4° Eph. Pol.
15 f - 1853, 1/6

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurier

für

Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

1853.

Landshut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Am 1. Januar 1853.

Die halbe Welt lauscht auf des Glockе Zeichen
Mit dem ein Jahr zu seinen Brüdern geht,
In schnödem Gleichmuth sieht es Kinne weichen,
Den noch der Hoffnung Zauberhauch umweht.
Der Glückliche denkt seiner schönen Stunden
Und glaubt an neue Gunst in neuer Zeit,
Das Unglück hofft, daß seinen offnen Wunden
Die Zukunft die ersehnte Heilung beut.

Und wie der Einzelne an dieser Marke
Der Zeiten sinnend vor und rückwärts schaut,
Und dann auf's Neue seines Lebens Barke
Der Zukunft nachtbedecktem Meer vertraut,
So lenken Völker heute ihre Blicke
Zurück auf ihre vergangenen Tage Zahl,
Und flehen zu dem Lenker der Geschicke
Um seines Segens hell'gen Götterstrahl! —

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Noch manchen Völkergenius, er wendet
Sein Haupt mit tief verhülltem Angesicht, —
Wohin er forschend seine Blicke sendet
Sieht er den Kampf — den Frieden sieht er nicht. —
Das Glück der Eintracht ist ja längst geflohen,
Der Haß regiert, der Fanatismus heult,
Und in Partheien, die sich wild bedrohen
Hat dieser Höllenbund die Welt getheilt.

Germania, — auf Deine tiefen Wunden,
Die Dir der eig'nen Söhne Zwietracht schlug,
Hat einen Balsam doch die Zeit gefunden,
Ein fester Sinn besiegte List und Trug.
Noch war es nur des Wortes gift'ge Spitze,
Die schmerzlich Dir zum Muttерherzen drang,
Doch flammten schon des fernen Wetters Blitze,
Bejubelt von der Hetzer Spottgesang. —

Ein hohes Gut, das herrlichste von allen
Hat Oestreichs jungee Herrscherе Die geschenkt,
Die Binde ist von manchem Aug' gefallen,
Und manches Herz hat seine That gelenkt. —
Das alte Schauspiel soll nicht wiederkehren,
Das einst die Welt zu Deutschlands Schande sah',
Nicht fruchtlos blieben der Geschichte Lehren,
Erkauft in blutiger Viktoria.

So stehst Du mächtig gegen Deine Feinde —
Woher sie Deine Grenzen auch bedroh'n, —
Als eine starke einige Gemeinde
Sprichst Du jedwedem Uebermuthe Hohn.
Er wacht sich geltend, merke auf die Zeichen,
Die sich in Jahresfrist so rasch gemehrt, —
Sei wach und die Gefahren werden weichen, —
Doch wenn Du träumst — bist Du der Strafe werth! —

In des entschwundenen Jahres letzten Tagen,
Ward ein Ereignis auf des Blitzes Bahn,
Von einem Pol zum andern getragen,
Und tausend Zungen regt es mächtig an.
Ein Kaiserthron hat wieder sich erhoben,
Stolz auf den Trümmern einer Republik; —
Soll nun auch er im Sturme sich erproben?
Läßt seinen Wahlspruch reifen das Geschick?

Im fernen Osten hüllt sich die Gardine
Vor einem blut'gen inhaltsschweren Spiel,
Dort ringen Völker auf der Weltenbühne,
Im heißen Kampfe um das Siegesziel.
Wie stolz auch noch die Thürme Stambuls ragen
Empor in ihrer glanzumstrahlten Pracht, —
An ihres tiefsten Grundes Pfeilern nagen
Die eigne Schwäche und der Zeiten Macht.

Das Alte stürzt, wenn seine Zeit gekommen
Und gibt dem Wirken frischer Kräfte Raum, —
Sobald der Sonne erster Strahl erglommen,
Verrinnt der schwere mitternächt'ge Traum.
So sollt die Zeit und mit ihr die Geschichte,
Von Jahr zu Jahr hin durch der Welten All',
Und jedes eitle Streben wird zu nichte:
Zu retten, was am Ende, vor dem Fall!

Seht ihr den Sarg und neben ihm die Wiege?
Und auf dem Saege den verblüht'nen Kranz
Aus Tagesblumen? — Sturm und Drang und Siege,
Hoffnung und Schmerz im bunten Flittерglanz!
Schlaf wohl gestorbnes Jahr, du neues lebe!
Und Herr des Weltens hör' auf unser Fleh'n:
Gieb, daß die Welt nach Licht und Wahrheit strebe,
Und laß das Reich der Lüge untergeh'n! —

J. Pri

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 2 fl. 48 kr., vierteljährlich 84 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Intimate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 1. Januar 1853. № 1. Neujahr.

Deutschland.

München, 30. Dez. Dem Vernehmen nach wird demnächst ein auf die Linien-Infanterie bezügliches Besoldungs-Reskript erscheinen, welches Se. Maj. dem König zur Sanktion nach Zweibrücken nachgeschickt worden soll. Die wichtigsten Staatsgeschäfte werden auch diesmal durch Kabinetskurier dem König zur Vorlage überbracht und somit der Verkehr mit den allerhöchsten Stellen stets im Gange bleiben.

Das in der herzoglich Leuchtenberg'schen Gemäldegallerie befindliche Porträt der Kaiserin Josephine wird gegenwärtig im Auftrage Louis Napoleons copirt.

Bei den hiesigen Infanterie-Regimentern ist vor wenigen Tagen eine Aufforderung bekannt gemacht worden an diejenigen, die sich dem Gendarmeriedienste widmen wollen. Wie wir hören, soll nämlich eine Vermehrung dieser Sicherheitsmannschaft bevorstehen. Dies ist aber auch dringend nothwendig, da fast kein Tag vergeht, an welchem nicht mehrere Raubanfälle, Diebstähle u. s. w. zu melden sind. —

Aus Halle, 22. Dezbr. wird berichtet, daß man den Verbrecher, welcher an den Lohgerber Kobi'schen Eheleuten daselbst den Raubmordversuch machte, (s. Nr. 356 d. Bl.) entdeckt und verhaftet hat. Es ist ein Haller (Arbeiter in den dortigen Salinen), Namens Karl Riemer.

Reutlingen, 27. Dezbr. Heute Mittag nach 1 Uhr ist, wie bereits gestern mitgetheilt, die in der Nähe hiesiger Stadt gelegene Wider'sche Pulverfabrik sammt Magazin mit furchtbarer Explosion aufgeflogen. Ganze Riegelwandungen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes eingedrückt, Tausende von Fensterscheiben, nicht nur an den zunächstliegenden Gebäuden, sondern durch alle Gassen, bis herauf auf den Markt- und Kanzleiplatz sind zertrümmert, ganze Dachleisten wurden abgedeckt, Läden und Thüren aus den Angeln gehoben. Der Schaden ist bedeutend. Wie groß der vorhandene Pulvervorrath war, ist noch nicht ermittelt. Zum Glück ist bei der unheilvollen Katastrophe kein Menschenleben verloren gegangen. (Aus Kirchheim, Kennenburg bei Eßlingen, Schornbof, Hohengehren, Rothenburg ꝛc. gehen Berichte ein, daß man am 27. Dezember Mittags nach 1 Uhr einen Erdstoß verspürt habe. Da gerade um diese Zeit die Pulverfabrik auffieg, ist jedenfalls das, was man an jenen Orten für einen Erdstoß hielt, nur eine Nachwirkung der Explosion gewesen. Aber nicht bloß in den Nachbarorten, sondern auch in weiterer Entfernung, sogar in Stuttgart, ward zur nämlichen Zeit eine zum Theil mit donnerartigem Schalle begleitete Erderschütterung wahrgenommen.)

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Ein unbedeutliches Unwohlsein wird die Rückkehr des Kaisers verzögern. Gestern führte er im Conseil den Vorsitz und wohnte der Oper bei. (A. D. d. A. Z.)

Aus **Marseille** bringt ein Journal noch eine Anekdote aus dem Familienleben Abdel-Kaders, die sich im Kaiserhotel, wo der selbe wohnte, zugetragen haben soll. Eine seiner Frauen konnte der Neugierde nicht widerstehen und betrachtete durch die Fensterscheiben die vor dem Gasthof versammelte Menge, als sie von Abdel-Kader bei diesem verbotenen Vergnügen überrascht wurde. Der erzürnte Gemahl soll ihr nach türkischer Art den Prozeß haben machen wollen, und da die Behörde dieß verhinderte, schickte er sie nach Algier.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dez. Die Pforte rüstet, das ist unverkennbar. Selbst die, bekanntlich ganz nach preußischem Vorbild organisirte, Landwehr wird aufgeboten. In Monestir soll eine große Heeresmasse zusammengezogen werden. Wem diese Rüstungen gelten, ist eine noch nicht gelöste Frage. Dem Könige Montenegro allein, oder dem Czar, der dessen Unabhängigkeit anerkannt hat, oder — Oesterreich? Bezüglich dieser letztern Macht sind die Türken von dem Wahne befangen, daß man den „Raum" nicht zu fürchten sei, wegen seiner innern Verhältnisse. Sie könnten eines andern belehrt werden.

Niederbayerisches.

▽ **Landau**, 29. Dez. Am 26. ds., als am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde zwischen einigen Burschen in Wahlbingen, Lrg. Landau, gerauft, wobei ein Bursche einen tiefen Messerstich davon, der mit solcher Wucht geführt wurde, daß Kittel, Weste, Hosenträger, Unterjacke und Hemd durchstochen und der Stich zwischen den Rippen hindurch den linken Lungenflügel verletzte; die Wunde ist zwei Zoll breit. — Vor ungefähr 14 Tagen wurde bei einer Rauferei in Großkönbach, Lrg. Landau, ein Bursche mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, in Folge dessen er jetzt im Sterben liegt. — Vor einigen Tagen fand Herr Chirurg Vogl dahier in seinem Garten eine reife Erdbeere, gewiß ein seltener Fall um Weihnachten.

△ **Passau**, 30. Dezbr. Beim kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau wurden seit dem 5. Februar 1849, dem Tage, an welchem die erste öffentliche und mündliche Verhandlung in Strafsachen stattfand, bis zum Schlusse des Statistjahres 18⅓ 602 Fälle abgewandelt. Hievon kommen 427 auf den Grad des Verbrechens und 175 auf den des Vergehens. Zu ersteren zählen 206 Körperverletzungen, 104 Diebstähle, 34 Zaghirerei, 22 Amtsehrenbeleidigungen, 16 Unterschlagungen, 10 unerlaubte Selbsthilfen, 9 Betrug an fremdem Eigenthum, 5 Körperverletzungen aus Fahrlässigkeit, 4 Störungen des häuslichen Friedens, 3 Betrug an gutem Namen, 2 Verführungen zuellaucht, 2 Befreiungen von Gefangenen, 2 Widersetzungen gegen die Obrigkeit, 1 Beschädigung fremden Eigenthums, 1 Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, 1 Frevel an Patenten und Verordnungen, 1 Aufstand, 1 Bestechung, 1 Brandstiftung aus Fahrlässigkeit, 1 Nothzucht und 1 Münzfälschung. Zu dem Grad des Vergehens zählen 42 Körperverletzungen, 63 Diebstähle, 25 Widersetzungen gegen die Obrigkeit, 20 Betrug an gutem Namen, 12 Unterschlagungen, 4 Meineide, 2 Nothzuchten, 2 Verläumdungen, 1 Verführung zur Unzucht, 1 Kindesmord, 1 Mißbrauch rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht, 1 Privaturkundenfälschung, 1 Betrug an der Person. — Freigesprochen wurden 66 — verurtheilt zu Arbeitshaus- 147 — zu Gefängniß- 382 — zu Geldstrafe 1 und 6 wurden über die Grenze verwiesen. Todesurtheile wurden 493 gefällt. (Pass. Ztg.)

△ **Landshut**, 31. Dez. Heute wurde auf dem Markte einer Bürgersfrau in der kurzen Zeit als sie von einem Verkäufer zu dem, wenige Schritte davon feilhabenden andern ging, die Geldbörse mit 15 fl. entwendet.

Verantwortlicher Redakteur: J. [illegible]em.

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 1. Januar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Greisenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Keller (Bärenwirth).
detto Concordia, Tanz-Unterhaltung bei Hrn. Xaver Walo (Fischerbräu).

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember 1851 ausgestellten Pfandscheine (weisse Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder längstens bis 31. Jänner 1853 abzulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 15. Februar 1853 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Am 31. Dezember 1852.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.
(4a) J. Kast, Inhaber.

Von rothem 1846er Neufchateler Seewein
(die Maaß zu 48 kr.)
ist eine frische Sendung eingetroffen, welcher nebst russ. Caviar, Bremer Brücken, Bücklingen, Anquillotti, feinen französischen Tafel-Senf in Töpfen, und vorzüglicher

Punsch-Essenz
(die Maaß zu 2 fl.)
wovon in beliebigen Quantitäten zu haben ist, zur geneigten Abnahme empfohlen wird.

Th. Jos. Neuhauser sel. Wittwe,
unter den Bögen.

Großer Fisch.

Der bereits in Nr. 356 des Kuriers für Niederbayern näher beschriebene in der Donau bei Hainerzell gefangene große lebendige 146 Pf. schwere Fisch — Sör — (A. Sturio) ist hier angekommen und einige Tage zur Schau ausgestellt bei Hrn. **Joseph Lichtenwallner,** bügerl. Fischermeister, dahier.

Eintrittspreis 3 Kreuzer. Für Kinder 1 Kreuzer.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Karl Scheueregger,
Fischer von Passau.

CONCORDIA.

Samstag, den 1. Januar 1853,

Tanz-Unterhaltung,

wozu die Herren Mitglieder freundlichst einladet

Johann Bapt. Auerochsen.

In der Grasgasse Nr. 328 ist eine Wohnung rückwärts bis Ziel-Lichtmeß zu vermiethen.

Ein Dienstmädchen
wird sogleich zur Aushilfe gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (2)

Ein noch ganz neu vollständig zusammengerichteter 4-zöllig zweispänniger Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2*)

Eine **braune Reitpeitsche** ging verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbe in der Redaktion dieses Blattes gegen eine Belohnung von 2 fl. abzugeben. (2b)

Samstag, den 1. Januar 1853,
7. Vorstellung im III. Abonnement.

Stadt und Land.

Fortsetzung

der im Wochenblatte Nr. 52 abgebrochenen Anzeige über die für Neujahrs-Billets vollzogene Subscription behufs des Holzankaufes für die Armen.

Herr Rost, Jakob, Hausbesitzer.
» Böttinger, Ritter von, kön. Oberpostmeister,
» Laun, Heinrich, Handelsmann.
» v. Günther, kön. Bauinspektor.
» Mitterwallner, Gottl., Lebzelter.
» Sturm, Martin, Münchnerbräu.
» Wittmann, Mich., Bierbrauer zum Heiß.
Frau Lengenfelder, Klara, Privatier.
Herr Reif, Joh. Nep., Spenglermeister.
» Schweinberger, Martin, Steinmetzmeister.
» Steiner, Heinrich, Uhrmacher.
» Reibl, Heinrich, Rothgerber.
» Reßl, Alois, Handelsmann.
» Bierdimpfel, kön. Rechnungs-Kommissär.
» Bernay, kön. Regierungs- und Kreisbaurath.
» Schußmann, Seb. Sattler.
Herr Kohl, kön. Professor.
» Färber, Gg. Säckermeister.
» Bergschuster, Privatier.
» Graf Hyndl, Oberaustschlagsbeamte.
» Braun, kön. Studienlehrer.
» Dr. Sytler, kön. Stadtgerichts-Arzt.
» Gareis, kön. Kreis- und Stadtgerichts-Rath.
» Gerl, Seb., bgl. Müller.
» Kalchgruber, kön. Regierungs-Assessor.
» Mehrmann, protest. Stadtpfarrer.
» Lipetkirchner, kön. Pfarrer.
» Schlemmer, Frogner.
» Wieser, kön. Landrichter.
» v. Benning, kön. Regierungspräsident.
» Grundler, Dominikus, Chirurg.
» Schaff, kön. Advokat.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 31. Dezember 1852.

Getreidgattungen.	Vorgerr Mrkt.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Wieder Mrkt.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Niederster Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gleich geblieben	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	97	1044	1141	1025	116	17	45	16	20	14	32	—	13	—	—
Korn	—	108	108	107	1	16	30	15	57	15	15	—	3	—	—
Gerste	9	1149	1158	1050	108	10	45	9	32	8	8	—	—	—	5
Haber	11	310	321	315	6	6	22	6	—	5	33	—	—	—	7
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	11	11	6	5	8	15	7	35	7	—	—	—	—	35
Leinsaamen	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rieffe.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 2. Januar 1853. **№ 2.** **Makarius.**

Deutschland.

München, 29. Dez. Am Sonntag den 2. Januar wird die von einem katholischen Vereine dahier gegründete Anstalt zur Erziehung verwahrloster Jugend jeder Confession feierlich eröffnet werden. Da in der Stadt ein passendes Gebäude nicht ermittelt werden konnte, so befindet sich die Anstalt vor der Hand in der Au. Sr. Maj. König Max ließ dem Vereine vor wenigen Tagen ein Geschenk von 1000 fl. als Stiftungskapital überreichen.

(Dienstesnachrichten.) Der Appellationsgerichts-Rath Karl Gramm in Freising wurde wegen temporärer Dienstesunfähigkeit für dir Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, statt desselben dem Appellationsgerichte von Oberbayern ein Assessor beigegeben, und zu dieser Stelle der Stadtgerichtsrath Karl Geyrer in Wasserburg befördert, auf dessen Stelle der dortige Assessor Fr. Pleuser vorgerückt und zum Assessor am Stadtgerichte Wasserburg der Landgerichtsaktuar Gg. Fischer in Rosenheim ernannt; dem Registrator der Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, Wilhelm Maron wurde der definitive Ruhestand gewährt, und an dessen Stelle der Registraturfunktionär dortiger Finanzkammer, Jos. Botta ernannt; die erledigte Advokatenstelle in Naila wurde dem Protokollisten des Stadtgerichts Ansbach, Friedr. Eugen Müller, verliehen; der Kommunalrevierförster Karl Emil Diezel zu Kleinwallstadt, Forstamts Aschaffenburg, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar zu Sailauf, A. Völker ernannt; der Revierförster Max Effner zu Freising auf das im Forstamte München erledigte Revier Ismaning versetzt, an dessen Stelle der Revierförster Eduard v. Lips zu Peiting, Forstamts Schongau, berufen, und genehmige, daß derselbe die Lehrvorträge über praktischen Forstkultur-Betrieb bei der landwirthschaftlichen Centralschule in Weihenstephan übernehmen dürfe, und dem Rechnungskommissär der Rechnungskammer Franz Gartner der Titel und Rang eines Regierungsassessors ertheilt.

Speyer, 28. Dez. Die „Sp. Ztg." erhielt die Nachricht, daß sämmtliche Gnadengesuche der politisch Verhafteten abschlägig beschieden seien.

Wien, 26. Dez. Die mit der Bruck-Salzburger Eisenbahnlinie parallellaufende zweite österreichisch-bayerische Westbahn von Wien über Linz nach Passau wird dem Vernehmen nach wahrscheinlich von Wien aus mit Benützung der fertigen Strecke bis Stockerau in noch unbestimmter Richtung gegen Linz, von dort aus an der Donau nach Efferding geleitet, dann von der Donau linkz abweichen, wo der Lauf eines größern Baches die Anschürung an den Thalgrund der Prana vermittelt, welcher kleiner Fluß die Bahn durch das Hügelland des Innkreises ohne erhebliche Terrainschwierigkeiten bis an den Inn führt, wo dieselbe bei Wernstein auf das bayrische Gebiet übersetzen wird, um am linken Ufer des Inns Passau zu erreichen.

Wien, 28. Dez. In vergangener Nacht starb dahier der Staatskanzleirath Jarke.

Mannichfaltiges.

Zur Geschichte des Bieres.

Der menschliche Erfindungsgeist hat sich vielleicht nie so deutlich an den Tag gelegt, als in der Kunst, allerlei Mittel zu ersinnen, wodurch er sich den Genuß berauschender Getränke verschaffen könne.

Man kann sich zwar leicht vorstellen, daß der Zufall die Bewohner solcher Länder, wo der Wein einheimisch ist, auf die Entdeckung führen mußte, daß der Rebensaft unter gewissen Umständen ganz verändert, und in ein Getränk verwandelt werden kann, daß den Gaumen kitzelt, und außerdem auch noch andere verführerische Eigenschaften hat. Weniger erklärbar ist es hingegen, wie ein rohes unkultiviertes Volk zu der Kenntniß eines Getränkes gelangte, das eben die Wirkungen hervorbringt, wie der Wein und dennoch auf so mancherlei Substanzen bereitet wird, die offenbar nicht die mindeste Verwandtschaft miteinander haben. Dem sei, wie ihm wolle, gewiß ist, daß man nicht leicht irgendwo ein Volk antreffen wird, das, wenn es auch übrigens noch so roh und unwissend wäre, nicht ein oder das andere Mittel erdacht haben sollte, sich die Geisten zu vertreiben, und sich dann und wann toll und voll zu trinken.

Herodot ist der Meinung, die Aegypter wären unter allen Nationen die erste gewesen, die den Gebrauch des Bieres unter sich eingeführt hätte. Es ward aus Gerste gebraut und Zythum genannt.

In den meisten Ortschaften an der Goldküste von Afrika braut man eine Art Bier, Pitto genannt, aus Mais oder Indianischem Korn, welches zuvor gehörig gemalzt wird. Die Art und Weise, wie man dabei zu Werke geht, ist genau dieselbe, wie in Europa, nur mit dem Unterschiede, daß kein Hopfen hineinkommt. Dieses Bier hat einen sehr angenehmen Geschmack, fast wie unser Tischbier, wenn es einige Tage alt ist: selber kann man es aber nicht auf Bouteillen ziehen, weil es zu leicht in Gährung geräth. In Whidah wird Bier gebraut, welches so stark ist, daß es dem stärksten holländischen Biere nichts nachgibt. Jedermann, selbst die Sklaven nicht ausgenommen, nimmt dort kein anderes Getränk zu sich, als Bier; denn Wasser wollen die Leute nicht trinken, weil sie es auf keine andere Art bekommen können, als aus Brunnen, die 20 bis 30 Faden tief sind, und nur 6 bis 7 Schuh im Umfang haben, so daß das darin befindliche Wasser nie von der Sonne beschienen wird, folglich immer kalt, und der Gesundheit, besonders in einem so heißen Lande, höchst schädlich

Digitized by Google

Agen, 29. Dez. Der berüchtigte und seiner Bande wegen im ganzen Nordosten von Böhmen gefürchtete Räuberhauptling Andreas Doubek hat sein Frevelleben geendet. Er kam nämlich in ein Gebirgsdorf bei Kochlitz zu einem Schuhmacher, und bat, ihm seine Stiefel zu flicken, jedoch sogleich, da er keine andern bei sich führe, er werde indessen am Heuboden etwas ausruhen. Der Schuster hatte ihn erkannt, ließ aber nichts merken, sondern entschuldigte sich bloß, er müsse vorerst das entsprechende Schuhstück holen. Er brachte es, hatte aber dem Dorfrichter einen Wink zukommen lassen. Doubeck merkte nichts und ging sorglos auf seine Ruhestätte. Indeß hörte er Geräusch und wurde argwöhnisch. Der Richter hatte in Eile die k. k. Gensdarmerie, die schon seine Spur verfolgte, hievon in Kenntniß gesetzt. Drei bewaffnete Männer erschienen, und der eine stieg eben hinauf, als Doubeck, sich retten wollend, den Versuch zur Flucht machte und eine Pistole nach dem nächsten Gendarmen abfeuerte. Glücklicher Weise verfehlte der Schuß sein Ziel, da der Gensdarm die glückliche List gebrauchte, seine Pickelhaube aufs Gewehr aufzustecken und so die Stiege hinaufzusteigen, wodurch er den nach seinem Kopfe Zielenden täuschte. Nun sah sich Doubeck unrettbar verloren und über sich selbst das wohlverdiente Todesurtheil fällend, erschoß er sich zur Stelle durch einen Zu.n nach der Schläfe gezielten Pistolenschuß.

Berlin, 29. Dez. Gestern Abend ist die Depesche unsrer Regierung, in welcher die Anerkennung des französischen Kaiserthums und zwar wie man vernimmt ohne besondern Vorbehalt ausgesprochen ist, an den Grafen Hatzfeld abgegangen.

Aus Stettin vom 27. Dez. wird geschrieben: Laut Brief des Capitäns aus Marseille vom 22. Dezember ist das preußische Briggschiff Flora, Capitän Witt, auf der Reise von Newcastle nach Marseille mit Steinkohlen, in der Nähe des Cap Arcs Fontas am 7. Dezember von Seeräubern ausgeplündert worden, wobei ein Matrose, Maaß, ermordet wurde. Das Schiff hatte kein Geschütz an Bord, das Seeräuberboot war mit neun bis zehn Mann besetzt, die sofort scharf schossen und später an Bord kamen. Jeder derselben war außer einem langklaufigen Gewehr mit Pistole, Säbel und Dolch bewaffnet. Die Räuber verlangten, das Schiff sogleich nach einem angegebenen Punkte der afrikanischen Küste zu steuern, der Wind war aber total still und das Schiff nicht zu regieren, was durch Unverstand der Barbaren unter geäußerten Drohungen aber verlangt wurde. Der Steuermann Krüger wurde ans Ruder gewiesen und inzwischen dem Capitän unter Dolchstoßdrohungen die Baarschaft abgenommen. Der Steuermann vermochte das Schiff nicht zu wenden und rief den Matrosen Maaß zu Hülfe, der aber wohl die Räuber falsch verstanden hatte, da er sofort mit zwei Gewehrschüssen zu Boden gestreckt und sein Körper über Bord geworfen wurde. Nun flüchteten die Mannschaften des Schiffes in die untern Räume, der Capitän mußte ans Ruder. Einige Räuber hielten auf dem Deck Wache, die Andern plünderten. Nachdem sie noch von der Schiffsschaluppe Besitz genommen, entfernten sie sich, und dem Kapitän gelang es, mit Hülfe eines glücklicherweise zurückgebliebenen Compasses in den Hafen von Marseille zu kommen. —

Karlsruhe, 27. Dezbr. Zwei merkwürdige Verordnungen der Oberschulbehörde, die Schullehrer angehend, sind eben erlassen worden. In Gemäßheit der ersteren haben alle katholischen Unterlehrer ohne Rücksicht auf das Alter und die bisherigen Dienstleistungen ein Examen abzulegen. Ein anderer Erlaß des großherzogl. Ministeriums des Innern verfügt, daß Lehrer, welche in Wirthshäusern Tanzmusik machen, sofort ihres Amtes entsetzt werden sollen.

Ist denn wer einige Tage davon trinkt, bekommt zuverlässig das Fieber. Da nun das dortige Bier zu viele Hitze verursache, so kann der Europäer nichts besseres thun, als wenn er es zu gleichen Theilen mit Wasser vermischt; denn auf diese Art erhält er ein eben so gesundes, als schmackhaftes Getränke.

Das Getränke der Bewohner von Burnu in Afrika ist eine berauschende Art Bier, welches zugleich sehr nahrhaft ist, wie uns Hornemann in seiner Reise von Kairo, nach Murzuk berichtet.

Wann und wo man zuerst Hopfen zum Biere gebrauchte, ist nicht genau bekannt. Der Hopfengärten wird zuerst in Bayern bei Michelbeck gedacht in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen, also in der Mitte des IX. Jahrhunderts, welche da humularia hießen. Nach einer Urkunde von St. Ulrich in Augsburg v. J. 1031 mußte ein Wagen mit Hopfen einen Denar Zoll über die Lechbrücke geben. Möhsen und Fischer sagen, daß viele deutsche Städte den starken Absatz ihrer Biere dem Gebrauche des Hopfens, welcher allerdings eine deutsche Erfindung zu sein scheint, und dessen vorzüglicher Güte, zu verdanken gehabt haben. Wenigstens ist es gewiß, daß unsere Nachbarn, die Engländer, Holländer, Schweden und andere diese Würzung der Biere viel später angewendet haben. — In den Niederländischen Brauereieinschreibern der Hopfen erst im Anfange des XIV. Jahrhunderts bekannt geworden zu sein. —

In England ist der Gebrauch des Hopfens erst um das Jahr 1524 unter Heinrich VIII. durch Leute aus Artois bekannt geworden.

Aus einer Rechnung des Klosters St. Emmeran in Regensburg für das Jahr 1325 — 29 und 1325 — 26 in Westenrieders Beiträgen 9. und 10. Bds. sehen wir, daß Hopfen zur Biereinziehung genommen wurde, und Herzog Georg der Reiche von Landshut warnt in der Bierlaß-Ordnung vom 16. Febr. 1493 etwas anders als Malz, Hopfen und Wasser zum Biere zu gebrauchen.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Erinnerungen an Mozart.

Es liegt eine eigenthümliche Ironie in dem Zufall, daß der Dichter des „Don Juan“, Da Ponte, in Amerika als Branntweinschenker starb, während Mozart, der Tonmeister der großen Schöpfung, in einer Branntweinschenke (in der Rauchfangkehrergasse in Wien) sein Requiem schrieb und starb. Die Grabstätten Beider sind unbekannt. Aber wie um sein Grab, so waren Mozart's Zeitgenossen auch um seinen musikalischen Nachlaß bekümmert. Die ehelich hinterlassenen Papiere des Meisters lagen in Packete gebunden 8 Jahre lang beisammt und unbeachtet unter dem Klaviere des Componisten; 1799 kam der Buchhändler Andre aus Offenbach nach Wien und hörte dort zufällig von diesem nachgelassenen musikalischen Schatze. Andre erkaufte diesen ganzen Mozart'schen Nachlaß für 1000 Thlr. — Es sind übrigens merkwürdige Thatsachen (bemerkt das „Illustrirte Familienbuch“), daß ein fremder Fürst, König Ludwig von Bayern, das Monument in Mozart's Geburtsstadt anregen mußte; daß ein Fremder des Meisters Nachlaß rettete; daß Fremde seine Biographie schrieben ꝛc. — und die Heimath? — nun, die gewährte dem Lebenden ein sorgenvolles Dasein, dem Todten ein unbekanntes Grab. — J.

Digitized by Google

herzoglichen Ministeriums, vom 10. v. Mts. verbietet den Lehrern die Uebernahme der Leitung von Gesangvereinen, sowie Theilnahme an denselben.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Heute Nachmittag 3 Uhr ist der Kaiser von Compiegne auf dem Nordbahnhof eingetroffen, wo ihn mehrere Minister und andere Großwürdenträger empfingen. (In die gestern mitgetheilte teleger. Depesche der Allg. Ztg. hatte sich — wie dieselbe heute erklärt — ein Mißverständniß eingeschlichen. Es sollte nemlich nicht heißen: die Rückkehr des Kaiser wird verzögert, sondern ward verzögert.) In Compiegne hatte der Kaiser noch allerlei Gnaden ausgetheilt, namentlich den Arbeitern einer Fabrik, die, wegen eines Unfalls, der einer Maschine zugestoßen war, einige Tage feiern mußten, 3000 Fr. geschenkt, und Hr. v. Persigny hatte aus eigenem Mitteln 1000 Fr. hinzugefügt.

Neuere Nachrichten aus Paris lauten sehr kriegslustig. Die vorrige Börse ist in gedrückter Stimmung. Die neuen Creditive des russischen Gesandten sollen nicht in besonders höflicher Form abgefaßt und von Seite der französischen Minister als nicht genügend befunden worden sein; ferner sollen die Gesandten von Oesterreich und Preußen vor der Uebergabe ihrer Creditive eine verwahrende Note gegen den Titel des Kaisers Napoleon III. und die etwaigen Consequenzen aus demselben (Berliner Berichte, siehe oben, lauten dem widersprechend) zu überreichen haben. Unter diesen Umständen wird die erwartete große Neujahrs-Cour nicht stattfinden. Immer mehr Raum gewinnt hier der Glaube, daß Napoleon III. die Appellation an den Kriegsruhm nicht entbehren könne, ja daß er diese Appellation gar nicht entbehren wolle, indem er seine Krone nach der Krone Karls des Großen fertigen läßt.

Niederbayerisches.

(Der berüchtigte Raubmörder Heigl soll gefangen sein.) Nachrichten aus Eggenfelden vom 30. Dez. berichten, daß es der Gendarmerie gelungen sei, dergestalt des Raubmörders Heigl habhaft zu werden. Derselbe soll in der Nähe von Eggenfelden in dem Backofen eines abgelegenen Hauses versteckt gewesen und durch das Knurren seines Hundes einem vorübergehenden patrouillirenden Gendarmen verrathen worden sein. Durch Verrammeln des Ofenlochs und Anzünden von Feuer unter dem Ofen sei Heigl gezwungen worden, sich dem Gendarmen, der inzwischen Succurs herbeigeholt hatte gefangen zu geben. Man fand bei ihm scharfgeladene Doppelpistolen, Pulver, Blei, ein langes Messer, einen Laib Brod und 1 Gulden Geld. Es heißt Heigel werde nach Passau gebracht werden. (Bei den betreffenden Behörden in Landshut ist dem Vernehmen noch keine Meldung über einen solchen Vorgang eingelaufen.

Passau, 31. Dez. Die auf gestern angesetzt gewesene öffentliche Verhandlung am kgl. Appellationsgerichte dahier: „Einspruch des J. Frhr. v. Hafenbrädl, Fabrikbesitzers v. Bayerisch Eisenstein, gegen das Urtheil des kgl Appellationsgerichts vom 27. Okt. l. Js., wegen Landfriedensbruch und unerlaubter Selbsthilfe" fand nicht statt, da sich Beklagter und Verurtheilter mittlerweile krank melden ließ.

Der Unzufriedene an das neue Jahr.

Je öfter wir ein neues Jahr begrüßen,
Je seiner sind wir mit der Zeit zufrieden,
Weil uns doch immer weniger beschieden,
Je flotter ihre kargen Wellen fließen.

Uns sollt' jedoch dieß nicht so sehr verdrießen,
Noch weniger in der Gedult ermüden,
Um zu bewahren unsres Herzens Frieden,
Bis wir die Augen ewiger Täuschung schließen.

Wir wünschen sehnsuchtsvoll, und hoffen immer,
Was unsern launigten Gefühlen schmeichelt,
Wird selten gleich ihr heißer Durst gestillet;
Und doch erblaßt nicht unsrer Hoffnung Schimmer,
Weil stets sie all-erhebenden Strahlen bracht,
Je seltner ihr Versprechen sie erfüllet.

Da die Klausner a. d. Tr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Anton Rehbichler,
bgl. Büchsenmach.-emeister.

Lotto-Anzeige.

In der 492sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 30. Dezember 1852, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

25 36 83 27 1

Die nächste Ziehung ist in München den 8. Januar.

Mittwoch Abends hat sich ein kleiner schwarzer mit braunen Füßen gezeichneter junger Hund verlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen, wird gebeten ihn in das Haus Nr. 465 zu bringen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 15. Dez.: Euphrosina, Tochter des Beisitzers Michael Luginger. Den 16. Johanna. Den 17 Mathilde, Tochter des bgl. Orgelbauers Johann Eberle. — Antonia, Tochter des bgl. Bäckermeisters Johann Dichtmaier. Den 19. Katharina, Tochter des Rentamtsboten Alois Stöckel. Den 21. Maria. Den 27. Anna.

Gestorben:

Den 17. Dez. Antonia, Tochter des bgl. Bäckermeisters Jos. Dichtmaier. Den 22. Maria Schuster, Weinzierlswittwe, 61 J. alt. Den 25. Ursula Hefler, Hausbesitzerin, 75 J. alt.

In der Pfarrei Altdorf:

Geboren:

Den 26. Nov. Katharina, deren Vater Martin Sirtl, bgl. Schwaiger am Rennweg. Den 14. Anna, deren Vater Anton Spörrer, bgl. Schwaiger am Rennweg.

Gestorben:

Den 1. Dez. Katharina Oberpeiller, 7 Tage alt, deren Vater Anton Oberpeiller, bgl. Schwaiger am Rennweg.

Stadt-Theater in Landshut.

Samstag, den 1. Januar 1853,
7. Vorstellung im III. Abonnement.

Stadt und Land.

Posse mit Gesang in 2 Akten
von Fr. Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.
Vorher:

Prolog,
gesprochen von Fräulein Richter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Heimhoger Bartlmä gegen Schmid Lorenz, pct. cleb.)

Auf Anbringen eines Gläubigers, wird die Schreinersölde des Lorenz Schmid, Hausers zu Mamming, Haus-Nr. 64, bestehend in dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit hölzernem Stalle und Stadel unter einem Legschindeldache, Hofraum, Garten, und 5 Tagw. 87 Dez. Aecker, 5 Tagw. 76 Dez. Wiesen, 2 Tagw. 57 Dez. Waldung und Gemeinderechte, öffentlich versteigert.

Hiezu ist Termin auf

Mittwoch, den 2. März 1853,
Vormittags von 10—12 Uhr,

im Bräuhause zu Mamming anberaumt.

Bemerkt wird, daß die vorstehenden Realitäten auf 1507 fl. 37 kr. gerichtlich geschätzt sind, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolge, sowie, daß Kauflustige sich im Termine über Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen.

Das Nähere, insbesondere die Beschreibung des Guts mit den Lasten und s. w., ist bei Gericht einzusehen.

Dingolfing, 18. Dez. 1852.

Königl. Landgericht Dingolfing.
Der königl. Landrichter:
Göhmann.

Bekanntmachung.

(Haerl gegen Schmid Andreas wegen Schuld.)

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Wirthes und Bäckers Andreas Schmid zu Waldkirchen am

Samstag, den 29. Jänner l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

öffentlich der Versteigerung unterstellt, wobei nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, verfahren wird.

Dieses Anwesen besteht

1) in Wohnhaus, Stallung und Hofraum,
2) Stadl mit Pferd- und Ochsenstall,
3) dem sogenannten Schmidhause, gemauert mit Keller,
4) dem Sommerkeller mit Garten, Kugelstatt und bedeutendem Keller,
5) aus circa 33 Tagwerk Aecker und Wiesen vorzüglicher Bonität,
6) einem realen Taferne, einem realen Bäcker- und einem realen Schenkrechte.

Die Brand-Assekuranz beträgt 3000 fl., der Schätzungswerth sämmtlicher Anwesenstheile ist 14,901 fl.

Gerichtsunbekannte Ersteherer haben sich über das nöthige Vermögen auszuweisen.

Die Entlohnung der übrigen besonderen Verhältnisse ist am Anfange der Versteigerung zu gewärtigen.

Am 21. Dezember 1852.

Königl. Landgericht Wolfstein.
Der königl. Landrichter:
Süß.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 2. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Greisenhauer.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 3. Jänner 1853.

Bierdorf, Landger. Vilsbofen, Anwesen-Versteigerung des Holzhackers Paul Bauer jun. Nachmittags 2—4 Uhr.

Einladung.

Morgen Sonntag, den 2. Januar l. J.,

ist bei Unterzeichnetem

gutbesetzte

Harmonie-Musik,

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Joh. Wernlochner.

Landshut, den 1. Jänner 1853.

Literarische Anzeige.

In der Hueter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben:

Ueber die

katholischen Interessen
im 19. Jahrhundert

vom

Grafen von Montalembert.

In's Deutsche übersetzt

von

F. Singer,

öffentl. Lehrer der neuern Sprache und Literatur an der Universität Freiburg.

Eleg. geh. Preis 48 kr.

Seit lange ist keine so wichtige, religiös wie politisch interessante mit Geist und Beredsamkeit geschriebene Schrift erschienen, wie diese über die katholischen Interessen im 19. Jahrhundert, so daß jede weitere Empfehlung überflüssig ist. Wenn je eine, so ist diese Schrift **Montalemberts** eine That.

☞ Vorräthig in Landshut in der **Krüll**'schen und **Thomann**'schen Buchhandlung.

Schrannenpreis von München am 31. Dezember.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gutting.	Gestalten.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	1893	4766	6659	3676	2983	19	9	18	29	17	46	— —	— 37
Korn . .	73	1072	1145	847	298	17	34	16	56	15	52	— —	— 18
Gerste . .	1670	4807	6477	5268	1209	12	10	11	18	10	26	— —	— 3
Haber . .	48	1391	1439	1373	66	5	59	5	40	5	23	— 3	— —

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Postversendungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Insersate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 3. Januar 1853. № 3. Genovefa.

Deutschland.

München, 1. Januar. Der geheime Sekretär im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Winfried v. Hörman, ist zum Landrichter von Brückenau ernannt worden.

(Dienstesnachrichten.) Zu Postoffizialen III. Klasse wurden ernannt: die Postassistenten E. Leymann beim Oberpost- und Bahnamte Bamberg; G. Messerer zu Passau, beim Oberpostamte Würzburg; L. v. Passauer beim Oberpost- und Bahnamte München; F. X. Forstner zu München, beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg; M. Kramer beim Oberpostamte Speyer; Ch. Bähr beim Postamte Hof; J. Maier zu München, beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg; N. Graf zu München, beim Postamte Ansbach; J. Lindemann zu München, beim Oberpostamte Würzburg; F. Johannes zu München, beim Oberpostamte Landshut; F. Schneider beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg und E. Heindl beim Oberpostamte Regensburg.

Wien, 28. Dez. Es ist schon öfter darauf aufmerksam gemacht worden, daß in Oestreich eingehende Briefe unter dem Vorwande präsumierter Einlage ausländischer Lotterieloose amtlich eröffnet werden. Ein eben in Triest vorgekommener Fall zeigt, daß auch Briefe, welche aus Oestreich in's Ausland geschickt werden, derselben Gefahr preisgegeben sind. Dr. Scherer, Sekretär der Triester Börse, hat plötzlich seine Entlassung eingereicht, weil ihm, wie das „Fr. J.“ vernimmt, seit Anfang des vorigen Monats eine große Anzahl seiner Briefe auf der Post angehalten und von der Triester Polizei im höheren Auftrage erbrochen worden sind, um aus denselben eine literarische Verbindung mit verbotenen Blättern zu beweisen. Es sollen sich unter diesen Briefen mehre nach Köln, an dortige angesehene Privatpersonen gerichtete, sowie auch einer an den Herausgeber der Kölnischen Zeitung selbst befinden; und, wenn das Frankfurter Journal recht unterrichtet ist, wird Hr. Scherer angeklagt. Verfasser der bereits vor drei Jahren im Feuilleton der damals noch in Oestreich frei zugelassenen „Kölnischen Zeitung“ erschienenen „Wiener Briefe“ zu sein.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Professor Böttger in Frankfurt, dem Erfinder der Schießbaumwolle, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Prag, 28. Dez. Am 22. d. Mts. um 7 Uhr 40 Minuten Abends ward plötzlich die Gegend von Zbazan, 2 Stunden südwestlich von Prag, wie durch einen starken Feuerschein erhellt; man erblickte eine große feurige Kugel mit einem langen rothen Lichtstreif, die gegen Süd-West-Süd nach der Gegend von Karlstein flog. Die Erscheinung dauerte etwa 15 Sekunden. Die Landleute glaubten fest, es sei ein feuriger Drache gewesen.

Hamburg, 28. Dezbr. Aus Deutschland sind in diesem Jahre ungefähr 200,000 Personen auswandernd; die meisten davon aus Mitteldeutschland. Den Weg über Hamburg nahmen 21,301 Auswanderer auf 142 Schiffen und zwar 17,932 Erwach-

Mannchfaltiges.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von einem Betheiligten.

Wer die großen Schlachten der französischen Kaiserzeit nicht selber mitgeschlagen und sie nur aus den glänzenden Schilderungen der Armee-Bülletins oder der zeitgenössischen Geschichtschreiber kennt, der hat keinen Begriff von ihrem wahren Wesen. Wir alten Soldaten, die wir sie selber mitgeschlagen, gedenken ihrer zwar noch mit einigem soldatischen Stolze, aber die wenigsten von uns können sich einer gewissen Beengung erwehren, wenn sie sich in Gedanken in jene Waffenthaten und auf die Schlachtfelder selbst zurückversetzen. Wir wissen, daß es erbitterte Kämpfe waren, wo ganz Heeresmassen gegen einander geschleudert wurden, und einen vollen Tag hindurch in einer Atmosphäre von Flammen, Donner und Kartätschen durch einander wogten. Diese Leser solcher Schilderungen freuen sich nur über die errungenen Siege, aber sie wissen nicht, mit welchen Bangigkeiten und Beklemmungen, mit welchen Strapatzen und Herzkrämpfungen derjenige zu kämpfen hat, der im Feuer steht, ohne über dem Soldaten den Menschen zu vergessen. Sie wissen nicht, was es heißt, wenn Freunde nach einem solchen heißen Tage sich unerwartet wieder begegnen. Der Leser solcher Schilderungen versteht in den Werken der Geschichtschreiber nur das strategische Gerüst der Feldherren und ist versucht, anzunehmen, solche Schlachten machen sich wie eine großartige Parade, oder es handle sich nur um eine Art militärischen Schauspiels, welches gewandte Spieler mit mathematischer Genauigkeit mit Heeren statt der Bauern spielen. Aber man muß solch ein blutiges Chaos selbst mitgemacht haben, um einen Begriff von seiner Gräßlichkeit zu bekommen. Schlachtpläne, denen man beim Geschichtschreiber so leicht folgt, waren damals nicht einmal auf dem Wahlplatz so leicht und klar zu verstehen. Man schlug sich, in Wolken von Staub oder Pulverdampf gehüllt, ohne zu wissen, was um Einen hervorging; man war froh, wenn man im Handgemenge Freund und Feind unterscheiden konnte; man starb, ohne zu erfahren, wem der Sieg verblieb. Jeder that blindlings seine Schuldigkeit, und erfuhr den Sieg oft erst aus dem Tagesbefehl.

So erging es auch mehreren Regimentern bei Jena und Auerstädt. Die Preußen, welche dem französischen Heere, unter dem ich diente, eine Schlachtlinie von beinahe sechs Stunden Länge boten, wurden fast zu gleicher Zeit auf allen Seiten angegriffen, und daraus entstand eine Reihe Einzelngefechte, welche so zu sa-

Digitized by Google

sene, 3327 Kinder unter 8 Jahren und 942 Säuglinge, während im Jahre 1848 5489 Passagiere mit 44 Schiffen, 1850 7062 Passagiere mit 60 Schiffen, 1851 10,208 Passagiere mit 75 Schiffen expedirt worden waren.

Italien.

Rom, 26. Dezbr. Die Unterhandlungen des französischen Gouvernements mit dem römischen Stuhle in Betreff der Krönung des Kaisers haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt, indem die Meinung des Kardinal-Kollegiums noch wie vor dahin gestimmt ist. Nur unter der Bedingung, daß die Kirche durch die Bereitwilligkeit des heil. Vaters in ihre ursprünglichen Rechte in Frankreich eingesetzt werden, und daß die bekannten organischen Artikel abgeändert würden, könnte der Widerstand des römischen Hofes beseitigt werden.

Frankreich.

Ueber die eingeleiteten Unterhandlungen der Regierung mit der republikanischen Partei schreibt man der Nationalzeitung aus Paris: Die Angaben, daß Herr Carnot oder Herr Bethmont zu einer Besprechung mit dem Kaiser aufgefordert worden, sind durchaus falsch; nichtsdestoweniger ist es sicher, daß Hr. Abbatucci durch Vermittlung Hrn. Bethmont's schon gleich nach der Abreise des Kaisers nach Compiegne eine Versammlung der entschiedenen Republikaner veranlaßte. Hier warf Hr. Bethmont die Frage auf, ob zur Verhinderung des Möglichkeitsfalles einer Restauration die Anschließung der Republikaner an eine Dynastie, die in der Revolution ihren Ursprung nimmt und sich auf das allgemeine Stimmrecht stützt, nicht räthlich, und ob ihre Theilnahme an der Verwaltung des Landes in solchen Verhältnissen nicht zulässig wäre. Unter den Anwesenden J. Favre, Marie, Crevy, Granier-Pages, Landrin, Martin aus Straßburg ꝛc. sprachen die beiden Ersteren ihre Mißbilligung gegen die kaiserliche Regierung aus und erklärten es für eine Entehrung, sich irgendwie derselben anzuschließen. Durch diesen verfehlten Versuch nicht abgeschreckt, hat Hr. de Persigny eine Unterhandlung mit Personen von untergeordneter Stellung in der republikanischen Partei eingeleitet und glaubte durch Versprechungen und Stellenaussagen dem Kaiserreiche, das angeblich demokratische Tendenzen zu verwirklichen zur Aufgabe haben soll, Anhänger gewinnen zu können. Die entschiedene Zurückweisung war natürlich und der Unwille gegen eine Regierung, welche jede selbstständige Regung, die den Parlamentarismus noch weiter durch die Verfassungsumänderung unterdrückte, machte sich überall laut. Auch den Orleanisten wurden Anträge gemacht, Stellen im Senate und dem Staatsrathe in Aussicht gestellt und namentlich Hrn. Poillet die Generalprokuratur am Cassationshofe angetragen; doch überall fand die Regierung taube Ohren. Mit den verbannten Generalen befolgt man dieselbe Politik und ich weiß bestimmt, daß Einleitungen getroffen wurden, um auf Umwegen den General Cavaignac und Andern ähnliche Vorstellungen zu machen.

Demselben Blatte schreibt man von Paris das Treiben der Muratisten in Marseille sei beachtenswerth; noch beachtenswerther aber sei die Nachricht des dortigen Präfekten jenem Treiben gegenüber. Sie sei um so auffallender, als früher die Regierung mit löblicher Sorgfalt Alles vermieden habe, was wie eine Ermuthigung der Muratisten hätte gedeutet werden können. Die Umstände seien nicht mehr dieselben.

In der gestrigen Sitzung des Senats ist über die dem Prinzen bewilligte Dotation folgendermaßen entschieden worden: Der Prinz Hieronymus erhält jährlich eine Million, der Prinz Napoleon 300,000 Fr. und die Prinzessin Mathilde 200,000 Fr. — Troplong wird zum Präsidenten des Senats ernannt werden.

---

den die beiden Schlachten verbanden oder bildeten, wovon die eine von Napoleon selbst, die andere von Marschall Davoust geliefert wurde. Unsere Compagnie war in einer der Lücken zwischen beiden Schlachten mit anderen Truppenkörpern vorwärts geschoben worden und hatte, nach mehrstündigem hartnäckigen Gefecht, den Feind aus einem Dorfe geworfen, was dieser nicht ehe verlassen, als bis er es in Brand gesteckt hatte. Ich verfolgte mit meinen Leuten die letzten Plänkler, welche sich auf dem von dem Prinzen Hohenlohe kommandirten Flügel zurückgezogen, als ich, im Begriff über eine Umfassungsmauer zu klettern, einen Schuß erhielt, der mich niederwarf und beinahe augenblicklich um die Besinnung brachte.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich am Fuße der kleinen Mauer, die ich hatte ersteigen wollen. Die Trümmer der Häuser brannten noch; da und dort lagen einige Leichen umher, und aus der Ferne hörte man den Donner der Kanonen und das Knattern des Kleingewehrfeuers. — Mühsam richtete ich mich auf und schleppte mich auf den Knieen weiter, in der Hoffnung, irgend einen benachbarten Posten erreichen zu können, wo ich Hülfe finden würde. Allein Alles war still; die Schlacht hatte sich offenbar auf den beiden Enden der feindlichen Linie concentrirt, und ich war verlassen.

Diese Gewißheit, in Verbindung mit dem gehabten Blutverlust, entmuthigte mich sehr, denn wir ahnte, ich müsse hier unter den Schutthaufen des eingeäscherten Dorfes elendiglich umkommen. Gleichwohl machte ich noch eine letzte gewaltsame Anstrengung, um ein kleines, vereinzelt stehendes Häuschen zu erreichen, welches allein der Zerstörung entgangen zu sein schien. Seine Bewohner hatten es ohne Zweifel schon vor der Annäherung der feindlichen Heere verlassen, denn es war ganz leer. Die preußischen Soldaten, welche in der vergangenen Nacht hier biwouakirt, hatten die Möbeln und Geräthe zerschlagen und ihre Lagerfeuer damit genährt. Ich fand nur noch vier leere Wände und unförmliche Trümmer von Geräthen.

Von all den Schmerzen und Unbehaglichkeiten, die mich plagten, war der Durst die unerträglichste; ich hatte zwar, wie ich über den Hof wankte, einen Ziehbrunnen in demselben bemerkt, allein dieser war entsetzlich tief, und ich hatte kein Mittel, um aus demselben zu schöpfen. Es war eine förmliche Tantalusqual, als ich mich über diesen Brunnen bog und das frische klare Wasser drunten blinken sah, das ich nicht über die Lippen bringen konnte. Ich fühlte meinen Muth und meine Kräfte erschöpft. Mein Bein war durch den Schmerz der Wunde ganz steif gemacht, und versagte mir den Dienst, um nur einen Schritt weiter zu machen; es flimmerte mir nachgerade schon Alles vor den Augen, ein heftiger Frost durchschauerte mich, und die Nacht senkte sich schon hernieder. Mit Mühe schleppte ich mich in eine der Stuben des Erdgeschosses, und sank stöhnend in einer Ecke an den Boden. Eine Art Lähmung und Betäubung an Leib und Seele hatte mich ergriffen; ich fühlte zwar noch alle meine körperlichen Schmerzen, aber die Fähigkeit zum Wollen und Handeln fehlte mir. Ich hatte mich so zu sagen mit meiner elenden Lage vertraut gemacht und blieb nun darin begraben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Einem erneuert auftauchenden Gerüchte zufolge stände die Wiederstellung der Spielhäuser in nächster Zeit bevor.

Belgien.

Brüssel, 28. Dezbr. Vor wenig Stunden (11 Uhr Morgens) verschied hier in einem entlegenen Hause der Löwener Vorstadt, ungekannt und unbeachtet eine arme Emigrantin, die noch vor wenig Jahren in ihrem Heimathslande eine der ehrenvollsten gesellschaftlichen Stellungen einnahm und sich der allgemeinsten Achtung erfreute: die Mutter Ludwig Kossuth's. Von kräftigem Körperbau und ungewöhnlicher Geistesstärke war sie trotz ihrer 72 Jahre noch vor kurzem rüstig und munter. Ein Bruchleiden warf sie vor drei Wochen aufs Bett, das sie seitdem nicht verlassen und auf dem sie heute nach einem sehr hartnäckigen 40stündigen Todeskampfe, während dessen sie wiederholt um Beschleunigung ihres Endes bat, in den Armen ihrer Tochter grendet. Ihr heißester Wunsch während der letzten Tage war, ihren einzigen Sohn noch einmal sehen zu können. Auf eine Anfrage, welche Freunde der Familie dießfalls höhern Orts machten, wurden Bedingungen gestellt, die man Kossuth gar nicht mitzutheilen wagte, und die arme Frau mußte auf diesen letzten Lebenswunsch verzichten. (D. Z. B.)

Spanien.

Madrid, 22. Dezbr. Es herrscht hier augenblicklich eine größere Aufregung, als während der letzten Lebenstage des vorigen Ministeriums, und diese Aufregung würde noch größer sein, wenn das bevorstehende Fest die Leute des Mittelstandes nicht zu sehr beschäftigte und die Ebbung paralysirte. Das Volk ist in seinen Hoffnungen getäuscht, die alten Cortes bleiben aufgelöst, und mit den Neuwahlen soll erst gegen Ende Februar begonnen werden. Alles bleibt also, wie Murillo es beschlossen hat; selbst die von ihm beabsichtigte Entfernung mißliebiger Beamten, deren Namen Roncali in dem schwarzen Buche eingetragen auf dem Präsidententische vorfand, steht bevor. Die Aufregung, welche sich der Bevölkerung bemächtigt, hat selbst die Königin nicht verschont. Sie ist dieserhalb unwohl und konnte nicht einmal den Geburtstag ihrer Tochter festlich begehen. Die Soldaten dürfen noch immer nicht mit den Civilisten verkehren. In allen Kasernen ist drei Tag und Nacht die dritte Theil der Besatzung stets kampfgerüstet, wie dies in den letzten Tagen des vorigen Ministeriums der Fall war und man hat den aus Madrid gebürtigen Unteroffizieren und Soldaten sogar die Erlaubniß verweigert das Weihnachtsfest im Schoße ihrer Familien zu feiern.

Großbritannien.

London, 25. Dezbr. Vom Vorgebirg der guten Hoffnung sind neue Nachrichten eingetroffen. Der Krieg ist beendigt, aber der Friede noch nicht erklärt. Die Kaffern an der Gränze sind erschöpft, aber die Häuptlinge wollen sich nicht unterwerfen. Das ganze Land zwischen King Williams Town und dem Buffalo ist ruhig, nur Dilphants Hoek wird noch von den Räubern beunruhigt. Die Hottentottenhäuptlinge sind mit Witbalder unzufrieden. Sandelli, Stock und Kola verstanden sich auf der Flucht rc. Am 16. November ist General Cathcart mit 2000 Mann ausgezogen, um den Frieden unter einigen Stämmen wieder herzustellen.

Durch das Dampfboot „Europa“ ist eine New-Yorker Post vom 15. Dezbr. nach Liverpool gelangt. Sie bestätigt den großen Brand in Sacramento (Californien), wodurch Werth für Millionen zerstört worden ist. Auch San Francisco und Sonora waren wieder von verheerenden Feuersbrünsten heimgesucht. San Francisco zählt bereits eine Bevölkerung von 60,490 Seelen. Binnen 6 Wochen war aus Californien an Goldstaub die ungeheure Summe von 5,216,000 Dollars verschifft. New-Yorker Curs auf London 110, 110½.

London, 27. Dez. Das neue Kabinet schließt die größten politischen Capacitäten ein, welche vielleicht jemals ein Ministerium in England gebildet haben; jeder Einzelne könnte als Premier fungiren. Aber eben diese Stärke ist auch vielleicht die größte Schwäche des neuen Kabinets: wenigstens hoffen die Feinde, keine

---

Etwas über das Landshuter Ungeld im sechszehnten Jahrhundert.

Die Ungelds-Ordnung der Stadt Landshut vom Jahre 1553 bestimmt, daß „die verordneten Ungelter das Ungelt mit guter Bescheidenheit einnehmen, und einem jeden, der es bezahlt hat, den achten Pfenning, darzu ihren Hausfrauen und Kindern von einem jeden Pfund fünfzehn Pfenninge*) für eine Ehrung wieder geben, und verabfolgen lassen sollen.

Diese Auflage betrug vom Eimer vier Maß von Wein, Meth, Bier und Brandtwein nach der Ungeltsordnung für die Städte und Märkte vom 2. Februar 1489, und wurde hievon der Stadt Landshut ein Drittel, später fünf Sechstel zu gemeiner Stadt Nothdurft, und öfters auch noch dieses Sechstel der Staatskasse auf Vorstellung des Magistrates demselben überlassen. Dieses Ungeld, auch Umgeld genannt, zu vier Maß vom Eimer kömmt ungefähr dem gegenwärtigen Lokalaufschlage zu 1 Pfg. von der Maß Bier gleich. — Die seltene Reichnißi einer humanen und galanten Verwaltung bestand aber nicht lange. Schon mittels Vergleiches mit dem Magistrate vom 16. Dzbr. 1553 verordnete Herzog Albert, daß diese „Wiedergabe des achten und fünfzehnten Pfennings hinfüran ab sein, und an Niemand mehr hinausgegeben werden solle.“

*) Alles zusammen von Pfund Pfenninge (1 fl. 5 kr. 2 hl. jetziger Währung) ungefähr 13 kr., eigentlich 12½ kr.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Gute, Tapfere, Weise.

(Nach Owen.)

Guten gebricht es — berichert von Innen — gewöhnlich an Eltern, Weisen an Glauben und oft Tapferen an der Vernunft.

Ungesunde Gesundheit.

(Nach Owen.)

Leider ist wahr, je mehr du gerunnene Gesundheit im Leib' hast, Um so minder hierauf wird die Gesundheit gesund.
Mag unzählige Mal' aufschäumen die solche Gesundheit,
Mir ist, — ferne von Neid' — eine Gesundheit genug,
Dieß ist Gesunden gesund, daß keine Gesundheit sie trinken;
In dem Gesundheitstrunk' blüht die Gesundheit uns nicht.

An die Zunge.

(Nach Sannazar.)

O Zunge, Zunge, was für Vorsicht du bedarfst!
Du schadest Andern oft, noch öfter deinem Herrn!
Viel hat erlangt, wer ordentlich zu reden weiß,
Und wer gehörig schweigen kann, nicht minder viel.

Schuldforderung; an Linus.

(Nach Owen.)

Als ich dir borgte, so war ich gesinnt, Dich mir zu verbinden;
Gib mir mein Geld, wenn du mich die zu verbinden gedenkst.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Digitized by Google

dieser Notabilitäten werde sich auf die Dauer der andern unterordnen wollen; man hat deßhalb nicht mit Unrecht die Frage aufgeworfen, falls früher oder später dieses Ministerium vom Staatsruder abtreten müsse, wen dann die Königen mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragen solle, und ob nicht jedes neue Ministerium von vorn herein nur ein Schatten sein werde im Vergleich zu seinem Vorgänger.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dez. Nach einem sehr stark verbreiteten Gerücht sollen die Montenegriner einen neuen Einfall auf türkisches Gebiet gemacht, ein Castell, zwei Städte und zwanzig Dörfer in ihre Gewalt bekommen und alles, was Muselmann war, niedergemetzelt haben.

Niederbayerisches.

Aus Tittling wird berichtet, daß in der Nähe von Fürstenstein bei einem Manne durch das Dach eingestiegen und demselben mit einem Messer durch den Mund die Kehle entzwei geschnitten wurde. Erst nach 2 oder 3 Tagen fand man ihn noch lebend in seinem Blute. Dem Thäter, welcher diese scheußliche Unthat wegen des Raubes von 15 Gulden beging, soll man bereits auf der Spur sein. Der so schrecklich Verletzte ist bereits gestorben. — In der Nähe von Röhrnbach hat kürzlich ein Bursche seine Stiefmutter der Art getreten, daß ihr die Gedärme heraushingen. (D. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 3. ds. Mts., zu Hrn. Silbernagel.

Universal-Gichtleinwand.

Von der Universal-Gichtleinwand, welche durch königlich-bayerisches und würtembergisches Staatsministerium approbirt und gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Seitenstechen, Fußgicht, Krampf ꝛc. ꝛc. äußerst schnelle und zuverläßige Heilkraft darbietet, habe an meinen Herrn Agenten, Apotheker Gulielmo zum goldenen Löwen in Landshut neue Lieferungen nebst Gebrauchs-Anweisungen zugehen lassen. Preis pr. Stück 1 fl. oder 20 Silbergroschen.

Ofen in Ungarn, am 3. April 1852.

Emil May aus Ofen.

Zeugniß.

Kürzlich ein Stückchen dieser Leinwand gegen Gicht-Rheumatismus erhalten und mit entsprechendem Nutzen gebraucht zu haben, so daß meine früheren bedeutenden rheumatischen Schmerzen an verschiedenen Körperstellen wie weggeflogen sind, es mir auf meiner Brust ganz leicht ist und ich wie neu geboren bin; obwohl ich in meinem 68. Lebensjahre öfters Gichtpapier für diese Leiden aufgelegt habe, aber mir nichts half, gestehe ich, daß diese Leinwand mich auffallend schnell hergestellt hat.

Schwäb. Gmünd, im Königr. Würtemberg, 21. Mai 1849.

Anton Beißwingert,
b. Goldarbeiter-Meister.

Die Echtheit hievon beglaubigt Gmünd, 23. Mai 1849.

Königl. Oberamtmann
Liebherr.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ist Sorge getroffen, daß diese durch die hiesigen, wie auswärtigen niederbayerischen Apotheken bezogen werden kann.

Landshut, im Januar 1853.

Diese Gicht-Leinwand ist in Landshut einzig und allein zu haben in der **Löwen-Apotheke.**

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 3. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhäuser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Silbernagel.

Einladung.

Heute Sonntag, den 2. Januar l. J.,
ist bei Unterzeichnetem
gutbesetzte

Harmonie-Musik,

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Joh. Bernlochner.

Landshut, den 1. Jänner 1853.

Verloren.

Vom Loretto-Thor bis zu der Liebherr'schen Fabrik kam gestern ein brauner Paletot abhanden. Wer denselben in Verwahrung hat, beliebe ihn in die Expedition dieses Blattes gegen angemessene Erkenntlichkeit zu bringen.

Anzeige.

Bei Gallhauser, Melber in St. Nikola, ist ein junges Hündchen zugelaufen und kann von dem Eigenthümer, gegen Ersatz der Einrückungsgebühr, abgeholt werden.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme (20d)

R. Wagner.

Soeben habe ich eine große Partie **ächte amerikanische**

Gummi-Schuhe,

Ueberschuhe und **Stiefelchen** in schöner Waare erhalten und bin in Stand gesetzt, sie

bedeutend billiger

als sonst abgeben zu können. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Sonntag, den 2. Januar 1853,
8. Vorstellung im III. Abonnement.

Hinko,
der Freiknecht.

von Charl. Birch-Pfeiffer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltzeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 4. Januar 1853. № 4. Isabella.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Dezbr. Die offizielle Anerkennung des französischen Kaisereeichs durch den deutschen Bund ist in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt und dem Herrn v. Talleyrand wurde zu eröffnen beschlossen, daß man der Accreditirung eines französischen Gesandten entgegensehe.

München, 1. Jan. Im Palais Wittelsbach versammelten sich gestern Abend sämmtliche Glieder der Königsfamilie bei einem von König Ludwig stanig hergestellten Weihnachtsbaume, woran sich eine gemüthliche Soirée reihte. — Aus Anlaß des erwähnten kürzlich in der Nähe von Miesbach stattgefundenen „Haberfeldtreibens“ ging diesen Morgen eine Kompagnie des Infanterie-Leibregiments in der Eigenschaft einer Exekutionsmannschaft nach dortiger Gegend ab, die in Holzkirchen heute übernachtet und dem vor einigen Tagen nach Miesbach abgegangenen Civilkommissär, wenn seiner Aufforderung, die Urheber jener Exzesse nachhalt zu machen, nicht entsprochen wird, zur Exekution gegen die betreffenden Gemeinden dienen soll.

Ein Justizministerialreskript vom 15. Dez. verfügt, daß alle unehelichen Kinder den Namen ihrer Mütter zu führen haben, und daß jede Aenderung hievon, auch die Uebertragung des Namens des natürlichen Vaters, selbst mit ausdrücklicher Zustimmung desselben, ohne landesherrliche Genehmigung unzulässig ist.

Die von Sr. Maj. dem König Max gestellte Preisaufgabe eines großartigen Bauplanes zur Erbauung eines Athenäums auf dem Gasteig hat im Ganzen 14 Bearbeitungen hervorgerufen, worunter 10 von deutschen und 4 von französischen Architekten. Den ersten Preis von 4000 fl. erhielt der königliche preußische Professor der Architektur Herr Wilhelm Stier in Berlin. Von den übrigen Arbeiten wurde keine des zweiten und dritten Preises für würdig befunden.

Am 1. Februar findet bei der kgl. Regierung für Oberbayern eine Prüfung für den Stadt- und Marktschreiberdienst statt. Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis 28. Januar daselbst einzureichen.

Kempten, 1. Jan. Am 23. Dez. ging ein an Sr. Maj. den König gerichteter Neujahrsglückwunsch nebst Ergebenheits-Adresse der Bürgerschaft Kemptens mit mehreren hundert Unterschriften hier ansässiger Bürger von hier ab. Auf diese Adresse, welche ohne Verzug Sr. Majestät zur Vorlage kam, haben Allerhöchstdieselben den k. Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg, Herrn Freiherrn v. Welden zu ermächtigen geruht, den Unterzeichnern jener Adresse zu eröffnen: „Ermächtige Sie auf fragliche Adresse den Betreffenden unter Ausdrückung meines Dankes zu erwidern, wie Ich diese Zuschrift als Beweis anhänglicher Gesinnungen, die sich in den schönen Worten: „daß auch das Herz des Allgäu ein treues Bayer-Blut durchströme,“ „kund gegeben, „— mit Vergnügen empfing, und Mich die darin gleichzeitig aus-

Manchfaltiges.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von einem Betheiligten.

Fortsetzung.

Auf diese Weise verging mir eine ziemlich lange Zeit, und ich glaubte schon, es sei Alles mit mir zu Ende, als vor der Thür des Bauernhäuschens Schritte ertönten, die sich diesem zu nähern schienen. Mit Mühe erhob ich den Kopf und wollte ein Feldgeschrei abgeben, aber die Stimme erstickte mir im Munde zwischen den krampfhaft geschlossenen Zähnen. Ich bemerkte nur noch im letzten Abendlichte einen Hornisten von unserm Regiment, der in's Haus getreten war und selber ein Obdach zu suchen schien. Vorsichtig näherte er sich der Schwelle, schaute in die Stube herein, wobei er mich bemerkte, und rief dann, rasch auf mich zutretend: „Ei sieh' da! ein Kamerad!“ — Alle Teufel, wie kommen denn Sie hieher, mein Lieutenant? — Und verwundet? fuhr er fort, als er meine blutigen Beinkleider bemerkte; „oho, Ihnen ist übel mitgespielt worden! Eine Kugel, mit der Sie sich zu weit eingelassen haben? Aber wie zum Henker sind Sie denn allein hier, und so weit von den Ambulancen entfernt?“

Ich versuchte ihm aus einander zu setzen, wie es mir ergangen war, und er fiel mir in die Rede mit den Worten: „Aha, ich verstehe schon! Die Compagnie ist vorgedrungen, ohne zu sehen, was sie hinter sich ließ! Je nun, die mehrige hat's nicht besser gemacht; sie plänkelte auf dem linken Flügel, als ein Kavallerie-Regiment sie plötzlich so derb aus einander gefegt hat, daß ich nicht einmal mehr die Bruchstücke davon habe auffinden können!“

„Und wie steht es mit der Schlacht?“ fragte ich.

„Ich weiß es nicht,“ gab er zur Antwort. „Als ich mich allein und die Nacht im Anzuge sah, war ich darauf bedacht, mir ein Nachtquartier zu suchen; nur glaub' ich, ich hätte ein besseres finden können. Das Hüttchen da ist nicht mit sonderlichem Luxus möblirt; wir haben hier nur den blanken Dielenboden zur Matratze und die Mauer zum Kopfkissen. Sie werden das Nachtlager ein bischen gar zu soldatisch finden, mein Lieutenant!“

Ich murmelte unmuthig vor mich: Zum Sterben sei es gut genug! —

„Ach; pfui doch!“ rief der Hornist, „wer wird gleich an's Sterben denken, wenn Einem die Spazierhölzer ein bischen zerschossen sind... Ich wette, Sie haben Durst, warten sie ein Weilchen, ich habe vorhin einen Brunnen gesehen!“ Er wollte wieder zum Hause hinaus; da rief ich ihm noch, der Eimer un

Digitized by Google

„entsprechende Anerkennung meiner treu dem Wohle des Vaterlandes un„ablässig gewidmeten Sorge und Mühe, sowie die Versicherung: „„Mir und Meinem Königlichen Hause, wenn es gilt, „mit „Gut und Blut beizustehen,“ mit freudiger Empfindung erfüllt habe.“ (A. Z.)

Regensburg, 1. Januar. Die Zeit der großen Zufuhren zu den hiesigen Getreidemärkten ist vorüber; dieß hat sich besonders auf der gestrigen Schranne bewährt, welche nur einen Total-Geld-Betrag des Verkaufs nach dem Mittelpreise von 13,469 fl. 24 kr. entziffert. Aber auch die Preise haben sich zu fixiren begonnen, indem Weizen 16—18 fl., Korn zwischen 15 fl. 30 kr.—17 fl., Gerste zwischen 9 — 10 fl. und Haber zwischen 5 — 6 fl. steht. Die Mittelpreise des jüngsten Getreidemarktes sind nur sehr wenig von dem der vorigen Woche verschieden, Weizen ist um 4 kr., Gerste um 3 kr. gefallen, Korn um 14 kr. und Haber um 4 kr. gestiegen. Auf dem Viktualienmarkt zeigt sich gegen der anhaltend gelinden Witterung fortwährend Ueberfluß an allen Lebensbedürfnissen, über deren unverhältnißmäßig hohen Preise jedoch viele Klagen laut werden.

Erlangen, 31. Dez. Vorgestern wurde dem Bierbrauer Reich dahier, bei welchem in der Christnacht (wie schon erwähnt) ein bedauerlicher Exzeß stattfand, ein Sud Bier von 35 Eimern auf der Kühle durch Hineinwerfen einer fremdartigen Substanz (man vermuthet Seife) gänzlich unbrauchbar gemacht. Wie wegen des ersterwähnten Exzesses, so ist auch wegen dieser muthwilligen und boshaften Eigenthumsbeschädigung gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Bei der neulich vorgenommenen Volkszählung im Landgerichtsbezirke Erlangen hat sich eine Verminderung von 2009 seit 6 Jahren ergeben, und wird die Ursache hievon zumeist der starken Auswanderung zugeschrieben.

Wolfach, 30. Dez. Heute ward im Waldbistrikte Brand der Israelit Samuel Schmieg aus Rimbach, in seinem Blute liegend und bis auf's Hemd beraubt aufgefunden. Die Wunden sind so bedeutend, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt. Bei einer noch heute Nacht angeordneten Streife ist indeß dem hiesigen Gendarmen Büttner gelungen, den Räuber in einem Wirthshause in Sommerach mit allen dem Juden geraubten Habseligkeiten habhaft zu werden und in hiesige Frohnveste abzuliefern.

Fürth. Bei der so eben vollendeten Volkszählung entpuppte sich in hiesiger Stadt die Einwohnerzahl auf 15,727 Seelen; die Zahl der Familien auf 3305.

Berlin. Von großer Wichtigkeit ist eine neue Erfindung, die bereits auf einem preußischen Schiffe, der „Corvette Danzig“ eingeführt, und von erprobter Brauchbarkeit ist. Das Meerwasser wird nunmehr völlig trinkbar gemacht. Es ist dieses Verfahren sehr einfach und zugleich eine neue Kochanstalt dabei ersonnen. In der Mitte des Decks befindet sich ein großer, starker, kupferner Kasten mit zahllosen Röhren, Hähnen und Einsatztöpfen. Auf letztere wirken stark erhitzte Wasserdämpfe ein und machen allerlei Speisen in sehr kurzer Zeit gar. Zu beiden Seiten der Küche stehen zwei große Wasserbehälter, in deren Innerm sich vielfach gewundene, sogenannte Schlangen befinden, worin sich die vorbezeichneten Dämpfe verdichten und abkühlen, und endlich, nach langer Wanderung als reines klares und kühles Wasser ablaufen. So wird also Meerwasser trinkbar! Nicht allein, daß zu jeder Zeit frisches Wasser für Alle im Schiffe vorhanden ist, was bis jetzt, im vollsten Sinne des Wortes, nie durchgeführt werden konnte, sondern der beträchtliche Raum, der sonst eben den Wasserfassern vorbehalten werden mußte, kann jetzt anderweitig verwendet werden. die Erfindung ist für Preußen privilegirt.

Berlin, 28. Dez. Die „N. Pr. Ztg.“ theilt jetzt über die hier stattfindenden Verhandlungen in der Zollfrage Folgendes mit: „Der österreichische Bevollmächtigte Herr v. Bruck verlangte zuvörderst als Bevollmächtigter der Koalition angesehen zu werden, gab aber auf die Bemerkung des preußischen Bevollmächtigten, Frhrn. v. Pommer-Esche, daß seine Instruktionen ihm nur erlaubten, mit dem österreichischen Bevollmächtigten zu unterhandeln, diese Forderung auf. Beim Beginn der Unterhandlungen legte Frhr. v. Bruck den Entwurf zu einem Handelsvertrage vor, welche aber keine Schwierigkeit, als der preußische Bevollmächtigte glaubte die Unterhandlungen leichter auf der Grundlage eines von ihm aufgestellten Entwurfes beginnen zu können. Der preußische Entwurf ist nun faktisch den Unterhandlungen zum Grunde gelegt worden. Nach diesem (preußischen) Entwurfe soll der Handels-Vertrag, vom 1. Januar 1854 ab, eine Dauer von zwölf Jahren haben, und während seines Verlaufes sollen Unterhandlungen über weitere Tarif-Ermäßigungen geführt werden. Ergeben diese Unterhandlungen, daß das Staats-Interesse durch eine Zollerniedrigung nicht gefährdet würde, so soll unmittelbar vor Ablauf des Handelsvertrages zwischen den Contrahenten über eine Zollerniedrigung verhandelt werden. Es hat den Anschein, als würden die Konferenzen zwischen Preußen und seinen im September-Vertrage Verbündeten einerseits und den bisherigen süddeutschen Zollvereins-Regierungen andererseits in Kürze hier wieder aufgenommen werden.“

---

dem Brunnen sei zerbrochen und das Ziehtau weggenommen. — „Hat nichts zu sagen,“ rief er; „ich will schon einen Ersatz dafür finden. Man soll nicht sagen können, es habe ein Franzose den andern verdursten lassen, wo noch zu trinken genug vorhanden war.“ Er ging hinaus und ich kehrte mich um und lehnte den Kopf an die Wand, überzeugt, daß alle seine Versuche vergeblich sein werden. Da er sehr lange ausblieb, so war ich schon versucht zu glauben, er sei davongegangen, als er endlich wiederkehrte, seinen Tschako in der Hand, an dessen Sturmbändern eine lange Weidengerte statt eines Steckes hing.

(Fortsetzung folgt.)

(Naturgeschichtliches.) Da wir eben in Landshut Gelegenheit gehabt haben einen, der Gattung der Störe angehörenden, in unsern Flüssen höchst selten vorkommenden großen Fisch zu sehen, so dürfte es manchem unserer verehrten Leser nicht uninteressant sein, etwas Näheres über dessen Naturgeschichte zu erfahren.

Schubert sagt darüber: Der eigentliche Stör, Acipenser, hat einen eckigen, mit Knochenschildern bedeckten Leib, kleinen, zahnlosen Mund, Bartfäden unter der Schnauze. Uebrigens ist er in vieler Hinsicht den Haien ähnlich, hat auch einen ähnlichen Schwanz, eine ähnliche Spiralfalte im Darmkanal u. s. f. Dagegen besitzt der Stör eine große, in die Speiseröhre mündende Schwimmblase, die den Haien fehlt. Z. B. A. Sturio, zuweilen bis 18 Fuß lang, 800 Pfund schwer, die Schwimmblase oft über 1 Fuß lang. Lebt in den meisten Meeren unseres Kontinents, namentlich in der Nord- und Ostsee, frißt Würmer und kleine Fische, geht im Frühling in die Flüsse, um zu laichen. Das Fleisch ist sehr wohlschmeckend, der Rogen, davon ein großer oft 150 Pfund in sich trägt, wird zu Ca[illegible] gemacht.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Der „Moniteur“ bringt heute folgende Ernennungen: General Arrighi Padoul, Gouverneur der Invaliden; Prinz Jerome Bonaparte, Ehrengouverneur; Troplong, Präsident des Senats; Baroche, Präsident des Staatsrathes. (Tel. Nachr. d. Fr. Journ.)

Paris, 1. Jan. Beglaubigungsschreiben überreicht von Rom Portugal, Schweden, Griechenland. Siebenundvierzig Senatoren ernannt. (Tel. Nachr. des Schw. Merk.) (Von den Beglaubigungsschreiben der nordischen Mächte ist amtlich also immer noch keine Rede.)

Paris, 30. Dez. Gestern war Paris in der größten Aufregung. Das Gerücht war verbreitet, Louis Bonaparte sei gefährlich krank, in den Faubourgs sagte man Sr. Majestät sogar todt. Einige Leute gingen sogar so weit zu behaupten, der Wagen, worin Louis Bonaparte gestern von der Eisenbahn nach den Tuilerien fuhr, sei leer gewesen. Wie dem nun auch sein mag, soviel ist gewiß, daß gestern eine Bekanntmachung auf der Börse angeschlagen wurde, worin es ausdrücklich hieß, daß die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers vortrefflich sei. Zugleich widerlegte die Polizei ein Gerücht, dem zufolge man in Compiegne ein Attentat auf Louis Bonaparte gemacht habe. Der Kaiser ist, wie man versichert so unwohl, daß er nur mit Mühe den Weg von Compiegne nach Paris zurücklegen konnte. Ueberall hatte er sich die Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Als er auf dem Pariser Nordbahnhof ankam, war er jedoch so schwach, daß sein Wagen sehr langsam nach den Tuilerien fahren mußte. Gestern konnte er nicht einmal dem Ministerrath präsidiren. Was das Attentat anbelangt, so soll dies wirklich im Wald von Kompiegne stattgefunden haben. Man ergänzt sich ein Offizier habe nach dem Kaiser geschossen ihn aber gefehlt. Nur ein Adjutant wurde verwundet. Mit dem Offizier machte man kurzen Prozeß: Man ergriff ihn und ließ ihn sofort von 2 Jägern niederschießen. Einzelnheiten über diesen Vorfall hört man natürlich nicht. L. Bonaparte war davon tief ergriffen. Bekanntlich prophezeite man ihm einst, er werde auf der Jagd sterben.

Schweiz.

Freiburg. Die Ctdg. Ztg. bringt eine Correspondenz, welche meldet: der Bischof Marilley werde in Folge von Unterhandlungen wieder zurückkehren. Die Regierung soll die HH. Domherr Bourgarel und Frossard zum Bischof nach Divonne geschickt haben und zwar mit sehr verschönlichen Instruktionen, in Folge deren denn auch ein Einverständniß in den wichtigsten Streitpunkten erzielt worden sei.

Italien.

Palermo, 22. Dez. Der Ausbruch des Aetna wird von der Bevölkerung als beendigt angesehen, obwohl der Vulkan noch immer Rauchwolken, feinen Sand und kleine Lavaströme ausstößt. Für diejenigen, die ihre Habe in Folge der Eruption ganz oder theilweise eingebüßt haben, werden von Regierungswegen klassenmäßige Unterstützungen vorbereitet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Dez. Die Taufe des neugebornen Erbprinzen von Schweden und Norwegen ist, wie das Kopenhagener „Fædrelandet“ berichtet, heute vorgenommen worden. Der Akt, der im Festsaal des Schlosses vor sich ging, ward vom Erzbischof verrichtet; die Bischöfe Fahlcranz und Genberg assistirten. So wie die Taufhandlung vorbei war, rief der Reichsherold aus: „Es lebe Karl Oskar Wilhelm Frederik, Schwedens, Norwegens, der Gothen und der Wenden gebornter Erbfürst“, worauf ein Salut von 96 Kanonenschüssen gegeben wurde. Der kleine Prinz erhielt bei der Taufe den Serophinenorden und das Großkreuz des St. Olafsordens, und empfing unmittelbar nachher Cour, liegend in seiner Paradewiege, der sog. Karls XII. Wiege. Es scheint, daß er so artig gewesen ist, sowohl während der Taufe als während der Cour zu schlafen.

Spanien.

Madrid. General Narvaez war von Bayonne aus um Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien eingekommen, aber vom Ministerrath abschlägig beschieden worden.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 3. Januar. In vergangener Nacht wurde in einem Wirthshaus zu Essenbach ein Handwerksbursche, der daselbst übernachtete, im Stall, nur mit dem Hemde bekleidet, wahrscheinlich vom Schlage gerührt, todt gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zeugniß.

Anmit bezeuge ich, daß mir durch den, nach der Gebrauchs-Anweisung angewendeten, **neapolitanischen Haarbalsam** des Hrn. Professor Dr. **Nau seel. Erb.**, meine stark ausgegangenen Haare, in kurzer Zeit in der vorigen Fülle wieder nachgewachsen sind, weßhalb ich mich verpflichtet fühle, dieses der Wahrheit gemäß bekannt zu geben.

(L.S.)

Sulzbach, 4. November 1850.

L. Heimberger,
kön. Lieutenant.

Dieser gesetzlich geprüfte und von vielen medizinischen Autoritäten anerkannte **Neapolitanische Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), pr. Glas 48 und 30 kr., so wie die bewährte **Neapolitanische** höchst **aromatische Toiletten-Seife**, pr. Glas 42 und 24 kr., und die **Mailänder Zahntinktur**, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., ist — mit Genehmigung des königl. Ministeriums — zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd)gasse Nr. 67.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 4. ds. Mt., zu Hrn. **Koller** (Bärmerbräu).

Anzeige.

Es wurde gestern, Früh 5 Uhr, unweit dem Militärspital und Krankenhaus ein **Burnus** oder **Paletot** gefunden. Der Eigenthümer dieses Stückes kann dasselbe im Hause Nr. 235 (Kirchgasse) abholen.

Sonntag, den 2. Januar, Abends wurde in der Jesuitenkirche ein **schwarzer Muff** gefunden und kann bei Unterzeichneter gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Elise Kammer,
in der unteren Länd über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Ist den in **Dingolfing** eine Hungersnoth ausgebrochen, daß die Gesellen in einem dortigen Gewerbshaus genöthigt sind, sich an den Weihnachts-Feiertagen mit Kartoffelbrod zu begnügen. Da eine solche Sparsamkeit in den übrigen Handwerkshäusern noch nicht eingeführt ist, so scheint diese Noth doch nicht so gar arg zu sein.

Ein genöthigter Kartoffelbrodesser.

Kapital auszuleihen.

1000 Gulden sind gegen gute Hypothek am 16. d. Mts. auszuleihen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen. (2a)

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für jede sein Fach betreffende Operation, besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, einzelner Reihen, sowie auch ganzer Gebisse, welche aus unverderblichen Substanzen bestehend unstreitig die täuschendsten bisher gelieferten sind, die er nach neuester Methode einsetzt.

Maximilian Brach,
kön. bayr. appr. Zahnarzt aus Speier.

Wohnt im „Gasthof zum Kronprinzen," Zimmer Nr. 2.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 4. Januar 1853,
9. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt:

Erziehungs-Resultate
oder:
Guter und schlechter Ton.
Lustspiel in 2 Akten von Karl Blum.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 4. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Koller (Börmerbräu).

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Mittwoch, den 5. Jänner 1853.

Wimpassing, Landger. Bogen, Anwesen-Versteigerung des Bauers Sebastian Hinkofer. Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Trauer-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Nacht ¾ auf 1 Uhr, Herrn

Anton Winterle,

Kreis- und Stadtgerichts-Accessist dahier,

nach 17stündigem Krankenlager an einer Gedärmentzündung, in einem Alter von 36 Jahren, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im tiefsten Schmerzgefühle widmen die Anzeige von diesem unerwarteten Verlust allen Verwandten, Bekannten und den Freunden des Dahingeschiedenen mit der Bitte um ihr frommes Andenken und stille Theilnahme

Landshut, den 3. Januar 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember 1851** ausgestellten Pfandscheine (weiße Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder **längstens bis 31. Jänner 1853** abzulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der **am 15. Februar 1853** abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Am 31. Dezember 1852.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.
(4c) **J. Kast,** Inhaber.

LILIONESE, eine von den Unterzeichneten nur allein neu erfundene und auf **gesetzlichem Wege medizinisch** untersuchte, zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen gibt, so wie auch das Gesicht von allen Finnen und Ausschlagübeln reinigt, ferner noch die Leberflecken, Sommersprossen und sogenannte Mitesser benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnahme bestens.

Die Wirkung geschieht binnen 14 Tagen, wofür garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegentheil ist unsere Tinktur immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden. Der Preis ist per **Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung und ärztlichem Attest 1 fl. 45 kr.** und ächt zu haben bei Herrn

(10i) **Tübing und Komp.** in **Köln.** **R. Wagner** in **Landshut.**

Fortsetzung

der im Wochenblatte Nr. 52 abgebrochenen Anzeige über die für Neujahrs-Billets vollzogene Subscription behufs des Holzankaufes für die Armen.

Herr Graffinger, Xaver, Müller.
Freiherr v. Schacky, Gutsbesitzer.
Herr Pfeuffer, kön. Regierungs-Rath.
„ Finster, J. N., kön. Mauthbeamter.
Herr Stritzl, Jos., Handelsmann.
„ Stiffler, kön. Forstkommissär.
„ Schmid, Jos., Lohnkutscher.

(Schluß folgt.)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 5. Januar 1853. **№ 5.** **Telesphorus.**

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditionslokale und auswärts bei den k. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. Januar an abgeben zu können.

Die Verlagshandlung und Expedition des Kuriers für Niederbayern.

Rabenstein Nr. 182.

Deutschland.

München, 3. Januar. Nachträglich folgt hiemit der vollständige Bericht über die am 28. Dezember v. Js. von S. M. dem König vorgenommenen Ordensverleihungen. (Mehrere der mit Orden Bedachten haben wir schon in Nr. 356 und 357 Jahrgang V. d. Bl. namentlich aufgeführt.) A. **Allerhöchsteigenhändig:** I. **Das Commenthur-Kreuz des kgl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone:** dem k. Kämmerer u. Oberceremonienmeister Eduard Grafen v. Pösch, dem k. Kämmerer und Staatsminister des Innern August Lothar Grafen v. Reigersberg, dem k. Kämmerer und Staatsrathe Maximilian Frhrn. v. Pelkhofen. II. **Das Commenthur-Kreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael:** dem erblichen Reichsrathe Julius v. Riethammer, dem k. Kämmerer Friedrich Frhrn. v. Karwinsky, dem k. Ministerialrathe und Vorstande des k. geheimen Hausarchives, Ludwig v. Gouton. III. **Das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone:** dem k. Kämmerer und erblichen Reichsrathe Maximilian Grafen v. Montegias, dem k. Ministerialrathe Johann Baptist v. Waldmann, dem k. Generalmajor und Cornet der Leibgarde der Hartschiere, Maximilian Grafen von Berchenfeld, dem k. Generalmajor und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion, Vinzenz v. Achner, dem k. Professor und Konservator des chemischen Laboratoriums Frhrn. Dr. Justus v. Liebig in München, dem k. Professor Dr. Emanuel Geibel in München, dem k. Ministerialrath und General-Zoll-Administrator Gottlieb Michael v. Pfaff, dem Direktor der k. Central-Gemälde-Galerie Clemens v. Zimmermann, dem k. Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Division Karl v. Birnenthal. IV. **Das Ritter-Kreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael:** dem k. Kämmerer und Legationsrathe Kajetan Frhrn. v. Lerchenhüs, dem k. Oberbaurathe Antoine v. Schlichtegroll, dem k. Oberpostrathe Georg Anton Widmann, dem k. Oberpostrathe Vinzenz Waldmann, dem k. Professor Kajetan Kaiser in München, dem k. Ministerialrathe Gustav v. Bezold, dem k. Professor Dr. Ernst v. Lasaulx in München, dem k. Professor Dr. Michael Permaneder in München, dem k. Ministerialrathe Karl Eppelen, dem kgl. Professor und Vorstand des k. Reichsarchives Dr. Thomas Rudhart, dem rechtsk. Magistratsrathe Dr. Josef Radtkofer in München, dem k. Ministerialrathe Ludwig Neumayr, den k. Oberappellationsgerichtsräthen Karl Schrauth und Friedrich Eder, dem k. Archivar Ignaz Deybeck in München, dem k. Obersten und Kommandanten des k. 1. Kürassier-Reg. Prinz Karl, Lorenz Schäpler, dem k. Oberkriegs-Kommissär beim 1. Armeecorps-Kommando Jakob Weiß, dem k. geheimen Sekretär des k. Staatsrathes August Friedr. Stadermann, dem kgl. Hofstaatsarzte Maximilian Dr. Schleß von Löwisenfeld. B. **Zugestellt durch Uebersendung wurden:** I. **Das Kommenthurkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone:** dem k. Kämmerer, Staatsrathe im außerordentlichen Dienste und Bundestagsgesandten Karl Frhrn. v. Schenk. II. **Das Kommenthurkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael:** dem k. Appellations-Präsidenten Johann Baptist v. Volk in Bamberg. III. **Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone:** dem k. Kämmerer und Minister-Residenten am k. belgischen und k. niederländischen Hofe Maximilian Grafen v. Marogna, den k. Appellationsgerichts-Direktoren Ignaz Ritter v. Reichert in Eichstädt und Karl Ludwig v. Greiner in Bamberg, den k. Regierungsdirektoren Mathias v. Lieser in Bayreuth, und Karl Wilhelm v. Popp in Würzburg. IV. **Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael:** den k. Consuln Georg Gwinner in Triest und Clemens Cremans in Antwerpen, dem k. Postmeister Maximilian Heiß in Passau, dem k. Obergollin'pektor Heinrich Bocke in Hof, dem Buchhändler Adolph v. Seidel in Amberg, dem Hammerwerksbesitzer Benedikt v. Glas zu Wöllau, dem Gutsbesitzer Christ. Wilh. Frhr. v. Kreß in Nürnberg, dem Buchhändler Karl Meinberger in Nürnberg, dem Dr. Leofried Adelmann in Würzburg, dem Oberzoll- und Hofenkommissär Jos. Dürr in Lindau, dem Domkapitular und Generalvikar Michael Rothfischer in Augsburg, dem Domkapitular und Generalvikar Michael Deutlein in Bamberg, dem k. Konsistorialrathe Dr. Georg Karl Döninger in Bayreuth, den k. Professoren Dr. Scanzoni in Würzburg, Dr. Franz Dietrich in Erlangen, und Christ. Friedr. Bombard in Ansbach, dem k. Regierungsrathe Karl Lindner in Regensburg, dem k. Kreismedizinalrathe Dr. Karl Schmidt in Würzburg, dem k. Kämmerer und Regierungsrathe Julius Frhrn. v. Seckendorf in Augsburg, den k. Landrichtern Karl v. Nagel in Landsberg, Wilh. Frhrn. v. Pechmann in Straubing, Christian Theodor Schrön in Münchberg, Sigmund v. Prüwn in Markt Bibart, Karl August Höß in Weiler, dem k. Stadtgerichtsarzte Dr. Anton Langenmantel in Passau, dem k. Landgerichtsarzte Dr. Johann Gadermann in Teischenreuth, dem Obersten des k. Landwehr

Digitized by Google

und charakterisirten pensionirten Major Sigmund Frhrn. Haller von Hallerstein in Nürnberg, dem k. Oberstaatsanwalte Georg Friedrich Schauer in Amberg, dem k. Oberappellgerichtsrathe Johann Baptist Baumgärtner, dem k. Appellgerichtsräthen Robert Reuß in Freising und Friedr. August Schaffmann in Aschaffenburg, dem k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektoren Georg Joseph Seuffert in Würzburg und Wilhelm Buckingham in Kempten, dem k. Regierungsdirektor Friedr. Wilh. v. Hornberg in Ansbach, dem Banquier der k. Bank in Nürnberg Friedrich Odenthler, den k. Rentbeamten Franz Wagner in Laufen, Ludwig Schraudt in Eichstädt, Wilhelm Ulrichs in Wesden und Joseph Schröder in Neustadt a. G., den k. Forstmeistern Franz Anton Ferchl in dem Saalforste, und Gottfried Schäfer in Stadtprozeltten, dem k. Obersten Wilh. Franz, Kommandanten des 13ten k. Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, dem k. Major Gallus Weber, Vorstand der k. Gieß- und Bohrhausverwaltung in Augsburg, dem k. Major Karl Horn, Kommandanten des k. 1. Jäger-Bataillons in Frankfurt a. M., dem k. Stabsarzte beim 2. Armeekorps-Kommando Dr. Friedrich Sommer, dem k. Hofbibliothekar Professor Dr. Joseph Merkel in Aschaffenburg, dem k. Obergollinspektor Christ. Otto Heerwagen in Augsburg, dem Landschaftsmaler Heinr. Heinlein in München. V. **Die goldene Medaille des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone:** dem Hgl. Magistratsrathe Apotheker Karl Alois Scheyrer in München.

(Dienstesnachrichten.) Der Landrichter Dr. Andreas Zilker von Ebermannstadt wurde in den Ruhestand und zum Landrichter in Ebermannstadt der zweite Assessor des Landgerichts Bamberg L. Joh. Phil. Anton Degen befördert; als erster Assessor des Landgerichts Bamberg L. rückte der zweite Landgerichtsassessor zu Lichtenfels Eg. Gelber und als zweiter Assessor des Landgerichts Lichtenfels der vortige erste Aktuar Christ. Wilh. Ed. Landgraf und als erster Aktuar daselbst der zweite Aktuar Per. Kittel vor, die zweite Aktuarsstelle dortselbst wurde dem Appellationsgerichts-Accessisten Lorenz Grasser aus Huppendorf, zu Bamberg, verliehen; der bisherige Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Schönfeld, Adam Rottman, wurde in den Ruhestand versetzt; zum Landrichter von Schönfeld der Civil-Adjunkt des Landgerichts Markthidarti, David Eg. Karl v. Merz, befördert; als Landrichter von Thurnau der bisherige Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Burghaslach, Joh. Christ. Theod. Landgraf, ernannt; der Landrichter Anton König zu Gerolzhofen in den zeitlichen Ruhestand versetzt und zum Landrichter von Gerolzhofen der erste Assessor des Landgerichts Wolfach Franz Reinfurt befördert; als zweiter Assessor des Landgerichts Bamberg II. der zweite Assessor des Landgerichts Weißmain Fr. Konr. Schneider berufen und die zweite Landgerichts-Assessorsstelle zu Weißmain dem Rechtspraktikanten Andr. Reisser von Gößmannsdorf verliehen; der Landgerichtsaktuar Ludwig Schrader von Markthidarti wurde auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; zum Sekretär der kön. Regierung von Oberbayern der Funktionär dieser Kreisstelle, Eg. Frhr. v. Rupprecht, ernannt; der erste Assessor des Landgerichts Göggingen, Klem. Pfeiffer, an das Landgericht Sonthofen versetzt und der erste Assessor des Landgerichts Sonthofen, Joh. Bapt. Rupprecht, zum ersten Assessor des Landgerichts Göggingen berufen; dem zum rechtskundigen Magistrats-Sekretär der Haupt- und Residenzstadt München gewählten zweiten Assessor des Landgerichts Traunstein, Fr. X. Bayhauser, wurde die Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienste bewilligt.

Berlin, 28. Dez. Das hiesige und das Wiener Kabinet sind übereingekommen, noch bevor die schles.-holst. Angelegenheit (Londoner Protokoll) von Neuem vor das Forum des Bundestags gelange, von der dänischen Regierung Erklärungen über gewisse Maßregeln sich auszubitten, zu denen der deutsche Bund nicht stillschweigen will.

Berlin, 31. Dez. Gestern sollten die Mitglieder des Gewerberathes für den Handelsstand gewählt werden; da aber außer dem Wahlkommissarius Niemand erschien, so ging auch dieser wieder — — auseinander!

Manchfaltiges.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von einem Betheiligten.

(Fortsetzung.)

„Victoire!“ rief er, „wir haben wenigstens Wasser! Es hat freilich etwas lange gedauert, weil die Kanaillen hier geschlossen sind wegen der Zerstörung; ich mußte mir Alles selber machen, aber ich habe es doch zu Stande gebracht. Trinken Sie nur nach Herzenslust, Lieutenant; der Marketendervagen ist vor der Thüre und wir haben keine doppelte Kreide zu fürchten, wenn wirs uns auch herzlich schmecken lassen! Ich trank gleich aus dem dargebotenen Schako, und erfuhr von ihm, daß der Kanonendonner nun verstummt sei. Die Schlacht war also entschieden und allem Anschein nach zu unseren Gunsten, denn die ganze Linie der preußischen Bivouaks war verlassen. Ich brauchte also nur den nächsten Morgen abzuwarten, um die mir nöthige Hilfe zu finden. Nachdem der Hornist mir diese ermuthigenden Nachrichten mitgetheilt, suchte er nach den Mitteln, um unser Nachtquartier behaglicher zu machen. Der kalte Nachtwind strich durch die zerschlagenen Fenster und die zerbrochene Thüre, und erstarrte mich beinahe; mein Hornist ging einen Augenblick hinaus und kehrte bald wieder mit einigen alten Strohfäcken zurück, die er in die Fenster stopfte, so daß wir wenigstens gegen Zugluft geschert waren. Alsdann legte er meine Wunde bloß, untersuchte sie mit wahrer Kennermiene und erklärte meinen Zustand für sehr befriedigend, mit einer Kaltblütigkeit, die einem Oberarzt Ehre gemacht haben würde. Er wusch sie sorgfältig aus und verband sie dann mit unsern beiden Taschentüchern. Ich ließ ihn ohne Widerstand gewähren, dankte ihm aber nicht einmal; die Erschöpfung hatte mich so sehr abgestumpft, daß ich den Selbsterhaltungstrieb eingebüßt hatte. In meiner dunklen Ecke am Boden liegend, erwartete ich eher mit Sehnsucht als mit Bedauern das Ziel meiner Schmerzen.“

Der Hornist, welcher sich einen Augenblick über mich gebeugt hatte, stand kopfschüttelnd auf und sagte: „Es liegt Ihnen nichts mehr am Leben, Kamerad, und doch ist der Rumpf noch gesund — Sie haben nur ein Bischen Plomp im Kamaschenholz. — Das schlechte Lager hat ihn Ihnen Moral genommen; wollen sehen, ob sich nicht besser für ihn sorgen läßt!“

Er durchsuchte das ganze Erdgeschoß und das obere Stockwerk, kehrte aber zurück, ohne etwas gefunden zu haben. Ich war nun in einer Art Halbschlummer befangen, und beobachtete sein Treiben wie durch einen Nebel hindurch. Auf Augenblick verlor

Digitized by Google

Dresden, 31. Dez. Die „Sächs Constit. Ztg.“ schreibt: Das Fallschwert oder die nun einzuführende sächsische Guillotine ist bis zur Aufstellung beendet. Dieselbe ist vom Mechanikus Kieder dahier gebaut. Die mit einer Gallerie umgebene Arbutte (oder das Schaffot) ist 3 Ellen 4 Zoll hoch, ihr Umfang beträgt sieben Quadratellen. Darauf befindet sich die 8 Ellen hohe Maschine, welche im Wesentlichen der französischen Guillotine ähnlich ist. Das aus einer Höhe von 6 Ellen senkrecht herabfallende Beil wiegt 32 Pfd., mit dem dazu gehörigen Klotze aber 60 Pfd. Es zeichnet sich vor den übrigen bekannten Fallbeilen durch eine schräge Schneide aus.

Kassel, 30. Dez. Das Landkrankenhaus beherbergt eben einen sonderbaren Gast unter polizeilicher Bewachung. Derselbe ist ein Mann in einem Alter von nahe an 60. Jahren; dem Anscheine und dem bei ihm vorgefundenen Papiere nach Franzose. Er wurde im Zriglar von einigen Tagen verhaftet, weil sein Paß nicht in Ordnung befunden und alle an ihn um Auskunft gerichteten Fragen völlig unbeantwortet blieben. Außdem erregt es auch noch besondern Verdacht, daß ein derartiges Individuum Werthpapiere von über 30,000 Francs und eine Baarschaft von einer bedeutenden Goldsumme bei sich führte, ohne daß ein Koffer oder anderes Reisegepäck, wohl aber viele Schüsseln bei ihm vorgefunden wurden. Da inzwischen das eigenthümliche Gebahren dieses Mannes, namentlich sein beharrliches Schweigen, die Möglichkeit eines geisteskranken Zustandes voraussetzen ließ, so hat man dem Wunsche der hiesigen französischen Gesandschaft, welche man von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, entsprochen und ihn von Fritzlar nach dem hiesigen Landkrankenhause transportiren lassen. Aber auch hier beobachtet er dieselbe Haltung, gibt kein anderes Wort als „bon jour“ von sich, liegt den ganzen Tag zu Bette und ißt mit gutem Appetit. Die Aerzte haben in seinem physischen Zustande keine krankhafte Abnormität entdecken können. Da sich in seinem Besitze mehrere Aktenstücke befinden, die auf ein Geschäftshaus in einer französischen Stadt lauten, so hat man sich um Auskunft dorthin gewendet.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Ein sehr unerfreuliches Symptom unserer Zustände, zugleich ein Beweis, wie tief der Börsenschwindel durch alle Klassen der Gesellschaft greift, liefert die Sparkasse. Seit mehreren Wochen ist die Summe des bei ihr eingehenden Geldes = 0, während fast alles bei ihr hinterlegte Kapital zurückgezogen wird. Der Arbeiter, der Portier — Alles zieht das saure Ersparte zurück, um sich damit auf den Papiermarkt zu werfen. Wohin wird das führen? Die Unglückseligen wissen nicht, daß sobald ihr Geld erschöpft ist, die dafür gekauften Papiere nothwendig im Werthe fallen werden; wenigstens ist Das nicht nur nach den Zeitverhältnissen vorauszusetzen, man kann es aus dem von den großen Bankiers adoptirten System als gewiß schließen. — Der Kaiser war — wie schon berichtet und was niemand bezweifelt — während seines Aufenthalts in Compiegne bedeutend unwohl und unterwarf sich heroischen Mitteln, um seinem Uebelbefinden schnell ein Ende zu machen. Die Börse weiß ihm Dank dafür. Eine offenkundige Krankheit von nur drei Tagen wäre im Stande, Hunderttausende verzweifelt und arm zu machen.

Paris, 2. Jan. Der kaiserliche Hofstaat ist gebildet. Der Bischof von Nanzig ist erster Almosenier. Vaillant, Großmarschall des Palastes. Bassano, Gesandter in Brüssel, Großkammerherr. St. Arnaud, Großstallmeister. Magnan, Großjägermeister. (Drei Marschälle, Großwürdenträger bei Hof.) Auf die Neujahrswünschung des Nuntius erwiderte der Kaiser: „Ich hoffe mit dem Beistand Gottes Frankreichs Wohlsahrt entwickeln und die Ruhe Europas sichern zu können.“ (A. Z.)

Mit großer Bestimmtheit behauptet man, Napoleon habe um die Hand einer bayerischen Prinzessin angehalten. Man glaubt in Paris, daß unter allen deutschen Höfen der bayerische am Wenigsten sich abgeneigt finden würde, eine solche intime Verbindung mit dem Kaiser der Franzosen einzugehen. Das dürfte sehr zu bezweifeln sein.)

Es ist jetzt fast gewiß, daß Preußen, Oesterreich und Rußland nur den Kaiser der Franzosen anerkennen wollen. Die kaiserliche Ml., die Dynastie Louis Bonaparte's und die Erblichkeitsfrage wollen sie mit Stillschweigen übergehen. Was daraus werden wird, kann man natürlich nicht wissen. Die kaiserlichen Junker sind wüthend, daß man das nicht billigen will, was man Frankreich hat votiren lassen. Sie sprechen ganz laut von Krieg und die vielbesprochene Phrase: „l'Empire c'est la Paix!“ ist vergessen. Dieses ist aber natürlich, denn es war ja auch nichts, als eine Phrase.

In Sachen des Hrn. Bower, des englischen Korrespondenten, der (wie wir seinerzeit mittheilten) einen andern englischen Korre-

---

ich sogar das Bewußtsein seiner Gegenwart, und sah ihn dann, ohne sein Gebahren zu verstehen. Mir war, als wolle er die Scheidewand, die das Erdgeschoß in zwei Stuben theilte und die er aufmerksam untersucht hatte, in Stücke reißen; ich sah ihn nämlich zuerst mit seinem Säbel das leichte Lattenwerk der Scheidewand zusammenschlagen, dann riß er große Fetzen Packtuch von derselben herab .... Hier schwand mir die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, sah ich den Hornisten wieder in die Stube treten, und das in einen Strohsack verwandelte Packtuch mit Moos, Stroh und dürren Blättern füllen. Er legte den Strohsack neben dem Heerde an die Wand, half mir dann auf die Beine und legte mich sachte wie ein Kind auf das improvisirte Bett. Mir ward etwas behaglicher, das wohlthuende Gefühl eines weichen Lagers brachte eine Weile meine Schmerzen zum Schweigen und ich schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

An Theotimus.

(Nach Stratius.)

Daß der Doktor gelehrter als ich, weiß er Doktor, versteht sich; Weniger wüßt' er, als ich, wenn er der Doktor nicht wär'.

Gute Gesetze und geringe Beachtung derselben.

Nicht leicht gibt es ein Land, das reicher an guten Gesetzen
Und an Verordnungen ist, als es mit Bayern der Fall.
Aber was nützet es uns, so gute Gesetze zu haben,
Wenn uns ein alter Gebrauch, sie zu befolgen, verbeut?

An Dädalus.

(Nach Stratius.)

Billigkeit, Dädalus, ist bei Höfen wohl keine zu finden,
Wenn der Günstling erhält, was dem Verdienste gebührt.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Digitized by Google

spondenten, Hrn. Morton, seinen gewesenen Freund, aus Eifersucht gefordert hat, und aus England, wohin er entfloh, zurückgekehrt war, um sich vor dem Schwurgericht zu stellen, ist am 28. Dez. das Urtheil erfolgt. Die Geschwornen waren kaum fünf Minuten in Berathung, als sie mit dem Wahrspruch „nichtschuldig“ zurückkamen. —

Großbritannien.

London, 30. Dez. In Folge eines schrecklichen Sturmes am Christtage und den folgenden Sonntag sind längs der englischen Küste des Kanals viele größere und kleinere Schiffe gescheitert, darunter das Schiff Louise Emilie mit 60—70 deutschen Auswanderern, von denen 40 ihr Grab in den Wogen fanden, die übrigen nichts als das nackte Leben retteten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Dez. Der Kaiser hat an den dirigirenden Senat einen Ukas erlassen, der mit Bezug auf die Kinder des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg bestimmt, daß die Söhne und Töchter mit Rücksicht darauf, daß sie in die rechtgläubige katholische Oberkirche aufgenommen und in Rußland von einer Großfürstin des Hauses Romanoff geboren wurden, in Zukunft den Titel der Fürsten und Fürstinnen Romanowski führen sollen. Die Knaben behalten das Prädikat „kaiserliche Hoheit“ erblich bis auf ihre Kindeskinder. Das behufige Wappen und sonstige Formalitäten hat der Senat zu veranlassen.

Amerika.

General Franklin Pierce ist der jüngste Präsident, welcher je in den Vereinigten Staaten gewählt worden: er ist 48 Jahre alt. Washington, John Adams, Jefferson, Madison, Monroe, John Quincy, Adams und Van Buren waren — ein eigenthümliches Zusammentreffen — bei ihrer Wahl jeder 58 alt; Jackson 62; Harrison 68; Taylor 66; Polk 49. — Ein Blatt erzählt: „Der Wagenbauer in Boston, welcher den Auftrag hat, für Hrn. Pierce ein Chaise zu fertigen, ließ um sein Familienwappen bitten, um es auf den Schlag zu malen. Der General antwortete: „Das einzige Wappen (coat of arms — eigentlich Waffenrock) welches meine Familie, meines Wissens, je besessen hat, sind die Hemdärmel, worin mein Vater bei Bunkerhill focht.“

Niederbayerisches.

Die „Passauer Zeitung“ enthält nachstehende Erklärung: Zur Steuer der Wahrheit muß man hiedurch öffentlich erklären, daß die briefliche Mittheilung aus Eggenfelden, den fraglichen Heigl betreffend, eine Mystifikation war, wodurch im guten Glauben an die Wahrhaftigkeit der mitgetheilten Neuigkeit der Mystifizirte unter Verbürgung von Wort und Ehre der Weiterverbreitung dieß Nachricht an die resp. Redaktion der „N. P. Z.“ zur sofortigen Veröffentlichung geworden ist. Als Papa dieser Zeitungsente, die eigentlich aus einem Spenzerei (?) hervorgekrochen, verspricht für die Zukunft sich vor leichtgläubigkeit zu hüten und andree mit unverläßigen Wahrheitsverbürgungen zu verschonen:

Johann der muntre S.....r.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Münchener Hopfen-Schranne
vom 31. Dezember 1852.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauer Land-Hopfen, Mittelpreis 60 fl. — kr. Wolnzachere und Auer-Mooktgat, Mittelpreis — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 40 fl. 15 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spälter Umgegend, Kindlinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 64 fl. 14 kr. Spälter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 70 fl. 17 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Sahrer Leitmeriter-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Sahrer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

Regenburger Hopfen-Schranne
vom 30. Dezember 1852.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauer, Mittelpreis 60 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 37 fl. 51 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spälter Umgegend, Mittelpreis 60 fl. — kr. Mittelqualitäten Mittelpreis — fl. — kr.

Oberpfälzisches Gewächs: Landhopfen, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Sahrer Stadt-Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Leitmeriher Kreis-Hopfen, v. a. Bergen, Mittelpreis — fl. — kr.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 5. Januar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauer.

Dank und Gegenwunsch.

Der ergebenst Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für den ihm von seinen verehrten Gönnern und Freunden dargebrachten Glückwunsch zum neuen Jahre, seinen innigsten Dank und Gegenwunsch darzubringen, und verbindet damit die Bitte an dieselben, um die Fortdauer des ihm so hoch ehrenden, geschätzten Wohlwollens, dessen er sich bisher zu erfreuen hatte.

Scheidl.

Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist am heil. Weihnachtstage, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, sein großer **Faugbund** abhanden gekommen; derselbe ist von schwarzer Farbe, braunen Augen, gelbigten Ohren, bräunlichen Füßen, langschweifig, mit vier abgezwickten Vorderzähnen, trug einen Maulkorb und einen Strick um den Hals.

Da derselbe wahrscheinlich gefangen wurde, so wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Georg Leiner,
im Dienst bei Albert Thalmeyer,
Wirth in Hohenthann,
Landgerichts Rottenburg.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, daß wer auf meinen Namen borgt, ich durchaus keine Zahlung mehr leiste.

Crescenzia Wesandschneid,
Bäckerswittwe.

Zahnärztliche Anzeige.

Zum Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie für jede fein Fach betreffende Operation, empfiehlt sich noch während einigen Tagen

Maximilian Brach,
kön. bayr. appr. Zahnarzt aus Speier.
Wohnt im „Gasthof zum Kronprinzen,“ Zimmer Nr. 2.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 4. Januar 1853,
9. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt:

Erziehungs-Resultate
oder:
Guter und schlechter Ton.
Lustspiel in 2 Akten von Karl Blum.

Eigenthum und Druck von J. F. Nietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 6. Januar 1853. № 6. Heil. 3 König.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Jan. Die Frage, ob für die demnächst in der Bundesversammlung zu Verhandlung kommende Kontingents- und Bundespressangelegenheit Stimmeneinheit oder bloße Majorität zu einem giltigen Beschlusse werde erfordert werden, soll bereits dahin entschieden sein, daß Stimmeneinheit erforderlich sei. — Die deutsche Auswanderung im verflossenen Jahre wird gegen 200,000 Köpfe mit 20,000,000 fl. geschätzt.

München, 4. Jan. Bei der gestern im k. Odeon stattgefundenen vierten Verlosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe wurden folgende 50 Hauptserien und Endnummern gezogen:

Haupt-Serie.	End-Nr.	Haupt-Serie.	End-Nr.	Haupt-Serie.	End-Nr.
XIII.	48.	XXVII.	96.	XXIX.	33.
LIX.	13.	XIII.	97.	LXXVII.	58.
XIX.	77.	XL.	89.	LXVI.	46.
LIX.	77.	LIII.	49.	LXX.	54.
XV.	33.	LVI.	18.	XII.	71.
XVI.	61.	LXXIV.	62.	XXIX.	57.
XXXVII.	41.	X.	22.	VI.	93.
LXXVI.	07.	LXIX.	78.	LXIII.	52.
XXXIX.	91.	XXXI.	19.	XLII.	28.
I.	03.	V.	56.	XII.	99.
XIX.	99.	XLVII.	35.	IX.	15.
XXIX.	89.	L.	86.	LVI.	02.
LXII.	95.	LXII.	62.	XLIII.	49.
XXVIII.	45.	XXX.	42.	LI.	74.
LXXXIII.	99.	XXXVII.	23.	LXII.	20.
XL.	64.	LII.	52.	XIX.	69.
XLI.	68.	XLI.	26.		

Mit der Auszahlung der ausgelosten Obligationen wird sofort begonnen, dabei werden die Zinsen jedesmal bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Rückzahlung erfolgt, bezahlt; mit 1. April d. Js. hört die Verzinsung der gezogenen Ablösungs-Schuldbriefe auf.

Die Anerkennung Napoleons III. von Seite Bayerns betr. soll bereits unterm 27. Dez. dem k. b. Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Schrenk, die Weisung zugegangen sein, bei dem in dieser Angelegenheit zu fassenden Bundesbeschlusse zustimmende Erklärung abzugeben. (Der Bundesbeschluß hat während dem die Anerkennung bekanntlich mit Stimmeneinheit beschlossen.) Ebenfalls am 27. Dez. wurden Hrn. v. Wendland die neuen Creditive als kgl. bayer. Gesandten am französischen Kaiserhofe zugesandt, denen Uebergabe sofort erfolgen wird, sobald die Gesandten Oesterreichs und Preußens ihre Creditive überreicht haben werden.

Die gegen Miesbach entsendeten Truppen sind in der Gemeinde Weyarn, einem Pfarrdorfe, an der Straße von Miesbach nach Bayrisch zellen, in exekutorischer Eigenschaft für so lange einquartiert worden, bis die Rädelsführer (Hahnrfeldmeister) des verübten Unfugs bekannt gegeben werden. Die Mannschaft erhält auf Kosten der Gemeinde doppelte Löhnung und Verpflegung.

Vorgestern kam dahier ein Briefpaket aus der Schweiz (St. Gallen) mit der sonderbaren Adresse an: „Den schönen Gruß an die Lotterie-Gesellschaft in München“ beschwert mit 15 Dukaten.

Wasserburg, 1. Jan. Heute wurde dem Stationskommandanten Beudor von Binbbring, k. Bez. Altötting, die ihm wegen seiner Verdienste um die öffentliche Sicherheit bei Aufgreifung wichtiger Verbrecher von Sr. Maj. verliehene Medaille des Verdienstordens der bayer. Krone auf dem Exerzierplatze der kgl. Landwehr zu Wasserburg vom k. Gendarmerie-Distrikts-Kommandanten Hrn. Lieutenant Wintter in Anwesenheit der Herren Beamten des k. Kreis- und Stadtgerichts Wasserburg, dann der sämmtlichen Herren Offiziere und Unteroffiziere der kgl. Landwehr Wasserburg und der dortigen Garnisons-Kompagnie, und einer zusammengezogenen Gendarmerie-Abtheilung von zwanzigzwanzig Mann, angeheftet.

In Rüenbeeg starb am 31. Dezember der Advokat Dr.

Mannichfaltiges.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von einem Betheiligten.

Fortsetzung.

Als ich wieder erwachte, verspürte ich eine angenehme Wärme, die die Erstarrung meiner Glieder vertrieb. Ein großes Feuer prasselte auf dem Herde, genährt von den Trümmern der halb eingerissenen Wand. Mit einem Ausdruck des Erstaunens und Behagens richtete ich mich auf, und mein Hornist rief: „Aha! nicht wahr, das belebt Einen wieder? Sie sehen, Lieutenant, daß man überall die Mittel findet, ein Bivoak behaglicher zu machen; man muß nur nicht die Zeit damit verderben, daß man den Kopf hängen läßt und auf seine Kamaschenknöpfe schaut!“ — „Sie sind ein wahrer Heerenmeister, mein Beaver!“ sagte ich. — „Hm ja, ein Bischen!“ meinte er, eben beschäftigt, aus den abgerissenen Brettern eine Peitsche für sich zu machen; es ist ein wenig Hexerei dabei: die vier Finger und der Daumen sind mein Zauberstab. Wenn Sie aber glaubtn, das Feuerchen da sei blos ein Salonfeuer, zu Nichts gut als um uns die Hände zu wärmen, so sind Sie im Irrthum. Es ist ein ächtes und gerechtes Küchenfeuer, woran ich unser Abendbrod kochen will!“ „Hat man denn in Ihrer Compagnie die Rationen ausgetheilt?“ fragte ich. — „Ja Rationen an Patronen!“ versetzte er; aber diese ißt man niemals allein, und wir haben die Feinde damit traktirt.“ — „Aber wo wollen Sie denn Lebensmittel finden?“ — „Wo? Je nun, hier, mein Lieutenant! parbleu, die Besiegten müssen ja immer die Sieger

Digitized by Google

Ludwig Zedler, Miteigenthümer und mehrjähriger Leiter des Instituts des „Korrespondenten von und für Deutschland.“

Pesth, 31. Dez. Heute Vormittag wurden die bei dem Gindly'schen Mord theilnigt gewesenen Alexander Nagy und Samuel Hegyemegy auf dem Rakos mit dem Strang hingerichtet. Nagy, der schon während der drei Aufsetzungstage eine furchtbare Kaltblütigkeit an den Tag gelegt, jeden ecklichen Trost von sich gewiesen, ja nicht einmal seinen eigenen Vater vor sich gelassen hatte, blieb sich gleich bis zum letzten Augenblick. Gleichgiltig vernahm er das Urtheil. Als ihm, schon auf der Leiter stehend, der Nachrichter den verhängnißvollen Strick um den Hals gelegt hatte, schrie er noch aus voller Kehle ein letztes „fürchtet euch nicht, Magyaren!“ worauf, nach dem Befehl des die Exekution befehligenden Gendarmerie-Oberstlieutenants Grafen Forgach alle Trommler den Wirbel zu schlagen begannen. Mehr als tausend Exemplare des Urtheils wurden auf dem Richtplatz unentgeldlich vertheilt. Eine Menge Verhaftungen wurden heute vorgenommen, darunter befand sich ein Individuum, welches Nagy vom Richtplatz aus gegrüßt, und das diesen Gruß erwidert hatte. Nolzlopfi selbst wird von Wien nach Pesth herab transportirt, um gleichfalls mit dem Strang hingerichtet zu werden.

Berlin, 1. Jan. Frankreich wird hinfort keine polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Nachdem vor Kurzem das Landrathsamt in Schildberg (Posen) zwei dergleichen Flüchtlinge mittelst Zwangspaß nach Frankreich ausgewiesen, hat der hiesige französische Gesandte Anlaß genommen, Namens seiner Regierung dem Minister des Auswärtigen zu erklären, das solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden, und hat demnach das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Begugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei. Man sieht, Napoleon III. ist auf's Aeußerste rücksichtsvoll gegen Rußland, trotz der freundlichen Schmeichelworte, die er in Frankreich von der polnischen Emigration erhält, und trotzdem, daß Kaiser Nikolaus allein unter allen Souveränen seine Anerkennungsformel mit einigen Bedenken begleitet.

Naumburg, 29. Dez. In dem nahen Dorfe Bobias ist in diesen Tagen eine unglückselige Handlung verübt worden. Der dasige Einwohner Zrumer hatte unter andern Kindern auch einen 3jährigen Sohn, welcher bei einem Schuhmacher in der Lehre stand, aber den Ausschlag bekam und Behufs der Heilung dieses Uebels in das klethicke Haus geschickt wurde. Man rieth dem Vater, den Kranken in das Klinikum nach Jena zu thun, wo er ohne großen Aufwand schon nach kurzer Zeit wieder hergestellt werden würde. Allein der Vater hatte dazu kein Gehör, nahm auch keine ärztliche Hilfe in Anspruch, sondern wollte selber helfen. Er ließ daher am 2. Weihnachtsfeiertage den Backofen heizen und steckte den kranken Sohn hinein, in der Absicht, wie er sagte, daß die Hitze den Ausschlag aus dem Körper völlig heraustreiben solle. Sorglos ging er dann mit seinen Angehörigen zu Bett und erst am andern Morgen öffnete man den Ofen wieder, um dem Kranken die Freiheit zu geben, aber — man zog seinen durch schreckliche Brandwunden entstellten Leichnam heraus! Der Vater ist verhaftet und gegen ihn gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet worden.

Kassel, 31. Dez. Seit mehreren Tagen geht hier wieder das Gerücht von dem bevorstehenden Sturz des Ministeriums Hassenpflug, und man nennt die Hrrn. geh. Kabinetsrath von Bischoffshausen, geh. Justizrath Möhler, Kammerpräsident v. Milching und Oberst v. Bosberg als Mitglieder des neuen Ministeriums.

Italien.

Aus Sardinien berichtet man dem Berner Bund: „Der Kampf mit der Geistlichkeit wird immer ernstlicher und könnte leicht zu einer bösen Krise führen. Die mit einer Stimme Mehr-

---

frei halten! Nein, schütteln Sie den Kopf nicht, sondern verlassen Sie sich auf den Speisekammer der Preußen. Das Quartier ist allerdings ziemlich verwahrlost, aber ein guter Franzose verzweifelt niemals an Etwas. Wenn ihm sein General sein bescheiden Theil am Ruhme mittheilt, so ist's an ihm, daß er sich das liebe Brod verschafft, welches er damit würzt. — Wie ich vorhin das dürre Laub zusammenraffte, um Ihnen ein Dauerfeuer davon zu machen, sah ich draußen im Garten wenzig kleine Hügel am Boden. Holla, dacht' ich, das ist wohl kein Reliefbild der Alpenkette; darunter müssen Kartoffeln oder andere Mineralien stecken. Darauf wählt' ich so ein Bischen mit meinem Bajonet in der Erde und bringe da ein paar Dutzend dieser lobsamen tugendhaften Knollengewächse an's Tageslicht. Diese beatrn nun alle in der Asche und werden bald fertig sein, um uns einen terflichen Schmauß zu liefern! Herrlich!“ rief er; „sprich das Tischgebet, Haushofmeister! und dann heiß aufgetragen!“

Mit diesen Worten unversiegbar guter Laune zog der Hornist die dampfenden Kartoffeln eine um die andere aus der Asche, und stellte sie auf der Heckplatte in Reih und Glied. Ich hatte seit dem frühen Morgen keinen Bissen gesehen, und der aprtitliche Geruch der Kartoffeln rief in mir den Hunger wach, den ich seither vor Schmerzen vergessen hatte. Ich raffte mich mit Mühe zum Sitzen auf und wollte eben nach den Kartoffeln greifen, als ich den Hornisten plötzlich den Kopf aufwerfen und horchend vorbeugen sah. „Was gibts?“ fragte ich. Er winkte mir zu schweigen und griff rilends nach seinem Gewehr, das er in eine Ecke gelehnt hatte. Mit gespanntem Hahn trat er an die Thür. Ich hörte nun, ebenfalls lauschend, draußen Schritte herannahen, die sich bald vernehmen ließen, bald wieder aufhörten, wie wenn Jemand sich behutsam und mißtrauisch nähere. Endlich verstummten sie gerade vor der Schwelle; nach einer Pause hob Jemand vorsichtig den Schaub Stroh auf, womit sie verstopft war und ein Mann in der Landestracht erschien unter der Thüre, warf einen Blick herein und wollte sich dann wieder entfernen. Die Mustete, die ihm der Hornist auf die Brust gesetzt, hatte ihn erschreckt und er prallte mit einem Schreckensruf zurück.

„Pas un mouvement, ou tu es mort!“ rief der Soldat.

Der Bauer fallete die Hände und bat erschrocken um Gnade — Ne tirez pas — il demande grâce! rief ich dem Hornisten zu. — „Das merk' ich wohl, aber ich will wissen, was er hier sucht!“ sagte der Soldat. — „Laß ihn herein kommen, ich will mit ihm reden! — rief ich. — „Ah, Sie verstehen Deutsch, mein Lieutenant? je nun, dann wollen wir ihn plaudern lassen! Heda, mein Herr! herubige Dich, hier ist ein Offizier, der in Deiner Heidensprache mit Dir sprechen will!“ rief er dem Bauer zu und zerrte ihn bei'm Kragen zur Thüre herein. „Fragen Sie ihn, wer er ist, woher er kommt, was er hier will, und ob er uns nicht Butter zu unseren Kartoffeln verschaffen kann!“ wandte er sich an mich. —

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

heit erfolgte Verwerfung des Ehegesetzes im Senat hat im Lande große Aufregung verursacht. Dieses Gesetz hatte der Geistlichkeit noch bedeutende Konzessionen zugestanden, die sie weder in Frankreich noch in Belgien genießt. Auch das macht böses Blut, daß die von der großen Mehrheit der Gemeinden gewünschte Einziehung aller geistlichen Güter und deren Verwendung zur billigeren Vertheilung unter die hohe und niedere Geistlichkeit und zur Dotation der Schulen und Spitäler auf so großen Widerstand stößt. Die Regierung thut ihr Möglichstes um den Staatswagen ohne Stöße vorwärts zu schieben, aber es ist schwer zwischen den zwei sich entgegenstehenden äußersten Parteien überall die richtige Mitte zu treffen; und sie ist daher in ewigen Nöthen und Kämpfen. Vieles ist noch zu ordnen, um die früheren Einrichtungen mit der constitutionellen Verfassung in Einklang zu bringen. Guter Wille und Thätigkeit scheint dem Ministerium nicht zu mangeln, und so ist das Beste zu hoffen.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Der Neujahrt-Empfang in den Tuilerien sagt die ministerielle Generalkorrespondenz, war äußerst glänzend. Mit gespannter Neugierde erwartete das Publikum die Gesandten der drei nordischen Mächte. Die Hoffnung ist aber getäuscht worden, sie sind nicht erschienen, obwohl man weiß, daß deren neue Beglaubigungsschreiben bereits angelangt sind. Wahrscheinlich ist die Zeit zu kurz gewesen, um sie vor der Neujahrs-Ceremonie offiziell überreichen zu können.

Durch kaiserliches Dekret sind 67 Divisions- und 138 Brigade Generale auf die Nachsichten aus den Pensionslisten in die Reserve übergetragen worden. Diese neue Stellung legt diesen Generalen die Verpflichtung der konstitutionellen Eidesleistung auf. Zugleich erfährt man, daß schon durch kaiserliche Verfügung vom 1. Dez. General de Lamoriciere mit 6000 Fr. in Ruhestand versetzt ist. —

Nach Berichten aus Algier trafen dort mit dem letzten Dampfschiffe eine Schwiegermutter Abdel-Kaders, eine seiner drei nicht legitimen Frauen, Licha Ebergueio, und Ahmed-ueb-Mokkar, Sohn der Erstgenannten, ein. Dieses bestätigt die mitgetheilte Nachricht, daß der Emir eine seiner Frauen wegen schlechter Aufführung (d. h. weil sie im Morseille zum Fenster hinaussah) zum Tode verurtheilt, auf Veranlassung der Polizei aber zur Deportation nach Algerien begnadigt hatte.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember um 1 Uhr ist in der Vorstadt Passy ein ungeheurer Brand ausgebrochen, wie ihn Paris bei der Vertrefflichkeit seiner Feuerlöschanstalten lange nicht gesehen. Um diese Stunde stand nämlich plötzlich die bekannte Wagen-, Diligence- und Omnibus-Fabrik Mahlen und Komp., die fast ganz Frankreich mit ihren Erzeugnissen versieht, in hellen Flammen, und das Feuer war so groß, daß es in allen benachbarten Dörfern einen wahren Aufruhr erregte, weil man glaubte, ganz Paris stehe in Flammen. Auch eilten Feuerwehr, Nationalgarden, Truppen aus allen Ortschaften mit ihren Maires an der Spitze scheinwig in der Richtung des Flammenscheins herbei, trafen aber schon die Pariser Polizeimannschaft nebst mehreren Bataillonen der Pariser Garnison an Ort und Stelle. Den vereinigten Anstrengungen dieser Kräfte gelang es doch erst um 7 Uhr Morgens des Feuers völlig Meister zu werden. Die ungeheure Fabrik ist zwar fast gänzlich zerstört; da sie aber bei 14 Gesellschaften für 1,800,000 Fr. bis zwei Millionen versichert war, so haben die Besitzer wenig oder nichts von Verlust zu fürchten.

Großbritannien.

Ueber das bei Dungeneß gescheiterte Hamburger Auswandererschiff, die „Louise und Emilie“, erfahren wir noch folgende Details. Nachdem es eine Viertelstunde lang auf dem Sande von den Wellen hin und hergeworfen worden war, konnte es der Gewalt derselben nicht mehr widerstehen und ging in Trümmer. Es war nicht möglich, den unglücklichen Reisenden auf Booten zu Hilfe zu kommen, und nur durch die aufopfernde Anstrengung des Offiziers der dortigen Küstenwache (der Name des Braben ist Brooks) und seiner Untergebenen konnten von 72 Passagieren 36 gerettet werden. Vor Allen zeichnete sich ein junger Mann aus Dungeneß, Namens Clark Croßley, aus. Ein Seil um den Leib geschlungen, stürzte er sich 6mal hintereinander in die wildbewegte See und brachte jedesmal einen Menschen ans Ufer zurück, bis er endlich vor Erschöpfung ohnmächtig wurde und zu weiteren Rettungsversuchen untauglich war. Unter den Ertrunkenen befanden sich der Kapitän, der zweite Steuermann und drei Matrosen. Der Kapitän blieb bis zum letzten Augenblick an Bord des ihm anvertrauten Fahrzeuges; endlich versank er von einem Balken an den Kopf getroffen. Die Scene am Ufer war am schrecklichsten, als sich die Geretteten zusammenfanden; jeder hatte irgend einen Freund oder ein Familienmitglied zu beweinen; eine Frau mit einem Kinde in jedem Arm wurde von einer Welle hoch ans Land geschleudert und gerettet. Aber die armen Schiffbrüchigen, die mit dem Leben davon kamen, haben alle ihre Habe eingebüßt. Vor der Hand werden sie von den mitleidigen Einwohnern der Stadt mit Kleidung und Lebensmitteln versehen.

Amerika.

Nach Berichten aus Mexico hat der französische Graf de Raousset-Boulbon von dem mexicanischen Staat Sonora, den er nach seinem Siege über den General Blanco für unabhängig erklärte, im Namen Frankreichs Besitz genommen. Der gräfliche Abenteurer war mit seinen Leuten aus Californien nach dem genannten Staate gekommen, um die dortigen Goldminen auszubeuten. Der mexicanische General Blanco wollte sich diesem Vorhaben widersetzen, wurde aber von der gräflichen Armee in die Flucht geschlagen. Der Constitutionnel meint, die Besitzergreifung des Staats Sonora durch den Grafen habe nicht die geringste Wichtigkeit, und dies besonders in einem Lande, das fortwährend der Schauplatz von Aufständen und Revolutionen sei. Frankreich gehe die gräfliche Eroberung nichts an; die mexicanischen Behörden begriffen dies auch, und die in Mexico ansässigen Franzosen haben ihm zufolge deshalb keine Repressalien zu fürchten.

Niederbayerisches.

Landshut, 5. Jan. (Theater.) Die vor einigen Wochen stattgefundene Vorstellung des Lustspiels von Töpfer: der „Pariser Taugenichts“ ist so wacker durchgeführt worden, daß sie nicht nur sehr beifällig aufgenommen, sondern auch von vielen Seiten der Wunsch laut wurde, das an sich schon sehr ansprechende und vielbeliebte Stück, möge baldigst wiederholt werden. Da nun die Direktion durch die auf morgen angesetzte zweite Vorstellung des genannten Stücks in dießjähriger Saison diesem Wunsche entspricht, so hält man sich veranlaßt auf dasselbe noch insbesondere aufmerksam zu machen und die Vorstellung zahlreichem Besuche zu empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

CONCORDIA.

Donnerstag, den 6. ds. Mts., zu Hrn. Rübel (Heimwirth).

Im hiesigen Stadtbezirke sind auf ganz sichere Hypothek bis Mitte Februar

3,500 Gulden,

jedoch ohne Unterhändler, zu verleihen. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen. (2a)

Zahnarzt

E. Sternfeld junior,

wohnt

gegenwärtig Vorstadt Au bei München,

Lilienstraße Nr. 2|2.

(4a)

Kapital auszuleihen.

1000 Gulden sind gegen gute Hypothek am 16. d. Mts. auszuleihen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen. (2b)

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Betriebe stehende reale **Stärkmacherei-Gerechtsame**, wobei auch ein großer Ofen, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres mündlich oder auf frankirte Briefe beim Eigenthümer

Lorenz Blaim,

Haus Nr. 22, St. Nikola in Landshut.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme (20c)

R. Wagner.

Anzeige.

Ein vierräderiges **Handwägerl** wird zu kaufen gesucht und ist das Nähere in der Expedition zu erfragen. (3a)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 6. Januar 1853,

10. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Auf allgemeines Verlangen.

Der

Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen von D. E. Töpfer.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 6. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerbauer.

Vergnügungen: Concertia zu Hrn. Rübel (Heimbeck).

Einladung.

Morgen Donnerstag, den 6. Januar,

(als am heil. Dreikönigstage)

ist bei Unterzeichneter

gutbesetzte

Harmonie-Musik

Anfang 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Therese Morin,

im Heigfeller.

In der **Krüll**'schen Universitäts- und **J. Thomann**'schen Buchhandlung in **Landshut** ist vorräthig und zu haben:

Neue Auflage des berühmten Kochbuches:

Die bayerische Köchin in Böhmen.

Ein

Kochbuch, das sowohl für Herrschafts-, als gemeine Küchen eingerichtet ist.

Mit Speisezetteln, einer Aufteagstafel, Teanchirkunst u. s. w.

Herausgegeben von

M. Anna Neudecker,

Neunte vermehrte Auflage. gr. 8. München bei Fleischmann.

Preis: 2 fl.

Dieses mit unerhörtem Beifall bedrate Kochbuch ist bis jetzt noch von keinem andern übertroffen worden, ja es wurde seiner großen Vorzüge wegen sogar in die französische und italienische Sprache übersetzt. Um tüchtige und perfekte Köchinen zu bilden, dazu eignet es sich ganz vorzüglich. Darum ist aber auch dieses sosibare Hilfsbuch in der Hand einer Hausfrau, Tochter oder angehenden Köchin ein wahrer Schatz wegen der merkwürdigen Erfahrungen und Handgriffe, die in den **1036** Koch-Rezepten und Vorschriften deutlich beschrieben sind. Die berühmte Verfasserin, eine Meisterin der Kochkunst, wurde einst in den Küchen hoher Häuser Baierns, Oesterreichs und Böhmens ausgebildet, und hat sich vorzüglich in den Bädern Böhmens, ihrer delikaten Küche wegen, wie Hunderte und Tausende bezeugen können, einen bleibenden Ruf errungen.

Landshuter Hopfenmarkt vom 5. Januar 1853.

Hopfen.	Geriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heriger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs:								
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	3717	274	3991	215	3776	28 —	25 —	20 —
Aure Nebengut 1852	1296	—	1296	252	1044	60 —	— —	— —
Holledauer Landgut 1852.	2192	2400	4592	1046	3546	— —	36 —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	1298	—	1298	297	1001	— —	36 —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
		Summa . .	8503	2674	11177	1810	9367	Mittelpreis. 692 fl. 19 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die dreispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 7. Januar 1853. № 7. Valentin.

Die Völkerwanderung im 19. Jahrhundert.

Die Völkerwanderung mitten im 19. Jahrhundert ist ein ernstes und ein ungewöhnlicheres Ereignis, als sich die Gegenwart deren ganze Natur zu denken scheint. Noch nie waren die Ursachen solcher Wanderungen, wie die gegenwärtigen sind, und noch nie griffen ihre Wirkungen so mächtig in die allgemeinen Lebensverhältnisse der menschlichen Gesellschaft ein, als eben in unseren Tagen, und als dieß besonders in den nahen, kommenden unabänderlich der Fall sein wird. Als das kaiserliche Rom untergehen sollte, da wogten die germanischen Schaaren unter ungeheuerem Getümmel und Waffengetöse, das vom atlantischen bis zum schwarzen Meere scholl, über wilde Berge und Wogen nach Süden, Südwesten und Westen, und hinterließen aufstehenden Gewaltherrschern in der Heimath die Gelegenheit zur Stillung ihrer selbstsüchtigen Triebe. Jetzt ist der Charakter der Menschenwanderung ein ganz anderer; sie gehen weg aus Ueberdruß, fast unbemerkt, so still, als wäre es bei Nacht, wenn alle anderen schlafen, und doch ist ihre Zahl so groß, wie nie vorher, und wird von Tage zu Tage größer, immer größer, und je mehr gegangen sind, desto mehr gehen und werden gehen; die gegangenen ziehen in natürlicher Weise die Kommenden und die Gebliebenen nach sich; es ist eine Völkerwanderung, deren Schaaren unzählig werden, deren Ende nicht abzusehen ist, deren Folgen unermeßlich sind, deren friedliche Bewegung die deutsche Erde mehr verwüsten wird, als ein dreißigjähriger Krieg. Die Zustände, die das Volk aus der Heimath treibt, kamen nicht von ungefähr. Niemand freue sich über unsere Wanderung über's Meer — **sie ist eine Ader, die Deutschland geöffnet worden, und die bluten kann, bis der Körper todt ist.** — Es hallen Klagen und Zimmermänner zu uns herüber vom äußersten Westrande Europa's, als ob etwas Geliebtes in's Grab gelegt würde, hier ein ganzes Volk, als ob eine Todtenglocke durch unsern Welttheil läutete um einen unersetzlichen Verlust, während Amerika nach den Wäldern von Schiffen ausblickt, die, wie Europamüden beladen, von Osten her über die Wogen kommen. Auch die Auswanderung aus Irland wird immer größer, immer mehr Unterthanen reißen sich von dem germanischen England los. „Alles — so ächzt die irische Klage im „Clare Journal“ — wendet bei uns sein Antlitz nach dem fernen Westen — der Heimath jenseits der Tiefe. Alt und Jung und Mitteljährig, alle sind in Bewegung, um das alte Land zu verlassen, wo keine Hoffnung mehr für die Jugend ist, in deren Geist die Hoffnung Knospen treibt, die sichere Früchte versprechen. Es ist herzzerreißend, über den Wechsel und Wandel nachzusinnen, der in einigen wenigen Jahren in Alt-Irland erfolgen wird, falls die Sehnsucht, das Vaterland zu verlassen, die jetzt die Volksmassen ergriffen, fortdauern wird. Fester ward jeder Gedanke an eine Uebersiedelung nach Amerika bis zur Rückkehr des Frühlings verschoben, die Jahreszeit zum Auswandern endete mit dem Beginn der Ernte und nie dachte man daran, sich ehe der Lenz erschienen, den Winterstürmen auszusetzen; aber jetzt sind Frühling, Sommer und Herbst gleich geworden. Die Straßen sind tagtäglich von Familien voll, im Begriff wegzugehen. Es kommt ihnen vor, als ob sie nur hundert Meilen zu wandern hätten, statt tausend. Und was ist die Ursache davon? Außer den stärkeren Treibfeder findet jetzt noch ein großer Bewegegrund statt, der nämlich, daß die Zurückgebliebenen reißt vor ihnen hinübergegangen sind. Die alten lieben Gesichter, noch in guter Erinnerung, die vor einigen Monaten aus ihren Augen verschwanden, warten hoffend darauf, ihnen bei ihrer Landung auf der neuen Erde die Hand zu reichen und noch einmal unter einem und demselben Dache mit Sohn und Tochter zu schlafen, welche sie nie wieder zu sehen gedachten dießseits des Grabes. Dieß ist eine Hauptsache des unaufhörlich fortgehenden Wanderstromes. Gestern war ungefähr den ganzen Tag die Straße gedrängt voll von Karren, die auf Familien warteten bei Ordnung ihrer Angelegenheiten mit den Auswanderungsagenten. Heute sind sie weg, und die Schaaren reichen hin, in dem Kirchspiel, wo sie gewohnt haben, eine Lücke zu lassen, die nicht leicht gefüllt werden wird.“ Solche Lücken sind in jeder Landschaft, in jedem kleinsten Distrikt Irlands; sie werden immer größer, werden nicht wieder ausgefüllt, und die paar ansässelnden Engländer und Schotten sind kaum bemerkbar in der großen Wüste, in welche Irland umgeschaffen wird. Solche Lücken treten auch schon allenthalben in Deutschland ein, sie werden immer größer werden, wie in Irland! Und wer wird sie ausfüllen?

Deutschland.

Frankfurt im Dez. Die in der Bundesfestung Mainz mit den verbesserten Sheapnells vorgenommenen Versuche sind vom besten Erfolge begleitet gewesen, und es hat die Bundesversammlung die Kosten, welche daraus erwuchsen, übernommen. Dem Erfinder ist, wie man vernimmt, eine besondere Belohnung durch den Bund zugedacht.

+ **München**, 5. Januar. (Korresp.) Die neue Maximiliansstraße wird schon in drei Monaten angefangen werden, indem der Magistrat den Bau des Straßenkörpers, welcher „großentheils in einer Anrämmung bestehen wird, übernommen hat. Die Ausgaben, welche S. M. der König bei dem Ankauf des nothwendigen Terrains hat, belaufen sich, wann die noch schwebenden Verhandlungen mit einem Säumüller und einem Tuchfabrikanten, deren Anwesen in die Straßenlinie fallen, beendet sein werden, auf mindestens 400,000 fl. Doch steht zu erwarten, daß aus dem Verkaufe der frei werdenden Bauplätze auch wieder an 200,000 fl. erzielt werden. — Gestern wurde der „Münchener Bote“ schon wieder mit Beschlag belegt und zwar aus zwei Ursachen: Einmal wegen Beleidigung des „Kaisers“, dann wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte, durch Aufnahme eines Schleswig-Holsteinischen

Digitized by Google

Artikeln aus der Allg. Ztg. — „In neuerer Zeit mehrfache Bahnfrevel vorgekommen sind, unter andern bei Pasing eine Stange über die Schiene gelegt wurde, so wurde vom Edg. München eine Belohnung von fünf Gulden für den Entdecker solcher Frevler ausgeschrieben. —

Se. Maj. der König Max, wird sich dem Vernehmen nach, dieser Tage von Modena nach Rom begeben und dortselbst einige Zeit verweilen.

Der Münchner Bote schreibt: Von beiden bisherigen Kuppelthürmen der Frauenkirche soll jeder (bisher 336 Fuß hoch) nach erhöht werden, indem aus Gußeisenstücken hohe gothische Pyramiden aufgeführt werden. Dann werden der 378 Schuh hohe Thurm des Straßburger Münsters, der 464 Fuß hohe Wiener Stephansthurm und der Landshuter Martinsthurm, 443 Schuh hoch, zu unseren Münchener Frauenthürmen nicht sagen können: „Häupter kleiner Damen!“ Im Innern der Frauenkirche sollen die entstellenden Holzbauten und allzuhohen Altäre entfernt werden. Das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern soll nicht mehr in der Mitte, dem Hochaltar gegenüber stehen, sondern einen Seitenplatz erhalten und an dessen bisheriger Stelle nur eine niedere Steinplatte die Wappen und Namen der Edlen enthalten, welche dem Kaiser Ludwig die Siege bei Mühldorf und Ampfing erkämpfen halfen. Alle dreißig Kirchenfenster, jedes 70 Schuh hoch, mit Glasmalereien von Egid Krautenwoll, sollen noch weitere, entsprechende Glasgemälde in den glänzendsten Farbentönen wie sie die in Zeichnung ꝛc. vervollkommnetere Kunst der Neuzeit aus der k. Glasmaleranstalt zu liefern vermag, bekommen. Um die Mittel für solche Restauration im reinen, einfach edlen, altdeutschen Kunstgeschmack aufbringen zu können, hofft man auf freiwillige, wöchentliche oder monatliche Beiträge von Seite des Publikums.

Der k. Ministerialrath Hr. Dr. Dorenberger hat sich am 3. Jan. mit der jugendlichen Tochter der Weinwirthswittwe Junemann verehelicht.

(Dienstesnachrichten.) Durch allerhöchsten Restript vom 27. Dezember 1852 wurde die Trennung der bei der kgl. Bankdirektion zu führenden Hauptbuchhaltung für das ganze Institut, von der Buchhaltung der k. Hauptbank verfügt und zu diesem Behufe der k. Hauptbank ein weiterer Buchhalter beigegeben, und zu dieser Stelle der Bank-Commis Christ. Drittler in provisorischer Eigenschaft ernannt, dann aus besonderem Vertrauen zum Vorstand und Kassier der kgl. Filialbank Ludwigshafen, der Vorstand und Kassier der Filialbank Würzburg, k. Bauquirr Augst Manz berufen und aus gleichem Grunde der Vorstand und Kassier der k. Filialbank Regensburg Julius Leberet nach Würzburg versetzt, zum Vorstand und Kassier der Filialbank Regensburg der dortige Bankbuchhalter Jakob Bauer befördert, und an dessen Stelle der Bank-Commis Georg Friedrich Weyel in provisorischer Eigenschaft ernannt; ferner der Revierförster zu Unterschleichach, Franz Paul Heiß — auf Ansuchen — in gleicher Dienstseigenschaft auf das Forstrevier Pilting versetzt, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Unterschleichach, der bezeitige Forstamtsaktuar zu Beilngries, Jos. Nikolaus Miller ernannt.

Speyer, 29. Dez. Die Speyerer Ztg. schreibt: Man erinnert sich, daß vor Kurzem die Reaktionsblätter ein gewaltiges Spektakel machten mit einem angeblichen colossalen revolutionärem Falschmünzersystheme, das nach Kinkels Plan von der Schweiz hier ausgeführt werden sollte. Die sogenannten Nachforschungen der schweizerischen Behörden haben nun zu keinem andern als zu dem Ergebnisse geführt, daß sich auch nicht die leiseste Spur davon auffinden läßt, und daß die Reaktionsblätter wieder einmal gelogen haben.

Nürnberg, 3. Jan. Heute früh nach 4 Uhr rief Feuerlärm die Bewohner Nürnbergs wach. Auf dem Josephsplatze stand der Dachstuhl des Hauses des Goldarbeiters Hrn. Wich in hellen Flammen. Die solide Bauart des Hauses und bald gekommene Hilfe verhinderten jedoch das Weitergreifen des Feuers, das nach 2 Stunden vollständig gedämpft war.

Manchfaltiges.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von ehrem Veteranen.

(Schluß.)

Der Bauer schaute ganz verblüfft drein; als er bemerkte, daß ich verwundet war, affektirte er großes Mitgefühl und fragte mich nach einander, wo ich getroffen sei, ob ich Schmerzen habe und warum ich nicht zu dem französischen Lager geflohen sei? Aus dieser letzten Frage entnahm ich, daß die Preußen auf der ganzen Linie im Rückzug begriffen waren. Der Horniß, dem ich die frohe Botschaft mittheilte, brüllte ein Vive l'empereur! und präsentirte das Gewehr. Der Bauer bekannte mir nun, er habe am Morgen zu Anfang des Gefechts das brennende Dörfchen verlassen, und das einzige verschont gebliebene Haus, dasselbe wo wir uns nun befanden, sei das seinige. Ueber die Ursache, die ihn veranlaßt, mit so augenscheinlicher Gefahr und zu solch ungewöhnlicher Stunde hieher zurückzukehren, konnte er mir nichts angeben; er ward bei meiner Frage ordentlich verlegen und verwickelte sich in allerlei konfuse Scheingründe. Mein Gefährte schien sich aber mit den angegebenen Gründen zu begnügen, und lud den Bauer mit soldatischer Derber Vertraulichkeit ein, sich zu uns an den Herd zu setzen. „Wir haben Dein Häuschen ein Bischen zerstückt,“ setzte er hinzu; „aber es ist Deine Schuld: Du hättest den Schlüssel zum Holzstall stecken lassen sollen!“

Der Bauer entschuldigte sich mit dem Vorgeben, die Preußen hätten Alles aufgezehrt, während sie das Dorf besetzt gehalten; er habe kaum einige Möbeln und sonstige Habseligkeiten zu einem entfernten Verwandten flüchten können, der einige Meilen entfernt wohne und seine Familie bei sich aufgenommen habe.

„Ja, ja, mein Herr! man kennt das!“ meinte der Horniß. „Zu Zeiten der Republik sind die Oesterreicher auch in Frankreich eingefallen; man hat sich in unserem Dorfe geschlagen und meine Mutter hat mir oft erzählt, was die armen Leute haben ausstehen müssen. Der Krieg ist wohl für den Soldaten gut — der gibt die Schläge wieder heim, die er einnimmt; aber der pékin (Nichtsoldat) immer der Geschlagene, und muß noch obendrein das Schmergeld bezahlen. Setzt Euch daher, Alter, und eßt und trinkt nach Herzenslust, wenn Ihr könnt — Euer Gedeck ist schon gelegt!“

Die gutmüthige zwanglose Lustigkeit des Soldaten beruhigte den Bauer mehr, als alle Betheuerungen unserer freundlichen Gesinnungen gethan haben würden. Er setzte sich zu uns auf den Herd, aß einige Kartoffeln, plauderte ein wenig und rief dann: „Meiner Treu, ihr Herren Franzosen seid doch wackere Leute!“

„Et don gens braves, je men flatte!“ rief mein Horniß, und blies auf eine allzu heiße Kartoffel.

Digitized by Google

Wien, 1. Januar. Höhern Orts ist der Befehl ertheilt worden, künftighin in allen öffentlichen Urtheilen und Kundmachungen Kossuth und seine Genossen nicht mehr mit der unrichtigen Benennung als „Agitatoren“ und die Umtriebe der ungerischen Emigration nicht mehr als „Agitation“, sondern ihre Personen als Hochverräther und Aufrührer, und ihre gegen die gesetzlichen Einrichtungen gerichteten Bestrebungen als hochverrätherische Umtriebe zu bezeichnen.

Nachrichten aus Ungarn zufolge, sind die Waag, die Gren, der Sajo bereits zugefroren und die Theiß treibt Eis.

(Schleswig-Holstein.) Als ein Beitrag zur Würdigung der Lage in welcher sich das verlassene Schleswig-Holstein gegenwärtig befindet, wird der Allg. Ztg. aus Kiel geschrieben: Der Hr. v. A. zu L. hatte sich in der Stadt Schleswig ein großes Haus von dem Grafen M. gekauft, nachdem der Letztere gezwungen worden war, Schleswig zu verlassen. Er hatte dieses Gebäude für seinen Winteraufenthalt bestimmt und ließ es dekoriren, als ihm plötzlich von Polizeiwegen eröffnet ward, er möge das Haus in allen Zimmern gruh dekoriren lassen, da man gewilligt sei, ein Krankenhaus für die Augenkranken der dänischen Armee daraus zu machen. Hr. v. A., nicht wenig erstaunt, erwiderte, daß er nicht beabsichtige, sein Haus ohne Weiteres zu einem Augenhospital herzugeben, und daß er demgemäß in seinen Arbeiten ruhig fortfahren werde. Da erschien ein bestimmter Befehl, das Haus sofort zu dem bezeichneten Zweck zu übergeben. Jetzt wird Hr. v. A. über diesen Eingriff unmuthig, und um zu beweisen, wer denn am Ende Herr im Hause sei, läßt er einen Meißer mit zehn Gesellen kommen und beschließt, das ganze Haus niederzureißen. In welchem Staat wäre das Letztere von ihm verlangt, das Zweite ihm verwehrt worden? Als aber die Maurerleute Hand ans Werk gelegt haben und mit der Hälfte fertig sind, schickt die Polizei eine Abtheilung dänischer Dragoner, welche die Mauer verjagen und die Einreißung verhindern. Und so steht jetzt das halb eingerissene Haus mit polizeilicher Bewachung, und die Gerichte werden — vielleicht einen sehr seltenen Fall zu Entscheidung bekommen.

Frankfurt, 2. Jan. Die Neujahrsnacht verging diesmal nicht so ruhig, wie die letzte, indem in der Nacht nach 12 Uhr auf der Zeil viele Arrestationen von Handwerksburschen, Lehrjungen und sonstigen Leuten aus der unteren Klasse wegen allzugroßen Unfugs, Unsittlichkeiten und Auflehnung gegen die Gendarmen vorgenommen werden mußten. Gegen Morgen kam es an einem Kaffeehaus zweimal zu einem Hauptskandal, den zu schlichten so

---

„So — wenig ich auch in meinem Unglück gerettet habe, will ich Sie doch als meine Gäste traktiren!“ rief der Bauer; „warten Sie nur ein Weilchen meine Herren!“ Er ging in einen kleinen Schuppen, welcher an unsere Stube stieß und blieb einige Minuten drinnen. Der Hornist summte ein Liedchen und schien sich gar nicht um Das zu kümmern, was der Bauer da drinnen trieb. Endlich kehrte dieser wieder zurück, eine kleine Schnapsflasche in der Hand. „Es ist die letzte,“ sagte er; „ich habe sie für die preußischen Husaren aufbewahrt; aber ich kann wohl kaum eine bessere Gelegenheit finden, um sie auszutrinken. Kommen Sie, meine Herren Franzosen, thun Sie mir Bescheid!

„A la bonne heure!“ rief der Hornist; „alors, à la santé de Napoléon! Du brauchst darauf nicht Bescheid zu thun, mein Herr; Jeder steckt seinem eigenen Heiligen eine Kerze an, jeder hat seine eigenthümliche Ansicht! Wir aber, die wir zur großen Nation gehören, haben das Recht, auf die Gesundheit des kleinen Korporals zu trinken!“ Damit setzte er die Flasche an den Mund, that einen tüchtigen Zug, und reichte sie alsdann mir. Ich trank ebenfalls, und bot dann dem Bauer die Flasche.

Die günstige Wirkung des starken Getränks ließ sich bald verspüren, mein froststarres Blut kreiste rascher, und das frugale Abendbrod mundete mir wie der beste Schmaus. Als die Flasche geleert war, stand der Bauer auf und wollte sich verabschieden. Es drängte ihn, Weib und Kindern die Nachricht zu bringen, daß das Häuschen der allgemeinen Feuersbrunst entgangen sei, sagte er; und ich rieth ihm selber, sich nun auf den Heimweg zu machen, — der Hornist desgleichen. Mehdem der Bauer noch mit allen möglichen Segenswünschen Abschied genommen, ging er und bald verhallten seine eiligen Schritte in der Ferne.

Als wir Nichts mehr von ihm hörten, blickte der Hornist, welcher sich eben am Herde sein Pfeifchen stopfte, nach der Thüre und sagte achselzuckend und lächelnd: „Armer Mein-Herr! er hat wohl geglaubt, er könnte mir etwas weißmachen!“

„Wie so?“ fragte ich verwundert.

„Parbleu! glauben Sie denn, ich habe mich durch all' seine Erklärungen hinter's Licht führen lassen? der Bursche wußte schon seit heute Morgen, daß seine Hütte nicht abgebrannt ist; er kam also nicht hieher, um sich darnach zu erkundigen!“

„Was sollte er aber für eine andere Absicht dabei gehabt haben?“ fragte ich.

„Was für 'ne Absicht? Ei, die liegt doch auf der Hand, mein Lieutenant! Als die Preußen kamen, hat der Mein-Herr hier seinen Schatz in irgend einem Winkelchen vergraben oder versteckt....“

„Wie?“ rief ich; „Sie wähnen also....“

„Bah, ich vermuthe nicht nur, sondern ich weiß es gewiß; denn ich habe bemerkt, als er mit der Flasche wieder aus dem Schuppen kam, daß seine Westentaschen ziemlich angeschwollen waren. Ich habe mir aber nichts merken lassen: er hätte sonst glauben können, ich wolle ihm zum Dank für den Branntwein noch die Taschen leeren; aber mit solchem Geschäft will ich nichts zu thun haben. Wir sind Soldaten, keine Schnapphähne und Bauernschinder. Wenn ich je wieder in mein heimathliches Dorf zurückkehre, dann will ich es mit freiem Gewissen thun, will den Leuten noch in die Augen sehen und sagen können: Nichts in den Händen, Nichts in den Taschen! am wenigsten aber den Fluch armer Leute. Alles, was ich mir wünsche, ist die Aussicht, einmal das rothe Band im Knopfloch tragen zu dürfen!“

„Das verdienst Du auch zu haben, mein wackerer Kamerad!“ rief ich und drückte ihm die Hand. „Als Du zu mir herein kamst und Dich meiner annahmst, da hast Du mir bewiesen, was Menschlichkeit und Geschicklichkeit an einem feanzösischen Soldaten sind; jetzt weiß ich aber fortan, was seine Ehre ist!“

Bald darauf schliefen wir ein, und erwachten erst mit Tagesanbruch, vor dem Morgenfrost geweckt. Meine Wunde schmerzte nicht mehr so sehr, aber das Bein war steif. Der wackere Hornist bereitete mir ein Frühstück aus Kartoffeln, und machte endlich einen Schubkarren in einem unversehrtgebliebenen Gartenhause ausfindig, auf welchem er mich nach der nächsten Ambulance schaffte. Als wir 1808 mit unserm Regiment in Spanien einrückten, war der biedere, lustige Mitet mein Lieutenant, ich Hauptmann, und ich erlebte noch die Freude, ihm als meinem Freunde auf dem Felde der Ehre das ersehnte Kreuz anhängen zu dürfen.

Digitized by Google

gar mehre Militärpatrouillen herangezogen werden mußten, wobei es natürlich nicht ohne beträchtliche Verwundung abging.

Straßburg, 28. Dez. Interessant wird nächstens ein wahrhafter Monstreprozeß hier werden; nämlich ein Schmuggelprozeß, in welchem, wie man hört, 70 Angeklagte und sehr viele Zeugen auftreten. Die Anklageakte ist so umfangreich, daß sie gedruckt worden ist, weil das Schreiben derselben mehr gekostet haben würde; die Summe der Strafanträge für alle Betheiligten soll sich auf 100,000 Thlr. belaufen; für einzelne sind 10—13,000 Thlr. beantragt.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Die Times meldet, daß die Königin Viktoria wieder gesegneten Leibes sei, und zwar in der preiösten Redewendung: „Wir haben Grund zu glauben, daß im nächsten April ein Ereignis erwartet werden darf, welches der königlichen Familie ein neues Mitglied hinzufügen wird.

London, 4. Jan. Eine New-Yorker Post berichtet von einem Aufstand, der in Veracruz und Tampico ausgebrochen. Rufus King, der Vicepräsident der Vereinigten Staaten, lag am Sterben.

In **Castledawson** (Londonderry) wurde der Weihnachtsabend durch eine blutige Rauferei zwischen Katholiken und Protestanten gefeiert. Von beiden Seiten fielen Pistolenschüsse; fünf Personen wurden verwundet und mehrere verhaftet. Von welcher Confession der Angriff ausging, ist noch nicht ermittelt.

Hr. **Heald** (weiland Gemahl der Gräfin v. Landsfeld oder Lola Montez) soll in Lissabon bei einer Lustfahrt auf der See ertrunken sein; mit ihm starb eine schöne Donna, die ihn begleitete, den Wasserlod, und außerdem ertranken 14 Matrosen vom britischen Dampfer Insterible, die einen Kahn aussetzten und ihm zu Hülfe eilten. Nur die 14 braven Seeleute ist es sehr schade.

Frankreich.

Bei der jetzigen politischen Oede wird in **Paris** nur das Hofleben besprochen. Man gefällt sich, in dieser Beziehung pikante Geschichten zu erfinden, die natürlich in jeder Beziehung eine gewisse Uebertreibung verrathen. Namentlich spielt Mlle. de Montijo, diese Folge Spaniorin mit ihren goldenen Haaren und ihren brennendschwarzen Augen, eine große Rolle. Man kennt die große Zuneigung, welche der Kaiser für sie hegt, und interessirt sich daher für ihre persönlichen Verhältnisse. Sie besitzt ein sehr ansehnliches Vermögen (man glaubt, daß sie eine Jahresrente von 500,000 Fr. eigen habe) und es scheint, daß sie keineswegs pekuniäre Vortheile vom Kaiser genieße. Ihre Mutter hat kürzlich in einem Salon erzählt, daß eine Zigeunerin ihrer Tochter prophezeit habe, daß sie das Oberhaupt einer Nation heirathen werde. Seitdem hat das übrigens ganz abfurde Gerücht um sich gegriffen, daß sie die künftige Kaiserin sei, obschon auch andere neue Kaiserbräute genannt werden. Auf jeden Fall wird Fräln. de Montijo eine große Macht zugeschrieben. Denn alle Welt wendet sich an sie; sie erhält Bittgesuche von allen Seiten und ihrem Einflusse ist es auch schon gelungen, manche Thräne zu trocknen.

Ein neues Heirathsprojekt mit einer Prinzessin von Sigmaringen ist wieder gescheitert.

Türkei.

Laut Berichten der „Triester Zeitung“ aus Montenegro und Albanien ist Fürst Danilo wieder nach Zdrijak zurückgekehrt, wo er alle strategisch wichtigen Punkte dieselben läßt. 2700 Mann aus der Herzegowina und dem Kadilut von Dromiaki haben sich mit den Waffen in der Hand den Montenegrinern angeschlossen. Der Waffenstillstand wird von beiden Seiten nicht beachtet, denn fortwährend finden kleine Gefechte statt. Eine am Borgebirge Kedra des Scutaersees aufgerichtete Batterie hat eine daselbst beabsichtigte Landung der Türken vereitelt, und mehr als 600 derselben den Tod gebracht. Uebrigens war auch der Verlust der Montenegriner bei dieser Affaire von Bedeutung. Der Oheim des Fürsten, Georg Petrovich, wird demnächst eine Reise nach Wien und Petersburg antreten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Rentenverwaltung Wilsbiehm
gegen
Hopf Wagner, p. deb.)

Freitag, den 14. ds. Mts., Früh 10 Uhr, werden bei der kön. Landgerichts-Frohnveste verschiedene zugerichtete Wagnerhölzer, Radfelgen ꝛc., gewerthet auf 29 fl., sowie ein Schubkarren, werth 3 fl., gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Am 4. Januar 1853.

Königl. Landgericht Landshut.
Wieser.

Nr. 2144. Greißl.

Cäcilien-Verein.

Freitag, den 7. ds. Mts., **General-Versammlung** im Gesellschaftslokal, wozu einladet

Der Ausschuß.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 7. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh bald 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthause: nach München früh bald 6 Uhr und Mittags bald 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Eisner, Haus-Nro. 535 in der Neustadt; nach Regensburg früh bald 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthause. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Anzeige.

Um den Wunsch mehrerer Lnl. Abnehmer zu entsprechen, wird das vorzüglich gute

Weihnachts-Kletzenbrod

noch bis Ende Februar gebacken.

Remmel, Bäcker.

Anzeige.

Bei Gelegenheit des Frohsinn-Balles am Neujahrstag wurde in der Garderobe ein Schlüssel in eine unrechte Rocktasche gesteckt. Man bittet denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 6. Januar 1853,
Der

Pariser Taugenichts.

Eigenthum und Druck von J. F. Priesch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 8. Januar 1853. № 8. Erhardus.

Die deutschen Eisenbahnen am Schluß des Jahrs 1852.

Ueber den jetzigen Bestand sämmtlicher deutschen Eisenbahnen einschließlich der in den nichtdeutschen österreichischen Provinzen bestehenden Linien gibt der „Schw. M." eine Zusammenstellung, wobei die einzelnen Linien als denjenigen Staaten angehörig betrachtet sind, von welchen die Ausführung erfolgt, auch wenn Theile dieser Bahn in andern Staatsgebieten liegen. Es werden demnach am Schluß dieses Jahres bestehen: In Oesterreich: 247 Meilen Staatsbahnen, wovon 110 Meilen in Betrieb und 137 Meilen in Bau, und fünf Privatbahnen von 116¼ Meilen Länge, welche sämmtlich in Betrieb sind. Unter letzteren befinden sich drei Pferdebahnen von zusammen 41¼ Meilen Länge. In Preußen: dreißig Eisenbahnen, acht vom Staat verwaltete und zweiundzwanzig Privatbahnen; erstere sind 187¾ Meilen, letztere 320 Meilen lang. Von den Staatsbahnen sind 165¾ Meilen in Betrieb, 22 Meilen in Ausführung; von den Privatbahnen 314 Meilen in Betrieb und 6 Meilen im Bau. Von den Privatbahnen werden 11¾ Meilen mit Pferden betrieben. In Bayern: 134¼ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb 79¾ Meilen, in Bau 54½ Meilen und drei Privatbahnen, zusammen 19 Meilen lang, wovon in Betrieb 16¼, in Bau 2¾ Meilen. In Sachsen: 53¼ Meilen Staatsbahnen in Betrieb und zwei Privateisenbahnen von 20 Meilen Länge, ebenfalls in Betrieb. In Hannover: 101¼ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb sind 52¾ Meilen, in Bau 48½ Meilen. In Würtemberg: 41 Meilen Staatsbahnen, 33½ Meilen in Betrieb und 7½ Meilen in Ausführung. In Baden: 42 Meilen Staatsbahnen, sämmtlich in Betrieb. In Churhessen: 18 Meilen Staatsbahnen (Antheil an der Main-Weserbahn) und zwei Privatbahnen von 21½ Meilen Länge, sämmtlich in Betrieb. Im Großherzogthum Hessen: 16½ Meilen Staatsbahnen in Betrieb und eine Privatbahn von 6½ Meilen in Bau. In Nassau: zwei Privatbahnen von 6½ Meilen Länge in Betrieb. In Braunschweig: 16 Meilen Staatsbahnen in Betrieb. In Mecklenburg: eine Privatbahn von 10½ Meilen in Betrieb. In Anhalt: eine Privatbahn von 2½ Meilen Länge in Betrieb. In Holstein und Lauenburg: vier Privatbahnen von 22½ Meilen in Betrieb. In Frankfurt a. M.: 3 Meilen Staatsbahnen in Betrieb. In Lübeck: die 6½ Meilen lange Lübeck-Büchener Privateisenbahn in Betrieb. Hiernach sind also Ende 1852 in ganz Deutschland 1431½ Meilen Eisenbahnen vorhanden, 1136¾ Meilen in Betrieb und 294¾ Meilen noch in Ausführung begriffen. Unter Staatsadministration stehen 869¾, unter Verwaltung von Privatgesellschaften 561¾ Meilen. Von den vollendeten Bahnen werden 590 Meilen von Staatsverwaltungen, 546¾ Meilen von Privatverwaltungen betrieben. Von den Staatseisenbahnen sind noch 279¾ Meilen, von den Privateisenbahnen noch 15 Meilen zu vollenden, die Bahnen ungerechnet, deren Inangriffnahme nach bevorsteht. Dieß zeigt, daß das System des Staatseisenbahnbaues in Deutschland weitaus die Oberhand erhalten hat. Man ersieht ferner aus obiger Zusammenstellung, daß mit Ausnahme der in Hannover noch in Ausführung begriffenen Staatsbahnlinie keine Bahnbauten von Erheblichkeit in Norddeutschland mehr im Gang sind, das dortige Eisenbahnnetz mithin als beinahe vollendet angesehen werden kann. Nicht so in Süddeutschland, wo in Oesterreich und in Bayern noch beträchtliche Bahnstrecken ihrer Vollendung entgegensehen, ungerechnet diejenigen bereits beschlossenen Linien, welche noch gar nicht in Angriff genommen, in der vorstehenden Zusammenstellung daher nicht mit enthalten sind.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Jan. Die erste Sitzung des Bundestags in diesem Jahre ist auf übermorgen festgesetzt. — Einem Bundestagsbeschlusse, welcher Frankfurt zu einem Gemeinsonstag erhebt und also in dieser Beziehung den Bundesfestungen gleichstellt, soll man demnächst entgegensehen dürfen. Bekanntlich ward über diesen Punkt schon in den Dresdner Konferenzen verhandelt, indem man es für nothwendig erachtete, bei etwa ausbrechenden revolutionären Bewegungen der höchsten Behörde Deutschlands einen größeren Schutz angedeihen zu lassen, als Dieses bisher der Fall war.

München, 6. Jan. Nachdem jetzt an unserer Hochschule die Immatrikulation sowie die allgemeine Semesteral-Inscription beendet ist, so hat die hierauf offiziell vorgenommene Zählung 1957 Studirende ergeben. Auch ist bereits die Wahl für die Vertreter der Studentenschaft auf die nächste Woche anberaumt. — Die heute Mittags eröffnete Dreikönigbude erfreut sich nicht blos einer sehr schönen Mitteerung, sondern auch eines sehr lebhaften Verkehrs. In Folge der jahrelichen Dultfreuden sind besonders die Gasthäuser ungewöhnlich gefüllt und die Viktualien sehr rar!

Am 30. Dez. machte ein Handwerksbursche aus München den Versuch, den Opferstock in der Wallfahrtskirche zu Petzenbild bei Zimetshausen zu erbrechen. Da ihm dieß mißlang, praktizirte er mit einem mit Vogelleim bestrichenen Fischbein das Geld heraus. In seiner Andacht störte ihn ein Gendarm, der eine so große Menge Opfergeld bei dem Buebchen fand, daß anzunehmen ist, er habe sein frommes Geschäft schon lange Zeit getrieben. Jetzt sitzt er selbst auf Vogelleim.

Der König Georg V. von Hannover wurde vom Kaiser Franz Joseph zum Oberst-Inhaber des vacanten 42sten Linien-Infanterie-Regiments ernannt, welches sonach künftighin dessen Namen führen wird.

Berlin, 2. Jan. Von hier aus ist in diesen Tagen direkt ohne Unterbrechung nach Mailand telegraphirt worden. Das Telegraphenamt in Mailand antwortete „Bravo Berlin."

Köln, 3. Jan. Im Laufe des vorigen Sommers entspann sich dahier beim Einrücken in das Eigelsteiner Thor wegen des

Digitized by Google

Aufzeichnen ein Streit zwischen dem Kürassierlieutenant v. Wasserdorf und einem Lohndiener, welcher zu Thätlichkeiten Seitens des Lieutenants führte. Anfangs setzte sich der Lohndiener zur Wehre ergriff aber dann, als auch noch Soldaten zuhauten, die Flucht in die Promenaden, wo ihm zwischen den Bäumen die geharnischten Reiter nicht folgen konnten. Er verließ jedoch diesen Zufluchtsort zu früh und wurde auf der Hälfte des Weges zum Rhein von den Reitern wieder aufgetrieben, bis zum Bahnhofe verfolgt und mit flachen Säbelhieben verwundet. Das Militärgericht hat über diesen Fall entschieden und den Lieutenant zu 14 Tagen, einen Wachtmeister zu 8 Tagen und einen Unteroffizier zu 3 Tagen gelinden Stubenarrest verurtheilt. Jetzt ist das Urtel von Berlin zu 8, 3 und 1 Tag gemildert, zurückgekommen. Im Urtel heißt es wegen „leichter“ Verwundung.

Die „Stettiner Ztg.“ erfährt, daß man höhern Orts energisch an die endgültige Entscheidung über einen Kriegshafen für die preußische Flotille denkt, und daß man sich für den Leba-See entschieden hat, da der Swinemünder Hafen durch den beständigen Treibsand den gewünschten Zwecken nicht entsprechen würde. Der Vorschlag: den genannten See zum Kriegshafen einzurichten, soll bereits zur Genehmigung des Königs vorliegen, und man darf in kurzer Zeit einer definitiven Entscheidung darüber entgegensehen.

Kassel, 27. Dez. Aus Veranlassung eines Verleumdungsprozesses steht in unserem Lande gegenwärtig die Theologie vor den Schranken der Rechtspflege. Der berühmte Orientalist Gildemeister zu Marburg wurde vor einiger Zeit in der „Kasseler Ztg.“ angeklagt, er lehre, „daß die Bibel ein unsinniges Machwerk von Menschenhänden sei.“ Auf eine deßhalb erhobene Verleumdungsklage wurde der verantwortl. Redakteur der „Kasseler Zeitung“ in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 7 einigen Thalern verurtheilt. Die Staatsbehörde trat aber in der Person des Generalstaatsprokurators auf die Seite des Beklagten, indem sie sich auf die Einrede der Wahrheit der vorgebrachten Beschuldigung berief. Da nun nicht bewiesen werden konnte, daß Gildemeister je die obigen Worte gesprochen oder geschrieben hatte, so verfuchte der Angeklagte auch den Kollegienheften Gildemeisters darzuthun, daß derselbe wirklich die Bibel für Menschenwerk halte. Vor dem Gerichte hatte nun Gildemeister ein Examen eigenster Art zu bestehen, zum Beispiel über die Frage: ob er glaube, daß Jakob weniger als zwölf Söhne gehabt habe, ob Jakob oder nur Isaak mit Abraham verwandt gewesen sei, ob er die Geschichtsforgisser der Bibel für richtig, was er von der Offenbarung Johannis halte, ob Matthäus und Lukas in ihren Evangelien in Discrepanz wären. Gildemeister soll hiebei mit einem solchen Aufwande von Gelehrsamkeit, mit einer solchen Fülle hebräischer und griechischer Citate gesprochen haben, daß mancher einen Dollmetscher gewünscht habe. Das Urtheil ist noch nicht bekannt.

Belgien.

Die belgische Armee zählt 16 Regimenter Infanterie, nämlich: 1 Karabinier-, 1 Grenadier-, 12 Linien- und 2 Jägerregimenter; 7 Regimenter Kavallerie, nämlich 1 Guiden-, 2 Kürassier-, 2 Ulanen- und 2 Jägerregimenter, und 4 Artillerieregimenter, in Allem 2472 Offiziere und 35,120 Unteroffiziere und Soldaten auf dem Friedensfuße. Hierzu kommt noch die Gendarmerie mit 46 Offizieren und 1408 Unteroffizieren, Brigadiers und Gendarmen, sowie 1063 Pferden.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Der Moniteur bringt das theilweise schon durch den Telegraphen bekannte kaiserliche Dekret (siehe Nr. 4 d. Bl.) vom 31. Dezbr. in Betreff der Herstellung des Alt-Napoleonischen Hofstaats. Es sind ernannt: zum ersten Almosenier (also vorläufig mit Umgehung der höheren Würde des Großalmoseniers) Mons. Menjaud, Bischof von Nanzig; zum Großmarschall des Palastes der Marschall, Senator, Graf Vaillant; zum ersten Palastpräfekten der Oberst Baron de Beville; zum Großkammerherrn der Senator, Herzog de Bassano; zum ersten Kammerherrn

Manchfaltiges.

Ungewisser Tod, unnütze Todesfurcht.

Ein Handelsmann, welcher durch Schiffbruch auf dem Meere umgekommen war, hinterließ seinem Sohne ein großes Vermögen. Dieser wollte in der Folge die nämlichen Geschäfte fortführen, und auch die Meere durchschiffen. Vergebens stellte ihm einer seiner Freunde vor, daß ihn gleiches Loos, wie seinen Vater, treffen werde, und ohne ihm zu verhehlen, daß sein Großvater auf die nämliche Weise zu Grunde gegangen sei, stellte er ihm vor, daß er ein ähnliches Schicksal befürchten müsse. Allein der junge Mann, ohne hierüber zu erschrecken, richtete an seinen Freund die Frage: „Sage mir doch, wo ist denn dein Vater und Großvater gestorben.“ „In ihren Betten, war die Antwort. „Und doch getraust du dir noch, erwiderte er, dich in das Bett zu legen?“

Ana T. IV. Menag. T. III. p. 22.

Die nämliche Antwort hab' ich vor ungefähr dreißig Jahren von einem Fischer auf dem Chiemsee erhalten, als er mir erzählt hatte, daß sein Vater und Großvater ihren Tod auf dem See gefunden haben, und ich an ihn die Frage stellte: „und er getraue sich noch auf dem See zu fahren?“

Der alte Klausner a. d. Tr.

Europäische Genealogie.

Mit Einrechnung des Kaisers von Brasilien, der einer europäischen Dynastie angehört, sowie des Fürsten von Monaco beträgt die Zahl der europäischen Souveräne dermalen 48, unter denen 5 Kaiser (mit Einschluß des Großsultans), 12 Könige und 3 Königinnen, 7 Großherzoge, 9 Herzoge, 9 Fürsten, 1 Papst, 1 Churfürst und 1 Landgraf sind. Die beiden ältesten sind der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 73 Jahre 5 Monate alt, und der König von Würtemberg, 71 Jahre 3 Monate alt. Den den übrigen stehen 8 zwischen 60 und 70 Jahren, 13 zwischen 50 und 60 Jahren, 7 zwischen 40 und 50 Jahren, 10 zwischen 30 und 40 Jahren, 8 zwischen 20 und 30 Jahren. Die beiden jüngsten sind die Königin von Spanien, 22 Jahre 3 Monate alt, und der Fürst von Waldeck, 22 Jahre alt. Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit 66 Jahren oder — wenn die Jahre seiner Vormundschaft abgerechnet werden — seit 49 Jahren 8 Monaten; nächstdem regieren 2 Fürsten seit 40—50 Jahren, 14 seit 30—40 Jahren, 12 seit 20—30 Jahren, die übrigen 19 sind erst im letzten Jahrzehnt und 2 darunter erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen (der Großherzog von Baden und der Kaiser der Franzosen). Unverheirathet und nie

Digitized by Google

Graf Bacciochi; zum Großstallmeister (grand écuyer) der Marschall und Kriegsminister de St. Arnaud; zum ersten Stallmeister Oberst Fleury; zum Großjägermeister (grand veneur) der Marschall, Senator und Oberbefehlshaber der Armee von Paris, Magnan zum ersten Jägermeister (grand-maître) General Oberst Edgar Ney; zum Großceremonienmeister der Senator Herzog de Cambacerès. Unter demselben Datum wurde zum Generalschatzmeister der Krone Herr Bure ernannt. Die Marschälle erhalten zum ersten mal wieder offiziell das Prädikat: Excellenz.

Nach einer Korrespondenz aus Paris vom 2. Januar in der Allgemeinen Zeitung sollen die Beglaubigungsschreiben für die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland gestern früh wirklich eingetroffen sein und morgen dem Kaiser überreicht werden. Andererseits vernimmt man, daß von Seite der französischen Regierung die bekannte Druckschrift über die natürlichen Grenzen desavouirt werden soll.

Da die Erklärungen der nördlichen Mächte noch immer auf sich warten lassen, so kann man in den Regionen des Hofes manch spöttisches Wort über die „Aeltern“ der großen Mächte vernehmen. Man affektirt dort eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Bedenklichkeiten der Mächte in der Annexionungsfrage, und ergeht sich in Scherzreden, welche nicht blos einen schlechten Geschmack bekunden, sondern auch ein unzweifelhaftes Zeichen sind von dem Verdrusse, welchen das zurückhaltende Benehmen Oesterreichs, Preußens und Rußlands in den Tuilerien erregt hat. Man nennt diese Mächte les trois grandes impuissances du Nord (die drei großen Unmächte des Nordens).

Paris, 4. Jan. Gestern fand die feierliche Einweihung des Pantheons statt. Die neue Kirche ist prächtig dekorirt; es befinden sich 8 Altäre daselbst. An dem Hauptaltare war der erzbischöfliche Thron aufgestellt. Um 9 Uhr Morgens wurden die in einer goldenen Kiste eingeschlossenen Gebeine des hl. Genofeva von Notre Dame in Prozession nach dem Pantheon gebracht. Der Erzbischof empfing die Prozession am Hauptportale der Kirche, und die Reliquien wurden unter einer großen Krone von weißen Rosen aufgestellt. Der Feierlichkeit wohnten viele Personen von Rang, namentlich mehrere Minister bei.

— Kürzlich wurde in Paris ein gewisser Cavendish wegen Betrugs und falscher Wechsel verurtheilt, bei welchem sich ergab, daß er vier legitime Frauen, drei in England und eine in Italien, habe. Da er mehrere Sprachen sehr geläufig spricht, gelang es Cavendish, sich bald für einen Kaufmann, bald für einen Lord, bald für einen Fremden auszugeben. In England allein war er unter den Namen Gore, John Jaffer, Lord Howard, Effingham, Charles Howard, Horace Seymour ꝛc. bekannt, und man hat Grund, zu glauben, daß der Name Cavendish noch nicht sein wirklicher Name ist. Cavendish führte ein sehr glänzendes Haus, erfand Korrespondenzen mit berühmten Personen, um sich den Weg in die hohe Gesellschaft zu öffnen. Beim Verhöre läugnete Cavendish Alles rund weg. Man stellte ihm seine vier verschiedenen Gattinen vor, er unterdrückte eine augenblickliche Verlegenheit, und ihrem Geschrei die Stirne bietend, stellte er sich, als kenne er keine einzige derselben. Das einzige Geständniß, zu dem man ihn bewegen konnte, war, daß er zu Rom wegen falscher Wechsel eingekerkert worden sei. Die unglücklichen vier Frauen, die Cavendish nach einander betrogen hatte, lieben ihn alle gleich stark. Seine letzte Frau, die er in Italien geheirathet hatte, erklärte, daß sie keine der durch die Untersuchung aufgestellten Thatsachen glaube, und schwört, lieber sterben zu wollen, wenn man ihr ihren Mann nicht zurückgebe. — Cavendish ist klein, mager und etwas gebeugt; aus seinen Zügen spricht List und Frechheit.

Paris, 5. Jan. Herr v. Kisseleff, (der russische Gesandte), hat sein Beglaubigungsschreiben heute überreicht. Die andern Gesandten werden die ihrigen unverzüglich auch überreichen. (A. Z.)

---

verheirathet gewesen sind im Ganzen 8 Souveräne: der Papst, die Kaiser von Oesterreich und Frankreich, der Großherzog von Baden, der Herzog von Braunschweig, die Fürsten von Reuß-Schleiz und von Waldeck, der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 3 (der Großherzog von Oldenburg, der König der Belgier und der Herzog von Anhalt-Dessau) Wittwer, 2 (der König von Dänemark und der Churfürst von Hessen) leben in morganatischer Ehe, der Großsultan in Polygamie, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist geschieden. Somit ergeben sich nur 30 ebenbürtige Gemahlinnen und außerdem 3 Gemahle regierender Souveräne, von denen die Großherzogin von Sachsen-Weimar (fast 67 Jahre alt) die älteste und am längsten (seit 48 Jahren 6 Monaten) verheirathet, die Herzogin von Nassau (erst 19 Jahre alt) die jüngste, die ein Vierteljahr ältere Fürstin zur Lippe, die am spätesten verheirathete ist.

Im verflossenen Jahre haben, so viel bis jetzt bekannt, folgende Aenderungen im Personalbestande der souveränen Fürstenhäuser stattgefunden. 1) Gestorben sind: der Großherzog Leopold von Baden; die verwittwete Königin Marie von Dänemark, geborene Prinzessin von Hessen-Kassel; Fürst Heinrich II. von Reuß-Köstritz; Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg; Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, Gemahlin des Herzogs Bernhard, geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen; Prinz Gustav von Schweden, zweiter Sohn des Königs; Prinz von Gulse, Sohn des Herzogs von Aumale, erst ein Vierteljahr alt; Prinz Paul von Württemberg, Bruder des Königs; Herzog Maximilian von Leuchtenberg, Schwiegersohn des Kaisers von Rußland. Hiezu kommen die Kardinäle Castracane (Kardinal-Bischof), Orioli und Bernetti. 2) Geboren wurden: Söhne des Großsultans, der Könige von Sardinien (bald nach der Geburt gestorben) und Sicilien, der Großherzoge von Toskana und Mecklenburg-Schwerin, der Herzoge von Nassau, Leuchtenberg und Aumale (letzterer bereits wieder gestorben), die Erbprinzen von Schweden, Oldenburg und Sachsen-Meiningen, des Prinzen Luitpold von Bayern, des Fürsten Heinrich II. von Reuß-Köstritz, des Grafen Julius von Lippe-Biesterfeld; Töchter des Herzogs von Montpensier, des Infanten Dom Miguel von Portugal, des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, des Prinzen Peter von Oldenburg, des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar; zusammen 19 Prinzen und Prinzessinnen. 3) Vermählt wurden: der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg; der Fürst von Lippe-Detmold mit Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt; der Erzherzog Rainer von Oesterreich mit seiner Cousine, Erzherzogin Karoline. Außerdem haben sich verlobt: der Erbprinz von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau; Prinz Friedrich von Hessen-Kassel mit Prinzessin Anna von Preußen; Prinz Albert von Sachsen mit Prinzessin Carola von Wasa. Geschieden wurde der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen von seiner Gemahlin Mathilde, geborenen Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen.

Digitized by Google

Aften.

Auf Manilla hat am 16. Sept. ein furchtbares Erdbeben, das stärkste seit Menschengedenken, geherrscht. Bis zum 19. dauerten die Stöße fort zum allgemeinen Schrecken. Fast alle Gebäude haben mehr oder minder Schaden gelitten.

Riedesdubyorisches.

△ **Landshut, 7. Jan.** Gestern Abend fand im Wirthshaus auf dem Hofberg ein Rauferzeß unter mehreren Bauernburschen statt, wobei einer derselben durch einen Messerstich verwundet wurde. Vier bei der Rauferei betheiligt gewesene Burschc, wurden durch die Gendarmeriemannschaft verhaftet.

Am verflossenen Stephanitage wurde nach vorausgegangenem Exzesse im Wirthshause zu Kammern, kgl. Lbg. Köbling, der Müllersſohn Jos. Geiger von Kaltersbach, Gerichts Mainburg, durch den bereits zu Verhaft gebrachten Dienstknecht Michael Eisler von Kreuzberg, durch einen Messerstich in die Brust erstochen.

Briefkästchen.

L. Aus einer sehr verworrenen Einlage können wir nur so viel entziffern, daß sie eine Klage über die Nichtgestattung oder vielmehr über die Feuchtigkeit des Neujahrbettelns und des Bettels überhaupt enthält. Wir halten dafür, daß im Atmosfegeben ein großer Unterschied statt findet und daß es etwas anderes ist, wahrhaft Hilfloſe zu unterstützen, als jene Schaaren von Kindern, die alle Wirthshäuser durchziehen, durch Verabreichung einer Gabe zum Müssiggang herangewöhnen zu helfen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Aloiß Grüner betr.)

Aloiß Grüner, ledziger Bräuersſohn von hier, hat von Nordamerika aus, wohin er im jüngst verflossenen Sommer eine Reise machte, um Auslosgelassung seines Vermögens gebeten.

Es ergeht deßhalb die Aufforderung, alle allenfallsigen Forderungen gegen denselben

binnen 14 Tagen

von gegenwärtiger Ausschreibung an, dahier anzumelden, widrigenfalls dem Aloiß Grüner ohne weitere Rücksichtnahme dessen Vermögen ausgehändigt würde.

Dingolfing, den 22. Dez. 1852.

Königl. Landgericht Dingolfing.

Der Königl. Landrichter:

Gößmann.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst bekannt, daß er von nun an im Hause des Hrn. Hutmachermeisters **Braun** am Nahensteig zwei Stiegen hoch wohnt, und sich daselbst zu geneigten Aufträgen empfiehlt

Johann Schuller,
Zieg-Bildhauer.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 8. Januar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerbräuer.

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein gewaucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von seinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. per bayerisch Pfund, in ½Pfund-Paketen das Paket zu 10, 12 und 16 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portoriko in Melange

von

Joh. Demler's Sohn Gottlieb,
Nürnberg.

Zu Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theatre-(Länd-)gaſſe Nr. 67.

Ein Hühnerhund ist Jemandem zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz des Futtergeldes und der Inserationsgebühren abholen, wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Ein vierräderiges Handwägerl wird zu kaufen gesucht und ist das Nähere in der Expedition zu erfragen. (3b)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 9. Januar 1853,
11. Vorstellung im III. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Auf allgemeines Verlangen.

Das Weib des Soldaten.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in 2 Akten von A. Herrmann.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 7. Jänner 1853.

Getreidgattungen.	Vorgest. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Niederster Preis.		Der Mittelpreis ist erstattet.		oder ersetzen.	
	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	116	1091	1207	1037	170	16	45	15	18	13	34	1	2	—	—
Korn	1	50	51	50	1	15	52	15	23	14	40	—	34	—	—
Gerste	108	1328	1436	1365	71	11	6	9	47	8	23	—	—	—	15
Haber	6	182	188	185	3	6	15	5	56	5	33	—	4	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	—	5	4	1	8	—	7	50	7	45	—	—	—	15
Leinsamen	7	—	7	7	—	17	30	17	30	17	30	—	—	—	—
Kreps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Intercate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 9. Januar 1853. № 9. Marcellin.

Deutschland.

München, 7. Januar. Laut Mittheilungen aus Modena vom 2. ds. ist Se. Maj. der König daselbst am 31. Dezember wohlbehalten eingetroffen. — Se. Majestät wird in Modena bis zum 3. Januar verweilen und sich sodann über Bologna nach Florenz begeben. — In Verona hatte der König die Festungswerke besichtiget, und hiernach bei Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky das Mittagsmahl eingenommen.

Am 6. Januar Abends 6 Uhr verstarb dahier nach 14tägigen, sehr schmerzhaften Leiden der k. Konservator an der k. Central-Gemälde-Gallerie, Herr Karl Mattenheimer in einem Alter von 64 Jahren. Der Verewigte war als Retoucheur, Portraitmaler und ausgezeichneter Kopist in der Kunstwelt rühmlichst bekannt. —

Auf den bayerischen Telegraphen sind im letzten Quartal des verflossenen Jahres 893 amtliche und diplomatische, dann 2655 Privatdepeschen befördert worden. Für erstere wurden 1527 fl., für letztere 6091 fl., im Ganzen also 7618 fl. eingenommen.

Gestern hat dahier, wie der „Münchener Bote“ schreibt, der große bei Hafnerzell in der Donau gefangene Stör, welcher seit einigen Tagen im Prater zu sehen war (wir sahen ihn auch hier in Landshut) sein erdenmüdes Leben geendet und wird heute auf öffentlichem Markt in Stücke gehauen.

Am 4. Jan. Mittags stürzte das Wohngebäude des Hayum Strauß von Merzbach, Ger. Ebern, unter fürchterlichem Gekrache in sich selbst zusammen. Strauß war in Bamberg und die anwesende Ehefrau ist glücklicherweise in den Keller hinabgefallen, und mag es ihrer starken Korpulenz zu verdanken haben, daß sie weniger beschädigt wurde, dagegen ist eine andere anwesende Judenfrau mehr beschädigt worden. Ein Menschenleben ging nicht zu Verlust, dagegen hat eine Masse bei Strauß befindlicher Gegenstände und Effekten starken Schaden gelitten.

Am 5. Jan. Nachmittag fand man den ehemaligen Fabrikweber Johann Ruder, in der Nähe von Passau gebürtig, an einem Baume im Siebentischwalde bei Augsburg als Leiche hängend.

Wien, 6. Jan. Durch kaiserl. Dekret vom 2. ds. wurde Frhr. v. Prokesch-Osten zum deutschen Bundespräsidialgesandten ernannt.

Nach der Oesterr. Correesp. ist die Anerkennung Napoleons III. nur unter ausdrücklichem Vorbehalt des unverrückten Bestandes der Verträge von 1815 erfolgt. (Ebenso soll die Anerkennung von Seite Rußlands, sowie des deutschen Bundes gewaltig verklausulirt sein. Siehe Paris.)

Am 23. v. Mts. ereignete sich zu Novate im Distrikte von Chiavenna, Provinz Sondrio eine furchtbare abscheuliche That; der Fuhrmann Bartolomeo Bonanomi aus Sommagio trat in das Gemölde des Spitelwirts Luigi San Pietro und tödtete oder verwundete schlachtete dessen Sohn Alessandro auf die grausamste Weise, indem er ihm den Hals abschnitt, sodann den Brustkorb und Unterleib aufriß, und förmlich auswühlte. Nachdem der Thäter das Herz zu sich gesteckt hatte, verließ er ruhig den Schauplatz. Er ward verhaftet, und obschon die Untersuchung eben erst begonnen hat, scheint doch so viel festzustehen, daß er in einem Anfalle von Wahnsinn die That verübte; schon früher nämlich zeigte er Spuren einer, obwohl bis dahin unbekändlichen Geisteszerrüttung.

Frankfurt, 4. Januar. Viel Aufsehen macht hier die am letzten Tage des alten Jahres stattgehabte heimliche Entfernung des Inhabers eines großen Tabaksgeschäfts auf dem Steinweg neben dem Weidenbusch (Namens Daumas) mit hinterlassung einer Passiva von 400,000 fl. Bei diesen Fallimenten sind nicht allein Bremer, Berliner, Mannheimer und andere Häuser mit bedeutenden Summen betheiligt, sondern, wie man hört, auch drei hiesige Bankiers mit circa 90,000, 40,000 und 10,000 Gulden. Der erste von diesen Bankiers ist sogleich dem frauduleusen Bankrotteur mit Verhaftsbefehlen nachgeeilt, um denselben womöglich einzuholen und hierherbringen zu lassen, wo ihm ein schwerer Prozeß gemacht werden dürfte.

Frankfurt, 5. Jan. Der Tabakshändler Damas, welcher (wie oben berichtet) mit Hinterlassung von mehr als 400,000 fl. Schulden heimlich von hier abgereist war, soll schon von seinem Hauptgläubiger Kolliq erspäht und wieder hierher gebracht worden sein.

Bremen, 2. Jan. Seit gestern hält das Militär wiederum sämmtliche Wachen besetzt; gestern Vormittag um 10 Uhr fand die Uebergabe der Hauptwache im Stadthause von Seiten der Bürgerwehr an eine Abtheilung Hanseaten statt. Die Ablieferung der Waffen der Bürgerwehr wird, wie wir hören, am Dienstage begonnen und in den folgenden Tagen bezirkesweise damit fortgefahren werden.

Die zur ehemaligen deutschen Flotte gehörigen 26 Kanonenboote sind durch den hiesigen Schiffsmakler Böcker, wie es heißt für auswärtige Rechnung, angekauft worden.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Die neugeschaffenen großen Hofämter sind nicht etwa, wie man bei der anderweitig schon bezahlten Stellung der Inhaber glauben könnte, bloße Ehrenämter: jedes derselben trägt 100,000 Fr. ein. Bedenkt man nun, daß z. B. der Marschall St. Arnaud als Marschall 40,000, als Senator 30,000, als Kriegsminister 130,000, in Summe also 300,000 Franken und außerdem freie Wohnung hat, so muß man gestehen, daß das Kaiserthum gegen seine Gründer und Stützen nicht knauserig verfährt. Troplong bezieht ebenfalls drei Gehalte, nämlich als Präsident des Senats 100,000 Fr., als Senator 30,000 Fr. und als Präsident des Kassationshofes 100,000 Fr., zusammen also 230,000 Fr. Marschall Magnan: Großjägermeister 100,000 Fr., Marschall 40,000 Fr., Senator 30,000 Fr., Obergeneral der Armee von

Digitized by Google

Paris 40,000 Fr. — zusammen 210,000 Fr. Der erste Almosenier empfängt neben seinem bischöflichen Gehalt das mit seiner Hofwürde verbundene Einkommen. Baron de Bouille als Genieoberst 12,000 Fr., als Adjutant 15,000 Fr. und als Palastpräfekt 50,000 Fr. Dasselbe Einkommen hat Graf Edgar Ney. Marschall Baillant, Senator, Marschall von Frankreich und Großmarschall des Palastes 170,000 Fr. Duc de Cambacérès, Großceremonienmeister und Senator 130,000 Fr. Oberst Fleury, Adjutant und erster Stallmeister 95,000 Fr. Duc de Bassano, Großkammerherr und Senator, 130,000 Franken. Und so fast alle Uebrigen.

Der Stadträger des Advokatengremiums, welches sich am 1. Januar nicht zur Aufwartung eingefunden und daher den Zorn des großen Kaisers auf sich gezogen hatte, hat an den Moniteur folgendes Schreiben gerichtet: „Indem der heutige Moniteur den Rath des Advokatengremiums unter die konstituirten Körperschaften stellte, welche gestern in den Tuilerien empfangen wurden, hat er einen Irrthum begangen, um dessen Berichtigung ich Sie bitte. Das Advokatengremium ist weder eine Körperschaft noch öffentlichen Beamten, noch eine Gesellschaft ministerieller Offiziantem. Der Rath des Gremiums ist am 1. Jan. nicht bei dem offiziellen Empfang erschienen, wozu er unter keinem Titel berufen werden durfte, und wo ihm kein Rang angewiesen werden konnte. Ich habe die Ehre ꝛc. Berryer, Stadträger des Pariser Advokatengremiums.“

Ein Pariser Berichterstatter der Kölnischen Zeitung schreibt: „Das nordische Zaudern in Betreff des Kaiserthums hatte Ludwig Napoleon aufs höchste gereizt. Ein Manifest ans französische Volk war vom Kaiser angefertigt worden; dem Norden wurde darin offen gedroht. Die Veröffentlichung unterblieb, weil die Minister ihre Entlassung geben wollten.“ (Die Kölnische Zeitung bemerkt hiezu: „Wir können die Bürgschaft für diese Nachricht nicht übernehmen.“)

Dem Nürnberger Korrsp. wird hierüber aus Berlin geschrieben: Eine gestern Abend aus Paris hier eingegangene Depesche meldet die wichtige Thatsache, daß L. Napoleon, gereizt durch die Form der Anerkennung, in Zorn gerathen sei und erklärt habe: er werde ein Manifest an die französische Nation erlassen... Sämmtliche Minister hätten hierauf um ihre Entlassung gebeten, was zur Folge gehabt haben soll, daß der Kaiser sich wieder beruhigte. Diese Nachricht, die wir aus verläßlicher Quelle erhalten, hat in politischen Kreisen hier einige Sensation erregt, und man ist der Ueberzeugung, daß die Angelegenheit mit dem eben erwähnten Vorgange noch nicht erledigt ist. Zugleich wird uns versichert, daß Seitens des deutschen Bundes eine ziemlich verklausulirte Anerkennung des Kaiserthums in Frankreich ausgesprochen worden sei. Aus derselben soll unzweideutig hervorgehen, daß auch sämmtliche kleinere deutsche Staaten an den Verträgen von 1815 unbedingt festhalten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Dez. Eine slavische Zeitung läßt sich über die Türkei folgendermassen vernehmen: „In den Kämpfen mit allen ihren Gegnern bietet die Türkei ein eigenthümliches Bild eines sinkenden Staats, dem vielleicht ein kleines Ländchen den letzten Todesstoß versetzen dürfte. Die europäischen Mächte werden kaum im Stand sein, das Reich vor Zerfall zu schützen. Wahrscheinlich wird ein Bankerott den Ruin vollenden. In Europa dürfte Bosnien, die Herzegowina bald dem Beispiele Griechenlands Serbiens, der Moldau, Walachei und Montenegro's folgen. Syrien ist in Aufruhr, Aegypten kommt als Thor nach Indien allmälig in Englands Hände. Die russische Flotte auf dem schwarzen Meere steht nach der Inspektion des Kaisers bereit, die englische und französische kreuzen im Archipel — vielleicht ist der Tag, an dem das Schicksal des Reichs entschieden werden soll, nicht mehr ferne.“

Mannichfaltiges.

Zu Mailand wurde kürzlich eine Mordthat begangen, welche aus eigenthümlichen Motiven verübt worden und allgemeines Aufsehen erregt. Giacomo Legroni, der jetzt ein Mann von 36 Jahren sein mag, gehört einer reichen italienischen Familie an. Vor etwa 7 Jahren starben seine Eltern, die ihm, als einzigem Erben, ein bedeutendes Vermögen hinterließen. Legroni liebte damals ein junges Mädchen von angesehener Familie; sie erwiederte seine Neigung; doch als er im Begriffe stand, seine Wünsche gekrönt zu sehen, erklärte ihm die Familie seiner Braut, daß die Verbindung unmöglich gewoden, wofür man ihm plausible Gründe angab, die er für wahr halten mußte. Von dem Momente an verfiel er in Tiefsinn. Um sich zu zerstreuen, ergab er sich dem Spiele und eilte nach Homburg, wo er fast sein ganzes Vermögen verlor. Legroni traf zufällig zu Baden den Bruder des jungen Mädchens, die er noch immer liebte, und es gelang ihm, von demselben zu erfahren, wer der Zerstörer seines Glückes gewesen. Legroni litt von Jugend an an der Fallsucht, einem Uebel, das ihn nie verließ, welches man aber möglichst geheim gehalten hatte. Außer seiner Familie wußte Niemand davon, als der Hausarzt, Doktor Belloni. Als Legroni heirathen sollte, hielt Doktor Belloni es für seine Pflicht, die Familie der Braut davon in Kenntniß zu setzen, und die natürliche Folge davon war der Bruch der Verbindung. Als Legroni erfuhr, daß er von seinem Arzte verrathen worden, da schwur er, sich an ihm zu rächen. Belloni hatte davon Wind erhalten und sich nach dem Kanton Tessin geflüchtet, um der Rache Legronis zu entgehen, der ihn aber aufzuspüren wußte. Doktor Belloni wurde eines Abends von einem Bauer herausgerufen, angeblich zu einem Kranken. Belloni folgte ohne Arg, und als er in die Stube des Bauernhauses trat, sprang Legroni, der angekleidet auf einem Bette lag, wüthend auf ihn los, und versetzte ihm 22 Messerstiche, wovon mehrere tödtlich waren. Tags darauf fand man die Leiche des Ermordeten und erst bei der gerichtlichen Untersuchung kam man auf die Spur des Mörders, der sich indessen schon geflüchtet. Wohin, ist unbekannt, indem er sich zu Lucarno einen Paß nach England und einen nach Frankreich hatte anfertigen lassen. — Die Pariser Polizei vermuthet, daß er sich in dieser Hauptstadt verborgen halte.

Ein seltsamer Brauch in England, das sogenannte „Sündenessen“, besteht in der vermeintlichen Uebertragung der Sünden eines eben Verstorbenen auf einen Menschen von verrnchtem Charakter, der ein auf die Brust des Leichnams gelegtes Stück Brod verzehrt, wobnrch er nach dem Volksglauben den Todten von der Verantwortlichkeit seiner Sünden entlastet und dieselben auf sich nimmt. Er erhält für diesen Dienst eine halbe Krone und wird dann unter Verwünschungen aus dem Hause gejagt.

Digitized by Google

Asien.

Konstantinopel, 27. Dez. Said Pascha, der Schwager des Sultans, der seit etwa zwei Jahren nach Konieh verbannt war, ist auf seinem Exil zurückberufen, und gestern Abend hier angekommen. Said Pascha ist Derwisch, ein Stockfürke, im höchsten Grade fanatisch, abergläubisch und ein bitterer Giaurenfeind. Hört man dazu, daß Ali Pascha, der mit der ältesten Tochter des Sultans verheirathete Sohn Reschid Pascha's, als Mitglied des großen Raths seine Entlassung erhalten hat, und daß dessen Verlobung mit der kaiserlichen Prinzessin wiederholt für nichtig erklärt wurde, sowie ferner, daß Nafiz Pascha, der Finanzminister des Ministeriums Reschid Pascha, verurtheilt wurde, so weit sein Vermögen reicht, das Defizit des Zollpächters Dschelaleeli zu ersetzen, und daß er obendrein ins Gefängniß gesteckt werden soll, so kann man leicht daraus schließen, welches Intriguenspiel im Serail hin und her wogt, und wie schroff gegenwärtig wir Allen die beiden polaren Parteien, die der Reformer und Alt-Türken, gegen einander stehen. Im Augenblick sind die Letztern offenbar begünstigt. Doch besteht zwischen beiden Extremen noch eine mittlere Partei, die sich um Riza Pascha schaart und im Serai an der Sultanin Valide eine starke Stütze hat. Riza Pascha, obgleich seiner Zeit viel gescholten, ist doch vielleicht der einzige Mann, der fähig wäre in den Stürmen, denen der osmanische Staat gegenwärtig ausgesetzt ist, das Ruder zu führen. Riza besitzt einen durchdringenden Verstand, viele Einsicht und Erfahrung in den Staatsgeschäften und dabei große Willens- und Charakraft. Obgleich eigentlich kein Freund des Neuen, hat er doch nothwendig befundenen Aenderungen und Verbesserungen sich nicht stark widersetzt, und im Verhältniß mehr reformirt, als der immer von Reformen redende Reschid Pascha.

Amerika.

Eine telegraphische Depesche von London brachte heute die Nachricht, daß die Regierung von Sonora (der neuen französischen Kolonie in Mexiko) Befehl ertheilt hat, die ganze Nationalgarde gegen die Expedition des Grafen Raousset aufzubieten. In Veracruz ist eine Revolution ausgebrochen, und die Revolution in Tampico macht bedeutende Fortschritte. — In Oberdrobe in Kanada sind neue Goldminen entdeckt worden. — Die Baumwollenpreise sind gesunken.

Australien.

Das letzte aus Australien zurückgekehrte Schiff hat die Nachricht gebracht, daß, als es dort ankam, auf die Kunde, es seien Mädchen an Bord, eine förmliche Belagerung des Schiffes von Seiten der vielen ehelosen Kolonisten einstanden. Wie die Türken nach ihren Favoriten mit Tücken, so warfen die Eheglücksdurstigen Australier mit goldenen Kugeln nach den Mädchen, um sie für sich zu gewinnen. Wer die meisten Kugeln zu verfenden hatte, war der erste „Glückliche.“ Die Ladung ging reißend ab, obwohl die meißten jener Holden bereits das Schwabenalter erreicht hatten.

Niederbayerisches.

= Straubing, 6. Jan. Gestern Nachmittags wurden wir durch einen Feuerlärm sehr in Schrecken gesetzt, indem ein entstehender Brand in der Salzgasse, welcher jedoch in seinem Entstehen glücklich gedämpft wurde, leicht gefährlich hätte werden können, da viele Stadel und hölzerne Gebäude sich dort befinden. — Wie weit die Bosheit der Menschen geht, hat sich wieder neuerdings gezeigt, indem erst kürzlich in der Allee um die Stadt, 16 vor kurzem gesetzte Bäume abgeschnitten wurden.

Passau, 6. Januar. Gestern feierte der dahier bestehende Gewerbe-Hilfs-Verein sein sechsmaliges Gründungsfest. Diese anscheinend geringfügige Notiz dürfte doch hier sowohl als auch in weiteren Kreisen einige Bedeutung erhalten, prüfe man das Resultat näher, das sich seit dem Moment seines Entstehens bis auf heute ergab. Dieser, eine Spar-Kassa und eine Girobank in einer Funktion bildende Verein zählt gegenwärtig 24 Mitglieder, der Kapitalsstock beträgt 17,407 fl. 23 kr. der Dividende 98 fl. 18 kr. Antheil pr. Kopf 725 fl. 18 kr. Da in früheren Berichten über diesen Verein nicht erwähnt ist wem derselbe eigentlich seine Existenz verdankt, so wird es nicht überflüssig erscheinen, hievon einen kleinen Umriß zu liefern. Die erste Idee zur Bildung eines Stammvermögens, das als Sparcapital, und auch zugleich als Kapital zu Vorschüssen im Falle industriellen Bedarfs diene, entstand zuerst im Kopfe des anspruchslosen und allbeliebten Zeugfabrikanten Hrn. Gottlieb Gruber, demselben, der auch die hiesige Kunstwebere auf die uneigennützigste Weberei bei allen seinen Kollegen in sehr hohen Flor zu bringen wußte. Eben so schnell erfaßt als ausgesprochen wurde dieser Gedanke Miteigenthum des Kaufmanns und Gewerbsvorstandes Hrn. Karl Hermann, eines um das Gewerbswesen hochverdienten und deßhalb in unseren Blättern vielfältig genannten Mannes, und des Hrn. Nadelfabrikanten Adolf Hayeck. Diese drei Männer nun sind als die eigentlichen Gründer des G.-H.-V. zu betrachten, denen sich schnell gleichgesinnte rührige Mitbürger anschlossen und so eine Gesellschaft bildeten, die unter sich bereits die wohlthätigsten Wirkungen und Erfolge hervorgebracht hat. Mit unermüdlicher, uneigennütziger, ja sogar aufopfernder Strebsamkeit waren namentlich beide letztgenannten Herren, ersterer in der Eigenschaft als Kassier und Rechnungsführer, letzterer als Sekretär des Vereins, bemüht, unverdrossen und ununterbrochen alles Mögliche zum Blühen und Gedeihen des Unternehmens hinzuwirken und beide, so wie mit ihnen jedes Vereinsmitglied, müssen in den erzielten Resultaten für sich die schönste Belohnung finden. Dieser „Gewerbe-Hilfs-Verein“ feierte also mit Eingangs erwähnt gestern Abend in den Gastlokalitäten zur goldenen Krone (Hrn. Klement Erdmayer) sein alljährliches Stiftungsfest nach vorher gepflogener Rechnungsablage und Vorstands- und Ausschußwahl. Vorstand: Hr. Gruber, Kassier, Hr. Hermann, Schreiber Hr. Hayek wurden einstimmig wieder- und an die Stelle des ausgetretenen Ausschußmitgliedes Hrn. Kurz aarenhändler Hoffstötter, der Buchbinder und Galanteriearbeiter Hr. Georg Kunzler erwählt. Hierauf fand ein Soupée von circa fünfzig Couverts im unteren Gassaale statt, an welchem außer sehr vielen Ehrengeladenen auch zum erstenmal ein ziemlicher Kreis von Frauen der Vereinsmänner Antheil nahmen. Vortreffliche Speisen und Getränke belebten die ohnehin jovialle Gesellschaft bald zur ungezwungensten Freude. Toaste auf das Wohl des Vereins, der Vorstände, der Frauen, der Bürger Passau's, ja selbst der durch den Tod entrissenen Vereinsmitglieder, wechselten mit improvisirter Musik und Gesang und lange verweilten die in Eintracht und Gemüthlichkeit Versammelten bis in die späte Nacht um ein harmloses Vergnügen zu genießen, das sich nur alle Jahre einmal in dieser Art bietet, und dem wir wünschen, daß es alle Betheiligte auch das nächste Jahr im ungetrübten Wohlergehen feiern mögen. (Pass. Ztg.)

Landshut. (Eingesandt.) Mehrere Theaterfreunde finden sich veranlaßt, das Publikum auf die morgen Sonntag, den 9. Januar, stattfindende Wiederholung des Schauspieles: **das Weib eines Soldaten** von Hermann aufmerksam zu machen, welches bezüglich seiner interessanten Handlung empfehlenswerth erscheint.

Verantwortlicher Redakteur: J. Perem.

Digitized by Google

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Stands- und Dienstes-Charge bisher.	Stands- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
5. Jänn.	Röhrl, Christian	Schulgehilfe	Schulverweser	Unterkreuzberg	Appersdorf	
„	Heiß, Anton	detto	Schulgehilfe	Markltosen	Unterkreuzberg	Versetzung.
„	Plab, Max	detto	detto	Aacrbach	Markltosen	detto.
„	Gietl, Joh. Baptist . . .	detto	detto	Blaibach	Auerbach	detto.
„	Sigl, Joseph	Schuldienstexpekt.	detto	Steckendorf	Blaibach	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Januar 1853, Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Gg. Altinger, Schustersohn von Bilsbiburg, wegen Nothzucht.

Nachmittags 2 Uhr.

2) Untersuchung gegen Sebastian Haas von Landshut und Kompl., wegen Diebstahls;
3) Untersuchung gegen Christ. Sauer, Hirtensohn von Berghofen, wegen Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Gesang-Verein.

Sonntag, den 9. d. Mts., findet in der heil. Geistkirche, Vormittag um 10 Uhr, für das verstorbene Ehren-Mitglied

Hrn. Anton Winterle

ein Seelenamt statt, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 9. Januar l. Js., **Morgens 10 Uhr,**

findet in der Jesuitenkirche für das verstorbene Vereins-Mitglied, den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Hrn.

Anton Winterle

der Seelengottesdienst statt, zu dessen zahlreicher Beiwohnung die verehrlichen Vereins-Mitglieder, sowie Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Verkaufs-Anzeige.

Ein einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 9. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Gilbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilenkanfer.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Dienstag, den 11. Januar 1853.

Straubing, Anwesen-Versteigerung des Schreinermeisters Prugger. Vormittags 10 Uhr.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt bestgeräucherte

Schinken,

à 25 kr. pr. Pfund, zur gefälligen Abnahme.

Anton Huber,
(2a) am Eck der Heerngasse.

Mailänder Reis-Thee.

Dieses Surrogat erfreut sich allgemeiner Aufnahme, da selbes Früh und Abends genossen nähret und stärkt, deßhalb leidenden Personen **besonders** zu empfehlen ist. Auch in den größten Zirkeln findet es, mit seinem Thee vermengt, großen Beifall und ich glaube, daß es auch hier Eingang finden wird, so bald man sich hievon überzeugt hat. Das Paquet zu 12 Tassen ist bei mir um 10 kr. vorräthig und zu haben.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3a) Ecke der Theater-Ländgasse Nr. 67.

Anwesens-Verkauf.

In Achdorf ist ein im besten Zustande befindliches Anwesen mit Obstgarten und Grundstücken billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 9. Januar 1853,
11. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Auf allgemeines Verlangen.

Das Weib des Soldaten.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in 2 Akten von A. Herrmann.

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren kann sogleich dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 27. Dez.: Heinrich, Sohn des königl. Professors Hrn. Ant. Wimmer. Den 29. Maria, Tochter des Privatiers Hrn. Fidelis Furtner.

Den 2. Jänner 1853: Lorenz, Sohn des Hausbesitzers Hrn. Jos. Neumaier. — Franz Xaver, Sohn des bgl. Bierbrauers Hrn. Franz Keller.

Gestorben:

Den 25. Dez.: Franz, Sohn des ersten Wachtmeisters Hrn. Hermann, 6 W. alt. Den 28. Martin. Den 31. Magdalena, Tochter des bgl. Lackirers Hrn. Mittermaier, 4 Jahr und 7 Monate alt.

Den 1. Jänner 1853: Alphons, Sohn des kön. Kecisekassediener Hrn. Weiß, 15 Wochen a. Den 3. Hr. Anton Winterle, Accessist des k. Kreis- u. Stadtgerichts, 38 J. a. — Friedrich, Sohn des bgl. Schneidermeisters Hrn. Fr. Möbrlein, 2 J. alt. Den 5. Elisabeth, Tochter des bgl. Gastwirths Hrn. M. Rübel, 11 Monate alt

Soeben habe ich eine große Partie **ächte amerikanische**

Gummi-Schuhe,

Ueberschuhe und **Stiefelchen** in schöner Waare erhalten und bin in Stand gesetzt, sie

bedeutend billiger

als sonst abgeben zu können. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Zuigate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 10. Januar 1853. № 10. Paul Einsiedl.

Deutschland.

München, 8. Jan. Heute ist dahier eine telegraphische Depesche aus Paris angekommen, welche meldet, daß der k. bayr. Gesandte zu Paris dem Kaiser der Franzosen seine Accreditive gestern überreicht hat.

Das Künstler-Maskenfest findet am 22. Januar statt. Die Damen haben in Schellenbüdchen, die Herren in Raccenkappen zu erscheinen. Am Donnerstag den 13. Januar beginnt die Vertheilung der Eintrittskarten, wovon jeder Theilnehmer von einem Mitgliede des Künstler-Unterstützungs-Vereins vorgeschlagen sein muß. Der Eintrittspreis ist für Damen auf 1 fl. 12 kr., für Herren auf 2 fl. 30 kr. festgesetzt.

Die Neue Münchener Ztg. schreibt: Der Gutsbesitzer C... (Comradi) der, wie man sich erinnert, nach jenem vor ungefähr zwei Monaten bekanntlich unglücklichen Pistolenduell von hier sich entfernt, und seitdem in Würtemberg aufgehalten hatte, ist, wie uns von Ulm berichtet wird, dieser Tage auf Befehl des Oberamtsgerichts daselbst verhaftet worden. Da C..... württembergischer Unterthan ist, so scheint es, daß die Untersuchung, welche von dem königl. bayerischen Landgerichte München eingeleitet worden war, nunmehr bei der genannten württembergischen Justizbehörde fortgeführt werden wird, wenigstens vermimmt man, daß diese Behörde um Uebersendung des Untersuchungsaktes bei dem diesseitigen kgl. Landgerichte bereits nachgesucht hat.

Augsburg, 7. Jan. Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde der berüchtigte Georg Mozet von zwei Mann dritteiner Gendarmerie in die hiesige Zeughausfeste abgeliefert.

Berlin, 7. Jan. Die zweite Kammer schritt heute zu ihrer zweiten Präsidentenwahl. (Für die Dauer des Landtags.) Im dritten Wahlgang erhielt Graf Schwerin 154, Herr v. Kleist-Retzow ebenfalls 154 Stimmen. Das Loos entschied für Graf Schwerin, welcher annahm. (A. Ztg.)

Die Neujahrsnummer des „Kladderadatsch", der bekanntlich seiner Witze gegen das Oberhaupt des teanzösischen Staates wegen schon früher einmal eine polizeiliche Warnung erhielt, bringt ein stattliches Bild, wo Herr Kladderadatsch selbst mit dem bekannten runden, rothnasigen, ewig lächelnden Gesicht plötzlich im Kostüm des Kaiserreichs erscheint. Er trägt das bekannte Hütchen im größten Format mit der blau-weiß-rothen kolossalen Kokarde, den goldbordeten grünen Frack mit den bedeutenden Aufschlägen und Napoleonsknöpfen, die weiße Weste mit Goldflickerei, die gefälteten Manschetten, die weißen Atlashosen und Stulpenstiefel, ganz wie ein Marschall von Frankreich. Prächtig steht Alles dem humoristisch-satyrischen Heern, und während von Neapel, Madrid, Kopenhagen u. s. w. die Chargés-d'affaires mit der Anerkennung nach Paris eilen, trägt auch Kladderadatsch die von seinen Vollmachtgebern aufgestellte besiegelte Anerkennungs-Urkunde feierlichst daher. Das Ganze trägt die vortrefflich gewählte Unterschrift aus Schiller's „Don Carlos": „Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen!"

Der König hat den (preußischen) St. Johanniter-Orden mit einer seiner ursprünglichen Gestalt entsprechenden gemeinnützigen Bestimmung wieder hergestellt. Zu wirklichen Mitgliedern des Ordens sollen fortan nur solche ernannt werden, welche sich verpflich-

Mannichfaltiges.

Menschen und Häuser.

(Eine Parallele von Theodor Drobisch.)

Ja! Beide kann man wohl zusammenstellen und zu Vergleichen verwenden, da man schon immer im Leben von einem Menschen sagt: das ist ein altes Haus, ein fideles Haus u. s. w.

Wie bei den Häusern, so bei den Menschen, wenn nur der Grund gut ist, das Fundament, dann ist keine Sorge vorhanden.

Gewöhnlich sind die Dachstuben in den Häusern schief, finster und winkelig. So auch sieht es oft in den Dachstübchen der Menschen aus, welche man den Kopf nennt. Finstere schiefe Ansichten, wenig Licht.

Wenn ein Haus gebaut wird und das Gebälke in die Höhe, so wird Richtschmaus gehalten, wo es nicht an Reden fehlt. Auch mancher Mensch wird von seinen Mitmenschen gerichtet und sein guter Ruf herabgeworfen, gleich dem Glase beim Richtschmaus, welches unten in Scherben zertrümmert.

An vielen Häusern sind Wetterableiter angebracht, damit kein Unglück geschieht. Ach! wenn der Mensch doch auch einen solchen Wetterableiter an seinem sterblichen Leichnam anbringen könnte, damit manch Unglück verhütet würde, das über seinem Haupte schwebt und sich oft furchtbar entladet.

Wer in einem Hause Feuer anlegt, wird mit aller Strenge des Gesetzes bestraft. Unter den Menschen sammelt so Mancher feurige Kohlen auf das Haupt eines Anderen und wirft einen Feuerbrand in sein Herz, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt wird.

Der Glaser macht in die Häuser Fenster. Wenn es nur einen Glaser gäbe, der Fenster in der Leute Herzen machte, daß man ein wenig hineinschauen könnte, — es wäre dieß eine gar herrliche Sache.

Ein Haus läßt sich zwar ausbessern, nicht immer der Mensch. Manch kleines Haus kommt nach Jahren in die Höhe, es werden zwei oder drei Stock darauf gesetzt, und die Sache sieht recht stattlich aus, nur dem Grundstein wird die Last etwas schwer. Auch unter den Menschen kommt mancher Stock in die Höhe und schaut dann über die kleinen Häuser mit wichtiger Miene hinweg.

In manchen Städten gibt es Häuser, die liegend ein Vorrecht,

Digitized by Google

ten, für den Zweck des Ordens einen jährlichen Beitrag von mindestens zwölf Thalern zu zahlen und ein Eintrittsgeld von hundert Thalern zu erlegen. — Die schon ernannten Ritter sind von der Zahlung des Eintrittsgeldes frei, auch wenn sie pekuniäre Mitglieder werden wollen. Wer davon keinen Gebrauch macht, heißt Ehrenritter. Die Gelder fließen in eine zu errichtende Kasse, aus der Krankenanstalten begründet und unterhalten werden sollen. — Der König übernahm nebst seiner Gemahlin das Großmeisterthum des Ordens.

Die Kölnische Zeitung schreibt vom Rhein unterm 4. Jan.: Wiederholt brachte die Neue Preußische Zeitung die Nachricht aus Paris, es nähren sich der französischen Regierung 2000 Bittschreiben um Anstellung aus den deutschen Rheinlanden eingelaufen. Unmöglich können wir von unserem Volke so niedrig denken, um eine solche schmachvolle Nachricht in ihrem ganzen Umfange für wahr zu halten. Einzelne Erbärmliche mag es überall geben, und so kann es denn leider möglich sein, daß es wirklich ein paar Elende auf deutscher Erde gibt, die zwei Briefe in deutscher Sprache verfaßten, welche ein Pariser Berichterstatter der Magdeburgischen Zeitung mittheilte. Es heißt in dem ersten dieser Briefe, welcher an den Kaiser der Franzosen gerichtet ist: „Die politischen Zustände Deutschlands verlangen gebieterisch, daß wir aus der Zerrissenheit und Ohnmacht zur Einheit gelangen. Schleswig-Holstein und Hessen-Kassel werden die ewig brennenden Wunden an unserm unglücklichen Vaterlande sein... Wenn mit den siegreichen Adlern der tapfern französischen Armee eine der Reichsverfassung ähnliche Constitution uns entgegen getragen wird, so dürfen Ew. Majestät der Ueberzeugung voll sein, daß der Patriotismus des Jahres 1815 für den deutsch-französischen Kaiser Napoleon III. zu den Waffen greifen wird. Die materielle Frage ist es nicht minder, welche Deutschland zur Neugestaltung auffordert. Indem der Steuerdruck und die Regirung aller volkswirthschaftlichen Interessen im Zollverein, Handel und Fabrikation die potenzirte Noth der arbeitenden Klasse hervorruft und das Kapital unfruchtbar verkauken läßt, überwuchert das Interesse des Adels und der bevorzugten Kasten vollständig den dritten Stand.“ Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Dieß sagt und schreibt ein Mann, der von jeher der Partei der Mäßigung und der Ordnung angehörte, und welcher für den Anschluß der Rheinlande an Frankreich sein Leben zu opfern bereit ist. Mainz, 18. Dez. 1852.“ Uebrigens dienen die hohen Worte des Briefstellers nur dazu um eine Privatbettelei zu verbrämen. Der zweite Brief soll drei Unterschriften tragen und an den Kriegsminister gerichtet sein. Es würde aus demselben hervorgehen, daß französische, mit Geld versehene geheime Agenten mit „Wohlthätigkeitsspenden“ französische Sympathien in Deutschland anzuregen suchen. Wie gesagt, solche Schurkereien sind möglich. Aber die französischen Agenten würden über Vollmachtgeber auch hinters Licht führen, wenn sie dieselben überredeten, solche einzelne Stimmen wären Vertreter irgend eines nennenswerthen Bruchtheils der deutschen Bevölkerung. Es gibt überall Menschen, die aus Verleben noch nicht ins Zuchthaus geflecht sind. Die deutschen Zustände mögen Vieles zu wünschen übrig lassen, aber so herabgekommen sind wir Deutsche noch nicht, daß wir uns nach dem schmählichen Joche der Fremdherrschaft sehnten, von welchen unser theures Vaterland zu befreien, unsere Väter freudig in den Tod gingen.

Frankfurt, 5. Jan. Dieser Tage wurden in Oberrad zwei mit falschen Papieren versehene bayerische Deserteure festgenommen und nach ihrer Garnison Aschaffenburg gebracht.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die wichtigste Angelegenheit, welche den Kaiser in diesem Augenblick beschäftigt, ist unstreitig die in der nächsten Zeit vorzunehmende Aenderung in der Besetzung der

---

ein Privilegium haben und von Abgaben, so wie von Einquartierungen befreit sind. Gleich mit ihnen sind die Menschen, denen Rang und Geburt ein Vorrecht ertheilt haben will.

Viele Häuser in Stadt und Land sind mit einer Schuld, mit einer Hypothek behaftet, deren Größe das Document ausweist. Wohl dem Menschen, der frei von aller Schuld, damit sein Gewissen Nichts davon documentirt, wenn einst der große Gerichtstag anbricht und Rechenschaft davon oeclangt wird.

Der größte Wunsch der Erdenbürger ist oft: ein Haus zu besitzen; ein Wunsch, der nur Wenigen gelingt, und die, erfüllt sich dieß, nur dann glücklich sind, wenn auch der Friede mit drinnen wohnt. Ja! häusliche Glückseligkeit und Friede, sie sind die schönsten Mitbewohner des Hauses, sie sind seine festen Säulen, sie sind der immer feststehende, nie wankende Grundstein.

Tröstet Euch, ihr Armen und Unbemittelten, die Ihr oft von übermüthigem Hausherren hart angelassen, wenn Ihr es nicht vermochtet, die schuldige Miethe auf den Tisch zu zählen. Tröstet Euch, die Ihr da gehaust in niedern feuchten Erdgeschossen oder unter finstern Dachkammern, in welche kein Strahl des Lichtes drang; tröstet Euch, Ihr werdet dereinst auch ein Haus bekommen, ebenso groß und geräumig, wie das des Reichen. In jener Straße ist dann kein Unterschied; das Haus des Armen wird grenzen an das des Reichen und Alle, Alle ein gleicher Friede, eine gleiche Seligkeit bewohnen. Jeder selbst und ungestört in seinen vier Pfählen. Es wird stehen auf einem Boden, wo für die Ewigkeit gesäet wird, umschient von einem grünen Dach, auf welches die Thränen des Himmels und — vielleicht auch der Menschen, herabträufeln werden. Trachtet danach, daß ihr dereinst sagen: der, welcher hier unten in dem engen Hause ruht, war ein guter Mensch. Trachtet nach diesem, und Ihr habe den Besitz des Himmels.

Die in Neuenburg unter konservativer Leitung erscheinende Revue Suisse erzählt folgendes aus dem Leben des neuen Kaisers der Franzosen, was beweist, daß derselbe gleich seinem Oheim an eine Vorherbestimmung glaubt und bis jetzt in diesem Punkte nicht irrte. „Nach dem Ihuner Lager, berichtet der Augenzeuge, empfing Prinz Ludwig Bonaparte sein Brevet als Artilleriekapitän und speiste mit uns beim Schultheißen Tillier. Während wir beim Kaffee saßen blieben, zogen sich Schultheiß und Prinz in eine Fensterische zurück und unterhielten sich daselbst so laut, daß uns kein Wort entging. Ludwig Bonaparte sagte: Ludwig Philipp wird nicht lange bleiben; er unterhält eine Geldkaccregierung, und für ein solches System haben die Franzosen zu viel Ehrlichkeit. Die Bourbonen gehören der Vergangenheit und die Republik ist — (de la bonc). Glauben Sie mir, die Zukunft gehört dem Napoleoniten. Wenn meine Zeit kommt, und sie wird kommen, werde ich mich mit Vergnügen daran erinnern, aus Ihrer Hand dieses mich so sehr freuende Brevet empfangen zu haben. — Viele Jahre später wurde der Berner Erschuldtheiß vom Präsidenten der französischen Republik in Paris empfangen. Hier sagte ihm Ludwig Napoleon: Ich brauche vier Jahre, um die Faktionen zu bändi-

Digitized by Google

vorzüglichsten Gesandschaftsposten im Auslande. Man sucht Namen von gutem altadeligen Klange, Namen die an den monarchischen Höfen ohne Vorurtheil und mit Sympathie aufgenommen werden können. Daß man sich in den Antlerien glücklich schätzt, den Abtrünnigen des Legitimismus Ehren und Stellen bieten zu dürfen, ist begreiflich. Man belohnt hierin die Ueberlieferungen der ersten Kaiserzeit und der Julisregierung. Allein es fragt sich, ob man auch „draußen“ jene Männer, „welche ihre Ueberzeugung dem Nationalwillen zum Opfer gebracht,“ ganz ohne Scheu begrüßen werde? Es stehen noch viele Bekehrungen zu erwarten, denn die Legitimisten, wiewohl an der heiligen Sache ihres Königs nicht verzweifelnd, werden allmählich muthlos, und die materiellen Bedürfnisse einzelner, die von Frohsdorf aus nicht befriedigt werden können, mahnen und ermuntern „nach den goldenen Früchten“ zu greifen. Seitdem Louis Napoleon Kaiser geworden, mehren sich die Prophezeiungen in auffallender Weise. Des Spaßes halber erwähne ich Ihnen, daß man an einigen leichtgläubigen Orten jetzt viel Aufhebens mit dem 17ten Kapitel des Buches Hesekiel macht, über welches sich altbourbonische Bibelkenner und Bibelverdreher bereits Auslegungen erlaubt haben sollen, die nicht von Jedermann gern gehört werden. Die Weissagungen haben unter dem alten Napoleon eine so große Rolle gespielt, daß man jetzt unter der neudonapartischen Herrschaft abermals darnach greift. Listige Damen spekulieren schon längst auf Lenormand'schen Kuß. Für legitimistisches Geld lassen sie sich auch des Landes verweisen.

In einer Korrespondenz der „Kölner Ztg.“ heißt es: Das Dementi, welches im Moniteur Le Masson's Buche über die Gränzen Frankreichs gegeben wurde, hat wenig Eindruck gemacht, da die Thatsache, daß die Broschüre nicht confiscirt zu werden brauchte, so wie der Umstand, daß deren Verfasser Beamter im Kriegsministerium ist, nicht in Abrede gestellt werden konnten. Man erzählt, daß der Polizei-Minister die Beschlagnahme dieses Machwerks angeordnet wollte, auf einen Wink bekommen habe, es zu unterlassen. Auffallend bleibt es, daß die belgischen Blätter, welche Auszüge aus diesem Buche brachten, deswegen nicht ausgegeben wurden, während dessen das Buch selbst hier gedruckt wurde und ungehindert verkauft wird. Es ließe sich überhaupt eine interessante Geschichte der offiziellen Dementi's der letzten fünf Jahre schreiben. Granier de Cassognac erzählt allen seinen hiesigen Freunden, daß sein Artikel über Belgien, der dem Constitutionnel zwei Avertissements zugezogen und im Moniteur auf so energische Weise dementirt wurde, vor der Veröffentlichung im Elysee gelesen worden war. Freilich ist Granier ein Gascogner, aber es ist nichts desto weniger wahr, daß auch das Journal „Le Napoleon“, dessen sich wohl die Leser erinnern und das so häufig dementiet worden war, im Elysee selbst redigirt wurde.

Paris, 7. Jan. Die preußische und österreichische Gesandte haben gestern ihre Akkreditive überreicht. (A. M. d. N. Korr.)

Großbritannien.

In Huddersfield stand am Weihnachtsabend eine junge Frau in Batty's Menagerie so im Anblick eines schönen Leopaden verloren, daß sie sich arglos u. vertrauensvoll an das Gitter lehnte. An die Behausung des Leopaden stieß der Käfig des Tigers. Plötzlich streckte die Nachbar die Tatze durchs Gitter und faßte die Frau beim Haarflechtkranz am Hinterkopfe. Ihre Begleiterin ein schwachgebautes, aber heroisches Mädchen, hatte die Geistesgegenwart, die Bedrohte mit beiden Armen um den Leib zu fassen und wegzuzerren. Der Tiger hielt aber fest und brachte durch sein furchtbares Brüllen die Wärter und das Publikum aus der Fassung. Der Kampf dauerte beinahe eine Minute, bis glücklicherweise der Kamm aus dem Haargeflecht fiel, welches sich auflöste, und der Tiger nichts als Locken und ein seidenes Kopftuch in der Tatze behielt. Die junge Frau und ihre Beschützerin fielen darauf in eine harte Ohnmacht, waren aber sonst unbeschädigt.

Die Geldsendungen aus Australien folgen sich rasch. Der „Phönician“ hat so eben wieder für 48,959 Unzen Goldstaub (= 2,340,000 fl.) nach England überbracht, von wo jedoch umgehend viel gemünztes Gold fortwährend nach jener Colonie ausgeführt wird.

Rußland und Polen.

Nach dem Lloyd sind von 90,000 im Königreich Polen im abgelaufenen Jahre an der Cholera Erkrankten über 35,000 ein Opfer des Todes geworden und Warschau ist in seiner Bevölkerung von 164,000 durch die Verheerungen der Seuche auf 139,000 Einwohner herabgesunken.

Niederbayerisches.

Landshut, 8. Jan. Zum Zwecke der definitiven Berichtigung der Konskriptionslisten der Altersklassen 1831, sowie zur Bescheid-

---

gen; nachher wird Frankreich wieder in Europa die ihm gezieмende Sprache führen.“

Meyerbeer's „Prophet“ hat vor etwa 14 Tagen in Antwerpen durch den dortigen geistreichen Theater-Direktor folgenden Zusatz erhalten. In der bekannten Schlittschuh-Ballet-Scene wog die ganze Bühne mit viereckig gehauenen sehr fest an einander passenden Eisstücken belegt — es schaint doch kältee zu sein als wie bei uns —, auf welcher natürlichen Eisfläche die Schlittschuhläufer ihre Manöver ausführten. Außerdem war ihre einer Versenkung ein dünneres Stück Eis gelegt, durch welches absichtlich ein Schlittschuhläufer einbrach und dann von seinen Gefährten mit Mühe herausgezogen wurde. Als der gerettete Mime wieder auf festem Boden stand, zog er einen lebendigen Fisch aus der Tasche, den er, nach seiner pantomimischen Angabe, während des Einbrechens gefangen haben wollte. Das Publikum war über diese „Verdeutschung“ der Oper entzückt — und verlangte das „Inswasserfallen“ da capo. —

Das Mißtrauen unserer Zeit.

Worte genügen nicht mehr, man fordert solidere Bürgschaft,
Als das gegebene Wort, als das beschrieb'ne Papier.

An Marfus.

(Nach Straliss.)

Einzelnes, Marfus, gefällt, nicht Alles zugleich, wie du sagst:
Lese nicht Alles zugleich, Ein's nach dem Anderen nur.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

(Nach Dion.)

Thorheit ist's, wie das Sprichwort uns lehrt, die Wahrheit zu sagen,
„So ist jener ein Thor, welcher die Wahrheit uns sagt?“

Ueber Armuth und Reichthum.

Nennuh ist Schande zu jetziger Zeit, und Reichthum Verbrechen,
Weil sich Erstere Nichts, Letz'rer Nichts redlich erwirbt.

Der alte Klausner v. d. Tr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

dung der Zurückstellungsgesuche wird der oberste Rekrutirungsrath von Niederbayern seine öffentlichen Sitzungen am 15. Jänner l. Js. beginnen und in der nachstehenden Reihenfolge forstehen: Samstag, den 15. Januar, für die Landgerichte Landshut, Landau, Mallersdorf, Kelheim, Deggendorf; Montag, den 17. Januar, für die Landgerichte Pfaffenberg, Rottenburg, Abensberg, Bischofen und den Stadtmagistrat Landshut; Dienstag, den 18. Januar, für die Landgerichte Osterhofen, Hengersberg, Kötzing, Wegscheid, Straubing; Donnerstag, den 20. Januar, für die Landgerichte Mitterfels, Wolfstein, Dingolfing, Eggenfelden, Bogen; Samstag, den 22. Januar, für die Landgerichte Wegscheid, Pfarrkirchen, Regen, Simbach, dann die Magistrate Straubing und Passau; Montag, den 24. Januar, für die Landgerichte Rotthalmünster, Grafenau, Griesbach, Passau I. und Passau II. Die Sitzungen werden im Regierungsgebäude zu Landshut, zweiten Stock Zimmer Nr. 57, abgehalten und beginnen jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Briefkästchen.

2. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß sich jeden Schrannentag, schon vor Beginn der Schranne, einige Herren, die hier in der Eigenschaft als Privatiers oder Rentiers leben, daselbst einfinden und nach jedem Sack Haber spüren, um entweder selbst oder durch andere einkaufen und aufspeichern zu lassen. Da aus diesem Verhältniß der Uebelstand erwächst, daß oft Militär und Zuhewerksbesitzer ihren eigenen Bedarf an Haber nicht gehörig decken können, so würde eine gütige Berücksichtigung dieses Mißverhältnisses von Seite der Behörde mit großem Dank anerkannt werden.

Mehrere hiesige Zuhewerksbesitzer.

Verantwortlicher Redakteur: J. Perrm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Januar 1853, Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Johann Fleischmann von Seebarn, wegen Vergehen des nächsten Versuches zum Verbrechen der Nothzucht;
2) Untersuchung gegen Joseph Doblinger von Lengfeld, kön. Landger. Kelheim, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Münchner Hopfen-Schranne

vom 7. Januar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: **Vorzugte Sorten Holledauer Land-Hopfen**, Mittelpreis 57 fl. 52 kr. Wolnzacher- und Auer-Markgut, Mittelpreis — fl. — kr. Landshopfen, Mittelpreis 37 fl. 9 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 45 fl. 21 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Moshacker-Gut, Mittelpreis 75 fl. 8 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 95 fl. 31 kr.

Hut, Schmuck und Kleider Christbaum und Hochzeiter

Motto den Vogel kennt man im Gesang.

Die Verfasserin des anonymen Briefes meine tiefste Verrachtung, da nur Neid Mißgunst, und eine grenzenlose Gemeinheit aus dem selben sprechen; was nur einer **S K.** eigen sein kann.

Übrigens was kümert es den Mond wen Hunde im anbellen.

Landshuter Tagesbericht

für Montag, den 10. Januar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abkehr vom Gerichtshause.
Verbringung des Düngers in den Stadtgraben Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Eppele.
detto Concordia zu Hrn. Schwäbl (Meyerwirth).

Guttapercha-Firniß in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Nässe annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3c) Ecke der Theater-(Lands)gasse Nr. 67.

Anzeige.

Ein viereckiges **Handwägerl** wird zu kaufen gesucht und ist das Nähere in der Expedition zu erfragen. (3c)

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren kann sogleich dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 10. ds. Mts., zu Hrn. **Eppele.**

CONCORDIA.

Montag, den 10. ds. Mts., zu Hrn. **Schwäbl** (Meyerwirth).

Lotto-Anzeige.

In der 1533sten Ziehung zu München sind heute Samstag, den 8. Januar 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

70 57 10 49 2

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 18. Januar.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 9. Januar 1853,

11. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Auf allgemeines Verlangen.

Das Weib des Soldaten.

Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in 2 Akten von A. Herrmann.

Schrannenpreis von München am 8. Januar 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederster Preis.		Geschätzt.	Gestiegen.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	2983	4883	7866	5911	1955	18	24	17	49	17	9	— —	— 40
Korn . .	298	1004	1302	948	314	16	49	16	—	15	13	— —	— 56
Gerste . .	1209	6301	7510	6725	785	12	7	11	20	10	34	— 2	— —
Haber . .	66	1732	1798	1739	59	5	57	5	38	5	19	— —	— 2

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Druckzeile oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 11. Januar 1853. **№ 11.** **Hyginus.**

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditionslokale und auswärts bei den k. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. Januar an abgeben zu können.

Die Verlagshandlung und Expedition des Kuriers für Niederbayern.
Nahensteig Nr. 182.

Deutschland.

+ München, 9. Jan. (Korresp.) Heute befindet sich an der Tafel des hiesigen Stadtgerichts bereits die auf Morgen Nachmittags 3 Uhr anberaumte Verhandlung „gegen den Reichsrath Fürst von Wrede, wegen Vergehens der Körperletzung mit Waffe“ angeschlagen. — Die gestrige Schranne war die stärkste, welche wir in diesem Winter hier hatten; der Geldumsatz betrug 207,128 fl. und es blieb beinahe gar kein Rest, während dieser das letztemal an 5000 Schäffel betragen hatte. Insbesondere waren es Schweizer, welche zahlreiche Einkäufe machten. Die Gerste kostet 11 fl. 20 kr. und doch war das Winterbier im Allgemeinen noch nie so schlecht und gehaltlos wie diesmal. — Heute Nachmittag wurde ein des Kindsmords verdächtiges Mädchen von der Polizei in Haft gebracht. — In unseren musikalischen Kreisen herrschen zur Zeit verschiedene Differenzen vor, welche zu beseitigen recht schwer sein dürfte, um so mehr, als die Launenhaftigkeit und Unstätheit der Jünger Polyhymnieens eine bekannte Sache ist. Die abonnirten Konzerte unserer Hofkapelle haben bisher nur sehr wenig eingetragen, ja es steht dahin, ob sie noch fortbestehen werden. Die hervorragenden Mitglieder sind der Ansicht, sie aufzugeben, anders der Generalmusikdirektor Lachner, dessen Wirken eben so wenig einen Widerspruch duldet, als die einseitige Richtung seiner Konzerte bekrittelt werden darf. Unserer Ansicht nach wäre es das Beste, wenn die kgl. Hofmusikintendanz die ganze Konzertangelegenheit in die Hand nähme und eine wohlwollende in jeder Beziehung urbane Leitung eintreten ließe; pekuniäre Vortheile wären dann schon zu erreichen und diese könnten ja wieder für Hofmusiker verwendet werden. — Der Musikdirektor Ignaz Lachner wird erst im Oktober nach Hamburg abgehen. Wie man hört, geht seine Abreise noch immer dahin, wo möglich hier als Kapellmeister zu bleiben.

Gestern Vormittags 11 Uhr hielt der Rector magnificus unserer Hochschule Hr. Dr. Streber in der Aula seine feierliche Antrittsrede. Hiebei erschienen in Uniform die zwei Staatsminister, Hr. Graf Reigersberg und Hr. v. Zwehl, sowie der kgl. Polizeidirektor Hr. Düring, dann die Professoren der verschiedenen Fakultäten in ihren Talaren, voran die beiden Pedelle mit den Universitäts-Insignien. Die Rede des Rektors über „die Aufgabe der Kunst und Wissenschaft“ fand bei den zahlreich versammelten Studirenden großen Beifall. — Herzog Max hat sich von seinem Schlosse Wittelsbach nach Schloß Banz bei Bamberg begeben, wo große Jagden stattfinden.

Regensburg, 9. Jan. Auf dem gestrigen Getreidemarkte, der zu den frequentesten der gegenwärtigen Jahreszeit gezählt werden darf, ist Waizen um 1 fl. 4 kr., Korn um 16 kr. gefallen; Gerste aber, von welcher viel eingestellt wurde, um 9 kr. und Haber um 6 kr. gestiegen. Die Mittelpreise von Waizen und Korn stehen beinahe auf gleicher Höhe, was jedenfalls eine ebenso seltene, als abnorme Erscheinung ist.

Wertach, bei Sonthofen. Am frühesten Morgen des Neujahrstages brannten dahier 16 Gebäude mit Stadel und Stallungen darunter das schöne Anwesen des Ortsvorstandes Roth ab. Der Schaden wird auf 50,000 fl. angegeben, während die Assekuranz nur unbedeutend sein soll. Ueber die Ursache dieses Brandes, der in der Wohnung der Pfründnerswittwe Ersezen Anwander seine Entstehung gefunden, kann nichts Näheres angegeben werden.

Würzburg. Die königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat in Erwägung, daß durch die kürzliche Freigebung der Tare des Kalb-, Schweine- und Hammelfleisches ein äußerst günstiges Resultat erzielt worden sei, beschlossen, daß von nun an diese Taxfreiheit fortbestehen soll, wo Freibänke bestehen, dieselben erweitert und wo möglich mit den Hauptbänken in Verbindung gebracht, und in den Hauptbänken, die leerstehenden an fremde Metzger gegen eine vom Magistrate zu bestimmende Entschädigungssumme abgegeben werden sollen.

Wien, 5. Januar. Nachdem in den letzten Tagen von der Staatskanzlei zwei Couriere nacheinander nach Paris abgeschickt worden, ist gestern abermals ein solcher, wie man sagt, mit wichtigen Depeschen dahin abgegangen.

Vor einigen Tagen wurde plötzlich der Korrespondent des „Morning-Chronicle“ dahier verhaftet. Diese Verhaftung beruhte, wie er selbst in einem vom 30. Dezember datirten Briefe mittheilt, auf einem Mißverständniß, daß jetzt gelöst ist. „Es ist nur billig, schreibt er, zu veröffentlichen, daß sich die österreichische Regierung wegen der mir zugefügten Beleidigung entschuldigt hat. So wisse man denn, daß Graf Buol und Baron Kempen, Chef der Polizei, ihr besonderes Bedauern über den Vorfall dem britischen Gesandten gegenüber gemeinschaftlich ausgesprochen haben.“ Der Korrespondent darf wieder in Wien bleiben.

Der König von Preußen wird im Monat Februar zu einem Besuch am hiesigen Hof eintreffen.

Venedig, 31. Dez. Der Graf von Chambord ist mit Gemahlin in den letzten Tagen Dez. zu Venedig angekommen. In seinem Gefolge bemerkte man Levis und den Vicomte v. Monti. Die Herzogin v. Berry wird erwartet. Mehrere Franzosen beeilen sich, dem Grafen ihre Besuche abzustatten; darunter der Graf Waisy v. Serrant

Aus Schlesien. Im Schlosse zu Rybnik wurde neulich durch eine gerichtliche Kommission Hausdurchung vorgenommen (die Betranlassung hiezu gaben dortige Dienstboten, welche falsche Kassenscheine gefunden und verausgabt hatten), bei welcher auf dem Boden eine Platte gefunden wurde, auf der ein Thaler graviert war, nebst 150 Thlr. falscher Kassenanweisungen. Die Besitzerin der Platte und Abdrücke ist ein Lithograph P., welcher schon früher der Falschmünzerei verdächtig, flüchtig geworden war. Zurückgekehrt, begann er in Oberschwinklau aufs Neue seine Falschmünzerei und hatte vor mehreren Tagen eine große Anzahl falscher Scheine gedruckt und diese zum Trocknen aufgelegt, um sie dann auf der Rückseite mit laufenden Nummern zu versehen. Eine Dienstmagd kam in P's Abwesenheit in die Werkstatt, hielt die Anweisungen für gute und nahm einige davon mit, um sie gelegentheitlich in Breslau zu verwenden. Die schlenden Nummern verriethen sogleich die Scheine als falsch, die Magd wurde festgenommen, gestand bald, woher sie sie genommen, und so gelang es den P. zu verhaften, ehe er es gedacht oder geahnt hatte. Man fand sämmtliche Geräthschaften, Platten, Presse ꝛc., zugleich aber auch mehr den tausend falsche Kassenscheine, die sehr täuschend nachgemacht sind. Gehörte Summen sollen schon im Oestreichischen verausgabt worden sein.

Ulm, 7. Jan. Heute Nacht hat unsere Stadt eine naturhistorische Merkwürdigkeit verloren; die berühmte Regimentsgans endete nach längerem Leiden ihr Leben an Altersschwäche. (Hackländer erzählt von dieser Gans, daß sie einen eigenen Stall neben der Schildwache hatte, mit der sie auf und abging, und als das Regiment versetzt wurde und an einem schönen Morgen auszog, war die Gans ebenfalls da und watschelte hinter dem letzten Zuge drein. Abends ging sie ins Quartier und den andern Morgen maschirte sie mit dem Regimente weitre bis es in die neue Garnison kam, wo sie dann wieder Wache stehen half.)

Kassel, 5. Jan. Aus verbürgter Quelle kommt die Nachricht, daß die Staatsregierung dem Finanzausschusse heute eine neue Proposition eines Anlehens von 1,200,000 Rthlrn. übergeben hat.

Konstanz, 1. Jan. Ein beklagenswerther Unfall, welcher die junge, liebenswürdige Gattin des Eigenthümers einer nahegelegenen Fabrik betraf, und ihr beinahe einen schrecklichen Tod gebracht hätte, macht hier viel von sich reden. Die junge Dame ging nämlich, um ihren dort befindlichen Mann aufzusuchen, in die Fabrik und blieb zufällig bei einer dicht am Boden hinlaufenden, von Dampfkraft getriebenen eisernen Spindel stehen, wobei sie nahe an diese kam, so daß ihre Kleider von ihr erfaßt wurden. Sie rief um Hülfe und gebot einem anwesenden Arbeiter die Maschine zu stellen; allein dieser gerieth aus Schrecken in solche Verwirrung, daß es ihm nicht gelang, den Befehl auszuführen. Immer näher zog die Spindel die Dame heran, riß dieselbe endlich mit furchtbarer Gewalt zu Boden, so daß ihr der eine Fuß zwirmal brach und schon drohte in wenigen Augenblicken der sich vergebens sträubenden Unglücklichen die Gefahr, furchtbar zermalmt zu werden, da plötzlich fand der Arbeiter das rechte Mittel; die Maschine stand

Manchfaltiges.

König Ferdinand von Portugal, ein Prinz aus dem Hause Koburg, ist wie die Mehrzahl der Fremden, die sich längere Zeit auf der pyrenäischen Halbinsel aufgehalten, ein großer Verehrer der Stiergefechte geworden. Finden solche in Lissabon statt, so erscheint er dabei in andalusischer Tracht, wie dies unter den Großen des Reiches so Sitte ist. Der Matador Cucharez, der zweite Degen Spaniens, war eigens von Sevilla herübergekommen, um die Stiergefechte, die anfangs Dezember bei Gelegenheit des Namensfestes der Königin gegeben werden sollten, durch seine Geschicklichkeit zu verherrlichen. Als der Matador in der Arena erscheint, sieht er den König von Portugal in seiner Landestracht. Er ist ganz entzückt darüber, bemerkt aber zu seinem Bedauern, daß der Infant Dom Joao, Herzog von Beja, der dritte Sohn des Königs, nicht so gekleidet ist, wie sein Vater. Nach der Vorstellung geht der Matador zum Leibschneider des königlichen Hauses und bestellt für den Prinzen ein prachtvolles andalusisches Kostüm. Nach drei Tagen ist der Spanier im Besitze desselben und geht damit, begleitet von allen Toreadores, ins königliche Schloß. Er hält um Audienz beim Könige und der Königin an und bittet um die Gnade, dem Prinzen den Anzug schenken zu dürfen. Die königlichen Eltern sind erfreut über diese Aufmerksamkeit, der Prinz muß sogleich die Kleider anziehen und stolzirt als ächter Andalusier einher. Cucharez ist selig darüber und umarmt in seiner Herzensfreude bald den König bald den Prinzen, und war gerade im Begriff der Königin seine Freude mitzutheilen, als diese sich noch rechtzeitig hinter den Hofdamen versteckte. Die Keckheit des Matadors erregte eine allgemeine Heiterkeit bei den Majestäten, die ihn in Gnaden entließen. Am folgenden Tage erhielt Cucharez ein Handbillet vom Könige mit einem Brillantringe, 60,000 Reales (4000 Thaler) werth. Die Hauptpointe aber ist die: eine Quittung mit einer genauen Beschreibung des Geschenkes lag bei. Der Matador mußte diese unterschreiben und dadurch bestätigen, den richtigen Ring erhalten zu haben. Es beweist dies, wie wenig Zutrauen der portugiesische Hof in seine Beamten setzt.

Zu Paris fand dieser Tage ein Duell statt, das unblutig ablief, aber manchem Raufbold zur Lehre dienen mag. In einem Kaffeehause des Boulevard entspann sich ein Wortwechsel zwischen einem übermüthigen jungen Modehelden und einem bejahrten Manne Der junge Mann beleidigte seinen Gegner und ein Duell wurde anberaumt. Auf dem bestimmten Platz angekommen, schien der junge Mann anfangs sehr muthig, trillerte ein Liedchen und wollte nichts von Genugthuung wissen, die sein Gegner von ihm verlangte. Als der Alte seine Hartnäckigkeit wahrnahm, rief er: Geben Sie Acht! und er schoß einen Vogel herunter, der gerade vorüberflog. Der junge Mann erblaßte, denn er merkte, mit welchem Schützen er es zu thun hatte. Sehen Sie, nahm der Alte wieder das Wort, ich bin der Beleidigte, und Sie wissen jetzt, daß ich treffen

Digitized by Google

still und die Bedrohte war gerettet; außer dem Beinbruche hat sie nur einige unbedeutende Quetschungen davongetragen.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Herr v. Larochejaquelin (der abtrünnige Legitimist) hat eine Visitenkarte erhalten, auf welcher sich die Worte befanden: „Deutz und Maroto.“ Deutz ist bekanntlich der Jude, welcher die Herzogin v. Berry im Jahre 1833 in der Bendee verkaufte, und Maroto, der General, welcher Don Carlos gegen das Ende des spanischen Bürgerkrieges im Stiche ließ. — Einer der Vertrauten L. Napoleons, Oberst Fleury, hat kürzlich den Vorsitz bei einem Festmahle der Offiziere des von ihm beschäftigten Guiden-Regiments geführt. Beim Nachtische, als der Champagner das Blut im Kreise trieb, hielt der muthige Oberst eine Rede, in welcher folgende erbauliche Worte vorkamen: „Man hat gesagt, das Kaiserthum sei der Friede, ich aber sage Euch: das Kaiserthum ist der Krieg. Der Tag ist nicht fern, an welchem wir die uns angethanene Schmach rächen und unsere Rosse in der Beichsel tränken werden.“ — Eine scandalöse Flugschrift ist jüngst in Brüssel erschienen. Sie führt den Titel: „Die drei Marschälle Frankreichs.“ Diese drei Marschälle sind Niemand anders, als St. Arnaud, Magnan und Castellane. Die Schrift steckt voll anstößiger Anekdoten, die geeignet sind, den guten Ruf der genannten drei Herren zu gefährden.

Die Ueberreichung der neuen Beglaubigungen scheint nun meistentheils erfolgt zu sein. Die preußische und die österreichische an einem Tage, nämlich am 6; eine Nachricht des Telegraph. Korrespondenz-Bureau, welche die Berliner Kreuzzeitung gibt. Daß am 7. der bayerische Gesandte Hr. v. Wendland seine Beglaubigung überreicht hat, ist auch bereits mitgetheilt. Wenn der Moniteur das Eintreffen der Beglaubigungen der deutschen Höfe zweiten Rangs anzeigt und die beiden deutschen Großmächte übergeht, so liegt darin eine gewisse Absichtlichkeit, man gibt sich die Miene, als ob man keinen besondern Werth auf dieselben lege. Eine ministerielle französische Generalkorrespondenz will die Sache dem Publikum so vorstellen, als ob die kleinen deutschen Höfe in der Anerkennung bloß dem Signal Rußlands folgen, ohne das Bedürfniß von Oesterreich und Preußen abzuwarten. Sie sagt: „Die russische Diplomatie hat in den Augen der Nichteingeweihten und vielleicht auch höhren Orts Oesterreich und Preußen gegenüber einen Stein im Brett gewonnen, und es ist für die beiden Mächte nicht demüthigend, aber verdrießlich, daß sie der Anerkennung Rußlands nachfolgen und so der, obwohl mit Unrecht, aber dennoch ziemlich allgemein verbreiteten Ansicht Vorschub leisten, daß nämlich die Politik der deutschen Höfe dem russischen Einfluß unterworfen sei. In den Augen der Profanen hat nun die Anerkennung der beiden deutschen Großmächte allen Werth verloren, und mit Rußlands Erklärung ist die schwebende Frage der Anerkennung als vollständig gelöst zu betrachten. Ob diese Ansicht richtig oder irrig ist, thut nichts zur Sache, da sie vorherrschend ist, und es ist nicht zu bestreiten, daß die nächste Nachricht des Moniteurs von der Anerkennung Oesterreichs und Preußens von Seiten des Publikums mit spöttischem Lächeln aufgenommen wird. Ist es Absicht oder Zufall, es spielt das große mächtige Deutschland auch in dieser Angelegenheit wieder einmal eine zweite Rolle; und warum? Aus diesen Worten verräth sich bloß der Verdruß, den man in Paris darüber empfindet, daß die deutschen Mächte in der Anerkennungsfrage in Gemeinschaft mit Rußland handeln. Aber jeder Unbefangene begreift, daß diese entente cordiale eine keineswegs überflüssige Garantie der Zukunft ist. Die Haltung der deutschen Mächte ist deßwegen nicht weniger eine selbstständige und in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse gegründet einer Politik die voll potentiöser Traditionen ist.

Herr v. Rothschild hat sich durch folgenden Vorfall wieder in halbe Ungnade versetzt. Als er in Compiegne an den Freuden der

---

kann. Sie leisten eine Ehrenerklärung und zahlen heute 1000 Franken in die Armenkasse des zweiten Arrondissements, oder ich schieße Sie nieder! Der junge Fant mußte in den sauren Apfel beißen und die Sache war damit abgethan.

(Lazinsky, der fromme Fagottist des Wiener Opern-Orchesters,) ist gestorben. Der Mann hat während seiner sechsundvierzigjährigen Dienstzeit in den Zwischenakten regelmäßig Andachtsbücher und Traktätlein, und rühmte sich auf dem Sterbebette, nie seine Blicke vom Notenpult zur sündhaften Bühne erhoben, wie die Fußspitze einer Ballettänzerin gesehen zu haben.

(Die Schneemaus.) Wenn wir frieren, suchen wir den Ofen. Das Gegentheil thut aus gleichem Grunde eine Maus, welche der französische Naturforscher Martins in den Berner Alpen am Finsteraarhorn bei 11700 Fuß Höhe entdeckte und Arvicola nivalis nannte. Sie steigt nach ihm auf diese Höhen, nicht, weil sie unempfindlicher gegen die Winterkälte, sondern weil sie frostiger ist als die Verwandten, welche die Thäler bewohnen. Das Räthsel dieser wunderbaren Erscheinung löst Martins einfach dadurch, daß er zeigt, wie in den Alpen die Erdoberfläche im Sommer sehr erhitzt und durch den plötzlich fallenden Schnee noch vor einretene dem Froste wärmer erhalten wird, als die Erde der Thäler, wo der Frost die Wärme allmälig aus dem Boden vertreibt. Daher kommt es auch, daß die Schneemaus seinen Winterschlaf hält, weil sie sich noch von Pflanzen ernähren kann, denen für ihr Verdrehen ähnliche Verglimmungen zu Gute kommen.

Das Verlangen nach dem Salischen Gesetze.

(Nach Owen.)

Neuerdings lobt man der Franken Gesetz zu Gunsten der Männer,
Daß nicht der Rocken des Weibs kriegerische Reiche regiert.
Wünscht ihr das Land von Männern regiert nach Salischen Normen,
Werdet Männer, und macht Männer zu Hause zuerst.

Die Neuheit.

(Nach Owen.)

Viele veraltete Lehren erstehn, und verlieren sich wieder,
Welche zu jetziger Zeit höherer Ehre sich freun.
Alles, was heute gefällt, dieß wird nicht immer gefallen,
Weil das Neue nicht auch immer ein Neues verbleibt.

Ueber die Kahlheit; an Fabian.

(Nach Owen.)

Einige werden von Außen kahl, und Andere von Innen;
Jenen mangelt das Haar, diesen, wie die, der Verstand.

Der Specialisms.

Wer noch Etwas besitzt, der soll auch dieses verlieren,
Und erhalten soll Nichts, welcher zuvor Nichts gehabt.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Digitized by Google

Hofjagd, Hoftafel und anderen Hofvergnügungen Theil nahm, ereignete es sich, daß er mit dem Prinzen Pierre Bonaparte in der Gemäldegallerie zusammentraf. Dieser, ein Aristokrat von so gewaltiger Meinung, als wäre sein Ahnherr nicht zu Ende des achtzehnten, sondern zum Anfange des ersten Jahrhunderts geboren, sagte zu dem neugebackenen Geldbaron, der bewundernd vor einem Gemälde stehen blieb: „Nicht wahr Baron, Sie würden all Ihr Geld und obendrein Ihr Seelenheil dafür geben, wenn Sie ein solches Bild malen könnten? „Ja, antwortete Rothschild, wenn ich Ihr Geld und Ihre Seele hätte.“ Darauf kam Herr Pierre in gewaltige Aufregung und — dem Baron wurde eine Herausforderung zugeschickt. Angenommen wurde sie nicht, aber da der Prinz sich hoch und theuer vermaß, aller Orten den Baron zu insultiren, wo er ihn treffen würde, so hat dieser Umstand einen etwas kühleren Verkehr zwischen der Rue Lafitte und den Tuilerien hervorgerufen.

Amerika.

Das fällige Dampfschiff aus New-York brachte Nachrichten bis zum 25. Dezember nach London. Die Besitznahme Samana's (St. Domingo) durch die Franzosen ist unzweifelhaft. General Cosse hat im Senate energischen Widerstand gegen die Okkupation Sonora's (Mexiko) verlangt. Paredes weigert sich, sich an Boulbon anzuschließen. — Der Vice-Präsident Hin. besand sich besser. Die brittische Dampffregatte „Vesta“ hat in den Gewässern von Cuba drei Sklavenschiffe weggenommen und nach Havana aufgebracht, wo in Folge dessen große Aufregung herrschte.

Niederbayerisches.

Passau, 8. Jan. Gestern Abends verstarb dahier der erst kürzlich pensionirte königl. Appellationsgerichts-Expeditor Hr. Johann Fürst. Derselbe kränkelte erst sonderbarerweise seit seiner Pensionirung und vollendete seine irdische Laufbahn an eingetretener Altersschwäche.

Landshut, 10. Jan. (Theater.) Morgen, Dienstag den 11. findet die Vorstellung eines neuen Stückes auf hiesiger Bühne statt: das Nähkäthchen, Schauspiel in 3 Akten von Apel. In auswärtigen Blättern, namentlich in der Theaterchronik wird viel Gutes von dem bereits an vielen Bühnen gegebenen Stücke gesagt, besonders daß es gut gezeichnete Charaktere und eine interessante bis zum Schlusse spannende Handlung enthalten soll. Es steht zu erwarten, daß die Gunst, in welcher Frl. Richter bei dem theaterliebenden Publikum steht, wohl ihrer Benefizvorstellung einen zahlreichen Besuch zuwenden werde, was um so mehr zu wünschen ist, als die Benefiziantin keine Kosten scheute die Aufführung der Novität zu ermöglichen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auf erste Hypothek sind im Stadt- oder Landgerichts-Bezirke Landshut einmal **3000 fl.** und einmal **350 fl.**, gegen 4½ Prozent Verzinsung, sogleich auszuleihen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a*)

Dienst-Anerbieten.

Ein junges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird sogleich als Zugehein angenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 11. Januar 1853,
Außer Abonnement.

Benefice-Vorstellung
für Clara Richter.
Zum ersten Male:

Das Nähkäthchen
oder:
Die Adjutanten-Braut.

Schauspiel in drei Aufzügen von Th. Apel.

Die geehrten Logen-Abonnenten werden ersucht, bis Nachmittag 2 Uhr über ihre Plätze verfügen zu wollen.

Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung ladet freundlichst zu zahlreichem Besuche ein
Clara Richter.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 11. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Persertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Herrn Professor Dr. Rau sel. Erben in Bambeeg.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten-Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen

Hamburg, den 7. Januar 1851.

August Göbeler, Particulier.

Von dieser vorzüglichen **Seife**, das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** „Kräuter-Pomade,“ anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten Odeur, dem **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministerium Niederlage in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd)gasse Nr. 67.

Zum Dreimair, 8. Jan. Hr. Prambeeger, gepräfter Rentamts-Oberschreiber v. Kipfenberg. Hr. Lukas, Kfm. von Nürnberg. Hr. Emoan, Rechtspraktikant v. München. Hr. Aechauer mit Frau, Dr. Med. aus Ober-Oesterreich.

Den 9. Jan.: Hr. Bitlinger, Advokat v. Abensberg. Hr. Leuchs, Kfm. v. Schwarzenbach. Hr. Hannemann, Kfm. v. Regensburg. Hr. Wimmer, Lehrer von Pfelling. Hr. Wassenschneid, fön. Forstamts-Aktuar v. Wolfstein.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Feiertage erscheint dieses Blatt täglich, und kostet die 1spaltige Zeile der Intserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 12. Januar 1853. **№ 12.** **Ernestus.**

Montenegro.

Bei dem lebhaften Interesse, welches jetzt die montenegrinischen Angelegenheiten in Anspruch nehmen, dürfte es unsern Lesern angenehm sein, einige Mittheilungen über dieses kriegerische Ländchen und seinen Fürsten zu erhalten. Das Ländchen hat nur eine Bevölkerung von 120,000 Seelen. Die Streitfähigkeit desselben ist allerdings nicht nach dem bei uns gewöhnlichen Prozentsatz zu messen, da hier Neigung, Armuth, Mangel an Industrie jedem Manne die Waffe in die Hand geben. Die Einkünfte des Fürsten Daniel, eines sehr einfachen, ungebildeten aber lebhaften und unternehmenden jungen Mannes, des Neffen des früheren Wladika, berlaufen sich aus den öffentlichen Abgaben auf etwa 9000 Gulden, aus den Monopolen u. s. w. auf vielleicht 10,000, und aus dem ihm von seinem Onkel hinterlassenen Vermögen auf ungefähr 15,000, zusammen also auf 34,000 Gulden. Dagegen erhält derselbe von Rußland eine jährliche Subvention von 42,000 Gulden. Der Fürst war unlängst in Petersburg und kehrte von da mit der großen Kette des St. Andreasordens geschmückt und mit einer Anzahl Orden für seine Freunde zurück. Nach jener Reise begann die Erhebung. Es geht schon aus diesen Einzelheiten hervor, daß die Mittel des kleinen Staates so gering sind, daß, trotz aller Kriegstüchtigkeit der Bewohner, für die Türkei für jetzt kaum etwas Ernstliches zu besorgen. Auf der andern Seite aber ist auch eine Unterdrückung des durch die Natur des gebirgigen Landes vertheidigten Völkchens nicht zu erwarten, und es dürfte immer ein gefahrdrohender Nachbar für das türkische Reich bleiben, nachdem es einmal zum nationalen Fanatismus aufgeschachelt ist und die Zähigkeit des Slavismus selbst nach dem Verunglücken einer ersten kühnen Unternehmung nur desto glühenderen Haß, größere Beharrlichkeit und lebhaftere Sehnsucht nach einem günstigen Moment erwarten läßt. Unglaublich sollen die Rohheit und Armuth der Bewohner sein. Als einen Beweis für die erstere kann die Mittheilung gelten, daß der Reisende, dessen Erzählung wir hier folgen, bei seiner Ankunft in Cettinje, der Hauptstadt des Landes und der Residenz des Fürsten, auf den Mauern der Stadt 32 Türkenköpfe aufgespflanzt sah. Die Sammlung dieser Kriegstrophäen wird dadurch befördert, daß der Fürst einen Preis auf jeden eingebrachten Kopf ausgesetzt hat. Für die europäischen Angelegenheiten ist der Ausstand für jetzt wohl nur deshalb von Interesse, weil immer die Möglichkeit des Anschlusses der christlichen Bewohner der angränzenden türkischen Provinzen gegeben ist. Jedoch ist Dieß für jetzt schwerlich zu erwarten. Gleichwohl wird in der Kette von Schwierigkeiten, die jetzt das türkische Reich umlagern, auch dieser Ring von Gewicht, wenn er vielleicht auch nicht stark genug ist, sie zu schließen.

Deutschland.

+ München, 10. Jan. (Korresp.) So eben (Abends 6½ Uhr) wird das Urtheil in Sachen des Reichsrathes Fürsten Wrede wegen Körperverletzung verkündet. Es lautete auf sechs Monate Festungsarrest und Tragung der Kosten. Die Verhandlung wurde in Abwesenheit des Beklagten, welcher von dem Rechtskonsipienten Maier vertreten war, unter großem Andrang des Publikums, unter welchem man die Herren Graf Hegnenberg und Freiherrn v. Closen sah, geführt. Als Zeugen waren geladen Freiherr v. Lerchenfeld und Dr. Ollivier. Ersterer widersetzte sich, wie schon in der Voruntersuchung, einer eidlichen Vernehmung, indem er in dieser Sache als Selbstbetheiligter nicht schwören könne. Dieser Ansicht trat der Staatsanwalt entgegen, entschied, es handle sich hier nicht um eine Sache, in welcher auch Hr. v. Lerchenfeld strafbar sei. Der Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß Herr v. Lerchenfeld zu beeidigen sei. Dieß geschah nun auch und nun erzählte der Zeuge ganz kurz, daß in Folge einer Kammerrede vom 27. Mai 1851 es zwischen ihm und Fürst Wrede zu Differenzen kam, die damit endeten, daß er den Fürsten forderte. Das Duell fand am 3. Juni 1851 in dem Wäldchen bei der Menterschwaige statt, auf 18 Schritte, auf Kommando. Am zweiten Schuß erfolgte die Verwundung des Herrn v. Lerchenfeld an der rechten Brustseite. Er war 12 Tage bettlägerig. Dieß die Vernehmung, worauf die Wundschauprotokolle ꝛc. verlesen wurden und die Staatsbehörde auf die Verlesung weiterer Aktenstücke, insbesondere der Kammerrede, mehrerer Zeitungsblätter u. a., verzichtete. Durch diese Schriftstücke sollte nemlich für den Fall einer Nichtanklage des Frhrn. v. Lerchenfeld die Thäterschaft des Angeklagten hergestellt werden. In der Anklage entwickelte der kgl. Staatsanwalt Wolf zuerst, daß nicht das Duellmandat von 1719, sondern das Strafgesetzbuch von 1813 anwendbar sei, und bei der Sachlage das Vergehen der Körperverletzung, strafbar nach der Novelle von 1814. Er beantragte 8 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung war ganz kurz, sie beschränkte sich blos auf die Strafantmessung.

+ München, 10. Jan. (Korresp.) Nachdem ich aus Ihrem geschätzten Blatte ersehen habe, daß in Landshut das Gerücht von einer Verlegung der Regierung nach Passau geht, habe ich mich bei Leuten, die es wissen können, erkundigt und glaube mit gutem Grunde versichern zu können, daß jenes Gerücht aller Wahrheit entbehre.

In der so eben ausgegebenen Nr. 2. des Regierungsblattes wird von den Staatsministerien der Justiz und des Innern bekannt gemacht, daß Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht hat, daß die k. Gerichts- und Polizeibehörde Prien nach ihrem dermaligen Umfange in ein Landgericht II. Classe mit dem Amtssitze zu Prien umgewandelt, und dem k. Landgerichte Prien die bisher zu dem k. Landgerichte Krotzberg gehörigen Gemeinden: Halfing, Hemhof, Endorf und Höfelwang bezüglich der

Digitized by Google

gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung einverleibt werden.

Wie wir bereits gestern berichtet, wurde ein Mädchen als des Kindsmords verdächtig gefänglich eingezogen. Die Bordbörde berichtet hierüber Folgendes Nähere: Gestern früh hat eine erst 19 Jahre alte ledige Näherin in ihrer Wohnung (Färbergraben im Hause des Hrn. Kaufmann Lang über 4 Stiegen) ihr neugebornes Kind durch Ersticken der Schiäfe gemordet. Die Hausfrau, bei der die Dyakonsmutter kurz nach der schrecklichen That, um allen Verdacht von sich abzuwenden, eine gestoßte Milch verzehrte, merkte aber doch eine auffallende Veränderung im ganzen Wesen der Näherin, stellte diese zur Rede und begann, da diese ihre That läugnete, Nachsuchungen anzustellen, die denn auch das Auffinden des unter der Bettlade in einer Schachtel versteckten Leichnams des Kindes zur Folge hatten. Die unnatürliche Mutter wurde sofort verhaftet.

Die kathol. Stadtpfarrei Nürnberg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1290 fl. 25. kr. 3 dl., und die katholische Pfarrei Obernburg, Bzgs. gleichen Namens, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 707 fl. 3 dl., sind in Erledigung gekommen.

Nürnberg, 4. Jan. Der Redakteur des fränkischen Kuriers, Herr Fr. Meyer ist in diesen Tagen von hier ausgewiesen worden. Er stand eben im Begriff hier Bürger zu werden, da er zu diesem Zwecke ein Haus angekauft hatte. Das Blatt erscheint nun unter der Verantwortlichkeit des Verlegers, Herrn Buchdruckereibesitzer W. Tümmel.

Wien, 7. Januar. Von den Silberzwanzigern und Thalerstücken mit der Jahreszahl 1853 sind bis jetzt bei sechs Millionen Gulden ausgeprägt worden. Das Sinken des Gold und Silber-Agios wird nun zur wahrhaften Wünschelruthe, welcher so manches durch lange Zeit vergrabenen Gold- und Silberschatz hervorzaubert. Unsere Wechselstuben sind förmlich von Leuten, die noch einige Prozente mit ihren Zwanzigern profitiren wollen, belagert und wir hörten selbst, wie eine Frau ihrem Manne heftige Vorwürfe machte, weßhalb er nicht bereits früher das Silber verwechselt habe. Wir hatten kürzlich in den Straßen Wiens einen eigenen Anblick. Es befanden sich nämlich 36 französische Matrosen mit zwei Steuermännern und zwei Kapitänen hier; sämmtlich echte Oberjacken, Prooenzalen mit olivenfarbigen Gesichtern, schwarzen Haaren, dunklen feurigen Augen. Dieselben hatte die von der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft in Marseille bestellten zwei Dampfboote, Kastor und Pollux, bis nach Galacz geführt und kamen so auf ihrer Rückreise über Pest nach Wien, woselbst es ihnen nach ihren Aeußerungen sehr gefallen hat. — Wie man sein Glück auf den Händen gibt! In einem Wirthshause in der Stadt wollte vor Kurzem ein Fremder seine Zeche mit einem Como-Rentenschein bezahlen. Der Kellner verweigerte jedoch die Annahme und der Fremde ist in der peinlichsten Verlegenheit. Da hilft ein Glasermeister, der zufällig in dem Gasthause war, dem Fremden aus seinem Pecke und nimmt den Rentenschein nach dem damaligen Kurs ab. Einige Tage darauf ist die Ziehung und dieses Loos gewinnt den zweiten Haupttreffer mit 5000 fl. K.-M.

Kassel. In Bezug auf die gegenwärtige Ministerkrisis in Kurhessen wird berichtet: man bezweifle, daß es zu einem vollständigen Bruch kommen werde, und zwar wesentlich aus dem Grunde, weil sich der Kurfürst nur schwer dazu verstehen würde, Hrn. Hassenpflug die Abfindung aus eigenen Mitteln zu zahlen, die dieser sich bei seiner Rückkehr nach Kassel ausbedungen habe. Daß an einen Systemwechsel nicht zu denken sei, wenn Hassenpflug und seine Amtsgenossen das Feld räumen sollten, werde in Kreisen, wo man die entscheidenden Personen und Verhältnisse kennt, mit Bestimmtheit behauptet. Mit Ausnahme der Abneigung,

Mannichfaltiges.

(Neues und vortheilhaftes Waschverfahren.) Zu einem Eimer scharf warmen Fluß- oder Regenwassers gieße man 4 Loth Terpentin, ein halbes Loth Salmiakspiritus nebst ein Viertelpfund Seife. Nachdem man nun zuvor die Flecken der Wäsche mit Seife bestrichen, tauche man einzeln jedes Stück in obige Lauge, lasse Alles kurze Zeit damit durchziehen und wasche es dann recht scharf heiß gleich rein. Wenn man sodann Alles kurze Zeit in einen Kessel voll siedenden Wassers gethan hat, verfahre man weiter auf gewöhnliche Weise. Diese Art zu waschen eignet sich besonders zu feinerer Wäsche, indem sie derselben eine besondere Klarheit verleiht. Zu grober Wäsche dürfte sich die nachstehende ebenfalls selbst erprobte Waschart mehr empfehlen. Man weiche die Wäsche in warmen Wasser, besser in schwacher Lauge ein, lasse solche so ein bis zwei Tage stehen, reibe und ringe sie dann sorgsam aus und thue sie in einen Kessel. Auf 60 — 70 Pfund trockene Wäsche nimmt man sodann 1 Pfund Waschsoda, löst diese auf und gießt dieselbe nebst so vielem Wasser auf die Wäsche, daß sie sich im Kessel hin- und herschieben läßt. Am Abend, bevor man waschen will, legt man unter den Kessel einige Kohlen, damit das Zeug allmählich erwärme, bis man es Morgens drei Viertel Stunden kochen läßt, zieht dann Alles in einen Zuber und benutzt sämmtliche noch gebliebene Lauge mit zum Waschen. Es ist dann noch nöthig, daß man das Zeug nach der Wäsche eine Nacht im kalten Wasser stehen läßt.

(Interessante Anwendung des Telegraphen.) In einer englischen Zeitung liest man folgende, nicht unpraktische Anwendung des Telegraphen: Die vorzüglichsten unserer Bierschenken sind jetzt, wie mit der Gasbeleuchtung, so auch mit dem elektromagnetischen Telegraphen verbunden. Das ist ein außerordentlicher Sporn für die Brauer, gutes Bier herzugeben. Fällt an einem Abend König Gambrinus vom Glauben des Hopfens und der Gerste ab und wird ein Widertäufer, so läuft diese Nachricht am selben Abende sogleich durch alle Schenklokale, und nicht bloß alle Anwesenden verlassen dasselbe, sondern es kommt auch kein neuer Gast mehr dazu. Wo aber die Durste rein fließt, da läuft diese Botschaft sogleich durch alle Lokale, und Alles sammelt sich dort und preißt den Verstand und den politischen Sinn des Wirthes. So kommt es, daß die schlechten Biere ungetrunken bleiben, indeß bei den guten allabendlich, nach Kundgabe des Telegraphen, tüchtig zugesprochen wird. (Diese Einführung des Telegraphierens wäre auch anderwärts nicht übel, freilich bei der nicht seltenen Veränderlichkeit des Bieres an eben demselben Abende etwas schwierig.)

Die Bierbrederei; an die Prediger.

(Nach Owen.)

Häufige Predigten sind ein Beweis verschlimmerter Sitten;
Doch was nützet das Wort, wo man die Handlungen sieht?

Der alte Klausner a. d. Tr.

Digitized by Google

die Kurfürst und Hof gegen das tendentiöse Christianisiren der HH. Hassenpflug und Wilmar empfinden seien es durchaus nicht principielle Differenzen die den Fürsten von dem Ministerium trennen. Es sei lediglich die verletzende Eigenwilligkeit des Chefs des Ministeriums, die, wie man in Kassel dem Kurfürsten in den Mund legt, das Regieren mit Hassenpflug noch schwerer mächt als das Regieren mit „Bayrhoffer.“

Oldenburg, 3. Jan. Eine heute bekannt gewordene großherzogliche Ordre enthindet das Militär des auf die Verfassung gleisteten Eides, und zwar in Gemäßheit des neuen Staatsgrundgesetzes und Bundesbeschlusses vom 23. August 1851.

(Schleswig-Holstein.) Schleswig, 4. Januar. Am 2. d. Mts. kam es Abends zu ernsten Händeln zwischen den auf dem Holm hieselbst einquartierten dänischen Soldaten und den dort wohnenden Fischern, einem kräftigen Geschlecht. Veranlassung dazu soll die von der Einquartierung schon in den Weihnachtstagen verlangte festliche Bewirthung gewesen sein, wozu die Holmer sich nicht geneigt fühlten, da sie wissen wollten, daß sie in Kopenhagen dienenden Söhne nicht gut aufgenommen seien. Die schon angefangene Rauferei wurde durch zweckmäßige Verfügung des militärischen Befehlshabers bald beendigt, und da die Mannschaft am folgenden Morgen nach Eckernförde dislocirt worden, ist keine weitere Störung vorgekommen.

Italien.

Turin. Der hiesigen „Opinione“ wird aus Mailand von einer starken österreichischen Truppenbewegung nach der lombardisch-schweizerischen Grenze zu, geschrieben. Für nicht weniger als 70,000 Mann soll auf dieser Linie Quartier bestellt werden. Das Gerücht von der nahen Abberufung Radetzky's aus seiner bisherigen allmächtigen Stellung in der Lombardei erhält sich noch immer; als Vorwand dazu sollen die neulichen blutigen Exekutionen von Mantua dienen.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Die Nachricht, daß die Gesandten der beiden deutschen Großmächte ihre Beglaubigung bereits gestern überreicht haben, war voreilig. Der **Moniteur** meldet unter diesem Datum bloß: der Herr Graf v. Hatzfeldt, Gesandter Preußens, und Herr v. Hübner, Gesandter Oesterreichs, und Herr Kumpff, Ministerresident der freien und Hansestädte, haben ihre neuen Beglaubigungen erhalten, und es wird ihnen unverweilt gestattet sein, sie dem Kaiser zu überreichen. Dagegen bestätigt es sich, daß der bayerische Gesandte, gleichwie der württembergische, den Anerkennungsakt vollzogen haben. Uebrigens ist zu bemerken, daß trotz der zwischen den drei Mächten getroffenen Rücksprache ihre Beglaubigungsschreiben nicht ohne wesentliche Unterschiede sind. Die der beiden deutschen Mächte enthalten die herkömmliche Formel: „Sehr mächtiger, sehr vortrefflicher Herrscher und mein guter Bruder“; das russische hat statt mein guter Bruder: „mein guter Freund.“ Ferner ist in den beiden ersteren der Ursprung des Kaiserthums mit diplomatischem Schweigen übergangen, während das russische Ludwig Napoleon ausdrücklich als den „Auserwählten von 8 Millionen Franzosen“ anerkennt, also als eine achtungsgebietende Thatsache ohne allen Zusammenhang mit der Vergangenheit, ohne Consequenz für die Zukunft. Zu allen dreien ist aber die Achtung der gegenwärtigen rechtsgültigen Gebietsverhältnisse in Europa als die Grundlage der Anerkennung „des Kaisers der Franzosen“ hingestellt; in allen dreien endlich vermißt man die Bezeichnung Napoleon der Dritte.

Ein Pariser Korrespondent des „Schwäb. Merkur“ schreibt: „Da das Fräulein v. Montijo eine Art Macht im Staate zu werden anfängt, so dürften einige biographische Notizen über die Heldin v. Fontainebleau und Compiegne nicht ohne Interesse sein. Sie stammt mütterlicherseits von einem Irländer Namens Patrik ab, der früher Konsul in Madrid und Messerfabrikant war. Seine sehr schöne Tochter flößte dem Marquis von Theba, jüngerem Bruder des Grafen von Montijo, eine so leidenschaftliche Liebe ein, daß derselbe trotz des heftigsten Widerstandes seiner Familie sie zur Frau nahm. Nun aber begann eine Reihe von unangenehmen Vorfällen und Familienreibungen, die zu guter Letzt den Tod des Grafen und der Gräfin v. Montijo — man sagt vor Gram — zum Ende hatten und die Marquise v. Theba zur Gräfin von Montijo, ihrer Tochter — die so berühmt gewordene blonde Spanierin — zur Marquise von Theba machten. Trotzen diese beiden Damen nun den Gedanken an noch höhere Geschicke in sich, wie die Sage behauptet? Ich weiß es nicht; als gewiß wird andern ehrenrührigen Gerüchten zum Trotz, die sich natürlich gleich an jedes Frauenzimmer heften, das eine öffentliche Rolle spielt, behauptet, daß bis auf diesen Tag das Fräulein von Montijo sich so entschlossen, so standhaft und fast so kalt benommen habe, als ob sie eine Kaiserkrone als keinen zu hohen Preis für ihre Liebe betrachtete.

Zu dem Krongut, welches Louis Napoleon übergeben worden ist, gehören 64,812 Krondiamanten, im Werthe von 21 Millionen; die Silbergeräthe sind auf eine Million, die Wäsche auf eine halbe Million und das Mobiliar auf 18 Millionen angeschlagen.

Spanien.

Madrid, 2. Jan. Ein Königliches Dekret ruft die Kortes um 1. März zusammen und setzt den Termin zur Erwählung der Deputirten auf den 4. Februar fest.

Rußland und Polen.

Die „Frankf. Postztg.“ bringt folgende Nachrichten: Briefe aus Warschau besagen neuerdings, daß das Gerücht, es werde daselbst eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen der drei großen nordischen Reiche stattfinden, nicht nur fortbestehe, sondern an Consistenz gewinne; als Termin dieses Monarchenkongresses wird die Zeit unmittelbar nach dem griechischen Neujahr bezeichnet.

Niederbayerisches.

Deggendorf. Die Dampfschifffahrt ist nun seit einiger Zeit für den heurigen Winter geschlossen, und obschon das Fahrwasser noch mit keinem Eise bedeckt ist, so wäre eine längere Befahrung der Donau von keinem Nutzen, da bei den kurzen Tagen und den beständigen Nebeln selbe sehr kostspielig würde. Uebrigens war das Jahr 18$\frac{52}{53}$ kein ungünstiges für die Donaudampfschifffahrt.

△ **Landshut**, 10. Jan. (Oeffentliche Sitzungen des kön. Kreis- und Stadtgerichts.) In der heute unter dem Vorsitz des Hrn. Kr.- u. Stadtg.-Direktor **Hiltner** Vormittag stattgefundenen Sitzung, bei welcher nach den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen die Oeffentlichkeit beschränkt war, wurde die Anklage gegen den Schriebenten Georg **Attinger** von Wildsbürg, wegen zweier Verbrechen der Nothzucht I. Grades, einem Vergehen des entfernten Versuchs zu einem gleichen Verbrechen und zweier concurrirender polizeil. strafbarer unzüchtiger Aufalle verhandelt. Die Beschädigten, welche heute als Zeugen gegen ihn auftraten, sind zwei Weiber von 75 und 62 Jahren, eine Dienstmagd von 34 und ein Mädchen von 16 Jahren. Die fünfte Damnifikatin, ein 7jähriges

Digitized by Google

Kind gegen das er sich eine polizeiliche strafbare Unstetigkeit zu Schulden kommen ließ, war nicht anwesend. Altinger gestand bezüglich des 1. Falles zwar zu, daß er die Klara Offenberger auf dem Wege 1 Viertelstunde von Wildsburg angepackt und als sie sich seinem Ansinnen widersetzte, von der Straße hinweg über eine Lohe auf eine Wiese geführt habe, dort aber ohne weitere Gewaltanwendung zu seinem Ziele gelangt sei. Die übrigen Reate gesteht er im Allgemeinen zu. Von Seite des Herrn Staatsanwalts v. Walmenich wird beantragt, den Angeklagten sämmtlicher in der Anklage bezeichneten Reate schuldig zu erkennen und ihn zu 8 Jahren Arbeitshaus, verschärft durch alljährige 10tägige Einsperrung in einen finstern Kerker zur Zeit der That zu verurtheilen. Der Vertheidiger Herr Fiscalacceſſiſt Fiſcher beſtritt den objektiven Thatbestand, bezüglich sämmtlicher Reate mit Ausnahme des zweiten Reats, da die Altinger daſſelbe vollkommen eingeſtand. Es wurden hierauf somit mehrere mildernde Umſtände, besonders das reumüthige Geſtändniß, der bisherige gute Leumund und der krankhafte Zuſtand des Angeklagten geltend zu machen gesucht und in Folge dieſer Milderungsgründe für den 2. Anfall vierjährige einfache Arbeitshausſtrafe als dem Reate angemessen, bezüglich der übrigen Fälle aber Freisprechung beantragt. Nach durchgeführter Replik und Duplik wurde Georg Altinger ſämmtlicher Reate ſchuldig erkannt und zu 8 Jahren Arbeitshaus, geſchärft durch jährliche 8tägige Einsperrung in einen einſamen Kerker und in die Unterſuchungskoſten, wie ſie das Aerar zu tragen pflegt, entgegen, verurtheilt. Ferner wurde Chriſtian Sauer, Hirtenſohn von Bergkoſen wegen Vergehens des entfernten Verſuchs zum ausgezeichneten Diebſtahl zu 30 Tagen Geſängniß verurtheilt.

In der Nachmittagsſitzung unter dem Vorſitze des Hrn. Raths Hohenleitner wurde Sebaſtian Haas von Landshut wegen Vergehens des Diebſtahls, begangen unter dem erſchwerenden Umſtand des Erbrechens eines Koffers zum Schaden des Müllersohnes Peter Einzinger durch Entwendung von Effekten im Werth von 12 fl. zu 8 Monaten und sein Bruder Dyonys Haas wegen des Vergehens der Begünſtigung II. Grades zu obigem Diebſtahl zu 10 Tagen Geſängniß verurtheilt.

△ Landshut, 41. Jan. Der gestern Morgen von Herrn Oberlieutenant Baron v. Podewils in den Auen bei Schönbrunn geſchoſſene Goldadler mißt oder „klaftert“ bei ausgebreiteten Flügeln von einer Flügelſpitze zur andern 7 Schuh 2½ Zoll und wiegt 8½ Pfund. Dieſer Vogel gehört zu der Gattung der Goldadler (Falco chrysaëtos vel imperialis). Farbe gelbbraun mit fahlem Nacken und weißen Flügelbug; die Füße ſind bis auf die Zehen dunkelbraun befiedert, die Naslöcher quer, die Flügel ſo lang als der Schwanz, welcher aschgrau gewäſſert und an der Spitze ſchwarz iſt; der Schnabel bläulich, die Wachshaut und Zehen gelb. Sein Aufenthalt iſt zigentlich das nördliche Afrika, auch Dalmatien, Ungarn und Süd-Italien, von wo er auch bisweilen nach Deutſchland kommt, und auch ſogar in Tyrol und an der Donau brütet. Es iſt derſenige Adler, von deſſen Pracht, Kraft und Thaten die Alten ſo viel erzählt haben und welchen ſie den König aller Vögel nannten.

Briefkästchen.

B. Einer möchte gerne an den äußeren Fleiſchbänken ein Paar alte Bretter haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Späh-Verfügung.

Dem Mehner Georg Lurz bei St. Martin dahier wurde gestern ein blauwuchener Mantel mit langem Kragen, dann ſchwarzſammetenen kleinen Oberkragen, der mit einem ſchwarzen Börtchen eingefaßt iſt, entwendet.

Dieſes Diebſtahls iſt der 23jährige Schuſterssohn **Heinrich Meindl** aus Schwaben, Landgerichts Ebersberg, etwa 5' 9" groß, von ſchlanken Körperbau und einem geſunden, einnehmenden Außehen, der am Leibe eine graue Joppe mit grünen überſchlagenen Kragen und eine braune Hoſe und querlaufenden blauen Streifen zu tragen pflegt, verdächtig.

Es requirirt um Spähe auf den Mantel und den Thäter

Landshut, den 10. Jänner 1853.

Der Unterſuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Aſſeſſor.

Ulmer Gerſte,

in dreierlei Sorten, zu 9, 10 und 12 kr. das Pfund, ſowie **Haberkörner**, von beſter Qualität, ſind friſch angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Johann Buchmaier,
Südfrüchtenhändler. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 12. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Greifenhauer.

Bekanntmachung.

Da auch bei der dießjährigen Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs zur Aufnahme der zwölf armen alten Männer, welche am grünen Donnerstag in der königl. Reſidenz dahier gekleidet und beſchenkt werden, gleichwohl die Allerhöchſte Bewilligung eingeholt werden muß, ſo wird zur öffentlichen Kenntniß der königlichen Behörden und Pfarrämter gebracht, daß hierauf bezügliche Geſuche

ſpäteſtens bis zum 6. Februar l. Js.

bei der unterzeichneten königl. Hofſtelle eingereicht ſein müſſen.

München, den 10. Jänner 1853.

Königl. Oberſthofmeiſter-Stab.

Von der Poſt-Wieſe werden 7 Tagwerk verpachtet; waſſerfrei und Einfuhr nach Belieben, nächſt der Landſtraße. Von Nr. 1 bis Nr. 7, überall 2 oder 3 Tagwerk, oder auch zuſammen im Ganzen. Näheres zu erfragen bei

Piller-Bach,
Privatier,
wohnhaft in der obern Neuſtadt
bei Taſchinger, Metzger.

Ein einſpänniges Chaiſchen iſt billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes. (2b)

Anweſens-Verkauf.

In Aldorf iſt ein im beſten Zuſtande befindliches Anweſen mit Obſtgarten und Grundſtücken billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieſes Blattes. (2b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rieſch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und ausser Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Feiertage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 13. Januar 1853. № 13. **Hilarius.**

Deutschland.

München, 10. Jan. Wie man erzählt, ist Se. Maj. der König auf seiner Reise von Innsbruck nach Botzen durch die dort liegenden Schneemassen einige Stunden an der Fortsetzung der Reise verhindert worden und mußten Vorspannspferde gebraucht werden. Der am 16. dieß als Kabinettskourier an Se. Majestät abgehende Herr von Schuller wird deßhalb die Route durch die Schweiz nehmen. — Heute Vormittags wurde im Ministerialgebäude des Aeußern ein Ministerrath abgehalten. — Der französische Gesandte, Hr. v. Menneval, wird sein Beglaubigungsschreiben morgen dem Hrn. Ministerpräsidenten überreichen. Der Ueberbringer desselben, Legationssekretär Graf v. Breda, verbleibt in obiger Eigenschaft bei der hiesigen französischen Gesandtschaft. (A. Abdztg.)

Hr. Ministerpräsident Dr. von der Pfordten hat heute auch das Portefeuille des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder übernommen.

Die Neue Münchener Ztg. schreibt: Bezüglich der Contadischen Duellangelegenheit sind uns neuere Nachrichten zugekommen, denen zufolge Hr. Conradi von der Justizbehörde in Ulm alsbald nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem er eine entsprechende Summe als Kaution hinterlegt hat.

Augsburg, 10. Jan. Für die schwäbisch-neuburgische Industrieausstellung sind bis jetzt 10,298 fl. aus ärarischen Mitteln verausgabt worden. Die Bureau-Geschäfte sind bis jetzt sämmtlich hereinigt und wird das Unternehmen mit der bevorstehenden Ausgabe des Berichts seinen Schluß finden.

Aschaffenburg, 5. Jan. Vor einigen Tagen wurde ein lediger Bursche von Schweinheim auf dem Heimwege aus der Stadt von seinem leiblichen Bruder der Art mit einem Messer in den Unterleib verwundet, daß derselbe seither lebensgefährlich darniederlag und gestern unter den größten Schmerzen seinen Geist aufgab. War man nun Anfangs allgemein der Ansicht, obige Verwundung sei mit Absicht zugefügt worden, bricht sich doch allmälig durch die Aussagen der Zeugen wie des Verwundeten selbst die Ueberzeugung Bahn, es liege lediglich ein unglücklicher Zufall, allerdings herbeigeführt durch beiderseitige Trunkenheit, vor. Möge dieser traurige Vorfall für so viele dem Trunke ergebene junge Burschen eine ernste Warnung sein.

Nürnberg. Die Münchener „Historisch politischen Blätter,“ die auch in den neuesten Heften fortfahren, die Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe der protestantischen Eheleute Madai zu vertheidigen, nehmen nun zur Lüge und Verleumdung der Unglücklichen ihre Zuflucht. Obgleich in der gerichtlichen Verhandlung und den veröffentlichten Entscheidungsgründen nicht das Geringste von politischen Umtrieben oder unsittlichem Verhalten vorkommt, und gegen die Madai nicht einmal Beschuldigungen der Art gerichtet sind, vielmehr das Gegentheil vollkommen feststeht, so enthehren sich die „Historisch-politischen Blätter“ nicht, zu schreiben: „Die evangelischen Sympathieen würden einem italienischen Lohnlakei und — dessen Frau zu Theil, die sich gegen die florentinischen Gesetze versetzlt, und die, einer Klasse von Leuten angehörig, der Jedermann gern aus dem Wege geht, da sie, wie Jedermann weiß, in der Regel von Betteug und Unzucht lebt, wenigstens für sich noch durch keinen Beweis der Welt dargethan, daß sie eine Ausnahme von der Regel sind.“ Später sagen die Hist.-pol. Blätter aller Wahrheit zuwider: „daß die Verurtheilten nicht wegen religiöser, sondern wegen politischer Vergehen verurtheilt worden.“ Wie sehr muß doch eine Sache sein, die sich nur durch Lüge und durch Verleumdung vertheidigen läßt, die um so abscheulicher ist, da unschuldig Leidende dadurch gekränkt werden!

Erlangen, 8. Jan. Eine jeden Menschenfreund gewiß in höchstem Grade erfreuliche Nachricht ist die, daß in dem bei hiesiger Stadt gelegenen Irrenhause die Geisteskranken eine so liebevolle, freundliche Behandlung erfahren, daß sie wohl schwerlich anderswo eine bessere sein kann. So wurde denn auch am Spätverabend dem hiezu geeigneten Theile der männlichen und weiblichen Pfleglinge durch den Hrn. Direktor Solbrig das Vergnügen einer musikalischen Unterhaltung bereitet, und zwar wurden Beethoven'sche Symphonien mit großer Meisterschaft, vorzugsweise was zwei der mitwirkenden geisteskranken Virtuosen betrifft, vorgetragen. Hieran reihte sich eine Tanzunterhaltung, und mit dem zwölften Glockenschlage wurde der Eintritt des neuen Jahres begrüßt; Hr. Direktor Selbrig hielt eine tiefergreifende Anrede an seine „lieben Pfleglinge“, welche von einem derselben in wirklich ausgezeichneter Weise erwidert wurde. Viele der Kranken drängten sich hierauf zu dem verehrten Vorstande, um ihm unter heißen Thränen ihren Dank für die wahrhaft väterliche Sorgfalt und Pflege auszudrücken, die er ihnen zu Theil werden ließ. Das Ganze hatte das Ansehen eines Familienfestes, das auch nicht durch die leiseste Störung getrübt wurde.

Wien, 5. Jan. Wie jüngst die „A. Z.“ so bringt nun auch die ministerielle „Oesterr. Corr.“ einen drohenden Artikel bezüglich der neulichen Austreibung der Kapuzinermönche aus dem Kanton Tessin. Der Schluß dieses Artikels lautet: „Dieses empörende Verfahren gegen österreichische Unterthanen wird, wie wir annehmen dürfen, nicht ungerügt bleiben, wie überhaupt der Wunsch gerechtfertigt erscheinen wird, es möchte dem radikalen Unwesen in so vielen schweizerischen Kantonen, das den rechtschaffenen Schweizerbürgern immer unerträglicher wird, die Nachbarstaaten aber gefährdet, durch kräftige Maßnahmen der Mächte endlich ein Ziel gesetzt werden.“

Wien, 9. Jan. Man berichtet aus Oesterreichisch-Schlesien: Der ehemalige Frankfurter Reichstagsabgeordnete für Bennisch, Hr. Kudlich, ist kürzlich in früher Morgenstunde verhaftet und dessen Briefschaften mit Beschlag belegt worden. Kudlich war Berg- und Hüttenbeamter in Bilienfeld und ist verdächtigt, poli-

Digitized by Google

tische Agitation getrieben zu haben und in Verbindung mit den revolutionären Comite's in der Schweiz und London zu stehen. In Folge dieser Verhaftung haben auch bei seinem Vater, einem Bauersmanne in einem Dorfe bei Jägerndorf, und bei einigen politischen Freunden Kublich's, namentlich bei einem bereits im Jahre 1849 in politischer Untersuchung und Haft gewesenen, sehr angesehenen Advokaten Dr. D.... und einem Landrechtsbeamten in Troppau, Durchsuchungen stattgefunden, aber ohne Resultat. Nur ein bei dem Beamten vorgefundener Wechsel von einer ziemlich beträchtlichen Summe soll deanstandet worden sein.

Kassel, 8. Jan. Gestern Morgens wurde die Hinrichtung des Gattenmörders Herbold aus Hombressen auf dem kleinen Forste vor der Stadt vollzogen. Wie gewöhnlich bei solchen Schauspielen, hatte sich auch diesmal eine unabsehbare Menschenmenge, theils von hier, theils von der Umgegend, als neugierige Zuschauer eingefunden. Man hatte noch bis zum letzten Moment auf eine Umwandlung der Strafe gehofft, indem hier ganz eigenthümliche Umstände obgewaltet haben. Herbold war nämlich in Folge des Wahrspruches der Geschworenen auf Todtschlag zu fünfundzwanzig Jahren Eisenstrafe verurtheilt worden und hatte auf die Appellation verzichtet. Sein Vertheidiger, der Obergerichtsanwalt Peters, erhob aber die Nichtigkeitsbeschwerde, da er die Strafe für zu hoch gegriffen hielt, und auch der Staatsprokurator legte Kassation ein. Die Nichtigkeit wurde für gerechtfertigt erklärt, nachdem Herbold bereits mehrere Monate Eisenstrafe verbüßt hatte. Ein neues Verfahren wurde nunmehr gegen ihn eingeleitet, in Folge dessen andere Geschworne „vorsätzlichen Mord“ aussprachen und das Gericht auf Todesstrafe erkannte.

Die Geschichte des im Landkrankenhause zu Kassel bewachten mysteriösen Fremden hat sich aufgeklärt. Die aus Seiffens erfolgte Rückantwort läßt ihn als einen Heren Huat von dort erkennen, der an einer unglücklichen Monomanie leidet und sich ohne Wissen seiner Familie seit einiger Zeit von dort entfernt hat. Die bei ihm vorgefundenen Baarschaften und Werthpapiere sind sein rechtliches Eigenthum. Ein Mitglied der Familie wird selbst hieher kommen, um ihn in die Heimath zurückzuführen.

Frankfurt, 8. Jan. Gestern Abend entstand auf der Zeil eine Schlägerei zwischen Mannschaften der hier liegenden Truppen-Abtheilungen, die mit der Verhaftung von zwei Preußen und einem Oesterreicher durch die herbeigezogenen Patrouillen beendigt wurde.

Italien.

Turin, 4. Jan. Die Ernennung des Generals Rossi zum Militärgouverneur des Erbprinzen gilt für einen Sieg der liberalen Partei, weil der Prinz durch diese Maßregel den Händen der Geistlichkeit entzogen wird. — Der König wurde bei seinem letzten Erscheinen im Theater, wo Robert der Teufel aufgeführt wurde, mit einer dreifachen Beifallssalve und mit enthusiastischen Zurufen empfangen.

Neapel, 31. Dez. Der Ausbruch des Aetna hat sich mächtig erneuert.

Florenz, 5. Jan. Gestern Abend traf Se. Maj. der König von Bayern, von Modena über Bologna kommend, zum Besuch beim großherzoglichen Hofe hier ein. Zum Empfang war von Seite des Großherzogs der Duca Strozzi bis Covigliajo nächst der Gränze dem König entgegengesandt worden.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens werden erst am 10. oder 11. ds. vom Kaiser zur Uebergabe ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen werden; heute wird St. Maj. die Beglaubigungsschreiben des badischen und des toskanischen Gesandten entgegennehmen.

Bekanntlich waren noch vor dem Votum in Bezug auf das Kaiserthum hier sehr viele Portraits Louis Napoleon's erschienen, welche ihn im kaiserlichen Ornate darstellten. Alle diese Portraits wurden von der Polizei mit Beschlag belegt, und man glaubte, daß diese Beschlagnahme aus Furcht vor dem Volkswillen, der sich noch nicht kundgegeben hatte, erfolgt sei. Allein die Kunsthändler haben seit der Veröffentlichung des Kaiserthums vergebens bei der Regierung Schritte gethan, um die fraglichen Portraits des Kaisers wieder zu bekommen. Man hat dieselben zurückgehalten, und den Kunsthändlern ist erklärt worden, daß sie die Portraits nie zurückempfangen werden. Die Verleger dieser Portraits hatten ge-

Manchfaltiges.

Die Kriegspfeife.

(Aus den Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.)

Das ist eine ganz absonderliche Geschichte, die aber doch mit der neueren Weltgeschichte, oder was fast einerlei ist, mit der Geschichte Napoleon's (d. h. des Großen), ganz genau zusammenhängt. Damals war eine außerordentliche Zeit. Jeder Bauer konnte aus der Königslose seines eigenen Hauses die ganze Weltgeschichte vorbei defiliren und agiren sehen, Könige und Kaiser spielten darin mit, und erschienen bald so, bald so angezogen; und dieses großartige Schauspiel kostete den Bauer oft weiter nichts als Haus und Hof und etwa noch sein Leben. So arg ging's aber meinen Nachbar Hansjörg nicht; doch — ich will die Geschichte von vorn erzählen.

Es war im Jahr 1796. Wir in unserer mäuschenstillen Zeit, wir Kinder des unbefriedigten Friedens, können uns kaum einen Begriff von der damaligen Unruhe machen; es war als ob die Leute gar nirgends mehr fest zu Hause wären, als ob das ganze Menschengeschlecht sich auf die Beine gemacht hätte, um Einer den Andern da und dorthin zu treiben. Ueber den Schwarzwald zogen bald die Oesterreicher mit ihren weißen Wämmsern, bald die Franzosen mit ihren lustigen Gesichtern, dann wieder die Russen mit ihren langen Bärten, und zwischen drin steckten die Baiern, Würtemberger, Hessen, in allerlei Gestalt. Der Schwarzwald war das allzeit offene Thor für die Franzosen, und setzt eben ist man endlich dran, einen Riegel vorzuschieben.

Es war also oftmals ein Marschiren, Retiriren und Vorbringen, ein Schießen und Donnern, daß man nicht wußte, wo einem der Kopf stand; wirklich blieb er manchmal auch nicht stehen, sondern purzelte unversehens um. Nicht weit von Baisingen ist mitten auf dem ebenen Felde eine Anhöhe so hoch wie ein Haus, und drunter sollen lauter todte Soldaten liegen, Franzosen und Deutsche bei einander.

Mein Nachbar Hansjörg war aber davor behütet, Soldat werden zu brauchen, obschon er ein schmucker und handfester Bursch war, der sich überall sehen lassen durfte, und er eben in das neunzehnte Jahr trat. Das kam nämlich davon. Am Tage vor des Maurers Wendel Hochzeit, der eine Frau von Empfingen hat,

Digitized by Google

glaubt, sich der Regierung sehr gefällig zu machen, allein das Bild des Kaisers im Purpurmantel mit dem Lorbeerkranz und — mit dem Schnurrbart hat keinen großen Anblick geboten, und deßwegen darf der Kaiser nicht portraitirt werden.

Der „Courier du Havre“ schreibt unterm 5. Jan. Heute Morgen um 5 Uhr lief das Schiff „Orlando“, Capt. White, in Havre ein, und hatte am Bord einen Theil der Passagiere und die ganze Bemannung des bei der See verbrannten amerikanischen Schiffes „St. George's.“ Von 152 Personen, welche sich auf dem verunglückten Schiffe befanden (127 Passagiere, meist Irländer, darunter viele Weiber und Kinder und 25 Mann Besatzung), wurden durch die bewundernswerthe Energie und unnachahmliche Aufopferung des Kapitäns und der Mannschaft des „Orlando“ 101 vom unvermeidlichen Tode gerettet. Es war am 24. Dez. Morgens 7½ Uhr, an einem düsteren Regentag, als unterm 46° 12' n. Br., 25° 30' Länge, im untern Schiffsraum Feuer ausbrach. Der Rauch wurde bald so stark, daß der Kapitän die Löschungsversuche aufgab, die Passagiere auf dem Verdeck versammelte (7 oder 8 waren bereits erstickt), und da man glücklicherweise ein Schiff in der Nähe bemerkte, Nothsignale gab. Es war der „Orlando“. Aber dieses Schiff verlor bei einem vorangegangenen Sturme einen Theil seiner Segel und alle Schaluppen, so daß ihm zur Rettung von 152 Personen nichts als zwei Kähne übrig blieben. Noch ging die See sehr hoch, und gleich bei der ersten Ankahrt an das brennende Schiff wurde ein Kahn zertrümmert. Der einzige noch übrige Kahn nur 4 bis 5 Personen faßte, so daucrte der Transport 64 volle Stunden. Der Kahn konnte nicht zu nahe an das brennende Schiff hin, die Unglücklichen mußten daher ins Meer springen, wo sie dann herausgezogen und in den Kahn gebracht wurden. Die Aufnahme an Bord des „Orlando“ war nicht weniger schwierig und auch nicht ohne Gefahr. Zuletzt trieb der Wind das brennende Schiff gegen den „Orlando“ zu, so daß die Rettung der Zurückgebliebenen aufgegeben werden mußte; 15 Personen waren ertrunken, und 29 Weiber und Kinder, die es nicht wagten in die See herunterzuspringen, blieben auf dem Wrack zurück. Capitän White nahm sich der Schiffbrüchigen, die nicht einmal Kleider hatten, in jeder Beziehung auf's menschenfreundlichste an, räumte ihnen die Cajüte ein, aber, nachdem die Feuersgefahr überstanden war, drohte der Hunger. Die Vorsehung ersparte den Unglücklichen und ihren Rettern diese neue Prüfung. Der Lauf des „Orlando,“ der sein Segelwerk größtentheils verloren hatte, konnte nicht rasch sein, aber ein günstiger Wind trieb ihn in 11 Tagen nach der französischen Küste. Als er hier ankam, hatte er nur noch einige Gallonen Wasser und keinen Zwieback mehr. In Havre ließ Hr. Joseph Bonaltre gleich Brod, Kaffee und andere Lebensmittel an Bord schaffen, und es wurde zum Besten der Verunglückten eine Subskription eröffnet.

Großbritannien.

London, 5. Jan. Wir haben leider ein großes Eisenbahnunglück auf der Linie von Buckinghamshire zu berichten. Etwa eine Meile von Oxford fließ ein Kohlenzug mit einem Personenzug zusammen (durch den Einsturz eines Tunnels war nämlich nur Ein Geleise fahrbar). Der Personenzug hatte nur drei Wagen und 21 Personen; von diesen kamen nur zwei Knaben unverletzt davon. Von den sechs bei den beiden Lokomotiven Angestellten wurden fünf getödtet. Von den Reisenden blieben zwei auf der Stelle todt; alle anderen sind schwer verletzt und bei mehreren zweifelt man am Aufkommen.

Die Kriegsflotte Englands besteht gegenwärtig aus 545 Kriegsschiffen (theils in Aktivität, theilweise nicht) von 2 bis 120 Kanonen. Davon sind 180 armirte Dampfer, mit Maschinen von 100 bis 800 Pferdekraft, die meisten davon mit allen möglichen neuerfundenen Verbesserungen ausgerüstet. In diese Summe sind die kleineren Regierungsfahrzeuge und Zollwachtschiffe nicht eingerechnet. Diese ungeheure Flotte hat an Bemannung in Friedenszeit 140,000 gelernte Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 13,000 Seesoldaten, die in 4 Divisionen (102 Kompagnien) eingetheilt, in Chatham, Portsmouth, Plymouth und Woolwich garnisoniren. Außer diesen befinden noch sieben Brigaden Freiwillige in den Werften (stämmtlich geschulte Artilleristen) und drei Bataillone Küstenwächter.

Niederbayerisches.

Vilshofen, 9. Jan. Ein wüthender Hund ist seit Kurzem der dritte, welcher hier getödtet wurde, bis heute Früh mehrere Personen, welche zur Frühmesse gehen wollten, hier versammelt befinden sich in ärztlicher Behandlung. Nachdem er um 10½ Uhrnochmals durch die wegen Marktag und Beendigung des Hauptgottesdienstes sehr belebte Stadt lief und noch ein Kind biß, wurde er an der Kirche erschossen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Perem.

ritt der Hansjörg mit den Andern hinter dem Wagen drein, auf dem die Braut mit dem Hausrath auf dem blau angestrichenen Kasten neben der Kunkel und der nagelneuen Wiege saß. Der Hansjörg schoß immer am teufelmäßigsten, er that immer eine doppelte Ladung in die Pistole. Als nun der Zug bei der Leimengrube ankam, wo rechts der Weiher und links die Ziegelhütte ist, aus der das Kätherle herauslief, da schoß der Hansjörg wieder, aber fast noch ehe man den Knall hörte, hörte man den Hansjörg gotteslästerlich schreien. Die Pistole entfiel seiner Hand, er selbst wäre vom Pferde gefallen, wenn ihn sein Kamerad, der Zidell, nicht gehalten hätte. Jetzt sah man, was geschehen war: der Hansjörg hatte sich am mittlern Gelenk den Zeigefinger der rechten Hand abgeschossen; er wurde nun vom Pferde herunter gehoben. Alles sprang mitleidig herzu, und auch das Kätherle aus der Ziegelhütte kam herbei und wurde fast ohnmächtig, als es sah, wie der Finger des Hansjörg nur noch an der Haut hing; der Hansjörg aber biß vor Schmerz die Zähne über einander und blickte starr auf das Kätherle. Er wurde nun in das Haus des Zieglers gebracht. Der alte Jockel vom Schrebhub, der das Blut stillen konnte, wurde schnell herbeigerufen; ein Anderer lief nach der Stadt zu dem Arzt, einem vielgeliebten Chirurgus. — Als der alte Jockel ins Zimmer trat, war Alles plötzlich still und leich vor ihm zurück, so daß alle Anwesenden zu beiden Seiten eine Fronte bildeten, durch welche er zu dem Verwundeten schritt, der hinter dem Tische auf der Bank lag. Nur das Kätherle trat vor und rief: „Um Gotteswillen Jockel, helfet dem Hansjörg.“ Dieser schlug die Augen auf und wendete den Kopf nach der Rednerin, und als nun der Jockel vor ihm stand und leise murmelnd die Hand berührte, da hörte das Blut schon auf zu rinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.

Von der Post-Wiese werden 7 Tagwerk verpachtet; wasserfrei und Einfuhr nach Belieben, nächst der Landstraße. Von Nr. 1 bis Nr. 7, überall 2 oder 3 Tagwerk, oder auch zusammen im Ganzen. Näheres zu erfragen bei

Piller-Bäck,
Privatier,
wohnhaft in der obern Neustadt
(2b) bei Taschinger, Metzger.

Auf erste Hypothek sind im Stadt- oder Landgerichts-Bezirke Landshut einmal **3000** fl. und einmal **350** fl., gegen 4 Prozent Verzinsung, sogleich auszuleihen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b*)

Zahnarzt
E. Sternfeld junior,
wohnt
gegenwärtig Vorstadt Au bei München,
Lilienstraße Nr. 2/2.
(4)

Anzeige.

Soeben ist bei Unterzeichnetem angekommen eine **frische Sendung** von den rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen
Brust-Caramellen,

deren treffliche Wirkung sich ganz besonders gegen Heiserkeit, Halsweh und selbst bei schmerzhaftem Auswurf ununterbrochen als ein probates Hausmittel bewähret und die ihre wohlthuende Kraft dadurch äußern, daß sie für die Leidenden, bei ihrem angenehmen aromatischen Geschmack, ein linderndes Mittel bilden.

Ich halte mich mit erwähnten Brust-Bonbons, welche à 4 Sgr. oder 14 kr. pr. Packet verkauft werden, bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Landshut, den 11. Januar 1853.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3a) Ecke der Theater-Ländgasse Nr. 67.

Verkaufs-Anzeige.

Ein einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b)

Dienst-Anerbieten.

Ein junges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird sogleich als Zugehörn angenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 13. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neumarkt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthofe zur Post.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Freitag, den 14. Januar 1853.

Wenzhofen, Landgerichts Straubing, Verhandlung in der Alimentationsklage der Maria Weinzierl gegen den abwesenden Sebastian Zierl von Schwimmbach, Vormittags 8 Uhr.

Versteigerung.

Freitag, den 14. Januar l. J., Abends um 8 Uhr, werden im Lokale des Kreis-Gewerbe-Vereins bei Hrn. Kaffetier Murr über eine Stiege, die bis zum 7. ds. Mts. nicht abgeholten Gewinnste gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: eine **sehr schöne Holzbüchse,** ein Bock- und zwei halbe Gläser, eine Jagdtasche, eine Rehdecke, eine Chaisenbürste, ein Doppel-Spinnrad, eine rehlederne Unterhose u. s. w., wozu auch Nichtmitglieder des Vereins geziemend eingeladen werden.

Landshut, den 10. Januar 1853.

(2a) Der Ausschuß des Kreis-Gewerbe-Vereins.

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein gebauet, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. per bayerisch Pfund, in ¼Pfunds-Paketen das Paket zu 10, 12 und 18 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portoriko in Melange

von

Joh. Demler's Sohn Gottlieb,
Nürnberg.

In Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Laun,
(3b) Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Hopfenmarkt vom 11. Januar 1853.

Hopfen.	Vorjähr. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-betrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs								
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	3776	220	3996	1013	2983	30 —	21 —	20 —
Auer Nebengut 1852	1044	—	1044	—	1044	— —	— —	— —
Hollebauer Landgut 1852.	3546	1645	5191	2396	2795	60 —	55 —	50 —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	92	92	—	92	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	1001	—	1001	—	1001	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	9367	1957	11324	3109	7915	Geldver.	1484 fl.	38 kr.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 13. Januar 1853,
12. Vorstellung im III. Abonnement.

Neu einstudirt:

Der Landwirth.

Lustspiel in vier Aufzügen
von
P. A. . . . . .

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Aus der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Intimate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 14. Januar 1853. № 14. Felix.

Deutschland.

+ München, 12. Jan. (Korresp.) Der Carneval beginnt nach und nach in den verschiedenen Kreisen sich geltend zu machen und jeder ergötzt sich, tanzt und jubilirt nach seiner Weise. Heute hält die Tafelrunde, eine Versammlung von heirathslustigen oder verheiratheten Bureaukraten, Ball, zugleich auch der Cäcilienverein, der zuerst geistliche Ebbe singt und dann tanzt. Zugleich ist Hofball, der sehr groß auszufallen wird. Die Billeten, um auf der Gallerie zusehen zu dürfen, sind sehr gesucht. — In der Augsburger Abendzeitung schwebt einer in den Tag hinein, der Fürst Wrede habe im Sinne gehabt, weil er Oberstlieutenant a la suite sei, die Competenz des Stadtgerichts zu bestreiten. Dieses Blödsinn wird freilich viel aus der guten Stadt München hinausgetrommelt; daß es solche „Trommler" gibt, darüber kann man sich nicht wundern, wohl aber, daß sich Leute finden, die das Zeug drucken. —

Der Landbote berichtet: Diesen Morgen halb 8 Uhr ward in dem am Mittichäzarreth in der Müllerstraße vorüberfließenden Bache von eben zur Arbeit marschirenden Ouvriers ein schon nahe am Ertrinken befindliches Dienstmädchen wahrgenommen. Einer der Ouvriers sprang augenblicklich aus dem Glied und ins Wasser und mit vieler Mühe gelang es ihm, das Mädchen noch lebend aus dem Bache zu ziehen. Dasselbe ward sogleich zu einem in der Nähe befindlichen Bader geschafft, während der Soldat-Ouvrier, ganz bleich und zitternd von der gehabten Anstrengung und Erkältung, in das Lagareth zurückgebracht werden mußte. Ob das Mädchen aus Unvorsichtigkeit oder mit Absicht in den Bach stürzte, ist uns nicht bekannt.

Auf der Untmüllerstraße nahe bei Lenggries ereignete sich am letzten Adventsonntage v. Js. nachstehender traurige Fall: Der älteste Sohn des Müllers Johann, ein ganz harmloser Mensch und ohnehin leuppelhaft, schlief sorglos im Bette, als zwischen 5 und 6 Uhr Morgens kaum eine Spanne von seinem Angesichte entfernt ein Schrottschuß auf ihn abgefeuert wurde, der ihn zu morden beabsichtigt war. Der Schuß zerschmetterte dem Schlafenden wirklich das rechte Kieferbein, drang aber unterhalb des rechten Auges, welches bedeutend verletzt wurde, größtentheils wieder heraus. Der Getroffene sprang aus dem Bette und lief schrecklich blutend dem Wohnhause zu, während der Mörder, der alle Lokalitäten genau kennen muß, die Baarschaft des Verwundeten, in 8 bis 9 fl. bestehend, sich zueignete. Bisher lebt der Leidende noch, und der Arzt, der dessen große Geduld rühmt und bewundert, hofft ihn sogar zu retten, wenn anders die Furcht desselben vor seinem Mörder bald gehoben wird, der denn doch bald festgenommen werden wird, da denselben bereits die ganze Gemeinde mit Namen kennt.

Wien, 9. Jan. Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß der Kaiser im nächsten Frühjahre die italienischen Staaten in demselben Umfange bereisen werde, wie im vorigen Jahre Ungarn.

Preßburg. Nachrichten aus Szegedin vom 2. Jänner zufolge wurde daselbst ein großartiger Raubanfall mit unerhörter Frechheit verübt. Zwischen acht und neun Uhr Morgens, also bei vollkommener Tagesbelle, drang eine mit Schießgewehr bewaffnete Räuberbande in das Haus des dortigen reichen Israeliten Herschl Kohn, band ihn und seine ganze Familie, erbrach Kisten und Kasten, stiel darauf die im Hause wohnenden Katastral- und Steuer-Beamten, acht an der Zahl, an, und raubte sie ebenfalls gänzlich aus, worauf die Kerle Kohn's eigenen Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen, um sich damit auf die Flucht zu begeben. Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem

Mannchfaltiges.

Die Kriegspfeife.

(Aus den Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.)

Fortsetzung.

Das war aber diesmal nicht durch die Sympathie Jockel's geschehen, sondern durch eine andere Sympathie, nämlich durch die zwischen dem Käthrele und dem Hansjörg. Denn als dieser die Worte Käthrele's hörte, fühlte er, wie ihm alles Blut nach dem Herzen drang, und dadurch hörte das Bluten des Fingers auf.

Der Erath kam und dem Hansjörg wurde nun der Finger abgenommen. Er hielt sich bei dem grausamen Schmerze wie ein Held. Als er schon einige Stunden darauf im Wundfieber lag: war es ihm, als ob ein Engel zu ihm heranschwebte, und ihm Kühlung zuwehte. (Er wußte es nicht, daß das Käthrele ihm die Fliegen abwehrte und dabei oft ganz nahe an seinem Gesichte aus- und abging; es kann eine solche Nähe — wenn auch nicht eigentliche Berührung — einer liebenden Hand eine magische Wirkung in dem Andern hervorrufen und diese kann sich wohl in unserm Hansjörg als eine solche Traumgestalt gebildet haben.) Dann erschien dem Hansjörg im Traume eine ganz verhüllte Gestalt; er konnte sich dann nicht mehr erinnern, wie sie aussah, und — so sonderbar sind die Träume — die Gestalt hatte einen losen Finger im Munde und schmauchte damit Tabak, als ob es eine Pfeife wäre, so daß die blauen Wölkchen sich aus duftigen Ringen ausbreiteten.

Käthrele bemerkte, daß die geschlossenen Lippen Hansjörg's sich im Schlafe mehrfach auf und nieder bewegten. Als er erwachte, war das erste, was er verlangte: seine Pfeife. Hansjörg hatte die schönste Pfeife im ganzen Dorfe, und wir müssen sie näher betrachten, denn sie ist ein Hauptstück in unserer Geschichte.

Digitized by Google

Schwirthe in der Nähe Stücke, befestigten damit das Rad nothdürftig und entrannen mit diesem Fuhrwerke glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich, wie sich eine solche Thatsache in einer so volkreichen, mit Militär besetzten Stadt und unter solchen Umständen zutragen konnte, und mehr als traurig bleibt es, alle noch so energischen Maßregeln gegen diese Pest des Landes von so langsamer Wirkung zu sehen. Die Außenseite der Stadthäuser zeigt sich voll beklebt mit kriegsrechtlichen und standrechtlichen Urtheilen über hingerichtete Raubgesellen und deren Helfer, — täglich fallen neue dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zur Sühne —; dennoch bringt jeder Tag die Kunde von neuen Verbrechen.

(A. A. Z.)

Prag, 8. Jan. Durch Sammlung von Beiträgen gelang es der hiesigen deutschen evangelischen Gemeinde den Bau einer neuen Kirchenorgel zu ermöglichen, deren Ausführung dem rühmlich bekannten Meister Bukow aus Hirschberg in Schlesien übertragen und von ihm mit Jahresschluß beendet wurde. Der k. preuß. Musikdirektor Herr A. Hesse von Breslau wurde zur Prüfung des Instrumentes hieher berufen, die auf das Glänzendste für den anspruchslosen Meister ausfiel. Als ein Beispiel edlen ächt christlichen Sinnes in unsrer an lieblosen intoleranten Handlungen leider so reichen Zeit, verdient erwähnt zu werden, daß ein hoher katholische Prälat einen namhaften Beitrag zum Bau der Orgel leistete und der Guardian des Klosters zu St. Jakob den (protestantischen) Musikdirektor Hesse sich als Ehrengast erbat. Auch waren bei dem heutigen Gottesdienste, wo die Orgel zum erstenmal gespielt wurde, mehrere katholische Priester und höhere Würdenträger anwesend.

Italien.

Florenz, 2. Jan. Nach der „Opinione“ wäre Madai, dessen Schicksal in der ganzen protestantischen Welt so viele Theilnahme gefunden hat, im Gefängniß gestorben. (Diese Nachricht bedarf wohl der Bestätigung.)

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Einem Gerüchte zufolge hätte Hr. Drouin de L'Huys seine Entlassung eingereicht, der Kaiser dieselbe aber nicht angenommen.

Die halboffiziellen Blätter widerlegen nochmals die zum zweiten Mal von New-York hier angelangte Nachricht von der Besitznahme der Halbinsel von Samana durch ein französisches Geschwader. Die „Sibylle,“ die durch ihre Anwesenheit in den Gewässern von Hayti zu diesen Gerüchten Veranlassung gegeben habe, sei bereits wieder in Martinique zurück.

Im Vogesen-Departement wurde dieser Tage in der Nähe von Charmes ein schauderhaftes Verbrechen verübt. Ein junges Mädchen war auf dem Rückwege von Nancy begriffen, wo es 800 Franken empfangen, die ihm von einem Verwandten durch ein Testament vermacht worden waren. Auf dem Wege schloß sich ihm ein junger Mann und ein anderes Mädchen an, und so wanderten sie bis nach Cervechamp, wo sie gemeinschaftlich in einem Wirthshaus einkehrten, um sich zu erfrischen. Das Mädchen stellte sein Körbchen, worin sich das Geld befand, auf den Tisch, und die Wirthin, welche das Geld klingen hörte, hatte bald von ihm erfahren, daß es 800 Franken bei sich führte. „Wie unvorsichtig!“ — sagte ihm die Wirthin, es bei Seite winkend — „wissen Sie denn nicht, daß der junge Mann, der Sie begleitet, im schlechten

---

Es war ein Ulmer-Maserkopf, dessen braune Marmorirungen die wunderlichsten Figuren machten, so daß man sich allerlei hineindenken konnte. Der silberne Deckel war wie ein Helm geformt, und so blank, daß man sich darin spiegeln konnte und noch den Vortheil hatte, daß man sein Gesicht doppelt und zwar zu unterst und zu oberst darin sah. Auch an der untern Kante, so wie am Stiefel war der Pfeifenkopf mit Silber beschlagen. Ein doppeltes silbernes Kettchen mit einem Sprungringe diente statt der Schnur und hielt das kurze Rohr mit der langen, vielgelenken, krummen Mundspitze.

War diese Pfeife nicht schön und hatte Hansjörg nicht recht, daß er sie hochschätzte und liebte, wie ein Held des Alterthums seinen Schild?

Das erste, was nun Hansjörg bei dem Verluste seines Fingers ärgerte, war das, daß er sich nun schwer mehr werde eine Pfeife stopfen können. Das Kätherle lachte und schalt ihn aus über seine Liebhaberei, aber es stopfte ihm doch eine Pfeife, holte eine Kohle und that sogar selbst ein Paar Züge; es schüttelte sich aber und machte ein Gesicht, als ob es sich furchtbar davor ekle. Dem Hansjörg hatte aber noch nie eine Pfeife so gut geschmeckt als die, welche das Kätherle vorher im Munde gehabt hatte.

Trotzdem es heißer Sommer war, duelte der Hansjörg mit seiner Wunde nicht nach Haus gebracht werden; er mußte also bei dem Ziegler bleiben. Das war unserm Patienten sehr recht. Obwohl seine Eltern kamen, um ihn zu verpflegen, wußte er doch, daß schon Zeiten kommen würden, wo er mit dem Kätherle allein sein würde.

Andern Tages war des Maurer Wendel's Hochzeit, und als es zur Kirche läutete, pfiff der Hansjörg den unabänderlich wiederkehrenden Hochzeitsmarsch, der jetzt drinnen im Dorfe gespielt wurde, auf seinem Bette nach.

Nach der Kirche zog die Musik im Dorfe umher und spielte vor den Häusern, in denen die schönsten Mädchen waren, oder solche, die Schätze hatten. Die Burschen und Mädchen schlossen sich dann dem Zuge an, der, je weiter er kam, sich immer mehr vergrößerte; sie kamen auch vor des Zieglers Haus. Der Fideli kam, als „Gespiele“ Hansjörgs, mit seinem Schatz herauf, um statt des Verwundeten das Kätherle mit zum Tanze zu nehmen; dieses aber dankte, schützte Arbeit vor und blieb daheim. Der Hansjörg war hierüber doch erfreut, und als sie allein waren, sagte er:

„Kätherle, grämt' dich nicht, es gibt bald wieder eine Hochzeit, und da wollen wir zwei rechtschaffen mit einander tanzen.“

„Eine Hochzeit?“ fragte das Kätherle betrübt, „ich wüßt' nicht von wem.“

„Komm 'mal her,“ sagte Hansjörg lächelnd; das Kätherle trat näher, und er fuhr fort: „Ich will dir's nur gestehen, ich hab' mir den Finger mit Fleiß abgeschossen, damit ich kein Soldat zu werden brauch'.“

Das Kätherle fuhr zurück, schrie laut auf und bedeckte sich mit der Schürze das Angesicht.

„Warum schreist du?“ fragte Hansjörg, „ist dir's denn nicht recht? Es muß dir recht sein, denn du bist daran schuld.“

„Jesus, Maria, Joseph! nein, gewiß nicht, ich bin daran unschuldig. O, du lieber Heiland, was hast du für eine Sünd' gethan, Hansjörg; du hättest dich ja auch todt schießen können; nein, du bist ein wilder Mensch, mit dir möcht' ich nicht hausen, ich hab' Angst vor dir.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ruse steht? Suchen Sie ihn los zu werden.“ — „Was soll ich denn thun?“ rief das arme Mädchen. — „Nehmen Sie Ihren Korb,“ — sagte das Weib — „und gehen Sie damit nur in den Keller, dort ist mein Mann. Sie können da so lange bleiben, bis die Beiden fort sind.“ Das Mädchen folgte dem Rathe. Als die beiden Andern weiter wollten, fragten sie, wo ihre Reisegefährtin hin wäre. — „Sie ist schon fort!“ antwortete die Wirthin. „Sie werden sie schon einholen.“ — Der junge Mann war über die heimliche Entfernung des Mädchens sehr verlegen, indem er aus Gefälligkeit ihren Korb früher getragen und aus Bequemlichkeit auch seine Papiere hineingelegt hatte. So sehr sie auch eilten, fanden sie das Mädchen nicht mehr. Der Zufall wollte, daß ihnen zwei Gendarmen begegneten, welche ihre Legitimations-Papiere lesen wollten. Der junge Mann erzählte, was ihnen begegnet, und daß seine Papiere sich im Korbe des Mädchens befänden. So unglaublich auch die Sache den Gendarmen schien, fanden sie sich veranlaßt, den jungen Mann nach dem Wirthshause zurück zu begleiten. Als sie ankamen, war die Thür verschlossen, und man gab ihnen auf wiederholtes Klopfen keine Antwort. Die Gendarmen erbrachen endlich die Thüre. In den Zimmern fand sich nichts Verdächtiges, als sie aber in den Keller kamen, fanden sie den Leichnam jenes unglücklichen Mädchens in zahllose Stücke gehauen. — Der Wirth und sein Weib wurden gleich gefaßt und in das Kriminalgefängniß abgeführt.

Schweiz.

In der Nähe von Chur ist vor einigen Tagen ein Lämmer- oder Bartgeyer geschossen worden. Dieser König aller Vögel der östlichen Halbkugel ist besonders in den höher gelegenen Gegenden Graubündens nicht selten, wird aber nicht oft geschossen. — In Poschiavo (3700 Schuh über dem Meer) schreibt der „Grigione italiano“ fand man am Neujahrstage reife Erdbeeren.

Türkei.

Triest, 7. Jan. Die Montenegriner haben Zodjak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten, der Boden könne dort unterminirt sein. Zwei Verwandte des Fürsten von Montenegro, Mossan Petrovich und sein Sohn, schwuren in Folge der erhaltenen Wunden in Lebensgefahr. Der Pascha von Scutari hat bereits die Offensive ergriffen; auch Omar Pascha, der seine Truppen durch Anreden zu entflammen suchte, ist gegen das Gebirge im Anzuge.

Sarajewo, 1. Jan. Die Fahnen des Propheten sind auf verschiedenen Plätzen aufgestellt, um Freiwillige gegen Montenegro anzuwerben. Es pflegt dieß gewöhnlich nur in solchen Fällen zu geschehen, wo das Volk zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen wird. Obwohl die Zahl der freiwilligen Kämpfer, welche unter den Fahnen Mohomeds angeworben werden, nicht gering ist, so denkt doch die bosnische Regierung daran ein Zwangsaufgebot ergehen zu lassen. Omer Pascha und der Pascha von Scutari in Albanien, Osman Pascha, sollen von dieser Stadt aus, und die Generale Ismael, Ibrahim und Derwisch Pascha von Mostar aus gegen Montenegro vorrücken. Die unter den Befehlen dieser drei letztern Generale stehenden Truppen können höchstens 8000 Mann reguläre — die oben erwähnten Freiwilligen ausgenommen — betragen. Die Gegenwehr Foscho soll durch Streifungen der Montenegriner bereits unsicher geworden sein. Allen bis jetzt eingelangten Nachrichten zufolge dürften die Sachen für die Türken noch nicht am besten stehen; verwundete Nizams sowohl als irreguläre Mannschaft sind bereits hier eingetroffen. Die Vorbereitungen jedoch, welche die Pforte im großartigsten Maßstabe treffe lassen erwarten, daß sich das Blatt bald wenden werde; von allen Seiten rücken die Truppen vor und der Fanatismus der Türken ist nicht geringer als der der Montenegriner. Sollte es auch gelingen, in die schwarzen Berge einzudringen, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß bei dem gänzlichen Mangel aller, selbst der nothwendigsten Bedürfnisse und der Unzugänglichkeit des Landes an ein Behaupten desselben nicht gedacht werden kann.

Aus Jerusalem sind Berichte vom 16. d. Mts. eingelaufen, nach welchen die katholischen Bewohner Bethlehems, etwa 2000, sich das gegenseitige Versprechen gegeben haben, vor Verübung der schwerdenden Streitigkeiten in Betreff der Bethlehemiter Kirche dieselbe nicht mehr zu betreten, und, daß eine Strafe von 100 Piastern per Kopf festgesetzt sei, welche von dem Uebertreter dieser Convention an die arme türkische Bevölkerung des Dorfes Bettulia gezahlt werden müsse.

Amerika.

Nachrichten aus Mexiko zufolge, soll der Abenteurer Graf Raousset-Boulbon, der die Provinz Sonora „für Frankreich“ in Besitz nahm, eine Niederlage erlitten haben und von der Landwie von der Seeseite vollständig eingeschlossen sein, so daß ihm und seinen Kameraden kaum die Flucht möglich wäre. (S. Frankreich.)

In Reiterhaslach ist die heil. Christnacht in höchst strafwürdiger Weise gefeiert worden. Ein Bauernbursche hat nämlich während der heil. Wandlung im Gotteshause ein scharfgeladenes Pistol abgefeuert und dadurch großen Schrecken und Verwirrung unter der andächtigen Menge hervorgerufen. Für seinen frevlichen Muthwillen ist er jedoch in gebührender Weise gezüchtigt worden.

Rindsbayerisches.

Landshut. Der definitive Winterbierlag ist für die Orte wo kein Communalaufschlag erhoben wird, zur Ausgleichung der Hefter für Januar und Februar 1853 auf 5 kr. pr. Maß, für März und April auf 4½ kr. pr. Maß festgesetzt. (P. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Perem.

(Der schlaue Quäcker.) Ein Quäcker in Philadelphia besaß ein Schiff, das zur See war und ließ es alsbald versichern. Unmittelbar darauf erfährt er auf Privatwegen, daß sein Schiff untergegangen sei. Da er nun befürchtet, es möge die Versicherung noch nicht eingetragen sein und von dem Versicherer ganz unterlassen werden, sobald jener Verlust bekannt werde, schreibt er an denselben die paar Zeilen: „Du brauchst mein Schiff nicht zu versichern, ich habe Nachrichten.“ Ganz nach seiner schlauen Berechnung beeilt sich nun der Agent, welcher die Versicherung wirklich noch nicht eingetragen hatte, dieß auf der Stelle zu thun, und antwortet dem Quäcker, die Versicherung sei schon vollzogen gewesen und könne nicht rückgängig gemacht werden.

Mein Alles; an Marcia.

(Nach Owen.)

Oefters nennest du mich dein Alles, doch, Marcia, fälschlich;
Nicht dein Alles, ich bin einzig der Deinige nur.

Der alte Klausner a. d. Tr

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 17. Jänner 1853, Vormittags 10 Uhr, wird eine General-Versammlung im Lokale des „Historischen Vereins für Niederbayern“ dahier abgehalten, wozu die Herren Mitglieder des Vereins hiemit ergebenst eingeladen werden.

Landshut, den 10. Jänner 1853.

Der Ausschuß des historischen Vereins für Niederbayern.

Dr. Wiesend, d. Z. Vorstand.

Fenzl, Benefiziat, Sekretär.

Danksagung und Empfehlung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Seelengottesdienste sowohl als bei der Beerdigung meines seel. verstorbenen Gatten, des Herrn

Jakob Hofpauer,

Buchbindermeister dahier,

sprechte ich hiermit den innigsten tiefgefühltesten Dank aus und empfehle den Verblichenen dem allseitigen frommen Andenken.

Hiemit erlaube ich mir die Anzeige zu verbinden, daß ich das Geschäft, unter Leitung eines tüchtigen **Werkführers** fortsetze und bitte, unter der Versicherung bester und billigster Bedienung, das meinem seel. Ehemanne geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Landshut, den 12. Januar 1853.

(2a) **R. Hofpauer,** Buchbinderswitwe.

Versteigerung.

Freitag, den 14. Januar l. J., Abends um 6 Uhr, werden im Lokale des Kreis-Gewerbe-Vereins bei Hrn. Koffetier Murr über eine Stiege, die bis zum 7. ds. Mts. nicht abgeholten Gewinnste gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: eine **sehr schöne Holzbüchse,** ein Bock- und zwei halbe Gläser, eine Jagdtasche, eine Rehdecke, eine Chaisendürfte, ein Doppel-Spinnrad, eine rehlederne Unterhose u. s. w., wozu auch Nichtmitglieder des Vereins geziemend eingeladen werden.

Landshut, den 10. Januar 1853.

(2b) **Der Ausschuß des Kreis-Gewerbe-Vereins.**

Dienstag, den 11. d. M., Vormittags, hatte eine Kellnerin die Gefahr zu erstehen, von einem Manne und einem Burschen **entführt** zu werden, wenn sie nicht durch einen zweiten Mann **A. K.,** welcher sie noch glücklicher Weise beim Kopfe erwischte, gerettet worden wäre! —

Dienst-Anerbieten.

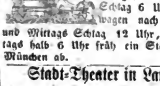
Ein junges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird sogleich als Zugeherin angenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verkaufs-Anzeige.

Vorzüglich gute **Franken-Zwetschgen,** ächte **Limburger-** und **Parmesan-Käse** geben billigst ab

F. X. Sigmund sel. Erben,

Grabengasse Nr. 333.



Vom Gasthause zum Stiftermagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regenburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 13. Januar 1853,
12. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt:

Der Landwirth.

Lustspiel in vier Aufzügen
von
P. A.....

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-

Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu ..... für das Schuljahr 18.. von den Schülern der **Werktagsschulen** zu ....., für das Schuljahr 18.. in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. —

Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno'sche**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 15. Januar 1853. № 15. Mannus.

Deutschland.

München, 13. Jan. Am 28. d. M. wird eine abermalige Verloosung der 3½ procent. und resp. auf 4 Proc. arrosirten ältern Staatsschuld behufs der Rückzahlung im Betrag von 1 Million Gulden, und hierauf die zweite Verloosung der 4proc. und die erste Verloosung der 5proc. Eisenbahnschuld im Betrag von 140,000 fl. und 150,000 fl. stattfinden.

Jene Familie aus China, die jüngst in Berlin Aufsehen machte ist nach München gekommen; sie führt Galanteriewaaren bei sich und läßt sich gegen Eintrittsgebühr von Schaulustigen sehen. Noch fehlt es ihr an einem Lokale, dergleichen während der Carnevalszeit hier schwer zu bekommen sind.

Bei dem Künstler-Maskenfest wird dießmal außer dem Narrenschwarme eine gepanzerte Noblegarde romantischer Narren-Veteranen vom Jahr 46 die Ehrenwache der vereinten Wappen des Prinzen Karneval und der Künstlerschaft bilden. Für beide Schwärme haben bereits viele Anmeldungen stattgefunden.

München, 12. Jan. Heute wurde ein wackerer Mann zur Erde bestattet, der Physikat-Assistent und praktische Arzt Dr. Sailer, der Senior des hiesigen ärztlichen Vereines.

Das hiesige Kriegs-Veteranen-Korps hat sich nun einen neuen Chef gewählt, und zwar einen ehm. Offizier, Hrn. Rittmeister **Wanner**.

Unsern Podagraisten und Hühneraugenbesitzern ist heute die freudige Kunde geworden, daß der hiesige Stadtmagistrat außer den etatmäßigen 26,000 fl. für Straßenpflaster- und Kanalbau jährlich 8000 fl. bewilligt hat, dieselben abzupflastern und anlegen läßt, um später einmal eine ergiebige oder gar radikale Durchbesserung des Pflasters vornehmen lassen zu können.

Die kürzlich gegen Miesbach entsendeten Exekutionstruppen sind wieder hier eingetroffen. Von den Haberfeldtreiben sind mehrere und zwar ohne allen Widerstand arretirt worden.

Regensburg, 12. Jan. Auf unserem Gymnasium hat es folgende Veränderungen gegeben: Die III. Gymnasialklasse wurde abgetheilt und rückte in die II. Abtheilung derselben der bisherige Professor der II. Gymnasialklasse, Herr Christian Kleinstäuber vor; der seitherige Professor der I. Gymnasialklasse, Herr Joh. Bapt. Weth erhielt die II. Gymnasialklasse und in eine der dadurch erledigten Abtheilungen der Gymnasialklasse kam der protestantische Religionslehrer und Assistent Herr Langoth als Klassenverweser.

Erlangen. Am 9. Jan. Abends kam es zwischen Studirenden und Bürgerlichen auf der Straße zu Streitigkeiten, wobei einer der Ersteren mehrere Kopfstichwunden erhielt. Die Ursache des Streits ist noch unbekannt.

Wien, 10. Jan. Am 5. d. M. ist von dem hiesigen k. k. Landgerichte über Maria R . . . ., Wäscherin von Mauer, 20 Jahre alt, wegen des Verbrechens des Mordes, das sie im September v. J. an einem Knaben durch Ertränken verübt hatte, das Todesurtheil gefällt worden. Als nach der Kundmachung des Todesurtheiles der Vorsitzende an sie die Frage richtete, ob sie sich mit dem Urtheile zufrieden stelle, antwortete sie, indem sie einen Knix machte, mit lächelnder fröhlicher Miene: ja, ich danke recht sehr, Euer Gnaden.

In dem bisherigen progressiven Weichen der Metallpreise ist seit den letzten zwei Börsen wieder ein Rückschlag von 2 — 3 Procent eingetreten, der **hoffentlich** nur vorübergehend sein wird.

Der bekannte Walzenkomponiteur Strauß (Sohn) in Wien, ein noch junger Mann, ist vor einigen Tagen plötzlich am Schlagfluß gestorben.

Manchfaltiges.

Die Kriegsprise.

(Aus den Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.)

Fortsetzung.

Kätherle wollte ihm entkischen, aber Hansjörg hielt es noch mit der linken Hand fest. Es stand da, riß unwillig, wendete ihm den Rücken zu und kaute an einem Ende der Schürze; der Hansjörg hätte Alles in der Welt drum gegeben, wenn es ihn nur einmal angesehen hätte, aber all' sein Bitten und Flehen war umsonst. Er ließ nun los und wartete eine Weile, ob es sich nicht umkehre; als er aber immer stumm und abgekehrt blieb, da sagte er mit zitternder Stimme: „Willst du nicht so gut sein und meinen Vater holen? Ich will heim."

„Nein, das darfst du nicht, du könntest ja den Hundskrampf kriegen, hat der Erath gesagt!" erwiederte das Kätherle, noch immer abgekehrt.

„Wenn du Niemand holst, so geh' ich allein," sagte Hansjörg.

Das Kätherle drehte sich um und sah ihn an mit thränenden Augen, aus denen alle Bitten und alle Mächte der liebenden Besorgniß hell leuchteten. Hansjörg faßte Kätherle's Hand, sie war fieberheiß, und er schaute lange in das Antlitz seines Mädchens. Es war nicht so was man eigentlich schön nennt, es war derb und kräftig; das Antlitz, so wie der ganze Kopf hatte eine fast kugelrunde Bildung, die Stirn war hochgewölbt, beinahe wie ein Halbkreis, die Augen lagen tief in der Biegung, die kleine Stumpfnase, die etwas Neckisches und Uebermüthiges ausſprach, die runden vollen Wangen, Alles verrieth gesundes, frisches Leben. Hansjörg betrachtete die Hochergühende, wie wenn sie die Allerschönste gewesen wäre.

So hielten sie sich lange und sprachen kein Wort; endlich sagte Kätherle: „Soll ich dir ein' Pfeif' stopfen?"

Digitized by Google

Berlin, 8. Jan. Die Anwesenheit des Kaisers und der Eindruck seiner gewinnenden Persönlichkeit haben wohl bezüglich der Zolleinigung die Stimmung in Berlin verschönlicher gemacht. Etwas Wesentliches aber, um die Sache vorwärts zu bringen, ist in Berlin zur Zeit noch nicht erreicht worden. Das preußische Gegenprojekt ist in Wien schon früher mit Recht als unannehmbar betrachtet worden, und die in dem Bestreben, endlich zu einem allgemein erwünschten Ziele zu gelangen, von Baron Bruck noch nachträglich gemachten Zugeständnisse sind bis an die Grenze des Möglichen ausgedehnt worden, ohne irgend eine Konzession des andern Theiles zu erzielen. Was für diesen Fall hier vorausgesehen und vorsorglich mit den Koalitions-Staaten in's Reine gebracht worden: der Handelsvertrag des Kaiserstaates mit den süddeutschen Zollstaaten, dürfte daher seinem definitiven Abschlusse näher sein, als man zu vermuthen sich berechtigt glaubte.

Leipzig, 9. Jan. Eine abscheuliche Mordthat macht viel von sich reden. Eine allein wohnende Frau, die vor Kurzem eine Summe Geldes erhalten haben soll, ward einige Tage lang von den Mitbewohnern des Hauses nicht gesehen. Man wird endlich besorgt, öffnet ihre Wohnung und findet sie leblos auf einem Stuhle sitzen, in der rechten Hand ein Messer, im Halse einen Schnitt. Die Untersuchung ergab freilich, daß der Schnitt im Halse keineswegs den Tod veranlassen konnte, sondern von dem Mörder ausgeführt wurde, der den Schein eines Selbstmordes erregen wollte. Die tödtliche Wunde fand sich am Hinterkopfe, der mit einem Hammer oder einem andern ähnlichen Instrumente eingeschlagen war. Geld ward nicht vorgefunden.

Heidelberg. Die bi figen Buchhändler waren aufgefordert worden, die Namen ihrer Abnehmer der mit Beschlag belegten Gervinus'schen Schrift der Polizeibehörde zu nennen, hatten aber die Auslage verweigert. Die Aufforderung ist nun, und zwar unter Androhung strenger Maßnahmen, wiederholt worden, die Buchhändler sollen jedoch abermals der gemachten Auflage nicht nachgekommen sein.

Mainz. Wenn es einmal nöthig werden sollte, deutsche Truppen aus dem Norden, Osten oder der Mitte von Deutschland an den Oberrhein zu werfen, so wird die badische Grenze einen unangenehmen Aufenthalt verursachen. Alle deutschen Eisenbahnen haben eine gleiche Spurweite, nur die badischen Bahnen haben eine breitere als alle andern. Die badischen Wagen sind auf keiner anderen Bahn zu brauchen und die anderen auf keiner badischen Eisenbahn. Ein ganzes Heer aus Deutschland muß an der badischen Grenze aussteigen und das ganze Kriegsmaterial muß einmal, und zwischen Mainz und Ulm sogar zweimal mit bedeutender Zeitversäumniß umgeladen werden. Ein Umbau wird bei der Wichtigkeit der Rheingrenze dringend nöthig, die Kosten betragen aber an zwei Millionen Gulden.

Italien.

Rom. Das Echo du Montblanc bringt oder vielmehr bestätigt die Nachricht, daß der Papst an alle katholische Großmächte ein Schreiben habe ergehen lassen, worin er die Nothwendigkeit hervorhebt, die Interessen der katholischen Einwohner Bosniens und der Herzegowina in Schutz zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die verbannten Generale haben soeben einen neuen Genossen der Verbannung erhalten: der General Mac-Mahon hat in einer Anrede an seine Division seiner Waffenbrüder Bedeau und Lamoriciere rühmend gedacht; die Folge davon war sofortige Entlassung aus dem Dienste. Der neue Kaiserhof hat einen entschiedenen Charakter, sein Charakter ist „üble Laune." Der Kaiser verbirgt seine üble Laune über die diplomatischen Schwierigkeiten seiner Lage nicht. Die mehr als kühle Haltung der gesammten Diplomatie fängt an aufzufallen; selbst Gesandte, die bisher ein gewisses Empressement an den Tag leg-

---

„Ja," sagte Hansjörg, und ließ sie los.

In dem Anerbieten Kätherle's lag der beste Ausspruch der Versöhnung; das fühlten Beide, sie redeten darum kein Wort mehr von ihrem Streit.

Gegen Abend kamen viele Burschen und Mädchen mit hochglühenden Wangen und freudestrahlenden Augen, um das Kätherle zum Tanze abzuholen; es wollte aber durchaus nicht mitgehen. Der Hansjörg lächelte vor sich hin. Als er aber das Kätherle bat, ihm doch den Gefallen zu thun und mitzugehen, hüpfte es freudig fort und kam bald darauf schön geputzt wieder.

Nun war aber ein neuer Uebelstand. Trotz ihrer Gutmüthigkeit wollte doch keines von Allen vom Tanze weg und beim Hansjörg bleiben; da kam zu gutem Glück der alte Jockel, und für einen guten Schoppen, den man ihm vom Wirthshause schicken wollte, versprach er, wenn's nöthig wäre, die ganze Nacht da zu bleiben.

Der Hansjörg hatte sich von dem Erath seinen Finger in einem mit Spiritus gefüllten Glase aufbewahren lassen, er wollte dieß dem Kätherle schenken; aber trotz seiner sonstigen Derbheit fürchtete sich das Mädchen davor, wie vor einem Gespenste, es wagte kaum das Glas anzurühren. Als nun der Hansjörg zum ersten Male das Haus verlassen durfte, gingen sie mit einander in den Garten vor dem Hause und begruben den Finger. Hansjörg stand sinnend dabei, als das Kätherle das Loch wieder zuschaufelte. Die Sünde gegen das Vaterland, die er durch seine Selbstverstümmelung begangen hatte, kam ihm nicht in den Sinn; dagegen trat ihm der Gedanke in die Seele, daß hier ein Theil der ihm von Gott verliehenen Lebenskraft eingescharrt werde, für die er Rechenschaft ablegen müsse. Er stand so zu sagen bei lebendigem Leibe bei seinem eigenem Begräbniß, und der Vorsatz stieg in ihm auf, alle ihm noch geliehenen Kräfte nach Pflicht und Gewissen treulich zu üben und anzuwenden. Ein Todesgedanke überschauerte ihn, und mit Wehmuth und Freude schaute er auf, sah sich lebend und neben ihm sein geliebtes Mädchen. Solche Gedanken bewegten sich halb klar in seiner Seele, und er sagte: „Kätherle, ich seh's wohl ein, ich hab' mich schwer versündigt und ich muß beichten; ich muß es bald vom Herzen haben, ich will gern jede Buße thun."

Kätherle umarmte und küßte ihn, und er genoß im Voraus die selige Absolution, wie sie eigentlich das wahrhaft reuige Gemüth, mit festem Vorsatze ausgerüstet, schon allein für sich empfinden muß.

Sonntags darauf ging Hansjörg zur Beichte. Man hat nie erfahren, welche Buße ihm auferlegt wurde.

Man sollte meinen, der Mensch müsse einen besondern geheimen Zug nach der Stelle hin haben, wo ein Stück seines lebendigen Daseins ruht. Wie uns das Vaterland doppelt heilig ist, weil die Gebeine unserer Lieben darin ruhen; wie uns die ganze Erde erst recht heilig wird, wenn wir bedenken, wie sich die Körper unserer Freunde und Mitmenschen mit ihrem Staube

Digitized by Google

ten, wie der Marquis de Baldegomas, lassen sich nicht in den Tuilerien sehen. Fast noch mehr Aerger als die Gesandten der fremden Mächte machen dem Kaiser seine eigenen Vertreter im Auslande, von denen er allerdings, besonders bei der Werbung um die Hand der Prinzessin Carola von Wasa, schlecht genug bedient worden ist. In Rom war man von ihrer Verlobung mit dem Herzog Albert, Thronerben im Königreich Sachsen, längst unterrichtet, man wußte, daß die Prinzessin deshalb in den Schooß der katholischen Kirche eintrat; L. Napoleons Ambassadeur am heil. Stuhle, Hr. de Rayneval, hätte das Alles wissen können und müssen, aber er ignorirte sehr vornehm das „Gerede.“ Die Strafe bleibt nicht aus, denn ich kann Sie versichern, daß Hr. de Rayneval in den nächsten Tagen abberufen werden wird. Noch unglücklicher verfuhr Ludwig Napoleons Minister in Wien; dem wird das Geheimniß der Verlobung noch zur rechten Zeit, da französischerseits noch Alles hätte redressirt werden können (?), aber unglücklicherweise in einem deutschen Briefe gemeldet; Hr. de la Cour hält den deutschen Brief für eine Bittschrift und er wird ungelesen zurückgeschickt. Der Kaiser ist übler Laune und sein ganzer Hof ist es mit ihm.

Das Mainzer Journal berichtet aus Paris: Es scheint außer allem Zweifel, daß, wie schon früher angedeutet, der Ueberreichung der russischen Anerkennung durch den russischen Gesandten Herrn v. Kisseleff, sehr ernste Verhandlungen im Schoße des hiesigen Kabinettes vorangegangen sind. Der Kaiser soll höchst entrüstet die Annahme des Schreibens des Kaisers von Rußland in der vorliegenden Form verweigert haben, namentlich deßhalb, weil die unter Souveränen übliche Begrüßungsform „Bruder“ fehle. Da Louis Napoleon sich darüber ganz gegen seine sonstige Art sehr offen aussprach, so verhehlte auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouin de Lhuys, seine Mißstimmung nicht und er soll in der Aeußerung derselben weiter gegangen sein, als die übliche diplomatische Vorsicht es erlaubt. Doch wird geschieht? In einem am Mittwoch Vormittag gehaltenen Ministerrathe entscheidet sich der Kaiser plötzlich, die russischen Kreditive anzunehmen, wie sie sind, und Herr Drouin de Lhuys, welcher sich kompromittirt fühlte, fand sich deßhalb veranlaßt, um seine Entlassung als Minister einzukommen. Das Gesuch wurde jedoch vom Kaiser abgelehnt beschieden, und es muß die Zeit überlassen bleiben, die ganze sehr empfindliche Anerkennungsgeschichte aufzuklären. Gegenwärtig ruht die Anerkennungs- und Beglaubigungsfrage gänzlich. Die Gesandten von Oesterich und Preußen wurden bis jetzt noch nicht zur Audienz zugelassen, und in den Journalen erhält man nicht die leisesten Andeutungen, wann dieß geschehen wird.

Paris, 10. Jan. Der Ball der Prinzessin Mathilde war sehr glänzend. Der Kaiser erschien jedoch nicht in Uniform, sondern im schwarzen Frack, an der Seite des Großkämmerers Herzogs von Bassano. So oft Ludwig Napoleon den Saal durchschritt, brachen ihm zu zu Kämmerer Bahn durch die Menge, welche sich auf beiden Seiten in Reih' und Glied aufstellte und Sr. Maj. grüßte! Die erste Contretour hat der Kaiser mit der Gräfin Walewska, die zweite mit der Marschallin St. Arnaud getanzt. Abgesehen von dem Toilettenkampf zwischen den oftgenannten Schönen des Hofes fiel auf diesem Ball die Anwesenheit der HH. v. Postoret und Larochejaquelein auf, welche einander in Huldigungen zu überbieten schienen, die der Kaiser jedoch mit Kälte aufgenommen.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze berichtet die Hartung'sche Königsberger Zeitung: Raudous Krotinus, wie schon berichtet, durch russisches Strafrechtsmittig zu 9000, und drei andere Delinquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22. Dez. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Tau-

---

vermischen, so muß ein Mensch, von dessen eigenem unzertrennlichen Körper ein lebendiger Theil schon Erde geworden, sich von der unendlichen Macht der irdischen Heiligkeit angezogen fühlen, und sich oft nach einem Theil seiner Ruhestätte hinwenden.]

Solche Gedanken, wenn auch eine dunkle Ahnung davon in unserm Freunde aufstieg, konnten jedoch, wie natürlich, bei einem Menschen, wie unser Hausjörg war, nicht lange haften. Er ging tagtäglich nach des Zieglers Haus, nicht weil ein Todter, sondern weil ihn das Leben, d. h. die Liebe zu Katherle, hinzog. Manchmal aber ging er auch recht trübsinnig von dort weg, denn das Katherle schien es darauf angelegt zu haben, ihn zu ärgern und zu meistern. Das Erste, was das Katherle immer und immer von ihm verlangte, war: daß er das Rauchen aufgeben solle. Er durfte es nie küssen, wenn er geraucht hatte, und ehe er zu ihm ging, mußte er fast immer seine liebe Pfeife verstecken; in des Zieglers Stube aber durfte er nie und nimmer rauchen, und so gern er auch dort war, machte er sich doch immer nach einer Weile wieder fort. Katherle hatte wohl recht, wenn es ihn oft damit neckte.

Hansjörg ärgerte sich gewaltig über den Eigensinn Katherle's, und er steifte sich immer mehr auf seine Liebhaberei. Er meinte, es sei unmännlich, sich von einem Weibe etwas vorschreiben zu lassen; das Weib müsse nachgeben, dachte er, und dann muß man auch bekennen: es war ihm rein unmöglich, seine Gewohnheit aufzugeben. Er probirte es einmal während der Heuernte zwei Tage lang, aber es war ihm immer, als ob er faste, es fehlte ihm überall Etwas, und er holte sich seine Pfeife wieder, und indem er sie vergnüglich zwischen den Zähnen festhielt und dabei Feuer schlug, sagte er vor sich hin: „Ey' mag das Katherle und mit ihm alle Weibsleut' zum Teufel gehen, eh' ich das Rauchen aufgib'!“ Er schlug sich dabei auf die Finger, und die heftig schmerzende Hand schlitelnd dachte er: das ist Sündenschuld, denn das ist eigentlich doch nicht wahr.

(Fortsetzung folgt.)

Fälle des Bartes, und Mangel des Haares.

Alles ist stolz auf den Bart, die stattliche Zierde des Bockes, Stück' nur im Barte Verstand, wären die Böcke am Platz. Aber so reichlich das Kinn auch diesen mit Barte gesegnet, Wächst doch Manchem der Kopf über die Haare hinaus;

Und so reifft es sich dann, daß nur die Glatze des Bartes Leer an Haaren der Kopf, wie am Verstande sich zeigt.

Wahrheit, Gefälligkeit, Willkommenheit.

(Nach Owen.)

Selten findet die Wahrheit als Gast ein willkommenes Plätzchen; Nur der Gefälligkeit reicht Jeder willkommen die Hand.

Der alte Klausner a. d. Tr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

reggen wurden sie todtgepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, derbe Haselstöcke in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Fronte entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Delinquenten, Raubons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerze einen Ausdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Fronte hinauf und zurück. Die Strafe sollte getheilt, 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag, vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch stürzte Raubons mit fuchtbarem, thierischem Aufschrei bewußtlos zusammen. Dies veranlasste eine augenblickliche Unterbrechung des Zugs. Schnell indeß wurde der verhängnißvolle, zweirädrige Karren herbeigeschafft, Raubons darauf gebunden und die Fronte hinter dem wirbelnden Tambour und voran den drei andern Delinquenten solange hinauf- und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei Leidensgefährten an diesem Tage todtgepeitscht und celitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als Leichen. Nur der vierte Delinquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution. In Rußland so sagt der Russe, gibt's keine Todesstrafe! Raubons Kontinuz, (Rothbruß, sogenannt von der rothen Weste, die er trug) war in den Jahren 1848—50 Führer eines verwegenen Schmugglercorps auf der russisch-preußischen Gränze. Verbrechen sind ihm diesseits der Gränze nicht zur Last gelegt, gegentheils wird Raubons von den diesseitigen Gränzbewohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane in Lebrock'scher Manier reichen Stoff geben würde. In Rußland soll er sich mehrerer Räubereien schuldig gemacht haben, diese Verbrechen auch, wie bei seinen Leidensgefährten allein, wesentlich der Grund seiner Bestrafung gewesen sein.

Niederbayerisches.

Straubing, 10. Jän. Gestern trieb sich der berüchtigte **Heigi** in unsern Mauern herum und seine Frechheit so weit, sich bei dem Bierbrauer Raidel in der Steinergasse auf dem Tanzplatze zu zeigen. Von dem Hausknecht erkannt, von mehreren neugierig begafft, nahm er, bis die Polizei hievon verständigt worden war, Reißaus und obwohl auf's Eifrigste in allen Bräu-, Bier- und Kaffeehäusern Nachsicht gepflogen wurde, konnte man seine Spur nicht mehr finden. — Am 21. Februar beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen für das erste Quartal des Jahres 1853. Hr. Appellations-Rath Gareis ist zum Präsident, Hr. Direktor Gebrath zum Stellvertreter ernannt. Fünfzehn Fälle sollen Gegenstand der Verhandlung sein.

Vor einigen Tagen wurde der Schneider Michael Pletz von Kam, Gerichts Bishofen, auf einer Wiese unweit seines Wohnortes todt aufgefunden; derselbe hat sich wahrscheinlich in einem trunkenen Zustande, in der Dunkelheit der Nacht verirrt und ist, wie es scheint, da seine sämmtliche Kleidung ganz durchnäßt war, in den nahe gelegenen Bach gerathen, hat sich aber von da wieder herausgearbeitet, und dürfte erst nachher in Folge eingetretenen Schlagflusses gestorben sein.

Dem Volksboten wird aus dem Lbgr. Gratzenau geschrieben, daß jene Weibsperson, die sich (wie der Volksbote vor einiger Zeit berichtete) in Franken herumtreibt und es insbesondere mit ihren Betrügereien auf die geistlichen Herren abgesehen habe, nicht aus Passau, wie sie vorgiebt, sondern aus Rabenstein, Pfarrei Thumannsberg, Lbgr. Grafenau sei, und sich Katharina Heiminger schreibe. Sie war in Folge seiner Betrügereien schon auf 4 Monate in Kellker Eisach und zagabundirt aufs Neue herum, wobei sie so vielerlei Lügen und Betrügereien macht, sich bald hier bald da in's Krankenhaus aufnehmen läßt, daß ihre Heimathsbehörde nicht genug für sie zahlen kann.

Passau, 12. Jan. Heute Mittag fand zu Ehren der jüngst durch die Gnade Sr. Maj. des Königs mit dem St. Michael-Verdienst-Orden dekorirten HHrn. Postmeister Heiß und Gerichtsarzt Dr. Langenbrunner ein solennes Diner im goldenen Hirschen statt, an welchem sich außer dem Gesammt-Postpersonal ein großer Theil der hiesigen Notabilitäten und mehrere Freunde der Auszezeichneten betheiligten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Sonntag, als am 16. Jänner l. Js., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, wird von der „Jugendfreunde-Gesellschaft," genannt

„Die Eisbären,"

die Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr 1852 abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Das Lokal ist ohnehin bekannt.

Landshut, am 15. Jänner 1853.

Der Ausschuß.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. Januar 1853,

1. Vorstellung im IV. Abonnement.

Neu einstudirt:

Lasarillo,

die kleine Zigeunerin.

Schauspiel in vier Aufzügen von Kotzebue.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 14. Jänner 1853.

Getreidgattungen.	Vorigers Verk. Schaffel.	Neue Zufuhr. Schaffel.	Gesammt-Summe. Schaffel.	Wurde verkauft. Schaffel.	Bleibt Verk. Schaffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Wenigster Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist erflossen fl.	kr.	ist festgesetzt. fl.	kr.
Waizen	170	1170	1340	1336	4	16	15	14	50	13	—	—	28	—	—
Korn	1	59	60	60	—	15	52	15	6	14	3	—	17	—	—
Gerste	71	1738	1809	1479	330	10	52	9	29	8	—	—	18	—	—
Haber	3	323	326	326	—	6	37	6	18	5	45	—	—	22	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	7	8	8	—	10	—	9	7	8	15	—	1	17	—
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die einspaltige Zeile bei Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 16. Januar 1853. № 16. Nam. Jesufest.

Deutschland.

Frankfurt, 11. Jan. Die dänische Regierung hat, nach einer Mittheilung von gut unterrichteter Seite, sich dahin ausgesprochen, daß es ihr genügend erscheine, wenn ihr die Abhässionen zu dem von der Londoner Konferenz aufgestellten Vertrage für Regelung der Thronnachfolge in dem Gesammtstaate Dänemark von den einzelnen deutschen Bundesregierungen zugestertigt werden würden. Aus diesem Grunde wurden die Abhässionsurkunden an die verschiedenen Bundesregierungen verschickt, und es werden deren Abhässionen durch Vermittelung des Hrn. v. Bülow, des Bundestagsgesandten des Königs von Dänemark für Holstein und Lauenburg, nach Kopenhagen übermacht. Außer Bayern haben übrigens dem Vernehmen nach bereits noch mehrere Bundesregierungen die Ausfertigung der Abhässionsurkunden abgelehnt, weil es sich hier um eine Frage handle, für welche die Bundesversammlung zuständig und Einstimmigkeit sämmtlicher Bundesglieder erforderlich sei.

Dem „Hamb. Korresp." ging aus Frankfurt die Nachricht zu, daß die Bundespressteage wahrscheinlich noch im Laufe der verstoss.nen Woche ihre Erledigung finden werden, da die Instruktionen für die betreffenden Bundestagsgesandten sämmtlich eingegangen seien und nicht wesentlich von einander abwichen. Dagegen wird der „Deutsch. Reichsztg." aus Hannover versichert, daß die Differenzen zwischen Preußen und Süddeutschland in diesen Punkte allerdings sehr erheblicher Natur sind und daß nicht abzusehen ist, wann eine Erledigung dieser Angelegenheit erfolgen wird. Zwischen Hannover und Berlin sind deshalb Verständigungsversuche gemacht worden, die nur zum Theil gelungen sind.

+ **München**, 14. Jan. (Korresp.) Ueber die deutschen Correspondenzler in Paris erfährt man jetzt auf Privatwegen interessante Aufschlüsse. Die meisten sind arme Schlucker und so ist es denn der französischen Polizei leicht geworden, sich auf diese Leute einen Einfluß zu verschaffen. Dem Polizeiministerium sind alle Zeitungscorrespondenten bekannt und die Nachrichten, welche diese melden und die sie angeblich von Senatoren, Diplomaten, Staatsräthen, Generalen rc. erfahren haben, während sie mit diesen Leuten gar nicht zusammenkommen, stammen alle aus dem französischen Polizeiministerium. Dieses ist auf alle größeren politischen Zeitungen Deutschlands abonnirt und unterstützt diese Korrespondenten mit 50 bis 200 Francs monatlich. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die meisten deutschen Zeitungen ihren Pariser Correspondenten nicht erlauben würden, offenbar bonapartistisch zu schreiben, sieht man darüber hinweg, daß diese Korrespondenzen oppositionell gefärbt sind. Man ist schon zufrieden, wenn nur die Thatsachen „hinaus" kommen. In letzterer Zeit hat das franz. Ministerium einem solchen „Korrespondent" insbesondere aufgetragen, so viel als möglich von dem blühenden Zustande und dem französischen Geiste der belgischen und sardinischen Truppen laut werden zu lassen und auch die Beranglimpfungen von Führern der orleanistischen Partei, z. B. von Dupin, flammen daher.

+ **München**, 14. Jan. (Korresp.) Die kürzlich in die Gegend von Holzkirchen zur Entdeckung von Hahnreitreibern entsendete Exekutionsmannschaft hat der Gemeinde 1200 fl. gekostet. — Gestern wurden von der hiesigen Polizei viele Verhaftungen von Personen, die gemeiner Verbrechen verdächtig sind, vorgenommen. — Für das Künstlerballfest sind bereits 1955 Billeten abgegeben; man weiß schon jetzt nicht, wie den Raum hiefür herschaffen.

München, 14. Jan. Der jüngste Hofball versammelte im Saalbau der Residenz die ganze „hohe Gesellschaft", die Herren und Damen der drei Hof-Rang-Klassen, das diplomatische Korps, viele vorgestellte Fremde, die Offizierkorps der Garnison, die Stabs-

Mannfaltiges.

Die Kriegspfeife.

(Aus den Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.)

Fortsetzung.

Endlich kam der Herbst herbei, Hansjörg wurde richtig für untauglich zum Militärdienst erklärt. Noch einige andere Bauernburschen hatten ihm seine List nachgeahmt, sie hatten sich nämlich die Schaufelzähne ausgerissen, damit sie keine Patronen beißen konnten; aber die Militärkommission sah dies als absichtliche Verstümmelung an, während die des Hansjörg, ihrer Geschäftlichkeit wegen, als Unglück betrachtet wurde. Die Zahnlücken wurden zum Fuhrwesen genommen und mußten nun doch in den Krieg ziehen. Mit einer verstümmelten Zahnreihe mußten sie dir oft mägeren Bissen der Kriegskost beißen, und am Ende mußten sie gar in's Gras beißen, wozu sie eigentlich gar keine Zähne mehr brauchten.

In den ersten Tagen des Oktobers hielt der französische General Moreau seinen berühmten Rückzug über den Schwarzwald. Eine Abtheilung des Zuges kam auch durch Nordstetten. Man hörte mehrere Tage vorher davon. Es war eine Furcht und Angst im Dorfe, daß man sich nicht zu helfen und zu rathen wußte. In allen Kellern wurde gegraben und geschaufelt, und Alles, was man von Geld und Kostbarkeiten hatte, hineingelegt. Die Mädchen brachten ihre Granatenschnüre mit der daranhängenden silbernen Münze (dem sogenannten Ahnenkee), sie zogen ihre silbernen Ringe vom Finger und legten sie in die Grube. Alles ging schmucklos umher wie bei einer großen Trauer. Das Vieh wurde bei Egelsthal in eine unwegsame Schlucht getrieben. Die Mädchen und Buschen sahen sich betrübt an, wenn man von dem herannahenden Feinde sprach; mancher Bursch faßte dann nach seinem Messergeiffe, der aus der Hosentasche hervorsah.

Digitized by Google

offiziere der Landwehr u. Um 7 Uhr eröffnete J. Maj. Königin Marie den Ball mit dem englischen Gesandten; Prinzessin Helena, Tochter des Herzogs Max wurde bei der Polonaise von dem in prachtvoller Kaiseruniform erschienenen französischen Gesandten geführt. Königin Marie, in kostbarem Diamantschmucke mit einem prächtigen Diadem, glänzte im vollsten Sinne des Wortes auch als die Königin des Balls und lud im Laufe des Abends die Gesandten Oesterreichs und Preußens zur Française. Der kaiserlich österreichische Gesandte erschien in dem prächtigen ungarischen Nationalkostüme, mit herrlichem Gürtel — eine hier seltenheit kunstvolle Silberarbeit; der englische Legationsrath Hr. v. Bonard im schottischen Nationalkostüm. Die Prinzen Karl und Adalbert trugen die Oberstuniformen ihrer Kuirassierregimenter, Prinz Luitpold die Oberstuniform seines Artillerieregiments, Prinz Louis seine Chevauxlegersuniform. Unter den Damen ragten durch Schmuckreichthum und geschmackvolle Toiletten ferner die Prinzessin Luitpold, die Gräfinnen Arco-Zinneberg und Tascher de la Pagerie. Um 10 Uhr begab man sich zum Souper in die prachtvollen Nebengemächer, wo ein äußerst zierliches Buffet arrangirt war und warme Speisen serwirt wurden. Die Mitglieder der kgl. Familie nahmen an einer eigenen Tafel Platz. König Ludwig und Königin Therese waren nicht anwesend. Das glänzende Ballfest erreichte sein Ende erst nach 2 Uhr. (M. Bote.)

Im kgl. Hofbräuhaus dahier werden jetzt unter der Leitung einer theils aus Regierungs-, dann Münchener und Nürnberger Hofbräuhausbeamten, endlich aus drei Sachverständigen, hiesigen Brauern, zusammengesetzten Kommission 5 verschiedene Biersude vorgenommen, um auf die daraus geschöpften Erfahrungen in Verbindung mit den Gutreibepreisen bestimmte Anhaltspunkte für die Taxirung des Bieres zu erhalten.

Im allgemeinen Krankenhaus ist gegenwärtig besonders der Studentensaal sehr mit Kranken besetzt.

Heute Nachts starb der k. Polizeioffizjant Hr. Georg Maier, (seit 29 Jahren in treuen Diensten seiner Behörde und vielfach bekannt durch seine langzeitige Verwendung im Militär-Konskriptions-Bureau) plötzlich vom Schlage gerührt.

Dieser Tage wurden aus einem Hause Betten gestohlen, aber einer der Diebe, der mit seiner Beute über eine Gartenplanke flieGen mußte, glitt aus und fiel sammt den Betten in den vorbeifließenden Bach, worauf er menschenfreundlichst gerettet und dann sorglichst zur Trocknung aufbewahrt wurde.

Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinestall eines hiesigen Metzgers einstiegen und einem Schweine einen Schenkl ausschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber bisher gleich durch die flüßige Insty bestoßt, denn da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Lärm Junges gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbissen sich so in sie, daß 3 Schweine geschossen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jämmerlichen Zustande im Krankenhause.

Triest, 11. Jan. Die neueste Post aus der Levante berichtet: Als der Lloyd-Dampfer „Imperatrice“ kürzlich den Kanal von Korfu passirte, traf er in der Nähe von Spciatio die gegen Montenegro bestimmte türkische Flotille ankernd. Sie besteht aus einer Fregatte, zwei Korvetten und mehreren kleineren Kriegsschiffen.

Berlin, 13. Jan. Der französische Gesandte, Marquis v. Barennes, hat gestern Abends 6 Uhr im kön. Schlosse sein Beglaubigungsschreiben von Seite des Kaisers der Franzosen überreicht.

Auf die von der Kreuzzeitung wiederholt gegen die Rheinprovinzen geschleudrte Beschuldigung des Mangels an Patriotismus und der Franzosenfreundschaft wird aus Bonn in der Zeitung für Norddeutschland sehr treffend entgegnet: „Daß es am Rheine eben so gut Leute gibt, die den Kaiser von Frankreich zum Bundesgenossen für ihre Parteizwecke annehmen würden, als es in Pommern und an der Spree welche gibt, die mit Hülfe des Kaisers von Rußland die übrigen durchaus keinen Anstand nehmen: wer will's bezweifeln? Aber daß diese am Rhein wie in Pommern nicht das Volk bilden, nur Ausnahme machen, und daß die Ausnahme der Bundesgenossen der kaiserlich napoleonischen Ideen am Rheine seltener ist als die Ausnahme der kaiserlich russischen Sympathien unter den Heeren Junkern in Pommern und an der Spree: das glauben wir den Vaterlandsfreunden, den Freunden aller und jeglicher Freundherrschaft in Pommern und an der Spree, versichern zu dürfen.“ Niemand braucht, sagt die Kölnische Zeitung hierzu,

---

Am übelsten waren aber die Juden d'ran. Wenn man dem Bauer auch Alles nimmt, seinen Acker und seinen Pflug kann man ihm doch nicht nehmen; die Juden aber hatten all' ihr Vermögen in beweglicher Habe, in Geld und Waaren; sie zitterten daher doppelt und dreifach. Der jüdische Kirchenvorsteher, ein gescheiter und gewandter Mann, fand einen pfiffigen Ausweg. Er ließ ein großes Faß mit rothem Wein, der tüchtig mit Branntwein vergeistigt war, vor seinem Hause aufstellen, auf einen Tisch gefüllte Flaschen setzen, um damit die ungebetenen Gäste zu regaliren. Die List gelang, weil die Franzosen ohnedieß Eile hatten, weiter zu kommen.

Der Tag des Duechmaesches kam und ging besser vorüber, als man je gehofft hatte. Die Leute im Dorfe standen haufenweise bei einander und betrachteten die Vorüberziehenden. Zuerst kam die Reiterei, dann kam ein gewaltiger Trupp Infanterie.

Hansjörg war mit seinen Kameraden Fideli und Xaver hinausgegangen nach der Ziegelhütte; er wollte für alle Fälle dort sein, damit dem Käthele Nichts geschehe. Er ging mit seinen Kameraden in den Garten vor dem Hause, und über den Zaun gelehnt, schmauchte er behaglich seine Pfeife. Das Kätherle schaute zum Fenster heraus und sagte: „Wenn du nicht rauchen willst, Hansjörg, kannst du mit deinen Kameraden 'rauffommen.“

„Wie sind schon gut da,“ erwiederte der Hansjörg, drei Qualme schnell nach einander ausstoßend und die Pfeife fester fassend.

Nun kam die Reiterei. Alle ritten ungeordnet einher, sie schienen kaum zusammen zu gehören, ein Jeder kümmerte sich fast nur um sich, und doch sah man's wieder, daß sie zusammenhielten. Einige warfen keck lachend und winkend dem Kätherle am Fenster Kußhändchen zu, der Hansjörg fuhr rasch mit der Hand nach seinem Seitenmesser; das Kätherle schob das Fenster zu und schaute nur noch verstohlen hinter den Scheiben hervor. Nach der Infanterie kamen Fouragewagen und die Wagen mit den Verwundeten. Das war ein erbärmlicher Anblick. Einer der Verwundeten streckte eine Hand heraus, an der auch nur vier Finger waren; das fuhr dem Hansjörg durch Mark und Bein, es war ihm plötzlich, als ob er selber da droben läge. Der Verwundete hatte nichts als ein Tuch um den Kopf gebunden und es schien ihn zu frieren. Der Hansjörg sprang schnell über den Zaun,

Digitized by Google

unverdiente Schmach auf sich sitzen zu lassen, und die Rheinländer haben am wenigsten Ursache, von dem Kreuzerteilungsübermuthe sich das Antworten verbitten zu lassen!

Aus Thüringen, 8. Jan. Unsere Lokalblätter schildern die Lage der Bewohner unseres Thüringer Waldes als eine wahrhaft furchterliche. Die Nahrung stofflosigkeit ist nach diesen Berichten zu einer furchtbaren Höhe gestiegen, besonders in neuester Zeit durch die Zolldifferenzen, da in Folge derselben die meisten Fabriken nur sehr lau ihre Geschäfte betreiben konnten. Wären die Mittel zur Ueberfahrt zu beschaffen, es würden sich im nächsten Frühjahre ganze Orte und Distrikte unseres Gebiets entvölkern. Die Anmeldungen bei Fröbel in Rudolstadt für die Colonien in Brasilien sind in großer Menge geschehen. Aus dem schwarzburgischen Dorfe Böhlen waren im März v. J. 145 Personen nach Brasilien ausgewandert, jetzt wollen 182 andere ihnen dahin folgen. Am ärgsten liegt das Geschäft der Porzellanfabrikation, besonders der Pfeifenköpfe darnieder. Porzellanfabriken, die vor 6 Jahren noch im Werthe von 40,000 Thlrn. standen, können jetzt nicht für 10,000 Thaler verkauft werden. Auf den letzten Messen in Frankfurt a. M. und Leipzig sind kaum die Unkosten gelöst worden. Es ist bereits so weit gekommen, daß Häuser und Feldgrundstücke nicht mehr zu den niedrigsten Preisen zu veräußern sind.

(Schleswig-Holstein). Rendsburg, 10. Jan. Es ist eine Verfügung erlassen worden, wonach denjenigen Unteroffizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, die bei der Reduzirung entlassen werden, so wie den Invaliden und Hinterbliebenen ihre Pensionen wieder ausbezahlt werden sollen. Es soll außerdem Hoffnung vorhanden sein, daß auch Diejenigen, die, vor Beginn des Krieges schon pensionirt, in die Armee wieder eingetreten waren, die früher von ihnen bezogenen Pensionen in kurzer Zeit wieder ausbezahlt bekommen.

Schweiz.

Neuenburg. Nach einem „Basler Blatt“ fand in einem Dorf bei Neuenburg die feierliche Verbrennung eines Mannes statt, der während der fürstlichen Regierung dißbald verbannt war, weil er den Könige von Preußen bei dessen Durchreise eine Petition überreichte, worin „nach der Kaufsumme für eine Verzichtleistung gefragt wurde.“

Italien.

Rom, 3. Jan. Ein heute eingetroffener Expresser überbrachte die Nachricht, Se. Maj. König Maximilian von Bayern werde übermorgen oder spätestens nach drei Tagen unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels hier eintreffen. Der König gedenkt 14 Tage hier zu verweilen und dann die Reise nach Neapel fortzusetzen.

Der Papst soll jetzt entschieden haben, in welcher Weise er sich bei der in Paris bevorstehenden Krönung betheiligen will. Er hat nämlich im Kardinal-Kollegium erklärt, die Rücksichten, welche die geschichtlichen Verbindungen zwischen dem heiligen Stuhle und dem Hause Habsburg als dem Erben der römischen Kaiserkrone ihm für Oesterreichs Herrscher auferlegen, bestimmten ihn, sich der persönlichen Mitwirkung zur Krönung Ludwig Napoleons schon darum zu enthalten, damit es nicht scheine, als sei dieser neu ja auch noch nicht von ihm mit dem geweihten Oele gesalbten Franz Joseph vorgezogen. Obwohlen sei ja auch schon der Stammherr der Napoleoniden unter Assistenz Pius VII. gekrönt worden, was für die ganze Dynastie genüge. Dessen ungeachtet wolle er sich bei der feierlichen Handlung nöthigen Falls durch den Dekan des heiligen Collegiums, Kardinal Macchi, vertreten lassen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Endlich sind die Gesandten von Oesterreich und Preußen, Hr. v. Hübner und Graf Hatzfeld, heute in den Tuilerien empfangen worden. Morgen wird der Botschafter der Pforte, Welp-Eddin Pascha, empfangen werden, und somit die Anerkennungssache, welche vor acht Tagen nicht nur die politische Welt, sondern das größere Publikum und besonders die Börse beunruhigt hatte, erledigt sein.

Die Errichtung von besonderen, „kaiserlich“ genannten Militärabtheilungen (Garden) steht bevor.

Jerome Bonaparte hat sich gesträubt, die Invaliden zu verlassen. Man mußte ihn aufquartieren und fast mit Gewalt in das Palais Royal transponiren. Alte Leute und Kaiseronkel haben ihre Grillen.

Paris, 13. Jan. Die Börse ist gedrückt ohne außerordentliche Ursachen. (A. D. d. Z. Z.)

Amerika.

Aus Californien wird gemeldet, daß die vor Kurzem abgebrannte Stadt Sakramento fast wieder ganz aufgebaut ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

nahm die Pudelkappe vom Kopfe und setzte sie dem Armen auf; dann gab er ihm noch sein Geld mit sammt dem ledernen Beutel. Der Verbrannte machte mehrere Zeichen mit dem Munde und deutete damit an, daß er gern rauchen möchte; er sah dabei den Hansjörg bittend und demüthig an und deutete immer auf seine Pfeife, die Hansjörg aber schüttelte Nein. Das Kätherle brachte Brod und Hemden herbei und legte sie auf den Wagen des Verwundeten. Die kranken Krieger sahen vergnügt auf das frische Mädchen, und Einige machten ein militärisches Begrüßungszeichen und welschten unter einander. Sie fuhren dann, immer freundlich winkend, davon. Da dachte Niemand mehr, ob dieß Feinde oder Freunde wären; es waren unglückliche, hülfsbedürftige Menschen, und Jeder mußte ihnen helfen.

Ein großer Trupp Reiter beschloß den Zug. Das Kätherle stand wieder am Fenster, Hansjörg mit seinen Kameraden wieder auf ihren Posten; da sagte der Fidel: „Guck, da kommen Marodeurs.“

Zwei zerlumpte Kerle in halber Uniform, ohne Sattel und Zügel, sprengten heran. Eine Strecke, ehe sie bei Hansjörg waren, hielten sie ein und sprachen etwas mit einander, man hörte den Einen lachen. Sie ritten dann langsam und der Eine ganz nahe an dem Zaune hin, und rasch! riß er dem Hansjörg die Pfeife aus dem Munde, und dann im gestreckten Galopp auf und davon. Der Marodeur streckte sich die noch brennende Pfeife in den Mund und dampfte lustig wie zum Hohne.

Der Hansjörg hielt sich den Mund, es war ihm als ob ihm alle Zähne aus dem Kiefer herausgerissen wären; das Kätherle aber lachte aus vollem Halse und rief: „So, jetzt hol' die dein' Pfeif.“ —

„Ja, ich hol' sie,“ sagte der Hansjörg und knackte vor Wuth eine Latte am Zaun zusammen, „komm, Fidel, Xaver, wir thun unsere Gäul' 'raus und reiten nach, und wenn wir darüber auch zu Grund gehen, den Halunken laß ich mein' Pfeif' nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge bisher.	Standes- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
7. Jänn.	Wimmer, Joseph	Schulprovisor.	Schullehrer.	Pfelling.	Weißenberg.	
»	Preis, Johann	detto	Schulprovisor.	Weißenberg.	Pfelling.	Versetzung.
»	Dresely, Joseph.	detto	Schullehrer.	Deggendorf.	Deggendorf.	
»	Kohlhauer, Joseph. . . .	detto	detto	Wolfskirchen.	Wolfskirchen.	
8. Jänn.	Haid, Mathias	detto	detto	Abbach.	Abbach.	
»	Dähl, Joseph	detto	detto	Thalberg.	Thalberg.	
11. Jänn.	Wimmer, Joseph	detto	detto	Pöggmes.	Pöggmes.	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Soeben ist bei Unterzeichnetem angekommen eine **frische Sendung** von den rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen

Brust-Caramellen,

deren treffliche Wirkung sich ganz besonders gegen Heiserkeit, Halsweh und selbst beschwerlichem Husten unterbrochen als ein probates Hausmittel bewährt und die ihre wohlthuende Kraft dadurch äußern, daß sie für die Leidenden, bei ihrem angenehmen aromatischen Geschmack, ein linderndes Mittel bilden.

Ich halte mich mit erwähnten Brust-Bonbons, welche à 4 Sgr. oder 14 kr. pr. Packet verkauft werden, bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Landshut, den 11. Januar 1853.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3b) Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

Eine **Hund-Mange** und eine zinnerne **Wärmerflasche** werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren:

Den 25. Dez.: Maria, illeg. Den 27. Maria Anna, illeg.

Den 3. Jänn.: Joseph, dessen Vater Hr. Andreas Burghaber, Hausbesitzer v. h. Den 7. Maximilian, illeg. Den 9. Andreas, illeg.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 16. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neumarkt früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt von Geisenhauser.

Gestorben:

Den 4. Jänn.: Anna Prischl, Taglöhnerstöchterchen von Berg, 36 W. alt. Den 5. Hr. Jakob Philipp Hofbauer, bgl. Buchbindermeister v. h., 41 J. a. Den 6. Maria Magdalena Fiterl, Landgerichtsbienerstochter von Markt Bieber, 72 J. a. Den 10. Theresia Reichsberger, Bäckermeisterstochter von hier, 63 Jahre alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Getraut:

Den 10. Jänn.: Joseph Bruckner, Taglöhner v. h., mit Elisabeth Haidenberger, Häuslerstochter von Pfettrach. — Hr. Joseph Kistler, bgl. Hausbesitzer v. h., mit Jungfrau Theres Bruckbichler, Hausbesitzerstochter von hier. Den 11. Hr. Jakob Schindlbeck, bgl. Hausbesitzer v. hier, mit Johanna Hechenberger, Maurerpallierstochter von Mengkofen.

Gestorben:

Den 4. Jänn.: Lorenz, Sohn des Taglöhners L. Mayer, 1 Tag alt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 27. Dez.: Johann Ev., dessen Vater Mathias Holzner, bgl. Schwaiger. Den 29. Johann Evang.

Gestorben:

Den 23. Dez.: Theresia, unehel., 11 W. alt. Den 2. Jänn.: A. Maria Riembeck, Schwaigerskind von Pfistas, 4 J. 11 M. a. Den 8. Johann, unehe., 14 T. a.

In der Pfarrei Altdorf:

Geboren:

Den 6. Jänn.: Sebastian, dessen Vater Martin Austeger, Schwaiger am Rennweg.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 14. Jänner: Hr. Steingastlinger, Kfm. v. Wasserburg. Hr. v. Hohfeld, Kfm. v. Würzburg. Hr. Faber, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Hahnemann, Kfm. v. Regensburg. Hr. Jägerer, Negot. v. Kempten.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. Januar 1853,

1. Vorstellung im IV. Abonnement.

Neu einstudirt:

Casarilla,

die kleine Zigeunerin.

Schauspiel in vier Aufzügen von Kotzebue.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Denselben empfiehlt

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

LILIONESE, eine von den Unterzeichneten nur allein neu erfundene und auf **gesetzlichem Wege medizinisch** untersuchte, zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen gibt, so wie auch das Gesicht von allen Finnen und Ausschlag-Übeln reinigt, ferner noch die Leberflecken, Sommersprossen und sogenannte Mitesser benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnahme bestens.

Die Wirkung geschieht binnen 14 Tagen, wofür garantirt, wrkigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegentheil ist unsere Tinktur immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden. Der Preis ist per **Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung und ärztlichem Attest 1 fl. 45 kr.** und ächt zu haben bei Herrn

(10f) **Lübing und Komp.** in **Köln.** **R. Wagner** in **Landshut.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Anzeige oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 17. Januar 1853. № 17. Anton Einf.

Deutschland.

München, 14. Jan. Bei Freimann wurde dieser Tage ein desertirter ungarischer Husar aufgegriffen. Er wird wahrscheinlich an einen Gränzort gebracht.

Die gestern im Hause des Moserwirths wegen einer vermeintlich vorgehabten Paukerei arretirten Studenten sind heute wieder entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß dieselben nur einen bei einer Paukerei verwundeten Commilitonen besucht hatten, im Hause selbst aber solche nicht statt fand.

Der Löwenbräuer, Hr. Brey, ist in Folge eines Schlaganfalls erblindet. Das Unglück dieses Mannes findet die größte Theilnahme.

Stuttgart, 13. Jan. Der „Beobachter aus Schwaben“, welcher beinahe ununterbrochen Confiskationen unterliegen muß, brachte in seiner letzten Nummer ein Capitel aus der Bibel als Leitartikel. Die Polizei ließ diesen passiren. Es war das 8te Kapitel des Propheten Jeremias unter der Ueberschrift: Bundesbruch.

Kassel. Dr. Boltmar, Gymnasiallehrer zu Fulda, der wegen einer im Jahre 1850 herausgegebenen Broschüre über den Kriegszustand vor einiger Zeit verhaftet wurde, ist vom Kriegsgericht zu 2 Jahr Festungsarrest und Entlassung vom Amte verurtheilt worden.

Der Maler Richter, bekannt durch die Denunziationen, welche er über die Flucht des Dr. Kellner machte, aber nicht beweisen konnte, ist vom Kriminalgerichte in Kassel wegen Unterschlagung von 70 Thlr. zu 1½ Jahre Zuchthaus und dem Verluste der Nationalkokarde verurtheilt worden.

Italien.

Florenz, 8. Jan. Heute Morgen ist Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung Sr. kaiserl. Hoh. des Großherzogs auf der Eisenbahn nach Siena abgereist. Nach kurzem Aufenthalt daselbst war der König willens seine Reise nach Rom fortzusetzen, während sich der Großherzog auf einige Zeit nach den Maremmen begeben wird. — Gestern Abend fand zu Ehren des königlichen Gastes ein großes Hofconcert statt, in welchem Maestro Rossini — der beiläufig gesagt, schon seit längerer Zeit auf einer schön gelegenen Villa in der Nähe der Stadt sich niedergelassen hat — dirigierte.

Schweiz.

In **St. Gallen** wurde am 10. ds. im Großrathssaale vor zahlreichem Publikum das erste eidgenössische Schwurgericht gehalten.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Die verschiedenen Andeutungen über Berathungen im französischen Cabinet über Annahme oder Nichtannahme der neuen Accedidive Oesterreichs und Preußens sind zu bestätigen und zu ergänzen, und je wichtiger die betreffenden Ergänzungen sind, um so bedeutungsvoller wird auch die Thatsache selbst, obgleich die Angelegenheit durch die inzwischen erfolgte Annahme der Beglaubigungsschreiben rc. glücklicherweise ihre Erledigung bereits gefunden hat. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. ist nämlich unter dem Vorsitze des Kaisers ein Cabinetsrath in den Tuilerien abgehalten worden, in welchem es sich ernstlich darum handelte, die betreffenden Beglaubigungsschreiben zurückzuweisen, zugleich den Krieg zu erklären und denselben — wie das übrigens, als nothwendige Folge davon, kaum der Bemerkung bedarf — mit aller Energie und allen Mitteln zu führen. Ob die Angaben von den Pariser Correspondenten über die Vertheilung der Minister richtig sind, will man dahin gestellt sein lassen; sicher aber ist es, daß es der Kaiser war, welcher den Ausschlag für die Erhaltung des Friedens gegeben hat.

Die plötzliche Gefügigkeit Louis Napoleon's Rußland gegen-

Manchfaltiges.

Die Kriegspfeife.

(Aus den Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.)

(Schluß.)

Die beiden Kameraden gingen davon und holten schnell die Pferde aus dem Stall; das Kätherle aber kam herabgesprungen, rief den Hansjörg in den Hausgang, unwillig ging er zu ihm, denn er war bös, daß es ihn so angekackelt hatte; das Kätherle aber faßte zitternd seine Hand und sagte: „Um Gotteswillen, Hansjörg, laß die Pfeif'. Guck, ich will die auch Alles zu Gefallen thun, setz' mir nur jetzt. Willst du dich denn wegen so eines nichtsnutzigen Dinges umbringen lassen? Ich bitt' dich, bleib da.“

„Ich mag nicht. Wie ist's recht, wenn mir einer eine Kugel durch den Kopf schießt. Was soll ich da thun? Du kannst doch nur nichts als foppen.“

„Nein, nein!“ rief das Kätherle und fiel ihm um den Hals: „ich laß dich nicht gehen, du mußt da bleiben.“

Den Hansjörg durchzuckte es wunderbar, aber er fragte keck „willst du denn mein Weib sein?“

„Ja, ja, ich will ja!“

Die Beiden umarmten sich selig, dann rief Hansjörg: „Mein Lebtag kommt mir kein' Pfeif' mehr in den Mund. Guck, mich soll ein Heiligkreuz —“

„Nein, schwör' nicht, du mußt's auch so halten können, das ist viel besser. Gelt, du bleibst jetzt aber auch da? Laß die Pfeif' beim Franzos und beim Teufel.“

Unterdessen kamen die Kameraden zu Pferd, sie hatten sich mit Hengsten bewaffnet und riefen: „Tapfer, Hansjörg, komm!“

„Ich geh' nicht mit“, sagte der Hansjörg, das Kätherle im Arm haltend.

Digitized by Google

ühre erhält eine nachträgliche Erklärung. Ich habe nemlich erfahren, daß an jenem Tage noch vor dem Ministerrath Lord Cowley eine geheime Audienz beim Kaiser hatte und sehr viel zu der friedlichen Wendung in dieser Angelegenheit beigetragen hat. Er hat Louis Napoleon eröffnet, daß er für seine Person dem Kaiser wohl anhänglich sei, daß er alles gethan, was ein englischer Gesandter bei seiner Regierung thun konnte, um diese zur augenblicklichen Anerkennung zu bewegen, doch sehe er sich leider gezwungen, zu erklären, daß er sich sofort zurückziehen müßte, wenn die französische Regierung mit den andern drei Großmächten bräche. Diese Erklärung mag den Ausschlag gegeben haben.

Victor Hugo wird nächstens — außer einer socialistischen Schrift: „vom Elend“ überschrieben, die er schon als Pair von Frankreich verfaßt hat — einen Band politischer Poesien veröffentlichen, die dem Urtheil unparteiischer Leute zufolge nicht ohne künstlerischen Werth sein sollen, eine Art „gebannischtes Sonnette.“ In den Salons zeigt man sich bereits als Probestück eine Ode die den Titel führt: „Lo Chatiment“ und sich in folgender Anschauung bewegt. Napoleon, nachdem er auf dem Gipfelpunkt seiner Macht angekommen, befindet sich zu Mosbau; da überrascht ihn der Brand des Kremls; er sieht das ganze Unheil, das ihn erwartet, vor sich liegen, und ruft in prophetischem Schrecken aus: „Mein Gott, mein Gott, du strafst mich, daß ich meine Mutter erwürgt habe, die Freiheit! Du verlässest mich, die Rache fängt an!“ „Nein — antwortet eine geheimnißvolle Stimme — das ist die Rache nicht; wandle nur weiter deine Bahn.“ Zu Waterloo, nachdem die Gedanken sich gesammelt sind, ruft Napoleon wieder, sich allein findend, aus: „Das ist die Rache Gottes!“ Die Stimme wiederholt ihm: „Es ist nicht die Rache! Gott hebt dir ein anderes Schicksal auf.“ Zu St. Helena, von innerem Kummer und tödtlicher Krankheit verzehrt, bricht er in die Klage aus: „Mein Gott, mein Gott, du hast mir nicht verziehen, das ist nun endlich deine Rache!“ Da erhebt sich die geheimnißvolle Stimme zum letztenmal, und antwortet ihm mit eisigem Ernst: „Nein, es ist die Rache noch nicht; aber schaue hier die Zukunft: siehst du das Datum des Unheils, das Jahr 52? Siehst du den . . ? Das ist deine Strafe, das ist Gottes Rache!“

Die wöchentlichen Theaterberichte der Journale bringen eine große Neuigkeit — die Abschaffung der Claque oder der bezahlten Klatscherbande. Die Veranlassung soll Diese sein. Vor mehreren Tagen, als der Kaiser der Vorstellung des Ballets „Desa“ anwohnte, war er von einigen unzeitigen Beifallsbezeugungen unangenehm berührt. Auf die Frage nach der Urheberschaft nannte man die Claque, worauf Se. Maj. versetzte: „Ich glaubte, daß die kaiserlichen Theater schon um ihrer Würde willen keine Claqueurs unterhielten und keine Beifallsbezeugungen, als in den des Publikums empfiengen.“ Am andern Abend gab es in den vier Theatern die von der Krone abhängen, keine Claque mehr.

Die Verwaltung des Messageries Nationales, schon mit dem Packetboot-Unternehmen des Mittelmeers beauftragt, hat das Privilegium der transatlantischen Packetboote erhalten. Das Privilegium ist mit einem Zuschuß begleitet der doppelt so stark ist als der für die Packetboote des Mittelmeers bewilligte. Dafür hat die Gesellschaft binnen 15 Monaten 35 Dampfboote, wovon einige zu 200facher Pferdekraft, in der Art in Stand zu setzen, daß jedes von ihnen 800 Mann Linien-Truppen und einige bis zu 1200 Mann sowohl Marine- als Land-Infanterie an Bord nehmen können. Im Fall eines Kriegs wäre die Gesellschaft verbunden, alle ihre Fahrzeuge dem Staat zur Verfügung zu stellen. Der Abfahrtspunkt wäre Cherbourg, Plymouth gegenüber. Ansehnliche Häfen, wie Bordeaux, Nantes, Havre hatten die Gunst nachgesucht, diese Abfahrtsstation zu sein, aber Cherbourg hat den Vorzug erhalten.

Paris, 13. Jan. Heute berichtet der Moniteur über die

„Was kriegen wir denn, wenn wir dein' Pfeif' wiederbringen?“ fragte Fideli.

„Sie ist Euer.“

Die Beiden ritten wie im Sturme davon den Weg nach Empfingen, Hansjörg und Käthrele schauten ihnen nach. Dort, an der kleinen Anhöhe, wo die Lehmgrube für die Ziegelhütte ist, hatten sie die Marodeurs fast eingeholt; als diese sich aber verfolgt sahen, machten sie keck kehrtum, schwenkten ihre Säbel und der eine zielte noch mit einer Pistole. Als der Fidell und der Xaver das sahen, machten sie ebenfalls hurtig kehrtum und waren schneller wieder da, als sie dort gewesen waren. —

Von diesem Tage an, that Hansjörg keinen Zug mehr aus einer Pfeife. Vier Wochen später wurde er von der Kanzel herab mit dem Käthrele verkündet. —

Eines Tages ging Hansjörg nach der Ziegelhütte; er war hinter dem Hause hergekommen, Niemand hatte ihn gesehen; da hörte er drinnen das Käthrele mit Jemanden sprechen: „Also du kennst sie ganz genau?“ fragte das Käthrele.

„Warum soll ich sie nicht kennen?“ erwiderte der Angeredete. Hansjörg erkannte an der Stimme das rothe Mailerle, einen Handelsjuden, „ich hab ihn ja oft genug mit ihr gesehen! er hat sie so gern gehabt, wie er dich hat, und wenn es gegangen wär', ich glaub', er hätt' sie geheirathet.“

„Weißt du,“ sagte Käthrele, „ich will nur sehen, wie er die Augen sperrangelweit aufreißen wird, wenn er sie an seiner Hochzeit wiedersieht. Ich kann mich also ganz gewiß darauf verlassen?“

„So gewiß soll ich hundert tausend Gulden reich werden, sie muß da sein.“

„Aber der Hansjörg darf nichts von ihr erfahren.“

„Stumm wie ein Fisch!“ erwiederte das rothe Mailerle und ging davon.

Hansjörg kam schüchtern zu Käthrele, er schämte sich zu gestehen, daß er gehorcht habe; als sie aber traulich bei einander saßen, sagte er; „Ich will dir's nur sagen, laß dir nichts vorschwätzen, es ist nicht wahr. Man hat mir einmal nachgesagt, ich hätt' Bekanntschaft mit der Adlerwirthsmagd, die jetzt in Rottweil dient; glaub' du mir, es ist nicht wahr, ich bin ja damals noch in die Christenlehr gegangen, es war nichts als Kinderei.“

Das Käthrele that, als ob es ein gar großes Gewicht auf diesen Umstand lege, und der Hansjörg hatte viel zu thun sich zu rechtfertigen. Er gab sich noch am Abend alle Mühe, das rothe Mailerle auszuhorchen, aber das war „stumm wie ein Fisch.“

Hansjörg hatte noch viele Rügen auszustehen und gewissermaßen durch das ganze Dorf Spießruthen zu laufen. Das war nämlich so. Am Sonntage vor der Hochzeit ging nach alter Sitte der Hansjörg und sein „Gespiel“ der Fidell, Jeder mit einem rothen Bande um den Arm und einer rothen Schleife an dem dreieckigen Hute, von Haus zu Haus im ganzen Dorfe, und der Hochzeiter“ sagte folgenden Spruch: „Ihr sollet höflich eing'lade sein

Digitized by Google

bereits auf telegraphischem Wege gemeldete) feierliche Audienz den Gesandten von Oestreich und Preußen. Die Beglaubigungsschreiben dieser Herren, waren schon am 3. Januar mit dem Gesuch um eine Audienz übergeben worden, aber der Kaiser empfing vorerst die Gesandten aller kleineren deutschen Staaten und ließ die Vertreter der deutschen Großmächte neun volle Tage warten. Das war die Genugthuung, welche man sich in den Tuilerien für die lange Zögerung der Großmächte in der Anerkennungsfrage und für ihr gemeinschaftliches Handeln mit Rußland vorbehalten hatte. — Der türkische Botschafter Mgr. Eddie Pascha hat heute ebenfalls mit wahrhaft orientalischer Pracht seine Auffahrt bei Hof gemacht.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Vom Kriegsministerium soll beschlossen worden sein, das Maß für Infanterie-Rekruten auf 5′ 5″ herabzusetzen. Hält es mit der Aushebungslust nur noch ein Jahr in dem Grade wie in den letzten Monaten an, so wird man sich bei der Rekrutirung zu noch weiteren Concessionen bequemen müssen. Man hat auf dem Continente gar keinen Begriff davon, wie sündhaft sich schon jetzt der Mangel an Arbeitern in ganz England und namentlich in London macht. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen in sein Haus zu bekommen; man muß wochenlang warten, um ein Paar Stiefel fertig zu erhalten; alle Handwerksböhne sind gestiegen (Tischler z. B. müssen ihre Gesellen mit 9 Shill. d. h. 3 Thaler per Tag bezahlen); die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Beinkleider, Stiefel, Tischlerwaaren, Schlösser, Leinenwäsche u. dgl. zu Tausenden von Dutzenden angefertigt und nach Australien verschifft werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft und die Waare fertig auf den Markt kommen muß. Daß sie um 100 bis 200 Prozent theurer als in Europa zu stehen kömmt, kümmert den Abenteurer, der mit Aschen voll Gold aus den Minen kömmt, sehr wenig; für den englischen Fabrikanten aber ist dieser Umstand wichtig genug, um sein Augenmerk lebhaft auf den Export zu richten. Die Masse der in jeder Woche von hier verschifften Waaren grenzt an's Fabelhafte und wir wollen als Kuriosum nur anführen, daß vorgen zwei große Wagenladungen voll der berüchtigten Holloway'schen Universalpillen nach Melbourne verschifft worden. Diese Quacksalber-Artikel gehen in dem neuen Eldorado reißend ab. Kommen doch dort Menschen zu Vermögen, die in ihrem Leben kaum Fleisch gekostet haben. Jetzt genießen sie dagegen die Genugthuung, so viel Fleisch essen zu können, bis sie sich eine chronische Indigestion angeschafft haben. Da werden dann Holloway's, Morrison's ꝛc. Pillen zu Dutzenden verschlungen. Um das Wunder voll zu machen, soll man in Australien (in Ophir, westlich von Bathurst) nun auch Edelsteine finden. Obristleutnant Sir Thomas Mitchel, General-Inspektor von Neu-Süd-Wales, hat von dort einen ¾ Karat wiegenden, in den Goldgruben von Ophir gefundenen Diamanten von schöner Form und dem reinsten Wasser mit nach Hause gebracht und dem Museum für praktische Geologie zum Geschenke gemacht.

Türkei.

Zara, 7. Jan. Die Montenegriner breiten sich zu verzweifelten Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken concentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffskorps sammelt sich in der Herzegowina.

Amerika.

Man hat Nachrichten aus Californien bis zum 1. d. M.; die Goldvorräthe auf dem Wege nach San Franzisko werden immer größer und jeder Postdampfer, der in den letzten vier bis fünf Monaten diese Stadt verlassen, hat jedesmal einen größeren Betrag mitgenommen als der vorhergegangene. Die Werthsumme an Bord des am 1. Dezember von San Francisko abgefahrenen Dampfbootes betrug 2,710,555 Pfd. St. und war die größte, mit der je ein Schiff befrachtet wurde. Ob das Maximum damit erreicht ist, mag dahingestellt bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

zur Hauzich am Dinstig (Hochzeit am Dienstag) im Adler. Wemmers (wenn wir's) wieder verdäue (vergelten) könnet, welle mer's au ihwan (wollen wir's auch thun). Kommet au g'wiß. Vergesset et. Kommet au g'wiß.“ Darauf öffnete in jedem Hause die Frau die Schublade am Tisch, that Brod und Messer heraus und reichte es mit den Worten: Schneidet au Brod.“ Der Hochzeiter mußte nun ein Schnitzel Brod abschneiden und dasselbe mitnehmen. Hansjörg machte das Brodschneiden mit seinen vier Fingern etwas ungeschickt, und es that ihm wehe, wenn man in vielen Häusern mit gutmüthigem Spott zu ihm sagte: „Du dätefest eigentlich nicht heirathen, Hansjörg, denn du kannst mit deinem Stumpfe finger doch nicht gut Brod schneiden.“

Der Hansjörg war hochfroh, als diese Einladungen vorbei waren.

Mit Singen und Jubeln wurde die Hochzeit gefeiert, nur durfte dabei nicht geschossen werden, denn seit dem Unglücke oder dem Muthwillen Hansjörg's war das strenge verboten.

Am Hochzeitstische ging Alles lustig her. Gleich nach Tisch ging Käthrele hinaus in die Küche, es kam aber schnell wieder und hatte die uns wohlbekannte Pfeife im Munde — man konnte wirklich nicht unterscheiden; ob es die alte oder eine auf's Pünktchen hin ähnliche sei — das Käthrele that nun mit verzerrten Mienen wieder einige Züge aus der Pfeife und reichte sie dann dem Hansjörg mit den Worten:

„Da, nimm, du hast dich wacker gehalten, du kannst dir schon was verfagen; meinetwegen magst du wohl rauchen, ich hab' kein bisle dagegen.“

Hansjörg wurde feuerroth, er schüttelte aber Nein und sagte: „Was ich einmal gesagt hab', da beißt kein' Mans keinen Faden davon; mein Lebtag thu' ich keinen Zug mehr.“ Er stand auf und sagte wieder! „Gelt, Käthrele, aber dich darf ich doch küssen, wenn du geraucht hast?“

Die beiden Glücklichen lagen sich selig in den Armen. Darauf gestand Hansjörg, daß er gehorcht habe, als sich das Käthrele mit dem rothen Maierle besprach, und daß er gemeint habe, es sei von der Alberwirthsmagd die Rede.

Man lachte herzlich über den Spaß.

Die Pfeife wurde als ewiges Andenken über dem Himmelbette des jungen Ehepaares aufgehängt, und Hansjörg deutet oft darauf hin, wenn er beweisen will, daß man sich mit festem Vorsatz und durch Liebe Alles abgewöhnen könne.

Zwei Worte rücken uns plötzlich weit hinaus: Hausjörg und Käthrele sind betagte Großeltern, im Kreise der Ihrigen glücklich, frisch und munter. Die Pfeife gilt als ein ehrwürdiges Familienstück bei den fünf Söhnen Hansjörg's; keiner von ihnen und von ihren Kindern hat sich bis heute das Rauchen angewöhnt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Januar 1853, Vormittags 8 Uhr, öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Johann Fleischmann von Seebarn, wegen Vergehen des nächsten Versuches zum Verbrechen der Nothzucht;
2) Untersuchung gegen Joseph Doblinger von Lengfeld, kön. Landger. Kelheim, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem braunen Sax'schen Bräuhause zu Langquaid mehrere Haus- und Baumanns-Fahrnisse, dann 2 Pferde und einige Bräugerätschaften, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung des Kaufspreises öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden.

Am 8. Jänner 1853.

Königl. Landgericht Rottenburg.
Der königl. Landrichter:
Schön.

Münchener Hopfen-Schranne vom 14. Januar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holledauer Land-Hopfen, Mittelpreis 56 fl. 56 kr. Wolnzacher- und Auer-Markigut, Mittelpreis 55 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 34 fl. 42 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heideckter-Hopfen, Mittelpreis 67 fl. 42 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Moosbacher-Gut, Mittelpreis 71 fl. 36 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 100 fl. 31 kr.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 17. ds. Mts., zu Hrn. Schwäbl (Meyerwirth).

CONCORDIA.

Montag, den 17. ds. Mts., zu Hrn. Beck (Schmidbräu).

Anzeige.

Ein in jedem Fache der **Gärtnerei** vollkommen ausgebildeter junger Mann wünscht bei einer Herrschaft oder sonst irgendwo eine passende Stelle als Gärtner zu finden. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (2a*)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 17. Januar 1853.

Amtliche: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Schwäbl (Meyerwirth).
detto Concordia zu Hrn. Beck (Schmidbräu).

Universal-Gichtleinwand.

Von der Universal-Gichtleinwand, welche durch königlich-bayerisches und würtembergisches Staatsministerium approbirt und gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Seitenstechen, Fußgicht, Krampf ꝛc. ꝛc. äußerst schnelle und zuverlässige Heilkraft bachtet, habe an meinen Herrn Agenten, Apotheker Gulielmo zum goldenen Löwen in Landshut neue Lieferungen nebst Gebrauchs-Anweisungen zugehen lassen. Preis pr. Stück 1 fl. oder 20 Silbergroschen.

Ofen in Ungarn, am 3. April 1852.

Emil May aus **Ofen.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes ist Sorge getroffen, daß diese durch die hiesigen, wie auswärtigen niederbayerischen Apotheken bezogen werden kann.

Landshut, im Januar 1853.

Aerztliches Gutachten.

Diese neu erfundene Gichtleinwand habe ich für sehr praktisch gefunden und wende dieselbe nach Vorschrift bei Rheumatismus und Rothlauf angewendet wird, eine weit schnellere Wirkung hervorbringt, als Gichtpapier und galvanische Ketten.

Außerdem hat sie noch den Nutzen, daß dieselbe nicht zerreißt (wie solches beim Gichtpapier der Fall ist); die leidende Stelle bleibt daher bedeckt und in der Ruß geschützt, und möchte ich deßhalb diese Gichtleinwand sehr empfehlen.

Menicken, prakt. Arzt.

Nachdem Wundarzt Menicken die vorstehende Unterschrift als echt anerkannt hat, wird dieß hierdurch beurkundet.

Stuttgart, 25. Mai 1849.

Königl. Stadt-Directium.
Voiz, O.-A. Aktuar.

Diese Gicht-Leinwand ist in Landshut einzig und allein zu haben in der **Löwen-Apotheke.**

Anzeige.

Guttapercha-Firniß in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3e) Ecke der Theater-(Land)gasse Nr. 67.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme (20)

R. Wagner.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 16. Januar 1853,
1. Vorstellung im IV. Abonnement.
Neu einstudirt:

Lasarilla,
die kleine Zigeunerin.

Schauspiel in vier Aufzügen von Kotzebue.

Schrannenpreis von München am 15. Januar 1853.

Getreide-Gattungen.	Vorliger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederst. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	1935	4043	5998	5417	581	18	33	18	5	17	30	—	16	—	—
Korn . .	314	910	1224	1017	207	16	50	16	3	15	11	—	3	—	—
Gerste . .	785	6951	7736	6686	1050	12	13	11	22	10	36	—	2	—	—
Haber . .	95	1603	1662	1622	40	5	54	5	35	5	12	—	—	—	3

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die dreispaltige Zeile des Inserats oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 18. Januar 1853. № 18. Remedius.

Deutschland.

München, 16. Jan. Aufsehen erregt in der hiesigen Kunstvereins-Ausstellung das lebensgroße Bild Sr. Maj. des Königs Maximilians II. in Generals-Uniform, vom kgl. Oberlieutenant Grafen von Holnstein. Sowohl die geistige und geschmackvolle Komposition, als auch die korrekte Zeichnung und die wohleingetheilte Färbung des Ganzen verrathen ein ungewöhnliches Talent. Der König war dem Offizier-Künstler eine halbe Stunde gesessen. Derselbe ist während der Zeit seines jetzigen Urlaubs drauftragt, für das Kadettenkorps ein Bildniß des verstorbenen Königs Max Joseph anzufertigen. Alle, welche Gelegenheit hatten, das Atelier des Grafen Holnstein zu besuchen, sprechen sich über die daselbst gesehenen Skizzen und Arbeiten des begabten Anfängers mit Bewunderung aus.

München, 16. Jan. Der kön. geheime Sekretär Herr Schuller ist heute als Kabinetscourier zu Sr. Maj. dem König nach Rom abgegangen.

Der bekannte Literat **Vogt** (Rev. d. Jotuk), der hier polizeilich ausgewiesen wurde, hat München bereits verlassen. Seine Berufung an die höhere Stelle, so wie ein Gnadengesuch blieben ohne den gewünschten Erfolg.

Regensburg, 16. Jan. Die veränderliche, von schweren Regengüssen begleitete Witterung der jüngst verflossenen Tage hat alle Straßen und Wege grundlos und beinahe unfahrbar gemacht, gleichwohl aber keinen ungünstigen Einfluß auf die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte geäußert. Es sind demnach die Preise wiederholt gewichen und zwar bei Weizen um 14 kr., bei Korn um 16 kr. und bei Gerste um 8 kr. Nur Haber, in welchem sich eine besonders rege Spekulation kund gibt, stieg um 3 kr. gegen den vorigen Mittelpreis, der sich auf der gestrigen Schranne zu 6 fl. 4 kr. berechnet. Trotz der vielen Feuchtigkeit, welche den Boden tränkt, und trotz der gelinden Temperatur, die am 13. d. MIs. Nachmittags + 9 Reaum. erreichte und die Saaten zur Vegetation rief, hört man von den Landleuten keine Klage über die allenfallsigen Nachtheile, welche sie dermalen auf den Stand der Winterfrüchte üben könne; derselbe scheint demnach ein buchaus befriedigender zu sein.

Tirschenreuth, 12. Jan. Am verflossenen Sonntag den 9. d. wurde in dem 2 Stunden von hier liegenden Dörfchen Roab bei Bärnau der 23jährige led. Bauerssohn Johann Hoberkorn in einem vor dem Hause stehenden steinernen Wasserbehälter ertrunkt gefunden und zwar von seiner eigenen Mutter, welche soeben aus der Frühmesse zu Bärnau zurückgekehrt war. Eine Zeit lang ging das Gerücht, er sei, vor dem niedrigen, schmalen, kaum mannslangen Wasserbehälter vom Schlage getroffen, in diesen gefallen; allein die am Montag vorgenommene gerichtsärztliche Sektion ergab, daß der unglückliche Mensch in seinem Innern völlig gesund gewesen sei. Die Nichterinwilligung seines Vaters in eine vorhabende Verehelichung scheint ihn auf den Gedanken des Selbstmordes gebracht zu haben, den er wohl schon länger bei sich herumgetragen hat, da er gegen Mehrere die zweideutigen Worte fallen ließ: Ihr werdet mich so nicht mehr lange haben. Eine dieses Verhältnisses wegen vom Vater erfolgte Züchtigung, sowie das Verbot, am bevorstehenden Sonntage in Bärnau die Tanzmusik zu besuchen, scheint die wirkliche Ausführung dieses Entschlusses herbeigeführt zu haben, obwohl auch Einige (vielleicht ohne Grund) gewisse Anzeichen von epileptischen Anfällen an ihm wollen bemerkt haben.

Wien, 16. Januar. Dem Vernehmen nach ist wegen Auswanderung der österreichischen Religionsen aus Lessin Genugthuung gefordert. Der Staatspapiergeld-Ausweis vom Dezember bietet eine Verminderung um drittehalb Millionen dar. Omer Pascha operirt sosort gegen Montenegro. Der Wojwode von Grahowo, unterstützt Montenegro; derselbe erhielt kürzlich einen russischen militärischen Orden. Die Montenegriner scheinen zu verzweifeltem Widerstand entschlossen. Der Generaladjutant Sr. Maj. unseres Kaisers Hr. v. Köllenstein ist in Cattaro eingetroffen. (A. Z.)

Koburg, 13. Jan. Der Rentamtsassistent Konrad Müller von Neustadt bei Koburg, wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder steckbrieflich verfolgt, ist am 28. Dezember im Bezirk des kgl. bayerischen Landgerichts Zusmarshausen, in einem Gehölz bei dem Dorfe Violau, als Leiche mit einer Stichwunde in der Brust aufgefunden worden. Eine Menge Anzeichen weisen auf Raubmord hin. Der Getödtete war am 27. Abends noch im Wirthshause zu Violau gesehen worden, hatte dort vor anwesenden Gästen große Silbermünzen theils gezeigt, theils in der Tasche seines Paletots klingen lassen; bald nachdem er das Wirthshaus verlassen, hat eine Frau in der Dunkelheit von der Landstraße her lauten Hilferuf gehört. Am andern Morgen hat man auf der Landstraße eine große Blutlache und einige verstreute Geldstücke und eine Strecke davon entfernt im Gehölze den Erschossenen ohne Paletot angetroffen. Die linke Hand des Todten ist von dem Messer leicht verwundet, scheinbar, beim Versuch der Abwehr.

(**Schleswig-Holstein.**) **Altona**, 9. Jan. Zur Führung der Untersuchung einer hier entdeckten weitverzweigten Diebesbande, die, nach genauern Nachrichten, sich bis ins Hannoversche hinaus erstrecken soll, ist eine besondere obergerichtliche Commission niedergesetzt worden. Ein auf der Insel Fehmarn ergriffener Mörder, welcher einen in der Scheuer schlafenden Bauer mit einem Hackelmesser getödtet, um das Haus desselben besser berauben zu können, ist ebenfalls Mitglied einer großartigen Bande, welche die dänischen Inseln unsicher macht und deren Complicen auch gräßliche Mordthaten verüben. Bisher sieht diese Bande mit der erstgenannten in enger Verbindung. Von der im südlichen Holstein hausenden Bande sind bislang 56 Individuen inhaftirt; nämlich 40 in voriger Woche und 16 sitzen schon in Segeberg. Einer

Digitized by Google

der Räderführer, ein gewisser „Strauß,“ der im Mecklenburgischen zu Hause ist und in Glückstadt inhaftirt wurde, soll durch den ausgezeichneten Inquirenten, Kanzleirath Matthiessen in Glückstadt, veranlaßt worden sein, ein Geständniß abzulegen, und viele seiner Complicen zu verrathen.

Italien.

Rom, 11. Jan. Sr. Maj. der König von Bayern ist hier von Florenz eingetroffen.

Frankreich.

Aus Paris, 11. Jan., schreibt man der „Köln. Ztg.“: Vor einigen Tagen bot Jemand Hrn. Marix, einem Curiositäten-Händler in der Passage des Panorama's den Säbel zum Verkaufe an, den L. Napoleon im Jahre 1833 in Birmingham verfertigen ließ, um denselben Hrn. Armand Marrast, damaligem Redakteur der „Tribune“, zu verehren. Dieser Säbel trägt den Namen Napoleon, der mit einer phrygischen Freiheitsmütze bedeckt ist, und auf der andern Seite der Klinge liest man die Worte: Honneur et Liberté. Nachdem Hr. Marix aus den Papieren, die ihm vorgewiesen wurden, entnommen hatte, daß dies dieselbe Waffe sei, welche L. Napoleon dem bekannten Republikaner zum Geschenk gemacht hatte, begab er sich zum Polizei-Kommissär seines Stadttheils und machte demselben von dem ihm gemachten Anerbieten Anzeige. Der Polizei-Commissär eilte sogleich zum Polizei-Präfekten, um diesen hievon in Kenntniß zu setzen, und am andern Morgen fand sich Hr. Balestrino, Chef der Municipal-Polizei, in der Boutique des Hrn. Marix ein und übergab ihm die 500 Fr., welche die verkaufslustige Person begehrte, und eine Commissionsgebühr für ihn, mit dem Auftrage, den Säbel für die Regierung zu kaufen. Hr. Marix begab sich sogleich zu dem Verkäufer des Säbels, und dieser, welcher die Kauflust des Curiositätenhändlers merkte, verlangte nun 800 Fr., wobei er erklärte, daß er sonst den Säbel nach London an Ledru-Rollin schicken würde, der ihn zum Gegenstand einer Lotterie machen werde. Der Kaufmann, bis in den Tod erschrocken, gibt ihm die 800 Fr. und eilt zu Hrn. Pietri, der ihm gegen Quittung des Empfängers die ausgelegte Summe zurückzahlt.

Im Befinden des greisen Marschalls Jerome Bonaparte, der schon einige Tage sehr unwohl ist, ist noch keine Besserung eingetreten; dieß eine der Ursachen, warum die Mission seines Sohnes nach Algerien sich verzögert. Gestern hat denselben der kaiserliche Leibarzt Conneau besucht. Die Zeitungsredaktionen haben den Befehl erhalten, den Oheim des Kaisers den früheren Titel „König“ beizulegen.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. General Narvaez beflndet sich noch immer zu Biarig bei Bayonne und wird auch dort bis zu seiner Rückkehr nach Spanien verweilen. Das Ministerium, daß, wie aus allen seinen Handlungen hervorgeht, sich nur als ein „interimistisches“ betrachtet, bahnt dem tapferen General den Weg zur baldigen Wiederergreifung des Staatsruders. Das Publikum macht sich mit diesem bevorstehenden Ereignisse schon ganz vertraut; es glaubt sogar, Narvaez werde schon die Cortes eröffnen. Die meisten neu angestellten Gouverneure sind auch erklärte Freunde des einst so mächtigen Premier-Ministers.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jan. Das Volksthing verwarf mit 50 gegen 45 Stimmen die Verlegung der Zollgränze von der Eider an die Elbe. (A. D. A. Z.)

Zuverlässiger in Hamburg am 15. Jan. eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge, ist der dänische Reichstag aufgelöst worden. (A. D. A. Z.)

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze. Man schreibt aus Belgrad: Heute, am 1. Jan., gelangte hieher ein Schreiben, laut dessen die Montenegriner den Osman Pascha geschlagen und Scutari genommen haben. Allein diese Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung. Der hierortige Pascha hat den Türken Krieg und bei Todesstrafe verboten, über die montenegrinische Angelegenheit Gespräche für oder gegen zu führen. Weiters erfährt das besagte Blatt, daß die russische Synode den Beschluß gefaßt hat, daß den Montenegrinern für ihre Kirchen alle Kirchenrequisiten von Rußland aus gratis zugemittelt werden sollen, um hiedurch diesem Volke ihre Theilnahme offen an den Tag zu legen. — Gegen Montenegro müssen auf Befehl des Omer Pascha außer den Türken auch die Bosnier und die ganze Raja zu Felde ziehen. Diese, so wie die Türken, ziehen jedoch höchst ungern ins Feld. Der Türke pflegt zu sagen: „Warum soll ich mich schlagen, wenn ich gleich der Raja den Danak (Steuer) zahlen muß. Man befreie uns von dieser Abgabe und wir wollen gleich unsern Vorfahren für Gott und den Glauben Muhameds gern all' unser Blut vergießen.“

Ostindien.

Bombay, 17. Dez. Die brittische Expedition hatte sich am 21. November bei Pegu ausgeschifft, nach lebhaftem Geschützfeuer der Birmanen ward die Brustwehr mit Bajonnetten erstürmt; die Birmanen wurden verjagt und die Stadt von den Engländern wieder eingenommen. Die Zahl der kämpfenden Birmanen betrug mehr als 5000; die Britten zählen 5 Todte und 34 Verwundete, worunter 3 Offiziere. Kapitän Phayre ward zum Kommissär ernannt, um die Einverleibung Prome's und Pegu's in die indobritischen Besitzungen zu bewerkstelligen. Man fürchtet jedoch, daß der dortige Krieg sich in Folge dieses Erwerbungsaktes in unabsehbare Länge ziehen dürfte.

Niederbayerisches.

Passau, 14. Jan. Dieser Tage ist, wie wir aus sicherer Hand vernehmen, die Eingabe des Schwurgerichts an das hohe Präsidium desselben von diesem gutachtlich an das betr. Ministerium abgegangen. Es lautet folgendermaßen:

Straubing, 24. Dez. Hohes Präsidium des Schwurgerichtshofes! Freudig begrüßte unser liebes Vaterland die im Jahre 1848 verfassungsmäßig beschlossene Einführung der Schwurgerichte in den sieben Kreisen diesseits des Rheins; denn wir alle erkannten im Einklange mit der kgl. Staatsregierung, daß durch sie eine festere Begründung des Ansehens und der Wirksamkeit der Gesetze, Belebung und Stärkung des Nationalgefühles, Sicherung der bürgerlichen Freiheit herbeigeführt werde.

So wie die kgl. Staatsregierung durch die Einführung dieser Gerichte eine sichere Gewährschaft für eine gerechte und unparthei'sche Urtheilssprechung darbieten wollte, so waren auch wir alle durchdrungen von der Wichtigkeit des Berufes eines Geschworenen und bemüht, den Glauben zu befestigen, daß die bürgerliche Freiheit nur neben der Ordnung und der Achtung vor dem Gesetze gedeihen kann und jeder Mißkürfe, jeder Gesetzesdurchrachtung mit aller Kraft unserer Institutionen begegnet, so wie das Vertrauen in unsere Wahrsprüche durch die feste Ueberzeugung, die nur in unserm

Digitized by Google

Gewissen wurzelt, in der Art begründet werden müsse, daß und der Angeklagte mit derselben Ruhe und Zuversicht die Wahrung seiner Interessen anvertraut, als die bürgerliche Gesellschaft, welche ihn anklagt.

Wenn sowohl wir als unsere Vorgänger von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß die Funktion eines Geschwornen eine ehrenvolle Bürgerpflicht sei und eben die hohe Würde des Institutes nicht wohl mit einem Diätenbezuge vereinbar sei, welchen außer uns doch die Abgeordneten der zweiten Kammer und Landräthe genießen, so stellen sich doch in unserm Kreise die Opfer, welche der Geschworne durch die lange Abwesenheit von seinen Geschäften und seiner Familie, durch den hiemit verknüpften Schaden so wie durch die hiemit verknüpften Kosten, zu bringen genöthigt ist, als so groß heraus, daß wir uns gedrungen sehen, die Hilfe der kgl. Staatsregierung durch das allerhöchste Ministerium der Justiz anzurufen.

Das Gesetz spricht im Art. 113 des dritten Titels „von dem Verfahren vor den Schwurgerichten“ aus, daß

„in jedem Appellationsgerichtsbezirke regelmäßig alle 3 Monate Schwurgerichtssitzungen gehalten werden sollen, um die Strafsachen zu erledigen, welche vor die Schwurgerichte competiren.“

Die Motive zu dieser Gesetzbestimmung führen als Grund derselben die Rücksicht an, welche der Gesetzgeber darauf zu nehmen hat, daß die Staatsbürger, welche zum Geschwornendienste berufen sind, nicht zu häufig ihren gewöhnlichen Lebensberufe und ihrer Familie entzogen werden.

Um nun aber durch das zufällige Zusammentreffen zahl- oder umfangreicher Strafsachen nicht zu lange dauernde Sitzungen herbeizuführen, durch welche, wie die Motive anführen, nur eine ungebührliche Belästigung der Geschwornen entstehen könnte, zugleich aber auch, um eine zur Entscheidung reife, besonders wichtige Sache nicht bis zur nächsten Quartalssitzung verschieben zu müssen, wurde in der Anordnung außerordentlicher Assisensitzungen ein zweckmäßiges Auskunftsmittel gefunden und daher in dem obenerwähnten Artikel 113 im zweiten Absatze bestimmt, daß außerordentliche Sitzungen stattfinden,

„wenn die Zahl oder die Wichtigkeit der vorliegenden Anklagen es nothwendig macht.“

Als eine ungebührliche lange Dauer der Sitzungen muß doch eine mehr als 14tägige erscheinen.

In Niederbayern wurden seit dem Bestehen der Schwurgerichte, deren erstes am 22. März 1849 eröffnet wurde, somit in dem Zeitraum von 45 Monaten 18 Schwurgerichtssitzungen abgehalten, von welchen nur zwei, die erste und die dritte weniger als 14, nämlich 12 und 13 Tage dauerte, während 16 Sitzungen eine längere Dauer und zwar 9 eine drei- ja beinahe vierwöchentliche Dauer in Anspruch nahmen, da die Verhandlungen 21, 22, 24, 26 und 27 Tage währten.

Die niederbayerischen Geschwornen, deren seit 1849 **340** als Hauptgeschworne und **108** als Ersatzgeschworne berufen wurden, waren 357 Tage in Funktion und urtheilten über 253 einzelne Straffälle ab, von welchen viele einzelne wieder aus einer namhaften Zahl von Verbrechen und Vergehen bestanden und wobei die Aburtheilung der Grillbeck'schen Complicität nur als ein Fall gerechnet, allein 22 verschiedene Reate umschloß. Hieraus ergibt sich doch mit Gewißheit eine ungebührliche Belästigung der Geschwornen unseres Kreises, da mehrere in 4 Jahren schon zum zweiten-, einige zum drittenmale fungirten und auf so lange Dauer ihrem gewöhnlichen Lebensberufe und ihrer Familie entzogen waren.

Da das hohe Präsidium nach jeder Schwurgerichtssitzung dem allerhöchsten Ministerium der Justiz Bericht über die Resultate derselben, die allenfallsigen Gebrechen und Mißstände erstattet, so erlauben wir uns in unserm und im Namen aller zum Geschwornendienst Berufenen die ergebenste Bitte an das hohe Präsidium zu stellen:

„bei der Anzahl von Schwurgerichtssälen, welche unser Kreis progressio bietet, zur Schonung der Geschwornen die Anordnung von außerordentlichen Schwurgerichtssitzungen zu veranlassen, womit sich in tiefster Ehrfurcht empfehlen des Hohen Präsidiums unterthänigst gehorsamste ꝛc. ꝛc.“

▽ Landau, 15. Jan. Gestern Abend halb 8 Uhr ertönte die Allarmtrommel und erschreckte uns der Feuerruf. Es brannte in einem Hintergebäude des Metzgermeisters Huber in der untern Stadt. Schnelle Hilfe, namentlich durch die Löschmaschine des Bürgerspitals, welches gegenüber liegt, erstickte den Brand bald nach seinem Entstehen; derselbe hätte bei dem starken Wind und den vielen hölzernen Hintergebäuden dieser Seite sehr gefährlich werden können, namentlich dem zunächst gelegenen ganz neu erbauten schönen Gasthofe zur Post. Wahrscheinlich war eine ruchlose Hand hier thätig, da man Zündhölzchen und anderes Brennmaterial an der Brandstelle vorfand.

Landshut. (Theater.) Herr Braunhofer hat zu seinem, morgen Dienstag, den 18. Jan., stattfindenden Benefize, „'s letzte Fensterl'n und drei Jahrl'n nach'm letzten Fensterl'n,“ sowie ein hier ganz neues Singspiel: „'s Lorle, oder der Berkner im Schwarzwalde“ gewählt. Außerdem, daß die ersteren Stücke schon an und für sich viel Anziehungskraft auf das Publikum üben und immer gern gesehen werden, dürfte auch noch der Umstand der gewählten Vorstellung den Beifall des Publikums sichern, daß das letztgenannte Stück (ein Seitenstück zum Verbrecher hinter'm Heerd, an dessen Darstellung wir uns gewiß freundlich erinnern), mit vieler Laune geschrieben ist, und durch seine komischen Charaktere höchst ergötzt. Die Titelrolle wird von Frl. Richter, die erst wieder in ihrem Benefiz „das Nährlätzchen“ die rühmlichste Anerkennung durch Applaus und Hervorruf fand, dargestellt werden. Somit empfiehlt sich die Vorstellung von selbst der zahlreichsten Theilnahme des Publikums, und um so mehr als der Benefiziant ein beliebtes Mitglied unserer Bühne ist.

Das Publikum, das die Londoner Theater unterstes Ranges besucht, muß ein recht gemüthliches sein. Von den Scenen, wie sie in Sadler's Wells fast täglich vorkommen, gibt der Berichterstatter des „Times“ folgende Probe. Schauspieler: Mein Nam' ist Norval. Gallerie: Schmeißt ihn 'raus. Schauspieler: — Auf Grampians Hügeln. — Gallerie: Stellt den Kerl auf den Kopf. — Schauspieler: hütet mein Vater seine Heerde. — Gallerie: Was macht Eure Mutter? — Als in einer späteren Scene ein Zweikampf unterbrochen wurde, verlangte das Parterre, „daß die beiden Bursche ihre Sache ordentlich ausfechten sollten“ und drohte, den Störer herunterzuholen. Ein Bewohner des Olymp ließ seine Jacke, die er der Hitze wegen abgelegt, in das Parterre fallen. Sofort schossen die übrigen Götter ihre Taschen- und Halstücher zusammen und knüpften einen Strick daraus, an den die Jacke wieder in die Höhe gelassen wurde. Orangen waren stark begehrt, um der Schalen willen, die man sich an die Köpfe warf.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Liedertafel.

Bei der jüngsten Verlosung der Christbaums-Gewinnste der Liedertafel wurden die Gewinn-Nummern: 214, 291, 645, 792, 926 und 945 nicht prodazirt, und liegen die beßfallsigen Gewinnste bei dem Gesellschafts-Ausschusse nach vor. Die Besitzer genannter Nummern wollen sich binnen **acht Tagen** um ihre Gewinnste melden, widrigenfalls die Gesellschaft anderweitig hierüber verfügen wird.

Der Ausschuß.

Regensburger Hopfen-Schranne

vom 14. Jänner 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Vorzugte Sorten Hollodauer, Mittelpreis 55 fl. 33 kr. Landhopfen, Mittelpreis 33 fl. 56 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Mittelpreis 61 fl. 48 kr. Mittelqualitäten Mittelpreis 56 fl. 14 kr.

Oberpfälzisches Gewächs: Landhopfen, Mittelpreis 30 fl. 40 kr.

Ausländisches Gut: Saher Stadt-Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Leitmeritzer Kreis-Hopfen, v. a. Bergen, Mittelpreis — fl. — kr.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 18. Jänner 1853,
außer Abonnement.

Benefice-Vorstellung des Regisseurs Hugo Braunhofer.

Zum ersten Male:

'S letzte Fenstерl'n.

Alpenscene von Seidel. Musik von Lachner.

Hierauf:

Zum ersten Male:

'S Lorle,

oder:

Der Berliner im Schwarzwald.

Seitenstück zum „Versprechen hinter'm Herd.“ Posse mit Musik in 1 Akt von J. Wages.

Zum Beschluß:

Zum ersten Male:

3 Jahr nachn' letzten Fenstерl'n,

Alpenscene von Seidel. Musik von Lachner.

In der Ueberzeugung, dem verehrten Publikum durch die Wahl dieser Stücke einen vergnügten Abend zu bereiten, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß diese zu meinem Benefice gegebene Vorstellung eine recht besuchte wird. Mit der herzlichen Bitte, mir die gütige Theilnahme, die meinen geringen Leistungen während meines Aufenthaltes hier zu Theil wurde, auch ferner nicht zu entziehen, zeichne ich mit aller Hochachtung

Hugo Braunhofer.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 18. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Sübernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhansen.

Versammlungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Schwäbl (Metzgerwirth).

Für Auswanderer vermittelst Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth,

Handelsmann in Dingolfing.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Kräuter-Pomade, Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Hochgeehrter Herr Professor!

Nach dem Gebrauche Ihres „Neapolitanischen Haarbalsams“ habe ich meine, längst verlornen, Haare üppiger und stärker wieder bekommen, als ich sie je zuvor gehabt. Nach dem Gebrauch des zweiten Gläschens, wo ich nach Ihrer Vorschrift frischen Zitronensaft mit Ihrer „Kräuter-Pomade“ vermischt, entstand ein eigenthümliches, heftiges Jucken, und ich muß gestehen, daß ich nahe daran war, dieß herrliche Mittel zur Seite zu legen. Bei genauer Untersuchung überzeugte ich mich, daß der ganze Kopf mit jungen Haaren bedeckt war, was mich veranlaßte, um so fleißiger zu sein. — Jetzt habe ich das vierte Gläschen und ist der Erfolg ein überraschender. Während ich gar keine Hoffnung hatte, je wieder Haare zu bekommen, muß ich Ihnen dankend anzeigen, daß ich wieder einen vollständigen Haarwuchs habe, und, daß die Haare schon anfangen, sich zu locken, was mir zum besonderen Vergnügen gereicht, Ihnen hiermit dankend zu berichten. Mit vorzüglicher Hochachtung

eigebenst

Böllersdorf, unweit Töchen. **Ernst Stimmerling,** Gutsbesitzer.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade,** dem **Neapolitanischen Haarbalsam,** das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste unterlägliche Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, pr. Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam,** ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., sind mit Genehmigung des königl. Ministerium zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Pänd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3** kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 18. d. Mt., zu Hrn. **Schwäbl** (Metzgerwirth).

Anzeige.

Ein in jedem Fache der **Gärtnerei** vollkommen ausgebildeter junger Mann wünscht bei einer Herrschaft oder sonst irgendwo eine passende Stelle als Gärtner zu finden. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (2a*)

Wiesen-Verpachtung.

Von der Post-Wiese werden 7 Tagwerk verpachtet; wasserfest und Einfuhr nach Belieben, nächst der Landstraße. Von Nr. 1 bis Nr. 7, überall 2 oder 3 Tagwerk, oder auch zusammen im Ganzen. Näheres zu erfragen bei (2a)

Piller-Bäck,
Privatier,
wohnhaft in der oberen Neustadt bei Taschinger, Metzger.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die halbspaltige Zeile der Intersate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 19. Januar 1853. № 19. Kanutus.

Deutschland.

+ **München**, 17. Jan. (Korresp.) Heute Nachmittag fand eine Sitzung des gemischten obersten Gerichtshofes statt, worin zwei Competenzkonflikts-sachen verhandelt wurden. Morgen findet wieder eine solche statt, bei welcher eine wichtige Frage zur Entscheidung kommt, nemlich ein Competenzkonflikt zwischen der Regierung von Mittelfranken und dem Nürnberger Stadtgericht wegen Taxsachen. — Die von der Polizei verhafteten Studenten, welche bei einem Tags zuvor verwundeten Comilitonen auf Besuch waren, gehören gleich diesem dem Corps Bavaria an. Die Polizei hat auch Schläger, Paul- und Verbandzeug ꝛc. mitgenommen. Die Verhafteten sind jedoch (wie bereits mitgetheilt) wieder entlassen; wegen der „Körperverletzung“ des Verwundeten (Student Forster, Consenior der Bavaria) ist Untersuchung beim hiesigen Stadtgericht anhängig gemacht. — Das Liebig-Diner hat gestern unter großer Betheiligung der verschiedenen Personen, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, „Literaten“ mittleren und niedern Schlags, dann Offiziere, Beamte ꝛc. (im Ganzen 170 Personen) stattgefunden; es wurde festgeredet, getrunken und musizirt und Alle hatten einander recht lieb. — Aus Rosenheim hört man, daß dortselbst ein bedeutender Diebstahl im Landgerichtsgebäude stattgefunden habe. — Der ausgewiesene Literat Vogt ist nach Augsburg gewandert und der von ihm bisher redigirte Jokus daher eingegangen. Auch der demselben geistesverwandte „Herold“ liegt in den letzten Zügen.

Einem hiesigen praktischen Arzte wurde wegen eines Rezeptmißgriffs die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis auf ein Jahr entzogen.

Regensburg, 16. Jan. Heute Morgens hat in der protestantischen Neupfarrkirche die Installation des, von Seiner Maj. dem König unterm 11. Nov. v. J. zum I. Pfarrer ernannten, vormaligen gräfl. Giech'schen Consistorialrathes, Dekan und I. Pfarrers zu Thurnau, Herrn Sigmund Wilhelm Christian Bäumler im Beisein eines k. Reg.-Kommissärs, des Kirchenvorstandes und abgeordneter Mitglieder des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten stattgefunden.

Bamberg, 15. Januar. In der verflossenen Nacht ist im allgemeinen Krankenhause dahier ein junger Mann an der Wasserscheu gestorben, nachdem sich Tags vorher die ersten Spuren dieser fürchterlichen Krankheit gezeigt hatten. Derselbe war vor einiger Zeit von einem kleinen Hunde, der von anderen Personen auf das Empörendste verstümmelt worden war, in die Wange gebissen, hatte jedoch die kleine Wunde nicht weiter beachtet. Da vor einigen Tagen auch zwei Weibspersonen von einem der Wuth höchst verdächtigen Hunde gebissen wurden, so hat der Stadtmagistrat alle Anordnungen getroffen, um weiterem Unglück vorzubeugen.

Wien, 13. Jan. Die Bank soll ermächtigt worden sein, ihr Portefeuille zu vergrößern. Da der Banknoten-Umlauf das Maximum von 200 Millionen gegenwärtig nicht erreicht, sondern nach dem letzten Ausweis kaum 195 Millionen beträgt, so bleibt noch etlicher Spielraum, um die Nachfrage um Kapital etwas zu befriedigen.

Am Dienstag, 11. Januar, starb zu **Wien** nach langen Leiden der rühmlich bekannte Dichter Ludwig Franz Deinhardstein, geb. 1789. Er war als Liebedirektor (bis 1841) am Wiener Burgtheater — Nachfolger des vortrefflichen Dramaturgen Schreyvogel (West) und Vorläufer des F. von Holbein. Als Theaterdichter erwarb er sich einen Namen durch die anerkannt guten Stücke: Hans Sachs, Künstlerdrama (1829), Garrick in Bristol (1834) Lustspiel.

Mannchfaltiges.

Abenteuer eines Tonkünstlers auf Neuseeland.

Nach H. Berlioz. *)

Vincenz Wallace, um 1816 in Irland geboren, war Anfangs ein ausgezeichneter Violinspieler und erndete bedeutende Erfolge in London und den englischen Kolonieen Indiens und Australiens. In der Folge nahm er von der Geige Abschied und widmete sich dem Unterricht auf dem Piano, auf dem er Meister war, und der Komposition. Unter einem englischen Phlegma verbirgt dieser exzentrische Mann die Kühnheit und den Ungestüm eines Amerikaners. Wir haben in London manche halbe Nacht bei der Punschbowle gesessen; er als Erzähler seiner wundereichsten Abenteuer, ich als eifriger Zuhörer. Er hat Frauen entführt, manche für einen Gegner unglücklichen Zweikampf bestanden, ja, er war beinläufig ein halbes Jahr ein Wilder unter den Wilden. Die letztere seltsame Episode aus seinem Leben beschrieb er mir mit seinem gewöhnlichen Phlegma in folgender Weise.

„Ich war in Sydney“ — Wallace sagte: ich war in Sydney, oder ich gehe nach Kalkutta, wie wir in Paris sagen: Ich reise nach Versailles, oder ich komme von Rouen — „als ein mir bekannter Befehlshaber einer englischen Fregatte, dem ich auf dem Verdeck begegnete, mir zwischen zwei Cigarren den Vorschlag machte, ihn nach Neuseeland zu begleiten. — Was wollen Sie dort?“ fragte ich. — Die Bewohner einer Bucht von Tawai-Punamu zächtigen sagte er. Diese Wilden sind unter den Neuseeländern haben sich im vergangenen Jahre unterstanden, einen unserer Walfischfahrer zu plündern und die Schiffsmannschaft aufzufressen. Kommen Sie

*) Aus dessen unter dem Titel „Les Soirées de l'Orchestre“ kürzlich erschienenen musikalischen Erzählungen.

Digitized by Google

In Petsburg ist am 30. Jan. Nachmittags der k. k. Feldwarschallieutenant Schick von Siegenburg plötzlich gestorben an einem Magenübel.

Berlin, 14. Jan. Großes Aufsehen erregt hier eine telegr. Depesche, welche die Verhaftung eines Getreidespekulanten Namens Preuß in London nach Danzig meldet. Dieser Mann hat einen Bankrott gemacht, der, da er durch betrügerische Aufkäufe großer Getreidemassen im Laufe des vorigen Sommers herbeigeführet worden ist, leider auch viele andere, namentlich holländische Handlungshäuser getroffen und diese genöthigt hat, ihre Zahlungen einzustellen. Dieses Ereigniß ist insofern von allgemeinem Interesse, als eben jene Getreideaufkäufe zu einer politischen Getpenstererfurcht Veranlassung gaben, deren hemmende Wirkung auf Handel und Gewerbe durch die Entdeckung des eigentlichen Sachverhältnisses nun beseitigt ist. Daneben gehende Gerüchte von Füllung französischer Magazine mittelst dieser Getreidemassen wegen eines bevorstehenden Kriegs thaten zudem das Ihrige, um die Ungetneurlichkeit der jetzt so kläglich entbülten Spekulation noch drastischer zu färben.

Hamburg, 12. Jan. Nicht geringes Aufsehen macht die gestern erfolgte Abfendung eines ungeheuern Goldtransportes von Hamburg über Berlin nach St. Petersburg. Dem Vernehmen nach geschah dieselbe für englische Rechnung, und waren damit zwei hiesige Häuser betraut. Es wurden im Ganzen 21 Kisten mit Gold gefüllt, von denen jede durchschnittlich ein Gewicht von 160 Pfund hatte, auf den Bahnhof gebracht. Die Personen, welche die längende Sendung begleiteten, führten einen ganz eigenthümlich fest gebauten Wagen, nach Art der Omnibus, mit sich, um später ihren ungeheuern Schatz auf demselben weiter in das Innere Rußlands schaffen zu können.

Italien.

Genua, 8. Jan. Eine Entdeckung die der Dr. Carosio gemacht haben soll, macht hier gewaltiges Aufsehen. Man versichert nämlich, daß es dem genannten Gelehrten gelungen sei, den Elektromagnetismus auf Zerstezung des Wassers der Art anzuwenden, daß das dadurch gewonnene Gas den Dampf vollkommen ersetzen könne. Der Erfinder beobachtet das tiefste Geheimniß über diese wichtige Entdeckung.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Der gestrige Hofball in den Tuilerien hat sehr lange gedauert und war überaus glänzend. Der Gäste waren mehr als dreitausend, Pracht und Reichthum der Toiletten, Kostüme und Uniformen unbeschreiblich. Das ganze diplomatische Corps und alle Damen desselben hatten sich eingefunden; überdieß viele englische Offizire in Uniform. Die Räume waren aufs herrlichste ausgeschmückt. Der Kaiser, der Generaluniform, weiße kurze Hosen und weiße seidne Strümpfe mit Strumpfbändern trug, eröffnete den Ball mit der Prinzessin Mathilde, ihm gegenüber Prinz Napoleon Bonaparte mit Lady Cowley. Lord Cowley tanzte mit Mßs. Hope. Der Kaiser war sehr gut aufgelegt und schritt einigemal, die Prinzessin Mathilde am Arm durch die verschiedenen Räume; mit Lord Cowley, der sich beständig in seiner Nähe befand, unterhielt er sich häufig. Um zwölf Uhr war Souper. — Zum Ehrenball, welchen der Senat dem Kaiser am 25. d. Mts. im Palast Luxemburg gibt, werden 5000 Einladungen erlassen. Die hiezu erforderlichen Umbauten und Decorationen werden mit der größten Thätigkeit betrieben.

Der Besuch des Kaisers in Toulouse im vorigen Jahre hat zu einem sonderbaren Prozeße Veranlassung gegeben. Der Kaiser ritt von der Heerschau zurück nach Toulouse und bemerkte vor einem Putmachergewölbe zwei Damen, welche mit ganz besonderer Begeisterung riefen: „Es lebe der Kaiser!“ Der Kaiser, welcher einen sehr schönen Blumenstrauß in der Hand hielt, warf ihn diesen zwei Damen zu; eine derselben eignete sich ihn an, die andere machte ihn ihr streitig, und die Sache kam vor den Friedensrichter. Dieser verurtheilte die im Besitze des Blumenstraußes befindliche Dame, in Anbetracht, daß der Blumenstrauß keinen besondern Werth außer Dem habe, daß er von hoher Hand komme, und daß beide Damen mit gleicher Begeisterung gerufen: „Es lebe der Kaiser!“ dazu, entweder der der einer ausgegangenen Dame hundert Franken Entschädigung zu zahlen oder ihr die Hälfte des Blumenstraußes zu geben. Dieses Urtheil soll in Toulouse sehr günstig aufgenommen worden sein.

Die Bildung der Geschwornenliste wird in Zukunft von der Regierung selbst in die Hand genommen werden. Auch will man den Advokatenstand mit „Reformen“ bedenken.

---

mit, die Fahrt beträgt höchstens 600 französische Meilen und wird sehr unterhaltend sein. — Gern, sagte ich. Wann segeln wir? — Morgen. — Abgemacht! Ich schließe mich an. — Am anderen Morgen stachen wir in die See, und die Fahrt ging reißend schnell von Statten. Als wir auf die Höhe von Neuseeland kamen, fuhr unser Kommandant mit vollen Segeln gerade auf die bezeichnete Bucht und befahl dem Schiffe ein unordentliches Aussehen zu geben: einige Segel zu zerreißen, zwei oder drei Raen zu zerbrechen, die Stückpforten zu schließen, unsere Kanonen sorgfältig zu verhängen, die Marinesoldaten um drei Viertel der Mannschaft in das Zwischendeck zu verbergen, kurz, unsere Fregatte sollte den Anblick eines armen Teufels von Schiff darbieten, das durch den Sturm ruderlos geworden und nicht mehr steuerfähig ist.

Sobald die Insulaner unserer ansichtig wurden, verhielten sie sich, aus dem ihnen eigenen Mißtrauen, ganz still. Da sie aber nur ein Dutzend Menschen auf dem Verdeck zählten, deren Aeußeres mehr hülfsflehende Schiffbrüchige, als drohende Feinde verrieth: so ergriffen sie ihre Waffen, sprangen in die Pirogen und steuerten aus allen Winkeln des Ufers auf uns zu. So viel Pirogen habe ich in meinem Leben nicht beisammen gesehen. Sie sprangen aus der Erde, dem Wasser, den Gebüschen, den Felsen, überall hervor. Und bemerken Sie, daß manches dieser Fahrzeuge seine fünfzig Krieger trug. Es sah aus, wie wenn ein Zug ungeheurer Fische in geschlossenen Reihen auf uns zuschwämme. So ließen wir uns rund einschließen, wie Menschen, die zur Vertheidigung ohnmächtig sind. Als aber die Pirogen in zwei Haufen getheilt und so zusammengepreßt, daß sie nicht wenden konnten, sich auf halbe Pistolenschußweite genähert hatten: da kehrt unsere Fregatte, auf einen kleinen Ruck am Steuer, ihre Flanken den beiden Flottillen zu und des Kommandanten Ruf erschallte: „In Schlachtordnung auf Verdeck! Stückpforten auf und volles Feuer auf das Geschmeiß!“ Und die Kanonen am Backbord und Steuerbord steckten allzumal ihre Nasen aus den Löchern, wie neugierige Mädchen, die sich in die Fenster legen, und ein sprudelndes Riesen auf die tätowirten Krieger beginnt, und es regnet Kartätschen, Kugeln und Granaten von bester Qualität.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Actien- und Stellenjägerei hat in einer colossalen Weise überhand genommen. Je reicher Diejenigen sind, welche unter der gegenwärtigen Herrschaft schon zu Etwas gelangt sind, desto mehr wollen sie noch haben. Wo noch Keiner eine Stelle hat, da muß eine geschaffen werden. So hat der „Senator“ und Secretär des „Senats“ verlangt man solle ihn zum „Siegelbewahrer“ dieser Versammlung machen, natürlich noch mit einer fetten Zulage zu den 30,000 Franken, die er bereits bezieht. Er ist aber damit durchgefallen. — Das Börsenspiel wird noch immer fortgetrieben und Alles spekulirt in Staats-Papieren, deren Kours künstlich hinaus- oder heruntergetrieben wird. Der Kriegsminister St. Arnaud hat zu viel auf das „Steigen“ der Papiere spekulirt und stehe da, er verlor 500,000 Franken, die er baar ausbezahlen sollte. Da er das Geld nicht hatte, so soll durch einen Ministerrath die Summe gedeckt worden sein. (Der Moniteur widerspricht dies Ganze.)

Bemerkenswerth ist, daß der Marineminister sich nicht mehr Unterthan, sondern Diener unterzeichnet; daß das „demokratische“ Kaiserthum sich, wie es scheint, veranlaßt sieht zu einem der populären Gebräuche des Bürgerkönigthums zurückzukehren.

Ein Urtel eigner Art, von dem viel gesprochen wird, hat der Friedensrichter von Vincennes gefällt, indem er einen jungen Menschen, welcher der Zwischenträger von Injurien zwischen zwei andern Personen war, als Strafe aufgab, acht Tage hindurch an jedem Tage zu beichten und ihm, dem Friedensrichter, den Beichtzettel vorzuzeigen.

Großbritannien.

London, 11. Januar. Gestern hat ein bedeutendes Haus seine Zahlungen eingestellt: die Herren Collmann und Stolterfoht. Sie sind das Opfer einer großartigen Betrügerei geworden, indem ein gewisser Rob. Fries, welcher einen bedeutenden Getreidehandel trieb, ihnen 80,000 Pfd. Stl. auf falsche Wechsel abzuschwindeln gewußt. Auf der Getreidebörse hieß es, daß die Unterschrift dieser Angelegenheit, die schon von der Justiz in die Hand genommen ist, Licht über die Getreidespekulation verbreiten werde, die für englische Rechnung angeblich auf den Continentalplätzen getrieben wird. Es steht fest, daß theurer in den Häfen des Continents gekauft wurde, als das Getreide hier stand und zu kaufen war, und so mußte die Vermuthung nahe liegen, daß politische Zwecke damit verbunden wären. Man verschärft, daß mindestens hunderttausend Pfund Sterling an den angekauften Getreidemassen verloren worden, wenn man den Marktpreis der hiesigen Börse damit vergleicht. Es könnte sich aber jetzt herausstellen, daß die ganze Spekulation nur großartiger Schwindel gewesen, da die erwähnten Betrügereien nur dadurch in großem Maßstabe getrieben werden konnten. (Siehe Berlin.)

Amerika.

Drei französische Verbannte sind glücklich aus Cayenne nach Nord-Amerika entkommen. Sie hatten sich auf der amerikanischen Brigg Mermaid, die regelmäßig zwischen Boston und Cayenne fährt, versteckt, und der Kapitän erfuhr erst, nachdem er zwei Tage in See war, welche Art von blinden Passagieren er an Bord hatte. Da er in Verlegenheiten zu kommen fürchtete, wenn er auf eigene Faust die Flüchtlinge nach Nordamerika brächte, so lief er in Surinam ein, um sich mit dem nordamerikanischen Konsul daselbst ins Einvernehmen zu setzen. Der Konsul empfahl ihm, die Unglücklichen zu schützen; als daher der Kapitän des französischen Kriegsdampfers Vopageur, der in Surinam lag, ihre Auslieferung verlangte, wurde dieselbe verweigert. Der Vopageur dampfte sofort nach Cayenne, um Verhaltungsmaßregeln einzuholen, und kam am 20. Dez. zurück. Da war das amerikanische Schiff schon davon und das flüchtige Kleeblatt in Sicherheit.

Newyork, 29. Dez. Es ist hier eine merkwürdige Erfindung gemacht worden, die möglicherweise Epoche in der Welt machen wird, eine Maschine nämlich, die statt mit Dampf mit erhitzter Luft getrieben wird. Das Prinzip ist, daß ein dichtes feines Drahtgeflecht erhitzt und dann ein Strom kalter Luft darauf

---

In keinem Lande Europa's, selbst in Spanien nicht, ist die Censur härter und hinriger geübt worden, als in Frankreich, wo sie gleich mit der Einführung der Buchdruckerkunst ins Leben trat. Hunderte von Schriftstellern, Buchdruckern und Buchhändlern, selbst Buchbindern, wurden hier geplolert, geviertheilt, verbrannt oder kamen, bloßer Pressvergehen wegen, in den scheußlichsten Kerkern um. Mit Richelieu's Herrschaft fängt diese systematische, mehr als neronische Verfolgung jeder freien Geistes-Aeußerung an, und kann nur in etwas durch die Verfolgungen und Henkereien religiöser Ansichten wegen übertroffen werden. Besonders grausam war der so genannte große Beförderer der Künste und Wissenschaften, Ludwig XIV., dem alle Schriftsteller seiner Zeit Weihrauch streuten, in der Verfolgung jedes Schriftstellers, der es wagte, seine heilige Person dem Scheine nach zu verletzen. Im Jahre 1689 erschien ein Werk: „Le Cochon mitré“, gegen den Bischof von Rheims, Le Tellier. Der Verfasser, Chavigny, entfloh nach Holland, wurde aber durch List an die französische Gränze gelockt, gefangen und mußte dreißig Jahre lang in einem eisernen Käfich auf St. Michel schmachten. Der Drucker der 1694 erschienenen Spottschrift: „L'Ombre de Scarron“ in der man von der Heirath Ludwig's XIV. mit Frau von Maintenon sprach, wurde, nachdem er alle Grade der Folter erduldet, nebst einem Buchbinder-Gesellen auf dem Greve-Platze gehenkt, und von den fünf anderen Angeklagten starb Chavance auch am Galgen, Frau Caillouc, eine Drucker-Wittwe, in der Bastille. Gerade diese tyrannische Strenge der Censur brachte die verbotenen Schriften recht in Aufnahme.

Etwa 20 Miles von Liverpool bei Warrington pflegten die Eisenbahnreisenden von weitem einen Schornstein zu bemerken, der sich mit den höchsten gothischen Thürmen Europa's an Höhe messen konnte. Er gehörte zu der HH. Muspratt chemischer Fabrik, war 406 Fuß hoch, am Grunde 46 Fuß und an der Spitze 17 Fuß im Durchmesser; enthielt 3,500,000 Backsteine, hatte 3500 Tons (70,000 Ctr.) Gewicht und hatte 7000 Pfd. Sterl. gekostet. Bei Glasgow stehe eine um 20 Fuß höhere aber schmälere und darum weniger imposante Esse. Da die HH. Muspratt ihre Fabrik nach einer andern Gegend verlegten, wurde der kostspielige Riesenschornstein vor wenigen Tagen gesprengt. Um die Basis grub man eine Anzahl Löcher, die man mit 14 Pulverladungen füllte. Neun Ladungen verpufften ohne sichtliche Wirkung; die zehnte Explosion sprengte den Thurm von unten bis oben, eine dichte Wolke von Kalkstaub hüllte ein paar Sekunden lang die Ruinen ein, dann lagen die 3,500,000 Backsteine in Gestalt eines kolossalen Steinhaufens da. Die ganze Säule war innerhalb des Umkreises ihrer Basis in sich zusammengesunken. Eine zahllose Menschenmenge hatte das Schauspiel angesehen und nicht der geringste Unfall war zu beklagen.

Digitized by Google

geleitet wird, der durch die Hitze sich ausdehne und die Maschine treibe. Einige reiche Leute haben hier ein großes Schiff mit 3000 Tonnen Gehalt mit dieser Maschine gebaut und vor einigen Tagen ist sie zum ersten Male glücklich in Bewegung gesetzt worden. Bewährt sich die Erfindung, so sind alle Dampfschiffe abgeschafft, weil sie zehn Mal theurer zu unterhalten. Diese Maschine hatte gar keine Gefahr und brauchte wenig Feuer, daß das Schiff Kohlen genug einnehmen konnte, um, ohne irgendwo anzulanden, um die ganze Welt zu fahren.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 17. Jan. (Oeffentliche Sitzungen des kön. Kreis- und Stadtgerichts.) Die heutige, unter dem Vorsitze des Hrn. Rath Hiltner stattgefundene Sitzung hatte zuerst ein Vergehen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht zum Gegenstand, dessen der Metzgergeselle Johann Fleischmann von Seeham angeschuldigt war. Da das Ergebniß der heutigen Verhandlung, besonders in Beziehung auf die Identität der Person des Angeklagten, nicht hinlänglich war, so sah sich Hr. Staatsanwalt Fleißner veranlaßt, behufs näherer Aufklärung, eine Vertagung der Verhandlung und die Ladung zweier weiteren Zeugen zu beantragen, worauf auch das Gericht einging. — Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen der Amtsehrenbeleidigung. Der Thatbestand war folgender: Der Söldner Doblinger von Lengfeld hatte einen Erbschaftsprozeß, der ungünstig für ihn ausfiel, woran, seiner Meinung nach, Niemand anderes als der königl. Landrichter Schmid von Kelheim schuldig war. Als nun am 19. August v. J. der Landgerichtsdienerge hilfe Marquard Kleiber mit einer Signatur des Landgerichts zu ihm kam, machte er die Aeußerung: der Landrichter sei vor seinen Augen ein Spitzbube, weil er ihm seinen Prozeß verspielt und ihn um so viel Geld gebracht habe, während er doch schon den gewonnenen Handel in der Hand gehabt hätte; — wenn er wieder zum Landgericht müsse, so müsse er den Landrichter anpacken und sollte er auch ins Zuchthaus kommen! — Der Angeklagte stellte die Möglichkeit, die fraglichen Worte gebraucht zu haben nicht in Abrede, doch will er sich dessen nicht erinnern können. Herr Staatsanwalt Fleißner gründete auf das Ergebniß der Verhandlung den Antrag, Doblinger des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig zu erkennen und zu 1 Monat Gefängniß, durch Anwendung doppelter Schärfung herabgesetzt auf 15 Tage, zu verurtheilen. Der Vertheidiger Herr Rechtsconzipient Wimmer bestritt, daß die von der Staatsbehörde angezogene Gesetzesstelle hier in Anwendung kommen könne und beantragte primär Freisprechung, eventuell unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit 8 Tage Gefängniß, subeventuell schloß er sich dem Antrage der Staatsbehörde an. Das Erkenntniß lautete auf 15 Tage doppelt geschärftes Gefängniß.

□ Landshut, 18. Jan. Gestern fand Generalversammlung des historischen Vereines statt. Aus der von dem ersten Vorstand, Hrn. Regierungsrath Wiesend, vorgetragenen Uebersicht entnehmen wir, daß dieser Verein, welcher in den Jahren 1848—50 fast aller Theilnahme entbehrte und deßhalb kein Lebenszeichen von sich geben konnte, in neuester Zeit sich so gehoben hat, daß er, bezüglich seiner Mitgliederzahl, die meisten bayerischen Vereine dieses Zweckes überflügelt hat und selbst dem an Mitgliedern reichsten — dem historischen Verein von Oberbayern, nahe kommt. Die Mannchfaltigkeit und Reichhaltigkeit der wohlgeordneten Sammlungen zeigt von der erhöhten Thätigkeit des Vereins Ehre unter seinen Mitgliedern in allen Gegenden des Kreises erfahrene Männer im Fache der Geschichte und Alterthumskunde zählt), sowie von der Umsicht und dem Eifer seines Vorstandes, des Hrn. Regierungs-Raths Wiesend.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 19. Januar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadt früh 6 Uhr. Abfahrt vom Greisenhauser.

Mailänder Reis-Thee.

Dieses Surrogat erfreut sich allgemeiner Aufnahme, da leides Frühe und Abends genossen stärket und stärkt, deßhalb leidenden Personen besonders zu empfehlen ist. Auch in den größten Zirkeln findet es, mit seinem Thee vermengt, großen Beifall und ich glaube, daß es auch hier Eingang finden wird, so bald man sich hievon überzeugt hat. Das Paquet zu 12 Tassen ist bei mir um 10 kr. vorräthig und zu haben.

Heinrich Laun,
Cigarreen- und Tabak-Lager,
Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

Anzeige.

Eine **Hand-Mange** und eine zinnerne **Wärmeflasche** werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Wiesen-Verpachtung.

Von der Post-Wiese werden 7 Tagwerk verpachtet; wasserfreie und Einfuhr nach Belieben, nächst der Landstraße. Von Nr. 1 bis Nr. 7, überall 2 oder 3 Tagwerk, oder auch zusammen im Ganzen. Näheres zu erfragen bei

Piller-Bäck,
Privatier,
wohnhaft in der oberen Neustadt
(2b) bei Taschinger, Metzger.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 18. Januar 1853,
außer Abonnement.
Benefice-Vorstellung des Regisseurs Hugo Braunhofer.
Zum ersten Male:
'S letzte Fenstерl'n.
Alpenscene von Seidel. Musik von Lachner.

Hierauf:
Zum ersten Male:
'S Lorle,
oder:
Der Berliner im Schwarzwald.
Seitenstück zum „Versprechen hinter'm Herd.“
Posse mit Musik in 1 Akt von J. Wages.
Zum Beschluß:
Zum ersten Male:
3 Jahr nachn' letzten Fenstерl'n,
Alpenscene von Seidel. Musik von Lachner.

In der Ueberzeugung, dem verehrten Publikum durch die Wahl dieser Stücke einen vergnügten Abend zu bereiten, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß diese zu meinem Benefice gegebene Vorstellung eine recht besuchte wird. Mit der herzlichen Bitte, mir die gütige Theilnahme, die meinen geringen Leistungen während meines Aufenthaltes hier zu Theil wurde, auch ferner nicht zu entziehen, zeichne ich mit aller Hochachtung

Hugo Braunhofer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 20. Januar 1853. № 20. Fab. u. Sebastian.

Deutschland.

München, 18. Januar. Heute Vormittag 9 Uhr hat sich dahier im Thal ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Mühlsjunge und Melbersohn Christian Grün von hier, welcher beim Aufziehen von Getreidesäcken behalf, brachte aus Unvorsichtigkeit die Hand zwischen das Zugseil und die Walze, ward vom Seile nachgezogen und so zerquetscht, daß er augenblicklich todt war.

Wie wir hören, hat Hr. v Maffei die sogenannte Bleiche auf dem untern Börth bei Regensburg angekauft, um daselbst eine Maschinenfabrik mit Werft zu etabliren, Behufs der Erbauung von Dampfschiffen.

Die polizeilichen Maßnahmen gegen die Schrift des Professors Gervinus „Einleitung in die Geschichte ꝛc" sind hier so weit gegangen, daß die Polizeidirektion in jenen Buchhandlungen, welche ihr nicht freiwillig die verlangte Einsichtnahme von den Comptoirbüchern und hiemit Bekanntgabe der einzelnen Abnehmer des erwähnten Buches gestatteten, — die Beschlagnahme der betreffenden Geschäftsbücher verfügte. (In Folge dieses Vorgangs versammelten sich sofort die Chefs der hiesigen Buchhandlungen zu einer gemeinsamen Berathung, in welcher die Einreichung einer Vorstellung bei der kgl. Regierung von Oberbayern beschlossen worden sein soll.) Gestern nun wurden von Seite der k. Polizeidirektion den Betreffenden die mit Beschlag belegten Geschäftsbücher zurückgegeben. Es scheint demnach, daß die untern Beamten ihre Befugnisse überschritten haben.

Hier geht das Gerücht, in einem wenig Stunden von hier entfernten Orte habe ein Posthalter seinen Sohn, dessen Lehrer sich auf Nachfrage des Vaters nicht gänzlich über seinen Fleiß aussprach — in der Aufwallung des Zorns so hart gezüchtigt, daß der Tod die Folge davon war.

Im Friedberger Wochenblatt liest man: Der dießjährige kurze Fasching wird auch hier nicht spurlos vorübergehen, da sich wie wir vernommen eine Zahl fröhlicher Leute zusammengeschaart haben, um durch eine wahrhaft drollige Posse demselben seinen Tribut zu geben. Es soll nämlich die seit 25 Jahren nicht mehr vorgeführte Altweiber-Mühle an einem der drei Fastnachtstage mit all' ihrer burlesken Ausschmückung zur Schau kommen, wozu seit einiger Zeit alle Vorbereitungen mit großem Eifer betrieben werden. — Dieser Fastnachtsschwank, wird von demselben Altweibermüller wiederum dirigirt werden, der ihn auch vor 25 Jahren dirigirte und soll sogar wie man hört, bei dem Bau der dießjährigen Mühle, dem Fortschritt dadurch gehuldigt werden, daß er nach amerikanischem System in dieselbe ein Böses-Zungen-Zermalmungsrad einsetzt, wodurch nicht nur die Verjüngung von alten Weibern, sondern auch die Vernichtung ihrer bösen Zungen bewerkstelligt werden wird. Kurz, es soll ein Fest der Freude werden, wozu Alt und Jung aus Nah und Fern eingeladen ist.

Wien, 17. Jan. Erzherzog Rainer, ehemals Vicekönig in Italien, ist zu Bozen am 16. Jan. gestorben. (Der Erzherzog, Bruder des Kaisers Franz I., also Großoheim Franz Joseph's, war am 30. Sept. 1783 geboren.«

Innsbruck, 11. Jan. Gestern ist die ministerielle Ausfertigung der Restitution des hiesigen Jesuitenhauses hierher gelangt.

Pesth, 12. Jan. · Wie man vernimmt, ist es der Gendarmerie gelungen, die Thäter jenes kürzlich erwähnten, mit unerhörter Frechheit ausgeführten Raubes in Szegedin in einem nahegelegenen Orte bei Vertheilung der Beute zu überraschen. Zwei der Räuber entkamen, einer ward durch einen Schuß getödtet, und zwei geriethen in Gefangenschaft. Nach den von den Letzteren ge-

Mannichfaltiges.

Abenteuer eines Tonkünstlers auf Neuseeland.

Nach H. Berlioz.

(Fortsetzung.)

Unsere 400 Soldaten begleiten dieses Konzert mit einem wohlgenährten und gutgerichteten Gewehrfeuer. Alles arbeitete; es war prächtig! Hoch, auf einem erkletterten Aas des großen Mastes, saß ich, alle Taschen voll Patronen, mit meiner doppelläufigen Flinte und einem Halbdutzend Granaten, einem Geschenk vom Oberkanonier, und verrieth manchem Neuseeländer den Appetit, der vielleicht schon seinen Ofen geheizt und auf einen Braten von Matlace-Fleisch die Lippen geleckt hatte. Wie viel ich befördert habe, könnte ich nicht sagen. Sie wissen, daß in jenem Lande nicht viel Aufhebens davon gemacht wird, wenn man Menschen todtschlägt. Von der Wirkung meiner Granaten können Sie sich keine Vorstellung machen. Sie platzten den Kerlen zwischen den Beinen, daß sie hoch in die Luft flogen und ins Meer zurückstürzten wie die Goldfische. Zudrei bestrichen die Vierundzwanzig- und Sechsunddreißigpfünder mit ihren Kugeln die Reihen von Bäumen und rissen diese mitten aus einander, mit einem Krachen, wie wenn der Donner in einen Baum schlägt. Die Verwundeten heulten, die Fliehenden erfoffen, und unseres Kapitäns Stimme dröhnte durch das Sprachrohr: „Noch eine Lage! Mit Kettenkugeln! Feuer auf diesen Häuptling mit rothen Federn! Jetzt die Schaluppe, das Kanot, die Jolle in die See! Gebt den Schwimmern den Rest mit Spatenschlägen! Drauf, meine Jungen, steif! God save the Queen! (Gott erhalte die Königin!)« — Das Meer war bedeckt mit Leichen, Gliedmaßen, Keulen, Papajen*), Schiffs-

*) Ruder der Indianer.

Digitized by Google

machten Auslagen waren dabei nahe an 40 Personen im Complott, worunter zwei, die den höheren Ständen in Segedin angehörten. Die Anstifter der That scheint also auch hier wieder tiefer zu liegen, als bei einem gewöhnlichen Raub. — Sonntag, den 9. Januar, wagte es ein Israelite in Pesth in der zu den allerbelebtesten Passagen gehörenden großen Brückgasse, um halb 9 Uhr Morgens in den dort befindlichen Tabaksverschleiß einzudringen, wo er mit einer breit gehaltenen kleinen Hacke die gerade anwesende Tochter des Verschleißers zu Boden schlug und mit der schnell geraubten Kassa entfliehen wollte, was ihm jedoch nicht gelang. Er ward von den Nachteilenden ergriffen und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. Die arme Getroffene lebt zwar noch, dürfte jedoch kaum 48 Stunden ihr Dasein fristen können.

Berlin, 15. Jan. Die Stellung der Juden in Preußen wegen ihrer eventuellen Zulassung zu Anstellungen soll in den Kammern zur Sprache gebracht werden. Ob auf dem Wege eines Antrages oder einer Interpellation ist noch zweifelhaft.

Der Apotheker Sänger in Neustadt a. d. O. hat die Erfindung gemacht, präparirte Leinwand statt des Druckpapiers zu verwenden. Bereits ist in dem Verlag von Wagner in Neustadt a. d. O. ein Kinderschriftchen erschienen, welches, mit Holzschnitten ausgestattet, auf so präparirte Leinwand gedruckt ist. Allerdings ist Leinwand, und namentlich präparirte, theurer als Papier, für Kinderschriften hat aber die neue Erfindung einen um so größern Werth, als Leinwand von sehr langer Dauer ist. Uebrigens ist das Aussehen fast genau so, wie das des Papiers, und der Druck hat durchaus keine Schwierigkeiten.

Dresden. Das „Directorium der deutschen Bekleidungs-Akademie“ setzt in öffentlichen Blättern einen Preis von hundert Dukaten für die Beantwortung der Frage aus: „Wie sind Magazine fertiger Arbeiten — zunächst Kleidermagazine — einzurichten und zu beschränken, daß sie dem öffentlichen Verkehr alle möglichen Vortheile bieten, ohne das Kleingewerbe in Nachtheil zu bringen?“ Beantwortungen sind bis 31. Dezember l. J. an den „Rechtsbeistand der deutschen Bekleidungsakademie“, Hrn. Advokaten Julius Kretschmar in Dresden einzusenden. Das Preisgericht wird von den drei Mitgliedern „des Raths der deutschen Bekleidungsakademie und zwei Sachverständigen des Rechtes und der Nationalökonomie“ gebildet.

Kassel, 10. Januar. „Wegen Zuwiderhandelns gegen den §. 2 der Verordnung vom 28. Sept. 1850 und Majestätsbeleidigung“ in Untersuchung gezogen, hat sich der Rektor Möhl von Wetter, einem oberhessischen Städtchen, heimlich entfernt, und wird nun vom dortigen Justizamte steckbrieflich verfolgt. — Gestern wurden wie von der Nachricht überrascht, der „Volksfreund“, das Organ der Bilmarschen Partei, dürfe von der Post nicht ausgegeben werden. Abends endlich erschien er. Der Oberbefehlshaber hatte in Betreff der fraglichen Nummer im Ministerium die Entscheidung einholen lassen. Sie enthält einen Artikel zur Rechtfertigung des Verkaufs hessischer Truppen an die Engländer, welcher an den Tod des Generals v. Langenschwarz, der den amerikanischen Feldzug mitgemacht hat, anknüpft.

Frankfurt, 14. Jan. Nachdem bereits vor 10 Wochen der frühere Wirth des Gasthauses zum „Zähringer Hof“ (Donnersberg), von welchem zu Anfang des vergangenen Monats Juli ein bedeutender Brand einen Theil des Dachstuhls verzehrt hatte, in gefänglichen Gewahrsam genommen worden war, wurde nun auch dessen Frau nach einem denselben Behörde zur Haft gebracht.

Italien.

Aus Venedig erfährt man, daß gleich nach erfolgter Ankunft des Grafen von Chambord daselbst sämmtliche Militär- und Civilautoritäten, der General der Cavallerie v. Gorskowsky, die

---

trümmern. Hier und da hob sich von der grünen Fläche eine breite Blutlache ab. Wie fingen an zu ermatten. Die Mannschaft der Schaluppe, weniger verbissen als unser Kommandant, begnügte sich damit, noch ein Dutzend Schwimmer durch Pistolenschüsse, Lanzenstiche und Ruderstreiche abzufertigen, und zog zwei prächtige neuseeländische Häuptlinge, die nicht mehr sorkonnten, aus dem Wasser. Halbtodt wurden sie auf das Verdeck geschafft. Nach einer Stunde aber sprangen die beiden Goliathe auf, keatsvoll wie die Panther. Der Dolmetsch, den wie von Sydney mitgenommen, näherte sich ihnen und beruhigte sie, da es bei den Weißen nicht Brauch sei, ihre Gefangenen zu ebdten. „Aber,“ meinte der Eine, von übermäßigem Wuchs und schreckhaftem Ansehen, „warum haben die Weißen aus ihren großen und kleinen Büchsen auf uns geschossen? Wir waren ja noch nicht im Kriege mit einander?“ — „Denkt Ihr“, versetzte der Dolmetsch, „an die Wattsischfahrer, die Ihr im vorigen Jahre getödtet und aufgefressen habt? Sie waren unsere Brüder, und wir kommen, sie zu rächen“ — „Ah, sehr gut!“ rief der hochgewachsene Häuptling, mit seiner Ferse heftig aufstampfend und mit einem Blick wilder Begeisterung auf seinen Gefährten, „die Weißen sind sehr große Krieger!“

Sichtbar erfüllte sie unser Benehmen mit Bewunderung. Sie beurtheilten uns unter dem künstlerischen Gesichtspunkt, als Kenner, als edle Nebenbuhler, als große Künstler.

Die neuseeländische Flotte war versenkt, die Menschenschlächterei vollbracht, und nun zeigte uns der Kommandant, freilich etwas spät, an, daß er, statt nach Neu-Süd-Wales zurückzukehren, nach Tasmanien segeln müsse. Diese Reise wider Willen, die ziemlich lange dauern sollte, kam mir sehr in die Quere. Inzwischen sprach der Wundarzt der Fregatte den Wunsch aus, in Tavai-Punamu zu bleiben, um die neuseeländische Flora zu studiren und sein Kräuterbuch zu bereichern, vorausgesetzt, daß ihm der Kommandant, auf dessen Rückkehr nach Sydney, abholen könnte. Dazu zeigte sich dieser ohne Schwierigkeit bereit. Der Gedanke, diese furchtbaren Wilden in der Nähe zu beobachten, lockte mich, und ich bot dem Wundarzt meine Gesellschaft an. Den beiden Häuptlingen wird nun die Freiheit angeboten, unter der Bedingung, sich für unsere Sicherheit zu verbürgen. Sie versprechen in der That, uns bei ihrem Stamme zu schützen, der, wie sie sagten, und gut aufnehmen würde. „Tayo! Tayo!“ (Freunde) sagten sie, indem sie auf uns zukamen und, nach dem Landesbrauch, ihre Nasen an den unseren rieben, „Tayo rangatira!“ (Freunde der Häuptlinge). Der Vertrag ist geschlossen. Man setzte uns, den Wundarzt, die beiden Häuptlinge und mich, an's Land.

Es wurde mir allerdings etwas eng ums Herz, als ich den Fuß auf diese Küste setzte, die jetzt öde, einige Stunden früher aber mit Feinden und Waffen bedeckt war, und wohin wir, die Sieger, unter keiner anderen Schutzwacht gegen die Wuth der Besiegten kamen, als unter dem Worte und dem Ansehen der beiden menschenfressenden Häuptlinge.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Generäle Graf Falkenhayn und Graf Crenneville, der Gouverneur Ritter v. Toggenburg, sowie der Patriarch von Venedig sich beeilten, demselben ihre Aufwartung zu machen. Auch der Erzherzog Karl Ferdinand, Armeekorpskommandant in Italien, kam eigens von Treviso nach Venedig, um ihn in seinem Palaste Cavalli zu besuchen.

Turin, 13. Jan. Aus der Lombardei hören wir von nichts als fortgesetzten Truppenbewegungen. Die Gemeinden der Distrikte von Mailand und Como haben Befehl erhalten, sich auf starke Einquartierungen vorzubereiten, indem man dort gegen die schweizerische Gränze vorrücken wird. Gegen Piemont scheint nicht im mindesten etwas beabsichtigt zu werden, denn wie stehen mit Oesterreich im besten Vernehmen.

Der „Indep. Belge“ wird von Livorno geschrieben: Der Herzog von Parma hat eine gewaltsame Maßregel gegen die Franzosen, welche zu seinem und seiner Gemahlin Hofstaat gehörten, ergriffen: sie sind, ohne daß man den Grund kennt, aus dem Lande verwiesen worden. Unter ihnen nennt man den Marquis v. Nicolai, einen Sohn des ehemaligen Pairs von Frankreich, welcher das Amt eines Ordonnanzoffiziers bei dem Herzoge bekleidete. Man hat ihn — einen Mann von etwa 200,000 Francs Renten — sehr höflich von Gendarmen an die Gränze bringen lassen. Eine zweite Person, die Frau Gräfin v. Foresta, aus einer angesehenen Familie in der Provence, wurde in ein Kloster eingesperrt, wo sie so lange blieb, bis ihr Vater, der Marquis von Foresta, ankam und gebieterisch ihre Auslieferung forderte.

Schweiz.

Im Kanton Tessin herrscht ein großer Schrecken wegen der polizeilichen Aufnahme und Vorladung der in der Lombardei wohnenden Tessinkürger. Drei Chokoladefabrikanten sollen schon zur Sühne der vertriebenen Kapuziner aus Mailand ausgewiesen worden sein.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Durch kais. Dekrete von gestern haben abermals bedeutende Beförderungen unter den höheren Offizieren der Armee stattgefunden: 5 Divisionsgenerale, 7 Brigadegenerale, 10 Obersten, 10 Oberstlieutenants und 11 Majors, Bataillons- und Schwadrons-Chefs sind ernannt. Die fünf Divisionsgenerale sind Tiffes de Bisonville, de Ladmirault, Cornemuse, Daumas und Certain-Canrobert.

— Hofgeschichten machen jetzt einen sehr wesentlichen Theil der Tagesgeschichte aus. Bei dem Hofball in den Tuilerien gab es zwei Eingänge: für das diplomatische Korps und einige Bevorzugte mit rosenfarbenen Karten durch den Pavillon de Flore, für die Menge der übrigen Gäste mit weißen Karten durch den Pavillon der Mitte. Bei ihrer Ankunft oben wurde den Gästen nach ihrem Rang ihr Platz angewiesen, den Senatoren und dem diplomatischen Korps, so wie einigen ausgezeichneten Fremden im blauen Saal, sonst Spielsaal genannt; den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes ꝛc. in einem andern Saal. Schon bemerkte man einen Anfang der Wiedereinführung der kurzen Hosen. Der Kaiser, die Marschälle St. Arnaud und Magnan, Graf Niewwerkerke, General Lawoistine, der Senator de Caumont und andere waren in solchen erschienen. Die fremden Diplomaten insgesammt hatten die langen Hosen beibehalten. Eine Pariser Korrespondenz der „Indépendance“ (vom 13. Jan.), welche diese Hofchronik gibt, würzt sich durch eine scherzhafte Anekdote von Lord Palmerston. Ein englischer Gesandte an einem auswärtigen Hof hatte sich bei ihm beklagt, daß man das Erscheinen in kurzen Hosen verlange, worauf im Lord zurückschrieb: „Gegen verbündete Mächte muß man nicht egoistisch sein. Gehen Sie, wenn man es verlangt, immerhin in den kurzen Hosen an den Hof von . . ja, wenn man es schlechterdings so haben wollte, so seien Sie versöhnlich und gehen Sie ohne Hosen.“ Die Uniformen waren äußerst prachtvoll. Da sah man den türkischen Gesandten mit einem wahren Goldbergwerk auf der Brust, den Herzog Karl von Braunschweig mit Großkreuzen und Edelsteinen überdeckt, den Baron v. Rothschild in der rothen österreichischen Generalconsulsuniform, die ihn einem englischen General gleichen ließ, Offiziere von allen Nationen im reichsten Paradeschmuck, Se. kaiserl. Maj. selbst, außer den französischen Dekorationen, mit dem großen Ordenssternen geziert, welchen der Großherzog von Hessen kürzlich übersandt hatte. Von weiblichen Toiletten bemerkte man nur bei einer einen Versuch zur Rückkehr in die Mode der Kaiserzeit, eine Dame hatte ein Kleid von rothem Sammet (robe de velours rouge, relevée à la Diane, sur une robe de fond blanc) mit einer Taille, wie man sie ums Jahr 1812 trug.

Spanien.

Madrid, 10. Januar. Der Finanzminister Aristizabal hat seine Entlassung eingereicht. Minister Llorente sollte ihn ersetzen. Als dessen Nachfolger nennt man Benavidès. Der Finanzminister soll seine Entlassung gegeben haben, weil er das Auftreten der Regierung gegen den Marschall Narvaez nicht billigt.

Großbritannien.

Von Havannah ist der Admiralität die wichtige und interessante Nachricht zugekommen, es habe sich eine gewisse Plaisir Lawrence, eine britische Unterthanin, die vor Jahren auf der Insel Bevis von Sklavenfängern gefangen und verbandelt worden war, auf das in der Rhede von Havannah eben vor Anker liegende englische Kriegsschiff „Bestal“ (26 Kanonen) geflüchtet. Diese Unglückliche, die Spuren arger Mißhandlungen am Leibe trägt, die von ihrem Herrn und Meister, wie sie sagt, geschändet wurde deren Kinder in die Sklaverei verkauft worden sind, wird jetzt von ihrem Besitzer zurückgefordert. Der Kapitän der „Bestal“ jedoch weist alle Unterhandlungen von sich und nimmt das arme Weib in Schutz, obwohl er von den Hafenbehörden bedroht sind in Mitte der spanischen Flotte der Gewalt der Behörden von Havannah preisgegeben ist.

Rußland.

Petersburg, 7. Jan. Das hiesige Kabinet hat die Notifikation von der Proklamirung des Kaiserreichs nur als solche offiziell beantwortet und die de facto bestehende Regierung, ohne irgend eine Bürgschaft für dieselbe zu übernehmen, anerkannt unter der Voraussetzung, daß die mit Frankreich 1815 stipulirten Bedingungen des politischen Gleichgewichts unangefochten bleiben. Der kaiserliche Brief, in dem der Kaiser der Franzosen mit Ew. Maj. angeredet wird, spricht sich hierüber weitläufig aus und behandelt die eingesandte Legitimation des Kaisers der Franzosen (Plebiszit und Senatusconsult) als Aktenstücke, die außerhalb Frankreich keine Gesetzes- oder bindende Kraft haben und etwa nur als Vertrag zwischen Volk und Souverän zu betrachten sind, mithin zu den rein inneren Angelegenheiten Frankreichs gehören, in die man sich nicht mischen und worüber man auch nicht urtheilen mag.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

§§ Geisenhausen, 16. Jan. In verflossener Woche kamen zwei Fälle bei uns vor, die abermals einen Beleg von der überhandnehmenden Rohheit auf dem Lande liefern; nämlich bei eintretender Abenddämmerung wurde vor acht Tagen der 70 Jahr alte Austräger A. Riemhofer, zunächst unseres Marktes, auf seinem Heimwege von einem ihm nacheilenden Burschen so unmenschlich auf Kopf und Rücken geschlagen, daß er, mit Wunden bedeckt, noch sehr bedenklich daniedere liegt; ferner wurde, am 12. d. Abends, zu Maierbach (eine Stunde von hier, Landgerichts Vilsbiburg) in die Wohnstube des dortigen Bauern durchs Fenster ein Gewehr abgefeuert, und dabei der Oberknecht desselben gefährlich verletzt, indem ihm gegen 40 Schrotte tief in den linken Unterschenkel hineingeschossen wurden.

Straubing, 13. Jan. Am 14. d. Mts., Abends um 9 Uhr, hatten wir in dieser Jahreszeit die seltene Naturerscheinung eines Gewitters, mit Hagel und Regen vermischt, und der heftige Blitz und fürchterliche Donnerschlag verursachte allenthalben großen Schrecken. — Daß sich der bekannte **Heigl** in hiesiger Stadt und Umgegend herumgetrieben hat, unterliegt keinem Zweifel und soll derselbe in einigen umliegenden Dörfern gesehen worden sei, wo er sich überall für einen Stopferssohn (?) ausgegeben, welcher braustragt sei Getreide aufzukaufen.

△ Landshut, 19. Jan. Heute Morgen wurde einem Reisenden, der hier übernachtet hatte und nun seine Reise fortsetzte eine kurze Strecke außerhalb des Münchner Thores der Koffer vom Wagen herabgeschnitten.

Briefkästchen.

4. Frage? Seit wann ist es denn wieder erlaubt das Trottoir, welches vom Kätzischen Bauplatz zu den Baraken führt, zu befahren, oder fehlt es nur an der nöthigen Ueberwachung, um den erst kürzlich erlassenen magistratischen Befehl aufrecht zu halten? B.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein reales **Boten-Recht**, sammt Haus und Wiesen, zu verkaufen und Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (2a°)

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Anton Rehbichler,
(8a) b. Büchsenmachermeister.

Wohnungs-Anzeige.

In dem ersten neugebauten Hause nächst der Baracke ist über eine Stiege eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, auf Lichtmeß zu vermiethen.

Lotto-Anzeige.

In der 1154sten Ziehung zu Regensburg sind heute Dienstag, den 13. Januar 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

16 33 19 15 36

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 27. Januar.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 20. Januar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadtag früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten sabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. per bayerisch Pfund, in ¼Pfund-Paketen das Paket zu 10, 12 und 18 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portoriko in Melange

von

Joh. Demler's Sohn Gottlieb,
Nürnberg.

In Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Laun,
(3c) Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Hopfenmarkt vom 19. Januar 1853.

Hopfen.	Vorjähr. Ztg.	Neue Zutrbe.	Gesammte Zufuhr.	Verkäufer Verkauf.	Noch geblieben	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
	Pfd.	Pfd.	Pfc.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs								
Mittelgattung Landhopfen 1852 . .	2983	415	3398	100	3298	— —	— —	20 —
Alte Nebengut 1852	1044	—	1044	563	481	60 —	— —	— —
Hollebauer Landgut 1852	2795	—	2795	339	2456	— —	55 —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	92	—	92	92	—	70 —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	1001	—	1001	—	1001	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	7915	415	8330	1094	7236	October. 60 fl. 39 kr.		

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 20. Januar 1853,
2. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum zweiten Male:

Das Nähkäthchen

oder:

Die Adjutanten-Braut.
Schauspiel in drei Aufzügen von Th. Apel.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 21. Januar 1853. **№ 21.** **Agnes.**

Deutschland.

+ **München**, 19. Jan. (Korresp.) Heute habe ich Ihnen einen **schauerlichen Vorfall** zu melden: Die Wirthschaftspächterswitwe **Meier**, welche in der Amalienstraße zu ebener Erde wohnte, wurde gestern Abend, als sie sich mit ihrem vierjährigen Knäbchen und der Magd zu Bette legen wollte, von einem Menschen, der sich in die Wohnung und hinter das Bett geschlichen hatte, überfallen, der mit einem Beile die Magd, das Kind und die Frau lebensgefährlich verwundete, letztere aber erst, nachdem sie zum Fenster hinausgesprungen war, wo er ihr folgte und sie auf der Straße zusammenschlug. Als Urheber dieses grauenhaften Verbrechens nennt man den eigenen **Bruder** der Frau, einen Metzgergesellen, Namens Anton **Bachmaier** aus Landshut, welcher bereits verhaftet wurde. Da der unglücklichen Frau erst am letzten Samstage das mütterliche Erbtheil ihres Kindes ausgewiesen worden war und sie durch den Advokaten K. eine größere Summe einnahm, so glauben Viele, die That sei aus Habsucht begangen worden, während die hiesigen Blätter aus dem Umstand, daß nichts entwendet wurde, schließen wollen, sie sei lediglich aus Rachgier geschehen. — Der „Volksbote“ hatte gestern über das Liebigbiner berichtet, es hätten sich über 30 Personen ausstreichen lassen und wenigstens 40 Juden hätten daran Theil genommen, darunter 5, welche „Goha“ heißen. Eingezogene Erkundigungen setzen mich in den Stand, Ihnen mitzutheilen, daß kein Mensch sich ausstreichen ließ und daß nur 4 Juden mitgestoßen, wovon einer ein Zeitungsschreiber, die andern aber Fabrikanten chemisch präparirter Erzeugnisse. Dieß zum Beleg, wie infam das Schandblatt lügt; dafür schimpft der Volksbote und mit ihm die „N. Münch. Ztg.“ seit ein paar Tagen über die gesammte Presse, die nicht in ihr Horn bläst, gottlästerlich und werfen beständig mit „Buben“, „Lausbuben“, „Roth“, „Bacharei“ ꝛc. ꝛc. herum, kurz geheult und verlämdet wird, — Das ist verdienstlich.

München, 19. Jan. Hr. Baron v. Menevol hat die neuen Kreditive erhalten, welche ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen am k. Hofe beglaubigen und hat die Uebergabe derselben gestern Mittag auf dem k. Ministerium des Aeußern stattgefunden.

Wegen des am 16. d. zu Botzen erfolgten Ablebens Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Reiner hat der königl. Hof heute auf 14 Tage Trauer angelegt.

Sr. Maj. der König Max hat, wie der Allg. Ztg. geschrieben wird, Herrn Prof. E. Geibel in freundlichster Weise eingeladen nach Rom zu kommen und von dort aus mit Sr. Maj. nach Neapel zu reisen. Der Genannte aber, hat in Rücksicht auf seinen leider zur Zeit angegriffenen Gesundheitszustand auf die ihm gewordene huldvolle Einladung dankbar verzichten müssen.

Wien, 17. Jan. Dem Vernehmen nach sind die Grundzüge der politischen Administration Ungarns bereits genehmigt.

Wien, 19. Jan. Das Ministerium der Landeskultur und des Bergwesens wird aufgehoben und zwischen dem Ministerium des Innern und der Finanzen getheilt. (A. Z.)

Aus **Pest** wird gemeldet, daß am 8. Jan., Abends zwischen 8 und 8½ Uhr, ein mit einem Beil bewaffneter Mann in ein Cigarrengewölbe der großen Brückengasse, wo eben ein Frauenzimmer allein war, getreten sei, und unter Drohungen die Kasse verlangt habe. Natürlich erschreckt, weigerte sich die Frau dennoch worauf ihr der Mann einen Hieb mit seinem Beil versetzte, daß sie blutend zusammenzusinken drohte, doch aber noch Kraft genug besaß, um Hülfe zu rufen. Der Böswicht eilte nun aus dem Gewölbe, die Verwundete schleppte sich bis auf die Gasse nach, wo

Manchfaltiges.

Abenteuer eines Tonkünstlers auf Neuseeland.

Nach H. Berlioz.

(Fortsetzung.)

„Auf Ehre“, unterbrach ich hier Wallace, „sie hätten Beide verdient, bei langsamem Feuer gebraten und aufgegessen zu werden. Begreife einer diese tolle Vermessenheit!“

Na, uns geschah nichts zu Leide. Als wir in ihre Horde gelangten, erklärten die Häuptlinge, der Friede sei beschlossen, und uns hätten sie ihre Freiheit zu danken. Hierauf ließen sie uns niederknieen, gaben uns einen leichten Keulenschlag auf den Nacken und sprachen darauf durch Zeichen und Worte unsere Unverletzlichkeit aus. Männer, Weiber, Kinder schrien „Tayo!“ und umringten uns neugierig, aber ohne jeden Schein von Feindseligkeit. Unser Zutrauen schmeichelte ihnen offenbar, und Alle suchten ihm zu entsprechen. Der Arzt war ihnen besonders willkommen: er verband die wenigen Verwundeten, die den Kartätschenregen überlebt und furchtbare Wunden und Kontusionen davongetragen hatte. Nach einigen Tagen verließ er mich, um unter der Führung Koro's, des langen Häuptlings, einen binnenländischen Wald zu untersuchen.

Schon früher hatte ich auf den Sandwich-Inseln von der Kanak-Sprache, die, trotz der gegenseitigen Entfernung dieser Archipele, auf Hawai, Taiti und Neuseeland im Gebrauche ist, einige Worte behalten. Ich bediente mich ihrer sofort, um zwei reizende junge Mädchen, lebhaft wie Pariser Grisetten, mit großen, leidenschaften schwarzen Augen und Wimpern wie mein Finger lang, an mich zu locken. Einmal gezähmt, folgten sie mir überall hin, wie ein Paar Lamas, Meré trug mir das Pulver und die Kugeltasche, Mesanga das Wild, das ich auf meinen Streifereien er-

Digitized by Google

Mörder sich wurde auf der Flucht eingeholt, in sichere Haft gebracht und sollte in voriger Woche schon mit dem Strange standrechtlich hingerichtet werden. Das Urtel war dem Räuber bereits bekannt gegeben, der Galgen aufgeschlagen, der Henker in Bereitschaft und, eine ungeheure Masse Volkes als Zuschauer versammelt, als mit einemal die Hinrichtung aufgehoben wurde. (Neueren Nachrichten zufolge hat dieselbe am 12. stattgefunden.)

Aachen, 16. Jan. Morgen wird die Eröffnung der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn auf der ganzen Bahnstrecke stattfinden.

Kassel, 12. Jan. Die vielbesprochene Ministerkrisis ist also ohne Resultat verlaufen. Daß sie vor der Hand diesen Verlauf nehmen würde und mußte, war leicht vorauszusehen. Denn nachdem Herr Hassenpflug den Verfassungs- und Finanzkarren so tief wie möglich verschoben, wird sich sonst so leicht Niemand finden, der diese Erbschaft antreten möchte, — nicht einmal zum beneficio inventarii. Ernstlich war allerdings die Krisis; war doch Hr. v. Miqling bereits vom Kurfürsten selber nach Frankfurt an Hrn. v. Arolt abgeschickt, um dieselben Anträge wegen Uebernahme eines Portefeuilles zu stellen. Auch mag Herr Hassenpflug, dessen Gesundheit durch seine aufreibende Stellung überhaupt und die persönlichen Conflikte der letzten Zeit insbesondere sehr angegriffen ist, sich im Grunde des Herzens aus seiner unerquicklichen Lage heraussehnen, wenn nicht Ehre und Pflicht und pekuniäre Rücksichten ihn jetzt noch auf den eingenommenen Posten fest hielten. Aber der Grund der Krisis ist durchaus nicht in den niedern, sondern gerade zu in den höchsten Regionen zu suchen. Der Kurfürst, welcher bekanntlich selbst einen starken Eigenwillen und keine persönliche Vorliebe für die von Bilmar und Hassenpflug vertretene orthodoxe Richtung hat, erträgt diese Herren als nothwendiges Uebel, so lange er eben muß. Eine unmittelbare Folge des Selbst-Regierens war die Wiederherstellung des geheimen Cabinets, in welchem die Anträge des Ministeriums erst begutachtet werden, bevor der Fürst seine Entschließung faßt. So lange es nun dem Herrn Hassenpflug gelang, diese Stelle mit seinen speciellen Freunden und Verehrern zu besetzen, hatte er an dieser unconstitutionellen Zwischen-Behörde eine Stütze und drang um so leichter beim Fürsten mit seinen Anträgen durch. Seitdem aber der Kurfürst über die Radicalen-Reformplane seines Premiers und dessen Spiritus familiaris bedenklich geworden, seitdem überhaupt sein Mißtrauen durch die im Schooße der mit ihrer Treue sich brüstenden aufgetauchten Aegereinige neue Nahrung erhalten hat, seitdem hat sich der Fürst nach einem Cabinetsrathe von etwas anderer Farbe umgesehen, um nicht ausschließlich und blindlings von der Fraktion Hassenpflug-Bilmar sich führen zu lassen. Herr Hassenpflug aber, wenn er nicht seine Entlassung fordern und auf die 4000 Thaler Gehalt verzichten wollte, hatte seit Umstoßung der Verfassung kein Mittel in Händen, die Anstellung eines nicht unbedingt seinem Systeme ergebenen Cabinetsrathes zu verhindern. Genug, der Friede ist wie man sagt, an kurfürstlicher Tafel vorläufig auf's Neue geschlossen. Herr Hassenpflug hat mit Hülfe der Frau Gräfin und Söhne aus erster Ehe, die Barone v. Scholley, sich wieder befestigt, und schien auch mit einer gewissen Ostentation diesen Friedens- oder, richtiger, Waffenstillstands-Abschluß vor dem Publikum zur Schau zu tragen, indem er Arm in Arm mit dem ältern (nun wieder nach Wien zurückgekehrten) Schelley auf dem Friedrichsplatze einen Spatziergang machte.

(Schleswig-Holstein.) Aus Kiel vom 15. Jan. wird der „Allg. Z." geschrieben: Der eigentliche Grund der Reichstags-Auflösung in Kopenhagen ist, wie versichert wird und wie auch der Sache nach klar genug ist, daß die Regierung die Hoffnung verloren hat, mit diesem Reichstag zu einer befriedigenden Lösung der Erbfolge-Frage zu kommen. Es ist die Sache um so ernst-

---

legte; und abwechselnd dienten sie mir als Kopfkissen, wenn mir die Nächte unter freiem Himmel schliefen. — Welche Nächte! Welche Sterne! Welcher Himmel! Dieses Land ist ein irdisches Paradies!

Werden Sie es glauben, daß ich hier von der unerwartesten Höllenqual heimgesucht wurde? Emaï, mein Beschützer, hatte eine Tochter von sechszehn Jahren, die anfangs nicht zum Vorschein gekommen war. Ich sah sie, und ihre bezaubernde Schönheit bohrte mir den brennendsten Liebespfeil in die Brust, mit all' den Schauern, Herzbeklemmungen und Nervenleiden in seinem Gefolge. —

Erlassen Sie mir es, Ihnen ihr Bild zu entwerfen! ... Ich glaubte Anfangs, ich brauchte mich nur zu zeigen, um zwei offene Arme zu finden. Meré und Moüanga hatten mich verwöhnt. — Nach einigen zärtlichen Worten wollte ich sie in das Gefilde von Phormium (dem inländischen Lein) führen, um hier seidene und goldene Stunden zu spinnen. Aber nein; Widerstand, hartnäckiger Widerstand. Da ergab ich mich darein, eine regelrechte, unablässige Werbung zu eröffnen. Der Vater Tatéa's — so hieß sie — unterstützte mein Gesuch mit Wärme; in meiner Gegenwart machte er der schönen Widerspenstigen die lebhaftesten Vorwürfe. — Ich bot ihr nach einander und auf einmal die vergoldeten Köpfe meiner Messe, dann mein Messer, meine Pfeife, meine einzige Decke, mehr denn hundert blaue und rosenfarbene Glasperlen an; ich tödtete ein Dutzend Albatross zu einem Mantel von weißen Flaumfedern; ich wollte mir den kleinen Finger von ihren eigenen Händen abschneiden lassen. Das schien sie Anfangs zu erschüttern, aber nur einen Augenblick; — sie gab nicht nach. Ihr erzürnter Vater wollte ihr den Arm zerschlagen, und nur mit größter Mühe hielt ich ihn davon zurück. Auch meine beiden Frauen schlugen sich ins Mittel und suchten ihren Eigensinn zu bekämpfen. — Die Eifersucht ist in Neuseeland lächerlich, und meine Frauen waren nicht lächerlich. — Es half nichts.

Da bekam ich, meine Seele, den Spleen. Ich hörte auf zu essen, zu rauchen, zu schlafen. Ich sagte nicht mehr, sprach kein Wort mit Meré und Moüanga. Die armen Weiber weinten, ich kümmerte mich nicht darum. Ich war schon bereit, mit eine Kugel ins Ohr zu jagen, als ich auf den Einfall kam, Tatéa mein Fläschchen Tabak anzubieten, das ich beständig, auf den Rücken gebunden, mit mir trug.

Das that's! Und ich hatte es nicht errathen!

Das mildeste Lächeln leuchtete meiner Opfergabe; sie reichte mir die Hand, und bei der Berührung fühlte ich mein Herz im Busen wie ein Stück Blei im Schmiedofen schmelzen. Das Hochzeitsgeschenk wurde angenommen. Meré und Moüanga liefen voll Freude mit der glücklichen Nachricht zu Emaï, und Tatéa, entzückt über den Besitz des kostbaren Fläschens, das sie aus trophäpfer Kokette nie nicht hatte ausdrücklich fordern wollen, löste endlich ihre Haarflechten und reichte mir mit klopfendem Herzen die Hand.

Ich, mein Lieber, reden Sie mir nicht von unseren europäischen Schönen!

Um Sonnenuntergang hielten wir, Méré, Moüanga, meine

Digitized by Google

hafter, als die Abgeordneten die Stimmung in den Provinzen während der Weihnachts-Ferien kennen gelernt haben und man Allgemein erwartete, es werde eine versöhnlichere und eingelebtere Politik mehr Anklang bei dem Volke finden, als der Fall gewesen zu sein scheint. In jedem Fall ist mithin für die materielle, sowie für die staatsrechtliche Ordnung der Dinge in Dänemark auf längere Zeit hinaus keine Entscheidung möglich, und die Stellung der schleswigschen und holsteinischen Stände, die man in der Erwartung berufen hatte, daß man ihnen die fertigen Beschlüsse des dänischen Reichstags werde vorlegen können, dürfte dadurch eine ganz andere werden. Wann und ob wir jetzt jemals eine Gesammt-Staats-Verfassung haben werden, wird jetzt sehr fraglich, da es doch in hohem Grade zweifelhaft ist, ob das Ministerium bei den nächsten Wahlen nicht dieselbe oder gar eine noch größere Majorität sich gegenüber findet. Es ist daher, wie wir das nun so oft wiederholt haben, klar, daß die Hauptfragen in Beziehung auf Dänemark und Schleswig-Holstein noch immer durchaus nicht erledigt sind. Es wird für Deutschland jetzt von der höchsten Wichtigkeit sein, ein zwar versöhnliches, aber festes und klares Prinzip für seine Politik aufzustellen. — Man erwartet mit Spannung nähere Nachrichten.

Schweiz.

Ein 22jähriges Mädchen gebar in einem Bergdorf (les Boges) in der Neujahrsnacht, und gab ihr lebendes Kind, während sie mit den Hausleuten beim Frühstück saß, einem großen Hofhund in die Hütte, der es ganz verzehrte. Die Behörde hatte die Gewißheit einer verheimlichten Niederkunft, ohne auf das Objekt kommen zu können. Erst nach achttägiger Gefangenschaft gestand die Verbrecherin ihr schreckliches Begehren.

Italien.

Den Tod des wegen Bibel-Lesens und Uebertritt zum Protestantismus mit seiner Frau eingekerkerten Madiai in Florenz wird durch englische Briefe aus Toskana bestätigt. Die englische Presse besonders die Times äußert sich darüber in fulminanten Leitartikeln.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Ein kaiserliches Dekret im heutigen „Moniteur“ schreibt die neue Beeidigung sämmtlicher Offiziere und Beamten des Kriegs- und des Marinedepartements nach der Formel: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser“ vor, mit dem Bemerken, daß die Verweigerung des Eides den Abschied nach sich zieht. — Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ enthält heute einen Artikel, der sich in scharfen Ausdrücken über die auswärtige, besonders die englische Presse wegen ihrer Sprache über die französischen Zustände ausläßt.

Allen revolutionären Bewegungen in Frankreich sind Gerüchte von bevorstehenden Getreidewucher vorangegangen. Gerüchte, welche von den Anarchisten verbreitet werden, um die Massen aufzuregen mit Haß und Mißtrauen gegen die Reichen zu erfüllen. Diese Thatsache ruft uns ein Provinzialblatt ins Gedächtniß zurück durch die Meldung, daß in dem Departement Indre-et-Loire die Gutsbesitzer verdächtigt werden, durch Ankaufung des Getreides eine künstliche Theuerung zu erwecken. Das angezogene Blatt macht sogar einen Gutsbesitzer, Herrn v. Richmond, namhaft, welcher eine gerichtliche Untersuchung deantragt habe. — Man kündigt mit vieler Bestimmtheit eine harte Maßregel gegen die Wechselagenten an, denen die Machthaber — zum Theil wohl nicht mit Unrecht — das Kränkeln der Börse zuschreiben.

Paris, 18. Jan. Gerüchte von Kabinetsmodifikationen sind nicht gegründet. (A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landshut, 20. Jun. Der, wie gestern berichtet, einem Reisenden vom Wagen herab entwendete Koffer, wurde, des werthvollsten Theils seines Inhalts beraubt, in der Nähe des Zollhauses aufgefunden. Der, dem Bestohlenen zugehende Schaden soll sich auf 100 fl. belaufen.

Briefkästchen.

S. Ein „Neugieriger“ möchte gern wissen, wem denn eigentlich die Herstellung, resp. Erhaltung, der Straße von der Ländbrücke bis zur Papiermühle obliege? —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Königin Taléa und ich, in einem Waldwinkel ein entzückendes Familienfest. Farrenkrautwurzeln, Kopanas (Kartoffeln), ein schöner Fisch, ein Guana (große Eidechsenart), drei wilde Enten, im Backofen zwischen glühenden Steinen gebraten, das Ganze mit einigen Gläsern Cocoswasser, das ich noch aufgespart hatte, angefeuchtet, bildeten die Abendmahlzeit.

Man hätte mir diesen Abend anbieten können, mich nach China, in den Porzellan-Palast des Kaisers, zu versetzen und mir die himmlische Prinzessin, seine Tochter, zur Gemahlin zu geben, mit hundert Mandarinen vom Knyllalknopf zur Bedienung — ich würde es sicher ausgeschlagen haben.

Am Morgen nach dieser traulichen Hochzeitsfeier kehrte der Wundarzt von seinem botanischen Streifzug zurück. Mit mehr oder weniger getreckneten Pflanzen bepackt, sah er einem wandernden Heuschober ähnlich. Unsere beiden Häuptlinge, Koro und Emoi, beschlossen, meine Hochzeit durch ein offizielles, glänzendes Gastmahl zu feiern. Eine junge Sklavin, in dem Pa (Dorf) beim Diebstahl auf frischer That ertappt, sollte, zur Strafe, für das Fest abgeschlachtet werden, was auch trotz meiner Einsprache und meiner Betheuerungen nicht davon zu essen, ins Werk geführt wurde. Und auf die Gefahr hin meine Häuptlinge, die sich für unsere Bewirthung in Kosten gesetzt, zu beleidigen, ja auf die Gefahr, Taléa, die meinen Widerwillen lächerlich fand, aufzubringen, — ich konnte keinen Bissen anrühren, obgleich mir das beste Schweinefleisch, von den saftigsten Kopanas begleitet, auf einem frischen Farrenkrautblatt vorgelegt wurde. Recht nämlich die europäische Erziehung! Ich schäme mich ihrer! Allein dieser Abscheu vor Menschenfleisch, von Kindheit auf eingepfropft, wird zur zweiten Natur, und man würde ihn umsonst auszurotten suchen.

Der Wundarzt versuchte zwar sprechend mich der Schulter, die ich zurückgewiesen, zu kosten, und ein heftiges Erbrechen strafte sofort seinen Versuch, zum großen Aerger Kok's, des Kochs, der sich in seiner Eigenliebe verletzt fühlte. Allein meine beiden kleinen Frauen, meine theuere Taléa, Koro und mein Schwiegerpapa beruhigten ihn bald durch die glänzende Huldigung, die sie seiner Kochkunst zollten.

Nach dem Diner reichte der Wundarzt seine respektable Flasche Branntwein, die er noch bloß, zuvörderst Emoi, der, nachdem er einen Zug gethan, mit ernster Miene zu ihm sprach: Ko tinga na, hia—u—owe (Möget Du Dich wohlbefinden und zufrieden sein). —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag**, den **10. März 1853, Vormittags von 9—12**, dann **Nachmittags von 2—5 Uhr**, wird das Anwesen der Landkrämers-Eheleute Philipp und Anna Hellmann dahier, bestehend aus:

a) dem gemauerten einstöckigen mit Holzziegeln gedeckten Wohnhause, welches zu ebener Erde eine geräumige Stube, zwei Kammern, die Küche und Holzlege, unter dem Dache eine Bretterlage zur Aufbewahrung des Heues enthält, und gegen Brandschaden mit 1000 fl. versichert, dann auf 1200 fl. geschätzt;

b) der gemauerte mit Platten eingedeckte Stadel, sammt Pferd- und Kuhstall, Dreschtenne und Getreideviertel, gegen Brandschaden mit 500 fl. versichert und geschätzt auf 400 fl.;

c) der gemauerte im Hofraum befindliche Pumpbrunnen, geschätzt auf 15 fl.;

d) Hofraum und Garten, 0,20 Dez., eilfte Bonitäts-Klasse, mit Obstbäumen besetzt, geschätzt auf 80 fl.;
Pl.-Nr. 1023 Acker, 0,79 Dez., vierte Bon.-Kl., geschätzt auf 63 fl. 12 kr.;
Pl.-Nr. 1179 Wiese u. Acker, 0,71 Dez., fünfte Bon.-Kl., geschätzt auf 71 fl.;
Pl.-Nr. 1102 Grieskgrund, 0,13 Dez., erste Bon.-Kl., geschätzt auf 3 fl. 54 kr.,

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten werden bei der Versteigerungs-Tagfahrt genau bekannt gegeben, und wird hier nur bemerkt, daß die drei Schwestern der Ehefrau des Gantierers das Wohnungsrecht in einem eigenen Zimmer des Hauses anzusprechen haben.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse auszuweisen. Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837.

Moosburg, am 28. Dez. 1852. (2a)

Königl. Landgericht Moosburg.
Der kön. Landrichter:
Allioli.

Bergmann.

Versteigerung.

Vor dem Lorettothore im Schlößchen Nr. 775, im ehemaligen Seidengarten, werden am **24. Januar** von Vormittag 8—12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als: Mehrere Betten, Matratzen, Kanopee's, Sessel, eine Haus-Apotheke, ein ganz schöner Kasten mit mehreren Fächern, feiner Garn, Flachs und sonstige sehr brauchbare Haus- und Wirthschafts-Utensilien. (4a)

Landshuter Tagesbericht

für Freitag, den 21. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gesellenhaus; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gesellenhaus. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Guttapercha-Firniß in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3a) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein reales **Boten-Recht**, sammt Haus und Wiesen, zu verkaufen und Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (2b*)

Wohnungs-Anzeige.

In dem ersten neugebauten Hause nächst der Baracke ist über eine Stiege eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, auf Lichtmeß zu vermiethen.

Joh. Baumgartner, Zimmermann.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Schulvorständen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Anzeige.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstag halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Anzeige.

Soeben ist bei Unterzeichnetem angekommen eine **frische Sendung** von den rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen

Brust-Caramellen,

deren treffliche Wirkung sich ganz besonders gegen Heiserkeit, Halsweh und selbst bei schmerzhaftem Husten unentbehrlich als ein prompt helfendes Hausmittel bewährt und die ihre wohlthuende Kraft dadurch äußern, daß sie für die Leidenden, bei ihrem angenehmen aromatischen Geschmack, ein linderndes Mittel bilden.

Ich halte mich mit erwähnten Brust-Bonbons, welche à 4 Sgr. oder 14 kr. pr. Packet verkauft werden, bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Landshut, den 11. Januar 1853.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-Länggasse Nr. 67.

Zu verkaufen ist:

ein erst vor zwei Jahren neu gebautes einstöckiges Ehaischen. Näheres in der Harnischgasse dahier Nr. 25 über eine Stiege.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 20. Januar 1853,
2. Vorstellung im IV. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Das Nähkäthchen

oder:

Die Adjutanten-Braut.

Schauspiel in drei Aufzügen von Th. Apel.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 22. Januar 1853. № 22. Vincentius.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Jan. Heute sind in gutunterrichteten Kreisen plötzlich Mittheilungen in Umlauf gekommen, welche die noch gestern so feste Hoffnung auf ein gedeihliches Resultat der Mission des Herrn v. Bruck als vereitelt erscheinen lassen. Von Seiten Preußens sollen die von Herrn v. Bruck vorgeschlagenen Grundzüge eines Handelsvertrags zwischen dem zu rekonstruirenden Zollverein und Oesterreich, nämlich Herabsetzung der Eingangszölle des Zollvereins auf Kolonialwaaren (Kaffee, Zucker u. s. w.) und auf alle nothwendigen Lebensbedürfnisse überhaupt und Erhöhung der Eingangszölle auf ausländische Fabrikate, nicht annehmbar befunden worden sein. Durch die Resultatlosigkeit der seitherigen Verhandlungen in Berlin veranlaßt, soll, wie ferner verlautet, nunmehr die Regierung eines der größeren Staaten des Darmstädter Bündnisses eine Zirkularnote an ihre Mitverbündeten erlassen haben, um sie zum alsbaldigen Anschlusse einer vollständigen Zoll-Union mit Oesterreich einzuladen.

München, 20. Jan. Ein Justizministerialreskript hat die Enthebung eines Gerichtsdieners beim Münchener Kreis- u. Stadtgericht von seinem Dienste wegen Wuchers verfügt; auch soll eine strafrechtliche Untersuchung gegen denselben eingeleitet werden.

Bezüglich des gestern mitgetheilten gräßlichen Verbrechens berichten die Münchener Blätter noch folgende Einzelnheiten: Die Wittwe Maier, geb. Bachmaier als ehem. Dammerwirthin in der Au, dortselbst heimathberechtigt, dann deren Magd Theres Duschl, Zimmermannstochter von Landshut, 46 Jahre alt, befinden sich zwar heute noch am Leben, doch ist für ihr Aufkommen jede Hoffnung unbedingt verschwunden. Maier soll in den letzten Tagen einige werthvolle Papiergelder erhoben haben, was vielleicht ihr Bruder, der bei der Confrontation mit der Duschl ein vollkommenes Geständniß seiner gräßlichen That abgelegt hat, — (bei diesem Umstande war eine Confrontation mit seiner Schwester unnöthig) gewußt haben mag. Maier hat ihren Bruder, der als leichtsinniger Mensch bekannt ist, zur Befriedigung seiner Anforderungen reichliche Unterstützungen zufließen lassen. Dießmal trieb ihn zur abermaligen ungestümmen Geldforderung bei seiner Schwester ein bedeutender Alimentationsrückstand für sein bereits verlebtes unehelichtes Kind, welchen Ausstand die Kostfrau von ihm ohne weitere Nachsicht einzutreiben suchte." (Aehnlicher Grund wie bei Treiber!) — Der Posten am Siegestthore hörte den Schrei der Maier und fragte einen von der Adalbertstraße dahergelaufenen Burschen (dieß war Bachmaier selbst), was dieß zu bedeuten habe, worauf letzterer kurz erwiderte, daß vielleicht ein Geliebter sein Mädel gestritt habe. Der Bursche beflügelte nun seine Schritte gegen die Beteiligte zu, wohin ihn ein Student, dem dieß verdächtig geschienen haben mag, verfolgte. Der Bursche lief nun, daß bemerkend, aus allen Leibeskräften, dem dunklen englischen Garten zu, und kam auf diese Weise aus dem Gesichtskreise des ihn Verfolgenden. Das Handbeil wurde im Universitätsgarten aufgefunden.

+ **München**, 20. Jan. (Korresp.) Es häufen sich immer mehr Anzeigen dafür, daß den Metzgergesellen Bachmaier die Habgier zu seinem scheußlichen Verbrechen trieb. Aus dem Umstand, daß er in den letzteren Tagen seine Schwester öfter besuchte, was er sonst nicht that, will man erkennen, er habe schon seit länger die schreckliche That im Sinne gehabt. Vorgestern Abend nun war er auch wieder bei ihr (daß er sich hinter dem Bette versteckt hatte, ist unrichtig), hatte ein Handbeil hinter dem Rücken und hieb mit diesem die Magd, welche ihm leuchtete, nieder. Diese hatte das Kind am Arm, welches hiebei zu Boden stürzte. Erst dann ging Bachmaier an seine Schwester. Sowohl diese als die Magd konn-

Mannichfaltiges.

Abenteuer eines Tonkünstlers auf Neuseeland.

Nach H. Berlioz.

(Fortsetzung.)

So natürlich ist der Gebrauch der Tooste, der oft den Engländern zum Vorwurf gemacht wird. — Kore folgte seinem Beispiel und wiederholte, gegen mich gewandt, den freundlichen Gruß Emais; Meré und Meiaaga richteten zärtliche Blicke auf mich. Während die Häuptlinge von dem Tabak rauchten, den die Neuvermählte ihnen großmüthig aus dem Fächen gespendet, preßte sich Taéa an mich, legte ihren Kopf nachlässig an den meinen und sang mir ein trauliches Lied ins Ohr. Der Rundreim der drei Strophen, den ich nimmer vergessen werde, lautete:

Wenn Du in den Hafen gelangst, wohin Du gehen willst,
Wird meine Liebe dort bei Dir sein.

Schande über unsere frostige Musik, unsere frivole Melodie, unsere plumpe Harmonie, unsern Schmiedehammergesang! Diese geheimnißvolle sichbrathmende Vogelstimme, deren trauliches Girren mit erschreckender, nie gekannter Wollust durch mein ganzes Wesen zitterte — wo ist sie in Europa zu finden? Könnte irgend ein Gegwitscher der Harfe sie nachahmen? Könnte das feinste Gewebe harmonischer Töne einen Begriff davon geben? Und dieser traurige Rundreim, in welchem Taéa in seltsamer Laune den Ausdruck ihrer Liebe mit dem Gedanken an unsere Trennung paarte! Das ferne Gestade, wohin ihre Liebe mir folgt.

Geliebte Taéa! Süßer Vogel! Mitten in ihrem Gesange, wie der Bengali um Mittag unter seinem Laubdache singt, wand sie mir der linken Hand eine der Flechten ihres glänzendschwarzen Haares um meinen Hals, während die rechte mit den weißen Knöchelchen der Sklavin, von der sie eben genossen hatte, ihr Spiel

Digitized by Google

ten noch den Bruder als den Thäter nennen, der dann auch in der Fleischbank arretirt wurde. Bemerkenswerth ist, daß Bachmaier, welcher im Laufe des gestrigen Tages bereits an das Stadtgericht abgeliefert wurde, eine scharf geladene Arzerole die ganze Zeit hindurch, während welcher er auf der Polizei war, bei sich hatte und ihm diese erst in der Frohnveste abgenommen wurde. Bachmaier war Knecht bei einem Metzger gerade gegenüber der Frohnveste und hat erst vor vier Monaten Gelegenheit gehabt, die Brellner'schen Hinrichtungsvorbereitungen auf das Genauste zu sehen. Je nach Umständen kann der jetzige Fall ein Verbrechen des Raubes IV. Grades werden. — Auf das Zuverlässigste wird wir eben versichert, daß an der Berufung des hiesigen Musikdirektors Ignaz Lachner nach Hamburg kein wahres Wort ist.

Neustadt, an der fränkischen Saale, 17. Jan. Heute früh 8 Uhr ging der Herr Landrichter Welsch von hier mit einem Schreiber, Gerichtsdiener und dem Brigadier der Gendarmerie in die Wohnung des Landtagsabgeordneten Reinhardt, wo eine Haussuchung, bis 1 Uhr dauernd, ohne sonderliches Resultat vorgenommen wurde.

Schweinfurt, 16. Jan. Vergangene Nacht wurde das Comptoir des Schiffmanns und Magistratsrathes Seelig erbrochen und daraus 400 fl., der städtischen Sparkasse gehörig, entwendet. Eine der That verdächtige Person, Dienstmagd im Hause, ist bereits verhaftet, indem alle Anzeichen nach nur ein im Hause sehr bekanntes Individuum die That begangen haben kann.

Kassel, 17. Jan. Hr. v. Bischoffshausen, welcher erst kürzlich zum geheimen Cabinetsrathe ernannt wurde ist von dieser Stelle wieder entlassen worden. Hiermit hat sich denn die s. g. Ministerkrisis vollständig entschieden; Hr. Hassenpflug hat seine Gegner wieder einmal siegreich aus dem Felde geschlagen: Als Nachfolger des Hrn. v. B. wird im Publikum Hr. Otto v. Arnim genannt, welcher Katholik ist und als sicher der entschieden ultramontanen Richtung angehört. Eine hohe Dame soll in dieser Richtung einen energischen Einfluß ausgeübt haben. Morgen dürfte die Entlassung v. Bischoffshausens in der hiesigen Zeitung gedruckt zu lesen sein.

Italien.

Die „Berl. Ztg." enthält folgenden Bericht von der italienischen Gränze vom 12. Jan.: Die Truppenmärsche aus dem Innern des Kaiserstaats nach dem Süden haben bereits begonnen. Man spricht von 30,000 Mann, welche namentlich die österreichische Position in Mittelitalien verstärken sollen, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können, damit die im Kirchenstaate und in Toskana wie in Modena und Parma stationirten Streitkräfte nöthigenfalls im Stande sein können, selbst gegen eine plötzlich per mare verstärkte französische Kriegsmacht an der Tiber Stand zu halten und die Flanke Radetzky's in Oberitalien zu sichern. Ohne diese Sicherstellung der linken Flanke der Armee in Oberitalien ist jede Operation derselben gegen Piemont unmöglich gemacht, und darin liegt vorzugsweise die ungeheure Wichtigkeit der militärischen Stellung an der Tiber, welche den berechnenden Blick des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik auf sich lenkte. Denn Ludwig Napoleon ist zwar kein Feldherr, aber ein Offizier von strategischer Bildung, den zuletzt die Vortheile der Position mehr für die römische Expedition bestimmten, als die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums, die ohnedieß unausbleiblich schien. Allein auch nach Dalmatien sind militärische Verstärkungen im Anzuge, indem die Wirren in Montenegro die Aufstellung einer imposanten Streitmacht in Cattaro unumgänglich nothwendig erscheinen lassen, da es von jeher üblich ist, daß in der Nähe brauchbarer Kämpfe Truppen zusammengezogen werden, um für alle Fälle die Gränzen zu wahren. Für die Wichtigkeit

---

trieb. Entzückendes Gemisch von Liebe, kindischem Wesen und Träumerei! Hat die alte Welt jemals eine solche Poesie geahnt; Shakespeare, Beethoven, Byron, Wieland, Moore, Shelley, Tennyson, Ihr seid nichts als hausbackene Prosaisten!

Inzwischen hatte auch Kaß ununterbrochen mit der Branntweinflasche geflötet, und sie hatte ihm so viel zu erzählen, daß ihn Karo und der Wundarzt in seine Hütte führen mußten, wo er todtrunken hinsank.

Taïsa hatte bemerkt, daß ich oft, wenn ich neben ihr am Meeresufer saß, in Träumereien versunken, mit meinem Ladstock den Buchstaben T in den Sand zeichnete. Zuletzt fiel es ihr auf, warum ich beständig gerade dieses Zeichen mache, und nicht ohne Mühe konnte ich ihr begreiflich machen, daß es mich an ihren Namen erinnere. Sie erstaunte und konnte es nicht für möglich halten, selbst dann, als sie eines Tages in meiner Abwesenheit ein rohes T in den Felsen grub und in die Hände schlug, als sie mich den Namen Taïsa aussprechen hörte.

Sie glauben vielleicht, daß ich mich über mich selbst lustig machen will, daß ich den verliebten Schäfer spielte. Mit nichten, ich war glücklich und bin kein Franzose.

Viele Stunden und Tage dieser Art folgten auf einander. Mir unbemerkt wurden sie zu Wochen, Monden. Ich hatte die Welt, ich hatte England vergessen — als die Fregatte in der Bucht erschien und mich erinnerte, daß es einen Hafen gäbe, wohin ich gehen müßte. Wunderbar! Nach dem ersten Schauer, der bei ihrem Anblick mir durch die Adern fröstelte, kam mein Muth fast wieder. Die englische Flagge, die an der Spitze des großen Mastes flatterte, wirkte auf mich wie der Dämonenschild auf Rinaldo, und es erschien mir möglich, wo nicht leicht, mich aus den Armen meiner Armide zu reißen.

Doch, als meine Abfahrt gewiß war, wie viel Thränen! — Welche Verzweiflung! Welche Herzenskämpfe!... Taïsa zeigte sich anfangs als die ergebenste unter Allen. Als aber das Kanot der Fregatte landete, als sie den Wundarzt einsteigen sah, der mich erwartete, als ich Emai und Karo meine Abschiedsgeschenke überreichte — stürzte sie außer sich zu meinen Füßen und bat mich um noch einen Liebesbeweis, den letzten. Wie mochte ich auf den seltsamen Gedanken kommen? „Ja, ja, Alles!" sagte ich zu ihr, sie aufhebend und wiederholt an mein Herz drückend. „Was willst Du? Meine Flinte? Mein Pulver, meine Kugeln? Nimm, nimm! Gehört nicht Dir Alles, was mir bleibt?" Sie machte eine verneinende Bewegung. Da ergriff sie das Messer ihres Vaters, der, ein ungerührter Zeuge des ganzen Auftrittes, dastand, hielt die Spitze an meine offene Brust und, unfähig zu sprechen, gab sie mir durch Winke zu verstehen, sie wollte ein Mal einzeichnen. Ich ließ sie gewähren, und im Nu sprang das Blut aus einem Kreuzeinschnitt. Sofort warf sich die arme Kleine auf die blutüberströmte Brust, setzte die Lippen an und trank den Lebenssaft, gemischt mit ihren Thränen, unter Klagen und Seufzer. Alt-England, an diesem Tage bewies ich, daß ich Dich liebe!

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

der Flankensicherung durch ein starkes Armeekorps in den Marken und in Toskana spricht weiterhin der Umstand, daß für dasselbe in Zukunft ein besonderes Armeekommando aufgestellt werden soll, dessen Sitz in Ancona sein wird.

Nach Berichten der Allg. Ztg. aus Rom vom 11. ds. hat Se. Maj. der König Max bei seiner erfolgten Ankunft daselbst die Villa Malta (bekanntlich Eigenthum des Königs Ludwig) bezogen. Die Unterredung Sr. Majestät des Königs Max mit Sr. Heil. dem Papste dauerte fast eine Stunde. Nachdem Se. Majestät sich verabschiedet, hatten noch die k. Flügeladjutanten die Ehre, durch den k. bayer. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim päpstlichen Hofe, Grafen v. Spaur, Se. Heil. dem Papste einzeln vorgestellt zu werden. Nach einem 3tägigen Aufenthalte in Rom wird Se. Majestät sich nach Neapel begeben.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Man hat einen Mann verhaftet, welcher aus London gekommen, mruchlerische Absichten auf das Leben des Kaisers gehegt haben soll. Der Verhaftete ist Franzose, unbekannter Mensch, und soviel wir darüber gehört, soll er noch keinerlei Versuch zur Ausführung seines Vorhabens gemacht haben. Die Polizei ist also voraus gewarnt worden.

In einem Wirthshause zu Bougivard bei Paris entspann sich neulich ein heftiger Kampf zwischen zwei dort ihr Abendmahl verzehrenden Individuen und drei Polizeiagenten, die vom Polizeipräfekten Befehl hatten, sich derselben zu bemächtigen. Kaum hatten die Agenten ihre Verhaftsbefehle vorgezeigt, so stürzten sich die beiden Individuen über sie her, und einer derselben feuerte eine Pistole ab. Die Polizeiagenten erwiderten das Feuer. Der eine der Angreifer wurde am Kopfe verwundet und dem Andern zerschmetterte eine Kugel den linken Arm. Ungeachtet ihrer Wunden überwältigten sie die Polizeiagenten und ergriffen die Flucht. Es wäre ihnen auch wahrscheinlich gelungen, zu entkommen, da die Polizeiagenten selbst verwundet waren, wenn nicht ein anderer Polizeiagent sich einem der Flüchtigen entgegengeworfen und ihn festgenommen hätte, ehe er von seinen Waffen Gebrauch machen konnte. Der zweite wurde eine halbe Stunde später in einem Hause verhaftet, wohin er sich geflüchtet hatte. Diese beiden Personen scheinen übrigens keine gewöhnlichen, sondern politische Verbrecher zu sein. Jeder führte zwei schaf geladene Pistolen und einen Dolch bei sich. Beim Verhör weigerten sie sich, ihre Namen anzugeben. Bei dem Widerstand, wo der Kampf stattfand, und bei dem Mann, wohin sich der eine geflüchtet hatte, fanden Haussuchungen statt. Bei dem einen fand man Reiterpistolen und viele politische Papiere und Broschüren; bei dem andern ein Militärgewehr und politische Korrespondenzen.

Paris, 20. Jan. Die Bureaux des Senats und des gesetzgebenden Körpers, sowie die in Paris anwesenden Mitglieder werden nächsten Samstag vom Kaiser eine Mittheilung über seine Vermählung empfangen. (T. D. d. A. Z.)

Der Nürnberger Korrespondent bringt folgende telegraphische Depesche: Paris, 19. Jan. Es geht das Gerücht, Louis Napoleon habe dem Ministerium seine Absicht, kund gegeben, die Spanierin Montijo zu heirathen.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Eine so eben erschienene Kabinets-Ordre erklärt den General Narvaez im höchsten Grade der Königlichen Ungnade verfallen, weil er heimlich und auf rein-feindselige Weise seine an die Königin gerichtete Petition vom 15. Dezember veröffentlicht hat; durch dieselbe Ordre wird zu gleicher Zeit die augenblickliche Aufhebung des Befehls vom 9. Dez. (seine Weiterreise nach Wien) gefordert.

Türkei.

Aus Montenegro vernehmen wir, daß der Angriff auf das Ländchen gleichzeitig von Albanien und der Herzegowina aus erfolgen soll. — Im Umkreise von Grahowo wurden Laufgräben aufgeworfen, um die türkische Kavallerie in ihrer Operation zu hindern. Die Montenegriner sowohl, als die Bewohner von Grahowo zeigen einen wahren Todesmuth und erklären sich entschlossen, wie sie sagen, zur Aufrechthaltung ihres Rechtes das Aeußerste zu wagen. — Dem Vernehmen nach ist Zadisk auf Rußlands Wunsch von den Montenegrinern geräumt worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Kirchenverwaltung Auerbach gegen Maria Süß zu Wartenberg p. deb. hyp.)

Nachdem sich bei der auf den 31. v. Mts. anberaumten Versteigerung des der Kirschnerswittwe Maria Süß zu Wartenberg gehörigen realen auf 150 fl. geschätzten Kirschnerrechtes ein Kaufslustiger nicht gemeldet hat, so wird zur nochmaligen Versteigerung des fraglichen Rechtes neuerdings Tagfahrt auf

Freitag, den 4. Februar l. Js., Vormittags von 11 — 12 Uhr,

am Gerichtssitze anberaumt, wobei nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Am 5. Januar 1853.

Königl. Landgericht Erding.
Michel.
c. Biersack.

Einladung.

Sonntag, den 23. Jänner,

ist im

Gasthaus zu den drei Mohren

Ball.

Anfang halb 8 Uhr,

wo jeder anständigen weiblichen Maske freier Zutritt gestattet ist. Zu zahlreichem Besuche ladet hiemit höflichst ein

Anton Gäßl.

Digitized by Google

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Straubing, im Kreise Niederbayern, ist ein

Weißgärberanwesen,

bestehend aus dem in sehr gutbaulichem Zustande befindlichen Wohngebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten und Garten und der realen Weißgärbergerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere, bezüglich der Kaufsbedingungen, ist mündlich bei dem kön. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing, in dessen Kanzlei oder auf portofreie Zuschriften, zu erfahren. (3a)

Zu verkaufen ist:

ein erst vor zwei Jahren neu gebautes einspänniges Chaischen. Näheres in der Harmischgasse dahier Nr. 35 über eine Stiege. (20)

Anzeige.

Soeben habe ich eine große Partie **ächte amerikanische**

Gummi-Schuhe,

Ueberschuhe und **Stiefelchen** in schöner Waare erhalten und bin in Stand gesetzt, sie

bedeutend billiger

als sonst abgeben zu können. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3a) Ecke der Theater-(Käub-)gasse Nr. 67.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 23. Januar 1853,
3. Vorstellung im IV. Abonnement.

Talisman,

oder:

Die rothköpfige Sälome.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 22. Januar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt nach München früh halb 8 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhaner.

Bespannungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Wiesheu.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 24. Januar 1853.

Geburtsfeiern, Landger. Abensberg, Anwesen-Versteigerung des Söldners Ulois Mayer. Nachmittags 3 Uhr.

(Haupt-Agentur Nürnberg.)

Regelmäßige Expeditionen
für

Auswanderer

von

Bremen nach Nordamerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schifffahrt **am 1. und 15. jeden** Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und kupferne Schiffe von

Bremen nach New-York und Baltimore,
am 1. und 15. März, April, September, Oktober, November
nach New-Orleans,

ferner vierzehntägig am

15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel, bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen. Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

Die **Ueberfahrts-Preise** sind aufs **Billigste**, die **Bedingungen so vortheilhaft wie möglich** gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer **prompten, reellen** und **sorgsamen Beförderung** versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren **Agenten Contract** machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Voraussbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Comp.,
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige **Contracte** schließt ab

Der durch königl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.

Wh. Th. Prollius.
Firma: **Gebrüder Teutter.**
Theresienstraße (Dieringsgasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 21. Jänner 1853.

Getreidgattungen.	Vorjuer Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Niederster Preis.		Der Mittelpreis ist erfolgen.	
	Schaffl.	Schaffl.	Schaffl.	Schaffl.	Schaffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	4	1246	1250	1250	—	17	—	15	48	14	11	—	58
Korn	—	39	39	39	—	15	52	15	19	14	30	—	13
Gerste	330	1111	1441	1299	142	10	50	9	34	8	16	—	5
Haber	—	414	414	412	2	6	45	6	19	5	52	—	1
Erbsen	—	2	2	2	—	18	—	16	—	14	30	—	—
Linsen	—	8	8	7	1	9	30	8	8	7	22	59	—
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 23. Januar 1853. № 23. Maria Vermähl.

Deutschland.

Das Frankf. Journal versichert, es sei im Stande die „verlässige Nachricht zu geben, daß die Verhandlungen der oberrheinischen Bischöfe mit den Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz als abgebrochen anzusehen, und daß die Bischöfe von ihrer ausgesprochenen Absicht, im Fall, daß ihre Desiderien nicht in kürzester Zeit die staatliche Genehmigung erhielten, via facti vorzuschreiten, als wenn jene Genehmigung ertheilt wäre, gänzlich zurückgekommen sind.

+ München, 21. Jan. (Korresp.) Die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat eine Verordnung erlassen, wonach alle die Güter, welche zoll- und übergangssteuerpflichtig sind, sowohl in einzelnen als bei ganzen Wagenladungen, wenn sie nemlich den Eisenbahnen zum Transport übergeben werden, in dem Frachtbrief als Begleitscheinsgüter nach § 43 der Zollordnung genau angegeben sein müssen. — Vergangenen Dienstag wurde von dem obersten Gerichtshof des Reiches als gemischtem Gerichtshofe in Competenzkonflikten, eine wichtige Entscheidung erlassen, betreffend den zwischen der Regierung von Mittelfranken und dem Stadtgericht Nürnberg bestandenen Competenzconflikt, welcher dadurch veranlaßt war, daß das Stadtgericht Nürnberg zwei Verlassenschaftsmassen zum Armenrechte zugelassen hatte. Der oberste Gerichtshof entschied, daß in solchen Taxsachen die Finanzbehörde und nicht die Gerichte zuständig sind, indem letztere nur in streitigen Sachen und nur an arme Personen das Armenrecht verleihen können. Die bei allen und namentlich den Stadtgerichten bisher bestandene Uebung läßt diese Ansicht als eine neue erscheinen. — Generalmusikdirektor Lachner hat einen Urlaub von 14 Tagen erhalten, indem er in Leipzig eine Symphonie zur Aufführung bringt. —

Ueber das Befinden der Wittwe Maier wird berichtet, daß fast alle Hoffnung an ein Wiederaufkommen derselben aufgegeben sei; dagegen befinde sich die Magd, Therese Duscht, etwas besser, und der Knabe sei als dergestellt zu betrachten.

Die Landbötin schreibt: Die jüngst mitgetheilte Entziehung der ärztlichen Praxis bezieht sich auf den nicht eben rühmlichst bekannten Dr. Masarellos, was wir hiemit im Interesse des Publikums ergänzend nachtragen. Die Exzesse dieser Maßregel ist dem Vernehmen nach auf zwei Fälle erweislicher Mißhandlung von Kranken gestützt, die die Genannte unter Assistenz eines „Kollegen“ ausübte, und von denen der eine sich sogar vor die Gerichtsbank eignen soll.

Wien, 20. Jan. Ungarns politische Organisation ist genehmigt. Einige größere Verwaltungsgebiete werden durch Statthalterei-Abtheilungen neben einander selbstständig verwaltet. (A. Z.)

In Innsbruck traf am 17. d. die Nachricht ein, daß in der Nacht zuvor das 78 Häuser mit circa 600 Einwohnern zählende benachbarte Steinach fast gänzlich abgebrannt ist. Auch die schöne Kirche dieses Orts soll ein Raub der Flammen geworden sein.

Berlin, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab der Handelsminister den schon auf dem vorigen Landtag vorgelegten, aber damals unerledigt gebliebenen Entwurf zur Besteuerung der Eisenbahnen. (A. Z.)

Stuttgart. Aus dem Oberamte Neuenbürg wird eine blutige Greuelthat berichtet: Es war Freitag den 14. ds. Mts. Abends, daß der deutlaubte Soldat A. von Dobel, hiesigen Oberamts, auf der Straße von Pforzheim nach Gernsbach einen reisenden Schneidergesellen aus Baden traf. Unter dem Vorgeben, ihn den nächsten Weg zu führen, und mit dem Versprechen, daß er ihm bei seinem Bruder, einem Wirth in Dobel, für ein kostenfreies Nachtquartier sorgen wolle, wußte A. den Handwerksburschen so zu gewinnen, daß dieser ihm sogar seinen Reisebündel zum Tragen überließ. Durch dessen Schwere wurde A. in seiner Vermuthung, bei dem Reisenden Geld zu finden, bestärkt, obgleich dieser auf eine dahinzielende Frage des A. erklärte, daß es nur einige Kleider und ein Gebetbuch enthalte. Als nun die Beiden in der Nähe des Dörfchens Schwan, auf einen etwas wenig betretenen Fußweg angekommen waren, führte A. seinen Begleiter noch weiter von dem Pfade ab und begann nun seine blutige That. Er schlug den Schneider mit einem Stock über den Kopf, traf mit den Füßen auf ihn hinein, und schnitt ihm mit seinem Sackmesser in den Nacken, nachdem er ihm auch sonst noch Wunden ins Gesicht beigebracht hatte. Der Unglückliche schrie zwar um Hilfe, aber Niemand errettete ihn aus den Klauen des Unthiers. Als nun aber A. die Taschen seines Opfers durchstöberte, was fand er? Ein Wanderbuch und einen halben Kreuzer. Dieß war die Beute, die er mit einem Menschenleben erkaufen wollte. Er zog nun den vermeintlichen Leichnam noch ungefähr 15 Schritte weiter in den Wald hinein, nahm den Bündel desselben in seine blutige Hand und eilte dem nächsten Wirthshaus in Schwan zu. Hier saß er gerade bei seinem dritten Schoppen, als der Polizeidiener des Orts hereintritt und ihn vors Schultheißenamt citirt. Er folgte ohne Widerrede, nachdem er das verrätherische Wanderbuch unter den Zechtisch geworfen hatte, wie wenn er mit demselben auch alle Schuld abgeworfen hätte. Aber wie erschrak er, als er beim Schultheißen den Schneider traf! Nachdem nämlich dieser eingesehen hatte, daß sein Hilferufen in den einsamen Wäldern vergeblich sei, hatte er, zu schwach zur Gegenwehr, zu einer List seine Zuflucht genommen. Er hatte sich todt gestellt, und so gut die Rolle eines Todten gespielt, daß sich der Thäter wirklich dadurch bethören ließ. Während nun der Blutmensch am Beinglas sich erheitern wollte, erhob sich auch der Todte wieder und schlich sich mit vieler Mühe zu dem Ortsvorsteher in Schwan. Der Mißhandelte ist bereits ganz außer Lebensgefahr, der Unmensch im Gefängniß des Oberamtsgerichts Neuenbürg.

Karlsruhe, 19. Jan. In früher Morgenstunde hat heute hier eine entsetzliche That stattgefunden: Der Schlossermeister H.

Digitized by Google

hat seine Frau und dann sich selbst erschossen. Ein „in der letztern Stunde“ geschriebenes Blatt gibt als Motiv des gräßlichen Doppelmords Zwistigkeiten an, die zwischen beiden Ehegatten wegen eines vorigen Herbst stattgehabten Vorfalls entstanden, wodurch die Frau in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt wurde. Weiter sei er dann auf Handlungen seiner Frau gekommen, woraus ihm klar geworden, daß er mehrfach von ihr betrogen worden sei. Die Opfer des doppelten Verbrechens hatten mit einander in einer eilfjährigen, zwar kinderlosen, aber zufriedenen Ehe gelebt, und galten für ziemlich vermögliche Leute.

Kassel, 15. Jan. Die jüngste Hinrichtung eines Gattenmörders scheint einen Beweis gegen die sog. Abschreckungstheorie abzugeben, denn an jenem Tage der Hinrichtung schlug ein hiesiger Arbeiter seine Frau, daß sie vorgestern starb; den Tag nach der Hinrichtung aber erstach ein Einwohner zu Simmershausen, in der Nähe der Stadt, einen Mann aus einem ganz geringfügigen Grunde.

Frankreich.

Die neuakkreditirten Gesandten haben bereits ihre geschäftlichen Beziehungen zu Hrn. Droupn de Lhuys aufgenommen. Namentlich soll der österreichische Gesandte, Hr. v. Hübner, bereits mehrere Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen gehabt haben. Oesterreich wünscht nämlich, daß Frankreich sich der katholischen Interessen in der Schweiz annehme. Herr Droupn de Lhuys soll Hrn. v. Hübner erwiedert haben, daß Oesterreich bis jetzt nichts gethan habe, um Frankreichs Schritte zu Gunsten der Katholiken im Orient zu unterstützen. — Natürlich spielt der neue Hof eine Hauptrolle in der Pariser Konversation. So unterhält man sich denn namentlich von dem außerordentlichen Luxus, den der Hof entwickelt. Auf dem letzten Balle in den Tuilerien zeichnete sich besonders Frau v. St. Arnaud und Frau v. Persigny aus. Die erste trug einen Gürtel, der mit Türkisen und Diamanten förmlich besäet war; Frau v. Persigny trug eine Tunika von den feinsten und kostbarsten Spitzen, sowie ein Halsband von schwarzen Perlen, welches aus dem Nachlasse des hingerichteten Grafen Bathyani angekauft worden ist; ja selbst die Stutzuhr dieser Dame waren mit Gold und Perlen überdeckt.

Großbritanien.

London, 15. Jan. Heute ist in Portsmouth wieder eins von den mächtigen Schrauben-Linienschiffen von Stapel gelaufen, deren Bau zunächst die Stärke der französischen Marine in dieser Gattung von Kriegsschiffen veranlaßt hat. Es ist der „Marlborough“, ein für 130 Kanonen gebohrter Dreidecker. Die Anstalten zur Vertheidigung der Küste werden fortwährend mit größter Thätigkeit betrieben, und namentlich an der Befestigung der Kanal-Inseln Tag und Nacht gearbeitet. Der Glaube an den Krieg dringt nachgerade selbst in die Organe der Manchester Schule, deren sonst tägliches Gerede von Verminderung der Land- und Seemacht ganz verstummt ist.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Nach den Berichten, die man hier von Omer Pascha hat, dürfte er in diesem Augenblicke schon den Angriff auf Montenegro begonnen haben. Man schmeichelt sich mit rascher und vollständiger Unterwerfung der „Rebellen“ die es nicht nur mit einer gewaltigen Streitmacht — Omer Pascha verfügt über 10,000 Mann regulärer Truppen und 20,000 Irregulären — zu thun haben, sondern auch, wie man bei der Pforte wissen will, durch innere Zwistigkeiten gespalten sind. Der neue Wladika soll nämlich eine starke Partei gegen sich haben, und es wäre allerdings nicht das erste Mal, daß solche Bewegungen an Zwietracht und Berath im eignen Lager scheitern.

Aus Bosnien, 5. Jan. Gegen 150 gefangene Montenegriner sollen nach Bosnien gebracht und in Mostar auch einige Popen aus Grahovo gefangen sein, welche seit 30 Jahren keinen Harac (Kopfsteuer) gezahlt haben. Die Kräfte der Rajah sind durch die starken Truppenmärsche wieder zurückbar in Anspruch genommen. So eben ist davon die Rede, daß die Montenegriner eine große Schlappe erlitten haben.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 22. Jan. Vor einigen Tagen wurde ein Gemeindevorsteher aus dem Ldg. Regen von Seite desselben darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt der Zeitpunkt zur Verbescheidung der Reklamirungsgesuche der Conscriptionspflichtigen sei. Der Gemeindevorsteher-verstand aber unglücklicherweise statt Reklamirung: Recrutirung und so sehen wir heute eine Anzahl junger Burschen, nemlich die ganze Viertelstoffe des Landgerichts Regen von 1831 in unsern Mauern, nicht wenig erfreut darüber, daß sie bei so lieblichem Wetter den Weg von Regen nach Landshut um nichts und wieder nichts machen mußten, worüber sie sich übrigens beim Bömerbräu in großer Heiterkeit zu trösten wissen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prlem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Januar 1853, Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Ludwig Hintermayer und Johann Freuth, Hafnermeister von Kelheim, wegen Vergehend der unerlaubten Selbsthilfe;
2) Franz Schneider, Kaffetier dahier, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 23. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerbräu.

Bei dem am nächsten Dienstag, den 25. Jänner l. Js., im großen Bernlocher Saale stattfindenden

Bürger-Vereins-Ball

ist die Gallerie gegen 6 kr. Eintritt pr. Person auch für Nicht-Mitglieder geöffnet.

Der Aufgang ist auf der Theaterstiege rückwärts.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag**, den **10. März 1853, Vormittags von 9—12**, dann **Nachmittags von 2—5 Uhr**, wird das Anwesen der Landkrämers-Eheleute Philipp und Anna Hellmann dahier, bestehend aus:

a) dem gemauerten einstöckigen mit Holzziegeln gedeckten Wohnhause, welches zu ebener Erde eine geräumige Stube, zwei Kammern, die Küche und Holzlege, unter dem Dache eine Bretterlage zur Aufbewahrung des Heues enthält, und gegen Brandschaden mit 1000 fl. versichert, dann auf 1200 fl. geschätzt;

b) der gemauerte mit Platten eingedeckte Stadel, sammt Pferd- und Kuhstall, Dreschtenne und Getreidevierteel, gegen Brandschaden mit 500 fl. versichert und geschätzt auf 400 fl.;

c) der gemauerte im Hofraum befindliche Pumpbrunnen, geschätzt auf 15 fl.;

d) Hofraum und Garten, 0,20 Dez., eilfte Bonitäts-Klasse, mit Obstbäumen besetzt, geschätzt auf 80 fl.;
Pl.-Nr. 1023 Acker, 0,79 Dez., vierte Bon.-Kl., geschätzt auf 63 fl. 12 kr.;
Pl.-Nr. 1179 Wiese u. Acker, 0,71 Dez., fünfte Bon.-Kl., geschätzt auf 71 fl.;
Pl.-Nr. 1102 Griesgrund, 0,13 Dez., erste Bon.-Kl., geschätzt auf 3 fl. 54 kr.,

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten werden bei der Versteigerungs-Tagsfahrt genau bekannt gegeben, und wird hier nur bemerkt, daß die drei Schwestern der Ehefrau des Gantierers das Wohnungsrecht in einem eigenen Zimmer des Hauses anzusprechen haben.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse auszuweisen. Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837.

Moosburg, am 28. Dez. 1852. (2b)

Königl. Landgericht Moosburg.
Der kön. Landrichter:
Allioli.

Bergmann.

Literarische Anzeige.

In Kommission bei Th. Niemaier in Hamburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Landshut** in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung zu haben:

Hämorrhoiden.

Radikale, sichere und gefahrlose Heilung
aller
Hämorrhoidal-Beschwerden
in kürzester Frist,
faßlich dargestellt von einem Nichtarzte.
(W. Günther.)
Preis: 18 kr. rhein.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift empfiehlt darin eine Heilmethode, welche ihm, nachdem er viele Jahre lang vergeblich medizinirte, binnen kurzer Zeit die Gesundheit wiedergab.

Empfehlung.

Das Neueste in sehr geschmackvollen **Coiffuren** und **Ball-Kränzen**, so wie **Domino's** von Seide und Sammet, empfiehlt

das **Meindl**'sche Putzgeschäft.

Bürger-Verein.

Dienstag, den 25. Januar, Vormittags 9 Uhr, feierlicher Gottesdienst in der hl. Geistkirche.

(Das Opfergeld ist zum Holzankauf bestimmt.)

Abends 7 Uhr

FEST-BALL

im Bernlochner'schen Gasthause.

Jedes Mitglied erhält, behufs Einladungen, zwei Billete, welche, auf Namen lautend, ausgefertigt werden und sind selbe bei dem Vereins-Cermoniarius Hrn. **Karl Gehrer**, bürgl. Uhrmacher dahier, zu erholen.

Außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen hat ohne Einladungskarte Niemand Zutritt.

Anständig gekleidete Masken haben bis zu einer bestimmten Zeit freien Eintritt.

Donnerstag, den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr, Seelen-Gottesdienst für die verstorbenen Vereins-Mitglieder.

Sowohl zu den Gottesdiensten, als auch zum Ball, werden die Wittwen verstorbener Vereins-Mitglieder sowie ihre Angehörigen hiemit freundlichst eingeladen.

Landshut, den 22. Januar 1853.

Der Ausschuss.

Einladung.

Nächsten Montag, den 24. Jänner l. Js.,
ist bei Unterzeichneter

im Saale zum schwarzen Hahn
(Heiglkeller)

Ball,

veranstaltet von der vierten Eskadron des kön. zweiten Kürassier-Regiments Prinz Adalbert,
wozu anständig gekleideten Masken freier Zutritt gestattet ist.

Anfang um 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Theres Morin, im Heiglkeller.

Digitized by Google

Einladung.

Sonntag, den 23. Jänner l. Js.,

ist im

Gasthaus zu den drei Mohren

Subscriptions-Ball.

Anfang halb 8 Uhr,

wo jeder anständigen weiblichen Maske freier Zutritt gestattet ist. Zu zahlreichem Besuche ladet hiemit höflichst ein (2b)

Anton Gäßl.

(Haupt-Agentur Nürnberg.)

Regelmäßige Expeditionen für

Auswanderer

von

Bremen* nach *Nord-Amerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schiffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe von

Bremen nach New-York und Baltimore,

am 1. und 15. März, April, September, Oktober, Novembre

nach New-Orleans,

ferner vorläufig am

15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel, bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen. Auszahlungen von Gestern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

Die **Ueberfahrts-Preise** sind auf's **Billigste**, die **Bedingungen so vortheilhaft wie möglich** gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer **prompten, reellen** und **sorgsamen Beförderung** versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren **Agenten Contract** machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Voraussetzung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Comp.,
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige **Contracte** schließt ab

Der durch königl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.

Wh. Th. Prollius.

Firma: **Gebrüder Seutter.**
Theresienstraße (Dielinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres bekanntgegeben.

Empfehlung.

Während dem Verlaufe der Carneval werden hübsche

Masken-Costüme

für **Damen**, dann neue **Herren-Domino's** verliehen; auch sind moderne **Ball-Kränze** und **Kopfputze** zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

Jeannette Mayr,
Putzarbeiterin
im Kaufmann Oberpaur'schen Hause
in der Rosengasse.

Versteigerung.

Vor dem Forsttz-Thore im Schlößchen Nr. 775, im ehemaligen Seidengarten, werden am **24. Januar** von Vormittag 8—12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als: Mehrere Betten, Matratzen, Kanapee's, Sessel, eine Haus-Apotheke, ein ganz schöner Kasten mit mehreren Fächern, ferner Garn, Flachs und sonstige sehr brauchbare Haus- und Wirthschafts-Utensilien. (4b)

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Nr. 72 über eine Stiege ist auf's Ziel Georgi die **schöne Wohnung** zu vermiethen. Preis 300 fl.

Auch kann auf Verlangen ein Bedienten-Zimmer und Stallung für 3 Pferde um den Preis von 50 fl. beigegeben werden.

Joseph Silbernagl,
(2a) Bierbrauer.

Wohnungs-Anzeige.

Eine kleine Wohnung mit zwei Zimmern, Kammer und Küche ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen bei Hrn. Schmidl, Scheiner-Haus in der Länd über zwei Stiegen.

Feinster blegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles **Schuhwerk, Galoschen** &c. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Denselben empfiehlt

Heinrich Laun,
Cigaren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-Läudgasse Nr. 67.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 23. Januar 1853,
3. Vorstellung im IV. Abonnement.

Talisman,

oder:

Die rothköpfige Salome.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Paris in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 2 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 24. Januar 1853. № 24. Timotheus.

Deutschland.

München, 21. Jan. Den beiden Grafen Tascher de la Pagerie, die sich, wie bekannt, schon seit einiger Zeit in Paris in der nächsten Umgebung des Kaisers, ihrem Verwandten, befinden, sollen, wie man hört, die ersten Chargen im Hofstaat der künftigen Kaiserin der Franzosen zugedacht sein. (Siehe Paris.) Graf Tascher, der Vater, kürzlich zum Senator ernannt, soll zum Obersthofmeister der Kaiserin bestimmt sein. Gräfin Tascher und ihre Tochter werden sich demnächst ebenfalls nach Paris begeben.

Gestern Vormittags hat sich der Kunstverleidiger Waldecker mit seiner Frau von seiner Wohnung entfernt. Nachmittags hatten Beide in den Fluthen der Isar ihren Tod gesucht. Ein Milchburschе kam aber dazu und rettete die Unglücklichen noch rechtzeitig. Sie befinden sich zur Zeit im allgemeinen Krankenhause. Den Beweggrund zu diesem beabsichtigten Selbstmord kennt man zur Zeit nicht. (Nach andern Berichten soll ein zurückgelassener Brief als Motiv angegeben haben, daß sie dem Kunstverein Geld schuldig seien.)

Ueber das Befinden der Wittwe Rosina Maier und ihrer Magd Theres Duckel sind die Berichte noch sehr zweifelhaft. Während die einen z. B. in den neuesten Nachrichten eine Besserung verkünden, lassen die andern die Verwundeten sich noch in hoffnungslosem Zustand befinden. Das Kind ist indeß völlig hergestellt.

Aus der Rheinpfalz wird gemeldet, daß der in den glücklichsten Verhältnissen lebende 13jährige Sohn eines geachteten Beamten ohne Wissen seiner Eltern von der Schule weg auf der Eisenbahn über Paris sich nach Havre begeben und dort nach New-Orleans eingeschifft hat. Das Lesen von Reisebeschreibungen soll diesen neuen Robinson übers Meer gelockt haben. Er wußte schon allen Nachstellungen der auf telegraphischem Wege requirirten französischen Polizei zu entgehen.

Ulm, 19. Jan. Große Theilnahme findet in unserer Stadt der Tod eines braven Bürgers, welcher in der Neujahrsnacht aus einem geselligen Kreise ruhig und friedlich nach Hause ging, auf dem Wege aber unglücklicherweise von dem Schuß einer Schildwache am sogenannten Büchsenstadel getroffen, nach längerem Leiden gestorben ist. Der betreffenden Schildwache war von einem Polizeioffizianten ein wegen eines unbedeutenden Exzesses arretirter Bursche zur Bewachung übergeben und in das Schilderhaus gebracht worden. Aus diesem aber entfloh derselbe und da er auf den Ruf der Schildwache nicht anhielt, feuerte diese auf ihn, traf aber leider den in die Schußlinie gekommenen Bürger. Der Berichterstatter in der Allgem. Ztg. setzt hinzu: den Soldaten könne keine Schuld treffen, da er seiner Dienstesinstruction gemäß gehandelt habe, meint aber, daß diese Instruktion im Interesse der ruhigen Bürger Ulms eine Aenderung erfahren dürfte.

Berlin, 21. Jan. Cardinal Fürstbischof von Diepenbrock, ist nach langem Leiden, vorgestern Abends, auf Schloß Johannisberg in Schlesien verstorben. (A. Z.)

Die „Zeit“ berichtet: Gestern (am 17. Januar) hat sich hier das entsetzliche Verbrechen eines zweifachen Kindermordes zugetragen. Nachmittags gegen 4 Uhr brachte der einige 30 Jahre alte Tischlergeselle Blaich, aus Kenningen in Würtemberg gebürtig, seine beiden Kinder, Knaben von 4 und 1½ Jahren um, indem er ihnen mit einem Rasirmesser die Halsadern durchschnitt. Nach dem Vollbringen dieser scheußlichen That hängte er sich auf, ward aber der diesem Vorhaben bemerkt, an der Ausführung des Selbstmordes behindert und darauf nach der Charité gebracht. Ueber die Veranlassung zu dem Verbrechen erweitert werden sollte, entzündete sich das noch nicht hinlänglich erkaltete Pech, und das Faß explodirte. Die Stücke desselben flogen nach allen Seiten umher und fast alle bei der Arbeit beschäftigten Leute wurden von ihnen getroffen; der Böttchermeister blieb auf der Stelle todt, die Uebrigen sind nur unerheblich verwundet.

(Hannover.) Die „Hannoversche Ztg.“ schreibt aus Peine vom 17. Jan.: Es erregt hier einigermaßen Aufsehen, daß in hiesiger Gegend eine Menge Pferde, namentlich auch Luxuspferde, von französischen Pferdehändlern und auf deren Rechnung von einheimischen Pferdehändlern angekauft werden.

Frankfurt, 17. Jan. Gestern Abend kam es hier auf dem Tanzboden des „Pfälzer Hofes“ zwischen preußischen Infanteristen und bayerischen Jägern zu einer tüchtigen Prügelei ohne Waffengebrauch, welche erst durch Einschreitung einer hinreichenden starken Patrouille gedämpft werden konnte. Die Veranlassung soll darin gelegen haben, daß ein preußischer Soldat seinem „Mädchen“ verbot, mit einem bayr. Jäger zu tanzen, worüber letzterer unwirsch wurde.

In der verflossenen Nacht ist der saubere Tabakshändler Dommaß, welcher mit Hinterlassung von 420,000 fl. Passiven heimlich von hier sich entfernt hatte, auf der Schweiz, wohin er sich direkt begeben, von Polizeibeamten Zürichs hier wieder eingebracht worden. Es steht demselben ein Prozeß bevor, der, wie man versichert, den Gläubigern der Masse wenigstens zu einem Theil ihres Eigenthums wieder verhelfen wird.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. In den Salons ist jetzt eine glühende Leidenschaft L. Napoleons für Mlle. Montijo das Haupt-Tagesgespräch, und man will in dieser goldlockigen jungen Spanierin

Digitized by Google

bereits die künftige Kaiserin der Franzosen erblicken. Beim letzten Balle in den Tuilerien war, als der Kaiser den Tanz mit der Prinzessin Mathilde eröffnete, Frl. v. Montijo noch nicht erschienen und L. Napoleon war darüber sichtlich verstimmt. Gleich nach dem Kontretanz setzte sich die Equipage der Prinzessin Mathilde in Bewegung, um die sich verspätet habende Schöne abzuholen, welche denn auch endlich erschien und mit dem Kaiser tanzte, dessen gute Laune sich sofort wieder einstellte. Die Persönlichkeit dieser Dame wird folgender Weise geschildert: Frl. Montijo ist von schlankem, hohem Wuchse, drückt seine, kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze glühende Augen, hohe schwarze Augenbraunen wölben sich in scharfer Zeichnung über diesem Auge, das von langen Wimpern beschattet wird, und — röthlichgelbes Seidenhaar umgränzt sonderbar kontrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde, und über ihre anderweitige Position will man nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiegne einen weißen arabischen Zelter ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Ludwig Napoleon sie denselben anzunehmen ersuchte und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „Bis ich Kaiserin bin.“

Paris, 19. Jan. So hätte die Welt eine neue Ueberraschung! Der Kaiser heirathet Fräulein v. Montijo, und nicht etwa auf die linke, sondern auf die rechte Hand! Ludwig Napoleon denkt auf diese Weise dem Kaiserthum die noch fehlende Stabilität zu geben, die es in der Hoffnung auf einen leiblichen Abronerben finden müsse. Das Volk, soll der Kaiser glauben, werde die Erhebung einer Tochter aus nicht souveränem Hause auf den Thron des allgemeinen Stimmrechts als einen neuen Beweis der wahrhaft demokratischen Gesinnungstüchtigkeit seines Auserwählten ansehen und jedem Bündniß mit einem souveränen Hause vorziehen. Wie es heißt, hat Louis Napoleon vor wenigen Tagen zum erstenmal diesen Heirathsplan einigen Männern, die sein Vertrauen im hohen Grade genießen, mitgetheilt, nicht um die HH. Tropiong, Baroche, v. Morny u. s. w. um Rath hierüber zu fragen, sondern um, wie dieß übrigens seine Weise ist, ihnen seinen unverändertlichen Entschluß zu erklären und für die Kaiserin dieselbe Hingebung und dieselbe Liebe in Anspruch zu nehmen, die sie dem Kaiser bisher bewiesen haben. Diese Herren, welche Ludwig Napoleon zu gut kannten, um ihn von einem als unerschütterlich gehaltenen Entschluß zurückzubringen, versuchten ihn bloß zu einer morganatischen Heirath mit der angebetteten Spanierin zu bestimmen und für diesen Fall seinen Vetter Napoleon Bonaparte an Kindesstatt anzunehmen. Der Kaiser dankte für den Rath, der nicht verlangt wurde, und versprach, denselben in Erwägung zu ziehen. Allein letzten Sonnabend erklärte er den versammelten Ministern ebenfalls seinen unveränderlichen Entschluß, die Herzogin von Theba (Fräul. Montijo) zu heirathen, und als dieselben Vorstellungen dagegen erheben wollten, brach Ludwig Napoleon die Verhandlung mit den Worten ab: „Meine Herren, ich habe Ihnen meine Absicht mitgetheilt, künftigen Mittwoch (die bereits mitgetheilte telegraphische Depesche nennt den Samstag) werde ich über die Aufführung derselben Ihren Rath in Anspruch nehmen.“ Seitdem haben die Cabinetsmitglieder im Staatsministerium mehrmals sich versammelt und beschlossen, ihre Entlassung anzubieten, falls der Kaiser auf dieser Heirath bestünde. Mehrere Cabinetsmitglieder hoffen noch, daß der Eindruck, den dieses Projekt auf der Börse hervorgebracht — (die Fonds waren bereits um 2 Fr. 50 C. gefallen) — den Kaiser auf andere Gedanken bringen werde. Dieß ist jedoch nicht die Ansicht jener Minister, von denen man glaubt, daß sie den Kaiser besser als ihre Kollegen kennen. So versichert man, daß Herr v. Persigny an jeder Möglichkeit den Kaiser von seinem Entschluß abzubringen verzweifle, der Moniteur daher in den nächsten Tagen Frankreich von dem großen Ereignis in Kenntniß setzen werde.

Nach einem Artikel der „Patrie“ soll die Vermählung des Kaisers mit Fräulein v. Montijo, Herzogin von Theba, Samstag, den 29. Januar, stattfinden.

Spanien.

Aus Madrid wird berichtet: Se. Maj. der König von Bayern habe die längst gehegte Absicht, nach Spanien zu reisen, nicht aufgegeben, sondern werde, nachdem er Rom und Neapel besucht, das Vorhaben ausführen. (?)

Mannichfaltiges.

Abenteuer eines Tonkünstlers auf Neuseeland.

Nach H. Berlioz.

(Schluß.)

Mere und Moanga waren vor der Abfahrt des Kanots in das Meer gesprungen, und ich traf sie an der Leiter der Fregatte. Ein neuer Ausreite mit herzzerreißenden Geschrei! Umsonst hefftete ich die Augen fest auf die große britannische Flagge — einen Augenblick wollte die Kraft verlassen. — Am Ufer hatte ich Katéa in Ohnmacht zurückgelassen, zu meinen Füßen schwammen die beiden andern lieben Wesen, mit einer Hand rudernd, mit der andern mir Abschied zuwinkend und mit klagender Stimme: Walla! Walla! (so sprachen sie meinen Namen aus) wiederholend. Mit welcher Anstrengung ersteig ich die Leiter! Mit jeder zurückgelegten Sprosse war mir's, als zerschlüge man mir ein Glied. Auf dem Verdeck angelangt, hielt ich es nicht mehr aus, ich wandte mich um und war im Begriff, in das Wasser zu stürzen, an das Land zu schwimmen, alle drei in meine Arme zu nehmen, mit ihnen in die Wälder zu fliehen und die Fregatte, mit meinen Beerwünschungen beladen, abfegen zu lassen — als der Kommandant, den Anfall errathend, der Regimentsmusik am Bord einen Wink gab: „Rule Britania!“ erklang, und eine zerreißende und letzte Umwälzung ging in mir vor: drei viertel toll stürzte ich in die große Kajüte und lag hier, ein lebendiger Leichnam, bis zum Abend auf dem Boden ausgestreckt.

Als ich wieder zu mir kam, war meine erste Bewegung, auf das Verdeck zu eilen, als wenn ich sie dort wiederfinden könnte.... Wir waren schon weit in die See — kein Land mehr zu sehen — nichts denn Himmel und Wasser! Da riß mich einen langen Schrei entsendenden Schmerzes aus, und das that mir gut.

Meine Brust blutete noch. Ich wollte die Narbe verewigen und verschaffte mir Schießpulver und Korallen; das mischte ich zusammen und rieb es in die Wunde. Dieses Tatowirverfahren hatte ich von Emai gelernt; es gelang vollkommen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 18. Jan. Hr. R. F. Price, (nicht Preis) dessen Fälschungen ein so peinliches Aufsehen in der Handelswelt machten, ist aus Kosford in Mecklenburg gebürtig, und hatte 5 Jahre lang in der City einen sehr guten Namen. Er spekulirte mit Erfolg in Getreide und betrieb das Geschäft in so großem Maßstabe, daß man den Nettoertrag seiner Agentur in Paris allein auf 2000 Pf. St. schätzte. Dabei lebte er jedoch ziemlich einfach mit seiner Frau einer Engländerin vom gutem Hause, in Grove Place, Brixton, und bis vor wenigen Wochen stand sein Credit sehr fest. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die geheimnißvollen Getreidespekulationen der letzten Monate, über welche die französische Presse sich den Kopf zerbrach, jetzt erklärt sind. Hr. Price kaufte ungeheure Quantitäten Weizen auf dem Continente und verkaufte sie in London mit einem Nettogewinn von 1—2 Sh. per Quarter. Das war natürlich durch enorme Fälschungen ein profitables Geschäft. Das Haus Collman und Stolterfoht allein hatte bis 80,000 Pf. St. falsche Papiere von ihm in Händen und wurde dadurch gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Das gewonnene Geld legte er, wie es scheint im Auslande an. So sog er aus der Bank der HH. Holseld seine Bilanz bis auf 50 Pf. St. heraus, gab jedoch trotzdem Anweisungen auf sie bis zum Betrage von 40,000 Pf. St. Freilich war er in jenem Augenblicke schon fluchtbereit. Aber eine Stunde, nachdem die Polizei den Auftrag erhielt, Hrn. Price zu ermitteln, hatte der Telegraph sein Signalement nach allen Enden Großbritaniens und Irlands und den Hauptstädten des Continents gebracht, und ehe die elektrische Meldung in Leith von Edinburgh beschifffeist sein konnte, befand sich der Verdächtige in den Händen der Polizei in London. Der Entdeckungsbeamte Hugett nämlich fand auf der Plattform des Euston-Bahnhofs und musterte mit einem Seitenblicke die Physiognomien der Passagiere. In einem Wagen erster Klasse saß ein stark vermummter Gentlemann; die Glocke klang; in einer halben Minute sollte der Zug nach Hall abgehen. Da sprang Hugett auf's Gerathewohl in den Wagen legte ihm die Hand auf die Achsel und flüsterte: „Hr. Price, wenn ich mich nicht irre!“ „Ja!“ war die Antwort, und einige Sekunden später ging der Zug ohne Hrn. Price ab.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Abdel-Kader ist gestern hier eingetroffen, konnte jedoch dem Sultan noch nicht vorgestellt werden, weil nach einer Angabe der Kreuzer Zeitung zwischen dem französischen Gesandten und dem Pfortenminister der auswärtigen Angelegenheiten Fuad-Effendi, darüber eine Meinungsverschiedenheit entstand, unter welchen förmlichkeiten derselbe dem Großherrn vorgestellt werden solle.

Acht Bataillone türkischer Truppen haben ein Lager an der montenegrinischen Gränze bezogen und harren der weiteren Zuge. — Der kk. Generaladjutant Frhr. Kellner v. Köllenstein ließ den österreichischen Gränzposten zu Drogal befestigen (nächst der montenegrinischen Gränze) und trat sofort die Rückreise nach Wien an.

Niederösterreich.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar wurde bei dem Bauer Georg Braun von Eisgenau, Landger. Simbach am Inn, eingebrochen, und ihm an Betten, Leinwand, Kleidungsstücken und eilfigen Pretiosen ein Werth von circa 450 fl. entwendet. Die Räuber, deren nach den hinterlassenen Fußklapfen vier waren, haben ihre Beute mit einem Pferde fortgeführt, und waren so frech, mitten durch die Hofmarkt Stubenberg durchzufahren. Aber sie fuhren ziemlich langsam durch, vermuthlich, um die Nachtwächter nicht aus dem Schlafe zu wecken. Gegen ein Individuum hat man bereits gerechten Verdacht. Möge es den sehr eifrigen Gendarmen von Simbach gelingen, dieses frechen Gesindels bald habhaft zu werden.

Briefkästchen.

e. Abhandlung über Angst ꝛc. Verehrter Hr. Einsender! Der erste Theil geht nicht gut und der zweite Theil geht gar nicht an.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

„Sehen Sie her“ sagte der Erzähler, indem er Weste und Hemd aufmachte und mir ein großes blaulichtes Kreuz auf der Brust zeigte), das ist für mich Taëbo, die Neuseeländerin. Wenn Sie jemals einer Europäerin begegnen, die einen solchen Gedankenstrich hat, dann ertrauen ich Ihnen, an ihre Liebe zu glauben und ihr treu zu bleiben.“

Es war Mystree schwer geworden, an diesem Abend seine vertraulichen Mittheilungen weit zu treiben. Er weinte nicht, aber gerötherte Linien streiften das Weiße in seinen Augen, Schaum lag ihm auf den Lippen. Er steckte sich vor den Spiegel und lange starrte er mit düsterem Blick auf das Zeichen Taëbas. Es war drei Uhr Morgens. Mit peinlich beklemmenden Gefühl schied ich von ihm. Ich kam nach Hause, konnte aber lange nicht einschlafen vor dem Gewühl von Betrachtungen über die Gastfreiheit der neuseeländischen Krieger, das Vorurtheil der Europäer gegen die Anthropophagie, den Einfluß des Tabakfläschchens, die Polygamie, die Liebe der Wilden, den unbändigen Patriotismus der Engländer.

Zwei Jahre später besuchte mich Wallace in Paris. Frederick Bentley, dieser König der englischen Verleger, dieser wissenschaftlich gebildete und großmüthige Freund der Künstler, hatte ihm die Komposition einer Oper für eines der Londoner Theater aufgetragen. Wallace wollte seine Mußestunden in Paris auf das Setzen der kleinen Partitur verwenden; allein ein heftiges Augenübel, das ihn bald nach seiner Herkunft mit Beginn des Gesichts bedrohte, hinderte ihn daran und zwang ihn zu einer langen, traurigen Unthätigkeit. Endlich Dank der ärztlichen Pflege des Dr. Sichel, den ich ihm zugeführt, wiedergestellt, kehrte er nach London zurück mit dem Entschluß, nach Beendigung der Oper zu seiner Zerstreuung eine wiederholte Reise um die Erde zu machen; vielleicht auch, wie ich gern glaube, Neuseeland wieder zu sehen. In der That trat er die Reise an, blieb aber, aus mir unbekannten Gründen, in New-York, wo er, unter dem Vorgeben, mit seinen Salonstücken, auf welche die Amerikaner sehr viel verlieren sind, Tausende von Dollars zu verdienen, seine Freunde und Freundinnen vergißt und sich dem Leben mit Leuten ergibt, die bis über die Ohren in der Civilisation stecken. — Ich würde viel darum geben, wenn ich wüßte, ob die Tätowirung auf seiner Brust noch sichtbar sei. Arme Taëba, ich fürchte sehr, Du hast das Messer nicht tief genug eingesetzt! Das hindert aber nicht, daß ich ihm über das atlantische Meer zurufe: Grüß' Sie, lieber Wallace! Meinen Sie auch, daß ich mir der Veröffentlichung Ihrer Opfer einen Vertrauensmißbrauch verschulde? Ich wette, nein!

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Späh-Verfügung.

Dem Färbergesellen Johann Lug aus Cham ward nach seiner Angabe gestern Abends aus dem hies. Hilzbräuhause entwendet:

1) zwei ganz gute Hemden, eines von Leinwand, das andere von Baumwolle, das eine mit K. L., das andere mit I. L. gemerkt,
2) eine barchennte Unterhose mit K. L. gemerkt,
3) eine geb. und schwarz-gestreifte Arbeitshose,
4) ein blaues Arbeits-Ueberhemd,
5) eine Weste mit rothen und weißen Streifen,
6) eine schwarzwollene Halsbinde,
7) drei Paar Socken,
8) ein blau und weiß gedrucktes Halstuch,
9) ein Gebetbuch (das gröss. Sensformtein), eine Geldbörse mit Stahlschließe,
10) eine grünlederne Brieftasche mit Inquisiten,
11) ein dunkelblauer Reisebändel mit Schmierbüchse und 2 Bürsten,
12) ein spanisches Rohr mit einem Hacken in der Handhabe.

Ich requirire um Späh auf diese Sachen, und den noch unbekannten Thäter.

Am 22. Januar 1853.

Der Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut:
Maier, Assessor.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut werden

Montag, den 31. Jänner l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in dessen Amtslokale verschiedene Effekten, worunter namentlich eine Stockuhr, eine silberne Sackuhr, ein silberner Kelch und ein goldener Siegelring sich befinden, öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Baarzahlung sofort zu erfolgen hat.

Landshut, am 20. Jänner 1853.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der königl. Director:
Hiltner.

Nr. 2641. Albert.

Versteigerung.

Vor dem Loretto-Thore im Schlößchen Nr. 775, im ehemaligen Seidengarten, werden am **24. Januar** von Vormittag 8—12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr, folgende Gegenstände gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als: Mehrere Betten, Matratzen, Kanapee's, Sessel, eine Haus-Apotheke, ein ganz schöner Kasten mit mehreren Fächern, ferner Gaen, Flachs und sonstige sehr brauchbare Haus- und Wirthschafts-Utensilien. (4d)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 24. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Verbringerung des Düngers in den Stallbarackten Vormittags 11 Uhr.

Für Auswanderer vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth,
Handelsmann in Dingolfing.

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Straubing, im Kreise Niederbayern, ist ein

Weißgärberanwesen,

bestehend aus dem in sehr gutbaulichem Zustande befindlichen Wohngebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten und Garten und der realen Weißgärbergerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere, bezüglich der Kaufsbedingungen, ist mündlich bei dem kön. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing, in dessen Kanzlei oder auf portofreie Zuschriften, zu erfahren. (3b)

Dienst-Anerbieten.

Ein ordentliches Mädchen, das durch einen Todesfall ihren Dienst verloren, sucht entweder bei einem Hrn. Geistlichen oder sonst bei einem ordentlichen Herrn oder einer Dame ein Unterkommen. Dieselbe versteht auch die Oekonomie. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes hinterlegen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 27. Dez. 1852: Maria Anna, Tochter des bgl. Rothgärbermeisters Franz König.
Den 9. Jänner 1853: Paulina, Tochter des Chor- und Stadtmusikers Melchior Wenninger. Den 14. Petrus, Sohn des bgl. Kammlehrers Jakob Brunner. Den 17. Karolina Maria, Tochter des Hrn. Dominikus Grundler, Eisirurg und Hebearzt.

Gestorben:

Den 18. Jänn. 1853: Hr. Michael Gschlößl, ehem. bgl. Brannweinbrenner, 74 J. a.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 23. Januar 1853.
3. Vorstellung im IV. Abonnement.

Talisman,
oder:
Die rothköpfige Salome.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Schrannenpreis von München am 22. Januar 1853.

Getreide-Gattungen.	Vorigen Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Niederster Preis. fl.	kr.	Gattg. fl.	kr.	Gestiften fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	581	4773	5354	4392	962	18	28	17	59	17	7	—	—	—	6
Korn . .	207	1013	1220	873	347	16	29	15	44	14	51	—	—	—	19
Gerste . .	1050	6459	7509	5771	1738	12	7	11	17	10	30	—	—	—	5
Haber . .	40	1476	1516	1459	57	5	48	5	28	5	10	—	—	—	

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 25. Januar 1853. № 25. Pauli Bek.

Deutschland.

+ München, 23. Jan. (Korrsp.) Solch' ein Gedränge, solch ein Treiben hat seit langem nicht mehr stattgefunden wie gestern Abend von 5 Uhr an in der Nähe des Odeons, welches von Neugierigen umlagert war und wohin bei 2000 Gäste eilten, alle in der Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Die Wagenreihe konnte sich nur mit Mühe Platz verschaffen und so stiegen denn schon viele Damen noch auf dem Platze aus, so daß es an Schäden der Ballkostüme nicht fehlte. Das Gedränge im Saale war enorm und mit Mühe konnte einiger Platz geschafft werdrn, als die Königin um 7½ Uhr kam. Ihr galt das vorgetragene Gedicht, die Huldigung durch den Damendinnerkranz, die Transparente ꝛc. Alles sehr schön und lobenswerth — aber es fehlte der Humor. Narren waren viele da, aber nicht viel Narrheit. Die Damen waren großentheils sehr phantasiereich und geschmackvoll gekleidet, dagegen waren besondere Charakter-Masken nicht da. Erst spät konnte das Tanzen beginnen. König Ludwig gefiel sich sehr gut und war außerordentlich heiter. Erst heute früh endete das Fest, welches zwar großartig im Ganzen war, jedoch jener Originalität entbehrte, welche früher Künstlerfeste hatten. Der „Gedanke", welcher im Programm besonders eingelahrn war, schien ausgeblieben, oder wenigstens schlecht ausgelegt zu sein. — Die „N. M. Ztg." enthält heute wieder einen in ihrem Stylus gehaltenen Schimpfartikel über das Plünderungsgeschrei der Presse, in welchem sie sich namentlich beklagt, daß sie so sehr „ausgeplündert" werde. Daß sie alle Tage unter eigenem Zeichen die Münchener Zeitungen „ausplündert" und dann Lokalnotizen bringt, davon sagt sie Nichts.

Regensburg, 23. Jan. Auf der hiesigen Schranne dauert die Neigung zum Sinken der Getreidepreise fort. Gestern ist Waizen um 11 kr., Korn um 26 kr., Gerste um 9 kr. und Haber 1 kr. gefallen. Die Zufuhr war namhaft, die Nachfrage, besonders in Haber sehr belebt und es wurden nur von Korn und Gerste sehr geringe Quantitäten eingestellt.

Wien, 20. Jan. Vor Kurzem trug sich in unsern Mauern eine „Geschichte" zu, wie sie in der romantischen Epoche des Mittelalters häufig vorkamen, in unserer, an romantischen Begebenheiten armen Zeit aber, sich selten ereignen, nämlich — eine Entführungs-Geschichte. Ein junger Mann hatte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens auf der Wirden gemacht und sich so in ihr Herz einzuschleichen gewußt, daß ihm endlich, auf Bitten derselben, von deren Vater der Zutritt in's Haus gestattet wurde. Hier gab er sich für den natürlichen Sohn eines reichen Grafen aus, der ihm ein Legat von 30,000 Gulden CM. ausgesetzt habe und wurde nun mit Freuden als Schwiegersohn in spe angenommen. So verstrichen mehrere Monate des ungetrübtesten Glückes für unsere Liebenden, als eines Tages der Vater auf den Gedanken kam, sich von der Wahrheit der Aussagen seines künftigen Schwiegersohnes zu überzeugen. Nun erfuhr er aber, daß derselbe keineswegs der natürliche Sohn eines Grafen, sondern das rechtmäßige Kind eines Hausmeisters in der Stadt sei, und nichts weniger als 30,000 Gulden im Vermögen habe. — Das Glück der beiden Liebenden war nun mit einem Male zerstört und die Geliebte sahen ihren Bräutigam schon vergessen zu haben, als ihre Eltern sie einen Abends nicht zu Hause fanden. Man erkundigte sich allenthalben nach ihr, aber vergebens. Sie war mit ihrem Geliebten, der seinem Vater unter dem Vorwande, er komme in Kondition bei einem Kaufmann, und demöthigte Geld zur Hinterlegung einer Kaution, 200 Gulden herausgelockt hatte, durch's Fenster entflohen und soll bis jetzt noch nicht im Hause ihrer Eltern sein.

Ein Brief aus Breslau vom 20. Jan. in der Kreuzzeitung sagt über Frhrn. v. Diepenbrock: „Nicht das katholische Preußen allein beklagt den frühen Hintritt des hohen Prälaten: der Verlust ist ein gemeinsamer für das ganze Vaterland. Melchior Frhr. v. Diepenbrock war am 9. Jan. 1789 zu Bocholt im Münsterlande geboren; seine Familie gehörte zu den ältesten fassischen Geschlechtern auf rother Erde, zu den mächtigsten der bergischen und cleviſchen Gebiete. Wie seiner Vorfahren haben sich im Dienste der Kirche auszgezeichnet, oder im Kriegs- und Staatsdienst hohe Ehren gewonnen. Der Frhr. Melchior wählte das Waffenhandwerk und soll seiner Zeit ein auszgezeichneter Cavallerie-Offizier gewesen sein; nach mehrjährigem Waffendienst indeß glaubte der Freiherr seine eigentliche Bestimmung in dem geistlichen Beruf zu finden. Er nahm seinen Abschied und studirte, wenn wir nicht irren zu München, Thrologie. In weiten Kreisen bekannt, wurde der edle Prälat erst als Domprost zu Regensburg, als welcher er sich auch einen Platz in der deutschen Literatur errang durch seine klassische Uebersetzung der kleinen Schriften des frommen Bloemiſchen Dichters Hendrik Conscience. Seit dem 21. April 1845 war er Fürst-Bischof von Breslau. Was er in dieser Stellung gethan, hat ein König und ein Vaterland in voller Anerkennung gewürdigt. Am 30. September 1850 ernannte ihn Papst Pius IX. zum Cardinal."

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Gestern Abend um 10 Uhr ist der **Heirathskontrakt zwischen dem Kaiser und der Sennora Montijo** unterzeichnet worden. Heute ist die Börse außerordentlich gefallen; schon gestern, da die Nachricht noch als Gerücht umherlief, war sie sehr verstimmt. Heute zweifeln noch viele, morgen wird der Schrecken groß sein. Die Börse betrachtet diese Heirath als einen Bruch mit den legitimen Mächten; übrehaupt wird sie im Publikum nicht gern gesehen, man hält sie vielseitig für unmöglich, unglaublich, monströs. Die Franzosen, das aristokratischste Volk der Welt, hätten trotz aller Erfahrungen doch gerne die Tochter irgend eines alten Hauses auf ihrem Throne gesehen. Man

Digitized by Google

kann ohne Übertreibung sagen, daß die öffentliche Meinung empört ist. Der Kaiser ist ruhig. Erst gestern sagte er: Ich kam mit Mitteln, die Andere in's Verderben stürzten, an mein Ziel — ich fahre fort.

Paris, 20. Jan. Der gestrige Ministerrath hatte nicht den Zweck über die Heirath selber die Entscheidung zu geben oder einen unwiderruflichen Entschluß zu fassen. Ein solcher Entschluß war schon in dem Augenblick vorhanden, als Ludwig Napoleon vor zehn als acht Tagen einigen Vertrauten und bald darauf den Ministern im versammelten Rathe zum ersteumal von dieser Heirath sprach. Gestern handelte es sich daher bloß um die Frage in welcher Weise das Land Kenntniß von dem ihm bevorstehenden Ereigniß erhalten soll. Es schreint, daß Ludwig Napoleon das durch ein an die Nation gerichtetes Manifest zu thun gedachte, während die Mehrheit der Minister für die feierliche Mittheilung seiner Absichten an die drei Staatskörper, Senat, Deputirtenkammer und Staatsrath war. Diesen Vorschlag hat der Kaiser dahin modificirt, daß von den zwei ersten Staatskörpern die Bureaux und nur der Staatsrath in seiner Gesammtheit nach den Tuilerien berufen werden um die Mittheilung zu empfangen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Anrede dürfte als Manifest an die Nation dienen. Ludwig Napoleon hat gestern den Ministern den Entwurf dieses Manifestes vorgelesen, worin wie immer auf die Grundsätze von 89, dann auf die Nachtheile, welche für Frankreich aus der Heirath einer österreichischen Prinzessin hervorgegangen, auf das Glück, welches Napoleon I. in seiner ersten Heirath mit Josephine gefunden, auf die Nothwendigkeit, Frankreich durch die Hoffnung auf einen unmittelbaren Thronerben, auf einen Sohn des Erkornen der Nation, als die sicherste Bürgschaft der Fortdauer der hergestellten Ordnung und des Friedens (?) zu beruhigen, hingedeutet wird. Es sind bei manchen Stellen Bemerkungen von einem und dem andern Minister gemacht worden, die vielleicht nicht unberücksichtigt bleiben werden. Nachdem dieser Gegenstand durch Abfassung der heute im Moniteur eingerückten Note erledigt war, erhielt der Polizeiminister den Auftrag, zuvor keine Nachricht über das Ereigniß auf telegraphischem Wege oder durch die Tagespresse in die Departements gelangen zu lassen. Das Telegraphen-Bureau erhielt daher sofort die nöthigen Befehle und alle Redactionen die Weisung, das in Paris verbreitete Gerücht in keiner Weise zu erwähnen. Die Vermählung soll am 29. ds. Mts. schon stattfinden. Bereits haben die Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit in Notre-Dame begonnen, und Hr. Fould meint, daß alles dazu, bis auf den Staatswagen bereit sein werde. Obwohl alle Minister die Wahl des Kaisers mißbilligen, haben sie doch ihre Entlassung zurückgenommen, da Ludwig Napoleon von ihnen verlangt hat, ihn in diesem Augenblick nicht zu verlassen. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß in kurzem eine Ministermodifikation unvermeidlich sei. Die Sprache ist jedoch heute eine ganz andere als vor einigen Tagen. Während sie früher einstimmig und absolut diese Heirath mißbilligten, fand gestern z. B. Hr. Drouyn de Lhuys, daß der Kaiser in der Wahl einer Prinzessin aus souveränen Häusern sehr beschränkt gewesen, daß er nur unter den katholischen Fürstentöchtern zu wählen gehabt hätte, von denen keine (sic!) seiner würdig gewesen wäre, daher Se. Maj. am besten gethan hätte, die Neigung seines Herzens allein zur Richtschnur zu nehmen.

Italien.

Rom, 15. Jan. Seit Se. Maj. König Max von Bayern hier verweilt, erfreut er sich erwünschten Wohlseins, obgleich der fast täglich sich wiederholende Umschlag des Wetters aus weicher Scirrocctemperatur in schneidende Kälte im allgemeinen sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung Roms zurückwirkt. Der König lebt zurückgezogen in der Villa Malta auf der reizenden Höhe des Pincio, von wo er bis jetzt nur selten in die Stadt herabkam. Er geht so jeder innern Aufregung, welche Reise und Aufenthalt in einem fremden Lande sonst nothwendig hervorrufen, sowie lästigen Besuchen einer formellen Etikette so viel als möglich aus dem Wege. Auch das diplomatische Corps und die Cardinäle wurden von ihm bis jetzt noch nicht persönlich empfangen.

Der letzte Dampfer brachte die schon länger erwartete Nachricht, daß der zum Senator ernannte General Gemeau, der Commandant des französischen Occupationscorps, abberufen sei. Die Abreise des Generals ist auf den 8. Februar festgesetzt. Als sein Nachfolger wird der General Allouveau de Montsal bezeichnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Jan. Das „Dagblad" will wissen, vor einigen Tagen sei eine neue Note des Deutschen Bundes ein-

Mannichfaltiges.

Authentischer Bericht über den Todesfall von Wasserscheu aus Hundsbiß im Bamberger Spitale.

Der dirigirende Arzt des Bamberger Spitals, Hr. Dr. Heine, veröffentlicht in der „Bamb. Ztg." über den in Nr. 19 des Kuriers f. N. gemeldeten Todesfall folgenden Bericht:

G. K., 26 Jahre alt, Häcker aus Bamberg, seit einem Jahre verheirathet, wurde am 14. Januar Morgens auf Antrag seines behandelnden Arztes Hrn. Dr. Funk, welcher die Symptome von Wasserscheu an ihm erkannte, in die medizinische Abtheilung des Krankenhauses aufgenommen. Er war vor etwa 4 Wochen von dem eigenen Hunde, welchen man unmittelbar vorher während des Begattungsaktes mit freventlichen Mißhandlungen abgetrieben hatte, bei gebückter Stellung in das rechte obere Augenlied durch die Haut gebissen worden, als er ihn aus seinem Verstecke unter der Stiege hervorziehen wollte. Der Hund wurde getödtet, aber der allerdings leichten Wunde keine weitere Aufmerksamkeit während ihrer bald erfolgten Heilung geschenkt, da ihn kein weiteres Uebelbefinden besonders daran mahnte. Ein frühes trat erst am Vormittage des 13. Januar ein, wo K. von einer Arbeit im Freien bis auf die Haut durch näßt mit einer Verkühlung der Brust heimkehrte, wie er solche schon einigemale lange vor dem Hundsbisse empfunden zu haben glaubte. Doch aß er dabei mit gutem Appetit zu Mittag, dem erst nach einer Stunde gegen alles Getränke, weil der Versuch zu trinken mit Beschwerde beim Schlingen verbunden war. Na ähnlichtags wurde der Brustkrampf häufiger, das Geschäft der begleiten den Angst quälender, der Gemüthszustand in banger Ahnung auch außerhalb der Anfälle, düsterer, und der Schlingkrampf für Fester es und Flüssiges steigerte sich so, daß er nur durch den Vorsatz eines anstrengenden Mitessens bisweilen überwunden werden konnte. So brachte er die erste Nacht der Krankheit hin, und so schilderte er seinen Zustand beim Krankenexamen im Spitale. Auf seinem hohläugigen, entfärbten Gesichte lag der Ausdruck der zerstörenden Seelenangst, alle seine Bewegungen und

Digitized by Google

gegangen, des Inhalts, daß derselbe beschlossen habe, das Bundesheer um 50,000 Mann zu vermehren, wekhalb eine angemessene Erhöhung des holsteinischen Kontingents in Gemäßheit obigen Beschlusses in einem gedrängteren Zeitraume verlangt werde. Das kopenhagener dänische Blatt zieht hieraus den Schluß, daß die Regierung, welche im Reichstage so entschieden jede Einwirkung gegen die Durchführung des Gesammtstaats abweise, endlich zum Bewußtsein gekommen sein müsse, wie jene Durchführung mit der Abhängigkeit Dänemarks vom Deutschen Bunde identisch sei; ja es schmeichelt sich sogar mit der Sprengung des dänischen Ministeriums, da der Kriegsminister sich aufs entschiedenste dahin ausgesprochen haben, soll, daß man nicht die mindeste Notiz von der Frankfurter Note nehmen solle, widrigenfalls es austreten würde, während die beiden (?) deutschen Minister dazu gerathen hätten, jener Aufforderung nachzukommen, obgleich das holsteinische Kontingent von der dänischen Armee nicht abgesondert sei. Der Staatsrath soll übrigens noch keinen definitiven Beschluß in dieser Sache gefaßt haben.

Amerika.

Ueber die Niederlage des Grafen Raousset-Boulbon erfährt man Näheres. Die Kompagnie der französischen Minen-Arbeiter wurde bei Hermosillo von der Uebermacht der Mexikaner auf's Haupt geschlagen; sämmtliche Gefahrte waren verwundet und der Graf Boulbon mußte auf dem Rückzuge getragen werden. Es war um Alle geschehen, wenn die Mexikaner dem kleinen Häuflein nicht selbst eine ehrenvolle Kapitulation angeboten hätten. Die Franzosen mußten die Waffen strecken und erhielten 11,000 Dollars Reisegeld nach Kalifornien und Magdalan.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 24. Jan. Gestern Morgen wurde ein Offizier der hiesigen Garnison, Hr. Rittmeister Frhr. v. Frankenstein von einem Schlaganfall, in Folge einer Herzerweiterung, betroffen, todt im Bette gefunden. Dem Vernehmen nach wird die Leiche des allgemein betrauerten Dahingeschiedenen, der sich der Liebe und Achtung aller Klassen der Bevölkerung Landshuts erfreute, morgen nach seinem Gute Unterhaid (Bzgs. Rensladt a. d. Aisch in Mittelfranken) gebracht werden.

Briefkästchen.

7. Einer, der nicht glaubt, daß es ausnahmsweise in Landshut erlaubt ist, Bauschuttbahnen über Nacht auf der Straße liegen zu lassen, ohne mindestens eine brennende Laterne daneben aufzustellen, spricht den Wunsch aus, daß einem Uebelstande dieser Art in der Rosengasse abgeholfen werden möge, um die dieße Straße zur Nachtzeit Passierenden vor möglichem Schaden zu behüten.

8. Ich glaube, das Sie es doch wie bald zugestehen müssen, wegen dem gewissen Zimmerherrn C....., wie ich Ihnen am 10. d Mts. geschrieben habe, indem Sie gestern schon viel zu Ohren nehmen mußten beim N....

Neuestes.

Paris, 22. Jann. Louis Napoleon gab heute den Staatskörperschaften seine bevorstehende Heirath mit der Spanierin Montijo kund. Seine Rede war folgenden Inhalts: „Durch seine Vermählung erfülle er den Wunsch des Landes. Dieser Schritt widerspreche den Traditionen der Politik! Das sei ein Vortheil. Der Gegenstand seiner Wahl sei aus hohem Hause, Französin durch Gesinnung und Erziehung; ihr Vater habe sein Blut für Frankreich vergossen. Sie werde den Thron zieren durch die Eigenschaften ihres Herzens. Katholisch und fromm werde sie Segen für ihn (Louis Napoleon) und Frankreich erflehen; huldreich und gütig werde sie Josephinens Andenken wieder aufleben machen.“

(Tel. Dep. des Nürnberger Korrespondenten.)

Paris, 20. Jan. Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Sträflinge in Cayenne sich empört und der Stadt bemächtigt haben (?).

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Entschlüsse zeugten von einer krankhaften innern Haß, welche sich in jammervollen Verzweiflungsklagen über das ihm bevorstehende Schicksal Luft machte; denn es machte sich nun keine Täuschung mehr über die Art und über das Ende seines gräßlichen Leidens. Er unterzog sich allee ärztlichen Anordnung, wie der Ausschneidung der Bißmarke, der Applikation von Hautreizen bereitwillig, und überwand vor uns zu wiederholtenmalen unter großen Beschwerden mit starkem Willen die Schlundkrämpfe, um die gereichten Arzneien in den Magen zu bringen. Jedoch gelang dieß nur, indem man seiner eigenen Anstrengung durch Schläge auf den Rücken und durch andere moralische Zerstreungsmittel nachhalf, damit der brüske über die hintern Schlingwerkzeuge und momentan über das Zwerchfell ausgedehnte Krampf nicht Sieger über die Willenskraft blieb. Nach all diesem ließ sich der Kranke die leinene Zwangsjacke anthun und in die abgeschlossene Tobsuchtszelle führen, welche im zweiten Stocke des Hauses gegen die Neguß zu liegt. Gegen Mittag nahm er noch einige Löffel Suppe und Arzneipulver aus meinen Händen, und obwohl die Anstrengung dazu sichtlich schon größer war und in ungestümerer Agitation des ganzen Körpers mit dem Triebe zum Entspringen aufzuarten anfing, so war auch diesem immer noch mit sriedender Umarmung und gefaßten Zureden Einhalt zu thun.

(Schluß folgt.)

An Battus.

(Nach Owen.)

Unsee Verstand bedient sich der Zung' zum erklärenden Dolmetsch, Schweigt das Gefühl, dann geeift erst der Verstand zu dem Wort. In der Verhandlung gebühret der vordere Platz nicht dem Dolmetsch; Nimmt der Gesandte das Wort, schweiget gewöhnlich der Herr.

Die ungleichen Höflinge.

(Nach Owen.)

Immee befinden am Hof' sich zwei ungleiche Gesähteten;
Während dem Einen nichts recht, tadelt der Andere nichts.

Aulus.

(Nach Owen.)

Thoern leben im Wahn', was sie wissen, auch sagen zu müssen; Aber die Klugen seh'n mehr, was zu verschweigen sich ziemt. Unser Aulus vertrauet nicht viel dem Talente der Diener, Daher hat er denn auch immer vier Augen um sich.

Der Tag.

(Nach Owen.)

Hat gleich mehr Augen die Nacht als der hundertaugige Argos, Sieht doch immer dabei mehr der einaugige Tag.

Der alte Klausner a. d. Lr.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Denjenigen Loos-Besitzern, die zur **Ausspielung des Gasthofes in Würzburg** bei mir **Loose genommen haben,**

dient hiermit zur Nachricht, daß der **Rückersatz gegen Austausch der Loose,** statt-findet. Landshut, den 24. Jänner 1853.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Es sind Maskenkleider um billige Preise zu verleihen bei

Sebastian Mang,

Schneidermeister in der Schirmgasse.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Lange Zeit litt ich an einer schmerzhaften Röthe des Gesichts, welche sich von Zeit zu Zeit steigerte, mehrere Aerzte, welche ich deshalb konsultirte, waren der Meinung, daß Schärfe des Blutes schuld daran sei. Die vielen innerlichen Mittel, welche ich angewandt, hatten durchaus nichts, bis ich aufmerksam gemacht auf die **Neapolitanische flüssige Toiletten-Seife** des Hrn. Professor Dr. Rau in Bamberg, mich derselben bediente. Nach kurzer Anwendung zeigte sich bedeutende Abnahme, was mich veranlaßte, den Gebrauch fortzusetzen, wodurch ich das günstigste Resultat erzielte, indem die Röthe meines Gesichts schmerzlos und total verschwunden ist. Ich halte es nun für Pflicht dieses dankend anzuerkennen.

Neustadt an der Dosse, den 15. Dezember 1850.

(L. S.) **Wilhelm Gerbert,** Baumeister.

Von dieser vorzüglichen **Seife,** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** „Kräuter-Pomade," anerkannt das beste und reinschte, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebtem **Odeur,** dem **Aromatischen Räucher-Balsam,** ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministerium Niederlage in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit 3 kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Bei dem am nächsten Dienstag, den 25. Jänner l. Js., im großen Bernlochner Saale stattfindenden

Bürger-Vereins-Ball

ist die Gallerie gegen 6 kr. Eintritt pr. Person auch für Nicht-Mitglieder geöffnet.

Der Anfang ist auf der Theaterseite rückwärts.

Billets können im Hause Nr. 350 in der Rosengasse abgeholt werden.

Münchener Hopfen-Schranne
vom 21. Januar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollerdauer Land-Hopfen, Mittelpreis 58 fl. — kr. Weinzächer- und Auer-Markgut, Mittelpreis 50 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 40 fl. 39 kr. Mittelfränkischer Gewächs: Spalter Umgegend, Kindlinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 65 fl. 39 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 69 fl. 16 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer keitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 96 fl. 44 kr.

Zum gegenwärtigen Fasching empfiehlt ein vollständiges Bärencostüm

Petrol.

Verkaufs-Anzeige.

Ein reales **Huf- u. Waffenschmid-Anwesen** mit gut gebautem Hause und einem sehr schönen Werkzeug ist zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei **Johann Majerschmid sel. Erben** in **Kelheim** an der Donau. (3a)

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu miethen gesucht. (3a)

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Straubing, im Kreise Niederbayern, ist ein

Weißgärberanwesen,

bestehend aus dem in sehr guthaulichem Zustande befindlichen Wohngebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten und Garten und der realen Weißgärbergerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere, bezüglich der Kaufsbedingungen, ist mündlich bei dem kön. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing, in dessen Kanzler oder auf portofreie Zuschriften, zu erfahren. (3c)

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 27. Januar 1853.

4. Vorstellung im IV. Abonnement.

Vicomte von Létorières.

Lustspiel in drei Aufzügen von Karl Blum.

Eigenthum und Druck von J. F. Krettse.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 45 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltzeile der Anzeigen oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 26. Januar 1853. **№ 26.** **Polykarpus.**

Deutschland.

München, 24. Jan. Die bayerischen Eisenbahnen haben im verflossenen Monat Dezember für die Beförderung von 110,972 Personen und 454,682 Zentner Frachtgüter ꝛc. ꝛc. 253,513 fl. eingenommen, d. h. um 50,002 fl. mehr als im entsprechenden Monat 1851. Eine gute Aussicht für die Steigerung der im Budget auf 1,200,000 fl. angeschlagenen reinen Bahnrente.

Dem rechtskundigen Bürgermeister von Erlangen, Dr. Ferdinand Hammers, wurde von Sr. Maj. dem König das Ritterkreuz des kön. Verdienst-Ordens vom hril. Michael verliehen.

Anton Bachmaier befindet sich in seinem Gefängniß an der Kette. Er zeigt, so viel man hört, eine große Gleichgültigkeit und Stumpfheit, läßt sich übrigens Essen und Trinken wohl schmecken.

Nürnberg, 22. Jan. In Folge des Vorkommens eines wuthverdächtigen Hundes sind auch in unserer Stadt die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, namentlich das Anlegen der Maulkörbe, durch den Magistrat wiederholt angeordnet worden. — Gestern, als am 21. Januar, wurden uns mehrere Gerstenhalme mit ausgebildeten Aehren gebracht, die auf den Feldern von St. Johannis gefunden worden. (F. C.)

Würzburg, 22. Jan. Vor mehreren Tagen ward ein wegen Diebstahls inhaftirter österreichischer Offiziers von Brückenau nach Schweinfurt abgeliefert, wo es ihm gelang, aus einem dortigen Gasthause zu entspringen, und Unterkunft in einem Hause zu finden, wo er früher beim Zuge nach Hessen im Quartier lag. Tags darauf war der Oesterreicher verschwunden und mit ihm Uhr und Rock des Hausherrn.

Wien, 19. Jan. Zwischen der Pforte, dann Oesterreich und Bayern ist eine Konvention in Betreff der Donauschiffahrt geschlossen worden. Nach derselben werden die Begünstigungen, welche den österreichischen Schiffen von Seiten der Türkei gewährt sind, in vollem Umfange bestätigt und in Folge des bayerisch-österreichischen Schiffahrtsvertrages vom 2. Dez. 1851 auch auf alle bayerischen Schiffe ausgedehnt, wenn dieselben in dem zum türkischen Reich gehörigen Ländern das Stromgebiet der Donau berühren.

Breslau, 21. Jan. Ein gräßlicher Mord wurde heute hier verübt. Eine Butterhändlerin sitzt auf dem Markt vor ihrer Waare. Da drängt sich durch die Verkäuferinnen und Käuferinnen ein Mann wildren Aussehens, zieht mit einem Pistol auf die Frau und trifft dieselbe so sicher vor die Stirn, daß sie sofort todt zurücksinkt. Der Mörder zog gleich nach vollbrachter That ein zweites Pistol hervor und wollte sich damit selbst tödten. Er wurde jedoch daran gehindert, festgenommen und zur Haft gebracht. Er ist der Mann der ermordeten Frau. So viel man bis jetzt erfährt, haben ihn Lebensüberdruß in Folge einer höchst unglücklichen Ehe und Haß und Rachsucht gegen seine Frau zu dieser verzweifelten That getrieben.

Hamburg, 19. Jan. Der Hamburgische Korrespondent berichtet: In der Nacht vom 18. zum 19. Jan. wurde eine ganz außerordentliche Recognoscirung vorgenommen. Die [illegible]sicherheit in Holstein, Lauenburg, dem biderstädtischen Gebiete und [illegible] hamburgischen Landgebiete veranlaßte nämlich die dortige Polizeibehörde, sich mit den holsteinischen, lauenburgischen und zum Theil mecklenburgischen Polizeibehörden in Verbindung zu setzen, um mit ihnen gemeinsam und auf einen Schlag eine Generalvisitation der ländlichen Dritschaften vorzunehmen. Diese Visitation fand, wie gesagt, vorgangene Nacht statt. Es waren zu dem Ende ganz außerordentliche Maßregeln von hier aus getroffen worden; drei Polizeibeamte und der Hauptmann Mathaeus, als Chef der Nacht- und Polizeiwache, rückten zu dem Zwecke mit einer außerordentlichen Anzahl Polizeioffizianten sowie Nacht- und Polizeimannschaften nach den ihnen bezeichneten Orten aus, und wurden außerdem auf den Börsen die dort stationirten Dragoner ꝛc. mit hinzugezogen. Diese Visitation erstreckte sich von der Elbe bis zur Eider, von der Nordsee bis zur mecklenburgischen Gränze, das Amt Ratzeburg mit eingetroffen und abseitens der betreffenden auswärtigen Behörden sind gleich umfassender Maßregeln getroffen worden. Bei solcher Energie wird diese politzeiliche Razzia sicherlich nicht erfolglos sein.

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Bei dem ungemeinen Aufsehen, welches die belgien zunächst berührende bemerkenswerthe französische Kriegsbrandschrift überall erregt, ist die ungewöhnliche Neugier leicht begreiflich, mit welcher man hier dem Erscheinen der seit einigen Tagen in allen Blättern zum Voraus angekündigten belgischen Erwiederung entgegensah. Sie ist soeben unter dem Titel: Die Gränzen Belgiens, Antwort auf „die Gränzen Frankreichs“ ausgegeben worden. Als Verfasser bezeichnet Laman eine sehr bedeutende und bekannte Persönlichkeit. Ton, Haltung und Beweisführung der Schrift, die nicht verstehlen wird, bald auch in außerbelgischen Kreisen ernste Beachtung zu finden, sind ruhig, ernst, würdevoll und gründlich, namentlich in geschichtlicher Beziehung und doch wäre man bald versucht, die Pointe derselben mehr für Ironie, als ernstlich zu nehmen. Es schreint, der Verfasser wollte durch das Aufdenkopfstellen der Massen'schen Forderung und Beweisführung deren Grund- und Haltlosigkeit nachweisen. Le Masson sucht zu beweisen, daß Frankreichs und unmittelbar Europa's Ruhe erst dann gesichert sei, wenn ersteres seine „natürlichen Gränzen“, d. h. Belgien, die Rheinlande und einen Theil Italiens erhalte. Sein belgischer Gegner zeigt, uns allerdings mit mehr Grund, daß die Neuerungs- und Eroberungslust ein altes Erbübel Frankreichs sei, das mit dessen Macht und Größe in gleichem Verhältnisse steige und daher die Herstellung jener „natürlichen Gränzen“ die unerläßliche französische Macht- und Ländergier und die Gefahr für Europa nur steigern würde. Um den seit Jahrhunderten wiederholentlich von Frankreich ausgehenden Ruhestörungen ein Ende zu

Digitized by Google

machen, gebe es nur Ein sicheres Mittel, nämlich daß Europa, wenn Frankreich durch neuen Krieg ihm die Veranlassung hiezu biete, die von Metternich schon 1814 angetragte Idee verwirklichte und den Süden Frankreichs, der alle Revolutionsideen und Männer liefert, vom Norden scheide, welchem die Gelds und Streitmittel zur Durchführung der tollen Ideen des Südens liefern müsse. Die unruhige Südem möge unter der Zuchtruthe des napoleonischen Despotismus verbleiben, der Norden hingegen seinen Lande, nämlich Belgien, zurückgegeben werden, dem er im Laufe der Jahrhunderte allmählig durch französische Gewalt und List entrissen worden. Nicht nur Europa, sondern Frankreich selbst werde dabei gewinnen, das bei hergestellter innerer Ruhe und geschirmten Friedensverhältnissen durch zaschere innere Entfaltung diesen Verlust bald reichlich ersetzt sehen werde; und aus diesen Gründen will der Verfasser die Berechtigung Europas zur Durchführung jener Metternich'schen Idee herleiten. Dieser Antrag: auf Kosten Frankreichs Belgien seine natürlichen Gränzen wiederzugeben, mag allerdings etwas abenteuerlich klingen, wiewohl er (besonders auf Deutschland in Bezug auf Elsaß und Lothringen ausgedehnt) unstreitig berechtigter ist, als die Forderung der natürlichen Gränzen Frankreich. Der Quasidebauvouring gegenüber, welche Le Massons Schrift jüngst im französischen Moniteur erfuhr, erinnert der Verfasser mit Recht daran, daß Granier von Cassagnac, als er uns im Juli v. Js. den Zollkrieg ankündigte, ein noch schärferes Dementi erhielt, und kaum einen Monat später und diese Tarifdrieg wirklich amtlich erklärt wurde.

Ein Brief aus Lüttich meldet, ein russischer Oberst habe auf Rechnung seines Kaisers in Lüttich und Gent eine Million Gewehre, zu 14 Fr. das Stück, bestellt.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Die (bereits gestern im Auszug mitgetheilte) Botschaft des Kaisers an den versammelten Staatsrath und die Bureaux der beiden gesetzgebenden Körper lautete wörtlich:

Meine Herren, ich komme den so oft durch das Land an den Tag gelegten Wünschen nach, indem ich Ihnen meine bevorstehende Vermählung mit der Prinzessin (?) von Theba anzeige. Die Verbindung, die ich eingehe, steht nicht im Einklang mit den Traditionen der alten Politik. Darin liegt ihr Vorzug. — Hat doch Frankreich durch seine aufeinanderfolgenden Revolutionen stets einen vom übrigen Europa getrennten Weg eingeschlagen.

Jede verständige Regierung muß suchen in die Bahnen der alten Monarchie einzulenken, oder dieses Resultat wird durch eine redliche und offene Politik, durch eine loyale Handlungsweise weit sicherer erreicht als durch königliche Bündnisse, welche trügliche Begehrlichkeiten erzeugen, und oft Familieninteressen an die Stelle der Nationalinteressen setzen.

Unbestritt haben die Erfahrungen der Vergangenheit in den Gemüthern des Volks gewisse abergläubische Eindrücke zurückgelassen. Das Volk hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren fremde Prinzessinnen den französischen Thron nur besiegen haben um ihr Geschicht durch Krieg oder Revolution zerstreut oder in Verbannung geschickt zu sehen. Eine einzige Frau schien Glück zu bringen und mehr als die andern im Gedächtnis des Volkes zu leben — und diese Frau, die gute und beschiedene Gattin des Generals Bonaparte, war nicht aus königlichem Blut entsprossen. Indeß muß man zugeben: im Jahre 1810 war die Vermählung Napoleons I. mit Marie Louise ein großes Ereignis; es war ein Pfand der Zukunft, und für den Nationalstolz eine wahrhafte Genugthuung, weil man gesehen, wie das alte und berühmte Haus Oesterreich, das uns so lang be kriegt hatte, eifrig sich bewarb um die Verbindung mit dem gewählten Chef eines neuen Reichs. Mußte dagegen unter der letzten Regierung das Selbstgefühl des Landes

Mannichfaltiges.

Authentischer Bericht über den Todesfall von Wasserschen aus Hundsbiß im Bamberger Spitale.

(Schluß.)

So dauerte ein erträglicher Zustand die ersten Nachmittagsstunden an. Bald nach 4 Uhr brach aber die volle Tobsucht aus, welcher der beigesellte Wärter nicht mehr Herr werden konnte und schnell entging, um dem hinzugerufenen Arzte diese Nachricht zu bringen, nachdem er zuvor den innern mit starken mehr als zwei Zoll dicken Gehen verpallisadirten Zellenraum hinter sich abgesperrt hatte. Als ich hierauf mit den zwei Assistenzärzten des Hauses, Dr. Kuhn und Dr. Frank, in den Vorraum der Zelle trat, stand der Kranke im bloßen Hemde, seines Zwangsjacke ledig, in ihrem Innern und zertrümmerte alle Meubeis zu Splittern, indem er sie an einander gegen die Mauern und gegen die Pallisaden mit einer übermenschlichen Kraft schlug. Ermattet von solcher Anstrengung und von dem thierisch-brüllenden Geschrei aus schaumtriefendem Munde fiel er manchmal zu Boden, wälzte sich wie ein gedrehter Kreisel einige Minuten umher, schlug dabei mit den Armen um sich, fuhr abermals in wilder Hast auf, um hastigen Schrittes sein wüthes Zerstörungswerk von Neuem zu beginnen. Er erkannte gleichzeitig alle Personen durch das Gitter, wie das Gefährliche seiner Lage, welchem durch gewaltsamen Tod ein Ende zu machen, er mich bald in flehentlichem, bald in wüthigem Tone ersuchte. Es war voraussichtlich, daß solcher enormen Gewalt das Gitterwerk auf die Länge nicht widerstehen, und alsdann die Zerstörung, sobald sie sich einmal unmittelbar gegen die Ganzthüre richtete, den Durchbruch des Wüthenden auf den offenen Gang der Krankenzimmerreihe bewerkstelligen werde. Mein Vorsatz ging nun dahin, denselben von Neuem zu fesseln, und ihn, sobald dazu die nöthige Mannwirkung gefunden und organisirt war, zu diesem Zwecke während einer momentanen Ermattung in seiner Zelle zu überrumpeln. Während ich nach St. Getreu geschickt hatte, um von dort bessere und passendere Zwangseimen zu erhalten, als und im Spitale zu Gebote standen, kam die Nachricht, daß er bereits wirklich aus der Zelle durchgebrochen und los und ledig im Spitalgange sei. Ich um die beiden Assistenzärzte bewaffneten und nun mit Stangen, und ihm, wie es auch komme, dem Forschreiten in den Weg zu treten, während ich die Hausleute mit hölzernen Gabeln oder über die Quere gebundenen Stangen baldigst nachkommen hieß. Wir drei gingen einstweilen nach der hintern Spitaletreppe und erblickten beim Hinaufsteigen oberhalb derselben den Kranken, wie er Trümmer der Meubels nach allen Seiten der Gänge umherschleuderte. Nach Kurzem zog er sich in seine Stube zurück, ohne einen wesentlichen Schaden angerichtet zu haben. Mittlerweile waren auch Hr. Dr. Frank und unsere übrigen häuslichen Streitkräfte zu uns gestoßen, und, nachdem die Aufgaben für Jeden zugetheilt waren, gingen wir raschen Schrittes den zweiten Abschnitt der

Digitized by Google

nicht darunter leiden, als der Thronerbe sich vergeblich um die Verbindung mit einem souverainen Haus bemühte, und endlich eine zwar vortreffliche (accomplie) Prinzessin fand, die aber nur zwei ten Ranges war, und einem andern Religionsbekenntniß angehörte?

Wenn man im Angesicht des alten Europa's durch die Macht eines neuen Princips auf die Höhe der alten Dynastien gehoben wurde, verschafft man sich die Anknahme nicht dadurch, daß man seine Wappen verhöht und um jeden Preis in die Familie der Könige Eintritt zu erlangen sucht. Es geschieht dieß vielmehr dadurch, daß man stets seines Ursprungs eingedenk ist, indem man seinen eigenthümlichen Charakter bewahrt, und gegenüber von Europa offen die Stelle des Emporkömmlings (parvenu) einnimmt — ein ruhmvoller Titel, wenn man ihn durch die freie Abstimmung eines großen Volkes erlangt hat.

Auf diese Weise genöthigt, mich von den bis jetzt befolgten Vorgängen zu entfernen, war meine Heirath nur noch eine Privatangelegenheit. Ich hatte nichts mehr zu thun, als die Braut zu wählen. Sie, die der Gegenstand meiner Zuneigung war, ist von hoher Geburt. Französin durch ihr Herz, durch ihre Erziehung und durch das Blut, das ihr Vater für die Sache des Kaiserreichs vergossen, hat sie als Spanierin den Vortheil, daß sie in Frankreich keine Familie besitzt, der man Ehren und Würden verleihen müßte. Geschmückt mit allen Eigenschaften des Gemüths und des Geistes wird sie die Zierde des Thrones und in Tagen der Gefahr eine seiner muthvollen Stützen sein. Als fromme Katholikin wird sie an den Himmel dieselben Gebete wie ich für das Wohl Frankreichs richten. Sanft und anmuthig wird sie — ich hege die feste Hoffnung — in derselben Stellung, wo die Kaiserin Josephine, deren Tugenden ins Leben zurückführen.

Ich komme daher, meine Herren, Frankreich zu sagen: Ich habe ein Weib das ich liebe und das ich achte, einer Anbetkannten vorgezogen, deren Verbindung mir nie nur mit Opfern gemischte Vortheile geboten hätte. Ohne gegen Jemand Mißachtung ausdrücken zu wollen, folge ich meiner Neigung, nachdem ich meine Vernunft und meine Ueberzeugungen befragt habe. Indem ich die Unabhängigkeit, das Herz, das Familiengefühl höher stelle als die dynastischen Vorurtheile und die Berechnungen des Ehrgeizes, werde ich, während ich freier bin, nicht minder stark sein. Bald werde ich mich in den Dom von Notre-Dame begeben, und die Kaiserin dem Volke und dem Herre vorstellen. Das Vertrauen, das Sie in mich setzen, verbürgt mir ihre Zustimmung für die, die ich gewählt, und Sie, meine Herren, Sie werden, indem Sie sie kennen lernen, sich überzeugen, daß ich auch diesmal nur den Eingebungen der Vorsehung gefolgt bin. —

Als ein Vortheil der Heirath des Kaisers mit Frl. v. Montijo wird der Umstand geltend gemacht, daß die künftige Kaiserin, wiewohl aus nicht fürstlichem Hause, dennoch keine Familie hat, deren Einfluß oder Intriguen Verlegenheiten verursachen könnten. Ihre Mutter, der nach dem Wunsch des Kaisers das ganze Vermögen der Tochter (80,000 Fr. Renten) übertragen werden soll,

---

Treppe hinauf vor die Stubenthüre, welche einem leichteren Versuche zur Oeffnung widerstand, indem sich der Kranke von innen dagegen stemmte. Es dauerte eine Weile, bis man aus dem neuen entstehenden Wurflärmen, abwechselnd mit Jammern, womit er seine Person und seine Aerzte verunstaltete, ermessen konnte, daß er von der Gangthüre zurück in die eigentliche Zwangszelle gegangen sei. Wie drangen jetzt in Einem Nu, die Stangen vorgebaut, durch diese geöffnete Thüre bis an die Lücke vor, welche der Wüthende sich durch die Gitterthüre gebrochen hatte. Dieser hatte sich aber in kluger Taktik an den äußersten Winkel seiner unerleuchteten Zelle in eine Position zurückgezogen, in welcher er sich muskenschlitt verbirgt, bis er wieder gegen das Gitter und gegen unsere in die Lücke gehaltenen Stangen seine Wurfgeschosse zu schleudern anfing. Immer klüger wegen unserer unbeweglichen Stellung drang er wiederum von Wuthschaum aus gerade gegenüber auf unsere Stangen ein, und machte mehrere vergebliche Versuche, sie durch deren Umschlingung zu erobern. Da er aber immer nur einzelne fest fassen konnte, erhielt er von den Freigebliebenen Stöße auf den Leib, worunter er zu Boden und zwar mit dem Kopfe voraus, nahe an das Gitter fiel. Dr. Franz benutzte diesen Fall, um ihm mit seiner Stange den Hals an den Boden zu drücken, den dirigirende Arzt brach augenblicklich durch die Lücke in den inneren Zellenraum, warf sich mit seinem Körper über den des Wüthenden hin, und suchte ihn in ein grosses Tuch zu verwickeln, was mißlang, weil mittlerweile der Hals sich von dem Drucke der Stange losgemacht hatte. Ein starker Griff an die Kehle mit der einen Handspanne, während die andere die rechte Hand des Widerstrebenden kampfunfähig machte, so daß er nur seine Linke zur gewaltthätigen Gegenwehr benutzen konnte, hielt den Unglücklichen zu Boden fest, bis er von den durch die Lücke Nachrückenden so weit gefesselt war, um ihn den künstlichen Banden wohlbefestigt überlassen zu können. Stürme von Convulsionen suchten mit staunenswerther Kraft auch diese Sicherungsbande unter wildem tobsüchtigen Geschrei zu zerreißen, bis der Tod gegen 3 Uhr Morgens die Katastrophe beschloß. So weit die wahrhaftige Nachrzählung der schauderhaften Scenen, wobei neben dem trostlosen Bilde herzzerreißenden Leidens, die Gefahr für die unbewachten Krankensäle und für ihre wehrlosen Bewohner von dem gleich einem reißenden Thiere zur Zerstörungssucht aus krankhafter Nothwendigkeit rastlos Angetriebenen im wortlegenthümlichen Sinne vor der Thüre stand — eine Gefahr, welche sich nach der Flucht ins Freie mittelst eines Sprungs über die Fenster oder Mauern des Spitales, sobald rathloser Schrecken im Innern des Hauses Platz gegriffen hätte, eben so leicht über die Stadt hätte verbreiten können. Nach den Stachel einer müssigen Wißelei auf der Zunge oder zum hämischen Tadel im Herzen über strengere und zweckmäßige Manchem lästige Maßregeln der öffentlichen Sicherheitsbehörden verspürt, um endlich einmal der Ueberzeugung der in Fortpflanzung und Pflege sichtlich verwahrlosten Hunde zu steuern, erwäge den ganzen Ernst der Folgen aus einer so verschlechterten Hundemasse von mehr als 1600 Stück in Bamberg. Wagt er es dann noch, damit hervorzutreten, ich glaube, er spräche das Urtheil der Unbedachtsamkeit oder frevlen Herzlosigkeit über sich selbst aus. Denn die Kunst vermag trotz der tausend gepriesenen Mittel bis jetzt thatsächlich Nichts über die einmal zum Ausbruche gekommene Wasserscheu, resp. Wuth, wiedenn auch die Hülfe des vielgen Spitales machtlos vor dem Einzelleiden stand. Nichtsdestoweniger leistete unsere Anstalt gegen die weitere Gefahr die wesentlichsten Dienste. Denn der willigen Vereinigung der dortigen Kräfte, worin ein Jeder des dazu berufenen Hauspersonals an dem verhängnißvollen Abende auf seinem Posten stand, und mit Treue seine Schuldigkeit erfüllte, dankt die Stadt Bamberg die glückliche Abwendung eines der größten Schrecken, welche den Menschen vom Menschen begegnen können.

Digitized by Google

(die Kaiserin wird 5 Millionen jährlichen Wittwengehalt beziehen) zieht sich ebenfalls nach dem Wunsch des Kaisers gleich nach der Vermählung nach Spanien zurück. Indeß ist der oben erwähnte Vortheil in Wahrheit doch nicht vorhanden, denn selbst in Abwesenheit der Mutter der Kaiserin bleibt eine mit der letzteren zahlreiche Verwandtschaft noch hier in der Familie Eßpoß, dessen ältester Sohn als Consul in Barcelona eine Schwester der Kaiserin geheirathet hat. Nebst diesem demokratischen Vetter zählt die neue Kaiserin noch einen socialistischen, den ehemaligen Redakteur mehrerer eingegangenen Journale, und einen Vetter von conservativer Färbung, welcher ein Bureau-Direktor im Ministerium der äußern Angelegenheiten ist.

Es bestätigt sich, daß die Heirath schon am 29. oder 30. Januar sein wird. Die Gräfin von Persigny wird als die erste Hofdame der neuen Kaiserin bezeichnet. Die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Fürstin von Wagram soll an demselben Tage stattfinden.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 25. Jan. Gestern wurde in St. Nikola ein großer schwarzer Fanghund todtgeschlagen, von dem sich herausstellte, daß er von der Wuth befallen war und wahrscheinlich andere Hunde abgerauft hatte. Von Seite der Polizeibehörde wird nun so eben durch Trommelschlag und den Ausrufer bekannt gegeben, daß die früher angeordneten bekannten Maßregeln bezüglich der Hunde vorläufig auf 14 Tage wieder in Kraft treten.

△ Landshut, 24. Jänn. Bezüglich eines am vergangenen Samstag vor dem Hause des Hrn. Drechslermeisters Kastner entstandenen Zusammenlaufs werden wir ersucht die Angabe zu berichtigen, daß der Rauchqualm, welcher den Auflauf verursachte, dadurch entstanden sei, daß der Kamin brennend geworden war, sondern lediglich weil das Ofenrohr ausbrannte. Die Sache war überhaupt ohne alle wesentliche Bedeutung und kaum erwähnungswerth. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 26. Januar 1853.
Stellwagen fährt: Nach München früh halb 8 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerstbauer.

Bei dem am nächsten Dienstag, den 25. Jänner l. Js., im großen Bernlochner Saale stattfindenden

Bürger-Vereins-Ball

ist die Gallerie gegen 6 kr. Eintritt pr. Person auch für Nicht-Mitglieder geöffnet.

Der Aufgang ist auf der Theaterstiege rückwärts.

Billets können im Hause Nr. 350 in der Rosengasse abgeholt werden.

Gesellschaft Frohsinn.

Nächsten Samstag, den 29. Januar 1853,

Masken-Ball.

Anfang um 7 Uhr Abends.

Hiezu haben alle anständigen Masken Zutritt. Die Gallerie ist nur für Gesellschaftsmitglieder geöffnet, und sind Eintrittskarten für dieselben täglich von halb 5 bis 7 Uhr Abends im Gesellschaftslokale zu erheben.

Der Ausschuß.

Cäcilien-Verein.

Morgen Mittwoch, den 26. Jänner l. J.,

Fastnachts-Ball

im gewöhnlichen Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird im Lokale der königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion dahier der im Monat Februar l. Js. assolente Pferdedünger öffentlich versteigert.

Die kön. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.

Frische Schinken

sind billigst zu haben bei

Th. Jos. Neuhauser,

sel. Wittwe unter den Bögen.

Anzeige.

Eine Landwehr-Uniform, bestehend aus Rock und Beinkleid von feinem Tuche mit silbernen Borten, ein silbernes Porte-épée und eine Schirmmütze sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und Ueberschuhe, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme (204)

R. Wagner.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

(86) **Anton Rehbichler,** b. Büchsenmachermeister.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 27. Januar 1853,

4. Vorstellung in IV. Abonnement.

Neu einstudirt:

Vicomte von Letorières.

Lustspiel in drei Aufzügen, frei nach Bayard bearbeitet von Karl Blum.

Eigenthum und Druck von J. F. Rieffs.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut auf Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Intervate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 27. Januar 1853. № 27. Joh. Chryst.

Deutschland.

München, 25. Jan. Von Seiten des k. Staatsministeriums des Innern sind bezüglich der Besetzung der Regierungsassessor- und Landrichterstellen neue Grundzüge aufgestellt worden, die im Wesentlichen eine Fortbildung des schon früher aufgestellten Grundsatzes sind, wonach bei den Kreisregierungen die Regierungssekretärsstellen 2. Klassen eingegangen sind. Gleichwie nämlich die Regierungssecretäre von nun an bei der Anstellung nicht mehr in den Kollegialdienst sondern in den äußern Dienst als Landgerichtsassessoren einzutreten haben, so sollen auch in Zukunft zu den erledigten Stellen von Regierungsassessoren vorzugsweise Landgerichtsassessoren berufen werden. Endlich enthielt die Besetzung von Landrichterstellen mit solchen Regierungsassessoren dem auf diese Weise zur Geltung gebrachten Wechsel zwischen dem äußern und zwischen dem Kollegialdienst.

Beim Künstlerball wurden nicht weniger als 500 Bouteillen Champagner, worunter 300 Flaschen „Würzburger" getrunken.

Die bräutigste Widerholung des Künstler-Maskenfestes für kommenden Mittwoch unterbleibt; da an bezeichnetem Tage die Hof-Kammerball ist und auch außerdem noch verschiedene Bälle anberaumt sind, so konnte man wohl nur auf eine geringe Theilnahme rechnen. (M. Bote.)

Im Walde bei Horlaching fand man gestern die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend. Sie wurde als die des Käsbersührers Karl aus Giesing, welcher schon längere Zeit vom Hause abgängig ist, erkannt. Die Ursache dieser Selbstentleibung ist unbekannt, wohl aber soll Karl ein etwas unruhiges Individuum gewesen sein.

Würzburg, 23. Jan. Gestern erschoß sich im Hofgarten Advokat Fischer von hier, wie man vermuthet, in einem Anfall von Schwermuth. — Heute Morgens wurde bei der Reitschule in der Karthause an einem Thorflobrn der Wagenremise ein Mann mittelst seines Sacktuches erhängt gefunden.

Innsbruck, 19. Januar. Gestern langte hier die Trauerkunde ein, daß am Montag den 17. d. M. unser Bischof, Bernhard Galura, eines plötzlichen Todes verblichen sei. Der Verewigte hatte seiner Zeit unter den katholischen Christen Deutschlands durch sein berühmtes Werk vom „Reiche Gottes" eine hervorragende Stellung erhauptet.

Posen, 18. Jan. In Rakowitz, dem Herrn von Czarnecki gehörig, ist in der Nacht vom 11. zum 12. Jan. das dortige Schloß von einer bewaffneten Räuberbande überfallen, die Möbel zertrümmert und selbst der Versuch gemacht worden, dieselben in Brand zu stecken. Es sind von den Dirbrn etwa 2000 Thaler baares Geld geraubt worden.

Hannover, 20. Jan. Auf Anordnung der höchsten Bundesbehörde sollen im Herbste dieses Jahres die Kontingente von Hannover (13,054 Mann), Braunschweig (2096 Mann), welche eine Division bilden, Holstein und Lauenburg (3600 Mann), Mecklenburg-Schwerin (3580 Mann), Mecklenburg-Strelitz (718 Mann), Oldenburg (2829 Mann), Lübeck (407 Mann), Bremen (485 Mann) und Hamburg 1298 Mann), welche zwei Divisionen und insgesammt mit 28,067 Mann das 10te Bundes-Armeekorps bilden, unter den Befehlen eines hannoverschen Generals zu mehrwöchentlichen Uebungen zusammengezogen werden.

Heidelberg, 20. Jan. Gegen die gerichtlich angeordnete und von dem Staatsanwalt bestätigte Beschlagnahme seiner Schrift: „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" hat Professor Hofrath Gervinus, wie verschert wird, durch einen von ihm bevollmächtigten sehr tüchtigen hiesigen Advokaten, den Rekurs er-

Manchfaltiges.

Die Demokratie fangen an, sich wieder zu rühren, meint die „Neue Preußische Zeitung"; und man muß ihr vollständig Recht geben, wenn man sieht, welchen Ton die meisten Blätter jetzt wieder anschlagen, und wie selbst Regierungsorgane sich nicht entblöden, aus Süddeutschland wörtlich mitzutheilen:

„Das Frühlingswetter dauert hier ohne Unterbrechung fort. Die Vögel legen Eier, Rosen und Nelken duften in den Gärten. Blühende, ja reifende Aehren auf den Feldern — kurz, Alles schießt nach oben, als wenn es Mäez wäre!" (Klatd.)

Als Joseph II. im Jahre 1773 duech Medrich in Siebenbürgen kam, nahte sich ihm eine sehr bejahrte Frau mit dem Vorhaben, vom Kaiser einen Urlaub für ihren einzigen Sohn zu erbitten, den sie schon seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte, und richtete in ihrer ländlichen Einfalt folgende Worte an denselben: „Guten Tag, mein Herr Kaiser! ich wünsche, daß Ihre Gesundheit die beste sei; wie befindet sich Ihre Frau Mutter? Sie befindet sich doch auch immer recht wohl? ꝛc. .... Der Kaiser beantwortete diese Fragen mit vieler Güte, hörte die Vorstellung der alten Frau mit voller Aufmerksamkeit an, gab ihr zusagenden Bescheid, schenkte ihr einige Goldstücke und sagte dann, sich an seine Umgebung mit bewegter Stimme wendend: „Wahrlich, meine Herren! diese gute Frau ist die einzige Person, welche auf meiner ganzen Reise mit mir von meiner Mutter sprach. Sie wird ihren Sohn wieder sehen und zwar sie immer befreit vom Militärdienste." —

„Ich schwöre Ihnen, mein Herr Präsident, daß, wenn man mich dreimal gelinde behandeln wird, ich mich in Zukunft gegen die menschliche Gesellschaft als ein gutes aemer Teufel betragen

Digitized by Google

greifen. Unabhängig hiervon ist die auf den 28. d. Mts. von dem hiesigen Oberamte zur Untersuchung anberaumte Tagfahrt. Gestern wird persönlich erscheinen; seine Abreise von Berlin wird bereits gemeldet. (Das Berliner Polizeipräsidium hat noch angestellter Berathung ausdrücklich entschieden, daß kein Grund vorliege, gegen genanntes Buch ein Verbot zu erlassen.)

Italien.

Rom, 14. Jan. Am 11. d. M. hat eine Versammlung von 20 Cardinälen im Vatican stattgehabt. Obgleich man sich verpflichtet hat, das strengste Geheimniß über den Gegenstand dieser Konferenz zu bewahren, so glaubt man doch zu wissen, daß darin von der Abtretung des Fürstenthums Benevento an Neapel für die Summe von 8 Millionen Ducati die Rede war.

Der päpstliche (Schweizer-) General Kalbermatten ist wegen Werbens von Rekruten für die päpstliche Armee aus dem Königreiche Sardinien ausgewiesen worden.

Schweiz.

Bern, 20. Jan. Aesstner Regierungsblätter heben hervor, die österreichischen Kapuziner seien nur in ihrer Eigenschaft als Ordensbrüder, deren der Kanton eben eine zu große Anzahl besitze, oder insofern sie gegen die bestehende Ordnung sich aufgelehnt, aus dem Kanton gewiesen worden. In jeder andern Eigenschaft, und wenn sie auf politische Umtriebe verzichten, stehe ihnen der Aufenthalt im Kanton wie jedem andern Ausländer frei. Bereits seien von den Ausgewiesenen einzelne zurückgekehrt und hätten ungehindert Kaplanien übernommen.

— Die „N. Zür. Ztg.“, die mit der obersten Bundesbehörde Beziehungen hat, schreibt: „Das Gerücht wegen einer Genugthuung, die Oesterreich für die Ausweisung der lombardischen Kapuziner aus Aesstin verlange, reducire sich auf eine Note vom 16. Dezbr., in welcher Aufschluß über den Vorgang verlangt wurde. Dieser Aufschluß wurde ertheilt. Seither ist nichts mehr eingegangen. —

Frankreich.

Paris, 21. Jan. In der Kathedrale von Paris werden bereits große Vorbereitungen für die Vermählung des Kaisers gemacht. Die Pläne zur Ausschmückung der Kirche Notre-Dame wurden dem Kaiser vorgelegt, der sie gebilligt hat. Der Hochaltar wird in die Mitte der Kirche gestellt und mit einem kostbaren Baldachin bedeckt werden, vor welchem die Betpulte des hohen Brautpaares angebracht werden. Links vom Altare wird der erzbischöfliche Stuhl stehen. Unter den Bogen des Chores, die geschlossen werden, errichtet man zwei Reihen Tribünen für die Hofdamen. Für die großen Staatsförper werden von beiden Seiten amphitheatralische Estraden erbaut.

Paris, 22. Jan. Die Abendblätter (noch nicht der Moniteur) bringen die (durch den Telegraphen bereits mitgetheilte) Rede des Kaisers. Die Bureaux der beiden legislativen Staatskörper und der Senat in corpore waren heute schon vor 12 Uhr im Absenfaal versammelt. Der Prinz Jerome in Marschalls-Uniform und der Prinz Napoleon im schwarzen Frack hatten sich rechts und links vom Thron aufgestellt. Die Minister, die Großoffiziere und der gesammte Hofstaat waren anwesend. Es war Mittag, als Se. Maj. in der Uniform eines Obergenerals eintrat, die Stufen hinanstieg und die Mittheilung über seine Vermählung mit der Gräfin Eugenie von Montijo (sprich Montitcho) vorlas. Die Mittheilung wurde durch häufige Vive l'Empereur unterbrochen, welcher Ruf wiederholt wurde, als der Kaiser sich in seine Gemächer zurückzog. Das „J. des Debats“ bemerkt, daß der Prinz Jerome und sein Sohn sich sogleich nach Pioß Bendome Nr. 12 begaben, wo Fräulein v. Montijo in diesem Augenblick noch wohnt. Der künftigen Kaiserin ist der Palast Elysee zur Besitzung gestellt, sie wird daselbst von heute an ihre Residenz aufschlagen. Die Mutter der Kaiserin hat bereits eine offizielle Rolle angenommen, indem sie sich an die Spitze einer Ballsubskription zum Besten der nach Fenelon benannten Kleinkinderschule gestellt hat. Man bemerkt auf der Liste die sämmtlichen höchsten Namen des gegenwärtigen Regiments.

Paris, 23. Jan. Der so eben erschienene „Moniteur“ bemeistert amtlich die cirkulirenden Gerüchte wegen eines Ministerwechsels.

Der „Constitutionnel“ meldet, daß die Eröffnung des Kaisers am 29. Januar in den Tuilerien, die kirchliche Trauung am folgenden Tag in Notre-Dame stattfinden wird: ob der Erzbischof von Paris oder der päpstliche Nuntius die Einsegnung vollziehe, ist noch unentschieden.

Großbritannien.

Das Liverpool Albion erzählt: Hr. Napier, der berühmte Schiffsbauer in Glasgow, erhielt unlängst eine Bestellung auf sechs Dampffregatten ersten Ranges. Die Bestellung kam, wie wenn er welches brauchte, ohne alle parlamentarischen Formalitäten und die unausbrechlich langweiligen Budgetberathungen?

Der Erzbischof von Paris antwortete hierauf sogleich: „Gott wolle verhüten, Sire! daß Sie dieses Recht nicht mehr haben sollten. Wie leben, wir existiren nur durch Eure Majestät; und das Gut, das Vermögen des Volkes ist das Ihrige.“

„Und Sie, hochwürdiger Herr Erzbischof! was halten Sie davon?“ fragte der König Herrn de Quelen.

„Sire, ich verstehe nichts von Staatsgeschäften.“

„Keine Ausflüchte, Hochwürdiger Herr; ich wünsche eine bestimmte Antwort zu erhalten.“

„Nun denn, Eure Majestät, ich halte mich überzeugt, daß es erlaubt und rechtmäßig sei, daß Sie das Geld von meinem hochwürdigen Herrn Kollegen, Ihrem so gehorsamen Unterthanen nehmen, da er es Ihnen mit so großer Bereitwilligkeit anbietet.“

Der König schien durch die Antworten beider Heeren wenig befriedigt worden zu sein.

---

werde. — Dieser Vortrag eines, des Diebstahles angeklagten Mannes vor dem Assisenhofe hatte viel bessern Eindruck auf seine Richter gemacht, als die glänzendste Rede eines bezahlten Vertheidigers gemacht haben würde, und der Redner wurde auch wirklich nur zu einer sehr gelinden Strafe verurtheilt.

„Hol mich der Henker!“ rief er, indem er sich aus dem Saale des Tribunals entfernte, „welch' ein braver Mann ist dieser Herr Präsident, ich muß ihm aber auch einen Gegendienst hiefür erweisen.“ Und wirklich erhielt der Assisenpräsident schon am Tage darauf seine goldene Uhr zurück, welche ihm einige Jahre vorher entwendet worden war.

Als die Erzbischöfe von Paris und Straßburg, die Herren Aharin und de Quelen eines Tags bei Ludwig XVIII. zur Tafel geladen waren, besprach sich der König mit denselben über verschiedene Regierungsgegenstände, und stellte unter Anderem die Frage, ob er denn nicht Geld von seinen Unterthanen nehmen könne,

Digitized by Google

sich genauerer Nachfrage erwies, indirekt von der französischen Regierung. Hr. Napier schrieb sogleich an die Admiralität und erklärte, den Wunsch derselben als Befehl betrachten zu wollen, worauf er den Rath erhielt, dem französischen Kunden obliehmend zu antworten. Zur Entschädigung wurde ihm aber ausnahmsweise (denn in England baut der Staat auf seinen eigenen Werften) der Auftrag, 6 große Dampffregatten für die Königin Viktoria zu bauen.

Türkei.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge, wäre Gradovo von den Türken mit Sturm genommen worden und Montenegro's Hauptort: Cettigne, wo die Montenegriner Vorbereitungen zur Gegenwehr treffen, stark bedroht. Zur Sicherung des österreichischen Gränze sind die in deren Nähe liegenden österreichischen Garnisonen verstärkt worden. — Die Berichte unserer gewöhnlichen Correspondenten aus Montenegro, schreibt die „Triest. Ztg.“ lauten im Widerspruche zu den vorstehenden sehr günstig für Czernagorzen. Am 15. früh wurden Letztere von einem starken türkischen Armee-Corps an der Gränze des Sees von Scutari angegriffen, drängten aber den Feind, der nicht unbedeutenden Verlust erlitt, mit Tapferkeit zurück. Letzterer zog noch mehr Truppen zusammen, um am 17. den Angriff zu erneuern, dessen Erfolg noch nicht bekannt war.

Die „Oesterr. Korresp.“ enthält einen bemerkenswerthen Bericht aus Cattaro. Darnach soll Montenegro von 30,000 Mann türkischer Truppen umringt werden. Die Türken würden von zahlreichen polnischen und ungarischen Offizieren geführt, die kriegserfahren, aber auch „nöthigenfalls genug feige, um sich zu einem Kampf gegen Christen herzugeben.“ Die Oesterr. Korresp. fügt dann bei: man müsse voraussetzen, daß die blutigen Vorgänge in jenen Gegenden von Oesterreich keinesfalls mit Gleichgültigkeit angesehen werden können. Montenegro habe seit Jahrzehnten faktische Unabhängigkeit genossen. Die Gränzverhältnisse zu Oesterreich hätten sich größtentheils befriedigend gestaltet, was gegenüber der türkischen Nachbarschaft in Bosnien nicht gesagt werden könne. Ueberdies nehme der Kampf den Charakter eines Glaubenskampfes an; das Schreckenswort der Christenverfolgung sei erschollen. Weide die fanatische Richtung von den türkischen Machthabern fernerhin eingehalten, so falle auf ihr Haupt die Verantwortung für die daraus entspringenden unheilvollen Verwicklungen.

Amerika.

— Eine telegr. Nachricht aus New-York vom 8. Jan. meldet, daß ein furchtbarer Eisenbahnunglück stattgefunden habe, wo? ist nicht gesagt; der Sohn des neugewählten Präsidenten Pierce verlor dabei das Leben und dieser entging nur mit genauer Noth dem gleichen Schicksal.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 26. Jan. Gestern 4 Uhr Nachmittags fand das feierliche Leichenbegängniß des so unerwartet dahier verstorbenen Hrn. Rittmeisters Frhrn. v. Frankenstein Statt. Die mit den Familienwappen des Verblichenen und den Emblemen seiner Charge gezierte Sarg wurde — Dienerschaft mit Fakeln an der Spitze des Zuges — begleitet von der dienstlich vorgeschriebenen Militär-Abtheilung, einer Eskadron des Kürassierregiments mit der Musik, und gefolgt von einem höchst zahlreichen Condukt aus den Mitgliedern sämmtlicher Collegien und Behörden der Stadt, sowie den Offizierkorps der Linie und Landwehr und Theilnehmenden aus allen Ständen, bis vor das Münchner Thor gebracht, von wo er auf einem bereit stehenden Charabanc, nach vollbrachter kirchlicher Einsegnung dem Ziele seiner Bestimmung, Gut Ulstadt in Franken, entgegengeführt wurde. Dem wegen seiner trefflichen Eigenschaften allgemein beliebt Gewesenen und innig betrauerten Dahingeschiedenen folgt das fromme Andenken der ganzen Stadt.

Die „Landshuter Zeitung“ hat in ihrer gestrigen Nummer den „Kurier für Niederbayern“ mit unter jenen Blättern aufgeführt, welche nach ihrer Angabe die Schuldienstnachrichten von Niederbayern, ihr entnehmen. Die unterfertigte Redaktion sieht sich hiedurch zu der Bemerkung veranlaßt, daß sie jene Nachrichten, seit Anfang dieses Jahres zuerst und zugleich mit den übrigen Dienstesnachrichten aus Niederbayern, wenn sich solche ergeben, allwöchentlich in chronologischer Ordnung mittheilt und ferner mittheilen wird. Bei solcher Zusammenstellung nach verschiedenen Blätteen erscheint eine spezielle Quellenangabe nicht nur als überflüssig, sondern auch als unthunlich und betreffs jeder Schuldienstesnachrichten um so mehr als die Landshuter Ztg. nicht als einzige Quelle hiezu benützt wurde.

Die Redaktion des Kuriers für Niederbayern.

Der Sünder.

Ein Wunder göttlicher Erbarmung.

Daß in unbegriffnen Weisen,
Mirakeln Güte preisen
Am ganzen Firmament;
Reichlich Licht und Wärme spendend —
Doch durch Geben nie verwendend —
Jene große Sonne brennt;
Dieß bewundert du so sehr?
Eines, Freund! verdient es mehr.

Längst schon wäre er zerfallen —
Welche von den Sternen allen
Einer nur auf seiner Bahn —
Jener Riesenbau der Welten;
Doch Naturgesetze gelten
Ringsum nach erhab'nem Plan.
Dieß bewundert du so sehr?
Eines, Freund! verdient es mehr.

Wenn im weißen Sterbekleide
Berg und Thal und Flur und Haide
Jenen langen Frieden schlaft;
Dann verjüngt in zarten Keimen —
Wie erwacht aus hehren Träumen —
Rings sich zeigt erneute Kraft;
Dieß bewundert du so sehr?
Eines, Freund! verdient es mehr.

Nach bestehendem Gesetze
Webt die Spinne ihre Netze.
Schlägt der Biber seinen Bau;
Sammeln Bienen Wachs und Honig,
Schleten Vögleln o, so wonnig!
Ihre Nestchen in der Au.
Dieß bewundert du so sehr?
Eines, Freund! verdient es mehr.

Ternlich folgen die Gewässer
Den Naturgesetzen, besser
Als der Mensch der scheu'n soll Pflicht.
Ordnung herrscht in allen Räumen;
Sahst du je die Sonne säumen?
Folgt der Wurm im Staube nicht?
Dieß bewundert du so sehr?
Eines, Freund! verdient es mehr.

Nur der Sünder kämpft vergebens
Gegen das Gesetz des Lebens;
Er nur trotzet dem Gebot.
Daß noch ihn mit Guttaten —
Gott-voll Liebe und Erbarmen —
Schützet vor der Seele Tod,
Darob Staune ich so sehr!
Was, o Freund! verdient es mehr?

Ged. von Hoppichler.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die gütige zahlreiche Begleitung der Leiche meines seligen Vaters

Philipp Sedlmaier,

Bleicher von Achdorf,

besonders den Herren Veteranen, stattet der Unterzeichnete seinen tiefgefühltesten Dank ab, bittet den Dahingeschiedenen im frommen Andenken zu behalten und mich dem fernern Wohlwollen empfohlen sein zu lassen.

Joh. Sedlmaier,
Sohn,
Bleicher von Achdorf.

Bürger-Verein.

Wer immer zum Vereine noch eine Rechnung zu stellen hat, belieb selbe längstens bis nächsten **Sonntag** an den Vorstand oder Kassier gelangen zu lassen, um sie noch rechtzeitig in Rechnung bringen zu können.

Auch sind von Seite der Mitglieder noch einzelne Ausstände in derselben Zeit abzuführen, damit solche nicht als Rückstände bezeichnet in Rechnung zu stehen kämen.

Hanstätter, d. Z. Kassier.

Bürger-Eintracht.

Donnerstag, den 27. ds. Mts., zu Hrn. **Wirth** (Rainer-Bäck) und Samstag, den 29. d. Mt., **General-Versammlung** zur Rechnungs-Ablage und **Ausschußwahl,** wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verloren.

Gestern Abend wurde, entweder auf dem Bürger-Vereins-Ball oder vom Bernlochner'schen Gasthaus bis in die mittlere Altstadt, ein goldener Uhrschlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gestern, am Bürger-Vereins-Ball, wurde ein Hut — inwendig mit dem Namen „Weigand" versehen — aus Irrthum in der Garderobe fälschlich hergegeben. Wer ihn bekommen wird ersucht, denselben wieder abzuliefern bei

Jos. Beer,
Seiler und Garderobier.

Verkaufs-Anzeige.

Ein reales Huf- u. **Waffenschmid-Anwesen** mit gut gebautem Hause und einem sehr schönen Werkzeug ist zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei **Johann Majerschmid** sel. Erben in **Kelheim** an der **Donau.** (36)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 27. Januar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neukirchen früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seilerbräuer.

Bekanntmachung.

Da leider schon wieder ein großer schwarz und braun gedupfter Fanghund mit langem Schweif, weißer Brust, lichtbraunen Vorder- und Hinterfüßen, der sich gestern zwischen den Brücken und in der Vorstadt St. Nikola herumtrieb, wahrscheinlich er auch getödtet wurde, ärztlich als mit ausgebrochener Wuth behaftet anerkannt wurde, so sind nach §. 24 der Verordnung vom 22. August 1852 **sämmtliche Hunde,** ohne Ausnahme, auf die Dauer von 14 Tagen sicher in den Wohnungen zu verwahren oder nur an der Schnur auf die Gasse zu führen.

Freilaufende Hunde werden gefangen, nach Umständen getödtet und die Eigenthümer in eine Strafe bis zu 10 fl. verfällt.

Landshut, den 25. Jänner 1853.

Magistrat der kön. Kreis-Hauptstadt Landshut.
(2a) Harthammer, rechtsk. Bürgermeister.

Verein der Wanderer.

Zur zehnjährigen Stiftungsfeier
Sonntag, den 30. ds. um 10 Uhr Gottesdienst in der Jesuiten-Kirche.

Montag, den 31. Januar,

PEST-BALL

im Saale des Hrn. Bernlochner,
wozu jeder anständigen Maske freier Zutritt gestattet ist.

Die schönste Charakter-Maske erhält einen Preis von einem Dukaten.
Die komischste einen bayerischen Thaler.

Die Gallerie ist gegen 12 kr. Eintritt geöffnet.
Anfang halb 8 Uhr.

Der Vereins-Ausschuss.

Landshuter Hopfenmarkt vom 25. Januar 1853.

Hopfen.	Bisher. Zufr.	Neue Zufuhr.	Gesammt betrag.	Bisheriger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	3298	309	3607	344	3263	20 —	18 —	15 —
Aure Nebengut 1852	481	—	481	346	135	60 —	— —	— —
Hostedauer Landgut 1852	2456	—	2456	—	2456	— —	— —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	1001	—	1001	—	1001	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	7236	309	7545	690	6855	Geldbet. 261 fl. 47 kr.		

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu miethen gesucht. (3b)

Donnerstag, den 27. Januar 1853,
4. Vorstellung im IV. Abonnement.
Neu einstudirt:
Vicomte von Létorières.
Lustspiel in drei Aufzügen.

Eigenthum und Druck von J. F. Riesse.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr: jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 2spaltige Zeile der Intervate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 28. Januar 1853. № 28. Karl d. G.

Deutschland.

München, 26. Jan. Dem Vernehmen nach wird die bei dem neulichen Mordanfalle in der Amalienstraße verwundete Magd, Therese Duschl, wohl nicht mit dem Leben davon kommen, vielmehr glaubt man, daß ihr Tod in kürzester Zeit erfolgen werde. Der Zustand der Wittwe Maier soll dagegen sich* gebessert haben. (Bdbtz.)

Die Neue Münchner Ztg. schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, treibt sich ein Bursche, dessen man bis jetzt habhaft zu werden suchte, unter Angabe falscher Namen wie: Popp, Müller, Wolter, Hämmerle u. s. w. auf dem Lande herum, der unter dem Vorwande, er sei ein zu seinem Regimente nach München einrückender oder einberufener Fuhrwesenssoldat, bei mehreren k. Landgerichten und Rentämtern nicht unbedeutende Reisekosten-Vorschüsse sich zu verschaffen gewußt hat. Wir glauben durch die Bekanntgabe dieser Thatsache zugleich auch vor diesen Burschen auf dem kürzesten Wege gewarnt zu haben.

Bei vielen Besuchern der Münchner-Universität aus der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts wird die diese Tage aus Cairo in Aegypten eingetroffene Nachricht, betreffend den Theilnahme erregen, daß daselbst der seit lange leidende k.k. österreichische Lieutn. Baron Otto v. Fürstenwärther (Neveu des Hrn. Baron v. Closen) mit Tod abging. Friede seiner Asche!

Die Landshuter schreibt: Wir reichen uns für verpflichtet, unsere über den Dr. Massarellos, praktischen Arzt dahier, neulich gegebene Nachricht dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht suspendiert, sondern seine Suspension von dem Ausgange eines strafrechtlichen Untersuchung abhängig gemacht worden ist, letztere aber in Ermangelung eines strafrechtlichen Reates eingestellt wurde.

Schweinfurt, 23. Jan. Der Sohn des hiesigen Bürgers und Seilermeisters Ruppert, 23 Jahre alt, ging gestern Mittags nachdem er mit seinem Vater einen Streit gehabt und, wie man sagt, von demselben eine Ohrfeige erhalten hatte, in den obern Theil des Hauses, lud eine Pistole und schoß sich in den Mund, da er aber blos mit Pulver geladen hatte, zersprengte er nur die inneren Theile ohne sich zu tödten, und lebt unter den schrecklichsten Schmerzen bis jetzt noch. Die Aerzte geben aber keine Hoffnung für die Erhaltung desselben.

Berlin, 22. Jan. Auf die von den katholischen Bischöfen an Se. Maj. den König gerichtete Vorstellung gegen die bekannten Ministerial-Erlasse ist ein Bescheid bis jetzt noch nicht ertheilt. Wie das C.B. indeß vernimmt, ist der von dem Staatsministerium erforderte gutachtliche Bericht bereits in das Cabinet abgegangen. Nach Aeußerungen einzelner katholischer Abgeordneten zu schließen, beabsichtigt ein Theil derselben, für den wahrscheinlichen Fall, daß die zweite Kammer die beantragte Adresse zu erlassen nicht beschließen sollte, sich Namens der katholischen Wahlkreise mit einer Immediat-Beschwerde über die ministeriellen Erlasse an den Thron zu wenden. —

Breslau, 22. Jan. Die Beisetzung der Leiche des Cardinals Diepenbrock in der Domkirche dahier findet am nächsten Mittwoch statt. Der Cardinal Fürst Schwarzenberg wird dabei erscheinen.

Stuttgart, 24. Jan. Einiges Aufsehen erregt es, daß der Adjutant des Königs, Oberst Graf v. Degenfeld, mit seiner Gemahlin, einer Schwester des von unseren Landtagen her bekannten Freiherrn v. Varnbüler, von der protestantischen zur katholischen Kirche übergetreten ist. Sobald der König, der jedem Religionswechsel abhold ist, die Sache erfuhr, wurde Graf Degenfeld seiner bisherigen Stellung enthoben und einem Regimentscommando aggregirt.

Frankfurt, 23. Jan. Heute wird in hiesigen Kreisen als

Merkwürdigkeiten.

Als der jetzige Kaiser der Franzosen noch in England weilte, hatten sich eines Abends der Schauspieler Tyrone Power, Graf D'Orsay, der Herzog von Beaufort, Lord Chesterfield und Lord Alfred Paget bei ihm zum Souper eingefunden. — Bei diesem Souper sprach Louis Napoleon mit fester Ueberzeugung von der Restauration seiner Familie wie von einem sicher bevorstehenden Ereigniß und erweckte dadurch die Verwunderung seiner Zuhörer, denen, mit wenig Ausnahme, diese Reden als hochfliegende Träume vorkamen. Napoleon hatte den Schauspieler Power auf der Ueberfahrt von New-York nach Liverpool kennen gelernt. Gerade im Begriffe, sich einzuschiffen, war derselbe mit dem Pferde gestürzt und konnte die Kajüte nicht verlassen; der Prinz leistete ihm Gesellschaft, las ihm vor und behandelte ihn überhaupt mit der zartesten Aufmerksamkeit. Power selbst war ein höchst liebenswürdiger Gesellschafter; er hatte viele und weite Reisen gemacht, und eine Anekdote war es vorzüglich, die den Neffen des großen Kaisers interessirte. Er erzählte nämlich, daß er im Jahre 1824 auf der Rückreise vom Vorgebirge der guten Hoffnung St. Helena passirt habe. Das Schiff, auf welchem er sich befunden, habe bei der Insel nicht angelegt; da aber die Passagiere bei Tische saßen, als dieselbe signalisirt wurde, so brachten sie dem berühmten Gefangenen ein Lebehoch aus. Plötzlich gewahrten sie einen Adler, der sich aufschwang und sich majestätisch vom verhängnißvollen Felsen entfernte. Dieses Ereignis erschien Allen merkwürdig, und Mehrere wollten darin eine wunderbare Weissagung erblicken. Die groß aber war ihr Erstaunen, als sie bei der Ankunft des Schiffes zu Falmouth vernahmen, daß an dem nämlichen Tage, wo sie den Adler erblickt hatten, der Kaiser Napoleon auf jener Insel den letzten Seufzer ausgehaucht hatte! Power, welcher auch Dichter war, fühlte sich durch das seltsame Zusammentreffen der Umstände

Digitized by Google

unverlässig behauptet, daß noch vor Ablauf des nächsten Monats der Vollzug ernster Maßnahmen von Seiten Oesterreichs gegen den Kanton Tessin zu erwarten sein dürfte.

Italien.

Rom, 18. Jan. Se. Maj. König Max von Bayern begab sich gestern von der Villa Malta nach dem Hotel seines Gesandten beim heiligen Stuhl, Grafen Spaur, und wurde dort von höchsten Beamten und geistlichen Würdenträgern begrüßt. Zuerst wurde dem König das heil. Kollegium auf, dessen Mitglieder ihm einzeln durch den Dekan Kardinal Macchi vorgestellt wurden. Nach den Kardinälen empfing Se. Majestät das diplomatische Korps; zuletzt die Minister Sr. Heiligkeit, welche der Polizeichef und Minister des Innern Msgr. Savelli einführte. — Von Paris ward General Gemeau ausdrücklich aufgefordert, die wegen mündlicher oder schriftlicher Schmähungen des französischen Kaisers in der Weihnachtswoche und kurz vorher verhafteten jungen Römer sofort in Freiheit setzen zu lassen. Das ist denn auch seit einigen Tagen geschehen; alle aber bleiben unter polizeilicher Aufsicht, und dürfen nach Sonnenuntergang ihre Wohnungen nicht mehr verlassen. —

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Gestern Abend war Ball in den Tuilerien. Der Kaiser durchschritt mehreremale die Säle. Sein militärischer Hofstaat ging ihm voraus, und der Prinz Hieronymus und dessen Sohn Napoleon begleitete ihn. Die Braut des Kaisers und ihre Mutter wohnten dem Ball nicht bei. — Der große Ball, den der Senat dem Kaiser geben wird, ist vom 25. Januar auf den 7. Februar verschoben worden.

Der Moniteur gibt der künftigen Kaiserin den Titel: „Mademoiselle v. Montijo, Gräfin v. Theba, Tochter des Grafen von Montijo, Senators und Granden von Spanien.“

Der vermeintlich abenteuerliche Charakter der Vermählung des Kaisers ist es gerade, welcher ihr den Beifall der Massen, vorläufig wenigstens, sichert (?). Von väterlicher Seite gehört die Herzogin von Theba, wie stets wiederholt wird, den angesehensten Familien Spaniens an, nicht so von mütterlicher: Frau v. Montijo ist die Tochter eines englischen Konsuls, Fitz Patrik. Ihre drei Schwestern sind verheirathet gewesen, die älteste mit Herrn Lesseps, französischen Konsul in Malaga, die zweite mit dem spanischen General Palafox, durch die Vertheidigung von Saragossa ausgezeichnet; die dritte ist die Frau eines Fabrikanten in Bordeaux, Namens Cabarres. Frau Lesseps hat zwei Söhne, von denen der Eine Gesandter der französischen Republik in Rom war, der Andere zu Stande einen ziemlich untergeordneten Posten in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet, woraus hervorgeht, daß der Kaiser mit Unrecht in seiner Rede bemerkte, die künftige Kaiserin habe keine Familie in Frankreich, der man Ehren und Würden verleihen müsse und man ist sogar lebe begierig, die Ehren und Würden kennen zu lernen, womit die Kinder von der Tante in Bordeaux bedacht werden sollen. Diese und andere Spötterein gehen durch die Salons; am bittersten sind die Legitimisten, welche meinen, „nicht der Herr v. Bonaparte, sondern die Herzogin v. Theba schließe eine Mißheirath.“ Daß diese die Hand des Kaisers der Franzosen nicht ausschlägt, war möchte es einer Tochter Evas, die nicht zugleich eine Cäsarentochter ist, verargen? Hat sie doch, ganz so wie Josephine, der eine Negerin der Antillen den Kaiserthron prophezeihte, schon längst nicht daran gezweifelt, daß sie zu den höchsten Ehren berufen sei. Sie antwortete nämlich einer Freundin, welcher vor einigen Monaten ihr scherzend bemerkte, sie könne sehr leicht die künftige Kaiserin zum voraus eifersüchtig machen: „Sie wissen also nicht, daß mir eine spanische Zigeunerin wahrgesagt hat, ich selbst werde Kaiserin sein.“

Die Heirath des Kaisers läßt die Parteileidenschaften in sehr geschätzlicher Weise wieder in den Vordergrund treten: „Bravo!“ ruft Alles, was nicht Bonapartist ist. Unter den Legitimisten herrscht ein Halloh ohne Gleichen. Ein Hof, sagen sie, wo einige herabgekommene Renegaten und sonstige Bösewichtschwindler und Abenteurer sich bewegen, sei auch eine Stätte für eine aus unbekanntem Geschlechte entsprossene Dame, deren Vergangenheit einem legitimen Monarchen Frankreichs kaum erlaubt hätte, ihr einen Platz unter seinen Liebschaften anzuweisen. — Die Orleanisten rufen: „So opfert man den Credit und die Wohlfahrt des Landes dem persönlichen Interessen auf; so gibt man den Ruhm und die Würde der Nation dem Gespötte der Völker preis.“

Unter den Bonapartisten herrscht Scham, Schrecken und die Gleichgültigkeit eine „Schabernainsachaufnichtsgestellt.“

Seit einiger Zeit, schreibt die „Kölnische Zeitung,“ wird in Köln eine optische Kunstfestlichkeit gezeigt, welche allgemein überrascht hat und als einzig in ihrer Art bezeichnet werden darf. Wir sehen vor uns auf einer Fläche ein buntes Gemenge von passlos aufgetragenen Farbenklecksen, ohne die mindeste Spur einer Zeichnung, einer großen, mit den Farbenresten eingetrockneten Palette gleich. In einem in die Mitte dieser Tafel gestellten Cylinderspiegel überrascht uns nun eine „Kreuz-Erhöhung,“ eine Komposition von sechs Figuren, nicht minder schön in der Zeichnung als kräftig im Kolorit, zu welchem Bilde sich das unregelmäßige, unförmliche Farbengeschmier im Spiegel gestaltet. Unwillkürlich sucht man nach dem Anblicke des in künstlerischer Beziehung verdienstvollen Gemäldes unter dem bunten Farbengewirre nach einer Zeichnung, nach Andeutungen von Contouren; aber umsonst. Man kann nicht begreifen, wie sich die einzelnen formlosen Kleckse im Widerscheine zu Köpfen, Armen und Körpern gestalten, welche durchgehends so richtig in der Zeichnung, so schön im Ausdrucke, wie dies besonders beim Körper des Heilandes der Fall ist. Beruht das Ganze auf bloßer Berechnung oder ist es das Werk mühsamer Versuche, was wir nicht zu entscheiden vermögen, es ist immer eine Kunstfestlichkeit, welche, nach unserer Ansicht, einen niederländischen Künstler zum Schöpfer hat und auch in weiteren Kreisen von Kunstfreunden und Physikern bekannt und gewürdigt zu werden verdient.

Digitized by Google

Mit welchen Gefühl der hieher gekommene frühere Anbeter der schönen Montijo, der spanische Herzog von Osuna, dem Steigen ihrer Aktien in den Antlerien und dem Fallen derer der Spekulanten auf der Börse zusieht, ist bis jetzt noch nicht so hervorgetreten.

Aus der Heirath Napoleon Bonaparte's mit der Prinzessin Wagram wird nichts; die alte Fürstin Wagram soll ihre Einwilligung verweigert haben.

Eine kleine Anekdote, die für Frankreichs Geschichte charakteristisch ist. Man suchte in ganz Paris nach einem Staatswagen, der würdig genug wäre, am Hochzeitstage zu figuriren. Man fand keinen, und so kehrte man zu den im Winkel stehenden alten Staatskarossen zurück und wählte eine große, alte, ehrwürdige. Aber sie trug Louis Philipp's Wappen! Man kratzte es ab, da kam das Wappen Karl's X. zum Vorschein. So kratzte man weiter und kam richtig auf das Wappen Napoleon's I. Derselbe Wagen hatte Karl X. zur Krönung und Napoleon zur Vermählung getragen. Er tritt wieder in sein altes Amt.

Rußland und Polen.

Nach Briefen einiger Pariser Blätter aus Konstantinopel v. 6. ds. lauten die dort aus dem Kaukasus angelangten Berichte ziemlich ungünstig für Rußland. Außer den Siegen Schamil's, der den Russen alle von ihnen im letzten Jahre eroberten Stellungen wieder abgenommen, habe auch sein Naib oder Statthalter, Mehemed-Amim, sich zum Oberhaupt der den Russen nicht unterworfenen tscherkessischen Stämme aufgeworfen, und soll in der letzten Zeit besonders namhafte Vortheile erkämpft haben. Tscherkessische Schiffe sollen die Linie der russischen Schiffe, welche die dortigen Küsten blokiren, durchbrochen haben und bis nach Konstantinopel mit Sklaven gekommen sein.

Türkei.

Aus Bosnien, 17. Jan. Von allen Seiten wälzen sich Truppen der montenegrinischen Gränze zu, Christen wie Türken erwarten irgendeine entscheidende Katastrophe. Fast täglich marschiren Truppen nach den Gränzen, sechsfach weht des Propheten Fahne auf den Plätzen von Serajewo's, und Telal'ä (Herolde) rufen zum „heiligen Kampfe“ auf. Ueberall rüstet man und schleift die Säbel zum Kampfe und mit den der Rajah abgenommenen Waffen werden die Türken beschenkt, denen es daran mangelt. Alles drängt sich herbei, selbst Angehörige der ersten Familien, es ist ein wildes Aufflackern des türkischen Fanatismus. An regulärem Militär sollen 24 Tabors von der Seite von Skutari, 20,000 Arnauten und gegen 30,000 Mann von der Herzegowina aus gegen Montenegro operiren. Diese Zahlen sind jedenfalls sehr übertrieben. Des prächtigsten Arnautenführers Djuleta Tod hat unsrer den Türken große Aufregung verursacht. Die Montenegriner haben durch seine Ermordung den türkischen Fanatismus nur noch mehr aufgestachelt. Es heißt, daß die Montenegriner abermals einige Vortheile errungen, mehrere türkische Bataillone versprengt, und einen Pascha gefangen hätten. Von Seite der Türken wird die montenegrinische Sache türchtbar ernst genommen, denn selbst die alten Spahis und Grundeigenthümer werden zum Kampf aufgefordert. Jedes Christendorf hat einen Mann sammt Roß zu stellen und auf seine Kosten auszurüsten. Auf drei Seiten wird vorgerückt, aus der Krajina über Duvno, von Suwicno über Mostar und von Novi-Bazar über Taslidscha, von wo die Operationsbasis auszugehen scheint.

Der „Oss. Dalm.“ meldet: In der Nacht vom 5. bis 6. Januar, die dem griechischen Weihnachtsfest vorangeht, war die Hauptstadt der Herzegowina, Mostar, Schauplatz einer gräulichen Katastrophe. Die Feinde der christlichen Bevölkerung wollten das Zuckerwerk und die Süßigkeiten, welche die Griechen an diesen Feiertagen zu genießen pflegen, vergiften und steckten auch ihre Kaufläden in Brand. Die Flammen breiteten sich rasch aus. Die ängstlich gedrängtigten Christen hofften, die bewaffnete Macht werde ihnen zu Hülfe kommen und Ordnung und Ruhe wieder herstellen. Die türkische Wache kam in der That herbei; anstatt aber sich in solchem Unglück hülfreich zu erweisen, blieb sie passive Zuschauerin derselben, ja machte zum Theile gemeinschaftliche Sache mit den Plünderern und erneuerte so die heutigen Scenen des Brandes von Serajevo. Den Christen gelang es endlich, der Feuersbrunst Meister zu werden. Mehrere der reichsten Kaufläden wurden theils von den Flammen verzehrt, theils ausgeplündert.

Die Montenegriner waren bis zum 16. Januar in mehreren Gefechten, wie telegraphisch nach Wien und von da an die „Allg. Ztg.“ berichtet wird, siegreich. Die Türken zogen sich 5 Punkten ab operiren.

Amerika.

Der berühmte Reisende, Herzog Paul von Würtemberg befindet sich seit etwa 10 Tagen in New-York, wohin er von Californien aus, welches er zuletzt durchforschte, vor kurzem kam. Er wird von hier mit der Gallia um Cap Horn nach Chila, Peru, Bolivia und Ecuaden (bis Guyaquil) und von da vermuthlich nach Australien gehen.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 26. Jan. Polizei-Strafe in Pleyl in Nr. 23 ds. Bl. von dem Mitverständniß eines Gemeinde-Vorstehers im königl. Landgerichte Regen, in Folge dessen derselbe die konscriptionspflichtige Mannschaft des ganzen Landgerichts-Bezirks nach Landshut schickte, haben wir die Befriedigung zu geben, daß gegen das Faktum an und für sich kein Zweifel obwaltet, daß aber unser Berichterstatter in so fern selbst einem Mißverständniß unterlegen ist, als nicht die konscriptionspflichtigen Bursche des ganzen Landgerichts-Bezirks, sondern nur die der Gemeinde jenes Vorstehers als Opfer seines Irrthums hieher gekommen sind.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prechl.

Lord Rosse's jüngst aufgestelltes Riesenteleskop zeigt deutlich jeden Gegenstand auf dem Monde, der eine Größe von hundert Fuß hat. Nach den genauesten Beobachtungen haben sich aber bis jetzt nur Krater erloschener Vulkane, Felsenmassen und Felsblöcke entdecken lassen. Dafür zeigen sich aber auf der weiten Oberfläche des Planeten keine Spuren von Anbau oder Architektur, welche darthun konnten, daß der Mond von Wesen, die uns ähnlich sind, bewohnt ist oder je bewohnt gewesen. Kein Fluß, kein See, kein Meer ist sichtbar, Alles auf der ganzen Oberfläche scheint wüst und öde zu sein.

Eine Wette, deren Summe sich auf 10,000 Dollars beliefe, hat die Stadt Boston einige Zeit in Spannung versetzt. Es handelte sich darum, ob das amerikanische Klipperschiff „Nachtigal“, oder das britische, der „Herausforderer“, welche gleichzeitig aus Shanghai abgefahren und durch die „Europa,“ schon in England angezeigt waren, zuerst in England landen würde. Das amerikanische Schiff langte um drei ganze Tage früher als das britische an.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erwiederung

auf das

gestrige Inserat den Bürger-Verein betreff.

Der derzeitige Kassier, Hr. Haushälter, wird auf den §. 14 der Statuten aufmerksam gemacht, ehe derselbe wieder eine solche statutenwidrige Annonce einrücken läßt; oder hat derselbe vergessen, daß nach diesem Paragraph Quittungen zu schreiben und auszufolgen sind?

Ein Mitglied.

Ja nicht zu übersehen.

Des ist hoalt a Man, fein solchen gibt in ganz Ober- und Niederbäuern nicht, er kan nichts als die Aremmen Bettelleute traktiren, und der — zu Last sehen, er ist a — a geschelder er ist zu Hause in der Gegend zwischen K. u. H. der schon bekannt ist, als ein — wen ers nicht andere versteht, so darf ers mit seinner Dumheit schon bleiben lohen, Pfui — Pfui schande für einnen solchen Man. *

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer von Bremen** nach allen Grehäfen von **Amerika**, sowie Einschiffung in gekauften Segeln als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

R. Wagner
in Landshut.

Empfehlung.

Eben angekommenen feinen französischen **Tafel-Senf**, in Töpfen und offen, neue Häringe, Sardellen, Kapparn, so wie ganz schöne fette **Almen-Schnecken**, empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens bei

Ign. Schneider.

Frische Schinken
sind billigst zu haben bei

Th. Jos. Neuhauser,
(2a) sel. Wittwe unter den Bögen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein reales **Huf- u. Waffenschmid-Anwesen** mit gut gebautem Hause und einem sehr schönen Werkzeug ist zu verkaufen. Räheres auf portofreie Briefe bei **Johann Majerschmid sel. Erben** in **Kelheim** an der Donau. (3r)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 28. Januar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Stern, Hans-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 29. Januar 1853.

Hasiag, Langer. Deggendorf, Amtsen-Verkreigerung des Wirthes J. B. Jungkandl. Vormittags um 10 Uhr.

Gesellschaft Frohsinn.

Morgen Samstag, den 29. Januar 1853,

Masken-Ball.

Anfang um 7 Uhr Abends.

Hiezu haben alle anständigen Masken Zutritt. Die Gallerie ist nur für Gesellschaftsmitglieder geöffnet, und sind Eintrittskarten für dieselben täglich von halb 5 bis 7 Uhr Abends im Gesellschaftslokale zu erhalten.

(2b) Der Ausschuß.

Anzeige.

Eine **Landwehrelluniform**, bestehend aus Rock und Beinkleid von feinem Tuche mit silbernen Borten, ein silbernes Porte-épée und eine Schirmmütze sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes. (2b)

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu mithen gesucht. (3r)

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitäts-buchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
seither **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Anzeige.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Fremden-Anzeige.

Zum Drei'mair, 25. Jänn.: Hr. Bolldrauer u. Hr. Maier, Kfte v. München. Hr. Vatter, Kfm. v. Kipingen. Hr. Raff, Kfm. v. München. Hr. Neumayer, k. Revierförster v. Deggendorf. Hr. Erlanger, Kfm. v. Ulm.

Mailänder Reis-Thee.

Dieses Surrogat erfreut sich allgemeiner Aufnahme, da selbes Früh und Abends genossen nähret und stärkt, deßhalb leidenden Personen **besonders** zu empfehlen ist. Auch in den größten Zirkeln findet es, mit seinem Thee vermengt, großen Beifall und ich glaube, daß es auch hier Eingang finden wird, so bald man sich hievon überzeugt hat. Das Paquet zu 12 Tassen ist bei mir um 10 kr. vorräthig und zu haben.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
Ecke der Theater-Bändgasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

von der kgl. Bayer. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Zeitrede oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 29. Januar 1853. № 29. Franz C.

Deutschland.

München, 27. Jan. Wie verlautet, soll demnächst ein Restript vom Kriegsministerium erscheinen, wodurch in der Artillerie mehrfache Versetzungen und Beförderungen vorgenommen werden.

München, 26. Jan. Die Andeutungen in der Presse über eine in der letzten Zeit von der bayerischen Regierung an die mit ihr in Darmstadt verbundenen Staaten gerichtete Note, sind, was das Factum betrifft, richtig, in Betreff des Inhalts des Actenstücks jedoch sehr mangelhaft. Es muß zunächst bemerkt werden: daß es zwar wahrscheinlich ist, daß die gegenwärtig in Berlin schwebenden Unterhandlungen zu einem für die Erhaltung und Erweiterung der bestehenden handelspolitischen Verbindung in Deutschland günstigen Resultate führen werden, daß jedoch wenigstens für jetzt die Möglichkeit des Gegentheils noch nicht als beseitigt betrachtet werden kann. Sodann muß der weitere Umstand in Erwägung gezogen werden, daß die Berliner Unterhandlungen durch das Verhalten Preußens noch geraume Zeit, und vielleicht bis dahin unentschieden, in die Länge gezogen werden können, wo, wenn am Ende doch kein verständiges Resultat erzielt würde, den in Darmstadt verbündeten Staaten, wegen der Nähe des wichtigen 31. Decembers ds. Js., kaum noch die nöthige Zeit zur Ausführung der umfassenden Maßregeln, welche die für den eventuellen Fall beschlossene Zollvereinigung mit Oesterreich erfordert, gelassen wäre, ja möglicherweise eben daraus eine Art von indirectem Zwang in Bezug auf ihr Handeln überhaupt entstehen könnte. Hieraus ausgehend, weist die bayerische Note darauf hin, daß, im Fall die Berliner Unterhandlungen in entsprechender Frist zu einem definitiven Resultat nicht geführt haben sollten, es nöthig sei, daß die in Darmstadt verbündeten Staaten alsdann ihre Zollvereinigungs-Verträge mit Oesterreich sofort abschlössen, und zwar in der Weise, daß der preußischen Regierung mit der Anzeige von diesem Act bis dahin, wo die Ausführung der Vorbereitungen und Anordnungen zur Zollvereinigung mit Oesterreich beginnen müßten, noch ein letzter Termin zur gegenseitigen Verständigung geboten würde. Als das Ende dieses Termins dürfte alsdann annähernd wohl der Monat Mai anzunehmen sein. Schließlich noch die Bemerkung, daß man, dem Vernehmen nach, sich allseitig mit den in dieser Note ausgesprochenen Ansichten einverstanden erklärt habe.

Se. kön. Hoh. der Prinz Luitpold hat in dem Parke zu Hohenlinden eine Jagd abgehalten, wobei 55 Sauen erlegt wurden.

Neueren aus Paris hier angelangten Nachrichten zufolge, ist der alte Graf Taschet de la Pagerie zum Obersthofmeister der Kaiserin mit einem Jahresgehalte von 100,000 Fr., und dessen Sohn, Graf Carl Taschet zum ersten Kämmerer mit einem Gehalte von 50,000 Frcs. ernannt worden. Die noch hier verweilenden Damen des gräflichen Hauses werden erst in einigen Monaten nach Paris folgen.

Auf der Einzel Strempfterhof bei Stammbach, Landger. Münchberg, ereignete sich ein seltener Fall. Der Oekonom Joh. Hübner und seine Frau legten sich am Abend des 15. Januar gesund und wohl schlafen. Am andern Morgen wurden die im anstoßenden Zimmer schlafenden Kinder nicht, wie sie gewohnt waren, von der Mutter geweckt; sie gingen daher sogleich nach ihrem Erwachen in das Schlafzimmer ihrer Eltern, wo beide todt im Bette lagen. Bei der Obduktion ergab sich, daß die beiden Eheleute vom Schlag getroffen waren.

Wien, 23. Jan. Dem Vernehmen nach wird in Folge der Vorgänge in Montenegro zur Wahrung der österreichischen Gränze ein Observationscorps von 18,000 Mann unter dem Commando des Ban Jellachich zusammengezogen.

Mannichfaltiges.

(Wie man kaput werden kann.) Ein Geizhals war schwer erkrankt, lag einsam für sich alleine, und wie er sich um Niemand bekümmert hatte, so bekümmerte sich auch Niemand viel um ihn. Als der Arzt ihn eines Tages besuchte, fragte ihn der Geizhals auf sein Gewissen um seinen Zustand, ob Rettung möglich sei oder keine, und ob es noch lange gehen könne? So gefragt, rückte der Arzt offen mit der Sprache heraus und sagte ihm: daß menschlichem Ansehen nach er ihn durchaus keine Rettung sei, daß er höchst wahrscheinlich morgen um diese Zeit eine Leiche sein werde. Dieses Urtheil erschreckte den Kranken durchaus nicht; gelassen sah er den Arzt von hinnen ziehen. Sobald derselbe hinaus war, kroch er mühselig aus dem Bette, kroch zu seinem Schreibtisch, nahm ein Päcklein aus demselben, welches aus Kassenscheinen, im Werth von hunderttausend Thalern bestand, legte dasselbe sachte auf das glimmende Kaminfeuer, setzte sich in den dabei stehenden Lehnstuhl und sah mit dem innigsten Behagen zu, wie es zu glimmen begann, die Funken hin und herschossen, die Flamme aufloderte und wieder zusammensank, die einzelnen Scheine sich krümmten, schwarz wurden, in Asche zerfielen oder in das Kamin aufflogen, und sein Behagen stieg von Schein zu Schein, bis das Häufchen verglomen war. Dann kroch er wieder zu Bette und legte sich zum Sterben hin; jetzt hatte er sein letztes Werk vollbracht, sein Zeitliches bestellt, sein Testament gemacht, und weil er keinem Menschen etwas gönnte, so hatte er die Flammen zu seinem Hauptleben gemacht. So lag er im Bette, ward bewußtlos, und als ihm, er wußte nicht wie, seine Augen aufgingen, meinte es, jetzt werde er endlich sehen, wie es im Himmel sei. Aber der Himmel sah affurat aus, wie sein altes Zimmer, und als er den genau ansah, den er anfänglich für unsern Herrgott genommen, da war es der wohlbekannte Arzt. Der hatte mit Staunen ihn betrachtet, ihm

Digitized by Google

Frankfurt. Am 13. Januar ist der Großglockner (die höchste Bergspitze Deutschlands) bestiegen worden und zwar von den Herren Franz Franziszi, Kaplan zu Heiligenblut, Anton Pichler, Wirth und Sebastian Aribusser, Bürgermeister von Heiligenblut, welche begleitet von den verlässlichen beherzten Führern Lienhard, Kramser und Andere am 12. Nachmittags sich auf den Weg machten, auf der Kaiserhütte übernachteten und am 13. um 11 Uhr glücklich die erste Gletscherspitze erreichten. Im ganzen Hochgebirge herrschte vollkommene Windstille und sehr milde Temperatur, so daß selbst von der Hohenwarte bis Adlersruh der Schnee so weich war, daß er einbrach. Selbst auf der Gletscherspitze war die Luft warm und ruhig, daß sich Mantel und Handschuhe als vollkommen überflüssig erwiesen. Die Führer, deren jeder schon mehrmal den Bergriesen bestiegen hatten, versicherten kaum je einmal ebenso milde Temperatur getroffen zu haben.

Berlin, 25 Jan. Die Neue Preußische Zeitung erwähnt heute eines in militärischen Kreisen herrschenden Gerüchts, daß Rußland in Folge des Krieges der Pforte mit Montenegro zwei Armeekorps mobil mache.

Hamburg, 25. Jan. Die große und weitverzweigte Diebsbande, welche im holsteinischen, Lauenburgischen und dem Hamburger Gebiete ihr Unwesen getrieben und sich sogar bis nach Mitteldeutschland erstreckt hat, ist bis auf wenige Mitglieder durch die kürzlich ganz unerwartet vorgenommene polizeiliche Treibjagd eingefangen worden. In diesem Jahrhunderte soll keine so gut organisirte und so weit ausgedehnte Diebs- und Räuberbande so lange gehaust haben. Ihr Ursprung soll nach Angabe einiger Verhafteten auf 22 Jahre zurückgreifen.

Frankfurt, 25. Jan. Unsere Polizei bemächtigte sich eines der berüchtigsten Gauner, des vulgo „bayerischen Affenfors.“ Derselbe soll das hervorragende Glied einer weitverzweigten Gaunerbande sein. Bei seiner Arretirung versuchte er mehrere Papiere — darunter einen Brief — heimlich wegzuwerfen, was ihm jedoch nicht gelang. Ein in seinen Kleidern aufgefundener Zettel, sowie einige Abdrücken mit Druckerschwärze dürften geeignet sein, nähern Aufschluß zu gewähren.

Schweiz.

In Bern kam es am 22. in den Assisenverhandlungen zu einem sonderbaren Auftritt. Dr. Vogt vertheidigte in schriftdeutscher Rede eine des Diebstahls angeklagte Person. Der Präsident des Gerichtshofs, Tscharner, bemerkte Herrn Vogt, dem Sohn des aus Gießen nach Bern berufenen Professors Vogt, er sei vor einem Berner Gericht und solle deßwegen berndeutsch reden. Vogt wies diese Zumuthung als ganz ungebührig zurück. Es kam zu unangenehmen Erörterungen, bis der Präsident der Geschwornen und ein schlichter Bauer aus der Mitte der Geschwornen erklärten, man könne von Herrn Vogt, der ein naturalisirter Deutscher sei, nicht die Kenntniß des Dialekts verlangen; übrigens verstünden die Geschwornen recht gut den Vertheidiger.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Mit den Hochzeitfeierlichkeiten wird eine ausgedehnte Amnestie verbunden sein. Den verbannten Generalen wird das Vaterland, so versichert man, ohne alle Bedingungen geöffnet und eben so sollen viele bürgerliche Verbannte und Deportirte begnadigt werden. Der Kaiser scheint in weicher und gnädiger Stimmung; vor Allem aber will er die öffentliche Meinung wieder versöhnen, die, es läßt sich nicht läugnen, besonders in Mittelklassen sehr gegen ihn aufgebracht ist. Wahrscheinlich aus Rücksicht auf diese wird das Dekret vom 22. Januar 1852 bedeutende Milderungen erfahren. Die Orleans werden alle Güter oder wenigstens den Werth aller derjenigen Güter zurückerhalten, die Louis Philipp vor 1830 besessen hatte.

Die französischen Regierungsblätter wissen fortwährend nicht genug von der neuen Kaiserin zu erzählen. Als Beweis ihres

---

ren Puls gefühlt war, und sagte endlich: „Herr, was bei Menschen nicht möglich war, das hat wieder Gott gethan; ein wunderthätiger Schlaf hat sich eingestellt, ihr seid gerettet.“ Es war das wohlthätige Geschäft, sein Werk vollbracht, alle Menschen betrogen zu haben, auch seine nächsten Verwandten, was eine wohlthätige Krisis herbeigeführt, ihn gerettet hatte. Aber was er für Augen machte, als der Arzt so sprach, wie er glotzte, wie er stierte! Der Arzt meinte, der Schlaf komme wieder und werde noch länger dauern, er entschuldigte sich daher, daß er ihn geweckt, er solle sich nur still halten, fortschlafen, er sei gerettet, und somit ging er hinaus mit bedenklichem Gesichte, erwägend, was es eigentlich heiße, wenn ein Arzt sage, der sei gerettet, ob man das je könne, je dürfe, je solle?

Am andern Morgen polterte er etwas sorglos die finstere Treppe hinauf, sah gleich nach dem Bette hin, das war leer, sah im Zimmer herum, das war leer; am Fensterhaken hing Etwas, aber dort pflegten gewöhnlich die Kleider zu hängen. Doch als der Arzt den Schaden ansah, hing am Haken der Alte selbst; der hatte seine Genesung nicht überleben wollen; der hatte es nicht über's Herz bringen können, daß er Alle habe betrügen wollen, aber am Ende sich alleine betrogen. Sein Leben, das nur zu seinem eigenen Betruge gedient, das warf er dem Gelde nach, um welches er Andere betrogen. Der sah den Schaden bei Lebzeiten ein, gar Manchem werden aber erst an einem andern Orte die Augen aufgehen, zu sehen, wie gräßlich er sich selbst angeführt.

(Landwirthschaftliches.) Die Belgier verwenden fast allgemein Erde zum Ueberdüngen der Wintersaaten, und zwar nicht nur bei mageren Feldern, sondern auch bei solchen, die in gutem Kraftzustande sind. Die Erde wird jedoch zu diesem Zwecke meistens nicht besonders herbeigeführt, sondern man erhält sie dadurch auf dem Fruchtfeldern selbst, daß man die Furchen der daselbst üblichen schmalen, nur 10 — 12 Zoll breiten Ackerbeete mit einer Stechschaufel ¾ — 1 Fuß tief aussticht und die so gewonnene Erde auf den Ackerbeeten herumwirft. Diese Arbeit, die vorzüglich bei der Winterfrucht und auch bei den Winterölfrüchten zur Ausführung kommt, wird meist im Herbst, seltener im Frühjahr vorgenommen. Durch dieses empfehlenswerthe Verfahren kommen nicht nur die Saaten mit frischer Erde in Berührung, in welcher sie auf's Neue Wurzel zu fassen vermögen, wodurch ein kräftiges Wachsthum sehr befördert wird, sondern durch das tiefere Ausgraben der Beetfurchen wird zugleich auch für die Entfernung des überflüssigen Wassers gesorgt. In Belgien ist zwar auch das Grund-Eigenthum sehr getheilt, aber dennoch schlägt man dort den Raum nicht an, der durch die bis ¼ Fuß breiten Beetfurchen, in denen nichts wächst verloren geht, da man aus Erfahrung weiß, daß der Ausfall an Frucht, der hierbei durch den Verlust an Raum entsteht, durch die höhere Fruchternte reichlich wieder ersetzt wird.

Digitized by Google

Muthes wird jetzt erzählt, sie sey einmal bei einem Stiergefechte in Sevilla in die Ringbahn hinabgestiegen und habe mit dem Stiere zu kämpfen angefangen. (?)

Paris, 26. Jan. Der Moniteur enthält die Einberufung des Senats und gesetzgebenden Körpers auf den 14. Februar. Zum ersten Vicepräsidenten des Senats ist Herr Mesnard ernannt; Billault ist als Präsident des gesetzgebenden Körpers beibehalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Jan. Am russischen Weihnachtsabend fand hier gleichzeitig mit der Feier derselben auch die Feier der Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion im Jahre 1812, in officieller und glänzender Weise statt. Während des Gottesdienstes nämlich wurde in den Sälen des kaiserlichen Winterpalastes und namentlich in der Gallerie, wo sich die Bilder von Generalen befinden, welche an den Feldzügen 1812, 1813 und 1814 Theil genommen haben, eine Parade abgehalten. Da es an Theilnehmern fehlte, welche Besitzer von Denkmünzen jener Feldzüge waren, so wurden Inhaber von Dekorationen der preußischen, türkischen, polnischen und ungarischen Campagnen herangezogen und daraus Bataillone, Züge und Schwadronen der Garde-Infanterie, Artillerie und Kavallerie gebildet. Sämmtliche Fahnen und Standarten der Regimenter wurden ebenfalls zur festlichen Parade herbeigeholt. Die in dieser Art formirten Truppenabtheilungen wurden im Marmorsaale und im Vorsaale, im Feldmarschalls-Wappensaale und in der Bildergallerie, unter Anführung des Chefs der Garde- und Grenadierkorps, des Cesarewitsch Thronfolgers aufgestellt. Die Unterabtheilungen kommandirten der Großfürst Konstantin und die Generale der Garde. Um 11 Uhr verkündigte die Musik das Erscheinen des Kaisers, welcher sich zur Messe begab. Nach abgehaltenem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit der Kaiserin, seiner ganzen Familie und dem Hof nach der Bildergallerie, wo sämmtliche Theilnehmer der vaterländischen Kriege und der Einnahme von Paris sammt der Geistlichkeit, nach einem Dankgebet für die Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion, dem kaiserlichen Hause gebrachte Hoch darbrachten. Hierauf besichtigte der Kaiser die Truppen in Begleitung des Metropoliten Nikanor, welcher sämmtliche Fahnen und Truppen mit Weihwasser besprengte. Nachdem der Kaiser den Truppen für ihre Treue gedankt hatte, ließ er die Fahnen wieder zurücktragen und die Truppen wurden entlassen. Diese Feier bot einen überaus glänzenden Anblick; es spiegelte sich in derselben die ganze Pracht des asiatisch-europäischen Militärstaates ab. Und diese Pracht wird offenbar im jetzigen Momente nicht zufällig entfaltet; die Feier ist mehr als eine bloße Erinnerung.

Aus Warschau meldet man, daß plötzlich der Fürstthatalee Paskiewicz an das kaiserliche Hoflager nach Petersburg berufen sey; man schließt daraus auf kriegerische Bewegungen.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Das Kriegsministerium hat, entweder aus Furcht vor einer französischen Invasion oder aus Mangel an brauchbaren Offizieren, oder endlich auch, um dem Zeitgeiste eine Concession zu machen, angeordnet, daß verdiente Unteroffiziere, wenn sie von ihren Obersten empfohlen werden, Offizierspatenten erhalten sollen, und zwar gibt der Staat den Infanterie-Offizieren dieser Gattung 100 Pfd. Sterl., den Kavallerie-Offizieren 150 Pfd. Sterl. zu ihrer Equipirung. (Bisher war dieß nicht geschehen und ein Avancement von der Art auf keine Weise denkbar gewesen.) Zugleich erhalten Sergeants und Unteroffiziere für geleistete gute Dienste eine Jahreszulage von 5, 10 und 15 Pf. St.; alles dieß offenbar in der Absicht, die englischen Regimenter vollzählig zu erhalten.

Amerika.

Ueber den schon gemeldeten Eisenbahnunfall, bei dem der einzige Sohn des Präsidenten Pierce ums Leben kam, scheidt man der National-Zeitung aus Newyork vom 8. Jan.: General Pierce stieg mit seiner Frau und seinem Sohne in Andover, wo die Familie auf Besuch war, in den Personenwagen des von Boston durchkommenden Trains. Bei Lawrence wurde der Wagen, in welchem sich die Familie Pierce mit 60—70 andern Passagieren befand, durch den Bruch eines Rades oder einer Achse aus dem Geleise geschleudert und fiel 20 Fuß tief auf einen Steinhaufen, wo er zerschmetterte. Die Passagiere rafften sich bald empor, obgleich 10—13 verwundet waren; nur der junge Pierce regte sich nicht. Der General hob seinen Sohn auf, entdeckte aber erst, nachdem er ihm die Mütze abgenommen, daß er todt sei. Der Schädel war zerschmettert! Madame Pierce fiel bei diesem Anblicke in heftige Krämpfe; der General blieb gefaßt. Madame Pierce, die wie ihr Gemahl mit leichten Contusionen davongekommen war, wurde in ein benachbartes Haus gebracht, wohin man auch die übrigen Verwundeten geschafft hatte. Präsident Pierce findet in der ganzen Union die wärmste Sympathie; der Knabe, den er auf der Eisenbahn verlor, war sein letztes und einziges Kind. Ich kann mir kaum denken, sagt der amerikanische Berichterstatter der Times, daß der Tod eines Prinzen von Wales das britische Volk mit größerer Trauer erfüllen könnte, als dieses Unglück die amerikanische Nation erfüllt hat.

Niederösterreichisches.

△ **Landshut**, 27. Jan. Heute morgen wurde eine allgemein geachtete Bürgersfrau, die Gattin des Müllermeisters Scheitel dahier vom Schlage getroffen todt im Bette gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 28. Jänner 1853.

Getreidgattungen.	Vorigen Mark. Schaffel.	Neue Zufuhr. Schaffel.	Gesammt-Summe. Schaffel.	Wurde verkauft. Schaffel.	Bleibt Rest. Schaffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Niederster Preis. fl.	kr.	Der Metzen gestrichen fl.	kr.	Der Metzen gehäuft fl.	kr.
Waizen	—	1741	1741	1711	30	16	52	15	21	13	20	—	27	—	—
Korn	—	56	56	48	8	16	30	16	2	15	21	—	—	—	43
Gerste	142	1254	1396	1353	43	11	10	9	38	8	—	—	—	—	4
Haber	2	472	474	468	6	6	45	6	23	6	—	—	—	—	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	8	9	9	—	8	30	7	47	7	15	—	21	—	—
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 29. Januar 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Greifenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Gaggenberger.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das

Kaffetier-Anwesen

seines Vaters übernommen hat und erlaubt sich zu recht zahlreichen freundlichen Besuch mit der Versicherung einzuladen, daß er stets bemüht sein werde durch gute Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung das Vertrauen seiner Gäste zu rechtfertigen.

Bei dieser Gelegenheit unterläßt derselbe nicht beizufügen, daß **Montag**, als am 31. Jänner l. Js., die **Hochzeitsfeier** begangen wird, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Landshut, den 28. Jänner 1853. (2a)

Franz Steiner,
Kaffetier in der Neustadt.

Verein der Wanderer.

Zur zehnjährigen Stiftungsfeier
Sonntag, den 30. ds. um 10 Uhr Gottesdienst in der Jesuiten-Kirche.

Montag, den 31. Januar,

FEST-BALL

im Saale des Hrn. Bernlochner,
wozu jeder anständigen Maske freier Zutritt gestattet ist.

Die schönste Charakter-Maske erhält einen Preis von einem Dukaten.
Die komischste einen bayerischen Thaler.

Die Gallerie ist gegen 12 kr. Eintritt geöffnet.
(2b) Anfang halb 8 Uhr.

Der Vereins-Ausschuss.

Anzeige.

Sonntag, als am 30. Jänner l. Js., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, ist die Maht der sechs armen Schulkinder, welche auf Ostern von der Jugendfreunde-Gesellschaft, genannt

„Die Eisbären,"

zu ihrer ersten heil. Kommunion heuer ebenfalls wieder ganz neu gekleidet werden, wozu man die verehrlichen Mitglieder höflichst einladet.

Landshut, am 28. Jänner 1853.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Januar 1853,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
1) Ludwig Hintermayer und Johann Frueh, Hafnermeister von Kelheim, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe;
2) Franz Schneider, Kaffetier dahier, wegen Vergehens der Amtsehrbeleidigung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Da ich erfahren habe, daß einige Mitglieder des Bürger-Vereins mich für den Einsender der „Erwiederung" auf das von Herrn Haußtätter in Nr. 27 des Kuriers enthaltenen Inserates halten, so erkläre ich, daß diese Erwiederung nicht von mir ist. Meines Erachtens hat Herr Haußtätter durch die Einrückung des angeführten Inserates durchaus nichts Ehrenverletzendes gethan. Seine Zahlungs-Erinnerung wird wohl solche Mitglieder angehen, denen er die Quittungen wohl ins Haus geschickt hat, selbe aber unbezahlt zurück erhalten hatte.

Krieger.

Warnung.

Jedermann wird hiemit gewarnt auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Katharina Huber,
bgl. Bäckermeisterswittwe.

Literarische Anzige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist zu haben:

Fehner, J. S., methodisch-geordnete Materialien für den mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck.

Im Verlaufe mit einem vollständigen Lehrgange der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre für die Werktags- und Sonntagsschulen der deutschen Schulen. Erstes Heft: Für die obere Abtheilung der ersten oder Elementarklasse und für die zweite oder Mittelklasse. gr. 8. VIII. 124 Seiten. Preis: 12 kr.

Wir erlauben uns vorstehender Ankündigung im Interesse der Bildung der Jugend an alle Herren Inspektoren und Lehrer nur die ergebenste Bitte beizufügen, dieses einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegenkommende Werkchen ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 30. Januar 1853,
5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Der Wirr-Warr,

oder:

Die Geister-Erscheinung um Mitternacht.

Posse in fünf Aufzügen von A. v. Kotzebue.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die abgedruckte Zeile der Insserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 30. Januar 1853. № 30. Adelgunde.

Deutschland.

+ München, 28. Jan. (Korresp.) Ein am 17. ds. Mts. an die k. Regierung von Niederbayern ergangener Erlaß des kgl. Staatsministeriums des Innern bestimmt bezüglich der Vorbereitungspraxis von Rechtspraktikanten, welche zur Anstellung bei der innern Verwaltung oder im sogenannten gemischten Dienste adspiriren, im Zusammenhalte mit früheren in diesem Betreff erschienenen Verordnungen, daß solche Staatsdienstadspiranten lediglich bei königlichen Stellen, Behörden oder Gerichten zu praktiziren haben. Die „zeitweise" Praxis bei einem Anwalte wird nur ausnahmsweise gestattet und da nur nach dem Conkurse und nach erlangter Qualifikation durch eine königliche Stelle rc. Die Avokaten haben über diese ihre Conzipienten genaue Qualifikationen einzureichen und wenn ein solcher an die Anstellung kommt, so hat er wieder in die amtliche Praxis zurückzutreten. — Nunmehr ist auch der definitive Winterdienstaß für Oberbayern festgesetzt: Nemlich für den I. Distrikt auf 4¼ kr., für den II. auf 4 kr. 3 dl. und für den III. auf 5 kr. vom Ganter. In München, welches im II. Distrikt liegt, wird also die Maß Sommerdier 5 kr. 3 dl. kosten. — Das kommende Schwurgericht, welches am 14 Februar beginnt, verspricht, wie man hört, sehr lange zu werden, indem bereits sehr viele Fälle vorbereitet sind. Zwei in der letzten Schwurgerichtssitzung ergriffene Nichtigkeitsbeschwerden sind von dem obersten Gerichtshofe als begründet erkannt worden; bezüglich des einen Falls wird eine neue Verhandlung stattfinden, die andere wird blos einen neuen Urtheilsspruch des Schwurgerichtshofes zur Folge haben. — Der morgen stattfindende „Studentenball" findet von Seiten der Studenten selbst eine ziemlich geringe Betheiligung; die Corps als solche nehmen daran nicht Theil. — Das Personal des k. Landgerichts Au soll, wie man hört, um einen Nebenbeamten vermehrt werden. —

München, 27. Jan. Se. Maj. der König hat vor seiner Abreise nach Italien den Befehl gegeben, daß noch in diesem Winter sämmtliches Schwarzwild im Hohenlindner Park zusammengeschossen und das dortige Gehege aufgehoben werden soll. Demzufolge werden nächstens wieder Jagden dort abgehalten werden. — Die heutige Nummer 26 des „Tagblattes" wurde in allen Filial-Expeditionen konfiszirt, und zwar, wie ich höre, weil der Verleger diese Expeditionen bei der Polizei nicht angezeigt hat und in Folge davon bisher die Konfiskationen des genannten Blattes nur immer in der Haupt-Expedition und auf der Post vorgenommen wurden, daher nie vollständig waren. — (Nachschrift.) Die kgl. Polizeidirektion hat die Aufhebung sämmtlicher Filial-Expeditionen des „Münchener Tagblattes" verfügt. (A. Abdz.)

München, 28. Jan. Herr Ministerpräsident Dr. v. k. Pfordten hat heute Morgens eine Inspektionsreise angetreten, um den Stand der Arbeiten auf der noch nicht vollendeten Strecke des Eisenbahnbaues zwischen Kempten und Lindau zu besichtigen. Von Lindau aus wird derselbe sich nach Ulm begeben, um dann auch die Arbeiten des Bahnbaues von dieser Stadt nach Augsburg und namentlich mehrere Punkte selbst in Augenschein zu nehmen, in Betreff welcher die endgültlichen Beschlüsse der Staatsregierung noch erst zu fassen sind. Es geht hieraus der Beweis von dem lebhaften Interesse hervor, welches die Staats-Regierung daran nimmt, daß jene bedeutenden für die Hebung von Bayerns Verkehr so hochwichtigen Schienenwege so rasch als nur möglich ihrer Vollendung entgegengeführt werden. (N. M.)

Der k. b. Oberstlieutenant vom 3. Chev.-Regiment in Dillingen, Herr Baron v. Soltenhofen ist in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben.

Prag, 24. Jan. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. ist der größte Theil der Stadt Friedland (bei Reichenberg) ein Opfer der Flammen geworden. Nach einer beiläufigen Annahme sind an 200 Häuser abgebrannt und der Schaden beläuft sich über 100,000 fl. C.-M.

Berlin, 26. Jan. Nachdem die Leiche des Fürstbischofs v. Diepenbeck vorgestern von Johannesberg abgeholt worden, ward sie gestern bei Fackelschein nach der Breslauer Kathedrale gebracht. An der Dom-Brücke empfing sie der Cardinal Fürst Schwarzenberg und das Domkapitel. Heute hat die kirchliche Feierlichkeit und die Beisetzung stattgefunden. An dem Trauerzug betheiligten sich alle Körperschaften; die in Berlin tagenden katholischen Abgeordneten der Provinz Schlesien haben sich dazu nach Breslau begeben, der König wird durch den Fürsten Boguslav Radziwill, den Bruder des in Erfurt kommandirenden Generals, vertreten. Die Leichenrede hält der Canonikus Dr. Förster, das Requiem der Fürst-Erzbischof von Prag. (A. Z.)

Radevormwald, 22. Jan. Wir haben von einem traurigen Vorfall zu berichten, der allgemein als die Folge confessioneller Aufhetzerei betrachtet wird: Der Prediger Karl Hauer, welcher mit dem größten Theile der hiesigen evang.-luth. Gemeinde aus der Landeskirche ausgeschieden war und deßhalb schon manche Anfeindungen der Unduldsamkeit überstanden hatte, wurde gestern Abends von zwei Kugeln durch den Rücken in die Brust getroffen, todt im Walde gefunden, den er auf dem Wege seines Berufes durchschreiten wollte. Der Meuchelmörder ist bisher noch nicht entdeckt. Die Aufregung der Altlutheraner über den Mord ihres geliebten Seelsorgers ist ungeheuer. Pastor Hauer war ein Mann von großen Gaben des Geistes und Gemüthes, ein ausgezeichneter Redner und fleißiger Seelsorger, dabei ein Mann von hoher Bildung.

Karlsruhe, 25. Jan. Zwischen einer badischen und bayrischen Bezirksbehörde ist ein Konflikt ausgebrochen, der einiges Aufsehen erregt. Ein Bürger des Amtes Wertheim gab vor einer längern Reise sein einziges Kind bei einer Familie in einem benachbarten bayerischen Orte in Kost und Pflege. Zurückgekehrt

Digitized by Google

weigert sich die Familie, das Kind herauszugeben, weil sie noch eine Forderung an den Vater von einigen hundert Gulden habe. Das bayerische Amt, das Anfangs die Herausgabe anbefohlen hatte setzte diese aus und beraumte vorher eine Verhandlung an, wogegen die badische Behörde auftrat, da sie das Kind nicht als Pfandobjekt betrachtet wissen will. Es sollen nun Berichte an höhere Behörden deßhalb ergangen sein.

Mainz, 25. Jan. Das „Mainzer Journal“ schreibt: In Folge eines heute Morgen zwischen vier und fünf Uhr in unserer Buchdruckerei ausgebrochenen Brandes sind wir zu unserem Bedauern außer Stand gesetzt, heute unsere Zeitung auszugeben. Es sind jedoch alle Maßregeln getroffen, daß das „Mainzer Journal“ mit seinen Beiblättern morgen wie gewöhnlich erscheinen wird.

Bremen, 26. Jan. Der Senat hat mit Hannover einen Vertrag auf zehn Jahre abgeschlossen, wonach Hannover für eine jährliche Summe von 5500 Thlrn. die militärische Vertheidigung von Bremerhafen übernimmt.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Der Kaiser soll in einem Kabinetsrath von seinen Ministern einen Credit von 6—7 Millionen zur Bestreitung der Hochzeitskosten verlangt und auch nach einigen Bedenken des Finanzministers erhalten haben. Weiter erzählt man, Napoleon habe auf die Frage seiner Braut, ob der Papst kommen werde „uns zu krönen“, grantwortet: „Wenn er nicht kommt, werden wir vielleicht nach Rom gehen — und uns dort krönen lassen.“ Ueber den Namen, welchen man der neuen Kaiserin, die mit Taufnamen reichlich bedacht ist, offiziell beilegen wird, scheint noch nichts entschieden, doch glaubt man, daß der Name Eugenie gewählt wird.

Ein großer Theil der hiesigen Umgebung des Kaisers ist betrübt über dessen bevorstehende Vermählung. All' ihr Einfluß, fürchten die ehemaligen Gesichten, wird jetzt aufhören oder doch außerordentlich geschmälert. Die hochgestelltesten Männer bei Hofe gaben sich seit acht Tagen ungeheure Mühe, um irgend eine der ihrigen oder irgendeine ihnen wohlwollende Dame in den Hofstaat der Kaiserin zu bringen. Von den Ministern scheinen nicht alle in besonderer Gnade bei den Montijos zu stehen. Man kennt die Namen Derjenigen, welche gewagt hatten, Opposition gegen die nicht ebenbürtige Heirath einzutegen. Wenn indessen auch eine Modifikation des Kabinets unaufbleiblich ist, so wird dieselbe dennoch wenigstens noch einige Wochen auf sich warten lassen. Dem Auslande wird die Vermählung amtlich notifizirt, man zweifelt nicht, daß beglückwünschende Antworten in optima forma eintreffen werden. Das Privatvermögen der künftigen Kaiserin ist nicht unbeträchtlich. Ihre Mutter wird nie (!) etwas von dem französischen Staat in Anspruch nehmen. Die Hochzeitsgeschenke, welche der Kaiser seiner Braut macht, belaufen sich auf mehrere Millionen. Der Brautschmuck allein kostet eine ungeheure Summe. Die künftige Kaiserin hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihre Vermählung durch die Gründung einer Wohlthätigkeits-Anstalt für dürftige Pariserinnen verherrlicht werde. Die Gräfin Montijo soll zu diesem Zweck aus ihrer Privatkasse bereits 300,000 Fr. zugesagt haben. Viel unterhält man sich von der außerordentlichen Frömmigkeit der künftigen Kaiserin. Die Geistlichkeit ist entzückt über die Wahl Louis Napoleons. In einigen Kirchen hat man die Rede des Kaisers angeschlagen. Man hofft, daß es dem Klerus gelingen werde, manche schwankende Familie des Faubourg St. Germain zu bekehren. Die Begnadigungsbekrete werden unverzüglich erscheinen.

Paris, 26. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ theilt die Zusammensetzung des Hauses der Kaiserin mit. — Die gegenwärtigen Bureaux des Senats und des gesetzgebenden Körpers bestehen für das Jahr 1853 unverändert fort.

Prinz Napoleon Bonaparte (der eventuelle Thronfolger, der bis jetzt allen Feierlichkeiten wegen Mangel einer Charge im schwarzen Fracke beiwohnte), ist zum Divisionsgeneral, General Regnault zum Vizepräsidenten des Senats ernannt.

Großbritannien.

London, 23. Januar. Von Seiten des Kriegsministeriums ist an alle Regimentskommandeure die Ordre ertheilt worden, für die nächste Zeit keine Dienstentlassung anzunehmen. Es sollen nämlich mehrere Hauptquartiere in verschiedenen Theilen des Landes errichtet werden, so daß man im Stande sein wird eine bedeutende Truppenmacht auf's Schleunigste nach irgend einem bedrohenden Punkte zu detachiren. Ist einmal die Miliz vollkommen organisirt, so soll auch diese eine Centralstation in der Nähe von Birmingham erhalten.

Schweden und Norwegen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Stockholm befindet man sich dort in großer Unruhe wegen der in letzter Zeit fast täglich zunehmenden Höhe des Mälarsee's der nicht allein die ganze angränzende Umgegend bereits überschwemmt hat, sondern auch schon anfängt, in die Keller ꝛc. an vielen Stellen in der Hauptstadt einzudringen. Auch mit dem Motala-Strom und vielen andern Seen ist dasselbe der Fall.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Manchfaltiges.

Eine tragi-komische aber wahre Begebenheit hat sich in diesen Tagen in Frankfurts Vorstadt Sachsenhausen mit sechs capitolinischen Vögeln zugetragen. Ein dortiger Einwohner hatte sich sechs Gänse angeschafft, um dieselben mästen zu lassen und sich dann von Zeit zu Zeit an ihrem Braten erfreuen zu können. Aber, o Schrecken! eines Morgens fand die Ehehälfte die zärtlich gepflegten Thiere entseelt, als wenn sie eben verschieden wären, am Boden des Behälters liegen. — Aus Furcht vor Vorwürfen des Mannes bestellte die Frau sechs andere Gänse, welche ihr auch für den nächsten Tag zugesagt wurden. Um jedoch wenigstens einigen Profit von den vergiftet geglaubten Thieren zu haben, beraubte sie dieselben ihres Gefieders. Andern Tages in früher Morgenstunde weckt lautes Geschrei das Ehepaar aus dem Schlummer Die Frau glaubte, der neue Gänsehauer sei schon angekommen mit seinen Rekruten, aber bald sieht sie, daß nicht andere, sondern die sechs todten gerupften Gänse leibhaft herumlaufen, weil sie von einem nicht weniger erstaunten Hunde verfolgt werden. Nachforschungen ergaben, daß Tags zuvor dort ein Faß Branntwein zum Theil verschüttet worden, wovon die Gänse gekostet hatten. Der Spiritus hatte bei ihnen die berühmte Wirkung des Chloroforms!

Digitized by Google

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Stands- und Dienstes-Charge bisher.	Stands- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
18. Jänn.	Auer, Joseph	Schulprovisor.	Schullehrer.	Staudach.	Staudach.	
»	Dueri, Johann Bapt. . . .	detto	detto	Attenhofen.	Affeking.	
»	Breu, Franz Xaver	detto	Schulprovisor	Affeking.	Attenhofen.	Versetzung.
»	Schiedermaier, Joseph .	detto	Schullehrer.	Aicha a. D.	Aicha.	
»	Stiegler, Joseph	detto	detto	Saffersletten.	Saffersletten.	
»	Maier, Anton.	detto	detto	Krinning.	Krinning.	
»	Bohmaier, Georg	detto	detto	Rimbach.	Rimbach.	
20. Jänn.	Lohr, Martin	detto	detto	Hachwinkel.	Hochwinkel.	
23. Jänn.	Gfellhofer	kgl. Regierungsrath	königl. Regierungs-Rath und Stadt-k. Polizei-Kommissär	Landshut.	Landshut.	wegen Konstituirung der Polizeidirektion besonders vom Ministerio befördert.
26. Jänn.	Wimmer, Georg	Schulgehilfe		Pfarrkirchen.		
»	Sparrer, Fr. Ser. . . .	detto	Schulgehilfe	Kronwinkl.	Pfarrkirchen.	Versetzung.
»	Hillmaier, Fr. Xav. . . .	Schuldienstexpekt.	detto	Altheim.	Kronwinkl.	
»	Schneider, Joseph	Schulprovisor.	Schullehrer	Hinterschneiding.	Hinterschneiding.	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zurücknahme eines Steckbriefs.

(Untersuchung gegen Karl Gnan im Komplott wegen Diebstähle und Betrugs.)

Der am 12. August 1852 und 18. Januar 1853 steckbrieflich verfolgte ledige Schneidergeselle Karl Gnan, unehelicher Sohn der Schneiderswitwe Theres Fichtner von Pfarrkirchen, wurde am 27. d. Mts., durch den kön. Brigadier Oberholzer in München arretirt, was ich hiemit bekannt gebe.

Landshut, den 29. Januar 1853.

Der Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. Februar 1853, Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Michael Hirt, Kaminfergeselle, wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Anschuldigung gegen Joseph Sageder, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Lotto-Anzeige.

In der 493sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 27. Januar 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

59 74 75 8 10

Die nächste Ziehung ist in München den 8. Februar.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 30. Januar 1853.

Stellwagenfuhr: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Stadtwirth. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seilerbräuhaus.

Gesang-Verein.

Sonntag, den 30. Januar l. Js., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Verloren.

Auf der Straße von Landshut nach Moosburg ist Dienstag, den 25. Jänner, ein wollener Reisestock sammt Inhalt verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben bei der Expedition dieses Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben. (2a)

Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar l. Js., werden in Hause Nr. 395 in der Neustadt über eine Stiege verschiedene Gegenstände, als: Bett n, Betstädden, Tische, Sessel, Kommode- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, eine Zither, eine Stockuhr, mehrere Frauen-Kleider und Bettwäsche, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. (3a)

Schenkl, Schätzmann.

Bei dem vergangenen Mittwoch, den 26. Januar, beim Fischerbräu stattgehabten Soupé ist eine Mantille in der Garderobe nicht wieder abgefordert worden. Die Eigenthümerin kann dieselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr vorerst absolen.

Wohnungs-Gesuch.

In der obern Altstadt oder deren Nähe, wird für 2 ledige solide Herren ein hübsch eingerichtetes Zimmer mit Alkoven gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika,** sowohl in gekupferten Segeln als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

R. Wagner
(3b) in Landshut.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 30. Januar 1853.
5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Der Wirr-Warr,

oder:

Die Geister-Erscheinung um Mitternacht.

Posse in fünf Aufzügen von A. v. Kotzebue

Digitized by Google

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren:

Den 14. Jänn.: Maria, deren Vater Hr. Jos. Zellmer, Hausbesitzer v. h. — Otto Johann Bapt., dessen Vater Hr. Albert Ph. Schüller, Revisor bei der kgl. Reg. v. Niederb. K. d. F. Den 15. Walburga Anna, deren Vater Hr. Simon Bleibinhaus, bgl. Schneidermeister v. hier. — Franz Salez Joseph Wilhelm, dessen Vater Hr. Joseph Buchner, bgl. Lebzelter v. h. Den 16. Anna Katharina, illeg. Den 17. Adelheid, illeg. — Georg Franz, dessen Vater Hr. Franz Xav. Mayer, Restenzschlosspostier. Den 18. Alois, dessen Vater Hr. Jos. Reiter, bgl. Metzgermeister v. h. Den 19. Karl, illeg. Den 21. Georg, illeg. Den 24 Anna, illeg. Den 25. Anna, deren Vater Georg Birnkamer, Taglöhner v. h. Den 27. Eugen Franz Martin, dessen Vater Hr. Johann Bapt. v. Zadnesing, bgl. Buchhändler und Buchdruckereibesitzer v. h.

Gestorben:

Den 17. Jänn: Walburga Anna, Bleibinhaus, Schneidermeisters-Töchterchen v. h., 2 J. 2 T. — Den 18. Anna Maria Zellmer, Hausbesitzers-Töchterchen v. h., 4 T. a. Den 21. Andreas Springer, Kabelmächers-Sohn v. h., 58 J. a. Den 23. Theodor Freiherr von und zu Franckenstein, k. b. Kammerjunker, Rittmeister im zweiten Kürass.-Reg. Prinz Adalbert a. Ritter des k. russ. Stanislaus-Ordens dritter Klasse, 42 J. a. Den 25. Eugen Urban, Regiments-Veterinär-Arztes-Söhnchen v. h., 7 M. a. Den 26. Katharina Barth, Schuhmachermeisters-Witwe v. h., 84 J. a.

Getraut:

Den 24. Jänn.: Hr. Joseph Waller, k. Kammermacher dahier, mit Jungfrau Margareth Puy, Taglöhnerstochter v. h. Den 25. Hr. Joseph Hohenester, verwitt. bgl. Hausbesitzer v. h., mit Jungfrau Theresia Kirchmaier, Bauerstochter von Reicherstorf.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren:

Den 16. Jänn.: Anna Maria, Tochter des ersten Wachtmeisters Joseph Schindler. — Sebastian, Sohn des Schuhmachergesellen Franz Kamberger. Den 23. Anna, Tochter des Pflasterers Georg Schrödl. Den 25. Anna. — Andreas, Sohn des k. Genöd'armerie-Brigadiers Andreas Krempel.

Gestorben:

Den 21. Jänn.: Maria Elisabeth Schubin, Laienschwester im Ursulinenkloster, 83 J. a.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 12. Jänn.: Ursula, unehel. Den 13. Lorenz, dessen Vater Hr. Xaver Ostermaier, bgl. Hausbesitzer. Den 15. Katharina Barbara Karolina, deren Vater Hr. Karl v. Winzer, k. Regierungsdiurnist v. h. Den 21. Joseph, unehel.

Gestorben:

Den 23. Jänn.: Katharina v. Winzer, Regierungs-Dienerseheu-Tochter, 9 J. a. Den 24. Frauenholer Joh., Taglöhners-Söhnlein, 18 W. a.

Bekanntmachung.

(Die Regulirung der neuen Gewerbesteuer betreffend.)

Nachdem mit heutigem Tage sämmtliche Fassionen der Gewerbetreibenden des Amtsbezirkes durch den Gewerbesteuer-Ausschuß geprüft und festgesetzt, sofort auf ihrer Grundlage die Steuer-Anlagen berechnet und in die Steuerlisten eingetragen sind, so wird dieß hiemit nach Vorschrift des Art. 42 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes vom 28. Mai vorigen Jahres öffentlich bekannt gemacht und beigefügt, daß jedem Betheiligten

von morgen an 14 Tage hindurch

freistehe, in dem beim königl. Rentamte aufliegenden Steuerlisten von seiner neuen Steuergebühr Einsicht zu nehmen.

Zugleich beginnt mit morgen der Termin für die nach Art. 48, 49 und 50 des Gesetzes zulässigen Reklamationen und Nichtigkeitsbeschwerden, welche von da an, bei Vermeidung des Ausschlusses, binnen der **unerstreklichen Frist von 30 Tagen** hiezorts entweder schriftlich oder zu Protokoll mündlich angebracht werden können.

Landshut, den 29. Jänner 1853.

Königl. Rentamt Landshut.

(4a) Dr. Weinreich.

Sonntag, den 30. Januar l. Js.,

ist im

Gasthofe zum goldenen Löwen

gegen 12 kr. Entrée

BALL.

Anfang Abends halb 8 Uhr,

wozu freundlichst einladet

(2a) **Hoffmann,** Weingastgeber.

Verein der Wanderer.

Zur zehnjährigen Stiftungsfeier

Sonntag, den 30. ds. um 10 Uhr Gottesdienst in der Jesuiten-Kirche.

Montag, den 31. Januar,

PEST-BALL

im Saale des Hrn. Bernlochner,

wozu jeder anständigen Maske freier Zutritt gestattet ist.

Die schönste Charakter-Maske erhält einen Preis von einem Dukaten.

Die komischste einen bayerischen Thaler.

Die Gallerie ist gegen 12 kr. Eintritt geöffnet.

(3c) Anfang halb 8 Uhr.

Der Vereins-Ausschuss.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Königl. Bayer. Hof- u. Staats-Bibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Anfrage oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 31. Januar 1853. № 31. Petrus N.

Deutschland.

München, 29. Jan. Bei der gestern stattgefundenen VI. Verlosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden Mobilisirungs-Obligationen zu 3½ Prozent und der IV. Verlosung der auf Namen ausgestellten Mobilisirungs-Obligationen der Privaten zu 3½ Pr. mit Coupons, welche zum Zwecke der baaren Heimzahlung vorgenommen wurden, sind nachstehende Zahlen gezogen worden, und zwar bei der VI. Verlosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden 3½ prozentigen Obligationen mit Coupons: 63 und 82, dann bei der IV. Verlosung der auf Namen ausgestellten 3½ prozent. Obligationen mit Coupons: 28 und 33. — Bei der darauf folgenden II. Verlosung der 4 prozentigen und I. der 5prozg. Eisenbahnschuld wurden folgende Serien und Endnummern gezogen: a) für die 4prozent. au porteur-Schuld von 3 Serien I—05, II—08, II—51, III—77, IV—84, V—51, VI—04, VI—10, VII—69, VIII—84. b) für die 4proz. Schuld auf Namen von 3 Serien: I—93, II—20, II—76, III—71. c) für die 5prozent. au porteur-Schuld von 10 Serien: I—72, I—93, II—01, II—55, III—05, IV—07, V—17, V—64, VI—73, VII—64, VIII—49, IX—22, X—85. d) für die 5proz. Schuld auf Namen von 2 Serien: I—79, II—20.

Als eine außerordentliche Leistung wird von der B. Landbötin erwähnt, daß die die Hochzeitsrede des französischen Kaisers enthaltende Depesche, welche aus siebenhundertzwölf Worten in französischer Sprache bestand, von dem bayerischen Telegraphen von Ulm bis Augsburg in 1 Stunde 49 Minuten befördert und kollationirt worden ist.

Regensburg, 29. Jan. Nach einem Beschlusse des hiesigen Stadtmagistrats, dem in der gestrigen Sitzung auch das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten einstimmig beigetreten ist, soll für den Ehrenbürger hiesiger Stadt, den verewigten Kardinalfürstbischof Melchior Freiherrn v. Diepenbrock an einem noch zu bestimmenden Tage in der hiesigen Kathedrale ein feierlicher Trauergottesdienst veranstaltet werden. Das hochwürdige Domkapitel dahier, dessen Ehrenmitglied der verlebte Kirchenfürst gewesen ist, hat einen solchen bereits für Montag den 31. Januar angeordnet, welcher um 9 Uhr Morgens mit einem feierlichen Requiem beginnen wird.

Wien, 28. Jan. Der Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten ist nach Frankfurt abgereist. Der „Lloyd“ und die „Presse“ bestätigen die günstige Wendung der hiesigen und der Berliner Zollkonferenzen. Die österreichisch-türkische Gränze wird mit Beobachtungstruppen besetzt. Als die Montenegriner jüngst den Osman Pascha von Scutari schlugen, erbeuteten sie 17 Fahnen und 317 Türkenköpfe. Die ostindische Ueberlandpost meldet lebhafte für die Britten siegreiche Kämpfe in Pegu. (L. L. u. L. Z.)

Wien, 29. Jan. Der französische Gesandte Hr. de la Cour wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser im Beisein des Staatsministers Grafen Buol-Schauenstein empfangen. (L. Z.)

Brixen. Die Nachricht, daß der hochwürdige Bischof von Brixen gestorben sei, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Sie beruhte auf einem in Innsbruck, Salzburg ꝛc. verbreiteten falschen Gerücht, das, wie wir hören, auch in das Salzburger Kirchenblatt übergegangen war.

In Böhmisch-Leipa kam kürzlich vor dem k. k. Landesgericht ein Verbrechen zur Verhandlung, das vor 19 Jahren begangen worden war. Drei Sachsen und zwei Böhmen hatten im Juni

Manchfaltiges.

Kürzlich erschienen zwei junge Aerzte in einer kleinen Stadt, welche wahrscheinlich in einer großen keine Anstellung erhalten hatten, und wollten dort Wunder thun, denn sie kündigten an, daß sie nicht nur fast jede Krankheit zu heilen im Stande wären, sondern auch Todte wieder zu erwecken vermöchten. Anfangs lachten die Leute in der kleinen Stadt, ohne die Bestimmtheit, mit welcher die beiden Fremden von ihrer Kunst sprachen, machte die Leute bald bedenklich; als dieselben gar erklärten, sie wären bereit, nach drei Wochen, an dem und dem Tage, auf dem Gottesacker irgend einen Todten, den man hineinbringe, wieder in das Leben zu rufen, und als sie, zu größerer Sicherheit, selbst darauf antrugen, man möchte sie drei Wochen über bewachen, damit sie nicht entweichen könnten, gerieth das Städtchen in eine seltsame Aufregung. Je näher der entscheidende Tag herankam, um so mehr wuchs erst geheim, dann öffentlich der Glaube, bis endlich die Vernünftigen nicht einmal mehr ihre Zweifel äußern durften. Am Tage vor dem großen Wunder auf dem Kirchhofe erhielten die beiden Freunde einen Brief von einem angesehenen Manne der Stadt, darin es hieß: „Ich hatte eine Frau, die ein Engel war, aber mit vielen Leiden und Gebrechen war sie behaftet; meine Liebe zu ihr war unbeschreiblich; aber eben um dieser Liebe willen gönne ich ihr die ewige Ruhe; es wäre schrecklich für sie, ihr jetzt so glücklich sein wird, wenn sie in ihre zerrüttete Hülle zurückkehren müßte. Ich zittere vor dem Gedanken, daß es vielleicht gerade meine Frau sein könnte, welche sie bei Ihrem Versuche auf dem Kirchhofe wieder in's Leben zurückbringen. Verschonen sie um Gotteswillen die Selige mit Ihrer Kunst und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen beiliegende 50 Louisd'or zustelle, als ob die Sache wirklich geschehen wäre. Dieser Brief war der erste, eine Menge ähnlichen Inhalts folgte ihm nach. Ein Neffe war schrecklich besorgt um seinen Onkel, den er beerbt hatte. Schrecklich sei es dem lieben Onkel seit Lebtag gewesen, schrieb er, wenn ihn Jemand geweckt hätte, was er erst jetzt empfinden müßte, wenn Jemand ihn aus dem Todesschlaf wecken würde. Er halte es in seiner Pflicht, ihn

Digitized by Google

1833 im Marienthaler Walde in Sachsen einer Bäuerinn zu Ostrig aufgepaßt, sie ihrer Baarschaft und anderer Effekten im Werthe von 43 fl. 20 kr. CM. beraubt und die Beute unter sich getheilt. Die Unthat war längst vergessen und wurde erst in neuester Zeit durch die drei sächsischen Missethäter verrathen. Einer von diesen war nämlich seither reich geworden, ihm wurde nun von den beiden Andern, unter Androhung, daß sie ihn verrathen würden, häufig Geld abgedrungen. Diese Drohung ließen sie auch gegen Abend in einem sächs. Wirthshause fallen, wobei ausdrücklich auf die Beraubung der Ostriger Bötenfrau hingewiesen wurde. Einige Wirthshausgäste hörten dies, machten die Anzeige und die Verdächtigen wurden verhaftet. Beim Verhöre nannten sie auch ihre Mitschuldigen zu in Böhmen. Diese (ein 41jähriger Fleischhauer und ein 57jähriger Zimmermann) gestanden ihre Betheiligung, und wurden, nachdem der Thatbestand durch Vereisung bei gleich nach vollbrachter That vor mehr als 19 Jahren mit der Beraubten aufgenommenen Protokolles sichergestellt worden war, wegen mehrfacher Milderungsgründe zu 7 und 3 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Der Verhandlung wohnte ein sächsischer Gerichtsvollzieher bei, welcher einen der ausländischen Mitschuldigen, dessen Auslieferung zur Ueberweisung der Angeklagten dienen sollten, nach Leipa als Convoyant begleitet hatte. Der Fleischhauer, ein rüstiger, kräftig gebauter Mann, welcher sich während der ganzen Verhandlung ruhig und gefaßt benommen, brach im Augenblicke des von dem Staatsanwalte gegen ihn auf 14 Jahre schweren Kerker gestellten Strafantrages sichtlich zusammen, flehte unter lautem Schluchzen um Gnade für sein Weib und seine Kinder (die von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen bis zu jener Stunde nicht die geringste Ahnung hatten), und ließ unter seinen mit Händeringen begleiteten Bitten die mit Thränen erstickte Versicherung hören: daß ihm sein folterndes Gewissen durch 19 Jahre genug bestrafte, und die Erinnerung an diese Jugendübelthat ihm sein ganzes sonst glückliches Familienleben in Stillen verbitterte, daß er auch manche Seelenmesse für die Ostriger Bötenfrau habe lesen lassen, ohne daß irgend Jemand in ihm den Verbrecher vermuthet hätte. — Die sächsischen Raubskomplicen haben die Verurtheilung durch die sächsischen Gerichte noch zu gewärtigen.

Nach telegr. Meldung ist Erzherzog Ferdinand Maximilian sammt Gefolge am 24. um 6 Uhr Abends auf dem Lloyddampfer „Baron Kübel“ von Triest nach Dalmatien abgegangen.

Berlin, 27. Jan. Einem oft wiedersprochenen aber neuerdings an Wahrscheinlichkeit gewinnenden Gerüchte zufolge, soll gegen Ende Februar bei Anwesenheit des Kaisers Nicolaus in Warschau eine Zusammenkunft desselben mit den Monarchen von Oesterreich und Preußen stattfinden.

Die „Neue Preuß. Zeitg.“ begrüßt die Heirath des Kaisers der Franzosen und die Rede des Kaisers als einen wesentlichen Fortschritt, als den Anfang des Endes. Sie sagt, daß sie über die Zwangsentwicklung der Stellung des Kaisers niemals in Unklarem gewesen sei und begrüßt als entscheidende Momente, daß der Kaiser der Franzosen die letzte Brücke zwischen sich und den legitimen Fürstengeschlechtern abgebrochen, daß er den wahren Charakter seines Regiments enthüllt, und dadurch die Gefahr der Verführung nach Außen gemindert hat, daß er sich selbst vor eine Alternative gestellt hat, bei der ihm keine andere Wahl bleiben dürfte, als das va banque, bekanntlich ein gefährliches und hohes Spiel, daß seine Freunde trauern und seine Feinde jubeln und daß mehr als ein Napoleon der Erste dazu gehören würde, die innern Schwierigkeiten Frankreichs zu überwinden.

---

vor solcher Gewaltthat zu schützen: indessen erbiete er sich zu einer anständlichen Entschädigung. Unerträgliche Wittwen erschienen persönlich mit inständigen Bitten, nichts gegen Gottes Willen, in den sie sich mit unglaublicher Anstrengung zu schicken begönnen, zu thun, es könnte nicht gut kommen.

In der allergrößten Angst jedoch waren die beiden Aerzte des Städtchens; sie liefen umher wie brhanig Manne, sie fürchteten, ihre Patienten, die sie unter die Erde gebracht, möchten wieder zum Vorschein kommen und ausschwatzen, was sie jenseits vernommen. Der Bürgermeister, der noch nicht lange im Amt war und manchen Vorgänger unterm Boden hatte, erhob sich endlich auf einen allgemeinen Standpunkt; er bedachte, daß unter so bewandten Umständen die Ruhe der Stadt durchaus nicht zu erhalten wäre, wenn die Todten wieder zum Vorschein kommen sollten. Er erließ daher ein halb offizielles Schreiben an die beiden Wunderminner, in welchem er sie aufforderte, in der ihm von Gott anvertrauten Stadt von ihrer Kunst keinen Gebrauch zu machen, sondern sogleich abzureisen, und hier es beim Alten bewenden zu lassen. Dagegen erbot er sich, ihnen viel Geld aus dem allgemeinen Seckel zu zahlen und ihnen ein Zeugniß auszustellen, daß sie wirklich im Stande seien, Todte anzuerwecken. Die beiden Wunderminner antworteten: aus Gefälligkeit und weil er es wäre, wollten sie sich mit dem Anerbieten begnügen, nahmen Geld und Zeugnisse und empfahlen sich. Es heißt, sie hätten ihren Weg nach der Schweiz genommen. (Schweizer Geschichten.)

An einer der Ecken der Rue Richelieu und des Boulevard zu Paris ist jetzt ein Frauen-Porträt in Lebensgröße ausgestellt, und zwar ein Daguerreotyp, das erste welches durch den Apparat in dieser Dimension gelichtet wurde. Den ganzen Tag begaffen Hunderte dieses Wunder der Lichtbildnerei.

Die Nacht.

(Nach Owen.)

Warum trägt die verfinsterte Nacht die dunkle Farbe?
Trauert sie etwa als Beaut um den verstorbenen Tag?
Tröstet sie nicht die trauernde Nacht die holden Gestirne,
Tröstete uns auch der Schmerz vor dem erscheinenden Tag.

Der Tod.

(Nach Owen.)

Diebe stellen den Diebstahl zurück, das Geraubte die Räuber:
Alles nimmt uns der Tod, aber ersetzet uns Nichts.

Das elende Leben.

(Nach Owen.)

Lange zu leben ein Jeder verlangt, wenn auch dürftig und kränklich;
Also ein Jeder verlangt, lange im Elend' zu sein.
Ungern stirbt der bedauernswürdige elende Irus,
Ungern hört er dermach auf, in dem Elend' zu sein.

Das höchste Staatsgesetz.

(Nach Owen.)

Huldigen gleich die verschied'nen Provinzen verschied'nen Gesetzen,
Schirmt doch das höchste Gesetz alle, die Wohlfahrt des Reichs.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Digitized by Google

rigkeiten der Lage zu bewältigen. Sie schließt: „Das heißt es: „meine alte Garde vor“, und diese wird er in den Faubourgs fassen müssen. Ob er sie finden wird, ob Zould, der Premier des gewandelten Kaisers, bleiben kann und ob die Börse gern die Marseillaise hört?“

Berlin, 22. Jan. Unsere Börse ist in großer Aufregung und Bestürzung; nicht die drohende Eisenbahnsteuer, nicht das Budget mit dem Deficit, überhaupt keine einheimische Angelegenheit hat den Schrecken verursacht, sondern die Heirathsgeschichte an der Seine, die blondlockige und dunkeläugige Senora Montijo. So fest unsere Finanzwelt bisher an die Phrase glaubt, „das Kaiserreich sei der Friede,“ eben so tief ist sie jetzt auf einmal überzeugt, daß wir über kurz oder lang Krieg haben werden; nach der frivolen Art mancher Leute werden Wetten abgeschlossen, ob, ob nicht, und selbst die geduldigsten gestehen kaum eine längere Frist zu, als den nächsten Herbst. Es ist hier nicht der Ort, das Für und Wider der Kriegsaussichten abzuwägen; meine Pflicht war es nur, Ihnen die Stimmung zu charakterisiren, doch mag noch bemerkt werden, daß das Hauptargument der Kriegspartei in der Behauptung besteht, daß ein Mann, der seinen persönlichen Wünschen alle und jede politische Rücksicht aufopfert, auch keinen Anstand nehmen werde, den Träumen seiner ehrgeizigen Hoffnungen unter jeder Bedingung nachzuhängen und für ihre Erfüllung zu sorgen.

Chemnitz, 26. Januar. Heute ward die Hinrichtung des Kindsmörders Fischer, Strumpfwirkermeister aus Leukersdorf, mittels „Fallschwert“ vollzogen und sicher und schnell ausgeführt.

Luxemburg. Kürzlich hat ein Schuhmachergeselle seine frühere Braut aus Eifersucht ermordet und sich mit Vitriol dann vergiften wollen. Mit seinem Schustermesser brachte er dem Mädchen vierzehn Messerstiche in Hals, Nacken und Brust bei und hätte es ohne die Dazwischenkunft der Hausbewohnee unfehlbar getödtet. In seinem Vorhaben gestört, goß er sich ein Fläschchen Salzsäure ein, die aber nicht stark genug war, ihn zu tödten. Beide liegen lebensgefährlich darnieder; an dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

Von der polnischen Gränze, 26. Januar. So eben kommt uns aus dem Königreich Polen die Nachricht zu, daß das im südlichen Rußland kationirte und den Donaufürstenthümern zunächst liegende fünfte Infanteriecorps, welches im vorigen Jahr auf den Friedensfuß gesetzt worden ist, abermals auf den Kriegsfuß gebracht werden wird. Dieses Corps, welches von den Generalen Lüders und Panwitzkocht commandirt ist, soll die Bewegung in der Türkei betrachten und auf etwaige Marschbefehle bereit sein. Wenn letzterer Fall eintreten sollte, so würde auch die russische Flotte ihre Segel zur Herbeiholung der Truppen entfalten müssen, denn ein Theil des fünften Infanteriecorps hat auf der Halbinsel Krim die Winterquartiere bezogen. In Polen herrscht unter den Truppen keinerlei Bewegung, doch wird der Ankunft des Feldmarschalls Paskewitsch aus Petersburg mit großer Spannung entgegengesehen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Zu Hofbeamten der Kaiserin wurden ernannt: die Fürstin v. Esling, Obersthofmeisterin (grande maitresse); die Herzogin v. Bassano, Ehrendame; die Gräfin Gustav v. Montebello, Mem. Feray, die Vicomtesse Lezay-Marnezia, die Baronin de Pierres, die Baronin de Malaret, die Marquise de Las-Marismas, Palastdamen; Graf Tascher de la Pagerie, Senator, Oberstkofmeister (grand-maître), Graf Karl Tascher de la Pagerie, erster Kammerherr; Vicomte Lezay-Marnezia, Kammerherr; Baron de Pierres, Stallmeister.

Miß Howard, die bisherige Geliebte des Kaisers hat ihm einen Absagebrief geschrieben, der mit folgenden Worten endet: Sie sind ein Undankbarer; ich könnte es begreifen, wenn Sie eine Prinzessin heirathteten, aber ich werde Ihnen nie verzeihen, daß Sie mich einer Caprice opfern. Ich gehe; Ihre Kinder und Ihren guten Stern nehme ich mit!

In einem „vertrauten“ Gespräche hat der Kaiser bekannt, daß vor und seit dem Dezember im Ganzen acht Heirathsprojekte für ihn im Gange waren. Unter den Bräuten war auch die Prinzessin Mathilde, die ihm bei dieser Gelegenheit vorwarf, nicht redlich an ihr gehandelt zu haben, und eine Enkelin Lafayette's. Der Kaiser sagte noch, es sei ihm wie ein Traum, daß er sich nun endlich doch vermählen solle. Man versichert, daß die Ansprache des Kaisers an die versammelten Staatskörperschaften anders mündlich und anders gedruckt gelautet habe. In der mündlichen war der Ausfall gegen die Orleans stärker und wurde das Wort „Protestantin“ gebraucht.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Man sprach schon seit einigen Tagen von einer zwischen der Regierung und fremden Kapitalisten gepflogenen Unterhandlung, um eine Anleihe gegen Verpfändung der Nationalgüter zu erhalten. Dieses Geschäft ist gestern abgeschlossen worden. Die Anleihe oder vielmehr der Vorschuß beträgt nur 57 Millionen Franken. Die 3 pCts. waren mit 40 und die 1 pCts. mit 22 notirt.

Großbritannien.

Der Morning-Herald will aus guter Quelle wissen, daß Lord Palmerston als Minister des Innern dem Parlament im Februar eine Bill zur Verstärkung der Armee vorlegen wird. — Daily News bereitet die öffentliche Meinung Englands auf einen neuen chok vor. Wir wissen nicht, ob das Blatt die Verwunderung aus der Luft gegriffen oder aus diplomatischer Quelle geschöpft hat; genug, es scheint überzeugt, daß die Flüchtlingsfrage wieder vor das Parlament kommen wird. Die fremden Regierungen, heißt es, wollten den Versuch erneuern, England zur Annahme einer Art von cordon sanitaire gegen Verbannte vom Kontinent zu bewegen.

Türkei.

Das türkische Bulletin vom Kriegsschauplatze in Montenegro lautet folgendermassen: „Salonich, 11. Jan. Ein Bericht aus dem Innern vom 6. meldet, daß die Montenegriner, nachdem die Festung Zablak ihnen wieder genommen worden und einige Gefechte zum Vortheile der kaiserlichen Truppen ausgefallen waren, die Hoffnung aufgegeben haben, ihre frosbaren Pläne fiegen zu sehen. Eine völlige Demoralisation hat sich der Rebellen bemächtigt und man sieht voraus, daß ihre gänzliche Unterwerfung nicht lange auf sich werde warten lassen. Die kaiserliche Armee ist in zwei Lager unter den Befehlen Omer Paschas getheilt. Das eine ist in Skutari, das andere in Duraszo in Albanien. Von diesen beiden Punkten gehen alle Operationen gegen die Aufwiegler aus. Reisende, die gestern hier eintrafen, erzählen, daß 200 montenegrinische Gefangene auf dem Wege nach Salonich sind, von wo sie nach Konstantinopel abgeführt werden sollen.“ (Man sieht die Türken verstehen sich auch auf die Abfassung von Kriegsbulletins.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 31. Januar 1853.

Amtliche: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Eisenbahnzug-Ankunft: Nach München früh halb 6 Uhr, Abgang vom Gnisenhause.
Verlegerung des Düngers in der Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bauverein-Verein, Festball im großen Bernlochner-Saale.

Bekanntmachung.

(Die Regulirung der neuen Gewerbesteuer betreffend.)

Nachdem mit heutigem Tage sämmtliche Fassionen der Gewerbetreibenden des Amtsbezirkes durch den Gewerbesteuer-Ausschuß geprüft und festgesetzt, sofort auf ihrer Grundlage die Steuer-Anlagen berechnet und in die Steuerlisten eingetragen sind, so wird dieß hiemit nach Vorschrift des Art. 42 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes vom 28. Mai vorigen Jahres öffentlich bekannt gemacht und beigefügt, daß jedem Betheiligten

von morgen an 14 Tage hindurch

freistehet, in den beim königl. Rentamte auflegenden Steuerlisten von seiner neuen Steuergröße Einsicht zu nehmen.

Zugleich beginnt mit morgen der Termin für die nach Art. 48, 49 und 50 des Gesetzes zulässigen Reklamationen und Nichtigkeitsbeschwerden, welche von da an, bei Vermeidung des Ausschlusses, binnen der **unerstreckliche Frist von 30 Tagen** hierorts entweder schriftlich oder zu Protokoll mündlich angebracht werden können.

Landshut, den 29. Jänner 1853.

Königl. Rentamt Landshut.

(4c) Dr. Weinreich.

Für Auswanderer vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth,

Handelsmann in Dingolfing.

Schrannenpreis von München am 29. Januar 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	96	5537	6499	5638	861	18	21	17	49	17	5	—	—	—	10
Korn . .	347	1029	1376	1246	130	16	19	15	41	14	50	—	—	—	3
Gerste . .	1738	7022	8760	6659	2101	12	4	11	17	10	37	—	—	—	—
Haber . .	57	1400	1457	1436	21	5	54	5	38	5	21	—	10	—	—

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und Ueberschuhe, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme (20b)

R. Wagner.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein meublirtes Zimmer für einen Herren sogleich zu vermiethen.

Anton Rehbichler,
b. Büchsenmachermeister. (8c)

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Januar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Ludwig Hintermayer und Johann Frauh, Hafnermeister von Keilheim, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe;
2) Franz Schneider, Kastner dahier, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Münchener Hopfen-Schranne vom 28. Januar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holledauer Land-Hopfen, Mittelpreis 58 fl. — kr. Weinzächer- und Aure-Markt gut, Mittelpreis 50 fl. — kr. Land-hopfen, Mittelpreis 40 fl. 39 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kinding- und Herbrecker-Hopfen, Mittelpreis 65 fl. 39 kr. Spalter Stadtgut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 69 fl. 16 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Auerländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 96 fl. 44 kr.

Zu verkaufen sind:

1) eine vierspänige, mit eisernen Achsen versehene, noch gut erhaltene Chaise,
2) eine Petalhatte.

Weitere Auskunft wird gegeben: Kirchgasse Haus Nr. 228 im ersten Stock. (2a)

Wohnungs-Gesuch.

In der obern Altstadt oder deren Nähe wird für 2 ledige solide Herren ein hübsch eingerichtetes Zimmer mit Alkoven gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Bl. (3b)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 30. Januar 1853,
5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Der Wirr-Warr,

oder:

Die Geister-Erscheinung um Mitternacht.

Posse in fünf Aufzügen von A. v. Kotzebue.

Eigenthum und Druck von J. A. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. ... Landesdirektion in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Postversendungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich, und kostet die Spaltenzeile der Ankündigungen oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 1. Februar 1853. № 32. Jgnat. M.

Deutschland.

+ München, 30. Januar. (Korresp.) Gestern Nachmittag noch starb die unglückliche Wirthswittwe Rosina Meier an den Folgen der durch ihren Bruder erhaltenen Verwundung und heute verschied die Magd Theresia Duschl. Unter welcher Anklage der Metzgerknecht Bachmaier vor den Geschwornen stehen wird, ist wohl nicht mehr zu bezweifeln. — Gestern Abend waren hier zu gleicher Zeit mehrere große Bälle, im bayerischen Hof in der Traube und endlich im Odeon der Studentenball. Letzterer war zahlreich besucht, doch konnte, zur großen Freude der Tanz-Fanatiker und Fanatikerinnen, bequem getanzt werden, was denn auch bis 5 Uhr fortdauerte, denn nach dem Cotillon wurden noch fünf Touren getanzt. Der Saal war geschmackvoll mit den Farben der Corps, mit Schlägern ꝛc. verziert und im Rondell war ein Wasserfall. Die großen Säulen waren Epheu umrankt. Von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren König Ludwig und die Prinzen Luitpold und Adalbert anwesend. Die Zahl der theilnehmenden Studenten war beiläufig 180. — Die k. Polizeidirektion ist nicht blos gegen das „Tagblatt“ sondern auch gegen die „Landbötin“ wegen Haltens verschiedener (Winkel-) Expeditionen eingeschritten. — Sehr strenges Einschreiten erfahren neuerdings die Hunde, in deren Maßregelung die orethelichen Hundebesitzer ziemlich nachgelassen haben. Die erneute Strenge wird auch vom Publikum sehr gern gesehen.

Augsburg, 29. Jan. In Bezug auf die Einführung der barmherzigen Schwestern bei der katholischen Krankenpflege dahier, welche bisher in einem den beiden christlichen Confessionen gemeinschaftlich gehörigen Spitale ausgeübt, deren Trennung aber durch die jüngste, bedeutende Stiftung des kürzlich verschiedenen Hrn. Henle mit 100,000 fl. zum Zweck der Einführung der barmherzigen Schwestern katholischerseits nothwendig wurde, ist in einer heute stattgehabten öffentlichen Magistratssitzung dem in zwei vorausgegangenen geheimen Sitzungen erzielten Resultat die Genehmigung ertheilt worden. Die Grundzüge dieser auch für weitere Kreise nicht uninteressanten Beschlüsse bestehen darin, daß die barmherzigen Schwestern eingeführt werden sollen, daß zum Bau eines neuen Krankenhauses zu schreiten sei, worin die Kranken beider Confessionen — jedoch in von einander geschiedenen Abtheilungen — untergebracht werden sollen, und daß die Verwaltung des Stiftungsvermögens zu gleichen Theilen stattzufinden habe, deren gesonderte Verwaltung unter Regie des Magistrats steht, welcher letztere die Verpflichtung fortdhält, für den Fall die Stiftungsmittel nicht zureichen, die erforderlichen Zuschüsse aus der Stadtkasse zu gewähren. Dieses Ergebniß wird nunmehr dem Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten mitgetheilt und die Entscheidung alsdann der höchsten Genehmigung unterstellt werden.

Regensburg, 30. Jan. Die Preisveränderung auf der gestrigen Schranne war nur sehr geringe, da Waizen nur um 1 kr., Korn um 19 kr. gefallen, Gerste aber um 7 kr., Haber um 1 kr. gestiegen ist. Das wiederholte Sinken der Kornpreise hat auf die Herabsetzung der Brodtaxe neuerdings einen wohlthätigen Einfluß geäußert, da dieselbe nunmehr auf 22 kr. für den 6pfündigen Laib bestimmt ist. Ein weiteres wohl mögliches Zurückgehen der Kornpreise wird auch die Preise der übrigen Lebensbedürfnisse wieder in ein richtigeres Verhältniß bringen.

Wien, 25. Jan. Dem „Wiener Lloyd“ wird [illegible] geschrieben: „Die zwischen dem Herrn v. Bruck und Herrn v. Pommer-Esch gepflogenen Unterhandlungen werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon im Verlauf dieser Woche zu Ende geführt. In den diplomatischen Kreisen, die nicht auf Hörensagen angewiesen sind, ist man dessen gewiß. Ein zwölfjähriger Handelsvertrag mit Oesterreich und die Reconstruction des Zollvereins sind sonach als vollendet zu betrachten. Im Februar werden die Berliner Zollconferenzen wieder eröffnet werden, da nach den im Verlauf des Sommers zu Stande gebrachten Vorarbeiten keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr vorliegen. Das in Hannover durch den Septembervertrag gewährte Präcipuum dürfte der einzige Punkt sein, der zu lebhaften Debatten führen wird. Eine Verständigung ist dadurch keineswegs ausgeschlossen. Nur hofft man, daß Hannover in seinen Forderungen etwas nachlassen wird.“

Pesth, 26. Jan. Der Verkauf der Pferde jener Batterien, deren Reduzirung oder vielmehr Auflösung in jüngster Zeit angeordnet worden war, ist plötzlich wieder eingestellt worden. Zugleich wurde die Beurlaubung der überzähligen werdenden Artillerie-Mannschaft vor der Hand suspendirt. Eine ziemlich bedeutende Truppenzahl soll mit den schnellsten Transportmitteln nach Dalmatien gebracht werden, um etwa dort eintretenden, unvorhergesehenen Ereignissen gewachsen sein zu können. Es heißt, daß auch ein Theil der Pesth-Ofner Garnison zur Verstärkung nach Süden gesendet werden dürfte.

Berlin, 27. Jan. Das Domcapitel hat heute den Canonicus Dr. Förster zum Bisthumsverweser gewählt.

Italien.

Rom, 15. Jan. Der Kaiser der Franzosen hat dem Papste eröffnen lassen, er sei bereit, anstatt eines weltlichen Gesandten künftig in Rom einen geistlichen zu bestellen, falls dem Papste dieß genehmer sei. In diesem Falle soll (wie in alten Zeiten) ein französischer Cardinal den Grafen Rayneval ablösen, und zwar, wie man hört, zuerst der Erzbischof von Bordeaux, Cardinal Donnet.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Bei der Vermählungsfeierlichkeit in Notre Dame wird die junge Kaiserin ein Kleid von lauter Spitzen tragen, das über zweihunderttausend Franken werth sein soll. An Diamanten wird sie einen vom Kaiser eigens bestellten Schmuck, der zwei Millionen kostet, an sich haben, da der Kaiser der Ansicht war, daß das ehemalige Krongeschmeide unglückbringend sei. Die

Digitized by Google

Ausstattung an Leinwand u. dgl., die die Kaiserin Eugenie erhält, wird 400,000 Fr. werth sein. Ueberhaupt wird es ihr an Glanz, Reichthum und Geld nicht fehlen; als sie im Elysee eingezogen war, fand sie in einer Cassette sogleich 100,000 Fr. in Gold zu ihren kleinen Tagesausgaben vor! Große Festlichkeiten werden auf die Vermählung folgen, aber erst nachdem das Ehepaar aus St. Cloud zurückgekehrt sein wird, wo die ersten 9 oder 10 Tage zugebracht werden sollen. Die Gräfin Mutter wird bald nach Spanien abreisen, da ihre Rolle beim hiesigen Hofe für den Anfang wenigstens zu nichtssagend und folglich peinlich sein würde.

Der österreichische Gesandte hat seit der Rede des Kaisers, in Betreff der Heirath, noch keine offiziellen Soireen besucht.

Die neue französische Kaiserin ist eine Freundin der Ungarn; Italien und Polen liegen ihr ebenfalls am Herzen. Sie bewies das bei verschiedenen Gelegenheiten. Auf L. Napoleon hat sie vielen Einfluß, und sie wird ihn zu benutzen wissen. Sie könnte selbst die Wiederaufnahme einer liberalen Politik im Inlande Seitens Frankreichs hervorrufen, denn sie soll eher Republikanerin, als Absolutistin sein. Eine liberale Politik im Innern nach der Heirath des Kaisers würde ihr viele Herzen gewinnen. Man wird vielleicht deßhalb nicht mehr so despotisch auftreten, selbst wenn die Kaiserin gar keinen Theil daran hat.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Paris, vom 25. Januar: General Gemeau ist aus einem ganz eigenthümlichen und sehr unerwarteten Grunde von Rom abberufen worden. Er hatte Ludwig Napoleon veranlaßt, um die Hand des Frl. v. Mastai, einer Nichte des Papstes, anzuhalten. Die offizielle Bewerbung um die Hand dieser jungen Dame fand auch wirklich statt; der heil. Vater aber ertheilte in Uebereinstimmung mit Oesterreich, eine abschlägige Antwort.

Der Pariser Korrespondent des Morning Chronicle erzählt: „Anfangs, daß der Moniteur erst vor zwei Tagen die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation im Cabinete für aus der Luft gegriffen erklärte, habe ich doch meine guten Gründe, zu vermuthen, daß eine bedeutende Aenderung beabsichtigt ist. Hr. v. Persigny hat durch die Heftigkeit, mit der er sich der Heirath widersetzte, Anstoß erregt, und fühlt selbst, daß er sich, wenigstens für eine kurze Zeit zurückziehen muß. Hr. Drouin de Lhuys befindet sich seit kurzem in derselben Angelegenheit und in mehreren andern Fragen in Opposition mit den Ansichten einiger seiner Kollegen und des Kaisers. Schon damals, als es sich um die Annahme der Anerkennungsschreiben handelte, wollte er bekanntlich zurücktreten, und blieb nur auf das Drängen des Kaisers. Seitdem ist seine Stellung noch viel unangenehmer geworden. Hr. de Lhuys hat nämlich, wie es scheint, etwas zu spät entdeckt, welches Glück auf Mademoiselle Montijo wartete, und bei der Jagdpartie in Compiegne benahm sich die Frau des Ministers etwas hochmüthig gegen die zukünftige Gemahlin des Kaisers. Es steht gewiß, daß zwischen den beiden Damen etwas vorging, was in der Seele der kaiserlichen Braut einen Stachel zurückließ, daß der Kaiser die Partie seiner Auserwählten ergriff, und daß die Stellung des Ministers nicht mehr haltbar ist. Nicht minder gewiß ist die Entfernung St. Arnaud's, der sich erst durch sein Börsenspiel und dann durch seine Einsprache gegen die Heirath mit seinem kaiserlichen Gönner überworfen hat." Das Resultat von Dem allen ist — nach der Angabe des genannten Korrespondenten — die positive Absagung von de Lhuys, von St. Arnaud und Persigny die jedoch erst nach der Hochzeit stattfinden wird, damit diese dem Publikum nicht als Ursache der Kabinetskrise angesehen werde.

Spanien.

Madrid. Englischen Blättern zufolge hat der britische Gesandte Lord Howden der spanischen Regierung eine energische Note in Bezug auf die beabsichtigte Aenderung der Verfassung zugestellt, besonders gegen die Streichung der Klausel, welche zur Einführung fremder Truppen in Spanien die vorherige Zustimmung der Cortes verlangt.

Großbritannien.

London, 24. Januar. Die Vermählung des französischen Kaisers mit Fräulein v. Montijo bietet allen englischen Blättern reichen und pikanten Stoff. In sehr vielen Londoner Kreisen kennt man die hohe Dame aus frühern Jahren, wo sie die große Oper, die Almack-Bälle und die Landhäuser englischer Bankiers mit ihrer reizenden Gegenwart beehrte, ohne eine passende Partie zu finden. Die in den offiziellen französischen Blättern mitgetheilten Stammbäume der Familie sollen nicht ganz echt sein. Man hat in Paris einigen Argwohn über diesen Punkt und greift, wie der Korrespondent des Chronicle erzählt, sehr gierig nach den englischen Blättern um Aufklärung. Die Times kann sich selbst in

Mannichfaltiges.

(Drollige Gefangennehmung eines Adlers.) In den höheren Luftregionen des Windauthales im Bitterthale kreist majestätisch ein Adler, während ein liebes Kätzchen auf dem Holzstoße, hart an der Wand eines Bauernhauses aufgemeilt, sich sonnte und sanft zu schlummern schien. Diese schlummernde Unschuld ward nun als Beute des aus den Höhen blitzschnell herabstechenden Adlers ausersehen; allein eine Lücke zwischen dem Holzmeiler und der Hauswand ermöglichte es dem Kätzchen bei der gerade rechtzeitig bemerkten Ankunft des Feindes, soweit als möglich nach abwärts zu schliefen, wobei der Adler zuweit mit seinem Kopfe nachfolgend zum Rückzuge sich zu spät anschickte, so daß der Bauer, welcher zufällig am Fenster stand, einen Flügel des Adlers fest an sich zog, bis die nahen Knechte, die bald zur Hand waren, den Vogel mittelst einer Kopfenleinwicklung unschädlich machten und ihn in Verwahrung brachten. Auf diese Weise hat gewiß noch nie Einer einen Adler gefangen.

Kommt ein Engländer nach Frankfurt und fährt mit Vieren vom Bahnhof in die Stadt und quartiert sich im ersten Gasthofe ein. Der Wirth ist's zufrieden, denn der Engländer ißt und trinkt und bezahlt gut und redet den ganzen Tag kein Wort. Aber alle Morgen zieht er mit seinem Reisehandbuch durch die Straßen und besieht sich Frankfurt. Brunn und Brücke, Markt und Kirche sind da, nur eins fehlt am fünften Tage, und der Mann schüttelt den Kopf und geht von Straße zu Straße und schaut bald auf die Häuser, bald ins Buch. — Was ist Bundestag? fragte er den Wirth. Der zuckt lächelnd die Achsel, schüttelt den Kopf und machts: Kanitverstan. Ein Landsmann aber, der gerade ankam, muß ihm aus der Noth geholfen haben; denn eine Stunde darauf saß der Engländer schon auf der Eisenbahn und bald Niemand verrathen, daß er die Oder mit dem Main verwechselt und fünf Tage den hohen Bundestag in Frankfurt an der Oder gesucht hat.

Digitized by Google

ihrem heutigen wohlwollenden Leitartikel über das Ereigniß einiger boshafter Berichtigungen nicht enthalten. In den Blättern des Elysee wird große Genugthuung darauf gelegt, daß der Vater der Kaiserin für Napoleon gesochten habe. „Der Graf von Theba," sagt „Times," der Vater der künftigen Kaiserin, war ein Mann von Talent und wissenschaftlicher Bildung, aber persönlich unbedeutend, und wir vergnügen, daß die ihm zugeschriebenen Heldenthaten in den Reihen der französischen Armee mit denen seines Bruders, des Grafen von Montijo, verwechselt werden, dessen große Güter und Ehren er mochter erbte. — Als der Graf von Theba im Begriff war, Miß Kirkpatrick, die Tochter eines Consuls und früheren Messefabrikanten in Malaga zu ehelichen, bedurfte es dazu für ihn, als einen Granden von Spanien, der königlichen Einwilligung. Die Herkunft der Kirkpatrick war um etwas weniger erlaucht, als die des Vertheidigers von Tarifa, aber die schottischen Heraldiker gingen so tüchtig zu Werke, daß sie einen passenden Stammbaum hervorbrachten, und Ferdinand VII. rief: Nun, möge der gute Mann die Tochter Jingal's heirathen."

Rußland.

Petersburg, 19. Jan. Vorgestern hatte der französische Gesandte, Marquis de Castelbajac, die Ehre, Sr. Majestät in einer besondern Audienz, die ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe akkreditirenden Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der Großfürst Konstantin empfing den Attache der bayerischen Gesandtschaft, Graf v. Lurburg, und den würtembergischen Baron v. Wimpfen.

Türkei.

Konstantinopel. Abd-El-Kader hatte (10. Januar) die Ehre, dem Sultan vorgestellt zu werden.

Ueber die Waffenthaten in der zur Rahia Bielopolska gehörenden Berka erzählt die „Trierer Zeitung" nachträglich, daß der Kampf am 15. Januar Anfangs auf beiden Seiten unentschieden blieb. Gegen Abend zog sich Osman Pascha mit seinem Heere in eine Ebene zurück und nahm hier eine feste Stellung am Fuße eines Hügels ein. Die Montenegriner benutzten das ihnen günstige Regenwetter und überfielen um Mitternacht unvermuthet das türkische Lager, in dem nun die größte Verwirrung zu herrschen begann. Die Türken zerstreuten sich sichtbar nach allen Seiten und die Montenegriner eroberten 17 Fahnen, darunter eine sog. Alai Barlak (Mahomedsfahne), die sie nebst 317 Türkenköpfen als Siegestrophäen davon trugen. (Bekanntlich zahlt die montenegrinische Regierung für jeden Kopf zwei Dukaten als Belohnung.) Ferner fielen 80 Pferdeladungen Pulver in Kisten und 60 gesattelte Pferde, so wie viele Waffen, darunter silberbeschlagene Yatagans und Pistolen von Militär und Privaten in ihre Hände.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 31. Jan. In der heute Vormittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Rath Hohenleitner wurden die Hafnermeister Ludwig Hintermeyer und Johann Fruth von Kelheim des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe in idealer Conenrrenz mit einer polizeilichtrafbaren Eigenthumsbeschädigung, welches sie dadurch begingen, daß sie im Monat Juli v. Js. einen Ofen mit Sparherd, welchen der zur Setzung von Sparheerden privilegirte Kaspar Fröhlerberger in einem Hause zu Kelheim gesetzt hatte (was sie als eine Gewerbsbeeinträchtigung betrachteten), zerstörten, schuldig erkannt, und jeder zu 10 Gulden Strafe verurtheilt. — Ferner wurde der ledige Kostelier Franz Schneider von Landshut, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Näheres über diesen Fall folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peterm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

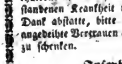
Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 1. d. Mts., zu Hrn. **Nagl** (Magiwirth).

Indem ich als den guten Wohlthätern in meiner nun glücklich überstandenen Krankheit meinen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich das mir früher angedeihte Vertrauen auch fernerhin wieder zu schenken.

Josepha Weinberger,
Hebamme.

Verkaufs-Anzeige.



An der Hofbergerstraße ist das Haus Nr. 164 dreistöckig solid gebaut aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann, hypothekarisch versichert, darauf liegen bleiben.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur gneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Eigarren- und Tabak-Lager,
(36) Ecke der Theater- Ländgasse Nr. 67.

Wohnungs-Gesuch.

In der obern Altstadt oder deren Nähe, wird für 2 ledige solide Herren ein hübsch ringeleuchtetes Zimmer mit Alkoven gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Bl. (30)

Anzeige.

Die vollständige und vollkommen gut erhaltene Uniform für einen kön. Appellationsgerichts-Assessor, sammt Degen und Hut, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Regensburger Hopfen-Schranne

vom 18. Jänner 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Vorzugs-Sorten Hallertauer, Mittelpreis 55 fl. 33 kr. Landhopfen, Mittelpreis 33 fl. 56 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Mittelpreis 61 fl. 48 kr. Mittelqualitäten Mittelpreis 56 fl. 14 kr.

Oberpfälzisches Gewächs: Landhopfen, Mittelpreis 30 fl. 40 kr.

Ausländisches Gut: Saazer Stadt-Bereichts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Leitmeritzer Kreis-Hopfen, v. a. Bergen, Mittelpreis — fl. — kr.

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 1. Februar 1853.

Eisenbahnfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbermagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustadt früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Getreidmarkt.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Kräuter-Pomade, Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Durch nervöses Kopfleiden, welches mir öfters Schmerzen bis zum Rasendwerden verursachte, starben meine Kopfhaare so zu sagen ab, was sich am deutlichsten dadurch zeigte, daß die Haare an den Spitzen sich spalteten und dann ausfielen. Je mehr ich den Verlust meiner Haare beklagen mußte, je heftiger steigerte sich der unaussprechliche Schmerz. Verschiedene Mittel, die ich angewendet, verschlimmerten das Leiden, wodurch ich gänzlich mißtrauisch gemacht, eine lange Zeit gar nichts gebrauchte. Auf besondere ausdrückliche Empfehlung meines Arztes, welcher die wohlthätige Wirkung der Kräuter-Pomade oder Neapolitanischen Haarbalsam des Herrn Professors Dr. Rau sel. Erbe zu Bamberg, mannigfach zu beobachten Gelegenheit gehabt, entschloß ich mich, auch dieses Mittel anzuwenden.

Schon nach kurzer Anwendung spürte ich eine äußerst wohlthätige Wärme über den ganzen Kopf, während früher eine Eiseskälte meine Leiden vermehrten. Wer und nach spürte ich Linderung und bei stetiger Anwendung ließen die Schmerzen gänzlich nach, die verlorenen Haare wuchsen recht üppig und die stehen gebliebenen kräftigen sich zusehends. Wer so, wie ich, jahrelang die fürchterlichsten Schmerzen erduldet, und endlich ein Mittel gefunden, was ihn von seinen unbeschreiblichen Leiden befreiet, der wird den innigen Dank, welchen ich hiermit dem Hrn. Verfertiger ausspreche, natürlich finden.

Quedlinburg, den 8. April 1851.

(L. S.) Dr. jur. **E. Proft.**
königl. geheimer Justizrath a. D.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste unterhaltliche Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, pr. Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., sind mit Genehmigung des königl. Ministerium zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Eck der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Zu verkaufen

aus freier Hand ist in der frequenten Kreishauptstadt **Landshut** in Niederbayern ein

Gasthof,

bestehend aus dem in der Hauptstraße gelegenen **vierstöckigen Gasthause**, welches einen zähelichen **Miethzins** von **700 fl.** abwirft, einem **zweistöckigen** und einem **vierstöckigen Nebenhause** mit Fremdenzimmern, einem **Malz-** und **Brauhause** mit Sudwerk auf **50 Eimer** — diese sämmtlichen Gebäude, gebaut in einem **geschlossenen Viereck** auf einer Fläche von einem Tagwerk, mit allen **Bequemlichkeiten** und **Requisiten** zur vortheilhaften Betriebsführung, insbesondere mit **5 Kellern** und **Stallungen** auf **20 Pferde** versehen, — ferner aus der **radicirten Bräu-** und **Taferwirthschaftsgerechtsame**, dem **Märzenkeller** mit **Faßboden, Zwingerantheil** und **Sommerschenke**, endlich aus **64 Tagw. zwrimädigen Wiesen** bester Bonität.

Bemerkt wird, daß auf diesem Anwesen zur Zeit auch die **Lohnkutscherei** und **5 Stellwagen-Konzessionen** ausgeübt werden, und daß **diese** mit in den Kauf gegeben werden können oder auch getrennt vom Anwesen zu verkaufen sind.

Der Kaufspreis, von dem die **Hälfte gegen hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann**, nebst sonstigen Kaufsbedingungen, ist bei der „**Expedition des Kuriers von Niederbayern in Landshut**," unter Chiffre **S.** auf frankirte Briefe zu erfahren. (3a)

Empfehlung.

Eine neue Sendung ächt **amerikanischer Gummi-Gallochen**, Prima-Qualität, in allen Größen sortirt, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit auszeichnen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

R. Wagner.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-

Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. —

Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 30. Jänner: Hr. Stegmair, Peiv. v. Freising. Hr. Stahm, Kfm. von Nürnberg. Hr. Schopfocher, Kfm. von Fürth. Hr. Leuchs, Kfm. v. Schwarzenbach. He. Hahnemann, Kfm. v. Regensburg.

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 2. Februar 1853.

6. Vorstellung im IV. Abonnement.

Auf vielseitiges Verlangen:

S' Lorle,

oder:

Ein Berliner im Schwarzwalde.

Schwank mit Gesang in einem Akt von J. E. Wages.

Hierauf:

Das Versprechen hinter'm Herd.

Eine Scene aus den Ostseer Alpen von A. Baumann.

Zum Schluß:

Zum ersten Male:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Akt von F. J. Resmüller.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und unser Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 2. Februar 1853. **№ 33.** **Maria Lichtm.**

Deutschland.

München, 30. Jan. Gestern Abends 8 Uhr sah man über der Stadt ein Meteor, welches sich in Gestalt einer feurigen Kugel von Ost nach West langsam bewegte.

Bei Braun und Schneider erschienen jetzt auf Staatskosten jährlich 12 Bilder bayerischer Regenten in einer Auflage von 15,000 Exemplaren, welche an die Schulen zum Unterricht vertheilt werden.

— Vom Hrn. Philipp Heiß, Besitzer des Gasthofs zum Oberpollinger, vormaligem Braumeister beim Spatenbräuer in München ist (im Selbstverlag) ein Handbuch über die Bierbrauerei erschienen mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei, worin nicht nur das Interesse der Brauerbesitzer sondern auch das der Braumeister von dem an praktischen Erfahrungen reichen Verfasser in's Auge gefaßt wurde. Dem Werk ist der Entwurf eines Brauhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln beigegeben. Das Ganze, gr. 8. in Umschlag broschirt, kostet 6 fl. (M. Bote.)

Der Bau der Eisenbahn von Bayreuth nach Neumarkt zum Anschluß an die Süd-Norddahn wird so beschleunigt, daß die Eröffnung dieser für die genannte oberfränkische Kreishauptstadt so wichtigen Bahnstrecke am 1. Okt. d. J. erfolgen kann. Unentschieden ist indessen noch, wo der Bahnhof in Bayreuth zu stehen kommt. Der Magistrat wünscht denselben ganz in die Stadt hineingerückt, in die sogenannte schwarze Alee, da dieß aber das Baukapital nicht unbedeutend erhöhen würde, so hat man sich bestahlt an die Staatsregierung gewendet, und es befindet sich in dieser Angelegenheit eine magistratische Deputation so eben in München. (A. Z.)

Gestern Nachts 11 Uhr ward auf der Fahrstraße zunächst des Judengottesackers ein Bauersmann (in 40ger Jahren), mit einer Peitsche in der Hand und auf das Gesicht hingeworfen, als bereits entseelt aufgefunden. Man glaubt, daß derselbe wahrscheinlich im trunkenen Zustande vom Wagen gefallen und in Folge des Sturzes sogleich todt gewesen sein mag. Wer und woher der Mann ist, ist noch nicht ermittelt.

Nürnberg, 30. Januar. Auf der gestrigen Schranne galt Korn 13 fl. 30 kr. bis 15 fl. 30 kr., Waizen 12 fl. bis 16 fl. 36 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 30 kr., Haber 4 fl. bis 5 fl. 36 kr.

Wien, 27. Jan. Von jedem der zunächst an der österreichisch-bosnischen Gränze liegenden zehn Gränzregimenter ist das 1ste Bataillon mobil gemacht und an die äußerste Gränze vorgeschoben worden. Unsere Börse befindet sich in Folge der Vorgänge in Montenegro in etwas gedrückter Stimmung, obwohl man an dem günstigen Erfolg, der durch jene Angelegenheit hervorgerufenen Sendung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Leiningen nach Konstantinopel nicht zweifeln will. In der Begleitung desselben befindet sich der Obristlieutenant Ruff, der ihm bereits in Holstein und Hessen zugetheilt war.

Wie man aus Florenz berichtet, wird Se. Maj. der König von Bayern die Rückreise von Athen nach München über Wien nehmen, und hier beiläufig Mitte Aprils eintreffen.

Nach dem Lloyd ist ein zwölfjähriger Handelsvertrag zwischen Oestreich und Preußen und die Reconstituirung des Zollvereins als vollendete Thatsache zu betrachten.

Der König von Preußen hat zur Erinnerung des Besuchs unseres Kaisers demselben ein äußerst kostbares Service zum Geschenk gemacht; dasselbe ist gestern wohlverpackt in sechzehn Kisten mittelst Eisenbahn, in Wien angekommen und wurde heute Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Augenschein genommen.

Breslau, 27. Jan. Cardinal-Fürstbischof v. Diepenbrock hat seine aus 3000 werthvollen Werken bestehende Privatbibliothek dem hiesigen theologischen Convicte vermacht. Sein ganzes Privatvermögen soll laut testamentarischer Bestimmung zum Besten der Breslauer Diöcese verwendet werden; jedes seiner Geschwister hat der Verewigte nur mit einem Pfiichttheile von 1000 Gulden bedacht. —

Frankfurt, 27. Januar. Seit einigen Tagen befindet sich Professor Schönbein aus Basel in unserer Stadt. Wie in gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, ist nunmehr ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die beiden ursprünglichen Erfinder der Schießbaumwolle, unser Mitbürger Professor Böttcher und Professor Schönbein, das Geheimniß ihrer Erfindung vollständig der österreichischen Regierung überlassen und von derselben eine Gratifikation von 30,000 fl. zuerkannt erhalten haben.

Schweiz.

Eine widerliche Klostergeschichte ist gegenwärtig in der Stadt Freiburg Tagesgespräch, und alle Blätter von dort beschäftigen sich damit. Letzten Sonntag Abend bemerkten einige Bürger, daß zwei übelberüchtigte Frauenzimmer durch ein Hinterpförtchen in das Franziskanerkloster eingeführt wurden. Die Bürger theilten dieses einander mit; es entstand ein Auflauf; die Polizei mußte einschreiten und fand wirklich die Damen im Kloster. Man führte sie auf die Wache, wo sie aussagesagt haben sollen, daß sie schon zu verschiedenenmalen bei den frommen Vätern zum Abendbesuch gewesen seien. Der Pater Guardian hat nun in der „Gazette“ erklärt: besagte Frauenzimmer seien ohne Wissen irgend eines Ordensgliedes in das Kloster geführt und dann in der Küche gefunden worden, wohin sie der Klosterkoch zu einem Glase Wein eingeladen hatte, um ihnen für ein Paar gestrickte Strümpfe seine Dankbarkeit zu bezeugen. Im übrigen wünscht der Vorsteher des Klosters selbst eine gerichtliche Aufstellung. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Italien.

Rom, 22. Jan. **Se. Maj. König Max von Bayern** hat sich wiederholt gegen seine nähere Umgebung dahin ausgesprochen, er erinnere sich nicht bei irgendeinem der früheren Besuche Roms sich so wohlgemuth und innerlich gehoben gefühlt zu haben wie diesmal. Schon das äußere Erscheinen des hohen Reisenden bethätigt dieß. In Folge dessen trat eine Abänderung des früheren Reiseplanes ein, da der König nun noch zwei Wochen für ein längeres Verweilen daselbst in Aussicht genommen hat. Ja strengem Incognito erschien der König am Dienstag in der Peterskirche, wo er sich an der Festlichkeit zum Petrusstuhlfeier in Gegenwart des Papstes betheiligte. Abends sah man ihn in der glänzenden Soiree des französischen Botschafters Grafen Rayneval. Vorgestern hatte das Kapitel der St. Pauls-Basilica an der ostiensischen Straße die Ehre, den Monarchen in seiner Mitte zu sehen. Man hatte zur Huldigung Sr. Majestät eben diesen Augenblick der Anwesenheit gewählt, um die letzte der von Mehemed-Ali dem Papst Gregor XVI. geschenkten vier Säulen aus ägyptischem Alabaster an Ort und Stelle über der Confession feierlichst aufzurichten. Der kgl. bayerische Gesandte Graf Spaur gab gestern Abend zu Ehren des Königs seines Herrn eine sehr gewählte Gesellschaft, bei der auch das Collegium der Cardinäle zahlreich vertreten war. Heute Nachmittags flattete der hl. Vater seinem erhabenen Gaste mit den herkömmlichen Förmlichkeiten im Quirinal den Gegenbesuch in Villa Malta ab.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Die „Patrie“ hatte neulich sich dafür ausgesprochen, daß das zu begründende Unternehmen der transatlantischen Dampfpackboote zu Eherbourg seinen Sitz erhalte. Aus diesem Anlaß soll nun, wenn ein Pariser Korrespondent der „Independance Belge“ recht unterrichtet ist, in den letzten Tagen eine englische Eskadre, oder vielmehr eine wahre Flotte zum großen Erstaunen des Bewohner von Eherbourg vor dieser Stadt angekommen sein und gekreuzt haben, indem sie sondirte, das Meer untersuchte und genaue Erhebungen die Küsten und Klippen vornahm. Darauf soll ein Manöver, das Scheinbild eines Seekampfes und die Enterung von Schiffen dargestellt, gefolgt sein. „Wenn wir nicht — so läßt der Korrespondent seinen Gewährsmann sprechen — in vollem Frieden gewesen wären, so hätte man glauben können, es werde an die Niederwerfung der Stadt gehen. Zum Glücke weiß man von Eherbourg bis Kopenhagen, daß England stets die Verträge beobachtet und niemals einen Kanonenschuß abfeuert, ohne dem Völkerrechte gemäß zuvor den Krieg erklärt zu haben.“ Für jeden Kenner der Geschichte ist das Beigende der Schlußbemerkung klar. Für die Richtigkeit der thatsächlichen Angaben aber muß man natürlich dem Berichterstatter des belgischen Blattes selbst einzustehen überlassen.

Paris, 30. Jan. Aus Anlaß der Vermählung sind dreitausend Gnadenacte erfolgt, darunter 52 zu Gunsten der Juniusangeschuldigten. (T. D. d. L. Z.)

Paris, 30. Jan. Die feierliche Trauung des Kaisers ward eben vollzogen. Von der ganzen Bevölkerung, der Nationalgarde und dem Heer ward Napoleon freudig begrüßt. (T. D. d. L. Z.)

Nach einer telegr. Depesche des Nürnberger Korrespondenten waren die kirchlichen Vermählungsfeierlichkeiten um 4 Uhr beendet, worauf sich das neuvermählte kaiserliche Paar nach St. Cloud begab. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden Anstalten zur Beleuchtung der Stadt getroffen.

Der Baron Gionel von Rothschild in London hat vom Kaiser Napoleon eine Einladung zu seiner Vermählung erhalten, und ist bereits in Paris angekommen.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Der englische Gesandte Lord Howden hat einem von den Oppositionsdupleen Mon, Olozaga, Concha und unzufriedenen Finanzmännern veranstalteten Zweckessen beigewohnt. (Tel. Nachr. d. Mürnb. Korr.) (Nach einer Nachricht die am 27. d. in Paris anlangte, hatte die Königin ein Verbot erlassen, die gesetzliche Wahlfreiheit zu beschränken.

Türkei.

Nach der Triester Zeitung soll Reis Pascha von Fürsten Danilo aus seiner Position bei Ostraga mit Verlust geworfen worden sein. In Czernizza trugen 2000 Montenegriner über 12000 Türken den Sieg davon. In Podgoriza ließen die Türken einen griechischen Priester enthaupten und in der Nähe von Czernizza tödteten sie neun christliche Kinder.

Miedesbayerisches.

△ **Landshut**, 31. Jan. Ueber die zweite in gestriger öffentlicher Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts stattgefundene Verhandlung haben wir noch folgendes Nähere zu berichten. Dieselbe betraf die Anklage gegen den Kassirer Franz Schneider von hier, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Franz Schneider, ehemaliger Bierbrauer dahier, kam im August des Jahres 1819 wegen eines Raubmordes, der an der Pfarrersköchin Theres Schnitzler bei St. Jodok begangen worden war, in Untersuchung, welche jedoch, da sich keine Beweise gegen ihn ergaben, bald wieder aufgehoben und er der Haft entlassen wurde. Seit dieser Zeit war es nun sein unablässiges Bestreben von den Gerichten ein öffentliches Erkenntniß seiner Unschuld zu erlangen, zu welchem Zwecke er eine Menge Eingaben an alle Gerichtsstellen machte. So fasste er auch eine vom 31. Oktober 1852 datirte Vorstellung an das kön. Appellationsgericht zu Passau ein, in welcher er um Wiederaufnahme der gegen ihn früher eingeleiteten Untersuchung bat, um dadurch ein Unschulds-Erkenntniß zu erlangen. In dieser Vorstellung ließ er sich jedoch beikommen, mehrfache Ausfälle und Schmähungen gegen den bereits verstorbenen ehemaligen k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor zu Landshut, Baron v. Wegnel, und den gleichfalls verstorbenen Rath desselben Gerichts, Stlaß, welcher jene Untersuchung führte, zu gebrauchen. Er hatte den Genannten vorgeworfen, daß sie ihn aus Privathaß rachsüchtig verfolgt, falsche Protokolle geführt, falsch geschworen hätten u. d. gl. Obgleich nun diese Beamten zur Zeit der ihnen zugefügten Ehrenkränkung nicht mehr am Leben waren, hat Franz Schneider sich doch durch jene Ausdrücke nach Art. 405 Ziff. 1 des Strafgesetzbuchs des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig gemacht und steht deßhalb heute vor Gericht. Das königl. Appellationsgericht hat, nach der Erklärung des Vorsitzenden, die Akten aufs Neue untersucht und gefunden, daß beide Beamte sich durchaus keinen Mißbrauch ihrer Amtsgewalt zu Schulden kommen ließen, sondern ihrer Pflicht in allen Theilen nachgekommen sind. Der Angeschuldigte gestehet nun umwunden zu, daß er jene Schrift verfaßt habe, will aber durch die darin gebrauchten Ausdrücke Niemand zu beleidigen geglaubt und mit denselben lediglich die Wahrheit gesagt haben. Er schildert

Digitized by Google

den Nachtheil, der ihm durch den falschen Verdacht, in den er gerathen und durch die Untersuchungshaft an seiner Ehre und in seinem Geschäft erwachsen sei, da er kein öffentliches Erkenntniß seiner Unschuld erlangen konnte. In dieser Beziehung wurde ihm in heutiger Verhandlung in sofern eine Beruhigung zu Theil, als wiederholt ausgesprochen wurde, daß seine Untersuchung wegen Raubmords gegen ihn definitiv aufgehoben worden sei, da sie nicht den geringsten Beweis seiner Betheiligung an dem genannten Verbrechen ergeben habe.

Das Gutachten des kön. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Herrn Dr. Syller ging dahin, daß der Angeschuldigte bezüglich des concreten Falkums von einer fixen Idee befangen sei, wodurch eine partielle Störung seiner Geistesfähigkeit bedingt werde. Herr Staatsanwalt Fleißner gründete auf das Ergebniß der heutigen Verhandlung den Antrag: Franz Schneider des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit schuldig zu erkennen und ihn zu 14 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsconcipient Wimmer glaubt nicht, daß hier ein Vorsatz der Amtsehrenbeleidigung vorliege, weil die Betreffenden an denen dasselbe begangen worden sein soll sich bereits nicht mehr unter den Lebenden befinden und das Gesetz diesen Fall nicht vorgesehen hat; aber auch deßwegen nicht, weil sich der Beleidiger nicht den Beleidigten bezüglich einer Amtshandlung gegenüber befunden habe, — ferner könne auch kein animus injuriandi angenommen werden, da sich ein solcher nur in objectiven Handlungen zeigen und nicht subjektiv begründet werden könne. Schließlich sucht der Vertheidiger die Einrede der Wahrheit für die Aeußerungen seines Clienten sowie nicht minder unter Annahme der fixen Idee totale Unzurechnungsfähigkeit zu begründen, und beantragt Freisprechung, eventuell schließt er sich den Anträgen der k. Staatsbehörde an. Das Erkenntniß lautete, unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit, auf 14 Tage Gefängniß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Perem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 2. Februar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gallenhofer.

Dienst-Anerbieten.

Eine **Dienstmagd**, welche sich über Treue, Fleiß und Brauchbarkeit, vorzüglich über gutes Betragen, entsprechend auszuweisen vermag, kann zum gegenwärtigen Ziel Lichtmeß Unterkunft finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a)

3000 Gulden, zu 4 Prozent verzinslich, sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 82 ist die Wohnung über eine Stiege auf Georgi zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 266 in der Schrangasse sind rückwärts zwei schöne Wohnungen zu vermiethen. (2a)

Morgen Mittwoch, den 2. Februar,
Harmonie-Musik
im Heiglkeller.
Hiezu ladet freundlichst ein
Theres Morin,
zum schwarzen Hahn.
Anfang 3 Uhr.

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses sowohl als für die Beisetzung der heil. Seelengottesdienste unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter:

Josepha Scheierl,
geborne Weiß,

erstatten wir hiemit Jedermann den innigsten Dank und empfehlen die Verblichene dem frommen Gebete, uns aber dem ferneren gütigen Wohlwollen.

Landshut, den 31. Januar 1853.

Alois Scheierl, als Gatte.
Martin Münsterer, als Sohn.
Franziska Sturm, **Josepha Eschenlohr**, als Töchter.
Aloisia Scheierl, **Martin Sturm**, **Alois Eschenlohr**, als Schwiegersöhne.
Elise Münsterer, als Schwiegertochter. (2a)

Mittwoch, den 2. Februar 1853.
6. Vorstellung im IV. Abonnement.
S' Lorle,
oder:
Ein Berliner im Schwarzwalde.
Schwank mit Gesang in einem Akt
von J. E. Wages.

Hierauf:
Das Versprechen hinter'm Herd.
Eine Scene aus den Tyrer. Alpen
von A. Baumann.
Zum Schluß:
Die Zillerthaler.
Liederspiel in 1 Akt von F. J. Nesmüller.

Digitized by Google

Spähe-Verfügung.

Gestern Nachmittags wurde aus einem Zimmer im Drexlmair'schen Gasthofe dahier dem Kutscher Johann Dehling ein Mantel von hellgrauem Tuche mit langem, über die Schultern hängenden Kragen, welcher zum Abnehmen gerichtet ist, dann mit einem graulammetenen Halskragen, einer Tasche an der Vorderseite rechts und links, mit grauem Wollzeuge gefüttert, entwendet, weßhalb um Spähe auf den Mantel und den derzeit unbekannten Thäter requirirt wird.

Landshut, den 1. Februar 1853.

Der kgl. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.
Neumayer.

Verloren.

Gestern wurde ein Buch, betitelt: „Die Reise nach der himmlischen Stadt" in der Spiegelgasse oder im Zwergäßchen verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe in die Expedition dieses Blattes gefälligst bringen.

Am 31. Januar d. Js. wurde im Bernlochner'schen Saale ein **goldener Armzeif** verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe in der Exped. ds. Bltts.

Es wurde auf dem Wege vom Ursulinenkloster aus bis zum Hayde Nr. 455 ein **Stickmuster** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in dem benannten Hause im ersten Stock abzugeben.

Dienst-Anerbieten.

Es wird bis nächstes Ziel Lichtmeß eine brave **Magd**, welche Liebe zu Kindern hat, in Dienste zu nehmen gesucht. Das Nähere in Nr. 6 beim Münchner Thor.

Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar l. Js.,

werden in Hause Nr. **405** in der Neustadt über eine Stiege verschiedene Gegenstände, als: Betten, Bettladen, Tische, Kessel, Kommode- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, eine Zither, eine Stockuhr, mehrere Frauenskleider und Bettwäsche, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. (3c)

Schenkl, Schätzmann.

Landshut, den 1. Februar 1853.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß sich unter Einwirkung verschiedener Ursachen unsere gesellschaftlichen Verhältnisse im Laufe des letzten Jahrhunderts wesentlich geändert haben. Neben den erfreulichen Erscheinungen, die in Folge dessen an den Tag getreten, haben sich auch offenbare Mißstände gebildet.

Eine bedeutende Quelle solcher Mißstände darf wohl das genannt werden, daß sehr viele Eltern genöthigt sind, ihre Knaben unmittelbar nach dem Austritte aus der Werktagsschule, also mit zwölf, manchmal schon elf Jahren, in die Lehre geben zu müssen. Dadurch wird das Gute, das die Schule in den Geist und das Gemüth des Kindes gepflanzt, nur zu leicht schon in seinen ersten Keimen zerstört, und selbst die körperliche Entwicklung leidet nur zu oft Schaden.

Da solche Knaben demnach mit 15 oder 16 Jahren schon freie Gesellen werden, so treten sie in einem körperlich und geistig unreifen Alter in's Handwerksburschen-Leben über, dessen Gefahren und Schäden sich in den letzten Jahren in schauderhafter Weise den Augen der ganzen Welt blos gelegt haben, und welch ein Glück dazu gehört, diesen Gefahren nicht zum Opfer zu fallen, davon können jene Männer reden, welche dieses Leben aus eigener Anschauung kennen gelernt haben.

Wenn das mit wohl überwachten Kindern geschieht, die aus der Hand der Eltern in die des Lehrers, von dieser in die Hand des Meisters übergehen, um wie viel trauriger sind die Wahrnehmungen bei jenen Knaben, die nach dem Austritt aus der Schule ohne Aufsicht und ohne bestimmte Beschäftigung sind, bei denen also die Forterziehung völlig unterbrochen ist! — Diese gewöhnen sich an Zügellosigkeit und an Müssiggang und an Alles, was damit verbunden ist, und nicht selten erwachsen aus ihren Reihen die für die menschliche Gesellschaft gefährlichsten Subjekte.

Diese Erwägungen haben darum auch schon die höchsten Regierungsbehörden veranlaßt, die Sorgsalt der Gemeinden auf solche Kinder zu lenken.

Die Unterzeichneten, ohnehin einem Vereine angehörend, der es sich zur Aufgabe gemacht, den Leiden der Zeit nach Kräften entgegen zu treten, haben sich um so leichter entschlossen, ihre Thätigkeit auch auf dieses Gebiet auszudehnen, als sie darinnen eine Quelle gesitteter Verkommenheit und leiblicher Armuth erblicken. Nachdem sie nun seit geraumer Zeit die nöthigen Einleitungen getroffen, ist es ihnen durch milde Beiträge von Privaten, durch Einräumung einer Wohnung von Seite des hohen Magistrates, durch einen Zuschuß aus dem Gewinne des vorjährigen Glückshafens, durch Zuweisung eines Theiles seiner jährlichen Einnahmen von Seite des hiesigen St. Vincentius-Vereines die Eröffnung einer Anstalt möglich geworden, in welcher gesunde Knaben nach dem Austritte aus der Werktagsschule Aufnahme und ein Verbleiben von 3—4 Jahren finden können. Dieselbe erfolgt morgen nach einer um 10 Uhr in der heil. Geistkirche abgehaltenen heil. Messe. Wünschen wir auch erst die Erfahrungen abwarten, um sichere Statuten zu entwerfen, so können wir doch den obersten Grundsatz dieser Anstalt jetzt schon aussprechen; er ist:

Lernen und Arbeiten verbunden mit religiöser Fortbildung.

Aufgabe der ersteren Thätigkeit wird es sein, die Elementarkenntnisse der deutschen Schule zu erweitern und mit jenen Gegenständen der kgl. Gewerbsschule, welche für das unmittelbarliche Gewerbe des Knaben von Wichtigkeit sind, zu verbinden; in zweiter Beziehung wird man die Knaben beschäftigen mit der gewöhnlichen Hausarbeit, gemeinnützigen Handarbeiten u. s. w., welches Feld sich mit der Anstalt erweitern wird.

Ueber die Aufnahme verfügt ganz unabhängig der vom St. Vincentius-Verein hierzu bestimmte Ausschuß, der vor Allem auf die Dringlichkeit einer dreartigen Nachhilfe Rücksicht nehmen wird.

Nebst der bereits oben erwähnten Entlassung aus der Werktagsschule (Werktagsschüler können nur bei ganz besondern Umständen Aufnahme finden) und nebst einem ärztlichen Zeugnisse über völlige Gesundheit muß für den Aufzunehmenden ein jährliches Kostgeld von 50 fl., so wie beim Eintritt die nöthige Kleidung und Leibwäsche beigeschafft werden.

Ist jedoch das moralische Verhältniß dringend, und kann von seiner Seite das Gebotene ganz geleistet werden, so tritt nach Umständen eine theilweise Ermäßigung, im äußersten Nothfall auch gänzlicher Nachlaß ein.

Die einstweilige Leitung der Anstalt übernehmen die beiden mit unterzeichneten Prediger.

Und somit empfehlen wir dieses Unternehmen dem Beistande Gottes und der wohlthätigen Theilnahme der Mitmenschen.

Der Ausschuß.

Reger,	**Köck.**	**Weber.**	**Seelos.**	**G. Schlemmer.**	**Pfaffenberger,**
Prediger bei St. Jodok.					Prediger bei St. Martin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die dreispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 3. Februar 1853. **№ 34.** **Blasius.**

Deutschland.

München, 1. Febr. Gestern war im k. Odeon wieder Offizierball, den die Prinzen Luitpold und Adalbert besuchten. — Der treffliche Landschaftsmaler Felix Schiller ist gestern nach einer nur 3tägigen Krankheit im Alter von 48 Jahren mit Tod abgegangen. Der seltne Verlust dieses als Mensch wie als Künstler gleichgeachteten Mannes, der sich auch durch manch' dichterisches Erzeugniß Anstehen erwarb, wird allgemein tief beklagt.

Hr. Karl Schiedermayer, der sich im Münchener Konservatorium, in Wien, Rom und Neapel bildete, ist durch Kriegsministerial-Restript vom 4 Jan. zum Gesanglehrer am k. Kadettenkorps in München ernannt worden.

Gestern Abend starb ein sehr achtbarer Bürger, der Hof-Buchbinder Fuchs, Vorstand des Holzvereins, der sich bei jeder Gelegenheit durch seinen Wohlthätigkeitssinn auszeichnete. (M. B.)

Regensburg, 1. Februar. Schon wieder ein Selbstmord! Gestern ertränkte sich hier in der Donau der türkische Kutscher Sleder. Lebensüberdruß in Folge seiner zerrütteten moralischen und finanziellen Verhältnisse, die ihm schon früher Disciplinarstrafen von Seite seiner Vorgesetzten zugezogen, soll vornehmlich die Ursache dieser verzweifelten Handlung gewesen sein.

Speyer, 29. Jan. Eine abscheuliche Prellerei ist gegen die Tabaksbauern von Waldsee ausgeführt worden. Ein fremder Handelsmann aus der Gegend von Straßburg kaufte für ungefähr 11000 fl. Tabak. Derselbe wurde fortgeführt, die Zahlung blieb aus. Und nun stellte sich heraus, daß der Käufer von Gläubigern gedrängt, den Tabak bereits in der Schweiz wieder verkauft hat. Blos 600 fl. sollen bis jetzt erlangt worden sein, da der Käufer keine Mittel mehr habe. Es ist empörend, wie sonach die Mehrzahl der Bewohner einer ganzen Gemeinde um den wohlverdienten Preis ihrer Jahresmühen gebracht zu sein schrinen.

Berlin, 28. Jan. In der I. Kammer ist gestern ein Antrag auf Aufhebung der Verfassung in Umlauf gesetzt worden, konnte jedoch die zur Einbringung erforderliche Stimmenzahl nicht erhalten. Die Herren halten es eben für zweckmäßiger, mit Löffeln als mit Schaufeln zu operiren.

Der „Spener. Ztg." zufolge, ist der seit einigen Wochen in Berlin verweilende bayer. Regierungsrath Döninges Pürglich zur k. Tafel gezogen worden.

Breslau, 26. Jan. Für den fürstbischöflichen Stuhl werden drei Candidaten genannt, der Domherr Professor Ritter, einer der hervorragendsten Mitglieder des Breslauer Capitels, sodann der päpstliche Hausprälat Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, der Bruder des in Schlesien und Westphalen reichbegüterten Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey, endlich der Bischof Ketteler von Mainz, ein geborner Westphale.

Italien.

Die Verfolgungswuth gegen den Protestantismus greift immer mehr um sich. Der in Bologna erscheinende „Vero amico" zeigt seinen Lesern an, daß er sich von nun an zur besondern Aufgabe machen werde, in seinen Spalten den Kampf mit dem Protestantismus zu schreiben. „Heutzutage — schreibt er — ist der Protestantismus der große Feind Italiens, — (!?) der Protestantismus, der sich bereits organisirt hat und in allen größeren Städten Italiens an einer mehr oder weniger offenen Propaganda arbeitet." — Das „bayerische Volksblatt" enthibet sich nicht, dazu zu bemerken: jene Anzeige und diese Stelle genügten vollständig, um zu beweisen, daß seine Berichte über die Auftrengungen und Fortschritte der protestantisch-revolutionären Propaganda keine Uebertreibungen sind.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Der „Constitutionel" enthält bereits eine ausführliche Beschreibung der Toilette und des Trousseaus der Kaiserin. Die ersten Juweliere von Paris, Mojana, Fossin und Lemonnier wurden wegen der Neufassung der Kronjuwelen zu Rathe gezogen, mußten sich aber wegen Kürze der Zeit auf die nothwendigsten Abänderungen beschränken. Trotzdem sind aber noch sehr schöne moderne Putzstücke aller Art zur rechten Zeit fertig geworden. Lemonnier hat einen allerliebsten Schmuck von Rubinen und weißen Perlen angefertigt, der aus einer kleinen geschlossenen Krone, Armbändern und einem Gürtel besteht. Ein anderer Schmuck von seltenen schwarzen Perlen ist nicht minder bewundernswerth. Das wunderbarste und kostbarste Stück in dieser Sammlung ist eine Diamantbrosche von ovaler Form, deren Inneres aus einem einzigen sehr großen und dünnen Diamant besteht, der das Porträt des Kaisers bedeckt. Der fast geschlossene Stein ist von seltener Schönheit, und die Idee dieser Porträtbrosche ist ebenso glücklich als neu. Die Hochzeitsmedaille ist von massivem Gold mit Diamantenfassung. Auf der einen Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers und der Marie Eugenie v. Guzmann; auf der andern Seite ist das Datum der Vermählung in Diamantschrift. Der Juwelier Fossin hat sich speziell mit den Krondiamanten beschäftigt, und in der kurzen Zeit erstaunenswerthes geleistet. Er arbeitet bis jetzt an einer Krone für die Krönung, wie man noch nie eine ähnliche gesehen hat. Die Vergierung des Gebetbuches der Kaiserin ist ebenfalls von ihm. Das Buch ist in weißen Sammet gebunden mit silberner Ciselirarbeit verziert. Auf der einen Seite ist ein gekrönter Adler mit der kaiserlichen Krone in Diamanten, Auf der andern Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers mit einer ähnlichen Krone. Die zwei berühmtesten Kleidermacherinnen von Paris, Frau Vignon und Frl. Palmyre, theilen sich in die Fertigung der Garderobe. Die erstere hat 34 unvergleichliche Tagtoiletten, die letztere 20 Nachttoiletten in Arbeit. Für die Coiffeurmählung sind zwei Kleider fertig, ein weißes und ein Rosakleid, zwischen denen die Kaiserin noch schwankt. Das Hochzeitskleid ist ein Schleppkleid von weißem Sammet mit Spitzenüberzug. Die Taille ist mit

Digitized by Google

Diamanten bedeckt. Der Kopfputz besteht aus einem Diadem und einem Kranz von Diamanten, Sapphiren und Orangen-Blüthen. Das Spitzenkleid ist von englischen Spitzen, weil es unmöglich war, einen Schleier von Brüsseler Spitzen zu finden.

Die Civiltrauung des Kaisers ging in folgender Weise vor sich: Der Staatsminister Fould trat vor die Thronsitze JJ. MM. und sprach: „Im Namen des Kaisers! (JJ. MM. erhoben sich.) Sire, erklärt Ew. Maj. Ihr. Exc. das hier gegenwärtige Fräulein Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba, zu heirathen?“ Der Kaiser antwortete: „Ich erkläre Ihre Exc. das hier gegenwärtige Fräulein Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba ehrlichen zu wollen.“ Nachdem dieselbe Frage an die Braut gerichtet und von ihr bejaht war, beschloß der Staatsminister den Akt mit den Worten: „Im Namen des Kaisers, der Konstitution und des Gesetzes erkläre ich, daß Se. Maj. Napoleon III., Kaiser der Franzosen von Gottes Gnaden und durch den Volkswillen, und Ihre Exc. Fräulein v. Montijo, Gräfin v. Teba, ehelich verbunden sind.“

Die Kaiserin hat das für ihr von der Stadt Paris votirte Geschenk im Werth von 600,000 Fr. nicht angenommen. Die Achtung Frankreichs, sagte sie, wünsche sie als einziges und theuerstes Hochzeitsgeschenk. Uebrigens wor die Bewilligung dieses Geschenkes im Stadthause nicht ohne Opposition vor sich gegangen.

Die Tante der Kaiserin, Mad. Lesseps, ist plötzlich gestorben; damit aber die Hochzeit nicht gestört werde, wird dieser Todesfall offiziell ignorirt. Dabei bemerken wir, daß ein naher mütterlicher Verwandter der Kaiserin, Hr. Cabarus in Bordeaux, ein berühmter Arzt, ein sehr bekannter Republikaner und intimer Freund Cavaignac's ist.

Das schöne Institut der Claqueurs ist denn doch in den Theatern, wo man es unterdrückt hatte, für unentbehrlich befunden worden. Als die Oper Marco Spada aufgeführt wurde, erschall beim Eintritt des Kaisers auch nicht ein einziges Bivat. Herr Pirtli beschied den Direktor am folgenden Tage zu sich und verlangte eine Aufklärung über diese auffallende Erscheinung, die ihm denn auch wurde, indem ihn der Direktor darüber belehrte, daß die Claque in der Regel das Signal zum Beifall gebe. Mit dem heutigen Tage tritt die Claque wieder ins Leben.

Türkei.

Nachrichten aus Risano zufolge ist das Haus des Wojewoden Wujasich von Grahowo von den Türken gänzlich niedergebrannt worden. Achtzehn Grahowianer, worunter der Bruder des Wojewoden, haben bis zum letzten Augenblick heldenmüthig gekämpft und endlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Ob Wujasich selbst in die Hände der Türken fiel oder sich durch Flucht rettete, ist unbekannt.

Von der Narenta, 22. Jan. wird dem Lloyd über den montenegrinischen Kampf geschrieben: Gelingt es den freien Bergbewohnern den feindlichen Frühlingen nur einige Wochen hinzuhalten, bis sich irgendetwas zu ihren Gunsten entscheide, so haben sie der Pforte einen tödtlichen Streich versetzt. Es sei gar nicht denkbar, daß sich das türkische Heer auf die Länge verproviantiren könne, am allerwenigsten in steilen Felsenpässen, die nur Mann für Mann passirt werden können. Hunderttausende könnten an diesen Felsenkanten fruchtlos ihre Köpfe zerschellen. Bei den Montenegrinern lebe noch das Andenken an Mahmud Pascha, dessen Kopf mit den Köpfen aller seiner Genossen an den Schädeltburm gespießt wurden.

Amerika.

Ein in New-York erscheinendes und im Interesse der Unabhängigkeit Cuba's geschriebenes Blatt, bringt eine Korrespondenz aus Havannah vom 14. Dez. über die Vorgänge auf dem benachbarten Hayti, wo der Waffenstillstand zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominikanischen Republik am 16. Oktober zu Ende ging. „Soulouque, schreibt der Kreole aus Havannah, fiel mit einer sehr zahlreichen Armee in das Gebiet der Republik ein und brang im ersten Anlauf die größten Barbareien, verwüstete und verbrannte Dörfer und Felder und schlachtete, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, alle Weißen, die in seine Hände fielen. Die Republikaner jedoch griffen zu den Waffen; die Bürgermiliz, das Volk und die regulären Truppen schlugen sich mit großer Tapferkeit und wurden von 800 Amerikanern brüderlich unterstützt. Trotz ihrer Minderzahl erfochten die Beiden den glorreichsten Sieg. Die Schwarzen, auf allen Punkten geschlagen, wurden von den 800 Amerikanern und einigen Söhnen St. Domingo's bis auf ihr eigenes Gebiet verfolgt und bezahlten eine blutige Zeche. Nach glaubwürdigen Berichten aus St. Domingo ließen die schwarzen Kaiserlichen in ihrer letzten Schlacht gegen die Amrikaner die ungeheure Anzahl von 5000 Todten auf dem Platz. (?)

Die spanische Regierung hat für Kaiser Soulouque Partei ergriffen und ihm den Kriegsdampfer Isabel II. zur Verfügung gegen die Weißen gestellt.

Der bekannte frühere katholische, dann freigemeindliche Prediger **Dumbof**, welcher mit seinem Gefährten Ruf nach Auflösung der freien Gemeinden in Bayern zum Protestantismus übertrat, und hierauf nach Amerika übersiedelte, ist nebst seiner Frau bei einer Fahrt von New-Orleans, den Mississippi aufwärts auf dem Schiffe, auf welchem er noch gepredigt hatte, an der Cholera gestorben. Der preußische Consul Angelroth hat sich um die Verlassenschaft Dumhofs angenommen.

Bisher wußte man kein Mittel, um die Annäherung eines Erdbebens zu erkennen, wie der Barometer die Annäherung eines Sturmes anzeigt. Hr. Nath-Menton, Mitglied der französischen Gesandtschaft in der argentinischen Republik, hat jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften ein solches Mittel angezeigt. Es besteht in nichts weiter als in einem Magnet, an dem ein kleines Stück Eisen aufgehängt wird. Kurz, ehe ein Erdbeben erfolgt, verliert der Magnet für eine Zeit lang seine Kraft und das Eisen fällt also ab. Nach Herr Nati-Menton hat ein hochgebildeter argentinischer Offizier, Oberst Espinosa, während eines vierjährigen Aufenthaltes in Arequipa, wo Erdbeben sehr häufig sind, dieses Anzeichen längere Zeit erprobt.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 1. Febr. Vom 1. Mai an, werden wir in den Schenklokalitäten der Stadt, sowie auf den Kellern die Maß um 5 kr. 2 pf. trinken; über die Gasse wird die Maß 5 kr. kosten. Ist nun auch, wie zu hoffen steht, das Bier gut an Geschmack und Gehalt, so wird sich wohl Niemand über diesen Preis beklagen.

□ **Landshut**, 2. Febr. Der vorgestern stattgefundene große Ball des Wandervereins in den Bernlochner'schen Lokalitäten war sehr besucht, und verdient, in Beziehung auf Dekoration des Saales, Arrangement und Geselligkeit die anerkennendste Er-

Digitized by Google

wähnung. Von den für die schönste und komischste Maske ausgesetzten Preisen, wurde indeß nur der letztere errungen und zwar von Stadherl, dem kreuzfidelen, der aber vorgestern mit Unrecht sagte: „Wenn i nur was davon hätt!“ Wie man allgemein hört, blieb auch hinsichtlich der Bewirthung und Bedienung nichts zu wünschen übrig und allgemeine Heiterkeit und Zufriedenheit krönten das schöne Maskenfest.

Landshut, 2. Febr. (Theater.) Für die heute Mittwoch stattfindende Vorstellung hat die Direktion 3 Stückchen gewählt, die gewiß das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen werden. Es sind dieß das erst vor Kurzem mit allgemeinem Beifall aufgenommene alterliebste Singspiel: „Lotte oder der Verliner im Schwarzwalde,“ dann das früher schon hier gegebene und gern gesehene „Versprechen hinter'm Heerd,“ zu welchem das erstgenannte eine Art Fortsetzung ist, und endlich eine Novität, „Die Zitterhaken,“ eine Piece, die sich auf allen Bühnen der günstigsten Aufnahme erfreute und hier um so mehr ansprechen wird, als Frl. Richter die Hauptpartie darstellt. Durch diese Zusammenstellung dreier Lustspiel-guter und beliebter Stückchen, dürfte somit eine ansprechende Vorstellung erzielt und dieselbe den zahlreichen Besuche des Publikums empfohlen werden.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Je anbrechender und geräuschloser das Wirken des kgl. Regierungs-Rathes Dr. Wiesend dahier, als des neuen Vorstandes des Vereins für Niederbayern war, desto mehr überraschte in der Generalversammlung vom 27. v. M. dessen Jahres-resp. Rechenschafts-Bericht mit dem allseits befriedigenden in kurzer Zeit errungenen Resultaten. Eben weil dieser Bericht seit 22 Jahren der erste in dieser Art war, und die ausser Landshut wohnenden Mitglieder und Freunde des historischen Institutes vor Erscheinen des nächsten Heftes des 3. Bandes über den gegenwärtigen Zustand desselben nähere Kunde zu erhalten wünschen möchten, glauben wir über besagtes Dokument uns im Folgenden umständlicher verbreiten zu müssen.

Im Beginn des Berichtes werden historische Notizen über den Verein mitgetheilt und der gegenwärtige Bestand desselben gezeichnet, wonach die Thätigkeit hervorgehoben, welche angewendet werden mußte, um den Verein total, literär und finanziell zu einem gesunden Dasein aufzurichten. — Bezüglich der Mitgliederlist des Vereins erfahren wir, daß der von allen Seiten erfolgten Beitritte ordentlicher Mitglieder und die von Intelligenzen aus allen Ständen eingeschichteten wissenschaftlichen Arbeiten, die Herausgabe der letzten vier Hefte des zweiten Bandes der Verhandlungen, und einen erstaunten regen Verkehr mit auswärtigen Instituten und Vereinen gleicher Tendenz ermöglichten. Für die nächsten Hefte liegen bereits im Bureau des Vereins verschiedene historische Abhandlungen zum Druck bereit von den Herrn: Landrichter Schüz zu Rottenburg, Cooperator Winkler zu Schlog, Pfarrer Härtl zu Niederhausen, Privatier Hellmann zu Landshut, Stadtpfarrer und geistl. Rath Werner zu Landshut, Professor Burger zu Straubing, Expositus Klämpfl zu Kirchweidach, Dr. Med. Erhart zu Passau, Lehrer Grafl zu Geisenhausen, Dr. Med. Baumgartner zu Thann, Expositus Brunner zu Schwimmbach, Lehrer Spörl zu Altorf, Pfarrer Hohmaier und Regierungs-Rath Dr. Wiesend zu Landshut. Ferner sind bereits Beiträge in Aussicht gestellt von den Herren: Benefiziat Fenzl zu Landshut; Pfarrer Hohmaier; Pfarrer Stadler in Andermannsdorf; Pfarrer Härtl; Pfarrer Dr. Neumaier in Wilsburg; Dr. Med. Erhard; Expositus Klämpfl; Dr. Sighart, k. Professor in Freysing; Dr. Wiedemann, Stadtkaplan in München; Professor Dr. v. Hefner zu München; Hofsitzer, k. Professor zu Straubing; Professor Amann zu Landshut; Professor Dr. Burger; Privatier Hellmann; Lehrer Spörl; Lehrer Grafl; k. Landrichter Schüz; Pfarrer und Dekan Rubenbauer; Siegler, Direktor des Wallfahrts-Priesterhauses in Mariahilf bei Passau; Fisch, Cooperator in Grainet, Landg. Wolfstein, und Dr. Wiesend.

Da unter diesen Herren mehrere einen Inbegriff von Abhandlungen in Aussicht stellten: so möchte die zukünftige Anschaffung der Vereins-Hefte — die verheißene — im wenigstens dreißig Monographien sich verwirklichen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Minute.

Nach dem Französischen von J. Ernst Conrad.

In einer Minute
Küchelert Alles, und entzückt;
Es wird der Mensch in einer Minute,
Er klagt, und prangt sich, und weint
Nur eine Minute.

In einer Minute
Erglüht die Sehnsucht nur Eine Brust;
Es stirbt sie auch in einer Minute,
Zuweilen führt sie nur zur Lust
Von einer Minute.

In einer Minute
Entflammt die Liebe unsere Sinn,
Die Liebe hascht nur eine Minute,
Und schnimmert wieder in uns hin
Von einer Minute.

Nur eine Minute
Genügt, daß man sich Rahm erwerbe,
Der Held entblößt in einer Minute
Den Vorder, der ihm oft verderbt
In einer Minute.

In einer Minute
Schließt sich das Vorchiaco Reichthum auf,
Man prahlt mit selben eine Minute,
In zu vergessen im Verlauf
Von einer Minute.

In einer Minute
Ist auch viel Neues schon geschehn:
Daß selbe Sonntagskind der Minute
Hat einzig den Erfolg gesehn
Von einer Minute.

In einer Minute
Sehst ich ganz, Kenne, dir;
Mein Feuer wächst mit jeder Minute,
Dir's zu beweisen, wünsch ich mir
Nur eine Minute.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Preem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. Februar 1853,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Michael Hiet, Kaminfegergeselle, wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Anschuldigung gegen Joseph Sagerer, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

(Rentenverwaltung Vilsheim gegen Mösch Joseph wegen Getreidedienstrückstände betr.)

Auf gewährte Zahlungsnachsicht des Gläubigers unterbleibt die auf den

5. Februar l. Js.

mit Dekret vom 25. November v. Js. anberaumte Versteigerung des Klosterbauernanwesens zu Langenvils.

Am 31. Jänner 1853.

Königl. Landgericht Landshut.
Wieser.

Nr. 1701. Geißl.

BONBORDIA.

Samstag, den 5. Februar l. J.,

Fest-Ball

im Saale des Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu).

Anfang 7 Uhr.

Hiezu haben anständige Masken, mit Ausnahme der Herren-Domino's, freien Zutritt.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche noch keine Einladungskarten abgeholt haben, können selbe noch **Freitag** Abends im Gesellschaftslokal erhalten.

Der Ausschuss.

Anzeige.

Die vollständige und vollkommen gut erhaltene Uniform für einen kön. Appellationsgerichts-Assessor, sammt Degen und Hut, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 266 in der Schirmgasse sind rückwärts zwei schöne Wohnungen zu vermiethen. (2b)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 3. Februar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagen fährt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Regensburg früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthof zum Goldenen Hirschen.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Auskünfte, sowie Abschluß billiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

Landshuter Hopfenmarkt vom 1. Februar 1853.

Hopfen.	Voriger Mrkt.	Neue Zufuhr.	Gesammt-betrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben	Höchster Preis für 1 Ztr.	Mittel-Preis für 1 Ztr.	Niederster Preis für 1 Ztr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs								
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	3263	712	3975	1029	2946	28 —	22 —	20 —
Aure Nebengut 1852	135	2204	2339	725	1614	50 —	— —	— —
Holledauer Landgut 1852.	2436	—	2436	—	2436	— —	— —	— —
Mittelsrt. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	1001	—	1001	—	1001	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	6855	2916	9751	1754	7997	Gestbet.	610 fl. 56 kr.	

Dienst-Anerbieten.

Eine **Dienstmagd**, welche sich über Treue, Fleiß und Brauchbarkeit, vorzüglich über gutes Betragen, entsprechend auszuweisen vermag, kann zum gegenwärtigen Ziel Lichtmeß Unterkunft finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b)

Ein **Hausschlüssel** wurde gefunden und kann in der Expedition dieses Blattes gegen Entrichtung der Einrückungsgebühre abgeholt werden.

Dienst-Anerbieten.

Es wird sogleich eine **Bor- u. Zugherin** gesucht. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In der Nähe der Hauptwache ist **ein sehr schön möblirtes Zimmer**, mit oder ohne Bett, für einen ledigen Herrn **billig** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2)

Ein **Hausschlüssel** wurde **verloren**. Der redliche Finder wolle denselben in die Expedition dieses Blatts gegen Erkenntlichkeit bringen.

Stadt-Theater in Landshut.

Mittwoch, den 2. Februar 1853.

6. Vorstellung im IV. Abonnement.

Auf vieles Verlangen:

S' Lorle,

oder:

Ein Berliner im Schwarzwalde.

Schwank mit Gesang in einem Akt von J. E. Wages.

Hierauf:

Das Versprechen hinter'm Herd.

Eine Scene aus den Hirten-Alpen von P. Baumann.

Zum Schluß:

Zum ersten Male:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Akt von F. J. Nesmüller.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...gl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 4. Februar 1853. № 35. Ander. Kor.

Deutschland.

München, 2. Febr. Dem Vernehmen nach soll man mit dem Plane umgehen, das Dachauer Moos trocken zu legen und solches zu dem Zwecke mit einem Kanale zu durchziehen, welcher die Ilar mit der Donau verbinden und zugleich einen Transportweg, namentlich für Getreidesendungen abgeben würde.

Der k. Kabinettskurier Schuller wird am 6. hier eintreffen. Wie man vernimmt, wird der k. Obermedizinalrath Dr. Gietl, Leibarzt des Königs Max, sich nächster Tage nach Rom begeben und bei Sr. Maj. während des ferneren Aufenthalts in Italien verbleiben; der Leibarzt Dr. Schleip hingegen hieher zurückkehren.

Die Magd Therese Duschel befand sich noch heute am Leben indeß ist ihr Zustand hoffnungslos (die Nachricht von ihrem bereits erfolgten Tode war also verfrüht.) — Gestern Nachmittag wurde die gewordete Bierwirthswittwe Rosine Maier unter Begleitung einer außerordentlichen Volksmenge zur Erde bestattet. Die Mutter der Unglücklichen und deren nächste Verwandte, welche in den letzten Tagen aus Landshut hier eintrafen, folgten in tiefster Trauer dem Sarge. Der katholische Geistliche hielt nach geschehener Einsenkung und Einsegnung eine ergreifende Rede über die Scheußlichkeit dieß Schwestermordes, über die Größe dieß Verbrechens und verbreitete sich über die Entsittlichung unserer Zeit, über die schlechte Kinder-Erziehung und die daraus erwachsenden Früchte. Die tiefste Rührung äußerte sich unter den Anwesenden durch lautes Schluchzen.

Regensburg, 2. Febr. Eine heute Morgens eingetroffene telegraphische Depesche brachte die für den fürstlichen Thurn und Taxis'schen Hof, wie auch für die Bewohner Regensburgs betrübende Nachricht, daß die Frau Herzogin von Beaufort in Brüssel am Schleimfieber so gefährlich erkrankt sei, daß die Anwesenheit Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis am Krankenlager seiner durchl. Tochter für nöthig erachtet wurde.

Preußische Blätter, indem sie den Tod des Cardinals Fürstbischof von Breslau, Melchior Freiherrn v. Diepenbrock verkünden, rühmen hervorragenden Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren lassen und feinen Verlust für den Frieden der Confessionen beklagen, glauben dem Verstorbenen einen neuen Glanz zu verleihen, indem sie ihn den Sprößling eines der ersten und mächtigsten Geschlechter in Westphalen und Berg nennen, oder die ausgezeichnete Persönlichkeit einem Stande aneignen, dem er ursprünglich nicht angehört. Er ist der Sohn einer achtbaren Bürgerfamilie in Bochholt. Nachdem er in Besitz der Prälatur in Regensburg gewesen, hat König Ludwig von Bayern ihn das Ritterkreuz des Gisliordendordens der bayerischen Krone verliehen. Nach den Statuten dieß Ordens erwarb er dadurch den Adelstand und zwar in der Ritter-Klasse, welche die Zwischenstufe zwischen dem bloßen Edelmann und dem Freiherrn bildet; nach seiner Gelangung zur fürstbischöflichen Würde in Breslau und vor seinem Abgange in Regensburg erhob ihn König Ludwig aus der vierten in die dritte Adelsklasse, welche den Freiherrntitel gewährt.

Ulm, 31. Jan. Heute Nachmittag 4 Uhr traf der königl. bayerische Minister-präsident v. d. Pfordten auf der Eisenbahn von Friedrichshafen hier ein, nachdem er die Eisenbahnlinie von Augsburg nach Bodan in Augenschein genommen. (In Friedrichshafen war der Hafen besichtigt worden.) Zugleich langten um 6 Uhr die Herren Departementschefs Frhr. v. Renwall und v. Knapp hier an und sind mit dem erstgenannten Herrn hier zusammen gekommen. Morgen früh gedenkt derselbe, nachdem er heute noch den neuen Brückenbau ꝛc. besichtigt hatte, die Rückreise über die

Rauchfaltiges.

In Nordamerika wird bereits ein nicht geringer Theil der geselligen Unterhaltung in die Ferne durch die Telegraphen besorgt. Es kömmt öfter vor, daß zwei Personen 500 Meilen entfernt mit einander zu konversiren wünschen. Es wird eine Stunde bestimmt, in der sie sich in den resp. Bureaus einzufinden haben, wo sie sich dann mittelst des Telegraphen unterhalten. Bei einer Gelegenheit wurde ein Dampfboot mittelst der Telegraphendrähte verkauft; der Verkäufer war in Pittsburgh, der Käufer in Cincinnati. Bei einer andern Gelegenheit hielt die Familie des Eigenthümers von Astor Hotel in New-York eine freundschaftliche telegraphische „Zusammenkunft“ mit der Familie des Besitzers von Bunnet's Hotel zu Cincinnati — Entfernung 750 (engl.) Meilen. Sie versammelten sich in den resp. Büreaux der Telegraphengesellschaften der beiden Städte zum Diner, plauderten mit einander über Familienangelegenheiten, begrüßten sich und tranken gegenseitig auf ihre Gesundheit. Die Telegraphisten in Philadelphia und Pittsburg, zweien Städten, welche Zwischenstationen auf der Linie bilden, bemerkten natürlich, was vorging, und baten, mit an der Gesellschaft Theil nehmen zu dürfen. Auf den Wunsch der beiden schmausenden Gesellschaften wurde darauf Wein und andere gute Dinge aus zwei Hotels jener Städte bordiert, und so wurden von 4 Städten gegenseitig Toaste ausgetauscht.

Vor einiger Zeit erhielt ein hervorragender Künstler in Berlin von einem Rekruten eines in Potsdam stehenden Garderegiments ein Schreiben, worin letzterer schilderte, wie unglücklich er sich in seiner gegenwärtigen Lage fühle, da er Künstler sei und drei Jahre dienen müsse. Der Rekrut hatte dem Berliner Künstler (P. v. C.) eine Zeichnung zur Beurtheilung seiner künstlerischen Fähigkeiten mitgesandt. In diesem Rekruten wurde ein mit

Digitized by Google

Eisenbahnlinie nach Augsburg, um auch diese zu sehen, nach München fortzusetzen.

Wien, 2. Febr. Der Börsenkommissär hat mehreren Bankiers vertraulich eröffnet, Oesterreichs und Frankreichs Beziehungen seien durchaus freundschaftlicher Art. — Der Wojwode von Grahowo ist von den Türken gefangen genommen. (L. D. v. A. Z.)

Wien, 28. Jan. Dem Vernehmen nach sind dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldzeugmeister-Lieutenant Grafen v Leiningen folgende Instruktionen mitgegeben worden: Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Conflikt seine Vermittelung an zur Herstellung des früheren Status quo; zugleich stellt Oesterreich, als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens sowie jener im Orient, das Begehren, den wilkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (einige sprechen sogar aber man zweifelt ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Gränze zusammengezogene Beobachtungskorps 18,000 Mann zählen.

Berlin, 30. Januar. Der Central-Ausschuß der zweiten Kammer über den Antrag des Abg. v. Waldbott und Genossen wegen Zulassung der Jesuiten ꝛc. hat seinen Bericht erstattet und mit 11 gegen 3 Stimmen beschlossen, der Kammer die Ablehnung dieses Antrags zu empfehlen. Die vorgeschlagene motivirte Tagesordnung konnte nur Eine Stimme gewinnen.

Berlin, 31. Jan. Sichrem Vernehmen nach hat das kais. russische 5te Armeekorps des Generals v. Rüdiger jetzt den Befehl erhalten an die türkische Gränze vorzurücken. Auch das 4. Korps erwartet Marschordre und hat seine Reserven bereits eingezogen.

Königsberg, 27. Januar. (Abends 6 Uhr.) Vor etwa einer Stunde erschreckte ein heftiger donnerähnlicher Knall, der sofort als das Geräusch einer Explosion erkannt wurde, einen großen Theil der Stadt. In kurzer Zeit erscholl Feuerlärm. Der Gasometer war zersprungen, und das Gebäude, das ihn einschließt, steht in hellen Flammen. Die dunklen Straßen, in denen die Gasflammen sofort erloschen, sind von dichten Menschenmassen erfüllt. Wir hören über die Entstehungsweise dieses neuen Brandes, der dritten innerhalb eines halben Jahres (die beiden ersten waren die Pulverexplosion auf den Wällen der alten Festung und der große Speicherbrand), daß auf dem nicht mehr ganz dicht schließenden Gasometer etwas Gas ausströmte und sich entzündete und daß die Flamme, die nunmehr in den Gasometer schlug, diesen sprengte. Dieß die bis jetzt kursirenden Gerüchte. Ein weiterer Schaden als das Verbrennen eines Gebäudes bis auf die Mauern ist vorerst nicht zu beklagen, aber die zunächst entstehenden momentanen Verlegenheiten für die Stadt sind erheblich. Voraussichtlich sind wir auf längere Zeit zur Dunkelheit verurtheilt. Das Gas fehlt und zur alten Oelbeleuchtung mangeln die früheren Einrichtungen. Privatwohnungen und Theater stehen dunkel.

Durch das Städtchen **Hessen-Oldendorf** führt eine preußische Militärstraße von Berlin nach Minden; deßhalb unterhält Hessen daselbst einen Etappen-Kommandanten. Dieses Amt war bisher einem pensionirten Major C. übertragen, wurde demselben aber plötzlich — ohne daß man wußte, warum — abgenommen. Jetzt erfährt man, daß dieser von unbändigem Ehrgeiz beherrschte Offizier sich an den Erkönig von Westphalen gewendet und unter Anpreisung seiner bewiesenen Dienstreue um ein Ehrenlegions-Kreuz gebettelt habe. Zugleich solle er auch in Kassel um Orden oder Titel-Erhöhung nachgesucht haben. Da aber mittlerweile das nach Paris gesandte Gesuch auf diplomatischem Wege, wie es scheint, sehr unerwartet für den Bittsteller, in Kassel bekannt geworden war, so war sofortige Entlassung von der Etappen-Kommandanten-Stelle die alsbaldige, wohlverdiente Folge.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Die Mutter der Kaiserin bleibt hier. Sie hat vorläufig durchaus keine Lust, sich von ihrer Tochter zu trennen. Der Kaiser ist überaus guter Laune, allein auch ernster als je. Er verlangt häufig den Beistand und die Aufmunterung der Kirche. Aus dem Munde eines der höchsten Prälaten Frankreichs weiß ich, daß die Korrespondenz, welche in Bezug auf die Krönung mit dem päpstlichen Hof unterhalten wird, seit 14 Tagen sehr lebhaft ist, und der Klerus unter der Hand bereits (?) die Zusicherung erhalten, daß der heilige Vater nach Frankreich kommen werde. (L. Z.)

Eine der wichtigsten Tagesfragen ist in Paris jetzt die Herrenlose Begabung ausgestatteter Künstler von P. v. E. so wohl, als auch von anderen hochstehenden Männern, welche die Zeichnung gesehen hatten, erkannt. Es ward daher beschlossen, an Se. Majestät den König wegen dieses vielversprechenden jungen Künstlers zu schreiben, und es ward in dem Schreiben gesagt, daß einen solchen Rekruten wohl kein anderer Monarch aufzuweisen haben möchte. Wie wir hören, hat die Zeichnung die Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs in hohem Grad auf sich gezogen und es ist gar nicht mehr zu bezweifeln, daß die Dienstzeit des jungen Künstlers auf Befehl des Königs auf ein Jahr beschränkt werden wird.

(Ein schnell geheilter Taubstummer.) Ein Individuum aus Newcastle, Namens Clarke, machte neulich lange Zeit folgende glückliche Spekulationen auf die Börsen der Einwohner Londons. Er stellte sich taubstumm, ging in die Häuser, wenn er sich zuvor überzeugt hatte, daß deren Eigenthümer ausgegangen, und zeigte ein Papier, welches als Zweck seines Besuches die Einsammlung eines Subscriptionsbeitrags, den der abwesende Herr für das Taubstummen-Institut gezeichnet haben sollte angab. Nachdem Clarke lange Zeit auf diese Weise für das Taubstummeninstitut gesammelt hatte, ward er endlich verhaftet. Er versuchte indeß hartnäckig, dem Polizeibeamten gegenüber seine Rolle fortzuspielen, bis die Polizei auf folgendes Mittel kam, ihm die Zunge zu lösen. Sie ließ ihm ein warmes Bad zurichten, dessen Tiefe 7 Fuß betrug. Beherzt sprang der Gauner hinein, weil er nicht ahnte, daß das Wasser ihm über den Kopf gehen würde. Kaum kam er wieder an die Oberfläche, so bewiesen seine lauten Hülferufe, daß sein Gebrechen nur auf Verstellung beruhe. Der vermeintliche Taubstumme ward zur Deportation auf die Dauer von sieben Jahren verurtheilt.

Digitized by Google

Kleidung, l'habit habillé, wie der Kunstausdruck heißt. Humann, der geniale Kleiderkünstler, hat den Sieg davongetragen. Seine Röcke ohne Umschläge und mit aufstehenden Kragen, Einer Reihe Knöpfe, mit zwei Agraffen unten zugesteckt, sind unentbehrlich. Dabei kurze Hosen von schwarzer Seide oder Kaschmir, und glanzlederne Schuhe mit viereckigen Schnallen. Die Weste ist von weißem Atlas, das Hemd stark bauschend, mit Spitzen-Bruststreife. Die Aermel des Hemdes stehen am Rocke bauschend vor, mit reichen Spitzen-Manschetten. Die Halsbinde von Mousseline, eng anliegend, ohne Schleife. Ein kleiner, dreieckiger Hut, der unter dem Arme getragen wird, vollendet den Muster-Anzug.

Niederbayerisches.

▽ Lindau, 1. Febr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß sich ein der Wuth verdächtiger Hund hier aufhalte und bereits einige Hunde abgerauft haben soll. Die darauf bezüglichen polizeilichen Verordnungen sind so eben durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben worden. — Bezüglich des neulich mitgetheilten Versuchs zur Brandstiftung kann ich Ihnen mittheilen, daß schon einige Zeit ein Individuum, das dieser ruchlosen That verdächtig, in Untersuchungshaft sich befindet. Das sich Ergebende werde ich Ihnen später mittheilen.

△ Landshut, 3. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Hiltner wurde der Kaminfegergeselle Michael Hirt, ein höchst schlecht beleumundeter, schon mehemals wegen Diebstahls bestrafter Individuum, des Verbrechens des Diebstahls, verübt durch Entwendung von Geld und verschiedenen Effekten im Gesammtbetrag von circa 33 fl. an den Orkonom Miethaler und dessen Tochter dahier, schuldig erkannt, und zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen des Diebstahls, dessen sich der Maurer und Bäuerlehrling Joseph Sageder von hier dadurch schuldig machte, daß er am 20. Dezbr. v. Js. dem Bräuhausbesitzer Schaidacher dahier aus seinem Koffer, der entweder unverschlossen war, oder zu dem der Schlüssel erlangt werden konnte, 8 fl. 54 kr. an Geld entwendete. Sageder ist dieses Diebstahls zwar geständig, behauptet aber, das entwendete Geld habe nur 4 fl. 54 kr. betragen (es habe sich nur ein Zweiguldenstück bei dem Geld befunden, während der Bestohlene behauptet, es seien drei gewesen). Sageder wurde zu 1 Monat Gefängniß, durch Anwendung doppelter Schärfung herabgesetzt auf 14 Tage, verurtheilt.

△ Landshut, 2. Febr. Ein gestern Abend entstandener kleiner Feuerlärm wurde dadurch veranlaßt, daß in einem Hause des Königsfeldneregäßchens, die feritlich sehr unvorsichtiger Weise um einen Ofen herum geschichteten Holzspäne zu glimmen anfingen und starken Rauch verbreiteten.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(Fortsetzung.)

Eine weitere Rubrik des Berichtes handelt von der Herstellung eines topographisch-historisch-statistischen Lexicons, welche nicht blos den eigenen Statuten des Vereins, sondern auch dem Verlangen der k. Staatsregierung gegenüber als eine Obliegenheit des historischen Vereins erscheint. Um nun die zahlreich eingehenden Monographien mit allen in ein breites Lexikon einschlagenden Momenten auszustatten, wurden dem vierten Hefte des zweiten Bandes des Seite 3 der Verhandlungen eine Art Vorschrift einverleibt, welche auch die speziell niederbayerischen Schlagworte enthalten und so bezwecken soll, die Materialien zum Lexikon und auch zu den gleichzeitig angeregten antiquarischen Karten zu liefern. Aus dem vierten Abschnitt des Berichts erfahren wir, daß die Bibliothek des Vereins neuerdings durch 48 verschiedene, mitunter sehr seltene Werke vermehrt wurde. Wir nennen als die ältesten davon: Christliche Sahnungen und Lehren von Schatzger, einem Landshuter, 1524. Resolutio quaestionis de s. paulo apostolo an conjugatus fuerit, nec non. Ingolstadt 1545. Der güldene Thron von F. Otto von Passau, 1587, ein 500 Jahre zurückgehendes Gebetbuch, nebst der zweiten Auflage von 1596. Ein altes Bilderbuch des Klosters Oberaltaich. Hundert berühmte polnische Schriftsteller, Frankfurt 1625. Academie universelle des jeux. Leiden 1721. Ebmeysche Schriften, ein Geschenk des Hrn. Uhrmacher Härtl zu Eggenfelden. Die darunter befindlichen aus Regensburg beim Vereine zugekandten Schriften von Münster und von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien ausgenommen, sind alle neu erworbenen Piecen Geschenke der Vereinsmitglieder HHrn. Huber, Härtl, Srelos, Ponkrag, Beemer, Peckert, Dr. Wiesend, vorzugsweise des Herrn Privatier Hellmann zu Landshut.

Auch die Sammlung der Antiquitäten und anderer Alterthümer wurde in neuester Zeit durch interessante Exemplare vermehrt. Darunter befinden sich ein Keltenschwert von Bronze und ein Römerbeil von Eisen, gefunden zu Schwimmbach bei Leiblfing, eingesendet von den Mitgliedern, Herrn Expositus Beumer und Lehrgehilfen-Schnabelmaier zu Schwimmbach; ein fossiler Mammuthskochen, gefunden im sogenannten tiefen Keller südlich vom Klausenberg, 40 Schuh unter der Erde, eingesendet vom königl. Herrn Wegmeister Tenschera; Trappsteine aus dem Schuller Loche an der Altmühl bei Kelheim, eingesendet von Herrn Hellmann; drei Hufeisen von verschiedenen Formen, zwei römische Schlüssel, gefunden unter der Erde auf einer Wiese unterhalb Altheim und eingesendet von Hrn. Pfarrer Burger daselbst; ein altdeutscher Dolch, ausgegraben bei Eggensfelden auf einer Wiese und dem Vereine überfandt vom Hrn. Uhrmacher Härtl zu Eggensfelden. — Unter den neuerworbenen Münzen des Vereins dürften als die bemerkenswertheften erwähnt werden: ein Valentinian I. aus Kleinerz, geprägt 365 oder 371 nach Christi, gefunden in der Vorstatt Grieß bei Landshut und eingesendet von Hrn. Professor Wimmer daselbst. Ein Constantinus (magnus) von Kleinbronze; eine bayerische Silbermünze aus dem Jahre 1249 ungefähr, gefunden in Weilmichl und eingesendet von dem Mitglied Herrn Jakob Stangelmeier zu Pfettrach. Zwei Silbermünzen aus dem Zeitalter der Welfen, bei Osterhofen gefunden. Zwei bischöflich passauische Silbermünzen aus dem 13ten Jahrhunderte, in Passau gefunden; Geschenk des Hrn. Pfarrers Härtl zu Niederhausen. Ein türkischer Para von Silber, zwei kleine Münzen von Kupfer aus dem Zeitalter des Perikles und zwei Münzen von Bronze aus den Zeiten der Kreuzzüge, gleichfalls ein Geschenk des Herrn Pfarrers Härtl.

(Schluß folgt.).

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkauf.

Auf **Freitag**, den **11. Februar** l. Js., wird im königlichen Forstreviere **Siebensee** aus den Waldbezirksdistrikten Steinleith, Zenger, Ehingeraus- und Hoffammerwasen, Liebenau u. Farnbachwasen folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1 Stück Eichen-, 1 Linden-Abschnitt,
1725 „ Hopfenstangen,
175 „ detto kleinere,
24 „ Kirchstangen,
131 Klafter Eichen-Scheit- und Prügelholz, auch einiges Eichen- u. Buchen-Beerenholz,
151 „ Erlen- u. Pappel- oder Weiden-Scheit- und Prügelholz,
16 „ weiches Stockholz,
184 „ Rauch-Haufen, dann mehrere Wiederpartien und Wellenholz.

Sämmtliches Material ist gehörig numerirt. Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher ansehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster zu Siebensee oder dessen Gehilfen zu wenden, und übrigens am obigen Tag im

Gast-Wirthshause zu Altdorf, Vormittags 9 Uhr,

zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Tags darauf, nämlich **Samstag**, den **12. Februar** l. Js., wird versteigert und zwar aus den Wald-Distrikten Schwarzwasen und Biberwasen:

225 Klafter Erlen-, Pappel- und Weiden-Scheit- und Prügelholz,
121 „ Rauch-Haufen, dann mehrere Parthien Astholz.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr im Zollhause.**

Freising, den 30. Jänner 1853.

Königl. Forstamt Freysing.
Müller.

Sänger-Verein.

Samstag den 5. Februar

BALL

im Prantl-Garten.

Anständig gekleideten Masken ist der Zutritt gestattet.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 4. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Privat-Musik-Verein.

Heute Donnerstag, den 3. Februar 1853,

Erste Produktion

im grossen Beruloeberoben Saale.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 334 in der mittleren Altstadt ist für **nächstes Ziel Georgi** über zwei Stiegen eine Wohnung, bestehend aus sieben heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, zwei Küchen, Holzlage und geschlossenem Kellerraum, zu vermiethen.

Vorzügliche **Punsch-Essenz**, feine **Thee**, alten **Arac** weißen, alten **Rum**, **Cognac**, **Kirschwasser**, feinste **Liqueure**, ächte **Limburger-** und **Parmesan-Käse** empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,
(3a) Grasgasse Nr. 333.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Ein neues Flügel, so wie ein neues Forte-Piano, beide nach neuester Konstruktion, sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

BOMBERDIA.

Samstag, den 5. Februar l. J.,

Fest-Ball

im Saale des Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu).

Anfang 7 Uhr.

Hiezu laden anständige Masken, mit Ausnahme der **Herren-Domino's**, freien Zutritt.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche noch keine Einladungskarten abgeholt haben, können selbe noch **Freitag** Abends im Gesellschaftslokale erhalten.

Der Ausschuss.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 49 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 5. Februar 1853. **№ 36.** **Agatha.**

Deutschland.

Frankfurt, 1. Febr. Mit dem letzten Zug der Main-Weser-Bahn ist gestern Abend der k. k. Bundespräsidialgesandte, Febr. Prokesch v. Osten, hier eingetroffen.

München, 3. Febr. Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist mit dem gestrigen Abendzuge von seiner Inspektionsreise, die derselbe in Begleitung des Leitest der Eisenbahnbauten, Hrn. Oberbaurath von Pauli unternommen hatte, um den Stand der Arbeiten auf der noch nicht vollendeten Strecke des Eisenbahnbaues zwischen Kempten und Lindau, Ulm und Augsburg zu berichtigen, zurück dahier wieder eingetroffen.

Die Gräfinnen Tascher de la Pagerie werden Mitte dieses Monats sich ebenfalls nach Paris begeben, und die Heeren Grafen im Mai nur hieherkommen, um sich von München — seit 40 Jahren ihr Wohnsitz — für immer zu verabschieden.

In unserer Münze scheibt der Münchner Bote lassen gewisse Geldmenschen seit einiger Zeit Massen nageneue öfters. Zwanziger einschmilzen. Und warum? Weil bei Hundert Gulden ein Pretiochen von 2 fl. herauskaubt. Sonderbar!

Nürnberg, 2. Febr. Im benachbarten Marktflecken Schweinau hat am verflossenen Sonntag ein Schreinergeselle aus Sachsen mit einem andern um die Wette Branntwein getrunken. Fest als ihm Schaum aus dem Schlunde hervorquoll, brachte man ihn zu Bette. Am folgenden Morgen war er eine Leiche und die Sektion ergab, daß er an den Folgen des übermäßig genossenen Branntweines gestorben sei.

Wien, 2. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Vier Bezirke (Nahien) von Montenegro, auf dem linken Ufer der Rieka, sind von den Türken besetzt. Der verlässigste gebirgige Theil des Landes aber ist noch unbezwungen. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 1. Febr. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der zweiten Kammer nächstens eine Vorlage wegen einer Vermehrung der Militärkraft des Landes zugehen werde. Es handelt sich um eine Verstärkung der Reserve-Regimenter.

Rade vorm Wald, 29. Jan. Der Mörder des Pastors Havee heißt Karl Kestler und ist dieser von seinem hier wohnenden Oheim Schäfer, den Haver an seinem Vermögen beeinträchtigt haben soll, zu dem Morde gedungen worden.

Leipzig, 28. Januar. Neben einem vorgestern an einem Hausmann in der Hohenstraße verübten Mord (des Gemordete war im Dienste des Dr. Laurentius, der in weiten Kreisen durch sein Buch „der persönliche Schutz" sich bekannt gemacht hat), spricht man auch viel von dem Selbstmord eines Schützens der hiesigen Garnison. Derselbe schoß sich durch den Hals und die eine Seite des Kopfes, starb aber nicht an der Wunde, sondern liegt unter den qualvollsten Schmerzen im Hospital. Als Veranlassung zu diesem Selbstmord erzählt man Folgendes: Der Schütze soll nämlich früher als Freiwilliger in Schleswig-Holstein gedient haben. Später hier Soldat geworden, soll er demaßen verhöhnt und turbirt worden sein, daß er endlich keine andere Rettung gewußt, als den Tod. So soll er wenigstens in einem von ihm für den Fall seines Todes hinterlassenen Schreiben gesagt haben.

(Schleswig-Holstein.) Die Freilassung des Oberstenschütz aus dem Viborger Zuchthause ist demnächst zu erwarten. — Zu einem neulich von dem dänischen Offizierkorps in Itzhoe veranstalteten Ball wurden die Damen durch den Regimentsprofoßen eingeladen.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Die Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen haben es im letzten Augenblick für rathsam gehalten, dem Beispiele ihrer andern Collegen im diplomatischen Corps zu folgen, und haben sich Sonnabend am Tage der Civilvermählung ins Gratulantenregister, welches seit dem 23. im Elysée auflag, einschreiben lassen. Während der Trauung ereignete sich ein Zwischenfall der bei solchen Anlässen allerdings nicht selten ist. Als der Erzbischof die Trauringe segnen wollte, geieth der Ceremonienmeister in Verlegenheit, denn er hatte sie vergessen, wandte sich daher an Madame Chastiron, Tochter des Prinzen Lucian Murat, welche ihren Ring herlieh den der Erzbischof einsegnete. Indessen hatte der Kaiser Kenntniß von dem Vorfall erhalten, zog aus der Tasche zwei Ringe mit einer Medaille, in welchem die Namen des Ehepaars und das Datum der Vermählung eingeschrieben waren. Der Erzbischof segnete auch diese Ringe und die Medaillen ein, die natürlich bei der Ceremonie verwendet worden.

Die durch den Telegraphen gemeldete Amnestirung von dreitausend politischen Verfolgten findet sich im amtlichen Blatte nicht. Die „Begnadigungen" sollen sich nur auf Polizeistrafen erstrecken. (Neuern Nachrichten zufolge meldet der Moniteur die Begnadigungen.)

Sonntag war ganz Paris auf den Straßen und nach den Mittheilungen des amtlichen Blattes war alles voll Jubel. Der Zudrang der Fremden war sehr groß. An die Kirche selbst konnte aber Niemand hinkommen. Der kaiserliche Zug war eröffnet von der Nationalgaedekavallerie, ihr folgten die Generale. Endlich kam der kaiserliche Wagen, ganz Glas und Gold, mit acht englischen rothbraunen Pferden bespannt; über dem Wagen wogte eine Menge von weißen Federn, auf denen eine Kaiserkrone hervorragte. Die Pferde seiß weeen eoth geschirrt. Der Wagen war so umgeben, daß es schwer war, das kaiserliche Paar wahrzunehmen. Der Kaiser trug die Uniform eines Generals en Chef und denselben Cordon der Ehrenlegion, welchen Napoleon I. bei der Krönung getragen. Die Kaiserin war schneeweiß in Sammt gekleidet; ihr Haarputz funkelte von Diamanten und ihr Antlitz war von einer leichten Blässe bedeckt. Um 1 Uhr langte der Zug am Eingange der Kirche von Notre-Dame an. Der Erzbischof, umgeben von der Geistlichkeit, erwartete das kaiserliche Paar, welches die Kirche durchschritt, während rechts und links Alles von Uniforme

Digitized by Google

genden Toiletten, Sammt, Seide und Gold strotzte und die Kirche mit 15,000 Kerzen und 400 Lampen beleuchtet war. Die kirchliche Feier dauerte 50 Minuten, worauf sich der kaiserliche Zug wieder heimbewegte. Abends waren die öffentlichen Gebäude und die Theater beleuchtet.

Schweden und Norwegen.

Der König ist jetzt (18. Jan.) so weit wieder hergestellt, daß man die Hoffnung hegen kann, denselben binnen Kurzem wieder öffentlich zu sehen. Es heißt, daß die Bewohner dir Hauptstadt die Absicht haben, ihre Freude über dieses glückliche Ereigniß an dem Tage, an dem es eintreten wird, durch eine allgemeine Illumination zu feiern. Aus allen Theilen des Reichs gehen fortwährend Berichte ein über Freudenfeste in Anlaß der Wiederherstellung des Königs, sowie der Geburt des Erbprinzen. — Es geht das Gerücht, daß eine außerordentliche Reichstagssession werde berufen werden, und unglaublich, sagt der Korrekp. des „Faedrel.“, ist dies jedenfalls nicht. Man beabsichtige dadurch zweifelsohne eine Veränderung der Bestimmungen des Grundgesetzes über die Interims-Regierung, weil der Gesundheitszustand des Königs ihm, man sage sogar ein ganzes Jahr hindurch, die Uebernahme der Regierung nicht erlauben werde. Die jetzige Interimsregierung sei nämlich zu zahlreich, was eine gewisse Schwerfälligkeit der ganzen Regierungsmaschine verursacht. Auch wolle man solchenfalls wahrscheinlich den Thronfolger zum Chef des Interims machen.

Großbritannien.

London, 29. Jan. Vor einigen Tagen wurde aus Paris geschrieben, Ludwig Napoleon habe den italienischen Flüchtlingen die besten Versicherungen seiner Abneigung geben lassen, und daß er nie den Ursprung seiner Familie (Bonaparte) vergessen werde, und dergleichen mehr. Diese Nachricht bestätigt sich jetzt. Es wurden den hier lebenden italienischen Flüchtlingen nicht blos dergleichen Versprechungen gemacht, sondern auch Geld angeboten, wenn sie es vorziehen sollten, den Londoner Aufenthalt, mit dem von Paris zu vertauschen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hält es die französische Diplomatie in diesem Augenblicke für angemessen, ihre Sympathien auch noch einer zweiten Emigrantenklasse an den Tag zu legen.

London, 29. Jan. Die Vertheidigungsanstalten nehmen ihren unausgesetzten Fortgang. Eben meldet die Times, daß in den Kriegshäfen Gosport und Chelsea neue Pulvermagazine angelegt werden. In Somer-Pond wird ein starkes Werk errichtet, und die Beobachtungsthürme, die man an der Küste von Sussex erbaut hat, werden sogleich bewaffnet.

London, 29. Jan. Viscount Melbourne, geboren im J. 1782, jüngerer Bruder des weiland whiggischen Premier dieses Namens, nach dessen Tod er die Pairie erbte, ist heute Morgens zu Brocket-Hall, Hertfhire, an zurückgetretener Gicht mit Tod abgegangen. In der diplomatischen Welt war er wohlbekannt als der ehrenw. Sir Frederick Lamp, und dann Lord Beauvale. Früher Botschafter in Wien, vermählte er sich dort mit der Freiin von Moltzahn, Tochter des preußischen Gesandten am Kaiserhof. Da der edle Viscount ohne Leibeserben und nächste Seitenverwandten gestorben, so ist der Peerstitel Melbourne mit ihm erloschen.

Amerika.

Ueber die jüngst zu New-York stattgefundene Probefahrt des Ericson'schen kalorischen Schiffes berichtet der „New-York-Herald“: „Nichts hat wohl auf dem Gebiete der Lokomotion neuerdings größeres Interesse erweckt, als die Entdeckung des Kapitäns Ericson, daß der Dampf als bewegende Kraft durch kalorische oder erhitzte Luft zu ersetzen sei; es fehlte nur noch der Beweis für die praktische erfolgreiche Anwendbarkeit der Entdeckung, um die vielfach gehegten Zweifel, welche im Allgemeinen über das Projekt gehegt wurden, zu zerstreuen. Dieser Beweis ist jetzt geliefert. Das nach dem neuen Prinzip gebaute Schiff Ericson hat kürzlich seine erste Probe-Ausfluchte in der Bai von Newyork gemacht und der vollständige Triumph, womit das Experiment begleitet war, hat zu der Anerkennung geführt, daß die Hitze ein großes natürliches Element für die Lokomotion und dazu bestimmt ist, zum unberechenbarn Vortheile für die Menschheit eine völlige Revolution in der Schifffahrt herbeizuführen. Der Ericson, durch erhitzte Luft getrieben, lief zwischen 9 und 10 Uhr Morgens von Williamsburg aus und erreichte um 10 Uhr 30 Minuten 30 Sekunden Fort Diamond. Die Entfernung zwischen Governor's Island und Fort Diamond beträgt 660 Yards (1 Yard 3 Fuß), die erreichte Geschwindigkeit war also 14 Meilen die Stunde.

Der Verbrauch des Brennmaterials beläuft sich nur auf 6 engl. Tonnen in 24 Stunden, was im Vergleich mit Dampfschiffen eine Ersparung von mehr als 80 Proz. ergibt. Die Maschinerie des Schiffes ist ein Meisterwerk der Maschinenkunst. Die vier ungeheuern Kessel der Dampfschiffe haben hier kleine Oefen, worin die kalorische Luft erzeugt wird. Platz gemacht. Dieselben sind unter den vier arbeitenden Hauptzylindern errichtet, welche paarweise mit den dazu gehörigen Hilfszylindern parallel mit der durch das Centrum des Schiffes laufenden Linie aufgestellt sind. Eine Menge Röhren, Pumpen, Ventile und sonstige Vorkehrungen, welche auf den Dampfern die Dienste vieler Hände erfordern, sollen auf dem kalorischen Schiffe weg und eine einzige Hand ist im Stande, die Bewegungen desselben, das Abfahren und Einhalten, das schnellere oder langsamere Fahren zu bestimmen. Da das kalorische Schiff so eingerichtet ist, daß die für die Maschinen erforderliche Luft — 50 bis 70 Tonnen die Stunde — das Heizzimmer zu passiren hat, ehe sie in die Hilfszylinder eintritt, so ist die Temperatur für die Heizer fast zu kühl. Newyork ist nicht wenig stolz auf die Ehre, daß es diese für den Handel und die Schifffahrt so wichtige Entdeckung ins Leben gerufen hat.

Niederbayerisches.

Passau, 2. Febr. Zur Erinnerungsfeier an den vor einem halben Jahrhundert, als Passau der Krone Bayerns einverleibt wurde, stattgefundenen Einmarsch des k. k. Inf.-Regimentes, welches seit dieser Zeit hier garnisonirt, veranstalteten die Hhrn. Unteroffiziere in dem mit Fahnen in der Landesfarbe und mit kriegerischen Emblemen gezierten schönen k. Redouten-Saal einen Festball, zu welchem außer dem gesammten Offizierkorps des Regiments, den Kommandeur Hrn. Oberstlen Frhrn. v. Asch an der Spitze, dem Chef des Landwehrbataillons, Herrn Major Eglauer mit den Landwehr-Offizieren und Unteroffizieren, — der k. Appellations-Gerichts-Präsident Frhr. v. Wulffen, der k. Stadtkommissär Hr. Landrichter Tauchet, der k. rechtsk. Bürgermeister der Stadt Passau, Hr. Prasloberger, mit den HH. Rechtsräthen Treet und Wein, mehreren Magistrats-Räthen und dem II. Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Herrn Friedrich Schmerold mit mehreren Mitgliedern dieses Gremiums, ferners Hr. Rentbeamte Rambauer, Hr. Postmeister Heyß ꝛc., dann der Veteranen-Verein mit seinem dekorirten Vorstand, Herrn Rentamtsboten Hochenauer geladen und erschienen waren und an welchem auch eine Auswahl der angese-

Digitized by Google

henſten und gebildetſten Damen Antheil nahm. Herr Mailhammer, welcher mit dem Regimente einmarſchirte, bediente die Gäſte als Wirth auf der Gallerie mit gutem Biere und Schinken. — Nachdem die geladenen Gäſte alle verſammelt waren, betrat der Sergeant Neukam die mit dem in ſtrahlendem Brillantfeuer erglänzenden Namenszuge Sr. Maj. des Königs Max geſchmückte Tribüne, und hielt eine von der allgemeinſten Anerkennung gewürdigte Rede. — Herr Feſtmarſchall Maindl als Feſtordner hatte dann die Ehre, die Polonaiſe mit der Gemahlin des Hrn. Obersten, Frhrn. v. Aſch, zu eröffnen, welchem der Herr Oberſt, der Herr Präſident und die übrigen Gäſte und Verſammelten folgten. Der Ball ſelbſt war einer der ſchönſten und gemüthlichſten und dauerte bis zum frühen Morgen, gewiß Jedem eine freudige Erinnerung, welcher hieran Antheil zu nehmen Gelegenheit hatte.

△ Landshut, 3. Febr. Geſtern fand im Saale des Beenlochner'ſchen Gaſthauſes die erſte Produktion des neu gebildeten Privat-Muſikvereins ſtatt. Wer ſchon frühe Gelegenheit hatte, ſich an den Vorträgen der zum größten Theil aus Dilettanten beſtehenden Geſellſchaft, welche den Verein ins Leben rief, zu freuen, wird mit uns die Conſtituirung deſſelben freundlichſt begrüßen. Die gelegen Vorträge waren gut ausgewählt und wurden mit Präziſion ausgeführt. Ein neues Potpourri von Herrn Muſikchor Schrödl wurde mit vielem Beifall aufgenommen, wie überhaupt ſämmtliche Piecen. Die Häupter eines großen Theils der Anweſenden waren zu Ehren des Carnevals mit papiernen Narrenkappen von allerlei Formen bedeckt, was einen burleſken Anblick dadurch. In einer Pauſe zwiſchen den Abtheilungen fand eine Verloſung von allerlei hübſchen Gegenſtänden ſtatt. Humor und Geſelligkeit verliehen dem Abend alle ihre Reize.

Den hiſtoriſchen Verein für Niederbayern betreffend.

(Schluß.)

Mit dem Münz-Cabinete wurde im Jahre 1852 auch eine vollſtändige Vorrichtung zu Gypsabdrücken verbunden, damit jene Münzen und Medaillen, welche in das Eigenthum des Vereins nicht übergehen können, wenigſtens abgedruckt, und ſo ein Beſtandtheil der Sammlung werden. Das hier gemeinte Geſchäft wird ausſchließlich von dem Conſervator des Vereins, Herrn Rechtsrath Peckert beſorgt und es iſt bereits eine nicht unerhebliche Menge vollkommen gelungener Gyps-Abdrücke vorhanden.

Was die Verbindung des Vereins mit andern Vereinen gleichen Zweckes betrifft, ſo erfahren wir aus dem Bericht, daß derſelbe mit 8 bayeriſchen und 28 außerbayeriſchen hiſtoriſchen Vereinen, beziehungsweiſe wiſſenſchaftlichen Inſtituten, in Wechſelbeziehung und im freundlichſten Austauſche der Erzeugniſſe ſteht.

Mit Ausſchluß von Dingolfing iſt der hiſtoriſche Verein für Niederbayern in allen Landgerichtsbezirken der Provinz vertreten und dieſer befriedigende Ausſchwung muß zunächſt dem Bemühen der verehrlichen Herrn Landgerichtsvorſtände von Rottenburg, Vilsbiburg, Deggendorf, Eggenfelden, Grafenau, Geisbach, Paſſau II., Rothalmünſter, Vilshofen und Simbach, ſowie dem Hrn. Vereinsmandatare, geiſtlichen Rath München in Pfarrkirchen zugeſchrieben werden. Insbeſondere wird in dem Jahresbericht auch der lebhafte Theilnahme des Einwohnerſchaft Landshuts und hieraus vorzugsweiſe der verehrlichen Bürgerſchaft anerkennend gedacht, welcher Theilnahme es zu danken iſt, daß in der kurzen Zeit von 18 Monaten die anfängliche Zahl von zwanzig Mitgliedern um mehr als das Fünfache ſich geſteigert hat.

Unter den 330 ordentlichen Mitgliedern laſſen Se. Durchlaucht Herr Maximilian Fürſt von Thurn und Taxis in Regensburg einen jährlichen Beitrag von zwölf Gulden fließen, eine Reichnis, welche durch die unbedingte Freiwilligkeit des fürſtlichen Gönners einen hohen Werth gewinnt.

Betreffs der Ehrenmitglieder wird die Verwaltung fortfahren, litterariſche Illuſtrationen in die Zahl derſelben aufzunehmen. Leider traf das Ehrendiplom des Vereins den berühmten Schmeller — nicht mehr unter den Lebenden, und der Ausſchuß mußte ſich mit der Ehre begnügen, die Ernennung dieſes Koryphäen der Wiſſenſchaft zum Ehrenmitgliede ad acta regiſtrirt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prieſm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Pacht-Geſuch.

Bei Unterzeichnetem iſt ein geräumiger Boden für Hrn oder Herrenbrod zunächſt den Schneidmühlen zu verpachten.

Nicht minder iſt auch der Garten ſammt Wohnung, mit Stallung verbunden, zu vermiethen.

Landshut, den 4. Februar 1853.

Joh. Kutz,
(24) Werk- und Zimmermeiſter.

Anzeige.

In St. Nikola auf der Landſtraße wurde einiges Geld gefunden. Wer ſich als Eigenthümer zu legitimiren im Stande iſt, kann daſſelbe wieder in Empfang nehmen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes.

Oeffentlicher Dank.

Der hieſige **Wanderer-Verein** ließ durch Hrn. Sattlermeiſter **Färber** dem Unterzeichneten für die geſtern eröffnete **„Knaben-Beſchäftigungs-Anſtalt" 12 Gulden** zuſtellen, wofür hiemit dankbarſt quittirt wird mit dem Wunſche, daß dieſes edle Beiſpiel recht zahlreiche Nachahmung finden möge.

Landshut, am 3. Februar 1853.

Im Namen des Ausſchuſſes:
Regee, Prediger.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hauſe Nr. 257 in Mitte der Altſtadt iſt ein Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.

Ein Tintenfaß wurde gefunden und kann gegen Erlaß der Einrückungsgebühr in der Expedition dieſes Blattes abgeholt werden.

Anzeige.

Die vollſtändige und vollkommen gut erhaltene Uniform für einen kön. Appellationsgerichts-Aſſeſſor, ſammt Degen und Hut, iſt billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieſes Blattes. (3c)

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 5. Februar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Galler.

Versteigerung.

Dienstag, den **15. Februar l. Js.**, werden bei unterzeichneter Anstalt die verjährten Pfänder der Monate **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember 1851**, bestehend in Uhren, Hals- und Schnürketten, Kleidungsstücken, Waschzeug, Zinn, Kupfer und Betten u. s. w. **gegen gleich baare Bezahlung** von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an die Meistbietenden öffentlich verkauft.

Am 31. Jänner 1853.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4a) **J. Kast**, Inhaber.

Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 6. Februar 1853,
7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Einen Jux will er sich machen,

oder:

Die Sucht nach Abentheuern.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Goethe.
Schiller.
Klopstock.
Lessing.
Wieland.
Platen.
Thümmel.
Pyrker.
Lenau.

Wohlfeilste Subscriptions-Ausgabe

Deutscher Klassiker.

Von dieser wohlfeilen

Volksbibliothek

der

Meisterwerke unserer deutschen Literatur

sind bereits vier Lieferungen erschienen.

Jede Woche wird eine weitere Lieferung von circa 10 Bogen Schillerformat, à 12 kr., ausgegeben.

Also genügt eine wöchentliche Ausgabe von nur 12 kr., um nach und nach diese klassische Bibliothek zu erwerben.

Niemand wird durch die Subscription zu Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bändchen verbindlich gemacht: Jeder kann zurücktreten, wenn es ihm beliebt. Späterer Eintritt in die Subscription kann aber nur denen gestattet werden, welche die bereits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen.

Einzelne Autoren oder Bände werden nicht abgegeben.

Wir zählen für unser von so vielen Seiten schon gewünschtes Unternehmen auf die Theilnahme aller Freunde vaterländischer Bildung und Literatur und sind bereit Denen, welche sich der Mühe des Sammelns von Subscribenten unterziehen, auf zwölf subscribirte Exemplare das dreizehnte gratis zu gewähren.

Stuttgart und **Leipzig**, 30. Januar 1853.

J. G. Cotta'sche Verlagshandlung.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

☛ Indem wir hinzufügen, daß durch uns auch einzelne **vollständige** Klassiker aus dieser Sammlung bezogen werden können, laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen ein

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung
in Landshut.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 4. Februar 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	30	1405	1435	1400	35	17	—	15	44	13	58	—	—	—	23
Korn	8	98	106	102	4	16	15	15	35	14	45	—	27	—	—
Gerste	43	1112	1155	1092	63	10	54	9	43	8	30	—	—	—	5
Haber	6	321	327	327	—	6	37	6	29	6	—	—	—	—	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	9	9	9	—	8	30	7	45	7	—	—	2	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

... Staatsbibliothek
... München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 6. Februar 1853. № 37. Dorothea.

Deutschland.

+ München, 4. Febr. (Korresp.) Gelegentlich einer Gewerbskonzessionssache, in welcher auf erfolgte Abweisung eines Gesuches dasselbe sofort wieder erneuert worden war, hat das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten an die kgl. Regierung von Mittelfranken eine, auch an alle übrigen Kreisregierungen generalisirte, Entschließung erlassen, gemäß welcher in Zukunft solche schnell erneuerte Gesuche von „Gerichtspolizeiwegen“ nicht mehr nach vorgängiger Instruktion, sondern sofort vor der Schwelle abzuweisen sind, wenn nicht zwischen der ersten Abweisung und dem wiederholten Gesuche mindestens ein Jahr verflossen ist. Uebrigens ist auch bei solchen Abweisungen a limine (von der Schwelle) das Berufungsrecht zu wahren. — Von mehr lokalem Interesse sind zwei Verordnungen der Kreisregierung von Oberbayern vom 28. v. Mts., von welchen die eine Vorschriften über die Flößfahrt auf der Isar, der Loisach und dem Lech enthält, über die Brückenbauten, Schiffmühlen, über das Länden und Strecken der Flöße, über das Verhalten und die Hafbarmachung der Flößführer ꝛc. ꝛc., während die andere Bestimmungen trifft zur Sicherung der Wasserbauten. — Zwei weitere Bekanntmachungen der oberbayerischen Regierung endlich betreffen die genaue Controlle fremdländischer Kleinkrämer, Marionettenspieler, Musikanten und Schnurranten durch die Gränzpolizeibehörden, sowie den Einlaß von Wallfahrern aus Oesterreich nach bayerischen Wallfahrtsorten: solche Wallfahrer werden nämlich von der österreichischen Gränzbehörde mit besondere Wallfahrtslegitimationen versehen, auf Grund welcher sie einzulassen und „mit den der Religion schuldigen Rücksichten“ zu behandeln sind.

München, 4. Febr. Die Berathungen des Entwurfs einer Verordnung, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben älteren Kreisen des Königreichs vom 11. Sept. 1825 betreffend, werden am 21. Febr. d. Js. in München beginnen. Die Berathungen finden unter dem Vorsitze des kgl. Staatsministers von der Pfordten statt. Das zur Berathung dieser neuen Gewerbsinstruktion einberufene Gremium von Sachverständigen zerfällt in folgende vier Abtheilungen. I. Abtheilung. Berathungsgegenstand: I. Abschnitt Tit. I. des Entwurfs „Vom Nachweise der Befähigung“ §. 1—73. Mitglieder dieser Abtheilung: 1) Barth, Stephan, Kunstschreiner von Würzburg, 2) Klausner, Magistratsrath von München, zugleich Referent dieser Abtheilung, 3) Hering, J. J., Buchbindermeister von Nürnberg, 4) Krackhardt, Friedrich, Kaufmann von Bamberg, 5) Dr. Leo, Rektor der k. polytechnischen Schule in Augsburg, 6) Pummerer, Kaufmann von Passau, 7) Seifert, G. Adam, Zeugschmiedmeister von Amberg. II. Abtheilung. Berathungsgegenstand: Entwurf I. Absch., Tit. II. „Von den Rücksichten auf den Nahrungsstand, und den sonstigen Vorbedingungen einer Concession“ §. 74 bis 80. II. Abschnitt: Von den persönlichen, realen und radizirten Gewerben ꝛc.“ §. 81—67. III. Abschnitt: „Von den aus der Konzession hervorgehenden Befugnissen“ §. 88—101. V. Abschnitt: „Von den freien Gewerben ꝛc. §. 163—170. Mitglieder: 1) Bezold, Magistratsrath von Ansbach, 1) Dessauer, Franz, Fabrikant von Aschaffenburg, 3) Heller, Schmiedmeister von Landshut, 4) Heß, Tapeziermeister von Augsburg, 5) Nar, k. Stadtkommissär und Landrichter von Eichstädt, zugleich Referent dieser Abtheilung, 6) Schlichthörle, k. Advokat von München, 7) Stich, Franz, Knopfmachermeister und Optikus von Ingolstadt, 8) Wiedemann, Ignaz, Maschinenschlossermeister von München. III. Abtheilung. Berathungsgegenstand: IV. Abschnitt des Entwurfes: „Von den Gewerbsvereinen“ §. 102—162. Mitglieder: 1) Brauser, Heinrich, Großhändler von Regensburg, 2) Hänle, Leo, Fabrikant von München, zugleich Referent dieser Abtheilung, 3) Heinzelmann, Kaufmann und Bürgermeister von Kaufbeuren, 4) Dr. Herberger, k. Universitätsprofessor von Würzburg, 5) Kraus, J. G., Webermeister von Bayreuth, 6) Roß, Philipp, Seilermeister von Schweinfurt, 7) Dr. Schmidt, Königl. Landgerichtsassessor von Kötzting, 8) Schön, k. Landrichter von Münchberg. IV. Abtheilung. Berathungsgegenstand: VI. Abschnitt des Entwurfes: „Von den Gewerbsprivilegien“ §. 171—206. VII. Abschnitt: Von der Zuständigkeit und dem Verfahren ꝛc.“ §. 207—237. Mitglieder: 1) Dr. Berg, Rektor der Gewerb- und Handelsschule von Fürth, 2) Eresser, k. Regierungsrath von Würzburg, zugleich Referent dieser Abtheilung, 3) Horn, Wilhelm Nachmeistermeister von Hof, 4) Forster, Karl, Fabrikbesitzer von Augsburg, 5) Lerb, Magistratsrath von Straubing, 6) Leo, Daniel, Kaufmann von Fürth, 7) Krüger, Konditor von Weiden. — Wenn gleich die Berathungen in den Abtheilungen nur als Vorberathungen erscheinen, so ist doch ihr Zweck nicht auf eine Kritik des Entwurfes und allgemeine Wünsche und Anträge beschränkt, vielmehr soll aus diesen Berathungen als bestimmtes Ergebniß entweder die Zustimmung zu dem Entwurfe, oder ein modifizirter oder ganz neuer Entwurf hervorgehen, denn der zu Grunde gelegte Entwurf soll nicht als ein von Seiner Majestät dem Könige bereits allerhöchst genehmigter Regierungs-Entwurf, sondern lediglich als eine Zusammenstellung des Materials und als Grundlage für die jetzt bevorstehenden Berathungen betrachtet werden. (Landbötin.)

Gestern Nachmittag ist auch die unglückliche Dienstmagd Theresi Duscht von ihren unsäglichen Leiden durch den Tod befreit worden. Sie war in der letzten Zeit an der rechten Seite vollends gelähmt; ihre Nerven am Kniebuge waren in Folge des zerstörten Nervensystems eingezogen.

Der Bau der Zweigeisenbahn nach Böhmen steht jetzt fest, und wird dieselbe von Schwarzenbach an der Saale (zwischen Kulmbach und Hof) in der Richtung nach Eger gebaut werden.

Wien, 1. Febr. Der Vicepräsident von Montenegro, Hr. Georg Petrovich, hat von der österreichischen Regierung die Ver-

Digitized by Google

sicherung erhalten, daß Oesterreich mit aller Thatkraft und Schnelligkeit die nöthigen Schritte thun werde, um Montenegro Sicherheit und den Christen in der Türkei Ruhe zu verschaffen.

Eisenach, 29. Jan. Anfangs dieser Woche ist hier ein Alt von Lynchjustiz aufgeübt worden, dessen Veranlassung auch in weitern Kreisen von Interesse sein wird. Ein hiesiger Arzt machte vor einigen Tagen eine Anzeige, daß das Kind eines Unteroffiziers bedeutend verwundet worden und in Folge der ihm zugefügten Körperverletzungen gestorben sei. Bald darauf hieß es allgemein: die Stiefmutter, eine übelberüchtigte Person, habe es von jeher mißhandelt und in voriger Woche so heftig geschlagen, daß es noch denselben Tag verschieden sei. Nach einer andern Erzählung, die sich indessen nicht bestätigt hat, sollte die Mutter das Kind gar durch Gift umgebracht haben. Am Tage, als das Kind, ein etwa siebenjähriges Mädchen, beerdigt wurde, versammelten sich viele Menschen hinter dem Sarge, der auch von der Stiefmutter begleitet wurde. Auf dem Friedhof wartete die Menge ruhig, bis die Leiche in die Gruft gesenkt war, dann aber machte sich die Entrüstung gegen die Stiefmutter, in welcher das Volk die Mörderin des armen Kindes sah, in lauten Verwünschungen Luft. Die Wuth steigerte sich mehr und mehr, die Mutter des Kindes wurde auf dem Rückwege vom Gottesacker nach ihrer Wohnung mit Schmähreden verfolgt und endlich mit Steinen geworfen. Es ist gegen das Weib bereits Untersuchung eingeleitet und dasselbe in die Gefängnisse des hiesigen Kreisgerichts abgeliefert worden.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Der Zudrang der Fremden zur Trauungsfeierlichkeit war außerordentlich groß und es wurden eingine Fenster am Quai Napoleon, wo man die beste Uebersicht des Zugs genoß bis mit 500 Fr. vermiethet. Die meisten Eisenbahn- und Spezial-Züge waren an diesem Tage zu herabgesetzten Preisen veranstaltet. So konnte man z. B. von Rouen nach Paris und zurück für 6 Frkn. reisen. Die äußerste Dekokation von Notre-Dame war prachtvoll; Fahnen, Banner, Wappenschilde und die Namenschiffern N. und E. bedeckten die ganze Facade. Die Thürme schmückten auf den vier Ecken ungeheure goldne Adler. Nichts ging aber über die Pracht der Dekorationen im Innern der Kirche, welche von oben bis unten in Sammet und Seide förmlich gehüllt war. Die Fenster über dem Hauptportale waren verschwunden hinter prächtigen grünen, mit Gold gestickten Draperien. Der untere Theil der Säulen des Schiffs und Chors waren bis zur Fensterhöhe mit schönen rothen Behängen umgehen. Vom obern Theile der Fenster hingen grüne Draperien herab; die obern Tribünen waren mit prachtvollen Draperien von Hermelin, mit rother Einfassung und besät mit Sternen, gziert; in der Mitte befand sich das kaiserliche Wappen und oben darauf eine Krone; über jedem Fenster der Kathedrale glänzten in goldenen Buchstaben die Namenschiffern N. und E.; von der Kuppel herab hingen an vielfarbigen Bändern die Namen der Hauptstädte Frankreich's. Diese Herrlichkeit erhellten 15,000 Wachskerzen und 400 Lampen; hinter dem Altar befand sich ein prachtvoller Kronleuchter, nach mittelalterlichem Geschmack. Das Schiff war bis zur Höhe des lateinischen Kreuzes durch eine Chorbühne abgetheilt. Vor derselben befand sich der Altar und vor demselben ein ungeheurer Thronhimmel von carmoisinrothem, mit weißer Seide ausgeschlagenem und mit Bienen besätem Sammet. Auf jedem der vier Ecken desselben befand sich ein goldener Adler mit einer Kaiserkrone in den Klauen. Unter dem Thronhimmel standen zwei Lehnstühle für das kaiserliche Paar und vor denselben zwei Betstühle von carmoisinrothem Sammet mit goldenen Fransen besetzt. In der Nähe des Chors und in dem Transept erhoben sich die Tribünen für das diplomatische Korps, den Senat, den legislativen Körper, den Staatsrath, die höheren Beamten u. s. w. Rechts und links an die Erhabühle Ihrer Majestäten reihten sich in einem Halbkreis die für die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister und Großwürdenträger des Staates bestimmten Plätze. Die für das Publikum bestimmten Tribünen waren schon von 4 Uhr gefüllt und es nahmen dieselben eine große Zahl fremder Offiziere, sowie Generale und höhere Offiziere der Land- und Seemacht, Damen in glänzendem Toilettem und Beamte verschiedenen Ranges ein. Etwa um 11 Uhr erschien das diplomatische Korps, die Gesandten und Minister in Begleitung ihres Kanzleipersonals. Kurz darauf trafen die Kardinäle, die Marschälle in großer Uniform, den Marschallsstab in der Hand, ein. Die Ceremonienmeister, Adjutanten und Präfekten des Palastes verfahen den Dienst im Innern und geleiteten die Würdenträger an die ihnen zugehörigen Plätze. Um 12½ Uhr schlugen die Tambours Marsch. Die große Glocke (Bourdon) ertönte; Fanfaren schmetterten und verkündeten die Ankunft ihrer Majestäten, sowie der kaiserlichen Familie. Der Erzbischof von Paris ging dem Kaiser und der Kaiserin bis unter das Portal der Kirche entgegen und empfing dieselben unter einem Thronhimmel. Alle Anwesenden erhoben sich. Das kaiserliche Paar bewegte sich hierauf, gefolgt von den Marschällen Magnan, de Saint-Arnaud, Vaillant, den Großoffizieren des kaiserl. Hauses, so wie dem ganzen militärischen und Civil-Haushalt nach der Stelle, wo seine Stühle standen. Die Frau Großin von Montijo, Mutter der Kaiserin, nahm im Chor links von ihrer Tochter, einen Lehnstuhl ein. Der Erzbischof von Paris sungirte in seinem höchsten Ornat. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde eine stille Messe gelesen. Hierauf überreichte der Erzbischof Ihren Majestäten eine Feder zur Unterzeichnung ihrer Namen in das Civilstands-Register, womit die Ceremonie geschlossen war, deren Feier noch durch eine prächtige Musik erhöht worden war, die sich auf einer Tribüne oberhalb des Portals befand. Das ganze diplomatische Korps, ohne Ausnahme war bei der Trauungsfeierlichkeit gegenwärtig. Die Kirche Notre-Dame wurde gleich nach der Trauungsfeierlichkeit geschlossen. Die Verzierungen derselben werden aber erhalten und die Kirche bis zum 5. Febr. den Besuchenden zur Besichtigung offen bleiben.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. Es bestätigt sich, daß ein zweites Schreiben von Oesterreich wegen der Kapuziner eingetroffen ist. Dasselbe urgirt mehr den Standpunkt des Billigkeit, als den des Rechts, erinnert an die Rücksicht, die man dem Haupt der katholischen Kirche und der geistlichen Mission der Ausgewiesenen schuldig sei und sieht auf eine Pension für letztere ab.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Abd-el-Kader ist am 16. d. Mts. nach Brussa abgegangen.

Amerika.

Nach der neuesten Newyorker Post vom 19. Jan. haben Hr. Fillmoore, der Präsident und Hr. Everett, der Staatssekretär in einem Privatbrief an den Großherzog von Toskana die Bitte gerichtet, er möge die Familie Madiai begnadigen und ihr die Auswanderung nach Amerika gestatten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fastnachts-Sonntag, den 6. Februar, Montag, den 7., und Dienstag, den 8. Februar 1853,

ist im

Gasthofe zum goldenen Löwen

gegen 12 kr. Entrée

BALL.

Der Anfang ist Sonntag und Montag Abends 7 Uhr.
Dienstag um 6 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

(2a) **Hoffmann**, Weingastgeber.

Gesellschaft Frohsinn.

Dienstag, den 8. Februar 1853,

BALL.

Gesellschafts-Mitgliedern ist es freigestellt, hiebei in Maske zu erscheinen.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Einladung.

Sonntag, den 6. Februar l. Js.,

ist im

Gasthaus zu den drei Mohren

Subscriptions-Ball.

Anfang halb 8 Uhr,

wo jeder anständigen weiblichen Maske freier Zutritt gestattet ist. Zu zahlreichem Besuche ladet hiemit höflichst ein

Anton Gäßl.

Danksagung.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, dem Ttl. Hrn. Dr. Laucher, Unterarzt im k. II. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert in Landshut, für seine Geschicklichkeit und unermüdliche Thätigkeit, mit welcher er mich von einer Krebskrankheit im Halse in einem Zeitraum von 2 Monaten so herstellte, daß ich jetzt völlig gesund und davon befreit bin, meinen öffentlichen Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, Gott möge Jeden vor solchem Uebel bewahren.

Landshut, den 5. Febr. 1853.

Johann Huber,
ehem. Wirth in Günzkofen,
jetzt Hausbesitzer in Landshut.

Empfehlung.

Vorzügliche **Punsch-Essenz**, feine **Thee**, alten **Arac** weißen, alten **Rum**, **Cognac**, **Kirschwasser**, feinste **Liqueurs**, ächte **Limburger-** und **Parmesan-Käse** empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,
(3b) Grasgasse Nr. 333.

Wohnungs-Anzeige.

Mittlere Altstadt Nr. 297 sind aufs Ziel Georgi rückwärts zwei Wohnungen zu vermiethen. (3a)

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-

Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 9 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3a) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 6. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Ball bei Hrn. Hoffmann (Weingastgeber.)
detto. Ball bei Hrn. Bernlochner im großen Saale.
detto. Subscriptions-Ball bei Hrn. Gäßl (drei Mohren).

Ball-Nachricht.

Sonntag, den 6. Februar l. Js.,
findet in dem
Bernlochner'schen ganz neu dekorirten Saale

Grosser Ball

mit gutbesetztem Orchester statt.
Entrée in den Saal à Person 18 kr. Auf die Gallerie 6 kr.

Montag, den 7. Februar,
bei
glänzender Beleuchtung, Dekorirung des Saales und der Nebenlokalitäten
eine große

REDOUTE

mit
Academie humoristique
statt.

Abwechselnde Belustigungen im Saale unter den Zwischen-Pausen werden Folgende sein:

1) Müller und Kohlenbrenner, komische Pantomime in einem Akt.
2) Das Affen-Theater.
3) Die Steinmetz-Werkstätte, komische Pantomime in einem Akt.
4) Die große Schlacht der Hepedebetzen und Pudlinarier.

Auch werden mehrere einzelne komische Masken das geehrte Publikum auf's Beste unterhalten.

Zum Besten der neugegründeten Anstalt besteht ein
Glückshafen
mit schönen und zahlreichen Gewinnsten.

Entrée in den Saal à Person 30 kr. Gallerie 9 kr.

Für gutes Bier ist im „Wurstel-Prater" bestens gesorgt, nebst andern guten Speisen und Getränken.

☞ Billets in den Saal und auf die Gallerie sind im Bernlochner'schen Hause, Rosengasse Nr. 350, von heute an Früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu bekommen.

Das Uebrige besagt der Anschlagzettel.

Seine freundliche Einladung dazu macht

(2a) **Johann Bernlochner.**

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich seine Freunde, Bekannte u. Gönner zu einer am Fastnachts-Montage abzuhaltenden Punschpartie mit

Tanz-Unterhaltung

freundlichst einzuladen, wobei bemerkt wird, daß die drei Fastnachtstage vorzüglich gutes Bernlochner Sommerbier verabreicht wird. Unter Versicherung bestmöglichster Bedienung sieht einem zahlreichen Besuche entgegen

Landshut, am 5. Februar 1853.

Franz Schwäbl
(2a) zum Meierwirth.

Zimmer-Vermiethung.

In der Nähe der Hauptwache ist **ein sehr schön möblirtes Zimmer,** mit oder ohne Bett, für einen ledigen Herrn **billig** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 26. Jänn.: Theres. Den 29. Barbara. Den 2. Febr.: Elisabeth, Tochter des Meßners bei St. Sebastian, Markus Huber.

Gestorben:

Den 28. Jänn.: Fr. Josepha Scheierl, bürgl. Müllersgattin, 56 J. a. — Karolina, Tochter des bgl. Hausbesitzers N. Krieger, 33 W. a. Den 30. Theres. Den 31. Ignaz, Sohn des Bruderschaftsdieners bei St. Jodok Mich. Sachsenhauser, 1½ J. a. Den 1. Febr.: Anna. — Elisabeth Huber, Taglöhnerswittwe, 84 Jahre alt.

Getraute:

Den 31. Jänn.: Hr. Franz Steiner, bgl. Kaffetier, mit Jungfrau Barbara Heilmaier von Hinzelbach. — Sebastian Obele, Trompeter beim kön. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert, mit Jungfrau Theres Edlender, Bierbrauerstochter von Reisbach.

Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 6. Februar 1853,
7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Einen Jux will er sich machen,

oder:

Die Sucht nach Abentheuern.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 4 fl. 48 kr., vierteljährlich 2 fl. 24 kr.

(Tagblatt aus Landshut.) VI. Jahrgang.

Die Anzeigen der hiesigen Anstoßgr erscheinen dieses Blatt täglich und kostet die einspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 7. Februar 1853. № 38. Nomuald.

Deutschland.

Amberg. Herr Ritter v. **Reck**, Oberst des königlichen 6. Infanterieregiments, ein sehr verdienter Offizier, ist in Folge eines Sturzes in Salzburg gestorben.

Wien, 4. Febr. Die „Wiener Ztg.“ enthält bezüglich der türkischen Angelegenheiten einen die Börse und das Publikum beruhigenden Artikel: Oesterreich verfahre keineswegs aggressiv.

Berlin, 3. Febr. Die Verhandlungen mit Hrn. v. **Bruck** sind geschlossen und die Resultate derselben bereits nach Wien abgegangen. — Die II. Kammer hat mit 184 gegen 142 Stimmen die Aufhebung der Gemeindeordnung beschlossen. — Die Garnisonen am Rhein sollen verstärkt werden. Die Regierung ist unter anderm in Köln Unterhandlung wegen des Ankaufs eines großen Grundstücks zum Bau einer neuen Cavallerie-Kaserne. Auch soll die reitende Artillerie hier vermehrt werden.

Die von der „Zeit“ angekündigte Vorlage an die Kammern, betreffend eine Vermehrung der Infanterie, schreibt nach der „Nordd. Ztg.“ das schon seit längerer Zeit gehegte Projekt zur Ausführung bringen zu wollen, wonach für jedes der 9 Reserve-Infanterie-Regimenter ein drittes Bataillon errichtet wird. Die Stamm dürfte aus den bestehenden Regimentern entnommen werden. Die Vermehrung der Armee würde dann für den Krieg etwa 8000 Mann betragen.

Hamburg, 1. Febr. Gestern ist das dänische Wachtschiff „Elbe“ in den Altonaer Hafen gelegt und die Mannschaft beurlaubt worden.

Hamburg. Hier befindet sich gegenwärtig ein Napoleonischer Veteran, Ignaz Feller, geboren 1784 im Großherzogthume Posen, der als Tambour in die Reihen der französischen Armee trat, an den meisten Schlachten, die Napoleon schlug, theilnahm, zum Tambourmajor avancirte, auf dem Schlachtfelde von Austerlitz von Napoleon selbst zum Hauptmann ernannt wurde, auch das Kreuz der Ehrenlegion erhielt. Der Sturz Napoleons raubte Feller seine Stellung nicht, er ging 1835 mit seinem Regimente nach Algier, schlug sich dort wacker mit den Beduinen, wurde aber zum Dank für seine geleisteten Dienste 1849 entlassen und zwar ohne Pension, weil er sich gegen die Republik erklärte. Er kam 1851 nach Hamburg, um, ein Greis von 68 Jahren, in der deutschbrasilischen Legion Dienste zu nehmen. Hier lernte ihn zufällig Feldmarschallieutenant v. Legeditsch kennen. Derselbe ließ ihm nicht all rein namhafte Summen zukommen, er veranlaßte auch bei dem Offizierkorps der damals hier stehenden österreichischen Truppen eine Collecte, die außerordentlich günstig ausfiel. Später ging Feller auf Empfehlung des Hrn. v. Legeditsch nach Krakau, wurde jedoch auf seiner Reise dahin in Dresden angehalten und erst wieder entlassen, nachdem man sich Gewißheit verschafft, daß seine Papiere in Ordnung seien. Er ging hierauf nach Görlitz, wo sich der bereitige Polizeidirektor Köhler seiner sehr angelegentlich annahm. Er wendete sich von da aus an den damaligen Prinz-Präsidenten Ludwig Napoleon und empfing auch sehr bald ein von diesem selbst unterzeichnetes Schreiben, welches ihm nicht allein seine Pension wieder bewilligte, sondern ihn sogar einlud, nach Paris zu kommen. Feller, ein Mann, der trotz seiner 68 Jahre noch sehr rüstig ist, hat diese vollkommen authentischen Mittheilungen von sich selbst gegeben.

Frankfurt, 2. Febr. Gegen die der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des preußischen Generals v. Auerswald (am 18. Sept. 1848) Angeklagten: Henriette Zobel aus Bornheim, Mispel (Etuisfabrikant aus Bockenheim) und Schuldergeselle Rückert ist nunmehr ein Urtheil der Juristenfakultät von Tübingen ergangen, durch welches die Angeklagten für schuldig erklärt und Henriette Zobel zu 16jähriger, Mispel zu 14jähriger, Rückert zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist. Die drei Verurtheilten haben gegen diesen Spruch dem Vernehmen nach bereits die Berufung an das Ober[illegible] eingelegt, und bei der hiesigen Stadt in Lübeck eingegangen.

Aus **Frankfurt** vom 31. Jan. erhielt die „A. Z.“ von einem deutschen Offizier, der die Bürgschaft für die Wahrheit der Einsendung übernimmt, folgende Mittheilung: „Eine am Sonntag den 23. d. im Pfälzerhof dahier bei einer Tanzmusik zwischen Soldaten der verschiedenen Contingente stattgehabte Rauferei, wobei die Preußen hauptsächlich von den in der Minderzahl anwesenden Bayern den Platz zu verlassen genöthigt wurden, scheint die ersteren in der Gesammtheit arg verdrossen und ein Nachgefühl in ihnen rege gemacht zu haben das sie auch wirklich, aber auf eine schwer zu entschuldigende Weise loslassen. Sie gehen nämlich, in Abtheilungen von 12 bis 20 Mann geroltet, in den Abendstunden durch die Straßen der Stadt und in den Anlagen spazieren, umringen jeden bayerischen Soldaten, dem sie einzeln begegnen, insultiren und mißhandeln ihn mit blanker Waffe. Vorgestern wurden auf diese Art drei und gestern fünf Bayern, von denen jeder allein und wehrlos seines Weges ging, von großen Haufen Soldaten des preußischen 29sten Infanterieregiments überrumpelt und mehr oder minder verwundet. Diesem Treiben wird auf die von dem bayerischen Truppen-Commando bereits erstatteten Anzeigen und Beschwerden ohne Zweifel durch geeignete Maßregeln Einhalt geschehen, da außerdem eine Wiederholung der in den Vorjahren zwischen den Militärs dahier vorgefallenen Straßenkämpfe zu befürchten stünde.“

Italien.

Rom, 28. Januar. Se. Maj. der König von Bayern erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins, Feste reihen sich fortwährend an Feste, an denen der König stets Antheil nimmt; so gab am 26. Jan. der Herzog Marino Torlonia eine überaus glänzende Abendgesellschaft, welcher ein Ball folgte, den König Max mit der Schwester des Festgebers eröffnete. Ebenso gab am fol-

Digitized by Google

genden Tag der russische Gesandte einen nicht minder glänzenden Ball zu Ehren des Königs. Den Aufenthalt in Rom bat Se. Maj. bis zum 10. Februar verlängert.

Türkei.

Die Nachrichten aus Montenegro reichen bis zum 20. d. Auf fast allen Punkten sind die Montenegriner Sieger geblieben. Indeß hat Omer Pascha einen umfangbaren klugen Operationsplan aufgefonnen. Er operirt bis jetzt auf zwei Seiten, nämlich von Sabija aus und gegen die Piperzen. 1300 Mann Montenegriner stehen und kämpfen bei Dobofchi, in der Nahia Piperska 3000. Das türkische Heer schwillt immer mehr an, es dürfte sich über 60,000 (?) Mann betaufen. Die Montenegriner haben viele Pferde und Tränkeköpfe nach Cetinje gebracht. Die Türken sollen in das Dorf Kokota sich eingeschlichen und dort eine gehaust haben, was sie an Zelt von Kleidern und Lüstern finden, wird zerfetzet. Die christliche Einwohnerschaft in Albanien beginnt bereits schwierig zu werden. Ein englischer Dampfer kreuzt dort vor der Mündung der Bojana in's adriatische Meer. Das Hauptaugenmerk der Türken ist auf Bir gerichtet, wo Osman Pascha von Scutari die Vereinigung mit Omer Pascha bezwecken will. Die Montenegriner haben dort große Verschanzungen aufgeworfen, und werden sie mit äußerster Tapferkeit vertheidigen. Der Feldzug wird ungeheuer Geld- und Menschenkräfte anfgehren. In Bosnien und der Herzegowina verhält sich die christliche Bevölkerung passiv, doch dürfte Fürst Daniel leicht, wenn er durch Omer Pascha allzu hart bedrängt würde, durch einen Aufruf an die Christen der Herzegowina Aufregung in die Massen schleudern.

Niederbayerisches.

Passau, 4 Febr. Donnerstag den 3 d. M. wurde das von [illegible] zu Ehren des 50jährigen Anwesenheit des k. k. Infanterie-Regiments Bernhardt veranstaltete gymnastische Dinner im Schlotter'schen Gasthause zum Mohren dahier abgehalten. Der Herr Stadt- und Festungskommandant Generalmajor Freiherr v. Mager!, alle zur Kommandantschaft gehörigen Offiziere und Militär-Beamte, das ganze Offizierskorps des 8. Regiments, sowie alle hier lebenden pensionirten Offiziere desselben, waren zu Gaste geladen. Von Seite der Festgeber nahmen der k. Stadtkommissär, Herr Landrichter Tauchee, der rechtskund. Hr. Bürgermeister Prätsloberger, die rechtskundigen Herren Räthe Trost und Wein, alle Offiziere der Landwehr und die Gemeinde-Bevollmächtigten daran Theil. Daß den Veranstaltern Alles an dem guten Gelingen dieses Festes gelegen war, bewies außer der Geschmackvolle des ganzen Arrangements, auch die aufmerksame Vertheilung der Plätze, aus welcher man gut ersehen konnte, daß auf jeden Einzelnen hierbei Rücksicht genommen wurde. Schon vom ersten Augenblicke an war allgemeine Heiterkeit und Fröhlichkeit bemerkbar, und die daraus entstandene Lebhaftigkeit wurde durch die auf der Gallerie des Saales spielende Musik noch erhöht. Speisen und Getränke, wie sich erwarten ließ, wetteifrich. — Dem Toaste des Herrn General v. Magerl auf Se. Maj. den König, und das ganze kgl. Haus folgte ein von Herrn Bürgermeister Prätsloberger ausgebrachter, welcher sich auf die Veranlassung des Festes bezog. Herr Oberst v. Asch brachte ein Hoch der Bürgerschaft, Herr Stadtkommissär, Landrichter Tauchee, gedachte der Todten des Regiments in ergreifenden Worten. Ferner wurden dem Herrn Stadt- u. Festungskommandanten v. Magerl — durch Herrn Landwehrmajor Eglauer a. Herrn Oberst v. Asch durch Herrn Bürgermeister Prätsloberger Toaste ausgebracht in welche alle Versammelten lebhaft einstimmten. Auch des früheren Regiments-Chefs und Ehrenbürgers von Passau, Sr. Exzellenz des Hrn. Generallieutenants Freiherr v. Hohenhausen wurde mit einem freudigen Hoch gedacht. Aber auch das in der Stadt garnisonirende 1. Bataillon des 8. Regiments wurde nicht vergessen. Herr Oberst Freiherr v. Asch brachte seinen Toast nicht allein im Namen des Regimentes, sondern speziell auch im Namen des Bataillons, das jenseits des Rheins sich befindet und mit Sehnsucht nach der früheren Garnisonsstadt herüberblicke. Außerdem wurde auch noch ein besonderer Toast auf dieses Bataillon gebracht. Und so verfloß der Nachmittag unter jubelnder Freude, in schöner, münzlicher Sympathie zwischen allen Anwesenden, bis beim fröhlichen Klange der Gläser, das das Herannahen der Nacht daran erinnerte, daß noch ein zweyter Theil zu begehen wäre, worau auch die Meisten noch Theil nahmen; es war dies das Souper für die Unteroffiziere des 8. Regiments, welches ebenfalls von der Bürgerschaft Passau im Gasthause zur goldenen Sonne veranstaltet wurde, wobei eine nicht minder große Heiterkeit Fröhlichkeit und Einigkeit herrschte als beim Fest-Dinner zwischen Bürger und Soldat zu ersehen war.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Bei den historischen Vereinen, wie bei einzelnen Gelehrten waltet über die sogenannten Streitmeissel der Alten, in Schweden Palstaf, in England Celt, und in Frankreich haches gauloises genannt, eine archäologische Kontroverse ob, welche in den verschiedensten Weisen zu lösen gesucht wird. Die Gelehrten, welche in ihren Ansichten so ziemlich Materie und Form dieser angeblichen Beile umfegeln, sehen darin Opfer-Instrumente, Steinhauer-Werkzeuge, sogar eine Art antiker Artillerie, nämlich ein Wurfgeschoß mit Stoß- und Hiebwaffe, ein außerbayerischer Verein diese Kelte zu einer wirklichen Waffe stempelt, und die Weichheit derselben — drei Theile Kupfer und ein Theil Zinn — durch den Gebrauch gegen nackte Feinde entschuldigt. Herr Professor Wimmer dahier hatte jedoch auf einer wissenschaftlichen Reise im vorigen Herbste Gelegenheit, die unterzeichneten Wahrnehmungen über die eigentliche Bestimmung dieser Meissel zu machen, und hielt wohlgut im Ausschusse des historischen Vereines für Niederbayern einen interessanten Vortrag, nach welchem derlei Gegenstände in den Salzbergwerken bei Salzburg auch noch dazu, wie er sich selbst unmittelbar überzeugte, mit einem 21 Zoll langen, weißbuchenen, in die zwei Seiten-Oeffnungen gesteckten Stiele, sofort beinahe in Hammerform gefunden worden. Hier nun vereinigen sich alle physikalischen Eigenschaften des Gegenstandes — Komposition der Metalle, Gewicht und Gestalt — mit der Gebrauchs-Bezeichnung — dem langen Stiele — um über den wahren Zweck derselben — Gewinnung der Salzsteine, Abwürdung der Bäume, überhaupt Behandlung weicher Verarbeitungs-Artikel — nicht wohl einen Zweifel übrig zu lassen. Im zweiten Hefte des 4ten Bandes Seite 88 der Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern wurde bereits das Opfer-Instrument, wie das Wurfgeschoß und die Waffe im keltischen Geräthe in Abrede gestellt, und dafür aus der Natur der Sache eine Meinung subsimirt, die sich jetzt durch Funde aus einem planetorischen Archive bei Salzburg bestätigt.

In den letzten Tagen sind dem historischen Vereine als ordentliche Mitglieder ferner beigetreten: 1. Herr Wilhelm Freiherr von Pechmann, k. Landrichter und Stadtkommissär zu Straubing, Ritter des Zivilverdienst-Ordens vom hl. Michael; 2) Herr Pfarrer und Dekan Mathias Zirngibl in Leibling und 3) Herr Pfarrer Xaver Göß in Geltolfing.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge bisher.	Standes- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
30. Jänn.	Dallmann, August	Schuldienstexpekt.	Gangkofen.			
31. Jänn.	Kaiser, Fr. X.	Schulgehilfe	detto	Neukirchen.	St. Salvator.	Versetzung.
„	Hartl, Johann	Schuldienstexpekt.	detto	Bittelern.	Neukirchen.	
2. Febr.	Deiserieder, Andreas . .	Schulprovisor.	Schulhelfer.	Irnsing.	Irnsing.	
3. Febr.	Bauer, Joseph	detto	detto	Kelheimwinzer.	Kelheimwinzer.	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Regelmässige Expedition für Auswanderer

nach allen

Seehäfen Amerika's

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika, durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten überweisen.

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,

Weinmarkt und Karlstraße S. Nr. 98.

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. B. Hummel in Straubing, **Michael Reiter** in Pfarrkirchen,
Heinrich Obermeyer in Landshut, **Jakob Galzinger** in Landau an der Isar.

Für Auswanderer vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth,

Handelsmann in Dingolfing.

Verein der Wanderer.

Heute Sonntag, den 6. Februar,

im Vereinslokale

Maskirtes Kränzchen

wobei anständig gekleidete Masken, mit Ausnahme der Herren-Domino's, Zutritt haben.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Münchener Hopfen-Schranne

vom 4. Februar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollerauer Land-Hopfen, Mittelpreis 41 fl. 18 kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 36 fl. 38 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Hohenstadter-Hopfen, Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Moosbacher-Gut, Mittelpreis 59 fl. 49 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 88 fl. — kr.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche hübsche Wohnung ist in Nr. 25 bei Seligenthal auf Georgi zu vermiethen.

Anwesens-Verkauf.

Ein Wiesgrund, 1 Tagw. 75 Dez. groß, wasserfrei, 14ter Bonitätsklasse und in der nächsten Nähe von Landshut, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Mailänder Reis-Thee.

Dieses Surrogat erfreut sich allgemeiner Aufnahme, da selbes Früh und Abends genossen nähret und stärkt, deßhalb leidenden Personen **besonders** zu empfehlen ist. Auch in den größten Zirkeln findet es, weil feinen Thee vermengt, großen Beifall und ich glaube, daß es auch hier Eingang finden wird, so bald man sich hievon überzeugt hat. Das Paquet zu 12 Tassen ist bei mir um 10 kr. vorräthig und zu haben.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

Ecke der Theater- Bindgasse Nr. 67.

Anzeige.

Am Schrannenplatz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie auf Georgi zu vermiethen.

Digitized by Google

Ball-Nachricht.

Sonntag, den 6. Februar l. Js.,

findet in dem

Bernlochner'schen ganz neu dekorirten Saale

Grosser Ball

mit gutbesetztem Orchester statt.

Entrée in den Saal à Person 18 kr. Auf die Gallerie 6 kr.

Montag, den 7. Februar,

bei

glänzender Beleuchtung, Dekorirung des Saales und der Nebenlokalitäten

eine große

REDOUTE

mit

Academie humoristique.

Abwechselnde Belustigungen im Saale unter den Zwischen-Pausen werden Folgende sein:

1) Müller und Kohlenbrenner, komische Pantomime in einem Akt.
2) Das Affen-Theater.
3) Die Steinmetz-Werkstätte, komische Pantomime in einem Akt.
4) Die große Schlacht der Hepedebetzen und Pudlinarier.

Auch werden mehrere einzelne komische Masken das geehrte Publikum auf's Beste unterhalten.

Entrée in den Saal à Person 30 kr. Gallerie 9 kr.

Für gutes Bier ist im „**Wurstel-Prater**" bestens gesorgt, nebst andern guten Speisen und Getränken.

☞ **Billets in den Saal und auf die Gallerie sind im Bernlochner'schen Hause, Rosengasse Nr. 350, von heute an Früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu bekommen.**

Das Uebrige besagt der Anschlagzettel.

Seine freundliche Einladung dazu macht

(4b) **Johann Bernlochner.**

Fastnachts-Sonntag, den 6. Februar, Montag, den 7., und Dienstag, den 8. Februar 1853,

ist jedesmal bei Unterzeichnetem

Tanzmusik mit Freinacht,

gegen 12 kr. Entrée.

Unter Versicherung billiger und prompter Bedienung ladet hiezu höflichst ein

Joseph Bals,

Bierbrauer unter den Bögen.

Anfang 7 Uhr Abends.

(4b)

Wohnungs-Anzeige.

Mittlere Altstadt Nr. 297 sind aufs Ziel Georgi rückwärts zwei Wohnungen zu vermiethen. (3b)

Dienst-Anerbieten.

Es wird sogleich eine **Vor- u. Zugeherin** gesucht. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Am 3. Februar hat sich ein junger **Pudel**, weiß und braun gefleckt, verlaufen. Wem er zugelaufen, wolle ihn in die Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit bringen.

Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 6. Februar 1853.

7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Einen Jux will er sich machen,

oder:

Die Sucht nach Abentheuern.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Schrannenpreis von München am 5. Februar 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	861	4800	5661	5252	409	18	50	18	19	17	43	—	30	—	—
Korn . .	130	812	942	865	77	16	46	16	6	15	19	—	25	—	—
Gerste . .	2101	5265	7366	5696	1670	12	13	11	26	10	42	—	9	—	—
Haber . .	21	1463	1484	1480	4	6	2	5	45	5	27	—	7	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An d. kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 8. Februar 1853. **№ 39.** **Joh. v. M.**

Deutschland.

München, 6. Febr. Im kön. Kriegsministerium wird zur Zeit an der Disloskation der Armee, resp. an dem jedes Jahr nach dem Heerkörperverbande stattfindenden Truppenwechsel zwischen den Landestheilen diesseits und jenseits des Rheins gearbeitet. Jene Truppentheile, welche zur Ablösung bestimmt werden, erhalten schon im nächsten Monat März Order, was bisher alljährlich beobachtet wurde. Es dürfte ziemlich bestimmt, daß die im Oktober 1851 ausmarschirten ersten Bataillone der hiesigen Infanterie-Regimenter, bei dem nächsten Wechsel zur Rückkehr bestimmt werden. Zugleich soll das in Neuulm garnisonirende Bataillon des 5. Inf.-Regiments durch ein hiesiges abgelöst werden. Man glaubt, daß ersteres nach Kempten bestimmt wird. — Wie man in handelspolitischen Kreisen erzählt, steht Herrn Ministerialrath Dr. von Hermann eine neue Mission bevor, die ihre Basis in der Vereinbarung über den in Berlin zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Vertrag mit den in Darmstadt verbündeten Regierungen haben soll.

Augsburg, 5. Febr. Das Offizierskorps des hiesigen Chevauxlegers-Regiments „König" veranstaltete heute Nachmittags einen heiteren Maskenzug durch die Hauptstraßen unserer Stadt, wobei namentlich die mit gutem Geschmack gekleideten Charaktermasken dann die Cavaliere mit ihren Damen im fröhlichen Renaissancekostüm, die ungetheilte Bewunderung des äußerst zahlreich herbeigeströmten Publikums auf sich lenkten, während dessen Lachlust durch die eben so gut gewählten als komischen Anzüge einiger Betheiligten, ebenfalls die vollste Befriedigung fand. — Kaum war indessen die Menge, welche dieses erheiternde Schauspiel herbeigelockt, etwas verlaufen, da ertönte plötzlich Feuerlärm. In einer Zündholzfabrik zunächst der Stadt war Feuer ausgebrochen, dessen Weiterumsichgreifen jedoch augenblicklich Einhalt geschah, so daß die zur Hülfe Herbeigeeilten alsbald den bedrohten Platz wieder verlassen konnten.

Regensburg, 6. Febr. Die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkt war nur sehr wenig belangreich. Mit Ausnahme des Korns, welches um 14 kr. fiel, ist in allen übrigen Fruchtgattungen eine sehr mäßige Preisherabsetzung eingetreten, und zwar bei Waizen um 12 kr., Gerste um 7 kr., Haber um 4 kr.

Wien, 4. Febr. Das neunte Armeekorps hat Befehl erhalten, sich in Marschbereitschaft nach der türkischen Gränze zu setzen. (Tel. Nachr. des Nürnb. Korresp.)

Wien, 3. Febr. Von der hiesigen Garnison wird die Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürst Sobkowitz unter dessen Leitung nach Croatien echellonirt, während die dortigen Truppen sich näher an die türkische Gränze hin zusammenziehen. Zum Beweis wie marschfertig die Truppen jede Stunde sind, mag dienen, daß die Regimenter den Befehl zu ihrer neuen Bestimmung gestern Abend erhielten und bereits morgen mit dem frühesten dahin abgehen. —

Salzburg, 2. Febr. Folgendes Unglück hat sich am 26. Jan. im Kapruner-Thale (Pinzgau) ereignet. Vier Männer gingen um halb 3 Uhr Morgens vom Hause um von einem Berghabd Heu herabzuziehen. Beim Aufstiege mußten sie eine viel durch Lawinen gefährdete Strecke von einigen Klaftern überschreiten, wo sich auch Quellwasser befindet, aus dem sie getrunken und somit sich etwas aufgehalten zu haben scheinen. Da brach von der Höhe eine Lawine los und die Armen waren im Nu in ihr begraben. Erst des andern Tages fand man die Leichname, die so verstümmelt waren, daß selbst die nächsten Verwandten sie nicht mehr zu erkennen vermochten. Die Köpfe waren unförmliche Breimassen; einem hatte es in der Mitte entzwei gerissen. Zwei derselben waren verheirathet, von denen der eine, ein Bauer in dürftigen Umständen, ein hochschwangeres Weib und sieben Kinder, der andere eine Wittwe mit einem Kinde im hülfslosesten Zustande hinterläßt. Der 13jährige Sohn des Erstgenannten war in der Gesellschaft der vier Männer. Als sie zu der gefährlichen Stelle kamen, blieb der Knabe, den ein physisches Bedürfniß drängte, etwas zurück und entging hiedurch dem schrecklichen Unglück. Am 28. Januar fand das traurige Leichenbegängniß statt.

Berlin, 4. Febr. Wie man vernimmt, soll das preußische Gouvernement die sichere Erwartung haben, daß die kaiserl. österreichische Regierung die von Herrn v. Bruck geschlossenen Handels-Verträge genehmigen, und daß der Austausch der Ratifikationen noch im Laufe des Februars stattfinden werde.

Stettin, 2. Febr. In der verwichenen Nacht ist, wie es heißt, auf Befehl der beiden Ministerien des Innern und des Kriegs, Dr. Becker von hier nach Weichselmünde mittelst der Dampfbahn geführt worden. Die ganze Reise gelchah mit der größten Heimlichkeit.

Man schreibt der „Elberf. Ztg." aus Radevormwald vom 29. Januar, die Ermordung des Pastors Havre betreffend, daß der Thatbestand und die Ueberher jetzt vollkommen durch das eigene Geständniß des Mörders ans Licht gekommen sind. Derselbe heißt Kegler und ist ein Dachdecker aus Meinerzhaden. Er bekennt nun, er sei am Tage vor der That hierher gekommen und bei seinem Onkel, der mit Pastor Haver in demselben Hause wohnt, eingekehrt, habe die Nacht im Kuhstalle zugebracht und, da seine eigene Pistole zu schwach gewesen sei, sich von diesem eine größere geliehen, außerdem sich auch mit einem Dolche versehen. Die Pistole habe er nachher an dem Orte des Verbrechens versteckt. Da eine Nachforschung auf seine Angabe hin zu keinem Resultate führte, so wurde er selbst hingeführt und fand sie alsbald wieder. Auch der leiseste Schein, daß hier konfessionelle Gereiztheit im Spiele gewesen, ist jetzt so völlig verschwunden, daß nur böser Wille noch denselben festhalten könnte. (Die beiden Beschuldigten sind bereits in das Gefängniß zu Elberfeld abgeliefert worden.)

Digitized by Google

Italien.

Nach Berichten des „Journ. des Débats“ aus Rom vom 24. Jan. sollte am 30. Jan. zu Ehren Se. Maj. des Königs bei dem kgl. Gesandten am hl. Stuhle, Herrn Grafen v. Spaur, ein großer kostümirter Ball stattfinden, und dabei alle Kostüme dem Zeitalter Ludwigs XIV. entnommen werden.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Die Stimmung ist eine mißtrauische und sie hat dem Kaiser nicht unbemerkt bleiben können, denn der ihm und der Kaiserin von Seiten der Volksmenge beim Vordringen des Festzugs gewordene Empfang war unerhört freostig. Die Regierung war darauf nicht vorbereitet. Sie bildete sich ein, daß die hübsche Erscheinung der Kaiserin jedermann bezaubern würde. Die Scheuerzgiffeurs hatten angekündigt, daß die Nachricht: die neue Kaiserin habe das Diamanthalsband ausgeschlagen, allgemeinen Jubel erregen werde. Diese Hoffnung wurde getäuscht. Man sah in dem Votum des Municipalrathes und in der Ablehnung Ihrer Majestät ein verabredetes Effektstück, u. ob die Wirkung ist ausgeblieben. Der Kaiser war sehr ärgerlich.

Die Kaiserin war, wie der K. Ztg. berichtet wird, während des Trauungsaktes in Notre-Dame sehr ergriffen und bleich. Sie war einfach angekleidet, verglichen mit der Prinzessin Mathilde, die über ihr weißes Kleid einen Purpurmantel, mit Hermelin gefüttert, geschlagen hatte und eine kaiserliche Krone mit Diamanten und Perlen trug. Sie flechte der Kaiserin die Kerze an und sah dabei aus, wie eine Cäarin, die eifersüchtig auf eine Nebenbuhlerin ist. — Die verbannten Generale werden nicht zurückberufen. Die Majorität des Ministerrathes hatte beschlossen, die Generale Bedeau, Lamoricière und Lesso zurückzurufen, den General Changarnier aber in der Verbannung zu lassen. Dieser Plan wurde jedoch später aufgegeben, weil man dadurch dem General Changarnier, dem gefürchtetsten und erbittertsten der Verbannten, eine zu hervorragende Stellung verliehen haben würde. Die Anregung des Planes, die Generale sämmtlich vollständig zu begnadigen, wird der Kaiserin zugeschrieben. Der Kaiser soll ihr geantwortet haben: „Es steht ihrer Rückkehr nach Frankreich nichts im Wege, wenn sie sich den Bedingungen unterwerfen wollen, welchen sich die Mehrzahl der Verbannten gefügt hat.“

Seit 14 Tagen, erzählt der Morning-Advertiser, herrscht in den Tuilerien die größte Bestürzung. Ein großes Briefpaket ist nämlich aus einem der Privatgemächer des Kaisers verschwunden, unter diesen Briefen sind 80, durch welche einige der angesehensten öffentlichen Charakterer Frankreichs schwer kompromittirt sind; kommen die entwendeten Briefe je ans Licht, so werden Frankreich und Europa über die Privat- und politischen Intriguen von Personen, deren Ehre stets sie makellos galt, erstaunen müssen. Dem Kaiser liegen die Briefe so am Herzen, daß eine Belohnung von 200,000 Frcs. für ihre Rückerstattung versprochen wurde. Eine engl. Dame (Miß Howard?), die lange in einem vertrauten Verhältnisse zum Kaiser stand, steht in Verdacht, bei der Entwendung bethrligt zu sein; aber wir haben Grund zu glauben, daß sie unschuldig ist. Hinzufügen dürfen wir, daß die Briefe auf englischem Boden und Mitgliedern der Familie Orleans in die Hände gefallen sind. Man kann sich die Wirkung der Dokumente auf die erleuchten Leser denken; denn sie enthüllen die beispiellosete Verätherei von Männern, die bisher den flammendsten Enthusiasmus für die exklusive Familie gezeigt haben.

Paris, 3. Febr. Man erzählt sich, der Kaiser habe lange darauf bestanden, daß ein Arbeiter und ein Soldat seinen Heirathsakt zu unterzeichnen eingeladen würden. Nur die Vorstellungen, daß der französische Staatskredit auf dem Geldmarkte nicht nur in Paris, sondern auch in London, wo er schon ziemlich erschüttert ist, vollends den Todesstoß bekäme, sollen den Kaiser bewogen haben, auf einen Einfall zu verzichten, der leicht an die provisorische Regierung hätte erinnern können, die durch die Aufnahme des Arbeiters Albert in ihre Mitte den Massen huldigen wollte.

Paris, 4. Febr. Die gegen 4312 Individuen exklassenen Maßregeln allgemeiner Sicherheit (Stellung unter polizeiliche Aufsicht) treten außer Wirksamkeit. (L. D. d. A. Z.)

Paris, 4. Febr. Der heutige „Moniteur“ enthält das Namensverzeichniß der am 2. Febr. Begnadigten.

Spanien.

Madrid, 27. Jan. Ungemeines Aufsehen erregt es hier daß der Kaiser der Franzosen sich die Sonne unserer Salons, Fräulein von Portocarrero v. Guzman, Gräfin von Teba, zur Gemahlin ausersehen hat. Die Königin Christine, die immer noch gehofft, eine ihrer Töchter dem Kaiser anzuschwatzen, ist dadurch ganz aus ihrem Himmel gefallen; sie kann sich gar nicht darüber zufrieden geben und beneidet das Loos der Auserwählten, die sie nie ausstehen konnte. Die Königin Isabella aber freut sich; denn sie war der Gräfin Teba immer gewogen. Die Politiker bekümmern jedoch, daß durch diese Heirath die Entente cordiale zwischen Frankreich und Spanien immer mehr Wurzel schlagen und die Minister rücksichtslos gegen die Verfassung zu Werke gehen werden. Es ist in diesen Tagen außerordentlich große Bewegung in der Diplomatie gewesen und was uns am meisten hier auffällt, ist, daß der neapolitanische Gesandte mehr als je mit dem französischen verkehrt. Die gemäßigte Opposition ist ganz kleinlaut geworden, nicht allein durch dieses Ereigniß, sondern auch dadurch, daß die Königin ein zweites Schreiben des Marschalls Narvaez vom Beazig aus auf Anrathen Roncalis ad acta hat legen lassen. Wir Alle sind hier der Ueberzeugung, daß der tapfere General demnächst aus Bearig (bei Bayonne) vertrieben und in das Innere von Frankreich gebracht werden wird.

Madrid, 31. Jan. Ein neuer königlicher Befehl fordert Narvaez's Abreise nach Wien; fernere Weigerung würde als Hochverrath angesehen werden.

Großbritannien.

London, 1. Febr. Das mehrerwähnte Gerücht, daß Lord Palmerston im Lauf dieses Monats eine Armeeverstärkungs-Bill dem Parlament vorlegen wird, erhält heute eine Art halboffizieller Bestätigung in der „Times“, die den Friedenskongreß in Manchester als eine ohnmächtige Demonstration und als Vorspiel der Cobdenschen Opposition gegen jene ziemlich allgemein erwartete und von der dringendsten Nothwendigkeit gebotene Maßregel“ verspottet. Nach „Daily News“ beabsichtigt die Regierung die Organisation einer defensiven Küsten-Miliz. Selbst die Friedensgesellschaft werde gegen den ziemlich ökonomischen und sehr praktischen Plan nichts einzuwenden haben. Die See-Miliz soll aus jener halb-amphibischen Race geworbrn werden, die unter dem Namen Long shore men bekannt ist und aus Fischern, Bootführern und Schmugglern besteht. Tüchtigere Seeratten gibt es in der ganzen Welt nicht. Ein paar Grängerbataillone, aus diesen Elementen gebildet, wären gegen einen äußern Feind mehr werth als ein Gürtel von hundert Festungen und zugleich eine unschätzbare Pflanz-Schule für die Kriegsflotte.

Digitized by Google

Türkei.

Montenegro. Nach telegraphischen Berichten aus Triest soll es den Montenegrinern, von dem Fürsten Danilo befehligt, gelungen sein, die von den Türken bereits bewirkte Communication im Zetathal zu unterbrechen und dem Reis Pascha bis Povja unfern von seinem Ausgangspunkt Niksich zurückzuwerfen. Bei den hiebei stattgehabten Gefechten sei ein ganzes Bataillon Türken aufgerieben worden. Aus Antivari in Albanien wird gemeldet, daß selbst Weiber und Kinder mit dem unerschrockensten Muthe an dem Kampf gegen die Truppen des dort operirenden Bey theilnahmen.

Amerika.

Aus Havanna vom 11. Jan. schreibt man: Mr. Beyle, ein reicher und angesehener, in Cuba ansässiger Engländer, hat vom Gouverneur Befehl erhalten, das Land binnen zwei Stunden zu verlassen. Kein Grund wurde für die harte Maßregel angegeben, und die Verwendung des britischen Konsuls blieb wirkungslos. In Cuba wie in Washington machte die Nachricht großes Aufsehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 8. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Donnerstag, den 10. Februar 1853.

Kipfelsberg: Landger. Abensberg, Anwesen-Versteigerung des Johann Koller. Nachmittags 12—2 Uhr.

Gesellschaft Frohsinn.

Dienstag, den 8. Februar 1853,

BALL.

Gesellschafts-Mitgliedern ist es freigestellt, hiebei in Maske zu erscheinen.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Anfang um 7 Uhr Abends.

(2a) *Der Ausschuss.*

Versteigerung.

Dienstag, den 15. Februar l. Js., werden bei unterzeichneter Anstalt die verjährten Pfänder der Monate **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember 1851**, bestehend in Uhren, Hals- und Schnürketten, Kleidungsstücken, Waschzeug, Zinn, Kupfer und Betten u. s. w. **gegen gleich baare Bezahlung** von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an die Meistbietenden öffentlich verkauft.

Am 31. Jänner 1853.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4c) **J. Kast**, Inhaber.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Oeffentlicher Dank.

Es ist dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht, abermals den Empfang milder Beiträge, welche ihm gestern für die neuerrichtete Knaben-Beschäftigungs-Anstalt übergeben wurden, dankbarst bestättigen zu können, nämlich:

1) Vom Hiesigen **Gesang-Verein** durch Hrn. Schuhmachermeister Schön — **acht** Gulden 9½ Kreuzer;
2) Von der Gesellschaft **Concordia** durch den Vorstand derselben Hrn. Lang — **sechs** Gulden 30 Kreuzer.

Landshut, am 7. Februar 1853.

Im Namen des Ausschusses.

Reger, Prediger.

Fund!

Gestern Nacht, um die Mitternachtstunde, wurde auf der Landstraße von Altheim nach Landshut gefunden:

1) eine Laterne, dann eine Strecke weiter
2) ein Korb; ferner noch eine Strecke weiter
3) eine große Frauenzimmertasche, enthaltend: 1 Muff, 2 Sacktücher, 1 Halstuch, 2 Gebetbücher, 1 Gansviertel, 1 angebissene Semmel, 1 Wachsliche, 1 Lebküchlein, 1 Amulet, 1 Geldsäckchen, worin aber kein Geld, und noch verschiedene Kleinigkeiten.

Der rechtmäßige Eigenthümer oder Eigenthümerin kann in der Expedition dieses Blattes erfragen, wo diese Gegenstände in Empfang zu nehmen sind.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu miethen gesucht. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Mittlere Altstadt Nr. 297 sind aufs Ziel Georgi rückwärts zwei Wohnungen zu vermiethen. (3c)

Dienst-Anerbieten.

Es wird sogleich eine **Vor- u. Zugeherin** gesucht. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Digitized by Google

Ball-Nachricht.

Heute Montag, den 7. Februar,
findet in dem
Bernlochner'schen ganz neu dekorirten Saale
und bei glänzender Beleuchtung der Nebenlokalitäten
eine große

REDOUTE

mit
Academie humoristique
statt.

Abwechselnde Belustigungen im Saale unter den Zwischen-Pausen werden Folgende sein:

1) Müller und Kohlenbrenner, komische Pantomime in einem Akt.
2) Das Affen-Theater.
3) Die Steinmetz-Werkstätte, komische Pantomime in einem Akt.
4) Die große Schlacht der Hyperbetzen und Publivarier.

Auch werden mehrere einzelne komische Masken das geehrte Publikum auf's Beste unterhalten.

Entrée in den Saal à Person 30 kr. Gallerie 9 kr.

Für gutes Bier ist im „Wurstel-Prater" bestens gesorgt, nebst andern guten Speisen und Getränken.

☞ Billets in den Saal und auf die Gallerie sind im Bernlochner'schen Hause, Rosengasse Nr. 350, von heute an Früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu bekommen.

Das Uebrige besagt der Anschlagzettel.

Seine freundliche Einladung dazu macht

(4b) **Johann Bernlochner.**

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Von frühester Jugend hatte ich auf beiden Wangen sogenannte Schwinden, welche von Zeit zu Zeit verschwanden, um dann wieder um so stärker hervorzutreten. Nach kurzer Anwendung der ächtigen Neapolitaner Toiletten-Seife des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg wurde ich vollständig und ohne andern übeln Folgen hergestellt, was ich dankend anerkenne.

Zerbst, den 1. Mai 1851. (L. S.) H. Peters, kath. Lehrer.

Von dieser vorzüglichen Seife, das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuter-Pomade," anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinktur (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten Odeur, dem Aromatischen Räucher-Balsam, ausgezeichneten Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministerium Niederlage in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man franco mit 3 Kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Empfehlung.

Vorzügliche Punsch-Essenz, feine Thee, alten Arac weißen, alten Rum, Cognac, Kirschwasser, feinste Liqueurs, ächte Limburger- und Parmesan-Käse empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,
(3c) Seilergasse Nr. 333.

Heute Montag, den 7. Februar, und Morgen Dienstag, den 8. Februar 1853,
ist jedesmal bei Unterzeichnetem
Tanzmusik mit Freinacht,
gegen 12 kr. Entree.
Unter Versicherung billiger und prompter Bedienung ladet hiezu höflichst ein
Joseph Bals,
Bierbrauer unter den Bogen.
Anfang 7 Uhr. Ende.
(4c)

Anfang 4 Uhr.
Stadt-Theater in Landshut.

Montag, den 7. Februar 1853.
8. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Auf allgemeines Verlangen:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Akt von J. F. Reesmüller.
Hierauf:
Neu einstudirt:

Der reisende Student

oder:

Das Donnerwetter.

Fastnachtsschwank in einem Akt von Cornet.
Musik von verschiedenen Meistern.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich: 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Die Einrückungs-Gebühr beim Setzlinge entspricht dieses Blatt täglich und kostet die zweispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 9. Februar 1853. **№ 40.** **Aschern.**

Deutschland.

Frankfurt, 4. Febr. Die gestrige Sitzung der Bundesversammlung war nur von kurzer Dauer. Der neuernannte k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf Prokesch v. Osten, legte der hohen Versammlung seine Beglaubigungsschreiben vor und hielt eine ausdrucksvolle Ansprache an dieselbe. Weitere Gegenstände von Bedeutung kamen nicht zur Verhandlung.

Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Berathung des Bundes-Preßgesetzes taucht von Neuem auf. Die Sache möchte jedoch kaum einen so einigen Gang nehmen. Als zum 20. v. M. der preußische Bundestagsgesandte eine vorläufige Berathung über die vorliegenden Entwürfe anberaumt hatte, fand es sich, daß einzelne Gesandte, obzleich seit dem Beschlusse der Instruktions-Einholung 3 Monate verflossen sind, sich noch ohne Instruktion befanden.

München, 7. Febr. J. M. Königin Amalie von Griechenland wird im Sommer wieder nach Oldenburg und München auf Besuch kommen.

Wie man hört, dürfte die Form der jüngsten Eingaben und Auseinandersetzungen des Fürsten Wrede an das kön. Kreis- und Stadtgericht Münchrn neuerdings Veranlassung zu gerichtlicher Thätigkeit geworden sein. — Seit vorgestern Abend befindet sich Hr. Ministerialrath Dr. Dönniges, von dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern von Berlin zurückberufen, wieder hier.

Regensburg, 7. Febr. Heute Nacht ist für Stadtamhof eine große Gefahr im Entstehen unterdrückt worden. Ein in den Hintergebäuden des Höchstetter'schen Bräuhauses bösartig entwickelter Brand hatte sich bereits den Balken und Latten eines mit dem Bräuhause in Verbindung stehenden Gebäudes sowie einem Scheitenhaufen mitgetheilt und es ist nur der Anstrengung und Bravour einiger entschlossener Männer Stadtamhofs zu verdanken, daß die allenthalben um sich gegriffene Gluth an ihrem feindlichen Ausbruche verhindert wurde.

Ueber den bereits gemeldeten Unglücksfall durch welchen der Oberst und Kommandant des k. k. Infanterie-Regiments Hr. Fr. Ritter von Reck das Leben verlor, wird aus **Amberg** folgendes Nähere berichtet: Derselbe war mit seiner Gemahlin von hier nach Sulzbach gefahren und zwar einspännig mit seinem eigenen Pferde. Schon auf dem Wege dahin war das Pferd mehrmals durchgegangen und so auch wieder beim Einfahren in Sulzbach, wo das Fuhrwerk dicht am Gasthaus zum „wilden Mann“ endlich umstürzte und der Hr. Oberst, welcher selbst kutschirt hatte, mit solcher Gewalt auf das Pflaster geschleudert ward, daß er in Folge der erlittenen furchtbaren Verletzung am Kopfe bewußtlos vom Platze getragen wurde und schon nach wenigen Stunden, ohne die Besinnung wiedrr zu erlangen, verschied.

Wien, 4. Febr. Graf Leiningen soll in Constantinopel die Entfernung der polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge aus der türkischen Armee, die Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro und der Bedrückungen der Christen in Bosnien, der Herzegowina und Albanien verlangen. Diesen Forderungen Nachdruck zu geben, finden die österreichischen Truppenconzentrationen an der türkischen Grenze statt, während an der dalmatischen Küste ein österreichisches Geschwader vereinigt wurde.

Mannichfaltiges.

(Eine romantische Räubergeschichte.) Französische Blätter erzählen folgende Thatsache, die sich am letzten Christabende bei Imola (im Kirchenstaate) ereignete und an die schönen Zeiten der Räuberromantik erinnert. Etwa zwei Büchsenschüsse von der Stadt lebt auf ihrem Schlosse eine alte reiche Dame. An dem genannten Abende erscheinen zwölf bis an die Zähne bewaffnete Räuber, lassen die gnädige Frau bitten, in ihrn Salon zu kommen und durchaus nicht zu erschrecken, da ihr nichts zu Leide geschehen soll. Die Dame erscheint, und der Anführer ersucht sie höflich um die Summe von 2000 Scudi, „die er benöthige.“ Die Dame versichert, sie würde mit dem größten Vergnügen dem Wunsche der verehrten Herren nachkommen, aber sie besitze zu ihrem Leidwesen die Summe nicht, man möge im ganzen Schlosse nachsuchen und sich davon überzeugen. — „Ich weiß, daß Sie wahr sprechen, Madame“, erwiderte der Räuber, „und Sie thun sehr klug daran, in diesen gefährlichen Zeiten kein Geld zu Hause zu halten. Sie haben es bei Ihrem Banquier in Imola und Sie werden die Güte haben müssen, Jemanden zu ihm zu schicken, daß er Ihnen das Geld überfende. Da heute kein Theater ist, wird er ihn gewiß zu Hause oder im Cafe treffen. Wir wissen recht gut, daß Ihr Bote bei den Behörden uns verrathen kann, aber ich gebe Ihnen zugleich zu bedenken, daß unsere Spione bis an die Thore der Stadt aufgestellt sind, daß ein Flintenschuß uns von Ihrem Verrathe Kunde gibt und daß dann Sie und Ihre Leute ohne Barmherzigkeit niedergemetzelt werden.“ — Einem solchen Manne gegenüber, der seine Maßregeln so gut zu treffen wußte, war nichts hinzuwenden. Die gute Dame schickte nach dem Gelde; als es ankam, nahm es der Bandit in Empfang, zählte es ruhig nach, indem er lächelnd bemerkte, „daß man sich nicht immer auf die Banquiers verlassen könne“, dankte dann höflich und versicherte die Dame, daß der gute Wille, den sie bewiesen, ihr Haus auf lange Zeit von jeder weitern Brandschatzung gesichert habe. Hierauf entfernte sich die Bande wieder ebenso ungehindert, als sie gekommen.

Digitized by Google

Berlin, 3. Febr. Die heute Morgen erfolgte Beschlagnahme der heutigen Spenerschen Zeitung, ein Ereigniß, welches in den Jahrbüchern unserer Hauptstadt bis jetzt noch nie vorgekommen ist, bildet den Hauptgegenstand der Besprechung in den hiesigen politischen Kreisen. Was die Beschlagnahme herbeigeführt hat, ist noch nicht bekannt. Man vermuthet, daß irgend eine freie und offene Aeußerung über die gegenwärtigen Zustände Frankreichs die Veranlassung sei, da man die außerordentlich große Empfindlichkeit des hiesigen französischen Gesandten in solchen Dingen kennt. Die drohenden Wolken, welche sich über der N. P. Z. in Folge der Beschwerde des Herrn v. Barennes zusammengezogen hatten, scheinen sich einstweilen wieder zerstreut zu haben.

Italien.

Der Allg. Ztg. wird aus Mailand folgende Duellgeschichte erzählt: „Der in Novara stationirte piemontesische Unterlieutenant R. war unter falschem Namen und erdichtetem Standesangabe zum Genusse der Karnevalsfreuden nach Mailand gekommen und hatte dort eines schönen Abends im Theater della Scala in bemerklich erhitzter Fassung Streit angefangen mit dem österreichischen Hauptmann J., der einem in Mailand garnisonirenden Infanterie Regimente angehört, das sich in den italienischen Feldzügen des Jahres 1848 und 1849, vorzüglich aber bei Mortara und Novara durch seltene Tapferkeit und Ausdauer rühmlichst hervorgethan hat. Nach einer Seitens des Herrn J. dem Hrn. R. mit aller Ruhe und Festigkeit gegebenen Erklärung schien die Sache beigelegt zu sein. Doch dem war nicht so, denn Hr. R., wahrscheinlich durch die Reden seiner vermeintlichen Mailänder Freunde verleitet, kehrte gar bald wieder aus seiner Loge ins Parterre zurück und benahm sich dort gegen den Hauptmann J. so unpassend, daß der Inspektionsoffizier sich genöthigt sah, ihn aus dem Saale zu entfernen. Die später aus Novara (wo Hr. R. sich im Profossen-Arrest befand) eingetroffene Aufforderung konnte erst nach Beseitigung der in solchen Fällen unvermeidlichen Hindernisse und Förmlichkeiten zur Ausführung gelangen. Zu S. Giovanni, an der parmesanisch-piemontesischen Gränze, trafen die Gegner im Beisein von Tausenden von Zuschauern (!) zusammen. Bis an die Hüften entblößt, mit Ernst und ritterlicher Festigkeit kreuzten die beiden Offiziere ihre Säbel und schlugen sich mit äußerster Kaltblütigkeit, bis zu drei schon empfangenen Wunden Hr. R. — der Piemontese — eine vierte am Kopfe erhielt, die ihn unfähig machte, den Kampf fortzusetzen. — (Nach Turiner Berichten, die den Vorfall überhaupt etwas anders berichten, soll nicht der sardinische, sondern der österreichische Offizier kampfunfähig gemacht worden sein.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Der „Moniteur“, welcher heute mit einer Beilage im großen Format des Hauptblattes erscheint, enthält nichts anders als die Liste der Begnadigten aus der Kategorie der Dezemberverurtheilten. Alle Begnadigungen sind unbedingt, und betreffen auch Individuen, deren Strafen bereits durch frühere Dekrete gemildert wurden. Die bei den einzelnen Namen angedeuteten Kategorien betreffen die Verurtheilten zur Deportation nach Cayenne, nach Algier mit Angabe der schärferen oder mildern Behandlung, in Ausgewiesene, in Internirte und in unter Polizeiaufsicht Gestellte. Von der Zurückberufung der verbannten Generale und Mitglieder der Nationalversammlung ist in der Liste keine Spur zu finden und noch weniger von der Begnadigung der Mai- oder Juninsurrectionellen. Uebrigens ist mit Ausnahme des Ex-Repräsentanten Huguenin und dreier Redakteurs von Departementalblättern der HH. Onstri, Desolme und Amouroux kaum ein bekannter Name darunter. Doch ist der Eindruck groß und die Journalverkäufer können nicht genug Exemplare des Moniteurs auftreiben.

Der „Moniteur“ meldet einen neuen Akt der Mildthätigkeit der Kaiserin: 250,000 Franken, die ihr der Kaiser unter die Hochzeitsgeschenke legen ließ, hat sie ganz für wohlthätige Zwecke bestimmt. Davon werden auf ihren Befehl 100,000 Fr. unter die „mütterlichen Gesellschaften“ vertheilt, deren Aufgabe es ist, in den Wochen liegende arme Frauen zu unterstützen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und für die Säugung ihrer Kinder zu sorgen, und die vom Kaiser unter den Schutz Ihrer Majestät gestellt worden sind. 150,000 Fr. werden zur Begründung neuer Bettstellen im Hospiz der Unheilbaren verwendet.

General Lamoricière hat ein Schreiben geschickt, welches in tausend von Absichten zirkulirt und worin er sagt, daß Frankreich in großer Befangenheit lebe und keine Ahnung von der Gefahr habe, in der es schwebe. Rußland stehe fertig gerüstet zum Kriege gegen Frankreich, Preußen vergrößere zu demselben Zwecke seine Armee und erhöhe das Budget, Oesterreichs Verminderung der Armee sei nur auf dem Papiere, im Gegentheil vergrößere es unter diesem Schleier seine Truppenmacht. Zwar wollten diese drei

---

Die Manie der Calembourgs ist in Paris so stark geworden, daß sie sogar die dortigen Deutschen angesteckt hat, die mit einigen von ihrem Gewächs und in ihrer Sprache aufwarten können. Hier eine Probe. Zwei Israeliten deutsche Zunge, so erzählt die Anekdote, schauten sich am vorigen Sonntag den prachtvollen Zug ebenfalls mit an und fanden Alles, wie gebührend, glänzend, prachtvoll, reich. Endlich als die Kaiserin mit ihrem mit Spitzen und Diamanten bedeckten weißen Kleide, Perlen und Edelsteinen auf dem Kopf und um den Hals, vorbeifuhr, konnte sich der eine den Beiden nicht erwehren: „Welch' herrliches Kostüm!“ ausrufen. „Was? Kost-ihm?“ fiel ihm der Andere sogleich ins Wort: „Kost-ihm? Sagen Sie lieber Kost-uns!“

Der Pelz zu Louis Napoleons Kaisermantel wurde in Deutschland gewaschen! derselbe stammt nämlich der „Kreuzzeitung zufolge“ von dem Pelzhändler Hölde in Münster (Westphalen) her, dessen Pelzgeschäft eines der bedeutendsten der Welt ist, und Niederlagen nicht bloß an fast allen bedeutenden Handelsplätzen Europas, sondern auch in Amerika besitzt.

Der Capitän eines Schiffs, das von Para in London eingelaufen, hat eine kolossale Schlange, eine Art Boa mitgebracht, die über 18 Fuß lang ist, und während der Reise mit 36 Jungen gesegnet wurde. Es waren dieselben bei der Geburt gegen 2 Fuß lang; sie wuchsen aber während sechs Wochen kaum um 1 Zoll. Vor der Einschiffung verpresonirte sich die Mutterschlange, indem sie eine ausgewachsene Ziege verschlang; dann soll sie volle drei Monate gar nichts mehr und nahm erst, nachdem sie Mutter geworden, ein kleines Frühstück von 29 Tauben ein. Die jungen Schlangen haben sich in allen Winkeln des Schiffes vertrochen; da die Spezies jedoch nicht giftig ist, werden sie leicht eingefangen werden können. Die ganze Familie ist vom Capitän um einen guten Preis verkauft worden.

Digitized by Google

Mächte nicht den Krieg, sie erwarteten ihn aber von Louis Napoleon und wollten gerüstet sein. Auch über die Stimmung der Völker des Auslandes gebe man sich unglückseligen Täuschungen hin, indem man sich einbilde, daß sie die Franzosen mit offenen Armen aufnehmen würden; im Gegentheil würden die Völker in einem Kriege gegen Louis Napoleon zu ihren Fürsten stehen und dann werde Frankreich nicht widerstehen können.

Portugal.

Lissabon, 27. Jan. Am 25. ds. wurde in einem unbewohnten Hause der Stadt eine Höllenmaschine mit 12 Flinten- oder Pistolenläufen durch die Polizei entdeckt.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Man erhielt die Nachricht, daß das Auswanderungsschiff „Cornelius Grinell“ unweit New-York gescheitert ist. Alle Passagiere, 200 an der Zahl, wurden gerettet. — Die Miliz wird im April zur Uebung zusammenberufen.

Das Tagesereignis in London ist der Nebel, der am 1. und 2. ds. über London lag. Er spottet jeder Beschreibung. In einer langen mit Laternen besetzten Straße konnte man am ersten Abend unmöglich mehr als eine Laterne auf einmal sehen. Stand man genau in der Mitte zwischen beiden, so sah man gar nichts. Natürlich bildet sich sofort ein neuer Industriezweig. An den belebten Ecken boten junge Burschen sich mit Kienfackeln an, und wie in kleinen deutschen Städten ein Dienstmädchen mit der Laterne, so marschirten ein oder zwei extemporirte Fackelträger vor den Familien her, die aus Theater oder Gesellschaft nach Hause wanderten. Einen Wagen zu nehmen war nicht gerathen und die Droschken mußten sich selbst leuchten lassen. Eigentliche Unglücksfälle sind indeß nicht bekannt geworden.

Türkei.

Am 27. ergriffen die Montenegriner die Offensive gegen die in Bimiani stehenden Türken. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Neueren Nachrichten aus Triest vom 4. Februar zufolge soll die türkische Hauptmacht neuerlich bis zu dem Engpasse von Kuschevi Most vorgedrungen sein und die Hauptstadt von Montenegro bedrohen. Omer Pascha soll dem Fürsten Danilo Bedenkzeit bis zum 31. Januar gegeben haben, im Falle dieser die Frist unbenutzt verstreichen ließe, werde er ganz Montenegro in vier bis fünf Tagen mit Gewalt einnehmen. (!) Dieser Umstand habe nicht verfehlt, einige Bestürzung unter den Montenegrinern hervorzurufen; es hätten sich neuestens zwei Parteien unter ihnen gebildet, wovon die eine dem Fürsten Danilo, die andere dem Pero Petrovich anhängt. Diese Angaben sind den übereinstimmenden Erzählungen der aus Montenegro nach Cattaro gekommenen Marktleute entnommen.

Amerika.

New-York 8. Jan. In der Politik ist gegenwärtig alles ruhig. Der Antritt der Präsidentschaft im März wird wieder mehr Leben hervorbringen. Die Kultivirung des Landes, der Aufbau neuer Dörfer, Vergrößerung der Städte, Entstehung neuer Territorien ist in stetem Zunehmen. Das Gold von Californien fließt in ungeschwächtem Strom hieher. Die Staaten auf der andern Seite Nordamerikas, am stillen Ocean, gewinnen durch Californien immer mehr, und schon sehen die Amerikaner mit spähenden und berechnenden Blicken nach China und überhaupt nach Ostasien hin. Das Eisenbahnprojekt durch die ganze Breite der Vereinigten Staaten bis an den stillen Ocean gewinnt immer mehr an Gestaltung. So hat dieses Land einen Aufschwung und einen Schauplatz der Thätigkeit in den friedlichsten Zeiten, wie sie die Geschichte seither nicht sah. Am Kleinen sieht man am besten den Aufschwung des Ganzen. Nur Ein Beispiel. Bevolyn liegt mit Flushing auf derselben Insel Longisland; Williamsburg ist dazwischen. Flushing ist ein Dorf von etwa 2000 Einwohnern. Williamsburg ist 2—3 Stunden entfernt davon und zählt ungefähr 40,000 Einwohner. Brooklyn ist drei Meilen von letzterem und zählt jetzt etwa 110,000 Einwohner. Auf dem Weg von Williamsburg nach Flushing sind seit einem Jahre drei neue Dörfer angelegt und etwa 150 neue Häuser gebaut worden oder im Bauen begriffen. 2½ Meilen von Flushing entfernt sind auch zu ei neue Dörfer angelegt und etwa 130 neue Häuser errichtet worden. Der Verkehr nach Flushing ist so stark, daß weder einem täglich gehenden Dampfboote Omnibuse alle halbe Stunde bis 4 Stunden von Flushing und alle Stunden nach Flushing fahren. Nicht genug, die alten Flushinger wollen jetzt ihre eigene Eisenbahn nach Williamsburg und fangen bereits damit an. Sie kommt auf 200,000 Dollars. In Flushing wohnen so reiche Leute, daß dieses kleine Dorf es ausführen kann. — Kürzlich kam Prinz Paul von Württemberg von Californien hier an. Er hatte viel Unglück auf seiner natur-wissenschaftlichen Expedition. Indianer überfielen und beraubten ihn und, wenn ich nicht irre, erschlugen Leute seines Gefolges. Er geht jetzt nach Californien zurück.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Bekanntlich ist der jetzt nicht unberühmte deutsche Tenorist Wachtel ursprünglich ein Hamburger Droschkenkutscher, dessen auf dem Kutschbock gesungene hübsche Liedercben dem Theaterdirektor Cornet bewogen, den Sänger aus der Droschkenfahrt in die Kunst-Carriere zu bringen. Ein ähnlicher Fall dürfte sich jetzt wiederholen. Am Montag Abend wurde in Hamburg der spanische Matrose Manuel Garcia aon den dort im Hafen liegenden Schiffe „Maria,“ als er zur Guitarre spanische Lieder auf der Straße sang und dadurch einen großen Menschenzusammenlauf veranlaßte, von der Polizei gretiet, am andren Tage aber ohne weitere Strafe entlassen. Die Hamburger Theater-Direktion ist aber gleich hinterher gewesen und hat dem Spanier, der eine wunderschöne, seines Künstlernamens (Garcia) würdige Stimme haben soll, ein Engagement als Tenorist angeboten.

Der Londoner „Sun“ erzählt: Auf einem Dubliner Theater sei vor einiger Zeit die „Antigone“ des Sophokles, mit der Musik von Felix Mendelssohn, aufgeführt und von dem Publikum mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden. Die Zuschauer im Parterre und auf der Gallerie hätten sich jedoch mit dem gewöhnlichen Ausdruck ihrer Beifallslzeichen nicht begnügen wollen, sondern hätten enthusiastisch nach dem Verfasser gerufen. Ein Irländer, der einmal auf seinen Willen besteht, ist bekanntlich schwer davon abzubringen. Vergebens suchten daher einige Männer, von den Logen herab, dem Parterre begreiflich zu machen, daß der Verfasser längst, ja, sogar schon seit zweitausend Jahren gestorben sei. Paddy behauptete, man wolle ihm dies nur aufbinden, um ihn abzufertigen; bis endlich Herr Calkraft, der Direktor des Theaters, auf der Bühne erschien und die Versicherung ertheilte, der Verfasse sei zwar abwesend, doch würde dafür gesorgt werden, daß die außerordentliche Ehre, die ihm das geehrte Publikum erwiesen, durch die öffentlichen Blätter bekannt werde.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Alois Stang et compl. wegen Verbrechens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Paul Geiger, Dienstknecht von Grub, wegen Vergehens des Diebstahls.

Montag, den 14. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Untersuchung gegen Sebastian Herrmann, Webergeselle von Fürth, wegen Eigenthumsbeschädigung;
2) Untersuchung gegen Titus Mayer, Söldner von Meilnhofen, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Donnerstag, den 17. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Untersuchung gegen Thres Lexenberger, Getreidhändlerstochter von Landshut und Katharina Brenner unehelich von Achdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Untersuchung gegen Benedikt Hettenkofer, lediger Mühlknecht von Hofmühle, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

3000 fl. sind entweder ganz oder theilweise gegen 4 Prozent auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres in der Expedition.

Zu verkaufen ist:

ein erst vor zwei Jahren neu gebautes einspänniges Chaischen. Näheres in der Harnischgasse dahier Nr. 35 über eine Stiege.

CONCORDIA.

Heute Dienstag, den 8. Februar,
findet im
X. Bals'schen Lokale (Fischerbräu)
ein
Maskirtes
Tanz-Kränzchen
statt,
wobei anständig gekleidete Masken mit Ausnahme der Herren-Domino's, Zutritt haben.

Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 9. Februar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gellenhause.

Heute Dienstag, den 8. Februar 1853,
ist bei Unterzeichnetem

Tanzmusik mit Freinacht,

gegen 12 kr. Entrée.

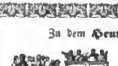
Unter Versicherung billiger und prompter Bedienung ladet hiezu höflichst ein

Joseph Bals,
Bierbrauer unter den Bögen.

(4d)

Anfang 6 Uhr Abends.

Zu dem **Heute Dienstag, den 8. Februar,** stattfindenden



Schützenball

ladet — unter Zusicherung promptester Bedienung — ergebenst ein

Friedrich Felling,
Schießstättpächter.

Bürger-Eintracht.

Mittwoch, den 9. ds. Mts., zu Hrn. Reiter (Neubräu).

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 89, in Mitte der Altstadt, sind für 2 ledige Herren **zwei schön möblirte Zimmer** sogleich zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu miethen gesucht. (3b)

Am Schrannenplatz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie auf Georgi zu vermiethen. (3a)

Wohnungs-Gesuch.

Es wird für zwei Damen, die Pension geniessen, eine kleine freundliche Wohnung von 1 geräumigen Zimmer, Kammer und Kochgelegenheit aufs Ziel Georgi zu miethen gesucht. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Ein **Schuhmacher-Lehrling** wird gesucht und kann sogleich eintreten. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Zum Drei'schen Hirschwirt, 6. Februar: Hr. Hefter, Kfm. v. München. Hr. Raumer, Ehirurg v. Eggenfelden. Hr. Herold, Oberschreiber von Eggenfelden. Hr. Brandt, Kfm. v. Nürnberg. Den 7. Febr.: Hr. Wedekind, Kfm. v. München. Hr. Wainfelder, Kfm. v. Perlach. Hr. Bachmann, Kfm. v. Augsburg.

Anfang 2 Uhr.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 8. Februar 1853.
9. Vorstellung im IV. Abonnement.

Faust's Hauskäppchen,

oder:

Die Räuberherberge im Walde.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hopp. Musik von Hebenstreit.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 10. Februar 1853. **№ 41.** **Wilhelm.**

Deutschland.

München, 8. Febr. Der nach Rom am 16. v. M. abgegangene Hof-Cabinettscourier, geb. Minist.-Sekretär Schaller ist heute Morgens (also nach 23 Tagen) von dort wieder dahier eingetroffen und wird noch heute die mitgebrachten Depeschen ꝛc. an die verschiedenen Ministerien übergeben.

Beim gestrigen Offizierball im k. Odeonsaale ereignete sich gegen den Schluß des Balles, aber noch in Anwesenheit einer großen Anzahl von Gästen, das possierlichste Intermezzo, daß ein Kellner der dortigen Restauration mit einem ehemaligen beschäftigt gewesenen weiblichen Wesen sich eedrisste, in die eben Tanzenden sich einzudrängen und plötzlich mitzuwalzen. Nach gehöriger Zurechtweisung, welche von ihm wahrscheinlich nicht angenommen werden wollte, wurde er vom Platze weg und auf die Polizei abgeführt. — Die beschlossene Vermehrung der k. Gendarmerie soll bereits am 1. März d. J. in's Leben treten und zwar in der Art, daß der bisherige Bestand um 1 Offizier, 2 Brigadiers, 19 Stationskommandanten zu Fuß, 2 Gendarmen zu Pferd und 140 Gendarmen zu Fuß vermehrt wird.

Vorgestern wurde bei Oberföhring der Cadaver eines 22jährigen, der bessern Standesklasse angehörigen Mannes, dessen Name und Domizil noch nicht ermittelt ist, aus der Isar gezogen. Der Leichnam scheint nur wenige Tage im Wasser gelegen zu sein.

Der vor kurzer Zeit flüchtig gegangene Buchhalter des Mechanikus Mannhardt Franz Paul Lober von Nürnberg, welcher sich unter einem falschen Namen einige Tage dahier in einem Gasthause aufhielt, wurde heute Morgens 5 Uhr durch den Polizeikommissionär Häther und die k. Gendarmerie verhaftet.

Gestern starb dahier die junge Gräfin Eugenie Fugger-Babenhausen (19 Jahre alt) am Nervenfieber. Sie kam von Augsburg herüber, um bei Hof vorgestellt zu werden und die hiesigen Hoffeste mitzumachen — mußte aber dieser schrecklichen Krankheit, die so schnell über sie hereingebrochen war, unterliegen.

Herr Chung-Atai mit seiner Familie aus Kanton, der riesengroßen, reichen und mit einer Million Menschen bevölkerten Hauptstadt der chinesischen Provinz Kuwan-ton, ist aus Leipzig in München angekommen und wird in seinem „chinesischen Salon“ täglich von 5 bis 8 Uhr Abends Besuche aller Schaulustigen empfangen und den Besuchenden gegen kleine Vergütung zum Andenken Erzeugnisse seines Landes, wie Fächer, Theepäckchen, Firnisse, Porzellansachen, Rhabarber, Seide, Seidenstoffe, Tusche, Modelle chinesischer Schuhe ꝛc. überlassen.

In Tannkirchen, Bzgs. Wolfratshausen, ist dieser Tage der dortige, schon seit zehn Jahren daselbst angestellte Schullehrer Grämwald verhaftet worden. Derselbe soll nicht weniger als 14 von seinen Schulmädchen, keine über 12 Jahre, das jüngste noch keine 9 Jahre alt, zur Unzucht verführt und geschändet haben!

Erlangen, 5. Febr. Gestern entrückte sich dahier im Ludwigs-Mainkanale der ledige Advokaten-Scribent Forster, ein mit einem unheilbaren Herzfehler behafteter junger Mann.

Amberg, 7. Febr. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 3. Februar, eben auf einer Inspektionsreise begriffenen, in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen,

Manchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

Kleine Städtchen sind in der Regel ganz allerliebst. Gewöhnlich liegen sie an einem Bache, dem es so wohl im Städtchen ist, daß man nicht weiß, läuft er nach Westen oder nach Osten; sie sind statt mit Wällen und Graben mit kleinen Scheuern und großen Dungerhaufen umgeben, wenn man es nicht vorzieht, dieselben mitten im eigenen Schooße, d. h. im Städtchen selbst zu behalten. Die Menschen darin sind allerliebst, nicht über eine Form geschliffen, sondern jeder trägt sein eigen Gepräge, allgemein ist blos, daß die Mädchen zumeist zärtlich sind und guten Herzens, die jungen Herren aber etwas hölzern und fein gehobelt, haben aber auch schrecklich viel Liebe im Leibe, heirathen daher gewöhnlich sehr jung; thun sie es nicht, so müssen sie von Morgens früh bis Abends spät schrecklich viel Flüssiges in den Leib gießen um nicht zu verbrennen. Manchmal gießen sie als Ehemänner die doppelte Portion sich ein, wahrscheinlich damit die Frau an ihrer Liebe nicht verbrenne. Das Städtchen, von welchem wir reden wollen, lag aber nicht an einem Flusse, aber die Mädchen waren deßwegen nicht weniger zärtlich, die Herren nicht gehobelter und weniger durstig. Das Städtchen hatte eine wunderschöne Lage, mancher Düngerhaufen hatte einem schönen Hause Platz machen müssen, auf die schönen Häuser that man sich viel zu gut, der Natur daneben frug man wenig nach, ausgenommen, wenn sie sich essen und trinken ließ oder sonst was eintrug. Ganz herrliche Spaziergänge fanden sich um's Städtchen, waren allerdings auch sehr gesucht und geschätzt. Bekanntlich gehen zärtliche Mädchen gern mit jungen Herren spazieren, da werden auch die Hölzernsten warm, der Liebe Gold wird flüssig, und wie manches zärtliche Herz wurde glücklich im Freien an der Sonne, wo das Holz Feuer fing. Alte Leute gehn auch gern spazieren in der Natur, wenn es nicht weit geht, ein guter Kaffee und delikate Fische oder sonst was Gutes in Aussicht steht.

Digitized by Google

verlebten Hrn. Obersten und Stadtkommandanten Ritters v. Reck unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen von Seiten des 5ten und 3ten Bataillons des von dem Seligen kommandirten 6. Inf.-Reg. und des hiesigen Landwehr-Bataillons und der Begleitung aller Civilbehörden und zahlreicher Angehöriger aller Stände, feierlichst der Erde übergeben. Bei der allgemeinen Theilnahme, welche das so plötzliche und unerwartete Dahinscheiden bei der ganzen hiesigen Bevölkerung hervorrief, wird es als Pflicht erachtet, als ehrendes Andenken hier in Kürze einige Züge aus dem Leben des Dahingeschiedenen niederzulegen. Derselbe war geboren im Jahre 1792 zu Baiersdorf in Mittelfranken, Lrg. Erlangen, und der Sohn eines dortigen k. Administrators. Seine vorzüglich gestigten Anlagen machten es ihm möglich, nach Vollendung seiner Studien auf dem Gymnasium zu Ansbach schon am 6. Juli 1809, mithin in seinem 17. Jahre als Unterlieutenant bei den Reserve-Bataillons in das k. b. Heer einzutreten; unterm 29. Febr. 1812 wurde er zum Oberlieutenant im k. b. 5. J.-R. befördert. In welcher Eigenschaft derselbe in Folge des eingetretenen allgemeinen Friedens in Deutschland bis zum Jahre 1825 verblieb, wo ihm die Beförderung zum Hauptmann 2ter Klasse zu Theil wurde, welcher im J. 1834 jene zum Hauptmann 1ter Klasse folgte. Durch die Gnade Sr. Maj. im Jahre 1843 zum Major im 13. k. L.-J.-R. befördert, und im Jahre 1848 in gleicher Eigenschaft wieder zum 5. Regiment versetzt, folgte im Jahre 1848 die Ernennung zum Oberstlieutenant im k. 2. Jäger-Bat. und endlich zum Obersten des k. 6. J.-R. im Jahre 1849. Während dieser ununterbrochenen Periode von 44 Dienstjahren hat der Verblichene die schwersten und bewegtesten Kriegsperioden im deutschen Vaterlande mit durchgekämpft; nämlich im J. 1809 den Feldzug gegen Oestreich, im J. 1812 gegen Rußland, im J. 1813 gegen Preußen, in den J. 1814 und 1815 gegen Frankreich und im J. 1849 gegen Dänemark, wofür ihm als ehrende Auszeichnungen das Armeedenkzeichen, das Veteranenkreuz, das Commenthurkreuz 2ter Klasse, sowie der Ehrlverdienstorden der bayr. Krone schmückte. Verwundet wurde derselbe in der Schlacht bei Thorn im Jahre 1812. Wegen Auszeichnung bei der Erstürmung der Düppeler-Schanzen wurde ihm die ehrendste Anerkennung durch höchstes Kriegs-Minist.-Reskr. vom 18. Mai 1849 zu Theil.

Wien, 4. Febr. Die Abtheilungen des an die südöstlichen Grenzbezirke bestimmten 9. Armeekorps werden auf den vollen Kriegsfuß gebracht, jedoch noch vor der geschehenen Kompletirung in Marsch gesetzt, die Beurlaubten und die Reserve werden den mobil gemachten Truppenkörpern nachgeschoben. Heute ist vorläufig die Infanterie-Brigade Erzherzog Sigismund, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Prinz Emil, einem Jägerbataillon und einer Gebirgs-Fußbatterie auf der Südbahn in der Richtung gegen Agram abgerückt. Die Truppenmacht, welche dort zusammengezogen wird, ist unter den Oberbefehl des Ban von Croatien gestellt. Die abziehenden Truppen der hiesigen Garnison werden theils durch eine Division des unter dem Kommando des Grafen Gyulai in Böhmen liegenden zweiten Armeekorps, theils durch Heeres-Abtheilungen aus Mähren ersetzt.

In der „Graz-Ztg." wird folgender interessanter Vorfall aus Wien erzählt: Ein Mann in den besten Jahren, der eine unüberwindliche Abneigung gegen die Ehe gefaßt hatte, wurde mit einem Male durch die Anmuth eines jungen Mädchens gefesselt, das unwiderstehlich war, und seine Scheu gegen die Ehe begann zu schwinden. Ja es kam sogar soweit, daß sich unser Ehfeind erklärt, und es wurden alle Vorbereitungen zur Heirat getroffen. Siehe da, je näher aber der bedenkliche Zeitpunkt herannückt, desto mißmuthiger wird der Bräutigam; sein Widerwille gegen die Ehe erwachte mit doppelter Stärke, und den Tag vor der Hochzeit nimmt er die Braut bei Seite, eröffnet ihr seinen Seelenzustand und erklärt: er müsse sein Wort zurücknehmen, denn er könne sie und sich nicht unglücklich machen. Die Braut fiel aus den Wolken. Doch faßt sie sich nach und nach, geht auf seine Vorstellungen ein, und erklärt ihm, da sie an dieser Lösung keine Schuld trage, könnte sie auch nicht eine Bläme, die beim Rücktritt des Bräutigams sie träfe, zugeben. Sie füge sich seinem Willen, nur bitte sie ihn, er möge sie bis zum Altare geleiten und dort auf die Frage des Priesters, ob sie mit ihm die Ehe schließen wolle, werde sie „Nein" antworten. Dieß Forderung sei gerecht und er könne ihr dieselbe nicht verweigern. Der Bräutigam sah ein, daß die Braut im Rechte sei, und fügte sich ihrem Verlangen. Das Brautpaar, von Verwandten und Freunden gefolgt ging in die Kirche. Der Priester begann die Funktionen; — nachdem er den

---

In diesem Städtchen lebte ein Mädchen, Namens Luise. Nicht weniger zärtlich als die andern war die gute Luise, nicht weniger liebte sie die Natur zum Spazierengehn; aber wie hölgern Einer auch war, Frurer fangen wollte Keiner, flüssig ward nie die Liebe wie heiß die Sonne auch schien, wie sehr der junge Herr auch schwitzte. Ach, dem schönen Herzen voll Liebe entsprach Luisens Aeußere nicht. Sie war nicht klein, glich nicht auffallend einem Bohnenstecken, noch einer Kegelkugel, ihr Gesicht war weder roth wie die Klapperrose, noch blaß wie geronnene Milch vom Mond beleuchtet, aber sie war eben eigentlich gar nichts; sie war eben eins von den unglücklichen Wesen, deren Aeußeres gar nichts Bemerkbares hat, weder was Häßliches noch was Liebliches; die man wieder vergißt, wie oft man sie sieht, die gar keinen Widerhaken haben, welchen sie einschlagen können in ein ander Herz und daran sich festhalten, wie Flößer ihre Haken in Bäume oder Ufer, an denen sie vorbei fahren. Nicht einmal die Stimme hatte etwas Angreifliches, sie floß allmal wie ein Bächlein in einem kleinen Städtchen, welches verlegen ist, soll es zum obern oder zum untern Thor hinaus. Zudem redete Luise noch leise, daß wer nicht haarscharf hörte, die Hände hinter die Ohren halten mußte, wenn er mit ihr konversiren wollte, eine Haltung, welche der Liebe nichts weniger als sförderlich sein soll. Das gute Kind war schüchtern, hatte gar keine Ursache zum Selbstbewußtsein zu kommen, wußte nicht, wenn sie was sagte, war es dumm oder war's geschickt, im ersten Fall war es also besser, man verstand es nicht; zudem war es ihr oft als müßte sie weinen, wenn sie lauter rede und den Mund weiter aufmache. Luise war keine Bürgerin des Städtchens, sondern eine sogenannte Hintersässin, hatte also keine Bürgernutzung, weder Holz aus dem Wald noch eine Pflanzstelle auf der Allmend, was begreiflich ihr Ansehn auch nicht vermehrte. Sie lebte bei einer Tante, der Frau Spendvögtin diese hatte Holz, Platz zum Kohl, ein eigen Gärtchen, sonst wenig Vermögen, aber Viele, welche daraus warteten. Von Luisens Vermögen war nichts bekannt, man nahm also an, sie hätte keins; wenn sie welches hätte, würde sie es schon sagen. Der Schluß ist ziemlich bündig und wurde noch bestätigt durch Luisens sehr einfache Kleidung, und das Verstümmen zu gehöriger Zeit ändern zu lassen, was nicht mehr in Mode war. So z. B. trug sie noch

Digitized by Google

Bräutigam gefragt und dieser ein vernehmliches „Ja“ gesprochen, wendete er sich zur Braut und fragte diese. Diese antwortete ein vernehmliches „Ja“ zum namenlosen Staunen des Bräutigams, der doch Takt genug besaß, die Sache ihren Gang gehen zu lassen. Die Leutchen, die kun seit vier Wochen zusammenleben, sollen recht vergnügt sein und der Ehestand sich in seiner freilich noch jungen Ehe bisher glücklich fühlen.

Berlin, 5. Febr. Der Kardinal v. Diepenbrock hat den fürstbischöflichen Stuhl in Breslau zu seinem Universalerben eingesetzt.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Heute (4.) Morgen sind Agenten mit dem Auftrage abgereist, sich bei den deutschen Zeitungen die Manuscripte ihrer Pariser Correspondenten „um jeden Preis“ zu verschaffen. Man hat dabei sein Augenmerk auf die Drucker gerichtet, da man bei den Redakteuren und Verlegern nicht so leicht zu reussiren hofft.

Die zuerst in englischen Blättern enthaltene Nachricht von dem Briefdiebstahl aus dem Kabinet Louis Napoleon's schreint sich zu bestätigen. Der Kompromittirteste unter den dadurch Kompromittirten (bei der Familie Orleans) soll der sehr ehrenwerthe Herr Dupin sein.

Der Kardinal-Erzbischof von Besançon hat für die Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, worin er die Eisenbahnen als göttliche Strafe für die Wirthe darstellt, die an Abstinenz-Tagen Fleisch gereicht.

Dänemark.

Eben eingelaufene zuverlässige Privatnachrichten aus Kopenhagen stellen die Situation als äußerst gefpannt, den König als bedenklich krank, die Lage des Ministeriums als sehr kritisch und die Stimmung der Parteien gegen einander als ungemein gereizt dar. (Fr. Postz.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Jan. Die thätigsten Intriguen sind im Gang um die Hand der Sultanstochter. Der Sohn des Großwesirs ist einer von den Bewerbern, und sein Nebenbuhler ist der Sohn des Pascha von Aegypten, welcher von Fuad Effendi, dem auf den Einfluß des Großwesirs beim Sultan eifersüchtigen Minister des Auswärtigen mit Wärme unterstützt wird. — Die gegen Montenegro verwendeten 50,000 Mann sind irregulärer albanische und bosnische Truppen. Das ist eine wohlfeile Art Kriegführung, denn diese Truppen erhalten keinen Sold, sondern blos Brod und Munition; im Uebrigen sind sie auf die Plünderung angewiesen. So wird Brand, Mord und Nothzucht die Fußstapfen dieser Soldaten bezeichnen, und die Menschheit wird vor diesem Vernichtungs-Kriege schaudern. Man fürchtet, daß sie die österreichische Gränze nicht achten, und dadurch eine Verwicklelung mit dem deutschen Nachbar herbeiführen werden. — Ein großer osmanischer Staatsmann, Kanitsch Pascha, ist eben von Bagdad hier angekommen, und wird unter den Rathgebern des Sultans eine hervorragende Stellung einnehmen. Dieser Kanitsch Pascha war einer von den ersten, die unter Sultan Mahmud eine europäische Bildung erhielten, und er gehörte vormals zu den Schanzgräbern der Reform. Er spricht und schreibt das Französische vollkommen, ist sonst wohlunterrichtet und soll eine der besten Bibliotheken in Konstantinopel besitzen und benützen. Als Gesandter in Wien, London und St. Petersburg hat er in den ersten Kreisen europäischer Gesellschaft gelebt. Trotzdem gehört er jetzt, wird versichert, zu den reaktionärsten Fanatikern, stemmt sich gegen alles Europäische, und ist entschlossen, das Möglichste zu thun, um alles in das Gleis des alten Türkenthums zurückzuleiten. So ist es kein Zweifel, daß er den Sturz jenes wankenden Reichs beschleunigen wird.

Die Nachrichten aus Montenegro sind herzzerreißend. Die türkischen Grausamkeiten führen zu den schrecklichsten Scenen. Daneben stehen manche schöne Züge von Todesmuthigkeit auf Seite ihrer Gegner. Der Sohn des tapfern Wojwoden von Grahowo, als er sah wie sein Vater in die Hände des Feindes fiel, stach sich den Patagap ins Herz. Am 18. v. M. fand eines der blutigsten Treffen unfern des Zetta Thales statt. Dänilo und sein Bruder Petrowic schlugen die bis zum Kloster Ostrog vorgedrungenen Türken auf's Haupt. 1800 Todte und Verwundete soll der Verlust der Türken betragen. Die Montenegriner sollen dagegen nur 18 Todte zählen, darunter den Helden Bair.

Amerika.

Eine neue westindische Post bringt interessante Berichte aus Mexiko. Das ganze Land, mit wenigen Ausnahmen, steht gegen

---

wenigstens drei Monate lang weite Aermel, als kein einziger im ganzen Städtchen zu finden war, so daß die Mädge bei den Brunnen aufmerksam wurden und die arme Luise zur Zielscheibe ihres Witzes machten.

Die Tante war eine rechte Bürgerin, kümmerte sich wenig um Luise, war aber sehr stolz auf ihren Mann selig, den Spendvogt. Wenn die andern Frauen, die Allmend-, Spital- und Seelmütterinnen ihre Kindbetten erzählten, so gab sie zum Besten, wie ihr Mann Spendvogt geworden und sie Spendvögtin.

Luise hatte viele Freundinnen, sie war keiner im Wege, und wenn eine was anzuvertrauen hatte, so ward Luise die Vertraute. Sie mißbrauchte das Vertrauen nie, machte keinen Gelleiten absprenstig, entwedte aus bloßer Bosheit oder weil sie ihn selbst fangen wollte. Eine solche Freundin ist unbezahlbar, sie sind aber auch selten. Darum gedachte aber keine, welche bittere Qualen die arme Luise erlitt, wenn wieder und wieder eine Freundin kam und ihr das Glück der Liebe verkündete, zu ihr sprach: „O Gute, ich habe gefunden!“ Jedes Kind weiß, wie es der Eva ging, als sie die Schlange in den Apfel beißen sah, daß es sie nicht leben ließ, bis sie ebenfalls hineingebissen; jedes Kind erfährt, wie es ihm im Munde so wunderlich wird, wenn es Andere wood essen sieht, und es hat selbsten nichts, und wie es nicht ruht, bis es selbst auch zu Etwas gekommen. Faktum ist es, daß bei einer Hochzeit andere Hochzeiten sich machen, blasste Hagestolze zu schmachten anfangen, Spröde aufschauen, Unbefangene zu überlegen beginnen. Aber noch viel angreiflicher ist es, absonders für ein Mädchenherz, wenn eine Freundin kommt, — gewöhnlich kommt sie auf den Fußspitzen und schlägt die Augen nieder — und was erzählen will und nicht weiß wo anfangen, und wenn sie angefangen, rasig wird und lieber nicht fortfährt, und am Ende doch erzählt, wie sie spazieren gegangen, und was er gesagt, und was sie gesagt, und wie es dann weiter gegangen, und wie sie jetzt einen Geliebten hätte, einer, wie keiner noch gewesen, und wie sie jetzt glücklich sei wie im Himmel, und dazu sich die Augen wischt, vielleicht der Freundin noch um den Hals fällt und spricht: ach Gott! wie glücklich, wenn du nur wüßtest wie!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

die Verwaltung des Generals Arista unter den Waffen. Die bedeutendsten Städte, darunter Veracruz und die Festung San Juan und Ulloa sammt den ganzen Küstenstrich, haben sich gegen ihn erklärt. Nach den letzten Berichten, die bis zum 2. Jan. reichen, waren die Lage der Regierung gezählt; die Truppen, die sie hatte ins Feld stellen können, waren mit der revolutionären Armee von Guadalajara zusammengetroffen, und nachdem die beiden kommandirenden Generale, Monon und Vasquez, gefallen, war an ein Standhalten nicht mehr zu denken, und der größte Theil von Arista's Armee löste sich in einzelnen Heerhaufen auf. In Veracruz erwartete man nun von Stunde zu Stunde die Botschaft, daß die Hauptstadt Mexiko die Fahne der Empörung aufgesteckt habe, zumal es bekannt war, daß die letzte äußerste Maßregel der Regierung, eine durch die Einnahmen des Zollhauses garantirte Anleihe von 2 Millionen Dollars aufzunehmen, nicht die geringste Aussicht des Gelingens für sich hatte.

Der Bayerntreue Ruhm.
(Eingesandt.)

Es weht der Treue Sinnbild schmucker —
(Mit anschaulichem Witz gesprochen)
Der Bohne Band, da lebt deglichet
Ein jeder's Volk nach seiner Art.

Es hängt mit kindlich frommen Glauben
An seiner Väter Heiligthum;
Kein frecher Rüpel kennt ihm rauben
Erprobter Treue Heldenruhm.

Drum gönnet ihm ein göttlich Walten
Den Frieden in dem Vaterland'
Uns seinen Fürsten zu erhalten,
Ihn den es treuer Liebe band.

Hornichler.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Spähe-Verfügung.

Dem k. Oberpostamts-Assistenten Kinkeling wurden nach gemachter Anzeige gestern Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr zwei noch ganz neue Hosen, die eine vom schwarzen, die andere vom blauen Tuch, sammt zwei Spornknöpfel, die sich in einer dieser Hosen befanden, entwendet.

Ich ersuche um Spähe auf diese Gegenstände, und den zur Zeit noch unbekannten Thäter.

Den 9. Februar 1853.

Der kgl. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Neumayer.

Wohnungs-Anzeige.

Kommendes Ziel Georgi ist in Mitte der Altstadt (Haus Nr. 295) der erste Stock, bestehend aus acht heizbaren Zimmern, Küche mit Sparherd, Keller, Waschgeleegenheit und übrigen Bequemlichkeiten, entweder mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (4a)

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche hübsche Wohnung ist in Nr. 25 bei Seligenthal auf Georgi zu vermiethen. (2a)

Wohnungs-Gesuch.

Es wird für zwei Damen, die Pension genießen, eine kleine freundliche Wohnung von 1 geräumigen Zimmer, Kammer und Kochgelegenheit aufs Ziel Georgi zu miethen gesucht. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Ein Schuhmacher-Lehrling wird gesucht und kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 10. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gasthof zum Griesbacher.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 12. Februar 1853.

Landrichter. Eichstach, Gantverhandlung gegen Johann Franz, Austragsmüller. Ramsberg der Forderungen.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich dem hochverehrlichen reisenden Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ihr durch hohe Entschließung der k. Regierung die Erlaubniß ertheilt wurde, ihr

Lohnkutscherrecht

ungehindert ausüben und zu jeder Zeit **Passagiere** von **Deggendorf** nach **Landshut** und zurück zu befördern, worauf sie das hochverehrliche Publikum mit der Bitte aufmerksam macht, sie mit dem ihr bisher geschenkten Vertrauen auch ferner beehren zu wollen.

Deggendorf, den 8. Februar 1853.

Kath. Wolkert,
Lohnkutscherers-Wittwe in Deggendorf.

In der 1534ten Ziehung zu München sind heute Dienstag, den 8. Februar 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

54 61 14 26 69

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 17. Februar.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird bis Mitte Februar eine freundliche, helle Wohnung mit angenehmer Aussicht auf längere Dauer zu miethen gesucht. (3c)

Am Schrannenplatz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie auf Georgi zu vermiethen. (3b)

Verloren.

Vorgestern Nachts ging dahier im Bärmerbräuhaus selbst oder von da bis zum Ecke des Königsfeldergäßl (Neustadt) ein kurzes goldenes Uhrkettchen mit blau emaillirtem Schieber verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Empfangnahme eines angemessenen Douceurs bei der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

Anzeige.

Eine Pfyhaube ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Deutschland mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Für Ankündigungen der hohen Festlage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die alphaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 11. Februar 1853. **№ 42.** **Euphrosina.**

Deutschland.

+ **München**, 9. Febr. (Korresp.) Der heutige erste Fastenviehmarkt war sehr stark besucht, namentlich mit Pferden, deren Zahl die der im vorigen Jahre zugeführten beinahe um das Doppelte überstieg. Jedoch waren es zumeist nur Bauernpferde, d. h. solche, welche zum Oekonomiegebrauch tauglich sind; einige wären als Trainpferde recht brauchbar gewesen. Luxus- und eigentliche Reitpferde waren keine vorhanden. Auf der andern Seite war aber auch die Zahl der Käufer eine nicht große, namentlich fehlten Schweizer und Italiener. Eben so wenig könnte man von „Pferdekäufen durch die Feanzosen“ (eine ferrotype Zeitungsente) etwas melden. — In dem Liebig'schen Hörsaal werden demnächst sechs Vorlesungen stattfinden, gehalten von sechs der hervorragendsten litterarischen und wissenschaftlichen Notabilitäten, nemlich von Liebig selbst, von Thiersch, v. Kobell, Dingelstedt, Geibel und Dönniges. Auch Damen nehmen an diesen literarischen Blumenlesen der verschiedensten Richtungen und Forschungsgebiete Theil, zu welchen bereits alle Billete vergriffen sind. — Heute Nachmittag wurde dahier die Gattin des Kunstliteraten und Wegweiserverfassers Dr. Förster begraben, bekannt dadurch, daß sie eine Tochter des berühmten Jean Paul (Richter) war. — Zur Aufrechthaltung der Ruhe waren auch in vergangener Nacht sehr umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen; sie wurde jedoch nirgends gestört. —

München, 9. Febr. Der nächste Courier soll dem Vernehmen nach am 16. ds. an Se. Maj. den König Max abgehen (wahrscheinlich nach Florenz?) und mit freudiger Mission diesmal der k. Cabinetskanzleisekretär Brochier betraut werden.

Nach einem Artikel in der „Neuen Münchener Zeitung“ ist es der entschiedene Wille der Staatsregierung, daß schon vor Ablauf dieses Jahres die Bahnstrecke von Kempten nach Lindau vollendet und dem Verkehr übergeben werden solle. Nicht minder entschieden soll man beabsichtigen, daß gleichzeitig die Strecke von Augsburg nach Ulm, mit einziger Ausnahme des großen und äußerst schwierigen Bodeneinschnitts zwischen Burgau und Dinkelscherben, dem Betrieb übergeben werden könne. Der Vollendung des eben erwähnten Bodeneinschnitts sowie der Eisenbahnbrücke über die Donau bei Ulm darf man schon in der ersten Hälfte des Jahres 1854 entgegensehen, so daß dann, da auch die Vollendung der würtemberg-badischen Bahn bis Bruchsal noch im Jahre 1853 zu erwarten steht, die Eisenbahnverbindung von München bis Straßburg und mit den dahinter liegenden seanzösischen Bahnen ununterbrochen in Betrieb treten kann.

In der Augsb. Abendztg. wird folgender origineller Carnevalsstreich erzählt, der sich im Prater ereignete: „Ein Ballgast wähnte in einem Individuum, welches dort für 30 kr. Honorar den „Staberl“ zu spielen pflegt, einen Kavalier zu erkennen, und spricht den Staberl als „Herr Baron“ an. Derselbe macht sich das Mißverständniß zu Nutzen und soupirt und bechert mit dem von Blindheit geschlagenen Manne die ganze Nacht hindurch, der sich auch den Champagner trefflich schmecken läßt, in der Meinung, „der Herr Baron“ werde Alles bezahlen. Vergebens suchen ihn die Umstehenden aufzuklären und auch Staberl selbst gesteht voll

Mannichfaltiges.

Der Notar in der Falle.
Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Ach Gott! wie gerne wöchte ich es, denkt die um den Hals Gefallene und kann fast die Thränen nicht verdrücken, wenn sie herausstottert: „So, so, he nun, es freut mich für dich, wenn du glücklich bist. Per se kennst du ihn besser, er wird nicht sein wie die Andern! Ach ja. Aber was mich dauert, ist, daß ich wieder eine Freundin weniger habe, denn wer Mann und Kinder hat, denkt weiter an nichts mehr. Zuletzt bleibt man ganz isolirt, alleine in der Welt!“ Dann weint sie ganz bitterlich, aller Trost ist umsonst, wie die Freundin auch zuspricht, sie solle sich doch nicht bedrücken, sie bleibe da, und ihre Freundschaft solle die gleiche bleiben ewiglich, alle Tage wollten sie sich sehen; es wäre doch sonderbar, wenn man wegen dem Mann keine Freundin mehr haben sollte, ein so eng Herz hätte sie doch wahrlich nicht. Begreiflich hatte die Freundin schon Erfahrungen über die Weite ihres Herzens gemacht und meinte nicht blos a priori, sondern wußte a posteriori, daß mehr als eine Person darin Platz hätten. Es gibt ja Herzen, in denen die Menschen nicht blos Compagnien, sondern Regimenter-weise Platz haben. Habe erst eine Anekdote der Art von einem alten Pferde gelesen. Ist ein Roßherz so weit, wie weit muß erst ein menschlich Herz sein und zwar ein junges, welches noch elastisch, nicht verknöchert ist? Aber die Freundin tröstet umsonst, Luise weint immer bitterlicher, bis endlich die Freundin rechte verlegen wird und sagt, sie müsse gehen, sie habe ein Rendezvous mit dem Geliebten. Ach da weint Luise noch bitterlicher, ihr Lebtag hat sie noch nie ein Rendezvous gehabt, als etwa mit ihrer Tante, der Frau Spendvögtin, wenn sie in verschiedener Gesellschaft waren im Winter und doch nur mit einem Laternchen heimgehen wollten. „Ach, das Luise ist doch herzgut,“ sagte die Freundin, „ich wußte gar nicht, wie lieb ich ihm war. Du glaubst gar nicht, wie das arme Geschöpf weinte, als ich ihm sagte, ich

Digitized by Google

Beschränktheit seine niedrige Herkunft ein. Doch der von der fixen Idee Besessene glaubt nicht daran und bittet den Pseudo-Baron sogar um die Ehre, mit ihm Bruderschaft trinken zu dürfen. Früh Morgens begibt sich Staderl ins Freie, um einen Fiaker zu holen, borgt in Anbetracht seines kühlen Frackes den Pelzmantel des Getäuschten, und Staderl und Pelz sah derselbe nicht wieder. Doch hat der Komiker dieses Kleidungsstück im Laufe des Vormittags als allenfallsiges Unterpfand für die Zeche dem Wirthe überbracht, welchen der Mann mit dem Wahne nun auslösen mußte. Diese tolle Faschings-Geschichte gibt in der Stadt viel zu reden und zu lachen. —

Das nichtstangende Volk warf sich die letzten drei Tage der Ceres in die Arme, welche im Hofbräuhaus auf 500 Eimern Märzenbier ihren Thron aufgeschlagen hat. Der Zudrang war ungeheuer, sowohl wegen der Treffsicherheit als auch der Wohlfeilheit des Stoffes, der per Maß nur auf 5 kr. 1 ℔. zu stehen kam. Sämmtliche Eimer, 30,000 Maaß enthaltend wurden bis zur Nagelprobe ausgeleert! —

Ein Vorswogen des Güterzuges, welcher Samstag Morgens von Nürnberg nach München fuhr, gerieth unfern von Hasburg in Brand. Durch rasches Abhängen und schnelle Hilfe wurde die Gefahr beseitigt und das Feuer bald wieder gelöscht.

Erlangen, 8. Febr. In der vergangenen Nacht ging der Müller Wolf bei Baiersdorf, von letzterm Städtchen mit seiner Ehefrau nach Hause und fiel in den Donau-Mainkanal. Die Frau wollte ihren Mann retten, ertrank aber selbst, während sich der Müller Wolf rettete.

Wien, 5. Febr. Die österreichische Regierung hat angeordnet, daß allen aus Assien verwiesenen Klostergeistlichen, wenn sie es wünschen sollten, in österreichischen Klöstern Aufenthalt gestattet und entsprechende Unterkunft angewiesen werde, bis diese Angelegenheit in anderer Weise geordnet sein wird. — Nach Berichten von der montenegrinischen Grenze hat Omer Pascha in seinem Lager einen strengen Befehl zur möglichsten Vermeidung jeder Gräuelthat an den Christen von Seite der Türken erlassen.

Berlin, 7. Febr. Im Verlauf weniger Wochen soll hier abermals eine Konferenz von Bevollmächtigten sämmtlicher Zollvereins- wie der Steuervereins-Regierungen stattfinden, um über den Beitritt dieser Staaten zu der zwischen Oesterreich und Preußen getroffenen Uebereinkunft zu verhandeln.

Seiten hat wohl ein Selbstmörder eine so enorme Konsequenz entwickelt, als ein Lieutenant a. D. in Berlin. Derselbe hat erst mit dem Terzerol sich in den Kopf geschossen, die Kugel ist aber im Gaumen stecken geblieben, weil die Ladung zu schwach war; dann hat derselbe den Versuch gemacht, zum zweiten Male zu schießen, aber vergeblich. Endlich hat er mit dem Terzerol ein Trinkglas zerschlagen und den Versuch gemacht, sich die Adern zu öffnen. Dies ist zwar gelungen, aber das Blut ist merkwürdiger Weise ins Stocken gerathen. Endlich hat er sich ins Bett gelegt und ruhig sein Schicksal erwartet, bis er gefunden wurde. Es ist Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden.

Posen, 5. Febr. Polnische Blätter bringen die auffallende Nachricht, daß sämmtliche in türkischem Kriegsdienste stehenden Polen der Pforte der Regierung die Erklärung abgegeben hätten, gegen die Montenegriner, als stammverwandte Slawen, nicht dienen zu wollen.

Stuttgart, 4. Febr. Vor einigen Tagen ist hier ein junger Mann, welcher das Absitzen der Obliteration einer bereits gebrauchten Postportofreimarke versucht und sofort mit der letzteren wiederholt einen Brief frankirt hat, in erster Instanz der Fälschung für schuldig erkannt und mit 4 Wochen Festungsarrest bestraft worden.

Kassel, 6. Febr. Die Einleitung der Untersuchung gegen die Mitglieder der Ständeversammlung von 1850 ist wiederholt von dem Instruktionsrichter, Assessor Schreiber, abgeleitet worden, weil keine strafgesetzliche Bestimmung dafür vorhanden sei. Nunmehr ist diese Angelegenheit Seitens des Ministeriums dem Stadtgerichte mit der Weisung zugewiesen worden, baldigst die Untersuchung auf die gestellte Anklage wegen Steuerverweigerung resp. Aufrufe einzuleiten und vorzugsweise mit Hintansetzung aller nicht dringenden Geschäfte zu betreiben.

sei versprochen, es hat mich recht können erbarmen. Es hätte dann Niemand mehr auf der Welt, wenn ich ihn's verlaste, hat es gejammert. Es ist wahr, verheirathen wird es sich per se nicht, Geschwister hat es keine, und wenn einmal die alte Spendvögtin weg ist, so wird es wirklich nicht wissen wohin.“

Aber Luise dachte weder an die Freundin noch an die Spendvögtin, und darum weinte sie nicht, weil sie nicht in Ewigkeit ihr Haupt in ihren Schooß legen konnte; aber anders wohin hätte sie dasselbe für ihr Leben gerne gelegt, und weil sie dieses nicht konnte, darum weinte sie so bitterlich. „Ach, will mich denn Niemand lieben, und meinte ich es doch so gut, ach und wie wollte ich Einen glücklich machen, o anders als die Andern alle, welche Egoismen sind. An mich denkt Keiner! Eine nach der Andern findet Einen, ich Keinen, ich muß allein bleiben, Niemand hat mich lieb. Ai, ai!“ So jammert Luise, hält die Hand auf's Herz, denn dort pocht es gewaltig, als ob es gesprungen sein müßte. Und doch wurde Luise nicht neidisch, stellte sich nicht vor den Spiegel verglich sich nicht mit der Glücklichen, fand sich nicht zehnmal hübscher als sie und unbegreiflich, wo der Schlingel, der sie auserwählt, sein Augen gehabt, rupfte auch nicht der Freundin alle ihre Sünden auf, stellte die eigenen Tugenden daneben, sagte nicht: je nun so dann, wenn sie nicht mehr Verstand haben, so ist es ihnen zu gönnen, wenn sie so recht geäfft werden, lief ebensalls nicht bei den Freundinnen herum, zählte an den Fingern die Laster der Freundin her und schloß weinerlich: wie doch der arme Mensch sie daure, der meine, er kriege einen Tugendspiegel und habe die schrecklichsten Sündenbälche auf Erden. Wenn sie nur Jemand wüßte, sie liebe ihn im Vertrauen wenn, es sei doch nicht recht, wenn man seinen Nächsten in's Unglück rennen sehe und gebe ihm keinen Wink. Von diesem Allem sagte Luise nichts, sie dachte nur: will mich denn Keiner lieben? und wenn sie unter die Leute kam, so schien sie noch farbloser, redete noch leiser, und, wie gesagt, Worte, welche man mit den Händen hinter den Ohren auffangen muß, sind eben nicht sonderlich Liebe zu wecken und anzubrennen. Endlich hatte sie nur noch eine Freundin, denn, wie gesagt, die Mädchen in dem Städtchen waren berühmt wegen der Zärtlichkeit, und eine herrlichere Aussicht auf Erden kannten sie nicht, als die Aussicht, Spendvögtin, Seimeisterin, Seckelmeisterin oder gar Frau Rathsherrin zu werden. Für diese Aussichten schwärmten sie förmlich, während sie die Aussicht auf dem Nesen sehr fade fanden, dieweil kein Wirthshaus dort sich findet. Auf dem Faulhorn ist ein Wirthshaus, die Aussicht aber dumm; man sehe ja nur Berge, die können sie vom Haus aus auch sehen, und eigentlich wüßten sie nicht, was man an den Bergen sehe. Genau be-

Digitized by Google

Hamburg, 2. Febr. Die beiden Polizeioffizianten Greve und Meyer, welche im Nov. v. J. nach Auflösung einer Menge Betrügereien, Hinterlassung vieler Schulden und einem frechen vereitelten Versuche die Polizeikasse zu erbrechen, nach England flüchteten, von dem Polizeibeamten Dickekamp aber eingeholt und in Liverpool in dem Augenblicke verhaftet wurden, in welchem sie sich nach Nordamerika einschiffen wollten, haben jetzt ihr Urtel erhalten. Es lautet für Greve auf 5, für Meyer auf 2 Jahre Zuchthaus.

Frankfurt, 6. Febr. Ein furchtbares Verbrechen, welches heute (Sonntag) Vormittags in der Fahrgasse, einer der belebtesten Straßen, verübt wurde, hat allgemeine Bestürzung verbreitet. Der jüdische Handelsmann Sigmund Schwarzschild, welcher ein kleines Wechsel- und Lotteriegeschäft betrieb, ein lediger Mann von etwa 30 Jahren, ward in seinem Comptoir ermordet, und zwar mit mehreren Stichwunden im Rücken und im Leibe und mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der dringendste Verdacht fällt auf zwei anständig gekleidete junge Männer, welche kurz zuvor bei dem Ermordeten im Comptoir waren und hat sich die That als Raubmord ergeben, indem auch dem geöffneten Schreibpult über 1500 fl. entwendet wurden. (Nachschrift.) Von Seiten des Criminalamts ist bereits eine Belohnung von 500 fl. auf Entdeckung der Mörder gesetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. In der heutigen Abgeordnetensitzung hat Minister Brouckere einen Kredit von 60,00 Fr. gefordert, um einen bevollmächtigten Minister und Gesandschaftsrath in St. Petersburg halten zu können; die belgische Regierung, fügte er bei, stehe auf den Punkte, mit der russischen Regierung in intime Beziehungen zu treten. Es ist dabei zu bemerken, daß der Czar seit 22 Jahren sich der förmlichen Anerkennung Belgiens beharrlich entzogen hat; dieselbe dürfte nunmehr als vollendete Thatsache anzunehmen sein.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Der Kaiser hat bekanntlich seine Gemahlin dem Volke und der Armee vorzustellen. Die Vorstellung vor dem Volke scheint mit der Hochzeitsfeierlichkeit und dem dreimaligen Heraustreten auf dem Balkon des Tuilerien abgemacht zu sein. Die Armee aber soll sich damit nicht begnügen, wenigstens scheint es dem Kaiser so, daß er seinen Soldaten noch eine besondere Vorstellung machen müsse. So wird denn eine große Revüe vorbereitet, welche zu dieser Feier bestimmt ist. Es heißt, die Kaiserin werde vor der Armee neben ihrem Gatten hoch zu Roß als Amazone und mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt erscheinen. Die Kaiserin ist, wie man weiß, eine gute, feste und kühne Reiterin, eben so gut wie Fechtmeisterin. Der Kaiser wird wohl noch volle drei Wochen in St. Cloud bleiben und also die Zitterwochen vollständig in Ehren halten. Während dieser ganzen Zeit werden keine Audienzen ertheilt werden. Nur übermorgen wird der Kaiser nach Paris kommen, um auf dem Balle der Senatoren zu erscheinen, und nächsten Dienstag, um selbst bei seinem kleinen vertrauten Soiréeballe zu empfangen. Mit der Reduktion der Armee ist es nichts — man hat das wieder aufgegeben. — Napoleon Bonaparte wird sich bald nach Algier begeben, aber nicht in der Eigenschaft eines Gouverneurs, sondern bloß in der eines zeitweiligen Inspektors.

Paris, 7. Febr. Nach dem „Pays“ sind mehrere Personen verhaftet worden, welche unter dem Einfluß der alten Parteien geheime Gesellschaften gebildet hatten, die in politischen Korrespondenzen und „verabscheuungswürdigen“ Schmähschriften die französische Regierung der Verachtung Europa's preisgaben. Die „Presse“ nennt unter den Verhafteten den General von St. Priest, die HH. von Rovigo, Villemessant und Delapierre.

Paris, 9. Febr. Aus Basel meldet, dem Moniteur zufolge, der Telegraph: Eine Depesche aus Bellinzona (Tessin) berichtet, daß am Sonntag (6.) in Mailand, in drei Quartieren eine aufrührerische Bewegung ausbrach, wobei fünf Menschen getödtet wurden. Eine österreichische Proklamation verkündet, daß die Ordnung wiederhergestellt sei. Der Convoi (Eilwagen?) ist nicht an der Schweizer Grenze angekommen. Mailand soll noch geschlossen sein. Man glaubte es könnte noch ein Versuch der Aufrührer stattfinden. Von Mazzini sind zwei Proklamationen angeschlagen.

---

sehen, sei ein Berg wie der andere. Da gefalle ihnen eine schöne Promenade, auf welcher Herren und Damen spazieren gingen, viel besser. Wegen den Herren wollten sie nun nichts sagen, aber wo viele Damen und Töchter spazierten, abhonderlich, wenn Fremde da seien, sehe man allemeil was Neues, neue Häubchen, neue Hüte, neuen Zeug, kurz immer was, das einem zu denken gebe, erstlich wie man wohlfeil dazu kommen könnte, und zweitens, wie schön es einem stehen müßte, so kokkuliren sie. Die letzte der Fremdinnen hatte den Wahlspruch der alten Garde: die Garde stirbt, ergiebt sich nicht, nicht zu dem ihren gemacht, sie hatte von je für die Aufsicht Wäsche oder gar Meisterin über irgend welchen Zweig der bürgerlichen Verwaltung zu stark geschwärmt, aber fruchtlos, war indessen nicht in Verzweiflung darüber gerathen, denn Julie war ein zäh Ding, hielt sich am Vers: Wenn Hoffnung nicht wär, ich lebte gewiß, gewiß nicht mehr. Diese Hoffnung ließ sie auch nicht zu Schanden werden. Endlich auf einem Spaziergange im vergangenen Jahre, an einem schönen Sonntage Nachmittags — in den Hundstagen war es — ging an ihrer Seite ein höheres Subjekt in Feuer auf. Es war ein Schreiber auf dem Amte mit großen Aussichten. Julie schrie begreiflich nicht Feuer, sie ließ brennen was brennen wollte, ihr Herz, und des Subjekts Herz, beide zusammen gaben eine artige Flamme. In diesen Flammen wurden beide eins, d. h. glücklich und rührig, Mann und Frau zu werden. Schon Montags in der Früh kam Julie zu Luise, ihr zu verkünden, wessen ihr Herz voll war. Wie da Luise weinte und trostlos war, kann man sich denken. Ihr Elend ging Julie zu Herzen, sonst hätte sie mit geweint, sie zeigte die herzlichste Theilnahme, las in den hintersten Winkeln die Trostgründe zusammen. Zwischen durch entrannen ihr Beschlüsse ihrer Aussichten und Gedanken, ob sie sich am Hochzeitstage schwarz oder weiß kleiden solle, mit einem Häubchen oder ohne Häubchen, den Blumenstrauß in der Hand oder angeheftet? Endlich schloß Julie, da alle Trostgründe bei Luise nicht anschlagen wollten: „Du mußt dabei sein, denn ich bin gekommen, dich zu bitten meine Brautführerin zu sein. Mein Fritz hat mir gesagt, es müßte glänzend zugehn an unserer Hochzeit, drei oder gar vier Fuhrwerke müßten es sein. Näheres haben wir noch nichts abgeredet. Es hat gestern sich nicht Alles ergeben mögen und immer kam Jemand dazwischen, hing sich an uns, wenn unsere Herzen im besten Zuge waren, und heute habe ich ihn noch nicht gesehen weinen Fritz, den Spitzbuben! — das höhere Subjekt.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Großbritannien.

Das pikanteste Tagesgespräch in London ist eine Wette Gobdens gegen Generallieutenant Brotherton. Die Sache ist folgende: Gobden, der für den allgemeinen Weltfrieden reist, muß seinem Pudikum zu Liebe zuweilen in die Manieren eines englischen Commis voyageur eingehen. Bei diesen ist jedes dritte Wort: Wollen Sie mit mir wetten ꝛc. Ich wette drei gegen eins u. dgl. Mr. Gobden bot nun auch in seiner jüngsten Manchester-Rede folgende Wette aus: Ich setze 10,000 Pf. gegen den Wochenbetrag von nur Einem Schilling für die Krankenanstalt der Stadt, daß Ludwig Napoleon keine Invasion in England macht. War's Höflichkeit gegen den Redner oder Hochachtung für die Thatkraft des Napoleoniden, genug, keiner der Zuhörer machte Miene, die Wette einzugehen. Da ließt aber am andern Tage Generallieutenant Brotherton in der „Times“ die Rede Gobdens und schreibt diesem flugs einen Brief: „Ihr Mann ist gefunden. Ich gehe die Wette ein.“ Was blieb dem armen Vertreter von West-Riding übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er schlug ein, war aber boshaft zart genug, seinem soldatischen Gegner die Bedingungen zu erleichtern und schon den Versuch eines Einbruchs von L. Napoleon für die Invasion gelten zu lassen. Denn wie schmerzhaft wäre es dem Hrn. General — wie Gobden in seinem Antwortschreiben beiläufig sagt — gewesen, den Franzosen die Landung streitig zu machen, wenn er dadurch 10,000 Pfd. verlieren sollte. Andererseits müßte es nicht minder unangenehm sein, wenn der General 10,000 Pfd. einstreckte, dafür, daß er sich von den Franzosen schlagen läßt, wo es sich um die Existenz Englands, die Ehre seiner Männer u. s. w. handelt. Folgende außerordentliche Nachricht im Belfast Banner läßt uns schon jetzt für Gobden, seine 10,000 Pfd. und die Ehre Englands zittern. Genanntes Blatt meldet: „Man schreibt uns aus Edinburg vom 29., ein französischer Dampfer kreuze vor Berwick, und in dunkler Nacht sei die Mannschaft beschäftigt, das Fahrwasser des Tweedflusses zu sondiren; ihre Beschäftigung während des Tages aber sei, die englische Küste auszunehmen. Der Dampfer sei eben von Berwick nach Newcastle abgegangen, um dort dasselbe verdächtige Geschäft fortzusetzen.“

Niederbayerisches.

△ Landshut, 10. Febr. Das k. Landgerichtsphysikat Landshut wurde dem bisherigen k. Landgerichtsphysikus zu Neumarkt a. d. Rott Dr. Anhwandl verliehen. Der erste Assessor des k. Landgerichts Mitterfels, Max Schneberer, wurde in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Landshut versetzt; ferner die nachgesuchte Versetzung der beiden k. Revierförster Schuster und Neumayer, des ersteren auf die Revier Mauth, des letzteren auf die Revier Rusel allerhöchst genehmigt.

△ Am 7. d. starb K. Steer, 38 Jahre alt, Dienstknecht von Maiebach, Lgr. Bilsbiburg, in Folge der Schußwunden, welche er am 12. ds. Mts. durch Abfeuerung eines mit vielen Schrotten geladenen Gewehres in die Wohnstube seines Bauern erhielt. Der getroffene linke Unterschenkel war vom kalten Brande ergriffen worden und der Verwundete hatte die Amputation desselben — das noch einzige Rettungsmittel — entschieden verweigert.

Neuestes.

† München, 9. Febr. Sicherm Vernehmen nach, hat der von Rom eingetroffene Kurier die Bestetzung der erledigten Präsidenten-Stelle der k. Regierung von Oberbayern durch den k. Regierungs-Direktor v. Schilcher daselbst, mitgebracht. Ferner wurde der k. Reg.-Rath Stetter von der k. Regierung k. d. Finanzen von Oberfranken in Bayreuth, an die k. Regierung k. d. F. von Oberbayern nach München versetzt; an dessen Stelle der k. geh. Sekretär des Staatsministeriums der Finanzen, Jodl, zum Regierungs-Rath befördert und an dessen Stelle der Assessor bei der k. Regierung k. d. F. in Oberbayern, Uebelagger, zum geh. Sekretär befördert. Weiter wurde der k. Finanzrechnungskommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Kröninger zum Assessor bei der Finanzkammer dieser Regierung ernannt, und auf dessen Stelle der Finanzrechnungs-Kommissär bei der k. Regierung von Oberfranken, v. Baar, versetzt, dagegen der Finanzrechnungsrevisor Gabler zum k. Finanzrechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verpachten.

Mehrere Tagwerk wasserfreie Wiesen, zu denen die Ein- und Ausfahrt auf allen Seiten ganz frei ist, sind zu verpachten. Wo? ist in der Expedition ds. Blattes zu erfragen. (2a)

Vom Gasthause zum Silberwagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 89, in Mitte der Altstadt, sind für 2 ledige Herren zwei schön möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. (3b)

Landshuter Tagesbericht

für Freitag, den 11. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silberwagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silberwagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Grunding früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Eding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 334 in der mittleren Altstadt ist für nächstes Ziel Georgi über zwei Stiegen eine Wohnung, bestehend aus sechs heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, zwei Küchen, Holzlage und geschlossenem Kellerraum, zu vermiethen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die zweispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 12. Februar 1853. № 43. Eulalia.

Deutschland.

München, 10. Febr. Samstag den 5. Febr. Nachts starb der Majoratsherr auf Hohenaschau, Christian Graf von Preysing, 78 Jahre alt. Am Dienstag wurde dessen Leiche in der Familiengruft zu Prien am Chiemsee beigesetzt.

(Dienstesnachrichten.) Vermöge allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Königs d. d. Rom den 26. und 27. Januar wurde der Landrichter Stephan Kammer von Monheim auf Ansuchen gemäß §. 22. lit. D der IX. Verfassungsbeilage wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Monheim der I. Assessor des Landgerichts Neuburg a. d. D. Fedor Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise befördert; zum I. Assessor des Landgerichts Neuburg a. d. D. rückte der dortige II. Assessor Johann Nepomuk Ruederer, und zum II. Assessor der dortige Aktuar Johann Baptist Schön vor; die Landgerichts-Aktuarsstelle zu Neuburg a. d. D. wurde dem Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Johann Baptist Lorit verliehen; die eröffnete Stelle eines Assessors bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, dem derzeitigen Ministerial-Sekretär im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern, Julius Schierlinger übertragen; zum Gerichtsarzte des Landgerichts Selb der praktische Arzt zu Berneck, Dr. Adam Friedrich Engel ernannt; der II. Landgerichtsassessor zu Eichstädt, Alois Gerhager, zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern befördert; der Funktionäre Franz Lutz zum Offizianten des Stadtkommissar. Bamberg ernannt; auf die eröffnete I. Assessorsstelle des Landgerichts Gadelsteinach der Aktuar des Landgerichts Ludwigstadt, Karl Stang, seiner Bitte gemäß berufen; die Landgerichtsaktuarsstelle zu Ludwigstadt dem Appellationsgerichts-Accessisten Jakob Friedrich Gläser zu Eichstädt verliehen; zum Landrichter von Prien der bisherige Gerichts- und Polizei-Vorstand Adolph v. Peter ernannt; zum I. Landgerichtsassessor zu Prien der II. Assessor des Landgerichts Mühldorf, Michael Sieß, zum II. Assessor des Landgerichts Prien der II. Assessor des Landgerichts Tölz, Karl Ruhwandel, und zum II. Assessor des Landgerichts Tölz der Landgerichtsaktuar zu Landsberg, Sigmund v. Schab, seiner Bitte gemäß berufen; zum II. Assessor des Landgerichts Mühldorf der geprüfte Rechtspraktikant Emil Barth aus Augsburg, dermalen zu Kaufbeuren, und zum Aktuar des Landgerichts Landsberg der Stadtgerichtsaccessist Joseph Traut zu München ernannt; auf das erledigte Landgerichtsphysikat Neumarkt in Oberbayern der bisherige Landgerichtsarzt in Schwabmünchen, Dr. Johann Baptist Zeitler berufen, und zum Landgerichtsarzte in Schwabmünchen der praktische Arzt Dr. Marquard Wintrich zu Türkheim ernannt; der Landrichter Maria Rupert Wieser zu Schillingsfürst wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Schillingsfürst der I. Assessor des Landgerichts Hilpoltstein, Bruno Anton Eberlein berufen; auf die I. Landgerichtsassessorsstelle zu Wolfach der I. Assessor des Landgerichts Miltenberg, Franz Bauer, seiner Bitte gemäß versetzt; zum I. Assessor des Landgerichts Miltenberg rückte der II. Landgerichtsassessor Ludwig Franz in Kissingen vor, und die II. Landgerichts-

Manchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Luisens Thränen verflegten nicht auf der Stelle, aber doch schneller als man hätte erwarten sollen. Wie nach einem Gewitterregen wächst und blüht, was noch wachsen und blühen kann, so wuchs aus Luisens Thränen eine Freude auf, die sie noch nie gehabt, die Freude Brautjungfer sein zu können. Ganz wonniglich warm rieselte es in ihrem Herzen, wenn sie daran dachte, es war ihr halb und halb als wäre sie selbsten Braut, Brautführerin war die gute Luise auch noch nie gewesen. Die einen ihrer Freundinnen dachten nicht an sie, andere wollten ihr die Kosten nicht verursachen, fürchteten, sie möchte gar zu armselig erscheinen und die Leute sagen: ob keine miserablere Brautführerin zu finden gewesen, das Hochzeitpaar müsse auch nichts Besonderes sein. Endlich sagen wohl auch der Auswahl von Brautjungfern und Brautführern heimliche Pläne zu Grunde, bald die Braut, bald der Bräutigam, bald beide zusammen, wünschten Die und Jenen in Berührung zu bringen, Bekanntschaft zu vermitteln. Wo war dazu bessere Gelegenheit und wann die Herzen günstiger gestimmt, als an einer Hochzeit und bei den Brautführern und Brautführerinnen, wenn sie, nachdem sie ihre Pflicht gethan, Braut und Bräutigam zusammen geführt, diese vom Pfarrer eingesegnet, Arm in Arm die Kirche verlassen, sich nun gegenseitig die Arme geben, Paar und Paar hinter dem eigentlichen Paar hergehen; — da wäre es doch wunderlich, wenn sie nicht an Heirathsgedanken faßten und wenigstens als halbe Ehepaare sich vorkämen. Luise hatte nie daran gedacht, daß sie auch Brautführerin sein könnte, nun jetzt einmal war sie erkoren, es war als ob ihr ein Licht angezündet sei in der Seele. Gern würden wir erzählen, wie dieses Licht, das da erschien in der Finsterniß, leuchtete, den Funken folgen, welche aufstiegen von diesem Lichte Raketen gleich und wunderherrlich schwammen hoch oben als wie Himmel, aber wir

Digitized by Google

geschäftsstelle in Kissingen würde dem Acceßisten der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, Heinrich Frhrn v. Stengel verliehen; auf die erledigte Landgerichts-Arztenstelle zu Kissingen wurde der Landgerichtsarzt zu Amorbach, Dr. Friedrich Erhard, seinem Ansuchen entsprechend versetzt, und die hiedurch sich ergebende Landgerichtsarztenstelle zu Amorbach dem praktischen Arzte zu Zirndorf, Dr. Johann Ferdinand Flessa verliehen.

(Schluß folgt.)

Wien, 7. Febr. (Tel. Nachricht des Frkfter. Börsenhandlers.) Für die friedliche Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit bei den darüber stattfindenden Unterhandlungen sind günstige Aussichten vorhanden. (Es scheinen dieß Nachrichten zu sein, die der erste Kourier aus Konstantinopel überbracht hat, welchen Graf Leiningen-Westerburg von dort über die angeknüpften Unterhandlungen mit der Pforte nach Wien absandte, die sich auch noch besonders auf die, die Christen in der Türkei betreffenden Forderungen Oesterreichs beziehen werden.)

Die „Sächs. Const. Ztg.“ schreibt: Privatbriefe aus Paris versichern, daß der neue nach Konstantinopel gesendete französische Botschafter den Auftrag habe, jedes Ueberschreiten der türkischen Gränze von Seiten der Oesterreicher für einen Kriegsfall zu erklären.

Italien.

Mailand, 8. Febr. Die Ruhe ward seit vorgestern nicht wieder gestört. Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern wurden 6 gehenkt, 3 erschossen, auch wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Bürgerschaft hat keinerlei Theil an dem Aufstand genommen.

Die ministerielle „Oesterr. Corr.“ entnimmt telegr. Mittheilungen aus Mailand vom 6. d., daß in der jüngsten Zeit von Seite der Unzufriedenen Einschüchterungsversuche statt hatten, um das Publikum von der Betheiligung an den Faschingsfreuden abzuhalten; dieselben hatten jedoch wenig Erfolg, da Bälle, Theater und Privatunterhaltungen in Masse besucht wurden; erst am 6. d. M. Nachmittags gelang es einigen Individuen aus dem Pöbel an der Porta ticinese und dem Domplatze, den, wie es scheint, seit längerer Zeit drohlichtigten und vorbereiteten Krawall hervorzurufen, wobei einzelne Soldaten und Offizire von Bewaffneten angegriffen und verwundet wurden; um 8 Uhr Abends desselben Tages war die Ruhestörung, an welcher die Masse der Bevölkerung keinen Antheil nahm, unterdrückt.“

Der „Schw. Merk.“ fügt seiner telegr. Nachricht über den Mailänder Aufstandsversuch noch Folgendes bei: „In Bellinzona war nach der „Democrazia“ schon am 6. das Gerücht verbreitet, es sei am 5. Febr. also am Samstag, in Mailand und gleichzeitig auf verschiedenen Punkten der Lombardei, des Kirchenstaats und Neapels eine Revolution ausgebrochen. Man wußte sogar schon von einzelnen Gefechten zwischen Italienern und Kroaten zu berichten. Die Democrazia fügt bei, diese Gerüchte werden durch eine Depesche veranlaßt sein, welche allerdings eine gemeinschaftliche Erhebung in der Lombardei auf den 5. Febr. in Aussicht stelle.“

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Gestern wohnte der Kaiser und die Kaiserin hinten aufs Bret oder vornen auf den Bock. Wie es den ganzen Tag gehen soll, das weiß der himmlische Vater, ich darf nicht daran denken. Wenn du nicht so mager wärest, so hättest müssen zu Aber lassen, und bessert es nicht, so muß es mir wenigstens geschröpft sein.“ Der Regen kam bachweise vom Himmel, aber das kümmerte Luise heil nichts; so tapfer war die alte Garde nicht aus Rußland marschiret, als Luise an diesem Morgen durch Dick und Dünn. Auf dem Sammelplatz machten alle Autokommenden grämliche Gesichter, und so manches als kam, sagte: es regnet. Bei Jedem ging das Merweisen von Neuem an, ob es den ganzen Tag regnen, oder am Mittag oder am Abend das Wetter sich aufhreiern werde? Luise allein hatte heute zum ersten Male etwas Ausgezeichnetes, sie machte ein glückliches Gesicht, jammerte über den Regen nicht, zuckte beständig, wenn sie reden wollte, mit den Füßen, als setzte sie zum Tanzen oder Hüpfen an, und sagte gewöhnlich, das Wetter dünke sie nicht so schlimm, und sei man einmal in der Kutsche, so merke man es nicht, regne es oder scheine die Sonne. Da trat ein schön geputzter Herr an sie und sagte: es sei schön von ihr, daß sie den Muth nicht verliere, und wenn es regne, sei man eigentlich viel heimeliger beisammen. Es freue ihn ihre Bekanntschaft zu machen, er hätte die Ehre Brautführer zu sein. Ach Gott! wie dieß Wort Luise durchzuckte, und wie sie plötzlich ihre Augen aufschlug und in das Gesicht sah, welches dieses Wort gesagt hatte! Es war ein schönes, glattes Gesicht, roth und weiß mit blauen Augen, langer Nase, fahmen Lächeln, verziert durch ein blondes Schnäuzchen, welches etwas schamhaft unter der langen Nase durchkroch. Das Halstuch war wohl eng gezogen, die Figur steif, spitz standen die Ellbogen hinten aus, die Arme hatten sich aus langer Uebung die rechtwinklige Haltung angewöhnt.

(Fortsetzung folgt.)

hätten nicht Papier genug. Lärm machte Luise dabei nicht, plagte auch Tante Spendvogtin wenig wegen der Toilette, aber fast kriegte sie Glanz auf die Wangen, und wer die Muße genommen hätte, sie zu beobachten, würde in ihren Augen ein süßes, seliges Träumen gelesen, gesehen haben, daß dahinten eine neue Welt aufgegangen sei, von welcher die eigentliche Welt keine Ahnung hatte. Vergeßlich ward Luise und darüber führte die Spendvogtin bittere Klagen: „Aber Luise, was hast auch, seinen Kreuzer bist mehr werth, vergissest Alles unter den Händen. Ich glaube bald, es steht die im Hirn und werdest ganz einfältig, das geschiehet worest ohnehin nie;“ so redete die Spendvogtin. Tante Spendvogtin hatte keine Ahnung der eigentlichen Ursache von Luisens Vergeßlichkeit, denn in ihrer Geschichte, wie sie den Spendvogt bekam, kam Vergeßlichkeit gar nicht vor.

Endlich rückte er heran, der hochwichtige Tag, und Luisens Herz zitterte in freudigem Bangen. Es waren Hochzeitgäste, welche am Abend vor demselben stark den Barometer mißhandelten und alle Augenblicke sagten: „Wenn wie morgen nur schönes Wetter haben, aber es wird kaum sein.“ Allerdings machte der Himmel trübe Miene und alle Regenzeichen waren so sichtlich da, daß man vergeblich gegen sie ein Auge zuzudrücken versuchte. Luise dachte weder an Barometer, noch an Regen, noch an Sonnenschein, das kümmerte sie all nichts, wenn es nur bald fünf Uhr früh geschlagen hätte, um welche Stunde man abfahren wollte. Frau Spendvogtin war auch aufgestanden aus Angst wegen Luisens Vergeßlichkeit, sie wäre im Stande das Hemd über den Rock anzuziehen und die Nachthaube auf den Kopf zu behalten, hatte sie gesagt. Die Tante hatte nicht Unrecht. „Marei,“ sagte sie zu der Magd, „geh mit, sonst läuft sie zum Bernthor statt zum andern, und wart bis sie wirklich in der Kutsche sitzt, sonst setzt sie

Digitized by Google

serin einer Revue in Versailles bei. Der Kaiser hatte die beiden Prinzen Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein, die seit einigen Tagen in Paris sind, dazu eingeladen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr kamen Ihre Majestäten zu Wagen an dem Gitter von Billed'Array an, wo sie zu Pferd stiegen. Die Truppen bestanden aus fünf Reiterregimentern, aus dem 9. Linienregiment, dem Depot des 63. und aus einer Batterie zu Pferd. Der Kaiser, zu dessen linker Seite die Kaiserin auf einem sehr schönen Pferde ritt, sprengte an den Truppen vorbei, worauf der Vorbeimarsch begann. — Nach der Revue stellte der General Coete an den Kaiser das Gesuch, daß alle Kavallerieoffiziere die Majestäten bis an die Gränzen der Stadt begleiten dürften. Dieses Gesuch wurde gewährt und der ganze Zug ritt im Galopp davon. Die Bevölkerung von Versailles und der Umgegend, die in großer Anzahl herbeigeströmt war, ließ sympathetische Rufe ertönen.

Vorgestern gestand eine Arbeterin, Wittwe, auf dem Krankenbette ihren Beichtvater, daß eine Last ihr Gewissen drücke, da sie nämlich in den Junitagen von 1848 den Mörder des Erzbischofs von Paris, mehrere Tage bei sich verborgen. Der Geistliche redete ihr zu: zur Erleichterung ihres Gewissens dieses Geständniß vor einer gerichtlichen Person zu wiederholen, wie sie auch that. Das bezeichnete Individuum, ein Arbeiter, wurde noch an demselben Tage verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Ein kaiserlicher Firman ist erschienen: die wichtigere Hälfte des Tansimats, d. h. der türkischen Reichsverfassung, ist aufgehoben, die Gouverneure der Provinzen, dem Recht zu Gunsten der stattlichen Centralisation durch das Tansimat wesentlich beschränkt worden waren, sind fast in den Vollbesitz ihrer unumschränkten Macht zurückgetreten, die Civilien, durch wenige Institutionen nur noch geschützt, sind in den entlegenen Landestheilen aufs neue bedroht und ottomanische Willkür preisgegeben. (F. P. Z.)

Omer Pascha hat 3000 Mann reguläre Truppen vom rumelischen Armeekorps an sich gezogen und dafür 5000 räuberische Arnauten als unbrauchbar nach Hause geschickt. Fünfundzwanzig Häuptlinge der Pipesianer sind als Geißeln nach Scutari geschickt worden. In der von Omer Pascha an die Montenegriner erlassenen Proklamation wird ihnen Glaubensfreiheit und freie Wahl der Serdare in jeder Nahia, welche dem Pascha von Scutari unterstehen sollen, zugesichert. Der Sultan wünsche dem Blutvergießen ein Ende zu machen und den Frieden mit den Nachbarländern zu erhalten; Montenegro soll zoll- und steuerfrei bleiben, nur die Serdare und Baiserdare sollen mittelst besonderer Abgaben erhalten werden. Jede Nahia soll für sich die in dem Firman gestellten Aufforderungen treffen.

Nachrichten aus Montenegro melden, daß die Tschernogorzi auf die Aufforderung des Spitzkopfes sich zu ergeben, geantwortet hätten: Lieber den Tod, als Unterwerfung dem Sultan, dem wir nie untergeben waren. Von der Cernizniza Nahia her, hörte man starkes Kanonen- und Gewehrfeuer. Die Montenegriner griffen die türkischen Verschanzungen bei Limljani an. Sehr übel dürfte es österreichischerseits aufgenommen werden, daß vier öster. Gendarmen, welche aus Dragal nach dem türkischen Lager gegangen waren, vom Pascha, gebunden nach Cattaro geschickt wurden. Nachrichten vom 29. melden von einer Flucht der irregulären türkischen Milizen.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 11. Febr. Dem Vernehmen nach wurden zu der am 21. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssitzung in Straubing folgende Bürger von Landshut berufen: die Herren: Schiezl, Müller, Raab, Kaufmann, Deutler, Kaufmann und Magistratsrath, Meyer, Metzger, und Beck, Ebegilbräu.

△ Landshut, 10. Febr. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes. Vorsitzender: Herr Direktor Hiltner.) Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen Alois Stang, Joseph Weigert und Joh. Baptist Sandtner, Taglöhnersöhne von Zweck wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt im Complott am 31. Oktober v. Js. an Joseph Steil, Bauern zu Herrnsaal, durch einen Schlag mit einer Latte auf Kopf und Schultern, in Folge dessen derselbe 41 Tage ganz und 8 Tage theilweise arbeitsunfähig war. Sämmtliche drei Angeschuldigte wurden des genannten Verbrechens schuldig erkannt und Stang zu 2½ Jahren und Weigert und Sandtner jeder zu 1 Jahr 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

In der Nachmittagssitzung wurde der Dienstknecht Paul Geiger von Grub des Vergehens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstand, und in Concurrenz mit einem fortgesetzten polizeilich strafbaren Diebstahl, schuldig erkannt und zu vier Monaten Gefängniß, durch Anwendung doppelter Schärfung auf zwei Monate herabgesetzt, verurtheilt.

Neuestes.

† München, 10. Febr. Weiteren Nachrichten zufolge ist der k. Direktor bei der Regierung K. d. F. von Schwaben und Neuburg Dr. Anton v. Kopf in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der k. Oberrechnungsrath Dr. Karl Pachmayer befördert worden. Auch sollen die Kreisbankondukteure künftighin den Namen Bezirksingenieure erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 11. Februar 1853.

Getreidgattungen.	Mehrer Kell. Schäffl.	Kleine Sandtn. Schäffl.	Gesammt-Summe. Schäffl.	Wurde verkauft. Schäffl.	Bester Werth. Schäffl. fl.	kr.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Niederster Preis. fl.	kr.	Der Marktpreis ist gefallen	gestiegen
Waizen	35	1562	1597	1504	93	17	7	15	52	14	7	—	—	8
Korn	4	56	60	58	2	16	30	16	5	15	30	—	—	30
Gerste	63	1154	1217	1164	53	10	56	9	46	8	22	—	—	3
Haber	—	360	360	360	—	6	45	6	26	6	—	1	3	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	12	12	12	—	9	—	8	7	7	22	—	—	22
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. Februar l. J., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen den ledigen Dienstknecht Johann Eder von Altfraunhofen, wegen Diebstahls verbrechen;
2) Anschuldigung gegen Mathias Mayer, Dienstknecht von Berghausen, und Friederika Schober, Taglöhnerstochter von Adl bei München, wegen Diebstahlsvergehen.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Künftigen

Montag, den 14. Februar 1853, Früh 9 Uhr,

werden im Wiethshause zu Pfettrach aus der Waldung **Klosterholz** folgende Sortimente:

2 Klafter Birken-Scheiter,
25 „ Föhren-Scheiter,
40 „ Fichten-Scheiter,
41 „ Fichten-Prügel,
2 „ Birken-Prügel,
20 Birken-Raffenhaufen,
37 Fichten-Raffenhaufen,
2 Tannen-Saglänge,
4 Fichten-Saglänge und das Ueberholz hievon, dann
125 Stück Zaunstangen,
15 „ Wagnerbirken.

Aus der Waldung **Ganselberg**

1 Klafter Birken-Scheiter,
2 „ Föhren-Scheiter,
2 „ Fichten-Scheiter,
1 „ Fichten-Prügel,
5 Birken-Raffenhaufen,
4 Föhren-Raffenhaufen und das Ueberholz hievon an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden; welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich an den Schutzförster Reingruber zu wenden.

Landshut, am 7. Februar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3a) Albrecht.

Anzeige.

Alle Jene, welche mein sel. Mann früher vertreten und die bisher ihre Akten nicht abgeholt haben, werden aufgefordert, dieß binnen **vier Wochen** zu bewerkstelligen, widrigenfalls die sämmtlichen Papiere dem Stampfe übergeben würden.

Bilshiburg, den 10. Februar 1853.

Theres Maier,
Advokatens-Wittwe.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 12. Februar 1853.

Amtliche: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerichtshofer.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Einbrodner.

An die Apotheker Niederbayerns.

Bis 1. März l. Js. wird von den Herren Kollegen die, alle Punkte der zugesandten zwei Cirkulare erörternde Beantwortung erwartet, da in diesem Monat der Bericht hierüber der königl. Regierung vorgelegt werden soll.

Zugleich wird angezeigt, daß die Gefälle zur Germial-Kassa bis zum **Jahr 1853** durch Nachnahme bei der Post erholt werden.

Der Germial-Ausschuß.
L. Eireiner, Apotheker in Steaubing, d. Z. Germial-Vorstand.

Danksagung und Empfehlung.

Am Schlusse der Saison fühle ich mich veranlaßt, dem sehr verehrlichen Publikum Landshuts für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank auszusprechen, besonders Sr. Hochwürden dem geistlichen Hrn. Rath Lichtenauer Dank, welcher den Erfordernissen der Zeit entspricht, indem er seine Eleven nicht nur wissenschaftlich, sondern auch körperlich ausbilden läßt.

Ferner erlaube ich mir ein sehr verehrliches Publikum hiemit zu avertiren, daß der Tanz- und Anstands-Unterricht bis zum Monat Dezember l. J. währe beginnt.

Dero Wohlgewogenheit mich ferner empfehlend zeichnet sich hochachtungsvoll

Dero ganz ergebenster

F. Forkmann,
Tanz- und Anstands-Lehrer.

Erklärung.

Der Unterzeichnete hat die unangenehme Erfahrung machen müssen, daß hier das Gerücht umherläuft, er — nämlich der Hafnermeister von Aichdorf — habe sich erschossen. Da es ihm natürlich nicht gleichgültig sein kann, ein solches, wenn auch an und für sich albernes, aber doch seine Ehre benachtheiligendes Gerücht über sich ausgesprengt zu wissen, so warne er Jedermann vor dessen weiterer Verbreitung, widrigenfalls er gezwungen wäre, einen solchen Verläumder bei Gericht zu belangen.

Jak. Hitzler,
Hafnermeister in Aichdorf.

Stelle-Gesuch.

Für zwei zu empfehlende nicht absolvirte **Pharmazeuten** sucht Kondition bis zum 1. April 1853

K. Eireiner,
Apotheker in Steaubing.

Ein **Schuhmacher-Lehrling** wird gesucht und kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b)

Kreis-Gewerbeverein.

Heute Freitag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr, Rechnungsablage und Ausschußwahl.

Versteigerung.

Montag, den 14. Februar, Früh 8 Uhr, werden am Gielmeier Schlößchen mehrere Klafter Stück- und Ueberholz an die Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hi mit eingeladen werden.

Landshut, den 11. Februar 1853.

Sebastian Vogl,
(2a) Müller.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche hübsche Wohnung ist in Nr. 25 bei Seligenthal auf Georgi zu vermiethen. (2b)

Zimmer-Vermiethung.

In der obern Altstadt Haus Nr. 23 sind zwei freundliche Zimmer nebst Alkoven über eine Stiege mit aller Einrichtung versehen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (2b)

Im Schrannenplatz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie auf Georgi zu vermiethen. (2a)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. Februar 1853,
10. Vorstellung im IV. Abonnement.
Neu einstudirt:
Das

Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in fünf Aufzügen, nebst einem Vorspiel in 1 Aufzuge, genannt:

Das heimliche Gericht,
von Heinrich v. Kleist, frei für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 13. Februar 1853. № 44. Benign.

Deutschland.

+ München, 11. Febr. (Korresp.) Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß die neue Maximilians-Straße der Stadtgemeinde München 500,000 fl. kosten werde, ist weit übertrieben. Wie schon bekannt, kauft der König den ganzen Raum an, und ist dieses Geschäft bis auf zwei Ankaufsplätze bereits bereinigt. Die Auslagen Sr. Majestät hiefür betragen etwas über 400,000 fl., doch wird beinahe die Hälfte hievon wieder durch den Verkauf von Bauplätzen ergielt werden. Der Magistrat hat blos den Straßenkörper herzustellen, und dieser kostet bei weitem nicht obige Summe, besonders da die Straße nicht gepflastert, sondern nur macadamisirt wird. — Eine andere Nachricht, daß die Lokalitäten des Magistrats in das Regierungsgebäude verlegt würden, entbehrt gleichfalls der Bestätigung. — Durch Reskript des Staatsministeriums des Innern auf eine Anfrage der Regierung von Schwaben und Neuburg ist bezüglich der Praxis der Rechtspraktikanten verfügt worden, daß dieselben, nicht wie oft vorkommt, nach dem praktischen Conkurse ohne Praxis bleiben dürfen, sondern solche bis zur Anstellung verpflichtet müssen; ferner, daß Staatsdienstaspiranten, wenn sie ein Jahr lang ohne Erlaubniß aus der Praxis sind, oder wenn sie die erhaltene Erlaubniß, zeitweise aus der Praxis zu treten, über zwei Jahre erstrecken, aus dem Qualifikationsbuche zu streichen sind. — Dem k. Kriegsministerialreskripte vom 10. Febr. an das Artillerie-Korps-Kommando, welches heute die Neue Münchener Ztg. mittheilt, entnehmen wir vorläufig, daß die Majore Gallus Weber, Jakob Fuchs, Fr. v. Rogister, Jos. Hüß, Karl Kriebel, und Joseph Tretter zu Oberstlieutenants; die Hauptleute Jos. Schmölzl, Ludw. v. Heusler und Gustav v. Reibelt zu Majoren; ferner 6 Oberlieutenants zu Hauptleuten, und 7 Lieutenants zu Oberlieutenants ernannt worden. (Morgen Nähreres.)

München, 11. Febr. Wie mir aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die Eisenbahnbaukommission die Weisung erhalten, die Projektionen der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg innerhalb zwei Monaten dem königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorzulegen.

Von verschiedenen Seiten ist mitgetheilt worden daß gegen Mitte der verflossenen Woche eine Cirkulardepesche, betreffend die Resultate der mit Hrn. v. Bruck geführten und nunmehr geschlossenen Unterhandlungen, seitens der preußischen Regierung an ihre Gesandten bei den resp. Zollvereinsregierungen abgesandt worden sei. Es muß hiezu bemerkt werden daß eine den genannten Gegenstand betreffende Depesche der diesseitigen Regierung bis heute Mittag noch nicht übergeben worden ist.

Die neueste Volkszählung ergiebt für die Hauptstadt München, mit Ausschluß der Vorstädte Au und Haidhausen, die Gesammtzahl von 66,417 Einwohnern in 4177 Häusern. Vergleicht man damit die Zählung vom Jahre 1849, so zeigt sich, daß während dieser 2 Jahre die Bevölkerung der Stadt um 4486 Seelen zugenommen hat. Ebenso ergiebt sich für diese Periode ein Zuwachs an der Häuserzahl um 742.

(Dienstesnachrichten.) (Schluß.) Als l. Assessor des Landgerichts Landshut wurde (wie bereits mitgetheilt) der l. Assessor des Landgerichts Mitterfels, Georg Schuderer, seiner Bitte gemäß berufen, zum l. Assessor des Landgerichts Mitterfels rückte der II. Assessor des Landgerichts Grafenau, Johann Baptist Gengler vor, und zum II. Assessor des Landgerichts Grafenau wurde der Rechtspraktikant Anton Graf zu Straubing ernannt; der Landrichter Eberhard v. Praun zu Markt-Oibart wurde wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit unter dem Ausdrucke allerhuldvollster Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung für immer in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Marktoibart der l. Landgerichtsassessor zu Herrieden, Ferdinand Player beförderet; dem Landgerichte Marktoibart wurde als I. Assessor der Landgerichtsaktuar Johann August Franz zu Windsheim, und als II. Assessor der Nebenbeamte dieses Gerichts, Kaspar Schwab, dann dem Landgerichte Scheinfeld als l. Assessor der Aktuar der aufgelösten Gerichts- und Polizeibehörde daselbst, Albert Lebender beigegeben; sofort zum II. Assessor des Landgerichts Scheinfeld der Rechtspraktikant Andreas Dornhöfer zu München berg, und zum II. Aktuar des Landgerichts Windsheim der Rechtspraktikant Gottlieb Ludwig Brand zu Leutershausen ernannt: zum l. Assessor des Landgerichts Herrieden rückte der dortige II. Assessor Joseph Brandstetter vor, und die II. Landgerichtsassessorstelle zu Herrieden wurde dem Rechtspraktikanten Georg Gleichmann zu Hengersberg verliehen; auf die Landrichterstelle in Kronach wurde der Landrichter in Herzogenaurach, Christian Wilhelm Heydenreich, seiner Bitte gemäß berufen, und zum Landrichter von Herzogenaurach der Assessor der Regierung der Oberpfalz, und von Regensburg, Kammer des Innern, Clemens Sperl ernannt; dem l. Landgerichtsassessor Georg Friedrich August Gründler zu Hersbruck der nachgesuchte zeitliche Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt, sofort als l. Assessor des Landgerichts Hersbruck der l. Assessor des Landgerichts Wasserträdingen, Eduard Julius Steurer berufen, zum l. Assessor des Landgerichts Wasserträdingen rückte der II. Assessor des Landgerichts Rothenburg a. d. T., Heinrich Friedrich Sigmund Killinger vor, und die II. Landgerichtsassessorstelle zu Rothenburg a. d. T. wurde dem Accessisten der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, Georg Jakob Nagel verliehen; in die erledigte II. Assessorstelle des Landgerichts Traunstein rückte der Aktuar dieses Gerichts, Oskar Frhr. v. Ruffin vor, und zum Aktuar des Landgerichts Traunstein wurde der Stadtgerichtsaccessist Karl Joseph Senestrey zu München ernannt; dem II. Landgerichtsassessor in Ochsenfurt, Friedr. v. Baur-Breitenfeld, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste unter allerhuldvollster

Digitized by Google

Verleihung des Titels eines k. Landgerichtsassessors bewilligt, und in die sich eröffnende II. Assessorsstelle des Landgerichts Ochsenfurt der bisherige Assessor extra statum, Theodor Vollmuth eingerückt; der Landrichter Philipp Helm zu Kissingen wurde auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt und sofort der I. Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Dr. Wilhelm Bucher, zum Landrichter von Kissingen ernannt.

Ofen, 7. Febr. Nachdem, wie bereits berichtet, am 4. d. M. die Brigade Sigismund von hier nach Kroatien abgegangen war, sollten am 5. und gestern die andern bezeichneten Truppenkörper folgen; es wurde jedoch der bezügliche Befehl für den 5. sistirt, und man glaubte schon, daß die Truppenmärsche sich auf die am 4. abgegangenen Bataillons beschränken würden, als gestern Mittag der ursprüngliche Befehl erneuert wurde, demzufolge heute und in den nächsten Tagen die Regimenter Warschau, Konstantin, Rosbach und mehrere Artillerietheilungen nach Kroatien abmarschiren werden. Von Kavallerieregimentern sind bis jetzt zwei nach Agram abgegangen, nämlich „Prinz von Preußen“-Kürassiere und „König Max von Bayern“-Dragoner. Mehrere leichte Regimenter werden in den nächsten Tagen folgen. — Mehrfach wird versichert, daß die bisherigen Zollkonferenzen erst zu Ostern geschlossen werden sollen; die Mitglieder der Konferenz glauben aber, daß sie noch im Laufe des gegenwärtigen Monats in ihre Heimath abreisen werden.

Wien, 10. Febr. Die „Wiener Ztg.“ enthält 39 kriegsrechtliche Urtheile, namentlich wegen Komplicität mit Kossuth und dem Hamburger Schneider Rulzak.

Wien, 11. Febr. Zang's „Presse“, welche die französische Regierung der Anzettelung der Mailänder Unruhen beschuldigt, ist nachdrücklich dementirt und zur Verantwortung gezogen worden. (A. d. A. Z.)

Erfurt, 3. Febr. Aus dem einige Stunden von hier gelegenen Orte Gebesee geht die Nachricht ein, daß dort ein Mann seit 6 Tagen in einem todesähnlichen Starrkrampf sich befindet und keine Spur von Leben und Bewegung, aber auch keines der sonstigen Symptome des Todes an dem Körper sich zeigt.

Stuttgart 8. Febr. Aus Rottenburg bringt die Kunde einen grausenhaften Geschichte hieher, welche einen der interessantesten Schwurgerichtsfälle abgeben dürfte. Oberamtspfleger Steiner versuchte sich vor einigen Tagen durch einen Pistolenschuß das Leben zu nehmen, was ihm jedoch nicht gelang. Die Untersuchung seiner öffentlichen Kasse ließ diese ganz in Ordnung finden, dagegen ist er wegen Verdacht eines vollendeten Giftmords und eines Giftmordversuches in Untersuchung gezogen; er soll nämlich mit seiner Frau in Unfrieden gelebt und mit der Magd ein Einverständniß gehabt haben. Kürzlich soll er nun der Frau Gift im Kaffee beigebringen versucht, die Nemesis es aber so gewandt haben, daß die Frau nur wenig davon bekam, also auch nur leichtes Unwohlsein die Folge war, die Magd dagegen die Hauptdosis in dem für sie nicht gemünzten Kaffee verschluckte und daran starb. Weiter angeführt wird noch, seine erste Frau sei unter ähnlichen Symptomen gestorben. Die Untersuchung muß herausstellen, ob dieser furchtbare Verdacht gegründet ist oder nicht.

Stuttgart, 9. Febr. Der kürzlich in Folge seines Uebertritts zur katholischen Kirche von seiner Stelle als Adjutant des Königs entfernte und dem 3. Reiter-Regimente aggregirte Oberst Graf Degenfeld ist jetzt „wegen unbedingter körperlicher Dienstuntüchtigkeit“ pensionirt worden.

Schleswig-Holstein. Ziemlich sichern Nachrichten zufolge ist der Oberstlieutenant Schüz insoweit begnadigt, daß er seiner Haft entlassen wird, es ist ihm aber die Alternative gestellt, dem Major Wadmer auf Christianöe Gesellschaft zu leisten oder das Land zu räumen.

Frankfurt, 8. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr ist ein junger Mensch hier eingebracht worden, den man für einen der Mörder des Sigmund Schwarzschild hält. Im Großherzogthum Hessen, jenseits Offenbach festgenommen, langte er in Begleitung eines Gendarmen hier an und wurde sofort verhört. Obgleich er alle Mitschuld und Mitwissenschaft des Verbrechens entschieden in Abrede stellt, glaubt man doch einen der Thäter, den jüngern, in ihm zu erkennen, da sowohl seine Persönlichkeit als seine Kleidung der des letzteren auffallend ähnlich sind. Von mehreren anderen Verhafteten sind einige schon wieder auf freien Fuß gestellt; die Nachforschungen werden indeß mit unermüdlichem Eifer nach allen Seiten fortgesetzt.

Frankreich.

Paris 8. Febr. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht über die Finanzlage; derselbe wird als zufriedenstellend erklärt. Das Defizit betrug vor dem Jahre 1852 im Ganzen 651,852,631 Fr. Im Jahre 1852 beträgt dasselbe 66 Millionen. Der Bericht hofft dieses Defizit werde nächstens ausgeglichen werden. Die schwebende Schuld beträgt 690 Millionen.

Das „Journ. des Débats“ gesteht jetzt ein: „Die Fonds halten sich bloß darum noch leidlich, weil die Regierung täglich für 800,000 Fr. Rentenkäufe für Rechnung der Depositen- und Konfigantionskasse auf den Markt wirft. Die Januars-Abrechnung hat den Platz auf eine harte Probe gestellt. Es sind große Verluste erlitten worden, und nachdem die Hausstiers Geld und Kredit eingebüßt hatten, sind sie meistens genöthigt gewesen, sich zurückzuziehen.“ Die bloße Anzeige der kaiserl. Heirath soll einem Bankier einen Verlust von 700,000 Fr., einem sehr bekannten Mitglied des gesetzgebenden Körpers von 80,000 Fr. zugezogen haben.“

Einiges Aufsehen macht eine neue französische Kriegsschrift: Lettres françaises à Napoléon III. von Ferd. Billot, Advokat. Der Umstand, daß die französische Censur — denn ohne diese erscheint jetzt Nichts in Frankreich — das Erscheinen dieser Schrift und ihre Widmung an den Kaiser gestattet, zeigt jedenfalls, daß die in denselben niedergelegten Ansichten den dortigen Machthabern wenigstens nicht anstößig sind. Der Verf. verlangt eine Invasion in Engtand, natürlich nur im Interesse der Ruhe und Ordnung und zur „Rettung der Gesellschaft“, welche edlen Motive ja auch einzig und allein dem Staatsstreiche, der Kaiserproklamation ꝛc. zu Grunde lagen. Engtand aber sei der eigentliche Revolutionsherd, und Europa könne der von Napoleon ihm gestifteten hohen Güter nicht in Ruhe genießen, so lange England protestantisch sei. Der Zweck der Eroberung soll daher blos sein, Engtand zum Absolutismus und zum Katholizismus zu bekehren, d. h. ein Kreuzzug in bester Form. Daß man dergleichen in Paris drucken und dem Kaiser widmen läßt, kann wohl kaum anders erklärt werden, als daß man um jeden Preis die Kriegsgelüste nähren, andererseits Europa irreführen will, damit es nicht wisse, wohin eigentlich der Kaiser zielt.

Italien.

Mailand war am 7. und 8. wohl hauptsächlich zum Behuf von Verhaftungen cernirt. Die Gerüchte von neuen Aufstän-

Digitized by Google

den sind unbeglaubigt. Proklamation Maggini's war überall verbreitet. Tel. Nachr. d. L. Z.

Mailand, 7. Febr. (Telegraphische Depesche des Herrn Statthalters der Lombardie an Sr. Excellenz den Herrn Minister des Innern.) Gestern Nachmittags fand eine Ruhestörung statt. Eine mit Pistolen, Dolchen und andern Waffen versehene Rotte, welche Nachmittags 5 Uhr einen Angriff auf die Hauptwache versuchte, wurde auseinander gesprengt. Ebenso fanden meuchlerische Angriffe auf einzelne Offiziere und Soldaten in der Nacht statt. Die Ruhestörung wurde sogleich mit Energie unterdrückt. Um 8 Uhr Abends war die Ordnung vollständig hergestellt und ist seitdem nicht wieder gestört worden. 28 Individuen wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der verbrecherische Anfall von der revolutionären Partei im Auslande ausgeht, um die friedlichen Bewohner einzuschüchtern und vor der heuer besonders lebhaft gewesenen Betheiligung an der Carnevalsfreude abzuschrecken. Gegen die Schuldigen ist das Strafverfahren im Gange.

Verona, 9. Febr. Radetzky hat eine Proclamation erlassen, worin der schärfste Belagerungsstand über Mailand verfügt; die Ausweisung aller verdächtigen Fremden, den Vermunderten und den Familien der Getödteten von der Garnison lebenslängliche Versorgung und den Truppen für den angestrengten Garnisonsdienst außerordentliche Gratificationen zugesagt sind. Weitere Strafverfügungen sind vorbehalten. (A. d. d. L. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Apothekergehülfen-Stellen in Niederbayern werden nunmehr durch den Vorstand des Apotheker-Gremiums daselbst vergeben, und wollen darauf reflektirende Pharmazeuten, unter Beilegung entsprechender Zeugnisse, ihre Gesuche, nebst genauer Bezeichnung ihrer speziellen Ansprüche, um sicherer und ohne Zeitverlust die Zuführung leiten zu können, einsenden.

K. Eireiner,
Apotheker in Straubing,
d. Z. Gremial-Vorstand.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. Februar 1853. Vormittags 10 Uhr,
werden im Wirthshause zu Schönbrunn aus der Waldung **Schweinbach**
81 Klafter Föhren- und Fichten-Scheiter,
34 Saglängen, dann das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Landshut, den 8. Februar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.
Deuringer.
Albrecht.

(3a)

Gesang-Verein.

Montag, den 14. Februar l. Js.,

General-Versammlung

und

Ausschusswahl.

Abends 7½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ausschuß.

Dünger-Verkauf

bei **Franz Schwabl**, Gastgeber in der Neustadt.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche ꝛc., ist auf Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in der Jodokgasse Nr. 583 zu erfragen. (2a*)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 13. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seitenwirt.

Sonntag den 13. Februar,
producirt sich bei Unterzeichnetem
der städtische Musik-Verein
mit Strelch-Oktett.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Wozu ergebenst einladet

Johann Pernlochner.

Morgen Sonntag, den 13. Februar,
als am weißen Sonntage
findet bei Unterzeichnetem
Nachmittags und Abends gut besetzte
Harmonie-Musik
statt, wozu ergebenst einladet

Friedrich Fellinq,
Schießstättpächter.

Anfang Nachmittags halb 3 Uhr.

Verkaufs-Anzeige.

In der Jodokgasse ist das Haus Nr. 583 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst. (2a*)

Zu verpachten.

Mehrere Tagwerk wasserfreie Wiesen, zu denen die Ein- und Auffahrt auf allen Seiten ganz frei ist, sind zu verpachten. Wo? ist in der Expedition d. Blattes zu erfragen. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichneter ist über eine Stiege eine Wohnung mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere b.i

Katharina Zugseis,
Privatiere. (4a)

Digitized by Google

Im Namen

Seiner Majestät des Königs

von Bayern.

Verhaftsbefehl.

Der Untersuchungsrichter am kön. Kreis- und Stadtgerichte Landshut verordnet wegen des dem k. Postsoffizenten Johannes Kinkelin dahier am 8. d. M. zugegangenen Vergehens eines Kleiderdiebstahls, auf Grund der Diebstahls-Novelle von 1816, Art. IV, und Strafgesetzbuch Thl. II, Art. 461. den der intellektuellen Urheberschaft verdächtigen Schuhmachergesellen Stephan Oswald von Regensburg, der auf der Wanderschaft herumgieht, 5' 10" groß, von schlanker Statur, ohne Fehlerien ist, ein längliches, blasses Gesicht, blonde Haare und Augenbrauen, solchen Knebelbart hat und eine Juchtkappe, dunkeln Rock und sommerzeugenes Beinkleid trägt, zu verhaften und in das hiesige Untersuchungs-Gefängniß in Verwahrung zu bringen.

Bei dem Vollzuge dieses Befehles ist solcher dem Oswald vorzuzeigen, und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtiget sei, gegen die vollzogene Verhaftung bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte sich zu beschweren. Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Betreffnehmung dieses Verhaftsbefehlens die erforderlichen Beistand zu leisten.

Uebrigens wird zu der am 8. d. Mts. wegen obigen Diebstahls erlassenen Spähe-Verfügung bekannt gegeben, daß die gestohlenen Gegenstände und der physische Urheber der That durch die hiesige Polizeimannschaft dahier eingebracht wurden.

Landshut, den 11. Februar 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 89, in Mitte der Altstadt, sind für 2 ledige Herren zwei schön möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 189 am Rabensteig sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen; eine bis Ende März und die andere bis nächstes Ziel Georgi. (2a)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. Februar 1853.

10. Vorstellung im IV. Abonnement.

Neu einstudirt:

Das

Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in fünf Aufzügen, nebst einem Vorspiel in 1 Aufzuge, genannt:

Das heimliche Gericht,

von Heinrich v. Kleist, frei für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Bekanntmachung.

Alle privilegirten Geheimmittel können nunmehr sogleich oder in kürzester Zeit von den Apothekern Niederbayerns erlangt werden, da hiefür zwei Depots bei Hrn. Guillemus in Landshut und Hrn. Victorini in Passau errichtet sind.

Der Ausschuß des Apotheker-Gremiums von Niederbayern wird stets bedacht sein, daß diese Arzneimittel nur in dem Sinn der bestehenden Verordnungen zum Publikum gelangen, so wie er zur richtigen Beurtheilung und Würdigung derselben, im Interesse der Wohlfahrt der ärztlichen Hilfe Beihrfenden, von Zeit zu Zeit Analysen hierüber veröffentlichen wird, wie folgen:

Die Pâte pectorale des Apothekers *Georgé* zu Epinal,

bereiten von Rdv. Trillhagen in Nördlingen.

Mit großem Pomp wurden vor einiger Zeit Zucker, von gummi enthaltende Mittel gegen Affektionen der Brustorgane um theuern Preis angeboten. Wer die Zusammensetzung dieser Mittel durchschaut, wer diese berühmten Pasten vergleicht mit den bisher in allen Apotheken käuflichen Pasten, wer die gerühmten Caramellen vergleicht mit den bisherigen Malz- und Zwiebel-Bonbons, wer die Crystallen kennt der Pâtes pectorales balsamiques crystallisée von Apotheker Lamprecht in Bamberg, welche wohl nicht den kleinsten Antheil an der Bereitrelihung dieser Bonbons haben, und bei dem Verfertiger gewunden Chocolatenversimus bekunden — und weiß, daß dieses Crystallen-Gebilde von einem wirtigen Konditor aus Zucker nur so künstlich der Pasle aufgesetzt ist, der hat auch gleichzeitig die Erfahrung gewonnen, daß es sich nicht sowohl um den Dienst für die leidende Menschheit als vielmehr um die Bereicherung des Fabrikanten handelt. Nach dem chemischen Verhalten dieser Paste kann nebenstehende Vorschrift zur Verfertigung einer gleichen Paste dienen, wobei sich ein viermal geringerer Preis ergibt.

Ein halber Gran Cacous und 3 Drachmen gröblichstes gebrühtes Süßholz werden mit 8 Unzen Wasser unter öfterem Schütteln ausgezogen, der Auszug nach 18 Stunden filtrirt und mit einem vorher bereiteten und colirten Mucilago aus 6 Unzen schönsten arabischen Gummi und 12 Unzen Eibischwurzelschleim gemengt. Dieses Gemenge wird unter anhaltendem Rühren mit einem neuen und harten Holze verfertigten Spatel in einer blanken kupfernen Pfanne bis auf den dritten Grad der Extraktconsistenz eingedickt und so dann der nicht mehr heißen, nöthigenfalls vom Feuer vorher entfernten dieser Masse unter fortgesetzten Rühren und zu dichtem Schaume geschlagene Weiße von 6 Eiern beigemengt. Sobald die Mischung zusammengeschoben ist, wird die Masse auf a Neue über sehr gelindem Feuer unter unabläßigem Rühren so weit abgeraucht, daß sie durch Durchstreichen von 5 Ungen fein gepulverten weißen Zucker in einen malerisch brauen Teig verwandelt wird, welcher unter Bestreuung mit einem Gemenge von gleichen Theilen Zuckerpulver und alkoholisirtem russischen Süßholz maturirt und auf glattem Bretle mit dem Weihholze in Fingen von 2 Linien Dicke ausgerollt wird. Die Fingen werden nun ausgetrennt und in ein Backofen eingeschoben, in welchem die Hitze noch so stark ist, daß man Brodchen nur gelinde beißen kann. Nun müssen sie bleiben, bis sie zum Brodchen eine gelinde beißen Backofens und muß es rasch und bei einer so hohen Temperatur geschehen, als es die Farbe der Paste, ohne anbrennt zu werden, erlaubt. Nur durch diese Raste Aufmerken wird eine Paste erhalten, welche den an's Vergißen, an schwach gebrannten Zucker erinnerten, das Süßholz angenehm verdeckenden Geschmack der Georgé'schen Paste hat.

Lilionese.

Unter diesem Namen begreift man ein Schönheitsmittel, welches in Krystallisaceus aufbewahrt und mit sehr prunkvollen goldenen Etiquetten versehen, ein schmutzig weißes, etwas dickflüssiges Fluidum bildet, und mehr wahrscheinlich ein Bleiessigcarbonat ist, dessen absolute Schädlichkeit für die Haut allseitig zugestanden, langenhaft schmeckende Flüssigkeit besitzt einen angenehmen Geruch nach Rosen- und Zimmtöl.

Nach Dr. Herzing, Schwarzkunst ist dieses Schönheitsmittel eine zeitlemmen Hellsitzige Lösung von einfach bohlensaurem Kalk mit etwas Rosen- und Zimmtöl versetzt, und aus welcher sich der grösste Theil des Kalkes in Form eines Theil des Kalkes in seiner Gestalt abgelagert hat. Der erste Versuch eines Flüchtigkeits betrügt höchstens 3 Silbergroschen, doch lassen sich die Fabrikanten den beschehenen Preis von 25 Silbergroschen dafür bezahlen.

Der persönliche Schutz

von Laurentius in Leipzig.

Auf welche freche und schamlose Weise die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgebeutet wird, dafür liefert wohl den besten Beweis das unter dem Namen „der persönliche Schutz“ von Laurentius in Leipzig herausgegebene Buch, das bereits 13 Auflagen erlebt haben soll.

Auf der letzten Seite dieses Buches findet sich ferner eine „Nachricht für Kranke“, worin Herr L. seine Dienste zur speziellen Behandlung der Leidenden anbietet. — „Jedem Briefe muß ein Honorar von 3 Thalern = 5 Gulden C.-M. beigefügt sein, in Ermangelung desselben wird er unbrauchbar bleiben.“

Ist ein mit dem angegebenen Honorar beschwerter Brief an seine Adresse gelangt, so verordnet Herr L. seine Medicamente, die, nun sind gefertiget, natürlich nicht umsonst eigens bereitet werden müssen. Unter diesen Mitteln befindet sich eine Tinktur, welche per Flasche oder Krug neu beläufig 100 bis 120 Ungen 70, sage siebenzig Gulden kostet. Nach Wittstein's Analyse sind in 100 Ungen Tinktur enthalten:

936,00	Gran	Alkohol,
130,00	"	Aether,
51,10	"	Eisen,
40,70	"	Chinin,
23,70	"	Schwefelsäure,
8,40	"	Kalk,
7,11	"	Magnesia,
1,36	"	Kali,
2,80	"	Weinsteinsäure n. Citronsäure, Weinfarbstoff u. Extractivstoff.
1199,17	Gran.	

Um eine der untersuchten Tinktur gleiche Flüssigkeit darzustellen, wurden 52 Gran Eisen in einer Unze Salzsäure von 1,30 spez. Gewicht aufgelöst, die Auflösung verdünnt, so lange klare Antheile Salpetersäure zugefügt, bis sich alles Eisenoxyder in Chlorid verwandelt hatte, und dann filtrirt. Anderseits wurden 60 Gran schwefelsaures Chinin in der nöthigen Menge verdünnter Schwefelsäure aufgelöst, beide Solutionen vermischt, mit 40 Ungen ordinären weißen Wein versetzt und endlich noch so viel Brunnenwasser zugefügt, daß das Ganze 100 Ungen wog. Dieses Präparat war von der unterschten Tinktur in seiner Weise zu unterscheiden, und kostete nur einige Gulden, während der Leipziger Industrieritter sich 70 fl. dafür bezahlen läßt.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Ankunde oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 14. Februar 1853. № 45. Valentinus.

Deutschland.

München, 12. Febr. Das Kriegsminist.-Reskr., dessen wir gestern erwähnten lautet: S. M. der König haben inhaltlich allerhöchst. Entschließung dd. Rom den 30. vorigen Monats die nachstehenden Beförderungen und Beförderungen in A. J. Artillerie-Corps allergnäd. zu genehmigen geruht: I. Beförderungen: die Majore Louis Wegner, bisher Referent beim Artillerie-Corps-Kommando, zum 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold — und Maximilian Herdegen vom 2. Artill.-Reg. Lüder; sodann die Hauptleute Ignaz Dietl vom 2. Artill.-Reg. Lüder, Nepomuk, Frhr. v. Müller und Johann Pillement, beide vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, endlich Gustav Frhr. v. Lamezan vom 2. Artill.-Reg. Lüder, sämmtliche zur Artillerie-Beschaffungs-Kommission. II. Beförderungen: zu Oberstlieutenanten: die Majore Gallus Weber bei der Zeughaushaupt-Direktion (Gieß- und Bohrhaus) — Jakob Fuchs bei der Zeughaus-Hauptdirektion — Franz Ritter v. Rogister, Artillerie-Direktor in Ingolstadt im 2. Artill.-Reg. Lüder — Joseph Hüt vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold bei der Artillerie-Beschaffungs-Kommission, Karl Kriebel vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin im 2. Artill.-Reg. Lüder — und Joseph Tretter vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold; zu Majoren: die Hauptleute Joseph Schmölzl vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold bei der Zeughaus-Hauptdirektion — Ludwig von Heusler, Adjutant Sr. kgl. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold — und Gustav Frhr. v. Reibeld im 3. reitenden Artill.-Reg. Königin; zu Hauptleuten: die Oberlieutenants: Maximilian v. Mannlich und Karl Kitzing — beide im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — Edmund Eckart, bisher 2. Adjutant des Artilleriekorps-Kommandanten, Generallieutenant Prinzen Luitpold von Bayern, Königl. Hoheit, im 2. Artill.-Reg. Lüder — Karl Bergmann von der Zeughaushauptdirektion im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold — Maximilian Roppelt vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold und Karl Göbel vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin, beide im 2. Artill.-Reg. Lüder; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants: Michael Reinwald vom 2. Artill.-Reg. Lüder im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold — Franz Harrer im 2. Artill.-Reg. Lüder — Karl Frhr. v. Freiberg-Eisenberg im 3. reitenden Artill.-Reg. Königin — Georg Zeller im 2. Art.-Reg. Lüder — Karl Redenbacher im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold — Ulrich Frhr. v. Hutten im 3. reitenden Artill.-Reg. Königin — und Fr. Frhr. v. Frays im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold. III. Der Adjutantenstelle wird auf Nachsuchen enthoben und hat beim Regimente einzurücken: der Hauptmann Maximilian Wepfer vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin, bisher 1. Adjutant des Artilleriekorps-Kommandanten Generallieutenants Prinzen Luitpold von Bayern, Königl. Hoheit. Dem Artillerie-Korps-Kommando wird dieses zur Kenntnißnahme und für weitere Verfügung hiemit eröffnet. Welches anburch bekannt gegeben wird. München, den 10. Febr. 1853. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. gez. v. Lüder. Durch den Minister der General-Sekretär, gez. v. Gönner. Versetzungen und Beförderungen in der Artillerie betreffend.

(Dienstesnachrichten.) Der Ministerialsekretäre I. Klasse Adolph v. Cetto wurde zum geheimen Sekretär beim kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten befördert; der bisher zur Disposition des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten gestellte Baurath Friedrich Bürklein — wurde entsprechend seiner allerunterthänigsten Bitte — zum Assessor der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten mit Belassung des Titels eines Baurathes ernannt; der Eisenbahn-Offizial Melchior Collorio zu Rödelingen wurde auf sein Nachsuchen wegen nachgewiesener körperlicher Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in die Quieszenz versetzt; der Postoffizial Max v. Sedelmair wurde am Oberpost- und Bahnamte in München vorläufig in die Quieszenz versetzt; die an der Central-Thierarzneischule zu München erledigte Lehrstelle für Anatomie, Physiologie, Chirurgie mit Instrumentenlehre und interner Klinik, dann Gestütkunde dem bisherigen Professor dieser Anstalt Dr. med. August Pospisil, und die Professur für Diätetik, Operationslehre und Operationskurs, dann das chirurgische Klinikum an genannter Anstalt dem bisherigen Professor daselbst, Georg Ramsorer, beiden in provisorischer Eigenschaft übertragen und der temporär quiescirte Zollverwalter Joachim Vogel in den definitiven Ruhestand versetzt.

Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Joh. Michael Dambacher in Fürth wurde in den temporären Ruhestand versetzt; zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Fürth der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Nürnberg, Wilhelm Hammer, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg (I. Klasse) der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen (II. Klasse) Edmund v. Hörmann befördert; und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen, der funktionirende Staatsanwalt-Substitut Ulrich v. Zoller daselbst ernannt; ferner die an dem Kreis- und Stadtgerichte Aschach erledigte Protokollführerstelle dem vormaligen Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Advokaten-Konzipienten Albert v. Burkhardt aus Regensburg, zur Zeit in München, in provisorischer Eigenschaft verliehen. Die Kriminaljurisdiktion des Landgerichts Rosenheim wurde vom 1. März d. J. anfangend dem Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg und die Kriminaljurisdiktion des Landgerichts Rottenburg dem Kreis- und Stadtgerichte Landshut übertragen.

Wien, 7. Febr. In militärischen Kreisen wird ein blutiger Zusammenstoß in Bosnien für unvermeidlich gehalten. Die Gründe dazu beruhen auf folgenden, allerdings nicht zu verbürgenden Angaben. Der General Graf Leiningen, welcher nach Konstantinopel abgesendet worden, um den Divan Vorstellungen zu machen, soll

Digitized by Google

nichts weniger als einen befriedigenden Bescheid erhalten haben. Die Russen, heißt es ferner, hätten vorausgesehen, daß seine Mission für die bosnischen Christen und für Montenegro fruchtlos bleiben würde, und darum gleich zu allem Anfang erklärt, sie würden die Antwort gar nicht abwarten, sondern ohne Verzug über die Gränze rücken. Und Das stehe auch in diesen Tagen bevor oder sei bereits geschehen. Die russische Truppenmacht an der moldauischen Gränze unter General Lüders mag sich auf mindestens 50,000 Mann belaufen. Der Herrlärer, welchen Oesterreich an der Gränze zusammenzieht, soll auf die Stärke von 40,000 Mann gebracht werden. Größere Truppenabtheilungen haben bereits „Marschbereitschaft“ erhalten. Das Nähere weiß man hier nicht, und wenn man es wüßte, würde man es nicht sagen, weil Berichte über die Einzelnheiten solcher Bewegungen hier für unziemlich gelten. Die Türken haben ihre Gränze in Bosnien gegen Oesterreich durch Zähnlein in kurzen Entfernungen von einander bezeichnet und dabei verkündet, daß sie jede Verletzung ihres Gebietes strengstens ahnden würden.

Wien, 12. Febr. Der Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant v. Csarich wurde zum Kommandanten des dritten Armeekorps ernannt; die Benennung „Kriegsministerium“ wird wahrscheinlich aufhören. Generaladjutant Bamberg erhält die Militär Administration. (A. Z.)

Berlin, 11. Febr. Die zweite Kammer hat mit einer Mehrheit von 52 Stimmen die zweijährige Kammerberufung abgelehnt. Auch das zweijährige Budget ist verworfen. Dagegen ward die sechsjährige Legislaturperiode mit einem Mehr von 13 Stimmen angenommen. (A. Z.)

Köln, 8. Febr. Auffallend sind die zahlreichen Verkaufsangebote, zumal von Seiten von Engländern die sich an den Ufern des Rheins angekauft hatten. Besonders dürfte Bonn, wo eine englische Colonie von nahe tausend Seelen angesiedelt war, dadurch verlieren. Der Glaube an eine plötzliche und nicht allzu ferne Unterbrechung des allgemeinen Friedens scheint jenseits des Kanals eine fire Idee geworden zu sein.

Italien.

Mailand, 8. Febr. Abends. Seit den gestrigen Vorfällen haben sich die hiesigen Verhältnisse leider nicht so schnell geordnet, als man hoffen durfte. Kaum war es Abend, als das Gerücht durch die Stadt ging, es seien neue Anordnungen entstanden, worauf überall die Läden wieder geschlossen wurden. Die Patrouillen wurden verstärkt, zogen mit Sack und Pack und Geschütz durch die Straßen. Die Angriffe auf das Militär wiederholten sich jedoch erst wieder nach eingebrochener Nacht, wo mehrere Soldaten niedergemacht und sogar starke Posten angegriffen wurden. Ueber die Ereignisse vom Sonntag Abend hört man natürlich sehr viel. Folgendes kann ich als positiv geben. Die Meuterei ging zu gleicher Zeit auf den verschiedensten Punkten der Stadt los und wurde von einem Haufen Individuen verübt, die sämmtlich mit langen Stileti versehen waren. Die meisten Stiche welche die Soldaten erhielten, sind lebensgefährlich; sie gingen meistens hinten von der Seite gegen den Unterleib. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nicht gering, aber offiziell weiß man darüber noch Nichts. Am Gemüsemarkt soll es am ärgsten zugegangen sein, dort wurden Barrikaden gemacht. Die Hauptwache an der Residenz wurde überrumpelt und theilweise ihrer Gewehre beraubt. Auch auf das von den Oesterreichern seit 1848 gebaute Fort vor Porta Tosa wurde von einem Haufen mit Stileti Bewaffneter ein Angriff gemacht, der aber zurückgeschlagen wurde. Alle Theater und die Hauptkirchen sind bis auf Weiteres geschlossen. Verhaftungen haben in Menge stattgefunden. Heute Abend begegnete man einer Menge Wagen mit Verletzten — man weiß kaum dieselben unterzubringen. Die Regierung muß natürlich strenge zu Gericht gehen und die Hinrichtungen haben heute bereits begonnen, indem man drei auf der That ertappte Aufrührer erschoß und sechs von ihnen auf dem Kastellplatz mit dem Gesicht gegen die Stadt erhängte. Die Eisenbahnfahrten sowohl nach Como als nach Treviglio sind eingestellt und es werden nur „die Briefe versichert. — Alles lebt in banger Erwartung, wie die heutige Nacht vorübergehen wird, denn wenn nur Missethaten vorfallen, so fürchtet man, daß die Offiziere die äußerst erbitterten Soldaten nicht mehr zurückhalten können, sich selbst Rache zu verschaffen.

Nachschrift vom 9. Febr. Morgens. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen und es scheinen keinem neuen Exzesse vorgefallen zu sein. Es sind auch keine neuen Proklamationen von Governo herausgekommen. Mailand kennt man beinahe nicht mehr auf den Straßen, so verödet sind sie. Es wird wohl lange brauchen bis der Eindruck und die Folgen dieser Vorfalle vorüber sind.“

Nach Briefen aus Mailand in Schweizerblättern sollen ungarische Grenadiere mit dem Volkshaufen fraternisirt (?) haben. — Ueberhaupt werden in diesen Berichten, deren Zuverlässigkeit indeß durchaus nicht verbürgt werden kann, den Vorfällen in Mailand eine ernste Bedeutung zugeschrieben und angedeutet, daß man die Fäden des Aufstandes in einer weit verzweigten Militär-Verschwörung finden will, die ihre Hauptmitglieder unter den ungarischen Soldaten gehabt und sich durch das ganze lombardisch-venetianische Königreich erstreckt habe.

Nähere Berichte über die Mailänder Unruhen finden sich bis jetzt nur in den Schweizerzeitungen, doch sind dieselben theils ungenau, theils voller Uebertreibungen. — Uebereinstimmend lauten sie jedoch dahin, daß die Bürgerschaft den Aufstande fern geblieben ist. Schon am Morgen des 6. Febr. liefen Gerüchte, das es Abends „losgehen“ werde und gegen 5 Uhr zogen plötzlich Haufen unheimlichen Volkes, mit Dolchen und Flinten bewaffnet, durch die Straßen, überfielen und mordeten einige Offiziere, Soldaten und Bürger. Einige Barrikaden wurden gebaut, auch Steine auf die anrückenden Patrouillen geschleudert. Am Domplatze feuerte die Mannschaft der Hauptwache sehr lebhaft auf die Aufrührer. Im Nu waren alle Läden und Kaffeehäuser geschlossen. Um 7 Uhr war die Ruhe auf allen Punkten wiederhergestellt. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein; im Militärspitale sollen 56 Verwundete und im Bürgerspitale deren gegen 20 liegen. Weitere Unruhen haben bis jetzt nicht stattgefunden, auch haben sich die Gerüchte von Aufständen in andern Städten der Lombardei durchaus nicht bestätigt.

Florenz, 3 Febr. In Rimini hat der Pöbel das österreichische Consulatswappen heruntergerissen und beschimpft, und sind deßhalb von Bologna aus vier Compagnien mit einer Batterie beordert worden. Man behauptet, die Sache sei durch Agents-provocateurs angestiftet worden, um Oesterreich einen Vorwand mehr zur Ausführung der für La Cattolica beabsichtigten Befestigungen herzuleihen. (?)

Aus **Neapel** berichtet der „Genueser Corresp. merc.“ von beträchtlichen Rüstungen und doppelter Rekrutenaushebung in diesem Jahr.

Digitized by Google

Spanien.

Dem preußischen Gesandten zu Madrid, Legationsrath v. Rosenberg, ist ein echt spanisches Abenteuer begegnet. Bei seiner Ankunft nämlich verschwand das ganze Gepäck des Diplomaten auf dem Wege vom Eisenbahnhof bis zum Gasthof; Herr v. Rosenberg hatte nichts mehr, als was er auf dem Leibe trug. Das ist überall schlimm, nirgends aber so schlimm wie in Madrid. Hr. v. Minutolli, der preuß. Generalkonsul in Spanien, der die Stelle eines Geschäftsträgers interimistisch verwaltet hatte, wußte indeß gleich Rath; er sucht zu dem Polizeikapitän der Hauptstadt, dieser tröstete und offerirte seinem nächsten Untergebenen kategorisch; „Wenn die Sachen des Herrn Gesandten nicht in 2 Stunden zur Stelle sind, so bist du deines Dienstes quitt!“ Was nun weiter geschehen, meldet der Berichterstatter nicht, aber Herr v. Rosenberg hatte in zwei Stunden sein Eigenthum vollständig zurück.

Seit undenklichen Zeiten ist es in Madrid Sitte, daß alle wichtige Ereignisse in den Straßen von den Blinden ausgerufen werden. Am 27. Jan. hallten alle Straßen schon in der Frühe von dem Rufe der armen Blinden wieder, die für wenige Pfennige die Geschichte der Heirath des Kaisers der Franzosen mit einer Grande Spaniens verkauften und außerordentlich gute Geschäfte machten. —

Madrid, 5. Febr. Die Regierung hat in allen Bezirken Madrids mit sehr starker Majorität gesiegt.

Großbritannien.

London, 5. Febr. Der Kornspekulant Price (aus Rostock), dessen Zahlungseinstellung und Flucht so großes Aufsehen erregt hatte, fand gestern vor dem Geschworenengericht in Old Bailey (Newgate), wurde der Fälschung schuldig gefunden und zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt.

London, 5. Febr. Die kürzlich erwähnte Wette zwischen Mr. Gobden und Generallieutenant Brotherton ist bereits zu Ende, nicht etwa daß die Franzosen von gestern auf heute einen Landungsversuch an der englischen Küste gemacht hätten, das nicht, aber der ehemw. General verzichtete seinwillig auf Gobden's zehntausend Pfund und schrieb ihm einen höflichen Brief, daß es ihm bei der Annahme der Wette nur darum zu thun gewesen war, die Aufrichtigkeit von Mr. Gobdens Friedensansichten auf die Probe zu stellen. Was ihn (den General) betreffe, behalte er sich jedoch das Recht bevor, dem Krankenhause von Manchester den stipulirten Wochenbeitrag von einem Stilling bis an sein Lebensende auszuzahlen, und seinem Briefe eine 5 Pfd. Note für dieselbe Anstalt beizuschließen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau erfährt man, daß zwei russische Armeecorps, das vierte und fünfte, Befehl erhalten hätten, sich marschfertig zu machen, woraus man auch einen im Frühling bevorstehenden Krieg schließen will; indessen kann die Mobilisirung gerade dieser beiden Armeecorps wohl nur auf einen Marsch nach der Balkanhalbinsel berechnet sein.

Türkei.

Konstantinopel, 29 Jan. Die neuesten Berichte der Oesterr. Corresp. wiederholen des Gerücht von dem Rücktritt des jetzigen Großwesirs. Omer Pascha soll Befehl erhalten haben, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Die bisherigen Kosten der Expedition sollen sich bereits auf 32 Mill. Piaster belaufen.

Niederbayerisches.

□ Landshut, 13. Febr. In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Generalversammlung des Kriegsveredervereins wurde die statutenmäßige Anschaffung vorgenommen, welche folgendes Resultat hatte:

I. Vorstand: Herr Säcklermeister Färber.
II. „ „ Freiteinbauermeister Knauer.
Kassier: „ Spängiermeister Neff.
Schriftführer: „ Kaufmann Obermayer.

Ausschußmitglieder: Die Herren: Maurermeister und Magistrats-Rath Paulinger, Kaufmann und Magistrats-Rath Schneider, Färbermeister Röd, Buchdruckereibesitzer Rietsch, Wagnermeister Steiner, Küschnermeister Petrol, Kaufmann Laun, Goldarbeiter Meyer, Conditor Faaßen.

Ersatzmänner: Die Herren: Schneidermeister Weigand, Gärtnermeister und Handelsmann Moises, Maler Schmid, Vereinswirth Heller.

In der Festung Oberhaus bei Passau hat sich am 12. Febr. der Lieutenant Baumeister, welcher Kassenspl kommandirt war, erschossen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Sebastian Herrmann, Webergesellen von Fürth, wegen Eigenthumsverletzung;
2) Untersuchung gegen Titus Mayer, Söldner von Weitenhofen, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Zu verkaufen

eine sehr gute Holzhäckse. Das Nähere in der obern Altstadt im Hause Nr. 145.

Bürger-Verein.

Dienstag, den 15. dss. Mts., Abends 8 Uhr, Rechnungsablage und Ausschuß-Wahl.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 14. dss. Mts., zu Hrn. Reingruber (Adlerwirth).

CONCORDIA.

Montag, den 14. dss. Mts., zu Hrn. Hofmann (Weingastgeber).

Zimmer-Vermiethung.

In der obern Altstadt Haus Nr. 23 sind zwei freundliche Zimmer nebst Alkoven ihre eine Stiege mit aller Einrichtung versehen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 189 am Nahensteig sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen; eine bis Ende März und die andere bis nächsten Ziel Georgi. (2b)

Wohnungs-Vermiethung.

Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche zc. ist auf Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in der Jodokgasse Nr. 588 zu erfragen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Kommenden Ziel Georgi ist in Mitte der Altstadt (Haus Nr. 295) der erste Stock, bestehend aus acht heizbaren Zimmern, Küche mit Sparherd, Keller, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten, entweder mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (4c)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Künftigen
Montag, den 14. Februar 1853, Früh 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu Pfettrach aus der Waldung **Klosterholz**
2 Klafter Birken-Scheiter,
25 „ Föhren-Scheiter,
40 „ Fichten-Scheiter,
41 „ Fichten-Prügel,
2 „ Birken-Prügel,
20 Birken-Raffenhaufen,
37 Fichten-Raffenhaufen,
2 Tannen-Saglänge,
4 Fichten-Saglänge und das Ueberholz hievon, dann
125 Stück Zaunstangen,
15 „ Wagnerbirken.
Aus der Waldung **Gauselberg**
1 Klafter Birken-Scheiter,
2 „ Föhren-Scheiter,
2 „ Fichten-Scheiter,
1 „ Fichten-Prügel,
5 Birken-Raffenhaufen,
4 Föhren-Raffenhaufen und das Ueberholz hievon an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden; welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich an den Schutzförster Reingruber zu wenden.

Landshut, am 7. Februar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.
Deuringer.

(3c) Albrecht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Februar 1853, Früh 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu Weihenstephan aus der Waldung **Biebelsbach**
63 Klafter Föhren- und Fichtenscheiter,
3 „ Fichtenprügel,
2 Föhren-Buschhaufen,
5 Fichten- } Raffenhaufen,
1 Föhren- }
6 Fichten-Saglängen und das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 9. Febr. 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.
Deuringer.

(3b) Albrecht.

Saarbrüchner ächt
empfiehlt
Johann Nep. Schmidbaur
seel. Wittwe
nächst der heil. Geistkirche.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 14. Februar 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbarocken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Reingruber (Jägerwirth).
detto Concordia zu Hrn. Hoffmann (Weingastgeber).

Heute Sonntag, den 13. Februar,
produzirt sich bei Unterzeichnetem
der städtische Musik-Verein
mit Streich-Oktett.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Wozu ergebenst einladet (3c)
Johann Bernlochner.

Doppel-Bier!

Der Unterzeichnete beehrt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß vom **Sonntag, den 13. Februar l. Js.** an, die Wintermonate hindurch bis Ende April, das so sehr beliebte Doppel-Bier geschenkt und auch die heurige Qualität desselben nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Indem der Unterzeichnete zu allseitig geneigtem Zuspruch seine ergebenste Einladung macht, bemerkt derselbe noch, daß bei Bezug von größeren Quantitäten in Fässern der Preis pr. Maß 6½ kr., dagegen im Schenklokal bei Minuto-Verschleiß 7 kr. pr. Maß ist.

Landshut, den 13. Februar 1853.

Fr. Xaver Wolf,
(2a) Bierbrauer zum Heigl.

Versteigerung.

Montag, den 14. Februar, Früh 8 Uhr, werden am Gielmeier Schlößchen mehrere Klafter Stück- und Ueberholz an die Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Landshut, den 11. Februar 1853.

Sebastian Vogl,
(2b) Müller.

Weißer Sonntag.

Meine Herren und Damen, bei mir gibt es **heute** sehr guten Snaps, auch **Liqueure, Punsch u. Limonade,** aber nur auf **kaltem Wege,** und noch andere gute Sachen. Daher macht seine höfliche Einladung

Robert Jurisch.

Anzeige.

Es wurde am vergangenen Monatsmarkt etwas **Geld** gefunden; wer sich darüber gehörig auszuweisen vermag, kann dasselbe in Empfang nehmen im Hause Nr. 597 auf den Viehmarkt.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. Februar 1853,
10. Vorstellung im IV. Abonnement.
Neu einstudirt:
Das
Käthchen von Heilbronn.
Großes romantisches Ritterschauspiel in fünf Aufzügen, nebst einem Vorspiel in 1 Aufzuge, genannt:
Das heimliche Gericht,
von Heinrich v. Kleist, frei für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

an die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Postleitungsaufschlag jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Intervall oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 15. Februar 1853. Nr. 46. Faustin.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Febr. Die Preßfrage wird dem Vernehmen nach noch im Laufe des gegenwärtigen Monats von der Bundesversammlung erledigt werden. Es sind nunmehr allen Bundestagsgesandten die definitiven Instruktionen von Seite ihrer Regierungen für ihre Boten zur Schlußabstimmung zugekommen. — Gestern sind, wie verlautet, mehrere lithographirte Exemplare der Berliner Punktationen zum Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich hiehergelangt. Die Einleitung der Punktationen spricht ausdrücklich aus, daß dieser Handelsvertrag abgeschlossen werden solle, um eine Zoll- und Handelseinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich anzubahnen. Zu einer neuen Konferenz von Bevollmächtigten der Staaten des Darmstädter Bündnisses zum Zweck einer Verständigung in Betreff der Berliner Punktationen, wird es nicht kommen; jene Uebereinkünfte werden als den schon in Wien getroffenen Vereinbarungen vollständig entsprechend, bezeichnet.

+ **München**, 13. Febr. (Korresp.) Die erste Vorlesung im Liebig-Hörsaal von Liebig selbst hat gestern Abend stattgefunden über „die Natur der Flammen.“ Sie war von äußerst wohlgelungenen Experimenten begleitet und von vielen Personen, namentlich Damen, besucht. — Nächsten Dienstag liest Dingelstedt über „Faust auf der Bühne“, am Samstag Liebig über „den Kohlen-Stoff und die Kohlensäure“, Dienstag den 22. Febr. v. Kobell über „Gold und Eisen“, Samstag den 26. Febr. Liebig über „die Natur der Säfe“, Dienstag den 1. März Döllinger über „die germanischen Volksliederc“, Samstag, 5. März, Professf. Geibel: ein „Bruchstück aus dem erzählenden Gedichte Julian“, Dienstag, 8. März, Thiersch über „die äginetischen Bildwerke in der Glyptothek.“ — Auch über die beständig noch schwebende Frage der Gerichtsorganisation soll der jüngste Kurier aus Rom einen königlichen Befehl gebracht haben, wonach in dieser Sache neuerdings Vorlagen und Erhebungen an die Krone zu bringen sind. — Die Besetzung der Präsidentenstelle von Oberbayern bleibt bis zur Rückkehr Sr. Majestät vorbehalten.

(Dienstesnachrichten.) Der Landrichter Franz Jos. Beer, zu Aub wurde bis auf weitere allerhöchste Entschließung in den Ruhestand versetzt, sofort zum Landrichter in Aub der Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Rödenhausen, Friedrich Wilhelm Eisenlein berufen; zum Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Rödenhausen der I. Landgerichtsassessor zu Schweinfurt, Karl August Wilh. Fickenscher befördert; zum I. Assessor des Landgerichts Schweinfurt rückte der II. Assessor des Landgerichts Hofheim, Georg Friedrich Güth vor, als II. Assessor des Landgerichts Hofheim wurde der II. Assessor des Landgerichts Markthreidenfeld, Joseph Herleth versetzt, und zum II. Assessor des Landgerichts Markthreidenfeld der Accessist der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Friedrich Bohlig ernannt; ferner wurde der Salzbeamte zu München, Johann Nepomuk v. Melzl, als Rechnungskommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration beraufen; an dessen Stelle zum Salzbeamten in München, auf Ansuchen, der Salzoberfaktor zu Füssen, Ludw. Tauch befördert; zum Salzoberfaktor in Füssen, vorbehaltlich des bereits erworbenen Ranges, der Rechnungskommissär III. Klasse der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Wilhelm Schenkelberg ernannt, und zum Rechnungskommissär III. Klasse bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration der Rechnungsexpedient genannter Stelle, Franz Xaver Staab, provisorisch ernannt.

Regensburg, 13. Febr. Die Zufuhr an Korn zum hiesigen Getraidmarkt war vielleicht noch niemals so geringe, als gestern, denn sie betrug höchstens 25 Schäffel und mit Einschluß des unter der Woche zur Stadt Gebrachten im Ganzen 80 Schäffel. Die Fruchtgattung hat darum beträchtlich angezogen und ist um 48 kr. gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen. Waizen hat eine Preiserhöhung von 22., Gerste von 4 kr. erlitten, Haber ist um 2 kr. gefallen.

Wien, 9. Febr. Vom Kriegsschauplatz in Montenegro fehlen seit einigen Tagen weitere Berichte. Das österreichische Observationskorps an der Unna wird in diesem Augenblick bereits gebildet sein. Daß Oesterreich nicht erobern will, braucht kaum versichert zu werden — eine hundertjährige Politik ist dafür Bürge. Aber die Unterdrückung der Cheisten in den Nachbarprovinzen, die türkische Occupirung von Bezirken, welche seit unvordenklichen Zeiten ihre Unabhängigkeit bewahrten, das zu verhindern ist Oesterreichs Aufgabe, und schwerlich dürften papierne Zusagen eines Pascha als genügliche Bürgschaften erscheinen. Das Armeekorps an der Unna wird imposant sein, würdig an Geist, Ausrüstung und Stärke des Banners welches es führt. Hervorzuheben ist der vortreffliche Geist der sich bei der deßfallsigen Dislocirung der Armeekorps in allen Theilen der Monarchie kundgibt. In zwei Tagen waren alle Beurlaubten vollzählig eingerückt; nicht nur in Unteroesterreich, auch in Galizien führten die Gemeinden freiwillig die plötzlich einberufenen „Urlauber“ bis auf den letzten Mann auf Wagen zu den Depotkompagnien. Vor allen zeichnet sich Triest aus. Um Cattaro, wo Truppenanhäufungen stattfinden und Flüchtlinge zu erwarten sind, rechtzeitig mit Lebensmitteln zu versehen, hat das illirische Casino in Triest 8000 fl. CM. gezeichnet. Triestiner Schiffsbesitzer, unter denen der wackere Patriot Hr. Spiridion Gopcevich die erste Stelle einnimmt, bieten ihre Schiffe unentgeltlich zu den kraitischen Transporten an, und der Handelsstand der blühenden Stadt an der Adria beeifert sich die dalmatinischen Küsten und Länder zu versorgen.

Wien, 12. Febr. Ein Militärkordon wird längst der Tessiner Gränze gezogen. Die in Mailand gefangenen Aufständler sind theilweise Schweizer.

Digitized by Google

Berlin, 12. Febr. Der Bundestagsantrag zu Gunsten der Jesuiten wurde heute in der zweiten Kammer mit 175 gegen 123 Stimmen verworfen. (A. D. A. Z.)

Stuttgart. Die Wiederberufung des Landtags ist auf den 1. März festgesetzt.

Frankfurt, 10. Febr. Eine sonderbare Szene erregte auf dem letzten hiesigen Theatermaskenballe bedeutenden Aufsehen. Eine Dame forderte einen Polizeiassistenten auf, sie zugleich mit ihrem Tänzer zu verhaften und gab einem höheren gegenwärtigen Polizeibeamten an, daß dieser Herr, mit welchem sie am nämlichen Abend auf der Post von Homburg hieher gereist sei, bei Gelegenheit, als er auf dem Wege nach dem Gasthofe ihre Reisetasche getragen, ihr Portefeuille entwendet habe.

Italien.

Mailand, 7. Febr. Nach den italienischen Blättern wurde heute an die Bewohner folgende Proklamation erlassen: „Die bedauernswerthen Unruhen wurden von einer Partei angestiftet, die, unmächtig ihr Ziel zu erreichen, zu den klägichsten Mitteln ihre Zuflucht nimmt, um den ruhigen Bürger aus seiner Sicherheit aufzuschrecken, ihm seine Carnevalsunterhaltungen zu verleiden, oder den Kaufmann und Handwerker um seinen Verdienst durch Beunruhigung der Gemüther zu bringen. In meiner Eigenschaft als Kommandant dieser Stadt stehen mir hinlängliche Kräfte zu Gebot, jeden derartigen Versuch zu vereiteln und den friedlichen Bürger in seinen Vergnügen, wie in seinem Erwerb zu schützen. Deßhalb mögen sich die Bewohner Mailands keinerlei Belegungsfesten hingeben, sondern auf die Wachsamkeit und den Schutz der Behörden vertrauen. Der Kommandirende, Graf Strassoldo".

Eine telegraphische Depesche vom 10. aus Bellinzona meldet, in Mailand sei die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Die Polizei hatte von dem bevorstehenden Aufstande eine Stunde vor dem Ausbruch Kenntniß und konnte ihm entgegenarbeiten. Die Folgen blieben daher auf den Tod einiger Offiziere beschränkt. Nach allen Seiten hin finden zahlreiche Verhaftungen statt. Bereits wurden sechs Personen, darunter ein Priester, standrechtlich verurtheilt und erschirrt. Militärische Maßregeln werden in ausgedehntem Maße getroffen; von Como nach Chiasso ist eine Kette von Schildwachen aufgestellt. Der Dampfer Radetzki ist in Locarno nicht eingetroffen. Es heißt, derselbe sei vollständig bewaffnet. Die Städte Monza und Lodi haben sich ebenfalls kompromittirt. (Basl. Z.)

Dienstlichen Meldungen aus Mailand zufolge hat das kaiserliche Militär aus Anlaß der am 6. Februar vorgekommenen Ruhestörungen einen Verlust von 50 Verwundeten und 12 Todten, worunter 3 Offiziere, erlitten.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Mittelst des Telegraphen ist aus Turin die Meldung eingelaufen daß die piemontesische Regierung, bei der ersten Nachricht, daß Unruhen in Mailand ausgebrochen waren, alle Gränzposten längs der Lombardei verdoppeln ließ, mit der strengen Weisung keinen lombardischen Flüchtling hereinzulassen. Man ersieht daraus daß die piemontesische Regierung in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse die revolutionären Bestrebungen der exaltirten italienischen Partei in keiner Art fördern mag. Es unterliegt keinem Zweifel daß dieser Aufstand das Werk Mazzini's ist, welcher vor etwa einem Monat auf der Insel Jersey eine Versammlung der in England weilenden Häupter der politischen Emigration aller Länder veranstaltet hatte, wozu auch Kossuth erschien. Man will wissen daß Mazzini vor vierzehn Tagen verkleidet und mit einem englischen Paß versehen durch Frankreich gereist sei, um über Straßburg nach dem Kanton Tessin sich zu begeben, von wo aus dann der Mailänder Putsch angezettelt worden. Da Mazzini das Englische vollkommen spricht, und einen Stockdritten, der kaum ein Wort französisch kennt, spielte, erkannt die französische Polizei seine Durchreise erst als er schon in Basel angekommen war.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Gestern hat die Königin in feierlicher Audienz und in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen den außerordentlichen Gesandten des Königs von Bayern, den Hrn. Baron v. Wendland empfangen. (Einem Gerüchte nach, wäre Hr. v. Wendland beauftragt, um die Hand einer spanischen Prinzessin für Se. Hoh. den Prinzen Adalbert von Bayern zu werben.)

Großbritannien.

London, 8. Febr. Gestern wurde ein öffentliches Meeting in dem Pfarrsaale von St. Pancras gehalten, in welchem eine Petition an's Parlament beschlossen wurde, worin die Vermittlung der englischen Regierung zur Entfernung der französischen und österreichischen Truppen aus dem Kirchenstaate beantragt wird. Es heißt, daß Lord Aberdeen aus Gesundheitsrücksichten gleich nach Ostern mit dem Lord Palmerston aus dem Ministerium treten wird.

London, 8. Febr. Eine neue Atlantgesellschaft ist hier im Entstehen begriffen, um die Landenge von Darien zu durchstechen, den atlantischen und stillen Ocean durch einen für die größten Schiffe fahrbaren Kanal zu verbinden. Die Kosten sind auf 15 Millionen Pfund Sterlinge veranschlagt. Es sollen Aktien zu 100 Pf. St. mit einem Depositum von 10 pCt. ausgegeben werden. Die Regierung von New-Granada begünstigt das Unternehmen.

Ostindien.

Die indische Ueberlandpost meldet die Einverleibung von Pegu. (A. D. A. Z.)

Amerika.

Ueber New-Orleans werden neuere Nachrichten aus Mexico, vom 12. Jan. aus Vera-Cruz telegraphirt. Präsident Arista hat wirklich am 6. Jan. resignirt und die Hauptstadt Mexico verlassen. An seiner Stelle übernahm Senator Cedallos provisorisch die Präsidentschaft. General Mignon mit den Regierungstruppen erlitt eine vollständige Niederlage. Die Revolution ist allenthalben siegreich, und sieht man der schleunigen Rückkehr von Santa Anna entgegen.

New-Orleans. Lola Montez gibt hier seit einer Woche Gastrollen in einem Stück, betitelt: „Lola Montez in Bavaria", wo sie in ihrer eigenen Rolle auftritt, zuerst als Tänzerin, dann als Politikerin, Revolutionärin und zuletzt als Tischlige. Sie spielt natürlich die edelste platonische Rolle. Sie macht die Nationen der ästern. Partei zu nichte, vereinigt die Jesuiten, bringt dem Volk die Freiheit und stiftet Frieden und Versöhnung, wenn ihretwegen Duelle vorfallen oder zwei Volksparteien sich auf den Gassen raufen. Eine solche Darstellung der Geschichte hat inzwischen in Amerika nur Wenige ire geführt. Lola Montez hat bereits einen großen Abriß der Union durchreist, aber nirgends sehr einträgliche Geschäfte gemacht. Die sehr tugendhaft gesinnten Damen von Boston und Philadelphia bliebon nicht nur selbst vom Theater weg, sondern verboten auch ihren Männern das Hingehen. Hier hatte die berühmte Tänzerin den sehr streng katholischen Sinn der Bevölkerung gegen sich. Die Jesuiten bilden

Digitized by Google

in New-Orleans eine zahlreiche und mächtige Korporation. So konnte es nicht fehlen, daß bald nach ihrem Auftreten einiger Lärm im Publikum entstand. Lola Montez rief mit zornlodernden Augen nach der Gallerie hinauf: „If there is any cabal against me, I shall be obliged to retire." (Wenn man gegen mich kabalisiret, so werde ich mich zurückziehen müssen.) Das Publikum, das seinen Dollar Eintrittsgeld bereits bezahlt hatte und bange war, ihn zu verlieren, ohne seine Neugierde befriedigt zu haben, klatschte Beifall und verhielt sich von nun an stille. Gewandtheit und Grazie des Spiels war der Spanierin nicht abzusprechen. Das Englisch sprach sie mit etwas fremdartigem Accent. Als Gräfin trug sie im dritten und vierten Akt einen reichen Schmuck von Brillanten und Perlen. Als sie am Schlusse von einer kleinen Zahl ihrer Anhänger gerufen wurde, versicherte sie in einer Dankrede, daß sich Alles in Wirklichkeit so zugetragen, wie es auf der Bühne dargestellt worden.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 12. Februar 1853.

In den letzten Tagen trat der Herr Professor Gaugengigl zu Passau, als ordentliches Mitglied dem historischen Vereine bei, und behandelt bereits die chinesischen in der Bibliothek der Anstalt befindlichen Schriften.

Sr. Hochwürden, Herr Cooperator Joseph Kornmüller zu Windberg, gesellte sich denjenigen ordentlichen Vereins-Mitgliedern bei, welche demnächst litterarische Abhandlungen einzuliefern versprochen.

Und so mehren sich fast täglich auch die Sammlungen des stets sich höher schwingenden Institutes, indem z. B. Herr Gebrer, Mitglied desselben, ein mittelalterliches Schwertgehänge, gefunden unweit dem Gutsmayer Schlosse, einschickte, und selbst Nichtmitglieder, wie Herr Bürger Aichinger zu Viechtach, der hier verweilende Herr Pfarrer Kreitmaier und Herr Bürger Gröschl, die die Anstalt mit seltenen Alterthümern und Münzen beschenkten.

Außer dem obengenannten Herrn Professor ließen sich als ordentliche Mitglieder weiters aufnehmen: 1) Sr. Hochwürden Herr Franz Xaver Segl, k. Cooperator in Zwiesel, und 2) Herr Ernst Zimmermann, Faktor der privilegirten Krystallglasfabrik zu Theresienthal. — Das 1. Heft des III. Bandes der Vereins-Abhandlungen liegt bereits unter der Presse.

Niederbayerisches.

Die N. Pass. Ztg. berichtet über den gestern bereits gemeldeten Unglücksfall, der sich am 11. Febr. Nachmittags 3 Uhr auf der Festung Oberhaus zutrug folgendes Nähere: Lieutenant Ludwig Baumeister, vom hier garnisonirenden 8. Infanterie-Regiment und der Zeit auf der Festung Oberhaus kommandirt, erschoß sich in dem Augenblick, als ihm der Befehl eröffnet wurde sich behufs einer gewissen Angelegenheit in die Stadt zu verfügen. Der Schuß in den Mund — man will wissen mit 2 Kugeln — führte nicht den augenblicklichen Tod herbei, sondern dieser erfolgte erst Abends nach 8 Uhr und kam der zum Tod Getroffene bis dahin nicht mehr zum Bewußtsein. Die nicht unbekannten Motive dieses Selbstmords eignen sich nicht für die Oeffentlichkeit.

∧ Bilshofen. In den ersten Morgenstunden des Aschermittwochs wurde in hiesiger Stadt ein etwa dreißigjähriger Bursche, Namens Nepomuk Walinka beim Zusammentreffen mit einer Patrouille derart verwundet, daß er derselben Tages 2 Uhr Nachmittags starb. — Die eingeleitete Untersuchung dieses höchst traurigen Ereignisses wird seiner Zeit wohl das Nähere aufdecken. Der Unglückliche, welcher seit fünf Jahren hier in Dienst stand, galt für einen ordentlichen Menschen.

Landshut, 14. Febr. Theater. (Eingesandt.) Dienstag, den 15. Februar, wird das Stück: „die Erzählungen der Königin von Navarra" oder: „Memoire für Pavia" auf unserm Stadttheater zur Aufführung kommen. Es ist wegen seiner interessanten Handlung an allen Bühnen Deutschlands auf dem Repertoir, und wir danken der Direktion, daß sie uns ebenfalls von dem Neuesten das Beste bietet.

Verantwortlicher Redakteur: J. Dötsch.

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Stands- und Dienstes-Charge bisher.	Stands- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
27. Jänn.	Schnederer, Max.	k. L. Pdgr.-Assessor	k. L. Pdgr.-Assessor	Mitterfels.	Landshut.	Versetzung a. Ansuch.
»	Ruhwandl, Dr.	k. Pdgr.-Physikus	k. Pdgr.-Physikus	Neumarkt a. d. R.	Landshut.	detto.
»	Maag, Rudolph.	k. Postspecial-Kassier	k. Postdezief.-Kassier	München.	Landshut.	
»	Schuster	k. Revierförster	k. Revierförster	Rusel.	Mauth.	detto.
»	Neumayer	detto	detto	Mauth.	Rusel.	detto.
4. Febr.	Schweichl, Anton	Schulprovisor.	Schullehrer.	Schaiding.	Schaiding.	
»	Berngeherer, Georg	detto	detto	Lackenhäuser.	Lackenhäuser.	
6. Febr.	Bauer, Johann	detto	detto	Leitzendorf.	Leitzendorf.	
8. Febr.	Reitberger, Simon	Schullehrer.	—	Arbing.	—	Auf sein Ansuchen vom Schuldienste entlassen.
»	Reitberger, Karl	Schulprovisor.	Schullehrer.	Arbing.	Arbing.	
9. Febr.	Künzi, Joseph	Schulgehülfe.	Schulgehülfe	Siegenburg.	Schönach.	Versetzung a. Ansuch.
»	Zeitdeck, Matth.	detto	detto	Kelheim.	Siegenburg.	
»	Denk, Fr. Ser.	detto	detto	Schönach.	Kelheim.	detto.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Parkatius Betz, Schustersohn von Obernneuhausen, wegen Vergehen der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Balthasar und Simon Fröhlich von Grabberg, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Münchner Hopfen-Schranne vom 11. Februar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holzdauer Land-Hopfen, Mittelpreis 45 fl. — kr. Weingacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis 60 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 32 fl. 27 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Moshacher-Gut, Mittelpreis 70 fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

Regensburger Hopfen-Schranne vom 11. Februar 1852.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holzdauer, Mittelpreis 44 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 28 fl. 36 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Mittelpreis 53 fl. — kr. Mittelqualitäten Mittelpreis — fl. — kr.

Oberpfälzisches Gewächs: Landhopfen, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Leitmeritzer Kreis-Hopfen, u. a. Bergen, Mittelpreis — fl. — kr.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. Februar 1853, Vormittags 10 Uhr,

werden im Wirthshause zu Schönbrunn aus der Waldung **Schweinbach**

81 Klafter Föhren- und Fichten-Scheiter, 34 Saglängen, dann das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 8. Februar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

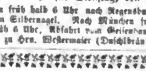
Deuringer.

(3c) Albrecht.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 15. Februar 1853.

Eisenbahnfahrt: Nach München früh bald 6 Uhr nach Regensburg früh bald 6 Uhr; nach Plattling früh bald 5 Uhr. Abfahrt vom Stadtbahnhof. Nach München früh bald 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geiersthor.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein im Hrn. Westermaier (Duschkräu).



Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segeln als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Auskünfte, sowie Abschluß günstiger Contracte der bevollmächtigte Agent

(3c) **R. Wagner** in Landshut.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 15. d. Mt., zu Hrn. **Westermaier** (Duschkräu).

Anwesens-Verkauf.

Das Unfriedenhaus beim Peterlthor sammt Tagwerk Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Hausbesitzer zu erfragen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren:

Den 27. Jan.: Michael illeg. Den 1. Febr. Georg Janaz, dessen Vater Hr. Joseph Juli, bgl. Schuhmachermeister v. h. Den 2. Febr. Maria, deren Vater Mathias Preußer Weinzierl von Berg. Den 2. Febr. Paul, illeg. Den 4. Febr. Anna Maria, deren Vater Hr. Johann Eckert Bäcker und Hausbesitzer v. h. Den 6. Febr. Sebastian, dessen Vater Hr. Sebast. Schußmann, b. Riemermeister v. h. Den 8. Febr. Maria, illeg.

Getraut:

Den 31. Jan.: Peter Sachmeister, angehender Hausbesitzer von Berg mit Thereſia Ziengibl, Bauerstochter von Oberachneidhart. Den 3. Febr. Hr. Theodor Johann Max Emanuel Graf v. Handt, k. b. Regierungsrath zahier, mit Fräulein Marianna Magdalena Emma Odo Isabella Gräfin v. Seyfried d'Ars, Gerichts- und Bezirksamts Tochter von München. Den 5. Febr. Hr. Johann Baptist Koch, bgl. Drechslermeister v. h., mit Jungfrau Aloisia Vater, Strengkerm-Interessirter von Landshut. Den 6. Febr. Cordinian Strasser, Weinzierl von Berg mit Maria Simmerbauer, Bauerstochter von Langenoils. Hr. Johann Aloiß Edmund Nießler, kgl. Rechnungs-Revisor dahier mit Fräulein Stephanie Josepha Henriette Adelheid Herrmann, Landrichterstochter von Pfaffenhofen.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 15. Februar 1853, 11. Vorstellung im IV. Abonnement.

Zum ersten Male:

Die Erzählungen der Königin von Navarra,

oder:

Revanche für Pavia.

Lustspiel in 5 Akten von Scribe und Legouve. Deutsch bearbeitet von Dr. Ebeling und P. S. Reinhard.

Schrannenpreis von München am 12. Februar 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederst Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	409	6106	6515	6165	647	18	28	17	57	17	2	—	—	—	22
Korn . .	77	1022	1099	968	131	16	38	16	2	15	10	—	—	—	4
Gerste . .	1670	5232	6902	5587	1315	12	10	11	19	10	31	—	—	—	7
Haber . .	4	1355	1359	1352	7	6	—	5	47	5	28	—	2	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Riecich.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Intervate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 16. Februar 1853. **№ 47.** **Juliana.**

Deutschland.

München, 14. Febr. Ihre Maj. die Königin **Marie** ist von einem kurzen Unwohlsein wieder genesen und wohnte gestern dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche bei.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Ernennung des Hrn. Domdechants Dr. v. Reindl dahier zum Koadjutor des greisen Hrn. Erzbischofes Bonifaz von Ueban zu Bamberg (mit dem Rechte der Nachfolge) von Sr. Heiligkeit dem Papste bestätigt worden.

Am hiesigen Stadtgericht wird demnächst eine schon seit sieben Jahren laufende Untersuchung zur Abtheilung kommen, nämlich die gegen den seinerzeitigen Polizeikommissär dahier und späteren Landrichter Stengel in Bischofsheim und in Mending wegen Amtsuntreue im Betrag von über 5000 fl. In der letzten Sitzung des obersten Gerichtshofes ist dessen Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungserkenntniß verworfen worden.

Durch allerh. Entschließung vom 29. v. M. ist der charakt. Oberstlieutenant und Mitglied der Armeemonturdepotkommission **L. Steidl** in den Ruhestand und der Kriegskommissär H. **Heiden** von der genannten Kommission zum 2. Armeekorpskommando (Rechnungsrevision) v. rückt; zum Betriebsinspektor bei dem Kanalamte der zweite Beamte bei der Kanalverwaltung in Nürnberg, Regierungs-Assessor J. W. **Deppert**, unter Beibehaltung seines Ranges als Reg.-Assessor, zum Kanal-Ingenieur in Nürnberg der bisherige Kanalbaumeister L. **Zenger** in Neumarkt und zum Kanalbaukondukteur in Neumarkt der kgl. Kanalbauführer A. v. **Ehlingensberg** in Riedenburg ernannt worden.

Nürnberg, 11. Febr. Schon vor längerer Zeit trat der Magistrat Regensburgs mit dem hiesigen Magistrate in's Benehmen, gemeinschaftliche Schritte zu thun, daß eine Eisenbahn von Nürnberg durch die Oberpfalz nach Pilsen und Prag errichtet werde, und daß deshalb mit den österreichischen Staaten Verhandlungen angeknüpft werden sollen. Beide Magistrate, im Einverständnisse der Collegien und der Handelskammer haben sich nun dahin geeinigt, sogleich ein Bittgesuch an Se. Majestät abzufertigen und zu bitten, daß obiges Projekt gnädigst genehmigt werde, und falls jene Eisenbahn nicht auf Staatskosten hergestellt werden wolle, beide Magistrate bereit seien, auf eigene Kosten und Aktien den Bau bis zur Reichsgränze zu beginnen. Ein gleiches Gesuch soll an das kgl. Regierungspräsidium ergehen, worin namentlich die großen Vortheile obiger Bahn hervorgehoben werden.

Nürnberg, 12. Febr. Vergangenen Montag wurde der 15jährige Sohn des Spielwaarenfabrikanten Schmidt in der neuen Gasse, als er bei einem Spezereihändler nach Tabak holen wollte, von einem muthwilligen Menschen, der maskirt war, dergestalt mit einem scharf geschliffenen Säbel in das Gesicht verwundet, daß derselbe bis jetzt hoffnungslos im Spital darnieder liegt. Der Vater des Kindes fordert in öffentlichen Blättern hiermit die beiden Herren, welche den muthwilligen Menschen halten wollten, sowie auch alle Andere, welche genauere Auskunft über den Maskirten geben können, auf, sich bei ihm einzufinden, um dazu mitzuwirken, sein Individuum zur gerechten Strafe zu ziehen, das einen Knaben für die Zeit seines Lebens, sei es nun aus persönlicher Rache oder aus Uebermuth, schändet; denn wenn der Knabe auch am Leben

Mannichfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Der Herr war nämlich mehrere Jahre mit dem Hochzeiter-Subjekt in einer Amtsbreiberei auf dem Lande gewesen, hatte sich endlich nach zehnjähriger Lehrzeit zum Notare aufgeschwungen und wollte sich als solcher in dem Städtchen setzen, wo sein Freund einstweilen noch Substitut, sogenanntes Subjekt war. Es schien Luise, als hätte sie solche Holdseligkeit und Sehnsucht noch nie in einer Menschengestalt vereinigt gesehen, sie sand kaum den Muth zur Antwort, lispelte sie endlich noch einmal so leise, als sie sonst zu reden gewohnt war. Ihr Herz war so voll Seligkeit, daß es ihr bis vor die Luftröhre kam, denn nicht bloß das Reden, auch das Athmen ward ihr schwer. Endlich, eine Stunde später, als angesagt war, nachdem man Boten nach allen Windgegenden ausgesandt, die Kutscher sich fast die Zungen aus dem Munde gefuscht hatten, kam der Letzte angerannt. Es war auch ein Subjekt, es teug das Halstuch noch in der Hand; es hate sich erstlich verschlafen, zweitens sich zu lang mit dem Kamm verstaumt, und schließlich ob dem Wichsen der Stiefel, welche nie glänzend werden wollten. Er hatte vor wenige Tagen sie mit Fett eingeschmiert, weil er bei schlechter Witterung an eine Steigerung mußte, jetzt wollten sie ihr Angesicht nicht bald wieder ändern, waren konservativer als viele Menschen. Das gute Subjekt weinte fast aus Angst und Zorn über dieses verflachte konservative Wesen. Und in der That, es hatte Recht. Was hilft es, wenn man mit dem Kopf radikal ist, ihn dreht, je nachdem von Oben geblasen wird, und die Stiefel bleiben konservativ, sind es doch am Ende die die Beine, mit welchen man seinen Weg machen muß. Nun konnte man endlich an das Einpacken gehen, was gewöhnlich bei derlei Anlässen ein schwer Stück Arbeit ist, weil man sich die Kutschen zu weit, die Menschen zu dünn gedacht. Nun, wenn man recht stößt und drückt, der Kutscher mit grimmigem Gesichte nachhilft, fluchend, man verspreche ihm den Kosten, findet am Ende doch Jedes sein Plätzchen und der Kosten springt nicht. An

Digitized by Google

bleibt, ein Zeichen, welches ihm das Gesicht einstellt, bleibt demselben gewiß. Der Thäter war, obngefähr wie folgt, gekleidet: Eine Jacke wie ein Postillon, weiße Hosen, welche er in gewöhnlichen Halbstiefeln trug, einen Säbel mit schwarzer Kappel und einen Hut, wie ihn die Lohnbedienten tragen.“

Wien, 10. Febr. Dem Vernehmen nach soll Se. Exc. Baron Geringer zum Handelsminister ernannt worden sein.

Frankfurt, 12. Febr. Angeblich aus besten Quellen wird der „Kasseler Ztg.“ die Mittheilung, daß die Regierungen von Frankreich und England in gleichlautenden Noten bei der österreichischen Regierung um Aufklärung über ihre Rüstungen und Maßnahmen der Türkei gegenüber gebeten haben; worauf das k. k. Cabinet eine solche Antwort gegeben, welche die französischen und englischen Gebenken zwar beleitigt, nichtsdestoweniger aber eine für die christliche Sache durchaus günstige sein soll.

Italien.

Mailand, 8. Febenar. (Telegraphische Depesche des Herrn Statthalters der Lombardei an den Hrn. Minister des Innern in Wien.) Die Ruhe und Ordnung in Mailand ist nicht weiter gestört worden. Auch in den Provinzen herrscht vollständige Ruhe. Die Bevölkerung zeigt sich allgemein entrüstet über das Attentat, das eben deswegen mechinirt worden zu sein scheint, weil die Bevölkerung eine fröhliche und gesellige Stimmung an den Tag legte. Der durch die gestörten Karnevalsfestlichkeiten für Handel und Gewerbe entstehende Schaden ist ungeheure. In den übrigen Städten des Landes haben die Karnevalsfreuden keine Unterbrechung erfahren.

Ein Pianofortetischreiner, ein Kaffeekellner, ein Lastträger, ein Schreiner, ein Buchdrucker, ein Hutmacher und ein Metzgerbursche waren es, welche am 8. vor das militärische Standgericht gebracht worden. Die ersten drei hatten sich am Bau von Barrikaden betheiligt, die andern, vereint mit verschiedenen scharfbewaffneten Aufrührern, hatten sich durch Angriffe auf Soldaten verstehlt, begleitet mit Hieben und Schlägen und Abreißen von Uniformen. Ueberführt durch Zeugen und einer mit eigenem Geständnis, hat das Militärgericht sie auf Grund des Proklams vom 10. März 1849 zum Anhängen verurtheilt. Dieses Urtheil wurde von Oben bestätigt und den gleichen Tag (den 8.) ausgeführt, aber einer wurde erschossen in Ermangelung eines siebenten Galgens.

Eine lithogr. Korresp. bringt folgende Privatkorrespondenz aus **Neapel** vom 31. Jan.: Alles nimmt hier ein kriegerisches Aussehen. Man spricht von einer Truppenbewegung nach den Gränzen der Abruzzen, um den Oesterreichern die Hände zu reichen. Es heißt, es sein 16,000 Mann Truppen angemorden.

Frankreich.

Folgendes sind die Namen der noch von der neulichen Razzia Betroffenen: v. Cecilogon, Kauffi, Liemaitre, Cherreau, Crienne (Deutscher), Le Pierre, Pelloquet, Hartmann (Deutscher), Gerard (Deutscher), Löwenfels (Deutscher), Bergniaud, Pages-Duport, Villemessant, Chatard, zusammen 14. Rechnet man dazu die beiden Freigelassenen, v. St. Priest und Rovigo, so kommt die von den gouvernementalen Blättern angegebene Zahl 16 heraus.

Diese Personen, meiß Journalisten, wurden gestern zum erstenmal verhört. Nach dem „Constitutionel“ lautet die Anklage hauptsächlich auf Verbreitung falscher Nachrichten. Im letzten Sonntag fanden viele Haussuchungen und mehrere Verhaftungen statt. Fast kein Pariser Blatt wurde verschont.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Wie weit die Invasionsfurcht unserer Journale mitunter geht, erhellt z. B. aus einem Artikel des „Morning Advertiser“, welcher den Entschluß Ludwig Napoleons, die Reisen-Säule auf dem Vendôme-Platz umzustürzen als so sicher und unwidersruflich betrachtet, daß er alle nöthigen Verhaltungsmaßregeln vor, während und nach der Landung der Franzosen bespricht. Hiernach soll beim ersten Alarm der Bauerrath der Bank ins Innere des Landes geschafft werden, und diesem Beispiel alle Privatbanken, Kapitalisten und Fabrikanten von London folgen. Die Regierung zieht sich, je nach den Umständen, bis York oder Edinburg zurück; Lebensmittel, die sich nicht fortschaffen lassen, werden vernichtet, rings um das Invasionsheer eine Wüste geschaffen u. s. w.

Malta, 2. Febr. Die brittische Mittelmeerflotte unter Vicedmiral Dundas ist heute aus Gibraltar hier eingelaufen.

Niederdonaukreis.

Landshut, 14. Febr. (Eingesandt.) Wer Gelegenheit hatte, den musikalischen Abendunterhaltungen beizuwohnen, welche Herr und Frau **Bonfet** dahier in mehreren Gastwirthschaftslo-

---

einem solchen Tage leidet und duldet Jedes gern und die zarteste Tochter schreit nicht, wenn ihr ein Herr schon bald auf dem Schooße sitzt. Ja, währschafte Töchter nehmen freiwillig schmächtige Freundinnen auf den Schooß, wenn sie Gefahr laufen zu ersticken. Und je geprester man sitzt, die Kurfche gerade anssieht, wie eine Härlingsdrone; desto mehr erhmt man, wie heimelig man sich befinde und wie man es nie besser wünsche. Etwas Molest entsteht freilich noch, wenn die Damen gnädig sind und den Heeren das Rauchen erlauben; vielleicht mit Beisatz, sie lebten erst recht, wenn sie Rauch röchen: es dünke sie, ein Herr, wenn er nicht rauche. Sonderbar wohl stehe Pfeife oder Cigaete einem männlichen Gesichte. Was das kostet, bis in dieser Presse die Herren das Rauchzeug bei der Hand haben. Was das für ein Winden und Biegen und Strecken ist, und ohne weibliche Nachhülfe käme man doch nicht zu Stande. Und wenn man es endlich bei der Hand hat, so ist noch kein Feuerzeug da und was da alles verwunden werden muß, bis man endlich zu Feuer und endlich zu Rauch kommt, das gesehen, wer mal dabei gewesen ist.

Am Ende geht es uns in diesem eigenthümlichen Prefzwange wenn man nämlich weder Gift oder Ungeduld im Gemüth hat, wie in manch anderm Zwang, er scheint sich allmälig zu erweitern, es wird uns behaglicher und zuletzt ist es uns sogar leid, wenn wir an Ort und Stelle sind und wieder ausgepackt werden sollen. Das ist nun wieder mit Beschwerden verbunden, indessen alle Glieder sind ganz geblieben, sogar die Haut, und wenn sie schon starke Eindrücke empfangen hat, wer sagt uns, daß starke Eindrücke immer unangenehm sind? Fürchte, die Garderobe der Damen ist nicht mehr ganz so frisch, sieht gerunzelt aus wie alte Zigeunergesichter. Indessen die Damen geben schon nicht mehr so viel darauf, die sind überzeugt, die im Wagen entsaltete Virbenswürdigkeit bedeckt unendlich viele Falten und mit Hauchen und Dämpfen kann man viel nachhelfen, Krummes gerade machen, Zerknittertes wieder blank. In unendlichem Glück war Louise neben dem Notar gesessen, die ganze Fahrt war ihr ein himmlischer Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

kalischen mit vielem Beifall gaben, wird nicht anstehen den Leistungen der Genannten auf der Zither, sowie im Gesang mit Guitarrebegleitung, freundliche Anerkennung auszusprechen. Jede ihrer Produktion erfreute sich zahlreicher Theilnahme und sprach durch die Gemüthlichkeit und Originalität der Vorträge allgemein an.

△ **Landshut**, 14. Febr. (Oeffentliche Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts, Vorsitzender: Herr Rath Carels.) Der in der öffentlichen Sitzung vom 15. Nov. v. J. (siehe Nr. 318 d. Bl.) wegen Hülfeleistung 1. Grades zu dem Vergehen der Eigenthumsbeschädigung in contumaciam (da sein Aufenthaltsort nicht ausfindig gemacht werden konnte) zu 46 Tagen Gefängniß verurtheilte Webergeselle Sebastian Hermann von Furth, hatte gegen dieses Urtheil Einsprache erhoben, in Folge dessen die Sache in heutiger Sitzung wiederholt zur Verhandlung kam. Dieselbe hatte das Resultat, daß Hermann, da sich keine Ueberzeugung dafür ergab, daß er die Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise erkannt habe, indem er keine Kenntniß von dem Eigenthumsrechte des Beneficiaten zu St. Achaz in Wildsburg, auf den vor dem Hause seines Meisters stehenden Baum, welchen er umsägen half, haben konnte — freigesprochen wurde.

Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen der unerlaubten Selbsthülfe, dessen sich der Söldner Pitus Meyer in Mellenhofen dadurch schuldig machte, daß er ein Wägelchen, welches er an den Söldner Georg Englhard verkauft hatte, aus dem Hofraum desselben wieder eigenmächtig zu sich nahm, da er noch keine Zahlung dafür erhalten hatte. Er wurde zu 3 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zurücknahme eines Verhaftsbefehles.

Nachdem der wegen Diebstahls an Johannes Kinkelin vom 11. ds. ausgeschriebene Schuhmachergeselle Oswald von Regensburg arretirt ist, so wird solches bekannt gegeben.

Landshut, den 15. Februar 1852.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut:
Maier, Assessor.
Neumayer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Februar 1853, Früh 9 Uhr,
werden im Wirthshause zu Weihenstephan aus der Waldung **Biebelsbach**
63 Klafter Föhren- und Fichtenscheiter,
3 „ Fichtenprügel,
2 Föhren-Buschhaufen,
5 Fichten- } Raffenhaufen,
1 Föhren- }
6 Fichten-Saglängen und das Uebrholz hiezu öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 9. Febr. 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.
Deuringer.
(3d) Albrecht.

Bräuanwesen-Verkauf.

In einer sehr fruchtbaren Gegend Niederbayerns ist ein frequentes **Bräu- nebst Oekonomie-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist entweder mündlich oder schriftlich in frankirten Briefen in der Redaktion ds. Blttr. zu erfragen. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 767 an der Papierersträße ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 16. Februar 1853.
Stellwagen fährt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 8 Uhr. Abfahrt vom Gasthofe zum Goldenen Hirschen.

Versteigerung.

Montag, den 28. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in **Silbernagl**'schen Gasthofe über eine Stiege folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Zinn, Kupfer, Malerzeug, Bettstätten, 2 Kinderbettstätten, 2 schöne Kanapee jedes mit 6 Sesseln, mehrere Tische, Nachttischeln, Spucktöckeln, Lampen, Spiegeln, Hänge- und Kommoden-Kästen, ein Sackbüel, ein Bügeleisen-Ofen, Aufrichten, Salzgefäße, Leuchter und andere Hauseinrichtung, wozu ergebenst einladet

(3a) **Heim**, Auktionär.

Auch ist ein Luster in eine Kirche und ein wenig Platz einnehmendes Musik-Orchester für einen Gastwirth billig zu verkaufen.

Anzeige.

Da ich Anfangs März Landshut verlasse so zeige ich hiemit an, daß wer noch Etwas an mir zu fordern hat, dieses bis Ende dieses Monats gefälligst thun möge.

Joseph Wolf,
Cafetiers Sohn.
(2a)

Auf ein Oekonomie-Anwesen werden auf erste Hypothek 600 fl. ausgenommen. Wo? sagt die Expedition ds. Blttr. (2a)

Annonce.

Ein Hund von der größeren Gattung ist Jemandem zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld Nr. 653 an der inneren Isarbrücke erfragt werden. (3a)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 189 am Nahensteig sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen; eine bis Ende März und die andere bis nächstes Ziel Georgi. (2a)

Hermachen
Ein Neues Trinklied
von Hermachendem.

Mich Kiebes alle Freuden!
Ich steh vor Ungeduld,
Wär ich nur in der Kneipe
Des Robert Jarisch drin,
Dann sänge ich aus froher Brust:
Der sanfte Heinrich ist mir Lust!
Der sanfte, ja der sanfte,
Hat mich so weit gebracht!

Und bin ich endlich doch darin
Da trink ich was ich trinken kann!
Und wird mein Geld auch schnell dahin
So ist mich doch sanft zu Sinn.
Dann singe ich aus froher Brust:
Der sanfte Heinrich ist mir Lust!
Der sanfte, ja der sanfte
Hat mich so weit gebracht!

Und geht auch alles Kreuz und Quer,
So kommt ja schnell die Trage her,
Und tragen mich nach Hause!
Dann mach' ich eine Pause,
Und singe dann aus froher Brust
Der sanfte Heinrich ist mir Lust!
Der sanfte, ja der sanfte
Hat mich so weit gebracht.

Hermachendem.

Digitized by Google

Höchst vortheilhaftes Anerbieten für Auswanderer.

Im Staate **Tennessee**, gelegen zwischen dem Süden und Norden in der gemäßigsten Zone Amerika's, besitzt ein reicher Gutsbesitzer circa 54,000 Morgen ausgesuchtes Land und ist nun entschlossen, diesen ganzen Landkomplex zu einer Gesellschaft deutscher Auswanderer den Acre, oder Morgen, zum Durchschnittspreis von 2½ Dollar, à 2½ fl., zu verkaufen. Das Klima ist vortrefflich, der Boden ist größtentheils eben, äußerst fruchtbar; wiesen- und waldreich; der Boden enthält Steinkohlen, Eisen, Salze, Salpeter, gute Steinbrüche, Schiefer, Bleierz 2c. 2c., wovon Muster zur Einsicht vorliegen. Alle Erzeugnisse Deutschlands können auf ihm, der ganz freies Eigenthum ist, beliebig gebaut werden und wenige Jahre fortgesetzter Kultur würden seinen Werth um das Zehnfache erhöhen. Die geringste Einlage ist 50 Dollars, oder 125 fl., wofür der Einzahler 20 Morgen frei hypothekirt auf das Ganze zugeschrieben erhält und nach Einzahlung Mitglied der Gesellschaft wird, die sich seiner Zeit selbst ihre eigenen, auf gegenseitige Sicherheit beruhenden Gesetze und Organisation gibt.

Der Morgen Land ist gerichtlich von Sachverständigen:

im Mineraldistrikt auf 4½ Dollar;
im Wiesendistrikt auf 3½ Dollar;
im Waldesdistrikt auf 2½ Dollar

taxirt; jedoch laut schließlich errichteter Uebereinkunft wird der Morgen nun à 2½ Dollar durchschnittlich abgegeben, wenn das ganze Land käuflich übernommen wird.

Die Einzeichnung jedes Betrags hat erst dann eine sicherude Verbindlichkeit, wenn man durch Einzahlung von 1 Progent zur Deckung der laufenden Unkosten sich der Gesellschaft definitiv anschließt; Austretende verzichten auf Rückersatz.

Bereits sind **9000 fl.** unterzeichnet; alle eingehenden Kaufgelder werden bei einem hiesigen Banquier oder bei Hrn. **Rothschild und Söhne in Frankfurt** deponirt; frei aus der Mitte der sämmtlichen Mitglieder gewählte Vertrauensmänner verfügen, jedoch unter meiner Contrasignatur als Bevollmächtigter, s. 3. darüber, wenn Besitz vom Lande ergriffen wird, damit alles zwischen dem Käufer und Verkäufer geordnet geht.

Mitzeichnungen, **besonders Industrielle und Oekonomen**, die sich bei diesem nicht nur eine gesicherte, sondern auch eine große Zukunft versprechenden Geschäfte betheiligen wollen, belieben wegen Berichten, Beschreibung, Grundriß des Landes (wofür jedoch 18 kr. zu berichtigen sind) und näheren Bedingungen überhaupt franco sich zu wenden an

J. A. Meinecke in Nürnberg,
General-Bevollmächtigter für den Verkauf von 53,640 Morgen Land im Staate Tennessee, authentisirt von der höchsten Regierung der Vereinigten Staaten in Nordamerika, dem Staats-Sekretär im Staate Tennessee, den kön. englischen und preußischen Gesandten in Washington, dem kön. kaiserl. General-Konsul, dem kön. bayerischen Konsul in New-York.

Zeugniß.

Vom Magistrat der königl bayerischen Stadt Nürnberg wird dem Herrn J. A. Meinecke auf den Grund amtlich benommener Einsicht bezeugt, daß er sich im Besitze einer von Alfaer Affar zu New-York unter dem 6. Januar 1853 für ihn ausgefertigten notariellen, von dem kön. bayerischen Konsulate zu New-York legalisirten Vollmacht befindet, laut welcher er benannter und berechtigt ist, für Rechnung seines Vollmachtgebers die bewilden gehörigen 53,640 Morgen Ackerland, gelegen in Wilter County, Staat Tennessee in den Vereinigten Freistaaten von Nordamerika, in 17 Strichen und diese in 3 Abtheilungen entweder im Ganzen, oder die 17 Striche einzeln für baar zu verkaufen. Urkundlich amtlicher Fertigung

Nürnberg, 29. Januar 1853.

(L. S.) Haubensticker. Quehl, Sekretär.

Zeugniß.

Consulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Nürnberg.

Es wird dem Hrn. J. A. Meinecke andurch bezeugt, daß aus den mir vorgelegten, hier angehängten, in englischer Sprache abgefaßten Dokumenten der authentischen, freie grundeigene Besitz des Hrn. Alfaer Affar in New-York von drei und fünfzig Tausend sechs hundert und vierzig Acker Land, gerichtlich bestätigt hervorgeht und dieser Besitztitel von dem County Surveyors, Judges, dem Staats-Sekretär in Tennessee, dem Staats-Sekretär der Vereinigten Staaten, und dem kön. britannischen und kön. preußischen Gesandten, dem kön. österreichischen General-Konsulate und dem kön. bayerischen Consul legal authentisirt ist.

Gegeben unter meiner Hand und dem Siegel meines Konsulats zu Nürnberg, am ersten Februar im Jahre des Herrn Ein Tausend acht hundert drei und fünfzig und im Sieben und sechzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in Nordamerika.

Nr. 113. (L. S.) Philipp Greisse, Vereinigte Staaten-Konsul.

Avis.

Herr Demler-Melber in Nürnberg, kön. bayerischer ministerial bestätigter Hauptagent, hat hier bereits die Ueberschiffung von Emigranten nach Amerika zu den billigsten Preise übernommen; ich ersuche alle auswärtigen und anderen Herren Emigranten-Agenten in ihrem eigenen Interesse, wegen obiger wichtigen Angelegenheit franco schriftlich an ihn, oder an die Expedition des Fränkischen Kurier, oder an mich zu wenden.

J. A. Meinecke in Nürnberg.

Zimmer-Vermiethung.

In der obern Altstadt Haus Nr. 23 sind zwei freundliche Zimmer nebst Alkoven über eine Stiege mit aller Einrichtung versehen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Gestorben:

Den 30. Jan. Frau Maria Wimmer, Hausbesitzers-Gattin v. h., 62 J. a. Den 1. Febr. Andreas Huber, Hausbesitzers-Söhnchen a. h., 7 W. a. Den 1. Febr. Anna Maria Beck, Bierbrauers-Töchterchen v. h., 5 W. a. Den 1. Febr. Joseph Scheibel, Taglöhners-Söhnchen v. h., 4½ J. a. Den 2. Febr. Paul Loos, illeg. todtgeboren. Den 4. Febr. Adelheid Buchmaier illeg. 20 T. a. Den 6. Febr. Johann Gigberger, ehem. Brauneinwirkerer v. h., 84 J. a. Den 7. Febr. Sebastian Schuhmann, Klempnermeisters-Söhnchen v. h. 6 St. a. Den 8. Febr. Anna Reichl v. h. illeg., 4 J. 10 M. a. Den 9. Febr. Georg Zull, Schuhmachermeisters-Söhnchen v. h., 9 T. a.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 24. Jan. Franziska. Den 2. Febr. Maria Tochter des bgl. Lakirers Mathias Wittermayer.

Gestorben:

Den 2. Febr. Martin, Sohn des Vorarbeiters Martin Spitler, 5 W. a. 5. Febr. Paulina, Tochter des bgl. Eisen- und Stahlwaffers, Melchior Wenninger, 17 J. a. Den 5. Febr. Elisabeth, Tochter des J. Schön bgl. Schuhmachermeisters, 2 J. 11 M. a.

Getraut:

Den 7. Febr. Simon Boichtleitner, angehender bgl. Weinzierl v. Moniberg, mit Jungfrau Theres Schuster, Weinzierls-Tochter von Moniberg. Den 7. Febr. Dionysius Ochner, angehender bgl. Hausbesitzer, mit Maria Oberhofer, Rammelkammerbauersswittwe.

In der Pfarrei Altdorf:

Gestorben:

Den 2. Febr. Elisabeth, ehel. Tochter des bgl. Schwalgers Maier, 1 J. 7 W. a.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 15. Februar 1853.
11. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum ersten Male:

Die Erzählungen der Königin von Navarra,
oder:
Rebauche für Pavia.

Lustspiel in 5 Akten von Scribe und Legouve.
Deutsch bearbeitet von Dr. Gbeling und P. E. Reinhard.

Eigenthum und Druck von J. F. Riersch.

Digitized by Google

in der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und extra Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 45 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Intersate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 17. Februar 1853. **№ 48.** **Konstant.**

Deutschland.

München, 16. Febr. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht bekannt, daß, nach Mittheilung der k. k. österr. Oberpostbehörde die Korrespondenz nach dem Königreich beider Sicilien bis zur österreichisch-römischen Gränze, und die Korrespondenz aus diesem Königreiche bis zur neapolitanisch-römischen Gränze von nun an dem Francaturzwang unterliegt.

Der B. Landbote schreibt: Das Befinden der (schon mehrmals todtgesagten) Dienstmagd Theres Duschl ist, wie kaum zu erwarten gewesen, besser, ja sogar auf mögliche Wiedergenesung hindeutend.

(Dienstnachrichten.) Die Postspezialkassiere Eduard Pohl in Würzburg bei dem kön. Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, Rudolph Magg in München bei dem kön. Oberpostamte von Niederbayern in Landshut (wie schon erwähnt) und Moritz v. Arthelm in Speyer bei dem kön. Oberpostamte der Pfalz in Speyer wurden zu Postbezirkskassiren ernannt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Postspezialkassiers bei dem kön. Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg dem kön. Postverwalter Karl Seismayer in Homburg übertragen, die kön. Postverwaltung Homburg dagegen als solche aufgehoben, beziehungsweise in eine Expedition umgewandelt, und die Postverwaltung II. Klasse zu Kaiserslautern in die I. Klasse eingereiht; der I. Assessor und Oberrechnungsrevisor Karl Exter wurde zum Rathe extra statum bei der Generaldirektion der kön. Verkehrsanstalten befördert.

Ansbach, 14. Febr. In der Strafanstalt zu Lichtenau wurde in der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag von einer Anzahl Sträflinge ein Versuch zur Flucht mittelst gewaltsamen Ausbruchs gemacht, welcher aber durch rechtzeitige Kenntniß davon vereitelt wurde. Ein Augenzeuge des Vorfalles erzählt das Nähere wie folgt: In der bezeichneten Nacht zwischen 4 und 5 Uhr Morgens hörte der Wachtposten an der äußern Thüre eines Gachots ein Geräusch, welches sich aber bei seinem Hinzutreten verlor. Hierauf entfernte er sich, schlich sich aber alsbald wieder — um nicht gehört zu werden auf dem Schnee — an jene Thüre und vernahm abermals dasselbe Geräusch — ähnlich dem einer Feile. Der Wachtposten, welcher nicht mehr im Zweifel war, daß es sich hier um einen Ausbruch handle, machte sofort Anzeige bei dem Wachtkommandanten. Als man hierauf ungesäumt die nöthigen Maßregeln ergriff, insbesondere die ganze Militärmannschaft ausrücken und durch die Sicherheitsaufseher das betreffende Gachot öffnen ließ, fand sich, daß zwar die Sträflinge auf ihren Lagerstätten waren, daß aber alle sich ihrer Fesseln entledigt hatten, und daß der Ofen abgebrochen war. Durch die Oeffnung konnten sie in den Vorplatz und von da an die äußere Thüre gelangen. Mit einem Dietrich, der gefunden wurde, wollten sie ohne Zweifel diese Thüre öffnen und mit den aus ihren Strohsäcken gefertigten Stricken sich über die Wallmauer hinab in den Graben lassen, um von da aus weiter zu kommen. — Das Aergste bei dem Vorfalle ist aber daß derselbe von einem neuen Verbrechen begleitet wurde. Man fand nämlich von den in dem fraglichen Gachot verwahrten 15 Sträflingen einen (den Zimmermannsehefer), der sich jedenfalls ge-

Mannichfaltiges.

Der „Arader Anzeiger“ erzählt eine lange abenteuerliche Geschichte von einem Reisenden, welcher am dunklen Abend sorglos seine Cigarre rauchend, durch einen Wald in jener Gegend reitet, plötzlich von seinem Pferde, das Wölfe wittert, abgeworfen wird, und — — doch lassen wir den „Ar. Anz.“ selbst sprechen: „Die Lage des Jägers ist fürchterlich; schon naht des Wolfes weit geöffneter Rachen seinem Kopfe, schon tritt die nach Blut und Fleisch lüsterne Bestie mit der einen Tatze auf die Brust des ausersehenen Opfers — da prallt sie mit einemmale entsetzt zurück und flieht voll Angst und Furcht in das Dickicht!“ — Der Leser wird nun neugierig sein, zu erfahren, was denn eigentlich der Bestie den Appetit verdorben? — Der „Ar. Anz.“ versichert: es sei die Cigarre gewesen, welche der Reisende trotz Sturz, trotz Schrecken und Todesangst tapfer weiter geraucht habe. — Wir überlassen es dem Leser, die Nutzanwendung dieser Geschichte sich selbst zu ziehen und herauszufinden, ob mehr die Geruchsnerven des Wolfes, oder die bei Wölfen bekannte Scheu vor Feuerfunken hier den Ausschlag gegeben. Uebrigens erinnert die ganze Geschichte, was ihre Glaubwürdigkeit betrifft, an jene eines armen Geigers in Galizien, der von einer Rudel Wölfe umgeben, einen Walzer spielte und die Bestien damit vertrieb.

Die arme Rachel, die bisher in Paris blos 40,000 Francs Gage jährlich bezog, den Profit ihrer auswärtigen Gastreisen ungerechnet, soll fortan, wie einst Talma unter Napoleon I. eine Zulage von 30,000 Fr. haben. Ja, man spricht sogar (vielleicht Papa Felix) von Verdoppelung dieser Zulage aus der kaiserlichen Schatulle. — Bei dieser Gelegenheit denkt man unwillkürlich an die Anekdote, die Jules Lovy erzählt hat. Da ist ein ehrsamer Handelsmann in der Stadt Saint-Denis, der hat in den Zeitungen gelesen, daß die Rachel für jeden Vers, den sie recitire, fast 5 Fr. erhält. „Bobonne“, spricht er zu seiner Frau, „wir werden eine Soirée geben und Dlle. Rachel dazu einladen.“ — „Dlle. Rachel? Mann, wo denkst Du hin? die ist ja viel zu theuer für uns.“ Bah! der Vers 5 Fr.! Werd' ich ihr offeriren die Hälfte, 2 Fr. 50 Ct., wird sie uns deklamiren einen halben Vers!“

Digitized by Google

weigert, an dem Fluchtversuche Theil zu nehmen, und vielleicht auch gedroht, Anzeige zu machen, erdrosselt. Der Leichnam war beim Oeffnen des Zimmers durch die Sicherheitsmannschaft noch nicht ganz erkaltet. Das Weitere in der Sache wird die eingeleitete Kriminaluntersuchung ergeben. (F. Kurier.)

Wien, 11. Febr. Das ganze in Mähren liegende Armeekorps (F.-M.-L. Graf Schlick) hat ebenfalls Marschbefehl erhalten und wird durch Wien nach seinen neuen Bestimmungsorten ziehen. Welche diese sind, ist vorderhand noch ein Geheimniß, und es ist begreiflich, daß diese Maßregel ein außerordentliches Aufsehen erregt hat, und zwar um so mehr, als es bekannt ist, daß das 9te Armeekorps Gegenordre erhalten hat und eine von der ursprünglich bestimmten ganz verschiedene Aufstellung nehmen wird. Vorderhand sammeln sich die Truppen in Laibach, und es gewinnt bereits die Meinung an Bestand, daß dieselben nach Italien bestimmt sind. Jedenfalls scheint es gewiß zu sein, daß sie nicht nach Dalmatien abgehen, und zwar um so mehr, als die an der dalmatinischen und kroatischen Grenze postirten Truppen bereits so stark sind, daß sie den mit dieser Aufstellung verbundenen Zweck vollkommen erfüllen. Gestern und heute sind wieder zwei Regimenter nach Laibach abmarschirt. Die Garnison in Wien ist gegenwärtig in Folge der vielen Truppensendungen so schwach, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Posten eingezogen werden mußte. — Der türkische Gesandte hat seit vierzehn Tagen gepackt, und ist vollkommen bereit, in jedem Augenblick abzureisen. Sein Wappen ist schon seit längerer Zeit von seinem Hotel abgenommen.

(Mürnb. Korresp.)

Wien, 14. Febr. Zu Steadella (Piemont) wurden 700 Emigrirte entwaffnet. Zugleich hat die piemontesische Regierung strenge Maßregeln gegen den Uebertritt über die österreichische Gränze angeordnet. (A. D. d. A. Z.)

Berlin, 14. Febr. Gestern fand eine Handelskonferenz Statt, an der die Minister und Räthe theilnahmen. Man glaubt die Entscheidung über den Handelsvertrag mit Oesterreich nahe bevorstehend. (A. D. d. A. Z.)

Oldenburg, 9. Febr. Das kunstvoll in Silber gearbeitete Pathengeschenk, welches der Großherzog der nach ihm benannten weiland deutschen Kriegscorvette „Großherzog von Oldenburg“ gewacht hatte, bestehend aus einer Punschbowle in der Form eine, großen Bombenkugel und umgeben mit verschiedenen auf den Seekrieg sich beziehenden Emblemen, ist denn doch nicht mit unter den (Auktions-)Hammer gekommen. Gestern ward dasselbe von Bremerhafen aus dem hohen Geber wieder zugestellt. Wir vernehmen, daß der Großherzog es hat entgegennehmen lassen unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß dasselbe aufbewahrt werden solle, um dem künftigen ersten deutschen Kriegsschiffe als Angebinde verehrt zu werden.

Lippe. In dem Fürstenthum Lippe-Schaumburg kam kürzlich folgende schaudererregende That zur Sprache: Ein bedeutend vermögender Landwirth hinterließ bei seinem Tode eine Tochter und zwei Söhne; die Tochter, welche Haupterbin war, verschwand kurz darauf, ohne daß Jemand wußte, auf welche Art, und waren sowohl die beiden Brüder die alleinigen Erben. Jetzt, nach Verlauf von 15 bis 20 Jahren, bringt es der Zufall an den Tag, daß die Tochter noch lebt, und von den beiden Brüdern während dieser ganzen Zeit in einem Keller eingesperrt gehalten worden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet, und werden die beiden Verbrecher der gerechten Strafe nicht entgehen.

Italien.

Mailand, 10. Februar. Der Lärm von Montag Mittags kam von falschen Gerüchten her; doch wurden Abends noch 4—5 Soldaten verwundet und getödtet. Durch Ordonnanzen vom 8. Febr. trat der vollste Belagerungszustand ein, Schluß der Theater, der Eisenbahnen für das Publikum. Die Posten gehen und kommen regelmäßig, doch ohne Reisende, da das Paßbureau geschlossen ist. Benedek ist den 8. Febr. vom Marschall mit Vollmachten angekommen; verhaftet sind 500; 60 sollen zum Tode verurtheilt sein. Bereits wurden fects gehenkt und Einer füsilirt, es waren bis 6000 Zuschauer anwesend. Martin Criveli (mit dem großen rothen Bart) ist verhaftet worden, sonst kennt man keine Namen von Führern. Es sollen Lessiner, Piemontesen, auch Engländer unter den Verhafteten sein. Beinahe Alle haben einige 20 Frcs.-Stücke in der Tasche, einer sogar 300 Zwanziger.

Zu den Vorfällen in Mailand bilden einen wichtigen Beitrag und Kommentar die revolutionären Manifeste, welche Kossuth und Mazzini, mit dem Datum: „im Februar 1853“ von London aus nach Italien geworfen haben. Die englischen und die Pariser Blätter theilen diese Proklamationen, die von bedeutender Ausdehnung sind, vollständig mit. Beide versprechen eine nahe allgemeine Erhebung der Demokratie in allen Ländern Europa's. Von Spanien und Griechenland bis zum „heiligen Polen“ (sagt Mazzini) reiche der Balkan, der zum Ausbruch kommen werde beim ersten Losschlagen Italiens. Vor vier Jahren seien auf den Aufstand Siziliens zehn europäische Revolutionen gefolgt; zwanzig werden folgen, wenn jetzt Italien die Initiative gebe. Die Demokraten von Europa bilden (so versichert er weiter) ein großes organisirtes Lager, die Vorhut der ungeheuren Armee der Völker, die auf das Signal harre, das Italien geben werde, zum „heiligen Aufstand.“ Im Verfolg werden Vorschriften gegeben zur Vernichtung der Feinde: die Soldaten sollen getödtet und zerstreut, vor allen die Offiziere niedergeschossen, die Städtigen ohne Unterlaß verfolgt, die Straßen und Brücken zerstört werden; man solle den Kampf mit Messern führen, solle die Dachziegel, die Pflastersteine, die Handwerkszeuge, das Eisen der Kreuze selbst zu Waffen umwandeln. Gott und das Volk sei das Feldgeschrei, ihre Fahne die republikanische Standarte — In dem Manifeste Kossuth's werden die ungarischen Regimenter in Italien zum Abfall von Oesterreich aufgefordert. — „Dieß sind (so lautet der Schluß des pomphaften Aktenstücks) die Befehle, die ich euch im Namen der Nation gebe. Gehorcht ihnen Alle! Bald werde ich unter euch sein. Auf Wiedersehen! Gott sei mit euch!“

Der Genfer Corr. mercant bestätigt in einer Correspondenz aus Rimini (im Kirchenstaat am adriatischen Meer, zwischen Ravenna und Ankona) vom 31. Jan. den Einmarsch österreichischer Truppen 1300 Mann an der Zahl. Dem Magistrat war eine Auflage von 30,000 Scudi (der Scudo = 2 fl. 32 kr.) gemacht worden, außerdem sollte die Einwohnerschaft den Soldaten sämmtlicher Grade Soldzulagen zahlen. Eine Deputation an den Obercommandanten General Nobili hatte jedoch den Erfolg, daß die ganze Contribution auf 2000 Scudi herabgesetzt wurde. Der Anlaß des Einmarsches war, wie bekannt, die Beschimpfung des österreichischen Consulatwappens.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Die französische Polizei hat ein neues Mittel ergriffen um sich mißliebiger Zeitungskorrespondenzen zu entledigen; sie hat vorgestern und gestern alle an die Indépendance

Digitized by Google

gerichteten Briefe ohne weiteres in Paris auf der Post weggenommen, so daß dieses Blatt diesmal ohne Pariser Correspondenz erscheint. Dasselbe beklagt sich bitter über eine Maßregel die wohl in der Geschichte des Briefgeheimnisses ohne Beispiel ist, es protestirt gegen die etwaige Voraussetzung, daß alle Correspondenzen verleumderisch seien, und erlaubt sich einen bescheidenen Zweifel ob die französische Regierung ihren Zweck erreichen werde, wenn sie glaube durch solche Mittel die Presse zu ihren Gunsten stimmen oder zum Schweigen zwingen zu können.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Bei der Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers hielt der Kaiser eine merkwürdige Rede, worin er die Lage des Reichs in Hinsicht der Verwaltung, der Finanzen und der Politik darlegt. Die Friede, sagt er, ward ohne Schwäche erhalten. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. Frankreich besitzt jetzt Institutionen, die sich von selbst vertheidigen können, deren Stabilität nicht von dem Leben eines Menschen abhängt. Die Regierung gedenkt, Frankreich gut zu verwalten und Europa zu beruhigen. Sie hat den festen Willen, die Ausgaben der bewaffneten Macht zu vermindern und die internationalen Berührungen loyal zu unterhalten. So wird sie auch den Ungläubigsten beweisen, daß, wenn Frankreich die feindliche Absicht ausspricht, im Frieden zu bleiben, man es glauben darf, weil es stark genug ist, um nichts zu fürchten, und daher auch Niemand zu täuschen. Die Armee wird um 20,000 Mann vermindert. (A. N. d. A. Z.)

Diese Tage ist ein Kupferstich erschienen, welcher Napoleon III. in Lebensgröße in General-Uniform mit Panzer am Arme, auf welchem eine Krone liegt, vorstellt. Da man nun nicht wohl annehmen kann, dieses Bild sei bloß eine Künstlerphantasie, so glaubt man, daß Napoleon III. in diesem Costüme bei der Krönung erscheinen werde.

Großbritannien.

Gottfried Kinkel hat in Westbourne-College eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache und Litteratur erhalten.

Berichte über eine ganz merkwürdige Meereserschütterung sind der Versicherungsanstalt des Londoner Lloyd mitgetheilt worden. Das Fahrzeug Maries befand sich auf seinem Wege nach Calcera, gerade am 13. Oktbr. 19 Grad westl. Länge 12 Meilen vom Aequator entfernt; da plötzlich hörte die Mannschaft ein donnerähnliches Getöse in der Tiefe des Meeres. Allmählig nahm es an Stärke zu, bis es einen solchen Grad erreichte, daß es geradezu ohrenbetäubend war. Die See woef derghohe Wellen, und da der Wind von mehreren Seiten anstürmte, verlor der Steuermann bald jede Gewalt über das Fahrzeug, das bald in die Tiefe eines mächtigen Wellenschlundes hinabgerissen wurde; die Mannschaft betete und hielt sich für rettungslos verloren. 15 Minuten hatte dieser furchtbare Zustand gedauert, da wurde die See wieder allmählig ruhig; der Steuermann konnte sein Ruder wieder handhaben, das Fahrzeug war gerettet, aber mehrere Segel, die beim Beginne der Meereserschütterung in Sicht gewesen waren, waren verschwunden, und wenige Minuten später sah man Schiffstrümmer und das Wrack eines Schraubendampfers vorübertreiben. Die Katastrophe war rasch vorüber, hat jedoch allem Anscheine nach viele Menschenleben gekostet.

Niederbayerisches.

□ **Landshut**, 16. Febr. Die in der gestrigen Generalversammlung des Bürgervereins stattgefundene Wahl des Vorstandes- und Ausschußmitglieder hatte folgendes Resultat: Vorstand: Herr Kaufmann u. Magistratsrath Deutter; Secretär: Hr Kaufmann Wagner; Kassier: Herr Buchhändler Wölfle; Ceremoniar: Herr Briechler Gröschl; und Conservator: Herr Färbermeister Köck. In den weitern Ausschuß wurden neugewählt die Herren Reidl, Rothgebermeister, Raab, Kaufmann und Braun, Hutmacher.

Landshut, 16. Febr. (Eingesandt.) Ein fleißiges Mitglied unserer Bühne, Herr Auernheimer, hat zu seinem, morgen Donnerstag stattfindenden, Benefiz, das in München und Wien und in vielen andern Städten mit großem Beifall aufgenommene Stück: „Adelheid, die Soldatenbraut“ oder: „die Heroin an der Marienſäule zu München“ gewählt. Einsender hatte wiederholt Gelegenheit dieses Stück in München zu sehen und erfreute sich jedesmal an der Darstellung dieses ächt bayerischen Volksstückes, das eine sehr interessante Handlung mit vielen patriotischen Pointen hat und dem zahlreichsten Besuch um so mehr mit Recht empfohlen werden kann, als auf die Darstellung, wie man vernimmt, besondere Sorgfalt gewandt werden wird.

Briefkästchen.

9. Der Nachtwächter B. wolle seine Wahrnehmung von einem „schönen Mann“ u. s. w. an die richtige Stelle bringen, nämlich zur Polizei.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kapital-Gesuch.

4000 fl., gegen 4½ Prozent Verzinsung und hypothekrischer Versicherung auf Grund und Boden, werden aufgenommen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Am Schrannen-Platz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie zu Georgi zu vermiethen. (2a)

Auf ein Oekonomie-Anwesen werden auf erste Hypothek 600 fl. ausgeliehen. Wo? sagt die Expedition ds. Blts. (2b)

Annonce.

Ein Hund von der größeren Gattung ist Jemandem zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld Nr. 653 an der inneren Isarbrücke erfragt werden. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 189 am Nahensteig sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen; eine bis Ende März und die andere bis nächstes Ziel Georgi. (2b)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause des Konditors Faaßen ist ein Zimmer mit Kabinet an einen Herren zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.

In der untern Altstadt Haus Nr. 107 ist eine Wohnung über eine Stiege auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Theres Letzenberger, Getreidshändlerstochter von Landshut und Katharina Brenner unehelich von Achdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Untersuchung gegen Benedikt Heitenkofer, lediger Mühlknecht von Hofmühle, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Publikation wegen Holzverkauf.

Auf **Montag**, den **21. Februar 1853**, wird in den königl. Forstrevieren Siebensee und Isarreé aus den Wald-Distrikten Tealch, Lichtenwart und Gamelsdorfreservat folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

18 Stück Fichten- und Tannen-Sägstämme,
202 Klafter Fichten- und Tannen-Scheitholz,

dann einige Nadelholz-Paetien.

Sämmtliches Material ist gehörig numerirt. Kauflustige, welche dieses Material noch vorher ansehen wollen, haben sich deshalb an die kön. Revierförster zu Siebensee und Moosburg zu wenden, und übrigens am obigen Tag im **Wirthshause zu Gamelsdorf bis Früh halb 10 Uhr** zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Freising, den 14. Februar 1853.

Königl. Forstamt Freising.
Müller.

Bräuanwesen-Verkauf.

In einer sehr fruchtbaren Gegend Niederbayerns ist ein frequentes **Bräu-** nebst **Oekonomie-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist entweder mündlich oder schriftlich in frankirten Briefen in der Redaktion ds. Blts. zu erfragen. (3b)

Im Hause Nr. 567 wird eine Flöte mit einer Klappe gekauft.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 17. Februar 1853,
(Außer Abonnement.)

Zum Benefice des Ph. K. Auernheimer.

Zum ersten Male:

Adelheid, die Soldaten-Braut,
oder:
Die Veteran an der Marien-Säule in München.

Schauspiel in 5 Akten von F. Feinkel.

Seine ergebenste Einladung macht Dero ergebenster **Ph. K. Auernheimer.**

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 17. Februar 1853.

Amtliche: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerichtsberg.

Gesucht werden:

Junge Mädchen, die Lust haben die **Bayarbeit** zu erlernen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Literarische Anzeige.

Bei E. A. Fleischmann in München ist erschienen und in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** vorräthig:

Die Bayerische Köchin in Böhmen.

Ein Kochbuch,

das sowohl für Herrschafts- als auch für gemeine Küchen eingerichtet ist, und mit besonderem Nutzen gebraucht werden kann.

Herausgegeben von **Maria Anna Neudecker**, geb. Ertl.

Mit Speisezetteln, acht lithographirten Auftragtafeln und einem Unterrichte in der neuesten, einfachsten und faßlichsten

Tranchirkunst.

Neunte, mit mehreren nützlichen Rezepten vermehrte Auflage.

32 Bogen in 8. broschirt 2 fl. — gebdn. 2 fl. 12 kr.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nr. 334, in der Mitte der Altstadt, sind zum nächsten Ziel Georgi zwei Wohnungen zu vermiethen.

Landshuter Hopfenmarkt vom 15. Februar 1853.

Hopfen.	Voriger Mrkt.	Neue Zufuhr.	Gesammt-betrag.	Heriger Verkauf	Mit geboten.	Höchster Preis für 1 Ctr.	Mittler Preis für 1 Ctr.	Niederster Preis für 1 Ctr.
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs								
Mittelgattung Landhopfen 1852	2419	609	3028	439	2589	20 —	15 —	14 —
Auer Nebengut 1852	1614	—	1614	—	1614	—	—	—
Holledauer Landgut 1852	2623	439	3062	626	2436	50 —	—	—
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	261	261	261	—	—	40 —	—
Alte Hopfen verschiedener Lieferungen	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	6656	1309	7965	1326	6639	Gelöst.	526 fl. 48 kr.	

Fremden-Anzeige.

Zum Deärimair, 11. Febr.: Hr. Rösgen, Kfm. v. Koblenz. Hr. Mittelberger, Kfm. v. Fürth. Hr. Funk, Kfm. v. Emskirchen. Hr. Zollner, Pfr. v. Affeking. Hr. Fuchs, Kfm. v. Neustadt. Hr. Danner, Bezirksgeometer v. Deggendorf. Hr. Gutzmann, Kfm. v. Regensburg.

Den 12. Febr.: Hr. Pappenheimer, Kfm. von Ludwigsburg. Hr. Heermann, Kfm. v. Mainchen. Hr. Rieger, Kfm. v. Glauchau. Hr. Dr. Schröder m. Frau, prakt. Arzt v. Landau. Hr. Höltzobier, Effigfabrikant v. Passau.

Anwesens-Verkauf.

Auf dem Hofberg ist ein Haus, worauf seit vielen Jahren eine Schuhmacher-Konzession ausgeübt wird, nebst Garten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Intimate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 18. Februar 1853. № 49. Simeon.

Deutschland.

München, 16. Febr. Gestern Abend traf mit dem letzten Bahnzuge die Schwester J. M. der Königin Marie, Prinzessin Elisabeth von Hessen, nebst ihrem Gemahl, dem Prinzen Karl von Hessen, zum Besuche hier ein und nahmen ihr Absteigquartier in der k. Residenz. — Heute ist wieder ein Kabinetskurier mit zahlreichen Depeschen der verschiedenen Ministerien und Briefschaften des Hofes nach Rom abgegangen. — In der Kunsthandlung von Mey und Widmayer sah man dieser Tage das Bildniß der Kaiserin von Frankreich (Gräfin v. Montijo) ausgehangen; Viele wollten aus dieser Lithographie die unvergleichliche Frauenschönheit nicht herausfinden. Indessen ist dasselbe seit gestern vom Schaufenster wieder verschwunden.

Am Sonntag nach Lichtmeß v. J. wurde bekanntlich in einem Wirthshause der Vorstadt Au eine Weibsperson das Opfer eines Pistolenschusses. Der deßhalb verhaftete Taglöhner Anton Nißl von Doet ist nunmehr wegen Vergehens der Tödtung aus Fahrlässigkeit vor das k. Kreis- und Stadtgericht dahier verwiesen und wird die Sache demnächst zur Verhandlung kommen.

Der M. Bote schreibt: Ein franz. Blatt, genannt „le pays“ (das Vaterland), Zeitg. des Kaiserreichs“, welches immer die großen Erinnerungen aus der ersten Kaiserzeit vorerzählt, theilt unter Anderm auch die wahre Thatsache mit, daß Kaiser Napoleon I. den berühmten Komponisten Paer von Dresden mittelst Gendarmerie nach Paris transportiren ließ und daß dieselbe Ehre auch dem kürzlich in Monako „verstorbenen“ Sänger Brizzi widerfahren sei. Dieser ist kein anderer als der pensionirte königl. bayerische Hofsänger Herr Brizzi welcher allerdings zu Zeiten Napoleon I. in Paris gastirte, aber nicht durch Gendarmen dorthin „berufen“ wurde, noch weniger aber in Monako (bekanntlich ein Städtchen in Piemont) gestorben ist, sondern vielmehr gesund und wohlbehalten in Tegernsee, 14 Stunden von München, annoch lebt. Dieß zur Berichtigung der schönen historisch-geographischen Notizen der Kaiserzeitung.

Nürnberg, 15. Febr. Allem Anscheine nach wird es im nächsten Herbst hier sehr lebhaft werden, denn an die 16. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, die vom 29. August bis 3. Sept. hier tagen, soll sich ein Uebungs-Lager anreihen, für das als Platz die große Ebene gegen Erlangen außersehen ist. Die Dauer desselben sei, sagt man, vom 1. bis 11. Sept. bestimmt. Zugleich trägt man sich mit dem Gedanken, unser Volksfest, das, eine Reihe von Jahren in den letzten Tagen des August zu Ehren des Geburtstages König Ludwigs veranstaltet, als ein Stelldichein für die weite Umgegend Nürnbergs galt und nicht aus Mangel an Theilnahme, sondern durch äußere Einflüsse erstarb, wieder wach zu rufen, und es ist zu erwarten, daß die Instandsetzung dieses Volksfestes ins Leben trete, da dem Vernehmen nach die Anregung dazu allenthalben ihreilnehmende Unterstützung findet. Eine für mittelfränkische Gewerbserzeugnisse projektirte Ausstellung, die auch im Herbst stattfinden sollte, unterbleibt vorläufig.

Wien, 10. Febr. Aus Ungarn lauten die Nachrichten ziemlich trübe, indem man daselbst ebenfalls einem weitverzweigten Komplotte auf die Spur gekommen sein will. Es ist noch tiefes Geheimniß; nur das weiß man, daß Verhaftungen in zahlreichem

Manchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Sie ahnte, wie vor Gott 1000 Jahre wie ein Augenblick sein können, jetzt da vier Stunden neben einem Notar zu einem Moment zusammenstossen. Nun, wie es bei einer Hochzeit vor dem Kirchengehn zugeht, weiß Jedermann. Es ist der zweite Auszug des Schauspiels, welches beim Einsteigen aufgeführt wurde, es ist eine respektive Unordnung. Die Einen kommen nie zum Frühstück, die Andern kommen nie davon, man wird nie fertig. Der Sigrist würde aus der Haut fahren, wenn nicht die Reuzierde, wie groß das ihm gespendete Trinkgeld sein würde, ihn zurückhielte. In der Kirche gings ebenfalls wie üblich; einige Freundinnen der Braut weinten, die Freunde des Bräutigams dagegen blieben hölzern und unempfindlich, worgn aber weder die Kirche noch der Pfarrer schuld sind. Von wegen, sagaet Kameele, Büffel, Bisonachsen, Elephanten, ja Rhinozeroße und Giraffen in eine Kirche und laße einen Pfarrer beten und predigen, so streng er mag: weder Giraffe, noch Rhinozeroße, noch Elephanten, noch Bisonochsen, Büffel, Kameele und anderes Hornvieh wird was Anderes denken, als wenn es nur wieder raus wäre, und nichts Anderes im Auge haben als das Loch, wo es hinein kann, und wenn das nicht mehr sichtbar ist, nach einem andern spähen, wo es wieder raus kann. Luise war unter den Weinenden, ihr Schnupftuch wurde ganz naß, aber es waren selige Thränen, sie rieselten ganz weich und warm über die Wangen nieder. Der Notar dagegen weinte nicht, aber er machte einen steifen Hals und gab genau Acht, ob Alles pünktlich nach Gesetz und Propheten vor sich gehe, nicht irgend ein Formfehler passire, daß er hinten drein sagen könne: die Sache sei zwar vorbei, aber wenn er wollte, er könnte den Pfaffen ringgeln, daß ihm die Schwaeten wehe thäten, er möchte es aber seinem Freunde nicht zu Leide thun und dessen Freuell, die könnten ihn dauern. Der Notar war von Natur eine ganz gute Seele, d. h. eigentlich eine gute Haut. Ob er eine Seele hatte, das wissen wir nicht. Wenn er eine hatte, so bestand sie hauptsächlich in dem

Digitized by Google

Maßstabe unter beiden Geschlechtern stattfanden, darunter die Frau des aus der Revolutions-Periode bekannten Regierungs-Kommissarius aus Siebenbürgen Ludwig Bedthy, die in Preßburg betreten und verhaftet wurde; sie hatte einen von der österreichischen Gesandtschaft in London visirten Paß zur Reise nach Ungarn bei sich.

Berlin, 12. Febr. Gestern Morgen acht Uhr fand dahier, wie es die neue Strafprozeß-Ordnung bestimmt, im geschlossenen Raume, wozu nur die dazu besonders eingeladenen Berufspersonen Zutritt erhalten, die Hinrichtung des Raubmörders Franz Schall statt, dessen Prozeß seiner Zeit gerechtes Aufsehen erregte, theils durch die Persönlichkeit des Ermordeten, der selbst Wilddieb und Schleichhändler, ja wahrscheinlich auch Straßenräuber und Mörder gewesen, theils durch verschiedene interessante Zwischenfälle, die an Scenen aus den Mysteres de Paris erinnern. Die Leiche Ebermann's, so hieß der Ermordete, wurde gräßlich verstümmelt, mit abgeschnittenem Kopfe auf einer Wiese bei Charlottenburg gefunden. Aber eben die schrecklichen Verstümmelungen und das Fehlen des Kopfes, den man erst später auffand, gab Anlaß, die Identität der Leiche zu bezweifeln, so daß, als Schall, der als entschlossener Charakter und Thäter mehrerer anderer Verbrechen gegen das Eigenthum schon bekannt war, dieser That beigend verdächtig vor das Schwurgericht gestellt wurde, der Thatbestand wegen des zweifelhaften corpus delicti angegriffen wurde, und wirklich das Verfahren bis auf weiteer Herstellung des Thatbestandes eingestellt werden mußte. Endlich im Frühjahr 1852 vor eine neue Jury gestellt, wurde Schall, nach mehrtägiger epistenreicher Verhandlung, und trotz des hartnäckigsten Läugnens, des Mordes an Ebermann für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, welches Urtheil nach erhaltener königlicher Bestätigung heute zum Vollzuge kam. — Bei dem großen Interesse, das der Prozeß in Anspench nahm, und gegenüber den von gewisser Seite immer bereit gehaltenen Verdächtigungen der Aufspeiche der Geschwornengerichte, war es von Wichtigkeit, noch ein Geständniß aus dem Munde Schall's zu erhalten, der konsquent bei seinem System des Läugnens verharrte, ja, als er sah, daß sein Kopf auf dem Spiel stand, eine Menge anderer Verbrechen zugestand, wegen denen er gar nie in Untersuchung gezogen worden war und die ihm jetzt als Alibibeweis dienen sollten. Welche Schlauheit Schall bei diesen Bekenntnissen an den Tag legte, geht namentlich aus seiner Erzählung eines Einbruchs in der Erbgruft zu Mirow (Mecklenburg) hervor, den er mit Ebermann ausgeführt haben wollte. Dieses Verbrechen war aber lange nach der Ermordung Ebermann's begangen worden, und es war daher Schall bei diesem Geständniß nur darum zu thun, die ganze Anklage wegen Mordes umzustürzen, da Ebermann, wenn er im September 1849 noch einbrechen konnte, nicht etliche Monate vorher ermordet worden sein konnte. Die Nuhlosigkeit seiner Aussagen sah Schall bald ein, als ihm die königliche Bestätigung des Todesurtheils mitgetheilt wurde, und nun machte er ein anderes Geständniß, immer nur zu dem Ende, die schrecklichste Strafe, wenn möglich, noch von sich abzuwenden. Nun gab er zwar zu, daß der Ermordete Ebermann gewesen sei, und daß er denselben durch einen Schuß getödtet habe, behauptete aber, daß dieser Schuß nur aus Nothwehr abgefeuert worden sei. Er wollte nämlich mit Ebermann in Folge eines Streites gerungen haben, bei diesem Ringen soll die geladene Flinte des Ermordeten zwischen den beiden Körpern gelegen haben; Ebermann soll versucht haben, den Schall mit seinem Jagdmesser zu erstechen, worauf Schall die Flinte nur in der Absicht abgedrückt haben will, damit Ebermann nicht gegen ihn schießen könne. Das Gericht, dem Alles daran lag, die Wahrheit zu erforschen stiftete die Vollstreckung des Urtheils und stellte nochmals die umfassendsten Nachforschungen an, die zwar das Auffinden des Erwehrs des Ebermann's zum Resultate hatten, aber die übrigen Aussagen des Schall als Lügen erwiesen. Durch dieses Geständniß war nun aber die Identität der Person des Ermordeten hinlänglich erwiesen, — und schon dies war eine große Beruhigung gegenüber der öffentlichen Meinung, die an dieser zweifeln wollte, und somit kein weiterer Grund zur Aufschung des Endurtheils vorhanden. Nun wurde Schall der bevorstehende Vollzug desselben angezeigt, und erst jetzt in den letzten Augenblicken seines Lebens, am Fuße des Schaffott, legte der Verbrecher ein kurzes Geständniß in der Weise ab, daß er die Gerechtigkeit des Urtheils anerkannte, den Mord unumwunden zugestand, und als Motiv der schrecklichen That nur angab: „Ich mußte mich meiner entledigen, ich habe es aus Neid gethan.“ Hiermit ist das Räthsel nicht ganz gelöst; was der That vorausging, ist nicht bekannt geworden. Wahrscheinlich haben Beide mehrere andere Verbrechen mit einander verübt, Einer von dem Andern Entdeckung gefürchtet, so daß gegenseitiger Haß einteat,

---

eminenten Vermögen ein Gähnen nachzupfeifen und zwar ununterbrochen so lange, bis man ihm wieder ein anderes voepfiff. Wahrscheinlich hatte sie ein ähnliches Eingericht wie trompetende Tabaksdosen oder Kasten eines Leiermannes. Nun, Alles auf Erden geht zu Ende, selbst die Zeit, in welcher gepfeifte Helden des Zeitgeistes und hölzerne Subjekte in der Kirche sein müssen. Aus dicken Wolken strömte dicker Regen nieder, aber eben das war wieder unaufsprechlich schön und heimelig. Nun kam der Herr Notar in seiner unaufsprechlichen Holdseligkeit, verbeugte sich so schön er konnte, nahm Luise nicht blos unterm Arm, sondern auch unter seinen Regenschirm und zog dicht hinter dem Ehepaar mit ihr davon. Das war schön und was das für Gedanken gab! aber nicht blos das war schön, sondern der Notar entfaltete eine Sorgfältigkeit und Höflichkeit, welche Luise nie erlebt hatte. Er trat ihr nicht blos nie auf die Füße, sondern er leitete sie sogar auf die besten Stellen des Weges; er hielt sie nicht blos nicht unter der Traufe seines Regenschirmes, sondern es gab sich wirklich Mühe, sie trocken zu erhalten, so daß seine linke Seite ganz naß wurde, was zu einem edlen Wettstreit sotewährend hinlief und welchen der Notar mit so schönen Manieen und Redensarten führte, daß Luise ein Mal über das andere denken mußte, die müde er blos von den Engeln im Himmel erkennt haben, ja gar Angst und Zweifel kriegte, er könnte plötzlich Flügel bekommen und ihr davon fliegen samnt dem Regenschirm als ein wirklicher Engel.

Zwischen der Kirche und dem Essen ist sie Viele eine langweilige Zeit, man weiß gar oft nicht was miteinander machen, besonders wenn man früh aufgestanden und der unterdrückte Schlaf seine Rechte geltend macht, wie ein ungestümer Unterthan. Ach und es schien keine heiße Sonne, in welcher man spazieren, in welcher, was hölzern war, Feuee fangen konnte. Aber man weiß sich zu helfen, man spielte, da die Geiger noch nicht da waren, Blindens aus im Saale und Versteckens im ganzen Hause, man amüsirte sich herrlich; absonderlich Luise, welche der Notar immer sorglichst geleitete, sie schützte, die besten Verstecke zu finden wußte, und Alles so zart, so zaet, daß Luise immerfort denken mußte: Ach, das ist Einer, das ist Einer! (Forts. folgt.)

Digitized by Google

der die Katastrophe herbeiführte. — Schall blieb in seinem letzten Stunden ruhig und kaltblütig; die Tröstungen der Religion nahm er gerne an. Kaum hatte er seinen Kopf auf den Block gelegt, als das Beil denselben schon vom Rumpfe getrennt hatte.

Berlin, 10. Febr. Aus Lübbecke wird gemeldet, daß dort der Uebertritt eines Christen zum Judenthume behufs der Verheirathung mit einer reichen Jüdin, Aufsehen mache. Nach erfolgter Genehmigung wurde die chirurgische Operation von dem praktischen Arzte Dr. Herzberg vollzogen.

Berlin, 12. Febr. In einer neunstündigen Sitzung kam heute der bekannte Waldbott'sche Antrag, wegen Zulassung der Jesuiten in Preußen und des Besuches des Collegium germanicum in Rom zur Berhandlung. Der Antrag ging dahin: „Die hohe Kammer wolle beschließen: Eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, in welcher Allerhöchstderselbe gebeten werde, zu befehlen, daß die Erlasse der Minister der geistl.-, Unterrichts- u. Angelegenheiten und des Innern vom 22. Mai und 16 Juli 1852, betr. die Beschränkung in Abhaltung kathol. Missionen, sowie die Ausbildung und Niederlassung kath. Geistlichen aufgehoben werden; — zu diesem Ende eine Kommission zu ernennen.“ Die Debatte war heftig und trug in vieler Beziehung das Gepräge der konfessionellen Zwietracht. (Dank den unanständlichen Hetzereien der „guten“ Presse.) Die Minister des Innern und des Kultus vertheidigen den Standpunkt der Regierung, welche weder dem einen noch dem andern durch ein allgemeines Gebot entgegentritt, sondern sich nur die polizeiliche Prüfung der bestimmten einzelnen Fälle vorbehalten will. Von der rechten Seite wurde besonders Herr v. Gerlach, der auch als Berichterstatter fungirte, ins Feuer geschickt. Seine Argumente fanden durch Herrn Reichensperger (Köln) eine Erwiederung vom katholischen Standpunkt. Das vermittelnde Element war durch Herrn v. Bethmann-Hollweg vertreten, der das Amendement stellte: den Antrag des Abg. v. Waldbott auf eine Adresse an den König abzulehnen, aber die ihm zu Grunde liegenden Beschwerden an das Ministerium zu überweisen, um eine Abhülfe derselben warm zu befürworten, namentlich zu erklären, daß die Missionen auch in Landestheilen mit vorwiegend protestantischer Bevölkerung nicht verboten seien. Die Linke stellte sich auf den „rechtlichen“, nicht den konfessionellen Standpunkt. Schließlich wurde der Waldbott'sche Antrag mit 175 gegen 123 St. abgelehnt, worauf Herr v. Bethmann-Hollweg seine Resolution zurückzog.

In **Magdeburg** fand am 7. Febr. ein Fall sogenannter Selbstverbrennung statt. Ein Arbeiter in einer Zuckerfabrik nahm eine große Quantität spirituöser Getränke zu sich. Diese entzündete sich, als sein Athem der Flamme des Lichtes nahe kam, und der Unglückliche gab unter unsäglichen Schmerzen den Geist auf. Dadurch wäre also die in der letzten Zeit von ausgezeichneten Chemikern (Liebig und Bischoff im Göritz'schen Prozeß) geleugnete Möglichkeit der Selbstverbrennung neuerdings konstatirt.

Frankfurt, 10. Febr. Der von einigen Tagen auf dem Theatermaskenball, auf Veranlassung einer fremden Sängerin wegen angeblicher Entwendung ihres Portefeuilles verhaftete junge Mann aus Offenbach, wurde vom Appellationsgericht freigesprochen, da sich die Beschuldigung als ganz ungegründet ergab. Die Sängerin, welche keine Kaution gestellt hatte, ist bereits am vorigen Freitag eiligst abgereist. dürfte aber doch nicht den für sie ernsten Folgen der unüberlegten Handlung entgehen.

Der vor acht Tagen hier ermordete Sigmund Schwarzschild sollte heute begraben werden; die Beerdigung war jedoch wieder verschoben, weil sich ein schwerer Verdacht gegen einen Schreinergesellen erhoben, der von Mainz, wo er in Arbeit gestanden, am letzten Sonntag hieher gekommen und reichlich mit Geld versehen über Flörsheim, wo er einen Bekannten beschenkt und zur Auswanderung nach Amerika eingeladen, nach Mainz zurückgekehrt sei. In letzterer Stadt hatte er seinem Meister gekündigt, sich den Bart färben und andere Veränderungen an seinem Haare vornehmen lassen, und dann sich nach Nieder-Ingelheim begeben, von wo er mit seiner Geliebten eben abreisen wollte als er verhaftet wurde. Derselbe soll gestern hier eingebracht, der Leiche des Umgebrachten gegenüber gestellt, und, wie versichert wird, zu einem Geständniß in der Art gebracht worden sein, daß er gräußert, einer der Thäter, der sich gegenwärtig in Gießen befinden solle und einen ominösen Namen habe, sei ihm bekannt. Weiteres wäre nun erst abzuwarten. Von Seite des Hrn. M. A. Baron von Rothschild und eines andern reichen Israeliten wäre, dem Vernehmen nach, ebenfalls eine starke Summe für die Ermittlung des oder der Mörder des Sigmund Schwarzschild ausgesetzt.

Italien.

Mailand, 11. Febr. Gestern Nachmittag wurden wieder vier Individuen durch den Strang hingerichtet, die am Sonntag beim Barrikadenbau und mit den Waffen in der Hand betroffen worden waren; drei von ihnen gehören der Arbeiterklasse an; der vierte ist ein Gymnasiallehrer aus Pavia. — Gestern ging eine Deputation des diesigen Magistrats, aus den angesehensten Bürgern der Stadt zusammengesetzt, an den Feldmarschall nach Verona ab. — Aus durchaus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß am 7. d. Mts. von der piemontesischen Behörde auf dem Po ein Schiff angehalten worden ist, welches mehrere Hunderte von Bewaffneten nebst Munitions- und Waffenvorräthen enthielt. An der piemontesisch-lombardischen Grenze, vorzüglich bei Novara und Stradella, werden durch die piemontesische Cavallerie ganze Haufen auseinandergesprengt, die gegen Mailand vorzudringen versuchten. —

Eine Pariser Correspondenz der „Independance“ bemerkt über den Putsch vom 6. ds.: Man hätte eigentlich erst im Frühjahr losschlagen wollen, sei aber zu diesem verfrühten Ausbruch durch den Umstand veranlaßt worden, daß in der letzten Zeit die österreichischen Garnisonen in den lombardisch-venezianischen Provinzen wegen der Conzentrirung der Truppen längs des adriatischen Meeres etwas geschwächt worden seien. Namentlich in Mailand sei die Besatzung etwas gelichtet gewesen, erwartete Truppenverstärkungen hätten sich verspätet, man habe also gegiaubt, jetzt sei der günstige Augenblick. Indessen seien die Agitatoren durch das Mißlingen in Mailand nicht sehr entmuthigt; sie verkündeten laut, bald werde dasselbe Schauspiel in Neapel umfassender und glücklicher in Scene gehen; man schiebe dabei einen dem Volke sehr bekannten Namen vor, der dem Aufstand als Fahne dienen soll.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Noch gestrigen und heutigen telegraphischen Depeschen aus Lessa und Bünden sind diese beiden Kantone durch einen österreichischen Militärcordon abgesperrt. Nur die Briefe gehen durch, Reisende aber werden zurückgewiesen. Man schreibt diese Strenge theils den, laut Graubündner Berichten, stattgehabten Waffensendungen, theils der Absicht zu, die Flucht der Revolutionäre zu hindern. Es heißt, Mazzini selbst befinde sich in Italien, und mehr als eine Kantonalpolizei soll in Thätig-

Digitized by Google

keit gesetzt worden seyn, um zu erfahren, ob er nicht durch die Schweiz gereist. Der Bundesrath hat sich bis jetzt nicht veranlaßt gesehen, Maßregeln zum Schutze der Gränzen anzuordnen, da Aussicht vorhanden sein soll, daß die Sperre nur wenige Tage andauern werde. (N. Zürch. Ztg.

Der „Bund“ theilt folgende telegr. Depesche mit: Splügen, 12. ds. Abends: Radetzky hat jeglichen Verkehr mit der Schweiz abgebrochen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Nach dem „Moniteur“ hat der Kaiser von Rußland ein an ihn gerichtetes Privatschreiben des Kaisers der Franzosen („sehr angemessen“ sagten eingeweihte Blätter schon dieser Tage) beantwortet.

Niederbayerisches.

≒ Straubing, 16. Febr. Am 21. d. Mts. beginnt die neunzehnte und im Jahre 1853 erste Quartals-Sitzung des Geschwornengerichtes für Niederbayern. Sie wird nur elf Fälle umfassen; vier Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, zwei qualifizirte Morde, einen Raub dritten Grades und mehrere Diebstähle, bei einem derselben das Verbrechen der Widersetzung in Konkurrenz. Die Sitzungen enden am 5. März l. J. — Zwei Tage vor dem Beginne des Schwurgerichtes beginnt die Mission der Redemptoristen aus Altötting und Bibburg in dem Pfarrdorfe Leiblfing, königl. Landger. Straubing. Möchten diese Missionen die Füllung unserer Zucht- und Arbeitshäuser verhindern.

△ Landshut, 17. Febr. In der heute, stattgefundenen öffentlichen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts wurden Therese Letzenberger von hier wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 3 Jahren Arbeitshaus und Katharina Brenner von Achdorf wegen Hülfeleistung II. Grades zu diesem Verbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Näheres über diese Verhandlung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da trotz neuester strenger Regierungs-Erinnerung „öffentliche Anpreisung und Verkauf von Geheimmittel betreffend“ immer noch Nichtbeachtung der allgiegten allerhöchsten Verordnungen ersehen werden muß, so werden die Apotheker Niederbayerns aufgefordert, derlei Ihnen bekannt gewordene Gesetzes-Uebertretungen sogleich dem Gremial-Vorstand anzuzeigen.

L. Eireiner,
Apotheker in Straubing,
d. Z. Gremial-Vorstand.

Aufforderung.

Derjenige, der eine Pfeife, circa 3 fl. im Werth, mir heimlich entfremdet, wird hiemit aufgefordert mir dieselbe binnen zwei Tagen wieder zurückzustellen, außerdem ich gezwungen bin, denselben gerichtlich wegen Diebstahls zu belangen. **Georg Streng.**

Bräuanwesen-Verkauf.

In einer sehr fruchtbaren Gegend Niederbayerns ist ein frequentes **Bräu-** nebst **Oekonomie-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist entweder mündlich oder schriftlich in frankirten Briefen in der Redaktion ds. Blts. zu erfragen. (3c)

Annonce.

Ein Hund von der größeren Gattung ist Jemandem zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld Nr. 653 an der inneren Isarbrücke erfragt werden. (3c)

Verkaufs-Anzeige.

Ein großer vierzölliger Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a*)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 18. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Verloren.

Eine **Gemälde-Broche** in Gold gefaßt ist verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen **einen Kronenthaler** Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blates abzugeben. (2a)

Anwesens-Verkauf.

In der Beuckberger Au, Landgericht Moosburg, ist ein Mühlanwesen, bestehend aus der Mühle mit 3 Mahlgängen, einer Schneidsäge, Oelschlag, Stadel, Wohnhaus und 66 Tagwerk Grund, aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkäufer ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a*)

Am Schrannen-Platz Nr. 463 ist eine Wohnung für eine kinderlose Familie zu Georgi zu vermiethen. (2b*)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 15. Febr.: Hr. Kern mit Frau aus Ulm. Hr. Wietengrund, Kfm. von München. He. Cohn, Kfm. von Fürth. Hr. Bachmann, Kfm. v. München. Hr. Harleß, Kfm. v. Nürnberg. He. Bomeister, Kfm. v. Regensburg. He. Döderlein, Kfm. v. Würzburg. Hr. Wedekes, Kfm. v. München. Hr. Hahnemann, Kfm. v. Regensburg.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 17. Februar 1853.
(Außer Abonnement.)
Zum Benefice des Ph. K. Auernheimer.
Zum ersten Male:
Adelheid, die Soldaten-Braut.

Eigenthum und Druck von J. F. Riesst.

Digitized by Google

an die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 19. Februar 1853. № 50. Manuel.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Febr. Die verschiedenen Anträge auf Vermehrung der Bundeskontingente gehören, wie verlautet, zu den Gegenständen, über welche nach dem in der letzten Bundestagssitzung gefaßten Beschlusse nach drei Wochen schließliche Abstimmung erfolgen soll. — Es verdient bemerkt zu werden, daß der neue Bundespräsidialgesandte, Hr. v. Prokesch-Osten, Protestant ist. Es ist Dieß das erstemal, daß ein österreichischer Protestant zur Leitung des Bundespräsidiums berufen worden.

München, 15. Febr. Nachdem Se. Majestät der König Allerhöchst Ihren Gesandten in Paris, August v. Wendland, gleichzeitig auch als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. spanischen Hofe zu beglaubigen geruht, hat letzterer sich nach Madrid begeben und am 3. Februar Abends 7 Uhr seine Creditive in feierlicher Audienz Ihrer Majestät der Königin Isabella II. von Spanien überreicht. Ihre königl. Majestät empfing den Hrn. Gesandten umgeben von Ihrem Hofstaate auf das freundlichste. Nachdem derselbe seine Anrede in französischer Sprache gehalten hatte, worin er die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Höfen bestehen, mit Wärme hervorhob, geruhte die Königin Isabella Maj. an den Gesandten Sr. Majestät des Königs folgende Erwiederung zu richten, die in der „Gaceta de Madrid gedruckt erschienen ist: „Herr Minister! Mit vieler Befriedigung empfange ich die Schreiben, welche Sie an meinem Hofe als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister meines erhabenen Vetters, des Königs von Bayern, beglaubigen. Sie können stets auf mein vollstes Wohlwollen und auf die ganze Mitwirkung meiner Regierung rechnen, um die Erfüllung einer Sendung zu erleichtern, deren Gegenstand ist, die Beziehungen mehr und mehr zu befestigen und enger zu knüpfen, welche seit lange schon Spanien mit Bayern verbinden; denn nichts wird für mich angenehmer sein, als zur Erreichung eines für beide Länder so vortheilhaften Zieles beizutragen. Und Sie, Herr Minister, zweifeln Sie nicht, daß ich vollkommen die glückliche Wahl zu schätzen weiß, die Ihr erhabener Souverän in Ihnen getroffin hat.

München, 17. Febr. Gestern ist der k. Kabinetssekretär Brochier nach Italien, und zwar nach Neapel, an Se. Maj. den König abgegangen, welcher sich am 11. d. dahin begeben hat. Zu gleicher Zeit begab sich der Architekt Volz dahin, um von Sr. Maj. Befehle zur Ausführung mehrerer Aufträge entgegen zu nehmen. —

Die Heeresergänzung für das Jahr 1853 aus den Konskribirten der Altersklasse 1831 findet nach Vorschrift des einschlägigen Gesetzes vom 1. August 1828 durch ein Sechstel des formationsmäßigen Heeres-Standes (13 000 Konscribirte) statt und treffen auf die einzelnen Regierungsbezirke folgende Zahlen: Oberbayern 1815, Niederbayern 1588, Pfalz 1814, Oberpfalz und Regensburg 1398, Oberfranken 1543, Mittelfranken 1535, Unterfranken und Aschaffenburg 1718 und Schwaben und Neuburg 1559. Die Abstellung hat zu geschehen: Artillerie 1023 Mann, Infanterie 10,287 Mann, Genie-Regiment 206, Kavallerie-Regimenter 1420 und Sanitäts-Kompagnie 64. Sobin Summa 13,000 Mann.

Erlangen, 16. Febr. Gestern Abends um 5 Uhr brach in dem Hinterhause der Horn'schen Bierbrauerei am Bohlenplatze dahier, aus noch nicht ermittelter Ursache, Feuer aus, welches dieses Haus, in welchem viel dem Bierbrauer „zur Wolfsschlucht," Hrn. Schmidt gehöriges Malz auf der Darre lag, zerstörte und von dem anstoßenden Bräuhause den Dachstuhl zum Theil verbrannte. Wäre das Haus nicht isolirt gestanden, so hätte leicht bei dem fühlbaren Wassermangel ein großes Unglück entstehen können. — Die Freisprechung des hiesigen Büttnermeisters Weiß, der wegen Brandstiftung vor dem Schwurgerichte von Mittelfranken stand, und heute in den Kreis seiner Familie zurückkehrte, erregt hier allgemeine Sensation und kam Vielen unvermuthet.

Leipzig, 14. Februar. Ein erschütterndes Unglück hat sich gestern hier zugetragen. Zwei Frauen, welche ein gemeinschaftliches Zimmer bewohnen und von denen jede 2 Kinder hatte im Alter von 2½—8 Jahren, hatten gestern ihre Wohnung, die Eine des Morgens, die Andere des Abends verlassen und letztere die vier Kinder eingeschlossen. Diese haben wahrscheinlich mit der Lampe etwas angebrannt, man bemerkte von der Straße aus Feuer im Zimmer, und als man in dasselbe eindeingt, findet man alle vier Kinder bereits erstickt, zwei davon auch durch den Brand, der schon bedeutend um sich gegriffen hatte, verletzt.

Posen, 12. Febr. Die polnische Zeitung Czas bringt einen sehr merkwürdigen Correspondenzartikel aus Constantinopel, der, wenn er authentisch ist, über das Verhältniß Rußlands zur europäischen Türkei viel zu denken gibt. Der Artikel lautet in deutscher Uebersetzung: Der Dragoman der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel hat die Pforte davon in Kenntniß gesetzt, daß das Petersburger Kabinet Willens sei, dem Fürsten Danilo von Montenegro unverzüglich die Weisung zugehen zu lassen, alle gewonnenen Punkte sofort wieder herauszugeben und überhaupt das türkische Gebiet ganz zu verlassen, daß es aber dagegen verlange, daß die Pfortenregierung die feindlichen Bewegungen gegen Montenegro sogleich einstelle und zu einer friedlichen Ausgleichung der Differenzpunkte die Hand biete. Diese Erklärung hat bei der Pforte große Sensation erregt, und man äußert sich laut dahin, daß, wenn Rußland den Fürsten Danilo von der Führung des Krieges zurückhalten könne, es auch in seiner Macht gestanden habe, denselben zum Beginn dieses Kampfes zu veranlassen. Die Pfortenregierung soll sich aber bestimmt geweigert haben, auf diesen Vorschlag einzugehen; sie soll vielmehr ihren festen Entschluß dahin ausgesprochen haben, daß sie die montenegrinische Angelegenheit selbst und

Digitized by Google

ohne Einmischung eines Dritten beendigen werde. Einige sind in Konstantinopel der Meinung, daß Rußland, weil es in der gehegten Erwartung einer Erhebung sämmtlicher Slawen in der europäischen Türkei sich getäuscht sehe, sich nunmehr zurückziehe und zum Frieden rathe; Andere erklären diese plötzliche Sinnesänderung Rußlands dadurch, daß es ein Uebergewicht Oesterreichs besorge, weil dieses jetzt so großartige Streitkräfte an der türkischen Grenze entwickele. — Der Pariser Korrespondent des Czas wiederholt heute, daß ganz Frankreich mit einem Netz von Verschwörungen bedeckt sei und die gegenwärtige Regierung sich daher nicht lange mehr werde halten können.

Ulm, 13. Febr. Am 11. Febr. mußte auf Anordnung der Weginspektion der Bahnschlitten, mit zehn Pferden bespannt, auf der Straße nach Blaubeuern und Ehingen verwendet werden, um die Verbindung zu erleichtern, ehe die Schneemassen sich allzu sehr anhäufen. Das Schneien hat jedoch bis gestern nachgelassen; seit gestern und heute schneit es aber fast unaufhörlich.

Italien.

Venedig, 10. Febr. In dichten Haufen steht das Volk an allen Straßenecken, um die Proklamation des Generalgouverneurs Grafen Radetzky über die Mailänder Ereignisse zu lesen, die, eben angeschlagen, die erste zuverlässige Kunde derselben zu uns bringt, nachdem seit zwei Tagen die unheimlichsten Versionen darüber im Umlauf waren. Obwohl die Sache selber der Regierung hier schon am Sonntag Abend bekannt sein mußte, wurde sie doch bis zum Mittwoch geheim gehalten, offenbar in der Absicht, um den hier im frischesten Zug begriffenen Carneval nicht zu unterbrechen. (A. Z.)

Aus Mailand vom 9. Febr. wird der „Triester Ztg." geschrieben: „Die Kirchthürme sind überwacht; das Läuten der Glocken ist untersagt. Die Verhaftungen dauern fort; auch einige Geistliche sollen eingezogen sein. Die Stadt ist verödet; die Kaufläden sind zwar geöffnet, allein von irgend einem Geschäft ist kaum die Rede.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der Moniteur enthält ein Rundschreiben des Kriegsministers, welchrs aktive Maßregeln zur Reduktion der Armee um 20,000 Mann gemäß, dem Befehle des Kaisers, vorschreibt.

Die Regierung sieht sich unerwarteter Weise wieder einigermaßen mit den schleswig-holsteinischen Angelegenheiten beschäftigt. Die Prinzen von Augustenburg wurden in Paris offiziell vom Hofe empfangen, obgleich sie nicht vom Gesandten des Königs von Dänemark, sondern vom preußischen bei Hofe eingeführt waren. Der dänische Gesandte beklagte sich über dieses Verfahren bitter und schrieb eine protestirende Note. Der dänische Gesandte soll sich auch vom letzten Balle des Senats augenblicklich entfernt haben, als er der beiden Provinzen selbst ansichtig wurde.

Der „Moniteur" veröffentlicht einen Artikel, worin die von einem legitimistischen Schriftsteller herausgegebenen „fränkischen Briefe", als welche Frankreich durch Wiederanfachung seines alten Hasses gegen England zum Kriege zu treiben suchen, energisch verdammt werden. — Die „Gazette de France" hat eine Verwarnung erhalten, weil sie fälschlicher Weise berichtet hat, es habe eine Haussuchung bei Herrn v. Rothschild stattgefunden.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Eröffnung des Parlaments hat Lord John Russel erklärt, daß die Regierung keine Vermehrung der Armee, sondern nur die Erhöhung des Kriegsbudgets verlangen werde.

Die „Times" meldet als gewiß, daß Lord Stratford (Sir Str. Canning) in den letzten Tagen nach Konstantinopel zurückgekehrt, obgleich seine Urlaubsfrist noch nicht abgelaufen sei. Die Haltung Oesterreichs gegenüber der Türkei erscheint der „Times" nicht vorsichtig genug. Die Sendung des Grafen Leiningen habe die Tendenz, die hohe Pforte zu demüthigern oder zu einem Widerstande zu reizen, der dem österreichischen Staat keinen Vortheil verspreche. Lord Stratford werde Alles aufbieten, um den Frieden in einer für die Pforte nicht unehrenhaften und für die Rajahs beruhigenden Weise wiederherzustellen.

Eins der komischsten Friedensmeeting wurde vorgestern Abend in Bristol gehalten. Die Apostel des ewigen Friedens wurden in ihrem eigenen Meeting von einigen kühnen Recken und einigen gut erfundenen Anekdoten aus dem Felde geschlagen. Wir geben deren zwei hier zum Besten: Fr. Herapath, einr von den Magistratspersonen Bristols, erzählte mit ernstem Gesichte, Ludwig Napoleon habe, als er in London mit Lord Palmerston zusammentraf, diesem in vertraulicher Weise gesagt, er (Napoleon) wisse sehr wohl, daß er französischer Kaiser werden würde. Auf die Frage Lord Palmerston's, woher er das wisse, antwortete der jetzige Kaiser, es sei dies eine Ueberzeugung seines innern Gefühlsvermögens, und ebenso hatte er es für seine Pflicht, später England anzugreifen. „Wie!" rief der edle Lord, „das Land, das Ihnen Schutz gewährt, wollen Sie angreifen?" „Thut mir leid", antwortete der Napoleonide, „aber ich werde nicht anders können, es ist meine Bestimmung." Die ehrlichen Spießbürger von Bristol machten über diese Enthüllung große Augen und wollten nun von Entwaffnungen und frommen Bibelsprüchen nichts mehr hören. Hat doch Ludwig Napoleon seine Absichten Lord Palmerston ehrlich gestanden! Was nützt da alle Philosophie! Man muß sich wehren, so gut man kann! (Ludwig Napoleon soll ferner geweissagt haben, er werde in einer der Londoner Straßen ums Leben kommen.) Die zweite Antifriedensanekdote hat den alten Blücher zum Helden. „Mein Gott!" soll dieser gesagt haben, als er in London war, „das wäre so eine rechte Stadt zum Plündern!" Und obwohl der alte Blücher längst todt ist, und obwohl Ludwig Napoleon selbst versichert hat, daß er in den Straßen Londons sein thatenreiches Leben beschließen werde, ergriff ob dieser Enthüllung das bristoler Auditorium ein solcher Schrecken, daß es von der Theorie der Friedensfreunde nichts weiter hören wollte. Und als einer der Apostel sogar den Beweis liefern wollte, daß man den andringenden Franzosen mit offener Bruderhand und entkorkten Bierflaschen entgegenziehen müsse, da steigerte sich der Lärm des Publikums zu einer solchen Höhe, daß der Präsident, um fernern Skandal zu vermeiden, die Sitzung rasch aufhob.

Türkei.

Aus Montenegro bringt die Oestr. Corresp. folgendes Neueste: Die türkischen Truppen haben noch immer keine weitern Angriffe gemacht. Auch die Nahia Kutska hat auf Omer Pascha's Aufforderung eine ablehnende Antwort gegeben; die jüngern wie die ältern Mitglieder derselben schwuren bis auf den letzten Mann auszuhalten. Die Gefangenen von Grahowo werden arg mißhandelt; sie sind in Ketten gelegt. Die bosnischen Freiwilligen, welche sich der Expedition Omer Pascha's angeschlossen haben, erlauben sich die größten Barbareien und Unbilden; sie rauben, plündern, schänden christliche Mädchen und Frauen.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

= Mengkofen. Am 16. ds. Mts. riß einem den Dreifaltigkeitsberg hinabpassirenden mit Getreide beladenen Wagen die Sperrkette, in Folge dessen die Pferde mit solcher Gewalt an den eben daherkommenden Eilwagen stießen, daß dieser, in welchem sich nur der Conducteur befand, umstürzte. Glücklicherweise ist außer einigen leichten Beschädigungen der Pferde und des Wagens nichts weiter passirt.

△ Landshut, 17. Febr. (Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts, Vorsitzender: Hr. Direktor Hiltner). Die heute Vormittag stattgefundene Verhandlung (deren wir bereits kurz erwähnt haben) hatte ein überaus zahlreiches Publikum angezogen, das nicht nur das Gerichtslokal überfüllte, sondern noch außer demselben sich drängte. Gegenstand der Verhandlung war ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, und auf dem Platze der Angeklagten saß die kaum 17jährige Therese Letzenberger, Hausbesitzerstochter von hier (eine bekannte Persönlichkeit), und Katharina Brenner, eine gleichfalls ledige Weibsperson von Achdorf. Diese beiden Weibspersonen kamen um Martini v. Js. in einem Branntweinhause dahier, wo sie öfters einkehrten, zusammen und Katharina Brenner eröffnete der Letzenberger, daß sie sich demnächst nach Straubing und Regensburg begeben wolle, um einen Dienst zu suchen und forderte sie auf, sie zu begleiten. Die Letzenberger meinte, daß sie wohl gerne mitginge, aber dazu müsse man Geld haben, ihr Vater werde ihr zwar keines geben, aber sie wisse schon, wie sie dazu kommen könne. Wirklich verschaffte sie sich Geld und zwar dadurch, daß sie am 18. November Mittags, in Abwesenheit ihres Vaters und der von ihr unter einem Vorwand entfernten Mutter, die Rückwand der Kommode, in der ihr Vater, wie sie wußte, an 1000 fl. Geld verwahrte, aufsprengte und davon 200 fl. entwendete. Nun trat sie, in Gesellschaft der Kath. Brenner, die Reise nach Straubing an, und zwar über Pfatter, wo sie von einer Schwaigerstochter mehrere Kleidungsstücke einkauften, dann über Biburg nach Wiesenfelden, wohin ein Kürassier der hiesigen Garnison, der der Therese Letzenberger nicht gleichgültig war, in Urlaub gegangen war und mit dem sie dort zusammen trafen. In Wiesenfelden ging es nun lustig her, die beiden Weibspersonen ließen viel Geld springen, der Amoroso erhielt allein 18 fl., die Musikanten wurden flott gezahlt und die Zeche mußte sehr ansehnlich sein, der Aeußerung des Wirthssohnes nach zu urtheilen, der einigen unruhigen Burschen zurief: „Seid's still, die zwei Weibsbilder sind mir lieber, als ihr alle zusammen.“ Inzwischen fuhren die beiden Freundinen auch ein paar Mal nach Straubing, und zwar mit eigener Gelegenheit. Auch hier gaben sie viel Geld für Zechen, Einkäufe u. s. w. aus und nach kaum sieben Tagen waren die 200 fl., welche die Letzenberger zum größten Theil mit der Kath. Brenner getheilt hatte, so zusammengeschmolzen, daß sie an die Rückkehr nach Landshut denken mußten. Hier wieder angekommen, hatten sie beide nur noch ein paar Kreuzer im Vermögen und kurz nach ihrer Ankunft waren sie, die inzwischen steckbrieflich verfolgt worden waren, schon in den Händen der Polizei.

Therese Letzenberger legte heute wie in der Voruntersuchung ein unumwundenes Geständniß ab, indem sie ausführlich erzählte, wie sie das Geld entwendete und dann mit ihrer Freundin in 7 Tagen durchbrachte. Die hie und da sich kundgebende Heiterkeit des Publikums wurde jedesmal von ihr getheilt, überhaupt war ihr Benehmen ein sehr zuversichtliches und nichts weniger als befangenes. Mehr berührt von dem Ernste der Verhandlung erschien Kath. Brenner. Gegen diese war in der Voruntersuchung der Verdacht gerichtet, daß sie die Letzenberger zu dem Diebstahl an ihrem Vater aufgefordert und sich folglich der intellektuellen Urheberschaft der That schuldig gemacht habe. Die heutigen Aussagen der Letzenberger ließen sie jedoch nur als Gehülfin erscheinen und — ihren früheren Angaben entgegen — gestand sie auch heute zu, daß sie Mitwissenschaft von dem Diebstahl hatte (indem sie zugab, daß ihr die Letzenberger verboten habe, Etwas davon zu sagen). In Folge dieses Geständnisses wurde die Vernehmung des größten Theils der Zeugen überflüssig. Die Eltern der Theres Letzenberger hatten sich, obgleich auf Antrag des Vaters die Untersuchung gegen seine Tochter eingeleitet worden war, der Zeugschaft in heutiger Sitzung entschlagen und waren nicht erschien. Herr Staatsanwalt Fleißner beantragte die Verlesung der Aussage des Vaters, so weit sie den Antrag auf Untersuchung und Bestrafung seiner Tochter betraf, wogegen der Vertheidiger der Letzenberger, Hr. Adv. Besse, protestirte. Das Gericht verwarf diese Protestation. Die Staatsbehörde erachtete hierauf die erhobenen Vernehmungen für hinlänglich, um darauf den nachstehenden Antrag zu gründen, die Therese Letzenberger schuldig zu erkennen des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach, und sie zu zwei Jahren —, die Kath. Brenner aber wegen Hülfeleistung II. Grades zu diesem Verbrechen zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Herr Advokat Besse mußte zwar nach dem Ergebniß der Verhandlung und dem umfassenden Geständniß seiner Clientin zugeben, daß deren Schuld in objektiver und subjektiver Beziehung nicht zu bestreiten sei, glaubte aber, daß der Vater der Theresia Letzenberger dadurch, daß er sich der Zeugschaft entschlagen hatte, seinen früheren Strafantrag zurückgenommen habe und begründete hierauf in Anwendung des Artikels 12 der Nov. vom 28. März 1816 den primären Antrag auf Strafflosigkeit seiner Clientin, eventuell beantragte er Herabsetzung der Strafe auf die Hälfte des Minimums und in Anbetracht der großen Jugend der Angeschuldigten ein Begnadigungsgesuch ex officio an S. M. den König, — subeventuell: Annahme des geringsten Strafgrades. — Der Vertheidiger der Brenner, Hr. Rechtsconcipient v. Kraft sah in dem seiner Klientin zur Last gelegten Akt nur ein Vergehen, da dieselbe nicht veranlaßt und auch nicht geglaubt habe, daß die Letzenberger ihrem Vater eine so hohe Summe entwenden solle und werde, welche den Verbrechensgrad bilde. Es sei ihr höchstens darum zu thun gewesen, ein bescheidenes Reisegeld nach Straubing oder Regensburg zu erlangen, wozu eine Summe unter 25 fl. hinreichend gewesen wäre. Er beantragte primär 14 Tage Gefängniß, eventuell 4½ Monat Gefängniß unter Annahme eines gewöhnlichen Verbrechens. Das Erkenntniß lautete für Theres Letzenberger auf 3 Jahre Arbeitshaus und für Kath. Brenner auf 9 Monate Gefängniß.

Die in nachmittägiger Sitzung unter Vorsitz des Herrn Rath Hiltner stattgefundene Verhandlung hatte ein Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstand dessen sich der Mühlknecht Benedikt Hettenkofer von Hofmühle dadurch schuldig machte, daß er am 13. Sept. 1851 Abends den Müller Gg. Obermaier von Einaugenmühle auf dem Wege bei Klein-Beiden mittelst eines zolldicken Steckens mehrere Streiche auf den Kopf und rechten Arm versetzte, welche eine 3—4tägige totale und eine ebenso lange partielle Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Angeschuldigte stellt die That in Abrede. Von Seite des Herrn Staatsanwalt v. Walmenich wird indeß auf das Ergebniß der Verhandlung der Antrag gegründet, den Hettenkofer des Vergehens der prämeditirten Körper-

Digitized by Google

verletzung schuldig zu erkennen und zu 2monatlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger Herr Rechtsconcipient Wimmer bestritt die Identität der Person seines Klienten mit der des Thäters, und beantragte primär Freisprechung, eventuell 15 Tage doppelt geschärftes Gefängniß. Erkenntniß: 6wöchentliche Gefängnißstrafe.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Ebrel, Häuslerssohn von Mangern, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Anna Maria Reammee, Dirnstmagd zu Klostrr-Rohr, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag, den 24. Februar 1853, Früh 10 Uhr,

werden im Wirthshause zu Fueth aus der Waldung Bocksberg

11	Klafter	Birken-	Scheiter,
102	»	Fichten-	Scheiter,
15	»	Föhren-	Scheiter,
14	»	Birken-	Prügel,
43	»	Fichten-	Prügel,
22	Birkenaffenhaufen		

und das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 17. Februar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3a) Albrecht.

Verloren.

Vom Theater bis zur Rosengaffr ging gestrrn Abends rin Ilris-Pulswärmer verlorrn. Der redliche Finder wird grbeten, ihn grgen Erkenntlichkeit bei Goldarbeitr Meyrr abzugrben.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 19. Februar 1853.

Amtlichrs: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Holler.

Verloren.

Eine **Gemälde-Broche** in Gold gefaßt ist verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen **einen Kronenthaler** Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blatts abzugeben. (2b)

Anzeige.

Ich ersuche die Hrn. Kollegen, welche Subskribentrn des Jahrbuchs für praktischr Pharmazie sind, mir gefällige Anzeige über rinzeln fehlendr oder virlleicht doppelt übersendete Monatshefte drs Jahrgangrs 1852 zu rrstatten.

Rottenburg in Niederbayern, den 17. Frbruar 1853.

August Fischer, Apotheker,
z. Z. Grrmiums-Schriftführer.

In der 1155sten Ziehung zu Rrgensburg sind heutr Donnrrstag, drn 17. Februar 1853, nachstehrndr Nummern zum Vorschein grkommen:

13 7 34 23 21

Dir nächste Ziehung ist in Nürnberg den 1. März.

Eine Geldbörsr, mit rinigrn Gulden, wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr beim Schenkwirth Ginzkofer in Seligenthal abgeholt werden.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 189 am Nahensteig sind zwei mrublirte Zimmer billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (2a)

Dienst-Anerbieten.

Eine brave ordentliche Frauenspersonr, welche sich jedrr häuslichen Verrichtung unterzirht, sucht einen passenden Platz.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichnrtrr ist über rine Stiege rine Wohnung mit und ohnr Stallung zu vermiethen. Das Nähere bei

Katharina Zugseis,
(4b) Privatiere.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 6 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichrn Pulvrr kann man sofort allen Mrtallen den schönstrn Glanz rrtheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,
Cigarrrn- und Tabak-Lager,
(3a) Eckr der Theatrr-(Läds)gasse Nr. 67.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 18. Februar 1853.

Getreidgattungen.	Vorriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schaffel.	Gesammt-Summe. Schaffel.	Wurde verkauft. Schaffel.	Blieb Rest Schaffel.	Höchster Preis fl.	kr.	Mittlerer Preis fl.	kr.	Mindester Preis fl.	kr.	Der Metzenpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen fl.	kr.
Waizen	93	1578	1671	1593	78	17	—	15	43	13	54	—	9	—	—
Korn	2	85	87	79	8	16	22	15	50	15	3	—	15	—	—
Gerste	53	1320	1373	1371	2	10	48	9	45	8	13	—	11	—	—
Haber	—	506	506	506	—	6	45	6	24	5	50	—	2	—	—
Erbsen	—	1	1	1	—	18	—	18	—	18	—	—	—	—	—
Linsen	—	8	8	8	—	8	30	8	5	7	45	—	2	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von A. A. Krell.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 20. Februar 1853. № 51. Eucharius.

Deutschland.

+ **München**, 18. Febr. (Korresp.) Die Trauungen von Bayern im Auslande ohne die gesetzliche Erlaubniß ihrer Heimathsbehörden finden noch immer statt. Namentlich ist dieses der Fall in Rom, wohin so manches Paar wandert, um dort eine Einsegnung zu erlangen. Neuerdings sind hierüber an höchster Stelle wieder mehrere Anzeigen eingelaufen, daher die Regierung von Oberbayern die Polizeibehörden in einem Ausschreiben vom 14. d. Monats wiederholt auf die deßfallsigen Bestimmungen aufmerksam macht und ihnen namentlich eingeschärft wird, daß solcherlei Getraute, wenn sie wieder nach Bayern kommen, mit einem Monat Arrest zu bestrafen und unnachsichtlich zu trennen sind. — Durch Ausschreiben des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist der Polizeibehörde aufgetragen, das Hausiren mit Kirchenparamenten, wodurch die Kirchen um ihr gutes Geld nur zu schlechter Waare gelangen, nicht zu gestatten. — Von morgen an wird's in München chinesisch hergehen: in allen Blättern prangt die Ankündigung von den chinesischen Unterhaltungen von Chung Atai. — Von Ulm ist jetzt auch ein Sachverständiger hier in Sachen des immer mehr an Bedeutung gewinnenden Holzgases, nemlich der Chemiker **Rudorfer**, von welchem übrigens auch die Bereitung des Camphins zu einer besondern Brauchbarkeit und Wohlfeilheit dieses Brennmaterials geführt hat. — Bereits ist die Mehrzahl der zu den Berathungen über das Gewerbsgesetz hierher einberufenen Sachverständigen aus den Provinzen hier eingetroffen. Die Arbeiten werden nämlich nächsten Montag beginnen.

München, 18. Febr. Morgen verläßt auch die hier zurückgebliebene Familie des Grafen Tascher de la Pagerie unsere Hauptstadt, und folgt ihrem Gatten und Vater nach Paris. Im Bayerischen Hofe wird den Gräfinnen zu Ehren heute eine von 24 Herren und 12 Damen des höchsten Adels verherrlichte Abschiedsfête veranstaltet. Die Grafen Tascher, welche in Paris vorerst noch die Tuilerien bewohnen, werden im Monat Mai hieher kommen, um sich von hier definitiv zu verabschieden. — Der gestern nach Neapel abgegangene Kabinetskourier, Hr. Brochier war von den Architekten Voit und Bürklein begleitet, welche von König Max zur Besprechung über Bauentwürfe zu dieser Reise aufgefordert wurden.

Die Voruntersuchung bezüglich des unlängst an der Wirthswittwe Meyer und deren Magd von dem Bruder der erstern begangenen Verbrechens ist bereits beendet, und es hat dem Vernehmen nach, das kön. Kreis- und Stadtgericht dahier in seiner heutigen Sitzung auf Verweisung der Sache an das kön. Appellationsgericht erkannt, damit dieses auf Verweisung des Verbrechers, des Metzgerburschen Bachmeier, vor das Schwurgericht erkenne — und zwar wegen qualifizirten Mords. Man glaubt, daß die Sache schon vor das nächste, im April beginnende Schwurgericht kommen wird.

Wilseck, 16. Febr. Der längst gefürchtete Wolf, der seit 8 Jahren in unserer Nähe gehaust, und an Schafheerden und dem Wildstande ungeheuren Schaden verursacht hat, wurde gestern Abends im Revier Langenbruck durch das k. Forstpersonal erlegt. Es ist dieses Thier ein Exemplar seltener Größe, sein Gewicht beträgt 60 Pfd. So eben liegt er auf dem Paradebette vor dem k. Forstamtsgebäude. Ehre dem Schützen, dem k. Forstgehülfen Geiger von Grafenwöhr! Durch öffentliche Bekanntmachung wurde den Bewohnern Ambergs angezeigt, daß das geschossene Raubthier, das in unseren Gegenden wohl zu den größten Seltenheiten gehört, und dessen Dasein mancher bezweifelte, heute nach Amberg gebracht worden, und bis heute Nachmittag 4 Uhr im Gasthause zum Rößl zu sehen ist.

Wien, 17. Febr. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf zwölf Jahr abgeschlossen. Oesterreich wird sich, wie weiter verlautet, bemühen, den Zutritt und die Zustimmung der übrigen deutschen Bundesstaaten zum österreichisch-preußischen Handelsvertrag zu erwirken. (A. A. d. A. Z.)

Nach einer Wiener Mittheilung der „Leipz. Ztg." betragen die Kosten für die gegenwärtigen Mobilisirungen in Oesterreich für ein Regiment per Tag durchschnittlich 7000 fl. C.-M., wobei zu bemerken ist, daß dabei mit thunlichster Sparsamkeit vorgegangen wird.

Berlin, 16. Febr. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Wir erhalten aus guter Quelle die Mittheilung, daß die Berichte vom montenegrinischen Kriegsschauplatze keineswegs so beruhigender Natur sind, als die letzten Darstellungen dieß vermuthen ließen, sondern daß im Gegentheil ein Zusammenstoß der österreichischen und türkischen Truppen zu befürchten stehe. Noch immer finden starke österreichische Truppenzusammenziehungen nach dem Kriegsschauplatze statt.

Italien.

Mailand, 10. Febr. Als verwundet wurden uns folgende Offiziere namhaft gemacht: Artillerie-Hauptmann Khünel wurde in der Nähe des Caffe Gnocchi überfallen und im Rückgrath jedoch nur leicht verwundet. Lieutenant Brotmann von Erzherzog Karl Inf., der ihm zu Hilfe eilte, erhielt dagegen einen 3 Zoll langen Dolchstich in die linke Brust. Eben so wurden Oberlieutenant Trotter von Graf Mazzucchelli Inf. schwer und Lieutenant Spens desselben Regiments leicht verwundet. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten ist bereits aus der veröffentlichten telegraphischen Depesche ersichtlich. Bei 80 Individuen, theils Meuchelmörder, theils beim Barrikadenbau, theils in ihrer Vertheidigung mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden arretirt. Sie waren größtentheils mit gleichförmigen Dolchen sehr roher Arbeit versehen. Unter denselben befinden sich drei Professoren der Universität von Pavia, ein Student, einige Schweizer, die übrigen Leute aus Mailand und seiner nächsten Umgebung.

Mailand, 16. Febr. Die Universität Pavia wurde geschlossen. (A. Z.)

Digitized by Google

Mailand, 12. Febr. (Telegraphische Depesche des Hrn. Statthalters der Lombardei an Se. Exc. den Hrn. Minister des Innern.) Die offizielle „Piemontesische Zeitung“ vom 10. d. M. bringt das Manifest Mazzini's und eine in Folge dessen von der kön. sardinischen Regierung erlassene Verordnung, jeden zu verhaften, der es versuchen sollte, die österreichische Gränze zu überschreiten, um sich an den Mailänder Unruhen zu betheiligen. Dieselbe Zeitung enthält ferner die Ausweisungsverordnung gegen alle Emigranten, die das Gastrecht mißbrauchten, und die Verfügung der Internirung der an der Gränze verweilenden Emigranten, mit Ausnahme der Angestellten. Die Gränze bei Gravelone ist durch piemontesische Kavallerie besetzt. Den piemontesischen Blättern zufolge, ist die Ruhe in Piemont nirgends gestört worden. Auch in Mailand und in den Provinzen herrscht fortwährend vollkommenste Ruhe.

Der Triester Ztg. wird mitgetheilt: Während des Aufstandes blieben die ungarischen Truppen fortwäheend in den Kasernen konsignirt.

Der „Mediterraneo“ enthält von hier das Folgende: „In Orvieto im Kirchenstaat sind Ruhestörungen vorgefallen. Noch fehlen die Details. Nur so viel ist gewiß, daß eine Person erdolcht und in einem Hause die Fenster mit Steinwürfen eingeschlagen worden. Gegen Beamte und Privatpersonen von notorisch conservativer Gesinnung waren Drohungen mit Ermordung verbreitet worden.“

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der Graf v. Haussonville, welcher in die Geschichte des Bulletin français verwickelt war, wollte gestern mit seinem Wagen bei der Königsbrücke die Wagenreihe der sich nach den Tuilerien begebenden Senatoren und Deputirten durchbrechen. Auf die Bemerkung eines dort aufgestellten Agenten, „daß er warten müsse“, soll er mit einer Beleidigung gegen den Kaiser geantwortet haben. Er wurde sogleich verhaftet und zur Verfügung des Polizeikommissärs Bouilly gestellt.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: „Auf dem neulichen Senatsball unterhielt sich Herr Persil, ehemals General-Prokurator Louis Philipp's, jetzt Staatsrath Louis Napoleon's, ein in den Salons durch seine freimüthige Sprechweise, fast möchte ich sagen: durch seinen Cynismus, sehr bekannter Mann, mit einem andern Beamten über die Physiognomie des Balles. „Es ist ein wahrer Bazar“, sagte der Beamte, indem er das bunte Durcheinander der Costüme jeglicher Art und jeglicher Farbe bewunderte. „Das doch so eigentlich wohl nicht“, entgegnete Herr Persil, „denn in einem Bazar kann man Alles kaufen, hier aber ist schon Alles verkauft.“

Türkei.

Zara, 10. Febr. Die Türken haben den Zetafluß passirt und machen Miene, in die Nieschanska-Nahia einzudringen. Bei Ostrog und Czernitza haben keine weiteren Bewegungen stattgefunden.

Abd-el-Kader ist mit seinem Gefolge am 17. Jan. in Brussa angekommen. Dort hat ihm der Sultan ein herrliches Haus zur Verfügung gestellt und die französische Regierung hat dasselbe in comfortabelster Weise einrichten und ausstatten lassen.

China.

Die Nachrichten aus China reichen bis zum 28. Dez. vorigen Jahrs. Die Aufständischen haben sich nach dem fisch- und getreidereichen Land Hukuang gezogen und suchen von hier ohne Zweifel gegen den großen Kanal vorzudringen, um die Verbindung zwischen dem Norden und Süden des Mittelreichs abzuschneiden. Dieser Plan ist schon seit langer Zeit, wie man aus einem Schreiben des apostolischen Vicars von Hukuang, des Hrn. Rizzolati ersieht, vorbereitet, und nähert sich jetzt seiner Erfüllung. Die Rebellen in Kuangsi, schreibt Hr. Rizzolati schon im Febr. 1852, haben in Hukuang einen Aufstand vorbereitet, welcher zu gleicher Zeit in allen Städten der beiden Kreise Hupe und Human ausbrechen sollte, und nur durch die große Wachsamkeit der Behörden beseitigt wurde. Es ist ein allgemeiner Wunsch der Chinesen, daß ein Sohn des Mittelreichs den Thron besteige, und was das Volk ernstlich will, wird am Ende durchdringen.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 18. Febr. Auf Grund des Beschlusses in öffentlicher Sitzung des Magistrats vom 5. d. Mts., die Bildung eines Vereins zur Unterstützung reisender Handwerker betreffend, fand im Laufe dieser Woche, sowohl von Seite des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten als auch des Kreisgewerbevereines, die Wahl von Mitgliedern aus ihrer Mitte zu dem vorerst zu bildenden Comité statt, welches sich mit dem Entwurf der Statuten des projektirten Vereins beschäftigen soll. Dieses Comité besteht demzufolge nun aus folgenden Herren: a) Von Seite des Magistrats: Apotheker Hofpauer, Leihhaus-Inhaber Kast, Kaufmann Schneider; b) Von Seite der Gemeindebevollmächtigten: Apotheker Guglielmo, Kaufmann Obermeyer, Kaufmann Chr. Schmidt; c) Von Seite des Kreisgewerbevereines: Säcklermeister Färber, Färbermeister Köck und Goldarbeiter Meyer.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

(Vom 21. Februar bis 5. März 1853.)

Präsident des Schwurgerichtshofes:

Herr Appellationsgerichts-Rath Gaeis.

Stellvertreter:

Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebeath.

Richter (abwechselnd):

Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Schieder, Stauner, Sedlmaier, Klemm und Dr. Zöch. Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Stoiber, Schwaiger und Vogt.

Die Herren **Staatsanwälte** und **Vertheidiger** werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Protokollführer:

Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Ketterl, Menacher und Meyer.

Hauptgeschworne:

Die Herren: 1) Mayer Franz, Metzger in Landshut; 2) Obermüller Georg, Müller auf der Edmühl, Landgerichts Wolfstein; 3) Hartl Joseph, Oekonom in Vilshofen; 4) Hoferlter Rupert, Handelsmann in Gangkofen, Ldg. Eggenfelden; 5) Kabeehuber Karl, Brauer in Pfeffenhausen, Ldg. Rottenburg; 6) Steiner Joseph, Bauer in Grub, Landgerichts Pfarrkirchen; 7) Obernedee Mathias, Bauer in Hastorf, Landg. Wegscheid; 8) Müller Georg, Lederer in Gangkofen, Landg. Eggenfelden; 9) Beck Georg, Brauer in Landshut; 10) Deutter Johann Nep. Kaufmann in Landshut; 11) Gierl Georg, Wirth in He-

Digitized by Google

bertsfelden, Ldg. Eggenfelden; 11) Kaindl Peter, Metzger in Straubing; 13) Seurm Xav., Brauer in Dingolfing; 14) Eckart Andreas, Bauer in Altheim, Ldg. Landshut; 15) Strobl Georg, Bauer in Schaching, Ldg. Deggendorf; 16) Weinzierl Cölestin, Brauer in Pfeffenhausen, Ldg. Rottenburg; 17) Gschwentner Paul, Bauer in Kleeham, Landg. Grafenau; 18) Hilz Ignaz, Realitätenbesitzer von der Neuhütte, Ldg. Wolfstein; 19) Scheuerl Alois, Müller in Landshut; 20) Haderer Joseph, Bauer in Engerstorf, Ldg. Eggenfelden; 21) Dederbeck Paul, Bauer in Wandlfing, Landg. Straubing; 22) Raab Anton, Kaufmann in Landshut; 23) Hofmeister Karl, Maurermeister in Straubing; 24) Widmann Ant., Oekonom in Mühlhausen, Ldg. Abensberg; 25) Maier Martin, Bauer in Reising, Landg. Eggenfelden; 26) Fügl Mathias, Handelsmann in Wallerstorf, Ldg. Landau; 27) Landstorfer Jos., Bauer in Hirschling, Ldg. Mallersdorf; 28) Falk Andreas, Bauer in Reicherstorf, Landg. Mitterfels; 29) Huber Joseph, Bauer in Höhenstadt, Landg. Passau II.: 30) Wurstbauer Jos., Bauer in Hainstetten, Ldg. Hengersberg.

Ersatzgeschworne:

Die Herren: 1) Leipold Leopold, Bäcker; 2) Arnold Karl, Kaufmann; 3) Wandsam Ludwig, Weingastgeber; 4) Kranz Joseph, Weingastgeber; 5) Steiner Johann, Brauer; 6) Ludsteck Joseph, Bote, sämmtliche in Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Montag den 21. Februar: Berk Wolfgang, 27 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schönstein ist angeklagt, am Sonntag, den 3. Okt. 1852 Nachts 8 Uhr, dem Johann Schwab, ledigen Taglöhnerssohn von Salching, in dem Hofraum des dortigen Wirthshauses mit vorbedachtem Entschlusse, jedoch ohne Absicht zu tödten — mit einem im Griffe feststehenden Messer eine Wunde in die linke Brusthälfte versetzt zu haben, welche den Tod des Schwab zur Folge hatte, und wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, demgemäß das Verbrechen der vorbedachten Körperverletzung mit erfolgtem Tode verübt zu haben. — Staatsanwalt: Der k. 1. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing: Mayer. Vertheidiger: Rathsaccessist Steinle.

2. Fall: Dienstag den 22. Februar Vormittags: Nierer, Georg, 38 J. alt, verehelichter Häusler und Zimmermann von Sandsbach, Landgerichts Rottenburg, ist angeklagt, den Webergesellen Joseph Schmidbauer von Sandsbach, am 10. Okt. 1852 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr bei dem Hause dessen Bruders zwar nicht in der Absicht denselben zu tödten, jedoch in der Absicht in körperlich zu verletzen, und mit vorbedachtem Entschlusse durch Schläge mit einem Prügel auf Kopf und Arm derart körperlich mißhandelt zu haben, daß Joseph Schmidbauer in Folge der dadurch erlittenen Verletzungen, namentlich am Kopfe, acht Tage nach dem Vorfalle starb, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, somit das Verbrechen der vorbedachten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei letzterer als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. 2. Staatsanw. am k. Kr.- u. Stadtgerichte Straubing: Hohenadel. Vertheidiger: Advokat Schwaiger.

3. Fall: Dienstag, den 22. Febr. Nachmittags: Eisenreich Peter, 24 J. alt, lediger Bauerssohn von Rimbach, Landgerichts Kötzting, ist beschuldigt, im Komplotte mit einem Andern am 13. Juni 1852 den Bauern Joseph Fischer zu Teufelsbach 60 fl. entwendet und diesen Diebstahl mittelst Einsteigens auf einer herbeigeschafften Leiter und mittelst Einbruches in das Wohnhaus und die obere Stube des Fischer verübt, sohin das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Complotte besonders erschwert, begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. 3. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing: Freiherr v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtspraktikant v. Stubenrauch.

4. Fall: Mittwoch den 23. Febr.: Bachmaier Georg, 41 J. alt, verheiratheter Taglöhner von Straubing, und dessen Ehefrau Magdalena sind angeklagt, und zwar Georg Bachmaier: a) in der Nacht von 18 auf 19. Mai 1848 bei dem Bauern Joseph Hiendlmaier in Atting und b) in der Nacht vom 2. auf 3. Mai 1851 bei dem Gastwirthe Jakob Stopfer im Gstütt bei Straubing, jedesmal mittelst Einbruches einen ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in verabredeter Verbindung mit Mehreren begangen zu haben; Magdalena Bachmaier aber ist angeklagt dadurch, daß sie ihrem Ehemanne Georg Bachmaier bei dem erwähnten Diebstahlsverbrechen an Jakob Stopfer nach verübter That durch Verkauf einiger dortselbst entwendeter Gegenstände wissentlich behilflich gewesen ist, einer Begünstigung zweiten Grades zu diesem Verbrechen sich schuldig gemacht zu haben. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger Rpr. Hingerl.

5. Fall: Donnerstag den 24. Febr.: Grünzinger Joh., vulgo Cyrus, 25 J. alt, led. Dienstknecht von Lämmersreuth und Mandl Joseph, 20 J. alt, led. Dienstknecht von Werenain, Landg. Wolfstein, sind angeklagt, daß sie in vorausgegangener Verbindung am 10. Sept. 1852 in die Wohnung des Joseph und Georg Weber zu Lämmersreuth durch gewaltsames Aufwiegen des Fensters eingebrochen sind, und den Gebrüdern Weber einen Werthsbetrag über 25 fl., insbesondere dem Georg Weber durch weiteres Erbrechen eines Wandkastens in der Stubenkammer eine Baarschaft von 7—8 fl., ferner auch aus der Magdkammer durch Aufsprengen der versperrten Truhe der Dirne Emerentia Kainzel Kleider im Werthe zu 21 fl. 48 kr. entwendet haben, wohl wissend, daß sie wenigstens zwei Personen bestohlen, sohin zwei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, von denen der eine Diebstahl schon dem Werthe des Entwendeten nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in vorausgegangener Verbindung vollführt zu haben; ferner ist Johann Grünzinger noch beschuldigt, sich am 18. Sept. 1852 durch thätliche Mißhandlung des Gendarmen Kriegel der Arrestirung widersetzt, somit das Verbrechen der Widersetzung begangen zu haben. — Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: Die Adv.-Conzip. Wolf u. Hibl.

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Wien, 18. Febr. 2 Uhr Nachmittags. **Ein Mordversuch gegen das Leben Sr. Maj. des Kaisers ist vor einer Stunde verübt worden.** Der Mörder ist ein Ungar, Namens Lebeny. Er versetzte dem Kaiser auf offener Straße von rückwärts einen Stich in den Hinterkopf. Das Messer drang aber kaum einige Linien tief ein und die Wunde soll durchaus keine Gefahr bieten. Der Thäter ist ergriffen. (T. D. d. N. M. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

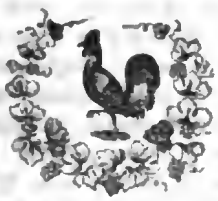
Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Avis.

Denjenigen Herren, die vor einigen Tagen und gestern so herrliche Einkäufe und Bestellungen gemacht haben, wünschen wir Glück zu ihrer guten Acquisition; nur haben jene Herren die betreffende höchste Ministerial-Entschließung vom 26. Dezember v. Js., laut Intelligenzblatt für Niederbayern Nr. 7, ganz außer Acht gelassen, wodurch sie dieselbe mit Nichtachtung behandelt und zur Aufrechthaltung obiger höchster Entschließung das Ihrige nicht beigetragen haben.

Mehrere Bürgerfreunde.



Vorzüglich guter Bock

sowie

delikate Wiener-Würstl

sind bei Unterzeichneter zu haben. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Therese Morin

im Heiglkeller.

Einladung.

Sonntag, den 20. Februar l. Js.,

spielt das beliebte

Sextett

im Brenner-Schlößchen.

Anfang 3 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Joseph Arnold.

Verkaufs-Anzeige.

Ein großer vierzölliger Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b*)

1000 fl. auf 1. Hypothek sind sogleich auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Gestorben:

Den 8. Febr.: Anna. Den 10. Theressia Göhl, bgl. Bindermeistersfrau, 74 J. a. Den 12. Karolina, Tochter des bgl. Wundarztes Hrn. Dom. Grundler, 25 T. a.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 20. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Einladung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß der so vorzügliche

Sextett-Verein

sich

Morgen Sonntag, den 20. Februar,

Anfang Abends 7 Uhr,

bei ihr produzirt, wozu sie höflichst einladet.

Steinhuber, Wittwe,

zum Geisenhauser.

Versteigerung.

Montag, den 21. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in **Silbernagl**'schen Gasthofe über eine Stiege folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Zinn, Kupfer, Betten, Matratzen, Bettstätten, 2 Kinderbettstätten, 2 schöne Kanapée jedes mit 6 Sesseln, mehrere Tische, Nachttischeln, Spucktäcken, Lampen, Spiegeln, Häng- und Kommode-Kästen, eine Stockuhrl, ein Bürger-Unifo m, Anrichtern, Salzgefäße, Leuchter und andere Hauseinrichtung, wozu ergebenst einladet

(3b) **Heim,** Auktionär.

☞ Auch ist ein Luster in eine Kirche und ein wenig Platz einnehmendes Musik-Orchester für einen Gastwirth billig zu verkaufen.

Guttapercha-Firniß

in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à **18** kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3b) Ecke der Theater-(Länds-)gasse Nr. 67.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 189 am Nähensteig sind zwei meublirte Zimmer billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (2b)

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 20. Februar 1853.

12. Vorstellung im IV. Abonnement.

Pfeffer-Rösel,

die Lebkuchenhändlerin aus Nürnberg,

oder:

Die Frankfurter-Messe

im Jahre 1997.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

n die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die einspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 21. Februar 1853. № 52. Eleonora.

Deutschland.

München, 19. Febr. Der dieser Tage an den König Max nach Neapel abgegangene Kabinetskurier, geh. Kanzlist Brochier, soll u. a. sehr umfassende, auf die Entwürfe der neuen Strafgesetzbücher, sowie auf die Gerichtsorganisation sich beziehende Schriftstücke an Se. Maj. mitgenommen haben.

Aus Freising ist die Nachricht eingegangen, daß das dortige Schullehrerseminar bis auf Weiteres geschlossen werden mußte, indem von den 50 Seminaristen 30 am Nervenfieber erkrankt sind und daher die übrigen einstweilen in ihre Heimath entlassen wurden. (B. Bdote.)

Wien, 28. Febr. An die Schweiz ist eine Note in Betreff der Umtriebe in Tessin abgegangen; an England soll eine Beschwerde über den Mißbrauch des Asylrechts durch die Flüchtlinge gerichtet werden.

Wien, 19. Februar, Vormittags 9 Uhr. Der ärztliche Ausspruch über die Wunde Sr. Maj. des Kaisers ist vollkommen beruhigend. Auch war Se. Kaiserliche Majestät gestern Abend fieberfrei und fühlte nur Kopf und Augen eingenommen. Die Nacht war ruhig. Seine Majestät schliefen mehrere Stunden. Zustand ganz befriedigend. Gestern Abend war feierliches Dank-Te Deum. Die Stadt erleuchtet. (A. D. d. N. M. Z.) Nach einer telegr. Nachricht in der Allg. Ztg. ist der Mörder ein Schneidergeselle aus Stuhlweißenburg — Lebeny — und das Attentat geschah auf der Kärnthnerthorbastei.

Kassel, 16. Febr. Heute ist die Entscheidung des Generaladjutoriats über Dr. Volkmar erfolgt. Er ist von der Anklage, die Verfassung angegriffen zu haben, freigesprochen, aber doch des Majestäts-Verbrechens durch seine „Unternehmung gegen die Septemberverordnungen“ mittelst seiner Schrifts „Ein Denkmal (Fulda 1850)“, zugleich der Erregung von Mißvergnügen gegen die Staatsregierung, schuldig gesprochen und so der hessischen Kokarde entkleidet, d. h. einfach des Dienstes entsetzt. Die anfänglich dabei mit ausgesprochene Festungsstrafe von einem Jahre ist dagegen aufgehoben. Volkmar ist schon heute seiner Haft entlassen worden und frei. — Die Untersuchung gegen die Mitglieder der Ständeversammlung von 1850 wegen Steuerverweigerung resp. Aufruhrs hat denn wirklich begonnen. Ht. Obergerichtsanwalt Schwarzenberg wurde im Kastell, wo er schon geraume Zeit zur Verbüßung der ihm vom Kriegsgerichte zuerkannten Strafe sich befindet, und die HH. Oberpostmeister Nebelthau und Landsyndikus Dirks im Lokale des Kriminalgerichts über diesen Gegenstand heute vernommen. Da die Abstimmung in der Ständeversammlung über den vorgelegten Gesetzentwurf eine geheime war, Niemand aber berechtigt oder verpflichtet sein kann, über eine solche Auskunft zu ertheilen, so möchte es wohl seine Schwierigkeit haben, die Untersuchung seinem Ergebniß, im gewöhnlichen Wege Rechtens, zuzuführen. Mit der Führung der Untersuchung ist der Instruktionsrichter Assessor Schreiber beauftragt.

Heilbronn. Die Katholiken der Umgegend haben das Schloß Hornegg bei Gundelsheim um 60,000 fl. angekauft, um es den Jesuiten einzuräumen.

Italien.

Mailand, 14. Februar, 8 Uhr Abends. Der Korso war Sonnabend und Sonntag in Mailand von anständigen Personen zahlreich besucht und sehr belebt. Die Ruhe und Ordnung dauerte hier und in den Provinzen fort. Heute wurden hier zwei Meuterer mit dem Strang hingerichtet.

Wie mehrfach berichtet wird, beschränkte sich der Anschlag, den ein Theil der Insurgentenpartei hinsichtlich des österreichischen Kriegsdampfers „Graf Radetzky“ im Schilde führte, nicht bloß auf Locarno und Magadino. An allen Punkten des piemontesischen Ufers am Lago Maggiore, die für die Passagier-Aufnahme bezeichnet sind, waren truppweise zu 6 bis 10 Mann Verschworene aufgestellt, welche, ohne einander zu beachten und als ob sie zufällig dort zusammengetroffen wären, das Dampfboot in Arona, Stresa, Belgirate, Intra ꝛc. besteigen sollten. Gegen die Schweizerseite des Sees gelangt, sollten sie auf ein gegebenes Zeichen gemeinschaftlich über den Schiffskommandanten und die Besatzung mit Dolchen und Pistolen herfallen, Alles niedermachen und in den See werfen. In diesen Komplott soll der Maschinist des „Radetzky“ selbst verflochten gewesen sein; da derselbe aber am Morgen der Ausführung des Plans eine andere Bestimmung erhalten hat, so konnte er zu dessen Gelingen nicht mitwirken. Der Dampfer trat am bezeichneten Tage wirklich seine gewöhnliche Tour an, allein der Kommandant muß während der Fahrt einen Wink über den verabredeten Handstreich erhalten haben, denn er lief in Luveno ein und setzte dort die Passagiere unter dem Vorwand aus: das Maschinenwerk sei schadhaft geworden. Einige (zwei bis drei) der Verschworenen sollen in den Händen des Kapitäns zurückgeblieben sein.

In **Mailand** ist trotz der obwaltenden Strenge, wie man der „Triest. Ztg.“ aus Venedig berichtet, am 13. ein als ehrenwerth anerkannter Mann in der Domkirche während der Predigt (wenn es keine Verwechslung mit dem Morde am 6. ist) erdolcht worden.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. In einem heute erschienenen Ausschreiben des Kriegsministers, Marschalls St. Arnaud, erhalten die kommandirenden Generale Instruktionen, wie die von dem Kaiser in seiner Rede vom 14. d. angekündigte Armeereduktion von 20,000 Mann vorzunehmen ist. Es heißt darin: Ich habe mich sofort mit der Verwirklichung dieser großen Maßregel beschäftigt, die für die Sicherheit des Landes ein offenes Zeugniß ablegt, und die einen so wohlthuenden Einfluß auf die Finanzlage ausüben muß. Die erste

Digitized by Google

Maßregel, die zu treffen ist, besteht darin, alle Unteroffiziere, Korporale und Soldaten, die im Jahre 1853 vom Kriegsdienste befreit und gegenwärtig in Urlaub sind, in die Reserve aufzunehmen. Geben Sie sofort Befehle in diesem Sinn und richten Sie unverzüglich einen Bericht an mich über die Zahl der Reduktion, die der Bestand der unter Ihrem Oberbefehl stehenden Truppen erlitten hat. Sobald ich diesen Bericht erhalten habe, werde ich Ihnen die Zahl der Soldaten und Unteroffiziere eines jeden Korps, die Sie in ihre Heimath zu schicken haben, angeben, damit die Zahl von 20,000 Mann, die von der stehenden Armee in die Reserve übergehen sollen, vollständig wird. Ich ermächtigte Sie schon von jetzt an, alle Militärs mit einem Grade, die in ihrer Heimath bleiben oder dorthin geschickt werden, sowie sie von den Listen ihres Korps gestrichen werden, durch andere zu ersetzen. Es versteht sich von selbst, daß die Reduktion nur die Armeen des Innern betrifft und die Depots des Korps von Algerien und Italien nicht unter diese Anordnungen fallen. Ich rechne auf Ihren Eifer, um die Ungeduld (!?) zu befriedigen, die die Regierung empfindet, eine so wichtige Operation schnell und vollständig verwirklicht zu sehen.

Es fiel auf, daß Montalembert, Merode und Bouchier de l'Ecluse der Sessions-Eröffnung nicht beigewohnt. Letzterer, in der heutigen Sitzung zur Eidesleistung aufgefordert, verlangte die Verlesung seines Schreibens an die Kammer, worin die Gründe dargelegt sind, weßhalb er den Eid leisten werde. Auf Billaults Weigerung entfernte er sich protestirend und wurde vom Präsidenten als Demissionär erklärt.

Türkei.

Nach dem „Osservatore dalmato" vom 13. haben die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Montenegrinern sich wieder erneuert. Omer Pascha erließ eine heftige Proklamation an die „elenden" Bewohner von Vicinopolich, überschritt die Gränzen und langte mit seiner Armee in Kokoti an. Diese Bewegung scheint jedoch von keiner Wichtigkeit zu sein, allein der Krieg scheint immer hartnäckiger und tödtlicher zu werden.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Verhandlungen.

(Schluß.)

6. Fall: Freitag den 25. und Samstag den 26. Februar: Niedermaier Sebastian, 29 J. alt, led. Geschirrhändler von Rindbach und Hofbauer Joseph, 31 J. alt, led. Dienstknecht von Schwarzach, sind angeklagt, nach vorher eingegangenen Complotte am 13. Novbr. 1850 in die Behausung des Inwohners Joseph Weinisch zu Bärnried eingedrungen zu sein, und um eine Entwendung zu vollbringen, denselben thätlich mißhandelt, und sich an Geld 2 fl. 54 kr. zugeeignet zu haben, nachdem ihm zugleich ein im Griffe feststehendes Messer an den Hals gesetzt worden ist, somit das Verbrechen des Raubes III. Grades unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplottes begangen zu haben. Joseph Hofbauer ist weiter angeklagt: a) am 26. Jäner 1849 zum Schaden des Dienstknechtes Franz Stocker zu Michaelsbuch das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in vorausgeg. verabredeter Verbindung; b) am 25. Juli 1848 zum Nachtheile des Bauers Joseph Krauß zu Hofstetten das Verbrechen des einfachen Diebstahls; c) am 25. Okt. 1848 zum Schaden des Bauers Heinrich Reichenberger zu Irlbach das Verbrechen des Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande des Einbruches in ein einsam stehendes

Mannchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Ach und das: Ach, das ist Einer, das ist Einer! mußte Luise selben Tages sich noch viel hundertmal wiederholen. So artig und so zart war noch nie Einer neben ihr gesessen, als der Notar, und noch nie hatte Einer so artig und so zart für alle ihre Bedürfnisse gesorgt. Luise konnte ihm gar nichts abschlagen, aß und trank mehr als ein Schlücklein über das gewohnte Maaß. Dieß hatte den glücklichen Erfolg, daß Luisens Stimme sich kräftigte, so daß der Notar sie wirklich, ohne die Hände hinter den Ohren zu halten, verstand. Nun erst ging die Seligkeit an, d. h. Gespräche, sinnig, tief und hehr, wo der Notar Grundsätze zeigte, ach ganz herrliche! wie Luise nie gesehen. Und als es erst ans Tanzen ging, wie war es da Luise? Es war ihr, wenn sie mit dem Notar tanzte, als ob zwei Engel durch den Aether schwebten. Er ragte über sie empor, trug den Kopf nach hinten und schloß halb die Augen, wie ein Engel, der in seliger Verzückung gen Himmel fahren will. Ungestört konnte Luise zu ihm aufsehen, ungestört trinken die Wonne seines Anblickes; er sah es nicht, er störte sie nicht, sie konnte träumen, wie der Boden weiche und sie auf Fittigen leise schwebten zu den Sternen empor, die in seligen Räumen wohnen. Aber Alles nimmt ein Ende auf der Welt, der glücklichste Tag verrinnt dem unglücklichsten gleich. So ging es auch diesem Tage, die Geiger mußten verstummen vor dem Fluchen der Kutscher, die keinen Augenblick mehr warten wollten, drohten mit Fortfahren; wer nicht mitkommen wolle, könne ins Teufelsnamen da bleiben. Nun, es blieb noch das Heimfahren und das ist manchmal das Schönste von Allem, der Punkt auf dem I. Die Herzen sind weich geworden, die Sehnsucht ist groß geworden, die Zungen lösen sich, mit traulichen Geständnissen macht man sich glücklich, verewigt den glücklichen Tag.

Es war Nacht, als man den Befehlen der Kutscher nachkam und in die finstern Kasten kroch, ach, wo es so heimelig war, wo das Gemüth sich entfalten konnte, so schön als es war, so traulich es wollte, die Hände sich drücken konnten, die Herzen sich finden, ungehört und ungesehen von Allen, welche es nichts anging. Alles war so recht, wie es sein mußte, nur leider eines nicht: die Stimmung der männlichen Bevölkerung, diese unterlag leider dem Zeitgeiste, war nicht sentimental nicht liebenswürdig, d. h. liebedurstig, sondern patriotisch. Es wurde gesungen und zwar stark, daß man das Rasseln der Wagen, das Knallen der Peitschen nicht hörte. In dieser patriotischen Begeisterung ging jede Privatstimmung unter, wie billig, und diese Begeisterung war so hartnäckig und schwunghaft, daß sie nicht verflog, als man aus dem Wagen stieg, sondern daß sie in immer lichtere Flammen ausbrach, als der Notar Luise durch Dick und Dünn, Nacht und Graus zu ihrer Wohnung geleitete.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

unbewohntes Gebäude und d) im Spätherbst oder Winter 1848 zum Nachtheile des Bauers Johann Reicht in Steinkirchen ein Vergehen des Diebstahls verübt zu haben. Die Kurbinian u. Anna Frank'schen Häuslerseheleute zu Pfatting sind angeklagt: 1) dadurch, daß sie dem Joseph Hofbauer wegen des Diebstahlsverbrechens bei Heinrich Reichenberger durch Aufnahme entwendeter Effekten, von denen sie wußten, daß sie gestohlen worden, förderlich waren, das Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum erschwerten Diebstahlsverbrechen und 2) dadurch, daß sie demselben Joseph Hofbauer wegen Diebstahlsvergehen bei Johann Reichl durch Aufnahme entwendeter Effekten, von denen sie wußten, daß sie gestohlen worden sind, förderlich waren eine Begünstigung dieses Diebstahlsvergehens begangen zu haben. — Staatsanwalt: Hohenadel. Vertheidiger: Die Rechtsprakt. Finkl und Haid.

7. Fall: Montag den 28. Febr.: Hartl Peter, 38 J. alt, led. Bauerssohn und Dienstknecht von Otting, ist angeklagt: 1) daß er am 3. Okt. 1852 nächst dem Wirthshause zu Englburg dem Georg Fenzl, Häuslerssohne von dort, ohne die Absicht zu ödten in aufwallender Hitze des Zornes, zwei absolut tödtliche Stichwunden in den Rücken beigebracht habe, die dessen Tod — welcher als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte — auch wirklich verursacht haben, daß er sonach ein nicht vorbedachtes Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, welcher als wahrscheinliche Folge der That vorausgesehen werden konnte, verübt habe; 2) daß er am 29. August 1851 dem Lorenz Gottfried von Garharding mit Vorbedacht mittelst einer Sense und dem Stiele derselben mehrere Schläge auf Rücken und Schulter versetzte in Folge dessen der Verletzte 9 Tage arbeitsunfähig war, daß er also hiedurch das durch den Gebrauch einer Waffe erschwerte Vergehen der Körperverletzung beging. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Conzipist Schneider.

8. Fall: Dienstag den 1. März. Fechter Georg, 19 J. alt, led. Dienstknecht von Hahendorf, ist angeklagt, am 11. Nov. 1852 der Anna Maria Mühlhauer, Bäuerin zu Hinterhudlach, Pfg. Kötzting, durch Beibringung von 9 Wunden, wovon jede absolut tödtlich war, theils aus Rache, theils zu dem Zwecke, um sich das in einem Kasten befindliche Geld anzueignen, mit Vorbedacht und Ueberlegung um das Leben gebracht, sohin einen qualifizirten Raubmord begangen zu haben. Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: Konzip. Krieger.

9. Fall: Mittwoch 2. März: Pschierl Anna Maria, 34 J. alt, ledig, Dienstmagd von Rasch, Pfg. Herman, ist angeklagt, am Dienstag, den 27. Juni 1852 Nachmittags ihr außereheliches, über drei Jahre altes Kind Anna Maria mit vorbedachtem Entschlusse und mit Ueberlegung, in der Absicht selbes zu tödten, unweit der Kelheimerbrücke in das Wasser gestürzt und hiedurch den Tod ihres Kindes unmittelbar und nothwendig verursacht, sohin einen qualifizirten Mord begangen zu haben. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Dr. Hölzl.

10. Fall: Donnerstag den 3. März: Hager Georg, 45 J. alt, verheiratheter Gütler und Leinsieder von Neukirchen, dessen Ehefrau Theres, 44 J. alt, und deren Sohn Franz, 14 J. alt, sind beschuldigt und zwar Georg Hager a) am 21. Juni 1852 im Komplotte mit einer oder mehreren Personen zum Schaden des Gütlers Joseph Löffler von Bruckhäusl, dessen Sohnes Joseph und des Tischlergesellen Georg Niederauer Geld und Effekten im Betrage von beiläufig 70 fl. entwendet und um diese Entwendung zum größten Theile verüben zu können, in dem Löfflerschen Wohnhause eine Kammerthüre und drei Kästen aufgesprengt zu haben; b) derselbe Georg Hager ist angeklagt, am 11. Juli 1852 dem Franz Adam Stadler von Gobelsham und dessen Dienstmagd Theres Maier Geld und Effekten im Werthe von mehr als 170 fl. entwendet und diese Entwendung dadurch verübt zu haben, daß er den im Stadlerschen Wohnhause befindlichen Hängkasten mit einem Nachschlüssel öffnete, ferner c) um Michaeli 1851 durch gewaltsame Oeffnung des hintern Thores des Stalles, welcher sich in dem zum Wohnhause des Bauers Joseph Wimmer von Ringfüssing gehörigen geschlossenen Hofraum befindet, dem Joseph Wimmer gehörige Gegenstände im Werthe von 8 fl. entwendet, sohin drei ausgezeichnete Diebstähle, von denen zwei der Summe nach Verbrechen sind, und überdieß einer besonders erschwert ist, verübt zu haben; dessen Ehefrau Theres und deren Sohn Franz aber sind beschuldigt, zur Begehung des unter a bezeichneten Diebstahls als Komplottanten mitgewirkt zu haben. — Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: Advokat Lüft.

11. Fall: Freitag den 4. und Samstag den 5. März: Himmiller Georg, 43 J. alt, verheiratheter Bauer zu Heid, Eigelstorfer Joseph, 26 J. alt, led. Söldnerssohn von Harbach, Hebensberger Xaver, 30 J. alt, led. Güttlerssohn von Forst bei Kröning, und Sachsenhauser Thomas, 33 J. alt, verheiratheter Reißlsöldner bei Seibelstorf, sind angeklagt, daß sie in der Nacht vor dem 30. Januar 1852 im Komplotte, wobei Eigelstorfer mit einer Flinte bewaffnet war, um sich allenfalls zur Wehre zu setzen, in den Getreidkasten des Müllers Franz Zeiler zu Helmstorf durch Oeffnung der verschlossenen Thüre auf unerlaubte Weise mit einem Instrument eindrangen, und daraus Gegenstände im Werthe von mehr als 156 fl. 36 kr. entwendeten, daß sie demgemäß einen ausgezeichneten Diebstahl, auch der Summe nach Verbrechen, unter erschwerenden Umständen verübten. Georg Himmiller, Joseph Eigelstorfer und Xaver Hebensberger sind weiter angeklagt, daß sie im Komplotte in dem Zeitraume vom 23. bis zum 26. Januar 1852 aus dem Getreidkasten des Baders Georg Mayer von Haarbach mehrere Effekten im Werthe von mehr als fünf Gulden entwendeten, sohin ein Diebstahlvergehen unter erschwerendem Umstande begingen. Georg Himmiller ist außerdem noch beschuldigt: a) daß er im Sommer 1849 mittelst gewaltsamen Erbrechens eines Kastens seinem damaligen Knechte Baptist Gastdeier Kleider im Werthe zu 31 fl. stahl, somit einen ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, unter einem erschwerenden Umstande sich schuldig machte, b) daß er einen Stempel der k. b. Landgestüts-Verwaltung, womit die tauglich befundenen Zuchthengste als solche von der gedachten Verwaltung bezeichnet werden, wissentlich in Besitz nahm sonach ein Vergehen in Ansehung öffentlicher Siegel beging. Thomas Sachsenhauser, Wallner Georg, 33 J. alt, led. Langbauerssohn von Kirchstetten und Wallner Joseph, 42 J. alt, led. Bauerssohn von Reichreit, sind angeklagt, daß sie am 15. Oktober 1848 Abends im Komplotte, zwar ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit vorbedachtem Entschlusse körperlich zu mißhandeln, dem Michael Langmaier, Bauerssohn von Münster, nachritten und ihm einer der Angeklagten mit einem stumpfen Instrumente aufs Hinterhaupt, einen Schlag versetzte, der den Tod desselben verursachte, und auch den Tod als wahrscheinlich voraussehen ließ, daß sie demnach ein Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verübten. — Staatsanwalt: Hohenadel. Vertheidiger: Die Adv. Schwaiger und Dr. Hölzl, die Rechtspr. Hämerl, Höpfl und Herrmann.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

Dem Bayerschen Volksblatte wird aus Niederbayern geschrieben: Ein bisher kaum irgendwo ausgeführter Gaunerstreich ist nachstehende wahre, aber auch ans Unglaubliche gränzende Thatsache. — Es kam nämlich zu armen Häuslersleuten, welche eine einzige bereits in den Dreißigern stehende Tochter hatten, ein vorgeblich reisender Schmidgeselle, der gerade jetzt niegends Arbeit bekommen hätte, und ersuchte sie um die Erlaubniß etliche Tage daselbst verweilen zu dürfen. Es wird ihm seine Bitte gewährt. Nun erzählt er seine Lebensschicksale, natürlich lauter Dinge, welche zu seinen Gunsten sprechen, unter anderem auch, er hätte die Aussicht auf ein Schmidanwesen, das er von seinem Herrn Vetter erhalte, und obwohl er früher schon einen Gegentheil gehabt, so fühle er zu selbem nicht die mindeste Zuneigung mehr; wünsche dagegen sich mit ihrer Tochter zu verehelichen, weil er kein größers Vermögen als etwa 150 fl. brauche, das Uebrige aber, um sein Schmidanwesen schuldenfrei herzustellen, von seinem Herrn Vetter, gegenwärtig in München und einer reichen Frau Base in Regensburg erhalte. Nun wenn ein Weibsbild vom Heirathen hört, dann hat es Kopf und Sinn verloren. So ging es auch dieser Tochter, obgleich sie zum Heirathen unfähig, nur 4' groß, mit einem Höcker versehen und eine Mährin ist. Der Bursche reist fort und kömmt bald wieder; bald erscheinen auch Briefe von München datirt, an den angeblichen Vetter mit der Versicherung der Uebergabe des Schmidanwesens. Nun wird in Gesellschaft der Mutter und der Tochter nach München gereist zum Herrn Vetter; aber sie haben blos das Glück ihn vom Fenstre herabschauen zu sehen, während dieser Schmidgeselle mit ihm spricht; die Mutter reist nach Hause, die Tochter und er nach Regensburg zur Base, welche leider nicht zu Hause ist. Die Kosten der Reise muß natürlich die mitreisende Braut blechen; vergangenen Montag den 14. d. M. sind sie wieder fort und bisher noch nicht zurückgekommen. Unterdessen ist beim Landgericht M. Anzeige gemacht worden und wahrscheinlich werden beide in die Heimath geliefert werden. Der Bursche ist von Eschwend, ein wahrer Vagant und Gauner, der schon mehrere ähnliche Streiche ausgeführt haben soll, wie die Mutter, welche diese Woche an Ort und Stelle war, erfahren hatte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Petem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

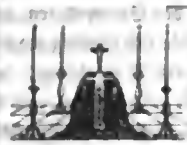
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Pankratius Bey, Schusterssohn von Oberneuhausen, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Balthasar und Simon Fröhlich von Grafberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Verein.



Künftigen **Dienstag**, den 22. Februar l. Js., findet für das verstorbene Vereinsmitglied

Hrn. Joh. Nep. Albert,

bgl. Gürtlermeister u. Handelsmann,

ein Gottesdienst in der heil. Geistkirche Vormittags 9 Uhr statt, wozu zur zahlreichen Beiwohnung freundlichst einladet

Landshut, den 20. Febr. 1853.

Der Ausschuß.

Zu einem Tapezierergeschäft wird ein wohlgesitteter junger Mensch vom Lande als Lehrling gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 21. Februar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stiftwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Grisenhauser.
Verkleigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu).
detto Concordia zu Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu).

Bürger-Verein.

Nächsten **Dienstag**, den 22. Februar l. Js., werden die sehr verehrlichen Mitglieder des Bürger-Vereins zu einer

General-Versammlung

Abends im bisherigen Vereinslokal bei Hrn. **Silbernagrl** eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

Landshut, den 20. Febr. 1853.

Der Ausschuß.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 21. ds. Mts., zu Hrn. **Xaver Bals** (Fischerbräu).

CONCORDIA.

Montag, den 21. ds. Mts., zu Hrn. **Xaver Bals** (Fischerbräu).

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 22. Februar l. Js., beginnt das fünfte und letzte Abonnement; das geehrte Publikum Landshuts wird zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Repertoir der 12 Vorstellungen im fünften und letzten Abonnement, welches Dienstag, den 22. Februar beginnt und am Palm-Sonntag, den 20. März, endet:

Zum ersten Male: Adrienne Lecouvreur; Der Sohn der Wilenitz; zum ersten Male: Die Herzogin von Praslin, oder: Eine Nacht im Hôtel Sebastiani; Adelheid, die Soldatenbraut, oder: Die Beteein an der Marienſäule in München; zum ersten Male: Königslieutenant, oder: Wolfgang Göthe's Jugendjahre; zum erstenmale: der Kurmärker u. die Picarde; Der Quäcker und die Tänzerin; zum ersten Male: Die schöne Kloskellebäuerin; Sechzehn Jahre, oder: Kindesliebe; zum ersten Male: Des Teufelszopf; Der Ball zu Ellenbrunn; zum ersten Male: Das Gefängniß; zum ersten Male: Prinz Li-schen.

Unterzeichnete hoffe durch die Wahl dieser anerkannt guten Stücke die Zufriedenheit des geehrten Publikums erworben zu haben.

Landshut, den 19. Februar 1853.

Betty Winter,
Theater-Direktorin.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 20. Februar 1853.
12. Vorstellung im IV. Abonnement.

Pfeffer-Rösel,

die Lebkuchenbändlerin aus Nürnberg.

Eigenthum und Druck von J. F. Kleiser.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 22. Februar 1853. № 53. Pet. Ct.

Deutschland.

München, 20. Febr. Die gestern stattgefundene Vorlesung Liebig's über die merkwürdigen Eigenschaften der Kohle war, außer einem höchst zahlreichen Publikum, besucht von J. Majestät der Königin Marie, Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert, Herzogin Max mit Familie, mehreren Gesandten, Reichsräthen und Professoren. Der höchst interessante Vortrag brachte wieder eine Reihe schöner Experimente mit sich. Doch ist der hier gegebene Unterricht keine bloße Schaustellung verschiedener Farben- und Flammenspiele, es geht ihm auch Gediegenheit und ein belehrender Genuß zur Seite. Am Schlusse der Vorlesung verbrannte Liebig einen Diamant. In eine mit Sauerstoff gefüllte Flasche gebracht, leuchtete der verbrennende Edelstein in wunderbarer Helle. Jedenfalls eine theure Beleuchtung, die wohl niemals populär werden dürfte. —

Vergangenen Donnerstag ist der 28jährige chinesische Kaufmann Chung-Atai aus der Provinz Leon-Nan mit seiner Gattin Sen-Ahup, seiner Schwägerin Young-Atey und einer Magd hier eingetroffen und haben ihren chinesischen Salon in der „Blauen Traube" aufgeschlossen, wo sie sich täglich von 5—8 Uhr Abends für's Geld sehen lassen. Sie brachten zugleich gegen 15 Kisten chinesischer Waaren (allerhand kleinen Tand und sogen. chinesischen Thee) mit; der Magistrat hat jedoch das Gesuch der englischen Herren Harry Giraldon und N. Crausold, als Impressarii dieser chinesischen Familie, diese Waaren hier an das sie besuchende Publikum verkaufen zu dürfen, abgeschlagen, wegen Beeinträchtigung hiesiger Gewerbe, bei denen all diese „Seltsamkeiten" auch zu haben sind.

München, 19. Febr. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 17,348 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 14,048, im Rest verblieben 3284 Schäffel. Der Waizen fiel im Preise um 17 kr., das Korn um 21 kr., Gerste stieg um 3 kr., Haber um 5 kr. Verkaufssumme 191,140 fl.

Ein Gehilfe bei einem hiesigen Handschuhmacher war so glücklich, bei der letzten Lotto-Ziehung die fünf Nummern zu errathen. Da der Einsatz nur gering war, so betrug der Gewinnst nur 8000 fl.

Regensburg, 20. Febr. Der Winter hat sich zwar spät, aber nunmehr in seiner vollen Herrlichkeit eingestellt. Seit gestern deckt tiefer Schnee Berg und Thal, und es scheint beinahe, dieser Gast wolle länger bei uns verweilen. Vorgestern führte die Donau bei einer Kälte von 8° Reaum. zum erstenmale Treibeis, das zwar bei dem gestrigen starken Schneegestöber wieder verschwunden ist, aber sich leicht stärker einstellen kann, wenn, wie es bei der inzwischen eingetretenen heitern Witterung zu befürchten steht, größere Kälte einfallen sollte. In diesem Falle könnte sich die Donau wohl noch mit einer, wenn auch nicht dicken Eisdecke versehen, wozu der ungewöhnlich niedere Wasserstand großen Vorschub leisten würde. — Der gestrige Getreidemarkt war ziemlich gut befahren, es ist in Waizen eine Preisermäßigung von 3 kr., in Korn von 17 kr., eingetreten; Gerste um 1 kr., Haber um 10 kr. gestiegen. Die Mittelpreise stehen, wie folgt: Waizen 15 fl. 42 kr., Korn 15 fl. — kr., Gerste 9 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 16 kr.

Wien, 20. Febr. Vormittags 9 Uhr 45 Minuten. In der verflossenen Nacht haben Seine Majestät einen zwar unterbrochenen aber sanften Schlaf gehabt und waren ohne Fieber. Die Erscheinungen der Gehirn-Erschütterung nehmen langsam ab. (T. D. d. N. M. Z.)

Wien, 20. Febr. 11 Uhr 45 Minuten Vormittags. Bis jetzt sind drei ärztliche Bülletins erschienen, wonach des Kaisers Befinden befriedigend ist, das Wundfieber seinen normalen Verlauf hat. Der Schlaf ist ruhig. Aus sämmtlichen Kronländern sind telegraphische Depeschen voll innigster Beileidsbezeugungen eingetroffen. Der Mörder Libeny behauptet ohne Mitschuldige gehandelt zu haben. Jedenfalls ist er ein furchtbarer politischer Fanatiker. Bei seiner Retirirung ließ er Kossuth hochleben! (Tel. D. d. A. Z.)

Wien, 16. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat den Soldaten der Mailänder Garnison, welche bei dem Attentat am 6. verwundet wurden, den Betrag von 550 Dukaten aus seiner Privatkasse angewiesen. Das kaiserliche Geschenk ist bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen; nach dem Willen Sr. Maj. sollen die schwer Verwundeten mit je 10, die leicht Verwundeten mit je 5 Dukaten betheiligt werden.

Wien, 18. Februar. Ueber das Attentat folgendes Nähere: Der Kaiser ging auf der Bastei spazieren, als ein ungarischer Schneidergeselle, ehemaliger Husar, Namens Lasso Lemingi (Limenyi), ihn mit einem Messer meuchlerisch überfiel und in den Hinterkopf stach. Der Kaiser konnte zu Fuß nach dem Palast des Erzherzogs Albrecht gehen, von wo er nach angelegtem Verband ebenfalls zu Fuß nach der Hofburg zurückkehrte. Die Wunde ist ungefährlich, indeß riethen die Aerzte dem Kaiser doch das Bett zu hüten. Nur mit Mühe konnte der Mörder vor der Volkswuth geschützt werden. — So melden übereinstimmend telegraphische Depeschen, die nach Stuttgart und Nürnberg an die dortigen Blätter gekommen. Eine Depesche im Würtembergischen Staatsanzeiger fügt bei: „Der Thäter ist ein 21 Jahre alter ungarischer Schneidergeselle und ehemaliger Husar Lasso Limenyi. Der Flügeladjutant Graf Odonnel, welche den Kaiser begleitete, soll den gefährlichen Stich noch rechtzeitig abgewendet, sofort den Thäter durch einen Säbelhieb zu Boden gestreckt und sodann verhaftet haben."

(Koblenz, 13. Febr.) Allgemein ist die Nachricht verbreitet, daß man vorgestern in einem feingekleideten fremden Mann einen der des schrecklichen Mordes in Frankfurt a. M. verdächtigen Menschen hier habhaft geworden sei, indem nicht nur das Signalement desselben mit jenem von Frankfurt a. M. deßhalb mitgetheilten

Digitized by Google

ziemlich übereinstimme, sondern man auch bei der Visitation desselben ein sehr scharfes Instrument vorgefunden habe. Dieser Fremde trat nämlich vorgestern früh in einen hiesigen Konditorladen und ließ sich ein Glas Liqueur reichen. Da der Konditor sich einen Augenblick entfernte, ersah der Fremde die Gelegenheit, eine im Nebenzimmer befindliche werthvolle goldene Uhr nebst schwerer Kette an sich zu nehmen und damit schleunig sich auf die Flucht zu begeben. Als der gleich wieder eintretende Eigenthümer den Fremden nicht mehr sah, schöpfte er Verdacht und ward auch augenblicklich die Entwendung seiner Uhr gewahr. Er eilte sofort auf die Straße, wo er den flüchtigen Fremden noch glücklich genug bemerkte und ihn unter lautem Rufen verfolgte. Erst nach einiger Zeit gelang es mit Hilfe mehrerer Männer, die ihm gerade in den Weg traten, des Fremden habhaft zu werden. Kurz vorher hatte er jedoch die Uhr von sich weggeworfen.

Leipzig, 18. Febr. Gestern starb in Dresden nach längeren Leiden der durch seine originellen Verwaltungserlasse aus der vormärzlichen Zeit bekannte Fürst Heinrich LXXII. v. Reuß, Fürstzu Ebersdorf und Lobenstein, welcher seit dem Jahre 1848, wo er die Regierung freiwillig niederlegte, meist zu Dresden in stiller Zurückgezogenheit gelebt hatte.

Italien.

Mailand. 15. Febr. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand auf der Piazza Castella die dritte Hinrichtung zweier auf frischer That am 6. d. M. ergriffenen Verbrecher statt. Das standrechtliche Urtheil gedachte auch noch eines dritten, dem jedoch, angesichts der Hinrichtung der andern, Gnade zu Theil wurde. Die Exekution, bei der sich, trotz des sehr schlechten Wetters, eine außerordentlich große Menschenmenge eingefunden hatte, ging ohne die entfernteste Unordnung vor sich. Wie es heißt, ist die erwähnte Begnadigung aus Gründen ertheilt worden, welche auf die eingeleitete Untersuchung hinsichtlich des Attentats vom 6. d. M. nicht ohne wichtige Folgen sein dürften.

Der Militärkommandant der Lombardei, Graf Gyulai, ist nach Mailand zurückgekehrt, und hat am 12. Febr. eine neue Bekanntmachung als Ergänzung des von Radetzky unterm 8. Febr. verhängten Belagerungszustandes erlassen. Es heißt darin: das infame Attentat sei ein neuer Beweis, daß die Armee von feilen Meuchelmördern umgeben sei, vor denen sie sich hüten müsse. Daher wird verordnet: 5 Personen zusammen dürfen sich einer Schildwache bis auf 30 Schritt nicht nähern; auf jede die sich nähert darf sie schießen, wenn der Aufruf nichts hilft. Jeder Steinwurf wird mit Schießen beantwortet. Im Falle von Konflikten, die er übrigens nicht hoffe, werden die Truppen jeden niederhauen, der Waffen in der Hand hat. Die Bekanntmachung warnt den ruhigen Bürger diese Maßregeln nicht durch Unwissenheit oder Sorglosigkeit sich zuzuziehen. Für die außerordentliche Concentration der Truppen muß Mailand täglich 20,000 Lire zahlen. Der Belagerungszustand wird übrigens sehr streng gehandhabt. So sind an der Porta Tosa fast alle Hauptgebäude mit Militär belegt. Zweihundert Soldaten liegen in dem Palast Berta.

Rom, 11. Febr. Gestern verabschiedete sich Se. Majestät der König von Bayern beim heil. Vater und trat heute früh um 7 Uhr mit seinem Gefolge die Reise nach Neapel an. Der König wird von dort aus auch einen Ausflug nach Sicilien machen, und auf dem Heimwege nach München noch einmal Rom auf kurze Frist besuchen. Aus Mangel an Zeit dürfte die früher beabsichtigte Reise nach Madrid unterbleiben.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Duech ein Dekret wird sämmtlichen Unteroffizieren eine Zulage von 10 Sous täglich aus den durch die Reduktion der Armee gemachten Ersparnissen bewilligt.

Der neue Befehlshaber der französischen Armee in Rom, General Allouveau v. Montreal, ist bereits dort angekommen. Der General Gemeau sollte sofort nach Frankreich zurückkehren. — Das bisher in Lyon liegende 10. Jägerbataillon ist nach Toulon abgegangen, um nach Rom eingeschifft zu werden.

Einen ganz eigentlichen Eindruck auf die hiesige Besatzung hat die Nachricht gemacht, daß der Kaiser seine Gemahlin zum Obersten (Colonel Général) des Regiments der Guiden erhoben hat, wie dieß bei den Großfürstinnen Rußlands wohl der Fall ist die auch ihre Regimenter haben. Die Kaiserin wird nun bei festlichen Gelegenheiten wohl in der grünen, goldgestickten Uniform des Regiments erscheinen.

Mannichfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz

(Fortsetzung.)

Tage vergehen, aber sie hinterlassen oft Eindrücke, welche nicht blos vergehen, sondern ein eigenes Leben erhalten, wachsen und, als Frucht, ein neues eigenthümliches Dasein bilden. Luise schwelgte die ersten Tage in der Rückerinnerung. Wie oft des Tages sie jenen Tag von vornen bis hinten wieder durchlebte, bis Tante Spendvögtin im Hausgang erschien, wissen wir nicht. Aber wenn das Kind einen Weg bis zu einem bestimmten Punkte mehrere Male gemacht hat, so strebt es darüber hinaus, es nimmt ihns Wunder, wie es jenseits desselben aussehe; das liegt in der Natur. Das lag auch in Luisens Natur. Als sie einige Mal bis zur Spendvögtin gekommen war, so gleichsam das Gitter hinter dem Paradiese, nahm es sie Wunder, was hinter dem Gitter stehe, d. h. was geschehen wäre, wenn die Spendvögtin nicht gekommen wäre. Wie die Kinder thun, that Luise das Gitter nur ganz wenig, ganz leise auf, daß kaum das Näschen durchmochte, setzte schüchtern einen Fuß hinaus, den zweiten endlich auch, that einige Schritte, und wenn dieser Anfang einmal gemacht ist, weiß man wohl, wie es geht. Es geht Mädchen akkurat, wie Mahomet seinen Arabern drohte, daß es ihnen ergehen werde, wenn sie sich unterstünden Bilder zu machen. Diese Bilder, drohte er ihnen, würden als Schatten sie verfolgen, sich an ihre Ferse heften, Leben und Seele von ihnen fordern, ihnen nicht Ruhe lassen. Pflanzen nun Mädchen Bilder in ihre Herzen, absonderlich von Notarien oder selbst bloßen Subjekten, machen diese Bilder fest darin und beschauen sie alle Tage, so werden diese Bilder das Herz schwer plagen; das Herz aber, um der Plage los zu sein, will das Bild, welches es plagt, aus dem Herzen heraus vor Augen haben, lebendig und als sein eigen, so daß es dasselbe ansehen und behandeln darf nach Belieben. Das empfand die arme Luise, welche der Notar im Herzen alle Tage ärger plagte, daß es eine strenge Sache war. Es dünkte sie, wenn sie ihn nur sehen könnte, es würde ihr schon besser, leichter im Herzen

Digitized by Google

Der Graf d'Haussonville ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden. Derselbe erklärt im Constitutionnel, er habe dem Polizeiagenten der ihn am Weitersahren verhindert habe, gar keine Antwort gegeben; er habe auch keineswegs die Wagenreihe des gesetzgebenden Körpers durchbrechen wollen, sondern nur einige Worte zu seinem Sohn gesagt, worauf man ihn verhaftet habe. Er protestirt gegen die beleidigenden Redensarten die er über den Kaiser gethan haben soll.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. Gegen Piemont wird die österreichische Sperre nicht streng gehandhabt, gegen Graubünden ward sie wieder aufgehoben. Auch gegen Tessin scheint (wie die N. Züricher Ztg. sagt) die Sperre nicht hermetisch zu sein, denn von Poelezza her landete den 15. eine Barke mit mehreren Personen in Lugano; von Porto Morcote aus besuchte eine Ladung Korn den Lauiser-Markt vom 16.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Die wichtigste Tagesbegebenheit ist die am 30. v. M. erfolgte Ankunft des Generals Leiningen mit einem eigenhändigen Brief des österreichischen Kaisers an den Sultan und nachstehenden kategorischen Forderungen: a) Abtretung der Küstenstrecken bei Kleck (?) und Suitulina an Oesterreich. b) Aufklärung, warum ohne frühere Mittheilung der Feldzug gegen Montenegro unternommen worden ist, und friedliche Ausgleichung desselben. c) Stellung der bosnischen Katholiken unter österreichischen Schutz, endlich einige Erleichterungen des kommerziellen Verkehrs, welche jedoch nicht dem Hauptinhalte dieser Mission angehören. Am 3. hat General Leiningen in feierlicher Audienz den Brief seines Kaisers dem Sultan übergeben, welcher ihm bedeutete, daß er in 10 Tagen darauf Antwort bekommen werde.

Amerika.

New-York, 2. Febr. In der Boston Post sagt ein Gentlemann, der eben von einem Ausfluge nach China zurückgekehrt ist: Ich habe von einem gebornen Japaner gehört, daß sein Kaiser bereit ist, die amerikanische Expedition nach Japan durch einen sehr warmen Empfang zu überraschen. In der Bai von Jeddo liegen zahllose Kriegsdschonken, die Küste ist mit Kanonen gespickt und auf den Bergen brennen allnächtlich Wachtfeuer. Eine Million Soldaten ist marschfertig, und zwar gute Soldaten. Die Expedition wird zeigen, daß die Japanesen keine Chinesen sind. — Nach einem panamer Blatte vom 17. Jan. kam dort das ecuadorische Kriegsschiff Hermosa Carmen mit einer Ladung von 32 Jesuiten an, welche die Regierung von Ecuador ausgewiesen und an den Gouverneur von Panama „consignirt“ hat, mit der Bitte, dieselben mit möglichster Geschwindigkeit weiter fortzuschaffen.

Niederbayerisches.

(Birnbach im Rotthale, 17. Febr.) Gestern ging der 19jährige Wirthssohn Joh. Nep. Hitzlinger zu Birnbach auf die gepachtete Jagd seines Vaters. Während er an dem Ufer der Rott hinaufging, um einen Otter zu erlegen, trat er wieder Vermuthen auf eine sog. Legflinte und beschädigte sich derart am rechten Fuße, daß man bis zur Zeit an seinem Aufkommen zweifelt. Die Legflinte wurde entweder von einem Wildschützen oder von einer ruchlosen Hand gelegt.

△ Landshut, 21. Febr. Heute Vormittag starb dahier nach mehemonatlichem Krankenlager der allgemein hochgeachtete k. pens. Oberst Frhr. v. Ihstein (früher Kommandant des hier garnisonirenden 2ten Kürassier-Regiments Prinz Adalbert).

△ Landshut, 21. Febr. In der heute stattgefundenen öffentlichen Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitze des Herrn Raths Hohenleitner wurde Panc. Betz, Schustersohn von Obernenhausen zweier Vergehen der prämeditirten Körperverletzung mit Waffe, und zwar des einen unter dem erschwerenden Umstand des nächtlichen Auspassens, verübt an dem Angeber Leonhard Wimmer, schuldig erkannt und zu 17 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bezüglich des Referats über die am vergangenen Donnerstage stattgefundene Verhandlung der Anklage gegen Therese Leyenberger, haben wir zu berichtigen, daß ein Passus in der Vertheidigung des Herrn Adv. Besse von dem Berichterstatter unrichtig aufgefaßt wurde, indem der Vertheidiger nicht den vom Vater der Angeklagten gestellten Strafantrag als „zurückgenommen“ bezeichnete, sondern als nicht bestehend und nicht rechtswirksam für die richterliche Beurtheilung, weil nicht in der öffentlichen Sitzung erhoben, darzustellen versuchte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

werden. Aber mit keinem Auge sah sie ihn, vernahm nichts von ihm, er war gleich einer himmlischen Erscheinung verschwunden. Ihre Freundin Julie war abwesend auf einer Hochzeitreise. Luise war ganz schwermüthig, mußte immer strenger an ihn denken und wenn sie am strengsten an ihn dachte, so mußte sie seufzen und denken, wenn sie Flügel hätte, sie flöge ihm nach! Mit der Spendvögtin durfte sie über Mannspersonen nicht reden, ausgenommen über den alten Spendvogt selig, es schicke sich nicht für so junge dumme Dinger, meinte die Spendvögtin, und doch war Luise näher den Dreißigen als den Zwanzigen. Durch die Heirath ihrer Freundinnen war sie nach und nach von der Welt so quasi getrennt worden, d. h. sie machte ihre Schwingungen nicht mehr mit, glich so gleichsam einem Krebs, der bei einer Meeresfluth weit auf den Strand getrieben wurde, und als die Ebbe kam, in einer Pfütze einsam zurückgelassen worden war. Endlich vernahm sie, Julie sei wieder angelangt, sie säumte nicht der jungen Frau ihre Aufwartung zu machen. Sie fand diese voller Freuden, sie hatte einen ganzen Himmel voll Hoffnungen, und zwar ganz solide, mitgebracht. Sie waren nicht weit gereist, aber mehr als acht Tage hatten sie sich in der Hauptstadt aufgehalten, wo Fritz, der Spitzbube, vornehme Bekanntschaften hat, welche ihn versicherten, daß er nicht länger bloßes Subjekt bleiben, sondern die erste beste Stelle, welche brav eintrage, erhalten solle. Sie könnten sich ganz bestimmt darauf verlassen, die Herren hätten es ihr selbst in die Hand versprochen und sie hätte versprechen müssen, dieselben aufzunehmen und gut zu bewirthen, wenn sie hinaus zu ihnen kämen; sie wollten wissen, ob die junge Frau Fische backen und Mehlsuppen machen könnte. Es seien gar scharmante Herren, und wer bei ihnen den Fuß im Hafen hätte, könnte haben, was er wolle, die sorgten für ihre alten Freunde und Bekannten. Julie war so voll Freude und Hoffnung, daß es Luise viel Mühe kostete, das Gespräch so unvermerkt als thunlich auf ihren Notar zu bringen und so unverfänglich als möglich merken zu lassen, was das für ein herrlicher Mensch sei; sie glaube nicht, daß es zwei von dieser Sorte auf Erden gebe.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. Februar l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Matthäus Hausner, Lehrer in Elsendorf, Landger. Abensberg, wegen Begehen der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Andreas Raithmayer, Dienstknecht an der Planklmühle, wegen Begehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. Februar 1853, Früh 9 Uhr,

werden im Wirthshause zu Unterglaim aus der Waldung **Daxau**

50 Klafter Föhren- und Fichtenscheiter, dann Prügelklafter und das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 9. Febr. 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(35) Aibrecht.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 22. d. Mt., zu Hrn. **Cottel** (goldene Sonne).

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 22. Februar l. Js., beginnt das fünfte und letzte Abonnement; das geehrte Publikum Landshuts wird zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Repertoir der 12 Vorstellungen im fünften und letzten Abonnement, welches Dienstag, den 22. Februar beginnt und am Palm-Sonntag, den 20. März, endet:

Zum ersten Male: Adrienne Lecouvreur; Der Sohn der Wildniß; zum ersten Male: Die Herzogin von Peaslin, oder: Eine Nacht im Hôtel Sebastiani; Adelheid, die Soldatenbraut, oder: Die Veteran an der Marienssäule in München; zum ersten Male: Königslieutenant, oder: Wolfgang Göthe's Jugendjahre; zum erstenmale: der Kuemäekee u. die Picarde; Der Quäcker und die Tänzerin; zum ersten Male: Die schöne Klosterbäuerin; Sechzehn Jahre, oder: Kindesliebe; zum ersten Male: Des Teufels Zopf; Der Ball zu Ellerbrunn; zum ersten Male: Das Gefängniß; zum ersten Male: Prinz Lieschen.

Unterzeichnete hofft durch die Wahl dieser anerkannt guten Stücke die Zufriedenheit des geehrten Publikums erworben zu haben.

Landshut, den 19. Februar 1853.

Betty Winter,
Theater-Direktorin.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 22. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Cottel (goldene Sonne).

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums zu München und kön. kais. österreichischem Privilegium für die ganze österreichische Monarchie.

Der Erfolg wird vom Verfertiger garantirt.

Neapolitaner Haarbalsam [Balsamo di Napoli per i capegli]. Diese feine Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haut als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** [Sapone liquido aromatico di Napoli.] Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen rc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinktur** [Mundwasser], sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß [Carias] und dient zur Vertreibung des übelen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucher-Balsam**, ausgezeichnete Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Jedes Glas, in welches mein Name eingeprägt ist, ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau, sel. Erbe in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände**, sind mit Genehmigung des königlichen Ministeriums zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun in Landshut,
Cigarren- und Tabak-Lager Ecke der Theater-(Länd)gasse Nr. 67.

Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Verloren.

Eine goldene Vorsteknadl wurde von der Martinskirche bis zur goldenen Sonne verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein großer vierzölliger Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c*)

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist bis Ende dieß Monats ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für ein oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(4a) b. Büchsenmacher.

Fremden-Anzeige.

Zum Deärlmair, 20. Febr.: Hr. Schmittinger, Kfm. von München. Hr. Berthold, Kfm. v. Nürnberg. He. Dederer, Kfm. von München. Hr. Kolb, Kfm. v. Schwabmünchen. He. Lidl. Posthaltersohn v. Sauerlach. Hr. Ekertsberger, Zimmermeister v. Schliersee.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 22. Februar 1853.
1. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum ersten Male:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten nach dem Französischen der Herren Scribe und Legouvé. Frei bearbeitet von Hr. Grans.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 23. Februar 1853. № 54. Pet. Dam.

Deutschland.

□ München 21. Febr. 1853. (Corresp.). Heute Vormittag 10 Uhr wurden im Ministerialgebäude des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Sitzungen der zusammenberufenen Gewerbsverständigen durch Heren Ministerialpräsidenten v. d. Pfordten als Minister des Handels und der öffentlichen Aebeiten eröffnet, die verschiedenen Abtheilungen gebildet, und jedem Mitglied sogleich ein ganzer Pack Schriften zue Begutachtung und Bearbeitung mit nach Hause gegeben. Aus der Eröffnungsrede des Herrn Ministers theile ich Ihnen mit, daß bereits gestern bei dem hiesigen Ministerium die Ratifikation des neuen österreichisch-preußischen Handelsvertrags von Seite Preußens eingetroffen, diejenige von Seite Oesterreichs heute noch hier erwaetet wird, ferner, daß in Zukunft eine Beschränkung des bisherigen, freilich zu ausgedehntem Privilegiumswesens in Aussicht stehe, in welcher Maßregel jeder ansässige Gewerbtreibende eine wohlwallende Fürsorge der Regierung füe den Gewerbestand erkennen wird. Herr Rector Dr. Alexander hält heute Abend im polytechnischen Verein einen Vortrag über die Ursachen der Explosion von Dampfkesseln in Verbindung mit dem neuen Blackschen Sicherheitsapparate. — So eben kommt Scheiber dieses aus dem chinesischen Salon der Familie Chung-Atai, — fidele Leute, ich behalte mir Ausführlicheres nächstes Tage darüber bevor. Das Auee (Lippeel) Theater zieht seit gestern durch den „boae'schen Hiesl“ viel Zuschauee an, obgleich nicht viel an dem Stück ist. — Seit bereits zwei Stunden schneit es hire furchtbar.

Am Sonntag Moegens wuede die Leiche des im Kapsellaboratorium kommandirten Feuerweekers Joseph Wöhe, den man schon seit dem zweiten Weihnachtsfeiertag vermißt, aus dem Isarkanal am Fabrikweg herausgezogen. Es scheint hiebei nur ein Unglücksfall zu Grunde zu liegen, weil der Soldat in Sonntagsmontue und mit seinem Seitengewehr bekleidet gefunden wuede.

Wien, 18. Febr. Nachmittags 3 Uhr. Es bestätigt sich vollkommen, daß die Wunde unsees geliebten Monarchen nur eine leichte ist, und daß sie zum Glück keine Theile getroffen hat, deren Verletzung mit Gefahr verbunden wäre. Der Stich war mit kunstgeerechter Banditenhand nach dem Halse geführt. Aus eigener Wahrnehmung kann ich ihnen mittheilen, daß die Nachricht, die sich natürlich mit einer unglaublichen Schnelligkeit verbreitete, bei ihrem eesten Anlangen, besonders in den entfeenteren Vorstädten, dem absolutesten Unglauben begegnete. Einee der Civilisten, welche an den Ruchlosen zueest Hand anlegten, soll, wie ich höee, der 78jährige Schriftsteller Dr. Weidmann, der ehemalige Hofschauspieler, der andere ein Fabrikbesitzer Namens Ettmann, ein hiesiger Bürger, sein. Der Mörder soll sich beim Ergreifen aus Leibeskräften gewehrt haben, daher seine Verwundung durch einen Säbelhieb.

Wien, 18. Febr. Folgendes sind die näheren Momente des gegen Se. Maj. den Kaiser verübten meuchelmörderischen Attentats: Seine Majestät war eben auf der Bastei zunächst dem Kärnthnerthore auf der Promenade begriffen und lehnte sich über die Balustrade der Bastei, um einigen Rekruten zuzusehen, welche unten im Graben exerzirten. Graf Odonnel, Adjutant Sr. Maj. befand sich an der Seite des Monarchen, gleichfalls in den Graben hinab schauend. Da stürzte plötzlich ein wohlgekleideter Mensch heran und führte mit einem ziemlich langen Schnappmesser einen Stich nach dem Nacken des Kaisers, der jedoch etwas höher, als er gezielt, zwischen der Feldmütze und dem Halse in den Hinterkopf eindrang und nach unten abglitt. Die erste Bewegung des Kaisers war, mit einem raschen Griffe nach dem Säbel sich umzukehren. In diesem Augenblicke scheint der Verbrecher einen zweiten Stoß mit dem Messer haben führen wollen; allein Graf Odonnel warf sich rasch auf ihn, verwundete ihn und warf ihn zu Boden, und nahm in mit Hilfe einiger herbeigeeilten Herren vom Civilstande fest. Der Kaiser hatte die heftig blutende Wunde sogleich mit einem Taschentuche verbunden und ging zu Fuß in das Palais des Erzherzogs Rainer, und von da in die Burg, wo die Wunde von den Aerzten untersucht und der erste Verband angelegt wurde. Die ersten Worte des Monarchen zu seinem hohen Verwandten waren: „Jetzt haben sie mir es ebenso gemacht, wie meinen armen Soldaten in Mailand.“ Der Verbrecher ist ein großer, stark gebauter Bursche und gibt an, Jonas Libenyi zu heißen, 20 Jahre alt, aus Stuhlweissenburg gebürtig und seiner Profession ein Schneider zu sein. Seinen eesten Aussagen zufolge hätte er die Schandthat aus eigenem freien Antriebe ohne alle Mitwisser verübt, ja er habe sich schon 2 Jahre hier aufgehalten, nur um dieses Verbrechen begehen zu können, eine günstige Gelegenheit zur Vollführung desselben abwaetend. Nur mit großer Anstrengung ward es möglich ihn der Wuth des aufs Höchste erbitterten Volkes zu entziehen. —

Wien 21. Febr. 10 Uhr 12 Minuten Vormittags. Das Bülletin von heute Morgen lautet: „Seine Majestät wurden in der verflossenen Nacht durch einen nur wenig unterbrochenen Schlaf erquickt und befinden sich im Allgemeinen erleichtert und fieberlos.“

(T. D. d. M. Z.)

Pesth, 17. Febr. Es scheint als ob die Auftritte, welche Mailand betroffen haben, hier nicht ohne Rückwirkung bleiben sollen, und ein großer Insurrektionsplan angelegt gewesen sei, dessen Fäden sich weit hinausspinnen. Wenigstens finden seit mehreren Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, und das Neugebäude füllt sich mit politischen Verdächtigen oder Compromittieten. Vorgestern Nachts wurden im Hotel zur Königin von England zwanzig Passagiere nächtlicher Weile von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit gestern Abends sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen, mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Das

Digitized by Google

Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerietruppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft, stets unter den Waffen. Es scheint aus diesen Anordnungen hervorzugehen, daß etwas gegen die Festung im Schild geführt und eine Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen beabsichtigt gewesen sein. Wie man sagt, soll der in Wien gefangen sitzende ehemalige Guerillas-Häuptling Roßlopp umfassende Geständnisse abgelegt haben, durch welche eine sehr große Personenzahl compromittirt erscheint. In der Gegend von Kerekemet hat das Raubunwesen so zugenommen, daß eine sehr bedeutende Entsendung von Kavallerie und Infanterie dahin nothwendig geworden ist.

Zufolge Urtheils des Militärstandgerichts in Szegedin ist M. Messaros wegen Waffenverheimlichung und Munitionsbesitzes am 9. Febr. mit dem Tode durch Pulver und Blei bestraft worden.

Berlin, 19. Febr. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt heute Abend. Gestern hatte Hr. v. Bruck durch einen besondern Courier die darauf bezüglichen Vollmachten erhalten. Schon vorgestern war ihm aus Wien auf telegraphischem Wege die Mittheilung von der Absendung derselben zugegangen. Es bleibt nunmehr bloß noch der Austausch der beiderseitigen formellen Ratifikationen des Vertrages zu erwarten. Kaum sind die meuterischen Vorgänge in Mailand einer ruhigern Betrachtung anheim gefallen, als das ruchlose Attentat auf die Person Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich auch hier die öffentliche Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade von neuem dem rastlosen Treiben der revolutionären Partei zuwendet. — Die telegraphische Mittheilung von dem Mordanfall hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Sie ruft traurige Erinnerungen wach, und bildet heute das allgemeine Tagesgespräch. Daneben findet ein Vorfall höhere Beachtung, welcher bis jetzt mehr aus den Gesichtspunkt der bloßen Seltsamkeit betrachtet wurde. Vor einigen Tagen erfolgte nämlich in Charlottenburg die Verhaftung eines auffälligen jungen Menschen, welcher sich lange am dortigen Schloßhofe herumgetrieben und zu einem Schutzmann auf Befragen geäußert hatte: er erwarte das Erscheinen Se. Maj. des Königs, um Höchstdenselben persönlich um seine Aufnahme ins Militär zu zu bitten. Er sei zwar klein, aber er habe erfahren, daß in Potsdam ein aus kleinen Leuten gebildetes Regiment stehe. Der Gefangene, etwa 19 Jahr alt, gab sich für einen Lohgerber-Gehülfen aus. Bei seiner Durchsuchung fand man eine Pistole, ein Terzerol, Pulver und gehacktes Blei. Doch war keine der Waffen geladen. Der Verhaftete gab an: er besitze die Waffen um sich im Schießen zu üben. Bis zu näheren Aufklärungen über seine Person und sein Treiben war er in Charlottenburg in Gewahrsam gehalten worden. Gestern Abend aber erfolgte seine Ueberführung nach Berlin, und es fand alsbald ein genaueres Verhör mit ihm statt. Welche ernstere Ergebnisse dasselbe etwa geliefert, ist noch nicht bekannt geworden.

Italien.

Mailand, 17. Februar. Die Zahl der am 6. ds. von den Aufrührern Gemordeten beträgt 10, die der Verwundeten 73 aus dem Militär- und etwa 20 aus dem Civil-Stande. Bis gestern sind 13 Aufrührer hingerichtet worden. Neue Verhaftungen und Haussuchungen und zwar nicht allein unter der niedern Volksklasse, haben in Folge eingegangener Eröffnungen hier stattgefunden. — Nachrichten aus **Pavia** melden, daß die dortige Universität nicht, wie jüngst berichtet, geschlossen worden sei, sondern daß nur die Ferien bis auf Weiteres verlängert und jene Studirenden, die nicht zu Pavia domicilirt sind, angewiesen wurden, sich sogleich in ihre Heimath zu begeben.

Großbritannien.

Aus **Dublin** ist durch den Telegraphen die Nachricht von einem fürchterlichen Unglück eingetroffen. Am 14. Febr. Morgens scheiterte auf der Höhe von Hurth das Dampfboot „Viktoria;“ 55 Personen wurden gerettet, aber nahe an 100 Menschen, darunter der Kapitän, verloren das Leben. —

Niederbayerisches.

Landshut, 19. Febr. Zum Behufe der Heeres-Ergänzung für das Jahr 1853 wird die Aushebung aus der Altersklasse 1831 in Niederbayern an den nachbenannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr am Regierungssitze in Landshut stattfinden: Dienstag den 1. März für die Landgerichte Landshut, Rottenburg und Hengersberg. — Mittwoch den 2. März für die Landgerichte Vilsbiburg, Mallersdorf und Griesbach. — Donnerstag den 3. März für die Landgerichte Dingolfing, Abensberg und Mitterfels. — Freitag den 4. März für die Landgerichte Landau, Wegscheid und Simbach. — Samstag den 5. März für die Landgerichte Deggendorf, Straubing und Passau I. — Dienstag den 8. März für die Landgerichte Osterhofen, Kelheim, Rottholmünster und den Magistrat Passau. — Mittwoch den 9. März für die Landgerichte Vilshofen und Kötzting. — Donnerstag den 10. März für die Landgerichte Geisenau, Pfarrkirchen, Bogen und den Magistrat Landshut. — Freitag den 11. März für die Landgerichte Wolfstein, Viechtach und Passau II. — Samstag den 12. März für die Landgerichte Eggenfelden, Regen und den Magistrat Straubing.

△ **Landshut**, 22. Febr. Morgen Mittwoch den 23. ds. Nachmittags findet die Beerdigung des Herrn Obersten, Edmund v. **Itzstein** mit allen dem Range des Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren statt.

△ **Landshut** 22. Febr. In der gestern Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung des königl. Kreis- u. Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Hrn. Raths Hohenleitner, wurden Balthasar **Fröhlich** von Graßberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, zu 1 Monat und sein Bruder Simon **Fröhlich**, wegen einer polizeilich strafbaren Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

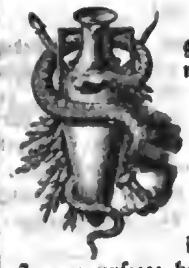
Landshut, 22. Febr. (Eingesandt.) **Theater**. Die heute Abend stattfindende Vorstellung des allenthalben zu den beliebtesten Repertoirstücken gehörenden Schauspiels: „Adrienne Lecouvreur“ erhält wohl für alle hiesigen Theaterfreunde ein besonderes Interesse dadurch, daß Frl. **Richter** als die Darstellerin der Titelrolle bezeichnet ist. Von dem eifrigen Streben der Genannten, ihre künstlerische Aufgabe stets würdig zu lösen, läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß sie die an sich schwierige Rolle mit allem Aufwand ihres Talents und Geschmacks, auch bezüglich der Toilette, welche einen nicht unwesentlichen Bestandtheil dieser Rolle bildet, aufzufassen und wiederzugeben bemüht sein wird. Von dieser Hoffnung geleitet, glaubt man die heutige Vorstellung der zahlreichen Theilnahme des Publikums empfehlen zu dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: J. **Priem**.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.



Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna von Rauscher,

geb. v. Schiltberg,

königl. Rittmeisterswittwe und Gutsbesitzerin auf Niederstraubing,

im 72. Lebensjahre heute Abends 5 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen unsern unersetzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Freunden mittheilen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Andenken und uns der stillen Theilnahme.

Landshut, den 19. Februar 1853.

Georg von Rauscher, Oberstlieutenant im 1ten Chevauxlegers-Regiment Taxis, als Sohn.

Wally Nobel, geborne von Rauscher, } als
Josephine Gareis, geb. von Rauscher, } Töchter.

Pauline von Rauscher, geb. Freiin v. Teufelsheim, als Schwiegertochter.

J. Nobel, Bataillons-Quartiermeister im 1ten reitenden Artillerie-Reg. Königin, } als
F. Gareis, Civilbau-Conducteur bei der kön. Regierung von Oberfranken, } Schwiegersöhne,

und 8 Enkel.

Gesellschaft Frohsinn.

Musikalische Unterhaltung im grossen Saale

Donnerstag, den 24. Februar 1853,

Anfang Abends 7 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder werden zur Theilnahme mit ihren Familien eingeladen.

Der Ausschuß.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündigee Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag, den 24. Februar 1853,

Früh 10 Uhr,

werden im Wirthshause zu Fueth aus der Waldung Bocksberg

11	Klafter	Birken-	Scheiter,
102	„	Fichten-	
15	„	Föhren-	
14	„	Birken-	Prügel,
43	„	Fichten-	
22	Birkenraffenhaufen		

und das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 17. Febeuar 1853.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3c) Albrecht.

Anwesens-Verkauf.

Ein kleines Oekonomie-Gut mit 38 Tagwerk Gründen, worunter 11 Tagwerk schlagbares Holz, mit Haus und Oekonomie-Gebäuden in bestbaulichem Zustande, einem Obst- und Gemüsegarten, mit herrlicher Aussicht und sehr gesunder Lage, eine Poststunde außer München, in der Nähe der künftigen Rosenheimer Eisenbahn, ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann darauf liegen bleiben. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Anzeige.

Durch hohe Magistrats-Entschließung, wurde der Unterzeichneten die Bewilligung ertheilt,

die Putzarbeit

ausüben zu dürfen. Dieß als ergebenste Anzeige von

Elise Galler, Putzarbeiterin,
Spiegelgasse Nr. 202.

Heute Dienstag, den 22. Februar

Produktion

der

Musikgesellschaft Fröhlichkeit

und der

Sängers Hesselschwerd

aus München,

wobei ganz neue komische Lieder vorgetragen werden, im Gasthaus zu den **drei Mohren.**

Anfang halb 8 Uhr.

Räthselhafte Schöne!?! Herzlichen Dank für die übersendete Süßigkeit!

Der glückliche Σ.

Digitized by Google

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhauser.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, den 24. ds. Mts., Vormittag 10 Uhr, wird im Lokale der kgl. Bezirks-Gestüts-Inspektion dahier, der in den Monaten März, April, Mai und Juni anfallende Pferdedünger öffentlich versteigert.

Die kön. Bezirks-Gestüts-Inspektion Landshut.

Münchener Hopfen-Schranne
vom 18. Februar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauce Land-Hopfen, Mittelpreis 37 fl. 42 kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 34 fl. 35 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 60 fl. — kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis 29 fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis 115 fl. — kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 22. Februar l. Js., beginnt das fünfte und letzte Abonnement; das geehrte Publikum Landshuts wird zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Repertoir der 12 Vorstellungen im fünften und letzten Abonnement, welches Dienstag, den 22. Februar beginnt und am Palm-Sonntag, den 20. März, endet:

Zum ersten Male: Adrienne Lecouveur; Der Sohn der Wildniß; zum ersten Male: Die Herzogin von Peaslin, oder: Eine Nacht im Hôtel Sebastiani; Adelheid, die Söldnerbraut, oder: Die Beterin an der Marienſäule in München; zum ersten Male: Königslieutenant, oder: Wolfgang Göthe's Jugendjahre; zum erstenmale: der Knemärker u. die Picarde; Der Quäcker und die Tänzerin; zum ersten Male: Die schöne Klosterbäuerin; Sechzehn Jahre, oder: Kindesliebe; zum ersten Male: Des Teufels Zopf; Der Ball zu Ellerbrunn; zum ersten Male: Das Gefängniß; zum ersten Male: Prinz Lieschen.

Unterzeichnete hofft durch die Wahl dieser anerkannt guten Stücke die Zufriedenheit des geehrten Publikums erworben zu haben.

Landshut, den 19. Februar 1853.

Betty Winter,
Theater-Direktorin.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 22. Februar 1853,
1. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum ersten Male:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten, nach dem Französischen der Herren Scribe und Legouvé. Frei bearbeitet von Hr. Geans.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Malländische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. — Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. — Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. — Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. — Preis 15 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. — Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch; das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 36 kr., das halbe zu 18 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Die Kosten für Verpackung und Postschein sind bei ein oder zwei Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franko, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewährten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas derselben mit meinem Petschaft gesiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

☞ **Diese vorzüglichen Fabrikate sind in Landshut nur allein ächt zu haben bei**

(5a) **Anton Huber.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 24. Februar 1853. № 55. Mathias.

Telegraphische Depesche des Kuriers für Niederbayern.

Wien, 23. Febr. Befinden des Kaisers bis jetzt gut, jedoch heute Nacht Congestion, Eingenommenheit, Folge der Kopferschütterung.

Deutschland.

München, 22. Febr. In Betreff des Waffenunterrichts für die dießjährigen Rekruten wurde durch das Kriegsministerium folgendes bestimmt. Es hat der Waffenunterricht zu beginnen beim Genie-Regiment am 5. April, bei den Infanterie-Regimentern, den Jäger-Bataillons und Sanitäts Compagnien am 15. April, bei der Cavallerie am 1. September, bei der Artillerie und zwar beim ersten Regiment am 15. März, beim zweiten Regiment am 30. März, beim dritten Regiment am 1. Oktober. Die außer ihren gewöhnlichen Garnisonen detachierten Bataillone haben wie im vorigen Jahre die ihnen zugetheilt werdenden Rekruten selbst in den Waffen einzuüben. — Wie man vernimmt, wird auch hier wegen der glücklichen Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten werden.

Nürnberg, 21. Febr. Unter den vielen Auswanderern nach Amerika, die jetzt schon den Abfahrtshäfen zueilen, befindet sich auch der frühere Landtags-Abgeordnete Fidel Schlund aus Immenstadt, der vorgestern mit seiner Familie hier durchkam. An Hrn. Schlund verliert seine Heimath, das Allgäu, nicht allein einen sehr wohlhabenden, sondern auch einen sehr charakterfesten Mann.

Wien, 18. Febr. Heute gegen 6 Uhr Abends, wo das feierliche Te Deum im St. Stephansdome abgehalten werden sollte, versammelte sich ein zahlreiches Publikum, sowohl auf dem Platze vor der Kirche, als in allen Straßen, welche von der kaiserl. Burg aus auf den Stephansplatz führen. Vor der Kirche selbst waren 3 Bataillone Infanterie aufgestellt, und als gegen 6 Uhr die durchlauchtigsten Eltern und Brüder Sr. k. k. Majestät, sowie die andern höchsten Mitglieder des Kaiserhauses sich in die Stephanskirche begaben, wurden Höchstdieselben während der Fahrt von dem zahlreich versammelten Publikum mit lautem Vivatrufe begrüßt. Die Kirche selbst, in welcher sich die gesammte hohe Generalität, die k. k. Arcieren-Leibgarde und das Offizierkorps, die HH. Reichsräthe und Minister, das diplomatische Korps, der hohe Adel, eine große Anzahl von Staatsbeamten, der gesammte Gemeinderath und Magistrat versammelt hatten, war außerdem von einem zahlreichen Publikum in allen Räumen dicht besetzt. Der hochw. Herr Erzbischof fungirte bei dem feierlichen Te Deum in Anwesenheit des gesammten hochwürdigen Domklerus. Die Leibanten-Leibgarde und die Hof-Gendarmerie bildeten in der Kirche die Spalieer. Mit gleichem Enthusiasmus wie bei der Ankunft, wurde auch die Allerhöchste kaiserl. Familie bei ihrer Rückfahrt aus der Kirche in die k. k. Burg in allen Straßen und auf allen Plätzen, welche der Zug auf diesem Wege berührte, begrüßt. Jetzt leuchteten auch schon aus allen Fenstern die Freudenlichter einer zwar nur improvisirten, aber nichtsdestoweniger sehr glänzenden Illumination, welche kurz darauf sich nicht mehr auf die Stadt allein beschränkte, sondern alle Vorstädte wie einen leuchtenden Feuerkranz um die innere Stadt herum legte. An den meisten Fenstern erblickte man, dem festlichen Augenblicke angemessen, die Büste oder wenigstens das Porträt Sr. Maj. des Kaisers, und der Wintergarten von Blumen, der in vielen Fenstern sich um diese Bilder oder Büsten rahmte, war die Symbolik der Wünsche treuer Herzen für das Leben des geliebten Monarchen.

Wien, 19. Febr. Ich beeile mich, meinen gestrigen Bericht über das verbrecherische Attentat auf das Leben Se. Maj. des Kaisers nachträglich zu vervollständigen. Der Kampf, welchen Graf O'Donnel mit dem Mörder bestand, war ein sehr heftiger gewesen. Beide rangen auf das Aeußerste mit einander, und der Graf hatte sich mit solcher Gewalt auf denselben geworfen, daß Beide miteinander zu Boden fielen! Se. Maj. hat in Anerkennung dieses muthigen Benehmens des Grafen demselben noch gestern Abends das Commenthurkreuz des Leopoldordens zustellen lassen. — Das Messer war, wie ich berichtigend bemerken muß, kein Schnappmesser, sondern ein im Griffe feststehendes, langes Küchenmesser, auf beiden Seiten geschliffen, und die Spitze fand sich von der Gewalt des Stoßes umgebogen. Eine Vergiftung, der Waffe, wie man allgemein befürchtet hatte, hat sich bei sorgfältigster Untersuchung glücklicherweise nicht ergeben. Im Augenblicke seiner Verhaftung soll der Mörder eine Partie Letztern aus der Tasche gezogen und weggeworfen haben. Würde sich dieser Umstand bestätigen, so dürfte der angebliche Schneidergeselle sich auch noch mit andern Arbeiten als dem Schneiderhandwerke beschäftigt haben. Die Untersuchung gegen denselben ist im vollsten Gange, und der Hr. Justizminister hat dem ersten kriegsgerichtlichen Verhöre gestern selbst beigewohnt. Ueber das Ergebniß desselben verlautet aber durchaus noch nichts Gewisses. Das Befinden Sr. Maj. ist so gut, wie man es unter den obwaltenden Umständen nur wünschen kann. Die heftige Blutung der an sich wenig bedeutenden Wunde hat gut gewirkt und die sonst nöthigen Aderlässe erspart. Einzig machten sich die Symptome der Erschütterung, als Schwindel, Druck auf die Augen und Flimmern derselben, bemerkbar. Der Verlauf ist aber vollkommen beruhigend. Das Reaktionsfieber ist mäßig, und die jugendlich kräftige Natur Sr. Maj. läßt auf eine rasche Heilung mit Sicherheit hoffen.

Wien, 22. Febr., 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. Der Inhalt der neuesten Bülletins über das Befinden Se Maj. des Kaisers ist, daß die Besserung gestern wesentliche Fortschritte machte die Nacht ruhig war, und die Aerzte mit dem Zustande des hohen

Digitized by Google

Patienten vollkommen zufrieden sind. Ruhe allein ist noch geboten, Fieber nicht mehr vorhanden. (A. D. d. N. M. Z.)

Wien, 22. Febr. Vormittags 9 Uhr. Nach dem heute erschienenen 10. Bülletin über den Zustand des Kaisers ist die Krankheit im Abnehmen. Sr. Maj. genoß einen sanften ruhigen Schlaf. Die Theilnahme des Publikums ist fortwährend außerordentlich. (A. D. d. A. Z.)

Berlin, 18. Febr. Nach sehr discreten Nachrichten, welcher hier eingegangen, unterliegt es gar keinem Zweifel mehr, daß Frankreich sehr energisch rüstet. So viel der Friedens-Versicherungen auch gegeben sind und so ostentativ man auch die neue Reduction der Armee ankündigt, so wenig wird Deutschland Ursache haben, sich von den Friedenspsalmodisten in Schlummer wiegen zu lassen. Um so weniger, als der Schutz der Rheingrenze von Basel ab sehr ausgedehnte Operationen bedingt und in einer Vertheidigungslinie gegen Frankreich nothwendigerweise auch Belgien eingeschlossen ist. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß Preußen die Bedeutung der gegenwärtigen Situation irgendwie verkennt; aber wohl muß es auffallen, daß Seitens des Bundes wenig verlautet, was auf einen Schutz der Rheingrenze von Basel bis Saarlouis hindeutet.

Kissingen, 16. Febr. Die vor Kurzem in Pfalzer Blättern gemeldete Entweichung eines Knaben nach Havre und Afrika hat bald Nachahmung gefunden. Der 14jährige Sohn einer achtbaren Familie dahier sollte vor Kurzem sich in Nürnberg dem Kaufmannsstande widmen. In Bamberg wendete er sich aber nach Hof anstatt nach Nürnberg, und zum größten Staunen der Eltern meldete er nach einigen Tagen von Hamburg aus seine Einschiffung nach England, um sein Glück auf der See zu suchen.

Italien.

In Mailand dauern nach den Mittheilungen, die das Turiner „Parlamento" empfängt, die Verhaftungen fort und erstrecken sich auch auf die höheren Klassen; es wurden einige Advokaten und Edelleute, darunter der Marchese Criovlli, eingezogen. Die Stimmung ist begreiflicherweise eine sehr beängstigte und gedrückte. Piemontesische Reisende, die nach Mailand kommen, erfahren viele Schwierigkeiten. Unter den verhafteten Individuen sind auch einige Frauenspersonen und Knaben von 15 Jahren, welche bei dem Versuche, eine Barrikade zu errichten, und während sie den Aufständischen Wein und Branntwein zur Erfrischung reichten, festgenommen wurden. Im Ganzen sollen 120 Individuen verhaftet sein. Gegen 500 Dolche hat man in den Straßen zerstreut gefunden.

Schweiz.

Die „Schwyz. Ztg." enthält folgenden auffallenden Bericht aus Uri: „Die Pulvertransporte über den St. Gotthardt in den Kanton Tessin erregen Aufmerksamkeit. Es sind nämlich am 7., 8. und 9. d. M. (also gerade nach dem Mailänder Putsch) jeden Tag ein Frachtwagen voll eidgenössischen Schießpulvers, von Bern kommend, in Flüelen verladen und eilfuhrmäßig auf der Gotthardsstraße nach dem Kanton Tessin befördert worden. Nun erfahren wir so eben noch, daß Mittwoch Abends den 16. d. wieder ein mit Pulverfässern beladener Frachtwagen eilgutmäßig auf der Gotthardsstraße nach Tessin ging." Dabei wird über die gefahrbringende Sorglosigkeit beim Transporte bitter geklagt.

Bern, 19. Febr. Die österreichische Gesandtschaft theilt dem Bundesrath eine an den Gränzen gegen Tessin verbreitete Instruktion für die Theilnehmer an der Insurrektion mit, welche von Tessin ausgegangen und da gedruckt sein soll. Thatsache ist aber daß das Aktenstück aus London kam. — Eine zweite Note verlangt die Ausweisung aller Flüchtlinge aus Tessin; es halten sich dermalen dort nur sehr wenige und ungefährliche auf. Die Verwicklungen mehren sich gewaltig.

Der eine der in Puschlav, Kanton Graubündten, wegen Waffensendungen verhafteten Italiener, Carlo Capola, war einer der hervorragendsten Häupter des Aufstands in Brescia im Jahre 1848. Die „Bündtner Ztg." sagt.: „Es ist klar, daß von Auslieferung dieser beiden Männer keine Rede sein kann. Hingegen werden sie wohl eine Zeit lang in Ehren zu sitzen haben."

Großbritannien.

London, 16. Febr. Die feindselige Stimmung der gewichtigern englischen Journale gegen den Kaiser der Franzosen ist durch dessen friedeverheißende Botschaft noch immer nicht versöhnt. Die Times zweifelt an der Richtigkeit der darin gemachten statistischen Angaben, an der Wahrhaftigkeit der darin ausgesprochenen Gesinnungen, und Morning Chronicle findet an der ganzen Rede nichts, als die versprochene Reducirung der Armee um 20,000 Mann bemerkenswerth; aber in dem Bewußtsein, daß dieses Häuflein bald wieder zur Fahne einberufen werden könne, sieht das genannte Blatt auch in dieser Friedensdemonstration keinen Grund zur Sorglosigkeit. Es handle sich ja nicht um einen in der nächsten Zeit ausbrechenden Krieg, sondern um die Frage, wie lange Ludwig Napoleon sich ohne Krieg halten könne. Die Blätter, die sonst für den Kaiser in die Schranken zu treten pflegten schweigen heute auffallenderweise. Dagegen wimmelt es in London von Tag zu Tag mehr von Flugschriften ꝛc. gegen die kaiserliche Familie.

Die Befestigungsarbeiten zum Schutz der Küsten werden nun ausgesetzt mit regem Eifer betrieben. Es ist der Befehl ertheilt worden, das Fort Tilbury in guten Vertheidigungszustand zu setzen. Zu diesem Zwecke soll dort eine vollständige Compagnie Artillerie, aus 5 Offizieren und 124 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, in Garnison kommen. Das Fort zählt 90 Kanonen von schwerem Kalibre; es wurde immer als ein wichtiger Punkt zum Schutze der Hauptstadt gegen einen plötzlichen Ueberfall betrachtet. —

Türkei.

Die Lage der Dinge in Konstantinopel ist ungemein gespannt. Man glaubt, daß der Sturm losbrechen wird. Sowohl Rußland als Oesterreich sind energisch aufgetreten. Die in außerordentlicher Sendung an die Pforte eingetroffenen Diplomaten stützen sich auf weitere ansehnliche Truppenbewegungen. Die Forderungen sind deutlich und kategorisch gestellt.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 21. Febr. Während nach einem Entgegenkommen des historischen Vereins für Niederbayern der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben freundlich die Hand zum Geschäftsverkehr und Austausche der wechselseitigen Erzeugnisse bietet, thut aus eigenem Antriebe denselben entgegenkommenden Schritt der Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena, welcher erst im vorigen Jahre ins Leben getreten. Diese beiden Institute begleiteten ihre Zuschriften mit werthvollen wissenschaftlichen und künstlerischen Produkten ihrer fruchtbaren Thätigkeit.

Ebenso überraschte das Ehrenmitglied, der k. Universitätsprofessor und derzeitige Rector Herr Dr. Streber in München mit der Zusendung von neun seiner literarischen Abhandlungen und der

Digitized by Google

Zusicherung seiner stets bereiten Aushülfe für die Zwecke des Vereines.

Außer dessen fahren die Mitglieder des Institutes fort, die Sammlungen desselben zu mehren, wie die Herren Goldarbeiter Heinrich Maier und Kaufmann Raimund Wagner von hier interessante Münzen zugleich von materiellem Werthe, und der kgl. Herr Landrichter und Vereins-Mandatar Schmid in Ketheim erst aufgefundene Anticaglien als Geschenke übergaben.

Und so treten auch neuerdings als ordentliche Mitglieder der wissenschaftlichen Anstalt bei die Herren: 1. Dallinger Joh. Bapt., Pfarrer und Distrikts-Schulen-Inspektor zu Vornbach, Landgerichts Passau II., dessen Herr Vorstand ebenfalls das Beste des Vereines nie aus den Augen verliert; 2. Stuber, v. Aloys, königl. Rentbeamter in Dingolfing; 3. Stuber, v. Nikolaus, Gutsbesitzer zu Niederviehbach, so daß nunmehr jeder Landgerichtsbezirk Niederbayerns in seinem historischen Vereine repräsentirt ist.

Uebrigens muß dem Mitgliede Herrn Xaver Wolf dahier die Mittheilung von Münzen (Medaillen) hoher historischer Geltung zum Gyps Abdrucke durch Herrn Konservator Rechts-Rath Peckert verdankt werden.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Erster Fall.

Verhandelt am 21. Februar 1853.

Heute begann das XIX. Schwurgericht für Niederbayern, die I. Quartalssitzung für das Jahr 1853.

Die Eröffnung erfolgte durch den k. Appell.-Rath Gareis, als Präsidenten des Schwurgerichtes mittels einer kurzen einleitenden Rede, in welcher er aus der geringen Anzahl der vor diese Sitzung verwiesenen Straffälle die erfreuliche Hoffnung schöpfte, daß es dem segensreichen Wirken des Geschworneninstituts bereits gelungen sei, die Verbrechen in Niederbayern zu vermindern und sodann die dermaligen Geschwornen ersuchte, gleich ihren Vorgängern mitzuwirken, größere Sicherheit der Person und des Eigenthums zu erzielen.

Von den für diese Sitzung erwählten Geschwornen reclamirten Vier, nämlich Franz Xaver Sturm, Bauer von Dingolfing, Ignaz Hilz, Realitätenbesitzer von der Neuhütte, Alois Scheuerl, Müller von Landshut und Joseph Huber, Bauer von Höhenstadt.

Die Reclamationen der beiden Erstgenannten, wegen ärztlich nachgewiesener Krankheit wurden als begründet erachtet und zwar Ersterer bis zur nachgewiesenen Wiederherstellung, Letzterer für die Dauer der ganzen Sitzung von der Funktion eines Geschwornen entbunden.

Die Reclamationen des Aloys Scheuerl und Joseph Huber, welche wegen ihnen zugehender großer finanzieller Nachtheile die Entbindung von der fraglichen Funktion bezwecken wollten, wurden abschlägig verbeschieden.

Hierauf wurde zur Verhandlung des

ersten Falles

geschritten.

Als Präsident fungirte der k. Appell.-Rath Gareis, als Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Stautner und Klemm und der „ „ „ „ Assessor Stviber.

Als Geschworne gingen aus der Urne hervor die HHrn.: Kagerhuber, Joseph Steiner, Joseph Landstorfer, Anton Raab, Georg Beck, Karl Hofmeister, Peter Kaindl, Mathias Oberneder, Martin Mayer, Georg Eberl, Joseph Huber, Joh. Nep. Deutter.

Der I. Staatsanwalt am k. Kr.- u. Stadtgericht Straubing, Mayer, vertrat die k. Staatsbehörde.

Rechtsaccessist Steinle führte die Vertheidigung.

Wolfgang Berl, 27 Jahre alt, ledig, geboren zu Schönstein, zuletzt Obeeknecht bei dem Bauern Ertl zu Salching, ist angeklagt

des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Taglöhnerssohne Johann Schwab von Salching am 3. Oktober 1852, mit vorbedachtem Entschlusse, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Sonntag den 3. Oktober 1852 saßen Abends der Ertl Oberknecht Wolfgang Berl und mehrere andere ledige Bursche im Wirthshause zu Salching, k. Ldg. Straubing, zechend beisammen, als um 7 Uhr herum auch der Taglöhnerssohn Johann Schwab von Salching mit einigen Kameraden dahin kam.

Es währte nicht lange, so kam es zwischen Berl und Schwab zu einem heftigen Gezänke, das jedoch bald wieder beigelegt wurde.

Hierauf ging Johann Schwab aus der Zechstube, kam aber bald, die Arme nach hinten gerichtet und in jeder Hand einen Stecken haltend, in dieselbe zurück, stellte sich in die Nähe des Tisches, wo Wolfgang Berl saß, und schaute ihn lange Zeit mit unverwandtem Blicke an.

Wolfgang Berl machte sodann die Aeußerung: „schlag mich nur wieder, ich leid' es nicht.

Damit wurde auf einen Streit angespielt, den Schwab früher schon mit Berl im Gasthause zur „blauen Traube“ in Straubing hatte und wobei ersterer dem letzteren einen Schlag versetzt hatte.

Berl raisonnirte längere Zeit noch fort und forderte Jeden, der was aus haben wollte, zu ihm.

Auch einmal schlug Schwab, der anfangs ganz ruhig sich gestellt hatte, mit dem in der linken Hand gehaltenen Stecken das Licht vom Tische, und mit dem in der rechten Hand befindlichen Stocke mehrmals auf Wolfgang Berl, den er auch am Kopfe traf und floh zur Thüre hinaus.

Berl eilte ihm mit gezogenem langen Messer eiligst nach, ohne sich von seinen Kameraden, die ihn zurückzuhalten suchten, abwendig machen zu lassen.

Wenige Schritte vom Wirthshause holte er ihn auch ein und wurde alsbald mit ihm handgemein.

Man hörte sogleich wiederholt dumpfes Geräusch, wie vom Zuschlagen (Duschen) und ein Zeuge sah auch, wie Berl gegen Schwab 3 bis 4 Hiebe mit seinem Messer führte, während dieser mit dem Stecken auf ihn einschlug.

An dieser Stelle fand sich auch andern Tags ein langes feststehendes Messer mit Blut befleckt, welches Berl als sein Eigenthum anerkannte.

Johann Schwab vermochte noch über 400 Schritte fortzugehen, stürzte aber dann, unweit der Wohnung seiner Mutter auf der Straße zu Boden und verschied noch in derselben Nacht ½12 Uhr.

Die vorgenommene Leichenöffnung ergab, daß derselbe außer einer 1½ Zoll langen Wunde an der linken Schulter und einer Hautschärfung an der hintern und innern Fläche des rechten Vorderarms auch noch eine Querwunde von 1½ Zoll Ausdehnung auf

Digitized by Google

der vordern Fläche der linken Brusthälfte in geringer Entfernung vom Rande des Brustbeins hatte, durch welche die innere Brustschlagader durchschnitten, die gleichnamige Blutader angeschnitten und der obere Theil der Lunge, sowie das Zellgewebe verletzt war.

Diese letztere Wunde führte nothwendig unmittelbar den Tod des Verletzten herbei.

Der Uebeberschaft dieser Wunde ist Wolfgang Berl angeklagt.

Derselbe gesteht auch die That zu, will jedoch in einem so hohen Grade berauscht gewesen sein, daß er nicht gewußt habe, was er beginne.

Diese Trunkenheit wurde jedoch von den Zeugen keineswegs bestätigt.

Der Leumund des Angeklagten ist nach den Erhebungen gut, der des Getödteten sehr getrübt.

Hierauf begründete die k. Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie jedoch zugab, daß die heutige Verhandlung kaum hinreichende Anhaltspunkte für die Behauptung eines vorbedachten Entschlusses geliefert haben dürfte. Die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges wurde namentlich aus der Beschaffenheit des gebrauchten Werkzeugs und der Stelle der Verletzung nachgewiesen.

Die Vertheidigung bestritt vorzugsweise diese Voraussicht damit, daß sie auf den aufgeregten Zustand hinwies, in dem sich der Angeklagte befand.

Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt.

Die erste war auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung; die zweite auf dasselbe Verbrechen, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, und die dritte darauf gerichtet, ob der Tod mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden konnte.

Die Geschwornen unter ihrem Obmanne Deutter von Landshut beantworteten die erste Frage mit Nein, die zweite und dritte mit Ja.

Es war somit Berl des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Berl 5jäheige, die Vertheidigung dagegen 4jährige Arbeitshausstrafe.

Der Gerichtshof verurtheilte, dem Antrage der Staatsbehörde gemäß den **Wolfgang Berl** zu einer Arbeitshausstrafe von 5 Jahren.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. Februar l. J., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen den ledigen Dienstknecht Johann Eder von Altfraunhofen, wegen Diebstahlsverbrechen;
2) Anschuldigung gegen Mathias Mayer, Dienstknecht von Berghausen, und Friederika Schober, Taglöhnerstochter von Au bei München, wegen Diebstahlsvergehen.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird sogleich eine Wohnung von 2—3 Zimmern sammt Küche gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2a*)

Glücklicher Σ.....

Du nennst mich schön und räthselhaft
In lieblich-zarten Worten,
Und ich — ich habe gleich gedacht
Dir offen zu antworten:

Gedenke nur der schönen Zeit
Und der vergang'nen Stunden,
Wo wir in Seligkeit vereint!
Und — 's Räthsel ist verschwunden!

Die räthselhafte Schöne.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 24. Februar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gasthause.

Theater.

Die Theater-Direktion hat die morgen Donnerstag, den 29. ds., stattfindende Vorstellung eines hier neuen Stückes „die Herzogin von Praslin", mit Geschick nach der bekannten Criminalgeschichte bearbeitet, der Frau Auernheimer zum Benefiz überlassen. Möchte der Vorstellung um so mehr ein zahlreicher Besuch zu Theil werden, als dem genannten Bühnenmitglied die Anerkennung seines Fleißes und seiner Tüchtigkeit, besonders in ältern Parthieen, nicht versagt werden kann.

Mehrere Theaterfreunde.

Eine Rechtfertigung.

Es haben hernachen schon mehrere behauptet, daß der Hanfhöndel- und Sens-Liqueur, auch Trüffel-Snaps, sehr liebliche Getränke wären, so habe ich hernachen welchen gemacht, aber da habe ich mich hernachendem überzeugt, daß nichts damit ist! Ich lade daher höflich zu allen guten lieblichen Getränken ein; lieber „sanften Heinrich," als obiges Teufels-Zeug! Dieses aus wahrer Ueberzeugung:

Robert Jurisch.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 621 auf dem Promenadeplatz ist zu ebener Erde eine Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Donnerstag, den 24. Febr. 1853,

2. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum Benefiz für Caroline Auernheimer.

Zum ersten Male:

Die Herzogin von Praslin,

Familien-Gemälde in fünf Abtheilungen, nach einer wahren Begebenheit der neuern Zeit für die Bühne bearbeitet von A. Dumas, übersetzt von Lenz.

Landshuter Hopfenmarkt vom 22. Februar 1853.

Hopfen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niedrigster Preis für 100 Pfd.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	2589	1004	3593	986	2607	33 —	20 —	17 —
Auer Nebengut 1852	1614	—	1614	653	961	— —	50 —	— —
Holledauer Landgut 1852.	2436	—	2436	343	2093	55 —	— —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spaltee Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	6639	1004	7643	1982	5661	Gelöbce.	800 fl. 47 kr.	

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 25. Februar 1853. № 56. Walburga.

Deutschland.

+ München, 23. Febr. (Korresp.) Uebereinstimmende Nachrichten aus Wien, auch in Privatbriefen, lassen entnehmen, daß das Verbrechen, dessen sich der Kaisermörder Lebenyi schuldig gemacht hat, wirklich vereinzelt dasteht, daß derselbe nicht der Sendling einer Verschwornenbande war, sondern höchst wahrscheinlich aus eigenem Antriebr gehandelt hat, gleich jenem fanatischen ungarischen Hauptmann, der in den dreißiger Jahren in Wien den bekannten Angriff auf das Leben des damaligen Königs Ferdinand machte. — Auf die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung von Oberbayern wird wahrscheinlich wieder eine ausserordentliche Sitzung kommen und in dieser die Anklage gegen den Metzgerknecht Anton Bachmaier wegen qualifizirten Mords zur Verhandlung kommen, indem die Sache bereits vom Appellationsgerichte von Oberbayern verwiesen ist. — Der heutige, dritte und letzte, Rindvieh- und Pferdemarkt war zwar nicht so zahlreich besucht als der erste, dagegen war aber namentlich die Auswahl von Pferden eine vorzüglichere; heute waren auch sehr schöne Racepferde da, welche auch zu nicht geringen Preisen Käufer fanden, indem solche aus der Schweiz, aus Würtemberg und Baden gekommen waren.

+ München, 23 Febr. (Korresp.) Anbindend an den gestrigen Bericht in ihrem Blatte über die Eröffnung der Arbeiten, betreffs der Revision der Vollzugsvorschriften zu dem Gewerbsgesetz vom 11. September 1825 muß ich bemerken, daß eine, gewiß wohlthätige, Beschränkung des Privilegiumswesens allerdings in den Absichten der Regierung liegt. Auf der andern Seite hat dieselbe jedoch den Willen, eine entsprechendere und ausgedehntere Anwendung des Gewerbsgesetzes in Bezug auf das Conzessionswesen in's Leben treten zu lassen, was nur zu billigen ist, denn jenes Gesetz ist viel besser als die darauf gefolgten Vollzugsvorschriften. Wenn die bis jetzt eingelaufenen „Gutachten" der Gewerbe-Vereine ꝛc. noch restringierndere Bestimmungen wollen, so ist vorauszusehen, daß diese Ansichten nicht zur Geltung gelangen.

Wien, 20. Febr. Gegen den Mörder Johann (Janos) Lebenyi ist die außerordentliche Untersuchung eingeleitet. Das erste Verhör bestand der Verbrecher noch vorgestern, wie wir bereits gemeldet haben, bei der Polizei-Ober-Direktion. Er gab vorläufig an, ganz selbstständig gehandelt und das schauderhafte Vorhaben schon vor längerer Zeit gefaßt zu haben; doch deuten die vorgestern getroffenen polizeilichen Maßregeln — es wurden die Bahnhöfe abgesperrt und die Legitimationen aller hier befindlichen Fremden genau revidirt — darauf hin, daß ein Zusammenhang des Verbrechens vermuthet wird. Das Benehmen des Mörders vor Gericht war frech und roh, er scheint ganz ohne Bildung und gehört unstreitig in die Zahl der von Jugend an verwahrlosten Individuen. Die Verhöre wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt.

Mathias Konstantin Graf Wickenburg erließ in der „Wiener-Zeitung einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals der Treue, der Anhänglichkeit und des Danks an der Stelle, wo der Mord das Leben des Kaisers bedrohte. Gestern um 11 Uhr Vormittags wurde auch in den beiden protestantischen Kirchen feierlicher Dankgottesdienst für die Rettung des Monarchen abgehalten.

Gleichlautend mit der dem Kurier f. N. gestern zugekommenen telegraphischen Nachricht, über das Befinden des Kaisers berichtet heute die Allgemeine Zeitung und die Neue Münchner Zeitung, daß sich in der Nacht vom 22. auf den 23sten Eingenommenheit und Schwere im Kopfe bei Seiner Majestät eingestellt habe und durch das beginnende Heilen der Wunde gesteigert wurden. Doch hätten sich diese Erscheinungen am Morgen vermindert und das Befinden des Monarchen sei im Allgemeinen gut.

Berlin, 20. Febr. Der König hat den General v. Brauchitsch nach Wien gesandt, um dem Kaiser die innigste Theilnahme Sr. Majestät zu versichern; gleichzeitig will man aber auch wissen, daß mit dieser Sendung zugleich eine vorläufige Kundgebung Preußens über die drohende Lage der südöstlichen Politik und die daran hängenden europäischen Eventualitäten, verbunden sei. Preußen soll sich einer Allianz mit Rußland und Oesterreich zuneigen.

Schweiz.

Zürich, 19. Febr. Die Regierung des Kanton Tessin macht bekannt, daß nach einer Verfügung der Mailänder Regierung alle Tessiner die Lombardei zu verlassen hätten; die Arbeiter sofort, die Besitzer von Etablissements binnen 3 Tagen.

Eine telegraphische Depesche aus Lugano, 19. Febr., 2 Uhr Nachmittag, meldet: Massenhafte Ankunft der verwiesenen Tessiner. Große Aufregung im Volk. Bedeutender Aufschlag der Lebensmittel. Immer strengerer Blokus.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Das Original des Testaments des Kaisers Napoleon ist in den privilegirten Archiven der Königin von England seit 1823 geblieben. Auf die Reklamation der französischen Regierung ist dieses kostbare Dokument, welche vom obersten Gerichtshof wegen eines Anspruches, den der verstorbene Kaiser gegen die Bank von England erhoben hatte, in Verwahrung genommen und, vom Herrn John Dodson, dem Advokaten der Königin, ausgefolgt worden, um den gesetzlichen Behörden Frankreichs ausgeliefert zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Febr. Die Vorzeichen des Sturms mehren sich; noch ist keine Lösung der Wirrnisse in Aussicht. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben; Feldmarschall Graf Leiningen ist jedoch noch hier. Alle Vorbereitungen zum Krieg werden indeß beiderseits getroffen. So verlangte die österreichische Regierung von ihren hiesigen Consulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meer befindlichen österreichischen Schiffe, und wies die Consulate zugleich an möglichst zu verhindern, daß noch

Digitized by Google

andere österreichische Schiffe ins schwarze Meer segeln. Der Triester Lloyd erhielt ebenfalls die Weisung seine Maßregeln darnach zu treffen, um nöthigenfalls rasch alle Lloyddampfer aus der Levante zurückziehen zu können. Auch russischerseits werden die Drohungen immer ernster. Seit gestern hier umlaufende Gerüchte behaupten sogar, das gestern aus dem schwarzen Meer hier angekommene russische Kriegsschiff habe die Nachricht gebracht, daß russische Truppen in der Moldau eingerückt seien. Wahrscheinlich ist indeß, daß dieses Kriegsschiff nur gleichfalls kriegerische Depeschen von St. Petersburg überbracht hat; denn nach seiner Ankunft war bei der Pforte Alles in großer Bewegung.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 24. Febr. Das gestern Nachmittag 3 Uhr stattgefundene feierliche Leichenbegängniß des vorgestern dahier verstorbenen Herrn Obersten v. Itzstein hat die Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt in hohem Grade erregt. Eine große Menschenmenge aus allen Ständen begleitete den Trauerzug zum Friedhofe, wo der militärische Condukt, aus 4 Eskadronen des von dem Verewigten einst kommandirten II. Kürassierregiments bestehend nach der kirchlichen Einsegnung die üblichen drei Ehrensalven gab. Dem von Unteroffizieren getragenen, und von Offizieren zu beiden Seiten begleiteten Sarge folgten die Offiziere der Landwehr und Linie, die Mitglieder sämmtlicher Collegien und Stadtbehörden, das Unteroffizierkorps der Landwehr und Theilnehmende aus allen Ständen. Der Dahingeschiedene lebt fort in dem ehrenden Gedächtniß Aller, die die rühmenswerthen Eigenschaften seines Herzens kannten.

Passau, 21. Febr. In der heute stattgehabten öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern über den Ignaz Freiherrn von Hafenbrädl auf bayerisch Eisenstein, gegen das Urtheil dieses Gerichtshofes vom 27. Oktober v. J., welches ihn wegen mehrerer Vergehen für schuldig befunden, angemeldeten Einspruch wurde nach gepflogenem Plaidoyer entschieden, daß nach Antrag des Vertheidigers des Herrn Baeons in der Appellationsinstanz, Rechtskonzipienten Beinz dahier, die Einspruchsverhandlung wegen allerdings genügend nachgewiesener Verhinderung seines Klienten zu vertagen sei. (P. Z.) — Mit dem in diesem Jahre in Passau stattfindenden Kreislandwirthschaftsfest wird auch eine „Gewerbsindustrie-Ausstellung“ verbunden werden, welche jedoch weder als ausschließlich lokale, noch weniger als Kreis-Ausstellung betrachtet werden soll. In einer diese Tage stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde die Gründung eines katholischen Gesellen-Vereins nach den Grundsätzen des Herrn Kaplan Kalping berathen.

▽ Landau den 22. Febr. 1853. Schon wieder wurden heute die Einwohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm erschreckt, es brannte in den Hintergebäuden des Bierbrauers Herrn Ballauf, die Mittagsstunde machte, daß das Feuer schnell entdeckt und man durch das rasche sehr thätige Einschreiten hiesiger Einwohner desselben bald Meister wurde.

Schon jetzt beginnen von Seite des Herrn Bataillons-Commandaten hiesiger kgl. Landwehr und dem hiefür gewählten Comitee die Vorbereitungen zu der am 12. Juni l. J. abzuhaltenden Fahnenweihe, die von Se. Gnaden dem Herrn Bischof von Passau selbst celebrirt werden wird. Den Vorbereitungen nach dürfte dasselbe auf das Solennste ausgeführet werden.

Morgen wird eine großartige gesellige Zusammenkunft, die durch das herrliche Schlittenwetter herbeigeführt wurde, in Plattling stattfinden. Es werden sich Straubing, Bogen, Deggendorf, Hengersberg, Osterhofen und Landau, alles natürlich mittelst Schlitten, betheiligen.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zweiter Fall.

Verhandelt am 22. Februar Vormittags.

Präsident: der k. Appell.-Rath Gaeels.

Richter: die kgl. Kreis- u. Sadtgee.-Räthe Schieder, Klemm, Dr. Zöch und der „ „ „ „ Assessor Schwaiger.

Geschworene: Gierl, Scheßl, Maler Maetin, Deuttee, Obermüller, Huber, Raab, Weinzierl, Fößl, Wurstbauer, Scheuerl, Hartl.

Staatsanwalt: der k. II. Staatsanwalt am hies. Kreis- und Stadtgericht: Hohenadel.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger.

Georg Nierer, 38 Jahre alt, verehl. Häusler und Zimmermann von Sandsbach ist angeklagt:

des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Webergesellen Jos. Schmidbauer von Sandsbach am 10. Oktober 1852 Nachts, mit vorbedachtem Entschlusse, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung lieferte nachstehendes Ergebniß:

Sonntag den 10. Oktober 1852 Nachts befand sich der led. Webergeselle Joseph Schmidbauer von Sandsbach im Wirthshause daselbst in Gesellschaft mehrerer Personen, unter welchen auch der Gemeindediener Heckl und der Häusler Georg Nierer waren.

Heckl theilte nun bei seiner Ankunft im Wirthshause dem Letztgenannten mit, daß er den Föhrenbaum, welcher ihm umgehauen und verschleppt worden war, ausfindig gemacht habe.

Joseph Schmidbauer mischte sich in ihr Gespräch mit den Worten, daß ja der Baum, wenn er noch im Walde liege, nicht gestohlen sei, über welche Aeußerung Georg Nierer sehr aufgebracht wurde.

Uebrigens fiel im Wirthshause kein weiterer Wortwechsel mehr vor. Georg Nierer verließ das Wirthshaus um ½11 Uhr, was deßhalb auffiel, weil er sonst der Letzte aus dem Wirthshause war; Joseph Schmidbauer folgte um eine halbe Stunde später nach.

Als er in den Hofraum seines Bruders, bei welchem er in Sandsbach wohnte, eintreten wollte, erhielt er plötzlich mit einem Prügel mindestens 12 Streiche auf Kopf und Arme, welche mit solcher Kraft geführt wurden, als ob ein Ochse hätte erschlagen werden sollen.

Nur mit harter Mühe konnte er sich noch in das Haus seines Bruders retten, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde, in der er bis zu seinem am 18. Okt. erfolgten Tode blieb.

Die Leicheneröffnung zeigte, daß sich auf der Oberfläche des Gehirns ein nicht unbedeutender Blutextravasat gebildet hatte, wodurch Druck, Entzündung und Ausschwitzung erfolgte, deren causaler Moment durch Kunsthilfe nicht mehr zu heben war.

Diese Verletzung war nothwendig, ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar tödtlich.

Als Urheber dieser Verletzung ist Georg Nierer angeklagt.

Schmidbauer selbst hat ihn als solchen bezeichnet, indem er ihn bestimmt als denselben erkannte.

Nierer stellt auch nicht in Abrede, dem Schmidbauer die fragl. Verletzungen beigefügt zu haben, indem er angibt, daß er über die

Digitized by Google

erwähnte Aeusserung des Schmidbauer sich gewaltig gekränkt habe. Er sei deßhalb früher fortgegangen, habe auf dem Heimwege die Nothdurft verrichtet, und wegen der Müllerhunde, welche er als böse fürchtete, einen Prügel aufgehoben. Mit diesem habe er den Schmidbauer, welcher gerade zufällig des Weges kam, da ihm bei seinem Anblicke wieder der Zorn aufstieg, 8- bis 9mal hinaufgeschlagen, jedoch habe er ihn nicht auf den Kopf, sondern auf den Rücken treffen wollen, und daß die Schläge auf dessen Kopf gegangen, sei nur zufällig durch eine plötzliche Wendung desselben verursacht worden.

Hiebei sucht sich der Angeklagte durch seine Trunkenheit zu entschuldigen.

Diese wird von den Zeugen Georg Neumaier und Gottlieb Rötz nur in so weit bestätigt, daß ersterer erklärt, er sei vom Bier ein Bischen angebrandelt gewesen, der letztere aber nur vermuthet, jener könne wohl etwas betrunken gewesen sein.

Allein aus der Aussage des Georg Neumaier geht auch noch hervor, daß Nierer früher als gewöhnlich aus dem Wirthshause sich entfernte, und schon nach jener Aeusserung Schmidbauers zu ihm, dem Zeugen, sagte, daß er heute diesen noch etwas durchkarbatsche.

Der Leumund des Angeklagten ist im Ganzen gut, nur wird sein Charakter als spöttisch und hitzig geschildert, aber hiebei auch erwähnt, daß er nicht oft betrunken sei und auch nicht gerne raufe.

Auf diese Beweisergebnisse stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, wobei sie den Vorbedacht namentlich durch den Mangel einer hinreichenden Veranlassung zum Zorne, durch die Aeußerung des Angeklagten, schon zwei Stunden vor der That, daß er den Schmidbauer heute noch durchkarbatsche, durch die frühzeitige Entfernung aus dem Wirthshause, sein Auspassen und seine Bewaffnung nachwies.

Die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs wurde aus der Beschaffenheit und Stelle der Verletzung und der furchtbaren Gewalt der geführten Schläge deducirt.

Die Vertheidigung dagegen bestritt den Vorbedacht, indem sie auf die vorausgegangene Reizung des Angeklagten durch den Verletzten, seinen hitzigen, aber sonst guten Charakter, das Uebermaß des genossenen Bieres hinwies, das Zusammenkommen mit dem Verletzten als zufällig, die Bewaffnung mit dem Prügel als durch die Hunde, den längeren Aufenthalt außer dem Wirthshause mit Verrichtung der Nothdurft erklärte.

Gegen die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs wurde vorzüglich angeführt, daß die äußere Wunde nach gerichtärztlichem Gutachten anfangs als unbedeutend erschien, daß die Schläge auf Arm und Rücken vermeint waren, daß sich gar keine Symptome eines Extravasates zeigten und der Tod Schmidbauers, der ohnehin früher schon krank war, erst nach 8 Tagen erfolgte.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die erste auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht, die zweite auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs.

Dieselben beantworteten beide Fragen mit Ja, so daß Georg Nierer ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden wurde.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes 8 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung nichts erinnerte und der Gerichtshof sprach auch diese Strafe aus.

Dritter Fall.

verhandelt am 22. Februar Nachmittags.

Präsident: der k. Kr.- u. Stadtger.-Direkt. Gebrath, als Stellvert.
Richter: Die » » » » Räthe Schieder, Klemm, Dr. Zölch und
der » » » » Assessor Schwaiger.

Geschworenen: Wurstbauer, Kaindl, Scheßl, Scheurl, Gierl, Derderbeck, Obermüller, Hartl, Stainer, Müller, Kagerhuber, Eckert.

Staatsanw.: Der III. k. Staatsanw. Frhr. v. Gumppenberg.
Vertheidiger: Der Rechtspr. v. Stubenrauch.

Peter Eisenreich, 24 Jahr alt, led. Bauerssohn von Rimbach, k. Ldgr. Kötzting, Metzgerknecht, ist angeklagt:

des doppelt ausgezeichneten Verbrechens des Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt im Complotte mit einem Andern am 13. Juni 1852 an dem Bauern Jos. Fischer v. Teufelsloh.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

An dem Bauern Jos. Fischer von Teufelsloh, k. Ldgr. Kötzting, wurde am 13. Juni 1852 ein Diebstahl verübt und zwar wurden ihm aus seinem in der obern Stube stehenden Hängkasten an Geld 60 fl. entwendet.

Zur Verübung dieses Diebstahls hatten die Diebe eine Leiter, welche früher am Stadel angelehnt war, eigens beigeholt, mittels derselben das an der Hinterseite des Hauses befindliche Dach erstiegen, dort die Legschindeln und das Dachbrett weggerissen und waren durch die hiedurch entstandene Oeffnung in den Hausboden eingestiegen, von wo sie in den obern Hausgang kamen.

Von diesem führen zwei Fenster in die obere Stube, von welchen eine Fenstertafel ausgebört, der Stecker sodann inwendig umgedreht, dann das Fenster selbst geöffnet, und die eiserne Fensterstange vor demselben mit vieler Gewalt so gebogen wurde, daß durch die so entstandene Oeffnung eine Person bequem in die Stube hineinschlüpfen konnte, wo dann der Diebstahl selbst geschah.

Dieses Verbrechens ist Peter Eisenreich und zwar im Komplotte mit einem andern — Soldat Kronner — angeklagt.

Eisenreich ist auch der That geständig und hat sein schon in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß auch in heutiger Sitzung wiederholt.

Aus demselben erhellt, daß er den Diebstahl in der angegebenen Weise mit dem Inwohnerssohn Jos. Kronner, damals beurlaubten Soldaten im k. Inf. Leibregimente, verübt hat.

Dieser letztere ist jedoch als dem Militärstande angehörig, nicht vor das Schwurgericht verwiesen, sondern erwartet von dem zuständigen Militärgerichte sein Urtheil.

Nach diesem Geständnisse Eisenreichs hat er 25 fl. erhalten, von denen er jedoch schon am 18. Juni v. J. 4 fl. dem Joseph Fischer wieder zurückgab, während sein Bruder Johann noch weitere 6 fl. dazulegte und zu dem vollständigen Ersatze des Antheils seines Bruders sich bereit erklärte.

Dieser vollständige Ersatz wurde auch bereits geleistet, wie das der Bauer Jos. Fischer selbst bestätigt.

Auch Soldat Kronner ist der Miturheberschaft der That geständig und stimmen beide Geständnisse unter sich und mit den übrigen Thaterhebungen in allem Wesentlichen überein, nur darin weichen sie ab, daß nach ihren Aussagen die Leiter nicht eigens an das Hausdach hingeschafft, sondern dort bereits angelehnt gefunden worden sein soll, was Jos. Fischer jedoch mit Bestimmtheit widerspricht.

Aus diesen Thatsachen entwickelte die k. Staatsbehörde die Anklage, während die Vertheidigung sich bestrebte, in objektiver

Digitized by Google

Beziehung die Auszeichnung des Einsteigens mittels eigens herbeigeschaffter Leiter zu bekämpfen und in subjektiver Hinsicht die durch Verübung der That verdiente Strafbarkeit ihres Clienten als durch thätige Reue aufgehoben darzustellen.

Zu diesem Zwecke wurde auf die vollständige Ersatzleistung des dem Angeklagten gewordenen Antheils an dem Entwendeten vor erfolgter Verhandlung der Sache vor dem Schwurgerichte hingewiesen und damit die thätige Reue begründet und hiebei namentlich auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß bereits das königl. Appellationsgericht für Niederbayern dieselbe Rechtsansicht ausgesprochen und das weitere Verfahren gegen Eisenreich, wegen thätiger Reue eingestellt habe und erst auf ergriffene Berufung des Oberstaatsanwalts an den obersten Gerichtshof die Verweisung desselben vor das Schwurgericht erfolgt sei.

Den Geschwornen wurde nun eine Frage und zwar der Anklage gemäß auf das doppelt ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung gestellt.

Der Antrag des Vertheidigers auf Stellung einer weiteren Frage wegen thätiger Reue wurde vom Schwurgerichtshofe unter Hinweisung auf die bereits erfolgte Entscheidung des obersten Gerichtshofes, welche den Eintritt der thätigen Reue nur bei vollständigem Ersatze auch des von dem Soldaten Kronner sich angeeigneten Antheils, als eines corpus delicti annimmt, als unbegründet verworfen.

Die Geschwornen beantworteten hierauf die gestellte Frage mit Ja, so daß Eisenreich ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden wurde.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, in Anwendung des Gesetzes eine 8jährige Zuchthausstrafe, wogegen die Vertheidigung als geringstes Strafmaß nichts erinnerte, dabei jedoch um einen offiziellen Begnadigungsantrag an des Königs Majestät bat.

Der Schwurgerichtshof sprach über Eisenreich auch eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren aus, verwarf aber den Antrag auf Stellung eines offiziellen Begnadigungsgesuches, wegen Mangels der gesetzlichen Erfordernisse.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die auf

Montag, den 28. Februar l. Js.

anberaumten öffentlichen Verhandlungen können wegen Mangels eines Sitzungs-Lokales nicht stattfinden.

Landshut, den 23. Febr. 1853.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. Februar 1853, Früh 9 Uhr,

werden im Wirthshause zu Unterglaim aus der Waldung **Dagau**

30 Klafter Föhren- und Fichtenscheiter, dann Prügelklafter und das Ueberholz hievon öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, am 9. Febr. 1858.

Kön. Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer.

(3c) Albrecht.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird sogleich eine Wohnung von 2—3 Zimmern sammt Küche gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2b*)

Zu einem Tapezierergeschäft wird ein wohlgesitteter junger Mensch **vom Lande** als Lehrling gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2b)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 25. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Gesellschaft Frohsinn.

Musikalische Unterhaltung im grossen Saale

Donnerstag, den 24. Februar 1853,

Anfang Abends 7 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder werden zur Theilnahme mit ihren Familien eingeladen.

(2b) **Der Ausschuß.**

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 24. Febr. 1853,

2. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum Benefiz für Caroline Auernheimer.

Zum ersten Male:

Die Herzogin von Praslin,

oder:

Eine Nacht im Hotel Sebastiani.

Familien-Gemälde in fünf Abtheilungen, nach einer wahren Begebenheit der neuern Zeit für die Bühne bearbeitet von A. Dumas, übersetzt von Lenz.

Zu dieser Vorstellung erlaubt sich ihre höflichste Einladung zu machen:

Caroline Auernheimer.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist bis Ende dieß Monats ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für ein oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,

(4b) b. Büchsenmacher.

Im Hause Nr. 621 auf dem Promenadeplatz ist zu ebener Erde eine Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. (2b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
...München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 26. Februar 1853. № 57. Mechtild.

Deutschland.

München, 24. Febr. Seit 3 Tagen schon muß Ihre Majestät die Königin Marie das Zimmer hüten, da sie sich eine kleine Erkältung zugezogen hat. — Auch Ihre Maj. die Königin Theresse, welche sich schon den ganzen Winter hindurch eines ungetrübten Wohlseins leider nicht zu erfreuen hat, ist seit mehreren Tagen durch ein Fußleiden wieder außer Stand, ihre Gemächer zu verlassen.

Wegen Ablebens der kaiserl. Prinzessin von Brasilien, Donna Marie Amalie, Herzogin von Braganza, wurde am hiesigen kgl. Hofe eine 14tägige Hoftrauer — vom 23. Februar beginnend — angeordnet.

Wie wir hören, hat Se. Maj. König Ludwig dieser Tage die durch den Metzgerknecht Bachmaier schwer verletzte Dienstmagd Theres Duschl an ihrem Schmerzenslager besucht und sie mit der Versicherung getröstet, daß er für eine gute Unterkunft in einer Versorgungsanstalt für sie Sorge tragen werde.

Regensburg, 23. Febr. Vor einigen Tagen befand sich dahier auf der Durchreise der Hochw. Herr Stadtpfarrer von Freising, Simon Plank in Begleitung eines Müllermeisters von eben daselbst. Beide Herren stehen im Begriffe eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zu machen und wollen bis zum Osterfeste dort eintreffen, zu welcher Zeit sie mit Recht wegen der zahlreichen Pilgercaravanen auf größere Sicherheit rechnen dürfen.

Nürnberg, 23. Febr. Gestern verschied dahier der als ausgezeichneter Kupferstecher weithin rühmlichst bekannte Direktor der hiesigen Kunstakademie, Herr Albert Reindel, im 67sten Lebensjahre. —

Wien, 20. Febr. Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist fortwährend im Stadium der Besserung. Es werden deßhalb außer dem gewöhnlichen Leibarzt Sr. Maj. Dr. Seeberger und dem Wundarzt Dr. Wattmann keine weiteren Aerzte zur Behandlung Allerhöchstdesselben beigezogen. Die Wunde an und für sich ist ganz unbedeutend, aber die durch den Stoß bewirkte Erschütterung des Gehirns macht eine längere ärztliche Behandlung und sorgfältige Pflege des erhabenen Kranken nöthig. Bis jetzt hat Se. Majestät das Bett noch nicht verlassen und erhält fortwährend Eisumschläge um den Kopf. Auch ist dem Lichte der Zugang in das Krankenzimmer gänzlich benommen. — Von Graf O'Donnel erfahre ich nachfolgenden hochherzigen Zug, der dessen aufopfernde Hingebung für seinen erlauchten Herrscher auf das Glänzendste bezeichnet. Die Befürchtung, daß das Messer des Mörders vergiftet sei, hatte sich im ersten Augenblicke schon des Grafen bemächtigt, und sein erstes Geschäft war dahee, als man den Kaiser im Palais des Erzherzogs Albrecht die Halsbinde abgenommen hatte, die Wunde auszusaugen, um so den Giftstoff, — wenn einer vorhanden — zu entfernen. Schon gestern Abend ist hier Prinz Albrecht von Sachsen im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Sachsen eingetroffen. — Die Verbindungen der Posten und Eisenbahnen sind seit gestern wieder frei gegeben, auch die Linien wieder geöffnet.

Wien, 24. Febr., 9 Uhr 40 Min. Nach der Beruhigung, der man sich schon hingegeben hatte, war das Wiederauftreten der Eingenommenheit von Kopf und Augen sehr Besorgniß erregend, der gestrige Tag ein beengter! Dr. Schuch wurde zur Konsultation zugezogen. Die verflossene Nacht war mit Unterbrechungen

Manchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Da lächelte Julie schalkhaft und sagte: „Luise, nimm dich in Acht, der sagt dir nicht Herr, der will oben aus, macht Anspielche. Mein Fritz, der Spitzbube, sagt, der Notar habe gesagt, er wolle entweder gar nicht heirathen oder reich; er glaube dem Vaterland, welches feste, grundsätzliche, unabhängige Männer nöthig hätte, auf diese Weise am Besten zu dienen. Daneben frage er dem Gelde gar nichts nach, es sei ihm nur Mittel zum Zweck. Er sei gar fest mit den Grundsätzen, der Notar, sagt mein Mann, und werde es weit bringen, wenn man einmal mit Grundsätzen was machen könne.“ So speiste Julie die arme Luise ab und konnte ihr nicht einmal nähere Auskunft geben, was er treibe, der Notar. Das ging nicht lang, so kriegte Fritz, der Spitzbube, eine sehr schöne Stelle, wurde aus einem Subjekt Präsident, oder noch mehr, und mußte über Hals und Kopf mit seiner Frau von dannen ziehen. Nun war die Brücke zwischen Luise und dem Notar vollständig abgebrochen, Luise trostlos. Den Notar im Herzen wand sie nicht los. Derselbe ward ungestümer und plagte sie alle Tage wilder, wollte hinaus, wollte Leben, Seele, wollte Luisen Alles in Allem sein! Die arme Luise, wie sie sich auch Mühe gab, kam nie zum Glück mit dem Notar zusammenzutreffen, sie sah ihn höchstens zuweilen von ferne und von hinten. Wie sehr dieß sie für einen Augenblick auch glücklich machte, hintendrein ward sie nur unglücklicher, das Bild in ihrem Herzen ungestümer. Sie hatte keine Freundin, welcher sie sich mittheilen konnte; der Frau Spendvögtin mußte sie sogar ihre Seufzer verbergen. Diese war ohnehin sehr unzufrieden wegen Luisens Vergeßlichkeit, klagte, es sei gar nichts mit ihr anzufangen, und drang mit Ernst darauf, daß Luise, wenn nicht zur Aber, so doch schröpfen lasse. Die Spitalvögtin mißrieth dieß sehr. Sie sagte, ein Fall, wie der, daß man Personen von diesem Aussehen geschröpft, sei ihr

Digitized by Google

ruhig, doch sind die angedeuteten Erscheinungen von Erschütterung des Gehirns, nicht gehoben. (A. D. d. N. M. Z.)

Wien, 24. Febr, 1 Uhr Nachmittags. Seit heute Mittag sind die Aerzte beruhigtee, die Erscheinungen entschieden besser. Dr. Schuch wurde konsultirt, nicht aber zur eigentlichen Konsultation gezogen. (A. D. d. N. M. Z.)

Eine ungarische Deputation an den Kaiser ist auf das Gnädigste empfangen woeden. — Der Finanzminister hat der Börse über ihr Verhalten in den letzten Tagen sein Wohlgefallen bezeugt. Der Bürger Ettenreich, der mit dem Obersten O'Donnell den Mörder ergriff und ihn niederwarf, hat von Sr. Maj. das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten.

Eine auf telegraphischen Weg an alle kaiserl. Gesandtschaften ergangene Weisung des Grafen Buol geht dahin, daß Se. Maj. der Kaiser nicht wünscht, daß zu besonderen Dankfeiern und Kundgebungen für die Abwendung der Gefahr irgend ein Anlaß gegeben oder dieselben begünstigt wreden mögen, da die Unthat dadurch nur in unerwünschtem Andenken würde erhalten werden.

Hannover, 23. Februar. Die Tarifserhöhung tritt mit 1. März in Wirklichkeit; die heute dießfalls erfolgte amtliche Publikation verkündigt zugleich die Aufhebung des Harburger Freihafens, sowie die Nachsteuer-Erhebung vom 27. Februar an. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Ein Schreiben aus Mailand, 17. Febr., im Turiner „Parlamento" berichtet über die bereits erwähnte Deputation von Notabeln: Vorgestern erschienen gegen 35 unserer Signori bei dem General Gyulai mit einer Adresse, welche ihn um seine Vermittelung für Zurücknahme der der Stadt auferlegten strengen Maßregeln bittet und im Namen der Bürgerschaft jede Solidarität mit dem Attentat vom 6. d. feierlich ablehnt. Der General nahm sie freundlich auf, sprach von der Nothwendigkeit, sich zur Bekämpfung der Feindes an die Regierung anzuschließen, beklagte sich über die schlechte Aufnahme, die dem Kaiser bei seinem Besuch im vorigen Jahre zu Theil geworden, und machte bemerklich, daß er (der General) selbst bisher in einem Grade vernachlässigt worden sei, daß er fast keinen von den Herren, die vor ihm stünden, kenne. Schließlich versprach er, nach Verona und Wien zu schreiben, gab aber wenig Hoffnung. Unterdessen muß die Stadtkasse heute 40,000 fl. und jeden folgenden Mittwoch bis auf Weiteres 30,000 fl. zahlen. Gestern begab sich die Provinzialkongregation zum Gouverneur, erhielt aber die nämliche Antwort, und es scheint, daß der gegenwärtige Zustand bis Ostern dauern wird. — Um jede Störung der öffentlichen Ruhe zu verhindern, ist auch der Gesang in den Kirchen (?) untersagt worden.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. General Gemeau hat vertrauliche Berichte von Seite Sr. Heiligkeit des Papstes überbracht. Dieselben werden für den zu wählenden Zeitpunkt der Krönung maßgebend sein. Man hält die Hoffnung noch immer fest, daß der heilige Vater sich werde bewegen lassen, hierher zu kommen und in eigener Peeson die Salbung des Kaisees voezunehmen. Vor dem Monat Mai, wird dieselbe auf keinen Fall stattfinden. In sonst wohlunterrichteten Kreisen wird wiederholt behauptet, daß mit England ein Handelsvertrag dem Abschluß nahe sei.

Portugal.

Zu Funchal, auf Madeira, starb am 4. Febr. an der Brustschwindsucht Ihre kais. Hoh. die Prinzessin Maria Amalia, Tochtee des Kaisees Dom Pedro aus seiner zweiten Ehe mit der jetzigen Kaiserin Wittwe Amalia (geborne Prinzessin v. Leuchtenbeeg), und Halbschwester dee Königin Donna Maria. Die Prinzessin war geboeen am 1. Dezember 1831.

Türkei.

Belgrad. Der „Srb. Dueyn." vom 9. d. schreibt: „Schon seit einigen Tagen zirkuliren beunruhigende Gerüchte aus Belgrad. Der Pascha von Belgrad hat allerorts die Wachen verstärkt und im Castell die Geschütze auffahren lassen. Eine große Anzahl Aebeiter ist beschäftigt, die Festungsmauern auszubessern. Der Türke mißtraut dem Chriſten. Ferner wird erzählt, daß die Türken 10,000 Mann Truppen gegen die Montenegeiner gefordert hätten. Die serbische Regierung soll die Absicht haben, nach Kragujevac zu überfiedeln."

Niederbayerisches.

△ Landshut, 24. Febr. Die erste in der heutigen Sitzung des k. Kr.- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Heren Direktor Hiltner vorgenommene Verhandlung betraf die Anschuldigung gegen den Dienstknecht Johann Eder von Altfrauenhofen wegen Verbrechens des Diebstahls und hatte das Resultat, daß Eder, ein schlecht beleumundetes, schon einmal wegen Diebstahlsvergehens dahier in öffentlicher Sitzung verurtheiltes Individuum des ihm

---

nicht vorgekommen, das könnte sie ja tödten. Sie habe augenscheinlich zu wenig Blut und nicht zu viel, sie wäee sonst nicht so blaß; sie wette, Luise habe die Auszehrung, oder gar die galoppirende Bleichsucht. Da wäre nichts besser als ab Bocksbart zu trinken. Möchte nicht dabei sein, möchte ab diesem oder jenem Bocksbart ein absonderlich Trinken sein. Die Frau Seimeisterin war anderer Meinung. Sie hielt dafür, die Kost der Frau Spendvögtin sei nicht gut für Luise, die sollte nicht bloß Kaffee trinken, sondern tüchtig Fleisch essen, Beat- und andere Wäeste, gebratene Kartoffeln, kurz so was Währschaftes, Tüchtiges; die Krankheit liege sicherlich im Magen, und wenn alle Glieder schwach wüeden, so wüßte sie nicht, warum nicht auch das Hirn schwachen und das Gedächtniß abnehmen müßte. Andere hatten andere Meinungen, schlugen andere Mittel oor, und da alle Tage die Consultationen von oornen anfingen, aber nicht zu Ende kamen, so blieb Luise einstweilen mit Schröpfen und Bocksbart oerschont.

Diese Uneinigkeit kam Luise sehr zu statten, sonst hätte sich an ihr das Sprüchwoet erwahren können: viele Köche versalzen den Brei und viele Hunde sind des Hasen Tod. Wenn sie der Reihe nach alle Mittel hätte gebrauchen sollen, welche die Meisterinnen, Vögtinnen und Heerinnen ihr verordnet, das Ding hätte schlimm kommen können. Luise war krank, aber sie wußte allein, wo es ihr fehlte, abee wie helfen, das wußte sie nicht, und doch trieb sie dee Instinkt dee Selbsterhaltung, Heilmittel zu suchen. Dieser Instinkt geht zuweilen über alle Doktoren, er fordert Dinge, welche der Arzt auf das schärfste oerboten hat; kalte Milch z. B. in heißen Fiebern, und zum großen Eestaunen von männiglich weicht die Krankheit und gesund wird der Mensch. Solcher Instinkt stellt sich aber zumeist nue ein, wenn die Krankheit den Höhepunkt ereeicht hat, die Krisis naht — das Leben des Menschen in der Schwebe ist. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt, und zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren verurtheilt wurde.

Die zweite Verhandlung hatte ein Vergehen des Diebstahls zum Gegenstand, dessen sich Matthias Meyer, Dienstknecht von Burghausen und Friedrike Schober, Taglöhnerstochter von Au bei München dadurch schuldig machten, daß sie am 23. Nov. v. J. in der Mittagsstunde mehrere Silbermünzen und ein silbernes Herzchen aus einem mit einem Glasfenster versehenen Kästchen von einem Altar in der Kirche zu St. Nikola dahier entwendeten. Beide läugneten hartnäckig, trotz der gegen sie sprechenden Umstände und Zeugenaussagen, die keinen Zweifel an ihrer Schuld aufkommen ließen. Matth. Meyer wurde des Vergehens des Diebstahls unter einem besondees erschwerenden Umstande schuldig erkannt und zu 7 Monaten Gefängniß in einem Zwangsarbeitshause zu ersteben — Fr. Schober wegen Hülfeleistung III. Gr. zu einem Polizeiarrest von 3 Tagen verurtheilt, welche Strafe jedoch durch die Untersuchungshaft als aufgehoben betrachtet wird.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Vierter Fall.

Verhandelt am 23. Februar 1853.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Garcis.

Richter: Der k. Kr.- u. Stadtger.-Rath Sedlmaier u. die » » » . » Assessoren Stviber, Schwalger u. Vogt.

Geschworne: Scheegl, Weinzierl, Hartl, Stainer Jos., Falk, Deutter, Scheuri, Oberneder, Füßl, Müller, Haderer, Obermüller.

Staatsanw.: Der III. k. Staatsanw. Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Der Adv. Concipient Hingerl.

1. Georg Bachmaier, verehl. Taglöhner von Straubing, ist angeklagt:

zweier angezeichneter Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, von welchen das eine verübt wurde an Jos. Hiendlmaier von Atting, in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1848 und das andre an Jak. Stopfer, Gastwirth in Gstütt zu Straubing in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1851.

2. Magdalene Bachmaier, Eheweib des erstern, ist beschuldigt

des Verbrechens der Hilfeleistung zum erwähnten Verbrechen des Diebstahls bei Jak. Stopfer.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergeben sich nachstehende Thatsachen:

1. Diebstahl bei Jos. Hiendlmaier.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1848 wurden dem Bauern Jos. Hiendlmaier zu Atting aus der Stubenkammee und Wohnstube 7 Stück Leinwand und viele Kleidungsstucke und Effekten in einem Gesammtwerthe von 93 fl. 34 kr. entwendet.

Dieser Diebstahl wurde dadurch ausgeführt, daß von einer der Kreuzstangen, welche die Fenster auf der Rückseite des Hauses schützen, der untere Theil der senkrechten Stange mittels Gewalt aus dem hölzernen Fensterstock herausgesprengt und so krummgebogen wurde, daß hiedurch eine Oeffnung entstand, durch welche ein Mensch leicht hineinschlüpfen konnte.

Das Fenster selbst, welches von Innen mit einem Riegel versehen war, wurde von dem Diebe ebenfalls gewaltsam geöffnet und sodann in die Stubenkammer eingestiegen, von wo aus man durch eine unverschlossene Thüte in die Wohnstube gelangen konnte.

Vor dem erbrochenen Kammerfenster fanden sich Spuren zweier Personen, sowie auch die Menge und Schwere der entwendeten Gegenstände auf die Verübung des Diebstahls durch mehr als eine Person schließen lassen.

Dieses Diebstahls ist Georg Bachmaier angeklagt.

Derselbe ist als ein dem fremden Eigenthum gefährlicher Mensch schlecht beleumundet.

An seinen Füßen sah der Damnifikat ein Paar lange juchtene Stiefeln, wovon einer in Folge eines Brandloches am Balge mit einem Fleck versehen war.

Diese Stiefeln wurden von demselben mit aller Bestimmtheit als sein ihm beim fraglichen Diebstahle entwendetes Eigenthum anerkannt.

Eine bei dem Angeklagten vorgenommene Haussuchung hatte das Resultat, daß noch eine Menge von Gegenständen bei ihm gefunden wurden, die von dem Damnifikaten und seiner Ehefrau als ihr entwendetes Eigenthum recognoscirt wurden.

Diese Gegenstände will Bachmaier von einer ihm unbekannten Mannsperson erkauft haben.

2. Diebstahl bei Jak. Stopfer.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1851 wurde in der Behausung des Gastwirths und Schiffmeisters Jak. Stopfer am Gstütt zu Straubing eingebrochen und demselben mehrere werthvolle Gegenstände entwendet.

Auf der Rückseite des Stopfer'schen Hauses befindet sich nämlich die Küche, welche ein mit 4 senkrecht stehenden, sehr starken Eisenstangen geschütztes, 4 Fuß vom Boden entferntes Fenster hat.

Eine dieser Stangen, und zwar die äußerste linke wurde von den Dieben mittels Bruckholzes so herausgewogen, daß sie eine fast horizontale Richtung bekam.

Dann wurde der obere Drittheil des Glases eingedrückt, das Glas ausgelöst, das Fenster geöffnet und durch dasselbe in die Küche eingestiegen.

Von der Küche gelange man durch eine Kammer in das Gastzimmer, in welchem sich eine Commode, ein Schenkkästchen und ein Schreibtisch befand.

Diese drei Behältnisse wurden erbrochen, und sodann aus der erstern 10 silberne Eßtöffel, ein silberner Ragout- und ein silberner Vorlegtöffel, 16 silberne Kaffeelöffel und eine blecherne Zuckerbüchse, aus dem Schenkkästchen 2 fl. an Geld, aus dem Schreibtisch 4 fl. 1 kr. Geld, aus der Küche endlich 2 Viertheile eines Kitzchens entwendet.

Der Gesammtwerth dieser entwendeten Gegenstände ist auf 98 fl. 49 kr. angegeben.

Auf der Rückseite des Hauses zeigten sich drei Spuren von Fußtritten nach verschiedenen Richtungen, woraus auf eine Verübung des Diebstahls in verabredeter Verbindung geschlossen wird.

Auch dieses Diebstahls ist Georg Bachmaier angeklagt.

Derselbe ist auch dieses Diebstahls geständig, will jedoch die Löffel anfangs nur für zinnerne gehalten und sie mit dem Fleische unter einer Staude an der Donau zunächst der Schiffbrücke versteckt, später aber nur mehr 5—7 Löffel gefunden haben.

Digitized by Google

Die Unwahrheit der letzteren Angabe erhellt daraus, daß in seiner Behausung 9 ganze Löffel und 12 Stückchen von solchen versteckt gefunden wurden.

Auch behauptet er, daß das Fenster offen gestanden habe, was ebenfalls von dem Damnifikaten als unwahr erkläet wird.

Sein Eheweib, Magdalena, ist der Begünstigung dieses Diebstahls beschuldigt.

Diese Anschuldigung wird darauf gegründet, daß dieselbe beim Silberarbeiter Deschauer 3 silberne Eßlöffel und 6 Kaffeelöffel schätzen lassen wollte, welche sodann unter dem Boden versteckt vorgefunden wurden, ebenso beim Gürtler Leser dahier einen in Stücke zerbrochenen silbernen Ragoutlöffel und einige silberne Kaffeelöffel verkaufte, wiewohl sie doch wissen mußte, daß ihr Ehemann dieselben nicht wohl bei seiner gänzlichen Vermögenslosigkeit erkauft haben könne.

Auch hatte sie nach Verhaftung ihres Ehemanns die beiden Lesersöhne gebeten, sie möchten doch, wenn sie ihren Mann anschauen müßten, sagen, es sei dieß der Mann nicht, der zu ihnen die Löffel hingebracht habe und anfänglich geläugnet, von ihrem Ehemann Löffel zum Verkaufe erhalten zu haben.

Später aber gestand sie zu, daß ihr Ehemann ihr gesagt habe, diese Löffel seien bei Stopfer gestohlen und daß sie beim Deschauer nur deßhalb einen falschen Namen angegeben habe, weil ihr Ehemann ihr gedroht habe, sie zu erschlagen, wenn es auskomme, daß der Löffel bei Stopfer gestohlen sei.

Auf diese Beweismittel gründete die k. Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie es zweifelhaft ließ, ob bezüglich des ersten Diebstahls eine verabredete Verbindung anzunehmen sei, weil beim Angeklagten der größte Theil der gestohlnen Effekten allein gefunden wurde.

Die Vertheidigung bestritt das Vorhandensein der verabredeten Verbindung bei beiden Diebstählen und suchte bezüglich des Diebstahls bei Hiendlmaier auch die Thäterschaft dadurch in Zweifel zu ziehen, daß sie die einzelnen Verdachtsgründe zu widerlegen sich bemühte und gab eventuell nur zu, daß dieselben höchstens auf eine Begünstigung des Diebstahls schließen ließen.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt wovon die erste auf den Diebstahl bei Hiendlmaier, die zweite und dritte auf den bei Stopfer gerichtet waren und die beiden ersteren Bachmaier als Urheber, die letzte, die Magdalena Bachmaier als Begünstigerin betrafen.

Dieselben fanden die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig, indem sie sämmtliche Fragen bejahten und nur den erschwerenden Umstand verabredeter Verbindung bei dem ersten Diebstahl verneinten.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Georg Bachmaier 5monatliche Gefängnißstrafe, die Vertheidigung dagegen hielt eine 7jährige Arbeitshausstrafe für Georg und 2monatl. Gefängniß für Magdalena Bachmaier den Raten entsprechend, worauf der Schwurgerichtshof den **Georg Bachmaier** in eine 10jährige Zuchthausstrafe, und dessen Ehefrau **Magdalena** zu 4monatl. Gefängnisse verurtheilte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 27. Febr. 1853,

3. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Adelheid,

die Soldatenbraut,

oder:

Die Veterin an der Marien-Säule in München.

Schauspiel in 5 Akten von F. Fränkel.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 26. Februar 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Mich. Huber.

Für Auswanderer

vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Aemengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth, Handelsmann in Dingolfing.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 25. Februar 1853.

Getreidgattungen.	Vorgez. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	fl	kr.	fl	kr.	fl	kr.	fl	kr.	fl.	kr.
Waizen	78	1055	1133	1133	—	17	7	16	3	14	32	—	—	—	20
Korn	8	59	67	59	8	16	15	15	50	15	15	—	—	—	—
Gerste	2	1059	1061	1056	5	11	18	10	18	9	15	—	—	—	43
Haber	—	266	266	266	—	6	52	6	42	6	3	—	—	—	13
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1	1	1	—	8	30	8	30	8	30	—	—	—	25
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die einspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 27. Februar 1853. № 58. Leander.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Febr. Dem Vernehmen nach ist auf übermorgen eine Bundestagssitzung angesagt. Man versichert, es sei ein Antrag dahin vorbereitet, daß die Bundesversammlung Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihr Beileid aus Anlaß des gegen dessen Leben verübten schmachvollen Attentats und ihre Glückwünsche zu seiner Errettung aus großer Gefahr kundgebe. — Nach den bestimmtesten Mittheilungen von gutunterrichteter Seite steht ein gemeinschaftlicher Antrag Oesterreichs und Preußens bei der Bundesversammlung, eine eindringliche Vorstellung an das Kabinet von St. James und den eidgenössischen Bundesrath gegen den Mißbrauch des Asylrechts in England und der Schweiz zu erlassen und wirksame Abhülfe hiergegen zu verlangen, in nächster Aussicht. Eine frühere ähnliche Aufforderung war in England ohne Erfolg geblieben. Man glaubt jetzt erwarten zu dürfen, daß die vereinten Vorstellungen der kontinentalen Mächte nicht wirkungslos sein werden.

München, 25. Febr. Die hier sich befindende chinesische Familie hat nun auf ihre bei der k. Regierung von Oberbayern eingereichte Rekursschrift wegen verweigerter Erlaubniß zum Verkauf ihrer chinesischen Gegenstände, die Bewilligung zum Verkaufe derselben erhalten.

Die Dingelstedt-Vogt'sche Angelegenheit kam vor dem Appellationsgerichte in Freising gestern zur Verhandlung und wurde die vom Herrn Dr. Dingelstedt beim Stadtgerichte München erhobene Einsprache gegen das über ihn ergangene Urtheil zu einem Monat Festungsstrafe begründet gefunden. Das Appellationsgericht nahm nicht Vergehen der Selbsthülfe, sondern bloß Polizeivergehen an, wonach Hr. Dr. Dingelstedt nur in 3tägige Arreststrafe verurtheilt wurde. Der Konzipient Dr. Hermann führte dessen Vertretung auf das Kräftigste.

Wien, 22. Febr. Die von Sr. Maj. dem Kaiser gefaßte rasche Entschließung, den Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen nach Konstantinopel zu senden und die Stellung kategorischer Forderungen Oesterreichs an die Pforte sind unmittelbar dem kaiserl. russischen Cabinet zur Kenntniß gebracht worden, da man der Mitwirkung Rußlands möglichst gewiß sein wollte. Die hier geschehenen Schritte sind in Petersburg vollständig gewürdigt worden, und haben die Zustimmung des Kaisers Nikolaus in so hohem Grade gefunden, daß kein geringerer Mann als der Admiral Fürst Menzikoff, eine der hervorragendsten Größen Rußlands, ausersehen wurde unmittelbar nach Konstantinopel abzugehen, um die Mission des Grafen Leiningen auf alle Weise zu unterstützen und im vollsten Einklang mit ihm zu wirken.

Wien, 24. Nachm. 3 Uhr 30 Min. Im Befinden des Kaisers trat heute Nachts in Folge von Congestionen leichte Fieberbewegung ein. Morgens fand ein leichter Schlaf sich ein.

(T. D. d. A. Z.)

Wien, 25. Febr. Morgens 8 Uhr 54 Min. Es ist Erleichterung im Zustande des Kaisers eingetreten. Heute Nacht genoß er ruhigen Schlaf, dem nur leichtes Fieber vorhergegangen war. (T. D. d. A. Z.)

Ueber die Persönlichkeit des Kaisermörders berichten die Wiener Blätter folgendes Nähere: Das Gerücht, daß Jonas Libenyi früher Leibhusar gewesen, ist unrichtig. Er befindet sich bereits seit zwei Jahren in Wien, und war während derselben bei zehn

Mannchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

So war es wirklich auch mit Luise gegangen, sie war ein Schatten geworden, nur fiel es an ihr weniger auf, weil sie nie eine blendende Erscheinung gewesen. Und weiß Gott, wie manchen Tag Luise es noch gemacht hätte, wenn sie nicht eines Morgens früh zu Marei, der Magd, welche ihr wohlwollte, gesagt hätte: „Marei, willst mir einen Gefallen thun, aber versprechen keinem Sterbensmenschen was davon zu sagen?“ Ja, wenn ich kann und es sich mir schickt, warum nicht. Ja freilich“, antwortete Marei. „Du weißt, Tante geht diesen Nachmittag zur Frau Seckelmeisterin aber ich darf dir nicht sagen, was ich möchte, — gewiß darf ich nicht,“ stotterte Luise. „Pah“, sagte Marei, „thut nicht dumm und scheut Euch nicht; wenn Ihr wüßtet, was ich mein Lebtag schon Alles gehört habe, Ihr machtet nicht so lange Flausen.“ „Aber willst es dann Niemanden sagen?“ fragte Luise. Ei nun so dann: wann du diesen Morgen in die Metzg gehst, so geh doch zum Notar Stößli, er hat seine Schreibstube hinten am Waschhaus, und sage ihm, ich lasse meine Complimente vermelden und ihn ersuchen, diesen Nachmittag zu mir zu kommen, es sei wegen Geschäften, wenn ich wohl wäre, so wäre ich zu ihm gekommen.“ „Das kann ich machen,“ sagte Marei trocken. Verdammt Wunder nahm es Marei, was ihre Jungfer mit dem wolle, wenn die Tante nicht daheim sei. Wie aber Luise zitterte und bebte, als Marei fort war, und wie gern sie den Auftrag zurückgenommen hätte und wieder nicht warten mochte, bis Marei zurückkam und Bescheid brachte, ob er komme oder nicht! Er lasse sein Kompliment machen und werde, wenn nichts dazwischen komme, sich einstellen, brachte Marei zurück. „Er hat mich gefragt, was er machen solle. Was sollte ich ihm sagen? Ich wisse es nicht, habe ich ihm gesagt; was habe ich anders sollen?“ erörterte Marei ziemlich unwillig und erwartete als Trinkgeld und Botenlohn weitere

Digitized by Google

Meistern beschäftigt; zuletzt arbeitete er bei dem Meister M. in der Leopoldstadt; er ging Früh acht Uhr an seine Arbeit, und verließ dieselbe erst Mittags zwölf Uhr; eben so fand er sich Nachmittags bei der Arbeit ein. In seinem letzten Quartiere in der Schmidgasse in der Leopoldstadt wohnte er seit zwei Monaten, er verließ sein Quartier gewöhnlich um 7 Morgens und kam erst Abends zwischen 8 und 10 Uhr, stets vor der Thorsperre nach Hause. Bekannte und Freunde wurden mit Ausnahme eines Spitzelehrlings keine bei ihm gesehen; er spricht schlecht deutsch und hat sich mit dem erwähnten Lehrling stets in ungarischer Sprache unterhalten. Er ging gewöhnlich düstre und mürrisch herum, und nur wenn von Ungarn die Rede war, sprach er freier und mit großer Begeisterung. An Kleidern besaß er sehr wenig, eben so war kein Ueberfluß an Geld bei ihm bemerkbar. Schon seit 14 Tagen ging er mit dem unseligen Gedanken um, die verbrecherische Hand an die Person des Monarchen zu legen; er verließ regelmäßig um 12 Uhr Mittags die Werkstätte und ging auf die Bastei; noch am Tage des versuchten Attentats arbeitete er an einem blauen Gilet in der Werkstätte, und verließ wie gewöhnlich um 12 Uhr das Arbeitszimmer, um auf die Bastei zu gehen. Er scheint fortwährend einen Augenblick gesucht zu haben, wo er weniger bewacht werden konnte, denn unmittelbar vor dem versuchten Attentate durchkreuzten sich zwei Polizeipatrouillen auf der verhängnißvollen Stelle auf der Bastei, und erst nach Entfernung derselben wagte der Mörder das verabscheuungswürdige Werk. Als er von den Herbeieilenden nach vrrsuchter That überwältigt wurde, stieß er heftig um sich und geberdete sich in fanatischer Weise, und nur dem Einschreiten der Patrouille gelang es, den Mörder vor der Wuth des Volkes zu retten. Der Mörder ist von kleiner untersetzter Statur, mürrischem Ausdruck im Gesicht, trug ziemlich anständige Kleider, und spricht, wie wir schon angeführt, schlecht deutsch. Die sonstigen Gerüchte die sich über den Mörder, eine bei ihm vorgefundene Baarschaft ꝛc. verbreitet haben, werden erst durch die Untersuchung aufgeklärt werden.

Von der Iller, 20. Febr. Eben verbreitet sich das Gerücht einer schauderhaften Begebenheit. In dem nahen Zell, Filial der Pfarrei Roth, fand man gestern in dem Hause des J. W. zwei gräßlich verstümmelte Leichname. Der Besitzer des Hauses erbte seit langer Zeit in stetem Unfrieden mit seinem Eheweib. Am besagten Tag hörten die Nachbarsleute beide in heftigem Wortwechsel. Das Ende davon war, daß der Mann sein Weib mordete und nach dieser Unthat seinem eigenen Leben mit dem nemlichen Messer ein Ende machte. Drei unmündige Kinder schauen auf die unseligen Leichen ihrer Eltern.

Stargard, 19. Febr. Ein höchst traurigee Vorfall hat große Sensation in unserer Stadt rregt. Ein Handlungsreisender aus Erfurt, welcher im Schmelze'schen Gasthofe eingekehrt war, ließ sich zum Spiele verlocken und verlor in ganz kurzer Zeit die beträchtliche Summe von 2000 Thalern. Er beschloß daher sich das Leben zu nehmen, und schoß sich mit einer Pistole durch den Kopf, ohne davon zu sterben. Ein zweiter Schuß fehlte, und er zündete daher das Bett an, um so zu verbrennen. Auch dieß gelang ihm nicht, und er lebt augenblicklich noch, wenn man auch mit Recht an seinem Aufkommen zweifelt.

Mannheim, 24. Febr. Nachmittags 4 Uhr, 25 Min. Die Verhandlungen in dem Gervinus'schen Prozeß dauerten 7 Stunden. He. v. Soiron führte die Vertheidigung und Gervinus sprach selbst. Die Urtheilsverkündung findet am 2. März statt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Von Neuem zirkulirt das Gerücht, General Saint-Arnaud werde aus dem Kriegsministerium scheiden, zum General-Marschall ernannt werden, und ein Kommando in Afrika übernehmen.

Großbritannien.

Londoner Blätter vom 19. Febr. bringen endlich eine Erklärung Kossuths, daß die Proklamation an die ungarischen Regimenter in Italien, worin sie zum Abfall von ihrer Fahne aufge-

---

Eröffnungen. Aber umsonst. Luise seufzte nur, ward bleich und roth und Marei mußte brummend sich schicken. Beim Mittagessen beachte Luise keinen Bissen hinunter, so daß es der Frau Spendvögtin Angst wurde. „Ich ließe der Frau Seckelmeisterin absagen“ sagte sie, „wenn ich ihnen nicht die Parthie verderben würde. Aber gewiß muß nenstlich dazu gethan sein. Sie mögen sagen, was sie wollen, schon wäre Schröpfen am besten. Jedenfalls muß morgen der Arzt kommen. Marei, hörst, gehe und sage dem Doktor Hablicht: ich lasse das Kompliment vermelden und morgen solle er kommen, wenn es könne. Luise protestirte umsonst. Es werde schon bessern, sagte sie, es sei nur vorübergehend u. s. w. Die Tante bezeugte das Gegentheil und vertiefte sich so in das Thema, daß es Luise bangangst wurde, die Tante begegnete die Frau Seckelmeisterin und die Baethie Boston, treffe mit Notar Stößli unter der Hausthüre zusammen, und frage barsch! was wollt Ihr hier? Nun, diese Angst ging glücklich vorüber, Tante segelte ab, und zwar mit geschwellten Segeln; die Andern saßen sicher bereit hinter dem Spieltische, denn schon hatte es ein Uhr geschlagen. Die Spendvögtin wußte, welches scharfe Gericht von Vorwürfen über solch unverantwortliche Verspätung sich ergoß. Kaum war diese Angst gehoben und die Tante verschwunden, kam Luise die Angst vor dem Erscheinen des Notars und zwar so heftig, daß sie zu ersticken meinte, und ihr sonst so stilles Herz polterte, als plumpste eine zweicentnige Köchin Tritt für Tritt eine hölzerne Treppe hinunter. Und wie das Herz am stärksten plumpste klopfte es an der Thüre. Die Stimme versagte Luisen, die Glieder zitterten, vom Sopha konnte sie sich nicht erheben. Da öffnete sich die Thüre und ein schönes Gesicht schob sich durch die Spalte, eine schöne Figur kam nach und leibhaftig stand Notar Stößli vor Luise, verbeugte sich zierlich und fragte, womit er dienen könne, oder ob es etwa ungelegen komme? „Nein,“ hauchte Luise, that einem tiefen Athemzug, zeigte auf einen Stuhl und sagte endlich: „Ihre sehr, ich bin krank!“ Mit schönen Redensarten deckte der Notar sein Bedauern aus und begann zu vermuthen, warum er gerufen worden? „Ich weiß nicht, wie lange ich noch lebe,“ hauchte Luise und Herr Stößli mußte sich ganz nahe setzen, um zu verstehen, was Luise hauchte. „Es wäre mir eine Erleichterung, wenn ich wüßte, in welche Hände mein kleines Vermögen käme, nahe Verwandte habe ich nicht. Aber ich weiß nicht, wie dieses machen, ich habe mein Lebtag kein Testament gesehen, und weiß nicht, wie eins aussieht. Da habe ich gedacht, ich könnte Sie fragen, Sie wüßten es am Besten. Zu ihnen hätte ich das Zutrauen, mehr als zu Jemanden sonst. Tante soll nichts davon wissen, es schmerzte sie viel zu sehr, wenn sie wüßte, wie weit es mit mir ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

fordert werden, nicht von ihm herrühre. Die Verzögerung dieser Widerrufung erklärt Kossuth damit, daß er sie gelten lassen wollte, so lange man nicht über den Ausgang der Mailänder Erhebung gewisse Nachrichten hatte. Zugleich veröffentlicht er eine andere Proklamation an die ungarischen Regimenter in Italien, erklärt die erste für untergeschoben, mißbilligt die letzte Erhebung als unzweckmäßig und verfrüht, ermuntert sie zum Aushalten, verspricht seine Gegenwart bei Beginn der wirklichen Erhebung u. s. w. u. s. w.

Türkei.

Nach Berichten aus Ragusa vom 11. d. herrscht Uneinigkeit zwischen den Häupteen der Montenegriner. Die Türken sind bis auf 4 Stunden von Cettigne vorgerückt. Drei Bataillone Oesterreicher unter dem Kommando des Oberstlieutenants Stratimirovich sollten heute in Montenegro einrücken, weil, wie man vernimmt, Omer Pascha einen vom k. k. Generaladjutanten Grafen Kellner an ihn zur Parlamentirung abgeschickten k. k. Offizier zu empfangen sich weigerte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen habe die englische und französische Vermittlung abgelehnt, und ein Ultimatum gestellt. Der Dampfer Croatien war geheizt (behufs der Abreise des Grafen). Die Geschäfte stockten. An der Börse herrschte Bestürzung. Das Agio stieg auf 10 Proc. (A. D. d. A. Z.)

In Cettinje hat sich am 4. d. Nachts ein fuchtbarer Unglücksfall zugetragen. Durch Unachtsamkeit entzündeten sich mehrere hundert Pfund Pulver, als man eben damit umging, Patronen zu machen. Es gingen bei dieser Gelegenheit leider 11 Menschenleben zu Grunde. — Die Nachricht, daß, wie mehrere Blätter melden die montenegrinische Regierung Preise für die Türkenköpfe ausgesetzt habe, ist nicht richtig; im Gegentheil hat sich der Senat gegen diese barbarische Sitte ausgesprochen. — So eben heißt es, der Serasker habe eine neue Proklamation an die Bewohner von Bielapavlowich erlassen.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fünfter Fall.

Verhandelt am 24. Februar 1853.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Garcis.

Richter: Die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Stautner, Klumm und Dr. Zölch und » » » » Assessor Vogt.

Geschworne: Landstorfer, Wurstbauer, Maier Martin, Gschwendtner, Dederbeck, Oberneder, Hofreiter, Füßl, Haetl, Maier Franz, Kaindl, Beck.

Staatsanwalt: der l. k. Staatsanwalt am k. Kr.- und Stadtgericht: Mayer.

Vertheidiger: die Adv.-Concipienten Hibl und Wolf.

1. **Johann Grünzinger**, vulgo Cyrus, kath., 25 Jahre alt, ledig, der Bauernarbeit kundig, gebürtig zu Lämmersreuth, nun zu Werenain, und

2. **Joseph Mandl**, kath., 20 Jahre alt, ledig, gebürtig zu Werenain, sind angeklagt:

zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, von denen der eine schon der Summe nach Verbrechen ist, und unter dem erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung, verübt am 10. September 1852 an Joseph und Georg Weber zu Lämmersreuth und der andere ebenfalls in verabredeter Verbindung verübt zur nämlichen Zeit an Emerentia Kainzl von dort.

Johann Grinzinger aber ist noch weiters angeklagt des Verbrechens der Widersetzung, verübt am 18. Sept. 1852, an dem Gendarm Kriegl.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

1. Diebstahl bei Joseph und Georg Weber.

Freitag den 10. September 1852 zwischen 6 und 11 Uhr Morgens wurde den Brüdern Joseph und Georg Weber, Bauerssöhnen zu Lämmersreuth durch Einbruch in deren Wohnhaus ein Werthsbetrag von mehr als 25 fl. entwendet.

Dieser Diebstahl wurde dadurch verübt, daß der an dem Fenster der Wohnstube befindliche Reiber durch andauerndes Wägen am obern Theile des Fensterrahmens gelockert und so das Fenster geöffnet wurde.

Von da begaben sich die Diebe in die Nebenkammer, zu welcher der Schlüssel in einem oberhalb der Thüre hängenden Krügel lag, sprengten ein Wandkästchen mittels Losreißens des Schlosses auf und entwendeten daraus 7 — 8 fl. baar Geld, welches dem Joseph Weber gehörte.

In der gleich neben der Bodenstiege befindlichen Magdkammer, wozu der Schlüssel steckte, befand sich die verschlossene Truhe der Dienstmagd Emerentia Kainzl.

Diese Truhe wurde nun gleichfalls von den Dieben erbrochen, indem sie das Schloß am Deckel gewaltsam weggerissen, aufgesprengt und daraus alle Habseligkeiten der Emerentia Kainzl im Werthanschlage von 21 fl. 24 kr. entwendeten.

Ebenso wurden auch aus der Dachkammer den Weber'schen Geschwistern ohne weitere Gewaltanwendung männliche Kleidungsstücke, und zwar dem Joseph Weber im Werthanschlag von 49 fl. und dem Georg Weber im Werthanschlage von 2 fl. entwendet.

In dem einen Behältnisse lagen lauter männliche, in dem andern lauter weibliche Kleidungsstücke, so daß angenommen werden muß, daß die Diebe, welche dieses bemerken mußten, daraus die Ueberzeugung sich verschafften, daß sie zwei Personen bestahlen.

Dieser beiden Diebstähle sind Johann Grünzinger und Joseph Mandl angeklagt.

In dem oberhalb der Schweinställe befindlichen Stroh fand sich nach dem Diebstahl neben einem förmlichen, einer Person dienenden Lager ein alter Janker, desgleichen in der Mägdekammer ein am Thürstock steckendes Messer.

Dieses Messer wurde zwar in der Voruntersuchung von dem Bauern Johann Eckerl, bei dem Joseph Mandl über ein Jahr lang in Diensten stand, mit aller Bestimmtheit als das Eigenthum des Mandl anerkannt, aber heute nicht mehr mit Bestimmtheit recognoscirt.

Die Zeugen Joseph und Franz Fuchs geben an, daß Mandl in der Nacht vom 9. auf den 10. September zu Werenain übernachtet und sich um 6 Uhr Morgens am 10. entfernte, angeblich um sich nach Wolfstein zu begeben.

Ebenso sah ihn Joseph Linzer um 6½ oder 6¾ Uhr an seinem Hause zu Lämmersreuth vorübergehen und Theres Hainzl um ½ oder ¾ auf 8 Uhr auf dem Wege von Werenain nach Freiung, Zeuge Eibl nach 9 Uhr erst am ersten Haus zu Freiung, Zeuge Frz. Fuchs um 9 Uhr in Wolfstein selbst gehen, während Mandl erst um 7½ Uhr von Werenain weggegangen und auf dem geraden Wege ohne Lämmersreuth zu berühren um ½8 Uhr nach Freiung gekommen sein will.

Hieraus gehe hervor, daß Mandl von Werenain nach Freiung 3 Stunden brauchte, wiewohl dieser Weg in ¾ Stunden zurückgelegt werden kann, sowie, daß er sich zur Zeit des Diebstahls

Digitized by Google

nicht auf dem geraden Wege nach Freiung befand, sondern am Orte der That war.

Der Leumund desselben ist äußerst getrübt.

Gegen Johann Grünzinger steht vor Allem, daß der unmittelbar nach dem Diebstahle im Stroh vorgefundene Janker ihm gehörte.

Zeuge Philipp Ranzinger gibt an, daß derselbe zur Zeit der Grummeternte ohne Janker in's Wirthshaus nach Buchberg gekommen und ihn gebeten habe, ihm einen Janker zu leihen, hierauf habe er ihm ein ganz altes Jankerl von grüner Farbe mit einem blauen Fleck am Ellbogen geschenkt.

Derselbe erkennt das im Stroh gefundene Jankerl als dasjenige an, welches er dem Johann Grünzinger geschenkt hatte.

Grünzinger will aber den Janker gar nicht kennen.

Derselbe will den Janker von Ranzinger noch am nämlichen Abende, wo er ihn erhielt, das ist am 29. August auf dem Boden des Bauers Geeiner zu Lämmersreuth zurückgelassen haben, weil er ihn ganz zerrissen fand.

Auch kann sich Grünzinger über seinen Aufenthalt am kritischen Morgen nicht ausweisen.

Derselbe hatte auch bei seiner Verhaftung 4 fl. 48 kr. an Geld bei sich, wiewohl er stets arbeitslos herumvagirte und ohne alles Vermögen ist.

Sein Leumund ist der schlechteste, er war nämlich schon oft wegen Diebstahls und Raubes in Untersuchung und schon wegen Vagirens in einem Zwangsarbeitshause detinirt.

Er ist ein Halbbruder des Joseph Mandl und stand mit diesen stets in engster Verbindung.

3. Widersetzung gegen Gendarm Kriegel.

Am 18. Sept. 1852 traf Gendarm Kriegel im Haarhaus zu Außernbrünst den Joh. Grünzinger, um dessen Arretirung vom k. Landgerichte Passau I. die Gendarmerie requirirt worden war.

Der Gendarm erkläret diesen sofort zu seinem Gefangenen und wollte ihn schließen.

Grünzinger stellte sich anfänglich hiezu bereit, fuhr aber plötzlich auf den Gendarm los, packte ihn um den Leib und wollte, indem er sich mit demselben eine Viertelstunde herumbalgte, seine Verhaftung unmöglich machen.

Hiebei hatte sich Gendarm Kriegel mehrere Muskeln verzerrt und einen Fuß verstaucht, so daß er 5 Tage dienstuntauglich war.

Dieser Vorfall ist durch viele Zeugen constatirt, dessenungeachtet läugnet Chr. Jos. Grünzinger sich widersetzt zu haben, wiewohl er zugibt den Gendarmen mit beiden Armen umfaßt zu haben.

Durch diese Verdachtsgründe wurde von der k. Staatsbehörde die Anklage gerechtfertigt und die beiden Vertheidiger sahen ihre Defension darauf beschränkt, bezüglich beider Diebstähle die einzelnen Vertheidigungsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen. Hinsichtlich der Widersetzung wurde von der Vertheidigung der Thatbestand bezweifelt, indem das Umfassen des Gendarms mit beiden Händen nicht als Widersetzung aufgefaßt werden könne.

Den Geschwornen wurden 5 Fragen gestellt, wovon die beiden ersten und die fünfte Frage den Grünzinger, die dritte und vierte den Mandl betrafen und zwar die erste und dritte die Verübung zweier ausgezeichneter Diebstähle, die zweite und vierte nur einen solchen annahm.

Dieselben beantworteten die 1. 3. und 5. Frage mit Ja, wodurch die Beantwortung der übrigen von selbst wegfiel.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann gegen Joh. Grünzinger 10 Jahre Zuchthaus, gegen Jos. Mandl 9 Jahre Zuchthaus, während die Vertheidigung für ersteren die Strafausmessung dem Gerichtshofe überließ, für letzteren 5 Jahre Arbeitshaus beantragte; der Schwurgerichtshof aber verurtheilte den **Grünzinger** zu 11 Jahren Zuchthaus und den **Mandl** zu 8 Jahren Arbeitshaus.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Sonntag, den 27. Febr. 1853.
findet
um 3 Uhr Nachmittags
Harmonie-Musik,
wobei
vorzüglich guter Bock
und
delikate Wiener Würstl
zu haben sind,
im Heiglkeller (schwarzer Hahn)
statt. Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich
Therese Morin
im Heiglkeller.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 27. Februar 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Verloren.

Heute Vormittag ging von der Kirchgasse bis zur Martinskirche eine silberne Repetieuhr verloren. — Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Blattes abzugeben.

Theater.

Die Theater-Direktion ist dadurch einem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachgekommen, daß sie eine Wiederholung des sehr beifällig aufgenommenen vaterländischen Schauspiels „Adelheid, die Soldatenbraut“ oder die „Beteein an der Mariensäule in München“ auf morgen Sonntag den 27. Febr. angesetzt hat. Es ist damit auch denjenigen Theil des Publikums, der an Wochentagen das Theater nicht besuchen kann, Gelegenheit gegeben, dieses Stück zu sehen, und man erlaubt sich daher auf die genannte Vorstellung aufmerksam zu machen.

Nachricht.

Heer **Kunstmaler Eischer aus Regensburg** ist hier angekommen. Er malt Porträte auf Leinwand, treffend ähnlich dem Originale, Preise billig, — und ist daher bestens zu empfehlen. Er wohnt bei'm **Wimmerbräu** in der Altstadt. (3a)

Zimmer-Vermiethung.

In der untern Altstadt Nro. 391 ist für einen ledigen Herrn ein meublirtes Zimmer mit Bett billig zu vermiethen. —

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 27. Febr. 1853,
3. Vorstellung im V. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Adelheid,
die Soldatenbraut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Archiv k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 28. Februar 1853. № 59. Romanus.

Deutschland.

München, 26. Febr. J. M. unsere Königin Marie befindet sich in erfreulicher Besserung und konnte bereits gestern das Bett verlassen.

Wieder wird ein neues industrielles Unternehmen ins Leben treten, nämlich der Bau einer Eisenbahn von hier nach Starnberg. Die Genehmigung einer Aktiengesellschaft, welche sich auf Veranlassung des Oberbaurathes v. Himbsel bildet, wird unzweifelhaft baldigst erfolgen. (M. Bte.)

□ Nürnberg, 25. Febr. (Korresp.) Hier ist die Weisung eingetroffen binnen 3 Monaten die hiesige Burg wohnbar herzustellen, woraus man schließt, daß Se. Maj. der König den kommenden Sommer einen längern Aufenthalt hier nehmen dürfte. — Uebermorgen ist das Leichenbegängniß des (wie bereits mitgetheilt) vorgestern verstorbenen Directors der Kunst-Gewerbe-Schule, Reindl. In ihm verlor Nürnberg einen wahren Künstler und Ehrenmann im rechten Sinne des Worts. — Herr Bürgermeister Binder ist sehr bedenklich krank, — so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Ein bei dem hiesigen Magistrat verwendeter Diurnist hat sich in seiner Function unhöfliches Betragen zu Schulden kommen lassen, und wurde deßhalb augenblicklich seines Dienstes entsetzt. Ich erwähne dieses Falles blos deßhalb, weil er ein Beleg ist für die Humanität gegen das Publikum von Seite des Amtsvorstandes und für dessen Energie gegenüber seinen Untergebenen. — Daß das seit mehreren Jahren unterbliebene Volksfest heuer, und zwar mit vielem Glanz und Geld-Aufwand wieder ins Leben gerufen wird, ist keinem Zweifel mehr unterworfen. Der Magistrat hat bereits eine bedeutende Summe dazu bewilligt.

In Gunzenhausen hat sich vorgestern das schreckliche Unglück ereignet, daß ein wüthender Hund Vater, Mutter und Kind aus einer Familie gebissen hat.

Erlangen, 24. Febr. Vor wenigen Tagen verletzte sich der vieljährige, erst seit dem Jahre 1848 quiescirte k. Stadtkommissär Dr. Wöhrnitz dahier beim Rasiren, in Folge heftigen Zitterns; am Halse, und starb gestern in einem Alter von 75 Jahren, nachdem die eben nicht sehr bedeutende Wunde ein heftiges Fieber und dadurch Blutanhäufungen im Hirn veranlaßt hatte.

Bayreuth, 23. Febr. Am 21., 22. u. 23. d. Monats wurde von dem oberfränkischen Schwurgerichte dahier der letzte Fall für dieses Quartal verhandelt, ein in vielfacher Beziehung merkwürdiger und interessanter Fall, die Anklage gegen die Bauerswittwe Mariana Hohlhut von Trainau, Landgerichts Lichtenfels, wegen eines an ihrem Ehemanne verübten Giftmordes. Von den 42 geladenen Zeugen waren 39 erschienen und zu vernehmen. Die Vorträge des k. Staatsanwalts Lamprecht von Bamberg und des Vertheidigers k. Advokaten Dr. Obermeyer von hier nahmen fast vier Stunden in Anspruch. Gegen 1 Uhr zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück und nach 2½stündiger Berathung verkündete deren Obmann einen Wahrspruch, wonach die beiden auf Begehung des Giftmordes gerichteten Fragen bejaht wurden. Hienach hatte nun der Gerichtshof die Todesstrafe auszusprechen. Allein nach längerer Berathung verkündete der Präsident ein Erkenntniß dahin: „der Schwurgerichtshof habe einstimmig die Ueberzeugung gewonnen, daß die Geschwornen, indem sie über die Angeklagte ein Schuldig aussprachen, sich geirrt haben, daß daher die ganze Sache in die

Mannichfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Erschöpft schwieg Luise, und dienstfertig, nachdem er noch einmal erst sein Bedauern, daß sie so unwohl sei, und dann seine Hoffnung, daß sie doch nicht so unwohl sei, als sie glaube, ausgedrückt hatte, begann Herr Stößli ihr die nothwendigen Formalitäten auseinanderzusetzen, und wie ein Testament beschaffen sein müsse, um gültig zu sein. Das sei keine schwere Sache, sagte er; wenn man einmal wisse, wie man disponiren wolle, so sei die Sache bald geschrieben. Am Besten freilich sei es immer, wenn die Zeit es erlaube, man mache erst seinen Aufsatz, gebe seinen Willen dem Notar kund, der könne die Sache gehörig zu Faden schlagen, es gehe dann um so schneller, wenn die Sache gültig ausgefertigt werden solle, und sei für die Zeugen und den Testator äußerst angenehm. Wenn es der Jungfer Luise wohl genug sei und sie das Vertrauen zu ihm habe, so könnte er ihr gleich einen flüchtigen Entwurf machen; wenn man es auf dem Papier habe, so komme Einem das Eine oder das Andere in Sinn, man übersehe das Ganze besser. Der Notar wußte, daß, wenn man einen Fisch vor dem Garn habe, es am besten sei, nicht zu rasten, bis man ihn darin habe. Vielleicht nahm es ihn auch Wunder, worüber Jungfer Luise, von deren Vermögen er nie was gehört, eigentlich zu testiren habe. Der Vorschlag hatte Luise ganz roth gemacht, wieder eng ward es ihr auf der Brust, mit Mühe sagte sie: „Ach, wie gut Ihr doch seid, aber diese Mühe darf ich Euch nicht machen!“ „Ei warum nicht?“ sagte Herr Stößli, nahm aus seiner Brieftasche das nöthige Schreibzeug und schrieb kürzlich den schönen Eingang, wie man seine Seele der Gnade Gottes empfehle, sein zeitlich Gut aber in folgende Hände geben wolle. Luise weinte, als er ihr das vorlas. Er wolle es noch schöner machen in der Ausfertigung, sagte Herr Stößli, das sei nur so oberflächlich hingeworfen: „Jetzt muß ein Haupterbe sein,“

Digitized by Google

nächste ordentliche Sitzung verwiesen werde, damit das nächste Schwurgericht über Schuldig oder Nichtschuldig noch einmal entscheide.“ Es ist, so viel wenigstens bekannt, dieß seit der Einführung der Schwurgerichte in Bayern der erste Fall, daß ein Wahrspruch der Geschwornen von dem Gerichtshof als irrig bezeichnet worden ist und eben darum soll hier vorläufig bemerkt werden, daß der Entscheidung des Gerichtshofes die klare Bestimmung des Artikel 212 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 zur Seite steht. Hiernach ist nämlich in dem Falle, wenn die Geschwornen ein Schuldig aussprechen, die sämmtlichen rechtsgelehrten Richter aber (einstimmig) überzeugt sind, daß die Geschwornen sich geirrt haben, indem sie vielmehr ein Nichtschuldig hätten aussprechen sollen, der Gerichtshof berechtigt und verpflichtet, den Strafausspruch auszusetzen und die ganze Sache zur nochmaligen Verhandlung in die nächste Schwurgerichtssitzung zu verweisen.

Nachrichten aus Wien vom 23. Februar bringen die erfreuliche Kunde, daß in der Wiener Zollconferenz vom 22. d. die Bevollmächtigten der sogenannten Coalitionsstaaten die Bereitwilligkeit erklärt haben, den Septembervertrag und den österreichischen Handelsvertrag zu genehmigen, nachdem von Preußen die Versicherung abgegeben worden, daß der Wiedereintritt dieser Staaten in den Zollverein an keine anderen Bedingungen geknüpft werden solle, als welche die Ausführung jener beiden Verträge in sich schließt. So ist denn der Zollverein gerettet, der Steuerverein gewonnen, und die Schranke gegen Oesterreich wenigstens theilweise gefallen.

Wien, 25. Febr., 12 Uhr Mittags. Die gestern Abend und heute früh ausgegebenen Bulletins deuten auf fortwährende Besserung, gleichwohl aber darauf hin, daß sich wieder etwas Fieber eingestellt, und die beunruhigenden Erscheinungen noch nicht genug gehoben waren. Das Publikum ist wieder beruhigter, die Aerzte ebenfalls. Erzherzog Max, Bruder Sr. Maj., ist hier angekommen.

Wien, 26. Febr., Vorm. 9 Uhr 50 Min. Die noch immer andauernden Beschwerden im Befinden Sr. Majestät äußerten sich gestern und auch theilweise in der Nacht durch besondere Wärme in der vorderen Hälfte des Kopfes. Nach Mitternacht trat aber Ruhe ein und beim Erwachen war der Kopf schmerzlos. Der Mörder Libeny ist heute Früh gehängt worden.

(T. D. d. N. M. Z.)

Pesth, 20. Febr. Die Stimmung ist hier sehr gedrückt. Zahlreiche Verhaftungen finden fortwährend statt. Gestern sollen dreißig wirklich Kompromittirte eingezogen worden sein; darunter zwei Bürger die in einem Gasthause auf die Gesundheit des Kaisermörders getrunken haben sollen. Die Garnison ist stark in Anspruch genommen durch zahlreiche Patrouillen, die bei der eingetretenen schneidenden Kälte mit Schneefall doppelt beschwerlich geworden sind. Ein eingelaufenes anonymes Schreiben gab die Warnung, daß Nachmittags um 3 Uhr ein Angriff auf die Hauptwache stattfinden solle. Es erfolgte nichts. Beunruhigende Gerüchte kreuzen sich indessen fortwährend, und man will zwischen heute und morgen eine tumultuarische Bewegung vorhersagen. Doch sind die Maßregeln so getroffen, daß jeder solche Versuch im Keim erstickt werden müßte.

Aus Pesth, 20. Febr., schreibt man der „Frkf. Postztg.“: Sicherm Vernehmen nach hat man sich gestern, nach erhaltener telegr. Anzeige, in der Festung Ofen eines zugereisten Menschen bemächtigt, der einen Mordversuch auf unsern Erzherzog-Statthalter machen sollte. In der Nacht vom 18. zum 19. sind aber in Pesth

---

mahnte Herr Stößli. „Tante Spendvögtin,“ sagte Luise. „Und jetzt allfällige Vergabungen.“ „Julie, meiner Freundin, mein Haus,“ stotterte Luise. Ja so, dachte Herr Stößli, also darum hat die mir nichts von Vermögen gesagt. „Meinem Küher den Berg.“ „Wie heißt der Berg?“ fragte Herr Stößli. Sie hätte ihm nie anders gesagt als Berg, sagte Luise. Und weiter fragte Herr Stößli, und Luise, welche nach und nach auflebte, machte Vergabung um Vergabung und zwar stattliche, daß Herr Stößli endlich sagte, er müsse mahnen, nach seiner Pflicht, der Armen zu gedenken, und alsobald bedachte Luise die Armen ihrer Gemeinde mit 2000 Gulden. Man müsse sich immer in Acht nehmen, sagte Herr Stößli, daß man durch zu viele Vergabungen den Haupterben nicht in Verlegenheit setze; dadurch könnten fatale Geschichten entstehen. „Die Tante weiß, was ich habe,“ antwortete Luise. Ganz ehrerbietig sagte Herr Stößli: „So so! Wir wollen hoffen, das Alles sei nicht nöthig, Jungfer Luise erhole sich wieder,“ setzte er mit großer Theilnahme hinzu. Wenn sie wolle, sagte er, so wolle er ihr den Entwurf da lassen, sie könne ihn übersehen und bedenken und allfällige Aenderungen ihm später diktiren. Wenn es Jungfer Luise gelegen sei, daß er wiederkomme? Luise bestimmte den Tag; am selben war die Tante bei der Seckelmeisterin, und sie dankte herzlich Herrn Stößli für seine Gefälligkeit, stand auf, wie sehr er auch bat, doch ja sich zu schonen, und begleitete ihn bis zur Thüre, wo ein recht inniger und herzlicher Wettstreit, welcher sie um Vieles näher brachte, statt fand, wie weit die Höflichkeit gehen solle. So rosig und süß im Gemüthe war es Luise noch nie gewesen; was sie im Herzen getragen, war nun vor ihr gesessen ganz freundlich und herzig und wollte wieder kommen; es war, als ob ihr Blut ein anderes würde, ein anderes Leben einziehe in ihren Körper.

Aber auch im Herrn Notar ging eine Veränderung vor. Er machte sehr ernsthafte Mienen, war zerstreut, rechnete zu Hause allerlei, sein Subjekt wußte nicht was, schüttelte den Kopf, lächelte, kurz, er machte eine Menge Manövers, welche man an ihm zu sehen sonst nicht gewohnt war. Er mochte den Tag gar nicht erwarten, an welchem die Tante bei der Seckelmeisterin war und er Luise besuchen konnte. Er fand sie viel besser, als das letzte Mal. Sie kam ihm entgegen, redete lauter, schien überhaupt an Kräften zugenommen zu haben. Das erfreute sichtlich Herrn Stößli, gut wußte er seine Freude auszudrücken, eine innige Theilnahme an den Tag zu legen, schob selbst das Berathen des Entwurfes für heute auf und füllte die Zeit so interessant aus, daß sie unbemerkt vorüber rauschte wie im Himmel. Das nächste Mal, als Herr Stößli wieder kam, war man schon ganz heimelich, aber Luise hustete mehrere Male. Der Teufel, dachte Herr Stößli, die Sache könnte doch fehlen. Er wurde noch viel liebenswürdiger und in Luisen gingen Adern auf, welche bisher ganz verpicht waren. Sie sprach gut, machte selbst Witz und zu seinem Erstaunen fand Herr Stößli sie tief gebildet, nicht blos so oberflächlich. Sie sprach von Grundsätzen und Bildung, hatte die besten Bücher gelesen, sogar vom ewigen Juden von Sue gehört, redete von Lebenszwecken und vom Vorabend einer neuen Zeit, daß Herrn Stößli fast Hören und Sehen verging.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

in den Gasthöfen und Privathäusern über 40 Arretirungen vorgenommen worden, und heute hört man sagen, daß für den gestrigen Tag Alles zu einem Aufstand vorbereitet gewesen sei. Die verblendeten Thoren scheinen nicht zu wissen, daß ein solcher Versuch nur Verderben über ihr Haupt bringen würde, indem die kais. Militärmacht in beiden Städten 18 Bataillone stark und für einen solchen Fall schon seit langem der Schlachtplan vorgezeichnet ist, daß beim ersten Allarmschuß die Mannschaft die Waffe zur Hand nimmt, sich ordnet und beim dritten in Zügen ausmarschirt. Daß dem groben Geschütz dabei die Rolle angewiesen ist, mit Shrapnells die Straßen rein zu fegen, versteht sich von selbst.

Posen, 21. Febr. Wir haben von einer gräulichen That zu berichten, die von einem 16 bis 17jährigen jungen Polen höhern Standes, einem Tertianer des katholischen Gymnasiums, gegen seinen Wohlthäter und Verwandten, den hiesigen Domherrn v. Brzesinski, einen allgemein geliebten und geachteten Mann, verübt worden ist. Während gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr der Prälat an seinem Schreibtische sitzt, überfällt ihn der junge Böswicht, der bei ihm wohnt, mit einem aus der Küche entnommenen großen Hackmesser von hinten und versetzt ihm zwei tiefe Hiebe in den Hinterkopf und durchschneidet ihm außerdem, als der Verletzte ihn abwehren will, die eine Hand. Der junge Verbrecher wurde durch herbeigeeilte Personen überwältigt und in das Inquisitoriat abgeliefert, wo er im vorläufigen Verhöre ausgesagt haben soll, daß ihn am Nachmittage beim Spazierengehen auf einmal der Gedanke überkommen, seinen Oheim zu ermorden und daß er der Versuchung nicht habe widerstehen können. Jedenfalls steht so viel fest, daß auch nicht die geringste tiefere Veranlassung zu der abscheulichen That vorliegt, indem Hr. v. Brzesinski ein überaus wohlwollender Mann ist, der seinen jungen Verwandten zu sich genommen und nur mit Wohlthaten überhäuft hat. Die Wunden des Prälaten wurden gestern Abend für lebensgefährlich gehalten, heute sollen jedoch die Aerzte erklärt haben, daß er hergestellt werden würde. Sein starkes Haar soll die Gewalt des Schlags gebrochen haben.

Schweiz.

Bern, 22. Febr. Der Bundesrath hat heute auf die angelangten Noten Oesterreichs eine vorläufige Antwort ertheilt und darin sein lebhaftes Bedauern über den Aufstandsversuch in Mailand, zugleich aber auch seine Freude ausgedrückt, daß sich die Schweizer in keiner Weise dabei betheiligt. Gleichwohl habe er die Absendung eines Kommissärs für nöthig erachtet, um theils den Beschluß der Bundesversammlung über die Internirung der italienischen Flüchtlinge zu vollziehen und die Klagen Oesterreichs untersuchen zu lassen. Namentlich habe derselbe die Weisung erhalten, Flüchtlinge, die das Asyl mißbraucht, nicht nur zu internieren, sondern aus der Schweiz wegzuweisen, und allfällige Waffendepots, denen genau nachzuforschen wäre, mit Beschlag zu belegen. Der Bundesrath spricht sodann die gerechte Erwartung aus, daß Oesterreich nach Kenntnißnahme dieser getroffenen Maßregeln die eben so schädlichen als für die Schweiz beleidigenden Beschlüsse betreffend die Sperre und die Ausweisung der Tessiner aufheben werde. —

Frankreich.

Der „Kölner Ztg." wird sehr unverbürgt aus Paris, 20. Februar geschrieben: daß zwei Sendlinge Mazzini's von London eingetroffen wären, um den Kaiser zu ermorden. Sie wurden durch einen falschen Bruder verrathen. Dieser geberdete sich als Mitverschworner und begab sich mit ihnen nach dem Boulogner Gehölz, um auf eine günstige Gelegenheit zur Ausübung des Meuchelmordes zu warten. Der falsche Bruder hatte aber die Polizei benachrichtigt. Die drei saßen in einer Kneipe zusammen, als sie von den Polizeidienern überfallen wurden. Die beiden Mazzinisten setzten sich zur Wehre; einer von ihnen ward durch einen Schuß am Kopfe verwundet. Die beiden Sendlinge Mazzini's wurden sofort zur Haft gebracht; — so erzählt man allgemein und die Erzählung wird wahrscheinlich durch den Umstand, daß auf der Conciergerie zwei Individuen verhaftet sitzen, von denen das eine, Namens Klein, verwundet ist, bestärkt. — Man wird diese Sache wohl möglichst vertuschen.

Paris, 24. Febr. Hr. v. Bourqueney ist zum Botschafter am österreichischen Hofe ernannt. — Der Kaiser hat abermals 158 Personen begnadigt.

Großbritanien.

London, 20. Febr. In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Febr. interpellirte D'Israeli über die Verhältnisse zu Frankreich und über die Politik, die das Ministerium nach Außen zu befolgen denke. Lord J. Russell antwortet: Die Erklärung, die er vor einigen Tagen abgegeben, daß England in Freundschaft mit Frankreich lebe, hätte wohl jedes Mitglied des Hauses beruhigen können. Was ihn selbst betrifft, so fände er die Aufgabe dieses Ministeriums darin, das Volksschulwesen zu verbessern und das Wahlrecht zu erweitern. In der besonnenen Durchführung dieser Reformen suche er seinen Ruhm. Hr. Cobden: Die großen Seerüstungen wären Schuld an der unruhigen Stimmung und machten in Frankreich böses Blut. Man sollte sich diplomatisch verständigen. Er sei bereit, in fünf Minuten eine Depesche zu entwerfen, in der die französische Regierung gefragt würde, ob sie nicht in demselben Verhältnisse und gleichzeitig mit der englischen entwaffnen wolle. Er habe nicht den geringsten Zweifel, daß eine Antwort erfolgen würde, die sofort die Stimmung beider Länder ändern würde. Wenn Frankreich nicht in einem versöhnlichen Tone antworte, so werde er bereit sein, 100 Millionen für Rüstungen zu votiren. Wenn aber die englische Regierung diesen Schritt nicht thun wolle, so werde er dafür halten, daß sie mit schwarzen Anschlägen umgebe. Sie James Graham bezweifelt, ob Cobden's Note und die Antwort den gewünschten Erfolg haben würden.

London, 22. Febr. Im Unterhaus antwortete Palmerston auf eine Interpellation des Friedensfreundes Mr. Hindley dahin, daß die Regierung die (unter Lord Derby) eingeleitete gerichtliche Verfolgung gegen die Verbreiter von Anti-Miliz-Plakaten und Flugschriften fallen lassen wolle, da die erwähnte Literatur höchst unschädlich und unwirksam sei. Er halte die Friedensfreunde für recht wohlmeinende Fanatiker (Beifall und Gelächter); sie seien aber viel zu gut für diese gottlose und sündhafte Welt; politische Funktionen möchte er ihnen daher eben nicht anvertrauen (Gelächter). Das Haus geht dann ins Comite und bewilligt nach einigen kleinen Plänkeleien Humes und Anderer gegen Sir John Graham, nach einander eine Reihe von Einzelposten für die Marine.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 4. Febr. Ghika, der Fürst der Moldau, hat abdicirt. Große Bestürzung in der ganzen Moldau. (T. D. d. Bund.)

Ostindien.

Die in Triest eingetroffenen indische Ueberlandpost meldet eine Revolution in Ava, wobei der König abgesetzt wurde. (A. B.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 28. ds. Mts., zu Hrn. **Jos. Bernhardt** (Kaffetier).

CONCORDIA.

Montag, den 28. d. M., **Abschiedsfeier mit Musik** bei Hrn. Kitzinger, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verloren.

Ein goldener **Siegelring** mit Karneol ging verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist bis Ende dieß Monats ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für ein oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(4c) b. Büchsenmacher.

Nachricht.

Herr **Kunstmaler Eischer** aus Regensburg ist hier angekommen. Er malt Porträte auf Leinwand, treffend ähnlich dem Originale, Preise billig, — und ist daher bestens zu empfehlen. Er wohnt beim **Wimmerbräu** in der Altstadt. (3b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 11. Febr. Theresia illeg. Den 17. Johann Baptist illeg. Den 22. Anna Theres illeg. Den 23. Joseph Christoph illeg. Den 24. Anna, deren Vater Johann Kirchhamer, Maurer von Berg.

Getraut:

Den 15. Febr. Herr Heinrich Karl Arnold Tesch, Schriftsetzer und bgl. Hausbesitzer dahier mit Franzieka Neumaier, Zimmermannstochter von Welhmichl. Den 15. Herr Mathias Sturm, bgl. Hausbesitzer dahier mit Jgfr. Maria Zeilmaier, Bauerstochter von Altdorf. Den 26. Herr Clement Ludwig Friedrich Freiherr v. Seckendorf, Oberlieutenant im k. b. 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert mit Fräulein Johanna Theresia Catharina Kögelmaier, kgl. Universitäts-Fondsadministrators-Tochter von hier.

Gestorben:

Den 14. Febr. Herr Johann Nepomuk Albert, bgl. Gürtlermeister und Handelsmann von hier, 72 J. alt. Den 15. Frau Theresia Renner, Bräuerswittwe von Aidenbach, 88 J. alt. Den 18. Johann Baumann, Auszüglersohn von hier, 46 J. alt. Den 18. Caroline Gebhart, Spitalitin von hier, 44 J. alt. Den 19. Anna v. Rauschee, k. Rittmeisters-Wittwe und Gutsbesitzerin auf Niederstraubing, 72 J. alt. Den 20. Frau Anna Rieder Rathdieners-Wittwe von hier, 88 J. alt. Den 21. Herr Edmund v. Ihstein, pens. Oberst des 2. Küraffier-Regiments Prinz Adalbert dahier, 56 J. alt. Den 21. Maria Preußer, Weinzierls-Töchterchen von Berg, 3 W. alt. Den 23. Maria Feeiberger, ehemal. Hausbesitzers-Tochter von hier, 20 J. alt. Den 23. Anna Eller, Austragsfrau dahier, 75 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 9. Febr. Georg. Den 18. Maria, Tochter des Trompeters 1. Kl. Franz Then. Den 23. Georg, Sohn des b. Auszüglers Lorenz Spreiter.

Gestorben:

Den 14. Febr. Barbara. Den 15. Theres Hochreiter von Schönbrunn, 83 J. alt. Den 19. Mathilde, Tochter des b. Orgelbauers H. Joh. Ehrlich, 9 W. alt. Den 19. Anna, Tochter des Hausbesitzers Math. Huber, ½ J. alt. Den 20. Joseph Brennbeck, b. Webermeister, 73 J. alt. Den 20. Mathias Münsterer, ehem. Ingolstädterbote, 66 J. alt. Den 21. Maria Gangwolf, Schwaigerstochter, 70 J. alt.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 28. Februar 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhause.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Bernhardt (Kaffetier).
detto Concordia zu Hrn. Kitzinger (Abschiedsfeier).

Versteigerung.

Montag, den 28. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in **Silbernagl'schen** Gasthofe über eine Stiege folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Zinn, Kupfer, Betten, Matratzen, Bettstätten, 2 Kinderbettstätten, 2 schöne Kanapée jedes mit 6 Sesseln, mehrere Tische, Nachttischeln, Spucknäpfen, Lampen, Spiegeln, Häng- und Kommode-Kästen, eine Stockuhet, ein Büegeis-Umso m, Aneichten, Salzgefäße, Leuchter und andere Hauseinrichtung, wozu ergebenst einladet

(5c) **Heim,** Auktionär.

☞ Auch ist ein Luster in eine Kirche und ein wenig Platz einnehmendes Musik-Orchester für einen Gastwirth billig zu verkaufen.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichneter ist übee eine Stiege eine Wohnung mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere bei

Katharina Zugseis,
(4c) Privatiere.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der C. Brügel'schen lithographischen Anstalt zu Ansbach ist soeben erschienen und in der **Krüll'schen** Universitätsbuchhandlung in **Landshut** zu haben:

Tabelle zur Bemessung der Strafanträge zum Forstgesetz vom königl. Revierförster **Landmann,** welche auf einem einzigen Druckbogen in einfachen Formeln alle Strafansätze, nebst den Bestimmungen für Strafschärfung und Umwandlung leichtfaßlich enthält. Preis: 6 kr.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 27. Febr. 1853.

3. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Adelheid,

die Soldatenbraut,

oder:

Die Veterin an der Marien-Säule in München.

Schauspiel in 5 Akten von F. Fränkel.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 1. März 1853. № 60. Guibert.

Deutschland.

München, 26. Febr. Gestern ging die fünfaktige Tragödie „Zenobia“ von unserem einheimischen Dichter Dr. May (Assessor am hiesigen Stadtgerichte) zum Erstenmale über unsere Hofbühne und mit so großem Erfolge, wie seit lange kein ernstes dramatisches Produkt einen ähnlichen erfuhr. Die Darsteller, unter denen die Damen Damböck und Denker, die HH. Dahn und Richter hervorragten, wurden häufig applaudirt; der Dichter nach jedem Akt und am Schlusse zweimal stürmisch gerufen. Wir sehen in diesem Stücke das Heidenthum in seinen letzten Zuckungen sich abmühen im Kampfe mit der sich allgewaltig verbreitenden sittlichen Macht des Christenthums, welches auf den Trümmern der römischen und griechischen Götter seine Altäre baut. Der Dichter bewältigte diesen schwierigen Stoff mit eben so viel dramatischem als poetischem Geschick, indem eine Fülle wirksamer Situationen, eine brillante Diktion, vorzüglich aber konsequente Zeichnung und Ausführung der Charaktere, die durchgehends spannende Handlung zur schönsten Entwicklung führen. Wir zählen „Zenobia“ zu den vorzüglichsten Produkten der Neuzeit, das im Repertoir jeder größeren Bühne einen würdigen Platz einnehmen wird.

Schlachtenmaler Adam wird sich nach Montenegro zur Skizzirung einiger Kämpfe zwischen den dort streitenden Parteien begeben. — (Zu spät!)

Regensburg, 27. Febr. Wegen der vielen Schneewehen, welche auf allen Straßen und Feldwegen lagern, war der gestrige Getreidmarkt nur sehr wenig besucht, und die gesammte Zufuhr betrug mit Einschluß des während der verflossenen Woche zur Stadt gebrachten Getreides in allen vier Feuchtgattungen nur 1116 Schäffel mit einer Totalumsatzsumme von 14.353 fl. 59 kr. nach dem Mittelpreise. Waizen ist um 4 kr., Korn um 3 kr. gefallen; Gerste um 10 kr., Haber um 8 kr. gestiegen; es haben also die Preise keine wesentliche Veränderung erlitten.

Wien, 27. Febr. Vormittags 9 Uhr 32 Minuten. Des Kaisers Befinden ist besser, die Erscheinungen am Kopfe sind verschwunden. Der Schlaf ruhig. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 27. Febr. 11 Uhr 8 Minuten Vormittag. Die Besserung im Befinden Sr. kaiserl. Majestät ist so ausgesprochen und anhaltend, daß von heute an nur zwei Bulletins ausgegeben werden. — Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat allen Anforderungen entsprochen. Der Krieg in Montenegro ist beendigt. (T. D. d. N. M. Z.)

Berlin, 25. Febr. Die erste Kammer ging auf den Antrag des Grafen Sauerma und des Fürsten Reuß „die Verfassung aufzuheben“ mit großer Mehrheit zur Tagesordnung über. Stahl sprach gegen den Antrag, aber mit vielen Ausfällen gegen die Verfassung und deren revolutionären Ursprung.

Hannover, 23. Febr. Wie die „N. Preuß. Ztg.“ behauptet walten Differenzen ob zwischen unserer und der churhessischen Regierung über die Ausführung der zwischen ihnen abgeschlossenen Eisenbahnverträge, da letztere deren Erfüllung verweigert, und es sollen von kgl. Regierung bereits Schritte beim deutschen Bunde Behufs Exekution jener Verträge gethan sein.

Italien.

Ein Tessiner Blatt vom 22. Febr. spricht von so eben in Chiasso eingetroffenen Briefen, nach welchen in **Bologna** die Revolution ausgebrochen wäre; die österreichischen Truppen hätten die Stadt verlassen. Es ist kaum nöthig beizufügen, daß diese Nachricht aller Glaubwürdigkeit entbehrt. — Der Jesuiten General Pater Rothaan in Rom ist vom Schlage getroffen worden. Die Aerzte finden seinen Zustand von Tag zu Tag bedenklicher.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Die Angelegenheit des Marschalls Narvaez ist endlich glücklich ausgeglichen. Narvaez, der zur Einsicht gekommen, daß sein erstes Schreiben verletzend sein mußte richtete an die Königin eine in sehr ehrerbietigen Ausdrücken abgefaßte Zuschrift, worin er darum nachsuchte, daß er der ihm übertragenen Mission nach Wien enthoben werde. Es wurde hierauf ein königlicher Befehl erlassen, welcher dem Marschall Narvaez gestattet, seinen Aufenthalt außerhalb Spanien zu nehmen, wo es ihm beliebt würde.

Griechenland.

Dem „Journal de Constantinople“ wird aus **Syra** vom 2. Febr. gemeldet: „In **Athen** geht das Gerücht, daß Ihre Maj. die Königin Amalia sich in einer interessanten Lage befindet. Diese Nachricht dürfte wohl, wenn sie sich bestätigt, bald dem Lande verkündet werden.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Sechster Fall,

Verhandelt am 25. und 26. Februar 1853.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Gareis.

Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Sedlmaier, Klemm und „ „ „ „ „ Assessoren Schwaiger u. Vogt.

Geschworne: Kaberhuber, Maier Mart., Landstorfer, Strixner, Deutzer, Hartl, Weinzierl, Obermüller, Eckart, Gschwendtner, Beck, Müller.

Ersatzgeschworner: Widmann.

Staatsanwalt: der II. kgl. Staatsanwalt Hohenadel.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger u. die Rechts-Praktikant Fiurl und Haid.

1. **Sebastian Niedermaier**, 29 Jahre alt, ledig, Geschirrhändler von Rindbach, und

1. **Joseph Hofbauer**, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht, von Schwarzach sind beschuldigt:

des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complotts an Joseph Weinisch, Inwohner von Bärenried am 13. November 1850.

Joseph Hofbauer ist noch ferners angeklagt:

a) eines doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem besonders erschwerenden Umstand verabredeter Verbindung, am 26. Jänner 1849 an Franz Stocke zu Michaelsbuch;

b) des einfachen Diebstahlsverbrechen an Joseph Kraus zu Hofstetten, am 25. Juli 1848;

c) des Verbrechens des Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstand des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude, am 25. Oktober 1848, an Heinrich Reicheneder von Irlbach;

d) des Vergehens des Diebstahls im Spätherbste oder Winter 1848 an Johann Reichl von Steinkirchen.

3. u. 4. **Korbinian** und **Anna Frank**, Häuslersehe-leute zu Plattling, sind beschuldigt:

zweier Begünstigungen des Diebstahls zu c und d.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Raub bei Weinisch.

Am 13. November 1850 wurde Mittags zwölf Uhr an die völlig isolirte Wohnung des Inwohners Joseph Weinisch zu Bärenried angepocht.

Da auf dessen Frage, wer draußen sei, ihm geantwortet wurde, er werde dieß schon sehen, so öffnete er nicht, entnahm aber aus dem vor der Thür geführten Gespräche, daß zwei Personen Eintaß begehrten.

Es verfloß sodann einige Zeit in völliger Ruhe, Weinisch glaubte, die Personen hätten sich entfernt und öffnete die Stubenthüre. Allein sofore stürzte eine Mannsperson auf ihn los, packte ihn am Halse, drückte ihn auf sein Lager und schlug bald mit einem Stocke von Weichselbaumholz, bald mit der Faust auf ihn, wobei sie ihn zur Angabe des Verstecks seines Geldes aufforderte.

Als dieser den Besitz eines so'chen in Abrede stellte, schlug die Mannsperson wieder neuerdings auf ihn los, zog sogar ein Messer und setzte es ihm an den Hals mit den Worten: „jetzt werde ich das Geld gleich haben.“

Weinisch zog nun aus seiner Tasche ein Säckel mit 2 fl. 54 kr. und gab es dem Burschen, welcher das Geld nahm, das Säckel wieder zurückgab, ihn nochmals schlug und sich alsdann entfernte.

Es liegt somit ein Raub III. Grades vor.

Dieses Verbrechens sind Sebastian Niedermaier und Joseph Hofbauer angeklagt. Dieselben sind der That nicht geständig.

Sebastian Niedermaier wurde mit aller Bestimmtheit von Weinisch als der Räuber erkannt, der ihn mißhandelte und beraubte.

Er kam auch am nämlichen Nachmittage mit einem weichselbaumenen Stecken und im Gesichte blutig zu Katharina Artmaier und trug einen abgetragenen Spenser von gelblich rother Farbe.

Zeuge Peter Falter aber hatte etwa eine halbe Stunde nach der That zwei Mannspersonen von Bärnried weggehen sehen, von welchen einer einen röthlichen Spenser trug.

Auf die Frage der Katharina Artmaier, wo er (Niedermaier) heute schon gewesen sei, antwortete er, „er habe heute schon mit dem Teufel gerauft.“

Auch zeigte er damals sein Geld, gegen 2 fl., welches aus denselben Münzsorten bestand, wie das geraubte und äußerte sich, daß der Hofbauer bei ihm sei, welchen sie auch vor der Thüre stehen sah.

Ebenso sahen damals Franziska und Barbara Helmbrecht den Niedermaier in dem beschriebenen Anzuge bei der Kath. Artmaier, und sahen vor der Thür eine Mannsperson stehen, die ihnen als Hofbauer bezeichnet wurde.

Aus der Aussage des Hadernsammlers Franz Stainer aber erhellt, daß Niedermaier im Winter 1850, als er mit ihm zusammentraf und von den an Weinisch verübten Mißhandlungen hörend ihm vorhielt, wie er denn so etwas habe thun mögen, ihm antwortete: „ich habe ihm so viel nicht gethan, der Hofbauer hat ihm das Meiste gethan.“

Hofbauer ist auch dem Weinisch persönlich bekannt, woraus sich vermuthen läßt, daß er, wenn er betheiligt war, deßhalb Späne gestanden und in das Haus nicht hineingegangen sei.

2. Diebstahl an Franz Stocker.

Dem Dienstknechte Franz Stecker zu Michaelsbuch wurde am 26. Jän. 1849 früh Morgens ein Diebstahl zugefügt.

Dieß geschah dadurch, daß die Diebe mittels einer eigens herbeigeschafften Leiter das 22 Schuh vom Boden entfernte Dach erstiegen, durch ein in dasselbe gemachte Loch in den Kasten einstiegen und aus der Schlafstelle der Knechte, wo auch Stocker seine Effekten hatte, mehrere Kleidungsstücke im Werthanschlage von 89 fl. 27 kr. entwendeten.

Dieses Diebstahls ist Jos. Hofbauer in Verbindung mit einem andern angeklagt.

Der Soldat Jos. Späth hat nämlich gerichtlich gestanden, daß er mit Jos. Hofbauer den fraglichen Diebstahl verübt hat und seine Aussage stimmt mit allen übrigen Erhebungen überein.

Jos. Hofbauer ist der That nicht geständig, kann sich jedoch über seinen damaligen Aufenthalt nicht ausweisen.

3. Diebstahl bei Joh. Kraus.

Dem Joh. Kraus, Bauern zu Hofstetten wurden am 25. Jul. 1848 Nachts aus seinem isolirt stehenden und unversperrten Waschhause 5 Stück rupfene und 2 Stück haebene Leinwand, dann 2 Mannshemden im Gesammtwerth v. 73 fl. 36 kr. entwendet.

Jos. Hofbauer, auch dieser That beschuldigt, ist derselben auch geständig und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thaterhebungen überein.

4. Diebstahl an Heinrich Reicheneder.

An dem Bauern Heinrich Reicheneder zu Irlbach wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. Okt. 1848 aus seinem isoliet stehenden, jedoch verschlossenen Waschhaus eine Menge von Wäsche im Gesammtwerthe von 65 fl. 48 kr. entwendet.

Die vor dem Fenster des Waschhauses angebrachte eiserne Stange wurde zu diesem Zwecke weggesprengt und dann eingestiegen.

Jos. Hofbauer gesteht auch die Verübung dieses Diebstahls zu, indem er zugesteht im J. 1849 oder 1850 bei einem Bauern in Jelbach Wäsche entwendet und an die Häusler Korbinian und Anna Frankschen Eheleute zu Platting um 18 fl. verkauft zu haben, wobei er ihnen entdeckt habe, daß sie gestohlen sei.

Dieß Geständniß stimmt mit Ausnahme der Anzahl der entwendeten Stücke, welche wegen Länge der Zeit wohl ihm nicht mehr so genau bekannt ist, mit allen übrigen Beweiserhebungen überein.

Digitized by Google

Korbinian und Anna Frank stellen es in Abrede, davon gewußt zu haben, daß die gekaufte Wäsche gestohlen sei.

Bei einer Haussuchung in ihrem Wohnhause wurde eine große Anzahl von Hemden und Wäsche vorgefunden, welche mit aller Bestimmtheit von Heinrich Reichenedder als ihe Eigenthum recognoscirt wurden.

5. Diebstahl bei Joh. Reichl.

Dem Bauern Joh. Reichl von Steinkirchen wurden im Spätherbste odee Winter 1848 ein Oberbett und ein Polster mit Ueberzug im Werthe von 9—10 fl. entwendet.

Dieß geschah dadurch, daß der Dieb die beiden vor dem Fenster der Magdkammer angebrachten eisernen Stangen gewaltsam wegsprengte und die Bettstücke sodann herauszog.

Auch diesen Diebstahl hat Hofbauer zugestanden und steht sein Geständniß mit den übrigen Erhebungen in Einklang.

Nach diesem Geständnisse hat er auch diese Bettstücke an die Korbinian und Anna Frank'schen Eheleute verkauft, wobei dieselben gewußt hatten, daß dieses gestohlnes Gut sei, was sie wieder in Abrede stellen.

Auch wurden in ihrer Behausung bei der Haussuchung auffallend viel Bettziehen und Polsterziecheln vorgefunden.

Die k. Staatsbehörde bemühte sich nun, die Anklage in allen Punkten aufrecht zu eehalten, wogegen die Vertheidigung die einzelnen Veedachtsgründe zu entkräftigen suchte und hiebei namentlich das Complott bei dem Raube III. Geades bestritt und die Beihilfe Hofbauees höchstens nur als Hilfeleistung 1. Grades darstellte. Ebenso suchte die Vertheidigung für die Korbinian u. Anna Frank'schen Eheleute die einzelnen Judicien zu widerlegen.

Den Geschwornen wurden 12 Fragen gestellt, wovon die ersten 4 auf den Raub an Wenisch sich bezogen nämlich 1 u. 3 auf Raub III. Grades mit Komplott 2 und 4 auf denselben ohne Complott, für welchen letzteren Fall aber Seb. Niedermaier als physischer Urheber, Joseph Hofbauer als Gehilfe 1. Geades angenommen wurde.

Die übrigen Fragen bezogen sich auf die einzelnen Diebstähle und die Begünstigungen hiezu.

Die Geschwornen beantworteten die 1. und 3. Frage mit Nein, alle übrigen mit Ja.

Es war somit Seb. Niedermaier des Raubes III. Grades, Joseph Hofbauer dee Hilfeleistung 1. Grades hiezu, sowie sämmtliche Diebstähle und zwar dee Anklage gemäß, die Frank'schen Eheleute der beiden Diebstahlsbegünstigungen für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Seb. Niedermaier Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, gegen Jos. Hofbauer Zuchthaus auf 20 Jahee mit Schärfung, wogegen die Veetheidigung nichts zu erinnern hatte, gegen die Frank'schen Eheleute 4monatliches Gefängniß, wogegen die Vertheidigung für dieselben auf den Grund der vorliegenden Verjährung Freisprechung beantragte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Sebastian Niedermaier** zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, den **Joseph Hofbauer** zu zwanzigjährigem Zuchthaus mit Schärfung, die **Frank**'schen Eheleute aber zu 3monatlichen Gefängniß, welches mittelst Anwendung doppelter Schärfung auf die Hälfte reducirt wurde, indem er annahm, daß wegen fortwährenden üblen Leumundes derselben die Freisprechung in Folge eingetretener Verjährung nicht gerechtfertigt werden könne.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Literatur.

Seit dem Jahre 1852 erscheint in Stuttgaet eine literarische Zeitschrift, unter dem Titel: „Kunst- und Unterhaltungsblatt für Stadt und Land", herausgegeben von E. Keller, redigirt von G. Wöhrn, unter Mitwirkung von Ad. Böttger, A. v. Elsmann (Karl Wälbner), Dr. Lor. Diefenbach, Th. Drobisch, Dr. E. Fröhlich, F. W. Hackländer, W. O. v. Horn, Fr. Kölle, Feodor Löwe, Dr. Lunkenbein, Eduard Mörike, Th. Mundt, Louise Mühlbach, K. Rudolf, Franz Trautmann, J. V. Pfau, Louise Pichler und Anderen, — welches an Reichthum und Schätzen, neuerdings aus dem Schachte dee deutschen Poesie geschöpft, in der neueen deutschen Literatur seinen Rang ersteer Größe behaupten dürfte.

Sie ist dem forschenden Geiste ein reicher Garten der Poesie mit Musenhallen, und mahleeischen Ruinen aus dem Gebiete der Romantik; lebende Quellen, stille Grotten und holde Schattengänge für die Einsamen und Betrübten; eine rosige Frühlingslandschaft mit lachenden Tummelplätzen für die Jugend und das Gemüth; ein Garten, worin es für seufzende Herzen, liebe heimliche Stellen giebt, und ernste Wälder und stumme Alleen für wandelnde und denkende Geister.

Es ist ein Salon mit buntfarbigen Blumen und Teppichen behängt. Holdselige Düfte umhauchen den Eintretenden, und eigensinnige Nachtigallen, die die finstern einheimischen Wälder geflohen, und in die Hallen der Musen sich gemengt, setzen sich ihm liebkosend auf Schultern und Hände und singen dem Seligen kosende Lieder.

Dieses Kunstblatt liefert uns Erzeugnisse und Humoresken der beliebtesten deutschen Novellisten und Dichter, und enthält pee Lieferung, welche allmonatlich erscheinen, außerdem zwei schöne Stahlstiche, welche in Genre-Bildern, Poetraits, Städteansichten und Landschaften, von den ersten Künstlern dee Neuzeit gefertigt, abwechslungsweise bestehen, und wird dem Freunde der Kunst und des Schönen nebenbei noch der Genuß zu Theil, sich am Schlusse eines vollendeten Jahrganges in dem Besitze eines interessanten Bilder-Albums zu sehen.

Den Portraits sind die Biogeaphien beigefügt, die allen billigen und historischen Auforderungen entsprechen.

Ich finde es kaum nöthig hiebei zu bemerken, daß das Beifügen von Biographien für jeden Gebildeten, — denn wir wollen indeß alle mit Recht Gebildete genannt werden — vom größten Interesse ist. Theils ist es die specielle Kenntniß jener nähern Lebensverhältnisse von Persönlichkeiten unsers deutschen Vaterlandes, die unserm Geist und Herzen so nahe liegen, welche uns daeum schon erwünscht sein muß; theils ist aber auch diese Kenntniß ein unumgängliches Bedürfniß, um die Thaten und Resultate solcher Geister richtig beurtheilen zu können, weil der Weg zum Ruhme eines großen Geistes gewöhnlich von den äußern Einflüssen des Lebens bedingt ist, und eben dadurch erleichtert oder erschwert wird.

Ein auf solche Grundlagen gestütztes, und von solchen Männern emporgerufenes Werk, kann sein en wesentlichen Einfluß auf die neuere deutsche Literatur nimmer verfehlen. Ich schließe nun meine Kritik in dee Ueberzeugung, doch einigermaßen die Begierde nach dem Besitze und der Kenntniß dieses Werkes erweckt zu haben, das war mein Zweck. Ich hoffe dabei nicht allein den Dank unserer betheiligten Schriftsteller und Dichter erworben zu haben, wohl aber auch den Dank derer, zu denen ich speach. Ihe aber die ihr für die Wissenschaft entglüht, und an das Erhabene und Schöne noch glaube, blicket ihn nach Stuttgart, doet seht ihr im Feuthrothschein des werdenden Frühlings eine goldene literarische Brücke über den Neckar geschlagen.

Georges Morin.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Verein.

Morgen **Dienstag**, den 1. März, findet die Eröffnung des neuen Gesellschaftslokales bei Herrn **Bernlochner** mit einer

musikalischen Abendunterhaltung

statt, wozu die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu erscheinen freundlichst eingeladen werden

Der Ausschuß.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 1. März l. Js., **Knödelpartie im Prantlgarten**, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Anwesens-Verkauf.

Auf dem Hofberg ist ein Haus nebst Garten, worauf seit vielen Jahren eine Schuhmacher-Konzession ausgeübt wird, — mit oder ohne dieselbe — aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1a*)

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme

R. Wagner.

Nachricht.

Herr **Kunstmaler Eischer** aus Regensburg ist hier angekommen. Er malt Porträte auf Leinwand, treffend ähnlich dem Originale, Preise billig, — und ist daher bestens zu empfehlen. Er wohnt beim **Wimmerbräu** in der Altstadt. (3c)

Münchener Hopfen-Schranne

vom 25. Februar 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauer Land-Hopfen, Mittelpreis 46 fl. 38 kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis 56 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 39 fl. 23 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 51 fl. 26 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 57 fl. 3 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis 33 fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Stadt- dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 26. Febr.: Hr. Knittl, Kfm. von Augsburg. Hr. Dreyer, Kfm. von München. Hr. Gutmann, Kfm. von Walteestein. Hr. Wiener, Kfm. v. Fürth. Hr. Simson, Kfm. v. München.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 1. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Konskription für die Landgerichte **Landshut, Rottenburg** und **Hengersberg.**

Vergnügungen: Bürger-Verein bei Hrn. Bernlochner.
detto. Cäcilien-Verein bei Hrn. Metz (Prantl-Garten).

Regelmässige Expedition für Auswanderer

nach allen

Seehäfen Amerika's

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika, durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten überweisen.

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,

(6b) Weinmarkt und Karlstraße S. Nr. 98,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. P. Hummel in Straubing, **Michael Reiter** in Pfarrkirchen,
Heinrich Obermeyer in **Landshut**, **Jakob Galzinger** in Landau an der Isar.

Zu verkaufen

aus freier Hand ist in der frequenten Kreishauptstadt **Landshut** in **Niederbayern** ein

Gasthof,

bestehend aus dem in der Hauptstraße gelegenen **vierstöckigen Gasthause**, welches einen jährlichen **Miethzins** von **700 fl.** abwirft, einem **zweistöckigen** und einem **vierstöckigen Nebenhause** mit Fremdenzimmern, einem **Malz-** und **Bräuhause** mit Sudwerk auf 50 Eimer — diese sämmtlichen Gebäude, gebaut in einem **geschlossenen Viereck** auf einer Fläche von einem Tagwerk, mit **allen Bequemlichkeiten** und **Requisiten** zur vortheilhaften Bewirthschaftung, insbesondere mit **5 Kellern** und **Stallungen** auf **70 Pferde** versehen, — ferner aus der **radicirten Bräu-** und **Tafernwirthschaftsgerechtsame**, dem **Märzenkeller** mit **Faßboden**, **Zwingerantheil** und **Sommerschenke**, endlich aus **6½ Tagw. zweimähdigen Wiesen** bester Bonität.

Bemerkt wird, daß auf diesem Anwesen zur Zeit auch die **Lohnkutscherei** und **5 Stellwagen-Konzessionen** ausgeübt werden, und daß **diese** mit in den Kauf gegeben werden können oder auch getrennt vom Anwesen zu verkaufen sind.

Der Kaufspreis, von dem die **Hälfte gegen hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann**, nebst sonstigen Kaufsbedingungen, ist bei der „**Expedition des Kuriers von Niederbayern in Landshut**," unter Chiffre **B.** auf frankirte Briefe zu erfahren. (3b)

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 6 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3a) Ecke der Theater-(Lände)gasse Nr. 67.

Dienstag, den 1. März 1853.

4. Vorstellung im V. Abonnement.

Der

Brandstifter in der Vendée,

oder:

Kindesliebe.

Schauspiel in 3 Abtheilungen von Maer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

der kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr. vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 2. März 1853. № 61. Mittes. Gimpl.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Febr. Mit der Verwirklichung des Septembervertrags und dem Abschluß eines Handels-Vertrags zwischen dem Zollverein und Oesterreich eröffnet sich für Deutschland ein neuer wichtiger Zeitabschnitt. Den wünschenswerthen Frieden vorausgesetzt, wird die glückliche Wendung und Lösung der handelspolitischen Frage bald allen Kreisen unsers producirenden Verkehrs- und Güterlebens zum heilsamen neuen Antrieb und Aufschwung dienen, und die Consumenten werden dabei nicht zu kurz kommen. Die in Aussicht stehende Gemäßigung der Zölle auf Wein, Kaffee, Thee, Zucker (raffinirten, rohen und für inländische Siedereien), Syrup, Tabakblätter auf resp. 4, 3, 6, (5, 4, 2½) 2, 3 Rthlr. pr. Ctr. und der freie Austausch von Rohprodukten mit Oestreich müssen zur Folge haben, daß eine Reihe von wichtigen und gewöhnlichen Lebensbedürfnissen im Preise sinken. Die Ausdehnung des im Zollverein herrschenden mäßigen Schutzsystems, die Herabsetzung der Zölle für Fabrikate auf der österreichischen Gränze wird die innere Gewerbthätigkeit anspornen, eine allmälige Lohnverbesserung zur Folge haben und den Reiz zur Auswanderung schwächen. Handel und Gewerbe werden sich aufs neue emporschwingen.

Der Handels- und Zollvertrag enthält als eine der wichtigsten Bestimmungen die, daß noch im Verlaufe dieses Jahres Kommissäre der kontrahirenden Staaten zusammentreten um über eine Menge anderer **Verkehrserleichterungen**, die in dem genannten Vertrage noch nicht regulirt sind, Vereinbarungen zu treffen. Es sind damit sichere Aussichten eröffnet, daß alle die Handels- und Verkehrserleichterungen — Schiffahrt, Konsulatswesen, Münzwesen u. s. w., welche auf den Dresdener Konferenzen zur Sprache kamen, noch in diesem Jahre verwirklicht werden. — Im Jahre 1860 treten Kommissäre der kontrahirenden Staaten zusammen, um über die Zolleinigung oder wenigstens weitere Verkehrserleichterungen zu unterhandeln.

München, 27. Febr. Uebermorgen soll eine Schlittenfahrt veranstaltet werden, von Se. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold ausgehend, — vorausgesetzt, daß der jugendlich gelaunte Schnee nicht nächtlicherweise durchbrennt und durch diese Chicane ein Vorhaben vereitelt, welches die Elite des Adels seiner Seltenheit wegen mit Sehnsucht erwartet. Gestern war eine glänzende Schlittage vieler Cavaliere, die erste und einzige dieses Jahres.

Die gestrige Vorlesung Liebig's über die Natur der Gase, welche von einer so zahlreichen Gesellschaft (darunter JJ. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold und Prinz Adalbert) besucht war, daß die anrückende Wagenreihe für Fußgänger fast lebensgefährlich wurde, steigerte das Interesse an den Vorträgen des berühmten Chemikers wo möglich noch. Liebig deckte den Laien Thätigkeiten der Natur auf, die seine Hand zu einer scheinbar zauberischen machten. Er entwickelte Eingangs, wie sich alle festen Körper in einer gewissen Temperatur schmelzen, d. h. zu flüssigen machen lassen, und wie wiederum in einer gewissen, noch erhöhteren Temperatur diese flüssigen Körper sich in luftähnliche, d. h. in Gase verwandeln. Die neue Wissenschaft hat das Geheimniß von Jahrhunderten enthüllt, wie man nämlich Gase in flüssige und wieder in feste Körper verwandelt. Liebig ließ in einem glühenden Gefäße Wasser gefrieren und machte aus Kohlensäure Schnee. Das Entzücken des Auditoriums stieg bei einem Experiment um das andere, und die zarte Dunstwelt ließ sich beim Verdampfen einer schwefligen

Mannchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Eine solche Bildung, eine so innige Harmonie mit den Grundgedanken seiner Seele war ihm noch nie vorgekommen. Es war an Herrn Stößli, verlegen zu werden, gegenüber einem Mädchen von solchem Vermögen, solcher Bildung, solcher Bescheidenheit obendrein, als er auch einen Lebenszweck erreichen wollte, als er Luisens Hand ergriff, als er sich vor ihr beugte, als er sagte: „Ach, Jungfer Luise, ich wage es nicht. Schon lange suche ich umsonst eine Gefährtin nach meinem Sinn, mit der ich glücklich zu werden hoffen darf, mit Bildung und Grundsätzen, mit einer Seele, welche mich und die Zeit verstehe. Jetzt, wo ich eine solche finde, jetzt darf ich mich nicht aussprechen, darf nicht hoffen, daß sie mein bescheidenes Loos mit mir theilt. Luise — ach! soll der glücklichste Zeitpunkt meines Lebens, wo ich Sie kennen lernte, mein unglücklichster werden?!“ Er zog mit der einen Hand das baumwollene Foulard, wischte die Augen; mit der andern Hand drückte er zärtlich Luisens Hand. Luise entzog ihm ihre Hand nicht, und mit der andern griff sie auch zum Schnupftuch, aber wischte sich nicht blos die Augen, sondern begann zu weinen, ganz erbärmlich. Herr Stößli war sehr erschrocken und im Ungewissen, was das bedeuten solle; er tröstete, er drückte, er schlang den Arm um sie, so zart und artig, wie nur ihm gegeben war, und doch weinte Luise fort und zwar immer erbärmlicher, daß es fast krampfhaft wurde und sie nach Luft schnappen mußte.

Endlich kam sie zu Worten und schluchzte, sie sei ein armer Tropf. Niemand liebe sie ihretwegen, sondern blos, wenn man meine, sie hätte Geld. Sie wisse wohl, sie sei nicht hübsch, nicht jung, sie hätte nichts als ein gutes Herz, meine es so wohl mit den Menschen. Das thue ihr so weh, daß es Niemand gut mit ihr meine, Niemand sie selbst liebe. Das sei es, was ihr noch einmal das Herz breche, was ihr jetzt so weh thue. Da wischte

Digitized by Google

Säure einen kleiner Husten um dieser Genüsse willen gerne gefallen.

Wir haben wieder 2 Selbstmorde zu beklagen, welche vergangenen Samstag vorgefallen. Ein Rechtspraktikant Zahn (bei Bayreuth zu Hause) hat sich in seiner Wohnung in der Ulschneiderstraße, Nachts mittelst eines Dolches einen Stich in den oberen Theil der Brust beigebracht. Sein Zimmernachbar fand ihn am Morgen entseelt im Bette liegen. Eine vorhergegangene Gemüthskrankheit kann vorläufig als Grund dieses Vorfalls angenommen werden. Die zweite Selbstentleibung betrifft die Goldschlägersfrau Dullmair von Giesing, welche sich vorgestern durch Mischung von Arsenik in ihr Kaffeefrühstück vergiftete.

In Augsburg erregt ein dieser Tage dort verübter Gaunerstreich allgemeine Entrüstung. Es kam nämlich zu einem hohen Geistlichen ein Mann im Priestergewande, der sich für einen P. Redemptoristen ausgab, speiste mit selbem auf an ihn ergangene Einladung zu Mittag; entfernte sich, machte bei mehreren Kaufleuten, theils auf Rechnung dieses Herrn, theils auf angebliche Bestellung eines Augsburger Klosters Einkäufe, und wollte sich mit der Eisenbahn Abends entfernen, als er, da er schon im Wagen saß, ergriffen und verhaftet wurde.

Regensburg, 28. Febr. Nach Mittheilungen aus Amberg wurde am verflossenen Samstag auf die von dem kgl. Staatsanwalte dahier und von der wegen Diebstahls zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilten hiesigen Gastwirthsehefrau Magdalena Bezold ergriffene Berufung die gleiche Sache in öffentlicher Sitzung des kgl. Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg verhandelt und das Erkenntniß des hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichts bezüglich des Strafmaßes (siehe Nr. 319 v. Jahrg. d. Blattes) bestättigt.

Nürnberg, 27. Febr. Wegen der stark verschneiten Landstraßen (heute scheint Thauwetter eintreten zu wollen) war gestern die Zufuhr zu der Schranne nicht sehr stark. Waizen galt 14—17 fl. 54 kr., Korn 14 fl. 30 kr. — 15 fl., Haber 5 fl. 30 kr. — 6 fl., Gerste 10—11 fl.

Wien, 27. Febr., Nachm. 1 Uhr 15 Min. Die Pforte hat wirklich allen Begehren Oesterreichs entsprochen. Die noch auf dem Marsch nach Kroatien beordert gewesenen Truppen haben sofort Gegenbefehl erhalten. Die gefallenen Kurse stehen heute bedeutend höher, 5proc. 94 Geld. Die Genesung Sr. Maj. des Kaisers schreitet nach den neuesten Bulletins erfreulich vorwärts. (Tel. Nachr. d. Allg. Z.)

Wien, 28. Febr., Vorm. 10 Uhr. Die letzten Bülletins über das Befinden Sr. Maj. sind sehr gut. Sie sagen, daß sich im günstigen Verlauf der Krankheit keine Störungen mehr eingestellt, die Besserung erfreuliche Fortschritte mache. (T. D. d. N. M. Z.)

Pesth, 23. Febr. Wie man hört, hätte in der That am Montag ein Krawall ausbrechen sollen, der jedoch durch die getroffenen energischen Maßregeln glücklich hintangehalten wurde. Die Zahl der an jenem Tage Verhafteten wird auf fünfhundert angegeben. Heute Morgens war die ganze Pesth-Ofener Garnison, welche in letzter Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten hat, in den Straßen von Pesth und längs des Donauufers aufgestellt, um vor Sr. kais. Hoh. dem Hrn. Erzherzog Albrecht Revue zu passiren. Der Zweck dieser Maßregeln war, dem Volke zu zeigen welche Truppenmacht dastehe, um etwaige Aufstandsversuche niederzuschmettern.

Italien.

Rom, 19. Februar. Die heftigen, unausgesetzten Regen der letzten Zeit brachten viel Noth unter diejenigen Arbeiter, welche ihr Tagwerk in der Campagna oder sonst unter freiem Himmel zu verrichten genöthigt sind. Aus dem gestrigen „Giornale di Roma“ ersieht man, daß das Aerarium schon seit mehreren Tagen 8700 arbeitlose Individuen zu beköstigen hat; die meisten sind Landleute, welche zur Bestellung der Gärten und Felder in der Umgegend nach der Hauptstadt kamen. Jede Person erhält von der Polizei täglich zwei Pfund Brod. Damit indessen nicht zufrieden, erschienen gestern und vorgestern zahlreiche Haufen auf Campo die Fiori und Piazza Barberini, die Vorräthe der dortigen Brodläden mit Gewalt in ihren Besitz zu bringen. Die Polizei verhinderte jedoch durch das Versprechen, die nach Brod Schreienden anderswie zu befriedigen, weitere Auftritte, und heute erfolgte in und außerhalb der Stadt eine reiche Brodspende an Bedürftige jedes Alters. — Doch durchziehen auch heute noch, wie gestern und vorgestern, Kavalleriepatrouillen unsere Straßen, um das Zusammenrotten der Arbeitslosen zu verhindern.

Schweiz.

Der Pariser Korrespondent des „Genfer Journals“ schreibt von einem vertraulichen Briefe, den Kaiser Napoleon in die Schweiz geschrieben haben soll, um dem Bundesrath mitgetheilt zu werden.

Herr Notar Stößli noch einmal so kräftig und heftig seine Augen und sagte: solch Mißtrauen werde sie doch nicht in ihm setzen und womit er es verdient hätte? Nach ihrem Gelde frage er nichts. Aber ihre Seele, welche er erst jetzt kennen zu lernen das Glück gehabt habe, habe ihn überwunden; diese liebe er, mit dieser wolle er durchs Leben gehen, sie solle ihm Belohnung sein für seine Verdienste um's Vaterland. Ihr vertrauend sein hohes Streben, wisse er, sie verkenne ihn nicht und ihr könne er aufschließen die Falten seines Herzens und werde von ihr verstanden werden. Nein, solchen Verdacht solle sie nicht haben, es sei schrecklich; er versichere sie, so gewiß er Notar sei, ans Geld hätte er nicht gedacht, er wollte lieber!, sie hätte es nicht. Er hätte Verdienst und Aussichten, welche ihn gar nicht aufs Geld denken ließen, er könne eine Frau ernähren standesgemäß und Kinder erziehen. „O bitte, bitte, kein Wort mehr,“ sagte Herr Stößli, „es beleidigt mich! Was denkt ihr von mir! Ich bin und denke nicht wie so Viele, ich frage nach Geist, nicht nach schnödem Geld, aus dieser Ursache steh' ich auch über der Zeit; denn der Geist ist es, der die Welt überwindet!“ rief er pathetisch aus. Da that sich plötzlich die Thürr auf, die Frau Spendvögtin trat herein mit zornigem Gesicht und sagte: „So! Wer seid Ihr und was habt Ihr da zu thun?“ Luise fiel vor Schreck ganz zusammen, aber ein Notar faßt sich, weiß manchmal sogar dem Unerwartetrn zu begegnen. „Verzeiht, Frau Spendvögtin“, sagte er, „es freut mich, unerwartet die Ehre zu haben, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen.“ „Ich danke für die Ehre, das wird eine saubere sein! Wer seid Ihr?“ wiederholte die Spendvögtin. „Bitte um Vergebung, Frau Spendvögtin, ich bin der Notar Stößli, welcher sein Büreau hinter dem Waschhause hat.“ „Was hat der da zu thun?“ fragte Frau Spendvögtin. „Verzeiht Frau Spendvögtin, ich bin in ehrlichen Absichten da. Ich suchte schon lange eine Frau nach meinem Sinn, endlich habe ich das Glück, Jungfer Luise zu finden; ich habe die Hoffnung, sie sei mir nicht ungeneigt, wenn die Frau Spendvögtin ihrer Einwilligung gibt, so wird Jungfer Luise keinen

Digitized by Google

Demnach bestünde der Hauptinhalt desselben darin, daß Napoleon versichert, die Dienste, welche ihm die Schweiz geleistet, nicht vergessen zu haben, und daß es seinen Bemühungen einzig gelungen sei, den Kanton Tessin vor einer militärischen Okkupation durch die Oesterreicher zu bewahren. Jedoch solle die Schweiz nicht vergessen, daß die Mächte in ihrem Rechte seien und Grund hätten, sich über revolutionäre Umtriebe zu beschweren, deren Opfer sie seien, und daß er, so viel an ihm, vollkommen entschlossen sei, in dieser Beziehung mit ihnen einig zu gehen, um mit aller Strenge dahin zu wirken, daß die Flüchtlinge entfernt werden. Schließlich erwarte der Kaiser vom Bundesrath, dessen gute Gesinnung ihm bekannt geworden sei, daß er aus eigenem Antriebe die geeigneten Mittel ergreifen werde, um die Neutralität der Schweiz zu sichern.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Die orientalischen Angelegenheiten fangen an, unser politisches Publikum zu beunruhigen und man fürchtet die Herbeiführung eines gespannten Verhältnisses zwischen den großen Mächten. Die Sprache unserer halbamtlichen Blätter ist Oesterreich gegenüber ziemlich gereizt; das Pays stellt heute die verschiedenen Forderungen, welche der Graf v. Leiningen in Konstantinopel gemacht hat, als unbegründete dar, und wünscht der Pforte Glück dazu, daß sie sie sämmtlich kräftig zurückweise; die türkische Regierung habe übrigens nichts zu fürchten, sie sei stark, weil sie die entscheidende Kraft der europäischen Interessen für sich habe, deren diplomatischer Schlußstein sie sei; und die „Patrie“ erklärt in einem offenbar eingegebenen Artikel: „Die Truppenbewegungen an den Gränzen der türkischen Provinzen können nichts als einfache Demonstrationen sein. Diejenigen, welche sich Befürchtungen hingeben, erinnern wir daran, daß im Londoner Vertrage von 1840 Frankreich, England, Rußland und Oesterreich zur vollständigen Erhaltung des ottomanischen Gebietes sich gegenseitig verpflichtet haben.“ (Die Befürchtungen sind durch die neuesten Nachrichten bereits gehoben.)

Die französische Regierung soll abermals in Wien die Auslieferung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nachgesucht haben, dem ein Grabmal in den Invaliden neben jenem des Kaisers, seines Vaters, zugedacht ist.

Großbritannien.

London, 25. Febr. Die erneuert eingebrachte Motion Lord Russells, die Judenfrage betreffend, wurde in erster Berathung mit 234 gegen 205 Stimmen angenommen.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Verhandelt am 26. Febr. 1853 Nachmittags.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Gaeris.

Richter: Die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Stautner und Sedlmaier.

und der „ „ „ „ Assessor Stolber.

Staatsanw.: Der II. Staatsanwalt Hohenadel.

Vertheidiger: Der Rechtspr. v. Stubenrauch u. Heermann.

Heute Nachmittags fand die Verhandlung gegen **Thomas Winkelbauer** von Forsthart und **Rosine Schießl** von dort auf den Grund des kassatorischen Urtheils des höchsten Gerichtshofes vom 10. Febr. l. J. Statt. Durch dasselbe war nämlich das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes für Niederbayern vom 15. Dez. v. J., welches wegen mehreren ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen die Rosina Schießl zu 9 und den Thomas Winkelbauer zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes aufgehoben und die Sache an die nächste Schwurgerichtssitzung verwiesen worden, damit auf den Grund des von den Geschwornen abgegebenen Wahrspruchs und nach Anhörung des Staatsanwalts und der Vertheidiger ein neues Urtheil erlassen werde.

Die unrichtige Anwendung des Gesetzes war vom Cassationshofe darin gefunden worden, daß bei Ausmessung der Strafe der Schwurgerichtshof darauf keine Rücksicht genommen hatte, daß Rosina Schießl bereits durch Erkenntniß des k. Kr.- und Stadtger. Straubing vom 4. April 1850 wegen Meineids zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und Thomas Winkelbauer wegen Verbrechens der Körperverletzung schon durch Erkenntniß des k. Kr.- u. Stadtger. Passau vom 22. Juli 1850 zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesen waren. Da nun nach Art. 108 des I. Thls. des Str. G. B. v. 1813 über die mehreren noch nicht bestraften Verbrechen eines und desselben Urtheilthäters in einem und demselben Urtheil zu erkennen ist und die Strafe wegen Meineids und rec. Körperverletzung bei Ros. Schießl und Thomas Winkelbauer erst zum Theile abgebüßt war, so hätte nach Ansicht des Cassationshofes auch darüber bei der Strafausmessung wegen Diebstahlsverbrechen gesprochen werden sollen.

Nachdem vom Schwurgerichtshofe nicht blos dieses cassatorische Urtheil, sondern auch die verurtheilenden Erkenntnisse der k. Kr.- und Stadtger. Passau und Straubing vom 4. April und 22. Juli 1850 sowie die Ausweise über die Ablieferung der beiden Perso-

---

Anstand mehr nehmen, mich zum glücklichsten Menschen zu machen.“ „Seid Ihr ein Narr, oder meint Ihr, ich sei einer, oder seid Ihr gar ein Komödiant? In's Haus zu fallen, wie der Teufel durch's Kamin und da mir nichts dir nichts Eine zur Frau zu wollen, seit wann ist das der Brauch? ist das die neue Mode, der Zeitgeist?“ eiferte die Tante. „Tante! Tante!“ sagte endlich Luise, „es ist der Herr Notar Stößli, welcher mit mir Brautführer gewesen ist bei Julie, er brachte mir Nachricht von Julie.“ „Ja“, sagte Herr Stößli, „und hörte dort so viel Gutes von Jungfer Luise und meine Neigung so bestärkt, daß ich so frei war um ihre Hand anzuhalten, was habe so viel Hoffnung, wenn Luisens zweite Mutter mir nicht abgeneigt ist, daß auch Jungfer Luise mich nicht verstoßen wird.“ Warum nicht gar heirathen!“ fuhr Tante auf, „und erst noch sterben wollen, das würde mir eine saubere Hausfrau geben, welche siebenmal in den Keller geht, und wenn sie unten ist, nicht mehr weiß, was sie holen solle. Ja wohl, heirathen!“ „Tante“, sagte Luise, „erst gestern sagtest du, es hätte mir auffallend gebessert.“ „Frau Spendvögtin,“ sagte Herr Stößli, der Verdacht witterte, „Ihr werdet mich doch nicht an Leib und Seele unglücklich machen wollen; Uebrigens wenn ich nicht irre, ist Jungfer Luise majorenn.“ „Ihr seid ein dummer Mensch! Meint ihr, ich wolle Einsprache machen? Ich rede ja einzig wegen. Was wollt ihr mit so einer kranken, vergeßlichen Frau, und was soll Luise mit einem Mann, wo nicht viel Bares sein muß, weil er keine Andere bekommt, hier einschleicht wie ein Dieb in der Nacht? Wenn's erzwängt sein muß, so erzwängt's, aber ich will nicht geplagt sein, mich laßt in Ruhe.“ „O Frau Spendvögtin“, sagte Stößli, wenn ich Jungfer Luise habe, so frage ich Niemanden anderm was nach! Ich bin Mann genug, dafür zu sorgen, daß sie Niemand weiter zu plagen braucht.“ „Seid ist eben noch zu untersuchen,“ sagte die Spendvögtin.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nen in das Arbeitshaus verlesen worden waren, wurde der k. Staatsanwalt aufgefordert, in Anwendung des Gesetzes seinen Strafantrag zu stellen.

Die k. Staatsbehörde führte nun, auf die Entscheidung des Cassationshofes fußend, aus, daß die Strafe gegen Thomas Winklbauer wegen mehrerer ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen nach Art. IX. der Diebstahlsnovelle v. 1816 auszumessen und zwar, da der Cassationshof Nro. 3 dieses Artikels in Anwendung gebracht habe, auch von ihm Nro. 3 anzuwenden sei, dieß schon deßhalb, weil die Anwendung des Abs. 1. des fraglichen Erkenntnisses eine strengere Strafe gegen denselben verhängen würde, als die bereits ausgesprochene war und daher schon aus diesem Grunde, da eine Reformation des Urtheils zum Nachtheile hier nicht zulässig sei, nicht angewendet werden könne.

Nach Absatz 3 des Art. IX. komme nun die Strafe zwischen 8—12 Jahren auszumessen und Thomas Winkelbauer sei, da er noch für die Körperverletzung 2 Jahre Arbeitshausstrafe zu erstehen hätte unter Anwendung der Art. 108 u. 110 mit 12 Jahren Zuchthaus mit Schärfung zu bestrafen.

Auch gegen Rosina Schießl wurden dieselben Normativen in Anwendung gebracht, und da dieselbe wegen Meineids zu 4jährigem Arbeitshause verurtheilt worden und noch 3 Jahre davon zu erstehen hatte, in Berücksichtigung ihrer Gefängnisse und des Umstandes, daß durch sie mehrere Verbrecher zur Strafe gezogen wurden, gegen sie eine Strafe von 9 Jahren Zuchthaus beantragt.

Die Vertheidigung beantragte für Thomas Winklbauer mit Rücksicht auf dessen früheren guten Leumund und die lange Untersuchungshaft eine Zuchthausstrafe v. 9 Jahren, die für Rosina Schießl, ebenfalls aus Rücksicht auf die lange Untersuchungshaft, 8 Jahre Zuchthaus.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte aber dem Antrage der Staatsbehörde gemäß den **Thomas Winklbauer** zu 12 Jahren und die **Rosina Schießl** zu 9 Jahren Zuchthaus.

Das Billard-Spiel.

(Ein Bild des Lebens.)

Auf grünem Plan — im weißen Unschuldskleide
Beginnt der Mensch des wirren Lebens Spiel;
Gelangt bald früh, bald später erst zum Ziel,
Und ihn begleiten wechselnd Schmerz und Freude.

Vom Queue des Schicksals bitter oft gestoßen,
Verlassen von der Brüder öpp'gem Troß,
Entringt der Arme — selbst im Leiden groß —
Ein Plätzchen manchmal, wo ihm Freuden sprossen.

Doch Allen ist solch' Glück wohl nicht beschieden
Vom Queue der unbezähmten Leidenschaft,
Getroffen, bricht des bessern Willens Kraft;
Gemordet ist sodann des Herzens Frieden!

Als Jüngling eilt der Mensch, beseelt vom Triebe
Des Wissens, in die bunte Welt hinaus.
Er kehret — an Talenten reich — nach Haus,
Und sehnet sich nach zartem Roth der Liebe.

Es spielet Weiß auf Weiß in süßem Hoffen,
Carambolliret mit der Liebe Roth;
Ja, schwöret Treue sich selbst nach dem Tod',
Und wähnet traum der Zukunft Himmel offen!

Das edle Blau — ein Bild der Treue prallet
Doch oft am liebeglühten Busen ab;
Der ew'gen Lieb' wird dann ein frühes Grab,
Wie Harfenton in Stürmen schnell verhallet.

Gar mancher rennt — vom Mammon ganz verblendet —
Mit Tigergier nur nach dem gelben Gold';
Betrug und Wucher steh'n bei ihm im Sold';
Doch er verlauft, eh' noch sein Wunsch vollendet.

Und über Alle wölbt in treuem Walten
Die Mutererde sich mit Rasengrün;
Umschließet all' das thörichte Bemüh'n,
Vom kalten Kuß' des Todes hingehalten!

Hopfichler.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Ehristian Luger von Ergoldsbach und Kompl., wegen Diebstahlsverbrechen;
2) Untersuchung gegen Martin Freudhöfler von Hofdorf, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Weinflaschen-Einkauf.

Hernachen werden bei mir **reine** Weinflaschen gekauft, das Stück zu drei Kreuzer; wenn etwas gutes Wein noch drinne wäre, nach diesen macht's nichts, nur keinen Schmutz!

Robert Jurisch.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 2. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhauser. **Konskription** für die Landgerichte **Wildshut, Mallersdorf** und **Griesbach.**

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Donnerstag, den 3. März 1853.

Arnetsried, Ldg. Viechtach, Anwesen-Versteigerung des Bauern Joseph Dachs, Vormittags 11—12 Uhr.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(40) b. Büchsenmacher.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 1. März 1853,
4. Vorstellung im V. Abonnement.

Der
Brandstifter in der Vendée,
oder:
Kindesliebe.
Schauspiel in 3 Abtheilungen von Marr.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. —

Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden. **J. F. Rietsch**'sche,
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

... Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 3. März 1853. № 62. Kunigunda.

Der Handelsvertrag vom 19. Februar 1853.

So ist denn das Unerwartete wirklich erreicht worden: ein Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich wurde am 19. Feb. 1853 in Berlin unterzeichnet und abgeschlossen. Der schwierige Punkt beider Contrahenten, ihre Autonomie in der Tarifgesetzgebung zu wahren, ist glücklich erledigt. Erhöhungen des einen Tarifs sollen ohne Einfluß auf die Zwischenzollsätze der paciscirenden Staaten bleiben. Von Ermäßigungen aber muß dem andern Staate drei Monat vor dem Eintreten der Bestimmung Nachricht gegeben werden, wo es diesem dann freisteht, zu einem erhöhten oder ermäßigten Zwischenzoll zu greifen. — In diesem Artikel liegt die Entwicklungsfähigkeit des ganzen Vertrags. Oesterreich wäre selbst bei vorwaltender Freihandelspolitik der nördl. Staaten gegen große Differenzen der Tarife gesichert, weil bei dem hoffentlich gesicherten Eintritt der süddeutschen Staaten nach der bisherigen Verfassung des Zollvereins dem Schutzzollsystem ein Veto gegen Tarifänderungen zusteht. Oesterreich wird sich bemühen, den Beitritt der bisherigen Verbündeten des Zollvereins zu dem preußisch-hannoverischen Verein zu erwirken. Der Beitritt zu diesem Vertrag bleibt denjenigen deutschen Staaten vorbehalten, welche am 1. Jan. 1854 oder später zum Zollverein mit Preußen gehören werden. Nicht minder steht der Beitritt zu diesem Vertrag, den jetzt oder in Zukunft mit Oesterreich zollverbündeten italienischen Staaten frei. Der Vertrag nimmt also als Contrahenten zwei große Zollköper an: den preußisch-deutschen und den österreichisch-italienischen Verein. Oesterreich kann, und seine neuere staatswirthschaftliche Entwicklung drängt es auf diese Bahn, sich selbst innerhalb der zwölfjährigen Periode dem Zollverein nähern. Besteht das gute Verständniß zwischen Oesterreich und Preußen fort, so wird diese Entwicklung naturgemäß stattfinden; käme es wieder abhanden, so helfen alle Verträge nur auf die Dauer ihres Abschlusses. — Umfassend sind die Verkehrserleichterungen die sich beide Staaten zusichern. Meßwaaren unter Verschluß gehen frei hinüber und zurück, ebenso Rohstoffe, die jenseit der Gränzen eine Zubereitung (z. B. Garne zum Bleichen und Waschen, Glocken zum Umgießen, Vieh, wenn es nicht verkauft wurde) erfahren oder feilgeboten werden sollen und später zurückgehen. Dem Vertrage schließt sich ein Zoll- und Münzcartel an. Ferner werden die beiderseitigen Consuln angewiesen, Unterthanen des andern Contrahenten, sofern letzterer an dem betreffenden Platz durch einen Consul nicht vertreten ist, Schutz und Beistand in derselben Art und nicht gegen höhere Gebühren wie den eigenen Angehörigen zu gewähren. Ueber Rechnungsführung wollen beide Contrahenten alle gewünschten Aufklärungen sich ertheilen. Bevor der zwölfjährige Vertrag am 31. Dez. 1865 abgelaufen ist, werden sich die Contrahenten entweder über eine Zolleinigung oder eine Erweiterung des Handelsvertrags entschließen. Alle Einfuhrverbote sind zwischen den beiden Staaten aufgehoben, mit Ausnahme der Gegenstände eines Monopols und Regals (Salz, Taback und Spielkarten ꝛc.) und gesundheitsgefährlicher Gegenstände. Desgleichen sollen keine Ausfuhrzölle erhoben werden, mit wenigen Ausnahmen, worunter Seidencocons und rohe Seide, Blutegel, Knoppern, rohe Häute und Felle und Hadern wohl die wichtigsten sind. — Die Zahl der bei der Einfuhr völlig zollfreien Produkte ist eine unendlich große. Es sind darunter nicht nur sehr

Mannchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Luise legte sich zwischen die Hadernden, besänftigte die Tante, welche hauptsächlich das Unerwartete in Harnisch gebracht hatte, daß sie endlich zum Bescheid kam, man wolle sehen, in einigen Tagen könne er den Bescheid holen. Herr Stößli ließ sich das gefallen, doch bat er dringlich, daß man sein Geheimniß bewahren möchte. Der Mensch hatte sehr Angst, es könnte ihm Etwas dazwischen kommen, und der Frau Spendvögtin traute er am allerwenigsten, er wußte wohl warum. Er war daher schon am folgenden Tage wieder da, fand die Tante geneigter und manierlicher, denn sie hatte nichts Böses von ihm vernommen. Er sei arbeitsam, hieß es, weniger ausschweifend als Andere, werde seinen Weg machen. Dagegen war Luise wieder schüchterner, zurückhaltender, hüpfte ihm nicht entgegen, fiel ihm auch nicht um den Hals, wie es einer halben Braut eigentlich geziemt hätte. Sie schlug die Augen nieder, hustete viel und redete leise, leise wie Windeshauch.

Desto feuriger und pressirlicher war der Notar, daß die Frau Spendvögtin große Augen machte. Er setzte Leib und Leben ein für die Reinheit seiner Liebe und daß es Luisens Seele sei, ihre Bildung und Grundsätze, welche seine Seele erfaßt mit Himmelsgewalt; entweder, oder! Entweder Luise oder sterben! Wie fragen, wer hätte da wiederstehen können? Wo wäre wohl auf Erden eine Luise so mörderisch und grausam, den Tod eines Menschen zu wollen und noch dazu eines so schönen und gutgesinnten, wie Herr Notar Stößli war! Sie sagte ja! und im lodernden Glück ihres Glücklichen verlor sie ihr Zittern und Beben, sie war glücklich, sie glaubte an seine reine schöne Liebe; denn wenn dem nicht zu glauben war, wem sollte man noch glauben auf der Welt? Herr Stößli drängte, alsbald das Aufgebot zu bestellen, und dreimal brauche es nicht zu geschehen; er habe Bekanntschaften, welche sich eine Freude daraus machen würden, ihm für ein oder gar

Digitized by Google

wichtige Naturprodukte und Hülfsstoffe, sondern auch eine Anzahl roher Holz- und irdener Fabrikate. Unter den Abfällen, die von jedem Zoll befreit, sind Knochen, Wolltrümmer, Holzasche, Lohkuchen, Oelkuchen, Hadern, Scherben und Schlacken von Erzen, Glas, Thonwaaren, Bettfedern und Bienenstöcke. Unter den Chemikalien besonders wichtig: Mineralwasser, Schwefel, Eisen- und Kupfervitriol, Kreapp. Ferner sind völlig frei Eier und Milch. Eine Anzahl Farbe- und Töpfererden, Kalk und Gyps. Gemeine Töpferwaaren. Feldfrüchte aller Art. Alles Getreide, Oelsamen, Kleesamen, Heu und alles Obst, was diesseits der Alpen gedeiht. Flußfische, Krebse, Geflügel. Glas und Glasgeschier ungeschliffen und in natürlicher Farbe. Haare aller Art. Pech und Theer. Brennholz, Bauholz, Nutzholz, und alle groben ungefärbten bloß gehobelten Tischler- Deechsler- und Böttcherwaaren. Kohlen. Rohe Korbgeflechte, ungefärbt. Von Metallen: roh Kupfer, Glockengut, roher Zink, Zinn in Blöcken. Mehl, Brod, Stärke, Kleister ungeleimtes Papier, Bücher, gedruckt und gebunden, Musikalien, Kupferstiche sind völlig frei. Ein bedeutendes Opfer von Oesterreich, das alle diese Artikel fast nur vom Zollverein einführt! Seidencocons, Pferde, Esel, Kälber, Schafvieh, mit Ausnahme der Hämmel, Ziegen. Wolle, gebleichte und gefärbte! Außer diesen 26 Rubriken völlig zollfreier Gegenstände folgt ein Zwischenzolltarif hauptsächlich für Fabrikate. Man hat die prinzipiellen Gegensätze der beiden Tarife bestehen lassen, so daß Preußen bei seinen Verbündeten aus dem Steuerverein nicht die mindesten Schwierigkeiten finden wird, den Vertrag zu genehmigen. Preußen behält in den Zwischenzöllen gegen Oesterreich überall den einzelnen ermäßigten Zollsatz ohne Abstufung, während Oesterreich seine Tarifstufen überall proportionell ermäßige. Das System von Ursprungserzeugnissen ist bei einem einzigen Artikel, Eisen, angewendet worden. — Wir behalten uns vor, Weiteres über diese wichtige Materie unsern Lesern mitzutheilen.

Deutschland.

München, 28. Febr. Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. König Otto von Griechenland, auch in diesem Jahre die Karlsbader Quellen wieder zu gebrauchen und steht in solchem Falle der Besuch Sr. Majestät auch für München in Aussicht.

Die verschiedenen Abtheilungen der zur Berathung des Entwurfs einer Gewerbeordnung hierher berufenen Versammlung sind zwar sehr thätig, allein sie werden, da der hochwichtige Gegenstand in der umfassendsten Weise berathen wird, erst bis zur kommenden Woche ihre Aufgabe erledigt haben. Man ist, wie ich höre, zwar mit dem Entwurfe im Allgemeinen einverstanden, doch dürfte derselbe im Einzelnen mehrfachen Abänderungen unterliegen.

Ansbach, 28. Febr. Der Redakteur des fränkischen Kuriers, Herr Meyer, wurde heute — wie eine telegraphische Depesche dieses Blattes mittheilt — in der gegen ihn stattgefundenen Preß-Prozeßverhandlung von den Geschwornen **freigesprochen**.

Wien, 26. Febr. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin **Sophie** hat verflossene Nacht zum erstenmale seit dem 18. d. M. das Krankenzimmer Se. Maj. verlassen und einige Stunden der Ruhe gewidmet, war jedoch schon wieder um 5 Uhr Morgens bei Sr. Maj. erschienen. — Ein Ungar, dem hiesigen Gewerbsstande angehörig, hat der k. k. Polizeidirektion den Betrag von 100 fl. C.-M. mit nachstehendem Aufrufe eingesendet: An sämmtliche Völker Oesterreichs! Wer unsern ritterlichen Kaiser Franz Joseph und sein Vaterland und seine armen Mitbürger von ganzem Herzen liebt, der folge meinem Beispiele und feiere mit mir die glückliche Rettung unseres vielgeliebten ritterlichen Kaisers. Oesterreicher, Magyaren, Slaven, Italiener, P. T. Militäres, Beamte, Banquiers, Kaufleute, Bürger, Arbeiter, zeigen wie der Welt, daß wir Patrioten sind, zeigen wir der Welt, daß wir unsern ritterlichen Kaiser und unser Vaterland vom ganzen Herzen lieben, und jeder folge meinem Beispiele. Ich widme wegen glücklicher Rettung unseres vielgeliebten Kaisers von Mörderhand zum Staatszwecke für mich und meine Familie, bestehend aus 7 Personen, 100 fl. C.-M. Wenn von 36 Millionen Einwohnern ein jeder mit 2 fl. C.-M. meinem Beispiele folgt, so haben wir kein Agio mehr! Die k.k. Polizeidirektion erbietet sich, jeden eingehenden Betrag zu übernehmen, bis sich, je nach dem Erfolge die hiesige Finanzverwaltung bestimmt finden wird, die Kassen, wo weitere Beiträge einzufließen haben, zu bezeichnen.

Das schnelle Vorschreiten der Gerechtigkeit gegen Jonas Libeny, der heute gehenkt wurde, hat allgemein befriedigt. Schon am frühesten Morgen strömte das Volk nach der sogenannten Spinnerin am Kreuze, dem Platze der Hinrichtungen. Eine Kundmachung des Militärgouverneurs zeigt heute die kriegsrechtliche Ver-

---

zwei Male Dispensation zu verschaffen. Alles, was man dagegen sagte, widerlegte er bündig. Alle Vorbereitungen fand er überflüssig, ihre Bedenken natürlich, aber nicht gegründet, Luise mußte sich fügen, mußte sich verkünden lassen, der Pfarrer mußte die Verkündigung in Luisens Heimathsgemeinde besorgen; der Notar sorgte für Dispensation, und die Spendvögtin wußte gar nicht, wo ihr der Kopf stand und für was sie sorgen sollte. „Was der Narr eigentlich an Luise sieht, weiß ich nicht, und wenn er meint, er kriege einmal einen großen Haufen von mir, so könnte er eine Nase kriegen," das dachte sie. Begreiflich machte diese Heirath großes Aufsehen. In der Kirche noch, in welcher das Aufgebot geschah, ging das Reden an, und so lange selben Sonntag ein Auge offen war, eine Zunge sich noch regte, ward die Luise und der Stöbli verhandelt. Die Leute zerbrachen sich die Köpfe, wie das zugegangen. Daß Luise ihn nehme, sei begreiflich, aber daß der hochmüthige Stöbli da angebissen, gehe über das Bohnenlied; entweder sei er ein Narr, oder hineingeiprengt worden. Die Sage geht, am selben Sonntag, an welchem Luise aufgeboten wurde, sei manche Garderobe gemustert worden unter dem kurzen Selbstgespräch: „He nun so denn, wenn Die noch Einen bekommt, so ist für mich die Hoffnung nicht verloren, bin doch noch eine Andere als Die. Ich muß frisch dran hin, helf, was helfen mag! Aber wissen möchte ich, was die angefangen, vielleicht wäre das Mittel auch für Andere gut."

Wie bekannt, geht, wenn Zwei zusammen kommen, der Teufel umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge, oder er kriecht herum und säet Unkraut in der Nacht, daß wenn es Tag wird, voll Dornen und Disteln das Liebesfeld steht. Natürlich that er es hier auch, aber hell umsonst, weder mit Brüllen noch Schleichen brachte er was ab, denn als endlich der Tag anbrach, an welchem Herr Stöbli seine Luise und die Frau Spendvögtin zur Hochzeit führte, denn sie wollten im Stillen Hochzeit haben, ganz heimelig, waren sie Alle noch gleich glücklich, ja Luise schönee, als sie in ihrem Leben je gewesen war.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

urtheilung des Mörders sammt dem Vollzug des Spruchs an und legt in Umrissen die Ergebnisse der Untersuchung dar. Nach dieser Kundmachung ist Libeny der Sohn eines Schneiders aus Csakvar, Stuhlweißenburger Comitats in Ungarn gebürtig, was von mehreren Blättern in Abrede gestellt wurde.

Mannheim, 24. Febr. Nach dem „Mannh. Journal" lautete der Strafantrag gegen Gervinus auf eine in abgesondertem Raume zu erstehende Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten und auf Ersatz der Prozeßkosten, sowie der Urtheilsvollstreckung.

Kassel, 23. Febr. Das dermalen eingeleitete Verfahren gegen die sogenannten Steuerverweigerer hat, nachdem der Untersuchungsrichter die ihm zugemuthete Untersuchung zweimal zurückgewiesen, auf höhere Weisung des Obergerichts aufgenommen werden müssen und Assessor Schreiber führt nun wirklich die Untersuchung. Täglich treffen hier Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung aus allen Landesgegenden ein, um sich wegen der Steuerverweigerung verhören zu lassen. Die Fragen an dieselben beschränken sich darauf, zu erklären, wie der Gefragte in der bewußten Angelegenheit selbst gestimmt habe, und ob man nicht wisse, wie andere Mitglieder abgestimmt hätten. So viel man hört, haben bis jetzt sämmtliche zum Verhör Gezogene die Antwort verweigert. —

Schweiz.

Bern, 25. Febr. Heute sind zwei Berichte des eidgenössischen Kommissärs Bourgeois in Tessin eingegangen. Nach denselben fällt der Tessiner Regierung in Bezirburg auf die von ihm bis jetzt aufgehellten Anklagepunkte nicht das Mindeste zur Last. Namentlich soll es sich herausstellen, daß sie in keiner Weise von eingeschleppten Waffenniederlagen Kenntniß habe, und daß solche irgendwo aufbewahrt worden, um sie in die Lombardei zu spediren. Ebenso stehe fest, daß die Regierung von Tessin drei Stunden vor dem Eintreffen der Nachrichten über die Vorfälle in Mailand und ihrem Ausgang am 6. der Regierung von Graubünden Mittheilung von der Waffensendung gemacht habe, mithin nicht erst durch den Erfolg an ihre Pflicht erinnert worden sei, was behauptet worden ist. Die Lebensmittel sollen im Preise wieder bedeutend gesunken sein, seit Zufuhren aus Piemont anlangen. — Das Volk von Tessin steht in seiner großen Mehrheit zur Regierung. Im Kanton wird für Unglückliche eifrig eingesammelt, auch in der übrigen Schweiz geschieht Aehnliches. Wahrscheinlich werden die Schweizer im Auslande auch nicht zurückbleiben.

Frankreich.

Auf Sonntag 12. Juni ist nach Paris ein Wettstreit der französischen und ausländischen Liedertafeln ausgeschrieben. Die ersten musikalischen Celebritäten von Paris, He. Berlioz als Präsident bilden das Preisgericht. Diejenigen Chorvereine und Musikschulen die theilnehmen wollen, haben sich vor 1. Mai d. J. in Paris, Rue Neuve Breda Nr. 22, bei Hrn. Tajan Rogé, Schriftführer des Preisgerichts schriftlich zu melden, mit Angabe ihres Titels, ihrer beiläufigen Mitgliederzahl, des Namens ihres Direktors und seines Wohnorts. Nach dem ausgegebenen Programm finden vier Aufführungen statt, die erste von drei Chören, wovon der eine der religiösen, der andere der leichten Gattung angehört, der dritte von unbestimmten Charakter ist. Jede Gesellschaft wählt ihre drei Stücke selbst und es ist nur die Bedingung, daß keines von politischem Inhalt seyn darf. Die zweite Probe besteht aus einer für diesen Zweck ausdrücklich bestimmten Composition, welche das Preisgericht erst 24 Stunden vorher austheilt. Die dritte aus einem gleichfalls eigens verfaßten Chor, der erst während der Sitzung ausgetheilt und sogleich vom Blatt vorgetragen wird; die vierte aus dem Diktirtschreiben einer vom Preisgericht gegebenen Weise. Der Preis für den Sieger ist eine goldene Medaille von 500 Fr., welche Hr. Emile Ebevé gestiftet hat. Die Einladung ist besonders an die deutschen und belgischen Liedertafeln gerichtet.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Febr. Die vom Grafen Leiningen im Namen der österreichischen Regierung gestellten (und laut telegr. Nachricht bereits von der Pforte zugestandenen) Forderungen sind in zehn Punkten faemuliet, unter denen folgende als die wesentlichsten bezeichnet werden: „Anerkennung der türkischen Landzunge, die sich unweit Cattaro in das österreichische Gebiet einkeilt, als neutraler Boden. Entlassung aus dem türkischen Militärdienste und Internirung in Kleinasien der zahlreichen, magyarischen und polnischen Flüchtlinge, die seit dem Jahre 1849 im Armeecorps des Seraskiers von Rumeli eingereiht sind. Ein Entschuldigungsschreiben des Sultans an den Kaiser von Oesterreich und an den Kaiser von Rußland, über das gehässige Verfahren der Pforte gegen diese Mächte in der Flüchtlings-Angelegenheit in den Jahren 1849 und 1851. Berichtigung und Bezahlung der zum Theil liquiden Schuldforderungen österreichischer Unterthanen, oder pekuniäre Entschädigungen an dieselben, die sich seit 25 oder 30 Jahren angehäuft haben." (Diese Schuldforderungen sollen über 50 Millionen Gulden betragen. Ein anderer der zehn Punkte bezieht sich auf die Unabhängigkeit Montenegro's). Und zwar sollen sämmtliche zehn Punkte nicht einzeln erörtert oder behandelt, sondern in ihrem Komplexe, als unzertrennliches Ganzes, vor Allem prinzipiell von der Pforte angenommen werden. Dieses Ansinnen sei, fügt man bei, von Seiten Oesterreichs als conditio sine qua non für die Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen — eigentlich für die Vermeidung eines Bruches — der Pforte zur Erwägung anheimgegeben und ein peremtorischer Termin, der ursprünglich schon am 7. verflossen war, dann um 5 Tage verlängert wurde, dazu anberaumt worden. Der französische Botschafter hat die Konjunktur zu benutzen gewußt, um die Pforte zu einer Entschädigung zu Gunsten der Couponsinhaber des Pariser Anlehens rühmlichen Andenkens zu vermögen.

Aus Cettinje vom 19. Febr. schreibt man über den nun bereits beendeten Kampf in Montenegro: Am 16. d. griffen 2 Bataillone regulärer türkischer Truppen, im Vereine mit 3000 Mann irregulärer Soldaten, von Limiani aus das Dorf Godinie in der Cernizza Nahia an; sie wurden aber von den Montenegrinern von Bir und Bolievich mit einem lebhaften Feuer empfangen und mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Auf Befehl des Vicepräsidenten Herrn Georg Petrovich ergriffen die Montenegriner hierauf die Offensive, richteten eine wahre Verheerung unter den Türken an und trugen 29 Türkenköpfe, darunter die einiger Bimbaschi's, viele Waffen, Mundvorräthe, Munition und einen Granatenmörser mit sich fort. Sie fingen auch ein Individuum auf, das sie als Gefangenen dem Fürsten zuführten. Auf Befehl des Letzteren wurde am Abend des 18. d. ein Korps der Montenegriner in Sagare und Cumani, im Angesichte des Lagers von Omer Pascha zusammengezogen, um dasselbe anzugreifen. Der Senator Herr Stephan Petrovich befand sich mit einer Kriegerschaar an der Gränze von Grahovo, um der türkischen Armee den Durchzug zu wehren. Bucovich steht an der Lissanska Nahia an der Gränze zum Angriffe bereit.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

Landshut, 1. März. (Eingesandt.) Frl. Köhler beabsichtigt das gegenwärtig allenthalben mit außerordentlichem Beifall aufgeführte komische Bild: „Des Teufels Zopf" zur Aufführung zu bringen. Gerieht es der Benefiziantin zur Ehre, solche Wahlen zu treffen, welche jeden Besuchenden befriedigen werden, so wird es wohl nicht mißdeutet, wenn die Versicherung ausgesprochen wird, daß seit Jahren kein Scherz so harmloser Tendenz, und doch so drastisch wirkend über die Bretter ging, als genannte Posse. Anstößige Stellen in der ersten Ausgabe, politische Grübeleien, die längst modern sollten, wurden durch die verständigen Arrangements auswärtiger Direktoren beseitigt, und nicht verloren, sondern tausendfach gewonnen haben die vortrefflichen Scenen dieses originellen Stückes! Da das Benefize-Stück der Frl. Köhler aus Gefälligkeit von einer auswärtigen Direktion nur zur einmaliger Aufführung überlassen wurde, so dürfte eine Wiederholung nicht vorauszusehen sein. Also dem Stück und der Benefiziantin zu Liebe möge diese Empfehlung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Petem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles **Schuhwerk, Galloschen** ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Denselben empfiehlt

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3c) Eck der Theater-Landgasse Nr. 67.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 3. März 1853.

5. Vorstellung im V. Abonnemente.

Zum Benefice für Natalie Köhler.

Zum ersten Male:

Wird nur dieses eine Mal gegeben.

Des

Teufels Zopf,

oder:

Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodeam-Musik in 3 Abtheilungen nach Juin, Flerx und Clairvilles Grundideen von Karl Simmer. Musik von mehreren Komponisten.

Um meinen Dank für Ihr gütiges Wohlwollen nach meinen Kräften darzubringen, glaubte ich dieß durch die Wahl obigen Lustspiels für die heutige Vorstellung um so mehr darzulegen, da dieses Stück bei seiner Aufführung in München so ungeheure Sensation erregte. Durch freundschaftliches Entgegenkommen der Herren Musiker bin ich in den Stand gesetzt, diese Vorstellung mit verstärktem Orchester durch Beiführung der Entrée- und Zwischenakts-Musiken zu verherrlichen, indem die Herren Musiker zum Anfang die *Ouverture* aus der Oper: *Maurer und Schlosser*, vom ersten zum zweiten Akt: *Ouverture* aus der Oper: *Die Stumme von Portici*, vom zweiten zum dritten Akt: *Ouverture* aus der Oper: *Die Täuschung*, aufführen werden. Ich erlaube mir nun hochachtungsvoll um recht zahlreichen Besuch zu bitten, ergebenste

Natalie Köhler.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 3. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhauser.

Konskription für die Landgerichte **Dingolfing, Abensberg** und **Mitterfels**.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluß pro 1852.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1851 im Belaufe von . 174,684,055 fl. — kr.
erhielt in dem Jahre 1852 einen reinen Zugang von . . . 5,763,780 „ — „
und betrug demnach ultimo Dezember 1852 . . . . . 180,447,835 fl. — kr.

Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **261** Betheiligte
verausgabt . . . . . 129,458 fl. 46 kr.
und seit dem Bestehen der Anstalt . . . . . 2,113,020 „ 33 „

Dem **Reservefond** konnte die Summe von **212,000 fl. — kr.**
zugewiesen werden (hauptsächlich aus den statutenmäßigen Zuschüssen zu den Reservefonds der Bank bei der letzten Einzahlung) wonach sich derselbe nunmehr stelle auf . . 670,000 fl. — kr.
Zu diesem, dann dem Uebertrag für Prämien ꝛc. von . . . 206,591 „ — „
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von . . . . 3,000,000 „ — „
3,876,591 fl. — kr.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten giebt.

Gegenüber der großen Steigerung der Deckungsmittel der Anstalt, welche sich in diesem Jahre ansehnlich erhöht, und gegenwärtig obige bedeutende Summe erreicht haben, dürfte es unnöthig sein, die von der Bank-Feuerversicherungs-Anstalt gebotene Sicherheit noch besonders hervorzuheben.

Das Heilsame aber und Vortheilhafte der Versicherung überhaupt wird bei den täglich sich mehrenden, auch der bestgebauten Häuser nicht schonenden, Bränden in den wohlthätigsten Wirkungen immer mehr erkannt, weshalb man sich erlaubt, zur Theilnahme an Versicherung gegen Zusage der niedrigst möglichen Prämiensätze und schnellster Entschädigungsleistung einzuladen.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen erbietet ihre Dienste.

Landshut, den 1. März 1853.

Schneider & Raizer.

Landshuter Hopfenmarkt vom 1. März 1853.

Hopfen.	Vorjähr. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
Ober- u. Niederbay. Gewächse	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	2607	66	2673	353	2320	20 —	18. —	15 —
Aurr Nebengut 1852	961	—	961	254	707	50 —	— —	— —
Holledauer Landgut 1852.	2093	—	2093	—	2093	— —	— —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	5661	66	5727	607	5120	Gelöset.	191 fl.	64 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die [illegible] Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 4. März 1853. № 63. Kasimir.

Deutschland.

München, 2. März. Unsere Kunstfreunde sehen mit Besorgniß dem Verluste einer der werthvollsten und seltensten Kunstsammlungen unserer Hauptstadt entgegen; die herzogl. Leuchtenberg'sche Gemäldegallerie soll nemlich baldigst nach Petersburg geschafft werden und die Vorkehrungen hiezu bereits getroffen sein.

Der diesseitige Bevollmächtigte bei der nun beendigten Wiener Zollkonferenz, Hr. v. Hermann, ist gestern wieder hiereingetroffen.

Wien, 1. März. Abends 7 Uhr 28 Min. Des Kaisers Genesung schreitet rasch vor. Für minder wichtige Angelegenheiten ist der Vetter Se. Maj., Erzherzog Wilhelm (der dritte Sohn des verewigten Herzogs Karl, geboren den 21. April 1827), zum Alterego ernannt. (A. D. d. A. Z.)

Wien, 27. Febr. Ueber die Hinrichtung Libenyi's berichtet ein Augenzeuge: „Der Delinquent war Morgens 7 Uhr aus dem Polizeihause in der Steergasse abgeführt worden, und ward unter sehr starker Eskorte durch das Fischerthor über das Glacis und die Wieden in einem offenen Wagen, auf dem sich der Geistliche, der Profoß und drei Mann Wache befanden, nach dem Richtplatze gebracht. Er langte daselbst wenige Minuten vor ¼ auf 9 Uhr an. Die Truppen hatten bereits früher drei dichte Quarrés um die Richtstätte gebildet, und zwar standen in erster Reihe die Polizei-Wachmannschaft, in zweiter die Infanterie, in dritter die Cürassiere, und rings herum eine bedeutende Menschenmenge. Nachdem alles, selbst der Scharfrichter und seine Gehülfen, aus dem innersten Quarré entfernt worden waren, betrat der Delinquent, unter Begleitung des Profoßen und des Geistlichen, die eigentliche Richtstätte. Libenyi warf einen Blick auf den Galgen, und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust. Sein Aussehen war ein abschreckendes, verwildertes. Die Haare, die früher schwarz waren, waren in 48 Stunden fast grau geworden, und standen borstenartig rings um den ganzen Kopf; die Augen waren stark aus den Höhlen getreten, und ein starkes Zittern war an dem Menschen bemerkbar. Er sah den Geistlichen mehemals an, und wiederholte die Gebete die derselbe ihm fortwährend in ungarischer Sprache vorsprach. Es wurden ihm hierauf die Fesseln abgenommen, und der Auditor las nochmals mit lauter Stimme das Urtheil vor. Während des Vorlesens desselben waren aller Augen auf den Verbrecher gerichtet, der fast das Bewußtsein verlaren hatte. Nach beendetem Vorlesen trat der Profoß zu dem commandirenden Stabsoffizier und bat in üblicher Weise um Gnade für den Verbrecher. Der Stabsoffizier antwortete laut: „Bei Gott ist Gnade", worauf der Scharfrichter und seine Gehülfen, die bisher hinter der ersten Reihe Soldaten standen, hervortraten. Während der Geistliche fortwährend dem Delinquenten die Gebete vorsprach und ihm das Kreuz, das derselbe bisher gehalten, abnahm, zogen die Gehülfen des Scharfrichters ihm den Rock aus und entblößten seinen Hals. Der Geistliche sprach fortwährend zu dem Verbrecher — der Scharfrichter bestieg die Leiter — Libenyi ward hinaufgezogen — und während er schon in der Luft schwebte, sprach er dem Geistlichen vernehmlich noch die Worte „Jesus Christus!" nach. Sein Kopf wiegte sich rechts und links wie zum Scheidegruß, als wollte der Verurtheilte sagen: „Nur Gott kann mir verzeihen!" Der Scharfrichter warf ihm den Strick um den Hals — und in der Stadt verkündete zur selben Zeit das Sterbeglöcklein vom St. Stephansthurme daß die Gerechtigkeit der Strafe an dem Verbrecher vollzogen. Die Leiche des verurtheilten J. Libenyi wurde nach Sonnenuntergang um 6 Uhr durch den Scharfrichter und seine Gehülfen vom Galgen herabgenommen, und in der 30 Schritte hinter demselben mittlerweile vorgerichteten Grube in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge vergraben."

Berlin, 1. März, Abe ds. Aus Oldenburg läuft vom Sonntag 11 Uhr (Nachts) die Trauerkunde ein: der Großherzog ist soeben plötzlich und sanft entschlafen. (A. D. d. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Sämmtliche verhaftet gewesene Zeitungs-Correspondenten sind nun freigelassen worden. General Narvaez ist in Paris eingetroffen und wird nach Wien abreisen. — Die französische Regierung soll sich in Folge des ihr mitgetheilten Beschlusses des Wiener Cabinets, von England die unverweilte Entfernung von Kossuth und Mazzini zu verlangen, nicht nur damit einverstanden erklärt, sondern auch ihrerseits beschlossen haben, auf die Entfernung Ledru-Rollins und Louis Blanc's aus England zu dringen.

Türkei.

Omer Pascha hat von der Pforte bereits Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro erhalten. — Auf dem Marsch befindliche österreichische Truppen haben Halbefehl erhalten.

Amerika.

Der neuausgebrochene Bürgerkrieg in Buenos-Ayres hat auch die Deutschen daselbst, circa 3000 Köpfe stark, unter die Waffen gerufen, um ihr Leben und Eigenthum zu schützen. Die dortigen Engländer verbanden sich mit ihnen zu einer Brigade, nachdem die englische Legation sie verwarnt, sich zu keiner der sich zerfleischenden Parteien zu schlagen. Der Kampf entsprang aus einer Eifersucht des Kriegsministers gegen den Gouverneur Dr. Alsina. Dieser resignirte, worauf der an der Spitze der Aufständischen befindliche Kriegsminister sich außerhalb der Stadt zurückzog, dieser eine schwere Kontribution auferlegte und sie in Belagerungszustand erklärte. Das Geschäft ruht und mehrere Scharmützel hatten statt. Angebotene Unterhandlungen wurden zurückgewiesen, worauf die alte Regierungspartei Jedermann unter die Waffen rief, ein Standgericht mit summarischem Kodex, sowie ein neues Regierungskollegium, bestehend aus Dr. Lorenzo (Inneres), Dr. Carreras (Inneres), Dr. Carreras (Finanzen) und General Angel (Krieg) einsetzte. Bei Abgang der Post waren die Aufrührer zurückgeschlagen.

Digitized by Google

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Siebenter Fall.

Verhandelt am 28. Februar 1853.

Präsident: der k. Appell.-Rath Gareis.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Schieder, Stautner, Dr. Zölch und der „ „ „ „ Assessor Stoiber.

Geschworne: Hofreiter, Obermüller, Raab, Landstorfer, Scheuerl, Wurstbauer, Hartl, Mairr Franz, Gschwendtner, Oberneder, Weinzierl, Eckert.

Staatsanwalt: der königl. III. Staatsanwalt Freiherr v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der Advokaten-Concipient Schneider.

Peter Hartl, 38 Jahre alt, katholisch, ledig, Bauernknecht und Sohn eines Viertlhofbesitzers von Oetting, ist angeklagt:

1) eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt am 3. Oktober 1852 an Georg Fenzl, von Engelburg in der Hitze des Zorns, wobei dessen Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte;
2) eines Vergehens der Körperverletzung, verübt am 20. August 1851 an Lorenz Gottfried von Ganharding mit vorbedachtem Entschlusse.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

1.

Am 3. Oktober 1852 Abends war Georg Fenzl, Inwohnerssohn von Englburg im dortigen Wirthehause des Michael Segel. Der Knecht dieses Wirthes, Peter Hartl, welcher einige Tage vorher der Beihälterin des Fenzl Kartoffel nach Pilling gefahren hatte, kam nun mit Georg Fenzl wegen des Trinkgeldes in Streit, wobei Hartl dessen Geliebte immer eine Hure schimpfte, was den Fenzl so in Zorn versetzte, daß er das Bierglas ergriff und damit auf Hartl zuschlagen wollte.

Die Kellnerin Anna Lackerbauer und auch der Wirth selbst hielten ihn jedoch zurück.

Mittlerweile war Michael Fenzl, Bruder des Georg Fenzl, da er den Streit seines Bruders hörte, eingetreten.

Als nun im weitern Verlauf des Streites beide Fenzel mit ihren Biergläsern in den Händen sich der Stubenthüre genähert hatten, und beinahe außer derselben schon sich befanden, ergriff Hartl einen Sessel und schlug denselben mit großer Gewalt gegen die Thüre; zugleich warfen die Fenzl'schen Brüder ihre Gläser in die Zechstube zurück und entflohen.

Michael Fenzl sprang sogleich außer der Thür über die Mauer des Wirthsgartens und sah und hörte nichts von dem weitern Vorfall. Georg Fenzl lief auf der Straße fort und Peter Hartl ihm nach.

Der Wirth, welcher diesem nacheilte, kam wieder zuerst zurück in die Stube und sagte, daß Georg Fenzl arg gestochen sei.

Nachher kam auch der Knecht Peter Hartl und äußerte: Ihr Herr habt's nicht gethan und ich auch nicht", und sagte ferner, indem er ein Messer mit brauner hölzerner Schale auf den Tisch legte: „ich kann's nicht gewesen sein, weil ja das Messer nicht blutig ist.

Maria Strauß, Inwohnerstochter von Engelburg, fand den Georg Fenzl in der Nähe des Gerichtsdienerhauses auf dem Boden liegen, welcher sagte, daß er gestochen sei.

Derselbe hatte auch zwei Messerstiche, und zwar im Rücken erhalten.

Mannchfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Sie verbrachten einen hellen, glücklichen Tag, hatten große Freude an einander, keine Wolke stand am Himmel, kein Unfall begegnete ihnen, sie hatten ein sehr gut Mittagessen, bekamen eine billige Zeche und die Wirthin hatte der Frau Spendvögtin ihren Spendvogt noch gekannt, erzählte ihr, wie derselbe ein braver Herr gewesen und Allen lieb, und so ein Lustiger, Gspäßlein habe Keiner gewußt wie er; wir sie Alle so sein sollten, aber nicht mehr so seien, absonderlich jetzt. Der Tag verrann, sie wußten nicht wie, viel kürzer, als wenn große Gesellschaft gewesen wäre, wo es so oft geschieht, daß je größer die Gesellschaft ist, desto weniger man was mit einander anzufangen weiß.

Da in der Eile Herr Stößli keine anständige Behausung herstellen konnte — bisher hatte er nur eine Schreibstube gehabt und Kost und Logis in einem Wirthshause, — so hatte Tante Spendvögtin, zum heillosen Aerger der Verwandten, dem jungen Ehepaar Platz in ihrem Häuschen gemacht für einstweilen.

Sie waren jedoch eigentlich incognito daheim, die Welt glaubte sie auf Reisen, darum waren sie auch ungestört, und Herr Stößli besuchte sein Büreau nicht, sondern war ebenfalls daheim. Als sie am folgenden Morgen gefrühstückt in aller Behaglichkeit und ganz glücklich, jede Parthie in ihre Appartements sich zurückgezogen hatte, wie es in allen hohen Häusern, namentlich in den englischen Sitte ist, die Frau Spendvögtin in die Küche, um mit Marei das Mittagsmahl abzurathen und welches Kraut am nöthigsten zu brauchen sei, das junge Ehepaar in seine zwei Stübchen, um etwas aufzuräumen und jedes Ding an seinen Ort zu thun, sagte Herr Stößli, der das Büreau aufgeschlossen hatte und Schubfächer musterte: „Apropos, Fraueli, Schätzeli, was ich dich fragen wollte, wo hast den Entwurf? Du weißt wohl, hätte heute Zeit die Hausbücher in Ordnung zu bringen." Poz Türk, das war ein Schlag nicht aus heiterm Himmel. Luise hatte schon lange davor gebebt, jedoch den Gedanken daran bestmöglichst in den Hintergrund geschoben, sich immer damit tröstend, ihr Stößli frage ja gar nichts nach Geld und Gut, wie die gemeinen Notarien und andere Menschen, er habe eine zu edle Seele und sei viel zu hochgesinnt, er habe es ja selbst gesagt. Als aber jetzt die Frage so plötzlich kam, wäre doch die Luise in den Boden gefahren, wenn sie nicht erstarket gewesen wäre und zwar auffallend für so kurze Zeit. „O liebes Mannli, denke doch nicht daran. Weiß nicht, wo ich ihn habe, und ein Testament ist ja nicht mehr nöthig." „Das wohl," sagte Notar Stößli. „Es ist mir nur um eine Uebersicht zu haben, du kannst mir's ja aus dem Kopfe anreden. Von wegen, ich muß auch dem Vogt schreiben und ihn mahnen, das er mir das Vermögen übergebe. „Aber Stößeli, meine Sache ist gar unbedeutend, es ist nicht der Rede werth. „Du gutes Fraueli, bist immer viel zu bescheiden, ein Vermögen, wo Effekten wie Häuser und Berge vorkommen, wird nicht so unbedeutend sein. Kannst mir sagen, wie viel Kühe sömmert der Köhler auf dem Berge aber winteret er sogar noch auf demselben?" Da nahm sich Luise zusammen, einmal müsse es doch sein, dachte sie.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Der eine derselben hatte die Zwischenrippen-Schlagader zwischen der 4. und 5. Rippe durchschnitten, den ganzen rechten Lungenflügel durchdrungen und war 9 Zoll tief.

Auch die zweite Wunde war in die Bauchhöhle eingedrungen, hatte die 10. und 11. Rippe mit Verletzung dieser beiden Zwischenrippen-Pulsadern vollständig durchstochen, und die ganze Gedärmwand schief durchschnitten.

Jede dieser Stichwunden bewirkte für sich unmittelbar und nothwendig den Tod des Verletzten, welcher auch ungefähr nach 9 Stunden, am 4. Oktober v. J. Morgen 6 Uhr erfolgte.

Der Verübung dieser That ist Peter Hartl angeklagt.

Georg Fenzl hatte noch vor seinem Tode seinem Vater, welcher ihn fragte, wer ihn verletzt habe, erwidert, „der Wirth oder sein Knecht haben es mir gethan."

Derselbe hatte ferner noch seinem Vater mitgetheilt, daß er sich mit Hartl nur ganz unbedeutend zerkriegt habe, und daß derselbe ihn, wenn er sich an der Mauer bei der Stubenthüre im Wirthshause nicht gefangt hätte, mit einem Stuhle zusammengeschlagen.

Der Wirth und Hartl seien hinter ihm gewesen und bei der Linde habe er den einen Stich und beim Hinlaufen nach dem Gerichtsdienerhause den zweiten Stich erhalten.

Der Wirth habe ihn zweimal zusammengestossen und als er schon bei dem Hausenhause auf dem Boden lag, sei er ihm zweimal auf den Bauch gesprungen.

In Gegenwart mehrerer Zeugen machte Georg Fenzl die Angabe, auf Befragen, wer ihn verletzte „der Wirth und der Peter (Hartl) hätten es ihm gethan."

Auch fand sich die Kappe des Wirths an der Stelle, wo Georg Fenzl am Boden beim Gerichtsdiener-Hause lag.

Der Wirth war auch im Gesichte und in der Hand blutig, als er in die Wirthsstube zurückkam, und gestand auch bei seiner Vernehmung zu, daß bei der Linde ihm Georg Fenzl entgegenkam, daß er ihn beim Genicke packte und ein paarmal zusammenrannte, wobei Georg Fenzl den Wirth bat, ihm nichts mehr zu thun, da er ohnehin schon gestochen sei.

Derselbe gibt auch an, daß er dem Georg Fenzl das Messer, welches dieser im Rücken stecken hatte, aus der Wunde zog und im Schrecken wegwarf.

Dasselbe erkannte Joseph Fruth v. Englburg als das Messer des Peter Hartl, seines Hausgenossen.

Ebenso erkannte die Kellnerin Anna Lackebauer und die Wirthin Franziska Segel mit aller Bestimmtheit dasselbe Messer als dasjenige, welches Peter Hartl beständig führte.

Die Wirthin Franziska Segel gibt ferner an, daß, als sie nach Rückkehr ihres Ehemannes mit einem Lichte über die Stiege hinaufging, Hartl in das Fleg hineintrat und ihr nach zu seinem Kasten ging, wo er nach Angabe des Wirths ein anderes Messer aus dem Kasten holte, und dieses dann in der Zechstube mit den Worten auf den Tisch legte „ich kann es nicht gewesen sein, weil ja das Messer nicht blutig ist."

Die Wirthin erzählt auch, daß Peter Hartl noch, als sie schon zu Bette gegangen waren, im Hemde zu ihnen kam und fragte, wo der Wirth das Messer hingeworfen habe, worauf dieser die Stelle beschrieb und Hartl sodann hinausging, um es zu suchen, wobei er erklärte, er wolle es in den Heustock oder in die Futterkrippe thun.

Später wurde es unter dem Strohsacke des Hartl aufgefunden und, wie bereits erwähnt, dem Joseph Fruth und später der Wirthin und Kellnerin vorgezeigt, welche das Messer [illegible] des Peter Hartl anerkannten.

Das bei Peter Hartl gelegenheitlich der Arretirung vorgefundene Messer war dasjenige nicht, welches am Platze der That vorgefunden worden war, und wurde früher bei Hartl nicht gesehen.

Dieser will aber dasselbe Messer am fragl. Abende und beim Vorfalle mit Georg Fenzl im Hosensack gehabt haben.

Das am Platze der That vorgefundene Messer mit dem gelben Plättl will er gar nicht kennen, wie wohl es als sein gewöhnliches Messer bezeichnet wird.

Nach gerichtsärztlichem Gutachten ist es wahrscheinlicher, daß dieses Messer mit dem gelben Plättl bei Verletzung des Fenzl gebraucht worden.

An demselben fand sich noch zwischen dem Eisen und der hölzernen Schale ein blutiger Fleischfaser.

Peter Hartl als ein heftiger und exceßsüchtiger Bursche geschildert wird, stellt jede Betheiligung an der Verletzung in Abrede und will gar nicht aus dem Wirthshaus gekommen sein, als die beiden Fenzl davonliefen.

Gegen ihn steht noch seine Aeußerung, welche er machte, als im Wirthshause bekannt wurde, daß Georg Fenzl sterben müsse, „sterben soll er nicht, verrecken soll er."

2.

Am 20. Aug. 1851 mähte Peter Hartl mit mehreren Andern und zunächst hinter ihm Lorenz Gottfried, Bauerssohn von Ganharding.

Dieser mähte rasch und kam dadurch dem Peter Hartl sehr nahe, worüber dieser in Zorn gerieth und mit der Rückseite der Sense denselben in's Gesicht schlug und ihn an der rechten Seite der Nase und Oberlippe mit solcher Gewalt traf, daß der Sensenstiel brach und Lorenz Gottfried auf das Gesicht niederstürzte, worauf ihm Peter Hartl noch mehrere Schläge über den Rücken und die Hüften mit dem Sensenstiele versetzte.

Lorenz Gottfried war hiedurch gegen 9 Tage arbeitsunfähig.

Die Verübung dieser Verletzung durch Peter Hartl ist von vielen Zeugen mit angesehen worden, und das Vorbringen des Peter Hartl, daß Lorenz Gottfried zuerst mit der Sense auf ihn geschlagen habe, und er zu dessen Mißhandlung gezwungen gewesen sei, ist völlig unerwiesen.

Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde die Rechtfertigung ihrer Anklage, wobei sie die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des tödtlichen Erfolgs durch die Art und Weise der Verletzung, das gebrauchte Instrument und die Stelle der Wunden nachwies.

Die Vertheidigung suchte die einzelnen Verdachtsgründe bezüglich des 1. Vorfalles zu entkräften und zu zeigen, daß die wesentlichen Verdachtsgründe eben so gut gegen den Wirth als gegen den Angeklagten sprächen.

Die Geschworenen beantworteten die ihnen gestellten Fragen mit Ja, so daß der Angeklagte ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden wurde.

Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Peter Hartl eine 8jährige Zuchthausstrafe, während die Vertheidigung die Strafausmessung lediglich dem Gerichtshofe überließ, welcher denselben zu 7½jährigem Arbeitshause verurtheilte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge		Aufenthalt		Bemerkungen.
		bisher.	jetzt.	bisher.	jetzt.	
10. Febr.	Hettmaier, Karl	Schulprovisor.	Schullehrer.	Oberkreuzberg	Oberkreuzberg	
11. Febr.	Eckl, Martin	detto	detto	Mintraching	Mintraching	
13. Febr.	Graßl, Joseph	detto	detto	Frauenbiburg	Frauenbiburg	
»	Aengl, Fr. Xaver	Schullehrer.	Schullehrer u. Meß.	Neuhausen	Lohr	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein im besthaulichen Zustande befindliches Haus ist mit oder ohne realem **Färberrecht** zu verkaufen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Verloren.

Vergangenen **Freitag**, den 25. Febr., wurde in der obern Altstadt in der Nähe des Dräxlmair'schen Gasthauses ein **lederner Geldbeutel** mit einem Riemen, beiläufig 6 fl. enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein braunhaariges Hündchen (Bastard) mit aufgedrehten Ohren, welches auf den Namen Bischou hört, hat sich auf dem Wege vom Dräxlmair-Bräuhause bis zum Waisenhause verlaufen. Man bittet denjenigen, welchem es zugelaufen sein sollte, es gegen Erkenntlichkeit im Berrokner'schen Gasthause abzugeben.

Vom Gasthause zum Silbernagel aus geht regelmäßig jeden Freitag Früh Schlag 6 Uhr ein Stellwagen nach Regensburg, und Mittags Schlag 12 Uhr, sowie Dienstags halb 6 Uhr früh ein Stellwagen nach München ab.

Theater.

Einer der am liebsten ins Theater geht wenn's was zum Lachen gibt, hat im Münchener Hoftheater zweimal **des Teufels Zopf** gesehen, welches Stück Frl. Köhler heute **Donnerstag, den 3. März**, zum Benefice gibt, und kann daher aus eigener Anschauung sagen, daß es ein gar lustiges Stück ist, welches das Zwerchfell wohlthätig zu erschüttern vermag. Er glaubt versichern zu können, daß in der gestrigen Empfehlung dieses Lustspiels nicht zu viel gesagt ist und macht daher Alle, die sich gerne in eine heitere Stimmung versetzen lassen — und wer wollte das nicht — darauf aufmerksam, daß sie durch den Besuch der genannten Vorstellung diesen Zweck gewiß erreichen werden.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 4. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Konskription für die Landgerichte **Landau, Wegscheid** und **Eimbach.**

Empfehlung.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à **16** kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3b) Ecke der Theater-(Läde)gasse Nr. 67.

In der 494sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Dienstag, den 1. März 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

70 16 10 22 48

Die nächste Ziehung ist in München den 12. März.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 1. März: Hr. Ruppecht, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Schehrer, Kfm. v. München. Hr. Staudinger, Pfarrer v. Obermarbach. Hr. Mehlstübl mit Frau, Pew. v. Teisbach.

Den 2. März: Hr. Einhenkel, Kfm. v. Aarau. Hr. Eßkuchen, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Biltinger, Adv. v. Abensberg. Hr. Hünrck, Tuchfabrikant v. Waldlassen. Hr. Wurm mit Gemalin, fürstl. Sekret. v. München. Hr. Meier, Kfm. v. Nürnberg.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 3. März 1853.

5. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum Benefice für Natalie Köhler.

Zum ersten Male:

Wird nur dieses eine Mal gegeben.

Des

Teufels Zopf,

oder:

Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in 3 Abtheilungen nach Juin, Flerx und Clairvilles Grundideen von Karl Stummer. Musik von mehreren Komponisten.

(Manuscript.)

Um meinen Dank für Ihr gütiges Wohlwollen nach meinen Kräften darzubringen, glaubte ich dieß durch die Wahl obigen Lustspiels für die heutige Vorstellung um so mehr darzulegen, da dieses Stück bei seiner Aufführung in München so ungeheure Sensation erregte. Durch freundschaftliches Entgegenkommen der Herren Musiker bin ich in den Stand gesetzt, diese Vorstellung mit verstärktem Orchester durch Vorführung der Entrée- und Zwischenakts-Musiken zu verherrlichen, indem die Herren Musiker zum Anfang die *Ouverture* aus der Oper: *Maurer und Schlosser*,

vom ersten zum zweiten Akt: *Ouverture* aus der Oper: *Die Stumme von Portici*,

vom zweiten zum dritten Akt: *Ouverture* aus der Oper: *Die Täuschung*,

aufführen werden. Ich erlaube mir nun hochachtungsvoll um recht zahlreichen Besuch zu bitten, ergebenste

Natalie Köhler.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 5. März 1853. № 64. Friedrich.

Deutschland.

München, 3. März. J. Maj. die Königin Marie beehrte gestern, von großem Gefolge begleitet, den chinesischen Salon der Familie Chung-Atai mit einem Besuche. J. Maj. verweilte daselbst 1½ Stunde und erkaufte viele chinesische Gegenstände, welche Sie im Kreise der Familie und hoher Begleitung im Salon selbst vertheilte. —

In Betreff der nach Berlin zu berufenden neuen Zollkonferenz vernimmt man hier, daß dieselbe wenn nicht noch vor, doch jedenfalls gleich nach Ostern eröffnet werden soll. Hr. v. Meixner, der Bevollmächtigte Bayerns beim Centralbureau des Zollvereins in Berlin, soll Bayern auch bei der neuen Conferenz vertreten.

Hr. Oberappellationsgerichtspräsident Staatsrath Frhr. v. Gumppenberg liegt sehr schwer krank darnieder.

Regensburg, 3. März. Bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier haben gestern Nachmittags die durch das neue Forstgesetz vom 28. März 1852 angeordneten Forstlehrgerichtssitzungen ihren Anfang genommen. Dem Stadtgericht erwächst durch dieselben eine neue nicht unerhebliche Geschäftslast.

Bamberg, 1. März. Gestern Nachmittag wurde die Bevölkerung hiesiger Stadt durch die Nachricht überrascht, daß das Militär in den Kasernen konsignirt sei. Später hörte man von außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, die getroffen seien, Verstärkung der Wachen, militärische Beaufsichtigung des Bahnhofs u. s. f. Auch vernahm man bald, die Landwehrmänner seien durch Cirkular des Landwehroberſten (Regimentsbefehl) an ihre Pflicht gemahnt worden, sich, falls Generalmarsch geschlagen würde, sofort auf dem betreffenden Sammelplatze einzufinden. Gegen solche, die zu spät oder gar nicht, oder in ungenügender Ausrüstung erschienen, würde mit außerordentlichen Strafen eingeschritten werden. Da außerdem nichts Sicheres darüber verlautete, was diese unerwarteten Anordnungen veranlaßt habe, bemächtigte sich das Gerücht mit bekannter Protensnatur der Thatsache und es wurde wahrhaft „blühender Unsinn“ zu Tage gefördert. Was immer letzter Zeit von Mailand ꝛc. aus Wahres oder Unwahres berichtet wurde, regte sich sofort, im verkleinerten Maßstabe, in den aufgeregten Phantasieen. Um ein Beispiel dieser tollen Geschichten zu geben, beschränke ich mich auf die Mittheilung, daß einem Gerede zufolge Kossuth hier angekommen sein sollte, während Andere erzählten, in einem Manne, welcher falsches Geld ausgab, sei ein Mazzinist erkannt worden. Diese Plaudereien, deren Fabelhaftigkeit zu Tage liegt, gaben denn auch wohl zu folgender Erklärung Anlaß, welche das heutige Tagblatt, ohne nähere Bezeichnung, aber wohl aus kundiger Quelle, an seiner Spitze bringt: „Dem Vernehmen nach wurden, wie in anderen Städten so auch hier im Interesse der allgemeinen Sicherheit einige außergewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle deshalb umlaufenden Gerüchte und daran geknüpften Bemerkungen werden hienach ihre richtige Würdigung finden.“ — Welches die „anderen Städte“ seien, ob bayerische, ob außerbayerische, inwiefern die „allgemeine Sicherheit“ gefährdet gewesen, ist nicht gesagt. Inzwischen kann ich versichern, daß die Ruhe in keinem Sinne und nicht im Entferntesten gestört wurde, wie denn auch eine Belästigung des Publikums meines Wissens in keiner Weise stattfand. Mit einem Worte, es fiel außerdem gar nichts vor. — Einem weitern Gerüchte zufolge sollen heute Abend die Vorsichtsmaßregeln wiederholt werden. Vorläufig, 5 Uhr Abends, ist jedoch nichts irgendwie Besonderes zu melden. — Auf genügende Aufklärung ist man natürlich sehr gespannt.

Mannichfaltiges.

Der Notar in der Falle.

Eine Geschichte aus der Schweiz.

(Schluß.)

Ich habe weder Haus noch Heer,“ sagte sie. „Wa — was?“ stotterte Notar Stößli. „Das wird nicht sein, hast es mir ja selbst gesagt!“ „Ja,“ sagte Luise, „aber nicht im Ernste. Du sagtest, es wäre dir lieb einen Entwurf zu machen, so lernte ich am besten, was man in ein Testament thun müsse. Ich durfte es nicht abschlagen und schämte mich, meine Wenigkeit anzugeben, und weiß Gott, ich weiß nicht, wie mir die Sache in den Mund kam, ich begreife es noch jetzt nicht, gab nun an, was kam. Ich dachte, es hätte ja nichts zu bedeuten. Ich wollte es dir schon öfters sagen, aber dann kam immer Etwas dazwischen und am Ende dachte ich, du hättest es vergessen, und so vergaß ich es auch.“ Was, vergessen, meinst, solches vergesse man? Also zum Narren gehalten hast du mich, hineingesprengt!“ schrie Stößli, der Notar. Da kam es dick, daß es dem Herrn Stößli im Halse stecken blieb und er fast erstickt wäre. „Ach mein Gott, verzeih mir das, ich meinte es scheerlich nicht bös, und Geld hin Geld her, bin ja deine Luise!“ „Also hineingesprengt hast du mich, gefangen wie einen Gimpel, hast gelogen, geheuchelt; ein sauber Weibsbild bist, heute noch laß ich mich scheiden,“ schrie Stößli. „Das ist wahr, lieb waest du mir, und zu sterben glaubte ich,“ schluchzte Luise. „Es war mir, wenn ich dich nur sehen, mit dir reden könnte, wollte ich gerne sterben. Da wußte ich mir nicht anders zu helfen, als dich kommen zu lassen wegen einem Testament, andern Vorwand hatte ich nicht. So kam es, wie es kam. Verzeih mir, Stößli, um Gottes willen.“ „Geh mir vom Leibe, du Schlange, du Pest!“ schrie Stößli; „bin blamirt für mein Lebtag, und mit meinen Aussichten ist es aus, kann ein gemeiner

Digitized by Google

Der Nürnb. Corresp. fügt dieser Nachricht bei: Nürnberg, 2. März. Auch in hiesiger Stadt waren in den letzten Nächten von den hiesigen Behörden besondere militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, über deren Veranlassung Näheres nicht bekannt ist.

In Lindau wurden der „Allg. Z.“ zufolge, die Thüren derjenigen Häuser, in welchen Offiziere wohnen, von irgend einem Muthwilligen, der die Behörden in Athem setzen wollte, mit einem rothen Kreuze bezeichnet, was zu den abgeschmackten Gerüchten von dort ausgebrochenen Unruhen Veranlassung gab.

Wien, 2. März, 2 Uhr 40 Min. Die Besserung im Befinden Sr. kais. Majestät schreitet in anhaltender und erfreulicher Weise voran. Se. Majestät konnten gestern schon mehrere Stunden außer Bett zubringen. (T. Nachr. d. N. M. Z.)

Minden, 28. Febr. Ueber einen vorgestern auf der Köln-Mindener Eilenbahn vorgekommenen entsetzlichen Unglücksfall berichtet ein Augenzeuge der Neuen Pr. Ztg. Folgendes: Ich fuhr gestern Morgen von Bremen ab, hatte aber bei dem Schneegestöber überall viel Aufenthalt. Kurz vor 6 Uhr waren wir vor Stadthagen, unser Zug ließ schon an Schnelligkeit nach, als gegen uns von Stadthagen ein Zug daher gebraust kam mit etwa 500 Auswanderern aus Bayern, vom Rhein und andern Gegenden. Es hieß, der Bahnhofs-Inspector zu Stadthagen sei benachrichtigt, und das Unglück durch seine Fahrlässigkeit verschuldet gewesen. Die Schaffner und Heizer versuchten zu hemmen, dennoch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden, die Beamten waren im Nu alle herabgesprungen und keiner beschädigt. Da unser Zug der langsamere war, so kamen wir mit dem Schrecken und kleinen Contusionen davon, als bei dem heftigen Stoß unsere Köpfe aneinander flogen. Die Locomotive des Auswandererzuges wurde aber zusammengedrückt; die Puffer durchstießen die Wagen; einem jungen Mann aus Amerika, der die Braut aus Bayern sich geholt, fuhr ein Balken durch die Brust, und er war auf der Stelle todt. Seiner jungen Frau wurden die Beine zerschlagen. Ich hörte heute Morgen, sie sei wahnsinnig geworden. Einem jungen Menschen wurden Arme und Beine zerquetscht, so daß er heute verstarb. Im Ganzen waren heute Morgen fünf Personen todt, bei zwei andern zweifelte man am Aufkommen, andere wurden schwer verletzt. Wie Bremer, darunter ein jammernder Zug von Frauen, giengen eine Viertelstunde die Bahn entlang, immer in der Furcht, daß die requirirte Locomotive uns entgegenkommen möchte, und wir dann in den hohen Schnee flüchten müßten, bis nach Stadthagen. Die Verwundeten wurden später dahin geschafft. Des Jammers war soviel in der Stadt, eine solche Verwirrung, daß ich beschloß nach Wunstorf zurückzukehren, um dort zu übernachten. Als ich heute Morgens an der Unglücksstätte vorbeikam, lagen die Trümer der Wagen noch zur Seite.

Italien.

Privatbriefe aus Mailand melden, daß die strengsten Maßregeln gegen alle Personen ergriffen werden, welche die Stadt verlassen wollen. Die Militärbehörde glaubt mit Bestimmtheit, daß Mazzini sich in der Stadt Mailand befinde. Die Polizeimaßregeln der Oesterreicher seien so streng, daß man sogar die Särge öffne, bevor sie in die Erde gesenkt werden, um sich zu überzeugen, ob nicht etwa Mazzini als angeblicher Leichnam hinausgeführt werde. An der Tessinergränze sei die Aufsicht nicht minder streng, damit der Agitator, wenn es ihm auch gelinge, aus Mailand zu entfliehen, verhindert werde, die Lombardei zu verlassen. Um Mazzini den Weg zur Flucht auf der Seeseite zu versperren, habe der Telegraph den Befehl nach Triest und Venedig gebracht, daß Kriegsschiffe an den Küsten von Venetien, den Legationen und Toskana kreuzen. —

Schweiz.

Bern, 28. Febr. Wie man vernimmt, hat der Bundesrath am Samstag in mehrstündiger außerordentlicher Sitzung sich mit der Tessiner Angelegenheit beschäftigt. Es sollen dießmal haupt-

---

Schreiber bleiben, während meine Kameraden Oberherren sind! Lasse mich hängen wie ein Esel, und vom wem!“ Zu ihrem großen Erstaunen hörte Tante Spendvögtin das zornige Getöne und sagte: „Ho, ho, der fängt früh an, mein Spendvogt selig wartete doch drei Wochen, ehe er sein Hörnchen zeigen wollte aber er war froh es einzuziehen. Die Hauptsache ist immer die, daß man sich nicht fürchtet. Will sehen, vielleicht weiß dies Luise nicht recht.“

Es ging lange bis der Handel der Frau Spendvögtin klar wurde. Als sie ihn endlich faßte, wußte sie lange nicht, sollte sie schelten oder lachen. „Du abscheulich Mädchen, du, was stellst du an? wie konnte dir das in Sinn kommen? schämtest dich nicht?! Kein Wunder, daß Herr Stößli plötzlich so versessen auf dich war. Eine saubere Geschichte ist das! Wie werden die Leute eine Freude haben, das ist ein Fressen für sie. Jetzt was machen?“ So redete die Spendvögtin und die andern redeten auch, und aus dem Knäuel der Worte tönte nur das Wort „Scheiden, Scheiden“ des Herrn Stößli. „Wollte mich doch besinnen, geschehenen Dingen soll man z' Best reden,“ sagte die Frau Spendvögtin. „Eher an den Tod hätte ich gedacht, als daß Luise so was einfiele, aber stille Wasser sind tief, heißt es. Wie es gemeint war, daraus wird der Kukuk klug. Aber z' Sach ist jetzt so, und drum würde ich mich drein schicken, so bös ist es eigentlich nicht gegangen.“ Mache er ein gut Gesicht zur Sache, so bleibe sein Credit. Luise werde Alles aufbieten, ihn glücklich zu machen, und sie wolle auch ein Einsehen thun. Herr Stößli war zu sehr Notar, als daß ihn diese Rede nicht hätte zu Verstand bringen sollen. Nach einigen heftigen Ausreißen begann er zu kapituliren und zwar nicht unter gar erschwerenden Bestimmungen, da er begriff, daß Luise die Lacher auf ihrer Seite hätte. Luise, welche es schmerzte, den Schmelz von der edeln Seele ihres Stößli so schnell abgewischt zu sehen, und begreifen zu müssen, daß nicht sie, sondern das vermeintliche Geld ihm die Hauptsache gewesen, begriff doch auch, daß sie die erste Schuld an der Geschichte trage und gut machen müsse mit ganzer Seele, ganzem Gemüthe und aus allen Kräften. Freilich legte der Sturm sich nicht plötzlich; wenn ein Gewitter weiter zieht, hört man noch lange die Wolken grollen, aber es ging viel besser als man hätte glauben sollen, ein vollständiger Friede und gegenseitige Zufriedenheit stellten sich allmälig ein. Herr Stößli nahm zu an Credit, Luise an der Fähigkeit sich gehörig geltend zu machen. Herr Stößli kam zu bedeutenden Geschäften, seine Freunde fanden Luise verflucht gebildet und schätzten ihn glücklich, daß er eine Frau habe, mit welcher er ein vernünftig Wort reden könne. Sie stellten ein Paar vor, welches galt in der Welt, so daß wirklich Stößli seiner Luise schon mehr als einmal bekannt hat, er wollte nicht, daß es nicht so gegangen wäre; daß Luise, wenn sie fragt: „Bin ich dir auch lieb?“ immer zur Antwort erhält: „Von ganzem Herzen, fast wie das Vaterland!“

Digitized by Google

sächlich diplomatische Rücksichten in's Auge gefaßt worden sein, welche zu dem Beschlusse führten, die auswärtigen Mächte von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen und die unbegründeten Klagen der k. k. österreichischen Regierung gebührend zurückzuweisen. Zu diesem Ende soll auf Grundlage der Berichte des eidgenössischen Commissäes und der Regierung Tessins eine einläßliche Darstellung der Vorgänge und bisherigen Erhebungen ausgearbeitet und den schweizerischen Geschäftsträgern in Wien und Paris zur Mittheilung an die Repräsentanten der übrigen Mächte zugestellt werden. Von weitern direkten Schritten oder Entschließungen Oesterreich gegenüber haben wir nichts vernommen.

Dem „Journal de Geneve" entnehmen wir die bedauerliche Nachricht, daß Hr. General Dufour, der sich mit seiner Frau Tochter zu Wagen nach Russin begeben wollte, den beschneiten Weg verlor und in einem Graben umgeworfen wurde. Seine Tochter nahm gar keinen Schaden, dagegen brach er selbst das rechte Schlüsselbein. Alles läßt hoffen, daß dieser Unfall keine schlimmeren Folgen für den ehrenwerthen General haben werde.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Der „Moniteur" meldet, daß der päpstliche Nuncius, Monsignor Garibaldi, am verflossenen Sonnabend in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen wurde, welchem er ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters überreichte. Das päpstliche Schreiben betraf die Anzeige, daß der heilige Vater eine von den Wachskerzen, welche er am letzten Lichtmeßtag (2. Febr.) gewohnter Art geweiht hatte, der Kaiserin Eugenie bestimmt, ein Geschenk, welches wie die goldene Rose, nur gekrönten Häuptern gemacht zu werden pflegt. Daß Napoleon III. mit Zuversicht darauf rechnet, vom Papst gesalbt zu werden, geht schon daraus hervor, daß man im Elysee große Verschönerungen vornimmt, die bis zum Mai beendet werden müssen, indem dieser Palast zur Aufnahme Sr. Heiligkeit bezeichnet sein soll. Gleichzeitig wird die Krönung der Kaiserin erfolgen, zu welchem Ende der Hofjuwelier Lemonnier den Auftrag erhielt, eine leichte Bügelkrone nach dem Modell jener des Kaisers anzufertigen, welche möglichst der berühmten Krone Karls des Großen gleichen soll.

Paris, 26. Febr. Im Laufe des vorgestrigen Tages erschien ein Polizeikommissär mit dem üblichen Gefolge in der Wohnung der Gräfin Solms, nahm ihre Papiere in Beschlag und führte sie nebst ihrem Bruder nach der belgischen Gränze ab. Die Gräfin Solms, welche seit der Herstellung des Kaiserreichs den Titel Prinzessin Marie führt, ist die Tochter des aus der Pacifikoangelegenheit bekannten englischen Gesandten in Athen, Hrn. Wyse, und einer Tochter Lucian Bonapartes, ist also dem Kaiser in ziemlich nahem Grade verwandt. Hr. Wyse und seine Frau leben schon seit langer Zeit von einander getrennt, sind aber nicht gesetzlich geschieden. Dieses Verhältniß hatte einen sehr unglücklichen Einfluß auf die Erziehung und das Schicksal der Gräfin Solms ausgeübt, deren Leben sehr reich an allerlei Zwischenfällen ist, obgleich sie kaum 22 Jahre zählt. Am Hofe hatte sie keinen Zutritt. Sie stand in sehr intimen Beziehungen zu einem unserer reichsten Legitimisten, Hrn. v. P . . . ., und das sie daraus kein Geheimniß machte, scheint die Ursache ihrer gewaltsamen Ausweisung gewesen zu sein. Dazu kommen andere Beweggründe untergeordneter Art. Da der Kaiser sein Recht, „die Stellung von den Mitgliedern seiner Familie zu regeln," auf eine so strenge Weise ausgeübt hat, so mag er seine Gründe dazu gehabt haben. Hievon abgesehen, ist die Gräfin Solms eine ebenso geistreiche als liebenswürdige Dame, und in ihrem Salon begegnete man angesehenen Männer aller Parteien. Sie dichtet, komponirt, malt, und besitzt insbesondere ein nicht gewöhnliches Schriftstellertalent; sie wurde vor einigen Jahren auf einer Reise durch Italien am neapolitanischen und am sardinischen Hofe sehr freundlich aufgenommen. Der König von Sardinien hatte ihr vor kurzer Zeit einen Brillantschmuck geschickt und die neapolitanische Königsfamilie ihr für den Fall, daß sich die Lage der Dinge in Frankreich ändern würde, eine Hofstelle angeboten, welches Anerbieten sie jedoch mit den Worten zurückwies: Une Bonaparte ne sert Bourbon. Ihre Reise hat sie beschrieben, aber die Schrift ist nicht gedruckt worden, weil darin mit allzugroßer Vorliebe von der k. Familie in Neapel gesprochen, und namentlich deren Einigkeit hervorgehoben wird. Da sie noch immer suchte, Zutritt am hiesigen Hofe zu erhalten, so stellte man ihr vor, daß die Veröffentlichung ihrer Schrift nachtheilige Wirkungen haben könne. Die Gräfin Solms, geborne Marie Smaldowina Latitia Bonaparte Wyse, klagte in Abwesenheit ihres Gatten, den Niemand kennt, gegen den Minister der Polizei, und wollte beweisen, daß sie Französin sei. Berryer war der Anwalt der Gräfin v. Solms. Das Tribunal wies ihre Klage ab und verurtheilte sie zu den Kosten.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Achter Fall.

Verhandelt am 1. März 1853.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Garets.

Richter: Die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schneider u. Dr. Zölch u. die „ „ „ „ Assess. Stoiber u. Vogt.

Geschworne: Mayer Martin, Eckart, Sturm, Oederbek, Huber, Deutter, Wurstbauer, Hofmeister, Widmann, Gschwendtner, Scheuerl, Falk.

Staatsanwalt: Der k. l. Staatsanwalt am k. Kr.- und Stadtgericht Straubing, Mayer.

Vertheidiger: Der Advokaten Concipient Krieger.

Georg Fechter, 19 Jahre alt, led. Dienstknecht von Gotzendorf ist angklagt:

am 11. Nov. 1852 der Anna Maria Mühlbauer, Bäuerin zu Hinterhuclach, Lkg. Köstlng, durch Beibringung von 9 Wunden, wovon jede absolut tödtlich war, theils aus Rache, theils zu dem Zwecke, um sich das in einem Kasten befindliche Geld anzueignen, mit Vorbedacht und Ueberlegung um das Leben gebracht, sohin einen qualifizirten Raubmord begangen zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen: Der Bauer Jos. Mühlbauer von Hinterhuclach entfernte sich am 11. Nov. v. J. Morgens von seinem in einsamer Gegend gelegenen Hause in der Absicht Krammetsvögel zu schießen. Die Dienstmagd Franziska Brandt und die zwei Hirtenbuben Wolfgang Mühlbauer und Wolfgang Fechter verließen bald darauf ebenfalls das Haus, um in die Kirche nach Hohenwart zu gehen.

Zwei Inwohner des Hauses, Wolfgang Mühlbauer und Maria Döringer, hatten schon früher als Jos. Mühlbauer das Haus verlassen, in dem nur dessen Ehefrau, Anna Maria der Knecht Georg Fechter und 2 kleine Kinder einer Inwohnerin zurückblieben.

Am Tage vorher waren zwei in der Familie bekannte Burschc Mich. Amberger und Jos. Reich, die ihr Weg vorüberführte, von der Bäuerin eingeladen worden, auf dem Rückweg einzukehren und ein Frühstück einzunehmen.

Digitized by Google

Bald darauf, nachdem Franz. Brandl und die Dienstbuben das Haus verlassen hatten, kamen die beiden genannten Burschen und als sie die Bäuerin nicht in der Wohnstube antrafen, traten sie in die Kammer, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick darbot. Die 38jährige, nach den heutigen Erhebungen in der ganzen Gegend als eine muntere aufgeweckte Frau bekannte und beliebte Bäuerin lag von den gräßlichsten Wunden bedeckt, todt am Boden, neben ihr ein großes Beil, eine Pflugsäge und mehrere Ofenkacheln. Eine fürchterlich klaffende Wunde entstellte ihre Gesicht, das im buchstäblichen Sinne des Wortes in zwei Hälften gespalten war, die rechte Augenhöhle und das Jochbein waren zerschmettert, alle Weichtheile am Halse zerhauen, das Zungenbein zerbrochen, der Kehlkopf und alle größern Gefäße und Nerven zerrissen.

Am Kopfe wurden außer der vertikalen Wunde, die das Gesicht spaltete, noch sieben Hiebwunden gefunden.

Dem gerichtsärztlichen Gutachten zufolge waren diese Verletzungen, von denen jede einzelne schon nothwendig den Tod nach sich ziehen mußte, theils mit dem Beil, theils mit der Pflugsäge und den Ofenkacheln zugefügt worden.

Da, wie der Augenschein ergab, der Hängkasten des Joseph Mühlbauer umgeworfen, aufgesprengt und daraus Geld im Betrage von 45 fl. 40 kr. entwendet worden war, so erschien die That als eine aus Eigennutz verübte.

Der Verdacht, diesen furchtbaren Mord begangen zu haben, fiel bald auf den Dienstknecht Georg Fechter, dessen ganz gegen seine Art und Gewohnheit seit der Zeit der Entdeckung dieser entsetzlichen That düsteres und niedergeschlagenes Benehmen nicht dazu beitrug, den Verdacht von ihm abzulenken. Dieser wurde durch den Umstand, daß Fechter anfangs versuchte Andere zu verdächtigen und dadurch, daß man eine nicht unbeträchtliche, mit seinen Verhältnissen im Widerspruch stehende Geldsumme, und unter derselben mehrere den entwendeten Münzen ähnliche fand, nur verstärkt werden mußte.

Diese Umstände begründeten die Verhaftung des Fechter, der in der Voruntersuchung eingestand, daß er sich in Geldverlegenheit befunden habe, und sowohl deßhalb um sich Geld zu verschaffen, sowie weil er auf die Bäuerin erzürnt war, die ihn einmal „Hundarsch“ genannt den Entschluß gefaßt habe, sie umzubringen.

Auf gelegenen Vorhalt der Unwahrscheinlichkeit seiner Aussage gestand er zuletzt zu, daß der Erwerb des Geldes die That veranlaßt habe.

Georg Fechter, wiewohl erst 19 Jahre alt und bisher trüben Leumundes, zeigte sich während seiner Benehmen der ganzen Verhandlung ziemlich gleichgiltig und ruhig.

Seine geistige Zurechnungsfähigkeit wurde vom Gericht Dr. Mütter bestätigt, zwar auch die Einzelnheiten der That darüber keine Zweifel lassen.

Auf diese Beweisergebnisse hin rechtfertigte die k. Staatsbehörde die erhobene Anklage, welche bei dem vorliegenden Geständnisse des Angeklagten von Seite der Vertheidigung nicht bestritten werden konnte.

Die Geschworenen sprachen unter ihrem Obmann Dr. Schmidig aus und der Schwurgerichtshof verurtheilte so **Georg Fechter**, dem Anrage der Staatsbehörde gemäß von Seite der Vertheidigung nichts erinnert wurde zum **Tode**.

Auch das Todesurtheil nahm Fechter mit stumpfer Gleichgiltigkeit entgegen.

Zu Folge Bedauern ist uns obiger Bericht um einen Tag und der über den 9. Fall, welcher heute einreffen sollte, bis jetzt nicht zugekommen. Die Redaktion d.

Briefkästchen.

10. Im Namen der verehrlichen Sängerinnen, welche des bevorstehenden Oratoriums die Theater-Saal spätern Abendstunden passiren müssen, wird die Bitte um schleunige Entfernung des Schnee's, des Schmutzes gesellt, indem erstere, wenn sie sich Eintritt mit noch so wasserdichten Gummi-Stiefeln wollten, doch die musikalische Laune nicht so retten könnten, um neben dem Opfer, welches sie zur dulden selbst dem gesangliebenden Publikum bringen dem Lust östlichen Löchern und Oeffnungen zu Fußbrechen, oder doch wenigstens den Schrecke Erkältung zu riskieren.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem

Wohnungs-Anzeige.

Eine Wohnung mit oder ohne Bett, auch ein Stadl, ist zu vermiethen bei Schmid, Schreinermeister.

Bei Unterzeichneten ist sogleich ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rebhichler,
(34) b. Büchsenmacher.

1000 fl. und zweimal **500** fl. auf erste Hypothek sind sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (33)

Es hat sich heute weißscheckiger Hund u rothen Fleckern verlauf Nähres in der Expedition dieses

VEREIN
CONCORDIA

Morgen Sonntag, den 5. März 185
im Vereins-Lokal
Musikalische Abend-Unterh
und
Humoristische Vorlesung.
Näheres das Programm — Anfang 8 Uhr — Der Verei

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 4. März. 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffl.	Neue Zufuhr. Schäffl.	Gesammt-Summe. Schäffl.	Wurde verkauft. Schäffl.	Bleibt Rest. Schäffl.	Höchster Preis fl.	kr.	Mittler Preis fl.	kr.	Niederster Preis fl.	kr.	Der Werth ergaben fl.	kr.
Weizen	—	1422	1422	1381	41	17	7	16	—	14	25	—	3
Korn	8	132	140	126	14	16	15	15	50	15	15	—	—
Gerste	5	1129	1134	1119	15	11	30	10	24	9	5	—	—
Haber	—	204	204	204	—	7	—	6	27	5	45	—	15
Erbsen	—	1	1	1	—	19	—	19	—	19	—	—	—
Linsen	—	15	15	15	—	9	45	8	35	7	15	—	—
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kepsa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. G. Krüll.

Digitized by Google

An die kgl. [redacted]
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 7. März 1853. № 66. Thomas.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kurier für Niederbayern.
(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. Auflage 900. Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unsers Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des II. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Straubinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß sieht sich die Redaktion in den Stand gesetzt Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

☛ Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obiges Blatt zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Nahensteig Nr. 182.

Deutschland.

+ München, 5. März. (Koresp.) Einsender dieser Zeilen hatte erst vor mehreren Tagen Gelegenheit, theilweise Steecken der Augsburg-Ulmer Eisenbahn zu bereisen. Dieselbe ist nun schon beinahe überall vollendet, d. h. der Oberbau ist fertig bis auf die Schienenlegung, wozu jedoch auch schon Alles vorbereitet ist. Eine einzige Strecke von fast zwei Stunden erfordert längere Arbeit; es ist die von Dinkelscherben bis Jettingen, wo ein großer Durchschnitt nothwendig ist, dessen größte Tiefe 90′ beträgt, also der größte Durchschnitt, den wir auf bayerischen Eisenbahnen bisher noch haben. Deßgleichen sind auch die Bahnhofs-, Stations- u. Ladehäuser noch zu bauen, zu welchen die Plätze bereits ausgesteckt und die Materialien großentheils beschafft sind. Der romantische Theil der Eisenbahn ist der vor Günzburg, wo die Bahn längs der Donau an den schönen Buegen Landestrost und Reisersburg vorübee läuft und womit auch eine sehr energische, zugleich nicht wenig kostspielige Flußkorrektion verbunden war. Bei Reisersbueg wird auf Kosten der Eisenbahnkassa eine Brücke über die Donau gebaut, — für deren Unterhalt in Zukunft jedoch die betreffende Distriktsgemeinde zu sorgen hat. Als Zeitpunkt der Bahneröffnung ist der 27. Septembee d. J. festgesetzt, natürlich mit Ausnahme der Strecke zwischen Dinkelscherben und Jettingen, welche mittels Omnibus vorläufig in 30 Minuten wird zurückgelegt werden können. — Die Eröffnung der Eisenbahn bis Lindau wird am 1. Oktobee d. J. erfolgen. Bei Lindau selbst wird ein großes Monument errichtet werden. — Ein Bürgerssohn dahier ist wegen unvorsichtigen Aeußeeungen über das Attentat auf den Kaiser Franz Joseph an einem öffentlichen Orte, polizeilich abgewandelt worden. — Gestern Nachmittags wuede die „Landbötin“ beschlagnahmt, und das zwar wegen eines einen Vorfall aus der chronique scandaleuse besprechenden Artikels. Eine Ersatznummer, welche mit weiß gelassener Stelle erschien, hatte das gleiche Schicksal. —

München, 5. März. Vorgestern hat im Ministerium des Handels unter dem Vorsitze Sr. Exz. des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten die jährlich einmal stattfindende Generalversammlung des Centralkomites zur Verbesserung des Landgestütes stattgefunden. Die Sitzung dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Wien, 5. März 9 Uhr 30 Min. V. M. Das heutige Bülletin lautet: Die Eeholung Seiner Majestät nimmt mit jedem Tage zu, es weeden daher fernerhin keine Bülletins ausgegeben. (T. D. d. N. M. Z.)

Italien.

Se. Maj. König Max von Bayeen erfreut sich, Nachrichten aus Neapel vom 22. Febr. zufolge, trotz der auch dort hereschenden schlechten Witterung, welche jeden Ausflug unmöglich macht, der besten Gesundheit. Den frühen Moegen und einen Theil des Abends widmet Se. Maj. den Geschäften, brsucht später ein Theatee und ertheilt Audienzen an hervorragende Prrsonen des Landes und an hohe Feemde. Am 20. wohnte Se. Maj. einer Familientafel des Königs von Neapel, am folgenden Abend einer Gesellschaft des russischen Gesandten bei, wo die ganze Noblesse Neapels eingeladen war.

Frankreich.

Paris, 4. März. Der „Moniteur“ erklärt, daß die französische Veermittlung bei den türkisch-österreichischen Zwistigkeiten nie angeboten woeden, und daß Frankreich an dem gemeinsamen Schritt in Bezug auf die Flüchtlinge keinen Antheil genommen,

Digitized by Google

indem es auf die Loyalität Englands rechne, daß es die Pflichten guter Nachbarschaft ihm gegenüber erfüllen werde. In Bezug auf die heiligen Stätten haben in St. Petersburg freundschaftliche Erläuterungen gewechselt werden können, aber die Hauptverhandlung nimmt in Konstantinopel ihren Fortgang. Die Eidgenossenschaft hat die Regierung wohlwollende Rathschläge ertheilt, um die guten Verhältnisse mit den Nachbarstaaten zu erhalten. Einen vertraulichen Brief, in welchem der Kaiser dem Bundesrath den Rath ertheilt haben soll, es nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, hat der Kaiser nicht geschrieben. (A. D. d. A. Z.)

Großbritannien.

London. In der Unterhaussitzung vom 1. März, deren Anfang in Galign. Messenger voeliegt, stellte Lord D. Stuart eine Anfrage wegen der in Bezug auf die politischen Flüchtlinge umlaufenden Gerüchte. In Abwesenheit Lord J. Russells antwortete Lord Palmerston: „Sir! als Antwort auf die Frage meines edeln Freunds erklär' ich, daß eine Forderung auf Entfernung oder Austreibung gewisser politischee Flüchtlinge, die in England ein Asyl gefunden haben, nicht gestellt worden ist. Auf die weitere Frage was Ihrer Maj. Regieeung im Fall eines solchen Begehrens thun würde, hab' ich nur eine früher in diesem Haus gegebene Erkläeung zu wiedeeholen, daß jedes solche Gesuch mit einer festen und entschiedenen Weigeeung würde beschieden werden. (Hört, hört! und lautee Beifallkeuf.) Offenbar müßte die Regierung so handeln, denn sie könnte eine Maßregel wie die erwähnte nicht fassen ahne daß ihr vorher frische Vollmachten vom Parlament übeetragen wären; und ich vermuthe, keine Regierung, auch wenn sie dazu geneigt wäre, könnte dieses Haus um solche Vollmachten angehen mit der geringsten Aussicht auf Erfolg. (Lauter Zueuf.) Keine während des gegenwärtigen Johrhundeets angenommene Feemden-Bill (Alien Bill) gab der Regierung je die Gewalt Fremdlinge aus dem Königreich zu veetreiben, ausgenommen aus Rücksichten auf die innere Sicherheit unseres eigenen Landes. (Hört!) Die brittische Regierung hat es niemals übernommen füe die innere Sicherheit anderer Staaten vaezuforgen, und es genügt, daß wir für uns selbst sorgen, ohne uns mit den innern Anliegen anderer Lände zu befassen. Aber ich kann meine Antwort nicht auf diese einfache Erklärung beschränken. Ich füge bei: während einerseits das brittische Gesetz und der Geist der brittischen Verfassung Fremdlingen aller politischen Meinungen und aller Kategorien eine sichere und ruhige Zufluchtstätte an unsern Küsten gewährt, sind andererseits diese Fremdlinge, welche die brittische Gastfreundschaft genießen, durch jeden Grundsatz der Ehre (lauter Zuruf) sowie durch die Rücksichten nicht bloß auf das Völkerrecht, sondern auch auf unser Landesgesetz verbunden sich von Umtrieben und Machinationen zu enthalten, welche geeignet sind, bei fremden Regierungen Anstoß zu erregen, oder die innere Ruhe fremder Länder zu stören" (Beifall.) Das Haus ging dann zu andern Geschäften über.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zehnter Fall.

Verhandelt am 3. März 1853.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Gareis.

Richter: Die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Stautner, Klemm u. Dr. Zölch.

Geschworne: Wittmann, Hofreiter, Scheßl, Maier, Stainer Joh., Gschwendtner, Raab, Gierl, Sturm Falk, Eckart, Füßl.

Staatsanwalt: Der l. k. Staatsanw. am Kr.- u. Stadtger. Mayer.

Vertheidigee: Dee Advokaten-Conceipient Schneider.

Auf der Bank der Angeklagten sitzen heute:

1. Georg Hager, 45 Jahe alt, verheiratheter Gütler und Leimsieder von Neukirchen,

2. Thereſia Hager, 44 Jahr alt, dessen Ehefrau und

3. Franz Hager, 14 Jahr alt, deren Sohn;

und zwar ist angeklagt:

Georg Hager

1) eines ausgezeichneten Diebstahlsverbeechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem eeschwerenden Umstande verabredeter Verbindung am 21. Juni 1852 zwischen 8—11 Uhr Vorm. an dem Gütler Jos. Löffice von Beuckhäusl und Georg Niedeeauer Tischleegesellen von dort.

2) eines gleichen Veebrechens, ebenfalls der Summe nach Verbrechen, am 31. Juli 1852 an Franz Stadler von Godelsham und dessen Dienstmagd Theres Maiee,

3) eines ausgezeichneten Diebstahlsverbeechens, verübt um Michaelis 1851 an J. Wimer, Bauer von Ringfüssing.

Theres und Franz Hager abee sind

der Theilnahme an dem Diebstahle bei Löffler als Comptottanten

beschuldigt.

Die öffentliche Veehandlung ergab Nachstehendes:

Am 21. Juni 1852 Vorm. zwischen 8—11 Uhr wurde dem Bauern Jos. Löffler von Beuckhäusl, k. Ldgr. Pfarrkirchen, während Niemand zu Hause war, an baarem Gelde die Summe von 5 fl. 18 kr., dann verschiedene Effekten im Werthe von 10 fl. 30 kr. mittels Aufsprengens seines Kleiderkastens mit einem Stemmeisen, dem Sohne Jos. an baarem Geld 7 fl., Effekten im Werthe von 12 fl. 30 kr., ebenfalls mittels gewaltsamer Oeffnung seines Kastens, und endlich dem Tischlergesellen Georg Niederauer, welcher das fragliche Anwesen hatte kaufen wollen und deßhalb die Effekten dahin gebracht hatte, Effekten im Weethe von 34 fl. 14 kr. durch gewaltsames Erbrechen seiner Kammerthür und seines Kastens entwendet.

Dieses Diebstahls ist die Hager'sche Familie, Vater, Mutter und Sahn beschuldigt.

Der Vater Georg Hager ist übel beleumundet, in sehr üblen Vermögensverhältnissen und Vater von 7 unmündigen Kindeen.

Bruckhäusl ist van Neukirchen, wo Hager wohnt, nne eine Achtelstunde entfernt.

Die Hagerschen sind überdieß mit den Lokalitäten bei Löffler nicht unbekannt.

Georg Hager erkundigte sich auch einige Zeit vor dem Diebstahle bei Löfflee, wann er seine Wiese mähe.

Derselbe wuede am keitischen Tage Morgens auf dem Wege zum Bruckhäusl und zwar in dessen Nähe gesehen und hatte seinen Sohn bei sich.

Er läugnet dieß ab.

Bei wiederholten Haussuchungen fanden sich Reste von Geadel und mehrere Bettziehen voe, welche von den Löffler'schen Eheleuten bestimmt als ihr entwendetes Eigenthum eeklärt wurden. Georg Hager will diese Gegenstände durch den Zimmergesellen Felix Brunmaier eehalten haben.

Gegen die Ehefrau und den Sohn steht verdächtigend, daß

Digitized by Google

einige der eben erwähnten Gegenstände sowohl in einem den beiden Hagerschen Eheleuten gemeinschaftlichen Kasten als auch im besondern Kasten der Ehefrau und im Bettstroh der Schlafstelle des Sohnes Franz gefunden wurden.

Die sämmtlichen Angeklagten sind ihrer Schuld nicht geständig.

Der Sohn gibt jedoch zu, daß ihm seine Mutter nach seiner Arrestentlassung erzählt habe, daß sein Vater den Diebstahl bei Löffler, und zwar ohne daß sie dabei war, verübt habe.

Auch gibt er an, daß das später im Heuboden aufgefundene Stück Zeug von diesem Diebstahle herrühre und von seiner Mutter hineingesteckt und ebenso das Kopfpolsterziechel, welches voll Mehlstaub war, von ihr unter sein Bett versteckt worden sei.

Die Mutter, Theres Hager, gesteht zu, dem Sohne erzählt zu haben, daß sie bezüglich der vom Vater heimgebrachten Sackuhr meine, daß dieselbe vom Hausr des Löffler herrühre.

2. Diebstahl bei Adam Stadler.

Samstag, den 31. Juli 1852 zwischen 6—11 Uhr Morgens wurde im Hause des Adam Stadler, Oekonomen zu Godlsham bei Neukirchen ein Diebstahl verübt.

Derselbe geschah dadurch, daß der Dieb entweder vor dem Abgange der Hausbewohner zur Feldarbeit in das Haus sich eingeschlichen oder die Hausthüre mit einem Nachtschlüssel geöffnet, den versperrten Hängkasten des Stadler jedenfalls mit einem Dietrich aufgeschlossen und ihm daraus 3 fl. Geld, verschiedene neue kleine Münzen und ein paar Schuhe entwendet wurden.

Auch aus der Kammer der Dienstmagd Theres Maier wurden und zwar aus einer unversperrten Truhe 162 fl. Geld, 2 silberne Ringe und eine silberne Florschnalle entwendet.

Der Werthbetrag der beiden entwendeten Gegenstände entziffert sich auf 170 fl. 42 kr.

Dieses Diebstahls ist ebenfalls Georg Hager angeklagt.

Derselbe gesteht auch zu, den Dirbstahl verübt zu haben. Nur will er hiezu lediglich durch Noth veranlaßt worden sein und den Hängkasten mit den Fingern ohne Instrument aufgerissen haben.

3. Diebstahl bei Joseph Wimmer.

Zu Michaelis 1851 wurde bei dem Bauern Jos. Wimmer von Ringsäßing ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt.

Es wurde nämlich der hintere rechte Thürflügel des mit den Wohnhaus innerlich verbundenen Stadels mit einer Hacke aufgewogen und der Thürkegelstiften ausgehoben, und in den Stadl eingedrungen.

Aus demselben und vielmehr aus einer darin befindlichen unversperrten Kammer wurden mehrere Effekten im Werthe von 8 fl. 24 kr. entwendet.

Auch dieses Diebstahls ist Hager beschuldigt.

Er ist desselben auch geständig.

Der Antrag der Staatsbehörde ging nun in Berücksichtigung der Ergebnisse der heutigen Verhandlung dahin, den Georg Hager der Anklage gemäß sämmtlicher Diebstahlsverbrechen für schuldig zu erklären, wobei jedoch das Complott beim 1. Diebstahle wegfiel, die Theres Hager aber der Begünstigung zu dem Diebstahle bei Löffler für schuldig zu erachten und den Franz Hager von Schuld und Strafe freizusprechen.

Die Vertheidigung suchte die Schuld des Georg Hager beim 1. Diebstahle höchstens als Begünstigung darzustellen.

Ebenso wurde bezüglich des Diebstahls bei Stadler die Auszeichnung bekämpft, weil die Truhe unversperrt war, der Gebrauch des gefundenen Nachschlüssels durch nichts wahrscheinlich gemacht und daher auch die Angabe des Angeklagten, daß er den Kasten mit bloßer Hand geöffnet, nicht unglaubwürdig ist.

Der Diebstahl bei Wimmer blieb von Seite der Vertheidigung unbeanstandet.

Gegen die Annahme einer strafbaren Begünstigung des Diebstahls bei Löffler durch die Theres Hager wurde das eheliche Verhältniß derselben zu Georg Hager angeführt und eventuell blos ein Schuldausspruch bezüglich eines einfachen Diebstahlsverbrechens beantragt.

Die Geschwornen erklärten den Georg Hager sämmtlicher ihm durch die Anklage zur Last gelegten Verbrechen und die Theres Hager der Begünstigung zum Diebstahlsverbrechen bei Löffler für schuldig, den Franz Hager für nicht schuldig.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Georg Hager 7 Jahre Arbeitshaus, gegen Theres Hager 2 Monat Gefängniß, und bezüglich des Franz Hager die Freisprechung, worauf der Gerichtshof gegen ersteren 8jähriges Arbeithaus, gegen **Theres Hager** 1monatliches Gefängniß und hinsichtlich des **Franz Hager** die Freisprechung aussprach.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 4. März. Immer mehr entwickeln sich in erfreulicher Weise die Folgen von Ernennungen zu Ehren-Mitgliedern des historischen Vereins für Niederbayern. Kaum sendete der k. Universitätsprofessor Herr Dr. Steeb zu München einen Inbegriff literarischer Erzeugnisse, so beschickten den Verein auch die Herren Ehren-Mitglieder Dr. Joachim Sighart k. Lycealprofessor zu Freising und Dr. Heinreich Reuß, k. Universitätsprofessor zu Würzburg, ersterer mit seinem neuesten Werke: Die Frauenkirche zu München, ihre Geschichte und Schilderung, Landshut 1853 und letzterer mit seiner neuesten Monographie: Würzburg und seine Umgebungen, ein historisch-topographisches Handbuch, illustrirt durch Abbildungen in Lithographie und Holzschnitt; Würzburg 1852.

Beide Erscheinungen zeugen wiederholt von der bekannten Genialität der Autoren.

Auch die ordentlichen Mitglieder und sonstige Freunde des Institutes bleiben mit den Beweisen ihrer fortwährenden Theilnahme an demselben nicht zurück.

Herr Lehrer und Chorregent Michael Graßl zu Geisenhausen vermehrte unterm 1. ds. Mts. nicht bloß seine Monographie über den Markt Geisenhausen, sondern sprach auch die demnächstige Vorlage bereits fertiger deeley Elaborate über die Filialen Feldkirchen, Theobald und Bergham.

Herr Lehrer Spörl zu Altdorf gab dem Vereine schenkungsweise sein, auch Niederbayern in vielen Punkten berührendes Salbuch des Domstiftes Niedermünster zu Regensburg aus dem 13. Jahrhundert; Herr Rietsch dahier das große Malefizbuch von Wilhelm Chézy in drei Oktavbänden, Landshut 1817, und Hr. Schönfärber Liebherr: die Beschreibung der hiesigen Frohnleichnamsprozession vom Jahre 1733, welche zugleich durch Abbildungen der dortmaligen Stadt Landshut sehr interessirt.

Die übrigen Sammlungen der Anstalt haben dadurch einen Zuwachs erhalten, daß Herr Bürger Kuiselmaier zwei Spitzkugeln, welche die Dänen gegen unsere tapfern Truppen gebrauchten, vor einigen Tagen einschickte.

Uebrigens sind wieder mehrere Eintritte von ordentlichen Mitgliedern angekündigt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 7. ds. Mts., zu Hrn. **Gäßl** (drei Mohren).

CONCORDIA.

Montag, den 8 ds. Mts., zu Mad. **Steinhuber** (Geisenhauser).

Münchener Hopfen-Schranne
vom 4. Mäez 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauer Land-Hopfen, Mittelpreis — fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis 36 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 37 fl. 10 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- und Heideckee-Hopfen, Mittelpreis 55 fl. — kr. Spalter Stadt-Gut, Wringaetten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 66 fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saßer Stadt- dann Hereschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. d. M., von Vormittags 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden im Hause Nr. 35 in der Deärlmair-Gasse im ersten Stock, aus dem Rücklasse der Freifrau von Rauschee, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: eine Häng- und Stockuhr, Häng- und Commode-Kästen, Tische, Sessel, Spiegeln u. a. brauchbare Hauseinrichtung. Hiezu ladet ergebenst ein

(2a) **Heim,** Auktionär.

Bekanntmachung.

Bei Endesgefertem ist eine zwei- auch viersitzige **Chaise** mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen und doppelten eisernen Schwanenhalse, dann

eine Wurst, auf ganz neue Art gebaut, billig zu verkaufen.

Michael Schenkl,

(3b) Tändler in der Schiemgasse Nr. 266.

Verloren.

Eine Brille, mit rothem Futteral von Holz, wurde verloren. Um gefällige Abgabe in der Expedition wird ersucht. (2b)

Kapital zu verleihen.

1000 fl. und zweimal **500 fl.** auf erste Hypothek sind sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 7. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Gäßl (drei Mohren).
detto Concordia zu Mad. Steinhuber (Geisenhauser).

Wechsel auf die amerikanischen Plätze

New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Buffalo *und* **Milwaukee,** so wie Gold und amerikanisches Geld, sind stets zu billigen Coursen zu haben bei

(3a) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Theater.

Die beifällige Aufnahme, welche das Lustspiel: „Teufels Zopf" gefunden hat, sowie der von vielen Seiten ausgesprochene Wunsch, dieses Stück wiederholt zur Aufführung zu bringen, hat die unterfertigte Direktion veranlaßt, dasselbe, welches bisher nicht ihr Eigenthum und der Benefiziantin Fel. Köhler nur zur Aufführung überlassen worden war, käuflich zu requiriren und somit erlaubt sie sich die heute Sonntag stattfindende Wiederholung des Teufels Zopf dem verehrl. zahlreichen Besuch zu empfehlen, dessen sie sich um so mehr schmeichelt, als dadurch auch dem größeren Theil des Publikums Gelegenheit gegeben ist, sich an dem originellen Stücke zu erheitern. Die Theater-Direktion.

Verkaufs-Anzeige.

Ein im beslbaulichen Zustande befindliches Haus ist mit oder ohne realem **Färberrecht** zu verkaufen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 23. Febr. Georg, Sohn des Beisitzers Lorenz Spreiter. Den 25. Dorothea und Barbara. Den 1. März. Anton, Sohn des b. Schneidermeisters Jos. Tauscher. Den 2. Mathilde, Tochter des b. Bäckermeisters Ignaz Weinzierl.

Gestorben:

Den 23. Febr. Anna Maria Fersch, Schneidermeistersfrau, 62 J. alt. Den 27. Anna, Tochter des Taglöhners Kael, 3½ J. alt. Den 27. Maria, Tochter des d. Rothgäbermeisters Franz König, 9 W. alt.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,

(4b) b. Büchsenmacher.

Mailänder Reis-Thee.

Dieses Surrogat erfreut sich allgemeiner Aufnahme, da selbes Früh und Abends genossen nährt und stärkt, deßhalb leidenden Personen **besonders** zu empfehlen ist. Auch in den größten Zirkeln findet es, mit feinem Thee vermengt, großen Beifall und ich glaube, daß es auch hier Eingang finden wird, so bald man sich hievon überzeugt hat. Das Paquet zu 12 Tassen ist bei mir um 10 kr. vorräthig und zu haben.

Heinrich Lann,
Cigarren- und Tabak-Lager,
Ecke der Theater-Läudgasse Nr. 67.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 6. März 1853,
6. Vorstellung im V. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen.
Zum zweiten Male:
Des
Teufels Zopf,
oder:
Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in 3 Abtheilungen nach Juin, Flerx und Clairvilles Grundideen von Karl Simmer. Musik von mehreren Komponisten.
(Manuscript.)

Schrannenpreis von München am 5. Mäez 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	1750	5364	7114	5910	1174	18	16	17	40	16	59	—	—	—	10
Korn . .	162	974	1136	949	187	16	33	16	1	15	10	—	—	—	6
Gerste . .	597	6620	7217	6035	1182	12	30	11	48	11	20	—	1	—	—
Haber . .	20	1673	1693	1666	27	6	39	6	12	5	51	—	—	—	5

Eigenthum und Druck von J. F. Kirtsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 8. März 1853. № 67. Joh. v. G.

Deutschland.

München, 6. März. Mit dem neulichen Urtheil des kön. Appellationsgerichts zu Freising in der Dingelstedt-Vogt'schen Angelegenheit ist diese leidige Sache noch immer nicht erledigt, da der Staatsanwalt am genannten Appellationsgericht gegen jenes Urtheil eine Nichtigkeitsbeschwerde dem obersten Gerichtshof eingereicht hat.

Wiederholte Verunglückungen von Menschen in Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben ꝛc. haben die k. Regierung veranlaßt, mittels Bekanntmachung dem Publikum und den Behörden wiederholt dringend an das Herz zu legen, die bei gefährlichen Arbeiten nöthigen Vorsichtsmaßregeln nie außer Acht zu lassen. Dabei werden insbesondere die Distriktspolizeibehörden zugleich beauftragt, bei jeder Verunglückung einer Person in einem Steinbruche, Sand- Kiesgrube, beim Brunnengraben ꝛc. genau zu constatiren, ob und in wie weit die nöthigen Vorsichtsmaßregeln vorgekehrt oder unterlassen waren, und in letzterem Falle gegen den Saumseligen mit größter Steenge strafend einzuschreiten.

Wien, 2. März. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Christian v. Leiningen-Westerburg ist gestern früh um 6 Uhr nach Beendigung der ihm von Sr. Maj. dem Kaiser anvertrauten Mission in Begleitung des Hrn. Oberstlieutenants Ritter v. Ruff, aus Konstantinopel zurück hier eingetroffen.

Aus Pesth vom 28. Februar meldet man der „Frkf. Postz.“: Nicht als Gerücht, sondern als wahrhafte Thatsache zeige ich Ihnen an, daß verwichenen Sonnabend, also voegestern, der Profoß der Festung Komorn in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiff hieher geschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbindung mit den in dee Festung befindlichen Staatsgefangenen eingelassen zu dem Zwecke, diese wichtige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungs-Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenants Simunich, und durch Erbrechen des kleinen Zeughauses, damit die aus ihren Gefängnissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. — Dieses angezettelte Komplott wurde einer hohen Person von einem der Gefangenen, der in sich ging, verrathen durch einen Brief, und somit großes Unglück verhütet.

Italien.

Turin, 27. Febr. Die Polizei sucht eifrig den Agitator Mazzini in der Stadt und ist fest überzeugt, daß er von hier aus seine Erklärungen Genueser Blättern überschickt hat. Der österreichische Gesandte Graf Oppony hat dem Grafen Cavour für diesen Eifer gedankt.

Rom, 24. Febr. Obgleich Polizei und städtische Behöeden eifrig bemüht waren, das brodlose Volk, welches Unwetter und plötzlich eingetretene Kälte aus der Umgegend in die Stadt getrieben mit dem Nöthigsten zu versorgen, so vermochten sie doch nicht im ersten Augenblicke Alle zu befriedigen. Seit mehreren Tagen sahen wir daher Männer, Weiber und Kinder die belebtesten Straßen als Bettlerprozessionen durchziehen, und den ihnrn begegnenden wohlgekleideten Personen Almosen abfordern. Auf Befehl der Polizei werden jetzt diese Arbeitslosen überall zerstreut wo ihrer mehr als drei auf der Straße zusammenstehen. Seit vorgestern haben die diluvianischen Regen und der Frost ein wenig nachgelassen. Jetzt befürchtet man eine allgemeine Ueberschwemmung, sobald der hohe Schnee in den Apenninen zu schmelzen beginnt. Die in den niedrigen Gegenden fast überall schon knospenden Weinreben haben nun ein trauriges Aussehen.

Schweiz.

Bern 3. März. Der Bundesrath hat beschlossen den ausgewiesenen Tessinern 10,000 Franken aus der eidgen. Kassa verabfolgen zu lassen. Zugleich erließ er, da die österreichische Antwort auf die letzte Note noch nicht eingetroffen, eine zweite, wie verlautet, sehr kräftige an die österreichische Regierung, worin sie dem Vernehmen nach zu sofoetiger Zurücknahme der Beschlüsse, betreffend die Sperre und Ausweisung, aufgefordert wird, und worin sehr wirksame Gegenmaßregeln in Aussicht gestellt sein sollen. In vielen Orten beginnt eine unruhige und besorgte Stimmung sich Platz zu schaffen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Es scheint wirklich, daß Mazzini sich in Piemont aufhält. Von hier aus soll die schärfste Ueberwachung an der Gränze angeordnet sein, um auf ihn zu fahnden, wenn er durch Frankreich nach England zurückzukehren versuchen sollte. Bei den kürzlich hier stattgehabten zahlreichen Haussuchungen hat die Polizei nicht das mindeste vorgefunden, was auf irgend welche Verbindung der Betheiligten mit der revolutionären Partei im Auslande schließen lassen könnte. — Man meldet, daß das Kriegsministerium bereits Maßregeln für die große Feierlichkeit ergreift, welche am nächsten 5. oder 6. Mai stattfinden soll. Es handelt sich um die Enthüllung des Grabes Napoleons im Invalidendom. Alle Einzelnheiten der Festanoednungen sind Visconti' dem Urheber des Geabmals überlassen. Die Armee wird alle Kosten dieses Festes bestreiten. — Die Nachricht, daß die Pforte den Anforderungen Oesterreichs in allen Punkten entsprochen habe, scheint unserer Regierung nicht zu behagen: Der „Constitutionnel“ gibt sich den Schein, als zweifle er an ihrer Genauigkeit, „weil es nicht anzunehmen sei, daß die schwebenden Gebietsgränzen ohne Mitwirkung der andern Mächte, soll heißen Frankreichs, gelöst worden seien.“

Paris, 3. März. Nach dem heutigen „Constitutionnel“ bezweckt die Mission des Fürsten Menzikoff von Petersburg nach Paris, die Zahlungsforderung einer seit dem Jahre 1840 rückständigen Schuld von 9 Millionen.

Digitized by Google

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Eilfter Fall.

Verhandelt am 4. und 5. März.

Präsident: Der k. Appell.-Rath Gareis.

Richter: Der k. Kr.- u. Stadtger.-Rath Sedlmaier u.
die » » » » Assess. Stoiber, Schwaiger
und Vogt.

Geschw.: Wittmann, Hofmeister, Kaindl, Wurstbauer, Füßl, Beck, Hartl, Detterbeck, Schößl, Sturm, M. Maier, Gschwendtner.

Staatsanwalt: Der II. k. Staatsanwalt Hohenadel.

Vertheidiger: Die k. Adv. Schwaiger u. Dr. Hölzl, die Rechtspr.: Hämerl, Hermann und Rathsaccessist Steinle.

1. Georg Himmiller, 43 J. alt, verheiratheter Bauer zu Haid.

2. Jos. Eichlstorfer, 26 J. alt, ledig, Söldnerssohn von Haarbach.

3. Xav. Hebensberger, 30 J. alt, ledig, Gütlerssohn von Forst.

4. Thomas Sachsenhauser, 33 J. alt, verheirathet, Neißlsöldner bei Seibolsdorf

sind angeklagt:

eines ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, verübt unter erschwerenden Umständen in der Nacht vom 30. Jän. 1852 im Complotte an dem Müller Franz Zeiler zu Helmstorf.

Die ersten drei genannten sind weiter angeklagt:

eines Diebstahlsvergehens unter erschwerendem Umstande verübt zwischen dem 23. und 26. Jän. 1852 an dem Bader Georg Mayer von Haarbach.

Georg Himmiller ist außerdem noch beschuldigt:

a) eines ausgezeichnrten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem erschwerenden Umstande verübt im Sommer 1849 an dem eignen Knechte Bartlmä Einsiedler.

b) eines Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel.

Thomas Sachsenhauser,

5. Georg Wallner, 33 J. alt, Bauerssohn von Kirchstetten.

6. Jos. Wallner, 42 J. alt, Bauerssohn von Reichreit sind angeklagt:

eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht, an dem Bauerssohn Mich. Langmaier von Münster am 15. Okt. 1848 Abends, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung ergab Nachstehendes:

1. Diebstahl an Müller Zeiler.

In der Nacht vom 30. Jän. 1852 wurde dem Müller Frz. Zeiler zu Helmsdorf von dessen Getreideboden 4½ Schffl. Waizen, im Werthe zu 94 fl. 30 kr., mindestens 2½ Schffl. Korn, Werth 45 fl., ferner 15—17 Getreidesäcke, mindestens 11 fl. 36 kr. werth, endlich eine Kuhhaut im Werthe zu 5 fl. 30 kr., somit Gegenstände in Gesammtwerth von wenigstens 156 fl. 36 kr. entwendet.

Der Diebstahl geschah dadurch, daß die Thüre zu dem mit der Mühle in keiner innerlichen Verbindung stehenden Getreideboden geöffnet wurde.

Das Thürschloß bestand in einem hölzernen Riegel, der von Außen durch ein an die Thüre eingeschnittenes Loch mittelst eines s. g. Zungenschlüssels zurückgeschoben werden kann und wurde wohl auch durch ein solches eigens zugerichtetes Instrument bewirkt.

Jos. Eiglstorfer war schon in der Voruntersuchung geständig, diesen Diebstahl in vorausgegangener Verbindung mit Georg Himmiller, Th. Sachsenhauser, Xav. Hebensberger verübt zu haben.

Hiezu hatte er seinem Geständnisse nach auf Aufforderung Hebersbergers seine lange Flinte mitgenommen, welche mit Pulver geladen war, aber dieselbe auf dem Wege versteckte. Er habe sie überhaupt nur mitgenommen, weil Sachsenhauser ihm dieselbe abkaufen wollte, was dieser bestätigt.

Hiedurch ist eine Auszeichnung des Diebstahls begründet.

Nach diesem Geständnisse hat Georg Himmiller, ihr damaliger Dienstbauer, gewußt, daß sie um das Getreide hinabgehen und sie ermahnt, sich zu beeilen.

Ob Himmiller die Flinte sah, weiß er nicht.

Derselbe hatte oftmals vorher erklärt: „Stehlt, was ihr wollt, ich löse euch alles ab.“

Er, Eiglstorfer und Hebensberger, seien nun zum Neißlsöldner Thomas Sachsenhauser gekommen und mit diesem dann nach Helmsdorf gegangen, wo sie den Diebstahl verübten und mit dem Fuhrwerke Himmillers, welcher ihnen einspannen half, und später auch die Pferde lenkte, die gestohlenen Säcke wegfuhren.

Aus der Aussage des Zeugen Anton Schimmerl geht hervor, daß sie diesen Diebstahl schon einige Wochen vorher genau verabredet hatten.

Himmiller läugnet heute anfangs jede Theilnahme am fraglichen Diebstahle, zuletzt jedoch, als alle übrigen ihre Theilnahme bekannten gesteht auch er seine Betheiligung zu, nur will er nicht gewußt haben, daß sie soviel stehlen und daß sie einen Einbruch verübten. Auch Hebensberger und Thomas Sachsenhauser bekennen heute ihre Schuld.

2, Diebstahl bei Georg Maier.

In der Zeit vom 23. auf den 26. Jänner 1852 wurde dem Bader Georg Maier zu Haarbach 10 Getreidesäcke und ein Säetuch im Werthsanschlage von 10 fl. 48 kr. entwendet und zwar in der Art, daß aus dem Fensterstocke eine hölzerne Mittelstange unten abgeschnitten und oben aus der Fuge gehoben wurde, und so jedoch ohne herbeigeschaffte Vorrichtung in den Getreidekasten eingestiegen wurde.

Der Getreidekasten steht mit dem Wohnhause in keiner innern Verbindung.

Auch über diesen Diebstahl legte Jos. Eiglstorfer schon in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständniß ab.

Nach demselben habe ihnen Himmiller einmal gesagt, er brauche Säcke, worauf er, Eiglstorfer gesagt habe, er wisse solche bei dem Bader Maier. Sie seien deßhalb, nachdem auch Himmiller ihr Vorhaben gebilligt und wiederholt erklärt hatte, daß er alles, was sie stehlen, ablösen, zum Bader Maice an einem Samstag (24. Jän.) gegangen und hätten die Säcke gestohlen.

Er will jedoch die hölzerne Stange nicht abgeschnitten, sondern schon so getroffen haben, was Damnificat wiederspricht.

Himmiller und Hebensberger gestehen heute ebenfalls ihre Betheiligung am Diebstahle.

3. Diebstahl bei Bartlmä Einsiedler.

Bartlmä Einsiedler diente in den Jahren von Lichtmeß 1847 bis 1850 bei dem Bauern Georg Himmiller zu Haid.

Digitized by Google

Als er wahrscheinlich im Sommer 1849 mit einem Hengste des Bauers als s. g. Gaureiter umherritt, wurde ihm sein Kasten gewaltsam aufgesprengt und wurden ihm hieraus Kleidungsstücke im Gesammtwerth von 31 fl. entwendet.

Dieses Diebstahls ist Georg Himmiller selbst beschuldigt.

Derselbe begegnete um die Zeit des fraglichen Diebstahls dem Zeugen Math. Vogl von Unterböttenbach mit einem Paar rothen Stiefeln, die dieser dem Einsiedler gemacht hatte und deßhalb sogleich erkannte.

Aus diesen Stiefeln sollte ihm Simon Wagner Schuhe machen und als dieser darauf aufmerksam machte, daß es darum Schade sei, habe jener darauf bestanden.

Ebenso mußte dieser ihm einen Hut zerschneiden, Hut und Stiefel wurden von Einsiedler als ihm gestohlen anerkannt.

Himmiller gesteht zu, den Hut Einsiedlers genommen zu haben, jedoch deßhalb, weil dieser seinen Hut genommen hätte und die Stiefel habe er für seine eignen gehalten, weil ee vom Schuhmacher Vogl gerade solche gekauft habe, was dieser widerspricht.

Das Eheweib Himmillers bezeugt eidlich, daß ihr Ehemann den Diebstahl ihr einbekannt und denselben damit entschuldigt habe, daß Einsiedler ihm auch Kleesamen gestohlen hätte.

Ueberdieß behauptet Himmillee, daß Stiefel und Hut in der Wohnstube gelegen gewesen.

4. Vergehen in Ansehen öffentl. Siegel.

Bei gerichtl. Hausfuchung wurde im Hängkasten des Georg Himmiller ein Stempel mit dem kön.. bay. Wappen und einem B. ganz in der Art gefertigt gefunden, wie die Stempel, welche von der Landgestütsverwaltung zur Zeichnung der tauglich gefundenen Gaureiterhengste durch Brandzeichen oerwendet zu werden pflegen.

Himmiller will diesen Stempel von zwei unbekannten Burschen erhalten haben, ohne vom fraglichen Beennesen Gebrauch gemacht zu haben.

5. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Sonntag, den 15. Okt. 1848 befanden sich Nachmittags und Abends mehrere Gäste im Wirthshause zu Trauterfing.

Am oordern Tische saßen Thomas Sachsenhauser, damals noch ledig, und der Laugbauerssohn Georg Wallner nebst vielen andern Burschen.

An einem hintern Tische befanden sich Franz Wallner, Xav. Oberrecker und Jos. Wallner, ein Vetter des Georg Wallner.

Als nun gegen Abend Xao. Oberrecker einmal aufstand um die Stube zu verlassen, und eben an die Thüre trat, sprang Thomas Sachsenhauser hinzu und versetzte demselben einen Schlag übee den Arm und drei Streiche über den Kopf, daß diesem das Blut herabfloß.

Oberrecker wusch sich ab, äußerte aber nichts und die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

Der Grund dieser Mißhandlung lag in einer Feindschaft, welche Sachsenhauser gegen Oberrecker seit der Nachkirchweih in Brünbl hegte, wo sie mit einander gerauft hatten.

Nach diesem Vorfalle ungefähr 6 Uhr Abends kam Michael Langmaier, Bauerssohn von Münster in das Wirthshaus, wo ihm außer Franz Wallner keiner das Bier brachte.

Er setzte sich auch neben diesem nieder. Als Martin Baldauf zu Georg Wallner äußerte, daß das Bier gut sei, entgegnete dieser, mir schmeckts nicht, weil ich einen Groll im Herzen habe, wobei er auf den Langmaier hinschielte.

Der Zeuge Michael Wirthl machte die Wahrnehmung, daß die Bursche am andern Tische, wo Georg Wallner und Thomas Sachsenhauser sich befanden, mit einander heimlich etwas verabredeten.

Als nun um 7 Uhr Abends Xaver Oberecker und Michael Langmaier mit einander fortgingen, warf Thomas Sachsenhauser, wie er selbst gesteht, dem Xaver Oberecker ein gläsernes Salzbüchsel nach.

Zugleich mit diesen ging auch Franz Wallner aus der Stube, angeblich um mit Langmaier heimzugehen, kehrte jedoch sogleich wieder zurück, woeauf die Bursche am andern Tisch zur Thüre hinausliefen, und den beiden andern nacheilten.

Diese nacheilenden Buesche waren Georg und Joseph Wallner, Thomas Sachsenhauser und Lorenz Niedermaier.

Joseph Wallner kehrte augenblicklich wieder zurück, holte sich einen Stecken und lief dann wieder fort.

Lorenz Niedermaier war nur bis zur Hausthüee mitgegangen, wo er, da er aus der heimlichen Besprechung des Jos. und Georg Wallner nichts Gutes abnahm, stehen blieb.

Xaver Oberecker und Michael Langmaier hatten das Wirthshaus kaum verlassen, als ihnen Prügel nachgeworfen wurden und schon beim letzten Hause des Dorfes Trauterfing hörten sie Mehrere hinter sich nachlaufen.

Langmaier rieth dem Oberecker, schnell irgendwo hineinzulaufen, ihm, Langmaier, thäten sie nichts.

Obernecker beg auch links von dee Strasse ab und veesteckte sich hinter einem Stadel des Neuhaserbauern und zog sich später quer über die Felder hin nach Johannskirchen.

Langmaier ging geraden Weges auf der Strasse fort.

Etwa eine kleine Viertelstunde später ging Lorenz Niedermaier zum Wirthshaus hinaus und sah nun den Sachsenhauser und Georg Wallner auf der Strasse stehen und mit einander reden.

Diese kamen spätee in dee Richtung von Johannskirchen her in das Wirthshaus, ohne etwas zu äußern, wo sie gewesen seien.

Damals mochte etwa eine Viertelstunde seit ihrer Entfernung verflossen sein.

Joseph Wallner kehete in das Wirthshaus nicht mehr zurück, auch jene beide entfernten sich bald wieder mit Lorenz Niedermaier.

Zunächst dem Hause des Neuhofer äußeete Georg Wallner: „Lenz schauen wir hinauf da, (die Strasse gegen Johannskirchen führt hier aufwärts) dem Reichreiter Sepp ist das Messer in das Gesicht geschlagen worden, er liegt da droben.“

Auf weitere Feage des Niedermaier, ob denn dieser so nahe hinzukam, erklärte Georg Wallner: „Nein, dee Sepp liegt nicht drüben, aber dee Micht“ (Michael Langmaier).

Hierauf erwiederte Lorenz Niedermaier, dieser gehe ihn nichts an; wenn sie ihm etwas gethan hätten, so sollten sie ihn weiter bringen.

Sie traten dann links oon der Strasse auf den Feldweg, wo ein Bursche, den Niedermaier nicht kannte, von Johannskirchen herabkam und mit Georg Wallner still ein paar Worte sprach.

Zuletzt sagte dieser Bursche: ich ersteche jeden, der was sagt, und ging fort. Dieser Bursche war wohl Joseph Wallner.

Den Schluß der Verhandlung werden wir moegen mittheilen und bemerken vorläufig, daß Georg Himmiller zu 9 Jahre Zuchthaus, Joseph Eiglsdorfer zu 4, Xaver Hebensberger zu 4½, Thomas Sachsenhauser zu 8, Georg und Joseph Wallner jeder zu 4 Jahee Arbeitshaus verurtheilt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 9. ds. Mts., zu Hrn. Eppele.

Bekanntmachung.

Ins Haus Nr. 742 wurde ein schwarzgrauer abgetragener Mantel, mit Kragen von Astrachan, zum Verkauf gebracht, der wahrscheinlich jemand entwendet wurde. Wer sich über sein Eigenthumsrecht hierauf ausweisen kann, beliebe denselben gegen Erlag der Einrückungsgebühr abzuholen. (2a)

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. d. M., von Vormittags 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden im Hause Nr. 35 in der Dräelmair-Gasse im ersten Stock, aus dem Nachlasse der Freifrau von Rauscher, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: eine Hänge- und Stockuhr, Hänge- und Commode-Kästen, Tische, Sessel, Spiegeln u. a. brauchbare Hausmeichtung. Hiezu ladet ergebenst ein

(2b) **Heim**, Auktionär.

An Michel ...T von Reichertshofen.

Gratulire dir! — Im Tonmonath
Deiner Heimath — Freier Mitchell
Mitchell alle Achsel Tuh! —
Mitchell Schick Du Dein Versprechen
Heute wieder — und mir brechen
Unsern Schwur! — Gratulire dir!

Die Tir Bernhein & C....*

Wohnungs-Anzeige.

Es sind drei Wohnungen auf Georgi zu vermiethen; zur ebenen Erde mit 2 Zimmer, über eine Stiege mit 4 Zimmer und über drei Stiegen mit 2 Zimmer, oder es ist auch das Haus aus freier Hand zu verkaufen. Haus-Nummer 9 in der obern Altstadt.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräelmair, 5. März: Hr. Störr, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Klugmann, Kfm. v. Fürth. He. Deser mit Schwester, Bierbrauer v. Plattling. He. Bachmann, Kfm. v. München. Hr. Raab, Domkapitel-Administ. v. Passau. Hr. Denneri, Phamazeut Kand. v. Passau. Hr. Eglauer, Kaufmannssohn v. Passau. Hr. Beaun mit Sohn, Kfm. v. Kelheim.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 8. März 1853.

7. Vorstellung im V. Abonnement.

Benefice-Vorstellung für E. Lehmann.

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Schiller.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 8. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Konskription für die Landgerichte **Osterhofen, Kelheim, Rotthalmünster** und den **Magistrat Passau.**

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Eppele.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt für dieses angehende Frühjahr seine gut sortirten Samen, welche jeder Zeit pünktlich und um die solidesten Preise abgesendet werden.

Besonders alle möglichen Küchenkräutee, die feinsten und besten Treib, aller gewöhnliche und besonders gut empfehlenswerthe Gemüse, und ökonomische Futter- und Gräser-Samen in vorzüglicher und guter Qualität.

Blumensamen, die gangbarsten und neuesten Soeten: **Aster chinensis fl. pl.** extra gefüllte Feder- oder Röhe-Astern in besondres schönen sortirten Soeten. — **Calceolaria hybrida**, von den allerneuesten gutiegerten und gegenseitig befeuchteten Sorten gesammelt. — **Celosia christata**, Hahnenkamm, von vorzüglicher Größe und Echtheit, in mehreren Soeten sortiet. — **Cheiranthus cheiri**, Sommee-, Herbst- und Winterlevkoyen gut asoetirt. Diese Sorten zeichnen sich sowohl durch reichliche Blumenfülle und Größe, als auch duech längere Blütezeit vor allen übrigen Soeten aus und fallen ebenfalls sehr stark ins Gefüllte. — **Goldlack**, extra gefüllter dunkelbeauner. — **Chrysanthemum indicum fl. pl. nanum**, von den neuesten ges. bekanntlich schönen Zweeg-Chrysanthemum. **Delphinium ajacis nana fl. pl.**, niedeige schön gefüllte Rittersporn in 12 Soeten. — **Delphinium hyazintiflora**, neue, niedrige gefüllte hyazinthenblüthige Rittersporn in drei Soeten. — **Impatiens Balsamina fl. pl.**, extra gefüllte Balsamine, in sehr schönen Sorten. — **Ipommea coccinea**, scharlachrothe Trichterwinde. — **Lobelia erinoides**, blaue alpenbalsamähnliche Lobelie. — **Maurandia antirrhiniflora, Nemophylla atomaria**. — **Petania hybrida**, neueste großblumige, ersten Ranges in schönster Melange. — **Phlox Drummondii**, prächtige Flammenblume in Melange. — **Verbena hybrida**, von schönsten neuen großblumigen Topfsorten gesammelt. — **Viola tricolor maxima**, größtblühendes Veilchen, in 50—100 Nüancen. — **De maxima**, engl. Pensées, nue von ausgezeichneten Sommerblumen ersten Ranges gesammelt, ganz extea.

Besonders empfehle ich für Blumenfreunde: **Camelia japonica, Erica, Myrthus cammonis, Daphnen, Azalea, Aetrimenis, Gesneria, Gloxinia, Terraria, Tigridia**, Anemonen, Ranunkeln u. dgl.

Beeren-Soeten, Feucht- und Ziersträucher, sowie alle hier nicht angeführten Samen werden auf Bestellung reel und sorgfältigst wie solche eingehen, umgehend effectuirt.

Zur gefälligen Abnahme dee hier enthaltenen Aetikel bemerke ich, daß mein Geschäft auch großentheils in Sameubau besteht, dem ich meine persönliche Thätigkeit mit großer Voeliebe zuwende, kann daher meinen werthen Abnehmeen um so mehr eine steeng rechtliche und peompte Bedienung zusichern. Die Cultur des Blumensamens wird mit der größten Soegfalt betrieben. Besonders glaube ich auf meinen Levkoyen-Samen, Astern und andere gangbare, besonders auch feine und werthvolle neue Blumen-Sämeeien aufmerksam machen zu können, indem solche allenthalben die größte Anerkennung finden.

Landshut, den 5. März 1853.

(2b) **Lor. Greimer,**
Kunst- und Handelsgäetner.

Ausverkauf!

Eine Paetie weißer und schwaezer Tüllhäubchen, sowie Faconet-Hütchen für Kinder empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

(2b) das **Meindl**'sche Putzgeschäft.

Kunst-Anzeige.

Herr **Eischer**, Kunst- und Portraitmaler von Regensbueg, wohnt jetzt bei Hrn. Lohnkutscher **Bründl** in der Schirmgasse im Hause Nr. 270. (3a*)

Anzeige.

Gestern Nachmittags wurde im Kaffee **Köll** aus Versehen ein Hut verwechselt. Man bittet denselben in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 9. März 1853. № 68. Franziska.

Deutschland.

+ München, 6. Merz. (Korresp.) Vor dem k. Stadtgericht dahier wurde gestern die Anklage gegen den Taglöhner Anton Rißl von der Au wegen fahrläßiger Tödtung der ledigen Katharina Reichelmaier von dort verhandelt. Unsere Leser werden sich des Vorfalls wohl noch erinnern, da er seiner Zeit viel Aufsehen erregte, indem jene Person am Sonntag den 4. Januar v. J. Abends in den dicht besetzten Lokalitäten des Schoberwirthshauses plötzlich durch einen Schuß in die Stirne getödtet wurde. Sie saß nemlich mit ihrem Liebhaber, dann dem Angeklagten und mit einem Schuhmachergesellen an einem Tische; um 9 Uhr fiel ein Schuß und sie war entseelt. In der Voruntersuchung, welche wegen Mords geführt wurde, hat der Angeschuldigte gar nichts gestanden, während er jetzt, nachdem das Appellationsgericht von Oberbayern keinen Mord, dagegen bloße Fahrlässigkeit angenommen, letzteres zugesteht. Zwölf Zeugen wurden vernommen, unter welchen einer, der Schuhmachergeselle, welcher anfänglich auch einige Tage verhaftet war, sich sehr gravirend gegen den Rißl ausspricht, so daß, wäre diese Aussage alleine, wohl die Absicht angenommen werden könnte. Auf der andern Seite werden von den anderen Zeugen mehrere der Angaben dieses Schuhmachergesellen widersprochen. Im Allgemeinen erscheint dieser Vorfall als ein höchst eigenthümlicher, namentlich da constatirt ist, daß zwischen dem Angeschuldigten und der Getödteten das beßte Verhältniß bestund, während sein gestriges Benehmen, seine widersprechenden Aussagen nicht zu Gunsten der behaupteten Fahrlässigkeit sprachen. Die Staatsbehörde, vertreten durch den k. Staatsanwalt Wolf, ließ auch das Verweisungserkenntniß des Appellationsgerichts vollständig fallen und beantragte wiederholte Verweisung an das Appellations-Gericht, damit dasselbe die Sache vor das Schwurgericht weise. Der Vertheidiger, Accessist Stuntz, hielt sich natürlich ganz an das Verweisungserkenntniß und, nachdem die Verhandlung den ganzen Tag gewährt hatte, fällte der Gerichtshof Abends 8 Uhr ein Erkenntniß dahin, daß er das Vergehen der Fahrlässigkeit annahm und den Rißl zu 20 Monat Gefängniß verurtheilte. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte dieser Verhandlung den ganzen Tag angewohnt, die mit zu den causes celebres hiesiger Stadt gehört.

Die Neue Münchner Ztg. schreibt: Leider sind wir auch heute nicht in der Lage, über eine Besserung im Befinden Sr. Exzellenz des Hrn. Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Gumppenberg berichten zu können. Das heutige Bülletin nennt den Stand der Krankheit einen unveränderten. — Heute Morgen wurde der k. preuß. geh. Regierungsrath und Zollvereinskommissär dahier, Hr. Reutter, plötzlich vom Schlage gerührt und war augenblicklich todt. —

Wien, 4. März. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht das kriegsgerichtliche Urtheil gegen Karl Jugbal, vormaligen Assistenten am k.k. polytechnischen Institute zu Wien, später Erzieher der Kinder der Frauen Louise Rutkay und Susanne Meßlenyi (Kossuths Schwestern), gegen Karl Andrassy v. Devenyujfala (fälschlich Alexander v. Neuberg), vormaliger k.k. Lieutenant der Garden (bei der ungarischen adeligen Leibgarde), und gegen die Advokaten Kaspar Noßlopy und Samuel Sarközy. Alle vier wurden wegen revolutionären Umtrieben und unterhaltener Verbindung mit Kossuth zum Tode verurtheilt, und das Urtheil gestern in Pesth an Jugbal, Noßlopy und Sarközy durch den Strang und an Andrassy durch Pulver und Blei vollzogen.

Wien, 3. März. Das Verzeichniß der Beiträge zum Bau einer Kirche (in Folge des Aufrufes des Erzherzogs Ferdinand Max) beträgt bereits 150,000 fl.! — Se. Maj. der König von Bayern hat aus Neapel durch einen Adjutanten ein eigenhändiges Beglückwünschungs- und Condolenzschreiben an den Kaiser übersendet.

Berlin, 5. März. Die II. Kammer hat gestern durch Abstimmung mit Namensaufruf die Frage: „ob die Aufhebung des Art. 105 der Verfassung angenommen werden soll?" mit 175 gegen 144 Stimmen bejaht. Der Art. 105 ist damit abgeschafft.

Dem Vernehmen nach, ist von Seite Preußens an sämmtliche Regierungen des Darmstädter Bundes die Einladung bereits ergangen, den wieder zu beginnenden Zollkongreß, welcher, wie es heißt, schon am 10. März eröffnet werden soll, zu beschicken.

Berlin. Das Projekt, energisch gegen die Schweiz vorzugehen, ist jetzt lebhaft wieder aufgenommen. Man spricht in den hiesigen diplomatischen Kreisen von einer mit Zuverlässigkeit demnächst zu erwartenden Occupation der Schweiz, wenigstens von Ticinus bis Innsbruck und von Genf bis Mühlhausen, um auf diese Weise den Forderungen Frankreichs und Oesterreichs hinsichtlich der Flüchtlinge den nothwendigen Nachdruck zu gebrn.

Italien.

Genua, 27. Febr. Mazzini hat sich hier auf der englischen Fregatte „Retribution" im selben Augenblicke eingeschifft, als sie die Anker zur Fahrt nach Malta lichtete.

Frankreich.

Paris, 4. März. Ein Verwandter der kaiserlichen Familie, der Sohn der Prinzessin Camerata-Bacciochi, hat sich heute erschossen. Unglückliche Liebe soll ihn zu diesem verzweifelten Entschluß gebracht haben.

Vorgestern waren mehr als 400 Personen im großen Saale des Stadthauses versammelt. Es handelte sich um die Unterzeichnung der Ehekontrakte der achtundzwanzig Paare, die zu Ehren der Heirath des Kaisers vermählt werden. Die Regierung hat jedem Paare eine Mitgift von 3000 Fr. ausgesetzt; außerdem erhält jedes der 28 Paare 300 Franken für die Hochzeitskosten. Heute, um 10 Uhr Morgens, wurde die Civilehe auf den betreffenden Mairien begangen; um 11 Uhr, fand die kirchliche Feierlichkeit in der Notredame Kirche statt. — In Marseille fand in

Digitized by Google

der Tabakfabrik eine Weiberrevolte statt. Ursache dieser Revolte war eine Verordnung der Verwaltung, die den Arbeiterinnen befiehlt, sich zum Abschneiden der Spitzen der Cigarren eines Messers, anstatt der Scheere, wie bisher, zu bedienen. Man mußte die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen, um diese Damen zur Raison zu bringen.

Paris, 5. März. Durch kaiserliches Dekret sind 15 neue Senatoren ernannt. Der Kaiser hat abermals 168 wegen Betheiligung an politischen Umtrieben verurtheilte Personen begnadigt. Der „Moniteur" meldet die Ernennung von 4 neuen Staatsräthen und 20 Präfekten.

Türkei.

Die neuesten Berichte der Oesterr. Correspondenz vom 4. d. aus der Herzegowina bestättigen den Sieg der Montenegriner unter Georg Petrowich am 15. Februar. Es wird dann ferner berichtet, daß die Mißhandlungen der Christen jetzt daselbst alles Maß übersteigen; sie werden ausgeplündert, wenn nicht in finsteen Kerkern erdrosselt und erwürgt. Als es dem Derwis Pascha gelang, die Bevölkerung von Banjani zur Unterwerfung zu bestimmen, suchte er 15 von ihnen aus, unter denen sich der Pope Christo Kaprowiza befand, ließ sie in schwere Ketten legen, den Popen aber buchstäblich wie ein Roß zäumen und so nach Mostar führen. Von weiteren unsäglichen Qualen ward der Pope durch den Tod erlöst. Seine Brust war mit Wunden bedeckt. Drei Gefährten des Wojwoden von Grahowo wurden im Kerker erdrosselt.

Niederbayerisches.

) Zu Neumarkt an der Rott fand am 2. d. M. nach beendigtem Mittfastenmarkte eine arge Rauferei statt, wobei die Messer wieder eine Hauptrolle spielten und namentlich Barthl Butz, Klostermüllersohn von dort und Jakob Azenbeck, Kochsohn von Vilsbiburg sehr gefährlich verletzt wurden; der erstere erhielt unter andern einen Stich mitten durch die Brust, so daß man seinem baldigen Ende entgegensieht. —

= Frontenhausen am 5. März. Gestern Nachmittags wurde eine halbe Stunde von hier der Söldner Michael Baumgartner von Maierödd Ldg. Vilsbiburg durch den Einsturz der Erdmasse oberhalb einer Märgelgrube, in welcher er arbeitete, der Art verletzt, daß er wenige Minuten darauf verschied. — Dieser durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführte Unglücksfall ist um so trauriger, da der Verunglückte, erst 30 Jahre alt, eine Wittwe mit 4 unmündigen Kindern hinterläßt. —

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

(Schluß der gestrigen Verhandlung.)

Bald darauf kam der Englbauer Franz Wallner in der Richtung vom Stadel her und traf auf der Strasse aufwärts gegen Johanniskirchen einen Menschen, den er anrief, der ihm aber nur mit „ein paar Brummer" antwortete.

Franz Wallner erkannte in ihm den Michael Langmaier, half ihm vom Boden auf und führte ihn, da er ihn für betrunken hielt, mit sich nach Hause.

Des andern Morgens ging Franz Wallner auf die Stelle zurück, wo er den Michael Langmaier getroffen hatte, fand dort einen handgroßen Blutflecken in Mitte der Strasse, ein Messer und einen fingerdicken weichselbaumenen Stecken, der am untern Ende mit Blei eingelassen und ziemlich schwer war.

Der Bauer Mathias Langmaier fuhr seinen einzigen verwundeten Sohn nach Hause, wo derselbe am sechsten Tage starb, ohne vorher mehr zu klarem Bewußtsein zu kommen.

Neben mehreren andern unbedeutenden Verletzungen fand sich am Hinterhaupt im Umfange eines Kronenthalers eine Anschwel-

Mannichfaltiges.

Ein Schenkwirth in Wien wußte am verflossenen Aschermittwoch auf eine recht schlaue Weise sich einen ungewöhnlich zahlreichen Zuspruch zu verschaffen. Er lud nämlich durch große Anschlagzettel und durch Anzeigen in den Tagesblättern das Publikum ein, den goldenen Häring zu holen. In der Erläuterung theilte der Schankwirth mit, daß sich in einer Tonne Häringe ein Häring befinde, dem er einen goldenen Dukaten eingelegt habe. Wer nun diesen rechten Häring erwische, dem gehöre der goldene Inhalt. Hunderte kamen, von Gewinnsucht getrieben. Jeder hoffte, für wenige Kreuzer den in Aussicht gestellten Schatz zu heben. Mancher aß 5—6 Stück. Dabei verfehlte die genossene salzige Speise ihre Wirkung nicht — es wurde viel getrunken. Endlich, als fast sämmtliche Häringe verzehrt waren und der Boden der Tonne schon sichtbar wurde, erwischte ein Schneidergeselle den rechten Häring. Hoch vergnügt und beneidet von der gepreßten Menge ging er mit seinem gewonnenen Goldstücke nach Hause.

Was wird Elihu Burrit, der bekannte Friedensapostel sagen: daß in Schwerin „kunstreiche Flöhe" schon Kanonen abfeuern? Es sind dieß dieselben „Springkünstler," von deren Vorstellung die Anzeige in dem „Norddeutschen Korrespondenten" wörtlich meldet: „Gleichzeitig wird auch das mit vielem Beifall aufgenommene Wettrennen von 48 Flöhen verschiedener Nationen stattfinden."

Im Kanton Thurgau soll die Gemeinde Saienstein ihrem kaiserlichen Mitbürger Napoleon, der dort bekanntlich von früher heimathberechtigt ist, nach Paris die gesetzliche Heirathsbewilligung zugeschickt haben, damit er nicht ungefähr durch Vergeßlichkeit seines dortigen Bürgerrechts verlustig ginge.

In einer Schwurgerichtssitzung wurde über die Familien-, Vermögens- und Leumunds-Verhältnisse eines Angeklagten das Zeugniß des Bürgermeisters seiner Heimath verlesen, das also lautete: „Die Familie des Angeklagten besteht aus sieben Kindern und kein Vermögen, sonst hat er sich noch kein Verbrechen zu Schulden kommen lassen."

Ein amerikanischer Arzt, Dr. Carlwright in Neu-Orleans, behauptet, Lungenkranke dadurch geheilt zu haben, daß er sie in eine Zuckerfabrik sandte. Der mehrstündige Aufenthalt daselbst und das Einathmen der Zuckerdämpfe soll augenblicklich die günstigste Einwirkung auf die gefährliche und bisher allen ärztlichen Bemühungen trotzende Krankheit äußern.

Digitized by Google

lung und bei der Sektion zeigten sich unter den Bedeckungstheilen des Hinterhaupts ausgebreitete Blutunterlaufungen und ein Bruch des Hinterhauptknochens. Hiedurch war eine heftige Gehirnerschütterung eingetreten mit Bluterguß in die Gehirnsubstanz, was nothwendig und unmittelbar den Tod bewirkte.

Diese Verletzungen waren nach gerichtsärztlichem Gutachten mit einem stumpfen, abgerundeten Werkzeuge, Stock oder Zaunstecken zugefügt und wahrscheinlich durch eine einzige Gewaltthat entstanden.

Als Urheber derselben sind Thomas Sachsenhauser, Joseph und Georg Wallner angeklagt.

Dieselben sind geständig, sich miteinander verabredet zu haben, den Langmaier und Oberecker durchzuprügeln und denselben auch nachgeeilt zu sein.

Nur darin weichen ihre Aussagen von einander ab, wer dem Langmaier die fragl. Verletzungen zugefügt habe.

Joseph und Georg Wallner behaupten, den Langmaier, mit dem sie Kameradschaft hatten, nicht geschlagen zu haben.

Thomas Sachsenhauser habe sie aufgefordert, den beiden nachzugehen und ihnen etliche zu geben.

Sie seien ihnen auch nachgeeilt, da sie aber auf der Straße nur einen Burschen mehr trafen und in diesem, da Jos. Wallner ihm unter das Gesicht schaute, den Langmaier erkannten, so hätten sie nicht zugeschlagen, wohl aber habe Thomas Sachsenhauser auf ihn mehrere Streiche geführt.

Thomas Sachsenhauser dagegen behauptet, er sei zurückgeblieben, weil er gesehen hatte, daß Oberecker, welcher in Hemdärmeln war, sich schon seitwärts entfernt habe, Georg Wallner aber habe sich nach der That geäußert, daß er und Jos. Wallner den Langmaier ordentlich zugerichtet hätten.

Oberecker widerspricht aber, in Hemdärmeln gewesen zu sein, er habe einen Janker angehabt, und die drei haben ihn daher kaum mehr sich wegbegeben sehen, da es sehr finster war.

Bemerkenswerth ist auch, daß Sachsenhauser dem Zeugen Weindl auftrug, dem Jos. Wallner zu sagen, er solle sein nichts gelehen, er wisse schon was, sowie auch daß Sachsenhausers Weib zum Zeugen Deckenlechner sagte, alle 3 (Georg, Jos. Wallner und ihren Ehemann meinend) sind ja beisammengewesen, aber wer's gethan hat, kann man nicht sagen.

Thomas Sachsenhauser wird als ein böser, gefürchteter bekannter Raufer geschildert, die beiden Wallner sind gut beleumundet.

Auf diese Verdachtsgründe stützte die k. Staatsbehörde ihre Anklagen, wobei sie bezüglich des Diebstahls bei Zeiler die Auszeichnung annahm, da die Angabe, daß die Flinte blos mitgenommen worden, weil Sachsenhauser sie kaufen wollte, ganz unwahrscheinlich sei, da sie nicht bei Sachsenhauser zurückgelassen, sondern wohl zum Schutz der Leute bei dem Umstande, daß der Diebstahl mittelst Wagen und Pferde ausgeführt und dadurch die Flucht unmöglich wurde, als Waffe nothwendig war.

Bezüglich des Diebstahls bei Einsiedler gab die Staatsbehörde zu, daß in dem Dienstverhältnisse kein erschwerender Umstand liege, weil dieser nur bei dem Diener gegen den Herrn, nicht aber auch umgekehrt bei dem Herrn gegen den Diener angenommen werden könne.

In Betreff der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode wurde das Komplott gerechtfertigt, durch die nachgewiesene Verabredung und gleichzeitige Entfernung der 3 Beschuldigten und daraus der Schluß gezogen, daß der Tod jeden als Folge zu imputiren sei.

Die Vertheidigung dagegen bestritt die Auszeichnung bei dem Diebstahle an Zeiler, weßhalb sie sich auf die vorliegenden Geständnisse berief, die in diesem Punkte übereinstimmten, sowie darauf, daß das Gewehr vor verübtem Diebstahle weggelegt, und nur blind geladen worden war.

Der Vertheidiger des Himmiller, Adv. Schwaiger, suchte die Schuld seines Defendenden bei dem fraglichen Diebstahle nur als Begünstigung darzustellen.

Hinsichtlich der Köperverletzung mit nachgefolgtem Tode wurde von der Vertheidigung hervorgehoben, daß das Complott jedenfalls nur auf eine leichte Verletzung gerichtet gewesen und daher bezüglich des tödtl. Erfolgs nur der wirkl. Urheber der tödtl. Verletzungen haftbar sei, die beiden andere aber nur des Vergehens der Körperverletzung mittelst Waffe für schuldig befunden werden könnten.

Als Urheber der tödtlichen Verletzung werden aber von dem Vertheidiger Sachsenhausers, Access. Steinle, die beiden Wallner bezeichnet, wogegen die Vertheidiger dieser beiden, Adv. Dr. Hölzl und Schwaiger den Sachsenhauser als Thäter darstellen und dieß wird gegenseitig zu begründen gesucht.

Den Geschwornen wurden 22 Fragen gestellt.

Hievon betrafen die ersten 13 Fragen die verschiedenen Diebstähle, die Fragen 14—22 die Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die Frage 5 das Siegelvergehen.

Dieselben beantworteten die 1., 3., 4., 5., 6., 8., 9., 11., 12., 14., 15. und 16. Frage mit Ja, die 17. mit Nein, die übrigen fielen weg.

Hiedurch waren

1) Georg Himmiller
2) Jos. Eigelsforfer
3) Xav. Hebensberger u.
4) Thom. Sachsenhauser

a) des ausgezeichn. u. doppelt erschwerten Diebstahlsverbrechens bei Zeiler,
b) eines doppelt erschwerten Diebstahlsvergehens bei Maier.

und zwar immer im Komplotte verübt,

Georg Himmiller des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, der Summe nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstande bei Einsiedler,

5) Jos. Wallner
6) Georg Wallner u. Thom. Sachsenhauser

des Verbrech. der Körperv. mit nachgefolgtem Tode, verübt im Komplotte,

jedoch ohne Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges für schuldig erklärt worden.

Die Staatsbehörde beantragte für

Georg Himmiller	10 Jahre	Zuchthaus.
Jos. Eigelsforfer	5 »	Arbeitshaus.
Xav. Hebersberger	5 »	»
Thom. Sachsenhauser	8 »	»
Georg Wallner	4 »	»
u. Jos. Wallner	4 »	»

der Schwurgerichtshof aber verurtheilte

den Georg Himmiller zu	9	Jahre Zuchthaus.
» Jos. Eigelsforfer »	4	» Arbeitshaus.
» Xav. Hebensberger zu	4½	» »
» Thom. Sachsenhaus. zu	6	» »
» Georg Wallner zu	4	» »
» Jos. Wallner zu	4	» »

Verantwortlicher Redakteur: J. Peirm.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Uebel beleumundete Leute haben seit der letzteren Aernte in Ergoldsbach und Umgegend solche Quantitäten Waizen verkauft, daß es scheint, es seien mehr Waizen-Diebstähle vorgekommen, ohne daß selbe beim Landgerichte Rottenburg oder hieroris bekannt sind.

Den 6. März 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Neumayr.

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch, den 9. März 1853,

II. Produktion

im grossen Saale des Herrn Bernlochner.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Wozu die außerordentlichen Mitglieder und ihre Angehörigen zahlreich zu erscheinen eingeladen werden

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Ins Haus Nr. 742 wurde ein schwarzgrauer abgetragener Mantel, mit Kragen von Astrachan, zum Verkauf gebracht, der wahrscheinlich jemand entwendet wurde. Wer sich über sein Eigenthumsrecht hierauf ausweisen kann, beliebe denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abzuholen. (2b)

Bekanntmachung.

Bei Endesgesetztem ist eine zwei- auch viersitzige **Chaise** mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen und doppelten eisernen Schwanenhalse, dann eine **Wurst**, auf ganz neue Art gebaut, billig zu verkaufen.

Michael Schenkl,
(3c) Tändler in der Schirmgasse Nr. 266.

Verkaufs-Anzeige.

Ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus ist mit oder ohne realem **Färberrecht** zu verkaufen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Ein Schlüssel ist gefunden worden und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Kunst-Anzeige.

Herr **Eischer**, Kunst- und Porträtmaler von Regensburg, wohnt jetzt bei Hrn. Lohnkutscher **Bründl** in der Schiemgasse im Hause Nr. 270. (3b*)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 9. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seiserhauser.

Konskription für die Landgerichte **Vilshofen** und **Kötzting**.

Danksagung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Seelengottesdienste und Leichenbegängnisse für den nach 16wöchentlichen Leiden am 4. d. M. dahingeschiedenen

Herrn

Lorenz Füßl

Cameralpraktikant dahier,

sprechen hiemit den herzlichsten Dank aus mit der Bitte denselben im frommen Andenken zu behalten.

Landshut am 7. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs als Landgerichtsarzt von Neumarkt nach Landshut versetzt, beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Stelle bereits angetreten hat, und gegenwärtig bei Nadlermeister **Königer**, Altstadt Nro. 260 wohnt, mit dem Beifügen, daß er außer der allgemeinen ärztlichen Praxis sich stets besonders auch mit Ausübung der Chirurgie und Geburtshilfe beschäftiget hat.

Landshut den 8. März 1853.

Dr. Ruhwandl.

In der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung und in der **Thomann**'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Augsburger Flora

Ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung,

welches wöchentlich zweimal: Sonntag und Mittwoch erscheint, also jährlich 104 Nummern in Quart einen Band bilden und nur 1 fl. 12 kr. kostet, und wovon unterzeichnete Verlags-Buchhandlung den **Debit** übernommen hat.

Außer andern interessanten Erzählungen, Novellen, Schilderungen, Gedichten ꝛc. erscheint darin in diesem Jahrgange der beliebte Roman: „**Onkel Tom**" von **Stowe**, womit bereits die ersteren Nummern begonnen haben.

Von dem Jahrgange 1852 sind noch wenige Exemplare vorräthig, und werden zu dem Preise von **1 fl.** abgegeben, von den frühern Jahrgängen Exemplare zu **30 kr.** — Zu Aufträgen empfiehlt sich:

Augsburg im Januar 1853.

George Jaquet's Verlags-Buchhandlung.

Vergangenen Sonntag den 6. ds., ist Jemandem ein schwarzer Mittelhund mit weißer Kehle zugelaufen; der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz des Futtergeldes und der Insertionsgebühr in Empfang nehmen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kapital zu verleihen.

1000 fl. und zweimal **500 fl.** auf erste Hypothek sind sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 10. März 1853. № 69. 40 Martyrer.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kurier für Niederbayern.
(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. Auflage 900. Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Progeamme über Tendenz und Inhalt unsers Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des II. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Straubinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß steht sich die Redaktion in den Stand gesetzt Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

☞ Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obiges Blatt zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Ahensteig Nr. 182.

Deutschland.

München, 7. März. In dem Befindrn des Hrn. Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Frhrn. v. Gumppenberg ist leider noch immer keine Besserung eingetreten. In der vorigen Nacht trat heftiger Husten mit Fieber ein.

Augsburg, 7. März. Unsere Vaterstadt hat einen ausgezeichnrten Bürger verloren. Hr. F. Schmid, Chef des Bankhauses »Schmid u. Comp.« starb heute Morgrn nach kurzem Krankrnlagee in der Kraft seinrr Jahre und frinrs Wirkens. Er stand an der Spitze des Ausschusses dre hiesigen mechanischrn Baumwoll-Spinnerei und Webrrei, und entwickelte hier rine für das Unternehmen wie für Hebung der Industrie unserer Vaterstadt höchst ersprießliche Thätigkeit. Srine Verdienste um die bayerische Industrie belohnte König Max im Jahre 1849 durch Verleihung des Verdienstordens vom heil. Michael, und das Vertrauen seiner Mitbürger, die in ihm den kenntnißrichen anspruchslosen Mann schätzen lrrnten, berief ihn in das Kollegium der Grmeindebevollmächtigten. Eine zahlreiche Familie umstrht seinrn Sarg; möge sie darin Trost finden, daß eine allgemeine Trauer um den zu früh Verblichrnen herrscht.

Wien, 4. März. Wie glaubwürdig versichert wird, dürfte das Wiedergenesungsfrst Sr. Maj. des Kaisers in acht bis zehn Tagen gefeiert werden können. Unter den gestern und heute zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Kaisres angrkommenen Deputation befinden sich jene aus Celan, Padua und Verona; auch sind drei Deputationen ungarischer Landwirthr unter Führung der Ortsrichter eingrtroffen. Unter drn Wohlthätigkrits-Widmungen, die aus Anlaß der glücklichen Rettung Sr. Maj. des Kaisers gemacht wurden, dürfte einen der ersten Plätze jene des Erlauer Domcapitels einnehmen. Dasselbe widmete nämlich zur Gründung eines Invalidrnhaustrs rin Grbäude im Werthe von 70,000 fl. Die aus Mähren hier gewesene Beglückwünschungs-Deputation, bei 160 Köpfr stark, ist brute nach Brünn abgrreist. Se. Maj. der Kaiser hat gestattet, daß den berrchtigten Grundbesitzern in Galizien welche Vorschüsse aus der Grundentlastung benöthigen, rin 3jähriger Entschädigungsvorschuß auf einmal oder dee capitalisirte Entschädigungsvorschuß ganz in Obligationen verabfolgt wrrdrn könne.

Berlin, 7. März. Die zweite Kammer hat den Artikel 3 des Grundstruergesetzes mit 180 gegen 130 Stimmen verworfen. Von Seiten des Ministeriums rrfolgte darauf die Erklärung: da hiermit das Prinzip drs Gesetzes grfallen, so sri die Fortsetzung der Diskussion unnöthig. (T. D. d. A. Z.)

Dir Berlinrr Criminalpolizei hat im Laufe der letztrn Woche einr höchst interrssante und ergirbigr Operation ausgeführt. Ein Trödler, welchee ganz allein ein altes halb verfallenes Haus bewohnt, strht nämlich schon lange im Verdacht der gewerbsmäßigen Diebshehlerei. Endlich erfolgtr wegen eines von ihm abgeschlossenen, an sich wenig brdrutenden Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes seinr Verhaftung. Diesen Umstand wußte die Polizei zu benützen, um das Treiben dirses Mannes möglichst gründlich zu enthüllen. Es wurde nämlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Grschäft blieb offen, statt des Trödlers wurde solches abrr von verkleideten Polizeibeamten vrrwaltet. In solcher Weise liefen der Polizri an 20 Dirbe mit den gestohlrnen Sachen ganz von selbst in die Hände. Bald kam rin Hausknecht, und wollte ein Stück seinem Hrrrn entwendetee Manufactuewaaren verkaufen, bald kam ein Brauknecht, und wollte einen Theil entwendeten Kupfergeräths veräußern, bald kam ein professionirter Dieb,

Digitized by Google

um gewaltsam gestohlene Sachen unterzubringen. Kurz, diese vortrefflich aufgestellte Falle lieferte der Polizei längere Zeit hindurch vortreffliches Material, zumal man bei der Ergreifung der Diebe sehr vorsichtig zu Werke ging. Dieselben verschwanden bei Tage spurlos in den weitläufigen Kellern dieser Diebshöhle, und wurden erst des Nachts zur Stadtvogtei transportirt.

Magdeburg, 4. März. Gestern und heute ward die ganze Bevölkerung Magdeburgs durch den vor unserem Schwurgericht verhandelten „Hartung'schen Prozeß" (von dessen Veranlassung wir seiner Zeit berichtet haben) in Spannung versetzt. Der hiesige Kaufmann Bernhard Hartung, ein junger Mann von 33 Jahren, Vater von drei Kindern, bis jetzt unbescholten, stand durch Beschluß des Appellationsgerichtes unter der Anklage: seine Muhme und seine Frau vergiftet zu haben, gestern und heute vor den Assisen. Dem Untersuchungsrichter hatte er längst gestanden, seine Muhme, eine hiesige Musiklehrerin, durch die mit Arsenik vermischte Sahnefüllung eines Baisée vergiftet zu haben, widerrief aber später und auch in der Schwurgerichtsverhandlung dieß Geständniß. Was den ihm schuldgegebenen Giftmord seiner Frau betrifft, so läugnete er ihn von Anfang an und wußte mit Gewandtheit den gegen ihn vorliegenden gravirendsten Indicien zu begegnen. Heute Nachmittag 1½ Uhr ward das Verdict der Geschwornen gefällt. Es lautete: Hartung ist der Ermordung seiner Muhme Emma Schröder unter besonders erschwerenden Umständen schuldig. Der Staatsanwalt beantragte daher die gesetzliche Todesstrafe, wogegen weder der Verklagte noch sein Vertheidiger etwas einzuwenden hatten.

Stuttgart, 5. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über folgende Fragen berathen und abgestimmt: 1) Soll in den Fällen eines hochverrätherischen Angriffs gegen die Person des Königs oder Reichsverwesers die Todesstrafe erkannt werden; wird mit 51 gegen 29 Stimmen bejaht: — 2) Soll die Todesstrafe beschränkt werden (neben Mord) auf den versuchten Mord am Regenten oder Reichsverweser? Wird mit 44 gegen 36 Stimmen verneint. — 3) Soll mit dem Tode bestraft werden der hochverrätherische Angriff gegen die Selbstständigkeit des Staates? Wird mit 49 gegen 31 Stimmen verneint. — 4) Soll Todesstrafe gesetzt werden auf den hochverrätherischen Angriff gegen die Staatsverfassung? Wird mit 51 gegen 29 Stimmen verneint. — 5) Soll wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers Todesstrafe erkannt werden? Es stehen 40 gegen 40 Stimmen. Präsident: Ich sage nein.

Mannheim, 8. März 8 Uhr 40 Minuten Vormittags. Gervinus ist von der Anschuldigung der Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, dagegen wegen Aufreizung zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu zwei Monaten Festung und in die Kosten verurtheilt. Die Schrift, soweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen, soll vernichtet werden. (A. D. d. A. Z.)

Hanau, 4. März. Nach der „N. W. Ztg." ist Folgendes eine genaue Uebersicht der Angeklagten in dem bevorstehenden Hochverrathsprozesse: 1) Ungefähr 50, welche den Aufruf zur Bewaffnung und Geldsammlung am 30. April 1849 unterzeichnet hatten; 2) 12, welche zum Rüstungs- und Finanzausschuß gehörten; 3) alle diejenigen Staatsdiener, ungefähr 50 — 60 dahier, welche Geldbeiträge gegeben haben, und 4) diejenigen 300 Mann, die zum Behufe der Durchführung der Reichsverfassung am 2. Juni nach Rheinbayern ausmarschirt, aber in Baden vom Volksheere festgehalten wurden. Die Anklage des Hochvereaths soll dadurch faktisch begründet werden, die Reichsverfassung sei ungültig gewesen, weil solche die churhessischen Landstände noch nicht genehmigt hätten, obgleich das churhessische Gesammtstaatsministerium in der Gesetzessammlung von 1849 sie veröffentlicht und in einem Erlasse vom 8. Mai 1849 ausdrücklich erklärte, die Reichsverfassung sei in Churhessen endgültig verkündet. Suspendirt von der Amtsfunktion, wegen dieses Hochverrathsprozesses, sind bis jetzt 8 Staatsdiener und 12 Mitglieder der städtischen Behörden.

Schweiz.

Bern, den 5. März. Gestern angelangte Berichte aus Tessin melden, daß der österreichische Truppencordon am Luganer und Comer-See in den letzten Tagen wieder beträchtlich verstärkt

Mannichfaltiges.

(Einfluß der kurzen Hosen und gestickten Fracks auf die Sitten.) Eine Reform zieht die andere nach sich, das läßt sich nicht bestreiten; so werden auch aus der Reform unserer Herrentracht wichtige andere Reformen hervorgehen, d. h. die Sitten und Lebensgewohnheiten werden sich mit der neuen Tracht in Einklang setzen müssen. So ist das — Cigarrenrauchen ernstlich bedroht. Die Cigarre würde zu den neuen oder vielmehr erneuerten alten Moden ganz und gar nicht passen. In der Zeit, als jene Tracht entstand, rauchte kein Mann von gutem Tone. Der gestickte Frack muß ein leichtes Parfüm um sich verbreiten, darf nicht häßlich nach Tabak riechen. Ferner werden die Inhaber von gestickten Fracks häufig in Gesellschaft gehen; nachdem sie so viel Geld auf Sammet, Stickerei und Spitzen verwendet, auch gesehen haben, wie vornehm diese Dinge den Träger erscheinen lassen, werden sie in den Salons glänzen wollen. Die Kreise also, in denen der gestickte Frack sich kompromittiren müßte, werden verlassen werden; dabei wird die Gesellschaft und das gesellschaftliche Leben gewinnen, die Damen werden sich wieder wohler fühlen und die Galanterie zurückkehren. Die Polkas und Mazurkas werden freilich auch verschwinden müssen, denn dem gestickten Frack und den kurzen Hosen ziemt nur ein gravitätischer Tanz; die Menuette wird also wiederkehren. Und noch etwas; die Damen fangen bekanntlich bereits an, wieder Puder zu brauchen; die Herren werden nachfolgen und — es wird dann keine grauen Haare mehr geben. (Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich manche Dame auf diesen Modewechsel auch bei uns freut.)

(Die Eisenbahnbrücke über den Inn bei Rosenheim.) Der bedeutendste Kunstbau auf der München-Salzburger Eisenbahn, und zwar in der Abtheilung Rosenheim-Salzburg, ist die Brücke über den Inn bei Rosenheim. Die Mächtigkeit dieses Gebirgsstromes ist bekannt; es dürfte darum nicht ohne Interesse sein, die Lage und Ausmaße der dort seit November v. Js. im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke kennen zu lernen. Die Stellung der Brücke ist oberhalb Rosenheim, und zwar dicht unterhalb der Einmündung der vom Simsee abfließenden Sims. Die Brücke übersetzt den Inn rechtwinklich auf den Stromstrich mittelst sieben Oeffnungen von je 75 Fuß Spannweite. Ihre Fahrbahn kommt 40 Fuß über das Flußbett und 20 Fuß über den höchsten Wasserstand zu liegen. Von einem Widerlager zum andern wird dieselbe

Digitized by Google

worden sei, so daß dort nun gegen 15,000 Mann angehäuft sein sollen. Der Bundesrath hat beschlossen, jene drei in Tessin verhafteten Individuen, bei welchen man mazzinische Proklamationen gefunden, dem gleichen Assisengericht (Chur) zuzuweisen, welches über die am Puschlaver Waffendepot Betheiligten zu urtheilen hat.

Frankreich.

Paris, 5. März. Heute war Sitzung im gesetzgebenden Körper. Es war Anweisung ertheilt, dem Angeordneten Bouhier de l'Ecluse, der den Eid noch nicht geleistet, den Eintritt in das Sitzungslokal zu verweigern. Im Saale der Rotonde sah man hinter der Glasthüre zu diesem Zweck einen der Wächter des gesetzgebenden Körpers und einen Gendarmen stehen. Der Präsident erklärte, daß He. Bouhier de l'Ecluse seines Amtes als Abgeordneter verlustig sei, da er den gesetzlichen Eid nicht geleistet habe.

Gestern hat sich der „Graf" Solms ausweisen lassen, indem er erkläet, daß er kein Franzose sei und kein Recht eines Franzosen in Anspruch nehmen werde. Auf diese Weise wird das Urtheil des Gerichtes, welches heute über diese Frage zu entscheiden hat, vorläufig um vieles erleichtert, und es fragt sich nur, ob es nicht dem Sachwalter der „Geäfin" gelingen kann, dem Grafen zu beweisen, daß er in einem Irrthume befangen und trotz seiner Erklärung dennoch Franzose sei. In diesem Falle würden nicht nur die Jahrbücher der französischen Gerichte, sondern auch die Skandalchronik einen interessanten Beitrag erhalten: durch Verläugnung der Nationalität sich an der Untreue eines Weibes zu rächen.

Seit dem frevelhaften Attentat gegen den österreichischen Monarchen hat der französische Ministerrath darauf gedrungen, daß besondere Vorsichtsmaßregeln füe die persönliche Sicherheit des Kaisers der Franzosen getroffen werden. Der Polizeipräfekt Herr Pietri ein Korse, hat zu dem Ende eine Sicherheitswache organisiet, die aus 50 muthigen, entschlossenen Korsen besteht, wovon je die Hälfte bei Tag und Nacht im Dienste steht. Sie bewachen alle Eingänge der Tuilerien und beobachten scharf Jeden, der aus und eingeht. So oft der Kaiser ausfährt, begleiten ihn mehrere dieser Korsen zu Pferde in einiger Entfernung und zerstreut, jedoch so, daß sie Jedermann, der sich dem Kaiser nähern wollte, im Auge behalten. Sie sind mit Dolchen und geladenen Pistolen bewaffnet um jeden, der gegen den Kaiser die Hand zu erheben Mine machen sollte, unverweilt niederzustoßen. Wenn der Kaiser irgend ein Theater oder eine öffentliche Anstalt besucht, sind die Korsen dort im Voraus so aufgestellt, um jeden Versuch eines Attentates unmöglich zu machen.

Spanien.

Madrid. Ein in Paris angelangter Kourier hat die Nachricht gebracht, daß Martinez de la Rosa zum Präsidenten des Kongresses gewählt worden ist.

Türkei.

Nach Briefen der „Allg. Ztg." aus Konstantinopel vom 19. Febr. hat die Pforte den König von Preußen ersucht, in den Angelegenheiten des heiligen Grabes, zwischen Frankreich und Rußland, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Ein peinlicher Auftrag. Den französischen Inhabern der Coupons des verworfenen türkischen Anlehens wurde eine Entschädigung von 25 Fr. für je 1000 zuerkannt. Die Kosten der nun vergeblichen Expedition gegen Montenegro werden auf 23 Millionen Piaster berechnet.

Niederbayerisches.

Osterhofen am 4. März. Heute trug sich dahier ein grausenhaftes Unglück zu. Der schon 14 Jahre beim Loserbräu in Osterhofen dienende Baumann, ein Bauerssohn von Langkünzing, fuhr auf einem Schlitten Holz nach Hause. Während er über das kleine Bergel beim Streibelhof herunter fuhr, der Schlitten den Pferden etwas nachrannte, und die Pferde zu laufen anfingen, kam er unter die Schlittenkuchel, welch' ihm die rechte Hand beim Glied ganz wegriß, daß die Hand drüben von der Schlittenkuchel lag. Der Bauer Kirmaier auf dem Streibelhof fuhr den Baumann eiligst nach Haus, aber welche schauderhafter Anblick! Als ihn Hr. Gerichtsarzt Kufner untersuchte, waren die Knochen des Zeig- und Mittelfingers, von der Haut und dem Fleisch ganz losgerissen, und zwar so, daß man den beiden Fingern gar nichts ansah, außer man fühlte sie an, wo man dann keine Knochen fühlte. An der Hand hingen die Flechsen und Adern, welche vom Arme losgerissen waren, an dem Armstumpfen hingen die Knochen der beiden Finger. Zu bemerken ist, daß der Verwundete um die abgerissene

---

597 Fuß lang, da die sechs Pfeiler, welche 18 Fuß Höhe von dem Roste bis zu den Bogenanfängen messen, an dieser Stelle 12 Fuß dick werden. Die Brückenwiderlager werden 40 Fuß dick, und es befindet sich in jedem derselben eine 16 Fuß weite Durchfahet zue Erhaltung der Landkommunikation längs des Ufers. — An die Wideelager schließen sich noch die Flügel an, welche mit der Brücke gleiche Richtung haben. Das ganze Bauwerk wird zwischen den Endpunkten der Flügel 723 Fuß lang. Die sieben Hauptbrückengewölbe erhalten 15 Fuß Bogenhöhe und 4 Fuß Schlußsteine. Die Breite der Brücke ist für ein doppeltes Bahngeleise bemessen. Die Gründung geschieht auf Pfahlrost; zum Mauerwerk werden Werkstücke aus den bewähtesten Brüchen der Umgegend Rosenheims verwendet. Die Baukosten dieses Werkes sind auf beiläufig 450,000 fl. veranschlagt. Der Plan zu dieser Brücke wuede von der Staatsregierung am 8. Novembee v. Js. genehmigt. Wenige Tage daeauf schon begannen die Gründungsarbeiten, so daß Ende Februar bereits 649 Rostpfähle 20 bis 30 Fuß tief eingerammt waren. Man sieht hieraus, daß Bayern es nicht an energischer Entwicklung des Baubetriebs der München-Salzburger Bahn mangeln läßt.

In Erlangen hat sich vor einigen Tagen ein drolliger Fall ereignet. In einer Portschaise brachten 2 Träger einen Kranken in das allgemeine Krankenhaus und ließen, während sie den Kranken in das Zimmer führten, die Chaise im Gange stehen. Bald darauf kehrten sie, die Chaise tragend, in die Stadt zurück; allein die Schwere der Chaise beachte den Einen auf die Vermuthung, daß sich etwas darin befinden müsse. Sie stellten deßhalb die Chaise niedee, schaut n hinein und erblickten eine schwarze Gestalt mit Hörnern und rothglühender Zunge, die stark brummte und kratzte. Die abergäubischen Träger entflohen und nahmen, da sie wieklich glaubten den T..... geteagen zu haben, polizeiliche Hilfe in Anspruch. Bis diese aber eeschien, war der T..... verschwunden, der später in der Person eines Kaminkehre lehrlings entdeckt wuede. Dieser wae nämlich im Krankenhaus beschäftigt, sah die Portechaise offen stehen und wollte, statt zu gehen unbemerkt in die Stadt sich tragen lassen. Der Junge mußte diesen schlechten Witz mit 24ständigem Arrest büßen, die Portechaiseträger aber wueden als Hasenfüße verlacht.

Digitized by Google

Hand, welche in dem Handschuh steckte, noch 100 Schritte zurücklief. — Gerichtsarzt Kufner und praktischer Arzt Leyerer nahmen mittelst Anwendung Chloroform's eiligst den Arm oberhalb dem Ellbogen ab, welche Operation außerordentlich schnell vor sich ging, und der Unglückliche befindet sich im Augenblicke noch am Leben.

(Donau Ztg.)

In Nr: 52 d. Bl. wurde eines listigen Schmidgesellen und einer durch Heirathslust bethörten Weibsperson, und beider Abreise nach dem angeblichen Schmidanwesen, das sich in der Nähe Augsburgs befinden sollte, Erwähnung gethan. Nun ist die Geschichte aus und der Knoten gelöst, ehe noch vom k. Landgericht M. Maßregeln getroffen wurden. Indeß lassen sich die Einzelnheiten einer wahrhaft durchtriebenen Schalkheit und das planmäßig studirte Hinhalten dieser Weibsperson von Seite des Schmidgesellen in Kürze nicht angeben, — der tragische Ausgang ist, daß jene Person enttäuscht, ihre Heimath am 4. März wieder betreten hat. Der ganze Heirathsspaß hat den ohnehin armen Eltern auf ihr Häuschen eine Schuld von 100 fl. gebracht, während überdieß das liebe Töchterchen in München und Augsburg von guten Bekannten 36 fl. entlehnte, und somit durch diesen Gaunerstreich 136 fl. mir nichts dir nichts ausgegeben wurden. Der Schmiedgeselle hat sichs indessen wohl sein lassen, — gute Verpflegung, ohne Arbeit gehabt, neue Kleider erhalten und den Herrn in den Gasthäusern gespielt.

Das Regierungsblatt Nr. 10 vom 7 März enthält eine Bekanntmachung, die Zutheilung der Gemeinde Niembach, k. Landgerichts Landshut, zu dem k. Landgerichte und Rentamte Dingolfing betreffend.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Uebel belemmundete Leute haben seit der letzten Aerute in Ergoldsbach und Umgegend solche Quantitäten Waizen verkauft, daß es scheint, es seien mehrere Waizen-Diebstähle vorgekommen, ohne daß selbe beim k. Landgericht Rottenburg oder hierorts bekannt sind.

Jedermann wird daher zur Anzeige solcher allenfallsiger Diebstähle aufgefordert.

Den 6. März 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Neumayr.

4600 fl. und 800 fl.
werden zur ersten Hypothek aufzunehmen gesucht. (3b)

Anwesens-Verkauf.

Ein Anwesen bei Landshut mit 30 Tagwerk Grund ist im Ganzen oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Das Haus Nr. 512 in der Königsfeldergasse, enthaltend 4 Zimmer, ein Dachstübchen, Keller, Waschhaus und Gärtchen, ist auf die Dauer eines Jahres zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Näheres bei

Neuhauser,
unter den Bögen.

Vom Gasthause zum Silbernagel geht regelmäßig jeden Freitag, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden Dienstag, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach München und um halb 5 Uhr nach Deggendorf ab.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 10. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr: nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. **Konskription** für die Ldg. **Grafenau, Pfarrkirchen, Bogen** und den Magistrat **Landshut.**

Ein deutscher Kastenschlüssel ist auf der Straße verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren.

Gestern ging auf der Landstraße von Moosburg bis Landshut eine Briefstasche, Zeugnisse enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in die Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit zu bringen. *

Kunst-Anzeige.

Herr **Eischer**, Kunst- und Porträtmaler von Regensburg, wohnt jetzt bei Hrn. Lohnkutscher **Brändl** in der Schirmgasse im Hause Nr. 270. (3c*)

Theater.

Im letzten Abonnement unsrer dießjährigen Theatersaison, welche sich nun ihrem Ende nähert, fehlte es nicht an Novitäten die meist beifällig aufgenommen wurden. Hr. Braunhofer hat zu seinem morgen Donnerstag stattfindenden zweiten Benefiz ebenfalls eine dramatische Neuigkeit gewählt, die Posse: „Prinz Lieschen," ein Stück, das an den meisten Theatern bereits seine Anziehungskraft bewährt hat und voraussichtlich auch hier sich einer guten Aufnahme erfreuen wird. Die Hauptrollen sind in den Händen der Frl. Richter (Prinz Lieschen) und des Hrn. Braunhofer. Möge sich letzterer durch einen zahlreichen Besuch dieser Vorstellung für sein Bestreben das Vergnügen des theaterliebenden Publikums zu fördern belohnt sehen.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 10. März 1853.
9. Vorstellung im V. Abonnement.
Zum Benefice des Regisseurs Louis Hugo Braunhofer.
Zum ersten Male:

Prinz Lieschen,

oder:

Der neue Hofnarr.

Posse in 4 Abtheilungen von M. Heydrich.

Landshuter Hopfenmarkt vom 8. März 1853.

Hopfen.	Vorjähr. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	2320	271	2591	1772	819	20	—	—	—	15	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	2093	—	2093	—	2093	—	—	—	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	5120	271	5361	1772	3619	Geldbet.		255	fl.	18	kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 11. März 1853. № 70. Rosina.

Deutschland.

Frankfurt, 7. März. Es geht das Gerücht, daß von einem Antrage in der Bundes-Versammlung die Rede sei, welchee die militärische Observirung der Schweizee Gränzen durch Bundesbeschluß bezwecken soll. Man glaubt so dem zweifelhaften Neutralitätsverhalten der Schweiz in Bezug auf die Flüchtlinge am Besten zu begegnen.

München, 9. März. Se. Maj. der König Max wird wie Briefe aus Neapel melden, auf seiner Rückreise aus Italien Mitte April in Wien eintreffen, um Sr. Maj. dem Kaiser von Oesteereich persönlich die Glückwünsche für die Eerettung aus Mördeehänden darzubringen.

Aus München wird der N. Pr. Ztg. geschrieben, daß die beabsichtigte Verheirathung Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert mit einer spanischen Infantin wohl nicht zu Stande kommen werde.

München, 9. März. Um der Ueberhandnahme des Bettels und der Begünstigung von Sicherheitsstöeungen voezubeugen, hat das k. Landgericht München das Verabreichen eines Almosens an Bettlee — gleichviel ob an Geld odee Naturalien — bei einer Strafe von 1—2 fl. verboten. Einer gleichen Steafe unterliegt die Beherbergung der Bettler und entlaufenen Dienstboten, sowie der Haussiee. — Dasselbe Landgericht erklärt ferner alle zue Führung von Hausgeweheen ertheilten Bewilligungen füe erloschen und haben Diejenigen, welche neuerdings um solche Erlaubniß einzukommen gedenken, solches binnen 4 Wochen unter Beibringung eines Vermögens- und Leumundzeugnisses zu thun. Wee nach Ablauf dieses Termins im unerlaubten Besitze eines Gewehes betroffen wird, verfällt in Geldstrafe von 1—5 fl. oder angemessenen Aeeest, das Gewehr wird confiszirt. —

Vor einigen Tagen gingen 3 kgl. Wagen mit alten fürstbischöflichen Meubeln von Feeising ab nach Nüenberg, um in die alte Burg gebeacht zu werden. Hieeaus und aus der sonstigen Instandsetzung dieses alten Nürnbergee Fürstenschlosses will man die Vermuthung schöpfen, daß Se. Maj. der König Max einen Theil dieses Sommees seinen Aufenthalt in Nürnberg nehmen werde. Jedenfalls wird Se. Maj. während der Zeit des Lagers bei Nürnbeeg in jener Bueg resideen.

Augsburg 9. März. Am letzten Tag des Jahres 1850 wurden (wie wir seiner Zeit mittheilten) beim Ausgraben eines Bierkellers dahiee fünf dabei verwendet gewesene Aebeiter verschüttet und todt aus dem Schutt heevorgezogen. Der Maueemeister Möhle dahier, welchem die Leitung und Aufsicht über diesen Bau oblag, stand nun dieser Tage vor dem k. Kr.- u. Stadtgericht, angeklagt der groben fahrlässigen Tödtung, welcher Annahme auch der hohe Gerichtshof zustimmte und den Maueemeister Möhle nach Inhalt des gestern Abends verkündeten Eekenntnisses, zu neun Monaten Gefängnißhaft verurtheilte.

Nürnberg, 8. März. Im hintern Theile des Rathhauses unter dee Treppe, welche zum städtischen Archiv führt, kam heute, glücklicher Weise um Mittag, untee den sich daselbst befindlichen Papierschnitzeln ꝛc. Feuee aus, was aber augenblicklich gelöscht wurde. Wodurch das Feuee dorthin kam, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Wien, 6. März. Se. Maj. der Kaisee wohnte bereits vorgestern der heil. Messe in der Josephs-Kapelle in dee kaiseelichen Bueg in Begleitung meheeree Mitglieder der kaiseel. Familie bei. Die Beiträge zum Kirchenbau ergeben heute in Wien 181,262 fl. und 69 Stück Dukaten. Es kommen die auswäetigen Beitrage

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

Vor einem zieelichen Gatterthore von Eisen mit Goldknöpfen und duech zwei mächtige doeische Säulen getragen, das den Durchblick auf ein freundliches Landhaus erlaubte, zu welchem vom Thore aus eine Allee hoher italischer Pappeln führee, hielt ein schwaezer Jägeroffizier hoch zu Rosse in vollee kriegeeischer Bewaffnung und von echt martialischer Gestalt. Er hatte den Zügel seines unruhigen Ungars fest angezogen und sein düster rollendes Auge sah verwundert bald auf das elegante Thor, bald hinüber in die wohlgeordneten reichen Blumenterassen des Gartens, bald die Strasse zurück in dem nahen Städtchen, von dem er gekommen, bald suchend auf die üppig grünenden Holzungen mit denen die lehnansteigenden Hügel bedeckt waren. Er hielt da wie ein Unentschlossener, der überzeugt ist, sein Ziel veefehlt zu haben und vergebens den Weg dahin zu erforschen strebt. Ein gebückt gehender Mann in schlichtee grauer Haustracht kam jetzt innen aus den englischen Gebüschpartbien zum Thore, warf einen neugierigen, fast besorgten Blick auf den Reitee, dee in seiner schwaezen Uniform mit dem grellen weißen Todtenkopfe über der Stien nicht eben wie ein erfreulicher und Freude suchender Gast aussah, und stand in der Beschauung still, fast eben so unentschlossen scheinend, wie der Fremde aussen.

Gutee Freund, eief da der Reiter ihn an, gebt mir doch Kunde, auf welchem Wege man zum Gute des Majors Hochhorst gelangt; die Steassen kreuzen sich hier überall wie Hexenstiege und die Bürgee in der Stadt sind so maulfaul, daß ihr lakonischer Bescheid, wie ich meine, mich irr' geführet.

Der gnädige Herr von Hochhorst sind hier zu Hause, antwortete das graue Männlein spitz, indem es sein Auge stechender zu dem Reiter aufschlug. Hat der Heee Husar eine Bestellung, so darf man's nur sagen, ich bin Korporal Balthasae, des gnädigen Majors Leibdiener, und im Rapportiren wohl exerzirt.

Digitized by Google

hinzu (Erzherzog Albrecht 5000 fl.), so daß eine ganz bedeutende Summe zusammenkommen wird. — Gestern um die Mittagsstunde übergab in dem neuen Saale des Magistratsgebäudes der Herr Bürgermeister Ritter v. Seiller, umgeben von den Gemeinderäthen Wiens, die große goldene Salvatormedaille an den hochverdienten Bürger Hrn. Ettenreich. Der neue Sitzungssaal war gedrängt voll von Ehrengästen, und es hatten sich besonders viele Damen aus den höheren Ständen eingefunden.

Der Gemeinderath der k. Freistadt Pesth hat den Herrn Flügel-Adjutanten Sr. k. k. apostolischen Majestät, Grafen O'Donnel, und den Wiener Bürger, Hrn. J. Ettenreich, zu Ehrenbürgern dieser Stadt ernannt.

Die Presse schreibt, daß man in Berlin in Erfahrung gebracht haben will, die englische Regierung wolle aus eigenem Antriebe (?) die nöthigen Schritte thun, um die Fremdenpolizei in einem strikteren Sinne als seither zu handhaben, und soll lediglich hierin der Grund zu suchen sein, weßhalb die preußische Regierung an gemeinsamen Schritten in der Flüchtlingsfrage sich nicht betheiligen wird.

Berlin, 8. März. Die neuen Zollkonferenzen (zu Rekonstituirung des Zollvereins) werden — beschickt von allen zum Zollverein und zum Steuerverein gehörigen Staaten — am nächsten Donnerstag (10.) beginnen. Heute legte der Finanzminister der Kammer der Abgeordneten die königl. Ermächtigung vor, den Regierungsentwurf über die Grundsteuer (dessen Entschädigungs-Prinzip die Kammer verworfen hat) zurückzuziehen. (A. D. d. A. Z.)

Stuttgart, 7. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit 47 gegen 30 Stimmen beschlossen, daß Hinrichtungen innerhalb eines geschlossenen Hofraums mit beschränkter Oeffentlichkeit stattzufinden haben.

Leipzig, 6. März. Gestern fanden hier so umfängliche Haussuchungen politischer Natur statt, wie sie vielleicht noch nie in unserer Stadt vorgenommen wurden. Am frühen Morgen fanden sich Polizeibeamte bei einer großen Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner ein und durchsuchten mit ziemlicher Sorgfalt die betreffenden Lokalitäten, nahmen auch da und dort Briefe, Broschüren u. dgl. an sich. Im Ganzen war die Ausbeute weder in quantitativer noch in qualitativer Beziehung wichtig. Ueber den Gründen dieser auffälligen Maßregel schwebt vollständiges Dunkel. Man nennt gegen 30 der bekanntesten Namen von hiesigen Bürgern und Einwohnern, welche gleichzeitig den polizeilichen Besuch erhielten. Verhaftungen haben nicht stattgefunden; mehrere der bei der Durchsuchung von Beamten mitgenommenen Gegenstände sind ihren Eigenthümern bereits zurückerstattet worden. Sicherem Vernehmen nach ist der Befehl zu den Haussuchungen von Seite des Ministeriums des Innern an die hiesige Polizeibehörde gelangt; es geht sogar das Gerücht, daß gestern in ganz Sachsen, d. h. wohl in den größern Städten und bei einer gewissen Kategorie von Personen, gleichzeitig dieselbe Maßregel zur Ausführung gekommen sei. (N. K.)

Italien.

Aus **Mailand** wird unter dem 26. Febr. geschrieben, daß die österreichischen Behörden das von dem Erzbischof für die verwundeten Soldaten gesammelte Geld zurückgewiesen hätten, da der Marschall Radetzky denselben schon auf Unkosten der Stadt Pensionen ausgesetzt habe. Es ist bekannt, welche Rolle der Erzbischof vor und bei der Mailänder Revolution gespielt

Die Namen der am 28. Februar zu **Mantua** hingerichteten Personen sind folgende: Nobile Kael Montanari, Ingenieur und Grundbesitzer in Verona, 42 Jahre alt; Bartholm. Grazioli, Erzpriester in Revere, Prov. Mantua, 47 Jahre alt, und Titus Speri, absolvirter Jurist aus Brescia, 26 Jahre alt. Das kriegsrechtliche Urtheil umfaßte 27 Personen und lautete bei 23 derselben auf Tod durch den Strang, wurde jedoch nur an obigen

---

Balthasar, du? sagte der Reiter und lachte dazu recht ausgelassen. Ich erkenne dich an der Rabenstimme und der rothen Schmarre, die deine russische Nase in einen cömischen Habichtsschnabel verwandelte. Aber, bei allen zehntausend Teufeln, wo hast du den Schnauzbart gelassen und die ungarischen Stiefeln? In dem Rocke da hätte ich dich eher für einen Quäcker als einen alten Kriegskameraden gehalten. Kinn in die Höhe! Brust heraus! Mensch, welches sakramentische Complott von Gicht und Zehrung hat dich, den Eisenfresser, zu solch einer Mumie von einem Invaliden herunter getrocknet? Und ist dein Herr eine ähnliche Vogelscheuche geworden, bei des großen Königs Namen, dann möchte ich ihn lieber gar nicht mehr schauen und sofort rechtsum kommandiren. Des alten Balthasar Zerrbild hatte sich während der Rede, die eine seltsame Mischung von Schmeichelhaftem und Unangenehmen, von Lob und Tadel enthielt, wundersich verwandelt und aus dem mürrischen Ernste war eine besondere Freundlichkeit hervorgegangen, die ihn jedoch keineswegs schöner machte. Er griff rasch in das Schloß des Thorwegs und schlug beide Flügel zugleich weit auf.

Ei, Ei, Herr Rittmeister von Strelthelm, kreischte er in sichtlicher Freude, willkommen bei uns! Nehmen's ja nicht in Uebel; der neue Schnitt des Dolmanns und die fremde Mütze ließ mich des Königs Offizier verkennen, und Sie für einen Blutsauger halten, die uns lang molestieten. Das wird eine Freude geben. Reiten Sie nur herein, gerade aus gegen das Schloß; der Herr sitzt oben im Zimmer, wo der Balkon hängt. Ach! leider wohl ist's der alte Balthasar nicht mehr; die Jugend ist hin und das leidige Friedensleben macht die Knochen steif und die Haare weiß vom Stubendunst. Aber Gott soll mir segnen und behüten! Der Herr ist rasch und wohl, wird alle Tage jünger, daß man's kaum begreift, wie's zugehe, da ihm doch auch die Säbelmotion und der Sattelstoß mangelt. Nun nur munter hingetrabt, werden's schon selber besser sehen, als sich's erzählen läßt.

Nicht also, du alte eheliche Haut! unterbrach den Redseligen der Schwarze, indem er vom Pferde stieg und dem Korporal die Hand treuherzig reichte. Nimm den Zaun, halte das Thier, knüpfe es an den nächsten Baum, wie du willst; mir aber zeuge den versteckteren Weg durch die Boskage da, daß ich ungesehen zum Hause komme, denn ich möchte gerne überraschen und erproben, ob Freund Richard, genannt die rauhe Faust, eben so blind geworden, wie du es warst.

Versehe, antwortete Balthasar schlau, indem er die Stange faßte und die langen Muschelzügel verschürzte. Aber blind ist der Major nicht, Gott soll mir segnen und behüten, die Augen sind ihm jetzt erst recht aufgegangen; werden's schon bemerken. Hat sich gute Winterquartiere gemacht; aber der Dienst dabei will nur nicht recht passen für unsereins, dem die Säbeltasche den Gang verdorben und der Karabiner die Finger hart gedrückt. Nur hier hindurch, in die Akazien hinein, die decken uns schon bis zum Schlosse; der Gartenbusch dort soll den Ungar um das Gatter zum Maierhause führen, wo der Marstall liegt.

Digitized by Google

drei vollſtreckt, bei den Uebrigen im Gnadenwege auf mehrjährige Feſtungshaft gemildert. Sämmtliche Verurtheilte gehören der gebildeten und begüterten Klaſſe an und waren theils Prieſter, Doctoren, Ingenieure, Gutsbeſitzer, Kaufleute, Buchdruckereibeſitzer ꝛc.

Nizza, 2. März. Die franzöſiſche Flotte manövrirte im hieſigen Golf. Bis jetzt ſind 22 Flüchtlinge in Villefranca angelangt, andere werden erwartet. Es wohnen derzeit hier über 200 Emigrirte verſchiedener Nationen.

Spanien.

Madrid, 2. März. Die Regierung wird eine Anleihe von einer Milliarde Realen zu 3 pCt. contrahiren, um die ſchwebende Schuld zu reduciren. Salamanka befindet ſich zu dieſem Zwecke in London. Es heißt die Cortes werden, nachdem man ihnen das Projekt bekannt gemacht, um Diskuſſionen darüber zu vermeiden, aufgelöst werden.

Großbritannien.

London, 4. März. Die Ruſſel'ſche Judenbill iſt geſtern für das Unterhaus gedruckt worden. Sie enthält die Beſtimmung, daß jüdiſche Unterhausmitglieder anſtatt der Worte: „Beim wahren Glauben eines Chriſten," im Parlamentseid eine „Erklärung" einzuſchalten haben. Sie bleiben von gewiſſen Staatsämtern, die mit der Kirche zuſammenhängen und von der Mitwirkung bei Beſetzung kirchlicher Aemter ausgeſchloſſen. — In einem langen Schreiben an den Herausgeber von „Daily News" und „Poſt" widerſpricht heute Koſſuth dem Gerücht, daß das neuliche Mißverſtändniß wegen ſeiner in Kiutahia verfaßten Proklamation zu einem Bruch zwiſchen ihm und Mazzini geführt habe. Ich und Mazzini, Ungarn und Italien, ſagt er, ſind vollkommen einig.

Niederbayeriſches.

Der zu Rottenburg im Regierungsbezirke von Niederbayern gebildete Verein „vom heiligen Joſeph" hat zu Heiligenbrunn bei Türkenfeld, kön. Landgerichts Rottenburg, eine Anſtalt zu dem Zwecke gegründet, armen der Verwahrloſung preisgegebenen katholiſchen Knaben die Wohlthaten der leiblichen Pflege und der geiſtigen Ausbildung, ſowie ſittlich religiöſer Erziehung zuzuwenden. Die Gründung, ſo wie das Gedeihen dieſer Segen verheißenden Anſtalt iſt vorzüglich dem umſichtigen und eifrigen Wirken des leitenden Komites, deſſen Mitglieder, der königl. geiſtliche Rath, Diſtrikts-Schulinſpektor und Pfarrer Fink zu Hohenthann, der Dekan, Diſtrikts-Schulinſpektor und Pfarrer Rubenbauer zu Rottenburg und der Kapitelkammerer, Pfarrer Dr. Brand zu Obereahahofen ſind, zu verdanken. Seine Majeſtät der König haben von dem Wirken des St. Joſephs-Vereins und der am 8. December 1851 ins Leben gerufenen Rettungsanſtalt, welche bereits 12 Knaben aufgenommen hat, Allerhöchſt Kenntniß zu nehmen und hierauf allergnädigſt zu befehlen geruht, daß den genannten Gründern und derzeitigen Komite-Mitgliedern wegen ihrer bisherigen unverdroſſenen und aufopfernden Bemühungen für die Gründung, Leitung und Erweiterung dieſer Anſtalt das beſondere allerhöchſte Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde. (N. M. Z.)

Landshut. Es iſt erfreulich zu vernehmen, daß im Laufe dieſes Jahres ein für die Freunde des chriſtlichen Alterthums und namentlich der Kirchenbaukunſt ſehr intereſſantes Werk durch den Architekten und k. Civilbau-Inſpektor Herrn Leonhard Schmidtner zu Landshut veröffentlicht werden wird. Er beabſichtigt nemlich die Herausgabe der großartigen, ganz von Backſtein erbauten, ſchon durch die Höhe ihres Thurmes berühmten Pfk. Martinskirche zu Landshut in Niederbayern, ſammt dem noch zum Theil vorhandenen, ſteinernen Hochaltare, der gut erhaltenen ebenfalls ſteinernen Kanzel und dem Chorgeſtühl, — wozu er ſchon ſeit mehreren Jahren, beſonders bei Gelegenheit der von ihm geleiteten Reſtauration des Thurmes, — die Materialien geſammelt hat. — Dieſe Kirche, die in ihrer Konſtruktion ſowohl als wie in ihrer architek-

---

Das klingt ja recht vornehm und fürſtlich, in der ſchweren Kriegszeit, lachte der Rittmeiſter. Ihr ſcheint die Thaler trefflich vor den franzöſiſchen Luchsaugen ſalvirt zu haben.

Zwei Stiftsdamen, unſere gnädigen Tanten, hatten die Güte, zum Himmel abzureiſen, eben als wir recht auf dem Sande ſaſſen, antwortete Balthaſar, und ſeitdem ſind wir aus müßigen Kriegsleuten galante Edelherrn geworden.

Die dicken, vollbelaubten Akazien verbargen jetzt die Wandelnden und verſchlangen die übrigen Reden des aus ſeinem Phlegma gerüttelten Koepoeals, der vorſichtig ſeinen Gaſt zu dem Wohnhauſe und durch eine Seitenthüre in das Innere deſſelben geleitete, ihn die breite elegante Stiege hinaufführte und auf eine offen ſtehende Flügelthür deutend, flüſterte: Nur gerade aus; Marſch, Marſch! friſch attakirt! Der Feind ſitzt hinten im Marketenderzelte, hat abgeſattelt und iſt auf keinen Ueberfall präparirt. — Rittmeiſter Streithelm trat durch die Thüre und ſuchte ſeinen ſoldatiſchen Schritt ſo viel als möglich zu beſänftigen. Aber je weiter er ging, je mehr wuchs ſein Erſtaunen. Sein Auge ſah durch eine Reihe von Zimmern, welche alle im ſchönſten und reinſten Geſchmack decorirt waren. Tapeten, Möbeln, Gemälde elegant, aber einfach, nicht überladen im Prunk, aber darum dem Blicke zwiefach angenehm; zugleich die größte Ordnung und Sauberkeit vorherrſchend, wie in dem Courzimmer eines Hofherrn. Zweifel ſtiegen wieder auf in ihm, daß er dennoch irre gegangen. Wie konnte hier jener Richard Hochhorſt hauſen, welcher früherhin unter ſeinen Kameraden als der wüſte Wildfang, der ordnungsloſeſte Genußmenſch, der zügelloſeſte Rauſer und Nimrod bekannt geweſen? Der heimlich von Allen geachtet, ja geliebt worden, weil er keinen in der Noth verließ und hätte es das letzte Herzblut und den letzten Thaler gekoſtet, weil er, wie bei dem Trinkgelag und der grünen Hazardtafel, im Kriegsgetümmel immer vorn und als der Vortänzer zu finden war, und faſt alle ſeine Waffengefährten einmal losgehauen oder falvirt hatte; der nirgends feſter und liebre ſchlief als auf dem grünen Raſen neben ſeinem ſchwarzen Hengſte, oder auf der harten Ofenbank der Bauerhütte, der, obgleich ein ſprühender Aetna, wenn Leidenſchaft ihn entzündete, dennoch flüchtig wie ein echter Huſar die Ungebundenheit und den Wechſel in all ſeinen Vergnügungen geliebt, und als Jüngling von der Natur mit den äußern Vorzügen eines Alcibiades und Mars beſchenkt, eine Legion von Weibern und Mädchen als weinende Ariadnen verlaſſen, und den Spruch: „Ich gehöre allen und lohne mit mir ſelbſt!" zu ſeiner Schilddeviſe gemacht. Nein, hier konnte jener Richard nicht ſeine Nomadenhütte gebaut haben. Kein Saufänger, kein langohriger Hühnerhund wälzte ſich auf dieſen eeichen Teppichen; kein Gewehr, keine Waffe, kein abgeſchleudert Kleidungsſtück deckte die ſeingepolſterten Seſſel; nicht einmal ein Meerſchaumkopf oder eine Hetzpeitſche fand ſich auf den blankpolirten Tiſchen. —

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

tonischen Anordnungen und schönen Verhältnissen andern derartigen Baudenkmälern Deutschlands aus dem 14. und 15. Jahrhundert nicht nachsteht, übertrifft in Hinsicht auf Kühnheit des Gedankens und der Ausführung alle übrigen mittelalterlichen Bauten, so daß es billig zu verwundern ist, warum diesem merkwürdigen Kirchenbau bisher keine größere Würdigung zu Theil ward. — Da der Herr Unternehmer schon vor 25 Jahren manches Schöne in seinem Fache lieferte, — und sich namentlich durch die Herausgabe der Sammlung der vorzüglichsten Gebäude zu Warschau, wo er mehrere Jahre hauptsächlich zu diesem Behufe sich aufhielt, sowie mehrerer von ihm ausgeführten großartigen Bauten, z. B. der katholischen Kirche zu Ansbach, des Theaters zu Nürnberg, des Schlosses der HH. Grafen Pückler zu Burg-Farnbach bei Nürnberg ꝛc. einen nicht unbedeutenden Ruf erworben hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Werk in allen Theilen etwas Vorzügliches, für jeden Kunstfreund Willkommenes bieten werde, zumal dem Vernehmen nach die besten Kräfte zur Mitwirkung gewonnen sind.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Von den so beliebten **Nürnberger Essiggurken** ist eine neue Sendung angekommen und empfiehlt dieselben, sowie schöne **Kastanien**, zur geneigten Abnahme

J. Buchmeier,
Südfrüchtenhändler.

Anwesens-Verkauf.

Ein Anwesen bei Landshut mit 30 Tagwerk Grund ist im Ganzen oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Frischer Bayersdorfer Krenn
(Meerrettig)

wird zu den billigsten Preisen im Oebstler Meier Ständchen abgegeben. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

J. P. Forster.

Literarische Anzeige.

Soeben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und in der **Krüll'schen** Universitätsbuchhandlung sowie in der **Thomann'schen** Buchhandlung in **Landshut** vorräthig und zu haben:

Rathgeber für Alle, welche sich ansässig machen und verehelichen, eine **Gewerbs-Konzession**, ein **Gewerbs-Privilegium** oder eine **Lizenz** zum Betriebe einer freien Erwerbsart erlangen wollen, zugleich ein Leitfaden für Eltern und Vormünder behufs der Wahl des künftigen Berufs ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen. Bearbeitet nach den revidirten Gesetzen und noch bestehenden Verordnungen für die älteren sieben Kreise Bayerns von **Max v. Schmädel**, quiesc. rechtsk. Magistratsrath in München. 8. Geh. **Preis: 30 kr.**

Augsburg, im Februar 1853.

George Jaquet's Verlags-Buchhandlung.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 11. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Konskription für die Landgerichte **Wolfstein, Viechtach** und **Passau II.**

Gesellschaft Frohsinn.

Samstag, den 12. März 1853,

Musikalische Abendunterhaltung

im großen Saale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 10. März 1853,
9. Vorstellung im V. Abonnement.
Zum Benefice des Regisseurs Louis Hugo Braunhofer.

Zum ersten Male:

Prinz Lieschen,

oder:

Der neue Hofnarr.

Posse in 4 Abtheilungen von M. Heydrich.

Eigenthum und Druck von J. F. Riesch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bote für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Abonnirte Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 12. März 1853. № 71. Gregor.

Deutschland.

Frankfurt, 7. März. Die in den letzten Bundesgesetzen in Aussicht genommenen Bundesinspectionen der Bundesarmee sollen im kommenden Frühling durchgehends vorgenommen werden. Als feste Regel wird dabei gelten, daß k. k. österreich. Inspectoren den Zustand der k. preußischen, k. bayerischen u. a. Heerestheile zu prüfen hätten, während k. preußische u. a. Inspectoren die technische Musterung der k. k. österreichischen u. a. Truppentheile vorbehalten seyn würde. — Der mehr und mehr wahrscheinlich werdende Fürstencongreß soll am 31. d. M. in Berlin seinen Anfang nehmen. Derselbe würde, einer in den am besten unterrichteten Kreisen accreditirten Ansicht zufolge zuerst zu Hauptvorhandlungen zwischen den Monarchen Oesterreichs Preußens und Rußlands Veranlassung geben, und im Laufe des April die Mitwirkung aller deutschen Regenten, sowie auch der Könige der Niederlande und Belgiens und mehrerer italienischen Fürsten in Anspruch nehmen. —

München, 10. März. In dem Befinden des Hrn. Präsidenten des k. Oberapellations-Gerichts, Frhrn. v. Gumppenberg ist eine entschiedene Wendung zur Besserung eingetreten.

Die zur Berathung einer „Gewerbe-Ordnung“ hier anwesenden Sachverständigen haben sich diesen Nachmittag zu einem fröhlichen Mahl im „bayerischen Hofe“ versammelt, bei welchem unter andern auch der Hr. Ministerpräsident und Handelsminister v. d. Pfordten und der Herr Minister des Innern Graf Reigersberg anwesend sind. Die Berathungen über die Gewerbe-Ordnung dürften im Lauf der kommenden Woche zum Schluß gelangen.

Da nun die Einführung der Kriegsraketen soviel wir feststeht, so wird zum Behuf der Anfertigung dieses Geschosses für den ferneren Bedarf ein größeres Laboratorium zunächst dem Hauptlaboratorium der Armee noch im Laufe des bevorstehenden Sommers erbaut. Indessen werden einstweilen noch weitere Versuche bezüglich des Transports angestellt, und geht bei Beginn der bessern Jahreszeit ein Kommando mit größeren Ladungen von hier ab. Nach Beendigung dieser schließlichen Versuche hat sodann die betreffende Kommission noch die Schußweite definitiv festzustellen, worauf sofort mit Errichtung des Raketenkorps begonnen wird. Dasselbe wird später im Ganzen auf 4 Batterien gebracht, vorläufig jedoch soll sich auf eine halbe Batterie beschränkt werden, da die Kosten im Budget nicht vorgesehen sind. Diese einstweilen zu errichtende halbe Batterie wird aus 13 Piecen (Stativen) mit 73 Mann Bedienung bestehen, und vermuthlich unter das Kommando eines Stabsoffiziers, des Oberstlieutenants Hütz gestellt werden.

Regensburg, 10. März. Mit der Gründung eines städtischen Holzmagazins dahier wird es nun voller Ernst. Bereits hat das kön. Staatsministerium der Finanzen der hiesigen Stadt ein Brennholzquantum von 3000 Klaftern für das heurige Jahr bewilligt und an das k. Forstamt Zwiesel durch die k. Regierung von Niederbayern die erforderlichen Weisungen erlassen. Zur günstigen Triftzeit (Monat Mai oder Juni) wird dasselbe hieher geschafft und auf dem untern Wöhrd in der Nähe des städtischen Baustadels gelagert werden. Wenn auch mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß dieses Quantum für den hiesigen Bedarf nicht zureichend ist, so ist es doch unzweifelhaft, daß die Kommune hiedurch in den Stand gesetzt wird, dem Bedürfnisse derer zu genügen, welche in der Regel nur kleinere Quantitäten zu kaufen vermögen und vor denen, die zum Fabrik- oder größeren Be-

Mannichfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister schritt nach einigem Besinnen weiter; seine Zweifel mußten sich ja baldigst aufklären; drei Zimmer war er schon passirt, von denen jedes das vorlassene an Freundlichkeit überbot, da ward sein Fuß plötzlich an der halboffenen Thür des vierten durch einen Anblick gefesselt, welcher alle die Räthsel, denen er begegnete überbot. Es war wirklich der gesuchte Richard von Hochhorst, der dort in einen Armsessel saß; aber die Situation in der der Kammerad den Jugendfreund fand, paßte noch weniger zu ihm, als die Umgebung. Herr Richard erschien noch immer als ein stattlicher Mann, obgleich er ein halbes Jahrhundert gesehen haben mochte; seine Gestalt zeigte edle Kraft wie sonst, das dunkle Auge war nicht verglüht; nur das kastanienbraune Haar und der dichte Bart schillerte in hellgrauen Farben und hatte viel von seiner Ueppigkeit verloren; sein Anzug war fein und nett, für sein Alter fast stutzerhaft, der perlgraue Polenrock elegant und reich mit Silberschnüren besetzt und vor diesem Fünfziger lag ein weibliches Wesen auf den Knieen, von dem man auf den ersten Blick behaupten konnte, daß es ihr wenig weibliche Evenkünste gekostet haben würde, die ganze männliche Jugend ihres Landes in solch demüthiger Stellung vor sich im Staube zu sehen.

Der Rittmeister traute seinen Augen nicht und gegen seinen Charakter zwang ihn die Neugier zu lauschen und zu horchen. Das Frauenzimmer wandte ihm zwar den Rücken zu, aber ihr schlanker Wuchs mit der jugendlichsten Fülle geeint, gab ein so reizend Bild, daß das rauhe Soldatenherz wärmer klopfte und sich die Augen eines Argus wünschte; auch der Anzug dünkte dem heimlichen Beschauer wunderlich, denn das reiche, volle, blonde Haar war festlich geordnet, ja selbst mit einem glänzenden Steindiadem geschmückt; ein herrlich geformtes Bein ward durch die knieende Stellung sicht-

Digitized by Google

werbsbetriebe bedeutendere benöthigt sind, jedenfalls berücksichtigt werden müssen. Die Abgabe des Holzes im Forstamtsbezirke Zwiesel geschieht gegen Vergütung der vollen Forsttaxe, die Tristung und Lagerung auf Kosten der Kommune. Die hiesige Bevölkerung wird die großen Vortheile, welche aus der Gründung eines Holzmagazins für sie entspringen, sicher würdigen, und diesem Akte dankenswerther Fürsorge die gebührende Anerkennung nicht versagen.

In Eichstätt ist am 6. ds. der Domkapitular Johann Adam Neuland gestorben, bekannt als sehr thätiges Mitglied der Abgeordneten-Kammer auf früheren Landtagen, wo er die unterfränkische Geistlichkeit vertrat. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Stuttgart, 9. März. Der gegen die Wiedereinführung der Prügelstrafe gerichtete Commissionsantrag wurde von der Kammer der Abgeordneten mit 50 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Turin, 1. März. Bald nach der Proklamation Radetzky's und Gyulai's publizirte das halboffizielle Journal Parlamento einen Artikel über die piemontesische Allianzfrage, in welchem es hieß, daß Piemont sich nie mit Oesterreich verbünden werde und die Allianz mit Frankreich und England nicht nur eine natürlichere, sondern auch vortheilhaftere sei. Infolge dieser und ähnlicher Erklärungen des halboffiziellen Organs hat die hiesige östereichische Diplomatie eine äußerst kalte Stellung der piemontesischen Regierung gegenüber eingenommen, ja selbst, wie es heißt, doch mit geringem Erfolge, offizielle Erklärungen verlangt. Unsere Klerikalen und Absolutisten erheben nach einigem Schweigen jetzt um so lauter ihre Stimmen nach „Reformen", d. h. nach Reformen a la Bravo-Murilla. Die hiesige Patria, das Organ der äußersten Rechten, bemüht sich zu beweisen, daß Piemont nur dadurch den heftigen Konflikten mit Oesterreich entgehen könne, daß es die Verfassung, das Wahl- und Preßgesetz ꝛc. „reformiert". Glücklicher weise stehen aber die Klerikalen und Absolutisten in diesem Augenblicke vereinzelter als jemals in Piemont da. Die constitutionelle Partei gewinnt dagegen durch das warme Verhalten des Londoner Cabinets einen mächtigen Stützpunkt. Die hiesige Regierung wandte sich bei der ersten Kunde von der beabsichtigten Güterseqnestration der emigrirten Lombarden, deren es nicht weniger als 40,000 in Piemont gibt, unter welchen die reichsten Eigenthümer der Lombardei, an das Londoner Cabinet, um dessen Intervention gegen diese österreichische Maßnahme anzurufen. Wie es heute heißt, hat England die befriedigendsten Versicherungen ertheilt und für jeden Fall, in welchem die internationalen Verträge mit Piemont verletzt werden sollten, seine Hülfe dem letztern Staate zugesagt. Mehrere Tage hielt die Kunde von der Güterseqnestration der lombardischen Emigrirten ganz Turin in der größten Bestürzung, denn wenn diese Maßnahme verwirklicht würde, müßte dem ganzen Lande der unberechenbarste Schaden dadurch erwachsen. — Auf dem Kriegsministerium herrscht unausgesetzt die größte Thätigkeit. Die Contingente werden einberufen und vielen Offizieren der Urlaub verweigert.

Schweiz.

Nach dem „Alpenboten" hat sich im Oberengadin zwischen Samaden und Cellerina das Unglück ereignet, daß bei einem Hochzeitsschlittenzug 22 Schlitten (?) mit ungefähr 40 Personen von einer Lawine bedeckt wurden. Von Cellerina aus sah man das Unglück, und eilte sogleich zum Ausgraben der Unglücklichen herbei. Trotzdem wurden zwei Personen, eine Frau Sarez von Pontresina und eine Jungfrau Salis von Sils, todt gefunden.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der halbamtliche Theil des Moniteur bringt die Nachricht von dem Selbstmorde des jungen Grafen Camerata mit folgenden Details: „Diesen Morgen hat der Graf

---

bar, welches ein Seidenstrumpf und ein Atlasschuh bedeckte; den Leib aber umhüllte ein schlichtes Morgengewand von buntgewürfeltem Schottenzeuge, das in vielen Falten von den Schultern zum Boden über die vollen Glieder herabfiel und kaum durch den Schluß eines einfachen Gürtels die schönste Taille erkennen ließ. Mit Augen, welchen ein zwanzigjähriges Seelenfeuer entströmte, schaute Herr Richard auf die Knieende herab, die ihre Arme um seinen Leib gelegt, ihr Gesicht an ihn gepreßt hatte und die traulich-heimliche Scene zwischen Göthe's Klärchen und ihrem angebeteten Egmont aufzuführen schien.

Warum siehst Du mich heute so besonders an, zärtlich und besorgt zugleich? Siehst Du es nicht gerne, daß ich fahre, so bleibe ich daheim bei Dir; sprach das Dämchen mit einer reinen, angenehmen Stimme, die wie aus dem Herzen und darum auch zum Herzen klang.

Hätte ich Ursache zur Sorge? fragte Herr Richard zurück, indem sein Blick sich schärfte und in die Seele der Knieenden zu senken schien. Nein, meine Cilla ist wahrhaft und dieses liebliche Mäulchen kann nicht lügen. Und warum wolltest Du auch? Du könntest ja freier sprechen: geh Du Geaukopf, Cilla ehrt Dich wie einen Vater, aber zum Gespons bist Du mir nicht recht. — Der alte Kriegsknecht würde murren, trauern, aber nicht mit Dir, sondern mit der Natur grollen, die Dich zu spät und ihn zu früh erschuf und — würde Dich doch so lieb behalten, so lieb, wie kein Wesen auf Erden liebte und je mehr lieb haben kann. Aber früher hättest Du das Körbchen flechten müssen, denn jetzt müßten sich doch Zweige vom Baume der Falschheit hineinwinden. Ich weiß, was ich Dir bin, und darum vertraue ich, und gönne Dir die Freuden der Jugend, damit mich Niemand einen Räuber schilt. Fahre zum Feste der Freundin, die Mutter ist ja neben Dir und welcher Adva wird mir denn heut meine kleine Braut entführen?

Luise schickt den Wagen, Herr von Myrrhen soll uns zu ihr holen, antwortete die Jungfrau, doch schien die Stimme bei der Antwort etwas zu schwanken.

Der wortarme, scheue blonde, blaßwangige Gerichtsrath theilt seinen Ritterdienst mit Aufopferung zwischen euch, verfehlte Herr von Hochhorst, und mein Töchterchen scheint ihn nicht ohne Theilnahme und Freude zu sehen.

Er ist der Freundin zugethan, ihr Erwählter; antwortete Cilla rasch und fast überlebhaft für die Antwort. Er ist still und ernst und hat so fromme Augen. Glaubst Du mir denn schon wieder nicht, daß ich nichts werth halte als Dich, daß, wo ich sein mag, nur Du bei mir bist und daß ich Dich bei jedem Feste vermisse?

Glaub's, glaub's, mein Schmeichelpüppchen, antwortete der Sitzende, indem er das Mädchen unter das Kinn faßte; wollte Gott ich könnte Dein Tänzer sein! So ist es jedoch besser, ich bleibe im Stübchen und freue mich heimlich, daß ich Dich froh weiß, bis die Zeit kommt, wo ich mein Weibchen der Welt präsentiren darf und als der Beneidete dastehen werde vor allen Jun-

Digitized by Google

Camerata, Sohn der Prinzessin Bacciocchi, seinem Leben ein Ende gemacht. Man weiß nicht, wie man diesen unglücklichen Entschluß erklären soll, der, wie es scheint, das Resultat eines zerrütteten Verstandes ist. Der Graf Camerata war Referendar im Staatsrathe und hat sich dort durch seinen Fleiß und seine Intelligenz besonders bemerkbar gemacht. Die glänzendste Aussicht war ihm eröffnet. Hr. de Chassiron, sein College und Verwandter, begab sich mit dem Polizeipräfekten sogleich nach dem Schauplatze des Unglücksfalles. Bald nach ihnen kamen der Staatsminister, der Minister des Innern und der Großsiegelbewahrer an. Die Prinzessin Bacciocchi befand sich seit zwei Tagen auf dem Lande in der Umgebung von Paris. Der Prinz Jerome reiste sogleich ab, um ihr die traurige Botschaft zu überbringen.“ Der Kaiser Napoleon I. hatte bekanntlich 3 Schwestern: Elise, Pauline u. Karoline. Die Prinzessin Elise, Großherzogin von Toskana, hatte sich im Jahre 1797 mit dem in Corsika geborenen Fürsten Bacciochi vermählt, mit dem sie zwei Kinder erzeugte. Ihre Tochter Prinzessin Napoleone Elisa heirathete den Grafen Camerata aus einer reichen und vornehmen italienischen Familie. Ihr Sohn, der sich gestern erschossen hat, ist daher Cousin des Kaisers.

Paris, 6. März. Die Stadt Paris hat den Platz hinter dem Garten des Luxemburg, auf dem der Marschall Ney erschossen wurde, unentgeltlich an die Regierung abgetreten, da dieselbe bekanntlich dort ein Denkmal zu Ehren des Marschalls errichten lassen will.

Es wird in legitimistischen Kreisen erzählt, daß die Herzogin von Orleans sich nächstens mit einem Hrn. v. Montguyon, ehemaligen Adjutanten des Herzogs v. Orleans und in gleicher Eigenschaft dem Grafen von Paris beigegeben, vermählen werde. (?)

Großbritannien.

London, 5. März. Gestern kam die Flüchtlingsfrage auch im Oberhaus zur Sprache. Das Interesse der Verhandlung lag in Lord Aberdeens Rede; angeregt wurde die Sache von Lord Lyndhurst, der auf die in Oesterreich herrschende Gereiztheit gegen England aufmerksam machte und sagte, daß man den Flüchtlingen den skandalösesten Mißbrauch der englischen Gastfreundschaft gestattet habe; doch ist es ihm um kein besonderes Gesetz, sondern nur um den Nachweis zu thun, daß das bestehende Gesetz Macht genug habe, Schuldige jener Kategorie zu ereilen. Lord Aberdeen gab zuerst die Erklärung, daß diplomatische Mittheilungen über die Flüchtlingsangelegenheit gewechselt wurden, daß aber weder die östereichische, noch eine andere europäische Regierung irgend welche Forderungen gestellt habe. Er leugne nicht, sondern räume willig ein, daß eine nicht geringe Aufregung und Gereiztheit wegen der Flüchtlinge nicht nur in Wien, sondern auch in andern Theilen Europas herrsche; und bekennen müsse er ferner, daß diese Stimmung nicht unnatürlich sey, da man, obgleich irrthümlicher Weise, gewisse blutige Schandthaten der letzten Zeit mit dem Aufenthalt der Flüchtlinge bei uns in Verbindung bringe. Die Regierung beabsichtige kein neues Gesetz gegen Verletzungen des Völkerrechts vorzuschlagen, sie sei aber zu dem Entschluß gelangt, in künftigen Fällen, die gerechten Grund zur Klage geben und einen legalen Prozeß möglich machen, die gerichtliche Verfolgung selbst und in ihrem eigenen Namen einzuleiten, und die fremden Mächte seyen bereits von diesem Entschluß unterrichtet worden.

London, 5. März. Dr. John Rae, als muthiger Nordpolfahrer bekannt, befindet sich zur Zeit in London, um Anstalten zu einer neuen Land-Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklins und seiner Gefährten zu treffen. In Woolwich wird mittlerweile eine neue See-Expedition zu demselben Ende vorbereitet.

Das Wrack des unglücklichen Dampfbootes „Queen Victoria“, welches neulich im St. Georgscanal bei Howth gescheitert ist, und dort nicht sehr tief im Wasser liegt, ward in den letzten Tagen von Tauchern besucht, und einer derselben hat das in der Cajüte

---

kern und schwarzlockigen Leckern. Aber ob mein Herzchen sich dann nicht schämen werde?

Nein, nein, rief das Mädchen mit Innigkeit. Du bist der beste aller Männer, mein Wohlthäter, mein Freund. O Alle könnten sich Glück wünschen, wären sie so gut und hübsch wie Du! Ich mag keinen Anderen, wüßte ich doch keinen bessern.

Sie bog das Köpfchen seitwärts zurück und hob den schönen Mund so lockend, daß Herr Richard, wie natürlich, seine Lippen darauf drücken mußte, und der Kuß wurde so lange, daß der Zuschauer, aufgeregt durch das leckere Schauspiel, sich vergaß, und durch eine veränderte Stellung mit dem Wehrgehänge klirrte. Des Mädchens Auge funkelte sogleich zu ihm her; ein geregeltes, mit dem schönsten Karmin überflogenes Antlitz blieb ihm einen Augenblick sichtbar, dann that die Dame einen Schrei und sprang auf und floh in eine Seitenthüre, obgleich ihr Freund die Hände haschend ausstreckte, ihre Flucht zu hindern. Hastig stand Hochhorst jetzt auf und kam mit feindseligen Blicken dem Fremden entgegen.

Aber in ein schallendes Gelächter brach er aus, als sein funkelndes scharfes Auge auf der Stelle den alten Freund erkannt hatte und seine beiden Arme breiteten sich unverzögert nach dem schwarzen Reiter aus.

Dachte ich doch nach dem Sarras greifen zu müssen, um einen unbescheidenen Störenfried zu delogiren, und da steht das alte liebe Gesicht vor mir, sprach er recht herzinnig. Aber der Alte bist Du geblieben, immer etwas massiv, gerade aus in Freundes- und Feindesland. Bei mir hat's indeß nichts zu sagen, ist mir lieb sogar, denn so bist Du, wie immer bei meinen Hexengeschichten, ohne Voreede und Umschweif der Vertraute geworden, und darum mir zweifach willkommen! —

Beide herzten sich traulich und der Gutsherr riß dann mit Hast am Schellenzuge, bis der Batthasar endlich erschien und schneller als er gekommen, davon eilte, um den lange nicht gehörten Befehl: eine ganze Batterie Rheinweinflaschen herauf zu convoyiren, auf's Prompteste nachzukommen. Der Major zog jetzt den Freund zu sich auf den üppig gepolsterten Divan und umfaßte ihn nochmals recht brüderlich. Bist Du es denn wirklich, rief er vergnügt, mein Karolus, einst Richards Blondel genannt? Wie kommst Du denn in diesen vergessenen Winkel des Königreichs? Willst Du etwa auch den Helm zum Kochtopfe machen und bist das wüste Kriegsleben satt? Bravo! Errichte Dir auch so eine Andenkens-Trophäe, wie ich dort an der Wand gethan? Laß den Staub und Rost sich legen über die wilde Vorzeit und umgib sie mit der lieben blumenreichen Gegenwart, und hast Du kein eigen Nest, bei dem königlichen Adler, ich theile mein Horst mit Dir, worin Platz genug ist für ein doppeltes Bett; haben wir doch in dem Kelch der Champagne oft unsern Schimmelzwiback, den letzten Tropfen Kirschwasser und unsern Jammer und die Sehnsucht nach der Mama als unbärtige Buben getheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ersten Ranges aufbewahrte Silberzeug gerettet. Der Mann erklärte aber dabei: kein Preis in der Welt würde ihn bestimmen noch einmal hinabzufahren, denn der Anblick dieser Cajüte sei das gräßlichste gewesen was er je gesehen. Er glaubte in ein Wachsfigurencabinet zu treten; 18 bis 20 Leichen lagen oder lehnten darin umher, so gespenstisterhaft lebendig aussehend als ob sie mit einander in ruhigem Gespräch begriffen wären. Die Grand Jury welche den Unglücksfall untersuchte, hat gegen den ersten Mate — der Capitän Church ist mit ertrunken — Versetzung in Anklagestand wegen sträflicher Fahrlässigkeit verhängt, da ermittelt ist, daß auf dem Schiff nicht die nöthigen Lichter brannten.

Türkei.

Die Erklärungen, welche die Pforte in Betreff der Angelegenheiten der Christen abgegeben hat, lauten sehr bestimmt und beruhigend. Die Pforte will alle den Christen feindseligen Elemente aus Bosnien und der Herzegowina entfernen und solche Einleitungen treffen, die zum Schutze derselben dienen können, namentlich ihnen die Waffen wieder zurückstellen und zur Erledigung der Frage einen besonderen Ferman erlassen.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 10. März. Der Volksbote ärgert sich über die jüngste Abonnements-Einladung des „Kuriers für Niederbayern“ und dessen Auflage von 900 Exemplaren. Um sich Gelegenheit zu einem Ausbruch dieses Aergers zu verschaffen, läßt er sich, unstreitig aus zuverlässiger und bester Quelle, von einem „Bauern“ darüber berichten und auffordern, den Kurier wegen seiner „eckelhaften Prahlereien mit seiner großen Abonnentenzahl einmal nach Verdienst auszustäupen,“ — welcher Aufforderung der Volksbote denn auch als ein getreuer Büttel in gewohnter Weise redlich nachkommt. Es ist begreiflich wie es dem Volksboten nicht recht zu Kopfe will, daß ein Blatt, ohne von ihm und seiner Partei ins Schlepptau genommen worden zu sein, ja selbst trotz der Wühlereien dieser Partei dagegen, nicht nur bestehen kann, sondern daß sich auch dessen Leserkreis von Quartal zu Quartal vergrößert. So hat er denn nun sein altes gewohntes Mannöver auch gegen den Kurier angewandt und gibt sich in dem stolzen Bewußtsein, daß er noch immer „eine Macht im Staate“ sei, der Ueberzeugung hin, dem armen „rothen Kurierreiter“ eine unverwindliche Schlappe beigebracht zu haben.

Großmüthigster Volksbote! Allergrimmigster Stäupenknecht! Vor deinem alles durchforschenden Blicke kann selbst die Wahrheit nicht bestehen. Darum bekennen wir in tiefster Zerknirschung, daß wir uns einer Uebertreibung, einer „Prahlerei“ schuldig gemacht haben, indem wir unsere Auflage auf die runde Summe von 900 Exemplaren angaben, denn siehe es sind unserer Abonnenten nach genauer Zählung in Wirklichkeit nur **879** — die fehlenden **21** sind zur Zeit noch rein von der unverzeihlichen Sünde zu den Abonnenten des rothen Kuriers zu gehören. Hoffentlich wird ihr Beitritt und der noch anderer Menschenkinder im lieben Niederbayern nächstes Quartal seinem „Bauern“ wieder zu einem Briefstrin und damit unsern verehrlichen Lesern zu einem Spaß die willkommene Veranlassung geben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den vergangenen Monatmarkt blieb bei der Bäckerswittwer Mayrr unter den Bögen ein Geld liegen, daß gegen Einrückungsgebühr daselbst abgeholt werden kann.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(4c) b. Büchsenmacher.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 12. März 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geiserhause.
Konskription für die Landgerichte **Eggenfelden, Regen** und den Magistrat **Straubing.**
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Ignaz Wagner.

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Hrn. **Alfred Topf** in **Erfurt** eine reiche Auswahl **Blumen-Sämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** und die berühmten **Erfurter Levkoyen**, zu sehr billigen Preisen. Kataloge werden gratis abgegeben.

(5b) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 11. März. 1853.

Getreidgattungen.	Verjäger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Marktpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	41	1615	1656	1378	278	17	—	15	55	14	30	—	5	—	—
Korn	14	100	114	73	41	15	52	15	19	14	40	—	31	—	—
Gerste	15	1023	1038	966	72	11	37	10	20	8	55	—	4	—	—
Haber	—	286	286	273	13	7	11	6	38	5	54	—	—	—	11
Erbsen	—	2	2	2	—	20	—	20	—	20	—	—	—	1	—
Linsen	—	24	24	24	—	9	15	7	55	6	30	—	40	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rirtsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 13. März 1853. № 72. Nicephor.

Deutschland.

Frankfurt, 10. März. Wie man vernimmt sind Kaufangebote für die beiden letzten Schiffe der deutschen Marine, den „Erzherzog Johann“ und die „Hansa“ gemacht worden, für Ersteres von einem englischen und für Letzteres von einem bremischen Handlungshause. — Dänemark wünscht in diesem Jahr mit einer Inspektion des holstein-lauenburg'schen Kontingents verschont zu bleiben.

München, 10. März. Von Seite einiger Zollvereinsregierungen wird die Absendung besonderer Commissäre nach New-York zur Berichterstattung über die dortige Industrie-Ausstellung beabsichtigt.

Ihre Maj. die Königin Marie haben den Augsburger Kleinkinderbewahr-Anstalten und der Kinderheilanstalt ein Geschenk von 50 fl. zugewendet.

Nürnberg, 10. März. Dem stellvertretenden Redakteur des Nürnberger Kouriers wurde folgender „Beschluß“ dis hiesigen kgl. Stadtkommissariats mündlich ertheilt und auf Verlangen abschriftlich zugefertigt: Beschluß. Das k. Stadtkommissariat Nürnberg beschließt, daß der stellvertretende Redakteur der Zeitschrift: „Nürnberger Kourier“, der Literat Friedrich Schultheis von hier, unter besondere Polizeiaufsicht zu stellen sei. Gründe: Die Hauptaufgabe der Polizei im Allgemeinen wie im Besondern ist die Vorbeugung von Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit jeder Art, und der §. 37 der Instruktion für die Polizeidirektionen vom 24. Sept. 1808 räumt ausdrücklich den k. Polizeibehörden die Befugniß ein, alle Veranlassungen, welche der Lösung dieser Aufgabe hemmend in den Weg treten, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu entfernen. Eine solche Veranlassung ist auch in dem regierungsfeindlichen Auftreten und Anstreben der Begünstigung oppositioneller Tendenzen des Literaten Friedrich Schultheis von hier zu erkennen, dessen mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit nicht zu vereinbarendes Auftreten schon zur Genüge aus seiner Betheiligung an der Redaktion der seit Jahren hartnäckigst den Bemühungen der k. Regierung, einen geregelten Rechtszustand im Staate zu erhalten, feindlich gegenübertretenden Zeitschrift: „Nürnberger Kurier“ zu erkennen ist, sowie überhaupt aus seinem aktengemäß feststehenden Thun und Treiben als stellvertretender Redakteur des benannten Blattes. Friedrich Schultheis muß deshalb unter die besondere Aufsicht der k. Polizeibehörde in Gemäßheit des oben angeführten Paragraphen der Instruktion vom 24. Sept. 1808 sowie des §. 57 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dez. 1825 die Formation der obersten Verwaltungsbehörden betr. gestellt werden, da eine Ausweisung seiner Person, bei dem Umstand, daß er dahier heimathsberechtigt nicht ausführbar ist, und tritt diese Spezialaufsicht mit dem heutigen Tage in Vollzug. Einer ebenfalls gegen diesen Beschluß eingelegt werdenden Beschwerde ist bei der rein polizeilichen Natur des Beschlusses ein Suspensiveffekt nicht zu gewähren. Nürnberg am 9. März 1853. Königl. Stadtkommissariat (L.S.) Mayer.

Wien, 8. März. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ bringt einen Artikel, worin die von Oesterreich bei der Pforte durchgesetzten Begehren genau spezifizirt werden. — Dieselben sind: — Der Status quo ante in Montenegro und Einstellung der Feindseligkeiten — Internirung der politischen, in der Armee Omer Pascha's dienenden Flüchtlinge — ungestörter Besitz Oesterreichs von Klek und Sutorina — Beschützung der Christen in Bosnien und der Herzegowina — Wiederherstellung des 3prozentigen Zolles

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Streithelm warf zuerst einen Blick an die Wand, nach welcher des Freundes Hand gedeutet und wirklich fand er dort eine gar besondere allegorische Trophäe errichtet. Hoch oben hing die kegelförmige Mütze der alten Todtenköpfe des großen Königs Fritz; ihr mit Silber gefütterter Wimpel bewegte sich geisterhaft in der Zugluft, welche durch die offenstehenden Fenster einströmte. Darunter war der schwere Sarras der schwarzen Husaren nebst den Silbersporen und zwei mächtigen Pistolen befestiget; aber zu der heroischen Gruppe hinauf sah von einem zierlichen Postamente ein schön in Marmor gearbeiteter Cupido, indem er mit schalkhaften Lächeln einen Pfeil zerbrach; hinter dem Liebesgotte erhob sich der baumähnliche Stamm einer großblätterigen Myrthe, ganz bedeckt mit den feinen, weißen Büschelblüthen, und zu beiden Seiten prangten zwei herrliche immer blühende Rosentöpfe und hüllten den Sohn der allmächtigsten Göttin in eine duftende Laube ein. Lange betrachtete der Rittmeister die sprechende Allegorie, ein Zug von Wehmuth kam in sein braungebranntes Antlitz und recht ernst kehrte er sein Auge zu dem Freunde zurück.

Vielerlei hatte ich geträumt auf dem Marsche hieher, wo ich Dich angesiedelt wußte, sagte er; meine Phantasie zeigte Dich mir in mancherlei Gestalten, aber so Dich wieder zu finden, habe ich wahrhaft nimmer erwarten können. —

Glaub's Dir, Karolus! versetzte Herr Richard. Dich hat Gott Mars alt gemacht vor der Zeit; ich entwich ihm zur rechten Stunde und wie dem Wallenstein ist der alte Saturn an meinem Haupt hingegangen und hat die Reste der Jugend unberührt lassen müssen. Der heitere jugendliche Geist balsamirt gleich den egyptischen Osiriespriestern den Leib, daß er unzerstörbar wird wie der ewige Jude und die Liebe haucht ihm einen Lebensodem ein, der

Digitized by Google

in Bosnien und der Herzegowina im Verkehr mit Oesterreich — Geldentschädigungen an Privaten im Betrage von beiläufig vier Millionen Piastern.

Wien, 7. März. Die Genesung des Kaisers darf jetzt als vollendet angesehen werden. Schon am 4. d. zeigte er sich einige Augenblicke am Fenster und war bereits im Stande, der Messe in der Josephskapelle der Hofburg beizuwohnen. Die Verletzung, welche das Messer des Mörders ihm beibrachte, ist weit erheblicher gewesen, als man anfangs einzugestehen geneigt war. Der Kaiser war dreifach verwundet: am Schädel, von wo das Messer abglitt, dann am Halse und in der Nähe der Achsel. Daß der Stoß mit großer Stärke und Heftigkeit geführet worden, zeigt die noch jetzt nicht vollständig gehobene Lähmung der Sehkraft, welche auf eine wesentliche Erschütterung des Gehirns schließen läßt, und die Halswunde brauchte nur um ein weniges tiefer zu sein, so hätte sie unbedingt den Tod zur Folge gehabt; am tiefsten, wenn auch an sich am ungefährlichsten war die Achselwunde.

Wien, 11. März. Morgen Nachmittags 3 Uhr ist der erste Ausgang des Kaisers nach dem Stephansdom zum Tedeum. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 10. März, Abends 8 Uhr 36 Minuten. Die II. Kammer hat die Bildung der ersten Kammer nach deren Fassung mit 241 gegen 70 Stimmen angenommen. Die erste Zollkonferenzsitzung wird übermorgen erwartet.

In Coblenz herrscht ein panischer Schrecken wegen einer vorausgesagten Niederbrennung der Löhergasse, eine der belebtesten der Stadt. Die Polizei hat nach den Urhebern der Bedrohung bis jetzt vergebens geforscht.

Stuttgart, 9. März. In der weiteren Berathung der Gesetze über die Wiedereinführung der Todesstrafe wurde (wie schon berichtet) in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit 47 gegen 30 Stimmen beschlossen, daß die Hinrichtung innerhalb eines geschlossenen Hofraums mit beschränkter Oeffentlichkeit stattzufinden habe. Der Zutritt in diesen Raum ist dem Vertheidiger, dem Gerichtsaezt, den Verwandten des Verurtheilten und Verletzten, den Berichterstattern der Journale, den Angehörigen des Richter- und Advocatenstandes, Aerzten, sowie allen Denjenigen, welche ein Gemeindeamt bekleiden oder auf der Geschwornenliste stehen, sowie weiteren zwölf achtbaren Personen gestattet, welche der Oberbeamte des betreff. Orts zuvor bestimmt. Die Bestimmung des Hinrichtungsinstruments, bezügl. dessen sich die Mehrheit der Commission für das Fallbeil, durch das eine möglichst schnelle, sichere und menschliche Hinrichtung erreicht werde, ausgesprochen, wurde durch Beschluß mit 39 gegen 37 Stimmen dem Ermessen der Regierung überlassen. —

Karlsruhe, 8. März. Hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge, ist Brentano, der bekannte Deputirte zur Nationalversammlung und Diktator von Baden, während der Bewegung im Jahre 1849, auf seiner Farm im Staate Michigan gestorben.

Heidelberg, 8 März. Gestern wurde frischweg von dem eben angekommenen Frankfurter Bahnzug eine Frauensperson, Amerikanerin, welche direkt aus Amerika kam, von der Polizei festgenommen und in das hiesige Kriminaluntersuchungsgefängniß abgeliefert. Zufolge auswärtiger Requisition ward nämlich das Gepäck der Reisenden untersucht, wobei sich eine Kiste, angefüllt mit Druckschriften revolutionären Inhalts, vorfand. Das gleiche Schicksal — Arrestation und Ablieferung in das Untersuchungsgefängniß — traf hier vor einigen Tagen eine gewisse Fräulein Hitzfeld aus Landau in der Pfalz. Stark betheiligt an den revolutionären Vorgängen in Baden und der Pfalz im Frühjahre 1849, begab sich dieselbe bald darauf nach Amerika, um sich daselbst ständig niederzulassen. Erst seit Kurzem wieder hier zu Land, um Familienangelegenheiten zu ordnen, ließ dieselbe an einem öffentlichen Orte eine Aeußerung fallen, welche nichts weniger als Bedauern über das jüngst vorgefallene Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich enthielt und der Grund zu ihrer Festnehmung wurde. (N. Korr.)

---

alle Winter zu Maimonden umzaubert. Man hat ja Beispiele, daß Greisen die Zähne neu wuchsen wie Milchkindern und Du kannst bei mir noch erleben, daß das Bischen Grau, welches mein dichtes Braunhaar malitiöse Weise zum Scheck macht, sich wieder in die alte Kastanienfarbe verwandelt, mit der ich einst so eitel that! —

Einst! sprach Steelthelm scharf betonend nach. Es liegt ein gut Stück Zeit zwischen diesem Einst und unserm Jetzt. Als der schlanke Lieutenant um die stolze Wittwe, die schöne Mathildis, warb, war das Vaterland noch unser und frei wie wir. Hochhorst zuckte fast unmerklich zusammen und griff nach dem grünen Römmer, den der Balthasar indeß auf dem runden Mahagonitisch aufgepflanzt. Frei! rief er hastig und berührte des Rittmeisters Glas. Es lebe die Freiheit! Gott schenke sie allen Sklaven, allen Gefesselten! Mußt Du, hartherziger Kriegsknecht, mich sofort in der schönen Stunde des Wiedersehens an die bösesten Stunden meines Lebens erinnern? Ja, ich bin auch einmal ein Sinnisknecht, ein verrückter Ketterträger gewesen. Der Schwarze hole alle stolze, herrische Weiber, welche die Liebe zum Fangnetze machen, und demüthige Satelliten an ihre Schleppe binden! Ich habe nur eine Narrheit in meinem Leben begangen, und das war jene knechtische Werbung. Gut, daß mir die Augen aufgingen, ehe die Fuchsfalle zuschlug und ich zu rechter Zeit satteln lassen konnte.

Sie hatte Dich recht warm geliebt, ich weiß das von Dir selbst, fiel Steelthelm ein, Sie hatte Dir Manches geopfert.

Was opfert ein Weib nicht, um jesuitisch ihren Endzweck zu erreichen? entgegnete der Major leichthin. Sie reiste nach Italien, um das kaltstolze Herz der Sonne näher zu bringen, die ihm nöthig that. Ich höre nie mehr von ihr, habe sie verschmerzt, vergessen. Lassen wir sie und reden von uns, und was Dich zu mir führet. — Das Schicksal, anwortete der Rittmeister scharf; ich wollte, Du ließest mich sprechen: Dein Schicksal. Sieh' mich recht an, und ereathe einmal was ich meine. Hochhorst maß ihn vom Scheitel zur Sohle. Deine Tracht mahnt mich an eine liebe Zeit, sagte er sinnend; diese Farbe trugen wir auf der Potsdamer-Revue und der weiße Schädel prangte ehedem auch über meiner Stirne; eine liebe Zeit! Doch die jetzige ist schöner, setzte er schnell hinzu, schöner gleich dem Johannisberger neben dem Champagner-Brause-Trank. Die Modegöttin hat leider auch den Kriegerstand unterjocht, den Schnitt Deines Dolmanns kenne ich nicht, aus der ungarischen stattlichen Mähe ist ein Studenten Deckel eher geworden, aber den Zeitungen nach ist das des tapfern Lützow's Uniform, die sich junge Ehre erwarb vor allen deutschen Kriegstrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

In Betreff kürzlich in Flensburg vorgefallener Soldaten-Exzesse theilen „Dagbladet“ und Flyveposten“ Korrespondenzen aus Flensburg mit, in welchen berichtet wird, jene Reibungen wären am 20. Febr. so weit ausgeartet, daß mehrere Militärs verwundet worden, nachdem eine Abtheilung südschleswig'scher Jäger auf den dritten Theil einer südseeländischen Dragoner-Eskadron einen förmlichen Angriff gemacht hätte. Etwa 100 Soldaten hätten sich an dieser Rauferei betheiligt.

Italien.

Turin, 3. März. Durch die Veröffentlichung des Sequestrations-Dekrets in der Lombardei ist nicht nur unsere Stadt, sondern ganz Piemont in die größte Bestürzung versetzt worden. Zahlreiche Emigrirte, und unter diesen die reichsten Eigenthümer der Lombardei, welche bis gestern noch von ihren legitimen Einkünften lebten, sind heute der Mittellosigkeit und dem Elend preisgegeben. In Piemont leben gegen 40,000 Lombarden, von denen zehn 1—5 Millionen Lire Renten und darüber, während gegen 3000 kleinere Renten bis zu 5000 Lire bezogen. Andere Emigrirte erhielten Unterstützung von ihren Verwandten, doch werden jetzt selbst diese Unterstützungssummen von den österreichischen Behörden unter Sequester gelegt. Die Furcht der lombardischen Familien ist so groß, daß sie seit den letzten Wochen kaum wagen, Unterstützungen an Geld, an Brüder, Väter, Söhne ꝛc. nach Piemont zu senden. In Folge dieser österreichischen Maßnahme wurden hier gestern und heute ausserordentliche Kabinetskonseils unter dem Vorsitze des Königs gehalten, deren Beschlüsse nur zum Theil bekannt geworden sind. Die Regierung hat nicht nur auf Gesetze und Verträge gegründeten Einspruch gegen das Sequester erhoben, sondern sich auch wiederholt an das englische Kabinet gewandt, um dessen Vermittelung resp. Intervention anzurufen.

Rom, 2. März. Noch immer sehen wir starke Patrouillen von Karabinieri auf Straßen und Plätzen, wobei sich Jedermann sagt, daß die Polizei weit ernstere Besorgnisse haben müsse, als im Publikum bekannt ist. Verschiedene Verhaftungen, doch meistens wohl nur auf Verdacht hin, wurden während der letzten Tage vorgenommen. Dagegen wurde bei einem aus Dalmatien gebürtigen Kleriker J. P. eine sehr verdächtige Korrespondenz mit einer in Frankreich verbreiteten politischen Propaganda vorgefunden. Der Zudrang der Arbeitslosen hat sich für den Augenblick verlaufen. Doch überschwemmte die Tiber seit gestern viele Theile der Campagna wie die niedrig gelegenen Straßen Roms, was neue Noth bringen muß.

Schweiz.

Die „N. Zürcher Ztg.“ zeichnet verschiedene für die vertriebenen Tessiner gespendete Gaben auf. Der Regierungsrath von Solothurn hat 500 Frcs. gesteuert; in Basel waren bis zum 4. März 8606 Frcs. eingegangen. Lugano selbst hat bis jetzt 8000 Frcs. aufgebracht. Die Sammlung in Zürich beträgt 4300 Frcs. Mit besonderem Wohlgefallen hebt die „N. Züch. Ztg.“ einen Beitrag von 90 Frcs. hervor, welcher von 38 Schweizer Fabrikarbeitern und Arbeiterinnen aus Kempten in Bayern eingeschickt worden ist.

Frankreich.

Aus Paris, 6. März, wird dem „N. Corr.“ geschrieben: Die Kaiserin befindet sich in interessanten Umständen und lebt im glücklichsten Einvernehmen mit ihrem Gemahl; doch beklagt sie sich bitter über die langweilige Strenge der kaiserl. Etiquette.

Am 5. oder 6. Mai d. J. soll das prachtvolle Grab-Monument Napoleon's I. in dem Dome der Invaliden zu Paris feierlichst enthüllt werden. Die Anordnung der Feier, sowie die Ausschmückung der Kirche ist dem Architekten Visconti, dem Erbauer des Grabmals, übertragen. Die Kosten der Feier sollen von der Armee bestritten werden. In der ganzen Einrichtung soll der möglichste militärische Pomp entfaltet und alle Kriegstrophäen Frankreichs aus der ersten Kaiserzeit angebracht werden.

Großbritannien.

London. Einer der geschicktesten geheimen Polizeiagenten hat das Glück gehabt, einem Taschendiebe nahe zu kommen, der ihm dann die Fertigkeit seiner Finger empfinden ließ. Neben anderen Dingen nahm er ihm ein Notizbuch weg, in welchem 300 Namen und Adressen von Londoner Spitzbuben verzeichnet standen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

(Zeitungsredakteursleiden im Winter.) Der starke Schneefall, welcher die Dampfwagen und Postkutschen stocken macht, trieb die Zeitungen jüngst nur zu oft zu dem stehenden Artikel: „Die und die Posten sind nicht eingetroffen.“ Aber ob wohl viele Leser eine Ahnung davon haben, wie sehr durch solche Schneefälle die Annehmlichkeiten des Zeitungsschreibens erhöht werden? Für das Geld, welches der geehrte Abonnent vierteljährlich zahlt, verlangt er nicht nur, daß die Zeitung pünktlich erscheine, sondern auch, daß sie ein Füllhorn voll der neuesten Nachrichten sei. Jedoch woher diese nehmen, wenn die auswärtigen Korrespondenzen und Zeitungen es vorziehen, im Schnee stecken zu bleiben? Da sitzen die Zeitungsschreiber, den gespannten Blick nach der Thür geheftet, durch welche der Bote mit dem Packe frischer Briefe und neuer Zeitungen kommen soll. Ach, die Katze sie kann nicht schmachtender auf das Loch blicken, aus dem die versprochene Maus kommen soll, als jene dem Boten entgegen. Nach langem Harren hören sie endlich draußen ein Stampfen mit den Füßen, welches von dem achtungswerthen Bestreben zeugt, sich den Schnee von den Sohlen zu schütteln, um nicht eine Fuhre davon mit in das Redaktionsbureau zu bringen. „Endlich!“ hallt es aus dem Munde der Harrenden und auf vom Schreibtische fahren sie wie der Tiger aus seinem Hinterhalte, wenn er die längst ersehnte Beute wittert. Der Bote tritt ein, jeder Arm streckt sich wie zum kühnen Griffe nach dem, was da kommen soll. Aber — „o zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!“ die Post, sie ist nicht eingetroffen. Vor Schreck geht dem Einen die Cigarre aus, und der andere, der kein Freund narkotischer Dämpfe ist, freut sich darüber kollegialisch. Das wiederholt sich ein, zwei, drei Tage hintereinander. Und doch soll, muß und wird die Zeitung tagtäglich erscheinen, auch wenn kein Blatt aus London, Paris, Brüssel, Stuttgart oder Frankfurt sichtbar wird. Dafür kommen dann am vierten Tage alle Zeitungen auf einmal, kommen zu Hauf, und anstatt 30 Zeitungen zu studiren, haben die Journalisten nun das nachträgliche Entzücken, 200 Blätter zu durchfliegen. Passirt einem dabei das Menschliche in der Hast eine Nachricht zu übersehen, die eine andere Zeitung morgen liefert, so findet sich demnächst ein aufmerksamer und aufopfernder Zeitungsleser, welcher die Wohll. Redaktion in einem besondern, wo möglich unfrankirten, Aufschreiben auf dieses Versehen um einen Grad hinweist. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erden, zumal wenn wir dabei noch konfiszirt werden!“ (N. Ct.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Holz-Versteigerung.

Künftigen

Montag, den 14. März l. Js.,

werden aus dem Walddistrikte Steinleithe bei Eugenbach, kön. Reviers Siebensee,

6 Klafter Hain (Stein- Hage-) - Buchen-Scheitholz,
2 » Birken-Scheitholz,
7 » Fichten- und Tannen-Scheitholz,
2½ » Hainbuchen-Prügelholz.
17 » Fichten- und Tannen-Prügelholz

und

142 Nadelholz-Rauchhaufen und Tags darauf künftigen

Dienstag, den 15. März l. Js.,

aus dem Niederwald-Distrikte Schönbrunnerwasen

1 Fichten-Sägstück,
5 Klafter Fichten-Scheitholz,
1 » Föhren-Scheitholz,
20½ » Pappel-Scheitholz,
1 » Fichten-Prügelholz,
1 » Erlen-Prügelholz,
7 » Pappel-Prügelholz,
64 gemischte Rauchhaufen, dann
3 Wiedpartien

öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Die Zusammenkunft zur Versteigerung des Holzmaterials aus dem kön. Distrikte Steinleithe ist am obengenannten Tage Früh 9 Uhr im **Wirthshause zu Eugenbach** und zur Versteigerung des Holzmaterials aus dem k. Schönbrunnerwasen am 15. März Früh 9 Uhr im **Wirthshause zu Schönbrunn**, wo die Versteigerungen angefangen werden.

Siebensee, den 10. März 1853.

Königl. Forstamt Freising.
Müller.

Zu verpachten.

Von den Gräfing-(Post-)Wiesen, Kataster-Nr. 1256, sind 10 Tagwerk entweder im Ganzen oder in Abtheilungen, und zwar:

1. Abtheilung: Nr. 1 und 2, pr. 2 Tagw.,
2. detto Nr. 3 bis 6, pr. 4 »
3. detto Nr. 7 »10, pr. 4 »

auf 6 oder 10 Jahre zu verpachten. Pachtlustige werden hiemit eingeladen, sich am

Donnerstag, den 17. März, Vormittags 10—12 Uhr,

im Hause Nr. 518 in der Neustadt einzufinden, woselbst die nähern Bedingungen bekannt gegeben werden.

Landshut, den 11. März 1853. (3a)

Fremden-Anzeige.

Zum Bräxlmair, 9. März: Hr. Radter, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Mändle mit Schwester, Kfm. v. Buchau. Hr. Reidl mit Tochter, Gastgeber v. Regensburg Hr. Maas, Kfm. v. München. Hr. Koch, Kfm. v. Burghausen. Hr. Grubre, Kfm. v. Regensburg. Hr. Steingastinger, Kfm. v. Wasserburg.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 13. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerstenhauser.

Gesellschaft Frohsinn.

Heute Samstag, den 12. März 1853,

Musikalische Abendunterhaltung

im großen Saale.

Anfang Abends 7 Uhr.

(2b) **Der Ausschuss.**

Balsen-Schlösschen.

Morgen Sonntag, den 13. März 1853,

Produktion

des

Städtischen Musik-Vereins mit Streich-Oktett.

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

(2a) **Joseph Bals,** Bierbrauer.

Späh-Verfügung.

Dem Schwaiger Martin Sietl am Rennweg wurde gestern Abends durch d. Z. noch unbekannte Thäter entwendet: ein etwa zwei Schuh langer Polster mit roth kanafaßenen schon gestickten Ueberzug und ein eben solcher von Kanafaß, weiß und roth gestöckelt.

Um Späh auf diese Sachen und die Thäter wird requirirt.

Den 11. März 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.

Neumayr.

Lehrlings-Gesuch.

In die **Greimer**'sche Gärtnerei kann sogleich ein gut und christlich erzogener Junge, der auch ziemlich Talente besitzt, in die Lehre treten. (3c)

4600 fl. und 800 fl.

werden zur ersten Hypothek aufzunehmen gesucht. (3c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 21. Febr. 1. Joseph. Den 2. März: Franz Paul. Den 6. Joseph. Den 7. Joseph.

Gestorben:

Den 6. März: Joseph, unehel., 14 T. a. Den 9. Sebastian Lederer, b. Hausbesitzer, 61 J. a. Den 10. Maria Wagner, led. Taglöhnerstochter v. Buchenthal, 63 J. a.

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. März 1853,

10. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum dritten Male:

Des

Teufels Zopf,

oder:

Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in 3 Abtheilungen nach Juin, Ferry und Clairvilles Grundideen von Karl Simmer. Musik von mehreren Komponisten.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

n die kgl. Hof- u. Staats-
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 14. März 1853. № 73. Mathilde.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kurier für Niederbayern.
(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr **54** kr. **Auflage 900.** Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum **2** kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unsers Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des II. Quartal des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Strafbinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß sieht sich die Redaktion in den Stand gesetzt Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obiges Blatt zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Uahensteig Nr. 182.

Deutschland.

München, 12. März. Gestern Nachts 10 Uhr ist der kgl. Kabinetskourier Hr. Brochier aus Neapel hier wieder eingetroffen Se. M. der König erfreute sich beim Abgange desselben des erwünschtesten Wohlseins.

+ München, 12. März (Korresp.) Mit dem gestern Abends eingetroffenen Kurier aus Neapel wird wieder eine große Anzahl von Dienstesnachrichten, namentlich im gemischten Dienst, angelangt sein, da nemlich die länger vorbereitete Vermehrung des Landgerichtspersonals demnächst in's Leben treten soll. — Eine heute hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der (vor kurzem noch regierende) Fürst v. Sigmaringen vorgestern in Bologna gestorben ist. — Bei dem großen Mangel an schönen und guten Tenorstimmen ist es einmal als ein freudiges Ereigniß zu begrüßen, wenn auf diesem Felde eine neue Erscheinung auftaucht, so war dieses vorgestren Abend im Hoftheater der Fall, wo in der Oper „die Puritaner" zum erstenmale ein gewisser Herr Grimminger auftrat und durch seine schöne, frische Stimme wie durch sein Spiel und seine einnehmende Gestalt allgemeinen Beifall fand und bei zwölfmal gerufen wurde. Auch sein Lehrer, der Hofsänger Bayer, wurde gerufen. Herr Grimminger ist ein Stuttgardter und hat bei Hrn. Bayer auf Kosten des Stuttgardter Banquierhauses Benedikt gelernt. Herrn Dr. Härtinger's Contrakt als Mitglied der Hofbühne geht in diesem Jahre zu Ende und man spricht davon, daß er seine Pension nehmen werde. Wohl wird dann seiner Zeit der neue Tenorist von vorgestern einen guten Ersatz bieten. — Gestern Abend war in der „Tonhalle" eine auserlesene Gesellschaft vereinigt, indem dort eine vortreffliche Produktion des „Künstlergesangvereins" stattfand, welcher Verein jetzt der tüchtigste der hiesigen Männerchorgesellschaften ist. — Im Kaffee Schafroth wird jetzt schon tüchtig gearbeitet, um wieder ein echt gothisches Täfel- und Schnitzwerk für das neue Künstlerlokal zu Stande zu bringen. Vorläufig sind zu diesem Zwecke 600 fl. bestimmt. —

Die Augsburger Abendzeitung schreibt: Ein hier lebender englischer Oberst ist dem Vernehmen nach dieser Tage von hier ausgewiesen worden.

Nürnberg, 11. März. Ein Naturfänger, Namens Remele, der hier mit einigen Genossen in Gasthäusern sich produzirte, befindet sich in Untersuchungshaft, da er angeschuldigt ist, Majestätsbeleidigungen ausgestoßen zu haben.

Amberg, 10. März. Der Fuhrknecht Strober von Grauwinkl, Ldgs. Hilpoltstein, welchem wegen Freilassung der Zügel die Pferde an seinem Schlitten scheu wurden und durchgingen, wurde im umgestürzten Schlitten zu Tode geschleift. — Der Bauer Beer von Bösterbrieth, Ldgs. Vohenstrauß, gerieth am 1. d. unter seinen mit Dünger beladenen Schlitten und wurde erdrückt.

Frankenthal, 8. März. In der heutigen Sitzung des königl. Zuchtpolizeigerichts hier wurde der Buchdrucker Kolb von Speyer wegen einer Contravention des Preßgesetzes — Nichtangabe des Druckortes auf einer Wahlliste für den Speyerer Stadtrath — in eine Geldbuße von einhundert Gulden verurtheilt. Der Bevollmächtigte des Genannten, Herr Anwalt Heintz, gab vor Gericht die Erklärung ab, daß die „Speyerer Zeitung" am 31. d. Js. zu erscheinen aufhören werde.

Wien, 6. März. Wiederholt wird auf das Bestimmteste versichert, daß demnächst eine Note der hiesigen Regierung nach London abgehen wird, in welcher die Modifizirung der Fremdenbill gefordert (?) wird. An den österreichischen Gesandten in London, Grafen Colloredo, sind bereits die diesfälligen Instruktionen abge-

Digitized by Google

gangen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe die betreffende Note, welche im Namen Oesterreichs abgefaßt ist und von Rußland und Preußen unterstützt werden soll in dem auswärtigen Ministerium überreichen wird. Gegenwärtig wird über die Fassung einer Collectivnote der Mächte auf diplomatischem Wege berathen, und man glaubt, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche dem auswärtigen Minister Lord Clarendon überreicht werden wird.

Wien, 9. März. Einem stark verbreiteten und beglaubigten Gerüchte zufolge soll Frhr. v. Beuck an Hrn. v. Baumgärtners Stelle als Präsident der obersten Finanz- und Handelskammer treten.

Als ein hochherziger Zug des Kaisees wird berichtet, daß derselbe der Mutter Libenyis, die durch das Verbrechen ihres Sohnes um ihr Brod gekommen, eine Pension für ihre alten Tage ausgesetzt hat.

Die Hamburger Nachrichten vom 10. März enthalten die Cessionsacte des Herzogs Christian August v. Augustenburg, d. d. Frankfuet 30. Dec. 1852, womit er seine Besitzungen auf Alsen und in Schleswig dem König von Dänemark abteitt, sich und seine Familie zu einem Aufenthalt außerhalb der Reiche und Lande Sr. Maj. verpflichtet, auf fürstliches Wort und Ehre gelobt der künftigen Anordnung der Erbfolge für alle Lande unter dem Scepter Sr. Maj. odee der eventuellen Oeganisation der Monaechie nicht entgegenzutreten. Der König von Dänemark veesteht sich dagegen zu einer Geldleistung von 1½ Mill. Species (9½ auf die köln. Mark), übernimmt die auf den Gütern haftenden Schulden von 418,569 Rthlrn., und befiehlt die Verabfolgung der Ueberschüsse vom Ertrag der Güter seit der Sequestration im Belauf von 224,161 Thlrn.

Hridrlberg, 8. März. Gervinus hat gegen das (wie gemeldet) ihn zu 2 Monaten Festung verurtheilendr Erkenntniß des Hofgerichts das Rechtsmittel der Berufung an das großherzogl. Oberhofgericht ergriffen.

Italien.

Turin, 6. März. Dir Häupter der Flüchtlinge aus Venedig und der Lombaedei, d. h. die reichsten Nobili, dir Grafen Litta, Borromeo, Casati ꝛc., die vam Sequestrationsbeschluß betroffen wurden, sind zusammengetreten und haben eine Beschwerde abgefaßt und der Regierung eingehändigt, worin sie um Hilfe bitten in ihrer Eigenschaft als „in gesetzlicher Weise Ausgewanderte und in Piemont naturalisiete Unterthanen.“ Ihr Protest wuede, wie man versichert, auch sämmtlichen Vertretern auswärtiger Mächte eingehändigt. Die Regierung hat über diesen Schritt neur Berathungen gehalten und einige angesehene Juristen beigezogen. Vorläufig ist jedoch nichts geschehen, als daß man den Protest nach Wien übersandte; auch die Höfr in Paris und London sollen Mittheilungen eehalten haben.

Frankreich.

Paris, 9. März. Dee heutige „Moniteur“ bringt folgende Ernennungen zu Senatoren: General Aupick, ehemaliger Pair Lebrun und ehemaliger Deputirter Thieullen.

Paris, 9. März. Nach rinem cirkulirenden Gerüchte steht die Errichtung von 20 neuen Bisthümern bevor.

Der Carrespondent des Morning Chronicle aus Paris schreibt:

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Sie ist es, antwortete Streithelm wärmee; ein ächter Sohn der alten Todtenköpfe, gehört sie der deutschen Guerilla, der wilden Jagd, die ein Schrecken der Wälschrn wurde, wo sie auftrat. Einr Musterkarte aller gedrückten Volksstämme, vereint sie die besten aus ihnen unter dem Bilde des rächenden Scheeckens; Märker und Spaniee, Tyroler und Mecklenburgee, Sachsen und Bayern fochten in ihr Schulter an Schulter oeean in den Erlösungsschlachten für die befleckte Ehre der Ahnen. Es gibt keinen ehrenvolleeen Platz den veehaßten Franken gegenüber als in diesee Schwadron. Der Waffenstillstand gehe zu Ende, der Frind scheint in dieser Gegend einr Operation vornehmen zu wollen; jenseits der Wälder ließen sich schon Würtembeeger sehen; darum ward meinem Schwader die Ehre, schnell die Gegend zu veeupiren, Enemoser und Friesen führen uns die Jäger nach und bald wird Lützow selbst zur Stelle sein. Bruder! reiß den trägen Saeras von der Wand, umgürte Dich mit ihm ohne Zögern, daß ich die Freude genieße in Dir dem tapfern Führer einen neugewonnenen Eisenarm vorzustellen, der ihm lieber sein wied, als hundert Rekruten. Feuer und Wille ist zur Genüge in dem jungen Volk, aber die Umsicht fehlt, die Gewohnheit des ernsten Dienstes. Richard, wache auf aus Deinem Schlummer; es ist das Vaterland, welches ruft, es ist des herrlichen deutschen Königs Stimme, welche im Munde des Freundes fordert. — Hochhorst war sichtlich lebendiger geworden bei der Standrede des erwärmten Waffenbruders; aber bald verzog sich die kriegerisch gewordene Miene wieder zum gemüthlichen Lächeln und kopfschüttelnd legte ee seine Rechte auf des Freundes Hand. Die Schwärmerei der Ehre steckt an wie die Schwärmerei der Liebe, auch dir Aelteren merke ich, sagte er lannig. Klingt doch Dein Spruch fast ebenso wie des alten unglücklichen Herzogs Rede, als wir im Angesicht dee Thürme des ominösen Jena aufmarschirten; nur poetischer speichst Du, ist doch auch der deutsche Tyrtäus Körner wie euch. Aber Freundchen! mich verlockst Du nicht mehr. Mit der coquetten Dame, Ehre genannt, bin ich fertig grworden seit mir die Kugel bei Saalfeld das Tänzerbein verdarb. Nach der Nebelkrone mögen jetzt junge Fante rennen, wie wir es gethan. Mich veelockt kein Ordenskreuz mehr; keine Zeitungsposaune, die über meinen zerhauenen Leichnam einr zu allrn Polen schallende Lobrede teompeten möchte. Ich lernte das Leben von besseren Seiten kennen; man kann das Vaterland lieben, ohne sich darum todtschlagen zu lassen, und die eigentliche Ehre gewinnt sich Niemand, weder am Throne noch auf dem Siegesfelde, der sie nicht mitbrachte in der eignen Brust und da sie zu bewahren wußte, tief und unantastbar wie den Nibelungenhort. —

Du bist ein Sybarit geworden, rin zärtlicher Damöt auf Deine alten Tage; veesetzte unwillig dee Lützower, indem er aufstand; die sehenswerthe Theaterposition, in der ich den Ulyß und seine Circe fand, hätte mich warnend abhalten sollen, mein warmes Wort zu vergeuden.

Mit starker Hand zog Richaed den Erzürnten auf den Sitz zurück und sein freundliches Gesicht wurde recht ernst dabei.

Rühre mir das nicht an, sprach er mit Strenge und bewegter Empfindung; Du könntest den Feeund tiefer verwunden, als Deine Kriegslust es gemocht. Da, stürze den goldenen Rebensaft

Digitized by Google

Sie werden bemerkt haben, daß sich unter den gestern dem Corps Législatif vorgelegten Maßregeln eine Bill befand, die bei den jetzigen Weltverhältnissen wirkliches Interesse hat, ich meine die Bill zur Aushebung von 80,000 Mann Soldaten. Die Vorlegung dieser Bill ist eine vollständige und praktische Antwort für alle diejenigen, die wirklich glauben, L. Napoleon beabsichtige eine Armee-Reduktion oder habe sie gar schon ausgeführt. Ein Korps von 50,000 Mann, deren Dienstzeit im Ablaufen war, erhielt die Erlaubniß 6 oder 9 Monate vor der Zeit in die Heimath zurückzukehren. Diese Maßregel, die keinen andern Zweck hatte, als den Sold und die Rationen von einigen Monaten zu ersparen, wurde mit allem möglichen Pomp in einer kaiserlichen Botschaft, als eine bedeutende Entwaffnung, als eine Bürgschaft für L. Napoleons friedfertige Gesinnungen der Welt proclamirt. Jetzt aber sehen wir, daß die 50,000 Mann, welche nur noch 6 Monate zu dienen hatten, durch 80,000 ersetzt werden, welche sieben Jahre zu dienen haben. Das auszuhebende Kontingent junger Truppen ist gerade so groß wie voriges Jahr oder wie in einem andern letztverflossenen Jahre; außerdem ist eine mehr als gewöhnlich große Anzahl der tüchtigsten Soldaten in die Gendarmerie und das corps d'élite gezogen worden, wo sie als Freiwillige weiter dienen.

Der Dominikaner-Pater Lacordaire hat jetzt einem andern Ordensgeistlichen, Pater Felix, das Wort gegönnt, welcher an den letzten Sonntagen das intelligente Publikum in die Kathedrale gezogen hat. Der Gegenstand seiner letzten Rede waren die Ursachen des Uebels, woran die Gesellschaft leidet. Er zeigte an der Spitze dieser Ursachen die Geldgier, welche er die ausschließliche Tendenz des Jahrhunderts nannte. „... Alles ist käuflich, die Feder des Schriftstellers und der Dienst des Staatsmanns.“ Dieses Wort geht von Mund zu Mund. An ähnlichen Anspielungen fehlte es nicht in der Rede des Pater Felix, so wie es denn überhaupt eine interessante Thatsache ist, daß sich in der katholischen Kirche eine kleine Partei gebildet hat, welche sich an dem durch den „Univers“ hervorgerufenen Streit unter den Bischöfen nicht betheiligt, sondern es für ihre wichtigste Pflicht hält, im Namen der Kirche so oft und so laut wie möglich für den Grundsatz der Freiheit ihre Stimmen zu erheben, da sie überzeugt davon ist, daß die übereaschende Bereitwilligkeit, womit der hohe Klerus der Regierung und ihrer Tendenz huldigt, jenen in der Meinung des Volkes herabgesetzt hat. Zu dieser Partei gehören die beiden genannten Ordensgeistlichen und mehrere weltliche Mitglieder, an deren Spitze Herr v Montalembert steht.

Der Selbstmord des Grafen Camerata war außer seinem Liebesgram auch noch durch beträchtliche Verluste an der Börse veranlaßt worden. Obgleich seine Familie 150,000 Fr. für den unglücklichen jungen Mann bezahlt hatte, kamen noch andere Böseneschulden an den Tag, und der Verstorbene wagte nicht, neuerdings zu seiner Familie seine Zuflucht zu nehmen. Die sterbliche Hülle des jungen Grafen ist in aller Stille ohne alle religiöse Feierlichkeit einstweilen in der Gruft der Magdalenenkirche beigesetzt worden, von wo sie nach der Familiengruft auf einer der Besitzungen der Camerata's gebracht werden wird.

Seit mehreren Jahren betrieb ein Mann in Frankreich eine eigenthümliche Industrie. Er zog in einem großen Theile des Landes umher und meldete hier das Hinscheiden, dort das Er-

---

hinunter, schwemme den Groll hinweg und höre meine Geschichte, welche Dir vielleicht langweilig klinge, ein Bekenntniß, das ich dem lieben Wesen schuldig bin, welches Du eben mit beleidigtest, eine Idylle, die Du hören mußt, als Strafe für Dein soldatisches Eindrängen in die heiligste Mysterie meines Daseins. — Streithelm sah den immer werthgehaltenen Jugendfreund mit einer Mischung von Neugierde und Widerwillen an, schlürfte den Römer aus, strich sich den mächtigen Knebelbart, und lehnte sich unmuthig in die Polster zurück, indeß der Major begann.

Erinnerst Du Dich noch der letzten Stunde zu Weimar, die uns eine Scheidestunde wurde auf lange und bis heute hinaus? sprach er mit Rührung. Ja, ich weiß, sie grub sich in Dein Gedächtniß wie in das meine. Auf dem Pflaster der großen Kirche lag ich damals, schlechtes Stroh unter mir, und neben mir wimmerte unser wackerer Leitzkau unter den Händen der herzlosen Wundärzte. Du drücktest uns die Hände zu einem Lebewohl auf immer und flohst. Hattest Du doch Deine letzte Pflicht den zerschossenen Freunden erfüllt, sie unter Dach und Fach gebracht und ich weiß recht gut, der Liebesdienst kostete Dir Blut, denn Du mußtest Dich durchhauen, um dem Blücher nachzukommen mit Deiner Schwadron, da die braunen Husaren Napoleons schon vor Weimars Thoren scharmuzirten. Ich meinte selbst in jenen Tagen, mein Ziel sei da, denn es fehlte uns an Allem, was zerstörter Gesundheit nachhelfen mag, doch mein guter Kern von Papa und Großpapa her ließ mich nicht verderben; der arme Leitzkau hingegen mit seinen zerschmetterten Schenkeln und der Pistolenkugel in der Schulter ging drauf. Die Nacht vor seinem Tode — der Mond schien recht schauerlich mit seinem bleichen Leichenfackellichte durch die langen Kirchenfenster — rief er mich mit matter Stimme an: Richard, sagte er, meine Hände sind kalt wie Eis und der Schweiß auf meiner Stirn macht mich frieren bis ins Herz hinunter; es ist der Tod, der mit seiner Knochenhand über mich hinstreift, um sich seiner Beute zu versichern. Ich wollte ihm Muth einsprechen, ihn trösten. — Laß das gut sein, Freund, entgegnete er; der Soldat spielt zu jeder Stunde Hazard um das Leben und muß auf solchen bösen Coup gefaßt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Einen Beitrag zur indischen Sittengeschichte liefert der Nabob von Bhawulpere, der sich jetzt das wahrhaft asiatische Despotenvergnügen macht, seinen älteren Bruder zu Tode hungern zu lassen. Der gegenwärtige Nabob ist der dritte Sohn des Verstorbenen und illegitim, der ältere aber ist legitim und wurde schon vor dem Tode seines Vaters in den Kerker geworfen, wo man ihn jetzt auf die angedeutete Art ohne Aufsehen aus dem Wege zu schaffen sucht. Der Gefangene hat sich an die britische Regierung gewendet und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese den Sohn eines alten Bundesgenossen einem so scheecklichen Loose entreiße.

In Paris macht die Erfindung eines Müncheners, Namens Karl Deininger, welche eine wesentliche Verbesserung der Geigen- und Klavierinstrumente herbeiführen wird, viel von sich reden. Das Geheimniß der Erfindung besteht in der Behandlung des Holzes mittelst eines chemischen Apparates, der demselben die Vorzüge des Alters und ungewöhnliche Klangeigenschaften verleiht. Eine Anzahl Instrumente aus der Erard'schen Fabrik ist bereits dem Erfinder zugewiesen worden, um sein Präparat dabei anzuwenden.

Digitized by Google

kranken eines Verwandten, erhielt dafür Speise und Trank, Nachtquartier, auch wohl Geld, verbreitete aber überall Trauer und Bestürzung. Ehe er in ein Dorf oder ein Städtchen ging, um seine Industrie da zu betreiben, erkundigte er sich, welche Familien Verwandte in der Ferne hätten, dann ersann er sich irgend eine Geschichte, ging mit angemessen theilnehmendem betrübtem Gesichte zu seinen Opfern, erzählte seine Fabeln und veranlaßte auch gar Manchen eine Reise zu machen, weil der Betrüger ihm gesagt, wenn er den Bruder ꝛc. noch einmal sehen wolle, müsse er eilen. Von dieser Betrügerei lebte der Mensch fünf Jahre lang; als ihn das Gericht endlich in's Gefängniß schickte, begriff er nicht, was an seinen „Scherzen“ strafbar sein könnte.

Es ist allen Ernstes davon die Rede, zwei neue Geschwader zu organisiren, eines in Toulon und ein anderes in Brest; jedes derselben soll von einem Viceadmiral commandirt werden, der einen Contreadmiral unter seinen Befehlen stehen habe.

Spanien.

Madrid, 5. März. Das Ministerium hat vom Senate ein Vertrauensvotum erhalten.

Großbritannien.

London. Die „Times“ vom 7. d. M. spricht sich in einem bemerkenswerthen Artikel gegen die Möglichkeit der Erhaltung des türkischen Reiches aus, und meint, daß die Mächte schon jetzt diese unvermeidliche Eventualität in den Kreis ihrer Berathungen ziehen sollten.

Amerika.

Briefe aus Newyork vom 5. Febr. melden, daß am 6. „Herzog Paul von Württemberg“ auf dem Clipper Peytona nach Australien unter Segel gehen wollte. Das Schiff wird das Vorgebirge der guten Hoffnung umlaufen und gedenkt die Reise nach Melbourne binnen neunzig Tagen zurückzulegen. Der Herzog hatte eigentlich die Absicht, um das Cap Horn nach Valparaiso und Guayaquil und dann durch den stillen Ocean zu segeln. Das zu dieser Reise bestimmte Schiff verzögerte jedoch die Abfahrt allzulange.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Eberl, Häuslerssohn von Mangern, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Anna Maria Keammer, Dienstmagd zu Kloster-Rohr, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Montag, den 21. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen Matthäus Hausner, Lehrer in Etsendorf, Landger. Abensberg, wegen Vergehen der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Andreas Raithmayer, Dienstknecht an der Plankmühle, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 14. ds. Mts., zu Hrn. **Eppele.**

CONCORDIA.

Montag, den 14 ds. Mts., zu Hrn. **Joseph Bals** unter den Bögen.

In der 1535sten Ziehung zu München sind heute Samstag, den 12. März 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

4 74 31 67 81

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 22. März.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 14. März 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Eppele.
detto Concordia zu Hrn. Joseph Bals unter den Bögen.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Mittwoch, den 16. März 1853.

Sandbach, Ldg. Rottenburg, Baufallverwendung an den Pfarrgebäuden. Vormittags 9 Uhr.

Schrannenpreis von München am 12. März 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Mindest. Preis. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	1174	5633	6807	4941	1866	18	15	17	42	16	52	—	2	—	—
Korn . .	187	1261	1448	1108	340	16	23	15	45	15	2	—	—	—	16
Gerste . .	1182	4643	5825	5355	470	12	40	11	57	11	13	—	9	—	—
Haber . .	27	1647	1674	1633	41	6	25	6	4	5	43	—	—	—	8

Stadt-Theater in Landshut.

Sonntag, den 13. März 1853,
10. Vorstellung im V. Abonnement.
Zum dritten Male:
Des
Teufels Zopf,
oder:
Das Glück kommt im Schlafe.

Original-Lustspiel mit Melodram-Musik in 3 Abtheilungen nach Juin, Fiez und Etaievilles Grundideen von Karl Simmer. Musik von mehreren Komponisten.
(Manuskript.)

Da noch kein Stück während der ganzen Winter-Saison solche Sensation erregte, wie obige Posse, so wird dem vielfachen Wunsche des geehrten Publikums Folge geleistet.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 25. Febr.: Johann Baptist, dessen Vater Jos. Holzner, Taglöhner v. h. Den 27. Joseph Franz Seraph, dessen Vater Hr. Franz Seraph Greimer, geprüftee Rechtspraktikant v. h. Den 2. März: Franziska, deren Vater Joh. Sedlmaier, Weinzierl v. Berg.

Gestorben:

Den 25. Febr.: Johann Baptist Holzner, Taglöhners-Sohn v. h., 2 St. a. Den 2. März: Heinrich Maier, illeg., 10 M. a. Den 4. Hr. Lorenz Füßl, Kameralpraktikant v. h., 30 J. a.

In der Pfarrei Altdorf:

Geboren:

Den 2. März: Anna Maria, deren Vater Bartholomä Schmidbauer, bürgl. Schwaiger am Rennweg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 15. März 1853. № 74. Longinus.

Deutschland.

+ München, 13. März. (Corresp.) Zum Rath am k. Appellationsgerichts von Niederbayern ist der geheime Sekretär im k. Staatsministerium der Justiz, Frhr. v. Dürnitz, und an dessen Stelle, der Ministerialsekretär, Beselmiller befördert worden. Zum Ministerialsekretär im genannten Staatsministerium wurde der daselbst seither als Funktionär verwendete Accessist Dr. Rosenkranz ernannt. Der Accessist bei der Finanzkammer der Regierung von Oberbayern, M. Höß, wurde zum Assessor in der Steuerkatasterkommission, mit dem Range eines Regierungsassessors ernannt. — Der gestern erwähnte Versuch des hoffnungsvollen Tenoristen Seimminger wird vorläufig noch Versuch bleiben, indem sein trefflicher Lehrer, Herr Bayer, denselben noch fortdauernd in seiner Schule behalten wird. — Gestern Abend war wieder eine Männergesangsproduktion, nemlich Seitens des „Liederkranzes." Auch diese war sehr besucht. Dieser Verein steht unter der musikalischen Leitung des Musiklehrers Brands von Erlangen, die „Neubavaria" unter der des Musiklehrers Emmerling, die „Liedertafel" unter dem Direktorium des Frhrn. v. Perfall, dessen Oper „Sakontola" gegenwärtig einstudirt wird, die Bürgersängerzunft unter der Leitung des Musiklehrers Beetz aus Ulm und der „Künstlergesangsverein" endlich unter dem Musiklehrer Urban, einem Sohn unseres berühmten Schauspielers dieses Namens. Alle 5 Vereine zählen zusammen etwas über 200 Sänger.

München, 13. März. (Korresp.) Dem Vernehmen nach wurde der königl. Finanzkammer-Rechnungsrevisor Graf in Landshut bei der königl. Regierung K. d. F. von Schwaben und Neuburg in Augsburg zum Rechnungskommissär ernannt, dann der kön. Sekretär zweiter Klasse, Dr. Höfele zu Landshut, bei der königl. Regierung von Niederbayern K. d. J. zum Sekretär erster Klasse befördert, dagegen der königl. Sekretär erster Klasse, Wolff, daselbst auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt worden.

München, 13. März. Ein Extrablatt der Neuen Münchner Ztg. enthält die von St. Maj. dem König de dato Neapel vom 27. Febr. allergnädigst verordneten Beförderungen, Versetzungen, Pensionirungen u. s. w. in der Armee: Wir entnehmen daraus folgendes: Befördert wurden zu Generalmajoren: die Obersten August Frhr. v. Frays, Vorstand des Armee-Montur-Depot — und Bernhard v. Heß vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig, dieser als Brigadier der Infanterie bei der 1. Armee-Division; Zu Obersten: die Oberstlieutenante Georg Hertl vom 3. Jägerbataillon im 6. Infanterie-Regiment vac. Herzog Wilhelm, — Karl Graf von Buttler Clonebough vom Generalquartiermeister-Stab im 1. Infanterie-Regimente König Ludwig und Kaspar von Hagens im Infanterie Leib-Regiment; Zu Majoren: die Hauptleute I. Klasse Joseph Bisler vom 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland im 15. Infanterie-Regiment Prinz Johann von Sachsen, und Joseph Dickl vom 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim im 1. Infanteriereg. König Ludwig; Ferner 11 Hauptleute II. Klasse zu Hauptleuten I. Klasse; 13 Oberlieutenante zu Hauptleuten II. Klasse; 11 Unterlieutenante zu Oberlieutenanten und 17 Junker zu Unterlieutenanten; Pensionirt wurden: Der Oberstlieut. Georg Freiherr von Hettersdorff vom 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich mit allergnädigster Bewilligung der Normalpension seines Grades und des Charakters als Oberst.

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Ich sterbe im Beruf, gehe unter vielleicht mit meinem Königreiche zugleich und habe um seine Erhaltung gefochten wie ein braver Preuße. Aber Eines quält mich, mehr als die Frostschauer, welche mein Ende ansagen. Weib und Kind werden verwaiset sein, ich lasse ihnen Nichts als den Namen und die Schärpe nach, die ich mit Ehre trug, sie sind allein — o martender Gedanke! — in der Welt, durch die jene übermüthigen Kriegsschaaren wüthen, die uns niederwerfen. Du bist jung und frei, Du wirst gesunden. O, versprich mir, meiner Beetha ein treuer Bruder, meiner kleinen Cäcilie ein schützender Vater zu sein. Versprich mir's, damit ich ruhig sterben kann. Ich reichte ihm rasch die Hand hinüber. So wahr ich meines Vaters Sohn bin und ein deutscher Edelmann! sprach ich ergriffen von seiner Beschwörung; so wahr dieses Haus dem Allmächtigen geweiht wurde, komme ich durch, so gehöret mein Leben den Deinigen. Amen! — sagte er laut, daß es wiederklang von den Kirchenwänden, und hielt meine Hand lange fest in seiner eisig kalten Hand, so daß ich den Tod zu mir heerüberströmen fühlte. Grauenvolle Stille umgab uns, nur zuweilen ächzte aus fernem Winkel ein Sterbender und das röchelnde Geschmaech einiger Fieberkranken tönte manches Mal dazwischen, ein gespenstischee Athemzug längst Vermoderter aus den Grüften, auf denen wir lagen. Endlich löseten sich seine kalten Finger. Gute Nacht, Richard! stöhnte er kaum verständlich, und als ich mich aufrichtete, zeigte mir das Mondlicht sein langgezogenes Todtengesicht und seine starren Augen, die zu mir gekehrt waren, als sie vom Lichte schieden. — — Fort von dieser schrecklichen Nacht und den Tagen die ihr folgten. Ich genas, ward auf mein Ehrenwort der Gefangenschaft entlassen und zog nach Schlesien, wo meine Verwandten lebten. Meiner Mutter Schwester, die Aebtissin, hatte immer Behagen an meinem heiteren Sinn gefunden, und trotz meiner jugendlichen Wildheit mich längst zu ihrem Erben

Digitized by Google

Versetzt wurde: Der Major Philipp Mayer vom 15. Infanterie-Regimente Prinz Johann von Sachsen zum 3. Jäger-Bataillon und charakterisirt als Oberst: der Oberstlieutenant Anton Seyfried vom topographischen Bureau des General-Quartiermeister-Stabes.

Das bayerische Volksblatt schreibt: Wie wir vernehmen, so ist der königl. Staatsr. Frhr. von Thon-Dittmer in München lebensgefährlich erkrankt und soll allerdings nur eine geringe Hoffnung zu seiner Erhaltung vorhanden sein.

Regensburg, 13. März. Zufuhr und Verkehr waren am gestrigen Getraidemarkt lebhaft, Waizen ist um 4 kr., Korn um 28 kr. gefallen, Gerste um 6 kr., Haber um 7 kr. gestiegen. Der Schnee, so massenhaft er auch an manchen Stellen angehäuft lag, schmilzt zusehends; doch nimmt der Wasserstand der Donau nur mäßig zu, da die kalten Nächte den Zufluß der Güßbäche hemmen und dadurch die Gefahr eines Hochwassers beseitigen. Bereits sind mehrere Dampfschiffe aus dem Winterhafen und vom Werfte in den Strom gebracht, und in einigen Tagen werden die regelmäßigen Fahrten auf der obern und untern Donau ihren Anfang nehmen.

Nürnberg, 13. März. Der Nürnb. Curier enthält an der Spitze seines heutigen Blattes nachstehende Erklärung: In den „Gründen“ zu dem „Beschlusse“ des kgl. Stadtkommissariates Nürnberg, vom 8. d. M., die Stellung des stellvertretenden Redakteurs Hrn. Fr. Schultheis unter besondere Polizeiaufsicht betr., ist u. a. gesagt, daß der Nürnberger Curier, resp. sonach der Eigthümer und verantwortliche Redakteur desselben, „den Bemühungen einen geregelten Rechtszustand im Staate zu erhalten, seit Jahren hartnäckigst feindlich gegenübertrete.“ Um irgend möglichen Mißverständnissen schon jetzt gebührend zu begegnen, bringe ich den Lesern des Nürnberger Curiers schon jetzt zur Anzeige, daß ich gegen den k. Stadtkommissär Hrn. Mayer, zu Nürnberg wegen der fraglichen Meinungsäußerung die Injurienklage erhoben habe. Bamberg, 11. März 1853. Dr. E. Feust

(Reg. Tagb.)

Bamberg, 12. März. Gestern ereignete sich hier der seltene Fall, daß ein Mann und seine Frau (Gärtner), die über ein halbes Jahrhundert mit einander gelebt hatten, in einem Zwischenraum von nur wenigen Stunden starben.

Schweinfurt, 10. März. Nach einer Mittheilung der k. Kanal-Direktion in Nürnberg ist auf Grund einer Ministerial-Entschließung den Schiffern von Bamberg, Schweinfurt, Würzburg und Kitzingen, auf Ansuchen bei Verladung der von Oesterreich in der Pfalz aufgekauften Tabake 40 Prozent der Kanalgebühren erlassen worden.

Wien, 10. März. Dem aus Konstantinopel zurückgekehrten Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Leiningen hat Se. Maj. der Kaiser den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen.

Wien, 12. März. Nachm. 3 Uhr. Der Kaiser fuhr so eben in den Dom von St. Stephan. Die Bürger bildeten Spalier. Großer und anhaltender Jubel der Bevölkerung. — Die Türken haben Montenegro bereits geräumt. (A. O. d. A. B.)

Triest, 10. März. Nachrichten aus Montenegro vom 3. d. zufolge hat Fürst Danilo vor Einstellung der Feindseligkeiten schließlich noch ein siegreiches Gefecht mit den Türken bestanden und 100 Türkenköpfe heimgebracht.

---

bestimmt. Von ihr holte ich mir das Geld, was mir fehlte, und brach dann auf, meine Gelübde zu erfüllen. Ich fand die Frau von Leikau und brachte ihr den Abschiedsgruß ihres Gatten; die gebrochene Rehe lehnte sich vertrauend an den Mann, welcher ihr als unerwartete Stütze wie vom Himmel gefallen erschien, und das Vertrauen der geheugten Wittwe, der Blick auf ihre Noth, deren Umfang und Unergründlichkeit ich täglich mehr erkannte, wirkte so tief auf meinen Charakter und mein äußeres Leben, daß ich nach kurzer Weile mich kaum selbst mehr für ähnlich fand. Jene Mitternacht in Weimars Kirche war der Wendepunkt meines Daseins geworden; ihr Bild verschwand nie mehr aus meiner Phantasie und ihre Geisterstimme klang immer noch vor meinem Ohre. Wohl dem Menschen der gewürdigt wird, von einer bösen Bahn durch solche Mahnungsengel abgerufen zu werden! —

Richard schwieg eine Weile und nippte aus dem Becher, indeß der bewegte Lüzower ihm unwillkührlich die Hand drückte.

Die kleine Cäzilie, fuhr Hochhorst heiterer fort, war damals ein rundes närrisches Dirnchen von zehn Jahren. Sie vergaß den Vater bald über den neuen Onkel, verwechselte mich gar bald mit ihm, da ich, der Langweile des bürgerlichen Friedens ungewohnt, mich viel mit ihr beschäftigte, nicht aus dem Hause mochte, um die ärgerlichen Weltbegebenheiten gar nicht zu hören, und so ihr Spielkammerad, ihr Lehrmeister, ihr Puppenfabrikant, ihr Alles wurde. Damals ahnte ich nicht, wenn das rothbäckichte Engelchen Abends auf meine Knie und an meinen Herzen einschlief, daß ihr Siefvater durch sie in solche Klemme gerathen würde. Vor etwa vier Jahren starb die Aebtissin, bald nach ihr die Tante Siebeneichen; beider Testamente machten mich plötzlich zum reichen Mann und ich mußte meine kleine Wirthschaft in Breslau verlassen, die Güter in Besiz zu nehmen, meine Ansprüche festzustellen und meine Zukunft zu ordnen. In der schweren Zeit wurde mir das gar schwer gemacht, aber ich scheute nicht Mühe, nicht Opfer, und so sah ich nach zwei unruhigen Jahren alles geordnet und dieses Gütchen, was ich zu meiner Residenz erkoren, stattlich eingerichtet und konnte die Freundinen endlich zu mir laden, mit mir das neue Glück zu theilen, welches die Vorsicht vielleicht nur um ihret willen auf mein unfrommes Haupt hatte fallen lassen. Oft hatten sie mir Sehnsuchtsbriefe gesandt, auch die kleine Cäzilie hatte manches Liebesblättchen geschrieben, das ich dann recht ernst väterlich und rathend beantwortet. — Aber wie ward mir als der Tag ihrer Ankunft erschien und die Leikau mit dem Töchterchen über meine Schwelle trat! — Eine Wunderzeit ist es, wo das Kind zur Jungfrau wird, wie der seltene Riesenkaktus in einer Nacht alle seine Prachtreiche entfaltet, von denen man noch, Tages zuvor keine Ahnung hatte. Ich stand vor dem sechzehnjährigen Mädchen mit dem unstäten Träumergesichte eines Teufkenbolbes und glühete verliegen auf, als sie sich kindlich in meine Arme warf, und mir wie sonst die schönen sanfte geschwollenen Lippen reichte, und dann mit den großen runden Taubenaugen mich besorgt ansah, lächelnd den lieblichen Mund mit den weißen Zahnreihen öffnete und sagte: Ob das Väterchen sie nicht mehr so lieb habe wie sonst! — Ich preßte die gefährliche Fragerin ungestüm an mich, aber ein seltsamer Schmerz zuckte durch mein Herz, den ich mir selbst lange nachher erst enträthseln konnte. Nun, Du sahest ja wohin das reizende Geschöpf, du unverschämter Horcher, und ich habe nicht nöthig vorzumalen, welche Dufthlume in den zwei Trennungsjahren aus der runden Knospe hervorgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Italien.

Mailand, 9. März. Vorgestern erhielt unsere Municipalität vom k. k. Militärcommando der Lombardei den Auftrag, das Castell innerhalb 48 Stunden entsprechend zu verproviantiren und 100 Stück Schlachtochsen zur Verfügung zu stellen. Neue Truppenverstärkungen sollen den bereits hier und in der Umgegend eingetroffenen Brigaden in den nächsten Tagen folgen.

Schweiz.

Bern, 9. März. Nach offiziellen Berichten aus Tessin rückten weitere große Truppenmassen aus den entfernteren Theilen der Lombardei gegen die schweizerische und sardinische Grenze zu. Der Bundesrath hat daher heute eine sehr ernste Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln gepflogen. Von seinen Beschlüssen verlautet noch nichts. Man vertraut hier allgemein, daß er die Ehre und Unabhängigkeit der Schweiz wahren werde. — Was die badische Grenzbesetzung gegen die Schweiz betrifft, so wurde von badischer Seite offiziell erklärt, diese Maßregel sei nur angeordnet worden, um die Flucht der Aussendlinge des Londoner Komités zu verhüten. —

Frankreich.

Paris, 10. März. Die Organe der Regierung kündigen an, daß der Bey von Tunis im April nach Paris kommen wird.

Paris, 11. März. Ein Artikel im „Moniteur“ kündigt eine Reduktion im Budget um 34 Mill. Frs. zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen an. Die allgemeine Ausstellung von Ackerbau- und Industrie-Erzeugnissen aller Nationen in Paris ist auf den 1. Mai 1855 angesetzt. Es wird dann von fünf zu fünf Jahren eine solche Ausstellung hier stattfinden. (A. D. d. F. J.)

Rußland.

Aus **Petersburg** wird vom 2. d. den Hamburger Nachrichten gemeldet, der Kaiser habe die Generale Uschakoff I, Admiral Kolsakoff, Mondestern I, Arbusow I, Grabbe I und Saß vor ein Kriegsgericht gezogen, das vom Fürsten Paskewitsch gebildet werden soll. Diese hohen Offiziere bildeten ein Militärkomité und der Thätigkeit oder vielmehr Faheläffigkeit dieser Behörde werden große Geldverluste des Staates beigemessen.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 14. März. Aus der Mitte des historischen Vereines für Niederbayern kann ferners mitgetheilt werden:

Das fünfte Ehrenmitglied des Institutes der k. Professor Hr. v. Hefner in München versprach, das römische Niederbayern für das Vereinsheft zu liefern. Es sind bereits die nöthigen Anstalten getroffen, um z. B. auf dem Gebiete des kgl. Landgerichts Griesbach genaue Kopirungen, resp. Abklatschungen von Inschriften auf römischen Denkmälern zu den Acten zu bringen. Indessen kann der lebhafte Wunsch nicht unterdrückt werden, daß die nunmehr in allen Theilen Niederbayerns befindlichen Mitglieder, und beziehungsweise Freunde des Vereines diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit widmen, und, wie es bereits Herr Dr. Erhard k. Landgerichtsarzt zu Passau unaufgefordert gethan, auf die bezeichnete Weise Materialien zur weitern Behandlung duech Herrn v. Hefner anher liefern.

Herr Pfarrer Michael Härtl zu Niederhausen wird zu seiner gepriesenen Monographie über den Quincigau (das untere Bilsthal) in Bälde den zweiten Theil nachtragen, und hierauf das Rotthal (Rotagau) in Bearbeitung nehmen. So benützte auch Herr Cooperator Joseph Korumüller zu Windberg die im Vereinslokale liegenden alten Urkunden für die Zwecke seiner Monographie über Windberg.

Neuerdings beschenkten die Anstalt: Hr. Kaufmann und Magistratsrath Schneider dahier mit der Karte des Peter Apian von Ober- und Niederbayern.

Herr Goldarbeiter Maier mit mehreren Kupferstichen, worunter zwei Albrecht Dürer, der eine mit dem Bildnisse des großen Meisters.

Herr Privatier Hellmann mit mehreren Bibliotheks-Gegenständen, mitunter auch Quellenwerken.

Mögen diese Herren Mitglieder den Dank hiefür entgegennehmen.

Weiters trat die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel mit dem hiesigen Vereine in Verbindung und Wechselaustausch der Erzeugnisse und schloß dem freundlichen Schreiben das fünfte Heft ihrer Mittheilungen an, welches in numismatischer Beziehung und betreffs der Broncen-Funde bei Wallerbueg unweit Basel die volle Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde anzusprechen geeignet ist.

Als ordentliche Mitglieder sind übrigens neu beigetreten:

Herr Georg Brand, k. Reichs-Archivs-Sekretair in München und Herr Anton Beer k. Rentbeamte in Vilshofen.

Mit diesen Nachrichten möchte das pium desiderium verbunden werden, daß die verehrlichen Redaktionen von öffentlichen Blättern in Niederbayern es nicht verschmähen, die in andern Blättern erscheinenden den historischen Verein betreffenden Artikel auch in ihre Blätter zu übertragen, wie es bereits erfreulich in Passau geschieht, wodurch eines Theiles gewisse Anfragen unterbleiben, andern Theiles den Redaktionen die Gelegenheit nicht entgeht, ihren freundlichen Sinn für das niederbayerische Geschichts-Institut an den Tag zu legen. *W.*

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 14. März. Ein beliebtes Mitglied der hiesigen Bühne, Herr Braunhofer hatte gestern Abends nach der Vorstellung von „des Teufels Zopf,“ in welchem er als Darsteller des „Schwirbel“ vermeintlich durch des Teufels Macht zu Rock und Weste u. s. w. kommt, das eigenthümliche Malheur, daß ihm aus einem Wirthschaftslokale sein eignes Rock, wenn auch nicht vom Teufel, so doch von einem Industrieritter wieder weggeholt d. h. gestohlen wurde.

Briefkästchen.

12. Daß Einer aus Liebe nach Amerika ausgewandert ist, wo sich seiner Vereinigung mit dem geliebten Gegenstande nicht so schwere Hindernisse in den Weg stellen, wie oft im Vaterlande, das ist schon häufig vorgekommen, — seltner aber mag es gehört worden sein, daß Einer um der Liebe auszuweichen übers Meer geschifft ist. So etwas ist, wie uns geschrieben wird in jüngster Zeit in Niederbayern geschehen. Wir unterlassen es Ort und Namen des Betreffenen zu nennen und führen aus dem uns vorliegenden Aufsatz darüber nur an, daß die Geliebte des Ausgewanderten in den letzten Tagen vergebens noch alle Mittel anwandte, um den ihren Armen sich entwinden Wollenden noch einmal zu sehen, von ihm Abschied zu nehmen, oder wo möglich, mit ihm in das gelobte Land zu reisen, jetzt aber als verlassene Ariadne traurig daheim sitzt, während ihr ungetreuer Theseus frei von den Ketten der Liebe, lustig der neuen Welt zugesegelt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Spähe-Verfügung.

Dem vormaligen Heimwirth und nunmehrigen Privatier Simon Hintermaier wurde eine zweigehäusige (das innere Gehäuse von Gold, das äußere von Schildkrott) Sackuhr, welche arabische Ziffern und einen von Silber aufgesetzten Biegl hat, entwendet.

Ich ersuche um Spähe auf diese Uhr, und den zur Zeit noch unbekannten Thäter.

Den 13. März 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut:
Maier, Assessor.
Neumayr.

Versteigerung
von Schalten u. Holzabfällen.

Künftigen
Donnerstag, den 17. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Holzgarten der königlichen Bau-Inspektion vor dem Schönbrunner-Thor mehrere Parthien **Abfallhölzer** und **Schalten** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, was hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Landshut den 14. März 1853. (2a)

Münchener Hopfen-Schranne
vom 11. März 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holledauer Land-Hopfen, Mittelpreis 38 fl. 20 kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis 60 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 35 fl. 29 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spalter Umgegend, Kindlinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 44 fl. 59 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 50 fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt- dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

Neue ital. Salami,

frische Schinken und Sardellen, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. J. Neuhauser's Wittwe
(2a) unter den Bögen.

Anzeige.

Gestern Abend ist im Bernlochner'schen Gastzimmer ein **Rock** abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt oder zu dessen Wiedererlangung verhilft, erhält ein angemessenes Trinkgeld.

Louis Braunhofer.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 15. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustadt früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Steiner (Kaffetier).

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 15. ds. Mts., zu Hrn. Steiner (Kaffetier).

Anzeige.

Mittwoch, als am 16. März, Abends 8 Uhr,
werden bei Hrn. Kitzinger die neuen Kleidungsstücke an die 6 armen Schulkinder, nämlich 3 Knaben und 3 Mädchen, welche ihnen von der Jugendfreunde-Gesellschaft, auch

Eisbären

genannt, zu ihrer ersten heil. Kommunion heuer ebenfalls wieder angeschafft worden sind, vertheilt.

Am folgenden **Donnerstag**, als am **17. März**, Abends um 7 Uhr, als am Kommuniontage selbst, werden die 6 armen Kinder, wie alle Jahre, im Lokale über eine Stiege ausgespeist, wobei sie durch religiöse Deklamationsstücke ihren Dank abstatten werden, wozu alle verehrlichen Mitglieder zahlreicher als bisher zu erscheinen eingeladen werden.

Landshut, am 14. März 1853.

Der Ausschuß.

Anzeige.

In der Grasgasse ist auf Georgi für eine ordentliche Familie eine hübsche Wohnung zu 48 fl. jährlichen Miethzins zu vermiethen. Das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Theater.

(Eingesandt.) Wie wir vernehmen wird Dienstag, den 15. März, das so lange schon vom hiesigen Theaterpublikum gewünschte und erwartete Stück: „Die Klosterbäuerin“ von Prüller zur Aufführung kommen. Da dieses ausgezeichnete Werk, welches wir in München mehrfach aufführen sahen, Hr. **Demoser** zu seinem Benefice gibt und die Direktion sowie der Beneficiant keine Kosten und Mühen scheuten, dasselbe zu erhalten, und von Hrn. Demoser's Bühnenkenntniß auch zu erwarten steht, daß die Aufführung bestimmt zu einer gelungenen zu zählen sein wird, so wünschen wir nur diesem fleißigen Mitgliede, daß er sein Ziel erreichen und seine Mühen durch recht zahlreichen Theaterbesuch belohnt sehen möge.

Mehrere Theaterfreunde.

Frage: Kann man noch keine Nachricht erhalten von der **gesellschaftlichen** Reise des Hrn. **, Nr. 51, von Gärching nach Feyring? L.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Mut. Rehbichler,
(4d) b. Büchsenmacher.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 24. Febr.: Karl Daniel, Söhnlein des b. Rothgerbers Hrn. Karl Neumann dahier.

Gestorben:

Den 7. März: Karl Daniel Neumann, bürgerl. Rothgerbers-Söhnlein, 12 T. a.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 12. März: Hr. Zelzer, Kfm. v. Augsburg. Hr. Pichler, Landgerichts-Assessor v. Eggenfelden. He. Semmler, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Gaetner, Kfm. v. Nürnberg. He. Gombart, Kfm. v. Augsburg.

Stadt-Theater in Landshut.

Dienstag, den 15. März 1853,
11. Vorstellung im V. Abonnement.
Benefice-Vorstellung des Schauspielers
Wilhelm Demoser.
Zum ersten Male:
Die
schöne Kloster-Bäuerin.
Ländliches Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Nationalgesängen in drei Abtheilungen von Karl Prüller. Musik von Musikdirektor Prummer.

Hohe! Gnädige!

Dieses Stück, welches in München über 180 Wiederholungen erlebte, ist zu gut renommirt, als daß ich zu dessen Lobe noch etwas hinzufügen sollte. Ich bitte nur um Ihren gütigen Besuch, indem ich die Versicherung ertheilen kann, daß dieses Stück sowohl durch kräftiges Zusammenwirken als auch durch ein tüchtiges Arrangement sich zu einer der gelungensten Vorstellungen in dieser Saison erheben wird.

Mich achtungsvollst empfehlend
Wilhelm Demoser.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. [redacted]
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 16. März 1853. № 75. Heribert.

Deutschland.

Frankfurt, 11. März. In der gestrigen Bundestagssitzung ist die Entscheidung der wichtigen Kontingentsfrage erfolgt. Der österreichisch preußische Antrag auf Erhöhung der Bundeskontingente um 150,000 Mann erhielt nicht die Majorität. Der Antrag auf Vermehrung um 50,000 Mann, auf Grundlage der seitherigen Bundesmatrikel wurde genehmigt.

+ **München**, 14. März. (Korresp.) Der Rath bei der k. Regierung von Unterfranken, Kammer der Finanzen, Dr. Fr. Meyer wurde zum Rath des k. obersten Rechnungshofes befördert, an seine Stelle der Rath bei der k. Regierung von Oberfranken Kammer der Finanzen Konrad Zinn versetzt, und an dessen Stelle der Assessor bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Ludwig Graf befördert. Auf das erledigte k. Rentamt Wasserburg wurde, seinem Ansuchen gemäß, der k. Rentbeamte Friedrich Wibland in Straubing, auf das hiedurch erledigte Rentamt Straubing der k. Rentbeamte Meek in Ebersberg, auf das Rentamt Ebersberg der k. Rentbeamte Anton Hellmuth in Waldmünchen versetzt und zum Rentbeamten in Waldmünchen der k. Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Oberfranken Kammer der Finanzen, Bauer befördert.

Das Münchener Tagblatt schreibt: Ein vor wenigen Tagen erschienenes Reskript aus dem Staatsministerium des Krieges verbietet künftighin medizinische Behandlungsarten wie Homöopathie, Semmelkur, Morisons Pillen, Sympathie und andere derartige Modekuren in den bayerischen Militärkrankenhäusern in Ausübung zu bringen. Man ist demzufolge in der militärärztlichen Welt sehr gespannt darauf, ob jene Collegen, welche bisher bei ihrer ärztlichen Ordination in den Lazarethen einer oder der andern der genannten Methoden huldigten, für die Zukunft ihre Stellung oder ihre sogenannte wissenschaftliche Ueberzeugung zum Opfer bringen werden.

München, 14. März. Durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs d.d. Neapel vom 27. v. Mts. wurden die nachstehenden Beförderungen in der Kavallerie angeordnet: a) zu Rittmeistern: der Oberlieutenants: Georg Frhr. v. Perfall im 1. Kuirassier-Regiment Prinz Karl, dann Ferdinand Wickh vom 1. Kuirassier-Regimente Prinz Karl und Kaspar Graf v. Kreith vom 5. Chevaul.-Regiment Leiningen, beide im 2. Kuirassier-Regiment Prinz Adalbert, endlich Wilhelm Freiherr v. Horn vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen im 6. Chevaul.-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg; b) zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants: Karl Stuem, Regimentsadjutant, im 1. Chevaul.-Regiment Karl Pappenheim, Maximilian Graf zu Pappenheim im 2. Chevaul.-Regiment Taxis, Eugen Kieffer, Adjutant bei dem Generalmajor und Brigadier Thaddä Ritter v. Bindec, im 3. Chevaul.-Regimente Herzog Maximilian, Adolph Cronenbold vom 3. Chevaul.-Regimente Herzog Maximilian im 5. Chevaul.-Regimente Leiningen, und Julius v. Weinz im 4. Chevaul.-Regiment König.

Nach Beendigung der diesjährigen Herbstwaffenübungen hat der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden: 1) das 1. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Germersheim nach München; 2) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von Landau nach München; 3) das 1. Bataillon des 2. Inf.-Regiments Kronprinz von Landau nach München; 4) das 2. Bataillon des 4. Inf.-Regim. Gumppenberg von Kaiserslautern und Pirmasens nach München; 5) das 3. Bataillon des 5. Inf.-Regiments Großherzog von Hessen von Germersheim nach München; 6) das 3. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Landau nach Regensburg; 7) das 2. Bataillon des In-

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Wenn auch nicht ein Ideal, wie es Poeten träumen und Maler auf die Leinwand pinseln, so besitzt sie doch Alles, was die männliche Phantasie entzünden und den Wunsch nach ihrem Besitz drängend erwecken kann, und was mehr sagt, ihre Seele ist so rein und fleckenlos, wie ihr Körper, ihre Verhältnisse bewahrten ihr den Kindessinn, den die meisten Dämchen unserer Zeit leider zu früh einbüssen und in den Kinderschuhen schon oft erfahrner sind, als unsere Großmütter am wohlgereiften Hochzeitstage. Aber der Willkommenkuß mußte auf die liebe Cäzilie ebenso gewirkt haben als auf mich und ein ganz anderer gewesen sein, als jene Vaterküsse, die ich ihr vordem zur guten Nacht zu Hunderten gegeben. Mit seltsamen fragenden Blicken betrachtete sie mich oftmals, und beachtete mich und meine Wünsche mit einer Sorgfalt und Eifersucht, die sie ehemals nie gezeigt. Mein steifer Balthasar bekam gute Tage, denn so weit es die Schicklichkeit erlaubte, wollte nur sie mich bedienen; die Mutter hatte sie in meiner Abwesenheit in Allem unterrichten lassen, was zur Wirthschaftlichkeit nöthig, und so nahm sie bald mein ganzes Hauswesen unter ihr Regiment, wurde Küchenmeister und Oberkellner, Verwalter und Garten-Inspektor, führte meine Bücher wie der beste Berliner-Commis, schien glücklich, wenn ich mit freundlichem Auge und Lobwort ihr meine Zufriedenheit bewies, und ärgerte sich recht oft in komischer Weise, daß Marstall, Hundezwinger und Jagdwesen nicht von ihr dirigirt und inspizirt werden konnten. Was Du hier Freundliches siehst in meiner Umgebung, ist ihr Werk, auch jene allegorische Phantasie unter der Husarenmütze, die Du vorhin so sarkastisch betrachtetest, und glaube mir, seit jener Zeit begann ein Leben für mich, das ich nie gekannt, nie in seiner friedlichen Ordnung, in seinen geregelten täglich kehrenden Freudestunden ohne Saus und Braus für möglich gehalten. Aber mit jeder Woche grub sich bei aller Zufriedenheit dennoch der Schmerz, welchen ich schon beim ersten Wieder-

Digitized by Google

fant.-Leib-Regiments von München nach Landau; 8) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von München nach Germersheim; 9) das 2. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von München nach Germersheim; 10) das 1. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von München nach Germersheim; 11) das 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. Ysenburg von Regensburg nach Landau; 12) das 1. Bataillon des 12. Inf.-Regiments König Otto von Griechenland von München nach Landau; 13) das 1. Bataillon des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Germersheim nach Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden; 14) das 3. Bataillon des 4. Inf.-Regiments Gumppenberg von Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden nach Kaiserslautern und Pirmasens; 15) das 1. Bataillon des 7. Inf.-Reg. Hohenhausen von Landau nach Germersheim; 16) das 1. Bataillon des 8. Infant.-Reg. Seckendorff von Germersheim nach Landau; 17) die 2. Division des 1. Chevaux.-Reg. Karl Pappenheim von Speyer nach Dillingen; 18) die 1. Division des 3. Chevauxl.-Reg. Herzog Maximilian von Dillingen nach Speyer.

(Civil-Dienstesnachrichten folgen morgen.)

Regensburg, 14. März. Eine hier eingetroffene telegr. Dep. meldet, daß Herr Staatsrath v. Thon-Dittmer in München heute früh 9 Uhr am Nervenfieber gestorben ist.

Gräfenberg, 7. März. In unserer Nähe ist ein schauderhafter Mord verübt worden. Man hat einen Bauern aus Walkersbrunn, der sich in seinem Holz bei Pommern umsehen wollte, mit einem Schlag auf den Hinterkopf, einen Stich in der Brust, den Unterleib aufgeschlitzt und mit seinem eigenen Hosenträger an einem Baum aufgehangen, gefunden. Diese Unthat geschah am hellen Tag. Man ist dem Mörder noch nicht auf die Spur gekommen.

Wien, 14. März 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. General Haynau und der Erzbischof von Wien sind diese Nacht plötzlich am Schlagfluß gestorben. — Der Kaiser wurde im Burgtheater enthusiastisch empfangen. (A. O. d. N. M. u. A. Z.)

Berlin, 9. März. Der gestern von dem hiesigen Criminalgericht abgeurtheilte Prozeß gegen eine eigenthümliche Celebrität des Jahres 1848, nämlich das sogenannte Wundermädchen Louise Braune, entrollte nicht nur ein charakteristisches Sittenbild des heutigen Berlin, sondern gab auch mancherlei über die Motive dieser traurigen Erscheinung zu denken. Das „Wundermädchen aus der Schifferstraße," ein 16jähriges Kind, das jetzt als gemeine Betrügerin vor den Schranken des Criminalgerichtes gestanden, und eine Vierertheilung zu neun Monaten Gefängniß und 500 Thlrn. Geldstrafe erlitten, wurde im Sommer 1848 von Tausenden umdrängt, die zu dem kleinen Hause an dem Ecke des Exerzierplatzes im Berliner Thiergarten wallfahrteten, um dort ihre Uebel und Gebrechen dem Ausspruch der kleinen Wunderthäterin vorzulegen. Es war ihr am liebsten, wenn man ihr alles auf ein Stück Papier schrieb, sie theilte es ihrem himmlischen Freunde mit, zu dem sie schon damals in einem intimen Verhältniß stand, und am andern Tag, wo man wieder hingestellt war, erhielt man die beste Auskunft und die schönsten Vorschriften zur Heilung alles dessen, was krank war, oder wehe that. Die Behörden setzten damals diesem Treiben nicht den geringsten Widerstand entgegen, obwohl der Exerzierplatz täglich von einer wogenden Volksmasse bedeckt war, in die auch Bußprediger zur Bekehrung aller Sünder mit fanatischen Predigten sich mischten. Die Tochter des armen Holzanwelsers, von deren wirklich geleisteten Wunderkuren täglich Erstaunlicheres unter die Leute kam, fand vielmehr selbst bei hochgestellten Personen und in bedeutenden Sphären der Gesellschaft Unterstützung. Es fehlte auch nicht an solchen, die ihren Einfluß auf das Volk als einen ableitenden und der politischen Bewegung entgegenwirkenden gerade in damaliger Zeit als sehr wünschens- und belohnenswerth ansahen. Diese Antecedentien mußten, dünkte uns, im Interesse der Angeklagten in der weitesten Verzweigung aufgesucht werden, um ein milderndes Licht auf ihre Verirrungen zu werfen, die unter außerordentlichen Umständen offenbar eine andere Bedeutung hatten. Louise Braune hatte aber selbst heranwachsend ihr Geschäft bis zum Frühjahr 1852 mehr in der Stille fortgesetzt, aber doch als Wunderkind von anerkanntem Ruf nach wie vor in allen Kreisen der Gesellschaft Cueen verrichtet, von deren Gewinn sie ein genußsüchtiges Leben zu unterhalten angefangen. Es fällt dabei eine eigenthümliche Beleuchtung auf die öffentlichen Vergnügungen Berlins, auf seine anlockenden verführerischen Lustbarkeiten, und auf die in die-

---

sehen empfunden, tiefer in mein Herz. Ich wurde bald mit mir selbst klar; ich fühlte, ich liebte das Mädchen mit aller Glut der Jugend, die mir längst entwichen, ich empfand, daß ohne sie mein Leben öde und wüst werden müßte, ich gönnte sie Niemandem, konnte mit dem leisesten Gedanken ihres Verlustes mich nicht vertragen, war eifersüchtig auf sie, auf ihren Blick, ihr freundliches Wort, wie der Mohr von Venedig und der türkische Sultan, und mußte, von dem Blick in den Spiegel und auf mein zerschossenes Bein gezwungen, dennoch die Vernunft regieren lassen und durfte weder reden noch meine stille Liebe preisgeben, obgleich ich deutlich merkte, daß die schlaue Cäzilie mich längst errathen, wenn ihre Unbefangenheit auch in der Lösung meines Räthsels ein neues Räthsel finden mochte. Da kam endlich die entscheidende Stunde, welche ich so lange gefürchtet hatte. Ein junger Forstbeamter aus der Nähe war nicht blinder als ich, und warb bei der Mama anständig um meine Cylla. Als wenn ein Donnerschlag neben mir im Forste eine Eiche zerschmettert hätte und ich mitten im gelben Blendfeuer taumelnd und gelähmt an Seele und Leib meines Daseins ungewiß geworden, so war mir, als beide zu mir in das Zimmer kamen, die Mutter mit forschenden fast triumphirenden Blicken, Cäzilie mit gesenkten Köpfchen und wie im Unwillen geröthteten Wangen. Die Mutter hielt ihre Rede, Cyllas Auge hob sich während dem furchtsam lauschend zu mir. Ich mußte recht bleich und entstellt geworden sein, denn fast fröhlich rief das Mädchen, indem sie zu mir sprang und ihr Köpfchen an meine Schulter schmiegte: Siehst du, Mutter, wie Vater Richard erschrickt! Ich wußte, er würde Nein sagen und er hat ein größeres Recht als selbst Du, Mama, über den albernen Antrag zu entscheiden.

Du irrst, Cylla, antwortete ich wehmüthig; nur Deine Mutter ist in dieser Sache der natürliche Richter. Hat sie nichts dagegen und gefällt ihr der Werber, so — — Sie hielt mit der weichen Hand mir eiligst den Mund zu. Rede nicht aus, rief sie, ich glaube Dir doch nicht. Wer sollte denn um Dich sein, Dir thun, was ich that und besorgte? Nein, Du wirst Cäzilien nicht missen können und Cäzilia würde auch Niemanden das Amt gönnen, das Du ihr gabst. Ich will immer bei Dir bleiben, ich will gar nicht heirathen; wo fände ich einen Menschen, der so gut ist, wie Du, der mich so lieb hätte, wie Du? Und wirst Du mich zu einen Fremden hinstossen wollen, von dem weder Du noch ich wüßte, wie er die verwöhnte Cäzilie behandelte? —

Aber das Ziel der Jungfrau ist der Brautkranz, der Stand der Hausfrau ihr Ehrenplatz, antwortete ich befangen und zitternd;

Digitized by Google

selben sich mischenden criminalistischen Elemente. Das Wundermädchen aus der Schiffergasse schaffte sich seidene Kleider, goldene Ohrenringe und Brochen an, besuchte im luxuriösesten Putz die öffentlichen Bälle, kaufte sich Theaterbillets, besuchte Conditoreien, wurde Cokette und wer weiß, was sonst noch. Dabei fuhr sie fort, sehr intim mit ihrem himmlischen Führer und der Hölle zum Behuf ihrer Wundercuren zu verkehren. Jener, ihr geheimnißvoller Führer, hieß Jonathan, wie wir erst jetzt aus der Anklageacte erfahren, nachdem sie namentlich wegen ihrer in pietistischen Intriguen verübten Geldschwindeleien vor die Schranken gestellt worden. Die Opfer ihrer Gewinnsucht erschienen gestern zum Theil selbst vor Gericht, um Zeugniß wider sie abzulegen, darunter besonders der Vice-Feldwebel Neuenfeld, ein gehirnkranker Mensch, der am meisten an Louisens himmlischen Führer geglaubt, und sich in Folge dieses Verhältnisses dermalen auf der Irrenstation der hiesigen Charité befindet. Das Wundermädchen, das zugleich eine Art von Liebesverhältniß mit ihm gehabt zu haben scheint, hatte leichtes Spiel mit seiner Gläubigkeit, die sie zuerst durch einen religiösen Briefwechsel mit ihm, und durch specielle Mittheilungen aus ihrem vertrauten Umgang mit dem Himmel auf's äußerste zu steigern wußte. Sie schwindelte dem armen Menschen in allmählichen Summen sein ganzes Geld ab, und machte ihn glauben, daß er durch diese Zahlungen dem ausdrücklichen Willen Gottes nachkomme. Zu ihrer Beglaubigung ließ sie ihre Briefe an ihn zuweilen im Himmel kontrasigniren, und man fand seitwärts von ihrer Namens-Unterschrift die Worte „Jesus, dein Seligmacher und Erbarmer, Amen“ in lateinischen Schriftzügen, die, wie sie ihn zu versichern die Stirn hatte, Christus mit der „durchbohrten Jesushand“ selbst hingeschrieben habe. Ein redlicher Freund des Neuenfeld brachte endlich den ganzen Handel zur gerichtl. Anzeige. Neuenfeld ließ noch vor Gericht die Festigkeit seines Glaubens an die Angeklagte durchblicken. Zum Theil hatte ihn auch wohl der Einfluß auf vornehme Personen, welchen er der Louise Braune beimaß, zu dieser Hingebung bestimmt, denn er glaubte, durch sie eine Anstellung als königlicher Kammerherr (obwohl er nur Kammerdiener meinte) erhalten zu können. Zu diesem Glauben veranlaßte sie auch andere Personen, denen sie noch bedeutende Geldsummen abzulisten wußte. Der Umstand, daß Louise Braune (wie sich im Verlauf des Prozesses ergab) im Jahr 1849 zur königl. Familie nach Hannover berufen worden war, hatte natürlich auch in den Kreisen der Unglücklichen und Geistesschwachen, die sie bethörte und ausbeutete, ihren Kredit unendlich erhöht. Der Proceß ist so interessant und beziehungsvoll, daß er eine ausführliche Veröffentlichung in den weitesten Kreisen verdiente.

Thoen, 5. März. Der Eisgang hat ein großes Unglück über unsere Stadt gebracht. Diese Nacht setzte sich das Eis in Bewegung, und es wurde daher heute früh damit angefangen, die Brücke abzunehmen. Es arbeiteten an 150 Menschen daran. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bekam das Eis völlig Luft und nahm die ganze Brücke, außer 3 Jochen, die an der Stadtseite stehen, weg, wobei leider auch 50 Menschen verunglückten. Bis jetzt sollen nur 16 gerettet sein, die übrigen verschwanden alle unter dem Eise. Drei junge Leute wurden auf einem halben Joch, so weit das Auge sehen konnte, fortgetrieben, sollen aber später gerettet worden sein.

Freiburg, 10. März. Die Beschlüsse, welche in den Karlsruher Conferenzen vereinbart wurden, sind dem Erzbischof von Freiburg am 5. d. zugekommen, und schon am nächsten Tag ging ein offizielles Schreiben an den Präsidenten des Ministeriums des Innern ab, welches eine entschiedene Protestation des Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz gegen diese Beschlüsse enthält. Der Wortlaut des Schreibens ist folgender:

„Sr. Exz. dem Frhrn. v. Marschall, großh. bad. Staatsrath und Präsidenten des Ministeriums des Innern. Ew. Exc. beehre ich mich den richtigen Empfang der ministeriellen Antwort vom 5. d. Nr. 3226 auf die Denkschrift des oberrheinischen Episkopates sammt den Anlagen ergebenst anzuzeigen. Ich kann nicht umhin vorläufig meinen tiefsten Seelenschmerz auszudrücken den ich bei Einsichtnahme der mitgetheilten Aktenstücke empfunden. Ist ja doch der katholischen Kirche, deren Bekennre die Mehrzahl der Landesbewohner ausmacht, wieder nicht die ihr von Rechtswegen gebüh-

---

euer ganzes Reich ist die Liebe; sie das Feld neuerer Kämpfe, eurer Siege, eurer Glorie, eurer Ehre. Meinst du ich würde mein Töchterchen abhalten, da zu glänzen, zu nützen, zu beglücken, wofür Gott sie erschuf und so gütig und überflüssig schmückte? Dann hätte ich dich nie lieb gehabt und vor solch barbarischen Egoismus behüte mich der Himmel.

Willst du mich los sein? Bist du mein satt und habe ich Manches vielleicht nicht Recht gemacht? fragte sie da schmeichelnd und traurig. Ich will mich bessern; sage nur, wo's mir fehlt. Du mußt mich fortstoßen, fortpeitschen, wenn ich gehen soll, denn sieh, ich kann mir ja nicht einmal denken, daß ein Tag kommen könnte wo ich Dir nicht den guten Morgen brächte und eine Nacht, die dein: „Schlaf süß, mein Töchterchen!“ mir nicht freundlich gemacht. Mein Blut kam in heftige Bewegung. Und das könnte doch nur bleiben, wenn ich dein Mann würde! stieß ich rasch heraus.

Die Jungfrau zuckte in meinen Armen zusammen, jedoch riß sie sich nicht fort, sondern drückte sich noch fester an mich. Ich wandte mich zu der lächelnd horchenden Mutter. Sie spöttelte über den alten Geck, liebe Freundin, sagte ich gezwungen scherzend; aber sie sehen selbst, das Mädchen zwingt mich, das schärfste Mittel zu gebrauchen, um ihr Vernunft einzuimpfen. Jetzt wird sie den Individuen schärfer betrachten, wird Vergleiche anstellen, von denen sie auf den rechten Pfad der Natur gelangen muß. Und verliere ich auch dadurch, wenn sie nur glücklich wird; gäbe ich doch den Rest meines Lebens, ja mein ganzes Glück, weiß es Gott, gern dahin, um ihre Freudenschale übervoll zu füllen.

Mir waren Thränen dabei in das Auge gekommen, und ich bog sie nicht, denn mir war gerade so ums Herz, wie in der Kirche zu Weimar, wo der Tod ringsum stand. Frau von Leikam ward plötzlich sehr ernst und erwiederte fast feierlich: Lieber Major, hätten Sie ohne Scherz gesprochen, wahrlich ich würde mit wenniger Sorge mein: Gott segne den Bund! sprechen als bei jedem anderen Freier und ich wüßte, mein seliger Mann spräche Amen! dazu, wie einst bei Ihren so treu und schön erfüllten Gelübde. Und was Sie zu Ihrer Herabwürdigung beifügten, setzte sie scherzender hinzu, ging Ihnen wohl nicht von Herzen. Männer altern nicht, so lange sie männlich auftreten; Männerreiz hängt nicht an Wangenschminke und glatter Haut, wie bei uns es die Natur leider ordnete; Sie sind immer noch ein hübscher Mann und ein solcher Ehrenmann, daß die Mädchen, hätten sie so verständige Augen wie ich, Sie hundert jungen Wildfängen vorziehen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

rende Freiheit und Selbstständigkeit vergönnt, ja sind ihr sogar in mannichfacher Hinsicht neue Beschränkungen bereitet. Nach Berathung mit den hochwürdigsten HH. Suffraganbischöfen werde ich mich detaillirt aussprechen. Für jetzt lege ich pflichtgemäß Protest ein gegen alles das, was den kanonischen Gesetzen und den Normen der römisch-katholischen Kirche widerspricht und ihre Verfassung verletzt. Ich muß Gott mehr als den Menschen gehorchen. Mit ausgezeichneter Hochachtung Freiburg, 6. März 1853, Ew. Exc. gehorsamer Diener Hermann v. Vicari, Erzbischof von Freiburg."

Italien.

Rom. Durch ein apostolisches Schreiben an die katholische Christenheit hat der Papst bei Gelegenheit der im Mai stattfindenden Feier des Generalkapitels des Ordens der Kapuziner allen Katholiken beiderlei Geschlechts, welche eine der irgendwo vorhandenen Kirchen des Ordens vom Feste der Himmelfahrt an bis zum Frohnleichnamsfeste einschließlich besuchen, und dort für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung der heiligen Kirche beten werden, vollständigen Ablaß und Nachlaß ihrer Sünden bewilligt.

Schweiz.

Bern, 10. März. Gestern war man hier in einiger Unruhe. Es ging nämlich die Nachricht ein, daß Oesterreich eine bedeutende Truppenmasse gegen Tessin in Bewegung setze und man deßhalb dort in größter Besorgniß sei. Heute vernimmt man, daß sich diese Truppen bei Mailand aufstellen. An der Schweizergränze befinden sich drei Brigaden, zwei in Como und eine in Varese.

Frankreich.

Paris, 9. März. Es zeigt sich immer klarer, daß man in den höhern Regionen auf ein inniges Bündniß mit England lossteuert. Der Kaiser selbst hat in dieser Beziehung die Initiative ergriffen. Dem guten Einverständniß mit dem brittischen Cabinet ist mitunter auch zu danken, daß sich die Beziehungen zu Belgien gebessert haben. Man versichert noch, daß die Idee eines Diplomaten, im Laufe des nächsten Sommers eine Zusammenkunft des Kaisers mit Ihrer brittischen Majestät zu veranstalten, in London sehr gut aufgenommen wurde, und daß sich Ihre Verwirklichung weder unser noch das brittische Cabinet widersetzt.

Es cirkulirt das Gerücht, die Salbung durch den Papst werde am 10. Mai stattfinden.

Türkei.

Von den Dardanellen 27. Febr. wird der Austria gemeldet: Gestern, kurz vor Sonnenuntergang ist der Dampfer Messageries nationales hier angekommen. Er war auf der Fahrt von Marseille begriffen und hatte den französischen Gesandten an Bord. Wenige Minuten nach Sonnenuntergang wollte er die Fahrt wieder fortsetzen; aber die Dardanellenschlösser begrüßten ihn mit scharfen Ladungen und er war genöthigt auf der hiesigen Rhede vor Anker zu gehen und dort den Tagesanbruch abzuwarten. Der französische Gesandte schien über die Rücksichtslosigkeit des Festungskommandanten sehr ungehalten zu sein.

Niederbayerisches.

§§ Geisenhausen, 13. März. Am 11. d. fand ein frecher Angriff auf Eigenthum und Leben zu Schickenberg, eine Stunde von hier, statt. Als nämlich Nachts 1 Uhr die Inwohner dieses Einödhofes wahrnahmen, daß eingebrochen werde, machten sich selbe auf, um die Diebe zu verscheuchen, wobei leider der zwanzig Jahre alte Sohn der Wittwe und Besitzerin dieses Anwesens, Andreas Eibel, da von den Räubern auf selben geschossen wurde, lebensgefährliche Verletzungen erhielt. — Dem Vernehmen nach sind schon zwei übel beleumundete Individuen, als dieser Unthat verdächtig, gefänglich eingezogen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Pelem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verpachten.

Von den Gräfing-(Post-)Wiesen, Kataster-Nr. 1256, sind 10 Tagwerk entweder im Ganzen oder in Abtheilungen, und zwar:

1. Abtheilung: Nr. 1 und 2, pr. 2 Tagw.,
2. detto Nr. 3 bis 6, pr. 4 „
3. detto Nr. 7 „ 10, pr. 4 „

auf 6 oder 10 Jahre zu verpachten. Pachtlustige werden hiemit eingeladen, sich am

Donnerstag, den 17. März, Vormittags 10—12 Uhr,

im Hause Nr. 518 in der Neustadt einzufinden, woselbst die nähern Bedingnugen bekannt gegeben werden.

Landshut, den 11. März 1853. (3c)

Versteigerung

von Schaiten und Holzabfällen.

Künftigen

Donnerstag, den 17. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Holzgarten der königlichen Bau-Inspektion vor dem Schönbrunner-Thore mehrere Partien **Abfallhölzer** und **Schaiten** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, was hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Landshut den 14. März 1853. (2b)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 16. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser

Sollte Jemand eine Forderung an uns zu machen haben, so bitten wir dieselbe im Laufe dieser Woche geltend zu machen, da wir am Palmsonntag von hier abreisen.

Carl Auernheimer und **Frau,**
Schauspieler.

In Mönchsdorf, Landgericht Landshut, ist ein reales **Keämer-** und **Fragnerrecht** nebst einem zweistöckigen Wohnhause mit Stadel unter einem Dache aus freier Hand, mit oder ohne Oekonomie, zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2a*)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Sebastian Feldmayer, Häuslerssohn von Schwimbach, und Joseph Schlegl, Häuslerssohn von dort, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dienstag, den 15. März 1853

11. Vorstellung im V. Abonnement.

Benefice-Vorstellung des Schauspielers Wilhelm Demoser.

Zum ersten Male:

Die

schöne Kloster-Bäuerin.

Ländliches Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Nationalgesängen in drei Abtheilungen von Karl Prüller. Musik von Musikdirektor Prummer.

Hohe! Gnädige!

Dieses Stück, welches in München über 180 Wiederholungen erlebte, ist zu gut renommiet, als daß ich zu dessen Lobe noch etwas hinzufügen sollte. Ich bitte nur um Ihren gütigen Besuch, indem ich die Versicherung ertheilen kann, daß dieses Stück sowohl durch kräftiges Zusammenwirken als auch durch ein tüchtiges Arrangement sich zu einer der gelungensten Vorstellungen in dieser Saison erheben wird.

Mich achtungsvollst empfehlend

Wilhelm Demoser.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Insertate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 17. März 1853. № 76. Gertraud.

Deutschland.

+ München, 15. März. (Korresp.) Der gestern früh 7 Uhr verstorbene Märzminister Frhr. v. Thon-Dittmer war bekanntlich auf dem Landtage 1840 und 1843 Mitglied der Ständeversammlung aus der Klasse der adeligen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit in Niederbayern. Außer dem Nervenfieber war es auch die Wassersucht, welche ihn überwältigte. — Gestern Abend wurde von den Medizinern der hiesigen Universität dem aus Heidelberg hieher berufenen Professor Pfeuffer (dem Nachfolger Ringseis's) eine Serenade gebracht, bei welcher auch die Liedertafel mitwirkte und 80 Flambeaux brannten. Der Gefeierte dankte auf den ihm gebrachten Toast mit einer längeren Rede, in welcher er versicherte, wie gerne er wieder (schon frühre war er hier) nach München gekommen und dem Rufe Sr. Maj. des Königs gefolgt sei. Er schloß mit einem Hoch auf die akademische Freiheit, worauf sich der Zug in den Frühlingsgarten bewegte, woselbst die Feier ein Commerçe beschloß. — Am gestrigen Tage war auch die Salvatorquelle geöffnet, jedoch nur für Solche, die von dieser Gnade rechtzeitig Kenntniß erhalten hatten. „Der Stoff ist gut", sagen die vielen Sachverständigen, welche sich zum Zwecke dieser Probe dort eingefunden hatten. — Die Administration der hiesigen israelitischen Gemeinde hatte bekanntlich mit 10 gegen 2 Stimmen die Einführung der Gasbeleuchtung in der Synagoge beschlossen. Bei dem orthodoxen Theile der Gemeinde hat dieser Beschluß Anstoß erregt, theils durch die Unannehmlichkeiten, die durch das Gas entstehen, theils weil sich das Gas für ein Gotteshaus nicht schicke. (Der Kölner Dom ist auch mit Gas beleuchtet.) Jetzt zirkulirt in der ganzen Gemeinde eine Adresse gegen das Beleuchtungsprojekt.

München, 13. März. Im Verwaltungsdienste des Heeres hat Se. Maj. der König folgende Ernennungen und Beförderungen genehmigt. Ernannt wird: der geprüfte Verwaltungspraktikant X. Wolfschmitt zum Unterquartiermeister II. Klasse im 1. Inf.-Reg. Befördert werden: 1) zu Kriegskommissären die Kriegsrechnungskommissäre J. Lorenz bei dem 1. Armeekorps-Kommando, B. Mellee bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion; 2) zu Regimentsquartiermeistern I. Klasse die Regimentsquartiermeister II. Klasse: A. Beck bei dem Kadettenkorps-Kommando, R. Weinner bei der Kommandantschaft Ingolstadt, M. Recke bei dem 6. Inf.-Reg., A. Stömmee im 4. Inf.-Reg., F. Dorner bei der Kommandantschaft Landau, S. Loy beim II. Armeekorps-Kommando, B. Bruckner im 2. Küraffier-Reg., M. Hausknecht beim Artilleriekorps-Kommando, Jos. Harree beim 3. Jäger-Bat., Ph. Bentner beim I. Armeekorps-Kommando und J. Minges bei der Zeughaushauptdirektion; 3) zu Regimentsquartiermeistern II. Klasse: die Bataillonsquartiermeister F. Lailig bei der Zeughaushauptdirektion, J. Dreer vom 2. Jäger-Bat. im 15. Inf.-Reg., N. Graßer im Genie-Reg., G. Raab im 10. Inf.-Reg., Jos. Bastiberger im 9. Inf.-Reg., Jakob Nobl im 3. reitenden Artill.-Reg., L. Wolschadt im 1. Inf.-Reg., F. Körber vom 1. Jäger-Bat. im 5. Inf.-Reg., C. Reiz im 1. Chev.-Reg., H. Deetl bei der Militärfondskommission und F. Backeet bei der Revis.-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion; 4) zu Bataill.-Quartiermeistern: die Unterquartiermeister 1. Klasse B. Riegauer bei der Garnisonscompagnie Nymphenburg und W. Geißelbrecht bei jener in Königshofen, J. Dunze bei der Veteranenanstalt Donauwörth, F. Fränkel beim Ingenieurkorps, S. Schübeck von der Gendar-

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Ich wurde fühlbar roth wie Ihr, Du Grimmbart, vor Deinen satirischen Seitenblicken, aber Cilla erhob sich aus meinen Armen und sah mir dreist in das Gesicht und ihre Lippen bewegten sich, sprachen aber kein Wörtchen. Du willst der Mutter den Gegenbeweis führen, da die Dankbarkeit sie so arg bestach? fragte ich. Suche nur all die Fehler aus dem alten Gesicht; rechne ihr die Fältchen vor am Auge, die grauen Haare an der Schläfe und im Bart, das düstre Auge u. s. w. Ich hatte still und muckse nicht vor dem lieben Kritikus. Böser Freund! entgegnete die Jungfrau haslig. Nein, ich will der Mutter sagen, daß es auch Mädchen gibt, welche eben so verständige Augen haben als sie. —

Cilla! rief ich haslig. Bedenke, was Du sprichst! Wenn es nun mein Ernst wäre? Wenn ich Dich heirathen wollte? Wenn ich wagte, das höchste Glück von Dir zu fordern? — Sie warf sich feurig und erschüttert in meine Arme. O, dann wäre Alles gut, stammelte sie halblaut, dann blieben wir immer bei einander und ich hätte nichts mehr zu wünschen, nichts zu fürchten mehr!

Was dieser Scene folgte, errätst Du aus dem, was Du selbst gesehen. Cäzilie ist mein, meine Geliebte, und ich wurde von dort an der glücklichste Mensch und ein neugeborner und auf Erden schon ward mir der Himmel aufgethan. Die Liebe ist die größte Wunderthäterin auf Erden; mich machte sie jung und verlöschte meinen vergeldten Taufschein. So ist nie ein Mann geliebt worden, so habe ich nie ein Weib geliebt. Es ist meine letzte Liebe, aber bei dem Gott, der die Allliebe ist, ich könnte sie ohne Lüge auch meine erste Liebe nennen.

Der Rittmeister Streithelm hatte nicht ganz ruhig der langen lebhaften Erzählung zugehört. Theilnahme, doch modifizirt durch wechselnde Empfindungen, verzogen seine Geberden in manche Form, und er sprach dem Gabelfrühstück und dem Bechre mehrere Male tüchtig zu. Am Schlusse jedoch legte er das braune Antlitz in recht

Digitized by Google

merie-Komp. von Oberbayern bei der Kommandantschaft Nürnberg, J. Prößl von der Gend.-Komp. der Oberpfalz im 2. Jäger-Bat. und H. Gypen bei der Kommandantschaft Germersheim; 5) zu Unterquartiermeistern 1. Klasse: die Unterquartiermeister 2. Klasse Ph. Schwarz von der Kommandantschaft Nürnberg bei der Gend.-Komp. der Oberpfalz, A. Lechner vom 1. Armeekorps-Kommando beim 6. Jäger-Bat., M. Seefenbeeger vom 6. Chev.-Reg. bei der Gend.-Kompag. von Oberbayern; 6) zu Unterquartiermeistern 2. Klasse die Reg. Aktuare K. Hahne im 15. Inf.-Reg., N. Hechtl im 8. Inf.-Reg., J. Sighart im 14. Inf.-Reg., X. Gröbel im 7. Inf.-Reg. und L. Frank vom 1. im 5. Inf.-Reg.; 7) zu Reg.-Aktuaren die Rechnungspraktikanten und Unteroffiziere K. Hahnemann vom 3. im 14. Inf.-Reg., J. Peter vom 12. Inf.-Reg. bei der Kommandantschaft Germersheim, F. Gnötz vom 2. Kürassier- im 6. Chev.-Reg. und J. Schwarz vom 3. im 1. Chev.-Reg. Schließlich enthält das allerhöchste Reskript mehrfache Versetzungen von Verwaltungsbeamten.

(Dienstesnachrichten.) Die erledigte Registratorsstelle am Appellationsgerichte von Niederbayern wurde dem Protokollisten am Ke.- u. Stadtger. Passau, Karl v. Douwe, auf dessen Ansuchen, sofort die dadurch in Erledigung gekommene Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Passau dem Rechtspraktikanten und Advokatenkonzipienten Friedrich Riesch zu Regensburg in provisorischer Eigenschaft verliehen; zu der am Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Jos. Naimer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und an dessen Stelle zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg (1ter Klasse) der Protokollist Karl Schlag am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach (zweiter Klasse) befördert, sodann der geprüfte Rechtspraktikant und Advokatenkonzipient Eucher Albrecht Schalk zu Bamberg zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach in provisorischer Eigenschaft ernannt; ferner der Appellationsgerichtsrath Joseph Alois Sauter in Passau wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren nach §. 22 lit. C der Beilage IX zur Verfassungsurkunde auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den definitiven Ruhestand versetzt. — Dem Kreis- und Stadtgerichte Kempten wurde wegen seiner Geschäftsbelastung ein Assessor außer dem Status beigegeben und hiezu der funktionirende Staatsanwaltssubstitut Theodor v. Huber-Libenau daselbst ernannt; ferner wurde der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Friedrich Hommel zu Erlangen zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach befördert und an dessen Stelle zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Erlangen der Appellationsgerichts-Accessist Georg Benedikt Fuchs aus Weismain ernannt.

Der Landrichter Joseph Florian v. Pall'Armi zu Laufen wurde bis auf weitere Allerh. Entschließung in den zeitlichen Ruhestand versetzt, zum Landrichter von Laufen der erste Polizeikommissäre zu München, Joseph Seydel ernannt. Der zweite Assessor des Landgerichts Pfaffenhofen, Anton Lehner wurde für immer in den Ruhestand versetzt, hiernach rückte der Aktuar des Landgerichts Pfaffenhofen, Albert Regnet, zum zweiten Assessor dortselbst vor, und die Landgerichts-Aktuarstelle in Pfaffenhofen wurde dem Appellationsgerichts-Accessisten Franz Xav. Birner aus Pulenreuth verliehen. Zum zweiten Assessor des Landgerichts Eichstädt rückte der dortige Aktuar Peter Patin vor und die Aktuarsstelle des Landgerichts Eichstädt wurde dem Regierungs-Accessisten zu Ansbach, Friedrich August Eberhard Gottfried v. Ausin verliehen; der Landgerichts-Assessor Ferdinand Fauner zu Riedenburg wegen Funktions-Unfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt, sofort zum ersten Assessor des Landgerichts Riedenburg der

---

düstere Falten, doch blieb der Charakter gutmüthigen Mitgefühls dennoch vorherrschend.

Seltsam! sagte er. Du warest immerdar so ein vernünftiger Bursch und am Ende packt Dich dennoch der Narrenpolt und ruinirt den ganzen Bau Deines Lebens. Gewöhnlich fängt der Mensch unter dem leichten Wimpel der Schwärmerei seine Fahrt an und endigt sie unter der respektabeln Flagge der reellen Genußsucht. Du hast als Jüngling dieser gehuldigt und auf der Bergspitze, von wo es hinabgeht, bist Du ein Schwärmer geworden. Daß Dir ganz wohl sein kann bei solchem Verhältniß, begreife ich; daß Du aber Deine Donna dabei nicht besser bewahrst, sie zu Fest und Ball fahren läßt und Dich dem Vergleich mit jedem jungen Springinsfeld bloß stellst, ist thörichter als die Thorheit selbst. Baue Dir mitten in Deinen Wältern einen Rosamundenthurm wie jener britische König, hause dort mit Deiner Puppe im zwiefachen Eremitenleben und ich werde Dich zwar einen klugen Egoisten schelten, jedoch Dir ein herzliches: Prosit, Herr Bruder! nachschicken. — Ich will kein Egoist sein, ich will nicht betrügen, deßwegen gerade schob ich meine Heirath sechs Monden auf, so schwer es mir ankam; entgegnete Hochhorst. Vertrauen weckt Vertrauen, darum sende ich die Braut, die noch Niemand als solche kennt, in die Kreise ihrer frohen Gespielinen. Sie soll nicht meinen, ich wolle ihre Tugend mir zum Molochsopfer tödten. Ich will geliebt sein, ich weiß mich geliebt, und Du würdest trotz Deiner Freundschaft neidisch werden, kenntest Du die Fülle meines Glücks. Lieben, das heißt tauschen Wesen um Wesen, ist ein Nektarbecher, den die Vorsicht nur Auserwählten bewahrt, aber Liebe leheen ist die Krone des Schöpfers selbst, und wer solch ein Eden unter seiner Hand hervorgehen sieht, wird versucht, sich einen Gott zu nennen. Doch Du sollst mein Glück kennen lernen, denn von heute ist natürlich Dein Quartier bei mir, und der Balthasar soll sogleich Deine Bagage heraus eskortiren. Kannst Du, weiser Hippokrates, mir beweisen, daß meine Cilla nur am Dankbarkeitsfieber krank liegt, oder Eitelkeit, Gewohnheit ihr das Köpfchen verrückte, so sollst Du sehen, welch einen geduldigen Patienten Du an mir haben wirst, Du sollst Dich der Musterkur rühmen dürfen, und sollte ich an Deinen heroischen Mitteln des Todes verblassen.

Der Wachtmeister Balthasar zeigte sich jetzt in der Thür in stattlicher Livree, und nahm Streithelm die scharfe Antwort vom Munde weg. Was gibts? sagte der Hausherr unwillig. Soll rapportiren, antwortete der steife Kriegsknecht, daß der Wagen der Frau von Schütz angekommen unter Commando des Herrn von Myrrhen, daß Frau von Leitzkau nebst dem Fräulein eben jetzt sich in Marsch setzten und dem Herrn Major ein freundliches Lebewohl durch den Balthasar herauf schicken lassen; gleichenweise vermeinen, der Herr Major möchte sich vielleicht noch besinnen, satteln lassen und gleichfalls in die Stadt rücken.

Schon gut! entgegnete secundlicher Herr Richard. Springt nur schnell hinunter, Du und der Heinrich, hinauf auf den Wagen dort geblieben, die Frau von Schütz erbat euch zur Hilfe ihrer Domestiken; seid flink, Du immer bei Tafel hinter dem Stuhle des Fräuleins. Aufgepaßt, Du kennst meinen Willen. (Forts. f.)

Digitized by Google

erste Aktuar des Landgerichts Neumarkt in der Oberpfalz, Heinrich Schuhgraf ernannt; zum ersten Aktuar dieses Landgerichts rückte der dortige zweite Aktuar Johann Niedermaier vor, und zum zweiten Aktuar des Landgerichts Neumarkt in der Oberpfalz wurde der Rechtspraktikant Willibald Steeger aus Dittenbrunn, dermalen zu Peiern, ernannt; — zum ersten Assessor des Landgerichts Hilpoltstein wurde der dortige zweite Assessor Johann Georg Ferdinand Staufee, als zweiter Assessor dieses Landgerichts der zweite Assessor des Landgerichts Beilngries Jos. Rieder berufen, dann unter Vorrückung des dritten Assessors Michael Roidl in die eröffnete zweite Assessorsstelle in Beilngries, zum dritten Assessor dortselbst der Appellationsgerichts-Accessist Eduard v. Widmann aus Holzhammer, dermalen zu Amberg ernannt.

Der Münchner Bote schreibt: Nächster Tage wird wieder ein Kabinetskurier an Se. Maj. den König nach Italien abgehen und neuerdings Kriegsministerialvorschläge zu Beförderungen, resp. zur Ergänzung der in der Armee vorhandenen Lücken mitnehmen. Da in diesem Herbste eine Bundesinspektion stattfindet, so erscheint diese Komplettirung unerläßlich.

Augsburg, 14. März. Es cirkulirt hier eine traurige Geschichte. Der einzige Sohn einer Wittwe conditionirte in Hamburg. Um seiner Conscriptionspflicht zu genügen, verließ er im Spätherbste seine Condition und setzte hievon seine Mutter in Kenntniß, kam aber nicht hieher, sondern verschwand spurlos. Feuchtlos waren die Ausschreiben der hiesigen Polizei an die Behörden; — nun hören wir, daß in der Nähe von Hannover sein Leichnam schon halb verwest im Walde aufgehängt und sein Ranzen ausgeraubt gefunden worden sei.

Ein armes, braves, junges Mädchen in Gratz, das als Ladenmädchen diente, wurde von einer angeblichen Gräfin in einem Gasthause in der Eigenschaft als Stubenmädchen aufgenommen und trat mit derselben eine Reise über Triest nach Alexandrien in Aegypten an. Doch auf der Ueberfahrt erfährt die Betrogene, daß sie als Sklavin verkauft werden soll, findet aber in dem Maschinisten einen Beschützer, der, vor Alexandrien angekommen, ein Boot vorausfendet, um den österreichischen Konsul von dem Verbrechen in Kenntniß zu setzen. Bei der Ausschiffung wird die angebliche Gräfin verhaftet und das Mädchen, nachdem es von dem österreichischen und preußischen Konsul beschenkt und versorgt worden war, wird mit dem nächsten Dampfer zurückgeschickt. Sie langte jedoch in Gratz von der Anstrengung der Seereise erschöpft und krank an. Was sie erzählt, gleicht einem Romane, doch ist an der Wahrheit ihrer Aussage nicht zu zweifeln.

Triest, 12. März. Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha nach Nikšich, Dervis Pascha von Grahowo nach Kovienic zurückgezogen. Die gefangenen Grahowianer, darunter auch der Wojwode, wurden mitgeschleppt; einer derselben, Samarich, der todtkrank nicht fortkommen konnte, ward erschossen. Die Montenegriner, dies ersahrend, beschlossen, seinen Tod zu rächen, und brachten dem Dervis eine Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt, die Montenegriner machten eine Beute im Werthe von 6000 fl. C.-M.

Berlin, 12. März. Die Zollkonferenz ist heute eröffnet worden. Eigentliche Verhandlungen haben noch nicht stattgefunden.

Oldenburg, 10. März. In großer Stille, Ruhe und Ordnung und mitten durch eine zahlreiche schweigsame Menschenmenge bewegte sich heute der lange Trauerzug, welcher die irdischen Ueberreste des verewigten allverehrten Großherzogs vom Schlosse zur Begräbnißkapelle geleitete. Die Hof-, Civil- und Militärbeamten gingen dem Trauerwagen voraus, während der Großherzog, geleitet von dem Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, die Fremden von Distinktion, das diplomatische Korps, die Mitglieder des Landtags, der städtische Magistrat und Stadtrath und die Trauerdeputationen aus dem Herzogthum ihm folgten. Letztere waren aus allen Kreisen des Herzogthums eingetroffen. In dem Augenblicke, wo der Sarg die Kapelle erreichte, traten die Großherzogin, die Herzogin und die Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe ein und schlossen unmittelbar dem Großherzoge sich an; von einem Männerchor ward eine Trauerkantate angestimmt, es erfolgten die üblichen Salven von der Infanterie und Artillerie; der Hofprediger hielt eine ergreifende Gedächtnißrede und verrichtete ein Gebet, nach dessen Beendigung der Singverein einen Choral anstimmte und sodann der Segen ertheilt wurde. Nachdem die höchsten Herrschaften sich zurückgezogen hatten, ließ der Oberhofmarschall dasjenige Publikum, das des Mangels an Platz wegen in der Kapelle nicht hatte zugelassen werden können, an dem Sarg vorübergehen, worauf die Begräbnißkapelle verschlossen ward.

Italien.

Rom, 7. März. Im heutigen Consistorium wurden von Sr. Heiligkeit acht Cardinäle creirt, worunter der Nuntius in Wien, Msgr. Viale Prela; der Nuntius zu Madrid, Brunelli; der Primas von Ungarn, Szitowsky, der Erzbischof von Tours ꝛc.

Frankreich.

In Paris ist am 12. März der berühmte Chemiker Orfila gestorben.

Der Korrespondent des Chronicle aus Paris schreibt: L. Napoleon scheint geneigt, in der Schweizer Frage dieselbe zweideutige Rolle, wie jüngst in der türkischen, zu spielen. In den offiziellen Depeschen an den eidgenössischen Bundesrath empfiehlt er demselben auf das Wärmste, den Forderungen Oesterreichs nachzugeben; in seinen Privatbriefen an General Dufour versichert er aufs Wärmste, daß, wenn Oesterreich in die Schweiz einrücke, Frankreich kein passiver Zuschauer bleiben werde.

Spanien.

Madrid, 8 März. Man glaubt, daß die Opposition in Betreff Narvaez durchdringen werde. Einem Gerüchte zufolge wäre Sartorius mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt, das er mit Ausnahme des Kriegsministers bereits gebildet hätte. (T. D. d. K.-B.)

Großbritannien.

London, 11. März. Russels Motion zur zweiten Lesung der Judenbill ist mit einer Mehrheit von 51 Stimmen im Unterhause angenommen worden.

Wie der „Globe“ meldet, ward am 11. März Morgens ein Mensch verhaftet, welcher dem Prinzen Albert einen Drohbrief zugesandt. Der Vorfall scheint unbedeutend zu sein.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 16. März. Heute Morgen fand dem Vernehmen nach ein hiesiger Bürger beim Abladen eines Düngerwagens ein todtes neugebornes Kind im Dünger versteckt. Die gerichtliche Untersuchung wird das Weitere ermitteln.

Passau, 14. März. Heute Nachmittag stürzte das 2jährige Mädchen des hiesigen Bürgers und Glockengießers Samassa ein Stockwerk hoch aus dem Fenster und verletzte sich derart, daß man an dessen Aufkommen zweifelt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Schmid Andreas von Waldkirchen wegen Hypothekforderung.)

Das bereits unterm 29. Jänner 1853 in öffentlicher Versteigerung aufgewesene Anwesen des Wieths und Bäckers And. Schmid zu Waldkirchen hat kein Gebot erlange, weßhalb eine zweitmalige Versteigerung am

Samstag, den 2. April l. Js., Früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr,

in loco Waldkirchen stattfindet, und zwar unter denselben Bedingungen, wie sie bei der ersten Ausschreibung enthalten sind, jedoch mit dem Bemerken, daß nach §. 99 der Prozeßnovelle von 1837 dießmal der Zuschlag, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, erfolgt.

Bezüglich der Anwesens-Beschreibung wird sich auf die Bekanntmachung vom 21. Dezember 1852 bezogen.

(Kurier von Niederbayern vom 2. Jänner 1853, Nr. 2.)

Am 9. März 1853.

Königl. Landgericht Wolfstein.

D. l. a.

Asmus.

Anzeige.

Das verehrte Publikum, sowie die H. H. Bräuer und Wirthe, erlaube ich mir auf mein großes Lager **Spirituosen** aufmerksam zu machen, welches so **sortirt** ist, daß gewiß nichts zu wünschen übrig bleibt! In Ganzen und Einzeln werden die billigsten Preise gestellt, und ich schmeichle mir, daß von München und Regensbueg die Waaren nicht billiger und besser bezogen werden, als von mir!

Robert Zurisch,

Branntweinbrenner.

(2a) Verkaufslokal: Grasgasse, Meindel Haus.

Neue ital. Salami,

frische Schinken und **Sardellen**, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Th. J. Neuhauser's Wittwe

(2b) unter den Bögen.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 15. März: Hr. Maier, Bierbrauer, und Hr. Reichenwallner, Zeugmacher v. Pfaffenkirchen. Hr. Dr. Fickl, prakt. Arzt von Reisbach. Fr. Scherrmbruker von Passau. Fr. Niedermair m. Tochter v. Eichendorf. Hr. Baron v. Zeil m. Gemalin u. Frl. Tochter v. Regensbueg. Hr. Baron v. Gumppenberg auf Bayerbach. Hr. Neustötter, Kfm. v. München. Hr. Mändle m. Schwester, Kfm. v. Buchau.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 17. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhaus.

Zeugniß.

Hiemit bezeuge ich, daß mir durch den, nach der Gebrauchs-Anweisung angewendeten, **neapolitanischen Haarbalsam** des Hrn. **Professor Dr. Rau seel. Erb.**, meine stark ausgegangenen Haare, in kurzer Zeit in der vorigen Fülle wieder nachgewachsen sind, weßhalb ich mich verpflichtet fühle, dieses der Wahrheit gemäß bekannt zu geben.

(L.S.)

Sulzbach, 4. November 1850.

M. Heimberger,
kön. Lieutenant.

Dieser gesetzlich geprüfte und von vielen medizinischen Autoritäten anerkannte **Neapolitanische Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), pr. Glas 48 und 30 kr., so wie die bewährte **Neapolitanische höchst aromatische Toiletten-Seife**, pr. Glas 42 und 24 kr., und die **Mailänder Zahntinktur**, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., ist — mit Genehmigung des königl. Ministeriums — zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun in Landshut,

Cigarren- und Tabak-Lager Ecke der Theater-(Länd)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Landshuter Hopfenmarkt vom 15. März 1853.

Hopfen.	Verliger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	819	—	819	—	819	20	—	—	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852	2093	—	2093	181	1912	—	—	50	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	3619	—	3619	181	3438	Geldbet.		90 fl.	30 kr.		

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Hrn. **Alfred Topf** in **Erfurt** eine reiche Auswahl **Blumen-Sämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** und die berühmten **Erfurter Levkoyen**, zu sehr billigen Preisen. Kataloge werden gratis abgegeben.

(5c) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 17. März 1853,

12. Vorstellung im V. Abonnement.

Vorletzte Vorstellung.

Zum zweiten Male:

Die

schöne Kloster-Bäuerin.

Ländliches Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Nationalgesängen in drei Abtheilungen von Karl Prüller. Musik von Musikdirektor Pemmer.

Hiezu ladet ergebenst ein

Betty Winter,
Direktorin.

Anwesens-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist in einem Markte, an der Hauptstraße gelegen, im Regierungsbezirke Niederbayern, eine im besten Betriebe stehende Metzgerei mit Gebäuden, Weitzenfeldern, zweimadigen Wiesen, schönen Hopfen- und Gemüse-Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Kaufpreis von 9000 bis 14,000 fl. beanschlagt ist, daß der dritte Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek liegen bleiben kann, und daß auf Verlangen von allen Gattungen Haus-, und Baumaansfahrnisse abgegeben werden können, so daß das Anwesen sich auch für Ledige gut eignet. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Blts. (3a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen am obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 18. März 1853. № 77. Mariä 7 Schmerz.

Deutschland.

Frankfurt, 13. März. Die Angabe, daß schon in diesem Frühjahre eine Bundesinspektion der Kontingente werde vorgenommen werden, hat in hiesigen gutunterrichteten Kreisen noch keine Bestätigung gefunden; eben so wenig die Behauptung, daß am 31. d. eine Zusammenkunft der Regenten der drei östlichen Großmächte in Berlin stattfinden werde. Dagegen vernimmt man, daß in Kurzem der König von Preußen dem Kaiser von Oesterreich einen Gegenbesuch in Wien abstatten werde.

München, 16. März. Die Abschiede für die Verhandlungen der Landräthe im vorigen Jahre sind von dem betreffenden Ministerium nahezu vollendet, und dürfte deren Verkündigung demnächst erfolgen. Die Versammlungen der Landräthe für das laufende Jahr sollen im Mai oder Juni berufen werden. —

Vorgestern Vormit. sind die Berathungen der Sachverständigen über den Entwurf einer neuen Gewerbe-Instruktion im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten geschlossen worden.

Die Leiche des verewigten Staatsraths Frhrn. v. Thon-Dittmer wird heute in der Stille nach Regensburg abgeführet, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten veröffentlicht eine summarische Nachweisung über die Frequenz und den Ertrag der sämmtlichen Verkehrsanstalten für 1851/52, bei welcher sich allenthalben eine erfreuliche Steigerung zeigt. Die Gesammteinnahmen im genannten Jahr betrugen 1) bei den Eisenbahnen 2,955,236 fl., um 422,590 fl. mehr als im Vorjahre; 2) bei den Posten 2,119,212 fl., um 76,610 fl. mehr; 3) bei den Staatstelegraphen 27,854 fl., um 4305 fl. mehr; 4) beim Ludwigscanal 160,201 fl., um 29,471 fl. mehr; und 5) von den k. Donaudampfbooten 233,944 fl., um 76,062 fl. mehr als im Vorjahre.

(Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Physikat des Landgerichts Sulzbach wurde der bisherige Landg.-Arzt zu Riedenburg, Dr. Franz Joseph Bauer — seiner Bitte gemäß versetzt, und zum Gerichtsarzt in Riedenburg der prakt. Arzt Dr. Karl Bredauer zu Dietfurt in provis. Eigenschaft ernannt; — das erledigte Landger.-Physikat zu Naabburg wurde dem prakt. Arzte Dr. Joseph Keeitmann in Hirschau, Ldg. Amberg in provisorischer Eigenschaft verliehen; — auf das erledigte Landger.-Physikat Hammelburg der bisherige Landger.-Arzt zu Rothenbuch, J. Adam Kamm — seiner Bitte willfahrend versetzt und zum Gerichtsarzt in Rothenbuch der prakt. Arzt Dr. Michael Katzenberger von Gerolzhofen, in provis. Eigenschaft ernannt; — der Accessist der k. Regierung, K. d. J., von Oberbayern, Max Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, wurde zum Assessor extra statum des Ldgs. Erding ernannt; der II. Assessor des Ldgs. Würzburg r. d. M., Philipp Heckenbauer, zum Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., befördert; die II. Assessorsstelle des Ldgs. Würzburg r. d. M. dem Accessisten der Regierung von Unterfranken, K. d. J., Max v. Weinbach verliehen; — der I. Landger.-Assessor zu Bischofsheim, Johann Georg Püls, auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt, sofort rückte zum I. Assessor des Ldgs. Bischofsheim der dortige II. Assessor Anton Grimm vor und zum II. Assessor desselben Landgerichts wurde der Rechtspraktikant Joseph Derleth aus Bundorf

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Werd' ja! antwortete der eiserne Diener. Hatte immer beim Recognosziren das schärfste Auge; Gott soll mir segnen und behüten, daß ich den Bedettendienst vergäße. Des Herrn Majors Befehl steht bei mir immerdar dicht hinter den zehn Geboten. Er machte militärisch rechtsum und verschwand.

Wie ist das? fragte der Rittmeister spöttelnd. Verstand ich recht, so stelltest Du den Alten als geheimen Spion an. Und Du willst nicht eifersüchtig sein? —

Nein, nein, rief Hochhorst unmuthig. Es ist Sorgfalt für meine kleine Königin, es ist der Hochgenuß, den mir jedesmal sein Rapport von ihrer Sittsamkeit und Treue macht, die mich dazu verführten. Ueberführe mich, daß sie etwas außer mich lieben kann und ich will Deinen Spott respektiren. Jetzt komm zum Balkon, ich muß durch einen Abschiedsgruß mir die langen Einsamkeitsstunden versüssen.

Beide traten aus der Flügelthür des Salons in's Freie. Der Wagen unten fuhr eben ab. Cäcilie nickte freundlich herauf und über ihr schönes Gesicht flog ein hohes Roth, als sie den Fremden neben dem Freunde erblickte.

Streithelm sah dem Fuhrwerk lange schweigend nach, dann drehte er sich rasch zu dem Glücklichen, der in seine lieben Träumereien versunken, neben ihm gestanden. Daß sie roth ward, gefällt mir nicht, sagte er mit besonderer Hast. Warum hat sie sich zu schämen? Du bist ein Ehrenmann, wenn auch ein verliebter Graukopf. In Brabant hautest Du mich einst aus den verdammten Marseillern; soll mich der Teufel holen, wenn ich nicht Blut und Leben einsetze, Deine schönen letzten Tage von diesen Ketten zu befreien. Hochhorst umfaßte ihn mit herzlicher Heftigkeit. Und wenn Du mein Glück zerstörtest?

Ist es ein Scheinglück, so wirst Du es selbst gerne schwinden sehen, denn Du bist ein Mann, antwortete Streithelm fest; ist es Gold, das Probe und Feuer besteht, auf Ehre und Seeligkeit, so

Digitized by Google

dermalen zu Würzburg ernannt; der Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. J., Christ. Fr. Wolf wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, Kammer d. Innern, der Rechnungsgehilfe bei derselben Kreisstelle, Kaspar Michael Martin befördert, endlich zum Rechnungsgehilfen der erwähnten Kreis-Regierung, K. d. J., der funktionirende Revisor Johann Theistoph Hechtfischer aus Selb in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Auf die in Nürnberg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat Ludwig Merklein von Fürth auf sein Ansuchen versetzt.— Dem Staatsministerium der Justiz wurde wegen dringender Gesetzgebungsarbeiten ein geheimer Sekretär außer dem Status beigegeben, und hiezu der Kreis- und Stadtgerichtsrath Karl Johann Ernst Georg Meißner in Bamberg befördert. — Der Postoffizial Hermann Reiz zu Würzburg wurde wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit auf den Zeitraum eines Jahres in die Quiescenz versetzt. — Der bisherige Vorstand der Bauinspektion Amberg, Karl Freiherr Morottr v. Montigny, wurde als Kreisingenieur zur Regierung von Oberbayern versetzt. — Auf die erledigte Eisenbahn-Offizialenstelle zu Nördlingen wurde der Eisenbahnoffizial Ferdinand v. Fleckingee zu Hof, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt, und zum Eisenbahn-Offizialen dritter Klasse in Hof der bisherige Assistent Jakob Heinrich Jahecß in Nürnberg in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Der bisherige Kreisingenieur bei der Regierung von Oberbayern, Robert Höcht, wurde als Bauinspektor zur Bauinspection in Amberg versetzt.

Regensburg, 15. März. Vor einigen Tagen sind wieder mehrere Wagen voll Auswanderer hier durchgekommen; die Zahl dieser Vaterlandsmüden mag wohl 20—30 betragen haben. Schon nach ihrer Kleidung zu schließen — mit den rothen, geschützten Kopftüchern und den schwarzen Mieder kommen sie aus dem Untrelande Bayerns. Ein eigener Wagen war mit zahllosen neuen Kistrn hochaufgepackt und von Männern und Mädchen reichlich besetzt. Die letzteren waren überhaupt reichlich vertreten und sonderbar genug! sie suchen sich, wie ich aus dem Munde einer dieser Schönen vernommen habe, in Amerika — Bräutigame, weil dort die „Mädeln" gar selten seien. (B. B.)

Wien, 13. März. Die heutigen Blätter bringen ausführliche Berichte über den feierlichen Kirchgang des Kaisers. Wir entnehmen daraus Folgendes: Seine Majestät der Kaiser hatte um 3 Uhr die Hofburg verlassen, um in der Metropolitankirche dem Himmel für seine glückliche Genesung in stillem Gebete zu danken. Ganz Wien war auf den Beinen, und dichtgedrängt standen die Volksmassen auf dem Kohlmarkte, dem Graben und dem Stephansplatze, dem Augenblicke entgegensehend, in welchem der Kaiser erscheinen würde. Die Häuser waren alle auf das Festlichste geschmückt. Guirlanden von frischen Blumen und Festons von Zweigen wanden sich um die Fenster, welche mit den kostbarsten Teppichen bedeckt waren und aus denen Fahnen mit den Landesfarben weithin durch die Luft wehten. Die Bürger waren alle im schwarzen Frack gekleidet und bildeten von der Hofburg an bis zum St. Stephansdome eine doppelte Spalier. Sämmtliche Innungen Wien's waren mit ihren Fahnen aufgestellt, und es hatten sich ihnen die Gemeindeausschüsse und Armenväter aller Vorstadtgemeinden angeschlossen. Vor dem mittleren, dem sogenannten Riesenthore der Stephanskirche war die Geistlichkeit und der Gemeinderath versammelt, der Bürgermeister hatte sich als Führer einer zahlreichen Deputation ½3 Uhr in die Hofburg begeben, um Seine Majestät auf diesem ersten Kirchengange zu begleiten. In der Hofburg hatten sich bereits um zwei Uhr sämmtliche hier anwesende Generale und Stabsoffiziere in Paradeuniform versammelt, um sich dem feierlichen Zuge anzuschließen, welcher mit Schlag 3 Uhr die Hofburg verließ und sich nach St. Stephan begab. Se. Majestät erfreut sich, eine leichte Blässe abgerechnet, eines befriedigenden Aussehens. Im unmittelbaren Gefolge des Kaisers befanden sich Graf O'Donnell und der Bürger Ettenreich. Der schlichte Mann ging dicht hinter dem Monarchen und war von den Erzherzogen umgeben; unter den Generalen bemerkte man die Grafen Grünne, Schlick, Gordon, den Frhrn. v. Heß, Feldzeugmeister v. Haynau und Andere. Sämmtliche Minister, die Reichsräthe, das diplomatische Corps und eine große Anzahl ausgezeichnetre Persönlichkeiten hatten sich dem Zuge angeschlossen. Der Kaiser war sichtlich ergriffen von den vielfachen Beweisen rührender Loyalität denen er überall begegnete, und Thränen glänzten in seinen Augen. Die heutige Festlichkeit war ein Bürgerfest in des Wortes schönster Bedeutung; der Enthusiasmus kannte keine Grenzen. Abends findet eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und Vorstädte statt, und nach den Vorbereitungen, die dafür getroffen werden, dürfte die heutige Illumination jene vom

---

werde ich mich mit Dir freuen, als hätte ich selbst dieses große Loos gezogen. Alle Offiziere der beiden Schwadronen sind zur Frau v. Schütz geladen; ich werde augenblicks die Ehre annehmen und besser rekognoszieren als Dein mondsüchtiger, halbblinder Balthasar. Morgen, bei der zweiten Flasche Nierensteiner Rapport, wahrhaft, aber ohne Hehl. Er umarmte den Major herzlich und schied. Herr Richard schüttelte den Kopf und flüsterte vor sich hin: Geh nur, braver Junge; wunderbar kommt mir selbst mein Glück vor und wie sollte es nicht des Fremden Verwunderung und seinen Neid erwecken? — Dann hob er triumphirend sein Gesicht zu der Wand, von der das Pendkbild des geliebten Mädchens lächelnd zu ihm herabblickte. Nicht wahr, Du Herzenskind, sagte er lauter hinauf, heute Abend wird er Dir einen Fußfall thun müssen, eine strenge Abbitte, daß er Dich für eine Eva vom Haus aus hielt, wie die andern sind. Und auf Husaren-Parole er soll nicht ohne den Fußfall abkommen.

Rittmeister Steelhelm wäre fast zu spät zu dem Gelage des Präsidenten von Schütz gekommen; der Soldat hatte die Galanterie nicht vergessen, und sein bestes Zeug auf den narbenvollen Leib gehängt, und darum die rechte Stunde versäumt. Schon war die zahlreiche Gesellschaft Paar bei Paar im Marsche zum duftererfüllten Speis saal, und der freundliche Wirth nahm den geachteten Commandanten, den Vaterlandsvertheidiger, sogleich für sich in Beschlag und gab ihm den Ehrenplatz neben sich am Flügel der langen Tafel. Nach dem ersten Gange musterte Streithelm mit seinen Falkenaugen ohne Aufschub die Gesellschaft. Er fand bald das Gesuchte. Die Helena seines Menelaus saß etwa in der Mitte der Tafel; ihr zur Rechten der blonde Gerichtsrath, zwischen ihr und dem Fräulein des Hauses. Doch diese schien nicht festlich gelaunt, warf die großen Feuraugen wie zerstreut und unwillig im Saale umher, trug das gebogene Näschen recht hoch und antwortete einsilbig auf des schmeichelnden Nachbars Flüsterworte. Desto aufmerksamer horchte Cäcilia auf sein zartes Gespräch, doch mußte er dem Freunde Richard Recht geben, ihr Taubenauge haftete immer am Teller oder in dem reichen Blüthenstrauße von Georginen und Centifolien, der in einer Riesenvase gerade vor ihr

Digitized by Google

14. August, bei der Rückkehr des Kaisers aus Ungarn, noch übertreffen. —

Berlin, 13. März. Die früher schon projektirte Vermehrung der Armee um eine Anzahl Offiziere ist bereits etatisirt. Es soll, abweichend von der vorjährigen Vorlage, die Armee um 426 Hauptleute und Rittmeister 3. Klasse, 8 Premierlieutenants und 44 Sekondelieutenants vermehrt werden und ist zu diesem Zwecke eine Summe von 301,473 Thlrn. auf den Etat gebracht worden. — Der zunehmende Verkauf von westphälischen Pferden an französische Aufkäufer zum Zweck des Transports nach Frankreich hat, wie die ministerielle „Zeit“ schreibt, für jene Landestheile ein Verbot veranlaßt.

Meiningen, 13. März. Unser Landtag hat vollständige Emancipation der Juden mit 14 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Die nationale Tricolore scheint bei der Regierung wieder zu Ehren zu kommen, und zwar aus einer Nothwendigkeit. Die Conscribirten pflegen seit unvordenklicher Zeit an Hüten und Mützen farbige Bänder zu tragen, was ihnen, da die Abzeichen von Müttern, Schwestern und Bräuten stammen, noch kein Gouvernement verwehrte. Seit kurzem bemerkte man bei den Einen ausschließend rothe, bei den andern ausschließend weiße Bänder. Ein Polizeimandat verbietet nun die Einfarbigkeit und verweist auf die französische Dreifarbe. — In ministeriellen Kreisen, wo man voll Jubels über die neue entente cordiale mit England ist, behauptet man, der im Norden entworfene Theilungsplan der Türkei hätte den Franzosen Aegypten, den Engländern Smyrna und Candia zugetheilt; beide Westmächte hätten sich jedoch für die Füße und für den Kopf der Hirschkuh bedankt. Konstantinopel werde nun auch nicht russisch werden u. s. w.

Das Tagesgespräch bildet der Selbstmord einer Schauspielerin Fräulein Martha vom Theater de Varietés. Sie stand in intimen Beziehungen zu dem Grafen Camerata. (Dem Vetter des Kaisers, der sich wie berichtet vor kurzem erschossen hat.) Die Testamentsvollstrecker dieses Letztern erschienen nach dem Tode derselben bei ihr, um sie zur Herausgabe mehrerer Geschenke und Papiere zu nöthigen. Am Tage darauf fand man sie entseelt in ihrem Zimmer. Sie hatte sich durch Kohlendampf erstickt. Am 12. d. wurde Frln. Martha beerdigt. Die Todtenfeier fand in einer kleinen Kapelle in der Cité d'Antin statt. Die Kapelle war auf Veranlassung des Direktors des Vaudeville reich ausgestattet; eine Menge Personen hatte sich eingefunden, es sah fast aus wie eine Demonstration; alle Theater, die Presse, die Literatur waren repräsentirt. Die Leiche wurde nach der religiösen Feier auf den Kirchhof von Montmartre gebracht; Schauspielerinnen trugen die Bänder des Bahrtuches. Eine lange Wagenreihe folgte.

Paris, 12. März. Man hat bemerkt, daß die Kaiserin, welche eine ebenso geschickte als passionirte Reiterin ist, seit einigen Wochen nicht mehr zu Pferd steigt, und wenn der Kaiser ausreitet ihn immer zu Wagen begleitet. In der nächsten Umgebung wird versichert, die Aerzte hätten Ihrer Maj. jede zu starke körperliche Uebung abgerathen, weil aus gewissen Symptomen sich herausstellt, sie möchte in gesegneten Umständen sich befinden. Die Hoffnung eine direkte Nachkommenschaft zu erhalten, soll den Kaiser in ein außerordentliches Entzücken versetzt und die große Zärtlichkeit die er für seine Gemahlin an den Tag legt, noch ungemein erhöht haben.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 16. März. In vergangener Nacht wurde die Leiche des in München verstorbenen Herrn Staatsraths v. Thon-Dittmer auf dem Wege nach Regensburg hier durchgeführt.

Nachtrag.

□ **München**, 16. März. (Korresp.) Als Ergänzung zu den in Nr. 75 ds. Blts. mitgetheilten Dienstesnachrichten berichte ich Ihnen, daß durch allerhöchstes Reskript vom 26. Februar dem k. Rentbeamten Fr. **Wieland** in Straubing das Rentamt Wasserburg, dem k. Rentbeamten Karl v. **Stubenrauch** in Eggenfelden das k. Rentamt Straubing, und dem k. Rentbeamten Ant. **Hellmuth** in Waldmünchen das k. Rentamt Eggenfelden verliehen wurde; ferner, daß zum k. Rentbeamten in Waldmünchen der k. Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen Anton **Bauer** befördert, und zum k. Rechnungskommissär bei dieser Regierung der Finanzrathsaccessist derselben, Gustav **Christen** ernannt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

stand, und was sie antwortete war freundlich, jedoch ohne besondere Theilnahme wieder gegeben. Der Hausherr brachte den ersten Toast aus, und zwar auf das Wohl der wahren Kämpfer für Germaniens Freiheit und Wiedergeburt, und das halbe Dutzend schwarzer Offiziere erhob sich von den Sesseln, dem biedern Wirthe ihren Dank zu bringen. Auch Cäciliens Auge hob sich neugierig und ihr Blick wurde auf einmal starr und fest, die Rosen ihrer Wangen färbten sich hoch bis zum Dunkel der herbstlichen Päonie und in allen ihren Zügen versichtbarte sich ein nicht geringes Erschrecken. Der Rittmeister suchte schnell den Gegenstand dieser Wandlung und traf ihn gerade gegenüber auf seines Lieblings schlanker Gestalt, auf seinem Lieutenant v. Waise, einem jungen Krieger, der ihm besonders lieb geworden, und diese Entdeckung erfüllte ihn mit seltsamen Ahnungen, die nichts weniger wie unfreundlich sein konnten. Cäcilie versteckte zwar ihr glühendes Antlitz schnell in das feine Battisttuch, hielt sich später immer hinter dem buntblühenden Strauzkorbe verborgen, aber blieb befangen, hörte nicht mehr auf den redseligen Herrn v. Myrehen, horchte dagegen mit großer Acht auf des Lieutenants Wort, der vom Weine und der schmeichelhaften Aufmerksamkeit der Gesellschaft belebt und entzündet, von dem Corps erzählte, dem er angehörte, mit poetischer Begeisterung die Weihe und Einsegnung der schwarzen Schaar, wie sie in der Kirche zu Rochau vorgefallen, ausmalte, die mannigfachen gefahrvollen Abentheuer der wilden Jagd beschrieb, den unternehmenden herrlichen Lützow pries, ein feurig Schlachtlied seines Waffenbruders, des seelenvollen Körners, ganz wackre deklamirte und dann auf einen glorreichen Tod für Deutschlands Erlösung, als das höchste und wünschenswertheste Ziel jedes braven deutschen Jünglings den Becher leerte. Wohl sah der Rittmeister, wie die schöne Cyrla bei diesem unerwarteten Schluße des schwarzäugigen feurigen Lützowers bleich wurde, und das Phantasiegebäuchen, das sich längst in seinem Gehirn gestaltet, ergötzte ihn dergestalt, daß er Becher auf Becher stürzte und sein düsterer Knebelbart mehr wie jemals von seinen Fingern gestreichelt ward. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist in einem Markte, an der Hauptstraße gelegen, im Regierungsbezirke Niederbayern, eine im besten Betriebe stehende Metzgerei mit Gebäuden, Weitzenfeldern, zweimahdigen Wiesen, schönen Hopfen- und Gemüse-Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Kaufpreis von 9000 bis 14,000 fl. beanschlagt ist, daß der dritte Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek liegen bleiben kann, und daß auf Verlangen von allen Gattungen Haus- und Baumannsfahrnisse abgegeben werden können, so daß das Anwesen sich auch für Ledige gut eignet. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Blts. (3b)

Versteigerung.

Künftigen **Montag**, den 21. März l. Js., Vormittags 10 Uhr, werden in der Isarkaserne, in der Kanzlei der königlichen Gensd'armerie-Kompagnie von Niederbayern, 103 Stück Patrontaschen nebst Riemen und Säbelkuppeln, aus theils lackirten, theils schwarzen Glanzleder bestehend, nebst einer bedeutenden Quantität alten Messing, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Empfehlung.

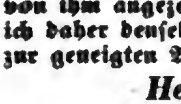
Guttaperchia-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.



Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

600 fl.

sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 18. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

An die Apotheker Niederbayerns.

Die Herren Apotheker Niederbayerns werden aufgefordert, Ihrem Gremial-Vorstand anzuzeigen, welche offizinelle Vegetabilien Sie allenfalls für Kollegen abgeben können, und welcher Sie ermangeln und von Kollegen zu erhalten wünschen. Flor. Verbasc. aus Mittelfranken können in schönster Qualität zu 48 kr., im ungünstigsten Falle zu 1 fl. diesen Sommer geliefert werden.

Der Gremial-Ausschuß.
L. Eireiner, Apotheker in Straubing, d. Z. Gremial-Vorstand.

Wechsel auf die amerikanischen Plätze

New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Buffalo *und* **Milwaukee**, so wie Gold und amerikanisches Geld, sind stets zu billigen Coursen zu haben bei

(3b) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Für Bierbräuer, Brämeister, Brau-Praktikanten, Baumeister etc. etc.

In der Buchhandlung von Lampart und Komp. in Augsburg ist zu haben:

Die **Bierbrauerei** mit besonderer Berücksichtigung der **Dickmaischbrauerei.** Dargestellt von **Ph. Heiß**, ehemaligem Braumeister beim „Spaten" in München und jetzigem Gasthofbesitzer zum „Oberpollinger" daselbst.

Mit einem Entwurf eines Bräuhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung, nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln. Broschirt. **Preis: 6 fl.**

NB. Bestellungen erbitten wir uns franco mit Einlage des Betrags. (2a)

Anzeige.

Das verehrte Publikum, sowie die H. H. Bräuer und Wirthe, erlaube ich mir auf mein großes Lager **Spirituosen** aufmerksam zu machen, welches so **sortirt** ist, daß gewiß nichts zu wünschen übrig bleibt! Im Ganzen und Einzeln werden die billigsten Preise gestellt, und ich schmeichle mir, daß von München und Regensburg die Waaren nicht billiger und besser bezogen werden, als von mir!

Robert Jurisch,
Branntweinbrenner.
(2b) Verkaufslokal: Seasgasse, Meindel Haus.

Warnung.

Möchte sich das kleine Rattenfängerl **(L****)**, das sich schon öfter (wie auch gestern Abends in einem gewissen Gasthaus) mit dem Geheul über den Charakter eines gewissen Heern bemühte, mit einem guten Maulkorb versehen, sonst wäre es sehr leicht möglich, daß er sich die Nase an denselben etwas stumpf stoßen würde. G.—*

Bekanntmachung.

Auf 3 Jahr 10 Monat wird zum kön. zweiten Kürassier-Regiment ein Einstandsmann gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. *

Stadt-Theater in Landshut.

Donnerstag, den 17. März 1853,
12. Vorstellung im V. Abonnement.
Vorletzte Vorstellung.
Zum zweiten Male:
Die
schöne Kloster-Bäuerin.

Ländliches Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Nationalgesängen in drei Abtheilungen von Karl Prüfer. Musik von Musikdirektor Pemmer.

Hiezu ladet ergebenst ein

Betty Winter,
Direktorin.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und ausser Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 19. März 1853. № 78. Joseph.

Deutschland.

München, 17. März. Im k. Zeughause dahier sind einige Fahrzeuge angefertigt worden, die als Munitionswägen für die neu zu errichtenden Raketenbatterien gebraucht werden sollen. Vorerst soll erprobt werden, ob sowohl die Fahrzeuge entsprechen, als auch ob die Raketten durch einen längeren Transport nicht Schaden leiden und deßhalb ein solcher demnächst versuchsweise im oberbayerischen Gebirgslande angestellt werden. Erst dann werden Bestimmungen über die Errichtung von Raketenbatterien gegeben werden.

Regensburg, 17. März. Die Leiche des Staatsrathes Frhrn. v. Thon-Dittmer ist gestern Morgens dahier angekommen und wird heute Nachmittags 4 Uhr die Beerdigung im protestantischen Gottesacker der oberen Pfarre stattfinden.

Die letzte Volkszählung ergab für Nürnberg eine Einwohnerzahl von 49,565 und für Augsburg von 34,115 ohne Militär.

Wien, 14. März. Obgleich die Genesung Sr. Maj. des Kaisers die erfreulichsten Fortschritte macht, so haben doch die Aerzte aus wohlbegründeter Vorsicht dem Monarchen das Reiten und wiederholte Fahren auf einige Zeit nicht angerathen.

Wien, 14. März. Der Tod hat in der Nacht von gestern auf heute (wie bereits gemeldet) zwei bedeutende Männer uns entrissen. Der Feldzeugmeister Baron Haynau und der Fürsterzbischof von Wien, Vincenz Milde, sind beide, vom Schlag gerührt, im Laufe dieser Nacht gestorben. Baron Haynau, welcher seit einigen Tagen, aus Italien zurückgekehrt hier weilte, befand sich gestern noch frisch und munter, speiste mit Appetit zu Mittag, besuchte noch Abends den Salon des Grafen v. Buol und war zwei Stunden später, nachdem er sich zur Ruhe begeben hatte — eine Leiche. Baron Haynau war 1786 zu Kassel geboren.

Berlin, 14. März. Heute Vormittag wurde der Seidenwaarenfabrikant Schulz, ein unverheiratheter wohlhabender Mann, in seiner Wohnung ermordet gefunden. Die Leiche lag in einem Sophakasten entkleidet, mit zerschmettertem Kopfe, um den Hals war fünfmal ein Strick herumgewunden. Das Dienstpersonal des Ermordeten bestand nur aus einem Handlungsdiener und einem Hausknecht. Der Erstere hatte von dem Vorfalle sofort der Polizeibehörde Anzeige gemacht und war bei der ärztlichen Besichtigung der Leiche zugegen. Auf den Letztern fiel sofort aller Verdacht. Inzwischen hatte ein Schutzmann diesen Hausknecht, Namens Friedrich Holland, 24 Jahre alt, aus Schulkeim gebürtig, auf dem Hamburger Bahnhofe angehalten, weil er ohne Legitimation angeblich nach Spandau hatte reisen wollen. In die Wohnung seines Herrn zurückgebracht, gestand er den Mord ein. Er hatte den Herrn im Schlafe überfallen und mit einem Küchenbeil den Kopf eingeschlagen. Seit 14 Tagen will er den Mordgedanken gehegt haben. Sein vorgestecktes Reiseziel war Amerika. Nach Vollführung der That versteckte er die blutigen Kleider und suchte alle Spuren des Vorgefallenen zu vertilgen. In der Nacht will er ruhig und ungestört neben der Leiche geschlafen haben. Entwendet hat der Mörder wenig, da er den eisernen Geldschrank des Schulz nicht zu öffnen vermochte.

Rußland.

Die „Neue Preuß. Zeitung“ vom 15. März sagt: „Die in einige Blätter aus den Hamburger Nachrichten übergegangene

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Nach der Tafel sah die Präsidentin ihre Gesellschaft in den Garten, der sich aus der offenen Stadt, da das Haus am Rand derselben lag, weit in die Feldflur erstreckt, und mit Lustgebüschen, Tannenhöhen und weiten Teichen, in welche sich das Beegwasser herabstürzte, geschmückt, einen höchst angenehmen, das Auge durch Wechsel vergnügenden Festplatz darbot. Cäcilie und Luise blieben fast als die letzten im Saale und Jene nahm die Gelegenheit schnell beim Fittich und fragte freundlich: Wie bist Du denn heute? Quälst Du Deinen armen August einmal wieder mit Deinen Uebermuth? — Fräulein Schütz blickte der milden Freundin recht scharf in's Auge. Nenne ihn nicht mehr meinen August, antwortete sie erhitzt, nie mehr, darum bitte ich Dich. Magst Du, so trete ich Dir selbst all mein Anrecht auf ihn ab. Ist mir doch fast kein Zweifel mehr, daß der jämmerliche Paris lange schwankte, welcher von uns Beiden er den goldnen Apfel zutheilen sollte.. Ich habe den schlauen heuchlerischen Schleicher jedoch noch zu rechter Zeit erkannt und danke dem Himmel für die Erkenntniß. Und mir sagt das meine Luise? fragte Cäcilie entsetzt und tief verwundet. Mit Heftigkeit warf sich Fräulein Schütz an ihre Brust und drückte einen warmen Kuß auf der Freundin Lippen. Verzeihe mir, sagte sie mit Innigkeit; Du bist nicht Schuld daran, Du bist ein liebes, gutes Kind, ohne Falsch und wie ein reines Lamm. Aber darum hüte Dich vor diesen Wölfen in Schafskleidern. Der Zufall hat mir die Maske dieses bescheidenen Schmeichlers aufgedeckt. Seine frommen Augen sind Fuchsfallen, sein jungfräuliches Thun ein Jesuitengewand. Ein heimlicher Lüstling, ist er nur sich getreu. Ich schäme mich tief erröthend, daß ich so schwach war, erst durch eigene Erfahrung enttäuscht zu werden. Jedem dieser schwarzen Wildfänger wollte ich mein Glück und meine Ehre lieber anvertrauen als ihm; glaube mir, solche feurige verwegene Stürmer sind weniger gefährlich, denn sie sind offene Gemüther, denen man

Digitized by Google

Nachricht, als seien von hochstehenden Militärs in Petersburg grobe Unterschleife verübt worden, ist als eine den wahren Sachverhalt entstellende anzusehen. Der gesammte Militärinvalidenfond wird von einer aus Generalen bestehenden Commission verwaltet, während der eigentliche Rendant ein Civilbeamtee ist. Derselbe ist vor einiger Zeit gestorben und nach seinem Tode ein Deficit entdeckt worden, welches er künstlich dadurch verheimlicht hat, daß er den revidirenden Generalen stets die Dokumente, ohne die Coupons vorgelegt. Da ee des allgemeinsten Vertrauens genoß, haben die Revisoren in dieser Beziehung keinen Verdacht geschöpft und sind daher also in Folge einer Nachlässigkeit verantwortlich geworden. Die zur Verantwortung gezogenen Generale sind ausgezeichnete, im Dienste des Kaisers ehrenvoll ergraute Soldaten, und mit Bezug hierauf und da diesen Männern nur ein Versehen, aber durchaus kein unredliches Verfaheen zur Last gelegt werden kann, hofft man, daß dieser Umstand von den Richtern berücksichtigt werden wird."

Belgien.

Brüssel, 11. März. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf der Pensionirung der polnischen Offiziere fast mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Großbritanien.

Beachtenswerth ist, daß die torystische „M. Post" in Bezug auf die Flüchtlingsfrage mit der radikalen „Presse", und Lord Aberdeens neuliche Erklärung im Oberhaus, gleich der „Daily News," als eine „voreilig e Zusage" kritisirt, welche eine ergiebige Quelle künftiger Ungeleg enheiten werden könne. „M. Chronicle," welches als die eigenti liche ministerielle Zeitung gilt, tadelt die österreichischen Hinrichtungen, Ausweisungen und Confiskationen in Oberitalien noch heftiger a ls die „Times." Man müsse zwar, sagt es, Mazzinis Wühlereien als tollkühn und unpeaktisch verdammen, aber die blinde Verzw eiflung, mit der die Italiener jeden Augenblick dem Kerker un d dem Galgen entgegenstürzen, sei zu begreifen und zu entschuldigen!

Türkei.

Eine Post aus Konstantinopel meldet: Fürst Menschikoff ist mit großem Gefolge angekommen. Fuad Effendi, Minister des Aeußern, will abdanken. (A. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 24. Febr. Seit gestern heißt es, daß zwischen der hohen Pforte und dee griechischen Regierung ernste Mißhelligkeiten ausgebrochen, daß alle diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, und die Pforte an Griechenland ein Ultimatum gesandt habe: und zwar verlange sie Entschädigung für wiederholte Verletzungen an diesseitigen Unterthanen, dem diesseitigen Gebiete und namentlich wegen der fortgesetzten Straflosigkeit griechischer Räuber, Räuberchefs und Räuberbanden, welche die türki-

---

leicht auf den Grund schaut, und seit ich diese Krieger sah, ist mir Herr August ganz verächtlich geworden, da er sich dem allgemeinen Aufgeboth des Königs zu entziehen wußte. An uns, deutschen Jungfrauen ist es, so etwas zu bestrafen und ich habe nicht gesäumt meine Strafe zu vollziehen.

Du verwirrst mich in Deinem Redestrom! fiel Cäcilie ein. Und wann begab sich denn das Alles?

Nicht weiter davon, denn man kommt, flüsterte Fräulein Luise. Aber laß uns das Herz bewahren, bis das Vaterland frei ist und dann es dem Tapfersten der Sieger schenken. Einerlei wie sein Gesicht aussieht oder sein Name klingt. Sklavinnen werden wir doch einmal, denn die Männer alle verstehen uns nicht und ihrer Natur nach sind Alle nicht viel werth. Cäciliens Auge senkt sich zu Boden. Einer doch! Einer! sagte sie leise wie zu sich und dee Name Richard bebte auf ihren Lippen. Da naheten sich die jungen Gäste, der Lieutenant Waise bot ehrfurchtsvoll Luise den Arm und der Herr von Myrrhen bemächtigte sich dreist der Hand Cäciliens und führte die Bewegte aus dem Salon.

Die Gesellschaft hatte sich in kleinen Kolonnen zu einzelnen Promenaden vertheilt. Cäcilie, in ihren Gedanken befangen und mit einem seltsamen räthselhaften Bangen dem vor ihe wandelnden Paare nachblickend, bis es zwischen den dichten Buschgruppen sich verlor, folgte willenlos und fast unbewußt der Führung des Herrn von Myrrhen, welcher mit ihr einen schmalen Damm überschritt, der zu einer kleinen Halbinsel mitten im größten Teiche führte, wo zwischen schattenden und verbergenden Lerchenbäumen, ein stiller Sitz zue Ruhe einlud. Wo sind wir? fragte sie jetzt aus ihren Teäumen erwachend. Ich glaubte der kühle Platz würde Ihnen der angenehmste sein, antwortete traulich der Kammerjunker, denn ich sah sie nie so bewegt und erhitzt, mein Fräulein, und darf der Freund um die Ursache —

Waeum verließen sie Luisen? fiel Cäcilie ein. Bei dieser ist ja ihr Platz und Sie sollten sie heute keine Minute verlassen, denn sie zürnt ihnen heftig. Und weßhalb? möchte ich fragen, da die Sorgfalt für dee Freundin Wohl die Frage entschuldigt. Und das räth die kluge Cäcilie nicht? fragte mit sehr bestimmten Tone der Herr. Durchschauete mich der Blick des Fräuleins von Schütz, dem ich mich verbergen mußte, wie viel mehr mußten Sie mich durchschauen, der ich die Tiefen meines Herzens offen darbot. —

Ich verstehe Sie nicht, Herr Gerichtsrath! antwortete stutzig das Fräulein. Nicht schweigen darf ich länger, unterbrach sie der Junker. Es wäre Selbstmord, wollte ich die Stunde meines Glücks länger mir vorenthalten. Ja, ich glaubte einst das Fräulein von Schütz zu lieben, ihr Aeußeres hatte mich gefesselt und ich kannte noch nicht den eitlen Sinn, die Gemüthshärte Luisens, die mir nach und nach erst aus den fallenden Schleiern ihres eigentlichen Wesens wie schreckende Gespenster entgegentraten. Gewohnheit band mich. O, wer gibt leicht schöne Zukunftsträume auf. Da traten Sie neben die Freundin und die letzten Nebel meiner Täuschung verschwanden vor dem Erwachten. O, wie waren Sie so ganz anders! Duldsam entschuldigend, wo sie Nächstenschwäche rücksichtslos tadelte und laut ohne weibliches Zartgefühl verhöhnte; versöhnend, wo sie bitter grollte, kindlich schuldlos, wo sie die erfahene Eva nicht verbaeg. Ja, Cäcilie, Sie allein wurden schon längst der Abgott meiner Seele die Gottheit zu welcher ich still aber brünstig betete; nur Sie suchte ich, wenn ich in Luisens Nähe mich drängte; fehlten Sie, so peinigte mich dort Sehnsucht und Unmuth und wie ein Galeerensklav drückten die schneidenden Ketten. Endlich leuchtete der Tag der Erlösung, die harte Tyrannei brach selbst meine Fessel, vielleicht nue aus Laune, vielleicht weil ihe Stolz den Verstoßenen flehend vor ihren Füßen zu sehen hoffte. Aber die Thörin erfüllte nur meine Wünsche und sie selbst wirft mich aus der Hölle in den Himmel. Ja, Cäcilie ist wahrhaft und ohne Heuchelei, setzte er leidenschaftlich hinzu, und warf sich vor dem Mädchen hin und umfaßte dreist ihre schlanken Hüften. Cäcilie wird gern gestehen, was sie empfindet, Cäcilie wird glücklich machen, um glücklich zu sein. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

schen Länder auf die verwegenste Weise brandschatzen, und sich dann, wenn sie verfolgt werden, in ihr Vaterland zurückziehen. Es fehlt aber auch nicht an Leuten, welche meinen, die türkische Regierung suche bei einem Schwächeren das Geld, was sie an Oesterreich zu zahlen habe. Vassif Pascha, der ehemalige Gouverneur von Arebisong ist vom Sultan zum General en-chef der arabischen Armee, an die Stelle des Mehemed-Pascha ernannt worden.

Ostindien.

Die neueste indische Ueberlandspost bringt Berichte aus Bombay vom 12. Februar. Die Birmanen haben um Frieden nachgesucht. Unterhandlungen mit dem neuen König von Ava sind eröffnet. (A. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

S. G. der Herr Bischof von Regensburg wird vom 17. April bis 12. Mai das hl. Sakrament der Firmung an den nachgenannten Tagen und Orten ausspenden, und zwar: am 17. April in Geisthöring, am 18. in Straubing, am 19. in Pilsting, am 20. in Dingolfing, am 21. in Vilsbiburg, am 23. in Gangkofen, am 24. in Eggenfelden, am 26. in Reisbach, am 7. Mai in Stallwang, am 8. in Kötzting, am 9. in Untreviechtach, am 10. in Ruhmannsfelden, am 11. in Deggendorf, am 12. in Bogenberg. (B. B.)

△ Landshut, 17. März. In der heute stattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Kr.- u. Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Hrn. Direktor Hiltner wurde Chr. Luger, Dienstknecht von Segoldsbach des Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung mit dem 14jährigen Jos. Kiener am 16. Okt. 1851 durch Entwendung von Kleidungsstücken und andern Effekten, im Werth von 88—89 fl. zum Schaden der Simon, Paul und der Therese Homer in Paindlkofen, — und Jos. Kiener des Begehens des Diebstahls unter dem erwähnten eeschwerenden Umstand schuldig erkannt, und ersterer zu 3 Jahren Arbeitshaus, letzterer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die zweite Verhandlung betraf ebenfalls ein Verbrechen des Diebstahls, dessen sich Martin Freudhöfler, Dienstknecht von Hofdorf, dadurch schuldig machte, daß er am 25. Nov. v. J. seinem Bruder Kleidungsstücke im Werth von 8 fl. 48 kr. durch gewaltsamen Einbruch entwendete. Die Richter nahmen nach dem Ergebniß der Verhandlung nur ein Vergehen an und verurtheilten Freudhöfler zu 3 Monaten Gefängniß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 18. März. 1853.

Getreidgattungen.	Borger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Blieb Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Niederster Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	278	811	1089	936	153	16	52	15	36	13	57	—	19	—	—
Korn	41	36	77	67	10	15	7	14	29	13	36	—	50	—	—
Gerste	72	442	514	444	70	11	22	10	29	9	20	—	—	—	9
Haber	13	201	214	214	—	7	15	7	2	6	22	—	—	—	24
Erbsen	—	1	1	1	—	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—
Linsen	—	42	42	30	12	9	25	8	38	7	41	—	—	—	43
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Brenner-Schlößchen.

Samstag, den 19. März 1853,

Sextett-Verein.

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

J. Arnold.

Empfehlung.

Es empfiehlt während der Charwoche vom feinsten Mundmehl mürbe **Eierfladen** und **Kränze** zu allen Preisen

W. Vogl,

Bäckers-Wittwe.

Theater.

Zum Schluß der Vorstellungen auf hiesiger Bühne für diese Saison, sowie zum Benefice der Frl. Richter, wird morgen Samstag, den 19. März, **„Die neue Fanchon,"** oder: **Mattersegen,"** gegeben. Dieses Stück ist als ein anerkannt gutes und allgemein gern gesehenes bekannt. Dieß, verbunden mit den erwähnten Umständen, daß damit die Bühnenvorstellungen überhaupt schließen und daß Frl. Richter, welche sich der Huld und Theilnahme des Publikums durch die ganze Saison im hohen Maße erfreute, einen Antheil an dem Ertrag dieser Vorstellung hat, dürfte die Empfehlung derselben zu einem zahlreichen Besuch gewiß rechtfertigen.

Anwesens-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist in einem Markte, an der Hauptstraße gelegen, im Regierungsbezirke Niederbayern, eine im besten Betriebe stehende Metzgerei mit Gebäuden, Weidenfeldern, zweimahdigen Wiesen, schönen Hopfen- und Gemüse-Gärten aus freie Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Kaufpreis von 9000 bis 14,000 fl. beanschlagt ist, daß der dritte Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek liegen bleiben kann, und daß auf Verlangen von allen Gattungen Haus- und Baumannsfahrnisse abgegeben werden können, so daß das Anwesen sich auch für Ledige gut eignet. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Blts. (3c)

Sepperln und Pepperln.

Genießt das Leben, die frohen Reigen,
Genießt die Jugend, sie kommt nicht mehr!

Um Euren Namenstag recht lustig zuzubringen, lade ich Euch freundlichst ein, denselben bei mir zu feiern, denn das Leben ist kurz und mit vielem Bittern vermischt! — Genießt deßwegen meine Süßigkeiten, nach diesen werdet Ihr manches Bittere vergessen, und bei meinen lieblichen Getränken gewiß einen heitern Namenstag feiern! — Hernachen wünsche ich Euch von Herzen alles gute und schöne zu diesem Tag, nur vergeßt mich auch nicht.

Robert Jurisch.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 9 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3a) Ecke der Theater-(Läden-)gasse Nr. 67.

Digitized by Google

Analyse
eines gegen Fieber ausgebotenen Arcanums
von Dr. F. L. Winkler.

Als Beweis, wie gefährlich der Ankauf von Medikamenten bei medizinischen Pfuschern ist, kann das Resultat der Analyse eines mir durch Zufall zugekommenen „mit Lapis antifebrilis bezeichneten" Präparates dienen.

Ich erhielt dasselbe in kleineren und größeren Bruchstücken in der Form des Spießglanzglases; die amorphe Masse zeigte ein bedeutendes spezifisches Gewicht, erschien blaßbernsteingelb von Farbe, in dünnen Splittern stark durchscheinend, äußerlich etwas bestäubt, auf dem Bruche flach muschelig, stark glasglänzend, war sehr spröde, ließ sich sehr leicht zerreiben und lieferte ein schweres, blaßgelblichweißes Pulver.

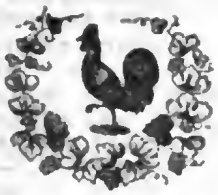
Einige Reactions-Versuche ließen keinen Zweifel, daß diese Substanz eine Verbindung von Bleioxyd mit arsenige Säure sei. Die Analyse ergab die Zusammensetzung

in 100:	53, 6 Bleioxyd
	46, 4 arsenige Säure.
	100, 0.

Wie gefährlich es ist, ein Mittel ohne ärztlichen Rath anzuwenden, welches zwei so heftig wirkende Substanzen enthält, und dem Laien weder durch den Geschmack noch Geruch verdächtig erscheinen kann, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Eine ganz ähnliche Erfahrung machte ich vor einigen Jahren bei der Untersuchung eines von Krämern öffentlich ausgebotenen Fliegenpulvers, welches nach der gedruckten Etikette „für Menschen unschädlich" sein sollte. Der Inhalt bestand in 1½ Drachmen mit etwas Zucker und Kohle gemischter arseniger Säure. Bei Abnahme von 12 Packetchen erhielt man eines als Prämie. Verdienen solche verlogene Verbrechen, die nur aus Gewinnsucht entspringen, nicht die härteste Strafe?

L. Eireiner, Apotheker in Straubing, d. Z. Gremial-Vorstand.



Einladung.

Samstag, den 19., und Sonntag, den 20. März,
wird bei Unterzeichneter
gutes Sommer-Bier
ausgeschenkt.
Hiezu ladet ergebenst ein
Therese Morin,
im Heiglkeller.

Landshuter Liedertafel.

Palmsonntag, den 20. März, Abends halb 8 Uhr,
Produktion
in dem Bernlochner'schen Saale,
wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Für der Gesellschaft nicht Angehörige, welche etwa von Mitgliedern, nach Maßgabe des §. 35 der Statuten, eingeführt werden wollen, ersucht man Eintrittsmarken holen zu lassen, welche **Samstag**, den 19. ds., von 10—12 Uhr Vormittags und von 1—3 Uhr Nachmittags in der oberen Lände Nr. 50 über zwei Stiegen abgegeben werden, weil ohne solche nur Mitglieder der Gesellschaft und deren Angehörige Zutritt erhalten.

Freitag, den 18. März, Abends halb 8 Uhr, Probe.

Landshut, den 17. März 1853.

Der Ausschuß.

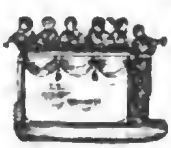
Einladung.

Morgen Samstag, den 19., Sonntag, den 20., und Montag, den 21. März,
wird bei Unterzeichnetem
ächtes Salvator-Bier
ausgeschenkt, wobei auch **gute Bock-** und **Regensburger-Würste** zu haben sind. Hiezu ladet ergebenst ein

Anton Gäßl zu den 3 Mohren.

Balsen-Schlösschen.

Samstag, den 19. März 1853,



Produktion
des
Städtischen Musik-Vereins.
Anfang Nachmittags 3 Uhr
und Abends dieselbe im Hause unter den Bögen, wozu ergebenst einladet
(2a) **Joseph Bals**, Bierbrauer.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 20. März 1853. № 79. Joachim.

Deutschland.

+ München, 18. März. (Korresp.) Wie schon früher von mir mitgetheilt, wird das Studentenkorps Suevia in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiern, zu welchem Behufe sich auch die ehemaligen Corpsglieder zusammengethan haben. Ueber die Wahl des Ortes ist zur Zeit nichts bestimmt: sie schwankt zwischen Landshut, Kempten, München und Augsburg. Doch ist immer mehr voraussichtlich, daß die Vorliebe für erstere Stadt die Oberhand behalten wird. Ein aus vier Studenten und drei Philistern bestehendes Festkomité ist bereits niedergesetzt und mit einem vorläufigen Geldvorschusse versehen. Die Zeit des Festes wird in den Monat August fallen.

Heute fand vor dem obersten Gerichtshof die Verhandlung des Kassationsgesuchs statt, welches der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern gegen das Erkenntniß dieses Gerichtshofes eingelegt hatte, wodurch in Sachen gegen den Intendanten Dr. Dingelstedt wegen „unerlaubter Selbsthülfe durch körperliche Mißhandlung“ erkannt worden war, daß der von demselben gegen das erste Contumazialerkenntniß des Stadtgerichts München eingelegte Einspruch, obwohl durch einen Bevollmächtigten erhoben, als zulässig erkannt und wodurch ferner in der Hauptsache eine Verurtheilung blos wegen polizeilichen Exzesses zu drei Tag Arrest erfolgt war. Der Angeklagte war durch den Herrn Herrmann vertreten, die Staatsbehörde durch den Generalstaatsanwalt v. Kiliani, Staatsanwalt Seel in Freising hatte eine umfassende Druckschrift eingereicht, in welcher als Hauptgründe der Nichtigkeitsbeschwerde angeführt waren: 1) daß der erhobene Einspruch überhaupt als zulässig betrachtet worden war, 2) daß die vom Hrn. Dingelstedt für Hrn. Herrmann ausgestellte Vollmacht weder eine gerichtliche noch eine siegelmäßige war, 3) daß aus diesem Grunde auch die Berufung unzulässig gewesen, 4) daß das Gesetz unrichtig angewendet sei, weil nicht das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe angenommen wurde. Hr. v. Kiliani sprach sich gegen das Kassationsgesuch aus und stellte unter andern den wichtigen Grundsatz auf, daß es in Steuersachen keiner gerichtlichen oder siegelmäßigen Vollmacht (im civilprozessualen Sinne) bedürfe. Der Gerichtshof, präsidirt durch Hrn. v. Heintz, vertagte die Urtheilsfällung auf nächsten Mittwoch. —

(Dienstesnachrichten.) Der Landrichter Franz Xaver Scheuerer von Haßfurt wurde für immer in den Ruhestand versetzt, als Landrichter von Haßfurt der dermalige Landrichter von Marktheidenfeld, Stephan Gerber, berufen, zum Landrichter von Marktheidenfeld der erste Assessor des Landgerichts Würzburg l. d. M., Franz Joseph Hartlaub, befördert; zum ersten Assessor des Landger. Würzburg l. d. M. rückte der dortige zweite Assessor Georg Herleth vor, als zweiter Assessor des Landgerichts Würzburg l. d. M. wurde der zweite Assessor des Landgerichts Marktheidenfeld, Friedrich Bohlig — seiner Bitte gemäß — berufen, und die zweite Landgerichts-Assessorsstelle zu Marktheidenfeld dem Rechtspraktikanten Jos. Kramer aus Aschaffenburg, dermalen zu Karlstadt verliehen.

Daß der Telegraph von Seiten des Publikums bisher verhältnißmäßig wenig benutzt ward, liegt jedenfalls an dem hohen Tarif. Um hierin Erleichterung eintreten zu lassen, wird mit allerh. Genehmigung vom 1. April an der bisherige Tarif für die telegraphische Correspondenz im Inlande auf die Hälfte reducirt. Hoffentlich werden die sämmtlichen Regierungen des deutsch-österr. Telegraphenvereins dem Beispiele Bayerns folgen.

Der „Fr. Postztg.“ wird aus Pesth über einen abenteuerlichen Plan der ungarischen Revolutionäre berichtet. (Wir haben dessen schon einmal erwähnt). Dieser Plan soll nämlich nichts bezweckt haben, als sich der Festung Komorn, wenn Oesterreich mit der Türkei in einen Krieg verwickelt worden wäre, mit List zu bemächtigen, und soll derselbe von den Artillerieoffizieren May und Mackh in Kiutahia vorgezeichnet und durch Andeassy aus der Türkei der Schwester Kossuth's, Frau Meszleny, nach Pesth überbracht worden seyn. Jetzt sitzen alle drei Profosen der Festung Komorn im Gefängniß, einer im Neugebäude in Pesth, die beiden andern in der Festung Ofen, jeder abgesondert. Der gewesene Kommandant des hochwichtigen Platzes, Feldmarschallieutenant Simunich, ein um die Sache Oesterreichs sehr verdienter General und tapferer Heerführer im Kriege gegen die Magyaren, ist pensionirt und der umsichtige und energische Feldmarschallieutenant Baron Lebzeltern zum Kommandanten und Hüter der Festung Komorn eingesetzt worden. Von den dem Complotte beigetretenen Staatsgefangenen hat man einige nach Wien, andere hierher ins Neugebäude geschafft.

Berlin, 15. März. Der kommandirende General des Gardekorps v. Prittwitz, bekannt aus dem Feldzug gegen Dänemark, hat Alters halber seinen Abschied genommen.

Bonn 13. März. Prof. Chr. Friedr. Harleß ist heute nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre dahier gestorben.

Stuttgart, 15. März. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe mit 47 gegen 36 Stimmen angenommen.

Freiburg, 13. März. Prof. Schleyer an hiesiger Universität, welcher (wie in mehreren Blättern berichtet wird) aus dem Vorlesungskatalog gestrichen und dem zugleich anbefohlen ward, innerhalb dreier Monate um eine Pfarrei anzuhalten, erklärte in seiner gestrigen Vorlesung, daß er im nächsten Semester wieder lesen und der Gewalt weichen werde. Seine Absetzung könne ohne eine Untersuchung nicht erfolgen und eines Vergehens sei er sich nicht bewußt. Man suche ihn nur zu entfernen, weil er sich mit noch fünf andern Professoren energisch gegen den Plan ausgesprochen habe, die Universität ihrer katholischen Eigenschaft

Digitized by Google

zu entkleiden und sie als eine paritätische Anstalt hinzustellen, um sie sodann gänzlich aufheben zu können.

Italien.

Die „Tr. Ztg." erfährt jetzt aus ganz verlässiger Quelle, daß am 6. Febr. irgend ein Mord in der Domkirche zu Mailand nicht stattgefunden hat. (Die von der Triester u. Allgem. Zeitung mitgetheilte und von vielen Blättern sehr ausgebeutete Nachricht, daß zwei Soldaten im Gebete erstochen worden seien, erweist sich also als unwahr.)

Frankreich.

Paris, 14. März. Eine unzählige Menschenmenge wohnte gestern der Beerdigung der Frau des bekannten Republikaners Raspail bei. Mehr als 40,000 Personen drängten sich in der Straße der Verstorbenen und nach dem Platze St. Michel. Der Zug bewegte sich zwei Stunden lang über den Bastillenplatz nach dem Père La Chaise. Hier und an der Julisäule wogten ebenfalls viele tausend Menschen, meist den Arbeiterklassen angehörend. Auf dem Bastillenplatze zog Jedermann beim Vorüberziehen an der Säule den Hut ab. Aber kein Ruf ertönte, und die Ruhe ward nicht einen Augenblick gestört. Nichtsdestoweniger hat — so wird versichert — die Regierung es nicht für überflüssig gehalten, Truppen auf den Kirchhof zu schicken. Die Kundgebung der Arbeiterklassen — es war in der That eine solche — ist bedeutsam. Sie beweist, daß die Arbeiter, obgleich mit ihrer äußeren Lage zufrieden, ihren republikanischen Prinzipien treu geblieben sind. Raspail ist außerdem populärer als irgend ein anderer der ehemaligen Chefs der republikanischen Partei. Seine Frau war in Doullens gestorben, wo sie sich, um in der Nähe ihres Mannes zu sein, eingerichtet hatte, aber sie hatte kurz vor ihrem Tode den Wunsch geäußert, in Paris beerdigt zu werden. Dieß hatte Raspail in einem Briefe an die Presse zur öffentlichen Kunde gebracht mit der Bemerkung der Tag der Beerdigung werde noch näher angezeigt werden. Gestern erfuhr man durch einige Blätter, daß sie heute stattfinden werde. Diese Anzeige genügte, um jene Kundgebung zu veranlassen. Nicht ohne Berechnung mag man wohl einen Sonntag gewählt haben.

Großbritannien.

London, 13. März. Der Mensch, welcher dem Prinzen Albert einen Deohbrief überschickte, ist ein gewisser Edwin Watts, welcher Se. k. Hoh. schon früher in ähnlicher Weise behelligte. Er ist geisteskrank, mit der fixen Idee behaftet, daß er das Perpetuum Mobile erfunden habe, zu dessen Aufbau ihm der Prinz das nöthige Geld schenken müsse.

Türkei.

Einem von zuverlässiger Hand herrührenden Privatschreiben aus Konstantinopel vom 24. Febr. entnimmt die „D. A. Z." folgende wichtige Nachricht: Oesterreich hat durch den Grafen v. Leiningen das Oberhoheitsrecht über die christliche Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina erwirkt, ein Punkt, der dem neuesten Vertrage als eine Clausel angehängt ist, dessen Wahrheit ich Ihnen aber verbürgen kann.

Niederbayerisches.

Landshut, 19. März. Die großherzoglich badische Universität Freiburg hat dem Hrn. **Anton Wimmer**, Professor an hiesiger kgl. Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule in besonderer Würdigung seiner trefflichen literarischen Leistungen das Diplom eines **Doctor Philosophiae** zugesendet.

△ Landshut, 19. März. Gestern naschten in einem Hause außer der Stadt zwei Kinder von einer giftigen Substanz, die zur Vertilgung von sogenannten „Russenkäfern" bestimmt war und nur durch rasch erfolgte ärztliche Hilfe gelang es, die Kinder vom Tode zu retten. Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man in der Bewahrung und Anwendung von Giften verfahren muß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Bleich und erschrocken sah das Mädchen auf den Stürmer hinab, der ihr so wunderbar verwandelt erschien, und in dem sie den bescheidenen Freund wieder zu erkennen sich vergebens bemühte. Sie sind krank, Myrthen; sind Sie rasend? rief sie. Wenn Luise uns sähe, wenn die Welt —. Lassen Sie alle erscheinen! entgegnete er heftig. Waeum sollen wir länger bergen, was zu lange verhehlt uns quälte und mit geheimer Gluth uns verzehrte? O, ich weiß ja, wie theuer ich Ihnen bin. Wohl verstanden habe ich Ihr schönes Auge, wenn es mir begegnete und dann so schwermüthig den Boden suchte. Wohl verstanden Ihren Gruß, wenn mein Pferd mich an Ihrem Fenster hintrug, wo Sie nimmer fehlten, wenn die gewohnte Stunde rief. Wohl verständlich der leise Handdruck im Tanze oder beim Abschiede. O, ich bin ein Unsinniger gewesen, daß ich nicht früher mich frei machte von dieser Armida, daß elende Convenienz mich abhielt, in die Seligkeit zu stürzen, die Du, meine herrliche Cäcilie, mir daebotest. —

Wie ein Marmorbild hatte das Fräulein dagestanden; jetzt kam plötzlich Leben in sie: das sanfte Auge glühte in dem Zornlichte der Amazone und die sanften Züge wurde herrisch und stolz wie die der Atalante. Ja, Luise hatte Recht, sprach sie, hart sich von dem Knieenden losmachend; nicht allein ein schleichender Verführer sind Sie, mein Herr, nein, Sie sind auch ein egoistischer eitler Geck und Ihr beleidigend Wort verdient keine Gegenrede. Nur das bitte ich mir aus als Buße für Ihren schimpflichen Wahn, daß Sie nie es wagen mich Ihre Freundin zu nennen. Rasch verließ sie die Insel und der verzweifelnde Celadon blieb allein mit seiner Scham und Wuth in den flachlichten Gebüschen. —

Cäcilieus Seele war tief erschüttert worden. O, wie kannte er die Menschen, mein gütiger, treuer Freund! sprach sie mit feuchten Augen zu sich, indem sie die Gebüsche durchstrich, um Fassung und Ruhe zu gewinnen. —

Warum er mich nicht so oft vor diesen feommen Augen, die mich beslachen? Ich habe den Leichtsinn gebüßt durch arge Beschimpfung, die ich, ohne zu vergehen vor Scham, nicht einmal der armen, betrogenen Freundin entdecken könnte. Aber Er soll sie wissen; soll mein Bekenntniß nehmen als Beweis meiner Liebe, die das Erkennen seiner herzlichen Neigung eeweckte und sich gewann. O, könnte ich nur fort sogleich aus diesem kalten Gedränge zu ihm, wo ich hingehöre auf immer!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neufting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhausen.

Werthester Herr H.....!

Erinnern Sie Sich noch eines gewissen Aufsatzes, den Sie gelesen? Was hälten Sie davon? Lassen Sie doch hierüber Ihre Meinung hören. —

Für den sinnreichen Spruch:
Ich bin klug und weise,
Mich betrügt man nicht!

steigt heute Abend ½8 Uhr ein Schoppen; der Schosef soll auch leben! — Es grüßt Sie freundlich

Der Bewußte.

(Eingesandt.) Wenn Bescheidenheit und stilles Wesen überhaupt des Menschen schönste Zierde sind, so gilt dieses ganz vorzüglich von jenem jungen Künstler, Maler, der seit einiger Zeit schon hier in Aufenthalt, es bis jetzt noch nicht gewagt hat, offen mit seinen Leistungen hervorzutreten. Anspruchlos, und weil in der stillsten Zurückgezogenheit lebend, wird sein Aufenthalt dem größten Theile der hiesigen Einwohnerschaft noch unbekannt sein und erlaubt sich ein Bekannter desselben Name und Wohnort dieses jungen Künstlers der hiesigen Einwohnerschaft bekannt zu geben.

Herr **Patent**, Maler, wohnt bei Hrn. Schreinermeister Schmid in der Ländgasse, erste Etage links, und porträtirt äußerst billig in Oel.

Saarbrücker, offen und in Blei empfiehlt

Johann Nep. Schmidbaur
seel. Wittwe,
nächst der heil. Geistkirche.

Empfehlung.

Bei eintretender Osterzeit empfiehlt sich der Unterzeichnete zur geneigten Abnahme seiner feisch **geräucherten Fleisch-Sorten**, bestehend in Schinken, Schweins- und Rindfleisch, sowie auch Schweins- und Rindszungen und Speck, nebst allen andern in sein Geschäft einschlagenden Artikeln, die sowohl in seinem Hause Nr. 64 in der Länd als auch in seinem Verkaufsladen vor dem Wildprethändler Ertl'schen Hause verabreicht werden.

Johann Seelos,
bürgerl. Gar- und Mannheimer-Koch,
vormals Bader. (2a)

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gesitteter Knabe kann in einem soliden Geschäft ohne Lehrgeld in die Lehre treten. Bei gutem Betragen und Fleiß könnte derselbe schon vom zweiten Jahre seiner Lehrzeit an Verdienst haben. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Landshuter Liedertafel.

Palmsonntag, den 20. März, Abends halb 8 Uhr,

Produktion

in dem Bernlochner'schen Saale,

wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Für der Gesellschaft nicht Angehörige, welche etwa von Mitgliedern, nach Maßgabe des §. 35 der Statuten, eingeführt werden wollen, ersucht man Eintrittsmarken holen zu lassen, welche **Samstag**, den 19. ds., von 10—12 Uhr Vormittags und von 1—3 Uhr Nachmittags in der obern Lände Nr. 50 über zwei Stiegen abgegeben werden, weil ohne solche nur Mitglieder der Gesellschaft und deren Angehörige Zutritt erhalten.

☞ **Für Mitglieder und deren Eingeführte ist auch die Gallerie geöffnet.** ☜

Landshut, den 17. März 1853.

(2b) **Der Ausschuß.**

Balsen-Schlösschen.

Heute Samstag, den 19. März 1853,

Produktion

des

Städtischen Musik-Vereins.

Anfang Nachmittags 3 Uhr

und **Abends dieselbe im Hause unter den Bögen**, wozu ergebenst einladet

(2b) **Joseph Bals**, Bierbrauer.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme

R. Wagner.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmaier: den 17. März. Hr. Mühlig, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Pflam, Kfm. von Wien. Hr. Hendel, Kfm. von Schwarzenbach. Hr. Pracher, k. geheimer Ministerial-Sekretär, u. Hr. Höß, Fiskal-Adjunkt von München.

600 fl.

sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Nächst dem Kloster Seligenthal im Hause Nr. 25 ist auf Ziel Georgi eine freundliche Wohnung zu vermiethen. (2a*)

Anwesens-Verkauf.

Zu Mönchsdorf, Landgerichts Landshut, ist ein reales **Krämer-** und **Fragnerrecht** nebst einem zweistöckigen Wohnhause mit Stadel unter einem Dache aus freier Hand, mit oder ohne Oekonomie, zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2b*)

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

In der **Krüll'schen** Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone*, P. J., Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl*, Dr. J. W., Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart*, Dr. J., Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder*, G., Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Stadt-Theater in Landshut.

Samstag, den 19. März 1853,
66. Vorstellung in der Winter-Saison.
Abschieds-Vorstellung und Benefice für
Clara Richter.

Muttersegen,

oder:

die neue Fanchon,

die Perle von Savoyen.
Schauspiel mit Gesang in fünf Abtheilungen. Nach dem Französischen des George Lenoire, von W. Friedrich. Musik v. Schäffer.

Zum Schlusse:
Abschiedslied, gesungen von **C. Richter.**

Hiezu ladet ergebenst ein
Clara Richter.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
wird von der

Bürgerschaft der Stadt Dingolfing

am

Oster-Montag, den 28. März 1853,

ein ganz freies

Trabe-Rennen

Nachmittags 12½ Uhr,
mit nachstehenden Gewinnsten veranstaltet:

Alter	Preis:	10 Guldenstücke mit Fahne.		
2ter	»	8	detto.	detto.
3ter	»	6	detto.	detto.
4ter	»	4	detto.	detto.
5ter	»	3	detto.	detto.
6ter	»	2	detto.	detto.
7ter	»	1	detto.	detto.
8ter	»	vier Hufeisen.		

ein ganz freies

Pferde-Rennen

Nachmittags 4½ Uhr,
mit nachstehenden Gewinnsten veranstaltet:

Alter	Preis:	20 Guldenstücke nebst seidener Fahne.		
2ter	»	16	detto.	detto. detto.
3ter	»	15	detto.	detto. detto.
4ter	»	12	detto.	detto. detto.
5ter	»	9	detto.	detto. detto.
6ter	»	6	detto.	detto. detto.
7ter	»	4	detto.	detto. detto.
8ter	»	2	detto.	detto. detto.
9ter	»	einen Reitzaum.		
10ter	»	vier Hufeisen.		

Zu beiden Rennen werden sowohl in- als ausländische Pferde zugelassen.

Die Rennbahn, ein guter ebener Grasboden, beträgt im Umkreise eine halbe geometrische Stunde, und muß bei beiden Rennen dreimal umritten werden.

Bei beiden Rennen geschieht die Verloosung auf dem Rathhause **Schlag 10 Uhr Vormittags**, später Erscheinende können zum Rennen nicht zugelassen weeden.

Die Vertheilung der Preise geschieht unmittelbar nach jedem Rennen.

Bei jedem Rennen wird der Gebrauch der Peitsche verboten.

Allenfallsige Anstände entscheidet nach Regel das Renngericht.

Alle Herren Rennpferde-Besitzee, sowie P. T. verehrte Publikum werden hiezu secundlichst eingeladen.

Dingolfing, am 18. März 1853.

Schön Georg, Metzger,
Grünner Joseph, Brauer,
Ebersperger Sebastian, Kürschner,
Fellerer Nepomuk, Färber,
} **Rennmeister.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rieseck.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 21. März 1853. № 80. Benedikt.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kurier für Niederbayern.
(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. Auflage 900. Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unsers Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des II. Quartales des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Straubinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des I. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß sieht sich die Redaktion in den Stand gesetzt Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

☞ Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obiges Blatt zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Rahensteig Nr. 182.

Deutschland.

München, 20. März. Der geh. Sekretär Herr Schuller, welcher als Kabinetskourier an Se. Maj. den König Max sich nach Palermo begeben wird, tritt die Reise nicht am 20. sondern erst am 28. März an, da die Anzeige und Depeschen von den verschiedenen Ministerien nicht früher ausgefertigt werden können.

Regensburg, 19. März. Wegen des heutigen Feiertages wurde Getreide- und Viktualienmarkt schon gestern abgehalten. Die Zufuhr war in allen Artikeln sehr geringe, gleichwohl hat sich keine erhebliche Veränderung der Preise ergeben. Waizen ist um 5 kr., Gerste um 4 kr. gestiegen; Korn ist um 11 kr., Haber um 7 kr. gefallen. Der wiederholt eingetretene Nachwinter in der vorgeschrittenen Jahreszeit, für welche der Kalender bereits den Eintritt des Frühlings verkündet, hat auf die Frequenz des gestrigen Marktes entschieden nachtheilig eingewirkt.

Wien, 13. März. Das Leichenbegängniß des Feldzeugmeisters Baron Haynau wird morgen, das des Fürsterzbischofs Milde übermorgen stattfinden.

Wien. Wieder wird ein plötzlicher Todesfall aus Wien gemeldet: Der pensionirte Feldmarschallieutenant J. Weigel ist am 11. auf der Wieden vom Schlage getroffen worden, in Folge dessen er alsbald verschied.

Berlin, 16. März. Ein Einbruch bei dem Redakteur der Spener'schen Zeitung Dr. Spiker, ist durch die Art der Entdeckung eine romanhafte Geschichte. Das Dienstmädchen will, während die Herrschaft fort ist, ihrem Geliebten die Herrlichkeiten der Wohnung zeigen, heißt ihn aber auf Strümpfen hineingehen, damit auf dem Teppich und dem gebohnten Boden keine Spuren die Tritte verrathen. So entdeckten sie die Diebe, welche eben das reiche Silberzeug einpacken wollten. Das muthige Mädchen verschließt sofort die Thür, macht Lärm, und es gelingt die Thäter zu ergreifen. Der Berliner Witz zieht daraus die Moral: zur Sicherheit ihrer Wohnungen müssen die Herrschaften Dienstmädchen halten, die bei ihrer Abwesenheit den Besuch ihrer Geliebten empfangen.

Magdeburg, 16. März. Folgender Vorfall macht hier viel von sich sprechen. Zu einem Kaufmann kommt vor einigen Tagen ein feingekleideter Herr, der sich für einen Engländer ausgibt und erzählt, daß er eben durch den Tod seiner Tante in den Besitz einer Erbschaft von circa 1,800,000 fl. gelangt und im Begriff sei, sich in der Nähe anzukaufen. Er weiß durch sein ganzes Auftreten seinen Angaben Glauben zu verschaffen, drängert sich in die Familie ein, wird mit dem Besitzer eines benachbarten Gutes, der zugleich an einem andern Ort ein Fabrikgeschäft betreibt, bekannt, unterhandelt mit ihm und kauft beide Besitzungen für einen den wahren Werth weit übersteigenden Preis. Die Kaufpunktation wird aufgenommen, darin zugleich bestimmt, daß mit demselben Tage die Dispositionsbefugniß des Verkäufers aufhöre und der Käufer gegen Ausstellung eines Wechsels von 60,000 Mark Bco. auf ein bekanntes Hamburger Haus in Besitz gesetzt. Er weiß denn auch das Vertrauen der Familie käuflich zu gewinnen und in immer engere Verbindung mit ihr zu gelangen. Endlich muß aber der Engländer zur Regulirung seiner Erbschaft nach Hamburg reisen, und da ihm das Geld ausgegangen, so entnimmt er von jener Familie einige Hundert Thaler. Damit reist er nach Hamburg und — verschwindet Statt seiner langten indeß sächsische Steckbriefe an, die wegen dort verübter ähnlicher Betrügereien hinter dem Gauner erlassen waren.

Thorn, 13. März. Bei dem am 9. d. M. durch den plötz-

Digitized by Google

lichen Eisgang und die Zerstörung der Weichselbrücke stattgehabten Unglück haben, da es möglich war, Viele, wenn auch erst in meilenweiter Entfernung, von den Eisschollen zu retten, nur 8 Personen ihr Leben eingebüßt.

Der „Nass. Allg. Ztg.“ wird berichtet, daß ein der Ermordung des Collecteurs Schwarzschild in Frankfurt a. M. dringend verdächtiges Subjekt mittelst Landjäger-Eskorte durchs Nassauische nach Frankfurt transportirt wurde. Sein Name ist Johann Kraft von Unterheim bei Worms; er wurde im Oldenburgischen aufgegriffen; bis zum Tage der Ermordung ꝛc. Schwarzschilds hatte er als Schneidergeselle in Frankfurt a. M. gearbeitet, war aber seitdem spurlos verschwunden. Sein Mißtrauen erweckendes Aeußere und sein rohes Benehmen machten ihn verdächtig.

Italien.

Florenz, 17. März. Die Madiai'schen Eheleute sind freigelassen und gestern nach Marseille eingeschifft worden.

(T. D. d. A. Z.)

Turin, 11. März. Das Gerücht, demzufolge sich Mazzini auf der englischen Fregatte „Retribution“ in Genua nach Malta eingeschifft haben soll, ist ganz ungegründet. Die Retribution ist nicht nach Malta, sondern nach Livorno abgesegelt, um sich von da nach Neapel zu begeben. (So schreibt eine französische lith. Corresp. Gleich bei Mittheilung jener Nachricht ward die Vermuthung geäußert, daß es blos ein Versuch sein möchte, die Nachforschungen nach Mazzini irre zu führen.)

Ancona, 3. März. Wegen Besitzes einer geladenen vierläufigen Pistole und eines Dietrichs ist ein Individuum standgerichtlichem Urtheile zufolge, am 24. v. M. mittelst Pulver und Blei hingerichtet worden.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Krönungs-Ceremonie, welche im nächsten Mai stattfinden sollte, soll auf den Monat August verschoben sein, weil die großartigen Anstalten und Vorbereitungen dazu nicht früher beendet werden können. Obwohl der Tag noch nicht festgesetzt ist, dürfte der 15. Aug. (der Geburtstag Napoleons) dazu gewählt werden. Andererseits wird der heil. Vater, der ohnehin im August seine Sommerresidenz in Castel-Gandolfo zu beziehen pflegt, dann weit leichter die Reise nach Frankreich antreten können als im Mai, besonders da heuer gerade in diesem Monat die größten Kirchenfeste, wie Pfingsten, Frohnleichnam u. s. w. fallen, und der Papst bei denselben in Rom gern anwesend ist.

Paris, 18. März. Auf das Gerücht, daß der englische Botschafter in Konstantinopel (Lord Stratford v. Redcliffe, der sich in Paris befindet, oder sein Stellvertreter in Konstantinopel?) die Weisung nach Malta erlassen habe, die englische Flotte solle sich dem Archipel nähern, sind die Fonds gefallen. (T. N. d. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. März. Die Kommission des Senats hat ihr Gutachten über die Beschwerde des Generals Narvaez abgegeben. Dies ist ganz zum Vortheil des Exponenten ausgefallen ungeachtet einige der Herren der Kommission erklärte Feinde des Generals sind. Morgen wird es dem Senate mitgetheilt und dann der Königin zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Publikum nimmt großen Antheil an den Verhandlungen des Senates, das Sitzungsgebäude desselben ist täglich von einer unzählbaren Menge Personen gelagert, die Einlaß verlangen. Was Narvez betrifft, so war und ist derselbe noch fortwährend krank in Bordeaux. — Unser Mittelmeer-Geschwader hat den Befehl erhalten, unverzüglich nach Civita-Vecchia unter Segel zu gehen und dort weitere Befehle des spanischen Gesandten abzuwarten. Die Sache wird so eilig gemacht, daß einige Schiffe des Geschwaders, wegen erlittener Havarie in Mahon ausgebessert worden, keinen Theil an der Expedition nehmen können. Wie verlautet, ist der Zweck der Sendung nach dem Hafen von Civita-Vecchia kein anderer, als den heil. Vater auf seiner bevorstehenden Reise nach Frankreich zu begrüßen und ihm gleichzeitig als Ehren-Eskorte zu dienen. Es geschieht dies auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Kaisers. —

Madrid, 11. März. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Beschwerdeschrift des Generals Narvaez beauftragt

---

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Und sie hatte nicht Unrecht mit diesem Wunsche und ein helfender Oberon hätte ihr sein Wolkenfuhrwerk borgen sollen ohne Aufschub. Armer Weiblichkeit, warum gab Dir die Natur nicht neben dem himmlischen Reiz der cyperischen Göttin auch einen Theil der Kraft und des Starrsinns der Athene? Deine Vernunft ist meistens nur eine Sklavin der Sinne; Dein reges Gefühl, leicht erwärmt für Edles und Schönes, gebiert oft den herrlichsten Willen, aber nur Kind des Augenlicks bleibt der blühende Sohn und verlischt an der Schwäche, dem mütterlichen Erbtheil, welches die Mutter von der Natur zur Tochter trägt. O, wäret ihr Weiber so stark, wie ihr schön und gut seid, ihr bedürftet des Mannes nicht, und wir würden als scheue Heloten zu dem Ebenbild des Schöpfers aufblicken aus dem Staube der ewigen Dienstbarkeit.

Der Tanz im Gartenpavillon vertilgte schnell den Eindruck, den die ernsten Ereignisse des Tages auf Cäzilien gemacht. Sie war wieder die Fröhliche, Unbefangene und ließ sich unbedacht in den Armen des schwarzäugigen Lützowers hintragen und von den berauschenden Harmonien des gefährlichen Wirbeltanzes, den keine Jungfrau anders als mit dem Geliebten tanzen sollte, weil in ihm selbst schon eine Untreue liegt, von der jede erröthen müßte, dächte sie daran. —

Rittmeister Streitheim lehnte lächelnd an einer der Säulen der halboffenen Rotunde. Als ein Theil der Tanzkolonne in seiner Nähe feststand, um Athem zu schöpfen von der verzehrenden Lust, klopfte er seinem Lieutenant auf die Schulter und rief weinglühend: Glück zu, mein Leopold! Das Beste und Höchste nein! Leib und Leben daran! Das ist die echte Soldatenweise. Du hast Dir die Krone des Festes, die Kaiserin des Tanzes erobert und bist Du so glücklich als keck in nächster Schlacht, wird des Usurpators Krone zittern. —

Bester Rittmeister, wäret Ihr doch ein Prophet, entgegnete der Lieutenant. Aber Eure Freundschaft sieht zu viel. Ich bin nur auf Augenblicke durch die Güte dieser Dame ein Beschützer der Krone geworden, deren Trabant ewig zu sein nicht zu theuer mit dem rothen Herzblut erkauft sein möchte. —

Nur Courage, braver Bursche! ein junger Mars wie Du, hält Vorhand vor allen feigen Krautjunkern, versetzte Streitheim

Digitized by Google

war, hat sich in ihrem Ausspruch dahin geeinigt, daß der Senat sich nicht in das über den General gefällte Urtheil der Regierung einzumischen habe, daß derselbe jedoch zu jeder Zeit seinen Sitz im Senate einnehmen könne, wenn sich die Regierung demselben nicht widersetzt.

Großbritannien.

Die lithographirte Londoner Korrespondenz sagt: „Es wird täglich schwieriger, die Aeußerungen der englischen periodischen Presse über die Zustände Oesterreichs wiederzugeben. Der Ton der wegen ihrer Mäßigung sonst rühmlich im Auslande genannten Journale, der „Times“ namentlich, ist Oesterreich gegenüber so herbe geworden, daß von einer wortgetreuen Uebersetzung ihrer Artikel in deutsche Zeitungen kaum mehr die Rede sein kann.

Der „Morning Herald“ berichtete, daß das britische Geschwader im Mittelmeere verstärkt und die im Kanal aufgestellte Flotte zum aktiven Dienst organisirt werden solle.

Niederbayerisches.

Passau, 18. März. Das allerhöchste königl. Rescript vom 28. Februar d. J. über die Quiescirung des kgl. Appellationsgerichts-Rathes Sautee in Passau lautet wie folgt:

Wir finden uns allergnädigst bewogen, den k. Appellationsgerichts-Rath Joseph Alois Sauter in Passau wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren nach §. 22 lit. C der Beilage IX. zur Verfassungs-Urkunde auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen, ihm jedoch auf sein weiteres allerunterthänigstes Ansuchen Sitz und Stimme im Collegium vorzubehalten, sofort ihm zu gestatten, den Sitzungen beizuwohnen, und nach dem Maaße seiner Kräfte Vorträge zu erstatten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

in seiner Weinlaune. Ziere Dich nicht, greif zu, es wird Dir vielleicht nirgend so freundlich geboten, und ich Dein Ziehvater, gebe Dir ein Recht darauf und werde selbst Dein Freiwerber sein.

Cäzilie erröthete tief, einmal von den unzarten Worten des graubärtigen Kriegers und mehr noch, als sie in ihm den Fremden erkannte, der sich so unverschämt am Morgen in ihr heiligstes Geheimniß gedrängt. Durch eine leichte Bewegung wußte sie ihren Führer zum neuen Beginn des Tanzes zu zwingen, da gerade Raum geworden und der Rittmeister hatte seinen Lieutenant keinen Dienst erzeugt durch sein spornend Freundschaftswort, denn Cäcilie blieb von da stumm an des verlegenen jungen Soldaten Seite.

Aber noch ein Anderer ward tief getroffen durch Streithelms unvorsichtig abgeprotzte Flugbatterie. Herr v. Myrrhen hatte als nächster Mann in der Colonne hinter Cäcilien getanzt. Bebend vor Zorn führte er sein Dämchen, sobald es nur anging, zum Sessel und verließ mit zusammengeballten Händen den Pavillon und das Haus des Herrn von Schütz. Zwei mißglückte Pläne, murrete er in sich, die ich beide so sicher geführt, beide so nahe dem entzückenden Ziele wähnte! Welche Bande Teufel hat sich denn heute gegen mich verschworen? Frage ich noch? Sind es nicht diese Schwarzen, diese Höllensöhne, welche meine Mädchen rebellisch gemacht? Aber der Krautjunker läßt das Schimpfwort nicht unabgewaschen und die Gelegenheit liegt zum Greifen nahe, allen weis zu machen, den naseweisen Damen eine derbe Lektion zu geben und mich wieder zum einzigen Sultan auf diesen Boden zu erheben. Der Herr von Hochhorst hatte einen recht langen unstillen Tag gehabt. Es war ihm Grundsatz geworden, seine junge Freundin nie in Gesellschaften zu begleiten, wo die Jugend vorwaltete und ihren Freuden gepflegt wurde. Ihr wollte er die hemmende Kette, sich den schweigenden Unmuth ersparen und die Erinnerung an das, was er nicht mehr war und nie wieder werden konnte. Zugleich fürchtete er seine Leidenschaft zu verrathen vor der bestimmten Zeit. Wie gewöhnlich an solchen Bußtagen, wie er sie nannte, tafelte er einsam im Salon vor dem Bilde seiner Geliebten, schloß dann seine Rechnungen ab, ritt in den Forst, Holzfällungen anzuweisen, gab den Verwaltern Audienz und füllte den Rest der Zeit mit stummer Promenade durch sein Zimmer in Gesellschaft der dampfenden Pfeife, bei welcher er sich sein unverhofftes, fast unglaubliches Glück berechnete, in den Erinnerungen gebadten Genußes schwelgte, dankbar dann vor Cäziliens Bild Halt machte und mit klopfendem Herzen der Zukunft, die noch reichere Kränze versprach, gedachte. Kaum dämmerte es, da rollte schon der Wagen auf dem Steindamme herauf. Wie war das möglich? So früh? sollte Cäcilien ein unglücklicher Zufall betroffen haben? Der Gedanke schlug schaefe Krallen in sein Herz, er zitterte wirklich, wollte entgegen eilen, konnte aber nicht von der Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

In der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone*, P. J., Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl*, Dr. J. W., Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart*, Dr. J., Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder*, G., Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 5. März: Anton, Sohn des b. Sellermeisters Joseph Bähr. 5. Magdalena. 8. Franz Seraph, Sohn des b. Weißgärbers Franz Hofreiter.

Gestorben:

Den 3. März. Karolina, Tochter der bgl. Priechlerswittwe Karolina Reindl, 3 Jahre 5 M. alt. 4. Anna.

In der Pfarrei Altdorf:

Geboren:

Den 10. März. Rosina, Tochter des Andreas Neumaier, bürgl. Schwaiger am Rennweg.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 13. März. Theilloth Georg, Sohn des Sekadroneschmieds Hrn. Gg. Ruff dahier.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Eberl, Häuslerssohn von Mangern, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Anna Maria Krammer, Dienstmagd zu Kloster-Rohr, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Montag, den 21. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen Matthäus Hausner, Lehrer in Elsendorf, Landger. Abensberg, wegen Vergehen der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Andreas Raithmayer, Dienstknecht an der Plankimühle, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 21. ds. Mts., zu Hrn. Schwäbl (Meyerwirth).

CONCORDIA.

Montag, den 21. ds. Mts., zu Hrn. Metz (Prantlgarten).

Dult-Anzeige.

Bei Bäcker **Geisenfelder** in der Rosengasse Nr. 452 ist während der Dultzeit ein Laden zu vermiethen. (2a)

Nächst dem Kloster Seligenthal im Hause Nr. 25 ist auf Ziel Georgi eine freundliche Wohnung zu vermiethen. (2b*)

Anzeige.

Bei Glasermeister **Klein**, Haus Nr. 296, sind fünf Flügel ganz neue gute Frühbeet-Fenster, 4½ Fuß hoch und 4 Schuh breit, zu verkaufen.

Verloren.

Gestern ging ein Zimmerschlüssel verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(4a) b. Büchsenmacher.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 21. März 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Schwäbl (Meyerwirth).
dello Concordia zu Hrn. Metz (Prantlgarten).

Hunds-Maulkörbe

nach Münchener Art und von verzinntem Draht sind von jeder beliebigen Größe vorräthig zu haben bei

Joseph Reitsamer,
(2a) Siebmacher und Drahtgitterstricker in der Rosengasse.

Güter-Verkauf.

Herrschaftsgüter, Oekonomiegüter, Lustschlösser, Waldherrschaften ꝛc. ꝛc. in jeder Gegend von Bayern, Würtemberg, Oesterreich, Steiermark, Illyrien, Böhmen, Ungarn ꝛc. zu jedem Preis bis 6 Millionen werden verkauft durch **Patrimonialrichter Schmid** in München.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3c) **R. Wagner** in Landshut.

Literarische Anzeige.

Für Bierbräuer, Braumeister, Brau-Praktikanten, Baumeister etc. etc.

In der Buchhandlung von Lampart und Komp. in Augsburg ist zu haben:

Die **Bierbrauerei** mit besonderer Berücksichtigung der **Dickmaischbrauerei.** Dargestellt von **Ph. Heiß**, ehemaligem Braumeister beim „Spaten“ in München und jetzigem Gasthofbesitzer zum „Oberpostlinger“ daselbst.

Mit einem Entwurf eines Bräuhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung, nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln. Broschirt. **Preis: 6 fl.**

NB. Bestellungen erbitten wir uns franco mit Einlage des Betrags. (2b)

Schrannenpreis von München am 18. März 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	1866	4059	5925	4505	1420	18	—	17	38	17	10	—	—	—	4
Korn . .	340	854	1194	720	474	16	12	15	44	15	25	—	—	—	1
Gerste . .	470	3490	3960	3472	488	12	50	12	6	11	33	—	9	—	—
Haber . .	41	1020	1061	986	75	6	36	6	15	5	49	—	11	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 22. März 1853. № 81. Katharina.

Die Beiträge des Volkes zur deutschen Flotte.

Unter diesem Titel bringt das Augsburger Anzeigeblatt folgenden Aufsatz: Jetzt, wo der Bundestag die Auflösung der deutschen Flotte und deren Verkauf an den Meistbietenden beschlossen, ja theilweise ausgeführt hat, dürfte es an der Zeit sein, sich ernstlich mit der bereits frühere in öffentlichen Blättern behandelten Frage zu beschäftigen: Was soll mit den freiwilligen Beiträgen werden die in den Jahren 1848/49 zur Errichtung einer deutschen Flotte aus dem gemeinsamen Vaterlande bei der Nationalversammlung eingingen? Denn daß von Allen, die sich damals beeilten, Freude und Theilnahme an einer Maßregel auszudrücken, die deutsche Interessen besser als zuvor zu versichern versprach, keiner geneigt sein wird, den geleisteten Beitrag dem Ermessen der heutigen Bundesversammlung zu überlassen, das wird mit Bestimmtheit vorauszusetzen sein. Wenn ich mir die Zeit jener Begeisterung zurückrufe, wie damals in edler patriotischer Begeisterung Jungfrau u. Mutter, Jüngling u. Mann, Schmuck, Hausrath, Erspartes zum Gelingen einer Unternehmung darbrachten, die zur Quelle von Eintracht, Ruhm und Wohlfahrt werden sollte, und nun sehe, wie die hoffnungsreich sich entwickelnde deutsche Flotte, aufgelöst, um Spottpreise an das beneidenswerthe Inselvolk verkauft, zum Verderben deutscher Industrie und deutschen Handels, zur Verspottung deutscher Zerrissenheit dienen wird, so ergreift mich ein Gefühl bittern Unmuths, dem ich um so weniger Worte geben mag, als jede Beurtheilung dieses Heergangs nur zwischen Mitleid und Entrüstung schwanken könnte. Doch weg mit diesen trübseligen Erinnerungen, da ich weder ein Klagelied, noch Vorwürfe niederschreiben, sondern Vorschläge machen will, wie jene Beiträge im Sinne deutscher Einheit und somit in dem der Geber verwendet werden könnten. Daß Gelder, die ausdrücklich zu einem bestimmten Zwecke gefordert und verwilligt wurden, bei dessen willkührlicher Nichterfüllung zurückgegeben werden müssen, wird keines Beweises bedürfen und es zunächst darauf ankommen, sich über folgende Punkte zu vereinigen: 1) daß die Rückgabe der Beiträge nicht an einzelne Personen, Orte und Länder, sondern zum Behuf eines weiterhin anzugebenden gemeinsamen Zwecks an eine Gesammtverwaltung erfolgt; daß der Auftrag zu Betreibung dieses Geschäfts und namentlich zur Constatirung des Betrags dieser Beiträge — in etwa 2,300,000 Fl. bestehend — zu deren Zurückforderung vom Bundestage und vorläufiger Niederlegung bei einem Frankfurter Bankierhause, dem Dr. Jucho zu Frankfurt ertheilt werden möge, überzeugt, daß derselbe zum Gelingen dieser wichtigen Verhandlung eben so befähigt als patriotisch gesinnt sein wird; 3) daß dieser Auftrag von einer Majorität der in deutschen Bundesstaaten annoch lebenden Abgeordneten zur Nationalversammlung, als der hierin früher beschließenden Behörde, zu ertheilen ist; 4) daß die Abgeordneten jedes Landes sich zur Fort- und Ausführung des Geschäfts über die Wahl von Bevollmächtigten aus ihrer Mitte vereinigen, und 5) daß Letztere, nach erfolgter Rückzahlung der fraglichen Beiträge, wegen deren Verwendung eine persönliche Versammlung in Frankfurt a. M. abhalten mögen. In letzterer Beziehung würde mein Vorschlag dahin gehen, daß diese Gelder dazu benützt würden, um unter den Millionen Deutschen, die jetzt in den Vereinigten Staaten Nordamerika's da und dort vereinzelt und entfremdet leben, die nationale Verbindung eines deutschen Volksstammes herbeizuführen. Ich unterlasse es, in Einzelnheiten und eine weitere Begründung dieses Antrags einzugehen, um nur die Bitte beizufügen, daß die vormaligen Abgeordneten der Nationalversammlung sich zahlreich darüber erklären und dadurch eine baldige persönliche Verhandlung in Frankfurt ermöglichen mögen. Schallte neuerdings aus Texas die wohlbegründete Klage herüber:

Wo ward der Deutschen Heerd nicht aufgebaut?
Doch leben, die Germaniens Sprache sprechen,
Noch unverbunden durch den Bruderlaut,
Millionen wohnen nah' und doch verloren —
Wird Einheit auch für Deutsche je geboren?

so könnte Dem vielleicht abgeholfen, wenigstens ein volksthümlicher Beschluß der Paulskirche fruchtbringend gemacht und in der Neuen Welt errungen werden, was die Alte versagt — deutsche Einheit.

Deutschland.

München, 19. März. Durch allerhöchste Entschließung aus Neapel vom 28. v. M. hat S. M. der König bestimmt, daß für die Folge Stadt- und Festungskommandanten Ehrenbürgerrechte nicht mehr annehmen dürfen.

Mit großer Spannung wartete gestern Abends von 8 bis 9 Uhr in unserm Schwurgerichtssaal das dichtgedrängte Publikum auf den Wahrspruch der Geschwornen, welchen diese dahin fällten, daß Joseph Harrieder, 44 Jahre alt, verheiratheter Metzgermeister von Randlstadt, schuldig sei des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, jedoch mit Hinweglassung des Umstandes, daß Gefahr für die Familien-Mitglieder vorhanden war. Der Schwurgerichtshof sprach hierauf die Todesstrafe aus; die Kosten des Verfahrens hat das Aerar zu tragen, weil das Harrieder'sche Anwesen überschuldet ist. Der Angeklagte, dessen Leugnen und Benehmen während der ganzen Verhandlung einen üblen Eindruck machte, wurde von dem Urtheile tief ergriffen. Der Präsident sprach am Schlusse die Hoffnung aus, daß durch die Gnade Se. Maj. des Königs die Todes- in eine zeitliche Freiheitsstrafe umgewandelt werde.

Im Justizministerium finden seit längerer Zeit häufige Sitzungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches statt, welches zum Theil schon während des letzten Landtags eingebracht wurde. Im

Digitized by Google

Ministerium des Innern wurde der Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches, welcher gleichfalls schon im letzten Landtage eingebracht war, wieder in Angriff genommen. Man glaubt deßhalb, daß die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern bald einberufen werden dürften.

Seit einigen Tagen haben nun auch von hier aus die Erdarbeiten für die München-Salzburger Eisenbahn ihren Anfang genommen; sie sollen so beschleunigt werden, daß die Strecke von hier nach Großhesselohe (einem beliebten Vergnügungsplatze der Münchener am diesseitigen Ufer der Isar) noch im Laufe dieses Sommers befahren werden kann. Auch die beantragte Ermäßigung des Tarifs für den Ludwigs-Kanal hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und tritt derselbe morgen mit der Eröffnung der dießjährigen Canalfahrt in Kraft.

Regensburg, 18. März. Unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung aller Klassen und Stände hat gestern Nachmittags 4 Uhr die Beerdigung des k. Staatsrathes Frhrn. v. Thon-Dittmer stattgefunden, dessen Leiche vorgestern zur Beisetzung in die Familiengruft von München hieher gebracht worden ist. Se. Durchl. der Herr Fürst v. Thurn und Taxis, sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, die magistratischen Collegien und eine große Anzahl von Bürgern hatten sich dem Leichenzuge angeschlossen. Aus den Lebensmomenten heben wir nach der am Grabe gehaltenen Rede Folgendes hervor: Gottlieb, Frhr. v. Thon-Dittmer ist geboren am 25. Dez. 1802. Er studirte am hiesigen Gymnasium und Lyzeum und absolvirte die Jurisprudenz auf der Universität Jena. Seine erste Stellung erhielt er als Fürstl. Thurn und Taxischer Gerichtsaktuar zu Wörth, von wo er bald zum Fürstl. Domänen-Assessor nach Regensburg befördert wurde. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn hierauf zur ehrenvollen Stelle eines Bürgermeisters seiner Vaterstadt, als welcher er länger als ein Dezennium äußerst segensreich wirkte. Während dieser Zeit fiel die Wahl seiner Standesgenossen auf den Bürgermeister Thon-Dittmer zum Abgeordneten auf dem bayr. Landtage, auf welchem er mit Freimuth, Recht und Glauben vertrat. Im Jahre 1846 in gleicher Eigenschaft wieder gewählt, wurde ihm der Urlaub verweigert. Am 6. März 1848 berief ihn das Vertrauen des Königs Ludwigs ins Ministerium und nach seinem Austritt aus demselben im Nov. desselben Jahres bekleidete er bis zu seinem am 14. März dieses Jahres erfolgten Tode die Stelle eines Staatsrathes in ordentlichen Diensten. Thon-Dittmer war zweimal verehelicht und hinterläßt einen einzigen Sohn aus erster Ehe, während eine Tochter aus erster und zwei Kinder aus zweiter Ehe bereits gestorben sind. —

Frankreich.

In Toulon wird die Dampffregatte „Mogador“ in Bereitschaft gesetzt um in den ersten Tagen des Aprils den Bey von Tunis nach Frankreich abzuholen.

Amerika.

New-York, 5. März. Die Antrittsrede des neuen Präsi-

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Flink wie er, waren die Damen schon ausgestiegen und er hörte ihre Stimmen im Hause, auch Cäciliens Stimme und eine Centnerlast fiel von seinem Herzen. Schon zurück? rief er der Frau von Litzkau entgegen. — Eilla war nicht länger zu halten, sie drängte zur Abfahrt, antwortete die Angerufene lächelnd. Da trat Eilla ein mit scheuem Auge und klopfender Brust; nicht so frei und keck trug sie ihr Köpfchen wie sonst, und ihr Gang schien unsicher. Doch als sie den väterlichen Freund erblickte, wurde ihr Schritt fester, sie eilte auf ihn zu, umfing ihn heftig und drückte die erhitzte Wange recht stürmisch an seine Schulter. Ich bin wieder bei Dir, rief sie mit kurzem Athem. — O nun ist mir wieder wohl und leicht! Und nein! Richard, ich gehe nie wieder ohne Dich, lieber gar nicht mehr. — Der Major fragte gespannt.

Du hattest wohl recht, die frommen Augen täuschen gar sehr! antwortete sie, und erzählte ihm umständlich und wortreich die Geschichte mit dem jungen Gerichtsrath von Myrthen.

Schaust Du, gutes Herzchen, sagte Herr Richard triumphirend; ja, ja, ihr jungen Dirnchen glaubt Alles recht, wenn's nur glänzt; meine Eilla hat sich recht gut benommen, ich kann sie mir lebhaft denken bei der Korbpredigt; aber besser hätte mein Mädchen doch noch thun können. In der Gesellschaft eines Schleichhändlers muß man nicht allein eine einsame Insel und ein Tannengebüsch besuchen.

Ach, das ist noch nicht Alles seufzte Cäcilie, und verbarg ihr liebliches Gesicht in seinen Busenstreif; Dein böses Mädchen hat noch ärger gesündigt, aber Du selbst bist Schuld; warum schickst Du sie allein in die alberne Welt. — Herr Richard machte ein Schreckensgesicht. — Gesündigt? fragte er scharf. — Wenn es Sünde ist, daß ich Dich über Dich selbst vergaß, fiel Cäcilie schnell ein: sieh, da war ein blutjunger Offizier, sein Gesicht, sein Wuchs, seine Rede zog mich besonders an; er sprach gar nicht wie die gewöhnlichen jungen Herren, er schmeichelte nicht läppisch und lügenhaft; man hätte glauben sollen, er sei wenigstens ein Dreißiger; aber er machte mir recht ehrbar den Hof und tanzte sehr schön und leicht. Deine Cäcilie war wirklich recht vergnügt in seiner Nähe; und als es mir endlich einfiel, daß das nicht gut sei, und daß Freund Richard das tadeln müßte, und ich ernst beschloß, mich durch frühen Abschied selbst zu strafen, und nun noch einmal, zum letztenmal, auf meinen Tänzer blickte, da wurde mir plötzlich klar, warum das Alles gekommen, denn der Lieutenant Waise sah Dir so ähnlich, als sei er Dein Bruder, nur jünger war er, nicht so männlich als Du, nicht so lieb und mild blickte sein dunkles Auge, als das Deine mich anschauet.

Der Major starrte sprachlos das Mädchen an und seine Augen hafteten noch fest auf dem üppig geschwellten Munde des Mädchens, als sie schon lange nicht mehr sprach und recht kindlich mit zurückgebogenen Nacken zu ihm empor blickte. Dann seufzte er recht hörbar aus tiefer Brust, preßte sie so fest an sich, daß sie im Weh aufschrie und ließ die Betroffene dann sanft auf einen Sessel nieder.

Ruhe Dich aus, liebes Töchterchen, sagte er recht leise; Du bist erhitzt, erschöpft vom Tanze; die Mutter hätte nicht sogleich fahren sollen. — O mein bester Freund! entgegnete Eilla bestürzt, zürnest Du denn, und hat mein kindisches Betragen Dich bös gemacht? Ich habe Dich ja so recht vom Herzen lieb, und könnte nimmermehr sein ohne Dich.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

denten Pierce auf dem Capitol zu Washington am 4. März lautete im Wesentlichen wie folgt: „Unser Vaterland hat, meiner Ansicht nach, bisher seine Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt; es wird fortfahren nicht bloß durch Worte, sondern durch Handlungen die Sprache der Sympathie an alle zu richten, die nach rationeller Freiheit streben. Die Furcht, daß die Ausdehnung unseres Gebiets, die Vermehrung unserer Staatenzahl, unser Wachsthum in Wohlstand und Bevölkerung uns Gefahr bringen werden, hat sich als ungegründet erwiesen. Meine Politik wird sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß unsere Stellung als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen außerhalb unserer Gerichtsbarkeit höchst wichtig erscheinen läßt, sowohl für unsere eigene Sicherheit wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollten wir aber Erwerbungen machen, so wird es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrecht und den Verträgen vollkommen gemäß ist. Unsere Geschichte hat keinen Eroberungscharakter; unsere Stellung und unser Beruf weisen uns darauf hin in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Meine Verwaltung soll keinen Fleck auf unsern Annalen lassen, und wird keine Handlung eines Theils unserer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhle der civilisirten Welt rechtfertigen läßt, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen europäischer Nationalpolitik sind wir bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen haben uns unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränken, können sie uns nicht berühren, außer insofern sie sich an unsere Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wenden; aber die großen Interessen des Handels gehen die ganze Welt an, und eröffnen dem moralischen Einfluß einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Wir haben ein Recht unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Meine kurze militärische Laufbahn hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Oekonomie in der innern Verwaltung werden meine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter sein; ich habe in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnung zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Compromiß-Maßregeln von 1850 (zum Schutz der Sklavenbesitzer) halte ich für streng constitutionell, und die Rechte des Südens werde ich in dieser Beziehung standhaft zu wahren suchen.“ Während der Präsident seine Rede hielt, begann es furchtbar zu schneien.

Niederbayerisches.

Passau, 18. März. Ignaz Frhr. v. Haserbrädl auf bayerisch Eisenstein meldete gegen das in seiner Abwesenheit erlassene Urtheil des kön. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 27. Oktober v. Js. — dessen Inhalt bereits in diesen Blättern früher mitgetheilt wurde — den Einspruch an, welcher nach mehrmaligen Vertagungen der hiefür angesetzten Sitzungen gestern den ganzen Tag über in Gegenwart des Beklagten und seines früheren Vertheidigers, Rechtskonzipienten Binz, dahier verhandelt wurde. Das heute Abend 5 Uhr verkündete Urtheil des nämlichen Gerichtshofes lautet ungeachtet, von der kön. Staatsbehörde wiederholt der Antrag auf Beurtheilung wegen Verbrechens des Landfriedensbruches höheren Grades zu 5 Jahren Festungsstrafe gestellt wurde, auf Freisprechung von diesem Verbrechen, dagegen auf Bestätigung des früheren Urtheils, wornach Baron v. Hasenbrädl trotz seinem Einspruch lediglich wegen mehrerer Vergehen unerlaubter Selbsthilfe höheren und niederen Grades zu 14 Monat Festungsarrest verurtheilt wurde. Die dermalige Verhandlung erregte wie die frühern so auch gestern wegen des von den kön. Staatsanwalt Hrn. Sedlmayr wie vom Vertheidiger Hrn. Brinz geistreich und gesetzeskundig durchgeführten vielstündigen Plaidoyers bei dem zahlreich anwesenden Publikum eine gespannte Aufmerksamkeit und ungewöhnliches Interesse, eine unverkennbare Theilnahme an dem Ausgang der Sache. Wie verlautet, soll vom Vertheidiger des Beklagten gegen das bezeichnete Urtheil bereits die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet worden sein.

(N. Pass. Ztg.)

Von der Abens, 13. März. Trotz der vielen Verurtheilungen von Dieben und Räubern von unseren Strafgerichten scheinet die Unsicherheit auf dem Lande sich doch von Tag zu Tag vermehren zu wollen. So machten erst am 9. d. M. in dem großen Dorfe Train, kön. Landgerichts Abensberg, drei Männer einen Einbruch in das Haus eines greisen Ehepaars, das im sogenannten Austrage lebet — und verlangten — unter Drohung von Erstechen das im Hause befindliche Geld, welches die bejahrten Bauersleute denselben unter solchen Verhältnissen wohl verabreichen mußten. Wie wir hören, soll die geraubte Geldsumme gegen 200 fl. betragen, und auch schon bereits drei Verdächtige gefänglich eingezogen sein. — Einige Tage vorher wurden in Ratzenhofen einem Bauern Schafe und Gänse gestohlen. Die Furcht vor Wiederholung von dergleichen Einbrüchen ist in unserer Gegend nun sehr groß, und allenthalben hört man den Wunsch aussprechen, daß bei der in Aussicht stehenden Vermehrung der Gensd'armerie — auch unser weitausgedehnter Landgerichtsbezirk mit einer neuen Gensd'armerie-Station höchsten Orts bedacht werden möge!! —

(Bayr. Vrtlsbl.)

---

* Landshut, 21. März. Den Musikfreunden Landshuts wurde gestern durch Aufführung von **Ludwig v. Beethovens** Oratorium: **„Christus am Oelberg“** von Seite der Liedertafel ein seltener und wahrhaft schöner Kunstgenuß zu Theil. Dieses erhabene Tonwerk, das einen so hoch musikalischen Werth hat, zeichnet sich durch psychologische Wahrheit, durch Ordnung, Symmetrie, faßbare Form, thematische Arbeit eben so sehr aus, als es auch anderseits für das Ohr den höchsten Wohlklang darbietet. Mit bewundernswürdigem Geschicke drückt der geniale Componist hier die verschiedensten Erscheinungen im Menschengemüthe von der zartesten Liebesregung bis zu der wildempörtesten Leidenschaft mit gleicher Wärme, Kraft und Treue aus. — Kein Componist ist wohl reicher an besonders hervorstechenden Licht- und Glanzbildern, die einen so magischen Schein über das Ganze ausgießen, als der große Meister v. Beethoven. Welche erhabene Schönheit und welche Wahrheit des Ausdrucks findet sich in dieser Beziehung in dem Chor der Engel: „Doch weh: die Frech entehren“ ꝛc. ꝛc., ferner in dem Recitativ: „So spricht Jehova: Eh' nicht erfüllet“ ꝛc. ꝛc. in dem Kriegerchor: „Wir haben ihn gesehen“ u. s. w. Die Ausführung des Tonwerks, unter der Leitung des Dirigenten der Liedertafel Herrn Kreis, ist im Allgemeinen als eine wohl gelungene zu bezeichnen; sowohl die Soloparthieen — Christus, gesungen von Herrn Professor Kohl, und Seraph, von Frl. Meyer — als

Digitized by Google

die Chöre wurden mit Präzision durchgeführt. Insbesondere sprach der Schlußchor sehr an. Das Bestreben der Mitglieder der Liedertafel, das Ganze würdig durchzuführen, verdient die rühmendste Anerkennung. Das Orchester, welches zum größten Theil aus Dilettanten bestand, wirkte trefflich zusammen, namentlich wurde die Introduction gut vorgetragen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Liedertafel.

Sämmtlichen hochgeehrten Frauen und Fräuleins, welche durch ihre gütige Mitwirkung in den Soloparthien und Chören des Oratoriums „Christus am Oelberge“ von Beethoven einem erlesenen Theile der Einwohnerschaft Landshuts einen hier seltenen Genuß gewährten, spricht der unterfertigte Ausschuß der Liedertafel im Namen der Gesellschaft seinen verbindlichsten und tiefgefühlten Dank aus. Nicht minder den geehrten Herren, welche im Orchester thätig waren.

Der Ausschuß der Landshuter Liedertafel.

v. Günther, z. Z. Vorstand.

Die öffentliche Meinung bezeichnet mich allgemein als den durch das Inserat in Nr. 77 des K. f. A. Angegriffenen. Da jedoch mein Bewußtsein mich frei spricht von der Anschuldigung des Charakters irgend eines „gewissen Herrn“ und es mehrere mit gleichen Anfangsbuchstaben und der Punktirung entsprechende Namen gibt, wolle man unter diesem L,**** irgend eine andere Person suchen.

Aug. Lincke.

* Die Expedition des Kurier bezeugt gerne auf Verlangen des obigen verehrten Herrn Einsenders, daß, so viel ihr bekannt, derselbe in dem berührten Inserat nicht gemeint sei.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich allen Bewohnern Landshuts, insbesondere den hochverehrten Theaterfreunden, ein herzliches Lebewohl zu sagen, und sollte Jemand eine Forderung an mich haben, so bitte ich dieselbe bis morgen Mittag 12 Uhr bei mir geltend zu machen.

Derr, Schauspieler.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist ein Logis für einen Herrn, bestehend aus Wohn- und Nebenzimmern, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Joh. Waltenberger,
(2a) Zinngießer in der Rosengasse Nr. 347.

Verkaufs-Anzeige.

Das Weinzierlhaus Nr. 8 im Hageain sammt 1 Tagwerk Garten wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen. (2b*)

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 22. ds. Mts., zu Mad. Steinhuber (Geisenhauser).

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 21. März 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Mad. Steinhuber (Geisenhauser).

Abschied und Dank.

Die ergebenst Unterzeichnete fühlt sich durch die ehrende zahlreiche Theilnahme, welche das hochverehrliche Gesammtpublikum Landshuts in verflossener Saison an den unter ihrer Direktion stattgefundenen Vorstellungen auf hiesiger Bühne so freundlich bethätigte, zum innigsten Dank verpflichtet und erlaubt sich hiemit denselben am Tage ihres Scheidens aus der ihr so liebgewordenen Stadt, sowohl in ihrem als ihres ganzen Personals Namen, geziemendst auszudrücken. Mögen Sie, hochverehrte Bewohner Landshuts, die ehrfurchtsvollste Versicherung genehmigen, daß die Zeit, in der es der Unterzeichneten vergönnt war unter Ihnen zu verweilen und die ehrenden Beweise ihres Wohlwollens zu empfangen, ihr nie aus der Erinnerung schwinden wird und daß sie die Erfüllung eines schönen Wunsches darin sehen würde, wenn sie sich auch in der Ferne der Fortdauer dieses Wohlwollens versichert halten dürfte.

Mit dieser Hoffnung verbindet sie die innigsten Wünsche für das Wohlergehen aller ihrer hochschätzbaren Gönner und Freunde in Landshut.

Landshut, den 21. März 1853. **Betty Winter.**

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Hrn. **Alfred Topf** in **Erfurt** eine reiche Auswahl **Blumen-Sämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** und die berühmten **Erfurter Levkoyen**, zu sehr billigen Preisen. Kataloge werden gratis abgegeben.

(5b) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Anwesens-Verkauf.

In der Schwestergasse bei Kloster Seeligenthal ist das Haus Nr. 39 sammt 2 Tagwerk wasserfreie Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen. (2b*)

Ein ausgezeichneter Hühnerhund, sowohl für die Jagd als für das Zimmer, ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Empfehlung.

Frische Schinken u. Zungen, ächte Limburger- u. Parmesan-Käse, sowie **italienische Maccaroni**, empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,
(3a) Grasgasse Nr. 333.

Zum Dräxlmaier: 20. März: Hr. Häusler, Kfm. v. Ulm. Hr. Fegheim, Kfm. v. Regensburg. Hr. Schmid, Kfm. v. Mainz. Hr. Engerer, Kfm. v. Regensburg.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno'sche**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 23. März 1853. № 82. Vitorian.

Deutschland.

+ München, 21. März. (Koresp.) Die Rückkehr S. M. des Königs aus Italien ist auf die zweite Hälfte des kommenden Monats festgesetzt. Wie man hört, werden aus diesem Anlasse besondere Empfangsfeierlichkeiten stattfinden. — Die drei Bataillons, welche von der hiesigen Garnison bestimmt sind, die in der Pfalz zur Zeit liegenden drei Bataillons (des Leibregiments, dann der Regimenter König Ludwig und Kronprinz) abzulösen, werden München schon im August ds. Js. verlassen, indem sie so früh in den einschlägigen Garnisonen Landau und Germersheim eintreffen müssen, damit die von dort abgesandten Truppentheile dieser Regimenter, welche im vorigen Jahre das Lager dahier nicht beziehen konnten, dafür das Lager bei Nürnberg mitmachen. — Seit vorgestern Abends 6 Uhr schneit es hier in einem fort und wir haben hier einen Schneefall, wie man seit langer Zeit, um diese Jahreszeit wenigstens, keinen erlebt hat. Unter diesen Umständen darf man wohl einem starken Hochwasser entgegensehen, da die wenigen Frühlingstage, die wir vor kurzem hatten, eine Minderung der schon seit Ende v. M. im Hochgebirge liegenden Schneemassen durchaus nicht zur Folge hatten. —

München, 20. März. Der k. Generalmajor Herr Graf v. Sapoeta ist am Nervenfieber schwer erkrankt. Auch der kgl. Regierungsrath Frhr. v. Grieffenbeck liegt an derselben Krankheit darnieder. Beide Erkrankungen erregen hier die lebhafteste Theilnahme. —

Der Münchener Bote berichtet: Der bekannte „Naturarzt" Herr Dr. Steinbacher ist zum praktischen Arzte in Schwabing ernannt worden und wird künftig der Naturheilanstalt Beumthal vorstehen, wo seine tiefe Einsicht und nichts weniger als einseitige ärztliche Behandlung für diese mit Recht beliebte Anstalt die schönsten Erfolge verheißt.

(Dienstesnachrichten.) Der zeitlich quiescirte Gerichtsarzt von Stadtamhof, Dr. Rotermund, wurde auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage unter allerhöchst wohlgefälliger Anerkennung seiner treu und eifrig geleisteten Dienste für immer in den Ruhestand versetzt.

Speyer, 15. März. (Ein moderner Tell.) Vom hiesigen Polizeigericht wurde heute ein Bürger von hier „wegen verbotenen Schießens" in eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen und in eine Geldbuße von sieben Gulden verurtheilt. Er hatte nämlich seinem Sohne eine Kartoffel auf den Kopf gelegt und ein Stück Papier in die Hand gegeben und nach beiden Gegenständen mit der Pistole geschossen. Unglaublich aber wahr!

Wien, 17. März. Der so plötzlich verschiedene Feldzeugmeister Haynau war zum Civil- und Militärgouverneur der italienischen Provinzen ernannt worden, und zwar sollte die bezügliche Kundmachung schon in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Graf Radetzky würde nämlich in den Ruhestand getreten sein, d. h. sich in das Privatleben zurückgezogen haben, denn ein Feldmarschall wird in Oesterreich niemals pensioniert, und hätte sich auf sein Gut in Kärnthen begeben. Feldzeugmeister Haynau hätte dann den Feldmarschalllieutenant v. Benedeck ad latus erhalten. Baron v. Haynau zählte 52 Dienstjahre; er hinterläßt eine einzige Tochter, welche sein ganzes Vermögen im Belaufe von drei Millionen erbt. Seine Gattin war ihm bereits vor zwei Jahren vorausgegangen."

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Du bist mein unschuldiges, frommes Täubchen, sprach Herr Richard mit freundlichem Tone, aber schmerzlicher Miene; aber das Täubchen fühlt die Frühlingsluft im Blut, und entflattert froh dem Winterhause. Ich zürne nicht, müßte ich doch sonst auf den Gott über uns zürnen, der mich um dreißig Jahre zu früh in das Leben rief. —

Er küßte sie sanft auf die Stirne, wünschte den Damen gute Nacht und ging auf sein Zimmer. Cäcilie warf sich mit Heftigkeit an den Hals der Mutter. Der arme Richard! schluchzte sie. Nun grämt er sich wieder in seiner Einsamkeit, und ich wage nicht ihm nachzugehen, denn wenn er ist wie eben jetzt, kommt er mir so ehrwürdig und respektvoll vor, daß weder Richard noch das liebe Du über meine Lippen will. Und was that ich ihm denn so eigentlich? Ach! das böse Tanzen! Hätte ich's doch nie gelernt! Und blind möchte ich sein; er hätte mich doch gewiß eben so lieb und würde mich führen und nicht von mir weichen und mich füttern und mir vorlesen und erzählen.

Du bist eine Thörin, versetzte die Mutter, ein Plappermäulchen, daß sich selbst die Ruthe bindet. In dem Alter des Majors sind die Männer empfindlicher, und warum hattest Du nöthig, die Tändeleien Deiner Tänzer ihm unbefragt herzuschwätzen? Verscherze seine Gunst nicht, Cäcilie, Freier könnten wohl manche anklopfen, aber kein sicherers Loos möchtest Du ziehen bei ihnen, als Dir dieser väterliche Freund entgegen trug, und träten sie in der Glorie der Jugend und Schönheit auf.

Sagen mußte ich ihm Alles, sagte mit Lebhaftigkeit das verstörte Mädchen; Dein Vertrauen ist meine höchste Freude, mein schönster Lohn! sagte er oft. Wie könnte ich seiner Güte beides vorenthalten? Und war auch der Lieutenant Leopold recht hübsch, so habe ich ihn doch nicht lieber, und werde des schwarzen Husaren kaum mehr gedenken, wenn er fortzog in den Krieg und vielleicht

Digitized by Google

Die vorgestern von Paris aus mitgetheilte telegr. Nachricht wird durch folgende Depesche bestätigt:

Triest, 18. März. Durch ein von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff hat der englische (interimistische) Geschäftsträger (Oberst Rose) den Admiral der englischen Flotte aufgefordert, sich in den Archipelagus (die griechisch-türkischen Gewässer) zu begeben, um in der Nähe zu sein.

Die wiste Triester Ztg. sagt, als Anmerkung zu einem Konstantinopler Briefe: An die Abreise der außerordentlichen Gesandtschaft von Odessa knüpften sich dort die Kriegsgerüchte, die immer mehr an Consistenz gewannen. Ein Feldjäger soll die Befehle zum Sammeln der Divisionen gebracht haben. Das 4. Armeekorps unter General Dannenberg, 70,000 Mann stark, soll über den Pruth gehen; dazu werden noch die 15. Division aus dem 5. Lüder'schen Korps und 7 Regimenter Cavallerie stoßen. Die 13. und 14. Division des Lüder'schen Korps werden, hieß es, in Odessa und Sewastopol eingeschifft; längstens bis zum 20. März sollen alle Truppen aufbrechen. Die alte türkische Citadelle bei Odessa (Chadzi-Bey) wird in Vertheidigungszustand gesetzt.

Berlin, 17. März. Unter den Bevollmächtigten zu den Zollvereinskonferenzen herrscht darüber Uebereinstimmung, daß es vor Allem nothwendig sei, in Bezug auf den preußisch-österreich. Handelsvertrag auch zu einem formellen Abschluß Seitens der Konferenz zu gelangen. Man wird deßhalb Seitens einzelner Regierungen darauf verzichten, die gegenwärtigen Verhandlungen dadurch hinzuziehen, daß man alle Wünsche, die man in Bezug auf den österreichisch-preußischen Handelsvertrag hegt, jetzt zur Sprache bringt. Man wird vielmehr jetzt nur den schleunigen Abschluß im Auge haben und die Berücksichtigung mancher Monita den Verhandlungen zur Erweiterung des Vertrags anheim geben, welche ja schon 1854 beginnen sollen. Von ähnlichen Beweggründen ausgehend, wird man auch alle Anträge auf Aenderungen in der Grundverfassung des Zollvereins bei Seite lassen und unverrückt das eine Ziel erstreben, nachdem eine Zeit lang Alles in Frage stand, neu gewonnenen Boden nach allen Seiten zu befestigen. Die Konferenz hält täglich Sitzungen.

Köln, 17. März. Die Auswanderung aus Deutschland wächst lawinenartig an. Obgleich die geeignete Jahreszeit noch nicht da ist, kommen doch schon die Auswanderer massenweise den Rhein herab. Am 12. d. trafen zu Köln gegen 1000 Auswanderer, meist Württemberger und Badener ein.

Freiburg, 17. März. Wie ich vernehme, so hat Herr v. Marschall den Zweck, den er mit dem Besuche der hiesigen Stadt vor hatte, nicht erreicht. Er kam hieher, um den Herrn Erzbischof zur Zurücknahme seiner Protestation gegen die bekannte Entschließung der Regierung auf die bischöfliche Denkschrift zu bewegen. Es gelang ihm nicht. Nach Ostern werden die Suffragan-Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier zusammenkommen, um die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu berathen.

Darmstadt, 18. März. Heute Abends brach in hiesiger Infanteriekaserne Feuer aus, und zwar im Dachstuhl eines Seitenflügels. Trotz der schnellen Hilfe sollen doch für wenigstens 60,000 fl. dort aufgeschichtet gewesener Montierungsstücke verbrannt sein.

Italien.

Nachrichten aus Neapel zufolge wird Se. Maj. der König von Bayern am 15. März nach Palermo abreisen. Außer dem gewöhnlichen Gefolge wird Herr v. Wendland den König begleiten. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät ist höchst befriedigend.

Mailand, 17. März. Gestern Nachmittags wurden an drei der niedrigsten Volksklasse angehörigen Individuen die kriegsrechtlichen Todesurtheile durch den Strang vollzogen. Sie waren des Verbrechens überführt, am 6. v. M. österreichische Soldaten verwundet und, im Augenblick der Gefangennehmung Dolch und Dietrich bei sich geführt zu haben. Diese Executionen fanden bei Sturm und heftigem Regen vor einer unzähligen Menschenmenge auf der Piazza del Castello statt.

Mailand, 20. März. Eben wird die allen in den Mantuaner Hochverrathsprozeß verflochtenen Individuen ertheilte Amnestie veröffentlicht. (A. D. d. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 17. März. Die Lage der Schweiz, Oesterreich gegenüber, scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Schon seit zwei Tagen flüsterte man sich zu, es sei von Oesterreich eine sehr energische Antwort auf die beiden Noten des Bundesraths eingetroffen; heute wird von zuverlässiger Seite diese Nachricht wiederholt, die nicht mehr bezweifelt werden darf. In der Antwort Oesterreichs wird das Sündenregister von Tessin aufgestellt und namentlich auch an die Einfälle aus diesem Kanton in die Lombardei in den Jahren 1848 und 1849 erinnert. Uebrigens beharret Oesterreich auf allen früher gestellten Forderungen, insbesondere auf der Zurücknahme des Beschlusses gegen die Kapuziner insoweit er die freie Niederlassung österreichischer Unterthanen betrifft, sowie auf Ausweisung sämmtlicher politischer Flüchtlinge aus dem Kanton Tessin. In dieser Lage verdient ein offener Brief

---

nie wiederkehrt. Das sollte der liebe Major bedenken. Aber nun geht er fort mit seinem Gros, und ich werde nun weinen müssen die ganze Nacht, und das Fest muß mir verhaßt sein, da die Erinnerung daran mir eine Sünde däuche. — Die erfahrene Frau von Leitkau umfaßte schmerzlich das bewegte Töchterchen; Cäciliens unschuldige Herzenssprache hatte ihr mehr verrathen, als ihr lieb sein konnte, und sie wünschte seufzend, der Lützowische Hornist möchte noch in dieser Nacht zum Aufbruche blasen.

Früh am andern Morgen saß der Major von Hochhorst schon im völligen Anzuge vor seinem Schreibtische, sein aufgeschlagenes Tagebuch vor sich. Man sah ihm die halb durchwachte Nacht an, aber seine Züge verloren dadurch nicht, sondern gewannen an Annehmlichkeit; duldsame Friedlichkeit und Resignation sprachen aus ihnen, und brannte das Auge weniger grell, Milde und Güte leuchteten daraus wie Himmelslichter.

Sollte es dennoch wahr sein, redete er vor sich hin, daß der Mensch die Grenzsteine der Natur nicht ungestraft verrücken darf? Hat der Schöpfer darum die Lebensalter geschieden, wie die Zone des Erdballs durch den grünen Myrthenkranz, die graue Silberkrone und den weißen staeren Eisreif? O der Traum war so schön und überaus erquickend und verjüngend! Der Besonnenste mußte sich in ihm berauschen! Aber still, du thörichtes, schon halb verknöchertes Herz! Es darf ja nicht von dir die Rede sein. Ihr Glück war die Bedingniß, und hast du vordem oft dein höchstes Gut für einen lockeren Kameraden oder das Phantom der Ehre auf's Spiel gesetzt, wie könntest du hier zweifeln, schwanken und zaudern. —

Der Rittmeister Streithelm ließ sich im Vorzimmer hören und fragte den dürren Korporal, wie der Herr geruht und ob er schon wach? Balthasar deutete mit einem Fratzengesicht verstohlen auf

Digitized by Google

an den Bundesrath Erwähnung, dessen Verfasser C. Morel aus St. Gallen ist, der früher in einem eidgenössischen Departemente angestellt war. Derselbe wirft dem Bundesrath thörichtes Diplomatisiren vor, wobei er den Kürzern ziehe und die Ehre der Schweiz bloßstelle. Die Schweiz, so wird behauptet, sei einig; Frankreich und England müßten auf ihrer Seite stehen und auf den Bestand der Vereinigten Staaten könne man unter dem demokratischen Präsidenten Pierce zählen ꝛc. ꝛc. Zum Schluß wird die schleunige Einberufung der Bundesversammlung als erste und nothwendigste Maßregel verlangt, damit das Schweizervolk erfahre, woran es sei.

Frankreich.

Aus Paris, 15. März wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Eine piemontesische Deputation ist dieser Tage nach Paris gekommen, um beim Kaiser der Franzosen gegen das von der österreich. Regierung auf die Güter der lombardischen Emigranten gelegte Sequester zu protestiren. Man sagt, daß der Kaiser dem österreichischen Gesandten, Herrn v. Hübner, bereits ernstliche Vorstellungen gemacht habe.

Paris, 20. März. Der „Moniteur" enthält die Nachricht, daß das Geschwader von Toulon Befehl erhalten hat, nach den griechischen Gewässern abzusegeln. Eine telegraphische Depesche von Marseille meldet, Fürst Mentschikoff habe die von der Pforte angebotene Entlassung des Kriegsministers verworfen und ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hilfe reflectirt habe. Die russische Flotte von Sebastopol sei nach dem Bosporus beordert. Fuad-Effendi, Minister des Auswärtigen, hat wegen des ihm verweigerten Besuchs des Fürsten Menzikoff seine Entlassung eingereicht, und ist durch Rifaat Pascha ersetzt. Lord Stratford hatte beim Kaiser eine Abschieds-Audienz. So melden in Berlin eingelaufene telegraphische Depeschen. Die neuesten englischen und französischen Berichte bringen die Bestätigung. Fürst Mentschikoff, der den ihn im Galakleid erwartenden Großwesstier im Ueberrock und Paletot besucht hatte, hatte jede Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen abgelehnt. Er schien die Entlassung des Gesammtministeriums zu fordern. Die griechische Bevölkerung war in fieberhafter Spannung. Das Gefolge des Fürsten bestand aus 56 Personen. (T. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landshut, 21. März. (Oeffentliche Sitzungen des kön. Kreis- und Stadtgerichts.) Die erste heute Vormittag stattgefundene Verhandlung, unter dem Vorsitze des Herrn Raths Gareis, betraf ein Vergehen der Körperverletzung mit Waffe und in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Reate, dessen sich der Häuslerssohn Jakob Eberl von Mangern dadurch schuldig machte, daß er am 29. Juni v. Js. die Thalhoferbäuerin Anna Niedermayer bei Gerzen, sowie ihre Magd Elisabeth Stegerer, mißhandelte und zwar erstere so, daß sie vierzehn Tage total und zehn Tage theilweise arbeitsunfähig war. Er setzte den bestimmten, gegen ihn lautenden, Zeugenaussagen ein hartnäckiges Läugnen entgegen, wurde aber nach dem Ergebniß der Verhandlung schuldig befunden und zu 20 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die zweite Verhandlung hatte ein Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe zum Gegenstand, und dessen angeschuldigt war die Dienstmagd Anna Maria Krammer von Kloster-Rohr. Ihr ehemaliger Geliebter, der Dienstknecht Sebastian Müller von Karpfham, war ihr einen Alimentationsbeitrag und nächstdem noch einiges Geld, das sie ihm geliehen, schuldig und da er zögerte, sie zufrieden zu stellen, und überhaupt den Unterhalt des Kindes der Marie Krammer, dessen Vater er zugestandenermaßen ist, ihr ganz allein überließ, — so glaubte sie den kürzesten Weg, zu ihrem Recht zu gelangen, damit zu wählen, daß sie dem Sebastian Müller mehrere Kleidungsstücke und sonstige Effekten, im Werthe von ungefähr 11 fl., eigenmächtig wegnahm, um sich damit bezahlt zu machen. Herr Staatsanwalt v. Walmenich hielt wohl nach dem Resultat der Verhandlung die Anklage aufrecht, beantragte jedoch in Betrachtnahme der vorliegenden mildernden Gründe, insbesondere des nicht zu rechtfertigenden Benehmens des Damnifikaten gegen die Angeklagte, dieselbe nur zu 3 Tagen Arrest zu verurtheilen, welchem Antrag das Gericht auch Folge gab.

In der Nachmittagssitzung, unter dem Vorsitz des Hrn. Raths Hiltner, bildete den ersten Fall ein Vergehen der Körperverletzung. Der Thatbestand ist folgender: Schon seit längerer Zeit lebt der Schullehrer Matthäus Haußner zu Elsendorf in einem höchst mißlichen Verhältniß zu mehreren Mitgliedern seiner Gemeinde, welches Schicksal auch schon sein Vorgänger gehabt haben soll. Haußner wurde, besonders von den ledigen Burschen des Ortes, fast täglich verspottet und verhöhnt, und er war vor keinem Schabernack und Schaden sicher, was auf seine Anzeige hin auch eine ernstliche Verwarnung von Seite des Landgerichts an die Gemeinde zur Folge hatte. Den Grund zu diesen Verfolgungen gab nach den Erhebungen der Umstand, daß der Lehrer einmal einen Bur-

---

Stirn und Brust. Viel spaziere in der Nacht, flüsterte er; ein Dutzend Pfeifen ausgeraucht und in jeder einen Polak gelassen. Muß etwas Absonderliches passirt sein. Gott soll mir segnen und behüten! Beim Ausziehen nichts gefragt; habe meinen Rapport umsonst einstudirt gehabt; das ist noch niemals arrivirt, und deutet auf Bajonnetsturm und Kanonengewitter, wie die Windstille vor der Feldschlacht. — Meldet mich! entgegnete Streithelm hastig; doch schon trat der Major recht freundlich aus seinem Kabinet und reichte dem Waffenbruder herzig die Hand entgegen.

Nun? fragte der Rittmeister, indem er sich auf den nächsten Sessel warf, hat der alte Damöt seine Phyllis wieder in seine Schäferhütte versperrt? Aber bei meinem Sarras, ich zöge an Deiner Statt den Schlüssel ab und ließe das schmucke Dirnchen nicht wieder unter die Wölfe. Verdenken kann Dir Niemand Wahl und Wunsch, aber Deine Manier zu lieben muß Jedermann eine närrische schelten.

Herr Richard antwortete nichts, sondern stand vor dem Freunde und sah ihm fest in die funkelnden, spöttischen Augen; doch legte sich ihm unbewußt eine recht tiefe Wehmuth zwischen seine Gesichtszüge. — Der Rittmeister schien durch des Freundes Blick ein Bischen aus seiner Fassung gebracht, doch fuhr er fort in demselben humoristischen Tone: Ich versprach Dir freilich schon gestern Abends das Resultat meiner Recognoscirung, aber der alte Präsident hat einen Weinkeller, der dem Potsdamer wenig nachgibt; wie an einem Magnetberg gefesselt hielt der feltene Oppeto mich bis nach Mitternacht und heimkommend fand ich Deine Betten so einladend, daß ich mir glauben machte, meine Hochpost käme Deinem zärtlichen Herzen noch frühe genug. Der Major setzte sich ruhig an die andere Seite des runden Tischchens, auf das der Rittmeister Arm und Kopf bequem gestützt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

schen, der sich auf dem Chor ungezogen benahm, etwas Weniges maulschellirte und einen andern ganz und gar vom Chor expediete. Am Ostermontag v. Js. kamen mehrere Buesche, unter ihnen der Söldnerssohn Joseph König zu der Magd des Lehrers, (die zugleich seine Schwägerin ist) ans Kammerfenster, angeblich um sich — ein Osterei zu holen. Ungeachtet der Mahnung der Magd, sie sollten machen, daß sie fortkämen, da der Lehrer auf sie paße, machten sie einen solchen Lärm, daß dieser, und zwar mit einem Stockdegen bewaffnet, in aller Eile aus dem Hause herausstürzte, um sich Ruhe zu verschaffen. Die Bursche ergriffen die Flucht, der Lehrer aber verfolgte sie und verwundete den einen derselben, Joseph König, so, daß er 6—8 Tage total v. ebensoviel theilweise arbeitsunfähig war. (Nach dem ärztlichen Gutachten hätte sich diese Arbeitsunfähigkeit auf 6 Tage beschränkt, wenn König sich besser gehalten hätte.) Der Angeklagte war nicht anwesend, die Verhandlung ging daher in contumaciam vor sich. Herr Staatsanwalt v. Wallmenich beantragte: den Lehrer M. Haußner des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe schuldig zu erkennen und ihn zu 4, resp. 2 Monat doppelt geschärftem Gefängniß zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Herr Rechtskonzipient Wimmer, schilderte die Umstände in ihren Einzelnheiten, unter deren Einfluß sein Client handelte, und beantragte primäe Freisprechung unter Annahme der Nothwehr, eventuell Annahme eines polizeil. Rates, da die Krankheitsdauer nur dadurch verlängert wurde, daß der Verwundete die ärztlichen Vorschriften nicht befolgte, und 3 Tage Arrest; subeventuell besteht er den Gebrauch einer Waffe und stellte den Antrag: unter Anwendung des Art. 7 in Concurrenz mit dem Art. 3. des Ges. vom 29. Aug. 1848 seinen Clienten zu 8 im äußersten Falle zu 15 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß zu verurtheilen. — Erkenntniß: 4 Monate Gefängniß, durch Anwendung doppelter Schärfung auf die Hälfte herabgesetzt.

Der zweite Fall hatte ein Vergehen des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstand der häuslichen Gemeinschaft zum Gegenstand, dessen sich der Dienstknecht Andreas Reithmayer von der Planklmühle dadurch schuldig machte, daß er seinem Mitknechte Andres Meerbett Effekten im Werthe von 12 fl. 15 kr. entwendete. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Den Herren Vereins-Mitgliedern ist aus frühern Vorkommnissen bekannt, daß noch einige Bezirke Niederbayerns im historischen Vereine nur schwach vertreten sind, ein Umstand, welcher auf die Lösung mancher statutenmäßigen Aufgabe, selbst der königl. Regierung gegenüber, nur störend einwirken kann. Zugleich aber drang sich die Ansicht auf, daß unser Institut selbst in manchen Gegenden nicht genug zur Offenkunde gediehen, also auch die erwünschte Theilnahme, wie in vielen andern Bezirken, nicht habe finden können. Um nun einer solchen Situation möglichst abzuhelfen und die Pflichten der Verwaltung stetsfort getreulich zu erfüllen, wurden eigene Circularien erlassen, welche den gegenwärtigen Stand der historischen Anstalt bezeichnen und die kön. Herren Beamten, die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Lehrer und vorragenden Gutsbesitzer zu einem allenfallsigen Eintritt in den Verein geziemendst laden sollen.

Der Resultate hat man gewärtig zu sein.

Dem kön. Landgerichte Kelheim und der kön. Bau-Inspektion Landshut muß eine Zusammenstellung geschichtlich begründeter Daten über die Burg Kelheim (Celtige) vom Jahre 1100 bis zu dem 1231 gewaltsam erfolgten Tode des Herzogs Ludwig I., genannt der Kelheimer, eines für ganz Bayern, ja für ganz Deutschland hochverdienten Fürsten, sowie die Vorschrift für Form und Aufstellung von Gedenktafeln verdankt werden. Eine solche, an Gebäuden anzubringende, muß 2'6'' breit und 3'3'' hoch sein. Hier glaubt man dem letzten Artikel nachtragen zu müssen, daß die Abklatschungen von Inschriften auf den Denkmälern mittelst befeuchtetem ungeleimten Papieres geschehen, welches man auf die Schrift legt, und sofort mit dem Ballen der Hand oder mit einer Bürste so lange beklopft, bis sich die Buchstaben auf dem Papiere abgedruckt haben.

Das Mitglied, der kön. Herr Landgerichtsarzt Dr. Erhard zu Passau, beschickte den Verein mit einer treuen Kopie einer im städtischen Archive zu Passau befindlichen Urkunde v. J. 1464, welche nicht bloß über das ehemalige Patrizier- und nachherige Freiherrn-Geschlecht der Schrenk (Schrennekh), sondern auch über das dortmalige Stadtwappen von München (das Münchner Kindl) Aufschluß gibt. Diese Eingabe wurde dem historischen Vereine von und für Oberbayern zu München mit näheren Bemerkungen über die Bedeutung der mit „münch“ oder „münc“ zusammenhängenden Worte und die durch Se. Majestät den König Ludwig 1835 historisch treu vollzogene Restauration des Münchener Stadtwappens übersendet.

Das Zusammenwirken der verschiedenen historischen Vereine besteht nämlich nicht bloß darin, daß sich dieselben mit ihren Erzeugnissen beschicken, sondern auch in der Mittheilung derjenigen Urkunden, Notizen ꝛc., welche dieses oder jenes Institut speziell berühren und von diesem sofort auf eine des Erfolges sichere Weise behandelt werden können. Aus diesem Grunde wird auch ein gedruckter Befehl des römischen Königs ꝛc. Maximilian vom 7. September 1505 an die Stadt Ulm, Reichssteuersachen betreffend, unlängst vom Herrn Hofstätter, kön. Bau-Inspektor dahier, dankbar empfangen, dem Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, welcher ohnehin mit dem hiesigen in Verbindung steht, mit dem nächstens erscheinenden ersten Hefte des III. Bandes übermittelt werden. W.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Frische Schinken
und
Neue Veroneser Salami
soeben angekommen, werden zur geneigten Abnahme empfohlen
Th. J. Neuhauser's Wittwe
unter den Bögen.

Es ist ein gutgebautes Haus mit 15 Dezimalen Grund aus freier Hand, anzeigen, in Achdorf an der Münchener Landstraße, zu verkaufen.

4proz. Stiftungsgelder sind auf Grund und Boden auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auch heuer wieder seine vorzüglich mürben von feinstem Mundmehl bereiteten **Eierflor** und **Kränze** zu allen beliebigen Preisen.

M. Remmel, Bäcker.

Eigenthum und Druck von J. F. Riefler.

Digitized by Google

... die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 24. März 1853. № 83. Grünnd. Gab.

Deutschland.

München, 22. März. Der Privatdozent Dr. Fr. Schmid an der hiesigen Universität, ein geborner Augsburger, wird einer Berufung als Leibarzt des Vicekönigs von Aegypten folgen, sobald die beiderseitigen Verhandlungen zum Schluß gelangt sein werden.

Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche am Gründonnerstag auf Allerh. Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden: 1) Ign. Schweigerl, ehem. Müllergehilfe v. Augsburg 92 J. alt; 2) Seb. Steichele, Austrägler v. Türkheim, 92 J. alt; 3) Jos. Mayer, Schaufelmacher v. Mindelheim, 91 J. alt; 4) Nik. Schönwetter, Austrägler von Aitkirchen, Landgr. Wolfratshausen, 90 J. alt; 5) Joh. Nep. Keller, Austrägler von Stöttwang, Ldgr. Kaufbeuern, 89 J. alt; 6) Lor. Fager, Schuhmacher v. Pöttmes, Ldgr. Rain, 89 J. alt; 7) Gg. Ad. Löw, Webermeister v. Eschenbach 89 J. alt; 8) Ant. Lautenbacher, Austrägler v. Großaitingen, Ldgr. Schwabmünchen 89 J. alt; 9) Joh. Kölbl, Sägfeiler von der Au, 88 J. alt; 10) Wilib. Kick, Webermeister v. Herrieden 88 J. alt; 11) Joh. Stattmüller, Scheinermeister v. Pfoffenhausen, Ldgr. Mindelheim, 87 J. alt; 12) Math. Schweighofer, Austrägler von St. Heinrich Ldgr. Wolfratshausen, 87 J. alt. Gesammtalter: 1071 Jahr.

Wien, 17. März. Die Lage der in Oesterreich lebenden Engländer fängt in der That an, etwas peinlich zu werden; man scheint es auf absichtliche Beleidigung abgesehen zu haben und an einzelnen Individuen sich für die englische Politik und Verfassung, welcher man auf anderem Wege nicht beikommen kann, rächen zu wollen. Die Gehässigkeit, womit die officielle Oesterreichische Correspondenz in ihren Ausfällen sowohl gegen das Kabinet der Königin, als überhaupt gegen die Institutionen des Landes fortfährt, ist freilich nicht geeignet, die Ignoranz und Leidenschaft der Massen aufzuklären und zu versöhnen. Selbst die Stellung und liebenswürdige Persönlichkeit eines Mannes wie L. Westmoreland scheint gegen rohe Beleidigung nicht mehr sicher zu sein. Wir wollen nicht von der unartigen Begegnung sprechen, welche vor Kurzem der Gräfin in dem fürstlichen Hause W.....z widerfahren ist, und von der Nothwendigkeit, das sonst so gastfreie Gesandtschafts-Hotel vorläufig für größere Gesellschaft zu schließen; allein dem Minister selbst sollen dieser Tage bei einem Spaziergange um die Bastei von Seiten mehrerer Militärs und wohlgekleideten Civilisten ehrenrührige Worte nachgerufen worden sein. Der Lord versteht sehr gut Deutsch, und wenn er nichts erwidert hat, so geschah es wohl nur in der richtigen Annahme, daß die Ehre und Würde der Nation, welche er vertritt, zu hoch für dergleichen Insulten stehen. Allein gewiß wird er dafür Sorge tragen, daß sich auch diese Auftritte nicht wiederholen, und wird, wenn die doch sonst so mächtige Regierung den nöthigen Schutz nicht gewähren kann oder will, wissen, was er zu thun hat.

Wien, 18. März. Zum Bau der Kirche für die Rettung des Kaisers sind bis heute 438,168 Gulden C.-M., 156 Stück Dukaten und eilf 20-Frankenstücke gezeichnet worden. Die neue Kirche soll in die Mariahilf-Vorstadt kommen, damit der Kaiser auf seinem Wege nach Schönbrunn das Gotteshaus in gelegener Ansicht habe. — Gestern Nachmittag wurde die Leiche des am 14. März im 68sten Jahre verschiedenen Feldzeugmeisters Julius Frhrn. v. Haynau in dem Trauerlocale der k. k. Getreidemarkkaserne nach dem Ritus der evangelisch-reformirten Kirche feierlich eingesegnet und sodann zur Bestattung nach Gratz abgeführt. Den Conduct führte der General der Kavallerie Graf Schlick. Unter dem Commando des F.-M.-L. Grafen Samuel Giulay und des Generalmajors Bacon Stankovich waren die vier Feldbataillone des Infanterieregiments Nr. 57, dessen Inhaber der Verstorbene war, zwei Schwadronen des Küraissier-Regiments Nikolaus, zwei Schwadronen des Küraissier-Regiments Haedegg und zwölf Geschütze ausgerückt, die Fahnen mit Trauerflören umhüllt, die Trommeln mit schwarzem Tuch bedeckt, die Truppen mit Feldzeichen versehen. In dem Zuge, der dem Sarge folgte, waren die Erzherzoge Karl, Wilhem u. Rainer, sowie alle Militär- u. Civilautoritäten Wiens. Die üblichen Geschütz- und Gewehrsalven wurden nächst der Belvederlinie gelöst. Der Verstorbene war Inhaber von 18 Orden und Ehrenbürger von sechs österreichischen Städten. — An demselben Tage wurde der Leichnam des Fürst-Erzbischofs Vinzenz Eduard Milde in Begleitung der hier anwesenden Kirchenfürsten, der Priesterschaft der Erzdiözese ꝛc. um zwei Uhr Nachmittags aus dem erzbischöflichen Palaste in feierlichem Umzuge um die Stephanskirche getragen und nach der feierlichen Einsegnung in der dortigen Gruft beigesetzt. Der weitere Umzug mußte wegen ungünstiger Witterung unterbleiben.

Wien, 21. März. Der Mantuaner politische Prozeß ist (wie bereits gemeldet) unterdrückt, fast alle Theilnehmer sind begnadigt. In Mantua Jubel, Beleuchtung. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 19. März. Der vor einiger Zeit (als die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Oesterreich hier eintraf) in Charlottenburg wegen Mangels an Legitimationspapieren festgenommene Gerbergeselle ist bei näherer Recherche als völlig unverdächtig erkannt worden. Wie man erzählt, wäre auch dem Wunsche des jungen Menschen, in die Armee aufgenommen zu werden, höheren Orts willfahrt worden.

Eisenach, 15. März. Im verflossenen Frühjahr brach in hiesiger Stadt Nachts ein Brand aus, welcher mehrere Häuser entweder ganz oder theilweise zerstörte, und ein hier angestellter Militärchirurg Dr. med. Pfriffer, welcher sich auch als Schriftsteller bekannt gemacht hat, wurde als der Brandstiftung verdächtig eingezogen und in Untersuchung genommen. Dieser höchst interessante Fall ist jetzt vor dem Geschworenengericht hier zur Verhandlung gekommen und nach viertägiger Sitzung entschieden wor-

Digitized by Google

den. Der Prozeß erregte die lebhafteste Theilnahme der ganzen Bevölkerung. Dr. Pfeiffer wurde zuerst verdächtig durch sein auffallendes Benehmen beim Brande, indem er kurz nach dem Feuerlärm mit seiner Frau das Haus, in welchem er miethweise wohnte und wo zuerst das Feuer bemerkt wurde, verließ, und ohne sich im Geringsten um die Rettung seiner Effekten zu bemühen, erst nach mehreren Stunden nach der Brandstätte zurückkehrte. Weitere Verdachtsgründe bestanden darin, daß auf der Stelle, wo die getrockneten und getrennt von andern Gegenständen aufbewahrten Pfeiffer'schen Effekten unter Aufsicht des Militärs gelegen hatten, ein Packet aus Werg, Schwefelhölzchen und Schwamm, mit schwarzem und weißen Garn umwickelt, zwei Stücke mit Pulver bestrichenes Papier, sowie ein Brief an Pfeiffer gefunden wurde. Es kam hierzu, daß Garn von derselben Art, wie es um das Packet gewickelt war, bei der Frau des Dr. Pfeiffer gefunden wurde, daß die Bandagenstücke von Leinwand herrührten, wie sie in der Kaserne zu Verbänden gebraucht und auch an Pfeiffer als Militärchirurg abgegeben wird, daß die Schrift auf dem Papier, welches geschwärzt mit Pulver gefunden wurde, nicht allein der Handschrift Pfeiffers genau glich, sondern sogar einem Satze in einer Pfeiffer'schen Broschüre entsprach, während Pfeiffer in der Voruntersuchung hartnäckig geleugnet hatte, daß die Schrift von ihm herrühre, und daß er einen Fluchtversuch unternommen hatte. Außerdem ergaben sich im Laufe der Untersuchung noch eine Anzahl verdächtiger Umstände Als mögliches Motiv der Brandstiftung unterstellte die Anklage die Absicht, die baare Versicherungssumme für seine erst zwei Monate vor dem Brande mit 2225 Thlrn. versicherten Mobilien von der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft zu erhalten. Durch die Taxation der noch vorhandenen Effekten und durch Vergleichung dieser Taxe mit der Versicherungssumme stellte sich die letztere wenn nicht als eine übertriebene, doch mindestens als eine sehr reichliche heraus. Auffallend war es unter Anderm, daß ein paar gemalte Teller, welche von Sachverständigen höchstens auf 4 Thlr. geschätzt wurden, mit 20 Thlrn. versichert worden waren, daß er über den Kaufpreis dieser Teller mehrern auffallende Angaben machte, die sich als unwahr herausstellten, und daß er endlich zugestehen mußte, daß er die Teller für 1½ Thlr. in einer Auktion erstanden habe. Pfeiffer betheuerte seine Unschuld mit großem Nachdruck und gab zu seiner Vertheidigung an, er habe das Haus in größter Bestürzung verlassen, um zwei Schatullen in Sicherheit zu bringen, und dann habe er für seine krank gewordene Frau Arznei aus der Apotheke geholt. Wie die Zündstoffe zu seinen Sachen gekommen, wollte er nicht wissen und erklärte, die aus seinen Sachen gemachten Packete müssen Feinde von ihm gefertigt und hingelegt haben, um ihn ins Verderben zu stürzen. Die Zeugen suchte er zu verdächtigen, was einen sehr übeln Eindruck auf ihn machte. Trotz der starken Verdachtsgründe sprachen die Geschwornen mit 6 gegen 6 Stimmen das Nichtschuldig, dagegen wurde er wegen versuchten Betrugs der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft mit 11 gegen 1 Stimme für schuldig erkannt und von dem Gerichtshofe zu acht Monaten Strafarbeitshaus und zum Verluste der staatsbürgerlichen Rechte auf drei Jahre verurtheilt. (D. A. Z.)

Stuttgart. Das württembergische Regierungsblatt Nro. 8 enthält eine königl. Verordnung, betreffend das Verbot der unter dem Namen Burschenschaft bestehenden akademischen Verbindung. Als Grund für die Auflösung dieser Verbindung zu Tübingen ist angeführt, daß das Ergebniß einer wider sie eingeleiteten Untersuchung gezeigt hat, daß sie zu politischen Zwecken mißbraucht und die öffentliche Ordnung gefährdet wird. Fortsetzung der Theilnahme von Württembergern an dieser oder gleichartigen Verbindungen auf auswärtigen Universitäten ist bei Gefängnißstrafe von vier Wochen bis zu einem Jahr oder mit Geldbuße von 50 bis 200 fl. verboten, auch wird kein Studirender, welcher dem Verbot zuwiderhandelt im Staats-, Kirchen- oder Schuldienst angestellt. Die Gerichte haben erforderlichenfalls strafrechtlich einzuschreiten.

Italien.

Piemont. Am 11. d. wurde ein zum Tode verurtheilter 25jähriger Mann am Galgen von Turin aufgehängt und dann herunterg enommen, um nach dem Kirchhof gebracht zu werden. Auf dem Wege dorthin gab er Lebenszeichen von sich. Der Gehängte wurde sofort nach einem Hause gebracht, wo man ihm drei Mal zur Ader ließ. Ungeachtet aller Bemühungen starb er jedoch einige Stunden später. Dieser merkwürdige Vorfall wurde noch am selben Tage vor die Deputirtenkammer gebracht, die in einer Tagesordnung das Ministerium einlud, eine Reform der öffentlichen Hinrichtungsart vorzunehmen, so wie überhaupt der Kammer einen Antrag auf Verbesserung des Strafgesetzbuches, in so fern es die Todesstrafe betrifft, vorzulegen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Verwickelungen im Orient flößen Sorge ein, nicht nur auf der Börse, wo sie abermals die Fonds bedeutend herabgedrückt haben haben (die 3proc. um mehr als 1 Fr.), sondern auch in politischen Kreisen, wo man mit größerer Ruhe und Unbefangenheit als es auf dem Geldmarkt möglich ist diese Angelegenheit ins Auge faßt; das gebieterische, die Pforte demüthigende Auftreten des russischen Botschafters in Konstantinopel deutet, ganz abgesehen von dem muthmaßlichen Grade der Unbilligkeit seiner Forderungen, klar genug darauf hin, daß Rußland schlagfertig sich halte zur Theilung der Türkei, und jedenfalls jetzt die Osmanen fühlen lassen will, daß der Sultan nur noch von Rußlands Gnade in seinem Lande herrsche, seine Unabhängigkeit als Souverän nichts als ein todter Buchstabe sei. Was übrigens jene Forderungen betrifft, so sollen sie nicht allein den ausschließlichen Schutz der Christen griechischen Glaubens und das Recht den Patriarchen von Konstantinopel zu bestätigen, sondern nebst der Verweisung aller polnischen Flüchtlinge aus der Türkei auch die ausschließliche Obdut der heiligen Stätten als ein dem Patriarchen von Konstantinopel gebührendes Vorrecht in Anspruch nehmen. Wenn sich dieß bestätigen sollte, wäre die französische Politik unmittelbar betheiligt, ja es hätte sogar den Anschein, als habe die Mission des Fürsten Mentschikoff den Zweck, einen Schlag gegen die Türkei und Frankreich zugleich zu führen. Die französische Diplomatie hätte in der Frage der heiligen Stätten bereits eine empfindliche Niederlage erlitten; wenn die Pforte nun gezwungen wäre, die historischen Rechte Frankreichs Rußland zu überliefern, dann wird es für Frankreich, ganz abgesehen von der Unabhängigkeit der Pforte, eine Ehrenfrage, eine solche Entscheidung nicht zu dulden. In der That soll im gestrigen Ministerath beschlossen worden sein, England die Vereinigung der französischen mit der englischen Flotte vorzuschlagen. Ein Courier ging sofort mit einer Depesche an den Grafen Walewski ab, und die HHrn. v. Bourqueney und de la Cour erhielten Befehl sich ungesäumt auf ihre Posten zu begeben.

Die Angelegenheit des Grafen von Camerata (bekanntlich ein naher Verwandter des Kaisers) verwickelt sich immer mehr. Zuerst brachte sich Mlle. Marthe, seine Geliebte, um, und jetzt hat

Digitized by Google

sich auch sein Agent de change das Leben genommen. Die tollsten Gerüchte circuliren.

Die Kaiserin hat ihre Spazierritte wieder begonnen, die sie aus einem jetzt als irrig erkannten Beweggrund eingestellt hatte.

Der englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Stratfort de Redcliffe, ist nach der Abschiedsaudienz, die er beim Kaiser hatte, plötzlich von hier abgereist, um sich mit möglichster Eile — wozu alle erdenklichen Mittel aufgeboten wurden — nach Konstantinopel auf seinen Posten zu begeben. (Der Lord ist bereits durch Frankfurt passirt.)

China.

Aus Hong-Kong, 28. Januar wird gemeldet, daß die chinesische Rebellion fuchtbare Fortschritte macht. Nach den Briefen aus Shanghai standen die Rebellen nicht weit von Hankow Chin am Jantsekiang, einem der größten Handelsplätze des himmlischen Reichs; nach den Berichten über Kanton hatten die Aufständischen diese Stadt bereits eingenommen, einen großen Theil derselben niedergebrannt und den Marsch gegen das von dort 130 deutsche Meilen entfernte Nanking angetreten. Auch andere Städte sollen ihnen zugefallen sein; außerdem hätten sie große Waffen- und Kriegsvorräthe erbeutet.

Niederbayerisches.

Landshut, 22. März. (Eingesandt.) Bei der dankbaren Anerkennung, welche die Freunde wahrer Tonkunst dem schönen Unternehmen der hiesigen Liedertafel, Beethovens Oratorium zur Aufführung zu bringen, zollen müssen, sowie bei der so gelungenen Durchführung desselben fällt es schwer, sich mit der im Kurier für Niederbayern vom 22. d. gegebenen Besprechung derselben ganz zufrieden zu stellen, denn wir glauben durch die hiesigen Verhältnisse berechtigt zu sein, die Produktion als eine sehr vollendete bezeichnen zu dürfen. Die äußerst gelungene Introduktion, so wie die kunstvolle und schöne Durchführung der Chöre, welche von dem Eifer und der musikalischen Ausbildung der Mitwirkenden nicht minder, als von der richtigen Auffassung und guten Leitung des Dirigenten das schönste Zeugniß gaben, haben gewiß auf das Vollkommenste befriedigt. Wenn auch durch eine unverkennliche katarrhalische Affektion die vollkommene und reine Entwicklung der Tenor-Solostimme zu allgemeinem Bedauern nicht stattfinden konnte und vielleicht dadurch der großartigen Wirkung der Soli's einiger Eintrag geschehen sein mochte (und auch das nur in der ersten Abtheilung), so überzeugte dennoch der Vortrag der Soloparthien, daß wir hier der kunstgerechten Mittel, die großen Schwierigkeiten dieser Parthieen zu besiegen, keineswegs entbehren. — Der lebhafteste Dank sei daher ausgesprochen für das schöne Unternehmen den mitwirkenden Damen und Herren, dieser Dank aber noch verbunden mit der vollkommensten Anerkennung der äußerst gediegenen Direktion des Herrn Kreis, unter welcher eine Durchführung möglich war, wie sie unter den gegebenen Umständen kaum erwartet werden konnte.

Einer im Namen mehrerer Zuhörer.

△ Landshut, 23. März. Wie wir soeben vernehmen, wird am heil. Charfreitag, Abends 5 Uhr, das am vergangenen Sonntage mit so vielem Beifall aufgenommene Oratorium: „Theiflus am Oelberg“ von Seite der hiesigen Liedertafel wiederholt zur Aufführung kommen, und zwar in der St. Jodokskirche.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Wöchentliche Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge		Aufenthalt		Bemerkungen.
		bisher.	jetzt.	bisher.	jetzt.	
26. Febr.	Wieland, Fr.	königl. Rentbeamter	königl. Rentbeamter	Straubing	Wasserburg	Versetzung.
»	Stubenrauch, Karl v.	detto	detto	Eggenfelden	Straubing	detto.
»	Hellmuth, Anton	detto	detto	Waldmünchen	Eggenfelden	detto.
»	Bauer, Anton	k. Rechnungs-Kom.	detto	Baireuth	Waldmünchen	
»	Christen, Gustav	Finanzrathsaccessist	k. Rechnungs-Kom.	detto	Baireuth	
»	Graf	k. Rechnungsrevisor	detto	Landshut	Augsburg	
»	Höfele, Dr.	k. Reg.-Sekr. II. Kl.	k. Reg.-Sekr. I. Kl.	detto	Landshut	
»	Wolf	k. Reg.-Sekr. I. Kl.	—	—	—	Auf Ansuchen quiesc.
13. März	Crusilla, Ludwig	Schullehrer	Organist u. Meßner	Preying	Neuhausen	
»	Kolbeck, Joseph	Schulgehilfe	Schulgehilfe	Teisbach	Aenbruck	Versetzung.
»	Diewald, Johann	detto	detto	March	Teisbach	detto.
»	Pettenkofer, Joseph	detto	detto	Heining	March	detto.
»	Kraus, Mar	detto	detto	Frauenberg	Heining	detto.
»	Pichelbeeger	Schuldienstexspekt.	detto	Lichtenhag	Frauenberg	
»	Graf, Anton	Schullehrer	Schullehrer	Ruhmannsdorf	Preying	Versetzung.
»	Zacher, Joseph	Schulprovisor	Schulprovisor	Lederdorn	Lappersdorf	detto.
»	Schifer, Engelbert	detto	Schullehrer	Lappersdorf	Ruhmannsdorf	
»	Frank, Georg	detto	detto	Aerbruck	Lederdorn	
15. März	Tremmel, J. Bapt.	Schullehrer	detto	Blaibach	Rattenberg	Versetzung.
»	Barkenstein, Ben.	Schulprovisor	Schulprovisor	Rattenberg	Blaibach	detto.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verehrter Herr A.....!

Als ich fraglichen Aufsatz gelesen hatte, drängte sich mir unwillkürlich der Gedanke auf: „So muß die Welt ausgesehen haben am ersten Schöpfungstage.“

Den Autor möchte ich mit jenem verwegenen jungen Spatzen vergleichen, der zu früh aus dem Neste geflogen, und deshalb von der Katze gespeist wurde. Unserm langbeinigen Helden kann zwar dieses Schicksal nicht, aber sonst Empfindliches genug widerfahren, wenn er seine Selbstüberschätzung und Dünkelhaftigkeit nicht mit jener demüthigen Bescheidenheit vertauscht, die den Weg zur Weisheit bahnt, durch die allein nur es dem jungen Spatzen möglich werden kann, dereinst gleich andern ehrlichen Spatzen sein herzerquickendes „Gieb, Gieb, — Dieb, Dieb“ von den Dächern herabzupfeifen.

Ach aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt ꝛc. ꝛc.

(Wie sieht's denn mit der versprochenen Abwandlung des Feinschmeckers aus?)

Ergebener H.....—

Verkaufs-Anzeige.

In dießherrschaftlicher Oekonomie zu Grünbach, nächst Erding, werden

Montag, den 11. April,

Vormittags 10 Uhr, **10 Stück Mastochsen** gegen baare Bezahlung salv. ratif. versteigert.

Grünbach, den 20. März 1853.

Gräfl. Seinsheim'sche Oekonomie-Verwaltung Grünbach.

Bekanntmachung.

(Holzverkauf betr.)

Am Osterdienstag, den 29. d. M., wird nächst Wolfseck auf dem Gehege von Schweinbach nach Adlkofen folgendes Holzmaterial gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

50—60 Klafter Föhrenscheitholz,
20 Stück Brunnteichen,
30 Stück Föhren und Fichten, Schnitt- und Schindelbäume,
24 Stück Baustämme,
50 Stück Raffen- oder Bundhölzl,
circa 100 Stück Raffenstangen.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obigen Tag bis 9 Uhr früh beim Hauslehner oberhalb Schweinbach einfinden, wo sodann mit dem Verkaufe angefangen wird.

Dieses Holz-Material kann auch in der Zwischenzeit besichtiget werden.

Landshut, den 18. März 1853. (3b)

Gefunden.

Ein Schlüssel ist gefunden worden und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 24. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seilerhause.

Hunds-Maulkörbe

nach Münchener Art und von verzinntem Draht sind von jeder beliebigen Größe und zu den billigsten Preisen vorräthig zu haben bei

Joseph Reitsamer,

(2b) Siebmacher und Drahtgitterstricker in der Rosengasse.

Literarische Anzeige.

Von der bei **Engelhorn** und **Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis: vierteljährlich 54 kr.,

ist die erste Nummer des 2ten Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf das **verflossene Quartal und die früheren Jahrgänge** von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von

der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung und **der Thomann'schen Buchhandlung** in **Landshut.**

Landshuter Hopfenmarkt vom 22. März 1853.

Hopfen.	Voriger Rst.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rst geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	819	110	929	67	862	30	—	—	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	1912	284	2196	1184	1012	55	—	50	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	3438	394	3832	1251	2581	(Gelöbet. 629 fl. 18 kr.					

Anzeige.

Durch hohe Magistrats-Entschließung wurde der Unterzeichneten die Bewilligung ertheilt, die **Putzarbeit** ausüben zu dürfen.

Auch werden Herren- und Damen-Strohhüte geputzt.

Dieß als ergebenste Anzeige von

Mary Schöner,
Putzarbeiterin in der Kirchengasse Nr. 245.

Verloren.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde vom Laden des Kaufmann Laun bis zu jenem der Kopf'schen Relikten ein Porte-monnaie, die eine Seite mit Perlen gestickt, mit 1 fl. 16 kr. baar, verloren. Der redliche Finder wolle selbes gegen Erkenntlichkeit im Botenzimmer des Stadtgerichts-Gebäudes abgeben.

Landshut, den 23. März 1853.

Frische Schinken

und

Neue Veroneser Salami

soeben angekommen, werden zur geneigten Abnahme empfohlen

Th. J. Neuhauser's Wittwe

(3b) unter den Bögen.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist ein Logis für einen Herrn, bestehend aus Wohn- und Nebenzimmern, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Joh. Waltenberger,

(2b) Zinngießer in der Rosengasse Nr. 347.

In der 1156sten Ziehung zu Regensburg sind heute Dienstag, den 22. März 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

20 77 13 19 50

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 31. März.

Eigenthum und Druck von J. F. Rleisch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die einspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 25. März 1853. № 84. Charfreitag.

Morgen, als am heil. Charfreitag, wird kein Blatt ausgegeben.

Deutschland.

+ München, 23. März. (Korresp.) Mit dem heutigen Tage hat nun wohl endlich die vielbesprochene und durch alle Instanzen abgeklärte causa Dingelstedt ihr Ende erreicht, indem das Erkenntniß verkündigt wurde, wodurch die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwalts am Appellationsgericht von Oberbayern verworfen wurde. Somit ist der Ausspruch auf 3 Tage Polizeiarrest aufrecht erhalten, und zugleich der Artikel 337 der Novelle von 1848, wonach nemlich „das Appellationsgericht, selbst wenn von dem Stadtgerichte eine wesentliche Förmlichkeit verletzt wurde, gleich in der Hauptsache aburtheilen kann“, auch auf diesen Fall angewendet. Das schön abgefaßte Erkenntniß dürfte in mancher Hinsicht den Charakter eines sehr wichtigen Präjudices haben. — Gleich darauf fand die Verhandlung einer Nichtigkeitsbeschwerde statt, welche von dem kgl. Landgerichtsassessor Stenger in Gemünden gegen seine Verweisung vor das Stadtgericht Würzburg wegen Amtsehrenbeleidigung an dem Gemündener Magistratsrath Schüssler eingelegt worden war. Der Cassationskläger war durch Dr. Herrmann vertreten. Das Urtheil wird heute über 8 Tage verkündet. — Vor einigen Tagen kam zu dem Juwelier Quellhorst dahier ein Mann, der sich für einen Oekonomen aus der Gegend von Bruck ausgab und einen kostbaren Degengriff zu kaufen anbot. Der Juwelier, der sofort den hohen Werth des Griffs (über 2000 fl.) erkannte, schöpfte Verdacht und schickte nach einem Gendarm, der denn auch den inzwischen flüchtigen „Oekonomen“ verhaftete, in welchem man den Leibjäger F...., in Diensten eines sehr hohen Herrn, erkannte, der den Griff von einem der äußerst prachtvollen Seitengewehre seines Herrn abgeschraubt hatte. — Auch heute ist wieder sehr starker Schneefall eingetreten und der Winter ist in optima forma da. —

München, 23. März. Man erfährt nun mit Bestimmtheit, daß Se. M. der König Ende nächsten Monats wieder hier eintreffen werde. Von Seite unseres Magistrats wird bereits an großartige Empfangsfeierlichkeiten gedacht, woran sich ohne Zweifel auch Münchens Bürgerschaft freudig betheiligen wird. —

Nach Osten wird dahier eine Art Damen-Universität eröffnet, nämlich eine neue „Anstalt für höhern weiblichen Unterricht.“ Dieselbe soll besonders den Töchtern gebildeter Familien eine auserlesene Fortbildung gewähren, wie sie das häusliche, gesellige und geistige Leben der Frauenwelt erheischt. Dieß versprechen wenigstens die Unternehmer. Den erwachsenen Töchtern, welche mehrere Stunden des Tages nicht mehr „fortstudiren“, werden auch einzelne Kursus und Vorlesungen ertheilt. Wer Näheres wissen will, muß sich schon in der Briennerstraße Nr. 1/2 erkundigen. (M.B.)

Wien, 18. März. Der „Lloyd“ zeigt heute an, daß dem Baron Bruck der Botschafterposten in Konstantinopel angeboten worden, da Graf Rechberg wegen Familienangelegenheiten dringend um seine Abberufung gebeten habe. Die Summen, welche Oesterreich als Entschädigung für seine Unterthanen von der Pforte verlangt hat, sind den Betreffenden bereits zugestellt worden. Dem Vernehmen nach, schreibt der Lloyd, habe die russische Regierung gegen die Aufstellung eines türkischen Armeekorps in Albanien als beständige Drohung gegen Montenegro protestirt. Es fragt sich, wie die türkischen Behörden im Augenblick sich überhaupt ohne Armee in Albanien halten können. Die bosnischen Christen, bis auf das Hemd beraubt, mißhandelt, erbittert, vernehmen gerade jetzt das Siegesfrohlocken aus den schwarzen Bergen. Eine Entwaffnung ihrer Unterdrücker — und nichts anders enthält die russische Forderung — könnte leicht für das lang erwartete Signal gehalten werden.

Der Papst hat dem Kaiser mit einem eigenhändigen Begleitschreiben eine in ein werthvolles Kirchengefäß gefaßte Reliquie, einen Zahn, welchen der Papst selbst den irdischen Ueberresten des heiligen Petrus entnahm, übersandt.

Wien, 20. März. Mittels Handelsbriefen ist hier die Nachricht eingetroffen, Kossuth sei in London erkrankt. Obgleich der Agitator nicht fortwährend bettlägerig ist, wird doch von einer glaubwürdigen Person aus seiner Umgebung versichert, daß seine Unterleibsbeschwerden einen beinahe unerträglichen Grad erreicht haben, den die Aerzte als Folge des Klimas als sehr gefährlich bezeichnen. Oft kann Kossuth acht Tage lang das Bett nicht verlassen, dann tritt wohl Erleichterung, aber immer auf kurze Zeit ein. —

Berlin, 16. März. Selten hat wohl ein Verbrecher eine solche Rohheit und Gefühllosigkeit entwickelt, als der Hausknecht Holland, welcher sich der Raubmords an dem Agenten Schulz schuldig gemacht hat. Die Operationen, welche er nach dem Mord vorgenommen hat, um die Leiche zu verstecken und die Spuren seiner That zu verheimlichen, müssen wenigstens mehrere Stunden in Anspruch genommen haben. Bald nachdem ihm dies gelungen war, bekam er Besuch von einem seiner Bekannten. Mit diesem hat er ganz kaltblütig, indem er auf dem Sopha saß, in dessen Kasten die Leiche lag, eine Flasche Wein ausgetrunken. Er hat dann noch fast einen ganzen Tag lang allein in der unmittelbaren Nähe der Leiche verweilt, um seine Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Uebrigens hat er allerdings, wie sich später herausgestellt, die eiserne Geldspinde mit den dem Erschlagenen abgenommenen Schlüsseln geöffnet und gänzlich ausgeräumt. Er scheint noch Mitschuldige gehabt zu haben, da man gestern von neuen auf dieses Verbrechen bezüglichen Verhaftungen hörte. Der Mörder hatte die Absicht, nach Hamburg zu gehen und dort das am 16. ds. Mts. nach Liverpool abgehende Auswanderungsschiff zu benutzen; hatte

Digitized by Google

er mit diesem Schiff die Elbe verlassen, so war er vor jeder Verfolgung sicher. Die gerichtliche Obduktion der Leiche des Ermordeten hat gestern stattgefunden und ist hierbei die Leiche dem Mörder nach gesetzlicher Vorschrift nochmals zur Anerkennung vorgelegt worden. Selbst der Mörder Haube brach bei diesem Anblick zusammen und stieß ein fast thierisches Geheul aus. Holland soll aber auch selbst in diesem Augenblick seine Gleichgültigkeit nicht verleugnet haben. Dem Vernehmen nach ist er in der Gegend von Königsberg in Preußen geboren und früher Bauernknecht gewesen. Er hat dann bei einem Berliner Regiment seiner Militärpflicht genügt und sich nach der Entlassung aus diesem Verhältnisse als Bedienter in verschiedenen hiesigen Häusern ernähret.

Berlin, 22. März. Die Berathungen über den Hauptvertrag zur Reconstruirung des Zollvereins sind gestern Abend zu Ende geführt worden.

Frankfurt, 21. März. Der jwegen Betheiligung an dem Morde Auerswalds und Lichnowskys erstinstanzlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Nispel aus Bockenheim hat sich in vergangener Nacht im Gefängnisse erhängt. (Fr. Postz.)

Bremen, 18. März. Die beiden letzten Schiffe der deutschen Flotte, das Dampfschiff „Erzherzog Johann“ und das Dampfschiff „Hansa“, sind in der Auktion am 16. d. von dem Hause W. A. Fritze u. Comp. in Bremen für die Summe von 165,000 Thlrn. Pr. Crt. für eigene Rechnung angekauft worden, und die Bestätigung dieses Kaufes ist von Frankfurt per Telegraph bereits eingetroffen.

Italien.

Rom, 12. März. Die heutige Allokution des Papstes betrifft die Widerherstellung der katholischen Hierarchie im Königreich Holland. Unter dem Erzbischof von Utrecht als Metropoliten stehen fünf Bischöfe. (A. D. d. C. B.)

Schweiz.

Basel, 18. März. Man ist allerwärts sehr darauf gespannt, ob der Bundesrath die österreichische Note mit weitergehenden Maßregeln beantworten werde. Viele öffentliche Stimmen drängen nach einem Truppenaufgebot, was aber vor der Hand eine unnöthige, große Kosten verursachende, namentlich in dieser Jahreszeit vom Volke kaum gebilligte Maßregel sein würde. Dagegen hat der große Rath von Genf beschlossen, der Staatsrath habe unverzüglich in die Kantone ein Kreisschreiben zu erlassen, in welchem sie angegangen würden, die Einberufung der Bundesversammlung zu verlangen. Dieser Beschluß wurde mit 26 gegen 24 Stimmen gefaßt. Die HH. Fazy und Tourte kämpften bis zur letzten Minute gegen jeden übereilten Beschluß.

Bern, 19. März. Heute Morgen herrschte hier große Bestürzung. Das Tagblatt (das sonst in der Aufnahme politischer Nachrichten sehr vorsichtig ist und als inspirirt von Patriziern gelten kann) brachte nämlich die Nachricht, der Bundesrath habe gestern Abend mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen, 40,000 Mann des Auszugs und 20,000 Mann der Reserve unter die Waffen zu rufen. Die Zeitung „Bund“ erklärt jedoch, daß der Bundesrath wohl den Ernst der Lage in Erwägung gezogen, aber kein Truppenaufgebot beschlossen habe. Im Gegentheil scheine sich das Verhältniß günstiger gestalten zu wollen, da in Mailand friedliche Gerüchte verbreitet seien und morgen auf der Eisenbahn von Mailand nach Camerlata die regelmäßigen Fahrten wieder beginnen sollten. — In wohlunterrichteten Kreisen spricht man davon, der König von Neapel dringe darauf, daß die Schweiz die Kapitulation rücksichtlich der Rekrutirung halte, sonst werde er gegen die in seinen Staaten wohnenden Schweizer Verfügungen treffen.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der „Moniteur“ zeigt an, daß aus Konstantinopel erhaltene Privatnachrichten hoffen lassen, daß die in den Angelegenheiten des Orients entstandenen Verwicklungen sich lösen werden, ohne das gute Vernehmen der europäischen Mächte zu gefährden. (A. D. d. A. Z.)

Der Pariser Timeskorrespondent will wissen, daß L. Napoleon zum Entschluß gekommen ist, sich — anstatt durch den Papst in Notredame — durch den Erzbischof in Rheims krönen zu lassen. Die Krönung wäre ein Seitenstück zur Hochzeit. Andere Berichte über die Unterhandlungen mit dem hl. Stuhl widerstreiten freilich dieser Angabe.

Der Pariser Correspondent der „Daily News“ will aus guter Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß vor zwei Tagen ein auf die Angelegenheiten der Pforte bezüglicher Vertrag zwischen England und Frankreich in den Tuilerien abgeschlossen und unterzeichnet worden sei.

Großbritannien.

London, 18. März. Edward Bates — der geisteskranke Mensch — welcher dem Prinzen Albert einen Drohbrief zugeschickt, weil er ihm nicht 3000 Pf. Sterling zum Bau des von ihm erfundenen Perpetuum Mobile geschenkt, starb in der letzten Nacht in dem Detentionshaus in Clerkenwell an einem Schlagfluß.

Im Unterhause erklärte Lord Russell, daß Lord Clarendon dem englischen Gesandten in Wien Instruktionen ertheilt habe, um die sardinischen Reklamationen in Betreff der Lombardischen Sequestration mit zu unterstützen.

Rußland und Polen.

Nachrichten aus St. Petersburg bringen näheres über die vor kurzem doet entdeckten Unterschleife in der Verwaltung des Invalidenfonds. Indem dieselben bestätigen, daß die in Untersuchung gezogenen Generale und Generaladjutanten an dem Unterschleife selbst — wie auch nicht andres denkbar — völlig schuldlos sind, geben sie zugleich an, wie es dem Hauptverwalter dieses Fonds, Staatsrath Politkowski, möglich wurde während mehr denn 15 Jahren systematisch seine Veruntreuungen auszuüben. Politkowski machte ein großes Haus. Seine Diners hatten Renomee und seine Spielparthien vereinigten Personen aus allen Rangklassen der höhern Gesellschaft. Auch die mit der Controlle der Fondsverwaltung betrauten Generale erschienen nicht selten bei den Festen, welche Politkowski veranstaltete. Sein Aufwand wurde allgemein den Ergebnissen seines glücklichen Spiels zugeschrieben. Bei jeder Revision der Bücher wußte er es einzuleiten, daß die Revisoren eben von der reichbesetzten Tafel kamen, und dann ihren Aufteag ohne nähere Prüfung des Einzelnen vollführten. Politkowski erhielt jedes Jahr seine ordnungsmäßige Decharge. Allmählig wuchs sein Deficit auf mehr als eine Million Silberrubel. Er konnte dasselbe nicht länger verbergen, und starb plötzlich. Die Krankheit ist nicht bekannt geworden. Eine genauere Durchsicht der Rechnungen ergab den Betrug, und damit zugleich die leichtfertige Verschuldung der zur Aufsicht bestellten Generale. Der Unmuth über die Entdeckung soll eine Unpäßlichkeit des Kaisers herbeigeführt haben.

Von der polnischen Gränze, 20. März. Die aus Polen und Rußland kommenden Gerüchte lauten bedrohlicher denn je, und die Maßnahmen, welche daselbst von den Militärbehörden vor-

Digitized by Google

genommen worden sind, ganz geeignet die Kriegsgerüchte aufrecht zu erhalten. Der in Warschau etablirende Artillerie-General und Arsenals-Inspector Haebunoff hat soeben eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher cautionsfähige Lieferanten aufgefordert werden sich zur Lieferung des zum Artillerie-Zeug benöthigten Materials zu melden. Die Licitation findet am 15. und 18. April statt, und vorläufige Auskunft über Bedingungen der Lieferungen werden täglich im Arsenalsamte ertheilt. Die Artillerie der polnischen Festungen sowohl, als auch die sämmtlichen Artilleriebezirke Polens werden in ordnungsmäßigen Stand gesetzt. Die Schlitten der Couriere fliegen zwischen Warschau und St. Petersburg fortwährend im schnellsten Laufe an einander vorüber. In Abwesenheit des Fürsten Paskewitsch liegt die oberste Militärgewalt des Königreichs Polen in den Händen des greisen Generalstab-Chefs Fürsten Goerzakow. Es hat allen Anschein als wollten die griechischen Russen den Türken das Jahr 1453 vergelten, und das im Mai wiederkehrende Jubiläum wird für die Türken, wenn kein blutiges, doch zweifelsohne ein sehr demüthigendes sein.

Türkei.

Nach Berichten des „J. d. D.“ aus Konstantinopel hatte der russische Marineminister Fürst Mentschikoff, ehe er sich in Odessa nach Konstantinopel einschiffte, die Flotte in Sewastopol gemustert, die aus 27 Kriegsfahrzeugen, Linienschiffen, Fregatten oder großen Dampfern besteht und 30,000 Mann Landungstruppen hat. Als er am 28. Februar in Topchané landete, zog ihm ein Gefolge von 6- bis 8000 russischen Unterthanen oder Schützlingen entgegen und begleitete ihn nach dem Gesandtschaftspalast. Seit der berühmten Gesandtschaft Kutusoffs hatte man nichts ähnliches mehr in Konstantinopel gesehen. Das hochfahrende Betragen des Fürsten wird bestätigt. Als Forderungen des russischen Bevollmächtigten werden angegeben, jedoch will das „J. d. D.“ sie nicht verbürgen: offizielle Anerkennung des Kaisers von Rußland als Beschützer der griechischen Christen in der Türkei, die Erwählung des Patriarchen von Konstantinopel durch die Gläubigen und seine Bestätigung durch den Kaiser ohne Zuthun des Sultans u. s. f. Am 4. März schlug sich der englische Geschäftsträger, Oberst Rose, man weiß nicht, ob aus eigenem Antrieb oder auf Anforderung der Pforte, ins Mittel und erbot sich, ein Dampfboot an den Admiral Dundas abzuschicken (was am 8. auch geschah), um ihn zu ersuchen, sich mit seiner Flotte den Dardanellen zu nähern. Das Geschwader des Admirals Dundas besteht aus sechs Linienschiffen und einem Dutzend Fregatten, Dampfschiffen, leichten Fahrzeugen, und kann bei den außerordentlichen Rüstungen in England in kürzester Frist, wenn die Umstände es erheischen, verdoppelt werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Hiobspost? sagte er verwundert. Ich wette, Du hast mir nichts Neues zu berichten. Und als der Lühower auffuhr und seinen bösen Spruch beginnen wollte, legte der Freund ihm sanft die Hand auf den Mund und erzählte dem Staunenden die ganze Beichte der Geliebten ohne Hehl. Wahrlich, bei Blüchers Schimmel! rief der Verwunderte aus, das Mädchen ist apart, und wär's nicht ein sündiger Wunsch, ich gönnte Dir den rothwangigen Apfel, in dem kein Wurm sitzt.

O sie ist eine reine Lilie, entgegnete Herr Richard; sie duldet keinen schwarzen Käfer im Kelch und hätte der König Deiner Haar eine andere Marschroute geschrieben —

Rede nicht aus, Freund! fiel Steelitheim ein. Danke Gott für den Zufall, denn nach der Hochzeit wäre so etwas schmerzlicher geworden. Ich bin ein feiner Weiberkenner und kann nicht läugnen, daß die Augen Deiner Genofeva mehr verriethen, als eine pure Kurzweil an einer schönen Figur. Jedoch diem's Dir vielleicht zum Glück, denn ein Stabsoffizier wie wir setzt sich nirgends fest, wo er nicht zuvor gewiß wurde, seine Position ehrenvoll auf die Dauer zu halten. Du bist gescheit, prüfe und mache einen vernünftigern Kriegsplan, als der in der Champagne war.

Selbst sehen will ich, sprach mit fester Stimme der Major; was wißt ihr wilden Jäger von einer Mädchenseele, wie diese, die eine Seltenheit ist unter den Millionen, die aus dem Gottesboden hervorgingen. Ich kenne sie und ein Blick wird noch heute mein Schicksal entscheiden. Du und Dein ganzes Offiziercorps sind auf heute Abend zu mir geladen. Bravo, sagte der Rittmeister; dem Feinde gerade ins Auge, so hielten die Todtenköpfe es immerdar; gibt's eine Wunde, man stirbt nicht an jeder. Aber eigentlich wär's nicht Zeit zum Schmausen. Der Spion, den man vorgestern einfing, den der Dialekt als einen Würtenberger verrieth, ist heute Morgens aus dem Stadtgefängnisse entwischt, bevor er gebeichtet. Das kann nur durch Mitwirken der Gerichtspersonen geschehen sein, und deutet auf deutsch-französisches Unkraut unter den Behörden. Wir sind der äußerste Posten; der Roemann steht jenseits des Flußes, und seine weißen Dragoner patrouillirten am Ufer. Meine Oberjäger verstehen zwar den Dienst und ihre Falkenaugen sehen durch Wald und Wasserrnebel.

Der Waffenstillstand salvirt euch, fiel der Major ein, und wer weiß, wann und wo wir wieder so traulich zusammentreffen. Ich nehme keinen Korb an. — Aber wie ist es mit dem Lieutenant Waise? Woher stammt er? Wer ist er, und welch Geisteskind? —

Des Rittmeisters Gesicht ward auf einmal finster und er sammelte seine Aufmerksamkeit und strich sich dabei mehre Male mit der flachen Hand durch das kurz geschnittene graulichte Scheitelhaar. Auch den Namen hat sich sogar das Püppchen gemerkt? sagte er langsam und bedeutend. Ja, das ist eine lange Geschichte, deren Vortrag ich Dir feierlich vor Allem schuldig bin, die ich aber bis zur anderen Zeit zu sparen gedachte. Jedoch ist auch das vielleicht ein Wink von Oben und so höre denn mit offenen Ohren und weit offenen Herzen.

Verwundert rückte der Major näher und Steelitheim begann: Nach dem traurigen Falle Berlins und der Entführung unserer alten Viktoria duldete es mich nicht im Vaterlande. Ich mußte drein schlagen können um dem patriotischen Groll Luft zu geben, und ritt deßhalb dem Süden zu, um jedem Feinde des Franken-Kaisers meine Faust zu bieten. Oesterreich rüstete sich, Tirol stand auf, dahin hetzte ich meinen Polaken und bot Faust und Säbel an. Es gab Arbeit vollauf, das Schicksal warf uns aus einer Provinz in die andere und ich meine, manches Kind der Seine und Loire hat am Hiebe gefühlt, daß eine Preußen Klinge die Wunde riß.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Sebastian Feldmayer, Häuslerssohn von Schwimbach, und Joseph Schiegl, Häuslerssohn von Doet, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Wer immer an die Nachlaßmasse des verlebten königl. bayr. Rittmeisters Hrn. Theodor Freiherrn von und zu Franckenstein eine Foederung zu machen oder demselben gehörige Gegenstände noch zur Zeit in Händen hat, beliebe diese

binnen sechs Wochen

a dato bei dem der Krone Bayern geblichen Reichsrathe Freiherrn zu Franckenstein anzumelden und zu überbringen, da nach Umfluß dieser Zeit die Beeinigung der Nachlaßmasse ohne Berücksichtigung später eingehender Foederungen in Vollzug gesetzt würde.

München, den 23. März 1853. (3a)

Die adelige Verlassenschafts-Kommission.

Empfehlung.

Frische Schinken u. Zungen, ächte Limburger- u. Parmesan-Käse, sowie **italienische Maccaroni,** empfehlen billigst

F. X. Sigmund sel. Erben,

(3e) Grasgasse Nr. 333.

Anzeige.

Für kommende Osterfeiertage empfiehlt vorzügliche von feinen Mundmehl mürbe **Eierfladen** und **Kränze.**

W. Vogl, Bäckerswittwe.

Empfehlung.

Die so beliebten **Neufchateller Streich-Käschen** sind frisch angekommen und billigst zu haben bei

Anton Hilz,
Fragner.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag,** halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag,** Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 25. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, approbiet von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. — Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahret und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle andeeen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie tiefe auch Namen haben mögen. — Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. — Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. — Preis 15 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden übeln Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. — Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflichee Qualität und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch; das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 36 kr., das halbe zu 18 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Die Kosten für Verpackung und Postschein sind bei ein oder zwei Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franko, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewäheten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas desselben mit meinem Petschaft gesiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Diese vorzüglichen Fabrikate sind in Landshut nur allein ächt zu haben bei

(5e) **Anton Huber.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 27. März 1853. № 85. Ostertag.

☞ Morgen, als am heil. Ostertag, wird kein Blatt ausgegeben.

Deutschland.

Nach dem „Berl. Korr. Bur." wird von allen größeren Regierungen die schleunige Herbeiführung der Bundes-Inspektion der Kontingente dringend gewünscht. Zue Inspektion des österreichischen und preußischen Kontingents ist der „N. Preuß. Ztg." zufolge der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern von seiner Regierung bestimmt. —

Sicherem Vernehmen nach trifft die österreichische Regierung die präzisesten Vorbereitungen, um einen Antrag bei der Bundesversammlung in Betreff gemeinsamer Maßregeln der deutschen Regierungen, der Schweiz gegenüber, vorzubereiten. Der Antrag selbst soll in der Bundesversammlung bald nach Ostern zur Sprache kommen und hat, wie wir hören, neben einer Erweiterung der Vorkehrungen an der Schweizer Grenze Maßregeln in Betreff der in den deutschen Bundesstaaten befindlichen Schweizer im Auge, sowie er auch eine Note des Bundestages an die Schweiz bezwecken soll.

München, 25. März. Die (bereits in Nr. 84. d. Bl. angedeutete) Nachricht, daß sich ein Leibjäger Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl einen bedeutenden Diebstahl an Gegenständen zu Schulden kommen ließ, bestätigt sich leider. Diese Handlung erregte die allgemeine Indignation, wenn man dazu annimmt, daß der treulose Diener seinen ausgezeichnet guten Herrn, bei dem er schon eine lange Reihe von Jahren in Diensten stand, gerade an Objekten bestahl, die für denselben von hohem Interesse waren. Die von Ehrensäbeln und Degen, werthvollen Stöcken, Reitpeitschen ꝛc. ꝛc. gewaltsam abgenommenen Verzierungen von Gold und werthvollen Steinen erreichen eine beträchtliche Summe. Der Dieb, gegen welchen bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, heißt Melchior Fuchs, dessen Frau, eine gewandte Kartenspielerin, verweilt in Wien.

Augsburg, 23. März. Gestern war ein Bankagent und ein Polizeisergeant von Straßburg hier und bewerkstelligten die Arretirung eines Mannes, der sich bei einem hiesigen Bürger einquartiert und der Bank in Straßburg eine bedeutende Summe entwendet hatte. Man fand noch 10,000 Frcs. bei ihm.

Würzburg, 22. März. Wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, zirkulirt seit einigen Tagen, veranlaßt durch die bevorstehende Wahl eines ersten Bürgermeisters, unter den Einwohnern hiesiger Stadt eine an das kgl. Ministerium gerichtete Petition, deren wesentlicher Inhalt sich dahin ausspricht, daß die Ausübung der Polizei in die Hände des Staates übergehen möge.

Wien, 24. März. Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 14. März, Fürst Mentschikoff verweilte noch immer dort. Rifaat Pascha (der neu ernannte Minister des Auswärtigen) zeigt sich günstig für die russischen Forderungen. Daher die Nachrichten aus Marseille (als ob die Pforte englische und französische Hilfe angesprochen hätte) voreilig erscheinen.

Pesth, 17. März. Man nennt das Regiment Este als dasjenige, welche Ordre erhalten soll, gegen die Räuber in Ungarn auszurücken. Es scheint, daß die umfassendsten Maßregeln ergriffen werden, um der in Ungarn herrschenden Unsicherheit mit einem Schlage zu steuern. (N. Pr. Z.)

Berlin, 21. März. Unsere Börse war heute von einem panischen Schrecken ergriffen, von dem der Courszettel den deutlichsten Beweis liefert. Den Depeschen, welche eine Demonstration der russischen, englischen und französischen Flotte gemeldet hatten, gesellten sich heute Vormittag noch das in beachtenswerthen Kreisen cirkulirende Gerücht hinzu: Rußland habe der Türkei bereits den Krieg erklärt. Zwar würde Preußen bei einem Zusammenstoß der Großmächte im Orient unmittelbar nicht betheiligt sein; auf der andern Seite ist es aber bei jeder Gebietserweiterung Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs oder Englands nicht zu übergehen, und daher seine Parteinahme immer von großer Bedeutung.

Das „Korresp.-Bur". macht heute folgende Mittheilung über die „brennenden" Tagesfragen: Die Allianz Englands und Frankreichs in der orientalischen Verwickelung gilt als ausgemachte Thatsache, und man versichert bestimmt, daß noch am 16. ds. Mts. in Paris besondere Stipulationen zwischen beiden Mächten vereinbart worden sind.

Man schreibt der „Ztg. f. Nordd." aus Berlin: Die Reise des Königs nach Wien, welche zum Anfang des nächsten Monats stattfinden soll, erregt durch ihre Beeilung keine geringe Aufmerksamkeit. Es wird dieß zwar dadurch erklärt, daß in Folge des Attentats auf den Kaiser der Besuch den Charakter einer persönlichen verwandtschaftlichen Beglückwünschung haben solle. Die Politiker geben sich jedoch nicht damit zufrieden, sie wittern vielmehr den nicht mehr aufzuhaltenden Sieg der russisch-östereichischen Partei und die enge Verbindung Preußens mit seinen alten Alliirten. Die Reise des Königs erregt daher vielfache Besorgnisse, selbst bei einem großen Theile der Conservativen; und wie man versichert, sind selbst einige Mitglieder der Regierung durchaus nicht davon erbaut. Bis jetzt ist nicht bekannt, ob ein Minister Se. Majestät begleiten wird.

Italien.

Ferrara, 17. März. Das hiesige Kriegsgericht hat 10 Individuen wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt. Feldmarschall Radetzky hat sieben dieser Todesurtheile in mehrjährige Kerkerhaft gemildert. In Ermanglung eines Galgens wurden die übrigen drei Urtheile mittels Pulver und Blei vollstreckt.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 21. März. In Folge der wichtigen Nachrichten aus Konstantinopel war gestern ein mehrstündiger Ministerrath, dem der Kaiser selbst beiwohnte. — Das halbamtliche Pays (Journal de l'Empire) veröffentlicht einen langen Artikel, worin es erklärt, daß der erste Schritt Rußlands zur Zerstückelung der Türkei ein Kriegsfall wäre. Das Blatt glaubt aber nicht, daß Rußland, wenn es auch solche Gedanken hege, jetzt zur Ausführung derselben schreite. Rußland könne nur sekundäre Forderungen stellen. Vorläufig sei die Sache Nichts als eine diplomatische Schwierigkeit, die sich wie alle diese Angelegenheiten seit 30 Jahren, auf friedlichem Wege lösen lassen werde. — Michel von Bourges, eines der Häupter der Linken in der Nationalversammlung und schon früher ein Führer der Opposition, ist gestorben; er war im Jahre 1798 zu Aix geboren. —

In Bezug auf die Reise des Papstes geht neuerdings das andern Nachrichten widersprechende Gerücht, daß die fünf französischen Cardinäle den heiligen Vater am 27. April zu Civita-Vechia mit dem prachtvoll ausgerüsteten Kriegsdampfer Napoleon abholen werden. In Toulon wird der Papst von drei Ministern empfangen und darauf einen Tag zu Avignon, drei Tage in Lyon verweilen. Die Krönung findet in Paris statt, und nach derselben wird sich Pius IX. einige Zeit in die ländliche Einsamkeit nach Compiegne zurückziehen.

Der Marschall Narvaez, Herzog von Valence, ist gestern mit seinem Gefolge in Paris angekommen.

Spanien.

Lissabon, 11. März. Englische Zeitungs-Korrespondenzen erzählen über einen Lissaboner Höllenmaschinen-Skandal folgendes Nähere: „Seit einiger Zeit besitzt Lissabon in seinen Mauern zwei Zierden der Nation, Namens Perdigao und Marcellino da Victoria; Beide entlassene Beamte. Victoria, ehemals Civil-Gouverneur von Terceira, ist ein persönlicher Freund oder eine Kreatur des Herzogs von Saldanha, der trotzdem ihn entlassen mußte. Vorige Woche wurden diese beiden Heeren verhaftet, angeblich als Höllenmaschinisten. Den Tag darauf erscheint in einem Oppositionsblatt eine Zuschrift, worin die zwei Patrioten erklären, die Höllenposse habe den Herzog von Saldanha und den Grafen Tavarede zu Autoren; sie selbst seien blos Handlanger oder Statisten gewesen. Und zwar sei der Knoten folgendermaßen geschürzt worden. Eines schönen Morgens sagte der Herzog: Weißt du, Victoria, ich glaube es sind Verschwörer in der Stadt, die entweder mich oder den König Gemahl todtmachen wollen. Victoria: Wie so? Saldanha. Nun, mittelst einer Höllenmaschine. Kannst du die Maschine irgendwo finden, so bekommst du 6000 Milreis. Ein Mann, ein Wort! ruft Victoria, läßt sich aber doch eine Verschreibung für 6000 Milreis ausstellen, zahlbar „bei Entdeckung der drohenden Gefahr", und machte sich dann gleich mit Freund Perdigao an die Arbeit. Sie mietheten ein Zimmer in einer Straße, durch die der Herzog zu fahren pflegt, schaffen einige alte Flintenläufe hin, die sie zu einer Art Maschine zusammenbinden, und flugs geht Victoria zum Herzog und sagt: das Ding ist fertig, jetzt bitt' ich um mein Geld. Ah, so haben wir nicht gehandelt. Wenn man nicht glauben kann, daß Graf Thomar oder seiner Brüder einer hinter der Maschine steckt, so nützt die ganze Geschichte nichts. Darauf besteht Victoria auf seinem Lohn, droht mit Blamage und wird eingesperrt. So stellt Ehren-Victoria selbst die Sache dar. Nach einer andern Version ging der Plan von den beiden Spekulanten aus, und Saldanha glaubte oder affektirte zu glauben, daß an der Verschwörung etwas Wahres sei, und ließ die Maschinisten zuletzt einstecken, weil sie ihn prellen wollten."

Großbritannien.

London, 19. März. Ueber das Schicksal eines lang vermißten brittischen Fahrzeugs Berenice hat man endlich Gewiß-

Mannichfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Einst mußten die grauen Husaren, bei welchen ich stand, einen Streifzug durchs Gebirge thun, es von versprengten Volligeurs zu reinigen. In der Nähe eines Süsternklosters wurden wir einquartirt und ich als der älteste der Führer bekam mein Nachtlogis in einem einzelnen Häuschen, das innerhalb der Gartenmauer des Klosters stand und vom Gärtner bewohnt wurde. Wir hatten Ruhetag und nachdem ich meine Patrouillen ausgeschickt, schaute ich ganz behaglich aus dem Fensterchen in den Gemüsegarten hinunter, der in seiner Ordnung und Regelmäßigkeit und dem mannichfachen Reichthume der üppigen Gewächse nach dem Tumult der Kriegstage meinem Auge einen wohlthätigen Anblick schenkte. Da führte eine alte Laienschwester ein Frauenzimmer in die Sonne heraus und leitete es zu einem Sitz, welcher meinem Observatorio sehr nahe lag. Ungesehen horchte ich auf das Gespräch der beiden Weibsleute, wenn eine Verhandlung zwischen Vernunft und Unvernunft ein Gespräch so eigentlich genannt werden darf. Dann gar bald erkannte ich, daß die Eine der Zwei eine Wahnwitzige sei und noch mehr erschrack ich im schnell erweckten Mitleid, als ich bemerkte, daß sie wohl die liebe Sonne empfand, aber nichts von ihrem Lichte zu sehen vermochte, weil sie stockblind war. Als die Unglückselige aber jetzt ihr Leichengesicht mir zukehrte, wurde Schreck, Neugierde und Mitleid in Entsetzen verwandelt, denn diese Züge schienen mir nicht unbekannt, und ohne Säumniß verließ ich meinen Posten und trat aus dem Gärtnerhause zu dem Schwesternpaare, worüber die Führerin der Kranken auch gar nicht unruhig wurde, da in den Kriegszeiten die Klosterregel das Verletzen und Ueberschreiten ziemlich gewohnt geworden. Mein Auge hatte mich nicht getäuscht. Die Blinde, die Wahnwitzige war wirklich eine Dame, die einst in der Residenz und am Königshofe zu den ersten Sternen der Schönheit gezählt worden. Sie büßte schwer die Eitelkeit und das herrische Gemüth, mit dem sie früher manches Männerherz gequält und gebrochen. Wittwe war sie gewesen von einem schwachen Männlein, das ihr knechtisch gehorcht und das ihre üblen Anlagen und Gewohnheiten zu wirklichen Fehlern verzogen. Dann hatte sie ein Mann geliebt, ein Leichtfuß, doch ein braver Junge dabei. Wirkliche Zuneigung hatte sie verführt, mit ihm das engste Bündniß zu schließen, weil sie eitel gewähnt, eine Kette von ihr geschlungen, sei unauflöslich. Der kluge Springinsfeld merkte jedoch zu früh, daß es seine Freiheit für ewig galt, zog den Kopf aus der Schlinge und flog davon. Die Dame hatte vielleicht zum erstenmale wahrhaft geliebt und dieses unerwartete Ereigniß erschütterte sie darum zweifach; aber das größte Unglück blieb doch für sie, daß diese Liebe ihre Vernunft zum Ausreißer gemacht und

Digitized by Google

heit erhalten. Die Aufklärung bringt schauderhafte Details. Die Berenice war auf dem Wege nach Australien. Außer der Schiffsmannschaft, die aus ungefähr 35 Personen (Leuten aus Java und Manilla) bestand, befanden sich noch an Bord: Der Capitän, Namens Candy, seine Frau mit zwei weiblichen Dienstleuten, zwei europäische Steuermänner, die Schiffsoffizier und ein Franzose, der als Passagier mitfuhr. In der Nähe von Java wollten die meisten Matrosen das Fahrzeug verlassen und konnten nur durch die Zusage eines höheren Lohns zum Bleiben bewogen werden. Am 2. Dez. jedoch brach unter der Mannschaft eine offene Meuterei aus. Sie ermordeten den Capitän als er um Mitternacht auf dem Hinterdeck erschien. Seine Frau und zwei Offiziere hörten den Todeskampf des Unglücklichen, kamen aufs Vordeck gestürzt, und wurden sofort aufs Gräßlichste abgeschlachtet. Die beiden Dienstmädchen hatten ein gleiches Schicksal, der dritte Steuermann und der Franzose aber waren so von Schrecken ergriffen, daß sie lieber bei den Wellen als bei diesen Unmenschen Barmherzigkeit zu finden hofften; sie sprangen über Bord und wurden nicht wieder gesehen. Die Leichen der Ermordeten wurden nun ins Meer versenkt, das Schiff geplündert, zuletzt an allen Ecken in Brand gesteckt und verlassen. Die Mörder landeten auf Booten in Micabaya, doch wurden einige derselben der Polizei bald verdächtig; sie gestanden ihr Verbrechen ein, doch sind bis jetzt nur 9 von ihnen in Gewahrsam gebracht worden, die Anderen sind in das Innere des Landes entflohen.

London, 21. März. Auf Windsorschloß, wohin der Hof sich vorgestern begeben, um dort die Ostertage zuzubringen, brach eben, als J. M. die Königin von der Mittagstafel aufgestanden war, im Speisesaal Feuer aus, griff mit rascher Gewalt um sich und wurde erst gegen 4 Uhr Morgens gelöscht. Es legte fast den ganzen unter dem Namen Wales-Thurm bekannten Flügel des Schlosses in Asche. Die Königin hatte sich mit den Kindern in die Gemächer des südöstlichen Flügels zurückgezogen. Man befürchtet ihrer vorgerückten Schwangerschaft wegen die Wirkungen des Schreckens, aber sie benahm sich mit viler Fassung. Der Brandschaden ist beträchtlich, der Umstand des Feuers, das im Getäfel des sogenannten gothischen Speisesaals ausbrach, noch nicht ermittelt.

Mazzini soll bereits vor 3 Tagen wieder hier eingetroffen sein. —

London, 23. März. Die „Times“ meldet: Oberst Rose, der englische Geschäftsträger in Konstantinopel, hat, indem er die Flotte von Malta berief, seine Vollmacht überschritten. Admiral Dundas, der Befehlshaber der Flotte, hat sich geweigert, seiner Aufforderung Folge zu leisten, und wartet die Befehle Lord Stratford's ab. Die Regierung billigt das Verfahren des Admirals.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 26. März. Gestern, als am heil. Charfreitage Abends wurde Beethovens herrliches Oratorium: „Christus am Oelberg“ in der St. Jodokskirche von unserer Liedertafel wiederholt aufgeführt. — Alles Rühmende, was bereits über die erste Aufführung dieses Tonwerks in diesen Blättern gesagt wurde, kann auch auf die gestrige und wohl um so mehr angewendet werden als Zeit und Ort höchst geeignet waren dazu beizutragen, den gewaltigen Eindruck zu erhöhen, den das Meisterwerk auf jedes Gemüth machen muß, das dem Zauber der Töne überhaupt nicht verschlossen ist. — Die ausgezeichnete Durchführung der Soloparthieen von Seite des Frl. Meyer — Seraph — und der Herren Prof. Kohl, — Christus und Xaver Köhler — Petrus, sowie die der Chöre und Instrumentalbegleitung verdient die rühmendste Anerkennung, die wir hiemit allen Mitwirkenden und insbesondere dem Dirigenten des Ganzen, Herrn Kreis, wiederholt auszusprechen nicht unterlassen können.

Zufolge offizieller Bekanntmachung kostet vom 1. April an eine einfache telegraphische Depesche, 20 Worte enthaltend: von Landshut nach Ansbach 1 fl. 12 kr., nach Aschaffenburg 1 fl. 48 kr., nach Augsburg 1 fl. 12 kr., nach Bamberg 1 fl. 12., Bayreuth 1 fl. 12., nach Hanau 1 fl. 48., nach Hof 1 fl. 48., nach Hohenschwangau 1 fl. 12 kr., nach Kempten 1 fl. 12 kr., nach Lindau 1 fl. 48 kr., nach München 36 kr., nach Nürnberg 1 fl. 12 kr., nach Passau 1 fl. 12 kr., nach Regensburg 36 kr., nach Schweinfurt 1 fl. 48 kr., nach Ulm 1 fl. 12 kr., nach Würzburg 1 fl. 48 kr. Wenn eine Depesche über 20 bis einschließlich 50 Worte enthält, so wird das Doppelte, und wenn solche über 50 bis einschließlich 100 Worte enthält, das Dreifache obiger Tarifsätze als Gebühr erhoben.

Passau, 23. März. Das Unternehmen, hier einen katholischen Gesellen-Verein zu gründen, hat sich in erfreulicher Weise angelassen. Der Verein steht in jeder Beziehung konstituirt da, und zählt bereits 124 Mitglieder, durch welche 37 Gewerke repräsentirt sind. (Don. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

---

der Beweis davon ihr mit Schande dräuete. Sie reiste, nur von einer bejahrten Kammerfrau begleitet, in fremde Lande, wo ein Verwandter von ihrem Hause einen hohen Posten bekleidete. Dieser nahm sie väterlich auf und verschaffte ihr ein Asyl, wohin kein horchend Ohr reichte und von wo keine verleumdende Zunge berichten konnte. Sie gebar einen derben Buben; als sie den Kleinen aber zum Erstenmal ins Antlitz sah und in ihm das scheußlichste Abbild ihres Verführers erblicken mußte, da verwirrte Erinnerung und Freude und Schmerz und Sehnsucht und Verzweiflung ihre Sinne und ihr Geist kam seitdem nie mehr in das rechte Geleis zurück. Sie glaubte den Mann ihrer Liebe todt, todt durch Gift, das sie ihm in einem Kusse gereicht, sie hielt das Kind für seinen entkörperten, verteufelten Geist, der sie verfolge. Ihr Leben wurde ein ununterbrochenes Gewimmer und ein stetes Jammern nach Hülfe und Erlösung und sie weinte sich im eigentlichsten Verstande die Augen blind. So hatte sie vierzehn Jahre vegetirt und die Jugendkraft ihres herrlichen Leibes spottete immer noch den giftigen Gewalten, die täglich vom Geiste aus an ihrer Seele nagten. Ich ließ mir den Knaben zeigen, der unter der Aufsicht des Klosterbeichtigers erzogen wurde und ich preßte den rüstigen Buben mit Rührung in meine Arme, denn auch er trug Züge, die mir nur zu wohl bekannt und ehedem sehr theuer gewesen waren. Der Dienst riß mich fort aus der Gegend, aber ich schrieb sogleich an den Verwandten jener Unglücklichen, und erbat mir den kleinen Leopold, um ihn ins Leben zu führen und einen Edelmann aus ihm zu bilden. Der plötzliche Friede begünstigte meinen Plan; ich empfing aus der Hand seines Großonkels selbst meinen Zögling, und er hat mir Mühe und Liebe reich belohnt, denn er ist ein Soldat geworden, brav und kühn wie sein Vater war, aber besonnen und vernünftig, wie sein Pflegvater von sich rühmen darf, und als das Vaterland alle Mannhaften zu den Waffen rief, und auch ich meinen rostigen Sarras wieder putzte, war auch mein Leopold nicht zu halten. An meiner Seite machte er den ersten Eloc auf den Feind und läßt der Schlachtengott ihn unversehrt heimkehren unter dem grünen Friedenszweige, so denke ich, soll er dem Hause Streitheim Ehre machen, und wenn er auch immer eine Waise bliebe, da ich ihn ungern seinem Vater abtreten möchte, obgleich die Pflicht gegen meinen Liebling mich dereinst dazu zwingen könnte. (Forts. fgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Holzverkauf betr.)

Die auf **Oster-Dienstag**, den 29. d. Mts., anberaumt gewesene und ausgeschriebene Holz-Versteigerung bei Wolfseck auf dem Gehege von Schweinbach nach Adlkofen, muß wegen der inzwischen eingetretenen ungünstigen Witterungsverhältnisse **vorläufig unterbleiben.** Der Tag der Versteigerung wird bekannt gegeben werden.

Landshut, den 25. März 1853. (2a)

Oeffentlicher Dank.

Sämmtlichen verehrlichen Damen und Herren, unter deren gefälliger Mitwirkung gestern zur Ehre Gottes Beethoven's Oratorium: **„Christus am Oelberg"** in der Stadtpfarrkirche zu St. Jodok aufgeführt wurde, spricht der Unterzeichnete hiemit seinen herzlichsten Dank aus.

Landshut, am 26. März 1853.

Joseph Köhler,
Chorregent.

1000 Gulden,

zu 4 Prozent verzinslich, sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Es wünscht Jemand, der Studien absolvirt hat, und im Lateinischen, Griechischen, so wie in der deutschen Sprache und den Elementargegenständen Unterricht zu ertheilen vermag, eine Stelle als Hauslehrer, selbst unter den bescheidensten Ansprüchen, am Liebsten aber auf dem Lande, zu finden. Uebrigens erbietet er sich zur Ausführung und Besorgung von schriftlichen Arbeiten, Copieen,, Rechnungen u. dgl., wozu er sich durch eine schöne Handschrift qualifizirt, bei einem Herrn Anwalt, in einem Handlungshause, oder wo es auch sei. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gefunden.

Ein Hausschlüssel wurde vor längerer Zeit am Ecke der Schirmgasse gefunden, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 27. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Wechsel auf die amerikanischen Plätze

New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Buffalo *und* **Milwaukee,** so wie Gold und amerikanisches Geld, sind stets zu billigen Coursen zu haben bei

(3c) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Annonce.

Ein Frauenzimmer, das vor Kurzem zu München die Prüfung aus der **französischen Sprache** mit der ersten Note bestanden hat, erbietet sich, hierin mit Anfang kommenden Monats Unterricht zu ertheilen. Das Nähere zu erfragen in der Neustadt Nr. 4½ v. (2a*)

500, 1000 und **1200 fl.** sind auszuleihen.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Eine Wohnung für eine Familie wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 11. März: Anna Katharina, deren Vater Hr. Martin Reiter, bgl. Bierbrauer v. hier. Den 13. Johanna Anna, deren Vater Hr. Franz Xav. Reiter, bgl. Kudlwäscher v. hier. Den 14. Franz Xaver, illeg. Den 15. Theres Anna, deren Vater Hr. Gottfried Frisch, Bäckermeister von Berg. Den 16. Karl Benedikt, dessen Vater Hr. Jakob Dauser, kön. Postkondukteur v. hier. Den 18. Maria Josepha, deren Vater Hr. Joachim Wutmann, bgl. Lohnkutscher v. h. Den 20. Hermann, dessen Vater Hr. Jakob Stadler, bgl. Tapezierer v. h. Den 22. Franz Paul, dessen Vater Hr. Franz Xav. Reiter, bgl. Kudlwächer v. h. Den 23. Luisa, deren Vater Martin Steinberger, Hadernsammler von Berg.

Gestorben:

Den 9. März: Joseph Hollerauer, illeg., 1 J. 2 M. a. Den 13. Hr. Thomas M. Mayer, qu. Patrimonialrichter v. h., 70 J. a. Den 16. Johann Franz Reiter, Kudlwächersöhnchen v. h., 1½ J. a. Den 17. Ein todtgefundenes Mädchen. Den 18. Anna Mittermaier, Weinzierlswittwe von Hagrain, 85 J. a. Den 19. Jos. Felkermaier, Taglöhnerssöhnchen v. h., 6 M. a. Den 22. Franziska Wagner, Handelsmannstöchterchen v. h., 1 J. a.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 9. März: Franziska, Tochter des bgl. Metzgermeisters Hrn. Matth. Daschinger. Den 10. Lorenz, Sohn des bgl. Gärtners Hrn. Lorenz Greimer. — Aloysius, Sohn des bgl. Auflegers Hrn. Georg Oberhauser. Den 17. Zwillinge. Den 18. Theres. Den 20. Rosina, Tochter des bgl. Hufschmidmeisters Hrn. Jos. Neuhauser. Den 22. Franz Paul.

Gestorben:

Den 9. März: Georg, Sohn des Auflegergehilfen Lorenz Sperrer, 13 J. a. Den 10. Anna Huber, Ochslerstochter v. h., 36 J. a. — Lorenz Eichner, ehem. Schneider in Hagrain, 90 J. a. Den 15. Josepha, Tochter des Hrn. Mart. Münsterer, bgl. Müllermeisters, 5½ M. a. — Alois, Sohn des bgl. Obsthändlers Hrn. Petrus Forster, 3 J. a. Den 16. Hr. Wolfgang Stoffer, Malzaufseher v. h., 56 J. a. Den 17. Zwillinge. Den 19. Johann, Sohn des Maurers N. Stiegler, 3½ J. alt. Den 20. Sebastian, Sohn des Schuhmachergesellen Franz Kamberger, 9 W. alt. Den 22. Joseph Mühlbauer, Gemeiner des zweiten Kür.-Reg. Prinz Adalbert v. Warzeneck, Ltge. Köpting, 25 J. a.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 25. März. 1853.

Getreidgattungen.	Vorigen Mrkt. Schaffel.	Neue Zufuhr. Schaffel.	Gesammt-Summe. Schaffel.	Wurde verkauft. Schaffel.	Blieb Mrkt. Schaffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis fl.	kr.	Niederster Preis fl.	kr.	Der Metzen ist gestiegen. fl.	kr.	gefallen fl.	kr.
Waizen	153	1211	1364	1320	44	16	52	15	52	14	31	—	—	—	16
Korn	10	54	64	49	15	15	7	14	50	14	15	—	—	—	21
Gerste	70	560	630	627	3	12	18	11	20	10	20	—	—	—	51
Haber	—	457	457	426	31	7	22	6	57	6	30	—	5	—	—
Erbsen	—	2	2	2	—	23	—	21	30	20	—	—	—	1	30
Linsen	12	15	27	27	—	9	43	8	54	8	15	—	—	—	46
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Kleich.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 29. März 1853. № 86. Ludolph.

Deutschland.

+ München, 26. März. (Korresp.) Obwohl gestern Nacht Vollmond eingetreten, ist die Kälte heute noch nicht gebrochen: der Schnee schmilzt nur wenig u. die Temperatur ist eine äußerst angreifende und durchdringende, wie sich die ältesten Leute in dieser Jahreszeit nicht erinnern. Im Gebirge liegt der Schnee noch massenhaft und der Wasserstand ist ein ganz niederer. Dennoch hat die Floßfahrt schon wieder begonnen. — Gestern Abend waren die üblichen Nachtmusiken der sieben Musikkorps der hiesigen Garnison, wie auch schon vorgestern, als am Gründonnerstag. Neu war in diesem Jahre die Dislokation der Musikkorps, nemlich zwei, je eine Blech- und eine türkische Musik vor der Residenz, zwei vor der Stadtkommandantschaft und drei vor der Hauptwache. Um 9 Uhr alsdann zogen die vier Blechmusikkorps unter Fackelschein mit Zapfenstreichmärschen nach Haus, während nach drei verschiedenen Richtungen hin der Ordonnanzzapfenstreich mit gedämpften Trommeln und dem Flötenmarsch die Straßen durchzog. — Die königl. Allerheiligen-Hofkapelle war gestern und vorgestern Abend eifrig besucht und alle Kunstfreunde hatten sich versammelt, um die Miserere's von Allegri (einem alten italienischen Komponisten) und vom hiesigen Kapellmeister Aiblinger zu vernehmen. Morgen und übermorgen werden in derselben Kirche zwei neue Messen im strengen Style zur Aufführung kommen unter Leitung des Komponisten Kapellmeister Seuntz. — Von den im Laufe der letzten Schwurgerichtssitzung zu Tage gekommenen Meineidsfällen wird wohl einer oder der andere vor dem Stadtgericht dahier bald zur Aburtheilung kommen. Möge hier die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und mit ihr die Presse solche Fälle zu Aller Kenntniß und zur heilsamen Warnung überall hin verbreiten, damit solche betrübende Erscheinungen endlich einmal ein Ende zu machen.

Wien, 22. März. Frhr. v. Bruck hat den ihm angebotenen Posten eines k. k. Internuntius in Konstantinopel angenommen. Seine Ernennung wird demnächst offiziell bekannt gemacht werden. Hr. v. Bruck, der morgen nach Triest abreist, wird sich dem Vernehmen nach bis zum 15. April nach dem Ort seiner neuen Bestimmung begeben.

Berlin, 21. März. In der vergangenen Nacht ist hier abermals das Verbrechen eines Raubmordes verübt worden. Für die Entdeckung der Thäter ist schon heute früh von dem Polizeipräsidenten v. Hinckeldey eine Belohnung von 200 Thlrn. durch einen Anschlag ausgesetzt, der folgende Details angibt: Der Klempnermeister Bontour ist in seiner Wohnung, Kronenstraße Nr. 16 parterre, heute früh durch Hammerschläge ermordet gefunden worden. Nach dem vorgefundenen Thatbestande müssen die Diebe im Laufe der vergangenen Nacht vom Hofe aus in die niedrig gelegenen Fenster eingestiegen und von dem Ermordeten in dem Augenblicke überrascht worden sein, als sie mit dem Erbrechen eines kleinen Pultes beschäftigt waren. Es scheint sich hier ein heftiger Kampf entsponnen zu haben, in welchem der Ermordete endlich unterlegen ist. Die Mörder haben sich an den Händen und Kleidern stark mit Blut beschmutzt und sind möglicherweise selbst verwundet oder zerkratzt worden. Nach dem Morde ist noch die Summe von 15 Thlrn. entwendet worden.

Berlin, 24. März. Den energischen Anstrengungen unserer Polizeibehörde ist es gelungen, den Mörder des Klempnermeisters Bontour heute Früh in der Person des Zeugschmiedege-

Mannichfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister hatte während der langen Erzählung es gänzlich vermieden, seinen Zuhörer anzusehen, hatte das Auge fast auf den getäfelten Boden oder die eigenen Sporen geheftet, obgleich er an dem Bewegen des Sessels, an dem Rauschen der Füße des Freundes die Theilnahme erkannt, welche seine Geschichte aufgeregt. Jetzt schlug er rasch den Blick auf und sah den Major mit dem kreideweißen Gesichter einer Büste immer noch horchend sich gegenüber sitzen.

Nun, Herr Bruder, wie gefällt Dir mein Abenteuer? fragte er gespannt. Der Major zuckte wie aus tiefem Traume empor. Und dieser Dein Leopld ist —? fragte er mit ungewisser Stimme zurück.

Mein Lieutenant, antwortete Steinhelm ironisch, ein Teufelsjunge, der so gut tanzt wie schlägt, und vor dem selbst die Bräute nicht sicher bleiben und der auch darin eine Ader von seinem unbekannten Vater besitzt.

Und die Mutter? Wo lebt sie? stammelte Hochhorst mit aufglühendem Gesicht. — Sie ist erlöset; drei Jahre nachdem ich sie sah, erbarmte sich der Himmel ihrer, antwortete ernst der Rittmeister; ihr Name — Mathilde von Ahausen! scheie Herr Richard auf, ehe der Freund vollenden konnte und verbarg sein Gesicht in die gefalteten Hände und lag lange so auf den Tisch gestützt.

Der Rittmeister hielt es nicht rathsam, den Seelenkampf zu unterbrechen, den er selbst erregt, aber rechte mitleidig sah er auf den Freund, dem er fast wie ein teuflischer Südseefeind in sein acadisches Stilleben hatte treten müssen. Nach einer Weile ermannte sich der Major und richtete sich langsam auf und zeigte ein verfinstertes, aber recht männlich entschlossenes Gesicht. Laß den Lieutenant kommen, sagte er halblaut, ich muß den Sohn Mathildens kennen lernen. —

Das kannst Du bald, antwortete Steinhelm lebhaft; ich höre

Digitized by Google

sellen Lücke aus Prenzlau zu ermitteln. Derselbe ist der That bereits geständig und ist das sämmtlich entwendete Geld herbeigeschafft.

Italien.

Rom, 15. März. Der Augsb. Allg. Ztg. wird von hier geschrieben: Das Collegium der apostolischen Protonotarien ist gegenwärtig mit der Prüfung mehrerer Dokumente beschäftigt, welche die Seligsprechung der letztverstorbenen Königin Marie Christine von Neapel einleiten soll. Der Körper der viel betrauerten Fürstin war, als er vor 17 Jahren eingesargt wurde, bereits in Fäulniß übergegangen; jetzt soll er von Jugendfrische neu umblüht sein, und auch schon Wunderkräfte geäußert haben.

Schweiz.

Bern, 22. März. General Dufour hat jüngst vom Luzerner Offiziers-Verein ein Schreiben erhalten, worin ihm dieser seine Theilnahme über den erlittenen Unfall eines Schlüsselbeinbruches bezeugt. Der greise General sagt u. A. in seiner Antwort: „Ich hoffe, meine Herstellung werde nicht allzulange auf sich warten lassen, und daß, sollte das Vaterland bei den jetzt drohenden Gefahren seine Söhne zur Vertheidigung rufen, ich mich mit Euch unter das edle Panier reihen könnte, glücklich mich in Mitte meiner Waffenbrüder zu finden und ihre Freuden und Gefahren zu theilen, glücklich vor Allem, Alle vereint zu sehen, bereit, ihr Blut für eine heilige Sache zu verspritzen. Auch meine Loosung, wie die Eure, wird sein: „Unabhängigkeit und Freiheit!“ —

Bern, 22. März. Der an den Bundesrath gelangte Hauptbericht des eidgenössischen Kommissärs in Tessin ist — nach den zuverlässigsten Quellen — für die Schweiz und speziel für die tessinischen Behörden so günstig, daß es sich nur noch fragt, ob die k. k. österreichische der schlagendsten Widerlegung ihrer Klagen Gehör schenken wolle oder nicht. Eine Mittheilung der Ergebnisse der strengsten amtlichen Untersuchung wird nächster Tage an den österreichischen Gesandten erfolgen. Besteht dann Oesterreich dennoch auf seiner bisherigen Stellung so — wird es die schweizerische Nation einig finden, ihre Ehre zu wahren. Die Hauptorgane aller Parteien von der extremsten bis zur gemäßigtsten Nuance, führen dieselbe Sprache über den Hauptpunkt, über den Punkt der Ehre und Selbstständigkeit. Die so gemäßigte Neue Züricher Ztg. selbst wird kriegerisch, und das Organ der Ultramontanen, die Schwyzer Ztg., behandelt begeistert das Thema der Vaterlandsliebe. Mit Einem Worte: Die Parteien sind verschwunden und das Volk steht einig da, stark im Bewußtsein seines Rechtes und loyaler Pflichterfüllung gegen das Ausland. — Eigenthümliche Gefühle erregte ein Bericht der Regierung von Tessin vom 18. d. über das Schicksal und die frühere Lebensweise eines unglücklichen Tessiners Taddei, der nach dem Mailänder Aufstande gehängt wurde.“ Das standrechtliche Urtheil soll nicht die Folge der Schuld, sondern von zufällig irreleitenden Umständen gewesen sein. Taddei war Dienstbote in dem Milchladen, wo man Waffen gefunden hatte. Die Besitzerin dieses Ladens, ebenfalls eine Tessinerin, liegt seit der Zeit im Gefängniß. Nach Aussage der zurückgekehrten Ausgewiesenen soll auch keine Schuld auf sie fallen. Die Regierung von Tessin sucht daher um Verwendung des Bundesrathes an.

Frankreich.

Paris, 26. März. Zwischen Rußland, Frankreich und der Türkei werden Konferenzen über die Heiligengrabfrage in Konstantinopel eröffnet. Oesterreich begehrt Theilnahme und wird wahrscheinlich zugelassen werden. England enthält sich, indem es erklärt, daß es kein Interesse daran hat. An den Admiral Dundas schickte England den Befehl nach Malta zurückzukehren; der Befehl traf ihn noch in Malta selbst. Die französische Flotte setzt ihren Weg nach dem Archipel fort. (T. D. d. Nürn. Korresp.)

Paris, 23. März. Die Union will wissen, daß der türkische Gesandte gestern über Belgrad Depeschen aus Konstantinopel erhalten habe, warnach der Sultan die Bedingungen des Fürsten Menzikoff angenommen hätte; die Bedingungen würden in der Depesche weniger hart und gebieterisch hingestellt, als man bisher angeben wollte. Die „Assembl. Nat.“ ihrerseits will wissen, Lord Cowley habe am 2. dieses um 8 Uhr Abends einen Kurier empfangen, der ihm das Ergebniß des am Samstag, 19. d., Nachmittags, im Londoner auswärtigen Amte stattgehabten Minister-

---

schon das Getrappel der Pferde auf Deinem Hofe, meine Offiziere werden alle unten zur Parole bei mir versammelt sein. Aber Du sollst Dir Zeit lassen zur Fassung und Ueberlegung.

Meinst Du, ich hätte den Soldatensinn ganz verloren, weil Du mich schwach gesehen? fragte Hochhorst empfindlich. Trage ich auch den Todtenkopf nicht mehr über der Stien, so weiß ich doch noch in jedem Wetter den Mann zu zeigen, und brächte es auch Verderben, Verwüstung, ja Tod herauf. Und ich meine, die Waffen, die Du finsterer Zauberer herauf beschworen, entheilten so dergleichen.

Bist Du böse auf mich, Richard? fragte da der Lützower gutmüthig. So wahr ein Gott! nein, antwortete der Major hastig und bot ihm die Hand, Du hast wie ein braver Kriegskammerad gehandelt, hast mich geweckt, als ich eingeschlafen, weil ich mich im Winterquartier wähnte, obgleich die Campagne noch lange nicht zu Ende und die Ehre erst gerade recht in Gefahr gerathen. Komm hinunter; ich sehne mich wie ein Dürstender nach dem Anblick Deines Lieutenants; aber vorher noch eine Frage: Weiß der junge Bursche von mir und unserm Geheimniß? —

Das hieße marodirt in fremden Eigenthum! Kein Wort weiß er, auf Ehre! Er glaubt den Vater vor seiner Geburt auf dem Felde der Ehre gestorben, antwortete der Rittmeister.

Nun denn, marsch, marsch, in Gottes Namen! und dem Freunde voran schritt Herr Richard zu den bekannten Zimmern.

Ein halbes Dutzend der schwarzen Jägeroffiziere bildete unten einen Halbzirkel und erwartete so in militärischer Ordnung und respektvoll seinen Führer. Der Rittmeister präsentirte Jeden einzeln dem Herrn des Hauses, und dieser ging an Keinem vorüber, ohne durch eine verbindliche Anrede sich den jungen Schnurrbart zu gewinnen. Lieutenant Waise war der letzte im Kreise und als Herr von Hochhorst ihm in's Auge blickte, konnte er die Erschütterung nicht bergen und stand betroffen vor dem jungen blühenden Soldaten da. Der Herr Major kannte Deinen Vater, Leopold, sprach rasch der Herr von Streitheim; freue Dich, denn Du hast einen zweiten väterlichen Freund gewonnen, auf dessen Rath Du Dich stützen darfst, wenn mich eine Büchsenkugel einmal unter die Eisen unserer Pferde wirft. — Der Lieutenant verbeugte sich ohne Gegenrede, auch auf ihn schien der Anblick des Majors einen besonderen und tiefen Eindruck gemacht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

berathung überbrachte; aus dem Inhalt dieser Depesche ergebe sich, daß die Regierung ihrer brittischen Majestät in den zwischen der ottomanischen Pforte und Rußland entstandenen Schwierigkeiten in keiner Weise interveniren wolle. Das Blatt bezeichnet ferner als gewiß, daß an den (zu Marseille wartenden) „Caradoc“ eine telegrabische Depesche für den Admiral Dundas abgegangen ist, die demselben vorscheidt, Malta nicht zu verlassen. Wenn der „Caradoc“ die englische Flotte nicht mehr dort antreffe, so solle er sie einzuholen suchen, um sie nach Malta zurückzuführen.

Nach „sichern“ Nachrichten der Nordd. Ztg. steht fest, daß England und Frankreich dieser Tage eine Allianz zu Gunsten der Integrität des türkischen Reichs abgeschlossen und sich entschieden haben, dieselbe jedenfalls mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten.

Hayti.

Der Kaiser Soulouque hat folgendes merkwürdige Dekret erlassen: „Faustin I., Kaiser von Haiti ꝛc. In Anbetracht, daß es nöthig ist, den nominellen Werth der Münzen mit deren kommerziellen Werth in Einklang zu bringen, haben wir beschlossen und befehlen: Art. 1. Vom 1. Jänner 1853 an werden die Münzen in dem Geschäftsleben zu folgendem Werthe angenommen: Die 1 Centimesstücke für 4 Centimesstücke, die 2 Cent. für 8 C., die 6¼ Cent. für 25 Cent., die 12½ Cent.-Stücke für 50 Cent., die 25 Cent.-Stücke für 1 Gourde, die 50 Cent.-St. 2 Gourde, 1 Gourdestück für 4 Gourde. Art. 2. Unser Finanzminister wird das gegenwärtige Dekret in Ausführung bringen. Gegeben in meinem Palaste ꝛc.“

Verantwortlicher Redakteur: J. Petem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Neuhauser, Bauerssohn von Traich, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Streber, Taglöhner von Altenburg, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Gestern Abend wurde im Gasthof zur goldenen Sonne (Hrn. Cottel) aus Versehen ein Hut für eine Mütze vertauscht. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Schirmgasse Haus Nr. 282 über eine Stiege hoch in Empfang nehmen.

500, 1000 und 1200 fl. sind auszuleihen.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Annonçe.

Ein Frauenzimmer, das vor Kurzem zu München die Prüfung aus der **französischen Sprache** mit der ersten Note bestanden hat, erbietet sich, hierin mit Anfang kommenden Monats Unterricht zu ertheilen. Das Nähere zu erfragen in der Neustadt Nr. 446 v. (2b*)

Wohnungs-Anzeige.

In Mitte der Altstadt Nr. 257 ist bis 1. Mai ein Zimmer mit Kabinet an einen Herrn zu vermiethen.

4proc. Stiftungsgelder

sind auf Grund und Boden auszuleihen und das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 29. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Pfaffling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt von Geisenhauser.

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.

Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Kitzinger.
detto. Cäcilien-Verein bei Hrn. Jg. Hilz.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone*, P. J., Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl*, Dr. *J. W.*, Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart*, Dr. *J.*, Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder*, *G.*, Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzweges.** 5 Ngr = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Digitized by Google

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 29. ds. Mts., zu Hrn. Kitzinger.

CONCORDIA.

Heute Montag, den 28 ds. Mts., zu Hrn. Metz (Prantlgarten).

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 29. ds. Mts., zu Hrn. Jg. Hilz (am Speißmarkt).

Münchener Hopfen-Schranne
vom 25. März 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Hollodauer Land-Hopfen, Mittelpreis 35 fl. 45 kr. Wolnzacher- und Auer-Marktgut, Mittelpreis — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpreis 37 fl. 55 kr.

Mittelfränkisches Gewächs: Spaltre Umgegend, Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Mittelpreis 47 fl. 57 kr. Spalter Stadt-Gut, Weingarten- und Mosbacher-Gut, Mittelpreis 63 fl. 15 kr. Mittelqualitäten, Mittelpreis 50 fl. — kr.

Ausländisches Gut: Böhmer Leitmeritzer-Gut, Mittelpreis — fl. — kr. Saazer Stadt- dann Herrschafts- und Kreis-Gut, Mittelpreis — fl. — kr.

1000 Gulden,

zu 4 Prozent verzinslich, sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Anwesens-Verkauf.

Es wird ein reales Baderanwesen in dem Dorfe Tegernbach, kön. Landger. Moosburg, bestehend aus Haus, Wurz- und Obstgarten im bestbefindlichen Zustande, geeignet für jeden approbirten Bader sowie Chirurgen, um den festgesetzten Preis von 1500 fl. verkauft, wobei 500 fl. liegen bleiben können.

Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfragen, der Eigenthümer

Bader **Fuchs** in Nauertshausen, bei Pfeffenhausen.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Ant. Rehbichler,
(4b) b. Büchsenmacher.

Verloren.

Heute Montag, den 28. März, Morgens wurde auf dem Wege von Altheim nach Landshut eine Brieftasche, worin nebst anderen Papieren ein **Urlaubspaß** befindlich war, verloren. Der Finder wird ersucht dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Werthester Herr H******—!

Sie haben mir durch die Bekanntgabe Ihrer Ansicht über den bewußten Aufsatz vollkommen Genüge geleistet, denn sie censirten nicht allein trefflich die überspannte Idee des Autors selbst, sondern auch seine Individualität und das allenfalls bevorstehende Schicksal dieses Phantasten.

Aus Dankbarkeit für den mir erwiesenen Gefallen säume ich nicht, nach Ihrem Wunsche, die Abwandlung über das Wort „Feinschmecker" im Allgemeinen, in Specie aber, eine andere Klasse der männlichen Menschheit zu erörtern, die den Raubthieren gleichen.

Feinschmecker, Gourmand, Wohlschmecker — ist eine Art Menschen, die keine Verachtung verdienen, denn wer wird nicht den gewöhnlichen Alltagsspeisen gute Leckerbissen vorziehen? wenn der Feinschmeckerei nicht auf Kosten und zum Nachtheil einer Familie gehuldiget wird, wenn Mittel hiezu gegeben sind, sich den Tafelfreuden hingeben zu dürfen, so sehe ich nicht ein, warum der Mensch nicht seinen Gaumen kitzeln soll.

Am vierten und fünften Schöpfungstage schuf Gott alles kriechende Thier, im Wasser und auf der Erde, Fische, Vögel und die wilden Thiere nach ihrer Art; alles dieses hat der Schöpfer dem Menschen in seiner Güte zur Nahrung und zum Vergnügen gegeben; daher ist er von der Natur und durch die angeborne Eßlust hingewiesen, die Spenden seines Vaters theils zum Vergnügen und theils zur Erhaltung seiner Existenz zu genießen. Alles dieses wäre recht und gut.

Aber es gibt Feinschmecker, die sich auf Kosten und zum Aerger ihrer Freunde den Bauch füllen und den Gaumen kitzeln wollen; es gibt Menschen, die den Namen Feinschmecker nicht, wohl aber den Titel „Schmarotzer" verdienen; die — Raubthieren ähnlich — mit Heißhunger und Heißhirnde den ersten besten Brocken aus dem Teller ihres Nebengastes herauskapern, ohne vorerst zu fragen, und indiskret genug sind, das Eigenthum ihres Nächsten habichtsmäßig sich anzueignen; solche Heeren sollen und dürfen billig die Calamität und das Ungezieser der Gasthäuser genannt werden.

Kaum sieht sich Jemand die beliebte Speise vor sich zu sehen, um nach seinem Wunsche sich gütlich zu thun, kaum setzte er das Messer an, um die ersten Schnitzen in seinen Mund zu bringen, so ist ein solcher Raubvogel neben ihm, und schnappt ihm mit unverschämter Frechheit die ersten besten Bissen vom Teller weg; — was läßt sich wohl über dieses sagen und denken? welche Begriffe kann man sich wohl über die Erziehung und Bildung eines solchen Menschen machen? Ist ein solcher Raubvogel geehelicht, so passirt die nämliche Unart nicht selten auch seiner Frau; aber gut wäre es, wenn er es dabei bewenden ließe — ungeachtet der zarten Beahndung seiner Ehehälfte, dehnt er diese männliche Freiheit auch auf seine Bekannte und Freunde aus; ja nicht nur mit den ersten Schnitzen begnügt er sich — sondern er frißt und frißt so lange zum Aerger und uneingeladen nicht selten mit seinem Nebengast, gleichviel, ob er ihn näher oder nicht näher kennt — bis die Speise dem einen zum Verdruß, dem Nimmersatt aber zur Befriedigung seiner Freßlust gänzlich aufgezehrt ist. — Solche Exemplare gibt es zwar, und zum Trost des die Gasthäuser besuchenden Publikums, hier nur einige — aber es gibt welche — und unter diesen wenigen, befindet sich einer, der sogar auf Bildung Anspruch machen will — das ist — schauderhaft! —

Ist so ein Raubvogel nicht mit dem Drachen, den Schiller mit folgenden Worten so schön geschildert hat, zu vergleichen? indem er sagt:

„Lang streckt sich der Hals hervor
Und gräßlich wie ein Höllenthor,
Als schnappt es gierig nach der Beute
Eröffnet sich des Rachens Weite,
Und aus dem schwarzen Schlunde dräun
Der Zähne stachelichte Reih'n,
Die Zunge gleich des Schwertes Spitze
Die kleinen Augen sprühen Blitze,
In eine Schlange endigt sich
Des Körpers ungeheure Länge,
Rollt um sich selber fürchterlich
Daß es um Mann und Roß sich schlänge."

Ich glaube, meine Abwandlung über gebildete und ungebildete Feinschmecker doch nothdürftig kund gegeben zu haben und erbitte mir von Ihnen, wertheste Freund, die Definition über das Wort: „Cabale" in einem dieser Blätter.

Leben Sie wohl, es grüßt Sie freundlich Ihr R.....—

Schrannenpreis von München am 26. März 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Mindest. Preis. fl.	kr.	Geschätzt. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	1420	5239	6659	5836	823	18	23	18	1	17	19	—	23	—	—
Korn . .	474	957	1449	999	450	16	—	15	24	14	37	—	—	—	20
Gerste . .	488	4433	4921	4061	860	13	3	12	24	11	54	—	18	—	—
Haber . .	75	1509	1584	1502	82	6	36	6	14	5	8	—	—	—	1

Eigenthum und Druck von J. F. Rieffel.

Digitized by Google

An die kgl. ... in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 30. März 1853. № 87. Quirinus.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kurier für Niederbayern.
(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. Auflage 900. Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unseres Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des II. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Straubinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Vermischtem, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß sieht sich die Redaktion in den Stand gesetzt Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Nietsch.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obiges Blatt zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Mahensteig Nr. 182.

Deutschland.

Frankfurt, 25. März. Der Bundeskommissär, Staatsrath v. Fischer, wird nach Ablauf dieses Monats von Bremerhaven nach Frankfurt zurückkehren, sobald er dort Alles aufgeräumt hat. Die Rubrik: „deutsche Marine, hört mit diesem Monat auf, einen amtlichen Charakter zu tragen. Die Privatlokale der Abtheilung für die Marine in Frankfurt werden nun aufgekündigt. Uebersichtlich verursachte das gesammte Marinewesen dem Bunde eine Ausgabe von acht Millionen Gulden.

+ **München**, 28. März. (Korresp.) Morgen geht der geh. Kabinetskourier Schuller wieder von hier mit den Arbeiten der verschiedenen Staatsministerien an S. M. den König nach Palermo ab. Außer im Militärdepartement erwartet man auch in dem des gemischten Dienstes eine große Zahl von Personaländerungen, Anstellungen, Beförderungen ꝛc. — Gestern wurde Seitens der k. Hofkapelle die Aufführung der „Schöpfung“ wiederholt. Der Besuch war jedoch im Vergleich zum Palmsonntag ein ziemlich geringer. Vom Hof war Niemand anwesend. Auch König Ludwig, der sich in einem Inserat des „Tagblattes“ gegen die von einem Unberufenen in diesem Blättchen enthaltene Notiz, daß die „Schöpfung“ auf Verlangen S. M. des Königs Ludwigs wiederholt werde, eigens verwahrt hatte, war nicht erschienen. Vor acht Tagen betrug die Einnahme 1700 fl., gestern 800 fl. — Statt des erwarteten Thauwetters ist heute Nacht wieder ein heftiger Schneefall eingetreten, der den ganzen Tag fortdauert. Bereits hört man, daß diese lange hinausgedehnte Winter und Schnee dem Jagdwilde und dem Zuggeflügel schädlich ist. Unter diesen Umständen ist auch der Besuch der „Salvatorquellen“ ein sehr mäßiger und alle die früheren, mindestens eigenthümlichen Freuden des Genusses jenes potenzirten Gerstenextrakts sind erschollen — wohl auch mit zum Nutz und Frommen der civilisirten Gesellschaft, die sich jener geräuschen Exzesse, die vor 10, 12 und mehr Jahren bei dieser Gelegenheit stattzufinden pflegten, nur mit Schaudern erinnert. —

Großes Aufsehen erregt in der Stadt ein am Charfreitag in einer hiesigen Kaserne vollführter Diebstahl. Während nämlich zwischen 8 und 9 Uhr vor der Hauptwache mehrere Trauerserenaden vorgetragen wurden, sind wie man allgemein erzählt, aus dem Montur-Magazin in der Türkengrabenkaserne eine Menge Kleidungsstücke und aus mehreren Zimmern Uhren und andere Gegenstände entwendet worden. Obgleich kurz darauf die Kaserne gesperrt und allgemeine Durchsuchung vorgenommen wurde, konnte man den oder die Diebe doch nicht ermitteln. Es scheint, daß ein mit den Lokalitäten wohlbekannter Dieb die Effekten zum Fenster hinausgeworfen hat, wo sie von Mitverstandenen in Empfang genommen und fortgeschafft wurden.

Der Münchner Bote schreibt: Der große chinesische Zopfbesitzer Herr Chung-Ataï hat sich diese Woche die Merkwürdigkeiten von München beschaut, seine Familie aber hübsch zu Hause gelassen. Wenn die chinesischen Damen mit ihren Füßchen in diesem Schnee waten müßten, ging's ihnen schlecht. Heute reist die ganze Familie über Regensburg nach Wien. Von da geht's wieder nach London, wo sich die zwei Kinder des Hrn. Chung-Ataï befinden, mit denen er sodann in's Reich des chinesischen Porzellans zurückkehren wird.

Augsburg. Das hiesige „Tagblatt“ erzählt: Das Tagesgespräch bildet noch immer die Verhaftung des Subjektes, welches unlängst die Bank in Straßburg bestahl und den bedeutenden Raub in unserer Stadt theils zu bergen, theils in klingende Münze

Digitized by Google

umzusetzen suchte. Man erzählt sich, daß der Fremde sich einige Tage bei einem hiesigen Bürger aufgehalten habe, und daß seine Anwesenheit in Augsburg durch einen an seine Frau in Straßburg gerichteten Brief der dortigen Polizei bekannt wurde. Ein Agent der Straßburger Bank und ein französischer Polizeisergeant eilten hierher, und nachdem sie unserer Polizei die Anzeige von dem Zweck ihrer Reise gemacht hatten, begannen die Nachforschungen, ob nicht ein Mann in hellem Rock (dem auffallenden Kennzeichen des fremden Mannes) bei hiesigen Bankiers französische Papiere umgesetzt habe. Das Resultat war, daß man erfuhr, ein hiesiger Bürger habe solche Papiere angeboten, und von diesem Umstand schloß man auf den Verstek des Diebes. Die Arretirung wurde Abends vorgenommen, und man soll den Fremden und den Bürger eben im Geldzählen begriffen, betroffen haben. Beide wurden festgenommen; doch befindet sich der Bürger wieder auf freiem Fuß, da sich vorerst nichts Anderes ergab, als daß er gegen gute Provision dem Fremden die Papiere umsetzte.

Regensburg, 27. März. Der gestrige Getreidemarkt verdient nur in soweit eine Erwähnung, als die Zufuhr kaum jemals so geringe war, denn der gesammte Schrannenstand umfaßte in den 4 Getreidearten nur 756 Schäffel. Die Preise haben darum auch mit einziger Ausnahme des Waizen, welcher um 4 kr. gefallen ist, angezogen; Korn ist um 6 kr., Gerste um 27 kr. und Haber um 9 kr. gestiegen.

Nürnberg, 25. März. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr bildeten zwei gebrochene Lichtstrahlen über die helle Mondscheibe ein Kreuz in großer Ausdehnung. Diese seltene Lichterscheinung war von wunderbar erhebender Schönheit.

„Dem Vernehmen nach wurde bei einer in voriger Woche in einem hiesigen Fabrikhause vorgenommenen polizeilichen Haussuchung, die auch in der Wohnung des Bruders des Besitzers, der für das Haus Reisen macht, fortgesetzt wurde, eine bedeutende Quantität Etiketten auf Tabakspakete mit Beschlag belegt. Auch in Fürth wurde bei dem Drucker derselben die Platte sammt dem damit bedruckten Papier durch die Kommission in gerichtliche Verwahrung genommen."

Durch Kabinets-Ordre vom 16. d. M. hat der König von Preußen den Architekturmaler Sixtus Jahrwart aus Nürnberg, in Bayreuth domizilirend, zum kgl. Hofmaler ernannt und ihm eine goldene Tabatière übersandt.

Wien, 25. März. Eine heute den 25. d. aus Triest eingelaufene telegraphische Depesche meldet wiederholt aus Konstantinopel vom 14. d., daß die Pforte muthmaßlich Alles aufbieten werde, um die Differenz mit Rußland friedlich beizulegen. Fürst Menzikoff hatte in der heiligen Grabfrage Depeschen an das Generalkonsulat zu Smyrna expedirt. — Aus Odessa wird eine Stockung der Handelsgeschäfte aus Anlaß der kriegerischen Rüstungen berichtet.

Berlin, 25. März. Wie man einem Berliner Correspondenten der „Bresl. Ztg." versichert, hat das auswärtige Ministerium auf die Nachricht, daß ein preußisches Schiff von Marokkanern ausgeplündert worden sei, bei dem Marinedepartement in Betreff der Mittel angefragt, die zur Ergreifung von Repressalien gegen den Raubstaat vorhanden sind. Es ist darauf die Antwort erfolgt, daß die preußischen Kriegsfahrzeuge mit Geschützen von stärkerm Kaliber armirt seien, als diejenigen waren, mit denen Tanger bombardirt wurde. (Gegenüber solchen Vorkommnissen höhnt uns die Nachricht aus, daß die letzten zwei Schiffe der ehemaligen deutschen Marine vor wenigen Tagen veraukt ionirt wurden.)

Schweiz.

Bern, 24. März. Eine telegraphische Depesche des Obersten Bourgeois aus Tessin vom 23. März, Nachm. 2 Uhr, meldet, daß eine Masse theilweise betrunkener Bauern aus Val-Colla plötzlich in Lugano erschienen sei, Geld und Brod fordernd. Die Bürgergarde verhaftete etwa 15 Mann, die übrigen stoben.

Bern, 24. März. Die Zahl der gestern in Lugano eingetroffenen rebellischen Bauern, welche Geld und Brod verlangten, wird auf höchstens 100 angegeben; sie seien mit Stöcken und Pistolen bewaffnet gewesen und hatten Pulver und Blei bei sich. Das Collathal, welches den Zug nach Lugano sandte, zählt eine Bevölkerung von 2—3000 Seelen, meist sehr arme, unwissende Leute, die als Kupferschmiede und Kesselflicker ihr Brod im Ausland und vorzüglich in der Lombardei suchen. Viele waren betrunken und waren mitunter im Besitz von einigen Thalern. Nach einer heute eingegangenen telegraphischen Botschaft aus Tessin hat

---

Mannichfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Hochhorst setzte sich erschöpft, nachdem er alle die Herrn zu Gast geladen, Streitheim machte schnell seine militärischen Geschäfte ab, entließ die Offiziere und wandte sich dann mit triumphirenden Gesichte zu dem stummen Freunde.

Nun, Bruder? fragte er. Was sagst Du zu meinen Rekruten? — Ich bin ein großer Sünder, antwortete Herr Richard kleinlaut, und kaum der Freude werth, die ich soeben genoß. Aber ein noch größerer Schuldner bin ich gegen Dich, der meine Stelle so ehrlich vertrat und einen großen Theil meiner Schuld im Gottesbuche verlöschen half. War mir's doch als sähe ich mich im Spiegel so, wie ich vor dreißig Jahren durch das Potsdamer-Thor in unserer Königsstadt ritt. Dank Dir, Kamerad, für den Liebesdienst; Du sollst erfahren, daß Deines Richards Herz nicht alt wurde, und bist Du auch ein so rauher Arzt wie unser klobiger Regimentschirurg, der bei dem Beinabsägeln Aepfel aß und jeden Wehlaut mit dem Scheltwort: altes Weib! erwiderte, Du sollst dennoch Freude an mir haben! —

Die beiden derben Kriegsgesellen küßten sich recht lang und herzig, dann schieden sie ohne weitere Rede, beide hatten sich verstanden.

Als Herr Richard wieder oben anlangte, fand er Cäcilie am Fenster. Hast Du Dir die schmucken Lützower beim Abreiten noch einmal beschaut? sagte er das erröthende Mädchen recht freundlich. Schäme Dich dessen nicht. Wer sich über Gottes Ebenbild freue, lobet den Meister. — Das nicht, antwortete die Jungfrau hastig; ich glaubte Du würdest mit ihnen reiten und —

Da wolltest Du dem Väterchen ein Adieu zuwinken; fiel der Major gütigst ein; ich verstehe. Ja, ja, die Natur ist eine Hexe, sie bricht aus Licht und wenn man Berge hinaufwälzte, und wer mit ihr den Kampf beginnt, ist ein Tollhäusler, der seinen Wahnwitz mit zerschlagenen Gliedern büßt, auch wohl gar mit gebrochenem Herzen.

Digitized by Google

die Regierung, ohne daß die Ordnung weiter gestört worden wäre, doch für nöthig gefunden, 3 Kompagnien in Dienst zu berufen und nach Locarno zu verlegen, wo eben großer Markt ist. Gerüchten zufolge sollte auch hier ein Ausbruch erfolgen. Ob diese aufrühreriſche Bewegung mit der vorgestern Nachts erfolgten Truppenbewegung und dem Kanonenschuß, welcher in der Richtung von Varese abgefeuert wurde, in Verbindung steht, wird die bereits eingeleitete und sehr strenge Untersuchung zeigen. —

Frankreich.

Paris, 25. März. Man beschäftigt sich sehr eifrig mit den Vorbereitungen zu den großartigen Festen, welche bei der Krönung des Kaisers und der Kaiserin Statt finden sollen. Der Direktor der schönen Künste hat bereits ein darauf bezügliches Programm angefertigt, und es dem Ministerium zur Begutachtung übergeben. — Man versichert, daß eine hochstehende Person nach Rom mit dem Auftrage gesendet wird, den Papst nach Frankreich zu begleiten. — Heute am letzten Tage der berühmten Promenade von Longchamps hat sich der bisher immer trüb gewesene Himmel etwas aufgeklärt, und man sah, trotz der ziemlich strengen Kälte Tausende von Equipagen in den Elyseeiſchen Feldern und die Boulevards waren mit Spaziergängeern angefüllt. Es versteht sich von selbst, daß von der Produzirung neuer Frühjahrsmoden dieses Jahr nicht die Rede sein konnte.

Der Prozeß gegen den der Ermordung des Erzbischofs Affre angeklagten Weinwirth Perichard ist beendigt. Er ist von der Anklage auf Mord freigesprochen, aber wegen Theilnahme an dem Juniusaufstand zur Deportation, d. i. lebenslänglicher Zwangsarbeit in einer Strafcolonie verurtheilt.

Die Kaiserkrönung findet nun bestimmt im Mai statt und es sind die darauf bezüglichen Weisungen an den Erzbischof von Paris bereits ergangen.

Großbritannien.

London, 23. März. Die „Times“ meldet aus Plymouth, daß daselbst gestern Abend von der Admiralität der Befehl eintraf, das Linienschiff „Queen“ von 116 Kanonen, Kapitän Mitchell, vollständig zu bemannen. Die volle Besatzung des Schiffs ist 900 Mann. Es soll nach dem Mittelmeer bestimmt sein, nach einer andern Version aber das Admiralschiff der Kanalflotte werden. Der „Vengeance,“ von 84 Kanonen, Kapitän Lord Edward Russell, erwartet im Sund, auf 4 Monate verproviantirt, stündlich den Befehl zum Abgang nach dem Mittelmeere. Mittlerweile dauert in der Presse, ohne neue Gesichtspunkte herauszustellen, eine scharfe Polemik über die türkische Frage fort.

Die „Times“ betrachtet die Türkei als faktisch in der Gewalt Rußlands befindlich, und verweist sie an die Großmuth des Czars, indem England und Frankreich sie nicht schützen können. (?!)

Türkei.

Konstantinopel, 10. März. Vorgestern hatte Fürst Mentschikoff Audienz beim Großherrn. Er war von Hrn. v. Ozeroff und 25 andern Personen, worunter viele Oberoffiziere, begleitet. Unmittelbar darauf begab sich der Fürst zu Choorew Pascha. Er soll dem alten Russenfreund gesagt haben, er mache ihm diesen Ehrenbesuch auf ausdrücklichen Befehl seines Herrn des Kaisers Nikolaus, und der alte Pascha soll darauf seinen Silberbart streichend, wie Simeon ausgerufen haben: nun kann ich in Frieden von hinnen gehen! Seinen ersten Besuch beim Großwessir machte Fürst Mentschikoff bekanntlich im Civilüberrock. Die Türken nahmen dieß sehr übel, aber mit Unrecht, da die türkischen Minister selbst die sie besuchenden Gesandten nicht in Uniform, sondern im gewöhnlichen Hauskleid empfangen. Uebrigens verlautet noch wenig Zuverlässiges über die eigentlichen Zwecke dieser russischen Mission. Nur heißt es, daß der Fürst viel Gold und viele Orden mitgebracht habe. Es scheint daher, daß man in St. Petersburg der Ansicht ist, daß hier im Stambul Dublonen eben so viel wirken, als Kanonen. (A. Z.)

Die Verluste der Türken in Montenegro gestalten sich nach den offiziellen Daten etwa folgendermassen: Verloren: 1 Oberst, 3 Bimbaschas, 1 Aga, — 2 Kanonen, — 8 Fahnen, 900 Gefangene, — 4500 Todte, 4000 Verwundete und Kranke, und was in diesem Augenblicke das unangenehmste: fünfunddreißig Millionen Piaster Kriegskosten.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 29. März. Gestern Abends entstand im Schmidbräuhause in der obern Altstadt eine Rauferei, bei welcher der Bräuer von einem Bauernbueschen, den er als den Hauptspektakelmacher zur Thüre hinausexpedirte, mit einem Maßkruge am Kopfe verwundet wurde. Auch der Bauernbursche, der sich bereits in Gewahrsam befindet, erhielt mehrere Verletzungen. In einem Bräuhause zwischen den Brücken soll es gestern Abends ebenfalls zu argen Exzessen gekommen sein.

Cäcilie sah ihm schmerzlich und besorgt in das Gesicht. Richard, sagte sie kindlich, glaubst Du Deiner Cäcilie nicht mehr? O, ich wollte, diese Menschen wären nie gekommen, und sie werden auch wohl bald wieder fortziehen; das ist mir sehr lieb, um des Friedens willen.

Sie werden ziehen, vielleicht wiederkehren; wie Gott will! entgegnete der Major. Aber heute wollen wir sie darum recht freundlich bewirthen und Du mußt selbst die Wirthin machen, und Dich deßhalb sputen, daß die Wirthschaft Dir Ehre bringt, und den schlanken Lieutenant mit den blauen Augen und den braunen sprossenden Knebelbart sollst Du selbst mir zur Tafel führen.

Richard! rief Cäcilie erschreckt. Das wolltest Du selbst? — Und als er bedeutsam winkte, setzte sie wehmüthig hinzu, indem sie ihr Köpfchen an seine Brust legte: O, ich verstehe Dich; Du willst mich wohl recht hart strafen, und ich habe Dich doch recht lieb, so sehr, daß ich selbst nicht weiß, wie so eigentlich. —

Der Abend kam und mit ihm die Gäste. Rittmeister Streitheim erschien zuerst als Hausgenosse und verwunderte sich, als ihm der Wirth entgegen trat. Der alte Major hatte seine Staatsuniform hervorgesucht, und stand vor ihm im schwarzen Dollman und der Mütze mit dem silbernen Todtenkopfe und den ungarischen Stiefeletten, und der gewaltige Saeras rasselte ihm nach auf dem getäfelten Fußboden. Es ist ein Ehrentag für mich, sagte er heiter; meinst Du, ich könnte mich nicht mehr soldatisch putzen, wenn es gilt, einen jungen Fähndrich auszustechen, der sich in meinem Hühnerhofe breit machen will. Ernster fuhr er fort, indem er dem Stutzigen ein gesiegeltes Paket vorhielt: Ich denke vor Mitternacht einen schweren Sieg zu erfechten, den Sieg über mich selbst. Dieser Brief legte das Fundament dazu; es ist mein Testament, eine Abschrift liegt in meinem Schreibtische, diese sende ich augenblicks durch den Balthasar an den Landes-Obergerichtspräsidenten. Cilla und Leopold sind meine Erben, wenn ich mein müdes Haupt schlafen lege; Du weißt darum und kannst, solltest Du mich überleben, den Executor machen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Briefkästchen.

18. (Chinesisches.) Nachrichten aus Hong-kong zufolge soll man in Pecking unzweifelhafte Belege dafür in Händen haben, daß die Agitatoren Mazzini und Kossuth bei der immer mehr um sich greifenden Revolution im himmlischen Reiche die Hände im Spiele haben, ja man nimmt als unzweifelhaft an, daß Emissäre der revolutionären Propaganda die Bewegungen des Rebellenheeres leiten, und den Kindern in der Schule ist es kein Geheimniß mehr, daß die Alles unterwühlende Politik Englands die Empörung gegen die rechtmäßige Dynastie unterstütze. Als ein Beweis wie der Haß gegen die Söhne Albions und die Demagogenriecherei im himmlischen Reiche um sich greift, mag folgendee komische Vorfall dienen, der sich in den jüngsten Tagen in einer ganz nahe an der bekannten Mauer gelegenen Provinz des Reiches ereignete. Ein in einem Palankin angekommener Reisender gab den ihm in barscher Manier um seinen Paß befragenden Sicherheitsbeamten die Antwort, daß er der Erzieher der Kinder eines hohen Mandarinen des Reiches sei und um so weniger glaube eines Passes zu bedürfen, als er nur nach einem wenige Meilen von Nanking entfernten Orte reise, um dort die Tochter des hohen Mandarinen abzuholen. Diese Auskunft wurde indessen als ungenügend erachtet und da der Fremde, der sehr gut chinesisch, wiewohl mit etwas fremden Accent sprach, durchaus keinen weitern Aufschluß über seine Person geben wollte, überdieß aber das Unglück hatte, ein geborner Engländer zu sein, so kam der Paßvisitator auf den Gedanken, er müsse ein Mazzinischer oder Kossuthscher Emissär, ja vielleicht gar einer dieser Agitatoren selbst sein; er gab Befehl ihn zu verhaften und ließ ihn in das Gefängniß werfen, wo er, der fein gebildete Mann, mit einem Sträfling der gemeinsten Sorte in eine Kenche zusammengesperrt wurde. Den andern Morgen ergab sich in Folge der angestellten Recherchen, daß die Angaben des Fremden durchaus richtig waren und man war gezwungen, ihn unter Entschuldigungen über das Mißverständniß wieder freizugeben. In gewissen Kreisen ist jedoch die Stimmung hier so erbittert und wuthverbissen gegen die Engländer, daß man das Benehmen gegen den Fremden billigte und lobte und sich darüber freute, daß es einem „Engländer“ so ergangen ist! — Der „Tsin-schin-hey-hey“, ein sehr gutes Blatt von Peking, wird nicht ermangeln, selbigen Vorfall zu einen flammensprühenden Artikel gegen die „rothe Herbergsmutter“ zu benützen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Sebastian Feldmayer, Häuslerssohn von Schwimbach, und Joseph Schiegl, Häuslerssohn von dort, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Ein Hausschlüssel wurde von der Schirmgasse bis zur Martinskirche verloren. Der Finder wird gebeten selben in der Expedition dieses Blattes abzugeben. *

Ein Feldzeichen von den Kriegsjahren 1813 und 1814 ist gefunden worden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Annonce.

Ein Frauenzimmer, das mit der ersten Note die Prüfung aus der **französischen Sprache** in München bestanden hat, ertheilt hierin nach hoher obrigkeitlicher Erlaubniß **Unterricht.** Zu erfragen in der Neustadt Nr. 4½ v. *

Morgen Mittwoch, den 30. März,

Schützentag,

wozu höflichst einladet **Westermayer,** zum Duschlbräu.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 30. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 8 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Gutes ächtes Tiroler Obst aus Meran,

als: **Lederäpfel,** breite und gespitzte, das Hundert zu . . . . . 1 fl. 30 kr.
Tafeläpfel, das Hundert zu . . . . . 1 fl. 36 kr.
Verschiedene Sorten, das Hundert zu . . . . . 1 fl. — kr.

ist bei dem Unterzeichneten zu haben. **Joh. Grindler aus Meran,**

logirt bei Hrn. J. Wolff zum Moserbräu.*

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Heern Professor Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten-Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen

Hamburg, den 7. Januar 1851.

(L. S.) **August Gäbeler,** Particulier.

Von dieser vorzüglichen **Seife,** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** „Kräuter-Pomade,“ anerkannt das beste und einfachste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebtem Odeur, dem **Aromatischen Räucher-Balsam,** ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministeriums Niederlage in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 31. März 1853. № 88. Valvina.

= Die orientalische Frage

ist nach den übereinstimmenden Berichten in englischen und französischen Blättern für den Augenblick beigelegt. Rußlands Forderungen wird wahrscheinlich theilweise von Seiten der Pforte nachgegeben, Oesterreich war von vornherein mit der russischen Politik einverstanden, England hält es jetzt für gerathen, eine mehr neutrale Rolle anzunehmen, wie das demnächstige Auftreten des Sir Stratford de Redkliffe bekunden wird, — und Frankreich endlich, welches in der Frage über die heiligen Grabstätten zunächst zum Handeln berufen wäre, ist so ziemlich bei Seite, die Absendung seiner Flotte war Nichts als ein Scheinmanöver. Das Bild aller dieser Vorgänge ist ganz einfach dasjenige, was man im gewöhnlichen Leben „wie die Katze um den heißen Brei gehen“ heißt. Nicht umsonst haben wir oben auf die Worte „für den Augenblick“ eine besondere Betonung gelegt und zwar ganz einfach deswegen, weil das ganze Verhältniß nun ein gespanntes ist und bleibt. Das Interesse Frankreichs wie Englands ist nach wie vor angeregt, und muß es immer mehr werden, je weiter der Einfluß Rußlands im Divan um sich greift. Eine Mediatisirung der Türkei wäre der Todesstoß für Frankreich als die erste katholische Macht, sowie für die asiatisch-indischen Weltpläne Englands — es wäre die Orientalisirung der russischen (schismatischen) Hegemonie. Hiezu kann und darf es nicht kommen und deßwegen sind für spätere Zeiten wiederholte Conflikte dennoch wieder in Aussicht, und Conflikte, die um so verwickelter werden können, als einerseits Oesterreichs Interessen von denen Rußlands eben so abgezogen werden dürfte, als eine französisch-englische Allianz weder jetzt besteht noch in dieser Frage je bestehen kann. —

Deutschland.

München, 29. März. Den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge war Se. Maj. der König am 16. um 3 Uhr Nachmittags nach einer 23stündigen etwas bewegten Fahrt glücklich in Palermo angelangt. Se. Maj. wurde von dem Fürsten Filangieri, Generalgouverneur von Sizilien, empfangen, hatte, für die Ehrenwache gedankt und war im Gasthof zur Trinacria abgestiegen.

Würzburg, 26. März. Mehrere Studirende der hiesigen Hochschule werden in nächster Zeit unter der Anklage, den Art. 4 des Vereinsgesetzes verletzt zu haben, vor den Schranken unseres Kreis- und Stadtgerichts erscheinen. Dieselben hatten nämlich an letzter Fastnacht einen Narrenzug durch die Straßen veranstaltet, bei welchem, nebenbei gesagt, auch ein früher hier thätiger Beamter wegen der Strenge, die er bei verschiedenen Anlässen gegen die Studirenden gezeigt hatte, persiflirt wurde. Nach Art. 4 des angeführten Gesetzes hätten die Unternehmer, Leiter und Ordner dieses Zuges die Zustimmung des Stadtmagistrats dazu einholen müssen, was dieselben aber versäumten. Die Strafe, welche das Gesetz (Art. 22) gegen diese Unterlassung androht, besteht in Gefängniß bis zu einem Jahr, oder, bei Vorhandensein mildernder Umstände, in einer Geldstrafe bis zu 100 fl.

Berlin, 24. März. Der Hergang der Entdeckung des Mörders des Klempnermeisters Bontoux, Zeugschmiedgeselle Lüke, ist, wie wir hören, folgender. Die Polizei, die gestern nach allen Richtungen hin zur Entdeckung des Mörders die größte Thätigkeit entwickelt hatte, forderte sofort alle in Schlafstelle liegenden Personen zur Gestellung und zum Ausweise vor, wo und wie sie

Mannichfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Die Gäste langten zusammen an, und bald darauf saßen Alle an der wohlbesetzten Tafel, oben an der Major der Todtenköpfe, den die jungen Lützower mit Verwunderung und Respekt betrachteten, wie er so stattlich und angenehm in der Kriegertracht aussah und das Gespräch durch Laune würzte und durch lebendige Erzählung seiner jugendlichen Abenteuer so unterhaltend wie belehrend zu leiten wußte. Nur Cäcilie hing das Köpfchen. Sie wußte sich in ihrem lieben Freund heute gar nicht zu finden. Wohl verstand ihn ihr Herz, denn ihrem scharfen Auge entging nicht, wie gespannt er sie betrachtete, wenn einmal eine Pause in der Unterhaltung eintrat. Aber wie konnte er so freudig sein und fast ausgelassen und wie so jugendlich unbesonnen dem Becher zusprechen, was er lange nicht gethan, da ihm dergleichen nie bekam? Liebte er sie den gar nicht mehr? Und sie hatte doch ihr einfachstes Kleid gewählt, sich gar nicht mit Prätiosen oder anderm Schmuck herausgeputzt, so reichlich sie durch des Majors Güte auch damit versehen war. Sie hing das Mäulchen, sprach fast gar nicht bei Tisch und sah ihren Nachbar so wenig an, als es sich der Schicklichkeit halber nur thun ließ. Dagegen stand sie mehre Male vom Sessel auf, und hatte immer Anordnungen zwischen der Dienerschaft zu treffen, und eilte dann immer einen Augenblick neben Herrn Richard, fragte über seine Schulter traulich nach Diesem oder Jenem, und ob sie es recht gemacht, und lobte ihn, wie er heute so hübsch sei und faßte sogar einmal ohne Scheu seine harte Hand und drückte sie vor aller Augen an ihre Lippen und gegen ihren klopfenden Busen. Mir ist wie einem Zwanziger zu Muthe, flüsterte Hochhorst dem Rittmeister zu, und als stände ich wie damals mit einem verlornen Piquet zwischen einer brüllenden Horde Sansculottes. Und wenn es nur ein bloßer vorübergehender Augenreiz gewesen? Wenn sie mich dennoch treu und einzig liebte?

Sieh sie an, Kammerad! antwortete Streithelm. Ist das eine Stiefmutter für Deinen Leopold? —

Digitized by Google

die Nacht verbracht. Unter den sich Stellenden befand sich auch der Mörder, wurde aber gleichfalls als unverdächtig entlassen. Dagegen faßte sein Schlafwirth, ein Einwohner in der Elisabethstraße, bei dem Jener erst am Tage vorher eingezogen, schon bei seiner Rückkehr Verdacht, da Lüke ihn bat, wenn die Polizei nachfrüge, doch zu sagen, er habe bereits um 10 Uhr im Bette gelegen. Dieser Verdacht steigerte sich immer mehr, als sich Lüke von seinem Wirth Wasser geben ließ, und dieser im Stillen beobachtete wie jener Hemd und Beinkleider auswusch, sowie sich überhaupt höchst auffallend benahm und gestern bereits mehrere Ausgaben für Kleidungsstücke ꝛc. machte. Der Wirth machte daher bereits heute Morgen 6 Uhr von diesen Indicien dem Polizeiobersten Patzke Anzeige, und der Verdächtige wurde sofort verhaftet, wobei er in seiner Hand noch 7 Thlr. sächsische Kassenscheine (solches Papiergeld war gerade gestohlen) zu verbergen suchte. An seinen Hemdärmeln und Beinkleidern fanden sich noch ganz deutlich die Spuren der ausgewaschenen Blutflecke, ebenso im Aermelfutter des Rocks, den er während der That abgelegt zu haben scheint. Auch im Gesicht trug der Mörder Spuren des verzweifelten Kampfes so daß fortan kein Zweifel mehr über seine Schuld herrschte. Auf das Polizei-Präsidium gebracht, gestand er bei der Vernehmung durch den Polizei-Direktor Stieber diesem auch sofort die That ein. Nach seinem Geständniß hat er keinen Complicen bei der That gehabt und diese absichtlich aus Rache gegen Bontoux verübt, für den er bis zum Februar gearbeitet hatte. Der Ermordete soll nämlich ein sehr karger und sparsamer Mann gewesen sein, der, um am Arbeitslohn zu sparen, sich zu seinen Arbeiten namentlich der entlassenen Sträflinge und solcher Personen bediente, die bei anderen Meistern keine Arbeit finden konnten, und deren Noth er benutzte, um ihnen von dem kärglichen Lohne noch unter allerlei Vorwänden Abzüge zu machen. Auf solche Weise will auch der Thäter von Bontoux gedrückt worden und endlich ganz entlassen worden sein, wodurch sich der Entschluß der gräßlichen Rache bei ihm gebildet. Bei Verübung der That will er den Ermordeten sofort durch den Schlag mit einem breiten in der Werkstatt gefundenen Hammer betäubt, dann aber auch noch an 2 Stunden mit ihm gerungen haben, ehe es ihm gelang, ihn gänzlich zu tödten.

Der „Pudl.“ schreibt: Um möglicherweise den Weg zu ermitteln, den der oder die Mörder des Klempnermeisters Bontoux genommen, machte man am Mittwoch, gegen Mittag, auch einen interessanten Versuch mit einem Spürhunde, dem Prinzen Albrecht gehörig. Man führte denselben an das Fenster, aus welchem der oder die Mörder gestiegen waren und wo die ersten Blutspuren am Boden sich fanden. Der Hund, die Nase am Boden, schlug nun, mit augenscheinlicher Sicherheit der Spur folgend, den Weg die Markgrafenstraße entlang bis zum Gensdarmenmarkt ein. Hier mußte sich aber wohl die Spur verlieren, denn der Hund kehrte plötzlich um und ging die frühere Fährte zurück, bis zu dem gedachten Fenster, an welchem er in die Höhe sprang.

Berlin, 26. März. Höchst wichtig ist der erfolgte Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und Nordamerika über die Auslieferung von Verbrechern (politische natürlich ausgenommen.) Es werden nun nicht mehr Gauner und Spitzbuben ein sicheres Asyl in den Staaten der Union finden.

Italien.

Florenz, 19. März. Ueber die bereits vom Telegraphen gemeldete Freilassung und Abreise der beiden Gatten Madiai entnimmt eine Genfer lithographische Korrespondenz einem Privatbriefe aus Toskana folgendes Nähere: Die Nachricht von der Begnadigung ist so durchaus unerwartet gekommen und so geheim gehalten worden, daß nur die unmittelbar betheiligten Beamten davon Kunde hatten. Offenbar war es die Absicht der Regierung, die Sache bis zur Ankunft der Befreiten in Marseille nicht öffentlich werden zu lassen. Dienstag den 15. d., nachdem den beiden Unglücklichen ihre Freiheit angekündigt war, wurden sie nach Livorno gebracht und sofort an Bord eines Dampfschiffes geführt, wo sie bis zum Abgang desselben verblieben. Frau Madiai war hinreichend mit Kleidungsstücken versehen, da einige ihrer Freundinnen sürsorglich, bereits seit Neujahr, dem Direktor des Gefängnisses in Lucca

---

Nun ich halte Wort! Ich heirathe nicht, bis Du mir den bösen, lieben Buben wiedergebringst aus dem Feldzuge, versetzte der Major entschlossen. Zur Prüfungszeit ist das lang genug und dann soll sie das Geheimniß wissen und wählen zwischen Vater und Sohn. Wählt sie aber alsdann den Vater, so werden mich zehn Schwadronen solcher Bußprediger, wie Du bist, nicht abhalten, meinen Stammbaum mit neuen Schildern zu versehen und der Junge kann dann wohl ausstaffirt nach Petersburg zur Kaisergarde reisen und sich eine blonde Moskowiterin freien.

Der Rittmeister wollte eine sarkastische Antwort aussprechen, da wurde sein Ohr plötzlich festgehalten durch einen scenen wohlbekannten Ton und horchend hob er sich halb vom Sessel empor.

Mein Förster schießt am Walde nach der Weihe, die unsern jungen Hasen so viel Schaden that, sprach der Hauswirth beruhigend. — Es ist Kleingewehrfeuer, rief da der Lieutenant Waise auf, indem er den Sessel rasch zurückschob und zum Fenster eilte.

Horcht! wieder und wieder! Beim Teufel, Pelotonsalven! Auf die Pferde, meine Herrn! kommandirte der Rittmeister.

Da zeigen sich am Busche schwarze Jäger, berichtete der Lieutenant vom Fenster her; dort sprengen drei weiße Reiter um die Tanne; es sind Kürassiere, die Abendsonne blinkt von den Helmen zurück. Ein Häuflein grüner Husaren stellt sich am Flusse auf. Brave Schützen, unsere Schwarzen! zwei feindliche Pferde setzen reiterlos am Ufer hinab.

(Fortsetzung folgt.)

(Das Osterfest.) Die christliche Festordnung bietet 1853 den seltenen und bedeutsamen Fall dar, daß das Osterfest auf den 27., also der Charfreitag auf den 25. März fällt, ein Fall, der in diesem Jahrhundert nur dreimal sich wiederholt, 1842, 1853 1864. Das Merkwürdige liegt darin, daß nach einer seit uralter Zeit geltenden Annahme dieß die beiden Monats-Tage sind, an welchen der Herr gekreuzigt worden und auferstanden ist. Hienach wurde das Osterfest ausschließlich gefeiert von einer Partei in Kappadocien im vierten Jahrhundert; in Gallien im Sprengel von Tours aber neben der beweglichen Festfeier im fünften Jahrhundert. Die Sache hat eine symbolische Bedeutung. Es soll am 25. März, als dem Tage der Frühlingsnachtgleiche, die Welt sowohl geschaffen, als erneurt worden seyn; das letztere durch die Menschwerdung Gottes am Tage Mariä Verkündigung und durch die Vollendung des Erlösungswerckes am Kreuze. Damit ist eine Parallele zwischen der ersten und zweiten Schöpfung, so wie zwischen dem Anfang und dem Ende des Lebens Jesu auf Erden gezogen.

Digitized by Google

das Nothwendigste für einen solchen Fall eingehändigt hatten. Ihr Gatte hingegen mußte den ganzen Weg in der groben, leinenen Kleidung der Sträflinge zurücklegen und kam halb erstarrt vor Kälte am Bord des Schiffes an, wo der englische Konsul Mac Been ihm wärmere Kleidungsstücke und einen Mantel schickte.

Schweiz.

Bern, 26. März. Auf diplomatischem Wege hat der Bundesrath die Nachricht erhalten, daß sich die östereichische Regierung seit etwa 14 Tagen bemühe, die süddeutschen Staaten, welche an die Schweiz gränzen, zu einer Sperre zu veranlassen, um dieselbe zu Garantien zu zwingen. Würden dieselben sich die Vollziehung der Sperre gefallen lassen, dann übernehme es der deutsche Bundestag, jene Garantien zu verlangen. Der Bundesrath soll, wie man hört, diese Schritte geduldig abwarten.

Frankreich.

Paris, 26. März. Das Dampfschiff „Aegyptus“ scheint wirklich mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. März in Marseille eingetroffen zu sein (wenigstens wurde es gestern erwartet, obwohl das stürmische Wetter seine Ankunft verzögert haben könnte), aber bis jetzt hat die Regierung keine Neuigkeit bekannt gemacht. Die Journale enthalten blaß die bereits bekannten Berichte, wornach das russische Ultimatum weit weniger hart wäre und sich alles zu einem leichteren Verständniß anließe, während indeß die militärischen Bewegungen am schwarzen Meer ihren Fortgang hätten und von General Lüders drei Armeekoeps concentrirt würden. Ueber das Auslaufen der Toulouer Flotte herrscht selbst noch einige Dunkelheit. Nach den Marseiller Blättern vom 23. sollte sie erst an diesem Tag auslaufen. Sie hatte auf zwei Monate Lebensmittel eingenommen.

Aus Marseille, 23. März, schreibt man der „Allg. Ztg.“ Ich kann Ihnen aus sicherer Quelle melden, daß die französische Flotte beim ersten günstigen Winde nach den Dardanellen segeln wird, ich sage beim ersten günstigen Winde, denn wir haben seit einigen Tagen ein fürchterliches Wetter, auf dem Meer ist ein wahrhafter Orkan, welcher mit einer solchen Heftigkeit weht, daß selbst in unserm so sichern Hafen die Schiffe an einander stoßen und bedeutende Beschädigungen erleiden. Der englische Dampfer „Caradoc“, welcher zuerst die Nachricht von den Ereignissen in Konstantinopel hieher brachte, hat durch den elektrischen Telegraphen wichtige Instruktionen von London erhalten, aber wegen des ungestümmen Wetters konnte er erst gestern auslaufen, und der Himmel weiß, wie es ihm jetzt auf der offenen See gehen wird, denn der Sturm bläst seit diesem Morgen heftiger als je. Die ganze Flotte, ohne Ausnahme, muß von Toulon nach der Türkei absegeln, und selbst das herrliche Liniendampfschraubenschiff „Napoleon“, welches bestimmt war, nach Civitavecchia zu segeln, um den Papst zur Krönung abzuholen, hat zur Flotte stoßen müssen.

Großbritanien.

London, 25. März. Bei der Wahl in Blackburn haben arge Exzesse stattgefunden. Man schlug sich in den Straßen und die alte Brücke von King-Street wurde 12mal genommen und verloren. Die Sieger verhinderten so lange sie in deren Besitz waren den Zuzug der Wähler der entgegengesetzten Partei. Mit den Telegraphen herbeigerufenes Militär stellte endlich die Ruhe wieder her.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 29. März. In vergangener Nacht beherbergte unsere Stadt seltene Fremde in ihren Mauren, nemlich die chinesische Familie Chung-Atai, welche auf ihrer Durchreise nach Regensburg und Wien hier im Gasthofe zum Kronprinzen übernachtete. Herr Chung-Atai, an dessen äußerer Erscheinung das Auffallendste sein glänzend schwarzer, dicker und bis zum Boden reichender Zopf ist, verweilte längere Zeit im Gastzimmer in lebhafter Conversation mit seinem englischen Begleiter, indeß sich die Damen sogleich in die für sie bestimmten Zimmer begaben. Die Magd (gleichfalls Chinesin) an der als das Merkwürdigste ihrer von Natur sehr kleinen Füße erscheinen, während die ihrer Gebieterinen durch das in China bei den Frauen der vornehmeren Stände übliche Einschnüren der Füße künstlich verkrüppelt sind, — begab sich sogleich nach der Ankunft in die Küche des Gasthofes und bereitete dortselbst die Speisen für die Frauen, aus Reissuppe und Schweins-Coteletts bestehend, mit großer Rührigkeit und Gewandtheit. Heute (Dienstag) Morgens sieben Uhr setzte die Familie ihre Reise wieder fort. —

* Straubing, 29. März. Daß den ruchlosen Menschen kein Ort und keine Zeit zu heilig ist, um ihre Raubbegierde zu befriedigen, hat sich wieder am heil. Charfreitag bewährt. Als nemlich am Charsamstage früh die Pfarrkirche zu St. Peter in der Altstadt, welche mitten im hiesigen Begräbnißplatze steht, geöffnet wurde, fand man die Opferstöcke gewaltsam erbrochen und ausgeraubt, und können die Räuber circa 36 fl. erwischt haben. — Die Sterblichkeit unter den Kindern, besonders in der Waldgegend fängt an Besorgniße zu erregen, besonders da die Krankheit, welche mit Hals und Kopfweh anfängt, einen schnellen Tod zur Folge hat und Kinder bis zu 12 und 14 Jahren binnen drei Tagen gesund und todt sind.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 514 in der Neustadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (4a)

Eine **Ladnerin**, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht hier oder auswärts eine Stelle; selbe könnte auch Kaution stellen.

1000 Gulden,

zu 4 Prozent verzinslich, sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 31. März 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Weißenhauser.

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Hrn. **Alfred Topf** in **Erfurt** eine reiche Auswahl **Blumen-Sämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** und die berühmten **Erfurter Levkoyen**, zu sehr billigen Preisen. Kataloge werden gratis abgegeben.

(5c) ***A. Schultes in Nürnberg.***

Digitized by Google

Offenes Sendschreiben
an den
Ausschuß des Apotheker-Gremiums von Niederbayern.

Soeben erhalte ich zufälliger Weise von der so betitelten Bekanntmachung Kenntniß, inserirt im Kurier für Niederbayern Nr. 44. Es wird mir darin hinsichtlich der von mir gefertigten Pâte pectorale balsamique cristallisée der Vorwurf fälschlicher Täuschung des Publikums mit deutlichen Worten entgegengeschleudert. Dem Anscheine nach ist dieses Machwerk von dem an sich sehr verehrlichem Ausschusse des Apotheker-Gremiums von Niederbayern erlassen worden.

Allein! wenn auch das eine oder das andere Mitglied desselben hierbei vielleicht betheiligt sein mag, so kann ich doch von den übrigen, gewiß sehr ehrenfesten Mitgliedern unmöglich glauben, daß sie den Charakter eines ihnen wahrscheinlich ganz unbekannten Kollegen auf eine so unwürdige, jede Begründung, entbehrende Weise öffentlich verdächtigen würden, und will auch von dem an sich sehr verehrlichen Gremium nicht glauben, daß es seine Zuständigkeit, als solches, gänzlich verkennend zu derlei Bekanntmachungen sich ermächtigt halten konnte, statt bei der zuständigen Stelle die ihm nöthig scheinende Einschreitung zu veranlassen.

Wie der Gesammtinhalt der so betitelten Bekanntmachung nicht undeutlich erkennen läßt, scheint vielmehr dieses Machwerk von Persönlichkeiten herzurühren, welche sich nach einen neuen, vielleicht zur Aufbesserung, nöthigen Erwerbszweig umzusehen haben, und welche, um dies Ziel zu erreichen in der Wahl der Mittel gerade nicht scrupulös sind.

Für diese Persönlichkeiten und für alle Anderen, die es angeht, lasse ich nachstehende Allerhöchste Entschließung folgen:

Nro. 11493.

Königreich Bayern.

(L. S.)

Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Dem Apotheker August Lamprecht in Bamberg wird seiner Bitte vom 25. April l. Js. entsprechend die Bewilligung ertheilt, die von ihm gefertigte

Pâte pectorale balsamique cristallisée

im Umfange des ganzen Königreiches Bayern in Schachteln zu 14 und 10 Drachmen, erstere zu 24 kr., letztere zu 18 kr., mit der Beschränkung zu verkaufen, daß der Absatz ausschließend nur durch gewerbsberechtigte Apotheker statt finden darf.

Die von dem Bittsteller vorgelegten Muster folgen nebst den Beilagen des Berichtes vom 7. l. Mts. anruhend zurück.

München, den 16. Juli 1852.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

In Abwesenheit des königl. Staatsministers:

Frhr. v. Pelkhoven.

Durch den Minister der General-Sekretär, an dessen Statt Ministerialrath:

Pfeufer.

Der Inhalt dieser Allerhöchsten Entschließung, die sich nach den bestehenden Verordnungen auf eine vorgängige Prüfung des königl. Ober-Medicinal-Comité's gründet, wird mich jeder weiteren Widerlegung des mir zugeschleuderten Vorwurfes überheben.

Die Ehrenhaftigkeit meiner Herrn Kollegen ist mir aber ein sicherer Bürge, daß sie auf geeignete Weise öffentlich kundgeben, daß sie bei der fraglichen Bekanntmachung nicht betheiligt sind, oder wider Vermuthen, wenn doch, daß sie ohne Ueberlegung gehandelt haben.

Bamberg, am 28. März 1853.

August Lamprecht,
Apotheker zu Bamberg.

Anwesens-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr in der Altstadt unter den Bögen sub Nr. 256 gelegenes Anwesen, welches in Folge seiner günstigen Lage und guten baulichen Zustandes beinahe zu jeden Geschäftsbetrieb ganz vorzüglich gerigenschaftet ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen sich der näheren Bedingnisse wegen entweder an die Eigenthümerin oder an den königl. Advokaten Schaaf dahier zu wenden.

Landshut, den 29. März 1853.

Euphrosine Ertl,
bürgerl. Wildprethändlers- und Oebstlers-Wittwe.

(3a)

Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses und Beiwohnung des heil. Seelengottesdienstes meiner verstorbenen

Ehefrau

erstatte ich Jedermann den gerührtesten Dank und empfehle mich fernerem Wohlwollen.

Landshut, den 29. März 1853.

Michael Eppele, Oebstler.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten zeigen wir im tiefsten Schmerze den am 26. ds. Mts. erfolgten Tod unsrer lieben Tochter

Maria Franziska Theresia

nach nur einem ganz kurzen Krankenlager hiemit an, und bitten um ihre stille Theilnahme und ihr ferneres Wohlwollen.

Straubing, den 28. März 1853.

Die tieftrauernden Eltern:

Franz und Anna v. Hofmann.

Anzeige und Empfehlung.

Damen-, Männer- und **Kinder-Strohhüte** in neuester Pariser-Façon, **erstere von 1 fl. bis 7 fl.**, empfing in einer großen sehr schönen Auswahl und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme

das **Meindl'sche** Putzgeschäft.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 1. April 1853. № 89. Hugo.

Deutschland.

München, 29. März. Der k. Hoftheater-Intendant, Hr. Dr. Dingelstedt, hat während der Oster-Theaterferien seinen dreitägigen Polizeiarrest abgebüßt.

Vorige Nacht ist Frau Baronin v. Lotzbeck, Gattin des Reichsraths, verschieden. Dieser herbe Verlust wird in allen Kreisen tief empfunden und schmerzlich beklagt.

Die N. Münchner Ztg. schreibt: Es gereicht uns zum wahren Vergnügen den vielen Freunden des Hrn. Generalmajors Grafen von Saporta die Mittheilung machen zu können, daß in dem Befinden desselben eine sehr günstige Krisis eingetreten ist.

Ludwigshafen, 26. März. Die Arbeiten zur Telegraphenverbindung zwischen Bayern und Frankreich sind bereits in Angriff genommen und es wird zu dem Zwecke die Linie, welche in Landau enden sollte, bis Weißenburg fortgesetzt, wo sie mit der französischen zusammentrifft. In Straßburg wird eine bayerische Station errichtet, welche die Depeschen nach der Pfalz und dem jenseitigen Bayern und umgekehrt befördert. Bis zur Vollendung der ganzen Linie, deren Eröffnung gleichzeitig stattfinden soll, werden jedoch noch einige Monate verfließen, da der Rheinübergang bei Worms längere Zeit in Anspruch nimmt. Von dem Plane, eine oberirdische Leitung über den Strom zu führen, ist man, dem Vernehmen nach, wegen der bedeutenden, auf 20,000 Gulden veranschlagten, Kosten abgekommen und wird jetzt die Verbindung durch in den Strom gelegte Röhren, ähnlich der Leitung im Kanal zwischen Frankreich und England, herstellen. Wie man hört, soll ein Theil dieses Apparates in England bestellt sein, während die gußeisernen Röhren von einer Nürnberger Fabrik geliefert werden.

Wien, 25. März. Der Handelsvertrag mit dem Zollverein enthält schon verschiedene Artikel, welche auf eine mögliche Aenderung des Münzfußes in Oesterreich Rücksicht nehmen, und daß die Verhandlungen über Einführung eines gemeinsamen Münzfußes in Oesterreich und Deutschland noch im Laufe dieses Jahres beginnen sollen. Der Wertheimer'sche Geschäftsbericht gibt heute schon eine Analyse der Artikel in der „Austria" unter der Ueberschrift „Wahrscheinliche Annahme des 21-Gulden- oder preußischen Thaler-Fußes."

Italien.

Der Wiener „Lloyd" schreibt: Es soll sich bestätigen, daß eine aus Neapel in Bern eingelaufene Note mit Ausweisung aller im Königreich beider Sizilien ansässigen Schweizer droht, falls die Schweiz die von ihr einseitig aufgehobene Kapitulation nicht halten werde. Es sind gegenwärtig vier Schweizer-Regimenter in Neapel nebst einem ohne Kapitulation errichteten Jägerbataillon von etwa 1800 Mann. Im Ganzen sind 10—12,000 Schweizer in Neapel. Obwohl die Kapitulationen erst im Jahre 1857 resp. 1858 ablaufen, so verbot vor einigen Jahren die Bundesversammlung doch alle Werbungen und jede Begünstigung derselben.

Frankreich.

Paris, 29. März. Der Kaiser hat die Deputation des englischen Großhandels empfangen, welche eine Adresse freundlicher Gesinnung überbrachte. Die Antwort des Kaisers lautete durchaus freundlich. (Tel.-Nachr. des Würt. St.-Anz.)

Die Regierung hat auf amtlichem Wege erfahren, daß der Papst die Reise nach Frankreich nicht vor dem Monat August un-

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Das sind Würtemberger, das ist Stillstandsbruch! versetzte Streitheim zornig, indem er den Sarras mit Hast umschnallte. Falko eiligst auf's Roß und zur Stadt, laßt Allarm blasen, Alles heraus zur Stelle; wir eilen sofort dem Wahlplatze zu; die Brüder haben Hilfe nöthig, wie es scheint.

Des Falkos Ritt ist unnütz, fiel Waise ein; ich höre schon unsere Hörner, sie blasen lustig den Köenersmarsch. Die Burschen haben den Feind eher gesehen, als wir hier hinter der Walddecke. Schon erkenne ich die flatternden Roßschweife an der tête der Schwader, und Reisgerfelden jagt Bauch an der Erde die Straße zu uns herauf, Ordre zu holen.

Wacker, Wacker! entgegnete der Kommandant, indem er bei dem Festmachen des Tschako's noch einen Blick durchs Fenster warf. Und sieh da, was fliegt wie ein im Sturme herschießender Rabe um das weiße Maierhaus vom Walde her? Erkennt ihr Herrn tollen Scheck? Das ist er selbst. Zu Rosse meine Herrn! Sogleich werden wir klare Nachricht hören und erfahren, wo unsere Klingen Arbeit zu suchen haben.

Die Männer stürmten sämmtlich zum Saale hinaus, ohne sich weiter um die beiden Damen zu kümmern, die bei der rauschenden Scene vom Scheeck auf ihren Sesseln festgebannt in einem Zustand zwischen Leben und Tod zugehorcht hatten und jetzt in laute Klagerufe ausbrachen, da die Idee des Verlassenseins im Kriegsgetümmel sie ergriff.

Der Lieutenant Waise war der einzige, der vor der Thüre nochmals rückkehrte und tröstend sich zu ihnen wandte. Getrost, mein Fräulein, und sie geehrte Frau, sprach er mild und eilig, aber männlich fast zugleich; es wird nur ein kleines Parade-Manöver werden, ein leichtes Fechtschulgang, wozu die Langweile den Feind antrieb, wie es nichts Ungewöhnliches ist zwischen leichten Corps. Treten Sie auf den Balkon und beehren Sie gefälligst die vorbeiziehenden Lützowe mit einem Blick; ich hoffe Ihre Fuecht

Digitized by Google

nehmen könne. Das klingt verdächtig, und viele Leute sind der Meinung, daß für dießmal „aufgeschoben aufgehoben“ sein werde. Der Kaiser theilte diese Meinung, wenn es wahr wäre, daß er sich durch den Erzbischof von Paris in Rheims, oder daß er sich jedenfalls im Monat Mai „mit oder ohne Papst“ salben lassen wolle, aber es liegt ihm zu Viel daran, von dem heiligen Vater selbst gesalbt zu werden, als daß er es nicht vorziehen sollte, die Feierlichkeit einige Wochen hinauszuschieben.

Der Pariser Korrespondent der „Chronicle“ bemerkt: „Die zweideutige Politik der französischen Regierung in der orientalischen Frage ist nicht geeignet, L. Napoleons Stellung zu den andern Mächten zu verbessern. Wie ich höre haben die Vertreter von Rußland, England, Oesterreich und der Türkei, einer nach dem andern die Versicherung erhalten, daß ihr Interesse sich der ausschließlichen Gunst L. Napoleons erfreut. Die eigenthümliche Form, die der Menschikoff'schen Sendung gegeben ward, soll zum Theil daher rühren, daß der Czar die Aufrichtigkeit jener Betheuerungen auf die Probe stellen, und die französische Regierung zwingen wollte, mit ihren wirklichen Absichten herauszutreten. Einer von Fürst Menschikoffs Söhnen, der jetzt in Paris ist, hat mit Hrn. Drouyn de Lhuys Besprechungen gehabt, welche wesentlich dazu beitrugen Rußland zu einem energischen Auftreten zu ermuthigen. Durch die Absendung der Flotte nach den griechischen Gewässern hat er einerseits den Czaren beleidigt, während er durch die wahrscheinliche Neutralität der Flotte das Vertrauen Englands zur französischen Allianz erschüttern muß. Außerdem wird er allem Anschein nach das Protektorat Frankreichs über das heilige Grab dreingeben müssen, was nicht umhin kann seine Popularität beim ultramontanen Klerus daheim zu beeinträchtigen.“

Es macht viel Aufsehen, daß 3 katholische Döfer in der Nähe von Mantes (Seine und Oise) zum Protestantismus übergetreten sind.

Niederbayerisches.

Dem in Nr. 14. des Regierungsblattes enthaltenen Landrathsabschiede für Niederbayern in den Sitzungen vom 11. bis 24. Oktober 1852 entnehmen wir Folgendes: „Der Landrath hat sich gegen die im Interesse beider Kreise vorgeschlagene Vereinigung der Regierungsbezirke Niederbayern, dann Oberpfalz und von Regensburg für gemeinsame Benützung der Irrenanstalt in Karthaus-Prüll erklärt und beantragt, daß Erhebungen wegen Errichtung einer eigenen Irrenanstalt in Niederbayern und zwar zu Altenmarkt bei Osterhofen oder zu Deggendorf gepflogen, bis dahin aber die Fonds wie bisher verwaltet werden sollen. Die fraglichen Erhebungen sind nun aber bereits früher in erschöpfender Weise gepflogen und dem Landrathe vorgelegt worden, so daß Wir einen bestimmten, die endliche Vereinigung dieses für den Kreis so wichtigen Gegenstandes fördernden Antrag des Landrathes gewärtigen konnten. Nachdem ein solcher gleichwohl nicht erfolge, behalten Wir Uns Unsere weitere Entschließung bevor und beauftragen Unsere Regierung von Niederbayern, bis dahin noch nach den bestehenden Bestimmungen für die Unterbringung von Geisteskranken aus Niederbayern in den Irrenanstalten anderer Kreise und für möglichste deßfallsige Unterstützung bedürftiger Heimathsgemeinden Sorge zu tragen. — Wie ertheilen der beantragten Errichtung einer Kreisackerbauschule auf dem hl. Geistspitalhofe zu Landshut in Verbindung mit der daselbst bestehenden Landwirthschafts- und Gewerbsschule Unsere Genehmigung und haben zu diesem Behufe die bezügliche Etatsposition in das Kreisbudget einstellen lassen. — Wie genehmigen, daß nach dem Antrage des Landrathes zu den Kosten der ersten Einrichtung des Erziehungs-Institutes für Studirende ein Aversalbeitrag von 500 fl. auf Kreisfonds geleistet werde. — Wie ertheilen der beantragten Erhöhung des Bedarfsansatzes für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Landshut von

---

wird aufthauen, wenn sie unsere Jäger gemustert haben und nehmen Sie zugleich die Versicherung, daß so lange Leopold Waise Herr seines Armes bleibt, keine feindliche Ferse dieses Paradies betreten wird. Denken Sie unser! Frommer Frauenherzen Gebet steigt schnell zum Himmel, sowie ein edler Frauenblick schnell das Herz befeuert zur Großthat und allem Herrlichen. Einen sprechenden Blick sandte er zu Cäciliens getrübten Augen, dann folgte er seinen Waffenbrüdern.

Noch bevor sie die Rosse bestiegen, erfuhren die schwarzen Reiter die Ursache des drauenden Ereignisses, welches sie von dem Feier des Friedens zur kriegerischen Blutarbeit forteiß. Horn und Reigerfelden begegneten sich im gestreckten Roß-Galaufe dicht vor dem Landgute und der Letztere brachte den Ersteren eiligst dahin, wo er den Kommandanten seiner Schwadron wußte. Schon ehe er sprach, sahen die Kameraden dem Horn an, daß er aus schwerem Tagwerk kam; Staub und Schweiß bedeckte ihn und seinen schnaubenden Scheck; sein Gesicht war blutig, rothgefleckt erzählte der weiße Stulphandschuh von den Thaten der kühnen Hand, die er bedeckte.

Kameraden, zur Rache! rief er athemlos, indem er seinen überstriebenen, bebenden Gaul parirte Petershof ruft euch! Seht die Reiter in Karriere, die Jäger in Sturmlauf, denn es thut Noth, sollen die Beider nicht alle verbluten auf deutscher Erde.

Aber was gab's denn? fragte heftig der Rittmeister Streitheim, schon im Sattel sitzend, und die breite Klinge entblößend. Woher dieser Feind in der Stillstandszeit? — Horn trocknete sich den Schweiß vom Gesicht, geröthet sein Auge zum Walde gekehrt, wo immer noch die Büchsen donnerten, antwortete er mit flinker Zunge und Ungeduld im Gesicht: fragt nicht lang! Schändlicher Verrath ist auf uns eingebrochen. Schon seit dem Morgen schlagen wir uns mit dem Normann herum. Am Kitzener Holz, durch das wir friedlich zogen, um zu Euch zu stoßen, ging der Tanz an: eine ganze Fahne und die zweite Schwadre liegen dort den Raben zum Raube. Deutsche von Deutschen geschlachtet als Blutopfer ihres fremden Götzen. Der herrliche Körner wird vermißt, der eichenstarke Friese und der Riedl. Petersdorf und Emmoser schlugen sich durch, oder vielmehr heran, denn jeder Schritt blieb Kampf; voraus trieben wir die Husaren, hinter uns hetzten uns die Reiter. Schon hatten wir Luft, da fanden wir dort am Strom neue Schaaren, die eben über das Wasser setzten, wahrscheinlich um euch mit der sinkenden Sonne dasselbe Schicksal zu bereiten, das uns umgarnt hielt. Die Brüder sind todt matt, die Jäger verschossen. Petersdorf hat dennoch das neue Gefecht angenommen. Lieber Tod in Ehre, rief er, und schwang den Sarras um sein Haupt, als Knechtschaft der Schändlichen! — und Alle riefen nach. Der von Damm hat sich glücklich durchgehauen und ruft die schlesische Landwehr, die hier uns am nächsten quartirt, zu Hülfe, mich sandte er euch entgegen; laßt die Pferde ausstreichen mir nach ohne Verzug und die frische Nacht ächt die Büberei und das Blut der Beider! —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

3468 fl. auf 3868 fl. Unsere Genehmigung und haben dieselbe in den Etat einsetzen lassen. — Wir haben nach dem deßfallsigen Antrag des Landrathes die für Herstellung und Unterhaltung von Distriktsstraßen pro 18$\frac{5}{54}$ veranschlagten Mittel von 14,620 fl. durch Zusetzung des Betrages von 4000 fl. aus der für Beiträge zu Wasserbauten, die den Gemeinden obliegen, im Voranschlage der Ausgaben auf das gedachte Jahr vorgesehenen Summe zu 6000 fl. auf 18,620 fl. erhöhen lassen, und genehmigen, daß diese Gesammtsumme für die Distriktsstraßen, der Rest von obigen 6000 fl. mit 2000 fl. aber für Uferschutzbauten verwendet werde. — Wir genehmigen die pro 18$\frac{5}{56}$ beantragte Verwendung einer Summe von 33,000 fl. für den Uferschutz an Flüssen, die der Floß- und Schiffahrt dienen, und beauftragen Unsere Regierung von Niederbayern, die Schutzvorrichtungen nach Maßgabe der mit Zustimmung des Landrathes festgesetzten Mittel zur Ausführung bringen zu lassen. — Den von dem Landrathe angeführten Gründen für die Ablehnung einer Ausgabe von 5000 fl. zur Errichtung eines Kreisgetreidemagazines vermögen Wir im Hinblicke auf die in Zeiten des Mißwachses gemachten Erfahrungen und bei der Möglichkeit, die zur Gründung eines Kreisgetreidemagazins erforderliche Bedarfssumme durch Admassirung jährlich hiefür aus Kreismitteln bewilligter Summen in Bälde zu gewinnen, ein entscheidendes Gewicht nicht einzuräumen und behalten Uns deßhalb ausdrücklich vor, indem Wir die erfolgte Ablehnung dieser Position lebhaft bedauern, an den Landrath weitere Postulate wegen Gründung eines Kreisgetreidemagazines gelangen zu lassen. — Der Antrag wegen Wiedereinführung der zeitweise als Polizeistrafe außer Anwendung gekommenen körperlichen Züchtigung, berührt einen Gegenstand von so hohe Wichtigkeit, daß Wir bereits die genauesten Erhebungen in diesem Betreffe haben anordnen lassen, denen Wir die sorgfältigste Würdigung zuwenden werden. Der unverkennbare Einfluß, den die befragliche Anordnung auf den Zustand des Regierungsbezirkes äußert, bestimmt Uns zu dieser Erwiederung auf einen außerdem nicht unter den Artikel 15 des Landrathsgesetzes zu subsummirenden Gegenstand. — Da für die Aufbesserung der Schul- und Meßnerdienste die lokalen Mittel nach Thunlichkeit bereits in Anspruch genommen sind, so stehen der Verwirklichung des von dem Landrathe gestellten Antrages wegen Aufhebung des Feiertagsschulgeldes, in so lange der dadurch sich ergebende Ausfall nicht auf andere Weise gedeckt werden kann, nicht zu beseitigende Hindernisse entgegen, worüber dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung die entsprechende nähere Mittheilung zu machen ist. — Dem Antrage auf weitere Erleichterung des Detailverkaufes des Viehsalzes ist durch die bereits gestatteten Erleichterungen, so viel irgend zulässig, bereits entsprochen. — Auf den Antrag des Landrathes, den Lehrerstand an den Gewerbschulen in die Kategorie der mit pragmatischen Rechten versehenen Staatsdiener aufzunehmen, behalten Wir Uns zur Zeit noch die weitere Würdigung und Unsere Entschließung vor. Den Anträgen die Passau-Obernzell-Wegscheider-Distriktsstraße und die Freising-Mainburg-Abensberger-Straße auf Staatsfonds zu übernehmen, vermögen Wir bei dem Umstande, daß die Staatsbaufonds hiefür die erforderliche Dotation nicht gewähren, auch dermalen nicht zu entsprechen. — Wir beauftragen Unsere Generaldirektion der Verkehrsanstalten, die Frage wegen Herstellung einer ununterbrochenen Postverbindung zwischen München und Regensburg über Au, Mainburg und Siegenburg in nähere Erwägung zu ziehen und die nach Lage der Sache geeignete Verfügung zu treffen. Dem Antrage auf Errichtung einer Karriolpost von Wörth über Bogen nach Deggendorf kann bei dem geringen Verkehre zwischen diesen Orten dermalen eine Folge nicht gegeben werden. Der gewünschten Vermehrung der Beschälstationen steht die Unzulänglichkeit der für den Ankauf von Beschälhengsten verfügbaren Mittel zur Zeit hindernd entgegen. Wir werden bei Herstellung der von Regensburg an die österreichische Grenze zu führenden Eisenbahn dem Antrage, daß dieselbe die Stadt Passau berühre, die möglichste Berücksichtigung zuwenden. Unsere endliche Entscheidung in dieser Sache ist jedoch vor Allem noch durch die Vollendung der Vorarbeiten für diese Eisenbahn bedingt. Mit Vergnügen haben Wir die eifrige Sorgfalt, welche der Landrath von Niederbayern für die Interessen des Kreises bethätiget hat, und den regen Eifer wahrgenommen, womit derselbe innerhalb der Grenzen seines Wirkungskreises die ihm gesetzte wichtige Aufgabe zu lösen bemüht war, und Wir geben dem Landrathe hierüber Unsere volle Zufriedenheit unter Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade zu erkennen.

♁ Straubing, 29. März. Kommenden Samstag, den 2. April, veranstalten ehemalige Korpsstudenten aller Farben einen großartigen Philisteecommerce. Man sieht sowohl von Philisteen als Studenten einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Die Musik des 2. Bataillons von k. b. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland begleitet die Gesänge, welche, in ächt patriotischer Weise gewählt, ganz geeignet sind die Liebe für König und Vaterland in den Herzen aller Theilnehmer zu entflammen.

Passau, 29. März. Heute Nachmittags halb 3 Uhr hatte das österreichische Frachtdampfschiff „Flora“ bei der Abfahrt vom Landungsplatze dahier das Mißgeschick, einer am Holzgarten mit Scheitern beladenen Platte des Hrn. Schiffmeisters Fink von Brannau ein nicht unbedeutendes Loch in die Seitenwand hineinzurennen und dann, an einem Rade wahrscheinlich etwas beschädigt, nach der Ducce bis zum Wechsel langsam hinabzurinnen, worauf es wieder frischer fuhr. — Während unsere Berge rechts von der Donau und vom Inn noch schuhhoch und höher der Schnee bedeckt, sind die dem linken Donau-Ufer zunächst gelegenen Bergabhänge und Straßen schon fast ganz schneeleer und fanden sich z. B. gestern am Nonnengütchen herum die wohlriechendsten Märzenveilchen. (D. Z.)

△ Landshut, 31. März. In der heutigen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts wurden die Häuslerssöhne Seb. Feldmeyer und Joseph Schiegl von Schwimmbach von der Anklage auf Verbrechen des Diebstahls freigesprochen, dagegen des Vergehens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen schuldig erkannt und Feldmeyer zu 10, Schiegl zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Näheres morgen.)

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz trat unterm 3. ds. Mts. aus freiem Antriebe mit dem hiesigen Vereine in freundliche Geschäfts-Verbindung und schickte zugleich ihre seit 1850 erschienenen elf Hefte literarischer Thätigkeit, welche wie eine vorläufige Einsicht gewähret, gründliche Geschichtsforschungen enthalten mögen. Daß ein solcher Schritt bereitwillig erwiedert werde, dürfte sich ohnehin verstehen.

Ingleichen sandte der historische Verein von und für Oberbayern das 2. und 3. Heft des XIII. Bandes seines Archives, ausgezeichnet durch die Geschichte der Regierung Albrechts IV. Herzogs

Digitized by Google

in Bayern von Herrn Dr. Otto Titan v. Hefner, und einen Aufsatz betreffs der Medaillen auf berühmte Bayern in Abbildungen und mit biographischen und historischen Notizen von Herrn J. P. Beierlein.

Der kgl. Herr Landrichter Wiesend zu Burghausen beschenkte den Verein mit den Ansichten der Alpen von den Höhen bei Burghausen, nach der Natur gezeichnet vom Einsender und lithographirt von C. Rottmann, während folgende Herrn Mitglieder die Sammlungen des Institutes mit nachbenannten, hiedurch verdankten Gaben erweiterten:

Herr Privatier Hellmann dahier mit der palma boica, Ingolstadt 1637; dem allerneuesten Staate des Erzbisthums Salzburg und den darunter gehörigen vier Mediatstiftern, etwa bis zum Jahre 1712; mit gesonderten Auszügen zur physisch und politischen Kenntniß von Bayern, der obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach, 1786; mit Hueber Fortunat von Neustadt a. d. D., Gedächtniß der vortrefflichen Geschichten, Heiligen, Stiftungen, 1670, und endlich mit Zittard Konrad, kurze Chronica, den Prediger Orden betreffend, 1596.

Herr v. Zabuesnig mit Georg v. Braitenberg theatrum concionum, in zwei Foliobänden 1625.

Das Mitglied A. W. mit Lory's Lechrain.

Die Herren Expositus Brunner und Lehrgehülfe Schnabelmaier zu Schwimmbach bei Leibling mit der Spitze einer deutschen Lanze, gefunden auf einem, vor nicht langer Zeit erst kultivirten Grunde bei Schwimmbach.

Insbesondere verpflichtet sich ferner die Anstalt der immer thätige Forscher Herrn Dr. med. Erhard zu Passau durch Entdeckung römischer Alterthümer zu Ehelfing, und Einsendung diesfallsiger Abbildungen aus der Hand des Herrn Bildhauers Hönle in Passau, eines trefflichen Schülers des berühmten Schwanthaler, nicht minder auch durch Uebergabe antiker, so anderer Münzen.

Uebrigens traten als ordentliche Mitglieder neuerdings dem Vereine bei:

Herr Anton Lechner, Pfarr-Vikar zu Walburgiskirchen; Herr Joseph Meisinger k. Revierförster zu Zwiesel, und Herr Gottlieb Holler, Rentamtsoberschreiber zu Zwiesel.

Als besondere Förderer des Vereines müssen Hr. geistl. Rath S. Münich zu Pfarrkirchen, und Hr. Karl von Hellersberg, kgl. Revierförster und Landwehrmajor zu Rabenstein erwähnt werden. W.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Michael Brandl, Landkrämer am Gries dahier, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Johann Ritt, Bauernsohn von Schirmberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

„Uns ist der Schnabel sauber geblieben!"

Mit Sehnsucht erwartete man die verheißenen Hechten, Karpfen und Huchen von der Deggendorfer-Gegend; — es rückten die Charfreitage heran — sie trafen nicht ein — es verstrich ein Fasttag um den andern — und wer die versprochenen Flußbewohner weder sah, noch verspeisen konnte, waren — ? wir. Man abonnirt sich daher für die künftige Charwoche auf diese Fastenleckerbissen und verschmerzt die Entbehrung derselben für dieses Mal mit Resignation!

Gehorsamer Diener — Herr O.....r!
J. B. und Co.

500 Gulden sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 1. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Landshuter Hopfenmarkt vom 29. März 1853.

Hopfen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heriger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd.	Mittel-Preis für 100 Pfd.	Niederster Preis für 100 Pfd.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	862	—	862	—	862	— —	— —	— —
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	— —	— —	— —
Holledauer Landgut 1852	1012	—	1012	181	831	50 —	— —	— —
Mittelfr. Gewächs.								
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	— —	— —	— —
Summa . . .	2581	—	2581	181	2400	Gelöbet. 90 fl. 30 kr.		

Anzeige.

Das verehrte Publikum, sowie die H. H. Bräuer und Wirthe, erlaube ich mir auf mein großes Lager **Spirituosen** aufmerksam zu machen, welches so **sortirt** ist, daß gewiß nichts zu wünschen übrig bleibt! Im Ganzen und Einzeln werden die billigsten Preise gestellt, und ich schmeichle mir, daß von München und Regensburg die Waaren nicht billiger und besser bezogen werden, als von mir!

Robert Zurisch,
Branntweinbrenner.
Verkaufslokal: Grasgasse, Meindl Haus.

Im Hause Nr. 7 in der obern Altstadt ist sogleich ein Zimmer mit Einrichtung an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4a)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 514 in der Neustadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (4b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rieeke.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 2. April 1853. № 90. Franz v. P.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. März. Die Errichtung einer süddeutschen, mit 50 Millionen (!) fl. fundirten Bank, die ihren Sitz zu Darmstadt haben wird, ist endgültig festgestellt.

+ München, 31. Mrz. (Korresp.) Heute den ganzen Tag war der Sitzungssaal des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts gedrängt voll: verhandelt wurde und wird nemlich die Untersuchungssache gegen die Schuhmacherswittwe Magdalena Brandhuber von der Vorstadt Au wegen Betrugs. Das Ganze ist wieder einmal eine recht saubere Spekulation auf die Dummheit, wobei nicht wenig verdient wurde. Das Hauptreat ist das an dem Bauern Messerer von Oberdarching, Landgs. Miesbach, zu welchem die Brandner kam und sich erbot, seine seit acht Jahren kranke Tochter zu heilen. Zu diesem Behufe untersuchte sie sein ganzes Besitzthum, Wäsche, Gespinnste und Geld, von welch' Allem sie sagte, es sei verhext und müsse erst von dem „Domvikar Fischer" in Augsburg benedizirt werden. Auf diese Weise lockte sie dem Manne blos an Geld an 1100 fl. heraus u. s. f. Aehnlich sind die andern, jedoch kleineren medizinischen Betrügereien, deren sie angeklagt ist. Das Urtheil wird heute nicht mehr verkündet. — Zu den Empfangs-Feierlichkeiten bei der Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird auch eine musikalische Begrüßung gehören, zu welcher die Dichtung vom Herrn Bürgermeister Dr. Bauer ausgegangen ist und zu deren Composition Herr Hofkapellmeister Stunz veranlaßt worden ist. —

München, 31. März. Gestern wurde auf dem k. Privattheater in der Residenz die italienische Oper „Elisa" probirt. Prinz Adalbert singt darin mit seinem Lehrer Pellegrini, und Hr. Pentenrieder dirigirt das Orchester.

Von Frau v. Zerzog, einer Schwester des kürzlich verstorbenen Staatsrathes Frhrn. v. Thon-Dittmer, erschienen soeben im Buchhandel Briefe des Ministers Grafen v. Montgelas, welche interessante Beiträge zur Beurtheilung früherer Zeitverhältnisse und des Charakters dieses einflußreichen Staatsmannes enthalten.

Heute ist im k. Odeon die II. Vertoosung an dem II. Subskriptions-Anlehen à 5 pCt. vorgenommen worden, wobei folgende Zahlen gezogen wurden: 18. 49. 55. 51. 80. 12. 46. 04. Es sind demnach alle au porteur- und Nominal-Obligationen des II. Subskriptions-Anlehens à 5 pCt. zur Rückzahlung gekündigt, deren Serien oder Hauptkatasternummern (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Zahlen enden.

Professor Dr. v. Siebold ist seit einigen Tagen von Breslau kommend hier eingetroffen, und wird schon in den nächsten Wochen seine Vorlesungen über Anatomie und Physiologie beginnen. Der Bau des physiologischen Instituts, dessen Leitung sammt der des anatomischen Instituts dem genannten Gelehrten von Sr. Maj. übergeben worden ist, wird schon nächster Tage angefangen und bis zum kommenden Herbste vollendet werden.

Regensburg, 31. März. Unser Hochw. Herr Bischof Valentin hat den Hochw. Herrn Dechant Zirngibl, Pfarrer in Leidlfing und den Hochw. Herrn Dechant Hägelspeeger, Pfarrer in Eggikofen zu seinen geistlichen Räthen ernannt.

Die HH. Zacharias, Bierbrauer, und Weidner, Goldarbeiter, dahier, haben sich im Auftrage des Magistrates nach Zwiesel im Walde verfügt, um die Schwemmholzangelegenheit in Ordnung zu bringen und wo möglich den Ankauf eines noch größeren Quantums als der zugestandenen 3000 Klafter zu erzielen.

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Marsch! Marsch! donnerte Streitheim, und alle setzten sich Bügelfest, schwangen die Säbel und drückten den Pferden die Sporen ein. — Cäcilie und ihre Mutter hatten vom Balkon den Aufbruch angesehen, aber wie erschracken beide auf's Neue, als jetzt ihr Freund, der Major von Hochhorst, ebenfalls hoch zu Roß auf seinem schwarzen Leibhengste von den Stallgebäuden hertrabte und dabei seinen zusammengelaufenen Dienstleuten flüchtige Befehle zuherrschte.

Richard, was willst du thun? Willst du dein Leben wagen und uns ganz ohne Schutz lassen? jammerte die bleiche Cäcilie zu ihm hinunter. Mit glänzenden Augen und freier Fröhlichkeit in den Zügen hielt Herr Richard den Zügel an und blickte zu dem Mädchen hinauf.

Es gilt deutsche Ehre und deutsche Freundschaft, sprach er lebhaft und in jugendlicher Bewegung. Meinst du, dein Hochhorst sei zu alt geworden, und könnte diesen jungen Wildsängern nicht noch ein Musterbild geben? Brie und winde eine Krone aus meiner Myrte für den Tapfersten, wenn wir heimkommen. Mit Gott denkt dein Freund des Siegerpreises nicht unwerth zu kehren. Der Balthasar und die Jäger bleiben zu deinem Schutz. Nicht umsonst hat Gottesstimme mir heute das Kriegerkleid angethan. Würden die Schwarzen besiegt, flammte der erste rothe Hahn auf unserm Dache. Es gilt meinen Heerd, es gilt für Dich, für Ehre und Liebe. Auf Wiedersehen meine liebe, liebe Cylla. —

Das Mädchen wollte rufen, wollte flehen, aber die in Angst gelähmte Zunge versagte ihr jeden Dienst und schon jagte der Freund die Allee hinab, schon verschwand er in den Gebüschen. Nieder sank Cäcilie auf die brechenden Kniee und klammerte sich fest mit den erkalteten Händchen an das Eisengitter des Balkons.

Die Hausbedienten sammelten sich jetzt im Hofe, Jäger und Reitknechte, Gärtner und Drescher mit Flinten, Säbeln, Heugabeln

Digitized by Google

Wien, 28. März. Aus London sind gestern Depeschen von dem dortigen russischen Gesandten Hrn. v. Brunnow hier angelangt, welche sich auf die türkische Frage beziehen und für Rußland sehr günstig lauten, indem sie zugleich bestätigen, daß England sich bei der Frage des heiligen Grabes gar nicht zu betheiligen entschlossen ist. Daß Frankreich hier ebenfalls nachgeben, d. h. sich den Umständen wird fügen müssen, darf wohl kaum bezweifelt werden, und somit kann die Angelegenheit schon jetzt als zu Gunsten Rußlands entschieden angesehen werden.

Wien, 31. März. Mittag. Cesar Bezard ward hier wegen geständiger Kossuth'scher Umtriebe hingerichtet. (T. D. d. A. Z.)

Pesth, 25. März. Unter Trommelschlag zog am Palmsonntag Vormittags ein Grenadierbataillon nach dem Neugebäude, in dessen großem Hofe es sich in Quarré aufstellte, zur Aufnahme von 67 malcontenten Magyaren, die seit 4 Monaten hier gefangen sitzen. Sie sahen verstört und blaß aus, das Schlimmste für ihre Leiber gewärtigend, als der Profoß ein Papier entfaltete und ihnen daraus verkündete, daß Se. Maj. der Kaiser sie begnadigt habe und ihr Prozeß somit niedergeschlagen sei. Zugleich wurde ihnen bedeutet, daß sie ihre malcontenten Gesinnungen gegen das Kaiserhaus aufgeben und sich ruhig halten möchten, indem zum zweitenmal betreten, es ihnen an den Hals gehen würde.

Berlin, 27. März. Aufsehen machen die Haussuchungen und Verhaftungen, welche gestern hier stattgefunden haben. Weder die gestrigen Abendblätter noch die heutigen Morgenjournale enthalten eine Notiz darüber, obwohl polizeiliche Nachforschungen von solchem Umfange seit dem Einrücken der Truppen im Jahr 1848 in Berlin noch nicht erlebt worden sind. Wie man hört, sollen an hundert Haussuchungen bei ehemaligen Führern der Demokratie, in Werkstätten und Vereinslokalen vorgenommen und mehr als zwanzig Personen verhaftet und dem Criminalgericht übergeben worden sein; darunter werden Streckfuß, Müller, das Mitglied der Nationalversammlung Berends u. A. genannt. Man soll Waffen, Munition, Statuten, Proklamationen ꝛc. gefunden haben. Die Nachforschungen fanden gestern Vormittag und in so überraschender Weise statt, daß Abends noch Niemand darum wußte; erst heute am Osterfeiertage geht die Kunde davon von Mund zu Mund. Der Minister des Innern fand sich gestern auf dem Polizeipräsidium ein, um die mit Beschlag belegten Gegenstände in Augenschein zu nehmen. Die Gerichte werden darüber entscheiden, ob hier eine weitverzweigte Conspiration oder das vereinzelt dastehende Unterfangen verblendeter Thoren oder verbrecherischer Spekulanten vorliegt.

Berlin, 28. März. Von den in Folge der jüngsten Haussuchungen verhafteten Personen ist heute ein großer Theil, u. A. auch Berends und Streckfuß, vom Criminalgericht wieder freigelassen worden. Was die aufgefundenen Waffen betrifft, so scheint allerdings eine bedeutende Anzahl nicht nur von Waffen verschiedener Gattung, sondern auch große Munitionsvorräthe in Beschlag genommen worden zu sein. Nach den Einen sollen Waffen wie Munition unzweifelhaft als neu angefertigt, nach Andern dagegen, namentlich die mehrsten Waffen, als dem Staate angehörig erkannt worden sein, welche bei der Entwaffnung nicht abgeliefert worden wären. —

Berlin, 28. März. Der Theilnahme an den kürzlich von dem Hausknecht Holland an dem Kaufmann Schulz verübten Raubmord war ein Handlungsdiener Karl Geithausen aus Eitorf verdächtig, der deshalb auch sofort steckbrieflich verfolgt wurde. Geithausen soll nämlich den Mörder durch die Mittheilung, daß Schulz eine bedeutende Geldsumme besitze, zur That angereizt, nach derselben das gefundene Geld an sich genommen und mit dem Mörder verabredet haben, ihn in Spandau zu erwarten, um von dort gemeinschaftlich nach Amerika weiter zu flüchten. Als er jedoch in Spandau die Verhaftung Holland's erfuhr, habe er sich sofort weggemacht. Seine Ergreifung scheint, wie der Neuen Preußischen Zeitung gemeldet wird, auf merkwürdige Weise erfolgt zu sein. Zur Zeit seiner Flucht nämlich machte sich in einem Coupé des Dampfzuges von Berlin nach Minden, als von dem Morde die Rede war, ein junger Mann durch sein Benehmen auffällig und hörte namentlich mit gespannter Aufmerksamkeit zu, als in einiger Entfernung von Stadthagen erwähnt wurde, es seien dort die polizeilichen Recherchen fast ebenso streng als in Minden. Als darauf eine Frau sagte: „Da ist Stadthagen!“ öffnete der Fremde die Thür des Waggons und sprang heraus,

---

und Sensen bewehrt, wie sie zuerst eine Waffe gefunden. Korporal Balthasar erschien zuletzt und begann seine Ordres auszutheilen, und einige der Leute zur Schließung der Thore und Pforten und ihrer Bewachung auszuwählen, bei seinem Anblicke kam wieder Leben in das Fräulein.

Und Du bleibst hier? — rief sie wie außer sich. Treuloser, du läßt deinen braven Herrn allein eilen in den Tod? fort, hinaus — ihm nach! Weiche ihm nicht von der Seite, wirf dich vor ihn, wenn ein Feind nach ihn schlägt. O, warum bin ich ein elendes Mädchen! wenn er nun fällt, blutet! wer soll ihn stützen? wer sein edles Blut auffangen, ihn verbinden, retten? O, Himmel, der Schuß traf ihn schon, er liegt und mich hält bleierne Todesangst auf diesem Platz!

Gott soll mir segnen und behüten! sprach der dürre Korporal und blitzähnliche Zuckungen fuhren über sein narbigtes Lederegesicht. Sahet Ihr ihn stürzen? So soll doch gleich der verfluchte Satanas über die Schurkenköpfe kommen, die einen solchen Major von den Todtenköpfen nicht zu respektiren verstehen! — Mit Wuth riß er dem Jäger die Büchse aus den Fäusten und die steifen Gliedmassen in ungewohntem Laufe anstrengend, folgte er der Spur seines Herrn. Der Jäger nahm den Commandoplatz des Alten sogleich mit Eifer ein, und vollführte die Befehle, welche der Herr nachgelassen, indeß Frau von Leitzkau ihr bald halb ohnmächtiges Töchterchen mühsam und mit der Anstrengung und Besonnenheit mütterlicher Herzensangst vom Balkon in das Zimmer leitete?

Eine furchtbare Stunde legte sich mit der Stickluft der Ungewißheit auf das verlassene einsame Frauenpaar. Von innerer unbezwinglicher Gewalt auf die Sessel zunächst dem Feuer gefesselt, hörten sie den kriegerischen Hörnermarsch: Es brauet der Sturm, es wogt das Meer! den aber nur das Gebrause der gedrängt vorbeitrabenden Rosse und das Geklirr der Waffen begleitete. Bald folgten dann die Züge der Fußjäger, wie Blut schimmerte das Roth der Zierathen am schwarzen Kriegskleide im letzten Strahle der Sonne, ein Abendwind streich durch die flatternden dunkeln Roßschweife über der muthigen Kolonne und schauerig schallte das Schlachtlied herüber und wohl verstand man die Worte des Schlußchors:

Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt,
Das war Lützow's, wilde verwegene Jagd. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

wobei er von der Schnelligkeit des Zugs weit ins Feld geschleudert wurde. Nach längerer Zeit dort besinnungslos aufgefunden wurde er nach Stadtbogen gebracht, wo er noch anscheinend an einer Gehirnerschütterung leidend wohlbewacht liegt. Er soll nur wenige Worte gesprochen, unter Anderm aber auf die Frage, ob er aus Eitorf sei, in unverkennbar rheinischem Dialekt geantwortet haben: „Eitorf an der Sieg!“ Die Identität ist, wie wir hören auch bereits anderweitig festgestellt, und soll die Auslieferung sobald als thunlich erfolgen.

Italien.

Nach den von der „Opinione“ veröffentlichten Listen sind in der Provinz Mantua 141, Pavia 120, Cremona 9 und Lodi 13 Emigrantengüter mit Beschlag belegt worden.

Briefe aus Turin versichern, daß in letzter Woche die Antwort der österreichischen Regierung auf die sardinische Beschwerdenote wegen der Sequestration der Güter der in Sardinien naturalisirten lombardischen Emigrirten anlangte. Sie ist ablehnender Natur und überdieß, wie es heißt, in unfreundlichen und bittern Ausdrücken abgefaßt.

Schweiz.

Es ist wohl nicht zufällig, daß die „Berner Zeitung“ gerade jetzt in den Stand gesetzt ist, folgende Auszüge aus dem Protokolle des Sonderbundskriegsraths mitzutheilen: „Sitzung vom 9. Januar 1847. Der Herr Präsident eröffnet der Versammlung, daß es ihm gelungen, bei der k. k. österr. Regierung für die sieben Orte ein unentgeltliches Anlehen von 100,000 fl. K.-M. zu machen, und daß diese Summe bereits in seinen Händen liege. Die Versammlung verdankte demselben diese außerordentlich glückliche Bemühung.“ „Sitzung vom 21. Juni 1847. Tit. Präsident (Siegwart-Müller) verliest ein Schreiben vom k. k. österreichischen Gesandten, Hrn. Baron v. Kaisersfeld, d.d. Zürich 16. Juni, mit der Anzeige, daß Se. Maj. der Kaiser auf Verwendung des Herrn Landammann Vinzenz Müller und Staatsschreiber B. Meyer den kleinen Kantonen und namentlich Schwyz ein Geschenk von 3000 Flinten aus den lombardischen Zeughäusern bewilligt und den Herrn Grafen Feldmarschall Radetzky befehligt habe, selbe zu verabfolgen. Zu Verabredung wegen daherigen Bezugs Jemand nach Mailand entsendet werden müsse. In der hierüber gehaltenen Vorfrage gab sich allgemein das Vergnügen über diese ausgezeichnete Huld Se. k. k. Majestät kund, und es wurde dann im Weitern beschlossen, es sei von dieser Stelle aus Sr. Exz. Hrn. v. Kaisersfeld zu Handen der k. k. Regierung für diese großmüthige Schenkung auf geziemende Weise der Dank auszusprechen, und das Tit. Präsidium ersucht, hiefür das Angemessene anzuordnen. Ferner sollte Tit. Herr Oberstl. A. v. Reding, gegenwärtig in Luzern, sofort schriftlich ersucht werden, sich mit möglichster Beförderung nach Mailand zu begeben und sich da über den Bezug der Waffen mit Sr. Exz. Herrn Radetzky ins Einvernehmen zu setzen.“

Neuenburg. Zwei Bauunternehmer haben sich 50 Mann für ihre Arbeiten aus dem Tessin verschreiben lassen. Ein Bauherr hat sogar in seinem Contrakte mit dem Unternehmer festgestellt, daß derselbe keinen Oesterreicher beschäftigen dürfe.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der Kaiser hat eine zweite englische Deputation empfangen, die wegen der Verbindung der beiden Oceane (die Frage des Durchstichs der Landenge von Darien?) kam. Er hat auf die Anrede geantwortet: er sehe sich eine zweite Deputation zu empfangen nach der des Londoner Großhandels, welche ihre sympathischen Gesinnungen für die Erhaltung des Friedens ausgedrückt habe, die nie aufgehört hätten, die seinigen zu sein.

Durch telegraphischen Befehl, der am 23. März in Toulon eintraf, ist die unverzügliche Ausrüstung der beiden Linienschiffe „Friedland“ und „Jena“ angeordnet. Frankreich hat dann zehn Linienschiffe vereinigt, eine stärkere Flotte, als es seit langer Zeit auf der See hatte. Doch ist in Paris die Stimmung so friedfertig, daß sich die Meinung erhält, die ganze Demonstration werde bald mit der Zurückberufung der Flotte endigen.

Spanien.

Madrid, 24. März. Die dem General Narvaez günstigen Anträge im Senat sind mit 106 gegen 64 Stimmen verworfen worden. (T. D.)

Rußland und Polen.

Als eine interessante Wahrnehmung kann angeführt werden, daß in jüngster Zeit in Polen eine Zusammenziehung aller mit dem Kriegsdienst in Verbindung gewesenen Personen stattgefunden, indem man daselbst nicht nur alle beurlaubten Kriegsreservisten, sondern auch solche Mannschaften, die bereits ihre militärische Dienstzeit abgethan und aus dem activen Militärverhältnisse schon definitiv entlassen waren, wieder alles Erwarten eingezogen und den betreffenden Regimentern wieder einverleibt hat.

Amerika.

New-York, 13. März. Der New-York „Herald“ läßt sich aus New-Orleans, 9. März, folgende unglaubliche Neuigkeit telegraphiren: Der Schooner Charles Pearson, heute von Honduras angekommen, meldet, daß der brittische Kriegsdampfer Devastation vor Toupillo ankerte und unter Bombardements Androhung die Uebergabe des Ortes forderte. Er gab den Einwohnern nur zwei Stunden Bedenkzeit. Sie ergaben sich natürlich, aber unter feierlichem Protest. Die Engländer zogen also die Flagge des Königs von Mosquito auf und nahmen die Honduras-Flagge herunter. Die „Devastation“ ging darauf nach Limas, und man hörte später kanoniren.

China.

Die neuesten Nachrichten aus Shangai vom 3. Nov. 1852 melden von unaufhörlichen Fortschritten der Rebellen, indem sie eine Stadt und Provinz um die andere nehmen und sich Nanking immer mehr nähern.

Niederbaierisches.

A. Passau, 30. März. Gestern früh 7 Uhr fand im Dome dahier die kirchliche Gründungsfeier des jüngst neugebildeten „Katholischen Gesellenvereins“ statt. Dem feierlichen Akt, bei welchem besonders die Predigt, welche Se. Gn. der hochw. Bischof Heinrich eigens für diesen Zweck hielt, einen besonderen Eindruck erzielte, wohnten sämmtliche Vereinsmitglieder (fast 200 an der Zahl) und sehr viele Personen aus allen Ständen bei.

Passau, 29. März. Vom hiesigen 8. Infanterie-Regiment geht übermorgen den 31. Vormittags 11 Uhr ein Transport von 167 Rekruten, dann 15 sich vertauschende Unteroffizierr, Spielleute, Gefreite und Gemeine, unter dem Kommando des k. Oberlieutenants Müssig und Lieutenant Winnicher mit dem Dampfboot „Merkur“ von hier über Deggendorf nach Regensburg, und von dort über Nürnberg und Würzburg nach Germersheim ab, woselbst besagter Hr. Oberlieutenant Müssig mit den Rekruten verbleibt, Hr. Lieutenant Winnicher aber mit der hieher eintauschenden Mannschaft Ende Aprils wieder eintreffen wird. (D. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mährchenhafte Kuriosität!

Da erzählte Jemand, daß vor mehreren Jahren sich hier ein Reisender aufgehalten habe, welcher einen Floh zur Schau stellte, der duech ein goldenes Halsreifchen und Kettchen an dem Entspringen verhindert wurde, und so zahm gemacht war, daß er ohne Scheu, zum Staunen der Anwesenden, aus dem Arme seines Bändigers Blut saugte.

Das muß ein kleiner Bär gewesen sein, welcher abee nicht leicht auf den Rücken eines Andern aufzubinden war — es sei denn — daß man ihn mit dem goldenen Kettchen auf dem Buckel eines Leichtgläubigen befestiget hätte. Da aber auch dieses nicht leicht denkbar ist, so bleibt dieses Diminutiv-Bächen so lange auf dem Rücken des Erzählees selbst hocken, bis sich dieses Mähechen in Wahrheit umwandelt.

Beis — Beis.

Empfehlung.

Bei Gelegenheit der Achdorfer Kirchweihe kann man bei Unterzeichnetem von **Samstag**, den 2. April, bis **Donnerstag**, den 7. April, stets gute

Kirchweih-Nudeln

und andere kalte u. waeme

Speisen

bei **ausgezeichnet gutem Bier** haben, wozu höflichst einladet

Joh. Ernst,
(2a*) Wirth am Klausenberg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

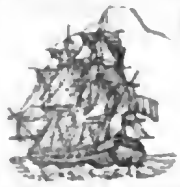
Den 9. März: Anna. Den 13. Theresia. Den 21. Anna Maria.

Gestorben:

Den 8. März: Fräulein Walburga v. Diez, Ordenskandidatin im Kloster Seligenthal, 23 Jahre alt. Den 10. Alois Springer, bürgerl. Schwaiger, 70 J. a. Den 25. Holzner Sebastian, Schwaigerssöhnlein, 3 J. a. Den 26. Johann, 6 W. a.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 2. April 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 9 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Xaver Hilz.



Regelmässige Expedition für Auswanderer

nach allen

Seehäfen Amerika's

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika, durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten überweisen.

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,
(6c) Weinmarkt und Karlstraße S. Nr. 98,

als duech die Herren Bezirks-Agenten:

J. P. Hummel in Straubing,
Heinrich Obermeyer in **Landshut**,
Michael Reiter in Pfarrkirchen,
Jakob Galzinger in Landau an der Isar.

Anwesens-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihe in der Altstadt unter den Bögen sub Nr. 256 gelegenes Anwesen, welches in Folge seiner günstigen Lage und guten baulichen Zustandes beinahe zu jeden Geschäftsbeteieb ganz vorzüglich geeigenschaftet ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige weeden hiemit eingeladen sich der näheren Bedingnisse wegen entweder an die Eigenthümerin oder an den königl. Advokaten Schaaf dahier zu wenden.

Landshut, den 29. März 1853.

Euphrosine Ertl,
(3b) bürgerl. Wildprethändlers- und Oebstlers-Wittwe.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmaie, 29. März: Hr. Weber, Ksm. v. Pforzheim. He. Seydel, kön. Landrichter v. Lausen. Hr. Levinger, Ksm. v. Fürth. Hr. Maurer, Lehrer v. Marienkiechen. Hr. Riesinger, Instrumenten-Fabrikant v. Passau. Hr. Bachmaier, Cand. jur. v. München. Hr. Mirtlsperger, Bierbrauer v. Buchbach. Hr. v. Oberndorfer mit Gemalin, k. Hofrath u. Prof. v. München. Hr. Levinger, Handelsmann v. München.

4proc. Stiftungsgelder sind auf Grund und Boden auszuleihen und Näheees in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Anzeige.

Für kommende **Bruderkirchweih-Dult** ist in der Neustadt ein Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer Haus Nr. 527. (3a)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 7 in der obern Altstadt ist sogleich ein Zimmer mit Einrichtung an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4b)

Verloren.

Ein armes Dienstmädchen hat gestern vom Binder Boten an bis in die Geasgasse in einem Scharmützelchen 2 fl. 56 kr. verloren. Der redliche Finder wird inständigst gebeten, dasselbe in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 1. April 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	44	1653	1697	1639	58	17	—	15	53	14	25	—	—	—	1
Korn	15	69	84	70	14	14	45	14	17	13	45	—	33	—	—
Gerste	3	741	744	663	81	12	—	10	51	9	37	—	29	—	—
Haber	31	398	429	384	45	7	15	6	44	6	22	—	13	—	—
Erbsen	—	3	3	3	—	20	—	12	—	9	30	—	—	—	—
Linsen	—	52	52	45	7	9	30	8	50	8	—	—	4	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 3. April 1853. № 91. Richard.

Deutschland.

München, 1. April. Wie man vernimmt wird angeordnet werden, daß sich in ganz Bayern in den für die öffentlichen Gerichtsverhandlungen bestimmten Sitzungssälen das Bildniß Sr. Majestät des Königs zu befinden hat. Auch soll die Verordnung vom 23. Sept. 1845 „die Feierlichkeit bei Abnahme des Eides betreffend“ zur strengsten Befolgung in Erinnerung gebracht werden.

Sämmtliche Entwürfe zu den neuen Gesetzbüchern gehen mit dem nächsten Kurier an Se. Maj. den König zur Vorlage ab. Herr v. Schuller wird in 3 Wochen wieder zurückkehren. Sonach erscheint es wohl wahrscheinlich, daß die Ausschüsse zur Berathung der Gesetzbücher im Monat Mai einberufen werden könnten.

Der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten erfuhr einen höchst schmerzlichen Verlust durch den Tod eines 3jährigen hoffnungsvollen Töchterchens, worüber sich in allen Kreisen lebhafte Theilnahme kund gibt.

Aus München, 30. März wird dem „Nürnb. Corr.“ geschrieben: Der Musikdirigent des größtentheils aus Arbeitern bestehenden Männergesangvereines „Neubavaria“, Herr Emmerling, ist ausgewiesen worden und hat die Stadt am 1. k. Mts. zu verlassen.

Regensburg, 1. April. Heute Morgens ist unter der hölzernen Donaubrücke dahier eine Piette mit Bruchsteinen untergegangen. Die darauf befindliche Mannschaft wurde gerettet.

Berlin, 29. März. Der demokratischen „Urwähler-Zeitung“ ist in aller Stille das Lebenslicht ausgeblasen worden; der Redakteur ist verhaftet, dem Buchdrucker hat man mit der Konzessions-Entziehung gedroht, wenn er das Blatt noch drucke, dem Verleger, Buchhändler Heymann, ist die Konzession entzogen worden. Das Blatt kann also nicht mehr erscheinen. — Die Wachen in der Stadt sind verstärkt.

Meiningen, 28. März. Nachdem die von unserer Kammer-Majorität (14 gegen 11 Stimmen) beschlossene vollständige und unbedingte Emanzipation der Juden die höchste Sanktion nicht erhalten hat, ist gestern ein bedingteres, mit dem Landtage vereinbartes Gesetz in Betreff der bürgerlichen Rechte der Juden publizirt worden. Die Ehe zwischen Juden und Christen bleibt verboten.

Hildburghausen, 20. März. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß der Chef des bibliographischen Instituts, Joseph Meyer, wegen einer größeren in der Schweiz gelegenen Besitzung in Kaufverhandlung getreten sei, auf welcher er ein Zweiggeschäft zu gründen beabsichtigte. Diese Verhandlungen haben sich jedoch zerschlagen, da, wie man vernimmt, die schweizerische Behörde unter Anderm vom Käufer Garantien dafür verlangt, daß seine Thätigkeit auf dem literarischen Gebiete nicht Veranlassung zu Differenzen mit den deutschen Regierungen gebe.

Gotha, 27. März. Ungeachtet der rauhen Witterung, welche der strenge Nachwinter mit sich führt, treffen bereits aus Süddeutschland, besonders aus den nördlichen Landgerichten des Königreichs Bayern, lange Züge von Auswanderern hier ein, um von hier aus nach Bremen auf der Eisenbahn ihre Reise weiter fortzusetzen. Ihre Zahl beträgt jetzt schon gegen 500 Köpfe, meistens kräftige, junge Leute aus dem hemitteiten bäuerlichen Stande; alle erzählen, daß sie nur Vorläufer einer großen Masse seien, welche ihnen nachfolgen würde.

Tuttlingen, 28. März. Die 17jährige Magd der hier wohnhaften Professorswittwe Schneckenburger ward heute Früh in deren Küche, auf einer Strohmatte liegend und nur mit einem alten Lappen bedeckt, erfroren aufgefunden. In der Nacht vom Charfreitag auf Charsamstag wurde das arme Mädchen um 2 Uhr vom Nachtwächter gesehen, wie sie die steinerne Treppe vor dem Hause putzen mußte. Bei Secirung der Leiche hat sich übrigens ergeben, daß 's dem Mädchen zudem noch an hinreichender Nahrung gefehlt hat. Es war eine Waise, die, fremd in hiesiger Stadt, Niemanden hatte, dem sie ihr trauriges Geschick hätte mittheilen können. Uebrigens ist man davon überzeugt, daß ein gutes Magdbett und Kammer vorhanden ist, wozu die Frau aber, die von einer wahren Putzmanie besessen ist (weßhalb es kein Dienstbote lange bei ihr aushalten konnte), den Schlüssel in der Tasche hat und ihre Mädchen dürfen nur selten darin schlafen, um das Bett nicht zu beschmutzen. In Folge der Aufregung, welche das Bekanntwerden dieser unmenschlichen Behandlung gegen dieses böse Weib hervorrief, mußte deren Haus bewacht werden, trotzdem wurden aber doch einige Fensterscheiben eingeworfen. Gerichtliche Untersuchung gegen die Schneckenburgee ist bereits eingeleitet.

Schweiz.

Die Neuenbueger Gendarmerie hat bei Rochefort eine ziemliche Anzahl für den römischen Militärdienst bestimmter Rekruten aufgegeiffen, als dieselben eben die französische Grenze passiren wollten. Sie sind gestern und heute, 26. März, an ihre Heimatkantone abgeliefert worden.

Frankreich.

Paris, Dienstag, 29. März, Mittags. Nach einem umlaufenden Gerüchte wäre die Krönung des Kaisers bis zum August vertagt und wären die Vorbereitungen in der Kathedrale abbestellt. Jerome Bonaparte ist bedenklich erkrankt.

Gestern Abend war eine große Menschenmenge vor dem Palast des gesetzgebenden Körpers versammelt, um von drei Seiten die unabsehbaren Wagenreihen ankommen zu sehen. Der Kaiser langte mit der Kaiserin um 10 Uhr an. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps waren zugegen. Die festhaft geschmückten Säle und neuen Gallerien, aufs Großartigste beleuchtet, boten einen nie gesehenen Anblick dar, der durch die glänzenden Uniformen und Toiletten noch erhöht wurde. Die drei Buffets waren mei-

Digitized by Google

sterstücke von künstlerischer Anordnung. Der Kaiser eröffnete mit der Tochter des Präsidenten Billaut den Ball, die Kaiserin tanzte mit Hrn. Billaut. Die kaiserl. Livree ist jetzt durch Dekret festgestellt. Die Farben sind roth, grün und gold, und nur der Großmarschall des Palastes und der Oberstallmeister haben das Recht, ihrer Dienerschaft diese Livree tragen zu lassen.

Großbritannien.

London, 29. März. Am Sonntage sind von Portsmouth aus die Schiffe „Prinz-Regent", „Sidon" und „Leopard" nach dem Mittelmeer abgegangen; die „Vengeance" ist von Plymouth ausgelaufen. — Die „Morning-Post" bringt einen Brief des Prinzen Noer an den Präsidenten des dänischen Landtags, worin derselbe gegen die Unterwerfung des Herzogs von Augustenburg, welcher für Geld seinen historischen Ansprüchen entsagt habe, protestirt. Er erklärt in demselben ferner sich zu jedem Opfer bereit, wenn Rußland auf ewig aus den Herzogthümern ausgeschlossen bliebe.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Fürst Menschikoff verweilt noch immer hier und verhandelt mit den Pforte-Ministern in verträglicher Weise. (T. D. d. A. Z.)

Australien.

Kamehameha III. hat seinem Volke, den Bewohnern der Sandwichinseln, am 6. Dez. v. J. eine Verfassung gegeben. Er hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede: „Höre mich, mein Volk! Mein Kanzler hat Dir die neue Verfassung verkündiget; nimm sie wohl auf! Ich habe dieselbe gegeben, nachdem ich meine Häuptlinge, mein Volk gehört, um die Wohlfahrt meines Landes zu bezwecken. Von heute an tritt sie in Wirksamkeit, wird sie das Grundgesetz dieses Königreichs und müssen alle anderen Gesetze sich nach ihr richten. Mag Jedweder für sie einstehen, denn in ihr sind die Rechte Aller gewährleistet. Möge der Einzelne, mögen Alle zu ihr halten! Es ist jetzt nicht mehr wie in den vergangenen Tagen, wo ich, wo die Häuptlinge befahlen, wo das Volk nur zu gehorchen hatte. Wir zählen jetzt zu den gesitteten Völkern und müssen deren Beispiele folgend, das Gesetz einzig walten lassen! Dieses ist mein Grundsatz, und dabei bleibe ich!"

Niederbayerisches.

△ Landshut, 1. April. Ueber die gestern in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Hiltner stattgefundene Verhandlung der Anklage gegen die Häuslerssöhne Sebast. Feldmeyer und Jos. Schiegl von Schwimmbach haben wir noch Folgendes nachträglich zu berichten. Beide Angeklagte waren geständig am 28. Juli v. Js. dem Bauern Jakob Huber von Gingkofen in verabredeter Verbindung Getreide, welches in Gaeben auf dem Felde aufgemandelt war, — entwendet zu haben. Nach der Angabe des Bestohlenen berechnet sich der ihm zugefügte Schaden mit Einschluß des Steohs — zu 3 fl. 12 kr. — auf 27 fl. 12 kr., bei der Annahme des Preises zu 18 fl. per Schäffel. — Bei dem vorliegenden offenen Geständniß der Angeklagten verzichtete Herr Staatsanwalt Fleißner nach Anhörung des Damnifikaten auf die Vernehmung der weiteren neun Zeugen und stellte den Antrag, beide Angeklagten des Verbrechens des Diebstahls unter den erschwerenden Umständen der verabredeten Verbindung und der Entwendung von Feldfrüchten schuldig zu erkennen und Feldmeyer zu 2½, Schiegl dagegen zu 2 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen. — Der Vertheidiger des Feldmeyer, Herr Rechtspraktikant Schaaf, beantragte primär Annahme eines Vergehens und eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, eventuell (wenn Verbrechen angenommen werden sollte) 2 Jahre Arbeitshaus. Dem Vertheidiger des Schiegl, Hrn. Rechtspraktikant Neff, blieb unter den gegebenen Verhältnissen ebenfalls nichts anderes übrig, als primär Annahme eines Vergehens und 3 Monate Gefängnißstrafe, eventuell 2 Jahre Arbeitshaus zu beantragen. Die Richter konnten jedoch aus der von dem Bestohlenen angegebenen Berechnung keine feste Ueberzeugung gewinnen, daß der Werth des Entwendeten die Summe von fünfundzwanzig Gulden überstieg, zumal da sich der mittlere Schrannenpreis zur Zeit des Diebstahls nur auf 17 fl. 8 kr. herausstellt und das Fuhrlohn zur Scheanne, sowie das Drescherlohn davon abzuziehen ist. Sie sprachen daher beide Angeklagte von dem Verbrechen des Diebstahls frei und verurtheilten beide nur wegen Vergehens unter den genannten erschwerenden Umständen, und zwar Feldmeyer zu 10, Schiegl zu 6 Monaten Gefängniß.

Passau, 31. März. Unter Begleitung vollständiger Regimentsmusik, der kommandirende Oberst Frhr. v. Asch und das Offizierkorps an der Spitze, marschirte der schon vorgestern erwähnte nach Geemersheim bestimmte Rekrutentransport des 8. Infanterie-Regiments heute Vormittags ¼11 Uhr von der Kaserne in St. Nikola nach dem Ländeplatz, woselbst die Mannschaft auf dem schönen Dampfboote „Merkur" eingeschifft wurde.

Morgen bis gegen 1 Uhr Mittags kommt wegen niedrigen Wasserstandes zum erstenmal ein Dampfschiff der obern Donaustrecke (Donauwörth-Regensburg) und zwar der zierliche „Prinz Otto" hier an, um den regelmäßigen Dienst zwischen Regensburg und Linz so lange zu besorgen, bis der höhere Wasserstand wieder die größeren Boote zu benützen erlaubt. — Den vielen Gönnern und Freunden des gegenwärtig in Freising befindlichen Professors Hrn. Hornstein wird es gewiß nicht unangenehm sein zu ersehen, daß derselbe durch Allerhöchste Genehmigung in seiner gegenwärtigen Eigenschaft und mit Beibehaltung von Titel und Gehalt wieder hieher versetzt wird, was wohl nur als Gewinn für die hiesige Lehranstalt betrachtet werden kann. (P. Z.)

Logogriph.

Verachtung träfe Dich, verdient'st Du meinen Namen;
Doch legt man öfter wohl auch andern Sinn mir bei;
Dann schütze ich Dein Gut vor Räubern und vor Flammen,
Nur hülle mich in Erz, und gib mich niemals frei.
In dritter Deutung schwebt ein Lichtgebild von Sternen
Vergötternd um mein Haupt, das eine Krone schmückt.
Ich wohne dann geträumt in hohen, lichten Fernen,
Und täusche den, der wähnt, er wird durch mich beglückt.
Willst Du, mein Räthselfreund! die letzte Deutung wissen:
So strahle ich verklärt im zarten Morgenroth;
Doch wirst Du mich zuerst im Worte drehen müssen;
Bin auch für ein Insekt fein Leichenkleid im Tod'.

Hoppichler.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 3. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Ankündigung.

Durch höchste Entschließung der königlichen Regierung von Niederbayern, de dato 16. dieß Monats, wurde mir die gnädigste Bewilligung zur Errichtung eines **Commissions- und Geschäfts-Bureau** dahier ertheilt.

Indem ich dieses zur geneigten Kenntniß des hochverehrlichen Publikums zu bringen mir die Ehre gebe, füge ich folgende ergebenste Anzeige bei:

Der Wirkungskreis meines

Obrigkeitlich-Authorisirten

Commissions- und Geschäfts-Bureau

erstreckt sich auf Folgendes:

1) Verschaffung von Gelddarlehen gegen sichere Hypothek und Anlegung von Capitalien auf gleiche Sicherheit, so wie Umsetzung von Ewiggeld- und Hypothek-Capitalien.
2) Vermittlung von Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Realitäten, insbesondere von Häusern und Landgütern.
3) Prüfung von Gutsanschlägen, Anlehenstabellen ꝛc. ꝛc.
4) Führung der zu diesem Behufe nöthigen Correspondenzen.

Alle in diesen Wirkungskreis einschlagenden Geschäfte werde ich stets mit der größten Pünktlichkeit, Uneigennützigkeit und Redlichkeit besorgen, wobei ich ausdrücklich zu bemerken mir erlaube, daß ich nur auf mäßige Commissionsgebühren Anspruch mache; übrigens bloße Anfragen, Anmeldungen und dergleichen durchgehends unentgeldlich behandle, so weit ich nicht den Ersatz allenfallsiger baarer Auslagen verlangen kann.

Ich schmeichle mir demnach mit recht zahlreichen Aufträgen beehet zu werden und erlaube mir noch die Bitte, schriftliche Mittheilungen gefälligst portofrei an mich gelangen zu lassen.

Landshut, den 31. März 1853.

Josef Pezolt,

Inhaber des Obrigkeitlich-Authorisirten Commissions- und Geschäfts-Bureau,
(4a) Bergstraße Nr. 147. I.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich dem hochverehrlichen Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er die reale **Hollederʼsche**

Schneidergerechtsame

käuflich an sich gebracht und ihm von Seite des hochlöbl. Magistrats die Bewilligung zur Ausübung derselben ertheilt wurde. Hierauf gestützt, empfehle er sich unter Versicherung billiger und prompter Bedienung mit solider Arbeit, zu gefälligen zahlreichen Aufträgen, desgleichen auch bezüglich der Anfertigung von **Kirchenparamenten** der hochwürdigen Geistlichkeit und den Tit. Herren Kirchen-Vorständen.

Landshut, den 2. April 1853.

Marcus Huber,

Herren-Kleidermacher, Paramenten-Verfertiger und Meßner
(2a) bei St. Sebastian.

Hernachen!

Ein neues Lied So oder So!
(Von Hernachendem.)

Nord oder Süd!
Wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein götterreicher Himmel blühte!
Nur Geistesarmuth kann den Winter morden,
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz
der Norden.
Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land!
Nur nicht zu eng die Räumt;
Ein wenig Himmel, etwas grün die Bäume,
Zum Schatten vor der Sonne Brand!
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand!

Arm oder reich!
Sei's Pfirsich oder Pflaume,
Wir pflücken ungleich von dem Lebensbaume,
Dir zollt der Ast, mir nur der Zweig,
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe,
Lust am Genuß bestimmt den Werth der Dinge.
Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich!

Blaß oder Roth!
Nur auf den bleichen Wangen
Sehnsucht und Liebe, Zürnen und Erbangen,
Gefühl und Trost für fremde Noth.
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,
Ein and'rer Spiegel brennt in Sonnenhelle!
Blaß oder Roth!
Nur nicht das Auge todt!

Jung oder alt!
Was kümmern uns die Jahre,
Der Geist ist jung, doch Schelme sind die Haare,
Auch mir ergraut das Haar zu bald;
Doch eilt nur, Locken, glänzend euch zu färben,
Es ist nicht Schande, Silber zu erwerben.
Jung oder alt!
Doch erst im Grabe kalt!

Schlaf oder Tod!
Willkommen, Zwillingsbrüder!
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimper nieder,
Traum ist der Erde Glück und Noth!
Zu kurzer Traum! Zu schnell verrauschtes Leben,
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?
Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth!

Hernachendem
geht's anders!

Gefunden.

Eine schwarze **Schürze** ist gefunden worden. Die Eigenthümerin kann in der Exped. ds. Blts. erfahren, wo dieselbe gegen Erkenntlichkeit abgeholt werden kann.

Digitized by Google

Empfehlung.

Bei Gelegenheit der Achdorfer Kirchweihe kann man bei Unterzeichnetem von **Samstag**, den 2. April, bis **Donnerstag**, den 7. April, stets gute

Kirchweih-Nudeln

und andere kalte u. warme

Speisen

bei **ausgezeichnet gutem Bier** haben, wozu höflichst einladet

Joh. Ernst,
(2b*) Wirth am Klausenberg.

Anzeige.

Für kommende Bruderkirchweih-Dult ist in der Neustadt ein Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer Haus Nr. 527. (3b)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 7 in der obern Altstadt ist sogleich ein Zimmer mit Einrichtung an einen soliden Herrn zu vermiethen. (4c)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 22. März: Maria, Tochter des b. Bäckermeisters H. Anton Demmelmayer. Den 23. Theresia, Tochter des Beisitzers Karl Plank.

Gestorben:

Den 24. März: Franz Xaver. Den 27. Anna Maria Bauer, Jägerstochter v. Loisling, k. Cham, 77 J. a. — Theres, Tochter des Beisitzers Karl Plank, 4 T. a. — Fr. Barbara Eppele, Hausbesitzerin, 39 J. a. — Margareth Engel, Lohndienstenswittwe, 77 J. a. Den 28. Martin Klemm, Maurersohn, 65 J. a. — Max. Den 29. Georg Huber, Hausbesitzer, 76 J. a.

Lotto-Anzeige.

In der 495sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 31. März 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

90 84 6 3 73

Die nächste Ziehung ist in München den 9. April.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles **Schuhwerk, Galloschen** ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Denselben empfiehlt

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

Balsen-Schlösschen.

Morgen Sonntag, den 3. April 1853,

Produktion

des

Städtischen Musik-Vereins mit Streich-Oktett.

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ergebenst einladet

(2a) **Joseph Bals,** Bierbrauer.

Einladung.

Dienstag, am 19. April 1853,

wird in

Neufrauenhofen

ein ganz freies

Pferde-Rennen

mit nachstehenden Gewinnsten gegeben:

1. Preis:	12 bayr. Guldenstücke	mit seid. Fahne		5. Preis:	4 bayr. Guldenstücke	mit seid. Fahne,	
2. „	10	detto.	detto.	6. „	2	detto.	detto.
3. „	8	detto.	detto.	7. „	1	detto.	detto.
4. „	6	detto.	detto.	8. „	Peitsche und Reitzaum.		

Die Rennbahn ist auf Wiesgrund. — Mittags **1 Uhr** wird geloost. — Allenfallsige Anstände werden nach den bekannten Rennregeln entschieden.

Das RennGericht.

Hr. **Dionis Glas,**
Hr. **Wolfgang Rampl,** } Rennmeister.
Hr. **Johann Moser,**

(2a)

Für Auswanderer

vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen

Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth, Handelsmann in Dingolfing.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 4. April 1853. № 92. Maria Verk.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditionslokale und auswärts bei den k. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. April an abgeben zu können.

Die Verlagshandlung und Expedition des Kuriers für Niederbayern.
Rahensteig Nr. 182.

Deutschland.

München, 2. April. Herr Reichsrath Graf von Armansperg wurde gestern Nachmittag von einem Schlaganfall betroffen. Die bestehenden Erscheinungen lassen, wie das heute ausliegende von den HH. Dr. Seitz und Dr. Hastreiter unterzeichnete Bulletin meldet, leider einen baldigen schlimmen Ausgang befürchten.

Gestern Nachmittag ist der ehemalige hiesige Buchhändler Hr. Ign. Leutner, ein Mann (Wittwer) von 66 Jahren, im Kanale des englischen Gartens ertrunken. Zu vermuthen steht, daß ihn ein Schlaganfall getroffen, als er gerade an den Ufern des Kanals entlang ging. Sein Leichnam ist bereits aufgefunden. (Nach einer andern Mittheilung geschah das Unglück dadurch, daß Hr. Leutner, welcher schon seit einiger Zeit an bedeutender Augenschwäche litt, in Folge eines Fehltrittes in den Canal stürzte.)

Regensburg, 2. April. Gestern Abends kamen, durch das Dampfschiff befördert, vier Compagnien des achten Infanterieregiments, welches zu Passau in Garnison liegt, dahier an, um sich zu dem Bataillone zu verfügen, welches durch allerhöchste Entschließung für die Rheinpfalz bestimmt ist. Diese Militärabtheilung, größtentheils aus Rekruten bestehend, hielt hier Nachtquartier und setzte heute ihren Marsch wieder fort.

Aus Ansbach theilt das „Frankfurter Journal“ folgende Betrugsgeschichte mit, deren wir erwähnen, ohne indeß dafür einstehen zu wollen, ob sie wahr oder falsch ist. Genanntes Blatt schreibt nämlich:

„Ansbach, den 24. März. Dem Rekrutirungsrath, dessen Sitzungen eben beendigt sind, wurde unter anderen als dienstuntauglicher Conskribirter ein Bauernsohn vorgestellt, der eine erweiterte Pupille hatte. Fiel dies nun schon auf, da diese Erscheinung sich nur auf einem Auge zeigte, so trat die Absicht des Betruges noch mehr hervor, als im Verlaufe der ärztlichen Untersuchungen der Conskribirten noch zwei junge Menschen an gleicher Mißgestaltung anscheinend litten. Die drei jungen Menschen wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen und die Erscheinung verschwand nach etlichen Tagen wieder. Zur Strafe müssen dieselben, als Söhne wohlhabender Eltern, nicht nur Einstandsmänner bezahlen (ein solcher kostet 3. — 400 fl. bei uns für sechsjährige Dienstzeit), sondern sie müssen auch selbst als Soldaten einrücken, auch ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden, um Denjenigen zu entdecken, der das Mittel (ohne Zweifel Belladonna, welche obige Wirkung im Auge erzeugt) den Rekruten bot, um sich der Wehrpflicht entziehen zu können.“

* (Curiosum.) Die „Augsburger Postzeitung“ bringt in Nr. 86 einen Artikel d.d. Wien 23. März, worin mit Bezug auf die Neuwahl eines Kirchenfürsten gesagt wird, „der Klerus von Wien wünsche einstimmig (etwa mit der Einen Stimme des Artikelschreibers?—) wieder einmal einen Mann aus erlauchtem Geschlechte, aus alter hochadeliger Familie, wie es die Hohenwart und Firmian waren, als Erzbischof von Wien zu sehen, keine solche welche sich mühsam aus den untern Schichten der Gesell-

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Dann ward es still, todtstill in der Nähe, doch desto mehr wurden jetzt die Sinne durch das bedeutsame Gelärm in der Ferne angezogen und in martender Aufmerksamkeit gebunden. Der Schleier der Dämmerung verhüllte mit jeder Minute die Gegend dichter, aber schauriger wuchsen dadurch die Bilder der Phantasie, welche die furchtbaren Töne des nahen Kriegsspiels immer gewaltiger aufregten. Schuß auf Schuß donnerte, von dem zwanzigfachen Echo der Waldhöhen vervielfältigt. Wüstes Geschrei hallte herüber, welches das Ohr in seiner Selbstmarterung in Sieges-, Schreckens- und Jammerstimmen zerlegte. Hörner riefen laut in mancherlei Weise, bald wie fröhlich zur Attake fordernd, bald in langen dumpfen Zügen, wie den nöthigen Rückzug befehlend. Zuletzt erklangen auch frisch schmetternde Trompeten darein, und aus dem Thale, in welches sich der Fluß ergoß, wurde Trommelschlag wach, einförmig rasselnd, aber immer lauter herauf murmelnd, wie der kalte Soldatensinn im ernsten Todesmuthe zum Schlagen heranrückte. Doch heftiger ward mit der neuen Musik auch das Gelärm, lauter donnerten die Schüsse, und schienen ohne Ende einem frisch geöffneten Vulkane zu entströmen, dessen ununterbrochen blitzendes Feuer durch die düster sich niedersinkende Nacht in allen Waldschlünden und Winkeln der Holzung leuchtete, und in dem steten Wechsel von Flammenglut und Finsterniß die Augen blendend verwundete.

Digitized by Google

schaft zu Macht und Einfluß emporgeschwungen haben. Und als der Erwünschte, „der Eine und Einzige, dem Aller Herzen entgegenjubeln“, wird der Cardinalfürsterzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, bezeichnet. Das ist jedenfalls neu und interessant. Bisher war man der Meinung, das seien gerade die tüchtigsten Männer in Kirche und Staat, welche sich „aus den untern Schichten der Gesellschaft mühsam emporgeschwungen, indem sie nicht blos ex theoria, sondern auch ex praxi die Geschäfte und Leiden und Freuden der respektiven Dienstbranche kennen, und deshalb auf das vollste Vertrauen ihrer Untergebenen Anspruch haben. Von den großen Kriegshelden und den berühmten Staatsmännern der Neuzeit, die meistens von unten auf gedient haben zu schweigen, wollen wir nur auf einige Prälaten aufmerksam machen, deren Namen gewiß einen ausgezeichneten Klang haben. Es sind die Namen: Sailer, Wittmann, Streber, Galura, Richarz, Geißel, Weiß, Diepenbrock und anderer. Diese Männer entstammten den niedern Schichten und leisteten und leisten noch Ausgezeichnetes auf dem Gebiete der Kirche. — Indessen der Wunsch jenes Correspondenten ist nicht in Erfüllung gegangen. Der „Eine und Einzige“ ward vom Kaiser nicht zum Erzbischof von Wien auserkohren, sondern Ritter von Rauscher, bisher Fürstbischof von Seckau, ein Mann, der sich abermals aus den niedern Schichten mühsam emporschwang. In Nr. 89 der „Augsburger Postzeitung“ wird dieß von demselben Correspondenten einfach mitgetheilt.

Wien, 30. März. Lord Westmoreland hat vor einigen Tagen eine Note seiner Regierung, die Flüchtlingsfrage betreffend, überreicht. Sie ist voll von herzlichen und höchst friedfertigen Zusicherungen; es heißt in ihr, die englische Verfassung widersetze sich zwar der Entfernung der Flüchtlinge, aber man verpflichte sich, eine spezielle Aufsicht über sie zu üben, besonders über Mazzini und Kossuth. Hinzugefügt ist, daß das britische Kabinet den festen Willen hege, sobald es erfahre, daß Komplotte geschmiedet werden, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen. Aus London hier angekommene Privatbriefe versichern, daß die Londoner Polizei eine sehr vollständige Liste aller in London befindlichen Flüchtlinge mit Angabe ihrer Wohnungen, Beschäftigung ꝛc. ꝛc. aufgenommen habe. (Presse.)

Tuttlingen, 30. März. Bei der Sektion des unglücklichen Dienstmädchens der Professorwittwe Schneckenburger (s. d. gestr. Blatt) hat sich ergeben, daß das Erfolgen hauptsächlich in Folge schlechter und ungenügender Kost eintrat; im Magen des so unmenschlich behandelten Mädchens fanden sich nur die Reste einer einzigen im Feuer gebratenen Kartoffel mit rußiger Kruste. Während die Leiche des Mädchens aus dem Hause gebracht ward, wurden, wie berichtet, der mit der Putz- und Fegmanie behafteten Dame mehrere Fenster eingeworfen. Als der Glaser nun erschien, um den Schaden zu repariren, muthete sie ihm zu, die Stiefel auszuziehen und ein ihm von ihr angebotenes Hemd über seine Kleider zu werfen, damit er in den Zimmern nichts beschmutze! Diese hartherzige Dienstfrau ist übrigens später verhaftet und in's Gefängniß abgeführt worden.

Aus **Meegentheim** wird ein ähnlicher Vorfall, wie der von Tuttlingen erzählte, berichtet. Ein Mann daselbst heirathete um des Geldes willen eine Frau von zweifelhafter Geistesbeschaffenheit und ließ dann dieselbe, als sie geisteskrank und schwindsüchtig wurde, diesen Winter in einer Kammer ohne Fenster auf Stroh

---

Die lange Stunde lief vorüber; das Schießen nahm ab, vereinzelte sich, verlor sich zuletzt ganz in der Ferne. Jedes Geräusch hörte auf, aber die plötzliche Ruhe senkte sich nicht auf den weißen, kühlenden Fittichen des Friedens hernieder, sondern sie erinnerte peinlich an Grabesstille und Leichenschlaf. Mit kurzem, hörbaren Athem, mit hochpochenden Herzen lehnte Cäcilie an dem geöffneten Fenster. Die Schwarzen hatten gesiegt, das sagte ihr die Vernunft, denn war es anders, würde ja das Fechtgetümmel sich zur Stadt heraufgezogen haben. Bald mußte jetzt ihr Freund, ihr Vater kommen; sicher ließ seine Vorsorge die Geliebten nicht lange mehr in ihrer Unruhe; sie mußte ja sein erster Gedanke sein, sobald er der Ehre genüge gethan. Wie horchte sie, wie strengte sie alle ihre Sinne an, den Hufschlag des schwarzen Hengstes, sein bekanntes Wiehern zuerst zu vernehmen; wie gespannt suchte ihr jugendliches Auge im Goldlichte des Vollmonds, der sich eben über dem Horizonte erhob, die liebe Gestalt aufzufinden, nur ein tröstend Zeichen des Mannes zu entdecken, ohne den sie sich das Leben nicht denken konnte, den ihr Herz und ihr Mund jetzt mit Stimme der innigsten Sehnsucht vom Himmel sich erbat.

Horch! da wurde es laut am Gatterthor; Menschen kamen eilig unter den Bäumen heran; es war der Leibjäger; es war Balthasar, aber der erste Ton ihres Gesprächs, der deutlicher und verständlich an das Ohr der sich weit hinaus Bangenden schlug, fuhr ihr wie ein Eisstrom durch Seele und Leib und verwandelte sie in ein starres, bewegungsloses Wesen, dem der Gebrauch der Sinne in dieser Regungslosigkeit fürchterlich werden mußte.

Frage nicht, Du Plappermaul, so erklang des Korporals klägliche Stimme; ja Deine armseelige Person ist sicher; ihr alle habt nicht mehr zu zittern, die flinken Uhlanen und die brave Landwehr kamen uns zum Succurs zu rechter Zeit, und der Feind liegt still auf dem Waldrasen oder schwimmt todt und lebendig im Fluß ehinunter. Aber strenge Deine Stelzbeine an, Du Hasenherz, und schrei alles, was im Hause lebt, zusammen, denn mir sind die alten Knochen lahm und die ausgedörrte Lunge hat keinen Athemzug Luft mehr im Herlaufen behalten.

Was ist denn los, speich doch vernünftig und jaule nicht wie ein eingeschlagenee Kater! fiel der Gärtner ein, der sich jetzt mit mehreren Dienern des Hauses herandrängte und dem Eilmarsche der Beiden sich anschloß.

Wirf Dich auf den jungen Schimmel, Klaus! fuhr der Balthatar in vorigem Tone fort. Nur die Tremse über, keinen Zaum und Sattel! Streich aus zur Stadt, drücke die Fersen ein und bring Doktor und Chirurgus heraus nach der Maierscheune. Ach! du lieber Herr Gott! wenn sie nur nicht zu spät kommen! — Und ihr, Daniel, Christopher und Alle, Alle, die große Tragbahre dahee, sie steht im Fohlenstalle; Betten hinauf, o, recht viele und die weichsten und damit eiligst zum Platze. Gott soll mir segnen und behüten, da stehen die Maulaffen und keiner thut seinem Herrn einen Schritt zu liebe, der sie doch so lieb gehabt und gute Worte gegeben hat, wo sie Fuchtel hätten haben müssen. — In den ganzen Haufen, der jetzt am Hause angelangt war und immer von Neugierigen anwuchs, kam plötzlich rasche Lebendigkeit, und viele eilten fort, den Befehl des alten Hausorakels zu erfüllen; Cäcilie aber kreischte mit aller Kraft, die ihr noch übeig geblieben, hinab: Balthasar, Mensch, sprich um Gotteswillen, was ist mit deinem Herrn und wozu diese Anstalten? —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

und unbedeckt verkommen. Bei der Leichenschau waren ihre Füße schwarz und brandig. Eine Untersuchung wird das Nähere ergeben. —

Karlsruhe, 29. März. „Auf Einladung des Erzbischofs von Freiburg werden die sämmtlichen Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz den 7. April in Freiburg zu weiterer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Konferenz zusammentreten. Es scheint die Absicht zu sein, die obschwebenden Streitfragen wo möglich dahin zu bringen, daß sich der Bundestag und vorzugsweise Oesterreich und Preußen einmische."

Schweiz.

Bern, 28. März. In jüngster Zeit betraten österreichische Deserteurs, namentlich Ungarn, in beträchtlicher Anzahl auf verschiedenen Punkten den tessinischen Boden, wie es scheint, in Folge des strengen Dienstes; denn die Desertionen kamen besonders häufig unter den zum Kordon verwendeten Truppen vor. Was ist mit diesen Deserteurs anzufangen? Sie über die Gränze zurückweisen wie es ein noch in Kraft bestehender Tagsatzungsbeschluß von 1818 allerdings verlangt? Das wird man den Tessinern und der Schweiz unter den jetzigen Verhältnissen nicht zumuthen. Nimmt doch Oesterreich ihm vertragsgemäß ausgelieferte gemeine Verbrecher nicht an. Soll man sie in der Schweiz dulden? Das geht wegen der eigenen Noth nicht. Es bleibt nichts anderes übrig, als sie nach England zu spediren. Diese Flüchtlinge werden daher sämmtlich nach Bern an das eidgenössische Polizeidepartement gewiesen. Gestern und heute sind Abtheilungen von 6—8 Mann angekommen, worunter mehrere ungarische Dragoner.

Bern, 29. März. Ein in diplomatischen Verhältnissen sonst gut unterrichtetes Blatt eines Theils unserer konservativen Partei, Ordre, enthält heute folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Wir erhalten aus authentischer Quelle folgende Mittheilung: Das Protokoll, welches vor einem Jahr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in London unterzeichnet worden ist, und durch welches die Großmächte die Rechte des Königs von Preußen Neuenburg gegenüber anerkannt haben, ist soeben durch die Beifügung einer Bestimmung vervollständigt worden, welche lautet, daß dieser Souverän seine Rechte durch alle nach dem Völkerrecht zulässigen Mittel, nöthigenfalls durch Zwangsmaßregeln geltend machen dürfe. Die Zeit ist nicht ferne, wo dem Bundesrath davon Mittheilung gemacht werden wird." Das Blatt befürchtet, daß der Schweiz bald die grausamste aller Demüthigungen widerfahren werde. (!) Heute sind wieder acht ungarische Ausreißer vom österreichischen Grenzordon hier eingebracht worden, um morgen ihre Reise nach London fortzusetzen.

Frankreich.

Straßburg, 29. März. Ueber den durch die Umsicht der Polizei in Augsburg zur Haft gebrachten Bankdieb aus Straßburg diene noch folgende Notiz. Der bei starken Verfalltagen zum Einkassiren verwendete Hülfsdiener Ernst, war am 28. Februar mit einer beträchtlichen Summe an Gold und Banknoten verschwunden. Man hatte im ersten Augenblick vermuthet, es sei ihm ein Unglück zugestoßen, da man keinen Verdacht auf einen Menschen werfen wollte, welcher seit fünf Jahren von Zeit zu Zeit bei der Bank verwendet wurde und stets als redlich galt, zumal er auch während 23 Jahren als Arbeiter an der Straßburger Münze angestellt war. Auch hielt man ihn stets für einen guten Familienvater (er hatte 18 Kinder, von denen freilich der größere Theil gestorben). Ernst war es gelungen über den Rhein, und sogar bis an die österreichische Gränze zu gelangen. Dort scheint er aus Mangel an einem gehörigen Passe zurückgewiesen worden zu sein. Am 19. März wurde ein Brief, den Ernst an eine Freundin seiner Frau geschrieben, aufgefangen, so daß die Bank dem Dieb auf die Spur kam. Dieses Schreiben verrieth eine große Schlauheit des Verfassers. Er sagte unter Anderm, daß ihm seine Briefe durch drei verschiedene Hände zukämen, und zuletzterst durch die eines Uhrmachers. Auf diese Anzeichen hin schickte die Bank ihren Kassier in Begleitung eines französischen Polizeiagenten nach Augsburg. Diese Herren fanden bei den dortigen Behörden die wohlwollendste Aufnahme. Noch am Abend ihrer Ankunft begab sich ein sehr intelligenter Agent der Augsburger Polizei in das bezeichnete Haus, wo man ihm bedeutete, daß der Herr ausgegangen. Da er aber sprechen hörte, trat er ins Zimmer und fand den Hehler in Unterhandlung mit einem Fremden, den er alsbald der Personalbeschreibung nach als den Dieb erkannte und eben deßhalb ergriff und auf die Polizei führte. Man fand einen langen Brief, welchen der Verbrecher an seine Frau geschrieben und in dem er alle Einzelnheiten der Reise erzählte. Demselben Schreiben war eine Vertragsurkunde beigelegt, der zufolge der Dieb dem Hehler 4000 Fr. übergeben hatte, um solche in monatlichen Raten seiner Frau nach Straßburg zu schicken. Der letztere Umstand veranlaßte die Verhaftung des Hehlers. Es fanden sich im Ganzen noch 7000 Fr. bei dem treulosen Diener, und diese werden der Bank wieder zurückerstattet. Die Auslieferung des Verbrechers wird unmittelbar nachdem die Förmlichkeiten zwischen den bayerischen und französischen Behörden erfüllt sind, stattfinden. Bemerkenswerth ist, daß seit dem beinahe 50jährigen Bestehen der Bank dieses der erste Fall einer Treulosigkeit von Seite eines mit dem Incasso beauftragten Dieners derselben ist.

Amerika.

New-York, 21. März. Ein Cabinetsconseil hat beschlossen, von England Erläuterung wegen der Vorfälle in Honduras zu fordern. Der Marineminister erhielt die Weisung über die der Vereinigten-Staaten-Regierung zur Verfügung stehenden See-Streitkräfte Bericht zu erstatten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Neuhauser, Bauerssohn von Traich, wegen Vergehens der Körperverletzung;

2) Untersuchung gegen Xaver Strecker, Taglöhner von Altenburg, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dult-Anzeige.

Bei Bäcker **Geisenfelder** in der Rosengasse Nr. 452 ist während der Dultzeit ein Laden zu vermiethen. (3b)

Empfehlung.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 9 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3a) Ecke der Theater-(Land-)gasse Nr. 67.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Geehrtester Herr H*****r!

Sie haben gewiß die Geißel und Peitschenhiebe der Cabale von falschen Freunden und solchen Menschen noch nicht empfunden, die rücksichtslos und tückisch genug sind, persönlich Freundschaft zu heucheln, hinter dem Rücken aber, desto liebloser durch Spott, Hohn und Lüge mit den Pfeilen der teuflischen Verläumdung das Herz des Nächsten zu durchbohren, sonst wäre es Ihnen ein Leichtes gewesen, meinem Gesuche zu willfahren und mir Ihre Ansicht über die Bedeutung des Wortes „Cabale“ kund zu geben.

Ich mußte aber leider bei gewissen Menschen die traurige Erfahrung machen; in der gewöhnlichen Gesellschaft und im Umgange mit mir, hat man die Maske der Freundschaft getragen, aber kaum von mir, oder ich von ihnen entfernt, erlaubten sich diese Wölfe in Schafspelzen rücklings eine Sprache, die den phaeisäischen Charakter nur zu gut enthüllte. Daher habe ich es mir angelegen sein lassen, die genaueste Definition des Wortes „Cabale“ mir zu verschaffen und ich beeile mich, Ihnen selbe mitzutheilen.

Unter dem Könige von England, Karl II., welcher theils den Papismus begünstigte, theils (nach Cromwells Tode) die Parlamentsrechte zur Erweiterung seiner königlichen Macht zu schmälern und namentlich die erschöpfte Schatzkammer seines Hauses wieder zu füllen trachtete, bildete sich unter französischem Einflusse (im Jahre 1669) ein geheimer Rath, welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens durch Ränke aller Art die Bestrebungen des Monarchen leitete und wiewohl im Ganzen vergebens, zu realisiren suchte. Er bestand aus fünf Mitgliedern:

Clifford, einem offenen
Arlington, einem geheimen Papisten;
Buckingham, einem wohllüstigen Religionsspötter;
Ashley Cooper, (nachherigen Lord Shaftesbury) der als Deist wie als Staatsmann, den Mantel nach dem Winde hing, und
Lauderdale, der die Stelle eines Republikaners mit der eines Ultraroyalisten vertauscht hatte.

Von den Anfangsbuchstaben ihrer Namen, nannte man diesen Rath Cabale und von diesem stammt das englische „cabàl“ wie das deutsche Cabale, womit man nun jeden geheimen, hinterlistigen und verläumderischen Anschlag zu bezeichnen pflegt.

Wünschend, daß Sie für immer von dieser Jury befreit bleiben möchten, schließe ich mit der Bitte, bald wieder etwas von Ihnen in diesem Journale hören zu lassen, freundlich grüßt Sie indessen Ihr ergebener

R.....e —

Das Haus Nr. 86 auf der hohen Seed mit Gaeten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 4. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser.
Vergnügungen: Concordia zu Mad. Steinhuber (Seisenhauser).

Schrannenpreis von München am 2. April 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	823	6050	6873	6432	441	18	32	18	5	17	17	—	4	—	—
Korn . .	450	1084	1534	992	542	15	52	15	11	14	26	—	—	—	13
Gerste . .	860	3256	4116	2722	1394	13	1	12	26	11	52	—	2	—	—
Haber . .	82	1564	1646	1385	261	6	49	6	26	6	5	—	12	—	—

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr in der Altstadt unter den Bögen sub Nr. 256 gelegenes Anwesen, welches in Folge seiner günstigen Lage und guten baulichen Zustandes beinahe zu jeden Geschäftsbetrieb ganz vorzüglich geeignet ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige werden hiemit eingeladen sich der näheren Bedingnisse wegen entweder an die Eigenthümerin oder an den königl. Advokaten Schaaf dahier zu wenden.

Landshut, den 29. März 1853.

Euphrosine Ertl,
bürgerl. Wildprethändlers- und Oehlsiedes-Wittwe.

(3c)

CONCORDIA.

Montag, den 4 ds. Mts., zu Mad. **Steinhuber** (Seisenhauser).

Wenn „**Hernachendem**“ zu dem längst bekannten Gedichte, welches er im gestrigen Kurier als eigenes Geistesprodukt uns verstümmelt offeriete, die in der zweiten Strophe fehlende fünfte Zeile, und die gänzlich fehlende dritte Strophe: „Herr oder Knecht“ zu haben wünscht, so kann er dieselbe durch die Gefälligkeit der Expedition dieses Blattes erhalten, wo bereits das vollständige Gedicht, wie es uns der ächte geistreiche Verfasser gab, niedergelegt ist.

Wohnungs-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist **sogleich** ein freundlich meublirtes Logis, sammt Nebenzimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Mut. Rehbichler,
(4c) b. Büchsenmacher.

Empfehlung.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 5. April 1853. № 93. Vincentius.

Deutschland.

München, 3. April. Neben dem dahier schon bestehenden Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder katholischer Religion hat sich nun auch ein gleicher Verein für Kinder protestantischer Konfession gebildet, der morgen Vormittags sein Stiftungsfest feiert und zwar im protestantischen Betsaale zu Feldkirchen, einem Dorfe unweit unserer Hauptstadt, woselbst ein vermöglicher protestantischer Bauer seinen ganzen Hof diesem Vereine geschenkt hat. Der k. Pfarrer an der protestantischen Kirche dahier, Hr. Dr. Maier, hat zu dieser Feier auch die städtischen Kollegien eingeladen.

Die „N. M. Ztg." meldet: Wie wir vernehmen, wird die Unterzeichnung des Vertrags, betreffend die Wiedererneuerung des Zollvereins, Seitens der betreffenden Bevollmächtigten, künftigen Dienstag, den 5. d., in Berlin erfolgen. Hieran knüpfen wir die Bemerkung, daß es sich bei Gelegenheit der jetzigen Konferenzen in Berlin nur um diejenigen Aenderungen im Tarife handelt, welche einerseits durch den Septembervertrag und andererseits durch den Vertrag mit Oesterreich bedingt sind. Alle Angaben von Tarifänderungen im freihändlerischen Sinne sind durchaus unbegründet.

Regensburg, 3. April. Der Umsicht und Energie unserer Polizei ist es gelungen, einen dahier verübten großartigen Diebstahl zu entdecken und dem Bestohlenen größtentheils wieder zu seinem Eigenthume zu verhelfen. Einem jüdischen Reisenden nämlich, der im Elephanten zugekehrt war, waren 1500 fl. abhanden gekommen. Auf die erhaltene Anzeige von diesem Verbrechen stellte der mit der innern Polizei beauftragte Herr Rechtsrath Fuchs strenge Hausuntersuchung in dem bezeichnen Gasthofe an, weil er die gegründete Vermuthung hegte, das entwendete Geld befinde sich noch dort. — Nachdem die erste Untersuchung ohne Resultat war, wurde ein Gensdarmerie-Posten vor das Haus gestellt und ungefähr nach einer Stunde die Untersuchung des Hauses wiederholt. Jetzt fand man an einer Stelle des Hauses, die bereits schon früher untersucht war, — das entwendete Geld hingeworfen mit Ausnahme von hundert Kronenthalern; auch befanden sich dort andere Gegenstände, welche eine Magd des Hauses schon seit einiger Zeit vermißte. Das Geld war in einem Felleisen verpackt, welches mit Hilfe einer eisernen Staage fest verschlossen war. Hoffentlich wird man auch dem Thäter bald auf die Spur kommen. Wie wir vernehmen, hat der zur Aufsicht aufgestellte Gensdarme wesentlich zur Entdeckung des Geldes beigetragen und verdient sonach rühmliche Anerkennung.

Seit etwa vierzehn Tagen ist der Söldner Christl von Grünthal abgegangen. Er hatte sich nach der Stadt begeben und war von da nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Es lag die Vermuthung nahe, daß er auf dem Heimwege erfroren sei, um so mehr, da es sich herausstellte, daß er übermäßig Branntwein getrunken habe; die damals gerade niederfallende Schneemasse mußte ihn zugedeckt haben. So war es auch. Dieser Tage, da der Erdboden vom Schnee frei wurde, fand man seinen Leichnam auf den Feldern zwischen Rainhausen und dem Harthofe, weitab vom Wege, der nach seinem Dorfe führt. Ein neues warnendes Beispiel vor dem Genusse des Branntweines. (B. B.)

Nürnberg, 2. April. Die Beilage zur gestrigen Nummer des „Korrespondenten v. u. f. D." ist, wie dieser selbst berichtet, unter Anführung des Art. 24 des Preßgesetzes, welcher von Be-

Mannchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Der Korporal erhob den Kopf und zeigte eine verzerrte Gorgonenmaske, von Pulver schwarz gefärbt und durch seltsame Muskelzuckungen immer verändert. Was es gibt, gnädiges Fräulein? krächzte er weinerlich. Daß Gott erbarm, das Schlimmste, was der Himmel einem alten Korporal schicken konnte. Der Herr Major ist von einer niederträchtigen Kugel durch den Leib geschossen und der alte Balthasar wird es sich nimmer vergeben, daß er den vermaledeiten Husaren eine Sekunde zu spät seinen Büchsenschuß ins Gehirn jagte. Am Holze in der Maierscheune liegen der Herr Major auf jämmerlichem Heu und meinten, sie müßten auf der Stelle daher gebracht werden, denn zum Sterben ist ihnen der Platz nicht gut genug und sie möchten einen besseren. Und da bin ich fortgerannt und ärgere mich über die Schlingels hier, die sich besinnen und will nur gleich wieder hinaus, damit der gute Herr, bis die Schnecken nachkommen, seinen treuen Balthasar nicht umsonst kommandirt.

Einen einzigen Schrei that Cäcilie, dann aber riß sie sich gewaltsam vom Sessel auf, warf einen einzigen Blick auf die Frau von Leitzkau, die mit einer Ohnmacht kämpfte, und schwankte durch den Salon. Als die Mutter wieder zu sich kam und des Kindes in Angst gedachte, suchte sie es vergebens neben sich, vergebens im Hause.

Noch hatte auf seinem Rückmarsche der Korporal das Gatterthor nicht erreicht, da erblickte er staunend neben sich eine weiße Frauengestalt, und erkannte in ihr Fräulein Cäcilie. Nur vorwärts, vorwärts! stammelte sie fast athemlos, als der Alte fragen und zurückhalten wollte. Er ist ja allein, er bedarf unser, er ruft nach mir! und voran flog sie dem Krachenden, so daß er Mühe hatte, dicht hinter ihr zu bleiben. Bald begegneten sie einzelnen Trupps der schwarzen Reiter, die verwundete Kameraden auf den Sätteln langsam zur Stadt leiteten; bald trafen sie auf einzelne Rotten

Digitized by Google

leidigung der Regierung oder Behörden auswärtiger Staaten, dann von der Aufforderung der Einwohner auswärtiger Staaten zu Aufruhr oder Widersetzlichkeit handelt, mit polizeilichem Beschlage belegt werden. Die Ausgabe einer Ersatznummer wurde nicht gestattet.

Wien, 31. März. Laut einer Kundmachung der kriegsgerichtlichen Sektion des k. k. Militärgouvernements wurde (wie bereits der Telegraph gemeldet), Cäsar v. Bezaed, aus Boly in Ungarn gebürtig, 26 Jahre alt, vor seiner Verhaftung Assistent der Lehrkanzel der Mechanik am Wiener Polytechnicum, im Jahr 1848 und während des Oktoberaufruhrs Lieutenant und Adjutant der akadrmischen Legion, zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Urtheil heute vollzogen. Er ist geständig in Verbindung mit dem gewesenen Oberstlieutenant Joh. May von der ungarischen Rebellen-Armee, der seiner Strafe durch Selbstverbrennung im Gefängniß entging, zur Vorbereitung eines neuen Aufstandes sowohl in Ungarn als in Wien thätigst mitgewirkt zu haben. Bezard suchte seinen Einfluß auf die zahlreichen Höeer der Technik geltend zu machen und sie für seine Plane zu gewinnen; er correspondirte mit dem zu Pesth hingerichteten Privatlehrer Juhbal uad wohnte einer Zusammenkunft desselben mit May bei; mit letzterem arbeitete er gemeinschaftlich an der Zeichnung einer Höllenmaschine um selbe beim Straßenkampf zu verwenden, und bemühte sich die Correspondenz zwischen May und Kossuth durch den bereits abgeurtheilten Techniker Gablenz zu vermitteln. Endlich hatte er Kenntniß davon, daß May im Herbst 1851 Instruktionen von Kossuth bezüglich der neuen Schilderhebung in Ungarn erwartete.

Wien. Vor einigen Tagen (so erzählte der „Sieb. Bote") kehrte ein Tischlergeselle aus Also Eisernaton, 24 Jahre alt, aus der Türkei in seine Heimath zurück. Die Schicksale desselben sind so abenteuerlich und gewähren eine solche Einsicht in das türkische Leben, daß es nicht uninteressant sein dürfte, Einiges über die Erlebnisse desselben mitzutheilen. Im Jahre 1844 reiste der Tischlergeselle mit einem vorschriftsmäßigen Passe vom kais. siebenbürgischen Generalkommando in der Wallachei, bekanntlich das Paradies aller siebenbürgischen Handwerksgesellen, und kam nach Bukarest, um dort die Tischlerei zu betreiben. Im Jahre 1849 und 1850 erließ Omer Pascha in Bukarest einen Aufruf, mit welchem alle jene, die eine Profession, das Lesen und Schreiben verstanden, unter den vortheilhaftesten Bedingungen aufgefordert wurden, Dienste in der Türkei zu nehmen. Die versprochenen Vortheile lockten viele, unter diesen auch den Tischlergesellen, diesem Rufe zu folgen. Sie wurden über die Donau geschafft; statt jedoch zur Arbeit in den Zeughäusern verwendet zu werden, in das türkische Heer eingereiht. Der Tischler kam zum Rumelischen Armeekorps und wurde nach Widdin geschickt, wo sein Bataillon in Garnison lag. Im Mai 1850 brach in Bosnien ein Aufstand aus und jenes Bataillon marschirte zur Dämpfung desselben dahin ab. — In Banyaluka wurden die Christen von ihrem Major Mustafa aufgefordert, Türken zu werden. Viele thaten dieß, mehrere jedoch, darunter der Tischlergeselle, weigerten sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Da ließ der Major Mustafa das Bataillon ausrücken und kompagnieweise in das Spital schicken, wo die Christen mit Gewalt zum Islam gezwungen wurden. Der Tischler bekam den Namen Reschid. Dieser Zwang reifte in ihm den schon früher gefaßten Entschluß, aus dem türkischen Heere zu desertiren und in sein Vaterland, nach welchem ihn eine außerordentliche Sehnsucht erfaßte, zurückzukehren. In einer dunklen Nacht entfloh er aus Banyaluka und nahm seine Richtung gegen die Banatgrenze zu. Da jedoch in der Türkei auf die Einbringung von Ausreißern eine Belohnung von 500 Piastern (200 Zwanziger) gesetzt ist, so verriethen ihn die Bauern. Er wurde eingeholt nach Banyaluka zurückgebracht, wo ihm Major Mustafa sogleich 148 Stockstreiche geben ließ. Bald darauf, nachdem wahrscheinlich Weisungen aus Konstantinopel eingelangt waren, wurde er in Begleitung eines türkischen Hauptmannes aus der Türkei über die siebenbürgische Grenze geschafft und langte so wieder glücklich in seinem Vaterlande an.

Berlin, 31. März. Der „B.-H." wird geschrieben: Man erwartet die Aufhebung aller Vereine des Arbeiterstandes. Die Anklage gegen die Verhafteten wird auf Landesverrath lauten und darüber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Geschworenen, sondern vom Kammergerichte als obersten Staatsgerichtshof entschie-

---

der Jäger, die zum Sterben müde sich am Rande des Ackers hingestreckt hatten, bald trabte sie ahnungslos ein Piquet vorbei, das bemüht war, die Gegend vom versprengten Feind zu reinigen, bald stockte ihr Fuß an dem Leichnam eines Soldaten, oder ein verwundetes Roß wälzte sich ihnen zur Seite. Cäcilie achtete das Alles nicht, was seitherhin sie erschreckt und verscheuchtert haben würde. Unermüdet eilte sie vorwärts, bis das weite Scheunengebäude mit den weißen Wänden ihr entgegenblickte; und mit neubelebten Kräften stand sie im Fluge bald vor dem großen geöffneten Flügelthor, in welches der Vollmond ein klares Licht hinein warf und eine Scene beleuchtete, wie sie selten ein Weiberauge erblickt haben mag.

Die Seitenräume mit Heu und Stroh angefüllt, gaben den Anblick eines Hospitals; Sterbende und Wunde lagen dort und wurden noch von ihren Gefährten unter das sichere Dach getragen. Dicht am Eingange löfete der Wundarzt des Corps so eben dem Lieutenant Waise die Finger der zerhauenen Hand vollends ab, und — die schrecklichste Gruppe mitten im Schrecklichen! — dicht daneben lag im vollen Mondschein auf dem Heulager Heer Richard von Hochhorst, halb entkleidet, mit Binden und Tüchern umwickelt, recht bleich, aber mit klaren großen Augen in die hellen Strahlen des Mondes blickend, seine Rechte geschlagen in die des Rittmeisters Streithelm, der neben ihm auf dem Boden der Tenne kniete und ihm aus blechener Feldflasche zu trinken reichte.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Götterfabrik.) Die Heeren Regis und Comp. in Paris betreiben ein ganz eigenthümliches Geschäft: sie handeln nämlich mit — Göttern. An ihrem Magazine ist mit großen Buchstaben zu lesen: „Dépôt de dieux africains." Den Hauptabsatz haben sie am Senegal, wo so viele Könige existiren, als es im Mittelalter in Italien und Deutschland Fürsten gab. Diese afrikanischen Könige bekriegen einander fortwährend um der geringfügigsten Ursachen willen, und sobald einer von ihnen geschlagen wird, dankt er seine „Götter ab, und bestellt sich andere französische bei Regis und Comp., die eine ziemliche Anzahl Künstler beschäftigen, welche jene Götzenbilder aus allerlei Material mit Schlangenköpfen, Löwenmähnen und Tigertatzen herstellen. Erhält ein solcher Potentat am Senegal eine Sendung neuer „Götter", so fängt er sofort einen Krieg mit einem Nachbar an, um zu versuchen, ob sie gut sind. Die Götterfabrik soll bereits sehr viel Geld eingetragen haben.

Digitized by Google

den werden. Nach der Ansicht des Gouvernements ist keine politische Partei compromittirt; es handle sich nur um die Keime von Verbrechen, die in die niedrigsten und verführbarsten Schichten der Arbeiterbevölkerung gestreut worden seien.

Tuttlingen. Die vom Oberamtsverweser mit großer Sorgfalt und Umsicht geführte Voruntersuchung gegen die Professorswittwe Schneckenburger scheint die fahrlässige Tödtung außer Zweifel zu stellen. Die 18jährige Magd, Magdalene Schüle aus Rothfelden, eine ohnehin schwächliche Person, hatte durch die in der heftigsten Kälte, namentlich zur Nachtzeit fortgesetzten Putz- und Waschardeiten, ihre Füße und Arme jämmerlich zugerichtet. Vor acht Tagen soll sie einer Nachbarin geklagt haben, sie dürfe in kein Bett mehr, da, wie die hartherzige Dienstfrau erklärte, das Bett durch ihre Wunden beschmutzt würde! So verkümmerte und erfror sie auf das Elendeste! Sie lag auf einem Strohbodenstück in der Küche mit einem fechten Lappen Packleinwand halb zugedeckt, Lumpen statt Strümpfe an den Füßen, ein Hemdchen, das kaum den Rumpf bedeckte, auf dem abgemagerten Leib. Je menschlicher hier allgemein die Dienstboden gehalten werden, desto erbitterter äußert sich das Publikum aller Klassen über den Fall. Aufs Neue wird behauptet, es habe demnach die öffentliche Stimme seiner Zeit recht gerichtet, wenn sie erklärt habe, diese Wittwe trage durch ihre bis in die letzten Lebenstage ihres Gatten fortgesetzte Wasch- und Putzwuth keinen geringen Theil der Schuld an dem frühen Lebensende dieses als Docent, wie durch seine Schriften berühmten Mannes, einst eines ausgezeichneten Schülers der hiesigen lateinischen Schule. Als die Angeklagte gestern Nachmittag in das oberamtsgerichtliche Gefängniß abgeführt wurde, folgte ihr und dem sie begleitenden Gerichtsdiener ein Zug von mehreren hundert Erwachsenen und Kindern beider Geschlechter, unter lauten Aeußerungen des Hohns und Grimms. Die Jugend warf mit Schneeballen auf sie; — kaum vermochte der Ernst des Gerichtsdieners größere Insulte abzuhalten. Die Beerdigung des armen Opfers einer Hartherzigkeit, die keinem Armen die Thüre öffnete und zu keinem wohlthätigen Zweck beisteuerte, fand unter einem nie gesehenen Zulauf statt. Offen und ohne Rückhalt sprach der Geistliche von der Missethat, durch die ein junges Leben so früh sein Ziel gefunden, von dem harten Herzen, das nichts gewußt und geübt von dem Grundgebot: liebe deinen Nächsten wie dich selbst, und was du willst, daß die die Leute thun sollen, das thue ihnen auch. Bis zu welchem Grad die bis zur Monomanie gesteigerte Sonderbarkeit der Angeklagten, vermöge der sie sich selbst auch nicht wenig quälte, durch Nässe und Kälte der beständig gescheuerten, ungeheizten Prunkzimmer, in die sie Niemanden einließ, sich wunde Füße zuzog und Aehnliches einen Milderungsgrund der Schuld abgeben wird, muß sich im Verlauf der Untersuchung herausstellen. Sie soll auch jetzt im Gefängniß um Nichts bekümmert sein, als daß ihre schönen Zimmerböden beschmutzt werden könnten!

Italien.

Genua, 29. März. Eine Insurrektion soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden sein. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden. (Die ganze Nachricht hat sich nicht bestätigt.) (T. D. d. Oest.-Korr.)

Spanien.

Aus Madrid vom 29. März wird über Paris gemeldet: Die Regierung hat den Cortes folgende Entwürfe vorgelegt. Die flottirende Schuld wird gelöscht durch Creirung von 30 Mill. 3proc. Renten. Die nicht convertirten Coupons werden zu 10 Proc. anerkannt. Auf einer konstitutionellen Reform (d. h. Verfassungsabänderung) wird bestanden. Dem Prinzip nach wird die Institution festgestellt, daß Familiengüter auf die Aeltesten übergehen. (A. N. d. A. Z.)

Ostindien.

Der neue Kaiser von Ava (Hauptstadt von Birma) wird von seinem jüngeren Bruder, der die ganze Armee für sich hat, in einem kleinen Fort belagert gehalten. Der Prätendent ist englisch gesinnt und hat eine von zwei Missionären begleitete Gesandtschaft in General Godwins Lager geschickt. Die von den Birmanen geräumte Provinz Pegu ist von General Steel besetzt worden; ebenso die Provinz Bassein.

Niederbayerisches.

Landshut, 4. April. Gestern Nachmittag scheiterte ein Floß an der Brücke von Niederaibach, wobei ein verheiratheter Flößer, Namens Temel von Tölz mit den Füßen zwischen die Trümmer des Flosses gerieth, und nur durch die angestrengsten Bemühungen der Todesgefahr entrissen werden konnte.

Deggendorf, 31. März. (Landwirthschaftliches.) Im Landgerichtsbezirke Osterhofen bildete sich auf Veranlassung des außerordentlich thätigen Bezirksvorstandes, Herrn Pfarrers Liedl zu Galgweis ein landwirthschaftlicher Filial-Verein. Dieser versammelt sich vorläufig alle Jahre nur einmal, um die landwirthschaftlichen Verbesserungen und Neuigkeiten zu besprechen. Ein Mitglied zahlt vorerst jährlich nur 18 kr. zur Bestreitung der Kosten und zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek. Bereits zählt der Verein an 100 Mitglieder geistlichen und weltlichen Standes. — Uns wurde bei Gelegenheit eines Dienstgeschäftes die Freude zu Theil, der ersten Versammlung am 25. Januar in Osterhofen anwohnen zu können, und wir theilen, wenn auch spät, in Folgendem die Ergebnisse mit. — Nachdem die Mitglieder einem h. Hochamte beigewohnt hatten, so begaben sie sich in hübscher Ordnung in den Saal des Hrn. Gastwirths Thurmeier. Hier setzte der Hr. Bezirksvorstand in wohlgeordneter Rede den Zweck des Vereins und die Nothwendigkeit auseinander, in Niederbayern zur Beischaffung von mehr Arbeit und mehr Brod auch den Landbau auf die nach Maßgabe des Klimas, der Lage und des Bodens mögliche höhere Stufe zu bringen, wie es bei Kunst, Wissenschaft Industrie und Gewerben bereits der Fall sei. — Dann trat der kgl. Landrichter Hr. v. Rüdt ein, händigte dem Johann Bauer von Aising für allgemeine Leistungen auf dem Gesammtgebiete der prakt. Landwirthschaft mit kurzer Ansprache die große silberne Preismedaille sammt Ehrendiplom und Preisbuch ein, und entfernte sich alsbald. — Nach dieser Auszeichnung folgte die Mittheilung und Besprechung der Leistungen des landw. Bezirkskomites im vorigen Jahre. Man sah ein, daß der Hagelversicherungs-Verein sich weit größerer Theilnahme erfreuen müsse, wenn seine freilich willkommene Bastirung auf Gegenseitigkeit erfolgreich werden soll. — Man erklärte sich mit der Nützlichkeit der Güter-Arrondirung einverstanden, hielt aber die Anwendung von Zwang zu deren allgemeinen Durchführung für Eingriff in das Eigenthumsrecht. — (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Prlem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Paul Appel, led. Söldnerssohn von Poigen, Landger. Kelheim, wegen Vergehens der Eigenthums-Beschädigung.

Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Burkard Kollermann, Söldnersohn von Allhofen, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Elisabeth Eibl von Langengeisling, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 5. ds. Mts., zu Hrn. **Ignaz Hilz** (am Speisemarkt).

Cäcilien-Verein.

Dienstag, den 5. ds. Mts., zu Hrn. **Koller** (Börmerbräu).

300 fl.

sind auszuleihen; das Nähere im

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
Bergstraße Nr. 147 I.

Pacht-Gesuch.

Ein **fruchtbarer Gemüsegarten** wird im magistratischen Bezirk zu pachten gesucht. *

Verloren.

Gestern Sonntag, den 3. April, wurde von einem Knaben, vom Zollhaus bis zur Ländbrücke, eine silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit im Laden des Priechler Hudler abzugeben.

Ein **Hausschlüssel** ging verloren. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes. *

Gestern Abends wurde auf dem Wege vom Neubräu bis zur Martinskirche eine **Vorstecknadel mit Haarblumen** verloren. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen Erkenntlichkeit am Rabensteig Nr. 189 bei Schreinermeister **Fleischmann** gefälligst abzugeben. *

Telegraphische Depesche.

β Landshut, 3. April — Abends 8½ Uhr, beim Schwanenwirth. Soeben bei Gelegenheit Sommerbieres Einsatz zerbrochen. Thäterin bereits ergriffen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 5. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Koller (Börmerbräu).

detto. Bürger-Eintracht bei Hrn. Ignaz Hilz (am Speisemarkt).

Trauer-Anzeige.

Für den verstorbenen Landwehrschützen

Joseph Hintermayer

läßt die Landwehrschützen-Compagnie

Mittwoch, den 6. April,

Vormittags 9 Uhr, in der heil. Geistkirche den Seelengottesdienst halten, wozu die Landwehrschützen und seine Freunde hiemit eingeladen werden.

Landshut, den 4. April 1853. (2a)

Ankündigung.

Durch höchste Entschließung der königlichen Regierung von Niederbayern, de dato 16. dieß Monats, wurde mir die gnädigste Bewilligung zur Errichtung eines **Commissions-** und **Geschäfts-Bureau** dahier ertheilt.

Indem ich dieses zur geneigten Kenntniß des hochverehrlichen Publikums zu bringen mir die Ehre gebe, füge ich folgende ergebenste Anzeige bei:

Der Wirkungskreis meines

Obrigkeitlich-Authorisirten

Commissions- und Geschäfts-Bureau

erstreckt sich auf Folgendes:

1) Verschaffung von Gelddarlehen gegen sichere Hypothek und Anlegung von Capitalien auf gleiche Sicherheit, so wie Umsetzung von Ewiggeld- und Hypothek-Capitalien.
2) Vermittlung von Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Realitäten, insbesondere von Häusern und Landgütern.
3) Prüfung von Gutsanschlägen, Anlehenstabellen ꝛc. ꝛc.
4) Führung der zu diesem Behufe nöthigen Correspondenzen.

Alle in diesen Wirkungskreis einschlagenden Geschäfte werde ich stets mit der größten Pünktlichkeit, Uneigennützigkeit und Redlichkeit besorgen, wobei ich ausdrücklich zu bemerken mir erlaube, daß ich nur auf mäßige Commissionsgebühren Anspruch mache; übrigens bloße Anfragen, Anmeldungen und dergleichen durchgehends unentgeldlich behandle, so weit ich nicht den Ersatz allenfallsiger baarer Auslagen verlangen kann.

Ich schmeichle mir demnach mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden und erlaube mir noch die Bitte, schriftliche Mittheilungen gefälligst portofrei an mich gelangen zu lassen.

Landshut, den 31. März 1853.

Josef Pezolt,
Inhaber des Obrigkeitlich-Authorisirten Commissions- und Geschäfts-Bureau,
Bergstraße Nr. 147. I.

(4c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 6. April 1853. № 94. Sixtus.

Deutschland.

+ München, 4. April. (Korresp.) Von den demnächst beginnenden Vorlesungen an der hiesigen Universität dürften die des Herrn Professors Carriére wohl eine der ersten Stellen einnehmen. Derselbe wird über „deutsche Litteraturgeschichte“ und über „Kunstgeschichte“ lesen. — Ein schon seit längerer Zeit sich hier aufhaltender „Lector“ anderen Genre's ist der österreichische Volksdichter Stelzhamer, der erst kürzlich hier eine Konzertvorlesung gab. Derselbe weilt auf besondere Einladung gegenwärtig in Augsburg, wo er gleichfalls eine solche Vorlesung gemüthlicher Reimereien und Träumereien im ob der Enns'schen Style veranstaltete. Es wäre der Mühe werth, daß dieser originelle Mann auch in anderen Theilen des Bayerlands bekannt würde. — Eine der größeren hiesigen Privatgesellschaften, der „Bürger-Verein“ ist der Auflösung nahe. Mangel an Theilnahme trägt die Schuld. Ich weiß nicht, ob man nicht das Aufhören der „geschlossenen Gesellschaften“ im Interesse des Familienlebens wie der allgemeinen Geselligkeit recht gerne gutheißen soll. — Morgen geht ein Transport von beiläufig 80 Rekruten für das 1. Bataillon des Inf.-Regiments Kronprinz nach der Pfalz ab. Weitere Transporte für die zur Zeit dortselbst befindlichen Bataillone des Leibregiments und des Regiments König Ludwig werden gleichfalls folgen. — Nachträglich zu meiner neulichen Mittheilung über die Betrugssache gegen die Schuhmachergesellenswittwe Brandhuber von der Au habe ich mitzutheilen, daß diese Person zu sieben Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde. Sie scheint übrigens aus ihrem „Geschäfte“ noch Errungenschaften zu besitzen; denn sie erschien in der Verhandlung, zu der sie sich aus der Frohnveste per Droschke fahren ließ, in sehr gutem Anzuge. Nächstens wird übrigens wieder ein derlei Fall verhandelt, wobei aber dem betreffenden Bäuerlein die Haut noch ärger über den Kopf gezogen wurde.

München, 4. April. Heute Morgens hat sich Ihre Maj. die Königin zur Eröffnung der Anstalt zur Erziehung der verwahrlosten Jugend (protestantischer Confession) nach Feldkirchen, woselbst ein zweckentsprechendes Gebäude für diese Kinder ermittelt ward, begeben.

Gestern Mittags ward unweit des Pratres der Leichnam der Ehegattin des Hrn. Kaufmanns und Schreibmaterialienhändlers Prantl dahier aus der Isar gezogen. Die unglückliche Frau, die in den besten und zärtlichsten Familienverhältnissen lebte, litt zwar wie wir hören, oft an Blutandrang nach dem Kopfe, da sie sich aber kurz vorher ohne alle Anzeichen derartiger Krankheit vom Hause entfernt hatte, so ist wohl anzunehmen, daß ihr, wahrscheinlich in den Isaranlagen, ein Unglücksfall durch Ausgleiten oder dergl. (wie dieser Tage auch dem Herrn Privatier Lentner) zustieß in Folge dessen die arme Frau das Leben verlor. — Gestern früh starb dahier der Staatsrath und erbliche Reichsrath, Hr. Graf v. Armansperg, in einem Alter von 67 Jahren. Er war der Letzte seines Namens und Standes.

Moosburg, 3. April. Bei dem heutigen Pferde-Rennen erhielten folgende Herrn Pferdebesitzer Preise: 1. Preis: Ferdinand Mayer, Wirth von Vierkirchen; 2. Preis: Martin Barth, Poststallmeister von München; 3. Preis: Anton Platzenberger, Wallt von Fraunberg; 4. Preis: Alois Wimer, Bräuer von Frontenhausen; 5. Preis: Franz Schneid, Wirth von Pöllham; 6. Preis: Leonhard Modlmayr, Bauer von Giggenhausen; 7. Preis: Kasp. Eberl Metzger von Dorfen; 8. Preis: Karl Knatz, Wirth von Dorfen; 9. Preis: Bernh. Wegner, Wirth von Röhrmoos; 10. Preis: Georg Siebeck, Wirth von Lochhausen.

Am 30. März kam vor dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg die Anklage wegen heimlichen Fortbestehens des Gutenbergbundes der Buchdrucker für Mittel- und Oberfranken zur Verhandlung. Der Angeklagte Faktor Hassell in Nürnberg wurde zu 10 fl. und der Angeklagte Buchdrucker Thiem in Erlangen zu 12 fl. Geldbuße wegen Uebertretung des §. 14 des Vereinsgesetzes verurtheilt.

Wien, 2. April. Durch die gestrige Wiener Ztg. wird die Nachricht von der Ernennung des Fürstbischofs v. Seckau, Herrn von Ranscher, zum Fürst-Erzbischof von Wien amtlich bestättigt.

Aus Schlesien. Als im Junius v. J., J. M. die Königin von Bayern mit ihrer erlauchten Familie auf Schloß Fischbach in Schlesien zusammentraf, nahm sie anderthalb Tage ihr Quartier im Gasthof zum blauen Hirsch in Görlitz, und die betreffende Gasthofsrechnung war schon damals Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, denn der Besitzer hatte nicht weniger als 275 Thaler 2 Sgr. 6 Pf. liquidirt, darunter 100 Thaler für die Benützung der Zimmer, 30 Thaler für Beleuchtung, 25 Thaler für Dekoration des Salons und 35 Thaler für Draperien, Hausflurbedeckung und Illumination; von den übrigen Preisen mag der Aufsatz von 2 Thaler für Kaffee, welchen die Königin genoß, einen Begriff geben. Die Rechnung wurde damals sofort bezahlt, aber bald darauf eröffnete die k. Regierung zu Liegnitz dem Gasthofsbesitzer, daß seine Rechnung auf höhere Veranlassung einer Untersuchung und polizeilichen Feststellung unterworfen worden sei, und wies ihn an, „die zu viel erhobene, von der Polizei-Anwaltschaft auf 171 Thlr. 6 Sgr. festgestellte Summe und zur Vermeidung der gerichtlichen Taxe und der daraus für ihn entstehenden Prozeßkosten“ an die Armenkasse in Görlitz zu zahlen. Der Wirth zahlte ohne Widerrede diese 171 Thlr. 6 Sgr. heraus, außerdem erhielt die Polizei-Anwaltschaft aber Auftrag ihn wegen Taxüberschreitung zur Strafe zu ziehen, und über die Anklage ist eben entschieden worden, und zwar in einer Weise, welche auch den Inhalt jenes polizeilichen Mandats affizirt, denn das Gericht hat den Angeklagten freigesprochen und der Polizeibehörde jede Befugniß abgesprochen, eine aufgestellte Liquidation zu moderiren, da das Gesetz dem Uebertheuerten selbst die Verfolgung seiner Civilansprüche überlasse. Die

Digitized by Google

Polizei-Anwaltschaft hat sogleich den Rekurs gegen dieses Urtheil angemeldet. (B. V.)

Altenburg, 31. März. Daß man jetzt unter dem neuen Regimente fest entschlossen ist, die Schwurgerichte bei uns definitiv aufzuheben, dürfte nicht nur daraus hervorgehen, daß nicht das Mindeste geschieht, um das früher mit der Landschaft vereinbarte Gesetz über Organisation der Gerichtsbehörden auszuführen und daß man jedenfalls beabsichtigt, das nur bis Mitte April dauernde provisorische Gesetz über Aburtheilung der politischen und Preßvergehen durch Geschworne ohne weiteres ablaufen und den frühern Zustand eintreten zu lassen, sondern auch daraus zu schließen sein, daß dem Vernehmen nach der zeitherige Staatsanwalt als Hülfsarbeiter im Justizkollegium angestellt worden ist. Wahrscheinlich ist es, daß auch bei uns das in Sachsen vorgeschlagene Untersuchungsverfahren eingeführt werden wird, wonach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit festgehalten, jedoch das Institut der Geschwornen beseitigt wird. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin, von welcher seit einiger Zeit so viel die Rede war, ist nun beschlossen. Das kais. Paar wird die nördlichen und westlichen Departements besuchen. Der Kaiser hat dieß selbst einer Abordnung von Boulogne-sur-mer erklärt.

Der Pariser Korrespondent des „Globe“ erzählt, daß die in der Seinestadt lebenden Engländer mit wenigen Ausnahmen sich sehr befriedigt über die Antwort L. Napoleons auf die Adresse der Londoner Friedensdeputation aussprechen. L. Napoleon antwortete englisch, und sprach ohne Stocken, aber mit starkem Accent Ludwig Philipp, erzählt der „Globe“ bei dieser Gelegenheit, sprach ein in jeder Beziehung tadelloses Englisch. Einmal, da ihm eine Glückwunsch-Adresse der in Paris lebenden Briten zum Voraus im Manuskript mitgetheilt wurde — wie das immer geschieht — verbesserte der greise König beim Durchlesen drei grammotische Fehler. Von Ludwig XVIII. an hatten eben alle französischen Herrscher mehr Gelegenheit, als ihnen lieb war, Englisch zu lernen.

Spanien.

Madrid, 26. März. Das Ministerium hat nunmehr den Beschluß gefaßt, daß alle öffentlichen Beamten, welche Mitglieder des Senats sind und in der Angelegenheit des Marschalls Narvaez gegen die Regierung gestimmt haben, ihrer Stellen entsetzt werden sollen.

Türkei.

Die Berichte, welche das Packetboot „Aegyptus“ über die orientalischen Angelegenheiten aus Konstantinopel nach Paris mitgebracht hat, sind erst jetzt bekannt geworden, und haben die gehegten Erwartungen von der gänzlichen Beilegung der zwischen Rußland und der Türkei obschwebenden Differenzen getäuscht, indem der Fürst Menschikoff bis zur Abfahrt des Dampfschiffes (15. März) der Pforte keine offizielle Mittheilung in Bezug auf seine Sendung gemacht hatte. Der Pforte scheint diese Verzögerung nicht unlieb gewesen zu sein, um die Bankangelegenheit vorher in Ordnung zu bringen. Am Tage seiner Audienz beim Großherrn hatte der Fürst alle Personen seiner Begleitung weggeschickt, und ist mit dem Sultan, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem ersten Dolmetscher der Pforte und mit dem russischen Gesandtschaftsdolmetscher allein geblieben. Erst dann hatte er den eigenhändigen Brief des Kaisers dem Sultan überreicht, wobei er hinzufügte, daß er abgesandt sei, um die schon seit zu langer Zeit zwischen beiden Ländern bestehenden wichtigen Differenzen auszugleichen, und die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die gute Harmonie der beiden Kabinette stören, die der Kaiser wieder auf dem alten Fuße herzustellen wünsche. Er bat hierauf den Sultan,

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Fräulein kommen Sie, der tröstende Engel zu sein um den man das Weh vergißt? rief der junge Lyzower, indem er sie erstaunt anblickte und sein in Schmerz verzogenes Gesicht zur Freundlichkeit zwang. Doch Cäcilie achtete, hörte ihn nicht. Längst hatte sie ihren väterlichen Freund aufgefunden, flog zu ihm mit letzter Kraftanstrengung und sank mit dem Ausrufe: Richard! o mein Richard! in welchem eine ganze Harmonie der leidenschaftlichsten Empfindungen und die reinste Seelensprache erklang neben seinem Lager wieder. Mit den ausgestreckten Armen faßte sie nach ihm und das sinnlossinkende schöne Köpfchen fiel einer geknickten Knospe ähnlich auf seine Knie.

Der Major richtete sich schnell mit dem Oberleibe auf, obgleich ihn der Rittmeister daran hindern wollte. Kräftig faßte er das Mädchen und zog sie an seine Brust hinauf, wobei ihn Streitheim unterstützte. Sie ist bei mir; mein Auge sieht sie noch einmal; rief er mit kräftiger Stimme aus. O, meine Tochter, meine liebe Cyrilla! Nun wäre der Verband gar nicht nöthig gewesen. Und siehst Du nun, Kamerad, bin ich nicht geliebt, und war es eine Thorheit, das zu glauben? Durch Nacht und Tod kommt sie, mir den letzten Kuß zu bringen. O, gütiger Himmel, ich danke Dir, ich danke Dir so herzlich, als hättest Du einen schönern Ausgang auf mich herabgesenkt. Du, da oben, mußt am besten wissen, was mir und diesem lieben, lieben Wesen gut that.

Cäcilie erholte sich schnell, sowie sie des Freundes Stimme vernahm. Richard! stammelte sie, indem sie mit Augen, in denen ein Schimmer von Wahnwitz zuckte, starr den Verwundeten anblickte. Was sprichst Du? Den letzten Kuß? Nein, es ist nicht, o sage es ist nicht, oder Du wirst mich vor Dir tödten. Und Das wäre recht gut, das wäre der einzige Trost dabei! setzte sie mit brechender Stimme hinzu.

Beruhige Dich, meine liebe Tochter! antwortete der Major. Sieht mein Gesicht aus wie das eines Sterbenden? Ist dieser Händedruck nicht fest und warm? Viele wackere Männer liegen im Walde mit schwererer Wunde als ich und entbehren die Sorgfalt der Liebe, die Du mir brachtest. Nun, ich werde leben, lange leben, wie das Bild von mir in Deinem Herzen. Ich werde auch lange noch sorgen für Dein Glück und Deine Zukunft. Ich fühle mich stark, und möchte gerne hinüber in mein Haus. Für ein weiblich Geschöpf ist hier nicht zu weilen. Leopold, sagte er mild zu dem Lieutenant, der mit umwickelter Hand herzugetreten, Du bist nun auch ein früher Invalide geworden. Doch was schadet's; Gotteswink, Gottesspruch, dem der Mensch sich demüthig beugen muß. Führe mir das Mädchen heim, ehe die Nachtnebel sinken. Und mein Streitheim sorget schon für meinen Transport.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

dem Inhalte des kaiserlichen Schreibens die größte Aufmerksamkeit zu schenken und seine Minister anzuweisen, daß sie sich aufs Eifrigste mit diesen Unterhandlungen befassen, bei welchen er selbst mit dem versöhnlichsten Geiste mitzuwirken versprach. Man glaubt, daß der Fürst noch Mehreres in vertraulicher Weise hinzufügen und die Unterhaltung verlängern wollte, was er jedoch unterließ, weil der Sultan es nicht für angemessen gefunden hat, den Dolmetscher zu entfernen. Am 13. März hat der neue Minister des Auswärtigen, Rifaat Pascha den Fürsten Menschikoff besucht, mit dem er zwei Stunden lang zusammen blieb. Einige Offiziere, die zum Gefolge des Fürsten gehörten, sind bald nach ihrer Ankunft wieder abgereist. Zwei von ihnen sind nach Cattaro und andere nach den Inseln des türkischen Archipels gegangen. Man gibt diesen Ausflügen den Namen von Lustreisen, was jedoch nicht verhindert, daß sich die Türken und überhaupt das ganze Publikum darüber beunruhigen. — Das „Journal des Debats" will etwas mehr wissen als die Briefe des „Aegyptus": die Audienz bei dem Sultan sei kalt, aber mit Beobachtung der gemessensten Formen vor sich gegangen. — Bezüglich der Verhandlungen, über welche die größte Discretion beobachtet wurde, vernahm man so viel, daß es sich nicht bloß um die Angelegenheit der heiligen Stätten und Zurücknahme des im vorigen Jahre der lateinischen Kirche bewilligten Fermans handele, sondern um die Anerkennung eines noch nicht näher bestimmten Protektorats über die griechische Kirche.

Niederbayerisches.

X Landshut, 4. April. Von Hrn. **Dr. Wimmer**, Professor an der Landwirthschafts- u. Gewerbschule dahier, ist vor Kurzem ein gemeinnütziges und sehr praktisches Schriftchen: **„Ueber die rechte Behandlung des Stalldüngers"** erschienen. Dasselbe wurde, zunächst seiner auch für den gewöhnlichen Bauer verständlichen Sprache halber, von allen landwirthschaftlichen Vereinen mit Freuden begrüßt und in der kurzen Zeit von 2 Monaten wurden bereits an **8000 Exemplare** (wovon allein 4000 Exemplare von Seite der k. k. Ackerbaugesellschaft in Steiermark bestellt worden waren) davon verkauft. Wir glauben um so mehr die Aufmerksamkeit eines jeden Ackerbautreibenden auf dieses Schriftchen lenken zu müssen, als gerade der in demselben behandelte Zweig der Landwirthschaft, bei Befolgung der angegebenen Vorschriften, sicher die erfreulichsten Resultate erzielen läßt. Da den Verfasser kein eigennütziger Zweck bei Herausgabe des Schriftchens leitete, so hat derselbe den Preis für ein geheftetes Exemplar auf **nur 3 kr.** festgestellt und sind Exemplare in der Verlagsbuchhandlung von J. F. Rietsch (Rahensteig Nr. 182 in Landshut) um diesen Preis zu haben.

Deggendorf, 31. März. (Schluß der Verhandlungen der am 25. Jänner d. Js. stattgefundenen Versammlung des landwirthschaftlichen Filial-Vereins Osterhofen.)

Man pflichtete bei, daß es naturgemäßer und nützlicher sei, das heimische Rindvieh durch bessere Nelnzucht, auch durch Kreuzung mit der Allgäuer Race und durch sorgfältigere Pflege zu veredeln, als es mit fremdem zu vertauschen, dabei wi an die Wiesenverbesserung und Erweiterung der Stallfütterung gehen müssen. — Man wendete gegen die größere Ergiebigkeit des Staudenkorns in Mischung mit einer Sommerkörnerfrucht nichts ein, und machte sogleich Bestellungen derlei Saatkorns aus Böhmen, dazu wir zu merken haben, daß laut Erfahrung von Zeit zu Zeit frischer Same aus der ursprünglichen Heimath nothwendig ist.*) — Man schloß sich den Erfahrungen an, daß die Lokalverhältnisse die Aufhebung der Brache verlangen, und die unersetzlichen Kartoffeln dort am wenigsten von der Fäulniß oder Krankheit litten, wo man sie in kein frisch gedüngtes, jedoch in ein besser bearbeitetes oder öfter gepflügtes Feld, auch nicht als erste Frucht gesäet hatte, nach dem Ausgraben sorgfältig abtrocknen und im Keller gehörig ausdünsten ließ — durch Zwischenstellen von Faschinen oder durch Zwischenkanäle mittelst zweier durchlöcherter, dachförmig gegen einander gelegter Brettchen, dann durch zeitweises Oeffnen der Kellerfenster. Hr. Pfarrer Liedl zeigte auf solche Weise gebaute und aufbewahrte Kartoffeln von seltener Größe und Güte, wiewohl nur Stücke mit einem Auge gesetzt worden waren. — Man widersprach keineswegs daß der Kompostdünger sehr wirksam, auch aus Steaßen-, Gassen- und Hofeaumkoth, Kalkstaub, Teichschlamm, Mergel, Mist, Rasen, Bröckeltorf, Sägspänen, gebrauchter Gerberlohe, Flachs- und Hanfagen, Unkräutern, Schwämmen, Gypsmehl, Jauche, Ziegelmehl ꝛc. reichlich zu gewinnen sei, dadurch zugleich auch die wünschenswerthe Dörfer-Reinlichkeit herbeigeführt werde. — Man erkannte die Nützlichkeit der Drainage, dazu mit den erklärendem Vorzeigen der nöthigsten Werkzeuge und Röhrenmodelle aufgemuntert wurde. — Man ließ sich die Vorzüge des beigeschafften und empfohlenen Schwarzsiden Pfluges gefallen. — Man sprach den lebhaften Wunsch aus, daß eine Warmwasserflachsröste in der Nähe etablirt werden möchte. — Man ließ sich überzeugen, daß an die Verbesserung des Dienstbotenwesens vor allen die Landwirthe selbst Hand anlegen müssen, indem sie Lohnvorauszahlung möglichst unterlassen, nur wahrheitstreue Zeugnisse ausstellen, und solche Dienstboten außer der Zeit nicht aufnehmen, welche ihren Herrschaften entlaufen. — Man kam darin überein, daß behufs besserer Handhabung der Flurpolizei unumgänglich sei, die Beaufsichtigung der Fluren nicht alten, dem Armenfonde heimgefallenen, sondern gut beleumundeten rüstigen Leuten anzuvertrauen, und diese gehörig zu besolden, damit sie davon ordentlich leben können (und zur genauen Pflichterfüllung wirksamer angeeifert werden, als zu gering bezahlte, sogar verkürzte Staatsdiener, Schullehrer und Schreiber. — Schade, daß die jetzige Unsicherheit des Eigenthums, wie die Ausartung der Dienstboten ihren vorzüglichen Grund in der Abnahme der einfachen, thätigeren, religiös-sittlichen Lebensweise mit zunehmender Verarmung nicht minder hat, als in der Zurücksetzung, Verlassenheit und Verachtung der Proletarier, wie Zugeringbegüterten, — Gemeindevorstände und Dienstherren, welche ihre Schuldigkeit thun, mitunter befürchten müssen, insultirt zu werden, wohl gar Haus und Scheune durch Brandstiftung zu verlieren, — und die Landgerichte mit Geschäften überladen sind, wie fast alle Aemter! — Schließlich stimmte man bei, daß zu den landwirthschaftlichen Schätzungen nur unbescholtene, erfahrenere und gebildetere Oekonomen sowohl aus der betreffenden, als auch aus einer entfernten Gemeinde genommen werden sollten. — Alle Anwesenden nahmen hierauf ein gemeinschaftliches frugales Mittagsmahl ein, und kehrten Abends so befriedigt heim, daß eine größere Ausbreitung des Vereins durch Mehrung der Mitglieder in naher Aussicht steht.

*) Staudenkorn, Staudenroggen oder Stocklern in Mischung mit einer Sommerhalmfrucht haben in Bayern zuerst wir angebaut, und davon an Stroh und Körnern sehr viel geerntet, kundgemacht in land- und forstwirthschaftl. Blättern.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Für den verstorbenen Landwehrschützen

Joseph Hintermayer

läßt die Landwehrschützen-Compagnie

Mittwoch, den 6. April,

Vormittags 9 Uhr, in der heil. Geistkirche den Seelengottesdienst halten, wozu die Landwehrschützen und seine Freunde hiemit eingeladen werden.

Landshut, den 4. April 1853. (2b)

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich dem hochverehrlichen Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er die reale **Holleder**'sche

Schneidergerechtsame

käuflich an sich gebracht und ihm von Seite des hochlöbl. Magistrats die Bewilligung zur Ausübung derselben ertheilt wurde. Hierauf gestützt empfiehlt er sich unter Versicherung billiger und prompter **Bedienung** mit solider Arbeit, zu gefälligen zahlreichen Aufträgen, deßgleichen auch **bezüglich der Anfertigung von Kirchenparamenten** der hochwürdigen Geistlichkeit und den Titl. Herren Kirchen-Vorständen.

Landshut, den 2. April 1853.

Marcus Huber,
Herren-Kleidermacher, Paramenten-Verfertiger und Meßner bei St. Sebastian.

(3c)

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem erscheint binnen **sechs Wochen** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zusammenstellung der dermaligen auf das Brandversicherungswesen der allgemeinen **Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt** für die Gebietstheile diesseits des Rheines bezüglichen **Vorschriften,** nebst einem ausführlichen **Register,** dann einem Geschäftskalender für die Distriktspolizeibehörden und Kreisregierungen, einer alphabetischen Zusammenstellung der feuergefährlichen Anlagen mit Angabe des Grades der Feuergefährlichkeit und einer Hilfstabelle zur Berechnung der Beschlagsverhältniß-Capitalien von versicherten Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen, verfaßt von dem königl. Brandversicherungs-Rechnungs-Commissär **Fichtner** in Landshut.

4to. circa 14 Bogen, mit Schreibpapier durchschossen, geh. 48 kr.

Dieses Handbuch, welches vermöge höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 27. März 1853, Nr. 3525, zur Anschaffung auf Regiekosten gnädigst genehmigt worden ist, verschafft nicht nur den mit den Brandversicherungsgeschäften betrauten **königl. Stellen** und **Behörden,** dann den **königl. Brandversicherungs-Rechnungscommissären** eine wesentliche Erleichterung in der Führung der Geschäfte der Anstalt, sondern erscheint eben überhaupt wegen der in demselben enthaltenen vollständigen und übersichtlichen Darstellung des gesammten Geschäftsganges der Anstalt auch für die königl. **Brandversicherungs-Inspektoren, Distrikts- und Landräthe, Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, Brandversicherungsausschüsse, Brandassecuranzschätzer,** so wie für jeden **Hausbesitzer,** dann **Theilnehmer** der Anstalt als sehr belehrend und nützlich.

Landshut, den 3. April 1853.

J. F. Rietsch in Landshut.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Wallmaier von Fueth und Albert Oswald, Taglöhnerssohn und Schuhmachergesell aus Regensburg, wegen Diebstahls;
2) Untersuchung gegen den Oekonomen Anton Gruber von Pfeffenhausen, wegen Amtsehrbeleidigung.

Montag, den 11. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Untersuchung gegen Jakob Neuhauser, Bauerssohn von Teaich, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Stecher, Taglöhner von Altenburg, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Donnerstag, den 14. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Untersuchung gegen Michael Beandl, Landkrämer am Gries dahier, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Johann Ritt, Baurnsohn von Schirmberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist ein junger **Fischotter,** der sich noch leicht zähmen läßt, zu verkaufen.

Gustav Petroll,
Kürschnermeister.

Telegraphische Depesche.

Landshut, 5. April — 3 Uhr 35 Min. Abends.

Heranahendem macht schlechte Witze,
Trinkt sanften Heinrich — macht Gedichte
Und sucht die Worte von „So und So!"

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 2. April: Hr. Böcker, Kfm. v. München. Hr. v. Hilz v. Großköl-bach. Hr. Bär, Kfm. von Göppingen. Hr. Mayer, Kohlenhändler v. München. Hr. v. Stubenrauch, k. Rentbeamter v. Eggenfelden. He. Sottikow, Priv. und Hausbesitzer von München.

Den 3. April: Dr. Wolf, k. Kreis- und Stadtger.-Sekretär v. München. He. Burkhard, Rechtskonzipient v. München. He. Krakenberger, Kfm. v. Flieth. Hr. Lauer, Cand. phil. v. München. Hr. Simson, Kfm. v. München.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 7. April 1853. № 95. Cölestinus.

Deutschland.

+ **München**, 5. April. (Korresp.) Das nächste Schwurgericht für Oberbayern beginnt am 23. Mai. Präsident ist Herr Appellations-Rath v. Hofstetten, Stellvertreter der Herr Stadtgerichtsrath v. Hagens. — Mit der Rückkehr des eben auf der Reise nach Rom begriffenen Kuriers dürfte das ins Leben treten mehrerer Verfügungen in Bezug auf das Landgerichtswesen zu erwarten sein zur theilweisen Durchführung der Gerichtsorganisation. Eine Vermehrung des Landgerichtspersonals steht ganz gewiß in Aussicht. — Die Rekrutentransporte gingen heute frühe mit Musik, die sie bis an den Bahnhof geleitete, von hier ab und treffen um 6 Uhr Abends in Schweinfurt ein, wo einquartiert wird.

München, 5. April. Die Polizei kam gestern wieder in den Besitz vieler, bereits schon seitherdin verpönter sogenannter Calabreserhüte. Wo irgend Jemand mit einer Kopfbedeckung der Art von einem Gendarm gesehen ward, mußte er mit zur Polizei, woselbst er alsbald wieder in Freiheit kam, wenn es ihm gelungen war, statt des confiszierten Hutes sich durch einen Bekannten eine Mütze oder einen gewöhnlichen Hut herbeischaffen lassen zu können. Meistens waren es Leute der arbeitenden Klasse.

Gestern verschied dahier einer der ältesten Veteranen der Armee, der königl. pens. Bataillons-Arzt Dr. **Lechner** in dem hohen Alter von 89 Jahren. Er war einer der wenigen Aerzte, die sämmtliche Feldzüge seit der ersten französischen Revolution mitgemacht und dessen Brust mit dem immer seltener werdenden Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen (gestiftet den 8. Nov. 1812 vom König Max I. für das Militär-Sanitätspersonal zur Belohnung besonderer ausgezeichneter Verdienste bei Besorgung der Verwundeten und Kranken in den Feldspitälern oder auf dem Schlachtfelde) geschmückt war. Er war der Letzte von den Militär-Aerzten, welche diese Auszeichnung am Stiftungstage (8. Nov. 1812) erhielten.

Neuburg a. D. Am 27. v. Mts. verstarb dahier plötzlich ein Fäberssohn, über dessen Tod verschiedene Gerüchte zirkulieren. Dieß gab die Veranlassung, den Leichnam zu secieren und es fand sich eine ziemliche Quantität Arsenik im Magen vor. Allgemein wird vermuthet, daß eine Selbstentleibung durch Vergiftung vorliegt.

Berlin, 2. April. Die polizeilichen Nachforschungen in der Hauptstadt und in der Umgegend dauern fort. Es soll außer Zweifel sein, daß Kinkel nach seiner Flucht aus Spandau die Nacht in Moabit, also in unmittelbarer Nähe von Berlin zugebracht und sich darauf längere Zeit bis zu seiner Einschiffung in Rostock aufgehalten habe. Wir hören von unterrichteter Seite, daß die Behörde über alle diese Vorgänge nur deßhalb schweigt, weil sie ihnen eine große Bedeutung beilegt, eine ungleich größere als ein guter Theil des Publikums ihnen beizulegen sich entschließen kann. Sie geht dabei von der Anschauung aus, daß sich die ehemals politische Bewegung aus den apathisch gewordenen Parteien in die untersten Schichten der Bevölkerung zurückgezogen habe und unter ihnen Stimmungen und Kräfte vorbereite, die eine Katastrophe herbeiführen müßten, wenn es nicht gelingt, sie vor ihrer völligen Ausbildung zu brechen und zu exstirpiren. Die Urwählerzeitung ist suspendirt, ihr Redakteur noch immer „wegen Preßvergehen" verhaftet, die Aufstellung eines neuen Redakteurs scheint dem Verleger nicht gestattet zu werden.

Berlin, 4. April. Die Unterzeichnung der Zollverträge (zur Erneuerung des Zollvereins) wird heute Abend erwartet. Sämmtliche Vollmachten hiezu sind bereits eingetroffen. (A. Z.)

Grottkau, 1. April. Am 17. v. M. wurde vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts in öffentlicher Sitzung ein Kirchen-Diebstahl verhandelt. Eben hatte der Staatsanwalt am Schluß seinen Strafantrag auf 3 Jahre Zuchthausstrafe gestellt,

Manchfaltiges.

Die letzte Liebe.

(Fortsetzung.)

Die Burschen sind schon angelangt, fiel da Balthasars weinerliche Stimme ein; die Liebe hat ihre faulen Füsse zu Hasenläufen gemacht. Aber Herr Major, ein jämmerliches Pferd ist das, was sie mitgebracht. Gott soll mir segnen und behüten, muß ich auf die Letzt meinem Herrn noch solchen Bügel halten.

Schweig! murrte der Major. Kann einen Todtenkopf ein bischen Blut zur Memme machen? Frisch, die Jungen heeein, daß ich mich nicht ärgere über den Narren, dem der Friede einen Weiberrock angewöhnt.

Der dürre Koepenal stand erschrocken und verdutzt. Als er aber dem Herrn auf die Tragbahre half, drückte ihm dieser so herzlich die harte Hand, daß ihm schnell der Verstand hell ward, und er ganz freundlich und belebt auf das Fräulein deutete, welches schon vom Lieutenant unterstützt und der Sinne kaum mächtig voran wankte und dazu flüsterte: Ja so! freilich ist's wohl das erste Mal, daß die Gnädige meine Husaren todwund zu sehen bekommt und das hatte ich in der Herzensnoth ganz vergessen.

Der Trauerzug langte glücklich auf Hochhorsts Schlößchen an, und als er sich in seinem Eigenthum sah, als um sein Ruhebett in stiller Trauer alle die ihm lieb waren, versammelt saßen, schien Herr Richard kein Sterbender, nur ein müder Hausvater, der von weiter Reise endlich heimgekehrt, die Glieder ausruht, und dabei die Geliebten um sich im Kreise einet, damit er den lang entbehrten Anblick keinen Augenblick verliere. Cäcilie kniete an seinem Bett und ließ seine Hand nicht aus ihren Händen. Warum weinst Du,

Digitized by Google

als plötzlich der Angeklagte von der Bank aufsprang, sich auf den Staatsanwalt stürzte, denselben vorn am Halse packte und ihn, ehe noch Jemand dem Bedrängten zu Hülfe kommen konnte, an das nächste Fenster mit sich fortriß, um ihn dort — das Sessionszimmer ist im zweiten Stock gelegen — hinabzustürzen. Der wüthende Verbrecher erreichte aber den oberen Fensterwirbel nicht und wurde während dem von den Nächststehenden gepackt und unschädlich gemacht.

Italien.

Florenz, 21. März. Die Vorstände der Privat-Institute und Schulen haben strengen Befehl erhalten, die nichtkatholischen Lehrer und Lehrerinnen zu verabschieden. In Folge dessen sind die Engländer, welche die Zöglinge in ihrer Sprache unterrichteten, entlassen worden. Die von Protestanten gehaltenen Schulen sind geschlossen worden, und am Schlusse des gegenwärtigen Schuljahrs müssen auch die beiden Institute Zei und Lemonnier aufhören.

Die Schwyzer Ztg. bringt Nachrichten über den in Palermo beabsichtigten Aufstandsversuch. Es bestand nach ihr in Palermo ein Verein unter der Leitung des Barons Bentivoglio, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die in der Mazzini'schen Proklamation enthaltenen Rathschläge in Ausführung zu bringen. Es wurden Waffen herbeigeschafft, und die Bewegung, besonders unter den Klassen und dem Landvolke, geleitet. Man spricht von einem Plane, nach welchem die Offiziere hätten ermordet oder vergiftet werden sollen. Ein Haufe Bauern war dazu bestimmt, den in dem Städtchen Monreale, eine Stunde von Palermo, liegenden Posten zu überrumpeln, und dann von dort nach den Landhäusern von Olivuzzo zu ziehen, wo ebenfalls ein schwacher Wachtposten aufgestellt ist. Von hier aus wäre die Bande an der nördlichen Seite der Stadt hinunter gedrungen und hätte sich auf die Vicarie gestürzt, um mit Hülfe von 2—3000 befreiten Verbrechern die Revolution zu beginnen. Aber die Polizei wurde durch die Ereignisse in Mailand noch rechtzeitig gewarnt, die Führer und Anstifter des Aufstandes wurden entdeckt und verhaftet, in der Stadt, und besonders auf dem Lande eine Menge Gefangene gemacht, worunter auch Geistliche, wenigstens Kapuziner. Es wurde eine ziemliche Anzahl Waffen eingebracht, und nun ist eine allgemeine Entwaffnung durch ganz Sicilien angeordnet, die mit Strenge ausgeführt wird. Auffallend ist, daß diesmal die Bewegung meist unter Bauern sich kundgab, und, wie es bis jetzt den Anschein hat, der radikale Adel derselben fremd blieb. Die Gefangennehmungen gehen sehr geheim vor sich, so daß man bis jetzt weder die Zahl noch den Stand der verhafteten Individuen genau kennt.

Briefe des „Journal des Debats" aus Neapel vom 24. März bestätigen das Gerücht vom Ausbruch unruhiger Bewegungen in Sicilien. In Palermo war ein Schweizer Soldat erdolcht worden, und an dem Dolch war ein Papier befestigt mit der Inschrift: Rache Mazzini's. General Filangieri hatte zahlreiche Verhaftungen angeordnet und in allen Städten Siciliens eine Proklamation anschlagen lassen, worin er jeden Insurrektionsversuch mit den strengsten Strafen bedrohte. Es hieß, er habe sogleich fünf Personen bei denen man Waffen und Beweise ihrer Schuld fand, erschießen lassen. In Neapel hatte die Regierung Befehl gegeben alle Sicilier auszuweisen.

Frankreich.

Ueber den Ex-König Jerome, der als der letzte überlebende Bruder des Gründers der Dynastie immerhin eine gewisse politische Bedeutung hat, waren in den letzten Zeiten Gerüchte verbreitet, als ob es mit seiner Gesundheit so stehe, daß das Schlimmste zu befürchten wäre. Durch sein Erscheinen auf dem Ball des gesetzgebenden Körpers sind sie am besten widerlegt. Der alte kaiserliche Prinz tanzte zwar keine Quadrille mit, aber in dem für JJ. MM. hergerichteten Empfangsaal waren auf der Estrade neben den beiden Thronen Armsessel aufgestellt, in welchen rechts vom Kaiser die Prinzessin Mathilde, und an ihrer Seite der König Jerome Platz nahm, der wieder seinen Sohn Napoleon neben sich hatte. Die Zahl der Gäste war 4500. Hr. Billaut hatte die ungeheuersten Anstrengungen gemacht, um durch geschmack- und prachtvolle Festanordnung Alles zu übertreffen, und es wird nur ein Uebelstand beklagt: daß das Lichtmeer, in welchem alles schwamm zugleich einen heißen Wachsregen auf die Untenstehenden ergoß.

Kind! fragte er gütig. Mir ist ja wohl, recht wohl! Und das Bischen Schmerz, das vielleicht zuweilen mein Gesicht gräulich verzieht, mußt Du nicht achten. Andere, bessere, jüngere wie ich, tragen dort am Flusse vielleicht in dieser Stunde viel herbere Pein mit Soldatengeduld.

O, ich weiß wohl, jammerte das Mädchen, ich bin Schuld an dem Allen; ich habe Dich hinausgelockt und bin mir doch keiner Sünde bewußt, Richard, beim Gott der Gnade, keiner Sünde an Dir! —

Weiß wohl, antwortete der Leidende. Um darum quäle Dich nicht. Ich selbst spreche Dich rein von jedem Gericht, auch dem höchsten, dem Niemand verhehlen kann. Mein eigener Tollkopf hat das bereitet. Aber Gott ist dabei, wenn Spatzen fallen, er weiß auch einen alten vergeßlichen Kriegsmann zu rechter Ehre zu helfen. Komm nähre, Leopold! ganz zu mir heran! Herze mich wie einen Vater. Seht, solch schwarze, schwere Stunde sprengt manch hartes Herz und mahnt an offenes Bekenntniß, das zum offenen Helme paßt. Du bist mein Sohn, Leopold; ich erkenne Dich dafür und preße Dich an meine arme Vaterbrust. Aber still, fragt nicht, der Streitheim wird Euch Alles erklären; jetzt ist nicht Zeit dazu; Cilla, nimm ihn als Bruder auf, kann's sein, als näherer Blutsfreund. Er soll mir ja ähnlich sehen, wie der Spießer dem Schaufelhiesch und da kann ich wohl nicht murren darüber.

Erschöpft legte er sich zurück und winkte Alle vor sich; den Rittmeister rief er jedoch nach kurzer Pause wieder zu sich heran; Bruder, flüsterte dieser über ihn gebeugt, Gott verdamm mich, wenn ich's nicht recht ehrlich meinte mit Dir, und wer konnte auch solch einen unglücklichen Casus erwarten.

Still, antwortete der Major leise, Du wärest nur die verlorene Schildwache, die anruft, wenn sie den Feind sieht und nichts von der Schlacht ahnet, welche ihr Feldgeschrei herbeilockt. Wir sind alle nur todte Werkzeuge, die des Meisters Hand gebraucht zu Hammer und Amboß, wie's eben paßt. Wer der Natur spottet, den faßt sie an der Achillesferse, hielte er den verwundeten Fleck noch so fest umpanzert. Laß gut sein; ich sterbe einen braven Soldatentod und an einem Tage, den man nicht sobald vergessen wird in der Geschichte des Vaterlandes. — Thue Du Deine Pflicht, wenn ich heimging, vollstrecke mein Testament; die beiden Kinder theilen, und lieber wäre mir's, sie theilten nicht; Du verstehst mich. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Pariser Blätter erzählen von einer Verhaftung, welche auf dem Balle des gesetzgebenden Körpers stattgefunden hat: Eine junge Dame, von großer Schönheit und in der sogenannten großen Welt wohl bekannt unter dem Namen Baronin L...., war von einer hochgestellten Person auf den Ball des Palastes Bourbon geführt worden. Sie hatte bereits mehrere Quadrillen getanzt, als man plötzlich Zeichen der Verrücktheit an ihr bemerkte. Ihre Gebärden und Reden ließen hierüber keinen Zweifel mehr, und sie wurde zuerst aus dem Salon hinausgeführt, und dann der Polizei übergeben. Da der diensthuende Polizeimann einige Zweifel über die Legitimität des Titels Baronin, den diese Dame führte, hegte, so machte man sogleich Nachfragen bei der Polizeipräfektur, und ihr Akt bewies, daß sie auf diesen Titel gar kein Recht habe, da sie die rechtmäßige Gattin eines Hufschmieds in der Nähe von Paris sei, und daß sie ihre Subsistenzmittel auf nicht sehr ehrenvolle Weise erwerbe. — (Der „Moniteur" stellt den ganzen Vorfall in Abrede.) —

Peinliches Aufsehen erregt der gegenwärtig vor dem zweiten Pariser Kriegsgericht anhängige Prozeß eines hochgestellten Militärs, der von einer dritten Person wegen Pederei verfolgt ist. Der Angeklagte heißt de Sercei, ist noch im Augenblick Oberst und Generalstabschef des neunten Militärbezirks zu Marseille und gehört durch Familie und Verbindungen der großen Welt an. Der Kläger ist ein Rentier und gewesener Nationalgardenmajor Namens Morisseau.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. Fürst Mentschikoff hat in einem Rundschreiben den hiesigen Gesandtschaften angezeigt, daß der Kaiser von Rußland ihn zu seinem außerordentlichen Bevollmächtigten ernannt habe, und gleichzeitig die Hoffnung guten Einvernehmens zwischen Rußland und den übrigen Mächten ausgesprochen.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 6. April. Die bisher erledigt gewesenen zweiten Unterlieutenantsstellen bei den fünf Compagnieen des kgl. Landwehrbataillons Landshut wurden durch die bereits von Seite der kgl. Regierung bestättigte Wahl besetzt, und zu Unterlieutenants befördert: der bisherige Junker, Herr Conditor Unger bei der ersten Füsilliercompagnie, die bisherigen Feldwebel: Herr Posamentier Bitzl bei der Schützen-, Herr Buchhalter Graf bei der Grenadier-, Herr Kaufmann Wagner bei der ersten Füsilier-Kompagnie, und der bisherige Korporal, Herr Maler Schmid bei der dritten Füsilierkompagnie.

♦ Aich, 3. April. (Hagelversicherungsverein betr.) Von den 533 Mitgliedern, welche der Hagelverein für das Königreich Bayern in Niederbayern zählt, war der Unterzeichnete allein in der Versammlung am 30. März l. Js. in München als Bevollmächtigter gegenwärtig, während sogar aus dem Rheinkreise zwei anwesend waren. Die verschiedenen Anträge mitzutheilen würde zu weit führen und es werden somit nur die gefaßten Beschlüsse aufgeführt. Das Direktorium so wie das Schiedsgericht wurde durchgehends aus Männern zusammengesetzt, welche ebenso durch Intelligenz und hohe Stellung, vereint mit den ökonomischen Verhältnissen, als durch Rechtlichkeit ihres Charakters ausgezeichnet sind. Da der Verein in gegenwärtiger Form durchaus unhaltbar ist, wurden folgende Beschlüsse gefaßt und der Genehmigung der allerhöchsten Stelle unterbreitet:

1) Die Pflichtigkeit der Beiträge von Seite der Vereinsmitglieder tritt nur dann ein, wenn statt 3,000,000 (drei Millionen) wie bisher acht Millionen vorgezeichnet sind, wo sich die Beiträge nahe um zwei Drittel vermindern müssen.

2) Sollte diese Summe nicht zusammen kommen, so sei auf gesetzlichem Wege eine allgemeine Theilnahme gleich der Brandassecuranz zu erwirken; es seien vom Tagwerk bebauten Feldes 6 kr. jährlich zu erlegen oder der Schaden nach dem Katastre zu repartiren, wo der Beitrag wieder ein höchst unbedeutender werden würde.

3) Sollte jedoch die königl. Staatsregierung darauf nicht eingehen, ist die ehrfurchtsvollste Bitte um einen jährlichen Zuschuß von 30,000 bis 50,000 fl. (gleich dem Königreich Würtemberg) aus der Staatskasse gestellt werden.

Schließlich ist noch speziell Se. Majestät der König ehrfurchtsvollst gebeten worden, einen Akt der Gnade auszuüben und dem Vereine zu Hülfe zu kommen.

Wie sehr daher das Bestehen des Vereines gefährdet und dessen gänzliche Auflösung wahrscheinlich ist, kann nicht zweifelhaft sein, da hier allein die Sympathien des Geldes und nicht schöne Worte helfen können.

Den berechtigten Mitgliedern des alten Reservefondes diene auch zur Nachricht, daß derselbe aus 6800 fl. besteht und deren Vertheilung beschlossen worden ist, daß aber die Passiva, resp. die Ansprüche an denselben, sich auf 50,600 fl. belaufen, somit der Ersatz für erlittenen Schaden nur ein mäßiger werden kann. Diese 6800 fl. gehören den beschädigten Mitgliedern des Jahres 1848.

Für die beschädigten Mitglieder des Jahres 1839 sind noch 2000 fl. da, und auch deren Vertheilung ist beschlossen worden.

Auch die Einberufung einer Generalversammlung ist beschlossen worden, glaube aber zwecklos, weil der Verein gegenwärtig keine wirklichen Mitglieder zählt und jedes nur bekanntlich für ein Jahr verbindlich ist.

Schließlich erklärt sich der Unterzeichnete bereit, allenfallsige Anfragen und Zweifel auf das Bereitwilligste beantworten zu wollen. Weedinger, Pfarrer in Aich bei Vilsbiburg.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 7. April 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 8 Uhr. Abfahrt vom Seisenhauser.

Anwesens-Verkauf.

In der Nähe von Landshut ist ein **Schreineranwesen**, bestehend aus der Gerechtsame, einem Haus, Garten und Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Wer nähere Auskunft gibt erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gefunden.

Zwei Hausschlüssel sind gefunden worden und liegen in der Expedition zur Empfangnahme gegen Erstattung der Einrückungsgebühr bereit.

Wohnungs-Anzeige.

In der obern Neustadt ist eine Wohnung auf dieses Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Landshut, den 5. April. Unvergeßlich wird allen Theilnehmern der am 2. d. M. in Straubing stattgehabte Philister-Commerce sein. Von den Veranstaltern dieses Erinnerungsfestes, den Corps-Philistern in Straubing geladen, kamen die ehemaligen Corps-Studenten von Nahe und Fern, sahen die Freunde, umarmten sie und feierten so in der Erinnerung an die vergangenen fröhlichen Burschenjahre die Gegenwart. — In dem geschmackvoll und sinnig mit den Farben der vertretenen Corps dekorirten Saale des Weinzingerkellers schwebte der Geist der Heiterkeit und begeisternd für König und Vaterland tönte die deutsche Burschenweise, getragen von den Schwingen der Musik hinaus in die Nacht, laut zu verkünden die Gefühle der Vereinten. Lange weilte man in heiterem Gespräche und trauter Umarmung und schied mit dem Versprechen, den kommenden Tag noch einmal vor dem Scheiden sich zu sehen.

War die Nacht eine unvergeßliche, so war es nicht minder der neue Morgen, der die Fröhlichen in dem an der Donau herrlich gelegenen Gasthause zum Dampfschiff vereinte. Wach war auch hier die Freude, ihre Töne mischten sich in den Gläserklang und die Wogen des vorüberrauschenden Stromes trugen sie die heimathlichen Gauen entlang nach den fernen Landen, zu verkünden der ungarischen Rebe, welch' trauten Verein und welche Herzlichkeit ihre Gabe geschaut.

Mögen die Veranstalter dieses Erinnerungsfestes nicht allein in den allseitig gespendeten Worten der Anerkennung, sondern mehr noch in ihrer Schöpfung, den Aeußerungen der ungetrübtesten Freude den Dank für ihr freundliches Schaffen finden; den Geladenen aber möge der Wunsch gestattet sein, noch manche Folie des Lebens mit solch' schönen Erinnerungen abschließen zu können, wie diese Tage! Möge daher recht bald zum Wiedersehen der Ruf erschallen:

Feiern wollen wir die Stunden
Unsrer flotten Burschenzeit! —

Anwesens-Verkauf.

Ein in der Gemeinde Adlkofen, kön. Landger. Landshut, liegendes zum kön. Rentamte Landshut bodenzinsiges und trefflich arrondirtes Bauerngut, bestehend:

1) in dem neu gemauerten zweigädigen Wohnhause, nebst Kühe und Schweinstallung unter einem Dache,
2) dem gleichfalls neugemauerten gesonderten zweigädigen Stadel,
3) der neu gemauerten isoliet stehenden Wagenschupfe, sammt Pferdestallung; endlich
4) aus 44 Tagwerk Aecker-, Wies- und Holzgründen,

steht zum Verkaufe feil und wird bemerkt, daß diese Gründe in der unmittelbaren Nähe der Gebäude gelegen sind.

Nicht minder können einzelne zum ursprünglichen Anwesen nicht gehörige Grundparzellen, auf Verlangen des allenfallsigen Käufers, angelassen werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mit dem Bemerken, daß abermals **500 fl.** zum Ausleihen bereit liegen, das

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
(2b) Bergstraße Nr. 147. I.

Bekanntmachung.

(Holzversteigerung betr.)

Mit Bezug auf die am 29. vergangenen Monats im Wochenblatt Stück Nr. 12 und im Kurier von Niederbayern Stück Nr. 83 bei **Wolfseck** oberhalb **Schweinbach** ausgeschrieben gewesene Holzversteigerung findet

Montag, den 11. ds. Mts.,
Früh 9 Uhr,

statt. Kauflustige wollen sich daher obigen Tag frühzeitig beim Hauslehner einfinden, wo sodann mit dem Verkaufe angefangen wird.

Landshut, den 5. April 1853. (2a)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 5. April: Hr. Maier, Pfarrer v. Aiesing. Hr. Gleich, Priv. v. Unterbrunbach. Hr. Müller, Commis v. Augsburg. Hr. Ernst, Priv. v. München. Hr. Pichler, Hausbesitzer v. Passau. Hr. Dr. Bissinger, Adv. v. Abensberg. Hr. Bindl, Bierbrauer v. Rohr. Hr. Gerstmaier, Fabrikant v. Fürth.

Anzeige.

Ein für die erste Klasse geprüfter

Maurermeister

wünscht in einem Landgerichtsbezirk oder einem Städtchen seine Ansässigmachung zu begründen, auch könnte derselbe als Werkführer bei einer Wittfrau oder als Polier eintreten; derselbe hat ein Vermögen von 3000 fl. und kann dasselbe bei Bedarf sogleich flüssig machen.

Gegen portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes. (2a)

Literarische Anzeige.

In Kommission bei **Th. Niemeyer** in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hämorrhoiden.

Radicale, sichere und gefahrlose Heilung aller

Hämorrhoidalbeschwerden

in kürzester Frist,

faßlich dargestellt von einem Nichtarzte.

(W. Günther.)

Preis: 5 Ngr. = 18 kr. rhein.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift empfiehlt darin eine Heilmethode, welche ihm, nachdem er viele Jahre lang vergeblich medicinirte, binnen kurzer Zeit die Gesundheit wiedergab.

Vorräthig in der
Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung
in Landshut.

In der **Krüll'schen** Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone, P. J.*, Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl*, Dr. *J. W.*, Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart*, Dr. *J.*, Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder, G.*, Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Landshuter Hopfenmarkt vom 5. April 1853.

Hopfen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	862	—	862	—	862	—	—	—	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	831	—	831	159	672	50	—	—	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	2400	—	2400	159	2241	Geldbet. 79 fl. 30 kr.					

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die [redacted] in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 8. April 1853. № 96. Epiphanius.

Wir bitten höflichst, allenfallsige Nachbestellungen auf den Kurier für Niederbayern hier im Expeditionslokale und auswärts bei den k. Postämtern baldigst machen zu wollen, da wir sonst außer Stand sein würden, vollständige Exemplare vom 1. April an abgeben zu können.

Deutschland.

München, 6. April. So viel verlautet, wird nach dem an Se. Maj. den König abgegangenen Antrag das Lager bei Nürnberg Anfangs September durch 10 Tage stattfinden und werden hiebei 18,000 Mann vereint werden.

Der Redakteur der vormaligen „Constitutionellen Zeitung", Herr Bürgel ist polizeilich ausgewiesen und seinem Rekurse kein Suspensiveffekt bewilligt worden.

München, 6. April. Die k. Polizeidirektion macht bekannt, daß das Tragen von Abzeichen, sowie von Kleidern, Hüten und Mützen ungewöhnlicher Form durch Ministerialreskript v. J. 1815 verboten ist, und auf welches Verbot, in Folge der in jüngster Zeit sich mehrenden Uebertretungen, daher unter dem Anfügen aufmerksam gemacht wird, daß Zuwiderhandelnde ernste polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen haben.

Die Isar ist im augensichtigen Steigen. Leute vom Oberlande wollen fest behaupten, daß in Folge des eingetretenen Regenwetters eine noch größere Anschwellung dieses Flusses zu erwarten steht.

Der Oberconsistorialrath Hr. Dr. Höfling ist gestern in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben.

Schon wieder haben wir den Tod eines hohen Militär-Staatsbeamten zu beklagen. In der verflossenen Nacht ist der Hr. Generalauditor Ritter v. Bedall an den Folgen des Nervenfiebers in einem Alter von 61 Jahren verschieden.

In Bezug auf das jüngst erlassene Verbot des homöopathischen Heilverfahrens in den Militärspitälern hat Hr. Dr. Buchner, einer der hiesigen Homöopathen, ein sehr umfassendes öffentliches Sendschreiben an den Hrn. Kriegsminister Generalmajor v. Lüder gerichtet.

Nachdem der erst kürzlich zum Kapellmeister an der Wahlfahrtskirche zu Altötting ernannte Herr Schiedermaier fast im selben Augenblicke, als er sein Anstellungsdekret bekommen sollte, gestorben, so ist diese Stelle neuerdings und zwar mit dem Chorregenten Hrn. Müller von Burghausen besetzt worden.

(Dienstesnachrichten.) Der bisherige Generalsekretär im k. Staatsministerium der Finanzen, Franz X. Schönwerth, und der bisherige Assessor im vorgenannten Staatsministerium, Franz Frhr. v. Lobkowitz wurden zu Ministerialräthen II. Klasse im Staatsministerium der Finanzen befördert; der zweite Assessor im vorgenannten Staatsministerium Alois Riederer rückte zum ersten und der dritte Assessor dieses Staatsministeriums, Adolph Pfretschner zum zweiten Assessor des Staatsministeriums der Finanzen vor, die dritte Assessorstelle in diesem Staatsministerium wurde nicht wieder besetzt.

Rüenbeeg, 4. April. Sicherem Vernehmen nach ist der Landtagsabgeordnete, Hr. Tröger, früher Lehrer an der hiesigen Handels- und Gewerbsschule, der hier seit Schluß des letzten Landtags sehr verein[illegible] lebte, zum Reallehrer in Bayreuth ernannt worden.

Würzburg, 2. April. Die aus dem Schicksalsrade hervorgegangenen neuesten Lottonummern haben heute dahier nach ihrer Kundwerdung bei Vielen eine freudige Bewegung hervorgerufen. Wie man vernimmt, soll die launige Glücksgöttin den Verehrern des Lotto zahlreiche, und wie man wissen will, sogar sehr ansehnliche Gewinnste zugewandt haben. (Auch in München und Nürnberg soll viel in dieser Ziehung gewonnen worden sein.)

Wien. Wie dem Schwäbischen Merkur geschrieben wird, hätten die von der türkischen Grenze zurückkommandirten Truppen neuerdings Gegenbefehl erhalten und wären bedeutende Munitionssendungen an die türkische Grenze abgegangen. (?)

Die „Presse" gibt nähere Mittheilungen über den als Reliquie nach Wien gelangten Zahn des heil. Petrus: „Wir berichteten schon über das unschätzbare Geschenk, bestehend in einem Zahne des heiligen Petrus, welches Seine Heiligkeit Papst Pius IX. aus Anlaß der glücklichen Rettung Se. k. k. apostolischen Majestät anher übersandt hat. Das kostbare Kleinod, welches in der geistlichen Schatzkammer der Hofburgkirche aufbewahrt wird, dürfte, wie wir vernehmen, viermal des Jahres an Tagen, an welchen die Kirche auf das Andenken des heiligen Petrus in ihren Gebeten Bezug nimmt, den Gläubigen zur Verehrung ausgestellt werden. In dem Archiv der genannten Pfarre ist die Authenticitätsurkunde aufbewahrt. Das Ostensorium ist ein prachtvolles, schön gearbeitetes Gefäß, ein Zeugniß der Kunstfertigkeit des heutigen Rom. Im Innern des Gefäßes ist die heilige Reliquie, als Blüthe einer mit Diamanten und Rubinen geschmückten Blume gefaßt, umgeben von Wolken und einer Glorie, in welcher sich drei silberne Engel, mit den päpstlichen Schlüsseln, der Tiara und einer Palme befinden. Der rückwärtige Theil ist mit dem Privatsiegel Sr. Heiligkeit des Papstes verschlossen. Diese die Reliquie einschließende Glorie ist mit einer Kuppel gedeckt, welche auf vier herrlichen römischen Säulen ruht, deren Schäfte aus Lapis lazuli verfertigt sind. Auf der Kuppel befindet sich ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz auf einer Weltkugel. Das reichlich mit Edel

Digitized by Google

steinen geschmückte Gefäß ist ganz aus Silber gefertigt, und an den entsprechenden Orten vergoldet. Es dürfte sammt dem Postamente an drei Schuh Höhe haben.“

Berlin, 5. April. Der Vertrag über die Erneuerung des Zollvereins ist gestern Abends 10 Uhr unterzeichnet worden.

(T. D. d. N. M. Z.)

Breslau, 2. April. Die späte und plötzliche Kälte hat im Thal von Mittelwalde eine eigenthümliche Erscheinung veranlaßt. Gerade als sie begann, langten noch große Züge der gefiederten Boten des Frühlings an, viele Tausende von Lerchen, um als, matt vor Frost und Hunger, zur Erde zu sinken, wo sie mit leichter Mühe zu Hunderten gefangen wurden. Die armen Thiere sind aber in barmherzige Hände gefallen. Ein Verein hat sich alsbald in Mittelwalde gebildet, der die Halbverschmachteten um wenige Pfennige aufkauft und ihnen Obdach und Futter reicht, um sie, sobald die Luft milder wird, der Freiheit zurückzugeben.

Mannheim, 1. April. Ueber hiesigen Platz sind seit 1. Januar d. J. 4153 Auswanderer (Erwachsene und größere Kinder) mit 78 Säuglingen angekommen. Davon kamen auf den Monat Januar 254, Februar 1339 und März 2560.

Bremen, 2. April. Gestern Abend ist hierselbst auf dem Bahnhofe kurz vor Abgang des Zuges ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Während die Postpackete aus dem vor dem Bahnhofe haltenden Postwagen nach dem Postwaggon von den Offizianten hinübergetragen wurden, ist der nach Hannover bestimmte Frachtpostbeutel mit Contanten zum Belaufe von über 5940 Thlrn. spurlos verschwunden.

Frankreich.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am 1. d. das Grabmal Napoleons in der Invalidenkirche. Dasselbe ist beinahe beendet. Die Enthüllung ist auf den 4. Mai festgesetzt.

In der Nacht vom 30. auf den 31. März sah Paris einen der furchtbarsten Brände, wie es deren jemals erlebt. Das Feuer brach in den Branntwein- und Weinmagazinen der genannten Gemeinde aus. Von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens verzehrten die Flammen eine ungeheure Masse von Branntwein, Spiritus u. s. f. Es versteht sich von selbst, daß die Häuser und Wohnungen eben so wenig verschont blieben, und daß, wo die Flamme Luft hatte, Alles ihre Beute wurde. Der Anblick dieses Brandes im Dunkel und Schweigen der Nacht war furchtbar erhaben. Von den meisten Punkten von Paris, insbesondere von den Anhöhen des rechten Seinenufers herab, sah man die ungeheuren Flammenzungen zum Himmel lecken. Sie nahmen alle Farben des Prismas an, wie man dies bei Spiritusflammen gewahrt. Es sah aus, als dampfte an den Pforten von Paris eine ungeheure Punschbowle für die ganze große Stadt. Diese Flammen brannten so hell, daß die Julisäule und das ganze Faubourg St. Antoine erhellt waren. Der Brand brach in Folge der Unvorsichtigkeit eines Burschen aus, der Branntwein abzapfte und dem die brennende Kerze in den Eimer fiel, wo der Branntwein war. Das Feuer theilte sich sogleich den andern Fässern mit und rasch flammte das ganze Magazin empor. Die Bemühungen der Löschmannschaft blieben lange erfolglos, und erst gegen 4 Uhr Morgens gelang es, der Flammen Herr zu werden, ohne sie jedoch ganz löschen zu können. Die Pompiers arbeiteten bis spät Morgens. Eine Masse Wein und Branntwein ging bei diesem Brand zu Grunde, der Schaden wird auf 1 Million Fr. geschätzt.

Niederbayerisches.

π Landshut, 7. April. (Nekrolog.) Durch den Tod des Hrn. Christian Wolf, Militärpensionisten und Kriegsveteranen hat der Verein der gedienten Kriegee und Militärs in und um Landshut einen Ehrenmann, seine Familie einen wackeren und besorgten Vater, die Einwohnerschaft Landshuts ein Beispiel von festem Charakter und Unbescholtenheit und das Vaterland einen muthvollen Kämpfer verloren. Wer ihn näher kannte, mußte ihn als Mitbruder lieben und ehren; neben der lobenswerthen Herzensgüte adelte ihn auch jene Offenheit und Freimüthigkeit seiner patriotischen Gesinnungen, die die Zierden seines ganzen Erdenlebens waren. Muthig und unerschrocken im Gefechte, tapfer im Streite, verband er damit auch eine milde Schonung gegen den wehrlosen Feind; Blut und Leben setzte er im Kampfe für Fürst und Vaterland ein; im Kriege bezeichnete seine Lebensspur — Tapferkeit, im Frieden — Friedfertigkeit, Leutseligkeit und Freundschaft gegen seine Kameraden und Mitbürger. — Es wird wohl jedem Bewohner Landshuts von Interesse sein, den Verlauf seines Kriegslebens zu erfahren, und somit erlaubt man sich, zur steten Erinnerung an den alten tapferen Haudegen die Schlachten und Gefechte, welche derselbe mitmachte in gedrängter Kürze aufzuzählen, vorher aber eine kurze Skizze seiner Biographie kund zu geben. Christian Wolf unser unvergeßliches Mitglied war im Jahre 1778 zu Jülich im Departement Roer geboren; er diente vom 5. Oktober 1795 bis 27. April 1813 beim 3. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz als Gemeiner, Korporal, zweiter und erster Wachtmeister. Im Monate Dezember 1805 erhielt er wegen Tapferkeit in dem Treffen bei Iglau die silberne Medaille. Vom 3. März 1813 bis 1. Oktobr. 1816 war er Gendarmerie-Brigadier zu Pferd. Sechzig Gefechten und Schlachten hat er in sieben Feldzügen ohne blessirt zu werden beigewohnt; darunter waren die Feldzüge von 1799 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Oestreich und Rußland; 1806 und 1807 gegen Preußen und Rußland, 1809 gegen Oestreich, und 1812 der mühevolle und unvergeßliche Feldzug gegen Rußland. — So beschloß dieser würdige Mann seine kriegerische Laufbahn, und jetzt sein lobenswerthes Leben. Als Vorbild möge er dienen in jeder Beziehung, und mit wehmüthigem Herzen und mit dem Gefühle des Schmerzes folgen wir seiner Bahre, denn er war ein Ehrenmann. —

△ Landshut, 7. April. Zum Junker des königl. Landwehrbataillons Landshut wurde der Landwehrmann Herr Fragner Anton Hilz ernannt.

Auflösung

des Logogriphs in Nr. 91 ds. Bl.

1. Thor (ein alberner Mensch); 2. Thor (Pforte, Thür); 3. Thor (Odins Sohn, Gott der Sachsen ꝛc.); 4. roth.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer d. Bl. soll es in der Anzeige der Beförderungen im k. Landwehrbataillon Landshut, heißen: „der bisherige Feldwebel, Herr Kaufmann Wagner zum Unterlieutenant bei der zweiten Füsilierkompagnie“ (statt ersten), was hiemit berichtigt wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 8. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Bekanntmachung.

In dießseitiger Armenbeschäftigungs-Anstalt werden alle Gattungen Wollenspinnereien, sowohl für Stricker als Tuchmacher, zu den möglichst billigen Preisen sorgfältigst geliefert, sowie auch für die Stricker Jankee, Strümpfe, Socken und Handschuhe von Wolle gefertigt werden; ebenso wird alte Matratzen-Wolle aufgereichtet und für zweckmäßige Besorgung garantiet.

Man ersucht, im Interesse der Beschäftigung hilfsbedürftiger Personen sowie der gewiß besten Besorgung, um zahlreiche Bestellungen.

Landshut, den 6. April 1853.

Armenpflegschafts-Rath der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

(2a) Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem von einem hohen Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut eine

Gelb- und Glockengiesser
Concession

ertheilt wurde, so empfehle ich mich zu geneigten Bestellungen von allen Arten **Messing-** und **Metall-Gußwaaren**, unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

Auch wird altes Kupfer und Messing gekauft.

Landshut, den 6. April 1853.

Carl Pitsch,

(2a) bürgerl. Glockengießer.

Pâte pectorale balsamique cristallisée
von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums und nach vorgängiger Prüfung durch das königl. Ober-Medicinal Collegium in Bezug auf den wahren Inhalt von Substanzen in dieser Päte, werden diese Catarrhzeltchen als ein **bewährtes Linderungsmittel** gegen Heiserkeit, Husten, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden nach der von Allerhöchster Stelle festgesetzten Taxe **die Schachtel zu 24 kr.** verkauft in den Depôts folgender Herren Apotheker:

bei Hrn. **Max Weinreich** in Straubing,
„ **Otto Henle** in Regensburg,
„ **Sigmund Landgrebe** in Erding,
„ **Xaver Haberes** in Freising,
„ **Steinle** in Ingolstadt,
„ **C. Mayer** in Burghausen,
bei Hrn. **Joh. Weyßel** in Nürnberg,
„ **Lindner** in Windsheim,
„ **Ferdinand Haas** in Weißenburg,
„ **W. Merkl** in Dillingen,
„ **A. Fuchs** in Kempten,
u. s. w.

Da im Laufe dieses Winters, und namentlich in letzterer Zeit, viele einzelne kleinere Aufträge von **Schachteln** Päte bei mir eingingen, mit dem Bemerken, dieselbe möchte frischer bei mir zu haben sein, so möchte ich schließlich nur erwähnen, daß diese **Catarrhzeltchen** in obenbenannten Niederlagen wegen der häufigen Nachsendungen stets frisch und in vorschriftmäßiger Qualität zu haben sind, ich demnach keine Aufträge von Privatleuten aus jenen Gegenden mehr effectuiren möchte.

Bamberg, den 5. April 1853.

August Lamprecht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Gläubiger des Bauers Johann Niggl von Oberndorf und zufolge Gerichtsbeschlusses vom Heutigen steht zum Verkauf des Anwesens des Bauern Johann Nigal Tagfahrt auf

Donnerstag, den 19. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Oberndorf an, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Krembauernanwesen Haus Nr. 5 zu Oberndorf, der Steuergemeinde Stadl, besteht aus:

dem Wohnhause mit Holzhütte unter einem Dache, Stadl, Ochsenstall, Getreidekasten, Kuh- u. Schweinstall, Streuhütte, Junhaus mit Stall u. Stadl unter einem Dache und Hofraum zu 0 Tagw. 31 Dez. im Schätzungswerthe zu . .	800 fl. — kr.
dem Haehause zu 0 Tagw. 2 Dez.	2 fl. — kr.
dem Garten zu 0 Tagw. 69 Dez.	103 fl. 30 kr.
Aeckern zu 29 Tagw. 53 Dez. .	2134 fl. 22 kr.
Wiesen zu 21 Tagw. 24 Dez. .	2201 fl. 42 kr.
Waldungen zu 9 Tagw. 79 Dez.	293 fl. 42 kr.
In der Steuergemeinde Oberfeauenwald:	
Wiesen zu 4 Tagw. 26 Dez. .	98 fl. 48 kr.
Waldung zu 5 Tagw. 98 Dez. .	179 fl. 24 kr.
in Summa 71 Tagw. 82 Dez. im Werthe zu .	5813 fl. 28 kr.

laut gerichtlicher Schätzung vom 13. Dezember v. Js.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise den §§. 95—102 des Prozeßgesetzes v. J. 1837 gegen Baarzahlung und haben sich auswärtige Kauflustige über ihren Leumund und über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung gar nicht zugelassen würden.

Die sonstigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben; die Grundsteuerkatasterauszüge können sowie das Schätzungsprotokoll inzwischen am Gerichtssitze eingesehen werden.

Wolfstein, am 10. März 1853.

Königl. Landgericht Wolfstein.
Süß.

Aus dem östlichen Theile von Oberbayern.

Auffallend ist es doch, daß wenn man an Sonn- und Feiertagen in S... V... th in den Gottesdienst gehen will, auch noch zahlen soll, als wenn die Kirche dem Theater gleich wäre. Möchte der Chorregent dasselbe bleiben lassen, wenn er sich nicht noch mehr auf den Hals wünscht. Oder, wo soll denn der Fremde hingehen?

Ein Betheiligter.

2000 fl. und 800 fl.,

zu vier Prozent verzinslich, sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Digitized by Google

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist hier angekommen und empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum in seinen neu erfundenen gemischten Geschäftsartikeln, die er schon längere Zeit in den meisten Städten Deutschlands und Frankreichs ausgeübt hat, und sich dadurch von Jedermann, der ihm das Zutrauen schenkte, die berühmtesten Zeugnisse erworben hat; nämlich, daß er aus **allen Stoffen** und **Kleidern**, ohne Unterschied, **die Flecken** herausmacht, ohne den Stoffen der Kleider oder der Farbe zu schaden; auch werden bei ihm alle farbigen Glacé-Handschuhe, auf die prompteste und geschmackvollste Art rein gewaschen und schön gefärbt, auch alle Stoffe Seidenzeug rein von allem Schmutz wieder hergestellt; besonders empfiehlt er sich dem hohen Adel und geehrten Publikum im Reinigen der **Polstermöbel** und im **Feinkitten** der verschiedenen Gegenstände von **Glas, Krystall, Porzellan** und **Meerschaum**, so daß man das Gekittete zu Allem wieder benutzen kann und daß es die größte Hitze und Nässe verträgt, ohne den geringsten Schaden zu leiden. Es werden zugleich alte, verdorbene und sehr beschmutzte **Billards** wieder so rein hergestellt, daß geübte Kenner den Ueberzug für einen neuen halten müssen, wodurch sich der Unterzeichnete in der umliegenden Gegend schon die rühmlichsten Zeugnisse erworben hat. Die verschiedenen Materialien zum Reinigen und Kitten sind auch in dem Logis des Unterzeichneten zu haben und derselbe ist auch bereit, falls sich Jemand finden sollte, der Lust hätte dieses Geschäft von ihm zu lernen, darin Unterricht zu ertheilen, aber unter mehreren Personen nur einer, damit das Geschäft nicht so leicht unterdrückt wird; er leistet für seine Arbeit Garantie und kann dem geehrten Publikum die rühmlichsten Zeugnisse aufweisen. Unter der Zusicherung prompter, schneller Bedienung mit guter Arbeit bittet um recht zahlreiche Aufträge:

Johann Weiß
aus Speyer.

Logirt, **während der Dult**, im Gasthaus zum „Geisenhauser."

500, 600, 1000 und **3000 fl.**, zu vier Prozent verzinslich, sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Ein Steamin-Vorfenster ist gefunden worden und kann in der Expedition dieses Blattes gegen Insertionsgebühr abgeholt werden.

Wohnungs-Vermiethung.

Am Nahensteig Nr. 189 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern nebst Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Ankündigung.

Durch höchste Entschließung der königlichen Regierung von Niederbayern, de dato 16. dieß Monats, wurde mir die gnädigste Bewilligung zur Errichtung eines **Commissions- und Geschäfts-Bureau** dahier ertheilt.

Indem ich dieses zur geneigten Kenntniß des hochverehrlichen Publikums zu bringen mir die Ehre gebe, füge ich folgende ergebenste Anzeige bei:

Der Wirkungskreis meines

Obrigkeitlich-Authorisirten

Commissions- und Geschäfts-Bureau

erstreckt sich auf Folgendes:

1) Verschaffung von Gelddarlehen gegen sichere Hypothek und Anlegung von Capitalien auf gleiche Sicherheit, so wie Umsetzung von Ewiggeld- und Hypothek-Capitalien.
2) Vermittlung von Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Realitäten, insbesondere von Häusern und Landgütern.
3) Prüfung von Gutsanschlägen, Anlehenstabellen ꝛc. ꝛc.
4) Führung der zu diesem Behufe nöthigen Correspondenzen.

Alle in diesen Wirkungskreis einschlagenden Geschäfte werde ich stets mit der größten Pünktlichkeit, Uneigennützigkeit und Redlichkeit besorgen, wobei ich ausdrücklich zu bemerken mir erlaube, daß ich nur auf mäßige Commissionsgebühren Anspruch mache; übrigens bloße Ansagen, Anmeldungen und dergleichen durchgehends unentgeldlich behandle, so weit ich nicht den Ersatz allenfallsiger baarer Auslagen verlangen kann.

Ich schmeichle mir demnach mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden und erlaube mir noch die Bitte, schriftliche Mittheilungen gefälligst portofrei an mich gelangen zu lassen.

Landshut, den 31. März 1853.

Josef Pezolt,
Inhaber des Obrigkeitlich-Authorisirten Commissions- und Geschäfts-Bureau,
(4c) Beegstraße Nr. 147. I.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem erscheint binnen sechs Wochen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zusammenstellung der dermaligen auf das Brandversicherungswesen der allgemeinen **Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt** für die Gebietstheile diesseits des Rheines bezüglichen **Vorschriften**, nebst einem ausführlichen **Register**, dann einem Geschäftskalender für die Distriktspolizeibehörden und Kreisregierungen, einer alphabetischen Zusammenstellung der feuergefährlichen Anlagen mit Angabe des Grades der Feuergefährlichkeit und einer Hilfstabelle zur Berechnung der Beischlagsverhältniß-Capitalien von versicherten Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen, verfaßt von dem königl. Brandversicherungs-Rechnungs-Commissär **Fichtner** in Landshut.

4to. circa 14 Bogen, mit Schreibpapier durchschossen, geh. 48 kr.

Dieses Handbuch, dessen Anschaffung auf Regiekosten vermöge höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 27. März 1853, Nr. 3525, gnädigst genehmigt worden ist, verschafft nicht nur den mit den Brandversicherungsgeschäften betrauten **königl. Stellen** und **Behörden**, dann den **königl. Brandversicherungs-Rechnungscommissären** eine wesentliche Erleichterung in der Führung der Geschäfte der Anstalt, sondern erscheint eben überhaupt wegen der in demselben enthaltenen vollständigen und übersichtlichen Darstellung des gesammten Geschäftsganges der Anstalt auch für die königl. **Brandversicherungs-Inspektoren, Distrikts- und Landräthe, Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, Brandversicherungsausschüsse, Brandschätzer**, so wie für jeden **Hausbesitzer**, dann **Theilnehmer** der Anstalt als sehr [illegible] und nützlich.

Landshut, den 3. April 1853.

J. F. Rietsch in Landshut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die [redacted]
in
München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 9. April 1853. № 97. Irenäus.

Deutschland.

München, 7. April. Der Floßfahrt sind die Verhältnisse durchaus nicht günstig. Mußte dieselbe früher wegen des zu geringen Wasserstandes eingestellt bleiben, so muß sie es jetzt eben so theils wegen des eingetretenen Hochwassers, theils, was die Hauptsache ist, wegen der in Folge des Brückenbaues gebotenen Sperre. Mehr als 50 Flöße stehen aufwärts der Isar und warten auf die Landung an den städtischen Länden; wie leicht könnte es geschehen, daß dieselben in Folge des Hochwassers losgerissen werden und welcher Schaden könnte hiedurch sowohl für die Brücken als für die Gestade entstehen. Da nun auch wegen der bald beginnenden Trift abermals eine Einstellung der Floßfahrt eintritt, so ist uns im Interesse des Handels und Wandels herzlich zu wünschen, daß sowohl durch Eintretung des gewöhnlichen Wasserstandes als durch Beseitigung anderer Hindernisse — der kurze Zeitraum bis zur Trift noch für die Floßfahrt benützt werden könne.

Zwei Joche der, zum Behufe des Baues einer über die Isar zunächst der Mentenschwaige zu führenden Eisenbahnbrücke, aufgerichteten hölzernen Reservebrücke wurden heute Nachts in Folge des Anschwellens der Isar abgetragen. Der Patier Ambros, welcher hiebei das Unglück hatte, mit hinabzustürzen, ist ertrunken. (B. Lbd.)

Augsburg, 5. April. Der Ausschuß des Kunstvereins hat sich bittlich an Se. Maj. den König Ludwig gewendet, um allergnädigst zu gestatten, daß das Allerhöchstdemselben gehörige Gemälde „die Erstürmung der Düppler-Schanzen“ auch hier zu Augsburg ausgestellt werden dürfe, worauf Allerhöchstdirselben folgendes huldvolle Schreiben an den Vorstand des Kunstvereins, Grafen Albert zu Pappenheim, ergehen ließen:

„Herr General der Kavallerie Graf Albert zu Pappen„heim! Erwidere Ihnen auf Ihr in diesen Tagen an mich „gelangtes Schreiben, daß ich Ihren Wunsch, das Mir ge„hörige Gemälde die „Einnahme der Düppler Schanzen“ be„treffend, auch auf einige Zeit dem Kunstverein zu Augsburg „zur Ausstellung zu überlassen, mit Vergnügen zu erfüllen be„reit bin, obgleich Mir gehörige Gemälde verschicken zu lassen, „wider meinen Brauch ist; aber die Augsburger haben sich „immer, und schon als ich noch Kronprinz war, Mir anhäng„lich bewiesen. „Wenn ich mich wieder aufs Land begeben „habe, was wahrscheinlich Anfangs Juni geschehen wird, kann „es stattfinden und das auf Kosten des Augsburger Kunstver„eins, deßgleichen dessen Zurücksendung, wobei ich noch be„merken, daß es nicht mit andern Gemälden gepackt werden darf, „sondern in einer eigenen Kiste geschehen muß, weßwegen Sie „sich an die bezeichnete Zeit an den kgl. Central-Gemälde-Gallerie „Direktor v. Zimmermann wenden wollen. Mit den Gesin„nungen der Werthschätzung Ihr Ihnen wohlgewogener Ludwig.“

Regensburg, 6. April. Unsere Dampfschifffahrt erfreut sich seit der kurzen Zeit der diesjährigen Saison einer bedeutenden Frequenz: ein Beweis, welches Vertrauen dieselbe durch den soliden Bau ihrer Schiffe und durch die bewährte Führung derselben bei dem reisenden Publikum sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens erworben. Dem Vernehmen nach wird dieselbe auch den Transport des von der österreichischen Regierung in der Rheinpfalz angekauften Tabakes übernehmen. — Für den Fall der Eröffnung der Augsburger-Ulmer-Eisenbahn werden unsere Dampfschiffe von Donauwörth aufwärts bis zu der an der Donau gelegenen Station Offingen fahren, um die schnellste Verbindung mit Ulm herzustellen. Man kann der Sorgfalt unserer Regierung zur Verbesserung dieser wichtigen Wasserstraße die verdiente Anerkennung nicht versagen. (B. Volksbl.)

Bamberg, 6. April. Gestern Abends wurde in unserer Nähe folgender Raubmordversuch verübt. Nachmittags ging ein 18jähriger Strumpfwirkergeselle aus Schwabach mit einem ihm fremden großen starken Burschen von Forchheim weg am Kanal herab. Bei Bughof fuhren sie über den Fluß. Hier zog der fremde Bursche einen Vierundzwanziger aus der Tasche und fragte den Strumpfwirkergesellen, ob er wechseln könne. Dieser nahm zu diesem Zwecke zwei Sechser aus der Westentasche und zwei aus dem Geldbeutel. Als sie hierauf auf dem Leinritt weiter gegangen und in die Nähe des Mühlhäuschens (zunächst an Bamberg) gekommen waren, schlug der Fremde den Strumpfwirkergesellen plötzlich mit einem Prügel rücklings zu Boden, würgte ihn und als er ihn für todt hielt, beraubte er ihn seiner Baarschaft und seiner Effekten, hob ihn auf, warf ihn in's Wasser, gab ihm, um seiner mörderischen That recht sicher zu sein, noch einige Fußtritte auf den Kopf und ging dann weiter. Der Unglückliche erholte sich jedoch wieder, hielt sich an einer Staude fest und schrie um Hilfe, worauf ihn ein unbekannter Mann aus dem Wasser zog und bis zum Rathhaus führte. Die gesammte Polizeimannschaft setzte sich sofort in Thätigkeit und dehnte ihre Streife nicht blos auf die ganze Stadt, sondern auch auf die Umgebung aus und schon nach einer halben Stunde gelang es ihrem angestrengten Eifer, den Mörder im Engelwirthshause in der Königsstraße zu verhaften. Derselbe hatte das geraubte Geld (etwas über 1 fl., da eine Summe von 8 fl., die der Angefallene am Leibe verborgen getragen hatte, seinen räuberischen Händen entgangen war) und die Effekten noch bei sich. Er ist ein aus Rheinbayern gebürtiger und so eben aus Kaisheim entlassener Sträfling.

Die Einfuhr von bayerischem Bier über die sächsische Landesgränze bei Hof hat sich seit zehn Jahren versechsfacht. Denn während im Jahr 1842 19,100 Ctr. bayerisches Bier eingeführt und mit 4775 Thlrn. versteuert wurden, sind im Jahr 1852 118,732 Centner nach Sachsen geschafft und mit 29,683 Thlrn. versteuert worden. Von dem über Hof in Sachsen eingeführten Bier werden etwa 80 Procent in Sachsen, 20 Procent in Preußen und Thüringen consumirt.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 6. April. Der sponische Senat hat mit einer Majorität von 8 Stimmen beschlossen: die Vorstellung des Marschalls Narvez nicht in Berathung zu ziehen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 7. April. Der „Moniteur" straft das Gerücht förmlich Lügen, daß die Regierung daran denke Modifikationen in den Bedingungen der Civilehe vorzuschlagen. Die Jouenale „l'Assemblée Nationale" (fusionistisch) und „la Mode" (legitimistisch) haben eine zweite Verwarnung erhalten. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. März. Fürst Mentschikoff hat befriedigende Zusicherungen vom Großwessier erhalten. Der Bankregelungs-Ferman ist erlassen. (T. D. d. A. Z.)

Eine telegraphische Depesche des Nürnberger Korrespondenten, welche diese Nachricht ebenfalls mittheilt, fügt noch hinzu: der Fürst (Mentschikoff) erhält künftig beim Sultan Audienzen **ohne Anmeldung**. Viceadmiral Kornileff begibt sich nach Sebastopel; die russische Armee zieht sich dem Vernehmen nach zurück. —

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 8. April. Ueber das gestern Nachmittags (wie wir unsern hiesigen Abonnenten in einer Beilage noch mittheilen konnten) durch Einstürzen einer hölzernen Altane im Hofe eines Hauses in der Bergstraße veranlaßte unglückliche Ereigniß, können wir folgendes Nähere berichten: Die Hausfrau, Wirthswittwe Fr. Lohmeyer nebst einem bei ihr in der Kost befindlichen 1½ Jahre altem Kinde, die Gattin des Regier.-Diurnisten Hrn. Pauschmann mit ihrem ein halb Jahre alten Kinde, und ein Seifensiedergeselle befanden sich des schönen Wetters wegen auf dem ohngefähr 30 Schuh über der Erde auf Querbalken errichtet gewesenen Altan, der in demselben Augenblick zusammenbrach und mit sämmtlichen darauf Befindlichen in die Tiefe stürzte, als die Magd des Hauses eben auf denselben getreten war, so daß sie ebenfalls mit hinabgerissen wurde. Das Kind der Frau Pauschmann, welches dieselbe auf dem Arme gehabt hatte, blieb auf der Stelle todt, seine Mutter soll eine innerliche Verletzung erlitten haben, die zu Besorgnissen Veranlassung gibt. Der Zustand des Kostkindes deutet unfehlbar auf eine Gehirnerschütterung, Frau Lohmeyer hat einen Arm, der Seifensieder einen Fuß gebrochen und die Magd soll an einer Rückgradsverletzung leidend im Krankenhause liegen. Hoffen wir, daß das an sich gräßliche Unglück in seinen Folgen doch nicht so schrecklich sein möge, als es Anfangs den Anschein hatte. — Die Besorgnisse, zu welchen das Steigen der Isar gestern Veranlassung gab, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt, da der bereits an manchen Stellen ausgetretene Fluß heute morgen wieder in seine Ufer zurückgewichen ist. — Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hatten wir ein wohlkonditionirtes Gewitter mit Blitz und Donner, dem ein starker Platzregen folgte, und heute ist die Temparatur bedeutend abgekühlt. — Der Floßknecht Temmel, von dem wir in Nr. 93 d. Bl. berichteten, daß er einer gräßlichen Todesgefahr, durch Anfahren des Floßes an der Brücke zu Niederaidenbach, mit Hülfe Gottes und der Menschen glücklich entrissen wurde, ist gestern Abends wohlbehalten wieder hier durchgekommen, nur noch über Schwäche in den Füßen klagend.

Straubing, 6. April. Am 4. ds. wurde an der Schiffbrücke dahier ein männlicher Leichnam, schon ziemlich verstümmelt aus der Donau gezogen, bei dessen Untersuchung man 62 fl. und etliche Kreuzer vorgefunden hat. Es soll dieß der Leichnam eines schon seit einiger Zeit vermißten Fürstl. Thurn und Taxis'schen Kutschers aus Regensburg sein, der wegen selbst veranlaßter mißlicher Umstände und eingetretener Geistesverwirrung in der Donau sein Grab suchte. Er soll verheirathet und Vater dreier Kinder sein. — (Bayr. Volksbl.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

J. Bendel aus Pfersee

bezieht die hiesige Bruderkirchweih-Dult wieder mit seinem bekannten

Tuch-, Buckskings- und Modewaaren-Lager

und besonders

eine große Auswahl **Shawl, Thibets, Napolitains,** Woll-Mouffelin, Seidenwaaren, besonders eine große **Parthie Pers,**

welche unter dem Fabrikpreis verkauft werden. Beespricht bei billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Seine Bude befindet sich gegenüber dem Herrn Bäckermeister Kitzinger in der Neustadt.

(4a)

Zu verkaufen

ist ein transportabler **Verschlag** in der Schirmgasse Nr. 283 zu ebener Erde.

Empfehlung.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 6 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak Lager,

(3a) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 5. April 1853.

Getreidgattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis		Niederster Preis		Der Metzenpreis ist gefallen		ist geblieben.	
	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	58	1320	1378	1290	88	16	56	15	52	14	27	—	1	—	—
Korn	14	99	113	77	36	14	37	13	49	12	52	—	28	—	—
Gerste	81	170	251	180	71	11	10	10	1	8	51	—	50	—	—
Haber	45	301	346	336	10	7	22	6	58	6	25	—	—	—	14
Erbsen	—	2	2	2	—	22	30	—	—	21	—	—	—	—	—
Linsen	7	48	55	54	1	9	56	9	10	8	21	—	—	—	20
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 9. April 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Landwehr-Kavallerie bei Hrn. Kitzinger.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich der geehrten Einwohnerschaft des Stadt- und Landgerichts-Bezirkes Kelheim sowie auswärtigen Baulustigen zur Anzeige zu bringen, daß derselbe das **Maurermeister-Geschäft** nebst **Ziegeleien** ꝛc. ꝛc. von Hrn. C. Dobmayer käuflich an sich gebracht hat und empfiehlt sich bei herannahender Bauzeit zur Herstellung von

Bauten und aller Arten Maurerarbeit,

sowohl in Accord als auch in Regie, so auch zur geneigten Abnahme in allen Gattungen **Ziegel-Erzeugnissen, feuerfesten Steinen, hydraulischem Kalk** von vorzüglicher Güte, **weiße Kelheimer-** und **Solenhofer Pflastersteinen** in allen Dimensionen, sowie allen übrigen Baumaterialien, und verspricht billigste Rechnung zu stellen.

***Joh. Bernlochner* jun.,**
Maurermeister und Ziegeleien-Besitzer in Kelheim.

(2a)

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem von einem hohen Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut eine

Gelb- und Glockengiesser
Concession

ertheilt wurde, so empfehle ich mich zu geneigten Bestellungen von allen Arten **Messing-** und **Metall-Gußwaaren**, unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

Auch wird altes Kupfer und Messing gekauft.

Landshut, den 6. April 1853.

Carl Ditsch,
bürgl. Glockengießer, **Bergstraße Nr. 171.**

(2b)

J. Sundheimer
aus München

bezieht, wie gewöhnlich, diese Brudertirchweih-Duft und empfiehlt sein bekanntes

Tuch-Waarenlager,

enthaltend alle Sorten Tuch, Buckskings, Damentuch, Piqués, Wollen-Gilets, Paletots-Zeuge und Sommer-Buckskings, überhaupt alle Stoffe für Sommer-Röcke und sonstige einschlägige Artikel von Sommer-Waaren.

Um das Vertrauen, welches mir bisher zu Theil wurde, zu rechtfertigen werde ich Alles aufbieten, sowohl durch billigste Preise als auch durch reelle und prompte Bedienung meine verehrten Kundschaften zufrieden zu stellen.

Da sich jetzt mein Geschäft in München befindet, so bin ich veranlaßt, mein Lager stets mit den **neuesten, feinsten** und **solidesten** Artikeln zu assortiren und bin daher um so mehr überzeugt die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erhalten. (2a)

Spähe-Verfügung.

Am 4. ds. Mts. ward im Gäßl'schen Bräuhause dahier eine Twinn von russisch-grünem Buckskings, mit schwarzem Seidenzeug gefüttert, während das Aermelfutter schillernd ist, entwendet und wird deßhalb um Spähe requirirt.

Den 8. April 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut:
Maier, Assessor.

Neumayr.

Bürger-Eintracht.

Sonntag, den 10. April 1853, Morgens 7 Uhr,

findet in der Jesuiten-Kirche der Seelen-Gottesdienst für das verstorbene Mitglied

Herrn

Franz Xav. Hintermayer

statt, wozu sämmtliche Mitglieder, so wie alle Verwandten und Freunde des Dahingeschiedenen hiermit höflichst eingeladen werden.

Landshut, den 8. April 1853.

Der Ausschuß.

Danksagung.

Seit 14. Mai v. Jahres vollkommen gesund von meiner schweren Krankheit, der Epilepsie; fühle ich mich verpflichtet, dem hiesigen allgemeinen Krankenhause und dem darin befindlichen Hausarzte und Hrn. Medizinalrath, die mich im hoffnungslosesten Zustand in Behandlung nahmen und mit uneigennütziger Aufopferung, trotz der großen Entfernung, alle möglichen Mittel an mir anwendeten und mich täglich mehrmals auf meinem Krankenlager besuchten, bis die Gefahr gehoben war meinen innigsten Dank auszusprechen gegen den edlen menschenfreundlichen Hrn. Medizinalrath Dr. **Hofmann** und den Hausarzt Dr. **Krieglsteiner**, sowie auch gegen den edlen menschenfreundlichen **Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut**; der Segen Gottes lohne sie, auch blühe immer dieser Gottes Segen über das hiesige Krankenhaus und über die ärztliche Verpflegung, über die Liebe der barmherzigen Schwestern und über die mitleidsvolle wohlthätige Behandlung, die sie an den Kranken erweisen.

Johann Weiß
aus Speyer von der Rheinpfalz.

Dienst-Anerbieten.

Ein tüchtiger lediger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht einen ordentlichen Platz und könnte sogleich eintreten. Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes. (2a*)

Digitized by Google

* (Biographisches.) Der neuernannte Fürsterzbischof von Wien, Joseph Othmar Ritter v. Rauscher, ist der Sohn eines k.k. Regierungsrathes, geboren zu Wien 1797, und nach früher Vollendung sämmtlicher juridischer und theologischer Studien an der Wiener Universität im Jahre 1823 in Wien zum Priester geweiht. Der erste zu Wien geborne Erzbischof war der Kardinal Graf Trautsohn (Erzbischof von 1751—1757), dessen schönes Grabmal in der Frauenkapelle zu St. Stephan ihm von dem letzten seines Namens, von seinem Beudee Wenzel Fürst von Trautsohn, gesetzt wurde. Seit ihm hatte kein Wiener mehr den erzbischöflichen Stuhl bestiegen. Der H.H. Joseph Othmar Ritter v. Rauscher war vor der Berufung zum Bisthum Seckau durch Se. Eminenz den Kardinalerzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, Direktor der orientalischen Akademie zu Wien und zugleich infulirter Abt von Monostra bei Komorn, früher Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am k.k. Lyceum zu Salzburg (in die Zeit dieser Professur fällt die Herausgabe eines kirchengeschichtlichen Werkes zu Salzbach 1829 in zwei Bänden), und vordem zwei Jahre Pfarrvikarr zu Hütteldorf bei Wien. Rauscher ist der siebente Erzbischof und der zweiunddreißigste Bischof von Wien (bekanntlich ertheilte Kaiser Ferdinand II. den Bischöfen von Wien im Jahre 1631 die Reichsfürstenwürde*).

*) Wir fühlen uns für die freundliche Mittheilung obigen Aufsatzes zu großem Dank verpflichtet und weitere gefällige Einsendungen werden uns ebenfalls sehr willkommen sein. Die Red.

Berlin, 4. April. Die National-Zeitung macht folgenden Vorschlag zur Regelung der preußisch-neuenburgischen Frage: „Die Eidgenossenschaft und der Canton Neuenburg erkennen die de jure unverändert fortbestandenen Rechte der Krone Preußen über Neuenburg, die völkerrechtlich von den Großmächten bereits anerkannt sind, was sich von selbst verstand, in einem öffentlichen Akte an. Demnächst aber begibt sich die preußische Regierung, stark im Bewußtsein ihres Rechts, von Niemanden behindert und von Niemanden gedrängt, frei, aus eigener Bewegung, im Interesse Deutschlands und seines alten guten Nachbarn, der Schweiz, im Interesse Preußens und des Hauses Hohenzollern, das nach 1848, als ein überwiegendes Aequivalent, das Stammland an der Donau wieder erworben hat und darin Mehrer des Reichs gewesen ist, um vor der Welt mit einem großen Beispiel zur Befestigung des Friedens und zur Beseitigung von Verwickelungen voranzugehen, der ihr zustehenden Rechte auf Neuenburg und Valangin.“

Berlin, 5. April. Der jetztregierende Großherzog von Oldenburg hat, wie man erzählt, Gelegenheit genommen, an verschiedie Höfen dahin zu wirken, daß alle Wachsamkeit darauf gerichtet werde, daß die dänische Regierung von allen Dänisirungsversuchen in Holstein abstehe und daß die Erfüllung der jenseitigen Bundespflichten auf das Strengste beobachtet würde.

Aus Danzig vom 2. April berichtet das Danziger Dampfboot von einem auf der Ostbahn verübten Verbrechen. Der Bahnwärter fand zwischen Kottonnirz und Brombeeg mehre Männer, die im Begriff waren, die Schienen, nachdem sie schon die Nägel, welche dieselben halten, herausgezogen hatten, mittelst starker Brechstangen loszureißen. Der Bahnwärter sprang natürlich sogleich hinzu, um die Verbrecher zu ergreifen. Diese setzten sich zur Wehre und es kam zum Handgemenge. Auf den Hülferuf des Ersteren eilte der nächste Wärter herbei, worauf jene die Flucht ergriffen. Dem eben ankommenden Schnellzuge konnte zeitig genug telegraphirt werden. Zwei verdächtige Individuen sind eingezogen worden. „Es ist Grund genug zu der Annahme vorhanden“, bemerkt das Danziger Dampfboot, „daß die Böswichte ihre That nur deßhalb verübt, um in der Verwirrung eines verunglückten Zuges zu rauben, da zur Zeit der Meßverkehrs viele Reisende mit bedeutenden Geldsummen nach dem Süden zieht.“

Stettin, 4. April. Ein trauriger Vorfall erregt in unserer Stadt allgemeines Bedauern. Ein sehr angesehener und wohlhabender Mann war seit längerer Zeit erkrankt und ärztliche Mittel wie eine Badekur blieben erfolglos: der Zustand des Kranken ward immer bedenklicher und man konsultirte endlich einen berühmten Arzt aus Berlin, der kurz erklärte, der Kranke sei vergiftet. In der Stube befanden sich nämlich seit vielen Jahren ausgestopfte Vögel, welche, um konservirt zu werden, vielfach mit starken Dosen von Arsenik bestreut waren; die schädliche Ausdünstung hat die trostlose Wirkung ausgeübt, daß man Grund hat, an dem Aufkommen dieser hochgestellten Persönlichkeit zu zweifeln.

Aus Weichselmünde erfährt man, daß am 31. März den dort in Haft befindlichen Tscherkessen die Mittheilung gemacht

---

vorüber zogen die schwarzen Schaaren; es klang der Reiter keckes Lied herauf:

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
Willkommen du sel'ger Soldatentod!

und gleich darauf marschirten die Schützen vorüber und feierlich schallte ihr Morgenlied:

Gott, Dir ergeb ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,
Dir mein Gott! Dir ergeb ich mich!
Vater, ich rufe Dich!

Es war, als höre der edle Todte noch den Gesang, denn seine Gesichtszüge verklärten sich, verloren alles Leichenhafte und blieben freundlich und wie mit dem Siegel der Seeligkeit gezeichnet.

Drei Jahre waren verflossen, da kehrte der Oberst Streitheim, der nach Auflösung des schwarzen Freikorps in einer andern Waffe des ruhmbedeckten Preußenheeres den Befreiungskrieg mit durchgefochten hatte, von Paris in das Vaterland zurück. Des sterbenden Richards Bild hatte ihn in keinem Gefecht verlassen, sein Gewissen blieb beunruhigt, und zog ihn unwiderstehlich zu dem Grabe des Freundes. —

Er fand das Landhaus unverändert; Cäcilie mit ihrer Mutter und Leopold hatten Sorge getragen, Alles so zu erhalten, wie der Geschiedene es geschaffen, als warteten sie immer noch auf seine Wiederkehr. Das schöne Mädchen war blaß und schlanker geworden, aber die unverkennbare Schwermuth in ihren Zügen hatte ihr einen eigenen Reiz gegeben, der ihr die Herzen gewaltiger gewann, als die üppige Fülle und der leichte Frohsinn, welche sie vorhin geziert. —

Die Erbschaft war noch nicht getheilt, doch die Trauer auf Leopolds Gesicht sprach zu dem Oberst gar deutlich, daß der junge Mann fast auf die Hoffnung verzichtet hatte, welche die letzten Worte seines Vaters mit unauslöschlicher Schrift ihm in das Herz gedrückt.

Streitheim ließ sich zu dem Grabe des Majors führen. An dem Platze, wo Hochhorst vorhin am liebsten mit Cäcilien und ihrer Mutter das Frühstück genommen, auf einer Höhe, wo drei uralte

Digitized by Google

ist, sie seien nun frei und könnten, da Rußland auf ihre Auslieferung ausdrücklich verzichtet hätte, sich nach einem irgend ihnen beliebigen Orte begeben.

Vom Rheine. Wilhelm Beseler hat in Braunschweig eine kleine Schrift: „Der Prozeß Gervinus“ erscheinen lassen, welche die Aktenstücke dieser Verhandlungen zusammenstellt. Wir heben eine ganz kleine, jedoch gewichtige Stelle aus; sie lautet: „Der Hermelin des Richters wird bekanntlich nur dann fleckenlos bewahrt, wenn das Gesetz die einzige Richtschnur der Entscheidung ist; die bewußte Unterordnung des letztern unter fremdartige Rücksichten, wie der Staatsegoismus, politische Nothwendigkeit ꝛc. ꝛc. ist das schimpflichste und bei allen Völkern mit dem größten Fluch beladene Amtsverbrechen.“ —

Bremen, 3. April. Seit einigen Tagen sind die vielen Einheimischen und Fremden, welche am 18. März Nachts plötzlich verhaftet wurden, wieder in Freiheit gesetzt, da die Untersuchung nichts Verbrecherisches ergeben hat. Neue Verhaftungen sind während der Ostertage vorgenommen worden und haben meistens Tischlergesellen getroffen, welche sich auf der Herberge nach der Arbeit im Schreiben und Rechnen hatten unterrichten lassen. (!) Die seit dem 18. März verstärkten Wachen sind mit scharfen Patronen versehen worden; Nachts werden Vorübergehende mit Wer da! angerufen, und selbst bei Tage werden einzelne Personen, die in der Nähe der Posten sich zusammenstellen, auseinander getrieben.

Italien.

Mailand, 30. März. Ein Brief aus Mailand in der Turiner „Opinione“ theilt ein Gerücht von Wien mit, nach welchem eine allgemeine Berathung aller Mitglieder der kaiserlichen Familie stattgefunden hätte, zu welcher auch der Rath Salvotti, ein Tyroler Beamter, bekannt durch seine im Jahr 1821 gegen Silvio Pellico und die andern Verschwörer entwickelte Strenge, beigezogen worden sei. Zu dem Erstaunen aller Anwesenden sei dieser Veteran der alten Schule mit den bisherigen Maßnahmen in Italien nicht einverstanden, habe eine allgemeine Amnestie vorgeschlagen und die vollständige Wiederherstellung der Amtsgewalt der Civilbehörden. Es wird hinzugefügt, daß zwei Erzherzoge diesen Vorschlag unterstützten, welcher endlich allgemein gebilligt wurde. (Der Hamburg. Börsenhalle wird von Berlin vom 31. März Folgendes geschrieben: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Wien bereitet sich dort ein umfassender Wechsel im politischen Systeme vor: die Amnestien in Mantua und Pesth, sowie die Entlassung des Stadthauptmanns Weiß v. Starkenfels, die mit einigem Eclat vor sich gegangen ist — die Ernennung des bisher allmächtigen Mannes zum Direktor der Gefängnisse ist sehr auffallend — sind nur Symptome dieses Wechsels. Bach's Versetzung in den Reichsrath hängt innig damit zusammen.)

Frankreich.

Paris, 3. April. Seitdem das Gerücht wissen will, in Rom verlange man als Bedingung der Reise des Papstes nach Frankreich zur Krönung des Kaisers gewisse Konzessionen in Bezug auf mehrere Bestimmungen des Konkordats, und seitdem dasselbe namentlich die Abschaffung der Civilehe unter die Desiderien voranstellt, hat sich eine Diskussion hierüber entsponnen, die große Aufmerksamkeit erregt. Voran ging der ehemalige Justizminister unter L. Philipp, Hr. Sauzet, welcher in einer Schrift unter dem Titel: „Betrachtungen über die Civil- und kirchliche Ehe in Frankreich und Italien“ sich entschieden für Unterdrückung der Rechtsgiltigkeit der Civilehe ausspricht. Die Schrift, die viel gelesen wird, hat jetzt in Herrn Dupin einen Gegner gefunden. Der berühmte Jurist tritt hier aus der Zurückgezogenheit, in der er sich seit der Spannung der Nationalversammlung befindet, heraus, und bekämpft die Ansichten Sauzet's in einer scharfen Kritik vom juridischen, politischen und religiösen Standpunkt aus. Auch Abbé Leclerc von Soissons vertheidigt die Civilehe, indem er die Freiwilligkeit beim Empfang der Sakramente als wesentliche Bedingung hinstellt. Im Schooße der Regierung soll die Frage ebenfalls schon viel besprochen worden sein.

Paris, 5. April. Gestern ist ein besonderer Abgesandter des heiligen Stuhles in Paris angekommen. Bei seiner Ankunft hat ihn am Lyoner Eisenbahnhofe eine Hofequipage erwartet.

Der Prozeß des Obersten v. Seyzey, in dem sich gestern durch Beibringung neuer Dokumente eine günstige Wendung zu ergeben schien, ist heute beendigt und zwar zum Nachtheil des Angeklagten. Das Kriegsgericht erkannte ihn des Betrugs und des Mißbrauchs des in ihm gesetzten Vertrauens schuldig, und verurtheilte ihn zu 5 Jahren Gefängniß.

Linden schatteten, hatten die Kinder eine kleine Kapelle erbauen lassen und unter ihr das Familienbegräbniß gewölbt. In der Kapelle erhob sich ein einfacher Altar mit Marmorplatten geziert, die das Wappen und den Namen des Verewigten trugen. Auf dem Altare prangte der weißblühende großblätterige Myrthenbaum von immerblühenden Rosen umgeben und darüber hingen die Waffenstücke des Husaren gerade so, wie er selbst sie einst in seinem Kabinet aufgehangen.

Wacker! Wacker! sprach der grauhaarigte Oberst und wischte sich eine heiße Zähre aus dem silbernen Schnauzbart, indeß die beiden jungen Leute mit gefalteten Händen und zu Boden gesenkten Blicken neben ihm standen. Ihr habt den Wohlthäter geehrt, wie gute Kinder es müssen. Aber Eins ist noch zurück. Seinen schönsten Wunsch habt ihr vergessen, und kümmern sich die Glücklichen um uns armseliges Erdenvolk, so wird ihn das schmerzen, muß ihn quälen, denn es sieht aus, als glaubtet Ihr, er könnte noch neidisch sein auf ein Glück, das er sich selbst gewünscht. Bedenket das, quält nicht ihn und Euch, theilt sein schönstes Erbe, seine letzte Liebe; es war ein ächtes Kleinod, das nicht viel auf Erden gefunden wird. — Cäcilie preßte schmerzlich beide Hände gegen ihre Brust und Leopold warf sich in heftiger Bewegung neben dem Monument nieder und drückte seine heiße Stirn an den Marmor. —

Als der Oberst nach einigen Monaten auf der Rückreise von der Brennenstadt wieder bei seinen Tutelen vorsprach, fand er sie vermählt. Mit scheuen schmerzlichen Gesichtern kamen sie ihm entgegen, er legte aber freudig seine Hände auf ihre Scheitel und rief mit einem Blicke zum Himmel: Nun wirst Du Ruhe haben, braver Todtenkopf und den Himmelsf leden ganz genießen! Ich mußt Dein böser Engel werden; aber Du siehst Deine Träume jetzt als schönste Wahrheit, und wenn einst ein kleiner Richard in Deinem Paradiese herumspringt und nach dem großen Säbel in der Kapelle unter den Linden hascht, wird Dein Geist zu ihm herabsteigen und ob ihm walten, daß er Ehre und Liebe zu den Fahnen seines Leben erkieset, so wie Du es gethan. —“

Digitized by Google

Niederbayerisches.

△ Landshut, 7. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Raths Hohenleitner.) Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen den Oekonomen Anton Gruber von Pfeffenhausen. Derselbe war früher im Besitze einer Botenconzession, die aber, nachdem er selbst auf ihre Ausübung verzichtet hatte, einem Andern verliehen wurde. Darin nun glaubte Gruber das Bestreben des Gerichts zu sehen, ihm in seinem Erwerbe schaden zu wollen und von dieser Idee geleitet, gebrauchte er nicht nur am 21. Nov. 1851 bezüglich des kgl. Landgerichts-Assessors Dobmayer den Ausdruck „Spitzbube" sondern äußerte auch am 14. Januar 1852: „das ganze Landgericht (Rottenburg) sei verschmiert worden um ihm in Ausübung seines Gewerbes zu schaden und ihn niederzudrücken. Er selbst vermochte es nicht, diese Aeußerungen völlig in Abrede zu stellen und auf sein theilweises Geständniß, sowie auf das Ergebniß der Zeugenvernehmung stützte Herr Staatsanwalt v. Walmenich den Antrag, ihn zweier Vergehen der Amtsehrenbeleidigung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen der Calumnie schuldig zu erkennen und zu eilf Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Durch das Abends 5 Uhr verkündete Erkenntniß wurde Gruber wegen des ersten Vergehens zu 2 Monaten doppelt geschärft m Gefängniß verurtheilt, von dem zweiten aber freigesprochen.

Die zweite Verhandlung hatte ein Vergehen des Diebstahls zum Gegenstand, dessen der Taglöhnerssohn Jakob Wollmaier von Furth als physischer, und der Schuhmachergeselle Albert Oswald als intellectueller Urheber angeklagt wurden. Wollmaier ist geständig am 8. Februar d. J. in der Wohnung des k. Oberpostamts-Assistenten Kinkelin zwei Paar Beinkleider (zusammen auf 7 fl. 30 kr. geschätzt) und zwar auf Anleitung und Zureden des Schuhmachergesellen Oswald entwendet zu haben, indem er durch das Fenster der Küchenstube, in welcher die Beinkleider hingen, und dessen unterer Riegel nicht vorgeschoben war, hineinlangte und dieselben herauszog. Oswald stellt jede Betheiligung an dem Diebstahl in Abrede, und will den Gulden, den er von dem Erlös für die verkauften Beinkleider empfangen, von Wollmaier als Entschädigung für einen Stoß, den ihm dieser aus Fahrlässigkeit versetzte, erhalten haben. Herr Staatsanwalt Fleißner beantragte, beide des Vergehens des Diebstahls schuldig zu erkennen, und Wollmeier zu 5, Oswald zu 4 Monaten, in einem Arbeitshause zu erstehenden Gefängniß zu verurtheilen. Erkenntniß: Wollmaier 4 Monate Oswald 3 Monat 15 Tage Gefängniß, im Arbeitshause zu erstehen. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Ein in der Gemeinde Adlkofen, kön. Landger. Landshut, liegendes zum kön. Rentamte Landshut bodenzinsiges und trefflich arrondirtes Bauerngut, bestehend:

1) in dem neu gemauerten zweigädigen Wohnhause, nebst Küh- und Schweinstallung unter einem Dache,
2) dem gleichfalls neugemauerten gesonderten zweigädigen Stadel,
3) der neu gemauerten isolirt stehenden Wagenschupfe, sammt Pferdestallung; endlich
4) aus 44 Tagwerk Aecker-, Wies- und Holzgründen,

steht zum Verkaufe feil und wird bemerkt, daß diese Gründe in der unmittelbaren Nähe der Gebäude gelegen sind.

Nicht minder können einzelne zum ursprünglichen Anwesen nicht gehörige Grundparzellen, auf Verlangen des allenfallsigen Käufers, angelassen werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mit dem Bemerken, daß abermals **500 fl.** zum Ausleihen bereit liegen, das

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
(15) Bergstraße Nr. 147. I.

Bei Unterzeichnetem sind 18 bis 20 Fuder Kuhdünger zu verkaufen.

Johann Pichelmayer.
Hausnummer 682.

Verein der Wanderer.

Zur **Kirchweih-Feier** findet Montag den 11. ds.

Tanz-Unterhaltung.

im Vereins-Lokale (bei Hrn. Bals zum Fischerbräu) statt, und werden Einladungen von Seite der Titl. Hrn. Mitglieder, an, zur Lust anwesende Fremde gern gesehen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Landshut, 9. April 1853.

Der Ausschuss.

Einladung.

Zum Kirchweihfeste gibt es bei Unterzeichnetem

ächtes Salvator-Bier

nebst Regensburger Bratwürsteln und Bockwürsteln.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Anton Gäßl, zu den drei Mohren.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu Nr. 98

des „Kurier von Niederbayern“ vom 10. April 1853.

Dult-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 10. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Platting früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Das große

Kleider-Magazin

der

Gebrüder Braun aus München

beziehet diese Dult wieder mit einer reichhaltigen, geschmackvollen Auswahl der neuesten

Herren-Kleider.

Das Vertrauen dessen sich unser Geschäft seit vielen Jahren hier zu erfreuen hat, läßt uns ferner hoffen, die uns gütigst Beehrenden zu befriedigen, indem wir durch gute und moderne Stoffe, verbunden mit der dauerhaftesten, modernsten Arbeit die nachfolgenden äußerst billigen Preise stellen.

Preis-Courant.

Ueberzieher für Frühjahr und Herbst, nach dem neuesten Schnitt, von 10—27 fl.
Feine **Tweeds** in Buckskin, feinen Tüchern und Drapp-Cashemies in allen Farben, von 12—20 fl.
detto in Cassinets und Leinen, von 3—10 fl.
Röcke von feinen Tüchern, von 13—25 fl.
Tuch-Joppen, von 7—12 fl.
Reise-, Haus-, Garten- und **Comptoir-Röcke**, von 3—7 fl.
Beinkleider von feinstem Buckskin, von 5—12 fl.
detto in Satin, Tuch und Sommerstoffen, von 2—7 fl.
Gilets in Seide, Sammet, **Cashemir** und Piqué, von 1 fl. 30 kr. — 6 fl.
Eine große Parthie doppeltwattirte **Schlafröcke**, von 4—10 fl.
Knaben-Anzüge in verschiedener Auswahl.

(2a) **Das Verkaufslokal**

befindet sich wie früher im Polizei-Gebäude im Drechsler-Laden.

Versteigerung.

Donnerstag, den 14. April werden von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des verstorbenen Hrn. Landger.-Arztes Dr. Fröhlich dahier verschiedene Gegenstände, als ein Schreib- und andere Tische, Sessseln, Siegelpresse, Bettstätten, dann Herrn- und Damenkleider, ein Pelzüberwurf, Mantel, und Herrenwäsche, Flachs, Zinn, Flaschen, so wie mehrere sehr werthvolle medizinische und andere Bücher ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

(3a) Schenkl, Schätzmann.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6a) **Xav. Ehr** aus München.

Bude Nr. **128** bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diese Bruderkirchweih-Dult mit einem schön fortirten

Mode-Wandlager

beziehe; bei billigen Preisen u. reeller Bedienung sieht recht zahlreichem Zuspruch entgegen

A. Mändle aus Buchau.

Meine Bude befindet sich vis à vis vom Hrn. Martin Sturm, Münchner Bothe. (2a)

Kapitalien zu verleihen.

500, 600, 1000 und **3000 fl.**, zu vier Prozent verzinslich, sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (2b)

H. Hauser,

zur **Dult am Schrannenplatz nächst der Grasgasse (Neustadt)**,

empfiehlt sein großes Lager in

Châles-, Seiden- und Modewaaren.

Ich biete verehrlichem Publikum eine reiche Auswahl der **modernsten Stoffe** für die bevorstehende Saison, und werde außerdem Parthieen in **schwarzem Seidenzeug, Mylaine**, dann in **Crêpe de Chine** und **Sommer-Châles**, so wie in vielen anderen Artikeln, sehr billig abgeben.

(4a) **Neustadt, oberste Bude am Schrannenplatz.**

Digitized by Google

Optikus Preuß

aus Landshut

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er zur jetzigen Dult keine Bude bezogen, sondern die gefertigten optischen Waaren, als: **Lorgnetten, Theater-Perspektive, Feuröhre, Lupen, Mikroskope, Thermo-** und **Barometer, Lauge-, Essig-, Branntwein-, Bier-** und **Zucker-Waagen,** dann **Conversations-Augengläser** in allen beliebigen Fassungen, welche bei noch so anhaltendem Gebrauche das Auge nicht ermüden, sondern im Gegentheil stärken, in seiner Wohnung **unter den Bögen, Haus-Nr. 298** verkauft.

Obengenannte Gläser sind stets sowohl von den geschicktesten Augenärzten, als auch von unsern verehrlichen Abnehmern als von bester Güte anerkannt und empfohlen worden.

Auch ist bei mir ein **Optameter** oder **Augenmesser** zur Prüfung des Auges aufgestellt, worüber der königl. bayer. wirkliche Rath und Direktor der Heilanstalt für Augenkranke in München, Herr **Dr. Schlagintweit** sich also ausspricht:

„Dasselbe ist von vorzüglichem Werthe, weil durch seine Anwendung eine ungeschickte und schonungslose Behandlung des Auges durch schlecht gewählte Gläser vermieden, und nebstdem auch der Umstand, daß bei ein und demselben Menschen manchmal ein Auge mehr Hilfe als das andere verlangt, auf das Vollkommenste und Zweckmäßigste berücksichtiget wird, weßhalb die Art, sich durch dieses Instrument die Brillen zu verschaffen, eine sehr empfehlende ist."

Unterzeichnung nehmen alle Buchhandlungen an auf das

Kleinere Brockhaus'sche

Conversations-Lexikon,

das in 4 Bänden oder 40 Heften

zu dem Preise von

5 Ngr. = 4 gGr. = 18 Kr. Rh. für das Heft

in dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint.

Das erste Heft dieses Werks und eine ausführliche Ankündigung sind in allen Buchhandlungen zu erhalten. Monatlich werden in der Regel zwei Hefte erscheinen, so daß in ungefähr zwei Jahren das Werk beendigt sein wird. **Die Verlagshandlung garantirt, daß der Umfang 40 Hefte zu dem Preise von 5 Ngr. nicht überschreiten wird, jedenfalls aber die mehr erscheinenden Hefte gratis von ihr geliefert werden.**

☞ Jede Buchhandlung wird bereit sein, Subscribentensammlern besondere Vortheile zu gewähren. Bei einzelnen Exemplaren kann kein Rabatt gegeben werden.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein

Krüll'sche Universitätsbuchhandlung in Landshut.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist hier angekommen und empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum in seinen neu erfundenen gemischten Geschäftsartikeln, die er schon längere Zeit in den meisten Städten Deutschlands und Frankreichs ausgeübt hat, und sich dadurch von Jedermann, der ihm das Zutrauen schenkte, die berühmtesten Zeugnisse erworben hat; nämlich, daß er aus **allen Stoffen** und **Kleidern**, ohne Unterschied, **die Flecken** herausmacht, ohne den Stoffen der Kleider oder der Farbe zu schaden; auch werden bei ihm alle farbigen Glacé-Handschuhe, auf die prompteste und geschmackvollste Art rein gewaschen und schön gefärbt, auch alle Stoffe Seidenzeug **rein** von allem Schmutz wieder hergestellt; besonders empfiehlt er sich dem hohen Adel und geehrten Publikum im Reinigen der **Polstermöbel** und im **Feinkitten** der verschiedenen Gegenstände von **Glas, Krystall, Porzellan** und **Meerschaum**, so daß man das Gekittete zu Allem wieder benutzen kann und daß es die größte Hitze und Nässe verträgt, ohne den geringsten Schaden zu leiden. Es werden zugleich alte, verdorbene und sehr beschmutzte **Billards** wieder so rein hergestellt, daß geübte Kenner den Ueberzug für einen neuen halten müssen, wodurch sich der Unterzeichnete in der umliegenden Gegend schon die rühmlichsten Zeugnisse erworben hat. Die verschiedenen Materialien zum Reinigen und Kitten sind auch in dem Logis des Unterzeichneten zu haben und derselbe ist auch bereit, falls sich Jemand finden sollte, der Lust hätte dieses Geschäft von ihm zu lernen, dasein Unterricht zu ertheilen, aber unter mehreren Personen nur einer, damit das Geschäft nicht so leicht untergedrückt wird; er leistet für seine Arbeit Garantie und kann dem geehrten Publikum die rühmlichsten Zeugnisse aufweisen. Unter der Zusicherung prompter, schneller Bedienung mit guter Arbeit bittet um recht zahlreiche Aufträge:

Johann Weiß
aus Speyer.

Logirt, **während der Dult**, im Gasthaus zum „Geisenhauser." (4c)

Zum Dräxlmair, 7. April: Hr. Lukas, Kaufm. v. Hanau. Hr. Rall, Kfm. v. Straubing. Hr. Jäger, Kfm. v. Wasserburg mit Commis. Hr. Titl. Hr. Graf v. Senkheim auf Grimbach. Hr. Heber, Bierbrauer v. Aidenbach. Hr. Heller, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Kolb, Kfm. v. Schwarzenbach. Hr. Höchstätter, Kfm. v. Hürben. Hr. Mandl, Kfm. v. Buchau.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geborrn:

Den 29. März: Anna, deren Vater Hr. Andr. Sedlmaier, Hausbesitzer v. h. Den 30. Theresia, deren Vater Hr. Franz Singer, k. Postconducteur v. h. Den 2. April: Ferdinand, illeg. Den 3. Johann Georg, illeg. Den 4. Otto, illeg.

Gestorbrn:

Den 23. März: Hr. Gg. Müller, Hausbesitzer v. Berg, 85 J. a. Den 26. Hr. Franz Xav. Hintermaier, bgl. Nagelschmid v. h., 42 J. a. Den 27. Hr. Jos. Kalcher, k. au. Hauptzollamts-Rev.-Beamte v. h., 65 J. a. Den 28. Magdalena Hollerauer, Austrägerin v. Unholzing, z. Z. hier, 53 J. a. — Anonyma Zeiler, illeg., todtgeb. Den 29. Anna Wagner, Kudlwäscherswittwe v. h., 67 J. a. Den 1. April: Maria Gerstner, illeg., ½ J. a. Den 2. Georg Beck, illeg., 17 W. a. Den 4. Fr. Christina Zeiler, Schmidmeisterswittwe v. Geisenhausen, 73 J. a. Den 7. Bernhard Aumann, Webersohn v. Thanhausen, Ltge. Neumbach, 23 J. a. — Fr. Eva Drexler, Bäckerswittwe v. Straubing, 57 J. a. — Ferdinand Pauschmann, Reggs.-Diurnistens-Söhnchen v. h., 22 W. a.

Getraut:

Den 29. März: Hr. Joseph Gröschl, magistratischer Beibote v. h., mit Theres Kuffer, Binderstochter v. Bubach. Den 5. April: Andr. Reichl, Zimmermann u. Hausbesitzer v. Berg, mit Maria Gubig, Hausbesitzerstochter von Berg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 11. April 1853. № 99. Leo I. Papst.

Deutschland.

München, 9. April. Die hiesigen Hutmacher sind in einiger Aufregung. In einer Eingabe an den Magistrat behaupten sie, durch die Verpönung der breitkrempigen Filzhüte als politisches Abzeichen sei ihnen ihr Gewerbe beschränkt, da überdieß jetzt der Sommer käme und sich die Leute entweder Kappen oder Strohhüte anschaffen würden. Sie hätten noch „Kalabreser" vorräthig, die ihnen nun liegen blieben, denn heut zu Tag denkt wohl Jeder: Ein politischer Hut, ein garstiger Hut. Das Collegium erklärt sich in diese Angelegenheit für inkompetent und schickt die Eingabe an die kgl. Polizeidirektion.

Der geäfl. Törring'sche Sekretär Herr B. Riederer hat dem Magistrate die Summe von 1200 Gulden zugemittelt zur Gründung eines Stipendiums für einen wackern Studirenden aus dem Bürgerstande. Der Wohlthäter bemerkt hiebei, daß er selbst in seiner Jugend eine solche Unterstützung genossen und dadurch seine Studien ermöglicht habe. Möchten Mehrere, die jetzt im Glücke leben und einst solcher Wohlthaten theilhaftig waren, diesem Beispiele folgen.

Der bekannte geistl. Rath und Domprobst Dr. Döllinger erhebt in den „histor.-politischen Blättern" seine Stimme über die französische Kaiserkrönung durch den Papst und erklärt sich mit überwiegenden, geistvollen Gründen gegen dieselbe. Der umfangreiche Aufsatz cirkulirt außerdem noch in zahlreichen besondern Abdrücken und erregt in verschiedenen Kreisen Interesse.

Regensburg, 9. April. Nachdem eine gestern Abends aus Augsburg hier eingetroffene telegraphische Depesche die beruhigende Mittheilung gemacht, daß der Lech und die Wertach schon seit dem 7. ds. Abends bedeutend im Fallen begriffen sei, und dahier ein weiteres Steigen der Donau, welche am heutigen Morgen eine Höhe von 9 Schuh am Pegel der hölzernen Brücke erreicht hat, nicht mehr zu besorgen war, meldet eine heute 8 Uhr 38 Minuten von Augsburg abgegangene und 8 Uhr 50 Minuten dahier angelangte telegraphische Depesche, daß Lech und Wertach seit abgewichener Nacht wieder im Steigen sind und der Lech am Pegel bei Augsburg zu einer Höhe von 5 Fuß über Null gestiegen sei. Die Gefahr des Austretens der Donau ist demnach noch nicht verschwunden. —

Wien, 6. April. In der jüngsten Kriegsperiode hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die Offiziere unter Umständen nicht selten in die Lage gekommen, wo ihnen die bisherige, blos in einem Säbel bestehende Bewaffnung nicht hinlängliche Vertheidigungsmittel gegen vereinzelte Angriffe, namentlich gegen Kavalleristen bot. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sei nun im Werke, dieselben bis zum Hauptmanne aufwärts für Kriegsfälle ebenfalls mit Gewehr und Bajonnet zu bewaffnen, und es seien im dortigen Arsenale schon an 2000 Stücke davon als Probe angefertigt worden. Diese Schießwaffe bestehe in einem Kammerstutzer mit Haubajonnett, welche leichter als die bei den Jägern gebräuchlichen sind, und eine elegantere Ausstattung haben. Der Schaft ist geglänzt und das Rohr blau angelaufen. Ob die Offiziere aller Truppen zu Fuß oder vorläufig nur bei den Jägern und der Artillerie damit versehen werden sollen, ist vor der Hand nicht sicher bekannt.

Vor einigen Tagen sind zwei Individuen hier in den Vorstädten Wieden und Hundsthurm, ein Viktualienhändler und ein Arbeiter, als der Theilnahme an der Ermordung des Kriegsministers Grafen Latour im Oktober 1848, dringend verdächtig, in Verhaft genommen und zur kriegsrechtlichen Untersuchung abgeführt worden.

Berlin, 8. April. Die progressive Eisenbahnbesteuerung zur Amortisation der Aktien zu Gunsten des Staats wurde von der zweiten Kammer angenommen. (A. D. d. A. Z.)

Kassel, 7. April. Unser unglücklicher Schuldirektor Gräfe ist nicht mehr auf vaterländischem Boden. Von einem Besuche in seiner frühern Heimath (Jena) zurückkehrend, ward er noch unterwegs gewarnt, sich nicht der Gefahr einer zweiten Anklage (wegen Majestätsbeleidigung, gegründet auf seine Erklärung, daß er die Verfolgung des Gnadenwegs als seiner Ehre zuwider ansehe) preiszugeben, worauf er beschloß, seinem Vaterlande zu entsagen, und in der Fremde ein Asyl zu suchen. Von dort aus erwarten seine Freunde weitere Nachrichten von ihm.

Schweiz.

Das „Fr. Journ." enthält aus Bern vom 6. April die telegr. Nachricht: „Feldmarschall Radetzky sei ermächtigt worden, mit dem eidgenössischen Kommissär, Oberst Bourgeois, direkt in Verhandlung zu treten. Die neuesten Schweizer Blätter, insbesondere der Berner „Bund" vom 7. April, bringen hievon kein Wort.

Frankreich.

Paris, 6. April. Es zeigt sich, daß der angekommene päpstliche Abgesandte, der Marchese Ricci, Ueberbringer des Kardinalshuts für den Erzbischof von Tours ist. Die feierliche Uebergabe aus den Händen des Kaisers an den neuen Kardinal, wird nächsten Sonntag in den Tuilerien erfolgen. Ihrer Maj. der Kaiserin hatte der päpstliche Nuntius im Auftrag des heiligen Vaters eine geweihte Kerze überreicht. Die französische Flotte war am 26. März auf der Höhe von Cagliari vorbeigesegelt, und befindet sich jetzt wahrscheinlich im Archipel. — Vor etwa acht Tagen ward vor der Barriere du Trone ein demagogisches Bankett gewissermassen improvisirt, so daß die Polizei erst Tags darauf Kenntniß erhielt. Mehrere Offiziere sollen dem Zweckessen beigewohnt haben und darum dieser Tage verhaftet worden sein. Vorgestern, erzählt man, seien vierzig Arbeiter verhaftet worden, weil sie ein demagogisches Manifest von Felix Pyat im Carre St. Martin unter ihre Kameraden vertheilt haben. — Vor dem Korrektionstribunal zu Nantes wird ein interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen. Der

Digitized by Google

selbe betrifft einen Artikel des legitimistischen Journals „l'Espérance", welches einen Kirchhof für profanirt erklärt hat, weil ein Protestant darauf begraben worden war. Der Bischof von Luçon will für das Journal als Entlastungszeuge auftreten.

Großbritannien.

London, 6. April. „Morning Chronicle" enthält folgende Nachricht aus Alexandrien, vom 22. März: Der Vice-König von Aegypten habe England wichtige Begünstigungen in Betreff des indischen Transits bewilligt, was unter dem diplomatischen Korps eine sehr große Aufregung hervorgerufen habe. (T. D. d. C.-B.)

Rußland.

Aus Moskau ist die Nachricht eingegangen, daß das große schöne kaiserliche Theater am 14. (26.) März ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise brach das Feuer am Vormittag aus. Die Nachricht wurde sofort nach Petersburg telegraphirt und nach 10 Minuten hatte man die Antwort des Kaisers. Sie lautete einfach: Schon das Leben der Menschen und rettet nur die Nachbarhäuser!

Niederbayerisches.

Passau, 8. April. Wie wir soeben vernehmen, wird zwischen Passau und Tittling durch den b. Gastwirth und Lohnkutscher Hrn. Schantenreich dahier eine Stellwagenfahrt errichtet und dieselbe schon am Georgitage, den 24. April eröffnet.

γ Landshut, 9. April. Heute wurde die irrdische Hülle des verblichenen Herrn Christian Wolf zu Grabe getragen. Nachdem vorerst bei St. Jodok für ihn der Seelengottesdienst abgehalten wurde, welcher kirchlichen Feierlichkeit der Herr Obrist Friedl mit mehreren Herren Offizieren und einige pensionirte Herrn Offiziere, sodann eine Abtheilung der hiesigen Garnison beiwohnten, erfolgte der Leichenzug; unter Vortritt der Herren Offiziere, folgten der Bahre die Mitglieder des Vereines der gedienten Krieger und Militärs in Landshut mit ihrer Fahne und eine bedeutende Anzahl der hiesigen Einwohnerschaft. Am Friedhofe angelangt, wurde die Leiche dieses Ehrenmannes unter dem Donner der Solven in die Grube gesenkt und die Feierlichkeit war beendet. — Mit Bedauern mußte man übrigens bemerken, daß seit dem Tode des hier wohnenden pensionirten Herrn Majors Lindner sich kein pensionirter Herr Offizier mehr in den ebenerwähnten Verein einverleiben ließ, da doch die Acquisition solcher Honoratioren dem Vereine nur zur Ehre gereichen würde, und in anderen Städten, wo sich solche Vereine befinden, die dort wohnenden pensionirten Herrn Offiziere und die übrigen Herrn Beamten — wenn letztere frühee Militär woren — meistentheils Mitglieder desselben sind. Könnten sich die hier domizilirenden ehemaligen Militärs den höheren Chargen angehörig und die pensionirten Herrn Offiziere entschließen, dem Vereine beizutreten, so dürfte ein solcher Beitritt von Seite des Vereins nur mit der größten Bereitwilligkeit aufgenommen und als Ehrensache betrachtet werden.

△ Landshut, 10. April. In verganganer Nacht soll es in der Richtung gegen Regensburg so heftig geschneit haben, daß der Schnee die Straße einen Fuß tief bedeckte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 11. April 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Verkeigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Straffenberger (Hoferbräu).
dette Concordia zu Hrn. Neumaier (Reicherbräu).

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segels als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündigee Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3c) **M. Wagner** in Landshut.

Schrannenpreis von München am 9. April 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindest. Preis.		Gestieg.		Gefallen.	
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	441	5607	6048	5289	759	18	32	18	6	17	36	—	1	—	—
Korn . .	542	999	1541	1032	509	15	18	14	40	13	58	—	—	—	31
Gerste . .	1394	2094	3488	2675	813	12	45	12	16	11	58	—	—	—	10
Haber . .	261	1650	1911	1757	154	6	52	6	22	5	49	—	—	—	4

Bekanntmachung.

Montag, den 11. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Jakob Neuhauser, Bauerssohn von Traich, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Streber, Taglöhner von Altenburg, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Verloren.

Gestern ging auf dem Wege von Hachstuhl bis hieher ein Ausweis verloren. Der redliche Finder wird gebeten, da derselbe ihm ohnedieß nichts nützt, ihn in die Exped. dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit zu bringen. *

Lotto-Anzeige.

In der 1536sten Ziehung zu München sind heute Samstag, den 9. April 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

36 82 28 53 32

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 19. April.

Digitized by Google

Bürger-Eintracht.

Montag, den 11 ds. Mts., zu Hrn. **Straffenberger** (Hofbräu).

CONCORDIA.

Montag, den 11. ds. Mts., zu Hrn. **Neumaier** (Reichertbräu).

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist **hier** angekommen und empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum in seinen neu erfundenen gemischten Geschäftsartikeln, die er schon längere Zeit in den meisten Städten Deutschlands und Frankreichs ausgeübt hat, und sich dadurch von Jedermann, der ihm das Zutrauen schenkte, die berühmtesten Zeugnisse erworben hat; nämlich, daß er aus **allen Stoffen** und **Kleidern**, ohne Unterschied, **die Flecken** herausmacht, ohne den Stoffen der Farbe zu schaden; auch werden bei ihm alle farbigen Glacé-Handschuhe, auf die prompteste und geschmackvollste Art rein gewaschen und schön gefärbt, auch alle Stoffe Seidenzeug **rein** von allem Schmutz wieder hergestellt; besonders empfiehlt er sich dem hohen Adel und geehrten Publikum im Reinigen der **Polstermöbel** und im **Feinkitten** der verschiedenen Gegenstände von **Glas, Krystall, Porzellan** und **Meerschaum**, so daß man das Gekittete zu Allem wieder benutzen kann und daß es die größte Hitze und Nässe verträgt, ohne den geringsten Schaden zu leiden. Es werden zugleich alte, verdorbene und sehr beschmutzte **Billards** wieder so rein hergestellt, daß geübte Kenner den Ueberzug für einen neuen halten müssen, wodurch sich der Unterzeichnete in der umliegenden Gegend schon die rühmlichsten Zeugnisse erworben hat. Die verschiedenen Materialien zum Reinigen und Kitten sind auch in dem Logis des Unterzeichneten zu haben und derselbe ist auch bereit, falls sich Jemand finden sollte, der Lust hätte dieses Geschäft von ihm zu lernen, darin Unterricht zu ertheilen, aber unter mehreren Personen nur einer, damit das Geschäft nicht so leicht unterdrückt wird; er leistet für seine Arbeit Garantie und kann dem geehrten Publikum die rühmlichsten Zeugnisse aufweisen. Unter der Zusicherung prompter, schneller Bedienung mit guter Arbeit bittet um recht zahlreiche Aufträge:

Johann Weiß
aus Speyer.

Logirt, **während der Dult**, im Gasthaus zum „Weisenhauser." (4d)

Fel. Nany aus München

ist mit einer sehr schönen Auswahl von **Gyps-Figuren** hier angekommen und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum zur geneigten Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich unter den Bögen des k. Stadtgerichts-Gebäudes. (2a)

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult wieder mit seiner großen Auswahl

Spezerei-Waaren,

als: feine **Mocca-, Surinam-** und **Java-Kaffee**, ächten **Feigen-** und **Mandel-Kaffee**, italienische **Maccaroni** und verschiedene **Suppeneinlagen**, italienische **Brünellen, Datteln, Sultaninen** und **Schachtel-Feigen, Conditoreiwaaren** und **Nürnberger Lebkuchen**, bester Qualität von der ersten Fabrik bezogen habe und werden zu folgenden Fabrikpreisen verkauft: braun gemandelte, das Dutzend zu 3, 6, 12, 18, 24 kr. bis 1 fl. 36 kr.; Baseler, das Dutzend zu 6, 9, 12, 18 kr. bis zu 1 fl. 12 kr.; Weinkuchen, das Dutzend 36 kr.; gefüllte Magenkuchen, auch Dorner genannt, das Stück 6 kr.; feinere Maccaronenplätzchen, das Pfund zu 48 kr., sowie auch braune zu 28 kr. das Pfund; feine **Chocolade**, das Pfund zu 28 und 36 kr.; auch **Vanille-Chocolade**, von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. das Pfund, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme.

Der Stand befindet sich gegenüber der Hofpaur'schen Apotheke.

Vormals W. Schwägler, jetzt Seb. Waltenheimer.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit einem gut assortirten Waarenlager bezogen habe. Besonders empfehle ich meine

Herren- und Damen-Jacken,

Tricot-Hosen, Unterröcke, Strümpfe und Handschuhe

von Seide, Fill-de-cos,

Flor und Seide, Vigonien, Baum- und Schafwolle, gestrickte Kinderwäsche, die vielbeliebte 6 und 8fädige Strickbaumwolle,

sowie auch das berühmte feine **leinene Königsgarn**, weiß und färbige Schafwollgarne, u. s. w.

Meine Bude befindet sich gegenüber der Polizeiwache Nr. 35.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung ladet höflichst ein

Joseph Weingärtner,
Strumpffabrikant aus München.

Literarische Anzeige.

Bei **E. H. Schroeder** in Berlin ist soeben erschienen und in der **Krüll'schen** Universitäts-Buchhandlung in Landshut zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel
diese zu beseitigen
Von
Dr. Moritz Strahl,
königl. Sanitätsrath ꝛc.

Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage. 8. geh. 6 Bogen. Preis 36 kr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weitbin bekannt, hat für Diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, eine überaus wichtige und erfolgreiche Entdeckung gemacht, die er in dieser Schrift der Oeffentlichkeit übergiebt. Hochgestellte Aerzte und viele Tausende, welche diese Schrift aus ihren früheren Auflagen kennen, haben durch dieselbe Belehrung und Hülfe empfangen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Abhandlung über Blähungen und Hämorrhoiden.

Für diejenigen Personen, welche sich bei dem Herrn Verfasser speciellen Rath erholen wollen, ist ein Schema von Fragen beigegeben, deren ausführliche Beantwortung hinreicht, um die Correspondenz einzuleiten.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser über seine Entdeckung mit dem Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

Digitized by Google

H. Hauser,

zur Bult am Schrannenplatz nächst der Grasgasse (Neustadt),
empfiehlt sein großes Lager in

Châles-, Seiden- und Modewaaren.

Ich biete verehrlichem Publikum eine reiche Auswahl der **modernsten Stoffe** für die bevorstehende Saison, und werde außerdem Parthieen in **schwarzem Seidenzeug, Mylaine,** dann in **Crèpe de Chine** und **Sommer-Châles,** so wie in vielen anderen Artikeln, sehr billig abgeben.

(4c) **Neustadt, oberste Bude am Schrannenplatz.**

J. Pendel aus Pfersee

bezieht die hiesige Bruderkiechweih-Bult wieder mit seinem bekannten

Tuch-, Buckskings- und Modewaaren-Lager

und besonders

eine große Auswahl **Shawl, Thibets, Napolitains,** Woll-Mousselin, Seidenwaaren, besonders eine große **Parthie Pers,**

welche unter dem Fabrikpreis verkauft werden. Verspricht bei billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Seine Bude befindet sich gegenüber dem Herrn Bäckermeister Kitzinger in der Neustadt.

(4c)

Empfehlung.

Da ich diese Bruderkirchweih-Bult wieder bezogen habe mit meinem eignen Fabrikat von **Korsetten** und **Schnürleibern** aller Art und bester Façon, sowie auch **Chemisetten** für Herren und Damen, nebst mehreren in mein Fach einschlägigen Artikeln, so empfehle ich mich einem verehelichen Publikum zur geneigten Beachtung und gütigen Abnahme unter der Versicherung billigster und reeller Bedienung.

Meine Auslage ist bei Herrn Kaufmann **M. Kopf** unter den Bögen.

Anton Kohlhund,
Korsett- und Schnürleib-Fabrikant
(3b) aus Augsburg

Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diese Bruderkirchweih-Bult mit einem schön sortirten

Mode-Bandlager

beziehe; bei billigen Preisen u. reeller Bedienung sieht recht zahlreichem Zuspruch entgegen

A. Mändle aus Buchau.

Meine Bude befindet sich vis à vis vom Hrn. Martin Sturm, Münchner Bothe. (2b)

Bult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Bult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6b) **Xav. Ehr** aus München.

Bude Nr. **128** bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Jeanette Michaut,

Marchande des Modes aus Regensburg, empfiehlt sich in bevorstehender Bult einem hohen Adel und verehrten Publikum in allen Modeartikeln, als: **Hüte, Häubchen, Blumen, Bänder, Schleier** ꝛc. nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen zu geneigtem Zuspruche ergebenst. Die Boutique vis-à-vis der Hauptwache Nr. 54. (2b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 27. März: Franz S., Sohn des Anton Albert, Schneidermeisters v. Moosburg. Den 1. April: Joseph, Sohn des G. Schnitzler, Meßners zu heil. Geist. Den 2. Anna, Tochter des Hrn. Franz Metz, Bierwirthschaftspächters im Prantigarten. Den 4. Maria, Tochter des bgl. Hausbesitzers Jakob Schindlbeck. Den 5. Max, Sohn des Dieners beim königl. Obereaufschlagsamt Joseph Feldmann. Den 6. Anton, Sohn des Hrn. Anton Kudorfer, bgl. Hutmachers.

Gestorben:

Den 1. April: Max, Sohn des bgl. Seilermeisters Hrn. Joseph Beer, 3½ J. a. — Georg Reicheneder, Zimmermann v. Feentenhausen, 34 J. a. Den 6. Hr. Christian Wolf, pens. Hausmeister v. Wasserburg, 76 J. a.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen **36** kr. — Einzelne Bogen à **2** kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à **18** kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigaren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 12. April 1853. № 100. Julius.

Deutschland.

+ München, 10. April. (Koresp.) Gestern Abend hörte der kgl. Hof eine Privatvorlesung bei Herrn Professor Liebig in dessen Laboratorium, wobei sich der Unfall ereignete, daß eine mit Gas gefüllte Flasche zersprang und durch das Verfahren mehrfache Verletzungen angerichtet wurden. **Insbesondere wurde J. M. die Königin Therese an der einen Wange getroffen,** ebenso Prinz Luitpold und so mehrere der Anwesenden. Nur König Ludwig wurde nicht verletzt. Der herbeigeholte Arzt, Dr: Thiersch reichte sofort die nöthige Hilfe und erklärte keine der Verwundungen (auch Hr. v. Liebig ist am Daumen verletzt) für gefährlich. — Die Nachricht mehrerer Blätter, daß Herr Intendant Dr. Dingelstedt den ihm zuerkannten 3tägigen Polizeiarrest bereits während der Osterferien erstanden habe, war verfrüht.

München, 10. April. Se. Maj. König Ludwig soll beabsichtigen bei Gelegenheit seines Besuches der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben im nächsten Sommer, einen Ausflug nach Kötz zu machen, um den dortigen Dombau in Augenschein zu nehmen. — Laut allerh. Verfügung haben künftig Beamte in Orten gemischter Confession bei allerhöchsten Namens und Geburtsfesten nur der in der Kirche ihrer Confession stattfindenden gottesdienstlichen Feier beizuwohnen. —

Am vorigen Sonntage ward während des Gottesdienstes auf dem unfern Oberdinkelsdorf, Ldg. Aichach, gelegenen Einödhofe des Bauers Rouscher eingebrochen; die Bäuerin, welche allein im Hause war, ward unter Mißhandlungen genöthigt, den Ort anzugeben, wo das Geld zu finden sei, und als sie hierauf flüchten wollte, ward sie von den Räubern eingeholt und ermordet. An baarem Gelde wurden 125 fl. geraubt. Der Gendarmerie ist es jedoch bereits gelungen, des Raubmörders, eines übelberüchtigten, schon mehemals im Arbeitshause gewesenen Buschen, habhaft zu werden.

Regensburg, 10. April. Die gestrige Schranne erfreute sich einer ungewöhnlich starken Zufuhr, was im Frühjahre zu den Seltenheiten gehört, und veranlaßte in allen Fruchtgattungen ein Sinken der Preise. Waizen ist um 17 kr., Korn um 27 kr., Gerste um 40 kr. und Haber 7 kr. gefallen. Von Gerste blieben namhafte Quantitäten unverkauft. Heute Morgens sind zahlreiche Neugierige nach dem eine kleine Stunde entfernten Dorfe Burgweinting gewandert, wo das Leichenbegängniß der Tochter des dortigen Bauern Engelbrecht stattfindet, welche seit 8 Jahren keinerlei Speise genossen haben soll und schon längst die Aufmerksamkeit der Aerzte erregt hat. Da bei dem anerkannt rechtlichen Sinne der Eltern des vielgeprüften Mädchens nicht im Mindesten an eine gewinnsüchtige Spekulation oder an eine noch nicht genug aufgehellte Mystifikation des Publikums gedacht werden darf, so darf man wohl hoffen, dereinst in einer medizinischen Zeitschrift die nöthige Aufklärung über diese Thatsache sowohl, als über die Ergebnisse der Leichenöffnung, welche von einem der tüchtigsten hiesigen Aerzte vorgenommen worden ist, zu erlangen.

Kempten, 7. April. Zuverlässigere Nachricht zufolge ist der Fahrplan für die am 1. Mai zu eröffnende Eisenbahnstrecke von hier nach Immenstadt bereits in der Weise festgesetzt, daß täglich je drei Züge abgehen und ankommen, und zwar findet die Abfahrt in Kempten um 7 Uhr früh, 12 Uhr 10 Min. Mittags, 6 Uhr 10 Min. Abends; in Immenstadt um 9 Uhr Vormittags, 2 Uhr 55 Min. Mittags, 8 Uhr 15 Min. Abends statt — eine Einrichtung, welche dem Publikum alle Annehmlichkeiten darbietet. — Die Fahrten nach Augsburg bleiben wie bisher.

Hannover, 9. April. Die ritterschaftlichen Kommissarien haben beschlossen, das Ultimatum, betreffend Umgestaltung der ersten Kammer und Reorganisation der Provinziallandschaften, abzulehnen. (A. N. d. A. Z.)

Italien.

Der Allgem. Ztg. schreibt man aus Turin vom 6. April: Graf Revel habe bereits in Wien seine Pässe verlangt, oder sei im Begriff sie zu verlangen. Doch fügt der eine Correspondent hinzu: es sei ein Courier von Turin nach Wien gesendet worden um dem Grafen den Befehl zu überbringen den Gesandtschaftsposten nicht ehe zu verlassen als bis er nochmals die Sequestrationsangelegenheit bezüglich der Güter naturalisirter Piemontesen dem kaiserlichen Cabinet vorgetragen, und man aus Paris und London Antwort auf gewisse Anfragen erhalten habe. Sollte ein Bruch eintreten, dann würde Piemont zu Repressalien, d. h. zur Sequestration österreichischer Güter in Piemont schreiten.

Von der Flotte hatte man Nachrichten über Triest (6. April) erhalten, wornach dieselbe an der Südspitze von Morea gesehen worden. Die Dampffregatte „Montezuma" und zwei Stunden später die Fregatte „Ulanne" sind mit am 2. April aus Toulon nachgesegelt. —

Frankreich.

Paris, 9. April. In London hat das Haus der Gemeinen eine Reihe Finanzbeschlüsse in Betreff der Nationalschuld gefaßt. Das nächste Anleihen wird in London und Paris nächsten Donnerstag zurückbezahlt: 250 F. eingezahltes Kapital, 34 Prämie und Interessen. In Madrid sind die Coupons um 4½ gefallen aus Furcht, daß sie nicht anerkannt werden. (A. N. d. A. Z.)

Paris, 9. April. Der Erzbischof von Paris hat das Verbot an seine Geistlichkeit, den „Univers" zu lesen oder für dieses Blatt zu schreiben, aufgehoben.

Die Regierung hat (wie bereits der Telegraph mittheilte) den ultramontanen Angriffen auf die Civilliste mit folgender Erklärung ein Ende gemacht: „Man hat sich bemüht, im Publikum Gerüchte zu verbreiten, als ob die Regierung beabsichtige, eine Modifikation in den Bedingungen der Civilliste vorzuschlagen. Dieses Gerücht ist ganz grundlos. Die Erfahrung von 60 Jahren hat die Weisheit unserer Gesetzgebung in dieser Beziehung bewährt."

Einer telegraph. Depesche aus Marseille zufolge haben die dortigen Aerzte den Kriegsminister Marschall St. Arnaud für vollkommen wieder hergestellt erklärt.

Digitized by Google

Spanien.

Im Senat lief am 31. März eine wichtige, aber der Bestätigung noch sehr bedürfende Nachricht um: Narvaez soll der Königin seinen Verzicht auf alle seine Würden, seine Orden und seine Senatorstelle eingeschickt haben.

Niederbayerisches.

= Straubing. Bei dem in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. stattgehabten nicht unbedeutenden Gewitter hat der Blitz in ein Oekonomiegebäude des Pfarrhofes in Biebing, welcher Ort erst kürzlich durch den Tod des allgem. geliebten Hrn. Pfarrers einen schmerzlichen Verlust erlitt, eingeschlagen, jedoch ausser einigen Beschädigungen an dem Dache und Mauerwerk sonst keinen Schaden verursacht. — Noch immer ist die Donau im Wachsen, und dürfte ein Austreten zu befürchten sein. — Sehr erfreulich dürfte die Nachricht sein, daß in hiesiger Gegend, die Kornkammer Bayerns genannt, die Feldfrüchte so schön stehen, daß die günstigsten Hoffnungen für eine reiche Erndte gehegt werden können. — Fortwährend gehen bedeutende Züge von Auswanderern hier durch nach Nürnberg, und der größte Theil hievon ist aus den k. Landgerichten Landau und Dingolfing. Möchten ihre Hoffnungen nicht getäuscht werden! —

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 10. April. In den letzten Tagen sind dem historischen Institute als ordentliche Mitglieder ferners beigetreten: Hr. P. Ulmer, Cooperator in Oberbibing, k. Landgerichts Straubing, dessen Herr Vorstand, Baron v. Pechmann sich fortwährend für das Beste des Vereines interessirt, insbesondere das Mandat desselben für den Stadt und Landgerichtsbezirk Straubing zu übernehmen die Güte hatte, und Hr. Dr. med. Wallner, praktischer Arzt zu Titling k. Landgerichts Passau I.

Herr Professor Dr. Burger in Straubing sendete für das Vereinsheft eine Abhandlung über das an Anticaglien unerschöpfliche Osterfeld bei Straubing und die so vielen Erklärungen heimgegebene Agilburg.

Dasselbe Mitglied vermehrte die Sammlungen mit einem auf besagtem Osterfelde gefundenen Spangenhelm, wie er vor dem dreißigjährigen, und vermuthlich auch noch in diesem Kriege üblich war. Hatten doch eine ähnliche Wehre die sächsischen Panzerreiter noch 1809 über den Gupf ihrer Hüte gezogen.

Herr Cooperator Kornmüller zu Windberg schickte Römermünzen, in Straubing gefunden, die unverzüglich zum Münzenkabinete der Anstalt inventarisirt werden, und Herr Dr. Schlagintweit, k. Landgerichtsarzt zu Abensberg drei Jahrgänge des von ihm redigirten Abensberger Wochenblattes, welches nebst vielen andern Arbeiten das Streben dieses Gelehrten für Kunst und Alterthum mehr als durch ein glänzendes Zeugniß bestätigt.

Die Errichtung eines Ehrendenkmales für den Altmeister bayrischer Geschichtsschreibung, den unsterblichen Johann Aventin, ist gegenwärtig ein Hauptgedanke in der Vaterstadt des Genannten, zugleich ein Hauptwunsch des historischen Vereines, daß durch alsbaldige Ausführung dieses Ehrendenkmals gleichzeitig auch eine Ehrenschuld abgetragen werde.

Ingleichen ergänzte der historische Verein für Schwaben in Augsburg seine mangelhaft hieher gekommenen Mittheilungen, soweit es für eine ziemlich weit zurückgehende Vergangenheit möglich war.

Im gegenwärtigen Augenblicke hat eine allgemeine Darstellung von historischen Denkmälern, Grabmonumenten, Kirchen, anderen Gebäuden oder Ruinen, Glasmalereien oder andern Gemälden, die in irgend einer Beziehung zur Geschichte des Hauses Wittelsbach stehen, stattzufinden.

Während der Ausschuß des historischen Vereines für Niederbayern es sich zur Ehrensache rechnet, die Lösung dieser Aufgabe dem hochlöblichen Magistrate der Kreishauptstadt Landshut nach Kräften zu erleichtern, glaubt man auch der Voraussetzung Raum geben zu dürfen, daß die allenthalben in Niederbayern vorhandenen und wirkenden Herrn Mitglieder des Instituts hiebei den kgl. Behörden mit Rath und That zur Seite zu stehen nicht unterlassen werden.

W.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Da ich diese Bruderkirchweih-Dult wieder bezogen habe mit meinem eignen Fabrikat von **Korsetten** und **Schnürleibern** aller Art und bester Façon, sowie auch **Chemisetten** für Herren und Damen, nebst mehreren in mein Fach einschlägigen Artikeln, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum zur geneigten Beachtung und gütigen Abnahme unter der Versicherung billigster und reellee Bedienung.

Meine Auslage ist bei Herrn Kaufmann **M. Kopf** unter den Bögen.

Anton Kohlhund,
Korsett- und Schnürleib-Fabrikant
(3c) aus Augsburg

Etwas Geld wurde gefunden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Danksagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich zum innigsten Danke verpflichtet, für die ehrende und tröstliche Theilnahme, welche sich bei den für ihren seligen Mann gehaltenen Seelengottesdiensten von Seite seiner verehrten Freunde und Bekannte kund gab, und drückt denselben insbesondere den verehrlichen Herren Schützen und Mitgliedern der Bürgereintracht mit dem innigsten Wunsche aus, daß Gott Sie Alle vor ähnlichen traurigen Erfahrungen bewahren möge. Zugleich empfiehlt sie sich dem ferneren Wohlwollen und bittet bezüglich ihres Geschäfts das ihrem sel. Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf sie übertragen zu wollen.

Landshut, den 11. April 1853.

Katharina Hintermaier,
Nagelschmiedmeisters-Wittwe.

Oeffentlicher Dank.

Für die so vielfache höchst ehrenvolle Theilnahme, welche sich sowohl während der Krankheitsdauer, sowie namentlich bei dem Seelengottesdienste und dem Leichenbegängnisse unseres innigst geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

Herrn

Christian Wolf,

pens. Haus- und Speise-Meister der ehem. Strafanstalt Wasserburg,

beurkundete, sprechen wir hiemit der sämmtlichen Einwohnerschaft Landshuts, namentlich aber dem hohen Officiers-Corps, den Herren Unterofficieren des hiesigen Regiments, sowie dem löbl. Vereine der ausgedienten Krieger und Militärs in und um Landshut, welch sämmtliche Corporationen durch ihre Anwesenheit beim Leichenbegängnisse ihres dahingeschiedenen Mitkriegers und Mitbürgers bewiesen, wie sehr sich der Verblichene ihrer Achtung zu erfreuen hatte, hiemit unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus, empfehlen den Verblichenen stillem Andenken, uns aber ferneren Wohlwollen.

Landshut, den 11. April 1853.

Elisabethe Wolf, als Gattin.
Auguste Felling und **Karoline Wohrer,** geb. **Wolf,** als Töchter.
Franz und **Ludwig Wolf,** als Söhne.
Friedrich Felling und **C. Jos. Wohrer,** als Schwiegersöhne.

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch, den 13. April 1853.

Große

Produktion

zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt,

im

grossen Bernlochner-Saale.

Zu dieser Produktion wird Jedermann nach Standesgebühr hiemit freundlichst eingeladen.

Das Entrée, sowohl im Saale als auf die Gallerie, bleibt dem Wohlthätigkeitssinne der geehrten Besuchenden überlassen.

Anfang Abends 7½ Uhr. (2a) **Der Ausschuss.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Michael Brandl, Landkrämer am Gries dahier, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Johann Rill, Bauernsohn von Schirmberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Montag, den 18. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Anschuldigung gegen Paul Appel, led. Söldnerssohn von Poigen, Landgc. Kelheim, wegen Vergehens der Eigenthums-Beschädigung.

Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Burkard Kollermann, Söldnerssohn von Altdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Elisabeth Eibl von Langengeisling, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schlößl Nr. 775 im Seidengarten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6a)

Dienst-Anerbieten.

Ein junger Philolog mit sehr guten Gymnasial-, Lyceal- u. Universitäts-Zeugnissen wünscht, durch eine achtmonatliche Krankheit um all' sein Wenige gebracht, gegen ganz billiges Honorar eine Hauslehrerstelle.

Literarische Anzeige.

So eben traf ein die 1. Aprilnummer der

Frauen-Zeitung

nebst Salon und drei Musterbeilagen. Zu Abonnements auf das hiermit beginnende II. Quartal, Preis 54 kr., ladet ein

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung in Landshut.

H. Hauser,

zur Pult am Schrannenplatz nächst der Grasgasse (Neustadt),

empfiehlt sein großes Lager in

Châles-, Seiden- und Modewaaren.

Ich biete verehrlichem Publikum eine reiche Auswahl der **modernsten Stoffe** für die bevorstehende Saison, und werde außerdem Parthieen in **schwarzem Seidenzeug, Mylaine,** dann in **Crêpe de Chine** und **Sommer-Châles,** so wie in vielen anderen Artikeln, sehr billig abgeben.

Neustadt, oberste Bude am Schrannenplatz.

(4b)

Digitized by Google

Ich bitte

nachstehende Anzeige mit Aufmerksamkeit zu lesen!

Da nun in diesjähriger Dultzeit wiederum sich solche Marktschreier befinden, welche dem geehrten Publikum nur einen blauen Schein vor Augen stellen mit ihren Fleckenseifen, die sie verkaufen, und behaupten dabei fest: man könne alle Flecken heraus machen; was ich aber, durch meine gemischten Geschäfts-Artikel verwerfen muß, denn wie kann man mit einer von Grünspan grüngefärbte oder von Zinnober rothgefärbte Seife Flecken herausmachen, wollte man nun wirklich einen Stoff zu diese Seife beisetzen, welcher Flecken vertilgt, so wäre es unmöglich, weil dieser Stoff seinen Geist und Kraft verliert durch das Hineingießen der heißsiedenden Seife; durch eine gemischte Untersuchung wird mir Jedermann Beifall geben; ich spreche zugleich dem geehrten Publikum meinen innigsten Dank aus für das bis dahee geschenkte Zutrauen zu meinem Geschäft und für die weitere Empfehlung. Herrenkleider werden beim Reinigen frisch decatirt; ich bitte noch weiters um recht zahlreiche Aufträge, um mir das Lob weiter zu verdienen.

Johann Weiß
aus Speyer.

Logirt, **während der Dult**, im Gasthaus zum „Gelsenhauer."

Fel. Nany aus München

ist mit einer sehr schönen Auswahl von **Gyps-Figuren** hier angekommen und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum zur geneigten Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich unter den Bögen des k. Stadtgerichts-Gebäudes. (2b)

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6c) **Xav. Ehr** aus München.

Bude Nr. **128** bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Strohhut-Waarenlager

in **Damenhüten** von Preisen zu 48, 54 kr., 1 fl. bis zu 5 fl.; so auch **Kinderhüte**, und ladet das verehrte Publikum bei den billigsten Preisen ein; auch werden daselbst Strohhüte auf Bestellung geputzt und modernisirt.

Michael Kaiser,
Strohhut-Fabrikant aus München.

Die Bude Nr. 132 befindet sich gegenüber der Hauptwache.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 12. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauer.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Ignaz Hilz (am Speisemarkt).

Optikus Preuß

aus Landshut

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er zur jetzigen Dult keine Bude bezogen, sondern die gefertigten optischen Waaren, als: **Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernröhre, Lupen, Mikroskope, Thermo-** und **Barometer, Lauge-, Essig-, Branntwein-, Bier-** und **Zucker-Waagen,** dann **Conversations-Augengläser** in allen beliebigen Fassungen, welche bei noch so anhaltendem Gebrauche das Auge nicht ermüden, sondern im Gegentheil stärken, in seiner Wohnung **unter den Bögen, Haus-Nr. 298** verkauft.

Obengenannte Gläser sind stets sowohl von den geschicktesten Augenärzten, als auch von unsern verehelichen Abnehmern als von bester Güte anerkannt und empfohlen worden.

Auch ist bei mir ein **Optometer** oder **Augenmesser** zur Prüfung des Auges aufgestellt, worüber der königl. bayer. wirkliche Rath und Direktor der Privatheilanstalt für Augenkranke in München, Herr **Dr. Schlagintweit** sich also ausspricht:

„Derselbe ist von vorzüglichem Werthe, weil durch seine Anwendung eine unge„schickte und schonungslose Behandlung des Auges durch schlecht gewählte Gläser „vermieden, und nebstdem auch der Umstand, daß bei ein und demselben Menschen „manchmal ein Auge mehr Hilfe als das andere verlangt, auf das Vollkommenste „und Zweckmäßigste berücksichtiget wird, weßhalb die Art, sich durch dieses Ju„strument die Brillen zu verschaffen, eine sehr empfehlende ist." (ab)

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Kräuter-Pomade, Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Hochgeehrter Herr Professor!

Nach dem Gebrauche Ihres „**Neapolitanischen Haarbalsams**" habe ich meine, längst verlornen, Haare üppiger und stärker wieder bekommen, als ich sie je zuvor gehabt. Nach dem Gebrauch des zweiten Gläschens, wo ich nach Ihrer Vorschrift frischen Zitronensaft mit Ihrer „Kräuter-Pomade" vermischt, entstand ein eigenthümliches, heftiges Jucken, und ich muß gestehen, daß ich nahe daran war, dieses heerliche Mittel zur Seite zu legen. Bei genauer Untersuchung überzeugte ich mich, daß der ganze Kopf mit jungen Haaren bedeckt war, was mich veranlaßte, um so fleißiger zu sein. — Jetzt habe ich das vierte Gläschen und ist der Erfolg ein überraschender. Während ich gar keine Hoffnung hatte, je wieder Haare zu bekommen, muß ich Ihnen dankend anzeigen, daß ich wieder einen vollständigen Haarwuchs habe, und, daß die Haare schon anfangen, sich zu locken, was mir zum besonderen Vergnügen gereicht, Ihnen hiermit dankend zu berichten. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Böllersdorf, unweit Töthen. **Ernst Stimmerling,** Gutsbesitzer.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade,** dem **Neapolitanischen Haarbalsam,** das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, pr. Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam,** ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., sind mit Genehmigung des königl. Ministerium zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit 3 kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 13. April 1853. № 101. Hermenegild.

Deutschland.

+ München, 10. April. (Korresp.) Gestern kam die längst erwartete Oper des Frhrn. v. Poissl zur Aufführung: „Sacontala“ ist deren Titel, denn der Stoff ist nachgebildet dem bekannten indischen Drama, welches die uralte Sage dieses Namens behandelt. Die Bearbeitung, welche den Maler und Dichter Reichlein zum Verfasser hat, darf eine sehr gelungene genannt werden. Weniger gilt dieses von der Composition, welche weder in Bezug auf Melodie, noch auf den Bau der einzelnen Musikstücke und in Bezug auf Instrumentation geeignet ist, irgend eine Befriedigung zu erregen. Es ist mit Ausnahme von einem Liedchen und einer kurzen Ballettmusik nichts für sich allein Bestehendes, nichts Fesselndes in dieser Musik. Die Solopartieen der Herren Härtinger und Kindermann, dann der Damen Dietz und Hefner werden gut möglich vorgetragen, wie auch das Orchester trefflich mitwirkte, und das Ganze mit neuen Dekorationen und Kostümes schön in die Szene gesetzt war. Besucht war das Haus sehr stark und die zahlreichen Gönner und Freunde des Componisten spendeten Beifall, soviel sie konnten. Vom Hof wohnte diese Aufführung die Königin Marie, dann Prinz Luitpold nebst Gemahlin, sowie König Ludwig bei. Königin Therese war durch die bei Liebig erlittene Verletzung verhindert auszugehen. — Uebrigens hat dieser Unfall keine weiteren Folgen gehabt. —

München, 10. April. Am 24. ds. Mts. wird das landwirthschaftliche Bezirks-Comité der Stadt München wieder eine allgemeine Pflanzen-, Blumen- und Früchte-Ausstellung, welche drei Tage dauert, im k. Odeon dahier veranstalten, und am Schlusse derselben für die vorzüglichsten Leistungen in der Gartenkunst 34 Preise, welche in schönen, denkwürdigen und gangbaren Münzen bestehen und zusammen einen Werth von 285 fl. 36 kr. haben, vertheilen. Die Preise bilden vier Abstufungen. Der höchsten einer beträgt 12 fl., ein zweiter 9 fl. 36 kr., ein dritter 7 fl. 12 kr. und ein vierter 4 fl. 48 kr. Dießmal kann sich ein Jeder, welcher sich nur in irgend einer Weise mit der Gartenkunst befaßt, sei es in Bayern oder anderwärts, um einen der bestimmten Preise bewerben. Damit aber diese Mehreren zu Theil werden, ist die Anordnung getroffen worden, daß jeder Einzelne, welcher Pflanzen, Blumen, Früchte oder Gemüse zur Ausstellung bringt oder einsendet, nicht mehr als zwei Preise überhaupt erwerben darf.

Ueber den von uns gestern bereits mitgetheilten unglücklichen, jedoch in seinen Folgen ohne bleibende Bedeutung vorübergegangenen Vorfall im Laboratorium des Herrn Professors von Liebig berichten die Münchener Blätter folgendes Nähere: Auf den Wunsch JJ. MM. der Königin Marie, der Königin Therese und Sr. Maj. des Königs Ludwig, hielt Professor von Liebig gestern Abend eine chemische Vorlesung, welcher noch JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, die Prinzessinnen Helene und Elise, die Prinzessin von Altenburg und einige vom Hofe geladene Personen beiwohnten. Bei der Darstellung des schönen und gefahrlosen Versuches, der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff-Dampf in Stickoxydgas, den Berzelius in seinem Handbuch I. S. 523 beschrieben hat und welchen Professor v. Liebig in jedem Semester seiner Vorträge zu machen gewohnt ist, gab ihm sein Assistent bei der Wiederholung des Versuches, um denselben zum zweitenmale zu zeigen, nachdem es das erstemal wohl gelungen war, eine Flasche mit Sauerstoffgas, die zu einer Phosphorverbrennung bestimmt war, anstatt einer zweiten Flasche mit Stickoxydgas in die Hand. Nach Einbringung des Schwefelkohlenstoffs und Anzünden erfolgte, wie jeder Kundige sich denken kann, eine Explosion, durch welche das Glasgefäß in tausend Stücke zerschmettert wurde, mit einem Knalle, gleich einem Pistolenschuß. Im ersten Augenblick überraschte dieses unerwartete Ereigniß alle Anwesenden, da, wie man wohl voraussetzen kann, jedes auch nur entfernt gefährlich scheinende Experiment aus diesem Kreise verbannt sein mußte; der Versuch selbst, ging in einem Nebenzimmer vor sich, so daß der Vorgang für die Zuschauer nur durch die Thüröffnung sichtbar war; demungeachtet wurden durch die Heftigkeit der Explosion und die umhergeschleuderten Glasstücke einige Verwundungen herbeigeführt. Die Königin Therese bemerkte zuerst eine starke Blutung, welche von einer zolllangen Wunde auf ihrer Wange herrührte; Prinz Luitpold war durch ein Glasstück am Scheitel, die Gräfin Luxburg am Schlüsselbein und die Gräfin Sandizell am Kopfe leicht verwundet. — Die Fassung sämmtlicher höchsten Herrschaften bei diesem unglücklichen Vorfall war bewundernswürdig. Die Königin Marie war wie ein Engel der Beruhigung für alle. Ueber allen Ausdruck erhaben, war der Muth der Prinzessin Luitpold. Der König Ludwig war voll Besonnenheit und wie wenn gar nichts Ungewöhnliches vorgefallen wäre. Als Professor v. Liebig der Königin Marie und der Königin Therese auseinandersetzte, wie durch einen Mißgriff seines Assistenten der Vorfall gekommen sei, war das erste Wort beider Majestäten: Sagen Sie ihm nichts darüber. Prinz Luitpold ließ sich, nachdem die Blutung gestillt war, den ganzen Vortrag in gehobter Gemüthsruhe auseinandersetzen. Professor v. Liebig, welcher in nächster Nähe stand, wurde an seiner linken Hand und verschiedenen Theilen des Körpers leicht verwundet; es scheint als ob er sein Leben nur einer metallenen Dose verdankt, welche die Gewalt eines großen Glassplitters brach, der Tuch und was darunter lag, quer über der großen Schenkelpulsader durchschnitten hatte und auf der Dose liegen geblieben war.

In unserer Hauptstadt beschäftigt man sich wie in vielen Städten, dermalen ebenfalls mit dem in die Mode gekommenen Spiel des „Tischerückens“, wozu ein Artikel der Augsb. Allg. Ztg. neulich die erste Anregung gab, indem Dr. Andeé in Bremen darauf hinwies, daß eine Anzahl mehr oder minder sensitiver Personen, die, an einem Tische sitzend, die Spitzen der kleinen Finger an einander schließen, durch das, Einzelnen derselben innewohnende

Digitized by Google

Fluidum eine Art elektromagnetischer Kraft erzeugen, welche macht, daß der Tisch sich von selber in Bewegung setze und zu laufen beginne. Man hat diese Versuche in den letzten Tagen auch hier gemacht —, doch verlautet noch nichts über den Erfolg. Aus Hof hingegen wird dem Nürnberger Korrespondenten von einem „durchaus achtbaren und glaubwürdigen Manne“ Folgendes berichtet: „Es war im Lokale einer der besuchtesten hiesigen Gesellschaften, wo sich sieben von den anwesenden Gästen, ungeachtet eigener, nicht verzeihlicher Zweifel und mehr als ironischen Lächelns der übrigen Anwesenden, zu dem Versuch entschlossen. Man setzte sich zu diesem Zweck um einen in die Mitte des Zimmers gerückten Tisch. Derselbe war von elliptischer Form, aus weichem Holz, hatte 4 Beine und war mit weißer Oelfarbe angestrichen. Die 7 Personen, welche um den Tisch Platz nahmen, waren sämmtlich männlichen Geschlechts im Alter von 15 bis 39 Jahren und, mit Ausnahme einer einzigen, cholerischen Temperaments. Das Zimmer war glänzend erleuchtet. Unter genauer Beobachtung der gegebenen Vorschriften hatte man bei heiterem Gespräch ohne fühlbare Erregung 45 Minuten verbracht, als einer der Theilnehmer sich über ein ihn überkommendes unnennbares Gefühl aussprach und durch plötzlich eintretende nervöse Zuckungen die Kette zu zerreißen genöthigt war. (Auffallender Weise war gerade dieser von allen Anwesenden der physisch Stärkste.) Sofort wurde die Verbindung wieder hergestellt, und nach ungefähr 5 bis 6 Minuten fing die Platte des Tisches an, sich langsam hin und her zu wiegen, auf und ab, dann begann der Tisch sich selbst zu rücken; rasch wurden nun von den Umstehenden die Stühle fortgezogen, und mit Anfangs langsamer, aber reißend sich steigender Rotation bewegte sich der Tisch im schnellen Laufe von Südost nach Nordwest (diese Richtung wurde durch einen der Anwesenden, welcher mit einer Magnetnadel versehen war, konstatirt), bis die, die Kette bildenden Personen vor Ermattung hinsanken. Staunen bemächtigte sich aller Zuschauer, und selbst der Ungläubigste war betroffen von dieser unleugbar sich kundgebenden wunderbaren Naturkraft. Dieses günstige Resultat eines ersten Versuchs wurde ohne Mahagoniholz, welches hier und in der Umgegend gar nicht zu Meubels verwandt wird, erzielt. — In der neuesten Nummer der Allgemeinen Zeitung tritt ein Gelehrter aus Jena, Prof. Dr. Siebert gegen die Beobachtungen seines Collegen Dr. André in Bremen auf; die er als Täuschungen bezeichnet.

Regensburg, 11. April. Das hiesige Tagblatt bringt folgende Mittheilung: Zur Bestättigung der Wahrheit der jetzt in den Zeitungen die Runde machenden Mittheilungen vom Tischrücken mittelst des Auflegens der Hände, welche eine magnetische Kette bilden, habe ich im Vereine mit drei Damen und zwei Herren an einem runden vierbeinigen Tische von Kirschbaumholz auch einen Versuch gemacht und der Versuch ist nach einer Sitzung von 50 Minuten vollkommen gelungen. Eine nähere Schilderung werde ich morgen im „Conversationsblatt“ geben. Dr. Gerstee. (In der Schützengesellschaft zum großen Stadl dahier wurde gestern Abends von 3 Herren und 4 Damen ebenfalls ein Versuch mit dieser Naturkraft gemacht. Die an einem vierfüßigen polirten Tische Verbundenen fühlten die Wirkung eines sie durchströmenden Fluidums und nach einer 1½ Stunde langen Andauer ersahen die vorher meist ungläubigen Zuschauer zuerst im Zittern, dann im stärkern Bewegen und endlich in einer ansehnlichen Verrückung des Tisches die unläugbar sich kundgebende Naturkraft.

Berlin, 9. April. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Se. Maj. der König beabsichtigt, den neulichen Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich durch eine Reise nach Wien zu erwiedern, doch ist über den Zeitpunkt derselben noch nichts festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Einweihung des Grabes des Kaisers Napoleon I. wird am 8. Mai feierlich vollzogen werden. Die Ueberetragnog der Reste von der Hieronymus-Kapelle in das neue Denkmal findet schon am 4. Mai statt. Die Feierlichkeit wird mit vielem Pomp begangen werden, und alle Korps der Armee werden Abordnungen dazu nach Paris schicken.

Der „Salut Public“ schreibt aus Lyon vom 25. März: Heute Vormittags gegen 11 Uhr kam Hr. v. Bauxonne in den Laden des Gewehrfabrikanten Gobert, um demselben zwei Pistolen, mit denen er unzufrieden war, zur Untersuchung zu übergeben. Die Pistolen waren geladen. Hr. Bauxonne ließ während des Gespräches das Schloß spielen, bei einer dieser Bewegungen entglitt ihm der Hahn und schlug auf die Kapsel. Der Schuß ging ab und traf Hrn. Gobert in die Brust. Derselbe sank mit dem Rufe: „Ich bin verloren“ zusammen, fand aber noch so viel Kraft, sich wieder aufzuraffen und in das anstoßende Zimmer zu schleppen. Ueber das Geschrei des Verwundeten, seiner Frau und seiner Kinder verlor Hr. v. Bauxonne die Besinnung; niedergeschmettert von dem furchtbaren Gedanken an das Unglück, das er angerichtet, ergriff er die zweite Pistole und schoß sich selber vor den Kopf. Die Herbeieilenden fanden ihn bereits leblos. Der Schrecken, den dieses Ereigniß in der ganzen Stadt hervorgerufen, ist begreiflich. Hr. v. Bauxonne war einer der angesehensten Männer von Lyon. Er war Rath am kaiserlichen Gerichtshofe, Präsident des Generalconseils und Vorstand des Gemeindeausschusses. Die Ueberreitung des unglücklichen Mannes ist um so mehr zu bedauern, als es sich bereits mit Sicherheit herausgestellt hat, daß die Wunde des Hrn. Gobert nicht gefährlich ist.

Großbritannien.

London, 7. April. J. Maj. die Königin Viktoria ist heute Mittags von einem Prinzen glücklich entbunden worden und befindet sich J. Maj. sammt dem Kinde so wohl, als es nur zu wünschen ist.

Ostindien.

Bombay, 15. März. Der Friedensschluß mit Birma steht ganz nahe bevor. — Die Unruhen in Bhawalpur am Sedlitsch dauern fort, und brittische Intervention ist angerufen. (L.D.d.A.Z.)

Briefkästchen.

14. In Paris hat das neuentdeckte „Tischrücken“ bereits seine praktische Anwendung gefunden. Eine Familie mußte dortselbst ausziehen und da ein solcher Umzug doch sehr theuer ist, so probirte der sparsame Familienvater es mit dem Tischrücken, er setzte sich verschiedentlich mit seiner Familie um einen runden Tisch, brachte alles übrige Hausgeräthe mit diesem in electro-magnetische Verbindung und siehe da, binnen einer halben Stunde war die Familie ganz vollständig in der neuen Wohnung eingezogen. Als Dieses ein Omnibusbesitzer erfuhr, dachte er, vielleicht thuns die kleinen Finger allein, ging in die Anatomie, kaufte sich 5 Paar kleine Finger, band sie regelrecht an die Drehscheibe seines Stellwagens und richtig, derzeit fährt er seine Tour ohne Pferde zu brauchen. (Oho!!)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Das große

Kleider-Magazin

der

Gebrüder Braun aus München

bezieht diese Dult wieder mit einer reichhaltigen, geschmackvollen Auswahl der neuesten

Herren-Kleider.

Das Vertrauen, dessen sich unser Geschäft seit vielen Jahren hier zu erfreuen hat, läßt uns seener hoffen, die uns gütigst Beehrenden zu befriedigen, indem wir durch gute und moderne Stoffe, verbunden mit der dauerhaftesten, modernsten Arbeit, die nachfolgenden äußerst billigen Preise stellen.

Preis-Courant.

Ueberzieher für Frühjahr und Herbst, nach dem neuesten Schnitt, von 10—27 fl.
Feine **Tweeds** in Buckskin, feinen Tüchern und Drapp-Cashemirs in allen Farben, von 12—20 fl.
detto in Cassinets und Leinen, von 3—10 fl.
Röcke von feinen Tüchern, von 13—25 fl.
Tuch-Joppen, von 7—12 fl.
Reise-, Haus-, Garten- und Comptoir-Röcke, von 3—7 fl.
Beinkleider von feinstem Buckskin, von 5—12 fl.
detto in Satin, Tuch und Sommerstoffen, von 2—7 fl.
Gilets in Seide, Sammet, Cashemir und Piqué, von 1 fl. 30 kr. — 6 fl.
Eine große Parthie doppeltwattirte **Schlafröcke**, von 4—10 fl.
Knaben-Anzüge in verschiedener Auswahl.

(3c) **Das Verkaufslokal**

befindet sich wie früher im Polizei-Gebäude im Drechsler-Laden.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit einem gut assortirten Waarenlager bezogen habe. Besonders empfehle ich meine

Herren- und Damen-Jacken,

Tricot-Hosen, Unterröcke, Strümpfe und Handschuhe

von Seide, Fill-de-ecos,

Flor und Seide, Vigonien, Baum- und Schafwolle, gestrickte Kinderwäsche, die vielbeliebte 6 und 8fädige Strickbaumwolle,

sowie auch das berühmte feine **leinene Königsgarn**, weiß und färbige Schafwollgarne, u. s. w.

Meine Bude befindet sich gegenüber der Polizeiwache Nr. 35.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung ladet höflichst ein

Joseph Weingärtner,

(3b) Strumpffabrikant aus München.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender viersitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue viersitzige **Neudit-schonka** sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Zum Deärlmair, 9. April: Hr. Mittelbreger, Kfm. von Fürth. Hr. Rothenheim, Kfm. v. München. Hr. Pius, Kfm. v. Karlsruhe. Hr. Blank und Hr. Böheim, Käte v. Augsburg. Hr. Fehlner, Beneficiat v. Gerzen. Hr. Hörmannstorfer, Schiffmeister, und Hr. Hörmannstorfer, Priv. v. Deggendorf.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Paul Appel, led. Söldnerssohn von Poigen, Landger. Kelheim, wegen Vergehens der Eigenthums-Beschädigung.

Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Burkard Kollermann, Söldnerssohn von Althofen, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Elisabeth Eibl von Langengeisling, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Siegel-Papier.

Indem die bisher angewandte Stempelschwärze den Nachtheil hat, daß sich dieselbe zuzeiten in den Vertiefungen der graviten Theile festsetzt und eintrocknet, wodurch nur undeutliche Abdrücke erzielt und eines immerwährenden für das Siegel schädlichen Reinigens bedarf, so ist in dem hier anempfohlenen

Siegel-Papier

ein Ersatzprodukt geboten, das seinem Zweck auf das Vollkommenste entspricht, indem die mit demselben erzeugten Abdrücke, in Bezug auf Deutlichkeit ꝛc., keinen Wunsch übrig lassen und das Siegel bei steter Benützung doch jederzeit rein bleibt und ist deßhalb für alle Bureaux und Kanzleien sehr zu empfehlen. Zeugnisse, von amtlichen Stellen, welche die Zweckmäßigkeit dieses Siegel-Papiers bezeugen, so wie die Gebrauchsanwendung desselben, können jederzeit eingesehen und verabfolgt werden.

Ueber die Dultzeit zu haben bei Graveur Kronheimer unter den Bögen, neben Hrn. Kaufmann Kopf und Raab in Landshut; sonst wohnhaft in der Ledergasse Haus-Nr. 14 in München. Briefe bittet man franco zuzusenden.

Empfehlung.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe**, sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sowie, empfiehlt zur geneigten Abnahme

R. Wagner.

Literarische Anzeige.

Bei C. H. Gummi in Ulm ist erschienen und in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** zu haben:

Neuestes Klöß- oder Knödel-

Kochbüchlein nach fränkisch-bayerischer Weise. Dritte bedeutend vermehrte Auflage der Klöß- und Knödelrecepte. Preis: 9 kr.

Digitized by Google

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schlößl Nr. 775 im Seidengarten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6b)

Versteigerung.

Donnerstag, den 14. April werden von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des verstorbenen Hrn. Landger.-Arztes Dr. Fröhlich dahier verschiedene Gegenstände, als ein Schreib- und andere Tische, Sessel, Siegelpresse, Bettstätten, dann Herrn- und Damenkleider, ein Pelzüberwurf, Mantel, und Herrenwäsche, Flachs, Zinn, Flaschen, so wie mehrere sehr werthvolle medizinische und andere Bücher ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

(3c) Schenkl, Schätzmann.

Dult-Anzeige.

beehrt die hiesige Bruderkirchweih-Dult wieder mit seinem bekannten

J. Wendel aus Pfersee

und besonders

Tuch-, Buckskings- und Modewaaren-Lager

eine große Auswahl **Shawl, Tibets, Napolitains, Woll-Mousselin,** Seidenwaaren, besonders eine große **Parthie Pers,**

welche unter dem Fabrikpreis verkauft werden. Verspricht bei billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Seine Bude befindet sich gegenüber dem Herrn Bäckermeister Kitzinger in der Neustadt.

(4b)

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

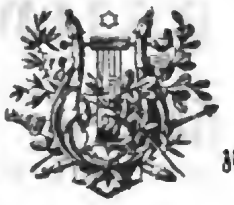
Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6c) **Xav. Ehr** aus München.

Bude Nr. **128** bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Privat-Musik-Verein.



Mittwoch, den 13. April 1853.

Große

Produktion

zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt

im

grossen Bernlochner-Saale.

Zu dieser Produktion wird Jedermann nach Standesgebühr hiemit freundlichst eingeladen.

Das Entrée, sowohl im Saale als auf die Gallerie, bleibt dem Wohlthätigkeitssinne der geehrten Besuchenden überlassen.

Anfang Abends 7½ Uhr. (2b) **Der Ausschuss.**

Unterzeichneter hat die Ehre ergebenst bekannt zu machen, daß er dahier

zwei sehenswerthe lebende Thiere,

einen

Amerikanischen wilden Ochsen nebst Kuh

zur Schau ausgestellt hat.

Da diese Thiere schon in verschiedenen Gegenden mit großem Beifall betrachtet und bewundert worden sind, so erlaube ich mir, auch hier ein verehrliches Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen, mit der Versicherung, daß Niemand den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird.

Henri Wernle.

Der Schauplatz ist neben dem Herzogshasten.

Optikus Preuß

aus Landshut

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er zur jetzigen Dult keine Bude bezogen, sondern die gefertigten optischen Waaren, als: **Lorgnetten-Theater-Perspektive, Fernröhr, Lupen, Mikroskope, Thermo-** und **Barometer, Lauge-, Essig-, Branntwein-, Bier-** und **Zucker-Waagen,** dann **Conservations-Augengläser** in allen beliebigen Fassungen, welche bei noch so anhaltendem Gebrauche das Auge nicht ermüden, sondern im Gegentheil stärken, in seiner Wohnung **unter den Bögen, Haus-Nr. 298** verkauft.

Zugleich wird die Versicherung gegeben, bei möglichst soliden Preisen, Jedermann auf's Befriedigendste zu bedienen. (2a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rieeck.

Digitized by Google

An die kgl. [redacted] München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 24 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 14. April 1853. № 102. Tiburtius.

Deutschland.

Frankfurt, 9. April. Die Bundesversammlung beschloß vorgestern, daß den fünf belgischen Marine-Offizieren, welche durch Patent des Reichsverwesers im Dienste der deutschen Flotte angestellt worden waren, ein Nonaktivitätsgehalt von je 40 Thalern monatlich so lange ausbezahlt werden soll, bis dieselben eine anderweitige Verwendung erhalten haben werden.

+ München, 12. April. (Korresp.) Heute ist Ihr Berichterstatter selbst in der Lage, aus eigener Anschauung über das neue Weltwunder des „Tischrückens" zu erzählen, indem ja eben, diesen Nachmittag, das Experiment ausgeführt wurde: Es setzten sich drei Personen, zwei Herren von 29 und 36 Jahren, und ein Frauenzimmer von 19 Jahren, um einen kleinen runden Tisch mit Nußbaumbelege; Tisch und Stühle standen auf einem wollenen Teppiche. Mit der nöthigen Vorsicht, daß weder die Kleider der drei Experimentirenden unter sich in Berührung kamen, noch eine Berührung mit einem andern Körper stattfand, legten dieselben ihre Hände auf den Tisch, daß die erste Person den kleinen Finger ihrer rechten Hand auf den kleinen Finger der linken Hand ihres Nachbarn legte und eben dieses von Seiten der zweiten und der dritten Person stattfand. Nach Verlauf von 25 Minuten begann der Tisch zuerst sich langsam von der Rechten zur Linken, von Ost nach Süd und dann gen West-Nord zu drehen, welche Drehung in rotirender Bewegung sich steigerte, so daß die drei Personen aufstehen und dem Tische folgen mußten, bis derselbe in der nordwestlichen Ecke des Zimmers angelangt war. Auf ausdrückliches Begehren eines der Anwesenden stemmte sich einer der zwei Herren gegen die Bewegung des Tisches, aber dieser hob sich sofort und übersprang sogar mit Schnelligkeit mehrere nicht unbedeutende Unebenheiten des Bodens. Alle Anwesenden verließen das Zimmer, die bisher Ungläubigen völlig bekehrt, und Alle voll des Staunens über diese neue überraschende, in ihrer Einfachheit beinahe an das Ei des Kolumbus erinnernde Erscheinung in der Physik.

München, 12. April. Heute früh wurde der Bierwirth Wiesmaier (vormals Dietz, am Frauenplatz), 34 Jahre alt, von einem Schlaganfall betroffen, in Folge dessen derselbe sogleich verschied. — Heute Nacht verstarb der Armenpflegschafts-Kassier Herr v. Rocker.

Der bekannte Conradi'sche Duellprozeß ist Nachrichten aus Ulm zufolge durch die am 6. d. M. erfolgte Verurtheilung des Herrn Conradi zu 2½ Jahren Festungsstrafe, erledigt worden.

In Haidhausen hat eine Weibsperson ihr 24stes uneheliches Kind taufen lassen. Außerdem erwähnt der Münch. Bote noch einer daselbst lebenden Familie, in der fünf ledige Töchter mit einander 45 Kinder haben.

Nürnberg, 12. April. Die heutige Morgen-Ausgabe des „Nürnb. Kuriers" enthält die Anzeige, daß heute Nachmittags die letzte Nummer dieses (seit 179 Jahren bestehenden) Blattes erscheinen werde, in welcher zugleich die Gründe angegeben sein würden, welche das Aufhören desselben veranlassen. Die Abonnenten erhalten den Abonnementsbetrag von der Expedition des „Nürnberger Kouriers" und von den betreffenden königlichen Postämtern zurückbezahlt.

Würzburg, 9. April. Es wird mitgetheilt, daß der Engländer, dessen in Rauheim geschehene Verhaftung die meisten Blätter der sich selbst „die gute" nennenden Presse mit so großer Freude berichtete, sofort bei seiner Ankunft dahier in Freiheit gesetzt wurde, da sich herausgestellt hatte, daß die gegen ihn angebrachte Denunziation falsch war. Gegen den Denunzianten ist gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Wien, 7. April. Ueber den Gang der diplomatischen Verhandlungen in Konstantinopel und die Theilnahme des Wiener Kabinets verlautet in diesem Augenblicke gar nichts Gewisses. — Durch Entschließung des Kaisers ist die dermalige Eintheilung und Abgrenzung der Distrikte im Königreiche Ungarn für die Verwaltungsgebiete der Statthaltereiabtheilungen unverändert beibehalten worden. Ebenso hat der Kaiser den Personalstand der Statthaltereiabtheilungen, welche in Ofen, Preßburg, Kaschau, Großwardein und Oedenburg aufzustellen sind, bereits festgesetzt. Für die Oberlandsgerichte sind die Sitze in Pesth, Preßburg, Oedenburg, Eperies und Großwardein a. h. Orts bestimmt worden.

Weimar. Von der letzten Conferenz thüringischer Regierungsabgeordneter dahier über Revision der Strafgesetzgebung ist die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen worden. Ein Mitglied jener Conferenz, Appellationsrath Rehling in Eisenach, hat auch bereits den Auftrag, einen deßfallsigen Gesetzentwurf auszuarbeiten. —

Italien.

Mailand, 8. April. Gestern ist hier ein kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11 ds. Mts. der Kontribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Febr. als Buße aufgelegt worden war. Die Summe der Unkosten, welche unserer Stadt durch das Attentat aufgebürdet wurden, wird sich (vom 7. Febr. bis 10. April gerechnet) ungefähr auf 2 Mill. Zwanziger belaufen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Schon bei dem Wetteennen am Sonntag den 3. bemerkte man, daß der Kaiser mit dem rechten Fuß schwer auftritt, und auf dem letzten Hasball enthielt er sich des Tanzens. Man vermuthete irgend eine Unpäßlichkeit, welche der Kaiser nur mit Mühe verbarg. Sicherem Vernehmen nach hat sich auf dem rechten Schenkel ein kleines Geschwür gebildet, welches eine leichte chirurgische Operation nothwendig machte, in Folge deren die Aerzte dem hohen Patienten riethen, das Bett zu hüten.

Ein kostspieliges Unternehmen beweist die Fruchtbarkeit der

Digitized by Google

industriellen Spekulation in diesem Augenblick. Es handelt sich um nichts Geringeres, als Meerbäder in Paris zu errichten. Eine hydraulische Dampfmaschine von 200 Pferdekraft soll in Dieppe das Meerwasser herauspumpen, daß durch gußeiserne Röhren in ein Bassin von 100 Quadratmetern im Park von Monceaux geleitet würde. Die Kosten für dieses Unternehmen sind auf 4 bis 6 Millionen veranschlagt. Man rechnet auf eine jährliche sehr bedeutende Einnahme. Die Regierung soll geneigt sein, die Hälfte des Parks von Monceaux unter der Bedingung herzugeben, daß eine gewisse Anzahl Bäder unentgeldlich den Spitälern zugesagt werde. —

Paris, 8. April. Auch diese Woche wurden viele Verhaftungen unter den Arbeitern, einige sogar unter der Bourgeoisie, vorgenommen. Ob diese Verhaftungen mit der Entweichung Blanqui's (des Demagogen, der bei dem Attentat vom 15. Mai 1848 eine Rolle spielte) aus dem Gefängniß von Belle Isle zusammenhängen oder mit einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers, muß dahingestellt bleiben, wiewohl beides behauptet wird. Daß diese Verhaftungen nicht zu verwechseln sind mit denjenigen unter jenen Arbeitern, die ihre Fabriken und Werkstätten verlassen, um einen höhern Taglohn zu erzwingen, versteht sich von selbst. Die Thatsache der Entweichung Blanqui's wird dadurch eingestanden, daß man behauptet, er sei wieder festgenommen worden, welche letztere Nachricht jedoch vielleicht noch der Bestätigung bedarf, wie manche glauben. — Nachschrift. Wir erfahren so eben, daß heute im Laufe des Tages wieder 60 Demagogen verhaftet wurden.

In Rouen hat man ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Es wurde nämlich aus der Seine ein Leinwandpack herausgezogen, in dem sich eine Frau von ungefähr 30 Jahren befand. Der Leichnam hatte die Füße zurückgekrümmt und mit Stricken festgebunden, auch die Arme waren an den Leib geschnürt. Die Leiche wurde ausgesetzt und die Aerzte bestätigten, daß sie keine Wunde an demselben entdeckten, was schließen läßt, daß die Unglückliche lebendig in den Sack genäht und in die Seine gestürzt wurde. Man fand an ihrem Finger einen Trauring und goldene Ohrgehänge. Die Aerzte bestätigten, daß die Leiche bereits zwei Monate im Wasser gelegen hat.

Niederlande.

Haag, 7. April. Die antikatholische Bewegung wächst schnell. Die feindseligen Erinnerungen an Spanien werden überall aufgefrischt; die alten Lieder ertönen von Neuem, die Spannung ist heftig. Von Oudewater ist bereits eine mit vierhundert Unterschriften bedeckte Petition kurz nach der Utrechter übergeben worden. Auch das flache Land betheiligt sich bereits stark.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. In der zweiten Berathung des Reichstags über die Erbfolge Botschaft wurde der Oersted'sche Antrag, der mit der Botschaft im Wesentlichen Eins ist, mit 94 gegen 48 Stimmen angenommen. (A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landshut, 12. April. Die in der gestrigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Rath Hiltner stattgefundene Verhandlung der Anklage gegen Jakob Neuhauser, Bauernsohn von Teuch, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe und unter dem erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung, begangen durch Theilnahme an einer Mißhandlung des Bartlmä Hagl im Juli 1849, hatte das Ergebniß, daß das Gericht erkannte, es sei unter Aussetzung der Abtheilung die Ladung weiterer 6 Personen als Zeugen anzuordnen, da durch die heutige Verhandlung, sowohl bezüglich der verabredeten Verbindung, als auch der Theilnahme des Angeschuldigten an der Mißhandlung des Hagl, keine genügende Aufklärung gegeben wurde. (Wir werden seiner Zeit auf diesen Fall zurückkommen.)

Die Nachmittags stattgefundene Verhandlung betraf ein Vergehen der Unterschlagung, dessen sich der übelbeleumundete Taglöhner Xaver Steeber von Altesburg dadurch schuldig machte, daß er mehrere Kleidungsstücke, Janker, Brustfleck, Hose und Stiefel, welche er von den Bauernsöhnen Jos. und Franz Beck in Niederrammelsdorf im Sept. v. J. geliehen hatte, um mit ihnen auf den Gillermoosmarkt gehen zu können, nicht mehr zurückbrachte, sondern die silbernen Knöpfe herunterschnitt, seine Zeche damit bezahlte und die Kleidungsstücke für sich behielt. Er suchte die Sache dadurch zu bemänteln, daß er angiebt, er sei sehr stark betrunken gewesen und die Weibsperson, welche in seiner Gesellschaft war, habe ohne sein Wissen und Willen die Knöpfe heruntergeschnitten; am andern Tag habe er sich dann nicht mehr zu den Eigenthümern hingetraut. Erkenntniß: 3 Monate in einem Zwangsarbeithause zu erstehendes Gefängniß.

Von der Abens. Außer den vor ungefähr 4 Monaten wegen Gewohnheitswuchers verhafteten und prozessirten zwei Gebrüder Niedermaier (israelitischen Glaubensbekenntnisses) ist vor einigen Wochen noch ein dritter Israelite gleichen Namens und wegen gleichen Verbrechens in die Frohnfeste von Abensberg eingeliefert worden. Derselbe hatte sich anfänglich nach Amerika geflüchtet, war aber später nach Sequestration seiner Habe wieder in seine Heimath zurückgekehrt, wo er alsbald verhaftet wurde. — Am 1. April wurde einem Müller in Ratzenhofen gewaltsam eine nicht unbedeutende Summe Geldes entfremdet. Der Verdacht lehnte sich alsbald gegen den eigenen Müllerburschen, der auch sofort verhaftet wurde. — Seit gestern (9. April) geht die Donau bei Neustadt ziemlich hoch, und wird hiedurch der Verkehr gehindert. Man fürchtet in Folge der dießbetreffenden Nachrichten aus Würtemberg noch ein größeres Anschwellen dieses Stromes.

(Bay. Volksb.)

---

* (Historisches.) Gleichsam als Pendant zu der in Nr. 96 des K. f. N. enthaltenen biographischen Notiz des neuen Fürsterzbischofs von Wien mag hier das Verzeichniß sämmtlicher Bischöfe u. Erzbischöfe Wien's folgen. Vorerst sei bemerkt, daß das Wiener Bisthum im Jahre 1469 errichtet und unter Papst Innocenz XIII. am 1. Juni 1722 zum Erzbisthum erhoben wurde. Bischöfe: 1) Leo v. Schauer, † 1479; 2) Johann, vorher Erzbischof von Gran, Administrator 1480—1482; 3) Bernhard v. Rohr, vorher Erzbischof von Salzburg, Administrator von 1482—1487; 4) Urban Tötzl, vorher Bischof von Erlau, Administrator von 1488—1490; Johann Vitéz, Bischof v. Veszprim und Administrator des Wienerbisthums von 1493—1499; 6) Bernhard, Freiherr von Pollheim, Administrator von 1500—1504; 7) Franz Bakacs, Bischof von Raab, Administrator von 1504—1509; 8) Georg von Slatkonja, Bischof von 1513—1522; 9) Peter Bonomo, Bischof von Triest, Administrator von 1522—1523; 10) Johann v. Revellis, Bischof von 1523—1530; 11) Johann Faber Heigerlein, Bischof von 1530—1541; 12) Friedrich Nausea, Bischof von 1541—1551; 13) Christoph Wertwein, Bischof von Neustadt,

Digitized by Google

Administrator 1552—1558; 14) Peter Kanisius, Administrator 1554—1558; 15) Anton v. Maglih, Bischof von 1558—1562; 16) Urban, Bischof v. Gurk, Administrator 1562—1568; 17) Kaspar Neubeck, Bischof von 1574—1594; 18) Melchior Kleisl, zugleich Bischof von Neustadt, Kardinal 1598—1630; 19) Anton Wolfsrath, Abt zu Kremsmünster, Bischof von 1631—1639; 20) Friedrich Philipp, Graf v. Brenner, Bischof von 1639—1669; 21) Wilderich, Freiherr v. Waltersdorf, Bischof von 1669—1680; 22) Emerich Sinelli, Bischof von 1680—1685; 23) Ernst, Graf von Trautsohn, Bischof von 1685—1702; 24) Franz Anton, Graf v. Harrach, Bischof von 1702—1705; 25) Franz Ferdinand, Freiherr v. Rummel, Bischof von 1706—1716. **Erzbischöfe:** 26) Sigmund, Graf v. Kollonitsch, Kardinal, Erzbischof von 1716—1751; 27) Johann Joseph Graf v. Trautsohn, Kardinal, Erzbischof von 1751—1757; 28) Christoph Anton Graf v. Migazzi, Kardinal, von 1757—1803; 29) Sigmund Anton, Graf v. Hohenwart, Erzbischof von 1803—1820; 30) Leopold Maximilian, Graf von Firmian, Erzbischof von 1822—1831; 31) Vinzenz Eduard Milde, Erzbischof von 1832—1853; 32) Joseph Othmar, Ritter v. Rauscher, vorher Fürstbischof von Seckau, ernannt seit dem 26. März 1853.

Ein Brief vom alten Blücher, diplomatisch getreu abgedruckt. „Daß alle brawe Regiment wirder zu sehen und ihnen mein lieber Arnim in der späten Nacht noch wittig seind, empfehlen sie mich, daß gehrte Corps Officer, und grüßen sie den ganzen Hauffen HErzlich von mich, balde sehn wihr uns mit unsern gegner in der mehr und Er soll erfahren, daß wihr uns nicht verendert haben, Schreiben sie mich, wie sir mit dem Lirutenant Blüchre der im Regimrntr dirnt zu Feieden sind.

Lütich den 22. April 1815.

Blücher.“

Kapitän Ericson ist jetzt damit beschäftigt, sein neues Bewegungssystem auch auf die Lokomotive der Eisenbahnen anzuwenden. Die Anfragen, Maschinen zum Betriebe mit erhitzter Luft anzufertigen, sind bei dem Erfinder des neuen Systems so zahlreich, daß er allen Eisenbahnen Erlaubniß ertheilt, solche Maschinen gegen eine kleine Entschädigung auszuführen. Die großen Maschinen-Werkstätten in Boston sind schon mit Anfertigung der neuen Maschinen in vollster Thätigkeit.

Der Champagner für den Ball des gesetzgebenden Körpers, so schrieb man dieser Tage der Kölnischen Zeitung aus Paris, wurde von dem Hause Muhm in Rheims und Frankfurt geliefert. Dieses Haus, welchem bekanntlich ein Theil des Johannisberges gehört, hat einer neuen Champagner-Sorte den Namen Champagne Impérini gegeben. Man erkennt sie an dem Adler, welcher auf den Stopfen eingebrannt ist. Dieses Haus versorgt den kaiserlichen Hof und die meisten Höfe Europa's mit Champagner. Nur der Kaiser von Rußland ist der Wittwe Clicquot treu geblieben.

Bei einem Balle in Wien, während des letzten Karnevals schlenkerte ein junger Mann beim Tanzen die Beine so umher, daß er seiner Tänzerin einen Bruch des linken Wadenknochens verursachte. So berichtet die Passauer Donauzeitung.

Charade.

Die ersten Zwei bezeichnen die Gedanken;
Die Dritte nur der beiden Ersten Schranken.
Das Ganze hat das Sein den Dreien zu verdanken.

H.....k.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Michael Brandl, Landkrämer am Geiss dahier, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Johann Ritt, Bauernsohn von Schirnberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6d) **Xav. Ehr** aus München.
Bude Nr. **128** bei der Hofspauer'schen Apotheke.

Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts., von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird im ersten Stock im Hause des Herrn Kaufmann Raab der Rücklaß des kön. Rittmeisters Herrn Baron von Frankenstein ꝛc. gegen sogleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet ergebenst ein (3b)

Landshut, am 8. April 1853.

Heim, Auktionär.

Empfehlung.

Parthieen in Mouslin de laine	à	18 kr.
Jaconats	à	24 kr.
Ginghams uni 4/4	à	12 kr.

so wie ein **reiches Assortiment** in andern Schnittwaaren, empfiehlt zu gütiger Abnahme

S. Dampf.

☞ **Neustadt**, erste Bude neben Hrn. Hauser. (2a)

☞ J. Merkh ☜

empfiehlt sein selbst verfertigtes schon längst bekanntes

Bügeleisen-Lager.

Um zu ersparen die Neuerfuhr und bis Freitag Abend abzuschen, wird abgegeben jedes mit 2 Stäblen in der Schwere von 6—12 Pf. zu **1 fl. 24 kr.** bis **2 fl. 30 kr.**

Die Bude befindet sich gegenüber dem Kaffetier Sturm Nr. 85.

Auf einzige und erste Hypothek werden auf ein Objekt von **4000 fl.** in Werth **2000 fl.** aufzunehmen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Dienst-Anerbieten.

Ein tüchtiger lediger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht einen ordentlichen Platz und könnte sogleich eintreten. Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes. (25c)

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 14. April 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhauser.

Danksagung

für das geehrte Publikum der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Der Unterzeichnete, der bezüglich seiner **chemischen privilegirten Geschäftsartikel** mehrmals mit der größten Zufriedenheit in Anspach genommen wurde und von Allen, die ihm das Zutrauen geschenkt haben, das größte Lob erworben hat, fühlt sich zum größten Dank für den zahlreichen Besuch von Seite des geehrten Publikums verpflichtet und verbindet damit die Bitte, um fernere geneigte Aufträge. Er wird sich bestreben, das ihm zu Theil gewordene Lob auch noch weiters zu verdienen und gleich wie ihm in den Großherzogthümern von Baden, Hessen-Darmstadt und im Königreich Würtemberg ein Privilegium über sein Fabrikat verliehen wurde, so sucht er auch im Königreich Bayern ein solches zu erwerben. Das geehrte Publikum, welches dem Unterzeichneten die Ehre seines Besuches schenkt, wird sich überzeugen, daß alle Herrenkleider, sowie überhaupt alle Tuche, die die Dekatur verloren haben, nicht nur von Flecken vollkommen gereinigt werden, sondern auch wieder eine neue Dekatur bekommen. Ebenso wurde bisher Alles, was von ihm gefärbt und fein gekittet wurde, von Jedermann für dauerhaft erklärt.

Es ist nun auch eine andere Person vorhanden, welche das Geschäft von dem Unterzeichneten gelernt und in baldiger Zeit durch ihre prompte und reelle Bedienung Jedermann zufrieden stellen wird. Der Unterzeichnete bittet das geehrte Publikum dieser Bügersfrau von hier ebenfalls das geneigte Zutrauen zu schenken, indem sie das Geschäft in seinem Namen betreiben wird. Schließlich bittet wiederholt um zahlreiche Aufträge —

J. Weiß aus Speyer, wohnt im „Gasthause zum Seifenhause." (3a)

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schlößl Nr. 775 im Seidengarten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6c)

Bekanntmachung.

Nachdem die äußere Isarbrücke vom **Montag** den 18. ds. Mts. an auf **acht Tage** wegen einer Bauvorkehrung geschlossen bleibt und alles Fuhrwerk über die Ländbrücke gehen muß, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dieselbe keine stärkere Tragkraft als **60** Zentner Ladung habe und daher jede größere Last umgeladen werden müßte.

Landshut, am 13. April 1853.

Magistrat der kön. Kreis-Hauptstadt Landshut.

(3a) Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Optikus Prenß

aus Landshut

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er zur jetzigen Dult keine Bude bezogen, sondern die gefreiten optischen Waaren, als: **Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernröhr, Lupen, Mikroskope, Thermo- und Barometer, Lauge-, Essig-, Branntwein-, Bier- und Zucker-Waagen,** dann **Conservations-Augengläser** in allen beliebigen Fassungen, welche bei noch so anhaltendem Gebrauche das Auge nicht ermüden, sondern im Gegentheil stärken, in seiner Wohnung **unter den Bögen, Haus-Nr. 298** verkauft.

Zugleich wird die Versicherung gegeben, bei möglichst soliden Preisen, Jedermann auf's Befriedigendste zu bedienen. (2b)

Warnung.

Wer immer Jemanden auf meinen oder meiner Frau Namen etwas borgt, es mag sein wer es will, hat von mir keine Zahlung zu hoffen, indem ich für nichts einstehe.

Gehrer zum Jungbräu.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb **12** Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

In der Unterzeichneten erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in **Landshut** durch die **Krüll'sche** Universitäts-Buchhandlung, zu beziehen:

Kleines Conversations-Lexikon

in fünf Bänden oder fünfzig Lieferungen à 5 Ngr. = 18 kr. rhein.

Dieses Conversations-Lexikon wird sich vor den ähnlichen Werken auszeichnen durch **katholische Auffassung** unserer Kultur und durch Festhalten des **nationalen Standpunktes.** Es wird vollständiger als alle bisherigen Conversations-Lexika werden, was bei dem beschränkten Umfange dadurch möglich wird, daß es nicht die Forschungen selbst, sondern nur deren Resultate in gedrungener aber gemeinverständlicher und schöner Sprache und in streng organischer Bearbeitung gibt. — Im Interesse der höchstmöglichen Vollkommenheit des Werkes haben wir dessen Druck erst nach Vollendung des größeren Theils des Manuscripts begonnen. Dadurch sind wir im Stande rasches Erscheinen versprechen und uns verbürgen zu können, daß das Ganze die angekündigte Zahl von **fünf Bänden nicht überschreiten wird, indem wir uns verpflichten, was etwa weiter erscheinen sollte, unentgeldlich zu liefern.** — Innerhalb 2 bis 2½ Jahren wird das Werk vollständig in den Händen der verehrl. Abnehmer sein, so daß im Durchschnitt monatlich zwei Hefte erscheinen werden. Das erste Heft wird so eben ausgegeben.

Freiburg im März 1853. **Herder'sche Verlagshandlung.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 15. April 1853. № 103. Quartal.

Deutschland.

München, 13. April. Prof. v. Liebig hat von den bei dem letzten Unfall erhaltenen Wunden sich so weit erholt, daß er bereits ausgeht und gestern den allerhöchsten Herrschaften seine Aufwartung machte.

Die Nachricht, daß der Bierwirth Hr. Wiesmaier an dem ihn betroffenen Schlaganfalle gestorben sei, bestätigt sich nicht.

Amberg, 11. April. (Curiosum.) Ein hiesiger Bierbräuer sieht sich veranlaßt, Verdächtigungen gegen die Güte und Gesundhaftigkeit seines Bieres öffentlich entgegenzutreten. Seine Vertheidigung schließt mit den Worten: „Im Uebrigen schließe ich mit dem Spruch des Apostels Paulus: Prüfet Alles und das Beste behaltet!“ Das hätte sich der Apostel Paulus wohl nicht träumen lassen, daß seine Worte auch in laudem cerevisiae (zum Lobe des Bieres) dienen müßten. Wahrscheinlich kennt der spekulative Bräuer auch den andern Spruch des Apostels: „Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen gut.“ (B. B.)

Wien, 10. April. Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Preßburg vom 9. d. M. verschüttete in der verflossenen Nacht, ein oberhalb dem Marczibanischen Hause Nr. 299 am Schloßberge geschehener Erdsturz, eine am Berge abseitig angebaute Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern sammt den Inwohnern, drei Erwachsenen und 5 Kinden. Am andern Morgen erst wurde das Unglück wahrgenommen, und demnach die Ausgrabung der 8 Leichname, sowie die Delogirung der von gleicher Gefahr bedrohten Anwohner vorgenommen.

Das selbst in wohlunterrichteten Kreisen verbreitete Gerücht, Graf Buol-Schauenstein wolle zurücktreten, und Minister Bach werde das Ministerium des Auswärtigen erhalten, entbehrt jeder Begründung. (T. D. d. E.-B.)

Wien, 13. April. Die Wiener Zeitung bringt heute die offizielle Anzeige, daß Frhr. v. Bruck zum k. k. Internuntius in Konstantinopel, Hr. v. Kiehl zum k. k. Ministerresidenten in Athen ernannt ist. Dem Grafen Rechberg ist eine andere Bestimmung vorbehalten. (T. D. d. A. Z.)

In Koburg wurde die Erinnerung an den Sieg bei Eckernförde (5. April 1849) mit einer militärischen Parade und einem Festmahl der Offizierkorps gefeiert; an letzterem nahmen auch mehrere höhere Angestellte des Hof- und Civilstaatsdienstes Antheil. Unter den Toasten machte besonders eine Anrede des Präsidenten Francke auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Hamburg, 8. April. Dieser Tage ist eine niederschlagende Nachricht über das Schicksal unseres vor Jahr und Tag nach Oesterreich abgeführten Mitbürgers, des Schneidermeisters Ruzack, hier angelangt. Nachdem er lange Zeit in einer Militärkaserne der Alser Vorstadt gefangen gehalten worden, wurde er kürzlich in die Kasematten von Olmütz zur Abbüssung der gegen ihn erkannten vieljährigen Festungsstrafe in Eisen abgeführt. Der Familie des Unglücklichen, welche bisher alles Mögliche that, um sein Loos zu erleichtern, fehlt es nicht an Muth und Fassung, das Schrecklichste zu tragen. Eine im vorigen Herbst von der Frau R.'s unternommene Reise nach Wien, die Begnadigung ihres Gatten zu erlangen, blieb, ungeachtet sie bis zum Kaiser selbst vorgedrungen und freundlich aufgenommen worden war, ohne Erfolg.

Frankreich.

Paris, 10. April. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht heute mit der Unterschrift seines Hauptredakteurs einen Artikel über den Empfang, der den HH. v. Lacour und v. Bourqueney in Wien zu Theil geworden ist. Der Artikel macht darauf aufmerksam, daß es keinem Staatsmann L. Philipp's gelungen sei, die hohe Auszeichnung eines österreichischen Ordens zu erhalten. Seit der Thronbesteigung L. Napoleon's hätten sich aber die Gesinnungen Oesterreichs in Bezug auf die Franzosen, die durch seltene Verdienste seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätten, bedeutend geändert. Nach Briefen aus Wien habe der Kaiser von Oesterreich Herrn v. Lacour, dem ehemaligen Gesandten in Wien, das Großkreuz des h. Leopolds-Ordens, die höchste Belohnung, die man dem Civilverdienst bewilligen könne, verliehen, um ihm einen Beweis seiner Achtung und Zuneigung zu geben. Dieselben Briefe berichteten von der ausnehmend wohlwollenden Weise mit der der Kaiser den neuen französischen Gesandten, Herrn v. Bourqueney, empfangen habe. In der ersten Audienz sei die Rede von der politischen Lage Europa's gewesen, und der Kaiser habe in dieser Unterredung die glänzenden Dienste, die Napoleon III. der Ordnung und dem Frieden der Welt geleistet, zur Sprache gebracht. Später sei der Gesandte von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen worden, die sich alle mit ihm über Frankreich und dessen Herrscher unterhielten; zumal sei die Vermählung des Kaisers der Franzosen der Gegenstand der höflichsten Beglückwünschungen und der freundschaftlichsten Ausdrücke gewesen.

Die Krönungsfrage wird wohl einige Zeit ruhen, und kann es um so leichter, als die, wie es scheint gegründete, Schwangerschaft der Kaiserin einen guten Vorwand gibt, eine Feierlichkeit aufzuschieben, die wegen der damit verbundenen Aufregung für ihren körperlichen Zustand nachtheilig werden könnte. Ob der Papst die Reise nach Frankreich überhaupt oder nur auf die eventuell anberaumte Krönungszeit abgeschlagen habe, darüber hat im Publikum noch nichts Näheres verlautet, und wenn auch die höflichen Formen, die in solchen Verhandlungen beobachtet werden, die letztere Annahme wahrscheinlich machen, so würde die Lage der Dinge doch bei einem weitern Hinausschieben der Ceremonie voraussichtlich keine andere geworden sein.

Während die gouvernementalen Pariser Blätter es für unwahrscheinlich erklären, daß nächstens eine preußische Besetzung Neuenburgs in Folge des Londoner Protokolls vom 24. Mai v. J. oder eines Zusatzartikels zu demselben stattfinden könne, schreibt

Digitized by Google

die Korrespondenz der „Independance“ vom 9. April: „Man ist überzeugt, daß alle Mächte, welche Unterzeichner des Wiener Vertrags, in Bezug auf die Herstellung der Autorität des Königs von Preußen im Fürstenthum Neuenburg, einverstanden sind. Man gibt schon die Marschlinie des preußischen Corps an. Die Preußen würden den Rhein herauf durch das Großherzogthum Baden und — mit Umgehung der Stadt Basel — über Liestall, Pruntrut und Biel nach Neuenburg ziehen. Die Ausführung dieses Plans würde ohne Zweifel einige Aufregung verursachen, aber ohne daß etwas Ernsthaftes sich zutrüge.“ Eines Widerstands von Seiten der Eidgenossenschaft scheint man sich nicht zu versehen, die Schwierigkeit würde nur sein, daß die Diplomatie würde bestimmen wollen, welche Stärke das Occupationskorps haben dürfe. Nach dieser selben Korrespondenz hat in Paris ein Besuch des Prinzen Napoleon bei den gegenwärtig dort befindlichen lombardischen Flüchtlingen deren Vermögen mit Sequester belegt ist, Aufsehen erregt, und im Ministerrath soll es über eine Eisenbahnfrage eine lebhafte Scene gegeben haben.

Nach Briefen aus Lyon ist dem Marschall Castellane eine äußerst unangenehme Geschichte passirt. Dieser französische Krieger, ein sehr abenteuerlicher Charakter, tritt in Lyon ganz wie ein türkischer Pascha auf, die dortigen Arbeiter pflegen ihn auch gewöhnlich „le Turc“ zu nennen. Der Marschall Castellane liebt immer noch die Courmacherei, und oft kann man ihn durch die Straßen der Rhonestadt streichen sehen, um mit den lieblichen Lyonerinnen zu schäkern. Dieses that er nun auch. Es bekam ihm aber sehr schlecht. Ein junger Bursche, dem es etwas seltsam vorkam, daß ein eleganter Herr seiner Braut ganz familiär unter das Kinn griff, nahm seine Zuflucht zu einem Stock und ertheilte dem Frevler eine tüchtige Tracht Prügel, welche den armen Empfänger wohl für einige Zeit geheilt haben wird. Der Bräutigam erhielt keine Strafe, da man die Geschichte nicht bekannt werden lassen wollte.

Spanien.

Madrid, 8. April. Die Sitzungen der Cortes wurden in Folge von stürmischen Diskussionen im Senat suspendirt. Man spricht von Modifikation des Ministeriums. Span. innere Schuld 43. Oest. 23⅛. (A. D. d. A. Z.)

Madrid, 8. April. Die Minister haben um ihre Entlassung gebeten. Die Königin will sich in 24 Stunden entscheiden. (A. D. d. A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landsut, 14. April. Heute Vormittag 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Herrn Fabrikbesitzers Benedikt Liebherr statt. Eine große Zahl Leidtragender aus allen Ständen folgte dem Sarge dieses durch seine Geschäftsthätigkeit und sein wirksames Streben in industrieller Beziehung in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Mannes. Er bewährte sein unermüdliches Wirken, wofür ihm selbst die allerhöchste Anerkennung durch Verleihung der goldenen Civilverdienstmedaille zu Theil wurde, bis fast zum letzten Augenblicke seines Lebens, das er nach 14tägigem schmerzvollen Krankenlager im 78ten Jahre beschloß.

Das „Bay. Volksblatt“ schreibt aus Niederbayern, 10. April. Wie wir von einem Augenzeugen vernehmen, so sind seit einigen Wochen in Arnbeuck, im kgl. Landgerichtsbezirke Untervichtach, 15 Gensdarmen stationirt, um von dort aus auf den berüchtigten Heigl zu fahnden.

In Plattling wird gegen Ende dieses Monats eine s. g. Renovation (Geistesverneuerung) durch einige Väter Redemptoristen aus Bilsbibueg abgehalten werden.

Bericht des Centralvereins für deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheit in Berlin.

Berlin. In der am 23. März abgehaltenen Sitzung kamen folgende allgemein interessante Punkte zur Besprechung. Dem hiesigen Central-Vereine ist die Anerkennung geworden, daß das königliche bayerische Staatsministerium des Innern, um das Publikum mit Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle zu versehen und so zur Belehrung und Berichtigung falscher Ansichten beizutragen, mittelst Entschließung vom 20. v. Mts. die auszugsweise Veröffentlichung des Jahresberichts des Berliner Central-Vereines für die deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheit dd. Berlin, den 19. Januar 1853, angeordnet und den sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden zugleich aufgetragen hat, denselben durch die Lokalblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Auswanderung aus Deutschland scheint auch in diesem Jahre sehr stark werden zu wollen. Daß der Entschluß dazu bei Vielen ein übereilter sei und oft die bitterste Reue zur Folge habe, ist durch tausendfältige Beispiele bestätigt. In der neuesten Zeit aber ist eine Thatsache hervorgetreten, welche diese Wahrheit auf das Schlagendste beweist und zugleich die schon so oft wiederholte Mahnung bekräftigt, daß im Allgemeinen die Lage der deutschen Auswanderer in Nord-Amerika keineswegs eine sehr günstige, oft vielmehr eine recht elende sei. Es mehren sich nämlich gegenwärtig bei der deutschen Gesellschaft zu Neu-York die Gesuche um Geldunterstützungen, damit die Bittsteller wieder nach Deutschland zurückkehren können!! Diese Bittsteller wissen recht gut, welch hartes Loos ihnen, wenn sie ohne alle Mittel in Deutschland wieder ankommen, bevorsteht; aber dennoch ziehen sie auch die elendeste Lage im Vaterlande dem fernern Aufenthalte in Amerika vor! Nichtsdestoweniger wird von vielen Auswanderungs-Agenten nichts unversucht gelassen, um die ungebildetere Bevölkerung, nachdem diese erst mit ihrem Schicksale unzufrieden gemacht worden, durch die glänzendsten Schilderungen der überseeischen Ländee zum Auswandern zu verleiten. Daß es diesen Agenten nur auf des Verdienen des Kopfgeldes ankommt, ahnt die Einfalt der Leute nicht, ja diese lassen sich sogar einreden, daß, wenn sie nur das Angeld bezahlen und bis nach den europäischen Hafenplätzen gelangen, sie auch geborgen seien, indem sie dann freie Ueberfahet fänden! Es kann nicht genug vor dem Treiben solcher Winkel-Agenten gewarnt und nur dankbar die Verordnung mehreeer deutschen Regierungen anerkannt werden, welche die Vermittelung des Auswandeeer-Transports nur zuverlässigen und wirklich konzessionirten Agenten gestatten. Die neuesten bei dem Central-Vereine eingegangenen Berichte aus Brasilien (Rio de Janeiro vom 13. und 14. v. Mts.) geben zu den ernstesten Erwägungen Veranlassung. Es ist nämlich jetzt in Rio de Janeiro ein förmlicher Handel mit deutschen Einwanderern, ganz ähnlich dem Neger-Sklavenhandel, organisirt worden, wie nachstehende Thatsachen beweisen. Vor einiger Zeit zeigte im „Journal do Commercio“ zu Rio de Janeiro das Haus Gex et Deconeeed an, daß ein Schiff mit Auswandeeern aus Hamburg erwaetet weede, und daß, wer auf dirselben reflektiee, sich melden solle! Das Schiff (die „Amerika“) kam an. Die Auswanderer waeen dem Vernehmen nach auf Bestellung des Schweizer'schen General-Konsuls, Perrt-Gentil, duech den Auswanderer-Agenten Feß-

bei in Rudolstadt engagirt und durch Valentin in Hamburg expedirt worden. Sie hatten Kontrakte, welche ähnlich wie diejenigen der „fünf großen Grundbesitzer“ (vor denen der Central-Verein seiner Zeit öffentlich gewarnt hat), lauteten, allein der Name des Grundherrn und der Ort, wohin die Auswanderer gebracht werden sollten, war in den Kontrakten offen gelassen und sollte erst, nachdem sich ein Uebernehmer gefunden, ausgefüllt werden! Diese Kontrakte waren von dem kaiserl. brasilianischen General-Konsul Correa zu Hamburg kontrasignirt! So ist es gekommen, daß unsere deutschen Landsleute auf dem Markte von Rio de Janeiro förmlich wie die Neger-Sklaven feilgeboten worden sind!! Es fanden sich keine Liebhaber, da Hr. Perei-Gentil die Klausel in den Kontrakt hatte aufnehmen lassen, daß die Leute nach 4 Jahren Land in Erbpacht erhalten sollten. Zuletzt ist noch ein ziemlich billiges Arrangement daselbst getroffen worden, nachdem auch die königl. preußische Gesandtschaft interveniert haben soll. Dieser Menschenhandel hat selbst in Brasilien die tiefste Entrüstung aller honnetten Leute hervorgerufen, von denen namentlich über die Behörden Hamburgs bittere Klage geführt wird, daß diese solches Treiben dulden. Möchte doch die gesammte Presse Deutschlands sich einmüthig erheben, um diesen Schimpf des deutschen Namens, so wie er es verdient, zu brandmarken. Der Central-Verein behält sich überdieß noch anderweite Schritte vor. Ueber die Kolonie Blumenau in der Provinz Sta. Katharina in Südbrasilien ist der neueste Rechenschafts-Bericht erschienen. Derselbe wird auch durch andere Quellen als richtig bestätigt. Nach demselben nimmt diese Kolonie einen gedeihlichen Fortgang, und die dortigen Ansiedler befinden sich wohl; dasselbe ist der Fall mit der Kolonie Donna Francisca. Beide aber stehen, wohl bemerkt, unter zuverlässiger und solider deutscher Leitung und sind nicht nach dem brasilianischen Regierungs-System angelegt. — Aus Mittelamerika (Costa-Rica) sind bei der hiesigen Kolonisationsgesellschaft für Mittelamerika neuere Nachrichten eingegangen und dem Central-Verein mitgetheilt worden. Danach schreiten die Vorbereitungs-Arbeiten für die künftige Kolonie rüstig vor. Die Stadt an dem neuen Hafen an der atlantischen Küste (Porto de Cartago) ist ausgelegt, ein Hafen-Kommandant in der Person eines Deutschen ernannt und der Weg nach Cartago abgesteckt. An diesem Wege wird jetzt gearbeitet. — Für Australien wird außerordentlich agitirt, namentlich von der englischen Presse. Das Interesse Englands, Australien möglichst schnell zu bevölkern, motivirt dieß hinreichend. Man darf aber nur auf die Zustände von Kalifornien blicken, um der Ansicht des Central-Vereins beizupflichten, daß die Entdeckung von großen Goldlagern die Verhältnisse der Einwanderer im Allgemeinen keineswegs besser gestaltet. Wenige Einzelne gewinnen, Viele werden unglücklich oder kommen gar im Elend um.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Joh. Botzler, Gütler von Helchenbach, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Peter Gruber, Bauer in Pentling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Verkaufs-Anzeige.

Tiroler **Lederäpfel**, das Hundert zu 1 fl. 18 kr.
Gold-Reinette, detto 1 fl. 48 kr.
so wie verschiedene andere feine Sorten von **Meraner Obst**, empfiehlt zur genigten Abnahme bestens

J. P. Forster,
Obsthändler.

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schlößl Nr. 775 im Seidengarten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6b)

Auf einzige und erste Hypothek werden auf ein Objekt von 4000 fl. im Werth 2000 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2b)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 15. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 16. April 1853.

Ulfing, Landgericht Deggendorf. Anwesen-Versteigerung des Bauern Johann Voggenthaler. Vormittags von 9—12 Uhr.

J. Merkh

empfiehlt sein selbst verfertigtes schon längst bekanntes

Bügeleisen-Lager.

Um zu ersparen die Retourfuhr und bis Freitag Abend abzuführen, wird abgegeben jedes mit 2 Stählen in der Schwere von 6—12 P. zu **1 fl. 24 kr.** bis **2 fl. 30 kr.** (2b)

Die Bude befindet sich gegenüber dem Kaffetier Sturm Nr. 85.

Gefunden.

Ein Stramin-Vorfenster mit darauf befindlicher Papperei ist gefunden worden und kann in der Expedition dieses Blattes gegen Insertionsgebühr abgeholt werden.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine kinderlose Familie sucht auf's Ziel Jakobi eine Wohnung, enthaltend zwei heizbare Zimmer, Küche und Kammer oder geschlossenes Vorsitz. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diese Bruderkirchweih-Dult mit einem schön sortirten

Mode-Bandlager

beziehe; bei billigen Preisen u reeller Bedienung sieht recht zahlreichem Zuspruch entgegen

A. Mändle aus Buchau.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis vom Hrn. Martin Sturm, Münchener Bote. (2a)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 13. April: Hr. Dollmatsch, Kfm. v. Augsburg. Mad. Lochmaier, Bierbrauersgattin v. Straubing, und Mad. Preisser, Bäckermeistersgattin v. Straubing. Hr. Maier, Kfm. v. Offenbach. Hr Blumenthal, Kfm. v. München. Hr. Schlesinger, Kfm. v. Augsburg.

Digitized by Google

Danksagung

für das geehrte Publikum der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Der Unterzeichnete, der bezüglich seiner **chemischen** privilegirten **Geschäftsartikel** mehrmals mit der größten Zufriedenheit in Anspruch genommen wurde und von Allen, die ihm das Zutrauen geschenkt haben, das größte Lob erworben hat, fühlt sich zum größten Dank für den zahlreichen Besuch von Seite des geehrten Publikums verpflichtet und verbindet damit die Bitte, um fernere geneigte Aufträge. Er wird sich bestreben, das ihm zu Theil gewordene Lob auch noch weiters zu verdienen und gleich wie ihm in den Großherzogthümern Baden, Hessen-Darmstadt und im Königreich Würtemberg ein Privilegium über sein Fabrikat verliehen wurde, so sucht er auch im Königreich Bayern ein solches zu erwerben. Das geehrte Publikum, welches dem Unterzeichneten die Ehre seines Besuches schenkt, wird sich überzeugen, daß alle Herrenkleider, sowie überhaupt alle Tuche, die die Dekatur verloren haben, nicht nur von Flecken vollkommen gereinigt werden, sondern auch wieder eine neue Dekatur bekommen. Ebenso wurde bisher Alles, was von ihm gefärbt und fein gekittet wurde, von Jedermann für dauerhaft erkläret.

Es ist nun auch eine andere Person vorhanden, welche das Geschäft von dem Unterzeichneten gelernt und in baldiger Zeit durch ihre prompte und reelle Bedienung Jedermann zufrieden stellen wird. Der Unterzeichnete bittet das geehrte Publikum dieser Bürgersfrau von hier ebenfalls das geneigte Zutrauen zu schenken, indem sie das Geschäft in seinem Namen betreiben wird. Schließlich bittet wiederholt um zahlreiche Aufträge

L. Weiß aus Speyer,
wohnt im „Gasthause zum Gesenhauser." (3b)

Empfehlung.

Parthien in Moulin de laine	**à 18 kr.**
Jaconats	**à 24 kr.**
Ginghams uni 4/4	**à 12 kr.**

so wie ein **reiches Assortiment** in andern Schnittwaaren, empfiehlt zu gütiger Abnahme

S. Dampf.

☞ Neustadt, erste Bude neben Hrn. Hauser. (2b)

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6c) **Xav. Ehr** aus München.
Bude Nr. **128** bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Jodokegasse Nr. 583 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

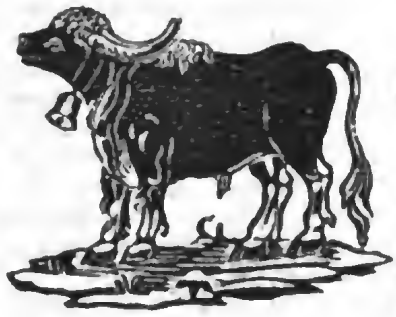
Bekanntmachung.

Nachdem die äußere Isarbrücke vom **Montag** den 18. ds. Mts. an auf **acht Tage** wegen einer Bauvorkehrung geschlossen bleibt und alles Fuhrwerk über die Ländbrücke gehen muß, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dieselbe keine stärkere Tragkraft als **60** Zentner Ladung habe und daher jede größere Last umgeladen werden müßte.

Landshut, am 13. April 1853.

Magistrat der kön. Kreis-Hauptstadt Landshut.

(3b) Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.



Unterzeichneter hat die Ehre ergebenst bekannt zu machen, daß er dahier

zwei sehenswerthe lebende Thiere,

einen

Amerikanischen wilden Ochsen nebst Kuh

zur Schau ausgestellt hat.

Da diese Thiere schon in verschiedenen Gegenden mit großem Beifall betrachtet und bewundert worden sind, so erlaube ich mir, auch hier ein verehrliches Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen, mit der Versicherung, daß Niemand den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird.

Henri Wernle.

Der Schauplatz ist neben dem Herzogskasten.

Dult-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit einem gut assortieten Waarenlager bezogen habe. Besonders empfehle ich meine

Herren- und Damen-Jacken,

Tricot-Hosen, Unterröcke, Strümpfe und Handschuhe

von Seide, Fill-de-con,

Flor und Seide, Vigonien, Baum- und Schafwolle, gestrickte Kinderwäsche, die vielbeliebte 6 und 8fädige Strickbaumwolle,

sowie auch das berühmte feine **leinene Königsgarn**, weiß und färbige Schafwollgarne, u. s. w.

Meine Bude befindet sich gegenüber der Polizeiwache Nr. 35.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung ladet höflichst ein

Joseph Weingärtner,
Strumpffabrikant aus München.

(3c)

Landshuter Hopfenmarkt vom 12. April 1853.

Hopfen.	Vorige Zufuhr.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	862	—	862	43	819			18	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	672	—	672	—	672	—	—	—	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	2241	—	2241	43	2198	Geldbet.		7 fl.	43½	kr.	

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 8spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 16. April 1853. № 104. Luribius.

Deutschland.

München, 14. April. Der königl. Salinen- und Bergrath v. Stürmer, ein allgemein geachteter Staatsbeamter, ist im schönsten Mannesalter gestern am Nervenfieber gestorben; er hinterläßt sechs unmündige Kinder.

Der Landtagsabgeordnete Scharpff aus Cusel, der seit dem letzten Landtag hier lebt, wurde vor einigen Tagen geisteskrank, doch hat die Krankheit keinen bösartigen Charakter und hofft man dieselbe in Bälde zu heben.

Wie man vernimmt, hat unser Künstler Hr. Dr. Härtinger das Pallavicini-Haus (außerhalb dem Ausstellungsgebäude) sammt der herrlichen Einrichtung um 22,000 fl. (nur?) gekauft. (M.B.)

& München. Die gute Frau Landbötin wird, wir wissen nicht auf welchem Dreifuß —, von folgender Neuigkeit inspiriet: „Neuerdings spricht man hier viel davon, daß auch bei den Protestanten die Ohrenbeichte eingeführt werden soll. Auch in der Pfalz haben bei der letzten Confirmation mehrere Pfarrer ihren Confirmanden gegenüber geäußert, daß nur heuer noch ein „allgemeines“ Sündenbekenntniß abgelegt worden sei. Daraus ist zu vermuthen, daß die Einführung der Ohrenbeichte bald bevorstehen dürfte.“ — Die Ohrenbeichte war in der evangelischen Kirche nie eingeführt und wird nie eingeführt werden so lange es eine evangelische Kirche gibt; wohl aber ist mehrseitig der Wunsch laut geworden, es möchte statt der jetzt üblichen allgemeinen Beichte die Privatbeichte wiederhergestellt werden, die im Katechismus und in der Augsburger Confession als evangelisch gelehrt wird und auch über 200 Jahe lang in der evangelischen Kirche gebräuchlich war, an manchen Orten noch zu Anfang dieses Jahehunderts. Sie unterscheidet sich von der allgemeinen Beichte nur dadurch, daß während in dieser der Geistliche das Sündenbekenntniß im Namen aller Beichtenden spricht, und auf ihr bestätigendes „Ja“ die Absolution Allen ertheilt, dort der Einzelne ein Beichtbekenntniß spricht und einzeln die Absolution empfängt. Von der Ohrenbeicht unterscheidet sich die Privatbeicht dadurch, daß nicht der mindeste Zwang vorliegt, alle bewußten oder überhaupt nur einzelne Sünden namhaft zu machen, sondern ein Bekenntniß der Sünden, dessen Fassung ganz ins Belieben des Einzelnen gelegt ist, zue Erlangung der Absolution genügt. Daß noch weniger von Auferlegung gewisser Büßungen wie bei der Ohrenbeicht überhaupt die Rede sei, bedarf keiner Erwähnung.

Das „Würzburger Abendblatt“ will laut einer Mittheilung aus München wissen, daß gleichwie im österreichischen, so auch im bayerischen Heere die Offiziere der untern Grade für den Felddienst mit Bajonnetstutzen versehen, und diese neue Bewaffnung vorerst bei den verschiedenen Jägerbataillons eingeführt werden. (?)

Wien, 13. April. Die „Oesterr. Korresp.“ erklärt, daß die Reklamationen Piemonts (in Betreff des Sequesters) aus zahlreichen, gründlich entwickelten Motiven unannehmbar befunden seien. — In Turin ward eine neue Schrift Mazzini's veröffentlicht. (T. N. d. A. Z.)

Berlin, 10. April. Die Wahl des Domherren Dr. Förster zum Fürst-Bischof von Breslau wird als bestimmt gemeldet.

Dresden, 13. April. Eine ministerielle Verordnung wegen Waffenvorräthen und Munition bei Privaten sichert 500 Thaler Demjenigen zu, welcher Anzeige von heimlichen Vorräthen zu gesetzwideigen Zwecken macht. (T. N. d. A. Z.)

Stuttgart, 12. April. Die Kammer der Abgeordneten hat, dem Gutachten ihres Ausschusses entgegen, den Gesetzentwurf über die Befreiung der Standesherren und ihrer Familien von der Kriegsdienstpflichtigkeit mit 45 gegen 34 Stimmen angenommen.

Kassel. Die hier zurückgelassene Familie des Direktors Dr. Gräfe soll, brieflichen Nachrichten zufolge, einen Ausweisungsbefehl erhalten haben, und deshalb demnächst ein Unterkommen bei einer verwandten Familie in Eisenach suchen müssen. Gräfe selbst ist bereits in der Schweiz.

Freiburg, 10. April. Die „Breisgauer Ztg.“ bringt folgende Nachricht (für welche wir ihe die Vertretung übeelassen): „Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz weilen noch hier. Es scheint, daß sich in ihrer Mitte einige Meinungsverschiedenheiten kundgeben. So sollen namentlich die HHrn. Bischöfe von Fulda und Rottenburg mehr zur Mäßigung, als zu einem scharfen Festhalten an den früheren Forderungen rathen, was hingegen von anderer Seite, der Karlsruher Konferenz gegenüber, gefordert wird. Der Hr. Bischof v. Ketteler von Mainz soll sogar das projektirte Antwortschreiben schon mitgebracht und den übrigen Mitgliedern der Konferenz zur Annahme vorgelegt haben, was vielleicht auch in etwas verletzt haben mag.“

Frankreich.

Paris, 11. April. Das Gerücht, daß Blanqui bei seinem Fluchtversuch getödtet worden sei, erhält sich noch fortwährend, ist aber nach Briefen aus Varennes vom 6. nicht begründet, da diese melden, Blanqui habe sich beim Uebersteigen einer Mauer nur leicht verletzt. Blanqui und Cazavan, die nämlich dieselbe Zelle bewohnten, und denen es gelungen war, die Aufmerksamkeit ihres Kerkermeisters zu täuschen, machten ihren Fluchtversuch in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Vermittelst eines Strickes stiegen sie über eine Mauer und dann über den Graben der Citadelle. Erst am andern Morgen wurde die Flucht der Gefangenen bemerkt. Die Truppen der Garnison, die Gendarmerie und ein Theil der Kerkermeister begannen sofort ihre Verfolgung. Schon um 9 Uhr des Morgens wurden die Flüchtigen in dem Dorf Rabence aufgefunden, wo sie sich in der Scheune eines Bauern versteckt hatten. Um 4 Uhr Nachmittag waren sie in Palais, dem Hauptort der Insel zurück. Blanqui saß wegen seiner Wunde auf einem Wagen, dem Cazavan zu Fuß nachfolgte. Der Erstere trug den Gefängnißanzug, Letzterer war in schwarzem Frack. Sie hatten 1000

Digitized by Google

Fr. in Gold und mehrere Juwelen bei sich, die in ihre Kleider eingenäht waren. Die Wächter hatten keine der üblichen Vorsichtsmaßregeln vernachläßigt. Der Apell am Abend des 4. war wie gewöhnlich geschehen. Bei Oeffnung der Zimmer Blanqui's und Cazavan's hatten sie sich aber durch den Anblick zweier Strohmänner, von welchen der Eine sich zu wärmen, der Andere mit dem Ellbogen auf den Tisch gestützt, im Nachdenken versunken schien, täuschen lassen, und da kein vorausgegangener Umstand Verdacht erweckte, die Zellenthüren wieder geschlossen."

Spanien.

Die Königin hat am 13. April das Entlassungsgesuch der Minister angenommen. General Lersundi (der frühere Kriegsminister), ist beauftragt ein neues Ministerium zu bilden. Die Cortes haben ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

(A. D. d. A. Z.)

Großbritannien.

London, 9. April. Der „Sun" theilt mit, daß der König von Preußen dem Madiai'schen Ehepaare ein Asyl angeboten hat. Man glaubt aber hier, daß die Madiai's ihren Aufenthalt in England nehmen werden.

Türkei.

Aus Konstantinopel erhalten wir eine Post bis zum 31. März. Es hieß, die Großmächte wollten gemeinsam die Forderung an die Pforte stellen: die Christen sollten den Moslim gleich gestellt und berechtigt werden, Grundeigenthum zu erwerben. Das wäre eine Radicalcur und eine solche in der die Interessen der Großmächte nicht getheilt sondern Eins wären. Aber gutwillig werden die Türken den Stock und die Peitsche nicht aus den Händen geben.

Niederbayerisches.

β Landshut. Bezüglich des in neuester Zeit so viel besprochenen Spieles „des Tischrückens" wurde gestern Abend in einem hiesigen Gasthause von 4 jungen Männern und einem Frauenzimmer Versuche gemacht und nach Verlauf von 1 Stunde und 7 Minuten die Ueberzeugung gewonnen, daß der zum Versuche benützte viereckige Tisch 3½ Schuh lang und 2½ Schuh breit, welcher auf eine große wollene Decke gestellt wurde), nach dem sich bei sämmtlichen Versuchern ein elektrisches Zittern im gesammten Körper einstellte, allmählig anfing, sich von seiner ursprünglichen Stellung weg zu bewegen, bis er denn endlich in der Richtung gegen Norden durch das Dazwischenkommen eines todten Körpers (Comodkasten) in seiner Laufbahn gehemmt wurde.

△ Landshut, 15. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kr.- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Raths Löblein.) Die Verhandlung der Anklage gegen den Landkrämer Michael Brandl von Gries wegen Vergehens der Widersetzung, mußte da dem abwesenden Angeschuldigten die Ladung nicht hatte zugestellt werden können, vertagt werden. — Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen der Körperverletzung mit Waffe, dessen sich Joh. Rist, Bauernsohn von Schiemberg dadurch schuldig machte, daß er am 17. August v. Js. Abends vor dem Wirthshause zu Vilsheim dem Bauern Joseph Kriechmaier von Riedt mehrere Verletzungen durch Messerstiche beibrachte. Der Angeklagte, ein höchst übelberufener, schon vielfach wegen Raufhändeln, Widersetzung, ja sogar wegen Tödtung in Untersuchung gewesener und oft bestrafter Individuum, stellt die Möglichkeit, die That begangen zu haben, nicht in Abrede, will sich aber deren nicht erinnern können, da er total betrunken gewesen sei. Das Ergebniß der Verhandlung stellte seine Schuld klar heraus und er wurde zu 15 Monaten, im Arbeitshaus zuerstehenden, Gefängniß verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 16. April 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustift früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 18. April 1853.

Bergham, Landgericht Dingolfing. Anwesen-Versteigerung des Häuslers Jakob Feldmaier. Vormittags von 10—12 Uhr.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt bei erstmaligem Besuch der hiesigen Dult sein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein- und Horn-Kammlager

und ladet einen hohen Adel und verehrtes Publikum bei den billigsten Preisen ein.

(6f) **Xav. Ehr** aus München.
Bude Nr. 128 bei der Hofpauer'schen Apotheke.

Danksagung

für das geehrte Publikum der königl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Der Unterzeichnete, der bezüglich seiner **chemischen** privilegirten **Geschäftsartikel** mehrmals mit der größten Zufriedenheit in Anspruch genommen wurde und von Allen, die ihm das Zutrauen geschenkt haben, das größte Lob erworben hat, fühlt sich zum größten Dank für den zahlreichen Besuch von Seite des geehrten Publikums verpflichtet und verbindet damit die Bitte, um fernere geneigte Aufträge. Er wird sich bestreben, das ihm zu Theil gewordene Lob auch noch weiters zu verdienen und gleich wie ihm in den Großherzogthümern Baden, Hessen-Darmstadt und im Königreich Würtemberg ein Privilegium über sein Fabrikat verliehen wurde, so sucht er auch im Königreich Bayern ein solches zu erwerben. Das geehrte Publikum, welches dem Unterzeichneten die Ehre seines Besuches schenkt, wird sich überzeugen, daß alle Herrenkleider, sowie überhaupt alle Tuche, die die Dekame verloren haben, nicht nur von Flecken vollkommen gereinigt werden, sondern auch wieder eine neue Dekatur bekommen. Ebenso wurde bisher Alles, was von ihm gefärbt und fein gekittet wurde, von Jedermann für dauerhaft erklärt.

Es ist nun auch eine andere Person vorhanden, welche das Geschäft von dem Unterzeichneten gelernt und in baldiger Zeit durch ihre prompte und reelle Bedienung Jedermann zufrieden stellen wird. Der Unterzeichnete bittet das geehrte Publikum diese Bürgersfrau von hier ebenfalls das geneigte Zutrauen zu schenken, indem sie das Geschäft in seinem Namen betreiben wird. Schließlich bittet wiederholt um zahlreiche Aufträge

A. Weiß aus Speyer,
wohnt im „Gasthause zum Geisenhauser." (3c)

Laden-Vermiethung
an Dult-Fieranten.

Im ehemaligen Furthner Metzger Hause in der Altstadt auf dem schönsten Platze, dem Magistratsgebäude gegenüber, ist für die Dauer jeweiliger Dulten der daselbst befindliche Laden zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer **Johann Obermeyer.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nachdem die äußere Isarbrücke vom **Montag** den 18. ds. Mts. an auf **acht Tage** wegen einer Bauvorkehrung geschlossen bleibt und alles Fuhrwerk über die Ländbrücke gehen muß, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dieselbe keine stärkere Tragkraft als **60** Zentner Ladung habe und daher jede größere Last umgeladen werden müßte.

Landshut, am 13. April 1853.

Magistrat der kön. Kreis-Hauptstadt Landshut.

(3c) Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Heute Freitag, den 15. April,

ist in den Wiethschafs-Lokalitäten des Unterzeichneten

Produktion

des

Städtischen Musik-Vereins mit Streich-Oktett.

Anfang Abends 8 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Joh. Bernlochner.

Mit hoher Bewilligung

hat der Unterzeichnete

ein großes historisches Kunstkabinet

zur gefälligen Ansicht aufgestellt

und ist dasselbe täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Die erste Abtheilung enthält **24 Ansichten** von Städten und Gegenden, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten — worunter besonders hervorzuheben **London und die Industrie-Ausstellung** daselbst, ferner eine Feuersbrunst in Californien, eine große Schlacht der Franzosen mit den Arabern, das Oktoberfest in München, Sklavenhandel in Brasilien, die heil. Geburtsstätte in Bethlehem und viele andere Darstellungen. Die zweite Abtheilung enthält interessante Exemplare von **lebenden Thieren**, besonders ausländischen **Vögeln.**

Eintrittspreis 12 und 6 kr. Kinder 3 kr.

Zu geneigtem, zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein:

M. B.

Der Schauplatz ist in der Bude am Herzogskasten.

J. Merkh

empfiehlt sein selbst verfertigtes schon längst bekanntes

Bügeleisen-Lager.

Um zu ersparen die Retourfuhr und bis Freitag Abend abzusetzen, wird abgegeben jedes mit 2 Stählen in der Schwere von 6—12 Pf. zu **1 fl. 24 kr.** bis **2 fl. 30 kr.** (3c)

Die Bude befindet sich gegenüber dem Kaffetier Sturm Nr. 85.

Anwesens-Verkauf.

Die sehr gut sich rentirende reale **Tafern-Wirthschaft** in der Münchenerau nächst Landshut ist sammt Grundstücken, Vieh, Haus- und Oekonomie-Geräthschaften aus freier Hand zu verkaufen. Der Baarerlag ist 11,000 fl. Mündliche oder schriftliche Auskunft hierüber ertheilt

Barth. Oswald,

(2a) Wirth in der Münchener-Au nächst Landshut.

Bekanntmachung.

(Baufälle im Pfarrhofe zu Veitsbuch, resp. deren Verakkordirung betr.)

Die Wendung der Baufälle am Pfarrhofe zu Veitsbuch, wovon

die Maurerarbeiten	125 fl. 38 kr.
» Zimmermannsarbeiten .	660 fl. 27 kr.
» Schreinerarbeiten . . .	53 fl. 43 kr.
» Schlosserarbeiten	12 fl. 36 kr.
in Summa	854 fl. 24 kr.

betragen, wird ausgeschickern und vereinzelt für die betreffenden Gewerbe im Submissionswege verakkordirt, und sind die nach Vorschrift angefertigten und versiegelten schriftlichen Angebote **bis 29. April l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, bei unterfertigtem Amte einzureichen, an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, die Oeffnung und Bekanntmachung derselben erfolgen wird. Kostenvoranschläge und Bedingnißheft sind dahier einzusehen.

Landshut, den 24. März 1853.

Königl. Landgericht Landshut.

Wieser.

Hessels.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige **Neuditschonka** sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8a)

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schlößl Nr. 775 im Seidengarten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6c)

Anzeige.

Man beehret sich den Titl. Herrschaften und geehrtem Bürgerstande anzuzeigen, daß ein Schreibtisch von Nußbaumholz in byzantinischem Styl (als Meisterstück erster Klasse mit der Note Auszeichnung versehen), zu einem sehr billigen Preise verkauft wird.

Derselbe ist täglich bei Hrn. Bierwirth **Wallner** in Augenschein zu nehmen.

Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diese Bruderkirchweih-Dult mit einem schön sortirten

Mode-Bandlager

besuche; bei billigen Preisen u. reeller Bedienung sieht recht zahlreichem Zuspruch entgegen

A. Mändie aus Buchau.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis vom Hrn. Martin Sturm, Münchener Bote. (2b)

Vom Münchnerr Thor in die Altstadt hinunter wurde eine zweigehäusige silberne Uhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe zum Fischerbräu gegen Erkenntlichkeit zu bringen.

Digitized by Google

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 9 in der obern Altstadt ist auf Georgi eine Wohnung über 3 Stiegen, bestehend aus 2 Zimmern, zu vermiethen

Ein leinenes Sacktuch mit eingestickten Eckbuchstaben T. B. ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in die Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit zu bringen.

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Nr. 339 ist eine Wohnung auf das Ziel Jakobi zu vermiethen.

Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge bisher.	Standes- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
26. Febr.	Schreyer, k. II. Ldgr.-Assess.		Landwehr-Major	Osterhofen	Osterhofen	
»	Zizler, Ignaz	Landwehr-Oberlieut	Landwehr-Hauptm.	Regen	Regen	Im Landwehr-Bataillon Regen
»	Panholzer, Joseph . . .	Landwehr-Feldwebl	Landwehr-Oberlieut	detto	detto	detto.
»	Sieber, Johann	Landwehr-Sergeant	Landwehr-Lieuten.	detto	detto	detto.
»	Eder.	Landwehrmann	Landw.-Quartierm.	detto	detto	detto.
»	Jakob, Joseph	Landwehr-Feldwebl	Landw.-Zeugwart	detto	detto	detto.
»	Fischer, Georg	Landwehr-Lieuten.	Landwehr-Hauptm.	Wolfstein	Wolfstein	Im Landwehr-Bataillon Wolfstein.
»	Altenedder, Joseph . . .	Landwehrmann	Landwehr-Lieuten.	detto	detto	detto.
»	Bihl, Raimund	Oberjäger	detto	Landshut	Landshut	Im Landwehr-Bataillon Landshut.
»	Graf, Baptist	Feldwebel	detto	detto	detto	detto.
»	Unger, August	Junker	detto	detto	detto	detto.
»	Wagner, Raimund	Feldwebel	detto	detto	detto	detto.
»	Schmidt, Albert	Korporal	detto	detto	detto	detto.
13. März	Crusilla, Ludwig	Schullehrer	Organist u. Meßner	Preying	Neuhausen	
»	Kolbeck, Joseph.	Schulgehilfe	Schulgehilfe	Teisbach	Arnbruck	Versetzung.
»	Diewald, Johann.	detto	detto	March	Teisbach	detto.
»	Pettenkofer, Joseph . . .	detto	detto	Heining	March	detto.
»	Kraus, Max	detto	detto	Frauenberg	Heining	detto.
»	Pichelbrrger	Schuldienstexspekt.	detto	Lichtenhag	Frauenberg	
»	Graf, Anton	Schullehrer	Schullehrer	Ruhmannsdorf	Preying	Versetzung.
»	Zacker, Joseph	Schulprovisor	Schulprovisor	Lederdorn	Lappersdorf	detto.
»	Schifer, Engelbert	detto	Schullehrer	Lappersdorf	Ruhmannsdorf	
»	Frank, Georg	detto	detto	Arnbruck	Lederdorn	
15. März	Tremmel, J. Bapt. . . .	Schullehrer	detto	Blaibach	Rattenberg	
»	Barkenstein, Benedikt . .	Schulprovisor	Schulprovisor	Rattenberg	Blaibach	Versetzung.
17. März	Zens, Michael.	detto	Schullehrer	Bischofsreut	Bischofsreut	
18. März	Wilhelm, Joseph	Schulgehilfe	Schulgehilfe	Köhting	Freyung	Auf Ansuchen versetzt.
»	Ring, Heinrich	detto	detto	Harling	Köhting	detto.
»	Adlbach, Joseph.	Schulexspektant	detto	Gögging	Harling	
23. März	Jaunel, Michael	Schulgehilfe	Schulprovisor	Rimbach	Rimbach	
24. März	Hofmeister, Xaver	detto	detto	Rotthalmünster	Neuhaus	
26. März	Mühlbauer, Joseph . . .	detto	Schulgehilfe	Niederaltaich	Rotthalmünster	Versetzung.
»	Hallermayer, Engelbert .	detto	detto	Weiler	Niederaltaich	detto.
4. April	Karl, Joseph	Schullehrer	Schullehrer	Baierbach	Berg	Auf Ansuchen versetzt.
»	Ippi, Simon	detto	detto	Berg	Baierbach	detto.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 15. April 1853.

Getreidgattungen.	Vorjähriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	Höchster Preis. kr.	Mittler Preis. fl.	Mittler Preis. kr.	Mindester Preis. fl.	Mindester Preis. kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	Der Mittelpreis ist gefallen kr.	Der Mittelpreis ist gestiegen. fl.	Der Mittelpreis ist gestiegen. kr.
Waizen	88	1371	1459	1452	7	16	52	15	51	14	26	—	1	—	—
Korn	36	50	86	82	4	14	—	13	20	12	25	—	29	—	—
Gerste	71	189	260	258	2	11	30	10	16	8	55	—	—	—	15
Haber	10	395	405	375	30	7	15	6	49	6	22	—	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	53	54	54	—	9	26	8	53	8	15	—	17	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Intersate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 17. April 1853. № 105. Rudolph.

Deutschland.

München, 15. April. Gestern warf eine anständig aussehende, in Trauer gekleidete Frau an der zur Au führenden steinernen Brücke ihr 4jähriges Mädchen in die Isar. Man sah das Kind noch auf dem Wasser seine Händchen bittend emporstrecken, bald aber wurde es durch die reißende Strömung fortgerissen und Rettungsversuche waren vergeblich. Als die Rabenmutter mehrere Herren wüthend auf sich zukommen sah, wollte sie sich ebenfalls in's Wasser stürzen, wurde aber sofort festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

Zwei Handwerksbursche setzten sich vorgestern in Pasing heimlich auf die Arrenpalkee des letztrn Wagens des eben gekommenen Eisenbahnzuges, als solcher in Pasing anhielt, und fuhren in dieser gefährlichen Lage bis an den hiesigen Bahnhof, wo sie aber von einem Gendarmen verhaftet wurden und wahrscheinlich für ihre Keckheit eine kleine Lektion erhalten haben.

Der „Augsb. Abendztg." wird folgende interessante Anekdote berichtet, welche in München vielfach kursirt: Ein vornehmer Herr flüchtete sich vor dem heftigen Regen in eine Hütte unserer Vorstadt Au. Schon in der Hausflur hörte er vom obern Stocke her Töne des Jammers, lautes Schluchzen, er eilte hinauf und auf seine Frage schilderte ihm eine arme Mutter ihre elende Lage mit ihren vielen Kindern und welch ein schreckliches Unglück ihnen erst noch bevorstehe, indem in den nächsten Tagen ihre kleine Habe gepfändet werden soll. Der Herr rieth dieser unglücklichen Frau, sich andern Tags nach dem Wittelsbacher Palast zu begeben, wo ihr König Ludwig aus der Noth helfen werde. „Ach!" meinte die Frau, „der Rath könnte ihr nichts nützen, König Ludwig werde genug von armen Leuten geplagt." Inzwischen war ihr Mann in's Haus getreten und hatte Alles mit angehört; wie er nun in's Zimmer trat und in dem fremden Herrn König Ludwig erkannte, stürzte er mit Thränen zu des edelsten Fürsten Füßen und wollte danken. Dieser aber wehrte dem ab und äußerte: „Nicht mir dankt, Gott müßt ihr danken, welcher den Regen schickte, der mich in euer Haus führte! — Kommt nur morgen, es soll euch geholfen werden." —

Wien, 14. April. Der sardinische Gesandte Graf Revel ist gestern auf Urlaub nach Turin abgereist. Legationssecretär Marquis Cantono versieht während seiner Abwesenheit die Legationsgeschäfte. (A. Z.)

Seit Kurzem werden Kaninchen in Mehrzahl auf den Markt in Wien gebracht und es scheint der Genuß dieses schmackhaften Fleisches auch in Wien in Gebrauch zu kommen; Landleute, die sich mit der Kaninchenzucht befassen, haben eine sehr einträgliche Erwerbsquelle gefunden.

Der Versuch, mit einem Dampfboote von Dresden bis Prag vorzudringen, ist gelungen. Angestaunt von Tausenden von Menschen, die auf der Moldau noch kein Dampfschiff gesehen, kam der Dampfer am 9. April gegen Mittag in Prag an. Am 10. April Abends ist die Expedition, die freilich nur bei dem jetzigen hohen Wasserstande möglich war, glücklich wieder in Dresden eingetroffen.

Berlin, 11. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde eine von den Abgeordneten Wenzel, Lette, Harkort, Milder, Kisker, Kühne, v. Vincke u. A. unterzeichnete Interpellation, betreffend das Dekret des königl. Polizeipräsidiums vom 2. April über die Auflösung des „Gesundheitspflege-Vereins", verlesen und von dem Abgeordneten Wenzel begründet. Der Redner nahm zuerst Bezug auf die in den Motiven enthaltene rechtliche Deduktion, weßhalb die Antragsteller ein Verfahren, wie es hier eingeschlagen worden, nicht für gesetzlich halten könnten, und suchte hierauf darzustellen, wie nothwendig es sei, daß die Polizei, gegenüber den ihr zukommenden Denunciationen, vorsichtig verfahre. Darauf bezüglich sagte er unter Anderm: Als ich noch Staatsanwalt war, es war im Jahre 1847, wurde mir Mittheilung von einer angeblich entdeckten Kommunism-Verschwörung gemacht. Ich sah mir die Sache ein- und zweimal an und fand, daß an der Entdeckung dieser Verschwörung die Phantasie etwas Antheil hatte; die Verschworenen waren allerdings strafbar, aber nicht wegen Hochverraths, sondern weil sie sich gegen die Gewerbeordnung vergangen hatten. Ich wiederhole es, die Polizei muß sich allerlei Mittel bedienen, aber niemals darf sie der richterlichen Gewalt vorgreifen; es ist nothwendig, daß sie in ihren Grenzen bleibe. Die Polizeibehörde hat zwar das Recht einen Verein aufzulösen, aber nur vorläufig, sie muß binnen 48 Stunden die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Der Polizeipräsident hat aber erklärt, daß er Letzteres nicht thun werde, weil jene Bestimmungen nur für politische Vereine gelten und der in Rede stehende nicht in dieser Form aufgetreten sei. Kann sich aber der Polizeipräsident nicht irren? Lesen sie das Schreiben, welches er nach einer stattgehabten Haussuchung bei dem Kaufmann Delius in Magdeburg an diesen gerichtet hat. Er sagt darin, daß er es tief bedauere, nicht früher gewußt zu haben, wie ehrenhaft der Mann sei, er würde dann die Haussuchung nicht verfügt haben. Nun, meine Herren, es handelt sich darum: darf die Polizei auf Grund von Zuträgereien Verdächtigungen ins Land schleudern oder nicht? Der Minister des Innern antwortete auf die Interpellation: Die Auflösung des Gesundheitspflegevereins ist wegen entdeckter Verbrechen und sträflicher Zwecke des Vereins erfolgt, und es ist diese Maßregel auch sofort zu meiner Kenntnißnahme gelangt. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit wird ihre reglementmäßige Erledigung von den gesetzlichen Behörden erhalten.

Italien.

Turin, 12. April. Die amtlicher Zeitung bringt eine Erklärung der Regierung auf den Artikel des „Journal des Debats", wornach Sardinien bereit wäre, unter gewissen Bedingungen solch

Digitized by Google

Flüchtlinge, welche der Komplizität an dem Mailänder Attentat verdächtig sind, an Oesterreich auszuliefern. Die bestehenden Verträge und die bekannte Gesinnung der sardinischen Regierung, heißt es in der Erklärung, müßten jede übelwollende Interpellation beseitigen. (A. N. d. K. Z.)

Wie „Daily News“ meldet, ist der unlängst aus Toscana ausgewiesene Engländer Hr. Crawford durch das auswärtige Amt in Kenntniß gesetzt worden: die toskanische Regierung habe dieß „Mißverständniß“ lebhaft entschuldigt, und dem Aufenthalt dieses Gentlemen im Großherzogthum stehe nichts weiter im Weg.

Logogriph.

Lieset Du mich wie ich bin, so verbind ich zwei Theile der Erde. Rückwärts gelesen benennt es einen gewaltigen Gott.

H.....k.

Auflösung der Charade in Nr. 102.

Wörterbuch.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prierm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

In Aritkofen ist ein Oekonomie-Anwesen mit einem zweistöckig solid gebautem Hause, mit 2 großen Kellern, neugebautem Stadel, Waschhaus und Backofen, alles isolirt stehend, Pumpbrunnen im Hause, dann aus circa 19 Tagwerk Feld-, Wies- und schlagbaren Holz-Gründen aus freier Hand zu verkaufen.

Bemerkt wird dabei, daß in die Schule dieses Orts die Kinder von 4 umliegenden Dörfern, worinnen keine Krämerei, gehen müßen, weßhalb die ebenbenannte Krämerei zahlreichen Zuspruch hat.

Ein Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch versichert darauf stehen bleiben.

Jakob Knott,
Krämer in Aritkofen,
Pfarrei Altheim.

Ausverkauf.

Fel. Nany aus München

gibt die rühmlichst bekannten **Gypsfiguren** seines Lagers während der zwei letzten Dulttagen, um damit aufzuräumen, zu jedem billigen Preis ab.

Das Verkaufslokal befindet sich unter den Bögen des k. Stadtgerichts-Gebäudes. (2b)

Annonce.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Ortschaft Gottfriedingerschwaige, Ldg. Dingolfing, sich befindliches und an der von Passau über Landshut nach München führenden Hauptstraße gelegenes Wirthsanwesen am sogenannten oberen Batzenhäusl mit radizierter Tafern-gerechtigkeit und circa 90 Tagwerk Grundstücken aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden.

Dingolfing, den 14. April 1853.

Joseph Schindler,
Wirth von Gottfriedingerschwaige.

Einladung.

Heuer **Sonntag**, den 17. April,

Gesang- und Musik-Produktion,

abgehalten von der **Theresia Braun**, mit Begleitung der Pedal-Harfe, des Tonkünstlers **Wilhelm Schmidt**. Im Gasthause des Hrn. Bernlochner. (2a)

Anfang 4 Uhr.

Wohnungs-Anzeige.

Für eine kleine Familie ist in der Mitte der Altstadt auf Jakobi eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Anzeige.

Ein im bestem Betriebe stehende reale **Bier-Wirthschaft**, sammt gutgebautem Haus, ist in der Kreis-Hauptstadt Landshut aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben kann. Das Nähere ist auf Anfragen, von Auswärtigen auf frankirte Briefe, in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Gefunden.

Ein **Schlüssel** wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener Knabe kann unter soliden Bedingungen bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Gebrüder Braun aus München

empfehlen am Schluß dieser Dult ihr bekanntes

Kleider-Magazin

in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl der **neuesten Kleider** für **Frühjahr** und **Sommer** zu den allerbilligsten Preisen, und laden zur gefälligen Abnahme ein

im

Polizei-Gebäude im Drechsler-Laden.

Digitized by Google

Einladung.

Kommenden **Theobaldi-Markt** wird von der herrschaftl. Brauerei-Verwaltung zu

Neufraunhofen

mit obrigkeitlicher Bewilligung

ein ganz freies Kegel-Stechen

mit folgenden Gewinnsten gegeben:

Erster Preis: 8 Gulden mit Fahne.
Zweiter „ 4 „ „ „
Dritter „ 2 „ „ „

Dieses Kegel-Stechen (auf neun Kegel) beginnt **Sonntag**, den **17. April**, und endet **Samstag**, den **23. April** Abends; geeifert wird **Sonntag**, den **24. April** zwischen 3 und 4 Uhr, und **Freitag**, den **22. April** Nachmittags 3 Uhr werden die letzten Leggeldee angenommen.

Die näheren Bedingnisse dieses Kegel-Stechens sind am Wurfplatz angeheftet und einzusehen, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Schloß Neufraunhofen, den 14. April 1853. (2a)

Mit hoher Bewilligung
hat der Unterzeichnete

ein großes historisches Kunstkabinet

zur gefälligen Ansicht aufgestellt
und ist dasselbe täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Die erste Abtheilung enthält **24 Ansichten** von Städten und Gegenden, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten — worunter besondees hervorzuheben **London und die Industrie-Ausstellung** daselbst, ferner eine Feuersbrunst in Californien, eine große Schlacht der Franzosen mit den Arabern, das Oktoberfest in München, Sklavenhandel in Brasilien, die heil. Geburtsstätte in Bethlehem und viele andere Darstellungen. Die zweite Abtheilung enthält interessante Exemplare von **lebenden Thieren**, besondees ausländischen **Vögeln.**

Eintrittspreis 12 und 6 kr. Kinder 3 kr.

Zu geneigtem, zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein:

(3b) **M. B.**

Der Schauplatz ist in der Bude am Herzogskasten.

Balsen-Schlösschen.

Morgen Sonntag, den 17. April 1853,

gutbesetzte

Tanzmusik mit Freinacht

Anfang Nachmittags 2 Uhr,

wozu höflichst einladet

Joseph Bals.

(2a)

Danksagung.

Für 25 fl., welche der Privat-Musik-Verein, als Erlös eines zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt gegebenen Concertes übersendete, bringt der Ausschuß desselben seinen innigsten verbindlichsten Dank dar. (2a)

Anwesens-Verkauf.

Das erste Schildgl Nr. 775 im Seidengaeten ist aus freier Hand zu verkaufen. (6f)

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu bedeckende 4sitzige char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige Neuditschonka sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8b)

Haus-Verkauf.

In der Bergsteaße ist das Haus Nr. 172 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. (3a*)

Erinnerung.

Bezug darauf nehmend, daß in meiner bisherigen Empfehlung bemerkt war, die Dauer meines Aufenthalts würde sich nur auf die Dultzeit erstrecken, mache ich nunmehr dem geehrten Publikum die Anzeige, daß mein Aufenthalt auf 8 Tage verlängeet ist, denn da ich bisher so zahlreich in Anspruch genommen wurde, möchte ich doch auch meine Arbeit dem Publikum mit der schönsten Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit abliefern, um das mir ertheilte Lob und Zutrauen auch für spätere Zeit zu erhalten. Ich bitte das geehrte Publikum mich noch weitre durch zahlreiche Aufträge zu beehren und empfehle mich seiner geneigten Recommandation mit dem Bemerken, daß Herren-Kleider, welche von mir gereinigt werden, eine neue Dekatur bekommen, so, daß Manche, die mich mit ihrem Zutrauen beehrten, geglaubt haben, sie hätten neue Kleider für ihre alten eingetauscht bekommen.

J. Weiß aus Speyer, wohnt im „Gasthause zum Geisenhauser." (2a)

Telegraphische Depesche.

Paris, den 15. April — 2 Uhr 28 Minuten früh.

An Hernachendem
in Landshut.

Tischbrücken hier auch viel geredet, macht lange Arbeit, — viel Fluidum in Getränken, dann leichter Tischrücken, — bei mir fällt Tisch gleich um! — wird nicht viel gerückt, — hast viel Besuch von Fremden? — Punsch bei mir viel gesucht, hoch im Preise! — wie geht's Dir? —

Dein Freund

Nienüchtern.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Montag, den 25. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen den Metzgerssohn Franz Huber von Aufhausen wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Mathias Holzner, led. Dienstknecht von Oberköllnbach, wegen Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen den led. Hirtensohn Mathias Lindinger von Sandsbach, wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen den Metzgerssohn Michael Glas von Grammelsbenn, wegen Körperverletzung.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen den led. Söldnerssohn Jos. Klingshirn von Sallochdorf, kön. Landger. Kelheim, wegen Diebstahls-Verbrechen.

Montag, den 2. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Untersuchung gegen Joseph Rückerl von Oberaichbach, kön. Ldgr. Landshut, wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Daschinger von Berndorf, kön. Landger. Landshut, wegen Diebstahl.

Mittwoch, den 4. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Michael Brandl, Landkrämer vom Grieß, wegen Verbrechen der Widersetzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

In der Nähe von Frontenhausen ereignete sich ein besonderer Fall. Ein Weib wurde nämlich in ihre Heimath zu kommen ersucht, um einen Vertrag zu ordnen; Sie, in der sichern Hoffnung als Erbe noch etwas an Vermögen ihrem Manne nach Hause zu bringen, wurde getäuscht. Was bekam Sie? — **Vierzehn Küchela!** Wahrlich kein schlechter Erbschmaus!! —

Ein Kanarienvogel

entkam heute früh seinem Käfig; der Fänger wird ersucht selben beim Hrn. Seilermeister Schwarz abzugeben.

Verloren.

Ein **Kinder-Sonnenschirm** mit Fischbeingestell wurde verloren; der redliche Finder wird ersucht, selben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Es wird ein **hübscher, gut erhaltener Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes. (3a*)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 17. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustätting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhauser.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. — Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und bedeutendem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. — Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. — Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. — Preis 15 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotherthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden übeln Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. — Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch; das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 36 kr., das halbe zu 18 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Die Kosten für Verpackung und Postschein sind bei ein oder zwei Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franko, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewährten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas derselben mit meinem Petschaft gesiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Diese vorzüglichen Fabrikate sind in Landshut nur allein ächt zu haben bei

(5c) **Anton Huber.**

Eigenthum und Druck von J. F. Kietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 18. April 1853. № 106. Eleutherius.

Deutschland.

+ München, 16. April. (Korresp.) Kommt man jetzt in ein Gasthaus — sind so und so viel Tische mit eisigen „Rückern“ besetzt und alle Anwesenden harren geduldig des Moments, wo es „losgeht“; kommt man in eine Familie, so wird man gleich von den Huldinnen des Hauses mit der Frage begrüßt: „haben Sie schon gerückt?“; wird irgendwo heftig gestritten, so ist gewiß das neue Spiel die Ursache Mit einem Worte, eine neue Bewegung hat sich aller Geister, hat sich aller Phantasie bemächtigt. Die meisten Versuche gelingen sehr schön und unter den verschiedensten Umständen. Nun aber die Herrn Gelehrten! Weil sie die Sache noch nicht explizieren können, — so ist Alles blos Trug. Die einen erklären die Sache dadurch, daß sich der „Zitterkrampf“ den Tischen mittheile, die andern bleiben fest dabei, blos der von den Mitwirkenden ausgeübte Druck bewege die Tische. Die Herrn haben aber nach Allem eben doch die rechte Fährte noch nicht. — Gestern wurde der „Münchner Bote“ auf Grund des Art. 19 beschlagnahmt und zwar wegen Mittheilung der Nachricht von der Ertränkung eines Kindes durch dessen Mutter: die Sache hat sich nemlich dahin aufgeklärt, daß diese Mutter, eine Milchfrau v. Haidhausen, in geistesverwirrtem Zustande ihr Kind im Wasser wähnte. — Während man von überall her schon vom schönsten Frühling hört und in der Pfalz u. A. bereits die Mandelbäume blühen, haben wir hier sehr schlechtes Wetter und Schnee; kein Wunder, wenn der Krankenstand noch immer ein großer ist. — Heute über acht Tage gibt der östreichische Volksdichter Stelzhamer in Augsburg eine Vorlesung.

Gestern hat sich der geisteskranke Werkmeister und Seegeant der hiesigen Ouvrierkompagnie, Neubauer (verheirathet und Vater von 3 Kindern) aus seinem Krankenzimmer im Militär-Lazareth, ohne bemerkt zu werden, Ausgang zu verschaffen gewußt, und kam an ein offenes Fenster, welches er erkletterte, um am Hausgesimse herumzugehen. Der Unglückliche stürzte natürlich hinab und starb an den Folgen dieses Sturzes noch heute Nacht.

Miesbach, im April. Die eingeleitete Untersuchung wegen der beiden Haberfeldtreiben, welche im Dezember v. Js. bei Holzkirchen und Miesbach stattgefunden hatten, und in Folge deren bekanntlich Exekutionstruppen in einige umliegende Gemeinden der genannten Ortschaften gelegt wurden, ergab das Resultat, daß circa 11 Individuen auf vorliegende Verdachtsgründe hin zu 14tägigem geschärften Arrest und entsprechenden Geldstrafen, sowie ein paar Gemeinden gleichfalls zu Geldbußen verurtheilt wurden. Fast sämmtliche Verurtheilte hatten gegen das unrichterliche Erkenntniß die Berufung zur k. Regierung von Oberbayern ergriffen, welche jedoch dasselbe gemäß unlängst erfolgter Publikation seinem ganzen Umfange nach bestätigt hat.

Wirn, 15. April. Die französische Flotte war am 4. April vor Salamis angelangt. Die neueste Konstantinopler Post reicht bis zum 4. April. Die Lage hatte sich seit der letzten Post wenig verändert. Lord Stratford de Redcliffe wurde noch immer erwartet. (A. Z.)

Eine telegraphische Nachricht des Würtemb. Staats-Anzeigers aus Wirn, 14. April, lautet etwas genauer, als die gestrige Mittheilung dahin: daß der kgl. sardinische Gesandte Graf Revel Namens seiner Regierung eine Protestation wegen der Sequestrirung der Güter der lombardischen Flüchtlinge überreichte und hierauf einen unbestimmten Urlaub angetreten habe.

Berlin. Die Erklärung der Aerzte des aufgelösten „Gesundheitspflegevereines lautet: In einem polizeilichen, die Auflösung des „großen“ (Berliner) Gesundheitspflegevereins betreffenden Dekretum, datirt vom 2. April c. und von den hiesigen Zeitungen unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten“ mitgetheilt, wird ausgesprochen, daß der Gesundheitspflegeverein schon längst den Verdacht erregt hat, unter dem Deckmantel der Gesundheitspflege lediglich verbrecherische Tendenzen zu verfolgen, und daß schon längst sich mit allem Grund annehmen ließ, daß der Gesundheitspflegeverein nur darauf berechnet sei, die demokratisch-kommunistischen Partei in Berlin eine feste Organisation zu verleihen und der demokratischen Propaganda, unter dem Deckmantel der ärztlichen Pflege, fortwährend ein neues fruchtbares Feld zu eröffnen. Wir — die unterzeichneten Aerzte des Gesundheitspflegevereins, welche die ärztliche Thätigkeit im Auftrage des Vereins, seit seiner Begründung selbstständig und unmittelbar ausgeübt haben und uns bewußt sind, daß wir unsern Kranken eine treue, gewissenhafte, ja aufopfernde Thätigkeit gewidmet haben, daß diese Thätigkeit in den circa 25,000 Krankheitsfällen, welche in den verflossenen 2½ Jahren zu unserer Behandlung gekommen sind, auch nicht in Einem Falle und nicht einen Augenblick von dem Ziele, wohin Ehre und Pflicht jeden redlichen Arzt lenken, abgeirrt ist. — Wir haben als Aerzte des Gesundheitspflegevereins lediglich für die praktischen und wissenschaftlichen Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege, um dieser selbst willen und fern von jedem Nebengedanken gearbeitet. Wir sind von der Behörde, welche längst den Verdacht verbrecherischer Zwecke gehegt haben will, nicht nur nicht aufmerksam gemacht worden, daß unsere Thätigkeit mißbraucht werden möchte, wir sind vielmehr in unserm Glauben, einer guten Sache zu dienen, gestärkt und zu immer erneuertem Eifer in unserer vielfach mühevollen Thätigkeit dadurch angeregt worden, daß sowohl von städtischen wie königlichen Behörden, insbesondere auch vom königlichen Polizeipräsidio theils lobende Anerkennung unserer praktischen Wirksamkeit, theils besonderes Interesse an unsern wissenschaftlichen Arbeiten uns ausgedrückt und wir auch zur Mitwirkung bei wichtigen Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege hierselbst aufgefordert worden sind und für die geleistete Mitwirkung den schmeichelhaftesten Dank erhalten haben. Wir sind im Stande, den Inhalt obiger Erklärung Wort für Wort durch Zeugen und durch Urkunden zu erhärten. Berlin,

Digitized by Google

den 8. April 1853. gezeich. Dr. C. Abarbanell. Dr. J. Meyer. Dr. S. Neumann. Dr. Parow. Dr. Ries. Dr. J. Waldeck. Dr. Wüst.

Aus Thüringen, 10. April. Ein Angst und Schrecken erregender Fall, ereignete sich letzten Sonntag in einem Dorfe bei Eisenach. Als nämlich kaum der zur Konfirmation bestimmte Gottesdienst begonnen, sank ein, mitten in der Kirche befindliches, Grabgewölbe plötzlich ein, und zog alle weiblichen Konfirmanden in seinen Sturz mit hinab. Der Gottesdienst ward natürlich unterbrochen, indem Alles mit der Rettung der Kinder beschäftiget war, die indeß glücklicher Weise keinen Schaden litten.

Bremen, 10. April. Auf der Chaussee von Bremen nach Oldenburg wurde kürzlich der Leichnam eines Mannes gefunden. Der Courier an der Weser theilt jetzt nachstehendes Nähere darüber mit: „Der Unglückliche, Namens Jung, aus Bayern, wollte mit einem Begleiter nach Amerika auswandern. Sie logirten schon seit drei Wochen bei einem Gastwirthe am Neuenmarkt. Jung verließ am Freitag Morgens das Haus. Er hatte in seiner Brieftasche nach seiner Angabe einen Wechsel im Betrage von 300 Thalern. Am andern Morgen ward seine Leiche neben dem Fußwege in der Nähe der Hakenburg gefunden, circa 2000 Schritte von der Stadt. Die nähere Untersuchung stellte mit größter Wahrscheinlichkeit fest, daß Jung durch einen Schuß ermordet worden; Brust und Herz waren furchtbar zerfleischt. Der Gastwirth erkannte sofort den Fremden, und die Behörde forschte jetzt eifrig weiter nach. Der Begleiter des Ermordeten, Namens John ging am Sonnabend mit einem Kahne nach Beermerhafen ab. Da dem Gerichte zur Ermittelung der Wahrheit daran liegen mußte, auch ihn zu vernehmen, so wurden sofort Anstalten getroffen, ihn von Bremerhafen zurückzubringen, und soll er, dem Vernehmen nach, gestern Abend hier angekommen sein. Die Brieftasche Jung's wurde beim Bindwams, außerhalb des Stephani-Thors, gefunden; sie enthielt aber keinen Wechsel, dagegen die Rechnung des Gastwirths. Ob hier ein Mord stattgefunden und wer denselben begangen, wird jetzt die sorgfältig geleitete Untersuchung feststellen.“ Einer Mittheilung des Hamburgischen Correspondenten zufolge haben weiter angestellte Nachforschungen ergeben, daß die Tödtung doch wahrscheinlich ein Selbstmord war.

Italien.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Palermo, 1. April geschrieben: „Gestern war unsere ganze Stadt in großer schmerzlicher Aufregung. Unter mehreren Andern, welche beschuldigt sind an der großen Verschwörung theilgenommen zu haben, und die deßwegen zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt wurden, befand sich auch Joh. Bagt. Castiglia, ein junger Mann von 23 Jahren. Er hatte — so wird allgemein erzählt — Kriegswaffen in den Revolutionszeiten als Handelssache kommen und dann, um solche nicht ganz zu verlieren, in einem ihm gehörigen Waarenhaus vermauern lassen. Er war also wegen Verheimlichung von Waffen der Todesstrafe verfallen. Verzweiflung herrschte in der zahlreichen allgemein geachteten Familie; der siebzigjährige Vater des Verurtheilten, seine Brüder, ihre Frauen, die Kinder im Arm oder an der Hand, die arme Frau des Verurtheilten mit zwei Kinderchen, liefen von Haus zu Haus zu Freunden und Bekannten Schutz und Fürsprache zu suchen bei den Behörden. Umsonst! Da fiel es einem Freund der Familie ein, auch hier lebe ein Fürst, unter den deutschen der ersten Einer, von einem Stamm, an dessen Glieder nie ein Bedrängter, hoch oder niedrig, in seiner Noth umsonst sich gewendet. Die junge Frau fand ihn mit ihren Kindern, wie er eben auf der Terrasse hinter dem Palast Butera die erfrischende Seeluft einathmete. Sie warf sich ihm zu Füßen und er nahm sie gütig auf und gab, soviel er vermochte, einen Schimmer von Hoffnung und Trost den Armen. Er zog nähere Erkundigungen ein, um für den Fall, daß der Unglückliche es verdient, Fürsprache einlegen zu können, um wenigstens Aufschub in Vollstreckung des Urtheils zu erhalten, bis von Neapel die höchste Entscheidung des Monarchen einträfe. Viele meinen: Gnade, Lebensrettung könne nicht ausbleiben auf solche Fürbitte. Der Fürst will nicht genannt sein; Sie werden ihn aber errathen, und diesen Zeilen, dem Ausdruck des innigsten Dankes, an dem die Stadt theilnimmt, die Aufnahme nicht versagen. —

Rußland.

Man schreibt aus St. Petersburg vom 19. März, daß Herr Jakowleff dem Invalideninstitute als Ersatz für den durch den Betrug des Geheimraths Politkoffsky erlittenen Schaden eine Million Silberrubel geschenkt und dabei Se. Majestät gebeten habe, das Vermögen der unter Gericht stehenden Generale, welches mit Sequester belegt ward, zu schonen. Es scheint gewiß, daß dieser Umstand eine bedeutende Milderung in dem Urtheile des Kriegsgerichts zur Folge haben wird.

Großbritannien.

London, 9. April. Bei den jetzigen Assisen in Gloucester kam ein in der Christenheit vielleicht unerhörter Fall von Polygamie vor: die Anklage gegen einen gewissen William Wardle, der in wenigen Jahren in verschiedenen Theilen des Landes nicht weniger als acht Weiber geheirathet. Zwar die Anklage war durch seine vorletzte Frau, Ellen Woemsley, nur auf Bigamie gestellt, weil er sie böslich verlassen und eine Sarah Martin geehlicht, aber im Verlauf der Untersuchung stellten sich die frühern Pecadillos heraus. Das spaßhafte bei der an sich sehr ernsten Sache war, daß sämmtl. 8 Weiber, als Zeuginnen nach Gloucester berufen, mit Ausnahme einer einzigen, welche mittlerweile sich auch wieder verheirathet hatte, erschienen waren, und sich in einem Zimmer neben dem Gerichtssaal beisammen befanden, wo sie (sagt der Berichterstatter der Daily News) einen förmlichen Harem in allen Farben bildeten, vom hellsten Blond, was die Engländer sandy nennen, bis zum tiefsten Nußbraun. Indessen die Neugier des Publikums, wurde dadurch getäuscht, daß der Don Juan „schuldig plaidirte“, und somit kein Zeugenverhör nöthig war. Das Strafurtel ist noch nicht gefällt, wird aber wahrscheinlich auf vierjährige Deportation lauten.

London, 15. April. Gestern wurde von der Polizei Haussuchung bei Kossuth vorgenommen; es sollen Waffen und Munition gefunden worden sein. Wenn sich dieß bestätigt, so ist der Fall zur gerichtlichen Einschreitung geeignet. (T. D. d. Nürnb. Korr.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Es gehen unsichere Gerüchte über Menschikoffs letzte Begehren. Die Türkei bewaffnet die Flotte und die Festungen und hat die Landwehr berufen. (T. D. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

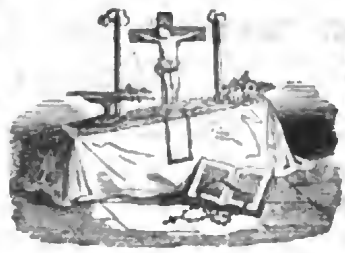
Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 18. April 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Concordia zu Hrn. Joseph Bals (unter den Bögen).
detto Bürger-Eintracht zu Hrn. Koller (Böhmerbräu).

Danksagung.



Für die so freundlich bewiesene Theilnahme während des Krankenlagers sowohl, als auch der zahlreichen Beiwohnung an den heil. Seelengottesdiensten und Begleitung des Leichenbegängnisses des verlebten bgl. Fabrikbesitzers

Benedikt Liebherr

sei Gegenwärtiges der Ausdruck des innigsten Dankes der

Hinterbliebenen.

Landshut, den 17. April 1853.

Literarische Anzeige.

Von der **Gesetzgebung des Königreichs Bayern** seit Maximilian II. mit Erläuterungen, in Verbindung mit DD. Aendts, v. Bayer, Binntschli, Brater, Pözl und Anderen, herausgegeben von **Dr. C. F. Dollmann**, sind bereits folgende Hefte erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Landshut** durch die **Krüll**'sche Universitäts-Buchhandlung:

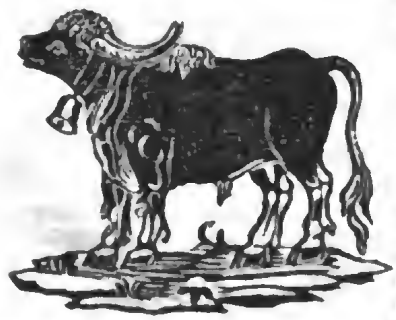
I. 1) Wechsel-Ordnung, 1 fl. 32 kr. — I. 2) Grundlasten-Ablösung, 1 fl. 12 kr. — I. 3) Zehentbaulast-Ablösung, 36 kr. — II. 1) Minister-Verantwortlichkeit, Staatsgerichtshof und Verfahren bei Anklagen gegen die Minister, Gesetz über die Land- und Distriktsräthe, 1 fl. 40 kr. — III. 1) Preßgesetz, Telegraphengesetz, Jagdgesetz, 1 fl. 28 kr.

Jedes Heft ist auch einzeln zu haben und sind von der **Wechsel-Ordnung**, der **Zehentbaulast-Ablösung** und den **Jagdgesetzen** Separat-Abdrücke ausgegeben worden. Preis der Jagdgesetze 36 kr. — Preis der übrigen wie oben angegeben.

Erlangen, den 2. April 1853.

Palm & Enke.

Danksagung und Bitte.



Der ergebenst Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet für den zahlreichen Besuch, dessen er mit seinen zur Schau ausgestellten

zwei sehenswerthen lebenden Thieren,

einem

Amerikanischen wilden Ochsen nebst Kuh

zu erfreuen hatte, seinen Dank auszusprechen, und empfiehlt sich mit dem Bemerken zu fernern geneigten Zuspruch, daß er nur noch **wenige Tage** dahier verweilen wird. Wer diese seltenen Thiere, die schon in **vielen** Gegenden mit dem größten **Interesse bewundert worden sind**, schon gesehen hat, wird gewiß meine ergebenste Einladung mit gütiger Recommandation unterstützen.

Henri Wernle.

Der Schauplatz ist neben dem Herzogskasten.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Paul Appel, led. Söldnerssohn von Poigen, Landger. Kelheim, wegen Vergehens der Eigenthums-Beschädigung.

Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Burkard Kollermann, Söldnerssohn von Allhofen, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Elisabeth Erbl von Langengeisling, wegen Vergehens des Diebstahls.

Mittwoch, den 4. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

1) Anschuldigung gegen Johann Seh, led. Bauernknecht von Gmün, wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls;
2) Anschuldigung gegen Martin Thaler, led. Dienstknecht von Stiffling, wegen Vergehens des Diebstahls.

Montag, den 9. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Anton Strohhofer, Bauer von Unterbreitenau, wegen Vergehens mehrerer Diebstähle.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 18 ds. Mts., zu Hrn. **Koller** (Böhmerbräu).

CONCORDIA.

Montag, den 18. ds. Mts., zu Hrn. **Joseph Bals** (unter den Bögen).

Rudolph! Heute Abend um 4½ Uhr steigt von deinen Freunden im Prantlgarten unter Saitenklang ein gemüthlicher Schoppen Sommerbier. *

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger charà-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige **Neuditschonka** sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8c)

Haus-Verkauf.

In der Bergstraße ist das Haus Nr. 172 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. (3b*)

Digitized by Google

Annonce.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Ortschaft Gottfriedingerschwaige, Ldg. Dingolfing, sich befindliches und an der von Passau über Landshut nach München führenden Hauptstraße gelegenes Wirthsanwesen am sogenannten obern Batzenhäusl mit cadizierter Tafernrechtigkeit und circa 90 Tagwerk Grundstücken aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden. (3b)

Dingolfing, den 14. April 1853.

Joseph Schindler,
Wirth von Gottfriedingerschwaige.

Es wird ein **hübscher, gut erhalteuer Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Nähere ees in der Expedition .s. Blattes. (3b*)

Wohnungs-Anzeige.

Für eine kleine Familie ist in der Mitte der Altstadt auf Jakobi eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Erinnerung.

Bezug darauf nehmend, daß in meiner bisherigen Empfehlung bemerkt war, die Dauer meines Aufenthalts würde sich nur auf die Dultzeit erstrecken, mache ich nunmehr dem geehrten Publikum die Anzeige, daß mein Aufenthalt auf 8 Tage verlängert ist, denn da ich bisher so zahlreich in Anspruch genommen wurde, möchte ich doch auch meine Arbeit dem Publikum mit der schönsten Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit abliefern, um das mir ertheilte Lob und Zutrauen auch für spätere Zeit zu erhalten. Ich bitte das geehrte Publikum mich noch weiter durch zahlreiche Aufträge zu beehren und empfehle mich seiner geneigten Recommandation mit dem Bemerken, daß Herren-Kleider, welche von mir gereinigt werden, eine neue Dekatur bekommen, so, daß Manche, die mich mit ihrem Zutrauen beehren, geglaubt haben, sie hätten neue Kleider für ihre alten umgetauscht bekommen.

J. Weiß aus Speyer, wohnt im „Gasthause zum Geisenhauser." (2b)

Einladung.

Heute **Sonntag**, den 17. April,

Gesang- und Musik-Produktion,

abgehalten von der **Theresia Braun**, mit Begleitung der Pedal-Harfe, des Tonkünstlers **Wilhelm Schmidt.** Im Gasthause des Hrn. Beenlohner. (2b*)

Anfang 4 Uhr.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika,** sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

Schrannenpreis von München am 16. April 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Mindest. Preis. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	759	5406	6165	5534	631	18	48	18	23	17	44	—	19	—	—
Korn . .	509	627	1136	936	200	15	14	14	32	13	45	—	—	—	8
Gerste . .	813	1717	2530	2191	339	12	44	12	8	11	40	—	—	—	8
Haber . .	154	1423	1577	1473	104	7	2	6	33	6	10	—	11	—	—

Mit hoher Bewilligung
hat der Unterzeichnete

ein großes historisches Kunstkabinet

zur gefälligen Ansicht aufgestellt
und ist dasselbe täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Die erste Abtheilung enthält **24 Ansichten** von Städten und Gegenden, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten — worunter besonders hervorzuheben **London und die Industrie-Ausstellung** daselbst, ferner eine Feuersbrunst in Californien, eine große Schlacht der Franzosen mit den Arabern, das Oktoberfest in München, Sklavenhandel in Brasilien, die heil. Geburtsstätte in Bethlehem und viele andrer Darstellungen. Die zweite Abtheilung enthält interessante Exemplare von **lebenden Thieren,** besonders ausländischen **Vögeln.**

Eintrittspreis 12 und 6 kr. Kinder 3 kr.

Zu geneigtem, zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein:

(3c) **M. B.**

Der Schauplatz ist in der Bude am Herzogskasten.

Einer graugetuchene Mütze, französischer Façon, ist gestern Abends gefunden worden und kann bei Hrn. Schmid im Prantlgarten in Empfang genommen werden. *

Dienst-Anerbieten.

Eine mit den besten Zeugnissen versehene Frauenspersonn sucht als **Köchin** bei einer Herrschaft auf dem Lande einen Platz. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. *

Laden-Vermiethung
an Dult-Fieranten.

Bei Unterzeichnetem ist ein Laden mit Ladenzimmer für künftige Bartholomä-Dult zu vermiethen.

Steiner, Wagenfabrikant.

Echt amerikanische Gummi-Schuhe und **Ueberschuhe,** sowohl für Herren als Damen, in allen Größen sortiert, empfiehlt zur geneigten Abnahme

R. Wagner.

Eigenthum und Druck von J. F. Rieff.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 19. April 1853. № 107. Werner. Emms.

Zur Zeitgeschichte Frankreichs.

* Bekanntlich lagen die Gallikaner und Ultramontanen, d. h. die Anhänger der quasi privilegirten französischen Kirche und die eifrigen Vertheidiger der unbedingten päpstlichen Gewalt seit einigen Jahren in heftigem Streit; man überbot sich in gegenseitigen Schmähungen, Verdächtigungen und harten Beschuldigungen. Ja, der Erzbischof von Paris, Sibour, und nach ihm noch mehre Bischöfe, erließen sogar Circulare an ihre untergebene Geistlichkeit und verboten ihr, das Journal „Univers“, das Hauptorgan der ultramontanen Partei, zu lesen und in dasselbe zu schreiben. Beide Theile wandten sich klagend nach Rom, welches zur Mäßigkeit und Versöhnlichkeit ermahnte. Von beiden Seiten ward nachgegeben. Der Erzbischof von Paris hob das Verbot des „Univers“ auf und die Redakteure gelobten, fortan die Grenzen einer gemäßigten und bescheidenen Polemik nicht mehr zu überschreiten. Kaum aber ist der Friede oder vielmehr Waffenstillstand zwischen diesen religiösen kämpfenden Parteien geschlossen, als die Feindseligkeiten aufs Neue zu beginnen drohen. Es bereitet sich nemlich in der Stille eine kirchlich-politische Demonstration vor, welche in ganz Frankreich durchgreifen und die Gesinnungsgenossen zu einem gemeinsamen Werk verbinden soll. Die Gallikaner haben beschlossen, dem großen Bossuet, „dem Adler von Meaux,“ seines Gallikanismus wegen, ein Monument in seiner Vaterstadt Dijon zu errichten. An der Spitze des Unternehmens steht abermals der Erzbischof Sibour von Paris, in dessen Sekretariats-Kanzlei die Subskriptionsbogen aufliegen, ja, auch das „Journal des Debats,“ welches sich bisher mit religiösen Dingen nicht zu beschäftigen pflegte, nimmt in seinem Redaktions-Lokale Empfänge zu diesem Zwecke an. — Bossuet war der eifrigste und beredteste Vertheidiger jener kirchlichen Grundsätze, wie sie die Versammlung von 1682 formulirte, und die sich in der Sorbonne, der auch Bossuet seine theologische Bildung verdankte, als System ununterbrochen fortgepflanzt haben. Diesen Grundsätzen ist auch die Mehrzahl des französischen Episkopats, voran der Erzbischof von Paris, aufs innigste zugethan. Kommt nun das angeregte Unternehmen zu Stande (woran nicht zu zweifeln ist), so dürfte es der zündende Funke eines neu auflodernden heftigen religiösen Kampfes werden, an dem auch die kaiserliche Regierung, die bisher theilnahmlose Zuschauerin war, nunmehr, da aus der projektirten päpstlichen Salbung nichts wird, zu Gunsten des Gallikanismus sich betheiligen dürfte. Wer bei diesen bedauerlichen kirchlich-politischen Streitigkeiten am meisten gewinnt, dürfte unschwer zu errathen sein.

Deutschland.

+ München, 17. April. (Korresp.) Gestern Abend waren Münchens Künstler, bei 240 an der Zahl, in den obern Räumen des Café Schafroth versammelt, wo ein seltenes Fest der Einigung und Fröhlichkeit stattfand, indem das neue Lokal der früher bei Stubenvoll hausgesessenen Künstlergesellschaft eröffnet wurde, wobei sowohl die schon länger daselbst befindlichen „Künstlersänger“ als auch eine früher im englischen Kaffeehause gewesene besondere Gesellschaft, welche Namen zählt wie Heinlein, Morgenstern, Schleich, Kirner u. A., Theil nahmen. Ein Abendessen fand statt, wozu außer dem neuen Lokal noch zwei anstehende benutzt wurden. Das neue Lokal selbst ist ein Muster gothischer Bauart und Verzierungskunst und macht einen brillanten Eindruck. Das schönste Schnitz- und Täfelwerk ist angebracht, Abwechslung in jedem Zoll des Raumes, und Alles künstlerisch und genial behandelt. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet an der einen Wand das Mitgliederverzeichniß in prachtvollem Schnitzwerke und davor ein abgesonderter Raum, gestützt von zwei gothischen Säulen und an der Spitze die Büste des Königs Ludwig mit der Umschrift: „der Beschützer der Kunst.“ Das Ganze ist ein eben so ehrendes Zeugniß von der tiefen Kenntniß der alten Kunst und von der außerordentlichen Gewandtheit der Künstler von heute, als auch ein neues schönes Denkmal in der Kunststadt München's! —

Regensburg, 17. April. In Waizen und Haber war die Zufuhr zur gestrigen Schranne belangreich, in Korn und Gerste aber sehr gering. Demungeachtet ist das Korn um 17 kr., die Gerste um 34 kr. gefallen; Waizen aber um 4 kr. und Haber um 12 kr. gestiegen. Die Nachfrage in den letztgenannten Fruchtgattungen ist dermalen sehr lebhaft. Ein Mainzer Getreidhändler, der ein großes Quantum Waizen auf hiesigem Platze angekauft hatte, ist von hier ausgewiesen worden.

Aus Wien wird geschrieben: „Wie man gerüchtsweise vernimmt, soll abermals eine bedeutende Aenderung in der Organisirung der Armee eintreten. Jedes Infanterieregiment soll künftig aus fünf Bataillons, jedes zu vier Compagnien, bestehen, nämlich einem Grenadier-, einem Schützen- und drei Füselier-Bataillonen. Es würde dadurch der Etat jedes Regiments um vier Compagnien verringert, was eine nicht unbedeutende Ersparung für den Staatsschatz zur Folge hätte. In der Geniewaffe soll der Geniestab wieder von den Genietruppen getrennt werden.

Chemnitz, 12. April. Heute Vormittag 10 Uhr ist in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Schönau die Grüner'sche Baumwollspinnerei niedergebrannt.

Mannheim, 16. April. Das gegen Gervinus erlassene Urtheil wurde heute vom Oberhofgericht, unter Verfällung der Staatsbehörde in die Kosten, für nichtig erklärt, weil in Hochverraths-Anklagen nur Geschworne kompetent. (Tel. Nachr. der A. Ztg. und des N. Korr.)

Heidelberg, 12. April. Da das sogenannte „Tischrücken“ gegenwärtig noch ein neues Interesse darbietet, so berichte ich Ihnen über einen Vorgang dem ich als Theilnehmer beiwohnte, und überlasse Ihnen was Sie davon für Ihr Blatt benützen wollen.

Digitized by Google

Als sich am 11. April Abends die sämmtlichen ordentlichen Professoren der hiesigen Juristenfacultät einer Facultätssache wegen bei dem dermaligen Dekan, geh. Hofrath v. Mohl, versammelt hatten, theilte derselbe ihnen mit, daß man am Abend zuvor in seiner Familie einen Versuch mit dem Tischrücken gemacht habe, und dieser vollkommen gelungen sei. Die Mitglieder der Facultät beschlossen sofort auch den Versuch zu machen, und auch dieser ist vollständig gelungen. Man verfuhr dabei in der von Hrn. Dr. Andree angegebenen Weise. Es nahmen um einen runden nußbaumenen Tisch sieben Personen Platz (Gemahlin und Tochter des Hrn. v. Mohl, ein Sohn desselben, und die Professoren Mittermaier, Renaud, v. Bangerow und Zöpfl.) Die Kette wurde dadurch geschlossen, daß beider Hände leicht auf den Tisch gelegt wurden, und jeder den kleinen Finger der rechten Hand auf den kleinen Finger der linken Hand des Nachbars legte. Nach vier Minuten vernahm man ein zeitweises Krachen in der Tischplatte als wenn Holz zerreißt; alsbald folgten, erst kaum merklich, dann stärker, Schwankungen des Tisches von rechts nach links, und von links nach rechts. Nach beiläufig 8 Minuten fing der Tisch an sich zu drehen, so daß man, um die Kette nicht zu lösen, aufstehen, die Stühle zurückschieben, und der Kreisbewegung des Tisches folgend, mit demselben herumgehen mußte. Die Richtung, die der Tisch, sich stets um sich selbst drehend wie der Läufer in einer Mühle (der laufende Mühlstein), nahm, war zuerst westlich, dann wieder rückwärts, sodann nordwestlich. Dabei wurde die drehende Bewegung jeden Augenblick rascher, und zwar so rasch, daß es nicht mehr möglich war mit derselben herumzulaufen, auch sich (wenigstens bei mir) Schwindel in Folge der Kreisbewegung einstellte, daher denn nach einigen Minuten die Kette gelöst und der Versuch beendigt wurde. Von einem Zuschauer wurde bemerkt, daß der Tisch, dessen Platte auf einem Stock ruhte der in vier Füße endigte, bei der Drehung sich von einem Fuß auf den andern hob. Die Personen, welche die Kette bildeten, fühlten, von dem Augenblick an wo die Kreisdrehung im Gang war, kein Schwanken der Platte mehr, sondern nur eine ganz ruhige und leichte Kreisbewegung derselben, und zwar so, als ob das Gewicht des Tisches ganz aufgehört habe. Merkwürdig war auch, daß die Fortbewegung des Tisches nicht das mindeste Geräusch machte, während doch sonst jedes Verschieben oder Rücken eines Tisches auf dem Stubenboden mit unvermeidlichem Geräusch verbunden ist. Diese Thatsache wird von allen Mitgliedern der Juristenfacultät verbürgt.

Frankfurt, 9. April. Der Eigenthümer der hier noch gegenwärtigen Menagerie, Hr. Kreutzberg, kam bei der gestern Nachmittag um 5 Uhr stattgehabten Schaustellung in eine so lebensgefährliche Situation, daß die in der Halle anwesende Zuschauerschaft mit wahrem Entsetzen erfüllt wurde. Als Herr Kreutzberg nämlich in den Käfig trat, worin das von ihm gebändigte Löwenpaar, das gerade in der Brunst, befindlich ist, stellte sich ihm der etwas erhitzte männliche Löwe mit allen äußeren Merkmalen des Grimmes entgegen und versagte die seinem Bändiger schuldige Unterwürfigkeit. Dieser wußte sich nun nichts anders zu helfen, als daß er dem wüthenden Thiere den Arm in den Rachen streckte und seine Zunge packte. Mittlerweile aber ließ er sich den mit Eisenblech beschlagenen Schild verabreichen und nahm hierauf seinen Rückweg durch eine Seitenthür in den Käfig anderer Thiere. Hr. Kreutzberg ist mit einem stark blutenden Arme und dem Schrecken davon gekommen.

Mannichfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

Kurz vor der Unterdrückung der Pariser Spielhäuser durch die Regierung verbrachte ich mit einem Freunde einige Monate in Paris. Wir waren damals Beide jung und führten, zu meiner Schande muß ich gestehen, ein sehr lockeres Leben in der lockern, an allen Verführungen so reichen Weltstadt. Eines Abends schlenderten wir müssig und gelangweilt in der Nachbarschaft des Palais Royal herum und überlegten, wie wir uns die Zeit vertreiben sollten. Mein Freund schlug einen Besuch bei Frascati vor, aber sein Vorschlag fand nicht meinen Beifall; ich kannte Frascati auswendig, hatte dort manches Fünffrankenstück „Spasseshalber“ fliegen lassen, bis mir der Spaß zu dick geworden war, und mich widerte in der That all die gespenstige Aehnlichkeit solch einer socialen Anomalie, wie sie ein anständiges Spielhaus ist, vollkommen an. — „Laß uns doch lieber irgendwohin gehen, wo wie ein Bischen ächtes, armseliges, betrügerisches Spiel ohne allen Firniß und Anstrich von Respectabilität sehen können!“ sagte ich zu meinem Freunde „Laß uns lieber ein Haus besuchen, wo auch der Mann im zerrissenen Rocke oder ein sonst Zerrissener freien Zutritt hat; die geleckte Eleganz und Vornehmthuerei bei Frascati ist mir in hohem Grade fatal;“ — „Ich bin meinethalben dabei,“ versetzte mein Freund; und um einen Ort zu finden, wie Du ihn Dir wünschest, brauchen wir nicht einmal das Palais Royal zu verlassen. Sieh, dort ist der Ort, gerade vor uns, dem Vernehmen nach eine so unheimliche, abgelegene Spielhölle als Du sie nur wünschen kannst! Damit wies er mir die Thüre des betreffenden Hauses und schritt voran, um mir den Weg zu zeigen.

Als wir die Treppen hinangestiegen waren und Hüte und Stöcke an den Thürsteher abgegeben, wurden wir in das eigentliche Spielzimmer, den sogenannten Roulettesalon gewiesen. Dieser war ziemlich leer, aber in den wenigen Anwesenden, welche sich bei unserm Eintreten betroffen nach uns umsahen, erkannten wir lauter Typen — ihrer entsprechenden Klassen. Wir waren gekommen, um betrügerische Spieler zu sehen, aber diese Männer waren noch etwas Schlimmeres. Es liegt sonst eine, mehr oder weniger augenfällige komische Seite in allem betrügerischen Spiel; hier aber sah es sich eher wie eine Tragödie, eine erschütternde stumme Tragödie, an. Die Stille in dem Zimmer war gruselig; der hagere junge Mann mit den verstörten Zügen und dem langen Haar, dessen tief eingesunkene Augen mit wilder Gier auf das Umschlagen der Karten lauerten sprach nicht; der dicke Spieler mit dem Vollmondsgesicht und kurzem Athem, welcher sein Stück Kartenpapier mit solch anodauernder Gewissenhaftigkeit mit der Nadel durchlöcherte, um zu bemerken, wie oft Schwarz und wie oft Roth herausgekommen, war stumm wie ein Fisch. Der verschrumpfte alte Mann mit den Geierangen in seinem schmutzigen Gesicht und in dem geflickten Oberrock, der seinen letzten Sous verloren und noch immer mit verzweifelter Spannung dem Spiele folgte, woran er nicht mehr Theil nehmen konnte, sprach ebenfalls kein Wort. Selbst des Croupiers Stimme klang wie wenn sie in der dicken qualmigen Atmosphäre dieses Zimmers seltsam erstickt

Digitized by Google

Italien.

Die „Turiner Zeitung“ hat, wie der „Allg. Ztg.“ aus Paris (16. April) telegraphisch berichtet wird, ein Memorandum veröffentlicht, um die Argumente des Grafen Buol zu widerlegen und darin eine Verletzung der Verträge nachzuweisen. Dasselbe schließt mit den Worten: es ist ein großes Attentat, wir appelliren dagegen an das besser unterrichtete Gewissen Oesterreichs und rufen die guten Dienste der uns verbündeten befreundeten Souveräns an.

Schweiz.

Bern, 12. April. Bis zur Stunde hat Feldmarschall Radetzky keinen Schritt zur Eröffnung der Unterhandlungen mit Oberst Bourgeois gethan. Herr Bourgeois ist angewiesen worden, passiv zu bleiben, bis man an ihn gelange. — Letzten Montag beschloß der Bundesrath, bei Oesterreich Beschwerde zu führen über willkürliche Verhaftung und Mißhandlung schweizerischer Bürger (Graubündner) in den italienischen Provinzen durch kaiserliche Beamte.

Basel, 12. April. Aus Neuenburg wird geschrieben, in Folge eines von den dortigen Royalisten eifrig verbreiteten Gerüchts, der König von Preußen werde unfehlbar in diesem Sommer seine Rechte auf das Fürstenthum zur Geltung bringen, stehe eine ähnliche Versammlung wie die vorjährige zu Valendis in Aussicht, obschon mit einem voraussichtlich noch geringeren Erfolg, da die numerisch überlegenen Republikaner sich gereinigt hätten, jede Demonstration im Keime zu ersticken.

Spanien.

Das neue spanische Ministerium ist gebildet. General Serrano ist Präsident desselben und zugleich Kriegsminister; Hr. de la Torre-Aylon (gegenwärtiger Gesandter in Wien) Minister des Auswärtigen; Herr Gacantes, Justizminister; Bermudez Castro, Finanzminister; Egana, Minister des Innern; Dotal, Marineminister. (T. D. d. A. Z. datirt aus Paris vom 16. April Abends.)

Großbritannien.

London, 13. April. Ueber das Befinden der Königin erschien heute das letzte Bulletin; weitere Bulletins sind für unnöthig erklärt. „Ihre Maj. erfreut sich,“ sagt der „Punch“ „einer so rüstigen Konstitution wie Großbritannien selbst.

Die in London sehr zahlreichen Verehrer des Professors Justus v. Liebig haben ihm ein Ehrengeschenk zu machen beschlossen, und zu diesem Ende einen Ausschuß gebildet, an dessen Spitze Prof. Graham steht.

Türkei.

Ueber Rußlands Stellung zur Türkei läßt sich die „Times“ d.d. **Konstantinopel**, 29. März. schreiben: „Als sine qua non beim Beginn seiner Unterhandlungen hat Fürst Menschikoff die Bedingung gestellt: wenn er erführe, daß die Türken, wie gewöhnlich, den Engländern und Franzosen die Gegenstände seiner Negociation mittheilen, so würde er dieß als einen Bruch mit Rußland betrachten. Dieß erklärt das seine Mission umschleiernde Geheimniß. Mittlerweile haben wir bestimmte Kunde von den Rüstungen, welche mit größter Thätigkeit und in ungeheuerem Maßstab in den Häfen des schwarzen Meeres stattfinden. — Nachschrift: „Ich erfahre soeben aus bester Autorität, daß Menschikoff's Sendung nichts geringeres zum Zweck hat, als einen Allianzvertrag, ähnlich dem von Hunkiar-Skelessi. Das wird bis jetzt als Geheimniß beobachtet

---

und gedämpft worden wäre. Ich hatte dieses Spielhaus betreten, um mich lustig zu machen; nun aber fühlte ich, bei längerem Verweilen oder Zuschauen müßte ich bald weinen. Um mich daher einigermaßen aus der Verstimmung aufzuraffen, die sich meiner bemächtigte, trat ich an den grünen Tisch und begann zu spielen. Zu meinem Unglück aber gewann ich vom ersten Einsatz an, — ich sage absichtlich: zu meinem Unglück, und der Erfolg wird lehren, daß ich ein Recht dazu hatte. Mein Glück war anfangs wie selber unglaublich und unbegreiflich und auch den gewohnten Stammgästen dieses Spielhauses so unerhört, daß sie sich wie Raben um mich schaarten, meine Einsätze mit hungrigen, abergläubischen Augen betrachteten und einander zuflüsterten, der Engländer werde die Bank sprengen.

Das Spiel war Rouge et Noir. Ich hatte es in allen größeren Hauptstädten Europa's gespielt, ohne mich je mit dem Studium der Theorie seiner Chancen, dieses Steins der Weisen für alle Spieler von Profession, abgegeben zu haben; auch war ich überhaupt nie ein Spieler im eigentlichen Sinn des Worts gewesen, denn ich hatte niemals eine Leidenschaft für's Spiel gehabt und eigentlich nur zum Zeitvertreib und zu meiner Aufregung gespielt. Von Haus aus wohlhabend, hatte ich niemals nöthig gehabt, um Gelderwerbswillen zu spielen; hatte niemals so hoch gespielt, daß ich mehr verloren hätte, als ich entbehren konnte, oder mehr gewonnen, als ich noch mit Gleichmuth einstecken konnte, ohne meine Kaltblütigkeit unten zu werden; — mit Einem Wort, ich hatte seither den grünen Tisch nur besucht, wie man Ballsäle und Opernhäuser besucht, — um die Zeit todtzuschlagen. Bei dieser Gelegenheit aber war es anders mit mir — nun zum ersten Male in meinem Leben fühlte ich, was die Leidenschaft des Spielers eigentlich ist. Mein Erfolg verblüffte mich anfangs und berauschte mich dann im buchstäblichen Sinn des Worts. So unglaublich es auch scheinen mag, so ist es doch nichtsdestoweniger wahr, daß ich erst verlor, als ich die Chancen abzuwägen versuchte und nach vorhergehender Berechnung spielte. Wenn ich Alles dem blinden Glück überließ und ohne allen Vorbedacht und Vorsicht einsetzte, so war ich meines Gewinns sicher, trotz aller anerkannten Wahrscheinlichkeit zu Gunsten der Bank. Anfangs hatten einige der Anwesenden mit Erfolg auf meine Farbe zu setzen gewagt, aber ich erhöhte dann alsbald meine Einsätze auf Summen, welche sie nicht auf's Spiel zu setzen wagen konnten, und Einer um den Andern gab das Spiel auf und beobachtete athemlos meine Einsätze und Gewinnste. Gleichwohl setzte ich von Zeit zu Zeit immer höher und gewann immer. Die Aufregung der Anwesenden erreichte eine fieberische Höhe, und das herrschende Schweigen ward nur dann von einem Schwall halblauter Flüche oder Verwünschungen in verschiedenen Sprachen unterbrochen, wenn wieder ein neuer Goldhaufe auf meine Seite des Tisches herübergeschaufelt wurde; selbst der eisenfesteste, leidenschaftloseste Croupier stieß seinen Rechen in einer französischen Wuth der Betroffenheit über meinen Erfolg auf den Boden. Nur Einer der Anwesenden behielt seine Kaltblütigkeit und Selbstbeherrschung: mein Freund und Begleiter. Er trat zu mir und bat mich flüsternd, ich möchte mich doch mit dem gemachten Gewinn begnügen und jetzt entfernen, und wiederholte diese Warnungen trotz ihrer Vergeblichkeit dennoch mehrmals, ja ich muß zu seiner Ehre sagen, daß er mich erst aufgab, und mich verließ, als ich seinen Zuspruch in Ausdrücken von mir gewiesen hatte, welche es ihm unmöglich machten, mich am gleichen Abende noch einmal anzureden, denn ich war unsterblich von meinem Spielglück ganz berauscht.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Türken weigern sich, und erwarten den Rath Englands und Frankreichs.“

Herr de Lacour ist, einer telegrapischen Nachricht der A. Ztg. aus Paris, 16. April, zufolge, am 6. ds. in Konstantinopel angekommen, Lord Stratford de Redcliffe am 4. In einer Versammlung seiner Landsleute am 5. hat er die Versicherung gegeben, daß der Friede werde erhalten bleiben. Die französische Flotte ist in Salamis, die englische in Malta.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 17. April. Mehrere in den letzten Tagen dahier in Gesellschaften und Privatcirceln vorgenommenen Versuche des „Tischrückens“ sind ohne den gewünschten Erfolg geblieben und haben den Glauben Vieler an das Ganze wieder erschüttert, dagegen bei den meisten derjenigen, die sich an dem Experiment selbst betheiligten durch die empfundenen Einwirkungen auf ihren Körper auch ohne erzieltes Resultat die Ueberzeugung von dem unfehlbaren Gelingen der Sache hervorgerufen, sobald nämlich sämmliche Vorbedingungen dazu genau erfüllt werden, was eben in dem einen oder andern Versuche nicht vollkommen der Fall gewesen sein mag, — oder wenn keine Störungen eintreten, die besonders bei den Versuchen in Gastwirthschafts-Lokalitäten und größeren Gesellschaften oft nicht vermieden werden können. (Die Schilderung eines vollkommen gelungenen Versuchs ist oben in dem Artikel Heidelberg gegeben. Einen uns von schätzbarer Seite zugekommenen Artikel über das Tischrücken, werden wir morgen mittheilen.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

In der Bergstraße ist das Haus Nr. 172 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. (3c*)

Annonce.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Ortschaft Gottfriedingerschwaige, Ldg. Dingolfing, sich befindliches und an der von Passau über Landshut nach München führenden Hauptstraße gelegenes Wirthsanwesen am sogenannten obern Bayenhäusl mit radizirter Tafernengerechtigkeit und circa 90 Tagwerk Grundstücken aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

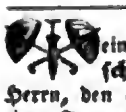
Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden. (3c)

Dingolfing, den 14. April 1853.

Joseph Schindler,
Wirth von Gottfriedingerschwaige.

Es werden, gegen vollkommen sichere Hypotheken, 4prozentige Kapitalien in verschiedenen Größen aufzunehmen gesucht und pünktlich besorgt vom

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
Bergstraße Nr. 147 I.



Gestern (Sonntag) hat Jemand einen noch ganz neuen grünen **Regenschirm** im Balsen-Schlößchen einem Herrn, den er nicht genau kannte, während einer Tanztour zum Aufheben gegeben. Der betreffende Herr wird höflichst ersucht, diesen Regenschirm bei Hrn. Schreinermeister Pruggee abzugeben.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 19. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Mettling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser.
Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Metz (im Prantlgarten).

Dult-Gewölbe.

In der Rosengasse ist das bis jetzt während den Dultzeiten von den Herren Guggenheimer aus München innegehabte Lokal nebst Wohnzimmer von nächster Dult an unter annehmbarer Bedingung anderweitig zu vermiethen.

(2a) **Heinrich Meyer,** Goldarbeiter.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahrrn geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

In **Dingolfing** ist ein reales **Schneiderrecht** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige Neuditschonka sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8d)

Literarische Anzeige.

Jakob Balde's lateinische Oden werden zu kaufen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a*)

Anzeige.

Es wird ein **hübscher, gut erhaltener Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes. (3c*)

Wie geht's Die heut' Freund — . . . . . d? Regnet's noch? — Blitz Element! Mein Uhrschlüssel verloren! Und a Glied a no! Jetzt könnt' i Alles zsammreißen! Und der frogt mi no ob's regnet? i kenn' ihm gor net! Kreutz Element!

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 20. April 1853. № 108. Agnes.

Deutschland.

München, 16. April. In Folge der Unterhandlungen die, veranlaßt durch den zwischen Oesterreich und Bayern abgeschlossenen Donauschifffahrts-Vertrag, das österreichische Cabinet mit der Pforte geführt hat, wurde von letzterer gestattet, daß bayrische Schiffe in den zum türkischen Reiche gehörigen Donaugegenden ebenso behandelt werden sollen wie die österreichischen Schiffe. — Die hiesige Hutmacher-Innung macht bekannt, daß bei allen hiesigen Hutmachern nebst andern auch eine große Auswahl von Sammethüten „welche von Seite einer hohen Behörde zu tragen nicht beanstandet werden“ zu haben sind. — Bei einem „Tischrücken“, das vorgestern Abends in einem Männerkreise veranstaltet wurde, ereignete sich der bemerkenswerthe Fall, daß einer der Zuschauer, ein junger kräftiger Mann, der sich in der Richtung befand, die der spazierengehende Tisch einschlug, plötzlich von einem starken Zittern an allen Gliedern ergriffen wurde, so daß man genöthigt ward, denselben in freie Luft zu bringen, wo er sich erst nach einiger Zeit wieder erholte. Das muß ein Hochsensitiver sein.

München, am 18. April. Der seit 2 Jahren begonnene Wintergartenbau wird nun unter der Leitung des Hrn. Oberbaurathes Voit vollendet werden. Der Unterbau, ein reicher korinthischer Portikus, welcher die Verbindung zwischen Residenz und Theater bildet, wird nach dem von dem Baumeister Kreuter entworfenen Plan, das große eiserne Glashaus, welches auf den Portikus zu stehen kommt, nach einem Plane des Oberbaurathes Voit hergestellt werden.

Gestern ist der Leichnam des bei dem Einstürzen mehrerer Joche der Werkbrücke bei Großhesselohe verunglückten Paliers Ambros bei der Artilleriekaserne aus der Isar gezogen worden.

Dem Nürnberger-Korrespondenten wird aus Rath (und zwar amtlich dem dortigen Bürgermeister) geschrieben, daß am 16. April daselbst ein durchreisender israelitischer Kaufmann bei einem Versuche des Tischrückens plötzlich gestorben ist.

Wien, 13. April. Die mit Ende d. Mts. dahier erwartete Ankunft des Herzogs Max von Bayern wird an kundiger Stelle in Verbindung gebracht mit neuen Berathungen über die griechische Erbfolgefrage. Es heißt, Bayern dringe darauf, daß diese Frage in dem Sinne erledigt werde, für dessen Durchführung das diesseitige Gouvernement schon im Laufe des Jahres 1848 die nöthigen Garantieen übernommen habe. (N. Pr. Z.)

Rostock, 14. April. Der Magistrat hat die von der Regierung vorgenommene Einsetzung eines landesherrlichen Polizeikommissärs Protest eingelegt. (C. v. u. f. D.)

Stuttgart, 15. April. Seit gestern ist viel von der Arretirung eines aus Paris hieher entflohenen Liebes-Paares die Rede. So viel wir hören, gehört die Dame der höheren Gesellschaft in Paris an und ist dieselbe bis auf weitere Weisung von Paris der Bewachung eines Polizeikommissärs übergeben. Der Entführer aus Wien ist, bis von seiner Heimath Nachricht eintrifft, in vorläufiger Haft.

Hannover, 14. April. Die ritterschaftlichen Deputirten reichten gestern oder vorgestern ihre ablehnende Erklärung ein. Sie haben die Antwort der Regierung bereits erhalten. Ihre Versammlung ist aufgelöst, die Verhandlungen sind abgebrochen. In einer ohne Zweifel aus dem ritterschaftlichen Lager herrührenden hannover'schen Correspondenz des Hamb. Corr. (Nr. 84) wird gesagt, dieser Ausgang sei vorherzusehen gewesen, da das jetzige Ministerium die Verfassung von 1848 als rechtmäßige Grundlage der hanoverschen Monarchie und öffentlichen Zustände anerkannt und zur Operationsbasis gewählt habe. Es folge daraus, daß dasselbe in Harmonie mit den Ständen zu bleiben suchen müsse u. s. f. Aber wie konnte man etwas anderes erwarten oder auch nur wollen, wie kann man das Ministerium wegen jenes Standpunktes tadeln? Es liegt darin die ganz unstatthafte Forderung, daß die kgl. Regierung mit Octroyirungen hätte vorgehen und selbst über den Bundesbeschluß vom 23. August 1851 hätte hinausgehen sollen!

Freiburg, 15. April. Die hier versammelt gewesenen Bischöfe haben folgende Erklärung beschlossen. An 1) das k. höchstpreisliche Ministerium des Kirchen- und Schulwesens zu Stuttgart, 2) das großh. hochpreisliche Ministerium des Innern zu Karlsruhe, 3) das großh. hohe Ministerium des Innern zu Darmstadt, 4) das herzogl. nassauische hohe Staatsministerium zu Wiesbaden*). Die gehorsamst unterzeichneten Erzbischof und Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz beehren sich, den allerhöchsten und höchsten Regierungen, welche ihnen auf die vor etwas über zwei Jahren eingereichte Denkschrift unterm 5. v. Mts. eine Entschließung ertheilt haben, die ehrerbietige Anzeige zu machen, daß sie unterm 6. ds. zu einer heute beendigten Berathung in Betreff der erhaltenen Eröffnungen zusammengetreten sind. Die Bischöfe konnten keinen Augenblick zweifelhaft sein, welche Handelsweise ihnen für die Zukunft obliege; das Resultat ihrer vorjährigen Konferenz gab ihnen deßfalls Maß und Ziel; sie finden sich nunmehr auf den Standpunkt unausweichlich hingetrieben, wo sie, wie bereits der mitunterzeichnete Erzbischof seiner allerhöchsten Regierung erklärt hat, ihr Verhalten nach dem apostolischen Aus spruch zu bestimmen haben: „Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen.“ Die Bischöfe erachten es aber für geboten, nicht blos das Prinzip zu bezeichnen, von welchem sie fortan bei Ausübung ihres heiligen Amtes sich werden leiten lassen, sondern auch ausführlich die Gründe zu entwickeln, aus welchen sie sich wie berechtigt, so verpflichtet erkennen, inskünftige nur mehr das Dogma und das darauf beruhende Verfassungsrecht ihrer heiligen Kirche als normirend für ihre Amtsverwaltung zu betrachten, den Vorschriften und Anord-

*) Oberhessen fehlt, obgleich der Bischof von Fulda mitunterzeichnet hat.

Digitized by Google

mungen aber, welche die allerhöchsten und höchsten Regierungen in Bezug auf die katholische Kirche bisher geltend gemacht und auch fernerhin geltend zu machen beschlossen haben, auf das Entschiedenste entgegenzutreten; Vorschriften und Anordnungen, die auf einem System beruhen, welches wiederholt von dem Oberhaupt der Kirche als ein ganz und gar widerkatholisches und widerrechtliches nachdrücklichst und feierlichst verworfen worden ist, und welches eben darum als ein schlechthin unstatthaftes betrachtet werden muß. Die Bischöfe hoffen in einigen Wochen die erforderlichen Ausarbeitungen vollendet zu haben, und werden sich beeilen, alsdann den allerhöchsten und höchsten Regierungen eine weitere geziemendste Vorlage zu machen. Wie sie schon jetzt für dieselbe eine wohlwollende und unbefangene Würdigung erbitten, so verwahren sie sich auch im Voraus gegen alle und jede Verantwortlichkeit für die Folgen, welche sich aus dem tiefeingreifenden Gegensatze zwischen den von den allerhöchsten und höchsten Regierungen ausgesprochenen und den von den Bischöfen zu befolgenden Grundsätzen ergeben dürften. Die Unterzeichneten schließen diese ihre vorläufige Erklärung mit der ehrerbietigen Versicherung, daß sie unter allen Umständen, die ihren allerhöchsten und höchsten Souveränen schuldige Unterthanentreue mit derselben unerschütterlichen Standhaftigkeit bewähren werden, mit welcher sie ihre bischöflichen Pflichten in Ansehung der Vertheidigung des Glaubens und der Verfassung ihrer heiligen Kirche bis zum letzten Athemzuge zu erfüllen hoffen. So haben sie es Gott dem Allmächtigen gelobt, und in seinem Namen werden sie ihre Hülfe finden. Freiburg, den 12. April 1853. (Gez.) † Hermann, Erzbischof von Freiburg. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Joseph, Bischof von Rottenburg. † Christoph Florentius, Bischof von Fulda. † Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz.

Schweiz.

Bern, 15. April. Die Antwortsnote Oesterreichs ist freundschaftlich, hält aber die früheren Verlangen und die Grenzsperre aufrecht.

Frankreich.

Paris, 15. April. Durch kaiserl. Dekret im heutigen Moniteur wird die übliche Aushebung von 80,000 Mann auf die Departemente vertheilt, was bekanntlich bloß der Form wegen geschieht, da die wirkliche Aushebung diese Zahl bei weitem nicht erreicht. Der Tonsetzer Rossini ist zum Kommandeur und der Dichter Ponsard zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. Letzteres fällt etwas auf, da Ponsard einer sehr freien Richtung angehört.

Während im Invalidendome Alles für die Feierlichkeit vom 4. und 8. Mai hergerichtet wird, beschäftigt man sich mit dem Modell eines riesigen Denkmales Napoleon I. Der Kaiser wird darauf mit dem Kaisermantel angethan, auf sich bäumenden Rosse stehend, die Weltkugel in Hand haltend, dargestellt. Die Anfertigung dieses Denkmales soll 80,000 Fr. kosten und das Modell an der Barriere du Trone aufgestellt werden. Das Originaldenkmal ist für den Industriepalast in den elyseeischen Feldern bestimmt, in dessen Mittelpunkte es stehen wird.

Paris, 16. April. Der heutige „Moniteur" meldet die Amnestie von 137 politisch Verurtheilten, unter denen mehrere Notare, Aerzte, Advokaten, Erzieher.

Großbritannien.

London, 14. April. Trotz der Opposition der Regierung hat das Unterhaus die zweite Lesung der Bill, welche die Magistratspersonen vom Parlamente ausschließt, beschlossen.

Amerika.

New-York, 28. März. Bemerkenswerth sind die Berichte aus Kalifornien. Der berüchtigte Joaquin treibt mit seiner gutgeschulten Räuberbande sein Unwesen in den südlichen Minendistrikten fort. Seit Abgang der letzten Briefe sind wieder gegen 20 Menschen ermordet, über 500 beraubt worden. Von der Bande selbst wurden aber nur 2 Buesche eingefangen und nach kurzem Verhör aufgeknüpft. Die Berichte über den Bergwerksertrag lauten wieder ermuthigender, als seit langer Zeit, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob sie alle wahr sind. So wurde ein Goldklumpen von 247 Unzen Gewicht, im Werth von 4250 Dollars gefunden; drei Mexikaner sollen in vier Tagen für 30,000 Dollars Gold erbeutet haben. Zwei andere Parteien gewannen für 2700 Doll. Goldstaub in fünf Tagen.

China.

Der Kaiser von China hat einen Aufruf an sein Volk erlassen, worin er den bisherigen Verlauf der Rebellion schildert, die Maaßregeln, welche die Regierung dagegen getroffen, auseinandersetzt und rechtfertigt und seine Unterthanen anspornt, durch Bildung von Milizen, freiwillige Geldbeiträge und pünktliche Entrichtung der Steuern zu baldiger Beruhigung des Reiches beizutragen. Einem andern amtlichen Dokumente entnimmt man, daß der Oberbefehlshaber Seu, weil er Potscho von den Rebellen in Besitz nehmen ließ, abgesetzt wurde, und daß 2 andere hohe Würdenträger aus ähnlichen Gründen um vier Rangstufen degradirt wurden — wie denn überhaupt das Mandarinenthum der gegenwärtigen Bedrängniß nicht gewachsen scheint, indem sich der Kaiser darüber beklagt, es sei die Unsitte eingerissen, daß Offiziere beim ersten Alarm die ihnen anvertrauten Städte unter dem Vorwande verlassen, wichtige Punkte zu vertheidigen, und dann das Fersengeld geben. Der „Overland Friend" meint, jetzt sei der günstige Augenblick gekommen, um durch eine von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten gemeinschaftlich aufgehende Intervention die chinesische Regierung zu bestimmen, ihr Reich den Einflüssen der europäischen Zivilisation in weiterem Umfange zu öffnen, fügt jedoch die Klage bei, daß Großbritannien gerade in einem so wichtigen Zeitpunkte, in den chinesischen Gewässern so schwach vertreten sei. Der eben gefaßte Beschluß der kaiserlichen Regierung, dem Opiumhandel größere Erleichterung zu gewähren und denselben gegen Entrichtung eines Einfuhrzolls von allen andern Belästigungen zu befreien, läßt auch in der That auf eine gewisse Geneigtheit derselben schließen, den rothharigen Barbaren Zugeständnisse zu machen. Die Provinz Setschuen ist wieder durch sehr heftige Erdbeben heimgesucht worden.

Niederbayerisches.

Passau, 15. April. Heute sind es gerade acht Tage, daß das Grab einen theuern Freund und Mitbürger, den bgl. Kaufmann Herrn Franz Paul Hauer aufgenommen hat, dessen Andenken uns unvergeßlich sein wird, der nicht blos im Kreise seiner Familie als treuer Gatte und liebevoller Vater tief betrauert wird, sondern auch durch sein langjähriges Wirken als Bürger sich um unsere Vaterstadt in hohem Grade verdient gemacht hat, so daß sein so früh erfolgter Tod mit Recht auch als ein großer Verlust für das allgemeine Wohl betrachtet werden kann. Wer sein segenreiches Wirken im Armenpflegschaftsrathe, von welchem ihm durch neun Jahre die Arbeiten als Kassier zugetheilt waren, kannte, der

Digitized by Google

weiß, wie edel und wohlthätig seine Gesinnung war. Wie gewissenhaft er sich bestrebte, dem Vertrauen zu entsprechen, das ihm von seinen Mitbürgern so reichlich zu Theil wurde, bewies er durch seine Thätigkeit als Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete. Die strengste Rechtlichkeit leitete ihn in allen seinen Handlungen, welche ihren Ursprung in seiner ächten christlichen Gesinnung hatten, die ihn auch noch vor seinem Tode in thätiger Liebe der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten gedenken ließ. Möge diesem edlen Manne die Erde leicht sein. (P. Don. Ztg.)

In Moos, Landgerichts Osterhofen, wurde während des Gottesdienstes am vorigen Sonntag ein schrecklicher Raubmord begangen. Das Haus des Sattlers Schwaiger wurde ganz ausgeraubt und die allein zu Hause gebliebene Ehefrau desselben auf eine gräßliche Weise ermordet. Der oder die Thäter sind noch nicht entdeckt.

Zur Frage des Tischrückens.*)

Alle Geister beschäftigt das von den Amerikanern überkommene table moving oder „Tischeücken“. Der Nationalökonom Andrée schickt über diesen Gegenstand mit einer ernsthaften, ja mystischen Miene der „Augsb. Allgem. Ztg.“ einen Artikel, und flugs macht derselbe die Runde kuech alle deutschen Blätter und Blätchen. Zwar kommt gleich hinterdrein Dr. Siebert von Jena und versucht, es, das angebliche Naturgespenst als eine ganz natürliche Wirkung von natürlichen Ursachen zu demonstriren — was hilft es? Der Hang zum Ungewöhnlichen, zum Magischen, zum Wunderbaren ist einmal da. Man stellt allüberall Versuche an, die Spalten der Allgem. Ztg. bis herab zum winzigsten Provinzialblatt füllen sich mit Berichten über „Tischrücken“. Man schwitzt in München und Hambueg, Bambeeg und Augsbueg, London und Wien, und läßt darüber die brennendsten Fragen der hohen und niedern Politik gleichgültig eekalten. Wer kümmert sich noch um die orientalische Frage? Wer fragt darnach, was der mysteriöse Menelkoff mit dem Sultan conferirt? wer fragt darnach, aus welchen Elementen das neue spanische Ministerium gebildet sein wird? ob die Pregressisten, oder Moderados, oder eine Coalition aus Ruder kömmt? ob die Karlisten Fortscheitte machen? ob der Papst nach Paris kommt oder nicht? Kaum taucht noch hier und da der gefeierte Name der Verfasserin von Onkel Toms Hütte aus den hochgehenden Wogen der Tischeückenmanie heevor; alles Interesse der gebildeten wie ungebildeten Leserwelt ist von dieser „neuentdeckten Naturkraft“ absorbirt. Nun gibt der ordentliche Professor der Mathematik ꝛc. an der Universität Würzburg, Herr Aloys Mayr, eine sehr einleuchtende Erklärung dieses angeblichen „Phänomens“ in der Beilage zu Nr. 103 der A. Postzeitung. Wird diese monströse Debatte damit zum Abschluß gebracht sein? Wir zweifeln. Doch mag seine Ansicht im Kurier für Niederbayern immerhin eine Stelle finden. Wegen beengten Raumes heben wir aus dem sehr umfassenden Artikel nur die Schlagpunkte hervor.

Hr. Dr. Mayr unterscheidet bei der Situation der expeeimentirenden Personen zwischen Wahrheit und Humbug (Blaudunst).

Wahrheit: Die Personen müssen etwas von einander entfernt sitzen, damit sie ihre Arme ausstrecken und so viel möglich in der Tangente der Peripherie des Tisches schieben können. Humbug 1. Die Kleider der Personen dürfen sich nicht berühren. Dadurch erreicht man nur, daß sich die Personen weit genug auseinandersetzen und unbewußt eine Schiebung in der Tangente der Peripherie hervorbringen. Humbug 2. Man muß den kleinen Finger des Nachbarn oder der Nachbarin berüheen. Der kleine Finger thut nichts zur Sache, sondern man ist dadurch genöthigt, seine Finger fest aufzusetzen, damit sie auf dem glatten Tische nicht ausgleiten und daduech in Gefahr kommen, nicht mehr zu schieben. Nun leiten sich die zwei folgenden, von einander ganz und gar unabhängigen Prozesse ein; a) eine physiologischer, b) ein mechanischer. Der eeste bringt die Männer zum Schwitzen und die Frauen gleichfalls, vielleicht auch zu „interessanten Cordialbewegungen und Nervenzucken.“ Da nun so die Muskeln auf ungewöhnliche Weise angestrengt sind und sich Schweiß erzeugt, und die Verdunstung Electeicität erzeugt, so kommt etwas, was man magnetischen Strom nennt, von dem aber kein Mensch weiß, ob eretwas ist oder nicht. Auch hiezu thut der Tisch nichts. Wenn sich 6 oder 8 Personen im Kreis herumstellen und sich mit den Fingerspitzen fest berühren, so empfinden sie die nemlichen Wallungen, wenn sie es 30 bis 40 Minuten lang in dieser Situation aushalten. Nun folgt der mechanische Prozeß, nämlich das Tanzen des Tisches, über dessen Erklärung sich der Bremer Gelehrte so gründlich blamiet hat, da er dasselbe auf Rechnung eines einströmenden elektrischen oder magnetischen Fluidums setzte. Das Tanzen wird durch das Schieben der Personen verursacht. Indem dieselben nämlich mit ausgebreiteten Armen ihre Fingeespitzen auf die Peripherie des Tisches fest aufsetzen, so üben sie ohne ihr Wissen einen mechanischen Deuck aus, und zwaer nicht einen Deuck nach unten, sondern mehr nach der Seite. Will Einer diesen Druck nicht ausüben, so gleitet er aus, aber dagegen ist schon gesorgt, weil er den kleinen Finger seines Nachbaen berühren muß. Aber diesen Druck, wird man sagen, übt man gleicher Weise nach rechts und links aus, also bleibt Alles beim Alten und es entsteht keine Bewegung des Tisches? Ja, so ist es manchmal, und deßhalb gelingt dann das Expeeiment des Tischrückens nicht. Aber wer übt den gleichen Druck nach rechts und links aus? Ja, wer übt nur vollkommen gerade? Unter Tausenden kaum Einer. Bei den meisten Menschen ist die rechte Seite kräftiger als die linke, sie ruht schon an sich schwerer auf. Wenn dieß der Fall ist, dann geht die Diagonale der Wirkungen nach rechts und links nicht mehr duech den Mittelpunkt des Tisches, sondern seitwärts. Daß dann, wenn die Kräfte stark genug sind, eine Rotation erfolgen müsse, sieht jeder auch nur oberflächliche Kenner physikalischer Gesetze ein. Wird jedoch statt der Fingeespitzen der Ballen der Hand fest aufgedrückt und haben die Leute die Gewohnheit, mit dem Ballen mehr anzuziehen als hinzuschieben, so erfolgt eine Bewegung von Links nach Rechts. Haben von den betheiligten Personen die Einen diese, die Andern die andere Gewohnheit, so erfolgt gar nichts, weil sie ihre mechanischen Wiekungen neutralisiren, und sie werden, wenn sie tüchtig geschwitzt haben, tüchtig ausgelacht. Ist nun aber der Tisch in einer auch noch so langsamen Bewegung, so zuckt ein Blitz durch alle Herzen, jeder bemüht sich doppelt, den kleinen Finger seines Nachbarn nicht zu verlieren, er drückt recht fest, er rückt nach, und ohne daß er es weiß, verstärkt er seinen Druck. Seine Schiebkraft wird immer stäckee, indem

*) Geleitet von der Ueberzeugung, daß jede nur einigermaßen vom wissenschaftlichen Standpunkte aufgefaßte Besprechung der bereits zu hoher Bedeutsamkeit gelangten Frage des „Tischrückens“ nicht ohne Interesse für unsere geehrten Leser sein wird, selbst wenn sie mit der Ansicht des einen oder des andern in direktem Widerspruch stehen sollte, öffnen wir obigem uns von geehrter Hand zugekommenen Artikel mit Vergnügen die Spalten unsres Blattes. Die Red.

Digitized by Google

er immer hitziger nachrückt; er merkt es nicht, weil so wenig Menschen sich selbst zu beobachten fähig sind. Sind alle Personen gleich kräftig und behalten sie immer den gleichen Abstand von einander, was niemals lange währen kann, so bewegt sich der Tisch, d. h. wird geschoben — im Zirkel um seine Achse; sind aber die Kräfte verschieden und wird der gleiche Abstand verloren, was immer eintritt, so kommt zur rotatorischen noch eine fortschreitende Bewegung. Die Richtung der letzten Bewegung hängt von der Richtung des Fußbodens ab; denn kein Fußboden ist vollkommen horizontal, gewöhnlich senkt er sich gegen die Mitte, und dann geht die Bewegung gegen die Mitte des Zimmers. Die magnetische Richtung ist Humbug. Das ganze Geheimniß, schließt Hr. Dr. Mayr, besteht also darin, daß von den 6—8 sich selbst dupirenden Personen jede nur die eigene Kraft in Anschlag bringt, also nur den sechsten oder achten Theil der den Tisch bewegenden ganzen Kraft. Hätte der Tisch Vernunft, wie würde er sich freuen, daß die vernünftigen Wesen auf solche Art mit ihrer Vernunft blinde Kuh spielen, daß sie glauben, geschoben zu werden, statt zu schieben! „Das begreifen die Leute nicht, daß $6 \times 1 = 6$ ist, sie glauben immer, es sei $= 1$, und weil 1 den Tisch allein nicht bewegt, so fällt ihnen nicht ein, daß 6 in einer Rotationsrichtung wirkende Kräfte das hervorbringen, was Einer allein nicht kann.“ So einfach erklärt dieß „Phänomen“ ein Mann der Wissenschaft. Nun lese man die verschiedenen Berichte über mehr oder minder gelungene Versuche und man wird sich eines satyrischen Lächelns über diese großartige Mystifikation der heutigen gebildeten Welt nicht enthalten können.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine neue Manipulation, die sie nicht mit dem „Tischrücken“ in Verbindung bringen will, die aber den Vorzug vor diesem habe, daß es bequemer unternommen werden kann. Sie ladet zu folgendem „einfachen und hübschen Versuche“ ein: Zwei Personen hängen einen Schlüssel zwischen ihre kleinen Finger, so daß der Griff desselben auf der innern Fläche der beiden Fingerspitzen ruht. In ganz kurzer Frist wird sich der Schlüssel drehen, bis er von den Fingern fällt, und zwar uns scheint, um so rascher, je fester und sicherer man im Stande ist, die Arme zu halten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr.

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Michael Gschwendtner, Söldner von Rockerszell, wegen Vergehen der Eigenthumsbeschädigung;
2) Untersuchung gegen Joseph Koller, led. Dienstknecht von Geünthal, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Privat-Musik-Verein.

Morgen Mittwoch, den 20. April, bei Gelegenheit einer Namensfeier,

Abendunterhaltung

im Probelokal bei Hrn. Wals zum „Fischerbräu,“ wozu die verehrlichen außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Der Ausschuß.

Warnung.

Wer immer auf meinen Namen etwas borgt an Geld oder auch andere Gegenstände erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich nichts zahle und auch für nichts hafte, sei es wer es will.

Johanna Gräfin **Holnstein,** geb. v. Dippel.

(2a)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 20. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhauser.

Dult-Gewölbe.

In der Rosengasse ist das bis jetzt während den Dultzeiten von den Herren Guggenheimer aus München innegehabte Lokal nebst Wohnzimmer von nächster Dult an unter annehmbaren Bedingungen anderweitig zu vermiethen.

(2b) **Heinrich Meyer,** Goldarbeiter.

Empfehlung.

Bei Abänderung des Verkaufs- und Ladenplatzes, welcher seit 10 Jahren hindurch bei Hrn. Konditor Faaßen sich befand, nunmehr aber am Ecke bei Hrn. Kaufmann **Kopf** sel. unter den Bögen sich befindet, dankt die Unterzeichnete sämmtlichen verehrlichen Bewohnern Landshuts für das ihr seither geschenkte Zutrauen, und bittet ihr dasselbe auch fernerhin nicht zu entziehen.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfiehlt sich hochachtungsvoll

Katharina Grasmair, Kammmachers-Gattin.

(3a)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 16. April: Hr. Morasch, Ksm. von Rottenburg. Hr. Koch, Ksm. von Neuburg. Hr. Blumer, Ksm. v. Immenstadt. Hr Puslick, Ksm. von Augsburg. Titl. Hr. Graf v. Seinsheim auf Grünbach. Hr. Gerber, Ksm. v. Augsburg.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu bedeckender 4sitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige Neuditschonka sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8c)

Literarische Anzeige.

Jakob Balde's lateinische Oden werden zu kaufen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2b*)

Das naturhistorische

Kunst-Kabinet

ist heute den 19. und morgen den 20. April **zum letzten Male zu sehen.**

= Herabgesetzte Preis: 6 und 3 kr. =

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 21. April 1853. № 109. Anselm.

Deutschland.

München, 19. April. Das Verpacken der herzoglich leuchtenbergischen Gemäldegallerie wird immer noch fortgesetzt. Fest sind etwa ein Dutzend Kisten mit den auserlesensten Werken der Kunst zur Absendung nach Petersburg bereit; sie werden Anfangs nächsten Monats abgehen. München verliert dadurch einen kostbaren Kunstschatz, denn sie ist eine der vollständigsten Privat-Sammlungen, die es gibt und enthält nur auserwählte gute Stücke, beinahe aus allen Schulen und Zeiten. Gemälde der italienischen, spanischen, niederländischen, französischen und deutschen Schulen sind ein unschätzbarer Schmuck dieser Gallerie, welche der Herzog Eugen von Leuchtenberg gegründet und dadurch München eine der wesentlichsten Sehenswürdigkeiten zugeführt hat. — Das in diesem Winter von den hiesigen Bräuern versottene Malz hat bereits die enorme Summe von 100,000 Schäffel übersteigen. Voraussichtlich wird die Zahl von 120,000 Schäffel erreicht, da erst wenige Bräuer ihr Sudwerk eingestellt haben.

Am letzen Sonnabend hat sich ein Uhrmachergehilfe aus Hoegauerkreuth in dem Laden des Buchbinders Herrn Schwando zu **Kriegshaber**, in welchem er rasch eintrat, erschossen. Als auf das Läuten der Ladenglocke die Frau eintrat, lag der Unglückliche, der sich durch einen Schuß in die Brust tödtete, entseelt auf dem Boden.

Wien, 15. April. Man versichert, daß die kaiserliche Regierung selbst positive Schritte vorbereite um ihrerseits einen befriedigenden Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Piemont und der Schweiz nach Kräften zu fördern, und daß sie zu diesem Ende die Absendung eines außerordentlichen Kommissärs nach Mailand in Erwägung gezogen habe. Wie verlautet, soll der gewesene k. k. Internuntius zu Konstantinopel, Graf Rechberg zu dieser Mission bestimmt sein.

Am 13. d. starb zu Wien der erste Custos im k. k. Belvedere, Hr. Ludwig Schnorr v. Karolsfeld, der Maler der beiden Faustbilder.

Berlin, 18. April. Die erste Kammer hat den von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf wegen sechsjähriger Legislaturperiode der zweiten Kammer abgelehnt. (A. Z.)

Rellingen. Ein armer Bauer, dessen Frau ihrer Niederkunft entgegensah, war in voriger Woche genöthigt, einen Theil seiner wohl nicht überflüssigen Habe, um das Nöthigste beizuschaffen, zu versetzen. Den ihm hierfür gewordenen Fünfthalerschein trug er freudig nach Hause, wo unterdeß schon ein derber Junge das Licht der Welt erblickt hatte. Sogleich trat der Mann zur Wöchnerin, um mit ihr zu berathschlagen, was zuerst einzukaufen sei, hatte aber nicht Acht darauf, daß während dieses Gespräches sein anderes Kind, ein Mädchen von fünf Jahren, den Fünfthalerschein vom Tische geholt, anfänglich damit gespielt und ihn zuletzt in den Ofen gesteckt hatte, wie es in seiner Einfalt, als der Vater nach dem Gelde suchte, demselben ganz naiv erzählte. Die Erregtheit des armen Mannes über diesen ihm augenblicklich unersetzlichen Verlust steigerte sich plötzlich zum Wahnsinn, er ergriff das Kind und zerschmetterte ihm am Ofen den Schädel. Die Wöchnerin, ihren Zustand vergessend, sprang, um ihr Kind zu retten, aus dem Bette, sank aber sofort, in Folge eines Blutsturzes zusammen, während die Hebamme, in voller Angst ihr beispringend den Neugebornen im Waschwasser ertrinken ließ. Der Bauer ist seit jener entsetzlichen Stunde verschwunden, und es soll den angestrengten Bemühungen noch nicht gelungen sein, seinen Aufenthalt zu entdecken; man meint, er habe seinem Leben ein Ende gemacht.

Rostock, 14. April. Heute Abend kam mit dem kombinirten Personen- und Güterzuge ein Kommando Exekutionstruppen von Wismar hier an, bestehend aus einer etwa 120 Mann starken Kompagnie des dortigen Bataillons. Die Ursache dieser für Rostock neuen Erscheinung liegt im Protest, welchen der Rath gegen die von der Regierung vorgenommene Einsetzung eines landesherrlichen Polizeikommissärs eingelegt hat, und speziell in dem vom Rath gefaßten Beschluß, den einzelnen von ihm abhängigen Behörden, insbesondere der Polizeibehörde, die direkte Kommunikation mit dem Regierungskommissarius zu untersagen und nur noch in corpore mit demselben verhandeln zu wollen. Der Regierungskommissarius hatte die Zurücknahme dieser Maßregel unter Androhung von Exekution verlangt. In Folge dessen hatte der Rath die beiden Quartiere auf heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, in welcher dem Vernehmen nach die Quartiere sich bei namentlicher Abstimmung einstimmig für Ablehnung der gedachten Forderung entschieden. Nun ging durch den Regierungskommissarius die Weisung zum Marsch der Exekutionstruppen auf telegraphischem Wege ab. Die Kompagnie rückte vom Bahnhof den Wall entlang durch das Schwan'sche Thor in die Stadt ein und marschirte unter Trommelschlag auf dem Blücherplatz auf, von wo sie in die ihr angewiesenen Quartiere vertheilt wurde.

Rostock, 15. April. Nachdem der Rath noch gestern Abend Angesichts der Zwangsmaßregeln seine Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Forderung des Regierungskommissärs, jedoch mit Verwahrung der Stadtrechte, erklärt hatte, sind die Exekutionstruppen heut Nachmittag um 4½ Uhr wieder abmarschirt und nach Wismar zurückgekehrt. Der Rath ist, wie wir hören, jetzt Willens, den Rechtsweg gegen die Regierung zu beschreiten.

Kassel, 14. April. In einer heutigen vertraulichen Sitzung der zweiten Kammer wurde über die Proposition des Anlehens von 1,200 000 Rthlr. verhandelt. Das Ergebniß der Verhandlung war, daß die Proposition der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen ein Antrag des Bürgermeisters Löbe auf Emittirung von Kassascheinen in diesem Betrage angenommen worden

Digitized by Google

ist. Ein Antrag des Abgeordneten auf Verwendung des Staatsschatzes ist ebenfalls verworfen worden. Es ist nun zu erwarten, ob die Regierung nicht ihre Proposition wiederholen und endlich doch noch eine Majorität für ihre Absicht zu schaffen gedenkt. Der Finanzminister hatte der heutigen Sitzung selbst beigewohnt, auch ist Herr Hassenpflug eine kurze Zeit anwesend gewesen.

(Schleswig-Holstein.) Kiel, 13. April. Bekanntlich hatte der König von Dänemark der Stadt Friedrichsstadt hunderttausend Thaler überwiesen, welche unter die durch das Bombardement beschädigten Einwohner vertheilt werden sollten. Der Kabinetsordre folgte ein Ministerialrescript mit der Klausel, daß nur Diejenigen der k. Gnade theilhaftig werden sollten, die sich an der Revolution auf keinerlei Weise betheiligt hätten. Demzufolge wurden Berichterstattungen verlangt, welche nun die merkwürdige Thatsache herausgestellt haben, daß nur ein Einziger, und zwar eine alte Frau, revolutionsrein erschien; alle Uebrigen hatten mehr oder minder in das Räderwerk der Umwälzung eingegriffen. Freilich wurde hiebei der Begriff der Betheiligung bis zur Zwangsaushebung und Zwangseinquartierung ausgedehnt. Jene 100,000 Thlr. liegen daher noch trocken in den Kopenhagener Kassen. —

Großbritannien.

London, 15. April. Im Beginn der Unterhaussitzung vom 15. April gab, auf eine Interpellation von Sir J. Walmsley, der Staatssekretär des Innern, Lord Palmerston, die Erklärung, daß Ihrer Maj. Regierung in einem Haus des östlichen Londoner Stadttheils Rotherhithe einen beträchtlichen Vorrath Waffen, Munition und Congrev'sche Raketen hat wegnehmen lassen, die dort versteckt lagen. Se. Lordschaft fügte bei: die Regierung werde die bei dieser Sache Schuldigen gerichtlich verfolgen lassen, nicht um den Wünschen Oesterreichs zu willfahren, sondern um den Mißbrauch der englischen Gastfreundschaft von Seiten fremder Flüchtlinge zu verhindern. Palmerston nannte dabei den Namen Kossuth nicht, sondern fügte bei: er wolle zunächst auf niemand einen persönlichen Verdacht werfen. Die Times aber hatte am andern Morgen, den 15. in einem Leitartikel ziemlich deutlich auf Kossuth hingedeutet, und Sir J. Walmsley stellte seine Frage in diesem Sinn. Hr. T. Duncombe behauptete zuversichtlich: der weggenommene Vorrath sei aus keinem Privat-, sondern aus einem Waarenhaus weggenommen worden, das schon seit sechs Jahren zur Anfertigung Congreve'scher Raketen gebraucht worden, und Hr. Kossuth habe nichts damit zu schaffen gehabt. Die in der Times erschienene Angabe, sei, so weit sie Herrn Kossuth betreffe eine reine Erdichtung vom Anfang bis zu Ende. Lord Dudley Stuart nannte sich von Kossuth zu der Versicherung ermächtigt, daß er dieser ganzen Sache fremd sei.

Rußland.

Aus Odessa, 1. April wird der „Te. Ztg." geschrieben: Heute ist ein Kurier von Petersburg hier angekommen mit Depeschen, welche die Einstellung aller Kriegsrüstungen anordnen.

Türkei.

(Aegypten.) Dem „J. d. D." wird aus Cairo vom 31. März die überraschende und wichtige Neuigkeit mitgetheilt, daß die Türkei dem Vizekönig Abbas Pascha alle die Konzessionen zugestanden habe, welche sie im Mai v. J. so hartnäckig verweigerte. Abbas Pascha soll einen Titel erhalten, der ihn über alle Pascha's, selbst über den Großvezier stellt, und das Recht über Leben und Tod zu verurtheilen ohne darüber erst nach Konstantinopel berichten zu müssen, das ihm im vorigen Jahre unter gewissen Bedingungen nur auf 5 Jahre zugestanden worden, sei ihm nun auf seine Lebenszeit bewilligt und überdieß habe er eine unbeschränkte Autorität über die Glieder der Familie Mehemed Ali's erhalten. Man glaubte in Cairo, daß trotz der großen Gewandtheit des Unterhändlers Edhem Pascha, der Schatz des Vizekönigs zu diesen unverhofften Resultaten das meiste beigetragen habe.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 19. April. In den letzten Tagen sind dem historischen Vereine für Niederbayern als ordentliche Mitglieder weiters beigetreten: 1. Herr Lonich, k. Landrichter zu Wegscheid, dessen Bemühungen zur Emporrichtung des Vereines hiemit öffentlich verdankt werden; 2. Herr Dr. med. Teichlein, k. Landgerichts-Arzt; 3. Herr Im, k. Landgerichts-Assessor daselbst; 4. Herr Adelmannsder Pfarrer zu Griesbach; 5. Herr Dichter, Pfarrer zu Obernzell; 6. Herr Poppinger, Pfarr-Provisor zu Gelesbach; 7. Herr Forsteneicher, Bürger und Hafner-Meister zu Landshut.

Dem Vereine schenkten:

Herr Privatier Hellmann: 1. Libri tres posthumi rerum variarum ex adversarii, Jacobi Gretseri soc. jesu theologi, Georgius Stengelius ejusd. societ. jesu theologus selegit. Ingolstadii 1628. 2. Thiermayr Franz Ignaz, kurzer Unterricht in gefährlichen Seuchen, 1679 wieder gedruckt in München;

Herr Karl Zöll zum Dezelmaier: eine Pfeilspitze, merkwürdig durch den Umstand, daß sie bei dem Graben eines Kellers am Annaberge 70 Schuh tief unter der Erde gefunden wurde.

Herr Stadtchirurg Winkelmann: eine Medaille von mehr als Kronthaler-Größe aus Komposition: Av. Brustbild des Kaisers Leopold II. Legende: Leopoldus II. Dei gratia romanor. Imperator R. Der Huldigungsact. Ueberschrift: Dignissimo. Im Abschnitte: 1790, bekanntlich das Sterbejahr des Kaisers Joseph II., dem Leopold succedirte.

Der vor mehr als zwanzig Jahren verstorbene Kaufmann Benino brachte aus Triest eine Silbermünze nach Passau, von welchem der Vater des Hrn. Glockengiessers Samassa einen Bronce-Abguß bewerkstelligte. Alle Nachforschungen nach dieser höchst interessanten Silbermünze blieben leider erfolglos. Der unermüdlich für das Gedeihen des historischen Vereines sorgende Hr. Dr. Erhard, k. Landgerichtsarzt zu Passau, schickte nun nebst mehr andern Denkwürdigkeiten diesen Abguß uns ein. Er ist mehr als von Thaler-Größe.

Av. Brustbild des Attila, rechtssehend; Kopf ungemein charakteristisch, und schaudererregend

Legende: Attila. 441. Tex. Rev. Eine Stadt antiker Bauart. Ueberschrift: Aquileia, welche Stadt von dieser Geisel Gottes im fünften Jahrhundert zerstört wurde.

Uebrigens wolle auf Anfragen folgende Erwiederung vernommen werden: Das Institut wird immer verpflichtet werden, wenn man Abschriften oder Abklatschungen von Inschriften auf Monumenten besorgt und einsendet, und möchten also Anfragen, ob man dieses thun oder unterlassen soll, sich von selbst entbehren.

Sodann gefälligen die Herrn Mandatare mit der Einsendung der Beiträge zuzuwarten, bis sie ihnen ganz oder doch größtentheils erlegt sein werden, um die Porto-, so andere Auslagen möglichst zu ersparen.

So eben verläßt das 1te Heft vom III. Bande der Verhandlungen die Presse. W.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

= Straubing. Bei Beerdigung eines Zöglings des hiesigen weiblichen Erziehungsinstitutes, wurde der sechsjährige Knabe des Nachtwächters Rakel, welcher bei Anschirrung des Leichenzuges auf der Steasse stand von einem Fuhrwagen überfahren und erhielt so bedeutende Verletzungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Am 17. April traf der hochw. Herr Bischof Valentin von Regensburg hier ein, und wird am 18. die hl. Firmung vornehmen. In der Nacht am 14. wurde unweit Mengkofen eine bedeutende Feuersbrunst gegen Geiselhöring zu beobachtet. — Nach einer eingegangen Nachricht aus Neuburg v. W. hatte der dortige kgl. Posthalter das Unglück durch einen Sturz von einem Chaischen sich so zu verletzen, daß ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

△ Landshut, 18. April. In der gestrigen öffentl. Sitzung des k. Kreis und Stadtgerichts, unter dem Vorsitz des Hrn. Raths Gareis, wurde die Anklage gegen den ledig. Söldnerssohn Paul Appel von Poigen, L. Kelheim, wegen Begehens der Eigenthumsbeschädigung verhandelt. Derselbe hatte am 13. Juli v. Js. im Wirthshause zu Offenstetten einen Streit mit dem Steinhauer Lorenz Mayer und dem Bäcker Gabelsberger von dort, wobei er in beschimpfende Aeußerungen gegen Beide ausbrach, in Folge deren letzterer thätlich gegen ihn wurde. Darauf stieß Appel heftige Drohungen gegen Beide aus und verließ das Wirthshaus. In der Nacht wurden in dem Steinbruch des Mayr verschiedene Steinmetzarbeiten beschädigt und mehrere Werkzeuge nach einem andern Ort verschleppt und dort versteckt gefunden; ferner wurde dem Schwager des Appel, einem gewissen Bräumesser (auf den Appel schon von früher her einen Haß hatte) 8½ Bisang Getreide auf seinen Acker zerstreut und endlich auch dem Bäcker Gabelsberger eine Anzahl Hopfenstöcke von dem Stamme abgeschnitten. Der Verdacht, diese Eigenthumsbeschädigung begangen zu haben, fiel sogleich auf Appel. Dieser läugnet sämmtliche gegen ihn vorliegenden Anschuldigungen und sucht, jedoch mit schlechtem Erfolge, einen Alibibeweis zu liefern. Das Resultat der Verhandlung ist, daß er nach Antrag des Herrn Staatsanwalts v. Walmenich zu 1 Jahe Gefängniß verurtheilt wird.

In der Nachmittags, unter dem Vorsitz des Herrn Rath Hiltner stattgefundenen Sitzung wurde der Söldnersohn Koleemann Burckhaedt von Althofen von der gegen ihn vorgelegenen Beschuldigung, ein Vergehen der Körperverletzung mit Waffe an dem Dienstknecht Martin Beer von Bibueg begangen zu haben, freigesprochen, da das Ergebniß der Verhandlung keine zu einer Verurtheilung genügende Ueberzeugung von seiner Schuld gewinnen ließ. — Die zweite, Nachmittags verhandelte Anklage betraf ein Vergehen des Diebstahls und einen polizeilich strafbaren Diebstahl, beide unter dem erschwerenden Umstand der häuslichen Gemeinschaft begangen, deren sich die höchst schlecht beleumundete, schon mehrmals bestrafte Dienstmagd Elisabeth Eibel von Langengeiling dadurch schuldig machte, daß sie am 18. Juli v. Js. ihrer Nebenmagd Klara Meyer Kleidungsstücke im Werth von 8 fl. 30 kr. und ihrer Dienstfrau A. Maria Guggenberger von Götzdorf acht Ellen Leinwand, 2 fl. 40 kr. werth, entwendete. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängniß, im Zwangsarbeitshaus zu erstehen, verurtheilt.

□ Landshut, 20. April. Das hier umlaufende Gerücht, als sei in der Kast'schen Bierbrauerei ein Bräuknecht in die Sudpfanne gefallen und verbrannt, entbehrt aller Begründung. Ein Knecht hatte allerdings das Mißgeschick, bei der Maischarbeit sich etwas zu verbrennen, jedoch ist nach Aussage des Arztes nicht die geringste Gefahr für ihn vorhanden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Mannchfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Kaum war er fort, so rief eine rauhe Stimme hinter mir: „Um Vergebung, mein Herr! erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zwei Napoleons zustelle, welche Sie haben fallen lassen. Ein fabelhaftes Glück, Sir! Mein Ehrenwort als alter Soldat darauf daß ich während meiner langen Erfahrung in solchen Dingen niemals ein Glück wie das Ihrige gesehen habe, — nein, meiner Treu! noch niemals! — Fahren Sie fort, mein Herr! Sacré mille bombes! Fahren Sie kühnlich fort, und sprengen Sie die Bank!“

Ich drehte mich um und erblickte einen hochgewachsenen Mann in schwarzem Frack und einem pelzverbrämten Ueberrocke, der mir mit altväterischer linkischer Höflichkeit zulächelte. Wäre ich bei Sinnen gewesen, so würde ich ihn schon nach seiner ganzen persönlichen Erscheinung für ein höchst zweideutiges Exemplar von einem alten Miliäe gehalten haben; er hatte blutunterlaufene Glotzaugen, einen spärlichen mausfarbenen Schnurrbart und eine zerschlagene blaurothe Nase; seine Sprache schmeckte wie seine Stimme nach der Kaserne, und sein Dialekt war von der gemeinsten Sorte; seine Hände waren so plump, grob und schmutzig, wie sie mir sogar in Frankreich bislang noch nicht vorgekommen waren. Diese kleinen persönlichen Eigenthümlichkeiten übten aber auf mich dämals keinerlei abstoßenden Einfluß aus; in der aberwitzigen Aufregung und dem unruhigen Triumph dieses Augenblicks wae ich geneigt, mit Jedem zu fraterniseen, der mich in meiner Spielwuth bestärkte. Ich nahm die Prise Tabak, die er mir anbot, klopfte ihn auf die Schulter und schwor, er sei der wackerste Bursche in der Welt, das glorreichste Ueberbleibsel der großen Armee, das mir jemals vorgekommen. „Spielen Sie weiter!“ rief mein militäirischer Freund, ganz in Extase und schnalzte mit den Fingern, — „spielen Sie weiter und gewinnen Sie. Sprengen Sie die Bank, mein wackerer englischer Kamerad mille tonnares! sprengen Sie die Bank!“

Und ich spielte weiter und zwar mit solchem Glück, daß binnen einer Viertelstunde der Croupier ausrief: „Meine Herren, die Bank kann für heute Nacht nicht mehr weiter spielen!“ Alle Noten und Alles Gold der Bank lag nämlich in Haufen unter meinen Händen, und das ganze Betriebscapital des Spielhauses sollte nun in meine Taschen wandern.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Untersuchung gegen Alois Preißer und Kompl. von Abdach, wegen Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert künftigen **Freitag**, den 22. l. Mts., Vormittags **10** Uhr, in seiner Kanzlei nachstehende Realitäten an den Meistbietenden im Ganzen oder einzeln:

1) das eeale Münchener Botenrecht,
2) die ludeigene Mitteewöhe-Wiese, Plan-Nr. 1607¼, pr. 2 Tagw. 35 Dez.,
3) den reluirt eigenen Hopfengarten in dee Achdoefer-Flur, Pl.-Nr. 199, pr. 0 Tagwerk 66 Dez.,

und ladet Steigerungslustige mit dem Bemerken ein, daß nach Umständen der Hinschlag sogleich erfolgt.

Landshut, am 17. April 1853.

(2a) **Götz**, k. Adv.

Empfehlung.

Bei Abänderung des Verkaufs- und Ladenplatzes, welcher seit 10 Jahren hindurch bei Hrn. Konditor Faaßen sich befand, nunmehr aber am Ecke bei Hrn. Kaufmann **Kopf** sel. unter den Bögen sich befindet, danke die Unterzeichnete sämmtlichen verehrlichen Bewohnern Landshuts füe das ihe seither geschenkte Zutrauen, und bittet ihr dasselbe auch fernerhin nicht zu entziehen.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfiehlt sich hochachtungsvoll

Katharina Grasmair,
(3b) Kammmachers-Gattin.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige **Neuditschonka** sind zu vrekaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfeagen. (8f)

Ein schwaezer Halbhund mit langen Ohaen und langem Schweif hat sich verlaufen. Wem derselbe zugelaufen sein sollte, wird gebeten ihn gegen eine Erkenntlichkeit zu Weißgeebee **Hofreiter** zwischen den Brücken zu bringen. (2a)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 21. April 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neukirchen früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhaeser.

Bad-Eröffnung.

Das königliche Mineralbad

Höhenstadt in Niederbayern

wird auch in diesem Jahee wieder **am 1. Mai** eeöffnet. Es weeden Schwefelbädee, so wie Dampf- und Douche-Bäder, abgegeben. Auch kann den Bädeen Soole aus Reichenhall zugesetzt und Molken veeabreicht werden. Die Peeise bleiben die billigen wie in den Vorjaheen. Bestellungen wollen direkt an Unteezeichneten gemacht weeden, dee zu recht zahlreichen Besuchen einladet.

Bad Höhenstadt bei Passau, den 16. April 1853.

Joseph Föckerer,
Pächtee des königlichen Bades.

Landshuter Hopfenmarkt vom 19. April 1853.

Hopfen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	819	—	819	61	758	—	—	15	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	672	—	672	—	672	—	—	—	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	2198	—	2198	61	1237	Geldbet. 9 fl. 9 kr.					

Bekanntmachung.

Der ergebenst Unterzeichnete stellt an die geehrten Personen, welche ihn mit ihrem schätzbaren Vertrauen beehrten, die Bitte, die gefertigte Aebeit bei ihm abholen zu lassen, indem es ihm zu fernerer Aufbewahrung an Raum gebricht, da er mit neuer Aebeit seit einigen Tagen sehr übehäuft wurde.

Zugleich bringt er zur Kenntniß, daß vor etwa 8 Tagen ein hänfenes Sacktuch, **K. S.** bezeichnet, bei ihm liegen geblieben ist, wo es der Eigenthümer in Empfang nehmen kann.

Johann Weiß aus Speyee, wohnt im Gasthause zum „Gelsenhansee."

Dienst-Anerbieten.

In der **Greimer'schen Gärtnerei** in Landshut können Gärtner und Taglöhner Beschäftigung erhalten. (3a)

Bekanntmachung.

Zwei gut erhaltene Pferdgeschirre weeden zu kaufen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Es wurde ein **Hausschlüssel** verloeen; man bittet denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben. *

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine Wohnung um 40—50 fl. sogleich zu beziehen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Ein leinenes **Sacktuch** mit eingestickten Eckbuchstaben **L. B.** ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in die Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit zu bringen. (2b)

Anzeige.

Ein einspänniges gut erhaltenes **Chaischen** ist zu veekaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfeagen. (3a)

Lotto-Anzeige.

In der 1157sten Ziehung zu Regensburg sind heute Dienstag, den 19. April 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

7 72 75 14 37

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 28. April.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 22. April 1853. № 110. Bothar.

Deutschland.

+ München, 20. April. (Korresp.) Im verlaufenen Monat starben dahier 312 Personen, nemlich 167 männlichen und 145 weiblichen Geschlechts. Dem Alter nach vertheilen sich die Sterbefälle wie folgt: Bis zu dem Alter von 1 Jahr starben 94, von 1—5 Jahren 25, von 5—10 7, von 10—20 16, von 20—30 47, von 30—40 25, von 40—50 15, von 50—60 22, von 60—70 35, von 70—80 18, und von 80—90 Jahren 7 Personen. Dem Schleim- und Nervenfieber erlagen 39 Personen, darunter 19 im Alter von 20—30 Jahren. — Viel Reden machte in den letzten Tagen das Benehmen des Sängers Kremenz, der am letzten Sonntag den „Raoul“ in den „Hugenotten“ im Zustand der Branntweinbegeisterung darstellte, wenn da noch von einer „Darstellung“ die Rede sein kann! Sein Gastspiel hat sofort aufgehört und überdieß hat ihn Hr. Dr. Dingelstedt noch um 50 Gulden gestraft. — Vor mehreren Tagen wurde an einem Bauer im Bezirke des Landgerichts Bruck ein Raub in der Art verübt, daß die Thäter Nachts an das Haus kamen und einer davon, als Gerichtsdiener gekleidet, unter dem Vorwand eines obrigkeitlichen Auftrags Einlaß verlangte, der ihm und seinen Genossen auch gewährt wurde, worauf die Beraubung im Betrage von 700—800 Gulden stattfand. — Endlich hat der eingetretene Wechsel in der Witterung seit gestern gestattet, die öffentlichen Arbeiten, welche an vielen Orten unterbrochen waren, wieder aufzunehmen, und namentlich ist es der neue Schrannenplatz, der rasch seiner Vollendung entgegenschreitet. Die neu gepflasterte und schon bereits angelegte Straße, welche das neue Schrannengebäude mit dem Sendlingerthor verbindet, wird, gleich allen Straßen außerhalb der innern Stadt mac adamisirt. Die hiezu gebrauchte Walze bedarf eines Gespanns von 12 Pferden.

Nachrichten aus Wien melden, daß Se. Maj. König Max am 2. Mai dort eintreffen werde. Ungefähr um dieselbe Zeit wird die Ankunft des Kabinetscourriers, Hrn. Geheimsekretär Schuller, zu München erwartet. Dem Vernehmen nach soll die k. bayer. Staatsregierung beabsichtigen, dem zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrage zur Auslieferung gemeiner Verbrecher beizutreten.

Nach der Pf. Ztg. sollen in der vorletzten Ziehung der Zahlenlotterie auf die Pfalz allein 170,000 fl. und auf das ganze Königreich nahezu eine Million Gewinnste gekommen sein. Da jedoch solche Fälle die Lust zum Spiel neu anzuregen pflegen, so wird der erlittene Verlust der Lottokasse bald wieder doppelt ersetzt sein.

Gestern Abend starb dahier der durch seine Thätigkeit als ständiger Schwurgerichtssekretär bekannte k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Herr Egner, dessen zweifache Laufbahn in den Jahren 1831—44 durch das Betreten der Künstlerlaufbahn, in welcher Eigenschaft er als Baritonist auf mehreren Bühnen sich Anerkennung erwarb, unterbrochen war.

Seit einigen Tagen werden auf der Isar dahier unausgesetzte Uebungen mit sogenannten Rettungsschiffen vorgenommen und deren Mannschaft in diesem schwierigen Dienste unterwiesen. Solcher Rettungsschiffe, die sehr praktisch gebaut und mit Steuer und Anker versehen sind, gibt es für den Dienst von Thalkirchen bis Föhring drei.

Im verflossenen Spätherbste wurde in das allgemeine Krankenhaus in Wien die Wirthschaftsmamsell J. B., welche während einer Periode von Schwermuth eine Menge in Teig eingewickelte Nähnadeln verschluckt hatte, gebracht, und im November v. Js. als geheilt entlassen, nachdem 403 Stück von ihr abgegangen waren.

Manchfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

„Binden Sie das Geld in Ihr Taschentuch ein, mein werther Herr!“ sagte der alte Militär, als ich mit den Händen in meinem Goldhaufen herum wühlte; „binden Sie es zusammen, wie wir in der großen Armee oft ein Bischen Mittagbrod einzubinden pflegten. Ihre Gewinnste sind zu schwer für leichte Beinkleidertaschen, die je genäht wurden. Da, so geht's! fegen Sie nur Alles hinein, Banknoten und Gold! Credie, was für ein Glück! — Halt, da ist wieder ein Napoleon auf den Boden gefallen! Ah, sacré petit polisson de Napoléon! Hab ich dich endlich erwischt? — Wohlan denn, mein Herr! mit Ihrer Erlaubniß noch zwei tüchtige doppelte Knoten jederseits, und das Geld ist in Sicherheit! — Fühl'en Sie 'mal her, Sie Glücklicher! fühlen Sie 'mal! hart und rund wie eine Kanonenkugel — ah bah! hätte man doch bei Austerlitz mit solchen Kugeln nach uns geschossen! nom d'une pipe! wie wollten wir gelacht haben! Und was soll ich als ein Veteran der großen Armee, als ein alter Grenadier des Kaisers, beginnen, um Ihnen meine Freude über Ihr Glück zu bezeugen? Wissen Sie was, verehrter Freund? Schenken Sie mir nun die Ehre, eine Flasche Champagner mit mir zu trinken und, ehe wir auseinander gehen, die Göttin Fortuna beim schäumenden Becher hoch leben zu lassen!“

„Recht so, mein Braver! Vortrefflicher Ex-Held! Heiterer alter Kumpan! Champagner, Champagner her! Der alte Militär soll leben, Hurrah, hurrah! Und die Göttin Fortuna daneben! Hurrah, hurrah, hurrah!“

„Bravo!“ rief der Militär; „bravo, wackerer Engländer! welch

Digitized by Google

Berlin. Der Begräbnißplatz am Friedrichshain (die Ruhestätte der im März 1848 Gefallenen) ist jetzt mit einem hohen Bretterzaune umgeben. Die Wege, die zu demselben führten, waren schon seither bis auf einen, der über ein Feld ging, aufgehoben worden. Auch dieser ist in [redacted] umgepflügt und mit Kartoffeln bestellt worden.

Stuttgart, 19. April. Der kgl. württemb. Minister des Kirchen- und Schulwesens hat bereits die Eingabe der in Freiburg versammelt gewesenen Bischöfe in einem Schreiben an den Bischof von Rottenburg beantwortet. Es heißt darin: „Es ist in dieser Eingabe zwar eine weitere, nach Beendigung der verfassungsmäßigen Vorarbeiten einzureichende Vorlage angekündigt, jedoch jetzt schon das Prinzip bezeichnet worden, von welchem die Bischöfe bei Führung ihres Amtes sich von nun an werden leiten lassen. Und zwar ist dieses Prinzip, nach Wortlaut und Geist der erwähnten Eingabe kein anderes, als das des entschiedenen Widerstands gegen Normen, deren Rechtsbestand nicht nur in der [redacted] Natur der Verhältnisse von Staaten mit konfessionell gemischter Bevölkerung, sondern auch, in Deutschland im Allgemeinen, sowie in Württemberg im Besondern, in Gesetz und langjährigem Herkommen begründet ist. Die Regierung Sr. Maj. des Königs wäre vollkommen in ihrem Rechte gewesen, wenn sie eine nach Inhalt und Ton so auffallende Eingabe geradezu zurückgewiesen hätte; um so mehr, als sie mit den HH. Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in ihrer Gesammtheit in keinen Beziehungen steht, vielmehr ausschließlich mit dem Herrn Bischofe von Rottenburg, und, in den geeigneten Fällen, mit dem Herrn Erzbischofe der Kirchenprovinz es zu thun hat. Wie sie daher auf die von dem Letzteren übergebene Denkschrift ihre Erwiederung nur an den Ersteren gerichtet hat, so ist sie entschlossen, in Zukunft auf Kollektiveingaben der Herren Bischöfe keinerlei Rücksicht zu nehmen. Gleichwohl bin ich von Se. k. Maj. unserm allergnädigsten Herrn, vermöge Höchster Entschließung vom heutigen Tage beauftragt, Euer Bischöfl. Hochw. zu eröffnen, wie Höchst-Dieselben mit Befremden aus jenem Aktenstücke ersehen hätten, daß auch der Bischof Ihres Landes — ob schon Zeuge der unermüdeten Bemühungen Sr. Maj., das Wohl der katholischen Kirche und ihr ungehemmte Wirksamkeit zu fördern, so wie des unausgesetzten landesväterlichen Wohlwollens, mit welchem Höchst-Sie deren Bekenner stets in ganz gleicher Weise umfaßt, wie diejenigen der Konfession, welcher Sie Selbst angehören — es habe über sich gewinnen können, einem solchen Schritte seiner Kollegen sich anzuschließen. Seine Majestät wenigstens wissen eine Ankündigung der Nichtachtung der Staatsgesetze, wie sie jene Eingabe unverhüllt an den Tag lege, mit der am Schluß derselben beigefügten Versicherung unerschütterlicher Standhaftigkeit in der Unterthanentreue nicht in Einklang zu bringen. Jedenfalls aber fühlen sich Höchst-Dieselben gedrungen, hierauf Ihrer Seits unumwunden zu erklären, daß, wenn von irgend wem der Versuch gemacht werden sollte, Grundsätzen thatsächliche Folge zu geben, welche mit den, von dem Herrn Bischofe ausdrücklich beschworenen Staatsgesetzen und der Landesverfassung im schneidendsten Widerspruche stehen, Höchst-Sie von der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt den Gebrauch machen werden, welchen die Erfüllung Ihrer Regentenpflichten erheische."

Kassel, 16. April. So eben ist wieder eine Verordnung erschienen, wodurch das Gesetz vom 29. Oktober 1848, die Religionsfreiheit und die Einführung der bürgerlichen Ehe betreffend, abgeändert und resp. aufgehoben wird.

Bremen, 15. April. Die Schützengilde ist aufgelöst worden. Nachdem man von Seiten der obersten Polizeibehörde den Vorstand angegangen hatte, 17 bei der Todtenbundsangelegenheit agirte und deßhalb noch in Untersuchung befindliche Mitglieder zu exkludiren, soll derselbe erwiedert haben, daß es nicht in seiner Befugniß stände, Namen von Mitgliedern aus der Gesammtzahl zu deliren, welche noch nicht rechtskräftig und endgültig bestraft, somit noch keines kriminellen Verbrechens überwiesen seien. Die oberste Polizeibehörde beschloß darauf die Auflösung der Schützengilde. —

Italien.

Die amtliche Zeitung von Sizilien vom 5. April meldet, daß

---

ein trefflicher, freundlicher, gefälliger Engländer, dem das lebhafte Blut eines Franzosen in den Adern kreist! — Kommen Sie, noch ein Glas! ah bah! die Flasche ist ja leer! Thut nichts! Vive le vin! Nun bestelle ich, der alte Soldat, eine Flasche und ein halb Pfund Confekt dazu!"

„Nicht doch, mein Exbravo!" rief ich in meinem verstümmelten Französisch. „Bei Leibe nicht, alter Grenadier, Ihre Flasche die vorige, diese jetzt die meinige! Kommt her, laßt einschenken! Wir wollen Alles hoch leben lassen, die französische Armee! den großen Napoleon! die anwesende Gesellschaft! den Croupier! die Frau und die Töchter des ehrlichen Croupiers, wenn er welche hat! Die Damen insgesammt — ja die ganze Welt soll leben!"

Bis die zweite Flasche Champagner geleert war, ward mir zu Muthe als hätte ich flüssiges Feuer getrunken, mein Hirn schien zu kochen. Kein Exzeß in Wein in meinem ganzen Leben hatte diese Wirkung auf mich ausgeübt. War es das Ergebniß des Genusses aufregender Getränke, welche wegen meiner Aufregung so gewaltig auf meine Constitution einwirkten? War mein Magen überhaupt nicht in der gehörigen Verfassung, oder war der Champagner ganz besonders stark?

„Heda, mein Exbraver von der französischen Armee!" rief ich in meinem aberwitzigen Zustand von Aufheiterung und trunkener Glückseligkeit, ich fühle mich ganz erfüllt von Feuer; und wie steht's mit Ihnen? Sie haben mich mit Feuer vollgepumpt, hören Sie, mein alter Held von Austerlitz! wir müssen nun noch eine dritte Flasche trinken, um den Feuerbrand zu löschen!"

Der Veteran schüttelte den Kopf, ließ seine Glotzaugen herumrollen, bis ich sie aus ihren Höhlen herausdringen zu sehen wähnte, setzte den schmierigen Zeigfinger an seine zerschlagene Nase, und rief feierlich: „Kaffee" und rannte dann sogleich in eines der anstoßenden Zimmer.

Das Wort, welches der sonderbare Veteran ausgesprochen, schien eine magische Wirkung auf die übrigen noch anwesenden Personen auszuüben; sie standen nun Alle auf und gingen. Vermuthlich hatten sie darauf gerechnet, sich meine Betrunkenheit zu Nutz zu machen; da sie aber meinen neuen Bekannten so emsig dafür besorgt sahen, mich von weiterem Trinken abzuhalten und dem vorhandenen Rausche durch Linderungsmittel zu begegnen, so gaben sie die Hoffnung auf, sich von meinem Gewinnste gütlich zu thun und entfernten sich — gleichviel, was für ein Motiv sie auch gehabt haben mochten. Als der Veteran zurückkehrte und sich mir gegenüber an den Tisch setzte, sahen wir uns ganz allein im Zimmer, und ich sah den Croupier in einer Art Vestibule, die an un-

Digitized by Google

der König dem Johann Baptist Castiglia und drei Andern, welche wegen Waffenbesitzes und die letzten Drei auch wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats zum Tode verurtheilt waren, das Leben geschenkt hat. Castiglia ist Derjenige, für welchen Se. Maj. der König von Bayern Fürsprache eingelegt hatte. (S. Nr. 106 d. K. f. N.)

Die „Gazz. Piem." meldet, daß in Bologna am 9. April sechs Hinrichtungen wegen politischen Mords stattfanden.

Frankreich.

Der jährliche Gottesdienst für die Ruhe der Seele des Kaisers Napoleon im Invaliden-Hotel ist wegen des Himmelfahrtsfestes vom 4. auf den 5. Mai verlegt worden. Mit dieser Nachricht verbindet der „Moniteur" die Anzeige, daß die angekündigte außerordentliche Feierlichkeit nicht stattfinden werde. Da die Beisetzung der Leiche des Kaisers, welche bei Gelegenheit der Einweihung des Napoleonsmonuments geschehen sollte, gemeint ist, so gewinnt das Gerücht Wahrscheinlichkeit, daß Napoleon III. beschlossen hat, daß die sterblichen Reste des Gründers seiner Dynastie nicht bei den Invaliden, sondern in St. Denis ruhen sollen.

Die durch Herrn C. Kohler in Genf gebildete Gesellschaft hat die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Lyon nach Genf erhalten. (A. Z.)

Paris, 17. April Es war vor einigen Tagen in deutschen Blättern davon die Rede, daß bei dem letzten Familiencongresse der Gebrüder Rothschild das Gesammtvermögen dieses europäischen Bankhauses auf 250 Millionen sich herausgestellt hat. — Leute, welche in der Lage sind, die Geldverhältnisse des Hauses Rothschild mit ziemlicher Genauigkeit zu kennen, versichern, daß bloß in Staatspapieren verschiedener Länder, in Aktien von Eisenbahnen, Dampfschiffahrten und andern Handels-Unternehmungen die Gebrüder Rothschild mehr als 300 Millionen besitzen. Darunter ist nicht das Privatvermögen der einzelnen Brüder Rothschild, ihre Herrschaften, Landgüter, Häuser u. s. w., die 100 Millionen übersteigen sollen, begriffen. Eben so wenig die baaren Summen, die sie entweder bei den Banken von London, Paris und Wien niedergelegt haben, oder in ihren eigenen Kassen für den gewöhnlichen Bedarf vorräthig halten. Gering gerechnet läßt sich daher ihr Vermögen auf eine halbe Milliarde anschlagen, während ihr Credit leicht über das Doppelte verfügen könnte. Darin liegt der Schlüssel zu dem immer steigenden Uebergewichte des Hauses Rothschild, ohne dessen Mitwirkung kein Staatsanlehen oder irgendein wichtiges Finanzgeschäft sich bewerkstelligen läßt. Bei dem letzten großen Essen in den Tuilerien war auch Baron James v. Rothschild, der bei dem Kaiser sehr in Gnaden steht.

Niederlande.

Haag, 19. April. In der zweiten Kammer wurde die Interpellation wegen Herstellung der katholischen Hierarchie erneuert Das Ministerium erklärte, der niederländische Gesandte in Rom, werde remonstriren, sogar Rom verlassen. Die Kammer beschloß mit 40 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung überzugehen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Lord Stratford der am 4. eingetroffen, berief am 5. mehrere seiner Landsleute, und beruhigte sie wegen des Friedens, mit der Aufforderung, ihren Geschäften nachzugehen. Mentschikoffs Sendung ist noch immer in diplomatisches Geheimniß gehüllt. Die Rüstungen sind nicht eingestellt. —

Griechenland.

Athen, 8. April. Der König hat die über den General Makrijanni verhängte Todesstrafe in zwanzjährige Kerkerhaft verwandelt.

Niederbayerisches.

Passau, 20. April. Gestern Abends wurde eine kleine halbe Stunde von hier, in der Vorstadt Au, ein recht hübsches, gutgekleidetes, etwa dreijähriges Mädchen ganz allein betroffen, von dem man nicht wußte und nicht herausbringen konnte, wem es angehöre. Nur so viel sprach es, daß es mit dem „Scheerinervater" Kaffee getrunken habe, daß es über eine Brücke gegangen sei. Das Mädchen wurde, da Niemand dasselbe kannte, durch eine Weibsperson zur näheren Erkundigung Abends nach 5 Uhr zur Polizei gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

---

fer Zimmer stieß, in aller Stille sein Abendbrod einnehmen. Das Schweigen war nun noch tiefer als zuvor.

Ueber meinen militärischen Gefährten schien aber auf einmal eine sonderbare Veränderung gekommen zu sein. Er blickte ganz feierlich und gesetzt drein, und seine Sprache, wenn er mich nun anredete, hatte etwas Ernstes, Melancholisches, und war nicht mehr von Fingerschnalzen und Flüchen begleitet.

„Bester Herr!" wandte er sich endlich in einem ganz besonderen geheimnißvoll-vertraulichen Tone an mich, — „nehmen Sie einem alten Soldaten guten Rath an. Ich war bei der Frau vom Hause (beiläufig gesagt einem allerliebsten Weibchen und wahren Genie in der Kochkunst) und habe sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, daß sie uns einen besonders starken und guten Kaffee bereite. Diesen Kaffee müssen Sie trinken, um die kleine liebenswürdige Steigerung Ihrer köstlichen Laune los zu werden, bevor Sie heimgehen. — Sie müssen das thun, mein lieber heiterer Freund! Bei dem vielem Gelde, welches Sie heute Abend mit nach Hause nehmen, ist es heilige Pflicht gegen Sie selbst, daß Sie Ihrer Sinne mächtig und auf Ihrer Hut sind! Man hat heute Abend hier bemerkt, daß Sie eine sehr bedeutende Summe gewonnen haben und besonders einige der hier anwesenden Herren haben es bemerkt, Leute, die zwar in einer Hinsicht ganz treffliche und würdige Bursche sein mögen, die aber doch auch ihre kleinen Schwächen haben, denn — du lieber Himmel! — es sind Menschen, und ich möchte ihnen mit einem solchen Geldsacke in der Hand um diese späte Stunde nicht mehr auf der Straße begegnen! — Ich brauche Ihnen nicht mehr zu sagen, denn ich sehe schon, Sie verstehen mich! An ihrer Stelle würde ich nach einem Miethcabriolet schicken, sobald ich wieder ganz wohl wäre, würde die Fenster aufziehen, sobald ich drinnen säße, und dem Kutscher auf die Seele binden, daß er nur durch die breiten und hellerleuchteten Straßen mich nach meiner Wohnung bringe!" Thun Sie dieß, und Sie werden sammt Ihrem Gelde wohlbehalten nach Hause kommen, und morgen frühe einem ehrlichen geraden Soldaten, der es gut mit Ihnen meint, für diesen guten Rath danken."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen seine seit 10 Jahren ausgeübte **Sailer-Konzession** nebst Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gut gemauerten Wohnhaus, zwei Wurzgärten und einem vortrefflichen Anger. Der Preis hiefür steht auf 2000 fl., **ohne Werkzeug und Verlag.** Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Jos. Hirschmüller,
(3a) Sailermeister in Fueth bei Landshut.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert künftigen **Freitag,** den 22. l. Mts., Vormittags **10** Uhr, in seiner Kanzlei nachstehende Realitäten an den Meistbietenden im Ganzen oder einzeln:

1) das reale Münchener Botenrecht,
2) die lndeigene Mitterwöhr-Wiese, Plan-Nr. 1607¼, pr. 2 Tagw. 35 Dez.,
3) den eelutet eigenen Hopfengaeten in der Achdorfer-Flur, Pl.-Nr. 199, pr. 0 Tagwerk 66 Dez.,

und ladet Steigerungslustige mit dem Bemeeken ein, daß nach Umständen der Hinschlag sogleich erfolgt.

Landshut, am 17. April 1853.

(2b) **Götz,** k. Adv.

Empfehlung.

Bei Abänderung des Verkaufs- und Ladenplatzes, welcher seit 10 Jahren hindurch bei Hrn. Konditor Faaßen sich befand, nunmehr aber am Ecke bei Hrn. Kaufmann **Kopf** sel. unter den Bögen sich befindet, dankt die Unterzeichnete sämmtlichen verehrlichen Bewohnern Landshuts für das ihr seither geschenkte Zutrauen, und bittet ihr dasselbe auch fernerhin nicht zu entziehen.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfiehlt sich hochachtungsvoll

Katharina Grasmair,
(3c) Kammmachers-Gattin.

Anwesens-Verkauf.

Ein im bestem Betriebe stehende reale **Bier-Wirthschaft,** sammt gutgebautem Haus, ist in der Kreis-Hauptstadt Landshut aus freier Hand zu verkaufen. Bemeekt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben kann. Das Nähere ist auf Anfragen, von Auswärtigen auf frankirte Briefe, in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Dienst-Anerbieten.

In der **Greimer**'schen **Gärtnerei** in Landshut können Gärtner und Taglöhner Beschäftigung erhalten. (3b)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 22. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Wichtige Anzeige für die Landwirthschaft.

In Unterzeichneter sind vorräthig:

Die Gesetze des Königreichs Bayern über Benützung des Wassers, Bau- und Entwässerungs-Unternehmungen zum Zwecke der Bodenkultur und den Uferschutz und Schutz gegen Ueberschwemmungen. Mit den zu den einzelnen Aeußeln gehörigen Bemeekungen der kön. Staatsregierung und der beiden Kammern und einem Generalrepertorium; herausgegeben von **S. J. Jandebeur.** Mit königl. allerhöchster Genehmigung. Preis: 1 fl. 36 kr. Fester:

Gesetz über die Ausübung und Ablösung des Weiderechts auf fremdem Grund und Boden im Königreiche Bayern. Mit einer Einleitung und vollständigem Sachregister. Mit königl. allerhöchster Genehmigung. Preis: 18 kr.

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung in Landshut.

Hund verlaufen.

Ein rother kleiner Hund, mit Namen **Lurl,** hat sich verlaufen. Wer denselben zurückbringt, erhält **2 fl.** Belohnung. Wohin derselbe zu bringen ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Anwesens-Verkauf.

Ein kleines Anwesen nächst **Wolfstein,** bestehend in Haus und Nebengebäuden, großen Obstgarten, 16 Tagwerk 1 Dezimal guten Gründen, ist für **2500 fl.** zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Nähere Auskunft beim **Melber am Gries.** (2a)

Verloren.

Ein leinenes **Sacktuch,** mit dem eingemeekten Namen **Caetine,** ging vorgestern in der Stadt verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Erkenntlichkeit in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Ein schwarzer Halbhund mit langen Ohren und langem Schweif hat sich verlaufen. Wem derselbe zugelaufen sein sollte, wird gebeten ihn gegen eine Erkenntlichkeit zu Weißgerber **Hofreiter** zwischen den Brücken zu bringen. (2b)

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger **char-à-banc** mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige **Neuditschonka** sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8g)

Ein Versuch des Tischeückens wurde gestern Abend mit dem besten Erfolge beim Duscht von mehreren jungen Herren ausgeführt.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag,** halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag,** Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Bekanntmachung.

Zwei gut erhaltene Pferdgeschirre werden zu kaufen gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 23. April 1853. № 111. Adalbert.

Wichtige Nachrichten aus Konstantinopel.

Lord Stratford-Redcliffe hatte bereits Audienz beim Sultan. Am 11. hatte Fürst Menschikoff gedrängt und mit Abreise gedroht. Am 12. Mittags fand, durch den beleidigten Stolz der alttürkischen Partei angeregt, ein großer Aufstand in Konstantinopel und der Umgebung statt. Die Regierung leistete Widerstand, doch dürfte die Hilfe der Russen nothwendig werden. Von Gemlek sind russische Dampfboote zum Schutz der Christen abgegangen (also wohl mit Truppen?). [Tel. Depesche der A. Z., datirt aus Wien vom 21. April.]

In Wien hatte man schon am 20. April Nachmittags durch das Dampfschiff von Galacz Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. d. Mts., denen zufolge die Aufregung im Wachsen war und die Rüstungen fortgesetzt wurden. In Brussa waren arge Exzesse bei Christenverfolgungen begangen und dabei mehrere Menschen getödtet worden.

Deutschland.

Aus München, 18 April, schreibt man der „B. Ztg.“: Das Gerücht, daß noch in diesem Sommer die Kammern der Zollverhältnisse wegen einberufen werden, gewinnt immer mehr an Consistenz. — Vorgestern wurde das zur Mode gewordene Tischrücken auch bei Se. Maj. König Ludwig mit Erfolg probirt. Derselbe ließ unsern berühmten Physiker Ohm zur Aufklärung des Räthsels holen, und letzterer erklärte die Bewegung als nur auf mechanischem Wege entstehend und zwar so überzeugend, daß Se. Majestät König Ludwig mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden war. —

In Nürnberg wurden am vergangenen Dienstag bei den Vorständen mehrerer Gesangsgesellschaften polizeiliche Haussuchungen vorgenommen.

Am 6. April ereignete sich in Karlsweiler, Ger. Pfarrkirchen, ein schrecklicher Vorfall, der zur allgemeinen Kenntniß schon deßwegen kommen muß, weil ähnliches Unglück ohne Warnung leicht an andern Orten sich zutragen könnte. Der zehnjährige Knabe, Joseph Grubauer, Häuslerssohn von Karlsweiler, fand an dem nicht sehr entfernt vorüberfließenden Sulzbach eine Wurzel, nahm sie mit sich und gab sie, nachdem er einen kleinen Antheil hievon genossen, seinen zwei Geschwistern, Ludwig, 6 Jahre, und Anna, 5 Jahre alt, zum Essen. Kaum hatten die Kinder die Wurzel verzehrt, als sie schon zu weinen anfingen und über heftiges Bauchweh sich beklagten. Schnell traten alle Erscheinungen einer narkotischen (betäubenden) Vergiftung ein und binnen einer Stunde waren die letztgenannten Kinder Leichen. Der 10jährige Knabe Joseph entging dem nahen Tode nur deßwegen, weil er weniger genossen, und ein Brechmittel (welches die anderen Kinder schon todt angetroffen) ihn hinreichend entleerte. Nach zwei Tagen noch hatte er sehr erweiterte Pupillen (Augensternen) als Beweise vorausgegangener narkotischer Vergiftung.

Wien, 18. April. In der Expedition der Nordbahn zu Olmütz wurde Samstag den 9. ds. eine Kiste aufgegeben, wozu der Frachtbrief lautete: „Eine Kiste mit Effekten im Werthe 500 fl. an Ritter v. H.... nach Wien; wird abgeholt.“ Als Name des Aufgebers wurde Alfred Raach angegeben. Die Kiste, welche 250 Pfund wog, kam am 11. ds. in Wien an und blieb durch fünf Tage in den Magazinen des dasigen Bahnhofs liegen. Endlich

Mannichfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Der Militär war kaum mit seinem Seemon zu Ende, den er in einem wahren Leichenbittertone an mich gehalten, so kam der Kaffee, schon in zwei Tassen eingeschenkt. Mein aufmerksamer Freund präsentirte mir eine derselben mit einer Verbeugung und ich stürzte sie in meinem glühenden Durst auf einen einzigen Zug hinunter. Allein beinahe unmittelbar darauf überkam mich ein Schwindel und ich fühlte, daß ich in höherem Grade berausche, als ich dies jemals gewesen war. Das ganze Zimmer tanzte um mich her und der alte Militär schien vor meinen Augen auf- und niederzuschweben, wie der Kolben einer Dampfmaschine. Ein heftiges Summen und Singen in meinen Ohren betäubte mich beinahe, und ein beengendes Gefühl von Hülflosigkeit, Erschöpfung und an Blödsinn gränzender Gedankenarmuth überkam mich. Ich hielt mich am Tische fest, raffte mich mühsam von meinem Stuhle empor und sagte stammelnd zu dem alten Militär: ich fühlte mich ganz krank und schachmatt, — so unwohl, daß ich nicht wisse, wie ich nach Hause kommen solle.

„Sie dauren mich, lieber Freund!“ versetzte der Militär und sogar seine Stimme schien jetzt vor mir auf- und abzuschaukeln, während er sprach, — „es wäre eine wahre Tollheit von Ihnen wenn Sie in diesem Zustande nach Hause gehen wollten; Sie würden zuverlässig um Ihr Geld kommen und könnten gar leicht unterwegs auch ausgeraubt oder ermordet werden. Ich für meinen Theil werde hier übernachten, und ich kann Ihnen, wie Sie es wünschen, ebenfalls ein Unterkommen hier verschaffen. Man hat treffliche Betten im Hause, und Madame wird es sich zum Ver-

Digitized by Google

fiel dem Magazinsbeamten ein besonders durchdringender chlorartiger Geruch auf, der aus dieser Kiste zu kommen schien. Sie wurde daher vorgestern in Gegenwart der Finanzwache geöffnet und — ein Sarg kam zum Vorschein. Natürlich wurde sogleich die weitere Untersuchung abgebrochen und die Anzeige an die k. k. Polizeidirektion gemacht. In Gegenwart einer Kommission wurde nun der Sarg geöffnet und in demselben ein weiblicher Leichnam, der bereits sehr stark in Verwesung übergegangen war, in ein Leichentuch gehüllt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt und lag zu den Füßen der Leiche. Die Leiche wurde sogleich zur Obduktion in das allgemeine Krankenhaus überbracht, und dort soll das darüber abgegangene Gutachten dahin gelautet haben, daß diese Leiche schon begraben gewesen sein müsse. Anfragen an verschiedene Personen ähnlichen Namens mit dem Adressaten sind begreiflicherweise ohne Erfolg geblieben, indessen wird eifrig nach dem Aufgeber dieses ungewöhnlichen Frachtstücks geforscht, man glaubt, daß die Leiche (mutmaßlich für eine Familiengruft bestimmt) deshalb unter falscher Deklaration versendet wurde, um die für Beförderung von Leichen festgesetzten hohen Gebühren zu ersparen.

Dresden, 16. April. „Seit einigen Wochen wurde der in der Ziergasse etablirte Kaufmann Wildenhayn vermißt. Schon vor einigen Jahren gezeigte Spuren von Geistesabwesenheit ließen einen Selbstmord fürchten. Indeß fand sich nirgends eine Spur. Gewölbe und Wohnung wurden, da Wildenhayn allein gelebt hatte, geschlossen, heute aber eine Entsiegelung behufs der Consignation vorgenommen. Da fand sich in einem verschlossenen Kleiderschranke die Leiche des selbst Erhängten."

Weimar, 15. April. In einer heute bei dem Landtage eingebrachten Interpellation wies der Abgeordnete Wedekind auf die Theilnahme des deutschen Volkes an der Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins und die gegenwärtige Lage dieses Landes im Allgemeinen hin und richtete an das Staatsministerium die Frage, ob von dem wiedererstandenen Bundestage Schritte geschehen seien, den Rechten der Bewohner der Herzogthümer Geltung zu verschaffen, sie vor ferneren Bedrückungen zu schützen und die Rechte des deutschen Bundes zu wahren, und ob sich die Staatsregierung den dahin abzweckenden Bemühungen angeschlossen habe, welche nach Zeitungsberichten von dem verstorbenen Großherzog von Oldenburg für die deutsche Sache ausgegangen seien und welche von seinem Nachfolger gehofft würden. Staatsminister v. Watzdorf behielt sich die Antwort vor.

Hamburg. Hier gibt ein Professor aus Köln „C. W. Weitkeffen" öffentliche Vorstellungen der „galvanisch-elektro-magnetischen Tischtanzkunst" mit Musikbegleitung. Die Prozedur war die bekannte durch Bildung einer Kette, und spazirte der Tisch nach 46 Minuten mit der Kette zum Hauptausgange des Lokals hinaus.

Niederlande.

Der Brüsseler „Indépendance" wird aus dem Haag, 16. April geschrieben: Die Antwort des Königs an die Abordnung, welche ihm die mit 51,000 Unterschriften bedeckte Adresse Amsterdams gegen die Einrichtung der katholischen Hierarchie in den Niederlanden überreichte, ist der Gegenstand aller Gespräche. Der König sagte: „Meine Herren, sagen Sie allen Denen, die Sie hier vertreten, daß der heutige Tag die Bande noch befestigt hat zwischen dem Hause Oranien und den Niederlanden und es meinem Herzen noch theurer gemacht hat." Was will das heißen? Einige legen es so aus: der König werde den Bittstellern willfahren; Andere meinen: der König habe nichts Entscheidendes sagen wollen. Im Amsterdamer Schlosse ist am 10. April die Büste Leydens, welche der einstige König von Holland, Ludwig Napoleon, dahin gebracht und welche bisher an einer hervorragenden Stelle stand, auf Befehl des Königs, der sich gegenwärtig dort befindet, weggenommen worden. — Im Ganzen ist die Lage eine trübe; die Leidenschaften beruhigen sich nicht, die Stellung des Ministeriums, dem man zum Theil Gleichgültigkeit gegen die kirchliche Bewegung vorwirft, beginnt bedroht zu sein. Man ist sehr gespannt auf die Kammervorhandlungen am nächsten Montag.

Aus dem Haag, 20. April. Das Ministerium ist abgetreten. Das neue Cabinet bilden die HH. van Hall (Auswärtiges), Dancker Curtius (Justiz), van Reenen (Inneres) und van Doorn (Finanzen). (A. Z.)

---

gütigen rechnen, Ihnen gefällig zu sein. Nehmen Sie hier vorlieb, schlafen Sie die Wirkungen des Weines aus und gehen Sie dann morgen — morgen am hellen Tage, — mit Ihrem reichen Gewinn nach Hause!"

Ich hatte keine Kraft mehr, irgend etwas zu denken, oder zu fühlen, sondern es beherrschte mich nur der einzige Wunsch und Drang, mich alsbald irgendwo niederlegen und in einen kühlen, behaglichen, erfrischenden Schlaf zu verfallen. Ich nahm daher den Vorschlag, hier zu übernachten, begierig an und ließ mich von dem alten Militär und dem Croupier, welchen man herbeigerufen, um uns den Weg zu zeigen, willenlos davonführen. Ueber einige Gänge und eine schmale Treppe brachte man mich nunmehr in das mir bestimmte Schlafgemach. Der alte Militär drückte mir noch warm die Hand, schlug mir vor, am andern Morgen zusammen zu frühstücken, und verschwand dann mit dem Croupier.

Mein erster Gang, als ich mich allein fand, galt dem Waschtisch; ich trank einen Theil des Wassers in meinem Krug sogleich hinunter, goß den Rest in's Waschbecken und tauchte das Gesicht hinein, setzte mich alsdann in einen Stuhl und suchte mich wieder etwas zu erholen. Bald fühlte ich mich besser; schon der Wechsel von Luft und Temperatur als ich die stickende Atmosphäre des Spielsalons mit der kalten Luft des Schlafzimmers vertauschte, das ich nun einnahm, bekam mir besser, um so mehr, als das blendende Gaslicht mich nun nicht mehr in die Augen brannte und das kalte Wasser sammt der kühlen Nachtluft meinen Kopf abkühlte. Bald verließ mich der Schwindel und die Betäubung, und ich fühlte mich nach und nach wieder einem vernunftbegabten Wesen ähnlicher. Mein erster Gedanke war eine Art Schreck darüber, daß ich es mir hatte beifallen lassen, in einem Spielhause zu schlafen, mein zweiter, ein Zweifel über das noch größere Wagniß eines Versuchs, aus dem nun abgeschlossenen Hause zu entkommen und mit der so bedeutenden Geldsumme bei mir durch die Straßen von Paris um diese Stunde nach meiner Wohnung zu gelangen. Da ich aber im Verlauf meiner Reisen schon an unheimlicheren Orten übernachtet hatte, als dieser war, so beschloß ich wenigstens mit aller Behutsamkeit zu Werk zu gehen und meine Thüre so gut als wie möglich zu verschließen, zu verriegeln und zu verbarrikadiren.

Demzufolge sicherte ich mich nun gegen jede Ueberrumpelung und jegliches Eindringen, blickte unter das Bett und in die Kommode, probirte die Festigkeit des Fensters und entledigte mich dann erst, als ich mich überzeugt, daß ich jede nur irgend mögliche Vorsichtsmaßregel getroffen, meiner Oberkleider, stellte das trübe Talglicht auf den Herd des Kamins zwischen einen

Digitized by Google

Italien.

Turin, 19. April. Der Konseilspräsident hat der Kammer einen Gesetzvorschlag vorgelegt, wegen Eröffnung eines Kredits von 400,000 Franken, welche den lombardischen Naturalisirten, deren Güter von Oesterreich sequestrirt worden sind, vorgestreckt werden sollen. (A. D. d. N. K.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. Die Erbfolge-Botschaft ist mit 97 gegen 45 Stimmen angenommen, also (da die Dreiviertels-Majorität nicht erreicht ist) verworfen. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. April. Durch königliche Bekanntmachung vom heutigen Tage ist die am 25. Oktober vorigen Jahres in Anlaß der Erkrankung Sr. Majestät eingesetzte Interimsregierung aufgelöst und hat der König die Regierung selbst wieder übernommen.

Großbritannien.

London, 16. April. Das Abendblatt „Globe" schreibt: „Obgleich Lord Palmerston sich gestern Abends mit großer Zurückhaltung aussprach, so wird aus dem, was er sagte doch klar, daß der gestrige Timesbericht über eine Beschlagnahme von Waffen in Hrn. Kossuths Haus nicht auf authentische Nachrichten gegründet war. . . . Der ganze Vorfall ist viel unbedeutender als er Anfangs schien. Eine Beschlagnahme hat allerdings stattgefunden, aber nicht in Kossuths Haus, wie Lord Palmerston zugab, sondern in einer Art Arsenal des Hrn. Hale in Rotherhithe bei Woolwich. Die Kriegsvorräthe waren angeblich zur Verschiffung bestimmt; auf diese Denunciation hin, deren Wahrheit aber noch nicht ermittelt ist, glaubte sich die Polizei zur Durchsuchung ermächtigt. Uebrigens verlangt die Billigkeit Notiz davon zu nehmen, daß Hr. Hale, der Erfinder, dessen Raketen man konfiszirt hat, und Hr. Kossuth jede Verbindung mit einander in Abrede stellen." Obiger Hr. Hale wäre, nach Hrn. Duncombe's Darstellung im Unterhaus, ein Doppelgänger von Kapitän Warner, nur glücklicher als dieser, indem er schon oft Wurfgeschoß seiner Erfindung nicht blos an die britische, sondern auch an auswärtige Regierungen verkauft hätte.

Räthsel.

Nenn't mir die Künstlerin
Die jede Falte gleichet,
Den Gatten stets verfolgt,
Jedoch ihn nie erreichet.

Die — wie der Erdball alt —
Sich dennoch stets verjünget,
Und mit dem kalten Kleid'
Um Eine Achse schwinget.

Nach der sich Tausende
Mit ganzer Seele sehnen,
Der Schöpferin von Lust —
Erzeugerin von Thränen.

H.....e.

Auflösung des Logogriphs in Nr. 105:

Zeus — Suez.

---

hohen Haufen Holzasche, und warf mich endlich auf's Bett, das Taschentuch mit dem Geld unter meinen Kopfkissen bergend.

Binnen Kurzem verspürte ich aber, daß ich nicht nur nicht einschlafen, sondern nicht einmal die Augen schließen konnte; ich war ganz wach und bei Sinnen, aber in einem heftigem Fieber; jeder Nerv an meinem ganzen Leib zuckte, jeder meiner Sinne schien übernatürlich geschärft zu sein. Ich warf mich herüber und hinüber, wälzte mich auf dem Bette herum, versuchte jede nur immer mögliche Lage und suchte mir geflissentlich immer die kalten Ecken des Bettes heraus, wiewohl ohne allen Erfolg. Dieß dauerte mehrere Stunden, die mich eine wahre Folterqual dünkten; ich versuchte tausenderlei Wendungen und Mittel, um mich in Schlaf zu lullen, tausenderlei Lagen, um die Fieberhitze zu lindern, die mich beinahe verzehrte; mein Hirn schien zu sieden und jeder neue Ideengang, welchen ich verfolgen wollte, verwandelte sich wieder meinen Willen in einen verworrenen Knäuel neckischer Gesichte. Ich stöhnte und seufzte vor Aerger und Mißbehagen, als ich nachgerade fühlte, daß ich mich auf eine ganz schlaflose Nacht gefaßt machen müsse.

Wie aber sollte ich die Zeit verbringen, bis der Morgen kam? Ich hatte kein Buch zum Lesen, und doch fühlte ich, daß ich ohne irgend einen bestimmten Zeitvertreib unfehlbar von Allen möglichen schreckhaften Visionen und Schauern geplagt werden würde; die Einsamkeit und die Fieberhitze erfüllten mein Gehirn mit Ahnungen aller möglichen und unmöglichen Gefahren, und verhießen mir eine Nacht voll der fürchterlisten und wechselvollsten Nervenqual. Ich richtete mich endlich sitzend im Bette auf und sah mich in dem, von einem milden freundlichen Mondlicht erhellten Zimmer um, ob nicht Gemälde oder Kupferstiche verhanden seien, die ich nun deutlich hätte unterscheiden können. Während mein Blick so von Wand zu Wand wanderte, fiel mir das allerliebste kleine Buch vom Grafen Xavier de Maistre ein: Voyage autour de ma chambre, und brachte mich auf den Gedanken, den französischen Schriftsteller nachzuahmen und mir meine peinliche Nachtwache dadurch zu verkürzen, daß ich mir in Gedanken so zu sagen ein Inventar von jedem Artikel des Meublements machte, das ich sah, und die Menge von Ideen-Assoziationen, welche sogar ein Stuhl, ein Tisch oder ein Waschtisch hervorzurufen vermöchte, bis zu ihren Quellen verfolge.

In dem nervösen aufgeregten Zustand, worin sich mein Geist in diesem Augenblick befand, war es mir aber weit leichter, das beabsichtigte Inventar anzufertigen, als meine gehofften Reflexionen darüber anzustellen, und ich mußte bald alle Hoffnung, ja sogar den Gedanken aufgeben, in die Fußstapfen des Grafen Maistre treten zu können. Das Einzige, was ich konnte, war, im Zimmer herumzublicken und mir die verschiedenen Möbeln eines um das andere zu betrachten. Da war zuerst das Bett, worin ich hatte schlafen wollen — ein gewaltiges, breites, zweischläfriges Himmelbett nach ächt englischer Art, wie man es in Paris nur höchst selten findet; der Betthimmel mit Deckestoff behangen und die aufgesteckten Wolken daran mit Franzen und Troddeln besetzt; darunter die gewöhnlichen erstickenden ungesunden Gardinen, die ich schon bei meinem Eintritt in's Zimmer maschinenmäßig zurück schlagen zu haben mich erinnerte, bevor ich noch das Bett untersucht hatte. Da war ferner der Waschtisch mit der Marmorplatte, von welcher das Wasser, das ich in meine Hast vergossen und verschüttet hatte, noch jetzt tropfenweise auf den Backsteinboden herabfiel, wiewohl in immer länger werdenden Pausen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Briefkästchen.

15. Man theilt uns mit, daß in einem hiesigen Hause eine Magd nächstes Ziel in Dienst treten könne, die ihre Kost und Schlafstelle selbst bezahlt, dabei alle Arbeit thut und überdieß auch ein gutes Gewand auf dem Leib hat. (Wenn sich eine Magd in solche Bedingnisse fügt, wird sie wohl wissen warum?)

16. Einem Holzspekulanten wird gerathen, seinen Holzhandel aufzugeben oder vorschriftmäßige Klafterscheiter herzustellen. (Es wird zweckmäßiger sein, wenn der vereheliche Einsender dem Holzspekulanten seine Meinung selber auseinander setzt.)

17. In einer hiesigen Restauration soll das Tischrücken von vier Herren und drei Damen so vortrefflich bewerkstelligt worden sein, daß der Tisch — es war gerade während des vorgestrigen Gewitters — sich zur Thür hinaus stürzen wollte (wie im Punsch?), eine Dame in eine halbstündige Ohnmacht fiel und die übrigen sechs Personen einen „vollständigen Nachmittagszitterer“ bekamen. (Im Ernst oder Spaß nicht originell genug.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 23. April 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Jos. Schrödl, vulgo Gaul, von Altessing, wegen Diebstahls-Verbrechens;
2) Anschuldigung gegen Sim. Höfel, Hirtenssohn von Holzleiten, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen seine seit 10 Jahren ausgeübte **Sailer-Konzession** nebst Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gut gemauerten Wohnhaus, zwei Wurzgärten und einem vortrefflichen Anger. Der Preis hiefür steht auf **2000 fl.**, **ohne Werkzeug und Verlag.** Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Jos. Hirschmüller,
(3b) Sailermeister in Furth bei Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Ein kleines Anwesen nächst **Wolfstein**, bestehend in Haus und Nebengebäuden, großen Obstgarten, 16 Tagwerk 1 Dezimal guten Gründen, ist für **2500 fl.** zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Nähere Auskunft beim **Melber am Gries.** (2b)

Hund verlaufen.

Ein rother kleiner Hund, mit Namen **Lurl**, hat sich verlaufen. Wer denselben zurückbringt, erhält **2 fl.** Belohnung. Wohin derselbe zu bringen, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Kapitalien zu verleihen.

500, 600, 1000 und **3000 fl.**, zu vier Prozent verzinslich, sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes.

Gefunden.

Ein **deutscher Hausschlüssel** ist gefunden worden und kann in der Expedition dieses Blattes gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Dienst-Anerbieten.

In der **Greimer'schen Gärtnerei** in Landshut können Gärtner und Taglöhner Beschäftigung erhalten. (3c)

Ein Mädchen von auswärts, das nicht allein im **Kochen**, sondern auch im **Kleidermachen** und sonstigen Näharbeiten sehr gut bewandert ist, sucht in Landshut als Köchin einen passenden Platz. In der Expedition dieses Blattes ist das Nähere zu erfragen. (3a)

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener Knabe kann unter soliden Bedingungen bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2b)

Anzeige.

Ein einspänniges gut erhaltenes **Chaischen** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 22. April 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel	Neue Zufuhr. Schäffel	Gesammt-Summe. Schäffel	Wurde verkauft. Schäffel	Bleibt Rest. Schäffel	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen. fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	7	1562	1569	1384	185	17	7	16	16	15	6	—	—	—	25
Korn	4	70	74	74	—	14	22	13	51	13	5	—	—	—	31
Gerste	2	202	204	177	27	11	45	10	55	9	48	—	—	—	39
Haber	30	284	314	285	29	7	22	6	46	6	11	—	3	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	29	29	27	2	10	15	9	26	8	35	—	—	—	33
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Kiersch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 24. April 1853. № 112. Georgius.

Deutschland.

+ München, 22. April. (Korresp.) Vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier stand gestern der Schullehrer Grünwalt von Thannkirchen, Lg. Wolfratshausen, unter der Anklage einer großen Anzahl von Unzuchtsverbrechen, zu welchen der Bursche die seiner Obhut anvertrauten Schulmädchen mißbraucht hatte und ward deßhalb in die höchste Strafe von 8 Jahren geschärftem Arbeitshaus verurtheilt. Er war der 17 Anschuldigungspunkte geständig, benahm sich aber dabei in einer sehr heuchlerischen Manier. — Die Verweisung des der Ermordung seiner Schwester Rosina Maier geständigen A. Bachmaier von Landshut vor das Schwurgericht von Oberbayern ist nunmehr erfolgt; derselbe hat zum k. Advokaten Simmerl zu seinem Vertheidiger erwählt; eine große Zahl der Vertheidigungen wird bei dem nächsten Schwurgericht von dem Accessisten Bach geführt werden, dessen Vertheidigung des Treiber noch in lebe „gutem" Andenken steht. — Vom nächsten Monat an findet jeden ersten Freitag im Monat eine öffentliche Forststrafgerichtssitzung dahier statt. — Zur Chronik des Tischrückens habe ich der Wahrheit gemäß die Thatsache zu berichten, daß die schönsten Resultate in dem Uebungssaale des Hofballets erzielt werden, wo die Tänzerinnen und Ecole-Mädchen eine zauberhafte und äußerst schnelle Wirkung auf die Tische ausüben, die ihres Gleichen sucht. —

Regensburg, 22. April. Der königl. bay. pens. General v. Stonor ist gestern hier nach kurzem Krankenlager in einem hohen Alter gestorben.

Berlin, 19. April. Am 16. d. haben die in Folge der vorgenommenen Haussuchungen Verhafteten das erste gerichtliche Verhör gehabt. Sämmtliche Untersuchungsrichter wurden an diesem Tage aufgeboten, um die Verhafteten zu vernehmen und so die gesetzliche Bestimmung zu erfüllen, nach welcher jeder Angeschuldigte, sobald seine Sache dem Richter überantwortet ist, innerhalb 24 Stunden verhört werden muß. Auch haben die Angeschuldigten die bisherige Polizeihaft nunmehr mit dem Kriminalgefängniß vertauscht.

In Bremen wurden mehrere der am 18. März Verhafteten, welche vor Kurzem bis auf Weiteres entlassen worden waren, vor die Polizeidirektion geladen und ihnen von derselben eröffnet, daß ihre Angelegenheit jetzt beendet sei. Die Behörde verband damit eine ernstliche Warnung vor ähnlichen Zusammenkünften.

Italien.

Neapel, 11. April. Sonnabend Nachmittags ward hier zu Salerno, Caserta, Nola und Foggia ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Frankreich.

Paris, 18. April. Zu gleicher Zeit mit dem Kaiser soll nun auch die Kaiserin unwohl gewesen sein, und dieses Unwohlsein die Hoffnung, die J. M. genährt hat, vorerst zerstört haben. — Man erwartet hier in den nächsten Tagen die Mittheilung einer Note, welche das Turiner Kabinet an das Wiener sendet.

Spanien.

Madrid, 13. April. Unheil drohende schwere Wolken ziehen sich über uns zusammen und scheinen mit jedem Augenblick sich entladen zu wollen. Statt sich zu legen, ist die Aufregung immer mehr im Zunehmen; daß es noch zu keinem Aufstande gekommen, hat man allein den Truppen zu verdanken, die eine musterhafte Disziplin beobachten. Seit gestern Nachmittags ist (wie bereits der Telegraph gemeldet) das ganze Ministerium zurückgetreten und Lersundi mit der Bildung eines neuen beauftragt; man zweifelt aber, daß es ihm gelingen werde. Die Personen, die Lersundi noch

Mannchfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Da waren ferner zwei kleine Stühle, auf welchen jetzt meine Kleidungsstücke, als Frack, Ueberrock, Weste und Beinkleider lagen, und ein geräumiger Armstuhl mit gepolsterten Ellbogenlehnen, überzogen mit schmutzigweißem geköperten Barchent, über dessen Rücklehne ich Cravatte und Hemdkragen gehängt hatte. Weiter fand sich noch eine Pfeilerkommode, von deren Schubladen zwei der messingenen Handgriffe abgerissen waren, und oben darauf stand ein buntscheckiger zerbrochener Schreibzeug von Porzellan als Zierrath. Daneben ein kleiner Toilettentisch mit einem winzigen Spiegel und einem sehr großen Nadelkissen. Nach diesem das Fenster, ein ganz ungewöhnlich großes Fenster. Seitwärts von demselben ein dunkles altes Gemälde, dessen Gegenstand ich bei dem trüben Kerzenlichte kaum unterscheiden konnte. Es war das Porträt einer männlichen Figur in einem hohen spanischen Hute voll wallender Federn, eines schwarzen Spitzbubengesichts, das trotzig in die Höhe blickte, die Hand wie einen Schirm über die Augen gelegt, als betrachte der Bursche sich aufmerksam den Galgen, an welchem er gehängt werden sollte; jedenfalls schien er, seinem Aussehen nach, nichts Besseres zu verdienen.

Ich weiß nicht wie es kam, aber ich mußte unwillkürlich nach dem Orte hinblicken, auf welchen die Augen des Gemäldes gerichtet schienen — nämlich nach dem obern Theil des Bettbimmels. Es war aber ein dürftiger und kein interessanter Gegenstand, und mein Auge kehrte deßwegen zu dem Gemälde zurück. Ich zählte die Federn auf dem Hute des Mannes, die so keck aus dem Bilde herausstanden: es waren ihrer fünf, drei weiße, zwei grüne. Sein

Digitized by Google

gestern in Vorschlag gebracht hat, sind: Martinez de la Rosa, Silvela, Egana, Santillan und O'Donnel. Die erstere hat jedoch keine Lust dazu; er ist auch zu abgenutzt und besitzt weder das Vertrauen noch die Zuneigung des Volkes. Die hier herrschende Aufregung hat sich bereits den Provinzen mitgetheilt. Das am 10. d. erschienene Gesetz, wodurch die dießjährige Legislatur als beendet erklärt wurde, in Folge dessen die meisten Deputirten der Opposition abreisten, sowie das gleich hinterher erlassene, das diejenigen Senatoren ihrer Aemter entsetzte, die gegen das Ministerium in der Narvaez'schen Sache gestimmt hatten, haben die Aufregung dem Siedepunkt nahe gebracht. General Prim ist gleich mit Extrapost nach Barcelona gefahren, um die Gemüther dort zu bearbeiten. Wozu? Die Aufrechthaltung der Ruhe im Lande hängt ganz allein von den Truppen ab. In den Straßen und Kaffeehäusern der Hauptstadt läßt man dem Groll gegen die Königin-Mutter freien Lauf und bezeichnet sie offen als die Ruhestörerin und alleinige Urheberin der beiden vorhin erwähnten Gesetze. Mehrere Hundert Personen waren gestern Nachmittags nach Aranjuez gefahren und beabsichtigten, die Königin Christine dort zu beunruhigen. Die Regierung hatte Wind davon erhalten, der Zug blieb auf halbem Wege stehen, und kehrte nach Verlauf einiger Stunden nach Madrid zurück; mehrere von den Reisenden wurden auf dem Bahnhofe verhaftet. Christine hatte zu ihrem persönlichen Schutze ein tausend Mann starkes Bataillon ihres Regiments, das den Namen: „La Reina Gobernadora" führt, bei sich. Ihr allein steht das Recht zu, die Offizierstellen in diesem Regimente zu vergeben. Es sind alle ausgesuchte Leute, und der Indaberin mit Leib und Seele ergeben, wie sich dies schon bei mehreren Vorkommnissen bewährt hat. Das ganze Regiment ist 3000 Mann stark, bei einem Aufstandsversuche daher wohl zu berücksichtigen; 2000 Mann davon liegen in Madrid. Während der Nacht hörte man mehrfach den Ruf auf den Straßen: „Fuera la Reina madre! Fuera la muger que tanto mal ha hecho a la Espana!" (Hinaus mit der Königin-Mutter! weg mit der Frau, die Spanien so viel Unheil gebracht!) Die Patrouillen zerstreuten die Ruhestörer; es gelang ihnen aber nicht, auch nur Einen zu verhaften. —

Madrid, 16. April. Der neue Finanzminister Bermudez de Castro genießt wenig Vertrauen. Der Ministerpräsident General Lersundi soll die Absicht haben, die Verfassungsrevision aufzugeben. Außerdem geht das Gerücht, das neue Kabinet werde eine Ausgabe von Papiergeld zum Bau der Nordbahn vorschlagen.

Großbritannien.

London, 18. April. Die neue Pulververschwörung — wie jetzt die Untersuchung in der Raketenfabrik von Rotherhithe allgemein genannt wird — hat, wie leicht vorauszusehen war, in der liberalen Presse eine wahre Sündflut von Artikeln gegen die „Times", Oesterreich, die Polizei und das Ministerium hervorgerufen.

Daß die „Times" voreilig war, wird ihr von allen Seiten vorgeworfen, selbst von dem streng konservativen „Morn. Herald." In dem Hause Kossuth's wimmelt es seit Samstag von Gratulanten aus allen Ständen, und wenn wir recht unterrichtet sind, gehen mehrere seiner Freunde mit dem Plan um, eine Pennysubscription im ganzen Lande zu eröffnen, aus deren Erlös er einen Prozeß gegen die „Times" führen soll. Mag er sich dazu entschließen oder nicht — gleichviel, die Anklage der „Times" hat für den flüchtigen Magyaren wieder gewisse Sympathieen erweckt, die „Times" seit Jahr und Tag zu bekämpfen bemüht gewesen war, und bey-

---

Hut mit dem breiten Rande, der hohen kegelförmigen Krone, glich ganz dem eines Abenteuerers; mich wunderte nur, wornach er in die Höhe blickte! Solch' verzweifelte Gesellen sind doch keine Astronomen oder Astrologen; er konnte nur nach einem Galgen so aufmerksam in die Höhe sehen, nach einem Galgen, woran er alsbald gehenkt werden sollte? Ob dann der schmucke stolze Federhut wohl dem Henker verfiel?

Während mich diese und ähnliche interessante und moralische Gedanken beschäftigten, nahmen meine Ideen unmerklich eine andere Richtung. Das in's Zimmer strömende Mondlicht erinnerte mich an eine andere Mondnacht, die ich einst in England verbracht hatte — die Nacht nach einer Landpartie in einem Thale von Wales. Jede einzelne Begebenheit der damaligen Heimfahrt durch eine herrliche Landschaft, welcher das Mondlicht einen unnennbaren Reiz verlieh, trat mir nun plötzlich wieder lebhaft vor das Gedächtniß, obschon ich seit Jahren nicht mehr an jene Landpartie gedacht hatte, denn wenn ich mir Mühe gegeben hätte, mich darauf zu besinnen, so würde mir von diesem längst vergangenen Ereigniß wenig oder gar Nichts mehr eingefallen sein. Gibt es im ganzen Kreise der wunderbaren Geistesthätigkeiten und Fähigkeiten in uns, welche uns die Ahnung der Unsterblichkeit unseres Geistes geben, wohl eine einzige, die für diese erhabene Wahrheit beredter spräche, als das Gedächtniß? Ich befand mich hier in einem fremden Hause vom verdächtigsten Charakter, in einer höchst ungewissen und sogar gefährlichen Lage, welche die kaltblütige Thätigkeit meines Erinnerungsvermögens beinahe unmöglich zu machen schien, und dennoch erinnerte ich mich ganz unwillkürlich an Oertlichkeiten, Menschen, Gespräche und unbedeutende Nebenumstände aller Art, welche ich längst vergessen zu haben wähnte und die ich mir vorsätzlich und aus freien Stücken auch unter den günstigsten Umständen durchaus nicht mehr hätte in's Gedächtniß rufen können.

Noch immer dachte ich an jene Landpartie, an unsere fröhliche Heimfahrt, an eine sentimentale junge Dame, welche Childe Harold citiren wollte, weil wir Mondschein hatten. Ich war ganz vertieft in jene Scenen und Freuden der Vergangenheit, als auf einmal, wie durch Zauberschlag, der Faden riß, an welchem meine Erinnerungen zu hängen schienen, meine Aufmerksamkeit sich alsbald den Dingen der Gegenwart lebhafter als je wiederzukehren und ich mich, ohne zu wissen wie oder warum, wieder in dem Anschauen des Bildnisses an der Wand verloren fand. Aber wer beschreibt meinen Schreck, als ich auf dem Bild, das dem Bett gegenüber hing, die fünf Federn, ja den ganzen Federhut und die Hand nicht mehr sah, die der Mann im Bilde seither vor die Augen gehalten! Ein Theil der Draperie des Betthimmels bedeckte nun die obere Hälfte des Gemäldes! Entsetzt bebte ich zurück und heftete meinen Blick nochmals fest darauf hin. Bewegte sich wirklich das Bett? sank es in den Boden, oder war nur sein Baldachin heruntergesunken? War ich wahrwitzig, betrunken? träumte ich noch oder schwindelte mir? Ich rieb mir Augen und Stirne, blickte hinweg und blickte wieder hin, und überzeugte mich endlich, daß ich mich nicht getäuscht! Senkte sich also der Baldachin des Himmelbetts in der That langsam, schweigend, mit entsetzlicher Sicherheit und Heimlichkeit seiner ganzen Länge und Breite nach herniederab, gerade auf mich herunter, der ich in diesem Augenblicke auf dem Bette lag?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

dieß hat sie die Untersuchung theilweise vereitelt, indem sie die betreffenden Parteien frühzeitig warnte.

Türkei.

Konstantinopel, 7. April. Vorgestern kam der englische Botschafter Lord Redcliffe, gestern der französische Gesandte Hr. v. Lacour hier an. Alles ist nun gespannt auf die Entwicklung der Dinge, zudem man weiß, daß eine französische Flottille schon bei Vurla vor Anker liegt. Man bringt damit in Verbindung, daß auch die Pforte so eben in größter Eile ihre Flotte ausrüstet und auch andere kriegerische Vorbereitungen trifft. Also abermals Kriegswolken im Anzug. Fürst Menschikoff hat inzwischen ein großes diplomatisches Festmahl gegeben und alle Missionschefs sowie den Minister des Aeußern Rifaat Pascha und den ersten Pfortendolmetsch Nureddin Bey dazu eingeladen. Der Fürst brachte auf den Sultan, Rifaat Pascha auf den Kaiser Nikolaus einen Toast aus. Das neben diesem Austausch gegenseitiger Artigkeiten aber auch die Verhandlungen eifrig fortgesetzt werden, ist schon aus dem häufigen Depeschenwechsel zwischen hier nnd St. Petersburg ersichtlich. So brachte am 3. ds. der russische Dampfer „Bessaeabia“ von Odessa einen russischen Kabinetskaeier hieher. Am 4. d. ging dasselbe Dampfboot wieder mit Depeschen nach Odessa zurück, ungeachtet am 5. d. auch das gewöhnliche Postdampfboot dahin ging. Neben der Angelegenheit der heil. Stätten bildet besonders die von Rußland geforderte Unabhängigkeit Montenegeo's den Hauptgegenstand der russisch-türkischen Verhandlungen. Die Pforte scheint jedoch nicht sehr geneigt, die Unabhängigkeit Montenegro's, in dem Maß wie sie von Rußland verlangt wird, zuzugestehen. Ja, sie hatte kürzlich sogar große Lust auch die mit dem Geafen Leiningen in Bezug auf Montenegro getroffene Uebereinkunft wieder zu brechen. Als die Nachricht hieher gelangte, daß die sich zurückziehenden türkischen Truppen von den Montenegrinern nochmals angegriffen worden seien, wollte die Pforte neuerdings die türkische Armee in Montenegro einrücken lassen, und der österreichische Geschäftsträger, Hr. v. Kletzl, konnte nur mit größter Mühe die Pfoete davon abbringen, indem ee die ihm selber darüber zugekommenen Berichte vorlegte, wonach jene Angriffe der Montenegriner durch die Brutalitäten, welche sich die türkischen Truppen auf ihrem Rückzug erlaubten, selbst hervorgerufen worden wäeen. Es ist indeß nicht abzusehen, was noch kommen kann, falls die Pforte aufs Neue, gestachelt von englischen und französischen Einflüsterungen und zuversichtlicher gemacht durch die Nähe französischer Deeidecker, sich etwa einfallen lassen sollte, entweder die gegen Oesterreich eingegangenen Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen oder den russischen Foederungen sich hartnäckig zu widersetzen. Möglich ist hiee Alles. Gewiß ist abee, daß die Pforte ein solches Vertrauen auf englische odee französische Hülfe schwer büßen würde. Denn das muß man wohl als ausgemacht annehmen, daß eben die türkische so wenig wie die englische oder französische Flotte die Russen oder Oestereeicher abhalten würde, in Konstantinopel einzurücken. Und daß Oestereeich und Rußland diesmal nicht wieder, wie vor einigen Jahren in dee Flüchtlingsangelegenheit nachgeben werden, möge nun eine englische und französische Flotte hier sein oder nicht, das dürfte wohl auch kein Vernünftiger bezweifeln.

Niederbayerisches.

Straubing, 21. April. Gestern fand die feierliche Installation des von den Bevollmächtigten der Gemeinde Straubing einstimmig gewählten und von der königl. Regierung für Niederbayern bestätigten Hrn. Bürgermeisters Joseph Leeb Statt. Am Abend vorher brachte der hiesige Liederkranz dem Hrn. Bürgermeister eine Serenade. Der Installation, welche durch den Hrn. Stadtkommissär Landrichter Freihrn. v. Pechmann vorgenommen wurde, ging ein Akt der Dankbarkeit gegen den nunmehr definitiv in Ruhestand versetzten Hrn. Bürgermeister Kolb voraus. Das magistratische Kollegium so wie das dee Gemeindebevollmächtigten verfügte sich um 10 Uhr in die Peivatwohnung des quiesc. Hrn. Bürgermeisters Kolb und der neugewählte Hr. Bürgermeister Leeb so wie der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten He. Koller sprachen in ergreifender Weise dem Scheidenden ihren Dank für sein vieljähriges, segenreiches und thatkräftiges Wieken aus und überreichte ihm in dankbarer Anerkennung desselben einen künstlich gearbeiteten silbeenen Ehrenbechee. Gerührt dankte Hr. Bürgermeister Kolb und nahm nun — um 11 Uhr — an der feierlichen Installation seines Nachfolgees Theil. Die hiebei gehaltenen Reden des Hrn. Regierungs-Kommissäes, des abtretenden u. neugewählten Hrn. Bürgermeisters und des Voeslandes der Gemeindebevollmächtigten machten allseitig tiefen Eindruck. Um 1 Uhr versammelten sich die Vorstände aller Beanchen, die kön. städtischen Kollegien, die Schulvorstände und Landwehr-Offizeee zu einem Festmahle in dem geschmackvoll dekorieten Saale dee Post. Straubings Bürgee, von jeher bekannt durch ihre Treue und Anhänglichkeit an das erhabene Haus Wittelsbach, für welches ihre Vorfahren schon bei Gammelsdorf bluteten und im Erbfolgekeieg muthig kämpften, stimmten mit stürmischem Jubel in die Sr. Maj. unserm allergnädigsten König Maximilian, Ihrer Maj. der Königin und dem königlichen Hause gebrachten Toaste, welchen sehr sinnige und treuherzige Toaste auf das Wohl des neuerwählten und des geschiedenen Hrn.. Bürgermeisters, das Wohl dee Stadt, des Hrn. Regierungs-Kommissärs und des Hrn. Stadt-Kommandanten folgten. Die Erwiderung des Letzteren, welche in einfach-offener Weise der anerkannten und erprobten Teue und Anhänglichkeit der Straubinger Bürgeen galt, fand reichen Wiederhall in allen Herzen. Allgemeine Heiterkeit und Gemüthlichkeit hielt die Gesellschaft, die das Bild einer großen in Liebe um ihr Familienhaupt vereinigten Familie bot, bis zum späten Abend vereinigt.

Noch einmal das „Tischrücken.“

* Ich habe Ihnen jüngst die Erklärung dieser physikalischen Erscheinung von einem Würzburger Universitätsprofessor (s. K. k. N. Nr. 108) mitgetheilt, der ich mich damals vollkommen anschloß. Jetzt kann ich es nicht mehr. Ich habe nemlich Experimenten beigewohnt, die jene Theorie als durchaus unstichhaltig konstatirten. So schlossen um einen kleinen viereckigen, ganz leichten, mit weißer Oelfarbe angestrichenen Tisch, fünf Personen (worunter Ihe Berichterstatter) eine Kette, harrten fünfviertel Stunden aus, vergossen ergiebigen Schweiß (sie standen nemlich dazu), und gaben endlich unter homerischem Gelächtee der Zuschauee ihr Vorhaben auf. Dagegen war ich Zeuge, wie vier Herren und zwei Damen, die sich auf Stühle setzten, und deßhalb ihre Hände ganz leicht auflegten, einen Magahonytisch mit dicker Platte und massivem Sokel zum „Rücken“ beacheen. Wäre die Tangentialkraft die Ursache der Bewegung, dann hätte in beiden Fällen gerade das Gegentheil erfolgen müssen. Bei beiden Versuchen empfanden die theilnehmenden Personen ein ganz eigenthümliches elektrisches Erzittern. — Wäee die Tangentialkraft die Ursache der Bewe-

Digitized by Google

gung, wie ließe es sich erklären, wenn nach Zerreißung der Kette durch Austreten einer oder mehrer Personen es nur einiger Minuten nach Wiederschließung derselben bedarf, um den Tisch abermals zum Drehen und Fortbewegen zu bringen, wie es schon mehrmal vorgekommen und neuestens wieder von einem Physiker in Freising, der selbst anfangs der Mayr'schen Ansicht huldigte, der A. Postzeitung berichtet wird. Nachdem nämlich ein polirter, schwerer Tisch von Nußbaumholz zur Rotation gekommen war und man die Platte wieder festgeschraubt und die Kette zerrissen hatte, so war nach Wiederschließung deeselben nur der kurze Zeitraum von zwei Minuten erfoederlich, um das Wiedereintreten der Bewegung herbeizuführen. — Den Todesstoß erhält aber die Mayr'sche Ansicht durch den Umstand, daß Personen, beiderlei Geschlechts, die sitzend auf Stühlen eine Kette bildeten, sohin von einer so außerordentlichen Muskelanstrengung gar keine Rede sein konnte, wegen höchst eigenthümlicher nervöser Aufregung oder wegen plötzlicher Ohnmacht die Kette verlassen mußten. Wird ja selbst dem N. Correspondenten aus Roth von einem tödtlichen Schlaganfall eines israelitischen Kaufmannes berichtet. Ich habe demnach aus eigener und fremden Erfahrungen die Ueberzeugung geschöpft, daß bei dieser neuen physikalischen Erscheinung nicht die Tangentialkraft, sondern wirklich und allein ein odischmagnetisches Fluidum als treibendes Agens betrachtet werden muß Dr. Siebert und Dr. Mayr werden wohl auch längst die Unstichhaltigkeit ihrer aufgestellten Theorie erkannt haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen seine seit 10 Jahren ausgeübte **Sailer-Konzession** nebst Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gut gemauerten Wohnhaus, zwei Wurzgäden und einem vortrefflichen Anger. Der Preis hiefür steht auf **2000 fl., ohne Werkzeug und Verlag.** Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Jos. Hirschmüller,
(3c) Sailermeister in Fueth bei Landshut.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum mit Verfertigung von Weißnähereien, Kleidern, Bettdecken, Unter-Röcken (in der Nähm), mit den modernsten Zeichnungen und bittet die geehrten Herrschaften, sie mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Franziska Bärtl,
Rabensteig Nr. 189 bei Mad. Müller.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollkommen zu deckender 4sitziger char-à-banc mit Reisekoffer und eine noch ganz neue 4sitzige Neudituchanka sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (8b)

Verkaufs-Anzeige.

In der Altstadt Haus Nr. 72 ist ein großer Haufen gut ausgetrocknete und gebrannte alte **Ziegelsteine,** welche vorzüglich wegen ihrer Güte zu einer Grundmauer auf nassen Grund geeignet sind, billig zu verkaufen. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

Nr. 189 am Rabensteig ist eine Wohnung um **42 fl.** zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 24. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Dienstag, den 26. April 1853.

Schiffwrg. Landgericht Wolfstein, Anwesen-Versteigerung des Wirths Joseph Bauer, Vormittags von 10—12 Uhr.

Landshuter Gesang-Verein.

Monatliche

Abend-Unterhaltung.

Sonntag, den 24. April 1853.
Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Literarische Anzeige.

Casanova's Memoiren (vollständig in's Deutsche übersetzt in 18 Bänden mit 48 feinen Stahlstichen) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Zimmer-Vermiethung.

Nr. 189 am Rabensteig sind zwei meublirte Zimmer für ledige Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen. (2a)

Anzeige.

Ein einspänniges gut erhaltenes **Chaischen** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 21. April: Hr. Schöffl, Priv. v. München. Hr. Möller, Verwalter von Tunzenberg. Hr. Singer, Bezirksgeometer v. Abensberg. Hr. Geydr, Cand. jur. v. München. Hr. Kriebel, Oberstlieutenant von München.

Den 22. April: Hr. Oesterreicher, Privat. von Passau. Hr. Aub, Kfm. v. Füeth. Hr. Schöner, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Schenkenhofer, Kfm. v Nürnberg. Hr. Blenk, Posamentier aus Kempten.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 9. April: Johann und Ignaz, Zwillinge. Den 12. Simon, dessen Vater Hr. Benedikt Treffler, bgl. Hausbesitzer von hier. Den 14. Geveg, illeg. Den 15. Jakob Albert, illeg. Den 16. Max Rainer Joseph, dessen Vater Hr. Rainer Lamberger, k. Regierungs-Assess. dahier. Den 18. Magdalena, illeg. Den 19. Hugo Johann Wilhelm Heinrich, dessen Vater Hr. Heinrich Bürgel, kön. Obervostamts-Offizial dahier.

Gestorben:

Den 8. April: Anna Maria Feuer, Dienstmagd von Niederkamm, Ldg. Landshut, 63 J. alt. Den 9. Theres Gebhart, illeg., 1½ J. alt. Den 10. Sebastian Maier, Wirthssohnchen von Buchhausen, 1 J. 7 M. alt. Den 13. Anna Maria Hoffmann, Händlerin von Neukirchen, Ldg. Kötzting, 46 J. a. Den 16. Johann Holland, Müllergeselle von Lauingen, 45 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 13. April: Aloisius, Sohn des bgl. Sattlermeisters Hrn. A. Zeidler. Den 14. Anna Maria. Den 18. Joseph.

Gestorben:

Den 5. April: Fr. Franziska Mittermaier, bgl. Tuchwalkerin, 57 J. alt. Den 11. Hr. Christoph Sax, bürgl. Silberarbeiter, 83 J. alt. Den 12. Hr. Benedikt Liebherr, bgl. Fabrik- u. Mühlenbesitzer, 82 J. alt. Den 14. Anna Maria Hohmaier, Austräglerin, 78 J. alt. Den 15. Johann Baptist.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. [illegible] in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 25. April 1853. № 113. Markus.

Deutschland.

München, 23. April. Das morgen stattfindende St. Georgi-Ritterfest beschränkt sich wegen Abwesenheit Sr. Maj. des Königs, auf eine in der alten Hof-Kapelle abzuhaltende kirchliche Feier mit solennem Hochamt, welcher die zu München anwesenden Ritter in der gewöhnlichen Ordens-Uniform anwohnen werden.

Hr. Prof. v. Schwind hat eben die Zeichnung zu einem silbernen Schilde von getriebener Arbeit beendet, welchen die österreichische Armee dem Grafen O'Donnel zum Geschenk machen will. Der Schild soll an 20,000 fl. kosten.

Der in den zwölf bedeutenderen hiesigen Brauereien eingelottene Vorrath an Sommerbier beträgt im Ganzen 310,949 Eimer, also um 30,000 Eimer weniger als im vergangenen Jahre. Derselbe vertheilt sich folgendergestalt: Ludw. Brey, Bierbräuer zum Löwen, 40,055 Eimer; Gabr. Sedlmaier, Bierbräuer zum Spaten, 30,000 Eimer; Math. Pschorr, Bierbräuer zum Hacker, 28,500 Eimer; Georg Pschorr, Bierbräuer zum Pschorr, 27,000 Eimer; Jos. Sedlmayer, Bierbräuer zum Leist, 19,400 Eimer; Jos. Köck, Bierbräuer zum Wagner, 18,900 Eimer; Jos. Lochner, Bierbräuer zum Mader, 15,100 Eimer; Jak. Schöttl, Bierbräuer zum Faber, 13,500 Eimer; Mad. Schützinger, Bierbräuer zum Haller, 12,996 Eimer; Mad. Wild, Bierbräuer zum Singlspieler, 11,100 Eimer; Mad. Wagner, Bierbräuer zum Augustiner, 10,085 Eimer; Jos. Hierl, Bierbräuer zum Zenger, 10,000 Eimer. (Lbdt.)

Wien, 22. April. Die „Oesterr. Korresp." drückt leise Zweifel rücksichtlich der letzten Galaczer Levante-Nachrichten aus. Die Unterhandlungen in Konstantinopel sollen durch Lord Redcliffe unterstützt von Delacour, eine vortheilhafte Wendung genommen haben. (Man hat gewaltigen Respekt vor den Einflüssen fataler Nachrichten auf die Börse. Eine — an das Frankfurter Syndikat gelangte **Börsendepesche** aus Wien vom 20. d. bezeichnet den zu **Konstantinopel** stattgefundenen Aufstand bloß als einen kleinen „Krawall" der bald wieder unterdrückt worden sei.)

Ein **Wiener** Apotheker, von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, daß das Sitzen und Warten beim **Tischrücken**, bis es dem Tische beliebt, sich in Bewegung zu setzen, das Langweiligste an der ganzen Sache sei, — hat daher das Depot einer „Tischrückungs-Essenz" unter dem Namen „Trapezokinesod" aus Amerika übernommen. Diese Essenz hat eine solch ausgezeichnete Wirkung, daß sie den Käufer in den Stand setzt, ganz allein, ohne andere Beihülfe, einen nicht allzuschweren Tisch fortrücken zu können; daß die Wirkung dieser Essenz eine außerordentliche, beweisen die vielen schon eingelaufenen Zeugnisse. Der Preis ist, um es auch dem weniger bemittelten Publikum zugänglich zu machen, nur auf 10 fl. C. M. gesetzt worden. — Ein industriöser Arzt, weiter sehend und um **beobendr** Gefahren zu verhüten, geht mit dem Plane um, sich in den Blättern mit einer sichern Heilmethode gegen die „Tischrückungs-Manie" anzukündigen.

Berlin, 18. April. Der Gegenstand lebhafter Besprechung ist der Selbstmord des Hauptmanns v. Reus im Gefängniß. Weßhalb dieser so großes Aufsehen macht, ist hier sehr begreiflich, bedarf aber für Auswärtige doch einer Erklärung, die nicht ohne Interesse sein wird. Vor einigen Jahren lebte hier noch eine sehr alte, sehr reiche, sehr fromme und sehr wohlthätige Frau, die verwittwete Präsidentin v. Schewe. Der Hauptmann a. Reus war ihr bekannt, und besorgte vielfältig kleine Geschäfte für sie. Plötzlich trat derselbe, von dem man wußte, daß er ein großes Vermögen seiner Gattin ziemlich schnell erschöpft habe, mit einer Schuldforderung von 79,650 Thalern gegen die Frau Präsidentin von Schewe auf. Diese, der die öffentliche Meinung das vollste Vertrauen schenkte, während dieß keineswegs bei dem Hauptmann v. Reus der Fall war, erkannte zwar ihre Unterschrift unter dem Schuldokument an, beschwur jedoch nie eine Schuld der Art gegen den Kläger gehabt zu haben. Vielmehr hatte derselbe ihr regelmäßig Zinsen für eine Schuld gezahlt, deren Quartal 79 Thaler betrug. In dem Schuldokument befand sich aber die Summe von 79,650 Thalern mit Worten geschrieben, während über der Schrift dieselbe in Zahlen angegeben war. So entstand die Vermuthung der Fälschung, indem muthmaßlich über den Worten bei der Unterzeichnung nur die Zahl 79 gestanden habe, die andern Ziffern später hinzugefügt waren. Das hohe Alter und die Schwachsichtigkeit der Frau v. Schewe führte zu dem Glauben, daß diese reiche Frau, in der Meinung die gewöhnliche Quittung zu unterzeichnen, das Dokument unterzeichnet habe. Es entstand ein Prozeß; v. Reus, der viele andere Beweise dafür beibrachte, daß er im Besitz des Geldes gewesen, welches jedoch seiner Frau als Eingebrachtes gehört habe, gewann ihn in erster Instanz. Darüber starb die Frau a. Schewe; sie vermachte das streitige große Kapital den Armen der Stadt, indem sie ausdrücklich dazu sagte: „Sollte der arge Betrug je enthüllt werden, so will ich keinen Theil an der Summe haben, sondern sie gehöre den Armen." Die städtischen Behörden prozessirten nun weiter, verloren in allen Instanzen und das Kapital blieb Hrn. v. Reus. Wegen der Größe des Objekts und der Persönlichkeiten, die dabei figurirten, blieb der Prozeß fortdauernd Gegenstand des Gespräches. Jetzt nach einigen Jahren wird plötzlich der Hauptmann v. Reus wegen eines wahrscheinlichen Meineides, den er in einer ganz andern Sache geschworen zu haben verdächtig ist, verhaftet, und erhängt sich am zweiten Tag im Gefängniß. Dadurch ist der öffentlichen Meinung, daß er in dem ersten Prozeß der Schuldige gewesen nun allerdings eine neue Gewalt gegeben. Inzwischen ist es, nach der Aeußerung aller Sachkundigen, doch nicht möglich, das Kapital noch wieder für die Armen der Stadt zu gewinnen. Auch gehörte das Vermögen, woran man sich halten konnte der Wittwe des Hrn. v. Reus, die allgemein für eine höchst ehrenwerthe Frau gilt. Daß aber ein solcher Fall waltender Nemesis großes Aufsehen machen muß, läßt sich begreifen.

Digitized by Google

Schweiz.

Bern, 19. April. Die letzte österreichische Note hat große Aufregung — vorläufig in der Presse — hervorgebracht. Die „N. Zürch. Ztg.“ will, daß man gar nicht mehr antworte, sondern Oesterreich seine gewünschten Garantien sich holen lasse. Der „Bund“ geht noch weiter: er meint, jetzt könne die Schweiz nicht mehr unthätig bleiben; er will eine energische Kraftanstrengung, Abbrechen des diplomatischen Verkehrs, Versetzung der Kontingente in marschfertigen Stand, Einberufung des Generalstabs, Piketstellung des Bundesauszugs und Besetzung der lombardischen Gränze durch eine entsprechende Truppenzahl. Den befreundeten Mächten wäre hievon Kenntniß zu geben, und zwar durch eine Spezial-Abordnung nach Paris, Turin und London, mit Sardinien insbesondere sollte gemeinschaftliches Handeln verabredet und ein Bündniß geschlossen werden. Der „Bund“ deutet jedoch an, die große Mehrheit der Schweiz dürfte es vorziehen in der passiven Stellung zu verharren. Der „Schweizerbote“ glaubt, der Notenwechsel werde jetzt ein Ende haben, und der Bundesrath selbst werde die Initiative zur Einberufung der Bundesversammlung ergreifen. — In der That sind nur zwei Wege jetzt möglich: entweder Krieg, der einen schnellen Entscheid bringen kann, oder Abwarten mit Geduld. Ist der Krieg nicht in der Stimmung des Volkes, ist er nicht in dem Interesse der Schweiz, ist er vom europäischen Standpunkte aus eine Unmöglichkeit, so bleibt nur das Zweite, das Abwarten. Dann aber nehme man eine Stellung ein, bei welcher einem die Geduld möglichst wenig ausgeht.

Bern, 22. April. Ein neuer Aufstand ist in Freiburg ausgebrochen. Dreihundert Bauern unter Anführung des Obersten Perrier überraschten die Stadt. Mehrere Todte, viele Verwundete, unter Andern Perrier. Alles zusammengenommen (tout pris) siegte die Regierung. (A. N. d. Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 20. April. Die Kaiserin soll sich in den Tuilerien nicht so recht behaglich fühlen. Dieß ist das Gerücht des Tages, man spricht, ohne Zweifel übertrieben, von häufigen Scenen zwischen Ihrer Majestät und ihren Ehrendamen, daß sie sich bedrückt fühle durch die Last der Herrscherwürde, durch das Verbot, nicht ohne Eskorte auszufahren u. dgl. Dieß soll Hrn. v. Lamartine zu der Bemerkung Anlaß gegeben haben: „Die Kaiserin hat Recht sich zu beklagen, sie muß sehr unglücklich sein, denn die Tuilerien sind unerträglich für Jeden, der nicht darin geboren ist.“

Dänemark.

Kopenhagen, 19. April. Beide Thinge (Kammern) sind aufgelöst und Neuwahlen angeordnet worden; für das Volksthing auf den 27. Mai und für das Landsthing auf den 3. Juni. Das Gerücht geht, die Minister Bank und Symony hätten ihre Entlassung eingereicht. (A. N. d. Karlsr. Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel liegt bis zur Stunde noch nichts Näheres über den dort und gleichzeitig in Brussa (auf dem entgegengesetzten Ufer des Marmorameeres) zum Ausbruch gekommenen Aufstand vor. Brussa ist bekanntlich die Stadt, nach welcher Abd-el-Kader „interniert“ worden. Sie liegt unweit von Kiutahieh, wo Kossuth, Bem und ihre Gefährten längere Zeit gelebt hatten, und wo einzelne zum Gesetz des Propheten übergetretene Trümmer der ungarisch-polnischen Emigration zurückgeblieben sind. Die Massen werden durch den Haß gegen die „Ungläubigen“ gehetzt, im Geheimen aber von denen geleitet werden sein, die an den Dardanellen um jeden Preis die Dinge zum Bruch treiben möchten. Da gemeldet wird, die Regierung, d. h. der Sultan, vertheidige sich, werde aber die Russen zu Hülfe rufen müssen, so deutet dieß auf die Fortdauer der revolutionären Bewegung.

Niederbayerisches.

▽ Landau, 22. April. Heute Vormittag fand die feierliche Installation unsers neugewählten Bürgermeisters Herrn Apotheker Melee durch Herrn Landrichter Krimm im festlich dekorirten Rathhaussaale, und Nachmittags 1 Uhr die Vorstellung des neuernannten Auditors beim hiesigen Landwehr-Bataillon Herrn Landgerichts-Assessor Auer durch Herrn Major Zottmann vor dem gesammten

Mannichfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Das Blut schien mir in den Adern stille zu stehen; eine erstarrende tödtliche Kälte erfaßte mich, als ich meinen Kopf auf den Kissen umdrehte und fest auf den Mann im Bilde blickte, um mich zu vergewissern: ob der Betthimmel sich wirklich abwärts senke oder nicht. Eine Viertelsminute genügte, um mir zu zeigen, daß der Fransenbesatz des Baldachins um Handbreit herabgesunken war und nun dem Mann im Bilde bereits auf die Brust reichte. Athemlos und wie gelähmt stierte ich noch immer hin, und sah leise und langsam, sehr langsam, die ganze Figur des Bildes und die Linie des Rahmens darunter verschwinden, weil sich die Wolke des Baldachins davor herabsenkte.

Ich bin von Hause aus und vermöge meiner Constitution durchaus nicht zaghaft oder furchtsam, bin zu wiederholten Malen in dringender Lebensgefahr gewesen, und habe meine Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung nie einen Augenblick verloren. Als ich aber nun die greifbare Gewißheit hatte, daß der Baldachin der Bettlade sich wirklich verstohlen und unausgesetzt auf mich herabsenke, blickte ich für eine Minute oder zwei schaudernd, hülflos, schreckgelähmt und in unsäglichem Entsetzen auf die schändliche Maschine, die immer näher und dichter auf mich herabsank, um mich hier im Lager zu ersticken.

Alsdann aber regte sich der Instinkt der Selbsterhaltung und erfüllte mich mit kräftigem Drang, mein Leben zu retten, so lange es noch Zeit war. Ganz leise und vorsichtig huschte ich über das Bett herunter, holte mein Taschentuch mit dem Geld unter dem Kissen hervor und schlüpfte rasch in meine Oberkleider. Das Licht war ganz herabgebrannt und ging aus. Ich setzte mich in den Lehnstuhl, der in der Nähe des Betts stand und beobachtete das langsame Herunterſinken des Betthimmels, das mich wahrhaft festgebannt hielt. — Hätte ich in diesem Augenblicke Fußtritte hinter mir gehört, ich hätte mich nicht umdrehen können; hätte sich mir wie durch ein Wunder ein Mittel zur Flucht geboten, ich hätte es in diesem Augenblicke nicht zu benützen vermocht. Mein ganzes Leben und all meine Thatkraft waren in diesem Augenblicke gewissermaßen in meinem Auge concentrirt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Offizierskorps des Bataillons statt. Soeben ist das Festprogramm zu der am 12. Juni d. Js. stattfindenden Fahnenweihe bei dem I. Landwehr-Bataillon Landau erschienen, und ich beeile mich, Ihnen dasselbe nachstehend mitzutheilen: 1) Am Samstags feierlicher Empfang des hochwürdigen Herrn Bischofs Heinrich und des funktionirenden Herrn Kreis-Kommandanten Oberst Frhrn. v. Seainger. 2) Begrüßung der eintreffenden und bereits angelangten Gäste im Gasthause zum Geyer von Abends 7 Uhr angefangen. 3) Musikalische Produktion des Landwehr-Musik-Corps zwischen 8 und 9 Uhr Abends auf dem Hauptplatze der Stadt. 4) Um 9 Uhr Zapfenstreich mit Musik unter Lösung von Kanonensalven durch die Artillerie aus der nachbar-freundlichen Stadt Straubing. 5) Am Festtage Morgens fünf Uhr Gebet-Hymne vor der Wohnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs Heinrich; dann Tag-Reveille mit Musik unter Kanonen-Salven. 6) Um 8 Uhr Aufmarsch und Aufstellung der königl. Landwehr nach vorausgegangenem General-Marsch in der untern Stadt; um ½9 Uhr Einzug in die obere Stadt; um 9 Uhr Einmarsch in die Kirche. 7) Nach erfolgter Anreihung an den königl. Herrn Militär- und Civil-Commissäe, letzterer in der Person des königl. Herrn Landrichters Krimm von Landau, Einzug sämmtlicher Herrn Gäste in die Kirche auf die für selbe bereit gehaltenen Plätze. 8) Hierauf feierliches Hochamt; Weihe der Fahne und Festrede. Während der Weihe Lösung von Kanonen-Salven. 9) Nach Beendigung der kirchlichen Feier Aufstellung der ausmarschirten Landwehr und Beeidigung derselben, worauf drei Salven gegeben werden; sodann Vorbeimarsch. 10) Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl der Hrn. Staabs- und Oberoffiziere und der übrigen Honoratioren beim Gastgeber Friedlmayer und um dieselbe Zeit ein Gleiches für die Unteroffiziere und Wehrmänner im Gasthause zum Pallauf. 11) Um 4 Uhr Interims-Unterhaltung mit Musik im Sommer-Lokale des Weingastgebers Geyer. 12) Abends 8 Uhr Produktion der Landwehr-Musik im Saale des Gastgebers Friedlmayer; dann eben daselbst Ball. 13) Am Montag früh Versammlung der noch anwesenden Gäste zu einem kameradschaftlichen Frühstücke im Gasthause des benannten Geyer. — Schließlich bemerke ich noch, daß durch die Herren Landwehr-Offiziere von Straubing angeregt wurde, es möchten sich sämmtliche Landwehr-Offiziere der drei größeren Städte Niederbayerns, Passau, Landshut und Straubing, bei Gelegenheit der Fahnenweihe dahier, als dem besten Mittelpunkte, ein Rendezvous geben, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

△ Landshut, 24. April. Gestern Nachmittags fuhr abermals ein Floß an die Brücke von Niederaichbach an, in Folge dessen ein Joch derselben zusammenstürzte. Die ins Wasser gestürzten Floßknechte und Passagiere wurden sämmtlich von den rasch zur Hülfe herbeigeeilten Fischern gerettet. Leider ereignete sich jedoch der Unglücksfall, daß einem der Floßknechte, wahrscheinlich von einem herabgestürzten Balken der Brücke, der Arm abgeschlagen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 25. April 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallboxen Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Concordia zu Hrn. Siegmüller (Vogelbräu).
detto Bürger-Eintracht zu Hrn. Silbernagel.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Mittwoch, den 27. April 1853.

Abdach, Landgericht Kelheim, Anwesen-Versteigerung des Sattlers Joseph Steiner, Vormittags von 10—12 Uhr.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Schrannenpreis von München am 23. April 1853.

Getreide-Gattungen.	Vorjähr. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Mindest. Preis. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	631	5823	6454	5033	1421	18	41	18	9	17	38	—	—	—	14
Korn . .	200	664	864	799	65	15	34	15	3	14	30	—	31	—	—
Gerste . .	339	1456	1795	1642	153	12	57	12	16	11	50	—	8	—	—
Haber . .	104	1128	1232	1175	75	7	20	6	53	6	27	—	20	—	—

Bekanntmachung.

Montag, den 25. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen den Metzgerssohn Franz Hader von Aufhausen wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Mathias Holzner, led. Dienstknecht von Oberkölnbach, wegen Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen den led. Hirtensohn Mathias Lindinger von Sandsbach, wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen den Metzgerssohn Michael Glas von Grammelsbrunn, wegen Körperverletzung.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen den led. Söldnerssohn Jos. Klingshirn von Sallochdorf, kön. Landger. Kelheim, wegen Diebstahl-Verbrechen.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Michael Gschwendtner, Söldner von Neckerzell, wegen Vergehen der Eigenthumsbeschädigung;
2) Untersuchung gegen Joseph Keller, led. Dienstknecht von Grünthal, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Digitized by Google

Fortgesetzte Veröffentlichung von Analysen über Geheimmittel.

Dr. J. Lobethal's Essentia antiphthisica.

Zu den Schriften, womit in neuerer Zeit der Buchhandel lediglich im Interesse der leidenden Menschheit überschwemmt ist, gehört auch die folgende:

„Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar durch Anwendung eines neuen Heil„verfahrens von Dr. Julius Lobethal, praktischen Arzt und Geburtshelfer in „Breslau."

In dem Vorworte kündigt der Verfasser an, daß seine Bemühungen, ein probates Verfahren zur Heilung der Lungenschwindsucht aufzufinden, mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt worden seien; dann folgt ein längeres Raisonnement von der atmosphäirischen Behandlung dieser Krankheiten.

Die zweite größere Abtheilung der Schrift ist der Essentia antiphtisica gewidmet. Der Verfasser äußert sich darüber nach vorausgegangener Erklärung über die Auswahl von Mitteln und entsprechender Anwendung derselben folgendermaßen:

„Als ich im Jahre 1841 von dem Jod eine große Wirkung in vielen Fällen der Lungenschwindsucht gerühmt habe, ist es mir aber zugleich nicht entgangen, daß das Jod meistentheils entweder in zu kleinen Dosen wirkungslos oder in größern sich zu reizend zeigte, daher auch in vielen Fällen entschieden unwirksam war, — und ich mußte mich dadurch veranlaßt sehen, meine Forschungen auf diesem Gebiet eifrig fortzusetzen. — Ich habe dasselbe nach vielen Versuchen in einer innigen Zusammensetzung von mehreren Salzen in Verbindung mit einer Pflanzentinktur gefunden, welche in sehr kleinen Dosen durch eine mühevolle Präparation einem andern als dem gewöhnlichen Verdünnungs-Mittel des einfachen Wassers beigemischt, dasjenige Medikament darstellt, welches so oft schon die Erwartungen durch eine ausgezeichnete Wirkung bei Lungenkranken übertroffen hat."

Dr. Dr. Wittstein, Professor der Chemie, hat diese Essentia auf ihre Bestandtheile chemisch geprüft und sagt in seiner Vierteljahresschrift für praktische Pharmacie: „Aus dem Verhalten der Essenz gegen Reagentien folgt, daß sie Kalk, Magnesia, Natron, Schwefelsäure, Chlor und eine Spur Jod, zu neutralen Salzen vereinigt, enthält."

Das Mittel also, dessen Auffindung dem Arkanisten angeblich so ungewöhnliche Anstrengung verursacht hat, ist nichts als eine von den gewöhnlichen Verunreinigungen (schwefelsaurem Natron, Chlorcalcium und Chlormagnesium) stark begleitete Kochsalzlösung, der noch eine Spur alkalischen Jodmetalls zugesetzt ist. Wo steckt nun die Pflanzentinctur, „welche in sehr kleinen Dosen durch eine mühevolle Präparation einem andern als dem gewöhnlichen Verdünnungsmittel des einfachen Wassers beigemischt ist?" Der Arkanist weiß hierauf zu antworten: „Die Hauptträger der Wirksamkeit meiner Essenz sind in solchen kleinen Dosen beigemischt, daß dieselben durch keine chemische Analyse ermittelt werden können." Eine Spur organischer Materie gibt sich allerdings in der Essenz dadurch kund, daß die nach dem Verdampfen zurückbleibende Salzmasse bei stärkerem Erhitzen eine etwas graue Farbe annimmt, die in der Glühhitze wieder verschwindet. Diese vorübergehende Braunfärbung zeigt aber das künstliche Kochsalz in der Hitze immer, denn sie rühret von anhängenden Staubtheilchen her. Möglich, daß die Essenz, außer einem Tropfen stark verdünnter Jodkaliumlösung, auch noch einen Tropfen einer homöopathisch verdünnten Pflanzentinctur bekommen hat, auf deren Nachweis die Chemie allerdings verzichten muß; eine solche Dosis kann aber nur in dem Gehirne eines Homöopathen Werth haben, für den rationellen Allopathen, sowie für den Chemiker existirt sie nicht.

Das Jod, welches sich in der Essenz etwa zu 1 Millionstel befindet, hat der Arkanist nicht so zu verstecken vermocht, daß es durch die chemische Analyse nicht ermittelt werden konnte.

Ob die Essenz die ihr angerühmten Wirkungen gegen Lungenleiden besitzt, überlasse ich der Einsicht vorurtheilsfreier Aerzte; ich für mein Theil glaube nicht daran. Sich aber für ein Mittel, welches sammt Glas und der beigegebenen Gebrauchsanweisung höchstens 6 kr. werth ist, 3 fl. bezahlen zu lassen, muß ich als eine der vielen unverschämten Prellereien, womit in jetziger Zeit die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgebeutet wird, bezeichnen.

Der unterzeichnete Ausschuß wird fortfahren, durch Veröffentlichung von Analysen über Geheimmittel, dem Publikum leitende Aufklärung zu geben. Die in auf erste derartige Mittheilung erfolgter Entgegnung des Apothekers **Lamprecht** in Bamberg vorgebrachte Beschuldigung ist ebenso unwürdig als dessen Art und Weise sein Arcanum anzupreisen.

Man wird an geeignetere Stelle Vorstellung gegen diese Privilegiums-Ertheilung machen, mit Hinweisung auf die allerhöchste Verordnung vom 13. Mai 1838, III. 3., nach welcher mit der Verleihung eines Privilegiums für ein Arcanum die öffentliche Bekanntmachung der Zusammensetzung desselben erfolgen soll, und erfüllt hiedurch nur die durch allerhöchste Verordnung vom Jahre 1842 den Apotheker-Gremien auferlegte Pflicht: „wahrgenommene Mißstände im Bereiche des Apotheker-Wesens, erforderlichen Falls mit gutachtlichen Verbesserungs-Vorschlägen begleitet, anzuzeigen."

Straubing, den 20. April 1853.

Der Ausschuß des Apotheker-Greminms von Niederbayern.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 25. ds. Mts., zu Hrn. **Silbernagel.**

CONCORDIA.

Montag, den 25. ds. Mts., zu Hrn. **Stegmüller** (Vogelbräu).

Versteigerung.

Am **Dienstag**, den 26. ds. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr, wird in der Altstadt Haus-Nr. 31 über zwei Stiegen Verschiedenes, als: Bett, Matratze, Bettstatt, Wäsche, Kleidungsstücke, Kästen, Geschirr, Stockuhr und anderes Brauchbares öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Landshut, den 23. April 1853. (2a)

Schenkl, Auctionär.

Dienst-Anerbieten.

Zwei Mädchen von Tieschenreuth, welche sich bereitwillig jeder Arbeit unterziehen, suchen sogleich einen Dienst. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Der Berggarten außer dem Münchener Thor mit Sommerhäuschen ist zu verpachten. Das Nähere zu erfragen bei

Neumaier, Reicherbräu.

Verloren.

Es ist eine silberne Kapsel verloren gegangen mit der Mutter Gottes von Altötting. Der redliche Finder wird gebeten selbes in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Literarische Anzeige.

Casanova's Memoiren (vollständig in's Deutsche übersetzt in 18 Bänden mit 48 feinen Stahlstichen) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Zimmer-Vermiethung.

Nr. 189 am Nahensteig sind zwei meublirte Zimmer für ledige Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen. (2b)

Wohnungs-Gesuch.

Ein lediger Herr sucht ein meublirtes Zimmer. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Geldbeutel mit einigem Geld ist gefunden worden. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dienst-Anerbieten.

Ein Mädchen von auswärts, das nicht allein im **Kochen**, sondern auch im **Kleidermachen** und sonstigen Näharbeiten sehr gut bewandert ist, sucht in Landshut als Köchin einen passenden Platz. In der Expedition dieses Blattes ist das Nähere zu erfragen. (3b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 26. April 1853. № 114. Hildeg.

Deutschland.

Die Neue Münchener Ztg. schreibt: Oeffentliche Blätter haben von einem plötzlichen Todesfall berichtet, der in Roth in Folge des Tischrückens eingetreten sein soll (siehe Nr. 108 dieses Blattes); diese Sache verhält sich nach amtlicher Erhebung folgendermaßen: Gerbermeister Benario von Oberndreit, auf einer Durchreise durch Roth begriffen, hatte am 16. d. M. Vormittags von 11 bis 11¾ Uhr und nach dem Mittagessen etwa ¾ Stunden lang an zwei erfolglosen Versuchen des Tischrückens Theil genommen und später sich in ein Zimmer begeben, wo ein dritter Versuch gelungen war, an welchem er jedoch sich nicht betheiligte. Alsbald nach seiner Ankunft in diesem Zimmer war er umgefallen und nach ohngefähr ½ Stunde verschieden. Benario war bei diesem Versuche weder mit dem Tische, noch mit den experimentirenden Personen in Berührung gekommen. Diese Todesfall bei einem kränklichen an der Gicht leidenden Manne ist nach der Ansicht des Gerichtsarztes verursacht durch die Aufregung, welche der medemalige Versuch des Tischrückens hervorbrachte, so wie durch den dabei stattgefundenen längeren Aufenthalt in einem kalten Zimmer, welches zusammengenommen die tödtliche Apoplexie zu erklären hinreichend ist. Wenn also auch aus diesem Unglücksfalle nicht voreilig geschlossen werden darf, daß bei dem Tischrücken ein gehe mißvolles Agens oder Fluidum thätig sei, dessen perverse Richtung auch einmal gelegentlich ein Glied der Kette todt schlagen könne, so darf und muß man doch aus demselben schließen, daß die geistige und körperliche Anstrengung während dieses Experiments die Gegenwart vieler Menschen in kalten oder vielleicht zu warmen Räumen einen nachtheiligen Einfluß üben könne auf sensible, einen tödtlichen auf Individuen, die zum Schlagfluß disponirt sind. Solche sind daher in ihrem eigenen Interesse zu mahnen, derlei Versuchen ferne zu bleiben.

Der Hydronaut, Herr Wilhelm Bauer aus München, welcher im vorigen Sommer zu Aller Erstaunen das von ihm erfundene Modell eines unter dem Wasser nach allen beliebigen Richtungen hin tauchenden Schiffes sehen ließ und dieses sein Modell auch in London zur Ansicht brachte, kehrt dieser Tage wieder nach London zurück, um sein dahier neuerbautes und vervollkommnetes Modell des Taucherschiffes in London im Großen ausführen zu lassen.

Regensburg, 24. April. Auf der gestrigen Schranne ist nur eine mäßige Veränderung in den Fruchtpreisen eingetreten. Waizen ist um 14 kr., Gerste um 4 kr. gestiegen; dagegen Korn um 27 kr. und Haber um 6 kr. gefallen. Die Mittelpreise sind dermalen: Waizen 15 fl. 57 kr., Korn 13 fl. 25 kr., Gerste 9 fl. 47 kr. und Haber 6 fl. 35 kr. Obwohl die Witterung fortwährend rauh und mehr naß als trocken ist, so wird an der Bestellung der Sommersaatfelder doch unablässig fortgearbeitet, und nur in schweren Böden dürfte sich dieselbe noch lange verzögern, da dermalen die große Feuchtigkeit eine Bearbeitung derselben beinahe unmöglich macht.

Nürnberg, 24. April. Nach der im Dezbe. amtl. vorgenommenen Volkszählung ist die Zahl der Familien 10,175. Die Seelenzahl 53,398, unter diese befinden sich 48,551 Inländer, 1021 Ausländer und 3826 Militärpersonen. 836 Familien und 6633 Personen sind Katholiken, 9183 Familien und 46,184 Personen Protestanten, 41 Familien und 155 Personen Reformirte. 1 Familie und 4 Personen Griechen, 103 Familie und 335 Personen freie Christen, 11 Familien und 87 Personen Israeliten. Gebäude zählt Nürnberg im Ganzen 5217, worunter sich 14 Kirchen, 24 Schul- und Wohlthätigkeitsgebäude, 25 Kultusgebäude, 95 Bureaus und Dienstwohnungen, 4202 Privatwohngebäude und 847 Gebäude zu verschiedenen Zwecken befinden. (Fr. K.)

Mannichfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Noch immer sank es herab, der ganze Obertheil, das Zeltdach mit seinen Wolken und Festons, dichter und immer dichter, — endlich so tief, daß ich kaum mehr meine Finger zwischen das Bett und das Zeltdach drängen konnte. Ich fühlte an den Seiten herum und fand nun, daß, was ich von unten für einen gewöhnlichen leichten Betthimmel einer vierpfostigen Bettstelle angesehen hatte, eine breite dicke Matraze war, die man eben durch die Wolken und Gardinen dem Auge versteckt hatte. Ich blickte in die Höhe und sah die vier Bettpfosten entsetzlich kahl in die Höhe ragen, dagegen aber mitten im Betthimmel eine große hölzerne Schraube, welche offenbar durch ein Loch in der Zimmerdecke ganz so herumgedreht wurde, wie man gewöhnlich Pressenspindeln auf den zum Zusammendrücken bestimmten Gegenstand herunterspielen läßt. Der fürchterliche Apparat bewegte sich ohne das mindeste Geräusch; keine Faser an der Bettstelle krachte, nicht der leiseste Ton ließ sich aus dem Gemach über dem Bett vernehmen. Unter fürchterlichem hallendem Todesschweigen sah ich hier vor mir, im neunzehnten Jahrhundert und in der civilisirten Hauptstadt Frankreichs, eine Maschine zum Ersticken, wie sie in den finstern Zeiten der Vehme oder der grausamsten Kabinetsjustiz des spätern Mittelalters nicht entsetzlicher und scharfsinniger hätte erfunden werden können! Während ich aber noch immer hinblickte, konnte ich mich nicht rühren, kaum athmen; allein die Denkkraft, die Combinationsgabe kehrte in wie wieder zurück und ich entdeckte und durchschaute nun im Nu

Digitized by Google

In Würzburg sind jene Studenten, welche im vergangenen Carneval einen Maskenzug ohne vorher erholte obrigkeitliche Genehmigung veranstaltet hatten, durch Urtheil des dortigen Stadtgerichts von der Anklage der Uebertretung des Vereinsgesetzes freigesprochen worden.

Berlin, 23. April. Die in der ersten Kammer angenommene Regierungsvorlage, wonach dem Minister des Innern das Verbot auswärtiger Druckschriften gestattet wäre, wurde in zweiter Kammer mit 147 gegen 139 Stimmen verworfen. (A. Z.)

Sächsische Blätter theilen mit, daß der Großherzog von Weimar bedenklich erkrankt sei, so daß man für sein Leben fürchte und die Vermählung der Prinzessin Amalie, der Tochter des Herzogs Bernhard, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande bis zum 21. künft. Monats hinausgeschoben habe.

Weimar, 19. April. Große Freude hat hier die Nachricht verursacht, daß der Kaiser von Oesterreich zur Errichtung der Denkmäler für Goethe, Schiller und Wieland, für welche der König Ludwig von Bayern schon vor einiger Zeit das Erz bewilligt hat, den ansehnlichen Beitrag von 200 Stück Dukaten dem Comité habe zugehen lassen. Bildhauer Gasser in Wien, der Auftrag zur Anfertigung einer Zeichnung zu der Statue Wielands erhalten hatte, hat dieselbe eingesendet. Sie stellt Wieland in den mittlern Jahren dar, mit leichtem, bequemen Frack und kurzen Hosen.

Karlsruhe, 21. April. Höchster Bestimmung zufolge wird das neue großh. Hoftheater am 10. Mai eröffnet werden. (Das frühere brannte am 28. Februar 1847 ab.)

Flensburg, 20. April. Der Minister für Schleswig, Graf Karl Moltke, hat den vierten Band des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons (Cevennen bis Deutschland) für unser Herzogthum verboten.

Hamburg, 19. April. Heute am frühen Morgen haben wir das Vergnügen gehabt, zum ersten Male wieder durch einen Kanonenschuß geweckt zu werden, der auf dem dänischen Wachtschiffe abgefeuert wurde. Dieses Schiff liegt nämlich wieder auf der Elbe und wird vom Capitänlieutenant Sommer commandirt. Man sieht daraus, daß der seiner Zeit viel besprochene Protest, welchen der hiesige Senat wegen Entfernung genannten Schiffes bei dem Bundestage eingereicht hatte oder haben sollte, ohne Erfolg geblieben ist.

Frankfurt, 20. April. Der „Frankf. Anzeiger" bringt die schaudererregende Mittheilung aus einem indessen noch nicht genannten Orte, nach welchem ein dasiger Metzgermeister ein Landmädchen, das ihm auf dem Markte eingekaufte Viktualien nach Hause gebracht, kunstgerecht abgeschlachtet und tranchirt habe. Die Entdeckung soll durch die kleine Schwester des unglücklichen Opfers von der Behörde gemacht und sich bei der weiteren Hausvisitation ergeben haben, daß dieses Mädchen nicht das erste Opfer dieses Kannibalen gewesen.

Schweiz.

Basel, 22. April. Ueber den in Freiburg ausgebrocheuen Aufstand meldet ein Bülletin des hiesigen Intelligenzblattes folgendes Nähere: „Die Regierung von Freiburg meldet dem Bundesrathe, daß Oberst Perrier heute Nachts um 1 Uhr mit 2 bis 300 Bauern die Stadt Freiburg überfallen und sich des ehemaligen Jesuiten-Kollegiums (des dominierenden Punktes der Stadt) bemächtigt habe; die Bürgergarde, die durch den Generalmarsch zusammenberufen worden sei, habe die Insurgenten angegriffen, im Kampfe seien Viele verwundet und Mehrere getödtet worden, namentlich sei Oberst Perrier schwer blessiert, die Regierungstruppen hätten gesiegt, fast sämmtliche Insurgenten seien gefangen. Unsere Depesche spricht ferner von zwei Colonnen Aufständlicher, die nicht zu rechter Zeit eingetroffen seien. Auf diese Nachricht hat sich der Bundesrath sofort versammelt." — Oberst Bourgeois ist in Bern eingetroffen. (Die sogenannte „gute" Presse fängt natürlich schon

---

das gegen mich angezettelte meuchlerische Komplott in all seiner Scheußlichkeit.

Meine Tasse Kaffee war offenbar vergiftet worden und zwar mit einer allzu großen Dosis eines narkotischen Mittels, so daß ich, anstatt betäubt und eingeschläfert zu werden, nur um so heftiger aufgeregt und dadurch von dem Erstickungstode gerettet worden war. Daher das Fieber, die zuckende Unruhe, die Unbehaglichkeit, welche mich so unsäglich gequält, gegen meinen Willen wach erhalten, und dadurch am Leben erhalten hatten! Wie thöricht und frevelhaft war es von mir gewesen, mich den beiden Gaunern anzuvertrauen, welche mich in dieses Gemach gebracht hatten, um mich umzubringen und meines Gewinnstes zu berauben, und die hiefür die allerschrecklichste und schrecklichste Vorrichtung zur geheimen Ausführung ihres Planes besassen! Wie mancher unbesonnene Spieler, der, wie ich gewonnen und sich hatte verleiten lassen, in diesem Bett zu übernachten, mochte schon spurlos verschwunden sein, von diesen teuflischen schreckischen Henkern umgebracht! Ich schauderte schon bei dem Gedanken daran!

Es dauerte aber nicht lange, so wurden alle meine Gedanken wieder verscheucht durch die Bewegung, welche der Bettthimmel von Neuem annahm. Nachdem er nämlich nach meiner Berechnung etwa zehn Minuten auf dem Bette verblieben war, begann er sich wieder in die Höhe zu heben. Die Schnuren, welche ihn von oben in Bewegung gesetzt, glaubten offenbar ihren Zweck nun erreicht, und die erstehende Decke stieg nun so langsam und geräuschlos wieder empor, als sie herabgekommen war. Als der Baldachin die oberen Enden der Bettpfosten erreichte, langte dessen Obertheil gerade an die Decke und ließ weder ein Loch in derselben noch eine Schraube sehen. Das Bett hatte wieder ganz das Ansehen eines gewöhnlichen Betts gewonnen, und das Zeltdach wäre auch dem argwöhnischesten Auge nicht verdächtig erschienen.

Nun erst fühlte ich mich im Stande, vom Stuhle aufzustehen, mich zu bewegen, auf meine Flucht zu denken. Ich wußte, wenn ich durch das geringste Geräusch verrieth, daß der Versuch, mich zu erdolchen, verunglückt war, so war mein Tod durch Meuchelmord gewiß. Mir war bange, ob ich wohl schon ein Geräusch gemacht habe, und ich horchte ängstlich, auf die Thüre blickend, aber alles war noch stille; kein Fußtritt auf dem Flur oder in dem Zimmer über mir zu vernehmen — tiefes Schweigen im ganzen Hause. Ich hatte die Thüre meines Zimmers nicht nur von innen abgeschlossen und verriegelt, sondern auch noch einen schweren Koffer, welchen ich unter der Bettstelle gefunden, vor dieselbe gerückt, und es war mir nun unmöglich, diesen Koffer wieder hinwegzurücken (an dessen muthmaßlichen Inhalt ich nur mit Schaudern dachte), ohne Lärm zu verursachen. An ein Entkommen aus dem Hause, das nun ganz verschlossen und verriegelt sein mußte, war ebenfalls nicht zu denken. Es blieb mir nur Ein Ausweg zur Flucht: das Fenster, und zu diesem schlich ich mich jetzt auf den Zehenspitzen hin.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

an, mit diesem Aufstand zu liebäugeln. Sie spricht von dreihundert Bauern, die ihre „Tyrannenregierung“ davonjagen wollten und von dem Sieg der „rothen Regierung.“ Hier die Revolution bekämpfen, dort ihr das Wort reden, alles, wie es der Zweck verlangt, siehe da die gute Presse! — Und, wenn diese armen unaufhörlich angehetzten Schweizer Bauern in ihrem Rechte sind, — warum hatte und hat denn diese gute Presse kein ehrliches Wort der Sympathie für den rechtmäßigen Kampf der unglücklichen Schleswig-Holsteiner gegen ihre Unterdrücker, ja warum verspottet und verhöhnt sie bei jeder Gelegenheit die Anhänglichkeit Deutschlands an das arme zertretene Land? Aber freilich, freilich, was liegt da alles in Mitte! —)

Niederlande.

Haag, 20. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte He. van der Linden neue Interpellationen in Betreff der Hierachie-Frage. Der Kriegsminister verlas ein Schreiben welches sämmtliche Minister an den König gerichtet, und worin das Ministerium seine Entlassung anbot, oder Erläuterungen begehrte über die von Sr. Maj. in Amsterdam gesprochene Rede, in welcher der König erklärte, er finde sich in der Frage über Wiederherstellung der Hierachie gegen seinen Willen durch die Verfassung gebunden. Der König antwortete auf dieses Schreiben: er halte den Augenblick für gekommen die Abdankung seiner Minister anzunehmen. Dieselbe Frage hat auch die erste Kammer beschäftigt, welche verordnete, daß sämmtliche auf die Wiederherstellung der Hierachie und auf die Abdankung des Cabinets bezügliche Aktenstücke auf den Tisch des Hauses gelegt und gedruckt würden.

Haag, 21. April. Die General-Staaten sind geschlossen worden. (T. D. d. C. B.)

Türkei.

Nach Paris sind aus Wien so ziemlich dieselben telegraphischen Berichte über Unruhen in Konstantinopel und Umgegend gelangt wie sie bereits mitgetheilt wurden. Sie weichen in sofern ab, als nach der „Patrie“ die Nachrichten nicht blos aus Galacz vom 12., sondern auch aus Triest vom 14. eingelaufen zu sein scheinen. Die türkische Regierung, heißt es, habe die Truppen in Konstantinopel concentrirt, und Dampfboote, als Kriegsschiffe bewaffnet, hätten auf den Hauptpunkten Stellungen genommen. Russische Dampfhandelsschiffe seien nach Gemlek abgegangen, um ihre Landsleute und die Christen zu beschützen.

Die Triester Post aus Konstantinopel reicht mit den Journalen bis zum 8., mit den Briefen bis zum 11. April; darin heißt es, daß Lord Redcliffe bereits seine Antrittsaudienz beim Sultan hatte, und die des Hrn. de la Cour auf den 11. festgesetzt war. Von den Forderungen des Fürsten Menschikoff war noch keine erledigt; derselbe soll jetzt die Pforte etwas angelegentlicher drängen und bereits mit seiner Abreise gedroht haben. Damit wäre also der erste Theil der Wiener tel. Nachricht vom 21. bestätigt, es fehlt noch die Bestätigung des zweiten Theils.

* Seidenzucht betreffend.

Der Münchner Bote berichtete unlängst von einem Hrn. Roulin, der Versuche anstellte, farbige Seide zu erzielen. Er mischte nemlich unter das Futter der Seidenwürmer, die Maulbeerblätter, Indigo, und siehe da! erhielt blaue Cocons. Er verfolgte sein Experiment weiter; von der Pflanze Bignonia chica mischte er kleine Portionen Maulbeerblätter, die Seidenwürmer fraßen sie und das Resultat war: rothgefärbte Cocons. Ich habe über diesen Gegenstand mit einem renomirten Seidenzüchter gesprochen, der selbst schon derartige Versuche angestellt hatte. Er erklärte das Ganze als Spielerei ohne praktischen Werth. Jede Seide, sie mag ursprünglich eine künstliche Farbe gehabt haben, welche sie will, wird, sobald sie gesotten wird, wieder weiß. Sogar die naturgelbe Seide der gelben Cocons erhält durch das Sieden die weiße Farbe. Erst nach dem Sieden, wenn dieselbe in Fäden gezogen wird, wird ihr eine nachhaltige Farbe gegeben. Hiemit ist jene angebliche Erfindung des Herrn Roulin auf ihren wahren Werth reducirt.

* Ein verunglücktes Tischrücken-Experiment.

Aus Innsbruck wird über einen Tischrückenversuch also berichtet: Ein Wirth war höchst ärgerlich darüber, daß bei dem vielen Tischrücken-Probiren die Tische leer blieben und die Gäste vor lauter Aufmerksamkeit nichts tranken. Jede Leidenschaft macht erfinderisch. Eines Abends setzten sich wieder um zwei Tische mehrere Herren, um Ketten zu bilden, während eine große Anzahl von Gästen dieselben umstanden. Es vergeht eine halbe Stunde — die Tische rühren sich nicht; nach einer Stunde — noch immer nichts. Die Herren sitzen noch eine halbe Stunde — dasselbe Resultat, oder vielmehr Nichtresultat; den Herren trieft der Schweiß von der Stirne, sie seufzen, aber man will nicht vergeblich so lange gesessen haben; sie sitzen noch eine halbe Stunde — abermals nichts. Jetzt wollen einige aufstehen, die andern reden zu, sitzen zu bleiben; man folgt. Endlich nach Dritthalb Stunden springt Einer der Herren auf und ruft in höchster Ungeduld: „Hol' der Teufel die Amerikaner mit ihrer Erfindung, da trage ich lieber den Tisch selbst herum“ — aber ein neues Wunder, — wie er ihn hebt und wie er sich ansteengt: der Tisch hält eisenfest und ist nicht vom Boden aufzubringen. Man glaubt schon eine neue Kraft entdeckt zu haben, als der Wirth ganz ruhig lächelnd hinzutritt und spricht: „Meine Herren, machen sie sich keine vergebliche Mühe, ich hab' die Tische ja angeschraubt. Viele der Anwesenden ärgerten sich, die meisten lachten jedoch über den Einfall des Wirthes. — Bereits hat sich die Spekulation des „Tischrückens“ bemächtigt. Ein Herr Würfel in Innsbruck hat einen eigenen „Magnetsaal“ herrichten, und in demselben sechs Tische aufstellen lassen. Während des Tanzes der sechs vierbeinigen Tische wird Kapellmeister Fahrbach eine neue „Magnet-Polka“ exekutiren.

Niederbayerisches.

† Vilsbiburg, 22. April. Nachdem gestern in hiesiger Pfarrkirche vom Herrn Bischofe Valentin von Regensburg die hl. Firmung 640 Firmlingen ertheilt wurde, wohnte derselbe heute der Einführung der armen Schulschwestern dahier bei, welche Akt sehr feierlich begangen wurde. Somit erhielten wir dahier innerhalb 5 Jahren drei klösterliche Institute, nämlich für den Unterricht der weiblichen Jugend arme Schulschwestern, für die Krankenpflege barmherzige Schwestern, und für die Seelsorge ein Redemptoristen-Collegium. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Pelem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Dienstag**, den 26. ds. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr, wird in der Altstadt Haus-Nr. 31 über zwei Stiegen Verschiedenes, als: Bett, Matratze, Bettstatt, Wäsche, Kleidungsstücke, Kästen, Geschirr, Stockuhr und anderes Brauchbares öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Landshut, den 23. April 1853. (2b)

Schenkl, Auctionär.

Anzeige.

Frisch getrocknetes **Weidenloh**, in großen und kleinen Partien, wird zu kaufen gesucht vom Unterzeichnetern.

K. E. Sturm,

(3a) Ledefadenfabrikant.

Literarische Anzeige.

Casanova's Memoiren (vollständig in's Deutsche übersetzt in 18 Bänden mit 48 feinen Stahlstichen) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnung übee eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8a) **Käthi Zugseis.**

Fremden-Anzeige.

Zum Deäxlmaie, 23. April: Hr. Baron v. Gumppenberg, Lieut. à la Suite, von Baierbach. Hr. v. Hilz, Gutsbesitzer v. Großköllnbach. Hr. Graf, k. Rechnungskommissär von Augsburg. Mad. Kratzer, Gastwirthin von München. Hr. Menneet, Kfm. v. Augsburg. He. Hanslinger, Priv. v. Straubing.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Joseph Rückerl von Oberaichbach, kön. Ldgr. Landshut, wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Daschinger von Berndorf, kön. Landger. Landshut, wegen Diebstahl.

Montag, den 2. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen Joh. Botzler, Gütler von Helchenbach, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Peter Gruber, Bauer in Penning, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 26. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Cottel (goldene Sonne).

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Lange Zeit litt ich an einer schmerzhaften Röthe des Gesichts, welche sich von Zeit zu Zeit steigerte, mehrere Aerzte, welche ich deshalb konsultirte, waren der Meinung, daß Schärfe des Blutes schuld daran sei. Die vielen innerlichen Mittel, welche ich angewandt, halfen durchaus nichts, bis ich aufmerksam gemacht auf die **Neapolitanische flüssige Toiletten-Seife** des Hrn. Professor Dr. Rau in Bamberg, mich derselben bediente. Nach kurzer Anwendung zeigte sich bedeutende Abnahme, was mich veranlaßte, den Gebrauch fortzusetzen, wodurch ich das günstigste Resultat erzielte, indem die Röthe meines Gesichts schmerzlos und total verschwunden ist. Ich halte es nun für Pflicht dieses dankend anzuerkennen.

Neustadt an der Dosse, den 15. Dezember 1850.

(L. S.) **Wilhelm Gerbert**, Baumeister.

Von dieser vorzüglichen **Seife**, das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** „Kräuter-Pomade," anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Odeur**, dem **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministeriums Niederlage in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die Anzeige, daß er mit obrigkeitlicher Bewilligung noch unbestimmte Zeit hier bleibt und bittet, gestützt auf die Rekommandation derer, die ihm bisher ihr Vertrauen schenkten, um weitern gefälligen Zuspruch.

Johann Weiss aus Speyer,

(2a) **logirt im Gasthause zum „Geisenhauser."**

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone, P. J.,* Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl,* Dr. *J. W.*, Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart,* Dr. *J.*, Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder, G.*, Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzweges.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Kiesse.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 8 fl. 36 kr., halbjährlich 4 fl. 48 kr., vierteljährlich 84 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 27. April 1853. № 115. Juliana.

Deutschland.

+ München, 25. April. (Korresp.) Morgen wird am kgl. Hofe die italienische Oper „Elisa e Claudio" aufgeführet, wobei die Soloparthieen von Frl. Hefner und den Gräfinnen Seinsheim und Luxburg, dann von Prinz Adalbert k. H., Hrn. Pellegrini, Hauptmann v. Klenze und Kaufmann Angelo Knorr gesungen werden. — Die Persall'sche Oper „Sacontala" wird nicht mehr zur Aufführung kommen. Als Anfänger erhielt der Compositeur kein Honorar, auch mußte er die Copialkosten tragen, wogegen ihm die Nettoeinnahme der dritten Vorstellung zugesichert wurde, welche jedoch nicht mehr stattfindet. — Am 6. k. Mts. wird in Berlin ein Congreß der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Veranlassung der Magdeburger Gesellschaft stattfinden, wozu auch an die süddeutschen Anstalten Einladungen ergangen sind; man glaubt jedoch, daß derselben nicht sehr zahlrich Folge geleistet werden wird. — Der Münchner Bote erzählt heute, der „Cigarrenverein" sei von der Polizei geschlossen worden; das ist nun freilich ein Irrthum, denn einen „Cigarrenverein" gibt es nicht, wohl aber gab es bis zum 20. d. Mts. dahier einen (sehr kleinen) Cigarrenarbeiterverein, und dieser ist geschlossen worden.

München, 25. April. Gestern Abends 8 Uhr hat sich der Scribent Rudolph Zehendmaier von Straubing, 33 J. alt, (ehemals Corporal im k. Inf.-Leib-Reg.) von der Reichenbachbrücke aus in die Isar gestürzt, ist einige Zeit fortgeschwommen, bis ihm die Leute, die am Ufer standen, lange Gegenstände zur Hilfe zustreckten, die er anfänglich zu ergreifen sich weigerte, „weil er nicht mehr leben wolle" — späterhin aber dennoch erfaßte und sich auf diese Weise ans Land ziehen ließ. Bittere Noth und Mangel, irgendwo Beschäftigung zu erhalten brachte ihn zu diesem Entschlusse.

Die seit gestern eröffnete allgemeine Blumenausstellung übertrifft an Schönheit und Reichhaltigkeit alle früheren derartigen Ausstellungen. Se. Maj. der König Ludwig hat dieselbe gestern besucht und seine größte Zufriedenheit ausgesprochen. (Lbdblin.)

Ueber Belgrad am 24. April in Wien eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. lauten ganz beruhigend. Die Unterhandlungen gehen befriedigend vorwärts. (A. N. d. A. Z.)

Berlin, 21. April. Nicht genug, daß die innern kirchlichen Verhältnisse in Preußen schon so viel Schwierigkeiten machen, diese werden in Zukunft in Folge eines vom Papst an die preußischen Bischöfe gerichteten Breve's noch vermehrt werden. Dasselbe bezieht sich auf die gemischten Ehen, und schreibt eine dem System der römischen Hierarchie genau entsprechende Praxis vor. Demgemäß sind denn auch bereits von den Bischöfen Erlasse an die ihnen untergebenen Geistlichen gerichtet, und diese gemessenst angewiesen und ermahnt die in dem päpstlichen Breve enthaltenen Vorschriften auf das genaueste zu befolgen. Der Erlaß des Bischofs Arnoldi in Trier war vom 15. März, und man ist geneigt dessen im vorigen Jahre nach Rom unternommene Reise mit dieser Angelegenheit in Verbindung zu bringen. Während in früheren Zeiten und bisher nur fürstlichen Personen vom Papst selbst die Dispensation zur Verheirathung mit einem nicht katholischen Theil ertheilt wurde, hat sich der Papst im Breve dieselbe selbst vorbehalten, mit Ausnahme besonders dringender Fälle in denen sie der Bischof gewähren kann. Außerdem soll von dem katholischen Theil vor dem Bischof oder vor dem, von diesem beauftragten Pfarrer ein eidliches Versprechen (promissio jurata, wie es im Breve heißt), abgelegt werden, daß alle aus der Ehe entspringenden Kinder in der katholischen Religion erzogen werden. Dessenungeachtet sind sämmtliche gemischte Ehen nach der von dem Tridentiner Concil aufgestellten Form zu schließen, nämlich ohne Aufgebot in einer katholischen Kirche, auch wenn die Braut daselbst eingepfarrt ist,

Manchfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Fortsetzung.)

Mein Schlafzimmer lag im ersten Stocke, gerade über einem Entresol, und mündete auf eine der kleinen Strassen hinab, welche hinter dem Palais Royal hinlaufen. Vorsichtig erhob ich die Hand, um das Fenster zu öffnen, denn ich wußte, daß von dieser einfachen Verrichtung das Gelingen meiner Rettung abhing. In einer solchen Mördergrube war man sicher sorgsam auf seiner Hut; — wenn ein Theil des Rahmens knarrte oder eine Angel kreischte, so war ich vielleicht verloren. Um das Fenster zu öffnen, muß ich, nach der Uhr zu rechnen, mindestens fünf Minuten gebraucht haben die mir unerträglich lang dünkten; es gelang mir, ohne das mindeste Geräusch, und ich sah nun in die Strasse hinunter. Aber hier hinabzuspringen, war sicherer Tod, denn die Höhe war allzu beträchtlich; daher sah ich mich an den Seiten des Hauses um, und siehe da! zum meinem Glück lief hart neben dem Fenster eine dicke runde Wasserröhre von Zink hinunter, die mir die sicherste Rettung bot. Sie sehen und hievon überzeugt sein, war das Werk eines Augenblicks — zum ersten Male, seit ich das Bett verlassen hatte, athmete ich wieder frei auf. Die Aussicht, an der Dachröhre hinunterrutschen zu müssen, hatte für mich nichts Entmuthigendes. Von früher Jugend auf an körperliche Uebungen gewöhnt, hielt ich es für keine schwere Sache und dachte nicht an eine Gefahr, denn ich war ein geübter Kletterer, schwindelfrei und von tüchtiger Muskelkraft. Schon hatte ich einen Fuß aus dem Fenster, da fiel mir mein Taschentuch mit dem Gelde ein, und ich beschloß, zur Rache

Digitized by Google

und an einem nicht geweihten Orte (Breve: loco non sacro) also etwa, wie dieß in vorkommenden Fällen auch schon erlaubt war, in der Sacristei der katholischen Kirche oder dem Hause ihres Pfarrers. Die Folgen dieses Breve's lassen sich in ihrem Umfang jetzt noch nicht übersehen; jedoch ist es klar, daß sie in einem entschiedenen Contrast zu den preußischen Landesgesetzen stehen. Nach diesen sollen (Allgemeines Landrecht. Theil II. Tit. 2. §. 76 u. ff.), „sind die Eltern verschiedenen Glaubensbekenntnissen zugethan, bis nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahe die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter aber in dem Glaubensbekenntniß der Mutter unterrichtet werden.“ „Zu Abweichungen von diesen gesetzlichen Vorschriften kann keines der Eltern das andere, auch nicht durch Verträge, verpflichten.“ Wenn nun auch der §. 78 der Einigkeit der Eltern die Erziehung der Kinder anheim gibt, so bestimmt doch der folgende schon wieder, daß die Verschiedenheit des kirchlichen Glaubensbekenntnisses keinem der Eltern die ihm sonst wegen der Erziehung der Kinder zustehenden Rechte benimmt. Mit Ausnahme der Lage, welche in §. 78 angenommen wird, macht das preußische Gesetz das Breve, oder dieses jenes illusorisch. Demselben widerspricht nicht minder die im Breve angeordnete Form der Eheschließung, nämlich der Wegfall des Aufgebots in katholischen Kirchen.

Leipzig. Der Zirkus des Hrn. Renz, der sich gegenwärtig hier auf der Messe befindet, ist am 21. d. plötzlich von der Polizei geschlossen worden. Veranlassung zu dieser Maßregel hat folgender Vorfall gegeben; In der Abendvorstellung vom 20. kam ein Herr in den Zirkus und gab der ihm das Billet abverlangenden Dame ohne Weiteres einen Schlag in's Gesicht, widersetzte sich auch der anwesenden Polizeipatrouille, die ihn seines Benehmens wegen entfernen wollte. Mehrere Mitglieder der Renz'schen Gesellschaft sprangen dem Fremden zu Hilfe, drangen auf die zum Schutze eines ihrer eigenen Mitglieder herbeigeeilten uniformirten Polizeidiener ein, schlugen sie und warfen sie zum Zirkus hinaus. Sowohl dieses Vergehen als auch spätere Widersetzlichkeiten von Mitgliedern der Gesellschaft gegen die Anordnungen mehrerer herbeigerufener höherer Polizeibeamten veranlaßten zunächst die Verhaftung der Exzedenten und boten den wohl motivirten Anlaß zur Schließung des Zirkus.

Karlsruhe. Der Präsident des großh. bad. Ministeriums des Innern an Se. Exc. den Hrn. Erzbischof Herrmann v. Vicari zu Freiburg. Die Eingabe, welche die Herren Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz am 12. d. M. an die Regierungen der diese Provinz bildenden Staaten zu richten für gut fanden habe ich zu empfangen die Ehre gehabt, und säume nicht, Euer Erzbischöfl. Excellenz im Allerhöchsten Auftrag Se. kgl. Hoh. des Regenten, unsers allergnädigsten Herrn, darauf zu erwiedern: Die großherzogl. Staatsregierung steht rücksichtlich der Verhältnisse der katholischen Kirche im Großherzogthum nur mit Euer Excellenz, nicht aber auch mit den Herren Bischöfen, welche anderen Staaten angehörigen Diözesen vorstehen, in amtlichem Verkehr. Wie nun in richtiger Würdigung dieses Verhältnisses Euer Excellenz die vom 5. Februar 1851 mittelst besonderer Eingabe vom 6. März 1851 Se. kgl. Hoh. dem in Gott ruhenden Großherzog Leopold vorzulegen sich verpflichtet fühlten, so hätte Se. kgl. Hoheit der Regent erwartet und erwarten dürfen, daß dieses auch mit der Eingabe vom 12. d. M. geschehen und der betretene, aber nach allen Richtungen hin unstatthafte Weg einer Kollektiveingabe nicht eingeschlagen worden wäre, besonders da die auf jene Denkschrift vom 5. März dieses Jahres erfolgte Antwort der großherzogl. Regierung gleichfalls nur an Euer Excellenz gerichtet war. In der Sache selbst glaubten Euer Erzellenz der großherzogl. Regierung erklären zu müssen, daß Sie den Vorschriften und Anordnungen, welche die Regierungen in Bezug auf die katholische Kirche bisher geltend gemacht und auch fernerhin geltend zu machen beschlossen haben,

---

es nicht zurückzulassen, damit diesen elenden Meuchelmördern sowohl ihr Opfer als die gehoffte Beute entgehe. Ich band daher das Taschentuch mit seinem schweren Inhalte mittels meiner Halsbinde mir auf den Rücken. Kaum war ich damit zu Stande und hatte das Bündel in eine passende Lage zurechtgeschoben, so glaubte ich draußen an der Thüre Jemanden stark athmen zu hören. Ein eiskalter Schauer fuhr mir durch Mark und Bein. Ich horchte, vernahm aber nichts mehr, und überzeugte mich nun, daß es nur der Nachtwind gewesen war, der ins Zimmer gedrungen war und eine Zugluft im Kamin verursachte. Im nächsten Augenblick saß ich auf dem Fenstersims draußen und hielt mich mit Händen und den unbeschuhten Füßen an der Wasserröhre.

Ich glitt meines Bedünkens stille und leicht an der Röhre hinunter und rannte davon, so rasch ich konnte, ohne einen Blick hinter mich zu werfen. Mein nächstes Ziel war eine sous préfecture der Polizei, die ich in der Nähe wußte. Der Sonspräfekt und mehrere Leute seiner Rotte waren glücklicherweise noch auf den Beinen, und berichten sich, wenn ich nicht irre, soeben über die Mittel zur Entdeckung des Urhebers eines geheimnißvollen Mordes, welcher gerade ganz Paris beschäftigte. Als ich in athemloser Hast und sehr schlechtem Französisch meine Geschichte zu erzählen begann, entging mir nicht, daß die Polizeibeamte mich anfangs für einen betrunkenen Engländer hielt; den irgend Jemand ausgeplündert habe; je weiter ich aber in meiner Erzählung kam, desto aufmerksamer hörte er mir zu, und hatte bald seine Ansicht geändert. Bevor ich noch mit meiner Schilderung zu Ende war, schob er alle Papiere, die auf seinem Schreibtische lagen, rasch in eine Schublade, legte mein Geld dazu, verschloß diese, setzte seinen Hut auf, versah mich mit einem andern, denn ich war baarhaupt, und mit Schuhen, schickte nach einer Abtheilung Soldaten, hieß seine erfahrenen Trabanten sich mit allen möglichen Geräthen zum Erbrechen von Thüren und Aufreißen von Fußboden und Mauer versehen, und nahm mich auf die freundschaftlichste Weise von der Welt beim Arm, um mit mir nach dem Spielhause aufzubrechen. Ich bin beinahe versucht zu sagen: wenn der Souspräfect noch ein kleiner Knabe gewesen wäre, den man zum ersten Male mit ins Theater genommen hätte, er würde kaum größere Freude darüber bezeugt haben, als ob diesem Gange nach der verwünschten Spielhölle.

Wir eilten rasch durch die Straßen, und der Polizeibeamte beglückwünschte und verhöhnte mich in Einem Athem, als wir so an der Spitze seiner bewaffneten Schaar hinschritten. Sobald wir zur Stelle waren, wurden Schildwachen vorn und hinten und zu beiden Seiten des Spielhauses aufgestellt, welches wir besuchen wollten. Dann ward mit den stärksten Kolbenstößen an die Hausthüre gedonnert — ein Licht erschien an einem Fenster — ich hielt mich inzwischen hinter der Polizeimannschaft versteckt — man pochte noch lauter und schrie gebieterisch: „Aufgemacht im Namen des Gesetzes!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

auf das Entſchiedenſte entgegenzutreten Sich wie berechtigt, ſo verpflichtet erkennen, fügten übrigens dieſer Erklärung die Verſicherung bei, daß Sie unter allen Umſtänden die Ihrem Allerhöchſten Souverän ſchuldige Unterthanentreue mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit bewahren. Wie Se. kgl. Hoh. der Regent das Letztere von allen Ihren Unterthanen verlangen und erwarten, ſo werden Allerhöchſt dieſelben auch wahrzunehmen wiſſen, wenn das angekündigte Entgegentreten von Ew. Exz. in einer die Landesgeſetze verletzenden Weiſe in Ausführung gebracht werden wolle. In einem ſolchen Falle werden Se. königliche Hoheit ebenſo, wie Allerhöchſtihnen der Glaube und das Wohl der katholiſchen Kirche heilig iſt, die Geſetze und die Verfaſſung des Staates mit der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt gegen jeden Eingriff ſchützen und Denjenigen für die Folgen verantwortlich machen, der indem er ein vermeintliches Recht geltend machen will, in anerkannter Wirkſamkeit beſtehende Geſetze verletzt. (Unterz.) von Marſchall.

Niederlande.

Aus Amſterdam, 18. April ſchreibt man der „D. A. Z.“: Wie die Sachen jetzt ſtehen, hat der Proteſtantismus Hollands in der dermaligen Frage über die Organiſation der römiſchen Hierarchie in Holland mehr Chancen für ſich als der Ultramontanismus. Die Regierung will demſelben zwar der Conſtitution gemäß Cultusfreiheit gewähren; dieſe Conceſſion geht indeß nur das Innere der Gottesverehrung, worin alle Confeſſionen völlige Freiheit haben, aber nicht das Aeußere an. Mag Rom zur Beſorgung ſeines Gottesdienſtes in Holland ſo viel Erzbiſchöfe und Biſchöfe beſtimmen wie es will; aber es muß dann auch das Aeußere, ihre Dotation übernehmen. Die letztere ſchiebt Rom jedoch den Staatsregierungen zu, mit denen es zu dem Ende Concordate abſchließt. Nun hat aber der Papſt über die Dotation der neuen Biſchofsſitze noch keinen Vertrag mit Holland abgeſchloſſen; er hat dieſelben vielmehr, ohne die Staatsregierung zu befragen, eingeſetzt. Holland kann daher verlangen, daß der Papſt die neucreirten hierarchiſchen Behörden auch beſolde. Theilweiſe wird man ihnen die alten concordatsmäßigen Gehalte zuweiſen wollen; allein rechtlich iſt Holland nicht mehr an das frühere Concordat gebunden; der Papſt hat es ſelbſt und faktiſch durch die neue Organiſation aufgehoben. Das Land iſt alſo rückſichtlich der Dotation der römiſchen Hierarchie gar nicht mehr wie bisher gebunden. Die holländiſche Landesvertretung hat es in ihrem Belieben, zu bewilligen und abzuſchlagen. Jedenfalls wird ſie ſich durch das Auftreten der Hierarchie in Preußen und in Baden ꝛc. belehren laſſen, daß man ſie nur dann beſolden könne, wenn ſie nicht ihren alten Kanonen, ſondern den Staatsgeſetzen gehorcht.

Niederbayeriſches.

△ Landshut, 25. April. In der heute Vormittag ſtattgefundenen öffentlichen Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts, unter dem Vorſitz des Hrn. Rath Hiltner, wurde der Metzgersſohn Franz Huber von Aufhauſen des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns am 14. Mai 1851 im Wirthshauſe zu Atham an Franz Haberl von Gerzen, in Folge deſſen derſelbe 3 Tage ganz und 5 Tage partiell arbeitsunfähig war, ſchuldig erkannt und nach Antrag des Hrn. Staatsanwalts Fleißner zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde die Anklage gegen den Dienſtknecht Matthias Holzner von Oberkölnbach verhandelt, der ſich ebenfalls eines Vergehens der Körperverletzung mit Waffe dadurch ſchuldig machte, daß er am 5. September v. Js. den Söldnersſohn Jakob Fiſchaleck, den er am Kammerfenſter ſeiner Geliebten traf, mit dem Stock mehrere Streiche über den Rücken und mit dem Stück einer Senſe Verwundungen am Kopf und beſonders an der rechten Hand beibrachte, in Folge deren Fiſchaleck 24 Tage arbeitsunfähig war. Er wurde nach Antrag der Staatsbehörde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In der Nachmittags unter dem Vorſitze des Hrn. Raths Hohenleitner ſtattgefundenen Sitzung wurde der Hietenſohn Mathias Lindinger des einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt am 11. Februar v. J. an Barthlmä Schuſter, ſchuldig erkannt und nach dem eventuellen Antrag ſeines Vertheidigers, Hrn. Rechtspraktikant Köbel, zu 45 Tagen doppelt geſchärftem Gefängniß verurtheilt. — Der zweite zur Verhandlung gekommene Fall betraf ebenfalls ein Vergehen der Körperverletzung mit Waffe, deſſen ſich der Metzgersſohn Michael Glas von Grammelsbrunn dadurch ſchuldig machte, daß er am 17. Oktober v. Js. im Wirthhauſe zu Geldern den beurlaubten Soldaten Georg Salzinger von Süßbach mit einem im Griff feſtſtehenden Meſſer einen Stoß in den Nacken hinterliſtiger Weiſe verſetzte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

X Kelheim, 24. April. Nachrichten aus München zufolge geht daſelbſt dieſer Tage aus dem Halbig'ſchen Atelier die erſte der 20 Fuß hohen Statuen ab, welche, zwanzig an der Zahl, den Kranz der Befreiungshalle auf dem Michelsberg ſchmücken werden. Die vollendete Statue iſt die der Franconia.

Aus dem Vilsthal. In einem dieſer Tage im „Regensburger Tagblatt“ erſchienenen Artikel über Hauſirhandel und Gewerbspfuſcherei wurde die Bemerkung gemacht, „daß die Preſſe dieſem Gegenſtand eine vermehrte Aufmerkſamkeit widmen möchte.“ Hiedurch ſieht ſich Referent veranlaßt, einiges zu veröffentlichen, was wohl der Beachtung werth ſein dürfte. Ein im Großen betriebener Hauſirhandel findet u. a. mit Steingut ſtatt. Eine große Anzahl Händler, größtentheils aus dem Würtembergiſchen, durchziehen mit Beginn des Frühjahres bis zum Eintritt des Winters, das ganze Land mit dieſem Fabrikat. Die Mehrzahl derſelben verführt dieſes mit Pferd und Wagen, andere mit Schiebkaren und noch andere mit ſogenannten Kraxen auf dem Rücken. Dieſe Hauſirer, Steingutthändler genannt, finden in den Fabrikgebäuden, wo ſie das Fabrikat verladen, Wohnung für ſich und Stallung für ihre Pferde unentgeltlich, bleiben öfters Wochenlang daſelbſt, führen ihre Hauswirthſchaft, kochen, waſchen, flicken u. ſ. w. und ziehen dann, ihre Wägen mit Ausſchußwaare gefüllt, von Ort zu Ort, wo ſie dieſelbe verwerthen, entweder gegen Geld oder auch gegen Tauſch verſchiedener Gegenſtände. Dieſelben bekommen von dem Fabrikbeſitzer einen Beweis, „daß er ihnen geſtattet, mit ſeinem Fabrikate überall im Lande zu handeln und die öffentlichen Märkte zu beziehen“, und — dieſer Beweis, höchſtens von der Polizeibehörde die Richtigkeit der Unterſchrift des Fabrikbeſitzers beſtätigend, genügt, dieſen Handel zu treiben.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Thomas Hofrer, Söldnerssohn von Niederaltaich, Landgerichts Vilsbiburg, und Kompl., wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

Anschuldigung gegen Sim. Ganslmaier, Bauer von Dillkofen, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Versteigerung.

Mittwoch, den 27. April, Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, werden in der Zugseis'schen Behausung über zwei Stiegen gegen gleich baare Bezahlung folgende Gegenstände öffentlich versteigert, als: ein politirter Schreibtisch, Commode- und Kleiderkästen, Bettladen, Tisch, zwei Kanapé's mit Sesseln, ein Fauteuil, Spiegeln, Betten, Wäsche, silberbeschlagene Tabakspfeifen, schöne Civil-Kleider, Glas- und Porzellan-Geschirr, eine große Parthie steinerne Flaschen und andere nützliche Hauseinrichtung, wozu ergebenst einladet (2b)

Heim, Auktionär.

Anwesens-Verkauf.

Das Haus Nr. 24 am Gries dahier mit Hofraum und Garten pc. 16 Dezim. ist zu verkaufen und Näheres zu erfragen im

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
Bergstraße Nr. 147 I.

Kapitalien.

1000 und **2000** fl. werden auf erste und sichere Hypothek gegen vier Prozent ausgeliehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a)

Anzeige.

Frisch getrocknetes **Weidenlob**, in großen und kleinen Parthien, wird zu kaufen gesucht vom Unterzeichneten.

K. E. Sturm,
(3b) Lederfabrikant.

Haus-Verkauf.

Zu verkaufen ist aus freier Hand das Haus Nr. 401 in der Heiligengeistgasse. (3a*)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 27. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neumarkt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich nochmals dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß sein Aufenthalt, mit obrigkeitlicher Bewilligung, auf unbestimmte Zeit verlängert ist und empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit der Bitte, ihm noch weiteres mit dem bisher geschenkten Zutrauen erfreuen zu wollen. Er wird sich bestreben für seine chemischen Geschäftsartikel, zu deren Ausübung ihm schon in den Jahren 1846 und 1849 von Se. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden und Se. kön. Hoheit dem Großherzog von Hessen-Darmstatt sowie von Sr. Majestät dem König von Würtemberg Privilegien ertheilt wurden, auch ein solches durch die Gnade Se. Majestät des Königs von Bayern zu erwerben. Deßhalb sucht er sich auch von Tag zu Tag mehr durch praktische Fortschritte in seinem Geschäft zu vervollkommnen und auszuzeichnen, wobei er sich auch durch den Erfolg belohnt sieht. Herrenkleider werden durch ihn von allen Flecken gereinigt und dekatirt, wobei er für seine Arbeit Garantie leistet. Indem er sich einen ferneren gütigen Besuch verspricht, bittet er ein hochverehrliches Publikum die schon längst fertigen Gegenstände gefälligst abholen lassen zu wollen.

Johann Weiss aus Speyer,
logirt im Gasthause zum „Geisenhauser."

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem erscheint binnen sechs Wochen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zusammenstellung der dermaligen auf das Brandversicherungswesen der allgemeinen **Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt** für die Gebietstheile diesseits des Rheines bezüglichen **Vorschriften**, nebst einem ausführlichen **Register**, dann einem Geschäftskalender für die Distriktspolizeibehörden und Kreisregierungen, einer alphabetischen Zusammenstellung der feuergefährlichen Anlagen mit Angabe des Grades der Feuergefährlichkeit und einer Hilfstabelle zur Berechnung der Verschlagsverhältniß-Capitalien von versicherten Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen, verfaßt von dem königl. Brandversicherungs-Rechnungs-Commissär **Fichtner** in Landshut.

4to. circa 14 Bogen, mit Schreibpapier durchschossen, geh. 48 kr.

Dieses Handbuch, dessen Anschaffung auf Regiekosten vermöge höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 27. März 1853, Nr. 3525, gnädigst genehmigt worden ist, verschafft nicht nur den mit den Brandversicherungsgeschäften betrauten **königl. Stellen** und **Behörden**, dann den **königl. Brandversicherungs-Rechnungscommissären** eine wesentliche Erleichterung in der Führung der Geschäfte der Anstalt, sondern erscheint eben überhaupt wegen der in demselben enthaltenen vollständigen und übersichtlichen Darstellung des gesammten Geschäftsganges der Anstalt auch für die königl. **Brandversicherungs-Inspektoren**, **Distrikts-** und **Landräthe**, **Magistrate**, **Gemeinde-** und **Kirchenverwaltungen**, **Brandversicherungsausschüsse**, **Brandassecuranzschätzer**, so wie für jeden **Hausbesitzer**, dann **Theilnehmer** der Anstalt als sehr belehrend und nützlich.

Landshut, den 3. April 1853.

J. F. Rietsch in Landshut.

Wohnungs-Vermiethung.

Nr. 446 in der Neustadt sind 2 Zimmer, für einen Herrn Offizier passend, nebst Bedientenzimmer und Stallung auf zwei Pferden, auf den 1. Juni zu beziehen. (3a)

Fremden-Anzeige.

Zum Deazlmale, 25. April: Hr. Engerer, Kfm. von Regensburg. He. Piechlee, Goldarbeiter v. Vilshofen. Hr. Piechler, Seifensieder v. Osterhofen. He. Graf, Oberschreiber v. Wolfstein. Mad. Scheick, Kupferschmidsgattin v. Straubing.

Verkaufs-Anzeige.

Düngert zu verkaufen bei **Franz Schwäbl**, Gastgeber.

Verloren.

Ein goldener Siegelring ging verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben im Haus Nr. 27 in der obern Altstadt über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben. (2a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Feiertage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 28. April 1853. № 116. Vitalis.

Deutschland.

München, 26. April. Der an Seine Majestät den König Anfangs dieses Monats abgegangene Kurier wird wahrscheinlich schon übermorgen hier eintreffen. Seiner Ankunft sehen Hunderte sehnlichst entgegen, da im Justizfache viele Beförderungen und Ernennungen vorgeschlagen worden sind. In der Militärjustizbranche sollen gleichfalls mit Nächstem zahlreiche Beförderungen, insbesondere die dringende nothwendige Besetzung der obersten Stelle eines Generalauditors erfolgen. Außerdem sollen 2 Stabsauditore zu Oberauditoren, 4 Regimentsauditore zu Stabsauditoren u. s. f. avancieren.

Dem hiesigen unter dem Zither spielenden Publikum ehrend bekannten Hrn. Rechtspraktikanten Treu wurde von Se. k. Hoh. dem Hrn. Herzog Max für die Ueberreichung seines jüngst erschienenen Werkes betitelt: Treu's Zitherspielmethode" die große silberne Medaille mit dem Brustbild Se. Königl. Hoheit nebst einer Gratifikation und einem höchst ehrenden Begleitungsschreiben verliehen.

Regensburg, 26. April. Gestern Mittags gegen 1 Uhr entstand plötzlich Feuerlärm; es brannte in dem ½ Stunde von hier entfernten großen Dorfe Rainhausen, wo 2 Wohngebäude und ein Stadel ein Raub der Flammen wurden, ein drittes Wohngebäude aber sehr bedeutende Beschädigungen erlitt. Auf höheren militärischen Befehl wurde sogleich das Feuerpiquet und zahlreiche Lösch- und Rettungsmannschaft entsendet, welche Anordnung um so größere Anerkennung fand, als Rainhausen nicht mehr im städtischen Burgfrieden liegt, und als gerade die entsendete Mannschaft des 11. Inf. Regiments sich durch die angestrengtesten Hilfeleistungen auszeichnete. Leider haben bei diesem traurigen Ereignisse mehrere arme Familien Obdach und Habseligkeit verloren, für die sie keinerlei Ersatz hoffen dürfen, nachdem ihr Mobiliar nicht versichert ist.

Der am 22. April zu Stadtamhof im hohen Alter verschiedene Generallieutenant Heinrich v. Stonor ist erst am 31. August 1848 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er war der drittälteste noch lebende bayerische Max-Josephs-Ritter und verminderte sein Tod die Zahl derselben auf 22. Diesen hohen Orden verdiente sich der Verblichene am 13. November 1806 vor der Festung Glogau, — wie folgt: Dieselbe wurde zum Erstenmale aus 6 bayerischen Batterien beschossen, und zwar mit ziemlichem Erfolge, welcher nur dadurch geschwächt wurde, daß der Feind hinter einem auf dem Glacis der Festung am linken Oderufer aufgeschichteten großen Holzstoße postirt der bayerischen Artillerie großen Schaden zufügte; bis sich endlich Freiwilliger unter Stonor's Führung erboten, den Holzstoß zu zerstören. Kühn näherte sich Stonor, damals Hauptmann im 5ten Infanterie-Regiment (Preysing) mit dem Lieutenant Kaspers und zehn Soldaten dem Verstecke des Feindes und sie steckten es in Brand. Dieser kühnen That folgten bald ähnliche bei der Blokade von Cosel (1807 unter Raglovich) sowie 1809 in den Schlachttagen vom 16.—24. April, worauf Kaiser Napoleon dem Tapfern den Ehrenlegions-Orden verlieh. Stonor diente 49 volle Jahre treu seinem König und eingedenk der Pflichten gegen das Vaterland. Er war einer der intelligentesten und kühnsten Offiziere, die aus dem bayerischen Heere während einer langen Reihe von Kriegsjahren hervorgegangen sind; er war ein tüchtiger Führer der Mannschaft zu Sieg und Ehre, — ein biederer Kamerad und Vorgesetzter und ein braver Soldat. Friede seiner Asche!

Speyer. Herr Kolb, Herausgeber der eingegangenen Speyerer Ztg., ist unter der Anklage der Beleidigung der Kreisregierung und der gerichtlichen Behörden vor die am 17. k. M. beginnenden Assisen geladen.

Privatnachrichten aus Wien zufolge soll Se. Maj. der König Max zugleich mit Sr. Maj. dem König von Preußen dort eintreffen.

Wie die Wiener „Presse" jetzt erfährt, war jene in Nr. 111 des K. f. N. erwähnte Leiche, welche vor Kurzem auf dem Nordbahnhofe in einer Kiste gefunden wurde, in der That für eine Familiengruft bestimmt und eine Verwandte eines Hrn. v. H. bei Krems. Es dürfte dem Versender seine Sparsamkeit sehr gereuen. Um nämlich die Taxe für den Leichentransport, welche eine etwas höhere ist, zu ersparen, wurde der Inhalt der Kiste falsch deklarirt. Jetzt, wo die Thatsachen und der Empfänger der Kiste sichergestellt sind, muß Hr. v. H. laut Statuten der Nordbahn für die Defraudation den zwanzigfachen Betrag der Taxe, also 460 fl. erlegen, abgesehen von den Unannehmlichkeiten, welche in Folge der polizeilichen Untersuchung ihm daraus erwachsen könnten.

Dresden, 22. April. Schon heute Morgen in den frühen Stunden hatte der Telegraph die Nachricht hierhergebracht, daß bei heute stattgefundener Schlußziehung der fünften Klasse der Landeslotterie in Leipzig der größte Gewinn mit 100,000 Thalern auf Nr. 33,874 gefallen sei. Schnell verbreitete sich hierauf die Nachricht in der Stadt, daß der hiesige Bäckermeister Freudenberg der Glückliche sei, der diesen ansehnlichen Gewinn, den Wunsch vieler tausend Lotteriespieler, durch den Besitz des ganzen Loses sein nennen könne. Sehr bald versammelte sich vor seinem Verkaufsgeschäft eine zahlreiche Menschenmenge und wurden von dem glücklichen Gewinner die vorräthigen Semmeln, Brezeln, Brode ꝛc. an die sich darum Bewerbenden ohne Zahlung so lange verabreicht, bis der Vorrath erschöpft war. Man gönnt dem reich gewordenen Bäckermeister sein Glück um so mehr, als er bisher immer sich die Achtung seiner Mitbürger und die Liebe seiner Arbeitsleute zu erwerben und zu erhalten bestissen gewesen.

Schweiz.

Bern, 23. April. So eben von Freiburg zurückgekehrt, beeile ich mich, Näheres über die gestrigen Vorfälle mitzutheilen:

Digitized by Google

Herr Oberst Perrier-Landerset, ehemaliger Liberaler und vor zwei Jahren noch Kommandant der Bürgergarde, mit der er damals den zweiten Aufstand Carrards unterdrückte, trat vor einiger Zeit auf Seite der ultramontanen Opposition und war auch bei der Versammlung von Posieux, er verabredete mit einigen Patriziern, Amadeus von Dießbach, Gebrüder Weck, Alt-Schultheiß Grisel de Florel ꝛc. einen Umsturzplan. Bereits am 1. April erwartete man einen Ausbruch. Damals wurde dieses Gerücht von jener Partei selbst verbreitet, die Bürgerwehr wurde aufgeboten und patrouillirte. Da hieß es aber von Seite der reaktionären Blätter, man habe das böse Gewissen der Regierung in April geschickt. Es sollte durch diesen falschen Lärm die jetzige Bewegung verheimlicht und die Regierungspartei in Sorglosigkeit eingewiegt werden. — Sorglos war sie in der That. Kein Mensch ahnte einen Ausbruch, doch fiel einigen Personen auf, daß viele vornehme Herren bisweilen mit Familie Pässe ins Ausland nahmen. Am 22. April brachen die oben genannten Patrizier mit einer Anzahl Bauren aus den Bezirken Sarene und Glane unter Anführung des Obersten Perrier gegen die Hauptstadt auf, wo sie etwa um 4 Uhr eintrafen. Sie zogen durch die Pforte von Etangs (der Teiche), passirten die innern Ringmauern und stürzten sich sofort auf das Pensionat und auf das Kollegium St. Michel, den höchstgelegenen, schwer zugänglichen Punkt der Stadt. Dort hofften sie zwei Kanonen und die Flinten der Kantonsschüler zu finden. Lehrer und Schüler wurden sofort zu Gefangenen gemacht und mußten die Leute bewirthen. Die Flinten fanden sich nicht, aber die Kanonen, was Hrn. Oberst Perrier in sehr große Unruhe versetzt haben soll. — Mittlerweile wurde in der Stadt beim Rathhaus und durch die untern Gassen Generalmarsch geschlagen. Alles stürzte auf das Rathhaus, und in 20 Minuten konnte der Kommandant der Bürgerwehr, Major Gerber über etwa 300 Mann mit zwei Kanonen verfügen. Er ließ Scharfschützen und Infanterie durch die beiden zum Kollegium führenden großen Treppen hinaufziehen, die Artillerie durch die Lausannerstraße. Diese wurde gegenüber dem Lyzeum und der Michaelskirche aufgestellt und begann sofort mit Kartätschen gegen die — hinter Ringmauern und an den Fenstern kämpfenden — Aufrührer zu feuern. Die Scharfschützen nahmen das Gebäude St. Michael von Süden und Westen ins Kreuzfeuer. Die Zugänge zu den Treppen vergaß Hr. Perrier zu besetzen. Nach etwa einstündigem Feuer flüchtete sich ein Theil der Aufrührer in die Michaelskirche. Die Kanonen trieben sie hinaus. Bei dieser Gelegenheit fiel der berüchtigte Carrard — Führer der früheren Putsche), an Hand und Kopf verwundet und blieb auf der Stelle todt. Auch Perrier wurde verwundet und wäre beinahe getödtet worden, wenn ihn nicht Major Gerber beschützt hätte. Ein Geistlicher, Pfarrer Delay v. Torny, wurde ebenfalls gefangen, als er die Nachricht brachte, die Aufrührer wollten sich ergeben. — Nun wurde das Feuer eingestellt, und es begann die Jagd auf die Gefangenen, welche man aus Betten, hinter Holzklötzen, aus Kellern ꝛc. hervorzog. Im Ganzen sind es 130 Gefangene, worunter Perrier, Pfarrer Delay, Louis Weck ꝛc. Nachdem die Aufregung ein wenig beschwichtigt, setzte die Kommission der Bürgerwehr ein Kriegsgericht nieder, um über Perrier zu urtheilen. Die Verhandlungen begannen um Mittag auf dem Rathhause und waren öffentlich. Ich kam erst zum Schluß der Vertheidigung, welche der Schwager Perriers, Advokat Landerset, hielt, der soeben als Kommandant der Artillerie gegen ihn gekämpft hatte. Er bestritt die Kompetenz des Gerichts und trug eventuell auf 3 Jahre Zwangsarbeit an, der Ankläger auf 30 Jahre. Perrier suchte seinen Abfall von der liberalen Partei zu rechtfertigen und betheuerte, daß er nicht die Absicht gehabt, Blut zu vergießen. Allein darauf wurde kein Gewicht gelegt, denn es war bewiesen, daß er auf dem Marsche Pulver vertheilen ließ, und selbst mit einer Stockflinte und einer sechsläufigen Pistole, Säbel und Patrontasche bewaffnet war. Das Gericht, dessen Großrichter Oberstlieutenant Tschachtli war, zog sich nun zurück und gegen 7 Uhr verkündete es den Spruch: 30jährige Zwangsarbeit. Einige Bürgerwehrmänner waren sehr erbost und machten Abends 9 Uhr einen Versuch, das Gefängniß zu sprengen, um die Gefangenen zu erschießen. Ein Platzregen und die Festigkeit des Kommandanten der Hauptwache vereitelte das verbrecherische Unternehmen. Heer Perrier ist heute bereits ins Zuchthaus abgeliefert worden. — Während der Nacht zogen die Bürgergarden von Murten und Broye ein und viele Soldaten und Offiziere des Kontingentes. Man entließ sie aber sofort und gab den Anrückenden Gegenbefehl. Heute hat auch die Regierung den Belagerungszustand der Stadt, welcher natürlich mit Ausbruch des Aufruhrs erklärt wurde, wieder aufgehoben. Die übrigen Gefangenen kommen also vor die ordentlichen Gerichte. Den Nachbarstaaten und dem Bundesrath wurde von dem Vorfall Kenntniß gegeben, allein durchaus keine Intervention verlangt. Der Kanton ist übrigens ganz ruhig. —

Frankreich.

Paris, 23. April. Nach einem im heutigen „Moniteur“ erschienenen Dekrete hat Ducos aufgehört, interimistisch die Stelle als Kriegsminister zu verwalten, und ist General Saint Arnaud, der vollständig hergestellt ist, seit gestern wieder in seine Functionen getreten.

Nach einem Schreiben vom Bord des Admiralschiffes „La Ville de Paris“ aus Salamis vom 7. April in der „Sentinelle de la Marine et de l'Algérie“ hat die französische Flotte auf ihrer Ueberfahrt von Toulon sehr bedeutende Beschädigungen erlitten. Das berühmte Schraubenschiff „le Napoleon“ hielt diesmal die Probe nicht aus; es war schon auf der Höhe von Malta unfähig, länger die See zu halten, seine Maschine hatte stark Noth gelitten, und es erhielt die Weisung, in Tunis beizulegen. Mehrere Schiffe wurden durch Zusammenstoß beschädigt. Auf die „Ville de Paris“ lief der „Montebello“ an, daß die Leute auf dem Verdeck schon riefen: Wir sind verloren! Der große Mast wurde weggerissen, eine Cajüte, zwei Schaluppen zerstört. Ein andermal kam der Jupiter dem Admiralschiff zu nahe, zerschlug den Bugspriet — kurz, der ganze hintere Theil der „Ville de Paris“ ist zerstört und die Pumpen mußten den ganzen Tag in Bewegung gesetzt werden. Der Verfasser des Schreibens glaubt, daß die Flotte vor zwei Monaten wieder in Toulon sein werde, wohin sie genöthigt sei, zurückzukehren, um sich auszubessern. Diese Korrespondenz scheint in Paris ein unangenehmes Aufsehen erregt zu haben. Die „Patrie“ erklärt den Bericht für übertrieben, das Urtheil für incompetent, und versichert, die Beschädigungen seien nicht so bedeutend und bereits ausgebessert.

Dänemark.

Kopendagen, 23. April. Offizielle Ministerliste: Oerstedt, Ministerpräsident; Inneres und Kultus, Bluhme; Auswärtiges, Simoni. Bang ist abgegangen. Die übrigen sind geblieben.

(A. D. d. A. Z.)

China.

Mit der neuesten ostindischen Post wird aus Calcutta vom

Digitized by Google

19. März gemeldet, daß Nanking von den chinesischen Insurgenten genommen sei.

Niederbayerisches.

Aus dem Vilsthal. (Schluß des gestrigen Artikels.) Diese Händler können nun, da sie nue das schlechteste Fabrikat führen womit sie Unerfahrene arg täuschen, da sie mit demselben ihre Zechen in den Wirthshäusern zahlen und diese auch öfters ganz umgehen, wohl zu geringeren Preisen verkaufen, als der zu diesem Handel berechtigte und besteuerte Geschäftsmann und diesem bleibt dann sein gutes Fabrikat auf dem Lager. — Ein anderer nicht unbedeutender Hausirhandel wird mit Schreibmaterialien unverschämt getrieben. Diese Hausirer sieht man fast täglich mit in Wachsleinwand umhüllten Päcken unter dem Arm, durch alle Straßen gehen, und wo sie nue eine Firma gewahren, wo sie einen Absatz von Papier, Federn, Bleistiften, Siegellack, Papierscheeren, Federmesser ꝛc. gewärtigen können, plagen sie Jedermann mit ihren zudringlichen Offerten. Sie machen ihee Anerbieten in allen Bureau's und zum Nachtheil der im Oet berechtigten und besteuerten Geweebsleute, leider bei Vielen mit gutem Erfolg für sie. — Einen auf schmutzigste Art beteiebenen Handel, den mit Cigarren, muß ich noch erwähnen. Nicht nur, daß mehrere Reisende ihre Wirthshausrechnungen mit ihrem Fabrikat bezahlen, nöthigen sie den Wirthen den Bedarf an Cigarren für ihre Gäste auf, und trotzdem sehen es einige Wirthe scheel an, wenn ein, mit diesem Handel berechtigter Mitbürgee nicht immer bei ihm als Gast einkehrt. Ein anderer sucht sich einen Freund zu gewinnen, welcher außer seinem eigenen Bedarf noch einige Tausend Stücke übernimmt und diese dann in kleinen Parthien seinen Bekannten zukommen läßt; sie bekommen ja das Stück um einen Pfennig billiger. Nach einem halben Jahre kommt dann der Herr Reisende wieder um sein Geld in Empfang zu nehmen und die Bestellung wird erneuert. Das geeigneteste wäre denn wohl, wenn man solche Fabrikanten und Colporteure öffentlich bekannt machte. Von allem hier Gesagten können auf Verlangen spezielle Fälle angegeben werden.

= Straubing. Am Sonntag den 24. Abends veranstaltete der hiesige Thürmermeister Hr. Schmied im Saale zur alten Post dahier eine musikalische Produktion à la Gungl, welche den allgemeinen Beifall aller Zuhörer erwarb, indem alle ausgeführten Pieçen, besonders ein Potpourri, mit großer Präzision vorgetragen wurden. Man wünscht Hrn. Schmied eine ferneee Ausdauer in seinen Bemühungen und seine tüchtige Meisterschaft wird die hiesige Landwehr-Bataillons-Musik zu einer immer größern Vollkommenheit bringen. Meheere Zuhöeer.

Hundsklage.

(Mel: Leb' wohl, du theures Land, das mich geboren.)

O Freiheit Du, an der in unsern Tagen
Ein Sprichwort selbst zum Lügner worden ist,
So daß der Mensch in Wahrheit nicht kann sagen,
Daß Du jetzt auf den Hund gekommen bist, —
O lebe wohl, Dir fließen uns'ee Zähren,
Uns hat so lange Deine Macht beschirmt,
Jetzt aber kann sie nimmer länger währen,
Ein drohend Wetter hat sich aufgethürmt! —

Wir müssen nun das Sclavenzeichen tragen,
Der Maulkorb wird uns täglich angeschnallt,
Und unser Winseln, unser lautes Klagen
Es ist bis jetzt noch wirkungslos verhallt, —
Denn leider haben sich aus unsrer Mitte
So manche gar entsetzlich aufgeführt,
Doch ach! Wer ruhig wandelt seine Schritte
Der leidet auch, was Jenen nue gebührt! —

Wir haben uns ja selbst in hohen Kreisen,
Bisher ganz frei und ungeniirt bewegt
Und manchee Hund vermag es zu beweisen,
Daß er ein nobles Heez im Busen trägt.
Von uns'rer Teeue wollen wie nicht sprechen,
Die ist ja, seit die Welt besteht, bekannt,
Und daeum will uns ja das Herz fast beechen,
Daß man so gar entsetzlich uns verkannt.

Wohl ist es wahe, es gibt so Lumpenhunde
Auch unter uns, man kennt sie schon am Blick,
Sie stellen sich als wie die gute Stunde
Und hinterrücks, da geht es zwick auf zwick!
Die neidischen, erbärmlichen Geschöpfe
Die sich den Bauch mit Nichtsthun vollgepraßt,
Für die sich immer finden volle Töpfe,
Jetzt hat auch sie die Nemesis erfaßt!

Dem aemen Hund, von aller Welt verstoßen,
Der hungernd irrt, ein Bettler, hin und hee,
Dem freilich wird, dem aemen, heimathlosen,
Das Wüthendwerden leidee nicht zu schwer! —
Wir trösten uns, denn wenden wie die Blicke
Nach rechts und links, so wird uns klar und kund:
Es hat der hohe Lenker der Geschicke
Zum Maulkorb nicht allein verdammt den Hund! — J. P.

Briefkästchen.

18. „Einen schönen Glückwunsch den Hildigard zu seinem Namenstag.“ (Ist für das gestrige Blatt zu spät eingelegt worden.)

Im „Straubinger Wochenblatt“ ist folgender interessanter Aufsatz

über das Tischrücken

erschienen, den unsern Lesern mitzutheilen wir nicht unterlassen wollen.

Die vielen Nachrichten über das „Tischrücken,“ die in allen Zeitungen zu lesen sind, haben uns im Schullehrer-Seminae bewogen, einen deeartigen Versuch anzustellen, und dieser gelang auf die überraschendste Weise. Fünf Taubstumme, zwei männliche und drei weibliche bildeten die Kette; am 24. um 8 Uhr Abends wurde begonnen. Nach 20 Minuten fühlten Einzelne, aber nicht Alle, ein Ziehen und Reißen in den Armen, besonders in dem rechten, nach ½9 Uhr fing der Tisch (es war ein kleiner viereckiger polirter Tisch), an, zu zittern und von Zeit zu Zeit, etwa je nach 3—4 Minuten, dann in immer kürzern Zwischenräumen, einen Ruck von rechts nach links zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Taubstummen, die von dem Geräusche, das mit dem Ruck verbunden war, doch unmöglich Etwas hören konnten, jedesmal gleich durch Geberden uns verständigten, daß der Tisch sich gerührt habe, und zugleich andeuteten, daß sie bei jedem Rucke einen Riß in den

Digitized by Google

Armen verspürten. Um ¾ auf 9 Uhr fing der Tisch an sich zu drehen, und zwar von rechts nach links in nordwestlicher Richtung, setzte immer nach ein paar Minuten wieder aus, nach deren Abfluß er sich wieder, und zwar immer mit größerer Schnelligkeit, drehte, so daß zuletzt die Taubstummen Mühe hatten, den Bewegungen des Tisches zu folgen. Die Berührung sämmtlicher Kettenglieder hatte den augenblicklichen Stillstand des Tisches zur Folge, seine Bewegung begann sogleich nach wieder aufgehobener Berührung der Theilnehmer. Die Kette wurde sodann aufgelöst, und dann wieder geschlossen, und siehe! nach 5 Minuten tanzte der Tisch wieder über den ziemlich unebenen Boden mit einer Leichtigkeit dahin, als ob er einen gewichsten Boden unter den Füßen hätte. Endlich verständigte man auch noch die Taubstummen, sie sollten alle einstimmig wollen, daß der Tisch eine bestimmte Richtung annehme, und auf der Stelle ging er südöstlich, östlich und westlich, wie es die Taubstummen wollten. Daß eine mechanische Bewegung des Tisches durch die auf ihm liegenden Hände nicht stattfinde, dafür bürgt das zeitweilige Aufhören und die darauf sich steigernde Schnelligkeit der Bewegung, sowie die Unbefangenheit der Taubstummen, denen es gar nicht einfallen konnte, den Tisch schieben zu wollen. Nachdem der Tisch von ¾ auf 9 Uhr bis ¼10 Uhr so herumgerückt war, beendigten wir den Versuch, unseres Wissens, den ersten gelungenen in Straubing. Die Köpfe sämmtlicher fünf Taubstummen waren brennend heiß, zwei zitterten heftig an ihren Armen, und heute Morgens beklagte sich ein Knabe und ein Mädchen über ein unangenehmes Gefühl in den Armen, während die anderen drei nichts mehr zu verspüren versicherten.

Johann Mutzl, Präfekt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen den led. Söldnerssohn Jos. Klingshirn von Sallochdorf, kön. Landger. Kelheim, wegen Diebstahl-Verbrechen.

Donnerstag, den 28. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr.

1) Untersuchung gegen Michael Gschwendtner, Söldner von Reckerszell, wegen Vergehen der Eigenthumsbeschädigung;
2) Untersuchung gegen Joseph Koller, led. Dienstknecht von Grünthal, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Anzeige.

Frisch getrocknetes **Weidenloh**, in großen und kleinen Parthien, wird zu kaufen gesucht vom Unterzeichneten.

K. E. Sturm,
Lederladenkant.

(3c)

Anwesens-Verkauf.

In einer Stadt Niederbayerns, wo sich ein Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes befindet, ist eine reale

Metzgerechtsame,

nebst Haus und Oekonomie, aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Dingolfing, den 26. April 1853.

Anton Vögl,
bgl. Metzger.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 28. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 30. April 1853.

Abbach, Landgericht Kelheim, Anwesen-Versteigerung der Wirthin Katharina Kagerhuber. Vormittag von 10—12 Uhr.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Hrn. Messerschmidtmeister Tresch in der mittleren Altstadt verlassen und seine neue **Nr. 390** bei Hrn. Schlossermeister **Breitenbach** in der untern Altstadt bezogen habe, und verbindet damit die ergebene Bitte, ihm auch in der neuen Wohnung das geneigte Zutrauen zu schenken, dessen er sich stets durch solide, moderne Arbeit und billige Preise würdig zu machen bestreben wird.

Landshut, den 27. April 1853.

(2a) **Georg Merl,** Schneidermeister.

Landshuter Hopfenmarkt vom 26. April 1853.

Hopfen.	Berger Reif.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Mittel-Preis für 100 Pfd. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pfd. fl.	kr.
Ober- u. Niederbay. Gewächs	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Mittelgattung Landhopfen 1852. .	758	—	758	—	758	—	—	—	—	—	—
Auer Nebengut 1852	707	—	707	—	707	—	—	—	—	—	—
Holledauer Landgut 1852.	672	—	672	—	672	—	—	—	—	—	—
Mittelfr. Gewächs.											
Spalter Stadt- und Nebengut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel-Qualitäten 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . .	2137	—	2137	—	2137	Geldbet. —	fl.	—	kr.		

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 252 nächst St. Martin ist für eine kleine Familie eine Wohnung bis nächstes Ziel und ein meublirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen. (2a*)

Wohnungs-Vermiethung.

Nr. 446 in der Neustadt sind 2 Zimmer, für einen Heren Offizier passend, nebst Bedientenzimmer und Stallung auf zwei Pferde, auf den 1. Juni zu beziehen. (3b)

Eigenthum und Druck von J. F. Krelfer.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die zehnspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 29. April 1853. № 117. Petrus.

Deutschland.

München, 27. April. Der neueste Stand-Ausweis der aktiven Landwehr und der Gebirgsschützen in Obrebayern ergibt, daß dieselben eine Stärke von 11,744 Mann haben. Die stärkste Abtheilung hierunter ist die Landwehr-Brigade München mit 3519 Mann, eingetheilt in 1 Jäger-, 1 Grenadier- und 4 Füselier-Bataillone, dann 1 Kavallerie- und 1 Artillerie-Division, letztere mit 12 Kanonen.

Die Industrieritter Münchens stehen denen anderer größerer Städte bald nicht mehr nach. Ein Pröbchen davon, das dieser Tage geliefert wurde, mag genügen. Eine Weibsperson kam in einen Kaufladen, und verlangte da eine nicht unbedeutende Quantität schwarzseidener Strümpfe im Auftrage ihres Dienstherrn (wie sie sagte eines Hrn. Pfarrers, der durch Unwohlsein gehindert wäre selbst zu kommen.) Um aber dem vermeintlichen Hrn. Pfarrer vor der Bezahlung die Einsicht der Waare zu gestatten, ersuchte sie den Kaufmann, ihr Jemand mitzugeben. Dieß geschah und sie hieß ihren Begleiter im Vorzimmer des Hrn. Pfarrers warten bis sie ihn rufe. Inzwischen klagt sie dem Hrn. Pfarrer in kläglicher Weise die schlechte Behandlung vor, die sie von ihrem Manne schon seit längerer Zeit zu erdulden hätte und bat, die nöthigen Einleitungen zur Ehescheidung zu treffen. Zum Beweise, daß beide Theile mit der Scheidung einverstanden seien, wäre auch ihr Mann mitgekommen, um seine Erklärung abzugeben. Sie hieß darauf ihren angeblichen Mann zur Bezahlung eintreten, der vom Hrn. Pfarrer gleich mit einer angemessenen Lektion empfangen wurde, inzwischen hatte sich aber die unglückliche Gattin mit den Strümpfen entfernt und die Prellerei kam erst zu spät an den Tag.

Würzburg. Bei der stattgefundenen zweiten Versteigerung des Gasthauses zum Kronprinzen wurde von einem Einwohner von Kissingen das Meistgebot mit 60,000 fl. gelegt.

Wien, 23. April. Der Fürst von Montenegro, Danilo Petrovich wird in Begleitung eines zahlreichen Gefolges morgen hier eintreffen, um Sr. Maj. dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, und für den den Montenegrinern zu Theil gewordenen kaiserlichen Schutz in ihrem letzten Kampf mit der Pforte den Dank des Landes abzustatten. Nach einer hier angelangten telegraph. Depesche war Fürst Danilo gestern in Triest angekommen.

Der hiesige Schleifermeister Slaby, bei welchem der hingerichtete Libenyi das Küchenmesser, womit er den Mordversuch auf Se. Maj. den Kaiser gemacht, dolchartig hat zuschleifen lassen, ist durch kriegsrechtlichen Spruch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden, nachdem er bereits eine Untersuchungshaft von zwei Monaten erstanden. Eine Mitwissenschaft desselben mit dem Mörder hat sich nicht herausgestellt, und seine Strafe ist lediglich die der Uebertretung des Verbotes der Erzeugung verbotener Waffen. —

Wien, 27. April, Vormittags 9 Uhr 25 Minuten. Zur Ausführung des Februar-Vertrags ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministerialraths v. Hock gebildet. (A. Z.)

Kronstadt, 16. April. Die Kronstädter Zeitung berichtet vom 13. April wörtlich folgendes: „Ein Bergwerksbesitzer hat zwischen Zeiden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruch der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten

Manchfaltiges.

Eine Nacht in einer Pariser Spielhölle.

Aus dem Munde eines Engländers.

(Schluß.)

Bei diesem Ruf schoben sich Riegel und Sperren wie vor einer unsichtbaren Hand zurück, von der Thüre weg, der Sousprefekt drängte sich rasch hinein und stand im Hausflur einem nur halbangekleideten geisterbleichen Kellner gegenüber, und alsbald entspann sich folgende kurze Unterredung!

„Wir wollen den Engländer aufsuchen, der hier im Hause schläft!“

„Er ist nicht hier, er ist schon vor mehreren Stunden weggegangen.“

„Das ist nicht wahr. Sein Freund ging fort; aber der, den wir suchen, ist dageblieben. Zeigen Sie uns sein Schlafzimmer!“

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Sousprefekt, er ist nicht da! Er ist . . . . .“

„Und ich schwöre es Ihnen, monsieur le garcon, er ist noch da! Er schlief hier, fand aber sein Bett nicht sehr behaglich — und kam zu uns, um sich darüber zu beklagen. Seht Ihr, hier ist er, unter meinen Leuten, und hier sind wir, um nach etlichen Flöhen in seinem Bette zu fahnden. Picard!“ wandte er sich dann an einen von seinen Leuten, „packe den Burschen da und lege ihm einstweilen Handschellen an, und nun meine Herren! vorwärts! die Treppe hinauf!“

Die ganze Bewohnerschaft des Hauses ward gefesselt, der „wackere Veteran,“ zuerst, der bei meinem Anblick beinahe ohnmächtig wurde. Hierauf bezeichnete ich das Zimmer, worin ich geschlafen, und es war im Nu erbrochen; dann ging es in das darüber liegende Zimmer. Es bot nicht das mindeste Verdächtige oder Außergewöhnliche. Der Sousprefekt sah sich aufmerksam darin um, hieß dann Alle schweigen, stampfte zweimal mit dem Fuß auf den Boden, rief nach einem Licht, besichtigte genau die Stelle, wo er auf den Boden gestampft hatte, befahl hier die

Digitized by Google

Boden geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja sogar dem californischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente. Wir hatten noch nicht Gelegenheit mit dem Bergwerks-Inhaber über diesen folgenreichen Fund Rücksprache zu halten; von ganz verläßlicher Seite aber wird uns die Wahrheit der gemachten Angaben versichert. Alles lebt in der größten Spannung.«

Frankfurt, 26. April. Heute wurde die Repartition der bei dem Bankhaus Gebr. Bethmann disponibel gestellten Summe von einer Million Gulden, Antheil an der süddeutschen Bank in Darmstadt, vorgenommen. Da in die gestern aufgelegte Subscriptionsliste nicht weniger als 106 Mill. eingezeichnet waren, so ergibt sich eine Betheiligungsrate von nicht ganz 1 Proc. Man zahlt bereits 25 Perc. Agio für die Interimsscheine. (A. Z.)

Italien.

Der »A. Z.« wird aus Palermo, 12. April, über die (in Nr. 110 d. Bl. schon gemeldete) Begnadigung Castiglias geschrieben: Ich meldete Ihnen unterm 1. d. die gnädige Fürbitte, welche Se. Maj. König Max von Bayern für einen Unglücklichen zu Pulver und Blei Verurtheilten zu thun geruhte. Während ich Ihnen schrieb, hatte eben der Telegraph den Begnadigungsbefehl nicht nur für den Einen, sondern für noch drei andere gebracht. Die dumpfe trübsinnige Stimmung, welche sich seit 24 Stunden über die ganze Stadt verbreitet hatte, war augenblicklich in den lautesten Jubel umgewandelt. Hätte in jenem Augenblick König Max im Wagen sich gezeigt, ich bin überzeugt, man hätte die Pferde ausgespannt und das Volk hätte den Wagen gezogen. In der ganzen Stadt war nur Ein Ruf, der der Freude, und nur Einen Namen hörte man: Il Re di Baviera! Ich sah Leute sich umarmen, ich selbst wurde auf der Straße von Leuten umarmt, die ich nie gesehen hatte. Wie aber mag den Armen zu Muthe gewesen sein, welche zur Vorbereitung zum Tode bereits in der Kapelle waren, als man ihnen den Gnadenakt mittheilte! Wie mögen da erst diese Väter zahlreicher Kinder über der Hoffnung diese wieder zu sehen, ihren Fürsprecher gesegnet haben.

Se. Maj. König Max genießt der besten Gesundheit. Heute Morgen 10 Uhr fuhr Se. Maj. in Gesellschaft eines seiner Adjutanten aus, um einige der gothisch-normannischen oder saracenisch normannischen Kirchen zu besichtigen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Die zwischen Frankreich, Belgien und Preußen abgeschlossene Uebereinkunft über einen gleichmäßigen Depeschentarif ist promulgiert; alle Staaten können beitreten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. April. Die Königin von England ist bekanntlich am 7. d. glücklich entbunden worden. Die Pariser »Gazette des Hôpitaux« theilt in ihrer neuesten Nummer mit, daß man bei dieser Operation das Chloroform in Anwendung brachte, um der Königin die Geburtsschmerzen zu ersparen, nachdem der Leibarzt der Königin Sir James Clark, und ihre beiden Accoucheurs, die DD. Locock und Ferguson, ihre Zustimmung ertheilt. Es wurde im letzten Stadium in Anwendung gebracht; die Wirkung war äußerst vortheilhaft; die Königin gab ihre Zufriedenheit zu erkennen über die Entdeckung eines solchen den Schmerz erleichternden oder verhindernden Mittels. Die »Gazette des Hopitaux« glaubt, daß diese Entbindung viel Aufsehen erregen wird, will aber deßhalb doch nicht ihre Ansichten über die Gefährlichkeit des Chloroforms aufgeben.

London, 23. April. Der Prozeß wegen der neulichen Pulverentdeckung begann heute; Mr. Hale und Sohn, in deren Haus das Pulver entdeckt wurde, erschienen vor dem Gerichte von Bowstreet unter der Anklage, mehr als die gesetzlich erlaubte Menge Pulver in ihrem Hause gehabt zu haben. Man stritt sich heute über die Frage, ob die gefundene Mischung »chemische Komposition«, wie Hale u. S. behaupten, oder wirkliches Pulver sei. Die Mischung, jedenfalls eine pyrotechnische, scheint annähernd, doch nicht ganz, die Zusammensetzung des Pulvers zu enthalten und dessen Wirkung zu haben, jedoch in ihrer äußern Zubereitung nicht granulirt, wie das gewöhnliche Pulver, zu sein. Der bis jetzt sehr unfruchtbare Streit wurde vertagt.

Bretter behutsam aufzubrechen. Dieß war im Nu geschehen, man brachte Lichter und wir sahen eine tiefe verschallte Höhlung zwischen dem Boden dieses Zimmers und dem Plafond des darunterliegenden. Durch diese Höhlung lief senkrecht eine Art eisernen Kastens, dick mit Fett beschmiert, und innerhalb des Kastens drehte sich eine Schraubenspindel, welche mit dem obern Theil des Bettthimmels darunter korrespondirte. Mehrere Extralängen und Versetzstücke dieser Schraubenspindel, frisch eingeölt, — starke, mit Filz überzogene Hebel, kurz die ganze obere Vorrichtung einer gewaltigen Presse, die mit höllischem Scharfsinn so construirt war, daß sie in die Glieder der unten paßte, und in dem möglich kleinsten Raum unterzubringen war, wenn man sie auseinander genommen hatte, — wurden sodann entdeckt und unter dem Fußboden hervorgezogen. Nach einigen verunglückten Versuchen gelang es dem Polizeibeamten endlich, die Maschine zusammen zu setzen. Er ließ seine Leute oben, um die Maschinerie spielen zu lassen, und verfügte sich mit mir in das untere Zimmer. Der verhängnißvolle Bettthimmel ward hierauf heruntergelassen, wiewohl nicht so geräuschlos, als ich ihn hatte herunterkommen sehen und als ich dieß dem Gouspräfect bemerklich machte, war seine Antwort eben so einfach als furchtbar treffend. »Meine Leute handhaben diese Maschine zum ersten Mal,« sagte er; »die Schurken aber, denen Sie ihr Geld abgewannen, hatten mehr Uebung darin!«

Wir verließen das Haus, in welchem nur zwei Polizeiagenten zurückgelassen wurden; die Bewohner desselben wurden unverweilt in ein sicheres Gefängniß abgeliefert. Nachdem der Sousprefect meine ganze Aussage zu Protokoll genommen, begleitete er mich in mein Hotel, um meinen Paß zu sich zu nehmen. »Glauben Sie wirklich,« fragte ich ihn, als ich ihm den Paß einhändigte, »daß schon Menschen in jenem Bette so erstickt worden sind, wie man mich hatte ersticken wollen?«

»Ich habe Dutzende von Leichen von Ertrunkenen in der Morgue ausgestellt gesehen, in deren Brieftaschen man Briefe oder Zettel mit der Angabe gefunden, daß sie in der Seine sich ertränkt, weil sie Hab und Gut am Spieltische eingebüßt hätten, gab er mir zur Antwort. — »Wissen Sie nun, wie viele dieser Leute jenes Spielhaus so betreten haben mögen, wie Sie es gethan? wie viele auf dieselbe Art gewonnen und dasselbe Bett angenommen und darin geschlafen haben mögen, wie Sie, und die man auf dieselbe Weise erstickt hat, wie sie es Ihnen zugedacht hatten? Und was war alsdann leichter, als ihre Leichen im Stillen in die Seine zu werfen, nachdem die Mörder den Zettel, welcher den Grund ihres Selbstmords angab, selber geschrieben und ihnen zugesteckt hatten? — Kein Sterblicher kann sagen, wie viele oder wie wenige dem Ihnen zugedachten Schick-

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Hauptfrage der Unterhandlungen bildet die Frage über die heiligen Stätten. Beiderseits gehen aber die Rüstungen noch fort. (A. Z.)

Briefen aus **Jerusalem** vom 24. März zufolge war dort am Palmsonntage in der Kirche des heiligen Grabes zwischen den Griechen und Armeniern wegen der Lampe ein heftiger Zwist ausgebrochen, wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Die Lateiner betheiligten sich nicht, sondern setzten ihre gottesdienstlichen Feierlichkeiten ruhig fort. Die engl. Missionäre wurden auch aus der großen Synagoge verjagt, weil sie sehr heftig gegen den Talmud eiferten. (Schöne Zustände und ein ermunterndes Beispiel für die Nichtchristen an der Stätte des heil. Grabes.)

Amerika.

Ein Verbrechen, genannt ein namenloses, theilt der „San Francisco“ vom 31. Januar d. J. aus der „Sacramento Union“ in folgender Skizze mit: „Donnerstag Morgen, den 27. Jänner ward ein Mann vor den Stadtregistrator gebracht, der eines in seiner Natur so grauenhaft empörenden Verbrechens angeklagt worden, daß nie eine Idee in das Herz des Menschen gekommen ist, ein solches, sei es mittelst geschriebener Sprache oder durch sinnbildliche Dichtung darzustellen. Der Verbrecher war Koch in einem achtbaren deutschen Speisehause in Sacramento, und Schweizer von Geburt.“ Der „San-Fr. Her.“ fügt hinzu: „Wir verschweigen selbst die behutsame namhafte Erwähnung dieses haarsträubenden, grausenvollen Verbrechens in der „Union“. Da kein Landesgesetz sich vorfand, das den Fall erreichen konnte, so ward das Ungeheuer in menschlicher Gestalt entlassen, aber die ergrimmten Bürger ergriffen das Scheusal augenblicklich, ein Geschwornengericht ward ernannt, und Alles schrie, man solle ihn sofort hinrichten. Nach großer Aufregung ward er zu hundert mit stärkster Kraftanstrengung ihm auf den bloßen Rücken aufgezählten Peitschenhieben verurtheilt.

Niederbayerisches.

Landshut, den 28. April 1853.

π Wie man hört, soll der hiesige Verein der gedienten Krieger und Militärs am 2. Sonntag im künftigen Monate Mai den Jahresgottesdienst durch eine sogenannte Feldmesse, bei dem im vorigen Jahre neuerrichteten Denkmal, für die in den Jahren 1806 und 1809 im Thale Josaphat begrabenen Militärs, feierlichst abhalten und damit die Weihe der Fahne verbinden. Schon in dieser Woche wird an der Restauration des Denkmales selbst, welche durch den Einfluß der Witterung hervorgerufen wurde, sowie an der Verschönerung des das Crucifix umgebenden Terrains fleißig gearbeitet, und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Denkmal von den Händen der Frevler verschont bleiben möchte. Um nun auf die auszuführende Feierlichkeit selbst zurückzukommen, so sollen sich die Mitglieder des obenerwähnten Vereins am Sonntag den 8. Mai um 9 Uhr Vormittags vor dem hiesigen Rathhause versammeln, um — in Begleitung der Fahne — an den Ort der Feierlichkeit sich zu begeben. Zweifelsohne wird auch nach vorhergegangener gestellter Bitte an das hiesige geehrte Regiments-Commando die Festlichkeit durch die Anwesenheit der Herren Stabs- und Oberoffiziere, sowie durch die Mitwirkung der Regimentsmusik und Ausrückung einer Abtheilung der hiesigen Garnison, verherrlicht werden. Unter Abfeuern von einer Anzahl Schüsse, wird dann die von dem erzbischöflichen Ordinariate genehmigte Fahnenweihe durch Herrn Pfarrer Feilke vorgenommen werden. Nach Be-

---

fall auf so wunderbare Weise entgangen sein mögen, wie Sie! Die Leute des Spielhauses wußten ihr Geheimniß sogar vor uns zu verbergen, vor der Polizei. Die Todten aber nahmen das Geheimniß ihres Todes mit in's Grab. Gute Nacht, oder vielmehr guten Morgen, Mr. Faulkner! Finden Sie sich gefälligst um neun Uhr wieder auf meinem Bureau ein — inzwischen a revoir!“

Der Rest meiner Geschichte ist bald erzählt. Ich ward mehrmals auf das Strengste verhört u. den verschiedenen Spießgesellen der Spielhölle gegenüber gestellt; das ganze Spielhaus ward von unten bis oben genau durchsucht, die Verhafteten alle einzeln vernommen. Zwei der mindest Betheiligten legten ein offenes Geständniß ab. Ich erfuhr, daß der alte Militär der Besitzer des Spielhauses war — die Justiz entdeckte in ihm einen ehemaligen, mit Schimpf und Schande aus dem Militär ausgestoßenen Unteroffizier und gefährlichen Gauner, der schon einmal auf den Galeeren gesessen und sich schlechter Streiche aller Art schuldig gemacht hatte; man fand bei ihm gestohlene Sachen, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, was von den früheren Besitzern identifizirt wurde; der Croupier, die Frau, die mir den mit Opium versetzten Kaffee bereitet hatte, und noch ein anderer Helfershelfer waren alle eingeweiht in das Geheimniß der Bettstelle. Ob die übrigen, untergeordneten Personen des Hauses etwas von der Erstickungsmaschine wußten, schien noch im Zweifel, und sie kamen um deßwillen mit gelinderen Strafen als Diebe, Gauner und Hehler davon. Der „Veteran“ erhängte sich im Gefängnisse; seine 2 vornehmsten Spießgesellen kamen auf die Galeeren, das Weib, das meinen Kaffee vergiftet, auf eine Anzahl Jahre in's Zuchthaus, die übrigen Hausgenossen wurden als verdächtig unter polizeiliche Aufsicht gestellt und consinirt. Ich selber aber ward für eine ganze Woche (was in Paris viel heißen will) der Löwe des Tages. Mein Erlebniß machte in verschiedener Ausschmückung und Zustutzung die Runde in den Journalen, und ward sogar zu mehreren Theaterstücken verarbeitet, die aber das dramatische Tageslicht nicht erblickten, weil sie von der Theatercensur mit Beschlag belegt wurden.

Mein Abenteuer hatte aber nach zwei Seiten hin einen günstigen Erfolg. Einmal bestärkte es die Regierung in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Unterdrückung der Spielhäuser, gegen welche sich schon längst die öffentliche Stimme erhoben hatte, und zum Andern kurirte es mich gänzlich von jedem weitern Gelüste, mein Glück am grünen Tische zu versuchen. Ich ward ernster und gab meine Jugendthorheiten und mein müssiges Leben auf, und der Anblick eines grünen Tisches mit Roulette, Karten oder Würfeln gemahnt mich mit einem geheimen Schauer an jene Schreckensnacht unter dem verrätherischen Betthimmel im Palais Royal. — —

Der Kaiser, **Louis Napoleon**, soll die Absicht haben, wieder Spielhäuser in Paris einrichten zu lassen, um viele Ausländer nach Paris zu locken. Möchte Jeder, der die verstehende wahre Begebenheit liest, sich doch in derselben eine Warnung gegen den Besuch derartiger Höllen recht tief in's Gedächtniß prägen lassen!

Digitized by Google

endigung dieser Festlichkeit begibt sich der Zug wieder in die Stadt und am Abend wird sich der Verein in einem hiesigen Garten oder Keller versammeln, um dortselbst auch dem Vergnügen und der Unterhaltung den angenehmen Tribut zu geben.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese Feierlichkeit durch ein schönes Wetter möge begünstigt werden, widrigenfalls dann die ganze Feierlichkeit in der Kirche der Pfarrei zum heiligen Blut abgehalten werden müßte. Man gibt sich der schöne Hoffnung hin, daß sich die hiesige Einwohnerschaft zahlreich bei diesem Feste betheiligen werde, da selbes an die Begebenheiten und Drangsale der Kriegsjahre erinnert, welche noch vielen Bürgern im Gedächtnisse sein werden. Die Einladungen, die von Seite des Vereins geschehen, berechtigen zu dem schönsten Erwartungen durch die Anwesenheit der Honoratioren, wodurch sich der Verein auf eine Weise geehrt betrachtet sehen muß, die ihm unvergeßlich sein und bleiben wird.

Charade.

Mein Erstes ist der Harmonie verwandt,
Es steht im Baß, Tenor, Alt und Discant;
Auch muß es jeder Schüler kennen,
Soll er das Alphabeth Dir nennen.
Mein Zweites gibt dem Manne wahren Werth;
Wird an dem Krieger doppelt wohl geehrt;
Ist unerschrocken in Gefahren;
Wird nicht beschränkt durch Ort' noch Jahren.
Das Ganze schließt in lieblichem Verein'
Des Christenthumes schönste Tugend ein. H.....r.

Auflösung des Räthsels in Nr. 111:
Nacht.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Rother Champagner, Burgunder von vorzüglicher Qualität, **weißer Burgunder, Bordeaux, Chateau-Margeaux** und andere Weine sind — direkt von Frankreich bezogen — bei Unterzeichnetem zu haben, und werden nebst guten Rhein- und Frankenweinen zur Abnahme empfohlen.

François Cottel,
Weingastgeber in Landshut.

Anwesens-Verkauf.

Ein im bestem Betriebe stehende reale **Bier-Wirthschaft**, sammt gutgebautem Haus, ist in der Kreis-Hauptstadt Landshut aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben kann. Das Nähere ist auf Anfragen, von Auswärtigen auf frankirte Briefe, in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Ein fast neuer, gutgebauter „**Zwergflügel**" mit sechs Oktaven steht billig zum Verkauf bei

Carl Hofreiter,
Weißgerber in Vilsbiburg.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 26. April: Hr. Oethmayr, Lieut. im zweiten Jäger-Bataillon von Burghausen. Hr. Rauenbusch, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Wedeles, Kfm. v. München. Hr. Müller, k. Forstmeister v. Ferising. Hr. Bach, Kfm. v. Augsburg. Hr. Dr. Hofmann und Hr. Dennrel aus Passau. Hr. Zürn, k. Oberaufseher von Neuburg a. Rh. Hr. Richter, kön. Grenzwach-Stations-Führer v. Breitenfeld. Hr. Steingastinger, Kfm. v. Wasserburg.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 29. April 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Gebing Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 252 nächst St. Martin ist für eine kleine Familie eine Wohnung bis nächstes Ziel und ein mubliertes Zimmer für einen Heern zu vermiethen. (2b*)

Dienst-Anerbieten.

Ein Mädchen von auswärts, das nicht allein im **Kochen**, sondern auch im **Kleidermachen** und sonstigen Nähaebeiten sehr gut bewandert ist, sucht in Landshut als Köchin einen passenden Platz. In der Expedition dieses Blattes ist das Nähere zu erfragen. (3c)

Wohnungs-Vermiethung.

Nr. 446 in der Neustadt sind 2 Zimmer, für einen Herrn Offizier passend, nebst Bedienten-zimmer und Stallung auf zwei Pferde, auf den 1. Juni zu beziehen. (3c)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Verkaufs-Anzeige.

In Unterwartenbach, Landger. Landshut, ist ein Anwesen, bestehend aus Haus, Stadl und Schupfen, Garten und 5 Tagw. Grund, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2a*)

Haus-Verkauf.

Zu verkaufen ist aus freier Hand das Haus Nr. 401 in der Heiligengeistgasse. (3b*)

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind freundliche mubliete Zimmer für ledige Herren künftigen Monat zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen. (3a)

Empfehlung.

Guttapercha-Firniß
in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Lud-)gasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

an die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 30. April 1853. № 118. Kath. v. C.

Die heutige Stellung der europäischen Großmächte.

Die Rettung der Türkei aus der letzten großen Krisis ist offenbar der unsichern Stellung der Hauptmächte zu einander zuzuschreiben, welche überhaupt die Erledigung anderer Hauptfragen noch hinausgeschoben hat. Wir wollen uns deßhalb einige Betrachtungen darüber erlauben und dabei den Standpunkt der Politik und Religion, des Handels und der Gebietsvergrößerung ins Auge fassen. In Bezug auf Politik und Verfassung besteht der gegnerische Unterschied zwischen den Kontinentalmächten und England in voller Kraft; jene sind entschiedene Gegner dessen, was die konservative Presse seit vier Jahren als Revolution bezeichnet hat, während österreichische und die ultramontanen französischen Blätter England als den Heerd, Lord Palmerston als den Vater aller Revolutionen bezeichnen. In religiöser Hinsicht bildet England und Preußen die eine, Frankreich die andere, Rußland die dritte Gruppe. Preußen ist den Schritten gegen die Flüchtlinge in England nicht beigetreten, weil eine Annäherung an die protestantische Hauptmacht als eine Möglichkeit in seiner zuwartenden Stellung betrachtet werden muß. Unter dem Schein des Schutzes der Glaubensgenossen suchen Frankreich und Rußland Einfluß in Kleinasien, Syrien und Palästina zu erlangen; unter dem Schein der Erhaltung der weltlichen Herrschaft des gemeinsamen Kirchenoberhauptes suchen Oesterreich und Frankreich Einfluß in Italien und Rom. In Bezug auf die türkische Frage ist nur die Stellung Rußlands und Englands eine klare; Rußland will sein Gebiet vergrößern durch das Türkenreich, England will das letztere im Interesse seines Handels darin erhalten sehen. Oesterreichs und Rußlands Interessen gehen nur bis zu bestimmten Grenzen in der orientalischen Angelegenheit Hand in Hand; beide wollen die Auflösung des Türkenreichs, aber über die Gränzen der Theilung dürfte Streit entstehen denn Oesterreich kann die gesammten Donaumündungen nicht im russischen Besitz, noch ein russisches Vasallenreich zwischen Croatien und Dalmatien eingeschoben dulden. Ebenso muß es in der Frage der heilg. Stätten als katholische Macht trotz aller Eifersucht gegen Frankreich auf Seite der Lateiner gegen die Griechen stehen. Am Unbestimmtesten ist in dieser Hinsicht die Stellung von Frankreich, und ehe es entschieden der erhaltenden Macht der Türkei, England, oder den Feinden derselben, Rußland und Oesterreich, sich zuneigt, wird keine Lösung der orientalischen Frage erfolgen. Dieß dürfte noch nicht so bald geschehen, denn offenbar sucht der Kaiser der Franzosen seine Stärke in dieser, auch Piemont und der Schweiz gegenüber, beobachteten Staatskunst, welche andeutet und errathen läßt, aber sich weder ausspricht noch verbindlich macht. Von Preußens Verhältniß zur orientalischen Frage kann kaum die Rede seyn, aber an ihre gewaltsame Lösung knüpft die öffentliche Meinung einen europäischen Krieg, und dann ist Preußens Stellung die wichtigste für Deutschland. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Preußen in diesem Falle aufs Umfassendste seinen Bundespflichten nachkommen wird, aber ein Anderes ist das beliebte Stichwort des engsten Anschlusses an die östreichische Politik, wozu bei der jetzigen Stellung Preußens zu England kein großer Anschein ist. Wie auch die Gruppirung der Mächte in einem europäischen Kriege seyn mag — und wir haben gesehen, daß sehr verschiedene Kombinationen möglich sind — immer ist es wahrscheinlich, daß Frankreich nach Oberitalien und an den Rhein ein Heer senden wird. Oesterreich ist dann durch das französische Heer und noch mehr durch den übeln Geist der Lombarden in Italien festgehalten, und es bleibt nöthig, daß Preußen seine ganze Kraft am Rhein, statt in Italien oder Ungarn, entfaltet. Seit der Intervention in Holstein und Hessen, und seit dem Scheitern des ursprünglichen Schwarzenberg'schen Planes der Zoll-Einigung ist Oesterreichs deutsche Politik wieder sehr in den Hintergrund getreten, hinter die Sorge für Ungarn und Oberitalien, und je entschiedener das katholische Element in Oesterreich sich entwickelt, und auch in Preußen in einer eigenen parlamentarischen Fraction sich abschließt, um so lebhafter muß Preußen sich seines protestantischen Charakters erinnern. Es erscheint uns daher die gegenwärtige, besonders aufs Innere des Staates gerichtete Thätigkeit der preußischen Regierung, welche die finanzielle und militärische Kräftigung des Staates und die Vervielfältigung seiner Verbindungswege bezweckt, als durch die Sachlage vollkommen gerechtfertigt. (A. Anz. Blt.)

Deutschland.

+ München, 28. April. (Korresp.) Nachdem der zum Vertheidiger von Anton Bachmaier erwählte Herr Advokat Simmerl abgelehnt hat, hat derselbe nun den Hrn. Rechtskonzipienten Schwaiger zu seinem Rechtsbeistand in der gegen ihn nächsten Monat zur Verhandlung kommenden Klagssache gewählt. — Aufsehen erregt die vor Kurzem vorgekommene Flucht eines Pensionisten, welcher für mehrere Personen in Niederbayern, insbesondere aber von einem Privatmann aus Passau, mit Vollmacht zur Einheischung von Hypothekkapitalien und sonstigen Aktiven betraut war; hiemit kassirte er an verschiedenen Orten bedeutende Summen ein, mit welchen er jedoch seit einigen Wochen spurlos verschwunden. Die Sache ist bereits anhängig; der zugefügte Schaden kann erst nach und nach ermittelt werden. — Da in dem hiesigen kgl. Stadtgerichtsgebäude in diesem Sommer Baulichkeiten vorgenommen werden, so wird gleich nach Beendigung der nächsten Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, die übrigens auch hübsch lange ausfallen wird, die Abhaltung der Stadtgerichtssitzungen im Schwurgerichtslokale (Akademiegebäude stattfinden. — In der Auer Dult haben die en gros-Geschäfte, wie das gewöhnlich, bereits gestern ihren Anfang genommen, sind aber gestern und heute äußerst flau gewesen, so daß die Kaufleute sehr klagen, denn in den drei Dult-

Digitized by Google

tagen selbst geht das en gros-Geschäft ohnehin nicht. Dagegen verspricht das heute endlich eingetretene herrliche Wetter ein lebendiges Detailgeschäft zu begünstigen.

München, 28. April. Die neuesten im griechischen Gesandtschaftshotel dahier eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Königin von Griechenland am 3. Mai eine Reise nach Oldenburg antreten und auf derselben auch München berühren wird. Der Aufenthalt der Königin in Deutschland wird jedoch nicht von sehr langer Dauer sein, da im Juli König Otto eine Reise antreten will, deren Ziel zunächst Karlsbad sein wird.

Der geh. Ministerialsekretär Hr. Schuller, welcher am 2. d. als Kabinetskurier an Se. Maj. den König nach Palermo abgegangen, ist heute um Mitternacht mit zahlreichen Depeschen dahier eingetroffen. —

Hr. Min.-Sekr. Brochier ist heute Mittags 12 Uhr als Kurier an Se. Maj. den König nach Italien abgegangen.

Die neueste Nummer der „Fliegenden Blätter" ist heute auf Grund des Art. 26 confiscirt worden.

Der Münchnerbote schreibt: Von der Münchener Presse ist wieder ein Blatt abgefallen. Das „Tagblatt", welches schon seinen 51sten Jahrgang erlebt hat, hört mit dem letzten April auf, zu erscheinen. (Unbegreiflich! Ein so „gutes" Blatt hört auf? O hörens auf!)

Uebermorgen erst beginnt die ächte Bocksaison mit Eröffnung der Bockhallen im Hofbräuhaus. Der diesjährige Mai-Bock soll nach dem Ausspruche kompetenter Bockverständiger von ausgezeichneter Qualität sein, und kostet per Maß 8 kr. 2 pf., vom Ganter aus 7 kr. 2 pf.

Nach offizieller Bekanntmachung findet am Mittwoch den 11. Mai Vormittags 9 Uhr im kleinen Saale des kgl. Odeons dahier eine Generalversammlung des Hagel-Versicherungs-Vereines für das Königreich Bayern zur Berathung über mehrere Vereinsgegenstände statt.

Kissingen, 23. April. Bereits treffen einzelne Kurgäste ein, und es haben ein preuß. Rittmeister aus Landsberg a. d. W. und zwei Gäste aus der franz. Schweiz die Kur eröffnet.

Berlin, 27. April, Abends 7 Uhr. Nach Brüsseler Mittheilungen wird König Leopold von Belgien eine Reise nach Wien antreten, und auf derselben in Berlin und Coburg verweilen. (A. Z.)

Italien.

Turin, 21. April. Zu Iglesias auf der Insel Sardinien ist ein blutiger Konflikt erfolgt, wobei der Pfarrer und der Syndikus todt blieben.

Schweiz.

Bern, 25. April. Gestern wurden in Freiburg die beim letzten Aufruhr Gefallenen bestattet. Ein feierlicher Trauerzug, bestehend aus der ganzen Bürgerwehr, vielen Einwohnern der Stadt und ab der Landschaft, bewegte sich nach dem Gottesacker, wo der reformirte Pfarrer und Advokat Weitzel ergreifende Worte sprachen. Mehrere der Gefallenen hinterlassen zahlreiche Familien. — Die Verhaftungen werden fortgesetzt; neuerdings sind auch Staatsrath Bondallaz, der Bruder Perriers und derjenige Carrards verhaftet worden; Hr. Charles, Präsident des Comités von Peseux, ward zweimal verhaftet und wieder losgelassen, jetzt ist er in Bern. — Die Regierungen von Graubünden und Tessin schreiben dem Bundesrath, daß sie Oesterreich gegenüber nicht weiter nachgeben.

Der „Bund" schreibt: „Die ganze Affaire in Freiburg scheint durch zwei Bauern, die sich in der Stadt verspäteten und in einer Kneipe schwazten, verrathen worden zu sein, so daß schon nach 10 Uhr in der Nacht die Bürgergarde aufgeboten werden konnte. Die Bauern hatten bereits zwei Thore mit Petarden gesprengt und eingenommen, wobei die beiden Führer verwundet wurden. Die Umgegend war in völliger Unkenntniß Dessen, was vorfiel."

Niederlande.

Aus dem Haag, 27. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten wurde auf Antrag des Ministeriums aufgelöst. Die neuen Wahlen sind auf den 17. Mai angesetzt, der Wiederzusammentritt der Kammern findet am 14. Junius statt. — Das (die letzte Cabinetskrisis vollständig aufklärende) Programm des neuen Ministeriums ist erschienen. Es verspricht, daß keine Veränderung des Grundgesetzes eintreten solle. Die Culte sollen frei sein, unter strenger Controle des Staats. Geringe Centralisation; den Provinzen und Gemeinden soll freierer Spielraum gelassen werden. Bei den organischen Gesetzen werden Modifikationen beabsichtigt. Die ausübende Gewalt des Königs soll eine Wirklichkeit, kein Schein sein. Das Programm schließt mit einer Appellation an die Nation. Der allgemeine Eindruck scheint ein höchst peinlicher. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 22. April. Das erste Exempel der illustrirten Steckbriefe, welche die englische Polizei im Begriff ist einzuführen, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungspolizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotypebild des vermißten Individuums — eines entsprungenen Verbrechers — daß das Signalement in Worten dadurch fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb von Bedeutung beim Eintritt ins Gefängniß die Ehre, porträtirt zu werden.

London, 26. April. Lord Clarendon hat im Oberhaus, auf eine Interpellation des Marquis v. Clanricarde, Erklärungen gegeben, welche geeignet sind, alle Besorgnisse wegen der neuerlichen Ereignisse in Konstantinopel zu beruhigen. (A. Z.)

Türkei.

Die Nachrichten aus Konstantinopel sind sehr widersprechend. Nach einer Korrespondenz in der Allg. Ztg. soll folgende Thatsache den neulichen telegr. Nachrichten zu Grunde liegen. Eine Schaar von Muselmanen aus der dortigen Umgegend zog in voriger Woche nach diesem großentheils von Griechen bewohnten Dorfe Ghemlik, und insultirte und mißhandelte die Einwohner in der Art, daß mehrere todtgeblieben sein sollen. Letzten Montag wurden deßhalb Truppen dahin geschickt. Ueber den Anlaß dieser Rauferei ist mir noch nichts Näheres bekannt. Trieb die Türken etwa bloß neu auflammender Fanatismus dazu? Entzündete sich dieser vielleicht am bloßen Anblick oder auch an den Reden des Heiligen, den Frankreich nach Beyssa verbannt hat? Die Bevölkerung von Beyssa ist als sehr zu solchen fanatischen Excessen neigend bekannt. Oder haben vielleicht die Griechen selber durch übermüthiges herausforderndes Benehmen die Türken gereizt? Möglich wäre das Letztere immerhin, denn die neuesten Ereignisse so weit sie unter dem Volk bekannt werden — und die Griechen kennen und würdigen sie weit besser als die Türken — haben das Selbstgefühl und die Hoffnungen der griechischen Bevölkerung bedeutend gehoben, vor Allem die mit so großem Pomp von St. Petersburg herangezogene außerordentliche Gesandtschaft. Heute aus Odessa hier angekommene Briefe sind voll Kriegsbefürchtungen.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

Passau. Mit Anfang des kommenden Monats tritt der hiesige Gendarmerie-Brigadier Zwerner aus dem aktiven Militärdienst. Hieraus nehmen wir Anlaß, über das Ausscheiden dieses wackern Militärs aus seinem bisherigen Wirkungskreis unser lebhaftes Bedauern auszudrücken, ein Bedauern, welches Jeder theilen wird, der von der gewissenhaften Berufstreue, mit welcher Herr Zwerner seit einer langen Reihe von Jahren seinen schwierigen Dienst versah, je Kenntniß genommen hat. Unermüdete, von den glänzendsten Resultaten begleitete Thätigkeit, Muth und Entschlossenheit bei den schwierigsten oft mit Lebensgefahr verbundenen Vorkommnissen, Humanität und Geradheit, ferne von aller Kriecherei, dann vor Allem hohe Integrität des Karakters sind Eigenschaften dieses braven Mannes, welchem selbst unser Landesvater durch allergnädigste Verleihung der goldenen Civilverdienstmedaille die ehrenvollste Anerkennung zu Theil werden ließ. Wir schließen mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Herr Zwerner in einer anderweitigen angemessenen Stellung seinem König und Vaterlande noch recht lange seine Dienste weihen, andererseits, daß der Gerichtsbezirk, welcher ihn so ungern scheiden sieht, einen ihm würdigen Nachfolger erhalten möge. (Von einem alten Freunde.) P. Z.

△ Landshut, 29. April. Der längst projektirte Bau der Stallbaracken wird demnächst in Angriff genommen und es werden daher Bewerber um Uebernahme der betreffenden Bauarbeiten aufgefordert, ihre Angebote bis spätestens 9. Mai l. J. einzureichen.

△ Landshut, 28. April. Der heute Vormittags in der öffentlichen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts, unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Hiltner zur Verhandlung gekommenen Fall betraf ein Verbrechen des Diebstahls. Der Söldnerssohn Joseph Klingshirn von Sallachdorf, Ldg. Kelheim, stand unter den Anklage vor Gericht, in der Zeit zwischen Michaeli und Martini v. J. der Bauerswittwe Ursula Spanner von Eschenbach von ihrem Waldgrunde auf dem Wolfgangsberg, zwischen Essenbach und Unsbach mindestens 4 bis 5 Klafter Fichtenholz und ein halbes Klafter Birkenholz, die dort in Scheitern aufgeschichtet waren und welches Holz einen Werth von 36—44 fl. 30 kr. hatte, entwendet zu haben. Klingshirn, der mehrmals unter verdächtigen Umständen Holz zum Verkaufe nach Landshut brachte und selbst in der Nähe der Stadt einen Ablagerungsort für sein Holz hatte, stellte den Diebstahl, dessen er angeklagt ist, in Abrede, vermochte sich jedoch über den rechtlichen Erwerb des Holzes durchaus nicht genügend auszuweisen. Herr Staatsanwalt v. Walmenich beantragte, ihn des Verbrechens des Diebstahls schuldig zu erkennen und zu 2 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen. Sein Vertheidiger, Herr Advokat Besse, suchte darzuthun, daß die Verhandlung durchaus keinen Anhaltspunkt dafür gegeben habe, daß das Holz, welches Klingshirn in Landshut verkaufte, dasselbe gewesen sei, welches der Ursula Spanner entwendet wurde, und stellte hierauf gestützt den Antrag, seinen Clienten freizusprechen. Das Erkenntniß lautete auf 1½ Jahr Arbeitshaus.

In der Nachmittags stattgefundenen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Rath Gareis wurde die Anklage gegen den Söldner Michael Gschwendtner von Rockerszell verhandelt. Dieselbe lautet dahin, Gschwendtner habe am 30. Juli v. J. einen Zuchtstier des Bauern Jakob Meyer, vorsätzlich und zwar aus Rache mit einer Sichel so am rechten Fuß verletzt, daß derselbe am andern Tage geschlachtet werden mußte. Der Angeschuldigte behauptet, er habe den Stier nur aus dem Felde des Wirths heraustreiben wollen und ihm bei dieser Gelegenheit, jedoch nicht vorsätzlich, die Verwundung zugefügt. Das Ergebniß der Verhandlung war so zweifelhaft, daß die Richter keine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen konnten und denselben nach Antrag seines Vertheidigers, des Hrn. Adv. Besse, freisprachen.

Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen der Körperverletzung aus geringer Fahrlässigkeit begangen, dessen sich der Dienstknecht Joseph Kolter von Grünthal dadurch schuldig machte, daß er am 7. September v. J. im scherzhaften Übermuthe den Bauern Kaspar Engelhirt von Tiefenbach ein paarmal rasch beeumdrehte und ihn dann plötzlich losließ, so daß der alte 65jährige Mann taumelnd zu Boden stürzte und sich die Achsel ausrikt, in Folge dessen er 30 Tage arbeitsunfähig war. Kolter gestand seine Unvorsichtigkeit unumwunden zu und wurde in besonderer Berücksichtigung seines ausgezeichneten Leumunds und Militärabschieds nur zu zwei Tagen Arrest verurtheilt.

Hamburg. Unsere Polizeibehörde hatte vor Kurzem Gelegenheit, in einer höchst wichtigen Kriminalsache der Leipziger Behörde Auskunft zu ertheilen. Es befindet sich dort nämlich ein etwa 28jähriger Mensch, der sich Friedrich Müller nannte, in Haft. Derselbe ward schon am 7. September 1848 in Leipzig arretirt, jedoch nur wegen Vagabondirens; er stellte sich blödsinnig, kam in die Irrenanstalt zu Colditz, blieb dort bis zum Herbst 1849, betrug sich gut, war sehr fleißig, zeigte besondere Geschicklichkeit und wurde, nachdem man ihn einige Zeit im Georgenhause zu Leipzig detinirt, entlassen. In der Nacht vom 5.—6. Januar ist zu Leipzig jener schauderhafte und mit so großer Kaltblütigkeit verübte Raubmord an einer einsam wohnenden Frau geschehen, wovon bald nachher so viele Blätter sprechen. Friedrich Müller wurde als verdächtig eingezogen, ohne daß es jedoch gelang, von ihm Geständnisse zu erhalten. Seine Aussagen waren nichts als ein Gewebe abenteuerlichter Lügen; er wollte u. A. glauben machen, er sei auf einem amerikanischen Segel-Kauffahrteischiffe geboren, wo seine Mutter — gestorben, als er, M., 10 Jahre alt gewesen — die Küche besorgt habe. Das Schiff, Guttenberg oder Gutenberg genannt, habe fortwährend Reisen zwischen Newyork und Europa gemacht, sei auch nach Stettin und Hamburg gekommen, der Stapelplatz desselben in Newyork habe, so weit er sich entsinne, Baltamora geheißen, es sei nur Deutsch auf dem amerikanischen Kauffahrer gesprochen und die Matrosen bei ihrem Vornamen: Christian, Gottlieb, Peter u. s. w. gerufen worden. Diese plumpen Albernheiten konnten möglicher Weise bei einer binnenländischen Behörde einigen Glauben finden, nicht aber bei der hiesigen, welche den Unsinn dem Leipziger Untersuchungsgerichte bald klar machte. Es hat sich nun auch bereits herausgestellt, daß man es mit einem der verruchtesten und gefährlichsten Subjekte zu thun hat, daß sein eigentlicher Name Karl Ebert, Schneidergeselle, und daß er der Complice eines Raubmörders, des Schiffknechtes Gutsche aus Tschiesen ist, welcher am 24. Okt. 1851 in Sachsen hingerichtet wurde. Müller, resp. Ebert selbst ist bereits zum Tode durch das Rad verurtheilt; er hat zwei Raubmorde, einige Brandstiftungen und verschiedene andere schwere Verbrechen begangen. — Die Entlarvung des Scheusals, trotz aller seiner Ränke und Lügen, hat man wahrscheinlich dem seit einiger Zeit bei dem deutschen Polizeiwesen angenommenen klugen Verfahren zu danken, Verbrecher, welche ihre Persönlichkeit verläugnen, daguerreotypiren, hiernach ihr Bild auf dem Wege der Lithographie vervielfältigen und allen Behörden, mittelst Beilage zu den Polizeiblatteen, einen Abdruck desselben zukommen zu lassen.

Briefkästchen.

(Charade.)

19. Die Erste nennt einen bekannten Tenor,
Und kommt auch häufig beim Reiten vor;
Der Zweite, den Trinker zum Andern spricht,
Doch aus der Dritten trinket er nicht.
Das Ganz nennt Dir einen Mann,
Der auch Charaden machen kann.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bad-Ankündigung.

Unterzeichneter beingt hiemit zur gehorsamsten Anzeige, daß das zwischen Vilsbiburg und Velden gelegene Bad **Mariabrunn** bei Johanneskirchen am 1. Mai d. Js. wieder eröffnet wird.

Die vorhandenen Badzimmer sind auch als Wohnzimmer eingerichtet.

Die angenehme Lage im Vilkthale, die stärkende Wirkung dieser Quelle und die möglichst beste Bedienung wird gewiß jeden verehrlichen Gast befriedigen.

Es schmeichelt sich eines zahlreichen Besuches entgegensehend:

Eberspaint im April 1853.

M. Trappentreu,
(2a) Bierbrauer und Bade-Inhaber.

Empfehlung.

Champagner, rother Burgunder von vorzüglicher Qualität, **weißer Burgunder, Bordeaux, Chateau-Margeaux** und andere Weine sind — direkt von Frankreich bezogen — bei Unterzeichnetem zu haben, und werden nebst guten Rhein- und Frankenweinern zur Abnahme empfohlen.

François Cottel,
Weingastgeber in Landshut.

Anwesens-Verkauf.

In einer Stadt Niederbayerns, wo sich ein Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes befindet, ist eine reale

Metzgerechtsame,

nebst Haus und Oekonomie, aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Dingolfing, den 26. April 1853.

Anton Vögl,
bgl. Metzger.

Wasserkur-Anstalt in Straubing.

In dem **Häusler**'schen Badehause wurde eine Kaltwasserheilanstalt errichtet, welche die zweckmäßigsten Apparate zum Gebrauche der Halb- und Vollbäder, der verschiedenen Arten von ab- und aufwärts gehenden Douchen, dann der Strahl-, Wellen-, Sturz-, Regen-, Staub- und Tropfbäder enthält. Mit diesen Einrichtungen steht der günstige Umstand in Verbindung, daß die Wasserquelle des Kurhauses alle Eigenschaften eines vorzüglich guten, für die Anwendung der Kaltwasserkur ganz geeigneten Wassers besitzt, und daß auch die in der nahen Umgebung vorhandenen Quellen (Spital- und Schulbrunnen, dann Frauenbrünnel) ein vortreffliches Trinkwasser von besonderer Frische bieten. Außerdem bestehen in diesem Badehause auch zweckmäßige Einrichtungen zum Gebrauche von verschiedenen warmen Bädern, dann Dampf- und Lohschwitz-Bädern mit kalten Douchen in verschiedenen Modifikationen. Für ärztliche Behandlung, einfache, dem jedesmaligen Uebel anzupassende Diät, ist die geeignete Fürsorge getroffen. Die Preise für Wohnung, Kost, Bedienung und Badgebrauch sind nach äußerster Billigkeit berechnet, und werden deßfallsige Anfragen von dem Bade-Inhaber **Alois Häusler** beantwortet werden.

Straubing im Monate März 1853.

Dr. Groll, kön. Stadtgerichtsarzt.

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbesseet. Ich habe nun eine solche Mischung von seinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. pr. bayerisch Pfund, in ¼ Pfund-Paketen das Paket zu 10, 12 und 18 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange
von **Joh. Demler's Sohn Gottlieb,**
Nürnberg.

In Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Lehr-Mädchen-Gesuch.

Zu einer Kleidermacherin wird ein gut gesittetes Lehrmädchen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

In der mittleren Altstadt Nr. 297 sind rückwärts zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. (3a)

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 29. April 1853.

Getreidgattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	185	1043	1228	1221	7	17	7	16	22	15	23	—	—	—	6
Korn	—	56	56	56	—	14	45	14	24	14	17	—	—	—	33
Gerste	27	78	105	105	—	11	45	11	5	10	15	—	—	—	10
Haber	29	168	197	196	1	7	26	7	3	6	45	—	—	—	17
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	2	13	15	15	—	10	15	9	5	8	—	—	21	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Um die uns zugekommenen Originalberichte über das „Tischrücken" rascher zu erledigen, geben wir heute eine Beilage und erlauben uns zugleich an unsere verehrl. Herren Korrespondenten das Ersuchen zu stellen, künftig von Berichten über gewöhnliche Tischrücken-Experimente gefälligst Umgang nehmen zu wollen, und sich nur auf etwaige besonders auffallende bis jetzt noch nicht vorgekommene Erscheinungen in dieser Beziehung zu beschränken.

Die Red. d. K. f. N.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Beilage zu Nr. 118

des „Kurier für Niederbayern“ vom 30. April 1853.

Original-Korrespondenzen über das Tischrücken.

The table moving.

Altdöbern in Schlesien, den 16. April 1853.

Ein Narr macht zehn! dachten wir, und setzten uns endlich auch um den runden Tisch, um ihn entweder tanzen zu sehen, oder nie wieder ein Wort über den Spuck zu verlieren. Wir hatten eben die Vossischen Mittheilungen über dieses Tischwunder der Zeit gelesen und waren überfüllt vom Geiste der Wunder, als wir unsere Cigarren aus dem Munde legten, unsere Krügel bei Seite brachten, dem Wirth, in dessen Gasthofe es geschah, beauftragten, uns je nach Verlangen wie armlose Menschen zu bedienen, d. h. uns Bier und sonstiges Getränk in den Mund zu flößen, angebrannte Cigaeren in den Mund zu geben, wenn wir zum Rauchen Lust bekämen ꝛc. uns sechs Personen an der Zahl: ein Arzt, ein Kaufmann, ein Militär, ein Lehrer, ein Chirurg und der Unterzeichnete um den runden Tisch zusammensetzten und streng der Vorschrift nach die kleinen Finger in Verbindung bringend unsere Hände ohne sonstige Berührung der Körper, sowie der Kleider, am Tische rund herum ausbreiteten. —

Auf dem Tische stand ein Leuchter mit dem Licht; daneben die Lichtputze und sonst Nichts. Der Tisch stand auf einem Beine mit drei Füßen, welche sich nicht auf beweglichen Rollen befanden. Von mehreren Zuschauern, welche der Wissenschaft oder Vorsicht halber es für gut befanden, dem Zauberkreise sich nicht anzuschließen, wurde mit scharfer Beobachtung die Uhr geführt, um die Zeit unseres Zusammensitzens abzumessen.

So saßen wir stumm und still — wohl 5 Minuten — es rührete sich nichts! — wohl 10 Minuten — der Tisch ist regungslos; doch kommts wie Zittern in die Handgelenke. — Das war gewiß die anstrengende Ruhe der Hände und weiter Nichts. — Wir wurden laut; doch galts auf Ehrenwort: „Es löset Keiner die Verbindung der Finger und Keiner bewegt absichtlich den Tisch!“ — Wir forschten ernstlich nach, ob jeder dem Versprechen treu geblieben? Alle bejahten es. — Dann fragte man hie und da: Ob nicht ein Rieseln in den Händen oder sonst etwas zu spüren sei? Die Einen nickten stumm und waren sehr gespannt; die Andern lachten laut und doch verlegen. — Da kam es plötzlich über uns wie ein Schwindeln. Ein Jeder mußte es gestehen: der Tisch fing an sich leise zu bewegen. — Ein Wenig links, von West nach Süd! Ein Wenig rechts! — Und noch einmal! Als ob er erst versuchen wollte. — Jetzt knarrt und ächzt der Tisch! — Wir staunten und fragten ernst: ob Keiner absichtlich denselben bewege? Ein ernstes Nein! aus jedem Mund. — Da geht es schwindelnd wie ein heißer Strom vom Kopf des Unterzeichneten bis in die Mittelfinger; es ist, als ob der Strom aus den drei Fingern, welche erhitzt waren, während der kleine erkältet war, auf den Tisch hin mündete, und plötzlich — hob auf dessen Seite (nördlich) mit dumpfem Knacken sich der Tisch empor und neigte sich zur Gegenseite. — Ein lautes Geschrei ertönte rings umher; doch immer ernster hieß es: „Keiner löst den Kreis und Keiner rückt den Tisch!“ — Jetzt tanzt der Tisch! — Jetzt rückt er von der Stelle! — Wir halten fest zusammen; doch endlich treibt es uns vom Sitze empor. Wir folgen im geschlossenen Kreise. Der Tisch tanzt immer heftiger und wir mit ihm. Jetzt gehts bacchantisch kreisend um den Tisch herum, bald hierhin, dorthin; wir stürzen fast; die Stühle hindern; man wirft sie um, oder setzt darüber hinweg, und immer zu und immer zu — da löset sich der Kreis! — der Tisch steht plötzlich still — und wir erschöpft und betroffen. — In einer halben Stunde war es geschehen. —

Da fragte Jeder darauf den Andern: Ob er auch dem Versprechen treu geblieben sei? Ein ernstes Ja! ertönte von allen Seiten. „So hat der Spuck denn doch Bedeutung! Was läßt daraus sich Alles folgern! Wie sind der Wissenschaft es schuldig, der Fall muß öffentlich verkündigt werden!“ So hieß es hin und her. „Jetzt gleich den Aufsatz hingeschrieben! Wer unterzeichnet ihn auf Ehrenwort?“ „Wir Alle!“ tönt's aus einem Munde.

So wurden diese Zeilen gleich darauf geschrieben, und so hat es sich wörtlich zugetragen. —

Wer durchschauet die Tiefen der Vorsehung?

Dr. Roch
in Senftenberg.

▽ Landau, 22. April. Bezüglich des Tischrückens, von welchem alle Blätter jetzt erfüllt sind, kann ich Ihnen zwei ganz gelungene Versuche von hier aus mittheilen. Gestern Abend versammelten sich in zwei Lokalen mehrere Herrn und Damen, wiederholt zu einem Versuch, da frühere nicht gelungen waren. Die eine Gesellschaft, von der ich auch den nähern Bericht erstatten kann, bestand aus einem Herrn und drei Damen, sie setzten sich um ein kleines rundes Tischchen von Nußbaumholz mit einem Fuß und drei Stützen. Die Platte des Tischchens hatte zwei und einen halben Schuh im Durchmesser. Nachdem die Gesellschaft eine halbe Stunde mit beständig geschlossener Kette beisammensaß, fing das Tischchen stark an zu krachen, nach Verlauf von abermaligen 15 Minuten fühlten sämmtliche Theilnehmer ein fast schmerzhaftes Ziehen im Arm, und nach Verlauf von abermals 15 Minuten hob sich der Tisch und stund bald auf einer Stütze des Fußes unter rotirender Bewegung von links nach rechts, ja in halbliegender Richtung. Die Kette wurde während der Zeit nicht gelöst. Als man den Tisch wieder in seine gewöhnliche Stellung, nämlich auf die drei Stützen des Fußes zurückbringen wollte, brauchte man hiezu einen ziemlichen Kraftaufwand. Die Gesellschaft verließ den Tisch und die Bewegung hörte auf; hierauf schlossen zwei Damen die Kette und der Tisch fing sogleich an, sich wieder rasch zu bewegen. Den Versuch machte hierauf eine Dame allein an einem Stuhl, und die Bewegung desselben war ebenso sichtbar, wenn auch nicht so rasch und kräftig. Hierauf wurde der Tisch von dem Zimmer des ersten Stocks in ein Parterre Zimmer getragen und dort von der ganzen Gesellschaft die Kette wieder geschlossen, und sogleich bewegte sich der Tisch, ja noch viel rascher. Bei dem zweiten Versuch wurde einer dann unwohl, die andern setzten demungeachtet

Digitized by Google

den Versuch soet und er gelang ihnen so vollkommen, daß sie, als der Tisch schon eine Viertelstunde im raschen Drehen sich im Zimmer herumbewegte aus einem Gasthause mehrere von ungläubigen Herren holen ließen und diese kamen mit der vollsten Ueberzeugung zurück, daß hier eine andere als mechanische Kraft thätig ist, was überhaupt bei allen der Fall ist, die diesen Versuchen angewohnt haben. (Der geehrte Herr Einsender bürgt uns mit seinem Namen für die volle Wahrheit dieses Berichts).

So eben erhalte ich die Nachricht, daß in demselben Lokal 4 Kinder zwischen 5 und 6 Jahren mit 1 erwachsenen Person, den Tisch durch Schließen der Kette in Bewegung setzten.

Pfeffenhausen, 26. April 1853.

In Pfeffenhausen in einem Privathause wurden 2 Experimente über das Tischrücken geliefert, mit welcher Kraft diese magnetische Natur (wenn man so sagen darf) sich vielleicht noch nicht entwickelt hatte. Ein politirtes Kirschbaumholztisch mit 4 Füßen wurde mittelst 3 männlichen und 2 weiblichen Personen in einem Zeitraum von 45 Minuten unter anfänglichen Krachen und Poltern dann Erhebung der Tischfüße zum Rücken gebracht, welches Rücken sich nach 3 Minuten in einen Kreislauf schlug, daß die Personen kaum mehr im Stande waren, der Schnelligkeit des Tisches, welcher einen ganzen Wirbel schlug, nachzukommen. Diese Kraft unterhielt man bereits ½ Stunde, bis die Personen selbst genöthigt waren, den Tisch zu verlassen. Beim zweiten Experiment dauerte es zwar 2½ Stunden, bis man dem Tisch zum Rücken brachte, entwickelte sich aber mit solcher Gewalt, daß ein Fuß, der in eine Fuge des Bodens gekommen ist, welcher mit Marmorplatten bedeckt ist, während des Drehens des Tisches mit größter Kraft vom Tische riß, und einen Burschen zur Seite schleuderte, aber ohne alle nachtheiligen Folgen. Am Sonntag wird das Experiment nochmal Nachmittags 1 Uhr stattfinden, wozu Sehenslustige eingeladen werden. J. H.

Bei diesem Experiment waren 18 Personen gegenwärtig.

Landshut, den 22. April 1853.

* **Neue Fortschritte im Tischrücken.**

Das Tischrücken scheint die Leute noch alle verrückt zu machen. Ein so außerordentliches Sitzleder, eine so staunenswerthe Geduld und Ausdauer haben die Leute noch nie an den Tag gelegt. Stundenlang sitzen bei Tag und Nacht „Rucker“ um die Tische herum und schmelzen den Lack auf der Tischplatte. Nun wird gar noch berichtet, daß auch die Sessel, die Seegrassopfster, die Blumentöpfe und Krautköpfe, kurz Alles in Stube, Küche und Keller „z tischrückt“ werden könne, ja daß selbst die Menschen „tischrückungsfähig“ sind. Einer will bereits die Erfahrung gemacht haben, daß ein nach den Regeln des Tischrückens behandeltes Individuum wie der Magahonitisch um die Achse sich drehen müsse, er mag wollen oder nicht, und zwar so, daß ein Konservativer sich von links nach rechts, ein Radikaler von rechts nach links sich bewegen müsse. Man denke sich die Tragweite einer solchen Erfindung! Welch ein Nutzen für den Staat, für die Polizei, für die ganze Welt!

(Noch will ich bemerken, daß Dr. Mayr in Würzburg in einem neuen in N. 109 der Augsb. Postz. enthaltenen Artikel auf seiner Ansicht vom „Tischrücken“ stehen bleibt. Der neue Artikel enthält übrigens nichts Wesentliches und Neues von Belang.)

---

* Gönnen Sie doch nachstehendem Experimente „des Tischrückens“ ein Plätzchen in den Spalten des K. f. N., das Alles hinter sich läßt, was bisher noch über dieses Thema geschrieben wurde. Es ist kein Scherz, die Tyroler Volks- und Schützenzeitung versichert in allem Ernste, für die Wahrheit dieses interessanten Falles einzustehen. *)

Es setzten sich jüngst in Innsbruck drei Freunde um einen kleinen harthölzernen Tisch, legten wie üblich die Hände auf denselben, so daß sich die kleinen Finger des Einen mit denen des Andern verbanden und so die Kette hergestellt war. Nach einer Viertelstunde bewegte sich der Tisch, ging rasch nordwärts bis an die Wand und später denselben wieder zurück. Einer der Herren, ein Student der Rechte, machte hierauf allein seine Experimente, und siehe! Alles, was er anrührte, bewegte sich. Ein großer, schwerer, runder Tisch, den er allein berührte, bewegte sich bis zur nördlichen Zimmerecke. Ein anderer Herr drückte ihn hierauf mit aller Gewalt an die Wand, aber es war ihm nicht möglich ihn zu halten, er wäre eher in Stücke gefallen. Später berührte der Jurist die Mitte des Tisches blos mit den Fingerspitzen der rechten Hand und siehe! er machte wieder seinen Lauf. Er setzte sich sodann auf denselben hinauf und der Tisch ging mit ihm weiter. Der Jurist berührte hierauf einen Komodkasten, dessen drei Schubladen mit Wäsche gefüllt waren, auch er fing an zu krachen und sich zu schwingen. Er mußte aber von diesem Experimente ablassen, da, wie er sagte, es ihm die Arme ausreißen würde. Nachdem dieser Hochsensitive an allen umherstehenden Dingen dieselben Versuche gemacht hatte und alle gelungen waren, machte er einen Spaziergang mit seinen Freunden. Als sie nach einer Stunde zurückkehrten, wurde Kaffee getrunken, doch als unser Student mit seinen Fingern an die Tassen kam, fingen auch diese an, sich nach einigen Sekunden zu bewegen. Diese Thatsachen, schließt unser Gewährsmann, für deren Wahrheit wir einstehen, mögen hier als Beweiß stehen, daß das Tischrücken allerdings etwas ganz Unerhörtes sei. Das Glücken des Experimentes hängt nicht von der Beschaffenheit des Möbels, sondern von der Beschaffenheit des Tischrückers ab.

*) (Wir gestehen bezweifeln zu müssen, daß dieser Bericht mehr als ein Scherz sei und zwar — in Hinblick auf das bekannte Experiment in Heidelberg — wegen der Wahl der bei obigen hauptsächlich figurirenden Personen.) D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

☛ Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist eine sehr interessante Schrift über das Tischrücken erschienen, die ungemein schnellen Absatz findet, so daß bereits zwei Auflagen davon vergriffen sind. Wir empfehlen Allen, die sich über die merkwürdige Erscheinung des Tischrückens, welche darin nach besonderen Wahrnehmungen bei vielen darüber angestellten Versuchen geschildert ist, Belehrung erholen wollen, die Lektüre dieses nur 6 kr. kostenden und in allen Buchhandlungen zu habenden Büchleins.

Eigenthum und Druck von J. F. Riesch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint diese Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Intrate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 1. Mai 1853. № 119. Phil. u. Jak.

Deutschland.

Der Landbote schreibt: Die von dem Schwestermörder Bachmaier ebenfalls so schwer verletzte Dienstmagd Durschl ist zwar so weit wieder hergestellt, daß sie außer Lebensgefahr sich befindet, doch bleibt sie vielleicht für immer gänzlich arbeitsunfähig. Durch die Gnade J. M. der Königin Marie ist die unglückliche Person jedoch aller Nahrungssorgen enthoben, und auf Verwendung J. Maj. in das St. Joseph-Spital aufgenommen worden. Weil jedoch zur Zeit eine Freistelle daselbst nicht offen ist hat zugleich J. Maj. befohlen, daß auf Allerhöchstihre Kosten für die Durschl einstweilen ein Zimmer gemiethet und für alle Bedürfnisse gesorgt werden soll. — Auch Se. Maj. König Ludwig hat der Dueschl eine Geldspende zukommen lassen.

In Augsburg ist am 26. April die Klagssache des Magistratsraths, Buchdruckers und Redakteurs Herrn Volkhart gegen den vormaligen Redakteur des „A. Stadt- und Landboten“ Hrn. Schmidbauer (früher Redakteur des „bayerischen Volksblattes“) wegen Ehrenkränkung durch die Presse, zur Verhandlung gekommen. Der k. Staatsanwalt nahm bei zwei Artikeln Verjährung an und in zwei anderen konnte er keine Ehrenkränkung finden. Der Angeklagte Schmidbauer berief sich hauptsächlich darauf, daß er es nicht mit Hrn. Volkhart, sondern mit dem „Anzeigeblatt“ zu thun gehabt habe. Er erklärte unter anderm: daß er von „einem Theil“ der Augsburger katholischen Bürgerschaft berufen worden sei, um ein katholisches Organ zu leiten, gegen die protestantischen und Rongeanistischen Blätter zu kämpfen und, wie er dereinst in Regensburg vergeblich versucht habe, „den Augiasstall zu misten“! Der gegnerische Anwalt Dr. Paur meinte, dann wäre es überflüßig gewesen, den Namen des Redakteurs Volkhardt beizusetzen. Das Erkenntniß lautete auf vier Tage Polizeiarrest, 12 Gulden Geldbuße und Tragung der Kosten. Schmidbauer hat gegen dies Urtheil das Rechtsmittel der Berufung angekündigt.

Ein sehr trauriger Fall hat sich am 22. April in Zeiskam in der Pfalz ereignet. Ein armer Taglöhner, Namens Jakob Riester, verheirathet und Vater von 6 unmündigen Kindern, wohnte bei einem fast eben so armen Manne Namens Joh. Benz in Miethe, blieb aber mit dem Zins im Rückstande, was diesen Letztern veranlaßte, ihm die Wohnung zu künden. Nach langem Drängen machte Riester endlich am 22. Anstalten zum Ausziehen; Benz verlangte, er solle ihm als Unterpfand für den rückständigen Miethzins einen Kleideeschrank zurücklassen, was Riester verweigerte; hierüber kam es zum Wortwechsel und endlich zu Thätlichkeiten, in Folge deren zuerst Riester den Benz mit einem Hammer, den er gerade in der Hand hielt, einige Schläge auf den Kopf gegeben, Benz aber hierauf eine Hacke ergriffen und seinen Gegner durch einen heftigen Schlag auf das Stirnbein zu Boden gestreckt haben soll; er verlor alsbald Sprache und Besinnung, und der wenige Stunden nach der That angelangte kgl. Friedensrichter traf ihn schon der Sprache beraubt, in einem völlig betäubten und bewußtlosen Zustande, so daß seine Vernehmung nicht mehr möglich war. Die Heftigkeit des Schlages hatte einen Eindruck des Schädelknochens verursacht, zu dessen Hebung am 24. Früh die Trepanation erfolgen sollte; allein noch in der Nacht machte der Tod den Leiden des Unglücklichen ein Ende.

Wien, 26. April. Der Kaiser hat mit Kabinetsschreiben vom 23. April dem Wiener Bürger Joseph Ettrareich in weiterer Anerkennung seiner Hülfeleistung bei Abwehrung des am 18. Februar auf den Kaiser versuchten Mordanfalls für ihn und seine ehelichen Nachkommen den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs verliehen.

Pesth, 21. April. Die Nachrichten, welche wir aus der Türkei erhalten, deuten auf eine nahe bevorstehende Katastrophe. Der heute hier von Konstantinopel angekommene Dampfer brachte mehrere von dorther kommende Reisende, welche im Allgemeinen bestätigen, daß daselbst und in der Umgegend ein Aufstand im Ausbruche war, der höchst bedenklich hätte werden können, wenn er nicht schnell unterdrückt worden wäre. Indeß ist damit die Sache keineswegs beendigt, und es wird einstweilen die Flamme wohl niedergehalten, aber nicht gelöscht. Der Haß der alten Moslems gegen die Christen bekommt durch das Auftreten Rußlands neue Nahrung, wogegen der Muth der letzteren wächst. Man ist dort allgemein der Meinung, daß ein blutiger Konflikt nicht ferne sei. Und fast noch schlimmer als in der Hauptstadt, soll es in den Provinzen sein, und man sieht auch in diesen wichtigen Ereignissen entgegen. Es scheint der Fall der Pforte von Innen näher zu sein, als von Außen. Es sei, so wird versichert, eine Propaganda für den Umsturz des Bestehenden überall in den Provinzen äußerst thätig, und da daselbst keine kräftige Polizei entgegenwirkt, so ist an ihren Erfolgen kaum zu zweifeln. Nach den Aussagen dieser Reisenden dürfte ein Ausbruch näher sein, als man im Westen von Europa glaubt.

Ueber den Vorfall im Renz'schen Circus in Leipzig wird folgendes Nähere und Genauere berichtet: Kurz vor dem Beginn der betreffenden Vorstellung trat ein Mann an die Kasse und verlangte eingelassen zu werden. Da er kein Billet vorzeigen konnte, wies ihn die Kassirerin zurück; er drängte sich jedoch vor, versetzte derselben mehrere Schläge ins Gesicht und gelangte dann ungefährdet in das Innere des Circus. Auf das Geschrei der Mißhandelten stürzten mehrere Mitglieder der Truppe herbei, fielen über den am Eingange postirten Polizeibeamten her, den sie deßhalb, weil er einen Stock in der Hand hielt und sich außer ihm Niemand in der Nähe befand, für den Gegner ihrer Prinzipalin hielten, und prügelten ihn; dieser rief um Hülfe, es eilten mehrere Beamte ein, die betheiligten Mitglieder der Truppe wurden verhaftet, der Circus geschlossen, Renz zur Bestellung einer Caution gezwungen und angewiesen, in kürzester Frist Leipzig zu

Digitized by Google

verlassen. Herr Renz soll erklärt haben, nie wieder in Leipzig spielen zu wollen.

Dresden, 24. April. In welcher Weise der Gewinner des großen Looses, Bäckermeister Freudenberg allhier, (siehe Nr. 114) mit Bittgesuchen, Darlehenswünschen auf hohe Summen zu noch zu realisirenden in blauer Ferne liegenden Unternehmungen u. dgl., ungerechnet der Legion solcher Personen, die sich mit einer Gabe an Eßmaterial ꝛc. abfinden lassen, bestürmt und beglückwünscht wird, hat er sich wohl nicht träumen lassen. Unfrankirte und frankirte Briefe, erstere entschieden mehr, gehen bei demselben packetweise ein und schaarenweise umstanden die Leute zwei volle Tage von früh bis spät sein Haus dergestalt, daß zur Aufrechthaltung der Straßenpassage Polizeimannschaft aufgestellt wurde. Manche schicken ihm ihre ohne Gewinn gebliebenen Loose zu, mit dem Ersuchen, ihnen den Einzahlungsbetrag zu erstatten, da bei seinem Gewinne ihr Geld mit enthalten gewesen. Der Wahrheit gemäß ist zu bekennen, daß Hr. Freudenberg außerdem, daß er der hiesigen Armenbehörde 800 Thlr. zur Vertheilung an Arme in Raten von je mindestens 15 Ngr. bis höchstens 2 Thlr. übergeben, er auch vielen Personen Geschenke gemacht und zwei Tage lang armen Personen seine Bäckerwaaren umsonst verabreicht und dennoch Vielen noch nicht genug gethan hat, obwohl sehr zweifelhaft zu nennen, daß Andere im gleichen Falle ihm gleich gehandelt haben würden. —

Niederbayerisches.

△ Landshut, 20. April. Die gestern vorgenommene Biervisitation hat ergeben, daß sämmtliche Biere von höchst zufriedenstellender, ja selbst ausgezeichneter Qualität sind. Es wurden im Ganzen 58,631 Eimer eingesotten, mithin 2860 Eimer mehr als im vorigen Jahre.

△ Landshut, 30. April. Von der Beförderung, welche der an Se. Maj. den König nach Palermo abgesandte und bereits zurückgekehrte Kabinetskurier mit gebracht hat, betreffen folgende Niederbayern: der II. Landgerichtsassessor zu Landshut, Franz Borgias Pfaffenzeller wurde auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit nach §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil. in den zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt; zum II. Assessor des Landgerichts Landshut rückte der Assessor Matth. Täubler, und zum III. Assessor der Aktuar Julius Kopp daselbst vor; der I. Landger.-Assessor Franz Xaver Höß zu Deggendorf, wurde wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beilage für immer in den Ruhestand versetzt; zum I. Assessor des Landger. Deggendorf rückte der II. Assessor des Landg. Regen, Jakob Höflinger, seiner Bitte gemäß, und zum II. Assessor des Landg. Regen der dortige Aktuar Max Joseph Lederer von, sofort wurde zum Aktuar des Landg. Regen der Rechtspraktikant Michael Höpfl aus Landshut, dermal in Straubing, ernannt; dem Landg. Mitterfels ein Assessor extra statum beigegeben, und diese Stelle dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Martin Hebendanz aus Landau verliehen; ferner dem Landger. Landau an der Isar ein Assessor extra statum beigegeben, und diese Stelle dem Rechtspraktikanten Max Escherich zu Pfaffenhofen verliehen. Auf das von den beiden Appellationsgerichtsräthen Franz Fischer in Freising und Karl Frhrn. v. Dürntz in Passau gemeinschaftlich gestellte allerunterthänigste Gesuch, wurde von Se. Maj. den König allergnädigst bewilligt, daß diese beiden Beamten mit Beibehaltung ihres Ranges ihre Stelle gegenseitig vertauschen, daß sofort vom 1. Mai anfangend Rath Franz Fischer bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern und Rath Karl Frhr. v. Dürntz bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern eingereiht werde. Die im Kreis-Medizinal-Ausschusse von Niederbayern erledigte unentgeldliche Funktion eines ärztlichen Mitgliedes wurde dem Landgerichts-Arzte Dr. Ruhwandl zu Landshut übertragen.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 30. April. Die Verwaltung des Institutes muß es für einfache Pflicht halten, die Herren Mitglieder desselben stets über Alles zu vergewissern, was im Innern der Anstalt vorgeht, um theils immer den momentanen Standpunkt derselben anzuzeigen, theils die Heeren Mitglieder ununterbrochen von der Mehrung der Bibliothek behufs Aberlangung von Quellen- so andern Werken in Kenntniß zu setzen.

So beschloß die Session des Ausschusses vom 7. April 1853 die Anschaffung aller bayerischen Gesetze und Gesetzbücher, welche sich an das in den Sammlungen des Vereins bereits vorhandene Rechtsbuch des Kaisers Ludwig des Bayers von 1346, alias 1836 reihen und vollzog die Verwaltung bereits diesen Beschluß so, daß der historische Jurist, Administrator, Finanz- und Forstmann in einem reichen Materiale sich nach Belieben umsehen kann. Ueberhaupt haben sich durch Geschenke und den eigenen käuflichen Erwerb die Bibliotheksgegenstände der Anstalt in dem kurzen Zeitraume von 11 Monaten um 150 Werke gemehrt.

Die übrigen Sammlungen erhielten in den letzten Tagen folgenden, hiemit verdankten Zuwachs:

1. Herr Privatier Hellmann schenkte dem Institute ein Oelgemälde, den berühmten Jesuiten und lateinischen Dichter Balde vorstellend;

2. Herr Pihl einen Pfeil der Indianer, dessen Spitze in einer, wahrscheinlich vergifteten Fischgräte besteht;

3. Herr Güterlermeister Moyses Abdrücke in Neusilber von zwei Denkmünzen mit Vorstellungen aus biblischen Geschichten;

Der praktische Arzt in Thann, Herr Dr. med. Fr. S. Edmund Baumgartner schickte schon früher eine wohlgelungene Monographie über das Schloß Hochwinzer an der Donau ein, und so eben erfreut er den Ausschuß mit einer gleich glücklich verfolgten Geschichte des Marktes Thann, k. Landgerichts Simbach. Dieser fleißig und redlich strebende Literat versprach außerdem noch Monographien über die Stadt Osterhofen und den Markt Hengersberg.

Allenthalben regt sich in Niederbayern eine Masse von Intelligenz, die es höchst wünschenswerth macht, daß dem Vereine mehr materielle Mittel zu Gebote stünden, um durch den Druck mehr zu veröffentlichen, als bisher geschehen. Mit dem günstigen numerischen Verhalte einigt sich eine Tiefe der von allen Seiten zahlreich eingehenden wissenschaftlichen Arbeiten, daß unser Verein mit mehr als einer dergleichen Anstalt zur Ebenbürtigkeit sich erschwungen.

W—d.

Briefkästchen.

20. Gut'n Morgen Philippeel! Heut' ist Dein Tag, gute Unterhaltung beim sanften Heinelch? *

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Einladung.

Morgen Sonntag, den 1. Mai 1853,

TANZ-MUSIK

im Bals-Schlösschen,

wozu höflichst einladet

Joseph Bals.

Regelmässige Expedition für Auswanderer

nach allen

Seehäfen Amerika's

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika, durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten überweisen.

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,

(6b) Weinmarkt und Karlstraße S. Nr. 98,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. P. Hummel in Straubing, **Heinrich Obermeyer** in **Landshut**, **Michael Reiter** in Pfarrkirchen, **Jakob Galzinger** in Landau an der Isar.

Keller-Eröffnung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß

Morgen Sonntag, den 1. Mai l. J.,

bei Gelegenheit der Keller-Eröffnung,

Tanzmusik mit Freinacht

statt findet,

und daß während der ersten Hälfte des Monats Mai neben **gutem Sommer-Bier** auch noch

Doppel-Bier

geschenkt wird,

wozu ergebenst einladet

(2a) **X. Wolff** zum Heiglbräu.

Hunde-Visitation

Montag, den 2., **Dienstag,** den 3., und **Mittwoch,** den 4. Mai l. Js., von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Magistrats-Gebäude, wobei alle Hunde mit den vorgeschriebenen Maulkorb versehen sein müssen. Nähere Bekanntmachung im Wochenblatte vom 1. Mai l. Js.

Landshut, den 29. April 1853. (2a)

Magistrat der kgl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Jos. Schrödl, vulgo Gaul, von Altessing, wegen Diebstahls-Verbrechens;
2) Anschuldigung gegen Sim. Höfel, Hirtenssohn von Holzleiten, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Haus-Verkauf.

In einem Markte unweit Landshut ist ein Wohnhaus zu verkaufen, das wegen seiner Lage und Räumlichkeiten auf Verlangen auch theilweise abgetreten werden kann. Näheres hierüber im

Commissions- und Geschäfts-Bureau,

Bergstraße Nr. 147 I.

Verkaufs-Anzeige.

Ein ganz gut erhaltenes **Kinderchaischen** ist billig zu verkaufen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3a)

Dienst-Anerbieten.

Ein tüchtiger lediger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht einen ordentlichen Platz und könnte sogleich oder längstens bis 1. Juni l. Js. eintreten. Näheres zu erfragen bei **Jos. Maurmeyr,** Gerichtsdieners-Gehülfe in Vilsbiburg. (2a)

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Nr. 257 ist bis 1. Juni ein Zimmer mit Kabinet an einen Herrn zu vermiethen.

In der 496sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Donnerstag, den 28. April 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

5 32 78 2 1

Die nächste Ziehung ist in München den 10. Mai.

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 1. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 2. Mai 1853.

Bilshofen, Anwesen-Versteigerung des Bolen X. Högn, Nachmittags 2—4 Uhr.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. — Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. — Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. — Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. — Preis 15 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. — Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreiche, 1 fl. 12 kr., des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch; das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 36 kr., das halbe zu 18 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Die Kosten für Verpackung und Postschein sind bei ein oder zwei Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franko, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewährten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas derselben mit meinem Petschaft gesiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Diese vorzüglichen Fabrikate sind in Landshut nur allein ächt zu haben bei

(5c) **Anton Huber.**

Empfehlung und Wohnungsveränderung

Bei dem Unterzeichneten werden während der Dauer seines Aufenthaltes alle Gattungen Strohhüte gewaschen.

Er bittet das geehrte Publikum die schon längst verfertigte Arbeit bei ihm abzuholen; ferner sucht er einen oder zwei anschnliche Bursche, die bei ihm während seines Aufenthaltes in seinem Geschäft mitarbeiten können.

Johann Weiß aus Eppfer,
logirt jetzt bei Herr Joseph Bals unter den Bogen.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 29. April: Hr. Müller, Adv. v. Burghausen. Hr. Sperl, Verwalter v. Ast. Hr. Hornstein mit Familie, Prof. v. Passau. Hr. Schwemmer, Appellations-Gerichts-Accessist v. Freising. Hr. Mändle mit Schwester, Kfm. v. Buchau. Hr. Salleck, Kfm. v. Augsburg. Mad. Lang, Bierbrauerin v. Kötzting.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 17. April: Andreas, Sohn des Hausbesitzers Jos. Haindl. Den 24. Markus, Sohn des b. Hausbesitzers Lor. Strasser. — Anna, Tochter des b. Hausbesitzers Jos. Schindlbeck.

Getraut:

Den 26. April: Joseph Sabold, angeh. Beisitzer, mit Kath. Eyerkammer, b. Weinzierlstochter.

Gestorben:

Den 21. April: Anna, Tochter des Wirthschaftspächter Hrn. Fr. Metz, 20 Tage alt. Den 23. Max, Sohn des O.-Aufschlagsamtsdieners Joseph Feldmann, 17 T. a. — Anna Gierbauer, b. Hausbesitzerin, 55 J. a. Den 24. Anna Hingerl, led. Taglöhnerin, 74 J. alt. Den 25. Erhard Wagner, Bürger und Taglöhner, 49 J. a.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 2. Mai 1853. № 120. Athanasius.

Deutschland.

+ München, 30. April. (Korresp.) Ueber die Ankunft des Königs Max erfährt man, daß dieselbe über Salzburg erfolgen, und S. M. wahrscheinlich Abends hier eintreffen wird. — Zum Assessor am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing wurde der vormalige Appell.-Ger.-Accessist u. Advokaten-Koncipient Cucumus ernannt. Der am hiesigen Kreis- und Stadtgericht als Staatsanwaltssubstitut verwendete Dr. Feuree wurde Staatsanwalt in Rüenberg, dagegen Staatsanwaltssubstitut in München der Accessist im Ministerium Otto Frhr. v. Völderndorff. — Kommende Woche findet am Stadtgericht dahier wieder eine Verhandlung wegen Ehrenkränkung duech die Peesse statt. — Heute wurde die Bockquelle eröffnet, — in den verschiedenen Cafés schon Morgens, im Bockkeller um 12 Uhr, wo denn auch um diese Zeit eine große Menschenmenge harrte. Das Gebräu ist auch herelich ausgefallen und läßt alle Produkte der übrigen Bräuer untee diesem Namen, alle „Privatböcke", weit hinter sich zurück.

Die neulich durch den unangenehmen Vorfall des Zerspringens einer Flasche unterbrochene Vorlesung im Hause des Professors v. Liebig wurde gestern in Anwesenheit JJ. MM. der Königinnen Marie und Theeese, König Ludwig, JJ. königl. Hoheiten Prinzessinen Luitpold und der Prinzessin von Altenburg, des Prinzen Luitpold und der übrigen geladenen Gäste fortgesetzt und geschlossen.

Der Münchner Bote schreibt: Gemäß allerh. Verordnung haben Se. Maj. hinsichtlich der Verehelichungen der Offiziere und Militärbeamten zu bestimmen geruht, daß Junkern und den im Range gleichgestellten Militär-Beamten die Verehelichung nicht bewilligt werden kann, kein Offizier die Verehelichungsbewilligung vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre nachsuchen darf, und die Heiraths-Kaution für einen Unter- und Oberlieutenant auf 15,000 fl. für die Hauptleute 2. Klasse einschlüßig, sowie für die Militärbeamten alle Grade auf 10,000 fl. festgesetzt, und die Vorlage vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechender Verehelichungs-Gesuche untersagt ist.

Interessant für einschlägige Kreise ist eine Wette, welche dieser Tage zwischen zwei Cavallerie-Offizieeen abgeschlossen wurde. Der Eine der beiden Wettenden behauptet, mit einem, unter Dreien zu wählenden, Pferde binnen drei Stunden von hier nach Starnberg und zuerück (hin und zurück eine Steecke von 13 Poststunden) zu reiten, was der andere Contrahent in Abrede stellte. Das bemerkenswertheste an der Sache aber ist, daß die drei Pferde, unter denen der kühne Reiter eines zu wählen hat, bisher Dienstpferde und bereits in einem Alter sind, wo man das Gelingen derartiger Forçetouren selten mehr voraussetzen darf. Der Preis der Wette soll sich auf 400 fl. belaufen.

München, 29. April. Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Entschließung de dato Palermo den 17. laufenden Monats die nachstehenden Beförderungen in Allerhöchstihree Infanterie allergnädigst zu genehmigen geruht: a) zu Oberstlieutenanten die Majore: Baptist Stephan im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Feldmarschalls Prinzen Carl von Bayern; Muth. Jörgens im 5. Jäger-Bataillon und Maximilian Adam vom 8. Infant.-Regimente Seckendorff im

Manchfaltiges.

Gretna Green.

* Bekanntlich existirt auch jetzt noch immer in diesem englischen Dorf das Privilegium: daß flüchtige Liebespaare aller Gattungen von einem Geobschmird kopulirt werden dürfen. Paisley, der die Geobschmiede, auf der dieß Privilegium haftet, besaß und daenach als reicher Mann in London lebte, gesteht selbst öffen, daß er 7744 Personen für theures Geld (50—100 Pf. St. 600—1200 fl.) getraut habe. Charles Dickens, der bekannte Novellist, gibt in seiner Zeitung „Houshold Words" eine Schilderung seines Besuches in Geetna Geeen. Füe's Erste fand er im Wirthshaus zu Gretna Geeen ein gutes Frühstück, ein sehr gutes Mittagessen und auch sehr gute Cigarren. Sodann fand er, daß die Kopulirendustrie, der Ehehandel, von mehren Individuen und an mehren Orten ausgeübt worden ist, und noch ausgeübt wird, nicht blos in Gretna Green, sondern auch in dem benachbarten Dorfe Springfield, das mit ersterem in Einem Kirchspiel liegt und endlich und gegenwärtig ganz besonders auf der Eisenbahnstation Gretna, die man vor Gretna Green erreicht: hier hat ein gewisser Murray ein Gretna Hötel gebaut und fängt die flüchtigen Paare von der Eisenbahnstation gleich weg; er geleitet sie dann nach dem am Grenzflusse auf der schottischen Seite gelegenen Zollhause, das ihm gleichfalls zuständig ist und gibt sie hier zusammen; fünf Sechstel des Ehehandels sind solchergestalt heut zu Tage in Murrays Händen. — Auf Gretna Hall, dem Stammsitze der Maxwell in Geetna Geeen, haftet gegenwärtig noch das Privileg, Heirathskontrakte zu verkaufen. In dem Wirthshause zu Gretna Green legte dem Novellisten die Wirthin, die Wittwe des kürzlich gestorbenen, flüchtige Paare kopulirenden s. g. Pfarrers Linton, das Fremdenbuch vor, worin die Heirathseintragungen, nach schottischer Gewohnheit nur vor ein Paar beigemerkten Zeugen, bis in den Oktober 1851 sich befanden. In den zwei älteren Feemdenbüchern, die ihm ebenfalls vorgelegt wurden, fand er den Namen des berühmten Sheridan, mehrer deutschen Herzoge, aus dem Jahre 1836 Miß Penelope Smith mit ihrem Verlobten, dem Prinzen von Capua, und aus dem Jahre 1845 noch Lady Adele Vil-

Digitized by Google

23. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. b) zu Majoren die Hauptleute 1. Klasse: Alois v. Stockhammern vom 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Jos. Frhr. v. Großschedel vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 8. Inf.-Reg. Seckendorff und Phil. Busch vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg.. c) zu Hauptleuten 1. Klasse die Hauptleute 2. Klasse: Anton Frhr. v. Wo veld im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Georg Bösmillee im 9. Inf.-Reg. Wrede; Joh. Knott im 11. Inf.-Reg. Pfenburg; Friedrich Gerhäuser und August Heyl, beide im 14. Inf.-Reg. Landt. d) zu Hauptleuten 2. Klasse die Oberlieutenante: Jos. Graf v. Janer im Inf.-Leib-Reg.; Friedr. Weiß vom Inf.-Reg., bisher Adjutant bei dem Generalmajor und Brigadier Frh. v. Haetmann, im 7. Inf.-Reg. Kronprinz; Theod. Ritter v. Reichert im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; Christ. Mayer im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Jos. Steger vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; Sigm. Klein, 1. Adjutant des Generallieutenants und Divisionärs v. Hailbronner, im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen; Franz Eckart vom Inf.-Leib-Reg. im 9. Inf.-Reg. Wrede und Jos. Mailingee, 1. Adjutant des Generallieutenants und Divisionärs Frhrn. v. Hohenhausen, im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; ferner 5 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 6 Junker zu Unterlieutenants und 14 Unteroffiziere und Kadetten zu Junkern.

Ferner haben Se. Maj. nachstehende Beförderungen im ärztlichen und Apothekerpersonale zu genehmigen geruht: zum Regiments-Aerzte 1. Klasse: der Reg.-A. 2. Kl. Dr. Xav. Gast im Gen.-R.; zu Reg.-Aerzten 2. Kl. die Bat.-Aerzte Dr. Jos. Weingärtner vom 6. Chev.-R. im 15. J.-Reg.; Dr. Karl Frudmann vom 7. im 14. J.-R.; Dr. Math. Kranich vom J.-Leit-R. im 2. Kür.-R.; der Reg.-Arzt II. Kl. Dr. Franz Volk im 2. Kür.-R., wird zur Kommandantschaft Passau und Veste Oberhaus versetzt); Dr. Gg. Zimmer vom 1. Kür.-R. bei der Kmdtsch. der Veste Rosenberg; Dr. Georg Söltl vom 1. Jg.-B. im 2. Chev.-R. und Dr. Karl Rast vom 11. J.-R. im 2. Art.-R.; ferner wurden 4 Unterärzte ernannt und zum Oberapotheker 2. Kl.: der Unterapotheker 1. Kl. Wilh. v. Spruner im 2. Chev.-R. befördert.

Berlin, 28. April. Diesen Morgen um sieben Uhr ist der letzte der großen Dichter unseres Vaterlandes aus der großen Dichterzeit desselben, Ludwig Tieck, in das Jenseits hinübergegangen! Am 31. Mai würde er, 1773 hier geboren, das 80ste Jahr vollendet haben. Er hat sein Leben da beschlossen, wo er den Tag zuerst erblickt. —

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. April. In Freiburg gewinnen die Verhaftungen einflußreicher Mitglieder der conservativen Partei eine immer größere Ausdehnung; unter den gestern und vorgestern Eingekerkerten nennt man den ehmaligen Staatsrath Bondollaz und den Bruder des Obersten Perrier, ferner Balthasar Müller, Ludwig Carrard u. m. A. Vom Nationalrath Charles sagt man, es sei nicht richtig, daß derselbe am Morgen des 22. mit einer Sonderbundsbinde beim Romontthor gesehen worden. Er sei den ganzen Abend vor dem Aufstandsversuch zu Hause gewesen (in Riaz) und auch den ganzen folgenden Morgen daselbst gesehen worden. Zweimal habe man ihn am Nachmittag des 22. arretirt und immer wieder auf freien Fuß gesetzt. — Der Bund berichtet aus Freiburg: Daß außer den Bauernhaufen unter Perrier und Carrard noch andere Insurgentencolonnen erwartet wurden ergibt sich genugsam aus dem Umstand, daß erstere sich im Collegium festsetzten, statt sofort gegen den Mittelpunkt der Stadt, das unbewachte Regierungsgebäude und das Arsenal vorzurücken. Perriers Absicht konnte kaum eine andere sein, als die Bürgergarde gegen die obere Stadt zu locken und damit die Bewegung der andern Colonnen, welche durch die Thore von Bern oder Bügeln einrücken sollten, zu maskiren. Es sollen auf dieser Seite mehrere Bauernhaufen gesehen worden sein, die jedoch augenblicklich umkehrten, als sie die Thore verschlossen fanden. Der Pfarrer von Torny-le-Grand, der seine Stola bei sich trug, ward im College an der Spitze seiner Gmeindeangehörigen verhaftet. Letztere führten das rothe Landsturmbanner von Torny. Sämmtliche Insurgenten trugen die weiße Armbinde. (Unsere „gute" Presse vergißt sich in ihrer zärtlichen Neigung für den blutigen Freiburger Spektakel so weit, daß sie sogar von einem Willen des souveränen Volkes spricht, aus dem die Freiburger Regierung hervorgegangen sei, und von einer Majestät des Volkes, vor der sich diese Regierung

---

lers, Tochter der Madekönigin Gräfin Jersey, mit ihrem jetzigen Gemahl, dem Kapitän vom elften Regiment Husaren, Charles-Parke Ibbeston. (Man wird sich erinnern, daß seiner Zeit alle Zeitungen die Kunde von diesem Abenteuer brachten.) — In dem benachbarten Dorfe Springfield, wo Charles Dickens ebenfalls einsprach, erzählte ihm in einem von dem mehren Gasthäusern, die es hier gab, der Wirth, daß bei ihm viel getraut worden sei, unter andern Lord Erskine, und zwar habe sich dieser in Frauenkleidern mit seiner Braut präsentirt. Ferner berichtete bei einem Glas Whisky der Ortspfarrer, der gegenwärtig fungiende, sogenannte junge Pfarrer Laing, daß seines Wissens vor ungefähr 120 Jahren zuerst ein gewisser Cholhart, der Pfarrer und Grobschmied zugleich gewesen, kopulirt habe;, dann seien Paislay und gleichzeitig Elliot Pfarrer gewesen; endlich Paislay's Neffe sei sein, „des jungen Pfarrers" Laing, Vatter, der s. g. alte Pfarrer Laing gewesen. Mit diesem kopulirte (nachdem Elliot nach London gezogen) gleichzeitig, wie die verwittwete Wirthin in Gretna Green erzählte, ihr Mann, der s. g. Pfarrer Linton, der aber nicht Ortspfarrer war, sondern nur Pfarrer für die flüchtigen Paare. Bis zum Jahre 1833, erzählt der Berichterstatter weiter, habe sich die Zahl der Kopulirenden im Steigen befunden, zuletzt habe sie jährlich gegen 300 betragen; jetzt sei sie auf das Drittel herabgesunken. Der Brauch endlich rühre, so viel er wisse, von einer Königin von England her, die mit einer Armee von Schottland nach England zurückgekommen sei: auf der Grenze hätten die schottischen Mädchen, welche die englischen Soldaten bis dahin begleitet, als sie ihre Liebhabee verlassen sollten, so herzbrechendes Klagen und Jammern vernehmen lassen, daß die Königin den Offizieren den Befehl ertheilt habe, die Paare zu trauen. Was letztere Angabe anbelangt, müssen wir dem berühmten Romanschriftsteller die Verantwortlichkeit überlassen.

Der Geisterritt nach Zell.

(Tyroler Volkssage.)

Es war einmal um Mitternacht, da zog eine Schaar Reiter des Wegs nach Zillerthal, es waren ihrer zwölf. Ein Bäuerlein zu Aschen, das sie daherreiten hörte, machte ihnen den Gatter auf, der ihnen den Weg versperrte. Nachdem alle bis auf den letzten

Digitized by Google

zurückziehen sollte. Sie will dieß zwar nur als eine Ansicht des Freiburger Volkes geltend machen, doch, das kennt man. Die ganze Auffassung und Besprechung des Freiburger Putsches von Seite unserer „Guten“ läßt deutlich genug erkennen, daß sie selbst vor der Anerkennung der oft verdammten und verhöhnten Souveränetät und Majestät des Volkes nicht zurückschrecken — — — wenn es — ihren Zweck fördert.)

Frankreich.

Paris, 27. April. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Kaiserin seit mehreren Tagen bettlägerig sei. Die Angaben weichen nur insofern von einander ab, daß die Einen die Unpäßlichkeit als Folge einer Fehlgeburt, die Andern aus der Besorgniß einer Fehlgeburt erklären. Die erste Version läßt das unglückliche Ereigniß während des Tuilerienballs am 25. April eingetreten sein.

Großbritannien.

London, 26. April. Im gestrigen Unterhaus kam Mr. Duncombe auf die Haussuchung in Rotherhithe zurück und fragte Lord Palmerston, ob er auf seiner ersten Behauptung bestehe, daß daselbst 500 Pfund Schießpulver gefunden worden seien: Lord Palmerston: Ich war in diesem Punkte falsch berichtet und hatte Unrecht, diese Behauptung mitzutheilen. Es wird sich erst bei der gerichtlichen Untersuchung am Donnerstag herausstellen, ob die 260 Pfund wiegende, gefundene Substanz Schießpulver ist oder nicht. Lord Dudley Stuart gibt sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, da der Verdacht, den ein englisches Blatt auf Kossuth gewälzt, dadurch nicht beseitigt sei. Dieser selbst habe jede Theinahme an der Sache in einem Brief (an Lord D. Stuart) geläugnet. Dieser Brief, vom 15. April, den der Redner vorliest, lautet: „Mylord! In Erwiederung auf ihren freundlichen Brief habe ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß alle Beschuldigungen in der heutigen „Times“, in Betreff einer Untersuchung in meinem Hause, und daß daselbst Kriegsvorräthe gefunden und weggenommen wurden, vollkommen ungegründet sind. Nicht allein in Meinem Hause, das ich bewohne, sondern an keinem Platze in England war es möglich, irgend Kriegsvorräthe, die mir gehören, zu entdecken und wegzunehmen, aus dem einfachen Grunde, weil ich nichts der Art in England besitze. Indem ich jedoch diese vorgebrachte Beschuldigung rundweg und entschieden für falsch erkläre, will ich deutlich dabei auch verstanden wissen, daß ich meine Feindschaft gegen die Unterdrücker meines Landes nicht verläugne, sondern vielmehr offen eingestehe, daß ich entschlossen bin, mein Vaterland von ihnen zu befreien. Diesem meinem Zwecke will ich mein Leben und meine Thätigkeit weihen, so wie ich keine Schranke für diese Thätigkeit anerkennen will, als die Ehre, die Moral und die Gesetze jenes Landes, in dem ich mich gerade aufhalte. Und da es weder unehrenhaft, noch unmoralisch ist, Kriegsvorräthe zu besitzen, um sie zur Zeit im Dienste meines Vaterlandes zu verwenden, so erkläre ich hiemit, daß ich solche Vorräthe habe, und zwar in solchen Staaten, wo mir das Gesetz gestattet, sie selbst zu dem hier offen eingestandenen Zwecke mein eigen zu nennen. In England aber habe ich keine, weil die Legalität eines solchen Besitzes, wie man mir sagte, gewissermassen zweifelhaft sein könnte. Zugleich mit dieser Erklärung wiederhole ich, daß keine Kriegsvorräthe, die mir gehören, weggenommen werden konnten, weil ich nichts dergleichen weder mittelbar noch unmittelbar in diesem Lande besitze. Ich bin ꝛc.“ — Nach Vorlesung dieses Schreibens geht das Haus zur Comité-Berathung über das Budget, die es vertagte.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 2. Mai. Der Rathsaccessist bei der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, Herr Leiendecker, wurde zum Rechnungskommissär bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg befördert.

Grammelkam, 1. Mai. Heute starb dahier nach langem Leiden, um 2 Uhr Morgens Herr Franz Xaver Barth, königl. Pfarrer, 44 Jahre alt, mit den Tröstungen unserer hl. Religion versehen. Von Allen geachtet und geliebt, segnet sein Andenken die Pfarrgemeinde.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

an ihm vorüber geritten waren, fragte es diesen, wohin sie zögen. Dieser antwortete: Nach Zell, um die Bergknappen dort zu verblenden, damit sie nicht an das goldene Sagitrum kommen, das von Zell bis zum Bache von Weer reicht, und dem sie schon so nahe sind. Du aber, liebes Bäuerlein, wirst deinen Lohn für's Gatterumsmachen auf dem Sonnenwendjoche bei Münster finden. Zugleich bezeichnete er ihm genau das Plätzlein auf dem Joche, wo es seinen Lohn zu holen hätte. Das Bäuerlein erkannte nun nicht ohne Schrecken, daß die zwölf Reiter Geister gewesen sind, verhoffte sich aber doch von ihnen einen reichlichen Lohn. Es war von Münster gebürtig und jedes Plätzlein auf dem Sonnenwendjoche ihm genau bekannt. Kaum daß der Tag graute, machte es sich auf, den versprochenen Lohn zu holen am bewußten Orte. Unermüdlich und voll süßer Hoffnung stieg das Bäuerlein das Joch hinauf, — endlich war es an der Stelle, welche der reitende Geist ihm angesagt. Aber, o weh, was mußte das arme Bäuerlein sehen! Da war nicht Gold und Silber, nicht Diamant noch Edelstein, sondern nichts, als ein Häuflein Kohlen. Voll Verdruß, daß es einen so weiten und mühseligen Weg umsonst hat machen müssen, und gleichsam zum traurigen Andenken, daß seine süße Hoffnung, ein reicher Mann und großer Bauer zu werden, ganz zu Wasser geworden, nahm es vom Häuflein ein Stück Kohle, steckte selbes hinter das Band auf seinem Hute und ging traurig gen Münster. Im Dorfe dort begegnete ihm gleich ein alter Bekannter, der ihn freundlich grüßte und sprach: „Bist Du itzt denn gar so reich, daß Du die Thalee an deinem Hut aufsteckest?“ — Geschwind nahm das Bäuerlein den Hut vom Kopfe und siehe! ein nagelneuer Silberthaler glitzerte ihm entgegen; die Kohle aber war verschwunden. Da besinnt sich unser Bäuerlein nicht lange, es geht hin, wo es hergekommen, auf's Sonnenwendjoch zum Kohlenhäuflein, aus dem Silberthaler waren. Es dauerte nicht lange und es war an der bestimmten Stelle. Aber verschwunden waren die Kohlen, die das Bäuerlein nun gern alle mitgenommen hätte, wodurch es dann steinreich geworden wäre. — Die Geister haben ihm für seinen Dienst reichen Lohn geben wollen, es hätte das erste Mal mehr nehmen sollen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Untersuchung gegen Joseph Rückerl von Obereschdach, kön. Ldgr. Landshut, wegen Körperverletzung;
2) Untersuchung gegen Xaver Daschinger von Beendorf, kön. Landger. Landshut, wegen Diebstahl.

Nachmittags 2 Uhr,

1) Untersuchung gegen Joh. Bogler, Gütler von Helchenbach, wegen Vergehens der Widersetzung;
2) Untersuchung gegen Peter Gruber, Bauer in Pentling, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Hunde-Visitation

Montag, den 2., **Dienstag**, den 3., und **Mittwoch**, den 4. Mai l. Js., von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Magistrats-Gebäude, wobei alle Hunde mit den vorgeschriebenen Maulkorb versehen sein müssen. Nähere Bekanntmachung im Wochenblatte vom 1. Mai l. Js.

Landshut, den 29. April 1853. (2b)

Magistrat der kgl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtsk. Bürgermeister.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 2 ds. Mts., zu Hrn. **Koller** (Börmerbräu).

CONCORDIA.

Montag, den 2. ds. Mts., zu Hrn. **Graf** (Feuerbräu).

Der Einsender des in Nr. 117 des Kuriers für Niederbayern enthaltenen Artikels über die projektirte Feierlichkeit von Seite des hiesigen Vereins der gedienten Krieger und Militärs am zweiten Sonntage im Mai, wird hiemit ersucht, künftig dergleichen Einsendungen, ohne Wissen und Willen des Vorstandes und der Ausschußmitglieder des Vereins, zu unterlassen und sich keine fernere Eigenmächtigkeit dieser Art zu erlauben, da solche voreilige Kundgebung n sehr ungeeignet erscheinen und dem Verein nichts weniger als angenehm sind.

Hudler, Vorstand.

Verkaufs-Anzeige.

Ein ganz gut erhaltenes **Kinderchaischen** ist billig zu verkaufen. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 2. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Koller (Börmerbräu).
dette Concordia zu Hrn. Graf (Feuerbräu).

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3c) **R. Wagner** in Landshut.

Schrannenpreis von München am 30. April 1853.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft wurde.	Bleibt Rest.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Mindest. Preis. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Weizen . .	1421	4881	6302	4748	1554	18	31	18	3	17	32	—	—	—	6
Korn . .	65	939	1004	911	93	15	36	15	3	14	29	—	—	—	—
Gerste . .	153	1334	1487	1368	119	13	11	12	26	11	49	—	10	—	—
Haber . .	57	1465	1522	1422	100	7	13	6	51	6	30	—	—	—	2

Anzeige.

Bei meinem Wegzuge von hier ersuche ich alle Jene, welche noch Deservicen an meinen seel. Gatten schulden und bis zum **Montag**, den 2. Mai l. Js., nicht bezahlt haben, die Zahlungen an den kön. Advokaten Hrn. Imhof dahier für mich zu machen.

Landshut, den 30. April 1853.

Franziska Fröhlich, königl. Landger.-Aktes-Wittwe.

Lehr-Mädchen-Gesuch.

Zu einer Kleidermacherin wird ein gut gesittetes Lehrmädchen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

In der mittleren Altstadt Nr. 297 sind rückwärts zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. (3b)

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind freundliche meublirte Zimmer für ledige Herren künftigen Monat zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichnetee zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8b) **Käthi Zugseis.**

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 28. März: Emilie Louise, Tochter des bgl. Buchhändlers Hrn. J. Wölfle dahier Den 10. April: Marie Therese Mathilde, Tochter des k. Regimentsauditors Hrn. Franz Brunnhuber dahier.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles **Schuhwerk, Galloschen** ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Denselben empfiehlt

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3c) Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 3. Mai 1853. № 121. Alexander.

Deutschland.

△ München, 30 April. Nach allerhöchstem Rescript vom 15. April wurde der k. Regierungsassessor Eduard Fentsch von der Regierung Kammer der Finanzen von Unterfranken in Würzburg als III. Assessor zur k. Regierung K. d. F. von Oberbayern versetzt; an dessen Stelle der k. Rechnungs-Kommissäe bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Karl v. Ammon befördert, und an dessen Stelle der Rathsaccessist bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F. Georg Leiendecker zum Rechnungskommissär ernannt.

München, 30. April. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung dd. Palermo 13. April den Verweser der Polizeidirektorstelle in der Haupt- und Residenzstadt München, Jul. Düring, zum Polizeidirektor daselbst mit Belassung des Ranges eines Regierungsrathes ernannt; den Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Kreuzwertheim, kgl. Förster, bis auf weitere allerhöchste Entschließung in den zeitlichen Ruhestand versetzt; zum Landrichter von Stadtprozeiten den I. Assessor des Ldgrs. Würzburg r. M., Karl Göbel, befördert; sofort zum I. Assessor des Ldges. Stadtprozeiten den II. Assessor des Ldgrs. Gerolzhofen, A. Koop, zum II. Assessor des Ldgrs. Gerolzhofen den II. Assessor des Ldgrs. Kitzingen, P. Gerlach, seiner Bitte gemäß berufen, und die II. Ldgrs.-Assessorsstelle zu Kitzingen dem Appell.-Ger.-Acc. E. P. Schneider aus Albertshausen, dermalen zu Schweinfurt, verliehen; zum I. Ass.ssor des Ldgrs. Würzburg r. M. den II. Assessor des Ldgrs. Münnerstadt, N. Schmitt, vorgerückt, und die II. Ldgrs.-Assessorsstelle zu Münnerstadt dem Rechtspakt. Frz. Grimm aus Lohr, dermalen zu Rothenbuch, verliehen; dem Regier.-Sekretär J. Zimmerer zu Ansbach auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit den erbetenen zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt, und zum Sekretär der Regierung von Mittelfranken der Aktuar des Ldgrs. Markibidart, Al. Sartorius, seiner Bitte gemäß ernannt; für den neugebildeten Ldgrs.-Bezirk Prien ein Physikat errichtet und zum Ldgr.-Arzt daselbst in provisorischer Eigenschaft der dermalige praktische Arzt zu Hohenaschau und bisher. funktionie. Gerichts-Arzt bei dem Ldgr. Prien, Dr. K. Ramis, ernannt; für den neugebildeten Ldgrs.-Bezirk Scheinfeld einen Ldgrs.-Arzte aufgestellt und diese Stelle dem bisher. funktionie. Gerichtsarzte dortselbst, Dr. H. Schmauß in provis. Eigenschaft verliehen; der II. Assessor des Ldgrs. Wolfstein, J. N. Baas, wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt; zum II. Ldges.-Assessor zu Wolfstein den dortigen Aktuar K. Donop vorgerückt, und die Ldgrs.-Aktuarstelle zu Wolfstein dem Rechtsprakt. B. Wolfart aus Rieden, dermalen zu Weilheim, verliehen; auf die erledigte Aktuarstelle am Lofsst. Landau den Aktuar F. Gnmmi zu Kusel seiner Bitte gemäß berufen; die Lokfses. Aktuarstelle Kusel dem Polizeikommissär zu Edenkoben, Dr. J. M. R. Mais aus Machtilshausen in provis. Eigenschaft verliehen; auf die erledigte Stelle eines I. Offizianten an dem Archivs-Conservatorium in Bamberg den Archiv-Sekretär Frz. Kunstmann in Nürnberg, unter Vorbehalt seines bisherigen Titels eines Archiv-Sekretärs, auf sein Ansuchen versetzt; auf die hienach sich erledigende Stelle an dem Archiv-Conservatorium in

Manchfaltiges.

Ein origineller Falschmünzer.

Herr B. ist Besitzer eines Hauses in einer lebhaften Stadtgegend Berlins. Er hatte eine möblirte Wohnung zu vermiethen und hing in üblicher Weise einen Miethszettel heraus. Bald fand sich auch ein elegant gekleideter junger Mann ein und miethete, ohne irgend eine Ausstellung an dem geringen Preise zu machen, die Wohnung.

Am Tage nach dem Einzuge schickte der Wirth zu seinem Miether und ließ ihn um Angabe seines Namens und Standes zum Zwecke der polizeilichen Meldung bitten. Der junge Mann erklärte darauf, daß er seine Adresse hinunterschicken werde. Der Wirth wartete einige Tage, da aber die Adresse immer noch ausbliebe, begab er sich selbst zu seinem Mirthsmann hinauf.

— Ja, begann dieser, indem er sich verlegen räusperte, ich will Ihnen nur sagen — — Nicht wahr, Herr Wirth, Sie werden mich nicht unglücklich machen?

— Mein Herr, ich weiß nicht — — .

— Nein, nein, ich bin gewiß, Sie thun es nicht. So hören Sie denn: Ich bin Kupferstecher und verstehe, ich darf wohl sagen, mit einiger Geschicklichkeit, preußische Kassen-Anweisungen nachzumachen. Deshalb wünschte ich der Polizei nicht gern gemeldet zu seyn. Sie sind der Erste, dem ich mein Geheimniß anvertraue: mißbrauchen Sie es nicht und ich werde mich gewiß dankbar erzeigen.

Der Wirth, zwar voll höchstem Erstaunen über diese unerwartete Mittheilung, war doch neugierig, die falschen Kassen-Anweisungen zu sehen, worauf ihm der junge Mann einige Thalerscheine vorlegte, an denen er bei der genauesten Prüfung, keine Spur der Fälschung entdecken konnte. Auf sein Ehrenwort, sie nicht gegen den Verfertiger zu benutzen, wurden sie ihm überlassen, und als er sie nun mit andern Scheinen verglich, war er erst recht in dem Falle, über die Gelungenheit der Täuschung in Bewunderung auszubrechen. Um die Probe zu machen, ließ er bei dem nächsten Kaufmann von den angeblich falschen Kassenbillets Eines verwechseln. Es wurde ohne Anstand angenommen.

Digitized by Google

Nürnberg den II. Offizianten an dem Archiv-Conservatorium in Bamberg, J. Baader, und zwar in der Eigenschaft eines Offiziaten ernannt, und die Stelle eines II. Offiziaten am Archiv-Conservatorium in Bamberg dem Praktikanten am k. allgemeinen Reichs-Archive in München, J. Arnold, in provis. Eigenschaft verliehen; dem Ldge. Nabburg einen Assessor extra statum beigegeben und auf diese Stelle den zeitl. quiesz. Ldgrs.-Assessor von Ebrensberg, M. Baetnee, berufen; dem Ldge. Burglengenfeld einen Assessor extra statum beigegeben und zu dieser Stelle den Accessisten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., K. Hayes ernannt; den Landrichter F. X. Bolkart zu Tittmonning auf Grund der Dienstesunfähigkeit für immer in den erbetenen Ruhestand unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung versetzt, und zum Landrichter von Tittmoning den I. Assessor des Ldgrs. Wolfratshausen, S. Geigee, befördert, sofort zum I. Assessor des Ldgr. Wolfratshausen den dortigen II. Assessor G. Hoppe vorgerückt und als II. Assessor dieses Ldgrs. den II. Assessor des Landgerichts Mindelheim, K. Rothmaier, berufen; den II. Assessor des Ldgrs. Türkheim F. Kuttler in gleicher Eigenschaft an das Ldgr. Mindelheim versetzt, und die II. Ldgrs.-Assessorsstelle zu Türkheim dem Rechtspraktikanten W. Behringer aus Babenhausen verliehen.

Ueber die Sendung des Hrn. Ministerialsekretärs Brochier verlautet jetzt, daß derselbe lediglich Anträge in Dienstessachen Se. Maj. dem Könige zu überbringen habe, welche etwas dringender Natur seien und daher nicht gut länger aufzuschieben gewesen wären. Es ist dieß um so wahrscheinlicher, als nach den mit dem letzteingetroffenen Kabinetskurier angelangten Nachrichten die Rückkehr Se. Maj. kaum vor Ende nächsten Monats zu erwarten sein dürfte. —

Regensburg, 1. Mai. Die Zufuhr zur hiesigen Schranne wird jetzt, nachdem allenthalben die Bestellung der Felder die volle Thätigkeit des Landmanns in Anspruch nimmt, immer geringer; doch erleiden die Getreidpreise keine erhebliche Veränderung. Korn ist um 36 kr., Gerste um 4 kr., Haber um 5 kr. gegen den vorigen Mittelpreis gefallen; dagegen Waizen, in welcher Frucht gegenwärtig rege Kauflust bemerkbar ist, um 23 kr. gestiegen.

Wien, 27. April. Fürst Danilo hatte heute Mittag um 1 Uhr die feierliche Audienz vor dem Kaiser, in welcher auch der Oheim des Fürsten, Petrovich Njegusch, der Wojwode Iro Rackow und der Senator Peter Stankow Se. Maj. vorgestellt wurden. — Der Fürst gedenkt bis zum 1. Mai hier zu verweilen und wird bei der großen Militär-Revue zugegen sein.

Berlin, 27. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde eine Petition von sämmtlichen Berliner Abgeordneten und, wie der Präsident erklärt, von mehr als 1000 Männern, unter denen sich auch der Name Alex. v. Humboldt befinde, mitgetheilt, welche Aufrechthaltung des Artikel 12 der Verfassung: Gleichstellung der Rechte sämmtlicher Staatsbürger in religiöser Beziehung und Zulassung der Juden zu Staats- und Gemeinde-Aemtern, verlangt.

Kassel, 28. April. Der Minister Hassenpflug hatte eine Kammer, wie man glaubte, ganz nach seinem Herzen. Jetzt ist er so zerfallen mit ihr, daß er gestern einen Commissär nach Frankfurt sendete, um vom Bundestage zu erfahren, ob es nicht gerathen sei, die gegenwärtige Ständeversammlung aufzulösen.

Frankfurt, 26. April. Unsere gesetzgebende Versammlung hat vorgestern eine Zeitungssteuer mit einem Gulden für das Exemplar (!!) dekretirt.

Frankreich.

Paris, 28 April. Ueber das Befinden der Kaiserin geben die Pariser Blätter keine nähere Auskunft. Sie schweigen entweder ganz, oder sprechen nur, wie der „Constitutionnel", von einer leichten Unpäßlichkeit (légère indisposition). Die Korrespondenz der „Independance" vom 26. April sagt: „Die erste Ursache des peinlichen und leider positiven Unfalls, der die Kaiserin ans Zimmer fesselt, scheint in einem Fall zu bestehen, den Ihre Majestät beim Anprobiren eines Kleides gethan hat." Einer der Korrespondenten der „Allg. Ztg." schreibt ihn den Folgen eines zu warmen Bades zu. Sonderbarerweise war das Gerücht dem Unfall selbst vorausgegangen, vielleicht weil mehrere ähnliche Fälle in der höhern Gesellschaft in der letzten Zeit vorgekommen waren und man Ihrer Majestät seit einigen Tagen leidend wußte. Wenn ein anderer Korrespondent der „Allg. Z." recht unterrichtet ist, so wäre die Sache nicht so schlimm und die Aerzte haben mehr aus prophylaktischen Rücksichten Ihre Majestät in das Bett gesprochen,

---

Jetzt ging dem Hauswirth ein großer Gedanke auf. Wußte er sich den außerordentlichen Menschen zu verbinden, so hatte er den Stein der Weisen gefunden, und die Quelle des Reichtums lag erschlossen vor ihm. Nur die Thalerscheine waren ihm zu gering: denn das Geschäft rentirte nicht genug. Wenn es wenigstens noch fünf Thalerscheine wären! — so dachte er, und zögerte nicht, dem Tausendkünstler seine Ansichten darüber mitzutheilen.

— Nein, Herr Wirth, sagte dieser, mit den Fünfthalerscheinen ist es nichts. Sie machen zu viel Arbeit; dabei ist nichts zu verdienen.

— Wie aber mit fünfzig Thalerscheinen? Können Sie solche Scheine nicht machen?

— O, sicher! Nichts leichter als das. Ich habe auch schon daran gedacht, indessen hat es mir bisher noch immer an einem Original gefehlt.

— Nichts weiter als das? Dafür lassen Sie nur mich sorgen!

Der Pakt ward geschlossen und unser Wirth rieb sich vergnügt die Hände, als er seinem geheimnißvollen Miether den in aller Eile eingewechselten Fünfzigthalerschein übergeben hatte. In drei bis vier Tagen sollte die Nachbildung fertig seyn. Welche Zukunft für ihn — welche Aussicht auf Verdienst! Schon am zweiten Tage konnte er seine Ungeduld nicht mehr bezähmen! er mußte sehen, wie weit das Werk schon gediehen war. Zu seinem Befremden wurde aber die Wohnung nicht geöffnet: soviel er auch klopfte und durch's Schlüsselloch seinen Namen rief. — Doch beruhigte er sich: er wird wohl ausgegangen seyn: gewiß macht er einen Spaziergang, um sich zu erholen; nichts ist natürlicher! — Am nächsten Morgen geht unser Wirth so früh als möglich an die Thüre seines Miethmannes, wiederum vergebens, ihm wird nicht aufgethan. Dem Wirth kommen die wunderlichsten Gedanken in den Sinn. Von Zweifeln gequält, läßt er einen Schlosser herbeirufen und siehe da, der schlaue Vogel war fort, das Nest war leer. — Der Fünfzigthalerschein war mitgeflogen. — Die einthalerigen Lockvogel waren — ächt gewesen!

Digitized by Google

gehen aber gute Hoffnung, daß was man befürchtet noch abgewendet werden könne, wiewohl er nicht verbiegt, daß der Kaiser in größter Angst ist, und alle Zeit, die er nicht den Staatsgeschäften widmet, an der Seite seiner Gemahlin zubringt. — Der Korresp. des „Chronicle“ aus Paris meldet als bestimmt, daß die Kaiserin eine Fehlgeburt gethan habe. Die französischen Blätter schweigen darüber, fügt er hinzu, und Bülletins werden nicht ausgegeben, aber ich erfahre, daß die Kaiserin außer Lebensgefahr ist.

Paris, 1. Mai. Die Kaiserin, die seit 2 Monaten schwanger war, hat gestern eine Fehlgeburt gehabt. Ihr Befinden ist nach Umständen befriedigend. — Die Regierung hat einer französisch-englisch-schweizerischen Compagnie die Konzession für Erbauung einer Eisenbahn von Lyon nach der Schweizer Gränze ertheilt. — Aus England hat man die Nachricht erhalten, daß das Oberhaus die Judenbill verworfen hat. (T. D. d. A. Z.)

Spanien.

Lissabon, 19. April. Dem Londoner „Herald“ wird geschrieben: Der Herzog von Saldanha dürfte nächstens abdanken. Die Geschwulst in der Seite, an der er leidet, gefährdet zwar nicht unmittelbar sein Leben, aber die fortwährende Eiterung schwächt ihn dermaßen, daß er zu jeder Thätigkeit unfähig ist. Wahrscheinlich wird der Herzog von Terceira an seine Stelle treten, und die Königin soll außerdem gesonnen sein, den Grafen Sa da Bandeira als Minister des Auswärtigen in's Cabinet zu bringen. Er gehört zur Septembristenpartei und war schon früher im Amt. In den letzten Jahren jedoch war er beseitigt. Alle Parteien sprechen gut, sowohl von seinem Charakter wie von seinem Talent. Er ist stockblind, hat den rechten Arm verloren und kann kaum sehen.

Persien.

Aus Bagdad vom 9. März meldet man, daß der verbannte Bruder des Schah von Persien (ein Knabe von 12 Jahren) sich daher eingeschifft. Schutz doet befinde, und daß ihm der englische Konsul unlängst werthvolle Geschenke, bestehend in großen Spiegeln, Uhren, Gewehren, Pistolen u. s. w., gemacht habe.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 2. Mai. Sicherm Vernehmen nach, wurde der k. Rentbeamte in Zwiesel (Rentamt Regen) J. Bapt. v. Walter in gleicher Eigenschaft nach Ambreg versetzt, an dessen Stelle zum Rentbeamten in Zwiesel der Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Niederbayern Martin Kögelmaier befördert und zum Rechnungskommissär bei genannter Regierung der k. Steuerliquidations-Commissär Strobel in München ernannt.

---

† Landshut, 2. Mai. (Kirchliche Tonkunst.) Ein rühmlichst bekannter Orgelspieler und Klavier-Virtuos, Herr T. M. Homeyer aus Hannover, Kapellmeister des Herzogs von Lucca, wird am Dienstag Abends 7½ Uhr im Saale der Liedertafel bei Hrn. Bernlochner, einen theoretisch praktischen Vortrag über den katholischen Kirchengesang und die griechischen Tonarten halten, und durch planmäßigen Gesangsvortrag die ältesten lateinischen und deutschen Hymnen in periodischem Stufengang von Gregor dem Großen bis Guidetti, Seb. Bach, vorführen. Diese Gesangsvorträge der alten christlichen Kirche werden durch ächt klassische Compositionen auf dem Klavier vermehrt werden. — Hr. Homeyer hat bereits in einem großen Theile von Europa Concerte gegeben, und durch Composition wie Spiel einen ausgezeichneten Ruf erworben. Er hatte bereits vor mehreren Jahren die Ehre, vom hl. Vater Gregor XVI. in einer Audienz empfangen zu werden, der ihm ein neu Orgelvorträg im Vatikan gestattete. Die größten Meister der Tonkunst haben seinem Spiele die ehrendste Anerkennung gewährt; Spohr, Rossini, Mendelssohn, Meyerbeer und viele andere Kenner und Freunde der Kunst gaben ihm die rühmlichsten Zeugnisse; die Illustrirte Zeitung theilte seine Lebensbeschreibung und die Reihe seiner Compositionen mit. Wir wünschen dem Künstler eine recht zahlreiche Theilnahme.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungsabschluß von 1852.

Prämien- und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813.	55
Gesammte Reserven	»	3,566,892.	6
Grundkapital	»	5,250,000.	—
Garantien	Gulden	10,861,706.	1
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852	»	1,026,099,242.	—

Landshut, den 29. April 1853.

Die Agentur Landshut. Joseph Naager, Agent.

Historisches Concert

im Saale der Liedertafel.

Dienstag, den 3. Mai.

Programm.

1. **Mündlicher Vortrag** über die Entstehung der „Kirchen-Musik.
2. **Praktische Beispiele** mit Stimmen- und Klavierbegleitung.
3. **Deutscher Volksgesang.**
4. **Fuge** von Sebastian Bach.
5. **Ballade** von C. Löwe.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis: 30 kr.

J. M. Homeyer, Kapellmeister aus Hannover.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Untersuchung gegen Michael Brandl, Landkrämer vom Gries, wegen Verbrechen der Widersetzung.

Nachmittags 2 Uhr,

1) Anschuldigung gegen Johann Sch, led. Bauernknecht von Gmün, wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls;
2) Anschuldigung gegen Martin Thalee, led. Dienstknecht von Stiffling, wegen Vergehens des Diebstahls.

Montag, den 9. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Untersuchung gegen Alois Preißer und Kompl. von Abdach, wegen Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Anton Strohhofer, Bauer von Unterbreitenau, wegen Vergehens mehrerer Diebstähle.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 3. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Metz (Brauligarten).

Landshuter Liedertafel.

Produktion am Mittwoch den 4. Mai

im

Bernlochner'schen Saale.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Der Ausschuß.

Ein Maiblümchen!

Heute Morgens 10 Uhr wurde die sterbliche Hülle eines der edelsten Bürger von Bildhiburg, wahrscheinlich nach seinem Willen, einfach wie Er lebte, mit allgemeiner Theilnahme begraben.

Der Name dessen, welcher stets mehr für das allgemein anerkannte Wohl seiner Mitbürger, zum Muster für wohlhabend kinderlose Eltern, hier mehr wirkte und lebte, als für sich selbst, ist

Simon Jauschütz,

den aus Verehrung und Dankbarkeit mit dem bekannten Dichter diese Zeilen widmet:

Einst spricht von ihm die Nachwelt dann:
Er war ein edler Christ und Mann;
Er, durch die Frömmigkeit verklärt,
War seines Glücks und Vorzug werth.

Bildhiburg, den 1. Mai 1853.

Ein 33jähriger Mitbürger.

Für Auswanderer

vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schließt gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth, Handelsmann in Dingolfing.

Eine Rechtfertigung, daß das bewußte Inserat nicht von Seite des Ausschusses des Vereines der gedienten Krieger und Militärs in um Landshut ergangen ist, wäre genügend und der Wahrheit gemäß gewesen; aber den arglosen Schreiber dieses Aufsatzes, welcher weder beleidigend noch anmassend, sondern nur wünschend und nicht mit Bestimmtheit Einiges erwähnt hat, öffentlich, schonungslos zu rügen, ist außer dem Bereiche der Humanität und Rücksicht. —

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Platzüberfüllung sind bei Unterzeichnetem circa **100 Klafter** gemachtes Brennholz, 50 Partien vorjähriger Schaiten, mehrere hundert Klafter Wied, sowie alle Gattungen Bauklämme, Bauhölzer, Raffen und Stangen, dann große Eichen, Föhren, Fichten und Tannen, Sägbäume und Werkhölzer zu verkaufen.

Alois Birlhuber,
(2a) Holzhändler an der Barackensteaße.

Anzeige.

Es ist ein Zug mit Tristen und Spindl **zu verkaufen. Zu jedem Gebrauch für Bräuer und zu Schlagwerken.** Näheres zu erfragen **in der Expedition dieses Blattes.** (2a*)

Verloren.

Heute, den 2. Mai, ist ein weißdrahtener Maulkorb verloren gegangen. Der redliche Finder möchte ihn abgeben bei Hrn. **Deissinger** Schuhmacher zu ebener Erde.

Literarische Anzeige.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist erschienen und in der **Krüll'schen** Universitäts-Buchhandlung in Landshut zu haben:

Das Tischrücken. Eine Reihe auffallender Erscheinungen, welche aus der Einwirkung einer bisher noch unbekannten Naturkraft hervorgehen sollen, nebst besonderen Wahrnehmungen bei mehreren darüber angestellten Versuchen. Preis — 6 kr.

Neueste Beobachtungen, welche bei den weiteren Versuchen des Tischrückens gemacht wurden und Aufstellung der über die Ursache dieser Erscheinung von verschiedenen Seiten kundgegebenen Ansichten. Preis — 6 kr.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 9 kr.

Mit diesem für jede Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Zu haben bei

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3a) Ecke der Theater-(Läud-)gasse Nr. 67.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 4. Mai 1853. № 122. Florian.

Deutschland.

München, 2. Mai. Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung dd. Palermo den 16. l. M. die nachstehenden Beförderungen im veterinärärztlichen Personale Allerhöchst Ihres Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht: a) zu Regiments-Veterinär-Aerzten: die Divisions-Veterinärärzte C. Urban im 2. Kür.-Reg. und Fr. Reinhardt im 3. Chev.-Reg.; b) zum Divisions-Veterinär-Arzt: den Untervetcrinär-Arzt 1. Kl. M. Mohe vom 4. Chev.-Reg. im 1. Chev.-Reg.: c) zu Unter-Veterinär-Aerzten 1. Klasse: die Unterveterinär-Aerzte 2 Kl.: C. Ableitner im 6. Chev.-Reg. und W. Probstmayer bei der Militär-Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld; d) zu Unter-Veterinär-Aerzten 2. Klasse die veterinärärztlichen Praktikanten C. v. Rad im 4. Chev.-Reg., G. Raab im 3. Chev.-Reg., Nikol. Schäffer im 1. Kür.-Reg. und Rep. Müller im 3. reitenden Artill.-Reg.; e) zum veterinärärztlichen Praktikanten in prov. Eigenschaft den Gemeinen Karl Wolff im 4. Chev.-Reg.

München, 2. Mai. Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten wird die Rückkehr Sr. Maj. des Königs nicht, wie Anfangs bestimmt war, im Monat Mai, sondern erst im Junius erfolgen. —

Die Krankheit des Hrn. Generalmajors v. Saporta hat sich auf eine überraschende Weise wieder zum Bessern gewendet, so daß jetzt selbst wieder Hoffnung auf völlige Genesung gegeben ist.

Gestern Vormittags hielt Hr. Pfarrprediger Westermayer, welcher von Sr. Maj. dem König zum Prediger an der Michaels-Hofkirche ernannt wurde, in der St. Peterskirche seine Abschieds-Predigt. —

Gestern Nachmittag hat sich der, plötzlich in Geisteszerrüttung verfallene Ciseleur Friedrich Dieterich, Arbeiter in der hiesigen Erzgießerei, durch einen Pistolenschuß in den Kopf, in seiner eigenen Wohnung (Nymphenburgerstraße) entleibt.

Die Neue Münchener Ztg. enthält Folgendes: Am 7. April l. J. starb zu Burgweinting unweit Regensburg im 18ten Lebensjahre die Bauerstochter Julie Engelbrecht, (siehe Nr. 100 des K. f. N.) die vor 8 Jahren an eigenthümlichen convulsivischen Zuständen erkrankte, seither nur an Feiertagen aus dem Bette in die Kirche getragen wurde und nach Aussage ihrer Angehörigen während dieser acht Jahre weder feste noch flüssige Nahrung — nicht einmal Wasser zu sich genommen haben soll. Das Gerücht von dieser angeblichen Erscheinung war ziemlich verbreitet und es geschah hievon auch in einigen Blättern Erwähnung. Wir sehen uns nun in der Lage, bitrübee mitzutheilen, daß bei der am 8. April l. J. vorgenommenen Leichenöffnung lediglich Tuberkeln und Excretionen in den Lungen, tuberkulöse Geschwüre im untern Theile des Dünndarmes sich vorfanden, alle übrigen Organe und Gefäße aber, namentlich der Magen ꝛc. nach Ausdehnung, Structur ꝛc. vollkommen normal und überhaupt in einem solchen Zustande waren, daß jenes Gerücht am Vollständigsten als falsch sich erwies.

Würzburg, 29. April. Der hiesige Magistrat hat auf Grund eines jüngst ergangenen Regierungsreskripts an die Gesellen jener Gewerbe, die sich bisher mit Beiträgen an der Wanderunterstützungskasse nicht betheiligten, eine öffentliche Aufforderung erlassen, binnen 4 Wochen sich in entsprechender Weise bei dieser Kasse zu betheiligen, widrigenfalls gegen jene Gesellen, die keine Beiträge gezeichnet haben, der zwangsweise Beitritt verfügt werden würde. Zur Rechtfertigung dieser Verfügung führt der Magistrat die Vollzugsvorschriften zu Art VII. Ziff. 3 des Gewerbegesetzes von 1825 an, wann die Pflicht der Gesellen zu regelmäßigen Beiträgen zu Vereinen, welche Unterstützung dürftiger Gewerbsangehöriger bezwecken, ausgesprochen ist.

Nassau. Das „Mainzer Journal“ theilt die Antwort der nassauischen Regierung auf die Erklärung der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz in einem an den Hrn. Bischof von Limburg gerichteten und den württembergischen und badischen Antworten fast wörtlich gleichlautenden Schreiben mit. Es heißt darin zum Schlusse: „Sr. Hoheit der Herzog, die Ueberzeugung in sich tragend, der katholischen Kirche und ihren Bekennern stets in allen Beziehungen gerecht gewesen zu sein, müssen hienach auch die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche sich aus einer etwa versuchten Verwirklichung jener Absicht ergeben dürften, Demjenigen beimweisen, welcher sich berechtigt hält, den Gesetzen, welchen er Gehorsam gelobt, in offen ausgesprochenem Ungehorsame entgegenzutreten.“ —

Italien.

Palermo, 18. April. König Max von Bayern soll sich heute am Bord des königl. Dampfschiffes „Ecole Fieramosca“ nach Messina einschiffen, von wo aus sich Se. Maj. nach Catania und Syrakus begeben wird.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. April. Die Regierung von Freiburg hat vom Bundesrath, von Waadt und Neuenburg Gratulationsschreiben erhalten, mit der Erklärung, jederzeit zur Erhaltung der Verfassung die nöthige Unterstützung leisten zu wollen. Im Kanton selbst wird von allen Seiten die strengste Justiz gegen die unverbesserlichen Wühler, Entschädigung der Opfer des Aufstands und Belastung der Urheber mit den Kosten verlangt. Um ununterbrochen, die öffentlichen Bauten fortsetzen zu können, will der Staatsrath dem großen Rath ein Zwangsanleben zu 5 pCt. von den Urhebern der Insurrection vorschlagen. Die Untersuchung geht im großen Maßstabe vor sich. Die Güter aller Compromittirten sollen mit Beschlag belegt werden; die Gemeinden, welche das stärkste Contingent zum Aufstande lieferten, aber daß die obern Behörden benachrichtigt wurden, sollen militärisch besetzt werden und es sind zu diesem Behuf ein halbes Bataillon Infanterie, eine

Digitized by Google

Scharfschützen- und eine Artillerie-Kompagnie von der Miliz einberufen. — Bischof Marilley soll in letzter Zeit geäußert haben, bis spätestens Anfang Mai werde er wieder in Freiburg sein. — Perrier hat ausgesagt, die nach Freiburg gedrungene und zwei andere Kolonnen hätten sich schon um 2 Uhr Morgens in der Hauptstadt treffen sollen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Heute sind hier wichtige Nachrichten aus Froschdorf angekommen. Die Fusion soll nämlich endlich eine Thatsache geworden sein. Die Söhne Louis Philipp's werden sich endlich ihrem Vetter unterwerfen und der Graf von Chambord in Zukunft das alleinige Haupt der französischen Bourbons sein. Der Name Orleanist wird verschwinden und es in Frankreich nur noch drei Parteien geben, nämlich: Legitimisten, Republikaner und Bonapartisten. Wie man aus der Residenz des französischen Königs berichtet, wird der Nachkomme Heinrich IV. nach Schottland gehen, um die Huldigungen seiner reumüthigen Verwandten entgegenzunehmen. Die Orleans werden die Oberhoheit des edlen Grafen anerkennen, und dieser dagegen den Grafen von Paris zu seinem Nachfolger und Erben, natürlich dessen, was er noch besitzt, einsetzen. Ein Manifest wird dann erlassen werden, um das französische Volk in Kenntniß zu setzen, daß seine königliche Familie endlich vereint für das Wohl desselben wirken wird. Das große Werk des Herrn Guizot wird dann endlich erfüllt sein und es nur noch darauf ankommen, Heinrich V. wieder auf den Thron seiner Väter zu setzen.

Der Siècle enthält einen sehr scharfen Angriff gegen die ultramontane Partei und hält ihr das ganze Sündenregister ihrer Herrschsucht, Unduldsamkeit und Intriguenneigung vor. „Man begreift leicht", sagt der Siecle, „daß die ultramontane Partei Frankreich zum Schauplatze ihres hauptsächlichsten Ehrgeizes gewählt hat. Man gibt nicht so leicht eine Herrschaft auf, für die man einstens die Bartholomäusnacht und die Heilige Ligue gemacht hat. Was sich aber schwerer begreifen läßt, das ist, daß die Theokratie inmitten des 19. Jahrhunderts Staaten wieder unterjochen will, die von ihrer Macht schon lange sich losgemacht haben, wie England und Holland. Indessen ist die Taktik dieser Partei, die keine andern Interessen als die ihrer Obergewalt kennt, zu bekannt, um sich noch über deren Verwegenheit zu wundern, mit der sie sich durch die kleinsten Spalten überall einfiltrieren will und selbst vor der Herbeiführung blutiger Katastrophen, welche Tausende von Opfern erheischen, niemals zurückgeschreckt ist, wenn es ihr dadurch

---

Mannichfaltiges.

An Karl Andree.

Andree, Du kaltverständiger Mann
Von deutschem Schrot und Korne:
Du leistest mehr als ein Hüon kann
Mit Deinem Zeitungshorne.

Man nennt Dich nüchtern und positiv;
Doch hast Du mit schönen Träumen,
Wenn das deutsche Wasser versumpfend schlief,
Es wieder gebracht zum Schäumen.

Vor dreizehn Jahren — die Zeit entfliehet —
Warst Du des Volkes Erwecker;
Du priesest zuerst das tapfere Lied
Des braven Nikolaus Becker.

Zum Zweckessen wurden die Klingen gewetzt,
Auch Musiker waren fleißig,
Der Melodieen gab es zuletzt
Ein hundert acht und dreißig.

Wenn jedes deutsche Vaterland
Sich eine hätte verschrieben,
Es wären für den Gesammtverband
Noch hundert übrig geblieben.

Jahr Fünfzig kam und der Stugm verflog;
Man sprach schon wieder, zur Sühne,
Da das ernste Drama vorüberzog,
Von Trauerspielen der Bühne.

Du thatest Meldung im hohen Ton
Von der neu gefundenen Perle,
Vom neuen Shakspeare und Calderon,
Dem großen Geiepenkeele.

„Den Robespierre sehn!" So riefen wir
Und gafften drei volle Stunden,
Gewogen ward der neue Shakespeare
Und viel zu leicht befunden.

Zum Oberonshorn greifst wieder Du,
Es tanzen die braunen Mohren;
Du hast Dich gegen Deutschlands Ruh'
Selbst mit den Tischen verschworen.

Der Gläubige wird im Kreis galoppirt,
Wie Hexen auf Gabel und Besen,
Und hat er sich endlich echauffirt,
Ist's Magnetismus gewesen.

Doch der Lauf der Dinge vollendet sich schnell,
Das Maß wird bald sich erschöpfen;
Dann kommen wieder zu rechter Stell'
Die Tische sammt den Köpfen.

Da werden die Tage wieder leer,
Die Unterhaltung erstaeret;
Doch ist das Volk ein williges Heer,
Das nur des Anführers harret.

Das Meer der Zeit liegt allzustill
Und möchte gern Wellen schlagen;
Der allerkleinste Lufthauch will
Genügen in solchen Tagen.

Drum, Andree, auf! Die Trommel gerühret;
Sie halle durch Deutschlands Thale!
Du hast uns dreimal schon angeführet,
O thu's auch zum vierten Male!

(Dibaskalia.)

Digitized by Google

gelang, einen Staat im Staate zu bilden und nach und nach durch Unterjochung der Gewiſſen ſich die weltliche Macht dienſtbar zu machen. Alle Mittel ſind dieſer Partei gut genug. Hier predigt ſie Unterjochung und dort Freiheit, hier donnert ſie gegen die Rebellen, dort gegen die Gewalt.“ Schließlich wird eine Wiederkehr der Zeiten Gregor's VII. und die Auferſtehung der entſetzlichen Religionskriege in Ausſicht geſtellt, wenn die Regierungen den Umtrieben der Ultramontanen nicht Einhalt thun.

Spanien.

Aus Liſſabon wird von mehreren Seiten Folgendes gemeldet: „Man wird ſich erinnern, daß während des Kampfes zwiſchen Dom Pedro und Dom Miguel um die Krone von beiden Parteien Anleihen aufgenommen wurden und daß Dom Pedro ſpäter, als er zur Macht gekommen war, die von Dom Miguel kontrahirten für nichtig erklärte. Nun hatte aber ein iſraelitiſches Haus (Haber?) dem Dom Miguel gegen Ende des Krieges 1000 Mill. Reis (etwa 2,700,000 fl.) geborgt. Neunzig Millionen davon kamen in die richtigen Hände nach Liſſabon, der Reſt der Anleihe aber fiel in die Gewalt der Regierung Donna Maria's. Es wurde kein Theil der Anleihe anerkannt, aber mehrere mit der Sache vertraute Perſonen, die von der Anſicht ausgehen, daß eine Anleihe, von einer faktiſchen Regierung abgeſchloſſen, in Empfang genommen und verwendet, auch bindend für die nachfolgende Regierung ſei, haben es verſtanden, die franzöſiſche Regierung ſo weit in ihr Intereſſe zu ziehen, daß Napoleon III. ſeinen Geſandten in Liſſabon angewieſen hat, von der portugieſiſchen Regierung die ſofortige Zahlung des Kapitals ſammt den nun ſchon zwanzig Jahre lang laufenden Zinſen in gebieteriſcher Weiſe zu fordern. Die Miniſter haben ſich in dieſer Verlegenheit an den britiſchen Geſandten gewendet, damit England den Vermittler mache.

Großbritannien.

London, 25. April. Heute wurde die Unterſuchung, wegen des in Rotherhithe konfiszirten Kriegsmaterials vor dem Polizeiamt in der Bow-Street fortgeſetzt und ſchließlich Hr. Robert Hale für jedes Pfund Pulver, das er über die erlaubte Quantität beſaß, zu 2 Schilling Strafe verurtheilt, und außerdem, auf die zeugſchaftliche Ausſage eines gewiſſen Auguſt Huſeland hin, wegen Raketenfabrikation für revolutionäre Parteien im Ausland, vor die nächſten Aſſiſen verwieſen. Hr. Huſeland iſt ein Deutſcher, nach ſeiner Angabe ein Ingenieur, welcher früher 16 Jahre lang in preußiſchen Dienſten ſtand, dann im ungariſchen Revolutionskrieg als Major unter den Ungarn diente. Er behauptet, daß Koſſuth mit Hrn. Hale, der ihn in ſeiner Fabrik beſchäftigte, in Geſchäftsverbindung geſtanden ſei. Vorläufig iſt aus der „Engl. Korresp.“ noch hinzuzufügen, daß Huſeland (oder Uſever) auf eine Kreuzfrage Hrn. Clarſons, des Vertheidigers Hale's, geſtand, daß er vor ſeiner Beſchäftigung bei Hrn. Hale ein halb Jahr lang wegen Diebſtahls im Maidſtone-Gefängniß geſeſſen.

Niederbayeriſches.

△ Landshut, 2. Mai. In der heute Vormittag unter dem Vorſitze des Herrn Rath Löhlein ſtattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts, wurde Joſeph Rückerl von Oberaichbach des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt am 25. April v. J. auf dem Wege zwiſchen Landshut und Schönbrunn an J. Wackerbauer und X. Klaus in Folge eines Streites über einen Zaun, den ihm dieſe wiederholt niedergeriſſen hatten, ſchuldig erkannt und zu 3 Monaten und 15 Tagen doppelt geſchärftem Gefängniß verurtheilt. Die hierauf folgende Verhandlung betraf ein Vergehen des Diebſtahls, deſſen ſich der Dienſtknecht Xaver Daſchinger von Beendorf dadurch ſchuldig machte, daß er ſeiner Dienſtfrau einer Bräuerswittwe in Vilsbiburg, einen halben Schäffel Korn aus dem verſperrten Getreidkaſten entwendete, wozu er jedoch den Schlüſſel haben konnte. Er wurde zu 3 Monate einfachem Gefängniß verurtheilt. — In der Nachmittagsſitzung unter dem Vorſitz des Herrn Raths Hiltner, wurde zuerſt die Anklage gegen den Gütler Johann Bohler von Helchenbach wegen des Vergehens der Widerſetzung, in Concurrenz mit 2 polizeilich ſtrafbaren Beſchuldigungen, begangen am 15. November v. J. im Rentamtsgebäude zu Neuſtadt an dem dortigen Rentamtsboten G. Schmieg und zwei Gemeindebevollmächtigten verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate 7 Tage doppelt geſchärftes Gefängniß. — Die letzte Verhandlung hatte zwei Vergehen der Körperverletzung zum Gegenſtand, welche der Bauer Peter Gruber von Pentling am 16. Febr. v. J. im ſogenannten Pentlinger Holze an den Taglöhner Joſeph Wagner und deſſen Schweſter Anna Wagner dadurch beging, daß er beide, die er im Verdacht hatte, daß ſie ihm Holz geſtohlen, mit dem Stiel ſeiner Hacke mißhandelte, ſo daß er dem Joſeph Wagner einen Arm entzwerſchlug. Er wurde des einfachen Vergehens der Körperverletzung in Concurrenz mit einer polizeilich ſtrafbaren Mißhandlung ſchuldig erkannt und zu 15 Tagen doppelt geſchärftem Gefängniß verurtheilt.

In England iſt kürzlich eine große Quantität (über 700,000 Pfund) ſchwarzer Thee aus China eingeführt worden, welcher eine faſt unglaubliche Verfälſchung iſt; es ſind nämlich gefärbte Maſſen, die aus Theepulver, Erde und Gummi beſtehen; das Ganze iſt mit Ofenſchwärze gefärbt. Man erkennt dieſes Fabrikat dadurch, daß man eine kleine Quantität deſſelben in kochendes Waſſer wirft; es löst ſich dann in einem ſchmutzigen pulverigen Bodenſatz auf, während ſich die in kochendem Waſſer aufgeweichten Theeblätter bekanntlich ihrer ganzen Länge nach ausbreiten laſſen.

Auch ein Mittel. Vor mehreren Jahren gab es in Paris zwei Todfeinde, Schloſſer von Profeſſion. Wir wollen ſie Girard und Comp. und Girard Giraedi und Comp. nennen. Beide verfertigten kunſtvolle Schlöſſer und Geldſchränke, beide wetteiferten mit einander um den Preis, beide verfolgten ſich auf den Tod. Die öffentlichen Blätter troffen von den Ehrenwunden, die ſie ſich verſetzten; zwei große Partrien bildeten ſich, Tauſende wurden für Annoncen ausgegeben, Zehntauſende für Schloſſerarbeiten eingenommen. Dieſer modrene Krieg im Frieden ernährte ſich ſelber vortrefflich; bis die Polizei einſchritt. Da zeigte ſich das Unerwartete — die Firmen Girard u. Comp. und Girard Girardi und Comp. waren nur ein Haus nur ein Geſchäftsmann, nur ein Geldbeutel — es war dem Publikum auf ſeine Koſten ein ſchauerliches Melodrama der Induſtrie vor geſpielt worden.

In Bagagem fand eine alte Negerſklavin einen ſehr ſchweren Diamanten. Sie brachte ihn ſogleich ihrem Herrn, einem Mann in dürftigen Umſtänden, der ihr die Freiheit ſchenkte und ſeinen Bruder mit dem Juwel nach Rio ſandte. Die Handelsbank ſchoß ihm darauf Geld im Betrag von 100,000 fl. vor, und der Stein, der von außerordentlicher Schönheit ſeyn ſoll, ging mit dem Tag nach England.

Digitized by Google

Die in Nr. 113 der N. Passauer Ztg. vom 25. ds. Mts. unter den „Nacheichten aus und für Niederbayern“ enthaltene Nachricht, den flüchtigen Heigl betr., wird von Kötzting aus dahin berichtigt, daß nicht die Gemeinde Hohenwarth, sondern die Ortschaft Bekendorf, in der Gemeinde Arndorf, k. Landgerichts Kötzting, der Geburtsort des genannten Heigl ist, und das 6 Mann Gendarmen außer der Gemeinde Hohenwarth auch den Gemeinden Arndorf, Grafenwiesen, Gotzendorf, Arnsdorf und Liebenstein, auf jede Gemeinde ein Mann, als Exekution eingelegt sind.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 4. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Weißenhaier.

Danksagung.

Für die rührende Theilnahme an dem Seelengottesdienste so wie für die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses unseres in seinem 74. Jahre am 29. April l. Js., Abends 7 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, dahingeschiedenen unvergeßlichen Gatten und Vaters, des pens. Regiments-Büchsenmachers, Herrn

Johann Hautmann

fühlen wir uns zum innigsten Danke verpflichtet und empfehlen den Dahingeschiedenen dem allseitig frommen Andenken, uns aber fernerem Wohlwollen.

Landshut, den 2. Mai 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Dienstag, den 3. Mai 1853,

Historisches Concert

im Saale der Liedertafel.

Programm.

1. **Mündlicher Vortrag** über die Entstehung der „Kirchen-Musik.
2. **Praktische Beispiele** mit Stimmen- und Klavierbegleitung.
3. **Deutscher Volksgesang.**
4. **Fuge** von Sebastian Bach.
5. **Ballade** von C. Löwe.

Anfang 7½ Uhr. — Eintrittspreis: 30 kr.

J. H. **Homeyer**, Kapellmeister aus Hannover.

Landshuter Liedertafel.

Produktion am Mittwoch den 4. Mai

im

Bernlochner'schen Saale.

Anfang Abends 7½ Uhr.

Der Ausschuß.

(2b)

Anzeige.

Den verehrlichen Mitgliedern des Kriegs-Vereins wird hiemit kundgethan, daß die heil. Messe, welche am Christihimmelfahrtstage für das letztverstorbene Mitglied

Kaul

gelesen werden sollte, eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfindet.

Hudler, Vorstand.

Mineral-Wässer.

Friedrichshaller- und Pillnaer-Bitter, Marienbader Kreuzbrunnen von frischer Füllung sind angelangt und werden zur geneigten Abnahme empfohlen.

Th. J. Neuhauser sel. Wittwe
(2a) unter den Bögen.

Haus-Verkauf.

Zu verkaufen ist aus freier Hand das Haus Nr. 401 in der Heiligengeistgasse. (3c)

Anzeige.

Es ist ein Zug mit Triften und Spindl zu verkaufen. Zu jedem Gebrauch für Bräuer und zu Schlagwerkrn. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Gefunden.

In der obern Altstadt Haus Nr. 55 ist in einem Geldbeutel einiges Geld gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Einrückungsgebühr daselbst abholen.

Wohnungs-Anzeige.

In der mittleren Altstadt Nr. 297 sind rückwärts zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. (3c)

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind freundliche meublirte Zimmer für ledige Herren künftigen Monat zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen. (3c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An dir kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 5. Mai 1853. № 123. Christi Himmelf.

Des heil. Christi Himmelfahrtfestes wegen wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Deutschland.

München, 3. Mai. Wie in Hofkreisen verlautet, beabsichtigt Se. Maj. die Stelle eines Ober-Hofjägermeisters alsbald zu besetzen; man nennt bereits einen Hauptmann des Infanterie-Leibregiments, der unter Beförderung zum Major diese Stelle erhalten würde.

Gestern Abends ist hinter der Isarkaserne ein Soldat der Sanitätskompagnie, welcher einer Unterschlagung an einem Offizier bezichtigt war, gerade in dem Augenblick, als ihn der Feldwebel, um ihn auf die Stockwache zu bringen, abholen wollte — der Isar zugelaufen und hineingesprungen; seine Absicht war erreicht, denn er kam nicht mehr zum Vorschein.

Ein Artillerist, welcher gestern Nachmittags beim Huttererwirth einkehrte und dortselbst nur ein Glas Bier getrunken hatte, ward, während er sein Glas an den Mund setzte, vom Schlage gerührt und blieb am Platze todt.

(Dienstesnachrichten.) (Fortsetzung.) Se. Maj. der König hat dem O.-App.-Ger.-Dir. M. Stautner in Ansek. seiner langj., treuen und eifrigen mit Auszeichnung geleisteten Dienste den Titel und Rang eines Geh.-Raths tax- und stempelfrei verliehen; ferner zu der am O.-App.-Ger. in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Rath am App.-Ger. von Schwaben und Neuburg, Alex. Frhr. v. Zollee, befördert, dann den Advk. H. Merk in Landau, seinem Ansuchen entsprechend, auf die in Fürth erledigte Adv.-St. versetzt; den Ke.- und Stadt.-Ass. J. Dirrigl in München zum Rathe am Kr.- und Stadtger. Bamberg befördert, auf die hiedurch am Kr.- und Stadtger. München in Erledigung kommende Ass.-St. den Kr.- und Stadtger.-Ass. J. A. Gemeinhardt in Nürnberg versetzt, sofort zum Ass. am Kr.- und Stadtger. Nürnberg (1. Kl.) den Kr.- und Stadtger.-Ass. Sigm. Marx in Bamberg befördert, und zum Ass. am Kr. u. Stadtger. Bamberg den App.-Ger.-Acc. G. Wimmer daselbst ernannt; den 1. Rechn.-C. der Staatsch.-Tilg.-C. F. Büttner auf Ansuchen auf den Grund des §. 22 lit. C. der IX. Vers.-B. unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langj. treuen Dienstesleistung in den definitiven Ruhestand treten, auf die hiedurch sich erledigte 1. Rechn.-C.-St. der Staatsch.-Tilg.-C. den 2. Rechn.-C. bei derselben Comm., Max Buchner, vorrücken lassen; die 2. Rechn.-C.-St. bei der Staatsch.-Tilgs.-Comm. dem Buchhalter und Revisor der Eisenbahnbau-Comm. G. A. Uh, verliehen. (Schluß folgt.)

Wien, 30. April. Fürst Danilo von Montenegro wird hier in allen Kreisen auf das Ausgezeichnetste behandelt; gestern speiste er an der kaiserlichen Tafel und fuhr Nachmittags in dem Wagen des Erzherzogs Wilhelm in den Theater. Abends sah man den Fürsten in einer Loge des k. Hoftheaters und in den Zwischenakten in der k. Hofloge, in welcher sich Se. Majestät und mehrere Glieder der kaiserlichen Familie befanden. Das Hotel, in welchem er wohnt, wird den ganzen Tag über nicht leer von Besuchern, da sich alle hier anwesenden Serben zu dem Fürsten drängen, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Heute wohnt er einer Soirée bei, welche der griechische Generalkonsul Frhr. v. Sina in seinem Palaste gibt. — Der König von Preußen wird nach den Pfingstfeiertagen, der Kaiser von Rußland aber am 20.—25. Mai hier erwartet. Die Ankunft dieser beiden Monarchen in Wien für den Monat Mai ist nun nicht mehr in Zweifel zu ziehen.

Aus Wien schreibt man vom 27. April der „Frk. Postztg.“ „Man hält hier die Angabe für begründet, daß der französische Gesandte die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichsstadt zu

Manchfaltiges.

Das Grab Napoleons.

Die „Gazette des Beaux-Arts“ gibt von dem Grabe Napoleons, das in diesem Augenblicke seiner Vollendung entgegengeht und am 5. Mai eingeweiht werden sollte (was aber wieder verschoben wurde,) folgende Beschreibung: Der Haupteingang zum Grabe ist auf der Mittagsseite des Invalidenhospitals und schaut nach dem Vauban-Platze. Im Innern dieses Tempels des Todes und Ruhmes verbreitet sich ein angenehmes und geheimnißvolles Licht, indem man die hellen Scheiben mit anderen von sanftem Violet ersetzt hat. Der Fuß tritt auf prachtvolle Mosaikarbeiten aus der Zeit Ludwigs XIV., die mit eben so viel Sorgfalt als Talent restaurirt wurden. Rechts und links erblicken wir die Denkmäler der beiden großen Heerführer Frankreich, Turennes und Vaubans; sodann gehen wir an der kreisförmigen Galerie der Gruft vorüber, welche aus den schönsten und massenhaften Blöcken weißen italienischen Marmors gearbeitet und mit aus Ebenholz geschnitzelten Kronen geziert ist. Weiter vortretend, begrüßen wir die Ueberreste Duroc's und Bertrands, — die treuen Freunde im Glück und Unglück, und sehen uns, nachdem wir die Stufen einer Marmortreppe hinabgestiegen, der Pforte gegenüber, durch die man zum Grabe gelangt. Verweilen wir einen Augenblick vor dieser broncenen Pforte, welche das imposanteste und ernsteste Aussehen hat und über welcher auf einer schwarzen Marmortafel die Worte geschrieben stehen: „Ich will, daß meine Asche am Ufer der Seine, mitten unter dem Volke ruhe, das

Digitized by Google

fordern den Auftrag habe; aber man glaubt auch jetzt nicht an die Neigung des kaiserlichen Hofes, diesem Ansinnen zu willfahren. Diese Vermuthung gründet sich auf die hier herrschende Ansicht, daß es stets am gerathensten erscheine, die geweihte Ruhe der Todten nicht zu stören, und daß es für einen Sprößling des Erzhauses keine sicherere und geziemendere Ruhestätte geben könne, als in der Kapuzinergruft zu Wien. Hier liegt der Sohn der Erzherzogin Marie Louise an der Stelle, auf die er ein Recht besitzt; zu St. Denis wäre sein Sarg ein Neuling, dessen Recht eine nähere oder fernere Zukunft einmal bestreiten könnte. Vielleicht geschieht das nicht, aber schon eine solche Möglichkeit, läge sie auch noch so ferne, dürfte hinreichen, schwere Bedenken zu erregen. Diese Folgerungen sind, wie gesagt, zur Zeit noch Vermuthungen; sie scheinen aber auf sicherem Boden zu fußen. Das gute Einvernehmen mit den Tuilerien wird dadurch nicht im Mindesten beeinträchtigt, sondern man nimmt eben ganz einfach die Thatsachen wie sie sind, auf der einen wie auf der andern Seite.“

Aus Kufstein, 29. April wird der „Allg. Ztg.“ nachträglich berichtet, daß sich vor etwa 2 Monaten ein wohlgekleideter, goldgespickter Emissär unter die dort stationirten ehemaligen Honved einzuschleichen und mehrere durch Bestechung für seine Plane zu gewinnen gewußt hatte. An einem bestimmten Tag sollten die Gefängnisse auf Hohenkufstein eröffnet, die Sträflinge aus der Festung gewaltsam entführet und, wie das Gerücht beifügt, die hier kommandirenden Chefs ermordet werden. Bereits waren die Schlüssel zu den Gefängnissen angefertigt, als die Wachsamkeit des Festungskommando's und ein Zufall die Anschläge entdeckte. Einer der Mitangeklagten, dessen Schuld aber bis jetzt nicht konstatiet ist, entleibte sich selbst, die übrigen Verdächtigen wurden nach Innsbruck abgeführt, wo ein militärgerichtlicher Spruch ihrer harrt — der Emissär ist entronnen!

Leipzig. Am 29. April wurden die Prinzen Max und Theodor von Thurn und Taxis aus Regensburg, welche seit einigen Tagen ihren Aufenthalt in Leipzig genommen haben, mit entsprechender Feierlichkeit unter die Zahl der akademischen Bürger Leipzigs durch den Rektor der Universität aufgenommen. Wie es in solchen Fällen von jeher üblich war, wird der Akt der Eintragung der fürstlichen Namen in die Studentenmatrikel durch einen besonderen lateinischen Anschlag am schwarzen Brett zur Kenntniß der übrigen Commilitonen gebracht werden. — Die Leipziger Messe ist mit dem 30. April zu Ende gegangen. Im Allgemeinen muß dieselbe als eine „gute Mittelmesse“ bezeichnet werden, ja der Ausfall derselben hätte leicht noch weit besser sich gestalten können, wenn nicht die traurige Witterung, welche Wochen lang anhielt, auf den Kleinhandel sehr empfindlich eingewirkt hätte.

Ulm, 29. April. Mit dem Festungsbau will es dieses Jahr nicht recht vorwärts. Man fängt nun zwar an die im vorigen Herbst an den verschiedenen Bau-Objekten angebrachten Verschalungen zu entfernen, und davon zu sprechen, daß, sobald die Tyroler Maurer ankommen, die Fortsetzung und Vollendung des Baues energisch werde in Angriff genommen werden; allein wir haben gerechtes Bedenken bezüglich dieser in öffentlichen Blättern angekündigten Entfaltung von Energie, denn es fehlt an dem nervus rerum, und wo der nicht ist, hat bekanntlich die Energie, namentlich was das Bauen betrifft, bald ein Ende. Es sollen zwar für den Monat Mai Gelder flüssig gemacht sein, allein bei weitem nicht

---

ich so sehr geliebt habe.“ Ein prächtiger Altar von grünem Marmor ragt darüber hinauf und zu seinen beiden Seiten erheben sich zwei kolossale Statuen, welche Kissen halten, auf denen die Sinnbilder der bürgerlichen und militärischen Gewalt ruhen, — dort ein Erdball, hier das kaiserliche Scepter. Diese an Marmor des Altars sich anlehnenden Statuen sind die schweigsamen und ewigen Wächter des Grabes und die ernsten Erinnerungen an ein Leben, dessen Thaten einige Scheitte davon in Marmor eingegraben sind. Treten wir nun über diese dunkle Vorhalle, die zur Gruft führt und deren Wölbung, die in 25 Fuß lange Marmorblöcke gehauene Altersstufen bilden, und wir stehen vor der imposanten Masse, die den von St. Helena hierher gebrachten Sarg umschließt. Doch ehe wir diesen ruhmreichen Ueberresten nahen, durchschreiten wir erst die unter dem Pilastre des Domes befindliche Gallerie, über welcher am Plafond bronzene Lampen hängen. Hier befinden sich die zehn Basreliefs aus Marmor, welche gleichsam das Leben des Kaisers zusammen fassen. Ein Gedanke hat diese Arbeit geleitet und ihm entspringt denn nun auch das bewunderungswürdige Ganze, welches sie bildet. In allen zehn Basreliefs ist Napoleon der Mittelpunkt der Komposition: ihn umgeben symbolische Gestalten, geeignet, — die Thaten seines Lebens in das Gedächtniß zurückzurufen. Napoleon ist nicht bloß als Krieger, als der Mann des Schlachtfeldes, dargestellt, sondern auch als Gesetzgeber, als Beschützer des Ackerbaus, Handels, der Künste, Wissenschaften und Industrie. Jetzt setzen wir den Fuß auf den Marmorboden der Gruft; in den Strahlen eines überaus großen goldgelben Sternes hin läuft ein Lorbeerkranz und in den Zwischenräumen desselben stehen die Namen Rivoli, Pyramiden, Marengo, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram und Moskau. Die Wirkung jenes Lorbeerkranzes ist ergreifend, und es kontrastirt derselbe vortheilhaft mit der dunkelrothen Farbe des finnländischen Monoliths, — welcher sich in der Mitte und auf doppelter Unterlage erhebt. Dieser Felsen ist mit unsäglicher Mühe aus Finnland herbeigeschafft worden und es konnte ihm nur mit Anwendung der sinnreichsten Mittel die Gestalt eines Grabes und die Politur gegeben werden, auf welcher das Licht der Lampen widerscheint. Er ist von keinen unnützen Skulpturen überladen und hat als einzige Verzierungen abgerundete Kanten und einige Schnörkel von strenger Regelmäßigkeit. Der Sarg ist vier Meter lang, zwei breit und einen halben hoch und ruht auf einem Sokel von grünem Granit. Zwölf Siegesgöttinen sind die unbeweglichen Gesellschafterinnen des Grabes und die Stützen der Gallerie der Gruft. Sie stehen aufrecht und halten, das Gesicht dem Grabe zugekehrt, sinnbildliche Darstellungen der größeren Siege Napolons in den Händen. Sie sind in die Blöcke karrarischen Marmors gehauen, welche die Pfeiler der Gruft bilden. Erhebt sich das Auge nach oben, so eröffnet sich ihm ein ebenso überraschender Anblick: es begegnet den Malereien und Skulpturen der ausgezeichnetsten Meister, welche die Krone des Grabes sind. Ehe wir das Mausoleum wieder verlassen, haben wir noch in den kleinen Reliquiensaal zu treten, in welchem der Degen, den Napoleon bei Austerlitz trug und die Abzeichen ruhen, mit denen seine Brust an feierlichen Tagen geschmückt war. — Eben daein befinden sich auch die früher im Luxemburg aufbewahrten sechzig erbeuteten Fahnen und im Hintergrunde steht die Statue des Kaisers: in der einen Hand hält er den Erdball, in der andern das Scepter. Ein ewiges Licht erhellt diesen Saal.

Digitized by Google

in einem den früheren Zuflüssen gleichkommenden und zum endlichen Ausbau der bereits begonnenen Werke nothwendigen Betrage. — Während sonst alsbald nach Ostern die Maurerarbeiten begonnen wurden, ist heuer dießfalls noch nichts geschehen, und wenn zureichende Fonds da wären, würde es sicher weder an den Tyroler-, noch andern Maurern fehlen. Dem Vernehmen nach sind es die norddeutschen Staaten, welche nunmehr, nachdem sie für Herstellung einer deutschen Flotte bekanntlich ihre bundesmäßigen, theilweise sehr beträchtlichen Einzahlungen vergeblich gemacht haben, während andere süddeutsche Staaten dießfalls ihre sie treffenden Raten nicht bezahlten, für die Festungen des Südens nicht mehr beitragen wollen, was, wenn man ihre von Deutschland schutzlos gelassenen weiten Küsten an der Nord- und Ostsee in das Auge faßt, denselben in der That gar nicht verübelt werden kann, da, wenn es heute mit irgendeiner auch noch so unbedeutenden Seemacht zu Conflikten kommt, der einer Flotte ganz entbehrende deutsche Bund seine Küstenländer nicht gehörig zu schützen vermag, wie der letzte Krieg gegen die Dänen, welche jetzt wieder den deutschen Elbefluß mit einem Wachtschiffe belegen dürfen, zur Genüge gezeigt hat. In hohem Grade bedauerlich erschienen aber diese Zustände, und der Fall liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß die nächste Krisis die Festung Ulm noch unausgebaut überraschen könnte, denn wenn dieselbe auch zur Zeit bereits sturmfrei hergestellt ist, so fehlt doch noch sehr vieles, was zu ihrer Vollendung gehört, wohin namentlich auch gehörig ausreichende und gesunde Räumlichkeiten für eine zahlreiche Kriegsbesatzung zu rechnen sind, indem das was in dieser Beziehung bis jetzt vorhanden ist, bei weitem nicht als genügend erscheinen kann.

Kassel, 30. April. Nach zweiundeinhalbstündiger Debatte ist in geheimer Sitzung der II. Kammer der Antrag des Ausschusses, die Abgeordneten Pressel und Weinzierl von den ferneren Berathungen der Kammer auszuschließen, mit 22 gegen 20 Stimmen angenommen worden.

Dessau. Der Bernburger Landtag ist nach einmonatlicher Vertagung am 19. April wieder zusammengetreten und wurde ihm der „Familienvertrag" wegen Abdikation der Regierungsrechte über das Herzogthum Anhalt-Köthen „auf Befehl des Herzogs zum Zeichen des Vertrauens, zum Beirath und insofern zur Kenntnißnahme vorgelegt, als ihm (dem Landtage) die Möglichkeit gewähret werden solle, zu prüfen, ob dem Lande aus diesem Vertrage Pflichten und Lasten möglicherweise erwachsen könnten." Mit 9 gegen 3 Stimmen trat der Landtag am 22. April der ministeriellen Auffassung bei, „daß der fragliche Vertrag ein reiner Familienvertrag der hohen Kontrahenten sei (der Minister Hempel trat in jüngster Zeit zurück und zwar, wie es heißt, weil er sich nicht dieser Ansicht seines Kollegen Schöpell anschließen konnte, sondern den Vertrag für einen Staatsvertrag hielt), wonach der Landtag zu dessen Berathung keine Kompetenz habe." Am 23. wurde der Landtag förmlich geschlossen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 18. April wird geschrieben: Auf morgen ist die definitive Erledigung der zwischen der Pforte und dem Fürsten Menschikoff anhängigen Verhandlung angesetzt. Ueber deren Inhalt schwebt noch immer tiefes Geheimniß. Man hat sich wechselseitig vor Beginn derselben das Wort gegeben, nicht die mindeste Indiskretion zu begehen, und hielt es. Vor zwei Tagen erhielt der Fürst Depeschen aus Petersburg. Das Kabinet soll ihm über sein Auftreten in rundem Hut und schlichten Kleidern einige Unzufriedenheit ausgedrückt und bedeutet haben, daß das Erscheinen in Edelsteinen und Gold auf das Auge des Orientalen mit zauberischer Kraft gewirkt hätte. Wie viel davon wahr ist, bleibt dahingestellt.

Logogriph.

Gefürchtet von der feigen Menge,
Ersehnt dem wahren Weisen nur;
Gefeiert oft durch Weihgesänge —
Erlösche in mir des Lebens Spur.

Gewendet — will mit frohen Blicken
Manch' Auge nach des Winters Last
Auf mir, wenn sich die Fluren schmücken;
Bin manchem Thier' willkomm'ner Gast. H.....k.

Auflösung des Charade in Nr. 117:
Demuth.

Ein Kunstschreiner aus Leeds schreibt von Geelong in Australien unterm 19. Sept. 1852 an das Journal seiner Vaterstadt, den „Leed's Intelliger": „Was in diesem Goldlande getrunken (besser gesoffen) wird, übersteigt alle Begriffe. In Melbourne sah ich einen Digger, ein halbes Orhoft Portwein bestellen; davon konnte, wer wollte, sein Glas füllen. Alle und geistige Getränke kosten gerade doppelt so viel wie in England, aber der Preis schreckt keinen Durstigen. Ich sprach unlängst mit einem Grüber aus einer Gesellschaft von Vieren, der sagte, sie hätten zusammen 1000 L. in 14 Tagen ausgegeben. Eines Morgens um 8 Uhr begegnete er einem Mädchen, und vor 10 Uhr war er mit ihr verheirathet. Kurze Bekanntschaft! werden Sie sagen. Ja, den Kamin in seiner Stube ließ er auch gleich mit Champagnerflaschen füllen, dann kaufte er eine Musik-Maschine für 35 L. und sang und trank und tanzte, bis er nicht mehr stehen konnte. Die goldenen Ringe hier würden Sie überraschen. Fast Jeder trägt einen dicken massiven Goldring. Nun, man sagt, es ist ein schwaches Faß, das so viele Reifen braucht. . . . Meine Kameraden hier sind alle aus Cumberland. In den ersten zwei Monaten ging es uns elend, aber jetzt arbeiten wir an einer Grube, die uns vorige Woche an 180 L. Gold trug. Das letzte Fuder gab 30 L. per Quadratfuß. Trinkwasser ist hier selten, da so viel Thon darin gewaschen wird. Der Thee, den wir damit kochen, ist dick wie Brei; Sie könnten Ihren Namen darauf schreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie in unsere Wohnhütte kein Kalb stellen möchten; der elendeste Schuppen auf Ihrer Pachtung ist ein Palast dagegen."

Englische Blätter erzählen: Sogenannte elektrische Stöcke machen in England viel Aufsehen, welche Allen zu empfehlen sind, die im Dunkeln Wanderungen zu unternehmen haben. Sie enthalten an ihrem unteren Ende einen elektrischen Apparat. Sobald mit dem Ende auf einen festen Körper geschlagen wird, so bricht ein elektrisches Licht hervor, welches eine Viertelstunde weit die Gegend erhellt, und gegen 10 Minuten in gleicher Helle strahlt. Der Stock ist zugleich Leuchte und Waffe.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

△ Landshut, 4. Mai. Nachrichten aus Freising zufolge ist daselbst die Anhöhe innerhalb des Münchener Thors abgerutscht und hat die an derselben befindliche Mauer zusammengedrückt, so daß die Passage nach München abgesperrt wurde und Fuhrwerke, welche z. B. Freising von hier oder von München aus passiren wollen, ihren Weg über Erching und Ismanning nehmen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 5. Mai 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 7. Mai 1853.
Wiesenfelden, Landger. Mitterfels, Anwesen-Versteigerung des Schuhmachers Max Huber, Vormittags von 10—12 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich Unterzeichneter beehre mich dem geehrten Publikum in und um Landshut ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Day'sche**

Melbergerechtsame

käuflich an mich gebracht, und versichere hiemit, nebst solider Bedienung, die beste Qualität aller in die Melberei einschlägigen Artikel bestens herzustellen.

Landshut, den 3. Mai 1853. (3a*)

Jakob Zormayr, bgl. Melber.

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. pr. bayerisch Pfund, in ¼Pfund-Paketen das Paket zu 10, 12 und 18 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Joh. Gottlieb Demler's Sohn.
Nürnberg.

In Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Kaun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Einladung.

Morgen Donnerstag, den 5. Mai 1853,

Harmonie-Musik

von

einer Abtheilung Kürassier-Trompeter

im

Koller-Keller.

Mineral-Wässer.

Friedrichshaller- und Pillnaer-Bitter, Marienbader Kreuzbrunnen von frischer Füllung sind angelangt und werden zur geneigten Abnahme empfohlen.

Th. J. Neukauser sel. Wittwe
(2b) unter den Bögen.

4 prozentige Kapitalien sind auf Grund und Boden sofort auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2a)

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Platzüberfüllung sind bei Unterzeichnetem circa 100 Klafter gemachtes Brennholz, 50 Partien vorjähriger Schaiten, mehrere hundert Klafter Wied, sowie alle Gattungen Baustämme, Bauhölzer, Raffen und Stangen, dann große Eichen, Föhren, Fichten und Tannen, Sägbäume und Werkhölzer zu verkaufen.

Alois Vielhuber,
(2b) Holzhändler an der Barackenstraße.

Verkaufs-Anzeige.

Acht neue Fensterstöcke sammt Rahmen, 5 Schuh hoch und 3 Schuh breit, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a*)

Dienst-Anerbieten.

Ein tüchtiger lediger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht einen ordentlichen Platz und könnte sogleich oder längstens bis 1. Juni l. Js. eintreten. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (2a*)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 3. Mai: Hr. Ueberl, Assistent an der Lateinschule zu Regensburg. Hr. Leitl, Priester v. Passau. Hr. Hoch, Kfm. v. Lahr. Hr. v. Lukas, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Fischer, Apoth. v. Rottenburg. Hr. Rainer, Peitschenfabrikant v. Augsburg.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...bibliothek
in
München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 7. Mai 1853. № 124. Stanislaus.

Deutschland.

+ München, 5. Mai. (Korresp.) Gestern Abend wurde der hier auf der Durchreise von Berlin nach Rom begriffene Peter v. Cornelius von den hiesigen Künstlern in ihren neuen Lokalitäten bei Schafroth mit Gesang und Toasten begrüßt; heute früh 8 Uhr ist derselbe wieder abgereist. — Morgen Nachmittag wird das Leichenbegängniß des vorgestern Nachts verstorbenen Grafen v. Saporta stattfinden. Derselbe war bekannt als früherer Hofmarschall des Königs Otto von Griechenland und später in gleicher Eigenschaft am bayerischen Hofe, dann als erster Oberst des Landwehrfreikorps in München im Jahre 1848. Er besaß eine sehr große Anzahl Orden; sein Grab hatte er sich bereits vor einem halben Jahre herrichten und auch schon ein Monument setzen lassen. — Nachrichten aus Neapel lassen eine nahe bevorstehende Eruption des Vesuv's in Aussicht stehen; möglich wäre, daß, um dieses prachtvolle Schauspiel zu genießen, in dem Aufenthalte Sr. Maj. des Königs in Italien eine Verlängerung einträte. — Auf den pfälzischen Eisenbahnen (welche bekanntlich in Privatbesitz sich befinden) ist nun auch die kgl. Badnpost eingeführt worden. — Der Staatsbehörde am k. Appellationsgericht zu Freising ist durch die in Folge zu angestrengter Arbeit eingetretene Erkrankung des dortigen bisherigen II. Staatsanwalts, Herrn Thon ein herber Verlust zugezogen. —

In Nr. 105 unseres Blattes haben wir einer zwischen zwei Kürassieroffizieren abgeschlossenen Wette erwähnt, wornach einer der Wettenden behauptete, mit einem unter drei zu wählenden Pferden binnen drei Stunden von hier nach Starnberg und zurück (hin und zurück eine Strecke von 13 Poststunden) zu reiten, was der andere Wettende in Abrede stellte. Gestern ist diese Wette ausgeführt worden. Hr. Lieutenant Vallott, der als kühner Reiter bekannt ist, ritt um 5 Uhr Abends vom Sendlingerthor weg bis Starnberg und kam von dort schon um 7¾ Uhr wieder am Abgangsplatze an. Derselbe hat demnach den Preis von 400 fl. gewonnen. Eine große Menge Reiter, darunter auch Se. k. Hoheit Prinz Adalbert, und andere hohe Herrschaften zu Wagen haben den kühnen Reiter eine Strecke weit begleitet. (Lodöt.)

Der Buchhändler Kollmann aus Augsburg glaubte ein ausschließliches Verlagsrecht auf mehrere Gebet- und Erbauungsbücher von Sintzel zu haben. Als daher der Buchdrucker Oeschler in München, dem der Verfasser sie verlagsmäßig überließ, solche als bei ihm erschienen ankündigte, richtete Kollmann in den „Neuesten Nachrichten“ ein abweisendes Inserat an Oeschler, das die Worte „nachdrucksverdächtig“ und „Diebsindustrie“ enthielt. Oeschler wurde klagbar und heute verurtheilte das hiesige Kreis- und Stadtgericht Kollmann wegen Ehrenkränkung zu 48 Stunden Arrest, 10 fl. Geldstrafe und in die Kosten.

(Dienstesnachrichten.) (Schluß.) Den Forstwart zu Roßhaupten, Clem. Scheer, zum prov. Revierförster in Monheim, Forstamts Donauwörth, ernannt; den Komm.-Revierförster zu Wasserlos, Alex. Zang auf Ansuchen auf das im F.-A. Sailauf erledigte Aerarial-Forstrevier Rothenbuch versetzt, und an dessen Stelle zum prov. K.-R.-F. für Wasserlos, im F.-A. Aschaffenburg den F.-A.-Akt. u. Funkt. im Minist.-F.-E.-Bur., Alb. Mantel, ernannt; den Revierförster zu Kirkel, im pfälz. Forst.-Amt Zweibrücken, W. A. Zahn, auf Ansuchen in gleicher Dienstseigenschafe auf das im F.-A. Altdorf erledigte Forstrevier Feucht versetzt; auf das im F.-A. Berchtesgaden erledigte Forstrevier Scheffenberg den F.-A.-Akt. zu Tegernsee, Const. Meyer, zum prov. Revierförster ernannt; auf die im Forstbureau des k. Staatsm. der Fin. erledigte Stelle des Reg.- u. F.-R., den bish. geh. Sekr. daselbst, Karl d'Herigoyen, ernannt, und auf die sich eröffnende Stelle eines geh. Sekr. im Staatsm. d. F. den Forst-Comm. 1. Kl. bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, K. v. F., J Paur. befördert: zum Minist.-Sekr. 2. Kl. im k. Staatsm. des Hand. u. der öffentl. Arb. den Acc. der k. Reg. von Unterfr. u. Aschaffenb. K. v. J., M. Hußlein in Würzburg in prov. Eigenschaft ernannt; den Postverwalter B. Tauber zu Memmingen auf den Grund des §. 19. der IX. V.-Beil. vorläufig in die Quiesc. treten lassen; die erled. Stelle eines Bauinsp.-Ing. in Bayreuth, dem gepr. Bauprak. und derm. Sekt.-Ing. in Jettingen, Friedr. Preu, in prov. Eigensch. verliehen; auf die erled. E.-P.-Insp.-St. bei der Reg. v. Oberfr. den Insp.-Ing. W. Frank in Bayreuth befördert; den bish. Verweser der Insp.-St. des H.-Salz-A. Traunstein Alb Schenk, zum S.-Insp. des H.-Salz-A. Traunstein ernannt; den Postoffiz. Ant. Guido Baader zu Nürnberg auf den Grund der Bestimmung des §. 22. lit. D. der IV. V.-B. wegen nachgew. phys. Funkt.-Unf. s. Bitte entspr., auf den Zeitraum eines Jahres in die Quiesc. treten lassen: den Postoffiz. Ant. Bock zu Würzburg auf den Grund der Bestimmungen des §. 22 lit. D. der IX. V.-B. seiner Bitte entspr., vorläufig auf den Zeitraum von 2 Jahren in die Quiescenz treten lassen; den Offizianten bei dem Zahlamte der Pensions-Amort.-Cassa Gg. Geresdoefer in gl. Eigensch. zur Grundrent.-Cassa versetzt, u. zum Offiz. 3. Kl. bei dem Zahlamte der Pensions-Amortis.-Casse den Funkt. der Staatssch.-Trig.-Spez.-Cassa in München, Balth. Schildhauer, in provis. Eigensch. ernannt; den Advok. Wolfgang Adam von Babenhausen, seinem Ansuchen entspr., auf die erled. Advok.-Stelle zu Weißenhorn versetzt, und die hiedurch in Erledigung gekommene Advok.-Stelle in Babenhausen dem fürstl. Oettingen-Spielbregischen Domanial-Kanzlei-Ass. Ed. Lang verliehen.

Am 2. d. wurde in Kissing, Ger. Friedberg, ein im Petersberge sich befindender, in Sandstein gehauener Gang, nebst zwei Seitengängen durch Zufall entdeckt. Der Hauptgang hat eine Länge von 92 Schuh und eine Höhe von 6½ Schuh. Der vom Hauptgang östlich führende und mit einer in Sand gearbeiteten

Digitized by Google

Stiege endende Gang hat eine Länge von 50 Schuh, und der zweite, ebenfalls östlich laufende und mit einer niedlich in Sand ausgearbeiteten Kammer sich endende Gang hat eine Länge von 27 Fuß. Alle drei Gänge können ganz gefahrlos besichtigt werden. In diesen Gängen sind mehrere Nischen zum Sitzen und zu Stellung von Lampen angebracht.

Nürnberg. In der Nacht vom 3. auf 4. fiel der Bauer Buchfelder von Buch beim Räumen des Abtritts im Gasthof zum Schwan in Wöhrd in die Grube und erstickte. Die Betäubung durch die Stickluft, die seinem Sturze vorausging, soll auch seine beiden Söhne erfaßt und ihre bedenkliche Erkrankung herbeigeführt haben. (Neuern Nachrichten zufolge sind beide ebenfalls gestorben.)

Kassel, 1. Mai. Dem hiesigen Stadtrathe ist von der Regierung der Befehl zugegangen, unverweilt die Wahl eines Abgeordneten zum dermaligen Landtage vorzunehmen. Bisher war bekanntlich die Stadt Kassel in der Kammer nicht vertreten. — Wir müssen unsern vorgestrigen Bericht über die Ausschließung der beiden Kammermitglieder Pressel und Weinzierl dahin berichtigen, daß dieser Beschluß sich auch auf den Abg. Nöding erstreckt, welcher von der Stelle eines Bürgermeisters zu Oberellenbach um deßwillen von der Aufsichtsbehörde suspendirt worden ist, weil er sich in Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung befindet, welches Verbrechen er sich im Jahre 1850 durch eine Aeußerung zu Schulden habe kommen lassen. — Die erste Kammer ist auf den 8. d. M. einberufen.

Frankfurt, 4. Mai. Heute Nacht ist der Börsendiener ermordet worden; der Thäter ist verhaftet.

Italien.

Rom, 26. April. Ein außerordentlicher Anlaß beschäftigt in- und außerhalb der Basilica des Vatikans seit einer Woche viele hundert Hände: man arbeitet von früh Morgens bis zur einbrechenden Dunkelheit, jetzt auch noch in die Nacht hinein, um der St. Peterskirche ein glänzendes Festkleid für die solenne Heiligsprechung des Stifters des Passionistenordens Paolo Della Croce anzulegen. Die Wachsfabrik Ferettini in Trastevere liefert dazu 8000 Pfd. Kerzen, wofür aus der Beatifikationskasse mehr als 5000 Gulden bezahlt werden. Ein vorgestriges päpstliches Mandat versichert, jener fromme Stifter sei auf der Stufenleiter der christlichen Vollkommenheit zu einer solchen Höhe hinaufgestiegen, „ut de virtutibus illius in gradu heroico constaret," und setzt auf nächsten Sonntag seine Heiligsprechung fest. Durch diesen Akt wird Paolo Della Croce der Ehre des Altars theilhaftig, und der von ihm gestiftete Orden, welcher bisher nur kirchlich geduldet war, ist damit zugleich canonisch genehmigt. (A. Z.)

Schweiz.

Bern. Der Bund vom 1. Mai schreibt: „He. Oberst v. Bourgeois ist wieder in der Bundesstadt eingetroffen. Es haben heute (Samstag) Berathungen, vermuthlich in der Angelegenheit mit Oesterreich stattgefunden.

Bern, 2. Mai. Eine Note Würtembergs unterstützt Oesterreichs Begehren, betreffend die Flüchtlinge, und enthält das Anerbieten der Mitwirkung zur Verständigung.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Die Kaiserin war in den letzten Tagen wirklich ernstlich krank. Man befürchtete das Schlimmste und alle Aerzte, worunter der erste Hofarzt, Herr Dubois, waren Tag und Nacht in den Tuilerien anwesend. Das, was Viele gefürchtet und man schon als geschehen bezeichnet hatte, hat sich (wie bereits telegraphisch gemeldet ward), vorgestern Abend ereignet. Der Kaiser selbst war in größter Unruhe und verließ nur sehr selten die Gemächer seiner Gemahlin. Der Bischof von Nancy, erster Almosenier des Kaisers, feierte auf dessen Befehl eine Messe in der Kirche Notre Dame des Victoires, um vom Himmel die Genesung der Kaiserin Eugenie zu erflehen. Ein großer Theil des Hofes wohnte dieser Feierlichkeit bei.

Türkei.

Aus Konstantinopel meldet die neueste in Wien, am 4. Mai, eingetroffene Post vom 25. April, daß die heil. Grabfrage befriedigend für Rußland und Frankreich entschieden wird. Ueber das Patriarchat dauern die Unterhandlungen fort. Die Rüstungen sind eingestellt. (A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landshut, 4. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitze des Herrn Direktor Hiltner wurde die Anklage gegen den Landkämer Michael Brandl von Gries wegen Verbrechens der Widersetzung verhandelt. Brandl befand sich Sonntag, den 28. Juli v. J. im Hofgarten dahier und hatte ein sogenanntes Hackelspiel bei sich, mit dem mehrere der Anwesenden spielten. In Folge des Spiels kam es zu Streitigkeiten und einer der Gäste, in dem Hackelspiel die Ursache des Zwistes erkennend, nahm dasselbe und schleuderte es an ein im Garten befindliches Monument, so daß es in mehrere Trümmer zerbrach. Nun gerieth Brandl, der sich im trunkenen Zustand befand, in heftigen Zorn, schimpfte auf die ihn Umstehenden, besonders auf die Kürassiere, so daß der Ausbruch einer Rauferei zu befürchten stand, und der anwesende Gendarm Brettinger sich veranlaßt sah, den Brandl zur Ruhe zu verweisen, während Unteroffiziere sich bemühten die Soldaten vom Streite abzumahnen. Da indeß Brandl fortfuhr sich höchst excessiv zu geberden, den Gendarm beschimpfte und selbst in Thätlichkeiten gegen denselben ausartete, so arretirte ihn der Gendarm und führte ihn nach der Polizei. Unterwegs aber vergriff sich Brandl abermals an ihm und suchte ihn zu Boden zu reißen. Bei dem Eintritt in das Polizeilokal gelang es ihm ein Eisenstängchen zu erhaschen, mit dem er auf die den Gendarm unterstützenden Polizeisoldaten Klein und Lohmaier, jedoch ohne sie zu treffen, einschlug. Endlich zur Haft gebracht, wüthete er noch wie ein Unsinniger in dem Arrestlokale, schrie und schimpfte entsetzlich, schlug mit Händen und Füßen an die Thüre u. s. w. Brandl giebt an, so total betrunken gewesen zu sein, daß er sich des ganzen Vorgangs nicht mehr erinnern könne und nicht wisse, wie er in den Arrest gekommen sei. Die meisten der Zeugen erzählen den Hergang wie angegeben, nur einer der Entlastungszeugen will gesehen haben, daß Brandl auch mit einem Stück der zersprungenen Hackel, von dem der sie zerbrochen, geschlagen worden sei. Uebrigens geben sämmtliche Zeugen zu, daß der Angeklagte sehr stark betrunken war. Herr Staatsanwalt v. Walmenich stellte den Antrag, den Brandl des Verbrechens der Widersetzung in Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Reat schuldig zu erkennen und zu 1½ Jahr Arbeitshaus zu verurtheilen. Von Seite des Vertheidigers, Herrn Rechtsconcipient Wimmer, wurde primäe beantragt den Angeklagten wegen totaler Unzurechnungsfähigkeit freizusprechen, eventuell unter Annahme gemindeeter Zurechnungsfähigkeit ihn in Anwendung des Art. 3 des Gesetzes vom 29. Aug. 1848 nur zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen und diese durch doppelte

Digitized by Google

Schärfung auf die Hälfte herabzusetzen. Erkenntniß: 2 Monate doppelt geschärftes Gefängniß.

In der Nachmittagssitzung wurde der Dienstknecht Johann Setz von Gmün des Vergehens des fortgesetzten Diebstahls schuldig erkannt und zu 6 Monaten Gefängniß, desgleichen der Dienstknecht Martin Thaler von Stiftling, ein höchst schlecht beleumundetes und schon oft bestraftes Individuum, ebenfalls wegen Diebstahls zu 5 Monaten, in einem Arbeitshause zu erstehenden Gefängniß verurtheilt.

△ Landshut, 6. Mai. Gestern Abends 6 Uhr ereignete sich das Unglück, daß die Floßknechte Nicolaus Kreil von Azbach und Joseph Reinzer von Lenggries mit einem Floß an den rechtseitigen Pfeiler der Floßfahrt bei der Schleußenbrücke anfuhren, wodurch der Floß zertrümmert, ersterer Floßknecht in die Wogen geschleudert und trotz aller Versuche, ihm zur Hülfe zu kommen, nicht mehr gerettet werden konnte. Letzterer war so glücklich, sich durch einen verzweifelten Sprung im Augenblick des Anpralens auf den Schleußenpfeiler zu retten. Auch dem auf dem Floße befindlich gewesenen Bäckergesellen Sylvester Poller von Bogen gelang es, durch Schwimmen sein Leben zu erhalten.

Wenn in Chile ein kleines Kind bis zu 4 Jahren oder noch jüngrr stirbt, so glauben die Leute, daß es direkt zum Himmel eingehe und ein Engelchen werde und — die Mutter ist stolzer darauf, als ob sie es zu kräftigem Alter frisch und fröhlich herangezogen hätte. Die kleine Leiche wird dann ausgestellt und oft so lange umtanzt, bis der kleine Körper Spuren von Verwesung zeigt. Getrunken wird ebenfalls dabei bis zur Erhitzung. Die Mutter aber, so wehr ihr auch um's Herz sein mag, muß lachen und tanzen, fröhlich sein und singen, sie darf nicht egoistisch an sich selber denken und nur an das Glück ihres eigenen Blutes. Einen solchen Tanz der Mutter vor der Leiche ihres Kindes will Gerstäcker auf seinen Reisen in Südamerika und Californien (Stuttgart bei Cotta 1853) selbst mit angesehen haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 7. Mai 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Danksagung.

Durch die ehrende Theilnahme, welche sich sowohl bei dem Leichenbegängnisse als dem Seelengottesdienste für unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

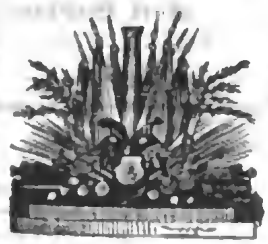
Anna Riemhofer,

Sellermeisters-Wittwe von Frontenhausen,

kund gab, sprechen hiemit den innigsten Dank aus und empfehlen die Dahingeschiedene dem frommen Andenken

Die Hinterbliebenen.

Anzeige und Einladung.



Sonntag, den 8. Mai l. Js., findet von Seite des Vereins der gedienten Krieger und Militärs am Jahrestage der Gründung des Kreuzes im Thale **Josaphat** zum Gedächtniß der in den Jahren 1805, 1806 und 1809 daselbst begrabenen Krieger

eine feierliche Feldmesse

und kirchliche Weihe der Fahne des Vereins statt.

Die Mitglieder des Vereins versammeln sich **Sonntag, Morgens 9 Uhr vor dem Rathhause,** von wo aus der Zug sich unter Voranstritt der Musik nach dem Platze der Feier begibt.

Landshut, den 6. Mai 1853.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Untersuchung gegen Simon und Georg Hafstetter, Bauerssöhne von Hufnagelberg, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Blitzableiter

verfertigt und reparirt, auch alle Arten von **Dachdeckerei** von Birch, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Mainburg, am 3. Mai 1853.

B. Schmid,
Spängler-Meister und Blitzableiterfreher.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Hause des Säckleermeistres **Asentbaum Nr. 91** über zwei Stirgen, unweit der Hauptwache, sind einige Meubles nebst Kommode-Schreibkasten mit Haus-Einrichtungs-Gegenständen und Packkisten zu verkaufen.

Verloren.

Ein goldener Fingerring mit der innen angebrachten Jahrzahl **1847** wurde am Himmelfahrtstage Vormittag in der Stadt verloren. Man bittet denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vier Stück neusilberplattirte **Schraubmuttern** wurden verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Erkenntlichkeit beim Schmidbräu dahier abzugeben. (3a)

Digitized by Google

Geschäfts-Empfehlung.

Ich Unterzeichneter beehre mich dem geehrten Publikum in und um Landshut ergebenst anzuzeigen, daß ich die Dax'sche

Melbergerechtsame

käuflich an mich gebracht, und versichere hiemit, nebst solider Bedienung, die beste Qualität aller in die Melberei einschlägigen Artikel bestens herzustellen.

Landshut, den 3. Mai 1853. (3b*)

Jakob Zormayr, bgl. Melber.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Kräuter-Pomade, Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Durch nervöses Kopfleiden, welches mir öfters Schmerzen bis zum Rasendwerden verursachte, starben meine Kopfhaare so zu sagen ab, was sich am deutlichsten dadurch zeigte, daß die Haare an den Spitzen sich spalteten und dann ausfielen. Je mehr ich den Verlust meiner Haare beklagen mußte, je heftiger steigerte sich der unaussprechliche Schmerz. Verschiedene Mittel, die ich angewendet, verschlimmerten das Leiden, wodurch ich gänzlich mißtrauisch gemacht, eine lange Zeit gar nichts gebrauchte. Auf besondere ausdrückliche Empfehlung meines Arztes, welcher die wohlthätige Wirkung der Kräuter-Pomade oder Neapolitanischen Haarbalsam des Herrn Professors Dr. Rau sel. Erbe zu Bamberg, mannigfach zu beobachten Gelegenheit gehabt, entschloß ich mich, auch dieses Mittel anzuwenden.

Schon nach kurzer Anwendung spürte ich eine äußerst wohlthätige Wärme über den ganzen Kopf, während früher eine Eiseskälte meine Leiden vermehrten. Vor und nach spürte ich Linderung und bei fleißiger Anwendung ließen die Schmerzen gänzlich nach, die verlorenen Haare wuchsen recht üppig und die stehen gebliebenen kräftigten sich zusehends. Wer so, wie ich, jahrelang die fürchterlichsten Schmerzen erduldet, und endlich ein Mittel gefunden, was ihn von seinen unbeschreiblichen Leiden befreiet, der wird den innigen Dank, welchen ich hiermit dem Hrn. Verfertiger ausspreche, natürlich finden.

Quedlinburg, den 8. April 1851.

(L. S.)

Dr. jur. C. Probst,
königl. geheimer Justizrath a. D.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste unträglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, pr. Glas 42 und 24 kr., **Malländer Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., sind mit Genehmigung des königl. Ministerium zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

CONCORDIA.

Morgen Samstag, den 7. ds. Mts., im Vereinslokale

General-Versammlung,

wozu höflichst einladet

Der Ausschuß.

Von frischer Füllung sind angekommen, als: **Friedrichshaller, Seidschützer, Pilnaer-Bitter, Emser-Kränchen, Selters, Kreuzbrunnen** und **Heilbrunner Adelheidsquelle**, welche bestens empfehlen

F. X. Sigmund sel. Erben,

(3a) Grasgasse Nr. 333.

Anwesens-Verkauf.

In Untergsaim, Ldg. Landshut, wird das **Mühlen-Anwesen**, bestehend aus der Mühle mit zwei Mahlgängen sammt Wohnhaus, Stadel und Stallung, ferner aus **21** Tagw. Ackergrund, 4 Tagw. Wiesen und 2 Tagw. Holz aus freier Hand, getrennt oder im Ganzen, verkauft. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen. (2a*)

Verkaufs-Anzeige.

Acht neue Fensterstöcke sammt Rahmen, 5 Schuh hoch und 3 Schuh breit, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b*)

4prozentige Kapitalien sind auf Grund und Boden sofort auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Empfehlung.

Eine frische Sendung **süßer Kastanien** ist angekommen und empfiehlt **das Pfund um 12 kr.** zu geneigter Abnahme

J. Buchmaier,

(2a) Südfrüchtenhändler.

Laden-Veränderung.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier **Mayr** neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
Kunst- und Seidenfärber.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 6. Mai 1853.

Getreidgattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Blieb Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Den Mittelpreis ist gefallen.		gestiegen.	
	Schäffel	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	1257	1264	1154	110	16	37	15	43	14	25	—	39	—	—
Korn	—	59	59	48	11	14	45	14	7	13	22	—	17	—	—
Gerste	—	117	117	114	3	11	15	10	15	9	45	—	50	—	—
Haber	1	125	126	120	6	7	37	7	7	6	30	—	—	—	4
Erbsen	—	1	1	1	—	21	—	21	—	21	—	—	—	—	—
Linsen	—	12	12	12	—	10	20	9	14	8	30	—	—	—	9
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 8. Mai 1853. № 125. Michael Gesch.

Deutschland.

+ München, 6. Mai. (Korresp.) Heute fand unter außerordentlichem Zudrang des Publikums das militärische Leichenbegängniß des verstorbenen Generalmajors Graf Saporta statt. Der Zug ging, was hier zu den Seltenheiten gehört, vom Hause weg und hatte als militärischen Condukt vier Bataillone Infanterie, 2 Divisionen Kürassiere und sechs Sechspfünderkanonen. Nachdem das Begräbniß vorüber war, defilirten die Truppen auf dem Sendlingerthorplatz unter dem Kommando der Generale v. Flotow und v. Heß vor dem General der Kavallerie, Fürsten Taxis. Durch diesen Todesfall ist die Zahl der noch lebenden Max-Joseph-Ritter auf 23 reduzirt. — Zu der demnächst zu besetzenden Stelle eines Oberhofjägermeisters ist, wie man vernimmt, der Hauptmann im Leibregiment, Graf Arcianelli, ein ausgezeichneter Schütze und schon lange Zeit der Begleiter des Königs auf Jagden, bestimmt. —

Der Buchhändler Hr. K. Kollmann in Augsburg hat gegen das mitgetheilte Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts München in der Klage des Hrn. Oschler das Rechtsmittel der Berufung an die zweite Instanz ergriffen.

Regensburg, 6. Mai. Der oberpfälzische Marktflecken Mitterteich, k. Bzgs. Waldsassen, welcher etwas über 200 Häuser zählt, ist nach gestern hieher gelangten Berichten, am Mittwoch zum dritten Theile ein Raub der Flammen geworden. Bereits ist ein Regierungskommissär an den Ort des Unglücks abgegangen, um die nöthigen Vorkehrungen zur Linderung des Elends und der Noth zu treffen, von welcher die armen Bewohner des unglücklichen Marktfleckens so plötzlich heimgesucht worden sind. Eine ruchlose Hand soll die Ursache des verheerenden Brandes sein, der vom Winde begünstigt, eine nur zu rasche Verbreitung gefunden hat. — Nach einer weitern zuverlässigen Nachricht sind in Mitterteich 49 Wohnhäuser und 84 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden; der verursachte Schaden beträgt 107,150 fl.

In dem von hier aus stark besuchten Belustigungsorte Etterzhausen wurde vorgestern Abends nach 9 Uhr der dortige Bäumeister, ein ruhiger und friedliebender Mann, bei einer im Bräuhause entstandenen Rauferei, bei der er vermitteln wollte, durch einen Messerstich ins Herz augenblicklich getödtet. Der Thäter befindet sich bereits in den Händen des k. Landgerichts Hemau. — Gestern wurde zwischen Mintraching und Roith, k. Landger. Stadtamhof, der Holzaufseher Kamm erschossen.

Wien, 1. Mai. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge werden die hohen Gäste, deren Besuch am kaiserl. Hofe bevorsteht, in der zweiten Hälfte des laufenden Monats hier zusammentreffen. Soweit vorläufige Mittheilungen reichen, wäre die Ankunft der Könige von Preußen, Bayern und Belgien fast gleichzeitig und zwar am 18. Mai zu erwarten, und die Ankunft des Kaisers von Rußland würde vermuthlich nur kurze Zeit später erfolgen.

Pesth, 30. April. Die wegen ihrer unbezähmbaren Kossuthomanie und zugleich in die magyarische Revolution verflochtene Gräfin Blanka Teleki, welche seit drei Jahren im Neugebäude in Haft gesessen, indem ihre Untersuchung sehr complicirter Natur war, ist zu zehnjährigem Arrest verurtheilt worden.

Myslowitz, 29. April. Gestern mit dem Mittagszuge wurde durch unsere Stadt der preuß. Artillerie-Unteroffizier J. H. Jakob in voller Uniform von zwei kais. österr. Gendarmen nach Krakau transportirt. Die an den Transportaten selbst gerichteten Fragen ergaben, daß derselbe bei dem in Koblenz garnisonirenden 8. Artilleriergiment noch in Diensten steht und um Urlaub eingekommen war, um einen nahen Anverwandten in Mailand zu besuchen. Dort ist er des Ausbruch des Aufstandes wegen Verdachts der Theilnahme an demselben verhaftet worden. Der Zweck des Transports nach Krakau konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Köln, 2. Mai. Der König und der Kronprinz von Belgien trafen heute Abend 5¾ Uhr hier ein, wurden vom Stadtkommandanten Engel empfangen, stiegen im Hotel Bellevue in Deutz ab, und werden morgen früh mit einem Extrazug ihre Reise nach Braunschweig fortsetzen. Allgemein fiel das schlichte aber gute Aussehen der hohen Personen auf.

Kassel, 5. Mai. Die Herrn Weinzirl, Pressel und Röding haben an die II. Kammer eine Protestation gegen ihre Ausschließung, als offenbar verfassungswidrig, gerichtet und erklärt, daß sie sich fortwährend als Mitglieder dieser Kammer betrachten. Sie verwahren ihre und ihrer Wähler Rechte und verlangen den Grund ihrer Ausschließung zu wissen, den man ihnen nicht einmal mitgetheilt habe. Endlich verlangen sie hierüber Beschluß der Kammer, den sie in ihrer Heimath erwarten müßten, da man sie unter Androhung von Zwang polizeilich, ohne alle Angabe eines Grundes genöthigt habe, die hiesige Stadt zu verlassen.

Hanau, 2. Mai. Das hiesige bayerische Telegraphenbureau hat dermalen so wenig zu thun, daß es nahe daran ist, seine Thätigkeit einzustellen, indem durch die Station Offenbach ihm fast alle Depeschen entzogen sind. (Lbdtr.)

Hanau, 3. Mai. Heute endete die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Friedrich August v. Loßberg, aus Keulos, ehemaligen kurhessischen Officier, wegen Hochverrath und Fälschung. In Folge des um Mitternacht mitgetheilten Wahrspruchs der Geschwornen wird der Angeklagte in den Hauptfragen über Hochverrath und der Frage über Fälschung für nicht schuldig, dagegen wegen Drohungen und unbefugter Verhaftung für schuldig erkannt und von dem Gerichte, unter Einrechnung eines Theils der erstandenen Haft und unter Verfällung in die vorderhand nicht zu berechnenden Kosten zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Frankfurt, 4. Mai. Ueber das bereits gestern erwähnte,

Digitized by Google

in letzter Nacht dahier verübte Verbrechen hört man folgendes Nähere: Gegen 12 Uhr hörten die Bewohner des Börsengebäudes einen auffallenden Lärm und riefen um Hilfe. Als die Nachtwächter mit Polizeimannschaft anlangten, fand man den Diener der Versicherungsgesellschaft „Deutschee Phönix", Namens Johann Fritz, durch einen tiefen Schnitt in den Hals getödtet. Mehreee Spuren ließen annehmen, daß der Mörder aus einem Fenster des ersten Stocks in die Straße gesprungen sei. Als bereits die Nachricht dieses Mords sich in dee Stadt veebreitet hatte, kam ein jungee Mann mit verbundenem Fuß zu einem Büchsenmacher in Sachsenhausen, um bei demselben ein Pistol zu kaufen. Der Büchsenmacher, dem dieß Individuum verdächtig schien, ließ den in der Nähe stationirten Gendarmen rufen. Als Letzterer herbeikam, schnitt sich der Mensch mittelst eines Dolches in den Hals und wurde festgenommen. Derselbe heißt Leichter, ist wohnhaft in dem nahen Isenburg und etwa 21 Jahre alt. Seine Halswunde ist nicht von Bedeutung.

Schweiz.

Ueber die Großrathswahl in Bülle lautet eine telegr. Depesche der Schwyzer Ztg. wie folgt: „Wahlversammlung in Bülle zahlreich. Konservative Mehrheit kolossal und die Mehrheit des Bureau erklärt den Kandidaten der radikalen Minderheit als gewählt. Große Aufregung. Rauferei mit Stöcken. Die Bürgergarden ziehen den Säbel und hauen auf die Bauern ein. (!) Zahl blutigee Köpfe."

Italien.

Aus Turin vom 2. Mai wird telegraphirt: Gestern hat in Chambery eine öffentliche Schlägerei stattgefunden, die Ruhe wurde jedoch bald wieder hergestellt.

Spanien.

Madeid, 30. April. Der Finanzminister Bermudez de Castro hat seine Entlassung eingereicht. Die Königin hat sie nicht angenommen. Es ist jedoch ganz sichee, daß die Ministerkrisis fortdauert. (T. D. d. P. Bl.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. April. Das auf Befehl des Kaisers unter Vorsitz des Chefs der aktiven Armee aus den höchsten Funktionären dee Land- und Seemacht zusammengesetzte Kriegsgeeicht, Betreffs des durch den Geheimrath Politowski und den Kassirer der Invaliden-Comité verursachten, bisher auf 1,000,000 Silberrubel konstatieten Defekts, hat bereits sein Urtheil gesprochen. Dem greisen Generaladjutant Kschakow wird die meiste Schuld zugeschrieben. Er hätte voe allen Anderen dem eingeeissenen Mißbrauch steuern können; er habe aber, aus unbegränztem Vertrauen zu Politowski, die Richtigkeit des Kapitalbestandes immer wieder bestätigt. Der Kaiser hat ihn bei Durchsicht des Urtheils um so

Manchfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von C. Spindler.

Es klingt kaum glaublich, ist abee dennoch wahe: mit den Gespenstern hat es seine Richtigkeit. Wee von den freundlichen Lesern vor einigee Zeit in Paris gewesen wäee, hätte sich dort davon überzeugen können, und ein Gespenst gesehen, das am hellen Tage umging, und zwae in dem lebhaftesten Stadtviertel, das gutmüthige Bürgeesleute heimsuchte, die nicht von fern an einen Spuck dachten; das sogar nicht verschmähte, bei ihnen eine treffliche Mahlzeit einzunehmen, und vieles zu thun, was wir voe der Hand nicht verrathen wollen. — Die Geschichte habe ihren Lauf.

Wenn wir sagten, daß sich die Begebenheit vor einiger Zeit zugetragen, so müssen wir doch gestehen, daß es ein bischen lange her ist: 109 Jahre wohlgezählt, genau bis auf den heutigen Tag, Stunde für Stunde gerechnet. Also am 1. April des Jahres 1744 stand noch in der Straße St. Honoré zu Paris ein seitdem abgebrochenes und gänzlich verschwundenes Haus, geschildet zum „großen heiligen Martin." In dem Hause wohnte ein eechtschaffener Kaufmann, Petre Geevais, ein Mann, der sich mit hellen Augen in seinem finstern Tuchladen und Kassenstübchen wohl zurecht fand, und ein ziemliches Vermögen aufgestapelt hatte. — Dieser Peter Gervais wae aus der Franche-Comte gebürtig, hatte seine Lehrzeit in Steaßburg ausgehalten, und — wenn ihm gleich in Paris das Glück so zu sagen übee den Kopf gewachsen wae — so traute er doch den Parisern selbee ganz und gar nicht. Er borgte ihnen nicht einen Heller; viel weniger hätte er Einem der Pariser Stutzer und Pflastertretee seine Tochter zur Frau gegeben. Seine einzige Tochter, sein einziges Kind, eine Schönheit, woran nichts zu tadeln, mit dinteschwarzen Augen und Haaren, mit Wangen, feiner anzufühlen, als das feinste Tuch von Sédan.

Sie hieß Louise, wie damals alle Pariserinnen, zu Ehren des Königs. Sie zählte achtzehn Jahre, und achtzigtausend Livres Heirathsgut, dazumal ein schönes Geld. Auf einen Wink ihrer niedlichen Finger würden sich ihe hunderte von Freiern zu Füßen gelegt haben. Aber sie war ein frommes Mädchen, und des Vatees Wille war der ihrige. So hatte denn auch Herr Gervais ihee Hand bereits ins Weite vergeben: nach Straßburg nämlich, an den Sohn seines ehemaligen Lehrherrn, an den jungen Kaufmann Rieffenstahl, welcher sich unbändig auf den 1. Mai freute. Der geneigte Leser merkt schon, was an jenem Tage vorgehen sollte.

Wae jedoch Rieffenstahl voll Freude, so war Louise hingegen voll Sorgen, wenn sie auch nicht davon redete, weder gegen die Mutter, eine gütige dicke Feau, noch gegen die Tante, eine magre trockne Person; uoch gegen den Onkel, der feist von Leib, aber mager an Verstand, jedenfalls eine gute Seele in ehrlicher Haut war. — Louise kannte ihren Bräutigam nicht, und fürchtete sich daher ein wenig. Rieffenstahl wae schon besser daran; man hatte ihm ein Portrait der Braut geschickt. Louise träumte sich gar gern einen recht schönen Bräutigam zusammen; — wie abee, wenn das boshafte Schicksal ihr einen recht häßlichen entgegen führte? Vergebens stellte sie ihrem Vatee behutsame Fragen. Peter Gervais lachte sie aus. Was fragt der Kaufmann nach körperlicher Schönheit des Eidams? Daß dieser tüchtig in Geschäften, sparsam und gewande, ehrlich wie Gold, und heitern Temperaments, war von Straßburg gemeldet worden. Somit genug. Gervais hatte den triftigsten Grund, sich nicht auf weiteres einzulassen; denn er hatte seinen Schwiegersohn in Hoffnung gerade nue in den Windeln gesehen. —

(Fortsetzung folgt.)

In New-York starb kürzlich einer dee reichsten Kaufleute, der sich bloß duech Verkauf von Stiefelwichse mehrere Millionen verdient hat.

Digitized by Google

schuldiger befunden, als er den Politowski auch noch ohne Veranlassung zu Belohnungen vorgeschlagen hat. Der ihn betreffende Spruch ist daher vom Kaiser bestätigt. In Folge dessen wird der General kassirt und erhält 6 Monat Festungsstrafe. Dem Admiral Kolsakow wird die Untersuchungshaft und der Verlust der Generaladjutanten-Charge als Strafe angerechnet und er selbst des Dienstes entlassen. Die beiden Genannten müssen außerdem mit ihrem Hab und Gut für den Schaden aufkommen. General v. Manderstern bleibt in seinen Chargen; die Untersuchungszeit wird als Strafe angerechnet. Desgleichen der General Arbusow. Die Generale v. Grabbe und v. Saß trifft ein strenger Verweis. (Hamb. Nachr.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Kürzlich ist eine ganze Karawane fanatischer Mollahs hier angekommen, um den Padischah gegen den Niemze- und Moskow-Giaur (die Oesterreicher und die Russen) beizustehen. Der Regierung behagte die Anwesenheit dieser unheimlichen Gäste in der Hauptstadt indeß nicht ganz; sie ließ eine Anzahl derselben festnehmen, auf ein Schiff bringen und in Ghemlik ans Land setzen; dort sollen diese Mollahs alsbald jenen Aufstand gegen die Griechen erregt haben, der die Plünderung einer griechischen Kirche und die Mißhandlung vieler dortiger Einwohner zur Folge hatte. Am letzten Sonntag veranlaßten einige dieser Fanatiker auch hier einen Krawall. Im Garten der nächst der Artillerie-Kaserne außerhalb Pera gelegenen Bierbrauerei saßen mehrere junge Türken, schon ziemlich erwachsene Zöglinge der Militärschule. Einige Mollahs, die des Wegs kamen, traten ebenfalls ein, gaben den jungen Leuten reichlich Bier und Branntwein zu trinken, und feuerten sie dann an, mehrere im Garten anwesende Croaten niederzuschlagen. Durch die geistigen Getränke und die Reden der Mollahs erhitzt, fielen die jungen Türken über die Croaten her, diese wehrten sich, andere Türken und Croaten kamen dazu, und es ist nicht abzusehen, was noch daraus geworden wäre, wenn nicht gerade in diesem Augenblick zufällig Namik Pascha der jetzige Großmeister der Artillerie, vorbei gekommen wäre. Der geängstigte Wirth bat ihn um Beistand, und der Pascha ließ aus der nahen Caserne Mannschaft holen und die Streitenden sammt und sonders festnehmen. Am nächsten Tag wurde dem Wirth als Entschädigung für den bei der Schlägerei erlittenen Schaden eine ansehnliche Summe Geld zugestellt. Von wem, weiß er selbst nicht. Es scheint aber wohl, daß die Regierung nicht wünschte, daß wegen dieser Geschichte Klagen anhängig gemacht würden, und so lieber die Sache vertuschen wollte. — So glimmt hier das Feuer immer unter der Asche, ein Windstoß kann das ganze Gebäude in Flammen setzen. Die Spannung und gegenseitige Erbitterung, namentlich zwischen Griechen und Türken, wächst mit jedem Tag. Die Griechen sprechen laut von Erstürmung der Hagia Sophia am Osterfest, die Türken drohen dagegen mit Niedermetzelung aller Griechen!

Niederbayerisches.

Passau, 5. Mai. Heute Morgen gegen 8 Uhr ereignete sich eine halbe Stunde aufwärts an der Donau das beklagenswerthe Unglück, daß ein kleiner Kahn (Waidzille) mit 10 Personen, welche von Sandbach hieher zur Maidult fahren wollten, in der Nähe bei Doblstein umschlug und dabei sechs Männer und eine Weibsperson in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Durch die Hülfe des schnell herbeigeeilten Häuslers und Uebersührers Anton Streibl und dessen Sohn Xaver wurden drei vom gleichen Schicksal Bedrohte glücklich gerettet.

Auflösung des Logogriphs in Nr. 123:
Saeg — Gras.

Frühling.

Schöner Frühling kehrest wieder
Festlich bei der Erde ein,
Tritest im Jugendkleid hernieder,
Thau beperlt im Morgenschein.
Schwingst dich hin auf Götterflügeln
Freude grünt auf deiner Spur,
Weht im Thal und von den Hügeln
Kuez beglückend unsre Flur.

Wie erquickend sind die Düfte,
Blumen bunt gewebter Reih'n,
Und der Balsam junger Lüfte
Athmet sich so wonnig ein;
Was die Erde hielt verschlossen
Gibt sie nun verjüngt zurück,
Ruft zur Liebe was entsprossen
Aus des Todes starrem Blick.

Frisch belaubte Aeste neigen
Wölbend, sich zum Schatteagang,
Und es tönt aus seinen Zweigen
Weicher Sänger Liederklang;
Ach, sie schöpfen junges Leben,
Werden wach zur neuen Lust,
Und die Lobgesänge heben
Mir empor die volle Brust.

Wo ich hin die Augen wende
Herr! wie groß und wunderbar,
Preisen muß ich ohne Ende
Dich! der ist und ewig war.
Ach, wie schön ist deine Erde
Doch in ihrer Pracht zu seh'n!
Laß mich wenn ich sinken werde
So wie sie einst auferstehn.

(Eingesandt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Münchener Schrannenpreis vom 7. Mai 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niedrigster Preis.		Gezogen.		Gefallen.	
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Weizen	5383	18	3	17	34	17	2	—	—	—	29
Korn	921	15	18	14	47	14	14	—	—	—	16
Gerste	1136	13	5	12	10	11	31	—	—	—	16
Haber	1067	7	13	6	51	6	30	—	—	—	—

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 254 in der Altstadt mit dem daranstoßenden im Schuhmacher Barth'schen Hause befindlichen Ladengewölbe ist zu verkaufen und Näheres beim Eigenthümer zu erfragen.

Warnung,

daß man meinem 16 Jahre alten auf der Wanderung befindlichen Sohne

„Kaspar"

durchaus nichts mehr borgen solle, weil ich für ihn keine Zahlung mehr leiste.

Eggenfelden, am 30. Apeil 1853.

Kaspar Höger,
ehem. Bräumeister.

Von feischer Füllung sind angekommen, als: **Friedrichshaller, Seidschützer, Pilnaer-Bitter, Emser-Kränchen, Selters, Kreuzbrunnen** und **Heilbrunner Adelheidsquelle**, welche bestens empfehlen

F. X. Sigmund sel. Erben,

(36) Grasgasse Nr. 333.

Empfehlung.

Eine frische Sendung **süßer Kastanien** ist angekommen und empfiehlt das Pfund um **12 kr.** zu geneigter Abnahme

J. Buchmaier,

(25) Südfrüchtenhändler.

Anzeige.

Mehrere **Pianoforte-Musikalien** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. *

Verkaufs-Anzeige.

Präludien, Orgelstücke, deutsche und lateinische, **Messen** auf Lob- und Seelenämter, eine Auswahl sonn- und festtäglicher **Lieder**, sowie andere **Musikalien** verschiedener Gattung — sind billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

4000 fl. und **3000 fl.** sind auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.*

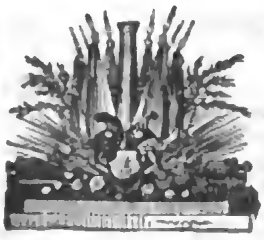
Vier Stück neusilberplattirte **Schraubmuttern** wurden verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Erkenntlichkeit beim Schmidbräu dahier abzugeben. (3b)

Ein weißer lederner Handschuh wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition ds. Bl. *

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 8. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.

Anzeige und Einladung.



Der Vilsbiburger **Verein** der **gedienten Krieger und Militärs** feiert

am 16. Mai l. J.,

als am Pfingstmontage, die Enthüllung und feierliche Einweihung des **neu errichteten Denkmales für die im Kriege gefallenen** und **begrabenen tapfern Söhne Bayerns** und des **Auslandes**, und ladet **alle Veteranen und Freunde dieses Vereines** freundlichst hiezu ein.

Verkaufs-Anzeige.

Drei Stunden von Landshut entfernt wird ein **Bauerngut-Anwesen**, bestehend in Wohngebäuden, Stallungen, Stadl, Waschhaus, Backofen, Brunnen, Hofraum, dann in Obst- und Baumgarten, 1 Tagw. 21 Dez. und 36 Tagw. Aecker, 9 Tagw. Wiesen, 20 Tagw. Waldung um die Summe von 6900 fl. zu verkaufen gesucht. Ein Theil des Kaufschillings kann, mit vier Prozent verzinslich, auf dem Anwesen liegen bleiben. Sämmtliche Gebäude sind im bestbaulichen Zustande. Das Nähere kann bei dem Unterfertigten erholt werden.

Landshut, den 6. Mai 1853. (4a)

Alois Panrucker.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 18. Apeil: Magdalena, illeg. Den 20. Klara Barbara Maria, deren Vater Hr. Gg. Hofpauer, bgl. Stadtapotheker v. h. Den 22. Mathilde Maria, deren Vater Hr. Johann Gaisthöringer, bgl. Gastgeber v. h. Den 23. Joseph, illeg. Den 24. Anna, illeg. Den 25. Josepha Kathacina, deren Vater Hr. Anton Raab, bgl. Kaufmann v. h. Den 26. Klara, illeg. Den 28. Maria, illeg. Den 30. Josepha, illeg. Den 3. Mai: Johann Nepom., illeg.

Getraut:

Den 24. Apeil: Hr. Franz X. Graf, k. Finanz-Rechnungs-Kommissär bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, mit Fräulein Elise Danzer, k. Regierungs-Finanz-Raths-Tochter v. h. Den 2. Mai: Hr. Jos. Beegmaier, bgl. Lohnkutscher u. Hausbesitzer v. h., mit Jungfrau Kathacina Mayberger, Söldnerstochter von Kapfing.

Gestorben:

Den 21. April: Johanna Hohenester, Hausbesitzers-Töchterchen v. h., 11 M. a. Den 28. Mathias Kaul, Kaminkehrergeselle von Neumarkt, 62 J. a. — Max Jos. Rainer Lamberger, Regierungs-Assessors-Söhnchen, 11 T. a. Den 29. Joseph Buttner, illeg., 6 T. a. Den 3. Mai: Fr. Anna Riemhofer, Seilermeisters-Wittwe v. Feuntenhausen, 78 J. a. Den 4. Anna Horner, illeg., 3½ M. a.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 30. März: Peter, dessen Vater Hr. Peter Pfleegler, b. Schwaiger v. h. Den 2. Apeil: Maria Katharina. Den 10. Georg, dessen Vater Hr. Ulrich Feigel, b. Hausbesitzer v. h. Den 11. Magdalena, deren Vater Hr. Seb. Engfurtner, b. Schwaiger v. h. Den 23. Maria Theresia Josepha, deren Vater Hr. Joseph v. Mändl, k. Brandversicherungs-Inspektor v. h. Den 29. Maria, deren Vater Hr. Anton Straßer, Wegmacher v. h.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 6. Mai: Hr. v. Hefels, Lieut. à la Suite v. Wörth. Hr. Kius, Kfm. von Karlsruhe. Freifrau v. Reitzenstein von München. Hr. v. Holberg, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Levinger, Kfm. v. München.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...ns. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 9. Mai 1853. № 126. Gregor.

Deutschland.

Aus München den 4. Mai berichtet der Schwäb. Merk.: Der Plan, die Hauptstadt mit der Donau durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, welcher den doppelten Zweck der Verkehrserleichterung und zugleich der Trockenlegung der großen, längs der Isar befindlichen Moose hat, soll jetzt zur Reife gediehen und die einleitenden Arbeiten dem Kreisbaurath Bernaz in Regensburg zugewiesen sein. Der Kanal soll, der Richtung der Isar folgend, bei Deggendorf in die Donau geführt werden. Er durchschneidet demnach die getreidereichen Gegenden Niederbayerns.

Nach Privatbriefen befindet sich zur Zeit der greise General Frhr. v. Hallberg, der bekannte Eremit von Gauting, auf der Insel Malta, und wird von dem englischen Gouverneur und den englischen Offizieren mit aller Auszeichnung behandelt.

Im Bockkeller wurde dieser Tage einem jungen Mann beim Gedränge an der Schenke seine goldene Cylinderuhr nebst dergleichen Kette gestohlen. Er machte sofort die nöthige polizeiliche Anzeige, in Folge dessen drei verdächtige Individuen arretirt wurden, ohne daß man etwas bei ihnen fand. Folgenden Tags aber erschien ein achtbarer Herr bei der königl. Polizei und übergab die Uhr nebst Kette, welche er am Abend zuvor beim Entkleiden in seiner Tasche gefunden hat. Allem Anschein nach hat ein Gauner als er von den Arretirungen im Bockkeller „Wind bekam", die Uhr diesem Herrn in die Tasche hineinpraktizirt.

Wien, 2. Mai. Ueber das Wappen des Ritters v. Ettenreich (Retter des Kaisers) wird berichtet, daß der vierfach getheilte Schild im rechten Feld oben den österreichischen Reichsadler, im linken ein Bürgerkrone und zwei verschlungene Hände, das Sinnbild des landesherrlichen Wahlspruchs zeigt. Die untern Felder wiederholen diese Embleme. Das Diplom ist dem Ritter v. Ettenreich taxfrei zugestellt. — Das Ansinnen des Kaisers Napoleons wegen Auslieferung der sterblichen Reste des Herzogs von Reichsstadt, der in der Fiction eines zweiten Napoleon die Existenz eines Napoleon III. vermitteln mußte, ist hier wirklich entschieden und bestimmt abgelehnt. Nicht politische Bedenken, sondern die Betrachtung, daß der Sohn der Erzherzogin Marie Louise, der Enkel des alten Kaisers Franz, nicht aus seinem Grabesschlummer in die prunkvolle Bewegung eines neuen Leichenbegängnisses gehoben werde, um vielleicht später wieder aus der Gruft von St. Denis in eine andere versetzt zu werden, sollen die Motive zu dieser abschlägigen Antwort abgegeben haben.

In Wien hat eine Dame von Adel ihren untreuen Gatten, als sie ihn in den Armen einer Nebenbuhlerin überraschte, durch einen Pistolenschuß getödtet.

Berlin, 4. Mai. Heute um halb 1 Uhr sind der König der Belgier und der Herzog von Brabant, nachdem sie mit dem Herzog von Braunschweig gespeist, von Braunschweig abgereist. Um ½ Uhr hielt der Zug in Potsdam, wo der König von Preußen

Mannchfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Just um Louisens Neugier zu befriedigen, entschloß sich Rieffenstahl der Jüngere, einen Monat seinen Geschäften abzustehlen, und nach der Hauptstadt zu reisen. Seine Braut sollte ihn vier Wochen lang sehen und kennen lernen, bevor sie das „Oui fatal" am Altare auszusprechen hatte.

Der gute Johann Daniel — auf gut straßburgerisch „Hansdennel" — ließ sich von seinen Eltern besegnen, von seinen Freunden begleiten, und bestieg den Postwagen, der zu jener Zeit seine Passagiere gemächlich binnen zwölf bis vierzehn Tagen nach Paris brachte. Ein vollgestopfter großer Koffer, mit Kleidern und Geschenken aller Art belastet, war Rieffenstahls Begleiter. Die weiße Taube jedoch, die er vorausſendete, seine Ankunft zu verkündigen, war ein Brief den der Postreiter „eilig eiligst" beförderte, und der auch richtig eine Woche früher in Paris eintraf, als der Hochzeitlustige selber.

Der „Große heilige Martin" hing nun voll Geigen von Stund' an. Der Vater Gervais orduete seinen Laden mit größter Zierlichkeit. Die Kramburſche mußten ein Bad nehmen und frische Wäsche anziehen, und eine Frühlingsblume in's Knopfloch stecken. Die Mutter Gervais kehrte in den übrigen Stockwerken des Hauses das Unterste zu oberst. Die Tante steeckte das Küchenpersonal auf die Foltee: die armen Mägde sollten durchaus kochen, wie die Herren Chefs im Versailles die Tafel der Majestät versorgten. Der gute alte dumme Onkel beobachtete von Viertelstunde zu Viertelstunde das Wetterglas am Fenstereahmen, den Laubfrosch, der in seinem Behälter auf dem Kaminſimse saß, und die Regenwürmer, die sich unter den mosigen Steinen des spannenlangen Hofes zu bewegen ruhten. Die Braut selber putzte und schmiegelte Tag für Tag ein bischen mehr an ihrer Person herum; aber sie richtete auch das Zimmer ihres Zukünftigen mit aller Sorgfalt ein, bis es aussah, schmuck, wie ein Juwelenkästchen. „Gebe Gott," flüsterte sie sich zu, „daß nicht eine viereckige Bierschröteegestalt dieses Putzstübchen entweihe; daß nicht ein von Blattern zerdroschenes Pausbackgesicht in diese feinen Polster sich brege! Ob er wohl raucht? Das wäre mein Tod. Freilich sagt der Ladendiener, daß alle Deutsche Tabak schmauchen, und täglich ihr Sauerkraut in Menge verzehren. Doch will ich's nicht glauben . . . ! Und dann," setzte sie schel-

Digitized by Google

die Reisenden empfing, sie herzlich umarmte und in ihrem Staatswaggon nach Berlin begleitete. Hier nahm der König Abschied, und die Hofwagen führten die Angekommenen nach der belgischen Gesandtschaft. Gleich darauf erschien wieder auf der Gesandtschaft der König von Preußen und stattete seinen Willkomm-Besuch ab. Ihm folgten der Prinz von Preußen und sein Sohn, so wie sämmtliche k. Prinzen. Nachdem die Vorstellungen beendigt waren, zogen sich gegen 7 Uhr der König und die Prinzen nach und nach zurück. Der Empfang Seitens des hiesigen Hofes war ein sehr entgegenkommender.

Schweiz.

Bern, 5. Mai. Der badische Gesandte theilte dem Bundespräsidenten rücksichtlich Oesterreich mündlich mit, was Würtemberg schriftlich. (A. N. d. S. M.)

In Genf wurde Professor Karl Vogt (der ehemalige deutsche Reichsregent) in Folge eines glänzenden Erfolgs seiner Vorlesungen vom Staatsrath zum ordentlichen Professor der Geologie an der Akademie ernannt.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Heute fand in den Tuilerien und dem Invalidenhotel eine religiöse Feier zum Andenken Napoleons I. statt. In der Kirche der Invaliden wurde eine stille Messe gelesen. Der Marschall Jerome Bonaparte, viele Veteranen, Offiziere, Nationalgarden ꝛc. hatten sich eingefunden. In der Tuilerienkapelle begann der Gottesdienst um 12 Uhr. Der Kaiser, von seinem Hof umgeben, die Mitglieder der drei großen Staatskörper, die Minister, die fremden Gesandten und die Staatswürdenträger wohnten demselben bei. Der Kaiser starb bekanntlich den 5. Mai; man feierte jedoch schon heute wegen des morgenden Festes seinen Todestag.

Die „Revue des beaux Arts“ erzählt in folgender Weise die Umstände, welche die Vertagung der Einweihung des Grabmals des Kaisers veranlaßt haben: Die Kompagnie der Leichenbestattungen n Paris wurde aufgefordert, den Kostenanschlag dieser großen Feierlichkeit zu machen. Die Kosten betrugen nach der Berechnung der Gesellschaft 122,000 Fr., welche endlich auf 100,000 vermindert wurden. Nachdem die Geldangelegenheit geregelt war, mußte auch das Programm verfaßt werden, zu welchem Zwecke in den Tuillerien ein Ministerrath abgehalten wurde. Der Kaiser führte den Vorsitz, alle Minister waren versammelt, sowie der Generalstab der Invaliden, der Prinzmarschall Jerome, der General Ornano, Gouverneur der Invaliden, General Sanboul u. s. w. Einige Einzelheiten waren bereits geregelt, als General Sanboul plötzlich bemerkte, daß, da Napoleon I. sowie seine Nachkommen bereits in die Reihe der Souveräne getreten, es der nationalen Gewohnheit angemessen sei, aus seiner Leiche zwei Theile zu machen, und den Leib bei den Invaliden zu lassen, das Herz aber nach St. Denis zu übertragen, wie dies mit vielen Königen von Frankreich schon geschehen. Der Prinz Jerome erhob sich, um mit fester Stimme zu erklären, daß er, so lange er lebe, nie in die Verstümmlung der Leiche seines berühmten Bruders einwilligen werde. Der Kaiser dachte hierauf kurze Zeit nach, hob die Sitzung auf, verschob die Einweihung des Grabmals bei den Invaliden auf den Monat Mai 1854, ohne sich darüber zu erklären, wie die Leichenfeier stattfinden werde.

Türkei.

Konstantinopel, 25. April. Das „Jouenal de Constantinople“ hat einen beruhigenden Artikel veröffentlicht. Nach diesem Journal wäre die Frage der heiligen Stätten erledigt. Man

---

misch lächelnd hinzu, „ist schon mancher Bär zahm gemacht worden! Muth also!“

Die Zurüstungen im Hause waren beendigt; der Onkel durfte feierlichst versichern, daß seit fünf Tagen das Wetter durchaus günstig gewesen. Der Postwagen konnte demnächst eintreffen, schon eingetroffen seyn. Gervais unternahm die kleine Reise bis zum Abjatz-Bureau. Man wußte dort noch gar nichts von dem Wagen. Der Commis meinte, entweder sei unterwegs Schnee gefallen, oder am Ende der Postwagen selbst. „Kein Wunder wär's,“ sagte er mißbilligend, ein Freund des Bestehenden, wenn sich der Postwagen einmal zu Tode fiele! Heutzutage sind die Leute wie vom Wahnsinn bethört, stürmen blind in die Welt hinein, und zehn Stunden Wegs im Tag zurückzulegen, dünkt ihnen nicht einmal genug. Wo soll das noch hinaus?“

Indem der Commis also redete, wandelte aber der Postwagen gemäßigt und wohlbehalten, ganz wie ein ordentlicher Mann, der nicht eilt, und doch zum Ziele kommt, der Hauptstadt immer näher und näher. Der Kondukteur hatte sich nur einen halben Tag länger als gewöhnlich in Chalons aufgehalten, weil ein Offizier von dort die Reise mitmachen sollte. Rieffenstahl, der munter und wohlgemuth reiste, aber bei seiner Gefährtin, einer tauben Dame von überreifen Jahren, keine Ansprache fand, war entzückt über den Zuwachs, den die Reisegesellschaft erhielt. Junge Männer werden vertraut. Die Zeit entfloh pfeilschnell, wie langsam auch die Räder der Kutsche sich drehten.

Endlich, — eines Abends erreichten sie die Hauptstadt. Um den wackern Gervais und seine Familie nicht in ihrer Ruhe zu stören, nahm Rieffenstahl für die einzige Nacht Quartier in einem Gasthause nächst der Barriere. Seine Reisegefährten verließen ihn, und ihm war's gleichgültig; hatte er doch an seine Braut und an die Wunder von Paris zu denken! Der ungeheure Koffer mit der Adresse des Hauses Gervais fuhr gleichfalls zum Postbureau weiter, und wurde am andren Morgen von dem Kommissionär des Postamts bei Gervais abgesetzt.

Die Freude im Hause war grenzenlos. Die Frauen entflohen dem Bette und machten bestens Toilette. Kasimir, der Ladenbursche wurde als vorgeschobener Posten auf die Straße beordert, um sich eines jeden Fremden unter dreißig Jahren, der heranstreifen würde, zu bemächtigen. Der Hochzeitvater strahlte in einem herrlichschönen hechtgrauen Rock mit Stahlknöpfen. Der Barometer des Onkels zeigte auf dauerhaft gute Witterung.

Schon drei Individuen hatte Kasimir eingebracht; aber sie konnten sich als unverdächtig ausweisen. Indessen, eben als der dritte Eingefangene das Verhör des Tuchkrämers aushielt, kam der rechte Mann in den Laden. — „Herr Gervais, Peter Gervais?“ — „Zu dienen; zu Befehl?“

Schon zitterte das Vaterherz unter der fliegenden Busenkrause. „Meine Name ist Rieffenstahl, Daniel, Daniel's Sohn. Darf ich Ihnen den Brief meines Vaters übergeben? Mein Koffer wird schon in Ihrem Hause sein? —

Der junge Mann hätte gern noch etwas hinzugefügt, aber Gervais Umarmung erstickte das letzte Wort. Wer sich jedoch hinter der Glasthüre des Kassenstübchens freute, und immer mehr freute, das war die Mutter, und über deren Schultern sehend, die Tante, und auf den Fußspitzen hinter beiden stehend, die schöne Louise. —

Digitized by Google

hätte Rußland große Zugeständnisse gemacht. Die Unterhandlungen in Bezug auf das griechische Patriarchat schweben noch. Es ist bestimmt, daß alle Rüstungen eingestellt sind.

Niederbayerisches.

• Passau, 5. Mai. Nachträglich ergänzen wir zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall auf dem Donaustrom die Namen der Verunglückten: Jakob Kaledee, Inwohnerssohn von Sandbach, Paul Hartl, Baderssohn von Gretterding, Mathias Wagner, Bauerssohn von Angee, Joseph Rieflinger und Georg Geaßl, Bauerssöhne von Hart, Franz Winkelmaier, Häuslerssohn von Ebern, und Franziska Budenberger, Bauerstochter von Angee, und der drei Geretteten: Kaspar Wagner, Bruder des vorher erwähnten Verunglückten, und Franz und Joseph Bauer, Häuslerssöhne von Sandbach. (N. P. Z.)

△ Landshut, 8. Mai. Das von den hiesigen Bräuern vom 1. September 1852 bis Ende April 1853 verfottene Malz vertheilt sich folgendermaßen nach Schäffeln: Heil. Geistspital 362, Wolf (Mostbräu) 1695, Beck (Schmidbräu) 358, Bernlochner 947, Koller (Börmerbräu) 970, Neumaier (Erbaldbräu) 1979, Kast 3129, Wolf (Heigibräu) 1131, Münsterer (Haschenbräu) 793, Stegmüller (Straßerbräu) 411, Neumaier (Reicherbräu) 502, Bals, Joseph, 357, Zöttl (zum Dräxlmair) 2091, Guggenberger (Firmerbräu) 322, Wittmann (Heißbräu) 1769, Beck (Sörgelbräu) 152, Franziskanerkloster 83; Gesammtsumme 17,058 Schäffel.

△ Landshut, 7. Mai. Heute Morgen 9 Uhr fand die erste Erinnerungsfeier an dem im vorigen Jahre zum Gedächtniß der in den Jahren 1806 und 1809 gefallenen und im sogenannten Thal Josephat begrabenen Krieger errichteten und eingeweihten Kreuze statt. Die Feier ging wieder von dem hiesigen Vereine gedienter Krieger und Militärs aus, welcher damit die kirchliche Weihe seiner Fahne verband. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins vor dem Rathhause und zogen dann mit fliegender Fahne unter dem Vorantritt des Stadtmusikkorps nach dem Platze der Feier. Hier angelangt wurde die Feier mit einer angemessenen Rede von Seite des Herrn Pfarrer Feiler eröffnet, dann an dem vor dem Kreuze errichteten Altar die Weihe und Einsegnung der Fahne vorgenommen und hierauf das heil. Meßopfer celebrirt. Die ganze Feierlichkeit, welcher der k. Herr Landwehroberstlieutenant Kalchgruber mit einem Theil seines Offizier-Korps beiwohnte, machte einen erhebenden Eindruck auf die zahlreichen Anwesenden und wurde auch so ziemlich vom Wetter begünstigt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Da hatte nun einmal das blinde Verhängniß einen glücklichen Griff gethan. Rieffenstahl war ein schöner, großer, schlanker Mann, sorgfältig frisirt, wohl geschult in Frag' und Antwort und Kompliment; sein Fuß untadelhaft, die Hände wohlgeformt, der Ausdruck seines Gesichtes ein höchst einnehmender. Sein Lächeln verrieth gutmüthigen Frohsinn, sein Auge ernste Männlichkeit; und dennoch lag darin so viel Gefühl und zartumschleierte Güte, daß Louise sich nicht enthalten konnte, zur Nachgiebigkeit ihres künftigen Gatten Vertrauen zu fassen.

Eine Hauptklippe wurde ebenfalls glücklich umschifft. Louise horchte auf des Bräutigams Worte, und siehe: aus des Elsässers Mund floß ein beredtes, reines, fast zierliches Französisch, das wohlthätig in Louisens Ohr wiederklang, und gut abstach gegen die Elsässer-Deutsch-Brocken, womit sich zum Spaß der Schwiegervater und der Eidam regalirten, sobald sie etwas warm und vertraut geworden waren.

Wie die Verlobten einander entgegenkamen, ist des Breiten nicht zu berichten. Der Leser und die Leserin dieser wahrhaftigen Geschichte haben das entweder schon erfahren, und dann ist's ihnen etwas Bekanntes; oder sie werden's noch erfahren, und dann mögen wir ihnen die Freude nicht schmälern; oder sie wollen's gar nie erfahren, und dann machen sie sich ohnehin nichts draus. — Das einzige Auffallende bei der Sache war, daß in dem Grade, als Louise zutraulicher, Rieffenstahl befangener wurde. Louisens Blicke verklärten sich nach und nach, und Rieffenstahl's wurden ernsthafter, ja melancholisch sogar. Louise plauderte, vom Bräutigam bezaubert, endlich so süß und unbefangen, wie ein sich ganz und gar hingebendes unschuldiges Kind; Rieffenstahl wurde einsilbiger, und eine seltsame Wehmuth drückte sich in seinem ganzen Benehmen aus.

„Sie sind etwas müde von der langen Reise?" fragte Gervais theilnehmend. — „Müde, sehr müde", entgegnete Rieffenstahl. — „Wenn Sie sich ein bischen zur Ruhe begäben?" meinte die sorgliche Mutter. „Ihr Zimmer ist bereit," setzte Louise freundlich hinzu. — „Schlafen, wenn ich bei Ihnen verweile?" fragte Rieffenstahl mit tiefsinniger Zärtlichkeit. „Gönnen Sie mir dieses kurze Leben an Ihrer Seite; vergessen wir jetzo auf den Schlaf, den langen Schlaf."

„Dem jungen Herrn fehlt etwas, und zwar nicht wenig;" flüsterte die Tante dem Onkel zu, und sogar der feiste Onkel gestand es zu. „Er ist auf einmal geworden wie ein Automat," sagte er: „man sollte ihm zu essen geben."

Wirklich sagte eben Gervais: „Setzen Sie sich mit uns zum Frühstück nieder, lieber Schwiegersohn. Sie sind übernächtig." — „Wie Sie befehlen", antwortete Rieffenstahl und bot der schönen Braut die Hand, um sie in das obere Stockwerk zu führen, wo die Tafel bereitet worden war. —

„Wo sind Sie abgestiegen, mein Freund?" erkundigte sich der Hausherr wieder: „Kasimir soll, während wir speisen, Ihre Effekten abholen; denn Sie bleiben von Stund an hier in unserer Mitte. Ich thu's nicht anders." — „Davon nach Tisch, lieber Vater;" sagte Rieffenstahl langsam, und die Gesellschaft ging, sich zum Mahle niederzusetzen. Louise thronte mit Stolz an der Verlobten Seite. Sie war glücklich; Rieffenstahl gab, nachdem der Wein im Kreise gegangen, nicht wenig Zeichen einer besondern zärtlichen Verehrung für die Braut zu merken, und bald sagte der Onkel: „Es hat ihm richtig nur das Essen gefehlt." Die Tante aber schüttelte den Kopf.

Die Köchinnen hatten ihre Schuldigkeit gethan: Fleisch und Fisch und Cremen und Gebäck duftete vortrefflich. Der edle Bordeaux, der Freund des Menschen, erwärmte die Herzen wohlthuend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 9. Mai 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geierhauser
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Concordia zu Hrn. Westermaier (Duschlbräu).

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Untersuchung gegen Alois Preißer und Kompl. von Abdach, wegen Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,
Untersuchung gegen Anton Strohhofer, Bauer von Unterbreitenau, wegen Vergehens mehrerer Diebstähle.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

CONCORDIA.

Montag, den 9. ds. Mts., zu Hrn. **Westermaier** (Duschlbräu).

Haus-Verkauf.

Auf der hohen Gret ist das Haus Nr. 86 sammt Garten aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch ein Tagwerk Wiesen dazu gegeben werden.

Von frischer Füllung sind angekommen, als: **Friedrichshaller, Seidschützer, Pilnaer-Bitter, Emser-Kränchen, Selters, Kreuzbrunnen** und **Heilbrunner Adelheidsquelle**, welche bestens empfehlen

F. X. Sigmund sel. Erben,
(3c) Grasgasse Nr. 333.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben am Promenadeplatz Nr. 612 gegen Erstattung der Einrückungsgebühr abholen. *

Vor ungefähr drei Tagen ist am Promenadeplatz ein Kanarienvogel (Bastard) entflogen. Wem derselbe allenfalls zugeflogen ist, wird ersucht, ihn im Hause Nr. 612 abzugeben. *

Vier Stück neusilberplattirte **Schraubmuttern** wurden verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Erkenntlichkeit beim Schmidbräu dahier abzugeben. (3c)

Ein Schlüssel ist gefunden worden und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

*** Herr R.... wird ersucht die Silhouette an Ort und Stelle zu bringen.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8c) **Käthi Zugseis.**

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

Verkaufs-Anzeige.

Drei Stunden von Landshut entfernt wird ein **Bauernguts-Anwesen**, bestehend in Wohngebäuden, Stallungen, Stadl, Waschhaus, Backofen, Brunnen, Hofraum, dann in Obst- und Baumgarten, 1 Tagw. 21 Dez. und 36 Tagw. Aecker, 9 Tagw. Wiesen, 20 Tagw. Waldung um die Summe von 6900 fl. zu verkaufen gesucht. Ein Theil des Kaufschillings kann, mit vier Prozent verzinslich, auf dem Anwesen liegen bleiben. Sämmtliche Gebäude sind im bestbaulichen Zustande. Das Nähere kann bei dem Unterfertigten erholt werden.

Landshut, den 6. Mai 1853. (4c)

Alois Panrucker.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone, P. J.,* Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl,* Dr. *J. W.*, Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.** Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

***Sighart,* Dr. *J.*, Der Dom zu Freising.** Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Ngr. = 54 kr. rhein.

— — **Die Frauenkirche zu München.** Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein.

***Rieder, G.*, Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 10. Mai 1853. № 127. Antonin.

Deutschland.

München, 8. Mai. Se. Maj. der König hat den Verweser der Verwaltung des allgemeinen Landgestüts und Inspektionsoffizier des Gestütsbezirkes München, Rittmeister Alexander Grafen v. Jenison-Walworth, unter einstweiliger Belassung der genannten Funktion als Inspektions-Offizier, in huldvoller Anerkennung seiner bisherigen ersprießlichen Dienstleistung, zum Vorstand der k. Landgestütsverwaltung in widerruflicher Eigenschaft allergnädigst ernannt, und die an der Münchener polytechnischen Schule erledigte Professur für Architekturzeichnen und Baumaterialienlehre dem bisher an der genannten Anstalt in der Eigenschaft eines Assistenten verwendeten Civilarchitekten, Rud. Gottgetreu, in provi. Eigenschaft verliehen.

Um die Verhältnisse der Postillone u. das Interesse des gesicherten Bestandes guter Poststallhaltungen möglichst zu sichern, hat Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung dd. Palermo 15. April eine Reihe von Bestimmungen verfügt, deren wesentlicher Inhalt folgender: Jährliche Zulagen sind künftig bewilligt bei einer tadellosen Dienstzeit von 6 Jahren mit 6 fl., von 12 Jahren mit 12 fl. und so von 6 zu 6 Jahren aufsteigend um je 6 fl. mehr, bis zu einem Maximum von 36 fl., welches nach 36 Dienstjahren eintritt. Als äußere Auszeichnung wird den Postillonen für eine tadellos zurückgelegte Dienstzeit von 6 Jahren ein einfacher, von 12 Jahren ein zwei-, und von 18 Jahren ein dreifacher silberner Tressenstreif in Form eines Dreiecks über den linken Vorderarm, und für 24 Dienstjahre neben der obigen Auszeichnung noch ein vergoldetes Armschild bewilligt. Postillone, welche sich durch Geschicklichkeit im Reiten, Fahren, Blasen und gleichzeitig durch vorzügliches Verhalten besonders auszeichnen, kann ohne Rücksicht auf die Dienstzeit von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten eine Ehrentrompete gewährt werden; die auf solche Weise ausgezeichneten Postillone sollen bei vorkommenden Reisen vorzugsweise berufen sein, den König und die Mitglieder der königlichen Familie zu fahren. Jenen Postillonen, welche nach durchaus tadelloser Dienstzeit dienstunfähig und erwerbslos werden, können die Zulagen zeitweise oder für immer als jährliche Sustentationsbeiträge belassen werden. Im Falle der Funktionsunfähigkeit durch Verunglücken im Dienste ist allen Postillonen eine jährliche Sustentation im Betrage der höchsten Alterszulage zugesichert; weitere Berücksichtigung bleibt vorbehalten. Bei der Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken und der hiedurch bedingten Reduktion von Postställen sollen die überzähligen Postillone, welchen eine längere gute Dienstzeit zur Seite steht, durch Verwendung im niederen Post- und Eisenbahndienste Berücksichtigung finden.

Der gegen den Musikdirigenten der Gesellschaft „Neu-Bavaria", Hrn. Emmerling, von Kurzem von der königl. Polizeidirektion erlassene Ausweisungsbeschluß ist auf dagegen ergriffene Berufung unterm 3. d. von der königl. Regierung wieder aufgehoben worden.

Mannichfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von C. Sydlee.

(Fortsetzung.)

Peter Gervais floß über von Spaß und Heiterkeit; seine Gattin schmunzelte immer behaglicher. Rieffenstahl war versunken in das Anschauen seiner Braut, und wenn er schon hie und da ein Geschichtchen aus Straßburg zum Besten gab, so verwendete er doch kaum das Auge von Louise, und das Mädchen war's wohl zufrieden. Was Rieffenstahl an Speise und Trank genoß, war äußerst wenig, und das gefiel der Braut nicht minder. „Er raucht nicht, er betrinkt sich nicht, er stopft sich den Magen nicht voll, weder mit Sauerkraut, noch mit andern Dingen! ach, ich werde glücklich sein!" so lachte sie heimlich ins Mieder hinein.

Die Bürgersleute von dazumal tischten länger, als die heutigen thun. Peter Gervais hob erst um zwei oder drei Uhr die Tafel auf, und sprach zum Eidam: „Sie erlauben mir, ein bischen meinem Geschäfte nachzusehen?" — „Versteht sich," versetzte Rieffenstahl, mit einiger Ueberwindung aufstehend: „auch ich habe ein wichtiges Geschäft abzuthun."

„Wie, Sie wollen uns schon verlassen?" fragte Louise erröthend.

„Ich muß, ich muß; es ist mein Loos;" sagte Rieffenstahl, und wurde während dessen bleich, wie ein Tuch.

„Sind Sie unwohl?" rief die Tante. „Hat nicht genug gegessen;" bedauerte der Onkel.

„Was sollte denn mir noch fehlen?" fragte Rieffenstahl bitter und ergriff seinen Hut. Sich gegen Louise verbeugend, fuhr er fort: „Ein Glück beschied mir noch die Erde: ich durfte Sie sehen, und gehe nun, leidend aber erhoben, von hinnen."

„Mein Gott, welche Sprache?" seufzte Louise, unruhig zurücktretend. — Peter Gervais polterte dagegen gutmüthig: „Bah, bah; deutsche Empfindlichkeit! Ihr weint, wo Ihr tanzen solltet. Nun ja doch: wenn Sie Geschäfte haben, so gehen Sie in Gottes Namen; aber kommen Sie bald wieder und Ihr Leiden wird zu Ende sein. Um fünf Uhr speisen wir zu Mittag. Versäumen Sie nicht die Stunde."

„Ich werde Sie leider versäumen müssen," sprach immer ernster der Bräutigam. — Alle stutzten lautlos. Selbst der Kaufmann schwieg einen Augenblick überrascht. „Ei, ei, wohin führt Sie denn jetzt Ihr Weg?" sagte er mit unsicherer Stimme.

„In das Gasthaus zum schwarzen Kopf an der Barriere."

„In Ihr Nachtquartier? Das könnte ja Casimir abthun?"

Digitized by Google

Unter den für die dießmonatliche Plenarversammlung des histo.eischen Vereins von und für Oberbayern an den Ausschuß gelangten und duech den Vereinsbibliothekar in Vorlage gebeachten Einläufen, erwähnen wie die von dem k. Hen. Landgerichtsaezte Dr. Erhaed zu Passau gefertigte Abschrift eines Schreibens des Magistrats München an den Stadtrath von Passau vom Jahre 1464, den von dem Münchnee Rathsherrn B. Schrenkh aus Oesteeeich bezogenen und in Passau eingelagerten „Bauwein“ betreffend, welche von dem historischen Veeeine für Niederbayern, begleitet mit geschichtlichen Notizen des Hrn. Regieeungsraths Dr. Wiesend zu Landshut übee das an eewähnter Urkunde befindliche Siegel der Stadt München, sowie übee die Ableitung des Namens „München“ und der sog. „Münchnee Au“ bei Landshut, an den hiesigen histor. Verein freundnachbarlich übeesendet wurde.

Die schon mehesach erwähnte projektiete Veebindung Münchens mit der Donau duech einen schiffbaren Kanal soll nun — wie berichtet — zue Ausführung kommen und gibt neueedings Zeugniß von dee väterlichen Füesorge unseeee hohen Staatsregierung füe des Landes Wohl. Iheen Ausmündungspunkt soll die projektirte neue Wasseestaaße bei Deggendoef eehalten; sie dringt also in das Heez der eigentlichen Koenkammer Bayerns und wird nicht allein den Transpoet der nothwendigsten Lebensbedüefnisse, mit denen die Donaugegenden das südliche Bayeen und selbst Tirol versoegen, wesentlich eeleichtern, sondern auch auf den Preis diesee Landesprodukte den günstigsten Einfluß ausüben. Daß bei den obwaltenden Terrainverhältnissen die Ausführung dieses Kanals mit namhaften Schwierigkeiten verbunden ist, wird Niemand läugnen; allein die ausgedehnten praktischen Erfaheungen des mit der Ausaebeitung und Vorlage des Bauplans betrauten Technikers, des kgl. Regierungs- und Kreisbaurath Bernatz in Landshut (nicht in Regensburg, wie der Schwäb. Merkur und nach ihm die meisten Blätter iezig berichteten), der außer anderm die schwierige Korrektion der untern Donau, von Kelheim abwärts bis an die Landesgeänze, mit vollständigem Erfolg und veehältnißmäßig geringen Kosten im höchsten Auftreage duechführte, bürgen hinlänglich für eine glückliche Lösung diese schwierigen Aufgabe.

Regensbueg, 8. Mai. Auf dee gesteigen Schranne, die sich in Waizen einer sehr staeken Zufube erfreute, ist mit Ausnahme des Habees, welcher immee sehr gesucht ist und schnell aufgekauft wird, in allen übrigen Fruchtgattungen ein Sinken dee Peeise eingetreeten, das bei Waizen 36 kr., bei Korn 21 kr. und bei Geeste 9 kr. betragen hat.

Haßloch, 4. Mai. Heute Morgen wurde dee Bahnwart Litzel von hier neben dem Schienengeleise mit abgeeissenee Hand und zedrücktem Kopfe gefunden. Wie es scheint, hatte deiselbe in seinem Waethäuschen gestern Abend geschlafen, wurde von dem Pfiff der Lokomotive aufgeweckt und im schlafetrunkenen Zustande übee dem Schließen der Schranken von der Maschine erfaßt und getödtet. Dee Beeunglückte hinteeläßt ein Kind uno eine Wittwe.

Augsburg. Um der Unpaetheilichkeit Rechnung zu teagen, entnehmen wir dem Augsburger Tagblatte folgenden Artikel übee die Kollmann-Deschleesche Angelegenheit, in welchem dieselbe von einem andern Standpunkt desprochen wied. Deschler hatte ein gedrucktes Bücheeveezeichniß verbeeitet, dessen Indalt ee mit den bestimmtesten Ausdrücken als sein Alleineigenthum bezeichnete während doch dasselbe teotz des deutlichen Vertrags der in der ganzen Buchhändlerwelt verbreiteten „allgemeinen Büchee-Catatoge“ von Hinrichs, Kayser und Heinsius ꝛc. ꝛc. auch zehn Veelagsaetikel der Kollmann'schen Buchhandlung enthielt. Daß sich diese Buchhandlung, um selbst den Verdacht des Nachdrucks nicht auf sich haften zu lassen und dem offenen Angriffe Deschler's auf ibee Ehee, Credit und Vermögen wirksam zu degegnen, zu einer augen-

---

„Unmöglich.“

„Sie müssen also in eigener Person . . . ?“

„Versteht sich, liebee Vater. Ein unaufschiebliches Geschäft. — Da ich gesteen um ein Viertel vor Mitteenacht in jenem Gasthause gestoeben bin, so muß ich mich wohl heute in eigenee Person dort antreffen lassen, weil ich um vier Uhe begraben weeden soll.“

Die Frauen stießen einen Schreei des Entsetzens aus. Der Onkel purzelte vom Stuhle. Dem Kaufmann Peter Gervais flimmerte es voe den Augen. — Indessen verschwand das Gespenst des unglücklichen Rieffenstahl. Die bald von allen Seiten herbrigeeufenen Dienstboten waren ihm nicht auf der Treppe, nicht auf der Hausflur begegnet. Aber im Hause gab's alle Hände voll zu thun. Die dreei Damen lagen in Ohnmacht, der Onkel kämpfte mit Gespensterentsetzen und Indigestion. Der Prinzipal war, wie man sagt, aus dem Häusel. Den Kopf mit beiden Händen haltend, lief er verstöet umher, und eine Stunde, eine lange Glockenstunde, verging, bis er wieder zu sich selbst kam, und die volle Besinnung wieder bei den Frauen einkehrte. —

„Der Mensch ist auf der Reise toll geworden!“ rief Gervais: „ich laufe zum königlichen Prokueatoe. Er soll alle Kommissarien, alle Schergen auf des Unglücklichen Fähete hetzen. Indessen, lieber Beuder, gib Acht auf die Weibee, und Ihr, Casimir, lauft, was Ihr könnt, hinaus zum schwaezen Kopf, und seht zu, ob der Narr draußen steckt. Geschwinde jedoch! es ist möderisch weit, aber Ihr habt lange Beine, und einen Sechsliveesthaler soll Euer Gang werth sein, wenn Ihr Euch sputet!“

Casimie lief wir ein Rennpfeed davon. Der Prinzipal seineeseits watschelte von Pontius zu Pilatus. Der Onkel beeiente seine Damen mit Riechfläschchen und Camillenthee. — Und die Schatten wuchsen, und die Nacht trat ein. Spät langte Peter Gervais wiede an, der nicht Pontium, nicht Pilatum gefunden, und so klug war, wie zuvor. „Casimir noch nicht zurück?“ fragte er trostlos, und Seufzen und Weinen wurde ihm zue Antwoet.

Da eeklang dee Klopfer an der Thüre. — „Das Gespenst!“ riefen Alle schaudernd. — Da kamen eines Mannes schleppende Schritte heran. „Das Gespenst!“ kreischten wieder die Frauen, und wären entflohen, wenn sich ihre Beine nicht widerspenstig erwiesen hätten. — Und in die Thüre trat — in der That einem Schatten nicht unähnlich — der Zopf war ihm aufgegangen, seine weißen Strümpfe waeen vom Pariser Koth schaueelich marmorirt, aber bläßer als der weißeste Maemor schien sein Gesicht — trat Casimie, und sagte mit zerknieschtee Stimme: „Alles in Richtigkeit. Todt und maustodt. Ich kam just zum Begräbniß, habe die Leiche begleitet, aber hübsch von weitem; habe sie in die Erde senken gesehen, habe auf dem Kreuz gelesen: Johann Daniel Rieffenstahl, alt vierundzwanzig Jahre, aus Straßbueg gebürtig. R. I. P. Ich habe das Fieber vor Schreecken und Hatz', und bitte um Erlaubniß, den Doktor kommen zu lassen und zu Bette zu gehen; sonst passiet mir's wie dem Gespenst, das richtig gestern um drei Vieetel nach eilf Uhr an einem Subito-Blutsturz verschieden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

dücklichen öffentlichen Rechtsverwahrung gedrungen sah, versteht sich von selbst. Auch da fand sich Oeschler, — der einige Tage später eine sehr unwürdig gehaltene und von seinem eigenen Vertreter in der öffentlichen Sitzung desavouirte Erwiderung drucken ließ — noch nicht veranlaßt, das Eigenthumsrecht der Kollmann'schen Buchhandlung anzuerkennen, vielmehr war es erst der öffentlichen Verhandlung vorbehalten, ihm dieses Zugeständniß abzunöthigen. Bei dieser Verhandlung lag das Gewicht der Anklage auf dem Vorwurf: daß das von Oeschler ausgegebene Verzeichniß (in Bezug auf diese fraglichen zehn Artikel) gänzlich falsch, unbefugt und nachdruckeredächtig sei, — so wie auf der Bitte an das Publikum keiner Diebsindustrie Vorschub zu leisten, welche Bitte aber nur bedingt, nämlich für den Fall des wirklichen Vorkommens von Exemplaren aus der Oeschler'schen Offizin oder wo sonst immer her, hingestellt war. Der urtheilende Gerichtshof erklärte, daß er in den Ausdrücken „falsch, unbefugt und nachdruckverdächtig" unter den in der öffentlichen Verhandlung zu Tage gekommenen Verhältnissen, eine Ehrenkränkung des Oeschler nicht als gegeben erachten könne, aber auch aus der Fassung der Kollmann'schen Rechtsverwahrung eine bedingte Stellung des Ausdrucks „Diebsindustrie" nicht zu ersehen vermöge, weßhalb wegen dieser sowohl in wissenschaftlichen Werken wie in parlamentären Verhandlungen auf den Schleicherdruck vielfach angewendeten Bezeichnung die gemeldete Verurtheilung erfolgte. Der civilrechtliche Anspruch auf Widerruf, den Oeschler neben der preßpolizeilichen Einschreitung durchzusetzen versuchte, wurde vom Gerichtshofe abgewiesen. — Die K. Kollmann'sche Buchhandlung wird die Berufung einlegen, und ist daher über die Frage: ob sie durch den Ausdruck „Diebsindustrie" in der Art, wie er gebraucht wurde, eine Ehrenkränkung des Oeschler konstituirt hat, die Entscheidung des Obergerichts zu erwarten.

Wien, 4. Mai. Der Papst hat an den Kaiser ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem der tiefste Dank für den den Christen in der Türkei von Seite Oesterreichs gewährten Schutz und zugleich der Wunsch ausgesprochen wird, Oesterreich möge die dortigen Christen auch in Zukunft seiner Obhut theilhaftig werden lassen. Das Schreiben wurde vor Kurzem durch den apostolischen Nuntius, Kardinal-Erzbischof Viale Prela, übergeben.

Berlin, 8. Mai. Das Eisenbahn-Besteuerungsgesetz wurde in gestriger Nachtsitzung der ersten Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer gemäß angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Oldenburg, 4. Mai. Einem Generalbefehl zufolge, hat das hiesige Militär am 1. Mai die deutsche Kokarde abgelegt.

Schweiz.

Basel, 4. Mai. Am 1. Mai hat in Freiburg eine Volksversammlung stattgefunden. Es wurde eine Eingabe an den großen Rath beschlossen, in welcher darauf gedrungen werden soll, daß eine entschiedene Politik verfolgt werde, daß Verfassung und Gesetze in Bezug auf die Geistlichkeit zu voller Ausführung gelangen, daß die Priester den Verfassungseid zu leisten haben und der Wahleid wieder hergestellt werde. Ferner wird verlangt: eine andere Vertheilung der öffentlichen Lasten vermittelst Progressivsteuer, Abschaffung oder Erleichterung der Feudallasten, Bestrafung der Schuldigen und Belastung derselben mit den Kosten der letzten Insurrektion.

Bern, 6. Mai. Der Bundesrath antwortet Oesterreich, er und Tessin thun in Flüchtlingssachen ihre Pflicht; daher Ablehnung der Zumuthungen, besonders, da Tessin sein Fremdengesetz verbessern werde. Hierdurch seien die Anstände als gehoben zu betrachten. Nachmaliges nachdrückliches Begehren um Oeffnung der Sperre und Wiederherstellung guter Nachbarschaft. (A. N. d. Sch. M.)

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Die heutige Kammerverhandlung kann jedenfalls als eine erfreuliche und bedeutsame bezeichnet werden, denn sie hat unserm Lande eine seiner wichtigsten liberalen Institutionen erhalten, nämlich die Bürgergarde, deren Bestand von klerikaler Seite sehr ernstlich bedroht war. Die Reaction hatte vergangene Woche bei der ersten Abstimmung ihre meisten diesfälligen Anträge zur Annahme gebracht. Die wesentlichsten der angenommenen Punkte bestanden darin, daß in den bis 10,000 Einwohner zählenden Gemeinden die Bürgergarde ganz unterdrückt, in allen größern Gemeinden ebenfalls nur facultativ erklärt, außerdem jeder 40 Jahre alte Gardist vom Dienst ausgeschlossen werde. Die definitive Annahme dieser Anträge hätte die Bürgergarde in Belgien kaum dem Namen nach fortbestehen lassen. Zum Glück hatte seitdem die liberale Partei ernstlicher über die Tragweite der Concessionen nachgedacht, welche sie vorige Woche der Reaction gemacht, und auch heute sich zahlreicher auf ihrem Posten eingefunden, so daß sie die Verluste der vorigen Woche wieder gutmachen konnte. Nach der heutigen definitiven Abstimmung ist die Bürgergarde in den über 10,000 Einwohner zählenden Gemeinden obligatorisch, in den kleinern Gemeinden ist sie facultativ und dem Ermessen der Regierung anheimgestellt, ob und wo sie dieselben organisiren will oder nicht. Dieser Beschluß wurde mit 50 gegen 39 Stimmen gefaßt. Mit noch größerer Stimmenmehrheit wurde die Ausschließung der Vierzigjährigen verworfen und die alte Bestimmung erhalten, nach welcher die Bürgergardisten bis zum 50. Jahr dienstpflichtig sind. Da die gegenwärtige Regierung für die Aufrechthaltung einer bedeutenden Bürgergarde ist und Minister Piercot sich im Laufe der Debatte wiederholentlich gegen deren Verringerung ausgesprochen, so wird sie gewiß von der ihr eingeräumten Vollmacht, die Bürgergarde auch in kleinern Gemeinden zu organisiren, den ausgedehntesten Gebrauch machen und somit dem Lande seine treffliche Bürgerwehr erhalten. (D. A. Z.)

Amerika.

Lola Montez ist in New-Orleans verhaftet worden, weil sie an einen Angestellten des Variétés-Theatres thätlich Hand gelegt hatte. Sie tritt gegen ihren Ankläger, der seine Klage beschworen, mit einer ähnlichen, etwas undelikaten Klage auf.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 9. Mai. Gestern Morgen 7 Uhr gerieth in einem Hause zu Achdorf der Kamin in Brand. Das Feuer wurde jedoch glücklicherweise durch die schleunige Hilfe der dortigen Maurer und Zimmerleute im Entstehen gedämpft.

Passau, 8. Mai. Die Maidult zu St. Nikola, ein kleines Volksfest für Passau's Bewohner, geht zu Ende und es war dieselbe, mit Ausnahme des ersten Tages, fortwährend vom schönen Wetter begünstigt, weßwegen sich auch eine große Anzahl von Käufern aus der umliegenden Gegend, selbst aus dem freundnachbarlichen Oesterreich, eingefunden hatte. Außer einer kleinen Kunstreiter-Gesellschaft (deren Geschäftsführer, Herr Ehrenfeld, auf telegraphischem Wege von der hohen Kreisregierung zu Landshut in

Digitized by Google

einem Zeitraume von 3 Minuten die Erlaubniß zu seinen Produktionen erhalten), einem Kosmorama und einer Seiltänzer-Gesellschaft, bietet dieselbe dem Schaulustigen weiter nichts Merkwürdiges dar; einen desto um so größeren Eindruck aber auf ein trink- und eßlustiges Publikum macht die enorme Anzahl von Bierhütten und die gleichmäßig zwischen dieselben vertheilten Kässtände, welche sich vor den Augen des Besuchers gleichsam wie eine kleine Stadt ausdehnen; aber auch für feinere Genüsse ist hinlänglich gesorgt durch Wein-, Kaffee-, Punsche-, Konditor- und Meth-Buden. Sehr gerne vermißt man heuer die in früheren Jahren in großer Anzahl herangezogenen Harfenspieler, Gaukler, Orgeldreher und Mordthaten-Besänger, und man kann so ziemlich ungestört sein Glas Bier trinken. Ist der Himmel günstig, so dürfte der heutige Tag, als der letzte, den Fieranten noch eine große Menge Käufer zuführen.
(N. D. Ztg.)

Den im Thale Josaphat beerdigten Kriegern.

Hoch schaut das Kreuzgebilde
Vom Hügel in das Thal,
So ruhig und so milde
Umglüht vom Morgenstrahl.

Wo frühe düst're Wildniß
Voll Todesschauer lag,
Streut nun mit sanfter Mildniß
Dieß Denkmal lichten Tag.

Und unter diesem Horte
Ruht sanft die Kriegerschaar,
Die, fern dem Heimathsorte,
Dem Tod verfallen war.

Im friedlichen Vereine
Ruht Bayer, Frank und Scyth,
Es decket ihr Gebeine
Ein Hügel, ein Gebiet! —

Der Nachwelt übergeben
Lebt ihr Gedächtniß fort,
Des Kriegerbundes Streben
Verewigt diesen Ort.

Hat auch für uns'rer Brüder,
Die Rußlands Eis umhüllt,
Ein Sinn, so treu und bieder
Der Liebe Pflicht erfüllt?

Den Bayern, die dort trauern,
Am Beresinastrand?
Und die bei Polozk's Mauern
Der Tod so muthig fand?

Glück! wenn zu ihrem Grabe
Ein edles Herz sich kehret,
Und mit der Liebe Gabe,
Die todten Brüder ehrt.

G. H.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 9 ds. Mts., zu Hrn. **Ignaz Hilz** (am Speisemarkt).

Versteigerung oder Verpachtung.

Der Unterzeichnete versteigert oder verpachtet an den Meistbietenden:

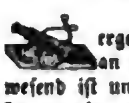
1) das vormals Wagner'sche reale Münchener Botenrecht,
2) den Hopfengarten in der Achdorfer Flur, Plan-Nr. 199, pr. 0 Tagw. 66 Dez.

Steigerungs- oder Pachtlustige wollen sich **Freitags, den 13. l. Mts., Vormittags 11 Uhr**, in der Kanzlei des Unterzeichneten einfinden.

Landshut, den 6. Mai 1853.

(2a) **Götz**, k. Adv.

Anzeige.



Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er vom 12. Mai an auf **5 Wochen** von hier abwesend ist und den Tag seiner Rückkunft bekannt geben wird.

Landshut, am 9. Mai 1853.

Preuß, Optikus.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 10. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Weißenthurm.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Kav. Bals (Fischerbräu-Keller).
detto Bürger-Eintracht zu Hrn. Ig. Hilz (am Speisemarkt).

VARINAS-CANASTER

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 und 1 fl. 12 kr. pr. bayerisch Pfund, in ½ Pfund-Paketen das Paket zu 10, 12 und 18 kr. unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Joh. Gottlieb Demler's Sohn,
Nürnberg.

In Landshut zu haben bei Herrn

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier **Murr** neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
Kunst- und Seidenfärber.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichnetem zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(80) **Käthi Zugseis.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

... der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 11. Mai 1853. № 128. Beatrix.

Deutschland.

Der Allg. Z. wird aus Frankfurt geschrieben: Der Bundesversammlung liegen jetzt die Anträge der Militärkommission bezüglich der Ausführung des Beschlusses über die Vermehrung des Bundesheers um 50,000 Mann vor. Maßgebend ist hiebei der Inhalt der Bundeskriegsverfassung. Nach den Bestimmungen derselben über das Verhältniß der Waffengattungen — wonach namentlich ein Siebentheil des Kontingentes aus Reiterei bestehen soll, und auf je tausend Mann desselben zwei Geschütze mit je 36 Mann und ein Geschütz im Depot gerechnet werden, während den Rest die Infanterie bildet — hat der jetzliche Bundesbeschluß nicht nur eine einfache Vermehrung nach der Kopfzahl, d. h. der Infanterie zur Folge, sondern diese erstreckt sich auch auf Kavallerie, Artillerie und Geschützzahl. In letzter Zeit beschäftigt sich die Bundesmilitärkommission mit der Abfassung eines neuen Festungsreglements. Während die fünf Bundesfestungen seither jede ihr eigenes Reglement hatten, soll für dieselben in Zukunft ein gemeinsames Reglement bestehen, welches diejenigen Bestimmungen umfaßt, die für alle gleiche Geltung haben. Da jedoch die Verschiedenheit der Verhältnisse in den Bundesfestungen auch Bestimmungen nöthig macht, welche nur für die einzelne Festung gelten, so werden dieselben dem gemeinsamen Reglement separat angehängt.

+ München, 9. Mai. (Korresp.) Als aufmerksamer Verfolger unserer Eisenbahnbauten kann Ihr Berichterstatter Ihnen mittheilen, daß seit einigen Tagen auch eifrig an den Erdarbeiten der Salzburgerbahn in der nächsten Nähe von hier gebaut wird. Da nemlich diese Bahn ihren Ausgang auch vom Bahnhofe vor dem Karlsthore nimmt und erst außerhalb des Hackerkellers links abschwenkt oder wie der Soldat sagen würde „rechts vor“ nimmt, so beginnen die Arbeiten in dortiger Gegend und sind bereits hinter der neuen Schießstätte, hinter der Bavaria und den Dörfern Ober- und Mitterfendling im Gange. Wenn das so fort geht, kann man noch in diesem Jahre per Dampf bis Großhesselohe. — Vor dem Kreis- und Stadtgerichte dahier wurde heute ein trauriger Fall verhandelt, nemlich eine Meineidssache, begangen vor dem Schwurgericht am 1. Merz 1852, wo der Dienstknecht Sebastian Hahnrieder von Lamperthausen, Ldg. Pfaffenhofen, wissentlich falsch zu Gunsten seines damals angeklagten Bruders Mathias Hahnrieder ausgesagt hatte. Er war heute dieses Verbrechens großentheils geständig, daher auch keine Zeugen geladen waren. Das Urtheil lautete auf 5 Jahr Arbeitshaus und Unfähigkeit zu allen Aemtern und Würden und zur Ablegung eines Eides. — Von dem verstorbenen Grafen Saporta hört man, daß er dem k. Kadettenkorps die Summe von 20,000 fl. für zwei Freiplätze und außerdem an den Magistrat dahier mehrere wohlthätige Stiftungen vermacht hat. Universalerbin des sehr großen Vermögens ist seine einzige Tochter, Freifrau v. Ralshausen.

Der Münchener Bote schreibt: Heute Nachmittag hätte die Verhandlung gegen Fürst Wrede stattfinden sollen. Fürst Wrede hat aber die hiezu bestimmten Richter verworfen und es kommt nun darauf an, was das kgl. Appellgericht sagt. Wahrscheinlich wird ein Senat zusammengesetzt werden und die Sache wird dann doch vor dem hiesigen Stadtgericht verhandelt.

Regensburg, 9. Mai. Die Klagen über die Rohheit und Rauflust der jungen Burschen auf dem Lande, insbesondere über die häufige und lebensgefährliche Anwendung des Messers werden

Manchfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von E. Spindler.

(Fortsetzung.)

Als der Doktor in's Haus kam, fand er eine totale Niederlage aller Insassen. Die Gespenstergeschichte flog über alle Dächer und war in Paris allbekannt, ehe noch die Polizeibehörde den Todesfall gehörig zu Protokoll genommen hatte. Aber alles erwies sich der Auslage des Gespenstes und des Ladenburschen gleichlautend. Johann Daniel Rieffenstahl war gehörig todt und blieb es, und daran war in Ewigkeit nichts mehr zu ändern. —

Mehrere Jahre darauf — wir vertauschen den finstern Tuchladen des Kaufmanns Petre Grevais mit den goldenen Sälen des königlichen Schlosses von Versailles — saß, von hellem Kerzenglanz und dem Ausbund seines hohen Adels umgeben, Seine Majestät Ludwig der Fünfzehnte am Spieltisch und machte ein Reversi mit ein paar schönen Damen und gegend einem Cardinal. Der Aachner Friede war eben zu Stande gebracht worden, und die erste Botschaft dieses erwünschten Ereignisses hatte ein noch junger aber schon hoch aufgedienter Offizier gerade jetzo dem König zu Füßen gelegt. Der Monarch, wohlgelaunt und erfreut, sprach zu dem glücklichen Courier: „Sehr wohl, Herr Brigadier; der schnelle Ritt soll Ihnen nicht vergessen sein. Mein Schatzmeister wird nicht weniger für Sie thun, als für andere Boten, die mit angenehmer Post Unsere Residenz betraten. Bei Mir selbst haben Sie noch eine Gnade zu gut. Merken Sie sich das.“

Sehr geschmeichelt trat der Marechal de Camp — ein gewisser Marquis So und so, weil wir doch seinen Namen vergessen haben — in die Gruppen der Höflinge zurück, die sich neugierig und glückwünschend um ihn drängten. Seiner vernachlässigten Toilette und seiner bestaubten Stiefel ungeachtet war er der Löwe des Abends, weil der König ihm huldreich zugelächelt und seine besondere Gnade verheißen. — Der Brigadier fand viele Bekannte im weiten Zirkel, und erneuerte mit Hand und Mund manche

Digitized by Google

immer lauter und dringender. So wurde am jüngsten Himmelfahrtsfeste bei einer großartigen Rauferei im Wirthshause zu Hauzendorf, Ldg. Regenstauf ein Bursche durch einen Messerstich tödtlich verwundet, und am gleichen Tage erhielt ein Bräuknecht im Kroll'schen Bräuhause zu Taimering Ldg. Stadtamhof durch einen Bauernburschen einen so gefährlichen Messerstich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Bei Griesau, ungefähr 7 Poststunden von hier an der Straubinger Regensburger Straße entstand vor einigen Tagen, wahrscheinlich aus Muthwillen oder Bosheit ein Waldbrand, welcher gegen 8 Tagwerk Waldes zerstörte.

Nürnberg, 8. Mai. Man darf eines längern Besuches unsers hohen Herrscherpaares Anfangs des Herbstes gewärtig sein. Um die Räume des alten Reichsschlosses, das zum k. Hoflager bestimmt ist, eascher in den angewiesenen Stand zu versetzen, ist neuerdings eine namhafte Summe aus der kgl. Cabinetskasse geflossen.

Schweinfurt, 5. Mai. Ein frecher Diebstahl bildet das Tagesgespräch. Im Gasthaus zur Sonne wurde in der gestrigen Nacht im untern Lokale von der Straße aus der Laden erbrochen, das Fenster geöffnet und aus dem im Nebenzimmer stehenden Sekretär, eine Chatulle, worin sich 500 fl. befanden, nebst zwei Uhren, die Reisetasche eines übernachtenden Fremden, sowie noch einige Kleinigkeiten entwendet. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Wien, 5. Mai. Die „Oesterr. Korrespondenz" stellt entschieden die Angabe deutscher Blätter in Abrede, daß Oesterreich zur Bundesliquidation der Kriegsleistungen während der Revolution 106 Millionen angemeldet habe. Jene Summe repräsentirt vielmehr den Mehraufwand Oesterreichs für seine Armee in den Jahren 1848 und 1849. (Wir wollen hoffen, daß dieser Widerspruch der österreichischen Correspondenz begründet ist, denn es wäre ja doch zu toll, wenn wir 107 Millionen Gulden Kriegskosten an Oesterreich für Ungarn und Italien zahlen müßten und Börne hätte wieder einmal Recht wenn er sagt: „für die Dummheiten, welche fremde Völker begehen, erhalten die Deutschen Prügel!")

Berlin. Dem „Würtemb. Staatsanzeiger" schreibt man von hier über den muthmaßlichen Grund der Reise des Königs der Belgier nach Berlin und Wien, — daß der König Leopold eine Art Vermittlerrolle übernommen habe, um die Stellung Englands zu den Nordmächten in das frühere gute Vernehmen, wie es vor Jahren bestand, möglichst zurückzuleiten, da England im Laufe der Zeit völlig isolirt worden ist. Namentlich dürfte die bisherige Stellung der Kabinette von Wien und London eine wesentliche Aenderung erheischen. Daß Belgiens Lage Frankreich gegenüber durch ein besseres Einvernehmen Englands mit den Nordmächten nur gewinnen könnte, liegt auf der Hand; denn sollte einmal Frankreich in der orientalischen Frage zu Schaden kommen, so würde es vorerst seinen Aergee an Belgien auslassen.

Die von katholischer Seite neu angeregte Frage über das Verhalten der Kirche zu den gemischten Ehen wird auf den evangelischen Predigerkonferenzen, welche in diesem und dem nächsten Monate an mehreren Orten stattfinden, gleichfalls zur Sprache kommen. Eine solche Versammlung wird u. A. am 11. Mai zu Neustadt in der Mark und zu Gnadenberg bei Bunzlau in Schlesien am 18. Mai abgehalten.

Koblenz, 5. Mai. Die betrübende Art und Weise, wie gestern Abend ein junger Offizier der hiesigen Besatzung durch eine Unbesonnenheit sein Leben einbüßte, bildet heute das allgemeine Gespräch. Auf dem Localdampfboot, welches gegen Abend von Ballendar hieher fuhr, befand sich nämlich außer vielen andern Passagieren auch eine Gesellschaft junger Offiziere in sehr heiterer Stimmung. Das Boot war bis in die Nähe von Ehrenbreitstein gekommen, als der Lieutenant v. N. eine Wette um einige Flaschen Champagner anbot, daß er in vollem Anzug vom Schiff in den eben jetzt hochangeschwollenen Rhein springen und in einer bestimmten Zeit das Ufer schwimmend erreichen wolle. Seine Kameraden mochten dieses Erbieten als einen Scherz betrachten und nahmen es an. Da springt v. N. völlig angezogen und mit dem Degen an der Seite in den Strom, während das Schiffchen rasch voranfuhr, weil es Gefahr lief, da alle Passagiere nun nach der Stelle sich drängten, wo v. N. hinuntergesprungen war, umzuschlagen. Hiedurch verlor man auf dem Boote den Offizier aus den Augen und als man bald darauf nach ihm sich umsah, trieb dessen Mütze im Strom umher, und man erfuhr von Arbeitern in der Nähe, daß er untergesunken sei. Ein Lungenschlag mochte seinem Leben ein Ende gemacht haben. (Fr. Postz.)

Frankfurt, 6. Mai. Die Untersuchung über die Ermordung des Assessors der Phönix-Gesellschaft und über einen einige Tage vorher verübten Einbruch bei dem Advokaten Wetzel gewinnt immer größere Ausdehnung. Es mehren sich die Enthüllungen,

---

Freundschaft, die eingeschlummert gewesen, da der Marquis schon an die fünf Jahre auswärts mit dem Heere umgezogen, schon fünf Jahre den Mittelpunkt des Weltalls, Paris, nicht mehr gesehen.

„Besuche mich morgen in meinem Hotel zu Paris; ein ganz neues Prachtgebäude, wo eine Spelunke einst gestanden." — „Wo, mein Freund?" — „Straße St. Honoré; ehemals — Du erinnerst Dich noch? das Haus zum „Großen heiligen Martin" verunzierte ehemals die Stätte?" — „So? es ist also nicht mehr aufrecht?" — „Bah, in Staub und Nichts verschwunden, weggefegt und ausgetilgt. Wo einst der Spießbürger nach der Elle maß, öffnen sich die Pforten meines Hotels." —

Etwas hastig fragte der Marquis: „Was ist aus Gervais geworden?" — „Der Filz hat sein zusammengescharrtes Geld nach Passy getragen oder nach Chaillot ... ich weiß nicht recht. Dort ruht er auf seinen Lorbeeren mit den Seinen. Die Gespenstergeschichte Anno vier und vierzig hat die werthe Familie halb verrückt gemacht. Die Tochter ging von Stund an in Trauer, hat sie noch nicht abgelegt, und folglich auch nicht geheirathet. Bedeutend abgeblüht, wie man sagt; auf Ehre."

Der Brigadier runzelte die Stirne, unterdrückte einen Seufzer. — „In Chaillot? sagtest Du nicht, in Chaillot?" fragte er zerstreut. — Ein Hofmann bejahte, da der Graf zwischen Passy und Chaillot schwankte. „Die Leute leben dort zurückgezogen, wie die Einsiedler," fügte er hinzu.

„Ich muß sie besuchen," äußerte der Marquis. — „Du? ei, was hast Du mit dem Krämer zu schaffen?" — Ein Auftrag, ein wichtiger. Du kanntest den Hauptmann St. Rémy?" — „Ja freilich. Er blieb, wie die Zeitung meldete, in dem Gefecht von Oudenarde?" — „Richtig; und bat mich in der Sterbestunde — sein blutendes Haupt lag auf meinen Knieen, bis er verschied — bat mich einen leichtsinnigen Streich, womit er die Ruhe der Familie Gervais vergiftet, möglichst gut zu machen durch Enthüllung der grausamsten Mystifikation, die jemals ausgeführt worden sein mag." — (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

welche an der Existenz einen sehr weit verzweigten förmlichen Bande nicht zweifeln lassen. In Oetschaften der benachbarten Gebiete finden fast täglich Verhaftungen und Haussuchungen statt. Mehrere Personen, welche Mitglieder jener Bande sein sollen, sind verschwunden; es wird ihnen eifrigst nachgespürt.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der Senat hat die Petition der Legatare des Testaments Napoleons zurückgewiesen.

Großes Aufsehen macht die Ungnade, in welche der Oberst Béville, Palastpräfekt, beim Kaiser gefallen sein muß, da vorgestern eine polizeiliche Haussuchung bei ihm stattgefunden haben soll. Es ist allerdings nicht das erstemal, daß eine dem Staatsoberhaupt so nahestehende Person seit dem 2. Dezember gleich einem gewöhnlichen Bürger oder Nichtbürger die Neugierde der Behörde zu befriedigen hat. Das Gerücht von diesem Besuch beim Obersten Béville erregt aber nicht minder großes Aufsehen und man stellt darüber die sonderbarsten Vermuthungen auf.

Niederbayerisches.

⚍ Straubing, 9. Mai. Gestern fand die feierliche Einweihung der den Protestanten von Straubing und Umgebung durch die Gnade Se. Majestät des Königs überlassenen Kirche in der ehemaligen herzoglichen Burg statt. Die evangelische Gemeinde und freundnachbarliche Glaubensgenossen versammelten sich mit den hieher abgeordneten Geistlichen ihrer Kirche aus Regensburg im Hause des Hrn. Kaufmann Rall, wo bisher eine Hauskapelle die Gemeinde zum Gottesdienst vereinigte. Die Vorstände der königl. Behörden und Gerichte, an ihrer Spitze der Hrn. Schwurgerichts-Präsident Steinhäuser, Appellationsgerichts-Rath von Passau, Hr. Stadtkommandant Major Friedmann, mehrere Magistrats-Räthe und sämmtliche dem evangelischen Glauben angehörige Unteroffiziere und Soldaten des zweiten Bataillons vom königl. zwölften Linien-Infanterie-Regimente König Otto nahmen an der Feier Theil. Nachdem He. Stadtvikar Müller aus Regensburg die Abschiedsrede gehalten und die heiligen Geräthe vom Altar der Hauskapelle weggenommen hatte, setzte sich der Zug nach der neuen Kirche in Bewegung. Eine Abtheilung Militär eröffnete denselben, eine zweite schloß ihn. Die evangelischen Kinder zogen voraus. Ihnen folgte die Geistlichkeit, Hr. Konsistorialrath Bäumler, Hr. Dekan Hermann als Konsistorial-Kommissär, Hr. Pfarrer Egler und Hr. Stadt-Kommissär Müller, sämmtliche aus Regensburg mit dem heiligen Geräth, die geladenen Hrn. Beamten mit dem Hrn. Civil-Kommissär, Hrn. Landrichter und Stadt-Kommissär Freiherrn v. Pechmann. An der Pforte der Kirche wurde der Schlüssel zu derselben übergeben, selbe eröffnet und unter dem Choralgesang „Eine veste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffe," eingezogen. Die Einweihungsrede hielt Hr. Dekan Hermann, die Predigt Hr. Stadtpfarrer und Konsistorial-Rath Bäumler. Derselben folgte die Beichte und Kommunion. Mit einer Kollekte und dem heiligen Segen endete die feierliche Handlung. Die liturgischen Gesänge wurden von den Geistlichen und den Alumnen des protestantischen Alumneums zu Regensburg ausgeführt. Nichts störte diese Feier, zu welcher von Nah und Fern die evangelischen Glaubensgenossen herbeigekommen waren und der Nachmittags noch eine Predigt des Hrn. Pfarrer Egler sich anschloß.

△ Landshut, 9. Mai. Der heute Vormittag in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Raths Gareis verhandelten Anklage gegen den Bäckermeister Aloys Preißl von Abbach und Complicen lag folgender Thatbestand zu Grunde. Am 23. Juli v. J. Abends befanden sich der Bäckermeister Anton Kraus und der Schneidermeister Haid auf der Kugelstätte des Wirthshauses zu Poikam. Auf einmal kamen Aloys Preißl und gleich darauf seine beiden Brüder Augustin und Leonhard, alle drei mit Stöcken bewaffnet, auf die Kugelstätte und ohne daß ein Streit oder Wortwechsel zwischen ihnen und den bereits Anwesenden vorausging, schlugen alle drei unter Schimpfworten mit ihren Stöcken auf Kraus und Haid ein, so daß ersterer in Folge dieser Mißhandlung 16 Tage, letzterer jedoch nicht ganz drei Tage arbeitsunfähig war. Als Veranlassung zu dieser That ergibt sich eine starke Geschäftsconcurrenz die zwischen Aloys Preißl und Anton Kraus schon seit längerer Zeit bestand und die durch die Bemühungen des letzteren dem Preißl Kundschaften abspenstig zu machen, um so mehr in Gewerbshetzerei ausartete, als Kraus seine Bemühungen mit Erfolg belohnt sah und eben daran war auch mit der Wirthswittwe von Poikam einen Contract über die Brodlieferung abzuschließen. Aloys Preißl stellt trotz sämmtlicher gegen ihn lautenden Zeugenaussagen den Thatbestand, wie er erzählt wurde, in Abrede und will von Kraus und Haid bei seinem Eintritt in die Kugelstätte zuerst angegriffen worden, folglich im Stand der Nothwehr befindlich gewesen sein.

Seine Brüder unterstützten diese Aussage in so fern, als sie, welcher Umstand auch von den Zeugen zu gegeben wurde, angaben sie seien erst auf den Ruf ihrer Bruders Aloys, „Anpacken wollt ihr mich" um diesem zu Hülfe zu eilen auf die Kugelstätte gekommen. Herr Staatsanwalt v. Walmenich erörterte, daß der Thatbestand zweier Vergehen der Körperverletzung mit Waffe und unter dem erschwerenden Umstand der vorausgegangenen verabredeten Verbindung in objektiver und subjektiver Beziehung durch das Ergebniß der heutigen Verhandlung vollkommen dargethan sei und beantragte die drei Angeklagten desselben schuldig zu erkennen und Aloys Preißl zu 18, jeden seiner Brüder Leonhard und Augustin aber zu 16 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, diese Strafe aber durch Anwendung doppelter Schärfung bei allen dreien auf die Hälfte herabzusetzen. Von Seite des Vertheidigers, Herren Advokat Besse wurde der Mangel des subjektiven Thatbestandes eines Vergehens der Körperverletzung darzuthun gesucht und sowohl deßhalb, als weil der Stand der Nothwehr angenommen werden könne, primär Freisprechung, eventuell polizeiliche Bestrafung beantragt. Das Gericht verurtheilte Aloys Preißl zu 4 Monat, Leonhard u. Augustin Preißl jeden zu 3 Monat und 7 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß; sowie alle drei in die Kosten, die indeß bei den beiden letzteren das Aerar zu tragen hat.

Der Bericht über die in der Nachmittagssitzung verhandelte Anklage folgt morgen. In derselben kam der betrübende Fall vor, daß eine Zeugin wegen Verdachts des Meineids, auf Antrag der Staatsbehörde, verhaftet wurde.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 9. Mai. Vor Allem sei der Dank den verehrlichen Redaktionen der Passauer- und der Landshuter Zeitung, so-

Digitized by Google

wie des Kuriers für Niederbayern wegen fortwährend gefälliger Veröffentlichung der den historischen Verein betreffenden Artikel, die ihnen entweder unmittelbar aus der Mitte der Anstalt oder aus andern Blättern zukommen, hiemit öffentlich dargebracht. — Möchten doch die hie und da in der Provinz erscheinenden Anzeige- und Wochenblätter zur Förderung des so vielen Anklang findenden wissenschaftlichen Institutes, derartige Artikel gleichfalls weiter zu verbreiten gewillt sein! Auf jeden Fall hin wird hierum das ausdrückliche Ansuchen hiemit gestellt.

Der Ausschuß des Vereins beschloß die Erwerbung folgender numismatischen Werke:

1. Die Münzsammlung aller seit dem westphälischen Frieden bis zum Jahre 1800 geprägten Gold- und Silber-Münzen sämmtlicher Länder und Städte.

Leipzig 1853 bei Schäfer in 50 Heften erscheinend.

2. Handbuch der alten Numismatik von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des römischen Reiches, nach den Quellen bearbeitet und mit vielen Abbildungen der schönsten antiken Originalmünzen versehen, von Dr. J. G. Th. Grässe. Leipzig 1852 bei Schäfer.

Die ersten Lieferungen von beiden sind bereits eingetroffen und stehen den Herrn Mitgliedern zur Einsicht und Verfügung.

Aus der gelehrten und gewandten Feder des kgl. Hrn. Landgerichtsarztes Dr. med. Schlagintweit zu Abensberg flossen und liegen im Vereine nachbenannte wissenschaftliche Arbeiten vor:

1. Die Gründung der Pfarrei Abensberg.
2. Die Kirche in Geiking.
3. Niclas, der letzte Graf in Abensberg.
4. Die Babonische Spende-Stiftung in Abensberg.
5. Historische Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg.
6. Das bayerische Schützenwesen im 15. und 16. Jahrhunderte.
7. Mehrere kleine Aufsätze über die Grafen von Abensberg und den berühmten Aventin (Thurmaier) und seine Familie.

Ferner traten als ordentliche Mitglieder dem Vereine in den letzten Tagen bei:

1. Herr Ehrl, Pfarrer im Markte Ergoldsbach.
2. Herr Weinmaier Pfarrer und Dekan zu Stift Osterhofen.
3. Herr Anton Moosmüller Pfarr-Kooperator in Pfarrkirchen, Landgerichts gleichen Namens.

Uebrigens wurde das Institut abermals mit interessanten, Geschenken erfreut, worüber die nächste Botschaft sich zu verbreiten hat. —

Hier nur noch die Nachricht, daß vom künftigen Sonntage den 15. ds. Mts. an Vormittags 10½ Uhr und so alle Sonntage in dieser Jahreszeit die Localitäten des historischen Vereines dem allgemeinen Besuche wiederum geöffnet werden. W—d.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erwiederung.

Daß D uns so nitt vergess'n hast,
Dös hat uns herzli g'freut
Und a dein Suh rekomadierst
Herr Zacherl! Dös is g'scheit!

Und d'Eikehr bei dö junga Leut
Laßt a nitt aus, ganz g'wiß,
Wenn nur koa neua Branch aufkimmt,
Und bleibt, wia's g'wes'n is!

Georg Heiß von Tölz.

Dienst-Anerbieten.

Ein tüchtiger lediger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht einen ordentlichen Platz und könnte sogleich oder längstens bis 1. Juni l. Js. eintreten. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 9. Mai: Hr. Lasser, Kfm. v. Brotterode. Hr. Wocher, Kfm. v. Jöny. Dem. Jordan, Schauspielerin v. Regensburg. Hr. Niemair, Kfm. v. Regensburg. Mad. Tremmel, Priv.-Gattin v. Naimertshausen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 11. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Einladung.

Nach Erlaß des Direktoriums des Hageiversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern haben die Versicherungen der **Feldfrüchte** zu beginnen.

Wer also seine dießjährige Erndte vor Hagelschlag versichern lassen will, der kann dieß längstens bis zum

15. Juni l. Js.

bei dem unterzeichneten gerichtlich verpflichteten Agenten für den Landgerichtsbezirk Landshut bewerkstelligen, da spätere Beitritte nicht mehr berücksichtiget werden dürfen.

Jeder gute Hauswirth wird sich gegen Hagelschaden sichern; er ist es seiner Familie und seinem Gewissen schuldig.

Da keine Hoffnung auf Steuernachlaß vorhanden ist, denn der Staat bewilligt keinen mehr, so steht derjenige Landwirth, welcher nicht im Besitz eines bedeutenden Vermögens ist, in Gefahr, bei treffendem Hagelunglück ausgepfändet zu werden oder in die Hände gefährlicher Gläubiger zu fallen.

Nur durch den Beitritt zum Hagelversicherungs-Verein kann der Landwirth, wenn ein Gewitter am Horizont sich zeigt, sich Ruhe verschaffen.

Darum werden diese Worte den Landwirthen ans Herz gelegt und zum zahlreichen Beitritt zu dem wohlthätigsten Verein, der je auftauchen kann, eingeladen.

Landshut, den 9. Mai 1853.

(2a) **Röder**, Agent.

Agenten-Gesuch.

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verläßigen und soliden Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine **Auswanderungs-Agentur** zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **A. Z.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 12. Mai 1853. № 129. Pankr.

Deutschland.

München, 10. Mai. Die für den kommenden Herbst beabsichtigt gewesene Zusammenziehung der Truppen des zweiten Armeekorps in der Umgegend von Nürnberg wird allem Anschein nach unterbleiben, wenigstens vermuthet man dieß in militärischen Kreisen. Zur Zeit sind wenigstens noch keinerlei Anordnungen für eine solche Zusammenziehung erlassen worden.

Wie man hört, soll die Absicht bestehen auch in unserer bayerischen Armee an die Stelle der Hüte der Generale und Militärbeamten Helme einzuführen.

Augsburg, 9. Mai. Der gegenwärtigen Administration des Anna Barbara v. Stetten'schen Töchter-Erziehungs- und Ausstattungs-Instituts dahier, an deren Spitze unser zweiter rechtskundige Bürgermeister He. Heinrich steht, war es mit Genehmigung der hohen Kuratelbehörde vorbehalten, dieser „größten unter allen Wohlthäterin Augsburgs," an dem Tage, an welchem sie vor einem halben Jahrhundert ihre großartigen, zusammen nahe an 300,000 fl. betragenden Stiftungen testamentarisch festsetzte, ein ihren Verdiensten würdiges Denkmal zu setzen, welches zugleich eine Zierde unseres protestantischen Friedhofs bildet. Heute Nachmittags 4 Uhr erhielt es, unter dem Zuströmen einer zahlreichen Versammlung aus allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft durch Choralgesänge und eine entsprechende, die hohen Verdienste der Verewigten in würdiger Weise schildernde Ansprache des Hrn. Kirchenraths und Dekans Dr. Bomhard, seine feierliche Weihe. Das Monument, wozu Professor v. Kramer den meisterhaften Entwurf lieferte, ist im gothischen Styl gehalten.

Die gegen den Schuhmachermeister Rieger vom Magistrat aus sanitäts-sittlich-polizeilichen Rücksichten verhängte Strafe von 25 fl. wurde im Rekurswege von der kön. Regierung auf 50 fl. erhöht. (Es ist dies der Schuhmacher, welcher so ungeheuer viele Personen ohne Rücksicht auf das Geschlecht, in seine Häuser eingepfercht.)

Nürnberg, 8. Mai. Man darf (wie wir unsern Lesern schon vor drei Monaten durch eine Korrespondenz von Nürnberg mittheilten) eines längeren Besuches unsers hohen Herrscherpaares Anfangs des Herbstes gewärtig sein. Um die Räume des alten Reichsschlosses, das zum königlichen Hoflager bestimmt ist, rascher in den angewiesenen Stand zu versetzen, ist neuerdings eine namhafte Summe aus der kön. Kabinetskasse geflossen. Die Restauration auch in ihren Einzelheiten und die Ergänzung des Fehlenden zeugt nicht allein von dem hohen Geschmack des Anordners, sondern besonders von dem tiefen Eingehen in das Charakteristische des ächten alt-deutschen Styls, den das alte Schloß treu bewahrte. Das moderne Gothenthum, das ihm angehängt wurde, entfernt ein bestimmter Bauplan, wie auch die Anbaue des vorigen Jahrhunderts. Die alte kaiserliche Küche, um und überbaut und bis jetzt als Waschküche benützt, wird in den alten Stand versetzt und durch einen Gang mit dem Hauptgebäude in Verbindung gebracht; ebenso das Stiegenhaus im Burghof, als dem herrschenden Baustyl nicht entsprechend, beseitigt. Ein Theil der Holzschnitzereien, welche zur Auszierung der kleineren Gemächer verwendet werden, ist Münchener Meistern anvertraut, viel aber kommt aus hiesigen Ateliers. Besonderes Interesse erregt ein durch Zeichnung und gute Ausführung sich bemerkbar machender Kachelofen unter seinen Kollegen, der einst die Traußnitz [??] (Landshut) zierte und dort zu-

Mannichfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von E. Spindler.

(Fortsetzung.)

Mit gespannter Neugier schaarten sich die Zuhörer um den Brigadier. Der König wurde aufmerksam. „Was geht dort vor?" fragte er den Oberjägermeister, der hinter seinem Stuhle gähnte. Der Würdenträger ging steaks auf den Anstand, die Geschichte, die der Marquis erzählte, im Fluge zu schießen.

Eben ließ sich der Erzähler also vernehmen: „Solchergestalt hatte St. Rémy von dem Straßburger alles bis auf's kleinste erfahren, und dermieden ein paar von seinen eignen Liebesgeschichten als Tauschwaare verabfolgt. Bei der Ankunft in Paris beklagte sich der Kaufmann über einen plötzlich eingetretenen Schmerz in seiner Brust, und blieb daher im „schwarzen Kopf," wo er sich Tisane machen ließ, und bald das Bett suchte, um der Erkältung, die ihn, wie er meinte, befallen hatten, wirksam zu begegnen. — St. Rémy fuhr mit der Postkariole weiter, bemerkte jedoch auf dem Wege, daß seine Brieftasche, mit Haarlocken und Bändern und dergleichen tüchtig ausgestopft, ihm abhanden gekommen. Ueberzeugt, daß dieselbe durch einen Irrthum unter das Nachtgepäck des Straßburgers gerathen, stieg St. Rémy alsogleich aus und begab sich nach dem „schwarzen Kopf" zurück. — Wie staunte er, seine Reisegefährten im Blute schwimmend, dem Tode schon nahe zu finden! Dem unglücklichen war ein Gefäß in der Brust gesprungen; ein Arzt nicht zu finden. Aber zu helfen wäre doch nicht gewesen. — Einen Schleier über die schlimme Nacht! Der Sterbende bat unsern St. Rémy, der Braut und den Ihrigen sein Ende glimpflich zu vermelden und den Brief des alten Rittenstahl als eine Beglaubigung dem Tuchhändler zu überreichen. Nun hat aber der Satan sein Spiel, und im Uebermuth der Jugend unternimmt der Hauptmann, des Straßburgers Rolle ein paar Stunden lang zu spielen. Da er geraume Zeit in Straßburg in Garnison gelegen, — ich habe ihn dort kennen gelernt, und wir radebrech-

Digitized by Google

fällig von einem Hafner, der ihn vor Jahren durch einen modernen ersetzen mußte, aufbewahrt worden ist.

Bamberg, 8. Mai. Das hiesige Appellationsgericht hat den Redakteur des Bamberger „Volksblattes," Hrn. Kaplan **Mahr**, in einer geheimen Sitzung am 3. d. Mts. wegen Vergehens der Schmähung des königl. Appellationsgerichts von Oberfranken und des königl. Stadtkommissariats Bamberg in seinem Blatte und wegen fortgesetzter Uebertretung der preßpolizeilichen Vorschriften über Hinterlegung der Pflichtexemplare in Gemäßheit der Art. 26 und 44 des Preßgesetzes vor die nächste Schwurgerichtssitzung von Oberfranken verwiesen. Hievon hat der königl. Oberstaatsanwalt das ezbischöfliche Ordinariat in einem amtlichen Anschreiben in Kenntniß gesetzt. Hr. Mahr hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungserkenntniß eingelegt.

Durch Urtheil des hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichts vom 6. d. Mts. wuede der Rentbeamte **Reuß** von Scheßlitz von der Anklage des Verbrechens der Amtsuntreue zweiten Geades freigesprochen. Der Fall bot interessante Rechtsfragen, deren definitive Entscheidung noch nicht feststeht. Das hiesige Appellationsgericht hatte ihn vor das Schwurgericht verwiesen, der oberste Gerichtshof aber auf Grund einer eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde wegen irriger Anwendung des Gesetzes dieses Verweisungserkenntniß aufgehoben und die Sache zur Aburtheilung an das hiesige Stadtgericht verwiesen. Hier stellte nun dee kön. Staatsanwalt wiederholt den primären Antrag, die Sache an das kön. Appellationsgericht behufs der Verweisung vor das Schwurgericht zu veeweisen, eventuell trug er auf Dienstentsetzung und 2½jährige Aebeitshausstrafe an. Wie erwähnt, erfoigte ein freisprechendes Urtheil, wogegen die Staatsbehörde sofort Berufung einlegt. Der Anklage lag der Umstand zu Grunde, daß bei der Nachrevision in der Kasse 1200 fl. fehlten, die der Beschuldigte jedoch sofort berichtigte und mit einem irrigen Eintrag entschuldigte. Da hier außer den gesetzlichen Bestimmungen über das Verbrechen der Amtsuntreue auch die Diebstahlsnovelle einschlägt und bei einer Entwendung von 400 fl. auf Zuchthausstrafe erkannt werden kann, so wurde die Verweisung vor das Schwurgericht bereits erkannt und wiederum beantragt. Der oberste Gerichtshof sprach sich jedoch dahin aus, daß die letztere Bestimmung über die Größe der entwendeten Summe bei dem indicirten Reate nicht Platz greife, welchem Erkenntnisse auch das hiesige Kreis- und Stadtgericht beitrat. Die Vertheidigung, geführt von dem Appellationsgerichtsaccessisten Grafen Taufkirch, war eine wahrhaft glänzende und zählt zu den Besten, was wir bis jetzt in diesem Fache gehört haben.

Wiep, 10. Mai. Bei der gestern stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre der Wienee Nationalbank wuede der Beschluß gefaßt, die Reserveaktien zu 800 fl. per Stück im kommenden Monat zu emittiren. Die Subskription zur neuen Escompte-Bank wird nicht vor 14 Tagen eröffnet werden. Die Einzeichnungen laufen massenhaft ein, und die Unterzeichner werden wohl höchstens den vierten Theil der Subskeiption erhalten.

Italien.

Palermo, 25. April. Am 20. ds. traf Se. Majestät der König von Bayern in Catania ein. Der König hat sich auch nach Latferana begeben, um den nunmehr erloschenen Vulkan zu besichtigen. Am 23. reiste Se. Majestät von Catania ab über Lentini, Scordia u. s. w. nach Syracusa, allwo die kön. Dampffregatte „Ercole Fieramosca" die hohe Reisegesellschaft erwartet.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Heute begann die Diskussion des Gesetzentwurfes in Bezug auf die Deganisation der Armee. Ein zahlreiches Publicum drängte sich in den reservirten und in den öffentlichen Teibunen. Der Hece Minister dee auswärtigen Angelegenheiten, Herr de Brouckere, eröffnete die Debatten mit einer Rede über die gegenwättige Lage Europa's, weiche große Sensation erregte. Besonders behandelte er die Frage über die Neutralität Belgiens aus einem Gesichtspunkte, welcher zum Nachdenken veranlassen wird. „Unsere Neutralität", sagte er, „gründet sich auf Verteäge; sollte nun der Krieg eindeechen, so würde von einer oder der anderen Seite die Verletzung der Verträge vor sich gehen; im Falle eines Krieges wird unsere Nuutealität, wenn sie träge und entwaffnet ist, eben in dem Maße geachtet weeden, wie man bei Feuersbrünsten und Ueberschwemmungen das Eigenthumsrecht ach-

---

ten straßburgerisch um die Wette — war ihm das deutsche Patois der Elsässer geläufig genug woeden, um einen Pariser damit hinters Licht zu führen; und dem dreisten Gesellen gelang der unheimliche Spaß nur gar zu wohl. Dennoch berente er schon am folgenden Morgen seinen übeln Schwank und würde alsbald Maßregeln ergriffen haben, um die Getäuschten zu versöhnen; allein: wir erhielten Befehl, mit den Regimenteen abzugehen und der Kriegslärm bald darauf ließ die Vergangenheit vergessen. In seiner Todesstunde jedoch, wie gesagt, schmerzte St. Rémy der Dorn in seinem Gewissen und ich soll in seinem Namen um Vergebung ansuchen bei den Beleidigten."

Der Ton am Hofe Ludwigs des Fünfzehnten war schon sehr locker und leichtfertig geworden. Daher lachte der ganze Eirkel beifällig zu dem Schabernack, den St. Rémy dem Spießbürger einst gespielt. „Hätten wir's doch dem St. Rémy, der sich in der Welt betrug, wie ein blöder Seminarist, nimmermehr zugetraut!" sagten scherzend die Einen. „Wie schade," meinten die Andern, „daß dem Bürgervolk die schöne Geistergeschichte auf natürlichem Wege erklärt weeden soll.

Der blonde Geaf waetete am nächsten Tag vergebens auf seinen Freund. Der Marquis zog vor, in Chaillot seinen Auftrag auszurichten. In der Mittagsstunde ungefähr traf er auf dem Landgut ein, das Geevais bewohnte. Eine alte Magd putzte die Klinke am Gitterthor des Gartens. „Herr Gervais zu Hause?" fragte der Kavalier, der in voller Uniformpracht auftrat. Die Magd machte einen tiefen Knix und deutete in des Gaetens Hintergrund. So wie sie jedoch die Augen recht aufthat, um sich zu weiden an der blanken Generalsuniform, so that sie auch den Mund auf, stieß ein Zetergeschrei aus und lief davon.

Der Marquis folgte ihr rasch, da trat mit einer Schaufel bewaffnet der dumme Onkel aus einem Seitenwege. Den Fremden ansehen, das Weekzeug wegwerfen, davonrennen und übeelaut schreien: „Das Gespenst, das Gespenst! schon wieder das Gespenst!" war beim Onket die Sache eines Augenblicks.

Der Maequis betritt das Haus. Die kreischende Magd verrammelt sich in die Küche, die magre Tante sinkt auf der Treppe in Ohnmacht, Herr Peter Gervais, den der Lärm der wilden Flucht seines Bruders aus dem Zimmer lockt, wird vor der Anrede des Maequis zur Bildsäule. Und in dem Wohnzimmer stöhnt die Mutter: „Ach sieh, sieh doch, Louise, da ist's wieder! Um uns zu holen kommt jetzt wiedee das Gespenst!"

Louise, noch bleicher als gewöhnlich, in Trauerkleider gehüllt,

Digitized by Google

tej.“ Was Belgien noch thut, das iſt, dem erſten Stoße, von welcher Seite er auch komme, widerſtehen zu können, und dazu bedarf es, dem Urtheile der Regierung zufolge, einer Armee, welche man nöthigenfalls bis zu 100,000 Mann bringen kann. Der Miniſter macht aus dieſem Organiſations-Entwurf keine Kabinetsfrage; er betrachtet dieſe Angelegenheit als über die gewöhnlichen Parteifragen erhaben und würde glauben, einen Beweis einer ihm nicht zuſtehenden Anmaßung zu geben, wenn er ſeine beſcheidene Perſönlichkeit in den Debatten geltend machen wollte. Im Allgemeinen glaubt man, daß einige Amendements in den Details im Laufe der Debatte vorgeſchlagen und von der Regierung angenommen werden dürften. Das Prinzip des Organiſations-Entwurfs wird indeß mit einer Majorität genehmigt werden, welche man bereits heute mit ziemlicher Genauigkeit auf 20 bis 25 Stimmen ſchätzt.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Departements von ganz Frankreich — Corſica ausgenommen — ſind für die vier kaiſerlichen Kommiſſäre, die ſie bereiſen ſollen, in vier Regionen getheilt worden: Herr Marchand inſpizirt den Nordoſten (16 Departements), Herr Dubeſſey den Nordweſten (25 Depart.) der General Carrelet den Südoſten (22 Depart.), und Herr Villemain den Südweſten (22 Departements).

Großbritanien.

London, 6. Mai. Geſtern war das Haus der Gemeinen ungewöhnlich belebt, indem Hr. J. Duncombe die bekannte Konfiskation in Rotherhithe nochmals zum Gegenſtand einer Frage an die Regierung machte, und den ganzen Prozeß als einen lächerlichen Humbug darzuſtellen ſuchte. Lord Palmerſton erklärte: mit Ausnahme des Herrn Hale ſei zur Zeit Niemand in eine Anklage verwickelt. Indeſſen Lord D. Stuart, Hr. Brigdt und Hr. Cobden beharrten dabei: Herr Koſſuth ſei von der Regierung höchſt unehrlich (with great unfairness) behandelt worden, und fügten zugleich die Angriffe der „Times“ auf dieſen Mann mit Bitterkeit. Hierauf gab Lord John Ruſſel folgende Erklärung: „Auch ich halte an der Anſicht feſt, daß unſer Benehmen gegen alle politiſchen Flüchtlinge jedweden Ranges und Standes und jedweder Anſicht daſſelbe ſein muß (Beifall), ob Prinzen und Abſolutiſten oder niedrig geborne Leute und Republikaner. Unſer Benehmen muß durch das Landesgeſetz und das Völkerrecht beſtimmt werden. Gemäß dem erſten hatten Flüchtlinge jederzeit ein ungeſtörtes Aſyl auf dieſem Boden, und ich werde einer Aenderung dieſes Geſetzes niemals meine Zuſtimmung geben. (Beifall.) Andererſeits müſſen ſich dieſe Flüchtlinge hüten, unſere Gaſtfreundſchaft dadurch zu mißbrauchen, daß ſie Kriegsrüſtungen gegen befreundete Staaten machen. Es wurde behauptet, Hr. Koſſuth habe für die Verfaſſung ſeines Vaterlandes gekämpft, wieder Andere behaupten: er habe aus ſelbſtſüchtigem Ehrgeiz gefochten, dadurch ſein Land ins Unglück geſtürzt. Lord Palmerſton war es, der im Namen Englands die Türkei aufforderte, Koſſuth zu ſchützen, ihr in dieſem Beſtreben ſelbſt den Waffenſchutz Englands zuſagte und endlich Koſſuth ſelbſt befreite. Hr. Koſſuth iſt daher dreifach verpflichtet, unſere Geſetze ſtrenge zu befolgen. Das mag der Fall ſein, aber durch ſeine Proklamation an die ungariſchen Regimenter in Italien — die er unverantwortlicherweiſe aus den Händen gegeben hat —, durch ſein Eingeſtändniß, daß er gegen Oeſterreich Waffen ſammelt, und durch die Empfehlung einiger Individuen an Herrn Hale mußte er natürlich verdächtig werden, mußte die Polizei der Regierung rapportiren. Oeſterreich hat in dieſer Sphäre gar nichts von uns gefordert, ſondern nur erklärt, daß es ſich durch die Vorgänge bei uns gekränkt (aggrieved) fühle, daß es der engliſchen Regierung vertraue, und daß es an dieſer ſei, die nöthigen Schritte zu thun, eine Pflicht, die wir in der That den übrigen befreundeten Staaten gegenüber zu erfüllen verbunden ſind.“ (Beifall.) Sir S. Walmsley kündigt an, er werde die Niederſetzung eines Ausſchuſſes zur Unterſuchung der ganzen Sache beantragen.

Türkei.

Die „Malteſer Zeitung“ meldet aus Konſtantinopel unter dem Datum vom 21. April: Eine Verſchwörung, welche mehrere Verhaftungen beſonders unter den Ulemas herbeiführte, iſt entdeckt worden. Ein Waffen- und Munitionsvorrath wurde in der Aja-Sophia aufgefunden. Einem Gerücht zufolge waren es 12,000, nach einem andern nur 15,000 Gewehre. Man behauptet, daß

ſpringt auf von Stuhle und ruft: „O nähm' es mich mit ſich in's Grab! Mit Freuden folgt' ich ihm!“

Aber zu ihren Füßen ſinkt voll Leben, voll Wärme, mit Liebesblicken und Perlen der Reue in den Augen, der ſchöne Mann, den Louiſe über's Grab hinaus im Herzen feſtgehalten, und er ruft mit ſüßer Stimme: „Wirſt Du mir vergeben, Mädchen, heilig wie ein Engel? Während fünf Jahre im blutigen Getümmel des Krieges ſtets und überall mein einziger Gedanke, wirſt Du unverſöhnlich ſeyn?“

Um die gefühlloſe Leſerin nicht über Gebühr mit nervenaufregenden Schilderungen heimzuſuchen, überlaſſen wir es ihr ſelbſt, zu errathen, wie es ferner in Gervai's Landhauſe zuging. — Wir blättern vierundzwanzig Stunden vorwärts, und uns macht es Freude, melden zu können, daß wir abermals im königl. Schloſſe uns befinden. Dießmal ſpielt der König nicht Reverſi, ſondern er ertheilt Audienz, und eben iſt die Reihe an dem Marquis von Coigny. (Ein Glück, daß uns deſſen Name wieder beifällt.)

„Sie kommen gewiß, wie St. Remys Geſchichte zu erzählen?“ fragt der König lächelnd. Hat gut geſchlafen, gut gefrühſtückt, iſt in beſter wundervollſter Laune, der König. „Der Oberjägermeiſter hat ſie mir bereits mitgetheilt. Sie kommen zu ſpät.“

„Nicht zu ſpät, Sire; denn ich kann Ihnen mittheilen, was der Herzog nicht weiß. Nicht St. Remy, dem ich auf der Straße begegnete, als er troſtlos von der Leiche des Straßburgers kam, und ſich nicht getraute, den Auftrag bei Gervais auszurichten — nicht St. Remy hat das Geſpenſt egirt; wohl aber that ich es ſelbſt. Dem Freunde ſeine Bürde abnehmend, mißbeachtete ich ſein Vertrauen. Aber die Strafe kam zur Stunde über mein Herz und Haupt. Ich liebte plötzlich bis zum Raſendwerden das Mädchen, das ich hinteging, und ich weiß nicht was geſchehen wäre, wenn nicht Soldatenpflicht mich an die Gränze gerufen hätte.“

„Ah, ah, liebenswürdiger Taugenichts!“ ſcherzte der König: ſolche Streiche! danken Sie Gott, daß Fleury, der ſtrenge Cardinal, nicht mehr am Leben. Ich müßte Sie wahrhaftig in die Baſtille ſchicken. — Was wünſchen Sie jedoch heute von mir?“

„Eure Majeſtät ſtellten mir frei, um eine Gnade bei Ihnen anzuhalten?“

„Aha! Sie haben Eile, wie es ſcheint. Was bitten Sie ſich aus?“

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

die Verschwörer, die alle zur ultra-konservativen Partei gehören, die Absicht hatten, den Sultan abzusetzen.

Niederbayerisches.

▽ Landau, 9. Mai. Heute fand in hiesiger Stadtkirche das feierliche erste Meßopfer des hochwürdigen Herrn Resch von hier — zukünftigen Cooperator in Vilsbiburg — in Gegenwart einer Masse von Menschen in erhebender Weise statt. Hr. Reber, Cooperator beim Dome zu Regensburg, Sohn des früher verstorbenen Herrn Landrichters Rebee, hielt einen sehr gediegenen Kanzelvortrag an der Stelle, wo er vor acht Jahren ebenfalls sein feierliches erstes Meßopfer verrichtete. — Bei dem unter einem ungeheuern Zusammenlauf von Menschen gestern stattgefundenen Pferde-Rennen in Großkölnbach, erhielt das Pferd des Hrn. Christelmeier, Oekonom von Gettersdorf, Ldg. Landau, im Trab-, und das Pferd des Hrn. Wimmer, Bräuereibesitzer von Frontenhausen im Sprungrennen die ersten Preise. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, Hrn. Loichinger, Bräuereibesitzer in Großkölnbach, vollste Anerkennung zu zollen, wegen Beileitgabe vortrefflichen Bieres, von dem bei dieser Gelegenheit ohngefähr 130 Eimer getrunken worden sein sollen, namentlich auf seinem herrlich gelegenen Keller Leonsberg, den ich überhaupt allen Freunden der nahen und fernern Umgebung zu Ausflügen anrathe, da er wohl der schönste Punkt dieser Art im ganzen Isarthale sein dürfte. — Vor einigen Tagen ereignete sich in Fremmering, eine halbe Stunde von hier, der unglückliche Fall, daß ein Bursche einem andern, die sich im Scherze mit fester Ackererde gegenseitig warfen, einen so unglücklichen Wurf beibrachte, daß der andere auf der Stelle todt niedersank. —

△ Landshut, 10. Mai. Ueber die gestern stattgefundene öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts haben wir noch nachträglich zu berichten, daß die nachmittägige Verhandlung unter dem Vorsitze des Herrn Rath Hiltner, die Anklage gegen den Bauer Anton Strohhofer von Unterbreitenau, wegen Vergehens des spetgesetzten Diebstahls betraf. Schon im Herbst 1851 wurde bei diesem Strohhofer, der in der ganzen Gegend seines Wohnorts als ein fremdem Eigenthum gefährlicher Mensch und Diebshehler bekannt und gefürchtet war, gelegenheitlich einer von dem Gendarmerie-Brigadier Hirtreiter vorgenommenen Haussuchung nach schlechtem Gesindel, dem er häufig Unterschlupf gab, ein Pflug im Haus versteckt gefunden, welcher im Jahre 1849 dem Bauern Feuhmann gestohlen worden war. Ferner wurden im September 1852 in seinem Hause in einem durch einen doppelten Boden gebildeten Raume, der offenbar zu einem Versteck für gestohlene Gegenstände eingerichtet war, durch den Gendarmen Eilhammer mehrere Stücke Leinwand, im Werth von 14 fl. 58 kr. gefunden, welche dem Bauern Florian Ostermaier in Reichseeuth entwendet worden war. Strohhofer gibt an, der Pflug sei ihm von zwei Burschen, Namens Oberzeilinger und Graumüller (ersterer als Sträfling gegenwärtig in Oberhaus, letzterer nach 20jähriger Zuchthausstrafe durch Selbstmord gestorben) ins Haus gebracht worden, mit der Weisung ihn nicht zu benützen oder zu verkaufen, sondern aufzubewahren, bis der käme, dem er gehört. Die Leinwand will er ebenfalls zwei höchst schlecht beleumundeten Burschen Wurmbecker und Florian Willmann um 9 fl. abgekauft haben. Die Dienstmagd des Angeklagten, Anna Thaler, hat in der Voruntersuchung eidlich ausgesagt, daß sie nicht wisse, wie jene Gegenstände in den Besitz desselben gekommen seien; in der heutigen Verhandlung dagegen unterstützt sie die Aussage Strohhofers durch ihre eidliche Angabe, bis in die geringsten Nebenumstände. Da sie dadurch den Verdacht erweckte, wissentlich ein falsches Zeugniß zu geben, so wurde sie von dem Vorsitzenden eindringlich auf die Heiligkeit des Eides und die Folgen des Meineids aufmerksam gemacht und ihre heutige Aussage, auf der sie trotzdem verharrte, nach Antrag der Staatsbehörde wörtlich zu Protokoll genommen. Herr Staatsanwalt Fleißner stellte auf das Ergebniß der Verhandlung gestützt den Antrag, Strohhofer des Vergehens des einfachen Diebstahls an Feuhmann, und des Vergehens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstand (Complott) an Ostermaier schuldig zu erkennen und zu 1 Jahr Gefängniß (im Arbeitshaus zu erstehen) zu verurtheilen; ferner beantragte er, gegen Anna Thaler eine Untersuchung wegen Verdacht des Meineids einzuleiten und dieselbe zu verhaften. Von Seite des Vertheidigers, Herrn Rechtskonzipienten Burkhardt wurde bei dem ersten Fall primär Freisprechung wegen Verjährung, eventuell polizeiliche Bestrafung, bei dem zweiten Fall Freisprechung wegen Mangel des subjektiven Thatbestandes, eventuell Annahme der Begünstigung und eine Geldstrafe von 10 fl. beantragt. Das Erkenntniß lautete nach Antrag der Staatsbehörde. — Anna Thaler wurde in die Freihveste abgeführt. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Jos. Schrödl, vulgo Gaul, von Altessing, wegen Diebstahls-Verbrechens;
2) Anschuldigung gegen Sim. Hösel, Hirtenssohn von Holzleiten, wegen Vergehens des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 12. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Zimmer-Vermiethung.

In der Altstadt am Eingange der Grasgasse Nr. 334 über zwei Stiegen sind zwei Zimmer zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig **Altstadt Nr. 334** im Kaufmann Meindl-Hause über zwei Stiegen.

(2a*) **Dr. Ruhwandl,** k. Landgerichtsarzt.

Lotto-Anzeige.

In der 1537sten Ziehung zu München sind heute Dienstag, den 10. Mai 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

34 3 85 83 59

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 19. Mai.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 13. Mai 1853. № 130. Servatius.

Deutschland.

München, 11. Mai. Wie aus sicherer Quelle vernommen wird, werden Se. Maj. der König erst im Laufe des künftigen Monats hier eintreffen, sohin der heurigen Frohnleichnamsprozession nicht beiwohnen.

Dem Vernehmen nach wird der für diesen Herbst beabsichtigte Wechsel der bayerischen Garnisonen aus pecuniären Gründen unterbleiben und soll der desfallsige Antrag bereits der allerhöchsten Entscheidung unterbreitet worden sein. Dagegen werden, wie es gerüchtweise heißt, noch vier Städte, Füssen, Landsberg, Donauwörth und Schweinfurt, Garnisonen erhalten.

Graf Sapoeta hat in seiner letztwilligen Verfügung das k. Kadettenkorps mit einer Dotation von 20,000 fl. zur Gründung von zwei Freiplätzen bedacht.

Ueber den von uns bereits berichteten Vorgrutsch in Freising schreibt der Landbote folgendes Nähere: In unserer benachbarten Stadt Freising hätte ein furchtbares Unglück entstehen können. Der dortige Maurermeister Heigl soll die Anordnungen des königl. Werkmeisters Lang nicht beachtet haben, beim Abbrechen der alten Mauer am Domberge nächst des Münchener Thores sogleich gehörige Stützen anzubringen, und ließ fragliche Mauer kurzweg abtragen, wonach die Erdmasse so zu rutschen anfing, daß das Einstürzen des oben am Domberge befindlichen Knabenseminares hätte erfolgen müssen, wenn nicht schnelle Hilfe geleistet worden wäre. Bereits hat eine Kommission von Oberbauräthen und der betreffenden Bauinspektion die Sache in Einsicht genommen, und der Bau hat nun solche Schwierigkeiten erhalten, daß der Baumeister der k. Regierung angezeigt haben soll, daß er seinen Akkord nicht mehr halten könne. Durch diesen Unfall werden die Fuhrwerke lange über Ismaning, rechts der Isar, den Weg zu machen haben.

Die Landbötin schreibt: Wegen ihrer vielfachen guten Anwendung machen wir auf eine in neuester Zeit dahier gemachte Erfindung aufmerksam. Diese Erfindung besteht in der Bereitung von wasserdichtem Papier, welches für viele Geschäfte von Wichtigkeit sein muß. Den Erfindern ist es gelungen, durch dieses präparirte Papier das Abhalten der Feuchtigkeit zu bewirken, und verdient besondere Berücksichtigung in dem Tapezierergewerbe, wo schon so viele Mittel angewendet wurden, um das Durchschlagen der Feuchtigkeit bei oft sehr werthvollen Tapeten zu verhindern. Bei der Billigkeit dieses präparirten Papieres ist auch der Minderbemittelte in den Stand gesetzt sich desselben zu bedienen. — Wie viele werthvolle Kupferstiche, Lithographien und Spiegel sind schon durch die alles zerstörende Feuchtigkeit so ruinirt worden, daß kaum noch Spuren von früherer Schönheit übrig geblieben sind, und wir glauben daher, daß es sehr willkommen sein wird, ein Mittel zu besitzen, womit die Rückseite solcher Gegenstände belegt werden kann, um sie zu schützen. Auch zum Verpacken ist es sehr geeignet, da es in den größten Formaten herzustellen ist, und eine elastische Zähigkeit besitzt, welche das schnelle Zerreißen desselben verhindert.

Aus Frankenthal wird der Allg. Z. das in der Nacht vom 7. auf den 8. d. erfolgte Ableben des Hrn. Friedr. Justus

Mannchfaltiges.

Eine Gespenstergeschichte.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Einen Adelsbrief für den Kaufmann Peter Gervais und dessen Nachkommen.“

„Bah! welch' ein Einfall? Wie könnten Wir eine solche Gunst rechtfertigen?“

„Ein ausgezeichneter Handelsherr hat große Verdienste um's Vaterland.“

„Hm! ich habe mehr als fünfzigtausend solcher Gervais in meinem Königreiche!“ versetzte der Monarch: „Wenn ich sie alle mit Schild und Wappen belohnen sollte . . . .“

„Gervais ist ein fanatischer Anhänger Eurer Majestät!“

„Darf ich dasselbe nicht von allen Franzosen voraussetzen?“ fragte wieder der König stolz, aber lächelnd.

„Nun denn . . . . Sire . . . . Gervais besitzt eine wunderschöne Tochter . . . . ein Musterbild der Grazien selbst . . . . alle Reize der cypriischen Göttin sind in ihr vereint, Sire!“ — Damals fand man solche mythologische Redeübungen sehr angenehm. Und der König, ein besonderer Gönner des schönen Geschlechts, lächelte noch holdseliger, denn zuvor, und sprach: „Freilich; wenn der Mann eine reizende Tochter hat . . . .? Ihr Wunsch, lieber Marquis, sei gnädigst gewährt. — Eine Bedingung jedoch. Bringen Sie mir das Mädchen. Ich will das Schönheitswunder sehen.“

Mit schelmischem Ausdrucke, des Königs List durchschauend, erwiederte der Beigadier: „Ich danke meinem Herrn und Gebieter unterthänigst für die gewährte Gunst. Sie werden, Sire, allerdings die schöne Louise sehen, sobald Ihre königliche Hand meinen Heirathskontrakt unterschrieben; sobald mir erlaubt sein wird, Eurer Majestät die Marquise von Coigny vorzustellen.“

Daß der König heute ausnahmsweise mehr als engelgut war, mögen wir zu seiner Ehre nicht vertuschen. Er reichte dem schelmischen Marquis die Hand zum Kusse hin und erwiederte: „Unterschreiben, vorstellen, heirathen — Alles, wie Sie befehlen, Marquis! Ich bleibe stets Ihr wohlgewogener König.“ —

Digitized by Google

Willich, welcher lange Jahre hindurch Mitglied des Landtags und im Jahre 1848 bayer. Bundesgesandter zu Frankfurt gewesen, gemeldet. Derselbe hatte ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Wien, 7. Mai. Ein gestern Nachmittags ½3 Uhr versuchter Raubmord hat wegen seiner beispiellosen Verwegenheit ein außerordentliches Aufsehen gemacht. Gegenüber dem Wedl'schen Kaffeehause nächst dem Kärntnerthortheater, mithin auf einer sehr besuchten Straße, hat der Uhrmacher He. Kaufmann, ein Greis von 75 Jahren, sein Gewölbe, worin sich derselbe stets allein zu befinden pflegt. Um die angegebene Stunde, als gerade vor dem 25 Schritte gegenüber befindlichen Kaffeehause mehrere Gäste Kaffee tranken, kam ein Mann von beiläufig 26 Jahren, wie es heißt ein Israelite, der schon wegen Diebstahls wiederholt abgestraft worden, in das Gewölbe und verlangte eine Uhr; wie der Uhrmacher nach derselben langte, erhielt er einen Stich in den Unterleib, und einen zweiten in die Hand, so daß beinahe der Daumen durchschnitten wurde. Der Angegriffene verlor aber keineswegs seine Fassung und setzte sich zur Wehre. Da hiebei mehrere Gläser zerschlagen wurden und dieses wie den Hilfruf ein gerade vorübergehender Amtsdiener hörte, so stürzte dieser in das Gewölbe und packte den Verbrecher, hierauf kam noch ein Theaterdiener und ein Marqueur zu Hilfe, worauf der Thäter überwältigt und der Wache übergeben wurde. Beide Wunden des Herrn Kaufmann sind, abgesehen von dem vielen Blutverluste und dem hohen Alter desselben, lebensgefährlich; merkwürdig muß es genannt werden, daß an dem Genannten bereits zwei Raubmordversuche verübt wurden, wo der eine Thäter zu zwanzigjährigem schweren Kerker abgetheilt wurde, der andere hingegen unbekannt geblieben.

Aus Wien vom 5. Mai schreibt man der „N. Pr. Ztg.": „Aus Konstantinopel sind Nachrichten für die hiesige türkische Gesandtschaft durch einen türkischen Cabinetskurier überbracht worden. Der Divan soll in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt haben, daß er niemals freiwillig auf die Oberherrschaft über Montenegro Verzicht leisten wolle. Man wird sich hier mit der offiziellen Anerkennung Montenegros durchaus nicht beeilen.

Göttingen, 6. Mai. Am 30. April fand hier zwischen dem Studirenden der Medicin E. W. A. Kauffung aus Ottersberg und dem Studirenden der Rechte F. v. Sothen aus Duderstadt ein Duell statt, das sehr unglückliche Folgen gehabt hat. Der Erstere bekam nämlich einen Hieb in die Wade des rechten Beins. Anfangs ungefährlich aussehend, entzündete sich später die Wunde in einem bedeutenden Grade; es bildete sich Eiter, die Anwendung des Messers wurde nöthig. Aber was man auch thun mochte, der Verwundete sollte nicht wieder genesen; gestern Morgen schon ereilte ihn der Tod. Heute Nachmittag wird die gerichtliche Sektion stattfinden. Der Studirende v. Sothen hat sich, wie ich höre, für den Augenblick entfernt. Dieser so ungewöhnliche, traurige Fall wird der erste dieser Art sein, der vor die Strafkammer gebracht werden muß.

Der „Weser-Ztg." wird aus Hamburg vom 6. Mai geschrieben: „Ein uns vorliegender Brief erzählt, daß der ehemalige schleswig-holsteinische Offizier H. (aus dem 14. Bataillon) gegenwärtig bei einem indischen Fürsten Oberst einer Elefantenbrigade ist und über 50 Elefanten befehligt. Zu diesem seltsamen Posten war derselbe auf folgende Weise gekommen: Von Hamburg begab er sich in brasilische Militärdienste, von da nach Kalkutta als Restaurateur; hier wurde er alsdann englischer Constabler und bald darauf zum Zolloffizianten befördert, an die Gränze versetzt, wo er die Bekanntschaft eines indischen Khan machte, in dessen ehrenvolle Dienste er trat, nachdem er nach zuvor seine Charge in die Hände des englischen Gouvernements zurückgegeben hatte."

Frankfurt, 7. Mai. Der Mörder des Auslaufers der Phönix-Gesellschaft, ein junger Arbeiter, Namens Leichner aus Isenburg, hat endlich gestern Nachmittag, nachdem er bis dahin trotz der belastendsten Indizien auf's Hartnäckigste geläugnet, sein frevelhaftes Verbrechen eingestanden. Er betheuert, nur einen einzigen

---

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

Draußen vor dem Städtlein steht auf dem Abhang des Waldsaums ein steinernes Kreuz, unscheinbar und niedrig, wie es eben aufgerichtet wird, um die Stätte einer Mordthat zu bezeichnen. Unter dem Abhang hat der Strom sein ursprüngliches Bett verlassen, um den Ueberfluß seiner grünen ungestümen Wellen in einem weiten Halbkreis um den Wiesenplan zu sprudeln, der einer stattlichen Rinderheerde sattsame Weide gestattet. Der Wald, die Wiesen, die Heerde, ja selbst das Städtlein gehören als Schutzbefohlene oder als Eigenthum dem Stift an, dessen weiße Mauern und blanke Fenster alle Gebäude eingsum überragen. Zwei schlanke Glockenthürme strecken ihre Schatten Morgens über die Stadt, Abends über das Kloster hinaus. Im Stift hausen gelehrte und fleißige Benediktiner, in der Stadt ebenso fleißige Kleinbürger, die neben ihren Gewerben Aecker, Gärten und Obstgehäge bestellen; daneben benutzend die ökonomische Erfahrung des hochwürdigen Pater Hofmeisters, die ihnen stets zur Hülfe bereit ist, ohne sich ihnen aufzudrängen mit ihrer Weisheit. Wer überhaupt noch nicht weiß, wie gut und bequem unter'm Krummstab sich's wohnt, gehe dreist nach Heiligenkreuz am Wildbach, wo sogar das liebe Vieh mit barmherziger Milde behandelt wird. Denn als im Konvent einstens ernstlich davon die Rede war, die Erträgnisse der Heerden durch Einführung der Stallfütterung zu steigern, hat seine Hochwürden-Gnaden der Herr Prälat gesagt: „Wir wollen kein Geschöpf Gottes aus schnödem Geiz der Luft, der Sonne und des frischen Wassers berauben. Darum treibe Gualbert nach wie vor die Heerde zur Trift und der Stallkerker bleibe verschlossen."

Dieser kurze und brave Bescheid war nicht einmal den bedrohten Thieren selber so willkommen als dem genannten Gualbert, weil es seine Leidenschaft war, die Rinder zu hüten, seitdem lange Jahre zuvor ihm verliehen worden war, ein Seelenhirt zu werden. Item: ein Hirt zu sein, hatte er erreicht, und rühmte sich dessen, und viele tausend andere können sich nicht rühmen, ihres Lebens Ziel und Zweck besser erreicht zu haben. Ihm war wohl. Den lieben langen Tag saß oder lag er unfern des Wegs am steinernen Kreuz, seinem Belvedere und Hirtenhauptquartier, schaute über seine gehörnten Unterthanen hin, schien auch nicht selten mit offenen Augen zu schlafen; unbeweglich wie der steinerne Brunnenheilige, wie dieser schwärmerisch und bleichen Angesichts. Auf diesem Gesichte flammte es jedoch wie lichtes Morgenroth, da Gualbert am Tage nach Kreuz-Erfindung den unscheinbaren Denkstein am Waldessaum mit Blumenkränzen umwunden fand. Demnach hatte er schon seit 30 und einigen Jahren denselben Schmuck am selben Stein zur selben Zeit gefunden!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mitſchuldigen gehabt zu haben, einen Arbeiter Namens Reuter aus Heddernheim, der die Rolle eines Aufpaſſers vor dem Bösengebäude während der Verübung der Miſſethat übernommen hätte; die Plünderung der Kaſſe der Phönix-Geſellſchaft ſei von ihm beabſichtigt geweſen, um mit dem Raube nach Amerika auszuwandern.

Frankfurt, 9. Mai. Man vermuthet, daß der bei der Ermordung des Böhlendieners verhaftete Leichter, welcher, wie bekannt, dieſes Verbrechen eingeſtanden hat, und deſſen Spießgeſelle, Ausläufer Reuter, auch die Mörder des Sigmund Schwarzſchild ſeien, was um ſo wahrſcheinlicher wird, als der Bäckermeiſter Pfaug, durch deſſen Laden die beiden Mörder, nach dem an Schwarzſchild verübten Verbrechens gingen, den verhafteten Leichter als einen derſelben erkennen will. —

Schweiz.

Nach Privatbriefen aus Freiburg iſt der Pfarrer von Tomy, der die Inſurgenten bei dem letzten Putſch nach der genannten Stadt begleitet hatte, vom Kriegsgericht zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Eiſen verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Ein ſchreckliches Unglück hat ſich auf der Zweigbahn von Reimes nach Chalons, die gegenwärtig gebaut wird, ereignet. Der ſogenannte Tunnel von Rilly iſt nämlich eingeſtürzt und hat 16 Arbeiter unter ſeinen Trümmern begraben. Sechs ſind bereits aufgefunden worden; einer lebte noch, ſtarb aber bald an ſeinen Wunden. Die übrigen waren todt. Was die andern betrifft, ſo hatte man alle Hoffnung aufgegeben, ſie noch lebend aufzufinden.

Man ſchreibt der „Köln. Zeitg.“ aus Paris vom 5. Mai: „Als Ludwig XVIII. den franzöſiſchen Thron beſtieg, machten ihm nicht allein die verſchiedenen Parteien das Leben ſauer, ſondern es fanden ſich auch mehrere Abenteurer, die, ſich für den im Temple verſtorbenen Dauphin ausgebend, ihm ſeinen Thron ſtreitig machten. Louis Napoleon's Lage hat viele Aehnlichkeit mit der des genannten Königs. Es fehlte ihm nichts als ein Herzog von der Normandie, und dieſer hat ſich jetzt auch gefunden. Seit fünf Wochen befindet ſich nämlich in Paris ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, der ſich für den Herzog von Reichſtadt ausgibt. Eine kleine Aehnlichkeit mit dem verſtorbenen Sohne Napoleon's, ſowie eine ziemlich gut erfundene Fabel, haben ihm die Herzen einiger Imperialiſten gewonnen. Dieſelben haben Sammlungen zu Gunſten des wahren Erben des Kaiſers angeſtellt und ihm alle möglichen Bequemlichkeiten verſchafft. Die Polizei ſuchte natürlich nach dieſem Abenteurer, hat ihn aber trotz aller Bemühungen noch nicht ausfindig gemacht, da ſeine Parteigänger alle nur immer möglichen Liſten anwenden, um ihn vor derartigen Verfolgungen ſicher zu ſtellen.“ —

Großbritannien.

London, 7. Mai. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes wurde das Amendement, welches Irland von der Entrichtung der Einkommenſteuer ausgeſchloſſen wiſſen wollte, mit 286 gegen 61 Stimmen verworfen.

Das ſeit langer Zeit vorbereitete Meeting für Koſſuth, wo dieſem ein Exemplar von Shakſpeare's Werken (das Ergebniß einer Pennyſubſcription unter den Arbeitern Englands) überreicht wurde, fand am 6. Mai in London Tavern ſtatt. Lord Dudley Stuart präſidirte; Koſſuths Frau ſaß auf einer der Galerien, ſeine beiden Knaben waren an der Seite des Präſidentenſtuhls. Eine Prachtausgabe von Shakeſpeare, der ein kleines Modell von des Dichters Wohnhaus in Stratford zum Gehäuſe diente, war auf dem Tiſch aufgeſtellt. Die Inſchrift ſagte, daß 9215 Arbeiter ihren Penny zu dieſem Geſchenk beigeſteuert hatten. Douglas Jerrold, von dem die Idee ausging, Lord Dudley Stuart, Cobden, Sir Joshua Walmsley, Alderman Wiſe und Koſſuth hielten Reden. Cobden kündigte u. A. an, daß das Miniſterium wegen der Unterſuchung in Rotherhithe noch weiter interpellirt werden wird, und daß bereits mehrere Meetings gegen das Syſtem polizeilicher Ueberwachung angezeigt ſind. Daß Lord Palmerſton bei dieſem Meeting die Ehre widerfuhr „begrunzt“ zu werden, hat großes Aufſehen erregt. —

Niederbayeriſches.

△ Landshut, 11. Mai. Bezüglich des geſtrigen Berichts über die am Nachmittag des 9. ds. Mts. ſtattgefundenen öffentlichen Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts haben wir berichtigend zu bemerken, daß das Erkenntniß in der Anklage gegen Anton Strohhofer, Bauer von Unterbreitenau, nicht nach Antrag der Staatsbehörde erfolgte, ſondern daß Anton Strohhofer zweier Vergehen der Begünſtigung zweiten Grades zum Vergehen des einfachen Diebſtahls ſchuldig befunden und zu 28 Tagen Gefängniß ſowie in die Koſten verurtheilt wurde. Ferner, daß auf den Antrag, Unterſuchung wegen Meineids gegen die Anna Thaler einzuleiten, nicht eingegangen, dieſelbe jedoch auf Verfügung der Staatsbehörde in polizeiliche Haft gebracht wurde.

Landshut. (Eingeſandt.) In ohngefähr acht Tagen wird dahier der Phyſiker, Hr. A. Stallmayr eintreffen und ſein neueſtes großes Polyorama-Panoptique aus Paris zur Anſicht aufſtellen. Hr. Stallmayr hat mit dieſem Kunſtwerk allenthalben den höchſten Beifall erworben und Einſender erlaubt ſich daher das kunſtliebende Publikum Landshuts im Voraus darauf aufmerkſam zu machen. Während der Ausſtellung dieſes Polyoramas im vorigen Jahre auf der Jakobi-Dult zu München haben ſich die dortigen Blätter, wie z. B. die Neueſten Nachrichten und der Eilbote folgendermaſſen darüber ausgeſprochen: München, 11. Juni: „Mit vollem Rechte verdient das Polyorama-Panoptique aus Paris, welches im großen Löwengarten (nächſt dem botaniſchen Garten) aufgeſtellt iſt, als eine intereſſante Sehenswürdigkeit empfohlen zu werden. Dieſes Polyorama darf nicht verwechſelt werden mit den gewöhnlichen Panoramen, welche keinen Reiz der Neuheit bieten. Es iſt eine ganz neue Erfindung, welche die herrlichſten berühmten Punkte von Paris, London und Zürich im hellen Tageslichte und durch Verwandlung ſodann in nächtlicher Beleuchtung zeigt.“ Dann: „Die Schauluſtigen können ſich ſelbſt das Bild beliebig wenden und es verwandelt ſich London in den Tunnel, man ſieht den Kryſtallpalaſt von Außen und Innen, Zürich bei Tag und Nacht; die Straße von Rivoli verwandelt ſich in den Vendomeplatz, der Garten der Tuilerien in das Phanteon u. ſ. w. Dieſe neueſte privilegirte Erfindung übertrifft das frühere in dieſem Fach Geſehene weit an Pracht und an Schönheit.“ —

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Versteigerung oder Verpachtung.

Der Unterzeichnete versteigert oder verpachtet an den Meistbietenden:

1) das vormals Wagner'sche reale Münchener Botenrecht,
2) den Hopfengarten in der Achdorfer Flur, Plan-Nr. 199, pr. 0 Tagw. 66 Dez.

Steigerungs- oder Pachtlustige wollen sich **Freitags, den 13. l. Mts., Vormittags 11 Uhr,** in der Kanzlei des Unterzeichneten einfinden.

Landshut, den 6. Mai 1853.

(2b) **Götz,** k. Adv.

Wohnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig **Altstadt Nr. 224** im Kaufmann Meindl-Hause über zwei Stiegen.

Dr. Ruhwandl,
k. Landgerichtsarzt. (2b*)

Anzeige.

Selters,
Pillnaer-Bitter,
Heilbrunner-Adelheidquelle,
Marienbad-Kreuzbrunnen,
Friedrichshaller

sind bereits in frischer Füllung eingetroffen und

Rakoczy, ebenfalls in frischer Füllung, wird den 13. oder 14. d. Mts. hier eintreffen.

Alle andern Sorten von Mineralwasser, die hier nicht aufgeführt sind, werden auf Verlangen in kürzester Zeit geliefert.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich bestens

Landshut, den 11. Mai 1853.

L. Kaufmann

(4a) zum Auer.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in dem ehemaligen Furthner Metzgerhaus Nr. 83 am Schwaigermarkt über eine Stiege, und ist wie bisher täglich von 1—3 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Dr. Baumüller,
kön. Bataillons- und praktischer Arzt.

Heute ging ein Theil von einem Ohrenring, eine **Pendeloque,** verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Erkenntlichkeit in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 13. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Agenten-Gesuch.

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verläßigen und soliden Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine **Auswanderungs-Agentur** zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **A. Z.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Einladung.

Nach Erlaß des Direktoriums des Hagelversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern haben die Versicherungen der **Feldfrüchte** zu beginnen.

Wer also seine dießjährige Erndte vor Hagelschlag versichern lassen will, der kann dieß längstens bis zum

15. Juni l. Js.

bei dem unterzeichneten gerichtlich verpflichteten Agenten für den Landgerichtsbezirk Landshut bewerkstelligen, da spätere Beitritte nicht mehr berücksichtiget werden dürfen.

Jeder gute Hauswirth wird sich gegen Hagelschaden sichern; er ist es seiner Familie und seinem Gewissen schuldig.

Da keine Hoffnung auf Steuernachlaß vorhanden ist, denn der Staat bewilligt keinen mehr, so steht derjenige Landwirth, welcher nicht im Besitz eines bedeutenden Vermögens ist, in Gefahr, bei treffendem Hagelunglück ausgepfändet zu werden oder in die Hände gefährlicher Gläubiger zu fallen.

Nur durch den Beitritt zum Hagelversicherungs-Verein kann der Landwirth, wenn ein Gewitter am Horizont sich zeigt, sich Ruhe verschaffen.

Darum werden diese Worte den Landwirthen ans Herz gelegt und zum zahlreichen Beitritt zu dem wohlthätigsten Verein, der je auftauchen kann, eingeladen.

Landshut, den 9. Mai 1853.

(2b) **J. B. Röder,** Agent.

Am Sonntag den 8. Mai hat sich ein weißer Hühnerhund, braunen Kopf, auf den Rücken einen runden braunen Fleck, mit großer Fahnenruthe, auf den Ruf „Pekas" gehend, auf der Straße von Großkölnbach bei Pilsting nach Dingolfing und Landshut verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist oder wer hierüber Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit von **einem Gulden** nebst Futtergeldvergütung bei Hrn. Gäßl, Gastwirth zu den 3 Mohren in Landshut, oder beim Wimmerbräu in Frontenhausen abzugeben oder dort wenigstens anzuzeigen, wo der Hund sich befindet.

Laden-Veränderung.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier **Murr** neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
(6c) Kunst- und Seidensieder.

Ein Stiefel ist verloren gegangen. Da dieses Mißgeschick einem armen Lehrling passirte, so wird der redliche Finder dringendst gebeten, denselben in die Expedition dieses Blattes zu bringen.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag,** halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag,** Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll'schen** Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno'sche**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 14. Mai 1853. № 131. Bonifazius.

Deutschland.

München, 12. Mai. Wie bereits gestern berichtet, sollen mehrere Städte, wie Füssen, Donauwörth, Landsberg und Schweinfurt Garnisonen bekommen, und zwar soll das 3. Bat. vom 3. L.-R. nach Füssen, das 3. Bat. vom 1. J.-R. nach Donauwörth, das 3. Bat. vom 2. J.-R. nach Landsberg und das 3. Bat. vom 9. J.-R. nach Schweinfurt verlegt werden.

Regensburg, 11. Mai. Das bereits kurz gemeldete große Brandunglück in Mitterteich verdient gewiß auch in weiterer Ferne eine thätige Theilnahme und darum eine weitere Besprechung. Es war, wie bereits gemeldet, am 3. d. Mts. am Vorabende des hl. Florian um halb 10 Uhr Nachts, als Feuerruf und Glockengeläute die schlafenden Bewohner des Marktes Mitterteich aus ihrem ersten Schlummer rief. Drei Häuser standen bereits in lichten Flammen und die Bewohner derselben lagen theilweise noch im tiefen Schlafe; und bei diesem fürchterlichen Erwachen hatten sie Mühe die Kinder zu retten. Augenzeugen versichern, mit solcher Wuth und Schnelligkeit hätten sie noch kein Feuer sich verbreiten sehen. An ein Retten in der Nähe war nicht mehr zu denken; daher suchten Anfangs die Ortsbewohner mit ihren beiden Löschmaschinen an allen nur etwas günstigen Orten dem rasenden Elemente Einhalt zu thun, bis die ausgezeichnete und große Löschmaschine vom k. Eisenwerke Königshütte ihren Bemühungen zu Hilfe kam. Die Arbeiter auf diesem k. Werke verdienen auch eine besonders rühmliche Erwähnung; sie zogen die Löschmaschine von der Königshütte bis zum Dorfe Hofteich in der Hoffnung, ein Eigenthümer von zwei Pferden würde einspannen; da er sich aber weigerte, die Pferde aus dem Stalle zu führen, spannten sie sich gleich wieder selber an und zogen die schwere Maschine im angestrengten Laufe bis nach Mitterteich und obwohl ermüdet, legten sie alsogleich Hand an die Rettung des Ortes. Außerdem waren noch thätig die Löschmaschinen von Eger mit ihrem Bezirkshauptmanne an der Spitze, von Waldsassen, Konnersreuth, Falkenberg und Tirschenreuth. Letztere kam eben noch recht auf dem sogenannten untern Anger, wo ein Hausbesitzer entfernt vom Hauptbrande sein eigenes Haus anzündete, zu retten, so daß hier nur drei Häuser niederbrannten. Dieser verruchte Brandstifter wurde sogleich gefesselt abgeführt; hätte ihn die k. Gendarmerie nicht beschützt, so wäre er kaum lebendig aus dem Orte gekommen, denn in der ersten Wuth war man Willens, ihn in das Feuer zu stürzen. Wie der Hauptbrand auf dem obern Markte entstanden war, ob durch Brandlegung oder Unvorsichtigkeit, dafür fehlt jetzt der Beweis.

Nürnberg, 11. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde die Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung und wegen Vergehens der Schmähung durch die Presse gegen den k. Stadtkommissariats-Offizianten Friedr. Rang von hier bei gedrängt vollem Hause verhandelt; erstere begangen an dem rechtskundigen Magistratsrath Frhrn. v. Haller, letzteres verübt an dem Maschinenschreiner Johann Tiefel, in dem früher hier bestandenen Tagblatte. Durch die Aussagen von vier Zeugen wurde constatiet, daß der k. Offizian Rang im gereizten und auf-

Manchfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Gualbert nahm den breitgekrempten Filzhut von dem schwarzen mit zahlreichen Silberfäden durchzogenen Kraushaar, kniete vor dem Kreuze nieder, sprach andächtig ein Vaterunser und ein Ave für die arme Seele, die einst auf diesem Flecke des Leibes ledig worden, und murmelte vor sich hin; „Armer Philipp, schon wieder ein Jahr verstrichen zu den vielen, da du hier im ungeweihten Boden modertst und immer noch nicht hab' ich dir mit meinem Bekenntniß die ehrliche Ruhestätte auf dem Gottesacker geöffnet! Verzeih mir, Philipp; denn, schau: Blauer Himmel und grüne Flur sind mir so gar lieb; hinter Schloß und Riegel würd' ich in Jammerqual vergehen. Schau: harre nur noch wenige Jährlein; dann tragen sie mich hinaus, die Füße voran; und in meinem Kasten werden sie dann sauber geschrieben und eingewickelt finden, was zu wissen ihnen und die frommt. Hab' also Geduld, mein Alter. Es währt nimmer so lang mehr, als es schon gedauert hat." —

Nachdem er also zum todten Leib oder zur unsterblichen Seele geredet, stand er auf, um seines Hirtenamtes zu pflegen. Hätte es kaum nöthig gehabt; die masten Rinder dachten nicht daran, den schwachen Hag der reichen Weide zu durchbrechen. Nur der Geisbock, der zum Schutze gegen die Geister unter den Rindern gehalten wurde, benaschte zuweilen die angrenzenden grünen Saaten, benagte frevelnd die knospenden Gebüsche; dann aber war Blassl, der schwarze Hund mit dem weißen Stern, zur Hand, um das meckernde Geißböcklein zurechtzuweisen.

Gegen Mittag kamen die Landleute zu Roß, zu Fuß und zu Wagen, mit leeren Körben und Säcken aus der Stadt zurück. So wie sie in der Morgendämmerung, zur Schranne ziehend, still und scheu an dem finstern Hieten vorübergezogen waren, so eilten sie auch jetzo vorbei; die Blicke flogen seitwärts, der Weiber und Dirnen Lachen und Plaudern verstummte; die Fruchtbauern auf ihren Karren hoben schlaftrunken den bierschweren Kopf und schnalzten mit Zunge und Peitsche, daß die Gäule lebhafter anzogen. Nur wenige und zwar verstohlen, grüßten den gefürchteten Hirten, der seinerseits nicht dankte, bis endlich einer, die Zügel anhaltend,

Digitized by Google

geregten Zustande benannten rechtskundigen Magistratsrath Frhrn. v. Haller mit einem entehrenden Schimpfnamen belegt habe; ersterer wurde durch die Anklage des Tiesel und durch die Aussage des Zeugen, Redakteurs Mäsch, dargethan, daß der k. Offiziant Rang Verfasser des fraglichen Artikels in Nummer 40 des Tagblattes gewesen sei, und es beantragte daher die k. Staatsbehörde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und wegen Vergehens der Schmähung durch die Presse 40 Tage Gefängniß, resp. Festungsstrafe für den Angeklagten. Das Urtheil des Gerichtssenats aber lautete auf 45 Tage Festungsarrest.

Wien, 11. Mai, 9 Uhr 42 Min. Vorm. Die Königin von Griechenland ist angekommen und wird baldigst nach Oldenburg abreisen. — Die Oesterr. Corresp. erklärt, daß die Reinerträgnisse der Nationalbank künftig nicht durch beträchtliche Uebertragungen in Reservefonds geschmälert werden dürfen, nachdem der Bankstand consolidirt sei, was ein Steigen der Bankaktien verspreche. (A. Z.)

Wien, 11. Mai, Abends 8 Uhr 20 Minuten. König Leopold ward vom Kaiser am Bahnhofe herzlich empfangen, und erhielt darauf den Besuch des Kaisers im belgischen Gesandtschafts-Hotel. (A. Z.)

Italien.

Mailand, 8. Mai. Gerüchte sprechen seit mehreren Tagen schon von einer neuen „Dolch-Erhebung", welche ausbrechen sollte. Wie wenig Glaubwürdigkeit diese Gerüchte verdienen, mag schon aus dem Umstand hervorgehen, daß man bereits vernimmt, die auf heute angesagte Emeute soll auf den 26 d. M. „verlegt" worden sein. Die Militärbehörden haben indeß mit aller durch die Umstände gebotenen Umsicht und Kraft die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angewandt.

Rom, 2. Mai. Der Stifter des Passionistenordens, Paolo della Croce, geboren 1694 zu Ovada in Piemont, 1775 zu Rom gestorben, ist gestern in der Basilika des Vatikans selig gesprochen worden. Die Feier erfolgte in allen Theilen nach Vorschrift des bekannten Rituals und hielt somit die gewöhnliche Ordnung ein; außerordentlich nur war dabei die fast zahllose Menge von Zuschauern, welche selbst die ausgedehnten Räume der St. Peterskirche mit Einschluß der Vorhalle nicht zu fassen vermochten. Vormittags 11 Uhr hörte man den Beatifikationsspruch; im nämlichen Augenblick fiel beim Geläute aller Glocken der Vorhang vom Bilde des neuen Seligen, während vom Castell St. Angelo herab andauernde Kanonenschüsse Roms Bewohnern den feierlichen Moment verkündeten. Um 5 Uhr Nachmittags besuchte der Papst den vom Coelius in die St. Peterskirche gebrachten Leib Paola's della Croce und betete wohl eine Stunde an seiner Seite. Er war im Leben einer der vertrautesten Freunde Kardinal Ganganelli's, nachmaligen Papst Clemens XIV.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Die Regierung hat mittelst eines Dekrets die Corregidores aufgehoben, wodurch sie jährlich eine Million erspart. Diese Maßregel ist mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden.

Rußland und Polen.

Am 26. April starb zu Riga der durch seine Orgel-Konzerte (auch in Landshut), bekannte Professor der Musik, Karl Kloß,

---

dem Gualbert zurief: „Grüß' Gott, Klosterhirt!" — „Ebensoviel, Waldbauer!" versetzte der Hirt, ohne den Kopf zu drehen. Der Andere fuhr fort: „Ich hab' deinem Nachbar, dem Leitner, ein Sackl Feucht für dich abgeladen. Hol's ab; vergiß es nicht." — „Gott vergelts," sagte der Hirt: „er thue es um so mehr, als du, der reichste Bauer weit und breit, dem ich all sein Groß- und Kleinvieh von der Fäule gerettet, dessen Wohlstand ich erhalten, bisher noch nicht daran gedacht hast, mich mit einer Maß Bier zu ergötzen." —

Der Waldbauer lüpfte geschmeichelt den Hut, krabbelte mit den Fingern in dem kurzgeschornen Haare; ich weiß wohl, daß du mehr als Brod essen kannst . . . .?" — Gualbert lachte: Ei, wenn das ist, so hättest du zu dem Brodkorn mir ein Selchfleisch geben können!" — „Hm," sagte der andere, „einen ganzen Rauchfang voll, wenn wir uns zusammen verstehen wollten! Schau: da liegt mir daheim die alte Schwiegermutter herum, kann nicht leben und nicht sterben. Sie ächzt und seufzt den ganzen Tag, von früh bis spat, und laßt uns zur nachtschlafenden Zeit nicht Ruhe . . . . es sollte mir auf ein halb Dutzend Ferkl'n (Schweinchen) nicht ankommen, Meister Hirt!" — Der Waldbauer blinzelte pfiffig und verlegen. Darauf gab Gualbert nichts. „Ich versteh' mich nur auf's liebe Vieh;" sagte er, den Kerl nicht verstehen wollend: „der Bader wird dem Weib schon aufhelfen, wenn's Gottes Wille ist."

Kopfschüttelnd brummte der Bauer: „Stell' dich nicht wie ein Lapp. Weißt du doch, wo Barthel den Most holt und es kostet dich nur einen Segen oder Spruch, und das alte Weib geistert aus, wann du's haben willst. Sie ist ja doch auf der Welt zu nichts mehr nutz."

Dem Hirten zuckte es in den Fäusten, den Geizhals zu rütteln und zu schütteln, der dem armen Weib das Stücklein Gnadenbrod mißgönnte, obgleich sein Reichthum von ihr kam. Dennoch hielt er an sich, lachte schlau und entgegnete: „So ruf' den Landgerichtsarzt. Seine Mixturen gehen über alles Todbeten." — Nun merkte der Bauer etwas und sagte grob: „So laß es bleiben, alter Fex! Wirst dein Lebtag ein armer Schlucker sein und als ein solcher sterben!" — „Wär' auch nimmer der Mühe werth, daß ich reich würde," versetzte der Hirt: „ich begehre nichts als ein ruhig Sterbestündlein mit hellen Sinnen und ruhigem Gewissen!" — Worauf der Waldbauer dem steinernen Kreuz einen verdächtigen Blick zuwarf und von dannen ziehend in seinen Bart murmelte: „Ein hart Gewissen ist just wie ein gutes, und das Gewissen läßt sich harthämmern wie das Eisen. Der Kerl sitzt auch nicht umsonst Jahr aus Jahr ein an diesem Kreuz! saß schon da, als ich, ein barfuß'ger Bettelbub, dem Pater Prior Ameiseneier für seine Grasmücken und Nachtigallen suchte. Du alter Dieb, du!"

Gualbert hatte ihn recht gut verstanden, doch blieb er schweigend, den Blick zum Himmel aufschlagend, sitzen. Die Vorübergehenden murmelten aber einander zu: „Was haben wohl die im Werk, der Hexenmeister und der schlimme Waldbauer?"

Auf den Thürmen der Klosterkirche schlug die elfte Stunde. Gualbert sprach den englischen Gruß; dann zu sich selber, nach Landesbrauch, „Guten Abend!" doch zog er nicht seinen Käse und sein Brod aus der Tasche, um den Imbis zu halten, sondern versank in Hinbrüten. So gewahrte er nicht eine Frauengestalt, die in kleinstädtisch-bürgerlicher Tracht, leichten Schrittes, des Weges kam. Sie war nicht mehr jung, aber jungfräulich und wohlerhalten. Ein gefälteltes Häubchen saß auf dem schlichten

Digitized by Google

auf einer Kunstreise in Rußland begriffen, in Folge eines gastrischen Fiebers im 62sten Lebensjahre.

Großbritannien.

Malta, 4. Mai. Die brittische Mittelmeerflotte wird, umlaufenden Gerüchten zufolge, baldigst den Hafen verlassen um in den hiesigen Gewässeen zu kreuzen. (A. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Mai. Des Sultans Mutter ist gestoeben. Nach der „Le. Zlg.“ ist die h. Geabfrage wieder aufgetaucht. Nach einem Gerücht wären in Smyrna Ruhestöeungen vorgekommen. (A. Z.)

Glücklicherweise soll es der Diplomatie gelungen sein, den zwischen der Pfoete und Griechenland entstandenen Zwist wegen der strittigen Gränzorte schnell wieder beizulegen und so einen Krieg zwischen beiden zu verhindern. Dagegen wird versichert, Fürst Menschikoff treffe wirklich Vorbeereitungen zur Abreise, weil die Pforte sich duechaus seinen Foederungen nicht fügen wolle. Es ist indeß keineswegs wahrscheinlich, daß es die Pforte zum Aeußersten, d. h. zum Krieg mit Rußland kommen lasse, am Ende, wenn sie sieht daß es Ernst wird, wird sie nachgeben. Briefe von der russisch-persisch-türkischen Gränze melden, daß auch doet russischerseits alle Vorkeheungen zu einem etwaigen Einmarsch auf das türkische Gebiet getroffen sind. — Dumpfe Geeüchte reden viel von einer Verschwöeung der Türken und von einer, nicht bloß den Griechen, sondern auch allen hiesigen Franken bevorstehenden sizilianischen Vesper.

Niederbayerisches.

Straubing, 10. Mai. Voe einigen Tagen fand das sonderbare Begebniß statt, daß eine Auerhenne, welche sich von iheem Wohnorte verstrichen hatte, durch Ermüdung im Fluge odee bei mangelndem Halte an dem genommenen Standplatze in eine Straße dee Stadt gerieth und dort gefangen wurde. Auf Veranlassung der hiesigen Jagdbesitzer wurde dieses Stück seiner Heimath, der Oertlichkeit und vorgängigen Beobachtungen zufolge, wahrscheinlich eine der fürstlich Thurn und Taxis'schen Jagdreviereen wiedee zugeführt. (N.P.Z.)

△ Landshut, 12. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Hiltner wurde der Dienstknecht Joseph Scheödl, vulgo Gaul, von Altessing, wegen Verbrechens des Diebstahls, oerübt durch Entwendung eines seinem früheeen Dienstherren gehörigen Pferdes zu 1 Jahr und 6 Monaten Aebeitshaus verurtheilt.

Die zweite Verhandlung, die Anschuldigung gegen Simon Höfl, Hirtenssohn von Holzleiten, wegen Vergehen des Diebstahls, betreffend, hatte das Resultat, daß die Sache auf Anteag der Staatsbehörde behufs weiterer Aufklärung wieder an den Untersuchungsrichter verwiesen wurde, weil durch Aussage eines Zeugen der Verdacht eines Verbrecheus gegen den Angeschuldigten sich herausstellte. Derselbe wurde nach beendigter Sitzung in Verhaft genommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

---

dunkeln Haar: eine Krause von feinee Leinwand verbarg den Nacken und so ziemlich den Hals bis zu den Ohren. Die gutmüthig-derben Züge des Angesichts schauten aus diesen Verhüllungen wie aus einem Nonnenhabit. Die ganze Gestalt wae stark und untadelhaft. Sie trug ein Köbchen in dee Hand, das sie niedersetzte, als sie dem Hirten die Zeit bot.

Gualberts Gesicht erheiteete sich. „Guten Abend, Jungfer Nanni,“ sagte er freundlich: „lang nicht mehr gesehen, aber immer an euch gedacht, und heute absonderlich, wie sich's versteht.“ — Die Jungfer schaute auf die Blumen am Kreuze. „Das glaub' ich,“ versetzte sie: „denn du betest heute auch in meinem Namen für die aeme Seele da. Du lachst auch nicht, wie die andern spötisch thun, wenn ich spreche: Mein Vater selig!“ —

Die Augen niederschlagend, antwortete Gualbert: „Laßt die Leute reden. Eurer Vater Philipp sitzt so gewiß im Himmel oben, wie mein Namensheiliger.“ — „Ich danke die;“ erwiederte Nanni, biederherzig ihm die Hand reichend: „du glaubst nicht, wie die Andern, daß mein Vater, vom Teufel regiert, die Hand an sich selbst gelegt. Die Mutter sagte mir, da ich noch ein Kind war, immer vor: Dein Vatee wae ein frommer Mann, ein Waldmeister, der sein Auskommen hatte; erst seit ein paar Wochen mit mie verheieathet, und gesund wie der Fisch im Wasser. Du wirst noch erleben, Nanni, daß zu Tage kommt, wer ihn erschossen hat, denn über dreißig Jahre bleibt keine Mordthat verschwiegen. — Ach die Mutter irrte dennoch. Sie starb bevoe die dreißig Jahre herum waren. Nun aber sind sie längst herum u. das Grab schweigt noch immer. Du Gualbeet, der da glaubt, was ich glaube, du aber bist mein einziger lieber Freund.“

Während dieser Rede der Waldmeister-Nanni wurde dem Hirten angst und bange; der kalte Schweiß peelte auf seiner Stirne; ein Bekenntniß schwebte auf seiner Zunge, denn ihn rührete der kindlich fromme Glaube der braven Tochter. Doch bezwang er sich. „Wenn ich spräche, dürfte sie nicht schweigen!“ murmelte er in sich hinein, während er mit seiner wollenen Decke handthierte, um daraus ein Sitzpolster für die Jungfer zuecht zu machen. — „Du, iß und trink',“ sagte sie, ihm das Köbchen reichend und sich niederlassend, „hab' dir 'was zu sagen. Wir wollen aber beide langsam thun.“

Gualbert hungerte nicht, doch hätte er um's Leben nicht die Jungfer gekränkt. Mit der Hastigkeit eines Gierigen nahm er die iedene Schüssel auf seine Knie. Nanni hob an:

„Als ich zur Welt kam, war mein Vatee selig längst begraben. Die Mutter hätte wieder heieathen können; sie mochte aber nicht. Sie besaß deeitausend Gulden Erbtheil, die bei ihrem Bruder — dem Kaufmann in der Kreisstadt — auf Zinsen lagen, und Seine Hochwürden-Gnaden hatten ihe fünfzig Gulden Wittwengehalt ausgeworfen. So waren wie reichlich veesorgt. Die Mutter lehete mich, da ich ein Kind war, das Grab meines von der Welt geschmähten Vaters alljährlich mit Blumen zu schmücken und sein Andenken in Ehren zu halten; später unterrichtete sie mich in allem, was sie selbst, eine treffliche Hausfrau, konnte. In dee Schule lernt' ich lesen, schreiben und rechnen; von dem Herrn Pater Prior die Musik. Ich war ihm die liebste Schülerin von allen, wie die Musik sein Leben; da er starb, veemachte er mie sein Klaviee. — Da ich erwachsen, klopften die Freier an. Die Mutter rieth mir zu; ich folgte nicht, denn ich wollte sie nicht verlassen. So gerieth ich nach und nach in's alte Eisen, bevor sie aus der Welt ging. Heenach hätt' ich zwar in's Kloster gehen können — früher wär' ich nicht ungern darin gewesen — aber jetzo mocht' ich's nicht mehr. Du wirst mich einfältig schelten, Gualbert?“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut werden am

Montag, den 23. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in dessen Amtslokale verschiedene theils nachgelassene, theils abgepfändete Gegenstände, bestehend in Betten, Kommodekästen, Kleidungsstücken, Wäsche u. d. gl. an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Landshut, den 10. Mai 1853.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

a. u. s.

Der königl. Direktor:

Hiltner.

(2a) c. Göhl.

Bekanntmachung.

(Spirkaneder Franz gegen Bayer Jos., wegen Kaufserfüllung.)

In Folge kreditorschaftlichen Andringens wird das Anwesen des Söldners Joseph Bayer in Vorderbuchberg, bestehend aus dem zwar massiv geführten jedoch nicht ganz ausgebauten Wohnhause mit Stallung unter einem Legschindldache, dem ebenfalls unausgebauten hölzernen, halb mit Stroh eingedeckten Stadl, 12 Tagw. 41 Dez. Aecker, 1 Tagw. 90 Dez. Wiesen und 7 Tagw. 33 Dez. Waldung, unterm 13. September v. Js. auf 1870 fl. gerichtlich gewerthet, dem Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu auf

Montag, den 11. Juli l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Vorderbuchberg Termin bestimmt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837, erfolgt und daß die dem Gerichte Unbekannten über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Am 9. Mai 1853.

Königl. Landgericht Mitterfels.

Jäger,

königl. Landrichter.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 14. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerhauser.

1 fl. Belohnung.

Am 12. ds. Abends wurde in dem Gastzimmer des Heiglbräukellers ein Jagdmesser (Knickee) mit Perlmuttergriff und in einer Scheide mit vergoldetem Beschläg verloren. Da solches ein. werthes Andenken ist, bittet man um gefällige Rückgabe an die Kellnerin im Heiglbräukeller gegen obige Belohnung für den Finder.

Anzeige.

Selters,
Pillnaer-Bitter,
Heilbrunner - Adelheidquelle,
Marienbad-Kreuzbrunnen,
Friedrichshaller

sind bereits in frischer Füllung eingetroffen und

Rakoczy, ebenfalls in frischer Füllung, wird den 13. oder 14. d. Mts. hier eintreffen.

Alle andern Sorten von Mineralwasser, die hier nicht aufgeführt sind, werden auf Verlangen in kürzester Zeit geliefert.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich bestens

Landshut, den 11. Mai 1853.

L. Kaufmann

(4b) zum Auer.

Zwei Kanarienvögel sind entkommen; man bittet den, dem sie zugeflogen, dieselben gegen **einen Gulden** Belohnung zurückzubringen in die „goldene Sonne“ über eine Stiege.

Verloren.

Ein Bambusröhrl mit schwefelsaurem Knopf und veilchenblauen Quasten. Abzugeben beim **Br. Kranz.**

Eine **Schnupftabakdose,** mit Schildkrot eingelegt, wurde Donnerstag den 12. ds. vom Beenneschlößchen beim Gottesacker und den Stallbaracken vorbei bis zum Fischeebräukeller verloren. Man bittet den redlichen Finder dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bekanntmachung.

Eine große **Marktblahe,** in Gradl gewirkt, ging von der Stadt bis zum Paulinger Ziegelstadl verloren; der redliche Finder wird ersucht selbe in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben. (2a*)

Wohnungs-Anzeige.

In der Kirchgasse Nr. 233 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8c) **Käthi Zugseis.**

Empfehlung.

Guttapercha-Firniß in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à **18** kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 13. Mai 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Blieb Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	110	1056	1166	1166	—	16	45	15	55	14	46	—	—	—	12
Korn	11	93	104	98	6	14	30	13	54	13	5	—	13	—	—
Gerste	3	113	116	114	2	11	—	9	59	8	56	—	16	—	—
Haber	6	343	349	330	19	7	47	7	19	6	52	—	—	—	12
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	24	24	24	—	9	52	8	54	8	7	—	20	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...ogl. Hof u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 15. Mai 1853. № 132. Hl. Pfingstfest. Sophia.

Des heil. Pfingstfestes wegen wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Deutschland.

+ München, 13. Mai. (Korresp.) In Bezug auf das Advokatenwesen dürfte demnächst wieder eine Verordnung in Aussicht stehen, welche gestützt auf die Reichskammergerichts-Ordnung, den Advokaten für die Zukunft nur mehr einen Hilfsarbeiter (Konzipienten) gestatten wird. — In der Betrugssache, welche gestern und heute vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte gegen eine gewiße Cäcilia Schuster von Wolfratshausen verhandelt wurde und wobei wieder eine Leichtgläubigkeit des Landvolkes zu Tage kam, die wirklich enorm ist (so z. B. ließ sich eine Zeugin von der Angeklagten „hochgeweihte“ Zuckersachen um schweres Geld geben, damit von deren Genuß die bösen Leute vertrieben würden; ferner gab sie Hunderte von Gulden her, damit die geistlichen Herren in München die Wallfahrten nach Jerusalem und — Nürnberg machen könnten ꝛc. ꝛc.), wurde heute Abend das Urtheil verkündet: die Schuster ist zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, ihr Mann zu 2 Monat Gefängniß, eine andere Mitangeklagte freigesprochen. — Ein schweres Gewitter, das sich gestern Abend über München entlud, hatte zur Folge, daß der Blitz am Sterneckerkeller einschlug. — Heute ist der Bock zu Ende gegangen; die Maikur ist vorüber.

München, 12. Mai. Heute Vormittag fand in der Institutskirche der barmherzigen Schwestern die bereits gemeldete feierliche Einkleidung von 20 Kandidatinnen und Ablegung des Ordensgelübdes von 9 Novizinnen auf wahrhaft erbauende Weise statt. Die Königin Marie wohnte dieser von dem Herrn Erzbischof Grafen von Reisach celebrirten Feier, welche mit einem Tedeum endigte, bis zum Schlusse an.

Ein Priester von Augsburg eröffnete die Feier mit einer entsprechenden Predigt, welcher ein von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Grafen v. Reisach abgehaltenes Pontifikalamt folgte. Nachdem der Hr. Erzbischof in einer kräftigen Anrede den Jungfrauen und Schwestern die hohen Pflichten auseinandersetzte, die sie von heute an auf sich nehmen und ihnen die ganze Bedeutungsfülle ihres Gelübdes an's Herz legte, antworteten dieselben einmüthig auf die an sie gerichteten Fragen, daß sie im Einvernehmen mit Eltern, Verwandten oder Vormündern nach reifster Ueberlegung und mit ganzer Herzensfreudigkeit diesen heiligen Beruf erwählten, worauf jedes eintretende Ordensmitglied einzeln das Gelübde „der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams“ ablegte. Unterdessen wurden die Novizinnen mit dem neuen Gewande bekleidet und als sie in die Kirche zurückgekehrt, ertheilte der Herr Erzbischof ihnen und den Schwestern gemeinschaftlich den erzbischöflichen Segen und empfingen dieselben ihre neuen klösterlichen Namen und Ordenszeichen. Deputationen beider magistratischen Kollegien wohnten der über 3 Stunden dauernden höchst feierlichen Handlung bei. Se. Excell. der Hr. Erzbischof nahmen nach beendigter Feier Theil an dem Mittagsmahle sämmtlicher Schwestern, welches im Refektorium des Klosters abgehalten wurde. Die Tafel war auf das Einfachste dekorirt, die jungen Schwestern fanden auf ihrem Couverte Rosmarin-, die andern Schwestern Blumensträuße vor. Das Mahl war sehr einfach; Personen aus allen Ständen als Zeugen anwesend.

Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, welcher bekanntlich z. Z. in Begleitung des Vorstandes der Eisenbahn-Baukommission,

Manchfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

„Oho! warum nicht gar?“ versetzte Gualbert ungestüm: „ward Ihr nicht von jeher die Freude meines Herzens, und mein wahrer Augentrost, von den Windeln, worinnen Ihr als Euers Vaters leibhaftes Ebenbild schliefst, bis auf den heutigen Tag? Ohne Euch wäre ich erst ein recht armer Narr gewesen, Nanni!“

Die Nanni sann ein Weilchen nach, ehe sie weiter redete: „Du machst mir das Herz schwer, alter Freund, und wollt' ich doch Trost bei dir suchen?“ — Gualbert ließ erschreckt das Messer in die Schüssel gleiten: „Trost, liebe Jungfer? Was soll's? Geschwind? O sagt's heraus.“

Ein wenig erschreckt und bestürzt fuhr Nanni fort: „So habe doch Geduld mit mir, wie dazumal, als du mich, das kleine Mädchen, auf die Wiesen führtest und mir die Blumen, die da stehen zeigtest und ihre Namen mir vorbuchstabirtest! Du hast mich Freud' und Liebe zur schönen Gotteswelt gelehrt. Eben darum mag ich mich nicht absperren von diesem grünen Gaeten, von der blauen Luft, von der goldigen Sonne, und von dem Unterricht der kleinen Mädchen, die ich zum Kirchengesang abrichte, dem guten Pater Leo zum wohlgefälligen Andenken — und ich meinte, es würde nie aus sein mit meinem stillen Frieden .... aber unser Herrgott hatte es anders beschlossen!“

Nach einer geraumen Pause und manchem Seufzer — Gualbert staerte sie an wie ein armee Sünder, der auf's Todesurtheil paßt — redete die Nanni weiter: „Mein Herr Vetter, der Mutter Bruder, ist — du weißt's — vor einem Jahr gestorben. Er galt für einen reichen Mann; sein leiblicher Sohn, der aus der Hauptstadt kam, die Erbschaft zu übernehmen, hielt ihn dafür. Nun aber ist herausgestellt, daß der Tod zur rechten Zeit den alten

Digitized by Google

Hrn. Oberbaurath v. Pauli, die Bamberg-Würzburg-Aschaffenburger Eisenbahnlinie bereist, beabsichtigt dem Vernehmen nach seine Inspektionsreise auch auf die Münchner-Salzburger-Linie auszudehnen. Bezüglich der letzteren Linie ist nämlich eine kleine Aenderung in der Richtung nächst Aibling beantragt worden. Dadurch würde die Bahn um eine halbe Stunde abgekürzt.

Kissingen, 8. Mai. Heute ist die erste Kurliste erschienen, welche in 27 Nummern 36 bis zum 6. Mai angekommene Kurgäste und Fremde aufzählt. Auf der ersten Seite findet sich das ärztliche Personal verzeichnet; der verstorbene Geschäftsarzt Dr. Maas ist durch den Dr. Eibard ersetzt, und Dr. Pfeiffer in die Reihe der Brunnenärzte eingerückt. Im Uebrigen hat sich nichts verändert.

Zu Immenstadt erschoß sich am vergangenen Dienstage der Lieutenant Kimmerle vom 12. Inf.-Reg., wie es heißt in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung.

Aschaffenburg, 11. Mai. Der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist gestern Abend angekommen und wird heute hier verweilen. Einen von der Bürgerschaft beabsichtigten Fackelzug hat er abgelehnt.

Berlin, 12. Mai. Der Ministerpräsident überreichte der Kammer eine königl. Botschaft, die ihn beauftragt die Kammern morgen, Freitag, im Residenzschloß zu schließen. (A. D. d. A. Z.)

Köln, 8. Mai. Man ist hier nicht wenig gespannt ob unser Kardinal-Erzbischof das jüngst von Rom erlassene päpstliche Breve, die gemischten Ehen betreffend, auch den Geistlichen der Diöcese mittheilen werde, wie dieß in der Trier'schen Diöcese bereits geschehen ist. Die Zeit, welche schon verflossen, läßt auf eine Beanstandung schließen.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 10. Mai. Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden sich nach Pfingsten abermals in einer Conferenz einfinden, um sich über ihr ferneres Verhalten zu berathen und den Regierungen ihre Erklärung zu geben. Der Bischof von Fulda nimmt an den Schritten der übrigen Bischöfe keinen Antheil, weil er zuvor die Absichten der Regierung zu Kassel in Bezug auf die von ihm begehrten Abänderungen in der neuen hiesigen Verfassung abwartet.

Aus Kurhessen, 11. Mai. Die Gesang-Vereine im Lande sind, als revolutionäre, überall für die Folge verboten und bezirksweise aufgehoben worden.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Der zwischen der Regierung und der Kompagnie James Carmichael, John Brett &c. abgeschlossene Vertrag wegen Legung eines unterseeischen Telegraphen zur Verbindung Belgiens mit England ist vorgestern mit dem besten Erfolg ausgeführt worden. Brüssel kann jetzt in wenigen Sekunden mit London korrespondiren. Das die Verbindung vermittelnde Tau wiegt 450,000 Kilogramm und ist 70 Miles lang (die Entfernung zwischen den beiden Küsten beträgt circa 65 M. oder 105 Kilometer); es enthält 6 kupferne Leitdrähte, jeder mit einer doppelten Guttaperchahülle versehen; das Ganze ist mit getheertem Hanf umwunden, der durch zwölf dicke in Zink galvanisirte Eisendrähte, die um ihn gewunden sind, Festigkeit erhalten hat. Der diesseitige Endpunkt der telegraphischen Linie liegt beim Dorfe Middelkerke in der Nähe von Ostende.

Brüssel, 11. Mai. Die Deputirten-Kammer hat den von der Regierung geforderten Effectivstand der Armee auf 100,000 Mann angenommen. (A. N. d. Berl. Bl.)

Nach einem königl. Beschlusse vom 30. April werden Adels- und Titelverleihungen auswärtiger Fürsten an Belgier vom König nicht mehr bestätigt.

Herrn mit sich genommen, ehe die Verganenung ausbrechen mußte. Niemand weiß, wohin das viele Geld gekommen. Verschwendet hat er's nicht, und nicht verschenkt. Die Schreiber sagen: er hätte es in Papier verthan; doch wissen wir alle, daß er in seinem Laden zwar Papier geführt, aber blutwenig, und ihener ist die Waare nicht. Dennoch — das Geld ist verschwunden, und muß ich noch froh sein, daß die gnädige Frau zu Matschweier mich als Schlüsselmagd ins Haus nehmen will."

Der Hirt faltete die Hände und sagte mit trübem Blick: „Armes Dirndl! Die Frau ist weit und breit als die ärgste Sieben verschrieen!" — „Ich weiß das nur zuwohl!" versetzte Nanni: „aber was soll ich anfangen? Das Kühmelken, Heugabel und Hacke sind mir fremd ..... und doch möcht' ich auch nicht gern zum Amtmann Brunner, der mich mit Gewalt zur Hausern dingen will ....?"

Gualbert schüttelte nun unwillig den Kopf. „Ach, dazu seid Ihr noch zu gut und zu hübsch. Die Lästermäuler würden's schlimmer mit Euch machen, als die böse gnädige Frau. Geht lieber hin zur Letztern! Aber Ihr dauert mich, und was wird aus mir werden, wenn Ihr ferne seid, wenn ich nicht mehr mit Euch reden kann, wenn ich nicht einmal mehr Sonntags Eure Stimme vom Kirchenchor erklingen höre? O weh! mir ist, als hinge mir einer einen Teppich vor die liebe Sonne!"

Als die Nanni ihren alten Freund dergestalt klagen hörte, merkte sie erst recht, wie lieb sie ihn hatte und erschrack darüber. Ihre sechsunddreißig Lenze gaben ihr kaum so viel Stärke die Wallung ihres Herzens zu überwinden. Endlich doch gelang's, worauf sie mit einander von vergangenen Zeiten sprachen, die Zukunft dem überlassend, der alle Zukunft in Händen hält.

So saßen sie immer noch bei einander, als gegen Abend ein Einspänner vorüberrollte. Zwei dicke Herren fuhren darin, einer kutschirte, beide hatten rothe seelenvergnügte Gesichter. Fröhlich lachend hafelirten sie von dem kostbaren Sommerbier, das sie auf dem Felsenkeller genossen, und von dem glorreichen „Lavendein", das ihnen freie Zeche bescheert. — „Sieh doch! unser Hofrichter mit einem fremden Herrn!" flüsterte Nanni. — „Laß sie fahren dahin die feinen Herren und schauen wir nicht nach ihnen um," versetzte Gualbert. — „Ich meine, der Herr Eichelhuber sei dein nächster Blutsfreund?" sagte Nanni. Gualbert nickte. „Wir führen einerlei Schreibnamen," sagte er; „sein Vater war mit dem meinigen Geschwisterkind. Ihr gemeinsamer Großvater war Hohenpetersbergerbauer zu Petersberg, besaß den Hof seit Menschengedenken von seinen Vorfahren her, und hatte vier Buben. Der eine, der geistliche Herr, ist als Dechant zu Frauenmünster gestorben; der zweite und dritte, des Hofrichters Vater und der meinige, haben studirt; der vierte hat das Gut übernommen und ist in den Kriegsläuften darauf zu Grund gegangen, wie seitdem ein jeder Besitzer noch darauf verdorben. Jetzt, da wir reden, steht der Hohenpetersberg schon wieder unter dem Spieß, und soll in den nächsten Wochen versteigert werden . . . . — —"

Indessen sagte der Fremde im Wagen zu seinem Begleiter: „Das ist vielleicht der wunderliche Hirt, von dem auf der Kegelbahn die Rede gewesen?" — Der Hofrichter bejahte, indem er beisetzte: „Er soll hübscher Leute Kind seyn, heißt es; habe vor

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Die „Assemblée nationale“ behauptet, daß die Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Piemont einer Beilegung sehr nahe sind; sie hat selbst Grund, anzunehmen, daß dieses bereits geschehen ist. — Der sardinische Minister in Wien soll in diesen Tagen auf seinen Posten zurückkehren. Dieses Blatt will ferner wissen, daß man allen Grund hat, zu hoffen, daß das Sequester auf die Güter der lombardischen Flüchtlinge, die sardinische Unterthanen geworden sind, aufgehoben werden und man nur bei einigen besonders bezeichneten Personen eine Ausnahme machen werde. —

Abd-el-Kader langweilt sich in Brussa und wünscht sich wieder nach Frankreich zurück. Bei seinem Aufenthalte in Konstantinopel wurde er bekanntlich von dem Groß-Vezir zum Diner geladen. Groß war sein Erstaunen, als er die Tafel mit Champagner und Bordeaux-Weinen besetzt sah. Er wandte sich mit Abscheu weg und rief schmerzlich aus: „Bei Mohamed! wenn man mir gesagt hätte, daß die Muselmänner so handeln, so hätte ich es nicht geglaubt; denn jetzt, wo ich es gesehen habe, kann ich kaum daran glauben.“

Am 5. ds. fanden in Clermont-Hérault beim Begräbnisse eines Dezember-Compromittirten Unruhen statt. Der Unterpräfekt von Lodeve hatte sich mit drei Compagnien Infanterie am Begräbnißtage nach Clermont begeben, um Volksdemonstrationen zu verhindern. Die Freunde des Verstorbenen schlossen sich in großer Menge dem Leichenzuge an, der aber an der Kirche von der bewaffneten Macht angehalten wurde. Nur die Verwandten des Verstorbenen, ungefähr sechszig Personen, wurden eingelassen. Die Ausgeschlossenen erhoben ein wildes Geschrei und suchten, als die Leiche aus der Kirche kam, die Truppen zurückzudrängen. Diese fällten jedoch das Bajonnet, wobei ein Mann verwundet wurde. Zwei Andere wurden verhaftet und die Menge hinauf zerstreut.

In dem Testamente des Kaisers Napoleon I., welches jetzt in den Pariser Archiven niedergelegt wurde, soll folgendes Vermächtniß aufgeführt sein: „Ich vermache dem Unteroffizier Cantillon der auf den Herzog v. Wellington einen Mordversuch gemacht hat, 10,000 Fr. Er hatte dasselbe Recht, Wellington zu tödten, als dieser, mich auf den Felsen von St. Helena zu schicken.“

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen, in welchem derselbe die Entdeckung einer geheimen Verbindung in einem Dorfe bei Barcellona anzeigt und hieran die Aufforderung knüpft, alle Mittel anzuwenden zur Verhaftung der Personen, welche die Bildung solcher Verbindungen in ihren Provinzen versuchen sollten.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Der fürstliche Flüchtling Leopold, Prinz von Armenien, verbannt vom Kaiser Nikolaus, tritt mit einer Erklärung vor das Publikum, in welcher er ausspricht, daß auch er bespitzelt werde, indem ein gewisser Field ihm fortwährend auf den Fersen sei. Er bittet das englische Volk, ihn von dieser Ueberwachung zu befreien.

Türkei.

In der Wiener Börse war am 10. Mai das Gerücht verbreitet, Fürst Menschikoff habe in Konstantinopel ein Ultimatum gestellt und zur Beantwortung eine fünftägige Bedenkzeit gewährt. (Nach anderen Berichten eine 15tägige). (A. D. d. C. Bl.)

Amerika.

Eine neue amerikanische Post, die durch den Dampfer „Amerika“

Jesten auf einen Geistlichen studirt, sey dann in eine Mordgeschichte verwickelt worden, und da war's mit dem Geistlichen aus, obgleich die Gerichte nichts gegen ihn herausgebracht. Näheres weiß ich nicht. Das dumme Volk schreibt ihm übernatürliche Wissenschaft zu, weil er am Vieh doktert und sonderbar genug aussieht.“ — „Wie heißt er, lieber Herr Eichelhuber?“ — „Gualbert, so viel ich weiß, mein werthee Herr Baumgärtner. Wenn der wunderliche Kauz je einen Familiennamen besessen, so ist derselbe schon lang verschollen.“ — „Und das Weibsbild neben ihm?“ forschte der neugierige Freund weiter. — „Pah! eine gefallene alte Jungfer. Vor Jahren reich gewesen und leidlich hübsch und wählig wie eine Prinzessin; jetzo arm, und gezwungen, das Brod der Dienstbarkeit zu essen.“

Bald darauf schickte die Waldmeister-Nanni sich zum Heimweg an, nachdem sie versprochen, den Hirten noch einmal am selben Tage zum Abschied aufsuchen zu wollen. Gualbert trieb seine Rinder dem Städtchen zu, und in den Hof des Klosters, wo die Mägde mit den Melkkübeln bereits harrten. Gualbert führte den Stier in den Stall, und setzte sich krank an Herz und Seele auf die Thürschwelle seiner einsamen Hütte nieder, um seinen traurigen Gedanken nachzuhängen.

Um dieselbe Stunde saß der Hofrichter mit den Seinen und dem geehrten Gast — dem gesuchtesten Anwalt des Bezirks — beim Nachtessen. Die Freunde redeten von ihren Angelegenheiten, von Taxen und Stempeln; die Frau Hofrichterin legte vor und nöthigte zum Essen; die Kinder, ungenöthigt, speisten lustig darauf los. Da stolperte die Magd in die Stube und rief: „Gestrenge Frau!“ — „Nun, was soll's?“ — „Draußen steht der Briefhannes mit einem großmächtigen Rausch und mit einem großmächtigen Brief, den er nur gegen ein Präcipiß herausgeben will.“ — „Soll morgen wieder kommen.“ — „Es hätte grausame Eile mit dem Ding, sagte er.“

Unwillig ging Eichelhuber hinaus, kam mit einem versiegelten Päckchen zurück und sprach: „In der That steht ein cito citissime darauf mit Klosterbuchstaben geschrieben. Der Bote hätte das Paket schon heut' Vormittag abliefern sollen; aber in seinem Zustand müssen wir noch Gott danken, daß er den Briefsack nicht verloren hat. Die Zustellung kommt vom Kreisamt. Erlauben Sie, daß ich lese?“

Baumgärtner bat den Freund, sich nicht stören zu lassen; aber in der nächsten Minute ließ der Hofrichter die Arme sinken, die Papiere zu Boden fallen, und lehnte sich mit blutrothem Gesicht in seinen Stuhl zurück. — „Mein Gott! was ist dem Mann?“ fragte die Frau, hinzuspringend. — „Den blassen Tod könnt' einer davon haben!“ stammelte der rothe Eichelhuber: „die Geschichte geht den Gualbert an.“ — „Den wunderlichen Kauz?“ fragte Baumgärtner. — „Den armen Schlucker, unsern Klosterhirten?“ fragte die Frau, und der älteste Sohn: „Den schmutzigen Bettelmann?“

Der Hofrichter verabreichte dem Naseweis eine gesalzene Maulschelle, und fuhr ihn an: „Dummer Bube, ich verbitte mir dergleichen respektwidrige Redensarten.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

am 9. d. in Liverpool ankam, reicht bis Newyork, 16. April. Das Dampfschiff „Independance“ ist auf der Fahrt von San Juan bei Sud nach San Francisco vor der Insel San Margarita geschei-tert; 176 Menschen gingen dabei zu Grunde.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 14. Mai. Seit gestern zieet die innere Isarbrücke eine neue Statue des heil. Johannes von Nepomuk. Dieselbe ist, kunstreich aus Blech getrieben, aus der Werkstätte des durch seine Aebeiten bereits rühmlichst bekannten Herrn Spängiermeisters Weiß dahier hervorgegangen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Münchener Schrannenpreis vom 14. Mai 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft worde.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederster Preis.		Gefällen.		Gefallen.	
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5379	18	22	17	58	17	16	—	24	—	—
Korn	845	15	28	14	51	14	7	—	37	—	—
Gerste	1036	12	50	11	58	11	13	—	—	—	12
Haber	1077	7	4	6	45	6	26	—	—	—	6

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

ein Vergehen der Körperverletzung, angeschuldigt Matthäus Hausnee, Lehrer von Elsendorf.

Nachmittags 2 Uhr,

ein Vergehen des Diebstahls, angeschuldigt Johann Tauber, Taglöhnerssohn von Kelheim.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Für feeche Burschen oder sogenannte L..sb.b.n liegt ein sehr gutes spanisches Rohr bereit.

Eine **Krämerei**, eine **Fragnerei** oder eine **Melberei** auf dem Lande oder in einer Stadt wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten wolle man an die Expedition dieses Blattes übersenden.

Laden-Veränderung.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier **Murr** neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
(6b) Kunst- und Seidenfärber.

Bekanntmachung.

Eine große **Marktblahe**, in Gradl gewirkt, ging von der Stadt bis zum Pausinger Ziegelstadl verloren; der redliche Finder wird ersucht selbe in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben. (2b*)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 15. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Mendling früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhauser.

Agenten-Gesuch.

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verläßigen und solchen Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine **Auswanderungs-Agentur** zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **A. Z.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (3c)

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3a) **R. Wagner** in Landshut.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone, P. J.*, Kompendium der katholischen Dogmatik.** Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Rieder, G.*, Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs.** 5 Ngr. = 15 kr.

— — **Firmungs-Büchlein** oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Ngr. = 9 kr.

Die Ziehungs-Liste der von dem polytechnischen Vereine zu Würzburg unternommenen Verloosung von Kunst- und Gewerbsgegenständen ist 8 Tage lang in der Expedition dieses Blattes einzusehen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

aus der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 17. Mai 1853. № 133. Possidius.

Deutschland.

+ München, 14. Mai. Abends 7¾ Uhr. (Korresp.) So eben hat das Coeps Suevia nebst seinen Philistern mit einer Mehrheit von 66 Stimmen beschlossen, das 50jährige Jubiläum des Coeps in Landshut abzuhalten. Zeit des Festes der 30., 31. August und 1. September d. J. Der „Commerce“ findet am 31. August statt.

Wien, 14. Mai. Der Jesuiten-General Roothaan ist in Rom am 8. Mai gestorben. Nach einem Consularbericht aus Odessa sind die russischen Rüstungen wirklich eingestellt. (T. D. d. A. B.)

Bautzen, 11. Mai. Heute früh in der neunten Stunde gingen vier Stampfhäuschen der unterhalb hiesiger Stadt gelegenen Steinbock'schen Pulverfabrik in die Luft und kamen hiebei zwei Arbeiter um das Leben, ein dritter aber wurde erheblich beschädigt. Von den beiden gestern waren die Gliedmaßen in verschiedenen Richtungen zerstreut und wurden, nachdem man sie zusammengebracht hatte, heute Nachmittag zur Erde bestattet. Auf welche Weise das Unglück veranlaßt wurde, ist nicht zu ermitteln.

Die voriges Jahr in Eisenach abgehaltene und damals besprochene Konferenz von Abgeordneten deutscher evangelischer Kirchenregimenter hatte bekanntlich beschlossen, sich dieses Jahr am nämlichen Orte wieder zu versammeln. Infolge dessen hat der Präsident der Konferenz, Oberhofprediger Grüneisen in Stuttgart, kürzlich ein Circular erlassen, wodurch er nach eingeholter Erlaubniß der weimarischen Regierung die Versammlung auf den 26. Mai nach Eisenach zusammenberuft. An der diesjährigen Konferenz werden sich betheiligen die Abgeordneten der Kirchengewalten von Oesterreich, Preußen, Bayern (vertreten durch den Oberkonsistorialpräsidenten Dr. v. Harleß), Hannover, Würtemberg, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Baden, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß jüngere Linie, Lippe, Lübeck. Das Königreich Sachsen und Oldenburg haben ihre Betheilung ebenfalls zugesagt. Dagegen haben Hessen-Homburg und Schwarzburg-Sondershausen diesmal auf eine besondere Vertretung verzichtet.

Frankfurt, 12. Mai. Nachdem der als muthmaßlicher Theilnehmer an dem schweren Verbrechen, dessen Opfer Joseph Fritz geworden, steckbrieflich verfolgte Karl Reuter von Heddernheim, einige Tage in der Umgegend seines Heimathortes unstät sich herumgetrieben, hat derselbe sich gestern der dortigen Behörde gestellt und wird nun von dem herzoglich nassauischen Justizamt Höchst in dessen Verhör vorgenommen werden.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. General Narvaez ist bei der Regierung um die Erlaubniß, sich auf seine Besitzung in Loja zu begeben, eingekommen.

Nach einer tel. Botschaft hat San-Luis (Sartorius) das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschlagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Mai. Kjöbenhavnsposten schreibt: „Unterm 4. d. Mts. ist ein königliches Patent emanirt, durch welches die Besteuerung der Branntweinbrennereien vom 1. Juli d. Js. an im Herzogthum Holstein eingeführt wird. Von dem-

Mannichfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

„Herr Gualbert Eichelhuber ist unser nächster Verwandter. Unsere Großväter waren leibliche Brüder von einem Vater und einer Mutter. Man beliebe sich das hinter die Ohren zu schreiben.“ — Und noch eine Maulschelle. Dem Kreischen des geschlagenen Buben und den Fragen der Frau entrinnend, raffte der Hofrichter die Papiere zusammen, griff nach Hut und Stock und auf und davon.

Baumgärtner folgte ihm. „Wie freut es mich,“ rief er, „zu sehen, wie Sie ihren Verwandten lieben! Kaum hören Sie von ihm, und schon eilen Sie, ihn an ihr Herz zu schließen!“ — „Ja, ja,“ antwortete der Hofrichter: „das will ich, an mein Herz, den hartgeprüften, wackern Mann, den braven, den klugen Gualbert!“ — Unaufhaltsam drangen sie weiter durch die engen Gassen, zum Thor hinaus, wo über dem steilen Ufer des Stroms im Schatten alter Eschen das einsame Hirtenhäuschen steht.

Gualbert saß noch wie angenagelt auf der Schwelle, und schmauchte sein Pfeifchen; ein Zeichen, daß Ruhe und Ergebung in seine Brust zurückgekehrt waren. Höchlich verwundert, erkannte er im Sternenschimmer die beiden Männer, die seiner Hütte nahten, und riesengroß wuchs sein Erstaunen, als der „gestrenge Herr,“ den Hut abnehmend, ihm „Guten Abend“ sagte, und den „Herrn Eichelhuber“ wegen der späten Störung um Verzeihung bat. — „Ich habe Wichtiges für Sie,“ sagte der Hofrichter: „hätte nicht schlafen können, ohne es Ihnen mitgetheilt zu haben.“ — „So marschiren Sie denn gefälligst in die Wohngemächer des Herrn Eichelhuber ein;“ spottete Gualbert: „Ich werde sogleich den Kronleuchter anzünden.“

Mit diesen Worten trat er in die Stube, brannte an seiner Pfeife den Schwefelfaden, an dieser den Lichtspan an, und hieß seine unerwarteten Gäste sich setzen, indem er ihnen die Wahl

Digitized by Google

selben Zeitpunkt an wird natürlich auch die Zolllinie von der Eider bis an die Elbe ausgedehnt werden.“

Großbritannien.

Die Londoner Post vom 11. Mai ist, mit der Pariser vom 12, erst heute Morgens eingetroffen. Die letzten Parlamentsverhandlungen waren nicht ohne Interesse. Im Oberhaus beachte der frühere Colonialminister Graf Grey das Thema der Verbrecher-Deportation zur Sprache; seine Absicht ist zu verhindern daß die Regierung das bestehende System ohne vollständige parlamentarische Untersuchung der Sache abändere. Graf Aberdeen versicherte daß die Regierung das nicht beabsichtige, und nach längerer Verhandlung wurde die Motion, welche eine Adresse an die Krone bezweckte, mit 54 gegen 37 Stimmen verworfen. Im Hause der Gemeinen stellte Hr. T. Chambers den Antrag: die im Vereinigten Königreich bestehenden Mönchs- und Nonnenklöster periodischen Visitationen durch Regierungskommissaeien zu unterwerfen, um zu verhindern daß junge Personen darin gegen ihren und ihrer Angehörigen Willen zurückgehalten werden. Fälle der Art seyen in letzter Zeit mit jungen Mädchen vorgekommen. Nach langer und lebhafter Debatte drang der Vorschlag (d. h. eine Bill darüber einbringen zu dürfen) mit 138 gegen 115 Stimmen durch. Somit hat die Regierung wieder eine kleine Schlappe erlitten.

London, 10. Mai. Der „Phönix“ hat unter dem Commando des Capitäns Inglefield vor einigen Tagen eine neue Entdeckungsfahrt angetreten, um Sir John Franklin und dessen Gefährten aufzusuchen. Es wird dieses Schiff, welches von Lady Franklin ausgeschickt worden, durch die Behringstraße in das Eismeer eindringen, um auf diesem Wege Nachforschungen nach den seit so vielen Jahren Vermißten anzustellen.

Ein telgr. Auszug aus der neuesten indischen Ueberlandpost Datum: Bombay, 14. April. Kapitän Phayre ist von Rangun nach Prome abgereist, um mit den Abgeordneten von Ava die Friedensverhandlungen zu pflegen. Obrist John Cheape hat die feste Position des Bandenführers Mean Tun genommen, wobei die Engländer 18 Todte und 90 Verwundete hatten. Am 16. April wird die neue Eisenbahn eröffnet.

Cap der guten Hoffnung, 22. März. Der Kaffernkrieg ist beendigt. Der Friedensvertrag wurde am 9. März abgeschlossen. Sandilli hat sich gänzlich unterworfen.

Türkei.

Aus Konstantinopel ist nun auch mittelst Kurier die bestätigte Nachricht nach Wien eingelangt, daß die Frage über die heil. Stätten zur Zufriedenheit sämmtlicher dabei interessirten Theile vollständig gelöst sey, und daß die Pforte sich eben mit der Ausfertigung der betreffenden Firmans beschäftigt. Nun bildet die Frage in Betreff des Patriarchats, sowie des von Rußland angesprochenen Protektorats über die griechische Kirche den Gegenstand der weiteren Verhandlungen zwischen dem Fürsten Menschikoff und der Pforte. Allem Anschein nach werden auch diese Punkte eine baldige entsprechende Lösung erhalten. (A. Z.)

China.

Aus China hat man Nachrichten bis zum 27. März. Die Aufständischen machen große Fortschritte. Der Kaiser hat Hülfe nachgesucht. Der Gouverneur von Schangbai ersuchte den englischen Konsul, ein englisches Schiff nach Nanking zu senden, um die chinesischen Handelsschiffe gegen die Insurgenten zu beschützen. In der That verfügte sich Admiral Boehom mit einigen Dampfern nach Schangai, wo der Handel gänzlich in's Stocken gerathen war. (A. Z.)

---

zwischen Hauklotz, Schnitzel- und Ofenbank frei ließ. Diese Mobilien, nebst einer armseligen Lagerstätte und einer bunt bemalten Truhe von Tannenholz machten die gesammte Einrichtung des Häuschens aus.

Der Hofrichter saß verlegen dem ernstblickenden Hirten gegenüber, fand erst nach einer Weile zum Gespräch die Worte und zwar viele Worte, bis er zum eigentlichen Zweck gelangte, indem er sprach: „Nicht wahr, Herr Gualbert, Sie erlauben doch, daß Ihr Anverwandter Sie beim Taufnamen anredet?“ — Bis zum heutigen Tag haben der gestrenge Herr mich noch bei keinem andern gerufen,“ bemerkte trocken der Hirt. — „Also: nicht wahr, Herr Gualbert, Sie hatten einst einen Bruder?“

Erbleichend fuhr Gualbert von seinem Sitze auf, machte ein paar hastige Schritte in der Stube, setzte sich dann wiederum und sagte mit gewaltsamer Ruhe: „Er hat Xaver geheißen, just wie Sie.“ — „Richtig: Franz Xaver Eichelhuber, Rentmeisterssohn vom Heiligenkreuz am Wildbach, geboren im Jahr 1766 und seit 1792 „unwissend wo?“ in der Fremde ... Nicht wahr?“ — „Mein Gott, ja. Mein Vater war Rentmeister, dessen Vater Hofrichter, so gut wie Ihr Vater und Großvater Hofrichter und Rentmeister. Das sind schimmelige Geschichten, die jedes alte Weib auswendig hersagen kann.“

„Werden Sie nur nicht ungeduldig, lieber Herr Gualbert,“ beschwichtigte der Hofrichter den Aufbrausenden: „der Eingang war nothwendig. Nun weiter: auch Sie werden seit den verflossenen siebenunddreißig Jahren so wenig von Ihrem Herrn Bruder vernommen haben, als wir Alle, und können nicht sagen, wo derselbe hingerathen?“ — Dem Hirten lag ein böses Wort von Galgen und Raben auf der Zunge, aber aus Ehrfurcht vor dem Andenken seines Vaters schluckte er das böse Wort nieder und schüttelte dafür trotzig den Kopf.

Da stand der Hofrichter auf, legte ihm beide Hände auf die Schultern und sagte in feierlichem Ton: „So machen Sie sich denn gefaßt, Verehrter, eine wichtige Nachricht mit christlicher Ergebung zu vernehmen. Zwei mächtige Trostgründe werden Ihnen das leicht machen. Der erste derselben sei die Erinnerung an die traurige Verirrung ihres Herrn Bruders, der als Gehülfe seines Vaters sich unterstand, bei seiner heimlichen Entweichung die Rentkasse anzutasten.“

„Ich bitte mir aus, daß Sie bei der Wahrheit bleiben,“ unterbrach ihn Gualbert: „das Stift hat durch den Xaver keinen rothen Heller eingebüßt, und so hat er die Kasse nicht beraubt, sondern seines Vaters Vermögen, seines Bruders Erbtheil. Mein Vater ist aus Kummer über den mißrathenen Buben gestorben; ich habe das Studiren aufstecken müssen, um mit meiner Hände Arbeit die Mutter zu erhalten, und fiel noch obendrein in eine Kriminaluntersuchung, weil ich, nach Vaters Tod in hitziger Krankheit liegend, von früh' bis spät geschrieen haben soll, der Waldmeister Philipp habe sich nicht umgebracht, sondern sei ermordet worden. So bin ich durch den Xaver um meine Habe, um meinen guten Namen gekommen, und muß deshalb um so mehr darauf schauen, daß wenigstens der Vater selig in seinem Grabe ehrlich bleibe. Verstanden, Herr Vetter?“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

XX Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

(Vom 17. Mai bis 8. Juni 1853.)

Präsident des Schwurgerichtshofes:

Herr Appellationsgerichtsrath Steinhäußer.

Stellvertreter:

Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.

Richter (abwechselnd):

Die Herren Kreis- und Stadtgerichtsräthe Schieder, Stautner, Sedlmaier, Klemm und Dr. Zölch. Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Stoiber, Schwaiger, Vogt und Eucumus.

Die Herren **Staatsanwälte** und **Vertheidiger** werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Sekretäre:

Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Ketterl, Menacher und Meyer.

Hauptgeschworne:

Die Herren: 1) Bründl Michael, Bauer von Rattenbach, Ldg. Deggendorf; 2) Müller Joseph, Kupferschmid in Pfeffenhausen, Ldg. Rottenburg; 3) Höller Franz, Säckler in Straubing; 4) Buchbeck Heinrich, Gürtler in Passau; 5) Wimmer Georg, Wirth in Weltenburg, Ldg. Kelheim; 6) Hörmann Joh. Baptist, Realitätenbesitzer in Pfaffenberg, Ldg. Mallersdorf; 7) Schwarzmüller Joseph, Bauer in Hochstetten, Ldg. Bogen; 8) Hiergeist Joseph, Bauer in Hörabach, Ldg. Straubing; 9) Neumaier Dominikus, Sailer in Hengersberg; 10) Gar Anton, Wirth in Altersbach, Ldg. Vilshofen; 11) Huber Anton, Handelsmann in Landshut; 12) Schmid Joseph, Färber in Bogen; 13) Geiger Joseph, Bauer in Kleß, Ldg. Kötzting; 14) Maier Heinrich, Privatier in Passau; 15) Diem Mathias, Gastwirth in Ortenburg, Ldg. Vilshofen; 16) Holler Anton, Metzger in Ruhmansfelden, Ldg. Viechtach; 17) Gschalder Georg, Hufschmid in Passau; 18) Stöckel Leonhard, Kufner und Oekonom in Pilsting, Ldg. Landau; 19) Maier Lorenz, Bauer in Berghofen Ldg. Landshut; 20) Königsbauer Jakob, Bauer in Neudeck, Ldg. Landshut; 21) Buchner Joseph, Bauer in Pfelling, Ldg. Bogen; 22) Köppel Peter, Bauer in Rimbach, Ldg. Eggenfelden; 23) Scheicks Peter, Bräuer in Vilsbiburg; 24) Dettendorfer Andreas, Lederer in Straubing; 25) Lammer Joseph, Lederer in Pfarrkirchen; 26) Fink Wolfgang, Bauer in Harlachberg, Ldg. Regen; 27) Pittinger Albert, Kaufmann in Passau; 28) Lätl Jakob, Bäcker in Viechtach; 29) Zierer Joseph, Bauer in Friesendorf, Ldg. Deggendorf; 30) Popp Ferdinand, Privatier in Deggendorf.

Ersatzgeschworne:

Die Herren: 1) Wenniger Georg, Lederer; 2) Dusslinger Alois Bäcker; 3) Krauß Joseph, Weinwirth; 4) Höber Joh. Nep., Lebzelter; 5) Ludsteck Joseph, Bötr; 6) Windorfer Joh. Bapt., Handelsmann, sämmtliche von Straubing.

Verhandlungen.

(18 Fälle.)

1. Fall: Dienstag, den 17. Mai 1853: Fischer Andreas, 26. J. alt, ledig, Glasergeselle von Gossersdorf, Ldg. Mitterfels, angeklagt eines Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach als Verbrechen strafbar, verübt am 24. September 1852 zum Schaden des Bauers Johann Schuster zu Maierhofen. — Staatsanwalt: Der k. l. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: Maier, Vertheidiger: Concipist Hibl.

2. Fall: Mittwoch, den 18. Mai: Schauer Andreas, 22 J. alt, led. Dienstknecht von Kohlplatz, Ldg. Regen, ist angeklagt: a) des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Todschlages in idealer Concurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung I. Grades, verübt an dem Zündhölzlfabrikanten Franz Michel und b) des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt am 21. Oktober

---

Brief eines türkischen Gentleman an Layard.

In Layard's neuestem Werke, das außer den jüngsten Entdeckungen in den Ruinen von Ninive und Babylon interessante Mittheilungen über Armenien, Kurdistan und die Wüste zwischen Euphrat und Tigris enthält, findet sich unter Anderem folgender Brief eines türkischen Gentleman, den wir als Probe naiver türkischer Ansichten über Geschichte, Alterthumswissenschaft und Statistik wörtlich übersetzen. „Mein erlauchter Freund und Freude meiner Leber. Das, was Sie von mir erbitten, ist eben so schwierig als unnütz. Obschon ich mein ganzes Leben an diesem Orte zubrachte, so habe ich doch weder die Häuser gezählt, noch die Zahl der Bewohner erforscht, und was Einer auf seine Maulesel ladet und ein Anderer auf sein Schiff verpackt, geht mich gar nichts an. Aber, vor Allem, was die frühere Geschichte dieser Stadt angeht, so weiß nur Gott, wie viel Schmutz und Unrath die Ungläubigen gegessen haben mögen ehe das Schwert des Islams kam. Es wäre uns aber unmöglich, hierin näher einzudringen. Ach mein Herz! ach mein Lamm! such' nicht nach den Dingen, die Dich nichts angehen. Du kamst zu uns, und wir bewillkommten Dich; geh' in Frieden. Wahrlich, Du hast viele Worte gesprochen, und das schadet auch weiter nichts, denn der Sprechende ist Einer und der Hörende ist ein Anderer. Nach der Art Deines Volkes bist Du von einem Orte zum andern gewandert, bis Du an keinem zufrieden und glücklich bist. Wir (Gott sei Dank) sind hier geboren und wünschen nie den Ort zu verlassen. Ist es denn möglich, daß der Gedanke eines allgemeinen Verkehrs zwischen Menschen irgend welche Eindrücke auf unsern Verstand machen sollte? Gott bewahre! Vernimm, o mein Sohn! Es gibt keine Weisheit, die dem Glauben an Gott gleich wäre. Er schuf die Welt, und sollen wir ihm uns gleichstellen, indem wir in die Geheimnisse seiner Schöpfung einzudringen suchen? Sollen wir sagen, schau', wie dieser Stern sich um jenen Stern spinnt, und wie dieser andere Stern mit einem Schweif geht und in so und so vielen Jahren wiederkommt? Laß ihn gehen. Er, aus dessen Hand er kam, wird ihn leiten und regieren. Aber Du wirst zu mir sagen: „Geh von mir, o Mensch, denn ich bin gelehrter, als Du bist, und habe mehr Dinge gesehen.“ Wenn Du glaubst, daß Du in dieser Hinsicht besser bist, als ich bin, so bist Du willkommen. Ich preise Gott, daß ich nicht suche, was ich nicht brauche. Du bist gelehrt in den Dingen, um die ich mich nicht kümmere, und was das betrifft, was Du gesehen hast, so beschmutz' ich es (I defile it). Wird vieles Wissen Dir einen doppelten Bauch machen, oder willst Du das Paradies mit Deinen Augen suchen? O lieber Freund, wenn Du glücklich sein willst, so sage: „Es ist kein Gott als Gott.“ Thu' nichts Böses, so wirst Du weder die Menschen noch den Tod fürchten, denn gewißlich wird Deine Stunde kommen.

Der Demüthige im Geist, Imaum Ali Zadi.

Digitized by Google

1852 an dem Bauern Peter Baier zu Rottenmann. — Staatsanwalt: Der k. 2. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: Hohenadel. Vertheidiger: Rechtspraktikant Hämerl.

3. Fall: Donnerstag, den 19. Mai Vorm. 8 Uhr: Meidinger Lorenz, 20 J. alt, led. Inwohnerssohn v. Blaibach, angeklagt eines ausgezeichneten Diebstahles, welcher schon nach der Summe des Entwendeten ein Verbrechen und zudem von einem besonders erschwerenden Umstande begleitet ist, da Meidinger am 15. Jan. 1853 der Söldnerswittwe Katharina Meindl in Welserkofen, bei welcher er als Taglöhner arbeitete, mittelst Einbruches 47 fl. in Geld und einige silberne Zwölfer- und Sechserknöpfe gestohlen haben soll. — Staatsanwalt: Der k. 3. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Concipist Hingerl.

4. Fall: Donnerstag, den 19. Mai Vorm. 10 Uhr: Schlederer Paul, 20 J. alt, led. Bauernknecht v. Aicha, beschuldigt eines ausgezeichneten Diebstahls, welches schon dem Betrage des Entwendeten nach Verbrechen, und überdieß von einem besonders erschwerenden Umstande begleitet ist, indem Schlederer um Weihnachten 1852 seinem eigenen Dienstherrn, dem Bauern Thomas Leitl zu Aicha, 60 bis 70 fl. mittelst Einbruches entwendet haben soll. — Staatsanwalt: Der 2. Staatsanwalt Hohenadl. Vertheidiger: Rechtspraktikant von Stubenrauch.

5. Fall: Freitag, den 20. und Samstag, den 21. Mai: Feichtmaier Joseph, 21 J. alt, Pechlergeselle von Oelberg, Ldg. Hengersberg, Urban Ludwig, 17 J. alt, Krämerssohn von Loh, d. G., und König Leopold, 28 J. alt, Häuslerssohn von Rusel, Ldg. Regen, sind angeklagt, und zwar alle drei, am 28. September 1852 zum Schaden des Söldners Joseph Scheßl zu Rohrmünz das Verbrechen des Diebstahls unter der fortgesetzten Auszeichnung des Einbruches, zugleich der Summe nach Verbrechen und noch besonders erschwert durch Verübung in vorausgegangener verabredeter Verbindung begangen zu haben. Feichtmaier und Urban sind weiter angeklagt: a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung am 27. September 1852 zum Schaden des Bauers Weiß zu Höllmannsried; b) des Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen am 6. September 1852 unter dem gerade vorher erwähnten besonders erschwerenden Umstande zum Nachtheile des Bauers Georg Hagengruber zu Zinkenried; c) eines gleichen Verbrechens, verübt unter demselben besonders erschwerenden Umstande am 22. September 1852 zum Nachtheile des Bauers Georg Aulinger zu Ritzing; d) eines erschwerten Diebstahlsvergehens, begangen am 14. Sept. 1852 zum Nachtheile des Schneiders Georg Schiffeneder zu Aschberg und e) eines gleichen Vergehens, verübt am 17. September 1852 zum Schaden des Bauers Joseph Marchl in Seibolsried. Urban und König sind außerdem noch angeklagt, und zwar ersterer am 11. Oktober 1852 Nachmittags zum Nachtheile des Inwohners Johann Seider zu Ruberting das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, der andere aber am 17. Oktober 1852 zum Schaden des Hirten Sebastian Schlosser zu Ritzmais, dann dessen Ehefrau Anna und Tochter Crescentia, so wie des Hietenmädchens Klara Gaßner das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begangen zu haben. — Staatsanw.: Mayer. Vertheidiger: Die Rechtsprakt. Haid, Hermann u. Cone. Wolf.

(Schluß folgt.)

Nach Berichten aus Ulm und Stuttgart im Schwäbischen Merkur und im Würtemberg. Staatsanzeiger ist in Folge eines Wolkenbruches die Fils ausgetreten, hat das ganze Filsthal überschwemmt und große Verheerungen angerichtet. Reichenbach ist ganz überschwemmt und man spricht von 30—40 Menschenleben, die dabei zu Grunde gegangen sein sollen (hoffentlich übertrieben). Der Schaden durch Verlust von Vieh, Zerstörung der Aecker, Wiesen und Häuser ist ungeheuer. Die Eisenbahn von Ulm nach Stuttgart ist unterbrochen. Der König will sich selbst an Ort und Stelle des plötzlichen Unglücks begeben, um zu helfen und zu trösten.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Franz Bauer, Bauer zu Exenbach betr.)

Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 2. März l. Js. wurde Franz Bauer, Bauer von Exenbach, als Verschwender erklärt und Mathias Kandlbinder, Bauer von Pilgramsberg, als dessen Kurator aufgestellt und verpflichtet.

Dieses wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß alle von nun an mit Franz Bauer eingegangenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Wolfstein, den 11. Mai 1853.

Königl. Landgericht Wolfstein.

Der königl. Landrichter:

Süß.

Bürger-Eintracht.

Dienstag, den 17. ds. Mts., zu Hrn. Beck (Schmidbräu).

Anzeige.

Das durch seine Wirkung und Heilkraft berühmte

Bad zu Wartenberg,

Landgericht Erding, wird den 17. Mai eröffnet. Der Unterzeichnete empfiehlt dasselbe höflichst allen Herren Aerzten und Badgästen unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Wartenberg, den 14. Mai 1853.

Martin Zeiler,
Badinhaber.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier Murr neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
(6e) Kunst- und Seidensieber.

Bei den Eisenbahnhochbauten, sowie bei Bauten für Privaten dahier, finden Bauaufseher aus der Klasse der geprüften Bauhandwerker (Maurer und Zimmermeister) dauernde Beschäftigung. Diejenigen, welche diese Bedingung erfüllt haben und Verwendung suchen, wollen sich in frankirten Zuschriften mit Anlage des Leumundzeugnisses und selbst gefertigter Zeichnungen an den Unterzeichneten wenden.

Harrer,
kön. Brandversicherungs-Inspektor und bauführender Architekt des Eisenbahnhofes in Lindau am Bodensee.

Verloren.

Vergangenen Freitag Nachmittags wurde auf dem Wege von der Neustadt bis zur St. Martinskirche ein Korallen-Ohrenringtropfen, in Gold gefaßt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen Erkenntlichkeit im Graser'schen Hause in der Neustadt abzugeben.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 18. Mai 1853. № 134. Felix.

Deutschland.

München, 16. Mai. Der k. Kabinetskourier He. Brochier ist heute Morgens 3 Uhr aus Italien dahier eingetroffen. — He. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist vorgestern Abend im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. — Demnächst wird ein neues Militärhandbuch erscheinen.

Die Nothbrücke über die Moosach bei Freising, welche neu aufgeschlagen ward, darf nur mit 1- und 2spännigem Fuhrwerke und mit einer Ladung von nicht mehr als 8—10 Scheffel Waizen befahren werden.

Regensburg, 16. Mai. Auf dem vorgestrigen Getreidmarkte, der sich in Waizen und Haber einer betangereichen Zufuhr erfreute, ist Waizen um 2 kr., Korn um 40 kr. gefallen; Gerste aber um 12 kr. und Haber um 2 kr. gestiegen.

Nürnberg, 13. Mai. Gestern Abends ist der Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten auf der Rückreise von der Inspektion der Bauten auf der Westbahn hier eingetroffen. Der Hr. Ministerpräsident hat seinen dortigen Aufenthalt hauptsächlich dem Besuche industrieller Etablissements, der Maschinenbaufabrik des Hrn. Cramer-Klett, der Ultramarinfabrik der HH. Heyne und Zeltner rc. gewidmet und am 13. Nachmittags auch einen Ausflug nach Fürth gemacht.

Wien, 15. Mai. König Leopold von Belgien machte heute Besuche bei Erzherzogin Sophie zu deren Namensfeste und bei Fürst Metternich zu dessen 80stem Geburtstag. (A. Z.)

Stuttgart, 14. Mai. Die raschen und energischen Veranstaltungen des Hrn. Finanzministers in Verbindung mit den Eisenbahn- und Postvorständen, welche sich noch gestern Nachmittag an den Ort der Verheerung begaben, haben es möglich gemacht, daß von heute an der Dienst wieder regelmäßig geht. Auch für gestern Abend wurde noch eine Vorkehrung zu treffen versucht, ob es aber ganz gelungen, scheint zweifelhaft, jedenfalls nicht ohne erhebliche Verzögerung. Das durch die Ueberschwemmung angerichtete Unheil stellt sich aber als viel bedeutender heraus als anfangs geglaubt wurde, wie denn auch die Verheerungen an der Eisenbahn so arg sind, daß der Eisenbahndienst von Plochingen bis Süssen, fünf Stationen (über sechs Stunden Wegs weit) eingestellt und durch die Post versehen werden muß. Das kann voraussichtlich 14 Tage bis 3 Wochen dauern, wiewohl schon gestern Abend einige 100 Arbeiter von hier aus dahin geschafft wurden, um die nöthigsten Arbeiten ohne Verzug zu beginnen. Der Umfang des Unglücks ist aber nicht bloß an der Eisenbahn, sondern auch im Allgemeinen weit bedeutender und über einen weit größern Landstrich verbreitet, als man anfangs annahm. Was man gestern noch für übertrieben hielt, das stellt sich heute als weit hinter der Wahrheit zurückbleibend heraus. Die ärgsten Verheerungen sind aber, wie gleich von Anfang berichtet, im Filsthal und sodann in noch einigen Seitenthälern desselben angerichtet worden, und verbreiteten sich, wie bekannt, über die Orte Hohenstaufen, Rechberghausen, Jebenhausen, Zell (dieser aus etlichen und 20 Häusern bestehende Weiler wurde gänzlich von den wüthenden Fluthen weggerissen), Reichenbach, Ebersbach, Ufingen, Göppingen rc. Ueber 40 Personen werden vermißt, sie sollen den Tod in den Fluthen gefunden haben, mehr als 100 Stück Vieh sind ertrunken, und die ganze Gegend bildet das herzzerreißendste Bild der Zerstörung. Obstbäume, Felder u. s. w. sind mit den Häusern, Brücken und Straßen auf lange ruinirt, und dem Wohlstand der ganzen Gegend die tiefsten Wunden geschlagen. Die Verheerungen durch den Neckar sind schon mindere direkte, und daher minder umfänglich, denn erst durch die aus der Fils in den Neckar drängenden Wassermogen ward dieser so angeschwellt, daß er selbst gefährlich wurde. Der größte Schaden, den er angerichtet, ist an dem Brückenbau zu Untertürkheim, wo er sich auf mehr als 15,000 fl. belaufen soll. Sodann sind im Canstatter Hafen für mehrere tausend Gulden Waaren beschädigt worden oder zu Grund gegangen. Aber auch anderwärts, in Rottenburg, Reutlingen, Bopfingen, Ellwangen u. s. w. hat das Unwetter Schaden gethan. Der He. Minister des Innern hat gestern Nachmittag noch den Schaden in Untertürkheim besichtigt und heute sich an den Hauptsitz der Verheerungen, in das Filsthal begeben, um nöthige Anordnungen zu treffen und sich an Ort und Stelle von dem Stand der Dinge zu überzeugen.

Die Ulmer Schnellpost bringt folgenden erschütternden Bericht über die Ueberschwemmung: Aus dem Filsthal, 13. Mai. Welch' ein trauriger Anblick in der Rathhausscheune zu Rechberghausen! Da liegen sie still und friedlich neben einander, alle rothwangig und frisch und doch todt, von denen keines gestern an einen so nahen Tod gedacht hätte. Dort der allbekannte Fietschinger, der Musikant, der in Göppingen so oft frohen Leuten zum Tanz aufgespielt, neben ihm des Adlerwirths Knecht von Eißlingen mit seinem jungen Weibe, ein bildhübsches Paar, erst seit einigen Monaten verheirathet, neben ihnen der junge Provisor des Orts, dann weiter der Zeller Müller mit zwei Töchtern. Er hatte geglaubt, Wetter und Wasser würden ihm seine Mühle zerreißen und hatte zu Freunden in ein anderes Haus sich geflüchtet. Seine Mühle steht noch, das andere Haus brach zusammen; er und seine Töchter kamen um. Am traurigsten ist wohl aber das Schicksal des alten Maurer Franz. Der Mann ist nun 80 Jahre alt und seit 60 Jahren kömmt er alle Tage von Rechberghausen nach Göppingen zur Arbeit. Auch gestern war er in Göppingen und als er heimkehrte, da fand er von allen den Seinigen Niemand mehr am Leben. Seine Söhne und Schwiegersöhne waren mit ihren Familien ein Raub der Wellen geworden, auch sein Weib war mit den Kindern und Kindeskindern ertrunken. Nun steht der 80jährige Maurer einsam da. Wahrlich ein tieftragisches Geschick! Der Marbach ist ein geringes Wasser, aber entsetzlich war die Verheerung, die er gestern in Rechberghausen angerichtet. Die

Digitized by Google

Häuser, die er umriß, sind so spurlos verschwunden, daß man jetzt den Ort gar nicht mehr herausfinden kann, wo sie gestanden. 63 Personen aus Rechberghausen werden vermißt, 25 davon sind bereits aufgefunden und liegen todt in der Rathhausscheune. Unter diesen ist auch ein Weib, die ein Kind auf dem Arme trug und eines an der Hand hielt. Sie hatten alle drei auch im Tode nicht von einander gelassen. Auch eine Wiege ward aufgefangen, das Kindlein, das darin lag, wird noch vermißt. Man kann sich keinen traurigeren Anblick denken, als Rechberghausen mit seiner Rathhausscheune.

Am 14. Mittags wurden, wie man der „Ulm. Schnellpost weiter aus Göppingen meldet, noch zwei Leichen bei Rechberghausen aufgefunden, die 26. und 27. Zwölf Familien sind durch den Einsturz der Häuser fast gänzlich eine Beute des Todes geworden!

In Ebersbach, schreibt man dem „Schw. M.", fehlen 200 Stück Vieh. Das Wasser kam mit ungeheurer Gewalt und Schnelligkeit; der Kronenwirth sprang über die Straße, um Befehl zum Losbinden des Viehes geben, bis er zurückkehrte, erreichte das Wasser die Höhe der Brust, sein Vieh war alles verloren. In vielen Häusern sind die Wände eingerissen.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Gestern wurde unsere Stadt durch Gerüchte über neue Unruhen zu Mailand in Bewegung gesetzt. Es soll davon nur so viel wahr sein, daß die Thore vorgestern geschlossen, die Truppen in dem Castel consignirt wurden und starke Patrouillen die Straßen durchzogen. Man befürchtete am 8. d. M., dem ersten Tag des piemontesischen Constitutionsfestes, eine Mazzinische Erhebung in Turin, welche angeblich das Zeichen zu einem Aufstand in der ganzen Lombardei sein sollte. Das Fest ist jedoch ohne alle Störung vorübergegangen.

Frankreich.

Marseille, 13. Mai. Die hier eingetroffene Ueberlandspost meldet aus Madras, daß daselbst in der Nacht vom 27. zum 28. März ein Orkan gewüthet, der schreckliches Unglück verursachte. 60 Schiffe, größtentheils französische, wovon 20 große und 40 Küstenfahrer sind gescheitert. Menschenleben und Güter sind verloren gegangen.

Türkei.

Aus Konstantinopel hat die Triester Ztg. vom 2. Mai eine Nachricht die höchst wichtig wäre, wenn sie sich vollständig bestätigen würde: „Die Mission des Fürsten Menschikoff scheint ganz ernstlich zu mißlingen; die Pforte übergab die große Frage des Protectorates Rußlands dem griechischen Patriarchen und seiner Synode zur Begutachtung, und die Antwort war streng ablehnend, indem die hohe Geistlichkeit zu den Füßen des Großherrn den Wunsch niederlegte, er möge ihr den bisher verliehenen Schutz auch fortan zukommen lassen, und daß keinerlei Beweggrund gegeben sei eine Sehnsucht nach einem anderen Protector zu hegen. Diese Ueberraschung machte die griechische Kirche wenige Tage nachdem der Fürst im Namen seines Kaisers derselben einen jährlichen Beitrag von 200,000 Franken zusicherte. Die Verkettung ist leicht zu erfassen; der Patriarch ist auf der Seite der Pforte, weil wohl er voraussehen muß, daß er, im Falle dieser Modification, der erste wäre den Rußland entfernen würde; die Synode ist aus seinen Günstlingen gebildet, daher bestimmt sie dasselbe Motiv zu derselben Handlungsweise. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die russische Regierung im Geheimen bedeutende Opfer gebracht hat um die Pforte zu diesem Schritte zu bewegen, jedoch weder Geld noch die Intriguen des Groß-Logotheten Aristarchi konnten Englands und Frankreichs Einfluß aufwiegen. In Betreff des heiligen Grabes hat sich der Fürst mit dem Status quo zufrieden stellen müssen, d. h. daß die Griechen sowie die Katholiken im Besitze eines Schlüssels zu demselben bleiben, jedoch verlangte er von der Pforte die Zusicherung, daß keine weitern Concessionen in dieser Hinsicht zum Nachtheil der Griechen ohne Mitwissen Rußlands gemacht werden dürfen."

Niederbayerisches.

Passau, 14. Mai. Vorigen Freitag den 6. ds. stürzte in Neuburg am Inn ein 10—11jähriger Knabe während des Spielens unversehens in einen zwar verdeckten, aber nicht sicher genug verdeckten Ziehbrunnen von 9 Klafter Tiefe und 2 Klafter Wassertiefe. Obgleich durch die Höhe des Falles bis auf den Grund des Bodens kommend, wurde derselbe doch durch die Gewalt des Gegendruckes an die Oberfläche gehoben, wo er sich auf das ihm nachgestürzte Brett setzen konnte, und sodann den ihm nachgelassenen Eimer so fest und krampfhaft erfaßte, daß man, als er glücklich an's Tageslicht gebracht war, kaum die Hände von dem umkrallten Rande losmachen konnte. Der Knabe ist übrigens ganz unbeschädigt und vollkommen gesund. (N. P. Z.)

□ Landshut, 16. Mai. Gestern gingen 2 Bauernburschen von Hackelstuhl Abends in der Dämmerung zu Hause nach Grammelkam. Unterwegs fiel der eine davon (er soll einen kleinen Rausch gehabt haben), in den bei Grammelkam befindlichen Weiher, sein Begleiter kam ihm schnell mit einer Stange zu Hilfe und es glückte ihm, den Hineingefallenen an das Ufer hinzuziehen. Kaum hatte der Letztere den Kopf über dem Wasser, als er auch gleich von seinem Retter „ein Schnipfl Tabak" begehrte und als dieser ihm bemerkte, daß er warten könne, bis er ganz auf dem Trockenen wäre, ließ der Bursche die Stange wieder los und gleitete wieder unter das Wasser, so daß man bis jetzt nichts mehr von ihm sah und hörte.

Der Leichnam ist noch nicht gefunden, obgleich der Weiher abgelassen wurde, woraus einige vermuthen, daß der Hineingefallene, als ein guter Schwimmer bekannt, sich einen Jux gemacht an das andere Ufer des Weihers geschwommen und sich heimlich entfernte.

△ Landshut, 18. Mai. Gestern Abend wurde in einer hiesigen Wirthschaft in Folge eines Streites ein Tischlergeselle durch einen Messerstich nicht unbedeutend verwundet. Der Thäter, ein Bindergeselle, befindet sich bereits in den Händen des Gerichts.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Verhandlungen.

(Schluß.)

6. Fall: Montag, den 23. Mai: Wilhelm Georg, 29 J. alt, verheiratheter Söldner von Niedergebraching, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in entwallender Hitze des Zornes am 17. Oktober 1852 an dem Bauern Mathias Schiller von Niedergebraching, wobei der Tod des letzteren als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, in realer Concurrenz

Digitized by Google

mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung des Franz Schiller, Sohnes des Getödteten. — Staatsanw.: Hohenadl. Verth. Dr. Hölzl.

7. Fall: Dienstag, den 24. Mai: Pflügl Johann, 25 J. alt, led. Webergeselle von Niederfünzing, Ldg. Straubing, ist angeklagt: a) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt am 31. Dezember 1851 an dem Müllerssohne Michael Siegert von Hailing und b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, auch der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, begangen am Sonntag den 12. September 1852 zum Nachtheile des Webers Simon Baumer in St. Quirin. — Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: Rechtspraktikant Fiuri.

8. Fall: Mittwoch, den 25. Mai: Zwinger Jakob, 29 J. alt, led. Söldners- und Zimmermannssohn von Moosfürth, Ldg. Landau, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht am 5. Dez. 1852 in der Nähe des Dorfes Moosfürth am Dienstknechte Joh. Waninger, wobei der Tod des letztern mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden konnte. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Verth. Dr. Hölzl.

9. Fall: Freitag den 27. Mai: Gierl Wolfgang, 36 J. alt, led. Bauernknecht aus Pfeimt, Ldg. Rabburg, ist angeklagt: a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen in der Nacht vom 7. auf 8. Nov. 1852 zum Schaden des Söldners Johann Esterl in Greising; b) eines gleichen Verbrechens, verübt in der Nacht vom 6. auf 7. Nov. 1852 zum Nachtheile des Gütlers Joseph Riedl zu Upfkofen, und c) eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen in der Nacht vom 22. auf 23 April 1852 in der Behausung des Bauers Georg Loichinger von Ausserhienthal. — Staatsanw.: Mayer. Verth.: Access. Krieger.

10. Fall: Samstag den 28. Mai: Stöberl Johann, 42 J. alt, led. Inwohnerssohn von Auggenbach, Zeiß Georg, 29 J. alt, led. Taglöhner von dort und Schmalix Alois, 28 J. alt, led. Taglöhner vom Hühnerhäusl, Ldg. Eham, sind angeklagt und zwar die beiden ersteren dadurch, daß sie dem Jakob Schinabeck von Loitzendorf am 24. August 1852 Abends auf dem Nachhausewege von Birnbrunn durch thätliche Mißhandlung Gewalt angethan, und hiebei Johann Stöberl demselben silberne Knöpfe aus den Kleidern geschnitten und entwendet, Georg Zeiß aber während Stöberl dieß that, in der Absicht, damit das Verbrechen geschehe, den Schinabeck niedergehalten und mißhandelt hat, das Verbrechen des Raubes III. Grades und zwar Stöberl als physischer, Zeiß aber als Miturheber, begangen zu haben. Gegen Stöberl und Schmalix ist Anklage erhoben, daß sie ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen am 8. August 1851 in der Behausung des Ausnahmnießers Mathias Bachmaier zu Denkzell im Complotte verübt haben. — Staatsanw.: Frhr. v. Gumppenberg. Verth.: Conclpist Schneider, Accessist Steinle und Rechtspraktikant Gmeinwieser.

11. Fall: Montag den 30. Mai. Deisinger Theres, Maurers- und Söldnerstochter von Loichingeröd und Obermaier Johann, Austragsbauer von Seibelsdorf. Gegen erstere ist Anklage erhoben, an einem doppelt ausgezeichneten Diebstahle, welcher schon nach dem Werthe des Entwendeten, und zwar im Betrage von mehr als 400 fl. ein Verbrechen ist, und unter dem erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung in der Nacht vom 25. auf 26. Oktober 1851 zum Schaden des Wirthes Franz Haselböck zu Wendelskirchen begangen wurde, als Miturheberin durch Complott sich betheiligt zu haben. Obermaier ist beschuldigt, daß er einen Theil des beim Wirthe Haselböck entwendeten Geldes, wissend, daß es gestohlen sei und um die Spuren dieses Verbrechens zu vertilgen, in Empfang nahm und damit eine Zahlung für den Miturheber Michael Deisinger machte, sohin eine Begünstigung II. Grades zu obigen Diebstahlsverbrechen beging. — Staatsanw.: Hohenadel. Verth.: Schwaiger u. Dr. Hölzl.

12. Fall: Dienstag, 31. Mai: 1. Störinger Vitus, 27. J. alt, Söldnerssohn von Raunertshofen, Ldg. Landshut, ist des mit Vorbedacht an dem Bauerssohne Korbinian Huber von Gindlhofen am 19. Nov. 1852 begangenen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod des Huber mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden konnte, angeklagt: 2. Wittmann Michael, led. Gütlerssohn von Obeegelzerberg, ist eines Verbrechens der Körperverletzung, verübt unter zwei erschwerenden Umständen am 19. Nov. 1852 an dem kurz vorher erwähnten Korbinan Hubee, angeklagt. — Staatsanw.: Frhr. v. Gumppenberg. Verth.: Concipist Krieger.

13. Fall: Mittwoch den 1. Juni: Weber Joseph, 31 J. alt, led. Bauerssohn von Voggenberg, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 25. Nov. 1852 im Wirthshause zu Röhrenbach an dem Bauerssohne Simon Maier von Voggenberg, wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorausgesehen weeden konnte. — Staatsanw.: Mayer. Verth.: Dr. Hölzl.

14. Fall: Donnerstag, den 2. Juni. Stoiber Michael, 24 J. alt, led. Inwohnerssohn von Kreutzbach, zuletzt Dienstknecht beim Wirthe zu Kammern, ist angeklagt des Verbrechens der nicht prämeditirten Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 26. Dezember 1852 an dem ledigen Müllerssohne Joseph Geiger von Kaiteesbach, wobei der Tod des letzteren als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. — Staatsanw. Hohenadel. Verth. Löst.

15. Fall: Freitag, den 3. Juni: Laubmaier Andreas, led. Dienstknecht von Wurmseck und Reiter Franz, Häusler von Enghasling, sind angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, begangen in der Zeit vom Anfang März bis Anfang Mai 1852 zum Schaden des Bauers Johann Sendlinger zu Enghasling, welcher Diebstahl schon der Summe des Entwendeten nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Complotte, sowie bezüglich des Laubmaier noch dadurch besonders erschwert ist, daß dieser zur Zeit der Diebstahlsbegehung gegen Lohn im Dienste des Johann Sendlinger stand. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gümppenberg. Vertheidiger: Schwaiger.

16. Fall: Samstag, den 4. Juni: Raith Paul, vulgo Schneider, 54 J. alt, Häuslerssohn und Schmidgeselle von Burtenbach, ist angeklagt, in der Nacht vom 8. auf 9. Oktober 1841 in vorausgegangener verabredeter Verbindung mehrerer Personen mittelst Einsteigens und Einbruches in das Wohnhaus des Kaufmannes Kaspar Böheim zu Bilshofen diesem die Summe von 10631 fl. 45 kr. entwendet, sohin ein Diebstahlsverbrechen, wobei die Summe des Entwendeten den Betrag von 400 fl. weit übersteigt, unter doppelter Auszeichnung und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen zu haben. — Staatsanwalt: Frhe. v. Gumppenbeeg. Vertheidiger: Dr. Hölzl.

17. Fall: Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juni: Paintner Andreas, 53 J. alt, verwittibter Söldner zu Hinterlaber, Aneser Eeeecenia, 21 J. alt, led. Gärtnerstochter von Enzenhausen, Linter Erhard, 38 J. alt, led. Wagnerssohn von

Digitized by Google

Upfkofen, Paintner Anna Maria, led. Söldnerstochter von Hinterlaber, und Steiner Theres, 26 J. alt, ledige Hirtenstochter von Reißing, sind angeklagt und zwar: 1) Crescentia Aneser und Erhard Lintner eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage des Entwendeten nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Complotte besonders erschwert, begangen in der Nacht vom 15. auf 16. März 1852 zum Schaden des Webers Georg Huber zu Oberlauterbach; 2) Crescentia Aneser ist besonders noch angeklagt, a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, durch die Verübung im Complotte besonders erschwert, begangen am 11. März 1852 zum Nachtheile des Bauers Enzmann von Eggelhausen, b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, und durch die Verübung im Complotte besonders erschwert, begangen am 13. März 1852 zum Schaden des Andr. Beumer zu Randelstadt, c) eines Verbrechens des Diebstahls, wie es unter 2 a bezeichnet ist, verübt am 14. November 1852 zum Nachtheile des Gesindes des Pfarrers zu Rudelzhausen, d) eines Diebstahlsverbrechens, wie es unter 2 b aufgeführt ist, begangen am 17. Nov. 1852 zum Schaden des Bauers Kaspar Benker zu Enzelhausen, endlich e) eines gleichen Verbrechens, begangen am 18. Nov. 1852 zum Nachtheile der Johann und Maria Eberwein'schen Gütlerseheleute zu Enzenhausen; 3) Andreas Paintner ist angeklagt der intellektuellen Uebelbeschaft zu dem unter 1 bezeichneten Diebstahlsverbrechen, und der Begünstigung II. Grades zu dem 2 a und b aufgeführten Diebstahlsverbrechen; 4) Anna Maria Paintner ist angeklagt der Begünstigung II. Grades zu dem unter Nr. 1 aufgeführten ausgezeichneten Diebstahle; 5) Theres Steiner ist angeklagt der Hilfeleistung III. Grades zu dem eben erwähnten Diebstahlsverbrechen. — Staatsanwalt: Hohenadl. Vertheidiger: Advokat Schwaiger und Riedl, die Rechtspraktikanten Heeemann und Stauffer.

18. Fall: Mittwoch den 8. Juni: Schätz Jakob, 28 J. alt, led. Inwohnerssohn von Haferbeeg, und dessen Vater Schätz Paul, verheiratheter Inwohner eben von dort, sind angeklagt, und zwar ersterer a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und durch die Verübung in vorausgegangener verabeedeter Verbindung mit noch einem Andern besondees erschwert, begangen am 2. Juni 1852 zum Nachtheile des Inwohnees Wolfgang Fleischmann zu Lehen; b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, verübt im Komplotte in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 zum Schaden des Müllers Franz Gumach zu Stockmühle; c) eines weitern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, begangen nach voeausgegangener verabredeter Veebindung mit einem Andern am 8. Juni 1852 zum Nachtheile des Georg Prihl, Häuslees in Mühlberg, und d) eines doppelt erschwerten Diebstahlsveegehens, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni 1852 zum Schaden des Joseph Steininger von Speelhammer. Paul Schätz ist angeklagt: 1) der Begünstigung II. Grades zu dem oben unter a aufgeführten Diebstahlverbrechen und 2) des Vergehens der Amtsehreenbeleidigung, begangen am 18. Juni 1852 an den Beamten des Landgeeichts Viechtach. — Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenbeeg. Vertheidiger: Rechtspraktikant Fiurl.

NB. Der 18. Fall wird nur dann zur Verhandlung kommen, wenn Jakob Schätz, der flüchtig ist, eechtzeitig sich stellen wird, und die in Bezug auf Paul Schätz eingewendet woedene Nichtigkeitsbeschweede verworfen weeden sollte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Steckbrief.

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der Untersuchungsrichter am königlichen Kreis- und Stadtgerichte Landshut verordnet wegen des dem Bauer Michael Weigl von Paring, königl. Landger. Rottenburg, in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai l. J. zugegangenen Diebstahls, den dieser That veedächtigen Inwohnerssohn Sebastian **Lieber**, oder **Liebl** von Kumpfmühl bei Regensbueg (etwa 18 Jahre alt, mittler Größe, von schmächtigem Körperbau mit länglichem Gesicht, braunen Haaren, guter Gesichtsfarbe und ohne Bart, bekleidet mit einem braun tuchenen Spenser, einer langen, grauen Sommerhose und dunkeltuchener Schiem-Mütze) auf Grund des St. G. B., Th. II, Art. 461 Nr. 1 und Art. 414 zu verhaften und in das hiesige Untersuchungs-Gefängniß in Verwahrung zu bringen.

Bei dem Vollzuge dieses Befehles ist solcher dem Sebastian Liebl vorzuzeigen, und deeselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtiget sei, gegen die vollzogene Veehaftung bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte sich zu beschweeen. Alle Gerichts-Polizei- und Militärbehörden werden aufgefoedert, zu der Vollstreckung dieses Verhaftsbefehles den eefoedeelichen Beistand zu leisten.

Landshut, den 17. Mai 1853.

Der funkt. Untersuchungsrichter
am königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut:
Maier, Assessor.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 18. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Donnerstag, den 19. Mai 1853.

Paffau, Versteigerung des Bachmeier'schen Gastwirths-Anwesen zur Glocke. Vormittags 10—12 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Zum Präxlmair, vom 13. bis 16. Mai: Hr. Steringassinger, Kfm. v. Wasserburg. Frau v. Wulfen, Appellations-Gerichts-Präsidentens-Gattin und 2 Nichten. Hr. Schulze, Maler v. München. He. Grimm, Erzieher bei Graf Arco-Valley mit Graf Cael und Ferdinand Arco-Valley. Fuchs, Otto und Hr. Bachmair, Cand. jur. v. München. Rauscher, Lehrer v. Mengkofen mit Vetter.

Feinster biegsamer

Gummi-Lack

in Fl. à 12 kr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles **Schuhwerk, Galloschen** ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Denselben empfiehlt

Heinrich Kaun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3e) Ecke der Theater-Landgasse Nr. 67.

Die Ziehungs-Liste der von dem polytechnischen Vereine zu Würzburg unternommenen Verloosung von Kunst- und Gewerbsgegenständen ist 8 Tage lang in der Expedition dieses Blattes einzusehen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rletsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 19. Mai 1853. № 135. Cölest.

Deutschland.

+ München, 17. Mai. (Korresp.) Trotz des ziemlich kalten Wetters sind die beiden Pfingstfeiertage von einer großen Menge Spaziergänger benützt worden, und besonders Großhesselohe war gestern äußerst zahlreich besucht. Auch König Ludwig und Prinz Luitpold fanden sich daer ein und wurden lebhaft empfangen. — Bei der neulichen Abstimmung des Corps Suevia und der ehemaligen Mitglieder desselben fielen auf Augsburg 20, auf Kempten 24, auf München 32 und auf Landshut 98 Stimmen. — Am vergangenen Sonntag sollte wieder eine Wette ausgeritten werden, indem der junge Graf Oberndorf mit mehreren Kürassieroffizieren gewettet hatte, vom Siegesthor weg nach Landshut und zurück von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr zu reiten; er erreichte Freysing in fünf Viertelstunden: der Gaul erlag aber zwischen Freysing und Moosburg und war hin. — Herr Minister v. d. Pfordten wird den Sommer über seinen Aufenthalt in Großhesselohe nehmen. — Von dem hiesigen Stadtgerichtsprotokollisten Dr. Wolf erscheint demnächst eine bayerische Geschichte. Wie man hört, so dürften die Diäten der Landgerichtsnebenbeamten auf 5 fl. erhöht werden.

München, 17. Mai. Gestern Abend verschied dahier der königliche Oberrechnungsrath Freiher Christian von Griesenbeck (auf Griesenbach in Niederbayern), nach langem schweren Leiden in einem Alter von 43 Jahren. Das so frühe Hinscheiden dieses als Beamten wie als Mensch in jeder Beziehung gleich ausgezeichneten Mannes erregt in allen hiesigen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme!

Vorgestern wurden zwei Selbstmordversuche glücklich vereitelt; im englischen Garten wollte ein Mädchen in Folge eines Streites mit ihrer Dienstherrschaft sich im Kanale ein Leid zufügen, wurde jedoch von einem Aufseher sogleich wieder aus dem Wasser gerettet. Am nemlichen Tage beobachtete in den Isarauen ein Geistlicher einen Ouvrier, welchen die Verzweiflung hin zu der Isar trieb, wo er seinem Dasein ein gewaltsames Ende machen wollte. Der tröstliche Zuspruch des sich ihm nahenden geistlichen Herrn brachte den Unglücklichen von seinem Vorhaben ab, welcher alsdann von einem hinzukommenden andern Ouvrier nach Hause gebracht wurde.

Augsburg, 17. Mai. Der durch ein langes, thätiges und berufstreues Geschäftsleben um König und Vaterland hochverdiente und durch seine interessanten historischen Forschungen und Sammlungen auch in weitern Kreisen rühmlichst bekannte kgl. quiescirte Regierungs-Director Ritter v. Kaiser ist in dem hohen Greisenalter von 85 Jahren dahier mit Tod abgegangen.

Wien, 13. Mai. Die zu Ehren des Königs der Belgier heute früh abgehaltene große Heerschau zählte 20,000 Mann Infanterie, 2 Kürassier- und 2 Uhlanen-Regimenter, und 80 Geschütze, welche in vollster Parade ausgerückt waren. Der König Leopold und der Herzog von Brabant erschienen zu Pferde an der Seite Sr. Maj. des Kaisers, umgeben von den Erzherzogen Albrecht, Wilhelm, Johann, den Herzogen August von Sachsen-Koburg und Albert von Sachsen und einem glänzenden Generalstab, während die Erzherzoginnen Sophie, Hildegarde, Elisabeth von Este und Marie dem imposanten Schauspiel in offenen Wagen anwohnten. Nach beendigter Heerschau, welche vom schönsten Wetter begünstigt war, stattete der Kaiser dem König Leopold einen Besuch im Gesandtschaftshotel ab, und geleitete ihn sammt dem Herzog von Brabant in die Militär-Equitationsschule. Um 2 Uhr empfing der König der Belgier die Aufwartung des gesammten diplomatischen Korps, und begab sich um 4 Uhr in die Hofburg zur kais. Tafel. Bei dem gestrigen Gala-Diner, zu welchem 60 Personen geladen waren, befand sich auch Ihre Maj. die Königin von Griechenland. Die Ankunft Sr. M. des Königs von Preußen ist nun auf den 19. festgesetzt; zugleich verlautet heute, daß S. M. der Kaiser Nikolaus im Laufe der nächsten Tage ebenfalls hier eintreffen werde. (Nach dem „Nürnb. Korr." wird auch Se. Maj. der König von Bayern bestimmt erwartet; im Palast seines durchlauchtigen Schwagers, des Erzherzogs Albrecht, werden die Zimmer für ihn eingerichtet.) Der Aufenthalt des Königs Leopold in Wien soll sich bis zum 22. Mai verlängern. Der Fürst Danilo von Montenegro ist gestern Abend mit seinem Gefolge nach Montenegro zurückgekehrt.

Altenburg, 10. Mai. Aus einer Quelle, die wir Ursache haben für gut unterrichtet zu halten, kommt uns die Nachricht zu, daß unser Herzog damit umgehe, die Regierung zu Gunsten des Erbprinzen niederzulegen. Es würde dieser Schritt eine Folge des zur Revolutionszeit mit der Landschaft vereinbarten Gesetzes über die Kammergüter sein, die in Folge dieser Vereinbarung nicht mehr zum Vermögen des regierenden Herzogs, sondern zum Vermögen des Landes gehören — eine Vereinbarung an deren Rückgängigmachung höchsten Orts viel gelegen ist. Da aber der Herzog seine Zustimmung zu der Vereinbarung gegeben hat und die Landschaft voraussichtlich an derselben festhalten wird, so würde allerdings, um die Sache zu Gunsten des herzoglichen Hauses zu erledigen nichts anderes übrig bleiben als ein Regierungswechsel.

Schweiz.

Bern, 14. Mai. Die Freiburger Regierung hat den Bundesrath angefragt, was an den Interventionsumtrieben einiger Freiburger sei, und was er in dieser Beziehung zu thun gedenke. — Die sogenannte „gute" Presse ist unermüdlich, den fortwährenden Intriguen jener Erzwühler, die sich „Conservative" nennen, das Wort zu reden. — Der gewesene Seimelwirth Zybach hat gestern vor den Assisen des Oberlandes gestanden, weil er unter sehr erschwerenden Umständen der Brandstiftung angeklagt war. Das Gericht hat ihn zum Tode verurtheilt, ihn aber zugleich der Gnade des großen Rathes empfohlen.

Digitized by Google

Italien.

Nach der Wiener Nationalzeitung wäre es in Mailand am 9. d. M. abermals zu einem Ausbruch zwischen Volk und Militär gekommen (?) Tel. Nachrichten aus Lugano (Tessin) vom 12. melden, daß eine große Truppenmacht in Mailand entfaltet und viele Verhaftungen vorgenommen wurden. —

Turin, 12. Mai. Der Kredit von 400,000 Fr., welcher von der Regierung verlangt worden, um den in den sardinischen Staatsverband aufgenommenen Lombarden, deren Güter Oesterreich mit Sequester belegt hat, Darlehen zu machen, ist heute von der Abgeordnetenkammer mit einer Majorität von 126 gegen 7 Stimmen genehmigt worden.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Gesetzvorschlag, die Wiederherstellung der Todesstrafe wegen politischer Verbrechen betreffend, demselben vorgelegt, welcher eine bedeutende Sensation erregt hat. Der Antrag bezweckt die Wiederherstellung der Art. 86 und 87 des Strafgesetzbuches. Es war die provisorische Regierung, welche diese beiden Artikel außer Kraft setzte, da sie die Fälle enthielten, in welchen die Todesstrafe bei politischen Verbrechen ihre Anwendung findet. Hier der Wortlaut der Art. 86 und 87: „Art. 86. Das Attentat oder Complott gegen das Leben oder die Person des Kaisers ist Majestätsverbrechen; dieses Verbrechen wird wie Vatermord bestraft und zieht außerdem die Confiskation der Güter nach sich.“ „Art. 87. Das Attentat und das Complott gegen das Leben oder die Person der Mitglieder der kaiserlichen Familie; das Attentat oder das Complott, dessen Zweck ist: sei es, die Regierung oder die Ordnung der Thronfolge zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Bürger oder Bewohner gegen die Autorität des Kaisers aufzureizen, werden mit der Todesstrafe und Beschlagnahme der Güter bestraft. Der Versammlung wurde eine Petition um Zurückberufung der verbannten Generale überreicht.

Paris, 16. Mai. Durch die Ankunft des Salamander, der am 5. Mai von Konstantinopel abgegangen war, bestätigt sich die Nachricht, daß Menschikoff demnächst sein Ultimatum übergeben wird. Er fordert das Protektorat (über die griechische Kirche) und Zugeständnisse in Bezug auf die heiligen Stätten. Der Chaptal und der Caradoc, die außerordentlicherweise am 7. und 8. abgingen, sind gleichfalls gestern mit Briefschaften für die französische und die englische Regierung in Marseille eingelaufen. Vom Inhalt der mitgebrachten Neuigkeiten verlautet nichts. Die Fonds schwach. Eisenbahnpapiere gefallen. (A. Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel, 2. Mai, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Herr Ozeroff hat vom Minister des Aeußern Aufklärungen über die Lage der Donaufürstenthümer verlangt. Rußland will wissen, ob die Pforte die Garantie für die Ruhe der Provinzen, in welchen der revolutionäre Geist Fortschritte machen soll, übernehmen will. Nicht allein als Protector stelle der Kaiser diese Frage, seine Pflicht als benachbarter Souverän erfordere es für die Sicherheit seines eigenen Landes, die durch die revolutionären Umtriebe in den Donaufürstenthümern gestört werden kann, Sorge zu tragen. Was diese Anfrage bedeutet, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß 100,000 Mann russischer Truppen an der Gränze der Moldau stehen und jeden Augenblick einrücken können. Fürst Ghika soll halb und halb entschlossen sein, der Regierung für immer zu entsagen.

China.

Wir haben schon gemeldet, daß Sir Bonham auf Requisition des Gouverneurs von Shanghai mit einigen englischen Dampfern nach Shanghai gegangen sei. Eine andere Version lautet: Die Rebellen in China bedrohen Nanking. Der Kaiser hat zur Besiegung der Anführer die Vertreter von England, Frankreich, Nordamerika, Portugall und Homburg um Hülfe angegangen. In Folge dieses Ansuchens ist die bei Hongkong stationirte englische Flottenabtheilung nach Shanghai abgegangen.

Mannichfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

„Vollkommen, mein Lieber,“ versetzte der Hofrichter kleinlaut; „und ich merke, daß mit Ihnen schwerer zu reden ist, als ich dachte. Da ist nun aber der zweite Trostgrund, wie ich hoffe, mehr am Platze. Merken Sie auf. Um's Jahr 1805 ist nach Hermannstadt in Siebenbürgen ein verabschiedetes Unterofficier von den Chevauxlegers gekommen, hat ein Bein weniger gehabt, als andere Leute. Die Franzosen waren daran schuld. Er war in seinen besten Jahren, nannte sich Joseph Petersberger, und langte erbärmlich arm und krank in der Stadt an, wo des Herrn Kommandirenden Excellenz ihn dem Spital überwies. Der arme Stelzfuß erholte sich langsam; in der Wiedergenesungszeit plagte ihn die Langeweile und half er dem Spitalschreiber in seinen Rechnungen mit Schick und Glück. Darauf ließen ihn die Herren nicht mehr fort und stellten ihn an in der Kanzlei, wo er sich musterhaft betrug und in wenigen Jahren einen leidlichen Sparpfennig zurücklegte. Er lebte eingezogen, floh Wein und Karten und Gesellschaft. Obschon trübsinnig und schweigsam war er trotz seiner Verstümmlung noch ein gar stattlicher Mann. Da verliebte sich eine reiche Wittwe in ihn, und ließ ihm keine Ruhe bis er sie heirathete. Sie verschrieb ihm ihr ganzes Vermögen, das er durch Sparsamkeit und glückliche Spekulation noch vermehrte und mit keinen andern Erben zu theilen hatte, als das Weib vor 6 Jahren starb. Da nun auch der Stelzfuß im vorigen Spätjahr zum Sterben kam, ließ er Notar und Zeugen rufen, sein Testament zu machen, und erklärte: Er heiße eigentlich Franz Xaver Eichelhuber, sei gebürtig von Heiligenkreuz am Wildbach, in seiner Jugend als ein böser Bube in alle Welt entlaufen, und schloß also: „Zu meinem Universalerben ernenne ich meinen Bruder Gualbert oder seine etwaigen ehelichen Nachkommen. In Ermangelung derselben beerbe mich das Spital von Hermannstadt; doch tilge es dafür die Schulden, die mein seliger Vater vielleicht hinterlassen, und die 2560 Gulden Reichsmünze sammt Zinsen, die ich im Jahr 1792 ihm entwendet habe.“

Der Hofrichter schwieg und wartete auf den Jubel des glücklichen Erben. Dieser aber verzuckte keine Miene. Der Hofrichter harrte ein Weilchen auf einen weitern Bescheid und hob dann wiederum an: „Die Freude hat Sie betäubt, verehrtester Herr von Eichelhuber. Natürlich. Sie sind auf einmal 15,000 Gulden Conventionsmünze werth. Aber nur getrost; darein findet man sich. Befehlen Sie indessen über meine Garderobe, über

Digitized by Google

Niederbayerisches.

) Vilsbiburg, 17. Mai. Tag-Reveille mit Musik unter Böller-Salven verkündeten gestern Morgens 5 Uhr die Begehung einer Festlichkeit, nämlich die der Enthüllung und feierlichen Einweihung des von dem hiesigen Vereine der gedienten Krieger und Militärs neu errichteten Denkmales zur Erinnerung für die in den französisch-deutsch-russischen Kriegen gefallenen Kämpfer. Dasselbe steht vor Vilsbiburg in der Nähe eines Platzes, unter welchem gegen Tausend im Jahre 1809 dahier theils an ihren Wunden, theils am Typhus verstorbene ausländische Krieger begraben liegen. Dieses Denkmal, 25 Fuß hoch, nach dem Entwurfe des als Architekt rühmlich bekannten k. Regierungs-Bau-Ingenieur Schmittner aufgeführt, spricht allgemein durch seine Einfachheit und gefällige Form an. Auf der Spitze des abgedachten Aufsatzes desselben ist ein Kreuz angebracht, in dem Aufsatze selbst befindet sich eine Nische mit einem Standbilde der heiligen Beschützerin Bayerns. In der Mitte des Denkmals sind in Gußeisen gegossene Wappenschilder, der in jenen Kriegen im Kampfe begriffenen Nationen und das Wappen Vilsbiburgs angebracht, und unter diesen ist auf einer Steinplatte die Erinnerungsinschrift schön eingegraben. Nachdem sich die Mitglieder der Militärvereine Vilsbibueg, Frontenhausen und Geisenhausen, so wie auch mehrere der benachbarten Vereine, unter welchen man namentlich viele Heeren Landshuter mit dekorirter Brust bemerkte, unter klingendem Spiele um 9 Uhr Morgens in die hiesige Pfarrkirche begeben hatten, wohnten sie dem feierlichen Hochamte bei und zogen dann durch den Markt zum Denkmal-Platz hinaus. Dorselbst fanden sich, nachdem sie ebenfalls dem Hochamte beigewohnt hatten, sämmtliche Herren Landgerichtsbeamten ein. Hier nahm nun He. Pfarrer Neumaier die Einweihung des Denkmales vor, nach deren Beendigung derselbe mit gewohnter Beredsamkeit eine der Feier entsprechende Anrede an die Veteranen richtete, welche auf selbe einen tiefen Eindruck machte. Unter Musik und Böllersalven zogen hierauf die Mitglieder der Militärvereine, ihre Veteranen an der Spitze, mit ihren Fahnen durch den Markt zurück in das Gastlokal des hiesigen Vereines, woselbst unter dem Schalle einer gutbesetzten Haemonie-Musik so manche in den Kriegsjahren verlebter Stunden in der Erinnerung der Veteranen aufgetaucht sein mag. Keine Störung fand bei dieser Festlichkeit, zu welcher sich eine nicht unbedeutende Menschenmenge eingefunden hatte, statt.

Zur Charade im Briefkästchen Nr. 146 ds. Bl.

Licentia poëtica —
So hör' ich Manche lachen,
Die aus des Wort's meteria
Auch Logogriphe machen;

Doch sag' ich unverhohlen hie:
Daß in nominibus propriis
Licentia vergebens
Zur Sühne ihres Strebens.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 15. Mai. Während die hessischen Vereine für Geschichts-, Landes- und Alterthums-Kunde zu Kassel, Darmstadt und Mainz ihre periodischen Blätter Nr. 3 und 4 so eben uns zusenden, hat der historische Verein für die obere Pfalz die dankeswerthe Gefälligkeit, seine früheren Mittheilungen durch Uebertragung des sechsten Bandes von 1841, des zweiten Heftes von diesem Bande 1842, des siebenten Bandes der Gesammtverhandlungen von 1843, des achten Bandes von 1844, und des vierten Bandes der neuen Folge 1848 zu ergänzen, was den Herrn Mitgliedern hiedurch zu ihrer Wissenschaft eröffnet wird.

Ingleichen sind von den zwei jüngst angeschafften numismatischen Werken mehrere Lieferungen erschienen.

Schenkungsweise übergaben dem Institute:

1. Herr Professor Schmuckermaier dahier zwei Hellebarden, d. h. Helmparten (cassidolabrum). So wurden von der Stadt Landau, um das Schloß Degenberg zu wesen, im Jahre 1468 hundert Mann verlangt, wovon 25 wohlgerichtete „Helmparten" führen mußten.

2. Herr Emeländer zu Weihenstephan einen mittelalterlichen Sporn, gefunden im sogenannten Eichstädter Holze bei Weihenstephan.

3. Herr Zinngießer Peuckner von hier eine Meeres-Muschel von beträchtlicher Größe, gefunden am Grieserhofe oberhalb der Kiezler-Mühle zwei Schuh tief unter der Erde.

4. Das Vereins-Mitglied Herr Geißler dahier einen Kelt, sogenannten Streit-Meissel der Alten, welcher dadurch von den bisher bekannten ausgezeichnet ist, daß er über den beiderseitigen Einbiegungen, welche nemlich zur Aufnahme eines nur kurzen Stieles dienten, noch eine in zwei Zacken endende Verlängerung, sohin zugleich eine Verbesserung erhalten hat, gefunden bei Buch am Erlbach auf dem Felde, sechs Schuh tief unter der Erde. Bekanntlich kommen diese zu friedlichen Zwecken gebrauchten Werkzeuge nicht bloß in Gräbern, sondern auch außer denselben vor.

5. Herr Boxenmacher Krieger dahier eine beträchtliche Menge von antikrömischen, mittelalterlichen und auch in die neuere Zeit reichende Münzen, von denen mehrere die Aufmerksamkeit der Münzenkundigen auf sich zu ziehen geeignet sind.

Mit den Sammlungen mehren sich übrigens die Mitglieder des Vereines fortan, da in den letzten drei Tagen demselben wieder beigetreten sind:

1. Herr Joseph Wagner, Leihhaus-Verwalter;
2. Herr Friedrich Bauer, Landgerichtsdiener;
3. Herr Max Weinzeich, Apotheker in Straubing;

---

meinen Schneider, über mein Haus und meine Kasse. Wir wollen schleunigst den Schatz heben, die Gelder hoch anlegen, . . . etwa eine Herrschaft kaufen . . .?"

Mit eisernem Gesicht sagte Gualbert dagegen: „Danke schön für den guten Willen, aber meine Kleider sind schon recht, meine Hütte ebenfalls, und meine Herrschaft ist die Weide meiner Rinder. Ich bleibe wie und was ich bin." — Mit gezwungenem Lächeln versetzte der Hofrichter: „Ein Scherz, ein drolliger Scherz! Ha, ha ha! Sie machens ganz natürlich. Darauf müssen wir eine Flasche Wein trinken. Kommen Sie in mein Haus, welches das Ihrige." —

Gualbert aber streifte die Hand des Vetter von seinem Aermel und sprach mit fester Stimme: „Machen wir der Komödie ein Ende, gestrenger Herr. Der saubere Xaver hat meinem Vater das Herz gebrochen, und ist so recht als ein hartgesottener Sünder von dannen gefahren, ohne nur der Mutter zu gedenken; ich will nichts von ihm, nichts von seinem Geldr wissen. Sie brauchen mich nicht verwundert anzuschauen. Ich rede in vollem Ernste. Uebrigens ist es schon spät, und ich muß morgen vor Tag wieder an's Geschäft. Ich bedanke mich also schönstens für die Ehre Ihres Besuches und wünsche Ihnen eine ruhsame Nacht. Am Samstag Nachmittag werde ich auf die Kanzlei kommen, um das Nöthige zu Protokoll zu geben. B'hüt Euch Gott indessen." —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

4. Herr Franz Xaver Etzinger, Bürgermeister,
5. Herr Egid Heyder, Kaufmann,
6. Herr Karl Wagner, Gold- und Silberarbeiter, und
7. Herr Gallus Weber, Bildhauer und Zeichnungslehrer in Abensberg.

Zugleich müssen die Bemühungen des kgl. Herrn Professors Dr. Burger zu Straubing und des k. Herrn Landgerichts-Arztes Dr. Schlagintweit zu Abensberg für das Gedeihen der Anstalt hier öffentlich verdankt werden. W—d.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Thomas Hoferer, Söldnerssohn von Niederaiting, Landgerichts Wildsburg, und Kompl., wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmittags 2 Uhr,

Anschuldigung gegen Sim. Ganslmaier, Bauer von Dillkofen, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Montag, den 23. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

Untersuchung gegen Simon und Georg Hofstetter, Bauerssöhne von Hufnagelberg, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Mittwoch, den 25. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

ein Vergehen der Körperverletzung, angeschuldigt Matthäus Hausner, Lehrer von Elsendorf.

Nachmittags 2 Uhr,

ein Vergehen des Diebstahls, angeschuldigt Johann Tauber, Taglöhnerssohn von Kelheim.

Donnerstag, den 2. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Anschuldigung des Simon Bals von Moosburg, wegen Verbrechen der Verführung zur unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht.

Nachmittags 2 Uhr,

Anschuldigung der Schmidssöhne Mathias und Anton Rauchensteiner von Kirchstetten, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dienst-Anerbieten.

Eine geschickte **Köchin**, die sogleich einstehen könnte, sucht einen Platz und ist auch zur Aushülfe erbötig. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Ein **goldener Ohrenring** mit blauen Steinen, in deren Mitte sich eine Perle befindet, ist Mittwoch den 18. d. Mts. auf dem Wege von St. Nikola in die Stadt verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 19. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gelienhaus.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum so wie allen werthen Geschäftsfreunden hiemit zur Anzeige, daß er sein Geschäft an Herrn **Joseph Wachinger** käuflich überlassen habe. Er verbindet hiemit die innigste Danksagung für das ihm bisher bewiesene Zutrauen und bittet dasselbe gütigst auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Daniel Schulze.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das

Geschmeidmacher-Geschäft

(vormals Daniel Schulze)

übernommen hat. Zugleich empfiehlt er sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung zu zahlreichem Zuspruch und gefälliger Abnahme.

Landshut, den 17. Mai 1853.

Joseph Wachinger,
Geschmeidmacher-Meister, Grasgasse Nr. 329 in Landshut.

(3a)

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 22. ds. Mts., bei Hrn. Arnold im Brenner-Schlößchen

Mai-Fest,

wobei die

ganze Kürassier-Regiments-Musik

spielt und nebst vielen anderen Belustigungen für Groß und Klein ein

Riesen-Ballon

steigen wird. — Abends **brillantes Feuerwerk** von Hrn. Pyrotechniker Jullier aus München nebst **Garten-Beleuchtung**, und wird hiemit Jedermann freundlichst eingeladen.

Landshut, den 18. Mai 1853.

(2a) **Der Ausschuß.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 20. Mai 1853. № 136. Bernh. v. Sien.

Deutschland.

München, 18. Mai. Die Nachrichten aus Wien, daß im Laufe dieser Woche auch S. M. König Max daselbst einzutreffen gedenke, dürften kaum begründet sein, denn so viel hier bekannt, hat Se. Majestät zur Zeit die Rückreise aus Italien noch nicht angetreten, und dürfte dieselbe wohl nicht vor Ende dieses Monats angetreten werden.

So viel verlautet, brachte der Kabinetskurier Herr Brochier außer den ratifizirten Zollvereinsverträgen zahlreiche Briefe an die allerhöchsten und höchsten Personen des Hofes mit. Beim Abgang des Hrn. Brochier, am 7. d., befand sich Se. Maj. der König noch in Neapel im erfreulichsten Wohlsein.

Der Personalstand der Gendarmerie, welcher im jüngstvergangenen Winter um 1 Offizier, 21 Unteroffiziere und 142 Gendarmen vermehrt wurde, erhält, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, nunmehr einen neuen Zuwachs von 2 Offizieren, 14 Unteroffizieren und 81 Gendarmen. Durch diese Maßnahme wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und dadurch der Personalstand der Gendarmerie auf jene Zahl gesetzt, womit den Anforderungen des Sicherheitsdienstes allenthalben vollkommen entsprochen werden kann.

Auf der Straße zwischen Zamdorf und Riem (k. Ldg. München) wurde in der Abenddämmerung des vergangenen Pfingstsonntags eine eben so freche als ruchlose That verübt. Ein Wasenmeisterknecht begegnete hier einer Bauerndirne, vergewaltigte dieselbe und nahm ihr nachher noch ihre aus 2 fl. bestehende Baarschaft ab. Der Thäter befindet sich bereits in Haft.

(Dienstesnachrichten.) Vermöge allerhöchster Entschließung S. M. des Königs dd. Neapel 8. Mai l. J., wurde der II. Assessor des Landgerichts Grönenbach, Johann Baptist Dölzl, in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Bissingen, und der Landgerichtsaktuar zu Bissingen, Friedrich Karl Weiß, als II. Assessor an das Landgericht Grönenbach, unter Vorbehalt des bereits erworbenen Ranges gleich den I. Assessoren versetzt; ferner der Landgerichtsarzt Dr. Friedr. Haller zu Ludwigstadt in Anwendung des §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage vorläufig in den Ruhestand versetzt; der Postoffizial Max Stöckl zu Würzburg, wurde wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf den Grund der Bestimmungen des §. 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seiner Bitte entsprechend, auf den Zeitraum eines Jahres in die Quiescenz versetzt.

Wien, 18. Mai. Das Armee-Oberkommando ist organisirt, die Armeeverwaltung umfassend. Erzherzog Wilhelm führt den Vorsitz. Die Telegr. und Galazer Nachrichten stimmen über Menschikoffs Ultimatum (das heißt wohl darüber, daß Menschikoff sein Ultimatum übergeben habe) überein. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 14. Mai. Der Bundesrath hält die vom großen Rath zu Freiburg verfügte Zwangsanleihe von 200,000 Fr. nicht für verfassungsgemäß und hat daher den Bundesrath Druey nach Freiburg abgeordnet, um deren Zurücknahme zu erwirken. — Nach telegr. Nachrichten hat sich am 10. d. zu London eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn über den Lukmanier gebildet.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der Moniteur erklärt, daß die letzten Nachrichten aus Konstantinopel behaupten lassen, daß die Aufrechthaltung des Statusquo in Jerusalem, welche Menschikoff verlangt, keine Modifikation der Lavalette'schen Vereinbarungen hinsichtlich des Besitzstandes der Lateiner in sich begreife. Kein wesentlicher Punkt kann für Frankreich Gegenstand einer Transaction von seiner Seite sein. Was die alten Verträge mit der Türkei anlangt, so vermag kein diplomatischer Act, keine Entschließung des Divans

Manchfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten öffnete der Klosterhirt die Thüre. Die betretenen Besucher gehorchten unwillkührlich der Einladung, sich zu zu entfernen. Draußen machte der Hofrichter eine drohende Faust und seufzte: „O, der verdammte Stockfisch, der mich, mein Weib und meine Kinder bestiehlt!“ — Zur Seite aber lachte Baumgärtner: „Aha: wohl bekomm's dem Eigennutz!“ —

Aber Gualbert stopfte indessen seine Pfeife abermals, überlegte und kämpfte lange mit sich selbst, ob er nicht von der Erbschaft mindestens so viel annehmen solle, um der Waldmeister-Nanni ihren Verlust zu ersetzen, und die Unabhängigkeit zu erhalten. Nach einer Stunde sagte indessen der Hirt zu sich selbst: „Nein! es soll und darf nicht sein. Das Erbe des Frevlers bleibe wo es ist. Die Spitalleute in Siebenbürgen mögen für ihn beten; seine arme Seele kann's brauchen, denk' ich. Der liebe Gott wird schon der guten Nann' anders helfen.“ — Worauf er die Asche ausklopfte, den Span löschte und sich zum Schlummer des Gerechten niederlegte.

Am nächsten Morgen war die Neuigkeit schon überall. Allenthalben wurde erzählt von den ungeheuern Reichthümern, die dem armen Hirten zugefallen, allenthalben wurde gelästert die verstockte Weigerung Gualberts, dem blinden Glück die Thür' seiner kahlen Hütte zu öffnen. Mitten unter seiner Heerde, auf seinem Sitz neben dem Steinkreutz fand den Hirten der Klosterknecht, der ihn vor das Angesicht des Prälaten rief. Gualbert em-

Digitized by Google

ohne unsere Einwilligung einen derselben zu entkräften. Menschikoff verlangt den Abschluß eines Vertrags, welcher die griechische Kirche, den Klerus und Ritus unter russische Garantie stellt, eine von den heiligen Stätten verschiedene Frage, welche die türkischen Interessen berührt. Die so drohenden Verwicklungen nehmen auf gleiche Weise sämmtliche Mächte, welche die Verträge von 1841 unterzeichnet haben, in Anspruch.

(A. D. d. A. Z.)

Rußland.

Die ganze in Bessarabien befindliche russische Armee ist, sicheren Nachrichten zufolge, — wie man der Tr. Ztg. aus Konstantinopel schreibt — auf 108,000 Mann mit 284 Kanonen geschätzt. Das Kontingent der Flotte ist darin nicht einbegriffen.

Türkei.

In Smyrna herrscht, wie nach an andern Orten der Wahn, daß die Juden sich an ihrem Osterfeste des Christenblutes bedienen müßten, um irgend ein Opfer zu vollbringen. Diese Wahn wurde am 1. Mai Veranlassung zu einem Judenkrawalle. An diesem Tage begegnete nemlich, wie die „Triest. Ztg." berichtet, ein Grieche im Judenquartier einem Juden, der einen griechischen Knaben an der Hand führte. Auf die Frage, was er mit dem Knaben machen und wahin er ihn führen wolle, weigerte sich der Jude Auskunft zu geben; der Knabe aber sagte, der Jude habe ihm Süßigkeiten zu geben versprachen, wenn er mit ihm gehen wolle. Es entspann sich hierauf ein Streit zwischen dem Griechen und dem Juden, an dem sich bald mehrere Glaubensgenossen von beiden Seiten betheiligten, und welcher damit endigte, daß die Juden in die Flucht geschlagen und der Knabe in das elterliche Haus gebracht wurde. Hier wurde dem Vater erzählt, daß man das Kind den Juden entrissen, welche auf dem Wege gewesen seien, ihm das Blut abzuzapfen. Der Vater begab sich, Klage führend, zum Gouverneur, welcher aber den Juden, der das Kind geführt, trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden vermochte. Dagegen fand er zwei von denen, die sich an der Schlägerei betheiligt hatten, und ließ sie, bis auf Weiteres, einsperren. Während dieser Zeit hatte sich das Gerücht von einem Kindsmord im griechischen Quartier verbreitet; massenweise zogen die Griechen in das Judenquartier und mißhandelten die ihnen begegnenden Juden. Von der bewaffneten Macht zurückgetrieben, mußten sie sich dann darauf beschränken, alle Juden, welche sie in der Stadt fanden, zu mißhandeln, so daß keiner derselben wagte, sein Quartier anders als unter Begleitung einer Sicherheitswache zu verlassen. — Die Türken sind nicht von gleichem Vorurtheile gegen die Juden befangen; allein der Zufall wollte, daß vor Kurzem einer Türkin auf eine unerklärliche Weise ihr 7 Jahr altes Kind abhanden gekommen und nicht wieder zu finden war. Dieser Frau hat man begreiflich zu machen gewußt, daß die Juden das Kind zu dem Feste geschlachtet hätten, und somit ist die Gährung bei der türkischen Bevölkerung, die mit der jüdischen zusammenwohnt, fast eben so groß, wie bei den Griechen.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Heute am 17. Mai 1853 wurde die zwanzigste Sitzung des Schwurgerichts für Niederbayern, die II. Quartalssitzung für das Jahr 1853, von dem k. Appellationsrath Steinhäußer mit einer kurzen, die Pflichten der Geschwornen erläuternden Rede eröffnet.

Von den für diese Sitzung durch das Loos gewählten Geschwornen reclamirten sieben, nämlich: Hörmann, Schwarzmüller, Buchner, Dettendorfer, Huber und Geiger, von denen die ersten vier für die Dauer der ganzen Sitzung, die beiden letztern nur bei den längeren Verhandlungen und zwar sämmtlich wegen Krankheit von der Funktion eines Geschwornen entbunden werden wollten, Dominicus Neumaier endlich bat wegen häuslichen Familienverhältnisse um Befreiung von seiner Funktion für die gegenwärtige Sitzung.

---

pfahl die Rinder der Obhut Blassii's und sagte dazu: „Muß vorerst heim, und mein Sonntagsgewand anlegen." — Der Knecht ermahnte zur Eile. „Ist gleich geschehen," entgegnete Gualbert lief wirklich in seine Stube, schloß die bunte Truhe auf, riß hastig die Kleider heraus, deren er bedurfte, und merkte nicht daß er einen großen Siegelbrief auf den Boden geschleudert hatte. Auf dem Weg zum Stift stand Gualbert gleichsam das Gassenlaufen aus. Die Leute machten Spalier zu beiden Seiten und höhnten ihn als einen Narren aus. „Wie trittst du doch dein Glück mit Füßen!" schrieen sie; „Schenk' doch uns, was du zu viel hast! Kauf' dir ein paar neue Schuhe, und lauf' in's Tollhaus du Thor, du Vergeuder!" Und was dergleichen Redensarten mehr waren. — Erbittert und darum verstockter als vorher trat Gualbert vor den Prälaten, der in Gesellschaft des Priors und des Hofmeisters ihn empfing, und ihn in einer langen Rede beglückwünschte, mit der Bedeutung irdischer Reichthümer bekannt machte und eindringlich ermahnte, nicht wie ein eigenwilliges Kind zu thun, was ihn später doch reuen würde. Hierauf antwortete der Hirt trocken und entschlossen: „Euer Hochwürden Gnaden! des Geldes Werth und des Wohlstandes Süßigkeit sind mir so bekannt wie die bittere Armuth. Vor Zeiten wäre mir mit tausend Gulden geholfen gewesen. Ich hätte studirt, wäre ein geistlicher Herr geworden. Dazumal wollt' ich schier verzweifeln; heuhee bin ich längst schon ruhig und ein alter Mann geworden. Was finge ich jetzt mit dem Gelde an? Soll ich meine Heerde zu Pferde hüten, alle Tage Würste speisen und jeden Abend mir einen Stiefel anzechen? Gewiß: der Reichthum wäre mir wehe auf Erden, noch meiner armen Seele jenseits zum Heil. Lassen Sie mich den Rest meiner Tage verleben wie meine schönsten Jahre: als ein armer Mann. Vor allem aber graut mir vor der Erbschaft meines verbrecherischen Bruders. Von ihm nehm' ich nichts, das steht fest. Der Hofrichter möcht' es wohl; er glaubt, daß ich ihn und seine Familie dadurch bestehle. Aber meine Blutsfreunde haben mich bisher verachtet und verläugnet, und nähme ich auch das Geld, dürften sie doch nicht einen Kreuzer davon haben." — Der Prälat sagte prüfend: „Wie aber, wenn ich um deines Starrsinns Willen dir den Dienst aufkündigte?" — „So würde ich nach Herrmannstadt wandern und die Kühe des Spitals hüten. Seinem Gutthäter würde das Spital den Posten nicht abschlagen." — Der Prälat unterdrückte mit Mühe sein Lächeln; trat zum Schreibtisch und langte eine Handvoll gelber und weißer Marken hervor und reichte sie dem Hirten mit den Worten: „An dir ist Hopfen und Malz verloren. Geh' hin, Trotzkopf, und mögest du bereuen, ehe es zu spät geworden." — Schon gut, dachte Gualbert, und ging, sich höflichst für die beinernen Marken bedankend, deren jede eine Anweisung auf den Kellermeister für eine Maß Wein oder Bier, je nach ihrer Farbe bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Gesuche der vier Erstgenannten wurden als begründet, das des Krumaier als nicht begründet erachtet, die Geschwornen Huber und Geiger der Staatsanwaltschaft zur Berücksichtigung bei längeren Fällen empfohlen.

Sodann begann die Verhandlung des

ersten Falles.

Hiebei fungirte als Präsident der k. Appell.-Rath Steinhäußer.

Als Richter neben ihm waren: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Sedlmayr, Klemm und Dr. Zölch.

Geschworne: Zierer, Lammer, Stöckl, Lätl, Schecks, Müller, Popp, Maier, Gar, Diem, Höller Fr., Holler Ant.

Staatsanwalt: der k. l. Staatsanwalt am k. Kr.- und Stadtgericht, Mairr.

Vertheidiger: der Advokatrn-Concipient Hibl.

Andreas Fischer, 26 Jahrr alt, ledig, Glasergesellr von Gossersdorf, k. Ldg. Mitterfels, ist angeklagt

eines Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach als Verbrechen, verübe am 24. September 1852 zum Schaden des Bauers Joh. Schustrr zu Maierhofen.

An dem Bauern Johann Schuster zu Maierhofen, nächst der Straßr von Konzell nach Mitterfels, wurde am 24. Sept. 1852 Nachmittags ein Diebstahl verübt, und zwar wurden ihm aus seinem in der Wohnstubenkammer befindlichen Hängkasten an Geld 129 fl. größtentheils aus Kronenthalern bestehend, entwendet.

Um diesen Diebstahl zu verüben, hatte der Dieb einr von den Eisenstangen, welche an dem Kammerfenster in senkrechter Richtung eingemauert waren, mittelst eines 6 Schuh langen Balkens der an der Hauswand angelehnt war, in der Art krummgebogen, daß eine Person durch die dadurch entstandene Lücke in das unverschlossene Fenster einsteigen konnte.

Da das Fenstrr aber vom Erdboden 5 Schuh entfernt war, so wurde zum Einsteigen rine außerhab drs Hauses stehend: Bank rigens herbeigeschafft.

Dieselbe wurde auch unter dem Fenstrr umgestürzt liegend gefunden.

In der Kammer selbst war dir Thürr des Hängkastrns gewaltsam und mittelst eines scharfschneidenden Instrumentes aufgesprengt und die Baarschaft entwendet.

Es liegt somit das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach als Verbrechen strafbar, hier vor.

Dieses Verbrechens ist Andreas Fischer angeklagt. Derselbe ist der That nicht geständig.

Gegen ihn stehen nachstehende Verdachtsgründe.

Derselbe ist sehr übel beleumundet und war wegen Diebstahl schon öfter in Untersuchung und Strafe.

Auch war er im fraglichen Hause mit den Lokalverhältnissen bekannt, weil er schon als Glasergeselle dort gearbeitet hatte.

Gerade zur kritischen Zeit, zwischen 3—4 Uhr Nachmittags wurde er auch in der Nähe des Schuster'schen Hauses bemerkt und zwar unter verdächtigenden Umständen, indem man ihn an das Schuster'sche Haus hin und von demselben wieder weggehen sah.

Er gibt auch zu, zur kritischen Zeit am Orte Maierhofen vorüber gegangen zu sein, nur will er nicht in den Ort hineingekommen sein.

Dagegen stehen jedoch die Aussagen mehrrer Zeugen, welche ihn im Orte Maierhofen und zwar sogar an drr hintern Seitr drs Schuster'schen Hauses hinschleichen und auch wieder herausgehen sahen.

Ferners ist durch Zeugen hergestellt, daß er am Tage des Diebstahls auf dem Weg von Maierhofen nach Mitterfels und Straubing zu Haselbach eine alte Zechschuld bezahlte, im Spiele über 6 fl. Geld verlor und sich daselbst 5 Kthlr. und 2 Pfthlr. wechseln ließ.

Auch im Wirthshause zu Parkstetten ließ er Tags darauf viel Geld in Kronenthalern sehrn und am 26. Sept. warf er in Straubing förmlich mit Kronenthalern um sich, trank in verschiedenrn Gasthäusern Wein und zahlte jedes Glas mit einem Kronenthaler.

Auch eine Uhr, welchr er sich bei Uhrmacher Pollinger daselbst um 10 fl. kaufte, wurde mit 3 Kthlrn. bezahlt und für goldene Ringe, eine Krette u. dgl. dem Gürtler Jos. Greif 13 fl. 12 kr. in Kronenthalern ausgelegt.

Für neue Kleidung gab er 6 Kronenthaler und einen Frauenthaler, für Stiefel wieder zwei Kronenthaler hin und ebenfalls zahlte er für Fuhrlohn und Zeche in Rain mit Kronenthalern aus.

Ungeachtet dieser enormen Ausgaben hatte er noch bei seiner Verhaftung am 26. Sept. eine Baarschaft von 25 fl. 25 kr. 1 dl.

Von diesem durch Fischer ausgegebenen Gelde erkannte Johann Schuster einen Preußenthaler mit Bestimmtheit als sein entwendetes Eigenthum an.

Der Angeklagte gesteht zu, diese Ausgaben gemacht zu haben, will jedoch das Geld theils von seinem Ueberverdienste im Arbeitshause, theils durch Ueberweisung mehrerer Einnahmsposten seines Vaters erlangt haben, was er aber nicht nachzuweisen vermag.

Auf diese Verdachtsgründe wurde die Anklage gestützt, die Vertheidigung dagegen war bemühe, dieselben einzeln zu entkräftrn oder zu schwächen.

Die Geschwornen beantworteten dir, der Anklage gemäß gemäß gestellten Fragen mit Ja, so daß also der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig befunden worden wae.

Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung drs Gesetzes 9½ Jahre Zuchthaus, dagegen dir Vertheidigung 8 Jahre, worauf der Schwurgerichtshof den **Andreas Fischer** zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Niederbayerisches.

*** Landshut, 18. Mai. (Eingesandt.) Die gestrige Nr. 116 der „Landshutrr Zeitung“ bringt eine Berichtigung bezüglich eines wegen Teisbach kursirenden Gerüchtes, wornach die fragliche Person nur allein wegen Schulden der gerichtlichen Einschreitung verfallen ist. Was soll man von dieser „Berichtigung“ halten? Wem soll dadurch ein Dienst geleistet werden? **Seit wann wird denn in Bayern überhaupt Jemand Schulden wegen in Kriminalhaft gebracht?** Aus glaubwürdigster Quelle kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß der „gerichtlichen Einschreitung,“ respektive Verhaftung, der fraglichen Person allerdings jene Beschuldigung zu Grunde liegt, wie sie gerüchtweise kursirt und „wie die Zukunft aufklären wird.“

Passau, 16. Mai. An der raschen Entwickelung und reichen Veröffentlichung des historischen Vereines Niederbayerns mit großem Interesse sich vergnügend, erlaubt sich Einsender eine kurze Bemerkung. Die Geschichte muß sich über jeden Erwerb des Zeugnisses freurn, und doch trennt sich das Pretium affectionis nicht gern

Digitized by Google

von gewissen Gegenständen, die aber zu spät zur rechten Hand gelangen können, oder gar nicht. Ich meine die verschiedenen in Privathänden befindlichen Dokumente, namentlich Münzen, die oft durch Zufall verloren gehen, in einem Vereine aber zur Ermunterung und Benützung dienen könnten und würden; und da die gefällige Verbreitung des immer neuesten Standes und Wirkens des niederbayerischen historischen Vereines in diesem sehr geschätzten Blatte anerkannt ist, so wählte man es zu dem Wunsche, daß doch alle Besitzer von seltenen Münzen, Zeichnungen, Abbildungen und Beschreibungen derselben abgeben mögen, um so die Bemühungen des Vereines zu unterstützen. Es sind uns viele interessante Stücke bekannt, und wenige Jahre seitdem verflossen, als z. B. ein Kind eines Taglöhners mit einer messingenen Schaumünze spielte, worauf der Plan der Theilung der österreichischen Staaten, im Revers Maria Theresia mit dem Kinde, die Umschrift niederländisch. (N. P. Z.)

Ein Nichtmitglied des histor. Vereines.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prirm.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Cäcilien-Verein.

Morgen Freitag, den 20. ds. Mts., im Vereinslokale

Musikalische Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr,

wozu höflichst einladet

Der Ausschuß.

Laden-Veränderung.

Der Laden des Unterzeichneten befindet sich von jetzt an bei Hrn. Kaffetier **Murr** neben der Hauptwache.

Karl Liebherr,
(6f) Kunst- und Seidensieder.

Dünger ist zu verkaufen bei **Franz Schwäbl.**

Wohnungs-Gesuch.

Es wünscht Jemand, der hier ein Geschäft zu besorgen hat, ein geräumiges meublirtes Zimmer auf drei Monate zu miethen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohnungs-Anzeige.

In der untern Neustadt Haus Nr. 440 sind über eine Stiege zwei heizbare Zimmer auf das Ziel Jakobi zu vermiethen und können auch täglich bezogen werden. (3a*)

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind meublirte freundliche Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen und ist das Nähere daselbst zu erfragen. (3a)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 20. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter beehet sich anzuzeigen, daß er seine vom Hrn. **Hanselbauer** käuflich an sich gebrachte

Sattlergerechtsame

auszuüben begonnen habe und empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlägigen Artikeln, namentlich in **Reise-Equipagen, englischen Geschirren** und **Fuhrarbeiten**, und verspricht nebst promptester Bedienung möglichst billige Preise.

Die Werkstätte befindet sich zwischen den Brücken bei Hrn. Branntweinbrenner Luz. Auch im Laden in der Rosengasse können Bestellungen gemacht werden. Geehrten Aufträgen und geneigtem Zutrauen empfiehlt sich

Landshut, den 19. Mai 1853.

Emanuel Hubler, Sattlermeister.

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 22. ds. Mts., bei Hrn. Arnold im Brenner-Schlößchen

Mai-Fest,

wobei die

ganze Kürassier-Regiments-Musik

spielt und nebst vielen anderen Belustigungen für Groß und Klein ein

Riesen-Ballon

steigen wird. — Abends **brillantes Feuerwerk** von Hrn. Pyrotechniker **Jullier** aus München nebst **Garten-Beleuchtung**, und wird hiemit Jedermann freundlichst eingeladen.

Landshut, den 18. Mai 1853.

(2b) **Der Ausschuß.**

Die Ziehungs-Liste der von dem polytechnischen Vereine zu Würzburg unternommenen Verloosung von Kunst- und Gewerbsgegenständen ist 8 Tage lang in der Expedition dieses Blattes einzusehen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 21. Mai 1853. № 137. Konstantin.

Deutschland.

Die Augsb. Abendz. berichtet aus München, 18 Mai. Die Einberufung beider Kammern mit Anfang künftigen Monats November kann als bereits bestimmt betrachtet werden, da solches aus den verlässigsten Seiten bejaht wird. Ebenso wird mit gleicher Bestimmtheit behauptet, daß der bereits erwähnte Garnisonswechsel doch stattfinde, jedoch für die nächsten Jahre die Modifikation eintreten wird, daß solcher Wechsel nie mehr auf die Garnison der Haupt- und Residenzstadt München Anwendung finden und auch im Uebrigen möglichst beschränkt werden soll.

Die Verhandlung der Anklage vor dem Schwurgerichte von Oberbayern gegen Anton Bachmaier von Landshut wegen Mordes, findet Samstag, den 28. Mai statt.

(Dienstesnachrichten.) Auf die am Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Rathsstelle wurde der Appellationsgerichtsrath Karl Wilhelm Rehm von Amberg, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, versetzt; zum Rathe des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg der Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Joseph Hilener in Landshut befördert; auf die Direktorsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Landshut der Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Franz Alexander Lippmann in Aichach versetzt; zum Direktor am Kreis- und Stadtgerichte Aichach der Kreis- und Stadtgerichtsrath Anton Franz Ebenhöch in Augsburg, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg (erster Klasse) der Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aichach (zweiter Klasse) Dr. Karl Johann Voggenreiter, und zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Aichach der dortige Assessor Ant. Pachmayer befördert, sofort zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Aichach der Landgerichtsassessor Julius Grosch in Nördlingen auf sein Ansuchen berufen; auf die am Appellationsgerichte von Oberbayern in Erledigung gekommene Assessorsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Moriz Koch in Amberg, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Amberg der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Georg Rußwurm in Regensburg, und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg (erster Klasse) der Kreis- und Stadtgerichtsassessor zweiter Klasse Joseph Rudolph Stolber in Straubing befördert, dann als Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing der Appellationsgerichts-Accessist Wilhelm Herold in Passau ernannt; dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg wegen seiner Geschäftsvermehrung ein Assessor außer dem Status beigegeben, hiezu der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Kempten (zweiter Klasse) Wilhelm Barth befördert, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Kempten der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Hugo Sigmund in München ernannt.

Regensburg, 19. Mai. Se. Maj. König Ludwig wird nächsten Sonnabend Kelheim, sodann auch unsere Stadt und die Walhalla mit einem Besuche erfreuen.

Bamberg, 17. Mai. Gestern schlief im hiesigen Bahnhofe in seinem Häuschen ein Bahnwärter, als bereits der Zug schon abfahren wollte. Damit das Abfahrtszeichen durch den optischen Telegraphen gegeben werde, wollte der Lokomotivführer den schlafenden Bahnwärter dadurch wecken, daß er von seiner Maschine herab Stücke Koaks an die Thüre des Wachthäuschens warf. Der Bahnwärter wurde wirklich durch das Werfen aus dem Schlafe geweckt und wollte zur Thür heraustreten, aber in selbem Augenblicke traf ihn ein Wurf des Lokomotivführers dergestalt an den Kopf, daß der Unglückliche in Folge der Verletzung seiner Auflösung entgegensieht.

Wien, 15. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat gestern seinem erlauchten Gast, dem König der Belgier, das schöne steierische Infanterie-Regiment Piret verliehen, welches in dem letzten Feldzug in Italien und Pastrengo so tapfer gekämpft.

Das Gerücht von einer neuen Anleihe im Ausland gewinnt an Bestand. Man glaubt, daß dasselbe ganz oder größtentheils zur Regelung unserer Geldwährung werde verwendet und deßhalb in einer entsprechenden Höhe bemessen werden.

Berlin, 17. Mai. Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland hat gestern Morgen unsere Hauptstadt verlassen u. ist im Eisenbahn-Galla-Wagen des Königs über Lübeck nach Eutin abgereist, um daselbst am Hoflager ihres Bruders, des Großherzogs von Oldenburg, einen längern Besuch zu machen. J. Maj. die Königin Amalie empfing hier im „Hotel du Nord“ den Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, so wie der hier anwesenden höchsten Herrschaften. Im Gefolge J. Maj. der Königin von Griechenland befanden sich der Admiral Sahanis, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs Otto und der Major v. Egloffstein, Adjutant des Großherzogs von Oldenburg.

Erfurt, 15. Mai. In unserer Synagoge wurde heute eine ehemalige Christin mit einem Juden getraut. Da sie durch die Civiltrauung nicht ihre Absicht erreichen konnte, erklärte sie ihren Austritt aus der christlichen Kirche, um für die Folge dem Judenthum anzugehören.

Hamburg, 16. Mai. Dem Vernehmen nach ist den Beamten des Herzogthums Schleswig insinuirt worden, weder sich als Kandidaten zu den Wahlen für den dänischen Reichstag zu stellen, noch eine auf sie fallende Wahl anzunehmen.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Gestern ist die Kaiserin zum erstenmal in Begleitung des Kaisers nach den elyseeischen Feldern ausgefahren. JJ. MM. wurden auf ihrem Weg von den zahlreichen Spaziergängern mit Jubel begrüßt. Heute hat in den Tuilerien ein Ministerrath stattgefunden. Auf der Börse sind die Curse bedeutend gewichen, ohne daß man den Grund davon mit Bestimmtheit erfahren konnte. Einige behaupteten, daß die Regierung beunruhi-

Digitized by Google

gende Nachrichten aus Konstantinopel erhalten habe. — Der Artikel des „Moniteur", worin die Maßregeln der Regierung in Bezug auf die Arbeiterwohnungen besprochen sind, ist heute Morgen in einer Extra-Ausgabe an den Mauern von Paris angeschlagen worden. Dieser Artikel wird vielfach gelesen und auf mancherlei Weise kommentirt.

Außer den Nachrichten aus Konstantinopel sind noch andere Gerüchte im Umlauf, die nicht ohne Wichtigkeit sind. So spricht man von der Zurücknahme des Gesetzentwurfs über die Todesstrafe bei politischen Verbrechen wegen des großen Mißfallens, den derselbe überall hervorgerufen hat. Ein anderes Gerücht, das seit gestern umläuft, erregt ein ebenso großes Aufsehen. Es heißt nämlich, die Regierung wolle die Liegenschaften des Grafen v. Chambord in Frankreich konfisciren. Die Anwesenheit des Grafen in Wien scheint diese Maßregel hervorgerufen zu haben. Von Verhaftungen ist ebenfalls die Rede; man nennt bedeutende Namen, alle zur legitimistischen Partei gehörend, unter den Verhafteten. Umtriebe zu Gunsten Heinrichs V. werden als die Gründe zu diesen Maßregeln angeben.

Die Kommission, welche sich mit der Nationalbelohnung der Wittwe des Marschall Ney beschäftigt, konnte sich nicht einigen und schickte eine Deputation an den Kaiser ab, um ihn zu bitten den Gesetzentwurf zurückzuziehen.

China.

Die neuesten Nachrichten aus Kalkutta reichen bis zum 11. April. Nach denselben bedrohten 30.000 Rebellen Nankin und proklamirten die Absetzung der Kaiserlichen Dynastie.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zweiter Fall,

verhandelt am 19. Mai 1853.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kreis- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Sedlmayr, Klemm und Dr. Zöch.

Geschworne: Geiger, Diem, Pittinger, Lammer, Hofter, Neumaier, Gar, Schechs, Stöckl, Schmid, Müller, Gschaider.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Hohenadel.

Vertheidiger: der Rechtspraktikant Hämerl.

Andreas Schauer, 22 Jahre alt, ledige Dienstknecht von Kohlplatz, Ldg. Regen, ist angeklagt:

a) des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Todschlags in idealer Concurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung I. Grades, verübt an dem Zündhölzlfabrikanten Franz Michel, und

b) des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt am 21. Oktober 1852 an dem Bauern Peter Baier zu Rottenmann.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Tödtungsversuch an Franz Michel.

Am 19. Oktober 1852 kamen früh Morgens zwischen 6 und 7 Uhr der ledige Inwohnerssohn Andreas Schauer von Kohlplatz und der Inwohnerssohn Jos. Bartl von Schönstein in das Wirthshaus zu Amsetting, k. Landg. Straubing, und ließen sich von der Kellnerin Franziska Graßl Bier einschenken.

Zu ihnen gesellte sich etwas später der Zündhölzl-Fabrikant Franz Michel, welchen jene beiden Burschen zu sich in das Wirthshaus hineingerufen haben, sowie sich auch noch der Bauerssohn Joseph Schmidbauer und der Glasergeselle Nepomuk Klein eingefunden haben.

Als nun nach einer Weile Peter Schmidbauer die Absicht äußerte, Nachmittags auf die Jagd zu gehen, bot ihm Andreas Schauer eine Flinte zu kaufen an, welche er durch Joseph Bartl aus einem benachbarten Heuboden, wohin er sie versteckt hatte, herbei holen ließ.

Allein Schmidbauer ließ sich auf den Kauf nicht ein.

Hierauf zog Schauer aus seiner innern Rocktasche ein Doppelterzerol hervor und forderte den Schmidbauer auf, ihm wenigstens dieses abzukaufen.

Schmidbauer äußerte sein Bedenken, ob es nicht überladen sei, worauf Schauer, um dieses Bedenken zu beseitigen, dasselbe vor dem Hause los schoß und dann im Wirthshause beide Läufe mit Pulver und Blei lud.

Schauer drang nun aufs Neue und immer gröber darauf, daß ihm Schmidbauer Flinte und Terzerol abkaufe, so daß dieser sich veranlaßt sah, das Wirthshaus zu verlassen.

Franz Michl machte hierauf im Verlaufe des Gesprächs die Bemerkung, daß es nun um Schauer gethan wäre, wenn jetzt ein Gendarm käme, weil er geschossen habe, worauf Schauer erklärte, er fürchte sich vor keinem Gendarm.

Zufällig ging nun kurze Zeit darauf ein Gendarm am Wirthshause vorüber und der Glasergeselle Klein rief, „jetzt kommt schon auch ein Gendarm."

Schauer versteckte sich schnell mit seinen Schießgewehren in die Küche, und blieb dort bis der Gendarm weiter fortgegangen war.

Derselbe wurde in Folge zu viel getrunkenen Bieres immer exzessiver, namentlich gegen Franz Michl.

Dieser faßte nun den Entschluß, den Gendarm einzuholen und vom Vorfall in Kenntniß zu setzen und wollte sich deßhalb vom Wirthshause fortschleichen.

Schauer mochte seine Absicht errathen, und eilt ihm deßhalb mit dem Bedeuten zurück, daß er, Michl, vor seinem Abgang die Stube nicht verlassen dürfe.

Hierauf gerieth Schauer mit Klein in Streit, weil dieser mit ihm nicht trinken wollte und warf ein Schnapsglas nach ihm.

Während der dadurch veranlaßten Verwirrung gelang es dem Michl durch die Küche in die Fleischkammer zu kommen, und er war eben im Begriffe, von da in das Hausflur zu treten, als Schauer ihm mit den Worten entgegen trat: „du Himmelsakrament bist mein Unglück" und ihm die Ladung des einen Pistolenlaufes in das Gesicht schoß und zwar in solcher Nähe, daß das Sacktuch, welches Michl mit Brod gefüllt in der Hand trug und beim Angriffe vor das Gesicht hielt, zum Theil verbrannte.

Mehrere Schrotte waren in das Gesicht und in die linke Hand des Frz. Michl gedrungen.

Letztere veranlaßten eine bedeutende Prellung und Quetschung und verletzten mehrere Flechsen und Weichtheile, so daß sie eine totale Arbeitsunfähigkeit von etwa 36 Tagen zur Folge hatten.

Schon beim Nacheilen hatte Schauer schreiend die Drohung gemacht, „den Himmelsakrament schieß ich jetzt maustodt, wenn ich ihn erwische."

Andreas Schauer ist geständig, daß er die Pistole im Wirthshaus geladen habe und dem Michl nachgelaufen sei, allein, daß er geschossen und noch dazu auf Michl und in solcher Nähe geschossen

Digitized by Google

habe, will er wegen zu großer Trunkenheit gar nicht wissen, denn sein Rausch habe ihm alles Bewußtsein geraubt.

Derselbe gibt aber wohl zu, daß er dieses gethan haben müsse, weil es die Zeugen bestätigen.

2. Diebstahlsversuch bei Peter Baier.

Zwei Tage später, also am 21. Okt. 1852 sah Peter Baier, Bauer zu Rottenmann, k. Ldger. Deggendorf, früh 5 Uhr am Fenster seiner Schlafkammer zwei ihm unbekannte Bursche stehen, von welchen der eine eine Fensterscheibe mit dem Messer auslöste und lossprengte, so daß sie zersprang.

Peter Baier rief sie an, was sie wollten, worauf sie erklärten, sie wollten dem Faistl, dieß war der Besitzvorfahrer des Peter Baier, die Fenster einbrechen.

Derselbe packte hierauf einen der Bursche und übergab ihm einem vorübergehenden Gendarm, während der zweite Bursche entsprang.

Der verhaftete Bursche war Jos. Bartl, welcher seine Nichtbetheiligung an der Sache sehr wahrscheinlich machte und den Andreas Schauer als eigentlichen Thäter angab.

Dieser kann die Anwesenheit am Orte der That nicht läugnen, will aber nur mit seinem Stocke an das Fenster angeklopft haben, um sich ein Brod zu erbitten, gibt aber die Möglichkeit zu, das Fenster hiebei eingebrochen zu haben.

Schauer war damals in Geldnoth.

Derselbe ist auch sehr übel beleumundet, war schon öfter wegen Diebstahls in Untersuchung und schon 2 Mal im Arbeitshause.

Der Augenschein lieferte den Beweis, daß das Fensterblei mit einem scharfschneidenden Instrumente verletzt und der obere eiserne Fensterangel durch einen gewaltsamen Druck von außen herausgebrochen war.

Nach Oeffnung des Fensters stand ein weiteres Hinderniß zum Zwecke des Diebstahls nicht im Wege.

Auf diese Thatsachen begründete die Staatsbehörde die Anklage, während die Vertheidigung insbesondere aus der schwachen Ladung des Pistols die Absicht zu tödten bestritt und in der Auslösung der Fensterscheibe nur einen entfernten Versuch zum Diebstahle erkennen wollte.

Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja, und der Schwurgerichtshof verurtheilte den **Andreas Schauer** nach dem Antrage der Staatsbehörde, welchem gegenüber die Vertheidigung 7½ Jahr Arbeitshaus als angemessen erachtete, zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 19. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Hrn. Raths Hohenleitner wurde die Anklage gegen die Söldnerssöhne Joseph und Thomas Hoferer von Niedercalting und Jos. Kraus, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe und in verabredeter Verbindung, verübt am 12. Juli v. J. im Wirthshause zu Wurmsham an Fr. Xav. Güllhuber, verhandelt. Joseph Hoferer wurde dieses Vergehens schuldig erkannt und zu 15 Monaten Gefängniß, Thomas Hoferer zu 12 Tagen Polizeiarrest verurtheilt, Joseph Kraus aber freigesprochen. —

Die Nachmittags, unter dem Vorsitz des Hrn. Raths Löblein, stattgefundene Sitzung betraf mehrere Vergehen der Körperverletzung, deren sich Simon Ganselmaier, Bauer von Dillenkofen und sein Sohn Simon Ganselmaier dadurch schuldig machten, daß sie am 9. Juli v. Js. den Bauerssohn Michael Emmer und die Dienstmagd Anna Maria Hahn von Dillenkofen, mit, als Waffe im Sinne des Gesetzes zu betrachtenden Stöcken, und in verabredeter Verbindung überfielen und mißhandelten, als dieselben Abends von der Arbeit nach Hause gehen wollten; dann, daß Simon Ganselmaier (Vater) am 13. Juni den Michael Emmer auf dem Felde mit Waffe mißhandelte, und am 16. Juni Simon G. (Sohn) die Anna Maria Hahn gleichfalls mit Waffe auf dem Felde zu Boden schlug, bei welcher Gelegenheit der Vater Ganselmaier ein polizeiliches Reat dadurch beging, daß er der Anna Maria Hahn seine Flinte auf die Brust setzte und ihr mit Erschießen drohte. Die genannten Reate hatten nur bei Michael Emmer bezüglich des Vorfalls am 9. Juli eine Folge, indem derselbe durch die erlittene Mißhandlung eilf Tage arbeitsunfähig war. Die Angeklagten läugneten jede Betheiligung, während durch die Zeugenaussagen die einzelnen Thatsachen vollkommen erwiesen wurden. Herr Staatsanwalt v. Walmenich beantragte: beide Angeschuldigte, jeden zu einer Gefängnißstrafe von 20 Monaten zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Hr. Rechtskonzipient Wimmer, stellte primär den Antrag auf Freisprechung bezüglich des Reates vom 9. Juli wegen vorliegender Nothwehr, und bezüglich der andern Reate 14 Tage Polizeiarrest für jeden der Angeklagten; eventuell beantragte er, den Vater Ganselmaier zu 7 Tagen einfach geschärftem Gefängniß und seinen Sohn als Gehülfen gleichfalls zu 7 Tagen Gefängniß, — äußersten Falles aber den Vater zu 2 Monaten einfach geschärfter, und den Sohn zu 3 Monaten Gefängnißstrafe, unter Annahme des Art 7 des Ges. vom 29. Aug. 1848, zu verurtheilen. Das Erkenntniß lautete für Simon Ganselmaier (Vater) auf 17, für Simon Ganselmaier (Sohn) auf 16 Monate Gefängniß.

Passau, 18. Mai. Von zuverlässigster Seite erfahren wir, daß Allerhöchsten Orts die Fortführung des schönen und großartigen Quais, wie solcher den Haupländeplatz an der Donau bis zum k. Oberzollamtsgebäude bildet, von diesem Punkte längst der ganzen Stromstrecke an der Stadtseite beschlossen ist, und der Bau binnen vier Jahren vollendet sein müsse. Die Kosten zu diesem großartigen Unternehmen, das unserer Stadt zur neuen und schönsten Zierde gereichen wird, sind bereits angewiesen. — Könnten wir doch schon Aehnliches in Bezug auf die immer fühlbarer und dringender sich gestaltende Nothwendigkeit der Eisenbahn von Regensburg hieher und nach Linz berichten. Zwar sind die Richtungspunkte von hier bis auf eine gewisse Strecke stromaufwärts an der Donau ausgesteckt, aber die Frage ob, und ist dies der Fall, wann wir die Arbeiten beginnen und endlich eine Lokomotive heranbrausen sehen werden, fängt von Tag zu Tag an zweifelhafter und unsicherer zu werden. (N.P.Z.)

Verschwiegenheit — die größte Weisheit.

Welch' ein trauriges Loos, sich immer bemühen zu müssen,
Daß wir vernünftig im Wahn' toller Umgebungen sind!
Selbst für die Nachwelt darf uns der Ruf nicht weiser gestalten,
Als die Beschränktheit erlaubt, welche die Menge verstrickt.
Also den Finger zum Mund'! die Weisheit gehört nur der Brust an,
Wer sie der Zunge vertraut, fällt schon der Thorheit anheim.

Der alte Klausner a. d. Tr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aechtes

„Extract Aconiti,“

vom Aconitum Napelli
am **Untersberg** gesammelt, ist zu beziehen und kann als zuverläßig empfohlen werden.

Darauf reflektirende Herren Kollegen wollen sich alsobald melden bei

L. Eireiner,
Apotheker in Straubing.

Empfehlung.

Zu Uebernahmen von Kommissionen und Aufträgen jedwelcher Art, unter Zusicherung pünktlichster und möglich schleunigster Vollführung und strengster Verschwiegenheit, empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum bestens

C. G. Bachhofer,
Weinstraße, Litt. D. Nr. 92
in Regensburg.

Für einen **praktischen Arzt** ist ein sehr zu empfehlender Platz zu erwerben.
Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (2a)

Wohnungs-Gesuch.

Es wünscht Jemand, der hier ein Geschäft zu besorgen hat, ein geräumiges **meublirtes Zimmer** auf drei Monate zu miethen. Näheres in der Expedition ds. Bl. (3b)

Wohnungs-Anzeige.

In der untern Neustadt Haus Nr. 440 sind über eine Stiege zwei heizbare Zimmer auf das Ziel Jakobi zu vermiethen und können auch täglich bezogen werden. (3b*)

Lotto-Anzeige.

In der 1158sten Ziehung zu Regensburg sind heute Donnerstag, den 19. Mai 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

38 2 22 23 59

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den **21. Mai.**

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Pfarrei Altdorf:

Geboren:

Den 9. Mai: Georg, dessen Vater Hr. Joseph Kleiter, bgl. Müller alldort. — Ursula.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 21. Mai 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seffenhauser.

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 22. ds. Mts., bei Hrn. Arnold im Brenner-Schlößchen

Mai-Fest,

wobei die

ganze Kürassier-Regiments-Musik

spielt und nebst vielen andeeen Belustigungen für Groß und Klein ein

Riesen-Ballon

steigen wird. — Abends **brillantes Feuerwerk** von Hrn. Pyrotechniker Jullier aus München nebst **Garten-Beleuchtung**, und wird hiemit Jedermann freundlichst eingeladen.

Landshut, den 18. Mai 1853.

(2a) **Der Ausschuß.**

Großes Naturalien-Kabinet.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter seine noch nie in solcher Auswahl und Reichhaltigkeit gezeigten Sammlungen von

See-Muscheln, See-Gewächsen, Korallen und Mineralien,

überhaupt

Conchylien,

ausgestopfte in- und ausländische **Vögel, Säugethiere, Eier, Käfer** und **Schmetterlinge** und andere Insekten in größter Mannichfaltigkeit von der seltensten Schönheit. Ferner eine reichhaltige Sammlung von afrikanischen, chinesischen und andern Waffen, Schmucksachen, Geräthen, Anzügen ꝛc. ꝛc., so wie Moosbilder, Blumenampeln u. s. w.

Sämmtliche Gegenstände sind sowohl zur Ansicht als zum Verkaufe ausgestellt.

Bei der Masse der Exemplare kann ich Naturalien-Sammlern wie Schülern den Ankauf zu billigsten Preisen empfehlen, wie für letztere besonders der Anblick dieser schönen Naturerzeugnisse lehrreich und unterhaltend ist. Hirsch- und andere Geweihe, roher Bernstein, seltene Mineralien und Eier werden jederzeit in Kauf und Tausch angenommen.

Die Sammlung ist aufgestellt bei Hrn. Bernlochner im Saale und täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Das Eintrittsgeld von 12 kr. à Person wird bei Ankäufen in Zahlung genommen und bitte um gütigen zahlreichen Besuch.

C. A. Platow.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 20. Mai 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Blieb Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Mindester Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	—	1458	1458	1458	—	17	30	16	23	14	54	—	—	—	28
Korn	6	87	93	93	—	14	45	14	2	13	52	—	—	—	8
Gerste	2	62	64	64	—	11	—	10	6	8	52	—	—	—	7
Haber	19	359	378	342	36	7	50	7	19	6	45	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	17	17	8	9	9	37	9	4	8	30	—	—	—	10
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

In die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 22. Mai 1853. № 138. Hl. Dreif.

Deutschland.

München, 19. Mai. In vergangenee Nacht verstarb dahier nach kurzem Krankenlager der außerordentliche Professor für Mathematik und Physik an der philosophischen Facultät hiesiger Hochschule, Dr. Joseph Reindl, eine in der Wissenschaft wie im Leben gleich ausgezeichnete Peesönlichkeit. Dee Beestorbene — noch im schönsten Mannesalter stehend, war frühee Rector an der polytechnischen Schute zu München, und gehörte der leztern noch bis zu seinem Tode als Professor der höhern Mathematik an.

München 20. Mai. Hr. Prof. v. Schubert, welchee unlängst erst sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, hat von Sr. Maj. dem Könige, in Anerkennung seiner vielen nnd langjährigen Beedienste, das Commenthurkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone, sowie den Titel eines Geh. Rathes erhalten, und ist zugleich unter Versicherung der allerh. Gnade in den nachgesuchten Ruhestand veesetzt worden.

Ein lediger Taglöhner (schon in den fünfziger Jaheen), welcher bei Aufstellung der eisernen Säulen ꝛc. beim neuen Schrannenplatz beschäftigt war, hatte gestern das geäßliche Unglück, daß er aus Unvorsichtigkeit ein solches Eisenstück beim Abladen auf seine Füße herabfallen ließ, so daß solche im wahren Sinne des Woeles zerquetscht wueden.

Bambeeg. Das hiesige „Volksblatt“ meldet die Begnadigung seines Redakteurs, Hen. Kaplans Mahr, bezüglich dee in dem bekannten Peeßprozesse wegen Ehrenkränkung des kgl. Advokaten Hrn. Peell ihm zuerkannten Strafe. Der 24stündige Arrest wurde Hrn. Mahr eelassen und die Geldstrafe von 10 fl. auf 3 fl. herabgesetzt. Das Gesuch um Kostennachlaß fand keine Berücksichtigung. Zugleich fordert Hr. Mahr in seinem Blatte auf, ihm Aktenstücke über die Klösteraufhebung in Bayern für den ihm bevorstehenden Preßprozeß voe dem Schwurgerichte zukommen zu lassen.

Oberhansen bei Neuburg. Am Pfingstsonntag waten wir Zeugen einer eben so seltenen als erhabenen Feiee, welche Frankreichs erstem Grenadier Latour d'Auveegne von den Unteroffizieren des zu Ingolstadt garnisonieendrn 7. Infanterie-Regiments (Hohenhausen) gebracht wurde. In frühester Morgenstunde langten dieselben, 24 an der Zahl, an dem auf einem Hügel zwischen Neuburg und Unterhausen zunächst der Hochstraße stehenden Denkmale Latour d'Auvergne's an, schlossen um dasselbe einen Kreis und sangen in feierlicher Stellung das bekannte Lied: „Wer ist der Held, der oft vor meinen Fahnen ꝛc.“ Nach Beendigung desselben trug Feldwebel Eibner die Lebensgeschichte Latour d'Auveegne's aus der Militärchronik vor und forderte seine Kameeaden auf, in den Stunden der Gefahe ihrem König und dem Vaterlande edenso teeu und tapfer zu dienen, als wie der hier begrabene Held einst seinem Vaterlande diente. Die Rede endete mit einem allgemeinen Lebehoch für Se. Majestät und das ganze königliche Haus. Den Schluß machte das bekannte Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz ꝛc.“

Wien, 19. Mai. Soeben, Nachmittags 4 Uhr 55 Minuten, fähet der König von Preußen mit dem Kaiser unter dem Jauchzen des Volks zur Kaiserbueg. Der Kaiser war dem preußischen Monaechen bis Lundenburg entgegengefahren. Der König ist vom Prinz Karl und dessen Sohn begleitet. (A. D. d. A. Z.)

Wien, 20. Mai. Gesteen war im Burgtheater eine festliche Vorstellung. Der Hof und seine Gäste wurden mit Jubel empfangen. — Heute Morgen wuede auf dem Glacis eine Revue über 35,000 Mann abgehalten. Nachmittags Praterfahrt. Morgen Carousel. (A. Z.)

Beeslau, 19. Mai. Dee Bisthums-Verweser, Canonicus Dr. Heinrich Förster, wurde heute zum Fürstbischof gewählt.

Die Liedertafel von Saarbeücken wollte, wie das „Fr. Journ.“ berichtet, an den Pfingstfeiertagen ein Gesangfest abhalten, aber die Polizei trat dazwischen, indem sie die Abhaltung des Gesangfestes nur unter der Bedingung gestattete, daß die Vereine von Speyee, Neustadt, Mannheim und Mainz dabei ausgeschlossen würden. Die Mitglieder derselben sollten nöthigenfalls im Bahnhof in Empfang genommen und mittelst Zwangspasses sogleich wieder in die Heimath zurückbeförderet werden. Unter diesen Umständen gab man das Gesangfest ganz auf.

Salzungen, 17. Mai. Gestern Abend hielt die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in den freundlichen Räumen unseres Kurhauses eine vorbereitende, bis fast 11 Uhe andauernde Sitzung. Die Fremdenliste führte bis gestern Nachmittag 40 Namen auf, doch mochte die Versammlung immerhin gegen 100 Theilnehmer zählen. Zuhöeee waren keine da. Diesterweg, der ein ungünstiges und schwaches Oegan zu haben scheint, wird heute über den „Nationalchaeakter der Deutschen und die daraus für die deutsche Nationaleeziehung sich eegebende Bestimmung“ einen Vortrag halten. Die Wahl des Präsidenten ist auf heute verschoben. Gesteen führte das Präsidium Schuldirektor Schulze aus Gotha. Superintendent Fleischmann von hier eröffaete die Versammlung. Schuldirektor Berthelt aus Dresden, der 1851 in dee Versammlung zu Nürnberg taktooll präsidirte, fehlt.

Darmstadt, 17. Mai. Der großherzogl. Oberlieutenant und Adjutant des zweiten Infanterie-Regiments, Herr Pfaff, ist gesteen Abend in dem Bahnhofe von Zwingenberg das beklagenswerthe Opfer eines unglücklichen Zufalls gewoeden. Er stand mit vielen Personen auf dem Peeron, den letzten Zug erwaetend, mit dem er hieeher zurückkehren wollte. Die Lokomotive war schon nahe, als er duech einen raschen Seiff nach seinem Hute, dee ihm herabgefallen war, beim Bücken das Uebergewicht bekam und auf die Schienen der Bahn stürzte. Fast in demselben Augenblicke von den Rädern der Lokomotive (der Bremsmaschine des Tendees) ergriffen, wurde der Unglückliche noch eine Strecke weit fortgezogen und blieb auf der Stelle todt.

Digitized by Google

Wiesbaden, 16. Mai. Der katholische Stadtpfarrer von Frankfurt a. M., geistlicher Rath und Domkapitular zu Limburg, (die kath. Gemeinde von Frankfurt gehört bekanntlich zum Bisthum Limburg) Hr. Beda Weber war hier angelangt und erschien vorgestern in der Sitzung unserer ersten Ständekammer, und begehrte an den Verhandlungen derselben als Stellvertreter des Bischofs von Limburg sich zu betheiligen. Dieses Verlangen, obgleich vorhergesehen und in den betreffenden Kreisen bereits in jeder Weise kommentirt, verursachte nichtsdestoweniger bedeutende Sensation. Inzwischen erhob sich der herzogliche Kommissär, Regierungspräsident Lex, ruhig, und erklärte Hrn. Beda Weber in höflicher, aber entschiedener Weise, daß seinem Verlangen nicht entsprochen werden und er an den Sitzungen unserer ersten Ständekammer sich nicht betheiligen könne, da er das nassauische Staatsbürgerrecht nicht erhalten habe. Hr. Beda Weber wollte auf seine Eigenschaft als Domkapitular von Limburg und Gemeindebürger von Camberg und Weilbach sich berufend, bei seiner Forderung beharren, es wurde ihm jedoch wiederholt, daß dieselbe nicht statthaft sei, und ihr keine Folge gegeben werden würde.

In der Sitzung der II. Kammer vom 12. Mai war die Frage über diese Zulassung schon zur Sprache gekommen. Der landesherrliche Kommissär erklärte, die Regierung halte die Zulassung des genannten Delegaten, weil derselber nicht nassauische Staatsbürger sei, für unstatthaft, sie werde sich daher derselben widersetzen und, falls die Kammer dennoch ihn zulasse, sich bei den Sitzungen (welche bekanntlich ohne Zuziehung eines landherrlichen Kommissärs nicht abgehalten werden können) nicht mehr betheiligen.

Schleswig, 15. Mai. Das Tagesgespräch in der Stadt und auf dem Lande ist seit mehreren Tagen der in der „Flensb. Ztg." vom 11. mitgetheilte **Gruß des Königs Ludwig von Bayern an Schleswig-Holstein**, eingesandt nebst einer Federzeichnung an den Verloosungs-Verein in Hamburg zum Besten der bedrängten Vertriebenen. Kürzlich ist kein Zeichen der Theilnahme aus Deutschland mit so ungetheilter freudiger Empfindung hier aufgenommen, als dieser herzliche und einfache Zuspruch in Versen. In manchen Dörfern zwischen hier und Flensburg haben die Landleute jene Verse abgeschrieben und von Haus zu Haus gebracht. Die Strophen werden folgende sein:

Schleswig-Holstein, Bruderland,
Theures Land gegrüßt sei mir
Schwer litt'st Du, doch Gottes Hand
Ruhet segnend noch auf Dir.

Könnt' ich heilen Deine Wunden,
Wär es lange schon geschehn,
Ach! es macht so bange Stunden,
Und'ee hilflos leiden seh'n!

Sei getrost, behalte Muth,
Bleibe ohne Wanken steh'n
Ganz gewiß Dein edles Blut
Wird den Feind versöhnt noch seh'n.

Gott der Heer wird Dich beschützen,
Halt' zu ihm in Zuversicht.
Du wirst Freiheit noch besitzen,
Denn auf Nacht folgt immer Licht.

(Hamb. Nachr.)

Schweiz.

Ein armer Posamentier in **Basel**, Namens Bertschinger, ist jüngst zu unerwaetetem Glück gekommen. Seine Schwester, Gesellschafterin einer spanischen Dame in Brasilien, gewann das Wohlwollen der letzteren in einem solchen Grade, daß sie ihr vor ihrem Ableben ihr ungeheueres Vermögen vermachte. Nun ist die reiche Erbin selber gestorben und ihr sämmtliches Vermögen ihrem einzigen Bruder zugefallen. Dasselbe beträgt 3,600,000 Franken.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die erste Division der Armee von Paris hat Befehl erhalten, am 19. Mai das auf der Ebene von Satory errichtete Lager zu beziehen. Vor Ende des Herbstes werden in dee Umgegend von Versailles große Mannöver stattfinden. Der Kaiser wird denselben beiwohnen.

Die Kaiserin hat gestern bereits der Messe in der Kapelle der Tuilerien beigewohnt. Gestern Nachmittags harrte eine große Menschenmasse an den Tuilerien meheere Stunden lang, um die Kaiserin ausfahren zu sehen. Die beabsichtigte Spazierfahrt ist jedoch durch das unbeständige Wettee verhindeet worden.

Das „Bulletin de Paris" meldet, daß ein Plan zum Bau eines großartigen Mausoleums füe die napoleonische Dynastie vorliege. Man habe lange zwischen den Invaliden und der Gruft von St. Denis hin und hergeschwankt, und dem Kaiser sehr ergebene Personen haben dafür gestimmt, im Herzen von Paris ein großartiges Grabmal aus Bronze aufzubauen, dessen Verzierungen die Hauptmomente aus dem Leben des Kaisers bilden sollen. In den unterirdischen Gängen desselben befände sich die Gruft dee kaiserlichen Dynastie, und dieselbe würde mit der Asche Napoleons I. und der seines Sohnes, des Herzogs von Reichsstadt, eröffnet weeden. Das Bulletin von Paris sagt nicht, ob dieser Entwurf von der Regierung gutgeheißen wurde.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Dritter Fall,

verhandelt am 19. Mai, Vormittags 8 Uhr.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäusee.

Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Schieder, Sedlmayr, Klemm und Dr. Zöch.

Geschwoene: Gar, Neumaier, Fink, Gschaider, Schecks Höller, Lätl, Müller, Lammer, Maier, Heinrich, Köppel, Hiergeist.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht dahier, Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Advokaten-Concipient Hingerl.

Lorenz Meidinger, 20 J. alt, Inwohnerssohn von Blaibach ist angeklagt:

am 15. Januar l. J. der Söldnerswittwe Kath. Meindl, bei welchee er als Taglöhner in Arbeit und Wohnung war, durch gewaltsame Eröffnung einer im Wohnhaus stehenden Truhe einen Werthsbetrag von ungefähr 49 fl. entwendet zu haben.

Die öffentliche Verhandlung lieferte Nachstehendes als Resultat.

Am 15. Januar 1853, Nachmittags, wurden der Söldnerswittwe Kath. Meindl zu Wolferkosen aus einer versperrten Truhe, welche sie in ihrer und ihrer Kinder Schlafkammer auf dem Dachboden ihres Wohnhauses stehen hatte, 47 fl. an baarem Gelde, 9 Zwölfer- und 3 Sechserknöpfe entwendet.

Dieser Diebstahl wurde in der Art verübt, daß der Thäter mit seinem großen Bohrer, welcher sich im Hause der Beschädig-

Digitized by Google

ten unter dem Dache vorfand, am Deckel der verſperrten Truhe 6 in einander eingreifende Oeffnungen mit den ſ. g. Nietſtiften bohrte, wodurch ſich das Holz innerhalb dieſer Löcher von ſelbſt ablöste und der Dieb nur mehr den Deckel aufheben durfte, um die verſperrte Truhe zu öffnen.

Lorenz Meidinger iſt dieſes Diebſtahls angeklagt.

Derſelbe war ſofort als der That verdächtig verhaftet worden, hatte im erſten Verhöre die That geläugnet, in einer ſpätern Vernehmung vom 18. Januar d. J. aber den Diebſtahl zugeſtanden und hiebei angegeben, daß er das entwendete Geld nebſt den ſilbernen Knöpfen zunächſt der Kirchhofmauer unter einer Hollunderſtaude verſteckt habe, wo auch in Gegenwart des Gerichts am 19. Januar d. J. ein weißes Päckchen mit den erwähnten Knöpfen und einem Geldbetrag von 45 fl. 8 kr. 3 dl. vorgefunden wurde.

Dieſe Gegenſtände erkannte Kathr. Meindl als die ihr entwendeten an.

Auf dieſe Thatſachen ſtützte die Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage.

Die Vertheidigung dagegen machte für den Angeklagten Strafloſigkeit in Folge thätiger Reue geltend, und da der Dieb, ehe er (als Subjekt) in Unterſuchung gezogen, nämlich in Anklageſtand verſetzt war, die gänzliche Zufriedenſtellung der Beſchädigten bewirkte und behauptete, daß die Novellen zum Strafgeſetz und Reſkripte über thätige Reue, welche nach Vernehmung des Angeklagten als verdächtigen Zeugen eine ſolche (thätige Reue) nicht mehr zulaſſen, durch die Aufhebung der Generalunterſuchung und des Art. 86 unanwendbar geworden ſind.

Die Staatsbehörde dagegen verlangte zum Begriffe der thätigen Reue den vollen Erſatz des Entwendeten durch den Dieb zu einer Zeit, wo er noch gar nicht als verdächtig vernommen worden.

Den Geſchwornen wurde nur eine Frage geſtellt, auf ausgezeichnetes Diebſtahlsverbrechen, ſchon der Summe nach Verbrechen und unter einem beſonders erſchwerenden Umſtande verübt, eine die Momente der thätigen Reue umfaſſende Frage wurde nicht geſtellt und auch nicht beantragt.

Die Geſchwornen beantworteten dieſelbe mit Ja.

Die Staatsbehörde beantragte ſodann in Anwendung des Geſetzes eine Strafe von 4 Jahren Arbeitshaus, die Vertheidigung dagegen gab dem Schwurgerichtshofe die Würdigung der Frage, ob thätige Reue vorliege, als einer Rechtsfrage, welche blos die Strafbarkeit, und nicht die Schuld betreffe, anheim und beantragte eventuell 2 jährige Arbeitshausſtrafe.

Der Gerichtshof erklärte ſich auf den Grund einer oberſtrichterlichen Entſcheidung über die Frage der thätigen Reue für incompetent, weil dieſelbe die Thatſache in ſich ſchließe, daß der Dieb vollen Erſatz geleiſtet und dieß zu einer Zeit gethan habe, wo er noch nicht in Unterſuchung gezogen war, mithin zur Thatfrage gehöre; und verurtheilte den **Lorenz Meidinger** zu 2 Jahren Arbeitshaus.

Niederbayeriſches.

△ Landshut, 21. Mai. So eben, ¼ auf 2 Uhr, traf Se. Maj. König Ludwig auf der Durchreiſe nach Regensburg hier ein, nahm während des Pferdewechſels die Aufwartung der Chefs der königlichen und ſtädtiſchen Behörden entgegen, und ſetzte hierauf ſeine Reiſe fort. Alle Häuſer waren zu Ehren des allverehrten hohen Reiſenden, dem die verſammelte Menge ein dreifaches Lebehoch zurief, mit Fahnen in den Nationalfarben geſchmückt.

Der Gefertigte hat das Naturalien-Kabinet des Hrn. Platow, welches im Saale des Hrn. Bernlochner hier aufgeſtellt iſt, beſucht und ſich überzeugt, daß der Inhaber deſſelben keineswegs ein mit zuſammengeſtoppeltem Kehricht herumziehender Jahrmarktgaſt, ſondern ein ſehr intelligenter Kaufmann iſt, der ſeine Sammlung dazu benützt, einestheils um Käufern Gelegenheit zur Anſchauung und Auswahl zu geben, anderſeits um in höchſt uneigennütziger Weiſe der Jugend Belehrung und Unterhaltung zu verſchaffen. Jeder, der Sinn für die Merkwürdigkeiten und Schönheiten der Natur hat, wird nicht ſäumen, eine Sammlung zu beſichtigen, welche dem Beſchauer einen ſo großen Reichthum, eine ſolche Pracht von Natur-Gegenſtänden aller Reiche darbietet. Aber auch diejenigen, welche keine wiſſenſchaftliche Liebhaberei mitbringen, werden ſich durch die Pracht der Muſcheln, die herrlichen Farben der ſeltenſten Vögel, den Formenreichthum und Glanz der Schmetterlinge und Käfer unwiderſtehlich angezogen fühlen.

Ich empfehle daher Allen den Beſuch dieſer Sammlung und bin der feſten Ueberzeugung, daß Jedermann Unterhaltung und Belehrung in reichſtem Maße finden wird.

Landshut, den 21. Mai 1853.

Dr. A. Wimmer.

□ Landshut, 20. Mai. Vorgeſtern wurde aus dem Weiher bei Grammelkam der Leichnam des Bauernburſchen gezogen, der wie wir gemeldet, am Pfingſtſonntag Abends hineingefallen iſt, jedoch an einer, dem Orte, an welchem er verunglückte, gerade entgegengeſetzten Stelle.

Landshut, 21. Mai. Einſender dieſes hatte geſtern Abend den Genuß einer Produktion des „Cäcilien-Vereins“ beizuwohnen und kann nicht unterlaſſen ſich in einigen Zeilen darüber auszuſprechen. Die ganze Produktion, unter der Leitung des Vereins-Muſik-Dirigenten Hrn. Murt. Mehringer, war eine ſehr gelungene zu nennen nicht nur allein in der Auswahl der Piecen, ſondern hauptſächlich des wahrhaft künſtleriſchen Zuſammenwirkens ſämmtlicher muſikaliſcher Kräfte. Hrn. Ant. Feank, welcher eine Variation aus Norma und eine Cavatine aus Robert dem Teufel auf der C-Trompete vortrug, wurde für den meiſterhaften Vortrag verdienter Beifall gezollt und einmüthig der Wunſch rege, recht bald wieder einem ſolchen genußreichen Abend entgegen ſehen zu dürfen.

Ein Muſikfreund.

Münchener Schrannenpreis vom 21. Mai 1853.

Telegraphiſcher Bericht, abgegangen in München um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Niederſter Preis.		Geſpielgen.		Geſtellen.	
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5593	19	16	18	50	18	18	—	52	—	—
Korn	896	16	18	15	44	14	58	—	53	—	—
Gerſte	706	13	14	12	21	11	6	—	23	—	—
Haber	1208	7	2	6	39	6	19	—	—	—	6

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut werden am

Montag, den 23. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in dessen Amtslokale verschiedene theils nachgelassene, theils abgepfändete Gegenstände, bestehend in Betten, Kommodekästen, Kleidungsstücken, Wäsche u. d. gl. an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Landshut, den 10. Mai 1853.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

a. u. s.
Der königl. Direktor:
Hiltner.

(2b) c. Göhl.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich nun im Besitze der vorher Schauhaer'schen

Kammmacher-Gerechtsame

bin, empfehle ich einem in- und auswärtigen Adel und verehrtem Publikum

mein reichassortirtes **Schildkrot-, Elfenbein-Büffel-, Bux- u. Hoen-Kammlager** zu geneigtem Zuspruch; ich werde mich befleißen, das mir geschenkte Zutrauen durch Solidität, Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare zu rechtfertigen.

Zugleich zeige ich an, daß mir durch k. Regierungs-Entschließung eine Niederlage von allen Gattungen **Bürsten** ꝛc. aus der Werkstätte des Hrn. Eisenreich in Freising gnädigst bewilligt wurde, und bitte auch in dieser Beziehung um recht viele Aufträge.

Mein Verkaufs-Lokale ist im Laden unter den Bögen, gegenüber von Hrn. Kaufmann und Mag.-Rath **Schneider.**

Landshut, 20. Mai 1853.

Jos. Waller,
(3a) bgl. Kammmacher-Meister.

Warnung.

Berufend auf das Inserat in Landshuter Wochenblatte, Stück 26 vom 27. Juni 1852, warne ich wiederholt, daß wenn Jemand, sei er wer immer, auf meinen Namen etwas borgt oder heraus nimmt, ich durchaus (und wenn auch auf gerichtliches Belangen) keine Zahlung leiste.

Landshut, den 14. Mai 1853.

Joh. Weiß,
(2a) Gerichtsdienersgehilfe dahier.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 22. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Verein der Wanderer.

Sonntag, den 22. ds. Mts., bei Hrn. Arnold im Brenner-Schlößchen

Mai-Fest,

wobei die

ganze Kürassier-Regiments-Musik

spielt und nebst vielen anderen Belustigungen für Groß und Klein ein

Riesen-Ballon

steigen wird. — Abends **brillantes Feuerwerk** von Hrn. Pyrotechniker Juillier aus München nebst **Garten-Beleuchtung,** und wird hiemit Jedermann zu freundlichst eingeladen.

Landshut, den 18. Mai 1853.

(2b) **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

(Versteigerung von Holzabfällen betreffend.)

Künftigen **Dienstag,** den 24. ds., Nachmittags 2 Uhr, wird wieder eine Quantität von Schalten und anderen Holz-Abfällen, dann alten Bau-Stämmen, auf dem Werkplatze der kön. Bau-Inspektion vor dem Kapuziner-Thore in angemessenen Parthien versteigert, was hiemit zu Jedermanns Kunde bekannt gegeben wird.

Landshut, den 19. Mai 1853. (2a)

Avis.

Herrschaften, welche Frauenzimmer von gebildeter Klasse aus **München** in was immer für Eigenschaften dienstlich in ihr Haus aufzunehmen wünschen, oder **Frauenzimmer,** welche in **München** platirt sein möchten, in verschiedenen Dienst-Branchen, können leicht und bequem solches erreichen durch das in **München** mit höchster kön. Polizei-Genehmigung hiezu authorisirte Institut unter der Adresse:

Therese Holzer,
Burggasse Nr. 6.

Briefe, Zeugnisse ꝛc. werden nebst **30 kr.** Honorar portofrei zugesendet erbeten, so wie prompte Besorgung und schnelle Antwort jeden Empfanges, nebst nähere Auskunft-Ertheilungen zugesichert. (2a)

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Auch wird ein Lehrling gesucht, und können die näheren Bedingnisse erholt werden bei

Ant. Rehbichler,
bgl. Büchsenmacher in Landshut.

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind meublirte freundliche Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen und ist das Nähere daselbst zu erfragen. (3b)

Wohnungs-Gesuch.

Es wünscht Jemand, der hier ein Geschäft zu besorgen hat, ein geräumiges meublietes Zimmer auf drei Monate zu miethen. Näheres in der Expedition ds. Bl. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

In der unteren Neustadt Haus Nr. 440 sind über eine Stiege zwei heizbare Zimmer auf das Fest Jakobi zu vermiethen und können auch täglich bezogen werden. (3c*)

Eine **Steuer-Kataster-Rolle** wurde in der Stadt Landshut verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.*

Fremden-Anzeige.

Zum Deixlmair, 18. Mai: Hr. Beeri, Kfm. v. Augsburg. Hr. Hausknecht, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Mehlee, Privatier v. Aldersbach. Hr. Zoltner, Kfm. v. Augsburg.

Den 20. Mai: Hr. Wesee, Kfm. v. Mainz. Hr. Dreyer, Kfm. v. München. Hr. Beer, Kfm. v. München. Hr. Fikler, Kfm. v. Neuß.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

an die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 23. Mai 1853. № 139. Renata.

Deutschland.

München, 20. Mai. Die gestern begonnene Verhandlung gegen den kgl. Advokaten Paul Schöttl und Genossen wegen Betrugs und Erpressung, versammelte ein zahlreiches Publikum. Fünf Personen nehmen die Anklagebank ein: Margaretha Büller und deren Stiefschwester Katharina Wüst, ledige Dienstmägde, Christine und Johann Dommel, Hirtenseheleute, sämmtlich von Wassertrüdingen, und Paul Schöttl, k. Advokat von Oettingen. Zwölf Richter des kön. Stadtgerichts hat Schöttl abgelehnt. Die von ihm gegen die Verweisung erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom obersten Gerichtshof verworfen. — Die Anklage geht nun dahin, daß Margaretha Büller, Johann und Christine Dommel und Paul Schöttl in Folge eines aus gemeinschaftlichem Interesse unter Verpflichtung zu gegenseitigem Beistande mit einander gefaßten Beschlusses in der Absicht, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, 1) im Dezember 1851 einen verheiratheten Mann durch die unwahre Vorspiegelung, es befinde sich die Marg. Büller von ihm in der Hoffnung und durch die Drohung, ihn bei Verweigerung außergerichtlicher Abfindung sofort hiewegen bei Gericht zu belangen, zur Bezahlung einer Abfindungssumme von 250 fl., einer Reisekostenentschädigung von 8 fl. an Marg. Büller, endlich eines Betrages von 5 fl. 36 kr. Deserviten und Auslagen an Paul Schöttl veranlaßten, und diese Beträge auch in Empfang nahmen; 2) im nämlichen Monate einen noch im Unterhalte seines Vaters befindlichen Sohn durch die nämliche unwahre Vorspiegelung und die gleiche Drohung zur wirklichen Bezahlung von 10 fl. 48 kr. Reisegeld und zur Verpflichtung, eine Abfindungs-Summe von 175 fl. zu entrichten, bewogen, deren wirkliche Zahlung jedoch durch die demselben später zugekommene Nachricht einer beabsichtigten Prellung vereitelt wurde. (Schluß f.)

Die Commission, welche zur Prüfung des k. Conservatoriums beauftragt wurde, besteht aus den Herren Ministerialrath Dr. Rust, Prof. Dr. Schafhäutl, Hofmusikus Böhm, Hofsänger Dr. Härtinger und Schulinspektor Koch, sodann dem Ministerialsekretär Pracher als Protokollführer. Dieselbe ist schon seit Beginn dieser Woche in Thätigkeit, die Amtsführung des bisherigen Vorstandes des k. Conservatoriums in musikalischer, pädagogischer und administrativer Hinsicht genauer Prüfung zu unterziehen.

(Kriegs-Ministerium.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Neapel den 8. Mai l. Js. nachstehende Ernennungen, Versetzungen und Beförderungen im Militärjustizdienste allergnädigst zu genehmigen geruht: I. Ernannt werden: zum Gendarmerie-Korps-Auditor: der Regiments-Auditor I. Klasse Friedrich Gerstner des 3. reitenden Artillerie-Regiments Königin. Zu Unter-Auditoren: die Auditoriatspraktikanten Leopold Gutmayer beim 1. Armee-Korps-Kommando, Max Schleicher beim Artillerie-Korps-Kommando und Eduard Sommer beim 2. Armee-Korps-Kommando. II. Versetzt werden: Regiments-Auditor Ludwig Lesch vom 3. Jäger-Bataillon zum 2. Artill.-Reg. Lüder, Regiments-Auditor Ludwig Bolgiano vom 1. Kürassier-Regimente Prinz Karl in das General-Auditoriat als funktionirender II. Sekretär unter Vorbehalt seines Ranges unter den Regiments-Auditoren II. Klasse und seines Rücktrittes in den Auditoriatsdienst; Bataillons-Auditor Melchior Bedall von der Kommandantschaft Augsburg zum 1. Küraissier-Regimente Prinz Karl, Bataillons-Auditor Michael Erl vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff, dermal in der Garnison Straubing verwendet, zum 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim. III. Befördert werden: zu Regiments-Auditoren I. Klasse: die Regiments-Auditoren II. Klasse Leonhard Büeger im 6. Chevauxlegers-Regimente vakant Herzog von Leuchtenberg und Joachim Wirthmann, bisher funktionirender II. Sekretär des General-Auditoriats im 1. Inf.-Reg. König Ludwig. Zu Regiments-Auditoren II. Klasse: die Bataillons-Auditore Joseph Höltzl im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Wilhelm Görtz im 6. Inf.-Reg. vakant Herzog Wilhelm und Baptist Welnzierl im 8. Inf.-Reg. Seckendorff. Zu Bataillons-Auditoren: die Unter-Auditore Anton Knapp im 5. Chevaul.-Reg. Leiningen, Karl Yelin vom 1. Armee-Korps-Kommando bei der Kommandantschaft Augsburg, und August Schamberger vom 2. Armee-Korps-Kommando bei dem 3. Jägerbataillon.

Wien, 17. Mai. Der König der Belgier und der Herzog von Brabant statteten vorgestern Nachmittags einen zweiten Besuch (der erste war Tags nach der Ankunft der hohen Gäste erfolgt) im Palais der Frau Erzherzogin Palatinswittwe Maria Dorothea ab und war bei dem Empfange auch die siebenzehnjährige Prinzessin Maria Henrika, jüngste Tochter der Erzherzogin Maria Dorothea, gegenwärtig. — Das Gerücht von einer Verbindung des Herzogs von Brabant mit dieser Erzherzogin Marie Henrika dürfte nicht als unbegründet erscheinen.

Wien, 18. Mai. Gestern fand die Verlobung J. kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Marie, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Palatins mit dem belgischen Thronerben, Herzog von Brabant, statt. —

Stuttgart, 20. Mai. Se. Maj. der König hat 6000 fl. und J. M. die Königin 1000 fl. zur Vertheilung unter die Hilfsbedürftigen der von der letzten Ueberschwemmung Heimgesuchten angewiesen.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Mai. Der Ausfall der Wahlen, soweit derselbe bis jetzt bekannt geworden, ergibt kein günstiges Resultat für das Ministerium.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die Ankunft des Herzogs von Genua auf seiner Rückreise von Dresden, welche man in den nächsten Tagen erwartet, wird allgemein als ein Ereigniß angesehen. Man

Digitized by Google

glaubt, es handle sich um eine Gegenpartie des Besuches in Wien. Man findet es mindestens sehr auffällig, daß der König von Sardinien im selben Augenblicke eine Demonstration in Paris macht, wo der König von Belgien sich in den Schutz der Kaiser von Oesterreich und Rußland nach Wien begibt. Jedenfalls ist es ein sehr geschickter Akt der Huldigung von Seite des Turiner Hofes und wenn dieser Besuch auch nicht ganz den politischen Sinn hat, den man ihm hier beilegen möchte, so ist es doch gewiß, daß dem Könige von Sardinien in seiner gegenwärtigen Stellung Oesterreich gegenüber, Alles darum zu thun sein muß, Frankreichs Wohlwollen sich zu erhalten. Die Frage ist in diesem Augenblick bloß, ob wohl Frankreich in der Lage, und ob namentlich Kaiser Napoleon III. gesonnen sei, durch eine nachdrückliche Politik seine Revanche zu nehmen. Was im Oriente vorgeht, ist nicht geeignet, große Gedanken von der Energie des französischen Kabinets zu erwecken, beweist vielmehr, daß Napoleon III. jeder Komplikation so gut er kann, aus dem Wege gehen möchte und daß seine vorzügliche Sorge auf die eigene Konsolidirung im Innern gerichtet ist.

Der Constitutionel bespricht die orientalischen Angelegenheiten und insbesondere die Forderungen Rußlands hinsichtlich des Protektorats über alle Unterthanen der Pforte, die der griechischen Kirche angehören; er erwähnt, wie schon früher durch den Telegraphen berichtet), daß Fürst Menschikoff dem Sultan eine Frist von nur fünf Tagen bewilligt habe, innerhalb derselben die Pforte ihre Erklärung abgeben solle.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Der „Sun“ sagt: „In Folge des Besuchs der chinesischen Behörden, sowie auch zum Schutz brittischer Unterthanen und ihres Eigenthums, falls die Rebellen auf Canton vorrückten, hat die englische Regierung, wie wir hören, beschlossen, ihre Seemacht in den chinesischen Gewässern unverzüglich zu verstärken.“

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. In Smyrna ist die Ruhe bereits hergestellt. — In Iconium und Chalies sollen dagegen neuerlich unruhige Auftritte zwischen Türken und Christen sich ereignet haben.

Das Ultimatum des Fürsten Menschikoff ist bereits der Pforte vorgelegt, und in Folge davon eben sind die Dampfer „Chaptal“ und „Caradoc“ mit Depeschen für die französische und englische Regierung am 7. und 8. ds. von Konstantinopel nach Marseille entsendet worden.

Persien.

Der „Wanderer“ schreibt: „Nachrichten aus Persien zufolge verlangt Rußland die Zurückzahlung einer Schuld von 400 Millionen Piaster oder die Abtretung der Gegend um Astrabad. England hat in Persien an Terrain verloren und den Russen ist dort offenes Spiel gelassen.“

China.

Die englisch-chinesischen Zeitungen enthalten mehrere interessante Aktenstücke, aus denen hervorgeht, daß die Bedrängnisse der herrschenden Dynastie fortwährend zunehmen und die Absicht der Rebellen wirklich auf nichts Geringeres abzielt, als auf den Sturz der tatarischen Staatseinrichtung. Kwo, der sich den großen General und Oberbefehlshaber der Streitkräfte nennt, welche die Gegend oberhalb der Hupih-Provinzen im Besitze haben, erläßt „im ersten Jahre des Kaisers Thae-Ping (Große Ruhe) von der Howming oder spätern Ming-Dynastie am 6ten Tag des 3ten Monats (22. April 1852)“ eine Proklamation, worin er das Sündenregister der Asching oder Mandschu-Dynastie aufzählt und auf die Köpfe der Mandarinen Preise setzt. Eine andere Proklamation, gegen und an die Tartaren gerichtet, scheint vom Prätendenten T'heen-Tih selbst auszugehen, der darin angibt, warum er bisher seinen Namen verschwiegen und was ihn bewogen, die Fahne der Empörung zu erheben. Eine dritte endlich setzt das Glaubensbekenntniß der Insuegenten auseinander und hat vermuthlich ein Mitglied von Gützlaff's chinesischer Union zum Verfasser, obwohl sie im Namen Yang's, des östlichen Königs und Obergenerals, und Seaou's, genannt der westliche König und ebenfalls Obergeneral von T'hae-ping, von Gottes Gnaden Kaisers von Theen-kwo spricht. In diesem Dokumente wird den Chinesen der Hauptinhalt der Bibel zu Gemüthe geführt und in Erinnerung gebracht, wie viele unter ihnen Mitglieder der Triad-Gesellschaft seien, welche geschworen, die tatarische Dynastie auszurotten. Viel neueren Datums aber und für die Beleuchtung des gegenwärtigen Standes der Dinge von großer Wichtigkeit sind zwei Proklamationen Woo's, des Taoutae oder Oberrichters und Vorstehers der Bezirke Soochow, Sungkeang und T'hae-chang. In der einen, vom 6. März 1853, fordert er, gestützt auf zwei kaiserliche Dekrete, die Einwohner zu freiwilligen Beiträgen auf, um Schiffe zu miethen und auszurüsten, die von Shanghae aus den Yang-tse-kiang hinauf fahren und die Rebellen, welche Nanking, sowie Chinkean und Kwa-chow bedrohen, zu Paaren treiben könnten. Die Zweite (vom gleichen Datum) ist an die Konsuln von England, Frankreich, Amerika, Portugal und Hamburg gerichtet, und ersucht sie im Namen des Gouverneurs, die ihnen zur Verfügung stehenden Kriegsschiffe schleunigst nach Nanking zu senden, das in größter Gefahr schwebe. In Folge dessen ist auch, wie wir bereits gemeldet, Sir George Bonham an Bord des „Hermes“ nach Shanghae abgegangen und hat den „Rattler“ und „Salamander“ beordert, sich ebenfalls dort einzufinden, wo sie noch die „Lily“ finden. In Shanghae selbst glaubte man jedoch, daß sie zum Entsatze von Nanking schon zu spät kommen würden und hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß die Insurgenten, welche in letzter Zeit 700 Meilen zurücklegten, den noch übrigen Weg von 100 bis 150 Meilen auch nicht scheuen, und wenn sie Nanking genommen, nach Shanghae vorrücken könnten. Einige Hoffnung ward auf die portugiesischen Lorchas gesetzt, die ebenfalls zur Hülfe aufgefordert worden, und vielleicht zu rechter Zeit gekommen waren, während die amerikanische Dampffregatte „Susquehannah“, die mit Oberst Marshall an Bord Macao am 22. März verließ, sowie der französische Dampfer „Cassini“ wahrscheinlich zugleich mit den Engländern auf dem Kriegsschauplatze eintreffen werden. Als einer der bemerkenswerthesten Züge im Benehmen der Rebellen wird ihr bilderstürmerischer Eifer hervorgehoben, welchen man dem Umstande zuschreibt, daß ihr Oberhaupt einige Kenntniß von der Religion des Westens erhalten oder unter seinen Anhängern Bekenner derselben zähle. Auch in Kanton haben die Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen, und es läßt sich wohl nicht länger daran zweifeln, daß der Thron des Himmelssohnes nicht mehr auf sehr festen Füßen stehe.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Vierter Fall,

verhandelt am 19. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kreis- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Sedlmayr, Klemm und Dr. Zöch.

Digitized by Google

Geschworne: Lammer, Maier Heinrich, Königsbauer, Gar, Höller, Schecks, Diem, Wimmer, Geiger, Hiergeist, Maier Lor., Schmid.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht: Hohenadel.

Vertheidiger: Rechtspr. v. Stubenrauch.

Paul Schlederer, 20 Jahre alt, unehl. geboren, Bauernknecht aus Aicha, ist angeklagt:

um Weihnachten 1852 seinem Dienstbauern Thom. Leitl zu Aicha mittels Einbruches oder auf andere unerlaubte Weise an Geld 60—70 fl. entwendet zu haben.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergeben sich nachstehende Thatsachen:

Am Stephanitage (26. Dezember) 1852 wurd beim Bauern Thomas Leitl zu Aicha, k. Ldg. Osterhofen, ein Diebstahl mittels Einbruchs verübt und dadurch demselben an Geld nach heutiger Angabe des Damnifikaten mindestens ein Betrag von 50 fl. entwendet worden.

Dieser Diebstahl war dadurch vollführet worden, daß der in der Stube des oberen Stockwerks im Wohnhause stehende Hängkasten mit Gewalt, wahrscheinlich durch Einsetzung der nachher im Kasten vorgefundenen eisernen Klammer, welche früher auf der Bettstatt gelegen war, eröffnet wurde.

Durch den gerichtlichen Augenschein ist hergestellt, daß der Eisenhacken und die eiserne Feder auf der innern Seite des Kastens, womit dessen linker Flügel geschlossen wird, abwärts gebogen worden sind.

Auch frische Aufeisse an der Schlußleiste des rechten Thürflügels, Ausschärfungen des Holzes, in welche die Spitzen der im Kasten vorgefundenen Eisenklammer paßte, sowie auch frische Eindrücke eines plattartigen Instrumentes fanden sich damals vor.

Aus der Wohnstube wurde ein Sohlenleder im Werthe von 30 kr. aus dem Gilet des Sohnes Joseph Leitl ein Sechser, aus einem Kittel der Bäuerin Magdalena Leitl ein Kronenthaler entwendet.

Dieses Diebstahls ist Paul Schlederer angeklagt.

Derselbe gesteht auch zu, dem Thomas Leitl Geld aus dem Kasten entwendet zu haben, will aber den Betrag desselben nicht kennen, nur gibt er zu, das dasselbe jedenfalls über 25 fl. war. Dagegen stellt er beharrlich die Auszeichnung des Diebstahls in Abrede, und behauptet, daß er den Kasten nicht mit Gewalt mittels der Klammer oder eines andern Instruments aufgesprengt, sondern nur mit der Hand angezogen und so schon den Kasten geöffnet habe. Wie die Klammer in den Kasten gekommen, will er nicht wissen. Ebenso bestreitet er, dem Sohne den Sechser entwendet zu haben, ist aber der Entwendung des Kronenthalers aus dem Kittel der Bäuerin geständig.

Auf diese Thatsachen begründete die Staatsbehörde die Anklage, während die Vertheidigung die Auszeichnung bestritt und dieß durch Bezug auf die Wahrheit des Geständnisses in den übrigen Punkten und durch Hinweisung auf den Umstand, daß der Schloßhacken nicht aufwärts, sondern abwärts gebogen war, dazuthun versuchte.

Den Geschworenen wurde nur eine Frage gestellt, nämlich auf Verübung eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande.

Diese beantworteten sie mit Ja, worauf der Schwurgerichtshof den **Paul Schlederer** nach Anhörung des Staatsanwalts, welcher 4 Jahre Arbeitshaus, und des Vertheidigers, welcher 2 Jahre Arbeitshaus beantragte, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilte.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Mannichfaltiges.

Der Klosterhirt.

(Fortsetzung.)

So wandelte er ruhig seinem Häuschen zu, den Leinwandkittel wieder anzuziehen. Aber seiner harrten dort der Hofrichter, der fremde Anwalt, der Landgerichtsarzt, und Aktuar, und Amtsfrohn und eine Menge von Bürgern, Weibern und Dienen als neugierige Zeugen. — „Da kommt der Wahnsinnige," sagte Eichelhuber eben zu dem Arzt: „Ueberzeugen Sie sich von seiner Krankheit, Herr Doktor, und von der Nothwendigkeit, ihn zu entmündigen, bevor er seine Familie an den Bettelstab bringt. Stehenden Fußes schicke ich einen Expressen an das Kreisamt; die Sache wird bald abgemacht, dem wahnwitzigen Verschwender alsobald ein Vormund bestellt werden."

„Thut was ihr dürft;" versetzte Gualbert ruhig, indem er seines Häuschens Thüre aufschloß. Die Herren drängten sich ihm zuredend und ermahnend nach; doch predigten sie tauben Ohren. Mit Gleichmuth zog der Hirt seinen langen blauen Ueberrock aus, und legte ihn sorglich zusammen. Plötzlich steckte das Wort in des Hofrichters Mund. Seinen Freund Baumgärtner anstoßend zeigte er erstaunt auf ein zu seinen Füßen liegendes gefaltetes Papier. Der etwas kurzsichtige Advokat bückte sich, nahm den Brief auf, und las, des Hofrichters Erstaunen theilend, die Aufschrift: „Wahrhaftiger Bericht über die Ermordung des Waldmeisters Philipp Salzer."

Der Hofrichter in seinem criminalistischen Eifer schob den Brief in die Tasche und sagte mit Gewaltstimme dem Gualbert unter die Augen: „Heda! haben wir dich? Gestehe: du bist des Waldmeisters Mörder!" Der Hirt wurde blaß. „Waeum nicht gar, gestrenger Herr?" stotterte er. — „Alles Leugnen ist umsonst;" fuhr der Richter mit strenger Amtsmiene fort: „in's Verhör, in's Gefängniß mit dir! die Stunde ist günstig, dein Geständniß wird nicht ausbleiben."

War nun vorher von dem Reichwerden des Gualbert ein groß Geschrei gewesen, so war's nun um so ärger von der vorgeblichen Mordthat. Schnellfüßige Boten eilten damit voraus in das Städtchen, in das Amthaus. In einem Vorzimmer des letztern wartete Nanni. Sie war beschieden worden, um mit aller Feierlichkeit zu vernehmen, daß ihr aus des Vetters Verlassenschaft auch nicht ein Hellee geblieben. Wie gern hätte sie jedoch — so traurig ihr Verlust war — wie gern hätte sie eine Tonne Goldes im Stich gelassen, um dem Freund Gualbert durchzuhelfen, von dem eine Missethat verkündet wurde, die ihr unglaublich schien. Sie wankte auf ihren Füßen, die Arme, sie wurde lilienblaß, sie kämpfte mit den bitterſten Zähren, aber, je lauter der Neid und die Verläumdung gegen den Hirten aufschrie, je inniger wurde sie vom Ungrund der Lästerung überzeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Untersuchung gegen Simon und Georg Hofstetter, Bauerssöhne von Hufnagelberg, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 23 ds. Mts., zu Hrn. Wolf (Heiglkeller).

CONCORDIA.

Montag, den 23. ds. Mts., zu Hrn. Jg. Hilz (am Speisermarkt).

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich nun im Besitze der vorher Schanhart'schen

Kammmacher-Gerechtsame

bin, empfehle ich einem in- und auswärtigen Adel und verehrtem Publikum mein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein-, Büffel-, Box- u. Horn-Kammlager

zu geneigtem Zuspruch; ich werde mich befleißen, das mir geschenkte Zutrauen durch Solidität, Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare zu rechtfertigen.

Zugleich zeige ich an, daß mir durch k. Regierungs-Entschließung eine Niederlage von allen Gattungen **Bürsten** ꝛc. aus der Werkstätte des Hrn. Eisenreich in Freising gnädigst bewilligt wurde, und bitte auch in dieser Beziehung um recht viele Aufträge.

Mein Verkaufs-Lokale ist im Laden unter den Bögen, gegenüber von Hrn. Kaufmann und Mag.-Rath **Schneider**.

Landshut, 20. Mai 1853.

Jos. Waller,
(3b) bgl. Kammmacher-Meister.

Empfehlung.

Um fernere Anfragen überflüssig zu machen, wird hiemit bekannt gegeben, daß auch **Uebergabs-, Heirathe-, Kaufs-, Tausch-** und andere Verträge, so wie Gesuche verschiedener Betreffe, aufgenommen werden im

Commissions- und Geschäfts-Bureau,
(2a) Bergstraße Nr. 147. I.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 23. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Wolf (Heiglkeller).
dette Concordia zu Hrn. Jg. Hilz (am Speisemarkt).

Verein der Wanderer.

Heute Sonntag, den 22. Mai, bei Hrn. Arnold im Brenner-Schlößchen

Mai-Fest,

wobei die

ganze Kürassier-Regiments-Musik

spielt und nebst vielen anderen Belustigungen für Groß und Klein ein

Riesen-Ballon

steigen wird. — Abends **brillantes Feuerwerk** von Hrn. Pyrotechniker Jullier aus München nebst **Garten-Beleuchtung**, und wird hiemit Jedermann freundlichst eingeladen.

Landshut, den 18. Mai 1853.

(2a) **Der Ausschuß.**

Neuestes großes privilegirtes

POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,

mit Verwandlung der Bilder,

welches der Unterzeichnete mit allerhöchster Ministerial-Bewilligung während eines kurzen Aufenthaltes dahier von **8 Uhr Morgens** bis **9 Uhr Abends** zum gefälligen Besuche aufgestellt hat.

Dieses ausgezeichnete großartige Polyorama Panoptique ist die **neueste Erfindung** und wurde in Paris privilegirt, es übertrifft alles frühere in diesem Fache Gesehene bei weitem an Pracht und Schönheit und ist **mit den gewöhnlichen Panoramen nicht zu verwechseln**, indem es der Art eingerichtet ist, daß durch einen angebrachten Mechanismus jeder verehrliche Besucher sich selbst das Bild beliebig wenden kann, so daß man dasselbe Bild bald bei Tag, bald bei Nacht, bald menschenleer, bald überfüllt, oder auch gänzlich umgestaltet erblickt.

Der allgemeine große Beifall, welcher mir überall und namentlich während meines langen Aufenthaltes in München in vielen öffentlichen Blättern zu Theil wurde, läßt mich auch hier einem sehr zahlreichen Besuche entgegensehen, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt

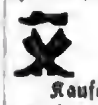
A. Stallmayr, Physiker.

Eintritt 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte. **Programme** sind an der Kasse um **3 kr.** zu haben.

☞ **Das Kabinet befindet sich nächst dem Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.**

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Orte **Vilsbiburg** ist ein reales



Schuhmacherrecht

zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich in **frankirten** Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

Jos. Zetl,
(3a) Schuhmachermeister.

Für einen **praktischen Arzt** ist ein sehr zu empfehlender Platz zu erwerben.
Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (2b)

Wohnungs-Anzeige.

Haus-Nr. 87 in der Altstadt im zweiten Stock rückwärts ist eine geräumige Wohnung um 36 fl. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Eigenthum und Druck von J. F. Kirtsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 24. Mai 1853. № 140. Johanna.

Deutschland.

+ München, 22. Mai. (Korresp.) Die am hiesigen Stadtgerichte in den letzten drei Tagen stattgehabte Verhandlung gegen den k. Advokaten Schöttel von Oettingen im Ries und Genossen wegen Betrug und Erpressung (siehe unten) hat allgemeines Interesse erregt und gespannt sieht man der auf nächsten Dienstag anberaumten Urtheilsverkündung entgegen, indem allerdings die Frage, ob der Advokat Schöttel, der übrigens schon von früher her als ein Geschäftsmann höchst spinoser Art nicht im besten Rufe steht, direkt an jenen sauberen Schwänken betheiligt war, etwas in's Dunkel gehüllt ist. Einen Advokaten auf der Anklagebank zu sehen, hat zu dieser Verhandlung eine Unmasse von Zuschauern gelockt. — Eine vorgestern von Freising gekommene Nachricht meldet, daß der Oberstaatsanwalt daselbst plötzlich erkrankt ist, daher bei dem morgen beginnenden Schwurgerichte alle Anklagen von den hiesigen Staatsanwälten vertreten werden müßen. — Nachdem zu Anfang vergangener Woche bereits der Senior und der Sekretär des Corps Suevia sich in Landshut eingefunden, um dort wegen des Jubiläums sich nach Lokal ꝛc. umzusehen (in welcher Beziehung Herrn Bernlochner's freundliche Räumlichkeiten der Mittelpunkt des Festes sein werden), auch bereits die Anzeige bei dem Stadtmagistrat und Stadtkommissariat Landshut gemacht wurde, ist nunmehr auch ein äußerst freundliches Willkommschreiben des Herrn Bürgermeisters Hachammer eingetroffen, welches in der gestrigen Sitzung des Festkomités bekannt gegeben wurde. — Morgen geht die erste Sendung von Abgüssen hiesiger Bildhauerwerke aus dem Schwanthaler'schen Atelier in einer enormen Kiste an die crystal palace company ab, welche bekanntlich den großen Industrieausstellungspallast in London gekauft und daraus einen permanenten Kunstausstellungs- und Unterhaltungsplatz gemacht hat. — Gestern starb dahier der pens. Oberst von Hofstetten, ein würdiger Veteran der Armee.

München, 20. Mai. (Forts. des gestern abgebrochenen Artikels.) Kath. Wüst und Christ. Dommel sind angeklagt, daß sie am 13., 15. und 18. Juni 1851 nach vorausgegangener verabredeter Verbindung und unter der wissentlich falschen Angabe, die Kath. Wüst sei von einem Fabrikanten-Sohn in der Hoffnung, diesen selbst, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen und eine Abfindung von mehr als 200 fl. zu erpressen, mündlich und mehrmals schriftlich aufgefordert und ihn mit gerichtlicher Klagestellung, wenn er sich nicht über die Vaterschaft erkläre, bedroht haben und durch den Advokaten Schöttl drohen lassen. — Wegen Fälschung eines gerichtlichen Dekrets und eines Empfangscheines, sowie wegen eines weiteren Betruges wurde das Strafverfahren gegen Paul Schöttl eingestellt. — Die Vernehmung der 27 Zeugen nahm den ganzen gestrigen Tag in Anspruch. — Die beiden angeklagten Dienstmägde versichern, daß sie selbst an ihrem vermeintlichen Zustand damals geglaubt und keinerlei Täuschung beabsichtigt haben. Der Marg. Büller wird ihr Unterrock vorgezeigt, den sie zur kritischen Zeit trug und der in ungewöhnlicher Weise wattirt ist. Sie kennt wohl den Rock, will aber von der daran vorgenommenen Aenderung nichts wissen. Die mit den Namen der beiden Dienstmägde unterschriebenen Briefe, welche die bezüglichen Schilderungen ihrer angeblich verzweifelten Lage und die deßfallsigen Forderungen an die Getäuschten enthalten, hat die Hirtensfrau Dommel, wie sie gesteht, geschrieben, jedoch nur, wie sie behauptet, im Auftrag der beiden Mädchen. Ihr Ehemann will eben so wenig vom Betruge wissen. Paul Schöttl erzählt in weitläufiger Weise, wie er nur als Sachwalter dieser Weibspersonen gehandelt und auch mehrere Briefe geschrieben; er selbst habe auch fest an ihren Zustand geglaubt. Bei den Akten liegen ferner mehrere Zettel, welche die verhafteten Weibspersonen in der Frohnfeste im Brode zugesteckt erhielten und welche jedesmal so beginnen: „Liebe Margaretha oder liebe Katharina, gib nur an, was auf dem Zettelein steht, und Du wirst frei ꝛc.“ Auf einem anderen heißt es: „Die Sache scheint gefährlich zu werden.“ (Schl. f.)

Regensburg, 22. Mai. Gestern Abend um 6½ Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern in hiesiger Stadt, allerhöchstwelcher das Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Kreuze nahm, vor dem eine Kompagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. Die zahlreich auf dem Haidplatze versammelten Einwohner begrüßten den König, dessen gesundes und heiteres Aussehen allgemein bewundert wurde, mit freudigem Zurufe. Heute Morgens ist Allerhöchstderselbe nach Anhörung einer stillen Messe in der Domkirche nach der Walhalla gefahren, um die Aufstellung der Büste des berühmten Feldherrn Erzherzog Karl von Oesterreich anzuordnen, wird um 11 Uhr Mittags wieder in die Stadt zurückkehren und von da, ohne Aufenthalt zu nehmen, die Reise nach Kelheim zur Besichtigung der Befreiungshalle, deren Bau schon weit vorgerückt ist, fortsetzen. In allen Straßen der Stadt, durch welche Se. kgl. Majestät fuhren, waren die Häuser mit zahlreichen Fahnen in den Landesfarben dekorirt. —

Zu Mindraching bei Regensburg hat, wie die N. Münch. Ztg. mittheilt — ein 79jähriger Greis nach vorausgegangenem Wortwechsel einen unverheiratheten Mann von 38 Jahren erschossen; der Thäter befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Wien, 21. Mai. Morgen Abend verläßt uns König Leopold. Montag früh findet die Abreise des Königs von Preußen statt. (T. D. d. A. Z.)

Türkei.

Eine in Wien am 21. Mai eingelaufene telegr. Depesche aus Konstantinopel meldet die Einsetzung eines neuen türkischen Ministeriums. Mustapha Pascha ist Großwessir, Mehemed Ali Pascha, der frühere Großwessir, Kriegsminister; Ali Pascha, Aeußer-

Digitized by Google

reß; Fuad Effendi, Innerer; Rifaat Pascha, Justiz. Die Unterhandlungen mit Fürst Menschikoff dauern fort. Der Termin des Ultimatums werde verlängert. (T. D. d. A. Z.)

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fünfter Fall,

verhandelt am 20. und 21. Mai.

Präsidium: der k. Appell-Rath Steinhäußer.

Richter: der k. Kreis- und Rath Stantner, und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Stoiber, Schwaiger und Vogt.

Geschworne: Gae, Stöckl, Hieegeist, Buchbeck, Zierer, Schmid, Köppel, Ganger, Maier Heinr., Fink, Popp, Königsbauer. Ergänzungsgeschworner: Lötl.

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am k. Stadtgericht: Maier.

Vertheidiger: die Rechtspraktikanten Haid, Hermann und Concipient Wolf.

Den Gegenstand der gestrigen und heutigen Sitzung bildete eine Reihe von Anklagen gegen

1) **Jos. Feichtmaier**, 21 J. alt, Pechergeselle von Oelberg,
2) **Ludw. Urban**, 17 J. alt, Krämerssohn von Loh, und
3) **Leopold König**, 28 J. alt, Häuslerssohn von Rusel

und zwar wegen verschiedener Diebstähle.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist, nach den einzelnen Raten ausgeschieden, nachstehendes:

1. Diebstahl bei Jos. Scheßl zu Rohrmünz.

Am 28. Sept. 1852 wurde der Söldner Joseph Scheßl von Rohrmünz, k. Landgericht Deggendorf, während er mit seiner Ehefrau auf einer nahegelegenen Wiese mit Heuen beschäftigt war, bestohlen.

Die Diebe hatten, um in das verschlossene Haus zu gelangen, eines der beiden Schlafkammerfenster zu ebener Erde gewaltsam eröffnet, indem sie mittelst eines eisernen Instrumentes das sie zwischen Fenster und Fensterstock einsetzten, die innen befindlichen Nägel zum Weichen brachten, das Fenster aushoben und sodann das ihnen beim Einsteigen hinderliche Kopfhauptbrett des hart am Fenster stehenden Bettes abgesprengt.

So waren sie in die Kammer gelangt, von wo sie ungehindert in den Hausflez und Hausboden gehen konnten.

Die zweite Abtheilung des Letztern, welche verschlossen war, wurde durch Erbrechung der Thüre gewaltsam geöffnet und daselbst zwei dort befindliche Kästen mit einem Eisen erbrochen, der Dritte war ohnehin nicht verschlossen.

Aus den beiden erbrochenen Kästen wurden den Scheßl'schen Eheleuten eine Menge von Kleidungsstücken und Effekten entwendet, ebenso aus dem Dritten ein Seidenhut mit weißer Schnalle. Diese Effekten werden von dem Beschädigten auf 128—129 fl. gewerthet. Dieses Diebstahls sind die obengenannten drei Personen, **Ludw. Urban, Jos. Feichtmaier** und **Leop. König** angeklagt.

Ersterer ist desselben auch geständig und bezeichnet die beiden andern als seine Genossen.

Auch Jos. Feichtmaier gesteht zu, bei Verübung des Diebstahls mit jenen beiden andern zugegen gewesen zu sein, will jedoch nirgends selbst Gewalt angewendet haben und auch von einer vorausgegangenen Verabredung hiezu nichts wissen.

Leopold König dagegen läugnet den Diebstahl bei Scheßl mit verübt zu haben und behauptet, an jenem Tage gar nicht nach Rohrmünz gekommen zu sein.

Außer den Geständnissen der beiden Mitangeklagten steht noch gegen ihn die Aussage des Wirths Jak. Schreiber, welcher bestättigt, daß König mit zwei Burschen um ½9 Uhr in das benachbarte Wirthshaus zu Geißing gekommen und gegen Mittag wieder fortgegangen sei.

Ebenso wurden von mehreren Personen drei Bursche nach Rohrmünz zu gehen gesehen, von denen einer sogar um den Weg dahin fragte.

Auch auf dem Wege von Rohrmünz zurück etwa 30 Schritte vom Hause des Scheßl sahen die Zeugen Joseph und Theres Ertl 3 Bursche mit großen Päcken auf den Rücken gehen, die sich bei ihrem Ansichtigwerden in das nahe Holz flüchteten.

Zeugin A. M. Haidl sah, daß einer der Bursche, die um ½12 Uhr von Geißing nach Rohrmünz gingen, auf dem Heimwege einen Hut trug, während er auf dem Hinwege eine Kappe hatte.

Hiemit stimmt die Angabe der beiden Mitangeklagten überein, wornach König früher eine Kappe trug, sodann aber sich den Hut des Scheßl zueignete.

2. Diebstahl an Xav. Weiß zu Höllmannsried.

Am 21. Sept. 1852 Nachmittag wurden dem Bauerssohn Xav. Weiß zu Höllmannsried, k. Ldg. Regen verschiedene Kleidungsstücke und Effekten entwendet, welche derselbe in der Voruntersuchung auf 29 bis 30 fl., gestern aber auf 27 fl. 54 kr. schätzte. Diese Gegenstände befunden sich in einem versperrten Kasten der mit dem Wohnhause in innerlicher Verbindung stehenden Kartoffelkammer.

Der Kasten war mittels eines Instrumentes gewaltsam erbrochen worden.

Dieses Diebstahls sind **Ludwig Urban** und **Joseph Feichtmaier** angeklagt und auch geständig.

3. Diebstahl an Georg Hagengruber zu Zinkenried.

Am 6. September 1852 Vormittags fand ein Diebstahl bei dem Bauern Georg Hagengruber zu Zinkenried, k. Ldg. Viechtach statt, während Niemand im Hause sich befand.

Es waren aus dem in einer Stube befindlichen unversperrten Kleiderkasten viele weibliche Kleidungsstücke und Bettstücke im Werthe von 55 fl. 42 kr., sowie 2 fl. Baargeld entwendet.

Ludwig Urban und **Joseph Feichtmaier** sind auch dieses Diebstahls beschuldigt und geständig, und stimmen ihre Angaben mit den übrigen Thatserhebungen überein.

4. Diebstahl an Georg Aulinger und Katharina Hensel von Riping.

Dem Georg Aulinger, Bauer von Riping, k. Ldg. Passau l., wurden am 22. September 1852 Nachmittags vom Boden seines Wohnhauses fünf leinene Bettüberzüge und aus der untern Wohnstube ein langes Messer im Werthe von 15 fl. 36 kr., dann seiner Dienstmagd Kath. Hinsel verschiedene Effekten im Werthsanschlage von 9 fl. 46 kr. entwendet.

Diese beiden Entwendungen wurden nur als ein Diebstahl angenommen, weil die Diebe nicht wohl wußten, daß die fraglichen Gegenstände mehr als einer Person gehörten.

Dieses Diebstahls sind ebenfalls **Ludwig Urban** und **Joseph Feichtmaier** geständig und ihre Geständnisse mit den übrigen Thaterhebungen im Einklange.

5. Diebstahl an Georg Schiffmeder zu Aschberg.

Dem Schneidermeister Georg Schiffmeder zu Aschberg, k. L.

Digitized by Google

Wolfstein, wurde am 14. Sept. 1852 Abends, während er im Kuhstalle beschäftigt war, aus seiner unversperrten Wohnstube zwei silberne Sackuhren, auf 14 fl. gewerthet, entwendet.

Ludwig Urban und Joseph Feichtmaier haben die Verübung dieses Diebstahls wiederholt und auch gestern zugestanden und ist die Wahrheit ihrer Geständnisse durch die übrigen Thaterhebungen bestätigt.

6. Diebstahl an Joseph Marchl von Seibolsdried.

An dem Bauern Joseph Marchl zu Seibolsdried, k. Lgs. Regen, wurde am 17. September 1852 Nachmittags, während Niemand als sein schlafendes Kind zu Hause war, ein Diebstahl verübt. Es wurden ihm nämlich aus unversperrten Behältnissen verschiedene Effekten, welche er auf 26 fl. werthet, entwendet.

Nach eidlicher Schätzung der Sachverständigen stellt sich jedoch der Gesammtwerth niedriger, nämlich nur auf 18 fl. 45 kr., so daß die Verbrechenssumme nicht gegeben ist.

Auch dieses Diebstahls sind Ludwig Urban und Jos. Feichtmaier geständig.

7. Diebstahl an Johann Seider zu Ruberting.

Am 11. Oktober wurde in der Wohnung des Inwohners Johann Seider von Ruberting, k. Lgs. Passau I, ein Diebstahl dadurch verübt, daß die auf dem Hausboden stehende wohlversperrte Truhe, worin Lorenz und Egid Seider, Söhne desselben, ihre Kleider aufbewahrten, mit Gewalt aufgesprengt, von ihr Holzleiste und Schloß herabgerissen und sodann dem Egid Seider ein Halstuch im Werthe von 2 fl. 6 kr., dem Lorenz Seider mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 14 fl. entwendet.

Auch außerdem wurden noch verschiedene Effekten, welche unversperrt waren, den verschiedenen Familiengliedern entwendet.

Der Gesammtbetrag des Diebstahls erreiche nicht die Summe von 25 fl.

Desselben ist Ludwig Urban angeklagt.

Er stellt jedoch diese That in Abrede.

Gegen ihn steht außer seinem üblen Leumunde der Besitz gestohlener Effekten, welche mit Bestimmtheit von Joh. Seiler und seinen Kindern als ihr beim Diebstahle entwendetes Eigenthum anerkannt wurden.

Er will dieselben am 11. Okt. 1852 Ane halbe Stunde von Ruperting von einer unbekannten Mannsperson um 5 fl. 54 kr. gekauft haben.

Derselbe ist jedoch ganz mittellos. Er suchte seinem eignen Zugeständnisse gemäß bereits des andern Tags diese Effekten wieder zu veräußern.

8. Diebstahl an Seb. Schlosser zu Ritzmais.

Bei dem Hirten Seb. Schlosser zu Ritzmais, k. Lgs. Regen, wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. Okt. 1852 eine Entwendung dadurch verübt, daß der Dieb an dem zunächst der Hausthüre befindlichen Wohnstubenfenster mit einem Instrumente eine Fenstertafel ausübte, durch diese Oeffnung den Fensterreiber öffnete und sodann durch das Fenster in die Wohnstube einstieg.

Aus der Wohnstube wurden Gegenstände im Werthanschlage von 6 fl. entwendet.

Dieses Diebstahls ist Leopold König angeklagt.

Derselbe gesteht auch zu, den Diebstahl verübt zu haben, bestreitet jedoch, daß er das Fenster ausgelöst und sodann den Reiber geöffnet habe.

Der Reiber sei vielmehr durch bloßes Rütteln am Fenster selbst aufgegangen.

Seine übrigen Angaben stimmen mit den andern Thaterhebungen überein.

Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, wobei sie bezüglich des Diebstahls an Xav. Weiß zugab, daß nach heutiger Verhandlung die Verbrechenssumme nicht vorliege.

Der Vertheidiger dagegen für Ludwig Urban war bemüht, die gegen diesen bezüglich des Diebstahls an Joh. Seider stehenden Verdachtsgründe zu entkräften, dasselbe suchte die Vertheidigung für Leopold König zu thun.

Die Geschwornen beantworteten sämmtlich der Anklage gemäß gestellte Fragen, mit Ja, nur bezüglich des Diebstahls an Xav. Weiß wurde die Verbrechenssumme verneint.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Angeklagten dem Antrage der Staatsbehörde gemäß und zwar den **Ludw. Urban** zu 9, den **Jos. Feichtmaier** zu 8 und den **Leop. König** zu 9 Jahren Zuchthaus.

Niederbayerisches.

§§ Durch die bisherigen anhaltenden Regengüsse trat die kleine Vils aus ihren Ufern, weßhalb mehrere Wege nicht mehr benutzt werden konnten. Dieß war auch der Fall zu Dirnrichstetten, Landsgerichts Vilsbiburg. Am 20. d. Abends wollte der Steffelbauer von dort, um ans jenseitige Ufer gelangen zu können, mit seiner Magd, seinem Knechte und einem Taglöhner zusammen in einem kleinen Nachen über die Vils setzen; allein mitten im Flußbette sank der überladene Nachen unter, wobei der 40 Jahre alte verheirathete Taglöhner J. Kerscher von Lichtenhaag ertrank. Steffelbauer rettete sich durch Schwimmen. Der Knecht und die Magd hielten sich mit den Händen fest zusammen und kamen so ans Ufer; Kerscher hatte sich anfangs auch an diese angeschlossen, und würde gerettet worden sein, wenn er nicht von selben losgelassen hätte. Kurze Zeit, nachdem er untergesunken war, wurde er — jedoch schon als Leiche — ans Land gezogen.

Landshut, 23. Mai. Heute Morgens ¼ auf 3 Uhr starb nach einem 4wöchentlichen Leiden der hochw. Hr. Joh. Bapt. Paue, Exkonventual des Klosters Waldsassen, im seinem 74. Lebensjahre, innig betrauert von Allen, die ihn kannten.

⁂ Landshut, 23. Mai. Gestern feierte der hiesige „Verein der Wanderer" sein alljährliches Maifest im Beenner-Schlößchen und hatte Alles aufgeboten, sowohl durch geschmackvolle Dekorirung des Gartens und zweckmäßiges Arrangement, seine zahlreichen Gäste und sich selbst so angenehm als möglich zu unterhalten. Die ganze Kürassier-Musik überraschte durch gut ausgeführte, schöne und neue Stücke die Anwesenden und als vorzüglich muß der ausgezeichneten, Herz und Ohr ergötzenden, Gesänge der löbl. Liedertafel erwähnt werden. Allein nicht nur Musik und Gesang war durch die überhaupt zahlreich anwesenden Mitglieder sämmtlicher anderer Vereine vertreten, sondern auch das Auge hatte zu schauen an dem mit schönen Prämien reichlich gefüllten Glückshafen, dann an den großen Riesenballon (der leider schon als hoffnungsvoller Jüngling starb), ferner an dem Wurfstangen für Kinder ꝛc. ꝛc. und zuletzt an dem trefflichen Feuerwerk, — welches beinahe ein Opfer des Wetters geworden wäre. Möchten doch alle Vereine bei der Feier ihrer Frühlingsfeste dieselbe zahlreiche Theilnahme finden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8f) **Käthi Zugseis.**

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich nun im Besitze der vorher Schauhart'schen

Kammmacher-Gerechtsame

bin, empfehle ich einem in- und auswärtigen Adel und verehrtem Publikum mein reichassortirtes

Schildkrot-, Elfenbein-, Büffel-, Bux- u. Horn-Kammlager zu geneigtem Zuspruch; ich werde mich befleißen, das mir geschenkte Zutrauen durch Solidität, Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare zu rechtfertigen.

Zugleich zeige ich an, daß mir durch k. Regierungs-Entschließung eine Niederlage von allen Gattungen **Bürsten** ꝛc. aus der Werkstätte des Hrn. Eisenreich in Freising gnädigst bewilligt wurde, und bitte auch in dieser Beziehung um recht viele Aufträge.

Mein Verkaufs-Lokale ist im Laden unter den Bögen, gegenüber von Hrn. Kaufmann und Mag.-Rath **Schneider.**

Landshut, 20. Mai 1853.

Jos. Waller,

(3c) bgl. Kammmacher-Meister.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 3. Mai. Johann Nep. illeg. Den 7. Aloisia Cathaeina illeg. Den 10. Hermann Alois Alexander, dessen Vater Hr. Alexander v. Edlingee, Gutsbesitzer auf Haarbach. Den 15. Aloisia Catharina illeg. Den 16. Maria illeg. Den 17. Maria illeg. — Elisabeth, deren Vater Hr. Franz Springer, bgl. Metzgermeister von hier.

Getraut:

Den 17. Mai. Hr. Martin Furtner, angehender b. Hausbesitzer und Viehhändler v. h. mit Theresia Schwed, Spiegelglasschleifers-Tochter von Fichtenbach in Böhmen. Den 17. Hr. Johann Evang. Furtner angehender b. Hausbesitzer und Milchmann dahier, mit Anna Lehner, Zimmermanns-Tochter von Osterhofen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 23. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seisenhausen.

Verein der Wanderer.

Wer im Besitz der **Loos-Nummer 1** ist, auf welche im gestrigen Glückshafen eine **„Stockuhr"** als Gewinnst gefallen, aber nicht abgeholt wurde, wolle diese Nummer beim Vorstande des Vereins, Hrn. Säcktermeister Färber, zur Empfangnahme der Uhr in Voelage bringen. Sollte dieses jedoch innerhalb **8 Tagen** nicht erfolgen, so wird dieselbe am kommenden Gesellschaftstage, den 30. Mai, zum Besten der **„Beschäftigungs-Anstalt armer Knaben"** versteigert

Der Ausschuß.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß dünniger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Von frühester Jugend hatte ich auf beiden Wangen sogenannte Schwinden, welche von Zeit zu Zeit verschwanden, um dann wieder um so stärker hervorzutreten. Nach kurzer Anwendung der flüssigen Neapolitaner Toiletten-Seife des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg wurde ich vollständig und ohne andere üblen Folgen hergestellt, was ich dankend anerkenne.

Seebst, den 1. Mai 1851. (L. S.) **H. Peters,** kath. Lehrer.

Von dieser vorzüglichen **Seife,** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuter-Pomade,"** anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, pr. Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Odeur,** dem **Aromatischen Räucher-Balsam,** ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., befindet sich mit Genehmigung des königl. Ministeriums zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Eigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Gestorben:

Den 9. Mai. Clara Geaetz illeg., 12 T. alt. — Barbara Buchner, Söldners-Tochter von Pinkofen, 45 J. alt. Den 18. Hr. Joseph Hochreiter, b. Maurer v. h., 43 J. alt. Den 10. Margaretha, Dorothea Singer, kgl. Postkondukteurs-Töchterchen, 14 M. alt. Den 10. Anna Pihl, illeg., 17 T. alt Den 16. Hr. Johann Huber, ehemal. Wirth, dermalen Hausbesitzer dahier, 63 J. alt. Den 17. Wilhelm Altmann, illeg. 15 W. alt. Den 18. Franziska Prasselsberger, Dienstmagd v. h., 77 J. alt.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 25. Mai 1853. **№ 141.** **Urban.**

Deutschland.

München, 21. Mai. Se. Maj. der König haben anzuordnen geruht, daß Se. k. Hoh. Prinz Luitpold Allerhöchstsie bei der dießjährigen Frohnleichnamsprozession zu vertreten habe. Das Hochamt wird in der Metropolitankirche um 7 Uhr beginnen und die Prozession um acht Uhr ausgehen. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König vor Mitte des nächstfolgenden Monats nicht hieher zurückkehren. Heute Abends geht abermals ein Courier an Se. Majestät ab.

Aus dem k. Kriegsministerium ist nunmehr dieser Tage der Befehl ergangen, daß in diesem Jahre kein Uebungslager stattzufinden habe, und es werden nun die Herbstübungen und Inspektionen in der bisher üblichen Weise in den einzelnen Garnisonsorten vorgenommen werden.

Durch eine besonders niedergesetzte Kommission, bestehend aus den HH. Kanonikus Lehner, Generalmusikdirektor F. Lachner, Hofkapellmeister Stunz, Musikdirektor J. Lachner, Rechnungskommissär Scheiber und Stenographieprofessor Gerber, wurde das neuerfundene System der musikalischen Stenographie des Musiklehrers Baumgartner einer Prüfung unterzogen und als bewährt befunden, so daß ein an das Kultusministerium abgegangenes Gutachten die Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts in dieser neuen Schreibkunst nur dem genannten Lehrer Baumgartner vindizirt.

München, 23. Mai. Bei der Rückkehr Se. Maj. des Königs aus Italien werden in unserer Stadt mehrfache Empfangsfeierlichkeiten und Festivitäten stattfinden, und es haben zu diesem Behufe die beiden Gemeindekollegien vor einigen Tagen ein besonderes Comite gewählt. Man beabsichtigt u. A. eine großartige Illumination des Max-Joseph-Platzes — vor der Residenz und dem Hoftheater — durch Gas, zu welchem Zwecke die schon auf diesem Platze stehenden Gaskandelaber vermehrt und unter sich mit Gasröhren ꝛc. verbunden werden sollen.

München. (Schluß des Schöttl'schen Prozesses.) Von Seiten der k. Staatsbehörde wurde die volle Anklage auf die verschiedenen Verbrechen und Vergehen des Betrugs und der Erpressung begründet und für die fünf Complizen folgende Strafzumessung beantragt: für den k. Advokaten P. Schöttl von Oettingen 4 Jahre Arbeitshaus mit Umwandlung in Festungsstrafe, dann Entziehung der Praxis, da die Advokatie ein Ehrenamt ist, endlich Tragung der Prozeßkosten, da Schöttl nach seiner eigenen Angabe zwar kein Vermögen, aber Deservitenausstände aufzuweisen hat; für die Stadthirtensehefrau Christine Dommel 7, für deren Ehemann Joh. Dommel 5, für die Dienstmägde Marg. Büller 3 und Kath. Wüst 1½ Jahre Arbeitshaus. Die Marg. Büller sollen aber 10 Monate unverschuldete Haft in Abrechnung kommen, weil, wie der k. Staatsanwalt bemerkt, Advokat Schöttl durch Anwendung frivoler Rechtsmittel die Voruntersuchung bedeutend in die Länge gezogen. Der Vortrag des kgl. Staatsanwalts machte auf die Angeklagte Marg. Büller einen solchen Eindruck, daß sie heftig zu schluchzen begann und vom Vorsitzenden ermahnt werden mußte, sich zu fassen. Das Urtheil wird (wie bereits gestern gemeldet), morgen Dienstag verkündet.

Bilseck, 19. Mai. So eben zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags entlud sich hier ein heftiges Gewitter mit Hagel, wobei der Blitz in ein Haus in der Kirchgasse einschlug, ohne zu zünden, außerdem hat der Blitz auf dem Felde zu Schlicht einen Knecht sammt zwei Kühen getödtet, und noch öfters in's Wasser eingeschlagen. —

Mannchfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Und als Gualbert an ihr vorüber in's Verhörzimmer geführet wurde, eilt sie ihm mit Seelenangst, um alles andere unbekümmert an: „Ich glaub's nicht, lieber Gualbert; ich glaub's nicht!“ — Er erschrack ein wenig, dankte ihr dann mit einem warmen Blick, und eilt im Vorbeischreiten ihr zu: „Eure Vater wird nun ehrlich begraben werden!“

Er hat gestanden, murmelte das dumme Volk: es hat ihm schier's Gewissen abgedrückt.

Vor dem Stuhle des Richters, der den Aktuar und den Freund Baumgärtner zur Seite hatte, stand Gualbert wie ein rechter Mann. Der Hofrichter hielt den verhängnißvollen Brief vor: „Noch ist das Blatt nicht eröffnet, dem Ihr Eure Seelenpein vertraut habt! wenn dieser Brief von Eurer Hand ist?“ — „Er ist's, gestrenger Herr! Ich hab' ihn vor sechs und dreißig Jahren geschrieben und seitdem eine Feder nicht mehr angerührt. Der Brief sollte mein Testament sein. Gott hat's anders geschickt.“ — „Ihr seid des Mordes an dem Waldmeister verdächtig geworden!“ fuhr der Hofrichter fort. — „Verdächtig? vielleicht. Doch wird, denk' ich, der Brief die Sach' aufklären.“ — „So? könntet Ihr, bevor wir ihn öffnen, des Briefes Inhalt uns zu Protokoll geben?“ — „Warum nicht? Mein Gedächtniß ist gut, und eine Begebenheit, wie die verzeichnete, vergißt man nicht so leicht, und lebte man hundert Jahre.“ — „So redet!“

Also that Gualbert und der Aktuar schrieb fleißig nach: „Am Abend des Kreuzerfindungsfestes Anno 1792 kam mein Vater selig, der Rentmeister, nicht zum Nachtessen. Das war nicht in seiner Gewohnheit. Die besorgte Mutter schickte mich, ihn aufzusuchen. Mein Bruder, der Xaver, war auch nicht daheim; das war jedoch

Digitized by Google

Regensburg, 22. März. Auf der gestrigen Schranne ist Waizen um 14 kr. im Preise gestiegen, Korn um 17 kr., Gerste um 1 kr. und Haber um 12 kr. gefallen. In Waizen und Haber war die Zufuhr sehr belangreich; ebenso aber auch in Kartoffeln, von denen gestern viele Wagenladungen zu Markt gebracht worden sind.

Wien, 23. Mai, 9 Uhr 28 Min. Vormittags. Sie dürfen die baldige Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie als ziemlich sicher annehmen. Der König von Preußen ist heute 6 Uhr Morgens, der König der Belgier heute um Mitternacht abgereist. (T. D. d. A. Z.)

Salzungen, 19. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, welche seit einigen Tagen hier Sitzungen hält, hat heute in Bezug auf den Realunterricht einen Beschluß gefaßt worin sie ihre Ueberzeugung ausspricht: „1) daß sie unter Berücksichtigung der wachsenden Bedeutung der Realien den Unterricht in denselben in den Volksschulen für durchaus nothwendig und also für vollkommen berechtigt anerkennt; 2) sie erklärt daher, daß keine Volksschule ihrem Zweck genügend entspricht, wenn sie nicht den Unterricht in den Naturwissenschaften, in der Geographie und in der Geschichte in ihren Lehrplan aufgenommen hat; 3) sie erkennt die Schwierigkeiten an, welche an manchen Orten der genügenden Berücksichtigung der Realien im Wege stehen, aber sie hält es für die unumgängliche Pflicht aller welche auf die Gestaltung des Schulwesens einzuwirken haben, diese Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen; 4) sie erklärt es daher namentlich für die Pflicht der Lehrer sich die wissenschaftliche und technische Bildung anzueignen, welche zur zweckmäßigen Ertheilung des Realunterrichts durchaus nothwendig sind."

Kiel, 18. Mai. Die Vorbereitungen zur Vorschiebung der dänischen Zollinie bis zur Elbe sind schon so weit gediehen, daß die neuen Mauthreglements in der Kobner'schen Druckerei zu Altona unter der Presse sind und für die zahlreich vorrückenden Mauthoffizianten in genannter Stadt Wohnungen gesucht werden. Der Termin ist auf den 1. Juli d. Js. festgesetzt. — Das „Flensburger Intelligenzblatt" ist blos deßwegen unterdrückt worden, weil es von einem Deutschgesinnten in deutscher Sprache redigirt ward.

Hamburg, 19. Mai. Wir hören, daß die unlängst im Hause des Herrn Dr. Abendroth stattgefundene, selbst von gekrönten und fürstlichen Personen unterstützte Ausstellung zum Besten vertriebener Schleswig-Holsteiner, ein Geldresultat von mehr als 40,000 Mark gebracht hat; 60,000 Loose à 8 Schill. wurden verkauft und stammt die übrige Einnahme aus dem Entree.

Italien.

Rom, 9. Mai. Ein neuer unangenehmer Zusammenstoß der geistlichen Autorität mit dem französischen General-Commando gibt viel zu sprechen. Eine auf Besuch hergekommene, erst seit drei Monaten verheirathete jüngere Schwester des General-Intendanten der Occupations-Truppen wurde letzte Woche von einer um diese Jahreszeit hier nicht seltenen Febbre putrida befallen, einem Fieber das meistens den Tod zur Folge hat. Die Dame wohnte bei ihrem Bruder im Palazzo Spina, der Kirche Angelo Custode gerade gegenüber, in welcher während des Monats Mai jeden Tag herkömmlich verschiedene geistliche Uebungen abgehalten werden,

---

seine Art. Seit langem dem Trunk, dem Kegelspiel, den Mädeln und dem Wildpretschießen nachlaufend, hatte er's seit kurzem ärger als je getrieben. Der Waldmeister hatte ihm nämlich die Oberleitner-Theres vor der Nase weggeheirathet. Das konnte ihm Xaver nicht vergeben; die Theres war sauber, vermöglich und verständig. Der Waldmeister war streng in seinem Dienst und wollte dem Xaver das Wildern nicht mehr angehen lassen. Daher eine arge Feindschaft von Xaver's Seite. An jenem Abend lief ich also auf dem kürzesten Weg zum Felsenkeller, nach dem Vater zu fragen. Dort kegelten noch Einige, die mir sagten, der Rentmeister sei lustig und gute Dinge in der Abenddämmerung fortgegangen; wahrscheinlich auf dem Fußweg am Wildbach, um den Salzer-Philipp noch einzuholen, der zehn Minuten früher abgegangen. Der Waldmeister hatte sich vorher im Forst umgesehen und trug seine Büchsbüchse. — Ich schlug ebenfalls den Fußweg ein, und kam ohne auf irgendwas zu stoßen, nach Hause. Da erfuhr ich, der Vater sei daheim, habe sich jedoch ohne zu Nacht zu essen, ziemlich unwohl schlafen gelegt. Ich speiste an seiner Statt und legte mich, ohne an Uebles zu denken; schlief bis an den lichten Morgen, und im Begriff, in das Stift zur Vorlesung zu gehen, begegnete ich dem Vater. Er sah übernächtig und bleich aus, seine Augen waren verquollen; er sagte mir, er habe ein Brechmittel genommen, das ihn erleichtert. Darauf bat er mich, bei ihm zu bleiben, und das Geld ihm zählen zu helfen, das er in's Stift abzuführen habe. — Dies fiel mir auf: es war sonst das Geschäft meines Bruders. Natürlich aber folgte ich in die Kanzlei, wo wir zu unserm größten Schrecken, nachdem die Kasse geöffnet, nichts in derselben fanden, als einen Zettel, worauf mit Bleistift geschrieben: „B'hüt Euch Gott; mich seht Ihr nimmer wieder! Xaver." — Mein armer Vater fiel um; es hatte ihn der Schlag gerührt. Ich unterstützte den Vater. Mit schwerer Zunge lallte er noch: der Xaver hat den Waldmeister mit seinem eigenen Stutzen erschossen. Sag's nicht weiter ... ich kam dazu ... konnt's aber nicht hindern ..! Was er noch sagte war unverständlich. Bald schwieg er für immer, bald war er todt. Den Waldmeister fand man jedoch am selbigen Morgen, ziemlich weit ab vom Fußwege unter einem Haufen Reisig. Man untersuchte, arretirte .... ich schwieg, dem väterlichen Befehl gehorsam. Nun aber jetzo alles heraus ist, fühle ich mich gar sehr erleichtert, und will mich gern für mein langes Stillschweigen strafen lassen. — So wie ich's gesagt, wird's auch im Brief stehen." —

Der Hofrichter erbrach das Schreiben; es stimmte in allem mit der Aussage Gualberts überein. Mit verlegenem Achselzucken schaute der Richter den Herrn Baumgärtner an. Dieser flüsterte ihm in die Ohren: „Sie haben sich übereilt. Geben Sie den Unschuldigen frei. Sie handeln ungesetzlich; ... zudem — hätte er den Mord begangen, würde ihn die Verjährung frei sprechen. — Machen Sie ein Ende!"

Mit einem leisen Seufzer antwortete der Hofrichter laut: „In Gottes Namen. Herr Eichelhuber, Sie können gehen, wohin Sie wollen. Demungeachtet wird's noch eine Verhandlung wegen der Erbschaft aus Siebenbürgen absetzen. Ihre Verwandten wollen Sie entmündigen, wenn Sie auf Ihrem Kopfe beharren. Bedenken Sie das wohl!" — „Ich nehme nichts vom Erbe eines Mörders;" behauptete Gualbert steif und fest. — Der Hofrichter, in sein Kabinet tretend, sprach zum Advokaten: „Sagen Sie zu dem Mann das letzte Wort als Jurist, und, folgt er nicht der Vernunft, so mag geschehen, was wir für recht halten."

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

wozu anhaltendes Glockengeläute einladet. Da das leidende Nerven-System der Kranken dadurch noch leidender wurde, so ließ der Intendant den Geistlichen der Kirche Angelo Custode den weiteren Gebrauch der Glocken, selbst das Läuten zur Messe, untersagen; würden sie nicht Folge leisten, so sollte ein Piquet Soldaten das gewirbte Erz sofort aus der Spitze des Thurmes heben. Die Geistlichkeit der Kirche berichtete den Vorfall dem Cardinal-Generalvicar, und dieser dem heiligen Vater. Sie erhielten den Bescheid, sich des Friedens halber zu fügen. Zugleich aber ward dem General Allouveau de Montreal bemerkt, daß Interdicte des Glockengeläutes nach den currenten Rechtsbegeiffen bekanntlich nur von der geistlichen Curie ausgehen könnten, wobei man sich weitere Uebergriffe der Art ernstlich verbat.

Schweiz.

Bern, 20. Mai. Der österreichische Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Graf Karnitzky ist abberufen worden. Man glaubt, daß Oesterreich durch dieses Abbrechen jeden diplomatischen Verkehrs mit der Schweiz, zu erkennen geben will, daß es von seinen Forderungen nicht zurücktreten werde. Der Bundesrath wird unter so schwierigen Verhältnissen wohl zur Einberufung der Bundesversammlung schreiten müssen. Der Umstand, daß in Vorarlberg mehr österreichische Truppen zusammengezogen werden, vermehrt die Besorgniß und wenn man auch noch nicht an den Ausbruch eines Krieges glauben kann, so wäre doch schon eine noch ausgedehntere Sperre für die Schweiz von unberechenbarem Nachtheil.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Man spricht von nichts Anderem, als von der Entdeckung eines weitverzweigten legitimistischen Complottes, in Folge welcher in den zwei letzten Nächten 32 Personen verhaftet und nach dem Zellengefängniß von Mazas abgeführt wurden, wo man sie in der vollkommensten Abgeschlossenheit hält. Unter den Verhafteten befindet sich ein Artilleriecapitän von Vincennes, Namens Duplessis, ein ehemaliger Obrist Namens Delarue, der Papierhändler Jeanne aus der Passage Choiseul, ein ehemaliger Unterlieutenant der Garden Karls X. Diese Namen sind mir jetzt bekannt geworden. Man spricht auch von einem Arzte, welcher jedoch gleich nach seiner Verhaftung wieder in Freiheit gesetzt wurde. Man hat bei den Verhafteten, welche fast alle einem seiner Zeit von der „Gacette de France“ gebildeten Lesevereine (Cercle Duphot) angehören, so unglaublich es klingt, eine Ministerliste für den Fall der Wiedereinsetzung Chambord's, eine Menge Diplome für hohe Aemter gefunden, welche Henry V. gezeichnet und mit dem Siegel des Königs versehen sind. Eine andere Liste enthält die Namen des zukünftigen Generalstabs, und man bemächtigte sich auch einer Kasse, in der man viele Anweisungen und Fonds fand. Dieß sind die Details, die mir aus guter Quelle zukommen, und ich kann noch hinzufügen, daß die Regierung entschlossen ist, ein Exempel zu statuiren. Acht der Verhafteten, worunter sich auch der Papierhändler Jeanne befindet, sollen unverzüglich nach Cayenne deportirt werden. Man weiß, daß es hierzu nur einer Verordnung des Polizeiministers bedarf, wenn die Beschuldigung geheimer Gesellschaft vorliegt.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Paris vom 18. Mai geschrieben: Ueber die Krönung des Kaisers werden mit Rom immer noch Unterhandlungen gepflogen. Es heißt, der Papst habe sich definitiv geweigert, nach Paris zu kommen; dagegen habe er zugleich dem hiesigen Hofe den Vorschlag gemacht, einen Legaten zu ernennen, um die Krönung des Kaisers im Namen des Papstes zu vollziehen. Der Erzbischof von Rheims solle mit dieser Würde bekleidet werden. Falls Louis Napoleon nicht darauf eingehen will, ist der Papst sehr gern bereit, den Kaiser in Rom zu krönen, wenn er sich dorthin bemühen will. Man glaubt nicht, daß Louis Napoleon Letzteres annehmen werde, da er auf eine Krönung in Paris hält.

Amerika.

Dem „Württemb. Staats-Anzeiger“ wird folgendes Eisenbahn-Unglück aus Philadephia vom 27. April gemeldet: „Der Expreßzug, welcher vorgestern Abend von Chicago auf der Central-Eisenbahn abging, stieß auf einer Stelle, wo sich die Bahnen kreuzen, auf einen Emigrantenzug. Letzterer ward in Stücke zerschmettert und die Straßen mit Todten und Sterbenden besät. Die Passagiere des Expreßzuges kamen ohne erhebliche Verletzungen davon, während die armen Einwanderer 20 Todte und gegen 60 schwer Verwundete hatten, von denen wohl die Hälfte das Leben wird lassen müssen.“

Niederbayerisches.

Straubing. Am 20. ds. Abends trafen Se. Excellenz der Herr Regierungs-Präsident von Benning hier ein, nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zur Post, wo derselbe Tages darauf die Aufwaeenng der k. Beamten, des Magistrats und der Geistlichkeit entgegen nahm, und nach eingenommenen Mittagsmahle die Reise nach Mallersdorf fortsetzte. — Der in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilte Raubmörder **Fechter** soll am Samstag den 28. hingerichtet werden.

△ Landshut, 23. Mai. Die heute Vormittag in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes, unter dem Vorsitz des Herrn Rath Hillner stattgefundene Verhandlung hatte ein Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande, dessen sich der Bauernsohn Jakob Neuhauser von Tealch dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er am Nachmittag des 8. Juli 1849 im Kopp'schen Bräuhause zu Mainburg in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit noch zwei andern Burschen den Bauerssohn Bartlmä Hagl mittelst eines Steckens mehrere Schläge auf den Kopf versetzte in Folge derselben Hagl 14 Tage arbeitsunfähig war. Dieser That wegen wurde gegen Neuhauser schon unterm 11. April in öffentlicher Sitzung Verhandlung gepflogen, jedoch konnte damals gegen denselben wegen ungenügender Aufklärung der Sache ein Schuldausspruch nicht erlassen werden, daher auf Antrag der Staatsbehörde mehrere Zeugen in die heutige Sitzung zur näheren Constatirung der Thatsachen geladen wurden. (Siehe Nr. 102 d. Bl.) B. Hagel behauptet heute, nicht Neuhauser sondern Peter Hagel habe ihn geschlagen. Die Staatsbehörde glaubt indeß durch das Ergebniß der heutigen Verhandlung die Schuld des Angeklagten erwiesen und beantragt denselben zu 11 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Von Seite des Vertheidigers, Hrn. Rechtsconcipient Wimmer, wurde primär Antrag auf Freisprechung wegen Verjährung oder wegen Mangels erheblicher Verdachtsgründe gestellt, eventuell den Neuhauser zu 15 Tagen, subeventuell zu 3 Monat doppelt geschärftem Gefängniß zu verurtheilen, und in dem einen oder andern Falle 3 Wochen wegen unverschuldeter Untersuchungshaft abzuziehen. Das Urtheil wird Montag den 30 Mai Nachmittags 3 Uhr publicirt werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Zum Andenken an den im achtzehnten Lebensjahre verschiedenen Veterinär-Eleven „Otto Schmukermair.“ *)

Tod! vom Geliebten gib uns Kunde, wo er nun weilet?
O es birgt nur der Sarg seine Gebeine, sein Geist
Hebt sich zum Himmel geschwungen, hinauf zu dem Chore der Engel,
Wo kein Leiden ihn drückt, himmlische Freude nur herrscht.
Euer Otto lebt da d'roben im Himmelsgezelte
Ueber dem Sternenmeer. Ihm ist die Wonne gegönnt,
Seinen Schöpfer zu schau'n im Lilienkleide der Unschuld;
Otto war durch den Tod früher zum Engel erkies't.
Ah! sein sittlicher Wandel, sein Fleiß und sein Streben nach Bildung,
Seiner Aeltern Lust, Hoffnung und Stütze zu sein,
Trugen ihn eilenden Flugs in Elisiums heilige Räume,
Die der gütige Gott Jedem der Guten bestimmt.
Nun denn, Otto! dich preisen wir ob deines Todes,
Tragend den sehnlichsten Wunsch, baldigst vereint dir zu sein!

Landshut, den 25. Mai 1853.

*) Mittwoch, den 25. Mai, um 8 Uhr ist der Gottesdienst bei St. Jodok, darnach das Leichenbegängniß.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

ein Vergehen der Körperverletzung, angeschuldigt Matthäus Hausner, Lehrer von Elsendorf.

Nachmittags 2 Uhr,

ein Vergehen des Diebstahls, angeschuldigt Johann Tauber, Taglöhnerssohn von Kelheim.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Zimmer-Vermiethung.

In der Rosengasse Nr. 340 sind meublirte freundliche Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen und ist das Nähere daselbst zu erfragen. (3c)

Anzeige.

In der Königsfeldergasse Haus-Nr. 512 werden im Erdgeschosse 2 oder über zwei Stiegen 1 heizbares Zimmer vermiethet und können diese Wohnungen sogleich bezogen werden. *

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Getraut:

Den 17. Mai. Joseph Obermaier, angeh. Beisitzer von hier, mit Anna Maria Troglauer von Altenzarkstein, Ldg. Neustadt a. d. Waldnab. Den 17. Michael Eppele, bgl. Oebsller- und Hausbesitzer mit Jungfrau Regina Lecker, Schuhmachers-Tochter von Köpting.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 25. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelsenhauser.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum so wie allen werthen Geschäftsfreunden hiemit zur Anzeige, daß er sein Geschäft an Herrn **Joseph Wachinger** käuflich überlassen habe. Er verbindet hiemit die innigste Danksagung für das ihm bisher bewiesene Zutrauen und bittet dasselbe gütigst auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Daniel Schulze.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das

Geschmeidmacher-Geschäft

(vormals Daniel Schulze)

übernommen hat. Zugleich empfiehlt er sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung zu zahlreichem Zuspruch und gefälliger Abnahme.

Landshut, den 17. Mai 1853.

Joseph Wachinger,
Geschmeidmacher-Meister, Grasgasse Nr. 329 in Landshut.

(3c)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

...bibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 26. Mai 1853. № 142. Fronleichnamsfest.

Des heil. Fronleichnamsfestes wegen wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Deutschland.

Von preußischer Seite wird, wie dem „Nürnb. Kore." aus Berlin berichtet wird, auf der bevorstehenden General-Zollkonferenz die Veranstaltung einer Industrie-Ausstellung des ganzen Zollvereins in München für das nächste Jahr in Anregung gebracht werden. Nach den früheren Bestimmungen sollte alle vier Jahre eine solche Ausstellung sein und mußte sie daher, da die erste im Jahr 1844 zu Berlin stattgefunden hatte, schon im Jahr 1848 in München stattfinden. Die Bewegungen jenes und des folgenden Jahres veranlaßten indessen einen Aufschub der Ausstellung. Späterhin drängten die politischen Differenzen des Jahres 1850 und im folgenden Jahre die Ungewißheit in Betreff der Erneuerung des Zollvereins jene Absicht in den Hintergrund. Die nächste Ausstellung wird besonders darum eine glänzende sein, weil an ihr sich auch die Industrie des jetzigen Steuervereins und diejenige Oesterreichs betheiligen wird.

+ München, 24. Mai. (Korresp.) Heute wurde das Erkenntniß in der Schöttel'schen Verhandlung verkündet: die Katharina Wiest, wurde freigesprochen, Margaretha Büller erhielt 3½ Jahre Arbeitshaus, wovon 10 Monate unverschuldete Haft abgehen, die Ehefrau Dommel 5 Jahre Arbeitshaus, ihr Mann 3½ Jahre Arbeitshaus, Schöttel 1½ Jahr Festungsstrafe nebst dem Verlust der Advokatur. — Die über das Conservatorium der Musik verhängte Administrativ-Untersuchung wird sehr eifrig betrieben: Lehrer und Schüler werden vernommen und ist vorläufig die Thätigkeit des Institutes eingestellt. Ferner sind alle Lizenzen zum Musikunterrichte, welche seither auf Grund von Gutachten, die das Conservatorium abgab, verliehen wurden, sistirt worden und haben sich deren Inhaber einer neuen Prüfung unterwerfen müssen. — Eine längere Rezension in der Allgemeinen Zeitung über Devrient macht hier viel von sich reden, und heute zieht auch Einer in den Neuesten Nachrichten dagegen zu Feld, wobei er auf Carrière als den Recensenten der Allgemeinen anspielt; man hat jedoch gerechten Grund zu vermuthen, daß dieser Gelehrte hiebei gar nicht betheiligt ist, vielmehr ein gewisser Speidel aus Ulm diese und schon frühere äußerst bombastische Conzertrezensionen geschrieben hat.

Der Minister des Handels ꝛc. hat verfügt, daß die Anzahl der jährlich an Postillone zu verabreichenden Ehren-Peitschen und Ehren-Trompeten nach der Gesammtzahl der Postillone eines jeden Ober-Post-Direktions-Bezirkes nach dem Verhältnisse bemessen werde, daß auf je einhundert Postillone jährlich zwei Ehrenpeitschen und eine Ehrentrompete zur Vertheilung gelangen.

Am 14. d. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts entstand in der Schlafkammer und zugleich in der Scheune des Häuslers Peter Sailer zu Saulgrub Feuer, welches jedoch zeitig genug entdeckt wurde, um dessen weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Mit diesem Vorfalle ist jedoch ein gräßlicher Mord in Verbindung. Die zum Löschen herbeigeeilten Nachbarn trafen nämlich den Hauseigenthümer Peter Sailer, einen 60jährigen Mann, erschlagen in der Hausflur, neben ihm ein mit Blut befleckters Beil, und seine 22 Jahre alte Tochter Maria an einem Wagenrad in der Tenne erhängt. Nach den gepflogenen Erhebungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die erwähnte Tochter, welche seit längerer Zeit wegen eines Liebes-Verhältnisses, das der Vater nicht dulden wollte, mit diesem in Zwist lebte, den Mord an demselben Tage vollbrachte, an welchem ihr frührerer Liebhaber in Heirathsangelegenheiten mit einer andern Weibsperson bei Amt war, und dann sich selbst den Tod gab, nachdem sie vorerst die Spuren des gräßlichsten Vatermordes durch Brandstiftung zu vertilgen gesucht hatte.

Wien, 24. Mai, Vormittags 9½ Uhr. Gerüchten zufolge hätte ein Ministerwechsel in Konstantinopel (11. Mai) stattgefunden. (Ein zweiter, oder ist dies nur eine Version der vorgestern mitgetheilten Nachricht?) Man nennt unter den neuen Ministern antirussische Namen, so Reschid Pascha als Großwessier. Die Bestätigung ist abzuwarten. (A. Z.)

Wien, 20. Mai. Die heute zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen stattgehabte große Truppenschau bot sowohl hinsichtlich der bedeutenden Truppenzahl (es waren über 30,000 Mann ausgerückt) als des durch die Anwesenheit so vieler hoher Gäste dabei entfalteten Glanzes eines der imposantesten Schauspiele dieser Art dar.

Die Prateefahrt war unstreitig in dieser Saison bei weitem die glänzendste. Schon bald nach 5 Uhr war die ungeheure Strecke vom Stephansplatze, die ganze Jägerzeile entlang, bis zum Rondeau mit unabsehbaren Wagen und Fußgängern bedeckt, welche sich gegen 6 Uhr zu immer größeren Massen verdichteten. Um ¼ auf 7 erschienen die Hofequipagen am Eingang des Praterstern, und wurden von dem dort versammelten Publikum an beiden Seiten des Fahrwegs mit rauschenden Akklamationen empfangen. — Die beiden Monarchen Franz Joseph und Friedrich Wilhelm fuhren in einem offenen zweispännigen Wagen; der König von Preußen in österreichischer Husaren-Uniform; während der König der Belgier, ebenfalls in österreichischer Uniform, sich in einer Equipage an der Seite Sr. kaiserl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Franz Karl befand. Außer den in Wien befindlichen Herren Erzherzogen, den königl. Prinzen von Preußen, dem Herzog von Brabant, dem Herzog von Koburg-Kohary nebst seiner Gemahlin, der Tochter Ludwig Philipps, welche sich sämmtlich dem Zuge der Majestäten anschlossen, wurden noch zahlreiche Repräsentanten der Gesandschaften, des Adels, und die hervorragendsten Spitzen des Heeres und der Staatsbehörden bemerkt. Später erschien auch

Digitized by Google

die durchlauchtigste Mutter des Kaisers in offenem Phaeton a la Daumond, mit 4 prachtvollen Pferden. Ungeachtet des Werktages waren doch die Fußgänger- und Reiter-Alleen bis zu den äußersten Säumen mit zahllosen Gruppen besäet. — Bei den Frauentoiletten fehlten natürlich wegen der fortdauernd kühlen Temperatur noch immer die gazeartigen Frühlingsstoffe, und seidene Mantillen herrschten beinahe allgemein vor. Rosa und lichtblau sind heuer besonders beliebt, nur die weißen Blüthen werden an den Damenkleidern wie auf den Baumzweigen, diesmal erst später zum Durchbruche kommen.

Schweiz.

Bern, 22. Mai. Der österreichische Gesandte, Graf v. Karnicki, ist definitiv zurückberufen, der diplomatische Verkehr abgebrochen. (A. N. d. Schw. Merk.)

Niederlande.

Eine telegr. Dep. der „Indep. Belge" aus dem Haag vom 20. Mai meldet: „Man kennt in diesem Augenblick das Schlußergebniß von 41 Wahlen. Unter diesen gehören 22 der protestantisch-absolutistischen Partei, 19 den gemäßigten Protestanten und Katholiken an, deren Verbindung die liberal-konstitutionelle Partei bildet. 15 Wahlen sind noch unbekannt."

Frankreich.

Dem Kaiser Napoleon werden der Fürsten in Wien um den König von Belgien fast zu viele. Er weiß, daß es dem Schutze Belgiens gegen Frankreich gilt. Gern wäre er auch in Gesellschaft von mächtigen Bundesgenossen, er sieht sich um, und sieht sich allein.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Sechster Fall,

verhandelt am 23. Mai.

Präsident: der k. Appell-Rath Steinhäußer.

Richter: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Sedlmayr und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Stwiber, Vogt, Cucumus.

Geschworne: Höller, Hiergeist, Lätl, Geiger, Zierer, Diem, Popp, Königsbauer, Schecks, Pittinger, Müller.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht Hohenadl.

Vertheidiger: der k. Adv. Dr. Hölzl.

Georg Wilhelm, 29 J. alt, verehl. Söldner von Niedergebraching, k. Landgericht Kelheim, ist angeklagt:

> des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zorns, am 17. Okt. 1852 an dem Bauern Math. Schiller v. Niedergebraching, wobei der Tod des Letztern als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte in realer Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung des Franz Schiller, Sohn des Getödteten.

Die öffentliche Verhandlung lieferte nachstehendes Ergebniß:

Am Sonntag, den 17. Okt. 1852, Abends gegen 8 Uhr, kam der ledige Bauerssohn Joseph Wilhelm v. Niedergebraching in das dortige Wirthshaus, schon durch Biergenuß etwas aufgeregt.

Er benahm sich dort excessiv und als die Wirthin Kath. Petzl nach 10 Uhr die Abgabe von Bier verweigerte, verübte er sogar an ihr und ihrem Ehemanne Körperverletzungen.

Als er nachhin auf die Straße kam, fing er ohne alle Veranlassung auch Streit mit dem Bauerssohne Math. Schiller an, welcher damals die Nachtwache hielt und auch den Nachtwächter-Stock bei sich führte. Joseph Wilhelm packte den Math. Schiller, warf ihn zu Boden, und obwohl sich dieser Anfangs ganz ruhig verhielt, stieß er ihn doch abermals zurück.

In Folge des hiedurch entstandenen Lärms kam der Bauer Math. Schiller sen. im Hemde und unbewaffnet herbei, ebenso auch der Bauerssohn Franz Schiller ohne Waffen.

Anderer Seits fand sich der Bauer Andreas Wilhelm Vater des Jos. Wilhelm mit einem langen dicken Stecken auf dem Platze ein, ebenso sein Sohn gleichen Namens und zuletzt kam auch noch der bereits ansässige Sohn desselben, der Söldner Georg Wilhelm im Hemde und mit einer Mistgabel versehen herzu."

Auch die Bäuerin Magdalena Schiller und deren Töchter waren zum Geräusche herbeigeeilt.

Der Bauer Andreä Wilhelm rief sogleich bei seiner Annäherung „schlagts zu! hauts zu!" und bei den nun verübten gegenseitigen Thätlichkeiten geiff der Söldner Georg Wilhelm den Bauerssohn Franz Schiller an, schlug diesen mit der Mißgabel auf die linke Achsel, und stach ihn damit auch am linken Arme.

Zugleich erhielt Franz Schiller von anderer Seite einen Schlag auf die linke Hand, worauf er die Flucht ergeiff.

Während nun der Bauer Andreä Wilhelm und dessen Söhne Andrä und Joseph auf den Bauern Math. Schiller einschlugen, stellte sich Georg Wilhelm mit seiner Mißgabel dem erstern zur Seite und bald darauf sank Math. Schiller plötzlich um und starb sofort.

Noch in der Nacht des Vorfalles fand der Gendarm Franz Huber an der Schupfenwand des Georg Wilhelm eine Mißgabel, an welcher der mittlere Zacken krumm zur Seite gebogen und der äußere linke Zacken blutig war.

Dieselbe wurde auch von Georg Wilhelm selbst als diejenige anerkannt, welche er bei fragl. Vorfalle führte.

Georg Wilhelm, dieser That beschuldige, erzählt den Vorfall, wie folgt:

Er sei auf entstandenen Lärm im Hemde aus dem Hause geeilt, ohne zu wissen, was es gebe, habe die nächste beste Waffe, als welche sich ihm die Mistgabel darbot, ergriffen und sei vor das Haus dem Lärme zugeeilt.

Dort habe ihn der alte Schiller sogleich angegriffen, wiewohl er vorher warnend erklärt habe, jeder, welcher ihm auf den Leib gehe, sei unglücklich, und die Mistgabel vorgehalten habe.

Dessenungeachtet habe der alte Schiller vorne die Mistgabel beim Zacken gefaßt, indeß er, Wilhelm, die Gabel vorne am Stiele festhielt.

Sie hätten nun gegen einander mit der Gabel heftig hin- und hergerissen, indem jeder sie dem andern entreißen wollte, hiebei müsse Schiller durch zu starkes Anreißen die Gabel zu heftig an sich gezogen haben, so daß ihm ein Zacken tief in den Leib gefahren sei, denn auf einmal habe Schiller die Gabel losgelassen und sei mit den Worten „Jesus Maria!" zu Boden gestürzt.

Er habe aber gar nicht glauben können, daß es jenem so weit fehle, denn er habe gemeint, dieser habe sich die Gabel bloß etwas wenig in die Brust gestossen.

Dieser Angabe des Angeklagten steht entgegen, daß Georg Wilhelm selbst, was er freilich in Abrede stellt, zu dem Gendarm Karl Neuhardt bei seiner Arretirung sagte, „er habe halt auf den

Digitized by Google

Schiller mit der Mistgabel hingestochen, ohne daß er wußte oder abzielte, wohin," sowie daß er zu dem Gendarm Huber weinend damals äußerte: „wenn er, Schiller, erschlagen worden ist, dann war ich es nicht, ist er aber erstochen, dann bin ich es gewesen."

Auch der Zeuge Mathias Schiller jun. behauptet deutlich gesehen zu haben, wie Georg Wilhelm mit der Mistgabel auf die linke Seite der Brust hinstach.

Auch der Gerichtsarzt erklärt es geradezu für unmöglich, daß diese Wunde in der von jenem behaupteten Art und Weise entstehen konnte.

Die Wunde war bis in das Herz eingedrungen und hatte unmittelbar und nothwendig den Tod zur Folge.

Die an dem Franz Schiller mit der Mistgabel verübten Körperverletzungen bewirkten nur eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit.

Georg Wilhelm stellt diese Verletzung ganz in Abrede.

Auf diese Erhebungen begründete die kön. Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung sich bemühte, die That ihres Clienten lediglich als grobe Fahrlässigkeit darzustellen, eventuell wurde die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs bestritten, und deßhalb vorzüglich auf die Dunkelheit der Nacht, das stattgehabte Geräuse, das Hin- und Herreißen der Mistgabel hingewiesen.

Die Geschwornen beantworteten jedoch alle der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja, so daß der Angeklagte des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in der Hitze des Zorns, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, für schuldig erklärt wurde.

Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes 6jährige Arbeitshausstrafe, die Vertheidigung aber hielt eine 4jährige für hinreichend, worauf der Schwurgerichtshof denselben auch in eine 6jährige Arbeitshausstrafe verurtheilte.

Niederbayerisches.

Σ Kelheim, 23. Mai 1853. (Eingesandt.) Gleich einer, mit unnennbarer Sehnsucht dem Geliebten entgegenharrenden Braut, hatte die Stadt Kelheim sich gestern in Festkleidung gehüllt; denn es galt den Empfang des allgeliebten Königs Ludwig I. Majestät, der durch seine großartigen Schöpfungen in Kelheim den Wohlstand dieses Städtchens auf eine höchst erfreuliche Weise fördert, und hebt. — Schon Morgens schmückten sich die Häuser der Hauptstrassen mit Guirlanden, Teppichen und Blumen, und aus den Fenstern, von Giebeln und Thürmen flogten die Fahnen in die frische Morgenluft. — An dem jenseitigen Donaubrückenkopfe erhob sich eine in gothischer Form erbaute Ehrenpforte, die im obern Giebelfelde den mit der Krone gezierten Namen des erlauchten Monarchen, in den beiden Seitenfeldern zwei Figuren enthielt, von denen die eine die Abbildung der Walhalla, die andere den Prospekt des Befreiungsdenkmales am Michaelsberge zeigte.

Die Thore der Stadt waren gleichfalls festlich von innen und aussen mit Triumphbögen geschmückt, und jenseits der Kanalbrücke, wo die Strasse zum Großbau am Michaelsberge beginnt, stand eine weitere Ehrenpforte, welche in zwei allegorischen Figuren den Kanal und das Befreiungsdenkmal aufwies. — Mittags rückte das Landwehrbataillon mit Fahne und klingendem Spiele in größter Propretät aus, und bildete in der Donaustraße Spalier, während die Schuljugend mit den Lehrern an dem Allerhöchsten Absteigquartiere, dem deutschen Hof, in Festkleidung und mit Blumengewinden sich sammelte. Der kgl. Landrichter Schmid und der kgl. Rentbeamte v. Kirchbauer waren dem erlauchten Gaste bis Postsaal zum Empfange entgegengefahren, in Affekig harrten Seiner mehrere Vorreiter mit weiß und blauen Schärpen, und an der erstbezeichneten Ehrenpforte hatte sich eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten in Amtstracht aufgestellt. — Leider hatte die am Morgen günstig scheinende Witterung sich nach Mittag zum Regen gewendet, und in einzelnen aber heftigen Strichregen sich entleert. Doch dieß konnte das Feuer der innigsten Freude, die aus allen Mienen strahlte, nicht dämpfen, und als um 4¼ Uhr das erste Signal die Annäherung des Königs verkündete, war der jubelvollsten Aufregung kein Ende. Wenige Minuten vor 5 Uhr langten Se. Majestät an der ersten Ehrenpforte an, nahmen die Bewillkommungsrede des Bürgermeisters Haberl mit huldvollster Freundlichkeit entgegen, und fuhren sodann, gefolgt von der Deputation, über die gezierte Brücke der Stadt zu, empfangen am diesseitigen Ufer vom Jubelrufe der Bevölkerung und der in Massen herbeigeströmten Fremden aus der Umgebung Kelheims. Bei der Einfahrt durch das Donauthor in die Stadt waren Se. Majestät sichtbar überrascht durch das Großartige der festlichen Ausschmückung der Straßen, und geruhten dieß in den freundlichsten Ausdrücken dem neben dem Wagen gehenden Bürgermeister zum öftern kund zu geben.

Unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der mehrseitig aufgestellten Geschütze, Schritt vor Schritt geleitet von dem Jubelrufe der Menge, endlich im Absteigequartier angelangt, wo die Schuljugend mit Gesang und Blumenstreuen den Empfang gab, verfügten sich Se. Maj. in den festlich dekorirten Saal, und ließ sich die sämmtlichen Beamten, die magistratische und Gemeinde-Deputation, sowie die Geistlichkeit vorstellen, von welch Allen Jeder sich der persönlichen Ansprache des Monarchen zu erfreuen hatte. — Während dieser Vorstellung hatte sich auch das Landwehrbataillon in die Nähe des Locals bewegt, und die Majestät geruhten dasselbe im Vorbeimarsch zu inspiziren, die als Ehrenwache aufgestellte Schützen-Abtheilung in Gnaden zu entlassen und verfügten sich nach vollführter Umkleidung in Civil, gefolgt von Allerhöchstdero Flügeladjutanten und dem geheimen Rathe Klenze, zur Besichtigung des Baues nach dem Michaelsberge, wobei durchaus Niemandem der Zutritt zur Baustelle gestattet war. Gegen acht Uhr vom Baue rückkehrend nahmen Se. Majestät das Nachtmahl, geruhten einen von der Bürgerschaft veranstalteten Fackelzug von 150 Wachsflambeaux mit Musik und Sängerchor Allergnädigst zu gestatten, unterhielten sich während der Produktion mit der magistratischen Deputation auf das Herablassendste, und begaben sich gegen zehn Uhr zur Ruhe, nachdem Allerhöchst Sie dem Bürgermeister mehrfach zur Pflicht auferlegt hatten, seinen lieben Kelheimern für die bereitete freudige Ueberraschung den herzlichsten Dank bekannt zu geben.

Tiefste Ruhe, auch nicht durch die geringste Störung unterbrochen, senkte sich auf die Stadt, welche seit Jahrhunderten wieder zum Erstenmale das beneidenswerthe Glück genoß, die geheiligte Person des Monarchen in ihren Mauern übernachten zu sehen. —

Als aber die fünfte Stunde des heutigen Morgens schlug, durchzog die Landwehrmusik die Strassen, tönte der Donner des Geschützes auf's Neue von den Höhen; denn leider war die Abreise Sr. Majestät schon auf sieben Uhr festgesetzt. — Mit jugendlicher Frische und Rüstigkeit hatte Se. Majestät bereits nach 4 Uhr das

Digitized by Google

Lager verlassen, und arbeiteten in Ihrem Apartement, während sich der Vorsaal mit den gestern zur Vorstellung gezogenen Personen füllte. Bald nach 7 Uhr traten Allerhöchstdieselbe in den Kreis der Versammelten, geruhten sich wieder einzeln mit jedem Anwesenden zu besprechen, sowie eine Dankadresse der Bürgerschaft huldvollst anzunehmen, und bestiegen unter den Ausdrücken Allerhöchst Ihrer vollsten Zufriedenheit und der Versicherung genossener recht vergnügter Stunden, begrüßt von dem laut jubelnden Volke gegen 8 Uhr den Reisewagen, der Se. Majestät durch die Straßen der Stadt, in welcher die Landwehr paradirte, an die Donaubrücke brachte. Die Majestät verließ hier den Wagen, und verfügte sich, mit den gefolgten Personen lebhaft verkehrend, und die schöne Gegend, die herrliche Lage Allerhöchst Ihres Baues belebend, zu Fuß über die Brücke und eine große Strecke der Straße entlang bis zur Donaumühle, von wo der rasch dahin rollende Wagen den Höchstverehrten leider zu schnell unsern Blicken entrückte.

Das allseitige Streben der Bürgerschaft, den Aufenthalt des Monarchen möglichst festlich zu feiern, die Bereitwilligkeit sämmtlicher Einwohner, ihr Scherflein nach Kräften zum Gelingen des ganzen Arrangements beizutragen, hat den Beweis geliefert, wie richtig, wie tief allerwärts die unendlichen Segnungen der Königlichen Schöpfungen gefühlt und erkannt werden, und wie begeistert jeder Kelheimer einstimmt, wenn es den Ruf gilt:

„Es lebe Seine Majestät König Ludwig I. von Bayern!"

△ Landshut, 24. Mai. Der gestern Nachmittags stattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Raths Gareis lag ein Vergehen des Jagdfrevels zu Grunde, dessen die Bauerssöhne Simon und Georg Hofstetter von Hufnagelberg — letzterer noch überdieß wegen eines polizeilich strafbaren Jagdfrevels im Jahre 1850 — angeklagt wurden, weil sie am 27. Dezember 1851 von den Bauern Grammel Mitterlechner und Braun auf einem, dem ersteren gehörigen, Jagdrevier mit geladenem Gewehr und einem Hund betroffen wurden. Sie stellen entschieden in Abrede, jenes Revier betreten zu haben, und Georg will sogar am kritischen Tage nicht vom Hause weggekommen sein, da er krank gewesen sei; die Zeugenaussagen lauten jedoch eben so entschieden gegen sie, mit Ausnahme zweier Entlastungs-Zeugen, welche einen Alibi-Beweis, — besonders in Beziehung für letzteren (Georg Hofstetter) — zu liefern suchen. Antrag der Staatsbehörde: für Simon 2 Monate 4 Tage Gefängniß und für Georg 2 Monat 8 Tage, eventuell 12 Tage (wenn er vom Vergehen freigesprochen wird). — Der Vertheidiger, Hr. Rechtsconcipient Schlögl beantragte Freisprechung für beide Angeklagte. Simon und Georg Hofstetter wurden beide von der Anschuldigung, ein Vergehen des Jagdfrevels begangen zu haben, freigesprochen, dagegen wegen eines polizeilich-strafbaren Rehs zu 12 und 14 Tagen Arrest verurtheilt.

△ Landshut, 20. Mai. Gestern Abend ¼5 Uhr verschied in Rottenburg der hochwürd. Herrn Dechant und Pfarrer Joseph Rubenbauer daselbst, nach längerem Leiden im 53sten Lebensjahre. Seine Pfarrkinder verlieren an ihm einen würdigen Seelsorger und die Kleinkinderbewahranstalt zu Frauenbrünndl bei Hohenthann, der er die eifrigste Sorgfalt zuwandte, — einen unermüdlichen Wohlthäter. —

Wer ist glücklich?

Nach dem Lateinischen von Johannes Sekundus.

Wohl hat der von Glück zu sagen,
Welchen keine Schulden plagen;
Glücklich ist man auch nicht minder,
Hat man weder Weib noch Kinder.

Doch hat man ein Weib genommen,
Und das Heirathgut bekommen,
Wird es desto besser sein,
Gräbt man seine Qualen ein. —

Geh', und sei mit dem zufrieden,
Was dir Epikur beschieden;
Vieles Forschen führt nicht weit,
Zeigt nur größ're Eitelkeit.

Der alte Klausner a. d. Ir.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Orte **Vilsbiburg** ist ein reales

Schuhmacherrecht

zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in **frankirten** Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

(3b) **Jos. Zettl,** Schuhmachermeister.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 26. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seifenhauser.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsgasten in der eigens erbauten Bude.

Verkaufs-Anzeige.

Von acht Tagwerk Wiesen ist das Gras zu verkaufen bei

Käthi Zugseis.

Empfehlung.

Um fernere Anfragen überflüssig zu machen, wird hiemit bekannt gegeben, daß auch **Uebergabs-, Heirathe-, Kaufs-, Tausch-** und andere Verträge, so wie Gesuche verschiedener Betreffe, aufgenommen werden im

Commissions- und Geschäfts-Bureau,

(2b) Bergstraße Nr. 147. I.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 27. Mai. Karolina, Tochter des kgl. Finanzrechnungs-Revisors Georg Kraus. Den 30. Elisabeth, Tochter des Tünchnergehilfen Georg Denkerl. Den 8. Mai. Leopold, Sohn des Krämers Leopold Piller. Den 15. Katharina, Tochter des b. Schleifermeisters Jos. Grasberger. Den 18. Karolina, Tochter des b. Metzgers Vitus Halmthaler.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die dreispaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 28. Mai 1853. № 143. Germanus.

Deutschland.

+ München, 26. Mai. (Korresp.) Begünstigt von schönem, warmen Wetter fand heute die Frohnleichnams-Prozession in der hergebrachten Weise statt, wobei Prinz Luitpold k. Höh. die Stelle des Königs hinter dem Sanktissimum einnahm, welches von dem Erzbischof Graf Reisach getragen wurde. Dem Prinzen Luitpold folgte Prinz Adalbert, dann Fürst Taxis, die Minister v. Kleinschrod, v. Aschenbrenner, v. Zwehl und Graf v. Reigersberg und so fort alle Beamten und Offiziere der verschiedenen Stellen und Behörden. Eine große Menge von Fremden beherbergte München seit gestern, und die Bahnzüge von gestern Nachmittag und Abend kamen jeder mit zwei Lokomotiven und Abends 9½ Uhr mußte noch ein enormer Zug mit leeren Wägen zurück bis Augsburg. Ein großer Theil der Fremden, der auch wegen der auf heute angekündigten Aufführung des „Propheten“ hieher gereist war, findet sich jedoch getäuscht, denn wegen plötzlichem Unwohlsein der Frau Palm wird „die Stumme von Portici“ gegeben. — Der Bockkeller war gestern und heute früh förmlich belagert mit Fässern, Wagen und Karren, es mußten jedoch sehr viele Personen, darunter Wirthe und Gastgeber, die schon vorher zur Abgabe von Bock unter'm Reise vorgemerkt waren, leer abziehen, was seinen Grund in den starken Versendungen nach auswärts hat, was übrigens mehrfach getadelt wurde. — Im hiesigen Bahnhofe werden noch in diesem Jahre bedeutende Baulichkeiten vorgenommen werden, welche speziell für die Salzburger Bahn bestimmt sind. Ihr Erbauer ist wieder Baurath Bürklein. — Die Rückkehr Se. Maj. des Königs ist auf die Mitte kommenden Monats festgesetzt.

München, 24. Mai. Das Staatsministerium des Innern hat bezüglich der Legitimationskarten der Studirenden an den drei Hochschulen des Landes Folgendes verfügt: Den Legitimationskarten ist ihre Bedeutung im Allgemeinen auch ferner zu erhalten, dieselben können jedoch nicht schützen, wenn strafrechtliche Bestimmungen die Haft nothwendig machen, oder wenn der Studirende den polizeilichen Exzeß fortsetzt, welcher zur Abnahme der Legitimationskarte Anlaß gab, oder wenn endlich besondere polizeiliche Rücksichten eine Ausnahme in Anspruch nehmen, welche namentlich bei Störungen der nächtlichen Ruhe eintreten kann, in welchem Falle das Recht der übrigen Bewohner der Stadt diese Maßregel rechtfertigt. Die in solchen Fällen polizeilich verhafteten Studirenden sind, wie bisher, nicht in der Vagantenstube, sondern in dem sogenannten Bürgerarreste unterzubringen, wobei auf möglichst beschleunigte Vernehmung und Entlassung Bedacht zu nehmen ist.

Regensburg, 25. Mai. Reisende, welche von Amberg kamen, haben gestern Vormittags 9 Uhr in der Entfernung einer Stunde von dieser Stadt eine furchtbare Feuersbrunst wahrgenommen. Der Richtung nach hat dieselbe im Bülsthal und zwar entweder in Lengfeld oder Theuern gewüthet. Bei dem heftigen Nordostwinde, welcher zur Zeit des Brandes wehte, darf es nicht Wunder nehmen, wenn die nächsten Mittheilungen aus Amberg die Nachricht von der Einäscherung eines der genannten beiden Orte bringen.

Bamberg. In der Schwurgerichtssitzung vom 21. Mai wurde nach abermaliger 3tägiger Verhandlung die des an ihrem zweiten Ehemanne begangenen Giftmordes angeklagte Bauerswittwe Marianna Holzhut von Traitsau, welche in der Schwurgerichtssitzung des 1. Quartals l. J. von den Geschworenen zwar für schuldig erklärt, von dem Schwurgerichtshofe aber mit Aussetzung des Urtheils vor die gegenwärtige Sitzung zur nochmaligen Verhandlung vor andern Geschworenen verwiesen worden war, von diesen für nicht schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe freigesprochen obgleich sich der Indizienbeweis gegen sie durch die Aussage eines neuen Zeugen verstärkt hatte, welche dahin ging, daß die Angeklagte diesem Zeugen vertraulich gestanden habe, daß sie ihren Mann vergiftet hätte.

Wien, 20. Mai. Aus Konstantinopel haben wir eine Post vom 16. ds. Mts. Mustapha Pascha ward zum Großwessier, Reschid Pascha zum Minister des Aeußern ernannt. (Er, der mit Fuad Effendi — als Minister des Innern — die Opposition gegen Rußland personifizirt.) Die Lage ist kritisch! Die französische Flotte vor Salamis. (A. D. d. A. Z.)

Berlin, 21. Mai. Der „Breslauer Ztg.“ schreibt man von hier in Betreff der gemischten Ehen: „Wir vernehmen aus ganz verläßlicher Quelle, daß die jüngst vom Bischofe Arnoldi publicirte Anordnung des Papstes, welche schon die äußerste Strenge der katholischen Satzungen gegen die Mischehen in Anwendung bringt, blos für die Diözese dieses Prälaten erlassen und vornehmlich der Gegenstand seiner Reise nach Rom gewesen sei. Die andern Bischofssitze Deutschlands sind vorläufig von dieser strengen Maßnahme nicht berührt. Fest steht es indessen, daß in Betreff der gemischten Ehen auch von evangelischer Seite der eine strengere Praxis in Anwendung kommen dürfte; nicht blos will der nächste Evangelische Kirchentag diese bereits im vorigen Jahre auf demselben angeregte Angelegenheit mit allem Ernste dieses Jahr wieder aufnehmen, sondern auch die evangelische Kirchenbehörde scheint hierbei fürder sich nicht mehr passiv verhalten zu wollen, wenigstens dürfte sie sehr gedrängt werden.

Breslau, 19. Mai. Die Wahl des Fürstbischofs von Breslau hat heute früh stattgefunden. Nachdem unter Theilnahme einer großen Menge Andächtiger ein feierliches Hochamt in der Metropolitankirche abgehalten worden war und die Mitglieder des Domkapitels kommunizirt hatten, wurde die Kirche wegen der Vornahme des Wahlakts geräumt. Um ½12 Uhr war die Wahl, in welcher der Domherr Dr. Förster und der Bischof Müller von Münster konkurrirten, beendigt und es ward im letzten Skrutinium der Dom-

Digitized by Google

kapitular und bisherige Bisthumsverweser Dr. Förster mit Majorität zum Fürstbischof gewählt. Die Domherren Gärth und Herber begaben sich hierauf in den fürstbischöflichen Palast, um den königlichen Kommissarius, Erb-Ober-Landmundschenk Grafen von Schaffgotsch, ins Konklave einzuholen, welcher im Namen Seiner Majestät des Königs die Zustimmung zur getroffenen Wahl aussprach. Gegen 12 Uhr wurden die Kirchenthüren wieder geöffnet und der Kanonikus Dr. Herber verkündete erst in lateinischer Sprache vom Altar, sodann von der Kanzel herab das Resultat der Wahl. Ein feierliches Tedeum folgte dieser Mittheilung. Nachmittags fand das von dem königlichen Kommissarius gegebene große Festmahl statt, zu welchem die Präsidenten, Direktoren und Abtheilungs-Dirigenten sämmtliche Regierungs- und Gerichts-Kollegien, die sonstigen Spitzen der Behörden, die hohe Generalität und die Regiments-Kommandeure (im Ganzen etwa 120 Personen) geladen waren. Während des Mahls brachte zuerst der königliche Kommissarius im Namen des Königs das Wohl Se. Heiligkeit des Papstes, sodann der neuerwählte Fürstbischof ein Hoch auf Se. Maj. den König von Preußen, der Weihbischof Latussek ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, der königliche Kommissarius auf den Erwählten des Tages, Dr. Förster, und der Domherr Neukirch auf den königlichen Kommissarius aus.

Mannheim, 20. Mai. Man schreibt der Deutschen Reichs-Zeitung: „Soeben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß der großherzogliche Staatsanwalt endlich ausdrücklich ermächtigt worden, den „Prozeß Gervinus“ auf sich beruhen zu lassen.

Aus Glückstadt vom 18. Mai schreibt man der „Neuen-Preußischen Ztg.“: Dem Vernehmen nach sollen mit Nächstem sämmtliche Bürgerwehren im Herzogthume Holstein aufgehoben werden; die Hiesige muß in diesen Tagen schon Waffen und Munition nach Rendsburg abliefern.

Schweiz.

Bern, 23. Mai. Der Bundesrath hat den diplomatischen Verkehr mit Oesterreich ebenfalls abgebrochen und den Geschäftsträger abberufen. (Tel. Nachr. d. Schw. Merk.)

In Freiburg hat das Kriegsgericht seine Sitzungen wieder begonnen. Der gefangene Pfarrer Delay, dessen Stolo neben den Waffen und Stricken, welche die Insurgenten mit sich führten, auf dem gleichen Tische liegt, will nur gezwungen am Zuge gegen Freiburg Theil genommen haben und Herr Perrier bestätigte, ihn gezwungen zu haben, und leistete Abbitte, allein zwei Bauern behaupten, sie haben beim Pfarrer angefragt, was sie thun sollen, und derselbe habe sie nicht abgemahnt. Bei dem im Gefecht erschossenen Garrard fand man eine Menge von Adressen, Empfehlungen ꝛc. von Jesuiten u. s. w., woraus deutlich hervorgeht, wer die Anstifter des Aufruhrs sind.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. „Kein hiesiges Blatt wagt die Nachrichten zu veröffentlichen, die der Seamandre und der Chaptal aus Konstantinopel gebracht haben. Die Regierung hat allen Journalen das tiefste Schweigen über Alles auferlegt, was die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs betrifft; abgesehen davon, daß der kaiserliche Procureur vom Polizeiminister den Auftrag hat, auf sogenannte fausses nouvelles zu passen. In kaiserlich gesinnten Kreisen klagt man laut über die dem König Leopold in Wien gewordene Aufnahme. Die Bonapartisten sehen darin und in verschiedenen ähnlichen Umständen den Beweis, daß die Herrscher Europas sich das Wort gegeben haben, das franz. Kaiserthum überhaupt bei jeder Gelegenheit zu ignoriren. Sie erklären, daß die scheinbaren Privatbesuche der Monarchen in Wirklichkeit eine politische Verabredung zum Zwecke haben. Drei der kaiserlichen Adjutanten, Oberst de Beville, Oberst Edgar Ney und Oberst Fleury sollen in tiefe Ungnade gefallen sein. Ueber das Warum ist mir nichts zu Ohren gekommen. Endlich erzählt man sich, daß im Bois de Boulogne ein Individuum (das dritte seit einigen Wochen) verhaftet wurde, welches im Verdacht steht, ein Attentat gegen den Kaiser beabsichtigt zu haben. Die Beweise gegen ihn seien sehr mager: Natur gewesen, aber der Sicherheit wegen habe man den armen Wicht ohne viel Federlesens nach Cayenne transportirt“.

Paris, 22. Mai. Der Herzog von Genua, Bruder des Königs von Saedinien, ist gestern von Dresden hier angekommen. Er wurde von einem Piquet Kuirassiere am Bahnhof in Empfang genommen.

Paris, 25. Mai. In Folge der Nachrichten aus Konstantinopel sind die Fonds um 1 Procent gefallen. (A. D. d. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Die Indep. B. meldet heute: „Die Nachricht von der beabsichtigten Verbindung zwischen dem Herzog von Brabant und der Erzherzogin Marie, Tochter der Erzherzogin Marie Dorothea, Wittwe des Palatins, wird heute vollkommen bestätigt. Der König der Belgier hat Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich förmlich um die Hand der jungen Erzherzogin gebeten, und das Verlangen wurde huldreich und günstig aufgenommen. Wir glauben hinzufügen zu können, daß die Heirath sehr bald vollzogen werden wird; wahrscheinlich noch vor dem Winter.“

Rußland und Polen.

Als interessante Neuigkeit berichtet man aus Kalisch, daß gegen eine namhafte Anzahl katholischer Geistlichen deshalb eine Untersuchung eingeleitet worden sei, weil sie es gewagt haben, eine Petition behufs Herbeirufung der Jesuitenmissionen nach Polen an die Regierung zu richten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Mai. Seit vorgestern trägt man sich mit dem Gerücht, Fürst Menschikoff sei im Begriff abzureisen und eben jetzt höre ich, kann es aber nicht verbürgen, daß er bereits auf dem Wege nach Odessa sei. — Seitdem hat das handeltreibende Publikum und die obere Schichte der türkischen Bevölkerung ein panischer Schrecken ergriffen. Weil Alles noch auf Konjekturen beruht, vermag ich zur Zeit keine eigene Meinung abzugeben. Etwas Außerordentliches ist ohne Frage vorgegangen. — Man sieht türkische Dampfschiffe auf der Rhede heizen und die Sage geht, es werde ein Armee-Korps nach Varna eingeschifft werden. Die beiden hierstehenden Pionier-Regimenter haben faktisch Befehl zum Abgange nach der Donau bekommen; daß weiß ich aus zuverlässiger Quelle. — Alle Vermuthungen laufen darauf hinaus, daß die französische Flotte alsbald vor den Dardanellen eintreffen werde. Auch Admiral Dundas, sagt man, habe Befehl erhalten, hierher zu segeln.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Siebenter Fall,

verhandelt am 24. Mai.

Präsident: der k. Appell-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Schieder

Digitized by Google

und Klemm, und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Stoiber und Cucumus.

Geschworne: Wimmer, Lammer, Huber, Zigger, Gar, Höller, Schecks, Fink, Königsbauer, Buchbeck, Diem und Popp.

Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht Mayr.

Vertheidiger: Rechtspraktikant Fiurl.

Johann Pflügl, 25 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn und Webergeselle von Niederseuzing, k. Ldg. Straubing, ist angeklagt:

a) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt an Michael Siegert von Hailing am 31. Dez. 1851 und

b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, verübt am Sonntag den 12. Sept. 1852 zum Nachtheile des Webers Simon Baumer in St. Quirin.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen.

1. Raub an Mich. Siegert.

Am 31. Dezember 1851 war Michael Siegert, Müllerssohn von Hailing, damals 16 J. alt, in Begleitung des Häuslerssohnes Jak. Hammerstingl von dort mit Getreide auf die Schrenne nach Pilsting gefahren und verkaufte daselbst 8 Schäff 4 Viertl Gerste um die Summe von 111 fl. 6 kr. an den Getreidhändler Leonhard Limmer.

Der Betrag wurde auch in der Zechstube des Bräuers Jährsdorfer zu Pilsting baar ausbezahlt.

Während Siegert noch in der Zechstube sich befand, ersuchte ihn ein fremder Bursche, ihn auf dem Heimwege auf seinen Wagen aufsitzen zu lassen.

Siegert schlug ihm jedoch diese Bitte ab.

Um ½3 Uhr Nachmittags fuhr Siegert mit seinem Kameraden von Pilsting ab, als unversehens jener Bursche aus den Gebäuden des Bierwirths Schwarzmüller herauskam, auf die Rückseite des Wagens sprang und daselbst, ohne sich anzufragen, Platz nahm.

Nicht weit außerhalb Mögling, k. Ldg. Landau, stieg Siegert ab um ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen, worauf der fremde Bursche ihm sogleich nachfolgte.

Als beide dem Wagen wieder nachgingen, schlang plötzlich der Fremde seinen rechten Arm um die rechte Schulter des Michael Siegert, legte seine linke Hand fest auf die ein Messer enthaltende rechte Hosentasche desselben und sagte zu ihm, indem er ihn hiebei fest an seine rechte Seite herdrückte: „Jetzt gibst du das Geld her oder du magst Reue und Leid und bist hin.“

Die Nutzlosigkeit einer Gegenwehr erkennend zog Siegert das Päckchen mit den 100 fl. aus der innern Jankertasche hervor und gab dasselbe dem Burschen.

Allein hiemit war der Bursche nicht zufrieden, sondern sagte: „Jetzt gibst du das andere auch noch her, was du altes hast.“

Siegert gab ihm dann auch noch das in seiner Hosentasche befindliche Päckchen Geld mit 11 fl. 6 kr., worauf der Bursche entsprang.

Bei diesem ganzen Vorfall hatte der Bursche ihn so festgehalten, daß er nur schwer mit der Hand das Geld aus der Janker- und Hosentasche herausnehmen konnte, wobei derselbe ihm noch die rechte Hand festhielt und ihm das Geld aus seinen Taschen herausreißen half.

Es liegt somit ein Raub vor.

Dieses Verbrechens ist Johann Pflügl angeklagt.

Derselbe ist auch geständig, daß er dem Michael Siegert beim Kaufe 110 fl. abgedrungen habe, will jedoch denselben nur aufgefordert haben, ihm das Geld zu geben und dann das Geld auch erhalten haben, ohne daß er etwas weiteres that, als daß er an die Seite der Hose des Siegert hingriff, wo dieser sein Messer stecken hatte.

2. Diebstahl an Simon Baumer.

Am 12. Septbr. 1852 wurde an dem Weber und Häusler Simon Baumer zu St. Quirin, k. Ldg. Tegernsee, ein Diebstahl verübt und zwar wurde aus einem versperrten Schrank mittels Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von 114 fl. entwendet.

Der gerichtliche Augenschein zeigte, daß der Dieb durch die Küche auf die Schlafkammer des Bauern sich begeben und dort den Schrank desselben mittels Einsetzens eines scharfen Instruments um die Angel der Thür herum gewaltsam aufgesprengt hatte.

Auch dieses Verbrechens ist Johann Pflügl angeklagt und geständig und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thaterhebungen überein.

Auf diese Thatsachen stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, während die Vertheidigung sich bemühte, die Handlung Pflügls gegen Siegert als ein Verbrechen des Raubes I. Grades darzustellen, indem eine thätliche Mißhandlung und Handanlegung nicht stattgefunden habe.

Die Geschwornen bejahten jedoch die auf Raub III. Grades und ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen gestellten Fragen mit Ja, so daß also Pflügl ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden wurde.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann in Anwendung des Gesetzes den **Pflügl** in eine Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, geschärft durch eine zur Zeit des Verbrechens jährlich zu verhängende Einsperrung in einem Zuchtgefängniß auf drei Tage.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 27. Mai. Die gestern stattgefundene Frohnleichnamsprozession, welche dieses Jahr von der St. Jodokskirche ausging, war vom schönsten Wetter begünstigt. Die beiden, mit dem Stadt hier garnisonirenden, Divisionen des kgl. 2ten Kürassier-Regiments Prinz Adalbert, sowie die Landwehr paradirten bei dieser erhebenden Feierlichkeit. Letztere, welche sehr zahlreich ausgerückt war, bildete Spalier. Den Zug eröffneten wieder die drei geharnischten Reiter, welche das Wappen der Stadt repräsentiren*), dann folgten die Gewerbe und Zünfte mit ihren Fahnen, die Schuljugend, die Studirenden, die Mitglieder der Kongregationen und geistlichen Orden. Dem, von einer Abtheilung der Landwehrschützen-Kompagnie begleiteten Sanktissimum folgte zunächst Se. Exz. der Herr Regierungspräsident v. Benning, an der Spitze der Hrn. Beamten der k. Regierung und sofort die Hohen Beamten der verschiedenen k. Stellen und Behörden, Herr Bürgermeister Harhammer und die Magistratskollegien, und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen. Die Feierlichkeit, welche in der schönsten Ordnung und ohne die mindeste Störung vor sich ging endete um 11 Uhr mit der Rückkehr des Zuges in die St. Jodokskirche. —

*) Diese Geharnischten werden stets von der in Folge einer früheren Waffenthat hiezu berechtigten Schwaiger-Innung gestellt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Beschuldigung gegen Joseph Triebswetter, Häusler von Haderfleck, k. Ldg. Kelheim, wegen uneelaubter Selbsthilfe;
2) Anschuldigung gegen Leonhard Schwinghamer, Sattlergeselle von Furth, k. Ldg. Bogen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 2 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias Hundhamer, led. Maurer von Achdorf, wegen Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Von Fenster-Rouleaux,

hat Unterzeichneter neue Zusendung in schönster Auswahl erhalten und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme (2a)

J. N. Deutter.

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Haus-Nr. 87 im 2. Stock rückwärts ist eine geräumige Wohnung um 36 fl. zu vermiethen. Das Nähere daselbst. (2a)

Haus-Nr. 583 ist eine Wohnung aus 3 heizbaren Zimmern mit Küche auf Jakobi zu beziehen. *

Drei an einen Bindfaden befindliche Schlüssel wueden gestern verloren. Man bittet um Zuerückgabe in der Expedition dieses Blattes.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Gestoeben:

Den 29. April. Joh. Hautmann, Büchsenmacher beim kgl. Kürassierregiment Peinz Adalbert, 74 J. alt. Den 30. Sebastian Hochreiter, Hausbesitzer, 67 J. alt. — Elisabeth, eheliche Tochter des Tünchnergehilfen G. Denkerl. Den 1. Mai. Anna Maria Stadler, Bauerstochter von Mandlkam, 38 J. alt. Den 6. Theres Bachmaier, h. Lodererstochter, 22 J. alt.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 28. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerbauer.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.

Bekanntmachung.

Nach weitern soeben eingetroffenem Erlaß des Direktoriums des **Hagelversicherungs-Vereins für das Königreich Bayern** vom 22. ds. Mts. wird die Berathung und Beschlußfassung in der am 11. Mai stattgehabten General-Versammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Es soll das Grund-Prinzip des Vereins dahin abgeändert werden, daß von jedem Tagwerk Grundstück, welches zur Zeit der Versicherung nicht Wald, Wiese oder Weide ist, die Brachfelder nicht ausgenommen, eine fixe Prämie bezahlt werden.
2) Es sollen die drei Klassen der Frucht-Hagelgefährlichkeit nach §. 49 der Satzungen beibehalten werden und für die erste Klasse eine fixe Peämie von 10 kr. pr. Tagwerk, füe die zweite Klasse von 20 kr. pr. Tagwerk und für die dritte Klasse von 30 kr. pr. Tagwerk festgestellt werden.
3) Entschädigung soll geleistet werden, sobald die Beschädigung auf einem einzelnen Grundstück ein Fünftel der darauf gebauten Feüchte erreicht hat.
4) Es sollen für die Entschädigungen vom Tagwerk bestimmte Größen füe den Werth der gebauten Früchte hergestellt werden, und zwae:
   a) für die Sommerfeüchte, inclus. Kartoffel und Futterpflanzungen und mit Einrechnung des Strohes, 25 fl. pr. Tagwerk und
   b) für die Winterfrüchte, inclus. Sommerwaizen, Sommerkorn und für die im §. 49 sub Nr. 2 und 3 angeführten Früchte, 40 fl. pr. Tagwerk.
5) Im Falle die Beiträge die Beschädigungsbeträge übeesteigen sollten, soll der Mehrbetrag als Reservefond behandelt werden. Sollten die Beschädigungen den Betrag der Prämien übersteigen, so soll die Vertheilung der Gesammt-Beiträge unter die Beschädigten pro rata der Beschädigungsbeträge vertheilt werden.
6) Die Prämien sollen sogleich bei Ausfertigung der Versicheerungs-Urkunde bezahlt werden.
7) Die Bezahlung der Entschädigung an die beschädigten Mitglieder soll längstens bis 1. November jeden Jahes geschehen.
8) Diese vom Direktorium und dem ständigen Ausschuß der Vereins-Bevollmächtigten modifizirten und redigirten Satzungen seien dem kön. Ministerium zur Erhotung der allerhöchsten Genehmigung mit dem Wunsche in Vorschlag zu bringen, auf dem Wege der Gesetzgebung das Hagelversicherungswesen im Sinne obiger Beschlüsse zu ordnen.

Nach diesen Beschlüssen wird einstweilen, bis die Allerhöchste Genehmigung erfolgt, die Versicherung provisorisch aufgenommen.

Der Termin bis zum 15. Juni bleibt; sollte eine Verlängerung für dieses Jahr Allerhöchst genehmiget werden, so wird dieß später bekannt gegeben werden.

Da diese neue Versicheeungsweise nur unbedeutende Beiträge foedert, so werden die Landwirthe an dem Beitritte sich allgemein betheiligen.

Landshut, den 27. Mai 1853.

(2a) **J. B. Röder,** Agent.

Großes Naturalien-Kabinet.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß sein **„Naturalien-Kabinet"** nur noch eine kueze Zeit hiee ist, und bittet deßhalb um zahlreichen Besuch. Besonders mache ich sämmtliche Schulen daeauf aufmerksam, die Gelegenheit nicht zu veersäumen und mit ihren Zöglingen zu kommen.

C. A. Platow.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 27. Mai 1853.

Getreidgattungen.	Vorher Rest. Schäffel.	Neue Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Rest. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis fl.	kr.	Mindester P.eis fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	—	1681	1681	1586	95	17	37	16	37	15	22	—	—	—	14
Korn	—	60	60	60	—	14	52	14	22	13	37	—	—	—	20
Gerste	—	32	32	32	—	11	22	10	50	10	15	—	—	—	44
Haber	36	181	217	212	5	7	45	7	22	7	—	—	—	—	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	9	—	9	6	3	8	7	7	47	7	30	1	17	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

m
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 29. Mai 1853. № 144. Theodor.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Mai. Die schon seit länger als einem Jahre bei der Bundesversammlung obschwebende Angelegenheit der Aufstellung gleicher Preßnormativbestimmungen für sämmtliche Staaten des deutschen Bundes ist, wie man jetzt vernimmt, bestimmt, in nächster Zeit von dem „politischen Ausschuß“ wieder vor die Bundesversammlung gebracht zu werden. Einem der Gesandten, welche den „politischen Ausschuß“ bilden, ist, wie ferner verlautet, die Aufgabe überkommen, einen neuen Entwurf zu Preßnormen mit Berücksichtigung der Erklärungen abzufassen, welche von den Regierungen über den Entwurf des Ausschusses eingegangen sind, — Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß sämmtliche Bundeskontingente kommenden Herbst in der gebräuchlichen Weise inspizirt werden. Die Inspektion des preußischen Kontingents soll, wie bereits verlautet, durch Se. kais. Hoh. den Erzherzog Albrecht, diejenige des österreichischen durch Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen, im Namen des Bundes, vorgenommen werden.

Regensburg, 27. Mai. Das vorgestern gemeldete Brandunglück hat das Pfarrdorf Theuern bei Amberg betroffen. Das Feuer brach in dem Hirtenhaus, in welchem der Hirte und eine Weibsperson verbrannten, aus und vernichtete in kurzer Zeit 6 Wohn- und 5 Nebengebäude sammt vielem Vieh, das bei der Heftigkeit des entfesselten Elementes nicht mehr gerettet werden konnte. Auch ein Bauernbursche erlitt bedeutende Verletzungen. Der Brandschaden übersteigt die beiläufig 12,000 fl. betragende Versicherungssumme sehr beträchtlich.

Würzburg, 24. Mai. Gestern fand die dritte und letzte Versteigerung des Gasthauses zum Kronprinzen in Würzburg statt, und wurde dasselbe um 65,000 fl., die dazu gehörigen beiden Bauplätze um 15,000 fl. zugeschlagen.

Berlin, 25. Mai. Der König traf gestern Nachmittags gegen 6 Uhr in Begleitung des Prinzen Karl und Friedrich Karl von Dresden in erwünschtem Wohlsein hier ein.

Eine Corresp. der offiziellen „Leipziger Ztg.“ aus Süddeutschland stellte eine Grenzsperre von Seiten der süddeutschen Staaten gegen die Schweiz in Aussicht, sobald die schweizer Bundesversammlung nicht den Weg der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit gegen Oesterreich betrete.

Man schreibt der „Deutschen Volkshalle“ aus Berlin: Reisende, welche von Wien hier angelangt sind, schildern den Empfang, der dem Könige von Preußen daselbst nicht allein von Seiten der kaiserlichen Familie, sondern von der Gesammtmasse der Bevölkerung der Kaiserstadt zu Theil geworden ist, als einen im höchsten Grade enthusiastischen .... Die Freundschaft beider Staaten findet auch bereits in der gegenwärtigen Frage am Bosporus einen thatsächlichen politischen Ausdruck. Ueber das Verhalten des preußischen Gesandten bei der Pforte ist bis jetzt wenig verlautet; es dürfte deshalb nicht unwichtig sein, zu bemerken, daß derselbe durchaus Hand in Hand mit Oesterreich geht und dieses in allen seinen Schritten unterstützt.

Gießen, 22. Mai. In einem Duelle mit gewöhnlichen Schlägern wurde gestern ein Student dadurch getödtet, daß die Klinge des einen Duellanten sprang, und deren Spitze, in die Brust des Gegners eindringend, ein größeres Gefäß verletzte.

Karlsruhe, 23. Mai. Heute Mittag nach 1 Uhr kam die telegraphische Depesche hierher, daß der Schnellzug, der 10 Uhr 50 Minuten von Mannheim nach dem Oberlande abgeht, bei Neu-Malsch zwischen Etlingen und Muggensturm verunglückt sei. Die Locomotive fuhr plötzlich aus dem Geleise und stürzte über den Eisenbahndamm hinab, indem sie, den Maschinenführer mit brennenden Steinkohlen überschüttend, vollständig verbrannte. Heizer und Werkmeister blieben unversehrt. Glücklicherweiser hängte sich die Locomotive beim Ueberspringen des Geleises und dem Sturze über den Damm aus, und die Passagiere in den Waggons kamen mit dem Schrecken davon. Nach kurzem Aufenthalte beförderte sie die requirirte Locomotive weiter. Noch kennt man nicht die bestimmte Ursache des Unglücksfalls; man vermuthet indeß nicht ohne Wahrscheinlichkeitsgründe, daß die Eisenbahnschienen durch den vielen Regen aus dem Blei gekommen seien und daß die Locomotive so im raschen Laufe eine Schienenniederung übersprungen haben konnte.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Außer der (telegraphisch gemeldeten) Abberufung des schweizerischen Geschäftsträgers in Wien hat der Bundesrath noch keine weiteren Maßregeln getroffen, da zwei einflußreiche Mitglieder, die HH. Furrer und Frei Herose, abwesend sind. Sie wurden aber bereits einberufen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai, Abends 5½ Uhr. Die Nachrichten aus China reichen bis zum 11. April. Die an den chinesischen Küsten stationirten englischen, französischen und amerikanischen Schiffe haben auf die dringenden Bitten der chinesischen Behörden eingewilligt, Nanking, Schanghai und den großen Kanal gegen die Rebellen zu vertheidigen. — An unserer Börse fand auch heute wieder ein kleines Sinken statt. (A. Z.)

Großbritannien.

London. Die „Shipping Gazette“ schreibt: Die Kriegsschiffe „London“ von 90, „Sans Pareil“ (Schraubenschiff) von 81, „High Flyer“ (Schraubenschiff) von 21, und „Odin“ von 16 Kanonen haben Befehl erhalten, augenblicklich (immediately) von Spithead abzusegeln. Ihre Bestimmung, glaubt man, ist das Mittelmeer.

Türkei.

(Donau-Fürstenthümer.) Jassy, 4. Mai a. St. (16. Mai). Die Sendung des Fürsten Menschikoff hatte von Anfang an das Land in Unruhe versetzt. Die Truppen, welche dem Auftreten des Gesandten Nachdruck geben sollten, sind an der

Digitized by Google

Grenze der Moldau in Bessarabien aufgestellt. Die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien getroffen werden, übersteigen alles was man bisher gesehen hatte; sie sind enorm — was hier am meisten interessirt und alarmirt, ist, daß die Russen dabei sind, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sei die Zeit gekommen, wo die Fürstenthümer mit Bessarabien von neuem unauflöslich verbunden werden sollen, nicht durch das fortbestandene Band der Nationalität, sondern durch russische Ueberbrückung. Die Entfaltung solcher Streitkräfte kann nicht blos darauf berechnet sein, die Pforte einzuschüchtern.

Niederbayerisches.

⁂ Straubing, 25. Mai. Meine Mittheilung, daß der Raubmörder **Fechter** am 28. d. hingerichtet werden soll, muß ich dahin berichtigen, daß dieselbe nicht an diesem Tage, wie allgemein geglaubt wurde, vor sich geht, sondern wahrscheinlich zwischen 1 und 5 Juni. Näheres werde ich Ihnen berichten.

△ Landshut, 27. Mai. In der am vergangenen Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Rath Gareis stattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde die Anklage gegen den Säcklermeister Johann Füßl von Bildbiburg wegen Verbrechens der Widersetzung verhandelt, dessen sich derselbe dadurch schuldig machte, daß er am 21. Dezember v. J. bei Gelegenheit der in seiner Wohnung vorgenommenen Verhaftung seiner Concubine viermal mit einem Messer auf den Gendarm Scherm eindrang und diesen so gefährlich bedrohte, daß er sich mit seinem Säbel vertheidigen mußte, in Folge dessen er dem Füßl mehrere Verletzungen beibrachte. Es geht aus der Verhandlung hervor, daß der Angeklagte in ziemlich trunkenem Zustande eben aus dem Wirthshause kam, und daß die Anwesenheit des Gendarm in seinem Hause zu dem genannten Zwecke seine Aufregung in hohem Maße steigerte. Er wurde wegen Vergehens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten — durch doppelte Schärfung auf 4 Monate herabgesetzt — verurtheilt. Die zweite Verhandlung betraf die Einsprache, welche Matthias Hausner, Leherr von Elsendorf gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts vom 21. März d. J. erhoben hatte, wodurch derselbe in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden war. (Siehe Nr. 82 dieses Blattes). Der Angeschuldigte gab eine von den in der damaligen Sitzung erhobenen Zeugenaussagen sehr verschiedene Schilderung des Thatbestandes und sucht darzuthun, daß er sich im Stand der Nothwehr befunden habe. Das Resultat der Verhandlung war, daß das frühere Urtheil aufrecht erhalten und der Angeschuldigte in die Kosten verurtheilt wurde.

In der Nachmittagssitzung wurde der vierzehnjährige Taglöhnerssohn Johann Taubes von Kelheim wegen Vergehens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande, begangen an seiner Dienstfrau Klara Göhfried durch Entwendung von 12—13 fl. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

= Landshut, 27. Mai. Das am Herzogsstadel aufgestellte Polyoeama Panoptique über welches das rühmende Urtheil mehrerer Münchner Blätter in Nr. 130 d. Bl. mitgetheilt war, verdient dem zahlreichen Besuche empfohlen zu werden. Es hat besonders den Reiz der Neuheit für sich durch die Verwandlung der verschiedenen Ansichten aus dem Tageslichte in die Nacht mit höchst effektvoller Beleuchtung, welchen Wechsel der Beschauer selbst durch das Anziehen an einer Schnur bewerkstelligen kann. Die Ansichten sind überdieß gut gewählt und interessant, besonders mehrere Straßen und Plätze von Paris. Eine Partie von Zürich ist hauptsächlich hervorzuheben.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fechter Fall,

verhandelt am 25. Mai 1853.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäußer.

Richter: der k. Kr.- und Stadtger.-Rath Stautner, und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Stoiber, Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Schecks, Schmid, Holler, Popp, Mayer H. Müller, Huber, Geiger, Höller, Läll, Zierer, Launer.

Staatsanwalt: Fehr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: k. Adv. Dr. Hölzl.

Jakob Zwinger, 29 J. alt, led. Zimmermannssohn von Moosfurth, k. Ldg. Landau, ist angeklagt:

> des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, am 5. Dez. 1852 an Joh. Wanninger, Dienstknecht von dort, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist nachstehendes:

Sonntag, den 5. Dez. 1852, befand sich Abends der Zimmermannssohn Jak. Zwinger neben einigen andern Gästen im Wirthshause zu Moosfurth.

Später kam auch Joh. Wanninger, Dienstknecht von dort, mit einigen Kameraden in die Gaststube.

Sie ließen sich Bier geben und setzten sich an einem Tische zusammen.

Dieselben fingen jedoch bald an, excessiv zu werden, löschten das Licht aus, schütteten Bier unter den Tisch und forderten wieder neues.

Als der Wirth dieß verweigerte, hieb Joh. Wanninger, welcher stark betrunken war, ein Messer fluchend auf den Tisch, und wollte damit auf den Wirth losgehen.

Seine Kameraden hielten ihn jedoch zurück und brachten ihn zur Stube hinaus.

Derselbe blieb aber im Hofraum zurück und als Joh. Mayerhofer, ein Schwager des Jak. Zwinger, zur Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses hinausging, brachte ihm jener mit einem scharfschneidenden Instrumente eine Verletzung bei.

Seine Kameraden riethen ihm von weiterer Thätlichkeit ab, und führten ihn, aus dem Wirthshofe fort und auf den hinter dem Dorfe sich hinziehenden Fußsteig hinaus.

Jak. Zwinger hatte die Verletzung seines Schwagers mit angesehen und war darüber so aufgebracht, daß er sein Messer zog und mit demselben dem Jos. Wanninger nachgehen zu wollen erklärte.

Hiebei machte er die Aeußerung, er fürchte den Kerl nicht. Da ginge es gleich so, wobei er mit den Händen so um sich fuchtelte, als ob er mit einem Messer um sich steche.

Auch forderte er den Wirthsknecht Doblinger im Hofraum auf, mit ihm zu gehen, indem er beifügte, daß er ihn ganz zerschneide, wenn er ihn antreffe, womit er wohl nur den Wanninger meinen konnte.

Digitized by Google

Erst nach langem Zureden ließ er sich beschwichtigen.

Bald darauf verließ er das Wirthshaus, und kam nach einer Viertelstunde wieder zurück.

Kurze Zeit daeauf entfernte er sich zum zweitenmale, ohne auf seinen Vater zu warten, der mit ihm gehen wollte.

Er äußerte, heimgehen zu wollen, ging jedoch den gerade entgegengesetzten Weg die Dorfsteaße hinab und traf dort mit Joh. Wanninger zusammen, der vor dem Kammeefenster derDienstmagd Anna Fischer stand, welche ee gerne sah.

Als er auf zwei Schritte dem Wanninger nahe gekommen war, rief er nach Angabe der Anna Fischer den Wanninger an und nannte ihn eine „besoffene Sau“ worauf diese, ohne mehr zu sagen, als „hast auch Recht“ gegen den Fußweg hinausging.

Jakob Zwinger folgte ihm nach.

Bald darauf hörte Anna Fischee ein Krachen vom nahen Spalterzaune des Klermaier'schen Gartens, als ob jemand eine Zaunspalte abgebrochen hätte.

Gerade an dieser Stelle fand man Tags darauf den Joh. Wanninger mit dem Kopfe an den Zaun gelehnt und mit ausgestreckten Füßen todt liegen.

Beide Arme hingen auf den Seiten des Körpers leicht gebogen herab und in jedee Hand befand sich ein langes Messer.

In der Nähe lag eine Hautschwarte mit Haar bewachsen und der Zipfel von dem Halstuche, welches der Leichnam um den Hals hatte.

Die Leichenöffnung ergab, daß der Verletzte außer einigen unerhebliche Haut- und Fleischwunden am Kopfe und an den Armen eine von 2 Messerstichen herrührende Brustwunden hätte, welche die linke Lunge an zwei Stellen verletzt und auch die rechte Herzkammer noch berührt hatte.

Diese Wunde war absolut, unmittelbar und ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich. Dieselbe war jedoch nach gerichtsärztlichem Gutachten zuletzt zugefügt worden.

Als Urheber dieser Verletzung ist Jak. Zwinger angeklagt.

Derselbe gibt auch zu, daß er und sonst Niemand an der Ecke des Klermaier'schen Gartens mit Joh. Wanninger zusammengetroffen sei, behauptet abee, daß ihm Wanninger nachgeeilt sei, und ihm mit seinen beiden Messern, deren er in jeder Hand eines hätte, mehrere Wunden beigefügt habe (diese fanden sich auch vor), so daß er lediglich zu seinee Vertheidigung sein Schnappmesser gezogen und damit auf Wanninger zugestossen habe.

Daß er den fraglichen Weg vom Wirthshause weg in der Absicht genommen habe, den Joh. Wanninger aufzusuchen und zu mißhandeln, stellt er in Abrede.

Er gibt vielmehr als Grund dafür an, daß er sich, da Mayrhofer und Vierthaler Furcht vor Wanninger geäußeret hätten, blos habe umsehen wollen, ob Wanninger schon zu Hause sei, und daß er hiebei auch noch die Händlers-Wittwe Eeesteenz Wartner besuchen wollte, die er zu ehelichen gedachte.

Nach Verübung der That wae Zwinger verwundet in das Wirthshaus zurückgekehrt, ohne den Hergang des Vorfalls zu erzählen.

Wanninger hatte sich, wiewohl schon mit einem langen Messer versehen, auf dem Heimwege noch ein zweites gekauft!

Mit Bezug auf die Beweiserhebungen suchte die k. Staatsbehörde die eehobene Anklage zu rechtfertigen.

Die Vertheidigung dagegen bestrebte sich, darzuthun, daß der Angeklagte nur im Stande der Nothwehr gehandelt, höchstens aber dieselbe überschritten und in der Hitze des Zorns, ohne Voraussicht des Erfolgs gehandelt habe. Für die Behauptung der Nothwehr wurde die namentliche Angabe des Angeklagten benützt und dieselbe als wahrscheinlich begründet, in Hinsicht auf den Mangel eines vorbedachten Entschlusses oder ruhiger Ausführung die vorausgegangene Reizung des Angeklagten wegen Verwundung seines Schwagers und den Angriff des Getödteten erwähnt und die Voraussicht des tödtl. Erfolgs durch Hinweisung auf die große Dunkelheit der Nacht und den Gebrauch eines Schnappmessers bekämpft.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, die erste auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verübt mit Vorbedacht, die zweite auf dasselbe ohne Vorbedacht, die dritte auf die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs.

Dieselben beantworteten die erste und dritte Frage mit Ja, die Antwort auf die zweite fiel dadurch von selbst weg.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen **Jakob Zwinger** 9 Jahre Zuchthaus, die Vertheidigung hielt 8 Jahre für angemessen, worauf der Schwurgerichtshof denselben zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 24. Mai. Die neue Passauer Zeitung enthält einen, im Kurier für Niederbayern Nr. 136 abgedruckten Artikel vom 16. Mai 1833, in welchem wir die erste Spitze einer vereinsfreundlichen Presse mit dankbarer Anerkennung begrüssen. Die Besitzer von seltenen Münzen, Zeichnungen, Abbildungen, Beschreibungen, Dokumenten, sollen nach diesem Inserate zur Hinterlegung und Aufbewährung derselben im Schoße des historischen Vereines ermahnt werden. Wir können hiebei nur den Wunsch wiederholen, daß Aehnliches mit den, in den Verlassenschaften so häufig sich nuzlos zerstreuenden Privatbibliotheken geschehe, wobei ja eine Vergeltung nach den Kräften des Institutes nicht ausgeschlossen sein soll. — Es ist vornehmster Zweck der historischen Vereine, auch dem kleinsten Weiler seine Topographie (Bodenbeschreibung) und seine Geschichte zuzuwenden, und so alle Partialmaterialien zue Topographie und Geschichte hier der konkreten Provinz zu sammeln. Indem wie dießfalls auf das im nächsten Hefte erscheinende wissenschaftliche Elaborat des Herrn Georg Winkler, jetzigen Benefiziums Kommendisten zu München wegen dessen neuee und geisterreicher Auffassung des Gegenstandes hindeuten, verpflichtet uns das Vereins-Mitglied Herr Dr. Theodor Wiedemann, Kurat bei St. Johann in München, mit der Geschichte und Belagerung der Stadt Wilshofen vom Jahre 1504, welche ein wackeeer Bürger dieser Stadt Wolfgang Khlopfinger hinterlassen, zu neuem Danke. Auch verpflichten uns hiezu wiederholt:

1. Herr Privatier Hellmann dahier. Dieses Mitglied übergab dem Institute die Brochüre des Herrn von Koch-Steinfeld: Salzburg unter den Römern, München 1815 und Kopieen von drei Urkunden, welche das Patronats-Recht des Klosters Seligenthal (Söldenthal) über die Pfarrkirche zu Glottau in Böhmen betreffen und in den monumentis boicis nicht enthalten sind, nämlich:

a) die Verleihungs-Urkunde des Königes Johannes von Böhmen und Polen vom 25. Mai 1325;

b) die Konfirmations-Urkunde des bischöflichen Prager Kapitels vom 23. Juli 1325; und

Digitized by Google

c) die bischöfliche Aufforderung an das Kloster Seligenthal von 25. Dezember 1622, auf die Pfarrkirche zu Glattau ungesäumt einen Pfarrvikar zu präsentiren.

Das Vereinsheft wird diese Dokumente ausführlich liefern.

2. Herr Bürger Härtl zu Eggenfelden, welcher zwei alte Siegel, worunter das Sigillum des Nonnen-Klosters Vibbach, dem Vereine schenkte, und eine Inschrift von dem Steine eines römischen Familien-Grabes beilegte, welcher sich in der Kirche zu Pfaffmünster befindet.

Die neulichen Mittheilungen der Herrn Mitglieder: des kgl. Landrichters Schmid in Keiheim und des kgl. Landgerichts-Arztes Dr. Erhard, werden in nächster Botschaft besprochen werden.

So eben traten als ordentliche Mitglieder dem Vereine bei: die hochwürdigen Herren

1. Kraus, Johann Baptist, Pfarrer zu Auerbach;
2. Hofmann, Max, Cooperator dortselbst;
3. Jungbauer, Kaj., Pfarrer in Iggensbach, k. L. Hengersberg.

Die Sorgfalt des Herrn Pfarrers und Distrikts-Schulen-Inspektors Joseph Schauberger in Lalling für die Pflege des Institutes muß den lebhaften Dank der Verwaltung zur Folge haben.

W—d.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Münchener Schrannenpreis vom 28. Mai 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Mindester Preis.		Gebliebn.		Geblieb.	
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5207	18	30	18	3	17	36	—	—	—	47
Korn	989	15	49	15	12	14	29	—	—	—	32
Gerste	565	13	45	12	49	11	57	—	28	—	—
Haber	981	7	15	6	59	6	33	—	20	—	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offert.

Ein solides Frauenzimmer, 21 Jahre alt, welches acht Jahre in einem Erziehungs-Institut sich zur Erzieherin ausbildete, auch schon einige Zeit als solche placirt war, sehr fertig französisch spricht und schreibt und in der Musik, namentlich Klavier, sowie in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen unterrichtet ist, wünscht einen Platz als **Gouvernante** und würde nicht sowohl auf ein großes Honorar, wie auf eine gute Behandlung sehen; auch wäre selbe nicht abgeneigt eine Herrschaft auf Reisen zu begleiten. Portofreie Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **J. v. F.** (2a)

Gefrornes

ist täglich zu haben und empfiehlt zur geneigten Abnahme

August Unger,
(2a) Konditor.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 448 in der Neustadt ist ein Zimmer für einen soliden Herrn zu vermiethen. (3a)

Es wünscht Jemand ein **Wirthsgeschäft, Fragnerei** oder dergleichen zu pachten. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Gestorben:

Den 11. Mai: Johann, Sohn des b. Weinzierls Thom. Wagensonner, 23. W. alt. Den 14. Alois, Sohn des b. Auflegers G. Oberhauser, 9. W. alt. Den 15. Max, Sohn des Regimentssattlers Martin Schneidhuber, ¾ J. alt.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 29. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.

Morgen Sonntag, den 29. Mai l. Js.,

bei günstiger Witterung,

Harmoniemusik im Prantlgarten

von einer Abtheilung

Küraffier-Trompeter.

Wozu seine ergebenste Einladung macht

Franz Meß.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Den 20. Mai: Franz Ludwig, Sohn des k. Regierungsrathes H. Christian Pfeufer, 7 M. a. Den 23. Fr. Rosina Barth, b. Schuhmachermeisterin, 79 J. a. — Otto Schmukermair, Veterinärschüler, 16 J. a.

Geboren:

Den 17. Mai: Anton, Sohn des Bürgers Joh. Altinger. Den 21. Magdalena, Tochter des b. Fragners H. Alois Dandl. Den 23. Anton, Sohn des b. Fragners H. Joh. Hutterer.

Getraut:

Den 24. Mai: Hr. Michael Lutz, bgl. Branntweinbrenner, mit Maria Wimmer von Almsham, Ldg. Neumarkt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 17. Mai: Karl, illeg. Den 19. Margaretha, deren Vater Joh. Amberger, b. Taglöhner. Den 23. Anton, illeg. Den 24. Anna, illeg.

Getraut:

Den 10. Mai: Riebl Ant., b. Schwaigerssohn v. h., mit Magdal. Gleißner, b. Schwaigerstochter v. h. Den 24. Lechermann Paul mit Monika Dick, Schwaigerstochter v. Pfiffas.

Gestorben:

Den 20. Mai: Anna Maria Bäe, bgl. Bäckermeisterin v. h., 74 J. a. Den 26. Philipp Eisenmann, Studierender der dritten lateinischen Vorbereitungsklasse, 19 J. a.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8g) **Zugseis Erben.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 30. Mai 1853. № 145. Ferdinand.

Deutschland.

† München, 28. Mai, Abends. (Koresp.) So eben endet die Verhandlung gegen Anton Bachmaier wegen Raubes IV. Grades und wegen qualifiz. Mordes mit der Verurtheilung desselben zur Todesstrafe. Von Seiten des Publikums herrschte ein großer Zudrang zu dem Sitzungssaale und mit besonderer Gewaltthätigkeit drängten sich viele junge Bursche vor, um der Verhandlung beizuwohnen, die übrigens ziemlich uninteressant war: Bachmaier, ein Bursche von unbedeutendem, fast weiblichen Aeußern, durchaus nicht die Miene eines verlotterten Verbrechers tragend, gestand wie in der Voruntersuchung seine That umständlich ein und die Zeugenaussagen stimmten im Wesentlichen damit überein. Er hat sich schon längst in sein Schicksal ergeben und nur heute fing er einigemale äußerst heftig zu schluchzen an. (Näheres siehe unten.) — Heute früh 6 Uhr wurden auf dem Hirschbräukeller eine Partie Studentin nebst einen Theiles der Pauckwichse und Schläger „abgefaßt", jedoch nicht verhaftet. Wie man hört, waren es „Franken" und „Pfälzer", die eben „losgeben" wollten. — Heute Nachmittag 2 Uhr war in der protestantischen Kirche dahier die Vermählung des Professors Dr. Carrière mit Frl. v. Liebig, wobei sich auch wieder viel Neugierige eingefunden hatten. — Diese Woche gab's hier wieder einen Selbstmord, nämlich die 57jährige, im Austrage lebende, Rothgerberswittwe Eschenlohr stürzte sich, wie man sagt in Folge von häuslichen Zwistigkeiten, in die Nähe des Lehlinger in die Isar und ertrank.

Viele Soldaten, die während des Aufstandes in der Pfalz und in Baden ihre Fahnen treulos verließen und sich den Freischaaren anschlossen, später aber nach der Schweiz und Italien flüchteten, woselbst die Mehrzahl höchst dürftig ihr Leben fristet, haben während des Aufenthaltes Se. Maj. des Königs in Italien die Gnade des Monarchen angerufen. Die deßfallsigen unmittelbar an Se. Maj. eingereichten Begnadigungsgesuche sind vorerst dem königlichen Kriegsministerium zur Begutachtung überwiesen worden.

Wir entnehmen den Münchner Blättern folgendes Nähere über die Schwurgerichtsverhandlung gegen Anton Bachmaier. Die Anklage gegen Bachmaier wurde dahin formulirt, daß er, um eine Entwendung zu vollbringen, am 18. Januar l. J. die Dienstmagd Theres Durschl, 49 Jahre alt, mit einem Holzbeile am Kopfe lebensgefährlich verwundet und sonach das Verbrechen des Raubes IV. Grades begangen habe; ferners, daß er in eigennütziger Absicht seiner Schwester Ros. Mayer, 33 J. alt, Bierwirthswittwe, vermittelst desselben Beiles eine Verletzung am Kopfe beigebracht habe, welche den am 29. Januar eingetretenen Tod der Verwundeten zur Folge hatte, daß er diese Tödtung mit Vorbedacht beschlossen, auch mit Ueberlegung ausgeführt, sonach das Verbrechen des qualifizierten Mordes verübt habe. — Anton Bachmaier gestand gleich im ersten Verhöre seine fürchterliche That und wiederholt heute mit leiser Stimme den Vorgang, bis ein Thränenstrom seine Worte erstickt, der dadurch hervorgerufen, daß der Schädel seiner ermordeten Schwester [mit der im ganzen Saale sichtbaren klaffenden Wunde, ihm vor Augen gehalten wurde. Bachmaier wurde durch folgende Umstände zu dieser Handlung getrieben. Von Jugend auf ein leichtsinniger Bursche, der seiner Mutter, Metzgerswittwe in Landshut, vielen Kummer machte betrat er schon vor drei Jahren die Bahn des Verbrechens. Im Jahre 1850 verübte er in Landshut an dem Bäckermeister Paintner einen Diebstahl mit Einbruch, vergeudete in einigen Tagen die Beute von 267 fl. bis auf 154 fl., entging nur dadurch, daß von Seite seiner Angehörigen für den Ersatz des Schadens Sorge getragen wurde, auf den Grund thätiger Reue, einer mehrjährigen Freiheitsstrafe. Er kam zu seinem Schwager, Bräuer Forster in Hohenwart, machte es aber nicht besser, er nahm Geld unterschlug bei einem Hopfenhandel eine bedeutende Summe, worauf er fortgeschickt wurde und in München bei dem Metzger Neumayer in Dienst trat, nachdem ihn seine Schwester einige Zeit unterstützt hatte.

Im Herbste vorigen Jahres, am 20. Oktober, wurde Bachmaier's Geliebte, Nachildis Grünwald, von einem Mädchen entbunden, wozu Bachmaier als Vater sich bekannte und die Alimente zu monatlich 3 fl. zu bezahlen versprach. Das Kind bei Grünwald's Schwester, der Maurersfrau Durschl, in der Kost, starb am 5. Jan. l. J.; Bachmaier hatte aber noch nichts bezahlt und wurde nun wiederholt angefordert, die Schuld von 25 fl. zu entrichten. Er bat um einige Tage Nachsicht, indem er an seine Mutter schreiben wolle, die ihm noch jede Bitte gewährt habe; am 16. Januar versetzte er den von seiner Schwester geschenkt bekommenen Mantel um 16 fl., verwendete das Geld aber zu etwas anderem und bezahlte nichts. Als nun Tags darauf die Kostfrau Durschl ernsthaft mit Bachmaier sprach, dachte er darüber nach, wie er Geld bekomme, und entschloß sich, da er es um jeden Preis haben mußte, bei seiner Schwester einzubrechen, und alle drei Personen zu ermorden, wenn er sie zu Hause fände, um vor Entdeckung sich sicher zu stellen. Am andern Tage, 18. Jan., ging er auch wirklich mit einem Holzbeile versehen, Abends um 6½ Uhr aus der Thalkirchnerstraße fort und begab sich in die unter Amalienstraße Nr. 30, wo Rosina Mayer zu ebener Erde wohnte. (Fortsetzung folgt.)

Rüdenberg. Der Redakteur des eingegangenen „Rüdenberger Kuriers", Herr Schultheis, war von einer der angesehensten Verlagsbuchhandlungen Deutschlands engagirt, in der Universitätsstadt Erlangen, 3 Stunden von hier, die Correctur mehrerer medicinischer und anderer wissenschaftlicher Werke zu besorgen und es war demselben, außer anderem Nebenverdienst durch literarische Arbeiten, vorläufig ein Gehalt von 500 fl. dafür ausgesetzt. Auf das Gesuch des Hrn. Schultheis um Aufenthaltsbewilligung in Erlangen zum dem obigen Behufe hat ihm das k. Stadtkommissariat Erlangen und der Stadtmagistrat als Beschluß unterm 19. Mai er-

Digitized by Google

öffnet, „daß diesem nicht statt zu geben sei, weil derselbe einige Jahre hindurch Mitarbeiter und zuletzt auch Redakteur des in jüngster Zeit eingegangenen Zeitungsblattes der „Nürnberger Kurier“ war, die regierungsfeindliche Richtung des gedachten Blattes amtskundig sei, hieraus die verwerfliche Richtung des mehrjährigen Mitarbeiters und Redakteurs in politischer Beziehung sich von selbst ausspreche, derselbe auch nach Notifikation des k. Stadtkommissariates Nürnberg dortselbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt, diese Maßnahme auch bisher höheren Orts nicht außer Wirksamkeit gesetzt wurde, hiernach als gewiß angenommen werden dürfe, daß ꝛc. Schultheis, wenn er nicht Heimathsrechte anzusprechen hätte, von dort weggewiesen worden wäre, sohin jede andere Behörde im Rechte sei, demselben nach Maßgabe des Art. 6 des Heimathgesetzes den Aufenthalt zu versagen.

Schweiz.

Die „Frkf. Postz.“ läßt sich aus der Schweiz schreiben: Unmittelbar nach der Abberufung des k. k. östereichischen Geschäftsträgers, Grafen v. Kaenicki, erfuhr man, daß auch längst der Rheingränze des Kantons St. Gallen, im Vorarlberg, österreichische Truppen konzentrirt würden, und daß Preußen dem Bundesrath erklärt habe, es werde, falls in Neuenburg die vor 1848 bestandenen Zustände in politischer Beziehung nicht wiederhergestellt würden, zur militärischen Besetzung dieses Landes schreiten. (?)

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der Graf von Govone (Herzog von Genua) wurde gestern dem Kaiser vorgestellt; Nachmittags erwiederte der Kaiser diesen Besuch. Ebenso statteten die kaiserlichen Prinzen, Hieronymus und Napoleon, dem Herzog ihren Besuch ab. Abends wohnte der Kaiser in Gesellschaft des Herzogs einer Vorstellung in der großen Oper bei. Der Herzog wird bis Anfang der nächsten Woche in Paris bleiben und dann nach Dresden zurückkehren. —

Zwischen dem präsumtiven Thronerben, dem Prinzen Napoleon, und dem Kaiser scheint wieder eine gewisse Spannung eingetreten zu sein, und es wird zweifelhaft, ob er die ihm zugedachte hohe Stellung in Algerien so bald antreten wird. Wenn es wahr ist, daß er mit Anhängern der liberalen und demokratischen Richtung seinen vertrauten Umgang fortsetzt, daß er zur Lotterie der Flüchtlinge in London einen Beitrag geschickt hat, der in Spartakus-Statuetten von Erz besteht, daß an seiner Tafel eine Freiheit des Urtheils herrscht, die sich auf den Hof erstrecken soll, so ist es sehr erklärlich, daß er höhern Orts Anstoß erregt. Bei den Manövern von St. Omer, denen er beiwohnt, scheint er keine offizielle Stellung zu erhalten; er ersucht dieselben wahrscheinlich blos zu einer militärischen Belehrung, da ihn das Kaiserthum aus einem Civilisten plötzlich in einen Generallieutenant verwandelt hat.

Es heißt, die Regierung wolle den Gesetzentwurf wegen Herstellung der Todesstrafe für politische Verbrecher gänzlich zurückziehen.

Paris, 25. Mai. In einem gestrigen Ministerrath soll beschlossen worden sein **ein Beobachtungskorps an der Schweizergrenze aufzustellen**, um falls die Oesterreicher einrücken, ebenfalls einrücken zu lassen.

Rußland.

Petersburg, 19. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser in Folge der letzten von Fürst Meschikoff hier eingetroffenen Depeschen seinen Entschluß zu einer weiteren und länger dauernden Reise vorläufig geändert. Nach Odessa sind an die Flotten-Kommandeure und an die beiden Armeekorps Befehle ergangen, sich auf die nächsten Ordres bereit zu halten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Mai. Den Forderungen des Fürsten Menschikoff, welche nun doch allmählich bekannter geworden sind, ist, da derselbe seit der Ankunft Lord Redcliffe's und de la Cour's auf eine energischere Opposition von Seiten der Pforte gestoßen ist, am 4. d. ein Ultimatum gefolgt; die Pforte hat hierauf am 10. d. eine entschieden abschlägige Antwort gegeben, nachdem sie im Divan vorher selbst Reschid Pascha, den griechischen Patriarchen und wer sonst noch einen Rath zu geben im Stande sein konnte, zu Rathe gezogen hatte. Ueber die Forderungen Menschikoff's würde man sich allenfalls noch geeinigt haben. Derselbe verlangte aber eine Garantie für die Execution der Zusagen, welche darin bestehen sollte, daß in der neu zu stipulirenden Convention Rußland allein die Ueberwachung und im Falle einer Vernachlässigung allenfallsige Intervention zugestanden würde, das heißt freilich den Sultan vollständig unter Vormundschaft stellen. Mit Rücksicht auf eine solche Demüthigung und auf die Hülfe Frankreich u. Englands rechnend hat die Pforte verneint. Unter der hohen griechischen Geistlichkeit und den vornehmen Fanarioten soll Rußland nicht viel Sympathien besitzen, und soll dieser Umstand ebenfalls auf die Pforte nicht ohne Einfluß geblieben sein. Die englischen und französischen Stationsschiffe haben bereits in der Nacht vom 7. das goldene Horn verlassen. Fürst Menschikoff ist nach Bujukdere auf's Land gegangen; die russische Gesandschaft ist reisefertig, bis zum 14. dies hat man der Pforte noch Bedenkzeit gegeben. Wir haben also, wenn hier nicht bald eine andere Wendung der Dinge eintritt, den Krieg vor der Thür. In der Stadt herrscht die größte Bestürzung. Der Geldcours ist seit gestern um zwei Piaster in die Höhe gegangen, und die Kaime's (türkisches Papiergeld) sucht Jedermann fortzuschaffen. Die neue Bank, welche in diesen Tagen ihr in einem sehr flatterhaften und vagen Styl verfaßtes Programm veröffentlicht hat, kann der bestürzten Handelswelt wenig Trost geben; noch viel weniger wird ein europäischer Capitalist sich veranlaßt finden können, sein Geld in ein so unfolides Institut zu stecken.

Eine neue Post aus Konstantinopel vom 15. Mai bestättigt den Ministerwechsel. Reschid-Pascha, Aeußeres; Mustapha, Großvezier. Die Situation wird als kritisch bezeichnet. — Die vier Hauptposten des Cabinets sind der Indépendance belge zufolge jetzt in folgender Weise besetzt: Mustapha-Pascha Großvezier; Reschid-Pascha (der also nicht, wie früher schon gemeldet, Großvezier geworden wäre), ehemaliger Großvezier, Auswärtiges; Mehemet-Ali-Pascha (vorher Großvezier) Krieg; Rifaat Pascha (vorher Minister des Auswärtigen), Conseilspräsident. — Es wird für gewiß angesehen, daß, wenn das Ultimatum verworfen wird, die Russen sofort in die Moldau und Walachei einrücken werden. Ein direkter Angriff auf Konstantinopel wird nicht für wahrscheinlich gehalten, obgleich nichts die Flotte des schwarzen Meeres verhindern würde, 20,000 Mann an irgend einem Theile der europäischen Türkei nördlich vom Bosporus ans Land zu setzen. In der That ist russisches Gold so freigebig vertheilt worden, daß viele Personen glauben, daß die russischen Fahrzeuge keinen größern Hindernissen im Bosporus begegnen würden, als bei der freundschaftlichen Sendung im Jahre 1833.“

Smyrna, 18. Mai. Das gestern Abend von Konstantinopel angekommene Dampfboot Osiris hat einen türkischen Offizier an Bord gehabt, der an den Dardanellen ans Land stieg und der Ueberbringer eines Firmans war, wonach die englische und die

Digitized by Google

französische Flotte freie Durchfahrt haben sollen. Rußland scheint also aus der Nichtannahme der Forderungen des Fürsten Menschikoff einen casus belli machen zu wollen, daher die Pforte den ihr verbündeten Mächten den Bosporus öffnet. Schon in letzter Woche konnte man voraussehen, zu welchem Ausgang die Ansprüche des russischen Botschafters führen würden: der Sturz des Ministeriums, das aus Rußland ganz ergebenen, aber unfähigen Leuten bestand, hat die Lösung beschleunigt. Unter diesen Umständen ist die Rückkehr Reschid Pascha's ins Cabinet ein gewaltiges Ereigniß. Die Hoffnungen Rußlands werden damit zu Boden geworfen (vielleicht aber nur, um auf dem Schlachtfelde sich desto höher wieder aufzurichten).

☛ Ein telegraphischer Bericht der „Allgemeinen Zeitung“ aus **Wien**, 27. Mai Abends 6 Uhr 39 Minuten, lautet: **Fürst Menschikoff ist von Konstantinopel abgereist. Die Unterhandlungen sind abgebrochen.** Weitere Nachrichten werden mit gesteigerter Spannung erwartet.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Neunter Fall,

verhandelt am 28. Mai.

Präsident: der k. Kr.- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Schieder, Sedlmayr und Klemm, und der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Vogt.

Geschworne: Zierer, Buchbeck, Gschaider, Holler Ant., Geiger, Müller, Fink, Lammer, Schecks, Köppl, Huber, Lätl.

Staatsanwalt: der k. l. Staatsanwalt am k. Kr.- und Stadtgericht, Maier.

Vertheidiger: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Krieger.

Wolfgang Gierl, 36 J. alt, led. Bauernknecht aus Pfreimt, Ldger. Nabburg, ist angeklagt:

a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen in der Nacht vom 7. auf den 8. Nov. 1852 zum Schaden des Söldners Joh. Eiserl in Greißing,

b) eines gleichen Verbrechens, verübt in der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. 1852 zum Nachtheil des Gütlers Jos. Riedl zu Apfkofen, und

c) eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen in der Nacht vom 22. auf den 23. April 1853 in der Behausung des Bauers Georg Loichinger v. Außerhienthal.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Diebstahl an Joh. Eiserl.

In der Nacht vom 7. auf den 8. November 1852 wurden dem ledigen Söldnerssohne Joh. Eiserl v. Greißing, k. Ldger. Mallersdorf, mehrere Kleidungsstücke aus der Wohnstube seines elterlichen Hauses im Werthe von 25 fl. 42 kr. entwendet.

Der Diebstahl war dadurch ermöglicht, daß an dem Fensterstocke der Kuhstallthüre, woran die Fensterrahme mit vier eingebleiten Glastafeln von einen mit eisernen Nägeln oben und unten befestigt war, eine Fenstertafel von dem sie umgebenden Blei losgelöst und gegen den Kuhstall hineingedrückt wurde, in welchem sie unversehrt auf der Streu lag.

Durch diese Oeffnung konnte auf den Riegel der Stallthüre hinabgelangt, und dieser geöffnet werden.

Um aber zu dem fraglichen Fensterstocke leichter zu gelangen, welcher 5′ 4″ vom Boden entfernt war, und auf den einen Schuh unterhalb des Fensters befindlichen Riegel hinablangen zu können, hatte der Dieb ein neben dem zum Zaun befindliches s. g. Darenstöckl (ein rundes abgeschnittenes Baumstück) an das Stallfenster geschafft und war darauf gestiegen.

Vom Kuhstall aus konnte der Dieb ohne weitere Gewaltanwendung in das Hausflez, und von da in die Wohnstube gelangen, wo der Diebstahl verübt wurde.

Dieses Diebstahls ist Wolfgang Gierl angeklagt.

Derselbe ist übel beleumundet.

Er ist der That geständig und stimmt sein Geständniß mit allen übrigen Erhebungen überein.

Nur darin weicht dasselbe ab, daß er behauptet, er habe eine Glastafel nicht ausgelöst, sondern das ganze Fenster unten hineingedrückt.

2. Diebstahl an Jos. Riedl.

Dem ledigen Gütlerssohne Jos. Riedl von Upfkofen, k. Ldg. Mallersdorf, wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. 1852 in dem Wohnhause seines Vaters ein Diebstahl dadurch zugefügt, daß der Dieb an der versperrten Thüre des Kuh- und Pferdestalles die Kante der Thüre in einer Länge von einer guten Spanne und zwar gerade an jener Stelle, wo von Außen der untere Arbenfesten umgenietet ist, mit einem schneidenden Instrumente so weit ab- und durchschnitt, daß hiedurch eine hinlänglich große Oeffnung entstand, um auf die untere Arbe mit einem Instrumente hinreinlangen, dieselbe erfassen und über den eisernen Kloben, in welchen die Arbe eingehängt war, hinüberdrücken zu können.

Sodann konnte die obere, weniger fest schließende Arbe leicht aus dem Kloben entfernt und die Thüre geöffnet werden.

Nach dem Eintritte in den Stall gelangte der Dieb ohne weiteres Hinderniß in das Hausflez und in die übrigen bewohnten Theile des Hauses, und entwendete sodann aus der Schlafkammer und Wohnstube eine silberne Sackuhr und mehre Effekten, welche nach heutiger Schätzung des Damnifikaten einen Werth von 23 fl. 37 kr. hatten.

Es ist also die Verbrechenssumme nicht mehr gegeben.

Wolfgang Gierl, auch dieses Diebstahls beschuldigt, gesteht auch denselben und ist sein Geständniß mit allen übrigen Beweiserhebungen im Einklange.

3. Diebstahl bei Georg Loichinger.

In der Nacht vom 22. auf den 23. April 1852 wurden dem Bauer Georg Loichinger von Außenhienthal, k. Ldg. Straubing aus seiner unverschlossenen Wohnstube ein Paar Stiefel im Werthe zu 4 fl., dann dem Gütler Joh. Löffler von Schwimbach, welcher damals bei Loichinger übernachtete, ein schwarzer Rock und mehre Effekten, endlich dem Stallbuben des Georg Loichinger eine Hose entwendet.

Der Gesammtwerth aller entwendeten Gegenstände betrug 27 fl. 11 kr.

Wolfgang Gierl hat auch diesen Diebstahl eingestanden. Er hatte damals im Pferdestalle des Loichinger übernachtet und diese Gelegenheit zum Diebstahle benützt.

Da keine Wahrscheinlichkeit dafür gegeben ist, daß er wußte, die gestohlenen Effekten hätten verschiedene Eigenthümer, so wurde die That blos als ein Diebstahl angenommen.

Digitized by Google

Diese Beweisergebnisse waren es, worauf die Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage begründete, wobei sie bezüglich des Diebstahls an Riedl zugab, daß die Verbrechenssumme nicht mehr gegeben sei.

Bei den vorliegenden Geständnissen konnte bezüglich des Schuldig eine Vertheidigung nicht geführet werden.

Den Geschwornen wurden drei Fragen der Anklage gemäß gestellt. Dieselben beantworteten sämmtliche mit Ja, nur bezüglich des Diebstahls an Riedl wurde die Verbrechenssumme verneint.

Der k. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Gierl eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren, wogegen die Vertheidigung eine Arbeitshausstrafe von 7 Jahren für angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Wolfgang Gierl** zu 8jährigem Zuchthause.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Beschuldigung gegen Joseph Triebswetter, Häusler von Haderfleck, k. Ldg. Kelheim, wegen unerlaubter Selbsthilfe;
2) Anschuldigung gegen Leonhard Schwinghamer, Sattlergeselle von Furth, k. Ldg. Bogen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 2 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias Hundshamer, led. Maurer von Achdorf, wegen Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 30 ds. Mts., zu Hrn. **Franz Schwäbl** (Meyerwieth).

CONCORDIA.

Montag, den 30. ds. Mts., zu Hrn. **Kitzinger.**

Gefrornes

ist täglich zu haben und empfiehlt zur geneigten Abnahme

August Unger,
(2b) Konditor.

Zimmer-Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Auch wird ein Lehrling gesucht, und können die näheren Bedingnisse erholt werden bei

Ant. Rehbichler,
bgl. Büchsenmacher in Landshut.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 448 in der Neustadt ist ein Zimmer für einen soliden Herrn zu vermiethen. (3b)

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 30. Mai 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Seidenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.

Großes Naturalien-Kabinet.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß sein **„Naturalien-Kabinet"** nur noch eine kurze Zeit hier ist, und bittet deßhalb um zahlreichen Besuch. Besonders mache ich sämmtliche Schulen darauf aufmerksam, die Gelegenheit nicht zu versäumen und mit ihren Zöglingen zu kommen. (4b) **C. A. Platow.**

Bekanntmachung.

Nach weitern soeben eingetroffenem Erlaß des Directoriums des **Hagelversicherungs-Vereins für das Königreich Bayern** vom 22. ds. Mts. wird die Berathung und Beschlußfassung in der am 11. Mai stattgehabten General-Versammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Es soll das Grund-Prinzip des Vereins dahin abgeändert werden, daß von jedem Tagwerk Grundstück, welches zur Zeit der Versicherung nicht Wald, Wiese oder Weide ist, die Brachfelder nicht ausgenommen, eine fixe Prämie bezahlt werden.
2) Es sollen die drei Klassen der Frucht-Hagelgefährlichkeit nach §. 49 der Satzungen beibehalten werden und für die erste Klasse eine fixe Prämie von 10 kr. pr. Tagwerk, für die zweite Klasse von 20 kr. pr. Tagwerk und für die dritte Klasse von 30 kr. pr. Tagwerk festgestellt werden.
3) Entschädigung soll geleistet werden, sobald die Beschädigung auf einem einzelnen Grundstück ein Fünftel der darauf gebauten Früchte erreicht hat.
4) Es sollen für die Entschädigungen vom Tagwerk bestimmte Größen für den Werth der gebauten Früchte hergestellt werden, und zwar:
   a) für die Sommerfrüchte, inclus. Kartoffel und Futterpflanzungen und mit Einrechnung des Strohes, 25 fl. pr. Tagwerk und
   b) für die Winterfrüchte, inclus. Sommerwaizen, Sommerkorn und für die im §. 49 sub Nr. 2 und 3 angeführten Früchte, 40 fl. pr. Tagwerk.
5) Im Falle die Beiträge die Beschädigungsbeträge übersteigen sollten, soll der Mehrbetrag als Reservefond behandelt werden. Sollten die Beschädigungen den Betrag der Prämien übersteigen, so soll die Vertheilung der Gesammt-Beiträge unter die Beschädigten pro rata der Beschädigungsbeträge vertheilt werden.
6) Die Prämien sollen sogleich bei Ausfertigung der Versicherungs-Urkunde bezahlt werden.
7) Die Bezahlung der Entschädigung an die beschädigten Mitglieder soll längstens bis 1. November jeden Jahrs geschehen.
8) Diese vom Direktorium und dem ständigen Ausschuß der Vereins-Bevollmächtigten, auf Ermächtigung modifizirten und redigirten Satzungen seien dem k. Ministerium zur Einholung der allerhöchsten Genehmigung mit dem Wunsche in Vorschlag zu bringen, auf dem Wege der Gesetzgebung das Hagelversicherungs-Wesen im Sinne obiger Beschlüsse zu ordnen.

Nach diesen Beschlüssen wird einstweilen, bis die Allerhöchste Genehmigung erfolgt, die Versicherung provisorisch aufgenommen.

Der Termin bis zum 15. Juni bleibt; sollte eine Verlängerung für dieses Jahr Allerhöchst genehmiget werden, so wird dieß später bekannt gegeben werden.

Da diese neue Versicherungsweise nur unbedeutende Beiträge fordert, so werden die Landwirthe an dem Beitritte sich allgemein betheiligen.

Landshut, den 27. Mai 1853.

(2b) **J. B. Röder,** Agent.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 5spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 31. Mai 1853. № 146. Petronilla.

Deutschland.

München, 28. Mai. Die Hauptleute Graf Ricciardelli vom Infanterie-Leibregiment und Nepomuck Fuchs vom dritten Infanterie-Regiment wurden durch eine gestern hieher gelangte allerhöchste Entschließung vom 26. d. zu Majoren befördert, Beide im zwölften Infanterie-Regiment.

München. (Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Anton Bachmaier.) Die unglücklichen Opfer Rosina Mayer, die Magd Durschl und der 3jährige Knabe der Wittwe waren zu Hause und nicht, wie öfter der Fall war, bei dem gegenüberwohnenden Bierwirth Kratzer, einem Schwager der Mayer. Bachmaier verweilte bei seiner Schwester von 7 — 9 Uhr, erwähnte nichts von seiner Lage und bat auch um nichts, obwohl er schon öfters von ihr Geld erhalten hatte. Als er wegging begleitete ihn die Magd Durschl, welche den Knaben auf dem Arme hatte, mit einem Lichte. Im Hausflure erhielt nun diese mit dem Holzbeil einen Schlag auf dem Kopf, daß sie sogleich mit dem Kinde auf den Boden zusammenstürzte. Ros. Mayer, bereits ausgekleidet, um in's Bett zu gehen, hörte das Schreien der Magd, das Weinen des Kindes und den Fall; eine unbeschreibliche Angst überfiel sie, als auf ihre Frage, was es gäbe, ihr Bruder von der Küche aus zurief, sie solle kommen und Licht anzünden, die Theres sei niedergefallen. Als seine Schwester zögerte zu kommen, ging Bachmaier in deren Schlafzimmer und forderte sie noch einmal auf Licht zu machen, weil es ihm daran lag, sie in die hinteren Räume des Hauses zu locken. Ros. Mayer aber, blos im Hemde gekleidet, ergriff in demselben Augenblick als er eintrat, durch das Fenster die Flucht und rief um Hilfe. Bachmaier setzte ihr nach und schlug sie mit dem Holzbeil mitten in der Straße nieder, worauf er sich mit dem Ausrufe: „Helfts“ erst langsam, dann immer schneller gegen die Adalbertstraße zu entfernte. Das Beil warf er in den Hof der Universität, wo es am andern Morgen gefunden wurde, er selbst aber begab sich früh 5 Uhr mit einem geladenen Terzerol in die Fleischbank und verrichtete dort seine Arbeit wie gewöhnlich, bis er daselbst gegen 9 Uhr verhaftet und sofort von dem k. Untersuchungsrichter den Verwundeten vorgeführet wurde, die mit lebhaften Bewegungen der Hände und des Kopfes bei ihrer Sprachlosigkeit Bachmaier als den Thäter bezeichneten. Er erklärte auf Befragen, daß er deßhalb das Terzerol zu sich gesteckt habe, um sich zu erschießen, wenn er als der Thäter auffomme; es habe ihn jedoch dies Vorhaben wieder gereut, weil er die 25 fl. Kindesalimente und Leichenkosten aus seinem ausgemachten Vatergute, das in 300 fl. besteht, berichtigen wollte! Seine Mutter ist eine wohlhabende Frau. —

Ein 14jähriger, auf der Straße befindlicher Knabe sah die Ros. Maier und Bachmaier aus dem Fenster springen und erstere zusammenstürzen, worauf er bei dem Bierwirth Kratzer um Hilfe schrie, der auch sogleich seine verwundete Schwägerin in seine Wohnung schaffte. In der Wohnung der Ros. Mayer wurde die Magd Ther. Durschl im Flure an der Schwelle der Küchenthür liegend, mit einer gräßlichen 2½ Zoll langen, von vorne nach hinten verlaufenden Hiebwunde auf dem linken Stirnbeine sprachlos getroffen. Die Wunde durchdrang sämmtliche Weichtheile, den Knochen, die harte Hirnhaut und das äußere Blatt der Spinnwebenhaut. Obwohl durch die klaffende Wunde ein Theil der Rindensubstanz des großen Gehirns hervordrang, so lebt die Durschl doch noch heute und befindet sich sowohl nach dem Gutachten der behandelnden Aerzte Dr. Hofer und Dr. Walther, als nach dem des k. Medicinalrathes

Mannichfaltiges.

Der Klosterhirt.

Von C. Spindler.

(Schluß.)

Baumgärtner mit Gualbert allein, stellte ihm, wie man sagt, Himmel und Hölle vor. Aber Gualbert war wie ein Fels im Meere, wenn er gleich hin und wieder stutzte über so manches derbe Wort, dessen vernünftigen Sinn er nicht abläugnen konnte.

Endlich hatte Baumgärtner einen Einfall, der direkt vom Himmel kam. „Warten Sie!“ sprach er zum Hirten, sprang hinaus und führte die Waldmeister-Nanni, die er draußen stehen gesehen zu haben sich einmurte, herein. Gualbert wurde ganz betreten. — „Wie kommt vor, Jungfer,“ sagte der pfiffige Anwalt, „als ob Sie mit dem Herrn Eichelhuber da gut stehen? Sie könnten ein gutes Werk thun. Bringen Sie ihn, der Geld und Gut mit Füßen von sich stößt, auf andere Gedanken.“ —

„Zuerst muß ich ihm danken, aus voller Seele danken, für meines Vaters Rechtfertigung!“ rief Nanni, und fiel dem Hirten, der schier ohnmächtig wurde, ohne weiters um den Hals: „Dank, Dank noch einmal, lieber Gualbert! Was aber das Zureden betrifft, so hab' ich dazu keine Zeit; der Müller von Malschweier wartet mit seinem Wagen auf mich. Die gnädige Frau schickt ihn, mich abzuholen.“

„Das wird nicht sein!“ brach Gualbert in helle Thränen aus: „Ihr wollt gehen? Du, . . . Ihr, Nanni, liebe Nanni, wollt mich verlassen?“

„Nur zu, nur zu!“ hetzte Baumgärtner heimlich an der Jungfer, die verwirrt und stotternd fortfuhr: „Sei vernünftig, Gualbert, lieber Gualbert! Thu's mir zu lieb, daß ich dich glücklich weiß, wenn ich . . . wenn ich . . . .“ — hier drohten auch bei ihr die Thränen — „wenn ich nicht mehr bei dir bin . . . .! Weißt du wie? Kauf' den Hohenpetersberg . . . werd' ein Bauer,

Digitized by Google

Dr. Kopp noch in höchster Lebensgefahr; die Lähmung an der Zunge und der rechten Seite besteht fort. Ueberdieß ist im gerichtsärztlichen Gutachten ausgesprochen, daß die Folge der erlittenen Verletzung wenn nicht der Tod, doch bleibender unheilbarer Nachtheil für die Gesundheit sein werde. Rosina Mayer starb hingegen am 11. Tage nach der That und ist jedenfalls glücklicher zu preisen als Durschl. Bei Besichtigung des Leichnams, nach Wegnahme der Kopfhaut traf man nicht nur das linke Seitenwandbein 2 Zoll lang durchhauen, sondern auch ein 2 Zoll langes und fast ½ Zoll breites Stück desselben abgesprungen und nur lose mit der Hirnschale in Verbindung. Dieser Theil wurde sorgfältig präparirt, und figurirt in öffentlicher Sitzung. In der Wunde selbst fand man ein Blutextravasat im Gewichte von circa ¼ Unzen, dann eine Eiterhöhle von der Größe eines kleinen Hühnereies, aus welcher 2 Knochenfragmente mit ihren Spitzen hervorragten, ferner die Hirnmasse an der verletzten Stelle fast 2 Zoll tief in eine beinahe jauchenartige Materie aufgelöst und noch ein Blutextravasat. Daß diese Hirnschädelwunde ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar den Tod bewirkt habe, sowie daß hier Rettung nicht möglich war, wird auch jeder Laie einsehen. — Während der Verhandlung konnte auf mehrere Zeugen, da der Thatbestand ganz klar, verzichtet werden. Bachmaier benahm sich ruhig und schaute stier vor sich hin.

Die k. Staatsbehörde faßte in ihrem Vortrage alle diese Momente zusammen und zeigte, daß die Anklage vollkommen gerechtfertigt. Die Vertheidigung versuchte die überlegte Ausführung beim Morde zu bezweifeln, sowie daß kein Raub IV. Grades, sondern nächster Versuch zum Morde gegeben sei. Die Geschwornen bekamen 5 Fragen zur Beantwortung: 1) doppelt qualifizirter Mord mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, 2) mit Vorbedacht beschlossen, 3) mit Ueberlegung ausgeführet, 4) auf Raub IV. Grades und 5) auf nächsten Versuch zum Morde, von denen sie die 1ste und 5te bejahten. Der Antrag des Staatsanwaltes ging auf Todesstrafe und Verurtheilung in die Kosten, wogegen die Vertheidigung erinnerte, daß Bachmaier kein Vermögen mehr besitze, sondern es durch eine Schenkung heute der Theresia Durschl vermacht habe. Der Gerichtshof sprach die Todesstrafe und die Verurtheilung in die Kosten über Bachmaier aus, und sieht sich nicht befugt, civilrechtliche Acte (nämlich die Schenkung) zu würdigen. Bachmaier war auch bei Verkündung dieses Spruches ruhig und gefaßt.

Regensburg, 29. Mai. Die Getreidpreise haben auf der gestrigen Schranne nur eine sehr geringe Veränderung erlitten. Waizen ist um 10 kr., Korn um 13 kr. gestiegen, Gerste um 6 kr. und Haber um 26 kr. gefallen. Die Zufuhr, besonders in Waizen und Haber, bleibt fortan belangreich.

Schweiz.

Schon seit langer Zeit ging in Bern die Rede, es stehe auch ein Schritt von Seite Preußens gegen die Eidgenossenschaft bevor. — Das „Journ. des Debats" enthält nun eine Korr. aus Berlin, wonach sogleich nach Rückkehr des Königs aus Wien entscheidende Maßregeln gegen die Schweiz getroffen werden sollen. In Wien habe sich nun der König über die Art und Weise des Vorgehens verständigt und werde jetzt von den Ministern, die sich bisher in dieser Frage zurückhaltend gezeigt, verlangen, daß sie nach seinem Willen handeln.

Das Freiburger Kriegsgericht hat seine Urtheile gefällt. Sechszehn Individuen wurden freigesprochen. Die schwerste Strafe erhielt der Pfarrer von Torny, Delley, mit 30 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen 8, 2, 1½, 1 Jahr und weniger. — Laut dem „Vaterland" sind sämmtliche Patrizier, Priester und Mitglieder des Posieux-Comites, welche verhaftet und deren Vermögen unter Sequester gelegt worden war, freigesprochen worden, indem keine Thatsachen gegen sie erwiesen werden konnten.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die versöhnenden Bemühungen der befreundeten Mächte in Konstantinopel haben sich als fruchtlos erwiesen. Fürst Menschikoff ist wirklich am 22. nach Odessa zurückgereist. Indessen ist schwer zu glauben, daß auf den Abbruch der diplomatischen Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte wirklich Feindseligkeiten folgen müßten. Die Weisheit des russischen Cabinets wird erkennen, daß es nach dem Völkerrecht noch keinen casus belli bildet, wenn die Förderung von Zugeständnissen und Vortheilen, die nicht durch frühere Verpflichtungen festgestellt sind, abschlägig beantwortet wird. (Die Allg. Ztg., welche diese telegr. Nachricht mittheilt, bemerkt dazu: Wir müssen voraussetzen, daß der Moniteur diese Betrachtungen anstellt, da unser Pariser Telegraphen-Correspondent uns nur Thatsachen meldet, als welche die

---

. . . nimm Dir . . . ach mein Gott, es schickt sich ja gar nicht, was ich da sage . . . aber ich meine es gut: nimm Dir eine brave Bäuerin in's Haus, und denk' manchmal ein klein winzig wenig an die Nanni, . . . hörst du . . .?"

Schluchzend endigte das Mädchen und wollte fort. Baumgärtner hielt sie auf. — Gualbert stand wie vom Blitz gerührt. Ihm war ein großes Licht aufgegangen. Ein schöner Traum von ihm war stets gewesen, im Paradies einmal Hohenpetersbergerbauer zu werden . . . .! Jehe — wenn er nur wollte — konnte sich der ehegeizige Traum verwirklichen . . .! und heirathen, . . heirathen, wovon er kaum je nur geträumt! Ihn schwindelte, und wie ein zaghaftes Kind stammelte er: „Ich wüßte halt nur Eine, die ich zur Bäuerin möchte . . . und die Eine . . . nimmt mich alten Kerl doch nicht!" —

Baumgärtner führte nun beide, den über seine eigenen Worte erschrockenen alten Knaben und die zinnoberrothe Jungfer, mit sanfter Gewalt aus dem staub'gen Aktenzimmer, und sagte zu ihnen: „Mein! seid's doch nicht so wunderliche Leut'! Geht's, macht's einen Spaziergang zum steinernen Kreuz hinaus und redet euch von der Brust weg, was darauf liegt. Ich will indessen den Müller und seinen Wagen heimschicken, wenn Ihr nichts dagegen habt?"

Als dagegen nicht protestirt wurde, that Baumgärtner, wie ihm gefiel, und am Mittagstisch sagte er gutmüthig spottend zum Hofrichter: „Ihr seid um die Erbschaft, Freund. Aber die Gerechtigkeit ist dabei vergnügt, und auch Ihr werdet's sein, sobald das bissel Geiz und Habsucht das Gewehr gestreckt haben." — Der Hofrichter lachte sauersüß zu der Nachricht; doch ist ihm zur Ehre nachzusagen, daß er weder Gualberts Feind wurde, noch aufhörte, Baumgärtners Freund zu sein.

Der Hohenpetersbergerbauer und seine Bäuerin leben aber noch gesund und vergnügt. Für weitere Ehen ist gesorgt, und Gualbert inzwischen so klug geworden, daß er nicht noch einmal eine Erbschaft ausschlagen würde, wenn ein zweiter Xaveri irgendwo sie ihm hinterließe.

Digitized by Google

obigen Reflexionen erscheinen, sowie sie amtlich oder halbamtlich die Ansicht der französischen Regierung ausdrücken.)

Türkei.

Folgendes ist der Wortlaut der Note, in welcher die Pforte ihre Zustimmung zu den durch Fürst Menschikoff an sie gestellten Forderungen Rußlands verweigert: „Die Pforte ist stets von dem Wunsche beseelt, die engen Bande der Freundschaft und innigen Allianz, welche zwischen beiden Regierungen bestehen, noch fester zu ziehen. Der Sultan selbst ist stets geneigt, die Beziehungen der intimen Einigkeit und guten Nachbarschaft, die zwischen ihm und dem Kaiser von Rußland glücklicher Weise schon seit langer Zeit existiren, zu vermehren. Die Pforte wird daher stets jedes Verlangen Rußlands günstig aufnehmen, welches weder ihre Ehre, noch Unabhängigkeit verletzt. Sie willigt demnach in die Errichtung einer Kirche, eines Klosters und eines Spitals in Jerusalem ein, welche der Kaiser von Rußland daselbst errichten will, jedoch unter der Bedingung, daß die Rechte der inneren Verwaltung, nach dem zwischen beiden Regierungen zu treffenden und reiflich erwogenen Uebereinkommen, nicht verletzt werden. Was die religiösen Privilegien betrifft, welche allen christlichen Unterthanen der Pforte und namentlich den Griechen ertheilt worden sind, und hinsichtlich deren Rußland einige Zweifel gehegt hat, so hat der Sultan Abdul Medschid nicht blos nie daran gedacht, dieselben zurück zu nehmen, sondern deren Erweiterung ist stets und wird immer ein Gegenstand seiner größten Sorgfalt sein. Deßhalb kann er aber auch mit keiner fremden Macht einen Vertrag abschließen, der eine Frage betrifft, die einzig und allein zum Ressort der inneren Verwaltung des Reiches gehört. Dieß hieße die Rechte seiner Souveränetät und seiner Unabhängigkeit aufopfern; und wir innig auch die freundschaftlichen Gefühle der beiderseitigen Souveräne sein mögen, so kann die Freundschaft doch nicht so weit gehen, um der Pforte ein solches Opfer aufzuerlegen. Dies wäre ein Bruch des internationalen Rechtes und gegen alle Rechte eines freien, unabhängigen Staates. Der Sultan beruft sich hierin auf die Billigkeit und Gerechtigkeit der ganzen Welt, und besonders auf die des Kaisers von Rußland selbst, dessen Geradheit und Loyalität des Charakters allbekannt sind. Der Sultan erklärt feierlich und im Angesichte der ganzen Welt, daß er alle Privilegien und Freiheiten, welche die christlichen Kirchen in seinen Staaten genießen, in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten wolle, und namentlich die der griechischen Kirche. Diese Erklärung muß genügend sein, denn er müßte aufhören, ein unabhängiger Souverain zu sein, wenn er einwilligen wollte, sich in Bezug auf diese Frage mit einer fremden Macht durch einen Vertrag oder durch gleichviel welche Uebereinkunft binden zu wollen."

Smyrna, 18. Mai. Durch einen diesen Morgen eingetroffenen Kurier erfahren wir den Tod Halil Pascha's (Schwager des Sultans und Statthalter von Brussa.) Er und Chosrew Pascha waren bisher bekanntlich die Führer der russischen Partei. Da sein so Tod plötzlich erfolgt ist, glaubt man allgemein, er sei vergiftet worden.

Amerika.

Newyork, 7. April. Es dürfte von Interesse sein, die Namen der bei dem Unglücke auf der Michigan-Eisenbahn verunglückten Personen zu veröffentlichen; daher wir sie mittheilen, so weit sie bis jetzt konstatirt sind. Unter den Todten befinden sich: Gottl. Wagner, Johanna Siedolph oder Seidorf und deren Sohn Hermann, Eduard Meißner, etwa 8 Jahre alt, Wilhelmine Heinz, etwa 2 Jahre alt, Stephan Gray und Frau Maier aus Chicago; unter den lebensgefährlich Verwundeten: Gregor Fischer, Heinr. Hart, N. Siedolph oder Seidorf (der Mann obiger Frau), Philipp Gratz oder Krätz, Gottl. Wagner (dessen Vater getödtet ist), Philipp Erb und dessen zwei Kinder, Christ. Kranz, K. Knapp, N. Lochmann, Heinr. Friedrich, Michael und Margaretha Fischer, August Göbel und Ludmilla Göbel, Friedrich Maier, dessen Bruder Karl Maier, mit einem Kinde (die Frau ist unter den Todten), Karl Fallner und dessen Frau, und Simon Fischer. — Trotz den unzähligen Beispielen von Unvorsichtigkeiten und deren Folgen sind schon wieder zwei Bahnzüge aneinander gerannt. Vorgestern Abend stieß der Expreßzug von Albany nach Syracuse auf einen Emigrantenzug, glücklicherweise wurde aber Niemand als der Lokomotivführer schwer verletzt, und der vorderste mit Ochsen beladene Wagen zertrümmert.

Das Dampfschiff „Ocean Wave", das auf dem Ontariosee fuhr, gerieth 40 Meilen oberhalb Kingston in Brand, und von 50 Personen, die sich am Bord des Schiffes befanden, verbrannten 28, darunter alle Frauen bis auf drei. — Die Einwanderungstabelle weist nach, daß im Monat April 25447 Deutsche im Hafen von Newyork angekommen sind. (St.-A. f. W.)

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zehnter Fall,

verhandelt am 28. Mai.

Präsident: der k. Appell-Rath Steinhäußer.

Richter: der k. Kr.- und Stadtger.-Rath Dr. Zölch, und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Schwaiger, Vogt und Curumus.

Geschworne: Fink, Wimmer, Königsbauer, Maier H., Buchbeck, Pittinger, Geiger, Zierer, Schmid, Holler, Köppl, Diem, Hiergeist.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der Adv.-Concipient Schneider, Accessist Steinle und Rechtspraktikant Gemeinwieser.

1) **Stöberl Johann**, 42 J. alt, led. Inwohnerssohn von Auggenbach,

2) **Zeiß Georg**, 29 J. alt, led. Taglöhner von dort, und

3) **Schmalix Alois**, 28 J. alt, led. Taglöhner von Hühnerhäusl, sind angeklagt und zwar:

a) Stöberl und Zeiß eines Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt am 24. Aug. 1852 an Jak. Schinabeck v. Loitzendorf;

b) Stöberl und Schmalix eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, verübt am 8. Aug. 1851 an Math. Bachmaier zu Denkzell im Complotte.

Die öffentliche Verhandlung resultirte Nachstehendes:

1. Raub an Schinabeck.

Der Halbbauerssohn Jak. Schinabeck v. Loitzendorf verließ am 24. Aug. 1852 Nachts zwischen 9 und 10 Uhr mit Johann Stöberl Inwohnerssohn v. Auggenbach das Bräuhaus Birnbrunn, wo er bereits in betrunkenem Zustande Exesse verübt hatte.

Georg Zeiß, Taglöhner von Auggenbach, welcher ebenfalls daselbst sich befunden hatte, folgte bald nach.

Bald darauf kam es zwischen ihnen zu einem Handgemenge, indem Zeiß den Schinabeck bei der Kehle, Stöberl am Genicke

Digitized by Google

faßte und mit den Fäußten auf ihn losschlugen, bis er zu Boden fiel. —

Wie dieß Handgemenge entstanden, darüber gibt die Verhandlung keinen rechten Aufschluß.

Schinabeck behauptet, daß Zeiß ihn ohne alle Veranlassung angegriffen habe.

Stöberl und Zeiß dagegen behaupten, daß Schinabeck ein langes Messer in der Hand hatte und mit den Worten, wenn es nicht recht sei, dann stosse er es vorne hinein, daß es hinten wieder hinausstehe, immer herumgefuchtelt und hiebei den Zeiß an der Hand verletzt habe, und erst hierauf habe ihn Zeiß gepackt und sie beide ihn zusammengeworfen.

Nach dem Verhöre des Zeiß, ist er, Zeiß, sodann fortgegangen, während Stöberl noch auf Schinabeck kniete.

Schinabeck dagegen behauptet, Zeiß habe ihm, als er schon auf dem Boden lag, den Kopf noch immer niedergedrückt, Stöberl aber angefangen, ihm die 4 silbernen Knöpfe vom Janker und einen aus der Weste herabzuschneiden, und erst nachdem dieß geschehen, haben sich beide Bursche entfernt.

So viel ist gewiß, daß dem Jakob Schinabeck bei dieser Gelegenheit die mit einem durch die Knopflöhre hindurch gezogenen Lederband befestigten und überdieß angenähten Knöpfe herabgeschnitten wurden.

Schinabeck begab sich sodann wieder in das Bräuhaus zurück, erzählte den dort anwesenden Gästen Jos. Steger und Jos. Stumbeck die ihm wiederfahrene Mißhandlung und wollte wieder nach Hause gehen.

Allein er kam wegen Mattigkeit nur bis Hinteeberg, wo er bei dem Bauern Raith übernachtete und erzählte auch dessen Söhnen und mehreren andern Personen den Vorfall.

(Schluß folgt.)

Wir bemerken vorläufig, daß Stöberl zur Zuchthausstrafe mit Schärfung auf unbestimmte Zeit, Heiß zu 15 Jahre Zuchthaus und Schmalix zu 6 Jahre Arbeitshaus verurtheilt wurden. (Bezüglich des Heiß beantragte der Schwurgerichtshof, die Bitte an des Königs Majestät um Milderung der Strafe auf vier Jahre Arbeitshaus zu stellen.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offert.

Ein Rechtspraktikant, im zweiten Jahre in der Praxis, sucht bei einem kön. Landgerichte gegen angemessenes Honorar Beschäftigung. Derselbe würde auch die Stelle eines Hypothekarius übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Dienstag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Bräuhaus-Keller **Pistolen-Vortel.**

Offert.

Ein solides Frauenzimmer, 21 Jahre alt, welches acht Jahre in einem Erziehungs-Institute sich zur Erzieherin ausbildete, auch schon einige Zeit als solche placirt war, sehr fertig französisch spricht und schreibt und in der Musik, namentlich Klavier, sowie in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen unterrichtet ist, wünscht einen Platz als **Gouvernante** und würde nicht sowohl auf ein großes Honorar, wie auf eine gute Behandlung sehen; auch wäre selbe nicht abgeneigt eine Herrschaft auf Reisen zu begleiten. Portofreie Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **J. v. F.** (2b)

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen **Mittwoch**, den **1. Juni**, werden um 12 Uhr Mittags am Pferdemarkt **2 Pferde** an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landshut, den 29. Mai 1853. (2b)

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 31. Mai 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt von Geisenhausen.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Wittmann (Heißgarten).
detto Polyorama Panoptique am Herzogsplatzen in der eigens erbauten Bude.

Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Franz Schwäbl (Meyerwirth).
detto Concordia zu Hrn. Kitzinger.

Neuestes großes privilegirtes

POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,

mit Verwandlung der Bilder.

Unterzeichneter meldet einem verehrlichen Publikum ergebenst, daß **gegenwärtige Aufstellung nur noch bis Mittwoch** von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zu sehen sei. Für den bisherigen zahlreichen Zuspruch dankend empfiehlt sich zu fernerm gütigen Besuche

A. Stallmayr, Physiker.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Orte **Vilsbiburg** ist ein reales

Schuhmacherrecht

zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in **frankirten** Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

(3c) **Jos. Zettl**, Schuhmachermeister.

Haus-Verkauf.

Das Haus bei der evangelischen Kirche Nr. 542½ ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ist bei **Max Riebl**, Heimwirth, zu erfragen. (3b*)

Wohnungs-Anzeige.

In der Altstadt Haus-Nr. 87 im 2. Stock rückwärts ist eine geräumige Wohnung um 36 fl. zu vermiethen. Das Nähere daselbst. (2b)

Großes Naturalien-Kabinet.

Unterzeichnetes bringt hiermit zur Anzeige, daß sein **„Naturalien-Kabinet"** nur noch eine kurze Zeit hier ist, und bittet deßhalb um zahlreichen Besuch. Besonders mache ich sämmtliche Schulen darauf aufmerksam, die Gelegenheit nicht zu versäumen und mit ihren Zöglingen zu kommen. (4c) **C. A. Platow.**

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Insertis oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 1. Juni 1853. № 147. Nikodemus.

Deutschland.

Aus Frankfurt schreibt man dem „N. Korresp.“: Von verläßiger Seite wird mitgetheilt, daß in letzterer Zeit von sehr einflußreichen Kreisen den Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz dringende Vorstellungen gemacht worden sind, um sie zu ermahnen, daß sie bezüglich der von ihnen rehobenen Foederungen einen Konflikt mit den Landesregierungen vermeiden möchten. Die Bischöfe werden Anfangs nächster Woche eine Konferenz in Freiburg halten, um sich über ihr fernerres Verhalten zu vereinbaren. Sämmtliche Regierungen der Staaten, welche die oberrheinische Kirchenprovinz umfaßt, sind zuverläßiger Versicherung zufolge, fest entschlossen, größere Zugeständnisse nicht zu machen, als die, welche von ihnen auf der Karlsruher Konferenz festgestellt worden.

München, 30. Mai. Mie Bezug auf die jüngst hier stattgehabte Besprechung zwischen Sr. Exc. dem Ministerpräsidenten Hrn. Dr. v. d. Pfordten und dem sachsen-coburgischen Minister W. Serbach erfährt man, daß die Verträge über den Bau einer Eisenbahn von Lichtenfels nach Eisenach abgeschlossen und auch bereits ratifizirt sind; die Zeit der Ausführung derselben ist indessen bis zur Beschaffung der jenseitigen Mittel für die Strecke von Gotha bis Eisenach noch unbestimmt.

Gestern hat der Privatier Keil, ein erst 29 Jahre alter geachteter Bürger, in Folge eines Anfalls von Wahnsinn, einen Selbstentleibungsversuch gemacht, indem er sich mit einem Messer eine tiefe Schnittwunde in den Hals beibrachte. Da der Unglückliche, an dessen traurigen Zustand lediglich der Unterhändler R. Schuld trägt, keine Hauptader verletzt hat, so glaubt man, daß er vom Tode errettet werden kann. (B. Lbdt.

Aus München berichtet man dem „N. Korresp.“: Nachdem sich unter den zuletzt eingetroffenen kgl. Entscheidungen auch die definitive Nichtgenehmigung zur Ausführung der am Schlusse des Landtags 1852 modifizirten Gerichtsverfassung befindet, so sollen dem im Dezember zusammentretenden Landtage über diesen Gegenstand neue Vorlagen gemacht werden.

Augsburg. Nach dem Frohnleichnamszuge, welcher wegen ungünstiger Witterung abgekürzt werden mußte, ist bei dem Gedränge im hohen Dom von einem Ruchlosen ein erbärmlicher Streich gespielt worden. Mehreren Frauenzimmern wurden nämlich große Stücke aus den Kleidern geschnitten, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Es ist wohl schwer zu entscheiden, welche Motive bei dieser Handlung geherrscht haben.

Regensburg, 30. Mai. Durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg ist die Nummer 99 des Regensburger „Bayrischen Volksblattes“ wegen Anführung einer falschen Thatsache, welche geeignet ist, die katholischen Staatsbürger zu beunruhigen, das öffentliche Vertrauen zu stören und Gehässigkeit zu erregen, unterdrückt, die Untersuchung gegen Redakteur und Verfasser, Buchhändler Pustet und Domprediger Ziegler, aber eingestellt worden, weil für deren rechtswidrige Absicht genügender Beweis nicht gegeben sei.

Manchfaltiges.

Das Lied vom Hernachendem und dem sanften Heinrich.

(Mel.: Steh' ich in finst'rer Mitternacht ꝛc.)

Wenn Nachendem mein Geld ich seh',
Springt's Herz vor Freuden in die Höh',
Ich denke da, du Silberschein,
Bald wirst du sanfter Heinrich sein.

Doch Nachendem beneid' ich nicht,
Den Reichen, der die Füchse wiegt,
Denn trinkt er den Champagner-Wein
Wird's bei mir sanfter Heinrich sein.

Hernachendem bin ich nicht hold,
Was mancher Kaiser schon gewollt,
Des russ'schen Szepters Edelstein!
Er kann nie sanfter Heinrich sein.

Hätt' Nachendem ein Mädchen ich,
Auch die hätt' Reize nicht für mich,
Denn wär' Sie selbst ein Engelein,
Sie kann nicht sanfter Heinrich sein.

Ja, Nachendem hab' ich nur gern,
Die Gläser, wo der Boden fern,
Und schenkt mir Nachendem eins ein,
So muß es sanfter Heinrich sein.

Ja, Nachendem so treib' ich's fort
Mein Lebelang in jedem Ort,
Bin froh im Glück, und froh in Pein
Kann es noch sanfter Heinrich sein.

Sollt' Nachendem erkranken ich,
So bitt' ich, holt den Doktor nich,
Denn Medizin für mich allein,
Kann nur der sanfte Heinrich sein.

Und Nachendem kommt auch der Tod,
So macht kein Testament mir Noth,
Nur kränkt es mich es soll Freund Hain,
Mein letzter sanfter Heinrich sein.

Grobnennat.

Digitized by Google

Berlin, 28. Mai. In nicht wenigen Fällen schon mußte die „Kasseler Ztg.“ dazu dienen, die öffentliche Meinung auf Bestechungen vorzubereiten, welche in Frankfurt a. M. vorhanden waren. Jetzt werden diese „Fühler“ in Betreff der Schweizer Angelegenheit ausgestreckt, und es scheint danach wirklich, als ginge die Absicht auf eine „Intervention“ gegen die Schweizer Verfassungen, wozu die Kass. Ztg. eine Berechtigung vor Allen jenen Mächten zuweist, „welche an der Feststellung der die Schweiz betreffenden Tractate vorzugsweise mitgewirkt haben.“

Der off. „Leipz. Ztg.“ schreibt man von hier: Aus Konstantinopel geht die zuverlässige Nachricht ein, daß der dortige preußische Gesandte He. v. Wildenbruch von seiner Regierung angewiesen ist, Angesichts der orientalischen Wirren mit dem diplomatischen Agenten Oesterreichs durchaus gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß Oesterreich und Preußen keineswegs mit allen Forderungen Rußlands unbedingt einverstanden sind, aber ebenso wenig gemeint, an Frankreich das Protektorat über die Katholiken im Orient kommen zu lassen. Unser König erblickt in dem Kaiser von Oesterreich die apostolische Majestät und wünscht, daß Oesterreich diese seine Ansprüche auch im Orient geltend mache.

Schweiz.

Basel. Am 27. Mai berieth sich der Bundesrath über die Verhältnisse zu Oesterreich. — Der österreichische Geschäftsträger hat am letzten Donnerstag Abends 6 Uhr die Bundesstadt verlassen. — Die österreichische Gränzsperre macht Fortschritte. Vor einigen Tagen wurde berichtet, die Oesterreicher verbieten den Lombarden bei Strafe von 200 Lire, das ihnen aus dem tessinischen Maggia-Thale zum Ueberwintern gegebene Vieh den rechtmäßigen Eigenthümern zurückzuerstatten. Nun vernimmt man aus Graubünden, Oesterreich wolle die lombardischen Schaf- und Viehhirten nicht über die Gränzen des Kantons lassen.

Die „Allg. Ztg.“ läßt sich aus Genf schreiben: „Trotz der gegentheiligen Versicherung des „Bundes“ und anderer Blätter erhält sich hier das Gerücht mit vieler Bestimmtheit, daß an den General Dufour letzten Montag auf telegraphischem Weg die bundesräthliche Anfrage ergangen sei, ob derselbe für jede Eventualität den Oberbefehl über die eidgenössische Armee zu übernehmen bereit sei? worauf der bekannte Besieger des Sonderbunds im bejahenden Sinne geantwortet habe.

Im Staatsrath (Regierung) des Kantons Neuenburg war vor mehreren Monaten, namentlich wegen Meinungsverschiedenheit über den Bau einer Eisenbahn u. a. dgl., eine Spaltung entstanden, in deren Folge mehrere Mitglieder desselben abdankten, und nur einstweilen ihr Amt noch fortführten. Der große Rath hat nunmehr den ganzen Staatsrath aufgelöst und in den neuen nur Republikaner (mit Ausschluß aller Royalisten) gewählt. Die geschlagene Partei will bei der Bundesbehörde reklamiren, weil ein Paragraph der Neuburger Verfassung die Dauer des ersten Staatsraths auf sechs Jahre (bis April 1854) festsetzt.

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. Man bereitet sich hier zum festlichen Empfang unseres Königs und des Thronerben, welche wahrscheinlich am 29. Mai von Wien hier eintreffen, vor.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 31. Mai. Nach hohem Rescript des kön. Staatsministeriums der Finanzen vom 26. d. M. ist die Forststation Berghausen, k. Forstamts Kelheim, zur Forstwartei erhoben und auf dieselbe der Stationsgehilfe Joseph Kimmerer, dagegen auf die Forstwartei Neukelheim in Brunn der Stationsgehilfe Franz Blöchel zum Forstwarte ernannt worden.

:||: Straubing, 30. Mai. Heute Vormittags um 8 Uhr wurde dem Raubmörder Fecherr, welcher in der letzten Quartalsitzung des Schwurgerichts für Niederbayern zum Tode verurtheilt worden war, eröffnet, daß der oberste Gerichtshof als Cassationshof keinen Nichtigkeitsgrund an der Verhandlung und resp. am Urtheile des Schwurgerichts gefunden und Sr. Majestät sich nicht veranlaßt gesehen haben, ihn zu begnadigen. Derselbe nahm diese Verkündung ganz ruhig entgegen und bat nur um Gestattung einer Frist von 3mal 24 Stunden bis zum Vollzuge. Das Todesurtheil wird daher nächsten Donnerstag, den 2. Juni, Vormittags 9 Uhr, an ihm durch Hinrichtung mit dem Schwerte vollzogen werden.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zehnter Fall.
(Schluß.)

Die an ihm vorgenommene Wundbeschau ergab an mehreren Theilen des Kopfes gequetschte Hautwunden und Hautabschürfungen, Geschwulst der Augenlieder, des rechten Auges und der rechten Wange, welche theils durch Schläge und Kratzen mit Fäusten und Nägeln, theils durch Stöße mit einem geschlossenen Schnappmesser entstanden sein mochten und eine 12—14tägige Arbeitsunfähigkeit bedingten.

Stöberl sowohl als Zeiß stellen das Herausschneiden der Knöpfe aus Janker und Weste beharrlich in Abrede.

Dieselben hatten in der Voruntersuchung alle Wissenschaft von der That geläugnet.

Heute sind sie geständig, den Schinabeck geschlagen zu haben, was auch die Zeugenaussagen feststellen.

Ueber die Veranlassung zur Mißhandlung und namentlich über die Betheiligung des Zeiß bei der nach derselben stattgefundenen Beraubung verschaffen auch die Zeugenaussagen kein Licht.

Nur so viel geht aus der Aussage des Zeugen Raith hervor, daß der Beschädigte wirklich mit dem Messer heimgesuchet hat, daher es hohe Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß er hiebei den Zeiß wirklich verletzt und dieser mit Stöberl ihn dann zusammengeschlagen habe.

Dagegen deutet die eidliche Aussage des Zeugen Pangerl, welcher zur nämlichen Zeit wie Stöberl und Zeiß in der Frohnveste zu Mitterfels saß und anfangs bei Stöberl, später bei Zeiß eingeschlossen war, darauf hin, daß dem Zeiß wirklich der Umstand, daß Stöberl nach verübter Mißhandlung einen Raub beging, gänzlich unbekannt geblieben war.

Denn derselbe erzählte, daß ihm Stöberl im Gefängnisse gestanden habe, er und Zeiß hätten den Schinabeck geschlagen und hiebei sollen ihm die Knöpfe herabgeschnitten worden sein, wovon aber Zeiß wohl nichts wisse.

Später sei er nun zu Zeiß im Arrestlokale gekommen und dieser habe ihm gesagt, daß er nicht begreife, warum er so lange sitzen müsse, da er nichts anderes gethan, als einen, den Schinabeck, unbedeutend geschlagen habe.

Hierauf habe er, Pangerl, ihn darauf aufmerksam gemacht, daß ja auch Knöpfe dem Schinabeck aus Janker und Weste herausgeschnitten worden seien; hierüber habe sich Zeiß höchlich verwun-

Digitized by Google

dert und erkläret, davon wisse er gar nichts, daß Knöpfe gestohlen worden seien.

Hiezu kommt noch, daß Zeiß bisher einen ungetrübten Leumund besaß.

2. Diebstahl bei Mathias Bachmaier.

Am 8. August 1851 wurde an dem Austragsbauer Mathias Bachmaier zu Denkzell, k. Ldg. Mitterfels, ein Diebstahl verübt.

Dieß war dadurch geschehen, daß die Legschindel des Daches in einer Größe von 4 Quadrat-Schuh weggeräumt wurden, worauf durch die also entstandene Oeffnung in die Dachbodenkammer hineingeschlüpft wurde.

Hiezu bedurften die Diebe keiner besondern Vorrichtung, weil das Dach des an einen Berg angebauten Häuschens nur 2 Schuh vom Erdboden entfernt ist.

In der Bodenkammer lagen verschiedene Effekten im Werthe von 7 fl. 48 kr., welche die Diebe entwendeten.

Von da stiegen sie in die untere unversperete Wohnstube, wo sie die versperete Teuhe der Dienstmagd Katharina Auer mit einem Beile oder ähnlichen Instrumente aufsprengten und daraus Effekten im Werthe von 22 fl. 42 kr. entwendeten.

Dieses Diebstahls sind Alois Schmalix und Johann Stöberl angeklagt.

Dieselben sind aber nicht geständig, den Diebstahl verübt zu haben.

Vielmehr gibt Schmalix an, er sei nicht der Thäter gewesen, sondern Johann Stöberl.

Dieser habe ihn aufgefordeet, mitzugehen; dieß habe er auch gethan, sich aber unfern Denkzell unter einem Gebüsche niedergelegt und geschlafen, bis Stöberl zurückgekehrt sei.

Derselbe habe ihm 3 fl. gegeben und ihm dabei gesagt, er solle die Sache auf sich nehmen.

Damit will er erklären, warum er in der Voruntersuchung sich als alleinigen Thäter hingestellt habe.

Stöberl stellt ebenfalls jeden Antheil am Diebstahle in Abrede.

Allein aus der Aussage des Mich. Pointinger, welcher damals ebenfalls und zwar wegen unerlaubter Selbsthilfe im Arreste zu Mitterfels sich befand, geht hervor, daß Schmalix und Stöberl mit einander bezüglich des fragl. Diebstahls Unterredungen pflogen, welche darauf hinweisen, daß sie beide den Diebstahl verübten, daß jedoch Stöberl dabei den größern Antheil gehabt habe.

Diese Aussage erklärt auch, wie Schmalix, welcher immer Hunger gehabt und gern Tabak geschnupft, sich durch verschiedene Versprechungen Stöberl sich dazu bewegen ließ, die That allein auf sich zu nehmen.

Hiezu kommt noch, daß Schmalix nach Angabe des Zeugen Mich. Bauer 2 Tage nach der That in Gesellschaft des Joh. Stöberl in Passau sich befand und ein Paket mit Hemden bei sich hatte, von welchen er eines dem Bauer zu kaufen anbot.

Dieselben rührten aber vom fraglichen Diebstahle her, wie Schmalix selbst in der Voruntersuchung zugestanden hat. Auch sah Joh. Gmeinwieser während der kritischen Zeit zwei Burschе in der Nähe der Bachmaier'schen Behausung sich herumtreiben, und Seb. Schlecht zwischen 9 und 10 Uhr Nachts zwei Buesche mit Päcken daher kommen.

Festerer erkläete auch, daß die beiden Angeklagten mit den erwähnten zwei Burschen große Aehnlichkeit haben.

Auch war Stöberl im Besitze mehrerer gestohlene Effekten, ohne deren redlichen Erwerb nachweisen zu können.

Sein Leumund ist überdieß sehr schlecht.

Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage, wobei sie bezüglich des Raubes die Theilnahme des Zeiß eventuell wenigstens als Gehilfenschaft I. Grades bezeichnete.

Die Vertheidigung für Stöberl, geführet durch Concip. Schneider, bestritt das Vorhandensein eines Raubes, indem weder die rechtswidrige Absicht zu stehlen noch die wirkliche Besitznahme der abgeschnittenen Knöpfe nachgewiesen sei; es liege vielmehr nur Vergehen der Körperverletzung vor.

Ebenso suchte sie bezüglich des Diebstahls die vorliegenden Verdachtsgründe als zur Ueberzeugung unzureichend darzustellen.

Für den Georg Zeiß wies dre Vertheidiger Accessist Steinle darauf hin, daß nicht im geringsten die Betheiligung seines Clienten an der den Raub involvirenden Handlung des Knopfabschneidens dargethan sei, daß vielmehr dessen Angabe, er habe sich früher als Stöberl von Schinabeck entfernt und vom Knopfabschneiden nichts wahrgenommen und gewußt, höchst wahrscheinlich und durch das Zeugniß des Pangerl bestätigt sei, so daß also demselben nicht nur nicht eine verabredete Miturheberschaft, sondern auch eine Hilfeleistung I. Grades hinsichtlich des Raubes nicht zur Last fallen, sondern nur ein Vergehen der Körperverletzung.

Die Vertheidigung für Alois Schmalix geführt von Rechtspr. Gmeinwieser, bemühte sich die heutige Aussage des Schmalix als glaubwürdig darzustellen und die entgegenstehenden Verdachtsgründe zu entkräften.

Die Geschwornen beantworteten hierauf von den ihnen gestellten Fragen diejenigen, welche auf Raub III. Grades im Complotte gingen, mit Nein, dagegen die, welche auf Raub III. Grades gegen Stöberl, und auf Hilfeleistung I. Grades hiezu gegen Zeiß gerichtet waren, sowie die auf ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen gegen Stöberl und Schmalix mit Ja.

Es war somit: a) Stöberl des Verbrechens des Raubes III. Grades und eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens,

b) Zeiß der Hilfeleistung I. Grades zum Raube III. Grades, und

c) Schmalix eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Stöberl Zuchthaus auf unbestimmte Zeit mit Schärfung, gegen Zeiß 15 Jahre Zuchthaus und gegen Schmalix 9 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung für Stöberl die Schärfung wegzulassen beantragte, die Vertheidigung für Zeiß aber, für den Fall, daß die Richter sich nicht veranlaßt fänden, vom Art. 212 des Strafprozesses von 1848 Gebrauch zu machen, gegen den Strafantrag nichts erinnerte, wohl aber um einen Begnadigungsantrag von Amtswegen bat, und die Vertheidigung für Schmalix 8 Jahre Arbeitshaus dem Reate angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof sprach sodann gegen **Stöberl** die Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit mit Schärfung aus; gegen **Zeiß** erkannte er auf 15 Jahre Zuchthaus, beantragte jedoch bei des Königs Majestät auf Grund des Art. 96 des Str.-Ges.-Buches um Milderung der Strafe auf 4 Jahre Arbeitshaus; **Schmalix** wurde zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Für Zeiß hatte man allgemein ein Nichtschuldig bezüglich der Theilnahme am Raube und nur ein Schuldig des Begehens der Körperverletzung erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Anschuldigung des Simon Bals von Moosbueg, wegen Verbrechen der Verführung zur unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht.

Nachmittags 2 Uhr,
Anschuldigung der Schmidsöhne Mathias und Anton Rauchensteiner von Kirchstetten, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Landshuter Liedertafel.

Donnerstag, den 2. Juni l. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
Ausflug auf den Klausnerberg,
wozu die verehelichen außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

Bei ungünstiger Witterung wird der weitere Tag noch bekannt gegeben werden.

Landshut, den 31. Mai 1853.

Der Ausschuß.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, von einem kön. Medizinal-Kollegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes.

Das große Fläschchen kostet **36 kr.**, das kleine **18 kr.** Briefe und Gelder mit 3 kr. Bestellgebühr werden franco erbeten.

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A Nr. 163 in Augsburg.

Zu haben für **Landshut** und Umgebung bei

Heinrich Laum,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(34) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 27. Mai: Hr. Graf, Maurermeister von Simbach. Hr. Meier, Lederhändler von München. Hr. Erdmann, Priv. von Frontenhausen. Hr. Niedermaier, Bauer von Hals.

Den 29. Mai: Hr. Seemer, Kfm. v. Augsburg. Hr. Schenk, Kfm. v. München. Hr. Westermann, Kfm. von Köln. Hr. Hirsch, Kfm. von Pfersee.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 1. Juni 1853.

Steilwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustadt früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seifenhauser.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsalzen in der eigens erbauten Bude.

Anzeige und Empfehlung.

Mantillen von Sammet, Seide und Lustre, sowie **Damen-Strohhüte** nach neuester Pariser Form, empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen

das **Meindl'sche Putzgeschäft.**

Großes Naturalien-Kabinet.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß sein **„Naturalien-Kabinet"** nur noch eine kurze Zeit hier ist, und bitter deßhalb um zahlreichen Besuch. Besonders mache ich sämmtliche Lehrer darauf aufmerksam, die Gelegenheit nicht zu versäumen und mit ihren Zöglingen zu kommen. (5b) **C. A. Platow.**

☞ Nur noch **bis Sonntag** zu sehen. ☜

Versteigerung.

Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni l. Js.,
von 9 Uhr Vormittags an,

werden zu Grammelkam die hinterlassenen Habseligkeiten des verstorbenen Hrn. Pfarrers Fr. Xav. Baeth, nämlich 2 Pferde, 6 Kühe, 1 Zuchtstier, 1 Chaise, 1 Schweizerwägerl, einige Heu- und Schanzwägen, Pflüge und andere Fahrnisse, Föhren-, Fichten- und Birkenholz, Heu, Stroh und Getreide; dann die Hauseinrichtung, 2 Schreibkästen, einige Häng- und Kommodekästen, 1 Kanapee mit Sesseln, Betten, Tische, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Verhandlung wird in der Weise vor sich gehen, daß am **Montag,** den **6. Juni,** zuerst das Vieh, die Fahrnisse, das Getreide, das Holz und dann die übrigen Mobiliar-Gegenstände zur Versteigerung kommen werden.

Landshut, am 27. Mai 1853.

Die Testaments-Exekutoren:

And. Schwaiger, Pfarrer von Zweikirchen.
Max Reger, Prediger bei St. Jodok in Landshut. (3b)

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika,** sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 2. Juni 1853. № 148. Erasmus.

Deutschland.

+ München, 31. Mai. (Korresp.) Heute Mittag 11 Uhr wurde der Schuhmachergeselle Michael Ostermaier von Altmünster, welcher am 16. Mai v. J. drei Stunden von München den Sattlergesellen Kelle, welcher mit ihm reiste und von dem er sogar viele Wohlthaten genossen hatte, in einem Wäldchen an der Straße von Trudering nach München tödtlich verletzte, jedoch nicht mehr zu berauben wagte, weil der Stellwagen des Weges kam, des Raubes IV. Grades schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Kelle starb noch selben Tages und wurde vernommen, endlich lag auch ein außergerichtliches Geständniß des Ostermaier vor, der jedoch die ganze Verhandlung hindurch ganz unverschämt läugnete und Alles in Abrede stellte. Er benahm sich, wie wenn es sich um einen Bagatell handle und er von gar Nichts wisse, obwohl seine Schuld sonnenklar zu Tage liegt. Bei dieser Verhandlung plaidirte der von seiner Erkrankung genesene Oberstaatsanwalt Barth wieder. — In den Räumen des Kunstvereins sind jetzt nach einander bald von dem bekannten Chemiker Hrn. Löcherer, bald von Hanfstengel Photographien ausgestellt gewesen und verschieden bildet sich das Urtheil darüber, noch mehr aber trom. mein Zeitungsschreiber in verschiedenen Blättern das Lob des Hrn. Hanfstengel als Photographen in die Welt hinaus. Wir unserntheils können nur die Löcherer'schen Arbeiten als die gelungensten und feinsten empfehlen und wollen Alle, so sich in der Provinz photographiren lassen wollen, auf diesen Techniker hingewiesen haben. —

München, 31. Mai. Ueber den Tag der Ankunft Sr. Maj. des Königs verlautet noch nichts Bestimmtes, indessen werden allenthalben Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang getroffen. Wie man vernimmt, wird eine größere Deputation der beiden Gemeindekörper Sr. Maj. bis zur nächsten Poststation entgegen eilen, da Se. Maj. nicht mit der Eisenbahn, sondern über Salzburg und Berchtesgaden kommen werden. An verschiedenen Plätzen der Stadt werden Musiktribunen errichtet und am Max-Joseph-Platz wird eine eigens für diese Feier gedichtete und in Musik gesetzte Cantate von den hiesigen Gesangsvereinen gesungen werden.

Nürnberg, 30. Mai. Gestern Abend fuhr der Kunsthandlungs-Inhaber Hr. Renner, ein im schönsten Alter stehender, kräftiger Mann, von Heroldsberg nach Nürnberg zurück und kutschirte nachdem er mit seinem Kutscher unzufrieden geworden, selbst. Eine Anhöhe herunter mochte der Radschuh nicht gehörig eingelegt gewesen sein, und dieser Umstand veranlaßte, daß Hr. Renner beim schnellen Lauf der Chaise aus dieser sprang, wodurch wahrscheinlich eine innerliche Verletzung erzeugt wurde. Seine Frau blieb sitzen und wurde aus der umfallenden Chaise in den Straßengraben geschleudert. Als sie sich erhob, konnte sie ihren Gemahl nirgends erblicken. Er wurde von einem herbeigekommenen Reisenden bereits todt am Wege aufgefunden. Der Verunglückte wird allgemein innig bedauert.

Berlin, 27. Mai. Gestern Abend ist die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Anna mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen vollzogen worden. Die Feierlichkeiten haben gemäß dem aufgestellten Programm stattgefunden und ein sehr zahlreiches Publikum nach den Linden, Charlottenburg und der dahin führenden Allee gezogen.

Altenburg. Der Erbprinz von Anhalt-Dessau hat sich mit der Prinzessin Antoinette (geb. 17. April 1838), Tochter des voriges Jahr in München verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, verlobt.

Hamburg, 28. Mai. Am gestrigen Tage aus dem Norden hier in Hamburg eingetroffene telegr. Depeschen wollen behaupten, daß bereits heute als am 28. Mai die Zoll-Linie von der Eider an die Elbe verlegt werden würde. Es unterliegt indeß, wie die „Hamb. Nachrichten" hierzu bemerken, wohl einigem Zweifel, ob die nöthigen Vorbereitungen schon so weit gediehen sind, um jene Maßregel ins Leben rufen zu können.

Schweiz.

Bern, 28. Mai, Abends. Der Bundesrath hat so eben den Beschluß gefaßt, eine dringende Mahnung an die Kantone ergehen zu lassen, die Contingente bereit zu halten. Inspektion ist angeordnet.

Der zum Tode verurtheilte ehem. Grimselwirth Zybach ist vom großen Rath zu 20 Jahren Kettenstrafe begnadigt worden.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Die heutige Börse war wieder in der größten Aufregung. Man versicherte nämlich mit der größten Bestimmtheit, daß die französische Flotte Befehl erhalten habe, nach den Dardanellen abzugehen. Die Börsenkurse sanken natürlich in Folge dieser Nachrichten, jedoch nicht so bedeutend, als man erwarten durfte, da die Eintracht, die zwischen Frankreich und England zu herrschen scheint, die Gemüther etwas beruhigte. Man versichert in dieser Beziehung, daß Lord Cowley die Unterstützung Englands zugesagt habe, falls die französische Flotte in die Dardanellen einlaufen würde. Zu gleicher Zeit sind sehr beunruhigende Gerüchte über die Schweizer Angelegenheiten im Umlauf. Man versichert nämlich, daß Oesterreich Ernst machen wollt, und daß man auf die Anfrage des hiesigen schweizerischen Geschäftsträgers, ob die Schweiz auf Frankreichs Unterstützung rechnen könne, geantwortet habe, man werde ein Observationscorps an die Schweizergränze senden. Der Herzog von Genua wird hier fortwährend mit größter Zuvorkommenheit behandelt. — Heute ist die Nachricht von der zweimonatlichen Schwangerschaft der Königin von Spanien hier angekommen.

Paris, 28. Mai. Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, man habe ein Attentat auf den Kaiser gemacht. Ein Mann habe

Digitized by Google

ihn angefallen und mit einen Messer verwundet. Der Kaiser war heute nicht in Paris. — Die Gebrüder Perreire haben der kaiserlichen Civilliste eine Darleihe von 6 Mill. gemacht. — Das Urtheil übee die bei dem sogenannten Korrespondentenpeozeß betheiligten Personen ist noch nicht bekannt, wird abee wahrscheinlich noch gefällt werden. Berryer hielt gestern seine Vertheidigungsrede. Ee soll daein äußerst heftig gewesen seyn. — Der gesetzgebende Körper ist heute geschlossen worden. Er hat in aller Eile noch die mehrerwähnte Aenderung des Steatgesetzbuchs in Betreff dee Beegehen gegen den Kaiser und die kaiserliche Familie angenommen.

Wie von mehren Seiten berichtet wird, soll in Vincennes ein legitimistisches Komplott endeckt woeden sein. Mehrere im Fort garnisonirenden Offiziere sollen in dasselbe veewickelt sein. Wie gewöhnlich, wuede das Komplott durch geheime Polizei-Agenten entdeckt, die scheinbar auf die Plane dee Beeschwöeee eingingen. Einer der bedeutendsten Legitmisten, der Herzog von Levis, wurde am 26. in dieser Angelegenheit voe den Untersuchungsrichter berufen.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Mai. Der Ausfall der Wahlen zeigt den tiefen Riß, den die hieearchische Feage in der niederländischen Nation gemacht hat, und hat die Aussicht auf eine Versöhnung der Gegensätze sehr verringert; denn sind auch die Wahlen nicht in ihrer Meheheit antiliberal ausgefallen, so sind sie doch überwiegend entschieden protestantisch, und, was noch schlimmee, der Wahlkampf war fast nur confesionell. Ueebehaupt ist, nach allen Nachrichten aus allen Theilen des Landes, auf viele Jahre hin dee confessionelle Friede zernichtet. Die neue zweite Kammer wird zwae stark protestantisch gefärbt, aber doch liberal genug sein, um alle Gedanken an eine Abänderung der Verfassung in der Geburt zu ersticken. Die Resultate dee Neuwahlen werden also sich auf eine Mäßigung des raschen politischen Fortschreitens und Belebung des protestantischen Geistes beschränken, falls nicht Peovocationen von der andern Seite stattfinden.

Rußland und Polen.

Waeschau, 24. Mai. Kaum war dee Sohn des Fürsten Statthalter von Dubno hieher zurückgekehrt, so eehielt er Befehl wiedee nach Rußland zurückzureisen, wie es heißt mit Aufträgen, die aktive Armee betreffend. Desgleichen hat sich der Generalstabsarzt der Aemee Czelpikin, nachdem er voegestern erst von Dünaburg zurückgekehrt war, gleich wiedee nach Brzesc-Litewski begeben. Von der Ankunft des Kaisers hört man nichts; um so mehe von Bewegung dee aktiven Armee auf dem linken Flügel (Bessaeabien). Es veebreitete sich hier voe ein paae Tagen die Nachricht vom Einmaesch der Russen in die Donau-Fürstenthümee. Dieselbe ward anfänglich geglaubt; fand aber bei Offizieen des Stabs entschieden Widerspruch. Doch meinten diese, das nicht allein eine Besetzung der Donau-Fürstenthümee, sondern ein Feldzug bevorstehe. Auf den Fall eines Krieges mit der Türkei ist übrigens die Einrichtung der russischen Macht in Polen von dee größten Bedeutung. Oesterreich und Preußen werden durch dieselbe in Schach gehalten und Rußland gewinnt seeie Hand zu seinen Operationen im Osten. In den südwestlichen Militairkolonien sollen kriegerische Vorbeeeitungen getroffen weeden.

Türkei.

Nach Triester Nachrichten soll eine dee im Menschikoff'schen Ultimatum gestellten Forderungen darin bestanden haben, daß Rußland durch 45 Jahre das Recht zustehen sollte, alle in dem an der tscherkessischen Küste gelegenen Hafenorte Batum landen dee türkischen Schiffe zu invigilieen, nachdem die Erfahrung gelehrt habe, daß die Tscherkessen zumeist auf diesem Wege ihre Waffen- und Munitionsvoeäthe beziehen.

In Wien kursirten am 27. Mai Gerüchte, nach welchen die an der Geänze stehenden russischen Tuppen sich bereits in Marsch gesetzt haben sollen, um in die Donaufürstenthümee einzurücken.

Die russischen Unteethanen in Konstantinopel sind nach Abreise des Fürsten Menschikoff unter den Schutz des dänischen Gesandten gestellt.

Niederbayerisches.

Passau, 30. Mai. In der vorgestrigen regnerischen und finsteen Nacht gegen halb zwei Uhr früh wurde in der Brunngasse in einem Hause ein frecher Einbruch zu verüben gesucht. Drei Kerle lehnten eine Leiter an dasselbe und löste an einem Fenster das Glas heraus, um selbes dann öffnen und hiedurch einsteigen zu können. Glücklichee Weise jedoch entfiel ihnen das Glas und brach klieeend auf dem Pflastee, woduech die im Zimmer wohnende Köchin wach wurde, den im Zimmer nebenan schlafenden Herrn weckte und Licht machte, während dessen sich die drei Kerle mit Zurücklassung der in der Nähe entwendeten Leitee entfernten. Dieselben begegneten dem Nachtwächter, der sie indeß in der finstern Nacht nicht kannte. (D. B.)

△ Landshut, 31. Mai. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts wuede Joseph Triebswetter, Häusler von Haderfleck, k. Ldg. Kelheim, wegen eines polizeilich strafbaren Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Verhandlung hatte ein Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande, dessen sich Leonh. Schwinghammer von Fueth, k. Ldg. Bogen, dadurch schuldig machte, daß er dem Mühlknecht Gilger von Hadeesbach mehrere Kleidungsstücke und etwas Geld im Gesammtweeth von 10 fl. entwendete Schwinghammee wurde zu 45 Tagen Gefängniß veeuetheilt. In der Nachmittagssitzung wuede das Eekenntniß bezüglich der am 23. Mai stattgefundenen Veehandlung gegen Jakob Neuhauser von Traich wegen Vegehens dee Körperverletzung (siehe Nr. 141 ds. Bl.) verkündet. Es lautete auf 9 Monate Gefängniß.

Die hierauffolgende Verhandlung betraf ein Vegehen der Körperverletzung, veeübt am 3. April ds. Js. von Mathias Hundhammee, Maueer von Achdorf an dem Maueegesellen Anton Weinmüller ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallendee Hitze des Zoens durch einen Messeestich, der eine 2½tägige Arbeitsunfähigkeit zu Folge hatte. Der höchst übelbeleumundete Angeschuldigte der in dee öffentlichen Sitzung nicht anwesend war, da ihm seines vagirenden Lebens halber die Ladung nicht zugestellt werden konnte, wurde des genannten Vergehens schuldig erkannt und zu 4 Monaten Gefängniß im Zwangsarbeitshaus zu erstehen veruetheilt.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Eilfter Fall,

verhandelt am 30. Mai 1853.

Präsident: der k. Appell-Rath Steinhäußee.

Richter: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe Schieber, Sedl-

Digitized by Google

mayr und Klemm und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Eucumus.

Geschworne: Buchbeck, Haller, Geiger, Gschaider, Stöckl, Wimmer, Schmid, Lammer, Gar, Königsbauer, Diem und Neumaier.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht: Hohenadel.

Vertheidiger: die k. Adv. Schwaiger und Dr. Hölzl.

1) **Theres Deisinger**, 20 J. alt, led. Maurers- und Söldnerstochter von Loichingeröd, ist angeklagt:

daß sie in verabredeter Verbindung und aus gemeinschaftlichem Interesse mit 2 andern Personen einen doppelt ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen und zwar im Betrage von mehr als 400 fl. in der Nacht vom 25. auf den 26. Okt. 1851 zum Schaden des Wirthes Franz Haselböck zu Wendelskirchen mit verübt habe.

2) **Johann Obermaier**, 66 J. alt, Austragsbauer von Seibelsdorf, ist beschuldigt:

diesen Diebstahl dadurch begünstigt zu haben, daß er einen Theil des gestohlenen Geldes wissend, daß es gestohlen sei, um die Spuren des Verbrechens zu vertilgen, in Empfang genommen und damit eine Zahlung für Mich. Deisinger gemacht habe.

Die öffentliche Verhandlung ergab Nachstehendes.

Am 25. Okt. 1851 Nachts, wurde an dem Wirth Franz Haselböck zu Wendelskirchen, kgl. Ldg. Dingolfing, ein Diebstahl mittelst Einbruch verübt.

Dieser Einbruch geschah dadurch, daß die eiserne Fensterstange am einzigen Fenster der Stube aus dem obern Fensterstockbalken herausgerissen und völlig krummgebogen, dann das Glas des einen Fensterflügels zerbrochen, sodann eingestiegen und aus dem in der Stube befindlichen Hängkasten, an welchem der Schlüssel steckte, ein Schubkästchen, worin sich baares Geld und Silbergeräth befunden hatte, sammt seinem Inhalte fortgenommen war.

In demselben waren 353 fl. größtentheils in Frauenbildthalern und Doppelgulden, und in silbernen und goldenen Schmucksachen bestehend, so daß das ganze einen Werth von 486 fl. 36 kr. hatte. Das Fenster war mittelst einer eigens herbeigeschafften Leiter erstiegen worden.

Die unter dem fraglichen Fenster damals sichtbaren Spuren von Fußtritten rührten wenigstens von zwei Personen her.

Dieses Diebstahls ist bereits durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 25. Sept. 1852, Michael Fenzl, Bäckergeselle von Chammünster und Michael Deisinger, Söldner auf der Loichingerröd für schuldig erkläret und zur Zuchthausstrafe von 8 und 12 Jahren verurtheilt worden.

Michael Fenzl hat nun bei der erwähnten Verhandlung ein offenes Geständniß seiner Mitschuld an diesem Diebstahl abgelegt und hiebei sowie heute umständlich angegeben, daß Michael Deisinger in Gegenwart seiner Tochter Theres ihn zum Stehlen aufgefordert, daß er, Fenzl mit Michael Deisinger als dann fortgegangen, ohne daß er, Fenzl, wußte wohin sie gingen und auch Theres Deisinger mit ihnen gegangen sei. Ein Verabredung zu dem Diebstahle bei Haselböck habe durchaus nicht stattgefunden.

Hierauf habe sich Mich. Deisinger mit einer Leiter versehen, dieselbe am Wirthshause zu Wendelskirchen angelehnt, und den Diebstahl und Einbruch verübt.

Er, Fenzl, habe mittlerweile die Leiter gehalten und Theres Deisinger auf Befehl ihres Vaters an einer Ecke des Wirthshauses Spähe gestanden.

Zu Hause hätten sie die Beute getheilt, er, Fenzl, habe 106—107 fl. erhalten, wie viel Theres Deisinger erhalten, habe er, da es finster war, nicht sehen können, jedenfalls habe sie, wie sie später ihm selbst sagte, eine Hals- und Schnürrkette und einen Rosenkranz erhalten.

Diese Geständnisse stimmen mit allen übrigen Beweiserhebungen vollkommen überein.

In Folge derselben wurde auch gegen Theres Deisinger, gegen welche durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 12. August 1852 das Strafverfahren eingestellt worden war, die Untersuchung wieder aufgenommen und dieselbe wegen dieses Diebstahls vor das Schwurgericht verwiesen, vor welchem heute die Verhandlung stattfand.

Theres Deisinger ist ihrer That nicht geständig. Sie stellt nicht blos jede Theilnahme am fraglichen Verbrechen hartnäckig in Abrede, sondern macht sich noch vorzüglich dadurch verdächtig, daß sie den Michael Fenzl seither gar nicht gekannt, sondern bei der Gegenüberstellung vor Gericht in der Voruntersuchung zum erstenmale gesehen haben will, wiewohl feststeht, daß sie dessen Beihälterin war.

Auch die eidl. Aussage des Zeugen Jakob Feldmaier von Beggham bestätigt, daß Fenzl schon längere Zeit vor dem Diebstahle im Hause des Deisinger öfter und in verdächtiger Weise gesehen wurde, sowie für seine genaue Bekanntschaft mit den Deisinger'schen der Umstand spricht, daß er in einem nach Hause geschriebenen Briefe als seine Adresse die Wohnung Deisingers bezeichnet und Michael Deisinger nach Angabe zweier Zeugen bei der Arretirung des Fenzl sich für diesen verbürgen wollte.

Was die Begünstigung des Diebstahls durch Joh. Obermaier anbelangt, so ergibt sich aus der Aussage des Mich. Fenzl soviel, daß Michael Deisinger zum Pferdkaufe wohl einen Beutel mit Geld mitnahm, aber nicht auszahlte, weil er fürchtete, mit dem Gelde aufzukommen, deßhalb gab er das Geld dem Bauer Johann Obermaier, seinem Schwager, und dieser übernahm die Ausbezahlung für ihn.

Fenzl weiß jedoch nicht, was Deisinger zu Obermaier sagte, als er ihm das Geld zur Ausbezahlung übergab, weil er hiebei nicht anwesend war.

Der Zeuge Andreas Zöpf deponirt darüber, daß ihm der alte Peterbauer, d. i. Johann Obermaier, das Pferd ausbezahlte und zwar mit 25 Doppelgulden, 13 Guldenstücken und 5 Zwanzigern.

Anton Obermaier, der Sohn des Mitangeklagten ließ sich in öffentlicher Sitzung nicht vernehmen.

Der Leumund des Johann Obermaier ist zweifelhaft, seit Jahren geht über seine Nichtachtung fremden Eigenthums ein nachtheiliges Gerede.

Johann Obermaier stellt jede Wissenschaft von dem fraglichen Diebstahle, sowie jede Begünstigung desselben in Abrede.

Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage und sucht hiebei bezüglich der Begünstigung die Rechtsansicht geltend zu machen, daß dem Begünstiger eines Verbrechens auch alle Thatumstände desselben zu imputiren seien, wenn er auch von denselben spezielle Kenntniß nicht gehabt habe, so daß also im vorliegenden Falle es sich nicht darum frage, ob

Digitized by Google

Joh. Obermaier von der Auszeichnung und Werthssumme des Diebstahls gewußt, sondern nur, ob er überhaupt gewußt habe, daß das fragliche Geld gestohlen worden sei.

Dieser Ansicht trat die Vertheidigung entschieden entgegen, indem sie ausführte, daß nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen Niemandem etwas zur Schuld angerechnet werden könne, von dessen Dasein er gar nichts gewußt habe.

Außerdem griff die Vertheidigung für Theresia Deisinger, welche der k. Adv. Schwaiger führte, die Glaubwürdigkeit des Geständnisses des Fenzl. sowie das Complott an und suchte die That seiner Clientin höchstens als Hilfeleistung I. Grades darzustellen. Der Vertheidiger des Johann Obermaier, Dr. Hölzl, bemühte sich darzuthun, daß von einer Förderung des Verbrechens und namentlich des speziellen Verbrechens nicht die Rede sein könne, weil die fragl. Handlung des Johann Obermaier öffentlich und jedenfalls nur in der Absicht geschah, um seinen Schwager vor größerer Gefahr zu bewahren, und darüber, daß ihm Deisinger alle näheren Umstände der That bekannt gab, nicht der geringste Nachweis geliefert sei, daher seinem Clienten im höchsten Falle nur eine Begünstigung eines einfachen Diebstahlsverbrechens, ohne Auszeichnung und ohne Zurechnung der höhern Werthsumme zur Last fallen könne.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, wovon die 1. und 2. die Theres Deisinger betrafen und die 1. auf Miturheberschaft im Complott, die 2. auf Gehilfenschaft I. Grades gerichtet war; die 3. bezog sich auf Johann Obermaier wegen Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahlsverbrechen.

Der Antrag der Staatsbehörde, auf allgemeine Fassung der letzten Frage, wurde vom Gerichtshofe verworfen.

Die Geschwornen beantworteten die 1. Frage mit Nein, die 2. Frage mit Ja, die 3. ebenfalls mit Ja, fügten jedoch bei, daß die Begünstigung nur zu einem einfachen Diebstahlsverbrechen gelte.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Theres Deisinger 6 Jahre Arbeitshaus, und gegen Johann Obermaier 3 Monat Gefängniß, wogegen die Vertheidigung 4 Jahre und resp. 6 Wochen für angemessen erachtete, und die lange Untersuchungshaft bei Ausmessung der Strafe geeignet zu berücksichtigen hat.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Theres **Deisinger** zu 4 Jahren Arbeitshaus und den Johann **Obermaier** zu 2 Monat Gefängniß, entließ jedoch letzteren, indem es die langwierige Untersuchungshaft ihm als Strafe anrechnete.

Verantwortlicher Redakteur: J. Peiem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
Anschuldigung des Simon Bals von Moosburg, wegen Verbrechen der Verführung zur unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht.

Nachmittags 2 Uhr,
Anschuldigung der Schmidtsöhne Mathias und Anton Rauchensteiner von Kirchstetten, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.

Wenn's nur immer so bliebe!

Den 4. Juni Abends 7 Uhr steigt der Gesellschaft „Bürgee-Eintracht" zu Erg.....ch zur Erinnerung an den 30. Mai 1852 bei Hrn. M.....r ein sächsischer Schoppen.

Nur no a Mal h'rum!

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 86 auf der hohen Gred sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfragen. (3a²)

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Nr. 448 in der Neustadt ist ein Zimmer für einen soliden Herrn zu vermiethen. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 2. Juni 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Greifenhauser.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsplatzen in der eigens erbauten Bude.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Samstag, den 4. Juni 1853.

Bilshofen. Pachtversteigerung der ärarialischen Getreidebäden.

CONCORDIA.

Sonntag, den 5. Juni 1853,

Frühlings-Fest

auf der

Kitzinger Insel.

Abmarsch vom Vereins-Lokale (Fischerbräu) präcis halb 2 Uhr.

Näheres im Fest-Programm.

Der Vereins-Ausschuss.

Großes Naturalien-Kabinet.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß sein **„Naturalien-Kabinet"** nur noch eine kurze Zeit hier ist, und bittet deßhalb um zahlreichen Besuch. Besonders mache ich sämmtliche Herren Lehrer darauf aufmerksam, die Gelegenheit nicht zu versäumen und mit ihren Zöglingen zu kommen. (3c) **C. A. Platow.**

☞ Nur noch **bis Sonntag** zu sehen. ☜

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 4. Juni 1853. № 150. Quirinus.

Die fünfte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

(Forts.) An weiteren interessanten Persönlichkeiten sind etwa noch zu erwähnen: Lehrer Behrens aus Böckum im Braunschweigischen (dessen Wesen mit dem des Vorgenannten viel Aehnlichkeit hat, wenn ihm auch die Tiefe und das umfassende Wissen abgehen mögen), Rektor Burgwardt aus Wismar, ein noch junger Mann mit etwas vorschnellem Urtheil und oft aus purer Lust am Opponiren Opposition machend, aber muthig, vielseitig gebildet und von dem regsten Eifer beseelt. Er gerieth mehrere Male mit Dr. Hoffmann aneinander, der ihm mit einer fast wehthuenden Kälte und pedantischer Trockenheit „heimleuchtete.“ Hoffmann war wohl der wissenschaftlich Gebildetste in der Versammlung, ein Mann ohne Leidenschaft. Allgemeinen Beifall, namentlich bei seinem ersten Auftreten, fand Hr. Pösche aus Keilhau, ein Schüler Fröbel's und Middendorf's. Viel Inhalt hatten seine Vorträge zwar nicht, aber er wußte das Fehlende durch eine blühende Sprache zu ersetzen, die namentlich bei den Damen schnell zündete. Durch und durch Poet und Schwärmer, theilt er mit diesen alle Vorzüge und Fehler. Indeß würde er seiner Sache mehr genützt haben, wenn er nicht gar so oft aufgetreten wäre. Wiederholungen, selbst schöner Gedanken, wirken leicht lähmend, und solche waren bei der Ausschließlichkeit des Gegenstandes, über den er sprach, unvermeidlich. Nicht unerwähnt lassen darf ich den bekannten Rationalisten Dr. Heß, Ephorus der israelitischen Schulen im Großherzogthume Weimar, ein beweglicher Geist mit interessantem Kopf, dabei aber etwas nonchalant, zerstreut und nicht ungezwungen. Ein Urtheil über die Führung des ersten Präsidiums durch Direktor Schulze aus Gotha halte ich zurück. He. Dr. Schulze hat seine Unfähigkeit für diesen Posten mit einer so liebenswürdigen Bescheidenheit bekannt und dennoch im Ganzen so viel Gutes geleistet, daß sich über seine allzugroße Milde, seine hie und da bemerkbare Unentschiedenheit nichts Unfreundliches sagen läßt. Anzuerkennen ist der Takt, mit dem er, freilich ganz im Einverständniß mit der Versammlung und von dieser kräftig unterstützt, die Debatten fern von allem Konfessionellen und Politischen zu halten wußte. Auch das gute Einvernehmen der Geistlichen und Lehrer untereinander und das Hand in Hand Gehen derselben in fast allen Hauptfragen mußte den besten Eindruck machen. Was mich unangenehm berührte, war die oft hervortretende, namentlich von einem sonst recht wackeren Manne, dem Lehrer Dürre aus Weinheim, genährte Mißstimmung gegen Süddeutschland, beziehungsweise den süddeutschen Lehrerstand. Vergebens bemühten sich die HH. Pösche und Direktor Schulze, den Kollegen im Süden das Wort zu reden und deren allerdings geringe Betheiligung an den (beiden letzten) Lehrerversammlungen auf Hindernisse zurückzuführen, die von ihnen nicht hätten beseitigt werden können, und He. Schulze machte namentlich auf die rege Theilnahme der bayerischen Lehrer an der zweiten Versammlung in Nürnberg aufmerksam.

Dürre kam aber immer darauf zurück, daß ein guter Theil der Schuld auf die Lehrer selbst falle, daß sich die Norddeutschen an den von beiden Theilen gleich weit entfernt liegenden mitteldeutschen Versammlungsorten viel lebhafter betheiligt, als die Süddeutschen, daß den Letzteren die nöthige Spannkraft fehle, kurz, daß bei ihnen Hopfen und Malz verloren sei, welche lediglich zu Bier verwandt würden *). Mit besonderer Befriedigung wurde der Brief eines Oesterreichers verlesen, der an der persönlichen Theilnahme durch einen plötzlichen Todesfall in seiner Familie verhindert worden war. Es war das erste Beispiel einer Betheiligung aus Oesterreich an den deutschen Lehrerversammlungen. Die lebhafte Betheiligung der kurhessischen Lehrer, von denen man geglaubt hatte, daß sie der obwaltenden Umstände halber trotz der Nähe der kurhessischen Enklave Schomalkaden nur in ganz geringer Anzahl kommen, vielleicht nur im strengsten Inkognito an den Verhandlungen Theil nehmen würden, fand die allseitigste, sich so zu sagen zu einer Art Opposition versteigende Anerkennung. Als die Präsenzliste in der Schlußsitzung verlesen wurde, erscholl bei Aufführung der Kurhessen ein lautes Bravo und Händeklatschen.

Die Abendunterhaltungen in den schönen Lokalitäten der Seeberg-Restauration nach den Sitzungen waren mitunter sehr belebt, und manches Wort, das während der Verhandlungen aus Schüchternheit nicht gesprochen werden war, fand hier — freilich post festum — doch noch eine zündende Stelle; sowie auch andere Gegenstände, die aus Mangel an Zeit nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden konnten, hier ihre Erledigung fanden. Wieder andere, wie z. B. Turnübungen, Fröbel'sche Kinderspiele ꝛc., konnten ihrer Natur nach erst nach den Sitzungen gezeigt werden. So suchte Heer Dr. Rauk aus Schleusingen das Interesse der Versammlung in einer eigens anberaumten Abendsitzung auf die Stenographie zu lenken, was ihm in hohem Grade gelang. Freilich hatte He. Rauk leichtes Spiel, denn der Mehrzahl der Anwesenden war die in Rede stehende Kunst eine förmliche terra incognita, und ein hübsches Talent, die Sache den Erstaunten anschaulich zu machen, war Herrn Rauk nicht abzusprechen. Er würde sich sogar um die Versammlung ein großes Verdienst erworben haben, wenn sein Vortrag etwas weniger selbstgefällig gewesen wäre. Zudem erhob er die Stolze'sche Methode auf Kosten der Gabelsberger'schen bis in den Himmel. Doch verdiente sein Eifer jedenfalls Anerkennung. (Schluß folgt.)

*) Diese Aeußerung ist es vorzüglich, welche unsere sogenannte „gute“ Presse in den Haaren gezogen hat. Weit entfernt, jene unbesonnene Aeußerung vertheidigen oder gar theilen zu wollen, glauben wir nur darauf hinweisen zu müssen, daß es am allerwenigsten unserer „guten“ Presse gut ansteht, über einen Ausspruch sich zu ereifern, der von ihr selbst unzähligemal provocirt wurde. Oder hat die „gute“ Presse kein Gedächtniß dafür, mit wie viel Hohn und Spott sie seit geraumer Zeit das norddeutsche Volksthum, das seine Vorzüge und Fehler hat, wie das süddeutsche, überschüttete? — Und kennt diese „gute“ Presse das alte Sprichwort nicht: wie man in den Wald schreit, so wiederhallt es?

Digitized by Google

Deutschland.

+ München, 2. Juni. (Korresp.) Unter den neu restaurirten Gebäuden dahier nimmt das der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wohl die erste Stelle ein, indem es durchweg in edler Einfachheit prangt. Die innere Einrichtung, wozu neun Kellergewölbe dann viele Maurerarbeiten gehören, ist vollendet, die äußere Ausstattung wird demnächst fertig sein. Das Ganze kostet der Anstalt über 46,000 fl. — Zum theoretischen Juristenexamen an der hiesigen Universität werden sich in diesem Jahre auch wieder bei 400 Absolventen einfinden. Wohin mit all' den Leuten? — Den vor einigen Tagen beendeten Bergkonkurs, welcher drei Wochen dauerte und wobei aus 17 Lehrgegenständen mündlich und schriftlich examinirt wurde, haben 9 Kandidaten mitgemacht, wovon 2 durchfielen. Die Sieben, welche bestanden, bekommen sogleich Verwendung, nemlich 4 bei königlichen Bergämtern und 3 bei der gegenwärtig in Regensburg befindlichen geologischen Commission.

München, 2. Juni. Gestern Abends 5 Uhr ertönte Feuerlärm; das in der Hirtenstraße Nr. 11 gelegene Anwesen des Metzgermeisters Kaspar Obermaier war in Brand gerathen. Trotz der schnellsten Hilfe war es bei dem ohnehin gerade in diesem Stadttheile bestehenden Wassermangel nicht möglich, das größtentheils hölzerne, mit Schindeldach versehene Gebäude, auf dessen Speicher allein an 60 Ztr. Heu lagen, zu retten, auch von der Mobiliarschaft konnte leider nur wenig geborgen werden, doch gelang es, den Viehbestand in Sicherheit zu bringen. Da das brennende Haus nicht mehr zu löschen war, so mußten die Bestrebungen vornehmlich dahin gerichtet werden, die umliegenden, fast sämmtlich ebenfalls nicht feuerfesten Gebäude vor dem Brande zu schützen, was denn auch vollkommen gelang. Das Obermaier'sche Anwesen ist mit 4800 fl. in der Brandversicherung eingeschrieben. An Geld wurden 300 fl. aus dem Feuer gerettet. Die bei Obermaier in Dienst befindlichen Mägde Anna Reber aus Kemnath und Babette Walther aus Kirchenlaibach mußten sich durch einen Sprung aus dem ersten Stocke herab retten, wobei die Reber eine Contusion am Kopfe, die Walther einen Schenkelbruch erlitt. Dem Metzgerknechte Anton Hauser, welcher beim ersten Ansichtigwerden der Flamme mit Lebensgefahr zu retten suchte, was zu retten war — er erhielt ebenfalls Brandwunden am Arme — sind fast alle seine Effekten und Geld verbrannt. Auch dem Knechte Jos. Bernhard verbrannte viel. Ein Kaminkehrer hatte eben das an der Giebelmauer befindliche Muttergottesbild gerettet, als die Mauer einstürzte. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit ermittelt. —

Wie es heißt, ist die schon vor längerer Zeit beabsichtigte Revision der „Landwehr-Ordnung" vom 1826 neuerdings wieder aufgenommen worden und soll nun der Erledigung zugeführt werden. Unter Anderm soll die von so vielen Seiten gewünschte Herabsetzung der Pflicht zum aktiven Dienste in der Landwehr vom 60. auf das 50. Lebensjahr Aussicht auf Gewährung haben. — Das Staatsministerium des Innern hat den sämmtlichen Kreiscomité's des landwirthschaftlichen Vereins den Entwurf einer neuen Flurpolizei-Gesetzgebung zur Begutachtung vorgelegt.

Vorgestern Nachmittags starb dahier der auf Urlaub anwesende kgl. Postverwalter von Straubing, Hr. Anton Magg, Ehrenkreuz des Ludwigsordens, im 65. Lebensjahre. Wie er in manch' heißer Schlacht in den Feldzügen zu Anfang dieses Jahrhunderts als tapferer Offizier sich bewährte, so war er auch während der langen Zeit seines Verweilens im Postdienste ein treuer und rechtschaffener Beamter, welcher gewiß bei Allen, die ihn kannten, im ehrenden Andenken bleiben wird.

In der Jachenau, Ger. Tölz, wurde am Frohnleichnamstage ein Raubmord verübt. Der Austräger März, welcher allein zu Hause war, wurde während der Kirchenzeit überfallen, gebunden in den Keller geschleift und daselbst auf die schauderhafteste Art mit einem Beile ermordet. Nach vollbrachter Unthat sprengten die Mörder alle Kästen auf und raubten, was sie vorfanden. Hoffentlich wird diese Scheusale von Menschen der Arm der Gerechtigkeit bald erreichen.

Posen, 29. Mai. Die heutige Nummer des Czas will ganz bestimmt wissen, daß der französische Kaiser durch eine in Konstantinopel eingetroffene Note sich auf das Entschiedenste dahin ausgesprochen habe, in der orientalischen Frage Rußland nicht den Platz räumen und namentlich in Betreff der h. Orte nicht nachgeben zu wollen. Die Note lautet durchaus kategorisch und lasse sogar die Möglichkeit eines Krieges zu. Als Grund dieses entschiedenen Auftretens der französischen Regierung gibt das polnische Blatt an, daß der Papst versprochen habe, zur Krönung Napoleon's persönlich nach Paris kommen zu wollen, wenn Frankreich in dem Streite über die h. Orte den Forderungen Rußlands nicht nachgebe. In Constantinopel hegt man selbst nach der Abreise des Fürsten Menschikoff nicht übertriebene Furcht vor dem angedrohten Einrücken der Russen, glaubt vielmehr, daß letztere eine Invasion nicht wagen würden. Der Kaiser Napoleon soll seinen festen Entschluß dahin ausgesprochen haben, daß er von den gemäßigten Instruktionen, die Hr. de la Cour erhalten, nicht abweichen werde. Das Blatt fügt hinzu, daß derselbe der Türkei durch den Major Magnan 2000 Karabiner zum Geschenke übersendet habe und beabsichtige, eine noch größere Zahl dieser Waffe nach einem andern Punkte zu schicken.

Leipzig, 31. Mai. Vorigen Sonnabend wurde der Faktor der Karl Tauchnitz'schen Buchdruckerei, Grumbach verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern die bevorstehende Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette Anna mitgetheilt.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Der Admiral Ommanney ist mittelst einer telegr. Depesche in aller Eile nach der Stadt berufen worden. Das Geschwader des Kanals ist Sonnabend in der Bucht von Biscaya gesehen worden. (T. D.)

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg, die in Wien eingelaufen sein sollen, zufolge ist man daselbst noch immer entschlossen, nichts zu unternehmen, wodurch der europäische Friede gefährdet werden könnte will aber andererseits von den in Konstantinopel aufgestellten Forderungen durchaus nicht abstehen, so daß es sich vorderhand in keiner Weise bestimmen läßt, wie diese beiden Beschlüsse ihre Lösung finden sollen. —

Straubing, 2. Juni, Vormittags 10 Uhr. So eben wurde an dem Raubmörder Georg Fechter das Todesurtheil vollzogen. Eine ungeheure Menschenmenge wogte auf dem Richtplatze. Ein Hieb trennte das Haupt des Unglücklichen vom Rumpfe. Der erst 19jährige Verbrecher zeigte große Zerknirschung und Reue, und erregte deßhalb, sowie wegen seiner Jugend und seines einnehmenden Aeußern allgemeine Theilnahme.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Dreizehnter Fall,

verhandelt am 1. Juni 1853.

Präsident: der k. Appell-Rath Steinhäußer.

Richter: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Schieder, und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Vogt, Schwaiger und Eucumus.

Geschworne: Huber, Geiger, Müller, Königsbauer, Gar, Holler, Fink, Hiergeist, Höller, Wimmer, Bründl und Gschaider.

Staatsanwalt: der l. Staatsanwalt Mayr.

Vertheidiger: k. Adv. Dr. Hölzl.

Weber Joseph, 31. J. alt, led. Bauerssohn von Boggenberg, ist angeklagt:

des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 25. Nov. 1852, im Wirthshause zu Röhrenbach an dem Bauerssohne Simon Maier v. Boggenberg, wobei der Tod des letzteren als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung lieferte nachstehendes Resultat:

Am Katharinentage, den 25. Nov. 1852, Morgens 10 Uhr, fanden sich mehrere Bursche von Boggenberg, darunter auch der Bauerssohn Simon Maier im Wirthshause zu Röhrenbach k. Ldg. Wolfstein ein.

Dieselben verhielten sich ganz ruhig, bis Paul Weber, Bauerssohn von Großwiesen erschien.

Dieser sang unter Begleitung eines Citherspielers Trutzlieder, was zwischen ihm und den Boggenberger Burschen eine Spannung hervorrief, und alsbald darauf sein Bruder Joseph Weber am Wirthshause vorüberging, rief er ihn herein und setzte nun mit diesem seine Trutzlieder fort.

Hiezu mochte er sich um so mehr ermuthigt fühlen, weil Jos. Weber bei seinem Eintritte in das Wirthshaus schon ihn dazu aufgemuntert und seine Hilfe, wenn es fehle, zugesichert hatte.

Simon Maier forderte hierauf die beiden Weber auf, die Stichreleien sein zu lassen, und es wäre damals schon zum Raufen gekommen, wenn nicht von einigen Gästen und namentlich von dem Schmiedwerkführer Franz Ziller die Ruhe hergestellt worden wäre.

Das gute Vernehmen zwischen beiden Partheien wurde dem Anscheine nach wieder hergestellt, und dauerte bis Nachmittags halb 2 Uhr.

Da forderte der Schmierbrenner Niggl von Großwiesen die Weber zum Heimgehen auf, welche Gelegenheit die beiden Weber zum Beginne eines neuen Excesses benützten.

Paul Weber schlug zuerst mit einem Maßkruge in den Tisch, daß alle Herumsitzenden naß wurden; Jos. Weber ergriff gleichfalls einen Maßkrug mit der Aeußerung, daß noch gerauft werden müsse und wenn er in's Zuchthaus komme; wer seinem Bruder etwas wolle, er lasse sich nicht cujoniren.

Hierauf begann er mit dem Maßkrug zuzuschlagen, worauf ihn der wieder zu Hilfe gerufene Schmiedwerkführer unter den Tisch warf und sodann beide Weber packte, um sie aus der Stube zu entfernen.

Hieran wurde er unglücklicherweise von dem Schmierbrenner Niggl verhindert.

Es entstand nun ein allgemeines Geräuse, jedoch nur mit Fäusten.

Ziller trat wieder in's Mittel, er schlug mit einem Ochsenziemer über die Raufenden ein und traf den Joseph Weber auf den Kopf.

Hierauf zog Jos. Weber sein Messer, sprang auf Simon Maier zu, der ihn jedoch vorher in keiner Weise thätlich beleidigt hatte, und versetzte ihm mehre Stiche mit dem Messer, worauf Maier sich mit der Aeußerung entfernte, daß es nun mit ihm aus sei.

Als gefragt wurde, wer denn zugestochen habe, trat Joseph Weber hervor, stieß sein langes Messer mit aller Gewalt in den Tisch hinein, daß die Spitze abbrach und sagte „daß er es gewesen sei, der gestochen habe und wem es nicht recht sei, der solle es sagen, dem mache er es gerade so.“

Simon Maier starb Tags darauf um 3 Uhr Morgens, also kaum 12 Stunden nach der That.

Bei der äußern Besichtigung ergaben sich an der linken Seite des Kopfes, an der linken Schulter und im linken Oberarm zehn Stichwunden, wovon jede der an der Schulter und im Oberarm befindlichen viele Blutgefäße betrafen und namentlich die angestochene arteria axillaris den Tod unmittelbar und nothwendig nach sich führte.

Dieser That ist Joseph Weber angeklagt.

Er ist derselben auch heute geständig, und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thatserhebungen überein.

Nach dieser Beweisführung schritt die Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage, wobei sie die Wahrscheinlichkeit des tödtl. Erfolgs aus dem Gebrauche des Messers, dann dessen Anwendung auf den Rumpf eines Menschen zunächst der Brusthöhle deducirte.

Daß die That mit Vorbedacht geschehen, wurde von Seite der Staatsbehörde nicht behauptet.

Die Vertheidigung bestritt die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtl. Erfolgs, und führte zur Begründung dessen an, daß Verletzungen an der Schulter und am Oberarm in der Regel nicht lebensgefährlich sind, daß dieselben im trunkenen Zustande und unter gegenseitigen Thätlichkeiten zugefügt wurden.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, die erste auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, die zweite auf dasselbe Verbrechen verübt in aufwallender Hitze des Zornes, und die dritte auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtl. Erfolgs.

Dieselben beantworteten die erste Frage mit Nein, die zweite mit Ja, die dritte ebenfalls mit Ja.

Es war somit Jos. Weber des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in der Hitze des Zorns, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen denselben 8 Jahre Zuchthaus als das höchste Strafmaaß, wogegen die Vertheidigung erinnerte, daß sein Geständniß, sowie seine Trunkenheit jedenfalls Milderungsgründe bilden, welche eine Strafe von höchstens 6 Jahren Arbeitshaus rechtfertigen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den **Joseph Weber** zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 4. Juni 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfuhrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsplatzen in der eigens erbauten Bude.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 6. Juni 1853.

Bilshofen. Anwesen-Versteigerung der Sieblerswittwe Anna Haindl, Nachmittags 2—4 Uhr.

Verloren. Auf dem Wege von Landshut nach Altheim wurde Mittwoch den 1. Juni eine **Rolle Geld** mit **50 fl.** verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten dieselbe gegen Belohnung von 2 Kronenthalern in der Expedition ds. Bl. abzugeben. (3b*)

Kaufs-Anzeige.

Einkauf von diversen Alterthümern, bestehend in fein gemalten Porzellan, Figuren, Dosen, Vasen, Leuchtern, Kaffee-Services, getriebene Arbeiten und antique Gefäße in Silber, Kupfer, Messing u. s. w., schöne Holz- und Elfenbein-Schnitzereien, alte Points und Kirchenspitzen, Sonnenfächer von Perlmutter, eingelegte und geschnittene Möbel, bemalte Trink- und Fenster-Gläser, seltene Töpfereaebeit, Krüge, emaillirte Gegenstände, alten Schmuck mit ächten färbigen Steinen, Perlen, alte Waffen, Münzen, Pergament, Miniaturen, überhaupt alle Gegenstände, die ins Kunst- und Alterthumsfach einschlagen.

A. S. Drey aus München.

NB. Logirt im „Gasthaus zum Deärlmair," Zimmer-Nr. 12 und ist zu treffen Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr. Geht auf Verlangen, zur Ansicht größere Gegenstände, ins Haus. **Aufenthalt 2—3 Tage.**

Preis-Kegelschieben.

Der Unterzeichnete beehrt sich alle nahen und fernen Kegelfreunde zu dem bei ihm stattfindenden altbairischen Preis-Kegelschieben, in folgenden Preisen, als:

1) 66 Gulden an einer Fahne mit dem Namenszug Sr. Majestät des Königs von Bayern . . . . . 66 fl. — kr.
2) 55 Gulden an einer Fahne mit dem Namenszug Ihrer Maj. der Königin von Bayern . . . . . 55 fl. — kr.
3) 44 Gulden an einer Fahne mit dem Namenszug Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern . . . . 44 fl. — kr.
4) 40 Gulden mit einer seidenen Weste 40 fl. — kr.
5) 30 Gulden mit einer seid. Hutbinde 30 fl. — kr.
6) 33 Gulden mit einer seidenen Weste 33 fl. — kr.
7) 27 Gulden mit einer seid. Hutbinde 27 fl. — kr.
8) 25 Gulden in einem Cigarren-Etui 25 fl. — kr.
9) 22 Gulden in einem Portemonnaie 22 fl. — kr.
10) 20 Gulden in einem Cigarren-Etui 20 fl. — kr.
11) 18 Gulden in einem Portemonnaie 18 fl. — kr.
12) 6 Kronenthlr. in einem Cigarren-Etui 16 fl. 12 kr.
13) 5 Kronenthlr. in einem Portemonnaie 13 fl. 30 kr.
14) 12 Gulden in einem Cigarren-Etui 12 fl. — kr.
15) 11 Gulden in einem Portemonnaie 11 fl. — kr.
16) 10 Gulden in einem Cigarren-Etui 10 fl. — kr.
17) 3 Kronenthlr. in einem Portemonnaie 8 fl. 6 kr.
18) 4 Preußenthlr. in einem Cigarren-Etui 7 fl. — kr.
19) 6 Gulden in einem Portemonnaie . 6 fl. — kr.
20) 2 Kronenthlr. in einem Cigarren-Etui 5 fl. 24 kr.
21) 2 bair. Thaler in einem Portemonnaie 4 fl. 48 kr.
22) 2 Preußenthlr. in einem Portemonnaie 3 fl. 30 kr.
23) 3 Gulden in einem Portemonnaie . 3 fl. — kr.
24) 1 Kronenthlr. in einem Portemonnaie 2 fl. 42 kr.
25) 2 Gulden in einem Portemonnaie . 2 fl. — kr.

Ferner zwei Gesellschaftspreise:
1) 11 Gulden in einem Portemonnaie 11 fl. — kr.
2) 2 Kronenthlr. in einem Portemonnaie 5 fl. 24 kr.

Dann noch einen Weltpreis von 3 Kronenthlr. in einem Portemonnaie 8 fl. 6 kr.

bestehend, hiemit ergebenst einzuladen. Die näheren Bestimmungen enthält der am Platz befindliche Plan.

Zahlreichee Betheiligung entgegensehend, empfiehlt sich achtungsvoll

Nürnberg, den 30. Mai 1853.

Wolfgang Linck auf dem Neuenthor-Zwinger.

Landshuter Liedertafel.

Der bereits bekannt gegebene

Ausflug auf den Klausnerberg,

findet nächsten

Samstag, den 4. Juni l. Js.,

Nachmittags 4 Uhr,

statt. Bei abermaliger ungünstiger Witterung am darauffolgenden nächsten schönen Tag, mit Ausnahme des Sonntags.

Der Ausschuß.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei gut erhaltene Oefen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2a)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 86 auf der hohen Geed sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfragen. (3b*)

Wohnungs-Anzeige.

In der obern Altstadt Haus Nr. 15 ist eine schöne Wohnung aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (4a*)

Von Fenster-Rouleaux,

hat Unterzeichneter neue Zusendung in schönster Auswahl erhalten und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme (2b)

J. N. Deutter.

Warnung.

Jedermann wird gewarnt, weder Geld noch sonst etwas auf meinen Namen anzuleihen, indem ich durchaus keine Zahlung leiste.

Magdalena Haider,
(2a) Putzarbeiterin.

Fremden-Anzeige.

Zum Deärlmair, 31. Mai: Hr. Schöner, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Enderle, Juwelier v. Bukarest. Hr. Reichard, k. Adv. v. Sulzbach. Hr. Baron v. Fürstenwärther v. Schwarzach.

Den 2. Juni: Hr. Drey, Antiquitäten-Händler v. München. Hr. Graf Khuen Pelasi v. München. Hr. Bar. v. Gumppenberg auf Bayerbach. Hr. Oranstein, Kfm. v. Zürch.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 3. Juni 1853.

Getreidgattungen.	Vorjähr. Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schaffel.	Schaffel.	Schäffel.	Schaffel.	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	95	1385	1480	1426	54	17	7	16	25	15	33	—	12	—	—
Korn	—	122	122	118	4	15	—	14	31	13	50	—	—	—	9
Gerste	—	33	33	31	2	11	45	10	59	10	22	—	—	—	9
Haber	5	223	228	228	—	7	37	7	14	6	45	—	8	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	3	1	4	4	—	9	—	8	40	8	—	—	—	—	53
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 3. Juni 1853. № 149. Klotild.

Die fünfte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

△ Die „Landshuter Zeitung“ enthält in ihrer Nr. 127 einen Aufsatz, den sie folgendermaßen einleitet: „Ueber die fünfte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung zu Salzungen bringt der „Korrespondent v. u. f. Deutschland“ einen längern Aufsatz, nach welchem wir Folgendes mittheilen.“ u.s.w. Da dieses „Folgende“ aber durchweg nur aus einigen, jenem Aufsatz entnommenen Sätzen und Detailschilderungen besteht, die Mittheilung des im Allgemeinen günstigen Urtheils jenes Berichterstatters im Korrespond. v. u. f. Deutschland aber vermieden ist, so glauben wir unsern verehrten Lesern durch vollständige Mittheilung des genannten Aufsatzes Gelegenheit zur rechten Würdigung der fünften deutschen Lehrer-Versammlung geben zu müssen. Der Aufsatz im Korresp. lautet wörtlich:

„Soll ich im Allgemeinen ein Urtheil über die Lehrerversammlung fällen, die am 17., 18. und 19. Mai in Salzungen tagte, so kann es nur günstig ausfallen. Die Haltung war eine durchaus würdige, die Physiognomie eine belebte, die Debatte ernst und anstandsvoll, wenn auch zu beklagen ist, daß dieselbe nur von Einzelnen geführt wurde. Der große Chor der Land- und eigentlichen Volksschullehrer betheiligte sich nur in wenigen Ausnahmen an derselben, und viele von diesen mögen bei ihrer Nachhausekunft, wenn sie das Gehörte noch Einmal überdachten, in einer ähnlichen Lage gewesen sein, wie der Schüler im „Faust.“ Mag indeß immerhin das Positive, das Resultat, das die Theilnehmer von dergleichen Versammlungen mit nach Hause nehmen, in der Regel nur unbedeutend sein; die Hauptsache bleiben die Anregungen, die Der und Jener im Kreise seiner Berufsgenossen erhält, die interessanten Bekanntschaften, die er macht, der Ideenaustausch im Privatgespräch ꝛc.; und Stoff zum Nachdenken bietet doch wohl jeder größere Vortrag. Worüber man sich freuen durfte, Das war der parlamentarische Takt, die Kenntniß der parlamentarischen Uebung, welche während der Verhandlungen zu Tage traten. Etwas mehr Opposition wäre hie und da allerdings zu wünschen gewesen, um den Gegnern solcher Versammlungen den Einwurf abzuschneiden, daß der Autoritätsglaube allzu sehr auf die Abstimmungen einwirke.

Hervorragende Notabilitäten aus dem Lehrerstande waren nur wenige da. Vor Allen ist in dieser Hinsicht zu nennen Diesterweg aus Berlin. Er ist ein Sechziger, Graukopf, eine kleine Schulmeister-Gestalt mit Brille, und sein Aeußeres verräth in nichts den klaren Denker und berühmten Pädagogen. Sein Organ ist unangenehm rauh, fast heiser, und sein Vortrag, obschon belebt, nichts weniger als elegant; aber die Gewalt seiner Logik überzeugt sofort. Aus einem unbedeutenden und unverfänglichen Vordersatz quillt eine Reihe von Folgerungen, die wie Soldaten aufmarschiren, wohlgewappnet und auch Die mit sich fortreißend, die erschreckt über die gemachten Zugeständnisse, Halt gebieten möchten. Durchdacht und wohlgeordnet sind seine Vorträge immer, obschon nicht immer frei von einer gewissen Sophistik, die um so gefährlicher ist, je einfacher seine Sätze sind. Den Kopf der Zuhörer werden seine Vorträge stets beschäftigen, das Herz oft unbefriedigt lassen. Sein anspruchsloses, unbefangenes, fast naives Auftreten hat etwas Gewinnendes, obschon ich mich des Gedankens nicht erwehren konnte, daß es zum Theil berechnet sei. Fast den entgegengesetzten Eindruck macht R. Middendorf, der das Erziehungswerk Fröbel's in die Hand genommen und in dessen Geiste in Keilhau (im Rudolstädtischen) fortsetzt. Auch er ist ein Sechziger, aber sein gescheiteltes Silberhaar und seine überaus mild glänzenden Augen lassen auf den ersten Blick den Kinderfreund in ihm erkennen. Man braucht durchaus kein Anhänger der Fröbel'schen Lehre zu sein, um durch die Wärme, mit der Middendorf über seinen verstorbenen, verkannten, aber auch überschätzten Freund sprach, für ihn sich eingenommen zu fühlen. Seinen Vorträgen fehlt die blendende Dialektik Diesterweg's, sie sind nicht so wohlgeordnet, durchdacht und korrekt, ja sie leiden sogar an einer gewissen Verworrenheit und Weitschweifigkeit, die von dem Hundertsten auf das Tausendste kommt und den angekündigten Hauptgedanken nur so nebenbei behandelt; aber man fühlt alsbald heraus, daß sie aus vollster Ueberzeugung, daß sie aus dem Herzen kommen, und darum dringen sie auch wieder zum Herzen. Als Diesterweg seinen Vortrag über den Nationalcharakter der Deutschen beendet hat, der in den Thesen resultirte, die ich Ihnen unterm 17. Mai als das Ergebniß des ersten Tages der Versammlung mittheilte, ging ein beifälliges Flüstern durch den Saal, man nickte sich zu, und auf der Lippen Aller stund das stumme Urtheil: Das ist ein Mann, Das ist ein Redner! Einen ganz andern Eindruck erzielte Middendorf mit seinem Vortrag über Fröbel's Kindergärten. Der Verstand der Zuhörer war hier nicht so befriedigt, aber die Wärme seiner Worte wirkte überwältigend auf die Herzen, und im Auge Mancher zitterte eine Thräne.

Eine biedere, echt norddeutsche Natur ist der Seminardirektor Schlaikier in Hildburghausen (einer der amtsentsetzten schleswig-holsteinischen Geistlichen). Ohne allen Redeschmuck erklärte er sich sofort bei seinem erstmaligen Auftreten als prinzipiellen Gegner von Lehrerversammlungen und der Fröbel'schen Kindergärten, und dieselbe Versammlung, welche eben Middendorf rauschenden Beifall geklatscht hatte, jauchzte auch seinem Antipoden ein lautes Bravo zu. Rhetorischen Aufwand kennt Schlaikier nicht; er spricht in kurzen, ungeformten Sätzen, die wie Granitblöcke herabrollen und da, wo sie treffen, sicher einen Eindruck hinterlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Deutschland.

München, 1. Juni. Nächsten Samstag werden JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese sich zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden begeben. J. k. H. Prinzessin Alexandra wird zur Vollendung einer Augenkur den Sommer in Nymphenburg zubringen.

Wien, 25. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen circulirt ein auf die Türkei bezügliches Theilungs-Projekt. Ich theile dasselbe mit, wie es mir aus guter Quelle zugekommen. Man wolle, heißt es, Seitens der fünf Großmächte dem Großsultan seine asiatischen Besitzungen garantiren, wenn er auf die europäischen freiwillig verzichte; über die Art der Theilung der europäischen Türkei herrsche unter den Großmächten große Differenz: während Rußland, Oestereich und Preußen sich dazu neigten, mehrere selbstständige, kleinere Länder à la Moldau und Wallachei zu errichten, seien England und Frankreich dafür, daß zwei große Königreiche geschaffen würden. Jedenfalls ist dieses Theilungsprojekt ausgesprengt, um die Meinung der einzelnen Mächte bezüglich einer Theilung überhaupt zu sondiren; aber es ist wirklich in Umlauf gesetzt.

Wien, 31. Mai, Abends 9 Uhr. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 23. ds. war das Goldagio von 107½ auf 118 gestiegen, in Folge der Abreise des Fürsten Menschikoff und seines gesammten Gesandtschaftspersonals nach Odessa. Die Vertretung der Handelsinteressen und den Schutz russischer Unterthanen soll Menschikoff an den Repräsentanten Oesterreichs übergeben haben. Trotz der Unruhe der Gemüther wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine bessere Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Die Besetzung der Donaufürstenthümer (durch Rußland) wird indeß gewärtigt. (T. D. d. A. Z.)

Die „Kass. Ztg." berichtet aus Berlin: Die Lage in Konstantinopel hat eine so bedrohliche Wendung genommen, daß das k. preuß. Ministerium bereits beschlossen hat, die kgl. preuß. Instructeure, welche bekanntlich die türkische Artillerie zum Theil neu eingerichtet haben und einige Regimenter derselben leiten, für den Fall einer ernstlich eintretenden Verwickelung zurückzurufen, oder ihren Austritt aus dem preußischen Dienst zu verlangen.

Posen, 27. Mai. In der Nähe der Berliner Eisenbahn, zwischen Wronke und Kreuz, ist gestern ein ungeheuerer Waldbrand ausgebrochen.

Schwerin, 28. Mai. Am 1. Juni findet hier unter größeren militärischen Feierlichkeiten die Einweihung des Denkmals statt, das auf dem Exerzierplatz den 1848 in Schleswig-Holstein und 1849 in Baden gefallenen mecklenburgischen Kriegern errichtet ist. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hat versprochen von Berlin aus hieher zu kommen und die Feierlichkeit mit seiner Gegenwart zu beehren. Sicherm Vernehmen nach wird sich derselbe später mit seiner Gemahlin nach England begeben, um dort der Taufe des jüngsten Prinzen beizuwohnen und der ihm und seiner Gemahlin näher befreundeten Königin Viktoria einen Besuch abzustatten. — Daß, wie die Zeitungen meldeten, im Herbst d. J. ein größeres Lager des zehnten deutschen Bundesarmeekorps stattfinden soll, dürfte schwerlich geschehen. Soviel man hier weiß, werden die großh. mecklenburgischen Truppen an den großen Feldmanövern theilnehmen, die von dem k. preußischen Gardekorps und dem dritten Armeekorps in der Gegend von Berlin ausgeführt werden sollen. Die mecklenburg-schwerinischen Truppen würden mit 4 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Dragoner und 2 Batterien, die strelitzischen aber mit 1 Infanteriebataillon daran theilnehmen. Auch die herzogl. anhaltischen und braunschweigischen Truppen werden wahrscheinlich Theilnehmer dieser großen preußischen Truppenzusammenziehung sein. (Allg. Ztg.)

Köln, 28. Mai. Im Rheinthale zog sich heute ein so heftiges Gewitter zusammen, wie man es selten erlebt. Während ein starker mit Schlossen geschwängerter Regen niederströmte, erfolgte ein Donnerschlag, welcher alle Fensterscheiben in Köln erzittern machte. Das gegenüber liegende Deutz sollte indeß so leicht nicht davon kommen; denn der Blitz fuhr in die Kürassier-Kaserne nieder und tödtete 4 Pferde, andere betäubte er. Menschenleben sind glücklicherweise bei der furchtbaren Katastrophe nicht verloren gegangen. Der Blitz zerriß das Dach der Stallungen an zwei Stellen und hob allenthalben das Blei auf.

(Schleswig-Holstein.) Kiel, 27. Mai. Der Prinz von Noer, welcher bekanntlich gegen die russische Erbfolge Protest eingelegt, that so eben in dieser Angelegenheit noch einen wichtigeren Schritt. Er delegirte nämlich von England aus einen Privatgesandten nach Kopenhagen, um seinem papiernen Protest einen lebendigen Nachdruck zu verleihen. Der Abgesandte ist kein anderer als Herr Urquhart, welcher frühe Legationssekretär bei der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel war und gegenwärtig Mitglied des Unterhauses ist, als welches er schon zum öftern über die russisch-dänische Politik interpellirte und Palmerstons Connivenz laut anklagte. (Wes. Ztg.)

Schweiz.

Eine telegr. Botschaft meldet aus Genf: Gestern (27.) fuhr Herr General Dufour mit Andern über die Rhone-Brücke von Peney, welche ihre Probe bestehen sollte. Sie stürzte plötzlich ein; sieben Personen blieben todt, der General ist unverletzt. Diese neu erbaute Brücke führt einige Stunden unterhalb Genf über die Rhone. Die Genfer Blätter meldeten dieser Tage, es sollte auf Verlangen des Bau-Ingenieurs das in Frankreich reglementarische Gewicht von 200 Kilogramm für den Quadratmeter während 24 Stunden, zusammen 125,000 Kilogr., angewendet werden. „So schrecklich das Unglück ist, welches diese mißlungene Probe herbeigeführt hat, fügt der „Bund" bei, so wird der Schweizer nicht ohne eine freudige Rührung vernehmen, wie der noch nicht vom neulichen Armbruch genesene General Dufour so glücklich einer noch grausameren Gefahr entronnen ist. Ein alter Römer würde das als günstiges Omen betrachten und glauben, die Götter wollen ihn zu neuen Diensten für das Vaterland aufbewahren!"

Belgien.

Se. Maj. der König der Belgier ist mit dem Herzoge von Brabant am 28. d., Nachmittags gegen 5 Uhr, in Brüssel eingetroffen. —

Frankreich.

In den höheren Kreisen wird versichert, daß die Krönung jetzt definitiv auf den 10. September festgesetzt sei, so wie, daß Ihre Majestäten Ende Juli nach den Pyrenäen-Bädern reisen und dort drei Wochen beiben würden. Sollten unerwartete Ereignisse den Kaiser früher nach Paris zurückrufen, so bliebe die Kaiserin mit einem Theile des Hofes zu Eaux-Bonnes.

Griechenland.

Ein Athenisches Blatt erzählt von der türkischen Flotte, die von der Blokade Albaniens heimkehrte, daß deren Kommandant für die Equipage in Corfu Lebensmittel einkaufte und dafür dem Lieferanten Wechsel auf Konstantinopel ausstellte, die dort aber

Digitized by Google

nicht acceptirt wuedrn, daher der Kaufmann auf die Flotte Beschlag legen ließ, deren Mannschaft nun auf der Insel zerstreut ist, als wenn sie Schiffbruch gelitten hätte. (? ? ?)

Des Glückes Unverläßigkeit.

Wer sich in's Glück verliebt, den wird es hassen! —
Verlasse sich nur Einer auf das Glück,
Der bleibt in Allem, was es treibt, zuerück;
Wer sich auf's Glück verläßt, der bleibt verlassen!

Ein Thor mag auf des Glückes Launen passen;
Für die Besonnenheit ist's kein Geschick;
Man sehe nur den wehmuthsvollen Blick
Der von dem stolzen Glück' verschmäh'ten Massen!

Auch darf man nicht mit seinen Gaben prassen,
Gleich wendet es den schmeichelhaften Blick;
Und dann bleibt man für immer auch verlassen,
So standhaft ist das launenhafte Glück!
Des Glückes Laune läßt mit sich nicht spassen; —
Wer sich auf's Glück verläßt, der ist verlassen!

Die Vernunft.

(Nach dem Latein. von Bischey.)

Gott, die höchste Vernunft, ist unsere Huldigung Endzweck;
Doch auch uns're Vernunft waltet mit göttlicher Kraft;
Diese Vernunft, der lebendige Funken der ewigen Gottheit,
Schreite daher allzeit würdig der Gottheit zum Kampf.

Der alte Klausner a. d. Ir.

Niederbayerisches.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Zwölfter Fall,

verhandelt am 31. Mai.

Präsident: der k. Appells-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Sedlmaier, Dr. Zölch und der k. Assessor Schwaiger.

Geschworne: Diem, Pittinger, Köppel, Holler, Hiergeist, Bar, Neumaier, Maier, Huber, Wimmer, Gschaidter, Schecks.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht daher, Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Advokaten-Concipient Hingerl v. h. und Köbl v. Landshut.

1) **Vitus Störinger**, 27 J. alt, Söldnerssohn v. Rameetshofen, k. Ldge. Landshut und led. Bauernknecht, ist angeklagt:

des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Bauerssohne Korbinian Huber von Gündlkofen am 19. Nov. 1852 mit Vorbedacht und Ueberlegung.

2) **Michael Wittmann**, led. Gütlerssohn v. Obergalgenberg, ist beschuldigt:

des Vergehens der Körperverletzung, verübt unter zwei erschwerenden Umständen an dem nämlichen Korbinian Huber.

Die öffentliche Verhandlung resultirte Nachstehendes:

Der Bauerssohn Korbinian Huber von Gündlkofen befand sich Freitag, den 19. November 1852, Nachts um ½10 Uhr, vor dem Kammerfenster seiner Geliebten, Elisabeth Sickenauer zu Thondorf, k. Ldgr. Landshut, welche damals ihr Namensfest feierte.

Plötzlich stürzten zwei Bursche, nämlich Vitus Störinger und Michael Wittmann, mit Prügeln bewaffnet, auf ihn los und begannen auf ihn zu schlagen.

Hiebei zerbrach dem Störinger sein Prügel, welcher von weichem und schon etwas faulem Holze und nur 1½—2 Zoll dick war.

Als gerade Michael Wittmann den Huber rücklings packte, rief diese „zustechen auch noch“ und stürzte fast augenblicklich zu Boden, worauf Störinger und Wittmann entliefen.

Es kamen nun Elisabetha Sickenauer, ihr Vater und dessen Bruder Thomas Sickenauer aus dem Hause heraus und trafen den Korbinian Huber mit dem Rücken an die Wand gelehnt unter dem Kammerfenster im Graben sitzen. Er war war nicht mehr im Stande, zu sprechen, und verschied auch bald darauf.

Die Leichenöffnung ergab, daß derselbe fünf Verletzungen, nämlich vier am Kopfe, welche für sich höchstens eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, und eine am rechten Oberschenkel, welche nicht nur die betreffende Muskelpartie, sondern auch die Schenkelschlagader, die Schenkelblutader und den Schenkelnerven vollends durchschnitt und daher unmittelbar, nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach den Tod bewirken mußte.

Als Ueberbringer dieser tödtlichen Verletzung ist Vitus Störinger angeklagt.

Derselbe läugnet zwar, ein Messer bei sich gehabt und den Huber gestochen zu haben.

Allein gegen ihn sprechen vorzüglich folgende Gründe. Derselbe war früher der Liebhaber der Elisabetha Sickenauer, nachdem sie ihr voriges Liebesverhältniß mit Korbinian Huber abgebrochen hatte, da jedoch ihr Vater diese Bekanntschaft mit Störinger nicht leiden wollte, hatte sie den Umgang mit Störinger wieder aufgegeben und die ältere Liebschaft mit Korbinian Huber im Monat Nov. v. J. wieder neu angeknüpft.

In Folge der hieraus entsprungenen Eifersucht hatte Störinger schon einmal mit Huber in Gündlkofen einen Streit gehabt.

Störinger ist jedoch klein und schwächlich, und Huber war stark und muskulös.

Ersterer sah sich daher um einen Genossen um, und fand denselben in der Person des Michael Wittmann von Obergalgenberg, mit welchem er sich dahin verabredete, den Huber beim Kammerfenster mit Prügeln zu mißhandeln.

Dem Störinger brach nun sein Prügel ab, er war daher nur im Stande, sich einer andern Waffe zu bedienen.

Bei Michael Wittmann hätte auch das Motiv gefehlt, in der verabredeten Mißhandlung soweit zu gehen.

Das an dem Orte der That vorgefundene Messer war acht Zoll lang und mit Blut getränkt und hatte eine scharfe, spitzige Klinge, womit nach ärztlichem Gutachten unzweifelhaft die tödtliche Wunde beigefügt war.

Ein genau so aussehendes Messer besaß aber nach den eidlichen Aussagen der Zeugen Bartlmä Gruber und Mathias Preißinger, der Angeklagte Störinger.

Auch seine Aeusserungen nach der That deuten auf Bewußtsein seiner schweren Schuld.

Denn er sagte zu dem 8jährigen Knaben seines Dienstbauern: „o mein Simmerl, um mich ist es gethan.“

Eine ähnliche Aeußerung machte er auch gegen andere Zu-

Digitized by Google

gen. Auch suchte er den Michael Wittmann zu bereden, nichts zu gestehen, indem es um ihn, Störinger, geschehen sei, wenn es auskomme.

In öffentlicher Sitzung gestand er zu, daß er aus Eifersucht den Entschluß gefaßt habe, den Huber körperlich zu mißhandeln, daß er sich dazu den Michael Wittmann als Genossen geworben, mit diesem den Huber überfallen und nach Abbrechen seines Prügels sein langes Messer gezogen, ihm damit zuerst einen Hieb auf den Kopf und sodann, weil er sich gedacht habe, daß Kopfwunden zu gefährlich seien, auch in den Schenkel gestochen habe.

Michael Wittmann will den Huber gar nicht mißhandelt haben.

Auf diese Erhebungen begründete die Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolges vorzüglich aus der Beschaffenheit des gebrauchten Werkzeugs, und aus der Gewalt, mit welcher der Stoß geführt wurde, nachzuweisen sich bemühte.

Die Vertheidigung für Störinger, geführt von dem Rechtsconcipienten Hingerl, suchte die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften, und bestritt eventuell die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges.

Ebenso war die Vertheidigung des Wittmann, geführt durch den Rechts-Concip. Kölbl, bestrebt, die gegen denselben stehenden Verdachtsgründe zu schwächen.

Die Geschwornen fanden den Veit Störinger schuldig des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung, (die Vertheidigung hatte den vorbedachten Entschluß nicht angegriffen) wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, und den Michael Wittmann schuldig des Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, den Veit Störinger zu 6 Jahren Arbeitshaus und den Michael Wittmann zu 7 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, wogegen die Vertheidigung 4 Jahre Arbeitshaus und resp. 3 Monat Gefängniß für angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Veit Störinger** zu 6 Jahren Arbeitshaus, und den **Michael Wittmann** zu 7 Monaten Gefängniß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung,

besonders

für die hochverehrenden Damen.

Ich mache mir es zum besondern Vergnügen, Ihnen meine Damen ein recht neues gutes Getränke zu empfehlen, genannt: **„Die angenehme Louise."** Schenken Sie mir Ihre werthe Kundschaft und Sie werden sich überzeugen, daß dieses Getränke ausgezeichnet genannt werden kann. Ich hoffe mit Zuversicht, daß die **angenehme Louise** und der **sanfte Heinrich** Hand in Hand gehen werden. Es grüßt Sie mit Hochachtung

Robert Jurisch.

Haus-Verkauf.

Das Haus bei der evangelischen Kirche Nr. 542¼ ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ist bei **Max Riedl**, Heimwirth, zu erfragen. (3c*)

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Lotto-Anzeige.

In der 479sten Ziehung zu Nürnberg sind heute Dienstag, den 31. Mai 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

24 68 9 7 48

Die nächste Ziehung ist in München den 9. Juni.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 3. Juni 1853.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.

Verloren. Auf dem Wege von Landshut nach Altheim wurde Mittwoch den 1. Juni eine **Rolle Geld** mit **50 fl.** verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten dieselbe gegen Belohnung von 2 Kronenthalern in der Expedition ds. Bl. abzugeben. (3a*)

Zweite Aufstellung im großen

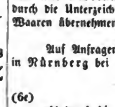
POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,

mit Verwandlung der Bilder.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß jetzt zwölf neue verwandelbare Bilder aufgestellt sind. Besonders erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf die Ansicht des weltberühmten **Kristall-Palastes**, der sich in das prachtvolle Innere verwandelt, aufmerksam zu machen. Zu fernerm zahlreichen Besuche empfiehlt sich

A. Stallmayr, Physiker.



Regelmässige Expedition für Auswanderer

nach allen

Seehäfen Amerika's

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika, durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten überweisen.

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,

Weinmarkt und Karlstraße S. Nr. 98,

(6c)

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. P. Hummel in Straubing, | **Michael Reiter** in Pfarrkirchen,

Heinrich Obermeyer in **Landshut,** | **Jakob Galzinger** in Landau an der Isar.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Intimate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 5. Juni 1853. **№ 151.** **Bonifazius.**

Die fünfte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

(Schluß.) Das gemeinsame Mittagsmahl am zweiten Versammlungs-Tag war von einigen und achtzig Theilnehmern besucht und in der That recht unterhaltend. Schon nach der Suppe begannen die Toaste, von denen der erste dem Herzog von Meiningen galt, und dauerten in ernster und heiterer Abwechslung bis zum Nachtisch. Daß der Name des Städtchens, in dem man tagte, sehr oft das Satz zu den Trinksprüchen hergeben mußte, läßt sich denken. Viel Witz wurde nicht verschwendet, doch überwog die Zahl der guten und gemüthlichen Einfälle bei Weitem die der trockenen, und namentlich erregte ein gereimter Spruch viel Heiterkeit.

Um noch einiges über die Oertlichkeit zu sagen, so ist Salzungen ein kleines, überaus freundliches Städtchen von etwa dreitausend Einwohnern, das bereits ganz das Gepräge eines Badeortes trägt, obschon die sehr kräftige Soolquelle seit noch nicht allzu langer Zeit von Kurgästen besucht wird. Den Glanzpunkt in nächster Nähe bildet der etwa 44 Acker umfassende sehr tiefe See, von dessen Eigenthümlichkeiten man sich wunderbare Dinge erzählt. So soll er an dem Tage, an welchem Lissabon von einem Erdbeben zerstört wurde (1. November 1755), mächtig gebraust haben und aus den Ufern getreten sein. An seiner westlichen Seite liegt das stattliche und geschmackvolle Kurhaus, nördlich dehnen sich terrassenartig Gärten mit freundlichen Häuschen aus, östlich ist Wiesenplatz, und südlich dacht sich der Seeberg mit herrlichen Anlagen und Wirthschaftsgebäuden ab. Von oben hat man eine entzückende Aussicht auf das Städtchen, den Thüringer Wald, den Werragrund ꝛc.

Auf dem Wiesenplatze der östlichen Seite wurden nach den Eingangen unter Leitung Fröbel'scher Anhänger Kinderspiele aufgeführt, an denen sich Jung und Alt betheiligte. In der That gewährte es einen eigenen Anblick, Matronen und die blühende Mädchenjugend Kreise bilden zu sehen und Gesänge aufführen zu hören, an denen sich sowohl Dienstherweg als auch jüngere Lehrer betheiligten; und ich kann mir recht wohl denken, wie Gemüthsmenschen auf diese praktische Weise für die Fröbel'sche Sache gewonnen wurden. Einen Nutzen der Fröbel'schen Kindergärten habe ich auch wirklich schon in thüringischen Städtchen wahrgenommen. Während ich mich noch recht gut erinnere, wie wir Knaben in unserer Jugend es als unsere Hauptaufgabe betrachteten, recht lärmende Spiele aufzuführen und sinnlose Lieder zu singen, sah ich bei meinen neuesten Wanderungen gar oft, daß die Kinder für mich ganz neue Spiele spielten und sinnreiche rhythmische Gesänge sangen, die ihren Ursprung in den Fröbel'schen Kindergärten hatten. Diesen praktischen Nutzen wird man anerkennen müssen, auch wenn man kein Anhänger dieser Erziehungsmethode ist. Ob aber dann die nächste Aufgabe unserer Zeit liegt, ob dadurch die Jugend nicht vielleicht verweichlicht wird, ob die Schablone Fröbel's für alle Verhältnisse paßt, Das sind Fragen, deren Lösung Pädagogen anheimgegeben werden mag: daß die Fröbel'sche Sache in den Salzunger Tagen etwas allzusehr in den Vordergrund trat, findet seine Entschuldigung wohl darin, daß der Stifter ganz in der Nähe, in Marienthal, wirkt, daß seine Lehre hier von Oben beschützt wird und bereits die ganze Umgegend in Besitz genommen hat.

Mit dankbarer Anerkennung der Salzunger Gastlichkeit schließe ich meinen Bericht. Sowohl das Komité als die gesammte Bürgerschaft bezeigte sich in wahrhaft patriarchalischer Weise, den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, und Alle, die so glücklich waren, in Privathäusern ein Unterkommen zu finden, werden ihren herzlichen Wirthen ein freundliches Andenken bewahren.

Deutschland.

München, 3. Juni. Laut Bekanntmachung im Regier.-Blatt findet am 20. d. Mts. im k. Odeon eine weitere Verlosung der 4proc. Grundrentenablösungs-Schuldbriefe statt und zwar zu einem Betrage von 400,000 fl. Die verlooosten Schuldbriefe werden vom 1. Okt. d. J. an außer Verzinsung gesetzt mit der Rückzahlung derselben aber sogleich nach der Verloosung begonnen.

Der durch den vorgestrigen Brand so arg heimgesuchte Metzgermeister Obermaier hat 5 Kinderchen, die sich glücklicherweise beim Ausbruch des Feuers alle außer dem Hause befanden. Erwähnt zu werden verdient, daß durch die thätige Leistung der Feuerarbeiter das ebenfalls mit Schindeln gedeckte und der Brandstätte sehr nahe, und namentlich durch den Windschlag der größten Gefahr preisgegeben gewesene Schimmelwirthshaus vor Brandbeschädigung gerettet ward. Wie wir erfahren, hat J. Maj. die Königin Marie den beiden bei dem Brande verunglückten Dienstmägden des Obermaier sogleich eine namhafte momentane Unterstützung zukommen lassen.

Wien, 30. Mai. In den politischen Kreisen der Hauptstadt glaubt man fest an das schon erfolgte Einrücken der Russen in den Donaufürstenthümern, und es läßt sich leicht denken, daß man über diese Verwickelungen in einer nicht geringen Besorgniß schwebt, obgleich man noch fortwährend von einer friedlichen Auffassung der Verhältnisse spricht. Die englische Gesandte verkehrt eifrig mit dem russischen und beide mit dem Minister des Auswärtigen. Ueber die Stellung Oesterreichs erfährt man hier fast Nichts, aber es darf wohl als sicher angenommen werden, daß Oesterreich weit mehr vermittelnd, als Rußland stützend auftritt. — Man spricht von Zeit zu Zeit viel von einer Einwanderung nach Ungarn und von den Absichten der Regierung, für eine solche Einwanderung direkt thätig zu sein; gegenwärtig ist Alles still davon und nicht allein, daß keine Einwanderung nach Ungarn stattfindet, es hat umgekehrt neuerdings eine starke Auswanderung aus Ungarn be-

Digitized by Google

gonnen. Seitens der Behörden wird die Auswanderung sobald sich nur der Auswanderer verpflichtet, nie nach Oesterreich zurückzukehren, in keiner Weise erschwert und es sind nicht etwa Hunderte, sondern Tausende, welche schon in diesem Jahr sich zur Auswanderung gemeldet haben oder schon nach der neuen Heimath, meist Amerika, unterwegs sind.

Berlin, 2. Juni, Abends 7½ Uhr. Heute Mittag wurden im Ministerium des Auswärtigen sämmtliche die Erneuerung des Zollvereines betreffenden Ratifikationsurkunden angewechselt. (A. Z.)

Altenburg, 31. Mai. Der Herzog hat aus Gesundheits-Rücksichten die Leitung der Regierungsgeschäfte dem Erbprinzen Ernst in so lange übertragen, bis anderweite Anordnung getroffen wird. —

Hamburg, 30. Mai. Erwähnenswerth ist, daß vorgestern hier eine Rückwanderungskarawane von 70 Personen eintraf. Dieselben kommen meistens mit gefüllten Taschen aus Kalifornien und zerstreuten sich von hier aus über Deutschland, dessen Kreuzerstand sie verstärken. — Die früher erwähnten Kolonnen französischer Pferdeaufkäufer durchstreifen noch immer unseren Norden, namentlich aber das mecklenburgische Land. Für eine Iſar helle, welche für die Kaiserin bestimmt ist, zahlten sie 200, für einen Zug von 4 Wagenpferden 380 und für ein Ackerpferd 40 Louisd'or.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. Der französische Geschäftsträger, Gobineau, erklärte gestern dem Bundespräsidenten offiziell, daß die französische Regierung die Schritte Oesterreichs billige und unterstütze. (E. Z.)

Frankreich.

In den hiesigen officiellen Kreisen herrscht das regste Leben. Die russischen Unterthanen, die sich noch in Paris aufhalten, haben Befehl erhalten, nach Rußland zurückzukehren. Man glaubt sogar, daß der russische Geschäftsträger in diesen Tagen Paris verlassen wird, da der Angriff Seitens der Russen gegen die Türkei eine Kriegserklärung sowohl gegen Frankreich als England ist. Die englischen Blätter, die heute hier angekommen sind, enthalten sehr beunruhigende Artikel und lassen die Ereignisse des Orients voraussehen. Gestern fanden wieder Interpellationen in den englischen Kammern statt. Die Minister wollten aber nicht antworten und keine Auskunft weder über die Lage der Dinge in der Türkei, noch darüber geben, ob die englische Flotte Malta verlassen habe. Sie drückten sich dabei aber in einer Art und Weise aus, die eher alles voraussehen lassen, als eine friedliche Beilegung der orientalischen Angelegenheiten. Die hiesigen offiziellen Blätter sprechen ebenfalls nicht mehr von der Weisheit und Mäßigung des Kaisers von Rußland. Kurz Alles bestätigt die über den Ausbruch des Kampfes in den Dardanellen verbreiteten Nachrichten.

(Nachschrift.) So eben erfahre ich, daß die Reform der Verfassung schon in allem Ernste besprochen wird. Es soll sich um nichts Geringeres handeln, als um die Aufhebung des gesetzgebenden Körpers und die Erweiterung des Staatsraths. Ein Theil von den Mitgliedern dieses letzteren würde nach einer Liste der Regierung durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden. Diese Details muß man mit Vorsicht aufnehmen, aber es ist Thatsache, daß Etwas vorbereitet wird.

Neue Besorgnisse auf der Börse, in Folge des gegen 3 Uhr in Umlauf gesetzten Gerüchtes, eine Depesche habe die Meldung von dem Marsche der Russen gegen Konstantinopel gebracht.

Am 24. Mai hat die Anklagekammer von Aix die wegen der Marseiller Höllenmaschine Angeklagten freigesprochen, da die vorliegenden Beweise nicht genügen, um eine weitere Verfolgung zu begründen. —

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Mai. Nicht allein gegen die Türkei, sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit maßlosen Ansprüchen aufgetreten. Vom letzteren Lande fordert es die sofortige Rückzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Millionen Frcs.) oder Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoruki, Sekretär der russischen Gesandtschaft in Persien, soll darauf den Sekretär des Schachs ins Gesicht geschlagen haben. Der türkische Gesandte Ahmet Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen und ein bezügliches Circulär an sämmtliche europäische Konsuln erlassen.

Der „Allg. Zeitung„ gehen fortwährend sehr kriegerisch lautende Berichte zu. So soll der Kaiser, laut Nachrichten aus St. Petersburg (über Paris) vom 22., der Tags vorher die Nachricht vom ersten Ablehnen des Ultimatums erhalten hatte, dieselbe mit großem Unwillen aufgenommen und kriegerische Drohungen ausgestoßen haben gegen die Pforte, falls sie auf ihrer Weigerung beharren sollte.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 2. Juni. Die heutige vormittägige öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts, unter dem Vorsitze des Herrn Rath Hiltner hatte die Anklage gegen den Scribenten Simon Bals von Moosburg wegen Verbrechens der Verführung zur unerzwungenen, unfreiwilligen Unzucht, in idealer Concurrenz mit dem fortgesetzten Verbrechen des Mißbrauchs der rechtlichen Privatgewalt zum Gegenstand. Die Verhandlung fand dem Gesetze gemäß mit beschränkter Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte, ein Mann von 40 Jahren, der die Universitätsstudien als Theologe absolvirte, dann aber diese Laufbahn verließ und als Scribent und Hauslehrer seinen Erwerb suchte, trägt den Stempel seiner Schuld auf seiner ganzen Persönlichkeit. Er stellt die Aussagen der fünf Mädchen, gegen welche er seine Stellung als ihr Lehrer in der empörendsten Weise mißbrauchte, entschieden in Abrede und sucht sie als eingelernt darzustellen. Die Glaubwürdigkeit dieser Aussagen sowohl als der der übrigen Zeugen unterstützt jedoch den Antrag der Staatsbehörde, nach welchem Simon Bals zu 8 Jahren Arbeitshausstrafe, geschärft durch alljährliche strenge Einsperrung in einen finstern Kerker, verurtheilt wird.

In der nachmittägigen Sitzung wurde die Anklage gegen die Schmiedsöhne Matthäus und Anton Rauchensteiner von Kirchstetten verhandelt, welche dahin lautet, daß ersterer am 28. Aug. v. Js., Abends im Wirthshause zu Bondruck, in verausgegangener verabredeter Verbindung mit seinem Bruder Anton, den Dienstknecht Georg Hennefeind durch Schläge mit einem Stecken Verletzungen beibrachte, welche eine 4tägige ganze und eine 4tä ige theilweise Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Ferner, daß Anton Rauchensteiner am 8. Februar v. Js. Abends bei einem Raufhandel im Wirthshause zu Pilzöhl mit einem Messer den Georg Ecker eine Schnittwunde am rechten Arm, und dem Jos. Greiml einen Stich am linken Oberarm beibrachte, welche Verwundungen bei ersterem, im

Digitized by Google

Falle der gehörigen Schonung des Armes, mindestens eine Arbeitsunfähigkeit von 6 Tagen zur Folge gehabt hätte, bei letzterem indeß gar keine nach sich zog. Matthäus Rauchensteiner wurde zu 10 und Anton Rauchensteiner zu 16 Monaten Gefängniß verurtheilt.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Vierzehnter Fall,
verhandelt am 2. Juni.

Präsident: der k. Kr.- und Stadtger.-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Seblmaier, Klemm und Dr. Zölch und der k. Kr.- u. Stadtger.-Assessor Cucumus.

Geschworne: Köppl, Lammer, Brändl, Neumaier, Diem, Hubee, Königsbauer, Stöckl, Pittinger, Buchbeck, Gschaider und Zierer.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht Hohenadl.

Vertheidiger: der k. Advokat Lüft.

Michael Stoiber, 24 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Kreuzbach, zuletzt Dienstknecht beim Wirthe zu Kammern, ist angeklagt

des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns am 26. Dezember 1852 an dem ledigen Müllerssohne Joseph Geiger von Kaltersbach, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

Am Stephanstage, den 26. Dezember 1852, Nachmittags kam der Müllerssohn Joseph Geiger von Kaltersbach ins Wirthshaus zu Kammern zum Bier, wo sich noch mehrere andere Gäste befanden.

Gegen Abend, um die Zeit wo man das Licht anzündete, kam auch der Dienstknecht Michael Stoiber dahin, um sein Bier zu trinken.

Einige Zeit nachher setzten sich Jos. Geiger und ein anderer Bursche von Lehern auf die Ofenbank hin, und vertrieben sich die Zeit damit, daß sie scherzweise Späne anzündeten und brannten. Da ging der Dienstknecht Michael Stoiber zu beiden hin und löschte ihnen, wohl gleichfalls im Scherze, mit seinem Sackuche das Licht aus. Hierüber ärgerlich stieß Joseph Geiger ihm seinen Spanu in das Gesicht. Stoiber ließ sich dieses gefallen und ging, sich die Schwärze aus dem Gesichte wischend, der Stubenthüre zu.

Joseph Geiger ging ihm jedoch nach und versetzte ihm einen solchen Stoß, daß er an der Thüre hin und zusammenfiel.

Als Stoiber sich vom Boden erhebend äußerte, das sei ihm für einen Spaß doch zu viel, packte ihn Geiger bei der Kehle, hob ihn in die Höhe und warf ihn zu Boden.

Auf dieß hin zog Michael Stoiber, nachdem er wieder vom Boden aufgestanden war, sein langes Messer aus der Tasche, stellte sich damit an die Stubenthüre hin und drohte, den Joseph Geiger mit demselben zu stechen.

Joseph Geiger machte wieder Miene, auf ihn loszugehen, worauf der Wirth Jos. Knauer ihn zurückzuhalten versuchte, und ihm vorstellte, daß Stoiber sein Messer gezogen habe, und bat ihn, nur so lange nachzugehen, bis er, Knauer, den Stoiber aus der Wirthsstube entfernt hätte.

Allein diese Vorstellungen blieben fruchtlos. Joseph Geiger ließ sich nicht abhalten, sondern ging mit der Aeußerung „thu dein Messer weg, oder ich verreiß dir's" auf Michael Stoiber los und packte ihn abermals bei der Gurgel.

Da machte dieser von seinem Messer Gebrauch, stieß damit auf Geiger los und versetzte dadurch demselben in die linke Brustseite einen 2 Zoll langen und 1½ Zoll klaffenden Stich.

Geiger gab noch dem Stoiber mit dem Fuße einen Stoß, stellte sich dann an die in Mitte der Stube befindliche Säule und sank unter dem Ausrufe: „jetzt meine ich, habe ich meinen Theil" zusammen, schnappte noch einigemale nach Luft und verschied.

Nach dem Ergebnisse der Leichenöffnung war der aus dem großen Bogen der Herzschlagader entspringende gemeinschaftliche Stamm der rechten Schlüsselbein- und Kopfschlagader in einer Tiefe von ¼ Zoll angestochen, und durch die hiedurch hervorgerufene Erstickung und Verblutung der Tod unmittelbar und nothwendig veranlaßt.

Michael Stoiber ist in seinen gerichtlichen Verhören dieser That geständig und stimmt sein Geständniß auch mit den hierüber eingeholten Erfahrungen im Wesentlichen überein.

Derselbe will durch die vorausgegangenen Angriffe in den Stand der Nothwehr versetzt worden sein und nur in diesem Zustande gehandelt haben.

Aus diesen Thatsachen suchte die k. Staatsbehörde die Anklage zu rechtfertigen, wobei sie die Nothwehr dadurch bestritt, daß der Angeklagte des unbewaffneten Gegners sich auf eine minder gefährliche Weise hätte erwehren, daß er durch Entfernung aus der Wirthsstube einem weitern Zusammentreffen mit demselben hätte entgehen können.

Hieraus wurde die rechtswidrige Absicht zu verletzen deducirt und die Behauptung der Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtl. Erfolgs auf den Gebrauch eines langen Messers, die Art und Weise dieses Gebrauches und die verletzte Stelle gegründet.

Durch die Vertheidigung dagegen wurde dargethan, daß hier allerdings Nothwehr vorliege, indem die Stöße gegen Brust und Unterleib sehr gefährliche Angriffe seien, welche den Gebrauch eines Messers als Abwehr rechtfertigen und sein Client gerade durch die Entfernung aus dem Wirthshause jeder Hilfe sich entschlagen und in die Gewalt des Gegners sich unbedingt begeben hätte.

Höchstens liege ein Exceß der Nothwehr vor, welcher jedoch wegen unverschuldeter Verwirrung der Sinne sich als straflos darstelle, oder im äußersten Falle eine Fahrlässigkeit involvire.

Für den Fall, daß selbst eine fahrlässige Tödtung nicht angenommen werden sollte, wurde jedenfalls die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs bestritten.

Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt, wovon die erste auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die zweite auf die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs, die dritte auf fahrlässige Tödtung gerichtet war.

Dieselben beantworteten die erste mit Nein, wodurch die zweite von selbst wegfiel, die dritte mit Ja.

Es war somit Michael Stoiber des Vergehens der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde stellte hierauf den Antrag denselben in Anwendung des Gesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten

Digitized by Google

zu verurtheilen, während die Vertheidigung 14tägiges Gefängniß für hinreichend erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann denselben in eine 6monatl. Gefängnißstrafe.

Baypreuth, 31. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung, in welcher die Dienstmagd Elisabetha Trabert aus Hof wegen doppelten Kindsmordes zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde, kam das Curiosum vor, daß eine Zeugin in der öffentlichen Sitzung, die in der Nacht vorher in einem Gasthause Zwillinge geboren hatte, den ganzen Schwurgerichtshof zu Gevatter bat.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Münchener Schrannenpreis vom 4. Juni 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München am 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkaufte wurde.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederster Preis.		Geringst.		Größtes.	
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7159	19	1	18	39	18	8	—	36	—	—
Korn	1058	15	36	14	57	14	5	—	—	—	15
Gerste	498	13	42	12	43	12	15	—	—	—	6
Haber	1246	7	—	6	45	6	25	—	—	—	14

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Das Naturalien-Kabinet ist nur noch bis

Sonntag, den 5. Juni,

geöffnet und bittet Unterzeichneter um zahlreichen Besuch.

C. A. Platow.

Anzeige.

Große, süße, türkische Zwetschgen, das Pfund zu 9 kr., sind angekommen und empfiehlt sich zu gefälliger Abnahme

Joh. Pet. Forster.

Von der Gesellschaft der „Wanderer" wurden durch Hrn. Bäckermeister Förder 8 Gulden für die hiesige „Knabenbeschäftigungs-Anstalt" übergeben, wofür hiemit den freundlichen Gebern der innigste Dank ausgesprochen wird.

Landshut, den 3. Juni 1853.

Im Namen des Ausschusses:
Pfaffenberger,
Prediger bei St. Martin.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei gut erhaltene Oefen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2b)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 86 auf der hohen Gred sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfragen. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(3b) **Zugseis Erben.**

Wohnungs-Anzeige.

In der obern Altstadt Haus Nr. 15 ist eine schöne Wohnung aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (4b)

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 5. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gelsenwirer.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsstalen in der eigens erbauten Bude.
detto „Frühlingsfest der Concordia" auf der Kitzinger-Insel.

Verloren. Auf dem Wege von Landshut nach Altheim wurde Mittwoch den 1. Juni eine **Rolle Geld** mit **50 fl.** verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten dieselbe gegen Belohnung von 2 Kronenthalern in der Expedition ds. Bl. abzugeben. (3c)

CONCORDIA.

Sonntag, den 5. Juni 1853,

Frühlings-Fest

auf der

Kitzinger Insel.

Abmarsch vom Vereins-Lokale (Fischerbräu) präcis halb 2 Uhr.

Näheres im Fest-Programm.

(2b) **Der Vereins-Ausschuss.**

Zweite Aufstellung im großen

POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,

mit Verwandlung der Bilder.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß jetzt zwölf neue verwandelbare Bilder aufgestellt sind. Besonders erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf die Ansicht des weltberühmten **Kristall-Palastes,** der sich in das prachtvolle Innere verwandelt, aufmerksam zu machen. Zu fernern zahlreichen Besuche empfiehlt sich

(2b) **A. Stallmayr,** Physiker.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die diplatige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 6. Juni 1853. **№ 152.** **Norbert.**

Deutschland.

München, 4. Juni. Laut k. Reskript des k. Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist dieser höchsten Stelle allerhöchst eröffnet worden, daß Se. Maj. der König von nun an (im Bedachte auf die Erhaltung und Beschützung des Brau-, Mühl-, Bäckers-, u. Metzgergewerbes und dem ähnlichte) in der Regel nicht weiter vorhaben, zur Bildung von, derlei Gewerbsbetriebe beabsichtigenden, Aktien-Gesellschaften die allerh. Genehmigung zu ertheilen.

Der königl. Stadtpfaerer zu Freysing, Heer Plank, ein von hier gebürtiger Fischerssohn von hier, welcher mit dem ehemaligen Beitsmüller, nun Privatier in Freysing, die Reise nach den heiligen Stätten im Orient unternahm, ist glücklich mit seinem Gefährten in Paris angekommen, und wird seine Reise über London, Amsterdam ꝛc., zurückkehrend nach Freysing, demnächst beenden. — Aus Lüttich erhalten zur Armirung die Festungen Ingolstadt 11, Marienberg 2, Germersheim 3 grobe eiserne Geschütze von 20 Pfd. Calibre, welche sich unterwegs befinden. — (B. L.)

Vor unserm Schwurgerichte endete heute eine Anklage auf Raub dritten Grades mit Freisprechung. Ein Bauernbursche hatte nämlich ein von der Kiechweibe mit einem Korbe Nudeln und Aepfeln heimkehrendes Mädchen überfallen und ihr eine Nudel u. einen Apfel geraubt. So wenigstens stellt sich die Sache bei der öffentlichen Verhandlung der. Die Beschädigte, welche in der Voruntersuchung erklärte, mißhandelt worden zu sein, verneint dies heute und gesteht, daß der Bursche, obgleich er des ganzen Korbes sich bemächtigt hatte, während sie sich flüchtete, doch das Geld und ihren Schmuck so wie alle übrigen Effekten des Korbes zurückgelassen und nur sein Gelüste nach Nudel und Apfel gestillt habe; was ihm freilich, wenn die Anklage aufrecht blieb — mit Kettenstrafe theuer genug zu stehen gekommen wäre. Die Geschworenen verneinten aber die Schuldfrage und der Angeklagte wurde freigesprochen und vom Präsidenten mit einer Warnung entlassen.

In **Rosenheim** flog die Haller'sche Pulvermühle in die Luft; glücklicherweise waren die Arbeiter gerade abwesend und wurde somit Niemand beschädigt.

Regensburg, 4. Juni. Unsere heutige Schranne ist nicht so stark befahren, wie vor 8 Tagen, jedoch kann sie ziemlich gut genannt werden. Käufe wurden abgeschlossen in Waizen — 16 fl. — 16 fl. 48 kr. — Korn 12 fl. 15 kr. — 12 fl. 36 kr. — Gerste 9 fl. — 9 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 24 kr. — 6 fl. 45 kr. —

Wien, 3. Juni. Graf Nesselrode, Sohn des russischen Staatskanzlers, ist von Konstantinopel kommend, heute hier durch nach London geeilt, um über die obschwebende russisch-türkische Differenz Aufklärungen zu geben.

Wien, 1. Juni. Als Pendant zu der wichtigen, in der k. k. Staatsdruckerei gemachten Entdeckung des Naturselbstdrucks, ist so eben eine neue Erfindung in der weitern Entwicklung stehend. Dieselbe besteht darin die Photogeographie zum Bedecken von Seiden- und Wollstoffen zu verwenden. Nach den bisherigen Versuchen sind zum Druck von 30 Ellen Stoff nur einige Minuten erforderlich. (Lloyd.)

Schweiz.

Der gestrigen telegr. Nachricht der Eidg. Ztg. aus **Bern**, daß die französische Regierung die Schritte Oesterreichs gegen die Schweiz billige und unterstütze, humpelt bereits ein hinkender Bote in derselben Eidg. Ztg. nach, dem zufolge der französische Geschäftsträger Gabineau sich keineswegs so absolut ausgedrückt habe wie gestern angegeben, sondern einfach den Rath ertheilte billigen Begehren zu entsprechen.

Bern, 31. Mai. Der „Bund" bringt folgende Nachricht: Der Bundesrath hat gestern einen Beschluß gefaßt. Es war nämlich von unserem interimistischen Geschäftsträger in Wien die Meldung eingegangen, der Minister des Aeußern habe demselben auf die Eröffnung, daß er den offiziellen Geschäftsverkehr mit den k. k. Behörden einstellen müsse, erklärt, die momentane Abberufen des Grafen Kaenicki habe keineswegs den Sinn gehabt, den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abzubrechen. Mit dieser Meldung sprach Herr Steiger zugleich den Wunsch aus, es möchte ihm unter solchen Umständen die Vollmacht als interimistischer Geschäftsträger nicht entzogen und die Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs gestattet werden. Der Bundesrath hat hierauf beschlossen, Herrn Steiger die Weisung zu ertheilen, dem mit Schreiben vom 31. Mai ertheilten Auftrag wegen Einstellung des Geschäftsverkehres mit den k. k. Behörden einstweilen keine Folge zu geben.

Frankreich.

— **Paris**, 31. Mai. Gestern waren in St. Cloud die Gärten feenhaft erleuchtet. 1500 Personen waren zu dem Ball geladen. Der Hof erschien um 10 Uhr.

Der „Moniteur" enthält die Anzeige, daß auf die Einladung zur Pariser Industrie-Ausstellung von 1855 die Regierungen von England, Belgien, Schweden, Bayern, Sachsen, Baden, Hannover, Nassau und Bern im Voraus erklärt haben, daß sie eine Betheiligung ihrer Unterthanen daran erlauben.

Aus **Paris** wird der N. pr. Ztg. geschrieben: Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit melden zu können, daß Oesterreich, Preußen und Rußland den römischen Stuhl eingeladen haben, auf die Räumung des Kirchenstaates durch die französischen Truppen zu dringen.

— Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat wirklich über das Tischrücken verhandelt. Der berühmte Arago sprach in längerem Vortrag seine Meinung aus, die dahin geht: „Ich glaube kein Wort von alledem."

Digitized by Google

Italien.

Rom. P. Pierling, den bekanntlich der verstorbene Jesuiten-General, Pater Rothaan, zu seinem interimistischen Stellvertreter ernannt, ist ein in St. Petersburg geborner Deutscher. Sein Vater, Bankier in St. Petersburg, war aus Bayern gebürtig, die Mutter stammte aus der Lombardei. P. Joh. J. Pierling erhielt seine erste Erziehung in Straßburg, wurde dann zur Fortsetzung seiner Studien nach Salzburg geschickt und trat, nebst einem seiner Brüder, in früher Jugend in den Orden der Gesellschaft Jesu, der damals noch in Weiß-Rußland seinen Hauptsitz hatte. Bis zum Jahre 1848 war P. Pierling durch eine längere Reihe von Jahren Provinzial des Ordens in Oesterreich. (Kath. Bl. a. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. Die Wahlen fallen fast überall zu Gunsten der Regierung aus, mit Ausnahme natürlich von Kopenhagen. Von den 10 hier stattgefundenen Wahlen sind 9 oppositionell (eiderdänisch) ausgefallen.

Die von zuverlässiger Seite verlautet, hat Landgraf Wilhelm von Hessen, der künftige Thronfolger in Dänemark, jetzt zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen auf die Thronfolge verzichtet. (B.-Z.)

Rußland und Polen.

Fürst Menschikoff ist in Odessa in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai angekommen (wie bereits gestern gemeldet worden) und am 24. Mai Morgens direkt nach St. Petersburg weiter gereist. Odessa ist von St. Petersburg 480 Stunden entfernt; mit der größten Eile ist es schwierig, daß der Fürst vor dem 31. in Petersburg ankommen kann.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Heute sind im Ober- und Unterhause folgende Fragen an das Kabinet gestellt worden, ob es, der Gestaltung der orientalischen Frage gegenüber, jetzt die von Malta auslaufen zu lassen beabsichtige, und ob dieselbe noch zeitig genug den Bosporus würde erreichen können, falls die russische Flotte einen schnellen Handstreich darauf zu führen von Petersburg aus Befehl erhielte. Dieraeli rechnete dabei aus, daß die russische Flotte frühestens am 11. Juni vor den Thoren des Bosporus würde erscheinen können; Admiral Dundas könnte dort schon 9. schon erreichen. Die Minister verweigerten aber alle Antwort auf die Anfragen.

Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fünfzehnter Fall,

Verhandelt am 3. Juni 1853.

Präsident: der k. Appel.-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schieder, Stauttner, und die k. Kr.- u. Stadtger.-Assessoren Bogt und Cucumus.

Geschworne: Diem, Mayer Heinr., Geiger, Stöckl, Müller, Neumaier, Königbauer, Höller, Haller, Hiergeist und Baumann.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger.

Andreas Laubmaier, led. Dienstknecht von Wurmsteck und Joh. Georg Reiter, Häusler von Enghasling, sind angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zwischen Anfang März und Anfang Mai 1853, zum Schaden des Bauers Johann Sendlinger zu Enghasling, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung und bei ersterm auch erschwert durch das Dienstesverhältniß.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist nachstehendes:

Johann Sendlinger, Bauernhofbesitzer zu Enghasling, hatte in seiner im Getreidestadel befindlichen versperrten Getreidekammer etwa 14 Schäffel Winterkorn, welches im Monat März 1853 noch unversehrt vorhanden war.

Als er jedoch am 6. Mai 1852 durch seine Ehefrau nachsehen ließ, ergab sich, daß ihm wirklich 7 — 8 Schäffel Korn im Werthe von 130—150 fl. aus der verschlossenen Getreidekammer entwendet worden seien.

Dieser Diebstahl war dadurch verübt worden, daß an einer der Umfassungswände zwei Läden gewaltsam aufgerissen wurden, von denen der eine mit einem Stemmeisen abgestemmt, der andre mit Gewalt abgesprengt, auf die Seite geschoben wor. Durch die hiedurch entstandene Oeffnung konnte in die Kammer eingestiegen werden.

Dieses Diebstahls sind Franz Reiter und Andreas Laubmaier angeklagt.

Die Verdachtsgründe gegen dieselben sind in Kürze folgende:

Es ist hergestellt, daß Franz Reiter in den Monaten März, April und Anfangs Mai 1852 sechs Schäffel Korn zum Verkaufe brachte, wiewohl sein Gütl kaum so viel Getreide erregt, als er zum eigenen Bedarfe braucht.

Dieses Getreide verkaufte er nicht auf der Schranne, sondern immer im Hause, bestellte auch den Käufer Schimmel zur Empfangnahme desselben in ein nahegelegenes Holz mit dem Vorbringen, es wäre ohnehin auffallend und mit zu vielen Umständen verbunden, wenn er wegen dieses einzigen Schäffels hinfahren würde und schlug einen ganz ungewöhnlichen Weg dahin ein, was dem Zeugen Sert verdächtig vorkam.

Auch fiel es auf, daß Reiter im Frühjahre ganze Nächte mit Getreideputzen zubrachte, da doch Kleingütler schon im Herbste damit fertig werden.

Das gestohlene Getreide war aber in ungeputztem Zustande.

Der Zeuge Jos. Glashauser sah in der Nacht vom 20. auf den 21. April v. Js. um 12 Uhr eine Person, die der Beschreibung nach Franz Reiter war, mit einem gefüllten Getreidesacke beladen von der Behausung des Sendlinger in das Haus Reiters hineingehen, aber nicht mehr herauskommen.

Zu demselben Zeugen sagte Andreas Laubmaier im April v. Js., daß er Geld brauche und seinem Bauern (Sendlinger) Getreide stehlen müsse, der Schafhirter (Reiter) müsse es ihm abkaufen.

Auch hat er den Reiter aus seinem Arreste zum Läugnen wegen des Getreides von seinem Dienstherrn aufgefordert.

Der Aufwand, den Laubmaier um jene Zeit machte, war so groß, daß er die Geldmittel hiezu auf erlaubte Weise wohl nicht erhalten haben konnte.

So soll er namentlich sehr stark (50 fl.) in die Lotterie gesetzt haben.

Gegen den Zeugen Georg Eder äußerte derselbe nach dem Diebstahle, daß das Geld ihm nicht ausgehe, jetzt seien zehn Gulden hin.

Digitized by Google

Nach diesen Beweiserhebungen rechtfertigte die Staatsbehörde gegen beide die erhobene Anklage, während die Vertheidigung die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und eventuell die Theilnahme Reiters blos als Begünstigung des von Laubmaier verübten Diebstahls darzustellen sich bemühte.

Den Geschwornen wurden 4 Fragen gestellt; die erste und dritte war auf ein ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach ein solches und besonders durch Complott erschwert; die zweite auf physische Urheberschaft zu demselben Verbrechen, die vierte auf Begünstigung hiezu gerichtet.

Hiebei betraf 1. und 2. den Laubmaier, 3. und 4. den Reiter.

Dieselben beantworteten die erste und dritte mit Ja, wodurch die Antwort von selbst wegfiel.

Es waren somit Andreas Laubmaier und Franz Reiter der Anklage gemäß für schuldig befunden worden.

Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen beide eine achtjährige Zuchthausstrafe, während die Vertheidigung eine 5 und resp. 2 Arbeitshausstrafe gegen Laubmaier und Reiter für hinreichend erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Laubmaier** zu 6 und den **Reiter** zu 5 Jahren Arbeitshaus.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

a) Martin Liegeder von Hubenstein wegen Verbrechens der Widersetzung und Körperverletzung,

b) den ledigen Bäckergesellen Karl Scherzer von Plattling, wegen Diebstahl.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 6 ds. Mts., zu Hrn. **Guttenberger** (Firmerkeller.)

CONCORDIA.

Montag, den 6. ds. Mts., zu Hrn. **Eppele.**

Warnung.

Der in Nr. 150, des niederbayrischen Kuriers von meiner Frau bekannt gegebenen Warnung schließe ich mich durchaus und um so mehr an, als für die auf den Namen einer Ehefrau ohne Mitwissen des Ehemannes gemachten Schulden, diese ohnehin gesetzlich nicht haftet.

Friedr. Haider,
Klaviermacher.

Eine **Kinderbettstatt** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu einer freundlichen

Abend-Unterhaltung,

ladet höflichst seine Freunde ein, **Montag,** den 6. Juni.

Robert Jurisch.

Unserm Freunde Robert zu seinem Namenstag ein allgemeines Hoch! Hernachendem soll leben hoch! der sanfte Heinrich auch hoch! und die angenehme Louise auch hoch! Dieß aus vollem Herzen Deine Freunde

R. F. M. R. H. P. O. R. S.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 6. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.
detto Bürger-Eintracht im Firmer-Keller.
detto Concordia zu Hrn. Eppele.

Erprobter

Gesundheits-Kaffee-Extrakt,

fabrizirt von

J. G. Motz in Stuttgart,

Langestraße Nr. 39.

Den alleinigen Verkauf habe ich Hrn. **Heinrich Laun** in Landshut übertragen.

Gebrauchs-Anweisung.

Bei Anwendung dieses Extrakts, welcher den besten reinsten Kaffee enthält, und für die Gesundheit äußerst zuträglich ist, bedarf man weder Kaffee noch Cichorien, und können aus einem Loth 6 Tassen kräftigen wohlschmeckenden Kaffee's bereitet werden. — Der Extrakt wird mit dem siedenden Wasser übergossen, und bleibt hernach bloß so lange am Feuer stehen, bis eine kleine Aufkochung vorüber ist. — In Maschinen kann hievon ebenfalls der angenehmste Kaffee angefertigt werden.

Denselben empfiehlt zu gütiger Abnahme in Paqueten zu 6 kr.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika,** sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(36) **R. Wagner** in Landshut.

Digitized by Google

Ankündigung und Empfehlung.

Durch hohen Beschluß des Magistrates der k. Kreishauptstadt Landshut vom 28. Mai l. J. wurde mir Unterzeichnetem die Bewilligung zur Errichtung eines autorisirten Anfrage- und Commissions-Bureaus ertheilt.

Die Eröffnung desselben unter der Firma:

Oeffentliches Anfrage und Commissions-Bureau

von **Joh. Bapt. Blaim** in Landshut,

findet am Mittwoch, den 15. Juni l. Js statt und befindet sich das Lokal bei Herrn Kafetier Steiner in der untern Neustadt zur ebenen Erde.

Indem ich dieses zur geeigneten Kenntniß Jedermanns bringe, füge ich bei, daß ich mich

1) mit Ausmittlung und Verschaffung von Realkredits auf sichere Hypotheken und Anlegung von Kapitalien auf gleiche Sicherheit;
2) mit Vermittlung von Käufen und Verkäufen, Pachtungen und Verpachtungen von Gewerbsrechten, Häusern, Landgütern mit und ohne Oekonomie, Bräuereien, Brennereihschaften, Apotheken, Badereien, Krämereien, Bauernanwesen und allen sonstigen Realitäten;
3) mit Führung der hiezu nöthigen Korrespondenzen und insbesondere mit Aufnahme von Kauf-, Tausch-, Miethe, Pacht-, Uebergabe-, Heirathsgesuchs und allen sonstigen Vertragsentwürfen;
4) mit Unterbringung von Kanzlei-Individuen und Gerichtsdienersgehilfen, sowie von Gehilfen aller Geschäfts- und Gewerbs-Branchen;
5) mit Ausfertigung aller wie immer Namen habenden Rechnungen, insbesondere Gemeinde-, Stiftungs-, Kirchen- und Vormundschaftsrechnungen;
6) mit Schreiben von Briefen aller Art;
7) mit Erledigung mündlich oder schriftlich gestellter Anfragen;
8) mit allen sonst gesetzlich erlaubten zu meinen Wirkungskreis gehörigen und Niemand beeinträchtigenden Geschäften befassen darf.

Insbesondere werde ich das von den vorgesetzten Behörden in mich gesetzte Vertrauen bei Zubringung von Kapitalien, den hier zahlreichen, nicht besagten und das Publikum hintergehenden Winkelagenten gegenüber, durch größte Thätigkeit, Billigkeit und Redlichkeit zu rechtfertigen suchen und glaube in dieser Beziehung allen Denjenigen, welche Kapitalien aufzunehmen wünschen und dieses billig und ohne hingehalten zu werden, erlangen wollen, mein Bureau besonders empfehlen zu dürfen; an alle Diejenigen, die hier mit Rath und That an die Hand gehen können, stelle ich um gefällige Unterstützung das geziemende Ansuchen.

Diejenigen, die unmittelbar ihre Kapitalien auf sichere Hypothek (Grund und Boden) anzulegen wünschen, ersuchen dieß durch mein Commissions-Bureau gewiß am schnellsten und bedarf es nur gefälliger Bekanntgabe, worauf die Mittheilung verschiedener Daelehnsgesuche nebst Belegen zur Einsichtsnahme stets sogleich erfolgen wird.

Eine ausgebreitete Bekanntschaft, sowohl hier als auf dem Lande, eine ununterbrochene Korrespondenz mit allen bedeutenderen Commissionären in Bayern, der Besitz renommirter öffentlicher Blätter, erlaubt mir, bei Vermittlung von Käufen und Verkäufen, Pachtungen und Verpachtungen die günstigsten Resultate in jeder Beziehung versprechen zu dürfen. — Mein Bureau eignet sich also auch hiezu bestens.

Alle Arten von Vertragsentwürfen werde ich nicht nur den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, sondern auch auf das Billigste, anfertigen, sowie ich auch Briefe jeder Art (unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit) auf das Billigste und in den gefälligsten Formen schreibe und glaube in diesen Beziehungen der sehr verehrlichen Einwohnerschaft Landshut mich besonders empfehlen zu können.

Insbesondere glaube ich mich den verehrlichen Landgemeinden, Stiftungs- und Kirchenverwaltungen, sowie Vormündern zur Anfertigung ihrer resp. Rechnungen bestens empfehlen zu können, da ich selbe nicht nur den bestehenden Normen gemäß, sondern auch auf das Pünktlichste und Billigste anzufertigen im Stande bin.

Dem Kanzlei- und Gerichtsdienersgehilfen-Personale, den Gehilfen aller Geschäfts- und Gewerbsbranchen bietet mein Bureau die schönste Gelegenheit, sich zeitig um anderweitige Beschäftigung umsehen zu lassen und kann dadurch theils langes nutzloses und kostspieliges Reisen, theils eine lange beschäftigungslose Zeit mit einer kleinen Ausgabe ganz umgangen werden.

Bei der mir ermöglichten schnellen Erledigung aller Aufträge erscheint jede weitere Empfehlung überflüssig.

Anfragen, mündlich oder in frankirten Briefen gestellt, werden stets unentgeltlich erledigt.

Indem ich zur Vermeidung von Verwechslungen um genaue Beobachtung obiger Firma ersuche, sowie darauf aufmerksam mache, daß nur frankirte Briefe berücksichtiget werden können, schmeichle ich mir mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Landshut am 31. Mai 1853.

Joh. Bapt. Blaim,
Commissionär.

Bezugnehmend auf vorstehende Ankündigung gebe ich hiemit bekannt, daß ich schon jetzt zur Ausleihung von Capitalien von **100 fl.** bis zu **4000 fl.** ermächtiget bin, und daß diese Capitalien sogleich auf sichere Hypotheken, am liebsten auf Grund und Boden ausgeliehen werden können.

Auch bin ich mit dem Verkaufe eines sehr schönen **Schwaigeranwesens** und einer bedeutenden Krämerei in der Nähe Landshuts, eines Bauernhofes mit über 150 Tagwerk Gründen im Landgerichtsbezirke Straubing, eines solchen mit kleineren Gutscomplexe im Landgerichtsbezirke Dingolfing beauftragt und ist das Nähere mündlich oder in frankirten Briefen zu erfragen bei

J. B. Blaim, Commissionär.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

In die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Die Sonntage, die hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und koster die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 7. Juni 1853. № 153. Robertus.

Deutschland.

+ München, 5. Juni. (Korresp.) Die im Nürnberger Korrespondenten gegebene Nachricht, daß Se. Maj. der König am 18. d. hier ankommen werde, ist noch nicht ganz sicher; bis morgen dürfte man Genaueres erfahren können. Jedenfalls erfolgt die Ankunft Abends und wird bei diesem Anlaß der Max-Josephplatz zur Tagesheile erleuchtet sein. — Unsere obnehin schon sehr glänzende medizinische Fakultät wird wohl bis zum nächsten eine neue Bereicherung durch Berufung eines der tüchtigsten Lehrer der Geburtshilfe erhalten, in welcher Beziehung bereits Unterhandlungen im Gange sind. Da beabsichtigt wird, demselben neben der Professur auch das Direktorium des Gebärhauses zu übertragen, letzteres aber magistratische Anstalt und bereits von einem besonderen Direktor besetzt ist, so werden wohl auch noch Aenderungen eintreten müssen. — Der von dem Schwurgerichtshofe am letzten Dienstag wegen Raubes vierten Grades zum Tode verurtheilte Michael Ostermayer, welcher beständig äußerst frech läugnete, hat jetzt nachträglich Alles eingestanden. — Eine gemeine Denunziation, mit welcher der Volksbote seit ein paar Tagen seine Spalten füllt, als hätten mehrere Mitglieder des Corps Suevia einer der letzten Frohnleichnamsfestivalprozessionen mit bedecktem Haupte beigewohnt, hat den Beschluß der Betheiligten zur Folge gehabt, hiegegen Nichts zu thun, da man vom Volksboten nicht beleidigt werden könne.

Aus Mittelfranken, Ende Mai. Schon lange haben wir keine so erfreuliche Aussicht auf eine reichliche Erndte gehabt, wie in diesem Jahre. Alles steht in Hülle und Fülle. Roggen hat große lange Aehren und verspricht auch bei der gegenwärtigen warmen und nassen Witterung ein langes reines Stroh, die Blüthe desselben ist theils schon vorhanden, theils, in den kältern Lagen, erst im Entstehen. Waizen steht ebenfalls durchgehends sehr schön und mußte in vielen Gegenden wegen seiner allzugroßen Mastigkeit geschröpft werden, die letzten Winterfröste haben demselben wohl dann und wann geschadet, doch hat er sich schnell davon wieder erholt. Was das Sommergetreaide anbelangt, so hatte dieses ebenfalls zur Saat und zum Wachsthum ausgezeichnete Witterung; Gerste, Haber, Sommerwaizen und Roggen stehen sehr üppig. Die Wiesen stehen in einer seltenen Ueppigkeit und versprechen sowohl an Quantität als auch an Qualität ausgezeichnetes Futter. Im schönsten Flore stehen aber gewiß unsere Obstbäume; ein üppigeres und stärkeres Blühen derselben ist fast undenkbar, selbst die allerkleinsten, — erst dieses Jahr gesetzten Bäumchen hängen davon voll und es ist voraussichtlich, daß, wenn nur der sechste Theil davon zur Reife kommt, ein sehr gutes Obstjahr zu erwarten ist, was wieder sehr viele Ersparnisse bei den Minderbemittelten zur Folge haben wird. Ueberhaupt werden beinahe Alle mit frohem Herzen die schönen üppigen Fluren betrachten, denn es ist hohe Zeit, wohlfeileres Brod zu erhalten, um so mehr, da die letzten Jahre bei theuern Getreidepreisen verbunden mit wenig Verdienst, viele wackere Bürger in ihren pecuniären Verhältnissen bedeutend zurückgebracht haben. F. K.

Wien, 1. Juni. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern ist nunmehr neuerlich für den 11. bis Mts. angekündigt. Se. Maj. wird, wie verlautet, bis zum 17. hier verweilen. (Der König bat Rom am 1. Juni verlassen). Die Vermählung des Herzogs von Brabant und der Erzherzogin Marie Henriette wird hier in Wien im August (dem Vernehmen nach am 12.) durch Prokuration stattfinden.

Berlin, 1. Juni. Auf Befehl des Königs wurde durch den Telegraphen General v. d. Gröben, der Kommandeur des 7. Armeekorps in Westphalen nach Berlin berufen. Diesem Umstande werden wichtige Bedeutungen zu Grunde gelegt, namentlich bringt man Gerüchte hinsichtlich der Schweiz in Verbindung, indem in einer ohnlängst an den Bundesrath aufgefertigten Note abermals das Recht auf Neuenburg gewahrt worden sein soll.

Das Ballet „Santanella“ ist unter den neueren Balleten eines der reizendsten und prächtigst ausgestattenen, und wird unserm Opernhause vortrefflich gedankt. Und doch es neulich in Anwesenheit der belgischen Gäste gegeben wurde, gab es einen Zuschauer, auf den mindesten Eindruck machte. Es war der Herzog von Brabant. Der junge, eben volljährig gewordene Prinz von 18 Jahren, hat — so erzählte man in unsern Hofkreisen — noch nie ein Ballet gesehen und mag auch keines sehen. Es streitet das wider seine moralischen Grundsätze. Dem Besuch des Opernhauses konnte er sich natürlich nicht entziehen, aber man nahm wahr, daß er die ganze Vorstellung hindurch keinen einzigen Blick auf die Bühne warf, sondern stets in das Publikum hineinschaute.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von Marschall, ist abgetreten; der Chef des Justiz-Departements, Hr. v. Wechmar, wird vorläufig dessen Funktionen versehen. Die Differenzen mit dem erzbischöflichen Stuhle in Freiburg sollen Schuld an dem Rücktritte des verdienten Staatsmannes sein.

Italien.

Rom, 21. Mai. Der berüchtigte Industrieritter, welcher vor zwei Jahren auf seinem Gaunerzuge durch Deutschland, Ungarn und Polen unter dem Namen Fürst Alessandro Clemente Altieri in der sich beigelegten Eigenschaft eines Monsignores der geistlichen römischen Kurie so viele Bischöfe betrog, wurde bald nach seiner Verhaftung in Oesterreich nach Rom abgeliefert und nach Fort Leo in jene Haft gebracht, wo ein ähnlicher Schwindler des vorigen Jahrhunderts, Graf Cagliostro, sein Leben beschloß. Der Pseudo-Altieri ist seit einigen Monaten nach Rom zurückgebracht worden, weil der Abschluß des gegen ihn geführten Prozesses seine persönliche Gegenwart nöthig machte. Aus den Anklageartikeln, sowie aus den Geständnissen geht hervor, daß das

Digitized by Google

Hauptverbrechen des Inquisiten Mißbrauch der geistlichen Gewalt war. Denn er ist keineswegs, wie man bisher glaubte, aus dem geistlichen Stande, sondern ein Laie, Namens Luigi Stefano Giovanni Berutti aus Ceva in der Diözese Mondovi (Piemont), welcher sich erlaubte, als apostolischer Ablegat den päpstlichen Segen bei solennen kirchlichen Funktionen zu ertheilen, reservirte Gewissenssachen aus eigener Machtvollkommenheit zu ertheilen, Indulgenzen zu spenden, Simonie zu treiben und dergl. m. (K. Z.)

Rom, 28. Mai. König Max von Bayern begab sich gestern von seinem Cafino in den Giardi die Malta nach dem Vatican, um sich beim heiligen Vater zu verabschieden. Se. Maj. war vom Grafen Spaur sowie von den sämmtlichen Herren des Legationsgefolges begleitet. Um 1 Uhr Nachmittags ward der König von dem dienstthuenden Cameriere segreto beim heiligen Vater eingeführt, der ihm mit der ausgezeichnetsten Freundlichkeit und Güte auf halbem Wege entgegen kam. Das zwischen beiden Fürsten ohne Zeugen gepflogene Zwiegespräch hatte etwa dreiviertel Stunden gedauert, als sich Se. Maj. verabschiedete, worauf das Gefolge Sr. Maj. durch den Grafen Spaur dem heiligen Vater vorgestellt und in der leutseligsten Weise nach einiger Zeit von ihm entlassen wurde. Gestern und heute besuchte der König verschiedene Galerien und Kunstsammlungen, wie auch manche durch historische Erinnerungen aus dem Alterthum, merkwürdige Oertlichkeiten, Monumente und Ruinen in und außer der Stadt. Nach den vorläufigen Anordnungen soll der Aufenthalt des Königs nur 6 Tage dauern. (Sr. Maj. ist den 1. Juni von Rom abgereist.) Der König erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Mai. Seit der hier eingetroffenen Nachricht, daß Fürst Menschikoff nicht so glücklich als Graf Leiningen bei der Pforte mit seinen Forderungen durchzudringen vermochte, herrscht hier in den Hofkreisen eine drückende Schwüle. Nachdem der Petersburger Regierung so mancher Coup gelungen, mußte die mißlungene Sendung Menschikoff's um so lebhafter empfunden werden, als der Czaar dabei zugleich als weltlicher Herrscher und als Haupt der griechischen Kirche von einem unverhofften Widerstande betroffen wurde. Sollte das seit fünf Jahren fast überall erfolgreiche Wirken der russischen Politik, das seit 1848 der Bewegung des Westens gegenüber siegreiche Rußland, sollten die umfassenden Rüstungen zur See und zu Lande mit einer Niederlage enden, die man im Angesichte von ganz Europa ohne Genugthuung hinnähme? Das Aergerlichste bei der Sache ist aber für Viele zunächst der Umstand, daß der Widerstand auf einem Punkte im Osten auch auf andern dazu erwuthigen könnte. In den Donaufürstenthümern, in Persien, ja selbst am Kaukasus wird man sich ermannen und den Eingebungen der türkischen Politik willigeres Gehör schenken. Die Kirche, wie die Großen des Reichs fragen einander bedeutungsvoll, was der Czar nun beschließen werde? Noch verlautet darüber nichts. Die Möglichkeit eines Krieges und die eventuelle Occupation der Donaufürstenthümer wird eben so lebhaft, wie die gegenwärtig ziemlich isolirte Stellung Rußlands besprochen. — Mehrere Generale, Baron Kosinski, Erwschin, Grabbe l. u. m. a., sind von hier theils nach den westlichen Militärkolonien theils nach den übrigen Militärstationen der südwestlichen Gouvernements entsendet worden.

In Jassy sieht man dem Einzuge der Russen entgegen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Fürst Menschikoff hat dem türkischen Minister des Auswärtigen seine Abreise in einer Note kundgegeben, die im wesentlichen folgendes enthält: „Der Fürst habe aus dem Beschlusse des türkischen Conseils vom Tage vorher mit Bedauern ersehen, daß die hohe Pforte ihre durch 4 Jahrhunderte erhärteten Beziehungen zu ihrer ältesten und loyalsten Freundin — der russischen Krone — so weit vergessen konnte, daß sie den gerechten Vorstellungen ihres Bevollmächtigten, der durch ein mehrmonatliches Schwanken und Ausweichen zur Formulirung seiner Anträge als Ultimatum gezwungen worden, zuletzt einen definitiven und drucken Abschlag entgegenstellte. Er, der Fürst, halte dadurch seine Mission für beendigt, und notifizire hiemit dem kais. türk. Ministerium, daß alle politischen Beziehungen zwischen dem kais. russ. und kais. türk. Cabinet sofort abgebrochen seien, und daß er selbst mit dem gesammten russischen Gesandtschaftspersonal Konstantinopel in den nächsten Tagen verlassen werde, um sich nach Rußland zu begeben und seine Vollmacht in die Hände seines allerhöchsten Herrn zurückzulegen, dessen weisen Dispositionen es überlassen bleibrn müsse sein von der Pforte ihm verweigertes Recht nun auf eigenem Wege zu suchrn. Was die von der Pforte angezogenen zwei Fermane betreffe, so stünden diese zu der Forderung Rußlands in keiner irgend präjudicirenden Beziehung, ihre Citation könne nicht angenommen werden, und die Pforte habe selbst und allein die Schritte zu verantworten, die ein solcher Akt der Feindseligkeit gegen Rußland nothwendig hervorrufen werde." (N. C.)

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Sechszehnter Fall,

verhandelt am 4. Juni 1853.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäuser.

Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Klemm u. Dr. Zölch und die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Schwaiger und Herold.

Geschworne: Gschaidter, Neumaier, Höller, Huber, Hiergeist, Lammer, Königsbauer, Wimmer, Fink, Müller Jos., Buchdöd, Holler.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgericht Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der k. Adv. Schwaiger.

Paul Raith, vulgo Schneider, 54 Jahre alt, Häuslerssohn und Schmiedgesell von Burtenhach, ist angeklagt:

in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1841 in vorausgegangener verabredeter Verbindung mehrerer Personen mittels Einsteigens und Einbruchs in das Wohnhaus des Kaufmanns Kaspar Böheim zu Bildhofen, diesem die Summe von 10,631 fl. 45 kr. entwendet, somit ein Diebstahlsverbrechen, wobei die Summe des Entwendeten den Betrag von 400 fl. weit übersteigt, unter doppelter Auszeichnung und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen zu haben.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist nachstehendes:

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktbr. 1841 wurden dem Kaufmann K. Böheim zu Bildhofen mittels Einbruchs 10,631 fl. 45 kr. entwendet.

Diese gestohlene Summe bestand theils in baarem Geld und zwar 3000 fl. an Gold, das Silbergeld aus ganzen, halben und Viertelkronen, aus alten Thalern, ganzen und halben bayr. Gulden-

Digitized by Google

stücken, Zwanzigern, Zwölfern, Sechsern und Groschen, theils aus Bankvoten.

Der Diebstahl wurde gleich nach Mitternacht in der Behausung des Damnificaten mittels Eindrückens der Fenster an einem obern Kreuzstocke des Vorhauses, wobei die Fenster, um das Klirren der Glasscherben zu verhindern, mit einem pappigen Teige überstrichen wurden und mittelst Einsteigens auf einer herbeigeschafften Steigleiter verübt.

Die entwendete Baarschaft nebst Papiergeld befand sich größtentheils in einer verschlossenen Kasse von Eichenholz, mit Eisenblech beschlagen, theils in einem Wandkästchen, welche beide zu ebener Erde in der Schreibstube waren.

Durch das eingedrückte Fenster gelangten die Diebe frei in das obere Hausfleg, von da in den untern Stock herab, die verschlossene zum Ladengewölbe führende Thür wurde ohne Gewaltanwendung mittelst Sperrzeuges geöffnet, die Thüre vom Ladengewölbe in die Schreibstube hatte nur ein Schloß mit Schnalle ohne Verschluß, an dem Wandkästchen in der Schreibstube steckte der Schlüssel und die bezeichnete Kasse selbst mit allem darin befindlichen Gelde über die Kaufbude durch das Ladenfenster, dessen Bänder von innen gelöthet waren, hinaus auf die Straße gebracht.

Dieses Diebstahls ist Paul Raith angeklagt, ein Dieb von Profession, welcher seinen ersten Diebstahl bereits im Jahr 1822 verübte, im Jahre 1823 bereits wegen Diebstahls zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war und seitdem das Stehlen nur so lange und so oft er in Haft sich befand, aussetzte, hiebei aber vorzüglich durch seine Geschicklichkeit und Verwegenheit bei außerordentlichen Einbrüchen und Diebstählen, sowie auch durch seine Gewandtheit in Entweichung aus den Gefängnissen einen gewissen Grad von Berühmtheit erlangt hat.

Derselbe war schon gleich nach der That, wo er kurz vorher aus der Frohnveste zu Grieskach entsprungen war und seitdem flüchtig ging, der Verübung des Diebstahls verdächtig, wurde auch am 21. Oktober 1841 zu Goldenkron, Herrschaftsgerichts Krumau in Böhmen aufgebracht, wo er trotz der gefälschten Haupt- u. Barthaare von dem Gerichtsdiener Schmitt von Grieskach erkannt und sofort nach Bayern transportirt wurde.

Er befand sich damals im Besitze einer Summe von 2674 fl. 19 kr. an Gold, Silber und Bankvoten, welche vom Beschädigten durchgehends als ein Theil des ihm entwendeten Gutes mit aller Bestimmtheit anerkannt wurden, sowie auch vieler werthvoller Effekten.

Paul Raith läugnete frühre jede Theilnahme am fraglichen Diebstahle und wurde durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Niederbayern d. d. Juli 1845 wegen desselben von der Instanz entlassen. Während nun derselbe in St. Georgen die neunjährige Zuchthausstrafe abbüßte, welche ihm durch Erkenntniß des k. Appellgerichts wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zu einem andern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen, welches schon der Summe nach ein solches war, zuerkannt worden war, legte er am 17. Mai 1850 ein mit den übrigen Erhebungen übereinstimmendes Geständniß dahin ab, daß er in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit dem Häusler Martin Labermaier und mit einem ihm unbekannten Bauern, beide aus Pleckenthal, den erwähnten Diebstahl an Böheim zu Bilsthofen verübt habe.

Der von ihm als unbekannt bezeichnete Bauer konnte nicht ermittelt werden, gegen Martin Labermaier aber wurde wegen bereits eingetretener Verjährung das Verfahren eingestellt.

Paul Raith ist auch in heutiger öffentl. Sitzung der That geständig und stimmt dieses Geständniß mit seinem frühern vollkommen überein.

Die Staatsbehörde rechtfertigte hiemit die erhobene Anklage, während eine Vertheidigung bei dem vorliegenden Geständnisse nicht möglich war.

Die Geschwornen erklärten den Paul Raith das ihm durch die Anklage zur Last gelegten Verbrechens für schuldig.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes, da nun nach Art. 108 Thl. I. des St. G. B. über die mehreren noch nicht bestraften Verbrechen desselben Thäters in einem und demselben Urtheil zu erkennen und die gegen Paul Raith wegen Diebstahlsverhehlens und Rückfalls ausgesprochene Strafe von 9 Jahren Zuchthaus noch nicht ganz, sondern hievon erst 6 Jahre 1 Monat 16 Tage abgebüßt worden, somit auch dieses Verbrechen, als noch nicht bestraft, bei der Strafausmessung zu berücksichtigen sei, nach Art. IX. Nr. 3 der Diebstahlsnovelle, wornach ein Strafmaß von 12 Jahren Zuchthaus hier nicht überschritten werden dürfe, gegen Paul Raith eine Zuchthausstrafe von 11 Jahren 8 Monaten, wovon die bereits erstandene Haft von 6 Jahren 1 Monat 16 Tagen abzurechnen komme, so daß Paul Raith noch 5 Jahre 6 Monat 14 Tage abzubüssen habe.

Die Vertheidigung dagegen hielt für benanntes Verbrechen eine Zuchthausstrafe von 11 Jahren für entsprechend, so daß nach Abrechnung der bereits erstandenen 6 Jahre 1 Monat 16 Tage noch 4 Jahre 10 Monat 14 Tage abzubüssen seien.

Hiernach erkannte auch der Schwurgerichtshof, indem er den **Paul Raith** in eine 11jährige Zuchthausstrafe verurtheilte, wovon nach Abzug von 6 Jahren 1 Monat 16 Tagen noch 4 Jahre 10 Monat 14 Tage abzubüssen seien.

Niederbayerisches.

☽ **Landshut**, 6. Juni. Nachdem das „Frühlingsfest der Concordia" durch die anhaltende unfreundliche Witterung gestört worden war, faßte der Ausschuß der Gesellschaft den Beschluß als derzeitige Entschädigung eine gesellige Zusammenkunft im Vereins-Lokale zu veranstalten. Mit Beifall wurde dieß von allen Seiten begrüßt und schon um 8 Uhr Abends waren die mit den Insignien des Vereins geschmückten Räume fast übervoll, denn nicht nur die würdigen Veteranen der Gesellschaft waren erschienen und mit Jubel bewillkommt worden, sondern auch eine große Anzahl Mitglieder anderer Vereine und vor allen war Landshuts schöne Welt sehr zahlreich vertreten. Abwechselnd mit der Musik einer Abtheilung Kürassier-Trompeter erfreute der Gesangverein Ohr und Herz und auch die Deklamation mehrerer Piezen wurde mit Beifall aufgenommen. Mit einem Worte: Es war ein Fest, wie es in Anbetracht seiner Eintracht und Uebereinstimmung der Gesinnungen Aller noch oft, recht oft gewünscht werden muß; Frohsinn und Freude, Eintracht und Zufriedenheit gehen Hand in Hand im Verein und sind ihm eine sichere Bürgschaft für ein langes und ehrenhaftes Bestehen! —

✝ Am 2. ds. Nachmittags fiel der 7 Jahr alte Sohn des Westnerbauern von Leberskirchen eine Stunde unterhalb Vilsbiburg in das Altwasser der großen Vils und ertrank.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 7. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Griesbräuer.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Eyrele.

Für Montag, den 6. Juni 1853.

Vergnügungen: Pyhorama Panoptique am Herzogsplatzen in der eigens erbauten Bude.
detto Bürger-Eintracht zu Hrn. Eyrele.
detto Concordia zu Hrn. Eyrele.

Für Auswanderer

vermittelt Schiffsgelegenheit nach allen Häfen Amerika's

am 1. und 15. jeden Monats um billigsten Preis, inbegriffen voller Beköstigung und amerikanischen Armengeldes, schriftlich gültige Kontrakte und ertheilt bereitwillig auf frankirte Anfragen genügenden Aufschluß die von der Königlichen Regierung von Niederbayern concessionirte Agentur von

M. Spaeth, Handelsmann in Dingolfing.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums zu München und kön. kais. österreichischem Privilegium für die ganze österreichische Monarchie.

Der Erfolg wird vom Verfertiger garantirt.

Neapolitaner Haarbalsam [Balsamo di Napoli per i capegli]. Diese feine Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haut als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als peobat bewunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. —

Neapolitanische Schönheitsseife [Sapone liquido aromatico di Napoli.] Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Hauptforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinktur** [Mundwasser], sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß [Carias] und dient zur Vertreibung des übelen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucher-Balsam,** ausgezeichnete Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Jedes Glas, in welches mein Name eingeprägt ist, ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau, sel. Erbe in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände,** sind mit Genehmigung des königlichen Ministeriums zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit **3 kr.** Zustellungsgebühr einzusenden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

a) Martin Lirgeder von Hohenstein wegen Verbrechens der Widersetzung und Körperverletzung,

b) den ledigen Bäckergesellen Karl Scherzer von Plattling, wegen Diebstahl.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

Eine geborene und als Lehrerin geprüfte Französin, die auf eine schnell faßliche Weise den Kindern Unterricht zu geben versteht, sucht in dieser Eigenschaft baldigst einen Platz und sieht nicht so fast auf Honorar als auf gute Behandlung. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Landshut, den 1. Juni 1853. (2a*)

Verloren.

Ein Geldbeutel blieb heute Morgens beim Postschalter liegen. Man bittet um gefällige Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes. *

Offert.

Ein Rechtspraktikant, im zweiten Jahre in der Praxis, sucht bei einem kön. Landgerichte gegen angemessenes Honorar Beschäftigung. Derselbe würde auch die Stelle eines Hypothekarius übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 26. Mai: Joseph, Sohn des Choraristen bei St. Jodok Andreas Pucher.

Gestorben:

Den 27. Mai: Joseph, Sohn des bgl. Hutmachermeisters Joseph Kahsdorfer, 1½ J. alt.

Den 29. Andreas, Sohn des Beigadiers der kön. Gendarmerie Andr. Krempl, 4 M. a.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-

Tabellen

der Feiertagsschüler der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno'sche**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 1spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 8. Juni 1853. **№ 154.** **Medardus.**

Deutschland.

München, 6. Juni. Wie man vernimmt, wird sich unser regierendes Königspaar bald nach Rückkehr Sr. Maj. des Königs nach Berchtesgaden begeben, wo um jene Zeit auch die Kaiserin Mutter von Oesterreich, Erzherzogin Sophie zu Besuch erwartet wird.

Der I. Präsident des Oberappellationsgericht, Frhr. v. Gumppenberg hat nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit das Präsidium wieder übernommen.

Unsere k. Polizeidirektion erläßt eine Bekanntmachung der bei dem Raubmord an dem Bichlerbauern Johann März in der Jachenau (wovon in Nr. 150 des Kuriers für Niederbayern Erwähnung geschah), entwendeten 23 Gegenstände, warnt vor deren Ankaufe und bemerkt zugleich, daß auf die Einbringung der Thäter eine Belohnung von 100 Gulden gesetzt ist.

Soeben wurde aus dem bei dem Upschneidergärtl vorüberfließenden Kanal die Leiche eines jungen in schwarzen Frack und Hose gekleideten Mannes herausgezogen.

Bei A. Franz in Hamburg ist das Gedicht König Ludwigs von Bayern, das zur Aufstellung für die bedrängten Angehörigen der Herzogthümer Schleswig und Holstein nebst einer bezüglichen Federzeichnung eingesendet worden war, in einer Komposition für Sopran mit Klavierbegleitung von Ed. Marxsen erschienen. Es führt den Titel: „Gruß an Schleswig und Holstein.“ Die Musik ist leichtfaßlichen, derzlich ansprechenden Charakters.

Wien, 3. Juni. General v. Zobel (der sich in den letzten italienischen Feldzügen so auszeichnete) ist von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt beim König von Bayern während seines Hierseins den Ehrendienst zu versehen, und hat sich bereits an die Gränze begeben um Se. Majestät daselbst zu begrüßen und hieher zu geleiten.

Berlin, 2. Juni. Nachdem durch zuverläßige Recherchen festgestellt ist, daß von Seiten französischer Agenten zahlreiche Pferdeankäufe in Deutschland geschehen sind, liegt es in Absicht dem entgegen zu wirken. Wenn dies auch nicht durch ein förmliches Ausfuhrverbot geschehen sollte, so stehen doch Maßregeln zu erwarten, welche die Pferdeausfuhr sehr erschweren würden. — Einem hiesigen Kaufmanne ist jetzt die polizeiliche Erlaubniß zur Einrichtung einer Lebensversicherungsanstalt für Eisenbahnreisende ertheilt worden. Bekanntlich besteht diese Einrichtung auf allen englischen Bahnen und jeder Reisende kann sein Leben bis auf 1000 Pf. St. versichern.

Der „Leipz. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: „Nachrichten welche neuerdings aus Petersburg hier eingegangen, lassen mit Bestimmtheit annehmen, daß Rußland seinen in Konstantinopel eingenommenen Standpunkt im Wesentlichen festhalten werde. Namentlich soll von Seiten des Kaisers Nikolaus keinerlei Desavouement der vom Fürsten Menschikoff in der türkischen Hauptstadt gethanen Schritte zu erwarten stehen. Trotzdem bleibt hier die Erwartung einer friedlichen Lösung der Streitfrage vorherrschend. Man will in einigen Kreisen Grund zu der Annahme haben, daß die den europäischen Mächten gemeinsame Frage wegen der christlichen Kirche und ihrer Bekenner, der Türkei gegenüber, schließlich auf einem Congreß der Mächte werde zum Austrag gebracht werden.

Ein Berliner Correspondent des „Köln. Ztg.“ hört bestimmt, daß, von dem Wunsche geleitet, daß der Friede erhalten bleibe, die preußische Regierung die Stelle einer Vermittlerin in den russisch-türkischen Differenzen übernehmen werde.

Leipzig, 31. Mai. Während der letzten Ostermesse ereignete sich bekanntlich hier in dem Renz'schen Cirkus ein Vorfall, der die sofortige polizeiliche Schließung desselben und die Verhaftung des Direktors und mehrerer Mitglieder der Gesellschaft zur Folge

Mannichfaltiges.

(Der Thalerkoller.) Gutzkow erzählt in seiner Schrift: „Aus der Knabenzeit,“ von einem Bruder seiner Mutter, der als Hutmacher ausgewandert war, in Wien gearbeitet, Ungarn und Siebenbürgen durchzogen und den man seit achtzehn Jahren für todt gehalten hatte. Eines Tages erscheint ein kleiner vertrockneter Mann, ein Felleisen auf dem Rücken, um den Hut ein Wachstuch; er braucht der Schwester nur seine wie Leder gegerbte Hutmacherhand zu geben und sie erkennt den Christian. Er legte das Felleisen ab, schließt es auf und gibt Jedem ein kleines Angedenken von seiner wunderbaren Reise. Dann zieht er den Rock aus, die Stiefeln, die Beinkleider, endlich auch das Hemd und steht da in einem Lederkoller auf bloßer Haut. „Kommt, sagte er, faßt an!“ Das Wamms war vom weichsten Ziegenleder, strich sich gar sanft, hatte aber überall harte curiose Bukeln. Dann zog sich Vetter Christian in die Kammer zurück und kleidete sich anders an. Jetzt kommt er mit dem Lederkoller herein. „Ein Messer, eine Scheere her!“ Nun geht es an ein Auftrennen und Löhen. Die Bukeln in dem Wamms waren eingenähte Thaler und Dukaten. So geharnischt war der fleißige Hutmacher von seiner Wanderschaft nach achtzehn Jahren heimgekehrt.

Ein armer Musiker, der als Violoncellist nicht unbekannt war, in Paris aber aus Noth und Sorgen nicht herauskam, entschloß sich endlich, die große Stadt zu verlassen und sich in eine kleine Stadt an der Nordgränze Frankreichs zu begeben, um vielleicht dort sich ein besseres Geschick zu erzeigen. Jeden Tag, eine

Digitized by Google

hatte. Herr Renz selbst wurde wegen brutalen Benehmens und unehrerbietiger Ausdrücke gegen höhere Polizeibeamte mit einer Geldbuße belegt und sodann unter Wegweisung aus Leipzig seines Arrestes entlassen, von den wegen grober Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Autorität verhafteten Mitgliedern seiner Gesellschaft aber wurden vier in Kriminal-Untersuchung genommen. Diese Untersuchung ist, wie wir vernehmen, jetzt ebenfalls beendigt und der Urtelsspruch dahin ausgefallen, daß dem Kassirer Saath, sowie den Kunstreitern Fourreaux und Mentor (Mohr) sechsmonatliches Landesgefängniß, dem Kunstreiter Kopal aber eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zuerkannt worden sind; die Ersteren sollen bereits nach Hubertusburg abgeführt sein, während der Letzte seine Strafe hier zu erstehen hat.

Kassel, 2. Juni. In Folge mehrerer gegen einander ankämpfender Gewitter, begleitet von einem s. g. Wolkenbruch, stieg das Wasser der Ahne, eines Nebenflüßchens der Fulda, gestern gegen Abend zu einer furchtbaren Höhe und verwüstete Alles, was sich ihm entgegenstellte. Nicht allein Feld, Flur und Gärten sind gänzlich verwüstet, sondern auch Mauern, Brücken und alte Bäume umgerissen und auf den Bleichen mehrere Werkhäuser von den Fluthen förmlich weggespült, ohne die geringste Spur zurückzulassen, da der Grund und Boden von dem Wasser unterwühlt wurde und so gänzlich verschwunden ist. Den Schaden auch nur annäherungsweise anzugeben, vermögen wir nicht, er muß aber sehr bedeutend sein. Bis jetzt haben wir nicht vernommen, daß Menschen ihr Leben eingebüßt hätten, obgleich Vieler Errettung fast an das Wunderbare grenzt.

Italien.

Venedig, 3. Juni. Wir erwarten morgen Se. Maj. den König von Bayern. Alle Vorbereitungen zu dessen Empfang sind getroffen.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath hat ein Schreiben an die Regierung von Freiburg erlassen, in welchem er das Kriegsgericht als verfassungswidrig bezeichnet. Die Insurgenten seien, wenn nicht eine Amnestie erfolge, an die ordentlichen Gerichte zu verweisen. Uebrigens erkennt der Bundesrath an, daß Freiburg nur durch die außerordentlichen Umstände und die unaufhörlichen Umtriebe der conservativen Wühler zu einer Nichtbeachtung der Verfassung verleitet worden sei.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Regierung trifft seit mehren Tagen die strengsten Maßregeln, um das Schwanken der Börsencourse zu hindern. Da die Gerüchte die hauptsächliche Ursache dieses Schwankens sind, so wird nun förmlich auf die Verbreiter von Gerüchten auf der Börse gefahndet. Alle einflußreichen russischen Familien, welche in Paris leben, wie die Fürstin Narischkin und A., mehrere russische Officiere sollen von Hrn. v. Kisseleff die Anzeige erhalten haben, daß man ihre Rückkehr nach Rußland gerne sehen würde. Bei dem jetzigen Stande der orientalischen Angelegenheit ist eine solche Maßregel allerdings vielsagend und wird fast ein Ereigniß, — wenn man gewisse unzweideutige Aeußerungen des Hrn. v. Kisseleff in diplomatischen Kreisen über die Politik seines Kaisers erwägt. — Gestern Morgen war Dejeuner in St. Cloud. L. Napoleon hatte alle seine Freunde von Straßburg und Boulogne zu einer Privatberathung eingeladen, um sie über die Haltung zu vernehmen, die er im Interesse der napoleonischen Sache in der orientalischen Frage zu beobachten habe. In diesem Privatrathe wurden alle Eventualitäten besprochen und sprach sich, wie ich höre, die Majorität für eine energische teotige antirussische Politik aus. General Montholon soll sich vor Allen in diesem Sinn geäußert haben.

Türkei.

(Donaufürstenthümer.) Eine Besetzung der Donaufürstenthümer dürfte in nächster Nähe liegen, wenigstens deuten alle Anzeichen dahin, daß eine solche beabsichtigt wird, indem zufolge einer hier am 13. d. M. eingelaufenen Nachricht von der moldauischen Gränze in Scontini an demselben Tag ein russischer Ingenieur-General dort eingetroffen, die dortige Fähre sorgsam inspizirt und sich um das Vorhandensein der nöthigen Reservebarken erkundigte. — In Erdova werden seit einigen Tagen thätige Vorbereitungen zu einem Uebergang über den Pruth gemacht. Auch wur-

---

lange Reihe von Jahren hindurch, wanderte er nun aus seiner Heimath nach Belgien hinüber, von wo er meist spät am Abend in seine ärmliche Wohnung zurückkam. Endlich starb der arme wandernde Musikant und in seinem Nachlaß fand sich ein Vermögen von mehr als hunderttausend Franken. Hatte er sie auf seinem Basse ergeigt? Ergeigt nicht, aber mit dem Basse doch verdient, denn in dem Baß paschte er allerlei Waaren aus einem Lande in das andere. Die Zollbeamten kannten den armen Geiger; sie ließen sich wohl einmal etwas von ihm vorspielen, aber daß er ein so eifriger Schmuggler sei, ahnete keiner.

(Ein Seeungeheuer.) Die Brigg Rillage Girl, angekommen zu Whitehaven, (Cumberland) am 31. Mai 1852 von Patagonien mit einer vollen Ladung Guano, brachte eine Riesenrobbe mit nach Hause. Dieses Ungeheuer der Tiefe ward, während es schlief, auf einer Insel außen vor der Küste Patagoniens am 18. Dezember 1851 gefangen. Einer von der Schiffsmannschaft nämlich, der das riesige Thier am Strande liegen sah, bewaffnete sich mit einem Kuhfuß (Brecheisen) und schritt zum Angriff mit mehr Muth, als Besonnenheit. Es glückte ihm, der Bestie ganz nahe zu kommen, ohne sie zu wecken, worauf er ihr einen furchtbaren Schlag auf den Kopf versetzte, wodurch sie zwar völlig betäubt, aber nicht ganz machtlos ward. Stark blutend aus Schnauze und Nase, sprang das Ungeheuer seinem Feinde gegen die Brust, und bedeckte ihn mit Blut, doch ehe es sich erholen konnte, kamen vier bis fünf andere Matrosen zu Hülfe, die ihm den Rest gaben. — Der Leser wird sich keine geringe Vorstellung von dem Muthe des Seemannes machen, der ganz allein einen so furchtbaren Gegner angreifen durfte, so bald er hört, daß das Ungeheuer über 19 Fuß lang war, und gegen 2½ Tons (50 Zentner) wog!

Papst Pius IX. hat sich schon jetzt sein Grab bestellt, und das in einer in der Geschichte des Papstthums einzigen Weise. Es ist nämlich uralte Sitte, daß der Leichnam des letzten Summus Pontifex in einem in der Peterskirche dazu bestimmten marmornen Sarge bis zu den Tag aufbewahrt bleibt, wo sein Nachfolger stirbt und anstatt seiner das enge Haus bezieht. Pius IX. aber hat schon in vergangener Woche seinen Vorgänger Gregor XVI. herausnehmen und bestatten lassen, so daß jener bedeutungsvolle Sarkophag jeden Augenblick für den nächsten Empfang bereit steht.

Digitized by Google

den kürzlich sämmtliche in Bessarabien verwendeten Grängkosaken dahin einberufen. Die längs des Pruthflusses aufgestellten Gränzcordons, welche gewöhnlich theils von Kosakenpiquets, theils von dreifachen Gränzwächtern besetzt sind, sind dermalen der ausschließlichen Obhut dieser letztern anvertraut. Schließlich ist der unlängst aus Konstantinopel nach Odessa zurückgekehrte russische Viceadmiral Kornileff in den ersten Tagen dieses Monats plötzlich in Reni eingetroffen, und hatte daselbst mit dem Galaczer Konsul Hrn. Cota eine längere Besprechung. Gleich nach Rückkehr dieses Letztern nach Galacz wurden theils dort, theils in Ibrailа für Rechnung der russischen Regierung 1000 Stück große und kleine Baumstämme angekauft, die offenbar zu einer Ueberbrückung der Donau bestimmt sind. Nach der Ansicht wohlunterrichteter Personen läßt das Erscheinen des Viceadmirals Kornileff sich überdies auch dadurch erklären, daß die von ihm befehligte, größtentheils aus Kanonierschaluppen bestehende Flottille eventuell eine Rolle in den Donaumündungen zu spielen haben dürfte."

Amerika.

Amerikanischen Blättern zufolge ist von Herrn Richardson in Boston ein atmosphärischer Telegraph zur Beförderung von Briefen und kleinen Packeten erfunden worden. Der Apparat besteht (eine Nachahmung der atmosphärischen Eisenbahn) aus einer Röhre, in welcher ein Stempel durch den Druck der Luft fortgestoßen wird, weil vor ihm die Luft vermittelst einer Luftpumpe verdünnt ist. Die Briefe werden in einem Beutel an den Stempel befestigt. Die Schnelligkeit, mit welcher der Stempel die Röhre durchlaufen kann, soll gegen tausend englische Meilen (?) in einer Stunde betragen. Eine Compagnie hat das Patent auf die Erfindung erworben und wird eine Linie dieses Telegraphen zwischen Boston und Newyork bauen. Die Anlage ist zu 2000 Dollars für die Meile tarirt.

China.

Aus Kanton vom 8. April schreibt man der „Köln. Ztg." unter Anderm: „Was die Fortschritte der Revolution betrifft, so hat sich herausgestellt, daß Nanking nur von der Landseite von den Aufständischen genommen ist; die Flußseite ist noch in der Gewalt der Truppen und durch fünf Mauern und Festungswerke der Citadelle geschützt. Diese Festungswerke sind jedoch von der Armee des Theating unterminirt und bereits zwei derselben gesprengt. Die durch den neuen (!) Kaiser erlassenen Proklamationen berufen auf christlichen Grundsätzen, und es sollen vier französische Missionäre (Jesuiten) an der Spitze der Bewegung stehen."

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Landshut, 5. Juni. In den letzten Tagen kamen der Vereinsbibliothek von auswärtigen Institutern hochschätzbare Werke zu. Die überproduktive kk. Akademie der Wissenschaften in Wien sendete:

Das 1. und 2. Heft vom achten Bande des Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen v. J. 1852.

4 Bände Sitzungs-Berichte der philosophisch-historischen Klasse vom Jahre 1852.

Den 8ten Band der fortes rerum austriacarum vom Jahre 1852.

Das Notizen-Blatt als Beilage zu den Geschichtsquellen, 24 Nummern enthaltend.

Die feierliche Sitzung der Akademie vom 29. Mai 1852 und ein Verzeichniß ihrer im Buchhandel befindlichen, zahlreichen Druckschriften.

Bei der feierlichen Sitzung glänzen die Namen Dr. Bach, Dr. v. Baumgartner, Dr. Schrötter, v. Hammer-Purgstall ꝛc.

Der historische Verein für Niedersachsen in Hannover sendete die 15. Nachricht von 1851, den Jahrgang 1849 seines Archives.

Das erste Heft der Urkunden des Stiftes Walkenried und das Portrait des Churprinzen Georg Ludwig, nachherigen Königs Georg I. von England.

Das Vereinsmitglied Herr Oberlieutenant von Schuegraf in Regensburg, einer der thätigsten Mitarbeiter an den Verhandlungen des oberpfälzischen Vereins, schickte für unser Heft:

1. eine interessante Korrespondenz im Betreffe der schwedischen Kontribution und Salvaguardia in der Hofmark Wildenberg unterzeichnet von Karl Gustav Wrangel.

2. Notizen über das Spital, resp. die Kirche zum heiligen Grabe in Altenhofen von 1156—1352.

3. Das Inventarium über die bei dem St. Martins Gottes Hause in der Hofmark Tettenweis vorhandenen Kirchensachen, vom Jahre 1718.

Der k. Herr Landrichter Schmid in Kelheim schickte folgende, in dortiger Gegend gefundene, antike Bronces-Münzen:

1. Av. Imp. Caes. M. Did. Julian Aug. Der rechtsstehende Kopf belorbeert. J. J. 193 auf Befehl des Senats geschlagen.

Rev. S—C. Die Fortuna aufrecht, haltend ein Ruder und ein Füllhorn.

Eine Seltenheit zweiten Grades, da Julian nur zwei Monate regierte.

2. Av. Diva Fau—stina, Gemahlin des Antoninus pius.

R. Stehende Figur, das Uebrige vermischt.

3. Av. Sabina Augusta—Hadriani A. P. P.; der rechts stehende Kopf trägt ein Diadem.

Rev. ...cor—dia Aug. Die sitzende Konkordia hält eine Schale, und stützt die Linke auf. Terminus.

Der k. Herr Landgerichtsarzt Dr. Erhard zu Passau schickte eine Pergament-Handschrift v. J. 1393, eine Art Friedensschlußes zwischen Johann Grafen von Abensberg und den Bürgern von Passau betreffend, wovon eine Abschrift dem k. Herrn Landgerichts-Arzte Dr. Schlagintweit zu Abensberg, dem eifrigen Geschichtsschreiber der Grafen von Abensberg zugemittelt wurde, sodann eine antike Münze mit der Leda auf der Rückseite, gefunden am rechten Ilzufer, zwei Stunden von Passau, und deshalb geeignet, entgegen der Behauptung der Geschichtsschreiber auf die Ueberschreitung der Donau in dortiger Gegend zu administriren, endlich mehrere andere merkwürdige Dokumente und mittelalterliche Münzen.

Und nun eine spezielle niederbayerische Angelegenheit

Der rühmlichstbekannte Schriftsteller Herr Dr. Th. Wiedemann Stadtarzt bei St. Johann in München gibt ein Werk von circa 36 Druckbogen heraus unter dem Titel: „Johann Turmair, genannt Aventinus Geschichtsschreiber des bayerischen Volkes nach seinem Leben und seinen Schriften", um einen Preis von vier Gulden. — Es werden nun alle Herren Mitglieder des historischen Vereines, wie überhaupt alle Freunde des großen Historiographen hiemit zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, um mit Subscriptionen auf besagtes Werk in Bälde bei dem untersertigten Ausschuße einzukommen.

Der Ausschuß des histor. Vereines für Niederbayern.

Wiesend.

Fenzl.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 8. Juni 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 8 Uhr; nach Neumarkt früh 6 Uhr. Abfahrt vom Greisenhauser.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsstallen in der eigens erbauten Bude.

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch, den 8. Juni 1853.

Produktion

im

Saale des Bernlochner'schen Sommerkellers,

wozu die verehelichen Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen werden.

Anfang Abends 8 Uhr. Der Vereins-Ausschuss.

Einladung zu einem Unterhaltungs-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis:	6 bayerische Gulden	mit seidener Fahne.	
2. „	5	detto.	detto.
3.. „	4	detto.	detto.
4. „	3	detto.	detto.
5. „	2	detto.	detto.
6. „	1	detto.	detto.

NB. Derjenige Herr Scheiber, welcher am meisten hineingeschoben hat, erhält 2 Gulden mit seidener Fahne als 7. Preis frei.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 12. Juni Mittags und endet Montag den 20. Juni Abends.

Dienstag den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr, wird gerittert, worauf die Preis-Vertheilung folgt.

Das Loos, aus zwei Kugeln bestehend, kostet 3 kr. Wenn bei dem ersten Schub nicht fünf Kegel vom Ersten fallen, so ist das Loos verloren.

Keinem Hauptscheiber wird gestattet, an diesem Kegelscheiben Theil zu nehmen. Von jedem Gulden werden 6 kr. für die Unkosten abgezogen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Georg Straßenberger
zum Hoferbräu.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone*, P. J., Kompendium der katholischen Dogmatik.**
Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Ebert*, Dr. J. W., Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.**
Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

Anwesens-Verkauf.

In der schönen Hofmark Gerzen in Niederbayern sind: ein personales **Weißgerber-Recht** mit Leimsiederei, dazu ein gutgebautes Haus mit laufendem Wasser, ein Garten und zwei Aecker — Alles zusammen — aus freier Hand zu verkaufen. Am Kaufschilling kann ein Theil verzinslich liegen bleiben. Liebhaber gefälligen um das Nähere sich in portofreien Briefen zu wenden an

Anton Haberl,
Weißgerbermeister in Ganghofen,
k. Bdgr. Eggenfelden.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, von einem kön. Medizinal-Kollegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes.

Das große Fläschchen kostet **36 kr.**, das kleine **18 kr.** Briefe und Gelder mit 3 kr. Bestellgebühr werden franco erbeten.

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A Nr. 163 in Augsburg.

Zu haben für **Landshut** und Umgebung bei

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(36) Ecke der Theaters-(Länd-)gasse Nr. 67.

Entflogen.

Gestern ist ein Kanarien-Vogel entflohen, — wem er zugeflogen wird ersucht selben gegen Erkenntlichkeit im Hause Nr. 25 in der Altstadt über drei Stiegen abzugeben.

Eine **Taube**, die auf dem Schrannenplatze, da sie nicht fliegen konnte, von Jemand in Verwahrung genommen wurde, kann von dem Eigenthümer in der Expedition ds. Blattes, gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Verloren.

Gestern Nachmittag ist vom Hastreiter Schuster bis zum Schulhaus ein Geldbeutel mit 2 fl. verloren gegangen. Da der Eigenthümer desselben ein armer Lehrling ist, wird der eheliche Finder höflichst ersucht selbigen in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 9. Juni 1853. **№ 155.** **Primus.**

Deutschland.

Frankfurt, 4. Juni. Im Militärausschusse der Bundesversammlung ist man, wie verlautet, gegenwärtig mit der Prüfung eines Antrages auf Errichtung eines verschanzten Lagers bei der Bundesfestung Rastatt beschäftigt. Die Kosten für die Ausführung dieses Projekts sollen sich auf 1½ Million Gulden belaufen. Diese Angelegenheit dürfte demnächst vor die Bundesversammlung gebracht werden.

+ **München**, 7. Juni. (Korresp.) Nach gestern hier eingetroffener telegraphischer Mittheilung wird Se. Maj. der König Max am 11. d. Abends in Wien eintreffen. — Die Arbeiten an der neuen Schrannenhalle gehen jetzt rasch; seit heute steht auf der zweiten Hälfte bereits ein Gerippe von 72 kolossalen Säulen, während die erste, schon fertige Hälfte mit einem Sockel aus Granit umgeben wird, welche Steinart von Gefrees (bei Bayreuth) bezogen wird. Der Mittelpavillon, im untern Stocke das Getreidemagazin, im obern das Hopfenmagazin enthaltend, wird mit dicken Brettern gedeckt und erhält einen sehr praktischen Aufzug. — Meine frühere Mittheilung, daß Ministerpräsident v. d. Pfordten Großherrsflohe beziehen werde, war irrig. Derselbe hat vielmehr bereits Biederstein, wo die Munifizenz des Prinzen Karl, k. Heh., ihm Zimmer einräume, bezogen. Man hört noch von mehreren Personen aus den höheren Ständen, welche sich diese Güte Seitens des Erben der Königin Karoline zu erfreuen haben. — Prinzessin Alexandra befindet sich noch hier und wird alle Tage mit ihren Begleiterinnen, als welche zur Zeit bei ihr die Pallastdame Freiin v. Gravenreuth und die junge Freiin Feeiberg-Eisenberg fungiren, spaziren gehen. — Beim Appellationsgerichte von Oberbayern liegt bereits wieder eine namhafte Zahl von Schwurgerichtsfällen zur Verweisung vor, so daß wir demnächst eine außerordentliche Assisensitzung haben werden.

München, 7. Juni. Die beiden Prinzessinnen S. D. des Fürsten von Thurn und Taxis, k. b. Generals der Cavallerie und Commandanten des I. Armeekorps, Adelheid Caroline und Louise Sophie Marie Amalie, sind seit einiger Zeit verlobt und zwar Erstere mit dem Erbprinzen Fürsten Phil. Fr. Lewin Ahrendor von der Leyen und Hohengerolsteck, Letztere mit dem Reichsfreiherrn Hermann von und zu Guttenberg. Die priesterliche Einsegnung der beiden Brautpaare wird morgen den 8. Juni in der Kapelle des erzbischöflichen Palastes dahier vollzogen werden.

Die Mitglieder des Bambeger Gewerbe-Vereins machen diesen Monat eine Exkursion nach München, um die wichtigsten Bauten, Sammlungen, Etablissements ꝛc. Münchens und der Umgegend zu besichtigen. Donnerstag den 23. Juni Abends reisen dieselben von Bamberg ab. Die beiden Sonn- und Festtage, Freitag der 24. und Sonntag der 26., sind der Besichtigung der Bauten, Sammlungen ꝛc. gewidmet; die beiden Werktage, Sonnabend und Montag, zur Besichtigung der technischen Etablissements ꝛc. bezw. Montag Abends reisen die Vereinsmitglieder abermals mit Benützung des Nachtzuges von München ab, um Dienstag Früh in Bamberg wieder einzutreffen. Die kgl. General-Direktion der kgl. bayr. Verkehrs-Anstalten hat für diese Exkursion den Mitgliedern des Vereins die Benützung der Eisenbahn um die halbe Fahrtaxe für die dritte Wagenklasse bewilligt, so daß auch Minderbemittelte in den Stand gesetzt sind, die Exkursion mitzumachen.

Regensburg, 7. Juni. Die diesige Stadtgemeinde hat gestern einen ihrer tüchtigsten und geachtetsten Bürger durch den Tod verloren. Herr Friedrich Zendel, vor ungefähr einem Vierteljahrhundert als schlichter Siebmachergehilfe hier eingewandert, später zur Tuchmacherei übergegangen, und durch unermüdete Thätigkeit, durch rastloses Streben den Kreis seiner Kenntnisse, und den Umfang seines großartigen, von ihm selbst begründeten Geschäftes erweiternd, ist einem unheilbaren Magenleiden im kräftigsten Man-

Mannchfaltiges.

Der berühmte Schachspieler Kieseritzki, der seit zwölf Jahren im „Café de la Regence“ in Paris eine Menge Schachliebhaber versammelte, die seinen meisterhaften Partien zusahen, ist vor einigen Tagen im Spital an einer Gehirnerweichung gestorben. Er war unstreitig der größte Theoretiker des Schachspiels und hat eine Menge ungeordneten Materials, das er zu einem umfassenden Werk über das Schachspiel gesammelt hatte, hinterlassen. Er hatte keinen andern Erwerb als das Schachspiel und den Unterricht darin. Er spielte öfters im Schachklub mit den stärksten Spielern drei Partien auf einmal, wovon zwei auswendig, ohne das Brett zu sehen. Er war bei den Mitgliedern des Klubs und den Besuchern des Café's sehr beliebt. Er weigerte sich stets, um hohe Einsätze zu spielen, wiewohl er sicher war zu gewinnen. Von seiner Einnahme unterstützte er noch eine Schwester, die in Dorpat in dürftigen Umständen lebt. Um so schmerzlicher fiel auf, daß sich zu seiner Beerdigung nur drei Personen, und darunter ein Garçon des „Café de la Regence,“ eingefunden haben. Sollte dies einen Beweis liefern sollen, daß das Schachspiel nichts als den Scharfsinn zu bilden fähig sei? Die Mitglieder des Pariser Schachklubs mögen diese Frage beantworten. Kieseritzki war ein Deutscher aus Dorpat, und sprach trotz seines polnischen Namens kein Wort polnisch.

(Ein australischer Millionär.) Unter den Passagieren des Shamrock — erzählt Oberst Mundy in seinen „Antipoden“ — erregte ein langer flämmiger Mann von etwa fünfzig Jahren,

Digitized by Google

nekalter erlegen. Er hatte sich zu einem der größten Tuchfabrikanten in Bayern emporgeschwungen und wurde erst im vorigen Jahre bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs May dahier durch die goldene Medaille des Civilverdienstordens ausgezeichnet.

Am vergangenen Samstag und Sonntag haben sich hier mehrere Unglücksfälle ereignet. Samstag Abends ist ein 12jähriger Knabe, der Sohn eines hiesigen wackern Bürgers, welcher dem Angeln zusah, aus Unvorsichtigkeit in die Donau gestürzt und ertrunken. — Am nämlichen Abende machte ein Schreinerlehrling aus Weichs bei Regensburg gebürtig, wegen angeblicher harter Behandlung durch seinen Meister, seinem jungen Leben durch Erhängen ein Ende. — Am Sonntag Morgens stürzte sich ein mit einem hölzernen Stelzfuße versehenene Saamenhändler, welcher in einem hiesigen Gasthause mit dem Hausknecht, der in sittlicher Beziehung Nachts die Hauspolizei handhaben wollte, Streit gehabt hatte und diesen mit dem abgeschnallten Stelzfuße am Kopf stark verwundet oder gar erschlagen zu haben glaubte, aus Furcht vor der drohenden strafrechtlichen Untersuchung bei Annäherung eines Polizeidieners in die Donau und konnte nicht mehr gerettet werden. Sein hölzernes Bein hatte er zuvor abgeschnallt und an's Ufer gelegt.

Wien, 4. Juni. (K. v. u. f. D.) Der kaiserl. russische Obrist v. Korff, welcher vorgestern aus Petersburg mit Depeschen hier angekommen ist, hat sich nur ganz kurze Zeit in Wien aufgehalten und ist gestern Mittags nach Odessa abgereist. Es gehen verschiedene Gerüchte über den Inhalt der von demselben überbrachten Depeschen; ich will ihrer nicht weitre erwähnen und Ihnen nur mittheilen, daß man in den bestunterrichteten Kreisen sich erzählt, dieselben enthielten die Erklärung, daß Rußland von seinen Forderungen an die Pforte nicht abstehen könne. Ferners theilt man sich mit, daß Kaiser Nikolaus den Fürsten Menschikoff in keiner Weise desavouiren werde und daß in Petersburg schon vor längerer Zeit der Entschluß gefaßt worden sei, die Donaufürstenthümer zu besetzen.

Berlin, 4. Juni. Beim Stadtschwurgericht begannen gestern unter einem überaus großen Andrange des Publikums die Verhandlungen des Prozesses gegen den Zeugschmiedegesellen Lücke wegen Ermordung des Klempnermeisters Bontour. Das öffentliche Ministerium wurde durch den Staatsanwalt beim k. Kammergericht, Hrn. Riem, vertreten. Die Vertheidigung des Angeklagten führte der Rechtsanwalt Gall. Auf dem Tische der Verbrechenskörper lagen vier blutige Hämmer, mit denen der Thäter den Bontour erschlagen haben soll. Die Verlesung der Anklage, die ein grausiges Bild des verübten Verbrechens gibt, die Schilderung der zahlreichen Kopfverletzungen, welche an der Leiche des Bontour gefunden, aus welchem Grunde auch der zerschmetterte Schädel des Ermordeten präparirt worden ist, um auch den Geschworenen eine sichtbare Veranschaulichung der furchtbaren Gewalt zu geben, die gegen den Ermordeten angewendet sein muß. Alles dies machte auf die Anwesenden einen Eindruck, der sich dadurch noch bedeutend steigerte, als der Angeklagte in dem mit ihm abgehaltenen speziellen Verhöre mit einer furchtbaren Ruhe und Gleichgiltigkeit sein bereits in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß wiederholte, bei dem Bontour zur Nachtzeit in die Wohnung eingestiegen zu sein, denselben bestohlen und ihn demnächst als er ihn an der Flucht habe hindern wollen, mit einem Hammer mehrmals auf den Kopf geschlagen zu haben. Der Angeklagte leugnete aber die Absicht des Tödtens. Das Verhör währte etwas über eine Stunde. Hiernächst erfolgte die Zeugenvernehmung. Während derselben herrschte eine große Aufregung unter den Zuhörern, so daß sich der Präsident nach mehrmaliger fruchtloser Warnung gegen 4 Uhr Nachmittags genöthigt sah, den Sitzungssaal räumen zu lassen. Bald darauf wurde die Sitzung geschlossen, nachdem die Beweisaufnahme vollständig beendigt war.

---

mit starkem röthlichen Backenbart, meine besondere Aumerksamkeit. Es hatte das Ansehen eines deutschen Landmannes. Sein Anzug war sehr einfach — ein grober schwärzlicher Chesterfield ohne Weste, Handschuh und sonstigen Luxus. Man sah ihn in der Regel gegen den Schornstein gelehnt, die Hände in der Tasche eine Cigarre rauchen. Wenn er seine beeden Fäuste herauszog, geschah es meist nur, um eine andere Cigarre anzustecken oder in ein Notizbuch zu sehen. Und in der That, das Buch war eines Einblicks werth! Sonst pflegte unser Mann auf einer Bank vor seiner Cajüte zu schlafen oder er that so. Es war Mr. S. J. Clark, wohlbekannt als der große australische Landeigenthümer und Käufer. Im vorigen Jahr kaufte er von der Regierung für 28,000 L. Land Bezirk von Port Phillipp, d. h. nach dem Minimumpreise der Kronländer eben so viel Morgen. Und in seiner Cajüte, vor der er wie ein Kettenhund Wache hielt, befanden sich andere 20,000 L., darunter ein Viertel Gold, die er nach Melbourne mitnahm, um einen „Block“ Landes zu kaufen. In Vandiemensland hat er schon 50,000 Morgen, theils von der Krone, theils von Privaten gekauft, von denen ein Theil geodet, eingezäunt und mit mehr als einem werthvollen Pachthof bedeckt ist.

In diesem Jahr — erzählte er mir — hat er in Neusüdwales 90,000 und in Vandiemensland 40,000 Schafe geschoren. Nach England hat er 1500 Ballen Wolle geschickt, was, den Ballen zu 20 L. gerechnet, etwa 30,000 L. (ca. 200,000 Thlr.) macht. Für Luxus hat er keinen Sinn, selbst aus den gewöhnlichen Behaglichkeiten des Lebens macht er sich nichts. Seinen Kindern, die in England bei einem Geistlichen leben, läßt er eine gute Erziehung geben. Sie werden bald seine Arbeiten theilen — die Arbeit, Geld und Besitzthum zu vermehren. Clarks Reichthum, dessen Wachsen unabsehbar ist, hatte einen sehr kleinen Anfang.' Als in schlechten Zeiten andere zu Grunde gingen, kaufte er ihnen zu seinen eigenen Preisen Land und Vieh ab, das sie eben verkaufen mußten. Wie dann die Preise wieder höhre gingen, verkaufte er einen Theil und bevölkrete mit dem Rest die Ebenen Port Phillipps. Gleich den Hudsond der alten Welt scheint ihm die Gabe easchen Calkuls, die in Geschäftsachen von so außerordentlicher Wichtigkeit ist, angeboren zu sein. Solche Leute schmieden das Eisen, wenn es heiß ist, andree waeten und schwanken, bis es kalt geworden ist. Clark war zuerst ein Schlächter in Sydney. Das Nest-Ei seiner jetzt immensen Besitzungen war vielleicht so gut wie nichts. Sein rauhes pockennarbiges Gesicht, gewöhnlich von einem tief herabgezogenen weißen Filz bedeckt, ist ein ganz gewöhnliches, aber die Umeisse seines kahlen Kopfes deuten auf einen kräftigen, lebendigen Geist hin. Auch seine physische Kraft und Stärke — er muß sechs Fuß hoch sein und mindestens 15 Stein wiegen — sind ihm schätzbare Alliirten zur Kontrole des unruhigen Menschenschlags in jenen Gegenden, wo das Gesetz wenig oder gar keine Macht hat.

Digitized by Google

Mannheim, 2. Juni. Der großh. Staatsanwalt hat jetzt durch offizielle Eingabe an das Hofgericht auf weitere Verfolgung der „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ und ihres Verfassers Gewinus verzichtet. Hiemit fällt auch die Beschlagnahme, selbst wenn Dieß nicht ausdrücklich ausgesprochen sein sollte. —

Darmstadt, 3. Juni. Ein tragisches Ereigniß hat sich am letzten Sonntag zu Obermoßau, unweit Michelstadt, zugetragen. Ein dortiges junges Paar war unter Umständen in die Ehe getreten, die die Aussicht auf eine glückliche Zukunft sehr zu trüben schienen. Eifersucht und Unzufriedenheit, die von Seite der jungen Frau hauptsächlich in der Jagdleidenschaft des Mannes ihren Grund gehabt haben soll, steigerten das gespannte Verhältniß zwischen beiden und gaben demselben zuletzt einen entschieden feindlichen Charakter, um so mehr, als der Mann auf seine Jagdlust nicht verzichtete und die Frau in andern Vergnügungen ihre Erholung gesucht haben soll. Am vorigen Sonntage nun trat die Katastrophe ein, in welchem Letztere ihrem lange verhaltenen Rachtgefühl plötzlich Luft machte. Während ihr Mann auf einer Bank im Zimmer fest im Schlafe liegt, nimmt sie rasch das geladene Jagdgewehr von der Wand, setzt dem Schlafenden die Mündung an den Kopf und erschießt ihn auf der Stelle. Noch an demselben Tage wurde von Seite des großherzoglichen Landgerichts Michelstadt gegen die Verbrecherin eingeschritten.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Juni. Der Ablauf der Nachwahlen zu den Generalstaaten war für die liberale Partei ungünstig. Von den Erwählten gehören 25 der liberalen, katholischen, 10 der orthodoxen, 19 der reaktionären und 18 der konservativen Partei an; 5 Nachwahlen müssen noch stattfinden.

Frankreich.

Aus **Paris**, 2. Juni, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: L. Napoleon, der bisher sehr friedfertig auftrat und vielleicht auch von selbst noch nicht daran dachte, den Frieden zu brechen, ist plötzlich sehr kriegerisch gestimmt. Er betrachtet das Auftreten Rußlands gegen die Pforte als eine Verletzung der bestehenden Verträge und glaubt sich deßhalb auch nicht mehr an dieselben gebunden. Ob der Kaiser seinem nordischen Bruder geschrieben hat, weiß ich nicht; was ich jedoch mit großer Bestimmtheit versichern kann, ist, daß die Kavalerien alles Ernstes an die Möglichkeit eines Krieges denken. Man darf sich über die Gesinnungen, die in Frankreich seit dem übermüthigen Auftreten des russischen Botschafters in der türkischen Hauptstadt herrschen, keine falschen Ideen machen. Seit die Regierungsblätter, den amtlichen Moniteur nicht ausgenommen, gegen Rußland in einer Art und Weise zu Felde zieben, die man sonst nur in demokratischen Blättern zu finden gewohnt war, repräsentiren sie mehr die Meinung des Landes, als die Debats, die Assemblee Nationale und die übrigen Blätter, welche Rußland die Stange halten. Louis Napoleon fängt an populär zu werden. Die Massen in Frankreich fangen an, sich für den Sultan zu passioniren, die Armee wünscht seit langer Zeit den Krieg und Louis Napoleon wird vorwärts müssen, selbst wenn er nicht will. Was die Angelegenheit in Konstantinopel anbelangt, so sollen heute beunruhigende Nachrichten, die man aber sehr gehein hält, hier eingetroffen sein. Wohl unterrichtete Leute, worunter auch Girardin, noch vorgestern so begeistert für die Hausse, verkauften trotz des schlechten Standes der Course.

Paris, 3. Juni. Es geht das Gerücht, die Russen hätten den Pruth überschritten. — Man zweifelt, daß England Hand in Hand mit Frankreich gehen werde. — Louis Napoleon soll noch immer entschlossen sein, Rußland einen energischen Widerstand zu leisten.

Paris, 4. Juni. Heute hier aus Konstantinopel angelangte Nachrichten melden (über Berlin), daß Oesterreichs Vermittelung in den russisch-türkischen Streitigkeiten angenommen worden sei. Diese Nachricht ist durch das hiesige Telegraphenbureau verbreitet worden. Obgleich man derselben keinen rechten Glauben schenkt, und die Regierung merkwürdigerweise seit letzten Sonntag kein Sterbenswörtchen über den Stand der Angelegenheiten im „Orient“ hat veröffentlichen lassen, so griff die Börse doch mit Begierde nach dieser Nachricht, die vielleicht jedoch nur eine Ente ist, um sie zum Steigen der Curse zu benützen.

Türkei.

Dem telegr. „Corresp. Bureau“ wird aus Wien vom 3. Juni berichtet, daß in Konstantinopel die österreichische Vermittelung erwartet werde. Die „Kreuzzeitung“ (die fortwährend — wie die „Zeit“ — aufs entschiedenste für Rußlands Forderungen auftritt) will wissen, daß demnächst ein hochgestellter preußischer Militär mit einer außerordentlichen Sendung nach Konstantinopel betraut werden soll. Ohne Zweifel General v. Wrangel, der bekanntlich im vorigen Jahr die türkische Hauptstadt besucht hat, nachdem er vorher den Kaiser Nikolaus und einen großen Theil der russischen Armee gesehen hatte. Durch ihn dürfte der Kaiser, zu einer Zeit wo der tapfere General wohl noch nichts von den gegenwärtigen Verwickelungen ahnte, ein unbefangenes Urtheil über den Zustand des türkischen Heeres erhalten haben.

Ein Regierungsorgan, der „Impartial de Smyrne“ widmet der türkischen Kriegsmacht einige Zeilen, wahrscheinlich, um anzudeuten, daß das Heer einen achtunggebietenden Rang einnehme und im Nothfalle seinem Manne stehen werde. Das türkische Heer besteht aus der aktiven und der Reservearmee. Jene umfaßt 6 Korps mit je 6 Infanterie- (zu 3263 Mann), 4 Kavallerie- (zu 934 Mann) und 1 Artillerie-Regiment (zu 1300 M.). Sämmtliche 6 Korps bestehen demnach aus 147,684, oder mit Einschluß des Geniekorps aus 160,000 Mann. Die Artillerie gebietet über mehr als 2000 Feldgeschütze, wozu noch die Belagerungsgeschütze gezählt werden müssen. Die Reserve oder „Redif“ besteht aus 4 Korps mit ungefähr 150,000 Mann. Ueberdies sind Serbien, Bosnien, die Herzogewina, Oberalbanien, Egypten, Tripolis und Tunis zur Stellung eines Kontingents von mindestens 110,000 Mann verpflichtet, so daß die türkische Armee mit Inbegriff von 60,000 Mann irregulären Truppen eine Heeresmacht von 480,000 Mann darstellt. Die Marine zählt 16 Linienschiffe, darunter 3 Dreidecker von 120—130 und 13 von 74—90, 14 Fregatten von 52 bis 64 Kanonen, 12 Korvetten und etwa bei 20 Briggs und kleinere Schiffe. Die Dampfmarine, die täglich merkliche Fortschritte macht, besteht aus 18 Booten von 3700 Pferdekraft. Unter den Dampfern zeichnen sich besonders fünf schöne Fregatten mit je einer Kraft von 450 Pferden, „Medschidschie,“ „Mudhiri Surur,“ „Taif,“ „Feyzy Bahri“ und „Sapki-Schadi“ aus. Dazu kommen noch 8 Dampfer der Handelsgesellschaft und 8 andere für den Bosporusdienst.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 9. Juni 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenhauser.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.

Morgen Donnerstag, den 9. Juni 1853,
findet bei günstigem Wetter
im Prantl-Garten
Kürassier
Harmonie-Blech-Musik
statt,
wozu ergebenst einladet mit dem Bemerken, daß von nun an **alle Donnerstag Abend** bei günstiger Witterung **Musik-Produktion** ist (im Falle ungünstige Witterung eintritt, findet dieselbe Tags darauf statt).

Franz Metz.

Anfang 5 Uhr Abends.

Erprobter
Gesundheits-Kaffee-Extrakt,
fabrizirt von
J. G. Motz in **Stuttgart,**
Langestraße Nr. 39.

Den alleinigen Verkauf habe ich Hrn. **Heinrich Laun** in Landshut übertragen.

Gebrauchs-Anweisung.

Bei Anwendung dieses Extrakts, welcher den besten reinsten Kaffee enthält, und für die Gesundheit äußerst zuträglich ist, bedarf man weder Kaffee noch Cichorien, und können aus einem Loth 6 Tassen kräftigen wohlschmeckenden Kaffee's bereitet werden. — Der Extrakt wird mit dem siedenden Wasser übergossen, und bleibt hernach bloß so lange am Feuer stehen, bis eine kleine Aufkochung vorüber ist. — In Maschinen kann hievon ebenfalls der angenehmste Kaffee angefertigt werden.

Denselben empfiehlt zu gütiger Abnahme in Paqueten zu 6 kr.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Eck der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch, den 8. Juni 1853.

Produktion
im
Saale des Bernlochner'schen Sommerkellers,

wozu die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen werden.

Anfang Abends 8 Uhr. Der Vereins-Ausschuss.

Bekanntmachung.

Eine geborne und als Lehrerin geprüfte Französin, die auf eine schnell faßliche Weise den Kindern Unterricht zu geben versteht, sucht in dieser Eigenschaft baldigst einen Platz und sieht nicht so fast auf Honorar als auf gute Behandlung. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Landshut, den 1. Juni 1853. (26*)

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rieder, G., Andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzwegs. 5 Bgn. = 15 kr.

Firmungs-Büchlein oder Gebete für Kinder vor dem Empfange der heiligen Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten. 3 Bgn. = 9 kr.

Sighart, Dr. J., Der Dom zu Freising. Eine kunstgeschichtliche Monographie mit artistischen Beilagen. 18 Bgn. = 54 kr. rhein.

Die Frauenkirche zu München. Ihre Geschichte und Schilderung zunächst vom kunsthistorischen Standpunkt aus entworfen. Mit 6 Kunstbeilagen. 24 Bgn. = 1 fl. 12 kr. rhein.

Heute Dienstag den 7. Juni ließ eine Bierwirthin in Aichdorf eine Weibsperson arretiren. Warum? Weil sie nicht umsonst zum Distelstechen gekommen ist.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 8 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Intensate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 10. Juni 1853. № 156. Margaretha.

Deutschland.

+ München, 8. Juni. (Korresp.) Heute waren es drei Hochzeiten, welche nach zwei verschiedenen Richtungen hin viel Leben und Theilnahme verursachten: in der protestantischen Kirche nemlich fand die Trauung des von seiner ersten Frau bekanntlich geschiedenen Hofschauspielers Dahn mit der Hofschauspielerin Hausmann statt, wobei denn das ganze Theaterpersonal, von den ersten Darstellern bis zur Theaterneköria herab zugegen war. In der erzbischöflichen Kapelle dagegen wurden (wie bereits gestern angedeutet) zwei Prinzessinnen Taxis, Töchter des Generals der Kavallerie, die eine mit dem Fürsten von der Leyen*), die andere mit einem Frhrn. v. Guttenberg**), getraut, und hier war es der Adel, der in zahlreichen Equipagen sich eingefunden hatte. — Gestern Abend machte im hiesigen Hoftheater, wo „die Räuber“ gegeben wurden, ein Gast, Herr Deetz vom deutschen Theater in Pesth, glänzendes Fiasko als Karl Moor; die vielen jungen Leute, von welchen klassische Stücke immer besucht sind, zischten den sehr mittelmäßigen Schauspieler weidlich aus. — Heute Nachmittag entlud sich wieder ein sehr starkes Gewitter mit heftigem Regen über München und Umgegend; die Isar ist sehr hoch angeschwollen.

Der vorgestern aus dem Kanal zunächst dem Knorrebräuhause herausgegangene junge Mann war der seit 8 Tagen vermißte Schneidergeselle Brandmüller.

Das Floßmann'sche (Studenvoll) Debitwesen ist nunmehr festgestellt. Die Forderungen der zur Zeit gerichtsbekannten Gläubiger betragen 536,710 fl. 20 kr., der Aktivstand jedoch nur die Summe von 173,700 fl.

Aus dem Briefe eines Schleswigers an einen Einwohner von Würzburg theilt die N. Wzb. Z. folgende Stelle mit: „... Dieß größer ist die Freude und desto allgemeiner gewesen, als die (dänisch gesinnte) Flensburger Zeitung (merkwürdige Weise ohne alle Glossen) das Gedicht Königs Ludwig von Bayern an Schleswig-Holstein mittheilte. Wie dieser einfache herzliche Zuspruch tief eingeschlagen ist in die Gemüther, wie er sie in den Prüfungen aufrichtet, wie sich Alles daran erhebt und erfleischt, das muß man mit angesehen und angehört haben, um es zu würdigen. Es ist wohl im deutschen Lande keines Königs Wort und Gruß also aufgenommen und verstanden; aber es ist auch aus einem rein deutschen Herzen gekommen und mußte so unsere deutschen Bürger und Bauern erfassen. Auf dem Lande und in den Städten ist es zu Tausenden von Abschriften verbreitet, die Bräute, selbst Dienstmägde, schrieben es sich ab und sandten es ihren entfernten Geliebten, die meistens ja den Krieg mitgemacht.“

*) Diese Familie war früher sehr stark am Rhein begütert und hat noch Besitzungen daselbst und in Schwaben. Ein Fürst v. d. Leyen war als Souverain Mitglied des Rheinbundes. Nach längerem Brautstand sind die Neuvermählten dieses Hauses ziemlich groß.

**) Die Guttenberg's gehören der fränkischen Reichsritterschaft an. Die Linie, welcher der oben Bezeichnete angehört, ist reich.

Bamberg, 5 Juni. Soeben läuft die bestimmte Nachricht ein, daß Herr Generalvikar Dräxlein zum Weihbischofe dahier ernannt und auch als solcher bestätiget worden ist. Die Frage über die Ernennung eines Coadjutors ist noch in der Schwebe.

Von der bayerischen Rhön, 5. Juni. In dem Dorfe Schmalnau an der Rhön hat ein Wirth seine Frau vergiftet und steht im Verdacht, auch seine erste Frau vergiftet zu haben. — Im Orte Zündersbach hat ein Wirth einem Juden, der mit angeblich 2000 fl. Geld für verkaufte Ochsen aus Frankfurt zurückkehrte und sich von jenem Wirthe eine Strecke Weges begleiten ließ, den Hals abgeschnitten und dessen Geld geraubt. Die Thäter sind verhaftet. (Fr. J.)

Wien, 7. Juni. In der orientalischen Frage sind neue Vorschläge durch den Kurier nach Konstantinopel abgegangen. Die neuesten Aeußerungen aus St. Petersburg sind sehr friedlich. (D. L. u. N. W. Z.)

Wien, 8. Juni, 9 Uhr, 45 Min. Abends. Seine Majestät der König Max ist gestern Nachmittags 5 Uhr, festlich empfangen, in Venedig angekommen.

(D. L. u. N. W. Z.)

Köln, 2. Juni. Heute Morgen um 8 Uhr trat der Männergesangverein, 85 Mitglieder an der Zahl, seine große Sängerfahrt nach London an. Auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn hatte Hr. Mitchel für sämmtliche Mitglieder die erste Wagenklasse bis Ostende bezogen, wo ein Dampfschiff der belgischen Regierung dem Verein allein zur Verfügung steht, um die Gesellschaft direkt nach London zu bringen. Im schönsten und angenehmsten Viertel der Stadt, in der Nähe der Leicester Square, in Leicester Street, sind zwei französische Gasthöfe für den Verein gemiethet, in der Nähe von Hannover Square Rooms und Exeter Hall, wo die Konzerte des Vereins, stattfinden sollen. Mögen die Erfolge den Erwartungen des Vereins entsprechen, der jedenfalls auch in der Weltstadt sich in seinen Leistungen seines treu beharrlich errungenen Rufes würdig bewähren wird, und darauf: Glück auf! den Fernen. Das deutsche Lied hat sich noch überall in der Fremde Beifall und warme Freunde erworben und wird dies auch, dessen sind wir gewiß, bei den stammverwandten Engländern in London thun.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. Bis heute ist der russische Geschäftsträger Herr v. Ostroff noch nicht abgereist; seiner Abreise sieht man jedoch stündlich entgegen. Das heute Morgen von Galacz angekommene Lloyd-Schiff Ferdinando I. brachte die Nachricht mit, daß es auf der Hinfahrt in der Nähe von Dulcza 4 große russische Kriegsdampfer aufgesegelt, welche je 4 große Transportbarken im Schlepptau und darauf einen ansehnlichen Artilleriepark an das bessarabische Ufer führten. Es wimmle dort (Ismail) von russischen Truppen und Kriegsanstalten. Vorgestern brachte das Dampfschiff von Odessa die unverbürgte Nach-

Digitized by Google

richt, daß die Russen an obiger Stelle — genau da, wo im Jahre 1828 — den Uebergang über die Donau, wenn nicht schon begonnen hätten, doch unmittelbar in Angriff nehmen würden. Omer Pascha soll in Widdin stehen. Hier herrscht wenig Furcht, dagegen viel Kriegslust.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Siebenzehnter Fall,

verhandelt am 6. und 7. Juni.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäuser.

Richter: die k. Kr.- u. Stadtger.-Assess. Schwaiger, Vogt, Cucumus und Herold.

Geschworne: Gschaider, Neumaier, Wimmer, Zierer, Höller, Diem, Gar, Schmid, Brändel, Buchbeck, Hiergeist, Läll.

Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt Hohenadl.

Vertheidiger: der k. Adv. Schwaiger, Accessist Steinle und die Rechtsprakt. Hermann und Stouffer.

Den Gegenstand der zweitägigen Verhandlung bildete die Anklage gegen

1) **Andreas Paintner**, 53. J. alt, verwittweter Söldner zu Hinterlabet,
2) **Crescentia Aneser**, 21 J. alt, led. Gärtlerstochter von dort,
3) **Erhard Lintner**, 38 J. alt, led. Wagnerssohn von Upfkofen,
4) **Anna Maria Paintner**, led. Tochter des erstgenannten, und
5) **Theres Steiner**, 26 J. alt, led. Hirtenstochter von Reißing,

welche verschiedener Diebstähle angeklagt sind.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist nach den einzelnen Reaten folgendes.

1. Diebstahl bei Georg Huber von Oberlautenbach.

Den Georg Huber'schen Weberd Eheleuten zu Oberlautenbach, wurden in der Nacht vom Montag, den 15. auf Dienstag den 16. März 1852, theils aus deren Wohnstube, theils aus der Küche, Lebensmittel, als geräuchertes Schweinefleisch, Backmehl, Brod, auch Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werthsanschlage von 41 fl. 22 kr. entwendet.

Nach dem Diebstahle zeigte sich, daß die eisene Stange eines Fensters der Wohnstube gewaltsam entfernt, der Fensterreiber losgesprengt, der Fensterflügel ausgehoben und sodann durch das Fenster in die Wohnstube eingestiegen worden ist.

Nach den außerhalb des Fensters im Schnee gefundenen Fußspuren waren der Diebe drei und zwar zwei männliche und ein weibliches.

Diese Spuren führten Hinterlaber zu und brachten sogleich den s. g. Brändlgütler Andreas Paintner daselbst in Verdacht, daher auch bei ihm Haussuchung gepflogen wurde, die zu dem Resultate führte, daß mehrere der bei Huber entwendeten und auch auf andre Diebstähle bezügliche Gegenstände aufgefunden und die sämmtlichen Angeklagten, welche sich daselbst befanden, gefänglich eingezogen wurden.

Was nun den Diebstahl bei Huber anbelangt, so sind die sämmtliche Angeklagten der Theilnahme an demselben beschuldigt und zwar Crescentia Aneser und Erhard Lintner der physischen Ueberschaft, Andreas Paintner der intellektuellen Urheberschaft, Anna M. Paintner der Begünstigung II. Grades und Theres Steiner der Hilfeleistung III. Grades hiezu.

Die beiden ersten sind der That geständig.

Nach Inhalt dieser Geständnisse machte Andreas Paintner den Vorschlag zur Verübung des Diebstahls und gab dem Erhard Lintner, der Crescenz Aneser und dem nun verstorbenen Soldaten Georg Gerl die Anleitung zur Ausführung desselben.

Bei Andreas Paintner kamen die drei Diebe zusammen, und begaben sich von da ohne denselben, welcher an der Ausführung keinen Theil nahm, nach Oberlautenbach wo sie den Diebstahl in der oben angeführten Weise vollführten.

Andreas Paintner stellt seine Theilnahme an diesem Diebstahle in Abrede, hat jedoch gegen den Zeugen Thomas Stöger, der damals mit ihm verhaftet war, seine Wissenschaft vom Diebstahle selbst zugestanden.

A. Maria Paintner hat aber nach den erwähnten Geständnissen die gestohlenen Gegenstände mit ihrem Vater, wissentlich, daß sie bei Huber gestohlen, in Empfang genommen, versteckt und vertragen. Sie stellt dieß in Abrede.

Theres Steiner hat aber nach ihrem eignen Geständnisse von der Verroberung und Vorbereitung dieses Verbrechens Kenntniß gehabt und die pflichtmäßige Anzeige oder Verhütung desselben aus eignem Interesse unterlassen.

2. Diebstahl bei Paul Enzmann zu Egglhausen.

Donnerstag den 11. März 1852 Morgens zwischen 2—5 Uhr wurde in dem Wohnhause des Bauern Paul Enzmann zu Egglhausen ein Fensterstock der Wohnstube gewaltsam herausgebrochen, so daß die hölzerne Seitenwand ganz bloß gewesen war, durch das 4 Schuh vom Boden entfernte Fenster eingestiegen und theils aus der Stube, theils aus der Küche dem Enzmann verschiedene Effekten im Gesammtwerthe von 24 fl. 13 kr. entwendet.

Dieses Diebstahls, verübt im Complott, ist Crescenz Aneser angeklagt, und Andreas Paintner der Begünstigung desselben.

Aus der Aussage der Theres Steiner geht hervor, daß Crescenzia Anneser und Georg Garb am 11. März v. Js. Morgens geräuchertes Fleisch, Schuhe und andere Gegenstände in das Haus des Andreas Paintner brachten und sagten, daß sie diese Gegenstände einem Bauern zu Egglhausen und seinen Dienstboten durch gewaltsames Einbrechen gestohlen haben.

Crescenz Anneser ist der That nicht geständig.

Andreas Paintner habe von diesem Diebstahle gute Wissenschaft gehabt und ein gutes Pfund von dem gestohlenen Fleische dem Korbzäuner Georg Hunner gegen rohes Schweinefleisch ausgetauscht.

Der Inwohner Georg Hummer bestätigt dieß.

Auch hat Andreas Paintner gegen Thomas Stöger auch bezüglich dieses Diebstahls durch die beiden genannten eine umständliche Erzählung gemacht und sein Mitwissen hierum zugestanden. In der öffentlichen Sitzung läugnet Paintner Alles dieses.

3. Diebstahl bei Andreas Brunner zu Mandelstadt.

Samstag den 13. März 1852 Abends zwischen 7—8 Uhr wurde aus der Fletzkammer des verschlossenen Wohnhauses des Andreas Brunner Häuslers zu Mandelstadt ein vollständiges zweischläfriges Bett, dann ein einschläfriges und mehrere Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet.

Zur Verübung dieses Diebstahls wurde Gewalt angewendet.

Digitized by Google

Denn die hölzerne Versicherungsstange des verschlossenen Kammerfensters wurde abgeschnitten, eine Glastafel des Fensters eingedrückt und dann ohne anderweitige Vorrichtung durch dieses Fenster eingestiegen.

Auch der Verübung dieses Diebstahls im Complotte ist Crescenz Anneser angeklagt, Andreas Paintner aber der Begünstigung desselben.

Theres Steiner bestätigt, daß schon acht Tage vor diesem Diebstahle ihr und ihrer Schwester von Crescenz Anneser Betten zum Kaufe angeboten wurden und daß sogar der Tag, an welchem sie gebracht werden sollten schon voraus bestimmt wurde, daß sodann die Anneser und Georg Garb wirklich in der Nacht vom 13. auf den 14. März v. J. mit Betten und andern Effekten beladen in das Paintner'sche Haus kamen und erzählten, daß sie diese Gegenstände so weit haben herschleppen müssen.

Dieß bestätigt auch Erhard Leitner, gegen welchen auch Crescenz Anneser ein umständliches Geständniß der That und Ausführung in Verbindung mit Garb außergerichtlich abgelegt hat.

Dieselbe ist auch in öffentlicher Sitzung dieses Diebstahls nicht geständig.

Die von Theres Steiner gekauften Betten wurden auch von den Brunner'schen Eheleuten bestimmt als ihr entwendete Eigenthum recognoscirt.

Auch bezüglich dieses Diebstahls hat Andreas Paintner gegen Thomas Stöger im Arreste seine Wissenschaft vom Diebstahle, sowie seine Begünstigung desselben durch Benützung eines halben gestohlenen Bettes zugestanden.

In öffentlicher Sitzung ist er dessen nicht geständig.

4. Diebstahl im Pfarrhofe zu Rudelzhausen.

Samstag den 14. November 1852 Nachts zwischen 6 bis 7 Uhr wurden aus der im Erdgeschoße des Pfarrhofes zu Rudelzhausen befindlichen Schlafkammer des Geistlichen zwei Kopfkissen, ein Leintuch und mehrere Effekten im Werthe von 9 fl. 7 kr. entwendet. Der Diebstahl geschah dadurch, daß an dem Schlafkammerfenster eine Glastafel ausgehöhlt, sodann das Fenster geöffnet und die fraglichen Gegenstände zum Fenster hinausgehoben wurden.

Die Spuren mehrerer Personen vor dem Hause, sowie die Menge der entwendeten Gegenstände deuten darauf hin, daß der Diebstahl von mehreren Personen verübt wurde.

Auch dieses Diebstahls, verübt im Complotte, ist Crescenz Anneser angeklagt.

Dieselbe gibt selbst zu, am fraglichen Nachmittag schon in Rudelzhausen gewesen zu sein, ohne sich ausweisen zu können, was sie dort zu thun hatte.

Am Morgen nach der That wurde sie von der Zeugin Selmaier mit einem Packe früh Morgens in verdächtiger Weise von Rudelzhausen fortgehen gesehen.

Bei ihrer Arretirung befand sie sich im Besitze eines Jankers der als im Pfarrhofe entwendet anerkannt wurde.

Sie will denselben schon zwei Jahre vorher gekauft haben.

Auch 9 fl. Geld besaß sie damals, ohne über deren Erwerb sich auszuweisen.

Crescenz Anneser ist des Diebstahls nicht geständig.

5. und 6. Diebstahl bei Bauer Kaspar Benker zu Egglhausen und Johann Eberwein von dort.

Beide Diebstähle wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. November 1852 verübt, und zwar ersterer Abends zwischen 6—7 Uhr, letzterer Morgens zwischen 5—6½ Uhr.

Bei Kaspar Benker wurden aus der Küchenstube des verschlossenen Wohnhauses Kleidungsstücke seiner Frau und Tochter, dann verschiedene Bettstücke im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet.

Zu diesem Zwecke war der ganze Fensterstock sammt Fenster und eiserner Versicherungsstange gewaltsam herausgerissen und sodann eingestiegen worden.

Auch hier deuten die Fußspuren vor dem Hause auf Verübung des Diebstahls durch Mehrere.

Bei den Gütlersheleuten Johann und Anna Maria Eberwein zu Egglhausen wurde Baargeld zu 6 fl. 30 kr., dann viele Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet. Auch hier fanden sich die Spuren von zwei Personen vor dem Hause.

In die versperrte Kammer des Wohnhauses gelangten die Diebe durch gewaltsame Entfernung einer eisernen Versicherungsstange am Kammerfenster, worauf das Fenster ohne sonstige Hilfsmittel erstiegen werden konnte.

Der Verübung dieser beiden Diebstähle ist wieder Crescenz Anneser, und zwar im Complotte, angeklagt, aber nicht geständig.

Dieselbe wurde von dem Zeugen Haslauer zur kritischen Zeit gegen Enzelhausen zu gehen gesehen.

Auch wurden im Hause der Eberwein'schen Ehegatten ein Paar Schuhe zurückgelassen gefunden, welche zweifelsohne der Anneser zugehören.

Ebenso wurden in dem nahe bei Enzelhausen befindlichen Walde Päcke mit den gestohlenen Effekten versteckt vorgefunden, von welcher einer auch einen Janker und ein Mieder enthielt, die von der Zeugin Maria Bruding mit Bestimmtheit als der Crescentia Anneser gehörig anerkannt wurden.

Von dieser kann sich Anneser selbst nicht wegläugnen und will sie nur Tags vor dem Diebstahle an eine gewisse Huber verkaufte haben.

Diese Beweiserhebungen machten es der k. Staatsbehörde leicht, ihre Anklage zu rechtfertigen.

Die Vertheidigung bemühte sich dagegen, die einzelnen gegen ihre Clienten sprechenden einzelnen Verdachtsgründe, soweit sie nicht auf Geständnisse fußten, zu widerlegen oder zu entkräften.

Die Geschwornen beantworteten die ihnen der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja, so daß, 1) Crescentia Aneser sechs ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, verübt im Complotte, wovon vier auch der Summe nach Verbrechen sind, 2) Erhard Leitner eines solchen Verbrechens, 3) Andreas Paintner der intellectuellen Urheberschaft zu einem solchen und der Begünstigung II. Grades zu den unter 2 und 3 angeführten Diebstählen, 4) Anna Maria Paintner der Begünstigung II. Grades zu dem Diebstahle bei Bauer, und 5) Theres Steiner, der Hilfeleistung III. Grades zu demselben Diebstahle für schuldig befunden wurden.

Der Staatsanwalt beantragte sodann gegen

a) Crescentia Aneser 12 Jahr Zuchthaus,
b) Andr. Paintner 9 Jahr Zuchthaus,
c) Erh. Lintner, 3 Jahr Arbeitshaus,
d) Anna Maria Paintner ½ Jahr Gefängniß und
e) Theres Steiner, der Hilfeleistung III. Grades zu demselben Diebstahle für schuldig befunden wurden.

Der Staatsanwalt beantragte sodann gegen

a) Crescentia Aneser 12 Jahr Zuchthaus,
b) Andr. Paintner 9 Jahr Zuchhaus,
c) Erh. Lintner, 3 Jahr Arbeitshaus,
d) Anna Maria Paintner ½ Jahr Gefängniß und
e) Theres Steiner, der Hilfeleistung III. Grades zu demselben Diebstahle für schuldig befunden wurden.

Die Vertheidigung für

a) Crescentia Aneser schloß sich dem Antrag der Staatsbehörde an, dagegen wurde beantragt
b) für Paintner Andr. 4 Jahr Arbeitshaus,

Digitized by Google

c) Erhard Lintner 2 Jahr Arbeitshaus, unter Rücksicht auf die 18 Monate dauernde unverschuldete Untersuchungshaft,
d) A. Maria Paintner 1 Monat Gefängniß und
e) Ther. Steiner wurde nichts erinnert.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Crescentia Anefer zu 12 Jahren Zuchthaus, den Andreas Paintner zu 8 Jahren Arbeitshaus, den Erhard Lintner zu 3 Jahren Arbeitshaus, die Anna M. Paintner zu 14 Mon. Gefängniß, die Ther. Steiner zu 14 Tagen Gefängniß,

und entließ die beiden letztern ihrem Antrage gemäß sogleich der Haft, wobei der zuletztgenannten die Untersuchungshaft als bereits erstandener Arrest angerechnet wurde.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 9. Juni. Die gestern Abend stattgefundene Produktion des Privat-Musik-Vereins hatte trotz des ungünstigen Wetters eine zahlreiche Gesellschaft im Saale des Bernlochner Kellers versammelt. Unter den Vorträgen, die sämmtlich beifällig vom Auditorium aufgenommen wurden, glauben wir besonders den Marsch aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelsohn-Bartholdy, der in Folge da Capo-Rufs des Publikums wiederholt wurde, und ein aus den lieblichsten Opernmelodien und Liedern bestehendes, sehr hübsch verwebtes Potpourri, von dem Dirigenten des Vereins, Hrn. Musiklehrer Schrödl, erwähnen zu müssen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Joseph Stiftner, Bauerssohn von Eglsreuth, wegen Verbrechen der Widersetzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

3000 fl. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. (2a)

6prozentige **Kapitalien** sind auf Grund und Boden sofort auszuleihen.

Röder, Agent.

1000, 1200 und **4000 fl.** sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. (3a)

Anzeige.

Große, süße, türkische Zwetschgen, das Pfund zu **9 kr.**, empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Joh. Pet. Forster.

Zimmer-Vermiethung.

Beim Eingang der Schirmgasse Haus Nr. 263 ist über zwei Stiegen vorne heraus ein schönes Zimmer mit Alkoven, Bett und Möbeln bis 1. Juli zu vermiethen.

Zimmer-Vermiethung.

Nr. 257, Mitte der Altstadt, ist ein Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme, welche sich sowohl bei dem Seelengottesdienste als dem Leichenbegängniß unserer nach langwierigem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, am 7. ds. Mts. im 46. Lebensjahre verstorbenen theuren Gattin und Mutter, der Frau

Anna Maria Murr

fand gab, fühlen wir uns verpflichtet den innigsten Dank auszusprechen, und empfehlen die Dahingeschiedene dem frommen Andenken, und selbst aber dem fernsten allseitigen Wohlwollen.

Landshut, den 9. Juni 1853.

Joh. Murr, Kaffetier, nebst Sohn.

Das große privilegirte

POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,

mit Verwandlung der Bilder,

ist nur noch bis **Sonntag, den 12. Juni, zu sehen.** Zu fernerm zahlreichen Besuche empfiehlt sich (2a)

A. Stallmayr, Physiker.

Das bereits angekündigte

Frühlingsfest der Gesellschaft Concordia

findet

bei günstiger Witterung

Sonntag, den 12. Juni, auf der Kitzinger Insel

statt.

Alles Jedrige enthält das Programm.

(2a)

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 11. Juni 1853. № 157. Barnabas.

Einladung zum Abonnement auf den

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. Auflage 900. Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unseres Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des III. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der „Kurier für Niederbayern“ auch ferner ausführliche Berichte über die Straubinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß steht sich die Redaktion in den Stand gesetzt, Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

Ferner erscheint im Verlage des Unterzeichneten mit 650 Auflage das

Landshuter Wochenblatt.

Dessen Inhalt besteht: 1. aus den gerichtlichen und magistratischen Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Gantanzeigen, Vorelkungsanzeigen ꝛc.; 2. aus den Privatanzeigen; 3. aus der wöchentlichen Anzeige und vergleichenden Uebersicht der Schrannenpreise sowohl von Landshut, als auch von andern Städten; 4. aus dem Stand der Curse in Augsburg, für Staatspapiere, Wechsel und Geld; 5. aus täglichen Nachrichten für den Bürger und Landmann; 6. aus Berichten über die öffentlichen Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts, des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, sowie über alle in Landshut und Umgegend vorgefallenen bemerkenswerthen Ereignisse, wodurch den verehrlichen Abonnenten eine fortlaufende chronologische Uebersicht geboten wird, und endlich 7. aus Erzählungen, Gedichten und Charaden.

Der Preis des ganzen Jahrganges bleibt unverändert 2 fl. 24 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Zustellungsgebühr. **Inserationsgebühr ist der dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.**

Zu geneigtem Abonnement auf beide Zeitschriften ladet ergebenst ein

Landshut, den 10 Juni 1853.

Die Landshuter Wochenblatts-Redaktion und Expedition,
J. F. Rietsch,
Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obige Blätter zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Wahensteig Nr. 182.

Deutschland.

Regensburg, 9. Juni. Gestern Abends bald zehn Uhr wollte die Gattin des k. Dampfschifffahrts-Maschinisten Lauer noch einen Brief auf ein Dampfschiff besorgen. Sie mußte etwa über ein Tau gestrauchelt und dadurch in den Fluß gestürzt sein, denn eine andere Frau hörte ihren Hilferuf, der Mann lief gleich herzu, allein, die trüben Wellen der hochangeschwollenen Donau verbargen ihr Opfer dem helfenden Auge. Sie war eine stets emsig sorgende heitere und brave Frau, welche allgemein bedauert wird.

In Landsberg erschoß ein Friseur seine Geliebte vom Fenster aus, als sie eben, auf dem Wege zur Kirche, dessen Haus passirte; ein Versuch, sich selbst durch einen Schuß zu entleiben, blieb ohne weitere Folgen.

Nürnberg, 5. Juni. Gestern Nachmittag wurde in unserer Nähe der Leichnam des Buchhalters bei der Filialbank zu Würzburg, Traub, aus der Pegnitz gezogen. Erst 29 Jahre alt, hatte er noch im Jünglingsalter bei der hiesigen k. Bank, wo sein Vater lange Jahre Kassier war, Anstellung erhalten und von demselben, der in den dreißiger Jahren in einigen Spekulationen glücklich gewesen war, ein hübsches Vermögen ererbt. Als heiterer Gesellschafter gerne gesehen, bemerkte man keinen besonderen Aufwand an ihm; von hier wurde er nach Würzburg befördert und von dort kürzlich erst nach Ludwigshafen als Kassier der dortigen Filialbank bestimmt. Bei der Uebergabe in Würzburg an die Kommission soll Alles in Ordnung befunden worden sein, jedoch als der neue von Regensburg dorthin versetzte Kassier die Kasse ꝛc. selbst übernahm, dieser ein indessen entstandenes bedeutendes Defizit entdeckt haben. Hätte derselbe nicht diese Vorsicht gebraucht, so wäre ihm vielleicht manche Unannehmlichkeit entstanden. Traub ging flüchtig und wurde dieser Tage steckbrieflich verfolgt, das Aussehen des schon längere Zeit im Wasser gelegenen Leichnams und dessen Bekleidung ließen auf die Angst und Hast schließen, die den Unglücklichen auf seinen Weg trieben, wo er den Tod im heimathlichen Flusse suchte. Traub soll, so erzählt man sich, sein

Digitized by Google

väterliches Vermögen in Spekulationen verloren haben und suchte, obwohl gut salarirt, sein Glück in der Lotterie, ein Umstand, der wohl seinen tiefen Fall herbeigeführt haben mag.

Ansbach, 7. Juni. Bei der diesjährigen zweiten Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken, welche am 13. d. beginnt, werden u. A. auch sechs Preßvergehen zur Aburtheilung kommen und zwar: 1) Schiefer, Buchhändler von Nürnberg, 2) Tümmel, Druckereibesitzer in Nürnberg, 3) Schnapp, Privatier von Weismain und Gottfried Meyer, Redakteur von Nürnberg, 4) Dr. Freyß, von Bamberg und Schultheiß, von Nürnberg, Redakteure des eingegangenen „Nürnberger Kur.“, 5) Literat Gütschenberger, von Würzburg und 6) Thumser, beabschiedeter k. b. Oberlieutenant und schleswig-holsteinischer Hauptmann.

Wien, 6. Juni. Baron v. Meyendorff ist von seiner mehrmonatlichen Reise nach St. Petersburg heute früh wieder hier eingetroffen. Je weniger über die mit so großer Spannung erwartete Antwort des Kaisers Nikolaus auf die Beantwortung des Ultimatums bis jetzt etwas verlauten konnte, um so größeres und freieres Feld ist mittlerweile den verschiedensten Gerüchten geboten, die eben nicht geeignet sind, die Gemüther zu beschwichtigen. So verlautete unter andern an der heutigen Börse die Sage von einer Bewegung der russischen Flotte gegen die Dardanellen — eine Nachricht, die durch Handelsbriefe aus Odessa hieher gelangt sein soll.

Wien, 8 Juni, Abends 6¾ Uhr. Das fällige Lloyd-Dampfboot war ungeachtet zwölfstündigen Wartens in Galacz noch nicht eingetroffen. Ueber Triest erfuhren wir aus Konstantinopel vom 31. Mai, daß Ozeroff am 26. nun ebenfalls abgereist war. Die Rüstungen dauerten fort. Ein Memorandum darüber ward den Gesandtschaften eingehändigt. Der Handel stockte. Der Wechsel-Curs auf London war auf 125 bis 126 gestiegen. (L.D.d.A.Z.)

Triest, 9. Juni, 10 Uhr 30 Min. Vormitt. Se. Maj. der König Max von Bayern ist heute um 9 Uhr Vormittags hier angekommen und wird morgen in Gratz, übermorgen in Wien eintreffen. (T. D.)

Aus Berlin, 6. Juni wird dem „N. C.“ geschrieben: Wie zweifelhaft auch der Ausgang des russisch-türkischen Konflikts erscheinen mag, so glauben wir dennoch gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß eine friedliche Lösung dieser Frage sicher zu erwarten steht. Unsere Behauptung stützt sich auf die verbürgte Thatsache, daß die Großmächte jetzt über die Berufung eines Kongresses verhandeln, auf welchem die orientalischen Angelegenheiten erledigt werden sollen. Man hat sich noch nicht über den Ort geeinigt, wo der Kongreß stattfinden soll; Rußland wünscht dringend, daß derselbe in Petersburg abgehalten werde, während die übrigen Großmächte Wien vorgeschlagen haben. Ein weiteres sehr gewichtiges Moment in dieser Angelegenheit ist das, Seitens der Pforte, an Preußen gerichtete Gesuch, die Vermittelung in der betreffenden Frage zu übernehmen. Seit einer Reihe von Jahren bestehen zwischen Preußen und der Türkei die freundschaftlichsten Beziehungen, und die letztere hat es nie vergessen, welch' großen Dienst ihr Preußen durch seine Vermittelung im Jahre 1829 erwiesen.

Berlin, 6. Juni. Zwei Bischöfe in Preußen haben gegen das päpstliche Breve in Betreff der gemischten Ehen Protestationen (nach andern Berichten blos Gegenvorstellungen) nach Rom geschickt und auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, welche der katholischen Kirche daraus erwachsen.

Stuttgart, 7. Juni. Heute Vormittag ist die Ständeversammlung bis auf Weiteres vertagt worden, indem sich die Regierung vorbehielt, über den Termin der Wiedereinberufung seiner Zeit das Nöthige bekannt zu machen. — Nach einer Aeußerung des Ministers des Innern ist die Wiedereinberufung der Stände nicht vor dem Monat November, vielleicht noch später zu erwarten.

Italien.

Venedig, 9. Juni, 6 Uhr 35 Min. Vorm. Se. Maj. der König Max haben gestern nach 11 Uhr Abends Venedig im erwünschtesten Wohlsein verlassen, um sich an Bord des Dampfers nach Triest einzuschiffen. Die Nacht war heerlich, und dürften Se. Majestät zur Stunde bereits auf der Höhe von Pirano sein. (N. M. Z.)

Schweiz.

Basel, 5. Juni. Briefe aus Neapel bestätigen, daß bei den dortigen Schweizerregimentern übertriebene Gerüchte über die Kriegsgefahr für die Schweiz verbreitet waren, daß aber diese Gerüchte nicht aus der Schweiz, sondern aus Frankreich gekommen, wohlwo die dortige Regierung ihre Aufmerksamkeit auf eine Murat'sche Propaganda verdoppele. Vor der Hand sei es den Offizieren gelungen, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen; doch könne der Verkehr der Schweizertruppen, namentlich der in Sicilien stehenden, mit französischen Schiffen nicht so genau überwacht werden, um nachtheilige Einflüsse ganz zu hindern. — Mazzini soll nicht aus Italien, sondern aus Frankreich nach England entkommen sein. Man nennt sogar das Pariser Hotel, in welchem er mehrere Tage unerkannt zubrachte, während er vorher in der Nähe von Lyon gelebt zu haben scheint.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 29. Mai, schreibt man „K. Ztg.“ Es soll dem Sultan die Siegelung der (dem Fürsten Menschikoff ertheilten) obschlägigen Antwort sehr empfindlich gewesen sein; er soll wiederholt gesagt haben: „Gibt es denn keinen andern Ausweg?“ und als ihm nochmal ausführlich Alles auseinandergesetzt worden, soll er seinem Schmerz durch Thränen Luft gemacht und gesagt haben; „Ich weiß nicht, was man von mir will; ich will das Beste meiner Unterthanen jedes Glaubens, in einer Ausdehnung wie nie ein Sultan vor mir, und je mehr ich's thue, desto weniger Dank finde ich bei den benachbarten christlichen Fürsten!“ Darauf soll er fest unterschrieben haben. Seine Worte laufen von Mund zu Mund und elektrisiren alle Muselmänner. Nie ist ein Sultan beliebter gewesen. Man erwartet hier die ägyptische Flotte mit Truppen von dort; die Uebungen und Exercitien aller Art werden mit einem neuen Eifer betrieben. Die Artillerie übt sich auf Bergübergänge; die Kanonen werden gestern von den Lastetten genommen und auf Pferde gepackt zum Tragen. Die Forts on dem Eingange des Bosporus werden reichlich mit Pulver und Kugeln versehen, auch alle Vorkehrungen getroffen, um glühende Kugeln schießen zu können. Der k. preuß. Lieutenant Blum von der hiesigen Ingenieurschule, ein unscheinbares, aber sehr wackeres Männchen, geht zu Ende dieser Woche zur Inspicirung der Arbeiten bei Silistria ab. Die französische Flotte, sagt man, liege schon vor Xenebos, und die englische werde nicht lange auf sich warten lassen. Man spricht von gewaltigen Anstrengungen, die theils die Regierung zu machen beabsichtigte, theils die allseitige Begeisterung von selbst auf die Beine bringen wird. Man rechnet allerdings mehr, als wahr ist, allein es muß doch wohl nicht ganz ohne Grund sein. So sollen die Kurden, 40,000 Mann stark,

Digitized by Google

nach dem Kaukasus mit ihren Eheis aufzubrechen sich anschicken, um vereint mit den Tscherkessen einem russischen Heere im Rücken zu schaffen zu machen.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Achtzehnter Fall,

verhandelt am 8. Juni 1853.

Präsident: der k. Appell.-Rath Steinhäußer.

Richter: die k. Kr. u. Stadtger.-Räthe Edlmaier u. Dr. Zölch und die k. Kr.- u. Stadtger.-Assessoren Cucumus und Herold.

Geschworne: Weninger, Schmid, Hiergeist, Pittinger, Maier, Höller, Buchbeck, Küppl, Bründl, Zierer, Huber, Popp.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing: Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: Rechtspraktikant Fürl.

Jakob Schätz, 28 Jahre alt, led. Inwohnersohn von Haserberg, und dessen Vater **Paul Schätz**, 64 Jahre alt, verheirateter Inwohner von dort, sind angeklagt, und zwar Jakob Schätz:

a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, verübt am 2. Juni 1852 an dem Inwohner Wolfgang Fleischmann zu Lehen;

b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt im Complotte in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 an dem Müller Franz Gurnach zu Stockmühl;

c) eines gleichen, verübt am 8. Juni 1852 an dem Häusler Georg Peipl von Mühlberg;

d) eines doppelt erschwerten Diebstahlsvergehens, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni 1852 an Joseph Steininger von Sperlhammer.

Paul Schätz ist angeklagt:

1) des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu dem ad a) oben aufgeführten Diebstahlsverbrechen;

2) des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt am 18. Juni 1852 an den Beamten des Landg. Viechtach.

Jakob Schätz befindet sich jetzt auf flüchtigen Fuße und hat sich zur Verhandlung nicht gestellt, daher die Anklage gegen denselben heute nicht zur Verhandlung kam, sondern gegen ihn das gesetzliche Contumacialverfahren eingeleitet wird.

Die öffentliche Verhandlung beschränkte sich daher auf die Anklage gegen Paul Schätz.

In dieser Hinsicht resultirte die Verhandlung Nachstehendes:

1. Diebstahl an Franz Gmach zu Stockmühl.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 wurden aus der Mühle des Franz Gmach 4 Metzen Korn im Werthsanschlage von 12 fl. mit 2 Säcken im Anschlage von 2 fl. durch gewaltsamen Einbruch entwendet.

Die Thäter mußten in dem Gange, der von der Schneidsäge in die mit dem Wohnhause in innerer Verbindung stehende Mahlmühle führt, ein mit hölzernen Rägeln befestigtes Brett mit einem Stemmeisen losgemacht haben, wodurch eine Oeffnung entstand, durch die auf den hölzernen Riegel hineingelangt und derselbe zurückgezogen werden konnte.

Als Urheber dieses Diebstahls haben sich in der Voruntersuchung Jakob Schätz und der Soldat Joh. Dietl bekannt, Paul Schätz, welcher heute auf der Anklagebank sitzt, ist der Begünstigung desselben angeklagt.

Nach dem Inhalte der erwähnten Geständnisse hat nämlich Paul Schätz das gestohlene Getreide den beiden Dieben um etwa 6 fl. abgekauft, und hiebei wohl gewußt, daß es gestohlen wurde.

Dieses Getreide hat er theils in seiner Behausung, theils auswärts untergebracht und verborgen.

Paul Schätz gibt zu, das fragliche Getreide gekauft zu haben, will jedoch davon, daß es gestohlen, damals, als er es kaufte, nichts gewußt, sondern dieß erst später erfahren haben.

2. Amtsehrenbeleidigung der Beamten des k. Ldg. Viechtach.

Als Paul Schätz am 18. Juni 1852 von dem Gendarm Geigl gelegenheitlich der bei ihm vorgenommenen Haussuchung arretirt wurde, gebrauchte er die Aeußerung: „die Beamten des k. Ldgr. Viechtach sind die größten Diebe.“

So lautet die Aussage des Gendarm Geigl.

Paul Schätz aber behauptet, daß der Gendarm Geigl, als er verdächtige Sachen bei ihm fand, ihn einen Spitzbuben und Dieb geschimpft habe, worauf er erwidert habe, da sind am Landgerichte noch größere Diebe.

Auf diese Erhebungen stützte die Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung das Vorhandensein einer Auszeichnung beim Diebstahle, sowie die Zurechnung derselben bezüglich seines Clienten bestritt und hinsichtlich der Amtsehrenbeleidigung den Geschwornen es überließ, ob sie der Aussage des Gendarm oder des Angeklagten mehr Glauben beimessen wollten.

Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Paul Schätz bezüglich der Diebstahls-Begünstigung 5 und der Amtsehrenbeleidigung 4 Monat Gefängniß, wogegen die Vertheidigung die Strafzumessung dem Schwurgerichtshofe überließ, hiebei jedoch den Antrag stellte, die 11monatliche Untersuchungshaft als Strafe anzurechnen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Paul Schätz** zu 4monatl. Gefängniß, entließ jedoch denselben sogleich, indem es ihm den unverschuldeten langen Arrest als Strafe anrechnete.

Hiemit endete die zwanzigste Schwurgerichts-Sitzung.

Verantwortlicher Redakteur: J. Perlem.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 10. Juni 1853.

Getreidgattungen.	Vorjer Rest. Schaffel.	Neue Zufuhr. Schaffel.	Gesammt Summe. Schaffel.	Wurde verkauft. Schaffel.	Bleibt Rest. Schaffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Niederster Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	54	1551	1605	1596	9	18	7	17	2	15	30	—	—	+	37
Korn	4	134	138	136	2	15	15	14	44	14	5	—	—	—	13
Gerste	2	19	21	21	—	11	—	10	49	10	37	—	10	—	—
Haber	—	318	318	306	12	7	30	7	4	6	37	—	10	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	6	6	6	—	10	—	9	15	8	30	—	—	—	35
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Uebersicht der Dienstes-Nachrichten, Niederbayern betreffend.

Datum.	Name.	Standes- und Dienstes-Charge bisher.	Standes- und Dienstes-Charge jetzt.	Aufenthalt bisher.	Aufenthalt jetzt.	Bemerkungen.
16. April.	Niederlender, R. . . .	Kreis- und Stadtgerichts-Assessor	—	Straubing	—	temporär quiescirt.
»	Cucumus, Fr.	Appellger.-Accessist	Kreis- und Stadtgerichts-Assessor	München	Straubing	
»	Stoiber, J. N.	Kreis- und Stadtgerichts-Assessor	detto	Straubing	Regensburg	
»	Herold, M.	Appellger.-Accessist	detto	Passau	Straubing	
»	Waiter	Rentbeamter	Rentbeamter	Zwiesel	Ambceg	
»	Köglmayer, M.	Rechn.-Commissär	detto	Landshut	Zwiesel	
»	Strobel	Steuerliquidations-Commissär	Rechn.-Commissär	München	Landshut	
»	Leiendecker	Reg.-Accessist	detto	Landshut	Augsburg	
»	Hiltner, Jos.	Kreis- und Stadtgerichts-Director	Appellger.-Rath	detto	Amberg	
»	Lippmann, F. A. . . .	detto	Kreis- und Stadtgerichts-Director	Aichach	Landshut	
26. Mai.	Kimmerer, Jos. . . .	Stationsgehilfe	Forstwart	Berghausen	Berghausen	
»	Blöchel, Fr.	detto	detto	Neukelheim	Neukelheim	
»	Ballauf, Ant.	zweiter Landwehr-Wachtmeister	Landwehr-Kavallerie-Lieutenant	Landau	Landau	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Versteigerung oder Verpachtung.

Da die Angebote vom 13. v. Mts. nicht genehmigt werden konnten, so versteigert oder verpachtet der Unterzeichnete wiederholt an den Meistbietenden:

1) das vormals Wagner'sche reale Münchner-Boten-Recht zu Landshut;
2) den Hopfengarten in der Aichdorfer Flur Plan Nummer 199 per 0 Tagwerk 66 Dezim.

Steigerungs- oder Pachtlustige wollen sich **Freitag, den 17. l. Monats,** Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei des Unterzeichneten einfinden.

Landshut, den 5. Juni 1853. (2a)

Göß, kön. Advokat.

Landshuter Gesang-Verein.

Samstag, den 11. Juni, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung,

wozu die ordentlichen Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Lotto-Anzeige.

In der 1538sten Ziehung zu München sind heute Donnerstag, den 9. Juni 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

11 22 35 21 12

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 21. Juni.

1000, 1200 und **4000 fl.** sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. (3b)

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 10. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogskasten in der eigens erbauten Bude.

Für Samstag, den 11. Juni 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Danksagung.

Für die zahlreiche, ehrenvolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse seines geliebtesten Sohnes

Theodor Buttler,

Studierenden der 1. Gymnasialklasse,

von Seite der hochverehrten Einwohnerschaft Landshuts, namentlich der hochwürdigen Geistlichkeit, der HHrn. Professoren der Studienanstalt, und der Studierenden dankt verbindlichst, den sanft Entschlafenen dem allseitigen, fernerein Andenken empfehlend, dessen

gebeugter Vater

Landshut, den 9. Juni 1853.

Anton Buttler, k. Gymnasialprofessor, nebst Familie.

Offert.

Ein Rechtspraktikant, im zweiten Jahre in der Praxis, sucht bei einem kön. Landgerichte gegen angemessenes Honorar Beschäftigung. Derselbe würde auch die Stelle eines Hypothekarius übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zugseis Erben. (8a)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

... der kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Intersate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 12. Juni 1853. № 158. Johann v. Pak.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Juni. Die Ferien der hohen Bundesversammlung, über deren Kürze man sich leither doch nicht beklagen durfte, sollen verlängert werden. Bei solchen Aspecten ist der Erlaß eines Bundespreß- und Polizeigesetzes noch nicht so bald zu befürchten. In anderen Fragen sind die Incompetenz-Erklärungen wieder an der Tagesordnung. Verschiedene in Sachen der Flotte hier eingegangene Reclamationen sind zu den Akten gelegt worden. Man betrachtet diesen Gegenstand als abgethan und scheut sich beinahe, daran zu denken. In der orientalischen Frage hat der Bund keine Stimme abzugeben, und was die Schweiz betrifft, so überläßt man Oesterreich das Feld. Bei so bewandten Umständen und bei offenbarer Ermangelung von Stoff läßt sich gegen die Ferien kaum etwas Begründetes vorbringen. (L. Z.)

München, 10. Juni. Da in sicherer Aussicht steht, daß eine Staatseisenbahn von Nürnberg über Amberg, Regensburg und Passau an die österreichische Gränze geführt werden wird, so ist in Berücksichtigung der Vortheile für den bedeutenden Getreide- und Viehhandel in Niederbayern eine Zweigbahn von Straubing nach München unbedingt nothwendig. Die Reichsräthe v. Rietzhammer, Graf Arco-Valley, Graf Montgelas und Graf Waldkirch haben auch bereits bei dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten um eine Concession nachgesucht, diese Zweigbahn durch eine Actiengesellschaft (dem Vernehmen nach über Landshut) bauen zu dürfen.

München. Die im April angestellten Versuche bezüglich des Transports der Kriegsraketen hatten Anfangs einen ungünstigen Erfolg, denn es zeigte sich bald, daß die Verpackung mangelhaft war. Die Fahrversuche wurden daher nach Hebung des Uebelstandes im vorigen Monat wiederholt und mit besserem Erfolg durchgeführt. Seit dem Anfang der vergangenen Woche werden nun von der Artilleriebrathungs-Kommission, meistens im Beisein des Artillerie-Kommandanten, Prinzen Luitpold, Versuche bezüglich der Tragweite gemacht, und zwar ohne Unterbrechung jeden Tag. Dieselben werden diese Woche fortgesetzt und geschlossen werden, worauf sodann die schließliche Berathung bezüglich der wirklichen Errichtung eines Raketenkorps Platz greifen wird.

An unserer Universität befinden sich in diesem Semester 1890 Studirende. Am 13. ds. Mts. beginnt die Wahl des Studenten-Ausschusses. —

Regensburg, 10. Juni. Das erste Unternehmen einer städtischen Holztrift auf dem Regenflusse ist allem Anscheine nach günstig ausgefallen. Gestern ist das Trifftholz am Trifftrechen dahier angekommen und wird nun unverzüglich an die Lagerplätze geschafft werden. Viele arbeitskräftige Hände finden hiebei auf längere Zeit ausreichende Beschäftigung, und es ist dieses allein schon als ein großer Gewinn zu betrachten. — Die Donau, angeschwellt durch mehrere hochgehende Nebenflüsse, ist neuerdings im Steigen begriffen.

Aus dem obern Bilsgrunde. In Folge der während der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts., bei ungewöhnlicher Schwüle, gefallenen wolkenbruchähnlichen Regengüsse ist der Bilsfluß plötzlich zu einer solchen Höhe angelaufen, daß die Thalsohle, von Bilseck bis Amberg, einem See gleicht, und die Gefahr des gänzlichen Zugrundegehens der Heuernte nur dadurch abgewendet wurde, daß durch allfälligen angeordnetes Abziehen aller Schleussen längs des ganzen Flußbettes der schleunige Abfluß des schmutzigen Wildwassers befördert wurde. Die von Amberg über Hirschau nach Weiden führende, sonst gute Vizinalstraße wurde besonders in und um Steinigloh, anderthalb Stunden von Amberg, woselbst der in außerordentlicher Höhe plötzlich andrängende Wasserschwall momentan jede Communication hemmte, arg beschädiget, so daß eine kostspielige Reparatur dieser Vizinalstraße dringend nothwendig erscheint.

Wien, 7. Juni. Einem heute verlauteten Gerücht zufolge hätte der hier eingetroffene russische Gesandte eine Note des Petersburger Cabinets überbracht, in welcher die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen angekündigt wird. Anderseits versichert man Hr. v. Meyendorf spreche durchaus friedliche Ansichten aus.

Salzburg, 6. Juni. Zufolge einer telegraphischen Depesche hat das Metropolitankapitel von Olmütz heute den Domcapitular Friedrich Anton v. Fürstenberg zum Fürst-Erzbischof erwählt. Es haben zwei Scrutinien stattgefunden. Der Erwählte, geboren zu Wien 1813, zum Priester geweiht 1836, war früher Propst in Kremsier, und dann Domherr zu Olmütz, wo er das Amt eines Archivars und Bibliothekars bekleidete.

Kassel, 6. Juni. Im amtlichen Theile der hiesigen Zeitung wird heute verkündigt: „Se. königl. Hoh. der Churfürst haben allergnädigst geruht: Allerhöchst Ihre Gemahlin, Gertrude, Gräfin von Schaumburg und deren mit allerhöchstderselben erzeugten (neun) Kinder und Nachkommen, die Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, in den Churfürstenthums erblichen Fürstenstand zu erheben und denselben, neben Bibehalten des Titels und Namen Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, den Titel und Namen Fürstinnen und Fürsten von Hanau beizulegen.“

Schweiz.

Luzern. Der als früherer Tagsatzungsgesandter und als Oberanführer der Freiburger im Sonderbundskriege bekannte Oberst v. Maillardoz starb am 6. d. auf seinem Landgute bei Sursee.

Freiburg. Der Bund hat eine telegraphische Depesche aus Freiburg v. 6. d. folgenden Inhalts; „Großer Rath. Staatsrath beantragt, die kriegsgerichtlich Verurtheilten an die Geschworenengerichte zu überweisen. Wird an eine Kommission gewiesen. — Das Zwangsanleihen beseitigt. Neues Kreditvertrauen von Franken 122,000 zu Bestreitung der durch die Insurrektion veranlaßten Kosten. — Morgen Behandlung dieser Anträge.“

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Papst nicht zu der Kaiserfeldung und Krönung nach Frankreich kommen wird, für welche Jahreszeit dieselbe auch anberaumt werden möge. Man versichert sogar, daß eine bemerkliche Kälte zwischen den Tuilerien und dem heiligen Stuhl eingetreten sei.

Paris, 5. Juni. Zu den äußeren Verwicklungen kommen Besorgnisse wegen des Standes der Dinge im Innern. Eine Thatsache, die man ursprünglich vereinzelt glaubte, soll nach den neuesten Erfahrungen vielmehr die Folge einer solid angelegten orleanistischen Verschwörung sein, deren Thätigkeit bis in die Tuilerien sich erstreckt. Es sollen zwei sehr schwer kompromittirte Diener des Schlosses verhaftet worden sein, und aus ihren durch Versprechungen erkauften Aussagen soll hervorgehen, daß man einer großen, entscheidenen Gefahr entronnen. Es ist begreiflich, daß solche Entdeckungen friedliche Gesinnungen einflößen.

Paris, 7. Juni. Aengstlichkeit und Spannung herrscht fortwährend in Bezug auf die orientalische Frage. Sie wird noch dadurch vermehrt, daß man in den diplomatischen Kreisen eine Rathlosigkeit wahrnimmt, die sich nur zu deutlich in den halboffiziellen Blättern abspiegelt. Des Kaisers gewohnte Vorklargheit wird bei dieser Gelegenheit schwer gefühlt. Gestern und heute sind mehrere diplomatische Couriere nach London abgegangen. Herr Drouin de l'Huys arbeitet mit größter Anstrengung bis tief in die Nacht. Man ist hier auf das Aeußerste gefaßt, hofft jedoch noch immer, Rußland werde wenigstens nicht den Krieg erklären. Viele reiche Russen, die seit längerer Zeit hier wohnten, kehren in ihr Vaterland zurück. Die unbehagliche Stimmung der Pariser hat die Krönungsfrage und Alles, was sich an dieselbe knüpft, in den Hintergrund gedrängt; allein es ist sicher, daß bei Hof die Rede davon war, die Krönung auf den 15. August festzusetzen. Vom heiligen Vater ist bis jetzt weder Zusage, noch Verweigerung erfolgt, diesen Akt vorzunehmen.

Paris, 8. Juni. Einem Gerücht zufolge, daß jedoch noch der Bestätigung bedarf, hänge die Enthebung der Nationalgarde vom Dienst auf den Mairien — einen andern hatte sie nicht zu leisten — mit der orientalischen Frage zusammen. Die Sache klingt etwas sonderbar, wird aber darum nicht minder behauptet und verbreitet. Man will nämlich die Nationalgarde einige Tage in der Woche militärischen Uebungen unterziehen, und sie für diesen Zeitverlust durch die Enthebung vom Dienst entschädigen. Die militärischen Uebungen aber gescheehen im Hinblick auf die Möglichkeit eines Allgemeinen Krieges, in welchem die Nationalgarde nöthigenfalls den Einfall der Fremden abzuwehren hätte. — Nach längerer Zögerung soll das Cabinet von St. James endlich fester entschlossen sein vereint mit Frankreich die Pforte um jeden Preis gegen Rußland zu unterstützen. Vielleicht hat die Unwahrscheinlichkeit des Krieges an sich auch einigen Einfluß auf die Entschließung geübt.

Paris, 10. Juni, Vormittags 8½ Uhr. **Am 4. d. M. erhielten die englische und die französische Flotte den Befehl, sich in die unmittelbare Nähe der Dardanellen zu begeben.** (D. L. d. A. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Juni. Das vorgestrige Kabinetskonseil war vollzählig, und dauerte fast anderthalb Stunden. Ueber das Resultat verlautet nichts, aber die „M. Post“ spricht im sichersten Prophetenton von der unausweichlichen Demüthigung Rußlands. „Es heißt“, sagt die Post, „daß Rußland gegen Preußen ebenso ungerecht und anmaßend wie gegen die Türkei auftritt, und die Abtretung des Gebiets von Asteabad verlangt. Wenn Rußland seine asiatische Gränze von der nordwestlichen an die südöstliche Küste des caspischen Meeres ausdehnen dürfte, wäre Britisch-Indien ernstlich bedroht. Nach dem Benehmen gegen den Sultan ist von Rußland alles zu erwarten. Aber wir hoffen Kaiser Nikolaus wird einsehen, daß es ehrenvoller ist, ein begangenes Unrecht zurückzunehmen als zu verschlimmern. Waffengewalt wird ihm wenig frommen. Die Invasion der Donaufürstenthümer würde, als eine Verletzung des Vertrags von 1841, die Dardanellen den Flotten Englands und Frankreichs öffnen, deren vereinigte Macht mehr als hinreichen wird, einen Angriff auf Konstantinopel zu verhindern oder zurückzuschlagen. Gut für es selbst und die Interessen des Friedens, wenn Rußland sich zurückzieht, so lange es noch Zeit ist; aber welchen Weg es auch einschlage, der Unabhängigkeit und Integrität der Pforte werden seine Bajonette keine größere Gefahr bringen als seine Noten.“

Die „Times“ bespricht heute das wirkliche Eintreten russisch-türkischer Feindseligkeiten, und kann nicht zweifeln, daß die britische Regierung durch die drohende Haltung Rußlands bewogen worden sei, im Verein mit den andern europäischen Mächten faktische Gegenmaßregeln zu treffen: „**daß der britische Gesandte ermächtigt worden ist, im Nothfall die Flotte auf Malta nach den Dardanellen zu berufen**; auch heiße es, das Geschwader des Admirals Coery sei beordert, den Admiral Dundas zu verstärken.“ Nur mit „**Widerstreben**“ habe Ihrer Majestät Regierung sich zu einer Demonstration so wichtiger Art entschlossen, aber die Politik des Petersburger Kabinets zwinge zu dieser durch die Interessen Englands und Europas gebotenen „**defensiven Stellung.**“

Rußland und Polen.

Von St. Petersburg wird berichtet, daß die Verwerfung des Ultimatums des Fürsten Menschikoff durch die Pforte daselbst große Erbitterung hervorgerufen hat, und daß man annimmt, der Kaiser von Rußland habe seinen Entschluß ausgedrückt, auf der unmittelbaren und unbedingten Annahme der von Fürst Menschikoff gestellten Bedingungen zu beharren. In Warschau glaubt man es allgemein, daß das vierte russische Armeekorps Befehl erhalten habe, in Gilmärschen gegen die moldauische Gränze zu ziehen, um dort bis zum 9. Juni einzutreffen, aber Bestimmtes ist bis jetzt hierüber noch nicht bekannt geworden.

Warschau, 4. Juni. Der Chef vom Stabe der aktiven Armee und Generalgouverneur von Warschau, Fürst Gorschakow, ist nach Petersburg beschieden worden, und bereits abgereist. — Es wird mit Bestimmtheit versichert, der Kaiser werde sich nach Odessa begeben. (Der Berliner „Zeit“ geht von „zuverlässiger Seite“ die Nachricht zu, daß General Gortschakow zum Oberbefehlshaber der im südlichen Rußland aufgestellten Armeekorps ernannt ist.)

Niederbayerisches.

◁ Nachfolgenden Unglücksfall theilen wir als Warnung mit, in Krankheiten, welche mit Geistesverwirrung verbunden sind, die Erkrankten nie ohne sorgfältige Bewachung zu lassen. Das Eheweib des Bauers von Hörmansdorf, Landger. Vilsshofen, 45 Jahre alt, lag schon einige Zeit an einem hitzigen Fieber darnieder. In der Nacht vom 6. auf den 7. ds., als die selbe Bedienenden

Digitized by Google

aus Ermüdung einschliefen, schlich die Kranke aus Bett und Behausung; als man ihre Entfernung gewahr wurde und selbe aufsuchte, fand man sie als Leiche in der vor dem Hause befindlichen Wassergrube. —

Passau, 9. Juni. Die städtische Schützen-Gesellschaft hielt heute zu Ehren ihres scheidenden Mitgliedes Hrn. Max Niedermayer, ein Abschieds-Schießen, an welchem die alten und jungen Schützen sich sehr zahlreich betheiligten. Die Ehrentafel, welche ebenfalls dem Scheidenden, als ihrem Vereinsmitgliede, zu Ehren, sich noch in der Schießstätte versammelte, wurde mit Pöllerschüssen empfangen. Ein angenehmer Abend vereint im traulichen Kreise und jeder wünscht dem vielbefreundeten Scheidenden, dem angehenden Bierbrauereis-Besitzer in Ingolstadt, Herrn Max Niedermayer alles Wohlergehen. (P. Z.)

Die „Neue Münch. Ztg.“ bringt vom Hrn. Fehrn. v. Pechmann einen Aufsatz über die „Vereine für die Unterstützung der Wittwen und Waisen der Schullehrer und dieser selbst, wenn sie dienstesunfähig geworden sind.“ In diesem Aufsatze werden Nachrichten über die in den einzelnen Kreisen bestehenden Vereine mitgetheilt. Hinsichtlich Niederbayerns folgendes: Der Kreis Niederbayern theilt die Rechnungsergebnisse von den Jahren $18\frac{48}{49}$ und $18\frac{49}{50}$ mit. Im ersten dieser Jahre hatte er 81 Wittwen zu unterstützen. Sie sind in diesem Kreise in 3 Klassen getheilt, in welchen sie 100 fl., 50 fl. und 25 fl. jährliche Unterstützung erhalten. Die Ausgaben dafür waren in diesem Jahre 5610 fl. Die einfachen Waisen erhalten in der ersten Klasse 20 fl. und 16 fl. 40 kr., in der zweiten 10 fl. und 8 fl., in der dritten 5 fl. und 4 fl. Es waren in diesem Jahre deren 26, wofür 811 fl. 44 kr. ausgegeben wurden. Die Doppelwaisen erhalten 40 fl., 32 fl. und 10 fl. Es waren ihrer 10 zu unterstützen und sie erhielten zusammen 366 fl. 40 kr. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben in diesem Jahre um 2152 fl. 37 kr. und am Ende des Jahres war der Vermögensstand des Vereines 119,946 fl.

Im Jahre $18\frac{49}{50}$ waren 88 Wittwen mit 5902 fl., 55 einfache und 13 Doppelwaisen mit 1133 fl. zu unterstützen. Der Aktivrest betrug am Ende dieses Jahres 6720 fl. und das Vermögen 125,952 fl.

Münchener Schrannenpreis vom 11. Juni 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in **München** um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Höchster Preis.	Mittlerer Preis.	Niederster Preis.	Gattung.	Gattung.
	Scheffel	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	7704	20 6	19 39	19 7	1 —	— —
Korn	1041	15 53	13 15	14 36	— 18	— —
Gerste	321	13 12	12 11	11 25	— 32	— —
Haber	1195	7 8	6 48	6 28	— 3	— —

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Joseph Wolf und Nikolaus, Bauer von Neukirchen, wegen Verbrechen der Widersetzung;
2) Anschuldigung gegen Joseph Wagenbichler, Polirergesellen von Roggenstein, wegen Diebstahl.

Montag, den 4. Juli l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Anschuldigung gegen Georg Rauch, Söldner von Oberrohring, wegen Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe.
2) Anschuldigung gegen Jak. Holl und Kompl. von Herrngiersdorf, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

In der obern Altstadt Haus Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Jakobi zu beziehen. (3a)

Fortsetzung der im vorigen Jahre begonnenen Vortrel mit Landwehr-Stutzen.

Sonntag, den 12. Juni,

Uter Vortel

mit Landwehr-Stutzen.

Morgen Sonntag, den 12. Juni 1853,

findet bei Unterzeichnetem

Kürassier

Harmonie-Blech-Musik

statt,

wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung

Gg. Straßenberger

zum Hoferbräu.

Anfang 4 Uhr Abends.

Die

Kreuther-Bad-Musik-Gesellschaft aus Karlsbad

in Böhmen,

wird heute Samstag, den 11. Juni,

Abends 7 Uhr

im

Prantl-Garten eine musikalische Produktion

zu geben die Ehre haben,

wozu ergebenst einladet

die Köhler'sche Musik-Gesellschaft,

bestehend in 8 Mitgliedern.

Digitized by Google

Ein baumwollener Regenschirm mit abgängigem Griff ist irrtumlich stehen geblieben. Man bittet um dessen Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes.

3000 fl. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. (2b)

Verkaufs-Anzeige.

In der gewerbsamen Stadt **Dingolfing** ist ein im besten Betriebe stehendes reales

Sädler-Recht

aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei

Joh. Fischl,
Sädlermeister in Dingolfing.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Nikola:

Geboren:

Den 26. Mai: Georg, dessen Vater G. Kopp, k. Flußwart. Den 27. Xaver, dessen Vater Mart. Rimmhofer, b. Schwaiger v. St. Nikola. Den 30. Elisabetha Maria, deren Vater Joh. Bapt. Huber, b. Schneidermeister. Den 1. Juni: Margaretha, unehel. Den 6. Georg, dessen Vater Georg Weidenauer, b. Hausbesitzer.

Getraut:

Den 30. Mai: Hösch Ulrich, bgl. Hausbesitzer v. h., mit Elise Gallmaier, Sattlerstochter v. Altfrauenhofen. Den 7. Juni: Hr. Mich. Ullermann, Rentamtsoberschreiber v. Dingolfing, mit Josepha Stadler, b. Zimmermannstochter v. h. Den 7. Käser Mart., Schwaigerv. Pistas, mit Genovefa Schlmaier, Söldnerstochter v. Kiebam.

Gestorben:

Den 2. Juni: Schmid Wendelin, Sohn des b. Wagnermeister Schmid v. h., 1¼ Jahr alt. Den 6. Lehmaier Andreas, Bauer v. Wittenhofen, 60 Jahre alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 4. Juni: Johanna Franziska, Tochter des Oberlieut. und Regiments-Adjut. im k. bayr. Küraff.-Reg. Prinz Adalbert Ant. Freiherrn v. Lichtenstern. — Katharina, Tochter des b. Priechlers und Strickermeisters Jos. Gröschl. Den 5. Alois, Sohn des bgl. Hausbesitzers Franz Weidmaier. — Johann Bapt., Sohn des b. Fragners Joh. Hagl. Den 7. Maria, Tochter des b. Webermeisters und Priechlers Georg Sichler.

Gestorben:

Den 1. Juni: Maria. Den 7. Therese, Tochter des Redakteurs der Landshuter Zeitung Joh. Planer.

Getraut:

Den 6. Juni: Hr. Jos. Schrastetter, bgl. Huf- u. Waffenschmid, mit Jungfrau Therese Painner, Bauerstochter von Haag.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Geboren:

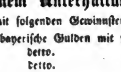
Den 30. Mai: Marie Helene Julie, Töchterlein des k. prot. Stadtpfarrers Hrn. Karl Mehrmann dahier.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 12. Juni 1853.

Stellwagenfuhrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbergogel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Seilerbräuer.

Vergnügungen: Polyorama Panoptique im Herzogsstöckl in der eigens erbauten Bude.

detto. Frühlingsfest der Gesellschaft Concordia auf der Kitzinger Insel.



Einladung zu einem Unterhaltungs-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis: 6 bayerische Gulden mit seidener Fahne.
2. „ 5 detto. detto.
3. „ 4 detto. detto.
4. „ 3 detto. detto.
5. „ 2 detto. detto.
6. „ 1 detto. detto.

NB. Derjenige Herr Scheiber, welcher am meisten hineingeschoben hat, erhält 2 Gulden mit seidener Fahne als 7. Preis frei.

Dieses Scheiben beginnt Sonntag den 12. Juni Mittags und endet Montag den 20. Juni Abends.

Dienstag den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr, wird gerittert, worauf die Preis-Vertheilung folgt.

Das Loos, aus zwei Kugeln bestehend, kostet 3 kr. Wenn bei dem ersten Schub nicht fünf Kegel vom Ersten fallen, so ist das Loos verloren.

Keinem Hauptscheiber wird gestattet, an diesem Kegelscheiben Theil zu nehmen. Von jedem Gulden werden 6 kr. für die Unkosten abgezogen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Georg Straßenberger
zum Hoferbräu.
(2b)

Heute Sonntag zum letzten Male
zu sehen.
Das große privilegirte

POLYORAMA PANOPTIQUE

aus Paris,
mit Verwandlung der Bilder.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich (2b) **A. Stallmayr,** Physiker.

Das bereits angekündigte

Frühlings-Fest

der

Gesellschaft Concordia

findet

Morgen Sonntag, den 12. Juni, auf der Kitzinger Insel

statt.

Alles Uebrige enthält das Programm.

Der Gesellschafts-Ausschuss.
(2b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die abonnirte Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag den 13. Juni 1853. **№ 159.** **Anton v. Padua.**

Einladung zum Abonnement
auf den

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. **Auflage 900.** Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die frühern Programme über Tendenz und Inhalt unserer Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des III. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der „Kurier für Niederbayern“ auch ferner ausführliche Berichte über die Strandinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des königl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß steht sich die Redaktion in den Stand gesetzt, Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere aus Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Brieu.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

Ferner erscheint im Verlage des Unterzeichneten mit 650 Auflage das

Landshuter Wochenblatt.

Dessen Inhalt besteht: **1.** aus den gerichtlichen und magistratischen Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Gantenzeigen, Vorrufungsanzeigen ꝛc. **2.** aus den Privatanzeigen; **3.** aus der wöchentlichen Angelge und vergleichenden Uebersicht der Schrannenpreise sowohl von Landshut, als auch von andern Städten; **4.** aus dem Stand der Kurse in Augsburg, für Staatspapiere, Wechsel und Geld; **5.** aus täglichen Nachrichten für den Bürger und Landmann; **6.** aus Berichten über die öffentlichen Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts, des Magistrats und der Gemeindekollegien, sowie über alle in Landshut und Umgegend vorgefallenen bemerkenswerthen Ereignisse, worauf den verehrlichen Abonnenten eine fortlaufende chronologische Uebersicht geboten wird, und endlich **7.** aus Erzählungen, Gedichten und Charaden.

Der Preis des ganzen Jahrgangs bleibt unverändert 2 fl. 24 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Zustellungsgebühr. **Insertionsgebühr ist per dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.**

Zu geneigtem Abonnement auf beide Zeitschriften ladet ergebenst ein

Landshut, den 10. Juni 1853.

Die Landshuter Wochenblatts-Redaktion und Expedition,
J. F. Rietsch,
Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obige Blätter zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Nahensteig Nr. 182.

England und Deutschland.

Die englischen Times enthalten einen Artikel voll Besorgniß über den Ehrgeiz Rußlands, und die zweifelhafte Größe, welche Frankreich gegen dasselbe gewähre. Sie sagen unter Anderem: „Louis Napoleon gab jüngst zu verstehen, daß Frankreich im Fall eines territorialen Einfalles von Seiten Rußlands anderwärts Entschädigung suchen und zwar, nach der Aeußerung des Herrn His de Butenval, dieselbe in Belgien suchen würde. Aber, gleichviel wo er sie suche, wird ein englischer Minister oder ein Engländer sagen wollen, daß, weil Rußland über den Pruth geht, wir einem eben so gefährlicheren, aber noch wirksthreicheren und unbegsiegbareren Uebergriff Frankreichs Vorschub leisten sollen? Das hieße in Wirklichkeit nicht die Verwahrung der Türkei verhindern, sondern die Verwahrung auf ganz Europa ausdehnen; und die Drohung Louis Napoleon's ging nicht dahin, daß er sich dem Lauf nordischer Eroberung entgegenstemmen, sondern daß er sie nachahmen werde. In diesem Fall haben wir so wenig mit dem einen Eroberer wie mit dem andern gemein; nähmen wir Theil am Streit, so würden wir nur die bösen Pläne beider unterstützen. Unsere eigenen Interessen in dieser Frage und die Interessen des Friedens im Allgemeinen scheinen und weit näher denen der deutschen Mächte verwandt. Wir haben mit Erstaunen die merkwürdigen Tiraden deutscher Blätter gelesen, in denen es heißt: Europa erwartet von England, daß es seine Pflicht thue — mit andern Worten, daß England sich für Europa schlage, während Oesterreich und Preußen zusehen. Unsere kontinentalen Leser mögen versichert sein, daß Dieß nicht die Absicht Englands oder der englischen Regierung ist. Für uns ist Rußland im schlimmsten Falle ein sehr entfernter Gegner. Es hat keinen Einfluß auf unsere politischen Zustände; es hat uns keine drückenden Dienste geleistet; es hat keine Armeen an unserer Grenze lagern; und wir sind für und selbst fürchten seine Macht nicht. Wenn Deutschland vor der Uebermacht Rußlands bebt und einer Ausdehnung

Digitized by Google

dieses Riesenreiches mit Schrecken entgegensieht, so kann Deutschland, und nur Deutschland, die nöthigen militärischen Schritte zur Verhütung einer solchen Katastrophe thun. Die Vertheidigung der untern Donau ist eine vorzugsweise deutsche Frage; wenn Oesterreich und seine Verbündeten sich diese wichtige Verkehrsader entreißen lassen, so verdienen sie kein besseres Schicksal, als dieselbe zu verlieren. Von ihrem Auftreten vor Allem hängt die Haltung Frankreichs in Belgien, Italien oder am Rhein ab. Wenn die Fürstenthümer der Türkei zu russischen Provinzen herabsinken, so geschieht Dieß, weil die deutschen Regierungen nicht Scharfblick genug hatten, um die Gefahr zu entdecken, oder Entschlossenheit genug, ihr entgegenzutreten.“ — So urtheilt man in England über die russisch-türkische Frage — Deutschland gegenüber.

Deutschland.

München, 11. Juni. Ein seit zwei Tagen in der Ufschneiderstraße verbreitetes Gerücht hat die Bewohner dieser Straße in große Unruhe gesetzt. Eine Sonnambule nemlich, welche den jüngsten Brand in der Hirtenstraße vorausgesagt haben soll, soll prophezeit haben, daß am 12. d. M., also morgen, zwei Häuser in der Ufschneiderstraße abbrennen werden. Diese Sonnambule, deren Aufenthalt Niemand kennt, scheint weiter nichts zu sein, als die Erfindung eines müßigen Kopfes, der durch diese boshafte Lüge Unruhe und Angst zu erregen suchte. Wie wir vernehmen, ist von Seite der kgl. Polizei bereits eifrigst Anstalt getroffen, dem Urheber dieser miserablen Lüge auf die Spur zu kommen; daß er eine angemessene Strafe erhalten wird, versteht sich von selbst.

Die Bierbrauerei zu Großpertholz ist wegen nachtheiliger Verleitgabe untarifmäßigen Bieres von der k. Kreisregierung für die Dauer eines Jahres geschlossen worden.

Dem „Schwäb. Merk.“ wird aus **Augsburg** berichtet: Das Stadtgespräch bildet seit Kurzem das räthselhafte Verschwinden eines privatisirenden Kaufmanns (B.), wofurch mehrere Personen mit ziemlich hohen Summen, im Ganzen vielleicht 50- — 60,000 fl., zu Verlust kommen sollen.

Regensburg, 11. Juni. Die Besorgniß vor einem weitern Steigen der Donau war leider gerechtfertigt. Die Fahrten der Dampfschiffe haben heute auf der obern Donau (zwischen Regensburg und Donauwörth) eingestellt werden müssen, da sie nicht mehr unter den Brücken durchzupassiren vermögen. Doch ist bei dem nunmehr eingetretenen trockenen und heitern Wetter ein baldiges Verlaufen der angeschwollenen Gewässer zu hoffen.

Berlin, 9. Juni. An der Börse war das Gerücht von einer Verproviantirung der russischen Armee im umfassendsten Maßstab, sowie von einem bevorstehenden russischen Getreide-Ausfuhr-Verbot verbreitet. —

Einer ergangenen Justizministerialverfügung zufolge darf Schülern und Lehrlingen der Zutritt zu den Assisen ferner nicht gestattet, in den größeren Städten dem Publikum nur auf Vorzeigung von Einlaßkarten, in den mittleren und kleineren Städten letzterm nur insoweit erlaubt werden, als der Raum für die Zuhörer dem Gerichtshofe eine bequeme Uebersicht über dieselben zuläßt. Laute Beifalls- und Heilrufsbezeugungen sind streng untersagt und die Zuhörer müssen in einem anständigen Anzuge erschienen.

Erfurt, 7. Juni. In unserer Stadt trägt man sich mit einer abenteuerlichen Geschichte, an der ungefähr das Nachstehende wahr sein mag. Im verflossenen Jahre machte ein Einwohner eines im Amte Schleußingen liegenden Dorfes bei der hiesigen Kommandantur die Anzeige, daß in der Nähe der Cyriasburg, unserer Citadelle, im Jahre 1813 eine große Summe Baargeldes von einem Franzosen einige Fuß tief vergraben worden sei. Der Bauer erzählte, er wisse die Sache daher, weil er unbemerkter Zeuge eines Geständnisses gewesen sei, welches ein sterbender Franzose einem Andern über diese Angelegenheit abgelegt habe. Der Kommandant wies den Vorschlag des Mannes, nach dem vergrabenen Schatze zu suchen, zurück; der hartnäckige Besitzer des interessanten Geheimnisses aber schrieb nach Berlin an den Kriegsminister, und dort ging man auf seinen Vorschlag ein, unter der Bedingung, daß in fortifikatorischer Beziehung keine Bedenken obwalteten. Der Bauer gab die Gegend des Schyllenthürmchens am Fuße der Cyriasburg als den Ort an, wo der Schatz ruhe, und nächstens sollen die Nachgrabungen beginnen, auf deren Ergebniß man natürlich äußerst gespannt ist. (D. A. Z.)

Stettin, 7. Juni. Heute Vormittag um 9½ Uhr traf das k. Post-Dampfschiff „Preuß. Adler“ von Petersburg hier ein. Mit dem „Adler“ kamen fünf russische Kabinettskuriere an verschiedene europäische Höfe hier an und setzten sogleich ihre Reise fort.

Hannover, 9. Juni. Nach einer diesen Nachmittag bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft eingegangenen telegraphischen Depesche ist der Generalsteuerdirektor Klenze in Mariendad am Schlagfluß gestorben.

Kassel, 8. Juni. Der Museums-Inspektor Appel wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In dem gestern in St. Cloud abgehaltenen Ministerrathe, welcher mehrere Stunden dauerte, wurden die Frage des bewaffneten Widerstandes gegen Rußland definitiv beschlossen. Die Mannschaft der französischen Flotte erhält Verstärkung, die Flotte selber Befehl sich den Dardanellen zu nähern, und in dieselben einzufahren, sobald die Russen die Donauprovinzen besetzen. Die Fonds fielen in Folge des Artikels des Journ. des Debats, mehr noch aber wegen des Artikels im Constitutionnel, welcher geradezu heraussagt, daß sich Frankreich im Occident zu entschädigen wüßte, falls es im Orient zu kurz käme. —

Gerüchte über die Ausbehung von 100,000 Mann erhalten sich fortwährend. Man versichert sogar, daß man im Geheimen bereits Anstalten dazu getroffen hat. Die heutige Börse wurde von dieser kriegerischen Stimmung nicht sehr stark berührt; man ist dort etwas mehr an die Stürme gewöhnt.

Paris, 10. Juni Abends. **Auf die Nachricht von dem Abgegeln der englisch-französischen Flotte nach den Dardanellen fielen hier die Fonds bedeutend.**

Großbritannien.

London, 8. Juni. Die neueste orientalische Nachricht über Berlin wird von der „Morning Post“ in sehr allarmistischem Sinn gedeutet. „Mit Entrüstung über das Benehmen Rußlands und mit Bedauern über die Folgen davon,“ sagt die Post, „kündigen wir unsern Lesern an, daß die letzte Post aus Petersburg wenig Hoffnung auf Erhaltung des Friedens läßt.“ Das allerletzte Ultimatum des Czaren, welches, nach der Rückkunft Menschikoffs, zugleich mit Marschallsehlen an die Generale in Polen und Bessarabien abging, verrathe den Entschluß des Autokraten, den Rubicon, d. h. den Pruth zu überschreiten. „Man hat von Vermittlung gesprochen und die Namen Oesterreichs und Preußens als Vermittler

Digitized by Google

erwähnt. Wir können bestätigen, daß England, Frankreich, Oesterreich und Preußen ihre gemeinsamen guten Dienste, und als Unterzeichner der Verträge von 1841 ihre Intervention angeboten haben. Rußland jedoch hat ihre Dazwischenkunft, sowie ihre guten Dienste vollständig und schlechterdings zurückgewiesen. Es erklärt, daß die obschwebenden Fragen nur Rußland und die Türkei angehen, und ausschließlich zwischen der Pforte und ihm selbst ausgemacht werden sollen. Zu einer friedlichen Ausgleichung scheint jetzt keine Aussicht vorhanden.

Türkei.

Die „Times“ sagt in einer dritten Auflage: „Wir erhalten eine telegr. Depesche aus Berlin mit der Nachricht aus St. Petersburg: Kaiser Nikolaus habe einen Kourier nach Konstantinopel abgeschickt und der Pforte zur Annahme der durch Fürst Menschikoff erhobenen Forderungen eine letzte Frist von acht Tagen gestellt.“

Amerika.

In Williamsburg in Nordamerika lebt die älteste Frau vielleicht der ganzen Welt. Mrs. Singleton ist 131 Jahre alt, und ist lebhaft, munter und gesund. Nur das Gesicht hat sie durch eine Masernkrankheit verloren. Sie hat alle ihre Kinder überlebt; ihre einzige Anverwandte ist eine 60jährige Urenkelin.

Niederbayerisches.

Landshut, 12. Juni. (Eingesandt.) Mit dem heutigen Tage endet die zweite Ausstellung des in diesen Blättern schon wiederholt rühmlich besprochenen Polyorama panoptique des Herrn Stallmeyer. Die gegenwärtig ausgestellten Ansichten haben sich nicht minder des reichsten Beifalls aller Beschauer zu erfreuen gehabt, als die früheren und wer bis jetzt nicht Gelegenheit hatte, das Polyorama zu besuchen, versäume es nicht, eine Stunde des heutigen Tages noch dazu zu benützen. Wie man hört, wird Herr Stallmayer nunmehr mit der Ausstellung seiner Nebelbilder beginnen, über welche sich auswärtige Blätter ebenfalls rühmend ausgesprochen haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 13 ds. Mts., zu Hrn. **Guggenberger** (Firmerkeller.)

CONCORDIA.

Montag, den 13. ds. Mts., zu Hrn. **Anton Stegmüller** (Vogelbräu-Keller).

Verloren.

Samstag, den 11. Juni, ist ein Muschel-Ohrenring verloren gegangen. Man bittet den Finder denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Empfehlung.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, von einem kön. Medizinal-Kollegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes.

Das große Fläschchen kostet **36 kr.**, das kleine **18 kr.** Briefe und Gelder mit 3 kr. Bestellgebühr werden franco erbeten.

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A Nr. 163 in Augsburg.

Zu haben für **Landshut** und Umgebung bei

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager,

(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 13. Juni 1853.

Steilwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gerichtshause.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Polyorama Panoptique am Herzogsbasteien in der eigens erbauten Bude.
dito Gesellschaft Concordia zu Hrn. Stegmüller (Vogelbräu-Keller).

Durch den Ankauf einer großen Partie **Kentuky** in den Stand gesetzt 100 St. zu fl. 1. 15 kr. zu verkaufen, empfehle ich zugleich noch 25 verschiedene Sorten abgelagerter **Cigarren** von 36 kr. bis zu fl. 4, wie auch feine ächte reine Weinessig eigner Fabrik von 16 kr. bis zu 24 kr. per Maass

Johann Nep. Schmidbaur
seel. Wittwe
nächst der heil. Geistkirche.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll'schen** Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Perrone, P. J.,* Kompendium der katholischen Dogmatik.**
Deutsch von einem katholischen Geistlichen. I. Band, 1—4. Lieferung und II. Band, 1—6. Lieferung. à 12 Ngr. = 36 kr. rhein.

***Eberl, Dr. J. W.,* Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.**
Erste Lieferung. 18 Ngr. = 1 fl.

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherung

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

In Folge der ergangenen Aufforderung und ihrer Ergebnisse ist die **VIII. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** mit 744 Mitgliedern, 1369 Einlagen und einem Einlags-Capital von fl. 75,975 konstituirt worden. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, glaubt man hinzufügen zu müssen, daß mit der Ausfertigung der Renten- und Interimsscheine nun begonnen wird und dieselben bis Mitte Juli zur Umwechselung bereit sein werden.

Zu der seit dem 1. Februar l. Js. eröffneten **IX. Jahres-Gesellschaft** werden das ganze Jahr hindurch Einlagen angenommen, die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden erhalten noch die in der Bekanntmachung vom 31. Januar ausgesprochene Zinsvergütung.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital ansammeln möchten und hiezu den einzig sicheren Weg der Lebensversicherung einschlagen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Mai 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

(2a) **Eduard Brattler**, Dirigent.

Aufträge und Anmeldungen hiezu nehmen bereitwilligst entgegen: die Agenten in **Landshut** **J. Kast.** **I. Schneider.**

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf dem Sommerkeller ein

Kegelscheiben

mit 9 Kegeln.

1. Preis: ein Ziegenbock im Werthe von 11 Gulden.
2. „ 7 Gulden mit seidener Fahne.
3. „ 5 „ „ „ „
4. „ 4 „ „ „ „
5. „ 3 „ „ „ „
6. „ 2 „ „ „ „

Eine Meistfahne mit einem Gulden.

Der Bock wird freigegeben.

Das Scheiben beginnt **Donnerstag**, den **23. Juni l. Js.**, Nachmittags 2 Uhr, und endet **Dienstag**, den **28. Juni l. Js.**, Abends 4 Uhr, wonach gleich gerittert wird.

Drei Kugeln geben ein Loos. Das Loos kostet die ersten zwei Tage 4 kr., die übrigen Tage 6 kr.

Zur Bestreitung der Unkosten werden von jedem Gulden 6 kr. abgezogen.

Nach jedem Stand muß, wenn ein anderer Hr. Scheiber eintreten will, die Bahn abgetreten werden.

Wilsbiburg, den 10. Juni 1853.

J. B. Urban,
Posthalter und Brauhaus-Inhaber.

Einladung.

Die

Kreuther-Bad-Musik-Gesellschaft aus Karlsbad

in Böhmen,

wird heute Sonntag, den 12. Juni,

Abends 4 Uhr

im

Prantl-Garten eine musikalische Produktion

zu geben die Ehre haben,

wozu ergebenst einladet

die Köhler'sche Musik-Gesellschaft,
bestehend in 8 Mitgliedern.

Einladung.

Morgen Montag, den 13. Juni 1853,

findet

im **Vogelbräu-Keller**

Kürassier

Harmonie-Blech-Musik

statt,

wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung

Anton Stegmüller,
Bierbrauer.

Anfang 3 Uhr Abends.

Eigenthum und Druck von J. F. Kietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 4 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 14. Juni 1853. **№ 160.** **Basil. d. Gr.**

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung hat dieselbe mit 10 Stimmen gegen 7 sich für nicht ermächtigt erklärt, auf die von dem Herrn v. d. Kettenburg gestellten Anträge und Beschwerden (Hr. v. d. Kettenburg, mecklenburgischer Edelmann, beschwerte sich wegen Ausweisung seines katholischen Kaplans) einzugehen. Der Antrag der Mehrheit der Ausschußmitglieder, die großherzoglich-mecklenburgische Regierung unter Mittheilung der v. d. Kettenburg'schen Eingabe zur Erklärung über den Inhalt aufzufordern, wird damit beseitigt.

Nürnberg, 11. Juni. Sicherm Vernehmen nach wird in diesem Jahr das früher so berühmte Volksfest, das stets als Stelldichein für die weitere Umgegend galt, wieder abgehalten werden, und zwar liegt in Absicht demselben nach zehnjährigem Schlummer einen erhöhten Aufschwung zu geben. Zu dem Ende tritt ein berathendes Comite, bestehend aus Repräsentanten der verschiedenen Stände, zusammen, um sachgemäße Vorschläge zu machen und ein Programm zu entwerfen, dessen Vorlage das Ministerium in der demnächst eingehenden Antwort auf das gestellte Ersuchen der städtischen Behörden bedingt hat. Das Volksfest, 1826 zu Ehren des Geburts- und Namensfestes König Ludwigs ins Leben gerufen, wurde von den Nürnbergern stets schmerzlich vermißt, um so freudigern Anklang fand die Anregung zu seiner Erneuerung, und man ist dem zustimmenden Ministerium desto mehr verpflichtet, weil die Dauer der Festzeit wir früher auf sieben Tage eingeräumt wurde, während die Regierung von Mittelfranken nur drei Tage dafür ansetzte. Ende August und im September wird es demnach dies sehr lebhaft werden; außer der Versammlung der Forst- und Landwirthe, denen manche Ueberraschung bereitet werden soll, werden auch noch der Apothekerverein und, wie es heißt, die Germanisten unsere Gäste sein. — Zum Direktor der hiesigen Kunstschule (bekanntlich eine Stiftung Sandrarts, die seiner Zeit als eine Art polytechnische Schule vielen Einfluß auf das gewerbliche Leben ausübte) und Conservator der Gemäldegallerie ist von St. Maj. König Max, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, der Maler Kreling aus Hannover, als vielseitiger Künstler auch in weitern Kreisen, namentlich durch seine schöpferische Thätigkeit bei den berühmten Münchner Künstlerfesten bekannt, bestimmt worden. Dem Magistrat war von Seite der höchsten Behörde im Aufsatz die Namensliste der Candidaten für diese Stellen, deren Einnahme nebst äußerst angenehmer freier Wohnung sich auf 1100 fl. belaufen mag, mitgetheilt worden.

Regensburg, 12. Juni. Die ungünstige Witterung der jüngsten Zeit in Verbindung mit Besorgnissen vor den etwaigen Folgen der die und da gefallenen Wolkenbrüche und schweren Regengüsse bewirkte auf der gestrigen Schranne ein Steigen der Waizen- und Kornpreise, das bei ersterem 39 kr., bei letzterem 23 beträgt. Doch sind an diesem nur allzuwirende Gerüchte der Spekulanten, nicht aber der Stand der Getreidefrüchte Schuld, welcher in hiesiger Gegend zu den erfreulichsten Aussichten auf eine quantitativ sehr gelegnete Ernte rechtfertigt, die aber auch qualitativ noch sehr gut zu werden vermag, wenn die inzwischen eingetretene trockene und warme Witterung von längerer Dauer ist.

Wien, 9. Juni. Gestern soll auf telegraphischem Wege die

Mannichfaltiges.

Eine Pfeife Tabak.

Der alte, herrliche Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstadt war ein geborner Mecklenburger und seine Geburtsstadt ist Rostock an der Warnow, wo auch jetzt sein ehernes Standbild auf dem Blücherplatze schon seit 20 Jahren zu sehen ist. Der alte Haudegen liebte außer seinen wackern „Jungen", wie er seine Reiter nannte, bekanntlich drei Dinge über die Maßen: ein Glas Wein, das Spiel und eine Pfeife Tabak. Wein und Spiel mußte er sich nicht selten versagen, wenn er, trotzdem daß er Feldmarschall war, eben kein Geld hatte, was ihm ungefähr eben so oft passirte als einem lustigen homme de lettres, und in solchen Stunden pfiff er seinen Leibmarsch, gähnte und fluchte ein Bischen, blieb übrigens aber guter Dinge. Jedoch seine Pfeife Tabak hätte er nicht missen können, die mußte er haben, mindestens ein paar Züge, bevor er irgend Etwas unternahm. „Ohne Tabak bin ich keinen Groschen nütze!" sagte er oft und seine lange Gefangenschaft in Lübeck schrieb er bloß dem Umstande zu: „daß er damals nicht eine elende Pipe Tabak mehr besessen habe."

So sehr aber der alte „Vorwärts" den Tabak liebte, so war er durchaus kein Liebhaber von kostbarem Pfeifengeräth, und am liebsten rauchte er aus einer langen holländischen Thonpfeife, welche bekanntlich ein höchst zerbrechliches Instrument ist. — Aus diesem Grunde hatte er denn unter seinen „Jungen" sich einen eigenen „Pipenmeister" erwählt, der die Aufsicht über eine lange Kiste wohlverpackter Thonpfeifen führte, das kostbarste Stück der Blücher'schen Feldequipage. Zerbrach eine der Pfeifen, so war das ein Ereignis, das für unsern alten Helden vielleicht mehr Wichtigkeit hatte, als ein „kleines Scharmützel mit dem Feinde. Es ward in solchen Fällen die „Bleifirte" genau untersucht, war der Stiel nicht knapp am Kopf abgebrochen, so ward sie ins Corps der Invaliden versetzt und bekam den Namen „Stummel". Eines solchen Stummels bediente sich der Feldmarschal gewöhnlich auf Marsch- oder Recognisations-Ritten, und gar mancher „Stummel" ist ihm, wie Augenzeugen versichern, von feindlichen Kugeln vor

Digitized by Google

Nachricht hier eingegangen sein, daß man in St. Petersburg die Vermittlung Oesterreichs in der russisch-türkischen Differenz angenommen habe.

Wien, 9. Juni. Von den auszugebenden 49,379 bisher in der Reserve gehaltenen Aktien der Nationalbank, zu deren Uebernahme durch die Besitzer der zuvor ausgegebenen Aktien der Zeitraum vom 1. bis 15. l. Mts. festgesetzt ist, waren bis 8. d. M. 30,122 Aktien übernommen, und davon 7546 Aktien voll eingezahlt. (A. D. d. R. M. Z.)

Schönbrunn (bei Wien), 11. Juni, 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Seine Majestät der König Max sind so eben um 4 Uhr im besten Wohlsein hier angekommen und haben in dem kaiserlichen Schlosse die vorbereiteten Appartements bezogen. Se. Majestät wurden von des Kaisers Majestät in Wiener Neustadt empfangen und haben sich von der Station Hetzendorf aus hieher begeben. Der königl. bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld hatte sich zum Empfang Sr. Maj. in Graz eingefunden. (A. D. d. R. M. Z.)

Berlin, 10. Juni. Das vielbesprochene Märzcomplott lößt sich in nichts auf; die Verhaftsten sind fast alle entlassen. Die Anfangs an Enthüllungen so reiche Kreuzzeitung hat ihren Ton sehr herabgestimmt und tröstet sich nur mehr damit, daß man vielleicht doch den Einen oder Andern „wegen verbotwidrigen Aufhäufens feuergefährlicher Stoffe“ werde strafen können.

Die bei Schlossermeister Härter gefundene Höllenmaschine verwandelte sich bei genauer Untersuchung in eine ganz friedliche Wollkartätsch-Maschine; die bei ihm gefundenen Kanonenkugeln waren ganz gewöhnliche Blasbalggewichte. Härter ist denn auch schon längst wieder freigelassen. —

Die hiesige „Wehrzeitung“ brachte vor einiger Zeit einen Artikel, der in höchst übermüthigem und verachtendem Tone über die Schweizer Miliz aburtheilte. Jetzt muß sie sich dafür vom Berner „Bund“ eine etwas verletzende Zurechtweisung gefallen lassen, indem der „Bund“ nach einigen faktischen Berichtigungen daran erinnert, daß die Schweizer Geschichte keine Schlacht von Jena aufzuweisen habe.

Daß diese Antwort hier in manchen Kreisen unangenehm berührte, kann man sich denken.

Schleswig, 6. Juni. Gestern ward auf dem Begräbnißplatze der hierselbst in Folge der Schlacht von Idstedt verstorbenen dänischen und deutschen Krieger, nahe am Busdorfer Teiche, ein vom Militär errichtetes Denkmal, ein Obelisk von polirtem Granit mit dänischer Inschrift, militärisch eingeweiht, wozu eine halbe Batterie aus Rendsburg angelangt war. (H. C.)

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Gestern Abend soll hier die Ratifikation eines in London zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrags zum Schutze der Pforte angekommen sein. So viel darüber verlautet, ist daran Oesterreich und Preußen der Beitritt vorbehalten und verpflichten sich die verbündeten Mächte die Souverenität- und Integrität der Pforte gegen jeden Angriff zu schützen und zu vertheidigen und jeden Feind derselben als ihren eignen Feind zu betrachten. —

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. Noch vor wenigen Tagen behauptete man allgemein, die Abreise des russischen Gesandten am Wiener Hofe sei vertagt; und plötzlich beginnt sich der Geheimrath Baron v. Meiendorff von hier auf seinen Posten, woselbst er bereits eingetroffen sein dürfte. (Ist geschehen.) Neben dem bekannt gewordenen Entschlusse des Kaisers von seinen durch den Fürsten Menschikoff in Konstantinopel gestellten Forderungen nicht abzugehen, scheint die Berufung des Chefs vom Generalstabe der aktiven Armee, Fürsten Gortschakow, nach Petersburg, auf ernste Schritte gegen die Türkei zu deuten. Das Grenadierkorps hat überdies Weisung erhalten, sich marschfertig zu halten, um, falls aus Polen einige Truppen nach Bessarabien gezogen werden sollten, diese zu ersetzen. Das Kommando über die 120,000 Mann am Pruth soll an den Fürsten Gortschakow übertragen werden. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers bei der ottomanischen Pforte, Geheimrath Titow und der Geheimrath Richter, haben sich eiligst von hier mit einem besondern Zuge auf der Eisenbahn nach Moskau begeben. Man will wissen, Hr. Titow habe wichtige Aufträge mitgenommen. Mit Ordres an den Fürsten Statthalter ist von hier der Generaladjutant des Kaisers, Baron v. Meyendorff, nach Warschau abgereist

---

dem Munde weggeputzt worden, so, daß er das Ende vom Stiel davon im Munde behielt.

Blücher's „Pipenmeister“ zur Zeit des Befreiungskrieges war ein Mecklenburger, ein Rostocker, wie Blücher selbst, und diesem über alle Maßen ergeben. Niemand kannte so alle kleinen Einzelnheiten des alten Helden, als Christian Hennemann, und kleiner wußte sich so dreist zu schicken. Sein eigentliches Amt als Pipenmeister verwaltete Hennemann mit größter Treue und einem fast fanatischen Eifer; die Kiste mit den Pipen war sein höchstes Gut und der wäre seines Lebens nicht sicher gewesen, der sie beschädigt oder den Versuch gemacht hätte, auch nur einen Stummel daraus zu entwenden. Hennemann wußte genau, wie viele complete Pfeifen, Bleisirte (an welchen bloß ein Theil des Stieles fehlte) und Stummel die Kiste enthielt, und zählte sie alle Sonnabend wie ein Geizhals seine harten Thaler, und gerieth schier außer sich, wenn er unter den Bleisirten eine fand, die nicht einmal mehr zum Stummel tauglich erschien.

Es war die Gewohnheit des „Alten“, vor jedem ernsten Angriffe sich eine lange Pfeife stopfen zu lassen, aus dieser rauchte er ein paar Züge, gab sie sodann noch brennend seinem Hennemann, setzte sich im Sattel zurecht, zog seinen Säbel, und mit dem kräftigen Ruf: „Vorwärts, meine Jungen!“ stürmte er auf den Feind los und schlug, bis nichts mehr zu schlagen war.

An jenem ewig denkwürdigen Morgen der Schlacht bei Belle-Alliance hatte Hennemann seinem Gebieter eben die Pfeife dargeboten, als eine Kanonenkugel dicht neben ihm in die Erde schlug, so daß Erde und Gries ihn und seinen Schimmel über und über bedeckten. Der Schimmel machte einen mächtigen Seitensprung und die schöne Pfeife zerbrach, ehe der alte Held noch einen Zug daraus gethan hatte.

„Stoppe mich eene neue Pfeife, brenne sie mich an und warte hier eenen Ojenblick uff mich, ick will bloß die französischen Irobians mal jagen! Vorwärts Jungens!“ und damit ging es vorwärts und immer weiter, so daß die Jagd nicht „eenen Ojenblick“, sondern einen ganzen heißen Tag währte. Endlich war die Schlacht geschlagen, bei dem zerschossenen Wirthshause Belle-Alliance trafen sich die befreundeten Sieger, Blücher und Wellington, und wünschten einander Glück zum großen gelungenen Werke.

„Deine Burschen hieben ein, wie die leibhaften Teufel!“ sprach Wellington.

Digitized by Google

In den Ministerien des Aeußern, des Krieges und dem Proviant-Departement herrscht große Thätigkeit. Alle diese Vorbereitungen scheinen auf eine Expedition nach der Türkei zu deuten. Wie weit der Schein sich verwirklicht, läßt sich noch nicht bestimmen.

Donaufürstenthümer.

In diesem Augenblick bereitet sich auch in der Moldau eine politische Katastrophe vor, die nicht außer Zusammenhang mit der großen orientalischen Frage stehen dürfte: die russisch gesinnten Bojaren intrigiren nämlich gegen den der russischen Partei nicht mehr genügenden Fürsten Ghika, der die Ernennung eines russischen Obersten zum Kriegsminister in der Moldau verweigert hat. Ghika soll dem russischen Agenten unverholen erklärt haben, er wolle unabhängig regieren oder seine Würde niederlegen, jedenfalls sich eher eine Kugel durch den Kopf jagen, als der russischen Forderung nachgeben. Auch aus Serbien wird von neuen Verwicklungen berichtet. —

Türkei.

Die in Konstantinopel aus Odessa, Bessarabien, den Donaumündungen eintreffenden Nachrichten besagen: überall seien die russischen Truppen auf dem Marsch nach dem Süden; begeistert glaubten sie zur Eroberung Konstantinopels und der heil. Sophienkirche auszuziehen.

Privatbriefe aus Ismail (einer russischen Stadt in Bessarabien an der Donau) wollen wissen, es seien dort Wohnungen eingerichtet für Kaiser Nikolaus selbst, der nur die Rückkehr des Fürsten Menschikoff erwartet habe, um sich selbst nach dem Süden seines Reichs zu begeben. Ein von dem englischen Consul in Galacz (Moldau) nach Konstantinopel abgeschickter Courier hatte am 24. die Meldung gebracht, daß in der Moldau 20,000 Ochsenwagen bestellt worden zum Gebrauch der großen Armee, und dieselben Transportmittel seien längs des Pruth requirirt. In Ismail sei alles nöthige Material zum Bau einer Schifferücke über die Donau bereit, und man nehme an, wenn das russische Heer eine Offensivbewegung machte, so werde dieß geschehen, indem sie bei Ismail über die Donau gehe und bei Tultsche das türkische Gebiet betrete, wie sie dieß 1828 gethan. In diesem Fall könnte sie in wenigen Tagen auf der Straße von Adrianopel sein. Tultsche ist eine bulgarische Stadt, etwa 150 Stunden von Konstantinopel. Wir wiederholen diese Nachrichten, die uns aus guter Quelle kommen, obwohl wir sie nicht alle für genau halten.

Das neue vom Kaiser Nikolaus der Pforte gestellte Ultimatum soll nach einer Angabe der „Times“ lediglich dahin lauten, daß der Pforte eine letzte Frist von 8 Tagen zur Annahme der vom Fürsten Menschikoff erhobenen Forderungen gestellt sei.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Der „Observateur d'Athenes“ ist ermächtigt, das Gerücht, daß der französische Minister Baron Forth-Rouen und der englische Gesandte Herr Wyse, die griechische Regierung zur Zurückberufung der an die türkische Grenze entsendeten Truppen aufgefordert haben, als eine müßige Erfindung der Oppositions-Journale zu bezeichnen. (A. D. d. R. M. Z.)

Niederbayerisches.

∈ Landshut, 13. Juni. Gestern feierte die Gesellschaft „Concordia“ ihr Frühlingsfest, welches vor acht Tagen des steten ungünstigen Wetters wegen aufgeschoben werden mußte. Der Festplatz, die sog. „Kitzinger-Insel“, war mit bunten gothischen Fahnen, Wappen und den Vereins-Insignien auf das Schönste geschmückt und das Ganze glich wahrhaft einem kleinen Volksfeste. Trotz des heftigen Windes gelang das Steigen eines Ballons und leider konnte der große über 36 Schuh hohe Riesenballon, aller Bemühungen ungeachtet, nicht zur Füllung gebracht werden und harret somit seiner künftigen Bestimmung. Nicht nur alle Vereine ohne

---

„Ja, siehst Du, des ist ihre Sache,“ erwiderte Blücher, „aber ob einer unter ihnen so fest und ruhig dasitzen würde im furchtbaren Kugelregen, wie Drene Schotten, des weeß ick beun doch nich, so brav sie och immer sind.“

„Es sind gute disciplinirte Leute!“ erwiederte Wellington und erkundigte sich dann nach Blüchers früherer Stellung, die es ihm möglich gemacht, einen so meisterhaften und in seiner Wirkung für den Feind so verderblichen Angriff auszuführen. Blücher, der, wie gut er dreinschlug, doch nicht besonders stark im Schildern geschehener Thaten war, sprach: „Nun, ich stand nich weit von hier uff eener mit Busch bewachsenen Anhöhe und wir können ja gleich hinüberreiten, deß Du Dir des Ding ansiehst.“ Damit gab er seinem Schimmel die Sporen, Wellington folgte ihm und bald erreichten sie mit ihrer Begleitung den Platz. Es war Alles leer auf der Stelle, aber wo Blücher diesen Morgen gehalten hatte, und von wo er ausgeritten war, stand ein Mann, das Haupt verbunden, den einen Arm mit einem Tuche umwickelt und rauchte aus einer blendend weißen, langen Thonpfeife. Blücher stutzte einen Augenblick und rief dann: „Donner noch mal! des ist ja meen Christian Hennemann. Kerl! wie siehst Du aus und was machst Du hier?“

„Kommen Sie endlich?“ versetzte mürrisch Christian Hennemann; „den ganzen Tag habe ich hier gestanden und auf Sie gewartet, eine Pfeife nach der andern haben mir die verwünschten Franzosen vom Maule weggeschossen, einmal hat mir auch sogar eine bleierne Bohne ein Stück Fleisch vom Kopfe weggerissen und die Faust da wird mir wohl zum Teufel gehen. Das ist die letzte ganze Pfeife und es ist nur gut, daß die Geschichte mit dem Schießen endlich aufhörte, sonst hätten sie mir diese am Ende auch noch weggeputzt und Sie können jetzt mit trockenem Munde dastehen.“ Damit reichte Christian Hennemann seinem Herrn die brennende Pfeife, die dieser nahm und indem er behaglich dampfte, entgegnete er: „Es ist wahr, ich hab' Dir lange warten lassen, aber siehst Du, die Kerle wollten heute nicht so gleich loosen.“

Wellington hatte mit Verwunderung dem Gespräche Blüchers und seines Dieners zugehört, er blickte bald auf den Feldmarschall, bald auf den Pferdemeister, bald auf die am Boden verstreuten Kugeln und Baumäste, die es deutlich bezeugten, welch' ein gefährlicher Posten dieser Punkt während der Schlacht gewesen war. Die Kopfwunde des Mannes erwies sich bedeutend, seine Hand war völlig zerschmettert, und doch hatte er da gestanden und geruht und seinen Herren erwartet, mitten im fürchterlichen Kugelregen.

„Du lobest meine Schotten,“ sprach Wellington zu Blücher, „daß sie so brav gestanden hätten? was sagst Du denn zu diesem Deinem Manne da?“

„Er ist aus Rostock,“ versetzte Blücher trocken, und übrigens hatte der Kerl immer eene Pfeife Tabak zur Hand, da muß er sich doch hier janz jut befunden haben.“

Digitized by Google

Ausnahme waren auf das Zahlreichste vertreten, sondern auch eine große Zahl von Landshuts Bewohnern aus allen Ständen verherrlichten das Fest mit ihrer Gegenwart. Die schönste Eintracht und Harmonie herrschte vom Anfang bis zum Schlusse, den ein kleines nettes Feuerwerk bildete. Nach Beendigung desselben formirte sich Alles wieder zu einem Zuge und mit der Gesellschafts-Fahne und der Kürassier-Musik an der Spitze ging es zum Vereins-Lokale (Fischerbräu) hin, allwo noch nach einer gemüthlichen Unterhaltung die Gesellschaft sich trennte. Jedem Theilnehmer wird gewiß dieser frohe heitere Tag in steter Erinnerung bleiben.

(Berichtigung.) In unserm telegraphischen Schrannenbericht aus München vom Samstag, den 11. Juni, in Nr. 158 ds. Bl. soll es bei der Gerste heißen 32 kr. gefallen, statt gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Prem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

a) Martin Liegeder von Hubenstein wegen Verbrechens der Widersetzung und Körperverletzung,

b) den ledigen Bäckergesellen Karl Scherzer von Plattling, wegen Diebstahl.

Donnerstag, den 30. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Joseph Wolf und Nikolaus Bauer von Neukirchen, wegen Verbrechen der Widersetzung;

2) Anschuldigung gegen Joseph Wagenbichler, Polirergesellen von Roggenstein, wegen Diebstahl.

Montag, den 4. Juli l. Js., Vormittags 8 Uhr,

1) Anschuldigung gegen Georg Rauch, Söldner von Oberrohning, wegen Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe.

2) Anschuldigung gegen Jak. Holl und Kompl. von Herrngiersdorf, wegen Vergehen des Diebstahls.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Dienstag, den 14. Juni, Nachmittags, Alter Pistolen-Vortel.

Wohnungs-Anzeige.

In der obern Altstadt Haus Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Jakobi zu beziehen. (3b)

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 9. Juni: Hr. v. Hötels, Gutsbesitzer v. Wörth. Hr. Billinger, k. Advokat v. Abensberg. Hr. Moßmann, Kfm. v. Straubing. Hr. Fischer, Kfm. v. Erlangen. Hr. Erdlmaier mit Frau, Gastwirth aus Passau.

Den 10. Juni: Hr. Ries, Fabrikant v. München. Hr. Blümlein, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Einbenckel, Kfm. a. Passau. Hr. Rahn, Kfm. a. Hürben. Hr. Schopflocher, Kfm. a. Fürth. Hr. Dr. Schmidt a. München. Hr. Jäger, Fabrikant a. Offenbach.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag den 14. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Geisenfanzer.

Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Metz (Prantl-Garten).

Gesellschaft Frohsinn.

Mittwoch, den 15. Juni 1853.

Harmoniemusik

im

Saale des Bernlochner'schen Sommerkellers,

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der Kräuter-Pomade, Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Nau sel. Erben in Bamberg.

Hochgeehrter Herr Professor!

Nach dem Gebrauche Ihres „Neapolitanischen Haarbalsams" habe ich meine, längst verlornen, Haare üppiger und stärker wieder bekommen, als ich sie je zuvor gehabt. Nach dem Gebrauch des zweiten Gläschens, wo ich nach Ihrer Vorschrift frischen Zitronensaft mit Ihrer „Kräuter-Pomade" vermischt, entstand ein eigenthümliches, heftiges Jucken, und ich muß gestehen, daß ich nahe daran war, dieses herrliche Mittel zur Seite zu legen. Bei genauer Untersuchung überzeugte ich mich, daß der ganze Kopf mit jungen Haaren bedeckt war, was mich veranlaßte, um so steifiger zu sein. — Jetzt habe ich das vierte Gläschen und ist der Erfolg ein überraschender. Während ich gar keine Hoffnung hatte, je wieder Haare zu bekommen, muß ich Ihnen dankend anzeigen, daß ich wieder einen vollständigen Haarwuchs habe, und, daß die Haare schon anfangen, sich zu locken, was mir zum besonderen Vergnügen gereicht, Ihnen hiermit dankend zu berichten. Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Böllersdorf, unweit Göthen. **Ernst Stimmerling**, Gutsbesitzer.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste unträglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, pr. Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., sind mit Genehmigung des königl. Ministerium zu haben in Landshut bei Hrn.

Heinrich Laun,

Cigarren- und Tabak-Lager am Ecke der Theater-(Ländy)-gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man franco mit 3 kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 15. Juni 1853. Nr. 161. Creszentia.

Deutschland.

+ München, 13. Juni. (Korresp.) Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird Montag den 20. d. M. erfolgen. In der Mitte des Max-Josephplatzes wird eine Tribüne errichtet mit Raum für vierhundert Personen, worauf das Sänger- und Musikkorps Platz nimmt, und nach dem Eintreffen des Königs in der Residenz wird eine von dem ersten Bürgermeister Dr. v. Bauer gedichtete und von dem k. Hofkapellmeister Stunz komponirte Cantate, unter des Letzteren Leitung vorgetragen werden. Die 6 großen Gaskandelaber, welche auf diesem Platze stehen, werden durch Guirlanden von Gasflammen verbunden, über welchen abwechselnd, gleichfalls in Gasflammen, ein großes M und ein Stern schweben. — Im Max Schwaiger'schen Volkstheater wird für die Feier der Rückkehr ein Festspiel vorbereitet, welches Herrn v. Destouches zum Verfasser hat. — Gestern Nachmittag starb dahier nach längerem Krankenlager der Generalmajor Frhr. v. Bienenthal, meines Wissens früher als Stabsoffizier bei dem zweiten Kürassier-Regimente in Landshut; übermorgen findet das militärische Leichenbegängniß (mit dem Range eines Generallieutenants) statt. — Der im letzten Armeebefehl zum Regimentsarzte beim zweiten Kürassier-Regimente beförderte Dr. Kranich hat die allerhöchste Genehmigung zum Stellentausch mit dem Regimentsarzte beim 1. Kürassier-Regimente, Dr. Göhm, erhalten, wonach der Letztere nach Landshut kommt, ersterer aber hier bleibt. — König Ludwig wird übermorgen von Berchtesgaden aus eine Reise nach Italien antreten; in seiner Begleitung befinden sich der k. Flügeladjutant Freiherr v. Jeetze und der k. Hofmusikintendant Graf v. Pocci.

Nach einem Reskripte des k. Staatsministeriums des Innern haben die beurlaubten Soldaten einem Sicherungsverbande beizutreten, um im Krankheitsfalle in die städtischen allgemeinen Krankenhäuser unentgeltlich aufgenommen werden zu können.

Nürnberg, 9. Juni. Die kürzlich mitgetheilten Nachrichten über den Buchhalter bei der Filialbank Würzburg, Traub, sind wohl in ihrem Haupttheile, daß derselbe einen Kassendefekt gemacht, worüber die gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, richtig; allein es bestätigt sich nicht, daß sein Leichnam in der Pegnitz aufgefunden worden sei; auch war, wie man erfährt, derselbe nicht zum Kassier der Filialbank Ludwigshafen bestimmt.

Berlin, 11. Juni. Nach telegraphischen Depeschen aus London hat das englische Cabinet der Diplomatie seine an Lord Stratford ertheilte Instruction mitgetheilt. Nach dieser wird dem Gesandten unbeschränkte Vollmacht zur Verfügung über die englische Flotte, zum Handeln nach Umständen gegeben. Der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer soll von ihm jedoch nicht als eine Kriegserklärung gegen England betrachtet, und feinerseits die Bemühung fortgesetzt werden die Pforte zur Annahme des letzten russischen Ultimatums, welches mit dem 16. d. M. abläuft, zu bestimmen.

Kassel, 8. Juni. Es ergab sich bei der gestrigen Verhandlung der Anklage gegen den Museumsinspektor Appel wegen Münzendiebstahls, daß die Reue des Beklagten nur eine Heuchelei gewesen. Er läugnet mit einer gewissen Unsicht jede erschwerende Thatsache so z. B., daß er gewußt habe es existirten Kataloge, wo die Exemplare der Münzsammlung verzeichnet ständen, während Berdacht

Mannichfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gnazzo.

Es ist beinahe ein Jahrhundert her, als ein Tatar, nachdem er mehrere enge und finstere Straßen von Adana durchwandelt hatte, in ein Kaffeehaus des Bazars eintrat, um dort einiger Ruhe zu pflegen. Er kam von Aleppo, und hatte sich nur die nöthige Zeit, um Pferde zu wechseln, aufgehalten. Er ging nach Constantinopel und seine Sendung war ein Geheimniß für alle Neugierigen gewesen, denen er auf der Reise begegnet, und deren Fragen er nie beantwortet hatte. Nur wenn man ihm auf den Poststationen half, seine Ladung auf das neue Pferd zu bringen, so konnte man einen plötzlichen Ausdruck des Schreckens auf den Gesichtern derjenigen lesen, welche ihm diesen Dienst erwiesen; denn die bemerkenswerthe Leichtigkeit dieser Sendung hatte sie überzeugt, daß es kein Gold war, um den Schatz des Sultans zu vermehren, sondern ein Kopf, bestimmt dem Eingang in's Serail zu zieren.

Der Tatar hatte schon stillschweigend seinen Teppich in einem Winkel des Kaffeehauses ausgebreitet, und war Willens, sich auf denselben hinzulegen, nachdem er sein Paket zu seinem Kopfkissen gemacht hatte, als ein Mann, wie ein Albanese gekleidet, ihn beim Namen rief. Er wendete sich hastig um, und erkannte bald einen alten Kameraden, den er seit langer Zeit aus dem Gesichte verloren hatte. Dieses Zusammentreffen ließ ihn das bisher beobachtete Stillschweigen brechen, und die beiden Freunde überließen sich einer lebhaften Unterhaltung.

Du siehst, Osman Aga, sagte der Tatar zu seinem Freund, indem er sich zu ihm hinsetzte, das Sprüchwort sagt wahr: die Berge begegnen sich nicht, aber wohl die Menschen. Aber mein Sohn, seit wir uns nicht gesehen haben, scheint es nicht, als wenn das Glück einen von uns besonders begünstigt hätte?

Was willst Du? erwiederte Osman Aga, das Leben gleicht einer Pfeife, die sich einen Tag gut raucht, während man den andern Tag nicht einen Zug daraus thun kann. Ich habe, seit wir uns nicht gesehen haben, viel erlebt, Du wirst Dich ohne Zweifel noch der 1000 Zechinen erinnern, die ich in dem Gürtel jenes

Digitized by Google

vorhanden, daß er die Kataloge, um unentdeckt zu bleiben, vernichtet habe. Wenn er einen Theil der gestohlenen Münzen wieder in das Museum zurücktrug und in einen Eisenschrank versteckte, so that er es nicht, um den Raub zu restituiren, sondern damit der Diebstahl nicht in seinem Hause entdeckt würde. Das Gold in Splittern verkaufte er aller Orten herum, und schmaal fand er sich zu diesem Zwecke bei einem jüdischen Wechsler ein. Er kauft sich auch Schneidzeuge, er erkundigt sich nach den Kennzeichen ächter Steine, er läßt sich Schlüssel nach Siegelabdrücken anfertigen, kurz er handelt mit Vorbedacht und mit einer gewissen Praxis. So faßte auch das Gericht das Verbrechen auf. Die Geschworenen antworteten nach der „Kassel. Ztg.“ auf die 17 gestellten Fragen: Appel sei eines großen mit Gewaltanwendung verübten Golddiebstahls von über 18,000 Thlrn. Werth schuldig, ebenso der Entwendung der Kataloge, des Silberdiebstahls jedoch nicht; er habe den größeren Theil wieder ins Museum zurückgebracht, jedoch die Absicht gehabt, sich Alles anzueignen; Restitution des Entwendeten sei bis zum Betrage von 13,170 Thlrn. erfolgt, und könne Appel selbst außerdem durch bei ihm in Beschlag genommene Werthpapiere und andere Werthgegenstände das Fehlende noch um etwa 3500 Thlr. ergänzen. Der Staatsprokurator beantragt hierauf (wie bereits mitgetheilt), mit Rücksicht auf den hohen Werth sowie auf den eingetretenen Ersatz, eine zwölfjährige Zuchthausstrafe. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu der beantragten Strafe von zwölf Jahren Zuchthaus. Die Geschwornen erklären, von dem ihnen zustehenden Rechte, den Angeklagten der landesherrlichen Gnade zu empfehlen, keinen Gebrauch zu machen; auch das Gericht findet sich dazu nicht veranlaßt.

Kassel, 7. Juni. Die Genehmigung des Bierbesteuerungsgesetzes in der zweiten Kammer droht der bisher zunehmenden Bierproduktion in Kurhessen gefährlich zu werden. Man nimmt die bayerische Besteuerung, ohne der Bierproduktion die großen und wesentlichen Begünstigungen zu gewähren, welche sie in Bayern genießt. —

Frankfurt, 10. Juni. Nachdem bereits einige Streifen gegen die aus der Kreuzberg'schen Menagerie entkommene Hyäne, die sich zum Schrecken der Bevölkerung den Frankfurter Stadtwald zum Aufenthalte gewählt, ohne Erfolg geblieben waren, soll dieselbe endlich, wie heute versichert wird, von einem Soldaten des hier garnisonirenden österr. Jägerbataillons erlegt worden sein; der glückliche Schütze hätte sich damit die vom hiesigen Polizeiamte auf die Tödtung dieser Bestie ausgesetzte Prämie von 100 fl. verdient.

Italien.

Rom, 31. Mai. Es verlautet, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde, um ein für seine wunderbare Errettung aus Mörderhand der himmlischen Gnade gebanes Gelübde zu erfüllen, sich im Laufe des Sommers als Wallfahrer nach Loretto begeben. Se. Heiligkeit der Papst beabsichtige, zur nämlichen Zeit an dem hochberühmten Gnadenorte einzutreffen und dem Kaiser die Kommunion zu reichen. Den Besprechungen mancherlei wichtiger Gegenstände würde nach jenem feierlichen kirchlichen Akte das Zusammensein beider Herren der Christenheit noch an den zwei folgenden Tagen gewidmet werden. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Der „Moniteur“ bringt heute folgende wichtige Nachricht über das gemeinsame Vorgehen Englands und Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit: „Der Gesandte Sr. kaiserl. Majestät war bei seiner Abreise nach Konstantinopel, die in den letzten Tagen des Monats März stattfand, mit Instruktionen und den Vollmachten versehen, welche die von dem Vice-Admiral v. Lalusse befehligte Flotte zu seiner Verfügung stellten. Derselbe hatte bereits am 25sten März den Befehl erhalten, sich nach den griechischen Gewässern zu begeben. Die Vorfälle, die sich seit dieser Zeit in Konstantinopel ereignet, haben die Regierung Ihrer britischen Majestät bestimmt, Lord Stratford v. Redcliffe, ihrem Gesandten bei der hohen Pforte, ähnliche Instruktionen, wie die des Hrn. v. Lacour, zu geben. Die Regierungen von Frankreich und England haben außerdem beschlossen, daß ihre vereinigten Flotten sich ohne weitern Verzug den Dardanellen nähern sollen. Die Befehle sind am 4. d. von Toulon und Marseille mit dem „Chopital“ und „Caradec“ für die HH. Admirale v. Lalusse und Dundas abgegangen. Diese Maßregel der Vorsicht schließt keineswegs die Hoffnung auf eine friedliche Ordnung der gegenwärtigen Schwierigkeiten aus.“ — Obgleich man diese Nachricht schon seit einigen Tagen erwartet hatte, so hat sie doch einen mächtigen Eindruck gemacht und Kriegsbefürchtungen hervorgerufen, die der Schlußsatz der amtlichen Mittheilung vergebens zu verhindern suchte.

---

persischen Fürsten fand, dessen Kopf ich zu Daoud Pascha brachte, der die Armee befehligte, in welchere mir beide dienten. Mit diesem Schatz ging ich nach Constantinopel, entschlossen, ein ruhiges Leben zu führen. Ich eröffnete ein Caffeehaus neben der Moschee des Sultan Soleiman, an welchem Orte mich viele alte Freunde, Waffengefährten, besuchten. Zu dieser Zeit brach eine Empörung unter den Janitscharen aus, und als sie gedämpft wurde, behauptete man, daß mein Caffeehaus zum Sammelplatz der Unzufriedenen diente. In Folge dieser Anzeige wurde es zerstört, und ich wäre gehangen worden, wen ich nicht die Flucht genommen hätte. Ich kam nach Damaö, stellte mich dem Pascha vor; er nahm mich in seinen Dienst, ich gewann seine Gunst, und eines Tages schickte er mich als Gouverneur nach Hamma. Ach mein Freund, welche schöne Stadt! Welche reizende Gärten an den Ufern des Oronto! und welche reiche Rajas und Juden. Ich herrschte wie ein wirklicher Vezier; die Gefängnisse waren stets voll, und mein Schatz mehrte sich mit jedem Tage. Ich verstand mich mit dem Kadi, denn mit diesen Füchsen muß man immer theilen. Endlich war ich reich genug geworden, um mit der Pforte selbst direct handeln zu können als der Pascha, eifersüchtig auf meinen Wohlstand, plötzlich mich in meinem Serail überraschte. Er kam, sagte er um meinen Bedrückungen ein Ziel zu setzen, und den Armen das wieder zurückzugeben, was ich ihnen genommen. Ich wurde ins Gefängniß geworfen, auf die Tortur gespannt, und gezwungen, meine Reichthümer herauszugeben. Die Güter sind das Lösegeld des Lebens, doch hätte ich noch bald mein Leben durch das Volk eingebüßt, als ich die Stadt verließ. Der Pascha reiste mit meinen Schätzen ab, nachdem er meine Stelle einem weit giergeren Hund, als ich war, übergeben. So bin ich denn hieher gekommen, und in die Dienste des Gouverneurs dieser Stadt getreten, in welcher ich ohne Bedauern und Stolz den Stock eines bichen Kawas wieder trage, in der Hoffnung, daß die Vorsehung mir bessere Tage sende.

Möge Gott es geschehen lassen, erwiederte der Tatar, der während dieser langen Erzählung ganz Ohr war, und volle Züge aus seiner Pfeife that. Es thut mir leid, daß das Schicksal mich nicht nach Hamma geführt hat, als Du auf dem Gipfel des Glückes

Digitized by Google

Paris, 9. Juni. Daß Frankreich ernstlich gesonnen ist, die Türkei zu unterstützen, geht aus der Thatsache hervor, daß sie verabschiedeten Soldaten die Ermächtigung ertheilt beim Sultan Kriegsdienste zu nehmen. (!) Es soll bereits eine nicht unbeträchtliche Anzahl dafür geworben sein.

Großbritannien.

London, 8. Juni. Im Concert der Hannover Square Rooms stellte sich heute der Kölner Männergesang-Verein zum erstenmale dem englischen Publikum vor. Die Leistungen dieses herrlichen Vereins sind in der Heimath sattsam gekannt und anerkannt; wir wollen daher nur über die Aufnahme berichten, die derselbe hier gefunden hat. Sie war eine mehr als befriedigende, sie war überraschend für alle Jene, welche das Publikum der diesigen Morgenconcerte aus langjähriger Erfahrung kennen, sie war enthusiastisch bis ins volle Herz hinein. Die Damen, welche die Majorität aller diesigen Morgenconcerte bilden, vergaßen ihre blonde Schüchternheit und klatschten so frisch und unverschrockten und freuten sich so naiv lärmend des neuen Genusses, wie in den Annalen der musikalischen Saison in London gar nie Aehnliches verzeichnet ist. Die Vorstellung wurde mit einem „Gruß an England“ von Ritter von Neukomm eröffnet; es wurden in diesem Liede der alten Britannia und ihren jungen Söhnen viel Complimente gemacht, Ruhe, Ordnung, Gesittung, Freiheit und die Königin des Landes gelobt, kurz, es war dasselbe Gelegenheitsgedicht gelungen, wie es im vorigen Jahre die deutschen Schauspieler sprachen. Das Programm umfaßte Lieder von Mendelssohn-Bartholdy, Otto, Zöllner, Rieh, Weber, Kücken und Kreutzer, dann „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn-Bartholdy, und die „Aufforderung zum Tanze“ von Weber, vorgetragen mit vollendeter Meisterschaft, unvergleichlichem Zauber des Tons und tiefsinniger poetischer Auffassung von Frl. Wilhelmine Clauß, der unbestrittenen jugendlichen Heldin der diesjährigen musikalischen Saison. Mehrere Pieeen mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, und die Kritik in den heutigen Morgenblättern ruft dem Chor im Chore nach: Versäumt es nicht, ihr Musikliebenden unserer Landsleute, diese Concerte zu besuchen, denn sie werden euch zeigen, was der musikalische Sinn eines Volks zu schaffen vermag, sie werden euch zeigen, daß Musikbegeisterung bei Chören überflüssig ist; kurz, ihr werdet Wunder zu hören bekommen, von denen sich euer britisch-geborenes Trommelfell nie träumen ließ. Die schwarzgedruckte Kritik überbietet die blondgelockte Damenwelt in ihrem Enthusiasmus und der Erfolg des Unternehmens ist heute schon über allen Zweifel gestellt.

London, 9. Juni. Allmälig wird die Stimmung hier besorgter, und selbst den Sanguinikern, die noch vor drei Tagen auf die Mäßigung Rußlands bauten, oder von dem moralischen Verweis der conservativen Presse die nöthige Wirkung auf das Gemüth des Autokraten erwarteten, dämmert die Ahndung auf, daß es dem Czaren diesmal mit seinen Plänen zu ernst sein dürfte, als daß er sich durch die sanfte Strafpredigt der Times oder durch die Besorgniß der Post für seinen guten Ruf von der Verfolgung seines Vortheils anschrecken lassen sollte. Dabei klingen aus Paris fortwährend Warnungsstimmen herüber, welche die erwachende Energie des britischen Cabinets zu lähmen suchen. Der Pariser Chronicle-Correspondent, welcher augenscheinlich den preußischen Ministern nach dem Munde redet, thut wieder sehr überzeugt von der Persidie L. Napoleons; im letzten Ministerrathe habe derselbe mit verschränkten Armen schweigsam dagesessen, und obgleich Fould, Magne und Billaut mit ihren Temporisirungs-Ideen in der Minorität blieben, sei nichts entschieden; und England sei ohne Zweifel die einzige Macht, welche für die Türkei etwas thun wolle, während Frankreich auf der Lauer liege, um jede etwaige Wendung für sich auszubeuten. In seinem Leit-Artikel baut Chronicle dagegen auf die geschlossene Einigkeit aller europäischen Mächte. Ein Blick auf diese Haltung Europa's — welche man in Petersburg erst vor ein paar Tagen gewahrt haben könne —, werde vielleicht noch den Czaren zu einer Ermäßigung seiner Ansprüche bewegen. Während aber Chronicle sonst die optimistische Auslegung des allerletzten Ultimatums, mit welcher die „Times“ gestern ihre Leser zu trösten vermeinte, widerlegt, nimmt diese heute von selbst ihre gestrigen Trostsprüche zurück.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Juni. Das Gerücht von einem Kriegszuge gegen die Türkei gewinnt immer mehr Glauben; hauptsächlich weil man wissen will, daß von hier eine Circularnote des Petersburger Cabinets an sämmtliche Höfe versandt ist, in welcher Rußland erklärt, es „werde nicht nachgeben und seine Forderungen auf einem anderen Wege durchsetzen.“ In Petersburg erwartet man mit Spannung die Entscheidung des Wiener Cabinets: ob dasselbe

---

standest, Du würdest mich zum Chef Deiner Tataren ernennt, und vielleicht würde ich Dir als Erwiederung einige gute Rathschläge gegeben haben. Der Maßig kann deren von einem Zigeuner erhalten. Was mich betrifft, so bin ich nach unserer Trennung Tatar geworden, und es auch geblieben. Ich habe mein Haus in Aleppo, und ich bringe drei Viertel meines Lebens auf dem Wege von Konstantinopel zu.

Ah! Du bist einer der Tataren von Aleppo, sagte Osman Aga; Du bist sonach im Dienste von Ismael Pascha, des tapfern und edelmüthigen Bezlers.

Ja, sagte der Tatar, es war ein braver und edelmüthiger Bezier; es sind nicht zehn Tage, daß ich ihn verkleidet in der Stadt antraf, er hielt bei mir an, und gab mir eine Handvoll Rupien. Ja! ja! er war ein tapferer und edelmüthiger Bezier, wiederholte er, indem er mit melancholischer Miene den Rauch von sich blies.

Was, fragte Osman Aga, Du sagst, er war es? Ist er es nicht mehr? Hat er seinem Posten entsagt?

Nein, er ist desselben entsetzt worden, antwortete der Tatar. Daß Dich Gott erhalte, mein Kind! was Ismael Pascha betrifft, so hat er nichts mehr von dieser Welt zu verlangen, hier, indem er ihm sein Kopfkissen zeigte, welches er sich beim Eintritt in das Kaffeehaus zurechtgelegt hatte, ist sein Kopf, den ich nach Konstantinopel bringe. Es wird ein schöner Moment für den Großvezier sein, wenn ich ihm denselben überreiche, denn Ismael Pascha und er waren unversöhnliche Feinde.

Wirklich! erwiederte der berechnende Osman Aga, das ist eine gute Gelegenheit für Dich, dann kannst Du auf eine reichliche Belohnung rechnen; dieser Kopf hat dann denselben Werth, als wenn Du die Roßschweife einem in Ungnade gefallenen Pascha brächtest. Aber, sag' mir doch Freund, auf welche Weise hat der berühmte Bezier Ismael Pascha geendet? Ist der Löwe in einem gelegten Hinterhalt unterlegen, oder ist er im offenen Kampfe gefallen?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mit Rußland Hand in Hand gehen oder sich gegen dasselbe wenden wird. Neutral kann es bei einem Kriege mit dem Halbmonde nicht bleiben.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 30. Mai schreibt man der „A. Z.“ Die Erbitterung der Türken gegen den Moskof (Russen) steigt mit jedem Tag; das Volk brennt vor Begier sich endlich einmal im Kampf mit den Russen zu messen. Die Regierung mag darum wohl Exesse gegen alle diejenigen Franken beschränkt haben. Sie ergriff Vorkehrungsmaßregeln. Die Zahl der Wachtposten in Konstantinopel wurde dieser Tage um ein Beträchtliches vermehrt, und in allen Moscheen wurde ein Ferman vorgelesen, worin der Padischah die Gläubigen unter der Versicherung, daß die jetzt noch hier weilenden Franken keine Russen, sondern gleichfalls deren Feinde und gute Freunde der Türken seien, ermahnt, ja keinem Franken ein Leids zu thun, weder thätlich noch mit Worten. Die Zuwiderhandelnden werden mit scharfen Strafen bedroht. Man versichert, die reichen Paschas und die Ulemahs hätten dem Sultan alles zur Kriegführung nöthige Geld angeboten. Die Rüstungen werden eifrigst fortgesetzt. Die Regierung hat auch in Tzophana eine Liste aufgelegt zur Einzeichnung von Individuen — Nichttürken — die Lust haben am Kampfe Theil zu nehmen, und bereits haben sich schon mehrere hier befindliche Flüchtlinge eingezeichnet. Die Inskribirten erhalten, obgleich bis zum Beginn des Krieges noch nicht in wirklichem Dienst, doch vom Tag der Einschreibung an ihren Sold. Das wird ohne Zweifel einen bedeutenden Theil der polnischen, ungarischen und italienischen Emigration hierher ziehen, und die Pforte wird die revolutionäre Propaganda zu ihrem Bundesgenossen machen. (General Dembinski soll seine Dienste angeboten haben.) Niemand wird bezweifeln, daß dieß ein sehr verhängnißvoller Schritt der Pforte ist.

Amerika.

In Vera-Cruz war am 17. Mai eine Revolution unter der Nationalgarde ausgebrochen, weil man sie den regulären Truppen unterordnen wollte. Letztere hielten die Forts, erstere die Straßen und Stadtthore besetzt. Der Lärm dauerte drei volle Tage, während welcher Zeit tapfer aufeinander losgefeuert wurde. Am 22. endlich marschirten neue Truppen von Jlappa ein und stellten die Ruhe wieder her.

Nach den neuesten Meldungen aus Buenos-Ayres hat diese Stadt sich dem Präsidenten Urquiza ergeben; doch war man in den Provinzen unzufrieden mit der Kapitulation; man besorgte, sie würden den Kampf fortsetzen.

Niederbayerisches.

Reisende, welche am 9. und 10. ds. Mts. die Straße von Landshut nach Straubing passirten, berichten von einem am ersteren Tage Nachmittags 2 Uhr stattgehabten Wolkenbruche in der Nähe des Dorfes Weng im königl. Landgerichte Landshut, welcher bedeutenden Schaden angerichtet hat sowohl an Aeckern und Wiesen wie auch an mehreren Gebäuden, namentlich jenen des Sattler und des Baders, welch ersteres dem Einsturze droht. Durch die Gewalt der von den Bergen herabstürzenden Wasserfluthen wurden in Weng Wägen, Zäune, Beschlächte und andere Ackerwerkzeuge ꝛc. fast eine Viertelstunde weit fortgeschwemmt, und im weiten Umkreise bot sich dem Auge eine schreckliche Zerstörung dar; der eben von Lichtensee die Verbindungsstraße nach Weng passirende königl. Wegmeister v. H. ist nur mit genauer Noth durch das Erklettern eines Baumes den andrängenden Fluthen entgangen und konnte erst nach langer Zeit wieder seinen Weg fortsetzen. Zum Glück jedoch ist kein Menschenleben zu beklagen, auch das Vieh wurde zur rechten Zeit noch gerettet. (Bayr. Vdst.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

Anschuldigung gegen Joseph Siftner, Bauerssohn von Eglsreuth, wegen Verbrechen der Widersetzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist in einer der schönsten Straßen der Stadt Passau ein ganz gutes zweistöckiges **Gasthaus**, mit Stallung auf 20 Pferde, zwei sehr schönen Getreidböden und einer Remise unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; es können auch 8000 fl. auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.

In der obern Altstadt Haus Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Jakobi zu beziehen. (3c)

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 15. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätten früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gasthofe.

Gesellschaft Frohsinn.

Morgen Mittwoch, den 15. Juni 1853.

Harmoniemusik

im

Saale des Bernlochner'schen Sommer-Kellers.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine geräumige helle und trockne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, geräumigen Vorplatz, Waschhaus- und Garten-Antheil ist zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3b)

Vergangenen Sonntag Nachmittag wurde auf der Kißinger-Insel ein grünseidener Sonnenschirm mit einer weißen Bordure verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und ausser Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die zweispaltige Zeile der Zuferate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 16. Juni 1853. № 162. Benno.

Deutschland.

Von Würzburg aus schreibt der für das Zustandekommen eines Blinden-Instituts in Nürnberg so thätige Blinde Hr. Schreeter „Der Würzburger Verein für Erziehung und Unterricht der Blinden hat sich gebildet und seine Empfehlungsschreiben und Subskriptionslisten an alle Städte, Gerichte und Pfarreien, so wie in die Bäder hinausgehen lassen, um jährliche Beiträge und Vereinsmitglieder für diese Sache zu gewinnen. Wie mir die Vorstände des Vereins versicherten, seien ihre Bemühungen schon von außerordentlichem Erfolg begleitet. Schweinfurt allein sandte ihnen 110 Mitglieder ein, von welchen ein jedes im Durchschnitt einen jährlichen Beitrag von 1 Kronthaler zeichnete. Studirende, Professoren, Beamte, Bürger, Militär ꝛc. wetteifern in Beiträgen zur Förderung des Zweckes. Ich selbst war Ohrenzeuge einer vortrefflichen Produktion, welche zum Besten dieses Unternehmens von der Regimentsmusik in einem Garten abgehalten wurde. 100 fl. in Papier, 10 Guldenscheine, Kronenthaler, 2 und 1 Guldenstücke fielen in die Kasse; Herren und Frauen der verschiedensten Stände fanden sich so zahlreich ein, daß kaum der Garten, trotz seines großen Raumes, sie zu fassen vermochte. Rührend war es, wie die kleinen Kinder mit ihren Händen das Geld auf den Tisch legten und gleich, wie verstohlen, sich entfernten, gleichsam als wollten sie sich ihrer guten Handlung im Stillen freuen. Auch Bauern entschütteten ihre ledernen Beutel und entwanden ihnen die Gulden und legten dieselben freudig auf den Altar der allgemeinen Menschenliebe. Etwas Erfreulicheres, als die innige Theilnahme und das rege Streben, alle Kräfte zur Erreichung des schönen und erhabenen Zweckes zu einigen, habe ich in meinem Leben noch nie erfahren.

Wien, 11. Juni. Nach Temesswar ist vorgestern eine telegr. Depesche abgegangen, wodurch 2 Infanterieregimenter, welche in der Festung und in der Wojwodina stationirt sind, den Befehl erhalten haben, an die äußerste Gränze vorzurücken. Aus Weißelburg 9. Juni schreibt man uns, daß die daselbst zeitweilig in Garnison liegende Brigade Sigismund den Befehl erhalten hat, bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben. Man erwartet daselbst nun mit jedem Tag den Befehl, an die Gränze zu rücken. Glina und Petrinia ist stark besetzt, und der vor einigen Monaten von hier nach Karlstadt abgegangene Artilleriepark bereitt an die Gränze befördert worden. Weitere Truppensendungen stehen in Aussicht. — Aus sicherster und unmittelbarer Quelle kann ich Ihnen wiederholt die Mittheilung machen, daß Rußland bereit ist, die österreichische Vermittlung anzunehmen, jedoch unter keiner Bedingung auf seine Forderungen verzichten wird. Baron v. Meyendorff hat dießfalls hier eine sehr ernste Erklärung abgegeben. Man erwartet mit großer Spannung den ersten Bericht des Frhrn. v. Bruck, da man weiß, daß seine Instruktionen dahin lauten, zuvörderst vermittelnd aufzutreten. Man lebt hier übrigens der Ueberzeugung, daß einer Vermittelung auf diplomatischem Wege wohl die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen vorangehen werde, und ist geneigt, die gegenwärtige Situation mit der Lage Europa's in den dreißiger Jahren zu vergleichen, wo die Beschießung Antwerpens voranging, ehe der europäische Friede durch die Diplomatie gesichert wurde. Die Reise des Kaisers von Rußland nach Odessa wird auch hier mit Bestimmtheit erwartet.

Berlin, 12. Juni. Die „Kreuzztg." will Nachrichten erhalten haben, nach denen die Russen den Pruth bereits überschritten und zugleich die russische Flotte sich der Dardanellen bemächtigt hätte. Die „Kreuzztg." will übrigens die Bürgerschaft für diese Nachrichten nicht unbedingt übernehmen was in Bezug auf die Wegnahme der Dardanellen allerdings sehr gerechtfertigt erscheint.

Homburg, 7. Juni. Gestern wurde auf den russischen Grafen Z., der hier zur Cur weilt, als er Abends um 11 Uhr mit einem großen Spielgewinn (20,000 Franken) nach Hause zurückgekehrt, in der Nähe seiner Wohnung an der Elisabethquelle ein Raubanfall versucht. Der Graf, ein starker Mann, tödtete den einen der Räuber, und machte den andern unschädlich; dieser wurde festgenommen, und in ihm ein Franzose erkannt, der schon lange die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte.

Italien.

Rom, 3. Juni. König Max von Bayern beschloß seinen hiesigen Aufenthalt mit der Vertheilung einer namhaften Geldsumme an nothleidende hier lebende deutsche Landsleute, die sich mit Unterstützungsgesuchen an ihn gewandt hatten. — Ein Erlaß des Kardinal-Staatssekretärs bringt den Publikum die unerfreuliche Kunde daß die Finanzverhältnisse des Kirchenstaats eine Erhöhung der früheren Grundsteuerabgaben um zwei Monate auch noch im laufenden Jahr 1853 nöthig machen. Demnach soll im ganzen Lande die Grundsteuer während dieses Jahres nicht für 12, sondern für 14 Monate an den Staat bezahlt werden.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Die Mittheilung von dem Abschluß eines Vertrags zwischen England und Frankreich zum Schutze der Souveränetät und Integrität der Türkei ist dahin zu berichtigen, daß die Unterhandlungen über einen solchen Vertrag, unbeschadet des bereits getroffenen Uebereinkommens, noch im Zuge sind, der Vertrag also noch weit entfernt ist, abgeschlossen oder ratificirt zu sein. Wie es scheint, will das englische Kabinet nicht ohne Vorwissen Oesterreichs und Preußens und ohne den Versuch, sie zum Beitritt zu vermögen, den Vertrag abschließen. Hr v. Kisseleff hat heute eine Depesche aus St. Petersburg erhalten, derzufolge eine Frist von 14 Tagen gewährt wäre. Diese Nachricht, die auf der Börse bekannt war, hat die Fonds etwas in die Höhe getrieben. Indessen dürfte das nichts als die bereits durch die „Times" bekannte Nachricht sein, da die Regierung keine neue

Digitized by Google

Depesche aus St. Petersburg erhalten. Jedenfalls hält man diese Frist von 8 oder 14 Tagen für ein Manöver, um Zeit zu gewinnen zu einem energischen Angriff oder um die Kabinette von Paris und London einzuschläfern. — Ein Theil der ungarischen Emigration in London, Kossuth an der Spitze, hat sich nach Konstantinopel eingeschifft. (?) In den höhern Regionen reicht man seit einigen Tagen starken Pulverdampf. Napoleon soll gesagt haben, daß er gegen eine Demüthigung Frankreichs, das heißt gegen die Verkürzung des französischen Einflusses im Orient Alles aufs Spiel setzen werde. Auch das Losungswort für jene Eventualität ist bereits gegeben, es heißt: Nieder mit den Verträgen von 1815.

Paris, 11. Juni. Die im englischen Parlament angekündigten Interpellationen in Betreff der orientalischen Angelegenheit sind vertagt.

Wie verlautet, ist der französische Gesandte mit günstigen Instructionen versehen, nach Bern zurückgekehrt.

Griechenland.

Dem M. Chronicle wird d. d. Athen, 27. Mai geschrieben: „Die Aufregung in Athen über die nun erfolgte Abreise des Fürsten Menschikoff von Konstantinopel ist unermeßlich. Die Officiere welche die griechischen Truppen an der Gränze befehligen, haben die größte Mühe den Eifer ihrer Leute zurückzuhalten, welche vor Begierde brennen ihre Stamm- und Glaubensgenossen jenseits der Gränze zu unterstützen.“

Niederbayerisches.

ϕ Straubing. Das fortwährende Steigen der Donau erregt viele Besorgniße, da sie seit einigen Tagen ihre Ufer überfliegen hat und sich in den Niederungen ausbreitet, was um so mehr zu beklagen, als die Heuernte vor der Thüre ist, und viele Wiesenbesitzer sehnlichst darauf gewartet hatten, allein nun durch die Ueberschwemmungen auf alles Futter Verzicht leisten müssen, indem dasselbe für das Vieh nicht mehr genießbar ist. Auch die kleinsten Bäche ergießen sich seit mehreren Tagen wie Ströme in die Donau, und man hört von mehreren Seiten — unter andern auch von Oberviechtach, Haselbach und Weng, in welch letzterm Orte es arg gehaust hat — von plattgehaltem Wolkenbruchen. So haben nicht allein die Bewohner der Donau und Jörgegenden bedeutenden Wasserschaden, auch andere leiden hart darunter. Daß diese Ueberschwemmungen einen bedeutenden Einfluß nicht allein auf die Getreidepreise, sondern auch auf alle andern Lebensmittel überhaupt ausüben, wird leider immer fühlbarer, und mancher Familienvater sieht mit bangem Herzen der Zukunft entgegen, was um so traurigerer ist, als der frühere schöne Stand der Feldfrüchte ein gutes Jahr hoffen ließ. Gott gebe, daß die Aernte sich einer schönen Witterung erfreuen möchte, indem sonst große Noth eintreten würde, denn schon jetzt hört man allgemein über kleines Brod klagen. — Vergangenen Sonntag den 12. ds. wurde nächst Straubing der Leichnam eines 16 bis 18 Jahre alten Menschen in der Donau aufgefangen. Man vermuthet, daß es der Sohn eines Lohnkutschers von Regensburg ist, welcher heim Fischen verunglückte.

▽ Landau, 13. Juni.*) Die festlichen Tage sind vorüber, und ich eile Ihnen einen getreuen Bericht zu erstatten. Nachdem schon vier Wochen lang die Einwohner unsers so schön gelegenen Landau sich bemühet hatten, dem schon an und für sich freundlichen Städtchen ein noch freundlicheres Ansehen zu geben, und daran Tag und Nacht gearbeitet wurde, brach endlich der ersehnte Samstag Morgen, begleitet vom schönsten Wetter, an, und in der Stadt begann ein reges geschäftiges Leben; alle Häuser wurden dekorirt, von allen wehte die bayerische Flagge, sogar vom Kirchthurm eine solche von 24 Ellen, lustig flatterten sie im frischen Morgenwind den ersehnten Gästen entgegen. Auf allen Straßen, die zur Stadt führen und woher Gäste erwartet wurden, waren Triumphbögen mit passenden Grüßen errichtet; so am obern Thor, durch welches der Hr. Bischof einzog, ein Triumphbogen mit folgendem Gruß:

Segen spendend wie die Sonne,
Ziehst Du, Vater, bei uns ein!
Sieh', es ist uns höchste Wonne,
Deiner würdig uns zu freu'n!

Ebenso war die Kirche auf das Glänzendste dekorirt; an zwei hohen Pyramiden von Laub waren die kriegerischen Attribute angebracht, und an den schönen gothischen Bögen von Laub waren folgende Inschriften.

Der erste links:

Die Einheit ist es, die da fühlet,
Die Einheit und vereinte Wille,
Die schwächste Kraft mit ihr vermählet
Wird unbesiegbar, führt zum Ziele!
Drum, Bürger, blickt auf Eure Fahne hin,
Und schwöret Einheit stets und Bürgertreu'n!

Der zweite rechts:

Stolz weht die Fahne, in des Festes Reihe,
Von Eures Königs Huld und Gnade Euch gegeben,
O nehmt sie hin als Unterpfand für Eure Treue,
Für Euern König opfert Gut und Leben!
Und stürmt sich auf die Reih, des Krieges Schreckenzeit,
Sei Eure Treue fest und selbst zum Tod bereit!

In der Mitte:

Bei Gott allein ist Kraft, bei ihm allein die Macht,
Und eitel ohne ihn, was schaffen Menschenhände!
Darum sei ihm das heil'ge Opfer dargebracht,
Daß er zum heil'gen Werk des Himmels Segen spende!
Erhöret Euer Ohr mit gläubig frommem Sinn
Zum Herrn, Er möge gnädig auf Euch herniederseh'n!

Um 1 Uhr versammelten sich das Offizierkorps und die magistratischen Kollegien. Der Herr Landgerichts-Vorstand, der Herr Bataillons-Kommandant und eine magistratische Kommission fuhren dem Herrn Bischof entgegen, während eine Deputation des Offizierkorps, die Landwehr-Kavallerie und die Bataillons-Musik der Straubinger Landwehre-Artillerie entgegenzog; dieselbe langte um 2 Uhr unter klingendem Spiele und dem Gedränge der schon bedeutenden Menge Volks an; jeder betrachtete mit Wohlgefallen die militärische Haltung dieses schönen Zugs von zwei Piecen. Um 3 Uhr zog die Geistlichkeit von hier und der Umgegend sowie die Herren Beamten dem Bischof vor die Stadt entgegen, der unter Glockengeläute, die gläubige Menge segnend, um 3 Uhr seinen Einzug in unsern Mauern hielt. Jetzt langten nach und nach von allen Seiten die verehrten Gäste an; unter den ersten waren die Herren Offiziere von Landshut, 10 an der Zahl. Abends 8 Uhr war auf dem Hauptplatz musikalische Produktion der Landwehrmusik, die unter der trefflichen Leitung des Herrn A. Wagner, Sohn des hiesigen Thürmermeisters, Ausgezeichnetes leistete; dieselbe dauerte bis 9 Uhr, wo zum erstenmale die Kanonen donnerten, zwischen je 2 Schüssen warf die Artillerie Leuchtkugeln, was sich bei dem schönen Abend wundervoll ausnahm, während der musikalische Zapfenstreich durch die Stadt zog. Das im Programm angekündigte Begrüßen der Herren Gäste im Geyer'schen Garten und darauf folgende Abendunterhaltung erlitt insofern eine Aenderung, als die meisten verehrten Gäste, angezogen von der herrlichen Lage und dem ausgezeichneten Biere, nach dem Keller des Hrn. Posthalter Schöfer zog und die übrigen bald nachfolgten, was jedoch keiner bereute, da, wie gesagt, das Bier vortrefflich war und Hr. Posthalter Schöfer seine Gäste durch ein sehr hübsches Feuerwerk, verfertigt von dem Pyrotechniker Hrn. Haslinger in Straubing, überraschte. Beide wurden gerufen und mit Bravo's begrüßt. Noch habe ich nachzutragen, daß Hr. v. Grainger, Kreis-Inspektor, welcher leider nicht eingeholt werden konnte, wie es bestimmt war, da er früher anlangte als er angesagt war, sowie der Bezirks-Inspektor, Herr Graf Waldkirch, bald nach 6 Uhr anlangten.

Sonntag, Früh 5 Uhr, donnerten abermals die Kanonen und kündigten uns an, der festliche Tag sei angebrochen. Nachdem die Musik Sr. bischöflichen Gnaden ein Ständchen, bestehend in einer Hymne, gebracht, zog die Tagereveille durch die Stadt und um

*) Wegen Mangel an Raum konnten wir diesen Artikel im gestrigen Blatte nicht mittheilen. Die Red.

Digitized by Google

7 Uhr stellte sich das brave Bataillon in der untern Stadt auf, wo die Kompagnie von Pilsting schon eingetroffen war; es wurde dort zuerst vom Hrn. Bezirks-Inspektor und dann vom Hrn. Kreis-Inspektor inspizirt und marschirte sodann um halb 9 Uhr in die Kirche, wo Se. bischöfliche Gnaden, nach vorausgegangenem Celebriren eines Hochamtes und geistvoller Predigt, die feierliche Weihe der Fahne vornahm, worauf das Einschlagen der Nägel durch sämmtliche Gäste, nachdem dieß zuerst durch Hrn. Kreis-Inspektor v. Grainger und dem Civil-Kommissär Hrn. Landrichter Keimm geschehen, folgte. Bei der heil. Wandlung, dem Tedeum und der Weihe donnerten die Kanonen. Nachdem der hochwürdigste Herr Bischof, unter Begleitung sämmtlicher Geistlichkeit, der Herren Offiziere und Beamten, die Kirche verlassen, zog das Bataillon wieder auf den Hauptplatz, von wo eine halbe Kompagnie abgeschickt wurde, um die Fahne von der Kirche abzuholen; erst jetzt wurde die Fahne durch passende Worte des Hrn. Kreis-Inspektor feierlichst übergeben, dem eine Anrede des Hrn. Bataillons-Kommandanten folgte, worauf der Fahneneid geleistet wurde; diesem folgte, unter dem Donner von drei Salven und der Kanonen und dem Klange der Musik, die die Volkshymne spielte, ein feierliches Hoch auf Se. Majestät dem geliebten König Max. Alles dieß währte bis gegen 1 Uhr; um 1 Uhr gingen die zwei Diners an, das für die Herren Offiziere und sonstigen Gäste in den schönen Räumlichkeiten des Hrn. Friedlmaier, das für die Unter-Offiziere bei Hrn. Pallauf; am ersten betheiligten sich gegen 130, am zweiten gegen 50. Bei dem ersten spreach der Auditor des Straubinger Landwehr-Bataillons, Hr. Dr. Hölzl, schöne Worte über das Entstehen der Fahnenweihe ꝛc. Schöne Toaste wurden ausgebracht von Se. Gnaden dem Hrn. Bischof auf die beiden Majestäten und das k. Haus, dem andere folgten; das Mahl währte bis nach 4 Uhr. Auch bei dem Unteroffizier-Diner herrschte Frohsinn und Einigkeit. Von 5 Uhr an spielte die Landwehrmusik in den Gartenlokalitäten bei Hrn. Geyer, wo es viele Zuhörer gab, da die Menschenmasse, zu der Steauding, Bogen, Deggendorf, Osterhofen, Pfaffenkichen, Sagenfelden, Frontenhausen, Arnsdorf und Dingelfing ansehnliche Kontingente stellte, für unser Städtchen ungeheuer genannt werden darf; doch auch unsere andern schönen Keller wurden stark besucht. Die größte Anziehungskraft für das durstige Publikum hatte aber auch heute der Schöpfekeller. Um 8 Uhr begann die musikalische Produktion im Friedlmaier'schen Saale, der auch der Hr. Bischof anwohnte; auch hier waren die Leistungen der Musik, obwohl sie schon so sehr in Anspruch genommen war, trefflich. Nachdem der Hr. Bischof den Saal verlassen hatte, was gegen 10 Uhr geschah, wurde der Ball mit einer Polonaise eröffnet und obwohl schon viele der lieben Gäste abgereist waren, war er doch noch stark besucht und dauerte bis 3 Uhr. Ebenso war auch der Ball bei Hrn. Pallauf sehr stark besucht, den auch der Hr. Bataillons-Kommandant auf einige Zeit besuchte und dort mit Hochs empfangen wurde.

Heute früh vereinigte die noch anwesenden Gäste ein allgemeines Frühstück bei Hrn. Geyer, wo noch manch herzliches Wort gesprochen wurde; ihm folgte das Abmarschiren der Artillerie, ihr beachte die Musik eine Abschiedshymne, die Kanonen waren mit Eichenlaub bekränzt und begleitet wurden sie von sämmtlichen Hrn. Offizieren und Unteroffizieren sowie von der Landwehr-Kavallerie unter Vorangehen der Musik.

So sind sie den vorüber die schönen festlichen Tage, der Eindruck davon wird noch lange in den Gemüthern der hiesigen Einwohnerschaft haften, aber auch die verehrten Gäste werden Landau und seinen Bewohnern ein freundliches Andenken bewahren, da sie so gerne bei uns waren. Militärische Gäste waren über 150 anwesend, darunter 18 Landwehroffiziere und 110 Oberoffiziere.

† Landau, 13. Juni. Morgen wird der hochwürdigste Herr Bischof von Passau die Firmung dahier vornehmen.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

In den letzten Tagen sind dem Vereine als ordentliche Mitglieder wieder beigetreten:

1. Herr Ludwig Härtl, k. Rentbeamter in Kötzting;
2. Herr von Reider, Gutsbesitzer auf Altrandsberg;
3. Herr von Schregeaf, kgl. Oberlieutenant à la suite und Sekretär des historischen Vereines für die obere Pfalz;
4. Herr Johann Ludsteck, Kaufmann,
5. Herr Otto Petzuell, Apotheker-Incipient,
6. Herr Karl Schauer, Rothgerbermeister,
7. Herr Franz Xaver Schmid, Schreinermeister, diese von Abensberg;
8. Herr Franz Xaver Dick, Pfarr-Provisor in Malgersdorf, k. Landgerichts Mallersdorf.

Weitere Beitritte sind inhizirt.

Der vorgländische alterthumsforschende Verein in Hohenleuben ergänzte seine früheren Sendungen mit acht Pieces, nämlich so sehr es seine paraten Mittel im gegenwärtigen Augenblicke gestatten, und der historische Verein für Krain in Laibach, dessen Präsident Se. k.k. Hoheit Erzherzog Johann ist, schickte den 7ten Jahrgang seiner Erzeugnisse pro 1852.

Durch gütige Vermittlung des Herrn Vereins-Mandatars Dr. Erhard in Passau erfreuen wir uns folgender, hiemit verdankter Geschenke:

1. Vom Herrn Domprobst Heufelder in Passau: Antike Bronce-Münzen:

Av. Caesar — t. Max. Lorbeer bekränzter Kopf, rechtssehend.
Rev. im Abschnitte: Rom. Et. Sehr verwischt.
Kaiser August, 12 J. v. Chr.
Av. Imp. C. Aurelianus Aug. Gekrönter, rechtssehender Kopf.
Rev. Oriens Aug.
Sol inter duos captivos humi sedentes, sinistra arcum, dextra ramum tenens.
270 J. nach Chr.
Das Gepräge der übrigen 4 Münzen nicht mehr kenntlich.
Mittelalterliche 3 Münzen:

Von diesen wird eine vom Herzoge Otto, welcher in Straubing residirte, geschlagen worden sein. Die Vorderseite deutet auf seine herzogliche Würde in Bayern, das gekrönte Haupt auf seine königliche Würde in Ungarn, und das linke bedeckte auf seinen Bruder Stephan. Fund-Ort: die Gegend zwischen Alt- und Neu-Oetting.

2. Vom Herrn Pfarrer Nagel in Tiefenbach:

Av. Galienus Aug. Gekrönter und gebarteter rechtssehender Kopf.
Rev. Apollini (Cons.) Aug. Ein hinschreitender Centaure.
† 264 nach Ehristus.
Av. Imp. C. Numerianus Aug. Kopf, wie oben.
Rev. Verwischt und die aufrechte Figur unkenntlich.
Av. Imp. Licinius P. f. Aug. Kopf wie oben.
Rev. Jovi conservatori. Im Abschnitte S. I. S. Jupiter, Nicephore debout, l'aigle à ses pieds.
Das 4te Stück nicht mehr kenntlich; scheint auch nicht antik zu sein. Fund-Ort: Tiefenbach, zwei Stunden nördlich von Passau.
Die übrigen Münzen:
a. Gröbre Jeton (Rechnen Pfenning).
Av. Hoc me natura doocit. Ein galloprendes Flügelpferd.
Rev. Concordia mater pacis.
b. Kupfer Jeton.
Av. Vinum et mulieres laetificant cor hois.
Rev. Pulvis et umbra sumus. Eine weibliche stehende Figur.
c. Silberzehner:
Av. Mon. nova. civi. constantiniensis. Wappen.
Rev. Imp. semp. Au. Ferd. II. D. G. R. Im Abschnitte: 10.
Die 4te, eine bischöfliche Kupfer-Münze mit den bayrischen Rauten ist bis zur Unkenntlichkeit verwischt.

Die Sendungen des hochwürdigen Herrn Abtes Greaor zu Metten werden in nächster Botschaft besprochen werden. W.s.d.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 16. Juni 1853.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Hagelversicherungs-Anstalt für das Königreich Bayern.

Da die beschlossenen und unterm 27. Mai l. Js. bekannt gegebenen Abänderungen der Vereinssatzungen die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und **der Beitritt zum Vereine für dieses Jahr bis 30. laufenden Monats verlängert wurde**, so werden die Oekonomen wiederholt zum Beitritte dieses, für die vaterländische Agrikultur so hochwichtigen, lediglich das Wohl der Mitglieder bezweckenden Vereins, aufgemuntert.

Da die bisherigen Klassen der Hagelgefährlichkeit aufgehoben sind, und die neue Versicherungsweise nur bedeutende Beiträge nach drei Frucht-Abtheilungen fordert, so wird gewiß jeder Landmann gerne die bange Sorge um seine Ernte um so mäßigen Beitrag loskaufen, die jedes aufsteigende Gewitter nothwendig in ihm erregen muß.

Landshut, den 15. Juni 1853.

Die Agentur des Hagelversicherungs-Vereins für Bayern, für den Landgerichtsbezirk Landshut.

(2a) **J. B. Röder.**

Eingetretener Hindernisse wegen
findet das

Erheiterungs-Fest

des

Cäcilien-Vereins

erst am
Freitag, den 24. Juni, auf der Kitzinger Insel
statt.

Der Ausschuss.

Erprobter

Gesundheits-Kaffee-Extrakt,

fabrizirt von

J. G. Motz in Stuttgart,

Langestraße Nr. 39.

Den alleinigen Verkauf habe ich Hrn. **Heinrich Laun** in Landshut übertragen.

Gebrauchs-Anweisung.

Bei Anwendung dieses Extrakts, welcher den besten reinsten Kaffee enthält, und für die Gesundheit äußerst zuträglich ist, bedarf man weder Kaffee noch Cichorien, und können aus einem Loth 6 Tassen kräftigen wohlschmeckenden Kaffee's bereitet werden. — Der Extrakt wird mit dem siedenden Wasser übergossen, und bleibt hernach bloß so lange am Feuer stehen, bis eine kleine Aufkochung vorüber ist. — In Maschinen kann hievon ebenfalls der angenehmste Kaffee angefertigt werden.

Denselben empfiehlt zu gütiger Abnahme in Paqueten zu 6 kr.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager am Eck der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Anzeige.

Für die hiesige Schießstätte wird ein Schützenschreiber gesucht. Anmeldung geschieht bei dem Schützenaktuare

Ferd. Schmidt,
(2a) Hs.-Nr. 209 in der Spiegelgasse.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist in einer der schönsten Straßen der Stadt Passau ein ganz gutes zweistöckiges **Gasthaus**, mit Stallung auf 20 Pferde, zwei sehr schönen Getreideböden und einer Remisse unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; es können auch 8000 fl. auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

In der Bindergasse Haus Nr. 498, befind sich eine unlängst geräumige Wohnung, wie verlassen, so auch in die nächste Zukunft zu übertragen miethen.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine geräumige helle und trockne Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, geräumigen Vorplatz, Waschhaus- und Garten-Antheil ist zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3c)

Versteigerung oder Verpachtung.

Da die Angebote vom 13. v. Mts. nicht genehmigt werden konnten, so versteigert oder verpachtet der Unterzeichnete wiederholt an den Meistbietenden:

1) das vormals Wagner'sche reale Münchner-Boten-Recht zu Landshut;
2) den Hopfengarten in der Achdorfer Flur Plan Nummer 199 per 0 Tagwerk 66 Dezim.

Steigerungs- oder Pachtlustige wollen sich
Freitag, den 17. l. Monats,
Vormittags 11 Uhr,
in der Kanzlei des Unterzeichneten einfinden.

Landshut, den 5. Juni 1853. (2b)

Götz, kön. Advokat.

Wohnungs-Anzeige.

Die Wohnungen über eine und zwei Stiegen sind bei Unterzeichneter zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(8b) **Zugseis Erben.**

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 12. Juni: Hr. Herzinger mit Familie, k. Revierförster v. Heman. Hr. Falk, Tapezierer v. München. Hr. Hatt, Prüfungskandidat als Essigfabrikant v. München.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die alspaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 17. Juni 1853. № 163. Adolph.

Ein paar ungeputzte Stiefeln.

Es scheint, als habe sich für diesmal Fürst Menzikoff mit denselben ungeputzten Stiefeln aus Konstantinopel entfernen müssen, in welchen er es bei seiner Ankunft für gut erachtete, den türkischen Ministern und dem Sultan eine Visite abzustatten. — Wird der Czar aller Reußen vom Beherrscher der Gläubigen diesen stillschweigenden Unterricht in der Etikette hinnehmen und in Zukunft die Instruktionen seiner Gesandten für Stambul mit einem neuen Kapitel über die Pflicht des Stiefelwichsens bereichern oder wird der Staub, welchen Menzikoff an der Schwelle des türkischen Reiches von den Schuhen geschüttelt hat, sich zu einer verheerenden Kriegswolke aufthürmen und Angst und Schrecken über die Gelt-, Handels- und Gewerbswelt Europa's bringen? — Das sind in mehr oder minder ähnlicher Form die Fragen, welcher sich seit einer Woche die Börsen unseres Continentes vorlegen und, je nachdem Haussiers oder Baissiers das Uebergewicht haben, bald im Sinne der ersten bald der zweiten Alternative beantworten. — Menzikoffs ungeputzte Stiefeln sind auf diese Weise zum Symbol der russischen Diplomatie gegen das Reich der Osmanen geworden! Die Geschichte erzählt von Oheseigen, Fußtritten, falsch verstandenen Blicken, Bonmots, welche Ursache verheerender Völkerkriege wurden; warum sollten bestandte oder besponte Reitersstiefel nicht ein ähnliches Resultat herbeiführen und uns in dem aufgeklärten neunzehnten Jahrhundert belehren können, daß, nachdem die politische Atmosphäre seit Jahrzehnten unablässig geladen worden ist, es bloß geringer Zufälligkeiten bedarf, um sie zur Explosion zu bringen? — Ohne uns kannegießernd auf die Frage, ob Krieg oder Frieden, ob Kreuz oder Halbmond, einzulassen, machen wir nur darauf aufmerksam, daß es der geheimnißvollen und unheimlichen, Diplomatie genannten, Staatsalchymie, welche in der Kunst gegenseitiger Ueberlistung besteht, endlich gelungen ist, die verschiedenen Ingredienzien des europäischen Staatslebens auf eine Weise unter einander zu mischen, daß bereits die außerordentlichste Gährung, leider aber nicht der Zeitpunkt sichtbar ist, in welchem die Klärung eintreten soll. — Betrachtet man die Ereignisse der letzten Jahre aufmerksam, so gelangt man fast zu der Vermuthung, das Schicksal, welches in dem Völkerdrama unaufhörlich Tragik und Komik in einander verlaufen läßt, habe die Großmächte dazu bestimmt, sich gegenseitig möglichst viel Verlegenheiten zu bereiten und keinen Augenblick Ruhe zu gönnen. Kaum sind die revolutionären Anwandlungen der Jahre 1848 und 1849 beschwichtigt und unterdrückt, als Oesterreich seinem Verbündeten, Preußen, zumuthet, sich sowohl in politischer als merkantiler Hinsicht seiner Herrschaft zu unterwerfen und mit dem zweiten Platze vorlieb zu nehmen. Die Rücksicht auf den Gesammtzustand Europa's bewog die Streitenden, das bereits bis zur Hilfte entblößte Schwert wieder in die Scheide zu stecken und sich zu vertragen. Louis Napoleon erregt durch die Vernichtung des verhaßten Namens der Republik unendlichen Jubel und träufelt lindernden Balsam in die conservativen Wunden, aber er will der Dritte sein! — Bedenken! — Er möchte Belgien haben! — Entrüstung! — Er sähe es gern, durch den Papst und eine ebenbürtige Heirath legitimisiert zu werden. — Coalition! — Aha! Darauf ist's abgesehen? Der Papst könnt ihn nicht, die ebenbürtigen Prinzessinnen heirathen ihn nicht und der Kaiser Napoleon flehte jetzt unter den gekrönten Häuptern so ifoliert, als zur Zeit, wo sich einzig und allein der kleine Canton Thuegau seiner annahm. Plötzlich bringen Montenegro und Mailand eine Diversion in das diplomatische Spiel. Dort ist die Unabhängigkeit kopfabschneidender „Christen“ gegen die Barbarei kopfabschneidender Muselmänner, hier die Civilisation gegen die Revolution zu wahren. — Oesterreich hat plötzlich nach beiden Seiten vollauf zu thun. Seine Diplomatie zeigt sich in ihrer ganzen Glorie. Die in Konstantinopel innerhalb einiger Tage durch den Grafen v. Leiningen errungenen Erfolge conterbalanciert sie in Italien sofort durch Maßregeln, welche die Schweiz und Piemont zu Frankreichs Arme treiben. Louis Napoleon hat nichts zu thun, als ruhig zuzusehen und er thut dies. — Rußland jedoch, eifersüchtig auf die Erfolge Oesterreichs und Frankreichs in Konstantinopel, Vertreter der griechischen Rechtgläubigkeit sowohl gegen die lateinische Rechtgläubigkeit als die muselmännische Unglaubigkeit, schickt Menzikoff beflissen und besponnt in den Divan und die Börsenwelt Europa's geräth auf einige Wochen in einen Alarm, als stehe der Feind bereits vor den Thoren. — Louis Napoleon hat abermals ruhig zuzusehen; die Abreise Menzikoffs aber beweist auch, daß er nicht unthätig gewesen ist, sondern den Zeitpunkt wahrgenommen hat, in Konstantinopel Gleiches mit Gleichem zu vergelten — Von Oesterreich behauptet man, es habe seine Forderungen gegen die Schweiz und Piemont herabgespannt; von Rußland hofft man, es werde zum ersten Male seit Jahrhunderten eine diplomatische Niederlage hinnehmen. Man probire's, ist aber allemal nachgiebig, wenn's zum Ernst kommt. Man traut dem Frieden nicht, aber noch weniger dem Kriege. (A. Anzg.)

Deutschland.

+ **München**, 15. Juni. (Korresp.) Heute Nachmittag fand vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier eine Verhandlung wegen Unzucht gegen einen frühern Aufseher des Taubstummen-Instituts, Karl Huber von Arnstorf, Bzg. Eggenfelden, statt, wobei als Thatzeugen zehn taubstumme Knaben, sämmtlich Zöglinge des Taubstummeninstituts, figurirten. Vier davon sind unter zwölf Jahre alt, die andern darüber, bei den ersteren waren die unsittlichen Handlungen Verbrechen, bei den andern Polizeiübertretungen. Als Strafe erhielt Huber 5½ Jahre geschärftes Arbeitshaus. Interessant war, den Vernehmungen der Taubstummen durch ihren Director Herrn Weiß und den Lehrer Brandner beizuwohnen

Digitized by Google

und dieses Verständniß und gegenseitige Erfassen zwischen Lehrer und Schüler zu bewundern. Einige gaben auch mehrere wohl artikulirte Töne von sich. — Heute Nachmittag 4 Uhr wurde General Bienenthal (mit dem Range eines Brigadegenerals, wobei 2 Bataillons Infanterie, 2 Divisionen Kürassiere und 4 Stück Geschütz ausgerückt waren) begraben. Nach dem Begräbniß defilirten die vom General Ott kommandirten Truppen vor den Generalen Xoris, Lüder und Flotow. Eine Deputation des Offizierkorps von Freising und Landshut wohnte dem Begräbniß bei. — In allen Kasernen der bayerischen Armee werden jetzt eiserne Fensterstöcke mit eisernen Schubern eingeführt. — Das Festkomité des Corps Suevia ist seit gestern constituirt: Es besteht aus dem Stadtgerichts-Accessisten v. Heiligenstein, dem Concipienten Reuner, dem Privatier v. Mayer und den Studenten Otto, Richter und Bachmaier.

△ Am vergangenen Montage stürzte von dem ziemlich hohen Kirchthurm zu Johannek, Landgt. Freising, ein Spenglergeselle drei eben bei der Aufrichtung des Kreuzes auf dem Thurme beschäftigt war, herab, ohne sich jedoch, wunderbarer Weise, wesentlich zu beschädigen. Wie man vernimmt, kam er mit einigen unbedeutenden Verletzungen an der Hüfte und der rechten Hand davon.

Wien, 11. Juni. (Bericht des Lloyd über die Ankunft des Königs von Bayern.) Heute Nachmittags 3½ Uhr traf Se. Maj. König Max II. von Bayern in dem festlich geschmückten Bahnhofe zu Hetzendorf ein. Se. Maj. der Kaiser und die sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzoge erwarteten und bewillkommten daselbst den durchlauchtigsten Gast auf das Herzlichste. Auch die hohe Generalität, darunter der Herr Gouverneur, F.M.L. von Kempen hatte sich im Bahnhofe zu Hetzendorf, wo eine Ehrenkompagnie mit Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war, zur Bewillkommung eingefunden, die von Sr. Maj. dem Könige huldvollst entgegengenommen wurde. Nach dem Empfange fuhr Se. Maj. der König, Höchstwelcher die Uniform Seines österr. Kürassier-Regiments Nr. 2 trug, an der Seite Sr. Maj. des Kaisers, Allerhöchst welcher in der königl. bayerischen Obersten-Uniform war, in einem sechsspännigen Hofgallawagen nach Schönbrunn. Ungeachtet der bedeutenden Entfernung des Bahnhofes von der Residenz war dieser doch von einem dichten Kordon der Volksmenge umgeben, welche die erhabenen Souveräne in tiefster Ehrfurcht begrüßte. Kurz nach der Ankunft in Schönbrunn war daselbst zu Ehren Sr. Maj. des Königs große Hoftafel. Auf Montag Vormittags war große militärische Parade angeordnet.

Wien, 13. Juni. Das prachtvolle Schönbrunn mit seinen eben so großartigen als reizenden Gartenanlagen gewährte gestern einen herrlichen Anblick. Gegen 30.000 Menschen durchwogten die Alleen und ertreuten sich des schönsten Naturgenusses; auf dem großen Platze, der die Menagerie umgibt, war das Gedränge so bedeutend, daß man manchmal ganz stille stehen mußte. S. M. der König Maximilian von Bayern, der daselbst an dem kaiserlichen Hoflager verweilt, sprach sich über die reizende Lage Schönbrunns höchst günstig aus. Nachdem Se. Maj. der König gestern in der Schloßkapelle dem Gottesdienste beigewohnt, besuchte Hochderselbe das Arsenal, Nachmittags war bei Sr. Maj. dem Kaiser große Tafel, Abends beehrten die allerhöchsten Herrschaften das festlich beleuchtete Burgtheater, wo die „Krisen“ aufgeführt wurden. (W.Z.)

Die von Frankfurt a. M. nach dem Korresp. v. u. f. D. berichtete Geschichte von dem Entkommen einer Hyäne aus der Krenyberg'schen Menagerie, die sich im Frankfurter Stadtwald aufgehalten haben und von einem österreichischen Jäger erlegt worden sein soll, erweist sich als ein Puff, da nun hinterher berichtet wird daß aus der Kreutzberg'schen Menagerie eine Hyäne gar nicht entkommen ist.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. Die orientalische Verwickelung wird ziemlich allgemein als politischer Blitzableiter für die Schweiz angesehen. Je näher die französische und englische Flotte den Dardanellen rückt, desto sicherer glauben sich die hiesigen Politiker. Alle Andeutungen einer bevorstehenden friedlichen Ausgleichung des Konflikts werden eifrig gesammelt, und was die Neuenburger Frage betrifft, so ergänzt in erster Linie ein Artikel der ministeriellen Berliner „Zeit“, in welchem die Absicht Preußens angedeutet werden soll: die Schweiz ihren inneren Parteiergwüesnissen zu überlassen, damit sie sich allmählig selbst aufzehre und aufreibe. Über die Zumuthung eines solchen Volksungers wird begreiflicherweise viel gewitzelt und ohne Zweifel wird der „Postheiri“ ein hübsches Bild dazu liefern.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Hr. v. Kisseleff hat gestern Nachmittag dem Minister des Aeußern die aus St. Petersburg erhaltene Depesche mitgetheilt, und Hr. Drouyn de Lhuys verfügte sich nach St. Cloud um dem Kaiser über diese Mittheilung zu berichten. Dieselbe hat jedoch bei weitem nicht die Wichtigkeit die man ihr auf der Börse beigelegt. Sie hatte unstreitig den Zweck die Cabinette von St. James (denn auch Hr. v. Brunnow hat eine gleichlautende Depesche erhalten) und der Tuilerien zu beruhigen, allein es ist durchaus kein Anhaltspunkt zur Beruhigung darin zu finden. Rußland erklärt, daß es auf seinen an die Pforte gestellten Forderungen bestehe, versichert aber zugleich, daß der Kaiser damit weder die Souveränetät des Sultans noch die Integrität der Türkei schmälern wolle, sondern die unerläßlichen Bürgschaften erwerben Rechte verlange. Wie aber Kaiser Nikolaus zu den unerläßlichen Bürgschaften gelangen wolle, ob durch die Vermittlung der einen oder andern Großmacht, oder durch die Sendung eines neuen Botschafters nach Konstantinopel, darüber schweigt die Depesche. Diese ist also nichts als was wir bis jetzt schon gewußt, und wenn dieß heute beruhigend wäre, dann begriffe man nicht warum es bis jetzt zu brunruhigen nicht aufgehört hat. Von einer abermaligen Bedenkzeit (von vierzehn Tagen), wie gestern auf der Börse geglaubt ward, ist in der Depesche keine Rede. Die Frage über den Zweck so außerordentlicher Kriegsmaßregeln ließ Hr. v. Kisseleff unbeantwortet, da er hierüber keine amtliche Mittheilung erhalten habe. — Ueber die neulich gemeldeten Verhaftungen von 60 Personen, die seitdem auf 300 angewachsen sein sollen, erfährt man folgendes. 20 Flüchtlinge aus London kamen vorigen Mittwoch hier an, mit dem Plan das Schloß von St. Cloud, das Kriegs- und Polizeiministerium zu gleicher Zeit in Brand zu stecken. Diesen Plan hatte aber die Londoner Polizei noch vor oder im Augenblick der Abreise von London gekannt und dem hiesigen Polizeiminister davon Kenntniß gegeben, so daß die Verschworenen bald nach ihrer Ankunft in Paris verhaftet wurden. Die Brandstiftung sollte durch mit Brenn- und leicht entzündlichen Stoffen gefüllte Flaschen geschehen. In Folge der 20 eigentlichen Brandstifter wurden 40 andere Individuen die in den Plan eingeweiht gewesen sein sollen, und dann ferner über 200 andere Individuen die bloß wegen Geheimbündelei verdächtig sind, in Haft gebracht.

Digitized by Google

Paris, 14. Juni. Graf Clarendon hat im englischen Oberhause auf Interpellationen erklärt: die Flotte sei allerdings in die Nähe der Dardanellen beordert worden. Die Weisungen an Lord Stratford seien im Einklang mit Frankreich entworfen, mit dem das innigste Einverständniß bestehe. Die Botschafter wie die Admirale hätten dieselben Instruktionen erhalten. Der Minister drückte die Hoffnung aus, daß diese Maßregeln dazu beitragen würden, eine friedliche Lösung herbeizuführen. An den Börsen von Paris und London hält das Steigen an. (T. D. d. A. Z.)

Die von dem Admiral de la Susse befehligte französische Flotte besteht aus 8 Linienschiffen, worunter 5 Segelschiffe, nämlich „Ville de Paris“ (von 120 Kanonen), Admiralschiff, „Valmy“ (120), mit der Flagge des Konter-Admirals Jacquinot, „Henri IV.“ (100), „Bayard“ (90), „Jupiter“ (80), „Napoleon“ von 1000 Pferdekraft und 90 Kanonen), „Charlemagne“ (von 900 Pferdekraft und 80 Kanonen), „Montebello“ von 160 Pferdekraft und 120 Kanonen; zusammen 800 Kanonen. Dieser Flotte sind die Dampffregatten von je 500 Pferdekraft „Sané“, „Mogador“ und „Magellan“, und die Dampfkorvette „Caton“ (von 220 Pferdekraft) beigegeben. — Außer der Flotte des Admirals de la Susse befindet sich in der Levante noch eine französische Schiffsdivision, unter dem Kommando des Konter-Admirals Romain-Desfossés; sie ist zusammengesetzt aus der Dampffregatte (550 Pferdekraft) „Gomer“, den Dampfkorvetten (von je 220 Pferdekraft) „Chaptal“, „Heron“, „Narval“ und dem Dampfavisoboot „Stettinet“.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Juni. Der König eröffnete heute die außerordentliche Session der Generalstaaten persönlich. Die Thronrede sagt, indem sie den jüngsten Ministerwechsel berührt, daß die Beschwerden der katholischen Frage nicht gehoben seien. Die diplomatischen Unterhandlungen hätten kein Resultat herbeigeführt. Die Regierung sei überzeugt, nur durch Spezial-Gesetze seien die Beschwerden zu heben. Diese sollten den Kammern vorgelegt und außerdem nur dringliche erscheinende Anträge der Genehmigung der Kammern unterbreitet werden.

Großbritannien.

London, 11. Juni. Die brittische Mittelmeerflotte wird von Malta spätestens am 16. ds. den Eingang der Dardanellen erreichen können. Sie ist vom Vizeadmiral Deans Dundas befehligt und zählte am 2. ds. 6 Linienschiffe: „Britannia“ (120 Kanonen), Admiralschiff, „Trafalgar“ (120), „Rodney“ (92), „Albion“ (90), „Vengeance“ (84), „Bellerophon“ (80); zusammen 586 Kanonen. Dieser Flotte sind beigegeben 3 Segelfregatten, „Arethuse“, „Phanton“, „Infatigable“ (von je 50 Kanonen), die Dampf-Fregatten „Retribution“, „Firebrand“, „Sampson“, „Fury“, „Tiger“, „Inflexible“, die Korvetten „Niger“, „Spitfire“, „Shearwater“. Die jüngst von Plymouth abgegangene Flotte des Konter-Admirals Corry, welcher mit dem „Banshee“ der Befehl zugeschickt worden, zur Flotte des Admirals Dundas zu stoßen, besteht aus 3 Linienschiffen, „Prince Regent“ (90 Kanonen), „London“ (90), „Sanspareil“ von 500 Pferdekraft u. 80 Kanonen) aus den Dampffregatten, „Imperieuse“ (50 Kanonen), „Amphion“ (34), „Highflyer“ (22), aus der Korvette „Leopard“. Außerdem hat die britische Marine im Mittelmeer noch die Korvette „Modeste“ und die Dampfboote „Watzp“, „Caradoc“ und „Vultur“.

Amerika.

Dem M. Boten wurde wieder ein Priatbrief eines in Kalifornien ansäßigen bayrischen Landsmann's mitgetheilt, wovon folgende Einzelnheiten interessant erscheinen: Es ist für den Geschäftsmann, der ohne Vermögen hier anfangen muß, in diesem Lande schwer, eine gewisse Höhe zu erreichen, noch schwerer aber, sich darauf zu erhalten. In einer guten Periode kann man sich leicht ein kleines Vermögen erwerben, tritt aber eine Krisis ein, wie gegenwärtig, dann gilts keinen kleinen Kampf, dieselbe zu bestehen. Noch nie war der Markt mit allen Gattungen Waaren so überführt, als gegenwärtig. Die enormen Preise, die im vorigen Jahre hier erzielt wurden, verwehrten das Kapital vieler Häuser beträchtlich und veranlaßten sowohl diese als auswärtige Kapitalisten, schwere Verschiffungen spekulationsweise hierher zu machen. Die zahlreichen Steingebäude, die in letzter Zeit, namentlich in St. Francisco entstanden und jetzt auch assekurirt werden, stärkten das Vertrauen und täglich treffen Schiffe aller Nationen ein, die wie Vulkane ihre Ladungen an's Land speien und die Stadt St. Francisco zu Einem Magazine machen. Wer diese Lager sieht, möchte glauben, Kalifornien hätte eine Bevölkerung von Millionen, während es nur circa 300,000 Einwohner zählt. Wäre die Konsumtion hier nicht so stark, so würde es viele Jahre währen, diese Waaren wegzuräumen. Aber auch jetzt wird das Geschäft mindestens ein ganzes Jahr darnieder liegen; man wird sich sein dürfen, die Waaren zum Kaufpreise zu veräußern, da dem Kaufmann in solcher Zeit das Geld lieber ist als Waare. Dabei sind die Ausgaben dieselben wie in bester Zeit; ein guter Laden in einem Steingebäude kostet monatlich noch immer 1000 bis 1200 fl.; einem Kommis zahlt man monatlich 300 bis 340 fl., dabei sind Lebensmittel, und sonstige Bedürfnisse enorm theuer, so daß man sich glücklich schätzen darf, wenn man jetzt nicht zuzehren muß. — Wohl kommen noch immer sehr viele Leute hier an; doch gehen in Folge des ungeheuer schlechten Wetters viele Minenarbeiter, die fürchterliche Entbehrungen erlitten, wieder nach Hause und Manche ziehen die neuentdeckten Minen in Sidney (Neu-Seeland) an. Indeß ist und bleibt Kalifornien doch ein segenreiches Land, wenn man nur die Zeit abwarten kann. Die Minen sind unerschöpflich und werden noch in Jahrhunderten ergiebig sein. — Ein bayerischer Landsmann, Namens Keller aus Ansbach soll am 14. Februar in Yreka (an der chinesischen Gränze) aus einem Loch einen Goldklumpen im Werthe von 15,900 Dollars (37500 fl.) gehoben haben. — Sehr zu warnen ist und bleibt immerhin vor den schwindlerischen Verheißungen, die in Briefen sowohl von hier aus, wie von ganz Amerika nach Deutschland gelangen, indem man sich über deren Glaubwürdigkeit recht versehen mag.

Niederbayerisches.

△ **Landshut, 15. Juni.** In der heute stattgefundenen öffentlichen Sitzung des kön. Kreis- und Stadtgerichts, unter dem Vorsitze des Hrn. Rath Gareis, wurde die Anklage gegen Jos. Stiftner, Bauernsohn von Eglsreuth, und Sebastian Graßlinger, Bauer von Münster, verhandelt. Die Verhandlung ergab, daß Jos. Stiftner am 9. Oktober 1852 Nachts mit mehreren andern Burschen, worunter auch Graßelinger, im Markte Vilsbiburg durch die Straßen schrie und lärmte, in Folge dessen ihn der Gendarm Scherm, nachdem er die Exzedenten anfänglich vergebend zur Ruhe ermahnt hatte, verhaften wollte, wogegen sich Stiftner dadurch widersetzte, daß er den Gendarm zu Boden warf, sich auf den liegenden kniete und ihm das Gesicht verkratzte. Graßlinger benahm sich bei dieser Gelegenheit ebenfalls dem Gendarmen gegenüber sehr exzessiv. Ferner ist Stiftner beschuldigt, in

Digitized by Google

verabredeter Verbindung mit Großeldinger, am 2. Mai 1852 im Walde zwischen Unterbreitenau und Eberspoint, dann ungefähr zwei Stunden später in Unterbreitenau selbst, den Bauern Ant. Strohhofer mit als Waffe zu betrachtendem Stecken und zwar bei dem zweiten Vorfall noch überdieß unter dem erschwerenden Umstand des nächtlichen Auflauerns an verschiedenen Stellen des Kopfes und Rückens Verletzungen beigebracht zu haben, die eine 16tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zogen. Gegen Srb. Großeldinger liegt vor, daß er sich außer der Betheiligung an der Mißhandlung des Strohhofer auch noch einer Körperverletzung an M. Langmaier schuldig gemacht habe und zwar dadurch, daß er denselben am 4. Sept. 1852 auf dem Wege zwischen Münster und Eberspoint mit einer als Waffe zu betrachtenden hölzernen Getreideschaufel einen Hieb, dann einen Stoß über dem linken Auge beibrachte, in Folge welcher Verletzungen Langmaier 5 Tage ganz und 7 Tage theilweise arbeitsunfähig war. Das Resultat der Verhandlung war, daß beide Angeschuldigte von dem Vergehen der Körperverletzung rc. an Anton Strohhofer, da sich kein genügender Beweis gegen dieselben ergab, nach dem primären Antrag des Vertheidigers, Hrn. Rechtsconcipienten Burkhardt, freigesprochen wurden; ferner wurde Joseph Sifftner wegen des Vergehens der Widersetzung an Gendarm Scherm zu 12 Monaten Gfgß. und Großeldinger wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe an Langmaier und polizeilich strafbaren Exzesses auf öffentlicher Straße zu 9 Monaten, resp. nach Antrag des Vertheidigers zu 4½ Monaten doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Anschuldigung gegen Georg Rauch, Söldner von Oberrohning, wegen Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe.
2) Anschuldigung gegen Jak. Hoss und Kompl. von Herrngiersdorf, wegen Vergehen des Diebstahls.

Donnerstag, den 7. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

1) Anschuldigung gegen Jos. Verdrées aus München, wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Anschuldigung gegen Georg und Mathias Mösch, Häuslerssöhne von Langenviß, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Kapitalien in verschiedenen Größen werden sogleich ausgeliehen gesucht durch das öffentliche Anfrage- und Kommissions-Bureau von

J. B. Blaim,

unterr Neuhaus beim Kasseler Steiner.

Anzeige.

Für die hiesige Schießstätte wird ein Schützenschreiber gesucht. Anmeldung geschieht bei dem Schützenkaxe

Ferd. Schmidt,

(26) Hs.-Nr. 209 in der Spiegelgasse.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht regelmäßig jeden **Freitag**, halb 12 Uhr Mittags, so wie jeden **Dienstag**, Morgens 6 Uhr, ein Stellwagen nach **München** und um halb 5 Uhr nach **Deggendorf** ab.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 17. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nr. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggersfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr. Abfahrt von den 3 Mohren.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er

Sonntag, den 19. Juni,

seine von Hrn. Kaufmann und Weingastgeber Schmidt dahier käuflich an sich gebrachte reale **Gast- und Weinwirthschafts-Gerechtigkeit**, nebst Weiß- und Braun-Bierschenke, in seinem Hause Altstadt Nr. 55 unter der Firma:

Gasthof zur goldenen Traube

eröffnet und empfiehlt sich sowohl der geehrten Einwohnerschaft Landshuts und der Umgegend, als auch allen Herren Reisenden und Fremden, zu gütigem zahlreichen Zuspruch unter der Versicherung billiger und prompter Bedienung mit auserlesenen guten **Weinen, Bier** und andern **Getränken, Kaffee** und besonders **guter Küche.** Zugleich gibt er sich die Ehre anzuzeigen, daß ein ganz **neues, sehr gutes Billard** in seinem Gastzimmer aufgestellt ist und empfiehlt dasselbe zu recht zahlreicher gefälliger Benützung. Für bequeme Unterkunft der Herren Reisenden ist durch gut eingerichtete Zimmer bestens gesorgt, sowie auch für die Aufnahme der Pferde und Wägen durch geräumige Stallungen und Remisen.

Mit der Bemerkung, daß bei Gelegenheit der Eröffnung der Gastwirthschafts-Lokalitäten

Kürassier-Harmonie-Musik

stattfindet, empfiehlt sich nochmals geneigtem zahlreichen Zuspruch

Landshut, den 16. Juni 1853.

Johann Geiselhöringer,
(3a) Gastgeber zur goldenen Traube.

In der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

***Eberl*, Dr. J. W., Grundzüge des katholischen Kirchenrechts.**
Erste Lieferung. 18 Bgr. = 1 fl.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Intersate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 18. Juni 1853. № 164. Marcellian.

Deutschland.

München, 6. Juni. Am 14. Juli kommt am hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte wieder eine fast in's Unglaubliche gehende Betrugsgeschichte durch Schatzgräberei zur Verhandlung. Die Angeklagten haben sich durch diese falschen Vorspiegelungen einige tausend Gulden erschwindelt und es ist charakteristisch, daß die Hauptbeschädigten immer noch an die Wunderkraft Jener glauben, obgleich sie allein um circa 4000 fl. geprellt wurden. — Gleichfalls kommen um selbe Zeit etwa 30 bis 40 Bauernbursche aus dem Landgerichte Wasserburg zur Aburtheilung, welche des Tumults angeklagt sind, den sie begangen haben, als ihnen die Gendarmerie im Griffe festsitzende, spitze Messer abnehmen wollte.

Eine junge Putzarbeiterin, die bereits zwei Tage abgängig ist, hinterließ in ihrer Wohnung einen Brief, worin sie die Absicht ihrer Selbstentleibung darlegt. Ob diese durch eine unglückliche Liebschaft verrückte Person ihr wahnwitziges Vorhaben auch ausgeführt, weiß man zur Stunde noch nicht.

Gestern früh ist ein Theil der Mauer des in der Herzogspitalgasse befindlichen sogenannten Barth'schen Seelhauses eingestürzt und in den Hofraum des daneben angebauten Servitinnenklosters gefallen. Glücklicherweise ist dabei Niemand verunglückt.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Der heute auf telegraphischem Wege aus Wien vom heutigen Tage angelangte Börsenbericht enthält folgende Schlußworte: „Anfangs doch, schließt gedrückt; Ruffen einmarschirt." (In Joffy?)

Italien.

Letzten Samstag besorgte man in Mailand einen neuen Ausbruch. Es wurden Waffen entdeckt und viele Personen verhaftet. Augenblicklich wurden die Truppen in Como verstärkt. Gleichzeitig wurden einige Bauern aus Tessin auf dem Schmuggel mit Schießpulver ertappt. (Schw. M.)

Rom, 6. Juni. Die vorgestrige Civilta Cattolica der Jesuiten zeigt sich sehr ungehalten über die Lage der katholischen Kirche in Bayern, Württemberg, Baden, Nassau und Hessen. — Vorgestern führte die Polizei einen förmlichen Handstreich gegen alle hiesigen Hutmacher aus. Kaum hatten diese in der Frühe ihre Läden geöffnet, als in allen bedeutenden Magazinen Sbirren erschienen und die in großer Zahl vorgefundenen Hüte einer der Polizei verdächtig scheinenden Form und Farbe auf mitgebrachte Karren luden und, aller Reklamationen ungeachtet, nach dem Polizeidirektorium schaffen ließen. Selbst auf der Straße wurde mehreren Männern, auch einem Attaché der französischen Gesandtschaft, der Hut vom Kopf genommen. Letzterer erhob darüber einen gewaltigen Lärm und erhielt sofort sein Eigenthum wieder, aber keiner der übrigen. Die der Polizei mißliebigen Hüte sind aus hellbraunem Filz mit kurzen, aufgeworfenen Krämpen und runder niedriger Kuppel. Die Polizei gab heute eine lange Namensliste von Individuen aus, welche sie der Verfolgung durch Steckbriefe überwies. Unter ihnen 11 Austreiser vom Militär, 5 davon Schweizer und Deutsche des Fremdenregiments, ein politischer Emmissär aus Aequasanta, und ein aus dem Kloster zu Rieti entlaufener Capuciner. —

Schweiz.

Bern, 14. Juni. Es wird an der Tessiner Gränze bei Gallarata ein österreichisches Lager errichtet.

Waadt. Der Beschluß des großen Raths ging einstimmig dahin, sich allen ungerechten Begehren des Auslandes mit allen Opfern zu widersetzen. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Juni, Abends 7 Uhr 30 Min. Die Fonds sind wieder gewichen auf das Gerücht eines neuen Aufstandsversuches in Mailand. Die Allg. Ztg. bemerkt

Mannichfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gnazze.

(Fortsetzung.)

Ich habe dies noch keinem lebenden Wesen erzählt, antwortete der Tatar, indem er die Blicke unruhig um sich warf; ich fürchtete daß meine Worte nicht in Aleppo wiederhallten; aber jetzt, da ich weit von der edlen Stadt entfernt bin, kann ich wohl meiner Zunge freien Lauf lassen. Indeß rücke mir näher, und laß uns leise sprechen, denn ich wünschte nur von Freundes Ohr gehört zu werden. Und so fuhr er dann mit leiser Stimme fort: Es sind länger als zwei Monate, an einem Freitage vor dem Gebet, daß ein Derwisch bei dem Kiahja einstrat, sich auf seinen Divan setzte, und einige persische Gesänge sang. Er wollte sich zurückziehen, als der Kiahja ihm eine Goldmünze gab. Ich nehme dies Almosen an, sagte der Derwisch, aber nehmt dagegen dies Papier an, es wird für Euch ein Talismann sein, welcher Euch zu den höchsten Würden befördern kann, wenn Ihr Euch derselben würdig zu machen wißt; hierauf entfernte er sich ernsthaft, indem er ein in grobe Leinwand genähtes, aber sorgsam versiegeltes Packet zurückließ. Der Kiahja glaubte, daß es ein Amulett sei, wie deren die Derwische gewöhnlich haben, gab weiter nicht darauf Achtung, und begab sich nach der Moschee. Des Abends jedoch öffnete er, von Neugierde getrieben, das Packet des Derwisches, und wie groß war sein Erstaunen, als er darin zwei Firmans des Großherrn fand. Der erste befahl ihm, Ismael Pascha, seinen Herrn zu tödten, der zweite übertrug ihm das Gouvernement von Aleppo. Ich glaube, daß er in diesem Augenblick lieber gewünscht hätte, seinen Harem beschimpft

Digitized by Google

bezüglich dieses Gerüchts, daß sie auf ihre in der Schweiz gestellte telegraphische Anfrage noch keine Antwort aus Mailand habe. Da aber obige telegr. Depesche aus Paris, die von einem neuen Aufstandsversuch berichtet, vom 15. datirt ist, das Ereigniß also am 14. eingetreten sein mußte, während die neuesten telegr. Berichte vom 16. Juni darüber schweigen, so steigt die Wahrscheinlichkeit, daß das Gerücht ein falsches gewesen.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Mehrere Minister sind entschlossen, ihre Entlassung einzureichen. — Gestern wurde ein Blatt konfiscirt, das den englischen Gesandten Lord Howden angegriffen. — Die Offiziere wollten von ihrem Zahlmeister Geld, fanden aber an dessen verschlossener Thüre geschrieben: Ich kann die Pensionen nicht ausbezahlen, weil der Schatz mir kein Geld gegeben hat. — In Asturien und Galizien herrscht so große Hungersnoth, daß an vielen Orten die Leute die Saatkartoffeln wieder aus der Erde genommen haben. —

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Stimmung ist ruhiger. Die Rüstungen dauern fort. Cours auf London 122. Das neueste russische Ultimatum soll abgelehnt sein.

(A. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 2. Juni. Seit acht Tagen hat sich der politische Horizont dahier um Vieles verdüstert. Das Wetter zieht mit Geräusch am Osten herauf; wie weit es nach dem Westen weiterziehen, wo seine Schlossen überall treffen werden: Das weiß man nicht, doch denkt man sich dabei Vieles, und noch vor dem ersten Donner hofft Mancher auf reiche Ernte aus dem nachfolgenden Regen. Lassen wir Das! Jeder glaubt am Ende, was er grene sich verwirklichen sähe. Am Sonntag den 29. Mai Abends soll ein Kurier von der untern Donau die Nachricht gebracht haben, daß die Russen auf dem bessarabischen Ufer, nach einer Zählung hiesiger Blätter 117,000 Mann mit 300 Kanonen sich anschickten, über die Donau zu gehen. (?) Fast zu gleicher Zeit wurde gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im schwarzen Meere auf türkische Kauffahrer gefeuert hätten. Die Rüstungen gehen im großartigsten Maßstabe vorwärts: gestern und vorgestern ging die Flotte aus dem Bosporus und dem goldnen Horn an die Mündung gegen das schwarze Meer, indem man eine Forcirung der Meerenge durch die russische Flotte befürchtet. Heute Mittag 2 Uhr läuft ein neues oder neuaufgebautes Linienschiff auf der Schiffswerfte von Kasim-Pascha vom Stapel; der Sultan wird mit den Pascha's der Feierlichkeit beiwohnen. Aus den jämmerlichen Ueberresten der Navariner-Flotte sind vier große und sechs kleine Kriegsschiffe in Stand gesetzt worden, um als verlorne Posten am Eingang des Bosporus firirt zu werden. Auf diesem Wege dürfte den Russen übrigens der Anlauf ziemlich erschwert werden; abgesehen von der Flotte, sind beide Ufer mit mehr als 1200 Kanonen in zahlreichen Forts armirt, und das Fahrwasser führt die einsegelnden Schiffe dicht unter die Kanonen. Dahier hat die Regierung unter den Kosketschi's (Gondolieren), die wohl 100,000 Mann in Konstantinopel und dem Kanal ausmachen, sowie unter allen übrigen waffenfähigen Rajahs (türkische Unterthanen) starke Rekrutirung gehalten, und aus den türkischen Esnafli (Boutiquiers) eine Bürgerreserve zum Schutze der Stadt im Falle des Ausmarsches der Truppen und der Landwehr gebildet. Bei alle Dem sind die Muselmanen wohl zufrieden, und die kriegerischen Maßregeln der Regierung finden allseitige Billigung. Eine Nachricht aus St. Petersburg über des

---

und alle seine Frauen ohne Schleier im Bazar ausgestellt zu sehen als so einen Auftrag zu erhalten. Da er jedoch ein Mann von großer Klugheit war, so dachte er, nach tausend Ueberlegungen, daß der Derwisch leicht nur der Teufel selbst gewesen sein dürfte, und die zwei Firmans Fallen, um ihn zu verderben; er zweifelte bald nicht mehr daran, nachdem alle Erkundigungen und Forschungen, um den Derwisch in der Stadt wieder aufzufinden, vergeblich waren. Aus diesem Grunde verbarg der Kiahja sorgfältig die beiden Firmans, und theilte weinend das ihm begegnete Ereigniß mit. Aber zu was hilft die Weisheit des Menschen gegen die Bestimmungen. Die zwei Firmans waren ächt, und der Derwisch ein Abgesandter der Pforte, die, da sie sah, daß ihre Befehle nicht vollzogen wurden, einen neuen Firman nach Aleppo sandte, diesmal jedoch an den Pascha gerichtet, mit dem Auftrag, den Kiahja hinrichten zu lassen. Ismael, erstaunt über so einen Befehl, ließ seinen Kiahja kommen, und theilte ihm die Gefahr mit, in der er schwebe. Bei dieser Nachricht wirft sich dieser wüthend, beredet durch einen schnellen Entschluß, ohne den Pascha zu endigen zu lassen, auf diesen, durchsticht ihn, vernichtet den Firman, der seinen Tod befahl, und indem er die, welche der Derwisch ihm übergeben, vorzieht, läßt er sich zum Gouverneur von Aleppo ausrufen, und braustragte mich, den Kopf seines Schlechtgepfers nach Konstantinopel zu bringen. — Der Tatar schwieg nach dieser Erzählung, und die beiden Freunde sahen sich stillschweigend an. Hierauf rief Osman-Aga voll Enthusiasmus:

Man muß gestehen, daß die hohe Pforte sehr schlau ist, sie weiß stets ihren Zweck zu erreichen; die sieben Könige von Frankistan besitzen zusammen nicht die Hälfte ihrer Weisheit.

Während unsere beiden Freunde sich gegenseitige Bekenntnisse machten, hatten sie nicht bemerkt, daß eine Art von Soldat auf einem Teppich hinter ihnen lag. Es war noch ein junger, unbärtiger Mensch, der eine Stunde vor dem Tatar in das Coffeehaus getreten war, das Gesicht bleich und anscheinend ermattet. Er hatte sich, ohne ein Wort zu sprechen niedergelegt, und war eingeschlafen, als er durch die Erscheinung des Tataren aufgeweckt wurde, dessen Unterhaltung er erst mit Gleichgültigkeit angehört hatte, bis die Namen Aleppo und Ismael seine Aufmerksamkeit geweckt hatten. Bei der Mittheilung des Todes des Gegiers hatten seine Züge den Ausdruck des tiefsten Schmerzes angenommen. Er war auf seinen Teppich wie vernichtet hingesunken. Bald schien jedoch eine finstere Energie an die Stelle des Schmerzes zu treten, der einen Augenblick ihn ganz beherrschte. Wenigstens schritt der junge Mann, als der Tatar seine Erzählung beendigt hatte, auf ihn zu, und fragte mit ruhiger Miene:

Tatar-Aga, Ihr geht nach Konstantinopel?

Wenn es Gott will! erwiederte der Tatar.

Und seid Ihr es zufrieden, erwiederte der junge Mensch, Euch mit einem Reisegefährten zu versehen, der Euch mehr Sechinen geben, als Beschwerde machen würde?

Kind! rief der Tatar mit einem verächtlichen Lächeln, sollterst Du es vielleicht sein, der die Kräfte zu haben glaubt, Khalil Aga, Tatarn von Aleppo, folgen zu können. Eben so gut könntest Du den Lauf der Gazelle überholen wollen. Ich würde genöthigt sein, Dich schon den ersten Tag auf der Landstraße lassen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fürsten Mentschikoff Aufnahme am kaiserlichen Hofe ist begreiflich hier noch nicht eingetroffen. So viel gilt hier als ausgemacht: nach dem Geschehenen bleibt dem Kaiser nur die Wahl zwischen Debauvouirung und Verbannung Mentschikoff's oder Krieg mit der Türkei und ihren Freunden. Während ich schreibe, wird die heute Nacht angekommene ägyptische Flotte, im Ganzen, wie ich höre 20 größere und kleinere Schiffe, von türkischen Dampfern an den nördlichen Ausgang des Bosporus remorquirt. Durch ganz Syrien und Anatolien marschiren türkische Kriegsvölker nach der pontischen Küste zu. Omer Pascha soll auf dem Marsche nach der untern Donau Widdin bereits passirt sein, und von hier soll morgen ein Ausmarsch der Truppen nach Varna am schwarzen Meere stattfinden. Vorgestern kamen von Tripolis (Afrika) die vom Bey gesandten Kontingente 4000 Schwarze von abenteuerlichem Aeußern, hier an. Bei Bujukdere im Bosphor, dem Sommeraufenthalt der Gesandten, wird ein großes türkisches Feldlager gebildet, und so leben wir denn hier inmitten schauriger Vorbereitungen zu einer Katastrophe, die wegen ihrer Ungeheuerlichkeit Allen faßt undenkbar erscheint und doch von Stunde zu Stunde sich mehr in die Wahrscheinlichkeit eindrängt.

China.

Nach der am 16. Juni in Wien eingetroffenen indischen Ueberlandpost sind Nanking und Kiangfu von den Insurgenten genommen. —

Niederbayerisches.

Straubing, 12. Juni. Die Nachricht von Erbauung einer Eisenbahn von hier nach München hat hier wie in der ganzen Umgegend die freudigste Erregung hervorgerufen, da dieser Schienenweg in Verbindung mit der Regensburg-Linzer Bahn auch und die Theilnahme an dem großen Verkehr verspricht, mit desto größerem Vortheil für uns insbesondere, als Straubing einen Knotenpunkt, und mit diesem den Mittelpunkt des so bedeutenden inländischen und ausländischen Getreidehandels zu bilden bestimmt ist, für welchen die Lage unserer Stadt in der Mitte der Kornkammer Bayerns und seiner südlichen Nachbarländer einer- und an der Donau andererseits so recht geeignet sich darstellt. Der Zug der Bahn soll seinen Anfang in dem von hiesiger Stadt südlich nur wenig entfernten Bahnhof der Regensburger Bahn nehmen, von wo hauptsächlich zwei Richtungen gegeben sind, deren eine, dem Lauf der Aitrach folgend, bei Schloß Weng in das Isarthal eintreten, die andere aber, die Bahn um etwa 3¼ Stunden verlängernd, südöstlich in der Ebene nach Pilsting bei Landau an die Isar, und diesem Fluß entlang gegen Landshut führen würde. Die Bahn würde, Landshut an dem linken Isar-Ufer vorüberziehend, allerdings mit bedeutendem Aufwand, auf jenem erhalten, und sogar zwischen dem Fluß und den Freising umgebenden Höhen durchgeführt werden können, wie schon früher behufs einer neuen Straßenanlage gemachte Terrainstudien gezeigt haben, allein auch ihr Uebergang über die Isar oberhalb Landshut und die Rückkehr auf das linke Ufer oberhalb Freising unterliegt keinen bedeutenden, weder technischen noch pecuniären Schwierigkeiten, insofern sich dieser Zug nicht allzu sehr mit dem Plan der Canalführung der Isar und Trockenlegung des sogenannten Erdinger Mooses kreuzen würde, was umsoweniger zu vermuthen steht, als gerade der Bahnkörper als Canaldamm und Damm gegen das Eindringen der nicht selten jene sumpfigen Niederungen überschwemmenden Isar dienen könnte. Die Weiterführung der Bahn von Freising und ihre Einmündung in den Bahnhof Münchens unterliegt bei den bestehenden Boden- und Culturverhältnissen gar keinen technischen und pecuniären Bedenken. Die Idee einer solcher Verbindung der Hauptstadt mit den reichen Getreidegegenden Niederbayerns wurde schon vor Jahren von einem nun verstorbenen Staatsmann (Graf v. Armansperg) ins Auge gefaßt, und Ehre den Männern, welche dieselbe nicht mit ihm entschlummern ließen, umsomehr als diese Bahn ohne Zweifel eine gute Rente abwerfen wird, indem ihre Erträgnisse nicht auf die schwankende Basis des eigentlichen Waarenhandels sich stützen, welchen ein Kanonenschuß erschüttern kann, sondern auf den Hang bei mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und Rohstoffen, welche Niederbayern und der bayerische Wald, dann die Länder an der untern Donau exzengen. Auch die Größe der Personenfrequenz wird hinter jener andrer Bahnen nicht zurückbleiben, wie jetzt schon die starke Fahrpostverbindung zwischen München, Landshut, Passau, Straubing und Regensburg, dann die Menge der zwischen diesen Städten und den dazwischen liegenden Orten durch diese Gegenden mit so dichter und reicher Bevölkerung sich bewegenden Landfuhrwerks mit Grund schließen läßt. Möge darum unsere Hoffnung bald erfüllt werden eine der alten bayerischen Hauptstädte mit der sie nun weit überragenden, jetzt noch 34 Stunden entfernten Schwesterstadt auf jenem Wege verbunden zu sehen, dessen Einführung unserer Zeit den Namen des Eisenbahn-Jahrhunderts für ewige Zeiten sichern wird. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten **Jänner, Februar, März, April, Mai** und **Juni 1853** ausgestellten Pfandscheine (gelbe Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder **längstens bis 20. Juli 1853** anzulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 2. August abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Landshut, am 17. Juni 1853.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(40) **J. Kast**, Inhaber.

Bürger-Eintracht.

Samstag, den 18. Juni l. J., findet im großen Saale des Bernloschner'schen Sommerkellers das

Johanni-Fest,

Anfang Abends 8 Uhr,

statt, wozu die bereits geladenen Vereine mit ihren Angehörigen wiederholt zum zahlreichen Erscheinen eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 17. Juni 1853.
Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Hagelversicherungs-Anstalt für das Königreich Bayern.

Da die beschlossenen und unterm 27. Mai l. Js. bekannt gegebenen Abänderungen der Vereinssatzungen die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und **der Beitritt zum Vereine für dieses Jahr bis 30. laufenden Monats verlängert wurde**, so werden die Oekonomen wiederholt zum Beitritte dieses, für die vaterländische Agrikultur so hochwichtigen, lediglich das Wohl der Mitglieder bezweckenden Vereins, aufgemuntert.

Da die bisherigen Klassen der Hagelzeitschrift aufgehoben sind, und die neue Versicherungsweise nur unbedeutende Beiträge nach drei Frucht-Abtheilungen fordert, so wird gewiß jeder Landmann gerne die bange Sorge um seine Ernte um so mäßigen Beitrag loskaufen, die jedes aufsteigende Gewitter nothwendig in ihm erregen muß.

Landshut, den 15. Juni 1853.

Die Agentur des Hagelversicherungs-Vereins für Bayern, für den Landgerichtsbezirk Landshut.

(26) **J. B. Röder.**

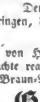
Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehret sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er

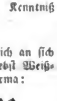
Sonntag, den 19. Juni,

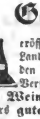
seine von Hrn. Kaufmann und Weingastgeber Schmidt dahier käuflich an sich gebrachte reale **Gast- und Weinwirthschafts-Gerechtigkeit**, nebst Weiß- und Braun-Bierschenke, in seinem Hause Assiakt Nr. 55 unter der Firma:

Gasthof zur goldenen Traube



eröffnet und empfiehlt sich sowohl der geehrten Einwohnerschaft Landshuts und der Umgegend, als auch allen Herren Reisenden und Fremden, zu gütigem zahlreichen Zuspruch unter der Versicherung billiger und prompter Bedienung mit auserlesenen guten **Weinen, Bier** und andern **Getränken, Kaffee** und besonders **guter Küche.** Zugleich gibt er sich die Ehre anzuzeigen, daß ein ganz neues, **sehr gutes Billard** in seinem Gastzimmer aufgestellt ist und empfiehlt dasselbe zu recht zahlreicher gefälliger Benützung.





Für bequeme Unterkunft der Herren Reisenden ist durch gut eingerichtete Zimmer bestens gesorgt, sowie auch für die Aufnahme der Pferde und Wägen durch geräumige Stallungen und Remisen.

Mit der Bemerkung, daß bei Gelegenheit der Eröffnung der Gastwirthschafts-Lokalitäten

Kürassier-Harmonie-Musik

stattfindet, empfiehlt sich nochmals geneigtem zahlreichen Zuspruch

Landshut, den 16. Juni 1853.

Johann Geiselhöringer,
(3b) Gastgeber zur goldenen Traube.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Orte **Vilsbiburg** ist ein reales

Schuhmacherrecht

zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in **frankirten** Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

Jos. Zell,
Schuhmachermeister.

Zwei große Boden zum Heuwegen sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Ein **Regenschirm** wurde in der Nähe der Stadtwage verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in die Expedition dieses Blattes bringen.

Fremden-Anzeige.

Zum Drächtmair, 14. Juni: Hr. Knitl, Kfm. v. Augsburg. Hr. Wannich, Sekretär v. Regensburg. Hr. Stipler, Kfm. v. Straubing. Hr. Rädler, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Ferchl, Radlermeister v. Mühldorf. Hr. Hayck, Radlermeister v. Passau.

Den 15. Juni: Hr. Sedlmayer mit Frau, Gastwirth a. Passau. Hr. Rall, Kfm. v. Geiselhöring. Hr. Echel, Oekonom v. Gastwirth v. Miesbach. Hr. Hypolitsreiner, Bräuer v. Holzkirchen. Frl. Fanny Haindel, Bürgerstochter v. Passau. Frl. Amalie Godermayer, Finanzraths-Tochter v. Passau.

Guttapercha-Firniß in Töpfen

mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Dieser von mir schon seit einigen Jahren geführte Firniß hat sich stets in allen Eigenschaften bewährt, die von ihm angezeigt wurden, und kann ich daher denselben mit vollem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen.

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 17. Juni 1853.

Getreidgattungen.	Barrace Meß. Schäffel.	Blose Zufuhr. Schäffel.	Gesammt-Summe. Schäffel.	Wurde verkauft. Schäffel.	Bleibt Meß. Schäffel.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittler Preis. fl.	kr.	Niederster Preis. fl.	kr.	Der Mittelpreis ist gefallen fl.	kr.	gestiegen. fl.	kr.
Waizen	9	1750	1759	1691	68	19	30	18	26	16	57	—	—	1	24
Korn	2	227	229	188	41	15	7	14	23	13	30	—	21	—	—
Gerste	—	3	3	3	—	10	45	10	45	10	45	—	4	—	—
Haber	12	316	328	306	22	7	37	7	10	6	45	—	—	—	2
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	6	6	6	—	10	30	9	15	8	15	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 19. Juni 1853. № 165. Gervas. u. Prot.

Deutschland.

+ München, 17. Juni. (Korresp.) Ein gestern und heute fast ununterbrochen anhaltender, zuweilen zur Heftigkeit eines Wolkenbruchs sich steigernder Regen hat ein bedeutendes Steigen der Isar bewirkt. Zugleich ist die Temperatur sehr kalt und mit etwas Bangigkeit sieht man dem weitern Verlaufe dieses Sommers, der einen so üblen Anfang genommen, entgegen, denn allem Anschein nach sind diese argen Regengüsse allgemein. — In der öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes des Reiches wurde heute das Urtheil verkündet, wodurch die schon so oft in den Blättern besprochene Untersuchungssache gegen Frhrn. v. Hafenbrädel von bayerisch-Eisenstein wegen Landfriedensbruchs rc. definitiv beendigt ist: die von dem, bekanntlich zu 14 Monaten Festungsarrest verurtheilten, Baron Hafenbrädel ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen und Kassationskläger in die höchste Sutkumbenzstrafe von 100 fl. verurtheilt. — Desgleichen wurde eine Nichtigkeitsbeschwerde der Bäckermeisterin Katharina Hannes von Zwiesel verworfen, welche vom Appellationsgerichte zu Passau wegen ausgezeichneten Diebstahls zu zwei Jahren Arbeitshaus verurtheilt ist. Die Angeschuldigte besitzt ein Vermögen von beiläufig 10,000 fl. und hat offenbar in einem Anfall von Geiz eines Abends in ihrem eigenen Hause einer Inwohnerin aus einem Bretterverschlage, den sie gewaltsam öffnete, etwas Mehl genommen! — Seit vorgestern wird der k. Postassistent Weichsler dahier vermißt; man vermuthet eine Verunglückung in der Isar. — Heute Nachmittag 4 Uhr war auf dem Rathhause Generalprobe der „Empfangskantate"; während schon seit Wochen bekannt ist, daß dieselbe den Kapellmeister Stunz zum Componisteur hat, läßt sich der Landbote heute schreiben, sie sei von Streck (!). —

München, 16. Juni. Man erwartet demnächst die Einberufung der protestantischen Generalsynode zu ihrer dießmaligen, bekanntlich alle vier Jahre wiederkehrenden Versammlung. Der Generalsynode werden dießmal, wie man vernimmt, Gegenstände von größter Wichtigkeit zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden. —

Bamberg, 16. Juni. Gestern Morgens wurde der Leichnam eines gewissen Sekretär Frank aus München bei Bug aus dem Wasser gezogen. Mißliche finanzielle Verhältnisse scheinen den Unglücklichen, nachdem er sich mehrere Wochen in einem hiesigen Gasthofe unter falscher Flagge aufgehalten hatte, veranlaßt zu haben, den Tod im Wasser zu suchen.

Amberg, 16. Juni. Durch den Mißspruch der Hrn. Geschworenen wurden der Literat Sebastian Achter und der Redakteur der Regensburger Zeitung Christoph Krug von Regensburg von der Anklage wegen Mißbrauchs der Presse freigesprochen.

Wien, 14. Juni. Heute Vormittags hat Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers die Equitationsinstitute und das Arsenal besichtigt. Morgen findet den hohen Gäste zu Ehren auf dem Josephstädter Glacis eine große militärische Parade statt, wozu 4 Bataillone Infanterie, 16 Eskadronen Cavallerie und 8 Batterien ausrücken. — Bericht aus Oldenburg zufolge reist Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland am 26. d. M. von dort über Wien und Triest nach Griechenland zurück. Die Reise Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland nach Karlsbad dürfte wohl durch den Stand der Dinge im Oriente einigen Aufschub erleiden, oder vielleicht gänzlich unterbleiben.

Halle, 12. Juni. Gestern (Sonnabend) gegen 8 Uhr des Abends wurde unsere glücklicherweise von dergleichen Ereignissen sehr selten heimgesuchte Stadt durch die Feuerglocke in Allarm gesetzt. Es brannte ein Flügel der hiesigen Strafanstalt, in welcher sich gegenwärtig 880 Gefangene befinden, unter ihnen viele poli-

Manchfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gozzo.

(Fortsetzung.)

Alter Pilger, erwiederte der junge Mensch, haltet nicht so lange Reden, ja oder nein, ist die Antwort eines Mannes. Hör' zu. Hier sind fünfhundert Piaster, die ich Dir geben will. Dagegen übernimmst Du alle Kosten der Reise, so lange ich Dir folgen kann; sobald ich es nicht mehr vermag, kannst Du Deinen Weg fortsetzen; ohne Dich am mich zu beunruhigen, und die fünfhundert Piaster sind Dir.

Gelobt sei Gott, antwortete der Tatar, indem er die empfangenen Goldstücke zählte und prüfte, Du sprichst besser als der Iman des Großherrn. Ich bin Deiner Meinung, in Geschäften wie auf der Reise muß man den kürzesten Weg wählen. Gib mir Deine Hand, unser Handel ist geschlossen. Die Sonne geht unter, und der Mond wird sich erst eine Stunde vor Mitternacht erheben; laßt und die Zeit benützen, in der die Wege finsterer als der Bart eines Arabers sind, denn wir werden uns nur ein Mal auf dem Wege nach Konstantinopel ausruhen.

Dieß gesagt, näherte er sich seinem Freunde Osman, nahm Abschied von ihm, indem er ihn auf der Rückreise zu besuchen versprach, beauftragte den Coffeewirth auf der Post die Pferde zur verabredeten Zeit zu bestellen, dann legte er sich auf seinen Teppich und schlief bald fest ein.

Der junge Mensch legte sich gleichfalls auf seinen Teppich nieder, aber, ob ergleich unbeweglich da lag, so war er doch mehr mit seinen Gedanken als mit dem Schlaf beschäftigt.

Digitized by Google

tische, namentlich von dem Stockmann'schen Unternehmen her. Das Feuer, welches etwa gegen 7½ Uhr zuerst bemerkt wurde, war in dem Bodenraume des genannten Flügels, wo sich bedeutende Massen von Flachs, Hanf, Haaren und dergl. befanden, ausgekommen, entweder absichtlich zum Behufe der Entwerthung angelegt, oder durch Selbstentzündung der genannten Stoffe, oder durch Fahrlässigkeit, worüber noch nichts Bestimmtes hat ermittelt werden können. Die zum Löschen u. s. w. mit herangezogenen Gefangenen bewiesen großen Eifer, und leisteten durch Eifer und Muth sehr wesentliche Dienste. Die Entstehung des Brandes fiel in eine Zeit, wo bereits alle Säle leer, das Abendessen eingenommen und die Gefangenen in ihre Zellen oder andere Räume wieder eingeschlossen waren. Dieser Umstand, in Verbindung mit den genauesten Vorschriften für dergleichen Fälle, bewirkte, daß die Sicherheitsmaßregeln gegen etwaige Fluchtversuche mit um so besserem Erfolge ausgeführt und die Detinirten aus dem brennenden Gebäude ohne Unordnung anderswo untergebracht werden konnten. Außerdem rückten bald die durch Alarmsignale zusammengerufenen Militärabtheilungen der städtischen Garnisonen zur Verstärkung der Wache herbei. Es schien deßhalb kein gewaltsamer Ausbruch befürchtet werden zu dürfen. Aber plötzlich fiel ein Schuß und ihm folgten bald zwanzig bis dreißig andere, so daß das außerhalb der Mauer stehende Publikum einen förmlichen Kampf der Gefangenen mit dem Militär muthmaßen mußte. Indeß hat nicht einmal ein Versuch zu einem Ausbruche stattgefunden. Die Soldaten hatten (und haben) nämlich strengen Befehl, nicht zu dulden, daß ein Gefangener sich dem Fenster seiner Zelle nähere und hinausspähe, zum Theil um Verständigungsfragen zu verhindern. Allein viele der Gefangenen wurden theils durch die Neugierde, theils wohl durch die Angst vor dem Flammenrothe getrieben, diesem Verbot entgegen zu handeln, und leisteten vielfach auch dann nicht Folge, als man ihnen zurief, es werde geschossen werden, wenn sie sich nicht sofort vom Fenster zurückzögen. Es ist leicht möglich, daß mehrere bei dem Feuerlärm den Zuruf nicht hörten und bei der stellenweisen Finsterniß die drohende Gefahr nicht sahen, und so erfolgte denn das Feuern des Militärs. Nur zwei Kugeln trafen; eine verwundete einen Gefangenen nicht gefährlich, während die andere einen solchen tödtete. Es wird behauptet, daß dieser dem wiederholten Zuruf nicht Folge geleistet und sich außerdem widersetzlicher Reden bedient habe. Derselbe war wegen eines vierten Diebstahls in Haft und ein junger Mensch von 23 Jahren. Außerdem ist keine Beschädigung eines Menschen zu beklagen, obgleich das Publikum sich noch heute Nachmittag mit vielen Uebertreibungen trug. Eine wirksame Lehre hat man übrigens in Bezug auf die Feuergefährlichkeit der Dornschen Dächer erhalten, so daß diese bei dem Neubau auf keinen Fall wieder in Anwendung kommen werden.

Dresden, 13. Juni. Die Verwahlung des Thronerben Albert soll von einer allgemeinen Amnestie begleitet sein. Die Zahl der politischen Opfer aus den Jahren 1848 und 1849 ist in Sachsen noch sehr groß. Einzelne Begnadigungen sind mehr Connexionen und persönlichen Einflüssen zu danken, als einem System der Milde und Versöhnung. Wir sind überzeugt, daß eine umfassende Amnestie den besten Eindruck im Lande hervorbringen und mächtig dazu beitragen würde, unsere zerrissenen Zustände zu einigen.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die vielen Verhaftungen, welche im Laufe der vorigen Woche stattgefunden haben, sind deßhalb, weil die Polizeibehörde den Blättern verbietet, davon zu sprechen, nicht weniger bedenklich, und flößen dem Publikum um so größere Besorgnisse ein, als Niemand ihre Gründe kennt und im Stande ist, die Glaubwürdigkeit der zahllosen Gerüchte zu beurtheilen, welche von Mund zu Mund gehen und fast eben so viel zum Fallen der Kurse in den letzten Tagen beigetragen haben als die auf die orientalische Frage bezüglichen. Alle politischen Parteien haben ihren Beitrag zu den Verhaftungen liefern müssen; daher kommt es, daß man von der Entdeckung einer orleanistisch-sozialistischen Verschwörung spricht, worin sogar einige Legitimisten verwickelt sein sollen. In der Kirche St. Denis hat die Polizei einen Pulvervorrath nebst rothen Fahnen, und in dem Dorfe Aniereb dicht bei der Stadt ein ganzes Magazin von verbotenen Büchern gefunden. Die Verhafteten gehören fast alle dem Handwerkerstande oder dem niederen Handelsstande an, einige Wenige andern Klassen der Gesellschaft. Es sollen sich darunter auch mehrere Beamte befinden, die im Verdacht stehen,

---

Nach und nach verloren sich die Gäste, und bald befanden sich nur der Herr, der Tatar und sein neuer Reisegesellschafter noch da.

Der Herr des Caffeehauses, nachdem er seine Pfeifen und seine Narghileh's in Ordnung gebracht hatte, breitete seinen Teppich auf den Boden aus, hielt sein Gebet und ging hierauf fort, um die Befehle des Tataren auszuführen.

Sobald sich der junge Mensch allein sah, stand er mit Vorsicht auf, zündete ein Wachslicht an, näherte sich dem Tataren, der fest schlief, und zog leise aus seinem Ledergurte zwei darin steckende Pistolen heraus. Er untersuchte sie genau, und da er sie geladen fand, schüttelte er das Pulver von der Pfanne, nahm ein Stück Wachs von der Kerze, und verstopfte damit die Zündlöcher; dann that er von neuem das Pulver auf die Pfanne, und steckte die Pistolen wieder vorsichtig in den Gurt, um den Tataren nicht aufzuwecken, und legte sich hierauf auf seinen Teppich nieder.

Eine Stunde darauf ließ sich ein ferner Lärm hören, es waren Tritte mehrerer Pferde, die auf dem Pflaster wiederhallten. Die Thüre öffnete sich, der Caffeewirth trat ein und näherte sich dem Tataren:

Tatar-Aga, rief er, ermuntert Euch, der Mond erhebt sich wie ein junges georgisches Mädchen. Die Pferde sind bereit, Eure Pfeife ist gestopft und der Caffee auf dem Feuer.

Es ist gut, antwortete der Tatar, noch halb im Schlaf, aber nichts desoweniger die Pfeife nehmend, welche ihm sein Wirth darreichte; so wahr es ist, daß ich wegen meiner Schnelligkeit im Zurückkegen meiner Reisen schon zwanzig Ehrenpelze erhalten, so würde ich einwilligen, daß es dieses Jahr zwei Ramadans gäbe, unter der Bedingung, daß ich diese Nacht ruhig schlafen dürfte. Dies sagend näherte er sich dem Teppich des jungen Menschen, um ihn aufzuwecken, doch dieser war bereits zum Aufbruch fertig. Allah, mein Sohn, rief er mit Verwunderung, Du bist wachsamer als ein Muezzim. Laßt uns eine Pfeife rauchen, eine Tasse Kaffee trinken, und dann zu Pferde steigen.

Eine halbe Stunde darauf waren sie außer den Mauern von Aban, von einem Führer begleitet, den die Post mitgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mit der hiesigen russischen Gesandtschaft Verbindungen zu unterhalten. Mehrere Vereine, von welchem man bis jetzt nur wußte, daß sie wohlthätige Zwecke hätten, sind aufgelöst worden. Die Regierung hat das Gerücht, sie beabsichtige die Auflösung der Nationalgarde Lügen gestraft, aber es ist eine Thatsache, daß die Nationalgarde des Wachtdienstes in den Mairien vorzüglich deßwegen entbunden worden ist, weil die Polizei über die Gespräche in den Wachtstuben mißliebige Berichte erhalten hatte. Daß ganz in der Stille Personen nach Cayenne geschickt werden, scheint leider gewiß zu sein. — Am vorigen Freitag soll der Kurier der hiesigen türkischen Gesandtschaft mit einer Note des Herrn Drouyn de Lhuys an den Divan nach Konstantinopel abgegangen sein, worin erklärt wird, Frankreich werde die Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen ganz so ansehen, wie die hohe Pforte, d. h. dann, aber auch nur dann wie einen Kriegsfall, wenn dieß von Seiten der Türkei geschehen sei. Diese Erklärung der französischen Regierung gewinnt an Interesse, sobald man sie neben den Artikel des Times stellt, welcher der Pforte dergestalt zu machen sucht, sie düfte und brauchte die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht wie einen casus belli zu betrachten.

Paris, 15. Juni. Briefliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. Mai schildern die Stimmung als gehoben, und die Thätigkeit in allerlei Kriegsrüstungen ist sehr groß. In Busukdere sei bereits ein Feldlager errichtet. Eine Ordonnanz vom 22. Mai untersagt den Handelsschiffen im Belang von 10,000 Kilogrammen die Häfen zu verlassen; die Regierung behält sich also deren Verwendung zum Kriegstransport vor. Der Staatsschatz soll an Geldmitteln keinen Mangel haben, alle Ausgaben werden baar bezahlt. — Auf der Börse waren heute allerlei Gerüchte verbreitet. Auf Boeschlag Lord Palmerstons seien England und Frankreich entschlossen, dem Cabinet von St. Petersburg je in einer Note zu erklären: daß sie die Besetzung der Donaufürstenthümer für eine Feindseligkeit gegen die Türkei ansehen würden. Dieses Gerücht bedarf sehr der Bestätigung. Man wolle ferner wissen, in Mailand sei ein Aufstand ausgebrochen, und in Folge davon seien die Oesterreicher in den Kanton Tessin eingerückt. Man fügte bei, Kossuth und Genossen, welche aus London abgereist, vorgeblich nach Konstantinopel um dem Sultan ihre Dienste gegen Rußland anzubieten, seien nach Italien gegangen und hätten in Mailand eine revolutionäre Bewegung erzeugt. Alle diese (falschen) Gerüchte drückten die Fonds, die ohnehin nur durch künstliche Manöver drei Tage hintereinander in die Höhe gegangen, um 1 Frank wieder herab.

Großbritanien.

London, 13. Juni. Das neue Wochenblatt „the Press“ behauptet heute: Baron Brunnow habe schon im Frühjahr und vor der Ankunft des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel die Forderungen des Kaisers von Rußland an den Sultan dem Grafen von Clarendon vorgelegt, um die Meinung des britischen Kabinets zu erfahren, und Lord Clarendon habe an diesen Forderungen nichts auszusetzen gehabt, habe durchaus keinen Einwurf gegen dieselben gemacht. Die gesammte Oppositionspresse hat sich dieser wichtigen Enthüllungen mit Gier bemächtigt und kann nicht umhin, den Kaiser von Rußland theilweise zu absolviren, um die größte Schuld der gegenwärtigen politischen Verwirrung auf die Schultern Aberdeen's und Clarendon's zu wälzen. Die Angriffe, denen diese beiden Staatsmänner dadurch bloßgegeben sind, überstiegen die und da schon den Anstand. Die Vertheidigung ist schwach, und es ist ein schlimmes Zeichen, daß man es überhaupt wagt, mit so ernsten Beschuldigungen offen aufzutreten. Der „Morning-Herald“ bestätigte die Angabe von „the Press“ und versichert, im Besitz der Beweise zu sein, doch wolle er keine Indiskretion begehen und mit denselben noch zurückhalten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 12. Juni, wird der Allg. Ztg.“ geschrieben: Im Königreich Polen nehmen jetzt, aller Friedensversicherungen ungeachtet, die militärischen Angelegenheiten eine kriegerische Gestalt an. Fürst Gorschakoff ist bekanntlich abgereist, um den Oberbefehl der bessarabischen Armee zu übernehmen, doch glaubt man in Warschau, daß dies nur interimistisch der Fall sein, und daß mit dem wirklichen Beginn der Feindseligkeiten der Oberbefehl über die ganze aktive Armee sofort auf den Fürsten Paskewitsch übergehen werde. Die Truppenbewegungen nach Bessarabien haben im Königreich Polen auf allen Punkten wieder begonnen, und wie verlautet, sollen auch alle in und um Warschau stationirten Regimenter nach dem Süden zu aufbrechen und durch Garderegimenter aus St. Petersburg ersetzt werden. In Polen sieht man den Sieg der Russen als unfehlbar an, und dann abgesehen von der gänzlichen Ungleichheit der Streitkräfte, habe Rußland den moralischen Vortheil für sich, indem nicht nur die Griechen, sondern die gesammte christliche Bevölkerung der Türkei, aller gegentheiligen Berichte ungeachtet, für die Russen enthusiasmirt seien und deren Einmarsch kaum erwarten könnten. Dazu komme, daß die äußere Hülfe, auf welche die Pforte zu rechnen scheine, noch sehr zweifelhaft sei. Kaiser Nikolaus sei in seinem Entschluß im gegenwärtigen Fall entschieden.

Niederbayerisches.

△ Landshut, 18. Juni. Durch den seit drei Tagen fast ununterbrochen herabströmenden Regen ist die Isar so angeschwollen, daß sie bereits an vielen Stellen über ihre Ufer getreten ist. Leider sind die Befürchtungen vor einem noch größeren Steigen des Flusses durch telegr. Berichte von München gerechtfertigt, welche mittheilen, daß daselbst die Isar eine Höhe von 15 Fuß über 0 des Pegels erreicht hat. — Ein Mädchen, welches heute Vormittag vor dem Ländthor in den reißenden Strom fiel, wurde durch die rasche Hülfe des Gerichtsdieners Kern vom sichern Tode gerettet. — Ein Wolkenbruch, der vorgestern zwischen Pfarrkirchen und Eggenfelden niederging, soll an Straßen und Brücken arge Verheerungen angerichtet haben.

Münchener Schrannenpreis vom 18. Juni 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um ½ Uhr 30 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurd.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederster Preis.		Schlagen.		Gestallen.	
	Schessel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9339	21	58	21	31	21	13	1	52	—	—
Korn	1052	16	35	16	—	15	28	—	45	—	—
Gerste	171	14	4	12	52	12	—	—	41	—	—
Haber	1035	7	11	6	50	6	36	—	2	—	—

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Eintracht.

Samstag, den **18. Juni l. J.**, findet im großen Saale des Bernschneker'schen Sommerkellers das

Johanni-Fest,

Anfang Abends 8 Uhr,

statt, wozu die bereits geladenen Vereine mit ihren Angehörigen wiederholt zum zahlreichen Erscheinen eingeladen werden.

(2b) **Der Ausschuß.**

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 472 in der obern Neustadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist daselbst zu erfragen. (3a)

1000 fl. sind auf sichere Hypothek im Stadtbezirk gegen vier Prozent auszuleihen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (2a)

Zwei große Böden zum Heueinlegen sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3b)

Sonntag, den 19. Juni,

12ter Vortel

mit Landwehr-Fruten.

Ein **Landwehrstutzen** mit Haubajonette ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion ds. Bl. (2a)

Ein rothbrauner seidener **Regenschirm** ist verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben zu Kaffetier Bernhardt gegen Erkenntlichkeit bringen.

Zimmer-Vermiethung.

In der untern Neustadt Haus Nr. 440 ist über eine Stiege ein heizbares Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremden-Anzige.

Zum Dräxlmair, 17. Juni: Hr. Heß, königl. Landgerichts-Assessor v. Bogen. Hr. Pollin, Tändler v. Regensburg. Fr. v. Gößmann, Landrichtersgattin v. Dingolfing. Hr. Schiffer, Fabrikant v. Wien. Hr. Bernatz, Maler v. Wien.

Bevölkerungs-Anzige.

In der Stadtpfarrei St. Martin:

Geboren:

Den 21. Mai: Karoline Konstantine, Töchterchen des Hrn. Gustav Mosmayer, Oberpostamts-Offizian von hier. Den 30. Ferdinand, Söhnchen des Mich. Prantl, Landkrämers v. Grieß. Den 1. Juni: Joh. Baptist, Söhnchen des Jos. Bauers, Hausbesitzers von hier. Den 2. Maria, Töchterchen des Geb. Bayers, Tischlers v. Berg. Den 10. Ludwig, Söhnchen des Joh. Nep. Datterers, Fragners v. Berg. Den 11. Maria. Den 12. Josephy. Den 16. Adam.

Gestorben:

Den 22. Mai: Weindl Maria, Spitalitin, 59 J. alt. Den 23. Hackl Maria, Taglöhnerswittwe, 3 J. im Spital, 76 J. alt. — Hr. Hochw. Hr. Joh. Bapt. Paur, Exconventual von Kloster Waldsassen, 73 J. a. — Riedl Klara, Hausbesitzerstöchterchen, 1 J. 5 M. a. — Welenich Kathar., Dienstbotentöchterchen, 1 J. 1 M. a. Den 24. Barbara Lehner, Hafnerstochter von Burglengenfeld, 3 J. Haushälterin bei Hrn. geistl. Rath u. Stadtpfarrer Werner, 37 J. a. Den 25. Max Schmied, Tapezierersöhnchen, 1 J. 7 M. a. — Weiß Thekla, Spitalitin, 87 J. a. Den 26. Jugelis Katharina, Bäckerswittwe, 85 J. a. Den 2. Juni: Ler Bertha, Rechnungsrevisorstöchterchen, 1 J. 4 M. a. — Schmied Rudolph, Meßnerssohn, b. J. Spitalpfründner, 45 J. a. Den 4. Klessing Kath., Spitalitin, 79 J. a. — Lechner Ignaz, Rothschiener, 70 J. a. — Herrmann Alex. v. Edlinger, Gutsbesitzerssöhnchen, 28 T. a. Den 6. Buttler Theodor, Studierender der I. Gymnasialklasse, 20 J. 3 M. a. Den 7. Marie Murr, Kaffeetiersgattin, 46 J. a. Den 8. Fröschl Mathias, Maurer v. Berg, 83 J. 10 M. a. Den 10. Treffler Simon, Taglöhnerssöhnchen, 8 W. a. Den 13. Schmiedbauer Magdalena, Taglöhnerswittwe, 68 J. a. Den 14. Maria Weberstein, Strickerstochter v. Berg, 59 J. a. — Klara Schmied, Tapeziererswittwe, 64 J. a.

In der Stadtpfarrei St. Jodok:

Geboren:

Den 4. Juni: Franz Sales, Sohn des Malergehilfen Martin Hingerl. Den 12. Maria Anna, Tochter des hgl. Hausbesitzers Jakob Schmid.

Getraut:

Den 14. Juni: Hr. Engelbert Sturm, b. Lederfabrikant von hier, mit Jungfrau Elisabeth Bauer, b. Bierbrauerstochter v. Laudau a. d. J.

Gestorben:

Den 9. Juni: Karolina, Tochter des kön. Rechnungsrevisors Georg Kraus, 6 W. a. Den 10. Katharina, Tochter des b. Priechlers u. Strickermeisters Joseph Gröschl, 8 T. a. — Fr. Anna Daumann, b. Goldarbeiterswittwe, 84 J. a. Den 11. Georg. Den 12. Max, Sohn des b. Metzgermeisters Seb. Wagner, 9 M. a. — Malburga, Tochter des Malzaufsehers N. Nuß, 3½ J. a.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 19. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 5 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gerichthauser.

Telegraphische Depesche.

München, 18. Juni, Vormittags 9 Uhr 15 Minuten. Seit drei Tagen ununterbrochener Regen in Strömen, bringt Schneewasser aus dem Hochgebirg. War heute Morgen 15 Fuß über Null Pegel, ist noch fortwährend im Wachsen. Dieses wird zur Vorsorgetreffung hiemit bekannt gegeben.

Landshut, den 18. Juni 1853.

Magistrat der kön. Kreis-Hauptstadt Landshut.

(2a) Harhammer, rechtskl. Bürgermeister.

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segels als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß billiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Digitized by Google

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 20. Juni 1853. **№. 166.** **Silverius.**

Einladung zum Abonnement
auf den

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. **Auflage 900.** Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Prospecte über Tendenz und Inhalt unseres Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des III. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur beiläufig den Inhalt, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit denselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der »Kurier für Niederbayern« auch ferner ausführliche Berichte über die Strandinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des königl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß steht sich die Redaktion in den Stand gesetzt, Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals verwehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

Ferner erscheint im Verlage des Unterzeichneten mit 650 Auflage das

Landshuter Wochenblatt.

Dessen Inhalt besteht: **1.** aus den gerichtlichen und magistratischen Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Gantanzeigen, Vorlesungsanzeigen ꝛc.; **2.** aus den Privatanzeigen; **3.** aus der wöchentlichen Anzeige und vergleichenden Uebersicht der Schrannenpreise sowohl von Landshut, als auch von andern Städten; **4.** aus dem Stand der Curse in Augsburg, für Staatspapiere, Wechsel und Geld; **5.** aus nützlichen Nachrichten für den Bürger und Landmann; **6.** aus Berichten über die öffentlichen Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts, des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, sowie über alle in Landshut und Umgegend vorgefallenen denkwürdigen Ereignisse, wodurch den verehrlichen Abonnenten eine fortlaufende chronologische Uebersicht geboten wird, und endlich **7.** aus Erzählungen, Gedichten und Chroniken.

Der Preis des ganzen Jahrgangs bleibt unverändert 2 fl. 24 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Zustellungsgebühr. **Inserationsgebühr ist per dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.**

Zu geneigtem Abonnement auf beide Zeitschriften ladet ergebenst ein

Landshut, den 10. Juni 1853.

Die Landshuter Wochenblatts-Redaktion und Expedition,
J. F. Rietsch,
Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obige Blätter zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Aahensteig Nr. 182.

Deutschland.

Von München in Landshut gestern Abends eingetroffenen telegraphischen Depeschen zufolge hatte die angeschwollene Isar um 6 Uhr Abends die Praterbrücke weggerissen und die dort befindliche Wasserleitung zerstört. Um halb 8 Uhr war der Wasserstand 19′ am Pegel, übrigens bereits ein Sinken der Fluth bemerklich.

Altona, 11. Juni. Die Herkunft des Königs wird hier in allen Kreisen mit solcher Bestimmtheit erzählt, daß fast gar nicht mehr daran zu zweifeln ist. Wie man hört, wird er bei dem Konferenzrath Donner absteigen, aber nur einige Tage hier verweilen. In Plön, woselbst im dortigen königl. Schlosse bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, soll der König länger Zeit verbleiben wollen, und wie es heißt, den Besuch des Großherzogs von Oldenburg empfangen. Die Gemahlin des Königs, die Gräfin Danner, wird den König nicht begleiten, wohl aber der Kabinetssekretär des Königs, Kammerherr von Tillisch, früheres Mitglied der Landesverwaltung in Flensburg.

Schweiz.

Bern, 14. Juni. Bund meldet: Die neuesten Berichte von der lombardischen Grenze besagen (wie schon berichtet), daß bei Gallarate (einige Meilen südlich von Varese und unweit des Tessin) ein Lager für ungefähr 30,000 Mann eingerichtet wird. Welches der Zweck desselben sein mag, ist noch nicht klar ersichtlich. Man spricht von einem Instruktionslager, deren allerdings schon öfter bei Gallarate u. Somma stattgefunden haben, aber ebenso von einem Observationslager, das als solches zugleich, gegen Piemont u. die Schweiz Front machte. Möglich, daß Oesterreich, dessen Hauptaugenmerk wegen der orientalischen Angelegenheit nach dem Osten gerichtet sein muß, hier durch seine auffallende Defensivdemonstration dem Rücken zu decken sucht. Das einzig Auffallende an der Sache ist, daß dieses Lager in der gegenwärtigen Jahreszeit abgehalten wird, während die dort ablichtlich stattfindenden Lager jeweilen erst im Herbst abgehalten werden. Die Gegend, in welcher das Lager aufgeschlagen werden soll, ist angebaut und soll gegenwärtig abgemäht werden, obschon die

Digitized by Google

Früchte noch nicht reif sind, also zu Grunde gehen, wofür aber die Regierung Entschädigung leistet.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der halbamtliche „Moniteur“ bringt heute einen langen Artikel über die Bedeutung der von dem gesetzgebenden Körper und dem Senate in der Periode der eben geschlossenen Sitzungen vollbrachten Arbeiten. Im Grunde ist der drei Spalten lange Artikel nur eine Wiederholung des Berichts vom Hrn. Billault, der schon so umfangreich im Lobe des gesetzgebenden Körpers gewesen ist, daß er dem „Moniteur“ nicht einmal eine Nachlese übrig gelassen hat. — Die Sprache der gestrigen „Times“ stimmt auffallend mit dem geschärften Ton des heutigen „Pays“ überein. Das englische Regierungsorgan hat gleichfalls seine ganze Schärfe gegen Rußland wiedergewonnen. Soll das als ein Zeichen angesehen werden, daß die Kriegsfraktion im englischen Ministerium die Oberhand gewonnen habe? Die erwartete Modifikation des englischen Kabinets wird darüber Aufschluß geben. — Die Anwesenheit des russischen Justizministers Grafen Pantin in Paris, hat mehrere Journale veranlaßt zu versichern, daß derselbe mit einer politischen Mission beauftragt sei. Ein Regierungsjournal versichert, daß die Reise des Ministers keinen anderen Zweck habe, als seine Gemahlin nach den Bädern von Vichy zu begleiten. Seit einiger Zeit wiederholen sich die Selbstmorde in Paris auf ungewöhnliche Weise. Der Bologner Wald ist vorzugsweise der Schauplatz dieser traurigen Exekutionen.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Einig ist unsere Presse in dem Punkte, daß Oesterreich und Preußen sich schwerlich werden von ihrem neutralen Standpunkte herausdrängen lassen. Der Globe schließt, einen rein belehrenden Leitartikel über die Beziehungen der Pforte und Rußlands mit der gebarnischten Bemerkung: „England darf sich darüber keine Täuschung machen, daß eine russische Besetzung der Donau Fürstenthümer unter den jetzigen Umständen eine eben so directe Invasion wäre, als wenn russische Kriegsschiffe das Serail bombardirten oder die Dardanellen forcirten.“ Das Torp-Journal The Preß erzählt Folgendes: Wir wir hören, hatte der englische Gesandte in Petersburg, Sir Hamilton Seymour, beim Kaiser eine Audienz, in welcher Se. Majestät rundweg seinen Entschluß, der Türken nicht zu schonen, aussprach, so wie seine Entrüstung über das Verhalten Großbritaniens. In seinem weiteren Verlaufe nahm das Zwiegespräch einen peinlichen und beunruhigenden Charakter an, und der Kaiser erklärte, Rußland werde seinen letzten Rubel daran setzen, um verabscheuten Feinden und verrätherischen Freunden entgegenzutreten.“

Ein Privatschreiben aus London spricht von der Möglichkeit einer wichtigen Aenderung in dem britischen Cabinet, Lord Aberdeen und Lord Clarendon, welche mit der Absendung der britischen Flotte an den Eingang der Dardanellen nebst der französischen Flotte nicht einverstanden gewesen wären, würden aus dem Cabinete austreten und wahrscheinlich Lord Palmerston wieder das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. (Ueber Triest.) Stimmung ruhiger, Rüstungen fortdauernd. Ein türkisches Lager wird für 10,000 Mann vorbereitet. Der wallachisch-moldauische Geschäftsträger Aristarchi ist nach Wien abgereist. Dem griechischen und armenischen Patriarchen sind vom Divan beruhigende Zusicherungen ertheilt worden. — Die französische Flotte weilte am 3. ds. Mts. noch vor Salamis. (A. N.)

Von der Donau, 10. Juni. Der türkische Kaiser, Großsultan Abdul-Medschid Khan, geboren den 28. April 1823, der 31. Souverän vom Stamme Osmans und der 28. seit der Eroberung von Konstantinopel, ist jetzt etwas über 30 Jahre alt. Er folgte auf dem Throne seinem Vater, dem Großvater Mahmud Khan II., am 2. Juli 1839. Sein Bruder Abdul Aziz Effendi (geboren den 9. Febr. 1830) ist 23 Jahre alt, und seine Schwester Adile Sultane, geboren den 23. Mai 1826, zählt 27 Jahre. Sie ist seit dem 12. Juni 1845 vermählt mit Mehemed Ali Pascha. Der Kaiser hat 15 Kinder, von denen der älteste Sohn, Sultan Mehemed Murad Effendi, den 22. September 1840 geboren ist.

Mannichfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gueyze.

(Fortsetzung.)

Der Tag begann anzubrechen, und schon waren unsere Reisenden in den Hohlpfaden des Taurus; sie folgten einem reißenden Strom, der in einem Abgrunde neben ihrem Weg dahin brauste, während zur Rechten sich ungeheure Felsen erhoben. Oefters sperrten große Steinblöcke den Weg, oder auch durch den Sturm entwurzelte Bäume, und hinterein die Reisenden ihren Pfad mit der gewohnten Eile fortzusetzen.

Hier war es, wo der junge Reisegefährte des Tataren aus der tiefen Schwermuth, in die er seit dem Beginne der Reise gefallen schien, sich erhob, und als wenn er plötzlich ein geheimnißvolles Zeichen gehört hätte, näherte er sich dem Führer, und streckte ihn mit einem Pistolenschuß nieder; sein Schlachtroß würde in den Strom gestürzt sein, wenn ein Baumstamm ihn nicht auf dem Rand des Abgrundes aufgehalten hätte.

Bei diesem Anblick blieb der Tatar einen Augenblick wie gelähmt, da er aber sah, daß der junge Mensch auf ihn loskam, so nahm er seine Waffen, und war bereit, einen Feind zu bekämpfen, dessen Haß er sich noch nicht erklären konnte. Er drückte aber vergebens seine beiden Pistolen auf ihn los.

Höllische List, rief er, seinen Säbel ziehend.

Wenn Du eine Bewegung machst, bist Du des Todes, rief ihm der junge Mensch zu, indem er auf ihn anschlug; aber ich ziehe eine Unterhandlung mit Dir vor, so höre denn:

Der Tatar, durch seine Waffen verrathen, nur noch Rettung in dem Mitleid seines Feindes erblickend, hatte sich an den Felsen gelehnt, und erwartete in dieser friedlichen und ergebenen Stellung, was ihm aus dem Gespräche mit dem jungen Menschen noch für Hoffnung blieb.

Du sollst vorher wissen, wer ich bin, fuhr der junge Mann mit kalter Entschlossenheit fort. Ich bin der Sohn von Ismael Pascha. Ich erfuhr in Bruchsa, wo ich unbekannt bei meinem Onkel lebte, das Ungewitter, das meinen Vater bedroht, ich reiste sogleich nach Aleppo, um ihn davon zu unterrichten, aber, es war zu spät. Ich treffe Dich in Adana, und Deine Gespräche vernichten alle meine Hoffnung. Aber, der Kopf, den Du mit Dir führst, ist der Kopf meines Vaters. Er ist bestimmt, vor dem

Digitized by Google

Niederbayerisches.

S **Biechtach, den 17. Juni. So eben lief dahier die Nachricht ein, daß es endlich einmal gelungen ist, des berüchtigten Räubers Heigl habhaft zu werden. Derselbe wurde heute von zwei Bauern in der Nähe von Gotzendorf, bei Kötzting, die einen tüchtigen Fanghund bei sich hatten, im Walde aufgefangen und nach hartnäckiger Gegenwehr, wobei ein Bauer durch einen Schuß des Heigl am Kopfe schwer verwundet wurde, gebunden und zum k. Landgericht Kötzting eingeliefert, wo beide Bauern nun den auf die Einfangung des Heigl gesetzten Preis von 200 fl., Heigl aber seinen längst verdienten Lohn von der strafenden Nemesis erhalten wird! —**

Eine andere uns zugekommene gefällige Mittheilung, die im Wesentlichen ganz mit obenstehender Korrespondenz zusammenstimmt, lautet: „Der berüchtigte Straßenräuber Heigl wurde am 16. ds. Abends, sammt seiner Schicksalsgefährtin (einer höchst verwegenen Weibsperson, die stets um ihn war) durch zwei eben so muthvolle als kräftige Bauern in der Nähe des Dorfes Hohenwarth (Heigls Heimat) bei Kötzting mit vieler Anstrengung gefangen. Heigl erschoß zuerst den ihm nachgesetzten Hund, sein zweiter Schuß aber streifte einen der Bauern aufwärts am Kopfe. Während der erstere mit Heigl rauste, erholte sich der Verwundete aus seiner Betäubung, raffte sich auf und sprang seinem Kameraden bei. Heigl wehrte sich nach seinen bekannten Leibeskräften, und obwohl er sich öfters rühmte, daß er's mit Dreien aufnähme, so fand er doch an diesen beiden entschlossenen Bauern seinen Meister. Heigl erhielt heftige Stöße auf Brust und auf's Genick, wodurch er allmälig gänzlich ermattete. Auf solche Weise wurde dieser verwegene Räuber, der über zehn Jahre lang sein Unwesen auf höchst frevelhafte Weise ausübte, — der sich nicht scheuen, in Wirthshäusern öffentlich aufzutreten und zu zechen — in die Frohnveste nach Kötzting gebracht, aus deren Verhörzimmer er vor zehn Jahren entflohen war.“ —

△ **Landshut, 19. Juni.** Hier eingegangenen Erkundigungen zufolge bestätigt sich die Gefangennehmung Heigls vollkommen und zwar unter den obenangegebenen Umständen bei Gelegenheit einer von k. Gendarmen, Jägern und Bauern stattgefundenen allgemeinen Streife.

Die durch die gestern von München eingetroffenen telegr. Nachrichten von dem Steigen der Isar hier erregten Befürchtungen sind leider gerechtfertigt worden. Die Isarauen, sowie die dem Fluß zunächst liegenden Straßen der Stadt stehen sämmtlich unter Wasser und bis zu diesem Augenblick ist die Fluth noch im Steigen begriffen.

ϵ **Landshut, 19. Juni.** (Eingesandt.) Gestern feierte die Gesellschaft „Bürger-Eintracht“ ihr Johannisfest im Keller des Hrn. Bernlochner. Am Eingange des Saals leuchtete den Eintretenden ein freundliches „Willkommen!“ entgegen und die Rückseite dieses Transparentes bildete der in dieser Gesellschaft wahrhaft zur That gewordene Spruch: „Eintracht führt zum Ziele!“ Im Hintergrunde des mit blau-weißen und roth-weißen Fahnen, Guirlanden ꝛc. prächtig gezierten Saales erhob sich eine Ruine, die sich plötzlich in ein Denkmal mit dem Schilde **J** und der schönen Inschrift:

Glück und Segen,
Langes Leben,
Wolle Euch der Schöpfer geben!

verwandelte. Bunte Laternen, ein sehr geschmackvoll aufgestellter Glückshafen u. s. w. trugen viel zur festlichen Dekoration des an sich sehr großen Saales bei. Nach acht Uhr begann der Tanz und trotz der Menge Tänzer war stets eine musterhafte Ordnung vorhanden. Alle Vereine waren auf das Zahlreichste vertreten und einer brachte dem andern Toast auf Toast und Alles harmonirte in der schönsten Eintracht. Endlich nach drei Uhr trennten sich Alle mit dem Wunsche, noch recht oft solche heitere, fröhliche Stunden zu erleben und bewahrheitete somit den Wahlspruch des Vereines: „Eintracht führt zum Ziele.“ Schließlich muß noch des ausgezeichneten Bieres, sowie der prompten und soliden Bedienung lobend erwähnt werden. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Thore des Serails zu Constantinopel zu prangen, mit einem Schreiben, welches dem Volke anzeigt, daß Ismael Pascha ein Verräther war. Denkst Du, daß ich ihn nach Constantinopel bringen lassen werde?

Bei Effendi, antwortete der Tatar mit der Angst eines Mannes, der sich an den Rand eines Abgrundes gezogen sah, ich werde Euch diesen Kopf zurückgeben, auf die Gefahr, meinen Kopf zu verlieren; ich leiste Verzicht auf meine Sendung; ich werde vorgeben, daß Räuber mich geplündert haben, so wahr, als es nur zwei Tempel in der Welt gibt, daß nur ein Gott im Himmel und ein Kalif auf Erden ist, soll euer Name nie über meine Lippen geh'n, ... und der Kopf eures Vaters wird nicht den Eingang des kaiserlichen Palastes zieren.

Ich glaube es wohl, antwortete Ismael Bey. Gib mir denn diesen Kopf, der dem edlen Sadr-Azim als Spielzeug dienen sollte. Und er empfing vom Tatar den Sack, in welchem er eingewickelt war. Jetzt, fuhr er fort, wirst Du mir die Depeschen geben, in welchen man der erhabenen Pforte erzählte, durch welchen Verrath es gelungen, den Löwen wie ein elendes Lamm zu erwürgen.

Der Tatar zog aus einer der Taschen seines Pelzes mehrere Briefe, die in ein Stück rothes Seidenzeug eingeschlagen waren, und überreichte sie dem Sohne des Vezirs, indem er ehrerbietig seine Hand an seine Lippen und Stirn führte.

Das ist nicht Alles, fuhr Ismael Bey fort, Du mußt mir Deine lange Mähne und Deinen Pelz geben. Und da der Tatar zögerte: Du weißt wohl nicht, daß ich auch gekürzet bin. Derselbe Firman, der den Kopf meines Vaters verlangte, begehrt auch den meinigen. Und doch muß ich leben, um meinen Vater zu rächen; ich muß nach Constantinopel, um den Großvezier, den Henker meines Vaters zu sehen. Ich bedarf einer Verkleidung, ich bedarf Deines Namens, Deiner Kleider; denn ich will bei der erhabenen Pforte unter Deinem Costüme, und als Ueberbringer der Depeschen erscheinen.

Und der Tatar entledigte sich eines Kleidungsstückes nach dem andern, nur in der völligen Ergebung in den Willen des Ismael Bei eine Rettung sehend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten **Jänner, Februar, März, April, Mai** und **Juni 1832** ausgestellten Pfandscheine (gelbe Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder **längstens bis 20. Juli 1833** auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 2. August abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Landshut, am 17. Juni 1833.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

(4c) J. Kast, Inhaber.

Optisch-mechanisches Kunst-Theater.

Heute Sonntag, den 19., und morgen Montag, den 20. Juni l. Js.,
im Garten-Salon des Hrn. Bernlochner,
Abends 8 Uhr.

1. Abtheilung: Große Vorstellung optischer Licht- und Nebelbilder.
2. detto. Phantasmagorie und Metamorphosen.
3. detto. Chromatopie oder optisches Farbenspiel. Näheres besagt der Anschlagezettel.

Der außerordentliche Beifall, welcher mir überall bei diesen optischen Vorstellungen zu Theil wurde, sowie die rühmlichste Anerkennung in mehreren öffentlichen Blättern, läßt mich auch hier einem sehr zahlreichen Besuche entgegen sehen, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt

A. Stallmayer, Physiker.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 20 ds. Mts., zu Hrn. Bals (Fischerbräu-Keller.)

CONCORDIA.

Montag, den 20. ds. Mts., zu Hrn. Bals (Fischerbräu-Keller.)

Sonntag, den 19. Juni, 12ter Vortel mit **Landwehr-Singen.**

Verloren.

Ein paar in Gold gefaßte Korallenhemdknöpfchen, wurden von der Ländgasse durch die Herrengasse bis zur Jodokikirche verlorrn. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Landwehrfugen** mit Haubajonette ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion ds. Bl. (2b)

Pränumerations-Einladung.

Die von der nun schon 3200 Mitglieder zählenden praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern herausgegebene, allgemein bekannte und beliebte, wöchentlich zu einem ganzen Bogen in Quart erscheinende Zeitschrift:

Vereinigte

Frauendorfer Blätter,

redigirt von **Eugen Fürst,**

erscheint seit 1. Januar d. Js. mit größter Regelmäßigkeit in unterzeichnetem Verlage. Bei Beendigung der ersten Jahreshälfte erlauben wir uns zur

Pränumeration auf das beginnende II. Semester

freundlichst einzuladen.

Seltene Mannigfaltigkeit und Nützlichkeit des gut gewählten Inhalts, die jetzt so prompte Ausgabe der Nummern und die unerreichte Billigkeit des Preises haben den Frauendorfer Blättern bereits einen ungemein starken Absatz in und außerhalb Deutschland, selbst jenseits des Weltmeeres, verschafft. Jeder, den Fortschritten der Wissenschaft und Erfahrung eifrig folgende Gärtner und Landwirth liest sie, und jeden Leser unterrichten sie getreulich über die neuesten Erscheinungen, Entdeckungen und Erfindungen in allen Zweigen des **Gartenbaues,** der **Blumistik,** der **Pomologie,** des **Obst-** und **Weinbaues,** der **Land-** und **Forstwirthschaft.** Das

„Feuilleton"

der Zeitschrift bringt fortwährend einen wahren Reichthum der interessantesten und pikantesten Notizen, Miscellen, Korrespondenzen, Nachrichten aus einschlägigen Tages-Vorkommnissen u. s. w. Nur ein Blick in die vorliegenden Nummern des heurigen Jahres wird genügend zeigen, welcher rühmlichst bekannten mitarbeitenden Kräfte die Frauendorfer Blätter sich zu erfreuen haben.

Jeder Jahrgang bildet für sich ein geschlossenes Ganz und wird so zu einem schönen Buch, dem an Fülle des Inhalts, praktischen Werth und steter Brauchbarkeit kaum ein anderes gleich kommen dürfte.

Wer immer den Spaten, den Pflug führt, wer Blumen pflegt, Gemüse, Obstbäume, Weinreben zieht, überhaupt wer aufmerksamen Antheil an der Verbesserung und Verschönerung unserer Erde, an dem in unserer Zeit so merkwürdig regen Aufschwung der Bodenkultur nimmt, wird in den Frauendorfer Blättern eine Quelle von Erfahrungsschätzen, ein Organ des treuen Rathes, der zeit- und zweckgemäßen Belehrung und Unterhaltung im reichsten Maße finden.

Der halbjährliche Pränumerations-Preis ist beim Postbezuge nur 1 fl. 16 kr., durch den Buchhandel ganzjährlich bei Nachlieferung aller erschienenen Nummern 2 fl. 24 kr. und nehmen alle löbl. Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an, so wie selbe Probenummern auf Verlangen gratis liefern.

Inserate die Zeile oder deren Raum 4 kr.

Die bisherigen geehrten Leser ersuchen wir um recht baldige Erneuerung der Pränumeration und sehen zahlreichsten Aufträgen entgegen.

Landshut, Ende Juni 1833.

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Postaufschlagsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der Sonn- Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die zweispaltige Zeile der Insertate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 21. Juni 1853. № 167. Abonnus.

Deutschland.

Frankfurt. Mit dem 1. Juli treten im Zollverein die ermäßigten Tarifsätze für die im Gebiete des Steuervereins in Folge des Septembervertrages höher tarifirten Artikel ein. Es sind dies bekanntlich Wein und Most, Kaffe, Tabak, Thee und Franzbranntwein. Bei dem letztern Artikel beträgt dann der Zoll nur die Hälfte, statt 16 Thlr. nur 8 Thlr., bei den übrigen Artikeln ist die Ermäßigung so bedeutend nicht. Kaffee zahlt vom 1. Juli statt 6½ Thlr. für den Zentner 5 Thlr., Thee statt 11 Thlr. 8 Thlr., Tabaksblätter statt 5½ Thlr. 4 Thlr., Wein statt 8 Thlr. 6 Thlr.

München, 20. Juni. (Zur Statistik des Königr. Bayern.) Aus der im Dezember 1852 vorgenommenen Volkszählung des Königreichs Bayern ergeben sich folgende Resultate:

im Kreise Oberbayern	734,831	Seelen,
» » Niederbayern	549,596	»
» » Pfalz	611,476	»
» » Oberpfalz u. Regensburg .	466,479	»
» » Oberfranken	499,709	»
» » Mittelfranken	533,830	»
» » Unterfranken	595,748	»
» » Schwaben u. Neuburg . .	565,783	»
Summa in den 8 Kreisen:	4,559,452	Seelen.

Nämlich: 996,347 Familien; 2,234,092 Seelen männlich und 2,325,360 Seelen weiblich.

Bei der Volkszählung im Jahre 1849 betrug die Gesammtseelenzahl nur 4,520,751 Seelen.

In den drei Jahren 1850 bis 52 hat sonach die Bevölkerung des Königreichs um 38,701 Seelen zugenommen (des Jahrs um 12,900.) Diese Zunahme ist mehr als doppelt so stark wie in den drei vorhergehenden Jahren, aber noch immer weit schwächer als in jedem der früheren Triennien. Von 1834 bis 1852, in 18 Jahren, hat die Bevölkerung Bayerns um 312,674 Seelen zugenommen, was auf's Jahr 17,371 Seelen ausmacht. In Prozenten ausgedrückt, war die Zunahme während der 18 Jahre etwas über 10|25 Prozent der anfänglichen Bevölkerung: in den letzten drei Jahren aber nur 7|25 Prozent der Bevölkerung vom Dezember des Jahres 1849. Auf die einzelnen Kreise vertheilt sich die Zunahme der Gesammtbevölkerung in den letzten drei Jahren wie folgt:

Kreise.	Zunahme um Seelen.	Abnahme um Seelen.
Oberbayern . . .	19,593	—
Niederbayern . . .	4,335	—
Pfalz	—	4894
Oberpf. u. Regensbg.	—	444
Oberfranken . . .	766	—
Mittelfranken . . .	6,400	—
Unterfranken . . .	8.346	—
Schwaben u. Neuburg	4,599	—
Summa:	44,039	5388

Manchfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gouge.

(Fortsetzung.)

Gut, sagte der junge Bei, indem er die Kleider des Tataren über sein Pferd hing; aber es fehlt mir noch eine Sache, fügte er hinzu, indem er einen Tigerblick auf ihn warf; diese Briefe sprechen von einem Kopfe; an der Stelle desjenigen meines Vaters bedarf ich eines andern, was meinst Du?

Ihr habt recht, antwortete der Tatar stotternd, den er sah den unvermeidlichen Tod sich ihm mehr und mehr nähern; unser Führer ist dort auf dem Wege ausgestreckt, ich werde ihm den Kopf abschneiden und ihn Euch bringen.

Ich glaube, Du spaßest, erwiederte Ismael Bei dem unglücklichen Tatar, der kaum noch athmete; hast Du nicht bemerkt, daß unser Führer keinen Bart hat? Wann hast Du je den Kopf eines Beziers der hohen Pforte ohne Bart gesehen? Aber Du, Du hast einen schönen Bart, einen Bart eines Paschas würdig.

Edler Sohn eines Beziers, rief der Tatar außer sich, tödtet keine erbärmliche Kreatur des wahren Gottes: schonet eines armen Menschen, der Muselmann ist, wie Ihr, der Euer Bruder ist. Ich habe nicht über den Tod Eures Vaters frohlockt, welcher jetzt unter der Zahl der Auserwählten ist. Man hat mir befohlen, seinen Kopf nach Constantinopel zu bringen, und ich habe ihn zu unschuldig wie dieses Pferd hingebracht; ich würde eben so gut den seines Mörders hingebracht haben. Wie Tataren sind beauftragt, die Firmanns der hohen Pforte zu überreichen, mögen sie nun Segen oder Unglück bringen; aber man kann uns nicht zur Rechenschaft über ihren Inhalt ziehen, eben so wenig wie den Schreiber, der sie copirt hat.

Ich bedarf Deines Kopfes, unterbrach ihn Ismael Bei, dann fügte er noch mit grausamer Ironie hinzu: Solltest Du bei dem Gedanken nicht stolz sein, daß Dein Kopf, der Kopf eines erbärmlichen Tataren, die Pforte des Palastes in Constantinopel wie der eines Beziers schmücken wird.

Indem er dieses sagte, hob er langsam die Hand, in der er die Pistole hielt, indem er Tropfen für Tropfen den Genuß seiner ersten elenden Rache sog.

Digitized by Google

Die nachstehenden unmittelbaren Städte in den Kreisen diesseits des Rheins zeigen in den drei Jahren von 1850—1852 eine Vermehrung der Civilbevölkerung.

Namen der Städte.	Civilbevölkerung 1849 ohne Militär.	Namen der Städte.	Civilbevölkerung 1852 ohne Militär.	Gesammtbevölkerung mit Militär 1852.
München	82349	München	87880	106715
Landshut	9528	Landshut	10105	11437
Passau	8637	Passau	8706	11205
Straubing	8732	Straubing	8955	10021
Amberg	7727	Amberg	7922	10167
Regensburg	21262	Regensburg	22285	25897
Bayreuth	14145	Bayreuth	14367	18640
Bamberg	18531	Bamberg	18535	20594
Hof	8547	Hof	9065	—
Erlangen	10857	Erlangen	10910	—
Fürth	16061	Fürth	16745	—
Nürnberg	47332	Nürnberg	49841	53638
Schweinfurt	7773	Schweinfurt	8591	—
Würzburg	22853	Würzburg	24472	30804
Augsburg	33749	Augsburg	34211	39340
Kaufbeuern	4111	Kaufbeuern	4180	—
Kempten	7223	Kempten	7856	—
Lindau	3274	Lindau	3548	4577
Neuburg	5527	Neuburg	5661	7952

Dagegen hat die Bevölkerung in nachbezeichneten Städten abgenommen:

Namen der Städte.	Civilbevölkerung 1849 ohne Militär.	Namen der Städte.	Civilbevölkerung 1853 ohne Militär.	Gesammtbevölkerung mit Militär 1852.
Ingolstadt	6912	Ingolstadt	6514	14386
Ansbach	10564	Ansbach	10429	12120
Dinkelsbühl	5043	Dinkelsbühl	5037	—
Eichstädt	6396	Eichstädt	6257	7303
Rothenburg	5223	Rothenburg	5125	—
Schwabach	6861	Schwabach	6439	—
Aschaffenbg.	7311	Aschaffenbg.	7143	8140
Memmingen	6627	Memmingen	6607	—
Nördlingen	6921	Nördlingen	6749	—
Donauwörth	3191	Donauwörth	3035	3139

In der Pfalz haben in den 3 Jahren 1850 bis 1852 trotz der Abnahme der Bevölkerung im Ganzen doch die meisten Städte an Einwohnern vom Civilstande zugenommen:

Frankenthal	von	5393 auf	5826
Kaiserslautern	„	9475 „	9962
Speyer	„	10410 „	11088
Zweibrücken	„	7146 „	7554
Landau	„	6092 „	6249

Dabei betragen die Einwohner vom Militärstande im Jahre 1852: in Kaiserslautern 2234 Seelen, in Zweibrücken 266 Seelen, in Speyer 661 Seelen, in Landau 5405 Seelen. Dagegen findet sich eine Abnahme in der Stadt Neustadt um 105 Seelen, nämlich von 7580 auf 7079 Seelen.

Der Nürnb. Korresp. bringt folgende „Berichtigung:“ Auf der Lehrerversammlung zu Salzungen habe ich nicht, wie der Korresp. v. u. f. D. in einem Berichte irrthümlich angab, gegen die süddeutschen Lehrer gesprochen, sondern diese vielmehr wiederholt vertheidigt, selbst einen Toast auf ihr Wohl ausgebracht. Der Berichterstatter konnte voraubgegangene Angriffe in Gotha und privatim in Salzungen nicht, deßhalb sein Mißverständniß. In Süddeutschland lebend und mit vielen Lehrern freundlichst verkehrend, würde ich bei einem Angriff auf diese Lehrer einen baaren Unsinn geübt haben. Dr. Eduard Dürre in Weinheim an der Bergstraße.

Berlin, 15. Juni. Russische Professoren und Zeitungsschreiber erinnerten Europa im Angesichte des drohenden türkischen Krieges an den unglücklichen Ausgang der Expeditionen Karl's XII. und Napoleon's I. gegen Rußland, wahrscheinlich um vor etwaigen Interventionen zu waenen. Sie befinden sich dabei in einem doppelten Irrthume. Einmal haben sie vergessen, daß nicht die russische Kriegsmacht die beiden obigen Helden besiegt hat, sondern das Klima und die Fehler, die sie dadurch begingen, daß sie die Wechselfälle dieses Klima nicht in ihre Berechnungen aufnahmen. Wenn dieß einst von mächtigen Gegnern geschehen wird, wird Rußland eben so wohl wie jedes andere Reich besiegt werden. Ein Monopol der Unbesiegbarkeit hat es nicht. Es hatte übrigens selbst durch die climatischen Einflüsse 1812 so gelitten, daß ohne des Generals York und Preußens Uebertritt es die Fran-

---

Da warf sich der Tatar mit der Kraft der Verzweiflung zu seinen Füßen.

O Du! rief er, der Du unter Deinen Nebenbuhlern edel bist, tödte mich nicht wie einen Wolf mitten unter diesen fürchterlichen Felsen, fern von meiner Familie, fern von dem weißen Aleppo. Denke, daß mein Körper wie der eines erbärmlichen Thieres ohne Begräbniß, verfaulen; daß kein Freund ihn reinigen würde, wie es unsere heilige Religion befiehlt, er würde unrein wie der eines Christen bleiben, und würde nur dazu dienen, den Hunger eines Schakals zu stillen.

Aber der junge Bei blieb unbeweglich.

Unterwirf Dich, sagte er, den Bestimmungen des Schicksals; es stand geschrieben, daß Du hier sterben solltest; denn ich bedarf Deines Kopfes, Deines Stillschweigens.

O, nein! rief der Tatar mit der Begierde eines Menschen, der ein letztes Mittel der Rettung zu erhaschen glaubt; nein! Du wirst mich nicht so tödten, ohne daß ich mein Gebet verrichtet habe, ich bin im Zustand der Unreinigkeit; ich muß meine Abwaschung erst verrichten; ich kann Wasser aus dem Abgrunde hier holen; laß uns gemeinschaftlich eine Quelle suchen, und wenn ich dann meine Waschungen verrichtet, kannst Du mich tödten. —

Der Bei bückte sich, raffte eine Handvoll Sand auf, und reichte sie dem Tatar.

Hier ist für Deine Reinigung. Kennst Du nicht die Stelle des heiligen Baches:

O Kinder von Ismael, wenn Ihr in der Wüste fein werdet, und Mangel an Wasser leidet, bedient Euch des Sandes um Eure Reinigung zu verrichten!

Bei diesen Worten, fuhr der Tatar, der alles vergebens sah, mit Blitzesschnelle nach seinem Säbel, aber kaum hatte er die Klinge herausgezogen, und sie in die Höhe geschwungen, um seinem Gegner den tödlichen Hieb zu versetzen, als er von einer Kugel getroffen niedersank.

Ismael Bei hieb ihm sogleich den Kopf ab, fügte ihn noch ganz blutig dem seines Vaters bei, zog die Kleidung des Tataren an, warf beide Körper in den Strom, stieg zu Pferde, und setzte seine Reise fort.

Als er in Koniah angekommen, schloß er sich in eine Stube

Digitized by Google

zosen nicht über die Weichsel verfolgen konnte und Napoleon und dessen Bundesgenossen 1813 in Petersburg gesehen hätte. Dann vergessen die russischen Panegyriker, daß eben die klimatischen Schwierigkeiten, welche die Schweden und Franzosen in Rußland zu besiegen hatten, den Russen in der Türkei entgegentreten. Die Steppen und Wüsten der Walachei, der unwirthbare Balkan, die in der Türkei leicht ausbrechende Pest sind eben so gefährliche Feinde, wie jene, welche man bei einer Invasion Rußlands findet. Verhindern nun noch englische und französische Flotten die russischen Schiffe, der darbenden Armee Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse zur See zuzuführen; soll diese ihre Operationslinie eben so lang und schwierig durch die Wüsten und Steppen der Walachei, Bulgarien und Rumelien ziehen: so weissagt ihr der Feldzug von Diebitsch 1829, was sie dort erwartet. Was würde aber Rußlands Schicksal sein, wenn seine geschwächten Armeen bei Adrianopel ständen und ein Feind dasselbe in der Ostsee und an der Weichsel angriffe (D. A. Z.)

Niederbayerisches.

△ Landshut, 20. Juni. Die für die im Bau begriffene äußere Isarbrücke errichtete Nothbrücke ist heute Morgen durch die Gewalt der Fluthen abgerissen worden und hat sich an das rechte Ufer angelegt, wo sie von starken Tauen festgehalten wird, denen es zu danken ist, daß sie der wilde Strom nicht gänzlich fortführete. Die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer sowie in den dem Wasser naheliegenden Stadttheilen muß durch Kähne unterhalten werden. Uebrigens ist das Wasser bereits im Fallen begriffen. Milch und Viktualien haben schon im Preise aufgeschlagen. — So vollkommen schönes, warmes Wetter, wie wir es heute haben, dürfte indeß, wenn es einigermaßen anhaltend ist, doch die Hoffnung auf eine ergiebige Heuaehernte erwecken. Bis zu diesem Augenblick ist uns keine Post, außer der Passauer zugekommen. Wir entbehren daher der Briefe und Zeitungen von München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und aller auf diesen Routen zu erlangenden Nachrichten. Unter diesen Umständen werden unsere Leser entschuldigen, wenn ihre Hoffnung heute durch den Kurier für Niederbayern etwas Neues zu erfahren, im buchstäblichsten Sinn des Wortes zu Wasser geworden ist.

Zwischen Landshut und Plattling soll das Hochwasser bereits vier Brücken weggerissen und fortgeführt haben. — Soeben trifft von München die telegraphische Nachricht ein, daß daselbst die Isar neuerdings um 2 Schuh gewachsen sei.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

des Khans ein, wusch sorgfältig den Kopf des Tataren, salzte ihn ein, und reiste nach Constantinopel.

Einige Tage darauf ließ Ismael Bei, im Costüme des Tataren, seine schweren und mit Eisen beschlagenen Stiefel, in einem der Säle des Palastes des Großvezirs eintreten. Er trat in die Vorhalle des Audienzsaales ein, und durchwanderte mit Selbstvertrauen die Gruppen der Kawas und der Tataren, mit denen er angefüllt war, die Einen bereit, auf dem Platze die Befehle des Stellvertrettes des Sultans auszuführen, die Andern, nur sein Zeichen erwartend, um die Firmans der erhabenen Pforte bis zu den äußersten Grenzen des Reiches zu bringen. Die Ankunft des Neueingetretenen zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, namentlich die der Tataren, die ersaunt waren, einen ihnen fremden Menschen mit der hohen Filzmütze, und mit dem rothsalben Pelze bekleidet zu sehen. Aber ohne sich um die auf ihn gerichteten Blicke zu bekümmern, schritt Ismael Bei nach der Thüre des Saales zu, in welchem sich der Großvezier befand, und wollte eben den Vorhang von der Seite schieben, als er durch den Kamas Baschi aufgehalten wurde.

Holla! sagte er, hast Du Deinen Verstand auf dem Wege verloren, daß Du in das Gemach des Großveziers eintreten willst, ohne daß er Dich hat rufen lassen?

Freund, antwortete Ismael Bei, entschuldige einen Fremden, der noch nicht die Gebräuche kennt. Es ist meine erste Reise, die ich nach Konstantinopel, der wohl gehüteten Stadt mache. Ich komme von Aleppo, ich habe Briefe und einen Kopf an unsern Herrn, den Großvezier, zu überbringen. Ich glaube diesen Auftrag selbst ausrichten zu können.

Der Kamas Baschi wollte antworten, aber er trat sogleich in den Audienzsaal zurück, aus dem sich die Stimme des Herrn hören ließ. Er erschien wieder, und lud den jungen Tatar ein, zu dem Großvezier zu kommen, der ihn zu sprechen wünschte.

Nun, mein Kind, welche Neuigkeit bringst Du aus dem Lande der Arabee, sagte der Vezier mit dem Anschein der Unbesorgtheit zum jungen Bei, der sich niederwarf, um sein Kleid zu küssen.

Herr, antwortete der Sohn des Paschas, dieser Kopf und diese Briefe, werden Euch von dem unterrichten, was sich in Aleppo zugetragen.

Und der Vezier ergriff mit Hast die Depeschen, ungeduldig zu erfahren, ob sein Feind aufgehört hatte zu leben, denn die Pforte hatte zwei Köpfe verlangt, und er wußte nicht, ob es ein allzuliebes Schlachtopfer oder ob es Ismael Pascha war, der unterlegen.

Aber kaum hatte er einen der Briefe gelesen, als sein Gesicht sich aufheiterte.

Sei willkommen, mein Kind, rief er, indem er den Sack öffnete, in welchem der Kopf des unglücklichen Tataren eingeschlossen war. Und hättest Du mir die Nachricht gebracht, daß ein Pascha des ewigen Reiches, Herr des mächtigen Ispahans geworden, oder in dem ungläubigen Wien herrsche, so hättest Du mir keine angenehmere Nachricht bringen können.

Dann, indem er funkelnde Blicke auf den Kopf warf, den er von seiner Hülle entblößt, und neben sich auf den Diwan gelegt hatte, fuhr er fort:

O! hättest Du ihn mir noch frisch und blutend bringen können; damit ich noch genau die Züge meines Feindes erkennen konnte, aber kaum hat er noch die Form eines Kopfes. Nichts läßt mich erkennen, daß ich gerächt worden bin. Und er warf mit Zorn die Leinwand auf den Kopf, in welche er gewickelt gewesen war.

Er blieb einen Augenblick in Gedanken versunken, heftete dann die Augen auf Ismael Bei, und betrachtete den jungen Menschen, seine weiblichen Formen, seine schwarzen und großen Augen, sein schönes und bleiches Gesicht.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 20. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gerberhause.
Verkleinerung des Düngers in den Stallbuchen Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu-Keller).
detto Gesellschaft Concordia zu Hrn. Xav. Bals (Fischerbräu-Keller).

Für Dienstag, den 21. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Abfahrt vom Gerberhause.
Vergnügungen: Cäcilien-Verein zu Hrn. Wernlochner (Commerskeller).

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Mittwoch, den 22. Juni 1853.

Mitterfels. Amt des kön. Landgerichtsdieners Valentin Klöpfel, Morgens 9 Uhr.
Ramsdorf. Oberhofers, Versteigerung der Reparaturarbeiten an den Brunnfallgebäuden, am Landgerichtssitze, Vormittags 9 Uhr.

Literarische Anzeige.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Landshut** durch die **Krüll**'sche Universitäts-Buchhandlung, zu beziehen:

Blätter für administrative Praxis, herausgegeben von **C. Brater.** Band III. Bogen 7—10. Preis des Jahrganges von 27 Bogen 3 fl. 36 kr. Inhalt der Bogen 7—10: Versammlungsrecht, Rechnungswesen der Gemeinden u. Stiftungen, zu Art. 66 und 67 der Gemeindewahls-Ordnung, Widerspenstigkeit der Konskriptionspflichtigen, Verzinsungskassen, zum Gewerbsteuergesetz, Lehenablösung, Zuständigkeit der Strafpolizeibehörde zur Entscheidung connexer Civilrechtspunkte, Landwehrpflicht und Rekruition, Literatur.

Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudicien auf dem Gebiete der Verwaltung. Heft II. 3 Bogen. Preis 18 kr. (Preis des I. Heftes 27 kr.) Die Sammlung, von welcher jährlich 15—18 Bogen erscheinen, wird als Beilagenheft zu obiger Zeitschrift, aber auch selbstständig ausgegeben.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf dem Sommerkeller ein

Kegelscheiben

mit 9 Kegeln.

1. Preis: ein Ziegenbock im Werthe von 11 Gulden.
2. „ 7 Gulden mit seidener Fahne.
3. „ 5 „ „ „ „
4. „ 4 „ „ „ „
5. „ 3 „ „ „ „
6. „ 2 „ „ „ „

Eine Meistfahne mit einem Gulden.

Der Bock wird freigegeben.

Das Scheiben beginnt **Donnerstag,** den **23. Juni l. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, und endet **Dienstag,** den **28. Juni l. Js.,** Abends 4 Uhr, wonach gleich geritten wird.

Drei Kugeln geben ein Loos. Das Loos kostet die ersten zwei Tage 4 kr., die übrigen Tage 6 kr.

Zur Bestreitung der Unkosten werden von jedem Gulden 6 kr. abgezogen.

Nach jedem Stand muß, wenn ein anderer Hr. Scheiber eintreten will, die Bahn abgeräumt werden.

Bilshiburg, den 10. Juni 1853.

J. B. Urban,
Posthalter und Brauhaus-Inhaber.

CONCORDIA.

Heute Montag, den 20. Juni l. Js., im Fischerbräu-Keller

Tanzunterhaltung

und Aloysius-Feier.

Anfang 7 Uhr.

Hiezu ladet ein Der Gesellschafts-Ausschuß.

Dienstag, den 21. Juni, Nachmittags

4ter Pistolen-Vortel.

Wohnungs-Anzeige.

Es ist eine Wohnung in Mitte der Altstadt Haus-Nr. 84 auf Ziel Jakobi zu vermiethen mit drei schön eingerichteten Zimmern und Näherés hierüber in der Expedition ds. Blattes zu erfragen.

Wohnungs-Vermiethung.

Es ist eine Wohnung aufs Ziel Jakobi mit zwei Zimmern in der obern Altstadt Haus-Nr. 9 zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Anzeige.

Die gestern durch das große Wasser vereitelte Vorstellung der optischen

Licht- und Nebelbilder

findet **heute Montag** den **20. Juni** statt. Anfang Abends 8 Uhr.

Im Garten-Salon des H. Wernlochner.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich
A. Stallmayer, Physiker.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-

Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 2 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno**'sche
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 9 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 22. Juni 1853. № 168. Albanus.

Deutschland.

+ **München**, 18. Juni, Abends 6½ Uhr*). (Korresp.) So eben komme ich von der Ufern der Iſar, oder beſſer, von den dorthin führenden Straßen. War die Ueberſchwemmung ſchon heute früh eine ſehr große, ſo iſt ſie es noch mehr jetzt, wo dieſelbe bereits um mehrere 4 Fuß zugenommen und die vom 2. Auguſt 1851 überſtiegen hat. Sämmtliches Holzwerk und die Holzbrücke vom Eiſenbahnbrückenbau ſind vernichtet, ebenſo die ſogenannten Ueberfälle, viele Dämme und kleine Brücken, dann ein Theil der Praterbrücke. Alle Erdgeſchoſſe in der Au ſind unter Waſſer, desgleichen auf dem linken Ufer, die Ställe der reitenden Artillerie, die Militär-Werkſtätten, alle Gärten und Wieſen. Friſchgemähtes Gras iſt in unberechenbarer Menge zu Grunde gegangen, auch einen ganzen Stadel ſah man heute daher ſchwimmen. Das Unglück iſt ſehr groß, größer als im Jahre 1851, mit der Ausnahme daß dießmal die Bewohner der Au noch rechtzeitig ihre Habſeligkeiten retten konnten. Vor dem Iſarthore wimmelt es von Menſchen und da die Zweibrückenſtraße bis zur Iſarbrücke hin auch unter Waſſer iſt, ſo machen die verſchiedenen Wägen und Fuhrwerke ein gutes Geſchäft. — Heute wurden 13 Perſonen zum Schwurgericht geführt: die ſogenannte Neumüller Bande; vier davon ſind durch den langen Aufenthalt in den Frohnveſten ſo kaput, daß ſie getragen wurden und hievon zwei noch während der Verleſung der Anklageſchrift erklärten, daß ſie der Verhandlung nicht anwohnen können und daher wieder fortgebracht wurden. Storbut und Lungenleiden ſind die Krankheiten dieſer Leute. — Ob Se. Maj. der König am Montag oder Dienſtag hieher kommt, wird erſt morgen entſchieden und durch Anſchlag bekannt gemacht werden. — Die Sängerin Palm verläßt ſchon am 1. Septembre das hieſige Theater; als geborne Ungarin wird ſie zunächſt in ihre Heimath gehen. — Auf der heutigen Schranne wurde das meiſte Getreide nach Würtemberg verkauft. —

*) In Folge des Hochwaſſers verſpätet.

Wie der „A. Ztg.“ berichtet wird, hat die philoſophiſche Fakultät hieſiger Hochſchule abermals und zwar einſtimmig ſich für Reactivirung des im vorigen Jahre quieszirten Profeſſors Dr. Neumann ausgeſprochen und es ſolle Ausſicht vorhanden ſein, daß derſelbe als Profeſſor der armeniſchen und chineſiſchen Spracht und Literatur reactivirt werde.

München, 18. Juni (Abends 8 Uhr.) Nachdem das Hochwaſſer Mittags ſich etwas ſetzen zu wollen ſchien, fiel Nachmittags ein heftiger Platzregen (im Gebirge ein Wolkenbruch), ſo daß die Fluth ſich noch weiter ausbreitete und in der Au in ſolchem Grade, daß man dieſe Vorſtadt nicht einmal mehr zu Wagen paſſiren konnte. Es mußte nun auch die Bogenhauſerbrücke geſperrt werden. Die Röhrenbrücke am Prater iſt zur Hälfte abgeriſſen, ſo daß die Waſſerleitungen von Braunthal nach den Brunnen der Hauptſtadt unterbrochen ſind. — Die auf der Iſar einhergetriebenen Balken, Trümmer von Häuſern, ja ganze Dächer, Brückentheile ꝛc. laſſen auf große Verheerungen ſchließen. Die Vorkehrungen unſerer Behörden ſind ſehr umfaſſend und durchgreifend.

Manchfaltiges.

Der Sohn des Paſcha's.

(Fortſetzung.)

Wie kommt es, rief er erſtaunt, daß man eine ſolche Sendung einem Kinde anvertraut hat, deſſen Platz vielleicht beſſer auf einem Divan des Haarems, als auf dem Sattel eines Pferdes geweſen ſein würde?

Herr, antwortete Ismael Bei, indem er die Gefühle welche in beſeelten, unterdrückte, es war Khalil Aga, der damit beauftragt wurde. Ich war ſein Verwandter, und er wahm mich mit ſich, um mich an das Handwerk zu gewöhnen. In den Engpäſſen des Taurus wurden wir von Räubern angefallen. Khalil wurde durch einen Flintenſchuß getödtet. Er fiel. Ich bemächtigte mich ſeines Pferdes, ich ettete mich, und es glückte mir, mich des Aufteages zu entledigen, der ihm gegeben worden war.

Aemes Kind, ſagte der Vezier, deſſen Blicke ſich nicht von den ſchönen Geſichtszügen des jungen Bei's abwenden konnten, es ſcheint, Du haſt große Gefahe unſertwegen ausgeſtanden. Ich will mich erkenntlich zeigen. Verlaß Deinen jetzigen Dienſt. Von jetzt an gehöreſt Du meinem Hauſe an; Du ſollſt den höchſten Rang untee meinen Dieneen einnehmen.

Ismael Bei küßte die Hand des Veziers. Dieſer ſchlug in die Hand. Ein Sklave erſchien, er erhielt den Befehl, dem jungen Bei ein Bad zu beeeiten, und ihm eines der ereichſten Zimmee des Palaſtes zu geben, ſo wie Kleidee dem Range angemeſſen, den er künftig begleiten ſollte.

Den andern Moegen zieete dee Kopf des aemen Tataeen das Thor des Serails, mit einee Inſchrift, daß es der von Ismael Paſcha ſei, deſſen ehrgeizige Abſichten eine ſolche Steafe verdient hätten.

Unteeeſſen ſchien Ismael Bei dem Großvezier mit jedem Tage theuree zu werden. Eines Abends übereeichte Ismael Bei, in das prächtige Gewand eines Mameluken gekleidet und den Kopf mit einem koſtbaeen Shawl gezieet, ihm mit Anmuth die lange oeientaliſche Pfeife, indem er ſeine Hand auf ſein Herz drückte, hieeauf bückte er ſich, ein Aloeckügelchen auf den Tabak legend.

Dee Vezier beeachtete lange Zeit ſeinen jungen Günſtling mit Wohlgefallen, dann ſagte er:

Digitized by Google

Die Einwohner der nachstanliegenden Ortschaften sind überall zum Uferschutze, zur Rettung von Personen und Habseligkeiten angehalten. Die Polizeimannschaft entwickelt eine energische Thätigkeit. Bis jetzt hörte ich nur von dem Verlust eines Menschenlebens, nämlich eines Flößers, Namens Schneider aus Lenggries, der in Thalkirchen bei Rettung seiner Flöße verunglückte. Die Dörfer Thalkirchen, Maria-Einsiedel stehen gleichfalls unter Wasser. Die Brücke bei Hellabrunn wurde vom Wasser weggerissen. Die ganze Größe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht ermessen; doch klärt sich seit ein paar Stunden der Horizont auf und scheint die auf 18 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand angeschwollene Isar wieder etwas sinken zu wollen, nachdem dieselbe vor einigen Stunden bis zum Isarthor gedrungen war, wo sich Tausende von Menschen zu Fuß und in unzähligen Wagen drängten, um das Bild des Jammers zu schauen. Auch in der Frauenhofer-Straße und Umgegend stehen Häuser und Gärten ꝛc. unter Wasser. — Auch die Maschinen-Fabrik des Herrn v. Maffei in der Au, der Prater und anliegende Häuser ragen nur wenig aus der Fluth empor. In der Stadt strömten auch mehrere Kanäle über. In der Frauendorfer Straße gewähren die einem großen See ähnlichen schönen Gärten einen traurigen Anblick. — Man hört auch von vielen Mühlen, die stark beschädigt wurden. — Der als ehemaliger Director des k. Erziehungs-Instituts für Studirende rühmlichst bekannte Studienrath v. Holland, von dem die Anstalt lange Zeit den Namen „Hollandisches Institut“ führte, ist im 78sten Jahre gestorben. Er hinterläßt den Ruf eines ächtdeutschen Biedermanns.

Zu **Altötting** starb am 10. d. Mts. der als dramatischer Dichter auch in weiteren Kreisen bekannte und verehrte kgl. Hofkapellsänger, Hr. C. Ph. **Berger**, nach mehr als halbjährigem schweren Krankenlager, 59½ Jahre alt.

Nürnberg, 16. Juni. Gestern fand hier die feierliche Eröffnung der Sammlungen des „germanischen Museums“ statt bei welcher nicht nur die hiesigen königlichen Civil- und Militärbehörden, die städtischen Behörden und die Geistlichkeit, sondern auch die benachbarte k. Universität Erlangen durch Anwesenheit des Prorektors und einiger Professoren vertreten war. Nach der Eröffnungsrede des Vorstandes des Museums, Dr. Frhrn. von und zu Aufseß, sprach sich der zweite Bürgermeister der Stadt, Herr Hilpert in wenigen Worten über die Bedeutung und den Nutzen der Anstalt namentlich für die Stadt aus, worauf die Anwesenden von den Kustoden durch die in verschiedenen Lokalitäten aufgestellten Sammlungen geführt wurden.

Plößberg, 11. Juni. Vorgestern um 1 Uhr Nachmittags, bei sehr starker Schwüle, erlebten wir einen Durchmarsch, der jedem Schauenden in Erstaunen setzte. Von der nahen Böhmergränze kamen Millionen von Insekten in der Größe der ausgewachsenen Heuschrecken, ähnlich den sogenannten Schneidern oder Wasserjungfern, dahergeflogen, so zwar, daß sie den Himmel unter den Zuschauenden verdunkelten. Sie nahmen ihren Zug von Osten gegen Westen, flogen nur etliche Schuh über der Oberfläche des Getreidets oder der Häuser, und verursachten wenig oder gar kein Geräusch. Ihr Durchmarsch dauerte beinahe eine Stunde und zwar in Rotten von einer Viertelstunde Breite. Des andern Tages kam der Nachtrab, aber nicht mehr in so großer Anzahl. (Auch aus andern Gegenden Deutschlands werden solche Züge dieser Insektengattungen gemeldet.)

Wien, 18. Juni. Nachm. 3 Uhr. Die englische Flotte ist am 8. d. von Malta nach den Dardanellen ausgelaufen. An der heutigen Börse war diese Nachricht noch nicht bekannt.

(T. D. d. A. Z.)

Pest, 13. Juni. Unsere Regierung läßt neuerdings starke Pferdeeinkäufe machen, vor der Hand 12,000 Stück, auch werden zwei neue Reiterregimenter, das 8. Dragoner- und das 12. Ulanenregiment, errichtet. (Vor einigen Tagen haben die österreichischen Blätter wieder von einer „Reduktion“ der Armee be-

---

O mein Sohn, ich weiß nicht, welcher Zauber sich meiner bemächtigt hat, seit ich Dich gesehen; ich vergesse meinen Harem, ich werde gegen die kaiserliche Gunst gleichgiltig, ich habe für die wichtigsten Geschäfte meines Amtes nur eine zerstreute Aufmerksamkeit. Seit ich Dich gesehen, hast Du Dich aller meiner Neigungen bemächtigt.

Herr, antwortete Ismael Bei, ich bin Euer Sklave, und verlange Euer Sklave zu sein.

Du sollst mir theurer, als mein eigener Sohn sein, fuhr der Vezier fort, liebe mich, wie ich Dich liebe, und das glänzendste Loos erwartet Dich, die höchsten Ehrenstellen des Reiches sollen Dir vorbehalten sein. Im Schatten meines Harem wächst meine Tochter auf, ihre Gestalt ist biegsam wie die der Cypresse, ihr Gesicht ist gleich dem Monde in seiner vierzehnten Nacht, ihre Augen haben die Sanftmuth der Gazelle. Du sollst ihr Gemahl werden. Von jetzt an sollst Du kein niedriger Diener mehr sein. Indem er dies sagte, zog er von seinem Finger einen Ring mit einem Carneol geziert, in dem sein Name eingegraben war. Die erste Würde, fuhr er fort, soll allen die Freundschaft beweisen, welche ich für Dich habe; nimm diesen Ring, und sei von jetzt an mein Muhul Dal.

Von jetzt an hatte das Glück des jungen Beis keine Grenzen. Auch begann der Sohn des Veziers, Mustapha Bei, eifersüchtig zu werden.

Ismael Bei schien mitten unter dem Glücke, das er genoß, sich ohne Rückhalt der Rolle hinzugeben, welche das Schicksal ihm gegeben hatte. Den Tod seines Vaters vergessend, nahte er sich ganz der Laufbahn des Ehrgeizes, welche sich ihm geöffnet hatte, man hätte sagen können, daß er alles der Gunst opferte, die er genoß, und daß der Engpaß des Taurus seinem Gedächtniß ganz entschwunden war.

Inzwischen verwandelte sich die Eifersucht von Mustapha Bei in wüthenden Haß. Ismael Pascha war oft seinen bittersten Bemerkungen ausgesetzt, und nur die Gegenwart des Veziers konnte seinen Sohn zurückhalten. Dann wurde der junge Bei traurig, und schien dem Pascha ausweichen zu wollen.

Woher kommt es, daß Du mich fliehst, sagte ihm eines Tages der Pascha, hast Du einen Wunsch, den ich nicht erfüllt habe? Sprich, um Dir zu geben, was Du verlangst, würde ich selbst im kaiserlichen Schatze schöpfen, wenn es nöthig wäre. Begehrt Dein junger Ehrgeiz nach einer hohen Würde? Morgen soll der Sultan Dich zum Capidji Baschi machen, und Du sonnst Dich am Freitag seinem feierlichen Aufzuge beigesellen. Oder sollte ein geheimer Feind Dich beleidigt haben? Verlangst Du eine glänzende Rache? Du brauchst mir nur den Namen des Elenden zu nennen!...

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

richtet.) Die Festungen Temesvar, Arad und Karlsburg sind ausgebessert, mit neuen Werken versehen und vollständig armirt worden. Diese Vorsicht war unter jetzigen Umständen eine doppelte Nothwendigkeit, theils weil es möglich, daß unsere Regierung in die Lage versetzt werden kann, mit einem auswärtigen Feind anbinden zu müssen, theils zur Abwehr und Einschüchterung einheimischer Feinde. Die Dampfschiffe und Eisenbahnbrücke unterliegen der strengsten Ueberwachung, denn hier haben die Exulanten ihre Affiliirten, welche die geheime Correspondenz vermitteln, Geld ein- aus- und herumschmuggeln. So sind, sicherm Vernehmen nach, drei Dampfschifffrachtkähne auf der untern Donau verhaftet worden, welche Kossuthsche Werthpapiere aus der Türkei gebracht, um selbe in Ungarn an Mann zu bringen.

Berlin, 15. Juni. Vorgestern ist in Meiningen die morganatische Ehe des Prinzen Albrecht von Preußen mit Frl. v. Rauch geschlossen worden. Der Herzog von Meiningen hat dieselbe zur Gräfin v. Eldenau erhoben. — Die Erbprinzessin von Meiningen, Tochter des Prinzen Albrecht, welche hier im Palaste des Prinzen krank darniederliegt, befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustande. —

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Der Kaiser besuchte vorgestern das Lager von Satory und übernahm zum Erstaunen Aller den Oberbefehl über die dort versammelten Truppen, die er drei Stunden manövriren ließ. „Die Soldaten, Offiziere, Generale und Zuschauer — sagt der Moniteur de l'armée — waren tief gerührt, als sie sahen, daß St. Majestät das Kommando über einen so schönen Theil unserer prächtigen Armee übernahm. Dieser Begeisterung folgte eine religiöse Stille, und man hörte die starke, ruhige, energische und vollkönende Stimme des Kaisers, der mit der Sicherheit eines Mannes kommandirte, der seit langer Zeit daran gewöhnt ist. Frankreich, Europa, ja die ganze Welt sind seit drei Jahren an die außerordentlichsten Dinge Seitens des Oberhauptes der französischen Nation gewöhnt. Die politischen Reden, die Handlungen, die Ruhe, die Würde dieses von der Vorsehung zur Rettung der Gesellschaft erkorenen Mannes haben Alle gelehrt, daß nichts, was von ihm ausgeht, Erstaunen erregen darf; aber Niemand konnte sich bei diesem großartigen und unerwarteten Schauspiel einer gewissen Bewegung erwehren.“ Die Soldaten sollen, wie die offiziellen Organe berichten, voll Begeisterung gewesen sein, und die Völker ertönten von dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Die Kaiserin war ebenfalls im Lager anwesend und folgte dem Truppenkorps nach der Straße von Chevreuse, wo der Kaiser die Manöver, die ziemlich komplizirt waren, ausführen ließ. (In diesem Augenblicke sehr bezeichnend.) —

Das „Pays“, ein Organ der Regierung, spricht sich in Betreff der orientalischen Angelegenheiten dahin aus, daß die Besetzung der Fürstenthümer keinen so absoluten casus belli konstituiren würde, wie ein direkter Angriff zu Wasser oder zu Lande der eigentlichen Gebietstheile des türkischen Reiches. „Wir fragen aber, fährt das „Pays“ fort, „ob Deutschland, das die Freiheit der Donau für seinen Handel so nöthig hat, ob vor Allen Oesterreich, für welches der große Strom die Pulsader seiner Handelswelt ist, sich so leicht mit der Besetzung der Moldau-Wallachischen Provinzen einverstanden erklärt. Rußland besetzt sie augenscheinlich in der einzigen Absicht, um sie zu behalten (?), wenn die Türkei nicht einwilligt dem Kaiser Nikolaus das Protektorat über die Griechen abzutreten; denn das russische Kabinet will, wie es auch bereits die Debats bemerkt haben, kategorisch auf der Erfüllung der vom Fürsten Menschikoff der Pforte gestellten Forderungen bestehen. Andererseits aber kann die Pforte, welche bis an der letzten Grenze der Zugeständnisse angelangt ist, die ihr ihre Würde und Unabhängigkeit zu machen erlaubten, kann unmöglich das neue wie das erste Ultimatum annehmen. Auf dem Terrain, auf welches sich das Petersburger Kabinet gestellt hat, scheint eine Verständigung zwischen der Pforte und Rußland beinahe unmöglich zu sein. Oesterreich und Deutschland können demnach einer nie endenden Besetzung der Donaufürstenthümer entgegensehen. Obwohl dies eine allgemeine europäische Angelegenheit ist, so betrifft sie doch Deutschland bei weitem mehr als uns. Wir sind begierig zu erfahren, wie diese Nachricht jenseits des Rheins in Berlin und besonders in Wien aufgenommen wird, um darnach beurtheilen zu können: ob Deutschland in Mitten seiner schweren Bedenken einen richtigen Sinn für seine wahren Interessen und für seine politische Unabhängigkeit sich bewahrt hat.“

Großbritannien.

Der Glaube an die Haltbarkeit des Friedens hat abgenommen; die englischen Fonds waren heute Morgens ziemlich flau. Die „Times“ allarmirt und spricht sich gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen aus; andere Blätter möchten Odessa und Sebastopol bombardiren, sobald ein Russe seinen Fuß auf moldauisches Gebiet setzte.

London, 16. Juni. Die Rüstungen in den englischen Kriegshäfen schreiten mit gesteigerter Thätigkeit fort. Wie der „Times“ aus Plymouth geschrieben wird, hat man auch das dort liegende Linienschiff „Queen“, von 116 Kanonen, Kapitän Mitchell, Befehl erhalten Proviant auf ein halb Jahr zu laden. Dasselbe saßte am 14. Juni seine Munition. An der Börse waren am 15. Mittags sehr kriegerische Gerüchte verbreitet, und die Fonds in Folge dessen flau. Die Ansichten schwanken von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde.

Im Raketenprozeß des Hrn. Hale hat die Regierung der weitern Verfolgung entsagt, und demselben auf Grund einer Abschätzung eine Entschädigung bewilligt. — Der König und die Königin von Hannover sind um 2 Uhr in Woolwich angekommen. (A. D. Z. d. J.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. 2040 Artilleristen sind mittelst Dampfer nach Varna und Schumla befördert worden. Die Redif (Reserve) ist einberufen. In der Bevölkerung zeigen sich Spuren eines steigenden Fanatismus.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille, 16. Juni, lautet: „Das heute eingetroffene Dampfschiff „Egyptus“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel von 5. Juni. Der Admiral Dundas war am 8. mit der englischen Flotte von Malta abgesegelt. Zahlreiche türkische Truppen sind nach den Donaugegenden abgegangen. Die Militärschulen wurden ermirt. Der Schatz ist leer. Eine projektirte Anleihe von 12 Millionen Francs kam nicht zu Stande. In Konstantinopel glaubt man an die Erhaltung des Friedens; im Volke zeigt sich eine der griechischen Bevölkerung bedrohliche Stimmung, Reschid Pasche soll den fremden Gesandten neue den Christen gemachte Konzessionen notifizirt haben.“

Niederbayerisches.

Passau, 20. Juni. Der Inn ist merklich gefallen, der Wasserstand der Donau jedoch seit 12 Uhr Nachts derselbe ge-

Digitized by Google

blieben. — Gestern sind 2 Individuen, der Schneidergeselle Math. Heininger von hier beim Auffangen eines zertrümmerten Schiffes in der Löwenmühle, unweit Passau, in der Donau und ein Matrosengehilfe beim Baden zu Hals ertrunken. Alle Versuche, Letzteren wieder in's Leben zu bringen, waren erfolglos.

△ Landshut, 20. Juni. Die Isar ist zwar gestern und in vergangener Nacht beträchtlich gefallen, doch sind die Fluren und Wiesen rings umher noch überschwemmt und es wird lange dauern bis sie wieder gänzlich wasserfrei werden. Unsere gestrige Nachricht, daß der Telegraph ein neues Steigen der Isar von München gemeldet habe, war in der ganzen Stadt verbreitet und gieng uns von glaubwürdiger Seite zu. Glücklicherweise hat sie sich nicht bestätigt. Die rückständigen Posten von München sind gestern Abends über Mitsbburg eingetroffen.

Unsere vorgestern mitgetheilte Nachricht von der Gefangennehmung des gefährlichen Räubers Heigl erweist sich als vollkommen begründet. Die „Passauer Ztg.“ bringt darüber folgenden ausführlichen Bericht aus Köpting vom 17. Juni. Es würde verrathen, daß Heigl und seine Konkubine heute Nachts in der Nähe der Großmühle bei der Ortschaft Hohenwart bemerkt worden seien. Sofort wurden Morgens gegen 2 Uhr die Bauern der benachbarten Orte aufgeboten und unter der Ausführung des Gendarmerie-Brigadiers Suffa von Hohenwart — alle andern Gendarmen waren anderweitig auf Streife entsendet — versammelten sich 30 bis 40 Bauern und Burschc, meist von Hohenwart und Gohendorf, theils mit Gewehren, theils mit Stöcken bewaffnet. Sie umzingelten nun den Haitersberg vollkommen und stießen endlich früh Morgens gegen 6 oder 7 Uhr in der Nähe von Hudlach, wo vor nicht gar langer Zeit der erst kürzlich hingerichtete Fechter einen scheußlichen Mord begangen hatte, unter einem überhängenden Felsen auf ein förmliches Lager, wo sich Heigl und seine Konkubine, ein 25jähriges Weibsbild, befanden. Sie wurden aufgescheucht und wichen an einem der vordersten vorbei, wobei Heigt nach der Richtung fragte, wohin er entfliehen könnte. Dieser deutete ihm dorthin, wo er sofort den Gohendorfern in die Hände lief. Heigl schoß zweimal und gab dem Bauer Mühlbauer von Haselstauden, welcher von Zorn und Muth entflammt, zuerst auf ihn eindrang, einen Streifschuß vor die Stirne, welcher das Schädelbein spaltete, jedoch wie man hofft, sein Leben nicht gefährden soll. Trotz dieser Wunde ließ Mühlbauer nicht ab, und es kam ihm sofort der Bauer Vogel von Gohendorf zu Hilfe und überwältigte denselben mit Hilfe seines Hundes, indem er sich auf ihn (Heigl), — der sich überdieß an einen Stein stieß — stürzte und ihm den Hahn seines Gewehres in das Gesicht schlug. Es war ein wahrer Einzelkampf auf Tod und Leben. Sofort wurde er gefesselt, und man bemächtigte sich auch seiner Konkubine. — Beide wurden nun nach Hohenwart gebracht und von da zu Wagen eskortirt unter großem Zulauf heute Morgens gegen 10 Uhr in die hiesige Frohnfeste eingeliefert, und so ist denn dieser gefürchtete Mensch, welcher ein Decennium sich jeder Habhaftwerdung zu entziehen wußte, welcher seit dieser Zeit die hiesige Gegend, die bei den vielen Bergen und Einöden schwer zu überwachen ist, unsicher machte, der Veranlasser war, daß drückende außerordentliche Exekutions-Maßregeln verhängt werden mußten, nunmehr unter Schloß und Riegel.“

Nachtrag.

München, 19. Juni. Se. Maj. der König Max wird, da die Straße von Rosenheim und Aibling vom Hochwasser überschwemmt ist, über Wasserburg hieher zurückkehren. Die Magistratsdeputation wird Se. Maj. in Zorneding erwarten. Die Ankunft dahier dürfte Abends nach 7 Uhr erfolgen. — J. M. die Königin Marie als Freundin und Mutter der Armen und Unglücklichen begab sich heute Mittags persönlich an die Stellen, wo das Hochwasser seine größten Verheerungen angerichtet hat, reichte sogar am Platze dem vom Unglück zumeist heimgesuchten armen Personen eine vorläufige momentane Unterstützung und sicherte auch im Allgemeinen weitere entsprechende Hülfe zu. — Das Wasser ist bereits bedeutend gefallen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger wohlerzogener Knabe kann sogleich bei einem **Kammmacher** in die Lehre treten. Zu erfragen bei **Joseph Waller**, Kammmacher in der Kirchgasse. (3a)

Literarische Anzeige.

Zu der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist zu haben:

Firmungs-Büchlein,
oder
Gebete für Kinder

vor dem Empfange der heil. Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten.

Von Gg. Rieder,
Benef.

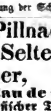
Mit einem Titelkupfer und Umschlag.
Brosch. 6 kr.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 22. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neustätting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Donnerstag, den 23. Juni 1853.

Straubing, Kuneters-Verfeigerung der Schneidersfrau Anna Rembierl, Vorm. 10—12 Uhr.



Rakoczi, Pillnaer-Bitter- und Selters-Wasser,

sowie auch feinstes ächtes **Eau de Cologne**, feinster französischer Tafel-Senf und eine ausgezeichnete Sorte Wiener Salons-Zündhölzer (ohne Schwefel) ist wieder angekommen bei

J. Ign. Schneider.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 20. Juni: Hr. Baron v. Gumppenberg auf Baierbach, Hr. Mathesi, Ingenieur v. Regensburg. Hr. Kramer, Hans delsmann v. Bilsbiburg. Hr. Dr. Pichl, prakt. Arzt v. Reisbach. Hr. Hannemann, Kfm. v. Regensburg. Hr. Leuchs, Kfm. v. Schwarzenbach. Hr. Weiß, Appellat.-Ger.-Rath, Hr. Gmeiner, Appellat.-Ger.-Assessor, Hr. Obermüller u. Hr. Kühbacher, Appellat.-Ger.-Accessisten, sämmtliche v. Passau.

Heute Dienstag, den 21. Juni l. J.,

Vorstellung

optischer Licht- und Nebelbilder.

Anfang Abends 8 Uhr.

Im Garten-Salon des H. Bernlochner.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich
A. Stallmayer, Physiker.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 23. Juni 1853. № 169. Edeltraud.

Deutschland.

München, 21. Juni. Gestern Abend ½4 Uhr sind Seine Majestät König Max unter dem Jubel der Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt wieder im erwünschtesten Wohlsein in Ihre Residenz zurückgekehrt.

Wie es heißt, beabsichtigen JJ. MM. König Max und Königin Marie demnächst eine Reise nach Berlin.

München, 20. Juni. Im k. Kriegsministerium ist die Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Feldzeugmeisters Hrn. Grafen von Pappenheim eingetroffen. Der würdige Greis leidet besonders an zwei Kugelwunden in den Füßen, welche zuzuheilen drohen und soll an höchster Entkräftung darniederliegen.

Nächsten Mittwoch Vormittags werden am obersten Gerichtshof die Nichtigkeitsbeschwerden des Metzgergesellen Joh. Bachmaier und des Schustergesellen Michael Ostermaier verhandelt, welche bekanntlich beide in dieser Schwurgerichtssaison zur Todesstrafe verurtheilt worden sind.

Gestern wurde hier ein frecher Diebstahl verübt. Der Postpaketträger Wolf hatte in der Theresienstraße seinen Postkarren vor einem Hause (und unvorsichtigerweise unverschlossen) stehen lassen, aus welchem ihm ein Paket und circa 2000 fl. in Banknoten, Goldstücken und Silbergeld gestohlen ward. Sein Verdacht fiel sogleich auf den 23jährigen Xaver Lindner, Taglöhner von hier welcher früher häufig von den Postpaketträgern benutzt ward, um auf die Karren Acht zu geben, während sie mit Abgabe der Pakete beschäftigt waren; Lindner hat sich aber schon längst als unverläßig erwiesen, ist auch schon wegen Diebereien ꝛc. mehrfach abgestraft worden. Die sofort angestellte Spähe nach ihm war bis diesen Morgen fruchtlos; da erst gelang es einem Gendarm, ihn in einem Wirthshause in der Karlsstraße zu entdecken und ihm nach seiner Wohnung zu folgen, wo er ihn arretirte. Man fand bei ihm das ganze gestohlene Geld mit Ausnahme von ungefähr 30 fl., wofür er sich bereits Kleider ꝛc. gekauft hatte und wahrscheinlich sich nun auf die Flucht begeben wollte.

Augsburg, 20. Juni. Die Ueberschwemmungen der Lech- und Wertach-Ufer in unsern nächsten Umgebungen zeigt seit Sonnabend Nachmittag wieder dieselben traurigen Erscheinungen, wie sie in den ersten August-Tagen des Jahres 1851 zu beklagen waren.

Augsburg, 19. Juni. Vor unserem k. Kreis- und Stadtgerichte wurde gestern Nachmittags Verhandlung über einen originellen Fall gepflogen. Martin Röder, Bildhauer von Rankelsacker, ward am 24. Febr. aus siebenjähriger Gefangenschaft aus dem Zuchthause zu München entlassen, und am 1. März war er bereits wieder auf dem Pfade des Verbrechens. Er hatte nämlich von einem Mitgefangenen, Renner mit Namen, gehört, daß er noch Geld und Effekten beim Bäckermeister Meckinger in Oberdorf bei Donauwörth aufbewahrt habe, und diese Gegenstände wollte sich der Angeklagte aneignen. Er begab sich also in einen Paletot gekleidet, Sporen an den Stiefeln, eine Brille auf der Nase, und eine Schirmmütze mit k. Wappen auf dem Haupte, in das Wirthshaus zu Oberdorf, allwo er den Ortsvorsteher traf, und sich demselben als einen Regierungs-Rath vorstellte, welcher, da der Gerichts-

Manchfaltiges.

Der Sohn des Paschas.

Erzählung von Arthur Gaazze.

(Schluß.)

Ach, Herr, unterbrach ihn Ismael Bei, gebt kein Versprechen, was Ihr nicht aufführen würdet. Ja, ein geheimer Feind sieht mit Eifersucht die Gunst, welche Ihr mir geschenkt, überhäuft mich mit den schändlichsten Beleidigungen, aber dieser heimliche Feind ist Euer Sohn.

Was thut dies, erwiederte der Vezier, mag er mein Sohn sein, morgen soll er Constantinopel verlassen. Du sollst von jetzt an seine Stelle treten, Du sein Zimmer neben dem meinigen bewohnen. —

Am andern Tage befand sich bereits Mustapha Bei auf dem Wege nach Adrianopel. — Einige Tage waren seitdem vergangen. Die Stille der Nacht ruhte bereits auf Constantinopel, auch im Palaste des Großveziers war alles in tiefen Schlaf versenkt, nur Einer wachte noch, es war Ismael Bei. Aber es war nicht mehr der sorglose Günstling, seine Züge hatten sich verzerrt, er las eine Schrift mehrmals durch, die er eben mit großen Zügen entworfen hatte, dann stand er auf, näherte sich einem Wandschrank, nahm ein Brett heraus, und zog den Kopf seines Vaters hervor, und indem er ihn starr ansah:

Glaube nicht, sagte er mit verhaltener Stimme, o Ismael Pascha, daß Du einen Deiner unwürdigen Sohn hast, Du kannst Dein Kind noch in dem Günstling Deines Feindes erkennen. Mein Vater, Du sollst gerächt werden.

Er ergriff mit der einen Hand den Kopf seines Vaters, mit der andern ein Schwert, und näherte sich der Thüre, die in das Schlafgemach des Veziers führte. Er öffnete sie und sah den Vezier ruhig auf seinem Divan liegen. Er eilte auf ihn zu, um den tödtlichen Streich zu führen, doch besann er sich plötzlich. Nein, sagte er, der Tod wäre ihm zu süß. Leise band er ihn fest, dann das Haupt seines Vaters wieder ergreifend, rief er: Erwachet.

Als der Vezier, durch den Ruf erweckt, die Augen öffnete, und das ihm hingehaltene Haupt, den wüthenden Blick und das Schwert seines Günstlings erblickte, glaubte er erst, daß ein böser Traum ihn nur erschrecke, und er schloß die Augen wieder. Aber

Digitized by Google

gang zu schleppend sei, in Person bei Mecklinger eine Haussuchung vornehmen und eine Untersuchung einleiten müsse. Der Ortsvorsteher, der in seinem Leben noch keinen Regierungsrath gesehen hatte, ließ sich durch die Schirmmütze verführen und glaubte dem Schwindler. Bei Mecklinger drohte der Regierungsrath im Namen Sr. Maj. mit ewigem Kerker, wenn nicht Renner's Effekten ihm ausgeliefert würden, dann ließ er die Leute schwören, daß sie die Wahrheit reden wollen. Die Frau rutschte vor dem Angeklagten auf den Knieen herum, und bei Mecklinger und dem Ortsvorsteher verscheuchte er durch Stampfen mit den Füßen jeden Zweifel an der Aechtheit seiner Person. Eine Pistole und zwei Leichhausscheine wurden ihm eingehändigt, und die Leichhausscheine ließ er sich für 33 Gulden vom Schwager Mecklingers abkaufen, worauf der Herr „Regierungsrath“ die Sache im Stillen abzumachen versprach. Hierauf kehrte man in das Wirthshaus zurück, wo der Angeklagte der Gesellschaft Käs kommen ließ, und nun erweckte er beim Ortsvorsteher Verdacht, weil sich der „Regierungsrath“ mit ihm „gemein“ machte. Auch Mecklinger schöpfte Verdacht, und da er den Angeklagten in Oberdorf nicht mehr aufhalten konnte, obwohl er seinen Pferde in die Zügel gefallen war, so verfolgte er ihn nach Nordendorf, wo der Gauner vollends entlarvt wurde. Der Angeklagte saß auf der Anklagebank im nämlichen Kostüme, wie er bei Mecklinger erschien. Er läugnet gar nichts. Er ist sehr krank und kann nur mit schwacher Stimme antworten. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Arbeitshaus. Seine frühere Strafe erlitt er, weil er im Jahre 1846 in Wien als Baron von Röder und Direktor der Akademie zu Würzburg eine Verlosung auf ein Modell der Walhalla unter Ausgebung falscher Loose veranstaltet hatte, und außerdem unter allerlei Vorspiegelungen eine adelige Dame um Geld und Reputation brachte. (A. Z.)

Wien, 19. Juni, Nachmittags. Aus **Konstantinopel** vom 9. ds. wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ferman bestättigt feierlich die Privilegien aller christlichen Kirchen und wurde sämmtlichen geistlichen Oberhäuptern mitgetheilt. (A. Z.)

Linz, 20. Juni, 2 Uhr Nachmittags. Donau 14 Schuh. Bayerisches Dampfschiff fährt nicht. Passauer-Straße überschwemmt. Post auf Umweg. Die Brücke von Mauthausen fort.

(T. D. d. Donau-Ztg.)

Gmunden, 19. Juni. Mittags 12 Uhr kam König Max hier an, feierlichst empfangen, auch von einem Passauer Bürger ehrfurchtsvollst begrüßt, worauf sich Allerhöchstdieselben, ihn sogleich erkennend, freundlichst um das liebe Passau erkundigten. Abfahrt auf dem See leider bei starkem Regen nach Ischl und von da sogleich Salzburg. (A. D. d. Donau-Ztg.)

Berlin, 17. Juni. Nach einer königlichen Kabinets-Ordre können diejenigen Offiziere, welche bei Eingehung einer gemischten Ehe sich den „entwürdigenden“ Bedingungen unterwerfen, die ein angeblich erlassenes päpstliches Breve für die Schließung von Mischehen aufstellt, nicht ferner dem Offizierstande angehören. Zweifelsohne wird in Bezug auf die Zivilbeamten eine gleiche Bestimmung erlassen werden. Diese Maßregel ist hier mit großer Freude aufgenommen worden. (Nbg. Korr.)

Bromberg, 16. Juni. Endlich ist das Schicksal der aus Rußland desertirten Ascherlessen entschieden. Das russische Gouvernement hat zwar auf ihre Auslieferung verzichtet; allein der König hat ihnen die Einstellung in ein preußisches Kavallerie-Regiment, worum sie nachgesuchten, natürlich nicht gewährt. Dagegen sollen ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt werden, falls sie etwa nach der Moldau oder Türkei zu gehen gedenken. Das General-Kommando des 1. Armeekorps ist mit Einholung der diesfälligen Erklärungen beauftragt worden. Bekanntlich sind ihrer jetzt nur noch 4 am Leben, 10 waren desertirt, 5 fielen im Kampfe mit den preußischen Dragonern, welcher sich in Inowrazlaw entspann, und einer, der bei dieser Affaire sehr zerschossen war, starb während der Strafzeit.

Dresden, 18. Juni. Der heutige Tag der Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Carola Wasa ist uns und dem Lande ein Tag hoher Freude geworden, einmal wegen des freudigen Ereignisses an sich, dann aber auch durch einen aus diesem Ereignis hervorgegangenen Akt kgl. Gnade, welcher eine nicht geringe Anzahl von Individuen, die in Folge des Maiaufstandes noch längere Freiheitsstrafen abzubüßen hatten, ihren Familien zurückgegeben hat.

Frankreich.

Man schreibt dem „Frank. Journ.“ aus **Paris**: „Es wird in diesem Augenblicke von der polnischen Emigration in Paris und

---

bald mußte er gewahr werden, daß die furchtbare Wirklichkeit es war, die ihn geweckt. Er wollte sich aufrichten, doch die Bande hielten ihn zurück.

Was soll dies heißen, Ismael, Verräther! Ist dies der Dank für meine Wohlthaten! rief der Vezier.

Kennt Ihr dies Haupt, schrie ihm der Jüngling zu, indem er es ihm vorhielt, meines Vaters Ismael Paschas Haupt, den Ihr gemordet? Ha, dieser Augenblick, den ich so heiß ersehnt, er ist endlich gekommen.

Unfähig, den Gefühlen seiner Rache länger Einhalt zu thun, senkte er das tödliche Schwert in die Brust des Veziers. Dann sah er dessen Todeskampf ruhig zu, schnitt ihm den Kopf ab, nahm darauf den seines Vaters und tauchte ihn in das Blut seines Feindes: Hier, Ismael Pascha, sagte er, sättige Dich im Blute Deines Henkers.

Und er ging stillschweigend aus dem Zimmer, indem er den Kopf des Vezierś am Barte mit sich forttrug. Er ging durch mehrere Höfe, kam an eine geheime Thüre, zu der er den Schlüssel hatte, öffnete sie, und befand sich auf der Straße. Die tiefste Finsterniß bedeckte noch die Stadt. Diese machte es ihm möglich, bis zum ersten Thore des Serails zu gelangen, auf welches er den Kopf des Vezierś stellte; er befestigte hierauf das Schreiben, welches er selbst aufgesetzt, und verschwand.

Den andern Morgen, als man in das Gemach des Vezierś trat, fand man zu Aller Schrecken einen frischen und blutigen Körper, und neben ihm, in das Blut getaucht einen alten Kopf. Eben so herrschte große Bestürzung in Constantinopel; man hatte einen Kopf auf dem Thore des Serails gefunden, und in ihm den des Großvezierś erkannt, und unter demselben las man folgende Schrift:

„Die Rache gehört nicht allein dem Nachfolger des Propheten, sondern auch jedem Manne von unerschrockenem Herzen. Dieser Kopf ist der des Großvezierś, und ich bin es, elendes Sklave Gottes, Ismael Bei, Sohn des Ismael Pascha, der ihn getödtet, weil er meinen Vater hat ermorden lassen.

Nur Gott ist groß, und Mahomet sein Prophet.“

Alles, was aufgeboten werden konnte, um dem Urheber dieses Verbrechens auf die Spur zu kommen, wurde vergebens angewendet. Ismael Bei war nach seiner, Auffehen erregenden Rache

Digitized by Google

London eine Adresse an den Sultan Abdul Medschid unterzeichnet, in welcher sich alle Mitglieder dieser Emigration, ohne Ausnahme, dem türkischen Kaiser zu einem Kriege gegen Rußland anbieten. Ich bin in der Lage, Ihnen einige Stellen dieses Aktenstückes in einer wörtlichen Uebersetzung mittheilen zu können. Die Adresse an den Sultan setzt die Sympathien der Polen für die Pforte auseinander, der sie ihr Schwert und ihr Blut zum Kampfe gegen Rußland anbieten. Der Kampf zwischen dem Zaren und dem Sultan sei unausweichlich geworden, und die Frage um den Bestand der Türkei oder Rußlands müsse nun zur Entscheidung kommen! Die Türkei, heißt es weiter, muß den Entwürfen dieses Ehrgeizes entgegentreten, um sie zu bekämpfen, zu vereiteln, zu Nichte zu machen. Dies kann aber nur wirksam durch eine machtvolle Diversion nach Polen (!!) geschehen. Polen ist der wunde und empfindlichste Punkt des russischen Reichs, da es bereit ist (?), sich zu erheben, von wo her auch das Zeichen seiner Befreiung kommt, um den moskowitischen Riesen fern von Europa in seine eisigen Steppen und sibirischen Wüsten zurückzudrängen. Nach unserer Meinung muß man nicht nach dem Herzen des Riesen zielen, denn er hat keins, sondern, will man ihn überwinden, so muß man ihm seine Maske und Rüstung rauben; man muß ihn von seinen Bundesgenossen in Deutschland trennen, die seit 1815 Rußlands einzige reelle Macht ausmachen. Rußland kann nur an den Ufern der Weichsel besiegt werden. Die Adresse der polnischen Emigration setzt weiter auseinander, wie Rußland sich töd-

ten wird, indem es Konstantinopel zu erobern trachtet. Ein freies Polen wäre der Wall gegen Rußland zwischen den mitteleuropäischen Staaten und der Türkei, und würde mit der Türkei einen unauflöslichen Bund schließen. Die Adresse schließt mit folgenden Worten: „Wir Alle sind bereit, bei diesem großherzigen und liberalen Werke mitzuarbeiten, und wir erinnern an die Prophezeiung, eines alten Patriarchen der Ukraine, daß Polen an dem Tage frei sein werde, wo die osmanischen Rosse auf den Wassern der Weichsel trinken werden.“ Alle bekannten Namen der polnischen Emigration in Paris und London stehen an der Spitze der Unterschriften die sehr zahlreich sind. Die Adressen gehen im Laufe der nächsten Woche an den Ort ihrer Bestimmung ab.“

Niederbayerisches.

Passau, den 21. Juni, 6 Uhr. Wasserhöhe der Donau 19½ Schuh.

Briefkästchen.

20. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft „Frohsinn,“ insbesondere Besucher des Lesekabinets, erlauben sich den Wunsch auszusprechen, daß in Zukunft im Falle eintretenden Hochwassers für das Lesezimmer ein Lokal in der Stadt ausgemittelt werden möge. Die Einsender glauben, daß es nur dieser Andeutung bedarf, um ihrem Wunsch vorkommenden Falls erfüllt zu sehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

verschwunden, sei es, daß er in fernen Gegenden ein Asyl gefunden, sei es, daß ihn bald der Tod erreichte, nirgends zeigten sich Spuren seines Lebens.

Mustapha Bei, der Sohn des Großveziers, hatte inzwischen alle Schicksale eines ottomanischen Großen erlebt. Durch einen Aufstand der Janitscharen gestürzt, war er mit einer schweren Verbannung bestraft worden, denn in der Türkei hat das Exil seine Stufen, seine Bedeutung; manchmal läßt sie eine baldige Rückkehr der Gunst des Sultans voraussehen, manchmal ist sie der Vorläufer eines Todesurtheils. Die Verbannung Mustapha's schien diese letztere Annahme in sich zu tragen; er war nach Konieh verbannt. Seiner Güter beraubt, führte er ein elendes Leben, jeden Augenblick fürchtend, den Abgesandten mit dem Tod bringenden Firman erscheinen zu sehen. Eines Tages trat er in die große Moschee, in welcher sich die Derwische am Freitag vereinigen, um ihre heiligen Gebräuche zu begehen. Schon war der Tempel mit Volk gefüllt, aber bei dem Anblicke Mustapha's zog sich jeder zurück, um ihm Platz zu machen. Die Türken haben stets Achtung für die gefallene Größe. Eine sanfte und religiöse Musik erschallte, und die Derwische traten in den für sie vorbehaltenen Raum und warfen sich vor dem Namenszuge des Propheten nieder. Endlich erschien der Scheik; er war eine heilige Person, bei seinem Anblicke warf sich das Volk nieder. Während er mit den Ceremonien beschäftigt war, richteten sich die Blicke Mustapha's unverwandt auf den Scheik. Er hatte ein bleiches Gesicht mit einem schmerzhaften Ausdrucke. Je mehr ihn Mustapha anblickte, je mehr schien ihm eine schreckliche Gewißheit aufzugehen. Als der Scheik bei ihm nahe vorbeiging, sprach Mustapha den Namen Ismael mit einer sehr bestimmten Stimme aus. Der Scheik wendete sich um, aber sich schnell besinnend, setzte er seinen ernsten Gang ohne Unterbrechung fort.

Mustapha verließ in der größten Anstrengung die Moschee, indem er sich seinem Hause näherte . . . Nur noch einen Tag der Macht und des Lebens, und ich würde ruhig sterben. Aber er traf bei sich einen Kapidji, der ihm das Todesurtheil brachte. Zehn Minuten nachher lebte er nicht mehr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag, den 23. Juni,

Anfang der Schranne

Vormittags 8 Uhr.

Auswärtige und Getreidehändler kürfen erst um 9 Uhr am Schrannenplatze sich einfinden und einkaufen.

Landshut, den 22. Juni 1853.

Magistrat der kgl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Harhammer, rechtskf. Bürgermeister.

Landshuter Tagesbericht für Donnerstag, den 23. Juni 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gelbhause.

Vergnügungen: Harmonie-Musik in Bernlochner's Sommerkeller.

Für Freitag, den 24. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gesellhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Gilbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gesellhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

a) Martin Liegeder von Hubenstein wegen **Verbrechens der Widersetzung und Körperverletzung,**

b) den ledigen Bäckergesellen Karl Scherzer von Plattling, wegen Diebstahl.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Erwiderung.

Dem Einsender des anonymen Schreibens vom 20. ds. diene zur Antwort, daß dem darin ausgesprochenen Wunsche mit weit mehr Nachdruck entsprochen werden könnte, wenn durch eine nachträglich zu liefernde Namensunterschrift der Beweis geliefert würde, daß das Schreiben nicht ein fingirtes, zur Erreichung von Privatzwecken erfundenes ist. Gegen den Mißbrauch einer solchen Unterschrift dürfte aber der Charakter des Empfängers bürgen.

Landshut, am 22. Juni 1853.

R. E.

Verkaufs-Anzeige.

Von sechs Tagwerk wasserfreien Wiesen ist das Gras vom Aithen zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Es sucht Jemand eine **Gastwirthschaft** oder **Kaffeeschenke** zu pachten. Näheres in der Exped. ds. Bl. *

Ein junges Mädchen wünscht bei einer Herrschaft, die nach **Amerika** reist, in Dienst zu treten und mit solcher die Reise dahin zu machen.

Lotto-Anzeige.

In der 1159sten Ziehung zu Regensburg sind heute Dienstag, den 21. Juni 1853, nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

56 26 87 31 1

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 30. Juni.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist zu haben:

Firmungs-Büchlein,
oder
Gebete für Kinder
vor dem Empfange der heil. Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten.
Von Gg. Nieder,
Benef.
Mit einem Titelkupfer und Umschlag.
Brosch. 6 kr.

Privat-Musik-Verein.

Sonntag, den 26. Juni 1853,

Parthie nach Geisenhausen.

Anfang der Production Nachmittags 3 Uhr.

Bei zweifelhafter Witterung ist im Gesellschafts-Lokale bei Hrn. Xaver Bals (Fischerbräu) zu erfahren, ob die Parthie gemacht wird oder nicht.

Der Ausschuss.

Nicht zu übersehen!

Zur Ausmittlung und Verschaffung von Gelddarlehen auf sichere Hypotheken; zur Aufnahme von Kauf-, Tausch-, Miethe-, Pacht-, Uebergabs-, Heirathsgesuchs- und sonstigen Vertrags-Entwürfen; zum Schreiben von Briefen aller Art ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich unter Zusicherung besonders billiger und prompter Bedienung bestens das

Oeffentliche Anfrage- und Kommissions-Bureau
von
J. B. Blaim in Landshut,
(2a) untere Neustadt im Hause beim Kaffetier Steiner.

Einladung.

Heute Donnerstag, den 23. Juni l. Js.,
findet bei Unterzeichnetem
zur **Vorfeier des Johanni-Festes im Sommer-Keller**

Production

der

Landwehr-Bataillons-Musik

mit brillanter Garten-Beleuchtung
statt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die obige Musik nebst Beleuchtung im großen Saale statt.

Hiezu ladet ergebenst ein

Joh. Vernlochner.

Verloren.

Gestern Abends wurde vom Heißbräu bis zum Gasthof zur goldenen Traube eine silberne **Uhr sammt Kette** verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. ds. Bl. abzugeben. *

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger wohlerzogener Knabe kann sogleich bei einen **Kammmacher** in die Lehre treten. Zu erfragen bei **Joseph Waller,** Kammmacher in der Kirchgasse. (3b)

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile des Intervalls einer dreimaligen Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Freitag, den 24. Juni 1853. № 170. Johann d. T.

Deutschland.

+ München, 21. Juni. (In Folge des Hochwassers verspätet eingetroffen. Korresp.) Wie voraus bestimmt trafen gestern Se. Maj. der König Abends nach 7 Uhr, an der Seite J. Maj. der Königin, welche Ihrem Gemahl bis Zorneding entgegengefahren war, und geleitet von einer Magistratsdeputation und von mehr als fünfzig berittenen Bürgern mit weißblauen Schärpen hier an, begab sich durch die festlich geschmückten Straßen in die Residenz vor welcher drei Bataillons Landwehr ein großes Quarré, nach dem Residenzthor zu offen, bildeten, in dessen Mitte die gesammten Musikkorps der Landwehr und Linie Musikstücke spirlten, bis ungefähr um halb neun Uhr die 32 Kandelaber nebst den Guirlanden und M plötzlich in Gasfeuer strahlten und von den Kandelabern am Theater dread griechische Feuer erglänzten. Jetzt begann die Cantate, bei deren Schluß und Beginn, sowie schon als Se. Majestät sich zum erstenmale am Fenster zeigte, jedesmal dreifache Hoch's erschallten, in welche die Musikkorps einfielen. Der Max-Joseph-Platz gewährte einen wirklich wunderschönen Anblick, wozu die Verzierung der Häuser, namentlich die des Postgebäudes nicht wenig beitrug. Ein allgemeiner Zapfenstreich schloß das Ganze. Wie wir vernehmen, ist das Befinden Sr. Maj. das Beste, und der Empfang der Vertreter der Bürgerschaft sehr ein äußerst freundlicher gewesen. Zum Bürgermeister v. Baner äußerte sich Se. Majestät, „daß er sich freue, sich wieder ganz den Staatsgeschäften widmen zu können.“ — Auf heute Abend war im k. Hoftheater die Aufführung von Richard Löwenherz bei geschmücktem und beleuchtetem Hause, dann die Deklamation eines Prologs und die Aufführung von Webers Jubelouvertüre bestimmt, wozu bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen waren. Heute Vormittag 11 Uhr jedoch während der Probe ließ der König plötzlich absagen und sich jede Feierlichkeit verbitten, indem er es gehalten wissen wolle, wie unter Seinem Herrn Vater. — Seit heute Früh ist die Isar wieder um 6 Zoll gestiegen. In dem Thurnwirthshaus, welches bereits in Risse geht, wird eifrigst gearbeitet, und an den beiden Ufarufern sind Tausende von Leuten beschäftigt, ihre Wohnungen, in welchen meist die Fußböden zerstört sind, da das Wasser von unten auf kam, wieder etwas in Stand zu setzen. Einer der neuen steinernen Pfeiler der Eisenbahnbrücke bei Hesselohe ist geborsten. Briefe aus Partenkirchen melden von der entsetzlichen Verheerung, welche die Anschwellung der Partnach und der übrigen Gebirgsbäche in dem schönen Thal zur Folge hatte. — Den Kurier s. Niederd. vom vorigen Sonntag erhielten wir hier erst gestern, der von gestern ist heute noch gar nicht hier angelangt.

München, 21. Juni. Bei der gestern stattgehabten Ziehung von Ablösungsschuldbriefen wurden folgende Hauptserien mit beigefügten End-Nummern gezogen: LXXIX—73. LXXXVII—70. XII—74. XVI—75. LXII—41. XXI—19. LXXIX—11. XXXVI—63. XXI—08. XV—97. LXXIV—42. XXII—66. XXX—78. XXXII—23. XXXIII—28. X—56. III—06. XX—46. XLIV—29. LII—42. LX—03. LXXIII—36. LXXIX—78. LV—93. LXIII—39. XXVII—14. LVI—41. LXXVI—33. LXX—86. LXXXII—87. LXXX—16. LXXIII—45. LXXVI—98. XXVI—55. XIX—40. LXXXIV—56. LXVIII—35. XLII—46. XXIX—26. X—80.

Regensburg, 22. Juni. Das Steigen der Donau hat bis zum heutigen Morgen noch immer angedauert; die Höhe derselben beträgt dermalen 10′ 6″ über 0. Der Schaden, welchen das Hochwasser an Wiesen und Feldern angerichtet, wird immer größer und man kann sich einer gewissen Besorgniß wegen der Zukunft um so weniger erwehren, als der Regen heute neuerdings in Strömen niederfällt und die Uferbewohner mit einem neuen Steigen der Gewässer bedroht.

Nürnberg, 21. Juni. In dem hiesigen Bahnhof haben gestern die Vermessungs-Arbeiten für die Nürnberg-Regensburger Eisenbahn durch den k. Sektions-Ingenieur Hepp begonnen.

Ansbach, 20. Juni. Buchhändler Schieferer von Nürnberg, angeklagt wegen Preßvergehen durch Verbreitung einer bereits verbotenen Schrift, wurde von den Geschwornen für „Nichtschuldig“ erklärt und also freigesprochen.

Wien, 16. Juni. Se. Maj. der König von Bayern hat gestern Nachmittag um 2 Uhr den Fürsten Metternich in seiner Villa am sogen. Rennwege mit einem Besuche beehrt und verweilte beinahe eine Stunde bei demselben.

Weimar, 16. Juni. Die von der Eisenacher Kirchenkonferenz in Angelegenheit der gemischten Ehen beschlossene Erklärung lautet nach einer Mittheilung der Berliner „Zeit“ folgendermaßen: „Die Konferenz ist der Zuversicht, daß die Bewegung, welche in der jüngsten Zeit in Beziehung auf die gemischten Ehen in der römisch-katholischen Kirche hervorgetreten ist, der evangelischen Kirche dazu dienen werde, sich in ihren Gliedern immer fester auf dem rechten Grunde des Glaubens zu erbauen. Sie hegt das Vertrauen, daß durch dieselbe die Geistlichkeit aller Orten sich aufgefordert finden werde, ihr heiliges Amt mit erhöhtem Ernste und verdoppelter Liebe zu verwalten und über den Glauben ihrer Gemeindrn als treue Hirten und Seelsorger zu wachen, damit sie nicht der Versuchung zur Untreue unterliegen. Sie hofft, daß die evangelischen Glaubensgenossen insgemein sich Dessen erinnern werden, was sie der Kirche, ihrer Mutter, schulden. Zugleich ersucht sie die hohen Kirchenregierungen, deren Gebiete von jener Bewegung getroffen werden, an die Geistlichen zur Wahrung des Rechts der Kirche und zur Verhinderung von Mißgriffen die erforderlichen Anweisungen ergehen zu lassen, den Gliedern der Gemeinden aber ihre Pflichten in ernster Ermahnung an das Herz zu legen. Endlich bezeugt sie, daß sie mit der vorstehenden Kundgebung nicht den Streit zu mehren oder zu steigern, sondern lediglich die in den deutschen Friedensverträgen und den Landesver

Digitized by Google

fassungen begründete Berechtigung der evangelischen Kirche zu behaupten beabsichtige, damit beide Kirchengemeinschaften auch in Zukunft wieder in gutem Frieden und christlichem Wetteifer neben einander wohnen mögen.“

Schweiz.

Bern, 19. Juni. Vom Lager bei Wallerate einstweilen keine Rede. Auch die Blokade soll bald aufgehoben werden.

Niederlande.

Die Spezial-Gesetze deren Vorlage Sr. Maj. der König in der Thronrede ankündigte, werden demnächst bekannt gegeben werden. Eines derselben rüstet sich gegen das Aeußere des katholischen Kultus. Kein katholischer Geistlicher darf außerhalb der Kirche den geistlichen Habit tragen. Prozessionen werden als öffentliche Versammlungen betrachtet.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Da der „eiserne Herzog“ todt ist, so dürfte der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo gar nicht mehr öffentlich gefeiert werden. Wir finden sogar in einem Morgenblatt die Notiz: „Man ersucht uns zu bemerken, daß die Manöver, die am 18. d. M. im Feldlager bei Chobham stattfinden dürften, durchaus nichts mit dem Waterloo-Jahrestag zu schaffen haben.“ Zarte Rücksicht für L. Napoleon wird Punch sagen.

Türkei.

Aus Konstantinopel treffen die Nachrichten durch die Post noch nicht weiter, als bis zum 6. Juni, während der Telegraph eine Meldung vom 9. bringt: eine durch einen Ferman erfolgte Bestätigung der Privilegien der Christen — eine Bestätigung, die nicht den Botschaften, sondern den geistlichen Oberbehörden mitgetheilt wurde. Danauf schrumpfen also die pomphaften Verkündigungen, daß die Rechte der Christen erweitert und unter den Schutz der europäischen Mächte gestellt werden sollen, zusammen. Mittlerweile enthält das J. des Dob. (vom 18.) in nicht weniger als drei telegraphischen Depeschen aus Wien und aus London die Nachricht, daß Oesterreich in dem türkischen Streit vermittle, und Rußland die Vermittlung angenommen habe.

Wir finden in deutschen Blättern folgende Notiz: „Der Capitän Jungmann, dem (englischen Blättern zufolge) die Leitung der Befestigungsarbeiten am Bosporus übertragen ist, ist wahrscheinlich eine und dieselbe Person mit dem frühern schleswig-holsteinischen Major Jungmann, der einen so rühmlichen Antheil am Tage bei Eckernförde (Gründonnerstag, 5. April 1849) hatte. — Jungmann stand schon früher in türkischen und eine Zeit lang auch in preußischen Diensten.“

Konstantinopel, 9. Juni. Heute traf das russische Schreiben vom 19. Mai alten Styls (31. Mai) mit dem Ultimatissimum hier ein. Rußland verlangt die einfache Annahme einer eingeschlossenen Note, **widrigenfalls es ohne Krieg (!) die Gränze überschreiten müsse**, um die Erfüllung seiner Begehren zu erwirken. Reschid Pascha theilte das Schreiben Lord Redcliffe sofort mit, der sogleich darüber an Lord Clarendon berichtete. Man glaubt nicht, daß die Pforte nachgeben wird, und sie soll von Lord Redcliffe in diesem Sinne bestärkt werdrn.

Smyrna, 7. Juni. Die Kriegsaufregung der türkischen Bevölkerung steigt; nur die Griechen machen lange Gesichter. Klapka und einige seiner Freunde sollen der Pforte einen mächtigen Zuzug ungarischer und polnischer Flüchtlinge angeboten. Das Anerbieten sei weder angenommen noch entschieden abgewiesen worden. Obgleich die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, wurden zwei türkische Schiffe, das eine mit Sklaven, das andere mit Getreide beladen, im schwarzen Meer von den Russen genommen. (Darüber hätte man doch von Konstantinopel früher Nachricht haben müssen.) Ein türkisches Paketboot habe von einer russischen Kriegsbrigg ein paar Geschützkugeln zugeschickt erhalten. Fortwährend kommen hier Truppenabtheilungen an, die nach Konstantinopel eingeschifft werden.

Was die orientalischen Nachrichtrn anlangt, so behauptet der Marseiller „Semophore“ noch drn Briefen die der „Aegyptus“ mitgebracht hat, auch Griechenland stehe sich in Verbindung und kaufe Kriegsvorräthe an. Briefe aus Bucharest vom 24. Mai melden „sichere Anzeichen“ eines baldigen Einrückens der Russen in die Donaufürstenthümer. Dem Constitutionnel schreibt ein Korrespondent aus Konstantinopel vom 5. d.: „Die Lage der Dinge ist eine völlig ungewisse, und diese Ungewißheit verursacht eine bedauernswerthe Unruhe unter dem Publikum. Sie kann jedoch nicht mehr lange währrn, und jedermann glaubt, daß der Augenblick einer Lösung nahe ist. Es scheint in der That gewiß zu sein, daß Lord Redcliffe dir Pforte unter der Hand hat wissen lassen, daß er in wenigen Tagen Instruktionen erhalten werde, die ihm gestatten der Pforte die offizielle Versicherung zu geben, daß seine Regierung einen Angriff Rußlands als eine Verletzung der Verträge von 1841 betrachten, und sie alsdann auf energische Weise zu Gunsten der Türkei interveniren wird. Diese Mittheilung hat unter den Türken eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Man erwartet eine ähnliche Erklärung seitens drs französischen Gesandten.

Aegypten.

Alexandria, 7. Juni. Dr Vizekönig hat in der Nähe der Stadt ein Lager mit drn zur Unterstützung nach Konstantinopel bestimmten ausertesenen Truppen errichtet. Alle Regimenter, welche dazu bestimmt, sind bereits eingetroffen.

China.

Wenn in China die Rebellen am 21. März Nanking und Kiangsu eingenommen haben, so wurden sie jedoch bald darauf wieder genöthigt, erstrr Stadt zu räumen und sollen am 6. April durch den kaiserlichrn General Heang-Yung eine blutige Niederlage erlitten haben. Die in Shanghai, wo aller Verkehr stockte und die Bevölkerung auf Flucht zu sinnen begann, niedergelassenen Fremden hielten mehrere Versammlungen und bildeten ein Korps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seite der Rebellen zu widerstehen. In Hongkong erhielt rine Abtheilung Truppen Befehl, sich zum Marsche nach dem Norden bereit zu halten. Die Dampffregatte der D. St., „Susquehannah“, mit dem amerikanischen Kommissär Oberst Marshall an Bord, machte einen Versuch, von Shanghai den Fluß hinauf nach Nanking zu fahrrn, mußte aber, da sie zu breit war und zu tief ins Wasser ging, umkehren und ankert jetzt wieder vor dem amerikanischen Konsulate.

Niederbayerisches.

(Passau, 20. Juni.) Der Schwedtrgesellte Heiniger, welchr im Vereine mit seinem Bruder sich gestern in einer Weitzille in den tosenden Innstrom wagte, um ein Stück Holz zu fangen, fiel aus der Zille und ertrank. In Hals ist ebenfalls ein Malergehilfe ertrunken, dessen Namen uns noch unbekannt ist.

Verantwortlichrr Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Cäcilien-Verein.

Freitag, den 24. ds., ½10 Uhr in der heil. Geistkirche,

Trauer-Gottesdienst

für das zu Würzburg verstorbene Ehren-Mitglied des **Cäcilien-Vereins**, Hrn. Regierungsboten und früheren Stabstrompeter im kön. zweiten Kürassier-Regimente Prinz Adalbert,

Kaspar Knotz,

wozu sämmtliche Freunde und Bekannte desselben hiemit freundlichst eingeladen werden

vom Ausschuß.

Anerbieten.

Ein solider und geschickter junger Mann, der ein tüchtiger Bierbräuer ist und ein Vermögen von 6—7000 fl. besitzt, könnte sogleich in einer der bedeutensten Städte Mittelfrankens eine Bräuhausbesitzerin in den 20iger Jahren stehend mit einem Vermögen von über 18,000 fl. ehelichen. — Näheres im öffentlichen Anfrage- und Commissions-Bureau von

J. B. Blaim,
untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger wohlerzogener Knabe kann sogleich bei einem **Kammmacher** in die Lehre treten. Zu erfragen bei **Joseph Waller**, Kammmacher in der Kirchgasse. (3c)

Verloren.

Den 11. ds. Mts. hat ein Durchreisender den Stein einer Vorstecknadel verloren. Der Finder wolle diesen im Heiglbräuhaus in der Neustadt Nr. 534 zu ebener Erde gegen 3 fl. Belohnung abgeben.

Vom Gasthause zum **Silbernagel** geht morgen Früh um 6 Uhr, anstatt Mittags 12 Uhr, der Stellwagen nach München ab.

Wiener Putzpulver, in Paqueten zu 9 kr.

Zu haben bei

Heinrich Laun,
Cigarren- und Tabak-Lager,
(3b) Ecke der Theater-(Länd-)gasse Nr. 67.

Landshuter Tagesbericht für Freitag, den 24. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser; nach München früh halb 6 Uhr und Mittags halb 12 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach München Mittags 12 Uhr, Abfahrt von M. Sturm, Haus-Nro. 533 in der Neustadt; nach Regensburg früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel; nach Passau früh 6 Uhr, nach Eggenfelden Mittags 12 Uhr, nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Geisenhauser. Nach Landau Mittags 12 Uhr, nach Erding Mittags 12 Uhr, Abfahrt von den 3 Mohren.

Vergnügungen: Harmonie-Musik in Bernlochner's Sommerkeller.

In Folge neuerlichen Beschlusses wird die projektirte Parthie des Privat-Musik-Vereins nach

Geisenhausen

der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen, bis auf weiteres suspendirt.

Der Ausschuss.

Nicht zu übersehen!

Zur Ausmittlung und Verschaffung von Gelddarlehen auf sichere Hypotheken; zur Aufnahme von Kauf-, Tausch-, Mieth-, Pacht-, Uebergabs-, Heirathsgesuchs- und sonstigen Vertrags-Entwürfen; zum Schreiben von Briefen aller Art ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich unter Zusicherung besonders billiger und prompter Bedienung bestens das

Oeffentliche Anfrage- und Kommissions-Bureau
von
J. B. Blaim in Landshut,
(2b) untere Neustadt im Hause beim Kaffetier Steiner.

Einladung.

Heute Donnerstag, den 23. Juni l. Js.,
findet bei Unterzeichnetem
zur Vorfeier des Johanni-Festes im Sommer-Keller

Production

der

Landwehr-Bataillons-Musik

mit brillanter Garten-Beleuchtung
statt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die obige Musik nebst Beleuchtung im großen Saale statt.

Hiezu ladet ergebenst ein

Joh. Bernlochner.

Digitized by Google

Morgen Freitag, den 24. Juni 1853,
findet im
Bernlochner'schen Sommerkeller
Kürassier
Harmonie-Blech-Musik
statt,
wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung
Johann Bernlochner.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Es sucht Jemand eine **Gastwirthschaft** oder **Kaffeeschenke** zu pachten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Literarische Anzeige.
In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist zu haben:
Firmungs-Büchlein,
oder
Gebete für Kinder
vor dem Empfange der heil. Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten.
Von Gg. Rieder,
Benef.
Mit einem Titelkupfer und Umschlag.
Brosch. 6 kr.

Morgen Freitag, den 24. Juni 1853, im Stadt-Theater zu Landshut:

Erste Vorstellung
der
Wiener Ballet-Tänzer-Gesellschaft,
bestehend aus 20 Personen unter Direction der Gebrüder Schier,
Mitglieder des k. k. Hofopern-Theaters nächst dem Kärnthnerthore in Wien.

Programm:

Erste Abtheilung.
Die Spiele des Ilos und Laomedon auf dem Berge Aetna.
Mythologisches Ballet mit Gruppirungen und Tableaux.

Personen:
Ilos . . . . . Karl Schier.
Strima, mit Ilos vermählt . . . Frl. Müller.
Laomedon . . . . . Anton Schier.
Eruidice, mit Laomedon vermählt . Frl. Casimir.
Ein Satyr . . . . . Herr Mahl.

Zweite Abtheilung.
1) **Russischer National-Tanz,** ausgeführt von den Fräuleins Schreiner und Moser.
2) **Ikarische Spiele,** ausgeführt von Hrn. Czolick.
3) **Französische Husaren-Polka,** getanzt von den Fräuleins Müller und Casimir.
4) **Scene Burlesque,** dargestellt von Herrn Franzesko.

Dritte Abtheilung.
1) **Pariser Promenade,** ausgeführt von Herrn Niolis.
2) **Alcide** und **Licas,** Posen, dargestellt von Hrn. Czolick und dessen Sohn.
3) **Slowakischer National-Tanz,** ausgeführt von Anton und Frau Schier.

Vierte Abtheilung.
1) **Mazurka,** Polnischer Nationaltanz, ausgeführt von den Fräuleins Müller, Casimir, Moser und Schreiner.
2) **Tour de Forces,** ausgeführt von Hrn. Czolick.

Zum Schluß:
Das Fest der Chinesen in Peking.
Komischer Charaktertanz mit Gruppirungen und Tableaux, ausgeführt von den Gebrüdern **Karl** und **Anton Schier,** Hrn. **Niolis, Mahler** und dem kleinen **Czolick.**

Preise der Plätze: Logenplatz 30 kr. — Sperrsitz 24 kr. — Parterre 18 kr. — Zweiter Rang 12 kr. — Gallerie 6 kr.
Billets sind am Tage der Vorstellung von 10—12 und von 2—4 Uhr im Gasthause zu den 3 Mohren zu haben.
Kassa-Eröffnung 5½ Uhr. — Anfang ½7 Uhr. — Ende ½9 Uhr.

Da die Gesellschaft in allen Hauptstädten ihre Vorstellungen mit großem Beifall gegeben hat, so hofft sie auch hier denselben zu erhalten, und zeigt zugleich an, daß **nur zwei Vorstellungen** gegeben werden. Wegen dem hohen Wasserstand sind wir veranlaßt, die Vorstellung zu obiger früher Zeit zu beginnen.

Landshuter Schrannen-Anzeige vom 23. Juni 1853.

Getreidgattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Wurde verkauft.	Bleibt Rest.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Der Mittelpreis ist gefallen		gestiegen.	
	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	68	709	777	757	20	23	37	22	19	20	30	—	—	3	53
Korn	41	—	41	39	2	17	—	16	20	15	30	—	—	1	57
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	22	118	140	132	8	7	52	7	34	7	15	—	—	—	20
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1	1	1	—	9	12	9	12	9	12	—	—	—	—
Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 5 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 1spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Samstag, den 25. Juni 1853. **№ 171.** **Prosperus.**

Deutschland.

+ München, 22. Juni. (Korresp.) Das Wasser ist seit gestern, trotz des starken Regens, nicht mehr gestiegen, sondern vielmehr gefallen. Die nächste Ursache ist wohl die Kälte und der Schneefall im Gebirge. Eine weitere Folge des großen Unglückes, das München und namentlich die Au letzten Samstag betroffen, macht sich bereits geltend; nemlich zahlreiche Erkrankungen, welche unter den vielen armen Leuten vorkommen, die in den dumpfen, vom Wasser heimgesuchten Löchern wohnen.

München, 22. Juni. Der erste Ausgang Sr. Maj. des Königs war gestern Vormittag nach der Vorstadt Au, um dort die durch die jüngste Ueberschwemmung angerichteten Beschädigungen in Augenschein zu nehmen und schon gestern Nachmittag stellte Sr. Maj. dem Minister des Innern eine Summe von 1000 fl. zur unmittelbaren Betheilung an die Hülfsbedürftigen zur Verfügung.

Nach einem Antrage der Artillerie-Berathungskommission soll im nächsten Monat August eine Batterie des Rakettenkorps errichtet werden. Zur Uniformirung ist dichtgrauch Tuch mit grünen Krägen und Aufschlägen, weißmetallenen Knöpfen, Helme mit grünen Büschen und weißem Beschlag, sowie ein um die Hüfte geschnallter kurzer Säbel vorgeschlagen.

München, 22. Juni. Das vom Schwurgericht für Oberbayern am 18. v. Mts. gegen den Anton Bachmaier gefällte Todesurtheil ist heute durch den obersten Gerichtshof des Reiches kassirt worden. Obwohl jedes Todesurtheil ex officio revidirt werden muß, hatte Bachmaier doch Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, aber ohne daß er einen Grund angab oder seinem Vertheidiger eine Vollmacht ertheilte, weßhalb letzterer auch weder eine Denkschrift abfaßte, noch in der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes gegenwärtig war. Der k. Generalstaatsanwalt Dr. Kiliani setzte in einem durch Präcision und Schärfe ausgezeichneten Vortrag klar auseinander, daß in den betreffenden Fragen, welche den Geschwornen zur Beantwortung vorgelegt worden waren, die Anklage nicht erschöpft ist und die Requisite des Mordes (Art. 142, 146 und 147 Theil 1. des Straf-Gesetz-Buches) nicht enthalten sind, weßhalb der Art. 173 des Gesetzes vom 10. November 1848, welcher verlangt, daß alle aus der Verweisung, der Anklage und der Verhandlung sich ergebenden Momente in die Fragestellung aufgenommen werden sollen, verletzt sei. Die 1. Frage lautet nämlich auf doppelt qualifizirten Mord an der Bierwirthswittwe Rosina Maier (das Gesetz kennt eigentlich nur einen qualifizirten Mord, ob derselbe doppelt oder gar dreifach qualifizirt sei, hat keinen weitern Belang, auch ist die Qualifikation selbst seit Aufhebung der geschärften Todesstrafe mehr von nomineller Bedeutung). Diese Frage, welche von den Geschwornen bejaht worden ist, enthält jedoch nicht eine Silbe von absichtlicher Tödtung, es ist darin einmal sogar statt des Wortes „Tödtung“ das Wort „That“ substituirt und dreht sich die ganze Frage nur um vorbedachte Verwundung. Der diese Frage bejahende Wahrspruch könnte daher nur unter das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode subsumirt werden (die 2. und 3. Frage fielen weg, die 4. Frage auf Raub IV. Grades wurde verneint). Die 5. Frage endlich, welche auf nächsten Versuch zum qualifizirten Mord an der Dienstmagd Theresie Durstal ging und ebenfalls bejaht wurde, enthält wieder nichts von einer Absicht, die Theresie Durstal zu tödten. Das vom Schwurgerichtshof gefällte Todesurtheil ist demnach auf irrige Anwendung des Gesetzes basirt. Unter die von den Geschwornen bejahten Fragen den Raub IV. Grades zu subsumiren, wodurch

Manchfaltiges.

*(Historisches.) Es dürfte für den Einen und den andern Ihrer Leser nicht uninteressant sein, auch etwas über die frühere Geschichte des Breslauer fürstbischöflichen Stuhles zu vernehmen, dessen Wiederbesetzung durch den Domherrn Dr. Förster Sie Ihren Lesern bereits gemeldet haben. Ich schöpfe aus dem neuen „Schematismus des Bisthums Breslau“, herausgegeben von dem Rath der fürstbischöflichen Kanzlei, Hrn. Stinkel. Die ersten sechs Bischöfe Breslaus, die vom 966 bis 1062 regierten, waren sämmtlich Italiener; die folgenden zehn, von 1062 bis 1180, sämmtlich Polen. Von da an bis zum Jahre 1467 sind die (sechzehn) Bischöfe abwechselnd Schlesier (darunter die Herzoge Jaroslaus, Wenzeslaus und Konrad von Schlesien), Polen und Böhmen; von 1467 bis 1608 regierten zehn Bischöfe, meistens Schlesier, aber auch einige Schwaben und ein Böhme; von 1608 bis 1841 ist der bischöfliche Stuhl, mit einer einzigen Ausnahme, von Prälaten aus hochadeligen und fürstlichen Geschlechtern besetzt; denn hintereinander treffen wir die Namen Karl, Erzherzog von Oesterreich (1608—1624); Karl Ferdinand, königlicher Prinz von Polen und Schweden (1624—1655); Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich (1655—1662); Karl Joseph, Erzherzog von Oesterreich (1663—1664); Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt, Kardinal (1671—1682); Franz Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst von Mainz und Deutschordensmeister (1683—1732); Philipp, Graf von Sinzendorf, Kardinal (1732—1747) persönlicher Freund Friedrichs II.; Philipp, Graf von Schaffgotsch (1748—1795); Joseph Ehristian, Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein (1795—1817); Emanuel v. Schimonsky (1823—1832); endlich Leopold, Graf von Sedlnitzky (1835—1841). Die letzten drei Bischöfe sind von bürgerlicher Abkunft, nemlich Joseph Knauer, Melchior Diepenbrock (erst nach seiner Ernennung vom König Ludwig von Bayern in den Freiherrnstand erhoben) und jetzt Heinrich Förster, in der Reihenfolge der Breslauer Bischöfe der 57ste.

Digitized by Google

dann das Todesurtheil doch aufrecht erhalten würde, geht auch nicht an, weil der in der ersten Frage gebrauchte Ausdruck „eigennützige Absicht“ für den Raub IV. Grades noch nicht hinreichend ist, indem dieser erst dann angenommen werden kann, wenn die That geschah, um eine Entwendung zu begehen. Aus diesen Gründen beschloß denn auch der oberste Gerichtshof gestern Antrag des kgl. Generalstaatsanwaltes, daß nach Art. 245 des Gesetzes vom 10. Novbr. 1848 das ganze Urtheil des Schwurgerichts vom 28. Mai vernichtet, die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung unter Zugrundelegung des Verweisungs-Erkenntnisses und der Anklage (auf qualifizirten Mord und Raub IV. Grades) vor das nächste Schwurgericht von Oberbayern verwiesen und die gegenwärtige Entscheidung in das Urtheilsbuch des oberbayerischen Schwurgerichts eingetragen werde.

Ansbach, 21. Juni. Der Verleger und Redakteur des Fränkischen Kuriers, Hr. Wilhelm Tümmel, wegen Preßvergehen angeklagt, wurde von den Geschworenen für „Nichtschuldig“ erklärt und von dem Gerichtshofe freigesprochen.

Wien, 21. Juni, Abends 10½ Uhr. Aus Konstantinopel vom 13. Juni wird die Uebereichung des letzten russischen Ultimatums bestätigt. Die britische Flotte befand sich vor den Dardanellen, die französische vor Tenedos. Frhr. v. Bruck ward am 14. d. erwarter. Der Wechsel-Kurs auf London stand 120.

(T. D. d. A. Z.)

Hannover, 22. Juni. Die zweite Kammer hat die Regierungsvorschläge über die Neugestaltung des zur ersten Kammer berechtigenden großen Grundbesitzes verworfen. Die Mitglieder der Regierung erklärten, hiemit seien die Propositionen zur ganzen Verfassungsänderung abgelehnt. (T. D.)

Offenbach, 19. Juni. Gestern wurde der Drucker und zugleich verantwortlicher Redakteur des dahier erscheinenden „Volksblattes für Rhein und Main,“ verhaftet, die Pressen unter Siegel gelegt und alle Manuskripte in Beschlag genommen. Zunächst wurde diese Maßnahme, so vermuthet man, durch einen von diesem Blatte veröffentlichten Artikel über den Tod und das Begräbniß der Frau Müller-Meichiors in Mainz (die Frau starb während der Haft M.-M.'s) veranlaßt. (Nürnb. Kor.)

Frankfurt a. M. Die gesetzgebende Versammlung hat den Senatantrag wegen Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner mit 74 gegen 9 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Bern, 21. Juni. Furcht vor neuem Aufstand in Freiburg. Bürgergardisten in die Stadt eingeschlossen. Guter Fortgang der Berner-Feier. (T. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Die heute hier zirkulirenden Nachrichten sind sehr ernstlicher Natur. Die Vermittelung Oesterreichs in den orientalischen Frage soll zwar angenommen worden sein, jedoch unter Bedingungen, die keineswegs sehr leicht zu erfüllen sind. Rußland nehme dieselbe unter der Bedingung an, daß es vorher die Donaufürstenthümer besetze. Frankreich soll sich mit dem österreichischen Anerbieten ebenfalls einverstanden erklärt haben, verlangt aber, daß die Russen den Pruth nicht vor der Eröffnung der Unterhandlungen überschreiten; falls dieses jedoch geschehen, will es, daß die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands in die Dardanellen einlaufen. Darin wird aber Rußland, wie es erklärt hat, einen Kriegsfall sehen. Dazu kommt noch, daß man hier, wie auch die Sprache der halboffiziellen Blätter beweist, sehr kriegerisch gestimmt ist. Morgen soll sogar eine Art Manifest des Kaisers erscheinen, worin erklärt werden soll (?), daß man sich den ehrgeizigen Plänen Rußlands widersetzen werde.

---

* (Chinesisches.) Nach einem Bericht der Allgemeinen Zeitung ließ der Kaiser von China bei Gelegenheit seiner Vermählung, d. h. das Kultusministerium folgenden Erlaß ergehen: „Der erhabene Herr, durch den himmlischen Willen und den natürlichen Verlauf der Dinge auf den Drachenthron erhoben, erklärt: Die Erde ist zwar den himmlischen Körpern untergthan; diese können aber ihrer nicht entbehren. Auch in den klassischen Schriften findet man, daß selbst die besten Kaiser der Mitwirkung trefflicher Gemahlinen bedurften. Nun bin ich Tag und Nacht für das Wohl des vom Himmel und den frommen Vorfahren mir überlieferten Reiches beschäftigt. Eine gleichgesinnte Gefährtin ist ein Bedürfniß. Frau Lulika ist eine treffliche Dame ehrenvoller Herkunft, die sich allen von unsern Altvordern vorgeschriebenen häuslichen Pflichten unterzieht; sie besorgt selbst die Wäsche, gleichviel sind es feine oder grobe Stücke. Sie ist mäßig und gefällig, sanft und gütig, und verdient deshalb mehr als eine andere Frau, auf den Thron erhoben zu werden. Und so möge es in die Register eingetragen werden: die tugendhafte und treffliche Lulika ist meine erhabene Dame. Sie soll im Pallast der Wasserlilie wohnen und aus ihren mit Pfefferholz eingelegten, wohlriechenden Zimmern über das Hausgesinde schalten und walten.“ Der glückliche Gatte spendet allen Weibern des Reiches, die 70 Jahre zählen, den Beamtenfrauen und der ganzen weiblichen Verwandtschaft große Gaben und schließt dann mit den Worten: Wahr und wahrhaftig, die tugendsame Genossin im Pallast wird ihre erneuenden Einflüsse über das ganze Reich ausgießen und seine herzliebende Mutter werden.

* (Eine gefallene Größe.) Es wird etwa neun Jahre her sein, daß der Chevalier d'Appert, der berühmte Generalinspektor aller Gefängnisse Frankreichs, vom König von Preußen auf Stolzenfels empfangen wurde und die Ehre genoß, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. Später erhielt er am Hofe zu Stuttgart ehrenvolle Aufnahme und auf Befehl des Königs wurden ihm geräumige Appartements im Schlosse zu Ludwigsburg angewiesen, damit er den theoretisch-praktischen Studien über würtembergisches Gefängnißwesen ungestört obliege. Es hieß aber, mit Gefängnißstudien gebe er sich sehr wenig ab, ja während eines mehr monatlichen Aufenthaltes habe er die Gefängnisse nur ein einzigesmal und da nur ganz oberflächlich besucht. Da man ihm zu verstehen gab, man sähe es gerne, wenn er ginge, so begab er sich nach Berlin und erwirkte sich durch den französischen Gesandten die Erlaubniß, Gefängnisse und Kasernen zc. unbehindert besuchen zu dürfen, angeblich um humanistische Studien zu betreiben. Nun berichtet die neue Oberzeitung aus guter Quelle, „daß diese Erlaubniß zurückgenommen wurde, und nicht allein Das, sondern auch die Breslauer Staatsanwaltschaft habe ein Aktenstück mit dem Namen des Chevalier d'Appert gezeichnet. Die Anschuldigungen, welche gegen diesen Herrn erhoben werden, müsse man Anstand nehmen, näher zu bezeichnen.“ So stehe es jetzt mit dem Herrn „Chevalier d' Appert“, dessen Brust so viele Orden und Bänder schmücken. Sic transit gloria mundi!

Digitized by Google

Paris, 19. Juni. Sehr viele italienische und polnische Flüchtlinge verlassen ungehindert Frankreich um sich in Toulon nach Konstantinopel einzuschiffen. Die erwartete Erklärung des Moniteur, wonach Frankreich die Besetzung der Donaufürstenthümer als Kriegsfall betrachte, wird nicht erscheinen. (T. D.)

Paris, 20. Juni. Die Rüstungen in den französischen Seehäfen dauern fort. Es ist jetzt auch Befehl gegeben worden, alle Führer von Küstenschiffen, die keine Beschäftigung haben, einzuberufen. Dieselben erhalten auf den Kriegsschiffen den Rang von Unteroffizieren. (K. v. u. f. D.)

Paris, 22. Juni. Das Polizeiministerium ist aufgehoben. Der gesammte Dienst dieses Departements ist wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt. Eine Sektion für die öffentliche Sicherheit im Ministerium des Innern für das Polizei-Departement errichtet. Hr. v. Maupas, bisheriger Polizeiminister, ist zum Senator ernannt und wird nächstens auf einen diplomatischen Posten abgehen. Unter dem Herrn Magne, Minister der öffentlichen Arbeiten, sind die Departements für Handel und Ackerbau vereinigt worden. Der Moniteur bringt ein Statut, welches den Hofstaat der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses feststellt.

Rußland.

Odessa, 11. Juni. Das vierte russische Armeekorps ist am Pruth zum Uebergang bereit; das fünfte Corps hat unter General Lüders Marschbefehl nach Ismail erhalten; den Oberbefehl von beiden führt General Gortschakoff. Zum Oberkommandanten der gesammten Operationsarmee und der ihr beigegebenen Flotte ist der Fürst Menschikoff ernannt. (Destr. Corr.)

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 6. Juni meldet das J. des Debats, dem sehr verläßliche Quellen zu Gebot stehen, die immer schwache Gesundheit des Sultans sei durch die letzten Ereignisse noch mehr erschüttert worden. Dabei gleichen die Finanzen des Reichs jetzt schon einem Trümmerhaufen.

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 24. Juni. Sonntag den 3. Juli wird Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Graf Reisach, hier eintreffen, um das Sakrament der Firmung zu ertheilen.

Gestern Abends verstarb dahier der pens. kön. Major Herr J. v. Kempter, früher Rittmeister bei dem hier garnisonirenden Kürassierregimente Prinz Adalbert.

Gestern ging das Gerücht hier, es sei auf dem Kirchhofe zu Achdorf an einem Grabe ein Aechzen und Stöhnen gehört worden, in Folge dessen die Wittwe eines unlängst daselbst Begrabenen Anzeige bei dem k. Landgerichte machte, und eine Commission dieses Gerichts sich an Ort und Stelle zur Untersuchung begeben haben soll. Wir erfahren, daß sich dieß wirklich so verhält, die stattgefundene Untersuchung jedoch ergeben hat, daß die gemachte Anzeige auf einem Irrthum beruhte, und die Beerdigung, es sei Jemand lebendig begraben worden, durch Nichts gerechtfertigt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Samstag, den 25. Juni 1853.

Amtliches: Oeffentliche Sitzung des Magistrats.
Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr. Abfahrt vom Seilerhäuser.

Amtlicher Tagesbericht für Niederbayern für Montag, den 27. Juni 1853.

Jandelsbrunn, Lgr. Wegscheid, Anwesen-Versteigerung des Bauern Jos. Gondula zu Pfisterhof, Vormittags 10 Uhr.

Zur Beachtung.

Wenn der **Rentamtsbote** in Zukunft sich um mein Befinden erkundigen will, so möge er sich zu mir selbst herausbegeben und nicht bei meinen Hausleuten nachfragen.

Müller, Choralist.

Heute Freitag, den 24. Juni 1853,

findet im

Bernlochner'schen Sommerkeller

Kürassier

Harmonie-Blech-Musik

statt,

wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung

Johann Bernlochner.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Näheres besagt der heutige Anschlagzettel.

Verläumdungen betr.

Ein Individuum, welches als Dienstmädchen gedungen war und als solches auch einige Zeit diente, sich später aber als Gouvernante gerirte, ist wegen fortgesetzten excessiven Benehmens aus dem Hause gewiesen worden. Dasselbe verleumdet nun in aller Weise die frühere Dienstherrschaft, und zwar in den verschiedensten Familienkreisen. Wohl sind in einigen Häusern die Bedenken gehoben, doch dürfte bei andern, fernestehenden Familien derlei Angriffen weniger schnell zu begegnen sein; daher diene solchen werthen Familien zur gefälligen Beachtung, daß die von der bereits polizeilich zurechtgewiesenen Person vorgebrachten Verleumdungen reine Erdichtung sind. Sapienti sat.

Landshut, 24. Juni 1853.

Literarische Anzeige.

In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in **Landshut** ist zu haben:

Firmungs-Büchlein,

oder

Gebete für Kinder

vor dem Empfange der heil. Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten.

Von Sg. Rieder,

Benef.

Mit einem Titelkupfer und Umschlag.

Brosch. 6 kr.

Digitized by Google

Pränumerations-Einladung.

Die von der nun schon 3200 Mitglieder zählenden praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern herausgegebene, allgemein bekannte und beliebte, wöchentlich zu einem ganzen Bogen in Quart erscheinende Zeitschrift:

Vereinigte

Frauendorfer Blätter,

redigirt von **Eugen Fürst**,

erscheint seit 1. Januar d. Js. mit größter Regelmäßigkeit in unterzeichnetem Verlage. Bei Beendigung der ersten Jahreshälfte erlauben wir uns zur

Pränumeration auf das beginnende II. Semester

freundlichst einzuladen.

Seltene Mannigfaltigkeit und Nützlichkeit des gut gewählten Inhalts, die jetzt so prompte Ausgabe der Nummern und die unerreichte Billigkeit des Preises haben den Frauendorfer Blättern bereits einen ungemein starken Absatz in und außerhalb Deutschland, selbst jenseits des Weltmeeres, verschafft. Jeder, den Fortschritten der Wissenschaft und Erfahrung eifrig folgende Gärtner und Landwirth liest sie, und jeden Leser unterrichten sie getreulich über die neuesten Erscheinungen, Entdeckungen und Erfindungen in allen Zweigen des **Gartenbaues**, der **Blumistik**, der **Pomologie**, des **Obst-** und **Weinbaues**, der **Land-** und **Forstwirthschaft**. Das

„Feuilleton"

der Zeitschrift bringt fortwährend einen wahren Reichthum der interessantesten und pikantesten Notizen, Miscellen, Korrespondenzen, Nachrichten aus einschlägigen Tages-Begebenheiten u. s. w. Nur ein Blick in die vorliegenden Nummern des heurigen Jahres wird genügend zeigen, welcher rühmlichst bekannten mitarbeitenden Kräfte die Frauendorfer Blätter sich zu erfreuen haben.

Jeder Jahrgang bildet für sich ein geschlossenes Ganze und wird so zu einem schönen Buch, dem an Fülle des Inhalts, praktischem Werth und steter Brauchbarkeit kaum ein anderes gleich kommen dürfte.

Wer immer den Spaten, den Pflug führt, wer Blumen pflegt, Gemüse, Obstbäume, Weinreben zieht, überhaupt wer aufmerksamen Antheil an der Verbesserung und Verschönerung unserer Erde, an dem in unserer Zeit so merkwürdig regen Aufschwung der Bodenkultur nimmt, wird in den Frauendorfer Blättern eine Quelle von Erfahrungsschätzen, ein Organ des treuen Rathes, der zeit- und zweckgemäßen Belehrung und Unterhaltung im reichsten Maße finden.

Der halbjährliche Pränumerations-Preis ist beim Postbezuge nur 1 fl. 16 kr., durch den Buchhandel ganzjährlich bei Nachlieferung aller erschienenen Nummern 2 fl. 24 kr. und nehmen alle löbl. Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an, so wie selbe Probenummern auf Verlangen gratis liefern.

Inserate die Zeile oder deren Raum 4 kr.

Die bisherigen geehrten Leser ersuchen wir um recht baldige Erneuerung der Pränumeration und sehen zahlreichsten Aufträgen entgegen.

Landshut, Ende Juni 1853.

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Heute Freitag, den 24. Juni 1853, im Stadt-Theater zu Landshut:

Erste Vorstellung der Wiener Ballettänzer-Gesellschaft,

bestehend aus 20 Personen unter Direction der Gebrüder Schier,

Mitglieder des k. k. Hofopern-Theaters nächst dem Kärnthnerthore in Wien.

Programm:

Erste Abtheilung.

Die Spiele des Ilos und Laomedon auf dem Berge Aetna.

Mythologisches Ballet mit Gruppirungen und Tableaux.

Personen:

Ilos . . . . . Karl Schier.
Sterina, mit Ilos vermählt . . . Frl. Müller.
Laomedon . . . . . Anton Schier.
Cerdiler, mit Laomedon vermählt . Frl. Cosmir.
Ein Satyr . . . . . Herr Mahl.

Zweite Abtheilung.

1) **Russischer National-Tanz**, ausgeführt von den Fräuleins Schreiner und Moser.
2) **Illirische Spiele**, ausgeführt von Hrn. Cyelick.
3) **Französische Husaren-Polka**, getanzt von den Fräulein Müller und Cosmir.
4) **Scene Burlesque**, dargestellt von Herrn Franzesko.

Dritte Abtheilung.

1) **Pariser Promenade**, ausgeführt von Herrn Niolis.
2) **Klcide** und **Lieas**, Posen, dargestellt von Hrn. Cyelick und dessen Sohn.
3) **Slowakischer National-Tanz**, ausgeführt von Anton und Franz Schier.

Vierte Abtheilung.

1) **Mazurka**, polnischer Nationaltanz, ausgeführt von den Fräulein Müller, Cosmir, Moser und Schreiner.
2) **Tour de Forces**, ausgeführt von Hrn. Cyelick.

Zum Schluss: Das Fest der Chinesen in Peking.

Komischer Charaktertanz mit Gruppirungen und Tableaux, ausgeführt von den Gebrüdern **Karl** und **Anton Schier**, Hrn. **Niolis**, **Mahler** und dem kleinen **Cyelick**.

Preise der Plätze: Logenplatz 30 kr. — Sperrsitz 24 kr. — Parterre 18 kr. — Zweiter Rang 12 kr. — Gallerie 6 kr.

Billets sind am Tage der Vorstellung von 10—12 und von 2—4 Uhr im Gasthause zu den 3 Mohren zu haben.

Kassa-Eröffnung $5\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang $\frac{1}{2}7$ Uhr. — Ende $\frac{1}{2}9$ Uhr.

Da die Gesellschaft in allen Hauptstädten ihre Vorstellungen mit großem Beifall gegeben hat, so hofft sie auch hier denselben zu erhalten, und zeigt zugleich an, daß **nur zwei Vorstellungen** gegeben werden. Wegen dem hohen Wasserstand sind wir veranlaßt, die Vorstellung zu obiger früher Zeit zu beginnen.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 3 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Sonntag, den 26. Juni 1853. № 172. Joh. u. Paul.

Deutschland.

+ München, 24. Juni. (Korresp.) Nachstehendes ist das Programm zum Jubiläumsfest der Suevia in Landshut: Am 29. August Morgens 9 Uhr gemeinschaftliche Fahrt von München nach Landshut, wohin vom Zollhaus aus zu Fuß eingezogen wird; Abends Zusammenkunft am Dörzlmeierkeller. Am 30., Vormittags, allgemeine Versammlung zur Besprechung des Stiftungszweckes, Rechnungsablage ꝛc. ꝛc.; Nachmittags gemeinsamer Spaziergang; Abends Unterhaltung im Bernlochnerkeller. Am 31. August Vormittags feierlicher Corpskonvent; Abends Bundeskommerce bei Bernlochner. Am 1. September gemeinsamer dejeuner à la fourchette, Abends Ball bei Bernlochner. — Auch heute noch hält das schlechte und kalte Wetter an, und man befürchtet ernstliche Folgen, falls dasselbe noch länger andauern sollte; auf morgen zur Schranne ist bereits wieder sehr viel Zufuhr vorhanden; möglich, daß die Preise wieder steigen. — Die Münchener Liedertafel hielt gestern Abend auf der Menter-Schwaige die „Sunnwendfeier“ im geheizten Zimmer, und die Bürgersängerzunft ist auf einer Gebirgspartie; doch nicht übel! —

München, 24. Juni. Gestern war in der hiesigen Residenz wieder große Hoftafel, wozu mehrere hohe Adelige und höhere Staatsbeamte geladen waren. Vorher ertheilten Se. Maj. zahlreiche Audienzen. — Wie man vernimmt, erhielt König Max vom Papst Pius eine Reliquie, bestehend in einem Gewandtheilchen der heiligen Maria, in einem kostbaren, kunstvoll gearbeiteten goldenen Medaillon, zum Andenken. (M. B.)

Eine Entschließung des Justizministeriums verfügt, daß bei mehrmonatlichen Gefängnißstrafen die Dauer eines Monats zu 30 Tagen, nicht nach den laufenden Kalendermonaten zu bemessen sei, desgleichen die Dauer eines Tages zu 24 Stunden, so daß fortan der Tag des Strafantritts nicht als vollständiger Tag gerechnet werden dürfe.

Gestern stürzte der Hausmeister des Grafen v. Holnstein von einem Baugerüste in der Amalienstraße 3 Stock hoch auf die Erde herab. Er beschädigte sich durch Zersplitterung des Ellenbogens und der Gelenke bedeutend, doch sollen lebensgefährliche anderweitige Verletzungen noch nicht wahrzunehmen sein.

Nürnberg, 20. Juni. Aus authentischer Quelle können wir berichten, daß ein Individuum in Folge des Genusses vom Fleische eines geschlachteten kranken Ochsen in Wilhermsdorf gestorben ist. Die Section desselben ergab, daß der Magen und die Eingeweide Symptome der Vergiftung zeigten. Andere in Folge des Genusses Erkrankte, deren Zahl sich auf 60 beläuft, sind auf dem Wege der Besserung. Bald nach dem Genusse jenes Fleisches wurden die Konsumenten von heftigem Unwohlsein befallen, so daß es ihnen die Augen hervortrieb. Obiger Gestorbener hatte sich Leber von jenem Ochsen gekauft, davon Leberklöße gemacht und dieselben genossen. Ein Hund, welcher ein Stück jenes Fleisches verzehrt hatte, spie Blut und lag wie verendet da, erholte sich aber wieder. Der Ochs litt an der Verdorrung des Bugs und es wurde ihm von dem dortigen Veterinär-Arzte ein Pulver gegeben. Ueber den ganzen Vorfall selbst ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Berlin, 20. Juni. Die Nachricht, daß hier von Rußland her Kaufbefehle auf Getreide eingegangen seien, fand an der Börse Glauben und wirkte bedeutend auf die Preise. Nichtsdestoweniger möchte ein Steigen der Roggenpreise nicht zu fürchten sein, da die Ernte in Norddeutschland eine sehr ergiebige zu werden verspricht.

Mannchfaltiges.

Die Gerechtigkeit des Bey von Tunis.

Alexander Dumas erzählt folgende drollige Anekdote: Nachdem der Capitän Baculard Marseille verlassen hatte, wurde er durch heftige Passat-Winde von seinem rechten Wege verschlagen. Er sah sich genöthigt, in einer engen Passage bei Tunis Anker werfen zu lassen, und einen bessern Wind abzuwarten, um dann seine Fahrt fortsetzen zu können, als er auf einmal am Bord seines Schiffes von der Douane überrascht wurde. Der Capitän erklärte, seine Ladung sei für Cbina bestimmt, und Tunis hätte nichts damit zu schaffen. Die Douane besteht jedoch darauf, daß er zahlen müsse. — Aergerlich zahlt Baculard die Steuer; aber er springt ins Boot des Douaniers, und nachdem er gelandet, läuft er zum Bey, und schreiend wie ein Tücke verlangt er Gerechtigkeit.

„Guter Franke,“ sagte der Bey, „ich bin Dein Freund, komm' an mein Herz, damit ich mit dem linken Auge Dein Schicksal beweinen kann. Allah ist groß!“

„Herr“, antwortete der Capitän Baculard, „Deine Douane hat mich bestohlen, ich verlange daher meine Piaster zurück.“

„Guter Franke“, erwiederte der Bey, „ich bin Dein Freund und beklage Dich, aber in unserem Lande geben wir niemals das Geld zurück, das wir einmal haben; jedoch soll Dir Gerechtigkeit werden. Welche Gerechtigkeit ziehst Du vor?“

„Die strengste!“ antwortete Baculard.

„So sage mir denn, was Du in Deinem Schiffe mitführest.“

„Seife aus Marseille, Herr, und 20,000 Stück baumwollene Nachtkappen.“

„Es ist gut, mein Freund, gehe jetzt fort und beruhige Dich.“ —

Baculard ging nach Hause, und der Bey ließ seinen ersten Minister rufen.

„Vezir“, sagte der Bey, „Gott ist Gott, und Mahomed ist sein Prophet! Wir sind Freunde der Gerechtigkeit und der Fran-

Digitized by Google

Saarbrücken, 20. Juni. Heute kam der französische Kriegsminister v. St. Arnaud mit mehreren anderen französischen Generalen und Oberoffizieren hier an, um im Auftrage des Kaisers Napoleon Sr. k. Hoh. den Prinzen von Preußen an der Gränze zu bewillkommen. Die Herren reisten sogleich nach Saarlouis weiter, wo der Prinz heute die Besatzung inspicirt. Morgen kommt Se. k. Hoheit hier an, und es werden zu seinem Empfange bereits große Vorbereitungen getroffen. An einem Festmahl, welches hier morgen dem Prinzen gegeben wird, werden auch die französischen Offiziere Theil nehmen.

Hannover. Der schleswig-holstein'sche Major Stakemann, früher in hannover'schen Diensten, ist in der am 18. d. in Hameln stattgehabten Generalversammlung auf einstimmigen Vorschlag der verschiedenen Administrationen zum Direktor der vereinten Oberweserdampfschifffahrt erwählt worden. Major Stakemann fungirte zuletzt als Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins in Uelzen.

Schweiz.

Bern. Am 21. ds. begann in Bern das Bundesfest, welches allem Anschein nach sehr großartig ausgefallen sein wird, wenn es nicht durch des Wetters Ungunst gestört wurde. Tags vorher kamen die Deputationen der Kantone an und wurden festlich empfangen. Der (national-historische) Festzug, welcher stattfinden sollte, ist aufs glänzendste ausgestattet worden. Viele Freiburger Bürger haben ihren Gefühlen bei diesem Anlaß in einer Privatadresse Ausdruck gegeben.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Gestern und vorgestern fanden neue und zahlreiche Verhaftungen in der Bannmeile, zu Courbevoi, St. Denis ꝛc. statt. Bei einem einzigen Hauderer wurden auf Befehl des Polizeiministers 60 Wagen zur Fortschaffung der Gefangenen requirirt. In der Wohnung mehrerer der Aufgegriffenen nahm man eine Anzahl Exemplare eines neuen Aufrufs des „Widerstands-Ausschusses“ in Beschlag, welcher gegen Ende des Jahres 1851 soviel Lärm machte. Die Fassung dieses Aufrufs ist verhältnißmäßig ebenso gemäßigt, wie die der Erlasse vom Jahre 1851 heftig war. Es wird darin die Verschmelzung aller Schattirungen der republikanischen Partei angekündigt und das französische Volk und die Bourgeoisie aufgefordert, sich der Unterdrückung und Tyrannei zu widersetzen. Unter den jüngst Verhafteten befinden sich der Lehrer Jules Alix, François, ehemaliger Redakteur der Revue Indépendante, und Gernot, ehemaliger Kassirer der Reforme. In einem Hause an der Allee von Neuilly ist eine große Anzahl Dolche weggenommen worden. (Köln. Z.)

Paris, 20. Juni. Statt des von der Fama in Aussicht gestellten kriegerischen Manifestes der Regierung im Amtsblatt ist ein Artikel im heutigen Constitutionel erschienen, welcher offenbar einen amtlichen Ursprung hat. Beim ersten Anblick scheint er kriegerische Absichten der Regierung zu verrathen, prüft man ihn aber genau, so wird man zu der Meinung berechtigt, die Regierung wolle sich für den Fall der Besetzung der Donaufürstenthümer eine Hinterthüre offen lassen. Die Gefahr für den Frieden scheint nicht in den kriegerischen Absichten Frankreichs und Englands, selbst Rußlands, als vielmehr in dem Umstande zu liegen, daß die Sachen weit genug gediehen sind, um dem Zufall einen großen Spielraum zu gönnen. Für den Fall, daß es wirklich zum Kriege im Orient kommt, wird eine Aufbietung von 150,000 Mann stattfinden und die Armee in Italien durch drei Regimenter verstärkt werden. Ob es wahr, daß auch Landungstruppen eingeschifft werden sollen, möge dahin gestellt sein. Die Verhaftungen in den Lokalitäten des Weichbildes und Paris dauern fort; man versichert sogar, daß mehr als vierhundert Verhaftungsbefehle in die Departements geschickt worden sind und besonders in diejenigen, wo im J. 1851 die Socialisten in der Mehrheit waren. Der Instruktionsrichter verhört von Morgens bis Abends in dem Gefängnisse Mazas. Heute wieder starkes Sinken der Kurse. Man schreibt es einer teleg. Botschaft der Times zu, welche die Verwerfung des russischen Ultimatums aus Konstantinopel melden soll. Man spricht auch viel von einer Aenderung im englischen Kabinete und der Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten von Seiten Lord Palmerstons, was die Friedensfreunde derzagt macht.

Paris, 21. Juni. Der Kaiser langte gestern in Begleitung des Prinzen Napoleon in dem Lager bei Satory an, bestieg ein Pferd und übernahm sogleich das Kommando. Der Prinz leistete ihm Adjutantendienste. Kein Plan des Manövers war verabredet worden. Man exercirte im Feuer und es wurden sehr kombinirte Bewegungen ausgeführt, wo zugleich die Kavallerie, die zwischen den Kolonnen vertheilt stand, mehrmals auf sehr ungünstigem Ter-

---

zosen, laß meine Befehle in der Stadt ausrufen: Alle Juden, die morgen ohne baumwollene Nachtkappen ausgehen, haben es mit mir zu thun.“

Es befinden sich 20,000 Juden in der Stadt, aber kein einziger Kappenhändler.

Die armen Juden, auf's Aeußerste gebracht, machten schon ihr Testament, als einer von ihnen durch einen Beamten erfuhr, daß der Capitän Baculard einige tausend Nachtkappen in seinem Schiffe habe.

Eine Stunde nachher, und die Ladung war verkauft. Der brave Capitän, vollständig entschädigt, läuft zum Bey, und in seiner Aufregung konnte er sich nicht enthalten, demselben zu sagen:

„Ich wollte Sie nur einmal an Bord meines Schiffes haben, um Ihnen zeigen zu können, wie sehr ich Sie ehre.“

„Gut, mein Freund“, erwiederte sanftmüthig der Bey, „danke mir noch nicht, denn ich will Dir vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen, und es wird nicht viel mehr Mühe kosten, rufe meinen Vezir.“

Der Vezir tritt herein:

„Vezir“, sagt der Bey, „Allah ist groß, und ich bin ein Abkömmling des Propheten! Hier sind meine Befehle; rufe in der Stadt aus: Insofern die Juden ihre Kappen behalten, haben sie es mit mir zu thun.

Der Vezir machte eine tiefe Verbeugung, indem er laut den Ceremonien des Palastes, seinen Kopf zwischen die Beine steckte, der Capitän aber ging zu seinem Schiffe zurück. Sämmtliche Juden erwarteten ihn bereits dort, mit der Kappe in der Hand. Der Capitän Baculard hätte solche für nichts zurücknehmen können, aber er wollte sich großmüthig zeigen, und dann auch eine gute Meinung von sich zurücklassen; so kaufte er sie um zwei Sous pr. Stück. — Aber als derselbe nach Canton kam, fand er keinen einzigen Chinesen, der sie kaufen wollte, und so sah Baculard sich genöthigt, die Kappen wieder mit nach Marseille zurückzunehmen.

Alexander Dumas kaufte eine bei seiner letzten Durchreise, mit welcher er das Musée national bereichern will.

Digitized by Google

rain chargirte. Der Kaiser blieb zu Pferd bei einem von Hagel untermischtem Regenguß. Endlich nach Verlauf von 3 Stunden defilirten die Truppen unter sichtlichen Zeichen der Sympathie, und der Kaiser fuhr auf der Straße nach Versailles zurück. Um den kriegerischen Ton des Tages noch zu erhöhen, hörte man von Saint-Cyr her Geschützdonner, da gleichzeitig die dortigen Militärschüler zu Uebungen ausgerückt waren. Der „Moniteur“ zeigt heute an: Marschall St. Arnaud, der gestern von Metz hier eintraf, ist heute (20.) nach Saarbrück abgereist, morgen begibt sich der Kriegsminister nach Saarlouis, um dort den Prinzen von Preußen zu begrüßen. —

Der „Globe“-Korrespondent aus Paris versichert: Ludwig Napoleon habe Hrn. Kisseleff bestimmt erklärt, daß ihn die Versicherungen Rußlands nicht beruhigen. Wenn es dem St. Petersburger Kabinet mit dem Frieden ernst sei, müßte es sich der Besetzung der Moldau und Wallachei enthalten. Gegen Andere soll L. Napoleon erklärt haben, daß eine zuvorit getriebene Rückricht für Rußland Schwäche und nicht Klugheit wäre. Er scheint geneigt, die Besetzung der Donauländer als casus belli zu behandeln, wird aber der Ansicht des englischen Kabinets folgen, wenn dieses anderer Ansicht sein sollte.

Paris, 24. Juni, Vormittags 9 Uhr 50 Minuten. Der bisherige Polizeiminister, Hr. v. Maupas, ist zum Gesandten in Neapel ernannt, Hr. A. Barrot kommt in gleicher Eigenschaft nach Brüssel. Der Seinepräfekt, Hr. Berger, der zum Senator ernannt ist, wird durch den Präfekten der Gironde, Hrn. Haussmann ersetzt. Marquis Lavalette, unser früherer Gesandter in Konstantinopel, ist in den Senat berufen. Aus Madrid erhalten wir die Nachricht von Ergänzung des spanischen Ministeriums. Hr. Pastor erhielt die Finanzen, Hr. Mayano das Handelsministerium, Hr. Calderon das Portefeuille des Auswärtigen.

Marseille, 20. Juni. Die Journale von Hong-Kong melden die Wiedereinnahme Nanking's durch die Truppen des Kaisers von China. 2000 Rebellen wurden getödtet oder verwundet. Man versichert, daß die Insurrektion auf allen Punkten überwältigt worden ist.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Daily News hat heute morgen von seinem Korrespondenten in Paris die telegraphische Depesche erhalten, daß, nach eben aus Varna eingelaufenen Berichten, die Russen in der Moldau eingerückt und im Begriff waren bei Fokschany und Giurgewo vorbei nach Bucharest weiter zu marschiren. Fünf Kriegsdampfer lagen auf der Donau, um die Operationen der russischen Truppen zu erleichtern, und mehrere Kanonenboote beschützten die Brückenköpfe. Diese Meldung scheint voreilig. Indessen wird die Sprache der englischen Presse gegen Rußland immer feindseliger, und Morning Post, welche noch immer als Palmerston Organ gilt, führt den Krigen.

London, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde Lord John Russel in Betreff der russisch-türkischen Grenzstreitigkeiten interpellirt; er erklärte, die vermittelnden Mächte gäben der Türkei recht.

Aus Malta sind nun direkte Nachrichtin vom 12. Juni über das Auslaufen der dortigen Flotte angekommen. Am 7. Nachmittags ward endlich der lange erwartete Dampfer „Caradoc“ mit Depeschen aus London telegraphirt, und bald darauf lief er in den Hafen ein und übergab dieselben an Admiral Dundas. Es verging keine Stunde, und schon war im ganzen Hafen das Signal „Fertigmachen zum Auslaufen“ bekannt gegeben; Stadt und Hafen boten das Bild aufregender Geschäftigkeit, und um zehn Uhr Abends waren alle Dampfer geheizt, und die Fregatte „Leethusa“ fuhr zuerst, vom „Tiger“ ins Schlepptau genommen, zum Hafenthor hinaus. Mittlerweile jedoch wurde es prechfinster, die See ging hoch, und die andern Schiffe mußten mit dem Auslaufen bis zum andern Morgen warten. Um 6 Uhr machte sich der „Caradoc“ wieder mit Depeschen für Lord Stratford nach Konstantinopel auf den Weg, und um 8 Uhr folgten die übrigen Schiffe nach. Sie wurden alle von Dampfern aus dem Hafen in die offene See hinausbugsirt; nur der „Rodney“ fuhr mit Hülfe seiner Segel gegen Wind und Wetter aus, da sein Kapitän (Graham) es für eine Schande erklärte, sich von einem „Rauchdengel“ den Weg zeigen zu lassen. Drei Stunden später, und die letzte Maststpitze war im östlichen Horizont verschwunden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 18. Juni, wird dem Schw. Merk. geschrieben: In Polen und Rußland regt es sich in allen Richtungen; die Mobilmachung, welche eine sehr ausgedehnte ist, geht in aller Stille und bei den vielen frühern Vorbereitungen dazu, sehr rasch vor sich. Die Maschrichtung geht überall nach Süd-Ost, indeß bleiben noch bedeutende Korps in Polen stehen, um auf Eventualitäten gefaßt zu sein, d. h. um einer Vermittlung Oesterreichs und Preußens nicht zu viel Einfluß zu gestatten. — Die Kriegslust der Truppen ist sehr groß. Einen Einmarsch in die Donaufürstenthümer hält man für ausgemacht, und es würde auch dieser vorläufig genügen, weil die Lage des russischen Soldaten sich im fremden Lande allemal bedeutend günstiger stellt, als im eigenen.

Vor Kurzem haben in Warschau wieder Visitationen und Nachsuchungen nach verbotenen Büchern stattgefunden. Einem Bettler wurden mehrere Exemplare einer in der Schweiz erschienenen Flugschrift abgenommen, die er an mehreren Orten feilgeboten und zum Theil schon abgesetzt hatte. Bei seiner Vernehmung sagte er aus, daß ihm ein Geistlicher neben einem Almosen diese Schriften gegeben habe, unter dem Hinzufügen, es seien Predigten, welcht die Jesuiten in Posen gehalten und die zu verbreiten ein verdienstliches Werk wäre. Man hat den Mann, der weder lesen noch schreiben kann, und seine Unschuld auch dadurch dargethan haben dürfte, daß er die Sachen ganz öffentlich ausbot, freigelassen und ihm nur eine kleine, aber sühlbare Verwarnung applizirt, in Erinnerung deren er sich wohl in Zukunft mit dem Buchhandel nicht mehr beschäftigen wird.

Griechenland.

Die Nachricht, daß Griechenland eine feindliche Stellung gegen den Sultan einzunehmen sich anschicke, ja sogar zu diesem Zweck eine Anleihe zu Stande zu bringen suchte, soll in Paris in den amtlichen Regionen nicht günstig aufgenommen worden sein, und der französische Gesandte in Athen erhielt, wie man versichert die Weisung dem König Otto größere Vorsicht anzurathen, da eine mittelbare oder unmittelbare Feindseligkeit Griechenlands in dem obschwebenden Streit, resp. Kampf, wohl Rußlands, keineswegs aber Griechenland zu statten kommen könne. Solange der Moment zur Theilung der Türkei nicht eingetreten, sei eine strenge Neutralität Griechenlands die für es angemessenste Haltung; ist erst dieser Moment, den Frankreich noch fern glauben und entfernt zu halten entschlossen sei, gekommen, dann erst sei es an der Zeit, für Griechenland thätig im Kampf, welcher zu diesem Ergebniß führen soll, mitzuwirken. Auch von einer türkischen Anleihe ist wieder die Rede. So wird der „Allg. Z.“ aus Paris geschrieben.

Digitized by Google

Niederbayerisches.

△ Landshut, 25. Juni. Die gestern im Theater stattgefundene erste Vorstellung der „Wiener Ballettänzer-Gesellschaft“ unter Direktion der Gebrüder Schier rechtfertigte vollkommen den Ruf, der ihren Leistungen voranging. Das ausgeführte Programm war reichhaltig an Tänzen und Kraftproduktionen, welche letztere insbesondere alles bis jetzt in diesem Genre Gesehene hinter sich zurückließen. Ein „mythologisches Ballet“ eröffnete die Vorstellung und alle darin Mitwirkenden ernteten lebhaften Beifall, wie dieß überhaupt bei sämmtlichen Piecen der Fall war, von denen wir die graziöse und lebhafte Ausführung der französischen Husaren-Polka, von den Frl. Müller und Casimir, und den charakteristischen ächt nationalen Slowakentanz, von Hrn. Anton Schier nebst Frau, so wie den russischen Nationaltanz, von den Frl. Schreiner und Moser ausgeführt, besonders hervorheben. Die athletischen Produktionen überraschten durch die Kraft, Kühnheit und Eleganz der Darstellung: die scene burlesque des Hrn. Franzisko, die schwierige interessante Promenade des Hrn. Niolis auf Flaschenhälsen; die herkulischen Darstellungen des Herrn Ezolit und Sohn wurden mit größten Beifall aufgenommen und die Genannten mit Hervorruf beehrt. Daß die Mazurka weniger gelungen ausgeführt wurde, war wohl nicht die Schuld der Tänzer. Den Schluß bildete das Fest der Chinesen, hier zwar schon oft gesehen, aber in der Weise wie es gestern dargestellt wurde, doch wieder neu und interessant. Die Costüme der Gesellschaft sind brillant. Heute findet die zweite und leider die letzte Darstellung statt. Wir glauben sie mit vollem Rechte dem zahlreichsten Besuch empfehlen zu dürfen.

Münchener Schrannenpreis vom 25. Juni 1853.

Telegraphischer Bericht, abgegangen in München um 2 Uhr 50 Min. Nachmittags.

Getreide-Gattungen.	Verkauft wurde.	Höchster Preis.	Mittlerer Preis.	Mindester Preis.	Geringen.	Schlechten.
	Schessel.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	8596	25 55	25 4	24 20	3 33	— —
Korn	1201	18 39	17 51	16 37	1 51	— —
Gerste	130	14 15	13 13	12 13	— 21	— —
Haber	1080	7 34	7 14	6 49	— 24	— —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Sonntag, den 26. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr. Absahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neustätting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr. Absahrt vom Geisenhauser.

Vergnügungen: Harmonie-Musik in Bernlochner's Sommerkeller.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 1853, findet im

Bernlochner'schen Sommerkeller

Küraffier

Harmonie-Blech-Musik

statt,

wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung

Johann Bernlochner.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Heute Samstag, den 25. Juni 1853, im Stadt-Theater zu Landshut.

Zweite Vorstellung der Wiener

Ballet-Tänzer-Gesellschaft,

bestehend aus **20** Personen

unter Direction der Gebrüder Schier,

Mitglieder des k. k. Hofoperntheaters in Wien.

Programm:

Der Abend eines Beduinenhäuptlings.

Großes türkisches Ballet in 1 Akt mit Tänzen, Pantomimen und Tanzlocus, in die Scene gesetzt von Gebrüder Schier.

Vorher werden 2 Akte in verschiedenen Nationaltänzen, gymnastischen Uebungen, Ballets- und herkulesischen Kunst-Produktionen von der Gesellschaft ausgeführt.

Kasse-Eröffnung ½6 Uhr. — Anfang ½7 Uhr. — Ende ½9 Uhr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Groß- und Klein-Uhrmacher** sucht einen gut erzogenen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (3a)

Es sucht Jemand eine **Gastwirthschaft** oder **Kaffeeschenke** zu pachten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Fremden-Anzeige.

Zum Dräxlmair, 24. Juni: Hr. Haag, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Hänle, Bildhauer v. Passau. Hr. Schöpff, Kfm. v. Regensburg. Hr. Schöner, Kfm. von Regensburg. Hr. Schmittinger, Kaufmann von München. Hr. Mändle, Kfm. von Buchau. Hr. Erlanger, Kfm. v. Ulm. Hr. Popp u. Hr. Leuchs, Kfte. v. Nürnberg. Hr. Weinhäupel, Kfm. v. Regensburg.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und auch in der **Krüll'schen** Universitätsbuchhandlung in Landshut zu haben:

Schulversäumniß- und Würdigungs-Tabellen

der **Feiertagsschüler** der deutschen Schulen zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . von den Schülern der **Werktagsschulen** zu . . . . . für das Schuljahr 18 . . in Folio. Das Buch mit Titelbogen 36 kr. — Einzelne Bogen à 3 kr.

Die zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen wurde hier von Sachverständigen bereits anerkannt und können daher mit Recht den Herren Lehrern zum Gebrauch empfohlen werden.

J. F. Rietsch'sche,
früher **Storno'sche**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 3spaltige Zeile per Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Montag, den 27. Juni 1853. **№ 173.** **Ladislaus.**

Einladung zum Abonnement
auf den

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis: vierteljährlich mit Zustellungsgebühr 54 kr. **Auflage 900.** Inserate pr. dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Unter Hinweisung auf die früheren Programme über Tendenz und Inhalt unsers Blattes erlauben wir uns bei herannahendem Beginn des III. Quartals des VI. Jahrganges zum Abonnement auf dasselbe einzuladen und bemerken nur bezüglich des Inhalts, daß wir stets Sorge dafür tragen werden durch Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit desselben den Anforderungen unserer verehrlichen Abonnenten zu genügen. Außer einer genauen Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse wird der „Kurier für Niederbayern“ auch ferner ausführliche Berichte über die Straudinger Schwurgerichts-Verhandlungen und die öffentlichen Sitzungen des königl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut so rasch als möglich mittheilen, und ein interessantes Feuilleton von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Gemeinnützigem u. s. w. enthalten. Ueberdieß steht sich die Redaktion in den Stand gesetzt, Nachrichten aus Niederbayern, insbesondere auch Dienstesnachrichten, auf das Schnellste zu bringen. Bei besonders wichtigen Ereignissen sind unsere Herrn Korrespondenten angewiesen, sich des telegraphischen Weges zu bedienen.

Die im letzten Quartal abermals vermehrte Verbreitung des Blattes empfiehlt dasselbe zur Benützung für Inserate, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Die verantwortliche Redaction.
J. Priem.

Die Verlagshandlung des Kuriers für Niederbayern.
J. F. Rietsch.

Ferner erscheint im Verlage des Unterzeichneten mit 650 Auflage das

Landshuter Wochenblatt.

Dessen Inhalt besteht: **1.** aus den gerichtlichen und magistratischen Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Gantanzeigen, Bevölkerungsanzeigen &c.; **2.** aus den Privatanzeigen; **3.** aus der wöchentlichen Anzeige und vergleichenden Uebersicht der Schrannenpreise sowohl von Landshut, als auch von andern Städten; **4.** aus dem Stand der Curse in Augsburg, für Staatspapiere, Wechsel und Geld; **5.** aus nutzlichen Nachrichten für den Bürger und Landmann; **6.** aus Berichten über die öffentlichen Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts, des Magistrats und der Gemeindevertretung, sowie über alle in Landshut und Umgegend vorgefallenen bemerkenswerthen Ereignisse, wodurch den verehrlichen Abonnenten eine fortlaufende chronologische Uebersicht gegeben wird, und endlich **7.** aus Erzählungen, Gedichten und Charaden.

Der Preis des ganzen Jahrgangs bleibt unverändert 2 fl. 24 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Zustellungsgebühr. **Inserationsgebühr ist per dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.**

Zu geneigtem Abonnement auf beide Zeitschriften ladet ergebenst ein

Landshut, den 10. Juni 1853.

Die Landshuter Wochenblatts-Redaktion und Expedition,
J. F. Rietsch,
Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf obige Blätter zu dem genannten Preise an, in Landshut die Expedition des Kuriers für Niederbayern, Wahensteig Nr. 182.

Deutschland.

+ München, 25. Juni. (Korresp.) Heute Vormittag 10 Uhr fand, nachdem die königlichen Majestäten von Nymphenburg in die Residenz gekommen waren, in der Ludwigsstrasse Königs-Parade statt. Die Truppen, darunter die Infanterie in weißen Hosen, waren in einer Fronte aufgestellt. Am rechten Flügel eine halbe Division Gendarmerie, dann 8 Bataillons Infanterie, die Sanitätskompagnien mit vier Wägen, 3 Batterien Fußartillerie und 4 Eskadronen Kürassiere; sodann 4 Batterien reitende Artillerie und 3 Eskadronen Kürassiere. Der König, an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes, nahm zuerst Inspektion ab, wobei ihm die Königin, in die Farben ihres Regiments gekleidet, nebst Prinzessin Luitpold und vier Prinzen, folgte und jedes der sieben Musikkorps die Volkshymne spielte. Hierauf Vorbeimarsch der Truppen unter dem Kommando des Fürsten Taxis und eingetheilt in 4 Brigaden, wobei Oberst Schäbler als Brigade-General fungirte. — Um 11 Uhr war in der kleinen Aula der Universität die 389ste Stiftungsfeier dieser Hochschule, welcher der Kultusminister Herr v. Zwehl und viele Professoren in den üblichen Talaren beiwohnten. Rektor Strebel hielt eine lange Rede, worauf die Resultate der Preisbewerbungen bekannt gegeben wurden. — Die vom Nürnberger Korrespondenten gebrachte Nachricht, daß König Otto die Reise nach Deutschland aufgegeben habe, ist unwahr. König Otto wird am 20. Juli Athen verlassen. —

Regensburg, 25. Juni. Durch apostolisches Signat vom 31. Mai l. Js. ist der Buch- und Kunsthändler J. G. Manz von Regensburg von Seiner Heiligkeit Pius IX. zum Ritter des päpstlichen St. Sylvester-Ordens ernannt worden.

In Wallerstein verstarb am Abend des 22. Juni die Frau Maria Crescentia Fürstin v. Wallerstein, geb. Bourgin, Gemahlin des Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, im 47sten Lebensjahr. Seit 30 Jahren war sie ihrem Gatten durch alle Wechsel der Stellungen und Schicksale liebend zur Seite gestanden, eine treffliche, in allen Kreisen geachtete und hochgeehrte

Digitized by Google

Frau, voll Anmuth und Bildung. Seit fünf Jahren leidend, mehrmal lebensgefährlichen Erkrankungen ausgesetzt, schien sie seit 2 Jahren sich wieder ganz zu erholen. Da ward sie vor einigen Tagen, beim Eintritt in das Schloß ihrer Schwägerin, der verwittweten Fürstin Marianne v. Oettingen-Wallerstein, geb. Gräfin v. Trautmannsdorf, von einem Nervenschlag berührt. Nach 47-jährigem harten Todeskampf verschied sie, umgeben von liebenden Verwandten.

Berlin, 21. Juni. Das durch die Petersburger Ztg. veröffentlichte Rundschreiben des Grafen Nesselrode an die russische Diplomatie könnte wohl nur geeignet sein, das bisherige Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens zu schwächen. Rußland hält seine erste Forderung ihrem ganzen Inhalte nach aufrecht und gibt auch in der Form nichts auf, als daß es einwilligt, nicht eine neue Uebereinkunft abzuschließen, sondern sich einen Revers dahin ausstellen zu lassen, daß „Verträge“ des verlangten Inhaltes bereits jetzt existiren. Der Pforte, welche diese Behauptung entschieden in Abrede gestellt hat, muß diese neue Form demüthigender erscheinen, als die zuerst verlangte einer neuen Uebereinkunft. Auch die heutige „Zeit“ schreint deßhalb die Ablehnung dieser neuen Forderung von Seiten der Pforte vorauszusetzen. Sie erwartet deßhalb, daß „das Petersburger Kabinet nach dem Ablaufe der in seinem Ultimatum gestellten achttägigen Frist zur Vollziehung der in demselben ausgesprochenen Drohungen schreiten, und seinen in der Nähe des Pruth und der Donau zusammengezogenen Streitkräften den Befehl ertheilen wird, die Gränze zu überschreiten,“ und sie zweifelt nicht, daß wir gegen das Ende dieses Monats die Nachricht erhalten, daß die russischen Kolonnen in Jassy eingerückt sind.“ Sie setzt indeß dennoch hinzu: „Daß dieser Schritt aber zu einer Störung des allgemeinen europäischen Friedens führen sollte, ist nach allem, was wir bisher in Erfahrung zu bringen vermocht haben, in keiner Weise zu besorgen.“ Worauf sich diese Zuversicht stützt, ob sie ein spätetes Nachgeben Rußlands, oder ob sie ein Nachgeben der Türkei und des übrigen Europa erwartet, darüber gibt sie keine weiteren Andeutungen.

Schweiz.

Bern, 22. Juni. Freiburg ruhig, aber im Kanton Alles auf Piket. (Tel. Nachr. d. N. Z. Z.) (Die Aufstandsbefürchtungen hängen mit der diese Woche in Freiburg stattfindenden Nationalrathswahl zusammen. Nach dem (regierungsfeindl.) „Oberl. Anz.“ herrscht in den Uhren des Kantons großer Wirrwarr, um bei der Wahl Unordnung unter den Konservativen hervorzubringen.)

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Die heute hier verbreiteten Nachrichten über den Stand der orientalischen Angelegenheiten sind sehr kriegerischer Natur. Von London meldete man, daß das russische Ultimatum von der Türkei zurückgewiesen worden sei und daß man (wer?) die österreichische Vermittelung nicht angenommen habe. Die Note des Grafen v. Nesselrode, die gestern Abend veröffentlicht wurde, ist ebenfalls nicht geeignet, großes Vertrauen in die Lage der Dinge zu erwecken, und vielleicht unter allen kriegerischen Anzeichen das Bedenklichste. Hier in Paris sieht man höchsten Orts die Lage der Dinge für sehr ernst an. Bei allen Serbälen wird sehr eifrig gerüstet, und fortwährend spricht man von einer starken Aushebung für die Landarmee. — Ueber die Absichten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen vernimmt man nichts Genaues. In Wien und Berlin soll man jedoch Noten von St. Petersburg empfangen haben, worin dst beiden Regenten aufs Dringendste aufgefordert werden, in der orientalischen Angelegenheit eine Antwort zu ertheilen und sich für oder gegen Rußland zu erklären. Eine längere Neutralität würde man als ein feindseliges Auftreten betrachten. — Auch die Unterdrückung des Polizeiministeriums wird im jetzigen Augenblick, wie Alles, in diese Beziehung gebracht. Das Polizeiministerium war unter niedern und höhern Ständen wenig beliebt. Man will sich aber populär für den Fall eines Krieges machen. Wenn ich recht unterrichtet bin, so sind noch andere wichtige Veränderungen bevorstehend.

Die Regierung hat dem General Cavaignac einen exceptionellen militärischen Posten angeboten, nämlich den Befehl in Algerien

Mannichfaltiges.

Napoleon's Krönungs-Ballon.

Zu keiner Zeit spielten die Luftballons eine so bedeutende Rolle, als in der französischen Revolution und im Anfange der Napoleonischen Herrschaft. Es wurde angeordnet, die Erfindung Montgolfiers in der französischen Armee zu verwenden. Zu Meudon nächst Paris wurde eine aërostatische Anstalt errichtet. Es wurde auch wirklich eine Compagnie „Luftschiffer“ unter dem Befehl des Obersten Beutle zu der Armee an der Sambre und Meuse gesendet. Die Ballons bildeten mehrere Jahre einen Theil des Geräthes der französischen Armee am Rhein und in Belgien. Bei der Belagerung von Antwerpen im Jahre 1815 fliegen die in der Stadt eingeschlossenen Franzosen einen Ballon steigen. Die Belagerten, welche schon im Begriffe waren, sich zu ergeben, erhielten durch denselben die Ueberzeugung eines Entsatzes und sie hielten die Belagerung aus.

Bei Napoleons Krönungsfeierlichkeiten durfte ein „Luftballon“ nicht fehlen. Garnerin erhielt den Auftrag, den „Krönungsballon“ herzustellen, wozu ihm 23,500 fl. bewilligt wurden. Er sollte ohne Führer aus einem Feuerwerke emporsteigen.

Es war der 16. Dec. 1804. Ganz Paris war im Freudentaumel. Das Feuerwerk stellte den „Zug über den St. Bernhard“ dar. Napoleon hatte hiefür die Summe von 100,000 fl. bestimmt. Um 11 Uhr, als das Feuerwerk seine Strahlen über das Ganze ergoß, ließ Garnerin seinen Ballon steigen. Die aus 3000 farbigen Gläsern bestehende Krone erhob sich langsam und majestätisch. Ein allgemeiner Aufruf der Bewunderung stieg aus der Menge empor, aber Niemand ahnte, welchen Weg der Ballon nehmen würde.

Am folgenden Tag, bei Tagesanbruch, bemerkten die Einwohner von Rom am Horizonte eine strahlende Kugel. Ein ungeheuer Tumult entstand in der ewigen Stadt. Der prachtvolle Luftballon schwebte eine Zeitlang über den damals verwaisten Vatikan, berührte mehrmal den Boden, hob sich wieder, zog am Boden hin über die Campagna von Rom und sank endlich in den Lago Bracciano. Man zog ihn aus dem Wasser, und erst dann sah man aus der Inschrift die Bestimmung: Paris, 25. Frimaire an 13. couronnement de l'empereur, Napoleon par S. S. Pie VII.

Digitized by Google

mit sehr ausgedehnten Befugnissen und einer Civilliste. So sehr man aber auch in den General drang, darauf einzugehen, Alles war umsonst. Man stellte ihm u. A. vor, daß L. Napoleon nie vergessen könne, welche Dienste er Frankreich geleistet habe, und daß sein Name unzertrennlich mit der zeitgenössischen Geschichte verknüpft sei. Der General erwiderte, er werde seinen republikanischen Ueberzeugungen treu bleiben. Es fällt auf, daß sich unter den Verhafteten kein Parteigenosse des Generals befindet.

Türkei.

Die „Triester Zeitung“ vom 21. schreibt: „So eben läuft die levanter Post (Konstantinopel bis zum 13.) ein. Ein russischer Kriegsdampfer war angekommen, um den Rest des russischen Gesandtschaftspersonals heimzuführen. Man sprach von einem neuen Ultimatum. Die Rüstungen dauerten fort, und es soll von Seiten der Pforte an General Cavaignac die Einladung gegangen sein, die Leitung der Operationen zu übernehmen. Der Brand der Douane bestätigt sich, doch war es nur jene der Chwaaren. Aus Smyrna (14. Juni) schreibt man, daß die englische Flotte bereits vor den Dardanellen angelangt sei. — Die „Gustozza“ mit dem k. k. Internuntius ging am 13. im Angesichte des türkischen Forts Sedbul Bahr im Eingange des Hellespont vor Anker und dürfte am 14. d. in Konstantinopel eingetroffen sein. — Französische Flotte, 15 Segel stark, am 12. von Salamis nach den Dardanellen abgesegelt. An demselben Tage war die englische vor Ida.“

Smyrna, 15. Juni. Die französische und englische Flotte sind in der Beschika-Bucht angekommen, und erwarten dort am Eingang der Dardanellen die weiteren Ereignisse.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York v. 11. d. haben in Quebec und Montreal Emeuten stattgefunden, weil der römische Exgeistliche Gavazzi, welcher jetzt in Amerika Vorträge hält, sich antikatholischer Prädikate bedient hatte. Truppen mußten herbeigerufen werden. Gavazzi ist flüchtig.

Niederbayerisches.

Passau, 23. Juni. Der Inn, welcher noch vor 4 Tagen seine Wogen über die üppigsten Felder und Wiesen wälzte, ist bereits in sein Bett zurückgekehrt, sohin der Schiffahrt wieder zugänglich. Wir sahen heute seit 10 Tagen zum Erstenmale wieder ein angesprostes Schiff mit Schlachtvieh, für Unterösterreich bestimmt, auf demselben dahier ankommen. — Die Donau ist seit vorgestern wieder merklich gestiegen, da namentlich die Gewässer der Altmühl, des Lechs und der Iller nachhaltig auf dieselbe wirken. Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist daher schon seit Sonntag eingestellt, und es befindet sich das Dampfschiff „Stadt Passau“ am Steinbruch bei Ulesahr und der in Linz schon seit vier Tagen sehnsuchtsvoll erwartete Dampfer „Stadt Regensburg“ noch in Passau. Da das anhaltende Regenwetter sobald keinen kleineren Wasserstand hoffen läßt, so dürften vielleicht noch einige Tage vergehen, bis der Verkehr auf Dampfschiffen, so wie überhaupt auf der Donau, wieder angeknüpft werden kann. Die Wiener Dampfschiffe machen übrigens auch bei dem Hochwasser ihre gewohnten Fahrten nach Linz und von dort wieder zurück.

△ Landshut, 23. Juni. Die erste Verhandlung in der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts, unter dem Vorsitz des Herrn Rath Hilner, hatte ein Verbrechen der Widersetzung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung l. Grades zum Gegenstand, welcher Reate sich der Söldnerssohn Martin Liegeder von Hubenstein dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er dem Gendarm Jos. Nigg, der den Auftrag hatte, ihn zu arretiren, im November v. Js. im Wirthshause zu Eggensfelden mit einem scharfen Instrumente an der linken Hand eine Verletzung beibrachte, die dessen Dienstunfähigkeit als Gendarm zur Folge hatte. Auf den Grund der in heutiger Sitzung abgegebenen bestimmten Deposition des k. Stadtgerichtsarztes Hrn. Dr. Spiller, wonach der Gendarm Nigg durch die erhaltene Verletzung nicht blos zum Gendarmerie- sondern überhaupt zum Militärdienste vollkommen und für immer unfähig geworden sei, auch das von ihm erlernte Säcklergeschäft nur bedingt ausüben könne, so gründete hierauf Herr Staatsanwalt Fleißner den Antrag, die Anklage, deren Verhandlung nach den heutigen Ergebnissen nicht mehr in der Competenz des k. Kr.- u. Stadtgerichts liege, an das k. Appellationsgericht für Niederbayern zu verweisen, auf welchen Antrag das Gericht auch einging.

Die zweite Verhandlung betraf ein Vergehen des Diebstahls

Interessant bleibt es immer, daß dieser Ballon gerade damals, als Napoleon damit umging, sich die italienische Krone auf's Haupt zu setzen, den Weg nach Italien nahm und sich in Rom niederließ. Ueberdieß blieb der Ballon, der in der Nähe von Rom an der Erde hinstreifte, an „Nero's Grabe“ hangen; der Wind trieb ihn wieder fort, er ließ aber einen Theil seiner Krone am alten Denkmale zurück.

Seit dem „Krönungs-Ballon“ hatte Napoleon eine entschiedene Abneigung gegen die Aeronautik bekommen. Die Schule zu Meudon wurde aufgegeben. Bis zum Jahre 1814 wurde der Ballon im Vatikan aufbewahrt. Eine Inschrift erzählt die Luftreise und des Nero's Grab wurde jedoch darin nicht erwähnt.

Für einen jungen Mann, welcher ohne Beschäftigung ist und der gerne ein schönes Stück Geld verdienen möchte, ist so eben eine gute Stelle vacant geworden. Dieselbe trägt jährlich gegen 1400 Gulden, nebst Kost und Wohnung ein und erfordert gar keine besonderen Anlagen oder Fähigkeiten. Ein reicher Engländer hat nämlich bei London einen weitläufigen Park anlegen lassen, in welchem auch eine Einsiedelei erbaut wurde, und für diese Klause wird nun ein lebender und wirklicher Einsiedler gesucht, der sich auf sieben Jahre engagiren muß. Die Einrichtung der Klause besteht aus einer Strohmatte, einem Kopfpolster und einer Sandubr. Eine Bibel ist natürlich auch vorhanden, aber sonst weder ein Buch noch eine Zeitung. Von einer Tasse Kaffee zum Frühstück ist keine Rede; eben so wenig von einem Glas Bier oder Wein, der Einsiedler bekommt nur ein Getränk und zwar das Wasser aus dem murmelnden Bach, der seine Klause belebt. Speisen werden ihm täglich von einem Bedienten des Lords gebracht, mit dem er jedoch kein Wort sprechen darf. Auch mit dem Fremden, welche allenfalls seine Klause besehen, darf er nicht sprechen. Eine grobe Kutte ist seine ganze Garderobe, und damit er nicht an Hühneraugen leidet, bekommt er Sandalen. Er darf sich während der sieben Jahre weder rasiren noch die Nägel abschneiden. Wie gesagt vierzehnhundert Gulden, Kost und Quartier (Holz, Licht und Wäsche fällt ohnehin von selbst weg). Wer Lust hat melde sich; hier ist die Adresse des Lord: Nr. 56, Stafford Place, Pimlico, London.

Digitized by Google

unter dem erschwerenden Umstand der häuslichen Gemeinschaft. Der desselben angeklagte Bäckergeselle Carl Scherzer von Platting ist geständig am 22. März d. Js. dem Sohne seines Meisters Matthäus Lindbrunner in Landshut aus dessen unverschlossenem Kasten eine goldene Uhr im Werthe von 15—18 fl. entwendet zu haben. Er wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

△ Landshut, 26. Juni. Mit nicht mindergroßem Beifall, wie die vorgestrige erste, wurde die gestern stattgefundene zweite Vorstellung der „Wiener Ballettänzer-Gesellschaft“ aufgenommen. Die vorgekommenen Tänze, worunter eine Masurka, Tarantella u. ein steyrischer Ländler trugen in ihrer Ausführung den ächten Typus der Nationalitäten denen sie angehören. Von den im Ballet eingelegten Tänzen gefiel besonders der von Frl. Müller getanzte Lucien-Walzer. Die gymnastischen Productionen erregten Bewunderung und Staunen darüber, bis zu welchem fast unglaublichem Grade Körperkraft und Gewandtheit gesteigert werden können. Heute gibt die Gesellschaft ihre „Abschiedsvorstellung,“ und wir wünschen, daß dieses „Ultimatissimum“ in einer sehr zahlreichen Theilnahme von Seite des Publikums seine Annahme finden möge, um so mehr als dadurch einerseits das europäische Gleichgewicht und die allgemeine entente cordial nicht gefährdet, andererseits aber den trefflichen Leistungen der Gesellschaft eine Anerkennung zu Theil werden würde, die sie in jeder Hinsicht verdienen. —

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Juli l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:

1) Unschuldigung gegen Joh. Maier, Maurer,
2) Unschuldigung gegen Walburga Schwarz, Maurerstochter, und
3) Unschuldigung gegen Joseph Agerer, led. Inwohner, sämmtlich von hier, wegen Forstfrevels.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Bürger-Eintracht.

Montag, den 27 ds. Mts., zu Hrn. Koller (Börmerbräu-Keller).

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Groß- und Klein-Uhrmacher** sucht einen gut erzogenen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (3b)

Dünger-Versteigerung.

Freitag, den 1. Juli l. Js., Vormittags 10 Uhr, wird im Hofstall-Gebäude der anfallende Pferdedünger pr. Juli versteigert.

Kön. Bezirks-Gestüts-Inspektion.

Landshuter Tagesbericht für Montag, den 27. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthause.
Versteigerung des Düngers in den Stallbaracken Vormittags 11 Uhr.
Vergnügungen: Bürger-Eintracht zu Hrn. Koller (Börmerbräu-Keller).

Für Auswanderer.

Schiffs-Gelegenheit für **Auswanderer** von **Bremen** nach allen Seehäfen von **Amerika**, sowohl in gekupferten Segel- als vorzüglichen Dampfschiffen.

Die Abfahrt nach New-York findet jeden Monat zweimal, am 1. und 15. regelmäßig statt und es ertheilt nähere Aufschlüsse, sowie Abschluß bündiger Kontrakte der bevollmächtigte Agent

(3b) **R. Wagner** in Landshut.

Zum Benefice der Frl. Müller & Schreiner.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1853, im Stadt-Theater zu Landshut.

Abschieds-Vorstellung der Wiener

Ballet-Tänzer-Gesellschaft,

bestehend aus **20** Personen

unter Direction der Gebrüder Schier.

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Nummer des **3ten** Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die **verflossenen Quartale** von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von

Krüll's Universitäts-Buchhandlung und Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

in
München.

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 8 fl. 36 kr., halbjährlich 4 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die 4spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Dienstag, den 28. Juni 1853. № 174. Leo II. P.

Deutschland.

München. Die Verwaltung des Bräuhauses in Geoßhesselohe erklärt in den Neuesten Nachrichten, daß weder ihr, noch dem Besitzer des Bräuhauses, bis jetzt ein Regierungsbeschluß, durch welchen letzteres auf ein Jahr geschlossen würde, bekannt gegeben worden sei.

Regensburg, 26. Juni. Auf der gestrigen nue sehr schwach besuchten Schranne haben theils in Folge der anhaltenden schlechten Witterung, theils in Folge der unter den Landleuten verbreiteten allarmierenden Gerüchte, die Preise aller Fruchtgattungen eine sehr bedeutende Steigerung erlitten. Waizen ist um 2 fl. 49 kr., Koen um 2 fl. 10 kr. und Haber um 39 kr. gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen. Dieser berechnet sich dermalen zu folgenden Größen: Waizen 21 fl. 18 kr., Korn 15 fl. 5 kr., Haber 6 fl. 48 kr. — Der gegenwärtige höchste Preis des Waizens beträgt 24 fl. 4 kr. Die Brodtaxe mußte um 3 kr. erhöht werden. Beim Beginne der Schranne wurden 26 bis 28 fl. für das Schäffel Waizen gefordert; das Ergebniß der Landshuter Schranne, welche wegen des Feiertags schon am Donnerstage abgehalten wurde, und deßwegen unter den Landleuten schon vielfach bekannt war, scheint auch zu diesen übertriebenen Ansoderungen beigetragen zu haben, die jedenfalls eine sehr wesentliche Modifikation erleiden werden, wenn nunmehr günstige Witterung eintritt, da die Saatfelder allenthalben noch sehr schön stehen und niegends besonders gelitten haben, jene Gegenden abgerechnet, in denen Hochwasser und Wolkenbrüche einen, wenn auch bedeutenden, doch immer nur partiellen Schaden angerichtet haben.

Würzburg, 24. Juni. Man sieht demnächst dem Erscheinen eines k. Reskripts, betreffend die Uniformirung des gesammten Forstpersonals, entgegen. Demselben zufolge würde u. A. die seither übliche dechtgraue Farbe der Uniform durch die grüne ersetzt werden.

Wien, 23. Juni. Auf außerordentlichem Wege über Semlin heute angelangten Berichten aus Konstantinopel vom 17. ds. zufolge hat die Pforte das Ultimatum Rußlands verworfen. Uebrigens werden die russischen Truppen vor dem Eintreffen einer Weisung aus St. Petersburg den Pruth nicht überschreiten, und daher vor dem 1. Juli kaum vorrücken.

Wien, 26. Juni. Die Wiener Ztg. enthält die Ernennung höchster Verwaltungsbehörden Ungarns, nicht provisorische, sondern definitive, ganz im Geiste des Centralisationsprincips. (T. D. d. A. B.)

Berlin. Die „N. Preuß. Ztg." schreibt: „Beim Bundestage war bekanntlich darauf angetragen worden, derselbe möge sich mit dem Schicksal der frühern schleswig-holsteinischen Offiziere aus den deutschen Bundesstaaten beschäftigen und dieselben gegenwärtig unterstützen. Die Angelegenheit hat beim Bundestage ein entsprechendes Resultat nicht gehabt. Es bleibt demgemäß den einzelnen Bundesstaaten nichts übrig, als selbst für diese Offiziere soweit dieselben ihrem Unterthanenverbande angehören, Sorge zu tragen. Die preußische Regierung beschäftigt sich jetzt angelegentlichst mit dieser Angelegenheit."

So resultatlos, wie man anfangs wohl hier und da meinte, ist denn doch die Stiftung eines evangelischen Bisthums in Jerusalem nicht gewesen. Vielmehr zeigt sich auch dort ein Fortschritt

Mannchfaltiges.

Der Ring des Alarich.

Von C. Spindler.

Am 29. November 1695 war in der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien ein großer Jubel, ein großes Begnügen für alle Klassen des Volks, von der allerobersten bis zur niedrigsten herab. Des Kaisers Majestät nicht weniger als des letzten Taglöhners Unterthänigkeit nahm herzlichen und fröhlichen Antheil an der allgemeinen Lustbarkeit. Ein portugiesischer Gesandter, der erste, der am kaiserlichen Hofe je gesehen worden, hielt, nach Ausgleichung der vieljährigen Zerwürfnisse zwischen dem Kaiser und dem emporgekommenen Hause Braganza, seinen Einzug in das alte Wien.

Kaum mit größerer Begeisterung waren zwölf Jahre zuvor die Helden empfangen worden, die das ungeheuere Türkenheer zerstreut und die bedrängte Stadt, der Christenheit Vormauer, aus der höchsten Noth errettet hatten. — Der Einzug des Botschafters von Portugal befriedigte Leopolds Stolz und Hoheitsgefühl; er blendete aber auch durch niegesehene Pracht die Augen des Volkes. Kaum zu zählen waren die glänzenden Karossen und Sänften, die Menge der Pferde, die Schaaren der bewaffneten Garden und der Dienerschaft goldstrahlende Reihen. Aus der Mitte seiner Kavaliere und Hausbeamten leuchtete der Gesandte selber hervor, wie der blitzende Diamant aus matten Perlen und farbigen Edelsteinen. Er feierte an jenem Tage den Triumph seiner Eitelkeit seines unsäglichen Reichthums. So war den auch an jenem Tage alles glücklich: der Hof, die Gesandtschaft, das neugierige Volk der Wienee.

Der Botschafter war der Fürst Karl Joseph von Ligne, Marquis von Aronches; von Geburt ein Niederländer und nicht sehr reich. Doch hatte ihm das Glück gelächelt: die Peinzessin Marianne, die einzige Tochter des ohne männliche Erben verstorbenen Marquis von Aronches, Sousa, Silva, Tavares und Miranda, war des Niederländers Gattin geworden und ihres Hauses riesenhaftes Vermögen sammt Titel und Ehren sein Eigenthum. Als ein freigebiger Weltmann bekannt, hatte den Prinzen von

Digitized by Google

des Protestantismus. Unweit Jerusalem bildet sich jetzt eine 217 Familien starke Gemeinde in Kam-Allah. Bereits hat sie um Anstellung eines Geistlichen gebeten. Auch in Beyrut ist eine protestantische Gemeinde. Hoffen wir, daß diese Festsetzung des Protestantismus im heiligen Land unter den Zwistigkeiten nicht leiden werde, welche zwischen der lateinischen und griechischen Kirche, beziehungsweise zwischen Frankreich und Rußland, wegen der heiligen Stätten jetzt obwalten. (D. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 22. Juni. Es wäre ein vergebliches Bemühen ein Bild von Bern zu entwerfen, wie es sich in diesem Augenblick zeigt. Die ganze Stadt scheint aus den Fugen zu sein. Bis zu den Dachgiebeln hinaus steht Kopf an Kopf; alle Straßen, durch welche der historische Zug gehen soll, sind mit Menschen bedeckt, die mit großer Spannung und in einer ernsten, ruhigen Haltung das imposante Schauspiel erwarten, welches sich bald vor ihren Augen enthüllen wird. Schön geordnete Züge von Rittern, Knappen, Fahnenträgern ꝛc. setzen sich nach ihren Sammelplätzen in Bewegung. Ueberall festlicher Schmuck und glückliche Menschen; nirgends auch nur die geringste Unordnung. Bern ist eben der Kanton, denn Städte wie Burgdorf, Biel, Thun sind alle hieher gezogen und haben nur Schutzwachen für Haus und Herd zurückgelassen. Das Wetter ist wieder ungünstig geworden. Heute Morgen regnete es wieder ununterbrochen so stark, daß das Schwing- und Turn-Fest bis morgen verschoben werden mußte. Auch das gestern Nachmittag gehaltene militärische Jugendfest litt sehr durch die nasse Witterung. Das Leben in der Festhütte war gestern Abend sehr bewegt. Bei 3000 Menschen jubelten in losgelassenster Freude bis lange nach Mitternacht. Von den Reden wurde nicht viel verstanden; die Männer ließen bei ihrem Jubelsturm Niemand zu Worte kommen. Eben erschallt der alte Berner Marsch, ein Zeichen, daß der Zug naht. (Allgem. Ztg.) (Der Berner Bund enthält nur einen Ausruf des Entzückens; zum Beschreiben der Herrlichkeit hat Niemand Zeit.)

Der k. k. österr. Geschäftsträger in der Schweiz, Herr Graf Karnicky, hat — so berichtet der Lloyd Sonntags Wien verlassen und ist, dem Vernehmen nach, über Prag auf seinen Posten nach Bern zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Zu keiner Zeit war man über das, was die Kabinette zu thun beabsichtigen, so sehr in Ungewißheit als in diesem Augenblick. Was die Besetzung der Donaufürstenthümer betrifft, bleibt es der Türkei überlassen, ob sie daraus einen casus belli machen will oder nicht. Diese Besetzung sieht man übrigens in offiziellen Regionen als eine in dem Augenblick bereits vollendete Thatsache an, und theilt durchaus nicht die Meinung des Times und des Constitutionel, der zufolge der Czar die Nachricht von der Ablehnung des letzten (?) Ultimatums in Petersburg erwartet, um erst dann zu entscheiden, ob der Befehl zum Einrücken der Truppen zu geben sei; man glaubt hier vielmehr, daß beim Empfang der Nachrichten in Odessa General Gortschakoff sofort den Pruth überschreiten werde. — Das Gerücht vom Austritt Fould's, der im Staatsministerium des Innern durch Herrn Baroche ersetzt wurde, erhält sich; allein man behauptet von neuem, daß mit Hrn. Fould zugleich alle Anhänger des Friedens um jeden Preis das Feld im Cabinet räumen müssen. Herr Fould soll bis jetzt das Einrücken einer seit acht Tagen schon angekündigten, etwas kriegerischen Note verhindert, und mit seiner angedrohten Entlassung dagegen angekämpft haben. —

Großbritannien.

London, 22. Juni. Alle heutigen Blätter bringen und besprechen die russische Circularnote, deren Erscheinen in der Gazette de St. Petersbourg als ein Beweis angesehen wird, daß der Czar entschlossen sei, Europa (?) den Handschuh hinzuwerfen. Am geliudesten geht, vergleichsweise, die Kritik der „Times“ mit diesem Aktenstück um.

Der „Herald“ bringt auf die Entlassung Lord Aberdeens und Lord Clarendons aus dem Kabinet (!). Ihre Schwachköpfigkeit habe den Krieg wahrscheinlich gemacht, und ihre Feigheit wäre im

---

Ligne das Loos getroffen, seinen König am kaiserlichen Hofe würdig zu vertreten. Er war seiner Aufgabe völlig gewachsen. Obgleich er seine beiden jungen Töchter vor der Hand in Portugal zurückgelassen, führte er dennoch einen Staat, wie kein anderer der Fürsten und Gesandten in Wien und seine Freigebigkeit und Prachtliebe wurde allsogleich zum Sprichwort. Eine Goldquelle ohne Ende schien ihm eröffnet zu sein; Golkonda's Schätzen schien er zu gebieten. Sein Haus war der Sammelplatz des höchsten Adels, seine Feste überboten an Zahl und Glanz des Kaisers Hofprunk. Seine Galanterie bezauberte die Damen, an seinem Spieltisch bereicherten sich die vornehmen Herren, an seiner Tafel mästete sich ein Heer von Lebemännern und Schmarotzern und sangen ihm Lob und Dank. Er thronte als ein Gott über der hohen Gesellschaft; den Vergnügtingen war er ein lustiger Bruder, den Gelehrten ein hülfreicher Freund, den Armen ein reicher Wohlthäter! hieß es in Wien dazumal.

Dennoch — kaum waren sechs Monate verstrichen — kam auf der heitern Stirne des gepriesenen und beneideten Marquis eine Falte zum Vorschein, die ein geheimer Kummer, eine stille Sorge darauf gegraben. Nun war der Marquis freilich ein Herr, der sich selbst bemeistern konnte, wenn er vor den Leuten erschien. In dieser Kunst übertraf ihn nicht so leicht ein Mensch. Indessen vermochte er seinen schwere nMißmuth nicht so gänzlich zu verheimlichen, daß nicht sein Legationssekretär Alexander von Pigneiro etwas davon gemerkt hätte.

Dieser junge Mann war ein Ausbund von Verstand und Besonnenheit, und verschwiegen wie das Grab. Wenn der Prinz von Ligne einen Vertrauten hätte, wählen mögen, wäre Niemand dazu geeigneter gewesen, als eben sein Gesandtschaftssekretär. Aber dem Marquis war das Verlangen nicht wohlfeil abzukaufen. Die Stunde war zwar besonders günstig, in welcher der Sekretär einmal zu seinem Gebieter anhob: „Was ist, um der heiligen Mutter willen die Ursache, daß Ew. Excellenz so traurig und verstimmt einhergehen, sobald Niemand um die Wege, dem Sie Ihr Mißbehagen zu verheimlichen für gut finden? Ihnen und Ihrem Reichthum ist ja alles unterthänig. Ihr Ansehen ist unbegränzt. Von Körper sind Sie wohl und gesund. Nicht minder trefflich befinden sich Ew. Excellenz Gattin und Töchter, wie die neuesten Briefe aus Evora bezeugen. — Hätten Sie Heimweh nach Ihren Lieben? Wie gerne würde Ihnen ein Urlaub bewilligt werden, um sie an Ihr Herz drücken zu können! — Ich bin äußerst besorgt um Sie, mein edler Herr. Wenn nicht besondere Rücksichten es Ihnen verbieten, so entdecken Sie mir Ihren Kummer. Wie Sie wissen, gehört nicht nur mein bischen guter Rath, sondern mein Leben und alles, was ich habe, Ihnen als Eigenthum.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Stande, vor Rußland zu Kreuz zu kriechen. Auch der „Sun“ erwähnt des Gerüchts, daß Aberdeen und Clarendon die Besetzung der Donauländer nicht als casus belli behandeln wollen, und prophezeit in solchem Fall dem Koalitions-Kabinet einen schmählichen Sturz. —

„Morning Post“ kann nach der Veröffentlichung der „Circularnote“ nicht mehr glauben, daß Rußland zurücktreten wird. Wahrscheinlich sei in diesem Augenblicke schon der Pruth überschritten. Sie nennt das in den stärksten Worten eine Verletzung der Verträge .... Aber trotz der Kriegsgerüchte, Kriegsrüstungen und der Zeitungskommentare über die russische Cirkularnote beharren einflußreiche Börsenmänner im Glauben, daß der Kaiser von Rußland den Kampf mit England, Frankreich und der Türkei nicht wagen werde; englische Fonds haben sich daher behauptet.

Admiral Corry's Geschwader, die Kanalflotte, ist, den Kanal aufwärts steuernd, an Portsmouth vorübergekommen. Die Blätter wiederholen: eine britische Flotte werde in der Nordsee kreuzen, um bei der Hand zu sein, falls die Bewegungen der russischen Flotte in der Ostsee verdächtig würden. Was aber die englischen Blätter bei der jetzigen „entente cordiale“ mit Frankreich nicht sagen, läßt sich zwischen den Zeilen lesen, nämlich, daß jene Flotte eventuell auch die verdächtigen Bewegungen einer anderen Seemacht als der russischen zu beobachten haben wird.

London, 23. Juni. In Bezug auf die Kloster-Bill ist Folgendes mitzutheilen, daß sie in der Unterhaussitzung vom 22. Juni nach einer scharfen Debatte, mit 207 gegen 178 Stimmen **verworfen** wurde. Lord John Russell bekämpfte die Maßregel, im **Namen der Regierung**, als eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit — der Habeas-Corpus-Akte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Juni. Nach den immermehr Bestand gewinnenden Gerüchten und der ungewöhnlichen Thätigkeit der Militärbehörden zu schließen, dürfte es endlich wohl Ernst werden mit der Occupation der Donaufürstenthümer. Ja man schreibt sich auf noch viel Wichtigeres vorzubereiten, da die Flotte des schwarzen Meeres vollständig zum Kriege ausgerüstet worden ist. Fürst Menschikoff soll bei seiner Abreise von Konstantinopel, seine muthmaßliche Rückkehr nach Stambul vorbergesagt haben, aber „eine Rückkehr in voller Uniform“. Das Letztemal erschien er bekanntlich in Civilkleidern. „In voller Uniform“ heißt im Russischen auch „vollständig gerüstet.“ Es wird versichert, daß Fürst Menschikoff bereits Instruktionen zum Handeln erhalten habe, falls eine abweisende Antwort von Konstantinopel auf die letzte Note Rußlands über Odessa erfolgen sollte. Demnach würde also der Fürst wohl nicht erst Befehl aus Petersburg abwarten, sondern auf die Kunde von der Weigerung der Pforte diejenigen Schritte thun, welche die Instruktion ihm vorschreibt. Uebrigens wollen Manche in dem Umstande, daß der Chef der aktiven Armee, Fürst von Warschau, noch keinen Befehl zur Uebernahme des Kommandos erhalten habe, ein Zeichen erblicken, daß es auf keinen eigentlichen Krieg abgesehen sei. Demzufolge wird auch die Berufung des Chefs vom Stabe der aktiven Armee, Fürsten Gortschakoff, zur Leitung und Anordnung der Bewegungen des kombinirten Exekutionsheeres noch nicht als eine Maßregel zur Eröffnung eines Krieges betrachtet. Das Ab- und Zureisen von Generalen ist lange nicht so lebhaft und doch so geheimnißvoll betrieben worden als jetzt. (Ly. Nachr.)

Briefe aus Malta sprechen von einer großen Niederlage der Russen im Kaukasus. 40,000 Mann Russen, unter dem Oberbefehl des Generals Wrettsky, erhielten diesem Berichte zufolge Befehl, die Hauptstadt Schampl's anzugreifen. Letzterer lockte sie aber in einen Hinterhalt und fiel dann von allen Seiten über sie her. 23 Kanonen wurden erbeutet, 5 Bataillone Polen und unregelmäßige Truppen gingen zu den Tscherkessen über. Schampl erließ hierauf eine Proklamation, worin er sich zum Protektor der russischen Ueberläufer erklärte. (Die ganze Nachricht erscheint sehr unglaubwürdig, mindestens ist sie jedenfalls übertrieben, denn es ist bekannt, daß die Russen nicht mit so großen Heerrhaufen gegen die Tscherkessen operiren.)

Niederbayerisches.

△ **Landshut**, 27. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der am 25. ds. verstorbene pens. charakterisirte kön. bayr. Major Herr **Joseph v. Kempter** mit dem seinem Range gebührenden militärischen Ehren feierlich zur Ruhe bestattet. Die den Conduct bildende Division Kürassiere gab, da der Dahingeschiedene Feldzüge mitgemacht hatte, die üblichen drei Salven. Ungeachtet des ziemlich schlechten Wetters wohnte eine zahlreiche Menschenmenge dem Leichenbegängnisse bei.

Passau. Ueber eine dahier bekannte Persönlichkeit, die Hausknechtswittwe Schemerz, Besitzerin des Schul-Kinder-Gesellschafts-Wägleichens, theilt „zur Beachtung für mitleidige Herzen“ ein Menschenfreund in der Passau'schen Zeitung Nachstehendes mit: „Eine arme Frau aus Passau hat ein verlassenes Kind fünf Jahre lang auf Kosten der dortigen Stadtgemeinde verpflegt und erzogen. Da das Kind, ein Mädchen, einer Ausländerin gehört hatte, sollte es von seiner Pflegemutter genommen und in seine zuständige Heimat zurückgebracht werden. Um das Kind nicht von den Behörden transportiren zu lassen, verkaufte die arme Frau ihr eigenes Bett, um Reisegeld zu erhalten und brachte das Kind selbst in seine Heimat nach Obergladbach bei Langenschwalbach. Dort wurde das Kind wie auf dem Markte an den Wenigstnehmenden versteigert und einem Manne für das Angebot von 1 fl. 40 kr. monatlich zur Pflege (?) übergeben; der Pflegemutter, die für das Kind kein Opfer gescheut und noch einige Tage bei dem Kinde bleiben wollte, bis es sich an seine neue Umgebung gewöhnt haben würde, hat man so grob begegnet, daß man ihr drohte, sie mit dem Schub fortbringen zu lassen, wenn sie sich nicht schleunigst davon mache. Die trauernde Pflegemutter reiste, ohne einen Ersatz für ihre Reisekosten zu erhalten, mit bekümmertem Herzen ab, weil sie ihr christlich und fromm erzogenes Kind bei so harten Menschen lassen muß. Sie bittet alle guten Menschen sich des Kindes anzunehmen, damit es bessere, liebevollere Pflege erhält.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Den Herren Mitgliedern des Vereines wird gemeldet, daß die Korrespondenz Blätter des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, an dessen Spitze bekanntlich S. k. Hoh. Prinz Johann von Sachsen steht, für die Monate November und Dezember 1852 und Januar, Februar, März und April 1853 eingetroffen sind, und die interessantesten Notizen liefern.

Unterdessen manifestirt sich der wissenschaftliche Aufschwung Niederbayerns tagtäglich durch neue Erzeugnisse. So werden Monographien aus der Feder des kgl. Herrn Landgerichts-Arztes Dr. Erhard in Passau über die ehemaligen Burgen Leopretching, Wang-

Digitized by Google

mannsdorf, Rechenstein, Wihmannsberg, Hals und Sickenthal hervorgehen, ja die Burgen Leoprechting und Wahmannsdorf sind bereits vollständig bearbeitet. Ueberhaupt wird nach und nach die Geschichte sämmtlicher im bayrischen Antheile des ehemaligen Fürstenthums Passau gelegenen Schlösser und Burgen von diesem fruchtbaren Schriftsteller und bescheert werden.

Sr. Hochwürden Herr Abt Gregor zu Metten, Mitglied unseres Vereines, ließ durch einen der Herrn Konventualen eine Chronik des Stiftes Metten anfertigen, die nun zum Abdrucke bereit liegt.

Von diesem Herrn kamen uns 15 Münzen zu, welche mit noch 700 in einem morschen, gänzlich zerfallenen Topfe im bayerischen Walde auf freiem Felde unter die Erde vergraben, gefunden wurden, und in vier Klassen mit folgenden Notizen abgetheilt werden.

I. Klasse, fünf Stücke.

Av. H—O. Rev. Zwei Köpfe.

Obermeyer sagt von diesen Münzen: Herzog Otto (und König von Ungarn) war durch Rezesse an das gemeinschaftliche Gepräge und den alten Regensburger Münzfuß gebunden; es gehen ihn daher diese Münzen desto gewisser an, weil die Anfangsbuchstaben H und O entweder auf Herzog Otto oder auf Heinrich und Otto, d. i. auf den Herzog und Bischof zugleich deuten. Im letzten Falle erstrecken sich diese Münzen nur bis 1296, in welchem Jahre nämlich Bischof Heinrich gestorben ist.

Widmer: Av. der Herzog und auf beiden Seiten die Buchstaben H. O. Rev. Unter einer zwei Personen absondernden Zier das Brustbild eines Bischofs mit der Insul. Soll Heinrich und Otto bedeuten, oder Herzog Otto heißen. Der Vergleich zwischen Bischof Heinrich von Regensburg und Herzog Heinrich von Niederbayern, worin dessen Sohn benannt wird, ist bekannt. Man muthet also diese Münze gedachten Dreien zu, H. auf Bischof und Herzog gemeinschaftlich, das O. auf den Prinzen Otto deutend.

Zirngibl in Westenrieders Beiträgen: „Diese Münze (Tab. III. Nr. 8) ist schwer zu erklären. Ich vermuthe, daß sie Herzog Otto gleich nach dem, den 10. Dezember 1310 erfolgten Tode seines Vaters prägen und auf der Kehrseite das Bildniß seines k. Onkels und seines Bruders Heinrich (senioris) zum Andenken des gesammten niederländischen Hauses habe setzen lassen. Oder soll sie Herzog Otto, der in Straubing residirte, geschlagen haben? Hier müßte man annehmen, daß die Vorderseite auf seine herzogliche Würde in Bayern, das rechte gekrönte Haupt auf seine königliche Würde in Ungarn, und das linke bedeckte Haupt auf seinen Bruder Stephan hinweise. Die letzte Erklärung scheint gründlicher zu sein.

Schluß folgt in nächster Botschaft.

W—s—d.

Berichtigung. In einem Theil der Auflage unsers gestrigen Blattes ist in dem Artikel aus Wallerstein ein arger Druckfehler stehen geblieben. Statt „nach 47jährigem“ soll es heißen: „nach 74stündigem Todeskampfe.“

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Dienstag, den 28. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr nach Regensburg früh halb 6 Uhr; nach Plattling früh halb 5 Uhr, Abfahrt vom Silbernagel. Nach München früh halb 6 Uhr nach Neuötting früh 6 Uhr; nach Straubing früh 6 Uhr, Abfahrt vom Griesbauer.

Zeugniß.

Anmit bezeuge ich, daß mir durch den, nach der Gebrauchs-Anweisung angewendeten, **neapolitanischen Haarbalsam** des Hrn. **Professor Dr. Rau seel. Erb.**, meine stark ausgegangenen Haare, in kurzer Zeit in der vorigen Fülle wieder nachgewachsen sind, weßhalb ich mich verpflichtet fühle, dieses der Wahrheit gemäß bekannt zu geben.

(L.S.) **K. Heimberger,**
Sulzbach, 4. November 1850. kön. Lieutenant.

Dieser gesetzlich geprüfte und von vielen medizinischen Autoritäten anerkannte **Neapolitanische Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), pr. Glas 48 und 30 kr., so wie die bewährte **Neapolitanische** höchst **aromatische Toiletten-Seife**, pr. Glas 42 und 24 kr., und die **Mailänder Zahntinktur**, pr. Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Aromatischen Räucher-Balsam**, ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm, pr. Glas 12 kr., ist — mit Genehmigung des königl. Ministeriums — zu haben bei Hrn.

Heinrich Laun in Landshut,
Eigarren- und Tabak-Lager Ecke der Theater-(Länd)gasse Nr. 67.

☞ Auswärtige Bestellungen bittet man **franco** mit 3 kr. Zustellungsgebühr einzusenden.

Verloren.

Ein goldgestricktes **Uhrband** wurde verloren mit dem Buchstaben **B. F.** Der redliche Finder wird gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe in der Exped. ds. Bl. gebeten. *

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Geboren:

Den 12. Juni: Julius Karl Heinrich, Söhnlein des Redakteurs Joh. P. Priem dahier.

Dienstag, den 28. Juni, Nachmittags
5ter **Pistolen-Vortel.**

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges Haus, im besten Zustande, im Kreise Niederbayern, unweit Landshut, mit zwei Tagwerk Gartengrund, in der Benützts-Klasse 19—20, wird aus freier Hand zum Kaufe feilgeboten. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. *

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Groß- und Klein-Uhrmacher** sucht einen gut erzogenen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. (3c)

Gestern wurde von der Harnischgasse aus bis in die Grasgasse ein beinener Regenschirmknopf verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben im Hause Nr. 44 in der obern Länd abzugeben.

Fahr-Gelegenheit.

Lohnkutscher Schmid in der Schirmgasse fährt Donnerstag, den 3. Juli l. Js., leer nach Reichenhall. Wer dahin, oder auch bis Altötting gehen will, kann in einem ganz bequemen Wagen mitfahren. *

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München

Kurier für Niederbayern.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Mittwoch, den 29. Juni 1853. № 175. Peter u. Paul.

Deutschland.

+ München, 27. Juni. (Korresp.) Wie man hörte, dürften demnächst mehrere Ernennungen in der höhern Administration zu erwarten sein, von welchen auch eine auf Landshut treffen würde*); Bestimmtes ist jedoch darüber noch nicht bekannt. Im Justizfache sind heute folgende Personalien bekannt geworden: Der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Seuffert in Nürnberg wurde zu den Gesetzgebungsarbeiten in das Ministerium der Justiz berufen; als zweiter Direktor kommt nach Nürnberg der bisherige II. Staatsanwalt am k. Appellationsgericht von Mittelfranken, Dr. Knappe; ferner wurde der Staatsanwalt am k. Kr.- und Stadtger. Possau, Dr. Haudenschmied zum II. Staatsanwalt am k. Appellationsgericht zu Freising befördert. — Gemäß neuester Verfügung müssen diejenigen Studenten, welche im vorigen Jahre im theoretischen Juristenexamen dahier durchfielen oder es nicht mitmachten, obwohl sie zugelassen waren, in diesem Jahre, wenn sie wieder examinirt sein wollen, zur Bestehung dieser Prüfung an eine der Universitäten Würzburg oder Erlangen gehen, wenn sie nicht von hier sind. — Zimmermeister Reisenfuel dahier hat die Ehre gehabt, gleich nach der Ankunft Sr. Maj. dem Könige einen ganz detaillirten großartigen Plan zur endlichen Correktion der Isar von Thalkirchen bis Bogenhausen vorzulegen, welcher sich des allerhöchsten Beifalls zu erfreuen hatte. Wenn man bedenkt, wie viele Tausende bei uns alljährlich an dem sogenannten Wasserbau verschwendet werden und dabei doch die Ufer immer mehr zu Grunde gehen und unterwühlt werden, so kann man die Ausführung eines solchen einheitlichen Planes nur von ganzem Herzen wünschen. —

*) Von der hierauf bezüglichen näheren Mittheilung machen wir, da sie nicht verbürgt werden kann, vorläufig keinen Gebrauch. Die Red.

München, 27. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist der Rath bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kam. d. Finanz., Dr. Max Gerstner zum Rath bei dem kgl. obersten Rechnungshofe; der Regierungsassessor und Fiskaladjunkt v. Holzschuber bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kam. d. Fin., zum Rath bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kam. d. Fin., und der k. Kr.- und Stadtger.-Assessor Pracher in Landshut an dessen Stelle zum Regierungs-Assessor und Fiscaladjunct befördert worden. —

Der bisherige Verweser des Oberpostamtes der Oberpfalz und von Regensburg, Max Joseph, Graf von Reigersberg wurde unter Belassung seiner bisherigen Funktionen zum Oberpostmeister ernannt. —

München, 27. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des Bamberger Gewerbevereins, welche seit mehreren Tagen hier verweilen, um die reichen Kunstsammlungen und die größeren industriellen Etablissements unserer Stadt in Augenschein zu nehmen, wurde von dem Gewerbeverein Münchens und der Vorstadt Au am vergangenen Samstag im Spatenbräukeller eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet. Diese Gelegenheit versammelte in den Lokalitäten des genannten Kellers gewiß an 600 Gewerbetreibende, denen sich auf besondere Einladung viele andere Persönlichkeiten, die sich um die Förderung der Blüthe der Gewerbe vorzüglich interessiren, anschlossen. Nach der ersten Abtheilung brachte der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Hr. Drechslermeister Edel, auf das Gedeihen des Bamberger Vereins ein dreimaliges Hoch aus, worauf Hr. Prof. Vallieg, als Vorstand des Bamberger Gewerbe-Vereins, in seinem und sämmtlicher Mitglieder Namen für den freundlichen Empfang und die Bereitwilligkeit, mit welcher die

Mannichfaltiges.

Der Ring des Alarich.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Der Marquis saß vor dem Sekretär in seinem Lehnstuhl, hatte die Arme verschränkt, den Kopf tief auf die Brust geneigt, und schien anfänglich nicht Willens zu sein, eine entsprechende Antwort von sich zu geben. Nachdem er sich jedoch eine lange Weile besonnen, auch den Blick als wie verstohlen aber durchdringend auf den vor ihm stehenden Pigneiro geheftet, richtete er sich plötzlich auf, that den Deckel von einer koldbaren Kassette, die an seiner Seite stand, zeigte auf die darinnen liegenden antiken Münzen und Kleinodien und sagte: „Ihr wißt, Senhor, daß ich ein Liebhaber und Sammler von Alterthümern bin?“

Alexander verneigte sich, entgegnend: „Ew. Excellenz werden von den größten Gelehrten zu den eifrigsten Forschern in der Archäologie gezählt. Ihr Wissen ist groß, Ihr Geschmack untadelhaft und Ihre Mittel erlauben Ihnen zu diesem Zweck eine größere Freigebigkeit als manchem gekrönten Haupte.“

„Nun seht,“ fuhr der Marquis geschmeichelt fort, „wie die unschuldigste Liebhaberei in Bekümmerniß ausarten kann. Jede Lust führt ihren Stachel mit sich. Ich muß, damit Ihr mich verstehet, ein bischen weiter ausholen, und sage Euch, was, wohl zu merken, noch Niemand weiß, Niemand ferner wissen soll.“

Pigneiro betheuerte seine Verschwiegenheit und der Marquis ließ sich also vernehmen: „Der römische Kaiser Constantin hat seiner Zeit vom feinsten Golde einen Kelch machen lassen, den er dem hohen Altar zu Rom als ein Geschenk seiner frommen Huld weihte. Der Kaiser Julianus, der den Götzendienst wiederherzustellen begehrte, verwandelte mit frevenlicher Hand genannten Kelch in ein Kleinod, das er einem Götzenbilde anhängte. Alarich, der Gothen König, fand bei der Erstürmung und Plünderung Roms

Digitized by Google

Münchner seinen Landsleuten bei dem Besuche der verschiedenen Werkstätten entgegengekommen sind, den lebhaftesten Dank aussprach. Zum Schluße lud Redner den Münchener Gewerbeverein zu einem Besuche nach Bamberg ein, wozu, da genannte Stadt in gewerblicher Beziehung die großartigen Etablissements nicht aufzuweisen habe wie München, die besonders schöne Umgegend, die nächste Veranlassung bieten könne. Anknüpfend hieran erbeterte dann Herr Rechtsrath Rückl von Bamberg, daß zur wissenschaftlichen und technischen Heranbildung der Gewerbetreibenden insbesondere Ausflüge, Besuche andrer Städte mit deren Etablissements beitragen. Dieser Gedanke habe auch die Mitglieder des Bamberger Gewerbevereins veranlaßt, München zu besuchen und sie werden nun mit vielen ersprießlichen Erfahrungen berichtet nach Hause zurückkehren, um das, was sie hier gesammelt, praktisch anzuwenden. In rin von dem Redner ausgebrachtes dreifaches Hoch auf Sr. Maj. den König stimmten sämmtliche Anwesende, unter denen die größte Heiterkeit herrschte, rin. (Ebdötin.)

Heute Morgens gegen 8 Uhr hat sich der Soldat Deinhard vom k. 5. Inf.-Reg., welcher hinter der alten Isarkaserne auf dem Posten stand, im Schilderhause erschossen. (Andren Nachrichten zufolge soll es ein Soldat des 3. Artillerie-Regiments gewesen sein.)

Erlangen, 23. Juni. Aus der so eben ausgegebenen Uebersicht des Personalstandes bei der k. bayer. Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen nebst dem Verzeichniß der Studirenden entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Studirenden nach dem vorigen Verzeichniß beteug 422, wovon im Wintersemester 18½ abgegangen sind 71, so daß also geblieben sein würden 351. Zugegangen sind 80 und ist der gegenwärtige Stand demnach 431, nämlich: 204 Theologen, 136 Juristen, 61 Mediciner, 7 Pharmaceuten, 23 Philologen, Philosophen u. s. w. Darunter befinden sich 90 Ausländer, nämlich 72 Theologen, wovon 4 zugleich Philologie studiren, 5 Juristen, 4 Mediciner, 1 Pharmaceut, 1 Philosoph, 7 Philologen.

Berlin. Die Spenersche Ztg. schreibt: „Aehnlich wie für die Offgire evangelischen Glaubens, steht man auch für die evangelischen kgl. Beamten einer Cabinetsordre entgegen, nach welcher sie, wenn sie ferner in ihrem Amte bleiben wollen, bei dem Eingeben einer Mitschrift ein Versprechen der Kindererziehung in der kathol. Religion nicht abgeben dürfen.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 23. Juni schreibt man dem „Fr. Journ.:“ Die Conferenz der oberrheinischen Bischöfe zu Freiburg ist (wie schon erwähnt) Anfangs dieser Woche beendigt worden und die Bischöfe sind wieder abgereist, nachdem die entschiedensten Beschlüsse des Vorgehens via facti gefaßt worden sind. Der Erzbischof von Freiburg selbst, wird den Kampf zuerst durch eine Protestation gegen den katholischen Oberkirchenrath, als rine Staatskirchenbehörde, eröffnen; er wird die katholischen Mitglieder desselbrn zum Austritte auffordrrn und von den kirchlichen Zwangsmitteln überall Gebrauch machen, wo man sich seinen bischöflichen Anordnungen widersetzt oder sie zu vollziehen verwigrrt. Zu diesen Zwangsmitteln werden Suspension, Excommunication und Interdict gehören. Auch werden die Bischöfe rine neue Denkschrift veröffentlichen.

Aus Hannover wird der Allg. Ztg. unterm 25. Juni geschrieben: In Folge der andaurrnd günstigrn Witterung sind die Preise des Roggens und Weizens bedrutrnd im Sinken und verspricht man sich eine sehr reiche Ernte an Sommerfrüchten. —

Kassel, 23. Juni. Der seit fünf Jahren im Pensionsstand sich befindende Generallieutenant v. Erpel, welcher wegen seines Verhaltens als erster Commandant von Kassel, resp. wegen Unterlassung von militärischen Maßnahmen in der s. g. Garde-du-Corps-Nacht (11. April 1848) in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen war, ist gestern von einem aus drei Generalen, drei Obersten und drei Oberstlieutnanten gebildeten Kriegsgerichte zu vierjähriger Festungshaft und zum Ersatz des durch seine Fahrlässigkeit entstandenen Schadens, welcher an 20,000 Thlr. betragen soll, verurtheilt worden.

Rudolstadt, 19. Juni. Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von hier, ist fast zur Hälfte rin Raub der Flammen geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden. Ueber die Entstehung dieses Brandunglücks ist fast kein Zweifel. Ein bankrotter Geber hat in der Verzweiflung sein Haus in Brand gesteckt und sich hierauf selbst erschossen. Gräfenthal hat schon oft das Unglück gehabt, theilweise eingeäschert zu werden, aber so hart wie dirsmal ward rs noch nie betroffen. Ein großer Theil der Abgebrannten hat seine ganze Habe verloren.

---

in einer Kapelle wohlverborgen besagtes Götzenbild, entriß ihm das Kleinod und ließ sich daraus einen Ring fertigen, den er von Stund an trug und nicht mehr ablegte. Da er in Kalabrien zu sterbrn kam, und in der Tiefe des Bisunio begraben werden sollte, zog Einer den Ring, drn man für geweiht und gefeit hielt, von seinem Finger, und das Kleinod begann zu jener Frist eine Wanderung durch ganz Europa; so daß es zu verschiedenen Zeiten rrr lauchter Personen Eigenthum geworden ist. Es war derselbe Ring, den zu Astura der unglückliche Prinz Konradin von Schwabrn einrm Schiffer als Lohn, wenn derselbe ihm forthelfen würde, angeboten; den später vom Schaffot zu Neapel ein teutscher Edelmann aus Herzog Friedrichs Hand empfangen und der Familie des letztern als rin Vermächtniß und Angedenken heimgebracht. Kaiser Albrecht, der von seinem Neffen rrmordet wurde, trug denselbrn Ring an seinem Finger, da ihn der Meuchelmord überraschte. Der nämliche Ring wurde an der Hand des Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen, auf der Wahlstatt von Nancy gefunden und gerieth in die schweizerische Beute, ging von da an von Edelgeschlecht zu Edelgeschlecht des Schweizerlandes. — Schon lange war, diesen Ring einst zu Gesicht zu bekommen, meines Lebens heiße Sehnsucht; ihn zu besitzrn der schönste wunderliche Traum meiner Nächte. Nun ist mir das erstbenannte Glück geworden — ich habe ihn gesehen, sehr ihn noch alle Tage — aber daß er nicht mein ist, — daß ich keine menschenmögliche Hoffnung habe, ihn zu erhalten, daß ist mein Verdruß, das verbittert mein Leben. Ich dünke mich rin Bettler zu sein, weil ich jenes unschätzbare Kleinod in anderm Besitz weiß. All' dieser Vorrath von Seltenheitrrn, den ich zur Hand habe, ist nur rrnder Maaer gegen jenen Ring, der leider nimmer, nimmermehr mein rigen sein wird. Da habe Ihr meines Mißmuths Grund und Ursache. Jetzo rathet, helft wenn Ihr könnt!“

„Erw. Excellenz kennen den Ring ganz genau!“

„Genau. Leider ist sein Werth dem Besitzrr wohlbekannt.“

„Und derselbe — der Eigenthümer — ließe sich auf gar keine Weise den Ring feil machrn?“

„Auf keine Weise. Er ist vermöglich, wenn auch nicht gerade reich, und hält mit Eigensinn darauf, den Ring zu behalten. Ich glaube sogar, daß ein Aberglaube dieses Eigensinnes Wurzel

Digitized by Google

Schweiz.

Bern, 23. Juni. Das schöne Bundesfest ist zu Ende und hinterläßt bei allen Theilnehmern den besten Eindruck. Die Preise für die Schwinger, Turner, Steinstoßer, Alphornbläser und Jodler wurden von 9 Emmenthalerinnen vertheilt und bestanden in den bekränzten Rindern und Schafen und Kränzen von Eichenlaub. Der „Schweizerkönig Ulrich Beer von Krüb im Emmenthal gewann den ersten Preis.

Frankreich.

Aus **Paris** vom 22. Juni schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Die Aufhebung des Polizeiministeriums lag schon seit einiger Zeit in der Absicht des Kaisers. Er hat aber gerade den gegenwärtigen Augenblick gewählt, um der durch die stattgehabten Verhaftungen ziemlich unangenehm berührten öffentlichen Meinung eine Art Genugthuung zu geben. Durch die Untersuchung hat sich herausgestellt, daß dem angeblichen Complott eine übertriebene Wichtigkeit beigelegt worden ist. Auch ist die Mehrzahl der so leichtsinnig Verhafteten bereits wieder in Freiheit gesetzt worden. Nur 56 Personen sind noch unter Schloß und Riegel. Wie man glaubt, wird den von dem ehemaligen Polizeiminister in die Departements entsandten Verhaftsbefehlen keine Folge gegeben werden.“

Ein Pariser Correspondent der „Indépendance belg.“ schreibt unterm 21. Juni: „Wenn ich gut unterrichtet bin, wie ich zu glauben Ursache habe, so muß in Petersburg bereits ein Kurier eingetroffen sein mit Vorschlägen der französischen Regierung zur sofortigen Einberufung eines europäischen Congresses, auf welchem die den Weltfrieden in so hohem Grade gefährdende religiöse Frage ihre Lösung finden würde. Den Ort des Congresses würde der Kaiser Nikolaus bestimmen.“ (?)

Großbritannien.

Nach einer Mittheilung der Kölner Ztg., soll sich **das englische Ministerium in einer großen Versammlung mit 17 Stimmen gegen 11 für Lord Palmerston** (d. h. für den Krieg) **erklärt haben.** (?!)

Donaufürstenthümer.

Nachrichten von der **moldauischen** Gränze, vom 17. Juni, schildern die Lage der Dinge so, daß der Krieg als unvermeidlich angesehen werden kann, falls das letzte Ultimatum Rußlands von der Pforte nicht angenommen werde würden. (Siehe den heutigen Bericht aus Konstantinopel.)

Türkei.

Aus **Magnesia** vom 14. Juni wird gemeldet: Das hiesige Tagesgespräch der Türken ist: „im Laufe unseres Ramazan werden wir alle Christenhunde umbringen.“ Abends ziehen die Gamins durch die Straßen und klopfen mit großen Knütteln an die Hausthüren der Christen. Der griechische Bischof wollte abreisen, allein der Gouverneur und die Gemeinde ließen es nicht zu. Sämmtliche Schenken müssen Abends eine Stunde vor Sonnenuntergang geschlossen werden. Die Redifs (Landwehr) haben sich geweigert, der Einberufungsordre zu folgen, um die große Christenmetzelei in ihren respektiven Wohnorten nicht zu versäumen und hier ist man der Ansicht, daß bei einem ausbrechenden Kriege die Türkei ihr Ende durch eine sicilianische Vesper besiegeln würde. Erst wollen wir Alles tödten, was wir können, sagen die Türken und dann gehen wir nach unserm gesegneten Arabien, um nicht den Giaurs als Sklaven in die Hände zu fallen. — Die sonst üblichen nächtlichen Spaziergänge nach den Buden des Ramazan sind den Christen vom Gouverneur untersagt worden, um Streitigkeiten vorzubeugen. — Von hier sind bereits mehrere der reichsten griechischen Familien nach Smyrna ausgewandert.

Aus **Dschedda** wird vom 5. Juni geschrieben, daß die letzten Ereignisse in Konstantinopel eine große Aufregung in dem ganzen Arabien veranlaßt hätten. Eine ungeheure Menge Wallfahrer, die in Mecca zusammengetroffen, schien von fanatischem Eifer gegen Rußland und von Kampfeslust beseelt. Es läßt sich um so mehr annehmen, daß von allen Seiten kriegerische Zuzüge nach Constantinopel und Natolien gerichtet sein werden, als die muselmännische Geistlichkeit alles aufbietet, die Gemüther zum Widerstand gegen den „Moskow“ zu entflammen.

Smyrna, 15. Juni. Gestern wurde unsere Stadt von einer der sieben Landplagen Egyptens heimgesucht. Schon Morgens gegen 7 Uhr sah man die Sonne sich vollständig verfinstern, und entdeckte als Ursache ungählige Schwärme Heuschrecken, die sich von der Meeresseite her der Stadt näherten. Der Zug dauerte ununterbrochen 3 Stunden lang und bewegte sich gegen Nordost. Millionen dieser Thiere, die ermattet waren und dem Zuge nicht folgen konnten, fielen in den Straßen nieder, wo sie fußhoch aufgethürmt lagen. Man war genöthigt, Thüren und Fenster zu schließen, um dem Andrange zu wehren. Noch haben wir keine Nachricht, wo das Gros dieser furchtbaren Armee sich niedergelassen hat. Der Besitzer hält den Ring für einen glückbringenden Talismann und läßt ihn nicht vom Finger.“

Mit ernsthaftem Gesichte antwortete Pigneiro nach einer Pause:

„Ich denke, der Abergläubische wird seinen Wahn dereinst bitter bereuen. Ihnen aber, Excellenz, wünsche ich aufrichtig Glück zu Ihrem eingebildeten Unglück. Die Geschichte des Ringes, die Sie mir zum Besten gaben, ist schauerlich, und immerdar war dem Verderben geweiht, wer ihn besaß. Danken Sie, Excellenz dem Himmel, daß Ihnen das Kleinod nicht anheimfiel.“

Der Marquis wollte mit spottender Miene etwas vorbringen, doch hielt er an sich, und sagte leichthin mit beharrlendem Kopfnicken: „Ihr mögt recht haben, mein Herr. Ich danke Euch.“

Der Legationssekretär zog sich zurück, und des Marquis Gesicht wurde allsobald unwirscher als zuvor. Er hatte sein Herz nicht erleichtert, sondern nur gelüftet, und die Luft war zu der Glut getreten, die im Herzen gährte. Nun brach die Glut in Flammen aus. — „Glück! Unglück! was wissen die fischblütigen Leute davon zu sagen?“ rief der Marquis in seiner Einsamkeit „Wer von diesen Kampanen weiß, wie es da innen aussieht?“ — Der Marquis klopfte dabei heftig auf seine Brust.

In der That hätte der vornehme, heftelete Herr in jenen Augenblicken ohne weiters mit seinem unbedeutendsten Diener getauscht, der aber unbelangen in den Tag hineinlebte, und zufrieden war, hatte er des Augenblicks dringendste Bedürfnisse gestillt.

Der arme Marquis hatte seinem so freundlich besorgten Sekretär bei weitem nicht all seinen Kummer entdeckt. Ein dreifaches Leiden nagte an seinem Leben, an seiner Seele. Nicht nur besaß er nicht den Ring, wonach seine Sammlergriede schmachtete, sondern er liebte daneben ein Weib, das bereit war, sich einem andern Glücklichern hinzugeben; und drittens endlich fehlte es ihm, dem angestaunten Krösus, in der dringendsten Noth, die einen Edelmann überfallen kann, an — Gelde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

lassen, allein früh genug werden wir von den angerichteten Verwüstungen hören. Große Massen sind in die, die Stadt mit Wasser versorgenden Reservoirs gefallen, so daß dieses eine Zeit lang ungenießbar sein wird. Eben so wenig darf man jetzt wagen, Fische und Meerfrüchte zu genießen, da die Leichen der ins Meer gefallenen Heuschrecken alles darin Lebende verpesten."

Aus Konstantinopel vom 17. Juni wird gemeldet: **Die Pforte hat das letzte russische Ultimatum ablehnend beantwortet, indem sie jede Garantie, die Forderungen Rußlands zu Gunsten der griechischen Kirche betreffend, verweigerte.** (Somit wäre also die bereits gestern mitgetheilte Nachricht von der Ablehnung des Ultimatissimums bestätigt.) Der russische Legationssekretär Balabine verließ an demselben Tag mit dem Archiv Konstantinopel. Die russischen Unterthanen bleiben unter den Schutz Oesterreichs gestellt. (T. D. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. Prieм.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Landshuter Tagesbericht für Mittwoch, den 29. Juni 1853.

Stellwagenfahrt: Nach München früh halb 6 Uhr; nach Neuötting früh 6 Uhr, Abfahrt vom Gasthause.

Die Redaktion des „Illustrirten Familienbuches," herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd in Triest, beehrt sich das Ergebniß ihrer

Preis-Ausschreibung für histor. Aufsätze

vom 22. Dezember v. J. nachstehend bekannt zu machen:

„Bei der am 23. Juni 1853 stattgehabten Zusammentretung der Preisrichter wurde der erste Preis dem mit dem Motto: „Aus dem Soldaten kann alles werden, denn Krieg ist jetzt die Losung auf Erden" (Wallensteins Lager) eingesandten Stücke: „Graf Spork, k. k. General der Kavallerie," einstimmig zuerkannt. Bei Eröffnung des versiegelten Briefes zeigte sich Herr Doktor juris Franz Löher zu Paderborn in Westphalen als Verfasser.

Den zweiten Preis erhielt mit Stimmenmehrheit der Aufsatz: „Johannes Müller und Friedrich Genz." Biographische Parallele mit dem Motto: „Deliberante Roma perit Saguntum." Als Verfasser erwies sich Dr. Adam Wolf, Professor der Geschichte zu Pesth.

Ferner wurden aus einer bedeutenden Anzahl vorzüglicher Arbeiten, welche sich unter den 116 eingelaufenen Bewerbungsschriften befanden, folgende drei als den beiden gekrönten zunächst stehend, einstimmig bezeichnet:

1) „Cicero und Cäsar." Eine biographische Parallele. Als Verfasser zeigte sich Karl Hoffacker zu Heidelberg.
2) „König Hieronymus und sein Hofchen." Eine geschichtliche Farbenskizze. Von Dr. philos. Heinrich König zu Hanau. Endlich
3) „Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe." Von Frau E. v. Hohenhausen in Preußisch-Minden."

Wien, den 23. Juni 1853.

Albert Jäger.
Theodor Georg von Karajan.
Ferd. Wolf.

Einladung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er nun mit Heutigem in seinem neu eingerichteten Gastzimmer auch ein ganz neues

Billard

aufgestellt hat, und erlaubt sich noch einmal dem geehrtesten Publikum sich höflichst zu empfehlen.

Landshut, den 27. Juni 1853.

Geiselhöringer,
Gastgeber zur goldenen Traube.

Mittwoch, den 29. Juni,
13. Vortel
mit Landwehr-Grützen.

Morgen Mittwoch, den 29. Juni 1853,
findet bei günstigem Wetter
im Prantl-Garten
Türkischer
Harmonie-Blech-Musik
statt,
wozu ergebenst einladet unter Zusicherung prompter Bedienung
Franz Mch.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

In der Krull'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Firmungs-Büchlein,
oder
Gebete für Kinder
vor dem Empfange der heil. Firmung, am Vorabende nach der heil. Beicht und Kommunion und sonst öfters zu beten.
Von Gg. Rieder,
Brosch. 6 kr.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern.

Preis in und außer Landshut mit Zustellungsgebühr jährlich 3 fl. 36 kr., halbjährlich 1 fl. 48 kr., vierteljährlich 54 kr.

(Tagblatt aus Landshut. VI. Jahrgang.)

Mit Ausnahme der hohen Festtage erscheint dieses Blatt täglich und kostet die spaltige Zeile der Inserate oder deren Raum 2 kr.

Alle bayerischen Postämter nehmen um obigen Preis Bestellungen an.

Donnerstag, den 30. Juni 1853. **№ 176.** **Pauli Gedächtn.**

Deutschland.

München, 28. Juni. JJ. MM. König Max und Königin Marie werden die schon früher erwähnte Reise nach Berlin Anfangs Juli antreten. Nach der Rückkehr, welche über Dresden geschehen wird, werden sich beide Majestäten nach Bamberg und später nach Nürnberg begeben.

Gestern Abends 6 Uhr wurde an dem linken Ufer des Kanals unterhalb des Dianabades im englischen Garten die Leiche eines aus Weiden gebürtigen Wagnergesellen, beurlaubten Soldaten des k. 10. J. R., aufgefunden. Derselbe war in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen 11 und 12 Uhr an der Ecke der Brücke dem Dianabad gegenüber, mit seinem Kameraden in den Kanal gestürzt und des Schwimmens unkundig, ertrunken, während sein Kamerad sich dadurch rettete. Der Ertrunkene war ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter; in den Taschen fand man noch 31 fl. 33 kr. 1 dl. baar, eine Tabaksdose, ein Messer und Taschentuch.

Ein neuerlicher Beweis, daß Verbrechen und flüchtige Verbrecher selten, oder wenigstens nicht lange Zeit unentdeckt bleiben, mag die Kunde geben, durch die wir vernehmen, daß einer der Raubmörder des Joseph März, Bichlbauers in der Jachenau, Lbg. Tölz, nämlich der Deserteur des k. 2. Inf.-Reg. Georg Markreiter von Lengries, in der nächsten Nähe von Gratz in Oesterreich aufgegriffen wurde. Außer dem über ihn allseitig verbreiteten genauen Signalement soll auch der Umstand zu seiner Verhaftung geführt haben, daß eines seiner Papiere, mit denen er sich bei der Controle zu legitimiren versuchte, als unrichtig befunden worden.

Der vorgestrige Sturmwind (welcher uns indeß das schönste Sommerwetter brachte) hat während der Nacht den Dachstuhl eines Oekonomiegebäudes des Gutsbesitzers Seasen v. Taufkirchen zu Giesing förmlich abgehoben. Der Schaden wird auf 1000 fl. angeschlagen. Ebenfalls vom Sturme wurde vorgestern Morgens eine hohe Leiter, welche an einem Hause am Glockenbache stand, sammt dem ledigen Maurer Max Ziebel von der Tu, der sich auf derselben befand, umgeworfen. Obwohl der Sturz sehr hoch war, so hat sich der Arbeiter außer einer Erschütterung am Rückgrate keine Körperverletzung beigebracht.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich dd. München den 23. Juni l. J. allergnädigst bewogen gefunden, zum II. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Mittelfranken den I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, Karl dus Geiger, zum I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Dr. Max Ihpol. Mayer, zu befördern; den Kreis- und Stadtgerichtsrath und I. Handelsgerichts-Assessor Karl Ferdinand v. Grundherr, unter Vorrückung des III. Handelsappellationsgerichtsrathes Dr. Joseph Bauer auf die II. Rathsstelle, zum III. Handelsappellationsgerichtsrath, und, unter Vorrückung des II. Handelsgerichts-Assessors Karl Gottlieb Friedrich Frhrn. v. Kreß auf die I. Assessorsstelle, zum II. Handelsgerichts-Assessor den Kreis- und Stadtgerichtsrath Gottlieb Heinr. Dieh zu ernennen; den Kreis- und Stadtgerichtsrath Max Freiherrn v. Zoller in Augsburg wegen nachgewiesener Kränklichkeit und dadurch herbeigeführter Funktionsunfähigkeit vorläufig auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Rathsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg dem Landrichter Ludwig Holm zu Waldmain auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; ferner d.d. Nymphenburg den 25. desselben Monats zu der bei dem Appellationsgerichte

Mannichfaltiges.

Der Ring des Alarich.

Von C. Spindler.

(Fortsetzung.)

Zehnfach peinlicher fiel dem Marquis die niederschmetternde Last seines Verdrusses, weil er seinen Grimm nicht gegen mehrere Personen zu wenden und folglich zu zersplittern hatte. Ein und derselbe Mensch war's, der dem Marquis dreifach unbequem geworden: der den Ring besaß; der die Gräfin Cicola heimführen wollte; der hunderttausend Thaler an den Marquis zu fordern hatte.

Die Gräfin, aus zweifelhaftem florentinischem Hause, aber begütert und von hoher Hand beschützt, war dem genußsüchtigen Aronches durch ihre Schönheit werth geworden. Damals war's nicht auffallend, wenn verheirathete Kavaliere außer ihrer Ehe einer Huldin opferten. Man wußte das allgemein nicht anders; man verlangte es sogar von einem reichen und freigebigen Seigneur. Wer sich nicht für Damen interessirte, galt nicht nur für kalt und unempfindlich, sondern für noch etwas schlimmeres; denn die Sitten an den Höfen, namentlich am französischen, spanischen und an den italienischen, waren im höchsten Grade verdorben. Ganz Wien hatte daher mit Gleichgültigkeit den Huldigungen zugesehen, die Aronches der Gräfin Cicola darbrachte. Indessen ahnte keine Seele, daß der Marquis aufeinig in die Dame verliebt sei. Er wurde es jedoch, weil der Mann, der ihm zum Possen den Ring des Alarich besaß, auch bei der Gräfin ihm in den Weg trat. Vergebens spendete Aronches die ungeheuersten Summen; umsonst verschwendete er nebst seinem Gelde alles, was er von Zärtlichkeit aufbringen mochte. Die Cicola trug standhaft des Nebenbuhlers Farben, und von ihrem bevorstehenden Ehebündniß wurde am Hofe und in der vornehmen Welt schon auf's bestimmteste geredet.

Digitized by Google

von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Ernst Satorius, zu der hiedurch erledigten Stelle eines Assessors am Appellationsgerichte von Mittelfranken des Kreis- und Stadtgerichtsrathrath Friedrich Arnold von Ansbach, zu der Stadtgerichtsrathsstelle in Ansbach den Kreis- und Stadtgerichtsassessor Jakob v. Bauer-Breitenfeld in Würzburg, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den dortigen Protokollisten Konrad Lorenz Gechter, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg, Joseph Rüdiger, zu befördern, dann zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den dortigen Appellationsgerichtsaccessisten Philipp Häcker zu ernennen, und die erledigte Schreibersstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Amberg dem Diurnisten dieses Gerichtes, Franz Xav. Sorg, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; endlich d.d. Schloß Berg den 26. Juni l. Js. die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Friedrich Seitz daselbst in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 23. Juni l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, den l. Landgerichts-Assessor zu Dillingen Joh. Bapt. Mayer wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; als l. Assessor des Landgerichts Dillingen den Landgerichts-Assessor Johann Georg Kiechle von Neu-Ulm und als II. Assessor des Landgerichts Neu-Ulm den Landgerichts-Aktuar Eduard Erlbeck von Göggingen zu berufen; den II. Assessor des Landgerichts Wasserstrüdingen Ernst Höffner seiner Bitte gemäß als III. Assessor an das Landgericht Göggingen zu versetzen; die II. Assessorsstelle des Landgerichts Wasserstrüdingen dem Rechtspraktikanten Karl Friedrich Joh. Zethner aus Helmbrechts, dermal zu Wemding, zu verleihen; in die II. Assessorsstelle am Landgericht Nördlingen den III. Assessor Otto Heuber vorrücken zu lassen und die III. Landgerichts-Assessorsstelle zu Nördlingen dem Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Georg Friedr. Rothenhöfer aus Reyhach zu verleihen; den Landrichter Joh. Karl Holler zu Höchstädt auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; als Landrichter von Höchstädt den Landrichter von Bissingen Gustav Adolph Wasser seiner Bitte gemäß zu berufen; zum Landrichter von Bissingen den l. Assessor des Landgerichts Weiler, Arnold Frhrn. v. Brück, zu befördern; zum l. Assessor des Landgerichts Weiler den II. Assessor Johann Reth, und zum II. Assessor den Akzar Lud. Wilh. Fischer daselbst vorrücken zu lassen; die III. Landgerichts-Assessorsstelle zu Weiler dem Rechtspraktikanten Adolph Greif aus Augsburg, dermal zu Obergünzburg, zu verleihen; endlich den Landgerichtsarzt Dr. Johann Kaspar Christenn zu Hof, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, unter wohlgefälligster Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste in den Ruhestand treten zu lassen.

Ansbach, 27. Juni. Der ehemalige Redakteur des Fränkischen Kuriers, Hr. G. Meyer und Herr Schnapp von Weißmain, wegen Preßvergehen angeklagt, wurden von den Geschworenen für „Nichtschuldig“ erklärt und von dem Gerichtshofe freigesprochen. (T. D. d. Fr. Kur.)

Schweiz.

Bern, 27. Juni. Bei der geltigen Nationalrathswahl in Bulle (Kantons Freiburg) war abermals Unordnung. Hr. Charles wurde wegen Zerreißung einer Stimmkarte blutig geschlagen. T. D:

Frankreich.

Aus Paris, 22. Juni wird der Frkf. Postz. geschrieben: „Frieden oder Krieg?“ diese Frage hat das alte „Wie gehts?“ verdrängt; und da Niemand eine sichere Antwort weiß, so läßt man wieder einmal den alten Wetterpropheten Thiers sprechen: „In Rußland Enthusiasmus für den heiligen Krieg, in der Türkei muselmännischer Fanatismus, in England unverhohlener Russenhaß und bei uns .... wie kann aus Drachenzähnen Weizen blühen?!“ Der französische Zustand läßt sich am besten das „Reich des Widersprachs“ nennen. Lange kann jedenfalls die Ungewißheit nicht mehr dauern, ohne auf das seciale Leben nachtheilig einzuwirken. Aufstehen machte dieser Tage die Kühnheit des republikanischen Siecle, der meinte, die steten Ausfälle der Regierungspresse auf die republikanische und auf die royalistische Vergangenheit gäben zur Vermuthung Anlaß, daß die Gegenwart noch immer der Vertheidigung bedürfe.

Der Marquis, um seinen Nebenbuhler in die Enge zu treiben, hatte es mit dem Spiel versucht. Er selbst war in allen Spielen Meister und hatte entschieden Glück. Darauf pochend verlockte er seinen Feind zur Karte, zu den Würfeln, zum Brettspiel, den Satz immer steigernd — und sein Rival, gegen den Marquis ein armer Mann, hielt dennoch beständig den höchsten Satz. Aronches dachte, ihm so viel abzugewinnen, daß er mit dem Ringe des Alarich sich würde auslösen, von der Ehe mit der Cicala würde abstehen müssen. Aber das falsche Glück betrog den schlauen Aronches. Er selber verlor seine Baarschaft an den Feind, und blieb ihm auf Parole hunderttausend Thaler schuldig. „Ich werde morgen das Geld bei Ihnen abholen lassen;“ sagte der Graf von Haltwell kalt lächelnd, indem er den Sieg zurückschob. — Aber der Marquis erwiderte, indem der erschöpfte Zustand seiner Kasse ihm einfiel: „Ich bitte um eine Frist von acht Tagen, Herr Graf. Binnen dieser Frist muß mein Kurier mit Wechseln eintreffen, und was ich habe, steht dann zu Ihren Diensten.“

„Sehr wohl, Excellenz. In acht Tagen denn;“ versetzte der unleidlich kalte Graf.

„Es versteht sich, mein Herr, daß Sie bis dahin über meinen Verlust und meine Schuld schweigen wollen?“

„Bis dahin ganz gewiß.“

Und er ging hin, der Glückliche mit dem Alarichs-Ring mit der schönen Braut, mit einem drohenden Recht auf Ehre und Vermögen des verzweifelten Marquis von Aronches. Und ein und zwei, drei, vier und fünf Tage gingen ebenfalls hin, und der Kurier kam nicht an und nicht ein geschriebenes Wörtchen, das Rechenschaft und Anzeige gegeben hätte von den erwarteten Wechseln.

In Folge seines ungeheuern Geldverbrauchs hatte Aronches seinen Kredit in Wien gänzlich erschöpft. Seinen Schmuck und seine Kleinodien zu verpfänden und der Welt auch nur einen Moment der Armuth zu gestehen, war der Marquis zu stolz. Auf des Gegners Diskretion durfte er nicht allzusehr rechnen, denn Haltwell kannte des Marquis schwache Seiten, und seine eigene Eitelkeit leumphirte gern vor der Welt. Die Lage des Gesandten war daher eine höchst bedrängte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Rußland.

„St. Petersburg, 13. Juni. Gestern besuchte der Kaiser den Hafen von Kronstadt, wo die Ostsee-Flotte zusammengezogen ist.“ (T. D.)

Donaufürstenthümer.

Aus Brody wird dem „Lloyd“ unterm 21. geschrieben: Eben kommen uns die heute fälligen Jassyer und Galazer Posten zu. Bei Abgang der Post standen die Russen bereits in Skoleny (die russisch-moldauische Gränze am Pruth) wo sie am 17. früh Lager schlugen, und sind für Sonntag (19.) in Jassy erwartet worden, bis wohin sie nur den kurzen Weg von 2 Stunden zurückzulegen haben. Gleichlautende Briefe mit bestimmter Erwartung russischer Occupation sind uns aus guten Händen aus Galacz zugekommen; dort hatte man auch aus Constantinopel unerfreuliche Nachrichten, und das Mißtrauen, die Stockung des Handels und Verkehrs waren im Wachsen. Aus den verschiedenen Gouvernements werden fortwährend bedeutende Truppenmassen nach Bessarabien vorgeschoben.

Scutari (in Albanien), 15. Juni. Der Fürst der Miriditen erhielt Befehl, möglichst viele irreguläre Truppen zu sammeln und nach Schumla zu führen. Ansehnliche Truppenmengen werden zu Dulcigno nach Konstantinopel eingeschifft.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Der österreichische Internuntius Frhr. v. Bruck ist vorgestern Morgen von Triest auf dem österreichischen Kriegsdampfer „Custozza“ hier angekommen. Der „Custozza“ ging unter den üblichen Begrüßungen vor Topchana vor Anker. Gegen 2 Uhr Nachmittag trat Baron v. Bruck ans Land und verfügte sich zu Fuß, begleitet von einer äußerst zahlreichen Schaar österreichischer Unterthanen, die ihn am Landungsplatze empfangen hatten, in den österreichischen Gesandtschaftspalast. Dort begrüßte der Internuntius die Anwesenden mit einer kurzen Anrede, die von dem österreichischen Generalkonsul Hrn. v. Mihanovich erwidert wurde, und ließ sich dann viele der Anwesenden einzeln vorstellen. Am Abend begab sich Hr. v. Bruck nach Buyukdere. Das Journal de Constantinople versichert bestimmt, daß alle in den letzten Tagen der vorigen Woche hier angelangten englischen, französischen und österreichischen Depeschen das Einverständniß von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen zu Gunsten der Türkei und gegen Rußland bestätigten. Was daran wahres oder falsches ist, wird die Zukunft lehren. Daß die Pforte unter den jetzigen Verhältnissen nicht nachgeben wird, ist einleuchtend, und wird auch vom Journal de Constantinople bestimmt erklärt. Dem entsprechen auch die immer noch fortgesetzten bedeutenden Rüstungen der Pforte. Noch täglich werden Truppen und Kriegsmaterial aller Art nach Varna ꝛc. abgesandt. Wie das Journal de Constantinople sagt, werden in Bulgarien zwei Armeekorps gebildet, jedes von 45—50,000 Mann; sie werden unter den Oberbefehl Omer Pascha's gestellt. Ein drittes Armeecorps von 40—45,000 Mann wird in Erzerum zusammengezogen unter dem Commando von Abdi Pascha. Die von Therapia bis an die Mündung des Bosporus aufgestellten 35 türkischen Kriegsschiffe bestehen aus fünf Linienschiffen, zehn Fregatten, vier Corvetten, acht Briggs und acht Dampfern. Ihre Zahl soll noch vermehrt werden.

Die britische und französische Flotte liegen in der Dardanellenmündung vor Anker. (T. D. d. Korr. v. u. s. D.)

Griechenland.

Athen, 17. Juni. Der türkische Gesandte hat dem Ministerium des Außern eine Note übergeben, worin er Genugthuung für eine angeblich Beleidigung verlangt, die ihm von einem griech. Offizier im Dienste zugefügt wurde. — Einen unangenehmen Eindruck machte die hier verbreitete Nachricht, daß ein französischer Generalstabs-Officier auf dem Dampfer Narval zweitausend Carabiner, denen der Jäger von Vincennes ähnlich, für die türkischen Truppen bestimmt, nach Konstantinopel gebracht habe, während die französische Regierung das Ansuchen der griechischen um 3000 solcher Gewehre dahin beschied, daß der jetzige Zeitpunkt nicht der geeignete für eine Lieferung der Art aus den kaiserlichen Werkstätten wäre. — Der griechische Dampfer „Otto“ geht übermorgen, den 19. Abend vom Piräeus nach Triest, um Ihre Maj. die Königin auf der Rückreise aus Deutschland dort zu erwarten.

Persien.

In Folge einer Erdbebens ist die Stadt Schiras in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fast gänzlich zerstört worden. — Man zog gegen 10,000 (eine Null zuviel?) Leichen aus den Trümmern hervor, und fürchtete in Folge davon das Entstehen pestartiger Krankheiten. Auch Khoschau hat sehr gelitten. In Ispahan blieb die einzige Quelle trinkbaren Wassers aus und überdieß wurde das flache Land durch Heuschreckenschwärme und die Niederungen durch Ueberschwemmungen verheert. Die Cholera, die in Teheran täglich 50 Menschen wegraffte, ist in Abnahme begriffen.

China.

Aus Kanton, 20. April. Nach Nachrichten aus Norden soll Nanking und die ganze Provinz in den Händen der Rebellen sein. Mit der bisherigen Regierung wird es wohl zu Ende sein, die kaiserlichen Mandarine sind auf die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe geflüchtet. Das Gerücht, als hätten die Rebellen Nanking verlassen, und seien 36 englische Meilen von der Stadt geschlagen worden, erweist sich als falsch.

Niederbayerisches.

Passau, 28. Juni. Heute beginnen die Dampfschiffe von Passau nach Linz wieder ihre täglichen Fahrten. Die Abfahrt von hier ist Nachmittags Punkt 1 Uhr; die Abfahrt von Linz nach Ankunft der österreichischen Dampfboote. — Wegen des andauernden hohen Wasserstandes ist die Schiffahrt zwischen hier und Regensburg noch immer unterbrochen. Wasserhöhe der Donau 21 Schuh. P.B.

Nachtrag.

Aus Baden vom 23. Juni wird dem Mainzer Journal geschrieben: „Es circulirt wieder das Gerücht, daß unser Prinz Regent ernstlich damit umgehe, katholisch zu werden. Ich würde diese Neuigkeit gar nicht erwähnen, wenn sie nicht für ihre Verbreiter (!) gar zu charakteristisch wäre.“

Niederlande. Das „Grondwet“ versichert, in wohl unterrichteten Kreisen werde Folgendes als der Inhalt des durch die Thronrede in Aussicht gestellten Gesetzes angegeben: 1) Wird von den Geistlichen der verschiedenen Konfessionen vor ihrem Amtsantritte ein politischer Eid gefordert werden, von dessen Leistung die Gestattung der Ausübung der Amtsfunktionen abhängig sein soll. 2) Soll die „Staatsgenehmigung“ für die Ernennung der Geistlichen, welche nur noch für die reformirte Konfession besteht, auf alle Konfessionen ausgedehnt werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Priem.

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherung
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

In Folge der ergangenen Aufforderung und ihrer Ergebnisse ist die **VIII. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt** mit 744 Mitgliedern, 1369 Einlagen und einem Einsatz-Capital von fl. 75,975 konstituirt worden. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, glaubt man hinzufügen zu müssen, daß mit der Ausfertigung der Renten- und Interimsscheine nun begonnen wird und dieselben bis Mitte Juli zur Umwechselung bereit sein werden.

Zu der seit dem 1. Februar l. Js. eröffneten **IX. Jahres-Gesellschaft** werden das ganze Jahr hindurch Einlagen angenommen, die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden erhalten noch die in der Bekanntmachung vom 31. Januar ausgesprochene Zinsvergütung.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital anzusammeln möchten und hiezu den einzig sicheren Weg der Lebensversicherung einschlagen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Mai 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
(2b) **Eduard Brattler,** Dirigent.

Aufträge und Anmeldungen hiezu nehmen bereitwilligst entgegen: die Agenten in **Landshut** **J. Kast.** **I. Schneider.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

Gegenstand derselben ist:
1) Anschuldigung gegen Joseph Wolf und Nikolaus Bauer von Neukirchen, wegen Verbrechen der Widersetzung;
2) Anschuldigung gegen Joseph Wagenbichler, Polliergesellen von Roggenstein, wegen Diebstahl.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Eine tüchtige
Kellnerin
wird zum Ziel Jakobi gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3a)

Wohnungs-Gesuch.

Auf Ziel Jakobi wird eine kleine Wohnung zu miethen gesucht.

Wohnungs-Vermiethung.

In der mittleren Altstadt Nr. 256 ist eine Wohnung zu vermiethen. (3a)

Die von der nun schon 3200 Mitglieder zählenden praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern herausgegebene, allgemein bekannte und beliebte, wöchentlich zu einem ganzen Bogen in Quart erscheinende Zeitschrift:

Vereinigte
Frauendorfer Blätter,
redigirt von **Eugen Fürst,**

erscheint seit 1. Januar d. Js. mit größter Regelmäßigkeit in unterzeichnetem Verlage. Bei Beendigung der ersten Jahreshälfte erlauben wir uns zur

Pränumeration auf das beginnende II. Semester

freundlichst einzuladen.

Seiner Mannigfaltigkeit und Nützlichkeit des gut gewählten Inhalts, die jetzt so prompte Ausgabe der Nummern und die unerreichte Billigkeit des Preises haben den Frauendorfer Blättern bereits einen ungemein starken Absatz in und außerhalb Deutschland, selbst jenseits des Weltmeeres, verschafft. Jeder, den Fortschritten der Wissenschaft und Erfahrung eifrig folgende Gärtner und Landwirth liest sie, und jeden Leser unterrichten sie gewissenhaft über die neuesten Erscheinungen, Entdeckungen und Erfindungen in allen Zweigen des **Gartenbaues,** der **Blumistik,** der **Pomologie,** des **Obst- und Weinbaues,** der **Land- und Forstwirthschaft.** Das

„Feuilleton"

der Zeitschrift bringt fortwährend einen wahren Reichthum der interessantesten und pikantesten Notizen, Miscellen, Korrespondenzen, Nachrichten aus einschlägigen Tages-Berkommnissen u. s. w. Nur ein Blick in die vorliegenden Nummern des heurigen Jahres wird genügend zeigen, welcher rühmlichst bekannten mitarbeitenden Kräfte die Frauendorfer Blätter sich zu erfreuen haben.

Jeder Jahrgang bildet für sich ein geschlossenes Ganze und wird so zu einem schönen Buch, dem an Fülle des Inhalts, praktischen Werth und steter Brauchbarkeit kaum ein anderes gleich kommen dürfte.

Wer immer den Spaten, den Pflug führt, wer Blumen pflegt, Gemüse, Obstbäume, Weinreben zieht, überhaupt wer aufmerksamen Auges an der Verbesserung und Veredlung unserer Erde, an dem in unserer Zeit so merkwürdig regen Aufschwung der Bodenkultur nimmt, wird in den Frauendorfer Blättern eine Quelle von Erfahrungsschätzen, ein Organ des treuen Rathes, der zeit- und zweckgemäßen Belehrung und Unterhaltung im reichsten Maße finden.

Der halbjährliche Pränumerations-Preis ist beim Postbezuge nur 1 fl. 10 kr., durch den Buchhandel ganzjährlich bei Nachlieferung aller erschienenen Nummern 2 fl. 24 kr. und nehmen alle löbl. Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an, so wie selbe Probenummern auf Verlangen gratis liefern.

Inserate die Zeile oder deren Raum 4 kr.

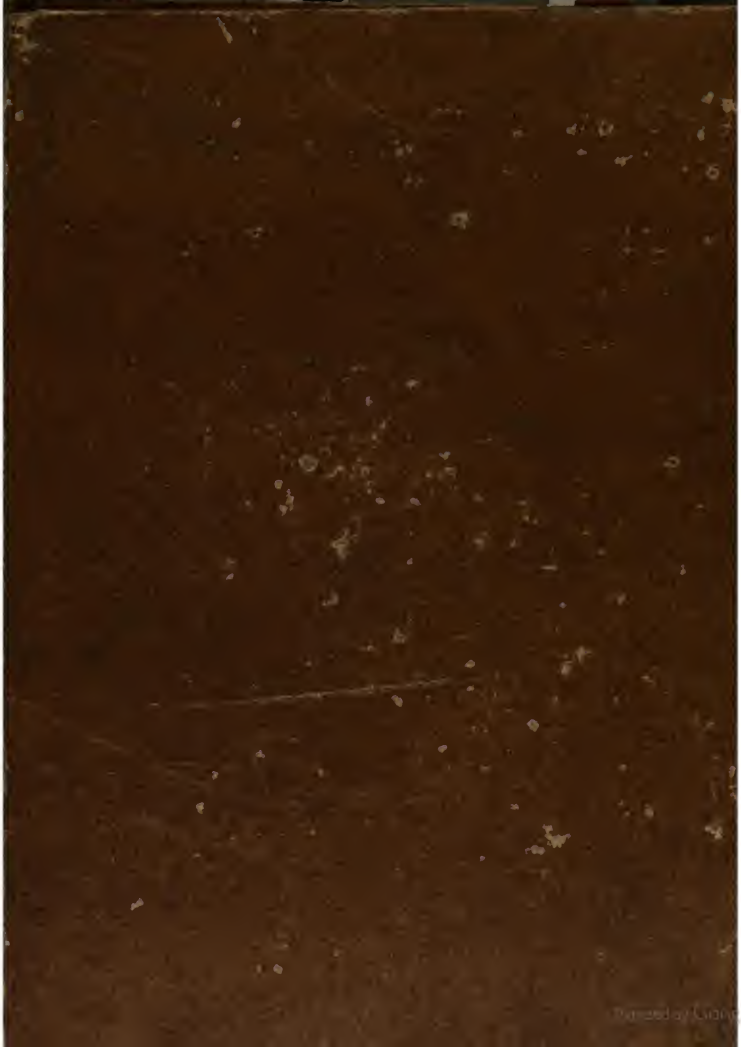
Die bisherigen geehrten Leser ersuchen wir um recht baldige Erneuerung der Pränumeration und sehen zahlreichsten Aufträgen entgegen. Landshut, Ende Juni 1853.

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Eigenthum und Druck von J. F. Rietsch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google